IOTHEK

J. 4° 314.

Digitized by Google

Digitized by Google

Oeſterreichiſcher Beobachter

auf

das Jahr

1816.

Zweyter Band.

Juli bis Ende December.

60553-C.

Wien,
gedruckt und im Verlage bei Anton Strauß.

60553-D
1816
2

K. K. HOFBIBLIOTHEK * WIEN *

Nro. 183.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Montag, den 1. Juli 1816.

Meteorologiſche Beobachtungen vom 29 Juni 1816.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.		Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 14	Grad.	28 Z. 3 L. 3 ½ P.	NNW. mittelm.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 15	—	— — 3 — 4 —	NW. ſchw. d.	Regen.
	10 Uhr Abends	+ 12 ⅔	—	— — 3 — 3 —	NW. mittelm.	trub.

Ausländiſche Nachrichten.

Großbrittannien.

Oeffentliche Blätter liefern nachſtehende Überſicht der Kriegsmaterialien, welche von England in den Jahren 1808 bis 1813 nach dem feſten Lande geliefert worden ſind:

Für	Kanonen.	Kan. Ladungen.	Pulverfäſſer.	Patronen.	Feuerſteine.
Rußland	143	243,122	800	7,035,600	117,870
Preußen	103	34,800	12,000	17,435,600	1,417,870
Schweden	—	———	4,000	9,950,000	60,000
Spanien	545	471,606	40,000	90,130,000	7,512,000
Portugall	14	2,396	7,317	19,000,000	1,380,000
Nordliches Teutſchland . . .	29	13,800	13,200	18,500,000	1,390,000
Zuſammen	834	765,724	77,317	162,051,200	12,477,740
Davon allein im Jahr 1813	320	291,901	20,500	48,324,000	6,242,000

Für die engliſchen und verbündeten Armeen ſind ſeit 1808 aus den Zeughäuſern geliefert worden: 2,132,079 Gewehre und 162,876 Piſtolen.

Die neueſten Nachrichten aus London vom 15. Juni lauten vollkommen beruhigend über das Befinden Ihrer königl. Hoh. der Prinzeſſinn Charlotte; bloß das ſchlechte Wetter hinderte ſie, am 14. auszufahren, ſie war aber außer dem Bette, und empfing mehrere Beſuche; ihr Gemahl hatte Camelford-Houſe den ganzen Tag nicht verlaſſen.

Nach einer Äußerung des Sprechers vom Unterhauſe dürfte das Parlament noch vor Ende Juni geſchloſſen worden ſeyn.

Am 11. v. M. beſuchte die Königinn, in Begleitung der Prinzeſſinnen Eliſabeth und Maria, das Wettrennen zu Ascot, wo ſie der Herzog von Gloueeſter bei der Loge des Prinzen-Regenten empfing. Der ſpaniſche Botſchafter und mehrere andere Perſonen vom Range befanden ſich in der königlichen Loge. Die Verſammlung ausgezeichneter Perſonen, die ſich an dieſem Tage zu Ascot einfanden, war größer, als man ſie ſeit Jahren geſehen hatte. Die königliche Familie wurde unter einem, dem Marquis von Cornwallis zugehörigen Zelte von demſelben bewirthet, von wo ſich Ihre Majeſtät in die königl. Loge begab, um den übrigen Theil des Wettrennens mit anzuſehen, nach welchem ſich die königl. Familie in die dem Prinzen-Regenten zugehörige ländliche Hütte (cottage) zur Tafel begab. Durch einen Anfall von Podagra abgehalten, konnte der Prinz-Regent ſich erſt am 13. nach Ascot begeben, nachdem Lord Caſtlereagh vorher bei Sr. königl. Hoh. eine lange Audienz gehabt hatte.

Am 12. Juni wurde in Manſion-Houſe, unter dem Vorſitze des Lord-Mayor, eine zahlreiche Verſammlung gehalten, und über die Mittel berathſchlagt, wie man es in Zukunft verhindern könne, ſich kleiner Kinder zum Schornſteinfegen zu bedienen. Die im Jahre 1803 dießfalls zuſammengetretene Geſellſchaft machte dazu zwei Anſtalten: 1) ſie ſetzte einen Preis von 200 Pf. Sterl. zur Belohnung desjenigen aus, welcher die zweckmäßigſte Maſchine zu dieſem Gebrauch verfertigen würde. 2) Sie wünſchte zur Beförderung dieſer ihrer Abſicht, das Parlament möge durch eine Acte verbieten, ſich junger Kinder zum Schornſteinfegen zu bedienen. Ihre erſte Abſicht wurde durch die von Hrn. Georg Smart erfundene Maſchine erreicht, welche ſeit 12 Jahren mit dem beſten Erfolge zum Ausfegen der Schornſteine gebraucht wird. Ihre zweite Abſicht aber mißlang, da das Oberhaus nach der dritten Ableſung der dießfälligen Bill die-

ſelbe verwarf. Hierauf wurden von den anweſenden Mitgliedern beiderlei Geſchlechts mit großer Freigebigkeit neue Summen zur Beförderung der Unternehmungen dieſer philantropiſchen Geſellſchaft unterzeichnet, und der anweſende Sir F. Burdett nahm es auf ſich, dem Parlament über dieſen Gegenſtand eine neue Bill vorzulegen.

Mehrere der angeſehenſten Handelshäuſer in London ſind durch Nachmachen ihrer Handſchrift in falſchen Wechſeln beträchtlich hintergangen. Die Summe der falſchen Wechſel, welche in Umlauf ſeyn ſoll, wird auf 50,000 bis 200,000 Pf. St. angegeben. Die Bank ſelbſt hat für 14,000 Pf. St. von dieſen falſchen Wechſeln discontirt, ohne den geringſten Verdacht zu haben. Ein gut gekleideter Menſch, Namens Newmann, bei welchem man mehrere Banknoten fand, die für dieſe falſchen Wechſel bezahlt worden waren, und der durchaus keine Rede und Antwort darüber geben konnte, iſt jetzt in Verhaft; aber man hat noch keine Spur der Spitzbuben-Rotte gefunden, welche dieſen Betrug ſo glücklich ſpielen konnte. In dem Verhör dieſes Menſchen kam es heraus, daß ein Haus in London, deſſen Firma aus Quäkern beſtand, und deſſen Wechſel zu großem Werth nachgemacht waren, auf Bezahlung oder nach erhaltenem Erſatz das Wort gegeben habe, keine Klage gegen die Spitzbuben anzuſtellen.

Unter den Londoner Journalen haben die Vorfälle auf Barbadoes einen lebhaften Federkrieg veranlaßt. Der Courier behauptet, die von Hrn. Wilberforce und der Oppoſition zu Verhütung des Schleichhandels mit Sclaven angetragene Regiſtrirung aller Sclaven in den Colonieen habe bei den Schwarzen ungegründete Hoffnungen erregt, und ſie zum Aufſtand verleitet; die Oppoſitionsblätter hingegen verſichern, eben der Hartnäckigkeit der Colonialverſammlungen, die Sclaven in gänzlicher Unbekanntſchaft mit dem zu laſſen, was das brittiſche Parlament zu Verbeſſerung ihres Looſes gethan habe, und noch thun wolle, ſei der Aufſtand zuzuſchreiben.

Man hat eine Subſcription eröffnet, um von Ratcliffehighway nach Rotherhithe eine prächtige eiſerne Brücke aufzuführen, die ſo hoch werden ſoll, daß große Schiffe mit vollen Segeln darunter ſollen hinfahren können.

Nachrichten aus Edinburg zufolge, hat ſich der Pöbel am Geburtstage des Königs mehrere Exzeſſe zu Schulden kommen laſſen.

Afrikaniſche Raubſtaaten.

Die in unſerem geſtrigen Blatte (aus Niederländer Zeitungen) gemeldete Nachricht von Lord Exmouths neuen Unternehmungen gegen Algier, war nun durch ein aus Palermo abgegangenes Fahrzeug am 19. Juni auch nach Genua gelangt; dort hieß es jedoch (wir wiſſen jedoch nicht, ob nach ſpätern Berichten?) Algier ſei wirklich bombardirt, und die algieriſche Escadre im dortigen Hafen von den Engländern verbrannt worden; zugleich ward hinzugefügt, im Königreich beider Sicilien würden alle Kanonierſchaluppen zu einer Expedition gegen Tunis ausgerüſtet. Beſtätigen ſich dieſe Nachrichten, was wir von Herzen wünſchen, ſo wären denn alſo die mit den Barbaresken geſchloſſenen ewigen Friedenstractate nicht von ſehr langer Dauer geweſen!

Zu Marſeille erhielt man am 13. Juni ebenfalls durch ein von Cagliari angekommenes Fahrzeug Nachricht von den Vorfällen zu Bona. Nach Erzählung dieſes Schiffers waren zu Cagliari gegen 60 Verwundete, die ſich auf einigen Barken retteten, angekommen. Die Urſache der Inſurrection war Unzufriedenheit über die, kürzlich vom Dey mit Lord Exmouth geſchloſſenen Tractate.

Zu London hatte man durch ein aus Alicante eingelaufenes Fahrzeug gleichfalls am 13. Juni Kunde von den Vorfällen in Oran erhalten, wo der engliſche Conſul in den Kerker geworfen, und alles engliſche Eigenthum confiſzirt worden war.

Rußland.

Unterm 3. Mai iſt ein eigener Ausſchuß für die Anlage, den Bau und die zweckmäßige Unterhaltung der großen Poſt- und Heerſtraßen im ganzen Reiche niedergeſetzt worden, die aus dem Artillerie-General, Grafen Araktſchejew; dem Ingenieur-General Devolant; dem Polizeiminiſter, Generaladjutanten Balaſchew, und aus dem Miniſter des Innern und gegenwärtigen Verwalter des Juſtizminiſteriums, Geheimenrath v. Koſodawlew beſteht.

Zur Unterſuchung der Anwendbarkeit des Magnetismus iſt in St. Petersburg eine Committee niedergeſetzt. Das Reſultat iſt, daß der Magnetismus ein Mittel von großer Bedeutung ſei; daß aber nur unterrichtete Ärzte mit dieſer Anwendung ſich beſchäftigen müßten. Die Ärzte ſollen nun, der getroffenen Einrichtung zufolge, wöchentlich obiger Committee von dem Erfolge ihrer Erfahrungen Nachricht geben, und die Committee ſelbſt wird alle Vierteljahre dem Kaiſer einen Rapport abſtatten.

In den erſten Tagen des Monats Juni ſegelt eine Escadre von Kronſtadt ab, um die gewöhnlichen Sommer-Manövres im Baltiſchen Meere zu machen. Der Admiral Crown commandirt dieſelbe. 50 Garde-Marins aus dem Seecadetten-Corps werden zur Übung im Practiſchen des Seedienſtes auf derſelben eingeſchifft.

Es ſind bereits gegen hundert Kauffahrer verſchiedener Nationen in Kronſtadt angelangt, größtentheils mit Ladungen, viele mit Früchten und Auſtern, die, als dem Verderben leicht ausgeſetzt, zu wohlfeilen Preiſen verkauſt werden. Aber in den meiſten übrigen Waaren bemerkt man kein beſonderes Sinken der Preiſe, ob man dieß gleich von der neuen Einfuhr erwartet hatte.

Der Baron Klinkowſtröm iſt zum wirklichen Kammerherrn ernannt.

Am 10. Mai nach 10 Uhr Morgens trafen Se. kaiſ. Hoheit, der Großfürſt Nicolai Pawlowitſch zu Porchow ein, beſahen ſogleich nach ihrer Ankunft die dortigen Hoſpitäler, und muſterten um 4 Uhr Nachmittags das daſelbſt in Quartier liegende Garde-Cüraſſier-Regiment Sr. kaiſ. Majeſtät.

Am 29. März ward im Amte Minsk Syſk, des Landes des Doniſchen Coſakencorps, an mehreren Orten eine Erderſchütterung mit großem, wie von einem heftigen Sturme herrührenden Geräuſch verſpürt.

Wie bevölkert und lebhaft Moscau bereits wieder iſt, welches ſich aus ſeinen Ruinen aufs herrlichſte erhebt, kann aus dem einzigen Umſtande erhellen, daß bei dem allgemeinen Spaziergange am 1. Mai über 3000 Equipagen fuhren.

Wallachei.

Nachrichten aus Bukareſt zufolge, bewirthete der Fürſt der Wallachei am 9. Mai den Geſandten des Chans von Buchara (in der Tartarei) zu Kolentina, einem dem Großweſſier Ghila zugehörigen Landhauſe, mit Allem, was das dortige Land an Unterhaltungen darbieten kann; er brachte, in Begleitung ſeines ſämmtlichen Hofſtaates, den ganzen Tag mit ſeinem Gaſte in Kolentina zu, und kehrte erſt ſpät in der Nacht zurück. Der eigentliche Zweck dieſer Geſandtſchaft (die über Petersburg gekommen) iſt, dem dermaligen türkiſchen Sultan Mahmud zur Thronbeſteigung Glück zu wünſchen; ſie befindet ſich ſeit mehr als 2 Jahren auf der Reiſe von Buchara bis Bukareſt, und wird wahrſcheinlich noch lange Zeit zwiſchen dort und Conſtantinopel zubringen.

Schweden.

Hamburger Blätter melden aus Stockholm vom 7. Juni: „Die Unterſuchungen wegen des angelegten Brandes in Gothenburg werden mit dem größten Eifer fortgeſetzt, und beſchäftigen die Aufmerkſamkeit jedes Mitbürgers; indeſſen iſt bis jetzt noch nichts Beſtimmtes herausgebracht worden. — Im ehemaligen Schwediſch-Pommern ſoll jetzt ein ſchwediſch-norwegiſcher Conſul angeſtellt werden. — Se. Majeſtät der König haben den Staatsſecretär, Commandeur des Nordſtern-Ordens, Freiherrn v. Wirſen, zum Präſes im Staatsbureau bis auf weiter zu verordnen geruht. — Der König hat auf das Anſuchen der ſchwediſchen mediziniſchen Geſellſchaft derſelben zum Ankaufe von Büchern, Journalen ꝛc. eine jährliche Unterſtützung von 500 Rthlr. Banco angewieſen. — Heute hatte der neue königl. niederländiſche Geſandte, Hr. v. Dedel, bei Sr. Majeſtät ſeine Antritts-Audienz.

Dänemark.

Aus Copenhagen wird vom 8. Juni gemeldet: „Neue Verſuche mit der Gasbeleuchtung haben bereits einen beſſeren Erfolg gehabt. Die Erleuchtung war ſo klar und ſtark, daß nicht vier gewöhnliche Laternen ſie in einem ſolchen Grade hätten hervorbringen können. — Ein Pächter in der Nähe von Randers ſoll ein bequemes Mittel erfunden haben, wildgewordene Pferde vom Wagen zu ſpannen. Die Einrichtung ſoll an jeden Wagen angebracht werden können, und in jeder Rückſicht ihrem Zweck entſprechen. — Der Profeſſor und Ritter Caſtberg, der während der Krönung Napoleons in Paris war, hat dieſer Tage eine Beſchreibung derſelben zugleich mit einer Schilderung der bei dieſem Schauſpiele gegenwärtigen Hauptperſonen herausgegeben. Die Vorrede dieſer Piece iſt vom Profeſſor, Ritter Rabek. — Im Monat Mai haben 1128 Schiffe bei der Sund-Zollkammer declarirt. — Der Magiſtrat in Sonderburg hat nunmehr auch nach dem höchſten Befehl, den Verkauf der Schriften des Schwärmers, Steensſchwang, verboten, und die Ablieferung der circulirenden Exemplare verlangt. In Dänemark iſt der Verkauf ſeiner ſogenannten Freudenquelle ſchon vor langer Zeit unterſagt geweſen. — Am 5. d. M. iſt der verdienſtvolle Conferenzrath Treſchow, 75 Jahre alt, mit Tode abgegangen. — Der General v. Dörnberg befindet ſich noch fortdauernd hier.“

Preußen.

Des Königs Majeſtät haben dem Präſidenten und Geſandten v. Hänlein, dem geheimen Staatsrath v. Klewitz, dem geheimen Staatsrath und Ober-Präſidenten Sack, dem geheimen Staatsrath und Ober-Präſidenten v. Schön, und dem geheimen Staatsrath und Ober-Präſidenten v. Heydebreck, den Titel eines wirklichen geheimen Raths mit dem Prädicat „Excellenz“ zu verleihen, und die darüber ausgefertigten Patente Höchſtſelbſt zu vollziehen geruht.

Die Königsberger Zeitung enthält Folgendes: „Da ich in der nächſten Woche auf eine kurze Zeit verreiſen werde, ſo mache ich hierdurch bekannt, daß alle diejenigen, welche in Geſchäften des General-Conſulats mit mir zu thun haben, ſich während meiner Abweſenheit an den Hrn. Collegien-Aſſeſſor v. Antonsky wenden können, welcher Mitglied der im gräflich Finkenſtein'ſchen Hauſe befindlichen ruſſiſch-kaiſerlichen Liquidations-Commiſſion iſt, und der ſowohl die aus Petersburg eingegangenen und noch eingehenden Päſſe vertheilen, als auch von mir unterzeichnete Päſſe an Perſonen, die auf ſolche Anſpruch machen können, ausliefern wird.

„Königsberg, den 10. Juni 1816.

A. v. Kotzebue,
ruſſiſch-kaiſerl. General-Conſul.“

Am 20. traf Mme. Catalani von Hamburg zu Berlin ein. Ihr erſtes Concert ſollte am 24. Statt finden.

Frankreich.

Am 17. Juni, als dem Tage der prieſterlichen Einſegnung des Herzogs von Berry und ſeiner Gemahlinn, war ſchon um zehn Uhr die Kirche Notre-Dame voller Menſchen. Um 11 Uhr war der Civil-Act der Vermählung in dem Cabinet des Königs in den Tuilerien unterzeichnet. Um halb 12 Uhr begann der Zug aus dem Schloß. Um halb 1 Uhr kam er bei der Hauptkirche, unter dem allgemeinen Rufe: Es lebe der König! Es leben die Bourbons! an. Bei ſeinem Eintreten in die Kirche wurde der König von der Geiſtlichkeit empfangen, und unter einem von ihr getragenen Thronhimmel in die Kirche geführt. Unmittelbar vor dem König gingen der Prinz Condé, der Herzog von Angouleme, Monſieur, der Herzog von Berry und ſeine Braut. Hinter dem König die Herzoginn von Angouleme, die verwittwete Herzoginn von Orleans und die Herzoginn von Bourbon. Vor dem Altar beugte ſich der Herzog von Berry, ehe er auf die Fragen des Prieſters Ja ſagte, tief vor dem König, und ſodann vor Monſieur, und bat um ſeine Einwilligung; eben dieſes that die Herzoginn von Berry gegen den König. Dieſer, Madame die Herzoginn von Angouleme, und Monſieur, ſtanden in der Nähe des Altars, traten aber nach der Einſegnung wieder auf ihre Plätze im Chor zurück. Die neuen Gatten blieben allein am Fuße des Altars bis zu Ende der muſikaliſchen Meſſe. Sodann wurde die Urkunde der Vermählung unterzeichnet, zuerſt vom König, dann vom Herzog von Berry und ſeiner Gemahlinn, von Monſieur, Madame und ihrem Gemahl, dem Herzog von Angouleme, der verwittweten Herzoginn von Orleans, dem Prinzen Condé, der Herzoginn von Bourbon, und von noch vier vom König beſonders ernannten Zeugen. Hierauf ſetzte ſich der Zug in Bewegung aus der Kirche nach dem Schloß, wo der König um 3 Uhr wieder ankam. Einige Augenblicke nachher zeigte ſich die Herzoginn von Berry an einem Fenſter mit Madame; ſie wurden mit dem lebhafteſten Freudenrufe begrüßt. — Am 17. Juni Abends hielt die königliche Familie in den Tuilerien offene Tafel, bei welcher Gelegenheit das diplomatiſche Corps dem Könige aufzuwarten die Ehre hatte. Nachher fuhr der König noch aus, um die Beleuchtung in Augenſchein zu nehmen. Das junge Ehepaar ſchlief in den Tuilerien. Am 18., als dem Jahrestage der Schlacht bei Waterloo, waren keine öffentliche Feierlichkeiten, der König und die königliche Familie empfingen die Glückwünſche des diplomatiſchen Corps. Nachmittags fuhr der Hof nach St. Cloud. Den 19. war großer Ball, den 20. ſollte große Muſterung und Fahnenweihe ſeyn. — Da am 17. beim Einzuge einige Tropfen Regen fielen, ſo rief ein Hofmann, der Chevalier des Iſlets, aus: Tröſtet euch; es ſind die Thränen der Buonapartiſten.

Die engliſchen Blätter fahren mit dreiſter Unverſchämtheit fort in der Erzählung politiſcher Mährchen, über die man ſich größtentheils luſtig macht, die aber doch immer noch leichtgläubige Menſchen genug finden, um ihnen Glauben beizumeſſen. So heißt es darin, der Miniſter Lainé trachte den Einfluß des Grafen Artois auf die Nationalgarde zu verringern, und zeige ſich den Prinzen als Opponent; ferner, die HH. Clarke und Decaze ſtünden in ſehr üblem Vernehmen gegen einander; Davouſt habe die Erlaubniß erhalten, zurückzukommen; Die Herzoginn von Angouleme affectire allen Militärübungen beizuwohnen; ferner, der Prinz Eugen habe den König von Baiern bewogen, ſeine Armee auf dem Kriegsfuße zu erhalten; der Fürſt von Talleyrand ſei vom Könige bei ſeiner Rückkehr von Valençay ſehr kalt empfangen worden; ferner, es habe allen Anſchein, daß Preußen feindſelige Abſichten auf Hannover hege u. ſ. w.

Königreich Sardinien.

Am 17. v. M. wurden im Genueſiſchen 4 Straßenräuber (einer derſelben in contumaciam) zum Tode verurtheilt, welche am 30. März d. J. einen Transport mit öffentlichen Geldern, zwiſchen Genua und Spezzia geraubt, und die Gendarmen, welche ihn escortirten, getödtet hatten.

Schweitzeriſche Eidgenoſſenſchaft.

Zu Baſel hat man, wie Schweitzer Blätter melden, kürzlich einen Italiener, Namens Ettori, der ſich ſeit zwei Wochen daſelbſt aufgehalten und zur Zeit der ciſalpiniſchen Regierung und unter dem König von Italien eine bedeutende Rolle geſpielt hatte, verhaftet, und ſich aller ſeiner Papiere bemächtigt. Man verſichert, es ſei auf Anſuchen der Miniſter von Oſterreich und Preußen geſchehen, denen auch die Papiere des Inculpaten ausgeliefert werden würden. Am 13. wurde er unter Bedeckung von zwei Basler Soldaten durch Schafhauſen nach Bregenz geführt, woſelbſt er den öſterreichiſchen Militärbehörden übergeben worden iſt.

Von den Juden aus Jeruſalem, welche Europa bereiſen, um nicht ſowohl für ihre Mitbrüder, ſondern, wie man ſagt, auch für die Chriſten, die ſich in Paläſtina aufhalten, und die größten Verfolgungen erdulden, Unterſtützungen zu ſammeln, hält ſich gegenwärtig zu dem gleichen Endzwecke auch einer in Baſel auf.

Teutſchland.

Zu Landau iſt ämtlich angekündigt worden, daß der König von Baiern am 25. Juni dieſe Stadt mit ſeiner Gegenwart beehren werde. Se. Majeſtät begibt ſich von Aſchaffenburg aus auf das linke Rheinufer; und wird erſt nach Beſuchung ſeiner neuen Rheinprovinz nach Baden abreiſen. Man glaubt, der Kronprinz von Baiern werde ſeinen erlauchten Vater begleiten.

Die

Nro. 184.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Dinſtag, den 2. Juli 1816.

Meteorologiſche Beobachtungen vom 30. Juni 1816.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 12 ⅘ Grad.	28 Z. 3 L. 9 P.	NW. ſtark.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 16 —	— — 3 — 9 —	N. ſchwach.	Wolken.
	10 Uhr Abends	+ 12 ⅓ —	— — 3 — 10 —	NNW. ſtill.	dunſtig.

Ausländiſche Nachrichten.

Großbrittannien.

Die Bill wegen Zuſammenſchmelzung der beiden Schatzkammern von Großbrittannien und Irrland ging am 14. Juni im Unterhauſe mit 108 gegen 66 Stimmen durch. Die Discuſſion von Hrn. Broughams Antrag zu Erweiterung der Preßfreiheit ward auf deſſen eigenes Verlangen um 3 Monate verſchoben (das heißt, vor der Hand beſeitigt).

In Folge obgedachter Zuſammenſchmelzung werden die Stellen des irrländiſchen Kanzlers der Schatzkammer (bisher von Hrn. Fitzgerald bekleidet), die der fünf Lords der irrländiſchen Schatzkammer und zweier Secretäre eingehen, und eine bedeutende Summe dadurch erſpart werden. Dagegen ſoll die Stelle eines Vice-Schatzmeiſters mit 3500 Pf. Sterl. jährlichen Gehalt, nebſt einem Stellvertreter mit 1000 Pf. Sterl. jährlicher Beſoldung geſchaffen werden. Die Mitglieder der Oppoſition, namentlich die HH. Tierney und Ponſonby ſchlugen großen Lärm über dieſe Maaßregel, welche ſie eine Intrigue nannten, um für ein Paar Miniſterial-Schützlinge ein Paar unnütze Stellen zu ſtiften. Vorzüglich erklärten ſie ſich gegen die Zulaſſung des Vice-Schatzmeiſters ins Parlement, als einem Statute der Königinn Anna zuwider, wobei es gegenſeitig zu heftigen und ſehr bitteren Erklärungen kam. Hr. Ponſonby ſuchte ſich gegen den Vorwurf, daß er eine Sinecure von 4000 Pf. St. genieße, dadurch zu rechtfertigen, daß er ſie als eine Belohnung für ſeine mühſamen Dienſte, die er als Lord-Kanzler von Irrland geleiſtet habe, geltend machen wollte; dagegen es aber ſchändlich ſei, wie Hr. Roſe (der Schatzmeiſter der Marine), einen Gehalt von 4000 Pf. St. für ein Amt zu beziehen, wobei er nichts zu thun habe. Hr. Roſe erwiederte, ſein Gehalt ſei allerdings zu ſtark, wenn man die Arbeit, die er dafür leiſten müſſe, berückſichtige; allein er glaube, daß dergleichen Gehalte als Penſionen zu betrachten ſeien, welche für lange und mühſame Dienſte ertheilt werden; wogegen Hr. Tierney bemerkte, Hr. Roſe habe für ſich und ſeine beiden Söhne an Gehalten und Penſionen bei 20,000 Pf. St. aufgehäuft. Eine Belohnnng habe er wohl verdient; er habe ſich aber deren zwei und drei zu verſchaffen gewußt; und die Belohnungen, welche ſeine Söhne dereinſt vom Staate hätten verdienen können, jetzt ſchon anticipirt. Hr. Roſe ſei ein ſo guter Familienvater, daß er ſchon Stellen für ſeine Kinder in Bereitſchaft halte, bevor ſie das Licht der Welt erblicken!

Die Zahl der jetzt wieder nach dem Continent reiſenden Engländer iſt ungemein groß; es wurden in einer Woche über 2000 Päſſe dahin ertheilt.

Ein öffentliches Blatt ſchreibt unter der Rubrik London Folgendes: „Wenn man unſere Blätter lieſt, um ſich von den Angelegenheiten des Tages einen richtigen Begriff zu machen, da läßt man ſie in der That beſſer ungeleſen; denn ſo wird die Gewißheit erſt recht zum Zweifel, und die gewiſſeſte Überzeugung zur ſchwankenden Unentſchloſſenheit. Hier, wie wahrſcheinlich allenthalben, trägt die Wahrheit den Rock der Partei, in deren Dienſte ſie ſteht; und ſo haben wir unſere miniſteriellen und Oppoſitions-Wahrheiten, wie wir Blätter von den beiden Farben haben. Bei jenen iſt durchaus weiß, was dieſe für ſchwarz erklären; und wenn man meint, mit der Schlechtigkeit von Wilſon, Bruce und Hutchinſon habe es ſeine ganze Richtigkeit, und die Bewegungen in Frankreich ſeien offenbar das Werk einiger ſchlechtgeſinnten erbärmlichen Menſchen; dann ſchildert die Morning-Chronicle die drei Freunde Lavalette's als großmüthige Männer, als edle Seelen, die fremdes Wohl auf eigene Gefahr beförderten, und die Unruheſtifter in Frankreich als arme Unterdrückte, durch Gewaltthat und Tyrannei zur Verzweiflung gepeinigte Menſchen. Gibt es denn überhaupt keine Wahrheit? oder iſt ſie in dem Verhältniſſe ſchwerer zu finden, als wir aufgeklärter werden? Die Wilden in Canada ſind einiger über Gut und Bös, über Wahrheit und Falſch, als die hochgebildeten Landsleute von Locke und Newton. Sonſt haben die franzöſiſchen Blätter die Morning-Chronicle mit beſondrer Liebhaberei ausgezogen; jetzt halten ſie ſich an die miniſteriellen Zeitungen, und die von der Oppoſition ſind für

ſie wie todt. So hat ſich die Überzeugung und Anſicht der Dinge, wie mit einem Zauberſchlage, geändert. Es iſt wirklich ſchön, daß die Menſchen ihre Grundſätze nach Zeit und Umſtänden zu bilden wiſſen; ſie wären ſonſt in der beweglichen Zeit mit ihrem ſtarren Glauben gar zu übel daran. Übrigens ſehen die Blätter bei uns aus, wie ſie auf dem Continente ausſehen würden, wenn ſie ausſehen dürften, wie ſie wollten. Wir haben deren, denen Alles gefällt, was jetzt geſchieht, und wieder andere, denen durchaus nichts davon gefallen will. Jene glauben an einen ewigen Frieden, an das bleibende Glück der wieder gebornen Zeit, an die Unfehlbarkeit der Legitimität, an den Teufel in der Geſtalt eines Jacobiners, der die erſten Menſchen verführte; dieſe dagegen ſehen allenthalben nur Stoff zu neuen Gährungen, und in dem Kinde, das die neueſten Zeiten geboren haben, einen Sohn des Jammers und der Schmerzen, der wieder Vater von einem ſolchen Kinde wird. Glücklicher Weiſe geht die Vorſehung ihren eigenen Weg, und gehört weder zur Oppoſition, noch zur Miniſterial-Partei. Sie dürfte denn auch ohne Zweifel für das, was einen Eingang gefunden hat, wieder einen Ausgang finden. Dafür iſt ja ohnedieß geſorgt, wie ein großer Schriftſteller meint, daß die Bäume nicht in den Himmel wachſen. Wir wollen es alſo abwarten."

Frankreich.

Am 18. Juni Abends um 9 Uhr kehrte die königliche Familie von St. Cloud nach Paris zurück. Das junge Ehepaar übernachtete im Pallaſte Elyſée-Bourbon, wo es am folgenden Morgen einen Beſuch von der Herzoginn von Angouleme erhielt. Abends am 19. war in dem ſchön decorirten Theaterſaale der Tuilerien großer Ball, welcher von dem Herzog von Angouleme mit der Herzoginn von Berry eröffnet wurde. Die Pariſer Zeitungen wimmeln, neben den Beſchreibungen der Feſte, von gutgemeinten, aber zum Theil ziemlich langweiligen, proſaiſchen und poetiſchen Ergüſſen über das erfreuliche Ereigniß. Das Journal des Debats verſpricht ſich von der Neuvermählten: „Sie werde die Virgilie und Sannazars in Frankreich wieder ins Leben rufen." Ein gewiſſer Hr. Mollevault verſteigt ſich, vermuthlich aus alter Gewohnheit, in einer Ode gar ſo weit, Frankreich ſchon wieder als arbitre suprême und als Juge des plus grands potentats zu erblicken. Siehe Moniteur vom 13. Juni Seite 692.

Der Moniteur nennt die 15 Waiſenmädchen, die am 17. Juni von der Stadt Paris ausgeſtattet wurden, mit ihren Bräutigamen. Unter dieſen iſt auch ein Lutheraner und ein Reformirter; letzterer ein Kunſtſchreiner, und dem Namen nach (Ködel) ein Teutſcher. Die 15 Paare waren in der Kirche auch dem Könige vorgeſtellt worden, wo Se. Majeſtät zu ihnen ſprach: „Seyd glücklich, meine Freunde, ſeid immer einig; betet oft zu Gott für meine Kinder, und denket immer an mich."

Einem Schreiben aus Lyon zufolge, war die Gemahlinn des (bekanntlich in Unterſuchung befindlichen) General Mouton-Duvernet, nebſt ihrer Tochter, der Herzoginn von Berry 4 Stunden weit von Lyon entgegen gegangen, und hatte dieſer Prinzeſſinn eine Bittſchrift zu Gunſten ihres Mannes überreicht.

Der allgemeinen Zeitung, welche über die in unſerem Blatte von glaubwürdiger Hand mitgetheilte Nachricht in Betreff der Zahl der in Frankreich, in Folge des Geſetzes vom 29. October v. J., verhafteten Perſonen einige Zweifel zu hegen ſcheint, und dieſe glaubwürdige Hand näher bezeichnet haben möchte, ertheilen wir zu ihrer Beruhigung die Verſicherung, daß die glaubwürdige Hand, von der wir obige Nachricht erhalten, eine authentiſche geweſen iſt.

Der Banquier Deleſſert war kürzlich zu Paris geſtorben.

Aus Lille wird gemeldet, daß ſich eine Anzahl junger Leute von guten Häuſern aus den nördlichen Departaments angeboten hat, in der königlichen Garde zu dienen. Mehrere Detaſchements werden ſich eheſter Tage nach Paris begeben.

Monarchie der Niederlande.

In ganz Holland und Belgien wurde der Gedächtnißtag der Schlacht von Waterloo auf eine ausgezeichnete Weiſe gefeiert. Zu Brüſſel wurde unter andern der tapfern Garniſon in der ſogenannten grünen Allee ein prächtiges Gaſtmahl gegeben. Zwölfhundert Tapfere wohnten dieſem militäriſchen Banket bei. Die Tafeln waren überflüßig bedient und mit Laubwerk verziert. Jeder Gaſt erhielt eine Bouteille Wein. Es herrſchte bei dieſem Mahle die lebhafteſte Fröhlichkeit. Folgende Toaſts wurden mit größtem Enthuſiasmus ausgebracht: „Sr. Maj. „dem König der Niederlande und ſeiner erlauchten „Gemahlinn! JJ. kk. HH. den Prinzen Wilhelm und „Friedrich! Der Armee der Niederlande und den „Tapfern von Waterloo! Den alliirten Armeen und „ihren erhabenen Anführern, den Marſchällen Wel„lington und Blücher."

Mehrere franzöſiſche Flüchtlinge haben neuerdings Befehl erhalten, ſich aus Brüſſel zu entfernen; zwei derſelben haben bereits Folge geleiſtet. Man hat bemerkt, daß dieſe Flüchtlinge aus der Schweitz gekommen waren, von wo man ſie ebenfalls entfernt hatte.

Der Generallieutenant Collaert, Commandant der Cavallerie-Diviſion und des nördlichen Brabants, iſt in der Nacht vom 16. auf den 17. v. M., nach einer langen Krankheit, in einem Alter von 60 Jahren zu Brüſſel mit Tod abgegangen. Dieſer General war in der Schlacht von Waterloo verwundet worden. Se. königl. Hoh. der Prinz von Oranien hat ihn in ſeinem Bericht über dieſe denkwürdige Schlacht an Se. Maj. ganz beſonders ausgezeichnet. Er war Commandeur des königl. Wilhelms-Ordens.

Herzogthümer Parma, Piacenza und Guaſtalla.

Ihre Majeſtät die kaiſerl. Prinzeſſinn und Herzoginn von Parma bewohnt ſeit dem 10. v. M. ihr Luſtſchloß zu Colorno; kommt jedoch von Zeit zu Zeit in die Stadt, um im Staatsrathe den Vorſitz zu führen. Am 15. hatte ſie auch das Schauſpielhaus mit ihrer Gegenwart beehrt.

Teutſchland.

Se. königl. Hoheit der Großherzog von Sachſen-Weimar waren am 24. Juni von Frankfurt nach Wisbaden abgereiſt.

Mit Heſſen-Darmſtadt ſind, wie öffentliche Blätter melden, von Seiten des Münchener Hofes Unterhandlungen wegen der durch das Großherzogthum Heſſen zu errichtenden Militärſtraße eröffnet worden. Die Convention über dieſen Gegenſtand ſoll nächſtens zu Stande kommen. Man verſichert, dieſe Militärſtraße werde von Aſchaffenburg aus quer durch die altdarmſtädtiſchen Lande (eine Stunde von Frankfurt vorbei) nach Großgerau (gegen Oppenheim über) gehen, daſelbſt den Rhein überſchreiten, und dann über Worms in die neubaieriſche Provinz gehen.

Zufolge einer von Sr. königl. Hoheit dem Churfürſten von Heſſen unter dem 21. v. M. erlaſſenen Ordre, welche die zwei, bis jetzt zu Kaſſel, wegen der Eingabe eines Promemoria an die Landſtände, feſtgehaltenen Offiziere zu ſechsmonatlichem Feſtungsarreſt condemnirt, haben, wie der Correſpondent v. u. f. Teutſchland meldet, die ſämmtlichen Stabscapitäne und Subaltern-Offiziere des Regiments Churprinz, in Erwägung ihres früher gegebenen Worts, am 23. Juni ihren Abſchied gefordert.

Über die außerordentlich glänzende Aufnahme, welche Madame Catalani (die ſich jetzt in Berlin befindet) zu Hamburg gefunden hat, heißt es in einem Schreiben aus dieſer Stadt vom 15. v. M: „Madame Catalani hat vier öffentliche Concerte gegeben, wovon das heutige das letzte iſt; obgleich das Eintrittsbillet mit 1 Species-Ducaten bezahlt wurde, und der Salon d'Apollon, wo ſie gegeben wurden, über 800 Perſonen faßt, ſo waren doch jedesmal beinahe 100 Perſonen genöthiget, aus Mangel an Raum, mit Einbüſſung ihrer bereits vorausbezahlten Ducaten, ungehörter Dinge wieder nach Hauſe zu kehren. Alle hieſigen Miniſter und mehrere angeſehene Kaufleute haben ſich um die Wette beeifert, der Sängerinn Ehre zu erweiſen. Der Syndicus Doormann war gleich am Tage nach ihrer Ankunft der erſte, der ſie zu einem Gaſtmahle lud, welches dann an den nachfolgenden Tagen von dem niederländiſchen, dem engliſchen, dem preußiſchen und ſpaniſchen Geſandten und mehreren Kaufleuten wiederholt wurde, die ihr Mittags- und Abendmahlzeiten gaben. Der ſpaniſche Miniſter-Reſident gab ihr ſogar an einem Tage eine Mittagsmahlzeit, einen Ball und Abendeſſen. Man verſichert, daß ſie für ihre vier Concerte über 3000 Ducaten aus Hamburg mitgenommen habe.“

Inländiſche Nachrichten.

Lombardiſch-Venetianiſches Königreich.

Es fehlte der Lombardei, heißt es in der Gazetta di Milano vom 24. v. M., an einer Communicationsſtraße mit der Schweitz, mit welcher doch ſo häufige und wichtige Handelsverbindungen beſtehen. Dieſe ſeit ſo langer Zeit gewünſchte Straße wird nun durch die wohlthätigen Entſchließungen Sr. Maj. des Kaiſers, der mit väterlicher Sorgfalt die ihm hierüber von der k. k. Regierung der lombardiſchen Provinzen vorgelegten Plane genehmigt, und die zu Ausführung derſelben erforderlichen bedeutenden Summen aus dem königlichen Schatze anwies, nächſtens eröffnet werden.

Die neue Straße beginnt bei Vareſe, und zieht ſich auf einer Strecke von 23,374 Metres durch die Valganna bis zur Brücke über den Fluß Treſa, wo das ſchweitzeriſche Gebiet beginnt. Mittelſt dieſer Straße wird man hinführo nicht mehr nöthig haben, ſich auf dem Lago di Lugano nach der Schweitz zu begeben; der einzige Weg, den man bisher, trotz den Gefahren, welchen die Fahrt ausgeſetzt war, wählte, um der größern Gefahren der faſt unfahrbaren Straße zu entgehen, die von dem ſteilen Abhange des Monte Orſa ins Thal von Ganna und von da über Marchirolo zur Brücke über die Treſa führte. Die neue Straße ſoll noch in dieſem Jahre vollendet werden; über fünfhundert Arbeiter arbeiten täglich daran, welche dadurch ſich und ihre Familien ernähren. Solchergeſtalt liefert die ſorgfältige Freigebigkeit des Monarchen den Reichen nicht minder wie den Dürftigen, täglich neue Beweiſe ſeiner huldreichſten Geſinnungen für das allgemeine Wohl ſeiner Unterthanen, und zu Begünſtigung und Beförderung des Ackerbaues und des Handels, — der vorzüglichſten Quellen des Wohlſtandes der Staaten.

Wien, den 1. Juli.

Se. Majeſtät der Kaiſer haben Sich dieſen Nachmittag von Schönbrunn nach Baden begeben, wo Allerhöchſtdieſelben Ihre gewöhnliche Badekur gebrauchen, und wahrſcheinlich den ganzen Monat hindurch verweilen werden.

Geſtern fuhr der außerordentliche Geſandte und bevollmächtigte Miniſter Sr. Maj. des Königs beider Sicilien, Fürſt Ruffo, in feierlichem Zuge nach der k. k. Hofburg, um daſelbſt als außerordentlicher Botſchaf-

ter Se. gedachten Majeſtät um die Hand der durchlauchtigſten Erzherzoginn Marie Clementine, für Se. königl. Hoheit den Prinzen Leopold zu werben. Vorher hatten Se. Maj. dem am hieſigen Hofe accreditirten apoſtoliſchen Nuntius, Grafen v. Severoli, der bekanntlich vor einigen Monaten zur Cardinalswürde erhoben worden war, das von dem Neffen dieſes Cardinals, Mſgr. Sevroli, überbrachte Cardinals-Barret mit den gewöhnlichen Ceremonien aufzuſetzen geruht.

Die Gemahlinn des (in der Schlacht bei Bautzen im Jahre 1813 gefallenen) Marſchalls Beſſieres iſt vor einigen Tagen hier angekommen.

Am 1. Juli war zu Wien der Mittelpreis der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu 2½ pCt. 67⅜; der Hofkammer-Obligationen zu 2½ pCt. 56; der Hofkammer-Obligationen vom Jahre 1815, zu 2½ pCt. in Silbermünze 40; Staatsobligationen zu 1 pCt. Conventionsmünze pCt. 16½; Looſe der neuen Silber-Lotterie zu 4 pCt. 240⅞. — Holländer Ducaten das Stück zu 11 fl. 45 kr. — Kaiſerlicher Ducaten das Stück zu 11 fl. 39 kr. — Conventionsmünze pCt. 249⅜.

Vermiſchte Nachrichten.

Über die Frage, ob die Sonnenflecken, in Anſehung der Wärme und Kälte, Einfluß auf unſere Witterung haben oder nicht? lieſt man im Correſpondenten v. u. f. Teutſchland Folgendes von einem Nürnberger Aſtronomen: „Wenn gleich einige Aſtronomen und Naturforſcher behaupten wollen, daß viele Flecken in der Sonne uns die Wärme etwas entziehen konnen, und Schyrläus in ſeinem Oculo Enochi et Eliae (Antv. 1645), Lib. IV. Cap. II. Membr. IX. pag. 242 dieſes mit einem Beiſpiel aus ſeinen Beobachtungen vom Jahr 1643 beſtätigt, welcher Meinung auch nachher andere Aſtronomen folgten, wie aus Kraffts de Atmosphaere Solis (Tab. 1747) §. 19. zu erſehen iſt, ſo gibt es doch auch, mit dieſen Gelehrten gleichzeitige, Beobachter, welche aus der Erfahrung das Gegentheil beweiſen, ſo daß wir uns wegen einer Abnahme der Sonnenwärme, bei häufig vorkommenden Sonnenflecken nicht zu fürchten haben. Gottfried Kirch (Profeſſor der Aſtronomie zu Berlin) ſagt in ſeinem Kalender vom Jahr 1719: „daß zwar verſchiedene glauben, bei einer großen Zahl der Sonnenflecken müßte es kälter werden, ſo wie ſich die Hitze verſtärken müßte, wenn wenig oder gar keine zu ſehen wären," behauptet aber doch, die Erfahrung habe ihn das Gegentheil gelehrt, ja er ſagt ſogar, daß in fruchtbaren Jahren, wo alſo das Wachsthum durch die Kälte nicht zurückgehalten wurde, mehr Sonnenflecken als in unfruchtbaren zu ſehen geweſen ſind. Gleiches verſichert Maraldi (königl. Aſtronom zu Paris) in ſeinen meteorologiſchen Beobachtungen vom Jahr 1720, welche ſich in der Histoire de l'academie royale des Sciences, An. 1721, und in deren Überſetzung des v. Steinwehres, Th. 6 pag. 416, befinden, wo es im letztern, vorzüglich pag. 420, heißt, daß 1718 und 1719 eine Hitze war, welche man in dreißig vorigen Jahren nicht hatte, und die Sonne war voll Flecken. Maraldi ſagt daher, l. c. „es hat alſo die Witterung mit den Flecken der Sonne nichts gemein, ſondern ſie iſt vielmehr den Winden und den Dünſten der Erde zuzuſchreiben." Neuere Beobachtungen, welche ich vor mir habe, lehren ebenfalls dieſes, denn z. B. 1761 waren den 10. Juli und 8. Auguſt über 15 Flecken in der Sonne, und die Hitze war doch + 23 Gr. Reaumur. Das warme, ſeiner Fruchtbarkeit und vorzüglich ſeines Weines wegen ſo bekannte Jahr 1783 lehrt uns ein Gleiches, denn damals waren große Flecken in der Sonne, ſo daß man ſie bei dem Heerrauch ſelbſt mit kleinen Fernröhren, ohne gefärbte Gläſer, deutlich ſehen konnte. Bei dem dermalen ſo häufigen Geſpräch über die Sonnenflecken ſah ich mich veranlaßt, auch einige Beobachtungen mit guten Inſtrumenten zu machen, welche ich bisher bei allen meinen Beobachtungen gebrauchte, und ſah von Sonnenflecken nichts, und noch den 22. d. M. von 3 bis 4 Uhr Nachmittag beobachtete ich die Sonne mit einem aſtronomiſchen Fernrohr von 10 Fuß, fand aber auch nichts, ob ich gleich die Sonne durch das Sehfeld des Fernrohrs, an dem Micrometer, dreimal durchgehen ließ. Bei den verſchiedenen Nachrichten von den Sonnenflecken, welche ich in Zeitungen bisher geleſen habe, fand ich aber durchaus keine aſtronomiſchen Beobachtungen der ſo ſehr gefürchteten Flecken, welche doch genau hätten angeſtellt und angegeben werden ſollen, wenn man weitere Reſultate daraus hätte abnehmen wollen.*)

Nürnberg, den 25. Juni 1816.

Dr. v. Stüemer, vormals an dem hieſigen Audit. Egid. phys. et Math. P. P.

---

*) Die Nachricht von den Sonnenflecken haben wir, ſo viel uns bekannt iſt, unter den teutſchen Blättern am erſten mitgetheilt, nämlich im Correſpondenten Nro. 136, vom 15. Mai, woraus ſie ſpäterhin in andere teutſche Blätter überging. Zu den Curioſis gehört, daß dieſe Sonnenflecken-Nachricht, die wir urſprünglich aus der Morning-Chronicle Anfangs Mai zogen, in dieſes Blatt wieder zurückkehrte, und darin als Neuigkeit noch ein Mal aufgenommen wurde! (S. Morning-Chronicle vom 14. Juni.) Eine weitere aſtronomiſche Beobachtung hierüber fanden wir noch in keiner Zeitſchrift.

Anmerkung der Redaction des Correſpondenten.

Schauſpiele.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Helene.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Arthur.

K. K. priv. Leopoldſtädter-Theater.

Heute: Theodor Erdzeiſel. — Die ſchützende Juno.

Morgen: Die Heirath durch die Güterlotterie. — Der Familienſchmuck. — Die Rieſenfamilie.

K. K. priv. Joſephſtädter-Theater.

Heute: Johann von Weſelburg.

Morgen: Der Kräutelweiber Picknick.

Theater in Baden.

Heute: Joſeph und ſeine Brüder.

Morgen: Welche iſt die Braut?

Das Panorama von Gibraltar iſt täglich im Prater zu ſehen.

Die k. k. Militär-Schwimmanſtalt im Prater iſt täglich Vor- und Nachmittags zu beſuchen

Die Ernennungen für die obern Stellen in der bairiſchen Rhein-Provinz ſind jezt von München aus zu Speier angekommen, und die neu ernennten Beamten werden unverzüglich inſtallirt werden. Man hat vorzüglich auch auf die ehemaligen treuen Diener des pfälziſch-zweibrückiſchen Hauſes Rückſicht genommen, und ihre Anhänglichkeit an den König belohnt. Unter andern ſind auch die Ernennungen für das in Landau neu zu errichtende Tribunal eingetroffen.

Man hat Nachricht, daß die ſchon vor mehreren Jahren von der Krone Baiern übernommene Verbindlichkeit, die auf den vormaligen pfälziſchen und zweibrückiſchen Beſitzungen des linken Rhein-Ufers haftenden Schulden zu bezahlen (welche Frankreich durch den Lüneviller Frieden übernommen, nachher aber durch ſpätere Verträge, dieſe Verbindlichkeit wieder an den Münchner Hof übertragen hatte), nunmehr auf die neu-baieriſchen Erwerbungen des linken Rhein-Ufers fundirt, und dadurch eine Staatsſchuld der neuen Provinz werden wird, wovon künftighin die Einkünfte dieſer baieriſchen Provinz angewieſen und aus den dortigen Caſſen bezahlt werden ſollen.

Durch eine kleine Unpäßlichkeit wurden Se. Maj. der König von Sachſen verhindert, der Ceremonie am Frohnleichnamstage beizuwohnen, und blieben für Ihre Perſon in Pillnitz; nur die übrigen königl. Herrſchaften nahmen an dieſer Feierlichkeit Theil. Se. Majeſtät befinden ſich jezt wieder vollkommen wohl.

Der Magiſtrat zu Leipzig hat bekannt gemacht, man habe das Gerücht verbreitet, daß daſelbſt von der angebrachten Wolle eine höhere Abgabe entrichtet werden müſſe, und widerſpricht dieſem gehäſſigen unwahren Gerücht auf das beſtimmteſte und bündigſte.

Inländiſche Nachrichten.

Lombardiſch-Venetianiſches Königreich.

Se. k. k. Majeſtät haben zu dem, in Verona für das lombardiſch-venetianiſche Königreich niedergeſezten oberſten Gerichtshof allerhöchſt zu beſtimmen geruhet: Als Vicepräſidenten den bisherigen für die italieniſchen Geſchäfte beſtellten zweiten Vicepräſidenten der oberſten Juſtizſtelle, und nunmehrigen wirkl. geheimen Rath, Edlen v. Plencitz; als Hofräthe und Beiſitzer: die bisherigen Hofräthe der oberſten Juſtizſtelle, v. Sardagna, v. Brenner, v. Valſecchy und de la Porta; den Appellationsrath in Venedig, Bertolti; die Apellationsräthe in Mailand, Salvioli und Vlach; die Appellationsräthe in Innsbruck, v. Unterrichter und Mazetti, endlich den bisher in Klagenfurt geſtandenen Appellationsrath v. Geluſſigg. Zugleich haben Se. Majeſtät zu Hofſecretären bei demſelben Gerichtshofe, die wirklichen Hofſecretäre, Freiherrn Dü Beine v. Malchamps und Paſeoni v. Löwenthal, anzuſtellen, und den Rathsprotocolliſten des niederöſterr. Merkantil- und Wechſelgerichtes, Aloys v. Kienmayer, und den v. Betta zu Rathsprotocolliſten zu ernennen geruht.

Wien, den 30. Juni.

Se. k. k. Maj. haben die durch die Jubilirung des Ferdinand Edlen v. Fillenbaum bei dem niederöſterr. Appellationsgerichte in Erledigung gekommene Rathsſtelle, dem Magiſtratsrathe der Haupt- und Reſidenzſtadt Wien bei der Criminal-Juſtiz-Abtheilung, Ferdinand Huber, in huldvoller Rückſicht auf deſſen in verſchiedenen Kathegorien geleiſtete langjährige Dienſte, und hierbei bewieſene vorzügliche Geſchicklichkeit und Redlichkeit, allergnädigſt zu verleihen geruht.

Se. Maj. der Kaiſer und König haben über einen, bei Allerhöchſtdenſelben von Ihrem erſten Oberſthofmeiſter, Fürſten zu Trauttmannsdorff, unterſtüzten unterthänigſten Antrag des k. k. Hofmuſikgrafen, Ferdinand Grafen v. Kuffſtein, dem durch ſeine muſikaliſchen Compoſitionen, ſowohl im In- als Auslande berühmten k. k. Hofcapellmeiſter, Ant. Salieri, in gnädigſter Rückſicht auf deſſen, dem durchlauchtigſten Erzhauſe geleiſteten funfzigjährigen eifrigen Dienſte, die große goldene Civil-Ehren-Medaille ſammt Kette, huldvoll zu verleihen geruht, welcher Beweis der allerhöchſten Zufriedenheit demſelben am 16. d. M. (an welchem Tage er eben das Jubelfeſt ſeiner vor funfzig Jahren erfolgten Ankunft aus Italien und Statt gehabten Eintrittes in die k. k. Dienſte feierte,) von dem obgenannten k. k. erſten Oberſthofmeiſter, in deſſen Behauſung, in Beiſeyn des k. k. Hofmuſikgrafen und des geſammten Perſonals der Hofmuſikcapelle, mit einer angemeſſenen Feierlichkeit behändiget worden iſt. Bereits im vorigen Jahre hatte Salieri, rückſichtlich ſeiner, um die Tonkunſt erworbenen ausgezeichneten Verdienſte, und des, bei ſeiner zweimaligen Anweſenheit zu Paris allort erworbenen Ruhmes, nachdem er ſchon vorlängſt zum Ehrenmitgliede des nun wieder unter dem Namen der königl. franzöſiſchen Academie der Wiſſenſchaften und Künſte beſtehenden Inſtituts, und des muſikaliſchen Conſervatorium zu Paris ernannt worden war, von Se. Maj. dem Könige von Frankreich die Decoration der Ehrenlegion erhalten, welche zu tragen Se. Majeſtät der Kaiſer ihm allergnädigſt geſtattet haben.

Se. Majeſtät haben mit allerhöchſter Entſchließung vom 28. Mai d. J., in Beziehung auf die künftigen Verhandlungen an der hieſigen Börſe, folgende, mit 1. Juli l. J. in Wirkſamkeit tretende Beſtimmungen feſtzuſetzen geruht: 1) Die Börſe wird täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 11 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags geöffnet ſeyn, innerhalb welcher Zeit, ohne Unterſchied, Geſchäfte auf Wechſelbriefe, öffentliche Obligationen, Metallmünze, Papiergeld, und ande-

re Effecten abgeſchloſſen werden können. 2) Zum Beſuche der Börſe iſt Jedermann berechtiget, den nicht ſchon das Patent vom 1. Auguſt 1771 davon ausſchließt. 3) Die geſetzliche Senſarie=Gebühr von den Obligationen iſt nicht von dem Nennbetrage derſelben, ſondern von dem jedes Mal abgeſchloſſenen Verkaufspreiſe zu entrichten. 4) Endlich wird die durch die Verordnung vom 13. Juli 1811 eingeſetzte Börſe=Commiſſion aufgelöſt. Außerdem bleiben die in dem Patente vom 1. Auguſt 1771, und in dem Circulare vom 17. November 1810 enthaltenen Verfügungen, in ſo fern ſie durch die gegenwärtige Anordnung keine Abänderung erhalten, in ihrer vollen Wirkſamkeit.

Nachricht.

Um bei der am 1. Juli d. J. beginnenden Einlöſung des Papiergeldes alle Parteien mit möglichſter Beſchleunigung befriedigen zu können, iſt die Einrichtung getroffen worden, daß die Einlagen, deren Betrag die Summe von 21,000 Gulden überſteigt, bei zwei beſonderen Caſſe=Tiſchen übernommen werden.

Diejenigen Papiergeld=Beſitzer, welche ſehr große Summen im Papiergelde einzulegen vorhaben, werden eingeladen, die von ihnen zur Verwechslung beſtimmten Beträge in Päcken, die mit ihrem Siegel verſchloſſen ſind, zu überbringen. Solche Päcke müſſen mit einer Aufſchrift verſehen ſeyn, welche den darin enthaltenen Betrag, die Zahl und Gattung der Einlöſungs= und Anticipationsſcheine, dann den Namen und Wohnort des Eigenthümers auszudrücken hat. Zugleich iſt auf einem Quartblatte der Aufſatz einer Quittung folgenden wörtlichen Inhalts zu übergeben:

Quittung.

Über Päcke, worin, der Aufſchrift zufolge, ein Betrag von in Einlöſungs= und Anticipationsſcheinen, und zwar:

Stücke zu		Gulden in Einl. Sch.		
»	»	»	»	»
»	»	»	»	»
Summe		in Einl. Sch.		

dann

Stücke zu		Gulden in Ant. Sch.		
»	»	»	»	»
»	»	»	»	»
zuſammen				

enthalten ſeyn ſollen, und welche von dem Hrn. zur Verwechslung gegen Banknoten und Obligations=Anweiſungen, nach dem im Patente vom 1. Juni 1816 ausgeſprochenen Verhältniſſe, an die Nationalbank übergeben worden ſind.

Dieſe Quittung wird von dem übernehmenden Caſſier mit einem Nummer verſehen, von ihm unterzeichnet, und dem Überbringer zurückgeſtellt werden.

Die Päcke werden mit der gehörigen Vorſicht und auf Verlangen der Partei, mit ihrer Zuziehung oder in Gegenwart eines Beſtellten derſelben eröffnet, das darin enthaltene Papiergeld überzählt, dafür die entſprechende Anzahl Banknoten und Obligations=Anweiſungen vorbereitet, und der Tag, an welchem die Banknoten und Obligations=Anweiſungen gegen Zurückſtellung der hinausgegebenen Quittung erhoben werden können, der Partei im kürzeſten Wege bekannt gemacht.

Wien, den 29. Juni 1816.

Adam Graf Nemes,
proviſoriſcher Gouverneur der k. k. privil. öſterr. Nationalbank.

Conrad Hippenmeyer,
proviſoriſcher Bank=Director.

Thaddäus Berger,
proviſoriſcher Bank=Director.

Wien, den 1. Juli.

Nach der heute erſchienenen Überſicht der Satzungen für den Monat Juli ſind die Rundſemmeln zu 2 kr., detto zu 3 kr.; ordinäre Semmeln zu 2 kr., detto zu 3 kr.; pohlenes Brot zu 3 kr; roggenes Brot zu 3 kr., detto zu 6 kr., um ¼; pohlenes Brot zu 6 kr., detto zu 12 kr. um ½. detto zu 24 kr. um 1½ Loth leichter auszubacken. Das Pfund Rindfleiſch koſtet 35 kr.

Schauſpiele.

K. K. Kärthnerthor=Theater.

Heute: Wie machen ſie's in der Komödie? — Ein ritterliches Divertiſſement.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Zum erſten Mal: Arthur.

K. K. priv. Leopoldſtädter Theater.

Heute: Das Narrenhaus.

Morgen: Theodor Erdzeiſel. — Die ſchützende Juno.

K. K. priv. Joſephſtädter Theater.

Heute: Der Kräutelweiber Pickenik.

Morgen: Johann von Wieſelburg.

Theater in Baden.

Heute. Der Gevatter Mathiak.

Morgen: Joſeph und ſeine Brüder.

Das Panorama von Gibraltar iſt täglich im Prater zu ſehen.

Die k. k. Militär=Schwimmanſtalt im Prater iſt täglich Vor= und Nachmittags zu beſuchen.

Nro. 185.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Mittwoche, den 3. Juli 1816.

Meteorologiſche Beobachtungen vom 1. Juli 1816.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 14¼ Grad.	28 Z. 3 L. 10 P.	NNW. ſchwach.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 17 —	— — 3 — 9 —	NNO. ſtill.	— —
	10 Uhr Abends	+ 14 —	— — 3 — 3 —	SOO. ſchwach.	trüb.

Ausländiſche Nachrichten.

Großbrittannien.

Den neueſten Nachrichten aus London vom 18. v. M. zufolge, war die Prinzeſſinn Charlotte von ihrer Unpäßlichkeit gänzlich wiederhergeſtellt.

Die Vermählung der Prinzeſſinn Marie mit dem Herzoge von Glouceſter war auf den 25. feſtgeſetzt.

Die Prinzeſſinn von Wales (Gemahlinn des Prinzen-Regenten) war aus Tunis zu Malta angekommen.

Die geheimnißvolle Ankündigung eines wichtigen Briefwechſels, den der Courier bekannt zu machen verſpricht, ſcheint in England viel Senſation erregt zu haben. Die Oppoſitionsblätter beſchuldigen den Courier, er habe darum ſo lange voraus von dieſer Sache geſprochen, damit diejenige Perſon, oder Perſonen, welche durch den Briefwechſel compromittirt wären, Mittel ſuchen möchten, den Grimm des Journaliſten zu beſchwichtigen, und die Publication zu hindern.

Gegen die Fremden-Bill wandte neulich noch Lord Milton ein: daß kraft derſelben eine an einen Britten verheirathete Ausländerinn fortgeſchickt werden könne. Als Lord Caſtlereagh ſich dagegen auf die milde und ſchonende Handlungsweiſe der Regierung und ihre Verantwortlichkeit bezog, rief Lord Folkſtone: Was iſt dieſe Verantwortlichkeit? ein leeres Wort, eine klingende Schelle, da die Miniſter durch die geheimen Fäden ihrer oberſten Leitung alles ſo zu ordnen wiſſen, daß Keiner ſie zur Verantwortung ziehen darf. Es werden Leute aus bloßem Verſehen fortgeſchickt werden; man wird durch das Fremdengeſetz berechtigt, Papiere aller Art wegnehmen und durchſtöbern zu können, man wird ſelbſt Briefe öffnen, und daraus hübſch die Geheimniſſe entwenden, alles mit Schonung, Milde und Menſchlichkeit. Das Land der Freiheit, die Zuflucht der Bedrängten, wird einem Gehege gleichen, worin man Vieh hält, welches man darin recht ungeſtört ſcheeren und ſchinden kann. Hr. Romilly bemerkte, daß die Fremden, welche Großbritannien in jeder Rückſicht bereichern würden, nun nach Nordamerika eilten, und unſere Nebenbuhlerinn verſtärkten. Hr. Littleton führte ein Beiſpiel an, daß Hr. Befort, der drei Söhne im Kampf gegen Buonaparte verloren, ohne allen zureichenden Grund fortgeſchickt worden, ungeachtet er in England eine verheirathete Tochter hat, bei der er ſeine Tage zu beſchließen hoffte. Hr. Addington läugnete den Fall nicht, behauptete aber, der Staatsſecretär des Innern ſchicke nur dann Jemanden fort, wenn er durch ihn das Wohl des Staats gefährdet ſehe. Aller dieſer Einwendungen ungeachtet ging die Bill, ohne zu ſtimmen, durch.

Der Star enthält einen langen Artikel über die Urſachen der in Großbrittannien ſo ſehr zunehmenden Auswanderung, und über die muthmaaßlichen Hülfsmittel dagegen. Das Thor des franzöſiſchen Geſandtſchaftshotels, ſelbſt die Straße, wo daſſelbe liege, ſeien ſtets von Perſonen belagert, die Päſſe verlangten. Unter den ſchon ausgefertigten wären Tauſende an Capitaliſten, Künſtler und Fabrikanten gegeben worden, die nie zurückzukehren gedächten, und aus Unmuth über die Taxen ihre Capitalien, Geſchicklichkeit und Maſchinen ins Ausland trügen. Auf der Themſe ſehe es noch trauriger aus; man erblicke kaum 50 fremde Schiffe darauf, und die Schiffswerfte hätten die Zahl ihrer Arbeiter von 1500 unter 500 herabſetzen müſſen. Alſo ſuchten natürlich Zimmerleute wie Matroſen auswärts ein Unterkommen. Früher habe ſich die Auswanderung vorzüglich auf Schottland und Irrland beſchränkt; jetzt nehme ſie auch in England fürchterlich überhand. Auf der Iris, einem amerikaniſchen Schiffe von 342 Tonnen, Cap. Smith, das die Zoll-Beamten kürzlich auf der Themſe unter einem andern Vorwande durchſuchten, habe man 231 Paſſagiere, die nach Amerika wollten (und darunter einen, der Juſtiz entflohenen Geiſtlichen aus der Gegend von London) gefunden.

Sonntags den 16. Morgens hatte zwiſchen dem Marquis v. Buckingham und dem Admiral Sir Thomas Hardy, in Folge eines am Abend zuvor im Opernhauſe vorgefallenen Streites, ein Zweikampf Statt gefunden, der jedoch glücklicher Weiſe ohne Blutvergießen abgelaufen iſt, da die Secundanten nach dem erſten Abfeuern,

wo beide fehlten, eine Ausſöhnung zwiſchen den Kämpfenden bewirkten.

Es hatte ſich das Gerücht verbreitet, daß am 18. (dem Jahrestag der Schlacht bei Waterloo) eine große Revue auf der Heide bei Wimbledon Statt finden ſollte. Über 20,000 Menſchen waren dahin geeilt, um dieſes Schauſpiel anzuſehen, und als die Leute gegen 11 Uhr gewahr wurden, daß ſie in ihren Erwartungen getäuſcht ſeien, ließ der Pöbel ſeine Wuth an der unſchuldigen Heide aus, die er in Brand ſteckte. Ein aus London geholtes Gardedetaſchement ſtellte jedoch bald die Ruhe wieder her.

Der Courier liefert nun auch die (in Nro. 178 unſeres Blattes) mitgetheilte Überſicht des Ertrags des Zeitungsſtempels in Großbrittannien, und verſichert, daß er (der Courier) für ſeinen Theil bloß an Stempelgebühren (ohne Abgaben für die Inſertionen) 31,155 Pf. St. jährlich entrichte.

Durch die Fregatte Havannah, Cap. Will. Hamilton, welche am 23. April von St. Helena abgeſegelt, und am 15. v. M., nach einer langen und beſchwerlichen Fahrt, zu Portsmouth eingelaufen war, hatte man die Nachricht erhalten, daß der neue Gouverneur dieſer Inſel (für zwei Jahre), Sir Hudſon Lowe, daſelbſt angekommen, und Buonaparte, der ſich wohl, aber ſehr mißmuthig befindet, vorgeſtellt worden ſei. Buonaparte ſoll, wie es heißt, durch die Havannah einen ganzen Pack (string) von Klagen über die Art, wie man ihn behandle, an den Prinzen-Regenten adreſſirt, überbracht haben.

Die Havannah begegnete auf ihrer Fahrt am 3. Juni auf der Höhe von Fayal (einer der Azoriſchen Inſeln) der engliſchen Kriegsſloop Ferret, Cap. James Stirling, von 12 Kanonen, welche St. Helena am 27. März verlaſſen hatte. Dieſe Kriegsſloop ſtieß unter der Linie auf ein Fahrzeug mit ſpaniſcher Flagge, welches eine Ladung mit Sclaven an Bord hatte. Als der Ferret ſich dieſem Fahrzeuge näherte, und mit dem Capitän ſprechen wollte, feuerte es auf die engliſche Kriegsſloop, und tödtete zwei Mann. Es entſpann ſich hierauf ein ſehr hitziges Gefecht, das über vier Stunden dauerte, und damit endigte, daß das ſpaniſche Fahrzeug, eben als der engliſche Capitän entern wollte, ſtrich. Der Ferret ſegelte hierauf mit ſeiner Priſe nach Sierra-Leone. Der Ferret hatte 5 Todte und Verwundete während des Gefechts.

Brittiſches Nord-Amerika.

Das Provinzialparlament von Ober-Canada hat eine Acte ergehen laſſen, worin alle gebornen Einwohner, ohne Unterſchied, erinnert werden, daß ſie im Fall eines feindlichen Angriffs, ohne Ausnahme, die Waffen ergreifen müſſen; dagegen darf kein Fremder gezwungen oder auch nur eingeladen werden, ſich unter die Fahnen der Colonie zu ſtellen.

Weſtindiſche Inſeln.

Durch ein zu New-York aus Antigua eingelaufenes Fahrzeug hatte man erfahren, daß auf dieſer Inſel große Beſorgniſſe wegen eines Briefwechſels herrſchten, den man zwiſchen den Schwarzen von Antigua, und denen auf Barbadoes entdeckte. Es wurden jedoch auf der Stelle die gehörigen Vorſichtsmaaßregeln ergriffen, und den letzten Nachrichten aus Antigua vom 19. Mai zufolge, war alles ruhig auf dieſer Inſel.

Auch auf Guadeloupe hatten ſich Symptome des Aufruhrs gezeigt, und man war ebenfalls hinter einen Briefwechſel zwiſchen den dortigen Negern mit ihren Brüdern auf den benachbarten Inſeln gekommen. Auf Jamaika hatten dieſe Negeraufſtände große Unruhen unter den Behörden und Coloniſten verbreitet; eine Abtheilung Truppen, welche Jamaika verlaſſen ſollte, iſt geblieben, und einer andern, die bereits abgegangen war, ward ein Fahrzeug nachgeſchickt, um ſie wieder zurückzuholen.

Afrikaniſche Raubſtaaten.

Briefen aus Sardinien zufolge, ſoll es der eigene Sohn des Dey von Tunis, der früher verſucht hatte, ſeinen Vater zu ermorden und ſich auf den Thron zu ſchwingen, geweſen ſeyn, der ſich an die Spitze der Räuber und Meuchelmörder ſtellte, welche bei Bona die armen Korallenfiſcher überfielen, einen großen Theil derſelben niedermetzelten, und die Übrigen eine ganze Nacht hindurch in Todesangſt im Kerker ſchmachten ließen.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

In London hatte man am 17. v. M. amerikaniſche Blätter bis zum 28. Mai erhalten. Der Handel befindet ſich in den vereinigten Staaten in einer ſolchen Stockung, daß nur ſehr wenige Fahrzeuge dazu verwendet werden. Die nach den vereinigten Staaten ausgewanderten Engländer ſind in einer ſo erbärmlichen Lage, daß über tauſend derſelben ſich an den brittiſchen Conſul zu New-York gewendet, und ihn gebeten hatten, ſie wieder nach England zurückzuſchicken. (Vergl. den Artikel aus dem Star, unter der Rubrik Großbrittannien.)

Zu Waſhington hatte man neue Berichte über die Gewaltthaten erhalten, die an amerikaniſchen Unterthanen und Eigenthum in den Häfen von Hayti verübt worden ſind. König Chriſtophe hatte wieder drei amerikaniſche Fahrzeuge confiscirt, und den Capitän eines derſelben, unter dem Vorwande, daß er Schleichhandel getrieben habe, erſchießen laſſen. Man glaubt, daß ernſthafte Maaßregeln gegen Se. ſchwarze Majeſtät ergriffen werden würden.

Spaniſches Amerika.

Die letzten Berichte aus Havannah vom 8. Mai widerſprechen dem (durch Londoner Blätter ausge-

ſtreuten) Gerücht, daß die Häfen der Inſel Cuba dem fremden Handel verſchloſſen worden ſeien.

Spanien.

Der Madrider Hofzeitung vom 10. Juni zufolge, waren Don Jac. Mar. de Paega, Mitglied des oberſten Finanzrathes, Don Manuel Gonzalez Salmon, ſpaniſcher Botſchaftsſecretär am franzöſiſchen Hofe, und Don Juſto de Machado, ſpaniſcher Generalconſul in Frankreich, zu Mitgliedern der zu Liquidirung der Forderungen ſpaniſcher Unterthanen an die franzöſiſche Regierung, dem Friedenstractat vom 20. Nov. v. J. zufolge, ernannten Commiſſion ernannt.

Der König hatte den Generallieutenant Don Joſe Manuel de Goyeneche, zur Belohnung für ſeine militäriſchen Verdienſte, zum Großkreuz des königlichen und Militärordens vom heil. Ferdinand ernannt.

Am 23. Mai gingen von Cadix eine Kriegscorvette und eine Goelette unter Segel, um das bewaffnete Schiff, deſſen Capitän ſich einen Kaper von Buenos-Ayres nennt, und in den Gewäſſern von Cadix ſchon 2 Priſen gemacht hat, aufzuſuchen.

Portugall.

Die Zeitung von Liſſabon macht unter dem 15. Mai bekannt, daß es dem Prinzen-Regenten von Großbrittannien gefallen habe, zu erklären, es ſei nie die Abſicht der brittiſchen Regierung geweſen, wie man falſch behauptet habe, die im Auslande gebauten Schiffe, ſobald ſie portugieſiſchen Unterthanen gehören, und unter portugieſiſcher Flagge ſegeln, von brittiſchen Kreuzern aufgreifen, oder ſonſt auf irgend eine Weiſe ſtören zu laſſen. Was überhaupt unter einem portugieſiſchen Schiffe zu verſtehen, ſei im 5. Artikel des Handelsvertrages beſtimmt, wonach man ſich durchaus zu richten habe.

Dänemark.

Die zu Schleswig verſammelte Commiſſion, welche Sr. Majeſtät dem Könige Vorſchläge einreichen ſoll, wie die Schleswig-Holſteinſche Abtheilung der Reichsbank ganz von der däniſchen zu trennen iſt, und wie es mit der Bankhaft gehalten werden ſoll, dürfte wohl mehrere Monate beiſammen bleiben. Letztere beträgt für die beiden Herzogthümer Schleswig und Holſtein ungefähr 15 Mill. Rthlr. Silber oder 7½ Mill. Species, und es frägt ſich nun, wie groß die Quote ſeyn ſoll, welche die Herzogthümer von der circulirenden Zettelmaſſe zu übernehmen haben. In allem ſind über 40 Mill. Rthlr. N. W. im Umlaufe, die jedoch nach dem jetzigen Courſe für die geringe Summe von etwa 6 Millionen eingelöſt werden können.

Preußen.

Die durch einige Zeitungen verbreitete Nachricht, „daß die Feſtungswerke von Kölln niedergeriſſen und in Gartenanlagen verwandelt würden," iſt, wie Berliner Blätter melden, gänzlich ungegründet; vielmehr wird im Gegentheil an der Befeſtigung dieſes, in ſo mancher Beziehung wichtigen Punctes mit dem größten Eifer fortdauernd gearbeitet.

Monarchie der Niederlande.

Die Oberſthofmeiſterinn Ihrer königl. Hoheit der Prinzeſſinn von Oranien, Baroneſſe v. Fagel, die Gräfinn d'Oultremont und die Baroneſſe v. Rengers, Dames d'honneur dieſer Prinzeſſinn, waren aus dem Haag nach Berlin abgereiſt, um daſelbſt die Ankunft Ihrer königl. Hoheit zu erwarten.

Zu Brüſſel ſollte nun außer dem Cosmopolit auch noch ein anderes engliſches Blatt unter dem Titel: the Philantropist, erſcheinen.

Während unſere ganze Stadt, heißt es in einem Brüſſeler Blatte, den Jahrestag der Schlacht von Waterloo feierte, legte der gelbe Zwerg (Nain jaune) Trauer an, und änderte im Übermaaß ſeines Schmerzens die Farbe ſeines Umſchlags, ſo daß nun ein ſchwarzer Zwerg aus ihm geworden iſt. Boshafte Leute wollen behaupten, er habe auch im Äußern dieſelbe Farbe annehmen wollen, die er ſchon lange im Innern trägt. Man verſichert, der arme Teufel habe als Sühnopfer für den 18. Juni 1815 eine Wallfahrt nach St. Helena gelobt, ſobald er das nöthige Geld zur Reiſe dahin beiſammen haben wird!

Königreich beider Sicilien.

Der Bau des königlichen Theaters von S. Carlo ging ſo raſch vorwärts, daß man glaubte, es werde noch vor der feſtgeſetzten Zeit eröffnet werden können.

Aus allen Provinzen des Königreichs gingen traurige Nachrichten über die heftigen, von ſtarker Kälte begleiteten Regengüſſe ein, die allenthalben gefallen waren. Die Feldfrüchte ſtanden jedoch ſchön, und man verſprach ſich nichtsdeſtoweniger eine reichliche Ernte. Die Gemeinde Bagnara (in Calabria-Ulteriore) hatte durch Waſſerfluthen ſehr gelitten.

Die Nachrichten über die Seuche zu Noja lauten immer günſtiger, und man hoffte, nächſtens das Ende dieſer fürchterlichen Plage ankündigen zu können.

Kirchenſtaat.

Nachrichten aus Rom zufolge, war der außerordentliche Geſandte und bevollmächtigte Miniſter Sr. ſiciliſchen Majeſtät beim heiligen Stuhle, Marcheſe di Fuſcaldo, am 18. Abends wieder daſelbſt eingetroffen, und der vormalige franzöſiſche Botſchafter am päbſtlichen Hofe, Mſgr. Courtois de Preſſigny, am 19. Morgens über Venedig nach Frankreich abgereiſt.

Großherzogthum Toscana.

Nachrichten aus Florenz zufolge, waren Se. kön. Hoh. der Prinz Leopold von beiden Sicilien, auf Höchſtihrer Reiſe nach Wien, daſelbſt eingetroffen. (Se. königl. Hoheit werden im Laufe dieſer Woche hier erwartet.)

Der königl. neapolitaniſche Geſandte am ſardiniſchen Hofe, Marcheſe di Spaccaforno, und der königl. neapolitaniſche Geſchäftsträger am däniſchen Hofe, Cavaliere d'Ambroſio, waren durch Florenz paſſirt, und während ihres Aufenthaltes Sr. kk. Hoh. dem Großherzoge vorgeſtellt worden.

Herzogthum Modena.

Nachrichten aus Modena zufolge, war der kaiſerl. öſterreichiſche Geſandte und bevollmächtigte Miniſter am herzogl. modeneſiſchen Hofe, Graf v. Mareſchalchi, daſelbſt mit Tode abgegangen.

Frankreich.

Am 20. Juni fuhr der König mit den Herzoginnen von Angouleme und Berry in einer offenen Caleſche, von den Prinzen zu Pferde begleitet, nach dem Marsfelde, wo ein Thron und ein Altar aufgerichtet waren, und die Garderegimenter aus der Hand Sr. Majeſtät ungefähr 40 Fahnen erhielten. Die beiden Prinzeſſinnen hefteten die Fahnenbänder mit eigenen Händen an. Der Marſchall Macdonald commandirte bei der Ceremonie, und der Erzbiſchof von Rheims verrichtete die Weihe. — Am 21. begab ſich der Hof nach Bagatelle, wo ein Mittagsmahl von 80 Gedecken bereitet war.

Die Fregatte Meduſa, die Corvette Echo, das Flütſchiff la Loire und die Brigg Argus, waren am 17. v. M. von der Rhede von Isle d'Aix nach dem Senegal unter Segel gegangen, um im Namen des Königs von den franzöſiſchen Niederlaſſungen an den afrikaniſchen Küſten wieder Beſitz zu ergreifen.

Der Marquis de Frondeville, Pair von Frankreich, war zu Paris geſtorben.

Der amerikaniſche Geſandte am ſpaniſchen Hofe, Hr. Erwing, war von Paris auf ſeinen Poſten abgereiſt.

Der Generallieutenant Sir John Abercrombie iſt mit ſeiner Familie aus England in Calais angekommen.

Von dem Gerichtshof von Rambouillet ſind der Sohn und Vetter des Admiral de Bruix, wegen aufrühreriſchen Geſchrei's, zu 500 Fr. Strafe, ſechsmonatlichem Gefängniß u. ſ. w. verurtheilt worden.

Alle Pariſer Blätter vom 20. Juni enthalten, wörtlich gleichlautend, folgenden Artikel: „Es iſt bemerkenswerth, daß, ungeachtet der leichten Communication zwiſchen Frankreich und England, und ungeachtet ihre Publiziſten die Geſetze beider Völker ſtudieren, doch die Tagblätter über die öffentliche Verwaltung beider Länder ſo wenig unterrichtet ſind. Die Franzoſen machen, nach den engliſchen Blättern, häufige Mißgriffe über die Geſetze und Rechte der engliſchen Regierung, und Frankreich kann den brittiſchen Journalen daſſelbe vorwerfen. So ſagen die Times, indem ſie die Verordnung des Königs vom 29. Mai bekannt machen, dieſe ſei eben ſo auffallend, als wenn der Prinz-Regent dem Erzbiſchof von Canterbury ſeine kirchliche Authorität nehmen, und ſie dem Lord Sidmouth geben wollte. Der Verfaſſer dieſes Artikels weiß wohl nicht, daß Sr. allerchriſtl. Maj. dem Miniſter des Innern nichts, was das Geiſtige der Religion oder der Kirchenzucht betrifft, übertragen hat, nicht einmal die Präſentation zu Ernennung von Erzbiſchöfen, Biſchöfen, Generalvikarien, Pfarrern, Caplanen ꝛc., nicht einmal die Stipendien in den Seminarien. Dieß alles, was man ehemals die Feuille des Benefices nannte, iſt einem reſpectablen Prälaten anvertraut. Der Miniſter des Innern in Frankreich hat die Vertheilung der Fonds zu beſorgen, welche die Geiſtlichen ſtatt des Zehnten beziehen. Er leitet alles, was das Zeitliche und Bürgerliche der kirchlichen Angelegenheiten betrifft; dieß hing immer vom königlichen Miniſterium ab. Das Zeitliche, Bürgerliche und die Polizei der nichtkatholiſchen Culte gehören auch zu den Attributen des Miniſters, der darüber wachen muß, daß der ihnen von der Regierung bewilligte Schutz wirkſam ſei. Man darf keine Vergleichung anſtellen zwiſchen einem Königreich, wo die katholiſche Religion die Staatsreligion iſt, und der Authorität und kirchlichen Gerichtsbarkeit, die der Erzbiſchof von Canterbury ausuben mag. Einige der Vorrechte dieſes Erzbiſchofs gehören in katholiſchen Ländern dem Papſte, andere ſtehen den Erzbiſchöfen und Biſchöfen zu, und dieſe genießen ſie in Frankreich eben ſo, und noch vollſtändiger, als vor der Revolution. Niemals hatte in Frankreich irgend ein Geiſtlicher kirchliche Authorität über die Geſammtheit des Clerus des Königreichs, in dem, was die Religion, ſelbſt nicht in dem, was die Kirchenzucht betrifft. Niemals haben die Könige von Frankreich einem Prälaten die Aufſicht des Zeitlichen, des Bürgerlichen und des Streitigen in kirchlichen Angelegenheiten überlaſſen. Das hieße alle Begriffe verwirren, die man über die zwei Gewalten hatte, und noch hat; und gewiß, dieſe bewundernswürdige Trennung der verſchiedenen Rechte iſt zu theuer erkauft, um den Vortheil, der daraus entſpringt, aufs Spiel zu ſetzen. Auf der andern Seite ſind die Privilegien der galikaniſchen Kirche zu wohl gegründet, als daß der König von Frankreich, der der Beſchützer derſelben iſt, und zugleich nicht aufgehört hat, den Titel des älteſten Sohnes der Kirche zu verdienen, jemals einwilligen könnte, ſie anzutaſten."

Teutſchland.

Se. k. H. der Prinz Carl von Baiern übernachtete am 22. Juni in der königlichen Reſidenz zu Würzburg, und ſetzte am folgenden Morgen ſeine Reiſe nach Aſchaffenburg fort.

Die Regensburger Zeitung meldet aus München.

chen den am 25. d. M. erfolgten Tod der Prinzeſſinn Caroline, Tochter des Prinzen Eugen Beauharnois (geboren am 16. Jänner d. J.).

In dem teutſchen Beobachter wird dem jetzigen Fürſten von Waldeck nachgerühmt: er ſtrebe Ordnung herzuſtellen und die ſtrengſte Sparſamkeit; fange hiebei mit ſich ſelbſt an, und habe die unverhältnißmäßig verſchwenderiſche Hofhaltung faſt ganz aufgehoben. Auf dieſe Weiſe ſei zu hoffen, binnen 10 bis 12 Jahren das Land ſchuldenfrei zu ſehen.

In Aroſſen iſt am 4. Juni die Verlobung der Prinzeſſinn Ida, Schweſter des regierenden Fürſten v. Waldeck, mit dem Fürſten v. Lippe-Bückeburg begangen worden.

Inländiſche Nachrichten.

Wien, den 2. Juli.

Se. k. k. Majeſtät haben Sonnabends den 29. Juni Vormittags zwiſchen 10 und 12 Uhr, in Allerhöchſtihrem Cabinette, in Privat-Audienzen empfangen: Den von Sr. päpſtlichen Heiligkeit zur Cardinals-Würde erhobenen, am hieſigen kaiſerl. Hoflager beglaubigten päpſtlichen Nuntius, Grafen v. Severoli, welcher ſeine Ernennung zur Cardinals-Würde Sr. k. k. Majeſtät anzuzeigen, und zugleich Allerhöchſtdenſelben die Bitte vorzutragen die Ehre hatte, daß Se. Majeſtät geruhen möchten, ihm das von dem heiligen Vater erhaltene Cardinals-Barret auf die herkömmliche Weiſe aufzuſetzen; den mit dem Cardinals-Barret hierher geſandten päpſtlichen Kämmerer, Monſignore Severoli, Neffen des Cardinals, welcher das auf erwähnte Cardinals-Erhebung ſich beziehende Breve des heiligen Vaters zu überreichen hatte; den königl. ſardiniſchen Geſandten, Grafen Roſſi, welcher Sr. Majeſtät ein eigenhändiges Schreiben der Königinn zu übergeben hatte, und den königl. würtembergiſchen Geſandten, Grafen Beroldingen, welcher ebenfalls die Ehre hatte, ein Schreiben ſeines Königs zu behändigen. Hierauf hatte das ſämmtliche Corps diplomatique die Ehre Sr. k. k. Majeſtät die Aufwartung zu machen. Nach Allerhöchſtderſelben Zurückkehr in das Cabinet geruhten Se. Majeſtät, von dem Vice-Präſidenten des oberſten Gerichtshofes in Verona, Edlen v. Plencicz, dem vormaligen Reichshofrathe, Freiherrn v. Puffendorf, und dem k. k. Kämmerer, Leopold Grafen v. Nadasdy, welche Se. Majeſtät zu Allerhöchſtihren wirkl. geheimen Räthen ernannt haben, den gewöhnlichen Dienſteid abzunehmen.

Am Sonntage den 30. Juni geruhten Se. Majeſtät dem am hieſigen Hoflager beglaubigten päpſtlichen Nuntius, Cardinal Grafen v. Severoli, das Cardinals-Barret feierlich aufzuſetzen. Dieſerwegen war um halb 11 Uhr öffentlicher Kirchengang, zu welchem der Hr. Cardinal Sr. Majeſtät begleitete. Nach dem Hochamte ging die Barrets-Aufſetzung am Throne vor ſich. Der Hr. Cardinal ſang dann das Te Deum, und ertheilte darauf den päpſtlichen Segen.

Um 12 Uhr ward der königl. neapolitaniſche Botſchafter, Fürſt Ruffo, durch den k. k. Oberſthofmarſchall in feierlichem Zuge nach Hofe begleitet, und von dem k. k. erſten Obriſthofmeiſter, von dem k. k. Oberſtkämmerer und von dem k. k. Oberſthofmarſchall zu Sr. Majeſtät dem Kaiſer und König an den Thron geführt, wo derſelbe um die Hand der durchlauchtigſten Erzherzoginn Marie Clementine k. H., im Namen ſeines Monarchen für den durchlauchtigſten Prinzen Leopold von beiden Sicilien feierlich warb. Hierauf erſchien die durchlauchtigſte Erzherzoginn von Höchſtihrem Hofſtaate begleitet, an der Seite Sr. Maj. des Kaiſers und Königs, und der Hr. Botſchafter richtete nun an Höchſtdieſelbe ſeinen ehrfurchtsvollen Antrag, welchen der durchlauchtigſten Erzherzoginn kaiſerl. Hoh. gnädigſt beantwortete. Der Hr. Botſchafter wurde nach dieſem Acte von dem k. k. erſten Oberſthofmeiſter und von dem k. k. Oberſtkämmerer bis in die Vorgemächer, durch den k. k. Oberſthofmarſchall aber in gleichem Zuge, in ſeine Wohnung zurückgeleitet. Zu dieſer Feierlichkeit war dem ganzen Hofſtaate große Galla angeſagt worden.

Wohl ſelten waren zwei erhabene Regentenhäuſer durch vielfältigere Bande der Verwandtſchaft verbunden, als Öſterreich und Neapel. Se. Maj. der König beider Sicilien ſind Oheim Sr. Maj. unſeres allerdurchlauchtigſten Monarchen von väterlicher ſowohl als mütterlicher Seite, und Allerhöchſtdeſſelben Schwiegervater; die erſte Gemahlinn Sr. königl. Hoh. des künftigen Thronfolgers im Königreiche beider Sicilien war eine Schweſter Sr. Maj. unſeres Kaiſers, und Se. königl. Hoheit der Prinz Leopold, zweitgeborner Sohn Sr. Maj. des Königs beider Sicilien, welche Sich nun mit der durchlauchtigſten Erzherzoginn Marie Clementine vermählen, ſind Schwager, und werden nun Schwiegerſohn Sr. Maj. des Kaiſers.

Bei der geſtern Nachmittags, im Saale der nied. öſterr. Herren Stände, unter Aufſicht der Abgeordneten der k. k. allgemeinen Hofkammer und der k. k. Lottogefälls-Direction vorgenommenen Ziehung der, mit allerhöchſter Bewilligung, durch eine Lotterie öffentlich ausgeſpielten Glasfabrik zu Türnitz in Öſterreich unter der Enns, und des ſogenannten Wälſchen Hofes bei Enzersdorf, am Gebirge, war der zuerſt gezogne Ruf, welcher beſagte Glasfabrik, ſammt Zugehör, gewann, die Nummer 14,039; der zweite Ruf, dem der Wälſche Hof, ſammt Zugehör, zufiel, war die Nummer 17,120. Von den übrigen 1599 Gewinnloſen hat Nro. 5249 als dritter Ruf 15,000, Nro. 15,026 als vier-

ter, 10,000, Nro. 41,662 als fünfter, 5000, Nro. 21,583, als ſechster, 3000, und Nro. 20,350 als ſiebenter Ruf, 2000 Gulden W. W. gewonnen. Die drei darauf folgenden Nummern, jede zu 1000 Gulden, waren 39,365, 32,779 und 49,550.

Bei der am 17. Juni vorgenommenen erſten Ziehung der zur Ausſpielung der Herrſchaft Czernowitz allerhöchſten Orts genehmigten Lotterie, iſt der auf die Nro. 71,195 gefallene Gewinn von 40,000 Gulden, in Böhmen, der auf Nro. 47,165 gefallene Gewinn von 10,000 Gul., in Mähren, und der mit Nro. 56,916 gemachte Gewinn von 5000 Guld. ebenfalls in Böhmen bezogen worden. Die nachſtehenden Nummern haben ſelbſtſtändig und zugleich durch Vor- oder Nachtreffer gewonnen, nämlich 70,471 für ſich 30 Guld. und einen Vortreffer mit 25 Guld., Nro. 70,812 f. ſ. 25, V. T. 30; Nro. 70,888 f. ſ. 25, V. T. 30; Nro. 71,008 f. ſ. 25, V. T. 30; Nro. 71,232 f. ſ. 30, Nachtreffer 50; Nro. 71,275 f. ſ. 25, N. T. 30; Nro. 71,335 f. ſ. 30, N. T. 30; Nro. 71,488 f. ſ. 25, N. T. 30, endlich Nro. 71,723 für ſich 25, und einen Nachtreffer mit 25 Gulden. Da alle genannten Gewinnſt-Looſe, dem Spielplane gemäß, nebſt dem Gewinne, jeder wieder ein anderes Gratisloos erhalten hat, das wieder mehrmal durch die folgenden Ziehungen gewinnen kann, ſo ſieht man hieraus, wie in dem Spielplane die Möglichkeit des Falles angegeben werden durfte, daß ein Loos 30 Mal gewinnen könne. Die zweite Ziehung wird unfehlbar am 8. Juli vor ſich gehen. Die dritte iſt auf den 22. Juli, die vierte, in welcher die Herrſchaft Czernowitz gezogen wird, auf den 12. Auguſt angeſetzt.

Das 1ſte Stück des zweiten Bandes des Magazins für Zeitungsleſer, welches heute ausgegeben wird, enthält: I. Buonaparte's Reiſeroute von der Inſel Elba nach der Inſel St. Helena, und II. Beſchreibung der Einrichtung der durch eine Dampfmaſchine getriebenen neuen Druckpreſſe. — Von dem Magazin für Zeitungsleſer wird wöchentlich, und zwar jede Mittwoche, ein Stück von anderthalb bis zwei Bogen in Octav im Comptoir des öſterreichiſchen Beobachters ausgegeben. Der Pränumerationspreis iſt ganzjährig 20 fl., halbjährig 10 fl. W. W. Die Pränumeranten in den Provinzen der k. k. Staaten und im Auslande belieben ihre Beſtellungen bei dem ihnen zunächſtgelegenen k. k. Oberpoſtamte, oder bei der hieſigen k. k. Oberhofpoſtamts-Haupt-Zeitungs-Expedition zu machen. Poſtfrei wird ganzjährig mit 28 fl., halbjährig mit 14 fl. W. W. pränumerirt. Die Buchhandlungen in den Provinzen wenden ſich an die Anton Doll'ſche, jene im Auslande aber an die Carl Schaumburg'ſche Buchhandlung in Wien.

Am 2. Juli war zu Wien der Mittelpreis der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu 2 ½ pCt. 67⅝; der Hofkammer-Obligationen zu 3 pCt. 68; der Hofkammer-Obligationen vom Jahre 1815 zu 2½ pCt. in Silber-Münze 40½; Staatsobligationen zu 1 pCt. Conventionsmünze, in Silbermünze pCt. 16⅚, in W. W. pCt. 40; Looſe der neuen Silber-Lotterie zu 4 pCt. 239⅛. — Holländer Ducaten das Stück zu 11 fl. 38 kr. — Kaiſerlicher Ducaten das Stück zu 11 fl. 34 kr. — Conventionsmünze pCt. 246⅜.

Vermiſchte Nachrichten.

In einer neuerlich zu Trier erſchienenen Lobrede auf den Geiſt der erſten Stifter des Jeſuiten-Ordens, von Hrn. Devora, Pfarrer zu St. Mathias, finden ſich die Thatſachen angeführt, daß mehrere mit Namen genannte, angeſehene katholiſche Geiſtliche in der Nachbarſchaft Triers ihre Pfarreien aufgegeben, um ſich in den Orden der Jeſuiten aufnehmen zu laſſen, und daß der Vorſteher der Pflanzſchule dieſes Ordens zu Gent die angebotenen Unterſtützungen ausgeſchlagen, weil das Haus ihrer nicht mehr bedürfe.

Schauſpiele.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Milton. — Ein ritterliches Divertiſſement.

K. K priv. Theater an der Wien.

Heute: Arthur.

K. K. priv. Leopoldſtädter Theater.

Heute: Die Heirath durch die Güterlotterie. — Der Familienſchmuck. — Die Rieſenfamilie.

Morgen: Der Fiaker als Marquis.

K. K priv. Joſephſtädter Theater.

Heute: Der Kräutlerweiber Picknik.

Morgen: Die Jungfrauen-Nymphe.

Theater in Baden.

Heute. Welche iſt die Braut?

Morgen: Noah.

Das Panorama von Gibraltar iſt täglich im Prater zu ſehen.

Die k. k. Militär-Schwimmanſtalt im Prater iſt täglich Vor- und Nachmittags zu beſuchen

Die P. T. Pränumeranten auf die Meiſterwerke teutſcher Dichter und Proſaiſten belieben das ſechzehnte Bändchen (Johann Georg Jacobi's Gedichte. Erſter Theil) in Empfang zu nehmen, und auf das ſiebenzehnte Bändchen dieſer Sammlung (Jacobi's Gedichte. Zweiter Theil) zu pränumeriren.

Nro. 186.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Zeitung

Donnerſtag, den 4. Juli 1816.

Meteorologiſche Beobachtungen vom 2. Juli 1816.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 12½ Grad.	28 Z. 2 L. 8 P.	SO. ſtark.	Regen.
	3 Uhr Nachmittags	+ 10¾ —	— — 2 — 11 —	SO. mittelm	—
	10 Uhr Abends	+ 10 —	— — 2 — 10 —	SOO. ſtill	—

Ausländiſche Nachrichten.

Großbrittannien.

Ueber die (in unſerem geſtrigen Blatte gemeldete) Ankunft des neuen Gouverneurs von St. Helena, Sir Hudſon Lowe, enthält der Courier folgendes Schreiben von dieſer Inſel:

St. Helena, den 21. April 1816.

„Sir Hudſon Lowe iſt vor einigen Tagen, nach einer langwierigen Fahrt, auf der Fregatte Phaeton hier angelangt, und hat die Zügel der Regierung übernommen. Den Tag nach ſeiner Ankunft verfügte er ſich, von dem Admiral (Sir G. Cockburne) und ſeinem eigenen Stabe begleitet, um 9 Uhr Morgens nach Longwood; aber wegen irgend eines Mangels in der Form bei dieſem Beſuche (als z. B. weil nicht zuvor angefragt wurde, zu welcher Stunde er die Gäſte empfangen wolle, und wahrſcheinlich wegen der Unſchicklichkeit der gewählten Stunde) wollte Napoleon weder ihn, noch den Admiral empfangen, zu dem er ohnehin keine große Zuneigung hat. Am folgenden Tage jedoch wurde das Mißverſtändniß, worin es auch beſtanden haben mag, gehoben, und Sir Hudſon Lowe zu ihm eingeführt; allein es ſcheint, daß er Sir George Cockburne nicht habe ſehen wollen, entweder abſichtlich, oder durch irgend ein Mißverſtändniß des Dieners, welcher die Gäſte anzumelden hatte. Ich kann es nicht genau beſtimmen, habe jedoch ſtarken Grund, das erſtere zu vermuthen. Nach einer Unterredung von wenigen Minuten entfernte ſich Sir Hudſon, und Sir Thomas Reid und die übrigen Stabsoffiziere wurden eingeführt, und von Napoleon mit großer Höflichkeit empfangen. Es geht das Gerücht, man habe Allen oder denjenigen von ſeinem Gefolge, welche Luſt haben ſollten, nach Europa zurückzukehren, angeboten, ſie nach dem Cap zu ſchicken, wo Lord Charles Sommerſet Befehl habe, für ihre weitere Fahrt zu ſorgen; man fügt hinzu, diejenigen, welche ihren ehemaligen Gebieter in ſeinem Unglücke nicht verlaſſen wollten, müßten eine Schrift unterzeichnen, worin ſie ſich willig erklären, auf der Inſel zu bleiben, ſo lange Napoleon darauf in gefänglicher Haft gehalten wird, und ſich allen und jeden Beſchränkungen zu unterwerfen, welche man ihm ſelbſt aufzuerlegen für zweckmäßig erachten wird. Ich höre, daß ſie alle erklärt haben, bei Napoleon bis zu ſeinem Tode bleiben, und ihn in ſeinem Mißgeſchicke nicht verlaſſen zu wollen. Man ſagt auch, daß man ihm, falls er es vorziehen ſollte, Plantation-Houſe (das Landhaus des Gouverneurs) ſtatt Longwood einräumen wolle, und daß ihm, ſobald das 66ſte Regiment ganz eingetroffen ſeyn wird, geſtattet werden ſolle, ſeine Spazierritte über die ganze Inſel, innerhalb des Bereichs der Batterieen, unter gehöriger Begleitung auszudehnen. Es iſt wahrhaft lächerlich, die widerſprechenden Erzählungen zu leſen, womit die Zeitungen über Napoleon angefüllt ſind; manche derſelben enthalten ſo grobe Unwahrheiten, daß man verſucht iſt, zu glauben, ſie ſeien nimmermehr von Perſonen auf der Inſel geſchrieben worden; dahin gehört z. B. das Mährchen, daß er den zwei jungen Mädchen (deren ſchelmiſches und naives Weſen, beſonders der jüngern, ihn allerdings ſehr beluſtigt) die Geſchichte ſeiner Feldzüge mit der geſchwätzigſten Eitelkeit erzähle; das Wahre an der Sache iſt, daß er dieſen Gegenſtand faſt nie berührt, und ſicherlich nie darüber ſpricht, wenn er nicht darum gefragt wird. Ich habe von Perſonen, die ſo oft als nur irgend Jemand auf der Inſel, mit ihm in Geſellſchaft waren, und ſtundenlang mit ihm zu ſprechen Gelegenheit hatten, gehört, daß er dieſe Saite nie berühre. Zu den Hiſtorien in Münchhauſen's Manier, gehört auch, daß Napoleon alle Tage zum Frühſtück eine Maaß Porter und zwei Flaſchen Claret trinke, während Niemand mäßiger im Genuſſe des Weines iſt, als er. Ich habe von glaubwürdigen Perſonen vernommen, daß er den ganzen Tag über ſelten mehr als eine halbe, höchſtens zwei Drittel Flaſchen leichten Wein zu ſich nehme, und niemals Bier trinke. Die Geſchichtchen von ſeinem heißhungrigen Appetit gehören in dieſelbe Claſſe.“

Hr. Canning hatte bereits am 17. v. M. als neuerwählter Repräſentant für Liverpool ſeinen Sitz im Unterhauſe genommen, und den Eid geleiſtet; er ward.

von dem Lord Binning und Hrn. W. Dundas eingeführt.

Das Specialgericht, welches die Aufrührer von Littleport und Ely richten ſoll, hatte am 17. Juni ſeine Sitzungen zu Ely begonnen. Hr. Abbot, einer der Richter, hielt vor Eröffnung der Sitzung eine lange Rede. Die Zahl der Angeklagten beläuft ſich auf 82, wovon bloß neun, welche Caution geleiſtet haben, nicht im Gefängniſſe ſind.

Das neueſte Blatt des Courier vom 18. v. M. enthält folgenden Artikel: „Wenn es wahr iſt, daß der Senat von Lübeck den daſelbſt anſäſſigen Juden befohlen habe, die Stadt zu verlaſſen, ſo können wir hierzu weiter nichts ſagen, als daß Lübeck verdient, des Namens und der Vorrechte einer freien und unabhängigen Stadt beraubt zu werden. Zuvörderſt iſt dieſes Benehmen geradezu eine Verletzung des 16ten Artikels der teutſchen Bundesacte, worin erklärt wird, daß die Bekenner des jüdiſchen Glaubens in den teutſchen Bundesſtaaten, in Erwartung fernerweiter Beſtimmungen, im völligen Genuſſe aller ihnen bereits eingeräumten Rechte und Privilegien bleiben ſollen; dann iſt es aber auch eine empörende Beleidigung der Grundſätze der Menſchlichkeit und Gaſtfreundſchaft. Es wird nicht behauptet, daß dieſe Vertreibung wegen irgend eines begangenen Verbrechens Statt finden ſolle; aber in keinem Falle könnte dieß auf eine ganze Gemeinde, auf Alte und Schwache, auf Weiber und Kinder angewendet werden. Wir waren immer der Meinung, daß die Art, wie die Juden in ſo vielen Ländern und bei ſo vielen Nationen behandelt werden, eine Schande für dieſe Länder und Nationen ſei. Das Mißgeſchick, nie eine Heimath zu haben, ein Volk zu ſeyn ohne Vaterland, zerſtreut zu ſeyn in allen Theilen der Erde, — iſt hart genug. Aber überdieß noch als Verbrecher und Verbannte behandelt, ohne Schuld als Schuldige beſtraft zu werden, ſehen zu müſſen, wie ihr bloßer Name als gleichbedeutend für alles Schlechte und Betriegeriſche, Falſche und Niederträchtige gebraucht, und gewiſſermaaßen zum Spott und Hohn des Pöbels herabgewürdiget werde; — dieß iſt ein Grad von Leiden, dem ſeit Erſchaffung der Welt noch kein Geſchlecht ausgeſetzt geweſen iſt. Und doch iſt dieſes ſeit undenklicher Zeit ihr Loos. Wenn ſie hart und geizig im Handel und Wandel waren, iſt es wohl nicht gerade durch die Behandlung, welche ſie erfahren haben, veranlaßt worden? Leute behandeln, als ob ſie der Tugend unfähig wären, heißt ſie laſterhaft machen. Will man behaupten, daß der Allmächtige ſie zu einem unſtäten und flüchtigen Wandel auf Erden verurtheilt habe, ſo erwiedern wir dagegen, daß Gott wenigſtens uns nirgendwo befohlen habe, ſie zu verfolgen. Wenn wir ſie zu Chriſten machen wollen, iſt Verfolgung wohl der beſte Weg dazu? Iſt wohl die ſtrenge Behandlung, welche ſie von Chriſten erfahren haben, die zweckmäßigſte Art, ſie für die chriſtliche Religion zu gewinnen? Wir hegen das feſte Vertrauen, daß man ein beſſeres und milderes Syſtem annehmen, und, wenn das Jahrhundert, worin wir leben, nicht bloß in Worten, ſondern in der That aufgeklärt ſeyn ſoll, dieß unter andern auch durch eine gerechtere Behandlung der Juden zeigen werde."

Afrikaniſche Raubſtaaten.

Die bereits in Nro. 157 und 159 unſeres Blattes vor drei Wochen (aus italieniſchen Blättern) mitgetheilte Nachricht von dem Aufſtande gegen den Dey von Tunis, worein mehrere ſeiner Verwandten verwickelt waren, wird nun von einigen andern Zeitungen (nach einem aus Malta über England gekommenen Schreiben vom 18. Mai) als Neuigkeit, mit dem ſicherlich falſchen Beiſatze geliefert, der Dey von Tunis ſei von ſeinem eigenen Sohne enthauptet worden.

Spaniſches Amerika.

Den letzten Nachrichten aus Buenos-Ayres zufolge, hatte der Oberbefehlshaber der Inſurgenten-Armee, Rondeau, ſeit der letzten von ihm erlittenen Niederlage ein Paar Tauſend Mann Verſtärkungen und einige Munitionsvorräthe erhalten, und rüſtete ſich wieder, gegen die königlichen Truppen bei Potoſi vorzurücken. General Artigas, der bisher das Land am linken Ufer des la Plata-Stromes beherrſchte, hat eine Bewegung gegen Buenos-Ayres gemacht, und man glaubt, er werde ſich dieſer Stadt bemächtigen.

Nachrichten aus Carthagena zufolge, war Hr. Wellwood Hyslop, einer der reichſten Kaufleute aus Jamaika, der nach Einnahme der Stadt Carthagena vom General Morillo in den Kerker geworfen wurde, nunmehr auf freien Fuß geſetzt worden.

Rußland.

Der perſiſche Ambaſſadeur, Mirſa Abul Haſſan Chan, hat den Hafen von Kronſtadt beſucht. Als er ans Land ſtieg, ward er vom dortigen Militär-Gouverneur und Commandanten empfangen, welcher ihm alle Merkwürdigkeiten der Stadt und des Hafens zeigte. Darauf ward derſelbe im dortigen adeligen Clubb mit einem Frühſtücke bewirthet, beſuchte nachher den engliſchen Conſul daſelbſt, und fuhr um 5 Uhr wieder nach der Reſidenz zurück. — Se. Maj. der Kaiſer haben der ruſſiſchen Bibelgeſellſchaft ein großes Haus von vier Stockwerken zum Eigenthum geſchenkt. Das Haus iſt ein ſehr ſolides Gebäude von Stein und liegt in einer der ſchönſten Gegenden der Stadt am kaiſerl. Sommergarten. Außerdem hat die Geſellſchaft noch von der Milde Sr. Maj. ein Geſchenk von 15,000 Rubeln neuerdings erhalten. — Anſtatt des Generals von der Infanterie, Rtiſchtſchew, iſt der General-Lieutenant Yermolow zum Befehlshaber des abgetheilten Gruſiniſchen Armee-Corps und zugleich zum oberſten Verwalter der Civil-

geſchäfte, ſowohl in Gruſien, als im aſtrachaniſchen und kaukaſiſchen Gouvernement ernannt. — Unter den zu Petersburg angekommenen Fremden befinden ſich der königl. ſchwediſche Adjutant, Oberſtlieutenant Biſtröm, und der Adjutant Sr. königl. Hoheit, des Kronprinzen von Schweden, Baron Koskul. — Der Feldmarſchall, Fürſt Soltikov, bekanntlich vormals der Erzieher Sr. Maj. des Kaiſers und des Großfürſten Conſtantin, ein achtzigjähriger Greis, iſt ſehr krank. — Was öffentliche Blätter von einer Reiſe Sr. Maj. des Kaiſers, über Brzeſç-Litewski, Pulawi und Cracau nach Töplitz und Carlsbad melden, iſt durchaus ungegründet.

Pohlen.

Öffentliche Blätter melden aus Warſchau vom 15. Juni: „Nach einer von dem Kriegsminiſterium erlaſſenen Anzeige, hat auch die pohlniſche Armee zur Beſtreitung der Koſten des Triumphbogens, welcher zum Andenken des Einzugs des Kaiſers, unſers Monarchen, in der Stadt erbaut werden ſoll, einen viertägigen Sold abgetreten. — Der Kriegsminiſter, Diviſionsgeneral, Hr. von Wielhorski, iſt auf ſein Anſuchen wegen ſchwacher Geſundheit des Dienſtes entlaſſen. Seine Stelle vertritt nun einſtweilen der Diviſionsgeneral Hr. Hanke. — Geſtern hielt der Großfürſt Revue über die Truppen bei Bielany. Se. kaiſerliche Hoheit bezeigten denſelben Ihre höchſte Zufriedenheit. — Um die Mittel zur Verbreitung des Lichtes der Wiſſenſchaften, der Künſte und Gewerbe im Königreiche Pohlen zu erleichtern, hat der königliche Statthalter unterm 15. v. M. verordnet, daß alle gedruckten Bücher, Manuſcripte, Tagsblätter, Zeitſchriften, naturhiſtoriſche Sammlungen, Sämereien und Maſchinen, welche die Regierungscommiſſionen, die Geſellſchaft der Freunde der Wiſſenſchaften und öffentliche, von der Regierung beſtätigte Inſtitute aus dem Auslande kommen laſſen, von allen Zöllen und Mauthabgaben befreit ſeyn ſollen. Die Finanz-Commiſſion wird für ſolche Gegenſtände die nöthigen Einfuhrpäſſe ertheilen. — Der Anfang des Frühlings bis zum 19. Mai war hier äußerſt kalt. Vom 1. d. M. an traten häufige Regen ein, und am verfloſſenen 11. fiel um 7 Uhr Abends ein Platzregen, der in einer Stunde 1½ Pariſer Zoll austrug. Vorgeſtern, am 13. fiel ein ähnlicher Regen, der ungefähr 1 Zoll 2 Lin. Waſſer gab. — In dem Diſtrict von Lenczyce hat vor etlichen Tagen ein ſtarkes Hagelwetter große Verwüſtungen angerichtet. — In Kielce wurde am 27. v. M. das neuerrichtete Ober-Bergamt feierlich inſtallirt. — Der Großfürſt Nicolaus wird beſonders die ruſſiſch-pohlniſchen Provinzen in Augenſchein nehmen, um dem Kaiſer von dem Zuſtande der dortigen Einwohner ein wahres Gemählde darzuſtellen und die Landesorganiſation näher kennen zu lernen.

Preußen.

Die allg. Zeit. meldet aus Berlin, vom 18. Juni: „Die Regſamkeit in der „freimüthigen" Schriftſtellerwelt, wird das Leſepublicum wahrſcheinlich bald auf verſchiedene Weiſe erfreuen. Drei Freimüthige werden wir alſo haben! O, wenn doch auch nur erſt ein vierter Patriot einen Wahrmüthigen ſchreiben möchte! Daran fehlt's uns leider noch immer; denn der neue kritiſche Wunderbare, welchen Hr. Brentano ankündigt, wird diese Lücke ſo wenig ausfüllen, als die zu erwartende Gegenſchrift der Frau v. Savigny, wodurch Göthe's Ruhm angetaſtet werden ſoll. Dieſe Gegenſchrift wird von Neuem beweiſen, wie weit es unſere Frauen bereits in den Wiſſenſchaften gebracht, und wie ſie auch zugleich an Häuslichkeit und Teutſchheit zugenommen haben. Gleich nach Erſcheinung dieſer Gegenſchrift wird, wie verlauten will, gedachte Schriftſtellerinn ein neues Kochbuch herausgeben, worinn durchaus von keinen ausländiſchen Saucen, Ragout's, Fricaſſé's ꝛc., ſondern von lauter einheimiſchen Speiſen die Rede ſeyn wird. Übrigens iſt nicht zu läugnen, daß wir in einer Zeit leben, wo kein Meiſter ſicher iſt, von ſeinen Schülern, oder vom erſten Beſten im Volke kritiſirt zu werden. So Frau v. Savigny gegen Göthe; ſo der Profeſſor Voß in Halle gegen Wellington. Im letzten Hefte des Journals „die Zeiten," will Hr. Voß beweiſen, daß nicht Blücher die Schlacht bei Ligny am 16. Juni v. J. verloren, ſondern Wellington; und daß nicht Wellington die Schlacht am 18. gewonnen, ſondern Blücher, ſo daß Wellington ohne allen Ruhm ausſcheidet. Er will ferner beweiſen, daß die Engländer Schuld an allem Unglück vom 15. und 16. geweſen, da ſie nicht (auf einer Linie von Oſtende bis Charleroi) in Schlachtordnung geſtanden!"

Frankreich.

Am Abend des 20. Juni gab Demoiſelle Garnerin auf dem Platze Ludwigs XV. das Schauſpiel einer Luftfahrt. Sie erhob ſich etwa 1200 Klaſter hoch, und ließ ſich dann mittelſt des Fallſchirms bei Vaugirard zur Erde herab. Am 21. ſpeiſte die ganze königliche Familie zu Bagatelle, nachdem der König vorher eine Spazierfahrt nach Malmaiſon gemacht hatte.

Bei der am 20. v. M. Statt gefundenen Fahnenweihe der königlichen Garde hielt der Großalmoſenier, Erzbiſchof von Rheims, welcher die Ceremonie verrichtete, eine ſehr ſchöne Rede an die HH. Oberſten, worin er denſelben, nachdem er ihre Tapferkeit und Diſciplin gerühmt hatte, unter andern ſagte: „Aber die königliche Garde muß nicht bloß der ganzen Armee das Beiſpiel kriegeriſcher Eigenſchaften geben; ſie muß ihr auch als Muſter religiöſer Tugenden dienen. Ein Soldat der königlichen Garde muß ein chriſtlicher Soldat ſeyn, nicht minder eifrig, ſeinem Gotte, als ſeinem Könige zu dienen; eben ſo gewiſſenhaft in Erfüllung der weſentli-

chen Pflichten der Religion, als in Befolgung der Befehle ſeiner Vorgeſetzten; ſorgſam bedacht für ſein Seelenheil, wie für ſeinen Dienſt, muß er überzeugt ſeyn, daß Frömmigkeit in den Feldlägern, weit entfernt, eine Schwachheit zu ſeyn, welche die Gemüther entnervt, ſie vielmehr beruhige und ſtärke; daß ein reines Gewiſſen den Gefahren muthvoller die Stirne biete; daß das Vertrauen auf den Herrn der Heerſchaaren das Herz mit einem heiligen und unüberwindlichen Stolze erfülle, und daß die Helden, welche im Gewühle der Schlachten ihre gläubige Geſinnung bewahren, denjenigen keinesweges nachſtehen, welche die Welt allein bewundert.“

Der König von Sardinien hat dem Marſchall Jourdan (ehemals Generaladminiſtrator von Piemont) durch ſeinen Botſchafter ſein mit Brillanten reich beſetztes Bildniß überreichen laſſen.

Der Miniſter des Innern hat auf Anſuchen des Präfecten des Departements Seine und Oiſe, den Maire-Adjuncten Saintin zu Bonnelles abgeſetzt, weil er von aufrühreriſchem Geſchrei in einer Schenke, während der Abweſenheit des Maire, keine Anzeige gemacht hatte.

Über 200 Arbeiter ſind bei den Arbeiten des unterirdiſchen Kanals beſchäftigt, der das Waſſer der Ourcq bis nach Chaillot leiten ſoll.

Die Morning-Chronicle, welche noch immer nicht aufhört, über Proteſtantenverfolgung im ſüdlichen Frankreich zu ſchreien, und zuweilen die kläglichſten Berichte hierüber — erfindet, hatte vor einiger Zeit zum Beweiſe der Parteilichkeit, die gegen die Proteſtanten daſelbſt geübt werde, behauptet, der Marquis de Calviere, ein Katholik, ſei bei der Anleihe von 100,000,000 Fr., obwohl er ein jährliches Einkommen von 60,000 Fr. genieße, nur zu 600, ein gewiſſer Hr. Broſſe de Pierdon dagegen, ein Proteſtant, deſſen jährliche Revenuen ſich nur auf 10,000 Fr. belaufen, zu 15,00 Fr. taxirt worden. Das Wahre an der Sache (ſagt der Moniteur in einem Artikel aus Nismes vom 15. Juni) iſt, daß Hr. Calviere zu 6000 Franken, und Hr. Broſſe zu 1500 beſteuert wurde, wie aus den Steuerregiſtern zu erſehen iſt!

Der ruſſiſche General Woronzow iſt von ſeiner Reiſe nach Paris in ſein Hauptquartier Maubeuge zurückgekommen. Am 17. v. M. hat er einen ſeiner Adjutanten als Courier nach Petersburg abgeſchickt. Man verſichert, alle ruſſiſche Infanterieregimenter, welche ſich bei dem rechten Flügel der Occupationsarmee befinden, ſollen nach ihrem Vaterlande zurückkehren und durch neue Regimenter erſetzt werden.

Teutſchland.

Se. Maj. der König von Baiern ſind, nach der großherzogl. badenſchen Staatszeitung, bereits am 22. Juni in allerhöchſtihrer Provinz jenſeits des Rheins angekommen.

Nach einer Bekanntmachung vom 18. Juni haben Se. Maj. der König von Baiern den Staats- und Conferenzminiſter Grafen v. Montgelas, bevollmächtiget, während Allerhöchſtihres Aufenthalts zu Baden alle in den geheimen Miniſterialdepartements der auswärtigen Angelegenheiten, der Finanzen und des Innern vorkommende Ausfertigungen, welche die ſonſt eigenhändige königliche Unterſchrift erfordern, aus „Allerhöchſter Specialvollmacht“ zu unterzeichnen. Die nämliche Ermächtigung erhielt der Staats- und Conferenz-Miniſter, Graf v. Reigersberg, rückſichtlich des geheimen Miniſteriums der Juſtiz. — Eine Verordnung vom 11. Juni beſtimmt die in Civilſachen gegen Militärperſonen anzuwendenden Geſetze, und eine andere von demſelben Tage iſt gegen das vorſchriftsmäßige Feſſeln der Verhafteten gerichtet.

Am 25. Juni traf der königl. preußiſche General Graf v. Kleiſt Nollendorf, von Merſeburg kommend, zu Frankfurt ein. An demſelben Tage um halb 9 Uhr Abends trafen die durchlauchtigſten Ältern und Bruder der Kronprinzeſſinn von Baiern, der Herzog und die Herzoginn von Sachſen-Hildburghauſen, zu Aſchaffenburg ein.

Im Großherzogthum Baden wurden im J. 1814 19,018 Kinder mit den Schutzpocken geimpft, von denen das 37ſte Kind nicht echt vaccinirt war; bei 41 ſchlug die Impfung gar nicht an. Von den natürlichen Blattern wurden in gedachtem Jahre 386 Kinder befallen, von welchen 75 (alſo das 4te Kind) geſtorben ſind. Die Menſchenblatternpeſt hat ſich alſo im J. 1814 eben ſo verheerend, als ſie es früher war, bewieſen. Durch die Schutzpockenimpfung wurden in jenem einzigen Jahre im Großherzogthum Baden über 4500 Kinder gerettet.

Die von der Regierung und den Ständen Hannovers niedergeſetzte Commiſſion hat nun einen vorläufigen Entwurf gemacht, nach welchem Verhältniß die neue allgemeine durchgehende Grundſteuer, bis Vermeſſungen ꝛc. vorgenommen, vertheilt werden wird. Da die bisherigen Beitragsquoten zu wenig den wahren Verhältniſſen der Provinzen gegen einander angemeſſen waren, ſo erregt die Sache großes Intereſſe, und man iſt allgemein auf den Ausgang geſpannt.

Der Hamburger Correſpondent meldet Folgendes aus dem Churheſſiſchen, vom 14. Juni: „Folgendes kurz vor Auflöſung der Stände an dieſelben auf höchſten Befehl erlaſſene Miniſterial-Reſcript gibt merkwürdige Aufſchlüſſe über den Gang der Verhandlungen: „Se. königl. Hoheit, der Churfürſt, laſſen den Ständen auf das Promemoria vom 20. v. M. Ihre Entſchließung dahin bekannt machen, daß Allerhöchſtdieſelben es mißfälligſt bemerkten, wie Stände in ihrer Erklärung auf die in der Conferenz vom 20. März d. J. eröffnete landesherrliche Propoſition dahin nicht gehörige Dinge einmiſchen und Anträge auf Ge-

gen-

genſtände richten, die damit in gar keiner Verbindung ſtehen. Die Sache, wovon in jener Conferenz die Rede war, bezieht ſich auf die dem Lande obliegende Tragung der Armatur-Koſten vom Jahre 1814. Daß das Land dergleichen Koſten zu übernehmen ſchuldig iſt, davon liefern die in früheren Zeiten über Gegenſtände ähnlicher Art verfaßten Landtags-Abſchiede die vollſtändigſten Beweiſe, und wie genau davon die zur Unterhaltung anderer Staats-Caſſen dienenden Einkünfte der Kammer-Caſſe getrennt und abgeſondert ſind, davon zeugt unter andern das Anerkenntniß der Stände im Landtags-Abſchiede von 1673, wegen der zur dermaligen Zeit aus der Kammer-Caſſe zum Militär-Behufe geleiſteten Vorſchüſſe."

„Indem jedoch Se. königl. Hoheit ſtets geneigt ſind, Allerhöchſtdero landesherrliche Befugniſſe mit der möglichſten Rückſicht auf das gemeine Landeswohl zu vereinigen, ſo haben Sie gnädigſt beſchloſſen, daß, in Erwägung der ſiebenjährigen Leiden, welche Ihre getreuen Unterthanen während der Uſurpation erfahren haben, und um dieſelben in den bisher durch die außerordentlichen Ereigniſſe nothwendig geweſenen Abgaben für die Zukunft zu erleichtern, der Erſatz der im Jahre 1814 vorgefallenen Armatur-Koſten dermalen vom Lande nicht verlangt werden ſoll, wodurch alſo dieſer Gegenſtand bei dem gegenwärtigen Landtage ſeine vollſtändige Erledigung erhalten hat."

„Zugleich aber hat es bei Se. königl. Hoheit dem Churfürſten ein beſonderes Mißfallen erregt, daß Stände ſich nicht entſehen haben, Vorſchläge zur Ausgleichung über Dinge zu thun, die eine nicht zuläßige Neigung zur Umkehrung der bis jetzt in Heſſen beſtandenen Verfaſſung an den Tag legen. Es ſteht den Ständen nicht zu, jetzt ſchon vorauszuſetzen, daß ihre zu dem Conſtitutions-Entwurfe hinzugefügten, und als Stattnehmung noch zur Zeit nicht anerkannten Bemerkungen ſie berechtigen können, darauf Anträge zu gründen, welche den churheſſiſchen öffentlichen Einrichtungen völlig zuwider ſind. So iſt die vorgetragene Bildung eines beſondern Hausvermögens eine aus der weſtphäliſchen Conſtitution (deren Andenken billig verſchwinden ſollte) entlehnte Idee vom Kronſchatze und Krondomainen, und ſteht im Widerſpruch mit der Verfaſſung des churheſſiſchen Staats und der urſprünglichen Eigenſchaft und Beſtimmung der Kammergüter. So iſt ferner wegen der bis zum Jahre 1806 bei der Kriegs- und Kammer-Caſſe verwalteten Capitalien durch das Decret vom 18. März 1815 den Ständen bereits das Nöthige bekannt gemacht worden, und es kann daher der anmaaßlich verlangten Adminiſtration dieſer Capitalien bei der Landesſchulden-Tilgungscaſſe in keine Weiſe Statt gegeben werden."

(Der Beſchluß folgt.)

Die allg. Zeitung enthält Folgendes aus Frankfurt am Main, vom 21. Juni: „Vortrag, gehalten in der Commiſſion der Dreizehner über die zweckmäßigſte Einrichtung der Frankfurter Staatsverfaſſung. Frankfurt am Main, bei Brönner, Juni 1816. 64 S." Die aufgeſtellten Grundſätze über dieſen wichtigen Gegenſtand verdienen das Lob jedes wohlmeinenden Menſchenfreundes und richtigdenkenden Staatsbürgers. Die Hauptzüge zu einer Frankfurter Staatsverfaſſung, wie ſie hier von einem conſtituirenden Collegium wirklich in Vorſchlag gebracht worden, enthalten im Weſentlichen alles, was in unſerer Zeit richtiger Weiſe gefordert und geleiſtet werden kann; der Geiſt der Freiheit und Gerechtigkeit iſt hier mit dem Geiſte der Mäßigung und wahren Klugheit gepaart, und daher der Vortrag ſelbſt durchaus in der edeln Stimmung eines unparteiiſchen, für das Heil des Ganzen erwärmten Herzens niedergeſchrieben, einfach und klar, die gute Abſicht immer das Erſte, das Vertrauen zur guten Geſinnung, die über alle Privatvortheile und kleinliche Rückſichten ſiegen wird, auf allen Seiten durchſchimmernd. An manchen Winken, die gleichſam neben dieſer Stimmung hervorſchlüpfen, iſt aber auch hinlänglich zu erkennen, daß es dem Verfaſſer nicht an geiſtreichen und dialektiſch niederſchmetternden Waffen fehlen würde, wenn Gegner, die jenes Vertrauen nicht durch die That rechtfertigten, die Sache von der vernünftigen Unterſuchung auf leidenſchaftliche Kämpfe ablenken wollten. Die Abſchaffung des Patriziats leidet nun wohl keinen Zweifel, nicht bloß wegen ſeiner eigenen Unſtatthaftigkeit in einem heutigen Freiſtaat, ſondern auch wegen der Hinderniſſe, die namentlich den Katholiken in ihren durch den Wiener Congreß ausgeſprochenen Anrechten dadurch entgegenſtünden. Es iſt gezeigt, daß das Patriziat nicht zu den wohlerworbenen Rechten gehört, von denen der Artikel der Congreßacte ſpricht. Deſto auffallender iſt aber das gänzliche Stillſchweigen über das Bürgerrecht der Juden, das unſtreitig unter dieſe wohlerworbenen Rechte gehört, worüber die bekannten Schreiben II. DD. der Fürſten Metternich und Hardenberg ausdrückliche Erklärung gegeben haben, und das mit Stillſchweigen zu übergehen, ſchon eine Ungerechtigkeit heißen kann. Wollen unſere neueren Freiſtaaten darin den alten gleichen, daß es nur eine freie Claſſe in ihnen gibt, die durch andere Claſſen von Heloten oder Sclaven getragen und erhoben ſind? Gewiß nicht! Das Bürgerrecht muß jedem gehören, der die Bürgerpflichten leiſten kann und will. Hier ſteht aber die Frage gar nicht einmal mehr ſo, ob man den Juden die Bürgerrechte geben, ſondern ob man ihnen die ſchon beſeſſenen und ausgeübten nehmen ſoll? und wer eine ſolche Frage, wie die letztere, bejahen möchte, der verdient ſelbſt nicht, an den Vortheilen eines freien Bürgerthums Theil zu haben, indem er zeigt, daß er von deſſen wahren Geiſt und Weſen nichts begreift."

Inländiſche Nachrichten.

Lombardiſch-Venetianiſches Königreich.

Das Gubernium zu **Mailand** publizirt in einem Edict über jenen Artikel des Pariſer Tractats Erläuterungen, vermöge welchem die Einwohner der abgetretenen Länder innerhalb 6 Jahren ihre Effecten veräußern und auswandern können. Dieſem zufolge müſſen jene, welche ſich anderswo anſiedeln wollen, ihre Erklärungen dieſerwegen ſchriftlich an das k. k. Gubernium abgeben, und die Entſchließung darüber abwarten. Ferner müſſen ſie im Falle der Auswanderung allen Perſonal- und Real-Schuldigkeiten, beſonders aber jenen Geſetzen, die über die Ausführung des Vermögens erſchienen ſind, Genüge leiſten. Endlich ſollen ſie bis zum Tage der Auswanderung als öſterreichiſche Unterthanen betrachtet und behandelt werden.

Mähren.

Die Geſchäftsleitung des zu **Brünn** beſtehenden wohlthätigen Männervereins hat nun auch die Rechnung für das Jahr 1815 zu Stande gebracht, woraus ſich neuerlich die günſtigen Reſultate dieſer, für die dortigen Stadtbewohner ſo wichtigen Anſtalt ergeben, indem im verfloſſenen Jahre eine Summe von 39,136 fl. 36 kr., zur Unterſtützung für wahre Hülfsbedürftige verwendet, ausgewieſen wird.

Die k. k. mähriſch-ſchleſiſche Geſellſchaft zur Beförderung des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde, in **Brünn**, hat den in Dienſten Sr. kaiſerl. Hoheit des Erzherzogs **Johann** als Ökonom auf der Herrſchaft **Thernberg** angeſtellten **Johann Zahlbruckner**, in Rückſicht auf deſſen ausgezeichnete Kenntniſſe in der Landwirthſchaft, zu ihrem correſpondirenden Mitgliede ernannt.

Tyrol.

Se. k. k. Majeſtät haben mit allerhöchſter Entſchließung vom 20. April d. J. die Wiederherſtellung des k. k. Damenſtiftes zu **Innsbruck** in **Tyrol**, in Gemäßheit des Stiftbriefes und der Satzungen weiland der allerdurchlauchtigſten Kaiſerinn und Stifterinn **Maria Thereſia** Majeſtät, glorreichen Gedächtniſſes, und deſſen wirkliche Einführung am 1. Nov. d. J. gnädigſt zu bewilligen, und zugleich den Landes-Gouverneur in **Tyrol und Vorarlberg**, Grafen v. **Biſſingen**, zum erſten, und den tyroliſchen Appellations-Präſidenten, v. **Purtſcher**, zum zweiten Stiftungs-Commiſſär zu ernennen geruht.

Am 3. Juli war zu **Wien** der Mittelpreis der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu 2½ pCt. 67⅝; der Hofkammer-Obligationen zu 2 pCt. 53½; der Hofkammer-Obligationen vom Jahre 1815 zu 2½ pCt. in Silbermünze 38½; Staatsobligationen zu 1 pCt. Conventionsmünze, in Silbermünze pCt. 15⅜; Looſe der neuen Silber-Lotterie zu 4 pCt. 245⅞. — Holländer Ducaten das Stück zu 12 fl. 6 kr. — Kaiſerlicher Ducaten das Stück zu 11 fl. 56 kr. — Conventionsmünze pCt. 255½.

Vermiſchte Nachrichten.

Die Pariſer Petites Affiches vom 17. Juni enthalten die Anzeige, daß ſich Donnerſtag den 13. d. M. ein junger Menſch von 31 Jahren, der mit ſeiner Familie im Tuilerieengarten ſpazieren ging, verlaufen habe. Er wird genau beſchrieben, und mißt 5 Schuh 3 Zoll. Die Perſonen, welche dieſen **Jüngling** finden, werden gebeten, dem Hrn. Advocaten **Dupin** Nachricht hiervon zu geben.

Das engliſche Blatt, der **Courier**, enthielt die Anzeige von wichtigen Briefen, die er bekannt machen wolle (Vergl. öſterr. Beob. Nro. 178). Dieſe Anzeige war in italics (in Curſiv-Schrift) gedruckt. Ein teutſches Blatt meldet nun, dieſe Anzeige ſei in **italieniſcher Sprache** geſchrieben geweſen!

Schauſpiele.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Sargines.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Fehlgeſchoſſen. — Nettchen und Laul (Ballet).

K. K. priv. Leopoldſtädter-Theater.

Heute: Der Fiaker als Marquis.

Morgen: Die Heirath durch die Güterlotterie. — Der Familienſchmuck. — Die Unterhaltung in der Ukraine.

K. K. priv. Joſephſtädter-Theater.

Heute: Die Jungfrauen-Nymphe.

Morgen: Daſſelbe wiederholt.

Theater in Baden.

Heute: Noah.

Morgen: Der Zwirnhändler aus Oberöſterreich.

Das **Panorama von Gibraltar** iſt täglich im Prater zu ſehen.

Die k. k. Militär-Schwimmanſtalt im Prater iſt täglich Vor- und Nachmittags zu beſuchen.

Von den **Miniaturgemählden aus der Länder- und Völkerkunde** iſt das **fünfte Bändchen** mit 25 Kupfern erſchienen, und im Comptoir des öſterreichiſchen Beobachters um 3 fl. 45 kr. zu haben.

No. 187.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Freitag, den 5. Juli 1816.

Meteorologiſche Beobachtungen vom 3. Juli 1816.	Zeit der Beobachtung	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 13¼ Grad.	28 Z. 2 L. 6⅓ P.	NWW. mittelm.	Heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 17 —	— — 2 — 6 —	NWW. ſchwach	Regen.
	10 Uhr Abends	+ 11 —	— — 3 — 3 —	W. ſtürmiſch.	Wolken.

Ausländiſche Nachrichten.

Großbrittannien.

Endlich am 18. v. M. iſt die Frage wegen der Barbaresken im brittiſchen Parlamente etwas ernſthafter zur Sprache gekommen. Hrn. Brougham's letzte Anfrage am 10. (Vergl. Öſt. Beob. Nro. 179) ſcheint nur der Vorklang von weit wichtigeren Debatten geweſen zu ſeyn, die nun freilich durch den ſo nahe bevorſtehenden Schluß der dießjährigen Parlamentsſitzung eine Unterbrechung erleiden, aber ſicherlich, wenn dem Übel bis dahin nicht auf anderem Wege geſteuert worden ſeyn ſollte, mit aller Kraft und Energie, welche die Vertheidigung der Sache der Menſchheit einflößt, in der nächſten Sitzung werden fortgeſetzt werden. Hrn. Brougham's Antrag (am 18.) ging dahin, daß dem Hauſe die Papiere, welche ſich auf gewiſſe mit dem Dey von Algier angeknüpfte Unterhandlungen beziehen, vorgelegt werden möchten. „Nach allen von mir eingezogenen Erkundigungen, ſagte er, ſind von Sardinien und Neapel Tractate mit dem Dey abgeſchloſſen worden, und die allgemeine Meinung iſt, daß England als vermittelnde Macht dabei aufgetreten ſei. Wenn es wahr iſt, daß wir einen ſolchen Tractat durch unſere Dazwiſchenkunft ſanctionirt, wenn wir irgend einen Theil an dieſer Unterhandlung genommen, und vor allem, wenn Lord Exmouth bei allen den Hülfsmitteln, die ihm ſeine Flotte darbot, der Unterhändler geweſen, ſo iſt dieß ein Schandfleck für den engliſchen Namen; eine Handlung, welche die unglückſeligſten Folgen haben kann. Eine ſolche Unterhandlung iſt eben ſo viel, als eine Sanction aller Grauſamkeiten und aller Räubereien, welche bisher von den Barbaresken verübt worden ſind, und noch verübt werden dürften; und dieß zwar um ſo mehr, da der Dey ſich nur anheiſchig gemacht hat, die Freiheit der Unterthanen der obgedachten Mächte zu reſpectiren. Solchergeſtalt iſt alſo dieſen Korſaren durch Großbrittannien, zum Lohn für alle von ihnen begangenen Gräuelthaten, noch eine große Summe Geldes zugewendet worden, und die Staaten, welche keinen Theil an obigen Tractaten genommen haben, können ungeſtraft von dieſen Seeräubern geplündert werden! Dieß ſind keine eitlen Beſorgniſſe; denn, der Tractat hat ſchon das traurige Reſultat gehabt, daß die Algierer, unzufrieden mit der von ihrer Regierung geſchloſſenen Übereinkunft, wodurch ſie ſich, da Neapel und Sardinien ihren Räubereien dadurch entzogen wurde, ihres natürlichen Rechtes zu plündern beraubt glaubten, ſich nur dadurch beſänftigen ließen, daß man ihnen vorſtellte, welch ein weites Feld ihnen noch offen ſtehe, da ſie ja alle übrigen Franken, mit Ausnahme der Neapolitaner und ſardiniſchen Unterthanen, und der Unterthanen einiger andern Mächte, die, wie z. B. Öſterreich, durch andere Tractate gegen ſie gedeckt ſind, plündern könnten. Dieſe von den Barbaresken verübten Greuel ſind um ſo ſchrecklicher, weil hier civiliſirte Nationen das Opfer barbariſcher Völkerſtämme ſind, während bei dem Negerhandel, der in unſerer Mitte ſo heftige Gegner gefunden hat, der wilde Bewohner Afrika's vergleichungsweiſe weit weniger zu leiden hatte, wenn er in die Hände eines civiliſirten Herrn fiel." Hr. Brougham ſchloß ſeine Rede, die einen tiefen Eindruck machte, mit einer langen Aufzählung mehrerer von den Barbaresken, noch in den neueſten Zeiten, gegen die Chriſtenſclaven ausgeübten Grauſamkeiten.

Lord Caſtlereagh erwiederte, die Regierung ſei bis jetzt nur im Beſitze eines Theils der verlangten Documente, da die Unterhandlungen noch nicht beendigt ſeien. Wenn ſie alle vollſtändig eingelaufen ſeyn werden, ſollten ſie dem Hauſe ohne Anſtand vorgelegt werden, und man werde dann ſehen, daß alle Grundſätze der Gerechtigkeit und Politik bei dieſer Sache beachtet worden ſeien. Das Einzige, was er jetzt ſchon gegen die Raiſonnements des achtungswerthen Redners (Hrn. Brougham) verſichern könne, ſei, daß die Sache der Menſchheit durch die gedachten Tractate weſentlich befördert worden ſei, da der Dey von Algier zum erſten Mahle anerkannt habe, daß die chriſtlichen Gefangenen hinfüro wie die Kriegsgefangenen bei andern europäiſchen Nationen betrachtet, und nach beendigtem Kriege beim Friedensſchluſſe in Freiheit geſetzt werden ſollten.

Sir Thomas Acland behauptete, es ſei Eng-

lands heilige Pflicht, mit Klugheit alle ſeine Kräfte, alle ſeine Macht anfzubieten, um die Welt von dieſer fürchterlichen und ſchimpflichen Sclaverei zu befreien. Hr. William Smith tadelte die Feigheit, womit England dulde, daß ein ſolcher Schlupfwinkel von Seeräubern im Mittelpuncte der civiliſirten Welt beſtehe, und behauptete, daß alle bisher mit dieſen Räubern abgeſchloſſenen Tractate einzig und allein in Geſchenken oder vielmehr in einem Tribut beſtanden haben, der ihnen mit der Bedingung angeboten wurde, daß ſie bei ihren räuberiſchen Excurſionen die Engländer verſchonten. Eine große Gelegenheit, die Welt von dieſen Korſaren zu befreien, bot ſich uns im letztverfloſſenen Jahre auf dem Wiener Congreſſe dar; wir haben ſie verabſäumt; es iſt unſere Pflicht, Alles aufzubieten, um dieſen groben Fehler wieder gut zu machen. Lord Cochrane behauptete, daß zwei engliſche Linienſchiffe mehr als hinreichend geweſen ſeyn würden, den Dey von Algier zu zwingen, alle Bedingungen, die man ihm hätte auflegen wollen, zu unterſchreiben.

Hr. Brougham trat dieſer Meinung völlig bei, erklärte jedoch, daß er Lord Caſtlereagh darin beiſtimmen müßte, daß die Regierung dem Hauſe über einen ſo wichtigen Gegenſtand keine unvollſtändige Documente vorlegen dürfte, weßhalb er auch dann die Eingangs erwähnte Motion, in der Hoffnung, daß dieſe Actenſtücke bald vollſtändig einlaufen würden, zurücknahm.

In der Sitzung des Oberhauſes vom 14. v. M. wurde eine Menge Gold- und Silberſtücke vorgelegt, die während der Regierung König Georg III. geprägt worden. In der Sitzung vom 17. machte der Graf von Lauderdale über die neu zu prägende Silbermünze, und über die von den Miniſtern darüber aufgeſtellten Grundſätze mehrere Bemerkungen, und fügte denſelben die Motion bei, man möge eine Committee niederſetzen, welche zuvörderſt unterſuchen ſolle, ob es wahrſcheinlich ſei, daß die neu zu prägende Silbermünze auch in der Circulation verbleiben würde. Dieſe Motion wurde verworfen.

In der Sitzung des Unterhauſes vom 14. v. M. fragte Hr. Tierney nach den Maaßregeln, die man zur Errichtung von Denkmälern zum Gedächtniß der großen Siege von Waterloo und Trafalgar ergriffen habe, und bemerkte dabei, die dermalige drückende Lage des Landes mache es wünſchenswerth, daß die in dieſer Abſicht zu bewilligenden Summen erſt in der nächſten Parlamentsſitzung beſtimmt werden möchten. Das Andenken an dieſe herrlichen Siege würde wohl auch ohne Denkmäler auf die Nachwelt übergehen, ohnehin ſcheine es, als ob man an ein Denkmal für die Schlacht von Trafalgar, ohne die ſpätere Schlacht von Waterloo gar nicht gedacht haben würde. Der Kanzler der Schatzkammer antwortete hierauf, in der dermaligen Parlamentsſitzung würde über dieſen Gegenſtand nichts vorkommen, in einigen Monaten aber würden die damit beauftragten Künſtler Plane und Modelle zu den erwähnten Denkmälern vorlegen, und erſt dann, wenn die Regierung dieſe Plane geprüft und genehmigt hätte, würde er dem Unterhauſe den Vorſchlag machen, die zu deren Ausführung nöthigen Summen zu bewilligen.

Am 17. Juni zeigte Hr. Huskiſſon im Unterhauſe an, daß er eine Motion zum Ankauf eines Landhauſes machen würde, deſſen Genuß dem Prinzen von Coburg auf Lebenszeit zugeſtanden werden ſolle. Doch werde dazu kein Geld aus den Staatscaſſen nöthig ſeyn, ſondern man denke die nöthigen 60,000 Pf. St. durch Verkauf von Krondomainen aufzubringen.

Am 18. war die Prinzeſſin Charlotte zum erſten Male wieder, von ihrem Gemahl begleitet, in einem offenen Wagen ausgefahren.

Man bemerkt jetzt, daß Lady Fitzherbert nach einer langen Abgeſchiedenheit von den Cirkeln der großen Welt am letzten Montage den 17. Juni eine Aſſemblee, Ball und Souper gegeben hat, bei welchen auch die Herzoge von York, Clarence und Kent zugegen waren.

In Liverpool kam es am 17. zu unruhigen Auftritten mit dem Pöbel, bei welchen von Übelgeſinnten allerlei unrichtige Anſichten über die neuen Vorſchläge im Betreff des Münzweſens verbreitet worden waren.

Londoner Blätter enthalten folgenden Auszug eines Schreibens von einem Offizier am Bord der Corvette Bann vor Sierra-Leone vom 24. April: „Ich habe nur ſo viel Zeit, um Ihnen zu melden, daß wir mit zwei reichen Priſen hier eingelaufen ſind, eine, die ich aufgebracht habe, iſt eine portugieſiſche Brigg von 18 Kanonen und 80 Mann Beſatzung, mit der wir eine Stunde lang fochten, und wobei beiderſeits viele Leute getödtet und verwundet wurden. Dieſe Brigg hatte eine Ladung von 600 Sclaven an den Küſten von Benin eingenommen. Zwei Tage ſpäter nahm der Bann eine andere portugieſiſche Brigg, Antonio, welche mit 568 Sclaven am Bord nach Braſilien ſegeln wollte, ohne Widerſtand weg; 57 dieſer Unglücklichen ſtarben auf der Fahrt hieher. Wir ſegeln morgen in aller Frühe ab, um fünf bewaffnete Fahrzeuge, welche Negerhandel treiben, aufzuſuchen, von da fahren wir nach Weſtindien, und dann nach Hauſe. Der Sclavenhandel wird immer noch mit größter Thätigkeit betrieben. Es werden wenigſtens dreißig kleine Kriegsfahrzeuge, gute Segler, erfordert, um dieſem infamen Handel ein Ende zu machen."

Oſtindien.

Die letzten in England aus Oſtindien eingelaufenen Nachrichten, ſind aus Madras vom Ende Februars. Damals war durchaus keine Rede von einem Kriege gegen die Mahratten. Die Compagnie hatte

ihre Beſitzungen auf dem Gebiete von Malabar, man weiß nicht, unter welchem Vorwande, erweitert. Der Tractat mit dem Rajah von Napaul war noch nicht ratifiziert.

Spaniſches Amerika.

Nach Zeitungen aus Jamaika ſoll General Bolivar, der ſich vor Kurzem mit 2700 Mann zu Cayes einſchiffte, unter dem Winde von Cumana gelandet, und ſogleich durch einen Haufen von 3000 Einwohnern verſtärkt worden ſeyn, da General Morillo in den wieder eroberten Provinzen neuerdings durch ſeine Strenge die Gemüther ſehr erbittert hatte.

Braſilien.

Durch ein am 19. v. M. in England eingelaufenes Paketboot hatte man Nachrichten aus Rio-Janeiro bis zum 27. April erhalten. Die portugieſiſchen Prinzeſſinnen waren noch immer nicht nach Cadix abgereiſt, und man wollte ſogar wieder behaupten, die ganze Heirath werde vielleicht nicht Statt finden. Die ſpaniſchen Abgeordneten ſchienen am Hofe von Braſilien nicht in großer Gunſt zu ſtehen, und hielten ſich faſt immer am Bord der Schiffe auf, auf denen ſie gekommen waren.

Türkei.

Den neueſten Nachrichten aus Conſtantinopel zufolge, war der königl. franzöſiſche Botſchafter bei der hohen Pforte, Marquis de Riviere, am 4. v. M. im dortigen Hafen eingelaufen, und hatte ſeinen feierlichen Einzug gehalten.

Am 7. war die Prinzeſſinn von Wales auf einem engliſchen Kauffahrteiſchiffe von Athen zu Conſtantinopel angekommen, und im großbrittaniſchen Botſchaftshauſe abgeſtiegen. Über den eigentlichen Zweck ihrer Reiſe und die Dauer ihres Aufenthaltes hat noch nichts verlautet.

Die bekanntlich aus Tunis auf mehreren Fahrzeugen entwiſchten Rebellen ſollen (Londoner Blättern zufolge) zu Modon in Morea gelandet ſeyn.

Auf Milo (dem Melos der Alten), einer der Inſeln im Archipelagus, hatte man kürzlich ein ganz vortrefflich erhaltenes Theater von weißem Marmor entdeckt. (Wir werden unſern Leſern das Nähere über dieſe den Kunſtfreunden wichtige Entdeckung aus engliſchen Blättern mittheilen.)

Frankreich.

Der Moniteur vom 24. Juni meldet die Ernennung des Duc de la Châtre (ehemaligen franzöſiſchen Botſchafters in London) zum Staatsminiſter und Mitglied des geheimen Raths.

Am 23. nach der Meſſe hatte der königl. portugieſiſche Geſandte, Marquis v. Marialva, die Ehre, dem Könige ſein Beglaubigungsſchreiben zu überreichen.

Aus Carcaſſonne wird unterm 14. Juni geſchrieben, am 31. Mai des Abends hätte man in Erfahrung gebracht, ein Privatmann hätte auf eine geheimnißvolle Weiſe aus dem Stadtgefängniſſe einen Brief erhalten, deſſen Inhalt ihn mit Schrecken erfüllte. Die Obrigkeit wußte ſich dieſen Brief zu verſchaffen, in dem unter andern folgende Stelle vorkommt: „Sechzig zur Wiedererlangung ihrer Freiheit entſchloſſene Männer haben ſich die „Mittel zu verſchaffen gewußt, ihre Ketten zu zerbrechen. „Sie haben beſchloſſen, die erſten Magiſtratsperſonen „umzubringen, um dadurch die Unterbeamten und deren „Henkersknechte in Furcht zu ſetzen.“ Man ergriff auf der Stelle die zweckmäßigſten Maaßregeln und ſtellte in allen Gefängniſſen eine genaue Unterſuchung an, bei welcher man Papiere und aufrühreriſche Anſchlagzettel fand, die ein aus Ville-franche gebürtiger Barbier verfertiget haben ſoll. In einem Strohſtuhl fand man andere zur Empörung auffordernde Papiere von der nämlichen Hand geſchrieben, verborgen, und außerdem mehrere Dolche, welche die Gefangenen aus Rapierklingen verfertigt hatten. Durch die getroffenen Vorſichtsmaaßregeln wurde die öffentliche Ruhe nicht einen Augenblick lang geſtört. Der Prevotalhof iſt mit der Unterſuchung dieſer Sache unermüdet beſchäftigt.

Der Hamburger Correſpondent verſichert, die Gattinn Joſeph Buonaparte's verlaſſe nun gewiß Paris und Frankreich. Sie ſuche vorher das ſchöne Landgut Morfontaine zu verkaufen, habe aber noch keinen Käufer dazu gefunden.

Das Journal de Paris findet es mit Recht ſcandalös, daß auf den Eintrittsbillets und Contremarken des Theatre Français noch immer die Worte Theâtre de la République zu leſen ſeien!

Nach Briefen aus dem Elſaß werden die in den dortigen Feſtungen befindlichen franzöſiſchen Truppen, deren Zahl bisher ſehr gering war, jetzt auch, ſo wie die im innern Frankreich, verſtärkt, ſo daß jede Infanterielegion von einem Bataillon auf zwei, und jedes Cavallerieregiment von einer Schwadron auf zwei gebracht wird. Man beſchäftiget ſich jetzt mit dieſer Vermehrung, welche um ſo weniger Schwierigkeiten haben wird, da die erwähnten Feſtungen bei weitem nicht die Anzahl von Truppen enthalten, welche die franzöſiſche Regierung, nach Inhalt der Convention vom 20. November, darin zu halten berechtiget iſt. — Die Zahl der nach Frankreich reiſenden und von Paris nach Teutſchland und die Schweitz kommenden Fremden iſt ſeit einiger Zeit wieder ſehr beträchtlich. Beſonders ſind viele engliſche Familien auf der Reiſe. Sie leben aber faſt alle ungemein ökonomiſch.

Monarchie der Niederlande.

Aus Brüſſel wird unterm 16. Juni gemeldet: „JJ. kk. HH. der Kronprinz und die Kronprinzeſſinn der Niederlande werden nicht ſo bald hier eintreffen, als wir gehofft hatten. Da die geſegneten Leibesumſtände der Prinzeſſinn nur erlauben, kleine Tagreiſen zu machen, ſo wird ſich das erlauchte Paar, wie man vernimmt, wenig-

ſtens einen Monat zu Brüſſel, und eben ſo lange zu Amſterdam aufhalten.

Schweitzeriſche Eidgenoſſenſchaft.

Die äußeeſt mißlichen Verhältniſſe, in welchen ſich die Übereeſte der Schweitzer-Regimenter in Spanien befinden, ſollen ein Gegenſtand der Tagſatzungsberathungen werden. Die Regierung von Nidwalden theilt dafür den Ständen die von dem Chef des auf Majorka (in Palma) befindlichen Reglments N^ro. 5, Oberſt v. Chriſt, empfangenen Berichte mit, und will zum Beſten der Offiziere (die Mannſchaft iſt aus allen Ländern geſammelt) die Verwendung der Tagſatzung anrufen.

„Folgendes iſt die neu erſchienene Verordnung über die Anfhebung der Cenſur im Kanton Aargau: Wir Bürgermeiſter und Rath des Kantons Aargau verordnen: 1) Die bisher für die öffentlichen Blätter beſtandene Cenſur iſt aufgehoben. 2) Jedem öffentlichen Blatte, ſo wie jeder andern Druckſchrift, ſoll der Name des Verfaſſees oder des Herausgebers, des Verlegers oder des Druckers beigeſetzt werden. 3) Für jede in einer Druckſchrift enthaltene Äußerung gegen die Religion, die Sittlichkeit, die öffentliche Ordnung, die den beſtehenden Staatsverfaſſungen und Regierungen gebührende Achtung, ſo wie für jede Ehrverletzung von Individuen oder Gemeinheiten, iſt der Verfaſſer, der Herausgeber, der Verleger und der Drucker vor den Gerichten verantwortlich. 4) Das Polizeidepartement iſt mit der Vollziehung dieſer Verordnung beauftragt. 5) Die gegenwärtige Verordnung ſoll in dem Kantonsblatte abgedruckt, und überdieß in die in dem Kanton erſcheinenden öffentlichen Blätter eingerückt werden. Gegeben in Aarau, den 18. Brachmonat 1816. Der Amtsbürgermeiſter, Fetzer. Der Staatsſchreiber, Kaſthofer.

Die Feau v. Stael war mit iheer Jochter und ihrem Schwiegerſohne dem Duc de Broglie am 14. Juni auf ihrem Schloſſe in Coppet eingetroffen.

Teutſchland.

Nachrichten aus Landau zufolge, war S^e. Maj. der König von Baiern am 22. daſelbſt eingetroffen und auf das feierlichſte empfangen worden. Am 23. machte der König, von dem Feldmarſchall Fürſten von Wrede begleitet, der Stadt Bergzabern einen Beſuch, kehrte gegen Abend zurück, und reiſte am 24. nach Zweibrücken ab.

Bei dem am 27. v. M. eingefallenen Oedenstage haben S^e. Maj. der König von Sachſen zu Großkreutzen des Civilverdienſtordens ernannt: den Oberkammerherrn v. Frieſen, die Miniſter von Globig und v. Hohenthal, und die Ordens-Comthure v. Gablenz und Vitzthum v. Eckſtädt; das Comthurkreutz erhielten 6, und zu Rittern wurden 39 Perſonen erwählt. Die goldene Civilmedaille erhielten 24, und die ſilberne 9 Perſonen.

Inländiſche Nachrichten.

Böhmen.

Nachrichten aus Carlsbad zufolge, war nun auch der hochverdiente königl. preußiſche Staatskanzler, Fürſt v. Hardenberg, der am 20. v. M. von ſeinem Landgute Glienicke bei Potsdam abgegangen war, daſelbſt zur Badekur eingetroffen. Carlsbad wimmelt, trotz der ſchlechten Witterung, von Badegäſten, unter denen ſich beſonders viele Peeußen befinden.

Wien, den 4. Juli.

S^e. k. k. Majeſtät haben, vermittelſt allerhöchſten Cabinets-Schreibens aus Schönbrunn, vom 20. Juni d. J., den Präſidenten der k. k. oberſten Polizei-Hofſtelle Freih. v. Hager, zum öffentlichen Beweiſe Allerhöchſtihrer vollkommenen Zufriedenheit mit deſſen ausgezeichneter Dienſtleiſtnng, das Großkreutz des öſterreichiſch-kaiſerl. Leopold-Ordens zu verleihen geruht.

Am 4. Juli war zu Wien der Mittelpreis der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu $2\frac{1}{2}$ pCt. $66\frac{5}{8}$; der Hofkammer-Obligationen zu 3 pCt. $67\frac{1}{2}$; der Hofkammer-Obligationen vom Jahre 1815, zu $2\frac{1}{2}$ pCt. in Silbeemünze $37\frac{3}{8}$; Staatsobligationen zu 1 pCt. Conventionsmünze, in Silbermünze pCt. $14\frac{15}{16}$; Looſe der neuen Silber-Lotterie zu 4 pCt. 248. — Holländer Ducaten das Stück zu 12 fl. 12 kr. — Kaiſerlicher Ducaten das Stück zu 12 fl. 5 kr. — Conventionsmünze pCt. $258\frac{3}{8}$.

Vermiſchte Nachrichten.

Der Aſtronom d'Agut zu Rennes beobachtete mit einem ſehr guten Dollond den 10. Juni um 6 Uhr 45′ 25″ Moegens auf der Sonnenſcheibe fünf neue gegen ihren Äquator, in der Richtung der Erd-Ekliptik, geneigte Flecken, von denen der mittlere die Größe eines Erddiameters zu haben ſchien. Am 12. um 7 Uhr 52′ 10″ beobachtete er deren ſechs, und dann am 16. um 7 Uhr 25′ 30″ acht.

Die Nixjungfern (libella migrans), die am 14. Juni über Gera ihren Zug nahmen, kamen von Dresden her, über welche Stadt ſie am 13. in dichten Schwärmen 2 Stunden lang zogen.

Schauſpiele.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Zum erſten Mal: Lohn und Strafe. — Ein ritterliches Divertiſſement.

K. K priv. Theater an der Wien.

Heute: Don Juan.

K. K. priv. Leopoldſtädter Theater.

Heute: Die Heirath durch die Güterlotterie. — Der Familienſchmuck. — Die Unterhaltung in der Ukraine.

Morgen: Riſa.

K. K priv. Joſephſtädter Theater.

Heute: Die Jungbrunn-Nymphe.

Morgen: Daſſelbe wiederholt.

Theater in Baden.

Heute. Der Zwirnhändler aus Oberöſterreich.

Morgen: Jeconde.

Das Panorama von Gibraltar iſt täglich im Prater zu ſehen.

Die k. k. Militär-Schwimmanſtalt im Prater iſt täglich Vor- und Nachmittags zu beſuchen

Die P. T. Herren Pränumeranten belieben das zweite Bändchen: „J. F. Caſtelli's poetiſche Kleinigkeiten," abholen zu laſſen. — Auch ſind beide Bändchen im gefärbten Umſchlage broſchirt für 8 fl. W. W. zu haben.

Nro. 188.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Sonnabend, den 6. Juli 1816.

Zeitung 816

Metteorologiſche Beobachtungen vom 4. Juli 1816.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 12 Grad.	28 Z. 3 L. 5 P.	W. ſtark.	Regen.
	3 Uhr Nachmittags	+ 16 —	— — 3 — 9 —	NWW. ſchwach.	trüb.
	10 Uhr Abends	+ 11¾ —	— — 4 — 3½	NWW. ſtark.	Wolken.

Ausländiſche Nachrichten.

Afrikaniſche Raubſtaaten.

Ueber die (in Nro. 167 und 159 unſeres Blattes erwähnten Vorfälle in Tunis liefert nun das Journal des Debats (aus der Madrider Zeitung) folgenden, wie es ſcheint authentiſchen Bericht aus Tunis vom 3. Mai, wornach alle bisher hierüber mitgetheilten Nachrichten zu berichtigen ſeyn dürften: „Am 30. letztverfloſſenen Monats April, um 9 Uhr Abends, als alle Thore der Stadt geſchloſſen, und die friedlichen Einwohner in ihren Häuſern waren, brachen die türkiſchen Soldaten, 3000 an der Zahl, aus ihren Kaſernen hervor, vertheilten ſich in kleine Trupps, und wandten ſich auf verſchiedenen Wegen nach dem Pallaſte des Gouverneurs der Stadt, und nach den Wohnungen der vornehmſten Leute vom Hofe. Zu gleicher Zeit beſetzten ſie die Stadthore. In weniger als einer halben Stunde waren ſie Meiſter von Tunis und der Citadelle von Gaspa. Der Divan ward ſogleich verſammelt, und hier ließen ſie die Abſetzung des Mahmoud Paſcha und des Bey Sidi-Aſſen verkündigen. Sidi-Muſtapha, Mahmouds Bruder, und Semain-Bey, deſſen Oheim, wurden an deren Stelle proclamirt. Der Gouverneur von Barda (wo der Dey reſidirt) wurde durch einen Eilboten, der ihm den Befehl brachte, ſich am andern Morgen in den Divan zu verfügen, von dieſem Vorfalle unterrichtet." Die in dieſer Stadt anſäſſigen Türken und vornehmſten Einwohner glaubten, Sidi-Muſtapha und Semain-Bey hätten dieſe Revolution mit den Soldaten verabredet. Wir durchlebten die Nacht in der fürchterlichſten Angſt, indem wir jeden Augenblick die Ausſchweifungen einer indiſciplinirten Soldatenrotte befürchten mußten, welche unordentlich und ohne beſtimmten Zweck durch die Straßen rannte."

„Um 6 Uhr Morgens am 1. Mai verordnete der Divan, um ſich die Einwohner geneigt zu machen, daß Perſonen und Eigenthum reſpectirt werden ſollten; den fremden Conſuln ward die Ernennung des neuen Paſcha's und des Bey offiziell gemeldet, und die Einladung hinzugefügt, die Flaggen ihrer reſpectiven Nationen zum Zeichen des Friedens und der Freundſchaft aufzuſtecken. Allein die Anführer erhielten bald die Antwort aus Barda, woraus ſie erſahen, daß Sidi-Muſtapha und Semain-Bey erklärten, daß ſie ſich nicht von der Partei des Paſcha und des Sidi-Aſſen trennen wollten, daß ſie bereit ſeien, zu deren Vertheidigung ihr Leben zu opfern, und daß ſie, als nächſte Anverwandte des Souveräns, niemals Theil an einem Aufruhr gegen ihn nehmen würden."

„Nun waren die Plane der Rebellen vereitelt, und man ſah deutlich, daß ihre Abſicht dahin ging, die gegenwärtige Regierung durch eine türkiſche Wahlregierung zu erſetzen. Und in der That, eines der vorzüglichſten Häupter, Namens Dely Aly, ernannte ſich ſelbſt zum Paſcha. Der erſte Act ſeiner Regierung beſtand darin, ſeinen Helfershelfern zu erlauben, die Stadt drei Tage lang plündern, ihnen eine Erhöhung des Soldes zuzugeſtehen, und mehrere Abgaben abzuſchaffen. Zum Glück für uns waren einige der weniger Wüthenden der Meinung, man müſſe ſich vor allem des Caſtells von Gouletta, als weſentlichen Communications-Punctes, bemächtigen, um im Nothfalle ſich den Rückzug zu ſichern, und ſich mit Pulver und Kugeln verſehen. Dieſe Meinung fand Beifall, und wir wurden gerettet. Sie beſchloſſen gleichfalls, eine von den vornehmſten Einwohnern der Stadt, welche ſie hatten verhaften laſſen, unterzeichnete Bittſchrift nach Conſtantinopel zu ſchicken, um dem Großherrn vorzuſtellen, daß die dieſer Regierung untergebenen Völker die ſchlechte Verwaltung Mahmoud's und ſeines Sohnes nicht mehr hätten ertragen können, und ihn zu bitten, den neuen türkiſchen Paſcha, den ſie an deren Stelle geſetzt hatten, zu beſtätigen. Als die Bittſchrift unterzeichnet war, erbot ſich einer der Anführer mit 400 Mann der entſchloſſenſten Türken gegen Gouletta aufzubrechen, welches auch mit Einbruch der Nacht geſchah."

„Kaum waren ſie außerhalb der Stadt, als die, welche mit dem Uſurpator, Dely Aly, zurückgeblieben waren, anſtatt ſeinen blutdürſtigen Befehlen zu gehorchen, über ihn herfielen, ihn entwaffneten, ihn als den

Haupträdelsführer des Aufruhrs in den Kerker warfen, und den Bey inſtändig baten, den übrigen Türken, welche ſie als hingeriſſen und verführt ſchilderten, allgemeine Amneſtie angedeihen zu laſſen. Solchergeſtalt ward die Ruhe ſehr leicht hergeſtellt."

„Nichtsdeſtoweniger verloren diejenigen, welche gegen Goulетta aufgebrochen waren, nachdem ſie obige Ereigniſſe erfahren hatten, nicht den Muth. Sie ſetzten ihren Marſch fort, und gegen 1 Uhr nach Mitternacht hatten ſie das Fort erobert, das ſich nach ſchwachem Widerſtande ergeben hatte. Wenn ſie ſich darin hätten behaupten wollen, ſo würde es ihnen ein Leichtes geweſen ſeyn, allen Anſtrengungen ihrer Feinde Widerſtand zu leiſten, und den Schlüſſel zu behalten, der ſie Meiſter von Tunis machte; allein es ſcheint, daß es ihre einzige Abſicht geweſen ſei, nach der Levante zu ſegeln. Sie bemächtigten ſich der fünf dort ſegelfertig vor Anker liegenden Kaperſchiffe zu ihrer Fahrt."

„Am 2. Morgens fingen ſie an, die Häuſer der zu Gouletta wohnhaften Chriſten und Juden zu plündern, alles, was ſie nicht mitnehmen konnten, warfen ſie in den Canal, und vernagelten die Kanonen; ſie wollten eben das Arſenal und alle Schiffe in Brand ſtecken, als die plötzliche und wunderbare Erſcheinung der engliſchen Fregatte Euphrates, welche im Hafen vor Anker ging, ihren verruchten Plan ſtörte, und die ſpaniſchen, engliſchen und franzöſiſchen Fahrzeuge, die auf der Rhede waren, von den Flammen rettete."

„Aus Furcht, übel wegzukommen, beſchleunigten die Rebellen nun ihre Abfahrt, und ſchifften ſich alle, ungefähr 700 an der Zahl, auf fünf Kaperſchiffen ein, und ſegelten mit einem günſtigen Nordweſtwinde in der Richtung nach Conſtantinopel hin ab *). Kaum waren ſie fort, als der Bey Sidi-Aſſen zu Lande mit vieler Cavallerie ankam; er fand aber nichts mehr, als die rauchenden Spuren des Brandes und der Plünderung. Die Rebellen waren ſo glücklich, zu entkommen, und die beſten Kaperſchiffe der Regierung mit ſich fortzuführen."

„Dieſen Morgen wurde der Uſurpator Dely Aly und einige ſeiner Mitgenoſſen ſtrangulirt; die ſtrengſten Unterſuchungen gegen die Urheber und Theilnehmer an dem Complotte werden noch immer fortgeſetzt."

Über die (in N^ro. 170 und 174 unſeres Blattes erwähnten) Vorfälle in Bona am Himmelfahrtstage (23. Mai) hatte man nun auch in London mehrere offizielle Anzeigen von dem engliſchen Conſul in Genua erhalten, welche im Weſentlichen mit den von uns früher mitgetheilten Nachrichten übereinſtimmen, und woraus erhellt, daß der meuchelmörderiſche Überfall der Türken und Beduinen gegen die armen Chriſten (meiſtens Korallenfiſcher) in der Kirche, wohin ſich dieſe guten Leute im Vertrauen auf die mit der Regierung von Algier beſtehenden freundſchaftlichen Verhältniſſe, zum Gebete begeben hatten, geſchehen ſei.

Die zu Oran, gleichfalls im Gebiete von Algier (wie wir in N^ro. 187 unſeres Blattes meldeten), von den Barbaresken weggenommenen engliſche Schiffe waren, den letzten Nachrichten zufolge, ſammt dem engliſchen Conſul, der als Gefangener nach Algier geſchleppt worden war, wieder freigegeben worden, und ſo ſcheint es nun, daß auch dieſer Gräuel vor der Hand wieder ungeſtraft bleiben werde.

Großbrittannien.

Den neueſten Nachrichten aus London vom 21. v. M. zufolge, hatte die Prinzeſſinn Charlotte Tags zuvor mit ihrem Gemahl eine Spatzierfahrt nach Richmond gemacht. Nach ihrer Rückkehr nach Camelford-Houſe empfingen ſie mehrere Glückwünſchungs-Adreſſen von verſchiedenen Städten. Bei einer Verſammlung zu Maidſtone (in der Grafſchaft Kent), wo auch eine ähnliche Adreſſe votirt werden ſollte, kam es, wie der Courier meldet, am 17. v. M. zu einer höchſt unangenehmen Scene, weil das Volk ſich durchaus weigerte, zu dieſer Adreſſe, worin von dem gegenwärtigen Wohlſtande des Landes die Rede war, ſeine Zuſtimmung zu geben.

Der letzte Gichtanfall des Prinzen-Regenten hatte keine weiteren ſchlimmen Folgen. S^e. königl. Hoh. waren am 18. ſchon wieder ausgeritten. Der Herzog von York befand ſich etwas unpäßlich.

Außer den (im geſtrigen Blatte erwähnten) Debatten über die Verhältniſſe mit den Babaresken wurden am 18., 19. und 20. in beiden Parlamentshäuſern mehrere, ſehr intereſſante Gegenſtände, beſonders der Sclaven-Regiſtrirungs-Bill, verhandelt, worauf wir umſtändlich zurückkommen werden.

Das (in N^ro. 181 unſeres Blattes mitgetheilte Schreiben des brittiſchen Conſul zu S^t. Petersburg, H^rn. D. Bayley, welchem zufolge der engliſche Handel mit Rußland mancherlei ſehr ſtrengen Beſchränkungen unterworfen ſeyn ſollte, hat einen Briefwechſel zwiſchen dem Gouverneur der ruſſiſchen Compagnie in London, H^rn. Thornton, und dem ruſſiſchen Conſul daſelbſt, H^rn. Dubotſchevsky, veranlaßt, welcher ganz geeignet iſt, den beunruhigenden Eindruck zu heben, den H^rn. Bayley's Schreiben beim engliſchen Handelsſtand erregt hatte, und die bündigſten Verſicherungen enthält, daß das beſte Einvernehmen zwiſchen beiden Regierungen in jeder Hinſicht herrſche.

In London wurde das neugebaute Schauſpielhaus für die engliſche Oper am 15. Juni dem Publicum geöffnet. Man iſt mit deſſen Bauart ungemein zufrieden, weil dieſelbe mit architectoniſcher Pracht zugleich Schönheit und Feſtigkeit verbindet. Das Innere des Schauſpielſaales iſt mit vielem Geſchmack ausgeziert. Die Eröffnung dieſer Bühne geſchah nach engliſcher Sitte mit dem

*) Sie ſollen bekanntlich zu Modon auf Morea gelandet ſeyn.

Nationalgeſang: God save the King. Die berühmte Schauſpielerinn, Miß Kelly, hielt den Eröffnungs-Prolog. Mehrere Mitglieder der königl. Familie haben dieſer erſten Vorſtellung beigewohnt.

Weſtindiſche Inſeln.

Briefen aus Guadeloupe zufolge, war man einer haytiſchen Flotte, mit Truppen am Bord, auf der Höhe von St. Croix begegnet, welche nach La Guayra beſtimmt ſeyn ſollten. Zu Guadeloupe glaubte man jedoch, daß dieſe Truppen nach Barbadoes und Antigua beſtimmt ſeien, um den dortigen rebelliſchen Schwarzen Beiſtand zu leiſten, weil die Expedition eben in See war, als der Aufruhr auf Barbadoes ausgebrochen iſt. Man hatte übrigens in Erfahrung gebracht, daß Chriſtophe ſeit langer Zeit mit den Schwarzen auf verſchiedenen Inſeln in Verbindungen ſtehe.

Spaniſches Amerika.

Nachrichten aus Lima vom 17. Februar zufolge, war Admiral Brown, welcher (bekanntlich einmal gefangen, dann wieder ausgewechſelt) den Spaniern an der Küſte von Peru vielen Schaden zugefügt hatte, endlich durch eine überlegene Macht der königlichen Marine aus den dortigen Gewäſſern vertrieben worden ſei.

Frankreich.

Um mancherlei Statt gehabten und noch täglich Statt habenden falſchen Deutungen der Verordnung vom 18. Juli v. J., wonach dem Könige vor dem 1. Juli dieſes Jahres kein Vorſchlag zu Ernennungen und Beförderungen in der Landarmee gemacht werden ſoll, ein Ziel zu ſetzen, wird, von Seite des Kriegsminiſteriums, im Moniteur bekannt gemacht, daß die nun nahe Epoche des 1. Juli nicht als die einer außerordentlichen Promotion, ſondern bloß als eine ſolche anzuſehen ſei, wo in den mit dem Perſonellen der Armée beauftragten Bureaux des Miniſteriums wieder der gewöhnliche Geſchäftsgang eintreten, und man, wie früher, die eingehenden Beförderungsgeſuche prüfen, und nach Befund der Lage der Sache dem Könige vorlegen werde ꝛc.

Vermöge einer königlichen Verordnung vom 22. Mai kann die rohe und bearbeitete Seide aus Piemont und Italien durch das Königreich durchgehen, unter der Bedingung, daß ſie durch das Bureau von Pont-de Beauvoiſin eingebracht, und von dort mit einem Bürgſcheine und plombirt in die Niederlage von Lyon gebracht wird.

Am 21. wohnte der Hof zu Bagatelle einem Bankete bei, zu dem die Großoffiziere der Krone, die Marſchälle ꝛc. gezogen zu werden die Ehre hatten. Die Herzoginn von Berry machte die Wirthinn. Am 22. wurde auf dem Schloß-Theater der Tuilerien die Caravane du Caire gegeben. Am 23. wohnten der Graf von Artois mit den Prinzen, ſeinen Söhnen, ſo wie die Herzoginnen von Angoulême und Berry, der von Notre-Dame ausgegangenen Frohnleichnamsprozeſſion bei. Ihre königliche Hoheiten gingen zur allgemeinen Erbauung in der einfachſten Kleidung und mit brennenden Kerzen in der Hand mehrere Stunden lang unmittelbar hinter dem Hochwürdigſten, und wurden bei der Heimkehr von dem Volke mit verdoppeltem Jubelgeſchrei begleitet. — Am 25. begibt ſich der Hof nach Verſailles, wo freie Lebensmittel-Austheilungen, freier Eintritt ins Theater ꝛc. angeordnet ſind.

Der Fürſt v. Talleyrand war von Paris wieder nach ſeinem Landgute Valençay abgereiſt.

Das Prevotalgericht zu Rouen hat unterm 18. Juni einen gewiſſen Berranger, als Verfaſſer einer Schmähſchrift gegen die königliche Familie, zu fünfjährigem Gefängniß und zu 2000 Fr. Geldſtrafe verurtheilt. Ein Advocat von Mans, Namens Goyel, der wegen aufrühreriſcher Äußerungen vor das dortige Prevotalgericht geſtellt worden war, iſt, wegen Mangel an hinlänglichen Beweiſen, freigeſprochen worden.

Der Director der königlichen Gobelinsmanufactur, heißt es im Journal des Debatts, hat darin ſorgfältig verſteckte Büſten von Buonaparte entdeckt, und dieſelben ſogleich, in Gegenwart ſämmtlicher Arbeiter, zertrümmern laſſen, welche Operation unter dem Ausrufe: Es lebe der König! geſchah. Dieſe Entdeckung, die keinen Zweifel mehr über die wahren Geſinnungen der vorigen, von dem Könige abgeſetzten Vorſteher der Manufactur übrig laſſen kann, wird ohne Zweifel allen jenen den Mund ſtopfen, die eine Maaßregel als ungerecht auszuſchreien ſich erlaubt hatten, welche die öffentliche Meinung ſeit langer Zeit forderte.

Der Prozeß gegen den General Gilly ſollte am 25. v. M. zu Paris in contumaciam eröffnet werden.

Hr. Barbie-Demars hat den Muth gehabt, zu Paris eine lateiniſche Monatsſchrift, unter dem Titel: „Hermes Romanus" (Preis 15 Fr. jährlich) anzufangen. Das Journal des Debats ſchlägt ihm zum Motto vor: Quis leget haec?

Rußland.

Nachrichten aus Petersburg vom 8. Juni zufolge, war daſelbſt der Generalfeldmarſchall, Präſident des Reichsraths und der Miniſter-Comität, Fürſt Nicolai Iwanowitſch Saltykow, am 5. d. M. nach einem langen Krankenlager geſtorben.

Se. kaiſerl. Hoheit, der Großfürſt Nicolaus war am 29. zu Smolensk angekommen.

In Odeſſa waren vom 8. Jänner bis 22. April d. J. 194 Kauffahrteiſchiffe eingelaufen. Der größte Theil derſelben führte ruſſiſche Flagge, und waren alle von Conſtantinopel gekommen.

Königreich beider Sicilien.

Der Herzog von Genevois, Generalcapitän von Sardinien (Bruder Sr. Maj. des Königs) war mit

ſeiner Gemahlinn (einer Tochter Sr. Maj. des Königs beider Sicilien) am 15. v. M. von Cagliari im Hafen von Neapel angekommen, und hatte ſich nach Reſina in die Villa des Duca di Caſacalenda verfügt, um daſelbſt die geſetzmäßige Quarantaine zu halten.

Die Zahl der Geſtorbenen zu Noja vom 3. bis 10. v. M. betrug nur vier; krank waren nur noch ſechs Perſonen.

Kirchenſtaat.

Nachrichten aus Rom zufolge, hatte Se. Heil. den Signore Marco Panvini Roſati zum liquidirenden, und den Sign. Conte Guilio Ceſare Ginnaſi zum richtenden Commiſſär für die tractatenmäßige Liquidation der Forderungen päpſtlicher Unterthanen an die franzöſiſche Regierung ernannt, und beide ſollten unverzüglich die Reiſe nach Paris antreten, wo nun die zu dieſem Ende ernannten Commiſſäre der verſchiedenen dabei intereſſirten Regierungen bald verſammelt ſeyn werden.

Teutſchland.

Se. Maj. der König von Baiern begeben ſich, dem Vernehmen nach, von Zweibrücken nach Kaiſerslautern, dann über Neuſtadt nach Speier. Er bereiſet alſo ſämmtliche vier Kreiſe der rheiniſchen Provinz. Von Speier begibt ſich der König in die Bäder von Baden, wo derſelbe mehrere Wochen zuzubringen, und vielleicht mit dem Kronprinzen nochmals nach Landau und Speier zu kommen gedenkt.

Schweitzer Blättern zufolge ſoll die Herzoginn v. St. Leu ihrem Bruder, dem Prinzen Eugene, einen Beſuch auf ſeinem Landgute bei Kempten abgeſtattet haben.

Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Baiern traf am 27. v. M. zu Frankfurt ein. Se. königl. Hoheit wird über Mainz und Darmſtadt, nach Andern über Landau, ſich zu Sr. Majeſtät dem Könige nach Baden begeben. Während des kurzen Aufenthalts in Hanau beſuchte Se. königl. Hoheit das Schlachtfeld vom 31. October 1813, ließ ſich die damaligen Stellungen der Öſterreicher und Baiern und der Franzoſen vom Anfang der Schlacht bis zum Rückzug der Franzoſen zeigen, und durchging die ganze Gegend.

Die Vermählung des Hrn. Grafen Friedrich Ludwig zu Caſtell ꝛc. mit der Prinzeſſinn Friederike Chriſtiane Emilie, dritten Prinzeſſinn Tochter des Hrn. Fürſten zu Hohenlohe-Langenburg ꝛc., wurde in Langenburg am 25. Juni vollzogen.

Beſchluß des im vorgeſtrigen Blatte abgebrochenen churheſſiſchen Miniſterial-Reſcripts: „Wenn Se. königl. Hoheit den Entſchluß gefaßt haben, hiernächſt nach völliger Berichtigung der Territorial-Ausgleichungen eine auf ſämmtliche Provinzen ſich erſtreckende Conſtitution (worin die landſtändiſche Repräſentation auf eine dem dermaligen Zuſtande von Teutſchland angemeſſene Weiſe beſtimmt werden ſoll) als Landesgeſetze bekannt zu machen; ſo hätte der natürliche Zuſammenhang der Sachen den zum gegenwärtigen engern Landtage erſchienenen Ständen und Deputirten ſchon die Überzeugung einflößen müſſen, daß hier nicht von einer neuen Gründung des Staats, nicht von einer vertragsweiſe einzugehenden Regierungsform die Rede iſt, daß vielmehr Se. königl. Hoheit als rechtmäßiger Regent des churheſſiſchen Staats aus landesväterlicher Zuneigung für das Wohl Ihrer getreuen Unterthanen die in verſchiedenen Provinzen noch gänzlich ermangelnde ſtändiſche Repräſentation neu zu gründen, und im Nieder- und Oberfürſtenthum Heſſen dem ſtändiſchen Mitwirkungsrecht eine größere Ausdehnung zu geben geneigt ſind, als dieſelbe nach der fürſtlichen Reſolution vom Jahre 1655, und nach dem Herkommen bisher gehabt hat. Aber was der Regent in dieſer landesväterlichen Abſicht zu verwilligen und feſtzuhalten Willens iſt, gehört nicht zu ſolchen Gegenſtänden, worüber vorerſt zu tractiren ſteht, und die partiellen Stände einzelner Provinzen, ſeien es auch die volkreichſten des Staats, dürfen ſich nicht ihrem Regenten gegenüber ſtellen, nicht mit ihm handeln, nicht verlangen, daß zur Schmälerung der Regierungsrechte er noch ein Mehreres, als das Intereſſe des Staats und die Handhabung der Gerechtigkeit und Ordnung, unter Entfernung willkürlicher Maaßregeln, erfordern, einräumen ſolle.“

„Was hiernach aus eigenem landesväterlichem Antriebe dem ſtändiſchen Mitwirkungsrecht kraft eines Landgrundgeſetzes unterworfen wird, iſt fordauernd gültig, ohne daß es darum einer vorgängigen Unterhandlung, als über einen abzuſchließenden Vertrag, bedarf, weil, ſobald die von dem Regenten ausgedehnte Conſtitution mit der Kraft eines Landgrundgeſetzes bekannt gemacht und darnach verfahren wird, dagegen nicht gehandelt werden kann, vielmehr ſie auf ewige Zeiten verbindlich iſt.“

„Aber es hat den beſondern Unwillen Sr. k. Hoh. veranlaſſen müſſen, daß Status die Gewährleiſtung der zu erwartenden Conſtitution durch zwei teutſche Mächte im Voraus fordern mögen, da neben dem hierdurch ausgeſprochenen Mißtrauen gegen das Gerechtigkeitsgefühl der Regierung auch die nachtheiligen Folgen nicht in Erwägung gezogen worden ſind, welche nach allen geſchichtlichen Erfahrungen aus gleichen Garantieen in den Verhältniſſen zwiſchen Fürſten und Ständen gewöhnlich entſtehen, wie leicht dadurch die Gelegenheit zur Einmiſchung fremder Gouvernements in die innern Landesangelegenheiten herbeigeführt, und der Saame zu innern Gährungen und Reibungen ausgeſtreut, kurz, wie ſehr dadurch die Unabhängigkeit des Staats gefährdet wird. Ein jeder unabhängiger Staat, ſei er auch noch ſo minder mächtig, zählt es zu ſeiner Nationalehre, nicht zu geſtatten; daß fremde Mächte

ſich

ſich in ſeine innern Angelegenheiten miſchen, und für Se. k. Hoheit iſt es daher eine bittere Erfahrung, daß die zum gegenwärtigen engern Landtage verſammelten heſſiſchen Stände und Deputirte durch ihre Anträge einen Zuſtand in dem churheſſiſchen Staate eintreten laſſen wollen, wodurch deſſen Unabhängigkeit in Gefahr geſetzt wird."

"Allerhöchſtdieſelben vermögen ſich nicht zu erklären, wie Status wegen Enthörung unzuläßiger und auf Neuerung gerichteter Anträge ſogar die Vermittlung der allerhöchſt verbündeten Mächte in Vorſchlag zu bringen keinen Anſtand genommen haben; ein Vorſchlag, eben ſo unſchicklich in der Form, als nicht begründet in der Sache. Se. königl. Hoheit unterlaſſen keine Gelegenheit, Dero landesväterliche Vorſorge gegen Ihre getreuen Unterthanen zu bethätigen, und jeder Beſchwerde, wenn ſie nach vorgängiger Unterſuchung begründet befunden worden, auf der Stelle abzuhelfen. Deſto mehr muß es Allerhöchſtdieſelben mit großem Unwillen erfüllen, Ihre landesväterlichen Geſinnungen von den gegenwärtig hier verſammelten Ständen und Deputirten in ſolcher Art mißdeutet und verkannt zu ſehen, daß ſelbige ſogar, wenn ihren unſtattmäßigen, verfaſſungswidrigen Anträgen aus überwiegenden Rückſichten nicht gefügt werden kann, ihre vermeintlichen Beſchwerden dahin erheben wollen, daß ſie die Vermittlung der allerhöchſt Verbündeten als das Mittel zur Erreichung eines freundſchaftlichen Einverſtändniſſes mit ihrem Regenten in Vorſchlag bringen."

„Se. königl. Hoheit haben die Anträge und Deſiderien der Stände, wenn ſolchen gleich nicht gefügt werden konnte, bisher mit Nachſicht aufgenommen, aber Allerhöchſtdieſelben werden auch wiſſen, den ſteigenden Anmaaßungen derſelben ein Ziel zu ſetzen, und die zur Aufrechthaltung Ihrer landesherrlichen Rechte dienenden Maaßregeln in Ausführung zu bringen."

„Caſſel, den 2. Mai 1816."

Man lieſt in der Hanauer Zeitung vom 9. und 10. Juni nachſtehende Note des Fürſten v. Waldburg-Zeil-Trauchburg, die derſelbe bei dem Miniſterium des Innern zu Stuttgart am 21. April eingegeben hat:

„Der künftige politiſche Rechtszuſtand der vormals reichsunmittelbaren Fürſten und Grafen Teutſchlands hat zwei Hauptgegenſtände zum Augenmerk: 1) Die Erwerbung von Curiatſtimmen bei den teutſchen Bundestagen und Verſammlungen; 2) ihre perſönlichen Privilegien, die Ausübung der Gerichtsbarkeit und Polizei, Genuß der eigenthümlichen Renten ꝛc., und endlich die Standesherrlichkeit in der privilegirteſten Claſſe. Beide dieſe Puncte gründen ſich in dem Wiener Monarchen-Congreßſchluſſe und der demſelben einverleibten beſondern teutſchen Conſtitution Art. 6 und 14. Auch in dem neueſten Pariſer Frieden befindet ſich der erwähnte Wiener Monarchen-Tractat abermals in allen ſeinen Puncten beſtätigt, ſomit auch die teutſche Conſtitution, ſo wie ſie vorgetragen iſt, wiederholt von allen unterzeichneten Mächten gewährt. Die Hauptabſicht der contrahirenden Mächte iſt in dieſer Staatsurkunde ausdrücklich dahin ausgeſprochen, daß ein gleichförmiger Rechtszuſtand für die erwähnten vormaligen reichsunmittelbaren Häuſer hergeſtellt werde, dadurch wird völkerrechtlich anerkannt, daß ein ſolcher Rechtszuſtand mit der Souveränität der Bundesſtaaten allerdings vereinbarlich iſt. Es iſt notoriſch, daß in der erwähnten teutſchen Conſtitution einige der gedachten Fürſten und Grafen zugeſprochene Rechte deutlich beſtimmt, andere aber nur im Allgemeinen ſich feſtgeſetzt befinden, und erſt bei der nächſtbevorſtehenden teutſchen Bundes-Verſammlung in Frankfurt ausgemittelt werden ſollen, dahin das Curiatſtimmrecht insbeſondere zu zählen iſt. Seit der erklärten Aufhebung des rheiniſchen Bundes unterhandelten die durch denſelben gewaltſam unterdrückt gewordnen teutſchen Reichsſtände in dem Hauptquartier der verbündeten Mächte, dann in Paris, London, und endlich zu Wien bei dem Congreß in der nämlichen Zeit, als Se. k. M. Allerhöchſtſelbſt allda anweſend waren, mit voller Thätigkeit, öffentlich, theils perſönlich, theils durch Bevollmächtigte, für die Wiedererwerbung ihrer Rechte. Ein guter Theil derſelben trat in einen Verein, und beſtellte bekanntlich den fürſtlich Neuwiedſchen Geheimenrath v. Gärtner zum Geſchäftsträger. Niemand bezweifelte den genannten Fürſten und Grafen das Recht, einzeln oder in geſellſchaftlicher Verbindung mehrerer, ihre Angelegenheiten zu beſorgen, und die reſpectiven hohen Souveräne, denen ſie durch den Rheinbund factiſch untermittelt waren, widerſprachen nicht im geringſten ihrem Negoziationsrechte. Nachdem nun aber der 6te und 14te Art. der neuen teutſchen Conſtitution in Rückſicht jener Puncte, die damals in Wien, wegen der Kürze der Zeit und eingetretener Störung durch Napoleons Wiedererſcheinen, nicht hinlänglich erläutert werden konnten, auf den nächſt bevorſtehenden teutſchen Bundestag verſchoben werden mußten, ſo iſt wohl die natürlichſte Folge, daß dieſe Verhandlungen als Fortſetzung des Wiener Congreſſes, in Abſicht auf die endlich zu vereinigende allgemeine Verfaſſung Teutſchlands, und insbeſondere des ſtaatsrechtlichen Looſes der mediatiſirt gewordenen Reichsſtände anzuſehen ſeien. Mit dieſen ſtimmen auch die Separat-Artikel des Fuldaer-Vertrags vom 2. November 1813 vollkommen überein."

„Der Reichszuſtand der gemeldeten Fürſten und Grafen iſt eine gemeine Sache Teutſchlands, und nicht einzelner in Teutſchland befindlicher Königreiche und Staaten, ob ſie gleich denſelben untermittelt bleiben ſollen. Die Staatsrechtsregel ſpricht für alle gleich, und ſollen aus beſondern Rückſichten und Umſtänden in einzelnen teutſchen Bundesſtaaten auch beſondere Mo-

dificationen eintreten, ſo müſſen dieſe aus freiwilligen Conventionen ausfließen, welche mit ihnen zu treffen wären, wozu ſie auch, vorausgeſetzt die Gerechtigkeit und Billigkeit der Anträge, gewiß ſich bereit finden laſſen würden. Die Krone Preußen gibt bekanntlich hiervon den neueſten und evidenteſten Beweis. Wenn demnach gegenwärtig bei der allernächſt bevorſtehenden teutſchen Bundesverſammlung ein Theil der mediatiſirten Fürſten und Grafen aus verſchiedenen teutſchen Bundesſtaaten zuſammen in eine Einung getreten ſind, um dieſe ihre höchſtwichtige Angelegenheit bei dieſem für immer entſcheidenden Zeitpuncte nach gemeinſamen Rath, Grundſätzen und Mitteln zu beſorgen, im geſetzlichen Wege mit ſchuldigſter Ehrfurcht gegen die höchſten Oberherren ihre Rechte und Anſprüche nachzuſuchen, auch ihre gegründeten Hoffnungen zu realiſiren, ſo kann eine ſo geartete Verbindung von den höchſten Bundes-Souveränen, denen ſie untermittelt bleiben ſollen, nicht verargt werden."

(Der Beſchluß folgt).

Aus den nördlichen Gegenden des Großherzogthums Würzburg gehen, wie aus vielen Ländern Teutſchlands, traurige Nachrichten in Hinſicht der Witterung fortwährend ein. In den Thälern des Rhön-Gebirges verzögerten ſich die Arbeiten der Felder und die Ausſichten auf die Ernte bei Menſchengedenken noch nicht ſo ſehr, als in dieſem Jahre. Anfänglich fehlte es wegen des ſpäten Frühlings an Futter, und das Vieh litt Mangel an geſunder Nahrung; nun läßt die fortdauernde Näſſe Krankheiten für den Viehſtand beſorgen. Der Winterſchnee liegt noch an vielen Orten auf dem Rhön-Gebirge; eine ungewöhnliche Erſcheinung, bei anhaltendem Regen und Nordwinde. Die Nacht vom 5. auf den 6. Juni war durch Blitze und Regen fürchterlich; es war viel Schnee gefallen, und noch um die Mittagsſtunde zeigte die Rhöne den umliegenden Dörfern ihr beſchneites Haupt. Die Streu und andere Bergwaſſer waren ausgetreten, und haben dem Wieswachs vielen Schaden gethan.

Inländiſche Nachrichteen.

Lombardiſch-Venetianiſches Königreich.

Der Mailänder Zeitung zufolge, haben Se. k. k. apoſt. Maj. den Hrn. Giuſeppe Corte zum k. k. Poſtdirector im Gebiete des Mailänder Gouvernements, und die HH. Giuſeppe Pancaldi und Franceſco Pellegrini zu k. k. Regierungs-Secretären bei dem dirigirenden Senate der Finanzen zu ernennen geruht.

Am 5. Juli war zu Wien der Mittelpreis der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu 2½ pCt. 66; der Hofkammer-Obligationen zu 3 pCt. 67½; der Hofkammer-Obligationen vom Jahre 1815, zu 2½ pCt. in Silbermünze 56; Staatsobligationen zu 1 pCt. Conventionsmünze, in Silbermünze pCt. 14¼; Looſe der neuen Silber-Lotterie zu 4 pCt. 252⅔. — Holländer Ducaten das Stück zu 12 fl. 30 kr. — Kaiſerlicher Ducaten das Stück zu 12 fl. 25 kr. — Conventionsmünze pCt. 264⅓.

Vermiſchte Nachrichten.

Am 14. v. M. hat ein furchtbares Gewitter in der Gegend von Hildesheim, bei Einbeck rc. beträchtlichen Schaden angerichtet; ein damit verbunden geweſener Wolkenbruch hat die Äcker und Wieſen überſchwemmt, freigeſtandene Wägen, Geräthe rc. fortgeriſſen, und Häuſer, Stallungen und viele Vorräthe beſchädiget.

Zu München befindet ſich gegenwärtig eine italieniſche Operiſtengeſellſchaft, welche ihre Vorſtellungen am 18. Juni auf dem Hoftheater mit der Italiana in Algeri, Muſik von Roſſini, eröffnete, und am 25. die komiſche Oper l'Inganno Felice folgen ließ. Man rühmt beſonders die Sängerinnen Signora Borgondio und Signora Valcovani Spada.

Zu Augsburg ſind vor einigen Tagen Hr. und Mme. Ferlendis, auf einer Urlaubsreiſe von London nach ihrem Vaterlande Italien, angekommen, und gedachten daſelbſt ein Concert zu geben.

Schauſpiele.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Helene.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Adelheid, Königinn von Italien.

K. K. priv. Leopoldſtädter-Theater.

Heute: Riſa.

Morgen: Die Heirath durch die Güterlotterie. — Der Familienſchmuck — Die Unterhaltung in der Ukraine.

K. K. priv. Joſephſtädter-Theater.

Heute: Die Jungbrunn-Nymphe.

Morgen: Dieſelbe wiederholt.

Theater in Baden.

Heute: Jerende.

Morgen: Der Korb. — Der betrogene Bräutigam (Ballet.)

Das Panorama von Gibraltar iſt täglich im Prater zu ſehen.

Die k. k. Militär-Schwimmanſtalt im Prater iſt täglich Vor- und Nachmittags zu beſuchen.

Nro. 189.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

2 Sonntag, den 7. Juli 1816.

1 - K. Zeitung 916

Meteorologiſche Beobachtungen vom 5 Juli 1816.	Zeit der Beobachtung	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 14¾ Grad.	28 Z. 5 L. 0 P.	NWW. ſchwach.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 18½ —	— — 4 — 5 —	W. ſtill.	— —
	10 Uhr Abends	+ 13¾ —	— — 3 — 7 —	SOO. — —	dunſtig.

Ausländiſche Nachrichten.

Türkei.

Die neueſten Nachrichten aus Ägypten erwähnen eines traurigen Ereigniſſes, welches durch die Rohheit und Grauſamkeit der dortigen unbändigen Miliz veranlaßt wurde, und leider neuerdings einen traurigen Beweis von den Gefahren liefert, denen die Europäer in den ottomanniſchen Staaten nur allzu oft ausgeſetzt ſind.

Auf die Gemahlinn und die beiden Töchter des ſchwediſchen Vice-Consuls, Hrn. Bockty, ward am hellen Tage, als ſie eben aus dem Bade zurückkehrten, von einem Soldaten ein Schuß abgefeuert, welcher unglücklicher Weiſe die älteſte Tochter, ein Mädchen von 14 Jahren von blühender Schönheit, ſo mörderiſch traf, daß ſie nach wenigen Stunden, unter den fürchterlichſten Schmerzen, ihren Geiſt aufgeben mußte. Obgleich der Thäter ſogleich feſtgenommen, und auf Befehl des Statthalters, der den lebhafteſten Antheil an dem Schmerze der tiefbetrübten Ältern nahm, ohne Weiteres öffentlich, anderen zum warnenden Beiſpiel, hingerichtet, ja ſogar die verſchiedenen Truppencorps aus Cairo zu entfernen, von Mehemed Aly Paſcha verſprochen, und die ſtrengſten Maaßregeln zur künftigen Sicherheit angeordnet worden, ſo hat doch dieſer ſchreckliche Vorfall die Gemüther der dortigen Franken ſo gewaltig erſchüttert, daß ſie, ſo viel als möglich, jedes Heraustreten aus den von ihnen bewohnten Quartieren der Stadt ſorgfältig vermeiden.

Die nach Dongola (in Nubien) geflüchteten Bey's und Mamelucken haben dem Statthalter das Verlangen geäußert, er möchte ihnen zum ruhigen Wohnorte eine Provinz anweiſen, erhielten aber zur Antwort, daß Mehemed Aly Paſcha ausſchließlich in Ägypten herrſchen wolle; es ſtünde ihnen jedoch frei, um im Schooße ihrer Familien ruhig zu leben, nach Cairo zu kommen, wo er den im Alter weit Vorgerückten einen Gnadengehalt auswerfen, die Rüſtigen und Tauglichen aber im Dienſte zu verwenden wiſſen werde. Dieſes einſt ſo mächtige Corps der Bey's und Mamelucken iſt, glaubwürdigen Berichten zufolge, nunmehr auf 500 Mann zuſammengeſchmolzen.

Am 4. Juni gegen Mittag war endlich die Gabarre mit dem neuen franzöſiſchen Botſchafter, Marquis de Riviere, am Bord (wie wir bereits vorläufig meldeten), in den Hafen von Conſtantinopel eingelaufen. Der Commandant der königlichen, bei Tenedos ſtationirten Fregatte, mit dem geſammten Offiziercorps, drei Botſchaftsſecretären, zwei Adjutanten, und eben ſo viel Attaché's machen ſein Gefolge aus. Er iſt von ſeiner Gemahlinn, deren Mutter und zwei Kindern begleitet. Hr. Deval war auf ausdrückliches Verlangen dem Botſchafter allein entgegen gegangen. Eine Schaluppe mit Feldmuſik eröffnete den feierlichen Zug von der Gabarre, nach der Scala von Tophana; der Botſchafter folgte im ſiebenpaarrudrigen Miſſionsſchiffe. Als er ans Land trat, rief er mit lauter Stimme drei Mal: Es lebe der König! welches von ſämmtlichem Gefolge mit Enthuſiasmus erwiedert wurde. Ein gleicher Ruf erſcholl, als er vor dem königlichen Wappen am Eingange des Botſchafthauſes ſtillſtand, wo ihm Hr. Ruffin mit mehreren, die ſtets ſeine Geſinnungen theilten, bis an das Gitter entgegen kam, die ſich jedoch, nach Verdienſt, keiner freundlichen Aufnahme zu erfreuen hatten. Es war gerade der Jahrestag, wo bei der Feier des Geburtsfeſtes Sr. Maj. des Königs von England (4. Juni) die dreifarbige Cocarde von mehreren dieſer und anderer Buonapartiſten aufgeſteckt worden war. Die übrigen Geſandſchafts-Individuen und das Corps der Kaufleute ſtanden im großen Saale zur Bewillkommung bereit, wo der Botſchafter auch die der andern Geſandten durch ihre erſten Dollmetſcher empfing. Noch am nämlichen Tage ließ er ſeine Ankunft auch bei der Pforte melden. Am 6. machten ihm die Geſandten der verſchiedenen auswärtigen Mächte ihren Beſuch. Am 8. empfing er die Bewillkommnung des Pforten-Dollmetſchers, und am 9. verfügte er ſich, in Begleitung ſeines Gefolges, nach Bujuckdere, um den daſelbſt anweſenden Geſandten nach der Rangordnung ſeinen feierlichen Gegenbeſuch abzuſtatten.

Zwei der angeſehenſten und reichſten zu Conſtan-

tinopel anſäſſigen Armenier, Manuk und Kilgi Oglu, die ſich eines ſträflichen Monopols mit Gelde ſchuldig gemacht hatten, wurden auf ausdrücklichen Befehl des Großherrn verhaftet, und zur Rückerſtattung ihres unerlaubten Gewinns an das Ärarium gezwungen. Man hofft, daß dieſes Beiſpiel ſtrenger Gerechtigkeit, dieſen, dem öffentlichen Wohl ſo nachtheiligen Mißbräuchen Einhalt thun, und den ſeit einiger Zeit alle Grenzen überſteigenden Stolz der Wechsler und Münzer obgedachter Nation etwas demüthigen werden.

Die Nachrichten über den öffentlichen Geſundheitszuſtand ſind leider eben nicht ſehr beruhigend. In den Peſtſpitälern zu Conſtantinopel befinden ſich fortan Peſtkranke, wovon in der letztverfloſſenen Zeit Mehrere ſtarben. Zu Smyrna, Ägypten, Alexandrien und Canea (auf der Inſel Candien) ſteigt das Übel auf einen beunruhigenden Grad, was bei dem Mangel an aller Sanitätsvorſicht auch die Sicherheit der Hauptſtadt gefährdet, in deren Hafen kürzlich ein türkiſches Kauffahrteiſchiff aus Alexandrien eingelaufen iſt, auf welchem mehrere Reiſende ein Opfer der Seuche geworden ſind.

Afrikaniſche Raubſtaaten.

Pariſer Zeitungen erzählen einen neuen Zug der Frechheit der Barbaresken. Die franzöſiſche Bomberde Alexander, Capitän Escarras, die am 17. Mai von Smyrna abgeſegelt war, und am 13. Juni zu Marſeille einlief, begegnete den 8. bei dem Vorgebirge Argenté einer tripolitaniſchen Schebeke, welche ihr die Munition und einigen Mundvorrath raubte.

Zu Genua lief am 2. Juni ein Boot mit der geflüchteten Equipage einer franzöſiſchen Tartane ein, welche ein afrikaniſcher Korſar auf der Höhe von Capo d'Anzo am 26. Mai wegnahm.

Zum Beweiſe, welche Grauſamkeiten ſich die Barbaresken gegen die armen Chriſten-Sclaven erlauben, führte Hr. Brougham in ſeiner kraftvollen Rede (welche wir im vorgeſtrigen Blatte mittheilten) unter andern eine kleine Schrift an, welche kürzlich von einem brittiſchen Seeoffiziere, Namens Croker, herausgegeben worden war, welcher Zeuge von der Ankunft, Ausſchiffung und Behandlung von 300 ſolcher unglücklicher Schlachtopfer geweſen iſt. Siebzig davon ſtarben in den erſten vierzehn Tagen; die Übrigen bekamen weiter nichts, als ein Pfund faſt ungenießbares Brot und Waſſer zu ihrer täglichen Nahrung. Sie wurden mit den Mauleſeln zur Arbeit geſchleppt, und gleich den Laſtthieren mißhandelt; ſie mußten in 24 Hängmatten in einer kleinen verpeſteten Stube ſchlafen. Die Seeräuber nahmen keine Rückſicht weder auf Alter, noch auf Geſchlecht; ſelbſt Kinder wurden daß Opfer ihrer Brutalität. Ein engliſcher Offizier ſah eine vornehme neapolitaniſche Dame, welche mit acht Kinder in die Sclaverei geſchleppt worden war, worin ſie dreizehn Jahre lang ſchmachtete; zwei ihrer Kinder waren vor Elend geſtorben! Und mit ſolchen Barbaren werden Friedens- und Freundſchafts-Tractate geſchloſſen!

Großbrittannien.

Der Jahrestag der Schlacht von Waterloo iſt in London zwar auf keine glänzende Weiſe weder durch Gaſtmäler, noch durch Truppenſchau, noch durch Erleuchtungen gefeiert worden, aber eine ſtillere und ſchönere Weihe jenes ewig glorreichen Sieges iſt der an dieſem Tage bekannt gemachte Bericht des Waterloo-Vereins. Da die Sammlungen noch nicht geſchloſſen ſind, und alſo das Endreſultat noch nicht beſtimmt werden kann, ſo finden wir in dem Berichte auch nur eine allgemeine Darſtellung der Art ihres Verfahrens, das wir in wenig Worten mittheilen wollen. Bei ihrer Unterſtützungsweiſe wurden unveräußerliche Jahrgelder als Grundſatz angenommen, die nach folgendem Maaßſtabe vertheilt werden. — Die Witwen erhalten Jahrgelder, in der Regel auf Lebenszeit, die Kinder bis zum 14ten Jahre angemeſſene Erziehungsgelder, die nach Maaßgabe des Bedürfniſſes vergrößert werden; im 21ſten Jahre erhalten die Knaben, Jungfrauen jedoch, wenn ſie heirathen, früher, noch eine beſondere Unterſtützung an Gelde, ſobald ſie dieſe Wohlthat nicht durch ein unwürdiges Betragen verwirkt haben. — Bei Offiziers-Kindern, zumal wenn ſie ganz verwaiſet ſind, werden die Beiträge nach dem Range ihrer Väter erhöht. — Invaliden haben zwiſchen jährlichen oder einmaligen Unterſtützungen die Wahl. — Schwerverwundete nichtinvalide erhalten eine Geldvergütung.

Die ſeit einiger Zeit unpäßlich darniederliegende verwitwete Gräfinn v. Harcourt erhielt am 20. einen Beſuch von Ihrer Maj. der Koniginn und den Prinzeſſinnen Auguſte und Eliſabeth.

Der Herzog von Cambridge wird nächſtens zu London erwartet.

Die Pairs haben die Alienbill nur mit einer Abänderung angenommen, weßhalb dieſelbe wieder an das Unterhaus zurückgegangen iſt. Hr. Wilberforce hat in dieſem ſeinen Antrag wegen allgemeiner Regiſtrirung der Sclaven in den Colonieen freiwillig zurückgenommen; dagegen beſchloß das Haus, auf Antrag des Hrn. Pallmer, einmüthig, den Prinzen-Regenten in einer Adreſſe zu bitten, daß es ihm gefallen möge, den Gouverneurs aller Colonieen mittelſt neuer Inſtructionen: 1) ſein hohes Mißfallen über den Aufſtand in Barbadoes, und 2) ſein Erſtaunen über die verbreitete, durchaus irrige Meinung zu erkennen geben, als ob der Prinz Regent oder das Parlament die Neger freizulaſſen beabſichtigten; 3) den Colonialobrigkeiten Ergreifung von angemeſſenen Maaßregeln anzurathen, durch welche die moraliſche und religiöſe Lage der Neger verbeſſert, und ihnen alle mit ihrem Stande verträgliche Erleichterung verſchafft werden könnte.

Am 19. Juni wurde des Hrn. Fox Statue auf dem Bloomsbury-Square aufgeſtellt. Sie iſt von Weſtmacott in Bronce ausgeführt, neun Fuß hoch, und ſteht auf einem gleich hohen Fußgeſtell von Granit. Die Ähnlichkeit iſt ſprechend. Fox in Conſularkleidung hält mit dem halb ausgeſtreckten rechten Arm die Magna Charta, der linke Arm ruht. Am Fußgeſtelle ſteht bloß: Charles James Fox, 1816 errichtet. Dieſe Bildſäule, und die des Herzogs von Bedford auf Bedfordsquare, ſind zwei ſchöne Zierden von London.

Die Brigg la Providence, von Havre de Grace kommend, war am 17. v. M. einem heftigen Sturme glücklich entgangen, und zu Dover eingelaufen. An Bord derſelben befindet ſich eine coloſſale Bildſäule Buonaparte's von weißem Marmor, welche an den franzöſiſchen Conſul adreſſirt iſt, und für den Prinzen-Regenten beſtimmt ſeyn ſoll.

Mittelamerikaniſche Inſel.

Ein altes Sprichwort ſagt: Alle Schulden bezahlt der Tod. Auf der Inſel Trinidad denkt man anders; denn kürzlich wurde daſelbſt gegen einen Todten auf Execution erkannt, weil er für das Eintragen ſeines todten Sclaven in die Sclavenregiſter die Gebühren, die einen Dollar betragen, nicht entrichtet hatte. Nach den ſpaniſchen Geſetzen, welche daſelbſt noch gelten, iſt jede Execution, der keine gerichtliche Vorladung aller Parteien vorangegangen iſt, null und nichtig; der Gouverneur bekümmert ſich indeß nicht viel um ſpaniſche Geſetze, und hielt deßhalb die Ankündigung in einer Zeitung, die unter 10 Pflanzern kaum Einer lieſt, für hinlänglich. Ferner gebieten die ſpaniſchen Geſetze, um den drückenden und koſtbaren Prozeſſen wegen geringer Summen vorzubeugen, daß Niemand um eine Schuld, die nicht wenigſtens 20 Dollars beträgt, gerichtlich verfolgt werden kann, es ſei denn bei einem niedrigen Gerichtshofe, wo die Prozeſſe ſummariſch, und die Koſten ganz unbedeutend ſind. Dieſes Geſetz wurde alſo ebenfalls verletzt, und das Unanſtändige des Verfahrens wird um ſo auffallender, da der Gouverneur mit dem Oberrichter die eingehenden beträchtlichen Executionsgebühren theilt. Wie eigenmächtig mögen die entfernten Colonieen oft von ihren brittiſchen Satrapen regiert werden!

Weſtindiſche Inſeln.

Die Zeitung von Martinique enthält ein Decret des Gouverneurs, Grafen Vaugiraud, wodurch der Handel der Fremden mit dieſer Inſel den im Decret vom 30. Auguſt 1784 aufgeführten Beſtimmungen, und den von der franzöſiſchen Regierung nach ihrer Beſitznahme im J. 1814 erlaſſenen Verordnungen ſtreng unterworfen wird. Alle brittiſchen Schiffe werden jedoch die in den Decreten vom 5. und 14. Juni enthaltenen Begünſtigungen bis auf Weiteres fortgenießen.

Schweden.

Ziemlich beſtimmte Nachrichten aus Schweden ſagen, daß der König und die Königinn dieſen Sommer keine Reiſe nach Schonen machen werden.

Die Acceſſionsacte des königl. ſchwediſchen Hofes zum heiligen Bunde iſt, dem Vernehmen nach, am 24. Mai ausgefertigt, und nach St. Petersburg befördert worden. Se. k. Hoh. der Kronprinz von Schweden werden auf ihrer Reiſe nach Norwegen, die nächſtens Statt finden ſoll, unter andern von dem Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten begleitet.

Die jährlichen Waffenübungen der ſchwediſchen Nationalbewaffnung ſind für dieſes Jahr geſchloſſen. In einem Stockholmer Blatte lieſt man darüber Folgendes: „Jünglinge aus allen, ſelbſt den höhern und angeſehenern Claſſen, ſogar junge Beamte, haben mit den übrigen in den Waffenübungen gewetteifert. Gewiß verlangen dieſe jungen Leute nicht gerühmt zu werden, da ſie eine Pflicht gegen ihr Vaterland erfüllen, was jeder Schwede mit Vergnügen thut; aber das gute Beiſpiel von Eifer und Patriotismus, welches ſie gegeben haben, verdient zur Kenntniß des Publicums zu kommen. Dieſe Truppen haben das Glück gehabt, den Beifall Sr. königl. Hoheit, des Kronprinzen, aus deſſen eigenem Munde zu vernehmen, welcher nebſt dem Bewußtſeyn die ſchönſte Belohnung für jeden Schweden ſeyn muß. Bei ſolchen Vaterlandsvertheidigern ſteht Schweden geſichert da; mögen ſie niemals vermißt werden, und des Reiches Selbſtſtändigkeit wird ewig ſeyn, wie ſeine Klippen."

Preußen.

JJ. kk. HH. der Erbgroßherzog und der Generallieutenant Herzog Carl von Mecklenburg-Strelitz ſind nach Strelitz; der Generalmajor v. Steinmetz nach Carlsbad; des Fürſten zu Salm-Reifferſcheid Durchl., und der Geſandte beim teutſchen Bundestage, Hr. v. Hänlein, nach Frankfurt am Main; der kaiſerl. ruſſiſche Generallieutenant d'Auvray nach Teplitz; Se. königl. Hoheit der Prinz Auguſt von Preußen nach Magdeburg; und Se. Durchl. der Generalmajor Prinz Solms-Lych nach Mecklenburg-Strelitz von Berlin abgegangen. — Der königl. großbrittanniſche Generallieutenant, Hr. van der Decken, war aus dem Hannöverſchen daſelbſt angekommen.

Eine Verordnung vom 11. Juni hebt die Waſſer-, Binnen- und Provinzial-Zölle, zunächſt in den alten Provinzen der Monarchie, auf; eine andere vom 21. deſſelben Monats den inländiſchen Abſchoß. — Durch ein am 22. ausgegebenes Edict iſt der Indult aufgelöst worden. Die Aufkündigung des Capitals wird jedoch dem Gläubiger nur mit der Beſchränkung geſtattet, daß der Schuldner die Zahlung erſt nach Verlauf von einem Jahre leiſten darf.

Der König hat den geheimen Staatsrath Niebuhr zu ſeinem außerordentlichen Geſandten und bevollmächtigten Miniſter beim päpſtlichen Stuhle ernannt.

Mit der königl. franzöſiſchen Regierung iſt eine Convention abgeſchloſſen, nach welcher für die Kriegsgefangenen, welche, meiſtens aus Rußland kommend, bis jetzt die preußiſchen Staaten paſſirt ſind, ein Pauſch-Quantum bezahlt wird, wodurch dieſe Angelegenheit abgemacht iſt. Dagegen ſoll für alle dergleichen Gefangene, welche vom 1. Juni an noch durch die preußiſchen Staaten kommen möchten, von Seite des franzöſiſchen Gouvernements gleich baare Zahlung erfolgen.

Zu Berlin iſt der Eintrittspreis zu dem Concerte der $M^{me.}$ Catalani auf 3 Thlr. Cour. feſtgeſetzt.

Frankreich.

Am 24. Juni ſpeiſte der König mit ſeiner Familie zu Trianon, wo die Herzoginn von Berry abermals die Wirthinn machte. Abends wurde Adelaide du Guesclin auf dem Schloßtheater vorgeſtellt, wobei Talma, der endlich von ſeiner Reiſe in die Provinzen zurückgekehrt iſt, auftrat.

Der König hat aus ſeiner Privatcaſſe eine beträchtliche Summe für die durch den Krieg verunglückten Einwohner von Arcis ſur Aube und der Nachbarſchaft bewilliget.

Die Herzoginn von Angouleme ſollte am 9. Juli in die Bäder von Vichy abreiſen.

Der Generallieutenant Gilly, deſſen ſchändliches Betragen gegen den Herzog von Angouleme im ſüdlichen Frankreich bekannt iſt, wurde am 25. Juni von dem erſten permanenten Kriegsgerichte der 1ſten Militärdiviſion, unter Vorſitz des Generallieutenants, Grafen d'Ecquevilly, einſtimmig des Hochverraths und der Rebellion ſchuldig erkannt, und in contumaciam zum Tode verurtheilt.

Dem (durch Londoner Blätter verbreiteten) höchſt abgeſchmackten Gerüchte, als ob der Befehlshaber des ruſſiſchen Corps der Occupationsarmee, Graf v. Woronzow, ſein Mißfallen darüber geäußert habe, daß der Fürſt v. Talleyrand ſeine Functionen als Oberſtkämmerer bei den Vermählungsfeierlichkeiten verrichtet habe, und deßhalb plötzlich von Paris abgereiſt ſei, wird nunmehr in andern Londoner Zeitungen beſtimmt widerſprochen.

Übelgeſinnte hatten die ſeltſamſten Gerüchte über die Lage des Aveyron-Departements verbreitet. Dieſe Gerüchte waren ſo abgeſchmackt, daß denſelben kein vernünftiger Menſch Glauben beimeſſen konnte. Da es jedoch bekanntlich auch unvernünftige Menſchen gibt, ſo ſuchte die dortige Departements-Zeitung dieſe Albernheiten, die keine ernſthafte Widerlegung verdienen, mit den Waffen des Lächerlichen zu bekämpfen, wie aus nachfolgenden zwei ſcherzhaften Briefen zu erſehen iſt, die in dem Bulletin de l'Aveyron vom 15. v. M. zu leſen ſind:

„Aus einem aus Toulouſe eingegangenen Schreiben geht hervor, daß Rhodez im Aufſtande begriffen ſei; ſo gefährlich es auch ſeyn mag, die Bewohner dieſer Stadt darauf aufmerkſam zu machen, ſo dürfte es doch zweckmäßig ſeyn, ſie davon zu unterrichten, und ihnen zu melden, da ſie es vielleicht nicht gemerkt haben werden, daß die Legionen von Montauban und Albi bei ihnen auf Execution eingerückt ſeien. Aber was die guten Ruthenier ganz beſonders betrüben wird, iſt, daß unſer vortrefflicher Maire bei ſeiner Ankunft zu Rhodez erſäuft wurde; man will ſeinen Leichnam beim Urſprung des Aveyron gefunden haben; und da wir gerade vom Aveyron ſprechen, ſo wird es nicht unnütz ſeyn, zu bemerken, daß mehrere Perſonen ſich heimlich ins Ohr raunen, man habe ein Complott entdeckt, dieſen Fluß zu unterminiren, um ihn über die Stadt in die Luft zu ſprengen, und die dortigen Einwohner zu erſäufen. Dieſes letztere Factum iſt jedoch nicht ganz zuverläßig; da es jedoch viel Wahrſcheinliches für ſich hat, ſo glaubt man, die armen Einwohner insgeheim davon unterrichten zu müſſen, damit ſie gehörig auf ihrer Hut ſeien, und ja nie ohne Regenſchirm ausgehen mögen."

Auszug eines Schreibens an einen Einwohner von Rhodez.

„Man verſichert, daß große Gräuel bei euch in Rhodez vorgefallen ſeien; einige wollen ſogar wiſſen, die ganze Stadt mit allen Einwohnern ſei mit Stumpf und Stiel vernichtet worden, ſolchergeſtalt müßten Sie nun auch nicht mehr am Leben ſeyn, und doch habe ich ſeitdem mehrere Briefe von Ihnen erhalten; ich bitte Sie, ſchreiben Sie mir doch auf jeden Fall (Sie mögen am Leben ſeyn, oder nicht) genau, wie die Sachen ſtehen."

Antwort.

„Man hat Ihnen die Wahrheit geſagt, liebſter Freund! Die ganze Stadt iſt zerſtört, und wir ſind Alle des Todes verblichen. Ich bin bis zu meinem letzten Athemzuge Ihr getreuer

N. N."

Briefe aus Cambrai melden, daß zwei Generäle und eine ziemlich große Anzahl Offiziere vom Generalſtabe, ſo wie auch ein Detaſchement von ungefähr 40 Unteroffizieren und Soldaten, und überhaupt alles, was zu dem Hauſe des Herzogs von Wellington gehört, nach Paris abgereiſt iſt, woraus man den Schluß zieht, daß der Aufenthalt des Herzogs daſelbſt von längerer Dauer ſeyn werde, als man geglaubt hatte.

Monarchie der Niederlande.

Der Haager Staats-Courant vom 24. Juni enthält nachſtehenden Artikel: „Nach Berichten aus Hamburg, vom 18. d. M., vernimmt man, daß JJ. kk. HH. der Prinz und die Prinzeſſinn von Oranien am 25. d. M. von Petersburg abreiſen werden, daß Höchſtdieſelben ſich nach Berlin begeben, und in dieſer Hauptſtadt, wo man große Zubereitungen zu Feſti-

vitäten

vitäten trifft, am 4. oder 6. Juli erwartet werden. JJ. KK. HH. gedenken ſich daſelbſt eine kurze Zeit aufzuhalten, und von da Ihre Reiſe über Leipzig und Weimar hieher fortzuſetzen.“

Die Corvette Venus, welche den Generalgouverneur Daendels auf das Schloß Elmina (eines der holländiſchen Forts an der Goldküſte von Guinea) brachte, und dieſe Colonie am 30. März in einem blühenden Zuſtande verließ, war am 21. v. M. wieder auf der Rhede des Texels angekommen. Sie hatte den Hrn. v. Veer an Bord, welcher 7 Jahre lang die Functionen als Generalgouverneur auf der beſagten Küſte verſah, und nun in ſein Vaterland zurückkömmt.

Der Exdirector Barras iſt in Belgien angekommen; der bekannte Barrere befindet ſich da ſchon ſeit einiger Zeit.

Kirchenſtaat.

Am 11. Juni fand zu Rom auf dem Capitole die Preisaustheilung der berühmten Künſtler-Academie von S. Luca mit vieler Feierlichkeit und unter den Augen eines zahlreichen Publicums Statt. Viele Cardinäle wohnten dieſer intereſſanten Ceremonie bei, und aus ihren Händen empfingen die zu krönenden Jünglinge den Preis. Unter dieſen bemerkte man mit Theilnahme einen jungen Schweitzer, in der eigenthümlichen Tracht der Schweitzer Leibwache Sr. Heiligkeit, auf dem Ehrenplatze neben den Eminenzen. Er war, um ſich den Künſten zu widmen, nach Rom gekommen, hatte aber ſo wenig Vermögen, daß er zum Lebensunterhalte Dienſte nehmen mußte. Nichtsdeſtoweniger fuhr er unermüdlich fort, ſich mit Architectur und Zeichnen zu beſchäftigen, und gewann auch in erſterer die Prämie. Mſgr. Odescalchi ſprach die Proſa bei dieſer Gelegenheit; die arcadiſchen Hirten declamirten Sonnette und Oden, und das Ganze ſchloß mit einer Cantate auf die Rückkehr der Kunſtwerke aus Paris, welche Feier ſchicklich mit der Preisaustheilung verbunden worden war. — Vor einigen Tagen beſuchte der neue franzöſiſche Botſchafter zu Rom, Graf Blacas, die Kirche auf Trinita del Monte, welche immer unter franzöſiſchem Patronate ſtand, während der Revolution ganz in Verfall gerathen war, und nun auf Koſten Sr. allerchriſtlichſten Majeſtät wieder hergeſtellt werden ſoll. Das berühmte Fresco-Gemählde, die Kreutzabnahme, von Daniel v. Volterra, welches ſich in dieſer Kirche befand, und nicht ſehr glücklich von der Wand geſägt wurde, befindet ſich, inſoweit es erhalten, jetzt auf dem Capitole, und wird wahrſcheinlich der Kirche wieder zum Hauptſchmucke dienen. — Auch in der franzöſiſchen Kirche S. Luigi de' Franceſi denkt man jetzt ernſthaft an Reinigung und Reſtauration der ſchönen Dominichino's, welche einige Scenen aus dem Leben der heil. Cäcilia darſtellen.

Herzogthümer Parma, Piacenza und Guaſtalla.

Ihre Maj. die kaiſerl. Prinzeſſinn und Herzoginn von Parma hat zu Fortſetzung der Aufgrabungen von Velleja im Herzogthum Piacenza, welche ſeit vielen Jahren unterbrochen waren, 200,000 Fr. bewilligt. (Aus dem Plinius iſt die Cataſtrophe bekannt, durch welche dieſe Stadt unterging.) Man hat daſelbſt kürzlich ein Bad, zwei Statuen der Veſta, mehrere marmorne Säulen, und goldene Denkmünzen mit Trajan's Bildniß entdeckt. Der Alterthumsforſcher Lama und der Ingenieur Circonelli führen bei den Arbeiten die Aufſicht.

Teutſchland.

In Darmſtadt iſt bereits die neue Beſitznahmscommiſſion für den ihm zufallenden Theil auf dem linken Rhein-Ufer ernannt. An ihrer Spitze ſteht Baron Leykam.

Beſchluß der im geſtrigen Blatte abgebrochenen Note des Fürſten von Waldburg-Zeil-Trauchburg an das Miniſterium des Innern zu Stuttgart: „Was die vormaligen reichsſtändiſchen Häuſer in dem Königreiche Würtemberg insbeſondere betrifft, ſo iſt es ja bekannt, daß ſich ein Theil derſelben zu Ende des Septembers und Anfangs October v. J. an Se. Maj. den König ſelbſt vertrauensvoll unterthänigſt bittend gewendet habe, daß Allerhöchſtdieſelben ihnen die bereits in dem oft angeführten Artikel 14 der neueſten teutſchen Rechte beſtimmten Conſtitution beſtimmten Rechte, mit Vorbehalt derjenigen, ſo die hohe Bundesverſammlung ihnen noch zumitteln dürfte, gnädigſt überlaſſen. Es wurde ihnen aber höchſten Orts dieſes nicht gewährt, und Se. königl. Majeſtät gaben ihnen mittelſt eines höchſtverehrlichen Reſcripts des königl. Miniſters des Innern vom 18. October zu erkennen, daß Allerhöchſtſie die bis jetzt bei dem Congreſſe zu Wien unter dem Titel: „Teutſche Bundesacte“ herausgekommene vorläufige Verfaſſung nicht ratifizirt noch agnoscirt haben, daß die Ausführung der in derſelben enthaltenen Artikel nach dem Inhalt der Acte ſelbſt auf den zu Eröffnung des Bundestages beſtimmten Termin hinausgeſchoben worden .... und daß Se. königl. Maj. auffallen müſſe, wie die Herren Fürſten ꝛc. nicht mit Geduld und Unterwerfung den Zeitpunct abwarten, wo Se. königl. Maj. dieſe, wie jede andere von Höchſtdenſelben wirklich übernommene Verbindlichkeit in Erfüllung ſetzen. Die höchſte Vorſchrift: „zu warten,“ haben die mediatiſirten Häuſer auch ſammt und ſonders bisher getreulich befolgt; allein da Allerhöchſtdieſelben ſelbſt zu erkennen gegeben haben, daß bei dem Bundestage erſt darüber unterhandelt werden ſollte, und ſo viel man bisher zu vernehmen gehabt hat, dem erwähnten teutſchen Bunde unbedingt noch nicht beigetreten ſind,

ſo können Se. königl. Majeſtät es den betroffenen vormaligen Reichsſtänden unmöglich in Ungnade bemerken, wenn ſie bei eben dieſer Unterhandlung, wie in Wien geſchehen iſt, ihre Angelegenheiten, jedoch ſtets in der allerunterthänigſten Gebühr, beſorgen. Sie müſſen um ſo viel mehr ſich ſelbſt in thätige Werbung ſetzen, als ein weſentlicher Theil ihrer Hoffnungen und Wünſche von keinem der allerhöchſten und höchſten Bundesfürſten allein abhängt, nämlich die Erhaltung von Curiatſtimmen in den künftigen teutſchen Bundesverſammlungen, ein unſchätzbares Recht, welches allein durch die Zuſtimmung der Mehrzahl ihnen gewährt werden kann, wozu eine angemeſſene Einſchreitung bei jedem Einzelnen der Bundes-Monarchen und Stände unvermeidlich iſt, und ihnen nicht verargt werden kann, wenn ſie ſich darum thätigſt beſtreben. Überaus ſchmerzlich und unerwartet muß es ihnen daher auffallen, wenn ein ſo loyales, ehrfurchtsvolles, in den ſtaatsrechtlichen Verhältniſſen des geſammten teutſchen Völkerſtaates gegründetes Benehmen als eine Renitenz, ſtaatsgefährliches geheimes Bündniß, oder geſetzwidriges verwerfliches Benehmen mißdeutet werden wollte. Wo zeigt ſich wohl freventlicher Widerſtand, wenn die Betroffenen ihre Unterwerfung, wie bisher, forthin die endliche Entwickelung ruhig erwartend, beweiſen? Wo iſt ein ſtaatsgefährliches Bündniß, wenn ſie ſich öffentlich nach dem Wiener Congreſſe betragen? Wo iſt das verbindliche Geſetz, das ihnen vorſchriebe, ſich in den Grenzen der Gebühr nicht einmal zu vertheidigen, und ihr künftiges Schickſal, das Wohl ihrer Familien und angebornen Unterthanen dem bloßen Ungefähr hinzugeben? Was hat ein einzelner teutſcher Staat im Innern wohl zu beſorgen, wenn die ihm zugewendeten mediatiſirten Fürſten und Grafen jenen Rechtszuſtand wirklich erhalten, den ihnen mit Zuſtimmung der erſten Mächte Europa's, der teutſche Geſammtſtaat zuſpricht und gewährt? Wollen aber Se. königl. Maj. nach Höchſtihren wiederholten Äußerungen dem hohen Adel Ihres Königreichs eine liberale Verfaſſung ſelbſt ertheilen, und dabei den 14ten Artikel der teutſchen Conſtitution zur Grundlage nehmen, ſo wird dieſer ohne Zweifel, jedoch nur unter Anwendung der vorbeſagten Grundſätze, und mit Vorbehalt ſeiner Rechte, insbeſondere in Rückſicht der Curiatſtimmen, einer glücklichen Übereinkunft entgegen zu gehen ſich devoteſt beſtreben."

„Übrigens iſt es in dem Falle, wenn mehrere in eine Geſellſchaft zu Erwerbung ihres gemeinſamen Beſten auf unverbotene Weiſe treten, unvermeidlich, daß einer oder mehrere die Hauptleitung der Geſchäfte auf ſich nehmen, und die Angelegenheiten zuvörderſt beſorgen. Wenn daher bei der Einung mehrerer fürſtlichen und gräflichen, vormals reichsſtämmlichen Häuſer, ein Gleiches geſchieht, ſo iſt dieſes eine zweckmäßige, unſchuldige, und nach dem Beiſpiele des Wiener Congreſſes, wo der Hr. Fürſt von Metternich, Vater, das Directorium führte, ſtaatsrechtlich, erlaubte Handlung. Diejenigen Individuen alſo, welche ſich dieſem Geſchäfte, nach dem auf ſie geſetzten Zutrauen ihrer Mitintereſſenten unterziehen, ſind keiner Ahndung ſchuldig, da ihre Vorrüſtungen, wie das Geſchäft ſelbſt, unter dem Schutze des allgemeinen teutſchen Staatsrechts des Wiener Congreſſes, und jüngſten Pariſer Friedens ruhen, und nur ihr Mißbrauch ſie der Verantwortlichkeit unterwerfen kann."

Am 6. Juli war zu Wien der Mittelpreis der Hofkammer-Obligationen vom Jahre 1815 zu 2½ pCt. in Silbermünze 35¼; Staatsobligationen zu 1 pCt. Conventionsmünze, in Silbermünze pCt. 14⅓; Looſe der neuen Silber-Lotterie zu 4 pCt. 257⅔. — Kurs auf Augsburg für 100 Guld. Curr., Gulden 270½ Uſo. — 267¾ 2 Monat. — Holländer Ducaten das Stück zu 12 fl. 56 kr. — Kaiſerlicher Ducaten das Stück zu 12 fl. 44 kr. — Conventionsmünze pCt. 272¼.

Vermiſchte Nachrichten.

Der verdienſtvolle, berühmte Hofrath und Profeſſor Lorenz v. Crell zu Göttingen, iſt daſelbſt am 7. v. M., im 72ſten Lebensjahre, geſtorben.

Schauſpiele.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Zum erſten Mal: Die Uhr und die Mandeltorte. — Die Comödie aus dem Stegreif. — Oſtade.

K. K priv. Theater an der Wien.

Heute: Das Hausgeſinde. — Das Waldmädchen (Ballet).

K. K. priv. Leopoldſtädter Theater.

Heute: Die ſchwarze Larve.

Morgen: Daſſelbe wiederholt.

K. K priv. Joſephſtädter Theater.

Heute: Die Jungbrunn-Nymphe.

Morgen: Johann von Wieſelburg.

Theater in Baden.

Heute. Der Korb. — Der betrogene Bräutigam (Ballet).

Morgen: Das Ehrenwort.

Das Panorama von Gibraltar iſt täglich im Prater zu ſehen.

Die k. k. Militär-Schwimmanſtalt im Prater iſt täglich Vor- und Nachmittags zu beſuchen

Nro. 190

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Montag, den 8. Juli 1816.

Meteorologiſche Beobachtungen vom 6. Juli 1816.	Zeit der Beobachtung	Therm nach Reaum	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 12 1/4 Grad.	28 Z. 4 L. 4/5 P.	W. ſchwach.	Regen.
	5 Uhr Nachmittags	+ 16 3/4 —	— — 4 — 5 —	NW. — —	trüb.
	10 Uhr Abends	+ 11 3/4 —	— — 4 — 8 —	SWW. ſtill	Wolken.

Ausländiſche Nachrichten.

Großbrittannien und Irrland.

In der Sitzung des Oberhauſes vom 21. v. M. überbrachte der Graf von Donoughmore eine, von einer großen Menge proteſtantiſcher Edelleute und Gutsbeſitzer aus der Grafſchaft Galway unterzeichnete Petition zu Gunſten der Katholiken, welche geleſen und auf den Tiſch gelegt wurde. Der edle Lord machte hierauf den Vorſchlag zu einer Reſolution, kraft welcher das Haus ſich anheiſchig machen ſollte, die Geſetze und Beſchränkungen, welche noch immer auf den römiſch-katholiſchen Unterthanen von Großbrittannien und Irrland laſten, bei Eröffnung der nächſten Sitzung in reifliche Erwägung zu ziehen, und zu überlegen, ob es nicht gerecht und zweckmäßig ſeyn würde, die Feſtigkeit der Inſtitutionen und der Regierung dadurch immer mehr und mehr zu verſichern, daß man alle Mitglieder des Staats an denſelben Rechten und Privilegien Theil nehmen laſſe.

Lord Longford widerſetzte ſich dieſer Motion aus dem Grunde, weil er es für unzweckmäßig erachte, daß ſich das Haus durch eine ſolche Reſolution an eine beſtimmte Epoche zu Verhandlung dieſes ſo wichtigen Gegenſtandes binde. Lord Bathurſt erklärte ſich aus gleichem Grunde dagegen. Der Herzog v. Suſſex ſprach für die Motion. Der Lord Kanzler fand ſie dem Geiſte der Conſtitution zuwider, welche den König als Oberhaupt der Kirche, und keine Authorität irgend einer andern fremden Macht anerkenne.

Im verſöhnlichſten Geiſte ſprach der Biſchof von Norwich. „Die Pflicht eines chriſtlichen Biſchofs, ſagte er, iſt, die Gemüther zu verſöhnen, und nicht zu ſpalten; religiöſe Streitigkeiten durch Sanftmuth zu beſchwichtigen, und nicht durch Bitterkeit aufzureitzen. Es iſt höchſt unweiſe von den Miniſtern, ſich der billigen Forderung von vier Millionen Unterthanen des Königs ſo hartnäckig zu widerſetzen. Wie leicht konnte das gefährliche Geſchrei: Kein Papſtthum! von jenſeits des Meeres her (aus Irrland) mit dem weit gefährlicheren Rufe: Keine Union! erwiedert werden?"

Beim Abſtimmen ward Lord Donoughmore's Motion mit 73 gegen 69 Stimmen, alſo bloß mit der ſehr ſchwachen Mehrheit von vier Stimmen verworfen.

Ein Londoner Blatt bemerkt, daß, wenn die Entſcheidung der Frage den anweſenden Mitgliedern überlaſſen geweſen wäre, die Motion ſicherlich durchgegangen ſeyn würde, da die Majorität bloß durch die auf Vollmacht abgegebenen Stimmen (proxies) abweſender Mitglieder herausgebracht wurde. Aus dieſer Rückſicht betrachtet daſſelbe Blatt das Reſultat dieſer Sitzung dennoch vielmehr als einen Triumph der Sache der Katholiken, und zweifelt nicht, daß bei der nächſten Sitzung dieſes Winters dieſe wichtige Angelegenheit zu einem befriedigenden Ausgange werde geführt werden können.

Die Prinzeſſinn Charlotte wurde, nebſt ihrem Gemahl, gegen Ende Juni in Weymouth erwartet.

Die Vermählung des Herzogs von Glouceſter mit der Prinzeſſinn Marie (welche am 20. Statt finden ſollte) war um 3 Wochen verſchoben worden, weil die Zubereitungen zu Aufnahme des erlauchten Paares im Schloſſe zu Bagſhot nicht wohl füglich früher beendigt werden können.

Kürzlich wurde von London eine ganze Ladung der herrlichſten Meubels von Mahagonyholz, die der königliche Hof von Hayti bei Londoner Kunſttiſchlern beſtellt hatte, nach St. Domingo abgeſchickt. Der Luxus am Hofe Chriſtophe's ſoll große Fortſchritte machen.

Vereinigte Staaten der joniſchen Inſeln.

Die Zeitung der joniſchen Inſeln enthält eine vom 29. Mai datirte Proclamation des Generals Maitland, wodurch er, mit Vollmacht des brittiſchen Cabinets, den Senat zu Corfu auflöst, weil ſelbiger darauf beharrte, ſich in Folge der Conſtitution von 1803 er-

rig als die repräſentative Behörde aller joniſchen Staaten anzuſehen. Bis zu Verfertigung und Annahme einer neuen Verfaſſungsurkunde ſoll ſich proviſoriſch jede Inſel ſelbſt adminiſtriren.

Weſtindiſche Inſeln.

Auf Barbadoes wurden bei Abgang der letzten Nachrichten fortwährend jeden Tag 30 bis 40 Neger hingerichtet, und es waren noch über 1000 in den Gefängniſſen. Auch ſollten noch einige Tauſend unter ihren Anführern in den Wäldern verſteckt liegen.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Die nach den vereinigten Staaten von Nordamerika geflüchteten Franzoſen ſcheinen auf alle Verbindungen mit Europa völlig Verzicht geleiſtet zu haben und ſich allein damit zu beſchäftigen, die bedeutenden Schätze, welche die Meiſten derſelben mitgebracht haben, in Ruhe zu verzehren. Mehrere haben bedeutende Fonds in den amerikaniſchen Banken und in der engliſchen Bank angelegt. Joſeph Buonaparte wird für den reichſten unter ihnen gehalten.

Frankreich.

Der König war am 25. mit dem Hofe in Verſailles, wo die Einwohner den größten Enthuſiasmus an den Tag legten, und die Fontainen ſprangen. Abends wurde zu Trianon geſpeist, und um 10½ Uhr kam der König nach den Tuilerien zurück. Am 26. war Oper auf dem Schloßtheater. Den 2. Juli geht der Hof nach Rambouillet.

Um den Zeitpunct der Vermählung des Herzogs von Berry durch Gnaden zu bezeichnen, hat der König durch eine Verordnung vom 9. Juni einen ſechsmonatlichen Generalpardon für alle deſertirte Marineſoldaten oder Matroſen unterzeichnet. Eine andere Verordnung vom nämlichen Tage bewilligt den Nachlaß oder die Rückerſtattung verſchiedener, von der Adminiſtration des Enregiſtrements ausgewirkten Geldſtrafen, Sequeſter ꝛc.

In der Nacht vom 25. auf den 26. verfügte ſich die geſammte königliche Familie (mit Ausnahme des Königs) zu Lord Wellington, welcher ein glänzendes Feſt veranſtaltet hatte, bei welchem auch die Herzoginn von Berry tanzte.

Der König hat dem Militär-Secretär Monſieurs und der Comité der Nationalgarde des Königreichs, Oberſten Carl v. Kentzinger, den Titel Baron verliehen.

Der Gazette de France zufolge, iſt der Fürſt von Talleyrand nicht nach Valençay, ſondern in die Bäder von Bourbon-l'Archambaud, die er alle Jahre um dieſe Zeit gebraucht, abgegangen.

Marſchall Suchet ſoll mit dem Könige eine Unterredung gehabt haben, die über eine Stunde dauerte; er iſt wieder in Dienſtthätigkeit angeſtellt. Marſchall Davouſt hat, wie es heißt, Erlaubniß erhalten, ſich auf ſein Landgut Savigny (6 Stunden von Paris) zu begeben.

Der (bisher in der Abbaye verhaftete) Marechal de Camp, Jacquemard, hat ſeine Freiheit und zugleich den Befehl erhalten, ſeinen künftigen Aufenthalt in der Normandie zu nehmen.

Am 27. ſollte nun der Prozeß gegen die berüchtigten Patrioten von 1816 (deren Namen wir in Nro. 175 unſeres Blattes mitgetheilt haben) eröffnet werden. Dieſe Boſewichter hatten, wie aus der Anklagsacte hervorgeht, nichts geringeres im Sinne, als die ganze königliche Familie zu ermorden, und die Tuilerien in die Luft zu ſprengen.

Der gewiſſe Montbrun, welcher (im Jahr 1814) die Diamanten der Ex-Königinn von Weſtphalen geſtohlen hatte, und aus dem Gefängniſſe entkommen war, ſoll wieder erwiſcht worden ſeyn.

Zu Bordeaux hat kürzlich ein junger Menſch von 20 Jahren, Namens Anton Luſſac, ein ſeltenes Beiſpiel von Appetit gegeben, indem er, in Folge einer Wette, einen jungen am Spieße gebratenen Wolf ganz allein verzehrte.

Zu Lyon war am 21. v. M. ein kleines Kind, das in die Rhone gefallen war, von einem 84jährigen Greiſe, der eben am Ufer ſpatzieren ging, und ſogleich ins Waſſer ſprang, glücklich gerettet worden. Nachdem er ſich zu Hauſe umgekleidet hatte, ſetzte der alte Mann ſeinen Spatziergang fort.

Preußen.

Zu Aachen wurden folgende Verfügungen bekannt gemacht: „Se. Maj. der König haben zu erklären geruht, daß der Gebrauch in einigen mit der Monarchie neu vereinigten Provinzen, nach welchem der Vater von ſieben ehelichen Söhnen, die von Einer Mutter in ununterbrochener Folge geboren worden, dem ſiebenten Sohne in der Taufe den Namen des Landesherrn beilegen darf, und der Täufling ein Gnadengeſchenk erhält, beibehalten, und auf ſämmtliche Provinzen der Monarchie erſtreckt werden ſoll. Außerdem iſt es aber der Wille Sr. Majeſtät, die öffentliche Unterſtützung ſolcher dürftigen Ältern eintreten zu laſſen, welche ſieben oder mehr lebende Söhne, gleichviel ob ſie in einer oder mehreren Ehen, in ununterbrochener Folge oder mit Dazwiſchenkunft von Töchtern geboren ſind, zu erziehen haben. Die Regierungen der Provinz müſſen die Hülfsbedürftigkeit der Ältern ermeſſen, und die zur Erziehung der Söhne zu leiſtende Unterſtützung beſtimmen. Die königl. Regierung hat dieſe Beſtimmungen Sr. Maj. durch das Amtsblatt bekannt zu machen. Berlin, den 6. Juni 1816. v. Hardenberg.“ — Um den Unordnungen vorzubeugen, zu welchen öffentliche, von ſogenannten Brüderſchaften in Maſſe, mehrentheils nach weit entlegenen Örtern unternommene Wallfahrtszüge, ſowohl in ſittlich-religiöſer

als in polizeilicher Beziehung, Anlaß geben, wird hierdurch feſtgeſetzt: 1) daß jeder, der ſolchen Zug begleiten will, einen Reiſepaß von der Polizei löſen muß, und 2) daß ohne Begleitung eines in der Seelſorge angeſtellten, von dem Biſchofe mit beſonderem Auftrage verſehenen Geiſtlichen, keine Wallfahrts-Prozeſſionen abgeführt werden dürfen; dahingegen ſind Privatwallfahrten und Prozeſſionen, bei denen nicht übernachtet wird, nicht zu erſchweren. Berlin, den 13. Mai 1816. Miniſterium des Innern, gez. Schuckmann. — Die Staatsräthe und Directoren im Finanzminiſterium, Borſche und Billaume, erhielten den rothen Adlerorden 3ter Claſſe.

Monarchie der Niederlande.

Da Se. Maj. unſer Monarch, heißt es in öffentlichen Blättern, von Sr. Maj. dem Kaiſer von Rußland eingeladen worden, der heil. Allianz beizutreten, ſo hat ſich derſelbe auch bei dieſer Gelegenheit beeifert, einen Beweis des Syſtems der Geſinnungen zu geben, die ihn beſeelen, und iſt gedachter Allianz durch eine Acte beigetreten.

Wir haben in unſern Blättern bereits die Namen der Commiſſarien genannt, welche von den Höfen von Öſterreich, Preußen und Sardinien zu der gegenwärtig in Leipzig Statt findenden ſchiedsrichterlichen Zuſammentretung, welche über den Beſitz des Herzogthums Bouillon zwiſchen den beiden Competenten desſelben zu entſcheiden hat. Da es ſich um einen höhern ſtaatsrechtlichen Gegenſtand, und um eine erſt jetzt durch die Entſcheidungen des Wiener-Congreſſes erloſchene Souveränetät handelt, ſo iſt jedem der beiden Competenten gleichfalls das Recht der Ernennung eines Richters zuerkannt worden, ſo daß demnach das ganze Gericht aus fünf Vocalen beſteht. Der Fürſt Carl Rohan, Herzog von Monbazon, als nächſter Erbe durch Geburt, Subſtitution und Familienverträge, hat hierzu den Grafen Lafitte; der engliſche Admiral Philipp d'Auvergne hingegen, der ſich mit ſeinen Anſprüchen auf eine vom Herzog von Bouillon im Jahr 1791 erfolgte, und von einer damals zuſammengetretenen National-verſammlung des Herzogthums beſtätigte Adoption ſtützt, den engliſchen Rechtsgelehrten Sir John Sewell ernannt. So geringfügig, heißt es in einem öffentlichen Blatte, der Gegenſtand dieſes ſtaatsrechtlichen Prozeſſes auf den erſten Anblick erſcheinen möchte, ſo ſehr rechtfertigt ſich bei näherer Unterſuchung die dießfallſige Anordnung des Congreſſes, und die Feierlichkeit, welche die drei hohen Mächte dieſer Angelegenheit durch die Ernennung ausgezeichneter Staatsmänner geben wollten. Die Sache iſt für Europa und für Teutſchland von großem Gewicht. Ganz Europa iſt weſentlich dabei intereſſirt, daß die in den Jahren 1813 bis 1815 wiedereroberten Grundſätze der Ordnung und der Legitimität auch außerhalb Frankreich in allen vorkommenden Fällen zur Wiederbegründung des Staatsrechts angewendet werden.

Königreich Sardinien.

Nachrichten aus Alghieri (auf Sardinien) vom 12. Juni zufolge, waren im dortigen Hafen mehrere Fahrzeuge, mit Fiſcherleuten am Bord, eingelaufen welche dem Gemetzel zu Bona glücklicher Weiſe entrannen. Von den Seeräubern beſtändig verfolgt, entkamen ſie mit genauer Noth. Mehrere Felucken ſind auf der Fahrt zu Grund gegangen, weil ſie zu ſehr mit Menſchen angefüllt waren, die ſich in der Eile retten wollten. Viele ſind an den Folgen des Schrecks, den ſie ausgeſtanden hatten, geſtorben.

Schweitzeriſche Eidgenoſſenſchaft.

Die Übergabe der durch den Pariſer Tractat vom 20. November 1815 an die Schweitz und an Genf abgetretenen Landſchaft Gex ſollte am 19. Juni geſchehen. Sie iſt aber nicht zu Stande gekommen, weil die franzöſiſchen Commiſſäre, Tiſſot, Fabry und Rouph, zwar die ſechs Gemeinden, nicht aber den ebenfalls abgetretenen Theil der Gemeinde von Sauverny zu übergeben bevollmächtigt waren; der ſchweitzeriſche Commiſſär, Staatsrath Micheli, aber das Ganze ungetheilt in Empfang nehmen wollte. Beiderſeitige Committenten ſind berichtet, und eine Inſtruction eingeholt worden.

Teutſchland.

Am 29. Juni reiſten Se. Majeſtät der König von Baiern, von Speyer kommend, durch Karlsruhe nach Baden.

Am 29. Juni war der königl. preußiſche Bevollmächtigte Miniſter am deutſchen Bundestage, Freiherr von Hänlein, zu Frankfurt eingetroffen.

Hr. Geheimerath v. Göthe, ſagt ein Gerücht, werde nächſtens nach Frankfurt ziehen, um den Reſt ſeiner Tage als Privatmann in ſeiner Vaterſtadt zuzubringen.

Im Gebiete von Frankfurt iſt ein ziemlich weit ſtreichendes und tiefgehendes Lager von Braunkohlen entdeckt worden, welche, nach frühern im Preußiſchen angeſtellten Verſuchen, ſich als ein ſehr gutes Brennmaterial bewährt haben.

Man nennt den Profeſſor Martin als Herausgeber des zu Offenbach erſcheinenden neuen rheiniſchen Merkurs; wie man behauptet, wird dieſes Blatt unter keiner Cenſur ſtehen.

Der Hamburger Beobachter will aus einem Briefe aus Coblenz wiſſen, daß Görres das von der baieriſchen Regierung erhaltene Anerbieten, nach München zu kommen, mit 4000 Gulden Gehalt und völliger Poſt- und Preßfreiheit zur Fortſetzung ſeines Merkurs, ausgeſchlagen habe, und nun in ſeiner Vaterſtadt Coblenz privatiſire.

Sämmtliche churheſſiſche Subalternoffiziere ſollen wirklich, nachdem zwei derſelben, welche die Petition nach Marburg und Ziegenhayn befördert hatten, arretirt worden ſind, ihren Abſchied verlangt und erhalten haben; die drei Individuen, welche nicht unterzeichnet haben, und Gratificationen empfingen, werden von den andern mit dem Spottnamen der drei Weiſen aus dem Heſſenlande belegt.

Der Franzoſe, welchem der Fürſt von Yſenburg, wie man in öffentlichen Blättern geleſen, ſeine Waldungen verkauft hat, wogegen jetzt die Agnaten proteſtiren, und den ganzen Handel für null und nichtig erklären, befindet ſich gegenwärtig zu Frankfurt, um dieſe Angelegenheit, worüber er ſelbſt verarmt iſt, in der Nähe zu betreiben.

Der vortreffliche Plan, in Cuxhaven ein Seebad anzulegen, iſt ſeiner Ausführung nahe. Im Juli wird alles zum Baden Erforderliche eingerichtet ſeyn, und durch das Dampfſchiff es jedem Hamburger Badegaſte möglich werden, das Seebad faſt ohne Unterbrechung ſeiner Geſchäfte brauchen und tagtäglich nach Hamburg kommen zu können.

Am Sonnabend, den 29. v. M. ſollte das Dampfſchiff, the Lady of the Lake ſeine erſte Fahrt von Hamburg nach Cuxhaven machen, und in Zukunft jeden Sonnabend, Montag und Mittwoch Morgens, zwei Stunden vor Eintritt der Ebbe, von Hamburg, ſo wie Sonntag, Dinſtag und Donnerſtag, zwei Stunden vor Eintritt der Fluth von Cuxhaven abſegeln. In einigen Wochen wird noch ein zweites größeres Dampfſchiff auf der Elbe von England ankommen.

Zeitungen und Briefe aus Berlin, Hannover, Braunſchweig ꝛc. enthalten ausführliche Beſchreibungen über die in dieſen Städten begangene Jahresfeier der Schlacht bei Waterloo. In Braunſchweig wurde auch der Todestag des am 16. Juni gebliebenen Herzogs in allen Kirchen angemeſſen gefeiert.

Inländiſche Nachrichten.

Wien, den 7. Juli.

Se. k. k. Majeſtät haben die vorzüglichen Dienſtkenntniſſe, und mehrjährige eifrige Verwendung nachbenannter in Galizien dienender Beamten, als: des Vice-Kreishauptmanns Franz Glorner, und Gubernial-Secretärs Martin v. Lewiecki, und des erſten Kreis-Commiſſärs Anton Ritter v. Roſenthal, durch die Beförderung des erſten zum Gubernial-Rathe bei der dortigen Landesſtelle, und der beiden letzteren zu Kreishauptleuten in der gedachten Provinz, allergnädigſt anzuerkennen geruhet.

Se. k. k. Majeſtät haben den bisherigen Conzepts-Practikanten, Johann Freih. v. Pongracz, in gnädigſter Rückſicht auf deſſen gute Verwendung, zum Honorar-Conzipiſten bei der königl. ungariſchen Hofkammer zu ernennen geruht.

Vermiſchte Nachrichten.

In Warſchau iſt vor einigen Wochen ein ſehr ſtarkes Gewitter geweſen, wobei 4 Menſchen durch den Blitz getödtet worden ſind. Auch hat derſelbe in das königliche Schloß und ins Theater eingeſchlagen, aber nicht gezündet. Vor dem großen Sturme fiel eine unzählige Menge Heuſchrecken, welche wie eine ſchwarze Wolke angezogen kamen. Alte Leute wiſſen ſich nicht eines ſo ſchrecklichen Gewitters zu erinnern.

Zu Ribe in Dänemark findet noch ein ſogenannter Volks-Markt von folgender Art Statt: Im Junimonat nämlich ziehen von den Inſeln der Weſtküſte Knechte und Mädchen zur Stadt, und ſtellen ſich auf den Markt, wo diejenigen, welche Dienſtboten nöthig haben, ſich einfinden, beſehen, ausſuchen, und demnächſt mit ihnen abhandeln.

Schauſpiele.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Die Tochter Pharaons. — Die Hochzeit der Thetis und des Peleus (Ballet).

K. K priv. Theater an der Wien.

Heute: Das Leben ein Traum.

K. K priv. Leopoldſtädter-Theater.

Heute: Die ſchwarze Larve.

Morgen Die Heirath durch die Güterlotterie. — Der Familienſchmuck. — Der Vormund.

K. K priv. Joſephſtädter-Theater.

Heute: Johann von Wieſelburg.

Morgen: Drei Hausherrn.

Theater in Baden.

Heute: Das Ehrenwort.

Morgen: Rochus Pumpernickel 2ter Thl.

Das Panorama von Gibraltar iſt täglich im Prater zu ſehen.

Die k. k. Militär-Schwimmanſtalt im Prater iſt täglich Vor- und Nachmittags zu beſuchen.

Nro. 191.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Dinſtag, den 9. Juli 1816.

Meteorologiſche Beobachtungen vom 8. Juli 1816.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.		Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 14¼	Grad.	28 Z. 4 L. 6 P.	S.	ſtill.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 17	—	— — 4 — 4 —	S.	ſchwach.	Wolken.
	10 Uhr Abends	+ 12	—	— — 4 — 4 —	N.W.	ſtill.	heiter.

Ausländiſche Nachrichten.

Frankreich.

Da (wie wir ſchon geſtern meldeten) der Prozeß gegen die ſogenannten Patrioten von 1816 am 27. vor dem Aſſiſengerichte zu Paris eröffnet werden ſollte, ſo eilen wir, unſern Leſern die Hauptfacta, welche aus der ſehr weitläuftigen Anklagsacte gegen die in dieſen Prozeß verwickelten Individuen hervorgehen, in möglichſter Kürze mitzutheilen.

Schon im letztverfloſſenen Monat Februar hatten einige, ihres aufrühreriſchen Geiſtes wegen berüchtigte Individuen, einige Chefs der Föderation von 1815, ehemalige Mitglieder von revolutionären Clubbs und Comités, meiſtens Leute aus der Hefe des Pöbels, ohne Zweifel durch bedeutendere Perſonen aufgereitzt, das ſchreckliche Complott geſchmiedet, den König und die königliche Familie zu ermorden, und die Regierung umzuſtürzen.

So unſinnig dieſes Unternehmen auch ſcheinen konnte, ſo ſchmeichelten ſie ſich doch, daß es durch einige von jenen Mitteln, welche in den Händen tolldreiſter Menſchen, die nichts zu verlieren haben, allerdings gefährlich ſind, gelingen werde, weßhalb ſie auch, ungeduldig, ihre Plane ausgeführt zu ſehen, bald zu den Mitteln der Ausführung ſchritten.

Ihrem Syſtem zufolge ſollte zuvörderſt ein Aufruf an alle Feinde der öffentlichen Ruhe in Frankreich erlaſſen, und alle jene Elemente des Aufruhrs, die bei den verſchiedenen Epochen der Revolution immer in Gährung geriethen, aufgerüttelt, deren Bewegung concentrirt, deren Gang berechnet und geleitet, ein Vereinigungspunct zwiſchen den Häuptern der Verſchwörung, und ein Erkennungszeichen unter den Agenten des Complotts geſtiftet, und all dieß auf ſo geheimnißvolle Weiſe veranſtaltet werden, daß die Polizei, troß ihrer thätigen Wachſamkeit, nichts davon gewahr werden konnte.

Zwei Menſchen, welche ſich ihres ganz gemeinen Standes wegen, auch dem durchdringendſten Blicke entziehen zu können ſchienen, ein gewiſſer Pleignier, Gerber von Profeſſion, und ein Schreibmeiſter, Namens Carbonneau, übernahmen die Hauptrolle bei der Ausführung. Mit Pleignier's Hauswirthſchaft ſtand es verzweifelt ſchlecht, und Carbonneau war im tiefſten Elende. Pleignier ſuchte Carbonneau, den er früherhin gekannt hatte, auf, forderte ihn auf, die alte Bekanntſchaft zu erneuern, zahlte die Miethe für ihn in der Straße der Vorſtadt St. Martin, wählte ein neues Quartier für ihn in der Straße Pavée St. Sauveur, ſchoß die Hälfte des Zinſes darauf vor, und gab Carbonneau zu verſchiedenen Malen, in ſehr kurzer Zeit, außerdem noch an 200 Franken. Dieſe beiden Menſchen feuerten ſich gegenſeitig zu Ausführung ihrer Plane an, erhitzten ſich die Einbildungskraft, und ſannen Tag und Nacht auf ihre verbrecheriſchen Machinationen.

Sie kamen überein, Karten von beſonderer Form zu verfertigen, welche unter die Bündler als Erkennungszeichen und Mittel, um zu wiſſen, wie ſtark ſie an der Zahl ſeien, ausgetheilt werden ſollten, und eine Art von Adreſſe und Proclamation zu drucken, wodurch die Feinde des Thrones zu einem Aufſtande gereitzt, die Plane und Zwecke der Verſchwörung genau bezeichnet, und alle Widerſacher der königlichen Gewalt zur Mitwirkung eingeladen werden ſollten. Die Karten ſowohl als die Exemplare der Proclamation ſollten mit einem trockenen Stempel und der Aufſchrift: Union, Honneur, Patrie, verſehen ſeyn, und es ward entſchieden, daß die Bündler den Namen Patrioten von 1816 annehmen ſollten.

Pleignier kaufte bei einem Schloſſer in ſeiner Nachbarſchaft ein Stück Eiſen, und verſuchte die Stempel zu ſtechen; es ging aber nicht. Carbonneau, um die Sache zu fördern, zeigte ſeinem Mitſchuldigen einen Ciſelirer, Namens Tolleron, an, den er in ſeiner Eigenſchaft als Secretär der Föderation, als einen der eifrigſten Beförderer dieſer Geſellſchaft gekannt hatte, und der im verfloſſenen Monat Auguſt 1815 als einer der aufrühreriſchſten Menſchen der Hauptſtadt verhaftet geweſen war. Tolleron ließ ſich nicht lange bitten, verfertigte den Stempel in einer Stunde, und erhielt fünf und ſechzig Franken dafür.

Man verfertigte nun die Karten, wobei man die

W. I-K Zeitung 810

erſte Zahlenreihe ſogleich mit 2001 anfing, um dem Bunde mehr Credit zu geben, und deſto leichter Recruten zu finden. Ungefähr 10,000 Karten wurden numerirt, und über 5000 mit unglaublichem Eifer und Vorſicht ausgetheilt. Im Palais-Royal, auf der Börſe, in Kaffeh- und Wirthshäuſern, in Bordellen, in Spielhäuſern, überall, wo ſich aufrühreriſche, unzufriedene und müßige Menſchen zu verſammeln pflegten, und in mehreren Privathäuſern waren Depots von ſolchen Karten, welche an das gefährlichſte und unſauberſte Geſindel der Hauptſtadt vertheilt wurden.

Man hatte aber auch eine Proclamation verſprochen; Pleignier und Carbonneau kamen über die Redaction derſelben überein. Pleignier ſagt zwar, Carbonneau habe ihm dieſes Actenſtück ſchon ganz fertig geſchrieben überbracht; Carbonneau dagegen behauptet, er habe ſie nach Pleigniers Ideen, der ſie ihm gewiſſermaaßen in die Feder dictirte, verfaßt. Tolleron, an den man ſich wegen des Drucks dieſer Proclamation wandte, fiel auf einen gewiſſen Charles, ehemaligen Buchdrucker der Föderation, der mit ihm zuſammen in dem Gefängniß der Force geſeſſen hatte. Er erſuchte Carbonneau, in ſeinem Namen zu ihm zu gehen; Carbonneau ging hin, fand Charles, am Podagra leidend, im Bette, übergab ihm das Manuſcript der Proclamation, und fragte ihn, ob er es drucken wolle. Charles las das Manuſcript flüchtig durch, und gab es Carbonneau mit den Worten zurück: „Schickt mir Tolleron.“ Dieſer kam, und Charles war zu Allem bereit; er fügte mit eigener Hand in dem Manuſcripte die Zahl 1816 nach den Worten Français courageux im erſten Satze hinzu, und ſetzte reconquis an die Stelle des Wortes conquis; ein Ausdruck, der ihm beleidigend für die Veteranen der Revolution zu ſeyn ſchien.

Charles beredete Tolleron und Carbonneau, mit ihm in ein Weinhaus an der Ecke der Chriſtinenſtraße, Charles Wohnung gegenüber, zum Trinken zu gehen. Sie waren kaum in der Stube, als Lefranc ſich zu ihnen geſellte. Charles ſagte zu ihm: „Hier iſt eine Schrift, welche dieſe Herren von mir gedruckt haben wollen.“ Man las ſie vor; Lefranc (ehemaliger Architect) der etwas mehr geſunden Menſchenverſtand hatte, machte mehrere Bemerkungen gegen das Project; er meinte, ein ſolches Unternehmen fordere große Hülfsquellen, geſchicktere, und vor Allem mächtigere Häupter, und ſagte endlich zu Charles, daß es ſehr unvorſichtig von ihm ſeyn würde, dieſe Schrift zu drucken, und ſich Abenteurern, die durchaus kein Vertrauen einflößen könnten, blindlings zu überlaſſen. Carbonneau ſuchte dieſe Einwürfe zu widerlegen, und behauptete, der Plan enthalte nichts, was ſie nicht ausführen könnten; an Mitteln würde es gewiß nicht fehlen, und das Ganze ſicherlich gelingen. Charles erneuerte hierauf gegen Carbonneau ſein Verſprechen, den Satz anfertigen zu laſſen, und ihm ſolchen zu ſchicken.

Acht Tage nach dieſer Unterredung brachte Lefranc im Namen von Charles, ein in Papier und Leinwand gewickeltes, mit Bindfaden umwundenes Packet, von viereckigter und flacher Form, das ungefähr vier Pfund wog, zu Carbonneau. Es war nichts anders, als der ganz fertige Satz. Die Bündler dachten ſogleich auf Mittel, die Exemplare abzuziehen. In Ermanglung einer ordentlichen Buchdruckerpreſſe bediente man ſich zweier Preßbretter; es wurden tauſend Exemplare abgezogen, und fünfhundert davon vertheilt.

Dieſe Manifeſte, welchen andere infame Schriften und die abgeſchmackteſten Gerüchte vorangingen und folgten, erregten in den Gemüthern des Pöbels eine gefährliche Gährung, und erweckten bei den Aufrührern die ſtrafbarſten Hoffnungen. Mehrere der Letzteren fanden jedoch, daß dieſe Proclamationen, ſo deutlich ſie auch in Allem, was den Bürgerkrieg und die Ermordung der königlichen Familie betraf, abgefaßt waren, dennoch eine beſtimmtere Erklärung über den fernern Zweck des Unternehmers und über die Perſon, welche man auf den Thron ſetzen wollte, zu wünſchen übrig ließen. Dieß wurde der Gegenſtand mehrerer ſchriftlicher und mündlicher Verhandlungen mit den Verſchwornen, namentlich zwiſchen einer gewiſſen Picard (einer Schuſtersfrau) und einem auf halben Sold geſetzten Cavallerieoffizier, Namens Desbaunes, Ex-Garde-du-Corps Monſieurs, zu denen auch Pleignier öfters gezogen wurde. Das Haus der Picard war zu einer Niederlage von Proclamationen geworden. Dieſes Weib zeigte einen ganz beſonderen Eifer, ſo daß Pleignier einmal ausrief, als er von ihr ſprach: „Ach! warum habe ich keine ſo entſchloſſene, ſo muthige Frau, wie die; mit einer ſolchen würde ich noch mehr gewagt haben, und die Sache würde beſſer gehen.“

Desbaunes, welcher die Hauptverſchwornen kennen lernen wollte, erhielt von der Picard eine von Pleignier und Carbonneau angefertigte Note, welche keinen Zweifel über den eigentlichen Zweck der Verſchwörung übrig läßt. Dieſe unter Desbaunes Papieren gefundene Note führt am Rande die Worte: Organisation secrète des patriotes de 1816, und lautet folgendermaaßen:

„In Erwiederung auf die Bemerkungen mehrerer unſerer Brüder, welche den Zweck und das wahrſcheinliche Reſultat unſerer Operationen kennen zu lernen wünſchen, melden wir ihnen:

„Daß wir die Blicke auf Napoleon II. geworfen haben, und er es ſei, den wir zum Throne, unter der Bedingung berufen, daß die Regentſchaft in ſeinem Namen die Conſtitution annehme, welche ihr von den Repräſentanten der Nation vorgelegt werden wird, und

derem Verletzung, auch nur in einem einzigen Artikel, ihn der Regierung unwürdig machen würde....."

„Vereinigt euch, lieben Brüder! in der Gewißheit, daß unſer Plan gelingen werde. Verdoppelt eure Anſtrengungen, um die Ausführung zu beſchleunigen, und ſeid unſeres wärmſten Dankes für die patriotiſchen Geſinnungen verſichert, welche ihr bis auf dieſen Tag bewieſen habt." „Unterz. C****

einer der geheimen Organiſatoren von 1816."

„Nachſchrift. Die reinen Patrioten können uns ihr volles Vertrauen ſchenken, und wir ſchwören ihnen, lieber zu ſterben, als die Sache derjenigen zu verlaſſen, welche den Tod des Tyrannen und die Vertilgung ſeines Geſchlechtes beſchloſſen haben."

Das Schreibcabinet eines gewiſſen Jacob Ozeré und mehrere Wirthshäuſer dienten den Verſchwornen zu Verſammlungsörtern. Dervin, ehemaliger Rittmeiſter, nachher Gaſtwirth zu Paris, und gegenwärtig ohne alle Mittel einer Exiſtenz, Ex-Commiſſär der Föderation; Scheltiers, ehemaliger Polizei-Agent; Descubes de Lascaux, ehemaliger Bataillons-Chef vom Generalſtabe, und Gonneau, ehemals Municipalbeamter, im Jahr 1814 abgeſetzt, und Mitglied der ſogenannten Kammer der Repräſentanten im Juni 1815, und der Bänkelſänger Sourdon, erſchienen am fleißigſten in dieſen Verſammlungen.

Dervin wünſchte einmal in einem Wirthshauſe in der Straße Chapon, die eigentlichen Häupter der Verſchwörung kennen zu lernen, und erkundigte ſich, wo man Artillerie hernehmen würde. Corbonneau erwiederte, Artillerie würde ſich zu rechter Zeit ſchon finden, und dann werde man auch die Häupter des Bundes kennen lernen. Tolleron ſagte bei einer andern Gelegenheit, er werde die Häupter zur rechten Zeit ſchon entdecken; gar viele Leute, welche man in Teutſchland glaube, ſeien zu Paris verſteckt; der Zweck des Bundes ſei, ſich der Tuilerien zu bemächtigen, die königliche Familie aus dem Wege zu ſchaffen, eine proviſoriſche Regierung einzuſetzen, deren Häupter bereits ernannt und in der Nähe ſeien; dann einen Aufruf an das Volk zu erlaſſen, um es zu fragen, ob es die Republik oder das Königthum unter Napoleon II. lieber wolle; der glückliche Erfolg des Unternehmens ſei um ſo gewiſſer, als die drei unter den Patrioten bekannten Parteien ſich alle zu Gunſten Napoleon II. zu vereinigen ſchienen.

(Die Fortſetzung folgt.)

Der Quotidienne zufolge, ſoll die Salbung Sr. Maj. des Königs noch im Laufe dieſes Sommers in der Cathedrale zu Rheims vorgenommen werden.

Lord Wellington ſtattete am 26. JJ. kk. HH. dem Herzoge und der Herzoginn von Berry einen Beſuch im Eliſée-Bourbon ab; am 27. hatten ſich die Prinzen auf die Jagd nach Rambouillet begeben.

Der Kriegsminiſter, General Clarke, war unpäßlich, und man glaubte, er werde ſich auf einige Zeit in die Bäder begeben müſſen.

Die durch den Conſtitutionel verbreitete Nachricht, daß Mme. Gail zum Profeſſor der königlichen Muſik- und Declamationsſchule ernannt worden ſei, wird von den andern Pariſer Blättern für ein Mährchen erklärt.

Die Zeitung von Grenoble verſichert wiederholt, daß im ganzen Iſere-Departement die vollkommenſte Ruhe herrſche, und die Nachforſchungen nach den Theilnehmern der letzten Inſurrection thätig und ungeſtört fortgeſetzt würden.

Kürzlich ſchickte ein Bureauchef zu Paris bei einem der Miniſter einen Unterbeamten mit einem Wechſel von 2500 Francs ab, um denſelben einzukaſſiren. Der Unglückliche gerieth mit dem Gelde in ein Spielhaus, und verlor die ganze ihm anvertraute Summe. Von Verzweiflung ergriffen, ging er an das Ufer der Seine, füllte ſeine Taſchen mit Steinen, und ſtürzte ſich in den Fluß, wo er ertrank und noch nicht gefunden worden iſt.

Briefe von der franzöſiſchen Grenze melden, daß man durch die Thätigkeit der Polizei die Mittel entdeckt hat, deren ſich die Übelgeſinnten bedienen, um die in Frankreich verbotenen Zeitungen und Schriften einzuführen, und Briefwechſel mit den Unzufriedenen zu unterhalten. Dieſe Entdeckung hat veranlaßt, daß viele Perſonen in ſichere Verwahrung genommen worden ſind, welche nun vor die Prevotalgerichtshöfe geſtellt werden ſollen. Mehrere Douaniers ſind in dieſe Sache verwickelt; die Correſpondenzen wurden zu Paris organiſirt, und von da nach den ſüdlichen Theilen abgefertigt. Übrigens herrſcht in den nördlichen Departementen von Frankreich fortwährend die vollkommenſte Ruhe. Nie haben die Fabriken von Lille und Amiens mehr Hände beſchäftigt, als gegenwärtig.

Großbrittannien.

Im Unterhauſe hatte die Oppoſition am 17. wieder einen kleinen Sieg gegen das Miniſterium erfochten, indem ſie mit 100 gegen 98 Stimmen durchſetzte, daß der mit der neu zu creirenden irrländiſchen Vice-Schatzmeiſtersſtelle verbundene Gehalt ſtatt 3500, wie die Miniſter vorſchlugen, nur 2000 Pf. Sterl. ſeyn ſolle. Lord Caſtlereagh und Hr. Canning waren in zu großem Vertrauen auf den Sieg vor dem Abſtimmen aus dem Parlamentsſaal gegangen; wären ſie geblieben, ſo würde wenigſtens Gleichheit der Stimmen Statt gefunden haben. Die Miniſter haben ſich nun bewogen gefunden, viele von ihren Freunden von ihren Sommerwohnungen eilends nach London zu rufen, um der Oppoſition, welche ſich noch in der letzten Periode dieſer Sitzung ſehr regſam zeigt, mit deſto entſchiedenerem Erfolge die Spitze zu bieten. Am 21. Juni ſtanden vor dem

Thore der St. Stephanskapelle (wo das Unterhaus ſitzt) gegen 20 Poſtkutſchen ſolcher Reſervevotanten.

Die zu Ely gegen die dortigen Aufrührer niedergeſetzte Specialcommiſſion hat ihre Operationen, nachdem das Verhör von 20 bis 30 der Angeklagten beendiget war, geſchloſſen; die Sache hat ein ungemein mildes Ende genommen, indem ſämmtliche Schuldige gegen Caution, ſich auf Verlangen wieder zu ſtellen, nach vorhergegangener Vermahnung freigelaſſen wurden.

Die Directoren des brittiſchen Kunſtvereins haben den Künſtlern, die in der nächſtjährigen Ausſtellung etwas Tüchtiges liefern werden, angemeſſene Belohnungen zugeſagt; wenn ſie ihre Werke nicht kaufen, oder nach einem größeren Maaßſtabe zur Zierde öffentlicher Gebäude von ihnen copiren laſſen, alſo von ihren Werken ſelbſt keinen Gebrauch machen können, ſo werden ſie doch die Künſtler durch Gratificationen zu ermuntern und zu erheitern ſtreben. Dieſer Entſchluß hat viele Freude verbreitet, und wird, unparteiiſch angewendet, von erfreulichen Folgen ſeyn.

Spaniſches Amerika.

In ganz Peru und Mexico wüthet der Krieg mit allen ſeinen Folgen dermaaßen, daß faſt alle Sicherheit der Perſonen und des Eigenthums zu verſchwinden droht. Der Krieg, den man führt, iſt dem auf der pyrenäiſchen Halbinſel vollkommen gleich. Die Guerillas zeigen und zerſtreuen ſich oft in derſelben Stunde, und ſind dann gewöhnlich am furchtbarſten. Jeder Fremde wird mit Argwohn und Scheu betrachtet.

Admiral Brown kreuzt noch immer auf der Südſee umher, ohne daß ihm bisher ein bedeutender Plan gelungen ſcheint.

Berichten aus Kingſton (in engliſchen Blättern) zufolge, ſoll Bolivar bei Cumana gelandet ſeyn, und unter den Einwohnern den gehofften Beiſtand gefunden haben. Er wird nächſtens Caracas angreifen.

Afrika.

Durch das kürzlich aus dem holländiſchen Fort St. Georg del Mina auch dem Texel eingelaufene Fahrzeug hatte man auch die Nachricht von einem furchtbaren Kriege erhalten, welcher an der Goldküſte von Guinea zwiſchen den Aſſiantern und Janthee's, zwei mächtigen Völkerſtämmen, die gewöhnlich Armeen von 50 bis 60.000 Mann ins Feld ſtellen, geführt wird. Die Aſſianter waren bisher Sieger, und ſtanden ſchon in der Nähe des Cap Corſe, einem engliſchen Fort, das man von Elmina aus ſehen kann. Die Aſſianter ſind ein ſehr kriegeriſches Volk, und man glaubte nicht, daß ſich das Fort gegen ſie werde halten können.

Königreich beider Sicilien.

Nachrichten aus Neapel zufolge, hatte daſelbſt am 17. v. M. die Ceremonie der feierlichen Legung und Einweihung des Grundſteins zu der dem heil. Franz de Paula in der Hauptſtadt zu errichtenden Kirche Statt gefunden.

In Anweſenheit Sr. königl. Hoh. des Prinzen Leopold, Präſidenten des oberſten Kriegsrathes (welcher verfloſſenen Freitag im erwünſchteſten Wohlſeyn zu Baden eingetroffen iſt), und des Marquis v. St. Clair, Vice-Präſidenten, welcher den Prinzen auf ſeiner Reiſe begleitet, iſt die Leitung des Kriegsweſens dem Generallieutenant D. Angelo Minichini übertragen worden.

Kirchenſtaat.

Das Diario Romano enthält eine weitläufige Verordnung in Betreff der bei der bevorſtehenden Meſſe zu Sinigaglia zu beobachtenden Sanitätsvorſchriften. Daſſelbe Blatt erklärt die in mehreren auswärtigen Blättern verbreitete Nachricht, daß auf Befehl Sr. Heil. an einer Reviſion der gerichtlichen Formen der Inquiſition und des heil. Offiziums gearbeitet werde, welche ſodann allen Höfen mitgetheilt werden ſolle, für durchaus ungegründet.

Preußen.

Nachrichten aus Berlin zufolge, war Hr. v. Kotzebue daſelbſt eingetroffen; er wird ſich auch nach ſeiner Vaterſtadt Weimar begeben.

Se. Maj. der König werden, dem Vernehmen zufolge, ſobald die erlauchte Schweſter deſſelben, die Königinn der Niederlande, die Rückreiſe angetreten haben wird, nach Carlsbad abreiſen.

Die beiden preußiſchen Feldprediger, Brüder Sack, Söhne des Berliner Biſchofs, ſollen ſich jetzt auf Koſten des Staats zu London mit dem Auftrage befinden, ſich genau mit den Kirchengebräuchen aller einzelnen Secten bekannt zu machen, und darüber ein Gutachten zu fertigen, wovon der König alsdann bei Ausarbeitung einer neuen Kirchenverfaſſung der Proteſtanten in Preußen Gebrauch machen laſſen will.

Teutſchland.

Am 25. v. M. war der Generalmajor v. Dörnberg von Kopenhagen zu Hannover eingetroffen.

Der Magiſtrat der Stadt Göttingen hat dem königl. portugieſiſchen Geſandten am königl. preußiſchen Hofe, Grafen Joachim Lobo da Silveira, das Bürgerrecht ertheilt. Dieſer Geſandte, ausgerüſtet mit den mannigfaltigſten Kenntniſſen, Freund und Beförderer der Wiſſenſchaften und ſchönen Künſte, lebte ſeit mehreren Jahren in Göttingen, und hatte ſich durch ſeine große Humanität und die Vorliebe, welche er für die gelehrten Anſtalten zeigte, die gerechteſten Anſprüche auf Hochachtung und Dankbarkeit erworben. Die königliche Societät der Wiſſenſchaften in Göttingen ernannte daher ſchon vor einigen Monaten den Grafen zu ihrem wirklichen Mitgliede in der phyſikaliſchen Claſſe; und der Magiſtrat, als Repräſentant der Stadt, glaubte ſich und ſeine Mitbürger zu ehren, indem er

Sr.

Sr. Excell., durch eine ſolenne Deputation, das Bürger-
recht ertheilen ließ.

Die Stiftungsurkunde des am 2. Juni zu Loben-
ſtein zum erſten Mal, unter den froheſten Empfindun-
gen gefeierten Kinderfeſtes lautet folgendermaaßen:
„Von Gottes Gnaden, Wir Heinrich der LIV., jün-
gerer Linie, ſouveräner Fürſt Reuß, Graf und Herr
von Plauen, Herr zu Greitz, Crannichfeld,
Gera, Schleitz und Lobenſtein, des königl. baieri-
ſchen St. Hubertus Ordens Ritter ꝛc., und Wir, Seine
Gemahlinn, Franziska, Fürſtinn Reuß, ſetzen hier-
mit für Uns und Unſere Nachkommen feſt, daß der zwei-
te Juni eines jeden Jahrs, als das Geburtsfeſt Unſerer
geliebten Mutter, Feau Louiſe, gebornen und ver-
witweten Fürſtinn Reuß Liebden, durch ein Kinderfeſt
gefeiert werden ſoll, welches Wir hierdurch für die beiden
Claſſen der hieſigen Mädchenſchule ſtiften, und dergeſtalt
anordnen, daß diejenigen Mädchen, mit denen die Leh-
rer zufrieden ſind, unter Anführung derſelben, in wei-
ßen Kleidern, auf einen hübſchen grünen, ihnen jedes-
mal beſtimmt werdenden Platz ziehen, dort ein Lied zu
Ehren der allgemein verehrten Mutter ſingen, alsdann
mit Kuchen und Erfriſchungen bewirthet werden, und
ſich bis zum Abend mit Spielen, unter Aufſicht der
Lehrer, vergnügen, die Wahl der Kinder allemal den
Lehrern allein überlaſſen bleibt, und Uns ſchriftlich anzu-
zeigen iſt, die Theilnahme an dem Feſte nur durch Fleiß
und hauptſächlich durch geſittetes Betragen, ohne Rück-
ſicht auf Stand und Vermögen der Ältern, erlangt wer-
den kann; endlich jedesmal die ſechs ärmſten der auser-
wählten Mädchen von Uns weiße Kleider erhalten. Wir
glauben den Tag, der Uns die beſte Mutter ſchenkte,
nicht würdiger feiern zu können, als wenn Wir guten
Kindern eine Freude machen, da ſie nicht nur Uns die
zärtlichſte Mutter, ſondern auch die liebvollſte Kinder-
freundinn iſt. Gegeben Schloß Lobenſtein am 2. Ju-
ni 1816.

(L. S.)

Heinrich LIV. j. L. Fürſt Reuß.
Franziska Fürſtinn Reuß.

In der großherzogl. badenſchen Staatszei-
tung finden wir nachſtehende intereſſante Bemerkungen:
„Seit dem ungewöhnlich warmen Sommer von 1811
waren die folgenden mehr oder weniger auffallend kühl,
und unter dieſen zeichnet ſich der gegenwärtige bis jetzt
beſonders aus. Die Urſachen dieſer ſeltenen Witterung
ſind bei dem noch immer ſehr unvollkommenen Zuſtande
der Witterungskunde nicht wohl anzugeben. Bei die-
ſer Ungewißheit wird man beinahe veranlaßt, zu glau-
ben, der große merkwürdige Komet von 1811 habe einen
beſondern Einfluß auf unſer Sonnenſyſtem gehabt, und
dadurch in der Erdatmoſphäre uns bis jetzt unbekannte
phyſiſche Prozeſſe veranlaßt, wodurch jene ungewöhn-
liche Wärme erzeugt, und dabei vielleicht Stoffe zurück-
gelaſſen, oder andere entzogen wurden, welches auf den
ſonſt gewöhnlichen Gang, beſonders in der Sommer-
witterung, ſo ſichtbaren Einfluß haben konnte; denn
wenn auch der Aſtronom keine durch den Kometen veran-
laßte Störungen im Laufe der Planeten findet, ſo kennen
wir doch die Natur der Kometen viel zu wenig, um ih-
nen einen ſolchen phyſiſchen Einfluß geradezu ganz ab-
ſprechen zu dürfen. Die Sommerwitterung vom Jahre
1812 an zeichnet ſich beſonders dadurch aus, daß nach
wenigen warmen Tagen es gewöhnlich gewitterhaft wird;
daß, nach einem unbedeutenden Gewitter, die ſonſt ge-
wöhnlich ſchnell vorübergehenden Folgen, Regen, Ab-
kühlung u. ſ. w., dauernd waren, und daß ſich jenes
nach wenig warmen Tagen wieder erneuerte, bis endlich
der Herbſt eintrat. In dieſem Jahre hatten wir bisher
nur wenige Frühlings- und Sommertage, im Gegen-
theil ſeit mehr als ſechs Wochen ſehr unfreundliche dü-
ſtere Witterung, und ungeachtet der niedrigen Tempera-
tur meiſtens gewitterhafte, drohende Wolken. Dieſer
fortdauernd ſeltene Gang in der Witterung, der mehr
oder weniger nachtheilig auf die organiſche Natur wirkt,
erregt die allgemeine Aufmerkſamkeit der Menſchen, wo-
durch denn mancherlei, zum Theil beunruhigende falſche
Ideen ausgeſtreut werden, welche hier und da Wurzeln
faſſen, gegen deren Umſichgreifen, und für deren, wo
möglich, völlige Zerſtörung ſich der Naturforſcher ver-
wenden muß. Aus dieſem Grunde hier nur folgende we-
nige Bemerkungen: Wir wiſſen nun wenigſtens ſo viel
von der Erwärmungsart der Sonne, daß ſie uns nicht
wie ein brennender oder glühender Körper, etwa wie
ein ungeheurer Ofen, erwärmt, ſondern daß höchſt wahr-
ſcheinlich das, unſere atmoſphäriſche Luft unaufhörlich
durchſtrömende Sonnenlicht daraus Wärme abſcheidet,
ſo wie, wenn man z. B. kaltes Waſſer über gebrannten
kalten Kalk gießt, ſogar Glühhitze entſtehen kann. Einige
Naturforſcher glaubten daher, die kalten Jahre daraus
zu erklären, daß ſich in ſolchen an der Sonne weniger,
und in warmen, mehr als gewöhnlich Licht entwickelt
habe. Zur weiteren Begründung dieſes Glaubens nahm
man auch die Sonnenflecken in Anſpruch. Allein dieſe
Anſichten ſind bis jetzt noch keineswegs erwieſen; denn
wie hatten heiße Sommer bei vielen, und kalte Winter
bei wenig Sonnenflecken; z. B. in den Jahren 1779 und
1795 waren Flecken in der Sonne, die nach genauen
Meſſungen 3000 und 6000 Meilen im Durchmeſſer hat-
ten (der Durchmeſſer unſerer Erde beträgt nur 1720),
und man konnte ſogar mit bloßen Augen Flecken in der
untergehenden Sonne ſehen. Im Jahre 1791 beobachtete
man einen großen Flecken von 200 Millionen Quadrat-
meilen, der alſo 21 Mal größer als die geſammte Erfläche
war; auch ſah man ſchon an 50 Flecken zugleich auf der
Sonnenſcheibe, und demungeachtet waren die Sommer
jener Jahre nicht beſonders kühl. Bei dem meiſt bewölk-
ten, oder nur weißlich-blauen Himmel im gegenwärtigen

Jahre konnten keine befriedigende Meſſungen über die Lichtſtärke der Sonne (durch Photometer) angeſtellt werden; eben ſo wenig war es möglich, die etwanigen Sonnenflecken fortgeſetzt zu beobachten. Es ſind gegenwärtig zwei Hauptparthien von Flecken ſichtbar; der eine war am 23. Juni beinahe in der Mitte der Sonne; und wird am 29. und 30. am weſtlichen Sonnenrande verſchwinden; vielleicht wird er gegen den 13. Juli am öſtlichen Rande wieder zum Vorſchein kommen. Der andere Flecken, der, wie jener, aus mehreren kleineren zuſammengeſetzt iſt, wird noch einige Tage länger ſichtbar ſeyn; er iſt nicht ſo dunkel als jener. Von einer andern Seite ſucht man die ſeit mehreren Jahren ungewöhnlich kühle Witterung auch daraus zu erklären, daß die Erde einſt ſehr heiß war, und jetzt im Erkalten begriffen ſei. Allein wenn auch ein ſolches Erkalten Statt hätte, ſo würde unſere mittlere jährliche Wärme erſt nach Verfluß von 10,000 Jahren etwa um 1 Grad abgenommen haben, wodurch dann unſer Klima dem einer um etwa 70 Stunden nördlicher gelegenen Gegend, in jenem großen Zeitraume, nach und nach ähnlich werden könnte. Böckmann."

Inländiſche Nachrichten.

Lombardiſch-Venetianiſches Königreich.

Die Prinzeſſinn von Wales hatte von dem Dey von Tunis einen jungen Löwen zum Geſchenk erhalten, und ſolchen dem F. M. L. Pino (deſſen Landgut bei Como ſie gekauft hat) zum Geſchenk gemacht. Letzterer hat ſich beeifert, denſelben Se. Exc. dem Gouverneur der Lombardei, Grafen v. Saurau, für die kaiſerliche Menagerie zu Schönbrunn, anzubieten, und von demſelben unterm 8. v. M. ein höchſt ſchmeichelhaftes Schreiben (welches die Mailänder Zeitung liefert) erhalten, worin er meldet, daß Se. Maj. der Kaiſer ſein Anerbieten mit vielem Dank angenommen habe. (Dieſer junge Tuneſer Löwe, der von zwei Ziegen geſäugt wird, iſt bereits in der kaiſerl. Menagerie zu Schönbrunn angekommen.)

Wien, den 8. Juli.

Se. k. k. Majeſtät haben die durch das Abſterben des Prokop Eduard Göhl in Erledigung gekommene nied. öſterr. Landraths-Stelle dem Rathsprotokolliſten Höchſtdero oberſten Gerichtshofes, Carl Peter Edlen v. Geydel, in huldvollſter Würdigung ſeiner durch mehrjährige Dienſtleiſtung in verſchiedenen Dienſtſtufen mit Auszeichnung bewieſenen Geſchicklichkeit, Thätigkeit und Unbefangenheit, gnädigſt zu verleihen geruht.

Am 8. Juli war zu Wien der Mittelpreis der Wiener-Stadt Banco-Obligationen zu $2\frac{1}{2}$ pCt. $65\frac{1}{4}$; der Hofkammer-Obligationen zu 3 pCt. $67\frac{7}{8}$; der Hofkammer-Obligationen vom Jahre 1815 zu $2\frac{1}{2}$ pCt. in Silbermünze $34\frac{2}{3}$; Staatsobligationen zu 1 pCt. Conventionsmünze, in Silbermünze pCt. $14\frac{1}{16}$; Looſe der neuen Silber-Lotterie zu 4 pCt. $266\frac{1}{8}$. — Holländer Ducaten das Stück zu 13 fl. 12 kr. — Kaiſerlicher Ducaten das Stück zu 13 fl. 4 kr. — Conventionsmünze pCt. $279\frac{1}{4}$.

Vermiſchte Nachrichten.

Im verfloſſenen Jahre iſt in den Marmorbrüchen zu Piersfield in Maſſachuſets eine elaſtiſche Marmor-Art aufgefunden, und zwei bedeutend große Stücke derſelben ſind von einem teutſchen Mineralienhändler, Namens Mayer, an den Doctor Miechill in New-York käuflich überlaſſen worden. Beide Stücke dieſes ſeltenen Marmors ſind von ſchneeweißer Farbe und von körniger Subſtanz; das kleinere Stück iſt ein Streifen vier Fuß lang, drei Zoll breit, einen Zoll dick, und läßt ſich biegen; das zweite größere Stück iſt fünf Fuß lang, zwei und zwanzig Zoll breit, und zwei Zoll dick. Wenn dieß von ſeinen beiden Enden her nach außen, oder auch umgekehrt, von außen nach innen gebogen wird, ſo weicht es in der Mitte einer Länge um zwei Zoll von der geraden Linie ab.

Schauſpiele.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Der Fähndrich. — Die Zweiflerinn.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Richard Löwenherz.

K. K. priv. Leopoldſtädter Theater.

Heute: Die Heirath durch die Güterlotterie. — Der Familienſchmuck. — Der Vormund.

Morgen: Die ſchützende Juno. — Die Roſen des Malesherbes.

K. K. priv. Joſephſtädter Theater.

Heute: Drei Hausherren.

Morgen: Die Jungbrunn-Nymphe.

Theater in Baden.

Heute. Rochus Pumpernickel 2ter Thl.

Morgen: Margaretha von Anjou.

Das Panorama von Gibraltar iſt täglich im Prater zu ſehen.

Die k. k. Militär-Schwimmanſtalt im Prater iſt täglich Vor- und Nachmittags zu beſuchen.

N^ro. 192.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Mittwoche, den 10. Juli 1816.

Meteorologiſche Beobachtungen vom 8. Juli 1816.	Zeit der Beobachtung	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 14 ½ Grad.	28 Z. 4 L. 2 P.	O.	ſtill.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 18 ½ —	— — 3 — 10½ —	O.	ſchwach.	trüb.
	10 Uhr Abends	+ 15 —	— — 3 — 11 —	NO.	—	—

Ausländiſche Nachrichten.

Frankreich.

Prozeß gegen die Patrioten von 1816.

(Fortſetzung)

Tolleron ward gegen den 15. April krank, und verſchwindet nun auch einen Augenblick vom Schauplatze; aber abweſend oder gegenwärtig, ſein Geiſt, oder beſſer zu ſagen, der Geiſt Pleignier's und Carbonneau's bleibt immer die Fackel der Verſchwörung.

Dervin blieb nicht bei leeren Worten ſtehen; er beobachtete das Schloß der Tuilerien; er bemerkte genau alle Zugänge desſelben; er unterſuchte deſſen Umgebungen, und nahm, mit Scheltiers Beihülfe, einen allerdings grob gezeichneten, aber doch ſehr richtigen Plan davon auf, welcher unter ſeinen Papieren gefunden, von ihm eingeſtanden und anerkannt iſt, und bei den Prozeßacten liegt.

In einer Zuſammenkunft am 26. April wurde gründlich über die Mittel berathſchlagt, zur Ausführung des Complotes zu gelangen. Die Meinungen ſind zwar über die Art und den Zeitpunct des Angriffes gegen das Schloß der Tuilerien getheilt; hierüber ſtimmen jedoch alle überein, daß dieſer Angriff, und zwar ſo bald als möglich, und zur Nachtzeit Statt finden ſollte. Man ging nun ſorgfältig alles durch, was zur Ausführung mitwirken ſollte. Die Föderirten, wovon der größte Theil noch Waffen habe; die Soldaten, die man verführen wollte; die Unterſtützung, auf die man von verſchiedenen Puncten der Hauptſtadt rechnen könnte; 500 Cavalleriſten, welche für den Augenblick der Action bereit ſeyn ſollten; die Chefs, welche dann hervortreten würden; ein Gendarmerie-Offizier, der das Commando der Nationalgarde übernehmen ſollte; man hoffte ſogar unter der königlichen Garde Anhänger zu finden.

Descubes äußerte einige Zweifel über die Fähigkeit und den Eifer der Chefs, und ſchlug ſich ſelbſt zum Commando einer Eſcadron oder eines Bataillons, ja ſogar eines Regiments vor; wollte jedoch nach ſeinem Grade verwendet werden. Dervin machte die Einwendung, daß nach dem von ihm aufgenommenen Plane die Tuilerien nicht weniger als ſechzig Ausgänge hätten, und man daher viel Leute brauchen würde, um das Schloß zu blockiren, und die Flucht der Prinzen und das Herbeieilen von Hülfe zu verhindern. Man müſſe daher Kanonen auf dem Pont-neuf, auf dem Pont-Royal und auf dem Pont de Louis XVI. aufſtellen, um das Schloß zu iſoliren. Aber woher die Artillerie nehmen? Heinrich Oſeré erwiederte, daß man leicht welche verſchaffen werde; übrigens heiße es ja ausdrücklich in der Proclamation, daß dafür geſorgt werden ſolle.

Scheltiers ſchlägt ein Mittel vor, das alle Schwierigkeiten auf einmal hebt. Seiner Meinung zufolge ſollte der Angriff mit der Exploſion einer unter den Tuilerien angebrachten Mine beginnen. Er zeigt die Vortheile dieſes Mittels, und die Leichtigkeit ſeiner Ausführung; dieß ſei ein ſchneller und ſicherer Weg, der weniger Blut koſten werde, als ein Sturm; da die Waſſerleitung unter der Terraſſe des Gartens, in geringer Entfernung vom Schloſſe und in paralleler Linie mit der Hauptfaçade desſelben fortlaufe, ſo ſei die Wirkung der Mine unfehlbar; das Gitter, welches den Eingang des unterirdiſchen Kanals verſchließe, könne leicht geöffnet werden, da das Schloß alt und verroſtet und mit einer Zange leicht zu öffnen ſei; unter Begünſtigung einer dunkeln Nacht werde man auf einem Kahne ſehr leicht die nöthige Quantität Pulverfäſſer in die Waſſerleitung hineinbringen, und ſolche mittelſt hierzu vorbereiteter Lunten miteinander in Verbindung ſetzen können.

Dieſer Vorſchlag fand allgemeinen Beifall. Was den politiſchen Theil des Complotts anlangte, ſo war man dahin einverſtanden, daß der unwandelbare Zweck des Bundes und des beabſichtigten Angriffes ſei, die Regierung der Bourbons zu ſtürzen, der geſammten königlichen Familie den Untergang zu bereiten, eine proviſoriſche Regierung niederzuſetzen, ein neues Maifeld zu verſammeln, und Buonaparte's Sohn auf den Thron zu berufen.

In obgedachter Verſammlung am 26. April gab Heinrich Oſeré dem Descubes, auf vieles Andrin-

gen, die Adreſſe eines gewiſſen (bei der Kriegsadminiſtration angeſtellten) Bellaguet, welcher genau um die ganze Sache wiſſe. Descubes ſchlug den Anweſenden ein Erkennungszeichen vor, welches darin beſtand, ſich die Hand ſo zu geben, daß die Finger ein großes N bilden ſollten. Eine neue Zuſammenkunft, wo ſich die Hauptverſchwornen verſammeln ſollten, ward auf den 2. Mai anberaumt; allein die Polizei, welche ſeit einiger Zeit alle Fäden des Complottes aufmerkſam verfolgt, und die Verſchwornen bei jedem ihrer Schritte belauert hatte, glaubte, daß der Augenblick gekommen ſei, das ganze verbrecheriſche Unternehmen mit einem Schlage zu vereiteln.

Alle Chefs und Hauptagenten des Bundes, von welchen man Kenntniß hatte, wurden am 1. Mai und an den folgenden Tagen verhaftet.

In Desbaune's Wohnung fand man 34 Bundeskarten, 3 Exemplare der Proclamation, theils in ſeinem Bette, theils in ſeinen Stiefeln verſteckt, und verſchiedene Waffen; bei Derviu den genauen, von ihm aufgenommenen Plan der Tuilerien, und eine mit Nro. 9359 bezeichnete Bundeskarte. Bei Pleignier hatte man nichts gefunden, und er blieb, ſo wie die übrigen Beklagten, ſtandhaft beim Läugnen. Er ward wieder losgelaſſen, und ging an demſelben Tage zu einem Stiefelmacher, Namens Quincier, in der Straße Croix des Petits Champs, welchem er erzählte, „daß man ihn nach einem Verhöre wieder freigelaſſen habe; daß die Polizei nichts wiſſe; daß die Sache, troz ihren Anſtrengungen, ihren Gang fortgehen würde; daß er überzeugt ſei, daß man die Schlüſſel zu den Tuilerien habe, und ungehindert eindringen würde, und hinzufügte, daß man auch Kanonen habe, die in den Häuſern verſteckt ſeien, und für den Augenblick der Ausführung bereit gehalten würden."

Die Polizei, von dieſen Reden unterrichtet, nahm Pleignier abermals feſt, und beim zweiten Verhöre geſtand er einen Theil der Wahrheit. Neue Hausſuchungen wurden bei ihm angeſtellt, und man fand im Abtritte die Lettern und einen Theil der Zwiſchenlinien, die zum Satze der Proclamation gedient hatten. Deßgleichen einige andere Druckergeräthſchaften, als: Satzbrett, Ballen ꝛc., und eine Bundeskarte Nro. 5873. Alle Druckergeräthſchaften wurden für ſolche erkannt, die aus der Buchdruckerei von Charles herrührten.

Bei den erſten Verhören legten ſich die Bezüchtigten hartnäckig aufs Läugnen; aber nicht lange konnten ſie der Evidenz der Thatſachen, welche gegen ſie ſprach, widerſtehen, und Pleignier's Geſtändniſſe führten noch zu weitern Entdeckungen. Pleignier bekennt ſich als den Stifter des Bundes, und behauptet, ſchlechterdings ohne fremde Eingebung gehandelt zu haben. Sein Handwerk beſtand vorzüglich darin, Schäfte zu Huſarenſtiefeln mit Falten zu verfertigen; die Form dieſer Stiefeln ward durch eine königliche Verordnung abgeändert; ſein Handel gerieth ins Stocken, er beſchloß daher, dieſem Zuſtande der Dinge ein Ende zu machen, und zum Beſten ſeines Vaterlandes und zur Abſchaffung der zahlreichen Mißbräuche, die ſich unter der Regierung der Bourbons eingeſchlichen hatten, dieſe (bis auf zwei, wie Bonneau gehört haben will) zu vernichten.

Carbonneau geſteht, daß er einer der Hauptanſtifter und thätigſten Chefs der Verſchwörung geweſen ſei, in welche er ſich jedoch nur auf Pleignier's dringendes Zureden, und wegen ſeines großen Elends eingelaſſen habe. Er verſichert, er habe alles Pleignier nachgeſprochen, und bekennt, daß alle von ihnen ausgeſtreuten Gerüchte falſch ſeien. Er ſchildert Pleignier als einen Narren, der ſich berühmt machen, ſeinen Namen in der Geſchichte verewigen wollte, und vieles erdichtete oder übertrieb, um ſeinem Unternehmen mehr Wichtigkeit zu geben. Er bekennt ſich als Verfaſſer der (im geſtrigen Blatte mitgetheilten) Erwiederung auf die Bemerkungen ꝛc. (Réponse aux observations etc.) glaubt jedoch die Nachſchrift, wo von Vertilgung der königlichen Familie die Rede iſt, ſei von jemand andern beigefügt.

Tolleron geſteht ſeine Theilnahme am Complott, will aber einzig und allein auf Pleignier's und Carbonneau's Antrieb gehandelt haben; zudem ſei er auch ſehr lange bettlägerig geweſen, und habe an den letzten Berathſchlagungen der Verſchwornen keinen Theil mehr genommen. Charles läugnet ſchlechterdings Alles, und iſt zu keinem Geſtändniſſe zu bringen. Lefranc ſagt, er habe das ganze Complott vom Anfang an als eine Narrheit betrachtet und dagegen geſtritten; er hätte freilich die Polizei davon benachrichtigen können, aber dieſe habe ja geübtere Agenten als er.

Die Picard geſteht, daß ſie von Pleignier, der ſie ins Geheimniß zog, mehrere Bundeskarten und Proclamationen zum Austheilen erhalten habe; ſie habe dann das Geheimniß dem Desbaunes mitgetheilt, aber erſt, nachdem ihr dieſer von der Rückkehr Napoleon II. geſprochen und im Vertrauen mitgetheilt hatte, daß der Erzherzog Carl an der Spitze der öſterreichiſchen Truppen zu Straßburg eingerückt ſei. Sie habe mit ſonſt Niemanden, als mit Pleignier und Desbaunes, zu thun gehabt, und erſterer habe ihr wiederholt verſichert, daß man mit den Mächten völlig einverſtanden ſei; daß kein Tropfen Bluts vergoſſen werden ſolle, und daß der König ſich, wie im vorigen Jahre, ganz ruhig entfernen werde.

(Die Fortſetzung folgt.)

Das Reviſionsgericht hat das gegen den Marechal de Camp, Bonnaire, auf Deportation, und gegen deſſen Adjutanten, den Lieutenant Mietton, auf den Tod erkannte Urtheil mit vier Stimmen gegen eine beſtätiget.

Am 26. Juni ſollte der Prozeß in contumaciam ge-

gen den Generallieutenant Drouet d'Erlon, Ex-Commandanten der 16ten Militärdiviſion, beſchuldigt, im März 1815 die Truppen ſeines Gouvernements illegaler Weiſe gegen Paris geführt zu haben, eröffnet werden. Obwohl der Referent die beigebrachten Beweiſe für hinlänglich hielt, um auf Verurtheilung antragen zu können, ſo erklärte doch das Kriegsgericht einſtimmig, daß die Inſtruction noch zu mangelhaft ſei, und dem Schreiben des Kriegsminiſters nicht entſpreche, und verordnete deßhalb, daß ſie noch weiter fortgeſetzt werden ſolle.

Zu Alençon entdeckte die Polizei einen Schlupfwinkel, wo ſich mehrere Böſewichter gleichen Gelichters, wie die Patrioten von 1816, verſammelten; man fand auch eine dreifarbige Fahne mit der Inſchrift: Vaincre ou mourir; der Prozeß gegen dieſe Nichtswürdigen wird vor dem Prevotalgerichte inſtruirt.

Der König fuhr am 27. nach Malmaiſon, und die Prinzeſſinnen ins Gehölz von Boulogne ſpazieren.

Auf königlichen Befehl werden die franzöſiſchen Offiziere von allen Waffengattungen künftig Schärpen, nach dem Beiſpiele der alliirten Offiziere, tragen.

In mehreren Departements haben die ausgetretenen Flüſſe großen Schaden angerichtet.

Wir wiſſen wahrlich nicht, heißt es in einem Schreiben aus Bordeaux, vom 15. Juni, woran wir hier ſind. Bei verſchloſſenen Fenſtern und Thüren brennt, wie im Winter, Feuer in unſern Kaminen. Es iſt eine Kälte, wie im October, die Luft dunkel und regnigt. Heftige Windſtöße, mit Platzregen und Hagel begleitet, umſtürmen unſere Landhäuſer; die Niederungen ſtehen unter Waſſer; einem erträglich warmen Tage folgen mehrere, kalt und regnigt, wie die vorhergegangenen. Eines ähnlichen Sommers erinnern ſich die älteſten Leute nicht in dieſem Lande. Die ganze Vegetation leidet, beſonders der Weinſtock. Die Zeit der Blüthe ſollte ſchon vorüber ſeyn, und noch haben ſie zu blühen nicht angefangen. Eine ſchlimme Vorbedeutung für die dießjährige Weinleſe, da die Trauben unmöglich mehr gehörig reifen können.

Zu Paris hieß es, Lord Wellington werde in den erſten Tagen dieſes Monats in die Bäder von Cheltenham abreiſen, und nicht vor dem Auguſt wieder nach Paris zurückkehren.

Der ehemalige franzöſiſche Botſchafter in Rom, Hr. Courtois de Preſſigny, ſoll zum Erzbiſchof von Paris beſtimmt ſeyn.

Das General-Conſeil der franzöſiſchen Bank hat die Dividende für das erſte halbe Jahr 1816 auf 36 Fr. für die Actie feſtgeſetzt. Die Reſerve iſt 3 Franken.

Großbrittannien.

Den neueſten Nachrichten aus London vom 25. v. M. zufolge, ſollte ſich das Unterhaus am folgenden Tage bis auf Dinſtag den 28. Juni ajourniren, um dem Oberhauſe Zeit zu laſſen, die rückſtändigen Gegenſtände zu erledigen. Man glaubte allgemein, daß ſodann der Schluß der gegenwärtigen Sitzung am 3. Juli erfolgen würde.

Lord Sidmouth hat bekannt machen laſſen, daß die abgegriffene, jetzt curſirende Silbermünze gegen neue verwechſelt werden kann, ſobald dieſe vollendet ſeyn wird. Bekanntlich hatte die Furcht, daß dieß nicht geſchehen dürfte, an mehreren Orten Unzufriedenheit und Unruhen veranlaßt.

Binnen 8 Tagen hatten zu London 11 angeſehene Häuſer ihre Zahlungen eingeſtellt; worunter ſich die Hrn. O'reilly und Comp., Gordon und Morphy befinden.

Als wir in unſerem geſtrigen Blatte meldeten, daß ſämmtliche Aufrührer, welche von einer Special-Commiſſion zu Ely gerichtet werden ſollten, freigelaſſen worden ſeien, waren wir durch Pariſer Blätter, welche dieſe Nachricht ſo lieferten, irregeleitet worden. Wir haben nun geſtern die Londoner Zeitungen erhalten, woraus wir erſehen, daß die Sache ſich ganz anders verhalte. Von 78 Angeklagten wurde 31 ordentlich der Prozeß gemacht, und 24 derſelben des Todes ſchuldig erkannt; es ſollten jedoch nur fünf hingerichtet, und die übrigen 19 auf 7 oder 14 Jahre nach Botanibay gebracht werden; 7 bleiben in den Gefängniſſen von Ely. Nur die 47, welchen gar der Prozeß nicht gemacht wurde, ſind gegen gehörige Caution, ſich auf Verlangen wieder zu ſtellen, freigelaſſen worden.

Dem Vernehmen nach wird der Vice-Admiral Sir Thomas Thompſon, der jetzige Parlaments-Candidat für Rocheſter, in die Stelle Sir Joſeph York's, der ſtatt Sir John Duckworth's das Commando in Plymouth erhalten ſoll, Lord der Admiralität werden.

Lord Exmouth war am 24. Juni mit ſeiner Flotte aus dem mittelländiſchen Meere zu Portsmouth eingelaufen. Der Courier, welcher dieſe Nachricht mittheilt, fügt hinzu: „Wir müſſen eilends eine andere Flotte dahin abſchicken. Die ſeeräuberiſchen Gräuel ſind nicht länger mehr zu dulden. — Keine Tractate mehr. — „Ich ſpreche nur mit meinem Schwerte (My voice is in my sword).“ Die Herren des Oceans können ſich nicht gefallen laſſen, daß ihr Gebiet ungeſtraft inſultirt werde.“

Zu Plymouth ſollen zwei neue Fregatten, Lancaſter und Portland, erbaut werden; ſie ſollen zwar nur 50 Kanonen führen, aber auf 60 (wie die großen amerikaniſchen) gebohrt werden.

Am 22. ward auf der Themſe bei London ein Verſuch mit einer neuen Art von Dampfboot angeſtellt. Es fuhr von der Blackfriars-Brücke (im Centrum von London) bis zur Brücke von Batterſea (ungefähr eine teutſche Meile) mit dem Strom in 30 Minuten; gegen den Strom zurück in 52 Minuten. Der Me-

chanismus bei dieſem Dampfboote iſt viel einfacher und leichter, als bisher. Die Dampfmaſchine, ſammt dem Räderwerk ꝛc., wiegt nicht mehr als 100 Centner.

Das ruſſiſche Schiff Suwarow, Capitän Lazaroff, welches auf eine Entdeckungsreiſe um die Welt ausgeſegelt war, iſt zu Spithead, von wo es am 10. März 1814 abſegelte, eingelaufen. Der Capitän des Suwarow hat am 10. October 1814 unter 13° 10″ ſüdlicher Breite. und 163° 29″ weſtlicher Länge eine Inſel entdeckt, welcher er den Namen Suwarows-Inſel beilegte; es wachſen viel Kokusbäume darauf.

Aus St. Helena hatte man durch einige Schiffe der oſtindiſchen Compagnie, welche unter Convoi der Fregatte Salſette auf der Rhede von Spithead angekommen waren, Nachrichten bis zum 14. Mai erhalten. Sie melden wenig Erhebliches von dem Gefangenen, der ſich bitterlich über den Aufenthalt auf dieſer abſcheulichen „Nebel-Inſel“, wie er St. Helena nennt, beſchwert.

Spaniſches Amerika.

Den neueſten Nachrichten aus Buenos-Ayres vom 21. Febr. zufolge, hatte die daſelbſt niedergeſetzte Obſervations-Junta (welche über das Benehmen der Regierung wachen ſollte) einen Verſuch gemacht, dieſe Regierung ſelbſt zu ſtürzen, der jedoch mißlang, und zur Folge hatte, daß gedachte Junta ſelbſt aufgelöſt wurde.

General Rondeau hatte ſeine Streitkräfte bei Salta conzentrirt, und einige Streifcorps von Pezuela's Armee, welche ſich zu weit gegen ihn vorgewagt hatten, zurückgetrieben.

In Chili ſoll die königliche Partei durch die Grauſamkeiten, welche ſich der neue Generalcapitän Marco erlaubte, viele ihrer Anhänger verloren haben.

Braſilien.

Den letzten Nachrichten aus Braſilien zufolge, war auch zu Bahia unter den dortigen Negerſclaven ein Aufruhr ausgebrochen, und ſie hatten mehrere Pflanzungen verbrannt. Der dortige Gouverneur mußte Militär zu Hülfe rufen, um die Ruhe wieder herzuſtellen; ähnliche Unruhen hatten auch zu Fernambuco Statt gefunden, wo die Sclaven 500 Mann regulärer Truppen in die Flucht geſchlagen hatten.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Die Nachrichten aus den vereinigten Staaten lauten noch immer ſehr traurig über die Stockung des dortigen Handels und der Geldgeſchäfte, und doch waren wieder vom 5. bis 12. Mai zu New-York 151 Ausgewanderte aus Irrland, und 56 aus England angekommen.

Briefe aus Philadelphia zufolge, war der franzöſiſche General, Heinrich Lallemand (ein Bruder desjenigen, der kürzlich mit Savary in Smyrna angekommen iſt), aus Hamburg daſelbſt eingetroffen.

(Der Briſtoler Zeitung zufolge ſoll ſich auch Marſchall Soult, von deſſen Ankunft in England bisher nicht das Mindeſte zu hören war, am 18. Mai daſelbſt nach Amerika eingeſchifft haben, und ſich in Boſton niederzulaſſen Willens ſeyn.)

Canariſche Inſeln.

Aus St. Croix, einer der canariſchen Inſeln, wird gemeldet, daß die franzöſiſche Fregatte Hermione, mit dem nach Rio Janeiro beſtimmten franzöſiſchen Botſchafter, Duc de Luxembourg, an Bord, auf ihrer Fahrt daſelbſt angekommen ſei.

Der Madera-Wein wurde auf der Inſel dieſes Namens ſehr theuer verkauft, weil die letzte Leſe ſo mißrathen war.

Weſtindiſche Inſeln.

Der Gouverneur von Guadeloupe, Graf von Vaugiraud, hatte auf die von Sir James Leith erhaltene Anzeige, daß er Befehl empfangen habe, dieſe Inſel dem Könige von Frankreich zu übergeben, ſobald die Expedition, welche ſie in Beſitz nehmen ſoll, angekommen ſeyn wird, ſogleich alle Häfen dieſer Inſel dem franzöſiſchen Handel geöffnet.

Rußland.

Bereits im Jahre 1814 hatte der eſthländiſche Adel beſchloſſen, durch den General-Gouverneur der Provinz, den Erbprinzen Auguſt von Holſtein-Oldenburg, Se. Majeſtät den Kaiſer um Aufhebung der Leibeigenſchaft in Eſthland zu bitten. Nichts konnte dem menſchenfreundlichen Herzen des Kaiſers willkommener ſeyn, und Se. Majeſtät befahlen ſogleich, Maaßregeln und Verordnungen zu entwerfen, um die Sache zweckmäßig einzuleiten, damit ſie ordentlich Wurzel ſchlage und allmählig ihre Früchte trage. Alles iſt nun zu Stande gebracht, der Kaiſer hat Alles geprüft und gebilligt. Am 4. Juni wurden die geſetzliche Acte unterzeichnet, die ins Eſthniſche überſetzt und dann den Bewohnern Eſthlands bekannt gemacht werden ſollen. Die Freilaſſung ſoll allmählig binnen 14 Jahren geſchehen. Der wegen ſeiner hochherzigen Geſinnungen geachtete ſtellvertretende Juſtizminiſter und Miniſter des Innern, Geheimrath Koſadawlew hat den Senat unverzüglich von dieſem glorreichen Ereigniſſe in Kenntniß geſetzt.

Der im 84ſten Jahre verſtorbene Feldmarſchall, Fürſt Soltykow, hinterläßt ſeinen drei Söhnen ein ſehr bedeutendes Vermögen, unter andern 26,000 Bauern.

Der Ober-Kammerherr Naryſchkin iſt mit dem minderjährigen Fürſten Italiiskji Grafen Alexander Arkadiewitſch Suworow-Rymninskji ins Ausland gereiſt.

Am 10. Juni ſchlug der Blitz in die katholiſche Kirche zu Petersburg, jedoch ohne zu zünden, oder irgend einen bedeutenden Schaden zu verurſachen.

Beim Ausbruche des letzten Krieges mit Frankreich wur-

wurden die franzöſiſchen Schauſpieler des Petersburger Hoftheaters verabſchiedet, und es iſt ſeitdem kein franzöſiſches Schauſpiel am Hofe. Seit einem Jahre haben dieſe Schauſpieler auf einem Privattheater für Subſcription einiger Liebhaber, und bloß für dieſen Cirkel, geſpielt. Da alle Theater nach einer neuen Verordnung eine Vorſtellung zum Beſten der Invaliden geben müſſen, ſo hat die gedachte Geſellſchaft am 11. Juni im neuen Theater — und wie auf dem Anſchlagszettel angezeigt iſt, nur dieß einzige Mal — zwei Stücke: La nièce supposée, und Le voyage interrompu, gegeben.

Es ſind bereits 230 Kauffahrer verſchiedener Nationen in Kronſtadt angekommen; einige ruſſiſche Exportations-Waaren ſteigen im Preiſe, aber die ausländiſchen ſtehen durchgängig ſehr niedrig.

Schweden.

Die Königinn war am 18. v. M. nach dem Luſtſchloſſe Haga abgegangen, um dort einige Zeit des Sommers zuzubringen; der König befindet ſich indeſſen noch in der Hauptſtadt, wird aber binnen einigen Tagen auch dorthin ſich begeben.

Zufolge einer Bekanntmachung des königlichen Convoy-Commiſſariats werden die Schiffs-Rheder zur Stellung eines Schiffes aufgefordert, welches die für dieſes Jahr beſtimmten Geſchenke nach Algier überbringen ſoll!

Dänemark.

Die beiden Grafen Chriſtian und Joachim Bernſtorff ſind auf einige Zeit nach Copenhagen abgegangen, nachdem ſie ſich mehrere Wochen auf ihren Gütern im Mecklenburg'ſchen und Lauenburg'ſchen aufgehalten. Die erſten Sitzungen der Commiſſion in Schleswig ſind unter dem Präſidium des Kanzlers und geheimen Conferenzraths, Baron v. Brockdorff, gehalten. Die dabei gegenwärtigen Mitglieder der Ritterſchaft ſollen im Allgemeinen erklärt haben, daß ſie ſich nicht für befugt hielten, über die verlangten Vorſchläge Erklärungen zu machen, da ſie Gegenſtände beträfen, welche erſt dann, wenn eine ſtändiſche Verfaſſung wirklich eingeführt ſei, zur Sprache kommen könnten.

Preußen.

Se. Majeſtät der König haben dem Maire von Verſailles, Marquis de la Conde, und dem Commandanten der dortigen Nationalgarde, Baron v. Vicil-Caſtel den rothen Adlerorden dritter Claſſe; dem ausübenden Arzt Voiſon zu Verſailles das allgemeine Ehrenzeichen erſter Claſſe, und der Vorſteherinn des Hoſpitals der barmherzigen Schweſtern in Verſailles, Namens Adelaide Chretien, die an einem Bande zu tragende ehemalige goldene Civil-Verdienſt-Medaille zu verleihen geruht.

Am 28. Juni trafen Se. königl. Hoheit der Herzog von Cambridge, von Hannover zu Berlin ein, und nahmen im Hôtel de Russie ihr Abſteigquartier.

Freitag den 28. Juni wurden zu Berlin ohne allen Prunk, und um den Andrang des Volks und die daraus oft entſtehende Verwirrung zu vermeiden, in der erſten Frühe, dem weſtlichen Eingange zum königl. Zeughauſe gegenüber, auf dem Platz vor dem Gebäude des Finanz-Miniſteriums, drei im letzten Kriege eroberte merkwürdige Geſchütze, auf eine eigens dazu erbaute, mit eiſernem Gitter verſehene Plattforme gebracht, und als Denkmal des ruhmvoll beendigten Krieges und des glorreichen Friedens aufgeſtellt. Die Mündungen des Geſchützes ſind gegen das Zeughaus gerichtet. In der Mitte ſteht der unter dem Namen der großen Lübecker Kanone bekannte Achtundvierzig-Pfünder, deſſen Rohr 78 Centner wiegt. Rechts und links befinden ſich zwei ungeheure Haubitzkanonen, welche zur Beſchießung von Cadix von den Franzoſen neu gegoſſen und gebraucht worden; erſtere iſt 11zöllig, das Rohr wiegt 120 Centner, die metallene Lavette 61 Centner; letztere iſt 9½zöllig, und wiegt 79 Centner im Rohe, und 47 Centner in der Lavette.

Teutſchland.

Die großherzoglich-badenſche Staatszeitung ſchreibt aus Carlsruhe unterm 1. Juli: „Der geſtrige Tag, zur Feier des glücklichen Hervorgangs Ihrer k. Hoh. der Frau Großherzoginn beſtimmt, wurde durch die gleichzeitige ſolenne Präſentation des dem hohen Regentenhauſe und dankbaren Vaterlande, nach glücklich beſeitigter Lebensgefahr, neu geſchenkten Erbgroßherzogs, ein doppeltes Feſt allgemeiner Freude. Die bedenklich krankhaften Zufälle, womit Se. Hoh. der Erbgroßherzog unter dem 13. v. M. befallen worden, machten es nothwendig, an demſelben Tage noch die Taufe förmlich zu ertheilen. Hiebei vertraten Se. Hoh. der Hr. Markgraf Ludwig, von dem erbetenen erſten Taufpathen, Sr. Maj. dem Kaiſer Alexander von Rußland, zu Allerhöchſtihrem Stellvertreter auserſehen, die Pathenſtelle. Weitere Pathen waren, außer den Mitgliedern der großherzoglichen Familie, Se. Majeſtät der König von Baiern, und Se. Hoheit der Erbgroßherzog von Heſſen. Dem Erbgroßherzog wurden hierdurch die Namen Alexander Maximilian Carl beigelegt. Dieſe Erklärung erfolgte nun bei dem feierlichen Hervorgange, welcher bei Hofe durch große Cour und Diner, in Gegenwart der höchſten Herrſchaften, der Staatsminiſter, der fremden Herren Geſandten und erſten Staatsbeamten, begangen wurde. Abends wurde im großherzoglichen Hoftheater zum erſten Male, bei doppelt beleuchtetem Hauſe, die Oper Guliſtan aufgeführt, und der großherzogliche Hof von dem zahlreich verſammelten Publicum mit lautem Jubel empfangen. Eine allgemeine Beleuchtung der Reſidenzſtadt ſchloß den höchſt erfreulichen Tag. — Se. königl. Hoheit der Prinz Carl von Baiern kamen auf Ihrer Reiſe nach Baden den 30. Juni Nachmittags zu Carlsruhe an. Sie [illegible]

ſchienen an der Seite unſerer durchlauchtigſten Landesherrſchaften im Theater, und ſetzten dieſen Morgen gegen 7 Uhr Ihre Reiſe weiter fort."

Die Beſitznahme der an Heſſen-Darmſtadt fallenden Landestheile jenſeits des Rheins ſollte nun definitiv am 1. Juli Statt haben.

Profeſſor Martin, von dem es geheißen hatte, er werde die Redaction des neuen Rheiniſchen Merkurs übernehmen, hat einen Ruf nach Jena als Profeſſor erhalten, und, wie es heißt, auch angenommen.

Inländiſche Nachrichten.

Wien, den 9. Juli.

Der königl. franzöſiſche Botſchafter am hieſigen Hofe, Graf v. Caraman, iſt geſtern Abends hier eingetroffen; der kaiſerl. öſterreichiſche Geſandte und bevollmächtigte Miniſter am königl. niederländiſchen Hofe, Freihr. v. Binder von Kriegelſtein, iſt aus Leipzig hier angekommen.

Se. k. k. Majeſtät haben Allerhöchſtihrem Staats- und Conferenzrathe, Sigmund Freiherrn v. Schwiſhen, das Kleinkreuz des königl. ungariſchen St. Stephansordens taxfrei allergnädigſt zu verleihen geruht.

Das 2te Stück des dritten Bandes des Magazins für Zeitungsleſer, welches heute ausgegeben wird, enthält: I. Buonaparte's Reiſeroute von der Inſel Elba nach der Inſel St. Helena. II. Zuſtand der Inſel St. Helena vor 200 Jahren. III. Auszug des neuen ruſſiſchen Zolltarifs. IV. Aus der Lebensbeſchreibung des Sir Benjamin Thompſon, Grafen von Rumford. V. Tulipomanie. VI. Vermiſchte Nachrichten.

Am 9. Juli war zu Wien der Mittelpreis der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu $2\frac{1}{2}$ pCt. $66\frac{3}{4}$; der Hofkammer-Obligationen zu 3 pCt. 70; der Hofkammer-Obligationen vom Jahre 1815, zu $2\frac{1}{2}$ pCt. in Silbermünze $33\frac{7}{8}$; Staatsobligationen zu 1 pCt. Conventionsmünze, in Silbermünze pCt. $13\frac{1}{3}$; Looſe der neuen Silber-Lotterie zu 4 pCt. $282\frac{5}{8}$. — Kaiſerlicher Ducaten das Stück zu 13 fl. 32 kr. — Conventionsmünze pCt. $291\frac{1}{6}$.

Vermiſchte Nachrichten.

Am 27. Juni ſenkte ſich bei immerwährendem Regen eine Wolke über Frankfurt ſo tief herab, daß man befürchtete, ſie möchte die Spitze des Katharinenthurms berühren, und ſich auf einmal entladen; allein ein Windſtoß trieb ſie wieder in die Höhe, ſo daß ſie nur einen ſehr ſtarken Platzregen zurückließ. Am folgenden Tage erfuhr man zu Frankfurt, daß dieſes Wetter, von einem fürchterlichen Orkan begleitet, in der Gegend von Vilbel, nach Friedberg zu, ſchreckliche Verwüſtungen angerichtet habe. In mehreren Orten wurden Dächer von den Häuſern abgetragen, verſchiedene Gebäude ganz zerſtört, und eine Menge Obſtbäume mit der Wurzel ausgeriſſen. Der Hagel lag zwei Schuh hoch auf den Straßen und Feldern. Es war dabei (um 4 Uhr Nachmittags) ſo dunkel, daß die Leute genöthigt waren, Lichter anzuzünden.

Am 14. Juni flog über Warſchau ein äußerſt großer Haufen inländiſcher Heuſchrecken (pohlniſch Koniki genannt), wie eine dicke Wolke. Ein Theil davon fiel auf den Dächern nieder. Sie haben viele Ähnlichkeit mit den aſiatiſchen und afrikaniſchen Heuſchrecken, ſind aber nicht ſo ſchädlich für die Feldfrüchte, wie dieſe Fremdlinge. Wenn letztere zur Haltung ihres Raſttags auf die Felder fallen, ſo verzehren ſie das Getreide ſogar mit Stroh, und nach ihrem weitern Wegzuge bleibt daher nur ein ganz verwüſteter Boden, eben ſo wie nach dem Durchmarſche einer requirirenden Armee.

Dr. Schlottmann, bekannt durch mehrere Schriften und ſeine ſonderbare Herausforderung des Marſchalls Davouſt, iſt bei der Überfahrt von Rügen nach Stralſund ertrunken; einige wollen behaupten, er habe den Tod geſucht.

Schauſpiele.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Die Tochter Pharaonis. — Die Uhr und die Mandeltorte. — Das ländliche Feſt im Wäldchen bei Kis-Ber; Ballet.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Fauſt.

K. K. priv. Leopoldſtädter-Theater.

Heute: Die ſchützende Juno. — Die Roſen des Malesherbes.
Morgen: Die Schmausbaderl.

K. K. priv. Joſephſtädter-Theater.

Heute: Die Jungbrunn-Nymphe.
Morgen: Der offene Briefwechſel.

Theater in Baden.

Heute: Margaretha von Anjou.
Morgen: Die Großmama.

Das Panorama von Gibraltar iſt täglich im Prater zu ſehen.

Die k. k. Militär-Schwimmanſtalt im Prater iſt täglich Vor- und Nachmittags zu beſuchen.

Nro. 193.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Donnerſtag, den 11. Juli 1816.

Wr. Zeitung 816

Meteorologiſche Beobachtungen vom 9 Juli 1816.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 18½ Grad.	28 Z. 4 L. 8 P.	SSO ſchwach.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 22 —	— — 4 — 4 —	S. —	Wolken.
	10 Uhr Abends	+ 17½ —	— — 5 — 11 —	SOO. —	heiter.

Ausländiſche Nachrichten.

Frankreich.

Prozeß gegen die Patrioten von 1816.

(Fortſetzung.)

Desbaunes geſteht alles, was ihm zur Laſt gelegt wird, läugnet jedoch, daß man ihm ein Commando angeboten habe, welches er nie angenommen haben würde. Dervin läugnet nichts; behauptet aber, daß er ſich in die ganze Sache einzig und allein in der Abſicht eingelaſſen habe, um der Verſchwörung auf den Grund zu kommen, alle Geheimniſſe derſelben zu durchdringen, und alles der Polizei zu entdecken; wenn dieß nicht vor ſeiner Verhaftung geſchehen ſei, ſo liege der Grund darin, weil er noch neue Aufſchlüſſe erwartete, und ſich auf die Erfahrung ſeines Hauswirths und Freundes Scheltiers *) verlaſſen habe, der lange Zeit als Polizeiagent gedient hätte, und beſſer, als er, im Stande geweſen wäre, den rechten Zeitpunct der Entdeckung zu beurtheilen. Heinrich und Emanuel Oſeré geſtehen ihre Theilnahme und Kenntniß vom Complotte; wogegen Jacob Oſeré durchaus nichts von der Verſchwörung wiſſen will, und vielmehr ſeine Anhänglichkeit an die Bourbons feierlich verſichert, wie auch aus den bei ihm gefundenen Papieren hervorgehen müßte.

Sourdon behauptet gleichfalls, daß ſeine Abſicht geweſen ſei, alles der Polizei zu entdecken, wozu er nur den günſtigen Augenblick erwartet habe. Zum Beweiſe ſeiner aufrichtigen Geſinnungen führt er an, daß er ſchon einmal im verfloſſenen Sommer der Polizei ein gegen die Regierung gerichtetes Complott enthüllt habe.

Descubes geſtand endlich nach langen Ausflüchten, daß ſowohl er als Gonneau gegen Ende März in das Geheimniß des Bundes eingeweiht worden ſeien. Die Vorſchläge, welche in der Zuſammenkunft am 26. April gemacht worden ſeien, hätten ihm jedoch ſo ausſchweifend, ſo allen Regeln der Wahrſcheinlichkeit und allen Begriffen von der Kriegskunſt zuwider geſchienen, daß er den Plan für unausführbar hielt, und keinen Werth mehr darauf legte. Er geſteht daß er unvorſichtig gehandelt habe; ein leidiger Vorwitz habe ihn dazu verleitet; er ſei allerdings wegen des Verluſtes ſeiner Stelle etwas unzufrieden mit der Regierung geweſen; aber mehr aus Leichtſinn als aus böſem Willen. Die Vorſchläge, die er in obgedachter Conferenz anhören mußte, hätten ihn empört, und er habe gleich damals beſchloſſen, nichts weiter mit ſolchen Böſewichtern zu thun zu haben.

Gonneau verlegt ſich auf ein anderes Syſtem, und behauptet, wie ſo viele andere, er habe alles der Regierung durch ſeinen Freund Bellaguet, den er vom Lande herein erwartete, entdecken wollen. Bellaguet (bei der Kriegsadminiſtration angeſtellt) läugnet ſchlechterdings Alles; man habe ihn an keinem verdächtigen Orte geſehen; man könne nichts gegen ihn aufweiſen; er habe ſich in nichts dergleichen gemiſcht, er wiſſe von nichts, und ſehe mit gerechter Indignation, daß ein Name, wie der ſeinige, von einigen Elenden in ihre verbrecheriſchen Ausſchweifungen hinein gezogen werde.

Bonnaſſier, Sohn (Stiefelmacher), läugnet alles; Dietrich (Schneider) geſteht, daß er die Proclamation einigen Perſonen von ſeiner Bekanntſchaft vorgeleſen, aber weiter nichts mit dem Complotte zu thun gehabt habe. Lebrun (Shawlhändler) bekennt, daß er mit Carbonneau und Pleignier öftere Unterredungen über die Verſchwörung, aber bloß in der Abſicht gehabt habe, alles der Polizei zu entdecken; er ſei gerade in dem Augenblicke verhaftet worden, als er dieſe Entdeckung habe machen wollen. Bonnaſſier, Vater (Perückenmacher), läugnete anfangs alles, aus zarter Schonung, wie er ſagte, für die Picard, welche eine Freundinn und Landsmänninn ſeiner Frau ſei, als er aber hörte, daß ſie ſelbſt vieles geſtanden habe, bekannte er auch, mehrere Bundeskarten bekommen, und an verſchiedene Perſonen vertheilt zu haben.

Philippe (Commiſſionär im Brantweinhandel) behauptet, er ſei in dieſe Sache nur durch die ſchwärzeſte Verläumdung und Feindſchaft hinein gezogen; er

*) Dieſer Name befindet ſich nicht in der Liſte der Angeklagten. Er ſoll entwichen ſeyn.

habe einmal ſeine Brieftaſche im Wirthshauſe liegen laſſen, und behauptet, die Bundeskarte, die man in derſelben gefunden habe, ſei ohne ſein Wiſſen hineingeſteckt worden.

Warin (ehemaliger Handelsdiener), Lascaux (Studioſus der Medizin), und Lejeune (ehemals Douanier, jetzt Obſthändler), geſtehen, die Proclamation abgeſchrieben und zum Abſchreiben gegeben zu haben, Lejeune behauptet, er habe ſie von (dem Weinhändler) Dronot erhalten. Warin und Lascaux geſtehen auch, ſechs Bouteillen Wein bei dem Schenkwirth Bertrand geſtohlen, und Lascaux bekennt, das Kreutz der Ehrenlegion widerrechtlich getragen zu haben. Houzeau (ein Blumengärtner), mit dem Beinamen Ferdinand, geſteht, daß er die Proclamation in einem Weinhauſe, wo er ſich betrunken hatte, von Unbekannten erhalten, abgeſchrieben, und Dronot mitgetheilt habe. Cartier (ehemals Soldat) bekennt, daß er an unbekannte Leute vier Bundeskarten, die ihm Garnier zugeſteckt hatte, vertheilt habe, Dieſer Garnier (Baumwollenhändler) geſteht, dem Cartier 12 oder 14 ſolche Karten, die er von Plançon (Juwelier) erhalten hatte, gegeben zu haben, und fügt hinzu, Plançon habe ihm geſagt: „Buonaparte werde „zurückkommen; es werde gut ſeyn, ſolche Karten zu „haben, um zu zeigen, daß man nicht zur royaliſtiſchen „Partei gehöre;“ Plançon läugnet jedoch ſchlechterdings, irgend Jemand ſolche Karten gegeben zu haben.

Die Anklage ward folgendermaaßen geſtellt: Pleignier, Carbonneau und Tolleron, ſchuldig eines Complottes und Attentats gegen die Perſon und das Leben des Königs, und gegen die Perſon und das Leben der Mitglieder der königlichen Familie; welche Complotte und Attentate auch zum Zweck hatten, die Regierung umzuſtoßen, die Ordnung der Thronfolge zu ändern, und die Bürger aufzureitzen, ſich gegen die königliche Gewalt zu bewaffnen; Handlungen zu Ausführung dieſes Verbrechens verübt und begonnen, und eine Schrift verfertiget, dem Drucke überliefert, und verbreitet zu haben, welche directe Aufforderungen zum Sturze der Regierung enthielten. Jean Charles, Buchdrucker, mitſchuldig gedachter Attentate und Complotte, indem er wiſſentlich an den zu deren Ausführung verübten und begonnenen Handlungen Theil genommen hat; ferner ſchuldig, das Complott, nachdem er Kenntniß davon erlangt hatte, der Regierung nicht entdeckt, und obgedachte Schrift gedruckt, oder dem Drucke überliefert zu haben; Lefranc, die Picard, Desbaunes, die Brüder Oſeré, Sourdon, Descubes de Lascaux, Gonneau, Bellaguet, Bonnaſſier Sohn, Dietrich, Lebrun, Bonnaſſier Vater, Philippe und Warin, der Theilnahme an beſagtem Attentate und Complotte mitſchuldig; Warin und Lascaux überdem ſchuldig, eine Schrift, welche directe Aufforderungen zum Sturze der Regierung enthielt, vertheilt, und miteinander ſechs Bouteillen Wein bei dem Schenkwirth Bertrand heimlicher Weiſe entfremdet zu haben; Lascaux außerdem noch öffentlich die Decoration der Ehrenlegion illegaler Weiſe getragen zu haben; Lejeune, Dronot, Houzeau, mit dem Beinamen Ferdinand, ſchuldig, dieſelbe aufrühreriſche Schrift vertheilt zu haben; endlich Cartier, Garnier und Plançon ſchuldig, ein vom Könige nicht authoriſirtes Vereinigungszeichen vertheilt zu haben, — lauter Verbrechen und Vergehen, deren ſowohl im Criminalgeſetzbuche, als in dem Geſetze vom 9. November 1815, gedacht iſt.

Am 27. Juni hielt das Aſſiſengericht ſeine erſte öffentliche Sitzung in dieſer Angelegenheit. Die 12 Geſchwornen wurden beeidigt; 32 Zeugen, die 28 Angeklagten wurden eingeführt, und in ihrer Gegenwart las Hr. Vandoeuvre, Subſtitut des Generalprocurators, die Anklageacte vor, und hielt eine kurze Anrede, worin er unter andern ſagte: „Erwägt man, mit welchem Eifer die Verſchwörung angefangen, mit welcher Conſequenz und Klugheit die Werkzeuge ins Spiel gebracht wurden, vergleicht man gewiſſe Geſtändniſſe, und gewiſſe Vorherſagungen dieſer ſogenannten Patrioten, ſo iſt man verſucht, anzunehmen, daß ſie nach einem gegebenen Plane und unter dem Einfluß minder obſkurer Menſchen gehandelt haben. Ein großes Verbrechen ſetzt ein großes Intereſſe voraus, und man läßt ſich nicht in eine augenſcheinliche Gefahr ohne einige Hoffnung des Gelingens ein. . . Dieſe Patrioten waren der gemeinſame Stützpunct aller Factionen, und wenn ſie noch keine ſichtbaren Häupter hatten, ſo iſt es nur zu gewiß, daß es nicht an Männern gefehlt haben würde, die ſich an ihre Spitze geſtellt hätten. . . . Sie würden den auf die Liebe der Franzoſen gegründeten Thron nicht haben erſchüttern, ſie würden nichts gegen eine Familie haben ausführen können, welche die Vorſicht zwei Mal zurückführte; aber ſie hätten eine blinde Menge gegen die königliche Gewalt bewaffnen können. . . . Die Angeklagten haben ihre Anſchläge weitläufig ſelbſt geſchrieben und gedruckt, ſie können folglich den Entwurf: die Regierung zu ſtürzen und die königliche Familie zu ermorden, nicht läugnen.“ . . . Der Subſtitut ſchloß mit einem kurzen Aufrufe an die Richter und Geſchwornen. Die Zeugen entfernten ſich, die Angeklagten wurden abgeführt, bis auf Pleignier, an welchen der Präſident des Gerichtshofes, Hr. Romain Defeze, verſchiedene Fragen über den Zweck der Geſellſchaft richtete, die Pleignier mit ſchwacher Stimme, und der beſtändigen Verſicherung, daß er nichts wiſſe, und ein ſehr ſchwaches Gedächtniß habe, erwiederte. „Aber (fuhr der Präſident fort) Sie wollten ja für eine myſteriöſe Perſon gelten, und in der Geſchichte leben; Sie wollten das Schickſal Frankreich's ändern?“ Pleignier: Ich habe den Aufruf

gemacht, weiter nichts! Pr. Aus welchen Abſichten? Pl. Ich weiß es nicht. Pr. In dieſem Aufrufe ſprachen Sie von einem grauſamen Attentat; man müſſe, heißt es, die königliche Familie aus dem Kataloge der Könige ausſtreichen, und den Prinzen die Züchtigungen auflegen, die ihre Verbrechen verdienten. Pl. Es war nie die Rede davon, Hand an den König zu legen. Pr. Man lieſt darin eine Sprache, die Ihren Stand überſteigt. Die Worte: Amis intimes du peuple, dont nous faisons partie, ſcheinen vielmehr auf eine wichtige Perſon, die ſich verbirgt, als auf einen Mann zu paſſen, der aus den untern Volksclaſſen heraustritt, und ſich öffentlich zeigen will. Sind ſie Ihnen dictirt worden? Pl. Nein; ich bin allein der Verfaſſer. . . Pr. Haben Sie die Note redigirt, worin von dem Plane die Rede iſt, den Sohn Buonaparte's auf den Thron zu ſetzen? Pl. Ja. Pr. Das iſt ſchwer zu glauben; Sie ſcheinen nur das Werkzeug geweſen zu ſeyn. Es iſt darin von Aufſtellung einer proviſoriſchen Regierung die Rede; Sie wollten doch nicht gerade Miniſter ſeyn? Sie haben alſo Häupter, die im Fall des Gelingens hervorgetreten wären? Pl. Nein. Pr. Haben Sie nicht zu Carbonneau geſagt: „Ich wollte, daß Carnot und Gouriez (einer der Redactoren des Nain jaune, und gegenwärtig in Brüſſel) hier wären; das ſind Leute von Verſtand; Gouriez iſt übrigens Schwager des Gabé, Lederbereiters?" Pl. Wir dachten an keine Häupter. Pr. Ihre Regierung wäre dann aus Tolleron, Carbonneau und Ihnen beſtanden? — Pleignier befand ſich ſo ſchwach, daß ſein Verhör eingeſtellt werden mußte. Er wird abgeführt, und Carbonneau tritt auf.

(Die Fortſetzung folgt.)

Die Prinzen waren am 28. Juni von Rambouillet nach Paris zurückgekehrt. Lord Wellington kam in Begleitung eines Adjutanten nach den Tuilerien, um dem Könige einen Beſuch abzuſtatten, der eine halbe Stunde währte. Den neueſten Pariſer Blättern zufolge, war Lord Wellington am 29. nach England abgereist.

Die vom König ernannte Commiſſion des Budjets hat bereits mehrere Sitzungen gehalten; der Duc de Levis iſt Präſident dieſer Commiſſion; Mitglieder derſelben ſind: der Graf Garnier, Pair von Frankreich; der Baron de la Bouillerie, Mitglied der Kammer der Deputirten, Unterſtaatsſecretär beim Finanzminiſterium; der Duc de Gaete (unter Buonaparte Finanzminiſter); Hr. v. Villele, Hr. v. Morgan, Mitglieder der Kammer der Deputirten; die HH. Lafitte und Olivier, Banquiers, und Hr. Ternaux, Fabrikant. Das Protocoll dieſer Verſammlung führt der Generalſecretär des Polizeiminiſteriums, Hr. Bertin-Deveau.

Der Miniſter des Innern hat bei den erſten franzöſiſchen Mahlern 15 große hiſtoriſche Gemählde beſtellt, deren Gegenſtand ſie ſelbſt wählen können.

Am 29. Juni wurde zu Paris das (von dem Reviſionsgerichte beſtätigte) Urtheil des Kriegsgerichts, welches den General Bonnaire zur Degradation und Deportation, und deſſen Adjutanten, Mietton, zum Tode verurtheilt, vollzogen.

Der Nachricht, daß ſich der Kriegsminiſter, General Clarke, in die Bäder begeben werde, wird im Moniteur widerſprochen.

Briefe aus Lille melden, daß verſchiedene franzöſiſche Staatsgefangene, welche ſich noch in dem Kaſtel von Ham befanden, zufolge königl. Befehle in Freiheit geſetzt worden ſind; mehrere andere ſind zwar auch frei gelaſſen, jedoch vorerſt noch unter Aufſicht der Polizei geſtellt worden. Verſchiedene Militärperſonen, die auf den Citadellen von Lille und Arras gefangen gehalten wurden, hat man gleichfalls losgelaſſen, mit der Ermahnung, in Zukunft vorſichtiger zu ſeyn. Man hat ihnen Befehl gegeben, nach ihren Wohnörtern zurückzukehren, mit der Verſicherung, daß ihr halber Sold ihnen ſehr pünctlich ausbezahlt würde.

Briefe aus Sedan melden, daß verſchiedene Regimenter preußiſche Infanterie und Cavallerie, die ungefähr ein Corps von 14,000 Mann ausmachen, ihre Cantonnirungen verlaſſen haben, um vor dem General v. Pirch die Revüe zu paſſiren. Man glaubte, daß die Truppen, nach Verlauf von 8 Tagen, wieder ihre vorigen Standquartiere beziehen würden. Im Laufe des Monats Juli ſoll der General Woronzow in der Ebene von Landrecies über das ganze ruſſiſche Corps Muſterung halten. Die ruſſiſche Infanterie ſoll in den Monaten Auguſt und September abgelöst werden.

Großbrittannien.

Das zu Spithead angekommene, der ruſſiſch-amerikaniſchen Compagnie gehörige Schiff Suwarow, Capitän Lazaroff, war von da am 10. März 1814 zu einer Entdeckungsreiſe im nördlichen ſtillen Ozean, und zu Errichtung zweier Handelsniederlaſſungen auf der Nordweſtküſte von Amerika (namentlich auf Kadjak) abgeſegelt geweſen. Es war in Kamtſchatka und Lima, und bringt eine reiche Ladung von Pelzwerk und peruaniſchen Producten mit. Unter den letztern befinden ſich einige Llamas und Vicunnas, ſo wie überhaupt 14 zum Geſchenk für den Kaiſer Alexander beſtimmte ſeltene Thiere. Die vom Capitän Lazaroff unterm 13° 10' ſüdlicher Breite und 163° 29' weſtlicher Länge entdeckte Inſel iſt unbewohnt, und von Korallenfelſen umgeben.

Nachrichten aus Dover zufolge, war Hr. Brougham (das bekannte Mitglied des Unterhauſes) am 23.

Morgens von da nach Calais abgeſegelt; er begibt ſich, wie es heißt, nach Paris.

Weſtindiſche Inſeln.

Von Bolivar's Expedition hatte man aus Boſton die Nachricht erhalten, daß gegen Mitte April neun Carthagenſiſche Fahrzeuge bei Salinas in der Bai von Ocoa (im ſpaniſchen Antheile von St. Domingo) vor Anker gegangen, und daſelbſt Vieh und zwei ſpaniſche Fiſcherfahrzeuge weggenommen haben. Es ward ſogleich ein Embargo auf alle Schiffe gelegt, und die Einwohner erhielten Befehl, an die Küſten zu rücken; am 10. April hatten die Carthagener die Bai ſchon verlaſſen, und ſieben ihrer Schiffe ſah man vor Santo Domingo vorbeifahren. Man glaubt, die ganze Expedition ſei gegen irgend einen Punct der ſpaniſchen Colonieen auf dem feſten Lande gerichtet. (Neuern Nachrichten aus Jamaika zufolge, ſoll Bolivar bereits bei Cumana gelandet ſeyn.)

Preußen.

Man meldet aus Aachen, daß der bekannte Oberſt Latapie, der daſelbſt unter Aufſicht der preußiſchen Militarbehöeden ſtand, entkommen iſt, und ſich, wie man glaubt, nach den Niederlanden gewendet hat. Es ſind die nöthigen Befehle ertheilt worden, um ihn anzuhalten.

Die Naumburger Meſſe fällt ſehr ſchlecht aus. Waaren ſind in Menge vorhanden, aber wenig Käufer.

Monarchie der Niederlande.

Am 25. v. M. wurde der zweiten Kammer der Generalſtaaten ein Geſetzentwurf über das Münzweſen, der auf dem Decimalſyſtem beruht, überreicht. Die Goldmünzen ſollen zu 10, die Silbermünzen zu 1 und 3 Gulden ausgeprägt werden.

Der Ex Director Barras befindet ſich gegenwärtig in Löwen.

Schweitzeriſche Eidgenoſſenſchaft.

Die allg. Zeitung meldet aus Baſel, vom 2. Juli: „Zu Grenzach wohnten letzten Sonntag über 500 Perſonen, aus dem Baden'ſchen, Baſel'ſchen und Ober-Elſaß den religiöſen Verſammlungen bei Frau v. Krüdener bei. — Der Rhein und alle Schweitzer Flüſſe ſind ſehr hoch geſtiegen. Die Seen von Neufchatel, Biel und Murten ſind aus ihren Ufern getreten, und bilden nur Einen großen See; ſelbſt der untere Theil der Stadt Neufchatel ſteht unter Waſſer. — In Frankreich werden die Maaßregeln zu Verhütung jeder Contrebande immer ſtrenger; hinter den Douaniers iſt jetzt an der ganzen oſtlichen Grenze ein Truppencordon zu dieſem Behuf gezogen."

Teutſchland.

Wie man hört, ſoll der Contract mit den Hazardſpielern in dem eine halbe Stunde von Frankfurt gelegenen Dorfe Bockenheim, der bald zu Ende geht, nicht mehr erneuert werden, und die churheſſiſche Regierung verdient in dieſem Falle das nämliche Lob, wie die kaiſerl. öſterreichiſche, welche vor einiger Zeit die Hazardſpiele in Offenbach verboten hat. Für Frankfurt iſt es ein ſehr großer Gewinn, denn das Sittenverderbniß, welches dergleichen verführeriſche Gelegenheiten in einer Handelsſtadt anrichten, wo es viele Leute gibt, denen man fremde Gelder anvertrauen muß, iſt nicht zu berechnen.

Inländiſche Nachrichten.

Wien, den 12. Juli.

Se. k. k. Majeſtät haben, vermöge allerhöchſten Cabinetsſchreibens vom 1. Juli d. J., dem Krainer Dreißigſt-Inſpector, Carl v. Mayer, in Anbetracht ſeiner mit Treue und Eifer durch 56 Jahre geleiſteten Dienſte, das Kleinkreutz des öſterreichiſch kaiſerl. Leopoldordens in Gnaden zu verleihen geruht.

Bei der Montags, den 8. d. M., öffentlich vorgenommenen zweiten Ziehung der zur Ausſpielung der Herrſchaft Czernowitz in Böhmen höchſten Orts genehmigten Lotterie, iſt auf Nro. 39.655 der Hauptgewinn von 50.000 Guld., mit 750 Vor- und eben ſo vielen Nachtreffern, gefallen. Der Gewinn von 10,000 Guld. iſt auf Nro. 161,000, von 5000 auf 122,346 gefallen. Die Nummern 4954 und 147,128 haben jede 1000, und die Nummern 23,871, 140,025, 165,851 und 175,934 jede 500 Guld. gewonnen. Zu bemerken iſt hierbei, daß der oberwähnte Gewinn von 10,000 Guld. auf ein Gratis-Loos gefallen iſt, das mit einem Gewinne der erſten Ziehung, dem Spielplane gemäß, abgegeben worden war, und daß auch dieſes Mal mehrere Looſe, die ſchon in der erſten Ziehung gewonnen hatten, wieder Treffer erhalten haben.

Am 10. Juli war zu Wien der Mittelpreis der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu 2 pCt. $51\frac{1}{2}$; der Hofkammer-Obligationen zu 3 pCt. $69\frac{1}{2}$; der Hofkammer-Obligationen vom Jahre 1815, zu $2\frac{1}{2}$ pCt. in Silbermünze $34\frac{7}{16}$; Staatsobligationen zu 1 pCt. Conventionsmünze, in Silbermünze pCt. $14\frac{1}{8}$; Looſe der neuen Silber-Lotterie zu 4 pCt. $266\frac{2}{3}$. — Kurs auf Augsburg 274 Uſo; — 271 2 Monat. Kaiſerlicher Ducaten das Stück zu 12 fl. 50 kr. — Conventionsmünze pCt. $275\frac{3}{4}$.

Schauſpiele.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Zum erſten Mal: Der Dichter und der Tonſetzer.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Pachter Robert. — Das Waldmädchen (Ballet.)

K. K. priv. Leopoldſtädter-Theater.

Heute: Die Schmaushaberl.

Morgen: Daſſelbe wiederholt.

K. K. priv. Joſephſtädter-Theater.

Heute: Der offene Briefwechſel.

Morgen: Der Pudel.

Theater in Baden.

Heute: Die Großmama.

Morgen: Maſſiniſſa.

Das Panorama von Gibraltar iſt täglich im Prater zu ſehen.

Die k. k. Militär-Schwimmanſtalt im Prater iſt täglich Vor- und Nachmittags zu beſuchen.

Nro. 194.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Freitag, den 12. Juli 1816.

Meteorologiſche Beobachtungen vom 10 Juli 1816	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.		Barometer.	Wind	Witterung
	8 Uhr Morgens	+ 19½	Grad.	28 Z. 3 L. 5 P.	SO. mittelm.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 22¼	—	— — 2 — 1½ —	SO. ſchwach.	—
	10 Uhr Abends	+ 18½	—	— — 0 — 10 —	SO. —	—

Ausländiſche Nachrichten.

Frankreich.

Prozeß gegen die Patrioten von 1816.

(Fortſetzung.)

Nach einigen Fragen über ſchon bekannte Umſtände, fuhr der Präſident fort: Haben Sie in dem Aufruf eine Phraſe zu Gunſten der Religion eingeſchaltet? Carbonneau. Sie iſt zum Theil von mir. Pr. Dieſe Ehrfurcht gegen die Religion iſt kein Verbrechen ... War es Charles, der in der Schlußphraſe: die Franzoſen werden ihre Freiheit erobert haben! reconquis ſtatt conquis ſetzte, um die alten Revolutionsmänner nicht zu beleidigen? C. Ich möchte Niemanden durch meine Ausſagen in Verdacht bringen; ich kann nichts verſichern. Pr. Lefranc, einſt in die Verſchwörung mit Babeuf verwickelt, deportirt, dann unter Aufſicht geſetzt, kannte das Gefährliche der Revolutionen, hat Charles davon abgerathen, und ihm geſagt, ſich nicht zwei Abenteurern, wie Pleignier und Sie, zu vertrauen. C. Das iſt wahr. Pr. Aber Sie ſuchten Charles durch Vorſpiegelung von der weiten Ausdehnung der Verſchwörung zu erhitzen? C. Nein ... ich glaubte nie, daß Charles die Platte drucken würde. Pr. Haben Sie, der Sie Verſtand haben, nicht begriffen, daß Pleignier nie durchgreifen würde, wenn er nicht eine große Caſſe und ein kleines Heer zu Gebot hätte? C. Ich dachte ſo: das Alles iſt nicht gefährlich; man wird der Aufrufe müde werden, und über die Karten lachen, und dabei wird es bleiben. . . . . Pr. Der Plan der Geſellſchaft kann wohl mit jenem des Didier in Verbindung geſtanden haben? Es iſt nicht mehr überraſchend, an der Spitze einer Partei Leute wie Sie, Exſecretär der Föderirten von der Straße Grenelle, und Tolleron, Excommiſſär der Föderation, zu erblicken, als es überraſchend war, Didier, eine Gerichtsperſon, eine Uniform anziehen, und mit den Bauern der Dauphiné die Iſere-Legion und ein Dragonerregiment angreifen zu ſehen. Die Revolutionen erhitzen die Köpfe; ſie machen die Menſchen glauben, daß ſie Helden ſind; Sie wollten vielleicht auch, wie Plegnier, in der Geſchichte leben? Ihre beſchloſſene Reiſe in die Provinzen ſtand vielleicht mit den Reiſen anderer Agenten im Zuſammenhange, wie denn auch die Frau Picard in der Bretagne verhaftet wurde? C. Ich verſichere, daß ich keinen andern Plan hatte, als, weil mir die Schüler fehlten, mich zum Schauſpieler zu machen; ich nahm deßwegen Verabredung mit einem Provinzial-Schauſpieldirector.... Der Generaladvocat. Aber Sie haben den Aufruf nicht bloß abgeſchrieben, ſondern Pleigniers Gedanken in Ordnung gebracht? C. Das heißt, ich habe, was nicht wohl am Anfang lautete, ans Ende geſetzt. Pr. War die Handſchrift von Pleignier? C. Ich kann es nicht genau behaupten. Pr. Unter dem Circular an die Brüder ſtand der Buchſtabe C, es iſt alſo wohl von Ihnen? C. Ich hätte eben ſo gut B ſetzen können, Plegnier ſagte mir bloß, es auf irgend eine Art zu unterzeichnen. Pr. Daneben ſtand: Einer der geheimen Organiſateurs von 1816? C. Darüber dachte ich nicht nach. — Da Pleignier ſich für ſehr krank ausgab, ſo wurde die Sitzung aufgehoben.

Die Sitzung vom 28. Juni wurde mit Verleſung eines ärztlichen Zeugniſſes eröffnet, welches den Pleignier bei beſter Geſundheit erklärte. Pleignier ward demnach wiederholt vom Präſidenten gedrängt, in wenig Worten ſeinen Plan anzugeben. Eine Folge, ſagte der Präſident, ſetzt einen Grundſatz voraus; wer einen Aufruf verfaßt, deſſen Inhalt nicht zweideutig iſt, wer in einem Circular von Vernichtung der Bourbone ſpricht, muß nothwendig einen Plan haben. Pleignier behauptete, keinen gehabt zu haben, und bat, eine Note vorleſen zu dürfen, worin alles, was er that, verzeichnet ſtände. (Dieſen Vorſchlag hatte Pleignier ſchon geſtern gemacht, allein da es gegen die Ordnung iſt, geſchriebene Noten vor Endigung der Debatten vorzuleſen, ſo wurde der Vorſchlag verworfen. Ein Geſchworner ſchlug vor, der Präſident möchte die Note zuerſt leſen, und dann mit Weglaſſung der Vertheidigungsgründe bloß die Thatſachen daraus vortragen. Es geſchah, und Folgendes war der Hauptinhalt derſelben:)

„Ich bin einer Verſchwörung gegen das Leben des Königs angeklagt — indeſſen habe ich in Wahrheit nichts zu erklären, als daß ich den Aufruf verfaßte, und daß Carbonneau ihn abſchrieb. Wenn ich im Verhör ſagte, daß er Theilnehmer war, ſo geſchah es aus Verwirrung, aus Mangel an Gedächtniß. Carbonneau und Tolleron waren für nichts bei dieſer unglücklichen Geſchichte. Alles was ich wünſche, iſt die Freiheit, Frankreich mit meiner Frau und meinen Kindern zu verlaſſen. Möchte dieſes „Opfer“ der Regierung beweiſen, daß ich nie die Abſicht hatte, ihr zu ſchaden. Ich bin mehr zu beklagen als zu tadeln.“ Der Generaladvokat bemerkte, Pleignier habe in einer Bittſchrift vom 24. Juni geäußert, er hätte die wichtigſten Entdeckungen zu machen. Pleignier. Wenn ich darüber ſprechen ſollte, ſo dürfte ich mich nur an den König ſelbſt wenden. Der Präſident: Die Sache verhielt ſich ſo. Nachdem Pleignier uns die Bittſchrift überreicht hatte, machten wir ihm bemerkbar, daß, wenn er dem Könige bloß Rathſchläge geben wolle, dieß ſehr überflüſſig wäre, hätte er aber Entdeckungen zu machen, ſo könnte er ſie den Magiſtraten machen, bevor er vor den Geſchwornen erſchiene; jene würden alsdann das Weitere veranlaſſen. Wir begaben uns zu ihm, hatten mit ihm eine Unterredung von einer Stunde, worin er mit großer Kaltblütigkeit ſagte, daß es nicht nur ſein, ſondern der Vortheil von ganz Frankreich wäre, wenn er mit dem Könige ſprechen könnte; daß er aber keine Entdeckungen zu machen habe. Wir haben alsdann geurtheilt, daß Pleignier ein ſehr leichtfertiger Menſch iſt (homme très delié). — Tolleron wird eingeführt; er behauptet, keinen Antheil an der Verſchwörung gehabt, ſondern bloß den Stempel in Form der maurerischen oder demokratiſchen Bleiwage geſtochen zu haben. Als Carbonneau, fuhr er fort, mich um einen Buchdrucker fragte, ſchlug ich zuerſt den Renaudier, Drucker anarchiſcher Lieder während des Interregnums; da dieſer aber in zu ſchlechten Umſtänden war, und uns verrathen konnte, den Charles vor, den Carnot als Miniſter beſchäftigte, und der daher noch zu ſeiner Partei gehört. Charles hat ſich Anfangs geweigert, am Ende eingewilligt. Carbonneau hatte mir immer von Pleigniers vornehmen Verbindungen und der Unterſtützung einer großen Macht geſprochen; einſt aber eröffnete er mir, daß Pleignier das einzige Haupt der Geſellſchaft ſei. Du haſt mich da in eine ſchöne Geſchichte verwickelt, ſagte ich ihm; zum Glück habe ich dabei nichts gethan, als einen Stempel geſtochen, der nichts bedeutet. „Mein Fall iſt freilich anders,“ erwiederte Carbonneau, „dafür will ich mich auch in eine „Schauſpielergeſellſchaft eindingen.“ Übrigens (endigte Tolleron mit großer Fredheit) bin ich dreißig Jahre alt, und kenne nur die Revolution; von meiner Kindheit an habe ich nur gelernt, die monarchiſche Regierung zu verabſcheuen. . . Hier unterbrach ihn der Präſident, und machte ihm bemerkbar, daß er ſich in einen Abgrund ſtürze. . . Tolleron: Ich habe nur von den Geſinnungen meiner Kindheit geſprochen. Wenn ich die Rückkehr des Königs nicht gern ſah, ſo war dieß natürlich; man hat mir die Fenſter eingeworfen, und mich einen Buonapartiſten geſcholten, weil ich nicht beleuchtete; und ich konnte nicht beleuchten, weil ich nicht zu Hauſe war. Pr. Für die eingeworfenen Fenſter wolltet Ihr Euch alſo an den Tuilerien rächen? T. Ich glaubte nicht, daß es auf das Sprengen derſelben angeſehen war; ich dachte, es ſei eine Revolution, wie wir ihrer ſo viele ſeit 25 Jahren geſehen.

Charles (der Buchdrucker) ward eingeführt. Er behauptete, ein Unbekannter habe ihm die Platte vom Aufruf ſchon geſetzt ins Haus gebracht, mit einem Billet von Carbonneau, der ihn bat, ſie zu drucken. Da er ſich dazu nicht entſchließen konnte, ſo habe er die Platte wieder eingewickelt, verſiegelt, und den Lefranc gebeten, das Paket dem Pleignier zu bringen. Lefranc habe demnach nicht gewußt, was darin war. Carbonneau wurde vorgerufen, um über Charles Ausſage Rede zu geben. Er gerieth damit in Widerſpruch, betheuerte aber, daß er von der Wahrheit nur dann abweichen würde, wenn er ſeiner Mitangeklagten Losſprechung erwerben könnte, wäre es auch um den Preis ſeines Lebens. Dem Baumeiſter Lefranc bezeugte der Präſident ſein Erſtaunen, ihn in einen ſolchen Prozeß verwickelt zu ſehen, nachdem er erfahren, was es heiße, ſich in eine Revolution einzulaſſen. Lefranc betheuerte, mit der Sache nichts gemein zu haben; er habe bloß aus Freundſchaft für Charles, und um dieſen vom Druck des Aufrufes abzubringen, ſich darein gemiſcht. Er beſchäftige ſich mit der Hydraulik, und habe eine Maſchine von größter Nützlichkeit erfunden. — Die Frau Picard ward eingeführt. Sie erzählte: Pleignier hat meinem Manne ſeit langer Zeit gefaltete Stiefelſchäfte geliefert; darin iſt er einzig in Europa und in der ganzen Welt. Er hätte damit reich werden können, allein er wollte nicht arbeiten, ſondern verſchleuderte ſein Vermögen mit Ausfindung einer Maſchine, die Stiefel zu falten. Es kam nichts dabei heraus, und er wurde einige Zeit über verrückt. Meine Klagen über die Alliirten, welche Urſache waren, daß ich viele Kunden verloren, mögen ihn bewogen haben, mir eines Tages zu ſagen, er habe mir etwas zu eroffnen. Wir gehen in die Hinterbude. Er erzählt mir, daß der Erzherzog Carl und Marie Louiſe und der König von Rom in Straßburg wären, und nächſtvs in Paris eintreffen würden. So verliere ich denn noch einmal meine Kunden! rief ich. Nein, ſagte er, alle die unter dieſer Regierung Plätze haben, behalten ſie unter der neuen. Da nahm ich dann die verdammten Karten, und da er mir auftrug, meinem Manne nichts davon zu ſagen, ſo verbarg ich ſie in die Zuckerbüchſe auf meinem

Camine. Desbaunes, den ich von Kindheit auf kannte, kam Abends, und erzählte mir dieſelben Neuigkeiten, die er von einem Geiſtlichen in der Bude eines Barbiers gehört haben wollte. Ich gab ihm dann von dieſen Karten. Pr. Haben Sie nicht eine Reiſe in die Vendée gemacht, um die Karten auszutheilen, etwa wie Carbonneau? Frau P. Meine Reiſe war Geſchäftsreiſe; ich reiſte früher ab, um mich den Zudringlichkeiten des Pleigniers zu entziehen. Wie könnte ich an ſeiner Verſchwörung arbeiten, da ich viele Hofherren und einen Theil der königlichen Garde zu bedienen habe? … Aber wer iſt dieſer Carbonneau? Ach, iſt's nicht der kleine Mann mit dem finſtern Geſichte und einem Karrik von Aſtrakan. Der Scelerat hat mir rechten Schreck gemacht. Pleignier ſagte mir freilich, die Kutte macht nicht den Mönch. Er hatte mir immer von Carbonneau als einer wichtigen Perſon geſprochen; wie ich ihn erblickte, ſah ich gleich ein, daß ich einen Fehler begangen. — Desbaunes nimmt ihren Platz ein, beſtätiget zum Theil ihre Ausſagen, und ſetzt hinzu, daß ſie ihm auch das Circular an die Brüder gegeben. Er habe davon mit Hrn. Verneuil geſprochen, der ihm den Rath gegeben, der Sache weiter nachzuſpüren, ihn unterdeſſen aber an die Polizei verrieth. Der Advocat der Frau Picard bemerkte, daß Pleignier eingeſtanden, er ſei es geweſen, der dem Desbaunes das Circular bei der Frau Picard gegeben. Pleignier, vorgerufen zu ſagen, wem er eigentlich das Circular in die Hand gegeben, konnte darüber nichts Befriedigendes ſagen, weil ſein Gedächtniß gute und ſchlechte Augenblicke habe. Der Präſident fragte den Desbaunes, ob er nicht das Kreuz der Ehrenlegion vom Könige erhalten, und von ſeinen Kameraden, den Gardes du Corps, bei Bouchain ſei gefangen worden? Desbaunes bejahte erſteres. … Entlaſſen zu Bethüne, ſei er in die Nationalgarde getreten, und in der Folge von ſeinen rückkehrenden Kameraden mißhandelt worden, weil er geſagt, daß er keine andere Sache, als die des Vaterlandes kenne. Der Präſident bemerkte ſein Unrecht, ſich dafür an der Regierung zu rächen; die ihm 4/5 ſeines Soldes zahle, und hob die Sitzung auf.

In der Sitzung vom 29. Juni wurde Oſeré, der öffentliche Schreiber (verhaftet mit einem ſeiner Brüder im Juli 1815, weil ſie rothe Nelken im Knopfloch trugen) vom Präſidenten gefragt, ob er nicht mit ſeiner Frau, die eine gute Royaliſtinn ſei, öfters Streit habe? O. Nein. Pr. Woher kennen Sie Dervin? O. Weil er von mir Bittſchriften um den Platz eines Polizei-Inſpectors aufſetzen ließ. Dervin verſichert, Scheltens, ehemaliger Polizei-Agent, habe ihn zu all' den unklugen Schritten verleitet, gleichwohl ſei Scheltens nicht verhaftet; im Gegentheil habe man dem Inſtructionsrichter glauben gemacht, dieſer Menſch ſei verſchwunden. Scheltens (fuhr er fort) hat in der Verſammlung vom 26. April (im Cabaret des Souchon) den Plan zur Sprengung der Tuilerien vorgebracht. Da ich Polizei-Inſpector werden wollte, ſo war meine Abſicht, durch Entdeckung dieſes Complottes Anſprüche auf jenen Platz mir zu erwerben. Scheltens, den ich dabei zu Rathe zog, ſagte mir, man müſſe etwas thun, um durch Tolleron die Namen der Häupter zu erfahren; wir beſchloſſen daher, ihm den Plan der Tuilerien zu geben. Dieſen Plan hat Scheltens verzeichnet, ich habe nur die Worte hineingeſchrieben. Scheltens hat den Plan in meine Brieftaſche gelegt, und ich bemerkte den Verrath erſt, als ich auf der Polizeipräfectur war. Ich ſagte ihm daher: „Nun werden Sie wohl zufrieden ſeyn; Sie werden Ihre Rolle ſpielen." Scheltens iſt mir auch mit der Angabe bei der Polizei zuvorgekommen. Ich verlange daher, daß er vorgeführt werde, damit ich mich mit ihm erkläre. Er iſt, unter dem Namen Düval, als Inſpecteur dans les boues et lanternes angeſtellt. — Der Präſident gab Befehl, den Inſpecteur dans les boues noch während der Sitzung vorzuladen. — Sourdon und die zwei andern Oſeré ſind vorgeführt; ihre Ausſagen über die Verſammlung vom 26. April, wo Scheltens den Plan zur Sprengung der Tuilerien vorlegte, geben keine neuen Aufſchlüſſe. — Der Exrepräſentant Gonneau erzählt, wie er durch ſeinen alten Freund Descubes in die Verſammlung vom 26. April eingeführt wurde, wo er bald merkte, daß von Dingen die Rede war, die nicht gut katholiſch wären. Ein Menſch (ſagte er), den ich mit Erſtaunen nicht unter den Angeklagten erblicke (Scheltens), trug einen Plan vor, den ich nur mit Verachtung anhörte, worauf jener verſetzte: „Sie ſcheinen mich zu meſſen, aber, ob ich gleich nur in einer Jacke bin" — er brach hier ab, wollte aber vermuthlich hinzuſetzen, „ſo bin ich nicht ſo unbedeutend, als Sie glauben." Alle Welt machte Einwürfe gegen Scheltens Plan. Beim Herausgehen aus der Verſammlung hörte ich Scheltens, den ich an ſeiner rothen Naſe ſehr gut erkannte, ſagen: man muß Alle tödten, bis auf zwei. Pr. Wie kamen Sie denn dazu, in einem Cabaret, Leute zu ſehen, die nicht gut katholiſch waren, und ihnen ſogar in ein anderes Cabaret au sacrifice d'Abraham, nachzufolgen? G. Ich hatte große Luſt, der ganzen Unternehmung auf die Spur zu kommen, und beſonders den Bellaguet kennen zu lernen, den man mir als eine ſehr wichtige Perſon geſchildert; ich fand ihn nirgends; Descubes ſchrieb mir am 27., daß er Donnerstags mit dem Monſieur en question bei mir zuſammentreffen würde; ich hoffte, Bellaguet zu ſehen, er kam nicht. Sourdon, über ſeine Sängersrolle in Café Montanſier während des Interregnums befragt, verſicherte, daß er drei Monate über den Ruhm der franzöſiſchen Soldaten ſang, daß er auch Buonaparte einige Zeit bewunderte; man

könne ja nie ſicher ſeyn, ob man morgen ſo denken werde, wie man heute gedacht. Wenn er damals Chanſons gegen den König machte, ſo geſchah es, um ein Amt zu erhalten, und nicht aus böſer Abſicht; ſeit ſeiner Rückkehr habe er keine Couplets mehr gegen ihn geſungen, au contraire, er ſei ſein getreuer Unterthan. Auf die Frage, ob man ihm die Häupter genannt habe, bezeichnete er Tolleron, Bellaguet und Mannaſſier. (Letzterer wurde vom Inſtructionsrichter freigeſprochen.)

(Die Fortſetzung folgt.)

Die Verſchwörung, ſagt das Journal General de France, deren Urheber gegenwärtig vor Gerichte ſtehen, gibt zu ſonderbaren Betrachtungen Anlaß. Man weiß wahrlich nicht, worüber man mehr erſtaunen ſoll, über die Verruchtheit, oder die Abgeſchmacktheit ihres Unternehmens; es findet zwiſchen ihren Planen und ihren Mitteln ein Mißverhältniß Statt, welches dieſem Complotte eben ſo ſehr den Charakter der Extravaganz, als der Laſterhaftigkeit gibt; ihr ganz niedriger Stand vorzüglich bietet einen ſo bizarren Contraſt mit der ſcheußlichen Höhe ihrer Abſichten dar, daß das Lächerliche der Sache beinahe das Schreckliche derſelben übertrifft. Das Haupt der Verſchwornen, der Catilina des Abenteuers, iſt ein elender Gerber, der nach dem gewiß ſehr competenten Urtheil der Frau eines Schuſters, ſeiner Mitſchuldigen, der erſte Mann in Frankreich und in der Welt dafür iſt, um das Stiefelleder über der Fußbiege à la hussarde in Falten zu legen; und einzig und allein, weil eine königliche Verordnung die Form dieſer Art von Stiefeln änderte, wollte dieſer Unſinnige die Form der Regierung ändern; der Ruin eines Theils ſeiner Induſtrie ſchien ihm nicht anders, als durch den gänzlichen Ruin der Monarchie gerächt werden zu können. Dieſe Verſchwörung kann wohl mit Fug und Recht eine Conspiration *à propos de bottes* genannt werden; der erſte Mann der Welt für die Stiefelſchäfte mit Falten kannte nicht, oder erinnerte ſich nicht bei dieſer Gelegenheit an den Rath, welchen Apelles Leuten ſeines Gelichters gab, bei ihrem Leiſt zu bleiben. Ne sutor ultra crepidam. Die übrigen Feinde des Königs werden gerade auch durch keine höhern Beweggründe geleitet; der Unterſchied liegt nur in dem Quantum, oder beſſer zu ſagen, in der Art des Gewinns; aber Privat-Intereſſe iſt überall das Prinzip und Ziel ihrer verbrecheriſchen Anſchläge. Und doch, die Sache beim rechten Lichte beſehen, ſcheint uns der Gerber Pleignier, welcher Frankreich umſtürzen will, um ſeinen Brotverdienſt wieder zu erhalten, noch etwas weniger ſchlecht und niederträchtig, als jene Satelliten der Uſurpation, welche mit Freuden alle Schreckniſſe des Militärdespotismus und des ewigen Krieges zurückgerufen hätten, um noch ein Mal ihren Theil an der Plünderung zu erhaſchen. Pleignier wenigſtens, in der ekelhaften Naivetät ſeiner Geſtändniſſe, ſchmückte ſich nicht mit den ſchönklingenden Worten: Ehre und Zartgefühl, während die andern mit verfluchenswerther Heucheley die Liebe zur Freiheit, deren grauſamſte Unterdrücker ſie waren, und zum Nationalruhme affectirten, den ſie durch ihre ſtrafbaren Ausſchweifungen auf das ſchändlichſte befleckten.

Am 30. Juni hatte der königl. portugieſiſche Botſchafter, Marquis v. Marialva, ſeine erſte Audienz bei Sr. Maj. dem Könige.

Auf Befehl des Königs werden die Bildniſſe der Generäle Charette, Cathelineau, de Bonchamp; de Lescure, Heinrich de Laroche-Jacquelin, Ludwig de Laroche-Jacquelin, Moreau und Pichegru in Lebensgröße gemahlt.

Der Prinz Joſeph v. Monaco war in der Nacht vom 27. auf den 28. v. M., und der Generallieutenant, Graf Ferino (in Teutſchland aus Moreau's Feldzügen bekannt), am 28. v. M. zu Paris geſtorben.

General Bonnaire wurde am 29., nachdem die Degradation auf dem Vendome-Platz öffentlich vorgenommen worden war, wieder in das Gefängniß der Abbaye zurückgeführt; deſſen Adjutant Mietton (der auf der Ebene von Grenelle erſchoſſen wurde) weigerte ſich ſchlechterdings, einen Beichtvater zu nehmen.

Sir Robert Wilſon ſoll Erlaubniß bekommen haben, ſeine Gemahlinn, die gefährlich krank iſt, in ihrer Wohnung zu beſuchen, gegen ſein Ehrenwort, das Haus, wo ſie wohnt, nicht zu verlaſſen.

Außer Hrn. Brougham waren auch die HH. Tierney und Charles Tayler (beide Mitglieder des Unterhauſes) zu Calais angekommen.

Der Baron de la Bouillerie hatte als Intendant der Civilliſte gegen das von dem Handelsgerichte zu Gunſten des Londoner Wechſelhauſes Barandon und Comp. gefällte Urtheil (Vergl. öſterr. Beob. Nro. 162) appellirt.

Der Generallieutenant Jumilhac, Commandant der 16ten Militär-Diviſion, hatte am 28. v. M. einen Tagsbefehl folgenden Inhalts erlaſſen: „Zwei Corporale, Deſerteurs von der königlichen Garde, ſind mit einer falſchen Marſchroute zu Lille angekommen, und verbreiteten die abgeſchmackteſten und ſtrafbarſten Gerüchte. Man muß gegen dergleichen Berichte auf der Huth ſeyn; und wenn die Unruheſtifter hoffen, neue Unordnungen zu erregen, ſo wachen die Behörden, und ſind ſtets bereit, ihre Plane zu vereiteln. Dieſe beiden Individuen, des Diebſtahls ſchuldig, ſind bereits verhaftet, und werden unverzüglich die Strafe ihres Verbrechens empfangen.“

Der General der Cavallerie, Baron v. Frimont, hatte am 1. d. M. die ſchon lange ſich vorgenommene Umreiſe in dem niederrheiniſchen Departement angefangen. Er muſterte am 1. Morgens die in der Gegend von Benfelden cantonnirte Cavallerie; er begibt ſich nach

Mols-

Molsheim und Hagenau, und geht, dem Vernehmen nach, über Straßburg zurück.

Großbrittannien.

Die zu Portsmouth eingelaufene Flotte aus dem mittelländiſchen Meere, 6 Linienſchiffe, 2 Fregatten und 3 Briggs, iſt jetzt der einzige, noch auf dem Kriegsfuß ſtehende Theil der brittiſchen Marine. Sie iſt bei der Motherbank unter Quarantaine gelegt worden. Lord Exmouth befindet ſich auf dem Boyne.

Die ſich beſtätigende Nachricht von dem Gemetzel zu Bona, ſagt der Courier, legt uns und allen chriſtlichen Nationen die Pflicht auf, an dieſen meuchelmörderiſchen Piraten Rache zu nehmen. Sie haben die menſchliche Geduld zu ſehr gemißbraucht; die Stunde ihrer Züchtigung hat geſchlagen.

Nachrichten aus London vom 26. v. M. zufolge, verzweifelte man an dieſem Tage an Hrn. Sheridan's Leben.

Mit Bedauern vernimmt man durch Briſtoler Zeitungen, daß auch in Wiltſhire ernſtliche Unruhen ausgebrochen ſind, und daß ein Haufe von 3000 Menſchen zwei bis drei Fabriken zerſtört hat.

Preußen.

Am 1. Juli hat die königl. preußiſche Poſtverwaltung, anſtatt der fürſtlich Thurn- und Taxiſchen, in den preußiſchen Rhein-Provinzen begonnen. Der Fürſt v. Taxis hat mit der königl. preußiſchen Regierung, in Gemäßheit des 17ten Art. der teutſchen Bundesacte, einen Vergleich über die Entſchädigung für den Beſitz der Poſten zur vollkommenen beiderſeitigen Zufriedenheit abgeſchloſſen.

Rußland.

Folgendes iſt das allerhöchſte Reſcript, welches am 12. December 1815, bei Gelegenheit der Darbringung der Kirchengefäße für die Kathedrale zur Allweisheit Gottes in Kiew, an Se. Eminenz den Metropoliten von Kiew, Serapion, erlaſſen worden: „Hochwürdigſter Serapion, Metropolit von Kiew! Indem Ich die bei Meiner erſten Anweſenheit in der Hauptſtadt Frankreichs dort auf Meinen Befehl für die Kathedrale zur Allweisheit Gottes in Kiew verfertigten, dem erlöſenden Sacrament des Leibes und Blutes Chriſti angehörigen Gefäße Ihnen jetzt überſende, wünſche Ich, daß dieſes, dem Herrn der Heerſchaaren dankbarlich dargebrachte Geſchenk, als Denkmal vor ſeinen Augen nicht nur der Rettung des Vaterlandes, ſondern, nach der wunderbaren Vorſehung, auch der Rettung ſelbſt ſeiner Feinde durch daſſelbe, die Söhne der Kirche zur eifrigſten Verherrlichung des allweiſen und allgütigen Gottes, und zum Emporſchicken der allgemeinen Gebete auffordern möge; es wolle die von ſeinem Throne ausgehende Weisheit nicht aufhören, unſere Wege zu erleuchten, zu leiten und zu beſchützen. Verbleibe Ihnen wohlgewogen. Alexander.“

Das Denkmal, zu welchem im Jahre 1813 mit allerhöchſter Genehmigung an der Stelle, wo die Aſche der Krieger ruht, die bei Unterwerfung des Czarthums Kaſan ihr Leben eingebüßt haben, das Fundament gelegt ward, iſt ſchon faſt bis zur Hälfte fertig. Der Eifer der Söhne Rußlands für den Ruhm des Vaterlandes flammt auch hier in ſeiner ganzen Stärke. Der Archimandrit des Swiantowſchen Kloſters zu Mariä Himmelfahrt zu Kaſan, Ammroßji, der für dieſen Bau ſorgt, und die Aufſicht über denſelben übernommen hat, äußert ſich mit Dankbarkeit über die Darbringungen der freiwilligen Geber, die Antheil an dieſer Sache genommen; beſonders aber erwähnt er mit Erkenntlichkeit des Geſchenks des Hrn. Collegien-Aſſeſſors Bataſchew, der für dieſen Bau von ſeinem Eiſenhammer, nach beiläufiger Angabe, für 10,000 Rubel Eiſen dargebracht hat.

Zwiſchen Petersburg und Kronſtadt macht jetzt ein Dampfboot tägliche Fahrten, und legt die vier teutſchen Meilen in drei Stunden zurück.

Monarchie der Niederlande.

Der (wie wir geſtern meldeten) aus Aachen entwiſchte franzöſiſche General Latapie iſt zu Henry-Chapelle von den niederländiſchen Gendarmen wieder ergriffen worden.

Teutſchland.

Aus Würzburg wird gemeldet, daß dort der Main aus ſeinen Ufern getreten ſei, und die benachbarten Straßen der Stadt überſchwemmt habe. Der anhaltende Regen hat die Bäche in den oberfränkiſchen Gegenden dergeſtalt angeſchwellt, daß ſie an vielen Orten die Heuernte weggeführt haben.

Im allgemeinen Anzeiger der Teutſchen wird der Vorſchlag gemacht, das Brennen des Branntweins aus Getreide zu verbieten, bis kein Mangel an Brotkorn und Saamen für das künftige Jahr zu befürchten ſei. Der Verfaſſer dieſes Aufſatzes verſichert, daß in dem größten Theil von Ober- und Nieder-Sachſen, der Mark und Schleſien, alſo von der Oſtſee bis nach Breslau, der größte Theil der Winterſaat habe umgebaut werden müſſen, und daß von dem ſtehen gebliebenen Getreide kaum das dritte Korn zu erwarten ſei; eine in der That unangenehme Ausſicht, denn der Flächeninhalt jener Provinzen beträgt gegen 600 Quadratmeilen.

Zu Kulmbach befindet ſich ſeit einigen Wochen eine ſogenannte Clairvoyante, die ſich in dem von Kluge (in deſſen Verſuch einer Darſtellung des animaliſchen Magnetismus) angegebenen 5ten und 6ten Grade befindet. Der königliche Rentbeamte zu Kulmbach, Hr. Weltrich, der dieſe Clairvoyante, ſeine Nichte, Fräulein Charlotte v. Marſchall, pflegt und behandelt, will nun deren Krankheits- und Heilungsgeſchichte in zwangloſen Heften beſchreiben.

Am 1. Juli langte der kaiſerl. öſterreichiſche F. M. L.

Graf v. Wallmoden zu Frankfurt an. Der Main war auch zu Frankfurt ſo angeſchwollen, daß das Waſſer zu einigen Thoren hereinging.

Nach Frankfurter Blättern ſoll nun wieder die Übergabe der an Darmſtadt fallenden Erwerbungen erſt am 15. Juli Statt haben. Es befindet ſich dabei das wichtige Salzwerk zu Kreuzenach. Die Tauſchverträge mit Preußen ſcheinen geſchloſſen zu ſeyn.

Der König von Preußen hat den Doctor der Rechte und Buchhändler Baumgärtner zu ſeinem Generalconſul in Sachſen ernannt, der ſich vorzüglich durch die Verbeſſerung der Spielkarten und durch die Vervollkommnung des Fabrikweſens und die Herausgabe des Ideenmagazins, bedeutende Verdienſte erworben hat. Man ſagt, Leipzig werde auch noch einen engliſchen Conſul bekommen.

Am 26. Juni ſind die beiden churheſſiſchen Grenadierbataillone v. Haller und v. Loßberg von Kaſſel nach Marburg und Ziegenhain aufgebrochen. Am nämlichen Tage trafen zu Kaſſel der ruſſiſche Generallieutenant, Fürſt Gortſchakoff, nebſt Adjutanten, von Petersburg, und die Frau Herzoginn von Braunſchweig-Bevern von Frankfurt ein.

Der Hamburger Correſpondent meldet aus Kaſſel vom 22. Juni: „Geſtern erſchien ein Tagsbefehl vom Churfürſten, welchem zufolge der Hauptmann Huth und der Lieutenant v. Rotsmann, als Haupturheber der bekannten Adreſſe an die Stände, zu ſechsmonatlichem Feſtungsarreſt und zur Dienſtentlaſſung verurtheilt; drei Offiziere hingegen, welche die Adreſſe nicht mit unterzeichnet hatten, um einen Grad befördert worden. Ein zweiter Tagsbefehl verkündigt allen übrigen Begnadigung und Vergeſſenheit. Es ſcheint aber nicht, daß dieſe Anordnungen die Gemüther beruhigt haben, da die größere Mehrheit der heſſiſchen Subalternoffiziere den Entſchluß gefaßt hat, bei verweigerter Begnadigung ihrer Kameraden den Abſchied zu fordern.“

Die allg. Zeitung erklärt ſich für ermächtiget, dem (durch den teutſchen Beobachter verbreiteten) Gerüchte zu widerſprechen, daß Görres mit 4000 fl. Gehalt, und völliger Poſt- und Preßfreiheit, von der bairiſchen Regierung eingeladen worden ſei, den Rheiniſchen Merkur in München fortzuſetzen.

Inländiſche Nachrichten.

Ungarn.

Der Peſter ungariſchen Zeitung zufolge, zeigte ſich zu Ende vorigen Monats in der Gegend von Eperies plötzlich ein ſo ungeheurer Schwarm Heuſchrecken, daß bei ſeinem Aufflug dadurch einige Zeit die Sonne verfinſtert ward.

In der Gegend von Ödenburg hat man an Korn eine mehr als mittelmäßige, an Weitzen, Gerſte und Hafer aber eine ausgiebige Ernte zu hoffen; derſelbe Fall iſt auch in der Raabau, die man die Fruchtkammer von Öſterreich zu nennen pflegt; der Weinſtock ſcheint in jener Gegend weder an Menge noch an Güte große Hoffnungen zu geben. — In den obern Comitaten hat die Winterſaat während des Winters mehr oder weniger gelitten; nur in der Gömörer Geſpanſchaft ſteht ſie ſo ſchön, daß man es nicht beſſer wünſchen könnte. Die Sommerfrüchte verſprechen dagegen allgemein die ergiebigſte Ernte. Der Weinſtock iſt vom Froſt nur hier und da etwas angegriffen worden; im Ganzen ſteht es um die Weingärten gut. Die Hoffnung reichlicher Ernte macht, daß die Kornpreiſe von Tag zu Tag fallen.

Am 11. Juli war zu Wien der Mittelpreis der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu 2 1/2 pCt. 67; der Hofkammer-Obligationen zu 2 pCt. 49 1/2; der Hofkammer-Obligationen vom Jahre 1815, zu 2 1/2 pCt. in Silbermünze 35 1/4; Staatsobligationen zu 1 pCt. Conventionsmünze, in Silbermünze pCt. 14 5/16; Looſe der neuen Silber-Lotterie zu 4 pCt. 263 1/4. — Kaiſerlicher Ducaten das Stück zu 12 fl. 43 kr. — Conventionsmünze pCt. 273 5/8.

Schauſpiele.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Der Lügner und ſein Sohn. Nachher: Die Hochzeit des Thetis und des Peleus (Ballet).

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Don Juan.

K. K. priv. Leopoldſtädter Theater.

Heute: Die Schmausbaberl.

Morgen: Daſſelbe wiederholt.

K. K. priv. Joſephſtädter Theater.

Heute: Die Modethorheiten.

Morgen: Daſſelbe wiederholt.

Theater in Baden.

Heute. Maſſaniſſa.

Morgen: Der Hund des Aubri.

Das Panorama von Gibraltar iſt täglich im Prater zu ſehen.

Die k. k. Militär-Schwimmanſtalt im Prater iſt täglich Vor- und Nachmittags zu beſuchen

Nro. 195.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Sonnabend, den 13. Juli 1816.

Meteorologiſche Beobachtungen vom 11. Juli 1816.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 17 ½ Grad.	28 Z. 2 L. 7 P.	NWW. ſtark.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 15 —	— — 1 — 10 —	NWW. —	Regen, Gewitter.
	10 Uhr Abends	+ 11 ½ —	— — 1 — 3 —	W. —	Regen.

Ausländiſche Nachrichten.

Großbrittannien.

Die dießjährige Sitzung des Parlaments iſt ſo gut als geſchloſſen. Das Unterhaus vertagte ſich am 26. bis auf Montag den 1. d. M., und man glaubte, daß am 3. das Parlament förmlich werde prorogirt werden. Auf eine Anfrage des Hrn. Ponſonby, ob es wahrſcheinlich ſei, daß die Miniſter das Parlament vor der gewöhnlichen Zeit zuſammenberufen würden, entgegnete der Kanzler der Schatzkammer, daß, nachdem für alle Ausgaben des laufenden Jahres hinreichend geſorgt ſei, das Parlament, unvorherzuſehende Fälle ausgenommen, ſicher nicht vor Weihnachten werde zuſammenberufen werden.

In der Sitzung des Unterhauſes vom 25. v. M. überreichte Sir J. C. Hippisley den Bericht der Committee, welche niedergeſetzt worden war, um Erkundigungen über die Verordnungen in Betreff der Katholiken in andern Ländern einzuziehen, und bemerkte, daß in dieſer Committee nur eine einzige Stimme gegen den Bericht, und zwar aus dem Grunde geweſen ſei, daß das Parlament ſich keineswegs nach dem Benehmen anderer Staaten zu richten habe. Bei dieſer Gelegenheit hielt Hr. Canning (bekanntlich ein Irrländer) eine lange Rede, worin er ſeine Zufriedenheit mit den verſöhnenden Maaßregeln ausdrückte, welche nun auch, ſeiner Meinung zufolge, zu Gunſten der Katholiken zu ergreifen ſeien; er habe ſich vollkommen von der Nothwendigkeit einer definitiven Vereinigung über dieſen Gegenſtand überzeugt, welche jedoch nur durch gemeinſchaftliches Zuſammenwirken aller dabei intereſſirten Theile zu Stande kommen könne. Es komme vorzüglich darauf an, die ſo ſehr verbreitete irrige Idee zu bekämpfen, daß zwei verſchiedene Religionen nicht in demſelben Staate mit Duldung und in gutem Einverſtändniſſe nebeneinander beſtehen könnten. Frankreich biete in dieſer Hinſicht, ſo häufig auch das Gegentheil von ſchlecht Unterrichteten oder Übelgeſinnten verbreitet würde, ein auffallendes Beiſpiel dar. Er (Hr. Canning) habe ſich vor einigen Wochen ſelbſt in dem Lande aufgehalten, wo nach Verſicherung gewiſſer Schriftſteller und Zeitungsſchreiber *) eine ſo heftige Verfolgung gegen die Proteſtanten Statt finden ſollte. Er habe keine Spur davon bemerkt; vielmehr habe er gefunden, daß ſie mehr als ihren Theil an Staatsämtern und Ehrenauszeichnungen haben. Die Bevölkerung des Gironde-Departements (Hauptort Bordeaux, wo Hr. Canning ſich mehrere Wochen lang aufhielt) beträgt 514,000 Seelen, worunter ſich 30,000 Proteſtanten, alſo ungefähr ein Siebzehntel, befinden; und doch ſeien von 550 Maires 60 (alſo ein Neuntel) Proteſtanten; von 7 Deputirten in der Kammer, ſo wie von 5 Präfecturräthen einer ein Proteſtant; von 24 Mitgliedern des Departemental-Conſeils 5, von 30 Mitgliedern der Munizipalität zu Bordeaux 7, von 7 Mitgliedern des Ausſchuſſes für die Spitäler 3, von 15 Mitgliedern der Handelskammer 8 (alſo über die Hälfte), und von 11 Mitgliedern des Handelsgerichts 6 (abermals über die Hälfte) Proteſtanten; Adelspatente ſeien in der letzten Zeit 4 an Katholiken und 3 an Proteſtanten verliehen worden, worunter ſich der Banquier, bei welchem er (Hr. Canning) gewohnt habe, befinde. Dieß alles beweiſe doch wahrlich keinen Geiſt der Verfolgung und Unterdrückung, weder von Seite der Regierung noch von Seite des Volkes, da ſehr viele von obgedachten Stellen durch freie Wahl, ohne Einmiſchung der Regierung, verliehen werden.

Nach einigen Gegenreden wurde der von Sir J. C. Hippisley überreichte Bericht angenommen, und der Druck deſſelben verordnet.

Das Unterhaus hatte die vom Oberhauſe bei der

*) Ganz neuerlich wieder liefern engliſche (und aus denſelben teutſche) Blätter eine Menge fürchterlicher Geſchichten, welche ſich in der erſten Hälfte des Monats Mai in Nismes zugetragen haben ſollen. Da jedoch keine einzige franzöſiſche Zeitung (ja nicht einmal Schweitzer Blätter) bisher ein Wort davon gemeldet haben, ſo wollen wir zur Ehre der Menſchheit glauben, daß alle dieſe Erzählungen von Gräuelſcenen, bei deren Mittheilung man doch etwas vorſichtiger ſeyn ſollte, ins Reich der Fabeln gehören.

Fremdenbill vorgeſchlagenen unbedeutenden Änderungen angenommen.

Am 26. wurde Hr. Canning dem Prinzen-Regenten in ſeiner neuen Eigenſchaft als Präſident des Bureau's der oſtindiſchen Angelegenheiten vorgeſtellt; an demſelben Tage hatten mehrere fremde Botſchafter und Geſandte bei Sr. königl. Hoh. Audienz, um die Glückwunſchſchreiben ihrer Souveräns über die Vermählung der Prinzeſſinn Charlotte zu überreichen.

Der Prinz von Coburg beſichtigte am obigen Tage das Hotel in Pallmall, wo gegenwärtig die Artillerie-Bureaux ſind, und wo ehemals der verſtorbne Herzog von Cumberland wohnte. Man glaubt, der Prinz werde mit ſeiner Gemahlinn dieſes Hotel beziehen, und die Artillerie-Bureaux anderswohin verlegt werden.

Der Herzog von York war von ſeiner Unpäßlichkeit wieder hergeſtellt; dagegen aber der Herzog von Clarence krank geworden.

Sir C. W. Penroſe commandirt (ſeit Lord Exmouths Abfahrt) die im mittelländiſchen Meere zurückgebliebene engliſche Marine. Malta iſt der Verſammlungsort und die allgemeine Niederlage derſelben.

An dem Jahrstage der Schlacht von Waterloo wurde zu London der erſte Stein zu der für den Marquis v. Angleſea zu errichtenden Ehrenſäule gelegt. Die auf demſelben befindliche Inſchrift lautet, wie folgt: „Dieſer erſte Stein zu der, dem Andenken an die große Geſchicklichkeit und den unerſchrockenen Heldenmuth, welche der Generallieutenant, Graf v. Uxbridge, in den blutigen Gefilden von Waterloo, wo derſelbe in dieſer denkwürdigen Schlacht die alliirte Cavallerie commandirte, an den Tag legte, zu errichtenden Ehrenſäule, wurde am 18. Juni 1816 gelegt. Die ausgezeichneten Dienſte dieſes Helden wurden von ſeinem Fürſten mit dem Titel eines Marquis v. Angleſea belohnt, und ſeine dankbaren Landsleute ſind bemüht, dieſelben durch dieſen Tribut ihrer Bewunderung zu verewigen."

Auf dem Clyde-Fluſſe in Schottland ſind bereits 15 Dampfſchiffe, wovon 14 zum Tranſport von Reiſenden beſtimmt, in Thätigkeit. Ihre Baukoſten betrugen gegen 60,000 Pf. Sterling.

Kürzlich ward zu London ein intereſſanter Verſuch mit einer neuen Art von Taucherglocken in der Themſe angeſtellt.

Spaniſches Amerika.

Auf Jamaica hatte man aus Santa Martha die Nachricht erhalten, daß Santa-Fé de Bagota (die Hauptſtadt von Neu-Granada) ſich mit Capitulation an die königlichen Truppen unter General Morillo's Commando ergeben, und der Congreß der Independenten ſich nach Antioquia geflüchtet habe. Morillo ſoll 3000 Mann Verſtärkungstruppen aus Spanien erhalten haben.

Rußland.

Der zu St. Petersburg am 16. (27. Dec.) 1798 zwiſchen Rußland und Portugall abgeſchloſſene, und durch die zu Wien am 17. (29. März) 1815 unterzeichnete Declaration bis zum 5. (17. Juny) l. J. verlängerte Freundſchafts-, Handels- und Schiffahrts-Tractat, iſt durch einen, dem dirigirenden Senat am verwichenen 23. Mai gegebenen allerhöchſten Ukas Sr. kaiſerl. Majeſtät, in ſeiner ganzen Kraft, bis zum 1. Jänner 1817 verlängert worden.

Der Kriegsgouverneur von Podolien, Generallieutenant Bachmetew 3, iſt allerhöchſt auch zum bevollmächtigten Statthalter der Provinz Beſſarabien, mit dem Gehalt und den Tafelgeldern, die für dieſe beiden Poſten beſtimmt ſind, ernannt.

Der verabſchiedete Generalmajor, Fürſt Alexander Schtſcherbatew, iſt allergnädigſt beim Hofe Sr. kaiſerlichen Majeſtät zum Stallmeiſter, zum Director der Hof-Stuttereien, und zum Mitgliede der Stutterei-Expedition, mit dem dieſen Poſten zugeeigneten Gehalt, ernannt.

Der Civil-Gouverneur von Eſthland, wirkliche Etatsrath, Baron Ixkul, iſt, zur Belohnung ſeines ausgezeichneten Dienſtes zum Beſten des Vaterlandes, allergnädigſt zum geheimen Rath erhoben.

Frankreich.

Am 30. v. M. war großer Cercle bei Hofe, wobei man die Marſchälle Macdonald, Oudinot, Victor, Marmont, Suchet, Moncey ꝛc. bemerkte. Im Hofe der Tuilerien war große Parade.

Der Herzog v. Angouleme ſollte, wie es hieß, am 6. ins Iſere-Departement abreiſen. Der Prinz v. Condé hat ſich nach Chantilly begeben, wo er den Herzog Bourbon aus England erwartet.

Durch eine königliche Verordnung vom 19. v. M. iſt Hr. Villemain zum Director der Buchdruckerei und des Buchhandels ernannt.

Die Marine-Commiſſär zu Lorient hatte eine Bekanntmachung erlaſſen, worin er die franzöſiſchen Kauffahrer vor den carthageniſchen Caperſchiffen (von denen mehrere von Franzoſen ausgerüſtet und bemannt ſeyn ſollen) warnt, die in der Nähe der Inſel St. Domingo (vorzüglich bei den Beaten-Inſeln) kreuzen. (Einer Anzeige aus Bayonne zufolge, hatten ſich mehrere von den ſpaniſchen Inſurgenten ausgerüſtete Caperſchiffe bis an die ſpaniſch-europäiſchen Küſten gewagt, und namentlich an der Küſte von Galicien fünf reich beladene ſpaniſche Fahrzeuge weggenommen.)

General Marchand war von dem Kriegsgerichte, das ihm den Prozeß machen ſollte, freigeſprochen worden.

Prozeß gegen die Patrioten von 1816.

(Beſchluß der Sitzung vom 29. Juni.)

Der Präſident ward berichtet, daß Schellens nicht zu finden, ſondern ſeit drei Wochen ver-

reiſt ſei. — Descubes iſt vorgeführt; der Präſident bezeugt ſeine Verwunderung, daß er, vom König zum Bataillonschef ernannt, und Glied der Ehrenlegion, ſich mit ſolchen Leuten in Wirthshäuſern umtreiben konnte. Descubes erzählte, daß der Capitän Oseré (nicht unter den Angeklagten) ihn gebeten, ſeinen Brüdern, den Schreibern, Beſchäftigung zu verſchaffen; durch ſie ſei er in die Verſammlung vom 26. April eingeführt worden; er war in bürgerlicher Kleidung; Scheltens habe allein die Vorſchläge gemacht, ſein Plan mit den Pulverfäſſern ſei als ſinnlos allgemein verworfen worden. Es ſei nicht wahr, daß er zu einem Commando ſich anerboten, (Dervin verſicherte es wiederholt;) das Zeichen mit dem N ſei ſchon längſt bekannt. Pr. Sie haben geſucht, Bellaguet kennen zu lernen, dieſe myſteriöſe Perſon, die viele Geheimniſſe beſaß? D. Ja, auf Anrathen Gonneau's, der mit einem Generaladvocaten vom Caſſationshof innigſt verbunden iſt und dieſem Magiſtrate alles entdecken wollte. Pr. Ihr Betragen iſt ganz außerordentlich. Sie gehen zu Bellaguet, den Sie nicht kennen; Sie geben ihm ein Rendezvous bei Gonneau, den er nicht kennt. D. Das kommt daher, daß Bellaguet mir ſagte, er würde, wenn er mir etwas zu eröffnen hätte, zu Gonneau kommen. Gonneau. Mein Freund (Descubes) kannte meinen Entſchluß, alles der Polizei anzuzeigen. Bellaguet tritt auf. Ich kenne (ſagt er) die Brüder Oseré (öffentliche Schreiber im Palais de justice), weil ich allen causes célèbres in dieſem Gerichtshofe beizuwohnen pflege. Ich fragte ſie öfter um das Befinden ihres Bruders, des Capitäns Oseré, mit dem ich einſt Geſchäfte hatte; dieß war auch der Fall am 26., wo ich dem Prozeß über das Teſtament des Prinzen d'Henin beiwohnte. (Der Präſident bemerkte, daß dieſer Umſtand mit der Ausſage anderer zuſammenfalle, daß Bellaguet am 26. April habe melden laſſen, er könne zu der Verſammlung nicht kommen.) Pr. Was war der Gegenſtand des Beſuchs, den Descubes bei Ihnen abſtattete? Bel. Meine Verhältniſſe mit dem Capitän Oseré, den Descubes kennt; als er am Ende Politik ſprach und Unzufriedenheit bezeugte, wies ich ihm die Thüre. Pr. Und doch verſprachen Sie ihm, ſich bei Gonneau einzufinden? B. Nein; ich bin aufrichtig wie die Wahrheit. Pr. Descubes Erklärung und ſein Brief an Gonneau ſprechen gegen Sie. B. der Inſtructionsrichter hat mir dieſen Brief von weitem gezeigt; ich habe keinen Theil daran. Wäre ich ein fat, ſo hätte ich ſelbſt den Beſuch des Descubes geläugnet. Übrigens iſt darin nicht von mir, ſondern vom Monſieur en question die Rede; ich heiße aber nicht Monſieur en question, ſondern Bellaguet. — Descubes behauptet dagegen, ihn gemeint zu haben. — Die beiden Bonnaſſier kamen hierauf vor Gericht; Bonnaſſier, der Friſeur, wurde beſchuldigt, auf der Börſe falſche Nachrichten ausgeſtreut, und die Heere von ganz Europa in Marſch geſetzt zu haben; auch habe er unter ſeinen Vertrauten das Looſungswort eingeführt: comment se porte l'Enfant? Überdieß habe er und ſein Sohn eingeſtandenerweiſe fleißig Karten ausgetheilt. Bonnaſſier verſicherte, der l'Enfant ſei ein berühmter Coiffeur, der aber nicht mehr in Paris wäre; was ſeine und ſeines Sohnes Ausſagen beträfe, ſo wären ſie ihnen unter Androhung, auf Zeitlebens in die basse-fosse geſetzt zu werden, abgedrungen worden. Er hätte noch mehr geſagt, um nur bald aus der Geſchichte zu kommen. Dagegen erklärte Sourdon und Carbonneau zur Ehrenrettung des Polizeipräfecten, von ihm Geldunterſtützung im Gefängniſſe erhalten zu haben; dem Pleignier habe er ſogar Speiſen von ſeiner Tafel geſchickt. Die Sitzung ward aufgehoben.

In der Sitzung am 30. Juni bemerkte der Präſident gegen Desbaunes, daß Verneuil ſeitdem geläugnet habe, ihm irgend einen Rath über ſein Betragen gegen die Mitverſchwornen ertheilt zu haben. Desbaunes verharrte bei ſeiner erſten Ausſage; eine Abſchrift des Circulars an die Brüder erkannte er als von ſeiner Hand an, und behauptete neuerdings, das Original aus der Hand der Frau Picard erhalten zu haben. Dieſe zerfloß in Thränen, und ſchwur bei der Aſche ihres Vaters und ihrer Mutter, keine Kenntniß von dem Papiere zu haben. — Der Präſident forderte den Pleignier feierlich auf zu eröffnen, was er dem Könige ſagen wolle; wäre er durch Schwüre, die er wichtigen Perſonen geleiſtet, zum Schweigen gebunden, ſo löſe die Gerechtigkeit alle auf, die nicht auf Ehre und Redlichkeit gegründet wären; vor dem Könige zu erſcheinen, ſei ſchon eine Gnade, und man könne derſelben nicht eher theilhaftig werden, als bis man von aller Schuld rein gewaſchen ſei. Pl. (Feierlich.) Ich werde mit dem König ſprechen, und Frankreich retten. Pr. Ihr Wunſch wird ſeinen Wiederhall finden; (votre desir aura son retentissement,) unſere Debatten ſind öffentlich und haben ihre Echo's. Ein Rath. Will der Angeklagte nicht ſeine Entdeckungen zu Papier bringen? Man wird ſie verſiegeln, und dem König bringen. Pl. Ich werde mit dem König ſprechen. Pr. Der König miſcht ſich in keinen Criminalproceß, als um zu begnadigen. Jeder ehrliche Mann iſt der Gerechtigkeit alle Aufklärung zu geben ſchuldig. Pl. Ich werde mit dem König ſprechen, und Frankreich retten, das iſt genug. Ein Geſchworner. Der Angeklagte ſagte in jenem geſchriebenen Memoire, was er letzthin dem Präſidenten überreichte: „Ich habe, allem Anſcheine nach, „noch größeres Unrecht als das erſte war.“ Pl. Das bezog ſich auf den Inhalt der Anklagsacte. Übrigens werde ich mit dem König ſprechen. Pr. Kennen Sie etwas über die Ausleger der Gerechtigkeit? Pl. Sie ſind nicht mehr als der König. Pr. Nach der Conſtitution fließt alle Ge-

rechtigkeit vom König aus; er überträgt ihre Vertheilung an die Richter. Kennen Sie einen höhern Gerichtshof als den der Geschwornen? Ich ſelbſt als Präſident des Hofes kann mit dem König nur durch das Organ ſeiner Miniſter ſprechen, und Sie wollen mit ihm unmittelbar reden? Übrigens ſagte ich Ihnen ſchon, Ihr Wunſch wird ſeinen Wiederhall finden, ich kann mich nicht anders ausdrücken. Pl. Ich werde Frankreich retten; ich ſagte es ſchon; ich werde mit dem Könige ſprechen.

(Die Fortſetzung folgt.)

Pleignier, der bekanntlich immer mit dem Könige zu ſprechen verlangte, und wichtige Entdeckungen machen wollte, wurde am 1. d. M. von dem Kanzler von Frankreich, der ſich zu dieſem Ende in die Conciergerie verfügte, vernommen. Er ſprach mit dem Kanzlee von weiter nichts, als von der Stimmung der Claſſe von Leuten ſeines Standes, und entdeckte kein einziges Factum, was irgend einen neuen Aufſchluß über die Verſchwörung gegeben hätte. Er wollte, wie es ſcheint, bloß die Ehre haben, ſich Sr. Maj. nähern zu dürfen, in der Hoffnung, daß ihm, was er auch immer ſage, der Umſtand, mit dem Monarchen geſprochen zu haben, nach alter Sitte, Begnadigung erwirken werde.

Der ehemalige General-Director der Polizei zu Hamburg, Daubignosc, berüchtigten Andenkens, war aus Südamerika, wo er eine Zeit lang an der Spitze der Militäradminiſtration der Inſurgenten geſtanden hatte, zu Paris angekommen.

Unter den ſeit einigen Tagen zu Paris angekommenen Engländern bemerkt man die Lords Berwick und Lonsdale, und die HH. Brougham und Tierney.

Am 1. um 2 Uhr Nachmittags hat ſich zu Paris ein junger Menſch, der Sohn eines Notars aus Verſailles von der Säule auf dem Vendome-Platze herabgeſtürzt.

Königreich beider Sicilien.

Die neueſten Berichte aus Neapel vom 22. v. M. bringen die erfreuliche Botſchaft, daß endlich die Seuche zu Noja gänzlich aufgehört habe. Seit dem 7. Juni war Niemand mehr daran geſtorben. Inzwiſchen wurden doch noch immer die größten Vorſichtsmaaßregeln beobachtet.

Kirchenſtaat.

Zu Rom war am 27. Juni eine weitläuftige ſehr ſtrenge Verordnung gegen die Straßenbettelei erſchienen.

Monarchie der Niederlande.

Seit langer Zeit ſpricht man von der Errichtung einer königl. Garde, die aus verſchiedenen Truppencorps von allen Waffengattungen beſtehen ſoll; man verſichert nun, der Plan zu ihrer Organiſation ſei definitiv angenommen worden.

Das Schweitzer-Regiment Auf-der-Mauer, in niederländiſchen Dienſten, welches ſeit ungefähr 6 Monaten zu Löwen in Garniſon lag, war Morgens, am 29. v. M. zu der nämlichen Beſtimmung, nach Berg-op-Zoom abgegangen.

Nach dem Beſchluß des Königs vom 18. April, der befiehlt, daß alle diejenigen gerichtlich verfolgt werden ſollten, die gegen die befreundeten Mächte ſchrieben, wird, wie man verſichert, dieß Loos mehrere Zeitungsverfaſſer in Belgien treffen.

Teutſchland.

Eine königl. baieriſche Verordnung vom 24. Juni betrifft den Geſchäftsgang bei Beſetzung der Landwehr-Offiziersſtellen, und eine Bekanntmachung vom 15. warnt vor einigen, mit ſchädlichen Ingredienzen gebeizten Tabaksorten.

Se. Maj. der König von Würtemberg hat unterm 4. Juli den Staats- und Conferenzminiſter, Grafen v. Mandelsloh, der Functionen eines Finanzminiſters enthoben, und dieſelben dem zum Miniſter ernannten Geheimen- und Staatsrathe v. Otto, als Generaldirector der Finanzen übertragen. Miniſter v. Otto behält zugleich interimiſtiſch die Verwaltung des Departement des Innern.

Se. Maj. der König von Würtemberg hat mehreren durch Mißwachs in Noth gerathenen Familien Geld und Getreide austheilen laſſen, und ein Verzeichniß der Fruchtunterſtützung bedürfenden Hausarmen anzufertigen befohlen.

Das Frankfurter Staatsriſtretto enthält Folgendes aus Worms vom 2. Juli: „Geſtern ſind hier folgende Abtretungs- und Übernahmspatente erſchienen: Nachdem in Gemäßheit des Art. 6 der zu Paris am 3. November 1815 zwiſchen den alliirten Mächten, hinſichtlich der Territorialausgleichungen getroffenen Übereinkunft von Sr. k. k. apoſtol. Maj. an Se. Maj. den König von Preußen, die vermöge des Art. 51 der Congreßacte Sr. k. k. Maj. zugewieſenen Landesbezirke im ehemaligen Saar-Departemente, nämlich: Die Kantone Saarburg, Merzig, Wadern, Tholey, Ottweiler, der von Frankreich im Jahre 1815 abgetretene Theil des Kantons Lebach, die Reſte der Kantone Conz (einſchließlich der vormals zum Wälder-Departement gehörenden Parzellen auf dem rechten Moſel-Ufer), Hermeskeil und Birkenfeld, ſo wie der Kantone Baumholder und Grumbach, letzterer mit Ausnahme der Ortſchaften Eſchenau und St. Julian, ferner der Kanton St. Wendel, mit Ausnahme der Ortſchaften Saal, Niederkirchen, Bubach, Marth, Hof, und Oſterbrücken, endlich die vorher zum Kanton Cuſſel gehörigen Ortſchaften Schwarzerden, Reichsweiler, Pfeffelbach, Ruthweiler, Burch-Lichtenberg, und Thal-Lichtenberg, mit Beziehung auf die im Artikel 49 der gedachten Congreßacte

z.ehacte feſtgeſetzten Beſtimmungen abgetreten worden ſind, ſo werden von Unterzeichnetem, kraft erhaltener Vollmacht und im Namen Sr. k. k. apoſtol. Majeſtät, ſämmtliche zur Verwaltung beſagter Länder gehörige, ſowohl geiſtliche als weltliche Staatsdiener, deßgleichen ſämmtliche Unterthanen dieſer Bezirke, ihrer bisherigen Dienſt- und Unterthanenpflichten hiermit feierlich entlaſſen. Unvergeßlich bleibt Sr. k. k. apoſtol. Maj. die von den biedern Bewohnern der nunmehr abgetretenen Länder Ihnen und Ihrem Hauſe bewieſene Treue und Anhänglichkeit. Indem Allerhöchſtdieſelben von ihnen mit den lebhafteſten Wünſchen für ihr künftiges Wohlergehen ſcheiden, erwarten Sie von ihrer bisher bewährten Denkungsart, daß ſie Sr. Maj. dem Könige von Preußen und Seinem königl. Hauſe mit gleicher Treue und Gehorſam ergeben ſeyn werden. Geſchehen Worms, am 1. Juli 1816. Wilhelm v. Droßdik, Sr. k. k. apoſtol. Majeſtät wirklicher Hofrath, Generalcommiſſär des k. k. öſterreichiſchen Gebiets am linken Rhein-Ufer, und Commandeur des königl. baieriſchen Civil-Verdienſt-Ordens."

II. „Nachdem durch die von dem k. k. öſterreichiſchen Hrn. Hofrath und Generalcommiſſär v. Droßdik heute erlaſſene Bekanntmachung diejenigen Landestheile des vormaligen Saar-Departements genau bezeichnet ſind, welche in Folge der zwiſchen den allerhöchſten Höfen abgeſchloſſenen Übereinkunft an Sr. Maj. den König von Preußen, meinen allergnädigſten Herrn, mit voller Souveränität und Eigenthum übergehen, ſo nehme ich hiermit, kraft erhaltener Vollmacht, und im Namen Sr. königl. Maj. von Preußen Beſitz von den benannten Kantonen, und verordne: 1) Daß vorſtehende Bekanntmachung gedruckt, und in allen Gemeinden der erwähnten Kantone und Ortſchaften an den Gemeindehäuſern, oder wo deren auf dem Lande keine exiſtiren, an den Kirchen öffentlich angeſchlagen werden ſoll. 2) Werden die Bürgermeiſter hierdurch angewieſen, ſofort dafür zu ſorgen, daß an den Raths- und Gemeindehäuſern der preußiſche Adler zum Zeichen der Landeshoheit befeſtigt, jedes Wappen aber, welches eine fremde Oberherrſchaft andeuten möchte, abgenommen werden, wobei es ſich von ſelbſt verſteht, daß dieſes ohne Zerſtörung öffentlicher Denkmäler der Kunſt oder des Alterthums geſchehen müſſe. 3) Alle öffentlichen Behörden und Beamte ſetzen einſtweilen in der bisherigen Art ihre Amtsverrichtungen fort, diejenigen, welche ein Siegel führen, ſind gehalten, dasſelbe mit einem Adler verzieren, und mit der Um- und Inſchrift: königl. preußiſch ꝛc. (Namen der Behörde und des Orts) verſehen zu laſſen. 4) Vom Tage der Publication dieſer Bekanntmachung werden ſämmtliche Juſtizcollegien, Richter und Notarien die executoriſche Clauſel ihrer Urtheile und Acten im Namen Sr. Maj. des Königs von Preußen erlaſſen. 5) Die Beeidung eines jeden, in den übernommenen Diſtricten angeſtellten öffentlichen Beamten, ſowohl geiſtlichen als weltlichen Standes, ſoll dadurch erfolgen, daß derſelbe zwei Exemplare eines ausgeſtellten ſchriftlichen Eides unterſchreibt, und ungeſämt an mich einſendet; das eine Exemplar wird ihm ſodann mit dem Vormerke über die erfolgte Depoſition zurückgeſchickt werden. 6) Die allerhöchſte Verordnung wegen Tragens der preußiſchen National-Cocarde, vom 22. Februar 1813 ſoll zu Jedermanns Nachricht und Nachachtung mit der gegenwärtigen Bekanntmachung abgedruckt und öffentlich angeſchlagen werden. 7) Über den Tag der Huldigung und die näheren deßfallſigen Einrichtungen werden demnächſt beſondere Verfügungen ergehen, wenn das Geſchäft der Grenzfeſtſtellung beendigt, und die Grenzpfähle aufgerichtet ſeyn werden. 8) Über die Oberverwaltung dieſer übernommenen Kantone, Gemeinden und Ortſchaften wird unverzüglich eine eigene Verordnung erfolgen, bis dahin alle Unterbehörden ſich an mich nach Birkenfeld, als den einſtweiligen Sitz der Verwaltung, zu wenden haben. — So geſchehen Worms, den 1. Juli 1816. Freiherr v. Schmitz-Grollenburg, der k. preußiſchen Regierung zu Coblenz Director der 1ſten Abtheilung, und Ritter des rothen Adler-Ordens dritter Claſſe."

Das Leipziger Zeitungsweſen ſollte aufs künftige Jahr verpachtet werden, und es war ſchon der Verpachtungstermin öffentlich angekündigt; allein der bisherige Pächter, Hofrath Mahlmann, hat den Pacht noch auf das Jahr 1817 verlängert erhalten; man will in Zukunft in die Leipziger Zeitung von Seite der Regierung alle neuen Geſetze, Verordnungen, Reſcripte u. ſ. w. einrücken laſſen, und dieſer Umſtand hat wahrſcheinlich die Aufhebung des Bietungstermins veranlaßt.

Inländiſche Nachrichten.

Ungarn.

In der zu Peſt erſcheinenden ungariſchen Zeitung heißt es: „Die allerhöchſten Verfügungen zur Beſſerung der Staats-Finanzen haben in den hieſigen Gegenden bereits die heilſamſten Folgen hervorgebracht. Diejenigen, welche durch Anhäufung ihrer Erzeugniſſe, namentlich Getreide, Wolle, Weine u. dgl., eine größere Theurung hervorzubringen und abzuwarten die Abſicht hatten, da ſie die Verbeſſerung des Geldcurſes ſehen, und leicht berechnen können, daß alle Anſtrengungen des in den letzten Zügen liegenden Wuchergewerbes die öffentliche Verwaltung nicht irre machen, und von dem wohlbedachten und ruhigen Gange, der zum Ziele führt, nicht abbringen werden, fangen nun freiwillig an, ihre angehäuften Waaren zum Kaufe anzubieten. Daher iſt ſeit dem

letzten Markte der Preis aller ungariſchen Landeserzeugniſſe ſchon bedeutend geſunken, und wenn vollends, wie es ſcheint, ein fruchtbares Jahr hinzukommt, und der Segen der Felder den wohlgemeinten Abſichten der Staatsverwaltung die Hand bietet, ſo wird bald, ohne Zwang und außerordentliche Vorkehrungen, das Gleichgewicht zwiſchen den wirklichen und repräſentativen Waaren hergeſtellt, und der öffentliche Wohlſtand allgemein auf eine ſichere Grundlage geſtützt ſeyn."

Wien, den 12. Juli.

Se. k. k. Majeſtät haben, mit allerhöchſter Entſchließung vom 10. Juni, den Weihbiſchof, General-Vicar und Domprobſt des hieſigen Erzbisthums, Johann Nepomuk v. Dankesreither, in Rückſicht auf deſſen ausgezeichnete Eigenſchaften, und um Staat und Religion geſammelten beſonderen Verdienſte, zum Biſchof von St. Pölten zu ernennen geruht.

Se. k. k. Majeſtät haben den Secretär der hieſigen Polizei-Oberdirection, Adalbert Langswert, zum Kreishauptmann zu Macaesca in Dalmatien, mit dem Range und Charakter eines wirklichen Gubernialraths, allergnädigſt zu ernennen geruht.

Die durch das verſpätete Eintreten der Frühlingswitterung in dieſem Jahre in etwas verzögerte Ernte des Korns hat nun in Öſterreich allgemein angefangen, und obſchon viele Saaten durch die ſpäten Froſtwetter und anhaltende Näſſe zum Theil gelitten hatten, ſo zeigen ſie ſich doch weit ergiebiger, als man erwartet hatte. Der Weitzen ſowohl als Gerſte und Haber verſprechen faſt allenthalben reichlichen Segen. Der Weinſtock hat durch die Spätfröſte ſehr wenig gelitten, aber er iſt im Triebe und der Blüthe ebenfalls verzögert worden. Letztere iſt in vielen Weingebirgen von Öſterreich erſt jetzt eingetreten. Die Traubenanſätze ſind größtentheils zahlreich, und laſſen, wenn warme Witterung eintritt, vielen und guten Ertrag erwarten.

Am 12. Juli war zu Wien der Mittelpreis der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu 2½ pCt. 67¼; der Hofkammer-Obligationen zu 3 pCt. 70; der Hofkammer-Obligationen vom Jahre 1815, zu 2½ pCt. in Silbermünze 35⅙; Staatsobligationen zu 5 pCt. Conventionsmünze, in Silbermünze pCt. 14; Looſe der neuen Silber-Lotterie zu 4 pCt. 207⅙. — Holländer Ducaten das Stück zu 12 fl. 58 kr. — Kaiſerlicher Ducaten das Stück zu 12 fl. 50 kr. — Conventionsmünze pCt. 275⅜.

Vermiſchte Nachrichten.

Die Klagenfurter Zeitung meldet aus Udine, es habe ſich daſelbſt das Gerücht allgemein verbreitet, daß das Ende der Welt am 25. v. M. erſcheinen würde! Der paniſche Schrecken unter dem leichtgläubigen Volke war ſo groß, daß, um alle möglichen Unordnungen zu verhüten, das Militär an dieſem Tage ausrücken mußte. Alles blieb in Ordnung, und der fürchterlich angekündigte Tag ging, zur größten Beruhigung aller Furchtſamen, gleich ſeinen Vorgängern ruhig in das Grab der Zeit hinab, und ließ ſeinen kommenden Brüdern keine andere Spur, als die Erbſchaft einer noch langen Dauer der Welt zurück!

Neue Erfindungen.

Nach öffentlichen Berichten aus Ödenburg hat der dortige beeidete Comitats-Zimentirer, Lorenz Putz, eine Wage erfunden, welche durch geſchraubte Kloben zuſammengeſetzt, alſo leicht zu zerlegen iſt, und mehr als 57 Centner zugleich genau abwägen kann. Der ſinnreiche Erfinder hat eine ſolche Wage für Rechnung des Hrn. Grafen Georg Feſtetits von Tolna verfertigt, am 27. Juni öffentlich zur Schau ausgeſtellt, und ſein Werk hat den Beifall aller Sachverſtändigen erhalten.

Profeſſor Herrmann zu Regensburg hat einen Spinntiſch erfunden. An einem ſolchen Spinntiſche können mehrere Perſonen zugleich ſpinnen, ohne eine andere Verrichtung zu haben, als den Faden zu ziehen.

Schauſpiele.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Der Dichter und der Tonſetzer.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Die Putzſucht.

K. K. priv. Leopoldſtädter-Theater.

Heute: Die Schmausbaberl.

Morgen: Die ſchützende Juno. — Der diebiſche Affe.

K. K. priv. Joſephſtädter-Theater.

Heute: Die Modethorheiten.

Morgen: Daſſelbe wiederholt.

Theater in Baden.

Heute: Der Hund des Aubri.

Morgen: Vetter Guckuck von Nürnberg.

Das Panorama von Gibraltar iſt täglich im Prater zu ſehen.

Die k. k. Militär-Schwimmanſtalt im Prater iſt täglich Vor- und Nachmittags zu beſuchen.

Nro. 196.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Sonntag, den 14. Juli 1816.

2

Meteorologiſche Beobachtungen vom 12. Juli 1816.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 12¼ Grad.	28 Z. 1 L. 5 P.	W. ſtark.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 14½ —	— — 1 — 3 —	NWW. ſchwach.	Regen.
	10 Uhr Abends	+ 11 —	— — 1 — 5½ —	W. ſtark.	heiter.

Ausländiſche Nachrichten.

Canariſche Inſeln.

Nachrichten aus Teneriffa zufolge, waren die engliſchen Schiffe Newcaſtle und Orontes (welche am 21. April von Portsmouth abgeſegelt waren) am 1. Mai im Hafen von Orotava (auf Teneriffa) eingelaufen. Am Bord des Newcaſtle befand ſich Admiral Malcolm, und der franzöſiſche und ruſſiſche Commiſſär (Marquis v. Montchenu und Graf Balmain) der kaiſerl. öſterreichiſche Commiſſär, Freihr. v. Stürmer, mit ſeiner Gemahlinn, war am Bord des Orontes. Beide Schiffe ſind am 5. Mai längs der afrikaniſchen Küſte gerade nach St. Helena abgeſegelt.

Großbritannien.

An der afrikaniſchen Küſte hatten engliſche Kreuzer wieder portugieſiſche Schiffe weggenommen, die faſt 1000 Neger an Bord hatten *).

Lord Exmouth war am 18. noch nicht zu London angekommen, aber die von ihm an die Admiralität eingeſchickten Depeſchen ſind den Miniſtern vorgelegt worden. Es heißt, man wolle ſogleich eine andere Escadre nach dem Mittelmeere abſchicken.

Die Times enthalten das unverbürgte Gerücht, der braſilianiſche Hof habe Spanien vorgeſchlagen, Portugall gegen einen Theil der ſpaniſchen Beſitzungen in Amerika zu vertauſchen.

Die Schauſpielerinn Mardyn am Drurylane-Theater, wurde neulich vom Publicum ſehr übel behandelt, auf das, wie es jedoch heißt, ungegründete Gerücht, daß ſie die Eheſcheidung des Lord Byron und ſeiner Gemahlinn veranlaßt habe.

Hr. Benjamin Conſtant proteſtirt in Londoner Blätter gegen die Nachricht, daß ſein neuer Roman, Adolphe, ſeine Lebensgeſchichte enthalte oder es überhaupt mit wirklichen Perſonen zu thun habe.

Afrikaniſche Raubſtaaten.

Die von den Algierern der brittiſchen Flagge zugefügten Beleidigungen erregten überall ſo viel Erſtaunen, als Unwillen. Eines der Londoner Blätter macht folgende Bemerkungen darüber: „Beinahe ſollte man ſich über dieſe Treuloſigkeiten freuen, da ſie hoffentlich die Wirkung hervorbringen werden, daß unſere Regierung darüber in Harniſch geräth, und alle Unterhandlungen und Verkehr mit dieſer barbariſchen Race aufhebt, welche ſchon ſeit Jahrhunderten dem Occident zur Schande gereichen. Möge ſie der Donner unſers Geſchützes treffen, und diejenigen, welche mit ihnen im Bunde ſind und ihnen Beiſtand leiſten, eben ſo ſchnell vernichten, als unſere braven Krieger Napoleon's letzte Hoffnungen zu Schanden gemacht haben *). Warum zögert man noch? Europa, ja die ganze Welt wird eurer gerechten Rache Beifall zollen, und es für euer edelſtes Werk erklären, wenn ihr die Eingebornen jener ſchönen Gegenden von dem Joch der Sclaverei befreit. Fürchtet ihr etwa,

*) Die Engländer ſchicken ſolche befreite Sclaven nach Sierra Leona, wo ſie, wie es heißt, dieſelben entweder für freie Neger-Regimenter, die ſie in Weſtindien unterhalten, anwerben, oder dort in einer freien Colonie ſich anſiedeln laſſen. Indeſſen hat ſich gegen dieſe ſeit Jahren ſo geprieſene Colonie, kürzlich ein lebhafter Widerſpruch erhoben; beſonders machte es Aufſehen, daß Hr. Thorpe, der ſelbſt Oberrichter in Sierra Leona war, die afrikaniſche Inſtitution ſo lebhaft angriff, und behauptete: „ſie habe trotz der vom Publicum erhaltenen Unterſtützung, für die Civiliſation der Neger nichts gethan, und den Sclavenhandel ſo wenig hintertrieben, daß die Untergebenen der Inſtitution vielmehr Sclaven für ſich ſelbſt gekauft, ganze Schiffsladungen von Sclaven verhandelt, und kurz den Negerhandel auf alle Weiſe befördert hätten; ja, unter dem Gouverneur Ludlow wären zwei, den Nord-Amerikanern weggenommene Schiffsfrachten Neger öffentlich zu Sierra-Leona verauctionirt worden." Einzelne Mißbräuche mögen wohl vorgefallen ſeyn; allein daß die Engländer Völkern den Sclavenhandel wehren, und ihn ſich gleichſam ausſchließend vorbehalten wollten, iſt eine gar zu arge Beſchuldigung.

*) In der Hamburger Börſenliſte vom 2. Juli heißt es: „Die Stunde der Barbaresken ſcheint geſchlagen zu haben. Unſere heutigen Briefe aus Paris melden, England wolle den Dey von Algier mit Krieg überziehen, und Sir Sidney Smith ſei nach London berufen worden, um ein nach dem mittelländiſchen Meere beſtimmtes Geſchwader zu befehligen.

man werde eiferſüchtig auf euch werden? Dieß wird unmöglich ſeyn, ſobald ihr alle Seehäfen des nördlichen Afrika in Freihäfen verwandelt, und euch, in Verbindung mit allen übrigen europäiſchen Mächten, für deren immerwährende Freiheit verbürgt.“

Schwedrn.

Se. königl. Hoh. der Kronprinz und Se. königl. Hoh. der Herzog von Südermannland (ſein Sohn) waren am 23. Juni von Stockholm nach Norwegen abgereiſt. Das erſte Nachtquartier ſollte in Köping genommen werden. Se. Maj. der König war am 24. nach dem Luſtſchloſſe Roſensberg abgegangen.

Der Herzog von Südermannland hat dem bei der Erſtürmung Leipzigs am 19. Oct. 1813 gefallenen ſchwediſchen Major v. Döbeln, in dem Garten des Schloſſes Karlſtein, wo die Militär-Akademie, deren Zögling Döbeln war, ſich befindet, ein Denkmal errichtet.

Frankreich.

Am 1. Juli vor der Meſſe hatte der portugieſiſche Botſchafter eine Audienz beim Könige, worin er Sr. Maj. das Ableben Ihrer Maj. der Königinn von Portugall anzeigte. Hierauf nahm der königl. ſpaniſche Botſchafter am kaiſerl. öſterreichiſchen Hofe, Herzog von San Carlos, Abſchied vom Könige, und Hr. v. Treitlinger, Miniſter-Reſident II. kk. HH. der Großherzoge von Sachſen-Weimar, von Mecklenburg-Strelitz, und von Sr. Durchl. des Herzogs von Sachſen-Gotha, überreichte ſeine Beglaubigungsſchreiben.

Der Moniteur vom 3. d. M. enthält eine königliche Verordnung vom 9. Juni, vermöge welcher der König, um die Verdienſte, welche ſich die Fürſten des Hauſes Hohenlohe-Waldenburg-Bartenſtein und Schillingsfürſt, und namentlich die Fürſten Ludwig Aloys von Hohenlohe-Bartenſtein und Carl Joſeph Ernſt von Hohenlohe-Bartenſtein-Jaxtberg ſeit 1792 um die Familie der Bourbons erworben haben, zu belohnen, den Fürſten Ludwig Aloys von Hohenlohe-Bartenſtein zum Commandeur des St. Michaels- und des h. Geiſt-Ordens ernennt, und ihm den Rang als General-lieutenant in der franzöſiſchen Armee (mit dem Amte als Inspecteur d'infanterie für dieſes Jahr) anweiſt. Ein Theil des Schloſſes von Luneville ſoll dieſem Fürſten und ſeiner Familie zur Wohnung dienen, und die Légion etrangère ſogleich den Namen: Légion d'Hohenlohe annehmen; obgedachter Fürſt wird zum Colonel superieur derſelben ernannt; der bisherige Oberſte, Graf v. Wittgenſtein, behält jedoch das Commando derſelben unter den Befehlen des Fürſten.

Der König und Madame haben am 2. d. M. die Tochter des Marſchalls Oudinot und den Sohn des Marquis de Podenas, Schwiegerſohns des Herzogs v. Escars, über die Taufe gehalten.

Die Herzoge von Angouleme und Berry waren mit ihren Gemahlinnen am 5. d. M. nach Rambouillet abgereiſt.

Am 27. v. M. hatte der König dem ehemaligen Duc de Cadore (Hrn. v. Champagny) Audienz ertheilt.

Der Bruder des Marſchall Soult widerſpricht im Moniteur der (von uns gleich bezweifelten) Nachricht von der Abreiſe dieſes Marſchalls aus Briſtol nach Amerika, und verſichert, er bekomme faſt täglich Briefe von ihm aus Düſſeldorf, wo er ſich fortwährend aufhalte.

Die Gazette de Lauſanne hatte behauptet, der (im vorigen Winter bei einem Volksauflaufe zu Nismes von einem Böſewicht verwundete) General Lagarde ſei ein Proteſtant; dieſer Behauptung widerſpricht nun General Lagarde (der es doch wohl am beſten wiſſen muß) im Journal de Paris vom 3. d. M. General Lagarde, der von ſeiner Wunde gänzlich wieder hergeſtellt iſt, befindet ſich ſeit einiger Zeit in Paris.

Hr. Brougham war von Paris nach der Schweiz abgereiſt, und iſt, dem Vernehmen nach, Willens, über Wien nach England zurückzukehren.

Prozeß gegen die Patrioten von 1816.

(Beſchluß der Sitzung vom 30. Juni.)

Die Angeklagten werden abgeführt. Lebrun wird über Vertheilung der Karten und Aufrufe zur Rede geſtellt; er geſteht ſie ein; behauptet, alles der Polizei haben entdecken zu wollen; übrigens habe er die ganze Geſchichte als eine Fabel betrachtet. — Dirtrich der Schneider (Rue St. Denis wohnend) iſt beſchuldigt, auf der Börſe ſchlimme Gerüchte verbreitet und Karten und Aufrufe ausgetheilt zu haben; der Gerichtshof bezeugt ſein Erſtaunen, daß man bei ihm 20,000 Fr. baar vorgefunden. Dirtrich erwiedert auf erſteres, daß ihm der Aufruf Abſchen erweckt und den Entſchluß eingeflößt habe, ihn der Polizei anzuzeigen; allein man habe ihn zu ſchnell verhaftet. Seine Frau ſelbſt würde ihn zur Anzeige gezwungen haben. Das Geld ſtamme von ſeinen 36jährigen Erſparniſſen her. — Philipp, Lieutenant in Simons Freicorps 1814, aber bald entlaſſen; Lascaux, Mediciner und ehemals Oberchirurg; überdieß angeklagt, 6 Bouteillen Wein bei einem Weinwirth geſtohlen und das Band der Ehrenlegion widerrechtlich getragen zu haben; Warrin, der aus dem Gefängniſſe ſeinen Ältern ſchrieb, „daß man nur einige Äſte der Verſchwörung, „aber nicht ihren Stamm habe, und daß er den Tag, „wo er den franzöſiſchen Boden verlaſſen könnte, für den „glücklichſten ſeines Lebens halten würde;“ Lejeune, der durch Lascaux und Warrin den Aufruf copiren ließ, bloß um ihn der Polizei anzuzeigen, und von jeher ein ſo guter Royaliſte war, daß er, als Buonaparte die Kaiſerkrone nahm, aus franzöſiſchem Stolze deſertirte und emigrirte, (er war Grenadier zu Pferde) in der Folge aber von einem Generalpardon Gebrauch machte, um

zurückzukehren; Drouot, bei dem man einige alte Gardenuniformen und etwas Pulver, das in ſeinem Keller zu Maſtyr wurde, gefunden; Houzeau, der Alles in Trunkenheit gethan haben will, und den der Advocat Tourret für einen Papagey erklärte, der nicht zwei Ideen verbinden könne; Cartier, der einigen à la boule Spielern in den elyſäiſchen Feldern Karten austheilte; Planſon endlich, der dem Garnier Karten gegeben hat, mit den Worten, „daß man, wenn etwas in Paris ausbräche, mit dieſen Karten ſich ausweiſen könnte, daß man kein Royaliſte ſei" . . . alle dieſe ſind der Vertheilung der Karten und Aufrufe beſchuldigt, und geſtehen es mehr oder weniger ein. Die Sitzung wird aufgehoben, und das Zeugenverhör auf den folgenden Tag angeordnet.

In der Sitzung am 1. Juli begannen die Zeugenverhöre. Die intereſſanteſten darunter waren: Hr. v. Verneuil, Escadronschef vom Generalſtab, Ritter des Ludwigs- und Legionsordens. Er erzählte, wie er Desbaunes Anfang Aprils begegnete, und dieſer ihn nach Erzählung der Gerüchte des Tages befragte, ob er von den Aufrufen und Karten Kenntniß habe? Da Verneuil es verneinte, ſo habe Desbaunes ihm von beiden mitgetheilt. Verneuil hielt als Ludwigsritter, der geſchworen, alle Complotte gegen die Regierung zu entdecken, es für ſeine Pflicht, auch von dieſem die Polizei in Kenntniß zu ſetzen; er habe aber nicht Hrn. Desbaunes insbeſondere, ſondern die Sache überhaupt angegeben; um ſo mehr als er jenen immer unentſchieden und den guten Räthen, die er ihm gegeben, nicht folgſam geſehen habe. — Desbaunes geſtand die Richtigkeit dieſer Erzählung im Allgemeinen ein, behauptete aber, keinen Rath von Verneuil erhalten zu haben. Ein Mitglied des Gerichts bemerkte, dieſe Behauptung ſtehe im Widerſpruche mit einer frühern, welcher zufolge Desbaunes bloß auf Verneuils Rath ſich ſo weit in die Verſchwörung eingelaſſen. — Ballot, Beamter, bezeugt, daß Sourdon ſchon im Januar von dem Vorhaben geſprochen, gewiſſe Complotte anzugeben, Uliski, Überſetzer, will von Sourdon im April Gleiches gehoet haben, und Sourdon fügt hinzu, daß er ſeinen Entſchluß immer nicht ausführen können, weil er noch nicht gehörig unterrichtet war. Hr. Cahier, Generaladvocat am Caſſationshofe, bezeugt, daß Gonneau ihm ſchon im Jänner von einer Geſellſchaft des ſchlafenden Löwen geſprochen, in der Folge aufrühreriſche Schriften mitgetheilt, und auch von ſeinem Entſchluſſe geſprochen habe, die Spuren einer neuen Verſchwörung zu verfolgen. Er, Cahier, wäre vom 20. bis zum 29. April verreist geweſen; Gonneau ſelbſt ſei noch letztern Tag bei ihm geweſen, aber, da er ihn nicht getroffen, voll Ungeduld weggegangen, und am 1. Mai verhaftet worden. Cahier bezeugt übrigens, daß Gonneau zwar zur Repräſentantenkammer berufen, aber in dieſelbe wegen Krankheit ſehr ſpät eingetreten ſei, und bloß zu Napoleons Abdankung mitgewirkt habe; daß er 1814 Lieder zu Ehren des Königs gedichtet, und immer mit größter Ehrfurcht von ihm geſprochen. Der Präſident bemerkte, daß Gonneau ſchwerlich gewagt haben würde, vor einem ſo ausgezeichneten Unterthan eine andere Sprache zu führen. Der Präſident fragte hierauf den Buchdrucker Charles, ob er, trotz der Erklärung der Kunſterfahrnen (Experts), daß die Lettern, aus denen der Aufruf geſetzt ſei, mit den ſeinigen, ein einziges é ausgenommen, die größte Ähnlichkeit hätten, darauf beharre den Aufruf nicht gedruckt zu haben? Charles beharrte darauf und bemerkte, er habe einſt einen Guß Lettern gekauft, aber nur zur Hälfte; die andere Hälfte ſei von einem andern Buchdrucker gekauft worden; das ungleiche é komme vermuthlich daher, weil man ſeine Lettern öfters mit andern aſſortirte; es gäbe Buchdruckergeſellen, die ſich kleine Setzkäſten zu Hauſe bildeten, und zum Nachtheile ihrer Herren arbeiteten; ein ſolcher habe den Aufruf vermuthlich geſetzt; den Abdruck habe man mit einer Walze machen können. Carbonneau ſetzte hinzu, daß Pleignier den Abdruck wirklich bloß mit einem Querholz, worüber er ſich mit der Schwere ſeines Körpers neigte, gemacht habe. Das iſt die Wahrheit, rief er, mit meinem Blute möchte ich Charles retten, den ich eigentlich in dieſe Geſchichte verflochten. Pleignier befragt, welchem Buchdrucker er den Aufruf zum Setzen gegeben, behauptete, nichts zu wiſſen. Carb. Sie ſprachen mir ja einſt von einem Buchdrucker, der zu Ihnen gekommen ſei, und Sie gefragt habe, ob Sie keine Adreſſen zu drucken hätten? — Pl. Ich erinnere mich daran nicht mehr genau; man führe mich auf die Spur. Präſident. Ihnen genügt es alſo nicht, alle dieſe Menſchen auf dieſelbe Bank gebracht zu haben, auf der Sie ſitzen; Sie wollen nicht einmal Fragen beantworten, wodurch Sie den Einen oder Andern retten können! Carb. (Weinend zu Pleignier:) Ich habe Sie ja hinlänglich auf die Spur geführt! — Pl. Nun wohl, ich erinnere mich jetzt, daß es ſo ein Adreſſendrucker war, dem ich den Aufruf zum Setzen gab. Pr. Sein Name? Pl. Es iſt ein ambulirender Drucker. Pr. Wie viel zahlten Sie ihm? Pl. Vierzig oder funfzig Franken. Pr. Das Gedächtniß kehrt Ihnen zurück; ich will dieſen Augenblick benutzen, um Sie neuerdings über den Gegenſtand Ihrer Entwürfe zu fragen. Pl. Ich ſprach geſtern mit Sr. Excellenz dem Kanzler . . . Pr. Das wußte ich nicht. Pl. Ich ſagte ihm, was ich Ihnen geſagt, daß ich mit dem Könige ſprechen werde. (Mit Nachdruck:) Ich werde mit ihm ſprechen; ja, meine Herren, ich werde mit ihm ſprechen! Es liegt Sr. Majeſtät daran, mich vor ſich erſcheinen zu laſſen *). Pr. Es handelt ſich alſo von einem großen, zuſammenhängenden Entwurfe? Pl.

*) Unſere Leſer wiſſen bereits, warum er dieß ſo dringend verlangen mag.

(Nach langer Pauſe.) Ich habe hiee keine Entdeckungen zu machen. — Die Sitzung waed aufgehoben.

(Die Fortſetzung folgt.)

Preußen.

Se. Maj. der König haben dem Grafen v. Caraman, bisherigen königl. franzöſiſchen Geſandten am königlich-preußiſchen Hofe, jetzigen Botſchafter Sr. Maj. des Königs von Feankreich am kaiſerl. öſterreichiſchen Hofe, den rothen Adler-Orden eeſter Claſſe zu verleihen geruht.

Se. Durchl. der kaiſeel. ruſſiſche Geneeallieutenant, Erbprinz von Holſtein-Oldenbueg, waren nach Bremen, Se. Excell. der General der Infanterie, Graf v. Tauentzien-Wittenberg, nach Carlsbad, der Generalmajor Graf v. Haacke nach Magdeburg, und der königl. franzöſiſche Generallieutenant Graf v. Bruges nach Freienwalde von Berlin abgegangen.

Preußen hat, wie Berlinee Blätter melden, die von Guſtav IV. verfügte Aufhebung der Leibeigenſchaft im ehemaligen Schwediſch-Pommeen beſtätigt.

Teutſchland.

Die allg. Zeitung meldet aus Leipzig vom 2. Juli: „Die hier abſeiten einer, in Folge der Beſtimmungen des Congreſſes, niedergeſetzten ſchiedsrichterlichen Commiſſion Statt gefundenen Verhandlungen ſind am geſtrigen Tage beſchloſſen worden. Dee Beſitz des Herzogthums Bouillon und die Entſchädigung für die dem Könige der Niederlande übeetragenen Souveränitätsrechte deſſelben ſind durch abſolute Stimmenmehrheit Sr. Duechlaucht dem Prinzen Carl Alian von Rohan-Monbazon, nunmehrigen Herzoge von Bouillon, zuerkannt worden. Bekanntlich findet von dem Spruche dieſes Anſträgalgerichtes, deſſen Formen nach den Beſtimmungen der teutſchen Bundesacte in Zukunft allgemeinere Anwendung leiden dürften, keine Appellation Statt. Der kaiſerl. öſtereeichiſche Miniſter Freiherr v. Binder, dee königl. ſardiniſche Geſandte am königl. preußiſchen Hofe Graf v. Caſtelalfer, und der vom Fürſten Rohan ernannte Schiedsrichter Graf de Fitte de Soucy ſtimmten unbedingt, nach dem Rechte der Geburt und der Hausgeſetze des Herzogthums Bouillon, für die Anſprüche des Enkels der Schweſter des im Jahre 1792 verſtorbenen Heezogs von Bouillon, nemlich des Fürſten v. Rohan. Der brittiſche Rechtsgelehrte Sir John Sewell (von dem zweiten Prätendenten, Viceadmiral Philipp d'Auvergne ernannt) erklärte ſich unbedingt für das Recht ſeiner Partei. Der königl. preußiſche Staatsminiſter, Freiherr v. Brokhauſen erkannte das Recht des Fürſten Rohan an, jedoch unter der Bedingung, daß dieſer dem Adoptivſohn ſeines Groß-Oheims, dem Admiral d'Auvergne, ein Pflichttheil (légitime) von dem Belaufe mindeſtens der ſechsjährigen Revenüen des Herzogthums auszuzahlen habe. Hiernach war die vom Congreß aufgeworfene Streitfrage über das Recht auf die Succeſſion in das Herzogthum Bouillon mit einer Stimmenmehrheit von 4 gegen 1 entſchieden, und zugleich die von einer Stimme aufgeworfene Klauſel, mit einee abſoluten Stimmenmehrheit von 3 gegen 2 Stimmen veeworfen. Die näheen Umſtände dieſes; ſowohl als Vorgang, als auch durch ſein inneres hiſtoriſches Intereſſe bedeutenden Rechtshandels werden in dem dritten Hefte der vom k. k. öſterreichiſchen Geneealconſul in Sachſen, Hrn. Adam Müller, redigirten Staatsanzeigen zur Kenntniß des Publicums gebracht werden."

Inländiſche Nachrichten.

Wien, den 13. Juli.

Se. k. k. Majeſtät haben dem gegenwärtig in Paris befindlichen Vice-Präſidenten der allgemeinen Hofkammer, von Barbier, als ein beſonders Merkmahl Allerhöchſtdero Zufriedenheit, das Commandeurkreuz des königl. ungariſchen St. Stephansordens taxfrei gnädigſt zu veeleihen geruht.

Am 13. Juli wae zu Wien der Mittelpreis der Hofkammer-Obligationen zu 3 pCt. 70; Staatsoblicationen zu 1 pCt. Conventionsmünze, in Silbermünze pCt. 14 1/3; Looſe der neuen Silber-Lotterie zu 4 pCt. 265. — Kurs auf Augsburg füe 100 Guld. Cure., Gulden 272 Uſo. — 269 2 Monat. — Holländer Ducaten das Stück zu 12 fl. 52 kr. — Kaiſerlicher Ducaten das Stück zu 12 fl. 43 kr. — Conventionsmünze pCt. 272 3/4.

Veemiſchte Nachrichten.

Öffentlichen Nachrichten zufolge, wird die Prinzeſſinn von Wales (die ſich gegenwärtig in Conſtantinopel befindet) im Laufe künftigen Octobers wieder auf ihrem (vom General Pino erkauften) Landſitze Garovo (bei Como) erwartet.

Schauſpiele.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Der Dichter und der Tonſetzer.

K. K priv. Theater an der Wien.

Heute: Das Hausgeſinde. — Nettchen und Paul. (Ballet)

K. K priv. Leopoldſtädter-Theater.

Heute: Die ſchützende Juno. — Der diebiſche Affe.

Morgen: Die Teufelsmühle am Wienerberge.

K. K priv. Joſephſtädter-Theater.

Heute: Die Thorheiten der Zeit.

Morgen: Daſſelbe wiederholt.

Theater in Baden.

Heute: Vetter Guckuck von Nürnberg.

Morgen: Das Portrait. — Das Narrenhaus.

Das Panorama von Gibraltar iſt täglich im Prater zu ſehen.

Die k. k. Militär-Schwimmanſtalt im Prater iſt täglich Vor- und Nachmittags zu beſuchen.

N^ro. 197.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

2 Montag, den 15. Juli 1816.

Zeitung

Meteorologiſche Beobachtungen vom 13. Juli 1816.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum		Barometer.	Wind.	Witterung
	8 Uhr Morgens	+ 13	Grad.	28 Z. 2 L. 2 P.	NWW. ſtark.	Wolken.
	3 Uhr Nachmittags	+ 12	—	— — 3 — 6 —	NWW. — —	Regen.
	10 Uhr Abends	+ 10	—	— — 4 — 3 —	NWW. — —	Wolken.

Ausländiſche Nachrichten.

Großbrittannien.

Das Landgericht, welches zur Unterſuchung der neulichen Tumulte zu Ely gehalten worden iſt, hat (wie wir ſchon meldeten) ſeine Arbeiten geendet, und folgende Auszüge aus der Rede des Richters Abbot geben über die Natur dieſer Tumulte den beſten Aufſchluß: „Vier und zwanzig von euch, ſagte er, ſind verſchiedener Verbrechen gegen das Eigenthum eurer Mitbürger und der öffentlichen Ruhe überwieſen worden. Den Übrigen iſt aus beſonderer Gnade der Prozeß nicht gemacht worden, und ſie werden, wenn ſie für ihr künftiges gutes Verhalten Bürgſchaft leiſten; frei gelaſſen. Man hat geſagt, daß Mangel und Noth euch zu dieſen gewaltſamen Handlungen hingeriſſen habe; aber nach der genaueſten Abwägung und Erforſchung findet es ſich, daß nicht ein Einziger unter euch geweſen iſt, welcher Armuth und Mangel als Entſchuldigung ſeines Verbrechens hätte anführen können. Es iſt indeſſen dem Gericht angenehm, es ſagen zu können, daß für den größten Theil von euch die Hoffnung des Lebens übrig bleibt. Das Geſchwornen-Gericht hat uns diejenigen ausgezeichnet, deren Verbrechen im mildern Lichte erſcheint; Transportationen oder Gefängniß ſtehen euch indeſſen bevor. Fünfen unter euch kann ich jedoch keine Hoffnung des Lebens geben. Wilhelm Beamiß, bei eurer Wohlhabenheit und eurem Anſehen unter euren weniger aufgeklärten Nachbarn (ein Schuhmacher) hättet ihr durch euer Zureden Ruhe wieder herſtellen konnen; aber ſtatt deſſen erſchient ihr als einer der Anführer, und nahmet euren 16jährigen Sohn mit, um ihn zum Aufruhr anzuleiten. Da euer Sohn durch euer böſes Beiſpiel verführt worden iſt, ſo wird er begnadigt, aber ihr müßt ſterben. Georg Croß, ihr ſeid in ein Haus während des Tumults eingebrochen, um deſſen Bewohner, der euch gehäſſig war, aber durch die Flucht entkam, das Leben zu nehmen; ihr habt dort geraubt und geplündert, für euch iſt keine Gnade. John Dennis, ihr waret der Anführer des Hauſens, der vom Lande her in Newport einzog, und ſeid mit Piſtolen bewaffnet geweſen, und habt das verführte Landvolk zum Plündern ermuntert; ihr verdient den Tod. Iſaak Harley, ihr habt den Pöbel als Anführer vor das Haus eures bejahrten Predigers geführt, habt dort Einbruch und Raub begangen, und die Familie deſſelben in der Nacht weggejagt. Thomas South der jüngere, ihr waret mit Schießgewehr bewaffnet, habt euch überall als einen der thätigſten Anführer bewieſen, ſeid in mehrere Häuſer eingebrochen, und habt Geld von den Einwohnern durch Drohungen erpreßt. Bereitet euch ihr fünfe zum Tode, und Gott ſei euren armen Seelen gnädig!"

Den neueſten Nachrichten zufolge wurden obgenannte 5 Individuen, unter großem Zuſammenlaufe von Menſchen, am 28. v. M. wirklich hingerichtet, und bezeigten vor ihrem Tode die bitterſte Reue über ihr Verbrechen, welches ſie ſchriftlich bekannten.

Es hieß, der Prinz-Regent würde das Parlament am 3. d. M. in eigener Perſon ſchließen.

Im Oberhauſe erklärte ſich am 23. v. M. Lord Harrowby wider die Bill, wodurch einer Geſellſchaft ein beſonderes Patent zur Erleuchtung der Stadt London durch Gas ertheilt werden ſollte, und nach dem, was bei dieſer Gelegenheit geäußert ward, ſcheint die Verweigerung eines Patents ſehr wahrſcheinlich zu ſeyn, weil durch den Gebrauch des Gas die Grönlandsfahrer und die Thran- und Öhlhändler zu ſehr leiden würden, wenn es überall gebraucht werden müßte.

Als am 19. v. M. Hr. Wilberforce im Unterhauſe den Antrag machte, die Regiſtrirung aller Sclaven in den weſtindiſchen Colonieen anzuordnen, ſagte er: „Wir haben die armen Negerſclaven aus ihrem Vaterlande in unſere Colonieen verpflanzt, und ſind, wenn wir nicht Unmenſchen ſeyn wollen, ihnen deßwegen Schutz und Aufmerkſamkeit ſchuldig. Der Pflanzer iſt nicht der Mann, dem wir ihr Schickſal allein anvertrauen dürfen. Er betrachtet den Sclaven wegen der Verſchiedenheit der Farbe, der unvollkommenen Sprache und wegen des Standes der Dienſtbarkeit, mit Verachtung. Aller Unterricht wird dem Neger verſagt und ſo viel als mög-

lich durch andere gehindert. Die Ehe iſt nicht bei ihnen eingeführt. Sie leben wie das Vieh mit einander. Der Pflanzer ſpricht von ſeinen jungen und fetten Sclaven, wie ein Pachter von ſeinem Vieh redet. Er braucht bei denſelben die Peitſche als Sporn zur Arbeit. Die Regiſtrirungsbill wird jede Colonie in gewiſſe Kirchſpiele abtheilen und die Ernennung von Aufſehern anbefehlen, denen es aufgetragen wird, alle Jahre mehreremale die Lage der Sclaven zu unterſuchen, die verſtändigſten derſelben auszuheben, damit ihnen beſonderer Unterricht ertheilt werde und ſie wieder die Lehrer ihrer Landsleute würden. Freilich hat man das Geſchrei erhoben, daß ich mit der Regiſtirungsbill auf eine allgemeine Freilaſſung hinarbeite; aber ich bin ſchon an ſolches Geſchrei zu ſehr gewöhnt, als daß ich mich dadurch abſchrecken laſſen könnte. Dieſes Schreien hat auch ſchon ſeine verdiente Strafe erhalten. Die Pflanzer haben die Tollheit gehabt, ſelbſt in Gegenwart ihrer Sclaven zu ſagen, daß ich durch die Regiſtrirungsbill die Sclaven in Freiheit ſetzen wolle. Der aufgeklärte Neger hat dieß als Wahrheit aufgefangen und ſieht auf die Pflanzer nun als die Hinderniſſe ſeiner Freiheit. Was hat denn der Pflanzer gegen die Regiſtrirungsbill einzuwenden? Die Gründe dagegen ſind höchſt ſonderbar. Kann ich dafür, daß die rebelliſchen Neger zum Theil das Wort Wilberforce auf ihre Fahnen geſetzt hatten? Man hat mich des Fanatismus beſchuldigt, und ich räume es meinem Ankläger (Hrn. Marryat) ein, daß ich wirklich ein Fanatiker bin, wenn feſtes, unwandelbares Streben zur Verbeſſerung des Looſes unſerer unterdrückten und verſäumten Mitmenſchen dieſen Charakter ausmacht. (Hört!) Ich gehöre zu den unheilbaren Fanatikern, bei denen gar keine Cur anſchlagen wird, und mein einziger Troſt iſt, daß ſo viele gute Menſchen dieſelbe Krankheit haben und wir uns in ziemlich guter Geſellſchaft befinden. Wenn ich überdem noch hier ſo viele Männer ſehe, welche durch ihre große Talente und Beredſamkeit meine Wünſche unterſtützen, ſo bin ich überzeugt, daß wie vormals, ſo auch jetzt, die Sache der Menſchheit über alles Geſchrei den Sieg davon tragen werde. (Hört! Hört! von allen Seiten.)

Der Herzog von Clarence, der auch am Podagra litt, war bereits wieder auf dem Wege der Beſſerung.

Die Morning-Chronicle, die nicht mehr weiß, was ſie erfinden ſoll, dichtet nun den Miniſtern Krankheiten an, und behauptet z. B. Lord Liverpool werde ſich, ſeiner ſchwächlichen Geſundheitsumſtände wegen, nach Spa verfügen, und wahrſcheinlich, ſo wie auch Hr. Vanſittart, aus dem Miniſterium treten!

Der Viceadmiral Sir B. T. Tompſon (der eine Stelle bei der Admiralität erhalten hatte) iſt nicht wieder zum Parlamentsmitgliede (für Rocheſter) gewählt worden; nach mehrtägigem Stimmen trug ſein Nebenbuhler, Hr. Barnett, den Sieg davon; er hatte nur zwei Stimmen mehr.

Die coloſſale Statue Napoleons wurde beim Tower ausgeladen, und nach Carltonhouſe gebracht, wo ſie einige Tage bleiben, und dann im brittiſchen Muſeum aufgeſtellt werden ſoll. Der Courier hatte, um die Neugierde ſeiner Leſer zu reitzen, die Ankunft dieſer Statue unter der Aufſchrift: Arrival of Buonaparte in London (Buonaparte's Ankunft in London), angezeigt.

Obwohl England, heißt es im Courier, ſicher das reichſte Land der Welt iſt, ſo herrſcht doch in dieſem Augenblicke eine wahre Verlegenheit, eine wirkliche Stockung im Handel, welche das Reſultat einer an ſich ſehr glücklichen Begebenheit, nämlich des Friedens iſt, durch welchen eine Menge Handelsartikel im Preiſe gefallen ſind. Die Univerſal-Speculanten (und faſt alle unſere jetzigen Handelsleute gehören in dieſe Claſſe) häufen Waaren nach hypothetiſchen, häufig falſchen Berechnungen auf, und müſſen nun eher ihre vollgepfropften Magazine leeren, bis ſie wieder neue Beſtellungen beim Fabrikanten machen können. Dieß veranlaßt die Fabrikanten, die Zahl ihrer Arbeiter zu vermindern, und die Wirkung jener übertriebenen Speculationen wird bei allen Ständen auf das empfindlichſte fühlbar.

Als einen Beweis der raſchen Fortſchritte gewiſſer Handels- und Induſtriezweige in England führen Londoner Blätter an: im Jahre 1765 habe man die Baumwolle als Handelsartikel in England kaum gekannt; Cartwight erhielt ſein Patent erſt einige Jahre ſpäter. Im Jahre 1782 belief ſich der Geſammtertrag des Baumwollenhandels auf 2,000,000 Pf. Sterling. Im Jahre 1801 wurden 42,000,000 Pf. Baumwolle in England eingeführt, und der Werth der in dieſem Lande verarbeiteten Baumwolle betrug 15,000,000 Pf. Sterling. Gegenwärtig beſchäftigen ſich über 800,000 Individuen mit Baumwollenfabrication, und beziehen dafür jährlich 13,000,000 Pf. Sterl. an Tagelohn.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Alle Nachrichten, welche aus den vereinigten Staaten einlaufen (die letzten reichen bis zum 30. Mai), enthalten fortwährend äußerſt klägliche Schilderungen von den dortigen Handels- und Geldverlegenheiten. Die Zahl der Bankerotte ſteigt mit jedem Tage.

Nach amerikaniſchen Berichten iſt zu Philadelphia zu Ehren des Marſchalls Grouchy und des Generals Lefevre-Desnouettes ein Gaſtmahl angeſtellt worden, bei welchem mehrere angeſehene Bürger der amerikaniſchen Staaten ſich eingefunden haben. Bei den Primär-Verſammlungen zur Wahl der Repräſentanten und des Präſidenten hat die antiföderaliſtiſche oder republikaniſche Partei in mehreren Provinzen den Sieg davon getragen.

Hr. Gibbs Crawford Antrobus iſt zum engliſchen Legations-Secretär in Amerika ernannt.

Der ehemalige franzöſiſche General Humbert, der

unter Hoche's Oberbefehl die Expedition gegen Irland mitmachte, ſoll zu New-Orleans ein Corps von ungefähr 1000 Mann, Individuen aus verſchiedenen Nationen, gebildet haben, und Willens ſeyn, mit dieſem zuſammengerafften Geſindel den Rebellen in Neu-Spanien, zu deren Chef er ſich gerne aufwerfen möchte, ſeinen Beiſtand anzubieten.

Vereinigte Staaten der Joniſchen Inſeln.

Einer am 14. v. M. erſchienenen Bekanntmachung zufolge, hatte die Peſt in dem davon heimgeſuchten Diſtricte von Leſtimo nun gänzlich aufgehört, und die Communication im Umkreiſe dieſes Diſtricts zwiſchen Stadt und Land, war völlig freigegeben worden; mit dem übrigen Theile der Inſel ſollen die Bewohner dieſes Diſtrictes doch erſt, größerer Vorſicht halber, in vierzig Tagen in Verbindung treten dürfen. Auf den 17. war ein feierliches Tedeum in allen Kirchen angeordnet, um dem Himmel für die Befreiung von dieſer fürchterlichen Plage zu danken.

Königreich beider Sicilien.

Nachrichten aus Neapel zufolge, ſollte Se. königl. Hoh. der Erbprinz Don Francesco am 1. d. M. mit ſeiner Gemahlinn nach Palermo abreiſen. Se. Maj. der König befand ſich auf dem Luſtſchloſſe zu Caſerta.

Königreich Sardinien.

Nachrichten aus Genua vom 29. v. M. zufolge, ſtand der zum Finanzminiſter ernannte Marcheſe Brignole (Sohn des ehemaligen Doge Giacomo Brignole) im Begriff, nach Turin abzureiſen, und ſeinen Poſten anzutreten.

Se. Maj. der König von Sardinien wollen, dem Vernehmen nach, eine Reiſe nach Savoyen machen.

Alle ſardiniſchen Schiffe, welche bisher unter engliſcher Flagge ſegelten, ſollen hinfüro ſardiniſche Flagge führen.

Rußland.

Nach dem Ableben des General-Feldmarſchalls Fürſten Saltykow iſt zum Präſidenten des Reichsraths (in Abweſenheit Sr. Maj. des Kaiſers) ernannt, der wirkliche geheime Rath erſter Claſſe, Fürſt Lopuchin.

Se. Majeſtät der Kaiſer haben Sich, Nachrichten aus Petersburg vom 15. Juni zufolge, nach der Sommer-Reſidenz Peterhof auf einige Tage zu verfügen geruht, wo bei Gelegenheit der nächſtens erfolgenden Abreiſe Sr. königl. Hoheit des Prinzen von Oranien, und der Gemahlinn desſelben, Großfürſtinn Anna kaiſerl. Hoheit, mehrere Feſte veranſtaltet ſind. Auch werden Se. Majeſtät nächſtens die Flotte in Cronſtadt in Augenſchein nehmen.

Der Großfürſt Nicolai hat den ärmern Einwohner von Kraſnoi, wo die Franzoſen auf ihrem Rückzuge aus Moskau geſchlagen wurden, 1000 Rubel geſchenkt.

Frankreich.

Der Moniteur vom 4. d. M. enthält eine weitläufige Verordnung über die Eleven der Vice-Conſulate und über das Conſular-Weſen überhaupt, ferner eine Verordnung über das Armenweſen in Paris.

Prozeß gegen die Patrioten von 1816.

(Fortſetzung.)

In der Sitzung am 2. Juli ſagte der Zeuge Quinier, ein Schuſter, aus, Pleignier ſei nach ſeiner erſten Verhaftung und Entlaſſung laufend und wie verrückt zu ihm gekommen, um ihm zu ſagen, die Polizei wiſſe von nichts, und die Sachen würden ihren Gang gehen. Ein großer Theil der Sitzung ging darüber hin, um zu erfahren, wer die andere Hälfte jenes Guſſes Lettern, von dem Charles die eine erſtand, an ſich gebracht habe. Frau Vernanges, die Witwe des Gießers, wußte darüber keine Auskunft zu geben; die Buchdrucker Patris und Dentü hatten Lettern von Vernanges gekauft, aber aus den beigebrachten Muſtern ergab ſich, daß ſie mit jenen des Charles keine Ähnlichkeit haben. — Dietrich, befragt über die 20 bis 25,000 Franken, die man baar bei ihm vorgefunden, erwiedert, daß der Wechſelagent Caron über ſeine Börſengeſchäfte Buch führe. Es ward Befehl ertheilt, dieſen vorzuladen. — Philippe (Commiſſär für Branntwein) wird von dem Zeugen Pelloile, Weinwirth, beſchuldigt, ihm vor Mittheilung der Karten den Schwur abgenommen zu haben, Gut und Leben für die Rückkehr Buonaparte's und die Verbannung der Bourbone daran zu ſetzen; er bedauert übrigens, ſeinen alten Freund Philippe in die Geſchichte gebracht zu haben. Philippe erklärt die Ausſage ſehr abgeſchmackt, indem bei Vertheilung der Karten kein Schwur gefordert worden. Lebrun (einer der Angeklagten) zeigt an, daß er ſo eben Jemanden mit Beziehung auf Philippe ſagen gehört; „Wieder ein Candidat für die Schachtel von Tannenholz!" (la boite au sapin.) Er fordert, daß der Urheber dieſer Worte verhaftet werde. — Der Präſident gibt dazu Befehl, und macht die Verſammlung aufmerkſam, daß man dem Unglücke Achtung vor dem Gerichte ſchuldig ſei. Der Urheber, ein junger Menſch, wird noch während der Sitzung verhaftet. — Der Zeuge Chaſtel (Schreibmeiſter) hatte vor dem Inſtructionsrichter ausgeſagt, er habe Bonnaſſier und Sourdon von bevorſtehender Regierungsveränderung ſprechen hören; vor dem Gerichte nahm er dieſe Ausſage zurück, und behauptete, man habe gedroht, ihn in den Kerker zu werfen, wenn er nicht dieß und jenes ſagen würde. Der Präſident: Sie und die beiden Bonnaſſier ſind die einzigen, die ſich über erlittene moraliſche Gewaltthätigkeit beklagen, während alle andern Angeklagten die Menſchlichkeit rühmen, mit der ſie

behandelt wurden. Ich befehle, den Zeugen bis zu Ende der Debatten in Verhaft zu behalten. **Bonnaſſier** Sohn. Der Inſtructionsrichter ſagte zu mir: „Sie wollen den **Chaſtel** nicht ins Spiel bringen, weil er nichts eingeſtanden hat.“ Das ſtimmt mit Obigem überein. Pr. Eine Behauptung iſt ſo abgeſchmackt als die andere. Hr. v. **Mathis**, Capitän und Ludwigsritter, legt für den Royalismus des Mediciners **Lascaux** ein günſtiges Zeugniß ab; er habe von ihm den Aufruf erhalten, um ihn der Behörde zu hinterbringen. Der Präſident bemerkte, **Lascaux** habe dieſen Entſchluß ſehr ſpät gefaßt, nämlich am 8. Mai; am 9. ſei er verhaftet worden. Der Weinwirth **Bertrand** ſagte aus, er hätte perſönlich keine Kenntniß vom Diebſtahl der 6 Bouteillen Wein durch **Lascaux** und **Warrin**; nur habe **Lascaux**, als er ſpäter ſeine Rechnung berichtigte, 4 Franken mehr bezahlt, ohne zu ſagen warum. Pr. (Zu **Warrin**.) Sie haben den Diebſtahl eingeſtanden? **Warrin**. Man hat mir dieſe Erklärung abgezwungen; die Gardeoffiziere haben mir durch zwei Grenadiere Streiche mit Riemen geben laſſen. **Baron**, (Capitän der Grenadiere zu Pferde von der königlichen Garde) und **Dümiran** (Adjutantmajor) ſagen aus: **Lascaux** und **Warrin** wären um die Kaſerne (in der école militaire) geſchlichen, um Gardeſoldaten, beſonders den **Beaupuis**, zu verführen; der Bruder des Capitäns ſei in das Cabaret gegangen, wo jene jungen Leute mit Dirnen zechten und aufrühreriſche Lieder ſangen. Er habe die Rolle eines Offiziers auf halben Sold geſpielt, und auf dieſe Art ihr Vertrauen ſich verſchafft. Auf den Bericht, den er darüber erſtattete, beſchloſſen die Offiziere (es war zur Zeit des Aufſtandes von **Grenoble**, und ſie glaubten doppelt wachſam ſeyn zu müſſen), den **Beaupuis** zu zwingen, die beiden jungen Leute zu einem Rendez-vous in der Kaſerne ſchriftlich einzuladen. Sie kamen; die Soldaten, ihre Abſicht ſchon kennend, äußerten laut ihren Unwillen und wollten ſie **zeichnen** (écharper); zwei oder drei Grenadiere von **Elba** fanden ſich beleidigt, daß dieſe Leute das rothe Band trugen, ohne dazu berechtigt zu ſeyn; ſie fielen über beide her; **Warrin** erhielt vielleicht 25 Streiche mit einem Stricke; ohne die Dazwiſchenkunft der Offiziere wäre es wohl um ſie geſchehen geweſen! In ſo kritiſchen Augenblicken thut man Manches, was man ſpäter ſich nicht erlauben würde. Die Sitzung ward aufgehoben.

(Die Fortſetzung folgt.)

Zu **Grenoble** wurde ein gewiſſer **Miard-Paſſat**, einer der Anſtifter des Aufruhr vom 4. Mai verhaftet.

Ein Notar von **Lyon** hat ein Bankerott von einer Million Fr. gemacht, und hierauf die Flucht ergriffen.

Der Herzog v. **Wellington** hat ſich am 30. Juni zu **Calais** nach **England** eingeſchifft, wohin auch ein Secretär der ruſſiſchen Geſandſchaft am franzöſiſchen Hofe als Courier mit Depeſchen abgegangen iſt.

Ein **Pariſer**-Journal bemerkt, der Marſchall **Suchet** habe nicht nöthig gehabt, wieder in Dienſtactivität geſetzt zu werden, da er, gleich allen Marſchällen, ſtets darin geblieben ſei.

Am 10. v. M. hatte ein Raubſchiff der Barbaresken auf der Höhe von St. **Tropez** ein ſpaniſches Fahrzeug weggenommen.

Von der zu Paris erſcheinenden Monatsſchrift, betitelt: Hermes romanus, oder der **Lateiniſche Merkur**, iſt ſchon das zweite Heft abgedruckt; daſſelbe iſt vom Jahr 2569 nach Erbauung der Stadt Rom datirt. Der Verfaſſer iſt Hr. **Barbier-Vemars**, und ſeine Aufſätze ſind in einem ſo correcten lateiniſchen Style geſchrieben, daß er die beſten neuern Schriftſteller in der lateiniſchen Sprache, wo nicht übertrifft, doch unfehlbar erreicht. Dieſe Flugſchrift iſt zunächſt für Gymnaſien und Univerſitäten beſtimmt.

Die Ernennung aller Ober- und Subaltern-Offiziere der verſchiedenen Infanterielegionen und Cavallerieregimenter, welche in den nördlichen franzöſiſchen Departements organiſirt wurden, iſt nun vollendet. Zu Subaltern-Offizieren ſind meiſtentheils junge Leute ernannt worden, welche ſich durch ihre Anhänglichkeit für die Sache der Bourbons ausgezeichnet haben. Man hat auch einige Offiziere von der Armee **Buonaparte's**, jedoch nur mit äußerſter Vorſicht, angeſtellt. Es ſind wiederholte Befehle eingelaufen, die verſchiedenen Corps vollzählig zu machen. Zu **Bethune**, **Dünkirchen**, **Calais** ꝛc. ſind verſchiedene Legionen eingetroffen, um daſelbſt die Garniſonen zu bilden, und complettirt zu werden. Jede derſelben zählt noch immer nicht mehr als 4 bis 500 Mann.

Preußen.

Marſchall **Soult** ſoll, wie es heißt, von Sr. Maj. dem Könige von **Preußen** Erlaubniß erhalten haben, ſich in **Breslau** niederlaſſen zu dürfen.

Das von Sr. Maj. dem Könige von **Preußen** auf den 4. d. M. verordnete kirchliche Feſt zum Gedächtniß der in dem dreijährigen glorreich geendeten Kampfe für das Vaterland gebliebenen heldenmüthigen Streiter, wurde in **Berlin** auf eine angemeſſene, allgemeine Theilnahme und Rührung hervorbringende Art, feierlich begangen.

Monarchie der Niederlande.

Am 1. d. M. wurde in der Sitzung der zweiten Kammer der Generalſtaaten eine Botſchaft des Königs verleſen, worin Se. Maj. der Verſammlung melden, daß Sie auf Einladung Ihres hohen Alliirten, des Kaiſers **Alexander**, der **heiligen Allianz** beigetreten ſeien. Gedachter Allianztractat (den wir in Nro. 57 unſeres Blattes von dieſem Jahre mitgetheilt haben)

war,

war, nebſt der Acceſſionsacte des Königs der Niederlande, der Botſchaft beigefügt.

Schweitzeriſche Eidgenoſſenſchaft.

Am 1. Juli war die erſte Sitzung der gemeineidgenöſſiſchen Tagſatzung. Dieſelbe eröffnete der Amtsbürgermeiſter Reinhard von Zürich. Mit Ausnahme der Stände von Unterwalden und beiden Appenzell, wegen Rang- und Repräſentationsſtreit, legten die Ehrengeſandtſchaften den eidgenöſſiſchen Gruß ab, und jene Geſandte nahmen, ohne Präjudiz für die Zukunft, ihre Sitze ein. Am 2 verordnete man eine Commiſſion, um die Meinungen auszugleichen, über die künftig zu beobachtenden Formalitäten bei dem eidgenöſſiſchen Gruß. Die eidgenöſſiſche Kanzlei ward beſtätigt. Am 3. fiel das Verhältniß der Mannſchaftsbeiträge zu der eidgenöſſiſchen Armee in Berathung. Die Mehrheit genehmigte die dießfälligen Anträge der, dieß Frühjahr von dem Vorort zuſammen berufenen Militärcommiſſion. — Die fremden Miniſter ſind, zum Theil, bereits in Zürich eingetroffen, am 3. kam der königl. preußiſche Geſandte, Juſtus v. Gruner. Als ruſſiſcher Geſandtſchaftskavalier wird der Graf Zaluski erwartet.

Den im Kanton Wallis auf Hirngeſpinnſte, womit man das Volk bethörte, angezettelten Aufſtand hat die Regierung durch Abſendung von drei Miliz-Compagnieen nach Brieg zeitlich gedämpft. Mit Ausnahme der unterſten Gemeinden hatten ſich die Aufwiegler ſchon allenthalben einen Anhang verſchafft, und ihr Zweck ſoll nichts Minderes geweſen ſein, als ſich der Caſſen zu bemächtigen und die Regierung zu ſtürzen; ſie würden aber nur dem ſonſt leidenden Lande innere Balgereien, eidgenöſſiſche Truppen und ſchwere Koſten zugezogen haben.

Teutſchland.

Nachrichten aus Frankfurt zufolge, wollte der königl. preußiſche bevollmächtigte Miniſter am dortigen Bundestage, Freiherr v. Hänlein, am 8. oder 9. d. M. nach Kaſſel abreiſen, um daſelbſt, wie man vernimmt, mehrere Privatangelegenheiten ins Reine zu bringen. Derſelbe wird erſt zu Anfang des künftigen Monats wieder daſelbſt eintreffen, und dann dürfte wohl die Eröffnung des Bundestages Statt finden. Es heißt inzwiſchen, es ſolle eine Art Commiſſion oder Directorium des Bundestages niedergeſetzt werden, bei welchem die einzelnen Parteien ihre Reclamationen vorbringen können.

Zu Frankfurt trafen am 3. Juli der öſterreichiſche F. M. L. Prinz Philipp von Heſſen-Homburg, und der preußiſche Oberpräſident, Hr. v. Vinke, ein.

Die Garniſon der Bundesfeſtung Mainz beſtand zu Anfang dieſes Monats aus 5000 Preußen, 5000 Öſterreichern, und einem Regimente Baiern.

Die großes Aufſehen erregende Angelegenheit wegen der Reclamation der churheſſiſchen Subalternoffiziere iſt zur Ehre beider Theile glücklich beigelegt, und es werden nunmehr keine Abſchiedsforderungen Statt haben. — Der Churfürſt von Heſſen hat auf die Fürbitte der Generäle und Brigadechefs ſeiner Armee die zwei verurtheilten Offiziere Huth und v. Rotsmann in ſo weit begnadigt, daß ſie nach ausgeſtandenem Feſtungsarreſt wieder in Dienſt aufgenommen werden ſollen. Sie ſind vorläufig nach Spangenberg abgeführt worden; man hofft aber ihre baldige Entlaſſung. Die Bataillone Haller, Lobberg und Landgraf Carl ſind aus ihrer bisherigen Garniſon Kaſſel nach Marbürg, Ziegenhain und Kirchhain verlegt worden. Bloß die 3 Grenadierbataillone ſind in der Reſidenz zurückgeblieben. — Der Oberlandvogt von Bieſenrodt, welcher bisher eine anſehnliche Civilſtelle im Würtembergiſchen bekleidete und die dortigen Dienſte verlaſſen hat, iſt zu Kaſſel eingetroffen, um ſich einige Zeit allda mit ſeiner Familie aufzuhalten.

Die Bäder von Baden (im Großherzogthum Baden) ſind, der ungünſtigen Witterung ungeachtet, bereits ſehr ſtark beſucht, ſo daß es ſchwer hält, ſich eine anſtändige Wohnung zu verſchaffen, wenn ſie nicht voraus beſtellt iſt. Dazu kommt aber auch noch, daß mehrere Wohnungen, als ſchon verſagt, dennoch leer ſtehen, und nicht von den ankommenden Fremden beſetzt werden können. So hat die bisher noch nicht angelangte Gemahlinn des franzöſiſchen Marſchalls Marmont, ein weitläuftiges Logis im badenſchen Hof ſich vorbehalten. Einen Flügel dieſes Gebäudes hat der mit Sr. Majeſtät dem Könige von Baiern angekommene Feldmarſchall Fürſt Wrede gemiethet. Auch befindet ſich der ruſſiſche General Tettenborn ſchon ſeit einiger Zeit zu Baden, wo überhaupt viele militäriſche Befehlshaber der verbündeten Heere, die zuſammen gegen Frankreich dienten, zuſammengetroffen ſind oder noch zuſammentreffen werden. Ohne die ungünſtige Witterung wäre vielleicht der Zuſammenfluß der Fremden noch beträchtlicher. Dagegen ſind die Sauerbrunnen, eben des ſchlechten Wetters halber, noch wenig beſucht.

Den entlaſſenen Landwehr-Offizieren iſt im Altenburgiſchen das Tragen der Uniform verboten.

In den Strelitzſchen Städten werden überall Turn-Anſtalten errichtet, jetzt auch zu Neu-Strelitz auf Koſten des Großherzogs. Die zu Neu-Brandenburg beſuchte dieſer ſelbſt, und beobachtete mit Vergnügen die Übungen von 95 Turnern, die ihn mit einem Bewillkommungsliede empfingen.

Inländiſche Nachrichten.

Ungarn.

So eben, heißt es in der Ofner Zeitung vom 11. Juli, erhalten wir als Proſpectus die Ankündigung einer vaterländiſchen Jahresſchrift, von der, unter dem Titel: Acta Litteraria Musei Nationalis Hungarici, alljährlich ein Band in Quart, 50 bis 60 Bogen ſtark,

mit Kupſern erſcheinen wird, gedruckt mit Schriften der königl. ungariſchen Univerſitäts-Buchdruckerei zu Ofen. Jener Proſpectus, vom 26. Mai d. J. datiet, und 35 Quartſeiten ſtark, iſt von Seite ſeines äuſſeren Werthes ein faſt unübertreffliches Muſter typographiſcher Eleganz und Reinheit; von Seite ſeines inneren Gehaltes aber beſtätigt ſich aufs neue, und gleichſam concentrirt, was wir ſo oft ſchon von dem Verfaſſer, Hrn. Director des ungariſchen National-Muſeums, Ferdinand Miller v. Braſſo, zu rühmen Gelegenheit hatten, ſeine feurige Vaterlandsliebe, ſein fruchtbarer Eifer für Vaterlandsehre, ſeine raſtloſe literariſche Thätigkeit, ſein ſchönes claſſiſches Latein ꝛc. — Der motivirte, umſtändliche Plan von dieſem Actis literariis muß in dem Proſpectus ſelbſt nachgeleſen werden.

Wien, den 14. Juli.

Se. königl. Maj. von Baiern haben Allerhöchſtihren Geſchäftsträger am k. k. Hofe, Legationsrath Freiherrn v. Stainlein, beauftragt, dem Rathe und beſtändigen Secretär der k. k. Academie der bildenden Künſte in Wien, Hrn. Ellmaurer, welcher die Ehre hatte, Sr. Maj. das Ehrenmitglieds-Diplom dieſer Academie zu überreichen, einen Brillantring mit dem königl. Namenszuge zuzuſtellen.

Nachricht.

Die proviſoriſche Direction der privil. öſterr. Nationalbank bringt, in Folge der durch die allerhöchſten Patente vom 1. Juni 1816 ihr auferlegten Verpflichtung, andurch zur allgemeinen Kenntniß, daß an dem Papiergelde, welches im Wege der Einlöſung und bei der Actien-Einlöſungscaſſe eingefloſſen iſt, der Betrag von Zehn Millionen Gulden heute am 13. Juli 1816 in dem Verbrennhauſe auf dem Glacis, unter der vorgeſchriebenen Aufſicht und Controlle, in Gegenwart eines k. k. Commiſſärs, und mit Beiziehung der Abgeordneten der vereinigten Einlöſungs- und Tilgungs-Deputation, öffentlich vertilgt worden iſt.

Wien, am 13. Juli 1816.

Adam Graf Nemes, prov. Bank-Gouverneur.
Franz Bogner, prov. Bank-Director.
Joſeph Ezelt, prov. Bank-Director.

Vermiſchte Nachrichten.

Pariſer Blättern zufolge, war es in der Nacht vom 7. auf den 8. April, wo die Generäle Savary und Lallemand aus dem Fort Manuel auf Malta entwiſchten. Sie ſollen ſehr ſtrenge bewacht geweſen ſeyn, ſo daß man nicht begreift, wie ſie die Wachſamkeit ihrer Wächter täuſchen konnten.

Das Journal General de France kündigt ganz ernſthaft an, daß von einer Heirath zwiſchen dem Sohne des Prinzen-Regenten von England, und der Tochter des Königs von Sardinien die Rede ſei!

Die Brüder Grimm in Kaſſel, denen man die ſchöne Sammlung der Kinder- und Hausmährchen verdankt, haben gegenwärtig ein Werk verwandten Inhalt, unter dem Titel: „Teutſche Sagen" herausgegeben, worin 362 auf beſtimmte Gegenden und Örter Teutſchland's ſich beziehende Mährchen und Erzählungen enthalten ſind, alle mit der nämlichen Treue und Wahrheit vorgetragen, die in jener erſten Sammlung herrſcht. Aus dem Baierland kommt, bis auf die Geſchichtlein des Unterſpergs und Einiges aus Aventin, dermalen gar nichts vor; für denjenigen, der Neigung hätte, die baieriſchen lokalen Sagen zu ſammeln, würde nun, durch Vergleich mit dem Werke der Brüder Grimm, die Arbeit um deſto angenehmer ausfallen; zu einer ſolchen Sammlung hat der bekannte Sprachforſcher Hr. Radlof ſchon vorlängſt im Münchener Intelligenzblatt eingeladen.

Die großen Schwärme der Waſſerjungfern (Libelle), deren Zug am 13. über Dresden und am 14. Juni über Gera, wie wir in unſeren Blättern angezeigt haben, kam am 15. Juni Mittags 12 Uhr über das Pfarrdorf Neuſtädtlein am Forſt, 2 Stunden weſtlich von Baireuth. Der Zug dauerte eine Stunde in der Richtung gegen Sanspareil. Man hat einige Exemplare davon gefangen. Es iſt zu wünſchen, daß mehrere ähnliche Beobachtungen über ihren weitern merkwürdigen Zug bekannt gemacht würden.

Schauſpiele.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Der Lügner und ſein Sohn. — Die Hochzeit der Thetis und des Peleus (Ballet).

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Johann von Paris.

K. K. priv. Leopoldſtädter-Theater.

Heute: Die Teufelsmühle am Wienerberge.

Morgen: Glück und Unglück. — Der ſiegende Amor.

K. K. priv. Joſephſtädter-Theater.

Heute: Die Thorheiten der Zeit.

Morgen: Die verkehrte Welt.

Theater in Baden.

Heute: Das Portrait. — Das Narrenhaus.

Morgen: Rochus Pumpernickel 1ter Thl.

Das Panorama von Gibraltar iſt täglich im Prater zu ſehen.

Die k. k. Militär-Schwimmanſtalt im Prater iſt täglich Vor- und Nachmittags zu beſuchen.

Nro. 198.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Dinſtag, den 15. Juli 1816.

Meteorologiſche Beobachtungen vom 14. Juli 1816.	Zeit der Beobachtung	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 12 ¼ Grad.	28 Z. 5 L. 0 P.	NW. ſtark.	Wolken.
	3 Uhr Nachmittags	+ 13 ¼ —	— — 5 — 3 —	NNW. —	—
	10 Uhr Abends	+ 10 ¾ —	— — 5 — 2 —	W. ſchwach.	heiter.

Ausländiſche Nachrichten.

Großbrittannien.

Die Londoner Blätter, beſonders der Courier, fahren tapfer fort, gegen die Barbaresken zu Felde zu ziehen; wir wollen hoffen, daß es nicht bloß bei dieſem Federkriege ſein Bewenden haben werde, und der letzthin angeführte Wahlſpruch: My voice is in my sword, recht bald in Erfüllung gehen möge. In dem Blatte des Courier's vom 29. Juni heißt es: „Man fragt uns, wie wir uns benehmen ſollen? Iſt eine ſolche Frage wohl nöthig? Kann ſie nicht jeder Bewohner Englands auf der Stelle beantworten? Tractate wurden, wie es ſcheint, bloß in der Abſicht geſchloſſen, um ſie zu brechen, noch ehe die Dinte trocken war. Können wir uns wohl ſelbſt ſo ſehr erniedrigen, noch ein Mal mit dieſen Seeräubern zu unterhandeln? Engliſche Schiffe ſind weggenommen und ihre Mannſchaft in Gefangenſchaft geſchleppt worden. Ja, was noch mehr iſt, engliſches Blut iſt gefloſſen; es ſchreit laut um Rache, und um ſchleunige, ausgezeichnete, wirkſame Rache. Kein Zuſammenwirken, keine Verabredung mit irgend einer andern Macht. England, nur England allein muß den Streich führen, und keine andere Nation ſoll uns einen Theil der Ehre rauben, dieſe Barbaren zu züchtigen, mit welchen ſchlechterdings an keine Tractate zu denken iſt. Ein Tractat mit ihnen iſt ſo gut, als ein Stück unbeſchriebenes Papier; ein Ziegel vom Dache des Pallaſtes des Dey würde uns eben ſo viel Sicherheit gewähren. Es bedarf gar keiner vorläufigen Kriegserklärung gegen dieſe Seeräuber; denn ſie haben ſich ſchon längſt von den civiliſirten Staaten getrennt, oder beſſer zu ſagen, ſie ſind nie darunter begriffen geweſen. Es ſegle daher unverzüglich eine Flotte ab, und wer ſie auch immer commandiren möge, der vergeſſe nicht den doppelten Zweck, dieſe Piraten für die verübten Unbilden zu züchtigen, und alle Koſten der Züchtigung denjenigen aufzubürden, welche ſie durch muthwillige Verachtung aller Geſetze der Gerechtigkeit und Menſchlichkeit ſelbſt herbei gerufen haben."

Gegen die Einwendung eines andern Londoner Journals, daß der Zuſtand der Finanzen England nicht erlaube, eine ſo koſtſpielige Expedition zu unternehmen, ruft der Courier aus: „Unſere Finanzen! Iſt denn die engliſche Nation ſo aus der Art geſchlagen, iſt ſie denn ſo ſchnell von der Höhe herabgeſunken, worauf ſie der letzte Krieg erhoben hat, um ihre Ehre nach Pfunden, Schillingen und Pencen zu berechnen, um zu denken, daß eine Unbild nur dann gerächt werden müſſe, wenn es wohlfeilen Kaufs geſchehen kann? Dieſe zaghaften und haushälteriſchen Rathſchläge gehören ganz der Schule an, die aus lauter Sparſamkeit unſere Nation unter Napoleons Joch gebeugt haben würde, und uns nun aus denſelben Gründen der grauſamen Willkür der Seeräuber des mittelländiſchen Meeres preisgeben möchte."

Die über die dießjährige Ausſtellung der Londoner Mahler-Academie erſchienenen Beurtheilungen verſichern, daß ſie alle vorhergehenden übertreffe, und daß England jetzt auch in den bildenden Künſten einen Platz einnimmt, den man ihm bisher nicht hat zugeſtehen wollen. Man könne nämlich in der Mahlerei jetzt mit Zuverſicht auch eine engliſche Schule annehmen. Wenn gleich auch dießmal wieder der Porträte mehr als Gemählde anderer Art ausgeſtellt seien, ſo hätten doch, nächſt Lawrence, Owen und Shee, auch Beechey, Jackſon, Rasburn u. a. m., Porträte geliefert, die durch Anordnung und Behandlung für hiſtoriſche Gemählde gelten könnten. Philipps hat den Koſakenhettmann Platow zu Pferde gemahlt, ein überaus ähnliches Bild und ganz vorzüglich ausgeführt; das Pferd, ein wildes Streitroß, iſt von Ward, der als Thiermahler Ruf hat. Unter den hiſtoriſchen Bildern hat Calcott das bewundernswürdigſte geliefert, und von den Landſchaften Turner die ausgezeichnetſten, nur ein wenig hart im Colorit; dagegen Daniel in Anordnung, Zeichnung und Farbengebung ganz unvergleichlich iſt. Thompſons Mauritania iſt ein Bild von rührendem Effect, Allens Circaſſier, der ſeine weiblichen Sclaven zum Verkauf ausbietet, iſt eine reiche Compoſition nach der Natur, Mulready's boxende Knaben, die

von einem dazwiſchen tretenden Manne in ihrer Balgerei geſtört werden, iſt höchſt lebendig und wahr. Cook hat zwei ſchöne Bilder geliefert, Ceres, und die „Frau vom See“; Howards Vorſtellung des Knaben Chriſtus im Tempel hat viel Verdienſt; Martins betender Joſua iſt claſſiſch! und Wilkies Kaninchen ein allerliebſtes Product. Unter den Dilettanten-Arbeiten tragen dießmal Frauen die Palme davon. Mme. Long's Bild „der Feſttag“ iſt ganz vorzüglich, Lady's Bell Bildniß des Lord-Maire iſt ſehr gelungen, Mme. Ansleys Tod Abels hat ſehr viel Ausdruck; die Krone von Allem aber iſt Mme. Pope's Körbchen mit Blumen! Dieſe ſind die Natur ſelbſt, und man geräth in Verſuchung, daran zu riechen!!

Der Gouverneur der ruſſiſchen Compagnie, Samuel Thornton Esq., hatte ein (in N^ro. 181 unſeres Blattes mitgetheiltes) Schreiben des engliſchen Generalconſuls in S^t. Petersburg erhalten, das in Batſon's Kaffehhauſe angeſchlagen, und ſo auch in die Zeitungen gekommen war. Es enthielt mehrere Äußerungen, die der ruſſiſche Generalconſul zu London berichtigen zu müſſen glaubte, und deßhalb nachſtehendes Schreiben an H^rn. Thornton ſandte:

London, den 6. (18.) Juni.

Mein Herr! Da ein Brief von dem brittiſchen Generalconſul in S^t. Petersburg, Sir Daniel Bayley, an Sie in allen öffentlichen Blättern erſchienen, und wegen der Art und Weiſe, wie er geſchrieben iſt, Beſorgniſſe in der handelnden Welt erregt und dem Publicum glauben gemacht, daß der Kaiſer Alexander nach illiberalen Grundſätzen gegen Großbrittannien verfahre, ſo erſuche ich Sie, dieſem Briefe und folgenden Thatſachen dieſelbe Publicität zu geben. Winke und Hindeutungen, die viel ſagen und im Grunde nichts bedeuten, hat man bisher bei Handelscorreſpondenten nicht zuläſſig gefunden. Kaufleute haben es, wie Mathematiker, nur mit Wahrheiten zu thun, und Erdichtung oder Einbildung, mit einem Worte, alle Unbeſtimmtheiten, ſollten nie darin vorkommen. Sir Daniel Bayley's Schreiben beginnt mit den Worten: „Es thut mir leid, Ihnen zu melden.“ Dieſer Ausdruck deutet auf ſchlimme Nachrichten, und da es ſich auf Verfügungen bezieht, die nicht angegeben ſind, ſo muß man glauben, daß es Verfügungen ſind, welche dem brittiſchen Intereſſe zu nahe treten. Der Conſul ſagt ferner: „Die während den unglücklichen Zwiſtigkeiten zwiſchen Großbrittannien und Rußland erlaſſenen Verfügungen ſollen fortdauern,“ daraus muß der Leſer natürlich ſchließen, daß es dem brittiſchen Conſul leid thut, daß die nach Rußland handelnden Unterthanen ſeines Monarchen ſo ſtreng behandelt werden ſollen, wie damals, wo Verdrießlichkeiten und Mißverſtändniſſe obwalteten. Das Wahre an der Sache iſt, daß die Verfügungen, welche in der Folge noch aufrecht erhalten werden ſollen, ungeachtet ſie zu jener Zeit gemacht wurden, doch nichts Schmerzliches, Unpaſſendes oder Unfreundliches enthalten. Sie beſtehen wie folgt: nämlich Sect. 4, 8 und 9 aus einer Declaration, wie ſie in den Hafen-Zoll-Verordnungen vorgeſchrieben iſt; aus einem Certificate der ruſſiſchen Conſuln oder bei Plätzen, wo keine ſind, von den erſten Magiſtratsperſonen, worin die Quantität und Qualität der Waare, und daß ſie weder feindliches Product, Manufacturartikel oder Eigenthum ſind, beſcheiniget werden muß; aus Connoiſſements von allen Gütern, woraus die Ladungen beſtehen, mit Ausnahme der nothwendigen Bedürfniſſe für die Schiffsmannſchaft. Sect. 10. In den Connoiſſements muß angegeben ſeyn: 1) die Qualität und Quantität der Güter; 2) der Name des Schiffers und Abſenders; 3) der Ort, von wo die Güter verſchifft worden, wohin das Schiff geht und wo es ausgeladen werden ſoll; 4) der Name des Capitäns und die Fracht. Sect. 15. Schiffe, die in einen ruſſiſchen Hafen einlaufen, müſſen 1) den Seepaß und 2) das Schiffsregiſter vorzeigen. Jeder, der dieſe Verordnungen lieſt, wird weder etwas Feindſeliges, noch auf irgend eine Weiſe kränkendes darin ſehen. Dieß ſind einzig und allein die Theile der Verordnungen, die damals gemacht wurden und die nicht feindſelig, ſondern paſſend und zweckdienlich ſind und daher fortdauern müſſen. Ich begreife alſo in der That nicht, wie Sir Daniel Bayley ſagen kann: „Er wolle bei jeder Gelegenheit ſein Mögliches thun, es dahin zu bringen, daß einige dieſer Verfügungen entweder zurückgerufen oder ſuſpendirt werden,“ oder warum ihm dieſe Verfügungen „äußerſt nachtheilig für die liberalen Handelsverhältniſſe, welche S^e. Majeſtät herzuſtellen wünſchen,“ vorkommen.*) Ich halte es daher für meine Pflicht, als hieſiger ruſſiſcher General-Conſul, durch dieſe deutliche Auseinanderſetzung die handelnde Welt zu beruhigen und jeden Gedanken einer Illiberalität von Seiten des Petersburger Hofes aus dem Gemüthe des Publicums zu entfernen, und appellire an Alle, welche wiſſen, wie die Geſchäfte bei dem hieſigen Zollhauſe betrieben werden, ob die Verordnungen nicht ganz eben ſo ſtreng, oder wie Sir D. Bayley will, ganz eben ſo kränkend ſind. Ich habe die Ehre ꝛc.

A. v. Dubatchefsky.

Hierauf erwiederte H^r. Thornton, daß H^r. Bayley's Brief in ſeiner Abweſenheit in Batſon's Kaffehhauſe angeſchlagen worden und ſo in die Zeitung gekommen ſei. Er geſteht, daß Sir Daniel zu voreilig und zu ſtark geſprochen habe, hält es aber nicht für nöthig, das Schreiben des ruſſiſchen General-Conſuls öffentlich bekannt zu machen, da die Kaufleute die Sache genauer kennen und andere ſich weiter nicht darum kümmern. Damit wollte H^r. Dubatchefsky aber nicht zufrieden

*) Ich geſtehe, daß ich nicht weiß, auf welche der obigen Verfügungen Sir Daniel anſpielt.

ſeyn, ſondern verlangte in einem zweiten Schreiben ausdrücklich, daß ſein Schreiben auf Batſon's Kaffeh-Hauſe angeſchlagen werden ſollte. In den Times ſind alle drei Briefe abgedruckt.

Frankreich.

Der Herzog von Angouleme war in der Nacht vom 4. auf den 5. d. M. über Lyon nach Grenoble abgereiſt.

Dem Vernehmen nach ſollen alle Prinzen der königlichen Familie und von Geblüt zu Großkreutzen der Ehrenlegion ernannt worden ſeyn.

Die vier Brüder des (kürzlich zum Baron ernannten) Oberſten v. Kentzinger, ſind vom Könige in den Adelſtand erhoben worden.

Die Commiſſion, welche die Aufſicht über die Amortiſationscaſſe führt, hat Rechnung über den Stand dieſer Caſſe abgelegt, woraus hervorgeht, daß dieſe Caſſe in den Monaten Juni und Juli die jeden Monat zur Amortiſation beſtimmten 2,500,000 Frank. erhalten habe. Sie hat im Juni für 210,051 Fr. Renten gekauft, welche 2,500,191 Fr. 54 Cent. koſteten. Die 2,500,000 Fr. vom Juli ſollen zu gleicher Beſtimmung verwendet werden.

Lord Wellington's Abreiſe hatte zu Paris (und auch anderswo) zu allerlei albernen Gerüchten Anlaß gegeben, und die politiſchen Kannengießer ſehr beſchäftigt. Das Wahre an der Sache iſt, daß der Herzog, wie ein Pariſer Blatt ſagt, den Zuſtand der vollkommenen Ruhe, die jetzt auf allen Puncten Frankreichs herrſcht, benutzte, um ſich in die Bäder von Cheltenham, deren Gebrauch ihm von den Ärzten angerathen wurde, zu begeben. Er war am 29. Juni zu London eingetroffen, und wurde zu Anfang Auguſt wieder in Paris erwartet.

Prozeß gegen die Patrioten von 1816.

(Fortſetzung.)

In der kurzen Sitzung am 3. Juli vernahm der Gerichtshof verſchiedene Zeugen zu Gunſten der Angeklagten; auch wurden verſchiedene Fragen an Letztere geſtellt, ſo an Carbonneau und Tolleron: ob ſie bei Übergabe der Karten einen Eidſchwur abgenommen? was ſie verneinten; an Charles: ob er einen Almanach-royal zu Hauſe habe? Charles erwiederte: er beſitze bloß einen Almanach du Commerce. Der Präſident befahl, denſelben ſogleich zu holen! es war aber nicht weiter davon die Rede. — Bei Lascaux ergibt ſich, daß er ſchon ſeit 1810 nicht mehr bei der Facultät eingeſchrieben iſt. — Caron, der Wechſelagent, gibt Auskunft, daß er im Juli vorigen Jahres 27 Bankactien für Dietrich verkauft habe, die zuſammen 25,400 Franken eintrugen. Ein Mitglied des Gerichts bemerkte, da Dietrich 25,000 Franken bei der Bank erhoben, um 9000 Franken aber ein Haus gekauft habe, ſo ſollten ihm nur 16,000 Franken bleiben, und doch habe man 27,000 Franken baar bei ihm gefunden? Dietrich erwiederte, daß er ſeitdem verſchiedene Ausſtände eincaſſirt habe. Der öffentliche Ankläger erklärte, er gedenke auf die bei dem Verhafteten gefundenen Geldſummen keine Schlußfolgen zu bauen. Mehrere Zeugen legten für Dietrich, für Desbaunes und die beiden Bonnaſſier ein günſtiges Zeugniß ab. Die Frau Picard geſteht endlich ein, Karten ausgetheilt zu haben, aber aus Unvorſichtigkeit, ohne zu wiſſen, was es damit auf ſich habe. — Vareſſin, Lederbereiter, und vormals Arbeiter bei Pleignier, ſagt aus, daß derſelbe oft tolle Augenblicke habe, wo er aber Niemanden Übels wolle als ſich ſelbſt. Dieſe Tollheit komme von Magenkrämpfen her, er mache dann fürchterliche Schwüre, aber nach Verlauf einer Stunde wiſſe er von nichts mehr. — „Ob die Anfälle ſo heftig wären, daß man ihn nach Charenton ſperren müßte?" verneinte Vareſſin. — Verſchiedene Arbeiter bezeugen die Bizarrerie Pleigniers, der ſchon 1813 bei Gelegenheit ſeiner Maſchine, die Stiefeln zu falten, erklärt habe, er werde ſich den Hals mit einem Barbiermeſſer abſchneiden, wenn er ſie nicht zu Stande bringe. Die Sitzung iſt aufgehoben.

(Die Fortſetzung folgt.)

In der Sitzung vom 4. Juli wurde das Zeugenverhör beendigt, und der Subſtitut des Generalprocurators, Hr. Vandeuvre recapitulirte in einer langen und vortrefflichen Rede die ganze Lage des Prozeſſes. Hierauf wurden noch die Vertheidiger der drei Hauptangeklagten, Pleignier, Carbonneau und Tolleron gehört, und dann die Sitzung auf den folgenden Tag (wo ſie um halb ſechs Uhr Morgens präciſe eröffnet werden ſollte) ausgeſetzt.

An der Spitze des Complots zu Alençon ſtand ein Kerkermeiſter und ſein Sohn, nach der Quotidienne ein exaltirter Kopf, der von nichts als Athen und Rom träumte.

Die beiden von der königlichen Garde zu Lille eingetroffenen deſertirten Unteroffiziere brachten keine geringere Nachricht mit, als daß in Paris eine Revolution ausgebrochen wäre, die ganze königliche Familie ums Leben gebracht, und Napoleon II. als Kaiſer ausgerufen worden ſei! Dieſe abſcheulichen Gerüchte verbreiteten einen allgemeinen Schrecken, um ſo mehr, da jene Leute die Frechheit hatten, von dieſen Ereigniſſen zu ſprechen, als ob ſie Augenzeugen geweſen wären. Sie wurden bekanntlich ſogleich feſtgeſetzt, und ſind bereits vor ein Kriegsgericht geſtellt worden.

Der Oberbefehlshaber der kaiſerl. öſterreichiſchen Occupationstruppen in Frankreich, General der Cavallerie, Baron v. Frimont, war am 5. d. M. durch Straßburg gereiſt, nachdem er ſeine Umreiſe im niederrheiniſchen Departement beendigt hatte. Er ſpeiſte bei dem Präfecten, und begab ſich hierauf ins Schauſpiel in die Loge deſſelben, mit allen Generälen, die ihn begleitet hatten. Se. Excell. bezeigte ſeine Zufrie-

denheit mit der Kaſernirung und den Quartieren ſeines Armeecorps. Das Regiment Benjowsky, das zu Stephansfeld und in der Umgegend einquartiert iſt, und das Bataillon Kerpen, das im Schlettſtädter Bezirk in Kantonnirungen liegt, gehen nach Mainz, und werden durch das Regiment Colloredo erſetzt.

Die Muſterung der von dem General von Pirch commandirten preußiſchen Truppen-Diviſion zu Void und dießſeits der Maas wurde wegen der üblen Witterung verſchoben.

Schweden und Norwegen.

Am 24. Juni wurde zu Stockholm eine neue ſehr ſtrenge Wechſelordnung publizirt. Derſelben zufolge iſt es auch erlaubt, Freitags und Dinſtags an der Börſe Wechſelgeſchäfte ohne Mäkler zu machen; man braucht ſich bloß bei einem der beſtellten Wechſel-Controlleure zu melden, der unentgeldlich das abgeſchloſſene Geſchäft bucht, und auf dieſe Weiſe geſetzmäßig macht.

Nach den beiden Volkszählungen, die im Anfange der Jahre 1801 und 1815 in Norwegen vorgenommen wurden, hat man die Volksmenge folgendermaaßen befunden:

	J. 1801.	J. 1815.
	Einwohner.	
Aggershuus Stift	378,616	371,191
Chriſtianſands Stift	138,711	146,107
Bergens Stift	138,556	139,686
Drontheims Stift	158,690	140,093
Nordländiſches Stift	78,485	68,354
	893,058	865,431

Dänemark.

Hamburger Blätter melden aus Kopenhagen vom 29. Junii: „Am 25. kam der k. k. öſterreichiſche Geſandte am ſchwediſchen Hofe, Graf v. Fiquelmont, hier an. — Die hieſige Börſe hat jetzt einen großen Auctionsſaal bekommen, der in Form eines Amphitheaters gebildet iſt, deſſen Licht von oben hineinfällt, und an deſſen einer Seite eine Gallerie, von 19 doriſchen Säulen getragen, ſich vortheilhaft ausnimmt. — Der geheime Conferenzrath v. Schubart iſt wieder auf ſeinen Geſandtſchaftspoſten nach Italien abgereiſt. Der Etatsrath Olinto dal Borgo begleitet ihn als Legations-Rath.“

Preußen.

Se. Kön. Hoh. der Prinz Auguſt von Preußen waren am 5. d. M. zu Düſſeldorf angekommen. Der königl. preußiſche Generallieutenant, Hr. v. Haacke, reiſte dieſer Tage durch Baireuth nach Koblenz. Von deſſen Ankunft daſelbſt hängt die Abreiſe des, die königl. preußiſche Armee am Rhein commandirenden, Grafen v. Gneiſenau ab.

Der König hat dem Oberſten Rühle von Lilienſtern, und dem Hauptmann im Generalſtabe, Decker, die Herausgabe eines Militär-Wochenblattes, welches folgende Gegenſtände enthalten wird, bewilliget. a) Die königlichen, in Bezug auf das Kriegsweſen erlaſſenen Verordnungen; b) Standquartiere und Dislocationen der königl. preußiſchen Truppen, nebſt Überſicht der bei den Generalcommando's angeſtellten Offiziere; c) Beförderungen, Belohnungen, Verſetzungen und Dienſtentlaſſungen, und nebſt ſonſtigen militäriſchen Notitzen noch beſondere Anzeigen und kritiſche Bemerkungen über erſchienene und zu erſcheinende militäriſche Bücher, Landkarten u. ſ. w.; ſo auch kurze militäriſche Aufſätze aller Art, Biographien und Nekrologe merkwürdiger Militärperſonen und Charakterzüge aus frühern und ſpätern Kriegen. Obbemerktes Wochenblatt, welches, vom 1. Juli an, in der Mittler'ſchen Buchhandlung zu Berlin erſcheint, iſt ein neuer Beweis, wie ſehr die preußiſche Regierung darauf bedacht iſt, alles, was auf weſentlichen Nutzen abzweckt, überall zu befördern.

Madame Catalani wurde am 25. v. M. von dem Fürſten Radzivil in die Sing-Akademie zu Berlin eingeführt, und erfreute, nach Beendigung derſelben, in Folge einer höflichen Aufforderung, die Anweſenden durch das engliſche Volkslied: „God save the King!“ Es heißt, Madame Catalani werde im Ganzen 5 Concerte geben, und habe den Ertrag des letzten zu einem wohlthätigen Zwecke beſtimmt.

Monarchie der Niederlande.

In der Sitzung der zweiten Kammer der General-Staaten am 27. Juni wurde (wie wir bereits meldeten) eine königliche Botſchaft, enthaltend folgenden Geſetzvorſchlag, verleſen: „Es ſoll im ganzen Königreich ein gleiches Münzweſen beſtehen. Die Silbermünzen ſollen ſeyn, der Gulden, von dem nämlichen innerlichen Werth als die noch unter dieſem Namen in den nördlichen Provinzen des Reichs geprägte Münze; der halbe Gulden, beſtehend aus 50 Cents; der viertel Gulden, aus 25 Cents; der zehntel Gulden oder 10 Cents, und der zwanzigſte Theil des Guldens oder 5 Cents. Die Kupfermünzen beſtehen aus dem Cent und halben, oder dem hundertſten oder zweihundertſten Theil des Guldens. Die Goldmünze hat den Werth von 10 Gulden. Alle dieſe Münzen, welche alle in den Staatscaſſen angenommen werden, und Stand-Penningen (fire Münze) heißen, ſollen auf der einen Seite das Bruſtbild des Königs, und auf der andern das Reichswappen und den Werth der Münze mit der Jahrzahl führen. Auf dem Rande ſoll die Inſchrift: „God zij met ons“ ſtehen. Als Handelsmünzen (Negotie-Penningen) ſollen goldene Ducaten, ſilberne Ducaten und ſilberne Rijder geſchlagen werden ꝛc.“ Der Geſetzvorſchlag wurde an eine Unterſuchungs-Section verwieſen.

Herzogthümer Parma, Piacenza und Guaſtalla.

Am 30. v. M. in der Frühe war die Herzoginn von Parma im ſtrengſten Incognito nach Modena abgereiſt,

…riſt, um ihrer königl. Hoh. der Frau Herzoginn Marie Beatrix, welche am 25. in Parma geweſen war, einen Gegenbeſuch abzuſtatten. Um Mitternacht kehrten Ihre Majeſtät wieder nach Parma zurück.

Die Zeitung von Parma widerſpricht förmlich einem durch die Gazetta di Lugano verbreiteten Gerüchte von einer Reiſe der Herzoginn von Parma nach Wien.

Inländiſche Nachrichten.

Böhmen.

Öffentliche Blätter melden aus Karlsbad vom vom 6. Juli: Aus Berlin iſt eine aus zwei Stadträthen und zwei Bürgern beſtehende Deputation hier angekommen, und hat am 3. d. M. Sr. Durchl. dem Fürſten Blücher von Wahlſtadt eine große goldene und zwei ſilberne Medaillen, die neuerlich in Berlin auf ſeine Siege in den Jahren 1813, 1814 und 1815 geprägt worden ſind, überreicht. Die zwei ſilbernen gab der Fürſt ſeinen beiden Adjutanten. Die goldene, von der Größe einer untern Kaffehtaſſe, iſt gegen 400 Thaler werth. Auf der einen Seite ſtehet der Erzengel Raphael, den Drachen mit Füßen tretend, und darüber und auf den Seiten befinden ſich die obenerwähnten Jahreszahlen; auf der andern Seite iſt Blücher's Bruſtbild, unter demſelben ein kleines Lamm, und im Umkreiſe ſtehet: „Dem Marſchall Fürſten Blücher von Wahlſtadt, Berlins Bürger im Jahre 1816.“ Die Deputation ſpeiſte geſtern bei dem Fürſten, und reiſt heute nach Berlin zurück. Am 15. d. M. erwartet man hier Se. Majeſtät den König von Preußen, der am 12. in Eger eintreffen, und ſich daſelbſt einen Tag aufhalten wird.

Lombardiſch-Venetianiſches Königreich.

Einer in der Mailänder Zeitung enthaltenen Bekanntmachung zufolge, tritt der italieniſche Senat des oberſten Juſtiz-Gerichts in Verona mit 1. Auguſt förmlich in Function.

Der ſchon lange entworfene Plan, eine Communication zu Waſſer zwiſchen Mailand und Pavia zu errichten, und dadurch mittelſt des Ticino und des Po, die Hauptſtadt der Lombardei mit Venedig und dem adriatiſchen Meere in Verbindung zu Waſſer zu ſetzen, iſt nun ausgeführt. Die Mailänder Zeitung liefert einen umſtändlichen Bericht hierüber, auf den wir zurückkommen werden.

Am 15. Juli war zu Wien der Mittelpreis der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu 2½ pCt. 67½; der Hofkammer-Obligationen zu 2 pCt. 50; der Hofkammer-Obligationen vom Jahre 1815, zu 2½ pCt. in Silbermünze $35\frac{1}{16}$; Staatsobligationen zu 1 pCt. Conventionsmünze, in Silbermünze pCt. $14\frac{5}{16}$; Looſe der neuen Silber-Lotterie zu 4 pCt. $266\frac{1}{6}$. — Holländer Ducaten das Stück zu 12 fl. 57 kr. — Kaiſerlicher Ducaten das Stück zu 12 fl. 48 kr. — Conventionsmünze pCt. $274\frac{7}{8}$.

Vermiſchte Nachrichten.

Von den vielen Sonnenflecken in dieſem Jahre zeichneten ſich, nach den Beobachtungen des Hrn. Conrector Stark zu Augsburg, die großen Untiefen und Öffnungen aus, welche vom 31. Jänner bis zum 24. Febr., dann vom 2. bis 20. März, und beſonders die im April und Anfangs Juni zu ſehen waren. Den 4. d. M. beobachtete derſelbe 23 kleine, 10 von mittlerer Größe, und 4 größere Flecken, nebſt 4 in der Photoſphäre der Sonne eingetieſten Flächen oder Untiefen, von welchen die größte bemerkungswürdig iſt. Dieſe war vom öſtlichen Sonnenrande 3 Min. 57 Sec., und vom nördlichen 13 Min. 58 Sec. nach den Theilen des Sonnendurchmeſſers entfernt, nach welchen die Breite dieſer Untiefe 50 Sec., und ihre Länge 1 Min. 14 Sec. betrug. Mitten in derſelben ſtand eine länglichte, große und ſchwarze Öffnung, oder Kernflecken, welche abwärts geſpalten und am obern Ende mit zwei kleinen ſchwarzen Flecken verſehen war. Am 5. erſchien die große ſchwarze Öffnung in dieſer an Größe zugenommenen Untiefe, in drei Öffnungen getheilt, wovon die untere einem breiten Streifen, und die obere einem mit der Spitze aufwärts gerichteten Kegel glich, an deſſen weſtlichem Theile die dritte als die kleinſte Öffnung, etwas gekrümmt, neben 5 kleinern Flecken erſchien. Am 7. ſah man in dieſer großen Untiefe nur zwei große ſchwarze Öffnungen, oberhalb welchen 4 kleinere Flecken ſtanden. Am 8. erſchienen in dieſer Untiefe 4 große Öffnungen, wovon zwei an ihrem kreisförmigen Rande etwas ausgezackt unter einander ſtanden, an deren öſtlicher Seite eine ſchmälere Öffnung in horizontaler, eine breitere und längere aber in vertikaler Lage, mit abwärts laufenden Spitzen, zu ſehen waren. Vom 9. Mittags 12 bis 6 Uhr Abends hatten ſich die großen ſchwarzen Öffnungen in der größten Untiefe ſehr verändert, indem die um 12 Uhr mit zwei Spitzen verſehene Öffnung Abends nur in eine einzige Spitze auslief, die nordweſtliche Öffnung an Breite ſehr zunahm, und unter dieſer noch drei kleinere Kernflecken neben einander ſtanden; die ſüdliche aber, als die größte Öffnung, bis Abend ihre ſüdöſtliche Schweifung verlor, und mit zugenommener Größe in Geſtalt einer halben Kreisfläche erſchien, von welcher der Durchmeſſer nördlich, der kreisförmige und ausgezackte Rand aber ſüdlich gerichtet war. Auffallend war der zwiſchen den drei ſchwarzen Öffnungen in dieſer bisher erwähnten großen Untiefe hervorleuchtende Raum, welcher Abends einem hellen Lichtkegel ähnlich war. Der ſcheinbare Durchmeſſer dieſer großen Untiefe übertraf am 9. über ſechs Mal den Durchmeſſer der Erde. Zum Beweis, daß die Sonnenflecken den Wärmeſtoff der Sonne nicht entziehen, kann die Wärme dieſes Tages dienen, indem (zu Augsburg) noch nach Abends um 6 Uhr das Thermometer im Schatten 22, und das den freien Sonnenſtrahlen ausgeſetzte Thermometer $30\frac{1}{10}$ Reau-

2

mur'ſche Grad anzeigte, wo zugleich das Sauſſ. Hygrometer 22¾ Grad Trockenheit angab. (Hier in Wien zeigte das Thermometer Nachmittags um 3 Uhr 22 Grad). Die Lage und Veränderung der übrigen Flecken, Gruppen und Sonnenfackeln, von welchen letztern am nordweſtlichen Sonnenrande drei zu ſehen waren, ſo wie auch einer zweiten groſſen, mit zwei Öffnungen verſehenen Untiefe, welche am 9. von der größten Untiefe gegen 3 Min. öſtlich entfernt war, wird Hr. Stark in ſeinem meteorologiſchen Jahrbuche nebſt allen im ganzen Jahre vorkommenden Sonnenflecken und Sonnenfackeln ausführlich beſchreiben. Dieß geſchieht auch in ſeinem bald erſcheinenden neuen Jahrbuche von 1814, auf welches der Subſcriptionspreis zu 3 fl. 30 kr. bis Sept. d. J. offen bleibt.

In Nürnberg, bei Schrag, iſt Büſchings Auszug des erſten Buchs von des vortrefflichen alten Hans Sachſen's ernſtlichen Trauerſpielen, lieblichen Schauſpielen, ſeltſamen Faſtnachtsſpielen, kurzweiligen Geſprächen, ſehnlichen Klagreden, wunderbarlichen Fabeln ſammt andern lächerlichen Schwänken und Poſſen erſchienen. Diejenigen, welche dieſen Poeten bisher aus dem ſchönen Gedichte, wodurch Göthe ihn verherrlichte, vielleicht nur dem Namen nach kannten, können den alten Meiſter, der 1514 ſein erſtes Lied in München dichtete und in der damaligen Meiſter-Sängerſchule ſang, aus jener Ausgabe nun näher kennen lernen, wenn teutſcher Witz und Verſtand in ſeiner urſprünglichen Einfachheit ihnen Vergnügen gewährt.

Litteratur.

Wiener-Moden-Zeitung und Zeiſchrift für Kunſt, ſchöne Litteratur und Theater.

Von dieſer ſeit dem 1. Juli bedeutend erweiterten Zeitſchrift wird wöchentlich zwei Mal, Mittwoche und Sonnabend, ein halber Bogen Schrift ausgegeben, deſſen Inhalt zum Zwecke hat: die Leſer und Leſerinnen mit den ſchönſten und geſchmackvollſten Erzeugniſſen unſerer Hauptſtadt an Frauen-Kopfputz, Kleidertracht und Möbeln, durch treue Abbildungen bekannt zu machen, die neueſten Erſcheinungen im Gebiete der ſchönen Künſte, der Litteratur und des Theaters zur Anſchauung und Kenntniß zu bringen, und darüber faßliche Anſichten zu verbreiten. Es ſollen daher mitgetheilt werden:

Aufſätze über Gegenſtände der ſchönen Litteratur und Kunſt; Nachrichten von Kunſtſchulen und Kunſtmagazinen; von aufgefundenen Denkmälern älterer Zeit ꝛc.; Betrachtungen über Gegenſtände aus dem Gebiete des Schönen in den Moden; Beiträge zur Geſchichte der Moden, Sitten und Gebräuche; Erzählungen, humoriſtiſche Aufſätze, Charakter-Schilderungen; Anzeigen von Schriften über Gegenſtände der Kleidung, der Trachten und der neuen Erfindungen in dieſer Rückſicht; Aufſätze über Verwaltung und Ausübung des Theaterweſens, Anzeigen und Beurtheilungen der merkwürdigſten Leiſtungen auf den hieſigen Bühnen, Blicke auf öffentliche Unterhaltungen; Briefnachrichten von wichtigen Ereigniſſen des In- und Auslandes, rückſichtlich der wiſſenſchaftlichen und artiſtiſchen Einrichtungen, Leiſtungen und Erfindungen; Gedichte, Anecdoten, Maximen, Charaden, Räthſel u. ſ. w. Die Redaction dieſes Theils der Schrift hat Hr. W. Hebenſtreit übernommen.

Der vorauszuzahlende, in Betracht der Kupfer (von denen, außerordentliche Beilagen nicht gerechnet, regelmäßig wöchentlich ein Blatt erſcheint) und des erweiterten Planes dieſer Zeitſchrift mäßige Preis iſt vierteljährig 15 fl., halbjährig 30 fl., ganzjährig 60 fl. W. W. Die Annahme der Pränumeration und die Ausſtellung der Scheine geſchieht hier in Wien im Bureau der Wiener-Moden-Zeitung, in der Putzwaarenhandlung zu den drei Grazien am Kohlmarkt, Nro. 268, und in der Verlagshandlung des Hrn. Ant. Strauß am Peter „im Aug Gottes", wo auch die Ausgabe ſämmtlicher Blätter erfolgt. Auch ſind die erſten Vierteljahrshefte, jedes einzeln, um den Preis von 16 fl. W. W. in den genannten Orten zu haben. Wien, im Juli 1816.

Die Unternehmer.

Schauſpiele.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Der Dichter und der Tonſetzer.

K. K priv. Theater an der Wien.

Heute: Zum erſten Mal: Der feindliche Sohn.

K. K priv. Leopoldſtädter-Theater.

Heute: Glück und Unglück. — Der ſiegende Amor.
Morgen: Der Untergang der Welt.

K. K priv. Joſephſtädter-Theater.

Heute: Die verkehrte Welt.
Morgen: Die Räuber.

Theater in Baden.

Heute: Rochus Pumpernickel 1ter Thl.
Morgen: Der Rehbock.

Das Panorama von Gibraltar iſt täglich im Prater zu ſehen.

Die k. k. Militär-Schwimmanſtalt im Prater iſt täglich Vor- und Nachmittags zu beſuchen.

Nro. 199.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Mittwoche, den 17. Juli 1816.

2

Meteorologiſche Beobachtungen vom 15. Juli 1816.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 14 Grad.	28 Z. 4 L. 10 P.	W. ſtill.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 17½ —	— — 3 — 11 —	O. ſchwach.	Wolken.
	10 Uhr Abends	+ 14½ —	— — 2 — 7 —	NNO. ſtill.	———

Ausländiſche Nachrichten.

Großbrittannien und Irrland.

Die neueſten Londoner Blätter vom 2. d. M. bringen die Nachricht von der an dieſem Tage erfolgten Prorogation des Parliaments, welche von Sr. königl. Hoh. dem Prinzen-Regenten in eigener Perſon vollzogen wurde. Die von dem Prinzen-Regenten bei dieſer Gelegenheit gehaltene Rede iſt zwar noch nicht wörtlich in den Zeitungen enthalten, allein der Courier (ein Abendblatt) liefert nachſtehenden, wie er verſichert, ſehr vollſtändigen und ſehr correcten Auszug davon:

Nach der gewöhnlichen Anrede „Meine Lords und Herren!" ſagte Se. königl. Hoheit, er könne dieſe Parliamentsſitzung nicht ſchließen, ohne ſein tiefes Leidweſen über die Fortdauer der betrübten Unpäßlichkeit Sr. Majeſtät an den Tag zu legen. „Die herzliche Theilnahme, fuhr er fort, welche Sie bei dem glücklichen Ereigniſſe der Heirath meiner Tochter mit dem Prinzen von Sachſen-Cobnrg bewieſen, und die Freigebigkeit, womit Sie für ihre Dotirung ſorgten, geben mir einen neuen Beweis Ihrer liebevollen Neigung zu der Perſon und Familie Sr. Majeſtät, und erheiſchen meinen wärmſten Dank." Se. königl. Hoheit ſagte hierauf, er habe das Vergnügen, ihnen zu melden, daß er die königliche Einwilligung zu einer Heirath zwiſchen der Prinzeſſinn Marie, Tochter Sr. Majeſtät, und dem Herzoge von Glouceſter gegeben habe, und überzeugt ſei, daß dieſe Begebenheit allen Unterthanen Sr. Maj. ſehr angenehm ſeyn werde. „Die Verſicherungen, fuhr er fort, welche ich von den friedlichen und freundſchaftlichen Geſinnungen der in den letzten Krieg verwickelten Mächte, und von ihrem Entſchluſſe erhalten habe, die Bedingungen des Friedens, die ich Ihnen bei Eröffnung der Sitzung mittheilte, unverbrüchlich zu erfüllen, verheißen die Fortdauer jenes für das Intereſſe aller Nationen der Welt ſo weſentlichen Friedens."

Nun wandte ſich der Prinz an die „Herren vom Unterhauſe!" dankte ihnen für die Geldbewilligungen zum Bedarf des laufenden Jahres, und erklärte, daß er die wohlthätigen Wirkungen fühle, welche von dem befriedigenden Syſtem erwartet werden dürfen, womit die Staatsbedürfniſſe auf eine, den öffentlichen Credit aufrecht haltende Weiſe beſtritten werden. „Die Anordnungen fort, welche Sie genehmigt haben, um die von der Civilliſte zu beſtreitenden Ausgaben zu vermindern, und deren künftiges Einkommen den Ausgaben dadurch anzupaſſen, daß ihr ein Theil der Laſten, welche daraus zu beſtreiten waren, abgenommen wurde, ſind mir im höchſten Grade angenehm und erfreulich, und Sie dürfen überzeugt ſeyn, daß ich meinerſeits nicht ermangeln werde, dieſe Anordnungen in volle Wirkſamkeit zu ſetzen. — Die Conſolidirung der Einkünfte Großbritanniens und Irrlands wird, ich zweifle nicht, dadurch, daß ſie das Intereſſe des vereinigten Königreichs immer näher zuſammenknüpfe und befeſtiget, die glücklichſten Folgen haben, und einen neuen Beweis von der fortwährenden Neigung des Parliaments liefern, die Bedrängniſſe Irrlands zu heben, und deſſen Wohlfahrt zu befördern."

In dem Epilog, wo ſich der Prinz wieder an die Lords und Herren vom Oberhauſe wendete, ſagte er: „Die Maaßregeln, zu welchen ich meine Zuflucht nehmen mußte, um jene Unruhen und Unordnungen zu dämpfen, die leider in einigen Theilen des Königreiches ausgebrochen ſind, haben die heilſamſten Folgen gehabt. Ich bedaure lebhaft die Fortdauer jenes Druckes und jener Noth, welche bei Beendigung eines ſo langen Krieges, über viele Unterthanen Sr. Majeſtät durch die Umſtände unvermeidlich herbeigeführt wurden. Ich bin jedoch vollkommen überzeugt, daß ich nach den vielen und ſchweren Prüfungen, welche ſie während des harten Kampfes, in den wir verwickelt waren, erfuhren, und nach dem glücklichen Erfolge, der ihre glorreichen und ausdauernden Anſtrengungen krönte, mit vollem Vertrauen auf ihren Gemeingeiſt und ihren Muth bei Ertragung von Beſchwerniſſen rechnen darf, von denen man, wie ich ſicher hoffe, finden wird, daß ſie bloß aus vorübergehenden Urſachen entſtanden ſind, und welche unfehlbar durch

die fortſchreitende Verbeſſerung des öffentlichen Credits und die bereits eingetretene Verminderung der vom Volke zu tragenden Laſten, weſentlich vermindert werden müſſen."

Die Londoner Hofzeitung vom 29. v. M. meldet die Ernennung des General-Majors R. Seymour zum Gouverneur und Oberbefehlshaber der Inſel St. Lucie; ferner enthält ſie eine Proclamation des Prinzen-Regenten, welcher zufolge in dem Wappen des Königs die hannöveriſche Königskrone, anſtatt des bisherigen Churfürſtenhutes, geſetzt werden ſoll.

Am 1. d. M. hielt der Prinz-Regent großen Cercle in Carltonhouſe. Der Herzog von Wellington (deſſen Ankunft in London wir ſchon geſtern meldeten) wurde gegen 11 Uhr von Lord Bathurſt eingeführt, und blieb bis 2 Uhr beim Prinzen, worauf er ſich ins Kriegsbureau verfügte *). Der Prinz-Regent hielt ſodann geheimen Rath, wobei der Prinz Leopold von Coburg zum erſten Male erſchien, und den Eid ablegte. — Am 30. hatte der Herzog von Orleans eine Unterredung mit dem Prinzen-Regenten in Carltonhouſe.

Lord Exmouth war am 26. v. M. zu London angekommen, und hatte an dieſem und den folgenden Tagen häufige Conferenzen mit den Lords der Admiralität. Am 1. begab er ſich in aller Eile wieder nach Portsmouth, wo er ſeine Flagge auf dem Linienſchiffe Queen Charlotte aufſtecken, und nächſter Tagen nach dem mittelländiſchen Meere (hoffentlich nicht, um zu unterhandeln, ſondern zu züchtigen) abſegeln ſollte. Seine Escadre ſollte aus fünf Linienſchiffen (Queen-Charlotte, Rochfort, Impregnable, Spencer und Albion), mehreren Fregatten, Bombardier-Galliotten und Kanonierſchaluppen beſtehen. Es heißt, er werde ſich noch ein Mal nach London begeben, um ſeine letzten Inſtructionen zu erhalten.

Eines der Londoner Blätter (der Globe) behauptet, Lord Exmouth habe merkwürdige Aufſchlüſſe über eine ſehr vornehme Perſon von den Küſten der Barbarei mitgebracht, und fügt hinzu, daß die mit ſo vieler Emphaſe von einer Abendzeitung (dem Courier) angekündigten Briefe, ſich auf die Eheſcheidung zwiſchen Perſonen von ſehr hohem Range beziehen.

Aus Sommerſetſhire waren klägliche Berichte über Unruhen eingelaufen, welche in der Gegend von Bath, zu Frome und Loughborough ausgebrochen waren. Zu Frome drängte ein Haufen Aufrührer Anfangs die Miliz-Cavallerie zurück, und verwundete den Offizier, der ſie commandirte, ward aber bald hierauf von einem Dragoner-Detaſchement in die Flucht getrieben. Zu Loughborough zerſchlugen die Meuterer viele Werkſtühle und Maſchinen. Die Cavallerie von Bath hatte Befehl zum Ausrücken erhalten.

Die Zeitung Briſtol-Mirror vom 22. Juni meldete, daß die Stadt in der letzten Nacht durch das Allarmhorn des 55sten Regiments und die Sturmglocke ſei beunruhigt worden, nachdem ein Expreſſer von Trowbridge angekommen, der um militäriſche Hülfe gebeten. Es hatte ſich nämlich dort in der Gegend ein Haufen von allerlei Volk geſammelt, der viel Unfug anſtellte, und mehrere Fabriken ſchon zerſtört hatte. Die Truppen waren ſchnell verſammelt und marſchirten noch in der Nacht ab, worauf die Ruhe bald hergeſtellt wurde. — Da die Sache nicht ſehr bedeutend geweſen zu ſeyn ſcheint, ſo war die Nachricht nur in einigen Exemplaren der Zeitung abgedruckt. Andere Zeitungen aus jener Gegend meldeten auch nichts von dieſem Vorfall, der übrigens, nach ſpätern Berichten, doch wahr ſeyn ſoll.

Aus den aus Irrland am 27. angekommenen öffentlichen Blättern erhebt, daß die Grafſchaft Clare noch immer der Schauplatz ſehr unruhiger Volksbewegungen iſt. — Man hat endlich auch den vornehmſten Verfertiger falſcher irrländiſcher Banknoten, einen gewiſſen Kierner, entdeckt und verhaftet. Der Aldermann Wilkinſon hat ſich bei der Nachforſchung dieſer Verbrecher große Verdienſte erworben.

Sonnabend den 29. v. M. wurden die mit dem Schiffe der oſtindiſchen Compagnie, Minerva, angekommenen Paſſagiere zu Brighton ans Land geſetzt. Dieſes Schiff war am 29. Februar von Bengalen abgeſegelt, und im April bei St. Helena vor Anker gegangen. Der größte Theil der Paſſagiere hatte Buonaparte geſehen. Er befand ſich wohl, und empfing ſie mit ungemeiner Artigkeit. Sie wurden ohne die mindeſte Schwierigkeit von ihm vorgelaſſen, und hörten nicht die leiſeſte Klage aus ſeinem Munde. Die Unterredung drehte ſich um lauter gleichgültige Gegenſtände, und Buonaparte brach ſie endlich damit ab, daß er ihnen eine glückliche Reiſe nach England wünſchte.

Der Franzoſe, welcher ſich zu Briſtol nach New-York eingeſchifft hatte, und für Marſchall Soult gehalten wurde, ſoll ein gewiſſer Didier geweſen ſeyn, der lange in Paris verhaftet, und endlich unter der Bedingung, daß er das Königreich meide, freigelaſſen worden war.

Man hat ein Stück Holz aus der Victory (Lord Nelſons Flaggſchiff) gehauen, woraus für den Prinzen von Coburg und den Herzog von Glouceſter Schnupftabaksdoſen verfertigt werden ſollen.

---

*) Der Courier vom 1. d. M. ſpricht (in ſeinen, gewöhnlich ſehr unzuverläßigen Correſpondenz-Artikeln aus Paris) von einem fürchterlichen Complott, welches entdeckt worden ſei, und auf nichts Geringeres abzweckte, als Lord Wellington und ſämmtliche Mitgliede der königlichen Familie, welche das von ihm am 25. v. M. veranſtaltete Feſt mit ihrer Gegenwart beehrten, in die Luft zu ſprengen. Der Correſpondent des Couriers verſpricht im nächſten Briefe (der am 2. noch nicht eingegangen war) nähere Aufſchlüſſe hierüber mitzutheilen!

Der Courier liefert eine genaue und kunſtgerechte Beſchreibung eines Fauſt-Kampfs zwiſchen den berühmten Boxern Carter und Robinſon, dem eine zahlreichen Verſammlung, unter großen Wetten und mit außerordentlichem Antheil zuſah.

Afrikaniſche Raubſtaaten.

Einem von Tunis zu Sale (im Reiche Fez) eingelaufenen Fahrzeug war am dritten Tage ſeiner Fahrt eine algieriſche Escadre aus 2 Corvetten, einer Brigg, und zwei kleinern Fahrzeugen beſtehend, begegnet. Auch hatte man zu Sale Nachricht, daß die Algierer an engliſchen Schiffen und Beſatzungen bei und in Oran Gewaltthätigkeiten ausgeübt hatten. Die Barbaresken hatten das Caſtell von Marſalbir (im Staate von Algier) befeſtiget, und das Gerücht war allgemein, daß der Krieg mit England ſo gut als entſchieden ſei.

Spanien.

Das engliſche Conſulat zu Corunna bringt zur Kenntniß des Publicums, eine am 5. Juni von dem ſpaniſchen Marine-Commandanten, Don J. de Alcivar, daſelbſt erſchienene Bekanntmachung, zufolge deren in den dortigen Gewäſſern ein Kaperſchiff ſich aufhält, das ſchon mehrere Priſen gemacht hat. Es heißt in der Bekanntmachung, wahrſcheinlich ſei es eher ein europäiſches Kaperſchiff, als ein Inſurgenten-Kaperſchiff von Buenos-Ayres.

Frankreich.

Prozeß gegen die Patrioten von 1816.

(Fortſetzung)

In der Sitzung vom 4. Juli wurde noch der Arzt Pleigniers, Hr. Montigny, vernommen, der ihm 1814 gegen das Kopfweh, unter andern Mitteln, eine lebendig entzweigeſpaltene Taube auf das Haupt zu legen verordnet hatte, und verſicherte, daß Pleignier ſeitdem weniger litt. — Hr. Vandœuvre, Subſtitut des Generalprocurators, nahm hierauf das Wort, um das Reſultat der Debatten, kurz zuſammengefaßt, den Geſchwornen vorzulegen. Meine Herren, ſagte er, Elende haben neuerdings verſucht, Frankreich in Brand zu ſetzen. „Wir ſind des Erfolges gewiß; man findet uns nirgends, und wir ſind überall, „wir ſind undurchdringlich!" ſo ſagten ſie in ihrem Aufrufe. Wie haben aber Lederbereiter, Schuſter und öffentliche Schreiber ſich einbilden können, Herren unſeres Schickſals zu werden? Dieß läßt ſich nur als Wirkung der Revolution erklären, die ſo Manchen aus den dunkeln Gemächern ſeiner Geburt in die vergoldeten Säle des Reichthums verſetzt, und dadurch eine thörigte Nacheiferung erregt hat. Die Fragen, welche das öffentliche Miniſterium zu beantworten hat, ſind: War hier ein Complott? Hat das Complott durch unternommene oder begonnene Handlungen den Charakter eines Attentats erhalten? Welches iſt der Grad der Theilnahme der Mitangeklagten? .... Für das Complott ſprechen die materiellen Beweiſe, die vor Augen liegen, und die Ausſagen der Angeklagten ſelbſt, die alle übereinkommen, daß Angriffe auf die beſtehende Regierung und den Thron ausgeführt werden ſollten.... Mag Pleignier, der ſich Anfangs für den alleinigen Urheber des Complottes ausgab, immer hinterher behaupten, er habe nichts gethan, als einen Aufruf und Karten ausgetheilt, mögen die Mitſchuldigen immerhin ſagen: Sie nahmen nur daran Theil, um es der Polizei zu entdecken! Wie konnten ſie ein Complott entdecken wollen, das nicht beſtanden hat? Man wird ihnen dieß ſo wenig glauben, als dem Pleignier, daß Frankreich's Rettung von ſeinen Entdeckungen abhange... Über das Daſeyn von Handlungen, welche der Verſchwörung den Charakter des Attentats geben, kann wohl kein Zweifel entſtehen, wo der Druck und die Vertheilung der Karten und des Aufrufes, der Plan der Tuilerien und der eingeſtandene Entwurf, ſie in die Luft zu ſprengen, vorliegt. Das Complott hat ſelbſt einen Anfang der Ausführung erhalten durch jene Zuſammenkünfte, in welchen nicht mehr das ob, ſondern das wie der Unternehmung erörtert wurde. — (Der Subſtitut geht hierauf die Inzichten, die auf jedem der Angeklagten laſten, und ihre Vertheidigungsmittel durch.) Den Pleignier will man für verrückt ausgeben, allein der Aufruf, den er ſelbſt gemacht, beweiſt das Gegentheil; er hatte keine Mittel, ſagt man, den Entwurf auszuführen; allein ſind nur die Entwürfe ſtrafbar, deren Erfolg untrüglich iſt? Charles läugnet hartnäckig, den Aufruf gedruckt zu haben; allein viele Ausſagen ſind gegen ihn; ſeine Aufklärungen kommen zu ſpät; indem er alle Inzichten abläugnen will, beſeitigt er nicht eine genugthuend. Lefranc iſt vielleicht der gefährlichſte Menſch der Geſellſchaft; von ſeltener Charakterſtärke, kühn, unruhig, tief, verſtellt. Er mißt ſeine Worte ab; er war es, der den Rath gab, den Satz zu vernichten, ſobald man Abdrücke genommen. Er konnte ganz andere Aufſchlüſſe geben als Pleignier. Wie kam es, daß er, in die Geſchichte von Grenelle verwickelt, und als Anarchiſt deportirt, ſich nochmals auf das ſtürmiſche Meer der Revolution gewagt? Die Frau Picard, jung, unternehmend, kühn jeden Zwang haſſend, die Tugenden ihres Geſchlechts verſchmähend, und nach den Laſtern des andern Geſchlechts ſtrebend, iſt ein trauriger Beweis, wohin eine ungeregelte Phantaſie und Leidenſchaft führen kann. Ihre enge Verbindung mit Desbaunes, ehemals zur Leibwache Monſieurs gehörig, und nun die königliche Familie vernichten wollend, beweiſt die gleiche Schuld beider.... Würde Descubes, als Bataillonschef, ſich mit obſcuren Menſchen vergeſellſchaften, mit ihnen ſich in Cabarets einſchließen, und nach der zweideutigen Ehre, ſie zu befehligen, ſtreben, wenn er unſchuldig wäre? Und was ſoll man von Gonneau denken, der ſeinem achtbaren Freunde (Cahier) zwar Thatſachen entdeckt, aber nur ſolche, die nicht auf dieſe Verſchwörung Bezug haben;

der dieſen würdigen Magiſtrat nur als letzte Ausflucht ſich aufzubewahren ſcheint, und der nicht anders aufrichtig ſeyn kann, als indem er ſeinen alten Freund Deſcubes aufopfert? . . . Bellaguet wundert ſich, in dieſe Verſchwörung verwickelt zu ſeyn; nichts Materielles, ſagt er, könne gegen ihn beweiſen; es hat unglaubliche Anſtrengung gekoſtet, um die Hartnäckigkeit der meiſten Angeklagten ſeinen Namen zu nennen, ja ſelbſt nur zuzugeben, daß ſie ihn kennten, zu überwinden; er muß alſo eine wichtige Perſon ſeyn; auch zeugt das Billet von Deſcubes an Gonneau gegen ſeine Theilnahmloſigkeit. . . . Hierauf ſucht der Subſtitut die Inzichten gegen die übrigen minder beſchwerten Angeklagten, über Vertheilung der Karten, des Aufrufs, der Abſchrift des Letztern und dergl. als ſtatthaft darzuthun; und ſchließt mit einem Aufruf an die Jury, ihre Pflicht zu thun.

(Die Fortſetzung folgt.)

Das Tribunal zu Corbeil hat einen Kirchenſänger zu dreimonatlichem Gefängniß und einer Geldbuße von 50 Fr. verurtheilt, weil er in der Kirche Domine salvum fac imperatorem (ſtatt regem) geſungen hatte.

Da Lady Wilſon ſich wieder beſſer befindet, ſo hat ſich ihr Gemahl erboten, in ſein Gefängniß zurückzukehren, und iſt auch wirklich wieder dahin zurückgekehrt. (Die dreimonatliche Gefängnißſtrafe der drei Engländer geht mit 24. d. M. zu Ende.)

Teutſchland.

Nachrichten aus Frankfurt zufolge, wurde am 7. d. M. die Übergabs-Acte derjenigen Landestheile unterzeichnet, welche zwiſchen Preußen und Heſſen-Darmſtadt ausgetauſcht werden. Die Beſitznahme ſoll unverzüglich Statt finden. Am 9. wurde das Fürſtenthum Iſenburg für Heſſen-Darmſtadt in Beſitz genommen. Die Beſitznahme von Mainz war auf den 12. feſtgeſetzt.

Dieſer Tage ſoll zu Homburg vor der Höhe die (kraft des Art. 48 der Wiener Congreßacte) wiedererworbene Landeshoheit feierlich proclamirt werden.

Der Graf v. Reigersberg, königl. baieriſcher Geſandter am großherzogl. badenſchen Hofe, war am 8. zu Frankfurt eingetroffen.

Der Herzog v. Cambridge wird bald nach ſeiner Rückreiſe von Berlin, gegen den 10. Juli, von Hannover nach Stuttgart und von dort nach England abreiſen. Man erwartet Se. königl. Hoheit im November d. J. von London in Hannover zurück.

Am 16. Juli war zu Wien der Mittelpreis der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu 2½ pCt. 67¾; der Hofkammer-Obligationen zu 2½ pCt. 59½; der Hofkammer-Obligationen vom Jahre 1815 zu 2½ pCt. in Silbermünze 35; Staatsobligationen zu 1 pCt. Conventionsmünze, in Silbermünze pCt. 14⅛; Looſe der neuen Silber-Lotterie zu 4 pCt. 207½. — Holländer Ducaten das Stück 13 fl. 6 kr. — Kaiſerliche Ducaten das Stück zu 12 fl. 54 kr. — Conventionsmünze pCt. 277⅞.

Vermiſchte Nachrichten.

Die Unterhandlungen über Lauenburg ſind, wie die Bremer Zeitung behauptet, der Hauptſache nach beendigt, und dieſes Land kommt definitiv an die Krone Dänemark. — General v. Dörnberg wird, dem Vernehmen nach, aus engliſchen in hannöverſche Dienſte übergehen.

Während wir hier faſt immer noch über Kälte zu klagen hatten, und ähnliche Klagen auch aus ſüdlicheren Gegenden vernehmen, war die Witterung in Rußland im Monat Juni beſonders warm und trocken; alles ſtand um Petersburg her in der ſchönſten Blüthe. Die gewöhnliche Temperatur iſt bis 20 Grad Reaumur im Schatten. Ähnliche Nachrichten hat man auch von der Witterung im Innern des Reichs.

Gewiſſe öffentliche Blätter ſprechen von einem Neger-Aufſtande, welcher am 14. April auf der Inſel Carlisle Statt gefunden haben ſoll. Wir erſuchen die Verfaſſer derſelben, uns gefälligſt darüber zu belehren, wo dieſe Inſel liege, da wir ſie bisher auf den genaueſten Special-Charten vergebens geſucht haben? Einſtweilen halten wir dafür, daß dieß kein anderer, als der bekannte, am Oſterſonntage (14. April) auf Barbadoes ausgebrochene Aufſtand ſei, wovon die Nachricht am 29. April aus Carlisle-Bay, auf der Inſel Barbadoes, nach Jamaica gekommen war.

Zu Paris war ein vollſtändiger Kurſus aller Wiſſenſchaften, in ſieben Lectionen für die ſieben Wochentage abgetheilt, für diejenigen erſchienen, welche ohne Arbeit und ohne Studien Alles wiſſen wollen *).

*) Cours complet de toutes les sciences, divisé en sept leçons pour les sept jours de la semaine, publié en faveur de ceux qui veulent tout savoir sans travail et sans études. 1 Vol. en 12. Prix 1 fr. 25 cent. franc de port. A Paris, chez Bechet, libraire, rue des Grands-Augustins. Nr. 11.

Schauſpiele.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Die unverſehene Wette. — Die Pagen des Herzogs von Vendome (Ballet).

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Zwei Worte, oder die Nacht im Walde. — Das Waldmädchen (Ballet).

K. K. priv. Leopoldſtädter Theater.

Heute: Der Untergang der Welt.

Morgen: Daſſelbe wiederholt.

K. K. priv. Joſephſtädter Theater.

Heute: Die Räuber.

Morgen: Die verkehrte Welt.

Theater in Baden.

Heute. Der Rehbock.

Morgen: Pigmalion.

Das Panorama von Gibraltar iſt täglich im Prater zu ſehen.

Die k. k. Militär-Schwimmanſtalt im Prater iſt täglich Vor- und Nachmittags zu beſuchen.

Im Comptoir des öſterreichiſchen Beobachters iſt in Commiſſion zu haben: „Englands und Frankreichs neue unentgeldliche Armen-Schulen. Zweites Heft. Koſtet im gefärbten Umſchlage broſchiert 2 fl. W.W.

Nro. 200.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Donnerſtag, den 18. Juli 1816.

Meteorologiſche Beobachtungen vom 16. Juli 1816.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 16½ Grad.	28 Z. 3 L. 6 P.	NWW. ſtark.	Wolken.
	3 Uhr Nachmittags	+ 20 —	— — 3 — 7 —	NW. ſtill.	—
	10 Uhr Abends	+ 16½ —	— — 3 — 1 —	O. —	—

Ausländiſche Nachrichten.

Großbrittannien.

Nachſtehendes iſt der vollſtändige Inhalt des ſchriftlichen Actes, womit (wie wir bereits in unſern Blättern erwähnten) die fünf zu Ely hingerichteten Aufrührer ihre Miſſethat reuevoll bekannten: „Wir, eure armen, unglücklichen, leidenden Mitgeſchöpfe, bitten um Erlaubniß, vor unſerem Sterben dieſe unſere letzte Anerkenntniß der Gerechtigkeit des Urtheils öffentlich darzulegen, welches uns für die Gewaltthaten die wir verübten, zum Tode verdammt, und hoffen, es werde allen denen, die uns ſehen, oder von uns hören, eine Warnung ſeyn vor gleicher That. Wir erkennen und bekennen unſere Sünden im Allgemeinen, und bitten Gott aufrichtigſt um Verzeihung derſelben, eifrig hoffend und vertrauend, daß Gott der Allmächtige, um der unendlichen Verdienſte des Erlöſers willen, unſere koſtbaren und unſterblichen Seelen in Gnaden aufnehmen werde, obſchon wir deren Heil bis auf dieſe letzte Stunde vernachläſſiget haben; ernſtlich flehend, der Allmächtige möge uns alle unſre Leiden in dieſer Welt, und keine in der andern, zukommen laſſen. Wir ermahnen euch Alle auf das ernſtlichſte, die Sünden zu meiden, welche uns an dieſe Stätte gebracht haben.“

„Meidet auf alle Weiſe den Unglauben und Laſtre jeder Art, beſonders die des Fluchens, der Trunkenheit und Entheiligung des Sonntages, und vernachläſſiget nicht ſchändlicher Weiſe die Gnadenmittel, die einzigen Mittel, durch die Verdienſte Chriſti, zu eurem Seelenheil. Wir empfehlen euch auf das dringendſte, dem öffentlichen Gottesdienſte, beſonders am Sonntage, beizuwohnen, und beſchwören alle unſere Freunde und Bekannte, ihre Buße nicht bis zum Todtenbette aufzuſchieben, damit ihnen Gott, welchen ſie in ihrer Geſundheit und Kraft vernachläſſigten, nicht zuletzt, wie jedem Vernachläſſiger ſeines Heils, ſagen möge: „Weil ich denn „rufe, und ihr weigert euch; ich recke meine Hand aus, „und Niemand achtet darauf; und läſſet fahren allen „meinen Rath, und wollet meiner Strafe nicht: So „will ich auch lachen in eurem Unfall; und eurer ſpotten, wenn da kommt, das ihr fürchtet.“

„John Dennis.
„W. Beamis.
„Thomas South.
„George Crow.
„Iſaac Harley.

„In Gegenwart des Kerkermeiſters Benj. Barlow.“

Die Beraubung des Hauſes eines Fetthändlers Dunkin in Aldersgate-Street, mit Mordbrennerei verbunden, iſt wegen der ſonderbaren, dieſelben begleitenden Umſtände jetzt das Tagsgeſpräch. Der Hausherr nebſt 3 handfeſten männlichen Domeſtiken liegen um 12½ Uhr in der Nacht vom 26. auf den 27. Juni im tiefen Schlafe begraben. Zwei Menſchen erſcheinen plötzlich vor dem Bette des Hausherrn, und fordern die Schlüſſel zum Schreibepult und Geldkaſten, und drohen ihm mit einem Meſſer, werfen auch ein Kiſſen über ihn, damit er nicht ſchreie. In der Herzensangſt kann der Hausherr die Schlüſſel nicht finden; ſie ſchleppen ihn nun an die Treppe, und binden ihm Hände und Füße an das Geländer, und zwei Tücher über die Augen. Die Schlüſſel werden geſucht und glücklich von den Räubern gefunden, welche ruhig öffnen, nachdem ſie ihm den Tod gedroht hatten, ſobald er nur einen Laut gebe. 400 Napoleonsd'or und mehrere Banknoten werden dann genommen. Die Räuber gehen nun zur Hausthür hinaus. Sobald der gebundene Hausherr die Thür zuſchlagen hört, fängt er an zu ſchreien, und wird ſogleich losgemacht. Man öffnet die Fenſter, um den Dieben nachzuſehen. Ein Rauch ſteigt von den Kellerfenſtern empor, in kurzer Zeit iſt Alles in Feuer. Das Haus brennt nieder, und ein benachbartes Haus eines Krämers, welcher Schießpulver im Laden hat, fliegt zum Theil in die Luft. Das Wohnhaus des Fetthändlers iſt für 5000 Pf. St. aſſecurirt.

Der Nachdruck, mit dem mehrere Mitglieder des Parlaments die Bill über Beförderung der Sparbanken unterſtützt haben, iſt nicht genug zu loben. Da gegenwärtig mit dem Armenſteuer-Syſtem durchaus eine Veränderung vorgehen muß, indem jährlich nicht weniger als 8 Millionen für Arme ausgegeben werden, ſo

iſt es nöthig und nützlich, jene Maaßregeln, wodurch der Arme ermuntert wird, ſich ſelbſt zu verſorgen und eine Verbeſſerung ſeines Zuſtandes zu bewirken, auf alle mögliche Weiſe durchzuſetzen und in Gang zu bringen.

Vor einiger Zeit hat die Compagnie, welche die Gasbeleuchtung von London beſorgt, um Ausdehnung ihrer Privilegien angehalten, aber eben kein geneigtes Gehör gefunden, beſonders ſollen die Urtheile, welche das Oberhaus darüber abgehört hat, dieſes eben nicht für die Gasbeleuchtungs-Compagnie eingenommen haben. Auch mehrere Zeitungen, unter andern die Times, ſind ſehr dagegen. Warum, ſagen ſie, ſoll man gerade dieſe Geſellſchaft begünſtigen, da viele andere Geſellſchaften vorhanden ſind, welche das Publicum, ohne Monopol, weit beſſer und wohlfeiler bedienen wollen? Sie beſitzt ja bereits ſehr große Auszeichnungen. Sie hat ein königl. Privilegium und ſteht unter Controlle der Kron-Beamten. Es ſcheint aber durchaus kein Grund vorhanden, warum man ſie auf ewige Zeiten hinaus privilegiren und ihr geſtatten ſoll, in der Stadt ſo wie im ganzen Lande, ihr Privilegium unumſchränkt auszudehnen. Auch der Einfluß, den ihr Monopol auf die Wallfiſchfiſcherei haben muß, iſt nicht aus der Acht zu laſſen, ſondern im Gegentheile ein ſehr ernſthafter Umſtand, welchen die geſetzgebende Gewalt ſehr wohl überlegen muß, bevor ſie eine Bill der Art durchgehen läßt. Man behauptet, daß für jede drei mit Gas beleuchtete Kirchſpiele fünf Wallfiſchſchiffe weniger ausgeſchickt werden können, und daß, wenn man dieſe Berechnung auf ganz London, Weſtminſter und Southwark ausdehnt, jener ganze Erwerbzweig zu Grunde gerichtet werden wird, der gegenwärtig 10.000 Matroſen und 2000 Schiffsjungen beſchäftigt, wodurch immer 2000 friſche Matroſen herangezogen werden, und im Ganzen 100.000 Individuen Arbeit und Lohn erhalten. Wir wollen übrigens die Fiſchhändler und die Gasverkäufer nicht einander gegenüberſtellen, aber uns ſcheint es ausgemacht, daß eine Geſellſchaft von letztern nicht beſonders und außerordentlich unterſtützt werden ſollte, um erſtere zu Grunde zu richten.

Letzthin ſah die Prinzeſſinn Charlotte mit ihrem Gemahle Miſtriß Siddons als Lady Macbeth. Die Prinzeſſinn war ſehr aufmerkſam, und ſchien ſehr zufrieden. Eine der Londoner Zeitungen ſagt, man habe den Prinzen anfangs wegen ſeines teutſchen Coſtüms nicht erkennen können.

Die Fregatte Dee iſt nach Portsmouth beordert, und ſoll ſich bereit halten, Sir Robert Hall und ſein Gefolge an Bord zu nehmen, der unverzüglich nach Quebec gehen und das Commando auf den Seen übernehmen ſoll. Capitän Edward Lockyer wird das Schiff führen.

In Portsmouth ſoll eine neue Fregatte erbaut werden, und den Namen Minerva erhalten.

Auf den königl. Schiffswerften werden jetzt die Schiffe unter einem mit Fenſtern ꝛc. verſehenen Wetterdache reparirt, ſo daß die Arbeiter gänzlich gegen den Einfluß der Witterung geſchützt ſind.

Das Gericht der Sherifs hat am 29. v. M. den Lord Bective (Sohn des Marquis von Gradfort), der mit der Frau des Lord George Thomas Beresford einen unerlaubten Umgang unterhalten, zu einer Entſchädigung von 10.000 Pf. Sterl. verurtheilt.

Die engliſchen Miſſionarien in der Südſee ſind ſo glücklich geweſen, faſt alle Einwohner der Inſel Eymeo, bei Otaheite, zum Chriſtenthume zu bekehren. Die Prieſter verbrannten ſelbſt ihre Götzenbilder, die Häuptlinge ihre Moral's (Todtendenkmäler) und Altäre. Über 600 Jünglinge beſuchen die Schule der Miſſionarien.

Canariſche Inſeln.

Wir haben bereits in unſern Blättern die Ankunft der beiden engliſchen Schiffe (Newcaſtle und Orontes), an deren Bord ſich die nach St. Helena beſtimmten Commiſſäre der verbündeten Mächte befinden, auf Teneriffa gemeldet. Ein Schreiben, welches wir von einem der auf dieſen Schiffen befindlichen Paſſagiere erhalten haben, meldet Folgendes:

Orotava, auf der Inſel Teneriffa,
den 4. Mai 1816.

„Wir haben Portsmouth am 21. v. M. verlaſſen. Die beiden Schiffe ſind zu gleicher Zeit abgeſegelt; der Newcaſtle, als das Admiralſchiff, leitete die Fahrt, die eine der glücklichſten und ſchnellſten geweſen iſt. Das Wetter war, ein Paar Tage ausgenommen, ſehr ſchön, und der Wind vortrefflich. Faſt den ganzen Tag am 21. ſegelten wir um die Inſel Wight herum; am 22. verließen wir den Canal, und fuhren längs der franzöſiſchen Küſte hin; am 23. und 24. befanden wir uns in der Bay von Biscaya, wo die See ſehr ſtürmiſch war; am 25. und 26. ſegelten wir längs den Küſten von Spanien und Portugall; am 27. befanden wir uns auf der Höhe von Cap St. Vincent, der Meerenge von Gibraltar und von Afrika; am 28. ſegelten wir vor Porto Santo und Madera vorbei; am 29. näherten wir uns der Salvages-Inſeln; am 30. wurden wir den Pic von Teneriffa anſichtig, und am 1. Mai gingen wir zu Orotava ans Land.“

„Morgen Nachmittags um 2 Uhr ſegeln wir weiter. Admiral Malcolm hofft, daß wir St. Helena in ſieben Wochen erreichen werden, wenn anders die in dieſer Jahrszeit gewöhnlichen Windſtillen unter der Linie unſere Fahrt nicht verzögern.“

Dem Schreiben eines Offiziers von der Magicienne zufolge, die auf ihrer Fahrt nach Indien, wo ſie Sir R. King hinbringt, am 27. April zu Santa Crux (auf Palma) angekommen iſt, war auch der Commodore Sir J. Yeo mit dem Inconſtant dort geweſen und am 10. Mai nach der afrikaniſchen Küſte

geſegelt. Auch die franzöſiſche Fregatte Hermione, an deren Bord ſich der nach Rio Janeiro beſtimmte franzöſiſche Botſchafter, Duc de Luxemburg befindet, war dort angelangt.

Spaniſches Amerika.

Durch das in England eingelaufene Schiff Barton hatte man Briefe und Zeitungen aus Buenos-Ayres bis zum 24. März erhalten. Die Zeitung vom 9. März enthält eine Depeſche des General Rondeau (Oberbefehlshabers der Inſurgenten von Buenos-Ayres, der bekanntlich ſeit ſeiner Niederlage im November Verſtärkungen aus Buenos-Ayres erhalten hatte), datirt aus dem Hauptquartier Guacale vom 18. Februar, worin derſelbe meldet, daß der Major Araos de la Madrid ein 500 Mann ſtarkes Corps der königlichen Truppen von Lima, welche unter Commando des Brigadiers Antonio Maria Alvarez raſch bis gegen Inguaguaſi vorgerückt waren, mit großem Verluſt zurückgeſchlagen, und bis gegen Santiago de Cotagayta verfolgt habe. General Rondeau rühmt die Stimmung der Einwohner, und fügt hinzu, daß ſeine gegenwärtige Stellung ihm eine freie Communication mit der Küſte und mit Santa-Cruz de la Sierra und Tarija ſichere:

Briefe aus Mendoza (in Oſt-Chili) melden, daß Marco, der neue Gouverneur von Chili, noch immer mit ſeinen ſtrengen Maaßregeln fortfahre, und Admiral Brown zwiſchen Valparayſo und Coquimbo mit der Escadre von Buenos-Ayres kreuze, und wahrſcheinlich letztere Stadt angreifen wolle. Brown hatte den Spaniern in der Südſee ungeheuren Schaden zugefügt, und die meiſten ſeiner Priſen, nachdem er die Gegenſtände vom meiſten Werth herausgenommen hatte, zerſtört.

Zwiſchen der Regierung von Buenos-Ayres und dem Capitän der brittiſchen Fregatte Orpheus, C. M. Fabian, hatte ein ſehr ernſthafter Streit Statt gefunden, in Folge deſſen erſtere eine Bekanntmachung erließ, worin es heißt, die Regierung von Buenos-Ayres ſehe es als einen Bruch der bisher von den brittiſchen Marinebefehlshabern in den dortigen Gewäſſern beobachteten Neutralität an, daß Capitän Fabian mehrere gefangene Spanier von der königlichen Armee, die gegen ihr Ehrenwort frei in Buenos-Ayres herumgehen durften, an Bord ſeines Schiffes aufgenommen, und als deren Auslieferung verlangt wurde, ſolche verweigert habe. In Folge dieſes Bruches hatte die Regierung von Buenos-Ayres alle Communication mit dem Orpheus aufs ſtrengſte verboten, welcher hierauf den la Plata-Strom verließ. Dieſe Nachricht hat auf brittiſche Kaufleute, die nach dieſem Theile von Südamerika Handel treiben, einen ſehr unangenehmen Eindruck gemacht.

In den nördlichen Theilen der ſpaniſchen Beſitzungen ſoll ſich der Aufſtand nun auch über die Provinzen Tabasco und Chiapta verbreitet haben. Die Inſurgenten, durch Mannſchaft und Waffen aus Louiſiana verſtärkt, haben Orizava eingenommen, und liefern den königlichen Truppen häufige Gefechte mit abwechſelnden Erfolg.

Einer von den bei der Einnahme von Carthagena durch General Morillo gefangenen Engländer, Hr. Wellwood Hyslop (vom Hauſe Hyslop und Comp. auf Jamaika), war von dem zu Unterſuchung ſeines Betragens zu Carthagena niedergeſetzten Gerichte, ehrenvoll freigeſprochen worden, und bereits am 2. Mai zu Old-Harbour auf Jamaika angekommen.

Rußland.

Am 15. Juni Morgens um 8 Uhr ward Cronſtadt durch den Beſuch Sr. Majeſtät des Kaiſers erfreut, welcher in Begleitung des Großfürſten Michael, dem Prinzen von Oranien und des Erbprinzen von Sachſen-Weimar und mehrerer Fremden, mit einem zahlreichen Gefolge, daſelbſt ankam. Se. Maj. nahmen die drei Flott-Equipagen, die Admiralität, die Docken, Hoſpitäler und übrigen öffentlichen Gebäude in Augenſchein, und geruhten alsdann, ſich auf die unter dem Befehle des Viceadmirals Crown auf der Rhede liegende Escadre zu begeben, wo Allerhöchſtdieſelben das Admiralsſchiff Roſtislav von 100 Kanonen beſtiegen. Die gänzliche Windſtille erlaubte es der Escadre nicht, zu manövriren. Sowohl bei der Ankunft des Kaiſers, als bei der um 1 Uhr erfolgten Abfahrt ſalutirte die Feſtung, nebſt der Flotte, unter einem lauten Hurrah!

Am 10. Juni langte zu Cronſtadt ein Kauffahrteiſchiff aus Holland an, in welchem ein flaches ſchnellſegelndes Fahrzeug, ein Geſchenk des Königs der Niederlande für den Kaiſer, nebſt dem dazu gehörigen Ameublement, Draperien ꝛc., einem Kaffeh- und Theeſervice von Silber, einem dergleichen von chineſiſchem Porzellan, feinem Kriſtallgeſchirr, damaſtenem Tiſchzeuge ꝛc. geladen war.

Die Abreiſe Sr. kön. Hoh. des Prinzen von Oranien, und Ihrer kaiſerl. Hoheit der Großfürſtinn Anna war auf den 22. v. M. feſtgeſetzt.

Am 16. ward in Peterhof ein glänzendes Feſt gegeben, dem die ſämmtlichen Mitglieder des hohen Kaiſerhauſes, die fremden Prinzen, die erſten Reichs- und Hof-Dignitarien, nebſt dem diplomatiſchen Corps, beiwohnten. Am 18. ward in Pawlofsky, der Sommerreſidenz Ihrer Majeſtät der Kaiſerinn Mutter, das Gedächtnißfeſt des Sieges von Waterloo, an welchem der Prinz von Oranien mit ſo entſchiedener Auszeichnung Theil genommen hatte, mit Pracht und Geſchmack gefeiert.

Schweden.

Se. Maj. der Kaiſer von Rußland haben Sr. k. Hoh. dem Kronprinzen 200 Silberkreutze vom St. Georgsorden zugeſchickt, um ſolche an eben ſo viele ſchwediſche

Soldaten, die ſich im Kriege ausgezeichnet haben, zu vertheilen. Schon früher hatten Sr. königl. ſchwediſche Majeſtät zu gleichem Behuf 200 Ehrenmedaillen für die ruſſiſche Armee nach Petersburg eingeſchickt.

Frankreich.

Prozeß gegen die Patrioten von 1816.

(Beſchluß der Sitzung vom 4. Juli.)

Die Advocaten der Angeklagten begannen ihre Vertheidigungsreden noch in der Sitzung vom 4. Juli, nachdem der Subſtitut des Generalprocurators ſeine Rede geendigt hatte. Hr. Maugnin, Pleigniers Advocat, ſucht ſeinen Clienten zuerſt durch ſeinen phyſiſchen Zuſtand zu entſchuldigen, der eine Art Hypochondrie wäre, die ihm alle Freiheit des Geiſtes raube. Durch die neue Stiefelverordnung um ſeinen bisherigen Verdienſt gebracht, nahm die Krankheit des Geiſtes noch mehr zu. Wie jener Narr, der ſich einbildete, König zu ſeyn, bildete er ſich ein, unſer Schickſal lenken zu können. Er ſchrieb einen unſinnigen Aufruf, aber deswegen iſt er noch nicht der Urheber einer Verſchwörung. Was ſind ſeine Geldmittel? Er iſt ruinirt. Welches ſeine Waffen? Ein Meſſer! Welches ſeine Mitverſchwornen? Dieſer Carbonneau, deſſen mageres Äußeres Sie vor ſich ſehen, jene Frau Picard ... mit dieſen wird er die Grenadiere der königlichen Garde angreifen! Nicht einmal das Geheimniß ſuchte er zu bewahren, ſondern gab Karten aus, die in viele tauſend Hände kommen ſollten, die er ſelbſt nicht kannte, ſo daß im Augenblicke der Ausführung er mit 3 oder 4 Perſonen allein da geſtanden wäre. ... Gab es alſo keine eigentliche Verſchwörung, ſo gab es auch kein Attentat. — Ein bloßer — zwar abſcheulicher — Wunſch, die Regierung zu ſtürzen iſt noch kein Complott; das Geſetz ſetzt dazu den Entſchluß zu handeln voraus, der zwiſchen Zwei oder Mehrern abgeredet ſeyn muß. Der Advocat ſuchte hierauf zu zeigen, daß die Strafe der Deportation ſchwer genug für Pleignier's verbrecheriſche Wünſche ſeyn würde, und machte eine ſo ſchreckliche Schilderung von der Deportation (nach Cayenne), daß Pleignier zu ſchluchzen anfing, und der Präſident den Advocaten das Unſchickliche ſeiner redneriſchen Ausmahlung verwies. ... Advocat Béron vertheidigte Carbonneau beinahe auf ähnliche Art mit der Ohnmacht der Urheber des Complottes und der lächerlichen Schwäche ihrer Mittel. Carbonneau fügte ſelbſt noch hinzu, er ſei durch Pleignier's Verheißungen eines ehrlichen Gewinns verführet worden; das Unglück, worunter er mit ſeiner Familie ſeufze, habe ihm den Verſtand benebelt, und nur den augenblicklichen Vortheil erblicken laſſen; er ſei bloß unklug, nie böſe geſinnt geweſen, und bedaure nur, Tolleron, Charles und Lefranc in die Geſchichte gezogen zu haben. Advocat Dümolard nahm für Tolleron das Wort, ſtellte ihn als von Pleignier und Carbonneau verführt dar, und zog ſelbſt aus ſeinem wilden, faſt fanatiſchen Charakter, den Schluß, daß ein Menſch, welcher mit ſolcher Offenheit ſeinen eigenen Fehler bekennt, in allen übrigen Puncten Zutrauen verdiene. Die Sitzung wird aufgehoben.

Den neueſten Pariſer Blättern vom 7. zufolge, iſt dieſer Prozeß beendiget. Die Geſchwornen berathſchlagten die ganze Nacht hindurch. Nachſtehendes iſt das in Folge ihrer Entſcheidung erlaſſene Urtheil: 1) Pleignier, Carbonneau und Tolleron wurden zum Tode, nachdem ihnen die rechte Hand abgehauen worden; 2) Charles, Lefranc, Frau Picard, Dervin, Desbannes, Bonnaſſier Vater, Lebrun, Lascaux und Warin zu Deportation; 3) Henri Oſeré, Jacob Oſeré, Sourdon, Descubes, Gonneau, Bonnaſſier Sohn, und Philippe zu enger Verwahrung; 4) Cartier zu Gefängniß verurtheilt. Losgeſprochen wurden: Bellaguet, Emanuel Oſeré, Dietrich, Drouot, Lejeune, Houzeau, Garnier und Plançon.

Zu Paris werden 700 Schweitzer erwartet, um die Cadres der zu errichtenden Schweitzer Garderegimenter zu bilden.

Der verdiente Staatsrath (jetzt in außerordentlichem Dienſt), Hr. de Serre, hat vom König den Befehl erhalten, den neuorganiſirten Ober-Appellationsgerichtshof zu Colmar zu inſtalliren, und dieſen Auftrag vor einigen Tagen erfüllt. Er bleibt jetzt als erſter Präſident dieſer Oberbehörde, in unſerer Mitte. Sein College in der Deputirtenkammer, Hr. Voyer d'Argenſon, befindet ſich gegenwärtig auf ſeinen Gütern bei Maſſevaux, hinter Thann. Ein anderer ſeiner Collegen, Hr. Marandet, gleichfalls Abgeordneter des Oberrheins in der Deputirtenkammer (aus Thann im Sundgau), iſt jetzt als Geſandter bei den Hanſeſtädten, bei Mecklenburg und Oldenburg angeſtellt. (Er war vormals Legationsſecretär bei dem damaligen Botſchafter Barthelemy in der Schweitz, und begleitete denſelben als Privatſecretär nach Paris, als Barthelemy Mitglied des Vollziehungs-Directoriums wurde, dem er auch am 18. Fructidor, als Barthelemy nach Cayenne deportirt wurde, Beweiſe ſeiner Anhänglichkeit gab. Vor einigen Jahren war Marandet wieder als Legationsſecretär und dann als Geſchäftsträger in München.)

Im Elſaß haben die Weinberge bis jetzt noch, ungeachtet der ungünſtigen Witterung, keinen Schaden erlitten; allein derſelbe iſt zu beſorgen, wenn nicht bald Wärme eintritt. Die Fruchtpreiſe ſteigen ausnehmend, theils weil wirklicher Mangel an Vorräthen vorhanden iſt, theils weil durch die ungünſtige Witterung die Ernte ſehr verſpätet wird.

Im Süden von Frankreich fällt die Getreideernte gut aus, die der Seide war vorzüglich gut, und

auch

auch der Wein gibt günſtige Hoffnung. Man verkauft ſchon überall neuen Roggen.

Abſurd iſt das durch Schweizer Zeitungen verbreitete Gerücht, daß Hüningen mit einem Umkreis an den Kanton Baſel abgetreten werden ſollte, welcher dagegen andern Schweizerkantonen diejenigen Summen bezahlen ſoll, die ſie von Frankreich zu erhalten haben. Das Gebiet von Frankreich iſt durch den lezten Pariſer Frieden definitiv feſtgeſezt, und kann nicht ferner geſchmälert werden. Man weiß zuverläſſig, daß auch nicht der mindeſte Grund vorhanden iſt, der zu einem ſolchen Gerücht hätte Veranlaſſung geben können.

Zu Lille ſind wiederholte Befehle eingetroffen, die Departemental-Legionen vollzählig zu machen. Auch iſt eine neue Aushebung anbefohlen worden, um die Infanterie der königlichen Garde um den vierten Theil zu vermehren. Die auf halben Sold geſezten Militärs ſollen, wenn ſie die erforderlichen Eigenſchaften dazu beſizen, in die königliche Garde aufgenommen werden. Man ſpricht auch von der Errichtung eines Infanterieregiments, unter dem Namen Prinzeſinn Caroline, welches 3000 Mann ſtark werden ſoll, und wozu verſchiedene Departemente ihre Contingente eben ſo, wie zur königlichen Garde, liefern werden.

Monarchie der Niederlande.

Der König hat dem Hiſtorien-Mahler Van Bree zu Antwerpen aufgetragen, ein Gemählde zu verfertigen, welches vorſtellen ſoll, wie der Bürgermeiſter Van der Werf während der Belagerung von Leyden ſich dem ausgehungerten Volke ſelbſt lieber zur Speiſe darbietet, als die Stadt den Spaniern zu übergeben.

Der ehemalige franzöſiſche Oberſt Latapie, der von Aachen, wo er unter preußiſcher Militäraufſicht ſtand, entwiſchte, und dann auf belgiſchem Gebiete wieder eingefangen worden war, iſt nun unter Escorte wieder an die Preußen abgeliefert worden.

Teutſchland.

Wegen der Vertheilung der, verſchiedenen teutſchen Fürſten, in Gemäßheit der Wiener Congreßverhandlungen beſtimmten 69,000 Seelen im vormaligen Saar-Departement iſt, wie öffentliche Blätter melden, nachdem die deßfallſigen Verhandlungen gröſtentheils beendigt, zu Frankfurt vor einigen Tagen in einer Conferenz der Miniſter der vier großen verbündeten Mächte mit den Bevollmächtigten der Betheiligten ein Protocoll aufgenommen worden. — Dem Vernehmen nach erhalten Sachſen-Coburg, Oldenburg, Heſſen-Homburg und der Graf von Pappenheim die ihnen zufallenden Diſtricte in jener Gegend angewieſen. — Mecklenburg-Strelitz ſoll indeß deßhalb mit Preußen eine beſondere Abfindung getroffen haben.

Der Großherzog von Heſſen hat den Titel eines Großherzogs von Heſſen und bei Rhein angenommen.

Die drei Bataillone Haller, Loßberg und Landgraf Carl, die in Provinzialſtädte verlegt worden, ſind am 23. v. M. ſtill und ordentlich von Kaſſel ausmarſchirt, und die ſämmtlichen Offiziere der heſſiſchen Armee verhalten ſich jezt ruhig. — Der Churfürſt hat den Staatsminiſter und Regierungspräſidenten von Schmeerfeld zum Miniſter der Juſtiz und des Innern, und den Staatsminiſter und Regierungspräſidenten der Ober-Rentkammer, von Witzleben, zum Finanzminiſter ernannt.

Am 12. Morgens um 9 Uhr reiste Ihre Maj. die Königinn von Baiern mit Ihrer königl. Hoheit der Prinzeſſinn Caroline, von Nymphenburg nach Bruchſal ab, um vorerſt nach Bruchſal zu Ihrer Durchlaucht der verwitweten Frau Markgräfinn von Baden, und von dort ſodann nach Baden-Baden bei Raſtadt Sich zu begeben, wo Sie mit Sr. Maj. dem Könige zuſammentreffen werden.

Am 9. Juli Morgens ſind Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Baiern von Aſchaffenburg ins Bad nach Baden abgereist. Tags darauf ſind II. DD. der Herzog von Sachſen-Hildburghauſen und Gemahlinn, nebſt dem Erbprinzen Joſeph und Prinzen Georg nach dem Bad von Ems abgegangen.

Das großherzogl. badenſche Regierungsblatt vom 4. Juni enthält eine Überſicht der Steuereinnahme und Verwendung für das Rechnungsjahr 1816 auf 1817. „So ſehr Wir gewünſcht hätten,“ wird dabei erinnert, „die unmittelbare Steuer zu mindern, ſo wenig war Uns dieſes nach den in der Anlage auseinander geſezten Verhältniſſen möglich, ohne nothwendige und nüzliche Landesanſtalten vernachläſſigen zu laſſen, wodurch Unſern Unterthanen ein Schaden zugehen würde, der durch den Vortheil einer Steuerminderung nie ausgeglichen werden könnte.“ — Es ſind unter dieſen Landesanſtalten beſonders der Straßen- und Waſſerbau begriffen, deren durch die Kriegsjahre bewirkte Hintanſezung jezt größere Summen erfordert, wenn nicht immer wachſender Nachtheil daraus entſtehen ſoll. Übrigens ſind die Flußbaufrohnen aufgehoben, und dagegen den Uferbewohnern wegen Erbauung und Unterhaltung der Dämme eine mäßige Abgabe, als Flußbaugeld, aufgelegt worden.

Am 7. Juli wurde für die katholiſche Gemeinde zu Nürnberg, der ſeit 1784, nach Einreißung der alten Eliſabethenkapelle im teutſchen Ordenshauſe, die Karthäuſerkirche eingeräumt war, in der Marienkirche der erſte feierliche Gottesdienſt gehalten, und ſomit dieſe Kirche der katholiſchen Gemeinde übergeben. Die in den Jahren 1356 bis 1361 erbaute Marienkirche war in den lezten Jahren für den proteſtantiſchen Gottesdienſt eingegangen; jezt iſt ihr Inneres erneuert und artig verziert.

Bei Oberhauſen unweit Philippsburg durchbrach in der Nacht vom 6. zum 7. Juli der Rhein ſeine öſtlichen Dämme, und überſchwemmte einige Hundert Morgen reich angebauter Fruchtfelder oder Wieſen. Beſonders litten die Ortſchaften Ober- und Rheinhauſen, Huttenheim, Neudorf ꝛc.

Inländiſche Nachrichten.

Wien, den 17. Juli.

Se. k. k. Majeſtät haben Allerhöchſtihrem Geſandten zu Liſſabon, Chevalier Adam v. Lebzeltern, Ritter des königl. ungariſchen St. Stephan-Ordens, das Commandeurkreuz dieſes Ordens gnädigſt zu verleihen, und den k. k. Rath und bisherigen Agramer Provinzial-Commiſſär, Carl v. Radiſevich, zum wirklichen Gubernialrath allergnädigſt zu ernennen, und ihn zur Dienſtleiſtung dem küſtenländiſchen Gubernium zuzutheilen geruht.

Das Amtsblatt zur Wiener-Zeitung enthält nachſtehendes Cirkulare der k. k. Landesregierung im Erzherzogthume Öſterreich unter der Enns: „Durch die im Jahre 1809 erfolgte Abtretung Illyriens an Frankreich, und durch die Reocupirung dieſes Landes durch die ſiegreichen Waffen Sr. Maj. im Jahre 1813 hat ſich ein wiederholter Wechſel im Umlaufe des Papier- und Metallgeldes, als geſetzmäßigen Zahlungsmittels, ergeben, durch den auch in den Privatverhältniſſen Irrungen und Streitigkeiten herbeigeführt worden ſind. Über eine von der k. k. vereinigten Hofkanzlei an Se. Majeſtät gemachte allerunterthänigſte Anfrage: in welcher Art die aus Verträgen, oder anderen, wie immer gearteten Rechtsgeſchäften entſtandenen Forderungen altöſterreichiſcher Unterthanen an die Bewohner der, mit der öſterreichiſchen Monarchie wieder vereinigten illyriſchen Provinzen zu berichtigen ſeien, haben Allerhöchſtdieſelben unterm 6. October v. J. nachſtehende allerhöchſte Entſchlieſſung zu ſchöpfen geruht: „Alle vor dem 16. November 1810 zwiſchen altöſterreichiſchen Unterthanen, und den Bewohnern Illyriens „zu Stande gekommenen Rechtsgeſchäfte, ſind noch nach „dem franzöſiſchen Decrete vom 16. November 1810, „die ſeitdem aber abgeſchloſſenen Geſchäfte dieſer Art „nach den allgemeinen bürgerlichen Geſetzen zu beurtheilen „und zu entſcheiden.“ Die allerhöchſte Entſchließung wird in Folge allerhöchſten Befehls vom 24. v. M. zur allgemeinen Kenntniß gebracht.“

„Wien, den 1. Juli 1816.“

Am 17. Juli war zu Wien der Mittelpreis der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu 2½ pCt. 67; der Hofkammer-Obligationen zu 2½ pCt. 59; der Hofkammer-Obligationen vom Jahre 1815, zu 2½ pCt. in Silbermünze 34¾; Staatsobligationen zu 1 pCt. Conventionsmünze, in Silbermünze pCt. 13⅚; Looſe der neuen Silber-Lotterie zu 4 pCt. 272. — Kurs auf Augsburg für 100 Guld. Curr., Gulden 280½ Uſo. — 277 2 Monat. — Kaiſerlicher Ducaten das Stück zu 13 fl. 2 kr. — Conventionsmünze pCt. 280⅚.

Vermiſchte Nachrichten.

Ein Doctor Virey hat zu Paris eine kleine Schrift über den Kaffeh herausgegeben. Der Doctor ſagt, der Kaffeh ſei das wirkſamſte Prinzip der europäiſchen Civiliſation; der Kaffeh ſei es, der Verſtand, Geiſt und Muth einflöße, und in allen Herzen die Liebe zur Unabhängigkeit erwecke und nähre. Der Kaffeh iſt nach ſeiner Behauptung, der Trank liberaler Ideen (la liquéur des idées libérales), und ſeine allgemeine Verbreitung ſichert allenthalben den Sieg der Freiheit. Warum liebt der Araber die Unabhängigkeit? — Weil er Kaffeh trinkt. Warum ſchmachtet der Chineſe in Knechtſchaft? — Weil er ſich Thee kochen läßt. Der Thee iſt ein abſcheuliches Getränk, das Getränk der Knechtſchaft (la liqueur de l'esclavage). Die Engländer, die Tag und Nacht Thee trinken, und ſich wenigſtens eben ſo frei dünken als die Türken, die den Kaffeh leidenſchaftlich lieben, übergeht der Doctor mit Stillſchweigen, und das mit Recht. So unbedeutende Ausnahmen zählen nicht.

Schauſpiele.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Der Dichter und der Tonſetzer.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Der gebeſſerte Lorenz. — Das Waldmädchen. (Ballet.)

K. K. priv. Leopoldſtädter-Theater.

Heute: Glück durch Unglück. — Der ſiegende Amor.

Morgen: Daſſelbe wiederholt.

K. K. priv. Joſephſtädter-Theater.

Heute: Männertreue. — Fehlgeſchoſſen.

Morgen: Die Räuber.

Theater in Baden.

Heute: Pigmalion.

Morgen: Joſeph und ſeine Brüder.

Das Panorama von Gibraltar iſt täglich im Prater zu ſehen.

Die k. k. Militär-Schwimmanſtalt im Prater iſt täglich Vor- und Nachmittags zu beſuchen.

Im Comptoir des öſterreichiſchen Beobachters iſt ganz neu zu haben: Unterricht in der Schwimmkunſt, nach der in der k. k. Militär-Schwimmanſtalt in Wien eingeführten Lehrmethode dargeſtellt, vorzüglich zum Behufe des k. k. Militärs; von Carl Heinitz, k. k. Major in der Armee. Nebſt einem Hefte mit Abbildungen. Koſtet im Umſchlag broſchirt 5 fl. 20 kr.

N^ro. 201.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Freitag, den 19. Juli 1816.

Meteorologiſche Beobachtungen vom 17. Juli 1816	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum	Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 10¼ Grad.	28 Z. 1 L. 6 P.	NNO.	ſtill.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 10¼ —	— — 1 — 9 —	W.	ſtark.	Regen.
	10 Uhr Abends	+ 9 —	— — 2 — 1½ —	W.	—	trüb.

Ausländiſche Nachrichten.

Großbrittannien.

Das Parliament wurde am 2. d. M. zwar nur bis zum 24. Auguſt prorogirt, wird ſich aber doch wohl ſchwerlich vor Weihnachten wieder verſammeln, da gewöhnlich, wenn dieſer erſte Termin herannaht, eine neue Prorogation (zuweilen noch mehrere) erfolgt.

Das Unterhaus votirte noch in ſeiner letzten Sitzung, auf Lord Caſtlereagh's Antrag, dem Lord Wellington eine Dankadreſſe für die von dieſem Feldherrn dem Vaterlande geleiſtete Dienſte. Als der edle Lord am 2. d. M. durch den St. James-Park fuhr, wurde er von dem Volke erkannt, und mit lautem Hurrah begrüßt; das Volk drängte ſich an den Wagen, und jeder wollte, ſo viel es das ſchnelle Fahren erlaubte, ſeine Hand faſſen und ſchütteln (shake hands). Lord Wellington hat 4 ſeiner Adjutanten, worunter die Lords Sommerſet und Hill, aus Frankreich mitgebracht. Er ſoll dem (durch die Correſpondenten des Couriers verbreiteten) Gerüchte von der Pulververſchwörung, wodurch er ſammt ſeiner ganzen Ballgeſellſchaft in der Nacht vom 24. auf den 25. Juli in die Luft geſprengt werden ſollte, beſtimmt widerſprochen haben. *)

Der Star will wiſſen, die Miniſter ſeien geſonnen, das Parliament, in welchem ſie neuerlich ſo vielen Widerſtand gefunden, und das ſogar einen ihrer Hauptplane, die Beibehaltung der Einkommentaxe, vereitelte, vor Weihnachten aufzulöſen. Inzwiſchen ſcheint es dem Star ſehr zweifelhaft, ob durch die neuen Wahlen die Oppoſitionsparthei im Unterhauſe nicht noch ſtärker werden dürfte.

Zu Dover ſind im Laufe des Juni 320 Wagen, die Reiſenden zugehören, nach Frankreich eingeſchifft worden. Wie viele Perſonen reiſen aber ohne eigene Wagen! Und dann ſind die von Brighton nach Dieppe ſegelnden Paketboote gegenwärtig faſt eben ſo beſetzt, als die von Dover nach Calais. In ganz Frankreich, ſagt ein Londoner Blatt, iſt bald kein Dorf, wo ſich nicht Engländer aufhalten. Das Klima dient ihnen zum Vorwande, aber die Wahrheit iſt, daß ſie ſich den Taxen zu entziehen, und in Frankreich ſparſamer und wohlfeiler zu leben gedenken. Welchen ungeheuern Tribut bringen wir aber dadurch den Franzoſen!

Das bedeutende Bankierhaus Bruce (Vater des in den Prozeß wegen Lavalette's Entweichung verwickelten Michel Bruce), Simſon, Freen und Mackenſie hat ſeine Zahlungen eingeſtellt, wodurch die conſol. 3 pCt. am 2. d. M. um 1 pCt. zurückgingen. (Sie hatten ſich am folgenden Tage wieder um ½ pCt. gehoben.) Obgedachtes Bankierhaus hat ſeinen Gläubigern bekannt gemacht, daß es noch hinreichendes Vermögen beſitze, um ſie alle zu befriedigen, wenn die Gläubiger es nicht zu übereilten Maaßregeln zwingen, und dadurch gänzlich ſtürzen wollen.

Londoner Blätter führen als einen Beweis der beiſpielloſen Stockung des Handels an, daß jüngſthin ein ganzer Tag verſtrichen war, ohne daß auch nur eine einzige Declaration, weder von Einfuhr noch Ausfuhr, am Zollhauſe zu London gemacht wurde.

In Aberyſtwith entſtand vor Kurzem wegen Auspfändung eines Einwohners ein gräulicher Lärm. Der Pöbel würde die Gerichtsperſonen ermordet haben, wenn nicht Militär herbeigeeilt wäre. Allein auch dieſes wurde mit Steinwürfen empfangen, und den commandirenden Offizier traf ein großer Stein an den Kopf. Die Soldaten feuerten, und der Pöbel ſtob auseinander. Einige Rädelsführer ſitzen feſt.

Einige Banden Kohlenhändler zogen kürzlich mit mehreren Wagen mit Steinkohlen durch Birmingham, und ſchlugen die Straße nach Oxford ein, in der Abſicht, wie es hieß, dem Prinzen-Regenten ihre Kohlen und eine Petition perſönlich zu überreichen. Wir glauben, ſagt der Courier, daß man ſie von dieſem Vorhaben abgebracht habe, da ihre Erſcheinung in London mit dieſem Aufzuge leicht zu albernem Gerede und unruhigen Auftritten hätte Anlaß geben können.

*) Nachrichten aus Brüſſel zufolge, wurde Lord Wellington gegen Mitte Juli ſchon wieder in ſeinem Hauptquartier Cambray erwartet, von wo er ſich dann, wie es heißt, nach Sedan und Colmar begeben wird.

Dieſer Tage wurde Hrn. Henry Hope's ſchöne Gemähldeſammlung einzeln verſteigert. Das herrliche Bild von Rubens, die Ehebrecherinn, das vor einigen Jahren 4000 Gulneen gekoſtet, wurde für 2000 verkauft.

Hr. Evans in Pallmall hat in der Auction die Bibliothek des verſtorbenen Marſchalls Junot erſtanden. Sie beſteht hauptſächlich in Werken mit Didot'ſchen und Bodoniſchen Schriften. Für die berühmte Bibel, die Junot aus Portugall mit fortnahm, bot die portugieſiſche Regierung der Madame Junot 80,000 Franken; allein ſie will dieſe große Seltenheit nicht unter 150,000 Franken herausgeben.

Der berühmte Parlamentsredner Sheridan, der ohne Hoffnung des Geneſens krank darnieder liegt, hätte vielleicht gerettet werden können, wenn er ſich einer Operation unterworfen hätte. Sein Arzt ſchlug ſie ihm vor; allein Sheridan wies ſie ſcherzend ab, indem er ſagte: er hätte in ſeinem Leben ſchon zwei Operationen ausgeſtanden, und er wolle ſich einer dritten nicht unterwerfen. Auf die Frage, was dieß für zwei Operationen geweſen wären, antwortete er: „Er hätte ſich das Haar abſchneiden und ſich mahlen laſſen."

Afrikaniſche Raubſtaaten.

In einem Schreiben eines Offiziers, der ſich am Bord der aus dem mittelländiſchen Meere zurückgekehrten Flotte des Lord Exmouth befindet, heißt es, daß die Capitäns der brittiſchen Schiffe Clorinde und Banterer (HH. Pechell und Warde) bei einem Spazierritte, den ſie an der Küſte von Algier machten, von zwei Janitſcharen angefallen und von den Pferden herabgeriſſen worden ſeien. Die Türken nahmen ihnen ihre Waffen, banden ihnen die Hände auf den Rücken, beraubten ſie all ihres Geldes, und führten ſie ſo nach Algier. Der Dey mißbilligte jedoch dieſes Betragen, und gab Lord Exmouth die verlangte Genugthuung. (Worin ſie beſtanden habe? wird nicht geſagt.) Der engliſche Conſul, Hr. M'Donald, wurde ebenfalls in Ausübung ſeiner Functionen geſtört, und ſeine Familie auf dem Lande verhaftet; auch dieſes Mißverſtändniß (!) wurde gehoben. Die Zahl der bisher freigegebenen Chriſtenſclaven, meiſtens Neapolitaner, Sicilianer und Sardinier ſoll ſich auf 2500 belaufen; über 700 ſind noch in Gefangenſchaft, weil das ſchwere Löſegeld (1000 Piaſter für den Kopf) noch nicht bezahlt werden konnte!

Spaniſches Amerika.

Die Zeitung von New-Orleans liefert folgenden Auszug aus der Zeitung von Havannah:

Hauptquartier Bionovov, den 23. Febr. 1816.

„Am 14. d. M. wurden folgende Individuen zu Carthagena hingerichtet: Manuel de Caſtillo, Martin Amador, Pantaleon Germain Ribon, John Maria Poncecarrera, Santiago Stuart, Antonio Joſe de Avis, Joſe Maria Garcia de Toledo, Michel Diaz Grenados, und Mannel Agnlano. Sie ſind von einem Kriegsgerichte des Hochverraths ſchuldig erkannt, und zum Tode verurtheilt worden."

„Die Schuldigen hätten den von Sr. Maj. ſo großmüthig angebotenen General-Pardon benutzen können; aber ihr ſtolzer Eigendünkel und die falſchen Ideen, welche ſie ſich von dem Zuſtande Spaniens machten, haben ſie ſo weit verblendet, daß ſie ſich erſt viel zu ſpät durch falſche Behauptungen und eitle Vorwände zu rechtfertigen ſuchten."

„Wir vernehmen," fügt die Zeitung von New-Orleans hinzu, durch mündliche Ausſage, daß auch ein gewiſſer Hr. Robert, ein engliſcher Handelsmann, zu Carthagena hingerichtet worden ſei. Hr. Hargreaves, der in Weſtflorida, während der Revolution in dieſer Provinz, von den Spaniern gefangen wurde, iſt, nach fünfjähriger Gefangenſchaft, in Freiheit geſetzt worden. Der Capitän Perez, welcher zuletzt in Mobile commandirte, ſitzt noch im Kerker, und erwartet ſein Urtheil. Viele Amerikaner, die zu Carthagena verhaftet worden waren, ſind freigelaſſen worden, und bereits zu New-Orleans angekommen. (Die Freilaſſung des engliſchen Kaufmanns, Hrn. Hyslop, haben wir bereits gemeldet.)

Der Zeitung von Charlestown vom 22. Mai zufolge, hatte der Capitän Johnſon, von der Caroline, die Nachricht aus Havannah gebracht, daß dieſer Hafen nun doch wirklich auf Befehl des neuen Gouverneurs (General Cienfuegos) allen fremden Schiffen verſchloſſen worden ſei. Der Carthageniſche Kaper Popa kreutzte vor Havannah; man hatte mehrere bewaffnete Fahrzeuge gegen ihn ausgeſchickt, die ihn aber nicht erreichen konnten.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Zu London hatte man Zeitungen aus New-York bis zum 5. Juni erhalten, welche jedoch wenig Intereſſantes liefern. Privatbriefe vom 4. machen eine klägliche Schilderung von der Handelsverlegenheit jenſeits des atlantiſchen Oceans, welche dann auch wieder durch den Rückſchlag nothwendiger Weiſe ähnliche Verlegenheiten in England erzeugt. Sehr viele engliſche Handelshäuſer hatten neuerlich nach Amerika ſpeculirt, und bedeutende Waarenvorräthe dahin geſchickt, die nun aus Mangel an Abſatz wieder nach England, wo ohnehin alles mit Waaren überladen iſt, zurückgeführt werden müſſen.

Das erſte Linienſchiff von 74 Kanonen, welches die Regierung der vereinigten Staaten bauen ließ (der Washington), iſt ſegelfertig; es ſoll Hrn. Pinkney (amerikaniſchen Geſandten an den Höfen von Neapel und Petersburg) nach Europa führen. Der amerikaniſche Geſandte am franzöſiſchen Hofe, Hr. Gallatin, ſoll ſich auf der Kriegsſloop Peacock einſchiffen.

Zu New-Orleans hatte eine bedeutende Überſchwemmung Statt gefunden, da der Miſſiſſippi einen Damm, eine Stunde oberhalb der Stadt, durchbrochen hatte.

Schweden.

In der von dem ſchwediſchen Lieutenant Otto Nattoch-Dag herausgegebenen Schrift: „Entwurf zu einer neuen Organiſation des ſchwediſchen Heeres 1816," wegen welcher er Schweden verließ, und ſpäter von dem ſchwediſchen Hofgericht öffentlich vorgeladen wurde, befindet ſich folgender Aufſchluß über die Stärke des ſchwediſchen Heeres:

1175	geworbene Reiter.	
3456	Mann Artillerie.	
5900	Geworbene zu Fuß.	
10,531	Geworbene	10,531
3505	Mann eingetheilter Reiterei.	
24,144	—— eingetheiltes Fußvolk.	
3387	—— außerordentlich eingetheilte.	
31,036	Eingetheilte	31,036
	Summa	41,567

Alſo weniger, als man gewöhnlich deſſen Stärke (zu 56 bis 60,000 Mann) anſchlägt. (Das ſogenannte Eintheilungswerk, wodurch jeder Gutsbeſitzer ſich verpflichtet, Soldaten zu Lande und zur See zu ſtellen, entſtand auf dem Reichstage von 1680 unter Carl XI. Es hat ſich ohne bedeutende Veränderungen bis jetzt erhalten, wird aber von der Regierung allmählig abgeſchafft.)

Dänemark.

Hamburger Blätter melden aus Copenhagen vom 2. Juli: „Der für unſern Hof beſtimmte kaiſerl ruſſiſche Geſandte, Baron v. Nicolai, wird nächſtens aus London erwartet. — Seit einigen Tagen ſind fünf reich beladene Schiffe aus St. Croix hier eingetroffen, und es wird noch in Kurzem eine anſehnliche Kauffahrteiflotte aus unſern weſtindiſchen Colonieen folgen. — Seit Menſchengedenken hat man noch kein Beiſpiel gehabt, daß zu Johannis keine einzige Erdbeere in unſern Gärten reif war, wie es dieſen Sommer der Fall geweſen iſt. — Es iſt eine traurige Erfahrung, daß die Anzahl der Selbſtmörder hier jedes Jahr wächſt, und daß dieß nun ſeit einer Reihe von Jahren der Fall iſt. Nach authentiſchen Liſten war die bekannte Anzahl der Selbſtmörder hier von 1785 bis 1790, 181; von 1790 bis 1795: 209, von 1795 bis 1800: 261, von 1800 bis 1805: 319 ꝛc. — Verſchiedene norwegiſche Schiffer ſind in dieſer Zeit mit norwegiſchen Heeringen ꝛc. gerade nach Stettin geſegelt, wo ſie ihre Waaren für baares Silber verkauften und darauf nach Copenhagen gingen, um Korn einzukaufen, welches man hier zu viel wohlfeilern Preiſen haben kann, als in den Oſtſee-Häfen. — Von Wibens-Haus bis nach Bernſtorf's Säule, welche ganz verfällt, ſind nun junge Bäume an beiden Seiten des Wegs gepflanzt, und, wie es ſcheint, wird man ſo Bäume bis ganz nach Helſingör hin pflanzen. In 10 Jahren wird man dann die 6 Meilen von Copenhagen nach Helſingör in einer eben ſo ſchattigen Allee fahren, als jetzt nach Wibens-Haus. — Der ſchwediſche Hofmarſchall von Platen iſt von Stockholm hier angekommen."

Frankreich.

Am 8. Juli (dem Jahrestage des Wiedereinzuges Ludwigs XVIII. in ſeine Hauptſtadt) wollte der König auf den Boulevards die zwölf Legionen der Pariſer Nationalgarde muſtern, welche ein Ganzes von 25 bis 30,000 Mann bilden.

Von dem (nunmehr beendigten) Prozeſſe gegen die Patrioten von 1816 haben wir unſern Leſern noch Folgendes nachzutragen: „Am 5. Juli fuhren die Advocaten der Angeklagten fort, ihre Vertheidigungsreden zu halten. Boullanger ſagte für Lefranc, daß er im December v. J. ein Buch zu Gunſten der Bourbone gegen die Familie Buonaparte's ans Licht geſtellt habe; und daß bei ſeinem Vergehen die Frage entſtehe: Trug Lefranc den Satz der Proclamation von Charles zu Carbonneau? Ja. Trug er ihn wiſſentlich? Nein. Lefranc ſuchte Charles in der Folge vom Druck desſelben abzuhalten, und es gelang ihm; er erſchien bei keiner Zuſammenkunft mehr, und wenn man ihm etwas vorwerfen kann, ſo iſt es das Vergehen der Nichtentdeckung, aber auch dieß wird geringer, wenn man bedenkt, daß er bloß vom Aufrufe, nicht aber von der Note, wo von Zerſtörung der Bourbone die Rede iſt, Kenntniß hatte. — Puydebat, Advocat von Charles, ſuchte die Behauptung geltend zu machen, daß Pleignier den Aufruf von ambulirenden Setzern ſetzen ließ, da dieſe aber keine Preſſe haben, den Satz zu Charles ſchickte, um 1000 Abdrücke davon zu erhalten. Da Charles ſich nicht damit befaſſen wollte, ſendete er durch Lefranc den Satz an Carbonneau zurück, der ihn dem Pleignier einhändigte, deſſen Erfindſamkeit dem Mangel der Preſſe abhalf. Übrigens war es Charles auch nicht, der den Satz ſetzte, denn dabei muß man ſtehen, und Charles lag damals am Podagra krank im Bette. — Poultier vertheidigte die Frau Picard. Die von Pleignier und Desbaunes faſt zugleich ihr mitgetheilten beunruhigenden Neuigkeiten hätten Eindruck auf ſie gemacht, und ſie bewogen, Karten und Aufruf anzunehmen und auszutheilen; Desbaunes ſtelle die Behauptung, daß er das Circular an die Brüder aus der Hand der Picard empfangen, bloß aus dem Grunde auf, um ſeinem ganzen Betragen einen leichtſinnigen Anſtrich zu geben, und zwiſchen ſich und Pleignier eine Mittelperſon einzuführen; die Picard habe ſich endlich, als ihr die Augen aufgingen, ganz aus der Geſchichte zurückgezogen, und nach [illegible]

tagne zu ihrer Familie begeben. — Beron ſpricht für Desbaunes, führt den guten Ruf ſeiner achtbaren Familie und ſeine eigene Dienſtnehmung für die Bourbone an (in der Leibwache Monſieurs); entſchuldigt den Fehler ſeines Clienten, ſich mit der Frau Picard in ſo nahe Verbindung eingelaſſen zu haben, mit ihrer ſeit den Kinderjahren beſtehenden Bekanntſchaft; ſchreibt den Beweggrund, daß er ſich tiefer in die Geſchichte eingelaſſen, den treuloſen Rathſchlägen des Hrn. v. Verneuil zu; bedauert, daß der Präſident nicht die Zeugen vorgeladen, die nothwendig zur Vertheidigung ſeines Clienten wären, und führt als letzten Grund ſelbſt die Ausſage des anklagenden Zeugen (Verneuil) an, der den Desbaunes immer unentſchloſſen und ſchwankend, und mehr leichtſinnig und neugierig, als verbrecheriſch gefunden habe. Berons Rede ward oft vom Präſidenten unterbrochen, einmal, als er von dem unwürdigen Betragen der Gardes-du-Corps gegen Desbaunes ſprechen wollte, wo der Präſident ihm ſagte, er ſolle die Tage der Trauer nicht zurückrufen; dann, als er ſich über das Nichtvorladen der geforderten Zeugen beſchwerte, wobei der Präſident ſagte, Beron hätte in jenem Falle die Thatſachen, worüber ſie Zeugniß geben ſollten, artikuliren, oder ſie auf eigene Gefahr vorladen ſollen, was beides Beron für unthunlich erklärte; endlich, als er ſich einige Male beleidigender Ausdrücke gegen Verneuil erlaubte. Wahrhaftig, ſagte Beron bei dem Streit über das Zeugenvorladen, ich werde noch die ganze Vertheidigung aufgeben! Zuletzt führte Beron auch den Umſtand zu Gunſten ſeines Clienten an, daß er ſich am 26. April einen Paß geben ließ, um in ſeine Provinz zu reiſen. — Gonin nannte als Urheber der gegenwärtigen Lage ſeines Clienten Derwin, den Scheltens, den ſein Client als Freund und Gaſt zu ſich genommen, unterſtützt, und mit ihm die Mittel, die Verſchwörung der Behörde anzuzeigen, verabredet habe. Allein Scheltens habe ihn heimtückiſch als einen Haupturheber der Verſchwörung verrathen, und ſei dann verſchwunden. Er hofft, ſein Client werde nicht das Opfer ſeines unklugen Vertrauens werden. Die drei Brüder Oſeré werden von ihren Advocaten hauptſächlich aus dem Grunde vertheidigt, daß es kein eigentliches Complott gab, indem man hypochondriſche Träumer nicht als Verſchwörer anſehen könnte; und hätte es ſelbſt ein Complott gegeben, ſo frage es ſich noch immer, ob jeder der Brüder insbeſondere verpflichtet war, es anzuzeigen, weil er nothwendig ſeine Brüder dadurch compromittirt haben würde. (Ein Advocat der Brüder ward ebenfalls vom Präſidenten getadelt, in ſeiner Vertheidigung zu weit gegangen zu ſeyn.) — Berville, Gourdons Advocat, ſieht ſich in der fatalen Nothwendigkeit, ſeinen Clienten entweder als heimlichen Angeber, oder als Mitſchuldigen darzuſtellen; zur Rettung deſſelben glaubte er ſich berechtigt, erſtern Ausweg zu wählen. — Chevalier ſtellt den Desecubes als einen tapfern mit dem Kreutze gezierten Soldaten dar, der Gonneau's Freund war, Gonneau's Verbindung mit Cahier und ſeinen Entſchluß kannte, Letzterem alles zu enthüllen; gleichen Grund führt Glaudaz für Gonneau ſelbſt an, und macht das Zeugniß geltend, das Cahier für ihn abgelegt. — Lebon zeigt, daß gegen Bellaguet gar keine Inzicht vorkomme, als ein Billet (Desecube's), worin er als Monsieur en question bezeichnet, der Gegenſtand des Rendezvous ſelbſt aber nicht angegeben war. — Die Sitzung hatte Morgens um 5½ Uhr begonnen, und ſollte ſpät Abend mit Anhörung der übrigen Advocaten ſchließen."

Die Sitzung am 6. Juli wurde noch größtentheils mit Anhörung der Vertheidigungen der Angeklagten hingebracht. Nachmittags reſumirte der Präſident in einer dreiſtündigen Rede das Ganze, und legte hierauf den Geſchwornen, in verſchiedenen Serien, 174 Fragen vor, mit welchen ſie ſich in das Berathſchlagungszimmer zurückzogen.

Am 7. um 6 Uhr Morgens wurde die Sitzung wieder eröffnet, die Erklärung der Jury vorgeleſen, und dann, auf Antrag des General-Procurators, die Anwendung der Strafe (ſo wie wir ſie im geſtrigen Blatte bereits mittheilten) bekannt gemacht. Gourdon, Descubes, Gonneau und Philippe wurden zu zehnjähriger, Heinrich Oſeré und Bonnaſſier (Vater) zu achtjähriger, Bonnaſſier (Sohn) zu ſechsjähriger, und Jacob Oſeré zu fünfjähriger Haft, und Ausſtellung auf den Pranger verurtheilt, und ſollen ſämmtlich nach Ablauf ihrer Strafzeit, lebenslänglich unter Aufſicht der hohen Polizei ſtehen, und eine Caution von 1000 Franken leiſten. Cartier ward zu fünfjähriger Gefängnißſtrafe und 50 Fr. Geldbuſſe verurtheilt, ſoll 2 Jahre hindurch ein Drittel ſeines Soldes verlieren, 10 Jahre hindurch unter der Aufſicht der hohen Polizei ſtehen, 100 Frank. Caution leiſten. Übrigens wurden ſämmtliche Schuldige ſolidariſch zu Bezahlung der Prozeßkoſten verurtheilt.

Frau Picard ſchrie ganz erbärmlich, als ſie ihr Urtheil (zur Deportation) vernahm: Mon mari, mon pauvre mari! oh! que je suis malheureuse! und ſtieß ſich den Kopf gegen die Bänke. Pleignier wollte ſprechen, aber der Präſident ließ ihm bedeuten, daß ſein Urtheil gefällt ſei, und daß man ſein Anbringen im Gefängniſſe anhören würde. Lascaux war ſehr niedergeſchlagen; Carbonneau, Tolleron und die Übrigen ſchienen eben nicht ſehr affizirt zu ſeyn.

Die Straßburger Zeitung ſchreibt: "Se. Maj. der König von Baiern haben während Ihres Aufenthalts in Ihren an Frankreich grenzenden neuen Staaten neue Beweiſe Ihrer Geſinnungen gegen Se. allerchriſtl. Maj. gegeben. Sie haben, dem Vernehmen nach,

Sich

Sich geweigert, einen an der Grenze wohnenden Franzoſen anzuſtellen, deſſen Grundſätze als ſolche bekannt ſind, die der Sache des rechtmäßigen Souveräns entgegen ſind, und befohlen, den baieriſchen Offizier, der ſich vor Kurzem im Tranke zu Weiſſenburg einen, jedem guten Franzoſen gehäſſigen Ausruf erlaubt hatte, in ein Gefängniß im Innern Ihres Königreichs zu bringen."

Nach Briefen öſterreichiſcher Offiziere im untern Elſaß hat General Frimont daſelbſt ſeine Inſpectionsreiſe beendigt, und ſich hierauf nach Straßburg begeben, um den dortigen Präfecten und den franzöſiſchen Generälen einen Beſuch zu machen. (Nach neueren Nachrichten hat er die Merkwürdigkeiten Straßburgs beſichtigt und einem Gaſtmahl beigewohnt, das ihm der niederrheiniſche Präfect gab; er iſt hierauf am 5. wieder nach Kolmar zurückgereiſt.) — Dieſelben öſterreichiſchen Berichte melden, daß das zwiſchen Hagenau und Zabern gelegene Grenzregiment Benjowsky Befehl zum Aufbruch nach Mainz erhalten hat, wo es in Beſatzung bleibt, und im Elſaß durch das aus Mainz zurückkommende Regiment Joſeph Colloredo erſetzt werden ſoll.

Schweizeriſche Eidgenoſſenſchaft.

Zu Beſichtigung und Rapport-Erſtattung über den traurigen Zuſtand der ſeit dem Frühjahr unter Waſſer geſetzten Gegenden des Kantons Bern ſind von der Regierung die Rathsherren v. Luternau und v. Muralt (von Thun) abgeordnet worden. Nidau iſt in groſſer Waſſersgefahr.

In der Gegend von Luchſingen, Kantons Glarus, hat vor einigen Wochen ein Bär, der ſeinen Weg durch den Kanton Uri genommen hatte, beträchtlichen Schaden angerichtet; er iſt nun aber erlegt worden.

In den Bädern von Schinznach wird der General, Graf Rapp, für einen Kuraufenthalt erwartet. Für ähnlichen Zweck wird Mme. Hortenſe Buonaparte den Molkenort Gais, im Kanton Appenzell, beſuchen.

Teutſchland.

Die beim Schluſſe unſeres Blattes eingetroffene großherzogl. heſſiſche Zeitung enthält mehrere wichtige auf die Länder-Austauſchungs-Angelegenheit beziehende Actenſtücke, ſo wie auch jenes, wodurch ſich Se. königl. Hoheit der Großherzog von Heſſen aller Hoheitsrechte auf das landgräfliche Haus Heſſen-Homburg begibt. Wir werden auf dieſe Actenſtücke zurückkommen.

Zu Offenbach erſchien am 9. Juli folgendes Patent: „Nachdem vermöge Staatsvertrags vom 30. Juni 1816 die unter der Benennung des Fürſtenthums Iſenburg vereinigt geweſenen Gebietstheile mit Einſchluß der gräflich Schönborniſchen Patrimonial-Herrſchaft Heuſenſtamm, und der freiherrlich von Groſchlagiſchen Patrimonial-Herrſchaft Eppertshauſen; dagegen mit Ausnahme nachfolgender Iſenburgiſchen Gerichte: als Diebach, Langenſelbold, Meerholz, Lieblos, Wächtersbach, Spielberg und Reichenbach, dann des Ortes Wolfenborn, welche an Se. königl. Hoheit dem Churfürſten von Heſſen übergehen; — ferner das gräflich Ingelheimiſche Patrimonial-Ort Obererlenbach und das gräflich Solmsſche halbe Patrimonial-Ort Niederurſel an Se. königliche Hoheit den Großherzog von Heſſen übergeben werden ſollen, ſo werden von Unterzeichnetem, kraft erhaltener Vollmacht und im Namen Sr. k. k. apoſtoliſchen Majeſtät, ſämmtliche Standesherren, Staatsdiener und Unterthanen der gegen Se. Maj. den Kaiſer von Öſterreich und das kaiſerl. allerhöchſte Haus aufhabenden Pflichten andurch feierlich entlaſſen, und die Gerichte Diebach, Langenſelbold, Meerholz, Lieblos, Wächtersbach, Spielberg und Reichenbach, dann das Ort Wolfenborn mit aller Souveränität an Se. königl. Hoheit den Churfürſten von Heſſen; — die übrigen unter der Benennung des Fürſtenthums Iſenburg vereinigt geweſenen Gebietstheile hingegen, mit Einſchuß der gräflich Schönborniſchen Patrimonial-Herrſchaft Heuſenſtamm und freiherrlich von Groſchlagiſchen Patrimonial-Herrſchaft Eppertshauſen — deßgleichen der gräflich Ingelheimiſche Patrimonial-Ort Obererlenbach, und die gräflich Solms'ſche Hälfte des Orts Niederurſel an Se. königl. Hoheit den Großherzog von Heſſen gleichfalls mit aller Souveränität — andurch förmlich übergeben. Indem Unterzeichneter dieſe Entlaſſung und Übergabe Namens Sr. kaiſerl. königl. apoſtoliſchen Majeſtät bekannt macht, gibt er ſämmtlichen Staatsdienern und Unterthanen die volle Zufriedenheit ſeines allerhöchſten Hofes mit ihrer bewieſenen Treue und Anhänglichkeit zu erkennen. (L. S.) Paul Anton von Handel, Sr. kaiſerl. königl. apoſtoliſchen Majeſtät wirklicher Hofrath, Generalcommiſſär, Kanzleidirector, Inhaber des k. k. ſilbernen Verdienſtkreuzes, Ritter des großherzoglich toscaniſchen St. Joſephs-, und Commandeur des churheſſiſchen Hausordens.

Eine königliche würtembergiſche Verordnung vom 4. Juli betrifft die Geſchäftsführung bei dem Finanzdepartement (welche unter Oberaufſicht und Leitung des General-Finanzdirectors einem Finanzcollegium übertragen wird); und eine andere vom 7. Juli über die Geſchäftsbehandlung beim Departement des Innern, wo dem Miniſter ein Generaldirectorium des Innern an die Seite gegeben wird.

Durch eine hohe Überſchwemmung des Rheins und Neckars, wird aus Mannheim unterm 8. Juli geſchrieben, iſt die Gegend unſerer Stadt ſeit acht Tagen gänzlich unter Waſſer geſetzt. Der höchſte Stand war 9 Schuh 6 Zoll über der mittlern Wäſſerfläche. Dieſe Überſchwemmung grenzt an jene von 1758, 1779, 1784, 1789 und 1799, wo größtentheils der höchſte Stand 10, 11 und

12 Schuhe war. Die blühenden Ausſichten zu einem der geſegnetſten Sommer, den wir ſeit undenklichen Jahren gehabt hätten, ſind dadurch vernichtet. Was die reiſſenden Fluthen nicht verdarben, iſt dem Untergang durch das häufig andringende Quellwaſſer unterworfen, wo ſonſt die hohen Dämme geſchützt haben würden. Schon ſeit 10 Wochen ſind dieſe Flächen mit Waſſer angefüllt. Es iſt nicht zu berechnen, was an Heu, Früchten, Tabak und Gartengewächſen zu Grunde geht ꝛc.

Am 18. Juli war zu Wien der Mittelpreis der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu $2\frac{1}{2}$ pCt. $67\frac{1}{3}$; der Hofkammer-Obligationen zu 3 pCt. 70; der Hofkammer-Obligationen vom Jahre 1815, zu $2\frac{1}{2}$ pCt. in Silbermünze 35; Staatsobligationen zu 1 pCt. Conventionsmünze, in Silbermünze pCt. $13\frac{7}{8}$; Looſe der neuen Silber-Lotterie zu 4 pCt. $269\frac{1}{2}$. — Holländer Ducaten das Stück zu 13 fl. 12 kr. — Kaiſerlicher Ducaten das Stück zu 13 fl. 2 kr. — Conventionsmünze pCt. $279\frac{5}{8}$.

Vermiſchte Nachrichten.

In einem, von dem engliſchen Reiſenden Gell bekannt gemachten Tagebuche des Grafen Aberdeen, finden wir die intereſſante Nachricht, daß noch jetzt die Ebene von Cerea (in Griechenland) von einer Waſſerſchlange, ähnlich der von Herkules getödteten, mit großer Wildheit verwüſtet werde, ſo daß ein neuer Herkules gegen ſie aufſtehen müßte.

Neue Landkarten.

Nichts ſteht wohl in genauerem Zuſammenhange mit den Zeitungen, als Landkarten. Wir werden daher von Zeit zu Zeit die neueſten und empfehlungswertheſten Erſcheinungen in dieſem Gebiete zur Kenntniß unſerer Leſer bringen, und beginnen heute mit der Anzeige folgender neuen Karten, welche in J. Riedl's Kunſthandlung allhier am hohen Markte N^ro. 582 erſchienen ſind:

Große Überſichtskarte von Europa, in 6 Blättern. Mit genauer Angabe aller gegenwärtigen Staatengrenzen nach dem Wiener-Congreſſe von 1815 und den ſpätern Ausgleichungsverträgen 1816. Auf ſchönem Velinpapier 18 fl.

Das öſterreichiſche Kaiſerthum, nebſt einem großen Theile Teutſchlands, der Schweitz, Italiens, der Türkei, Rußlands und Preußens, zur Überſicht der politiſchen, ökonomiſchen und militäriſchen Lage der Monarchie gegen dieſe Länder. Nach der neueſten Grenzberichtigung mit beſtimmter Anzeige des nunmehr wieder vereinigten Inn- und Hausruckviertels und des Herzogthums Salzburg. Neun große Sectionen auf holländiſchem Imperial gedruckt und ſorgfältig illuminirt 20 fl.

Die öſterreichiſche Erbmonarchie in ihrem gegenwärtigen Zuſtande, entworfen von J. M. Freiherrn v. Lichtenſtern, auf einem großen Blatte. 1816. 2 fl.

Überſichtskarte der öſterreichiſchen Monarchie nach der neueſten Begrenzung, auf einem Blatte in Median-Format. 1816. 1 fl.

Specialkarte von dem Erzherzogthume Öſterreich ob und unter der Enns, in 6 Sectionen. Nach allen bekannten aſtronomiſchen und trigonometriſchen Ortsbeſtimmungen und Aufnahmen, bearbeitet von L. Schmidt. 36 fl.

Dieſelbe Karte von Öſterreich, auf 2 große Sectionen ſehr ſorgfältig reducirt, und mit den angrenzenden Theilen von Böhmen, Mähren, Ungarn, Steiermark und Salzburg vermehrt von L. Schmidt. 8 fl.

Karte von dem Königreiche Sachſen, dem Großherzogthume Weimar, den herzoglich- und fürſtlich-ſächſiſchen Häuſern, und dem angrenzenden Theile der königl. preußiſchen Staaten, von Edmund von Zucheri. Auf holländiſchem Papier 2 fl. 30 kr.; auf gewöhnlichem Papier 2 fl.

Karte von Pohlen, nach ſeiner gegenwärtigen Eintheilung in das neue Königreich Pohlen, die übrigen ruſſiſchen Beſitzungen, das preußiſche Großherzogthum Poſen, die freie Stadt Krakau, und das Königreich Galizien, gezeichnet von K. L. Kipferling. Auf holländ. Papier 2 fl. 30 kr.; auf gewöhnl. Papier 2 fl.

Schauſpiele.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Lohn und Strafe. — Die Hochzeit der Thetis und des Peleus (Ballet).

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Zum erſten Mal: Wahnſinn. — Die Nacht im Walde.

K. K. priv. Leopoldſtädter Theater.

Heute: Glück und Unglück. — Der ſiegende Amor.

Morgen: Der Hausherr in der Narrengaſſe. — Die Weiber im Waſchkaſten.

K. K. priv. Joſephſtädter Theater.

Heute: Die Räuber.

Morgen: Die verkehrte Welt.

Theater in Baden.

Heute. Joſeph und ſeine Brüder.

Morgen: Die Putzſucht.

Das Panorama von Gibraltar iſt täglich im Prater zu ſehen.

Die k. k. Militär-Schwimmanſtalt im Prater iſt täglich Vor- und Nachmittags zu beſuchen.

Nro. 202.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Sonnabend, den 20. Juli 1816.

Metereologiſche Beobachtungen vom 18 Juli 1816.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 12¾ Grad.	28 Z. 3 L. 0 P.	W.	ſtark.	Wolken.
	3 Uhr Nachmittags	+ 17¾ —	— — 3 — 2 —	W.	—	trüb.
	10 Uhr Abends	+ 14¼ —	— — 5 — 9 —	NW.	ſtill.	heiter.

Ausländiſche Nachrichten.

Großbrittannien.

Die Londoner Hofzeitung vom 2. d. M. enthält eine Proclamation des Prinzen-Regenten, wodurch jedem 500 Guineen Belohnung verſprochen werden, der die Individuen zur Haft bringt, welche am 28. v. M. mit ſchwarz gefärbten Geſichtern in das Haus der HH. Heathcote u. Boden, Spitzenfabrikanten zu Loughborough (in der Grafſchaft Leiceſter), eindrangen, und, nachdem ſie einen Bedienten, der Wache hielt, mit einem Flintenſchuß verwundet hatten, alle Werkſtühle, ſammt den darauf befindlichen Spitzen, zerſtörten, und noch andere Verheerungen anrichteten.

Wir haben bereits geſtern gemeldet, daß einige Banden Kohlenbrenner (in allem etwa 40 an der Zahl) aus verſchiedenen Gegenden des Königreiches, auf dem Wege nach London wären, ihre mit Kohlen beladenen Wägen ſelber zögen, und die Abſicht hätten, ſich nach Carltonhouſe zu begeben, um den Prinzen-Regenten um Abhülfe ihres Elendes zu bitten. Die Regierung, ſagt ein Londoner Blatt, durfte ein ſo ſträfliches Vorhaben nicht dulden. Deßhalb ſchickte der Miniſter des Innern denſelben Polizeibeamte entgegen, die den Befehl hatten, ihren Zug nach der Hauptſtadt aufzuhalten. Am 4. Abends fanden die Polizeibeamten eine dieſer Banden bei St. Albans, und eine andere nahe bei Maidenhead (ziemlich nahe bei London), und bewogen ſie durch nachſichtiges, aber doch feſtes Zureden, friedlich heimzukehren. Der Werth der mitgeführten Kohlen ward ihnen bezahlt, und ſolche an die Armen ausgetheilt, und für die Koſten zur Rückreiſe in ihre reſpectiven Provinzen reichlich geſorgt.

Die Königinn verfügte ſich am 2. mit den Prinzeſſinnen nach Windſor, um dem Könige einen Beſuch zu machen, kehrte aber noch an demſelben Abend nach London zurück. Die Prinzeſſinn Marie iſt in Windſor geblieben.

Der Lord-Mayor von London an der Spitze des Vorſtehers, der Syndiks und Clerks der Käſehändler-Gilde der City, überreichte dem Prinzen Leopold von Coburg, am 24. v. M. die Freiheiten und Privilegien dieſer Geſellſchaft. Der Prinz nahm dieſe Deputation ſehr freundlich auf.

Nach dem Journal des Debats ſoll ſich die an den Prinzen von Coburg vermählte Prinzeſſinn Charlotte von Wales bereits in geſegneten Umſtänden befinden.

Am 3. v. M. ſollte der Herzog v. Wellington bei dem Prinzen von Coburg und ſeiner Gemahlinn ſpeiſen, konnte aber die Einladung nicht annehmen, da er ſchon früher zu einem Miniſterial-Diner geladen war. Sein Generalſtab ſpeiſte in Camelfordhouſe, und der Herzog kam nach Tiſche, um ſeine Aufwartung zu machen. Auf obgedachtes Miniſterial-Diner bauen Londoner Blätter zum Theil die Vermuthung, daß Lord Wellington wohl gar eine Stelle im Miniſterium annehmen, und auch ſein Bruder (der Marquis v. Welleſley) wieder ins Miniſterium treten werde. Lord Hill ſoll dann, in Abweſenheit des Herzogs, den Oberbefehl über die Occupationsarmee in Frankreich führen u. ſ. w. Einige Blätter behaupten auch, der Sprecher des Unterhauſes (Hr. Abbot) werde zum Pair erhoben, und Hr. Manners-Sutton (Sohn des Erzbiſchofs von Canterbury) zu ſeinem Nachfolger ernannt werden.

Über Lord Wellingtons Reiſe nach England, heißt es in einer Londoner Abendzeitung vom 4. d. M.: „Wir haben Urſache zu glauben, daß Lord Wellingtons Reiſe nach England eine Menge ungegründeter Vermuthungen veranlaßt habe, die vielleicht auch hier zu Lande Gehör finden werden. Wir wiſſen, daß es zu Paris geheißen, dieſe Reiſe ſei durch politiſche Discuſſionen veranlaßt worden, und der dumme und boshafte Verſuch, das Haus Sr. Herrlichkeit in Brand zu ſtecken, ſchien ganz geeignet, dieſe Vermuthungen zu unterſtützen. Wir wiſſen von ſehr guter Hand, daß die Reiſe Sr. Herrlichkeit einzig und allein durch den Rath der Ärzte veranlaßt wurde, welche die Bäder von Cheltenham für nöthig hielten, um einige Leberbeſchwerden des edlen Lord zu heben. Se. Herrl. werden wahrſcheinlich übermorgen (den 6.) London verlaſſen. Was das Complott

gegen ſein Haus in Paris anlangt, ſo hat die Polizei bei all ihrer Wachſamkeit die Urſache noch nicht entdecken können; allein man hat Urheber zu glauben, daß es von irgend einem einzelnen Mordbrenner angeſtiftet, und mehr gegen die franzöſiſchen Prinzen, als gegen den Herzog gerichtet geweſen ſei *).“

Lord Exmouth war am 2. d. M. (von Portsmouth) nach London zurückgekehrt, nachdem er ſeine Flagge auf dem Linienſchiffe, Queen Charlotte, von 110 Kanonen, das auf der Rhede von Spithead vor Anker liegt, aufgezogen hatte; an demſelben Tage hatte er eine lange Conferenz mit den Lords der Admiralität. Sein Geſchwader wird aus mehreren Linienſchiffen beſtehen, unter denen der Impregnable von 98 Kanonen iſt. Am 3. begab ſich der Admiral abermals auf die Admiralität, und verweilte mehrere Stunden daſelbſt. Noch an demſelben Tage wurden neue Befehle zur Ausrüſtung mehrerer Fregatten und Bombardier-Galliotten, die in verſchiedenen Häfen liegen, ertheilt. Der Albion von 74 Kanonen, welcher die Flagge des Admirals Penroſe im mittelländiſchen Meere führen ſoll, wird nach Spithead fahren, um mit Lord Exmouth unter Segel zu gehen. Seitdem man vernommen, daß der edle Lord eine Expedition gegen Algier commandiren ſollte, hat eine große Anzahl von Offizieren aller Grade dringend verlangt, dabei angeſtellt zu werden. Vermuthlich wird die Station vor Malta auch noch beträchtlich verſtärkt werden.

Der Graf v. St. Vincent war letzthin ſehr unpäßlich, befindet ſich aber ſchon wieder beſſer. Dieſer ehrwürdige Admiral iſt 83 Jahre alt. Man erzählt folgende Anecdote als einen Beweis der hohen Idee die Buonaparte von den Talenten dieſes Offiziers hegt. Der Capitän Bowen, von der Salſette, der kürzlich aus Oſtindien angekommen, und zu St. Helena ans Land gegangen war, hatte mit Buonaparte folgende Unterredung, deren Ächtheit ein Londoner Journal verbürgt: „Buonaparte. — Unter wem haben Sie gedient? — Der Capitän. — Ich wurde beſonders von Lord St. Vincent protegirt. — Buonaparte. Ah! das iſt ein tapferer und ſehr guter Seemann, der größte, den die engliſche Nation je hatte. Commandirte er nicht vor Cadix, und ſchickte er mir nicht Lord Nelſon nach Ägypten nach? — Der Capitän. — Allerdings. — Buonaparte. — Waren Sie bei der Schlacht am Cap St. Vincent bei ihm? — Der Capitän. — Nein. — Buonaparte. — Wenn Sie in England ſeyn und Lord St. Vincent ſehen werden, ſo bringen Sie ihm meinen Gruß, den Gruß eines alten Soldaten an einen guten alten engliſchen Seehelden.“

Die letzten Nachrichten aus St. Helena reichen bis 14. Mai, melden aber weiter nichts, als daß ſich Buonaparte geſund und wohl befunden habe.

Man hat ſich die Mühe gegeben, zu berechnen, daß das Unterhaus während den nun beendigten Sitzungen im Durchſchnitt ſieben Stunden des Tages verſammelt geweſen ſei, was zwei Stunden Arbeit mehr für den Tag macht, als bei irgend einer der vorhergehenden Sitzungen.

Für den Wiederaufbau der im Jahre 1807 durch das engliſche Bombardement zerſtörten Petrikirche zu Kopenhagen werden in London milde Beiträge geſammelt. In der neuen London-Taverne, Cheapſide, wurde deßhalb eine Verſammlung gehalten, in welcher der edle Wilberforce den Vorſitz führte.

Der (proteſtantiſche) Biſchof von Dublin hat dem Prediger Maturin, der das zu London ſo beliebte Trauerſpiel Bertram ſchrieb, deßhalb eine kleine Penſion entzogen, wovon er lebte. Man erinnert ſich, daß vormals auch die ſchottiſche Kirche Hrn. Home ſeiner Pfarrei entſetzte, weil er Verfaſſer des Trauerſpiels Douglas war.

Man verſichert, daß ſich in England jetzt über 10,000 dienſtloſe Livreebedienten herumtreiben.

Oſtindien.

Jemand, der Calcutta zu Anfang Februars verlaſſen hat, meldet, daß aller Wahrſcheinlichkeit zufolge der Krieg gegen Nepaul wieder ausbrechen werde. Die nepauleſiſche Regierung weigert ſich unter allerlei Vorwänden wiederholt, den mit ihr geſchloſſenen Friedenstractat zu ratificiren. Die engliſchen Truppen, welche mit Gewißheit auf die Ratification rechneten, haben ſich zurückgezogen, und der Rajah benutzte ihre Entfernung, um ſich mehrerer feſten Päſſe zu bemächtigen. Bei Abgang der letzten Nachrichten dauerten die Unterhandlungen zwar noch fort, allein man ſchien ſich geringen Erfolg davon zu verſprechen.

Die Präſidentſchaft zu Bombay hatte am 30. Jänner Nachrichten erhalten, daß alle Mißhelligkeiten wegen Cutch gütlich beigelegt worden ſeien.

Weſtindiſche Inſeln.

Den letzten Nachrichten aus den Antillen von den erſten Tagen des Juni zufolge, war alles ruhig auf dieſen Inſeln, und es hatten ſich keine Symptome neuen Aufruhrs unter den Schwarzen gezeigt. Auf einigen Inſeln war das Martialgeſetz noch in Kraft.

Spaniſches Amerika.

Ein Schreiben aus St. Thomas vom 27. Mai enthält zwei Proclamationen von Bolivar, Chef der ſpaniſchen Inſurgenten, die er bei ſeiner Ankunft vor der

*) Der Courier vom 3. gibt in ſeinen Correſpondenz-Artikeln aus Paris nähere Aufſchlüſſe über dieſes angebliche Complott, welches darin beſtanden haben ſoll, das Haus in Brand zu ſtecken (nicht in die Luft zu ſprengen), und dann in der Verwirrung die Prinzen, die ſich auf dem Ball befanden, zu ermorden. Ein engliſcher Bedienter ſoll zuerſt den Rauch aus einem Kellerloche haben aufſteigen ſehen. Pariſer Blätter haben bisher nicht eine Sylbe von dieſer ganzen Geſchichte gemeldet.

Inſel Margarita (unweit der Küſte von Cumana) erließ. Sein kleines, aus 18 Segeln beſtehendes Geſchwader bemächtigte ſich im Angeſichte dieſer Colonie zweier ſpaniſchen Schiffe, welche den äußerſten Widerſtand leiſteten; es blieben nur 14 Mann auf denſelben, die andern ließen ſich lieber tödten oder ſtürzten ſich ins Meer, um ſich nicht zu ergeben. Die Inſurgenten mußten ſelber die Flagge auf beiden Schiffen ſtreichen, da die Royaliſten ſich deſſen ſtandhaft weigerten. Bolivar hatte ſeine Truppen ausgeſchifft. Der Brigade-General Pardo räumte die Stadt mit der Beſatzung von 800 Spaniern, und zog ſich in den gut befeſtigten Hafen Pampatar zurück, den Bolivar nun von der Land- und Seeſeite blockiren wird. Pardo verſchanzt ſich noch mehr darin; wenn er aber nicht bei Zeiten Hülfe erhält, wird er aus Mangel an Lebensmitteln entweder Hungers ſterben, oder ſich ergeben müſſen.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Dem National-Intelligencer vom 1. Juni zufolge waren die zwei Marine-Commiſſäre, Rodgers und Porter, nach der Cheſapeake-Bay abgegangen, um den Eingang derſelben ſorgfältig zu unterſuchen, und zu ſehen, ob es nicht möglich ſei, denſelben, mittelſt Anlegung von Batterieen auf verſchiedenen Puncten, zu vertheidigen. Man glaubt, daß ſie auch mehrere amerikaniſche Häfen, als: Norfolk, York ꝛc. beſuchen, und einen ſchicklichen Verſammlungsort für eine bedeutende Flotte ausfindig machen ſollen.

Die vorzüglichſten Candidaten zur Präſidenten Würde ſind: die HH. Monroe, Rufus-King und Clinton; man glaubte allgemein, erſterer werde gewählt werden.

Öffentliche Blätter melden Folgendes aus New-York vom 12. Mai: „In einer ſo großen und reichen, ſo wie an und für ſich ſchon ſehr volkreichen und lebhaften Stadt, wie New-York, machen zwar einige tauſend Menſchen mehr oder weniger kaum einen Unterſchied; aber an den öffentlichen Orten iſt die Anweſenheit ſo vieler Fremden doch jetzt ſehr merklich, und die vielen hier eingewanderten Franzoſen ſind ſelbſt auf den Ton in der Geſellſchaft nicht ohne Einfluß geweſen. Es gibt gegenwärtig am hieſigen Orte eine Menge vormaliger franzöſiſcher Herzoge, Grafen, Barone, Staatsminiſter, Staatsräthe, hohe Hof- und Staatsbeamten im Civil und Militär, welche mehr oder weniger viel Geld verzehren. Joſeph Buonaparte lebt hier ohne großen Prunk. Er hat alle Titel, Würden, Namen und Orden abgelegt, und ſeine Dienerſchaft geht ohne Livree einher. Man nennt ihn ganz ſimpel Sir Joſeph Buonaparte. Er iſt, was ihm freilich bei ſeinem unermeßlichen Reichthum leicht iſt, überaus freigebig gegen Jedermann, der ſeine Unterſtützung zu einer Niederlaſſung in Anſpruch nimmt. Selten beſucht er indeſſen die hieſigen Geſellſchaften, ſein Umgang erſtreckt ſich mehr auf Franzoſen. Kürzlich hat er eine Reiſe nach Philadelphia gemacht, wohin ihn der Marſchall Grouchy und der General Lefebvre-Desnouettes begleiteten. In Landstown, wo er ſich einige Zeit aufhielt, befand ſich auch der General Clauzel in ſeinem Gefolge. Regnault de St. Jean d'Angely, der ein ſehr beträchtliches Vermögen nach Amerika gebracht hat, iſt aus Süd-Carolina, wo er während ſeines Aufenthaltes in Charlestown 10,000 Acker Landes zu einer Niederlaſſung angekauft hat, ſeit geraumer Zeit ebenfalls in New-York angekommen. Es ſind durch ihn von Neuem anſehnliche Summen zum Ankauf von ausgedehnten Ländereien am St. Lorenzo-Strom angewieſen worden. Er beſchäftigt ſich viel mit Schriftſtellerei, und liefert in den amerikaniſchen Journalen von Zeit zu Zeit ſehr intereſſante Artikel. So großer Anhänger er auch von Napoleon geweſen, ſo zeigt er ſich doch in allem, was er jetzt ſchreibt, als einen warmen Vertheidiger der Freiheit und ächten Republikaner. Für Rechnung Hrn. Real's (ehemaligen Staatsraths und Polizeipräfecten in Paris), der unverzüglich hier erwartet wird, ſind 8000 Acker Landes am Ohio-Fluß angekauft worden; einzelne Stücke von dieſen Ländereien ſollen unentgeldlich an diejenigen Familien überlaſſen werden, welche ſich in dieſer Gegend anſiedeln wollen. Unter den Perſonen, welche beſonders anſehnliche Schätze aus Frankreich nach Amerika gerettet haben, nennt man vornehmlich die HH. Lacepede und Chaptal, beide berühmte Naturforſcher und vormals Mitglieder des Pariſer Inſtituts der Wiſſenſchaften, erſterer einſt Graf und Präſident des Senats, letzterer Graf und eine Zeitlang Miniſter des Innern unter Napoleon. Es werden gegenwärtig europäiſche kriegserfahrne Offiziere für den amerikaniſchen Dienſt geſucht. Viele franzöſiſche Militärs haben bereits hier vortheilhafte Anſtellungen gefunden. Dieſe Maaßregel wird allgemein gebilligt, da es beſonders dem Mangel an guter Anführung bei den Milizen im vorigen Kriege zugeſchrieben wurde, daß der Feind es wagen konnte, Landungen zu unternehmen, was für den Nationalſtolz der Amerikaner ſehr kränkend geweſen iſt. Auch hat die Erfahrung damals gelehrt, daß es zur Zeit einer allgemeinen Gefahr in den vereinigten Staaten, bei der herrſchenden Liebe zum Vaterlande, zur Freiheit und Unabhängigkeit, nicht ſchwer fällt, die reguläre Armee, welche in Friedenszeiten äußerſt unbedeutend iſt, durch bloße freiwillige Anwerbung auf hunderttauſend Mann zu bringen, kriegskundige Anführer, die man den Truppen zu Offizieren geben könnte, aber hier zu Lande nicht ſo leicht zu finden ſind.“

Afrikaniſche Raubſtaaten.

Briefen aus Malta vom 1. Juni zufolge, ſollen zu Tunis ähnliche Gräuel, wie zu Bona, vorgefallen, und eine große Menge Chriſten (Engländer, Franzoſen und Spanier) niedergemetzelt worden ſeyn.

In dem Hafen von Otranto war am 25. Juni eine genueſiſche Tartane, commandirt von Capitän Piz-

zamiglio eingelaufen, welche von zwei Raubſchiffen der Barbaresken hart verfolgt worden war, und ihr Heil nur einem franzöſiſchen Fahrzeug verdankte, das ihr begegnete, und nun ſeinerſeits auf die Barbaresken Jagd machte.

Frankreich.

Die meiſten Pariſer Zeitungen vom 8. Juli enthalten mehr oder minder lange Artikel zur Feier der im vorigen Jahre an dieſem Tage erfolgten Rückkehr des Königs.

Als der König am 8. über die Boulevards fuhr, näherte ſich eine ſchwarz gekleidete Frau, mit zwei Kindern an der Hand, dem Wagen desſelben, um eine Bittſchrift zu überreichen; es war Pleignier's Frau. Da der König ein Zeichen mit der Hand gab, daß er die Bittſchrift nicht annehmen könne, ſo verſuchte ſie, die Papiere in den Wagen zu werfen, fiel ohnmächtig zu Boden, und wurde in ein benachbartes Haus gebracht.

Pleignier, Carbonneau und Tolleron wurden nach ihrer Verurtheilung wieder in die Conciergerie gebracht. Den zum Tode Verurtheilten ſollten, wie gewöhnlich, ihre Kleider ausgezogen, und die Hauskleidung (Kamiſol und Beinkleider von verſchiedenen Farben) angezogen werden. Carbonneau und Tolleron ſträubten ſich nicht dagegen; Pleignier aber wollte lange nicht daran, und wiederhohlte immer: „Ich will mit dem Könige ſprechen." Endlich gab er nach. Die drei Verurtheilten ſitzen jeder in einer eigenen Stube; Carbonneau und Tolleron ſchreiben in einem fort; Pleignier iſt ſehr niedergeſchlagen und ſpricht kein Wort.

Der Ex-General Radet, ehemaliger Grand-Prevot der Armee, der vor dem Amneſtiegeſetze verhaftet, und vor Gericht geſtellt war, ſoll von dem Kriegsgerichte der 6ten Militärdiviſion zu neunjähriger Gefängnißſtrafe verurtheilt worden ſeyn, und nicht dagegen appellirt haben.

Die Gazette de France erzählt als Gegenſtück zu dem Cantor bei Melun, der unlängſt Domine salvum fac imperatorem geſungen hatte, und dafür eingeſperrt worden iſt, daß ein anderer Cantor in der Stadt Apt, der keine Untreue an ſeinem Könige begehen, aber auch nicht eingeſperrt werden wollte, während Buonaparte's letzter Uſurpation ſich dadurch zu helfen ſuchte, daß er in Gegenwart der Gendarmen, die, um ſeinen Gehorſam zu conſtatiren, abgeſchickt worden waren, und glücklicher Weiſe kein Latein verſtanden, Domine SERVUM fac imperatorem anſtimmte!

Wie es hieß, waren bis zum 1. Juli an Geſuchen um die Decoration der Ehrenlegion eingegangen: bei der großen Ordenskanzlei 11,600, bei dem Miniſterium des Innern 10,000, bei dem Kriegsminiſterium 15,000, bei dem Juſtizminiſterium 6000, bei dem Marineminiſterium 6000, und bei dem Finanzminiſterium 6000.

Preußen.

Nachdem der Prinz Auguſt von Preußen die vorzüglichſten Merkwürdigkeiten von Köln in Augenſchein genommen, reiste derſelbe von da am 7. d. M. nach Jülich ab.

Pariſer Blättern zufolge, ſoll der (in contumaciam zum Tode verurtheilte) General Rigaud auf Befehl der preußiſchen Regierung zu Saarbrücken, wo er ſich aufzuhalten Erlaubniß hatte, verhaftet worden ſeyn, weil er eine ſtrafbare Correſpondenz mit andern franzöſiſchen Flüchtlingen unterhielt.

Schweitzeriſche Eidgenoſſenſchaft.

Man ſieht aus einem Hirtenbriefe des Biſchofs von Sitten (den wir in Nro. 180 unſeres Blattes mittheilten), daß vor einiger Zeit im obern Wallis große Gährung herrſchte. Das Volk war unzufrieden über die Einführung einer Gensd'armerie, die zwar nur 18 Mann ſtark und auf 40 Stunden Ausdehnung im ganzen Kanton vertheilt iſt; ferner über das von der Regierung um 8000 Franken an einen Fabrikanten in Bex verliehene Tabaksmonopol. Auch glaubte man, die Regierung habe die Entſchädigungsgelder für die durch Wallis Statt gefundenen Truppen-Durchmärſche unterſchlagen. Endlich ward behauptet, die Regierung, obgleich nur aus fünf Perſonen beſtehend, die zuſammen 300 Louisd'or Beſoldung ziehen, ſei zu koſtſpielig, und das Volk wäre ohne Regierung glücklicher und freier. Viele, ſelbſt vornehme Walliſer, wünſchten auch die Zerſtörung der Simplon-Straße. Es gelang aber der Feſtigkeit der Regierung, den Aufſtand zu unterdrücken, indem 3 Compagnien von Unterwallis zu Brieg einrückten. Jetzt iſt die Ruhe vollkommen hergeſtellt.

Am 19. Juli war zu Wien der Mittelpreis der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu 2½ pCt. 67⅝; der Hofkammer-Obligationen zu 2½ pCt. 60½; der Hofkammer-Obligationen vom Jahre 1815 zu 2½ pCt. in Silbermünze 35⅛; Staatsobligationen zu 1 pCt. Conventionsmünze, in Silbermünze pCt. 14; Looſe der neuen Silber-Lotterie zu 4 pCt. 265. — Holländer Ducaten das Stück 12 fl. 58 kr. — Kaiſerlicher Ducaten das Stück zu 12 fl. 48 kr. — Conventionsmünze pCt. 275¼.

Schauſpiele.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Faniska.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Wahnſinn. — Nettchen und Paul. (Ballet.)

K. K. priv. Leopoldſtädter-Theater.

Heute: Der Hausherr in der Narrengaſſe. — Die Geiſter im Wäſchkaſten.

Morgen: Die Schmausbaberl.

K. K. priv. Joſephſtädter-Theater.

Heute: Die verkehrte Welt.

Morgen: Die Räuber.

Theater in Baden.

Heute: Die Putzſucht.

Morgen: Samſon.

Das Panorama von Gibraltar iſt täglich im Prater zu ſehen.

Die k. k. Militär-Schwimmanſtalt im Prater iſt täglich Vor- und Nachmittags zu beſuchen.

Nro. 203.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Sonntag, den 21. Juli 1816.

2

Meteorologiſche Beobachtungen vom 19. Juli 1816.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.		Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 17	Grad.	28 Z. 5 L. 0 P.	W. ſchwach.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 21	—	— — 5 — 2 —	NOO. ſtill.	—
	10 Uhr Abends	+ 17	—	— — 4 — 9 —	SO. —	—

Ausländiſche Nachrichten.

Großbrittannien und Irrland.

Nachdem am 2. d. M. (dem Tage, an welchem das Parliament perogirt wurde) der Sprecher und mehrere Mitglieder des Hauſes der Gemeinen vor den Schranken des Oberhauſes erſchienen waren, hielt erſterer bei Überreichung der Bill, wodurch die erforderlichen Gelder für den Staatsbedarf des laufenden Jahres bewilliget werden, folgende Rede an den Prinzen-Regenten, der ſeinen Platz auf dem Throne eingenommen hatte: „Beim Schluſſe einer arbeitsvollen Sitzung erſcheinen wir, die getreuen Gemeinen Sr. Majeſtät, vor Ew. königl. Hoheit mit unſerer Schlußbill in Betreff der Geldbewilligungen."

„Wir haben im Laufe unſerer Berathſchlagungen, den Befehlen Ew. königl. Hoheit gemäß, verſchiedene Tractate und Conventionen, die uns vorgelegt wurden, unterſucht. Wir haben hieraus erſehen, daß die Ruhe von Europa auf die Baſis legitimer Regierung durch die Rathſchläge derſelben Cabinette wieder hergeſtellt worden ſei, welche die kühnen, weiſen und umfaſſenden Maaßregeln entworfen haben, die bei den Unterhandlungen in Chaumont begonnen, auf dem Congreſſe zu Wien zur Reife gebracht, und durch den Frieden von Paris vervollſtändiget wurden. Wir haben hieraus auch die weiſe und großmüthige Politik der verbündeten Mächte erſehen, welche, alle Plane, die große und alte Monarchie von Frankreich zu zerſtückeln, von ſich weiſend, ſich damit begnügten, ſolche Vorſichtsmaaßregeln zu ergreifen, die im Stande ſind, die Welt vor der Rückkehr ausgeſtandener Leiden zu bewahren; und wir haben uns ganz beſonders darüber erfreut, daß dieſes wichtige Amt durch gemeinſamen Beſchluß demſelben ſiegreichen Feldherrn anvertraut wurde, deſſen Triumphe ſo vorzüglich zu dem Ruhme dieſes Landes, und der allgemeinen Wohlfahrt der Menſchheit beigetragen haben."

„Was unſere inneren Angelegenheiten betrifft, ſo hat der große und plötzliche Übergang von einem ausgedehnten Kriegsſtande zu unſerer gegenwärtigen Lage nothwendiger Weiſe manche ernſthafte Übel und Beſchwerniſſe erzeugt, denen wir unſere ſorgſamſte Aufmerkſamkeit zu ſchenken nicht ermangelten. Der Noth der ackerbauenden Claſſe haben wir, ſo viel als möglich, auf der Stelle abzuhelfen geſucht, hoffend, daß ſie täglich mehr abnehmen werde, und vieles erwartend von dem heilenden Einfluſſe der Zeit. Für das Beſte des Handels und zur allgemeinen Bequemlichkeit für alle Claſſen von Unterthanen Sr. Majeſtät ward für eine neue Münzprägung geſorgt, und wir haben auf verſchiedene Weiſe, durch poſitive Verordnungen oder vorbereitende Unterſuchungen, einen großen Theil unſerer Beſchäftigungen der allgemeinen Verbeſſerung der Lage des Volkes, ſeiner Unterſtützung und ſeinem Unterrichte gewidmet. Bei Feſtſetzung unſerer finanziellen Anordnungen ward die Ausgabe für den Bedarf unſerer Civil- und Militär-Anſtalten, in Bezug auf die pecuniären Hülfsquellen dieſes Jahres, in Erwägung gezogen; und unter die wichtigſten der von uns ergriffenen Maaßregeln, da ſie das vereinte Intereſſe Großbrittanniens und Irrlands betrifft, gehört das Geſetz, welches wir zu Conſolidirung der Einkünfte dieſer beiden Theile des vereinigten Königreiches angenommen haben."

„Aber Sir, unter allen unſern verſchiedenen und wichtigen einheimiſchen und auswärtigen Angelegenheiten gibt es keine, woran das engliſche Volk lebhafteres Intereſſe nimmt, als die, welche den Glanz und die Würde des Thrones und das Glück des königlichen Hauſes, das uns beherrſcht, betreffen. Von dieſen Geſinnungen durchdrungen, haben wir durch neue Anordnungen in Hinſicht der Civilliſte getrachtet, diejenigen Einkünfte, welche beſonders zu Beſtreitung des königlichen Haushalts angewieſen ſind, abzuſondern, und ſie außer den Bereich aller zufälligen Laſten zu ſtellen, welche zweckmäßiger verſchiedenen andern Zweigen des öffentlichen Dienſtes angehören; und in demſelben Geiſte biederer und treuer Anhänglichkeit haben wir mit herzlicher Wonne die beglückte Heirath vernommen, womit die Wahl Ew. königl. Hoheit die allgemeinen Wünſche der Nation erfüllt, und in die Familie unſeres Monarchen einen erlauchten Prinzen aufgenommen hat, deſſen erhabene

Eigenſchaften ihm bereits die Liebe des Volkes, in deſſen Mitte er die künftigen Tage ſeines Lebens zuzubringen gedenkt, erworben haben."

„Dieß, Sir, ſind die Gegenſtände, worauf unſere Gedanken und Arbeiten vorzüglich gerichtet waren, und zu Vervollſtändigung der Geldbewilligungen, wofür zu ſorgen unſere beſondere Pflicht und Privilegium iſt, überreichen wir nun Ew. königl. Hoheit eine Bill, unter dem Titel: „Acte, wodurch Sr. Maj. eine gewiſſe Summe „außer dem conſolidirten Fonds (der gewöhnlichen „Staatseinnahme) bewilliget und feſtgeſetzt wird, wie „gewiſſe darin erwähnte Gelder, welche für den Bedarf „des Jahres 1816 bewilliget worden, zu verwenden „ſeien;" und bitten in aller Unterthänigkeit um Sr. Majeſtät königliche Zuſtimmung zu dieſer Bill."

Dieſe königliche Zuſtimmung ward nun dieſer und noch einigen andern (in den letztern Sitzungen) in beiden Häuſern durchgegangenen Bills ertheilt, worauf der Prinz-Regent die (in Nro. 199 unſeres Blattes mitgetheilte) Rede vom Throne hielt, und das Parliament prorogirt wurde.

Die Gemahlinn des Gouverneurs von Oſtindien, Lady Moira, war mit ihrer Familie aus Oſtindien, und der königl. neapolitaniſche Geſandte am Londoner Hofe, Principe di Caſtelcicala, aus Paris zu London angekommen.

Am 29. v. M. machte eine Deputation der bei dem Handel nach Quebec intereſſirten Kaufleute dem Lord Melville ihre Aufwartung, und beklagte ſich, daß die Marine in Quebec ſie um alle, mit ihren Kauffahrteiſchiffen angekommenen Matroſen gebracht habe, indem ſie ihnen einen höheren Monatsſold geboten. Der Lord erwiederte, daß ſich die Marine ſtets auf dieſe Weiſe rekrutirt habe, verſprach aber, daß die Regierung nächſtens einen Transport von Leuten nach Nord-Amerika ſenden werde, um die dort fehlende Mannſchaft zu erſetzen.

Der monatliche Bericht über den Zuſtand der Landwirthſchaft in England, lautet, unter dem 1. Juli, folgendermaaßen. Seit dem Frühjahre fehlt es noch immer an Wärme. In Schottland lag noch im Mai etliche Zoll hoch Schnee; alles deutet auf eine ſpäte Ernte um die es immer ein mißliches Ding iſt. Der Weitzen ſteht dünn, hat kein kräftiges Anſehen, in den nördlichen Gegenden iſt er gröſtentheils untergepflügt, und das Land mit Haſer beſäet worden. Der Roggen ſteht gelb und krankend aus. Erbſen und Bohnen hingegen verſprechen eine reiche Ernte, auch der Hopfen ſteht beſſer, als man der Witterung nach erwarten konnte. In den ſüdlichen Gegenden des Landes ſteht es um die Vegetation viel beſſer. Die Erdtoffeln und die Turnips verſprechen durchgehends gute Ausbeute, von letzteren iſt in dieſem Jahre eine ganz ungeheure Menge Rutabaga ausgepflanzt worden, weil dieſe, im Ertrage und zur Viehfütterung, ganz vorzüglich nutzbar befunden worden iſt. Heu verſpricht, wo nicht mehr, wenigſtens eine recht gute Mittelernte.

Das Silberzeug des Hauſes Braunſchweig-Lüneburg, welches ſeit dem Eindringen der Franzoſen in Hannover in den Bankgewölben zu London verwahrt wurde, iſt wieder nach Hannover zurückgeſchickt werden.

Seit dem Pariſer Frieden hat man in England viele franzöſiſche Tabatieren eingeführt, welche bald auf der äußern, bald auf der innern Seite mit anſtößigen Darſtellungen verſehen ſind. Um dem Aergerniß zu ſteuern, iſt einem Doſenhändler der Prozeß gemacht, und derſelbe wegen des Verkaufs von 2 Tabacksdoſen für 3 und 6 Schill. zu vierwöchentlichem Gefängniß und zu 10 Pf. St. Strafe verurtheilt, obgleich er ſehr arm war.

Den letzten Nachrichten aus Nottingham zufolge, ſind daſelbſt kürzlich keine Gewaltthätigkeiten verübt worden, aber die Unzufriedenheit iſt ſehr groß, und die gewerbloſen Arbeiter ziehen truppweiſe mit ihren Familien durch die Straßen.

In Irrland, beſonders in der Grafſchaft Clare, wird noch immer die öffentliche Ruhe durch einzelne Frevel der ſogenannten weißen Buben geſtört. (Sie heißen ſo, weil ſie des Nachts, um ſich bei ihrer Expedition leichter zu erkennen, Hemden über die Kleider anziehen.) Dieſe weißen Buben beſtimmen, wie viel Jemand für ſein Land an Pachtgeld geben ſoll; bezahlt er mehr, ſo fallen ſie Nachts in ſein Haus, und plündern es, oder ſetzen es in Flammen.

Am 27. Juni ward Joſeph Hall vor Gericht überwieſen, daß er zwei Frauen geheirathet habe, die beide noch am Leben, und von deren keiner er geſchieden war. Anſtatt der auf Vielweiberei geſetzten Strafe, kam er aber mit einer Geldbuße von acht Groſchen (einen Schilling) ab, weil bewieſen ward, daß bei ſeiner erſten Verheirathung er nicht mehr als ſiebzehn Jahre, die Frau hingegen, welche ſich ihn hatte antrauen laſſen, nicht weniger als 38 Jahre alt geweſen war!

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Aus Richmond (in Virginien) war die höchſtbetrübte Nachricht eingelaufen, daß Hr. Peter Randolph, der eine Richterſtelle bekleidet, und deſſen Vetter, Oberſt Greenhill, von einem Gaſtwirthe, Namens Wells (mit welchen ſie ſchon lange in Zwiſtigkeiten lebten), vor deſſen Hauſe durch mehrere Piſtolenſchüſſe tödtlich verwundet worden ſeien.

Nachrichten aus Charlestown zufolge, hatten die indianiſchen Creeks wieder die Feindſeligkeiten an den Grenzen von Georgien begonnen.

Frankreich.

Der zum königl. franzöſiſchen Geſandten am ſächſiſchen Hofe ernannte Graf Eduard v. Dillon hatte beim Könige ſeine Abſchiedsaudienz.

Durch eine königliche Verordnung vom 27. Juni werden den Zöglingen des Collegiums von Vannes, die im vorigen Jahre auf eigene Koſten ſich bewaffnet, und für die königliche Sache gekämpft und geblutet haben, verſchiedene Gnadenbezeigungen bewilligt.

Am 8. Juli hielt der König auf den Boulevards die angekündigte große Muſterung über die Nationalgarden. Se. Maj. ſaßen mit den Herzoginnen von Angouleme und Berry im Wagen; Graf Artois und Herzog von Berry ritten nebenher. Abends waren mancherlei Feſte, und ein Theil der Stadt freiwillig beleuchtet.

Ihre königl. Hoh. die Frau Herzoginn von Angouleme war am 9. d. M. in die Bäder von Vichy abgereiſt. Der Finanzminiſter, Hr. Graf Corvetto, geht ebenfalls nächſter Tage in die Bäder von Vichy ab. Se. Excellenz haben einen Urlaub auf ſechs Wochen erhalten; man glaubt, daß während ſeiner Abweſenheit das Portefeuille Hrn. Baron de Labouillerie, Staats-Secretär desſelben Departements, werde anvertraut werden.

Sir Sidney Smith ſetzt zu Paris ſeine menſchenfreundlichen Bemühungen zur Abſchaffung der Chriſten-Sclaverei in Afrika fort. Er hat wieder einen Brief von einem Correſpondenten zu Algier drucken laſſen, worin unter andern angeführt wird, daß ſich die erſten Unterhandlungen mit dem Commandeur der holländiſchen Escadre zerſchlagen hätten, weil der Dey alle Tribut-Rückſtände für die Zeit verlangte, in welcher Holland mit Frankreich vereinigt geweſen; daß der Dey große Geſchenke für die Pforte zubereiten laſſe, um dieſe bei guter Laune zu erhalten; daß die algieriſche geſammte Militärmacht höchſtens 8000 Mann betrage ꝛc.

Folgendes ſollen einige nähere Umſtände von der Entdeckung des angeblichen Complottes ſeyn, Lord Wellington's Hotel zu Paris in Brand zu ſtecken, wie ſie der Courier aus ſeinen Pariſer Correſpondenz-Nachrichten mittheilt: „Ein Bedienter des Hrn. Aſton, der ſich auf der Straße vor dem Hauſe befand, bemerkte, daß aus deſſen Keller ein Rauch aufſtieg, und machte die Leute des Herzogs darauf aufmerkſam. Einer von deſſen Bedienten, der vorher in Napoleons Dienſten ſtand, ſtieg zuerſt in den Keller hinab, und ſah, daß der Rauch aus alten Lumpen, die man dochtförmig zuſammengewunden und mit Pulver beſtreut hatte, hervordrang. Nahe bei dieſen Dochten befanden ſich mehrere ſcharfe Patronen, einige Pfund Schießpulver und zwei Fäßchen mit Öhl. Es gelang, die Dochte auf der Stelle auszulöſchen, und nun bemerkte man, daß die ſcharfen Patronen naß gemacht waren, vermuthlich in der Abſicht, um eine zu ſchnelle Exploſion zu verhüten. Als ſich der Herzog v. Wellington davon überzeugt hatte, daß keine Gefahr mehr vorhanden ſei, gab er ſogleich Befehl, alles anzuwenden, um der bei ihm verſammelten Geſellſchaft dieſen Vorfall zu verbergen. Es iſt ſehr wahrſcheinlich, daß die Verräther und Mordbrenner die Abſicht hatten, bei der durch den Brand entſtandenen Verwirrung, Blut zu vergießen. Man glaubt nun allgemein, die brennenden Dochte ſeien durch das eiſerne Gitterwerk auf der Seite der elyſäiſchen Felder in den Keller geworfen worden. Die Schildwachen haben ausgeſagt, daß es ihnen wahrſcheinlich ſchiene, der Urheber dieſes Complotts ſei eine als Frau verkleidete Mannsperſon. Die Polizei verwendet alle ihre Thätigkeit zur Ausfindigmachung der Mordbrenner, hat aber bis jetzt noch keine Spur entdeckt, wodurch man auf den Gedanken geräth, es gäbe nur einen Urheber derſelben, und der ſchreckliche Anſchlag ſei mehr gegen die königl. Prinzen als den Herzog v. Wellington gerichtet geweſen."

Am 9. Morgens gelang es der Frau des zum Tode verurtheilten Tolleron, der Herzoginn von Angouleme noch vor ihrer Abreiſe, als ſie eben zur Herzoginn von Berry, um Abſchied zu nehmen, fuhr, eine Bittſchrift einzuhändigen. Man ſagt, Madame habe ſie dem Könige zugeſchickt.

Am 9. um 4 Uhr Nachmittags hatte noch keiner von den, zu verſchiedenen Strafen verurtheilten Patrioten von 1816 ſeine Appellation eingereicht; man glaubte aber, daß ſie es unfehlbar am 10. thun würden. Pleignier verlangt immer noch, mit dem Könige zu ſprechen; man hat ihm wiederholt bedeutet, daß er ſeine Eröffnungen ſchriftlich oder vor den Richtern machen ſolle.

Dem Journal des Maires zufolge iſt der Capitän Peydier, vormals Adjutant des Marſchalls Macdonald, welcher zu einer geheimen Geſellſchaft gehörte, die die Aufmerkſamkeit der Polizei auf ſich gezogen hatte, nachdem er den gegen ihn obwaltenden Verdacht gehoben, und ſeine Geſinnungen und ſeine erprobte Treue gegen die Regierung durch ſein Benehmen während der hundert Tage (der letzten Uſurpation) bewieſen hatte, in Freiheit geſetzt worden.

Auch zu Bordeaux haben die Teutſchen, mit Inbegriff einiger Engländer, Holländer und Ruſſen, den Jahrstag des Sieges von Waterloo am 18. Juni, unter Salven von den Schiffen, gefeiert. Nachmittags verſammelten ſie ſich an dem Orte Plaiſance, eine Viertelſtunde von Bordeaux, brachten Toaſts aus auf das Wohl des Königs von Frankreich, dem Andenken des Herzogs von Braunſchweig ꝛc., wurden aber gegen Abend durch eindringende Buonapartiſten in ihrer Freude geſtört. Dieſe verlangten, daß die Geſellſchaft, die ihnen ein Ärger war, den Saal räumen ſollte, welches indeß ſtandhaft verweigert wurde. Die obrigkeitliche Behörde erklärte in der Folge, daß nur Straßenjungen auf ſolche Art hätten in den Saal dringen können, und daß es ſich nicht der Mühe verlohne, dieſe weiter zu verfolgen.

Es ſollen jetzt Vorſchläge gemacht ſeyn, den Theebau im ſüdlichen Frankreich einzuführen.

Eine ſehr wichtige und nachahmungswerthe Unternehmung iſt die Verlegung der Schlachthäuſer (abattoirs) vor die Stadt. Abgerechnet die Vortheile, welche für Reinlichkeit und Geſundheit aus dieſer Einrichtung entſpringen, iſt ſie auch in Hinſicht des Gewinns ungemein nützlich, indem in jenen ungeheuren Anſtalten alles verarbeitet werden ſoll, was die darin getödteten Thiere, außer dem Fleiſche an Häuten, Knochen, Hörnern und Abfall abgeben. So wird man gleich in der Nähe Gerbereien, Drechſeleien, Kraftkuchen-Kochereien, Kaldaunenbäder (neue und in ihrer Art, Kraft und Wirkung außerordentlich heilſame Geſundheitsmittel), Alkali-Fabriken und Werkſtätte, in denen Phosphor, Salmiac und andere Dinge bereitet werden, anlegen, und nichts, als das in die Töpfe, Keſſel und Pfannen der Pariſer wandelnde Fleiſch, roh oder unverarbeitet aus jenen Gebäuden herauskommen. Das in die Schlachthäuſer getriebene Vieh ſoll gleichſam wie durch einen chemiſchen Prozeß in Leder, Hornarbeiten, flüchtige Salze u. ſ. w. zerſetzt und verwandelt werden. Das Ganze, bei welchem an 2000 Menſchen Beſchäftigung finden ſollen, wird jedoch erſt nächſtes Jahr in vollem Gange ſeyn. Die Stadt Paris hat dieſe ungeheure Anſtalt auf Actien unternommen, und es iſt noch nicht ausgemacht, ob ſie dieſelbe für ihre Rechnung verwalten laſſen, oder an eine Geſellſchaft verpachten wird.

In Cambrai ſind (Londoner Blättern zufolge) zwiſchen den Einwohnern und der engliſchen Garniſon ernſtliche Streitigkeiten vorgefallen, die den Herzog von Wellington vermocht haben, am 20. Juni die dortige Nationalgarde entwaffnen zu laſſen. Während der Abweſenheit des Lords Wellington, der nach ſo langen und großen Anſtrengungen auf einige Zeit den Brunnen zu Cheltenham gebrauchen, und am 1. Auguſt in Paris zurück ſeyn will, wird der Generallieutenant Murray, als General-Quartiermeiſter der engliſchen Armee, die höhere Militär-Verwaltung führen.

Seit dem 1. d. M. geht eine Stafette mit Depeſchen für den Feldmarſchall Herzog v. Wellington von Cambrai nach England ab, die zu Calais eingeſchifft wird, weßhalb daſelbſt ſtets Fahrzeuge in Bereitſchaft gehalten werden.

Der Commandant des däniſchen Contingents, Prinz von Heſſen, hat Paris verlaſſen, und iſt nach ſeinem Hauptquartier zu Douay zurückgekommen.

Von der franzöſiſchen Grenze vernimmt man, daß Unruheſtifter neuerdings, und mehr als je, auf dem platten Lande allerlei Mittel anwenden, durch das Verbreiten von falſchen, beunruhigenden Gerüchten, die Gemüther in Bewegung zu halten. Sie wollen glauben machen, daß im ſüdlichen Frankreich ein Aufſtand ausgebrochen ſei, und daß die Inſurgenten auf Paris losmarſchiren; ferner laſſen ſie die öſterreichiſchen und preußiſchen Contingente von der Occupationsarmee zurückgehen, und endlich hat die Reiſe des Feldmarſchalls Wellington ihnen Gelegenheit gegeben, auszuſtreuen, daß er nicht wieder zurückkehren werde, daß die brittiſchen und ruſſiſchen Truppen Frankreich räumen und die Bourbons ihrem Schickſale überlaſſen würden. Alle dieſe mit Liſt und Vermeſſenheit ausgeſtreuten Gerüchte, verurſachen eine Bewegung in den Gemüthern, welche in der That für die Freunde der guten Ordnung beunruhigend iſt; man hat verſchiedene Übelgeſinnte eingezogen und gefangen nach Rheims und Amiens abgeführt. Franzöſiſch Flandern und Artois geben fortwährend Beweiſe von Ergebenheit an den König; beide Länder haben dieſer Tage ſchöne Detaſchements abgeliefert, welche für die königliche Garde beſtimmt ſind, und aus jungen Leuten von guten Familien beſtehen.

Königreich Sardinien.

JJ. MM. der König und die Königinn von Sardinien waren am 9. Morgens nach Chambery abgereiſt.

Preußen.

Einen Beweis, wie ſehr die preußiſche Regierung darauf hält, daß der öffentliche Gottesdienſt geachtet werde, liefert folgender, zu Münſter im Druck erſchienener Tagsbefehl vom 30. Juni: „Es wird noch einmal alles Ernſtes erinnert, daß das Militär, wenn es dem Umgange des heiligen Sacraments zuſehen will, Hüte und Mützen abnehme, oder die Hand an den Chako lege. Wer dieſes gegen ſein Gewiſſen hält, ſoll ſich von den Prozeſſionen entfernt halten. Hierbei wird zugleich anbefohlen, daß, wenn die Wachen das öffentliche Abendgebet halten, die Umſtehenden die Hüte abnehmen. Der commandirende General in Weſtphalen, Freiherr v. Thielemann.“

Monarchie der Niederlande.

Die Stände der Provinz Brabant haben am 8. Juli Mittags, unter dem Vorſitze Sr. Excellenz des Gouverneurs in dem ehemaligen Saale des Stadthauſes, wo vormals die Stände von Brabant ihren Sitz hatten, ihre Sitzungen eröffnet. Die bei der Inſtallirung gegenwärtigen Mitglieder waren 64 an der Zahl. Mehrere derſelben, die der Verſammlung nicht beiwohnten, haben ihre Annahme eingeſendet, und die Beweggründe gerechtfertigt, die ſie verhinderten, perſönlich gegenwärtig zu ſeyn. Dieſe Ceremonie geſchah mit vieler Feierlichkeit und unter dem Geläute aller Glocken.

Teutſchland.

Die Mitglieder der königl. däniſchen und königl. hannöverſchen Commiſſion wegen Abtretung eines Theils des Lauenburgiſchen, Sr. Excell. der Staatsminiſter ꝛc., Graf Cay-Reventlow, und der Hr. Oberforſtmeiſter v. Düring, nebſt dem Hrn. Droſten v. Grube, ſind nunmehr, nach der am 6. d. M. erfolg-

folgten vorläufigen Beendigung der zu Hamburg mit Sr. Excell. dem königl. preußiſchen Geſandten ꝛc., Grafen Grote, wegen Abtretung eines Theils des Lauenburg'ſchen gepflogenen Conferenzen, von da wieder abgereiſt. Dem Vernehmen nach wird die förmliche Übergabe gedachten Herzogthums am 27. d. M. zu Ratzeburg erfolgen.

Se. königl. Hoheit der Großherzog von Heſſen und bei Rhein, haben (wie wir vorgeſtern meldeten) am 8. und reſpective 10. Juli ſechs Patente erlaſſen, die zum Theil die Abtretung bisher dem Großherzogthum einverleibt geweſener Beſitzungen, zum Theil aber die förmliche Übernahme neuacquirirter Lande zur öffentlichen Kenntniß bringen. Das erſte der beſagten Patente verkündigt die Abtretung des Herzogthums Weſtphalen, und der, bisher der großherzoglichen Oberhoheit unterworfenen Grafſchaften Wittgenſtein-Wittgenſtein und Wittgenſtein-Berleburg an Se. Majeſtät den König von Preußen. In dem zweiten wird bekannt gemacht, daß des Großherzogs von Heſſen königl. Hoheit an Se. königl. Hoheit den Churfürſten von Heſſen abgetreten haben: das in dem Oberfürſtenthume Heſſen gelegene Amt Dorheim, das aus den vier Ortſchaften Dorheim, Nauheim, Schwalhrim und Rödchen beſteht, ſodann die drei zu dem großherzogl. Amte Steinheim bisher gehörigen Orte Großkrotzenburg, Großauheim und Oberrodenbach, endlich die Oberhoheit über die bisher großherzogl. heſſiſche Hälfte des gräflich Solms-Rödelheimiſchen Dorfes Praunheim. Durch das dritte der erwähnten Patente übergeben Se. k. H. die bisher mit dem Fürſtenthume Starkenburg verbunden geweſenen vier Ämter, nämlich das Amt Alzenau, die fürſtlich Leiningiſchen Ämter Amorbach und Miltenberg, und das fürſtlich Löwenſtein-Werthheimiſche Amt Heubach an des Königs von Baiern Majeſtät. In dem vierten Patente verkündigen Se. königl. Hoheit, daß Sie in Folge des mit Sr. Majeſtät dem Kaiſer von Öſterreich und mit Sr. Majeſtät dem Konige von Preußen, am 30. des vergangenen Monats Juni, zu Frankfurt am Main abgeſchloſſenen Statsvertrags, vermöge deſſen Ihnen und Ihrem großherzoglichen Hauſe, zur Entſchädigung für Landes-Abtretungen, in welche Sie, in Folge der am Congreſſe zu Wien verhandelten und feſtgeſetzten Beſchlüſſe, eingewilligt haben, folgende zum ehemaligen Departement Donnersberg gehörig geweſene und bisher proviſoriſch verwaltete Lande, namentlich: 1) die Stadt Mainz und ihr Gebiet, mit Kaſtel und Koſtheim, 2) der Kreis Alzei, ausſchließlich des Kantons Kirchheim-Boland, und 3) die Kantone Worms und Pfeddersheim aus dem Kreiſe Speier mit allen Hoheits- und Eigenthums-Rechten auf ewige Zeiten förmlich überwieſen worden ſind, nunmehr, von vorbenannten Gebieten und Orten, ſammt allen ihren Zuſtändigkeiten und Zubehörungen Beſitz nehmen, ſie mit Ihrem Großherzogthume vereinigen, und über dieſelben die Regierung hierdurch antreten. Mit dem fünften thun Se. königl. Hoh. kund, daß an Sie nach einem mit Sr. Majeſtät dem Kaiſer von Öſterreich und Sr. Majeſtät dem Könige von Preußen am 30. Juni zu Frankfurt am Main abgeſchloſſenen Staatsverträge die Oberhoheit über die ſämmtlichen Beſitzungen des fürſtlich Iſenburgiſchen Hauſes und der geſammten gräflich Iſenburgiſchen Linien, ſo wie über die gräflich Schönborniſche Herrſchaft Heuſenſtamm und den freiherrlich Groſchlagiſchen Ort Eppertshauſen, ferner über die gräflich Solms-Rödelheimiſche Hälfte von Niederurſel und über den gräflich Ingelheimiſchen Ort Obererlenbach gelangt, daß ferner durch einen mit des Churfürſten von Heſſen königl. Hoh. abgeſchloſſenen Staatsvertrag der bisher churheſſiſche Hälfte von Vilbel an das Großherzogthum Heſſen übergegangen ſei, daß aber Se. königl. Hoh. an Churheſſen unverzüglich von den fürſtlich und gräflich Iſenburgiſchen Landen die Gerichte Diebach, Langenſelbold, Meerholz, Lieblos, Wächtersbach, Spielberg und Reichenbach, und den Orte Wolfenborn abtreten werden. Das ſechſte Patent betrifft die Wiedereinſetzung des landgräflichen Hauſes Heſſen-Homburg in ſeine früheren Verhältniſſe, und verkündiget daher, daß der Großherzog Sich aller Hoheits-Rechte über das Amt Homburg begeben habe, daß aber an Ihn der landgräflich Heſſen-Homburgiſche Antheil an der Gemeinſchaft Peterweil abgetreten worden ſei.

Von der Überzeugung ausgehend, daß es nothwendig ſei, den durch den Krieg bisher niedergebeugten Unterthanen jetzt eine Erleichterung zu gewähren, und dadurch ſie der Segnungen des Friedens theilhaftig zu machen, hat der Großherzog von Weimar, auf Antrag der getreuen Stände, dem Weimar'ſchen und Jena'ſchen Kreiſe des Landes von den ſogenannten außerordentlichen Steuern zwei Termine erlaſſen, und es ſollen auch die noch zu erhebenden zwei Kriegskoſten-Beiträge unerhoben bleiben.

In Lübeck iſt für dieß Jahr eine Einkommenſteuer nach 10 verſchiedenen Claſſen auferlegt. Wer unter 500 Mark einnimmt oder verbraucht, zahlt 4 Mark, wer über 12,000 Mark einnimmt oder verbraucht, 800 ꝛc.

Inländiſche Nachrichteen.

Gallizien.

Durch die perſönlichen Bemühungen der Frau Gräfinn Adam Potoka, und ihrer Tochter Gräfinn Starzeska, wurden unter dem galliziſchen Adel 400 Ducaten in Gold geſammelt, und dem Inſtitute der barmherzigen Schweſtern in Lemberg zugewendet. Über dieſe wohlthätige Handlung iſt den Gräfinnen das allerhöchſte Wohl-

gefallen durch ein eigenes Präſidialſchreiben der k. k. Hofkanzlei zu erkennen gegeben worden.

Wien, den 20. Juli.

Se. k. k. Majeſtät haben der verwitweten Frau Gräfinn Odonel, gebornen Gräfinn von Gaisruck, Dame du Palais weiland Ihrer Maj. der Kaiſerinn-Königinn, welche während der letzten Reiſe die Stelle einer Oberſthofmeiſterinn bei Allerhöchſtderſelben vertreten hat, als ein beſonderes Merkmal der allerhöchſten Zufriedenheit mit den von derſelben jederzeit, und insbeſondere im Laufe dieſer trauervollen Epoche der erlauchten Kranken gegebenen Beweiſen treuer Anhänglichkeit und unermüdeter Sorgfalt, ein reich in Brillanten gefaßtes Medaillon mit dem Bildniß der verewigten Monarchinn, unter den huldvollſten Ausdrücken, allerhöchſt perſönlich zu übergeben geruht.

Se. k. k. Majeſtät haben mit allerhöchſtem Handſchreiben vom 13. d. M. den bei Sr. kaiſerl. Hoheit dem Erzherzog Rainer angeſtellten Kämmerer, Michael Grafen v. Eſterhazy, mit Belaſſung dieſer Anſtellung, zum unbeſoldeten Hoffecretär bei der k. k. allgemeinen Hofkammer zu ernennen, und demſelben den Rang vom 12. März 1813 an, aus beſonderer Gnade zu bewilligen geruht.

Se. k. k. Majeſtät haben durch allerhöchſtes Handſchreiben vom 20. Juli l. J. den k. k. wirklichen Kämmerer, und bei Sr. kaiſerl. Hoheit dem Erzherzoge Rainer angeſtellten Dienſtkämmerer, Carl Grafen v. Inzaghy, in gnädigſter Rückſicht ſeiner, als Staatsbeamter in verſchiedenen Kathegorien geleiſteten vorzüglichen Dienſte, und der dem höchſten Kaiſerhauſe bewieſenen Anhänglichkeit, zum Oberſthofmeiſter bei gedacht Sr. kaiſerl. Hoheit zu ernennen geruht.

Das Amtsblatt zur Wiener-Zeitung enthält folgendes Cirkulare der k. k. Landesregierung im Erzherzogthume Öſterreich unter der Enns: „Se. k. k. Majeſtät haben vermöge hohen Hofkammerdecrets vom 3. d. M. mit einer allerhöchſten Entſchließung vom 22. Juni die Aufhebung der durch das Patent vom 27. Auguſt 1803 eingeführten und noch gegenwärtig auf Cacao mit 50 fl.; Candiezucker 50 fl.; raffinirten und geſtoſſenen Zucker 33 fl. 20 kr.; Zuckermehl 25 fl., und Syrup 5 fl. vom Centner beſtehenden Acciſe, ſo wie der in dem erwähnten Patente enthaltenen Journaliſirungs-Vorſchriften allergnädigſt zu bewilligen geruht. Dieſe Befreiung von der Acciſe hat mit 1. Auguſt d. J., als dem Tage, mit welchem nach dem Patente vom 1. v. M. die Entrichtung der Zoll- und Dreißigſt-Gebühren in Conventionsmünze oder Banknoten beginnt, in Wirkſamkeit zu treten. Übrigens werden mit der zugleich eintretenden Aufhebung der durch das Patent vom 27. Auguſt 1803 eingeführten Journaliſirung die in Hinſicht der mit der Acciſe belegten Artikel außer Kraft geſetzten Vorſchriften des Zollpatents vom 2. Jänner 1788 von § 52 bis einſchließig 60, nebſt der damit verbundenen rothen Bolletirung auch auf Cacao und alle Zuckerſorten wieder in Anwendung zu kommen haben, und genau zu befolgen ſeyn. Dieſe allerhöchſte Entſchließung wird zur allgemeinen Wiſſenſchaft und Richtſchnur kund gemacht. Wien den 15. Juli 1816.

(Folgen die Unterſchriften.)

Am 20. Juli war zu Wien der Mittelpreis der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu 2½ pCt. 67⅞; Staatsobligationen zu 1 pCt. Conventionsmünze, in Silbermünze pCt. 13⅞; Looſe der neuen Silber-Lotterie zu 4 pCt. 266½. — Kurs auf Augsburg für 100 Guld. Curr., Gulden 277 Uſo. — 274¼ 2 Monat. — Holländer Ducaten das Stück zu 13 fl. 5 kr. — Kaiſerlicher Ducaten das Stück zu 12 fl. 54 kr. — Conventionsmünze pCt. 277.

Vermiſchte Nachrichten.

Der St. Galler Erzähler macht uns, ohne gerade Wetterprophet ſeyn zu wollen, Hoffnung zu einer günſtigen Witterung, weil ſeit Kurzem in Italien die große Hitze, das ächte Prinzip des Sommers, eingetreten ſei.

Schauſpiele.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Faniska.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Richard Löwenherz.

K. K. priv. Leopoldſtädter-Theater.

Heute: Die Schmausbaberl.
Morgen: Der Teufelsſtein in Mödling.

K. K. priv. Joſephſtädter-Theater.

Heute: Die verkehrte Welt.
Morgen: Othello, der Mohr in Wien.

Theater in Baden.

Heute: Vetter Guckuk.
Morgen: Die Freiwilligen (Ballet).

Das Panorama von Gibraltar iſt täglich im Prater zu ſehen.

Die k. k. Militär-Schwimmanſtalt im Prater iſt täglich Vor- und Nachmittags zu beſuchen.

Nro. 204.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Montag, den 22. Juli 1816.

Metereologiſche Beobachtungen vom 20. Juli 1816	Zeit der Beobachtung	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 18 ¼ Grad.	28 Z. 5 L. 5 P.	SOO. ſtill.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 21 ½ —	— — 3 4	W. ſtark.	Regen.
	10 Uhr Abends	+ 17 —	— — 5 — 0 —	NW. ſtill.	Wolken.

Ausländiſche Nachrichten.

Großbrittannien und Irrland.

Am 6. d. M. war großer Cercle in Carltonhouſe, nach welchem die Admiräle, Lord Gambier und Lord Exmouth, das Großkreutz, und der Generalmajor Sidney-Beckwith das Ritterkreutz zweiter Claſſe des Bath-Ordens erhielten. Zur Unterſtützung der verſchiedenen Landes-Manufacturen wurde auf den Einladungskarten zu dem nächſten großen Cercle bemerkt, daß Se. königl. Hoheit der Prinz-Regent wünſche, daß ſämmtliche hiezu geladenen Perſonen in engliſchen Stoffen gekleidet erſcheinen mögen.

Das abſcheuliche Benehmen der Algierer, heißt es im Star vom 6. d. M., hat eine Menge von Feinden gegen ſie aufgereitzt, denen ſie nicht leicht Widerſtand leiſten werden. Man ſagt, die Expedition, welche gegenwärtig zu Conſtantinopel ausgerüſtet wird, ſei beſtimmt, dieſe Räuber zu züchtigen, welche kürzlich die großherrlichen Fermane mit Verachtung aufgenommen haben. Die neapolitaniſche Regierung rüſtet ſich gleichfalls gegen die Barbaresken; aber die bedeutendſte Expedition ſteht im Begriffe, aus unſern Häfen auszulaufen, um die von dieſen Barbaren gekränkten Rechte civiliſirter Nationen zu rächen. Es iſt die höchſte Zeit, daß dieſe Räuberhöhlen zerſtört werden.

Auf Lloyds Kaffehhauſe war am 6. folgende Nachricht angeſchlagen: „Durch ein am 17. Mai aus Koron (in Morea) zu Malta eingelaufenes Fahrzeug erfahren wir, daß ſich die (bekanntlich nach dem mißlungenen Aufſtande aus Tunis geflüchtete) Escadre der Seeräuber (deren Ankunft zu Modon in Morea wir bereits meldeten) bei Navarino eines engliſchen Kauffahrteiſchiffes bemächtiget habe, und daß zwei Schiffe, ein engliſches und ein ruſſiſches, mit Getreide beladen, bei Milo verlaſſen gefunden worden; man vermuthet, ſie ſeien von den Seeräubern genommen worden, weil die Verdecke voll Waffen und Munition geweſen ſind.“

Zu Portsmouth wurde die Ausrüſtung der gegen die Barbaresken beſtimmten Expedition mit großem Eifer betrieben. Sie ſoll aus einem Linienſchiffe von 120 Kanonen, einem von 98, vieren von 74, aus vier großen Fregatten, zwei Kriegsſloops und vier Bombardier-Galliotten, unter Lord Exmouth's Commando, beſtehen. Capitän Brisbane verläßt den Boyne, um als Flaggen-Capitän des Lord Exmouth auf der Queen Charlotte zu dienen. Die Congreve'ſchen Racketen, welche den Amerikanern und Allen, welche deren Wirkungen erfuhren, ſo vielen Schaden zufügten, ſollen auch zur Züchtigung der Barbaresken verwendet werden.

Auch in den weſtlichen Theilen von England (namentlich in Monmouthſhire), und in Wales (Brecknockſhire und Glamorganſhire) haben ſich Symptome von Aufruhr gezeigt. Detaſchements vom 55ſten Infanterie-Regiment ſind nach Newport und Carleon abgegangen, weil man unter den Arbeitern in den Eiſen- und Steinkohlen-Bergwerken bei Merthye Zuſammenrottirungen und drohende Bewegungen bemerkt hatte. Nach Abergavenny und Brecon ſind Cavallerie-Detaſchements abgeſchickt worden, um Gewaltthätigkeiten und Unordnungen zu verhüten oder zu unterdrücken.

Die letzten Nachrichten aus Irrland (in Londoner Blättern) lauten ſehr traurig in Hinſicht der Unruhen, welche daſelbſt wieder mehr als je über Hand zu nehmen ſcheinen, weßhalb auch bereits eine bedeutende Zahl von Truppen dahin beordert wurde. Die Times enthalten ein Schreiben aus Wexford (im ſüdöſtlichen Theile von Irrland) vom 26. Juni, worin es heißt: „Furchtbare Banditen haben ſich in der Grafſchaft Wexford gezeigt. Sie drangen in zwei Meierhöfe in der Nähe von Enniscorthy, und plünderten ſie rein aus, und zeigen überhaupt jene regelmäßige Vorbereitung und kühne Entſchloſſenheit, welche eine große Erfahrenheit in ihrem geſetzloſen Handwerke zu verrathen ſcheinen. Es ſind, wie wir hören, neunzehn an der Zahl geweſen; ihr Anführer war mit Piſtolen und einer Kugelbüchſe bewaffnet, und gar nicht entſtellt; ſeine Geſellen ſind gleichfalls mit guten Waffen verſehen. Es ward ſogleich Lärm geſchlagen, und viele Einwohner,

vom Militär unterſtützt, zogen aus, in der löblichen Abſicht, dieſe Feinde der öffentlichen Ruhe zu fangen oder zu tödten. Sie flüchteten ſich in den Wald von Killoghram; wurden jedoch, mit ſo vielen Beſchwerden und Gefahren es auch verbunden war, bis in dieſen ihren Schlupfwinkel verfolgt. Einige derſelben wurden endlich gefunden, aber ſie wollten ſich durchaus nicht ergeben. Es entſpann ſich ein Gefecht, wobei von beiden Seiten ungefähr 30 Schüſſe fielen; ein Gemeiner vom 35ſten Regimente ward verwundet, und eine Kugelbüchſe, die gerade gegen den commandirenden Offizier angelegt war, verſagte glücklicher Weiſe. Drei von dieſen Banditen wurden ergriffen, und nach Werford ins Gefängniß abgeführt. Man fand verſchiedene Gegenſtände bei ihnen, unter andern ein Siegel, mit den Buchſtaben W. S. Die übrigen dieſer Räuber entkamen. Man glaubt allgemein, daß dieß Capitän Grant's Bande, von ihm ſelbſt angeführt, ſei. Das Siegel meint man, gehört einem gewiſſen Hrn. Stubber, aus Queen's County, der vor einiger Zeit ausgeraubt wurde. Man hat die zweckmäßigſten Maaßregeln ergriffen, um dem Unweſen dieſer wandernden Räuber ein Ende zu machen."

Außer den Kohlenhändler-Banden, deren wir bereits erwähnten, heißt es, daß noch mehrere andere auf verſchiedenen Straßen, theils nach London, theils nach andern Provinzial-Hauptſtädten ziehen wollten; man hoffte jedoch, ſie durch gütliches Zureden von dieſem tollen Vorhaben abzubringen.

Der Morning-Herald erklärt, die von ihm mitgetheilte (auch in unſer Blatt aufgenommene) Nachricht, daß an einem Tage der Woche keine Declaration von Ein- oder Ausfuhr am Londoner Zollhauſe vorgekommen ſei, ſei durch Einſchiebung des Worts „bedeutend" zu berichtigen. Im Durchſchnitt würden täglich über 600 Declarationen bei gedachtem Zollhauſe gemacht.

Wir haben (in Nro. 187 unſeres Blattes) gemeldet, daß die engliſche Corvette Bann an der afrikaniſchen Küſte mehrere mit Sclaven beladene portugieſiſche Fahrzeuge weggenommen habe. Dieſer Corvette, welche nach Weſtindien, und von da nach England ſegelte, begegneten am 15. Mai unter dem 11° nördlicher Breite und 19° weſtlicher Länge, die beiden Fahrzeuge (New-Caſtle und Orontes), welche die Commiſſarien der verbündeten Mächte nach St. Helena führen. Wir haben von einem der am Bord des letztern dieſer Schiffe befindlichen Reiſenden folgendes Schreiben erhalten, welches uns über England zugekommen iſt:

Am Bord des Orontes, unterm 11° nördlicher Breite, und 19° weſtlicher Länge, den 15. Mai 1816.

„Liebſter Freund! Wir ſind ſo eben der engliſchen Corvette Bann begegnet, welche von der Küſte von Afrika kommt, und über Weſtindien nach England ſegelt. Ich benutze dieſe Gelegenheit, um Ihnen zu melden, daß wir am 5. d. M. um 5 Uhr Nachmittags von Teneriffa abgeſegelt ſind. Am 6. bei Tagesanbruch fuhren wir bei der Inſel Ferro vorbei, und von da faſt in gerader Linie nach den Inſeln des grünen Vorgebirges, bei denen wir am 11. Mittags anlangten. Von hier aus ſteuerten wir gegen die Küſte von Afrika, längs der wir bis über die Linie hinaus in einer Entfernung von 2 bis 300 Seemeilen fortſegeln werden; heute ſind wir 250 ſolcher Meilen davon entfernt."

„Der Wind war uns ſeit unſerer Abfahrt von Teneriffa bis zum 13. fortwährend günſtig, an welchem Tage er ſchwächer zu werden anfing. Seit geſtern iſt eine vollkommene Windſtille eingetreten, ſo daß wir unmöglich weiter kommen konnten."

Spaniſches Amerika.

Die bereits (in Nro. 195 unſeres Blattes) gemeldete Nachricht von der Einnahme der Stadt Santa-Fé durch die königlichen Truppen, unter General Morillo's Commando, hat ſich vollkommen beſtätiget, wie aus nachfolgender, am 4. Mai zu La Guayra bekannt gemachten Depeſche erhellt:

La Guayra, den 4. Mai 1816.

„Eben trifft ein Kurier, von dem General Morillo abgeſchickt, hier ein, mit der Nachricht, daß die königliche Armee unter ſeinem Befehle das Königreich Santa-Fé unterworfen habe, und, nachdem ſie mehrere Banden von Inſurgenten, welche ihrem Vordringen wehren, und ſie aufhalten wollten, geworfen hatte, am 6. April in die Hauptſtadt deſſelben eingerückt ſei. Die Ruhe war in dem Königreiche ſo völlig hergeſtellt, und von den Einwohnern ſo vielfache und aufrichtige Beweiſe ihrer biedern Anhänglichkeit an Se. Maj. gegeben worden, daß der General Morillo einem Theil ſeiner Armee den Befehl gab, in die Provinz Venezuela zurückzukehren, während 3000 Mann nach der andern Seite auf Panama hinmarſchiren, und ſich nach Lima einſchiffen ſollen, um Buenos-Ayres endlich ganz zu unterwerfen. Ein Geſchwader, welches zu der Seemacht dieſer Expedition gehört, hat den Befehl erhalten, aus Carthagena auszulaufen, um gegen die Schiffe der Inſurgenten und Seeräuber, welche unſere Gewäſſer noch unſicher machen, zu kreuzen."

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

New-Yorker Blätter vom 5. Juni enthalten Folgendes: „Unſere Leſer wiſſen bereits, daß im Laufe dieſes Frühjahrs Rindfleiſch, Butter und Kartoffeln zu New-York, Philadelphia und Baltimore eingeführt worden ſind. Es iſt außerordentlich merkwürdig, daß dieſe Artikel, trotz der Fracht, Aſſecuranz, Zöllen ꝛc., wohlfeiler, als ähnliche von inländiſchem Erzeugniß, verkauft wurden, und denen, welche ſie einführten, einen artigen Handelsprofit gewährten. Wir hören, daß in unſerer Stadt eine Compagnie gebildet werde, um künftigen Herbſt eine ganze Ladung Butter

aus Irrland auf unſern Markt zu bringen. Man glaubt, daß dieſe Compagnie im Stande ſeyn werde, uns mit eben ſo guter Butter, als in irgend einer Gegend unſeres Landes verfertiget wird, und um bedeutend wohlfeilern Preis, verſehen werde; von einem unſerer vornehmſten Brauer haben wir erfahren, daß er und andere ſeiner Collegen Anſtalten getroffen haben, ihre Gerſte und Hopfen aus England einzuführen. Wir glauben jedoch, daß dieſer Zuſtand der Dinge nicht lange dauern könne, da gewiß kein Mangel an dieſen Artikeln in unſerem Lande iſt.“

Über die (in unſeren Blättern bereits gemeldete) Überſchwemmung zu New-Orleans liefern amerikaniſche Blätter folgende nähere Details:

New-Orleans, den 9. Mai 1816.

„Ohne Zweifel werden Sie, bevor Sie dieſes Schreiben erhalten, verſchiedene Erzählungen von der Überſchwemmung gehört haben, welche durch den Durchbruch eines Dammes oberhalb unſerer Stadt verurſacht wurde. Ich will Ihnen genau beſchreiben, wie die Sache ſich zugetragen hat. Letzten Montag brach der Damm, bei Hrn. M'Carty's Plantage, ungefähr neunthalb (engliſche) Meilen oberhalb der Stadt, und eine Maſſe Waſſers, etwa 20 Fuß breit und 6 Fuß tief, ſtürzte herein, und ſtrömte gegen das Moor. Der Damm war von den großen Krebſen, deren es im Miſſiſſipi in Menge gibt, 5 bis 6 Fuß unter dem Waſſer unterminirt worden, ſo daß nicht leicht eine menſchliche Vorſicht das Übel verhüten konnte. Da der Fluß durch die Fluth ſehr anſchwoll, ſtrömte das Waſſer immer mit furchtbarerer Gewalt durch die Öffnung des Dammes, und überſchwemmte bald das ganze Moor, die Vorſtädte und die Theile der Stadt, die zunächſt am Moore liegen. Vor ungefähr 20 Jahren war ein ähnlicher Unfall zur ſelben Jahrszeit und faſt an derſelben Stelle eingetreten. Ich hoffe, daß der Damm in acht Tagen wieder ausgebeſſert ſeyn werde; was wir am meiſten befürchten, iſt ein gelbes Fieber, wozu der Stoff ſehr leicht aus dem zurückbleibenden Schlamme in unſeren ohnehin ſo moraſtigen Umgebungen entwickelt werden könnte.“

Ein amerikaniſches Blatt erzählt, Hr. Clay (der Sprecher der Kammer der Repräſentanten) habe einem fremden Geſandten 28,000 Dollars im Spiele abgewonnen.

Frankreich.

Der Moniteur vom 11. d. M. enthält die königliche Verordnung, wodurch vier Generallieutenants, der Duc de Coigny, der Graf v. Beurnonville, der Kriegsminiſter, Hr. v. Clarke, und der Graf v. Viomenil zu Marſchällen ernannt werden.

Der Prinz Condé ſoll zu Chantilly unpäßlich ſeyn.

Auch der Präfect des Seine-Departements, Graf v. Chabrol, war nach den Bädern von Vichy abgegangen.

Man ſagt, die Nationalgarde wolle dem Könige nächſtkommenden 25. Auguſt ein großes Feſt geben. Die Quotidienne behauptet, ſie werde den Namen Garde-Royale-sedentaire annehmen.

Hr. Paer iſt zum Muſikmeiſter Ihrer königl. Hoh. der Herzoginn von Berry ernannt.

Die Verurtheilten, Pleignier, Carbonneau und Tolleron, haben appellirt. Unter den zur Deportirung Verurtheilten haben Charles, Lefranc, Lebrun und Laſcaux gleichfalls ihre Appellation eingereicht. Die beiden Brüder Oſeré, Descubes, Gonneau, Philippe und die beiden Bonnaſſier, Vater und Sohn, haben den 8. appellirt. Gourdon hat ſich erſt am 9. Abends entſchloſſen, gegen ſein Urtheil zu appelliren. Die drei zum Tode Verurtheilten ſollten am 11. nach Bicètre gebracht werden. Pleignier zeigt die größte Ruhe; Tolleron ſchreibt in einem fort, und ſcheint mit ſeiner Arbeit ſo beſchäftigt, daß nichts ihn davon abzieht; Carbonneau verräth das tiefſte Leidweſen, und empfiehlt unabläßig ſeine Frau und Kinder der Gnade des Monarchen. Um 4 Uhr hatten Dervin, Desbaunes und die Frau Picard (welche ſehr krank ſeyn ſoll) noch nicht appellirt, und die entſcheidende Friſt endet am 10. Abends. Man verſichert, daß Charles die Abſicht gehabt habe, ſich ſelbſt zu entleiben.

Briefe aus St. Pierre (auf der Inſel Martinique) vom 24. Mai melden die traurige Nachricht, daß die Brigg Caroline, Capitän Monnier, auf der Fahrt von Marſeille nach Louiſiana, unter dem Winde von Martinique, an den Klippen geſcheitert ſei; die Mannſchaft ward jedoch gerettet.

Nach Verſicherung der Pariſer Blätter ſoll, außer dem König der Niederlande, auch der König von Schweden (durch eine Adhäſions-Acte vom 31. Mai), und ganz kürzlich auch der König von Sardinien, dem heiligen Bunde beigetreten ſeyn.

Kirchenſtaat.

Der Antiquar Hr. Lorenzo Re, Profeſſor der Archäologie am römiſchen Erz-Gymnaſio, hält jetzt mehrere Male in der Woche den jungen Leuten, die ihn zu hören Luſt haben, Vorleſungen im Freien, und bei den Localen, von denen er handelt. Hier iſt die Liſte der Vorleſungen, die auch in Teutſchland, beſonders bei denen, die Rom kennen, Intereſſe erregen wird: Am 25. Mai, Einleitung zur Architectur im Collegio der Sapienza; am 26., Topographie von Rom, auf dem Capitole; den 29., Art zu bauen und deren Epochen, in der Sapienza; am 30., der capitoliniſche Berg, auf dem Capitole; am 2. Juni, das römiſche Forum, am Bogen des Septimius-Severus; am 3., der Palatiniſche Berg, am Bogen des Titus; am 4., Cirkus und ihr Gebrauch.

zu St. Sebaſtiano; am 6., Amphitheater und ihr Gebrauch, im Coloſſeo; am 8., Theater und ihr Gebrauch; griechiſche und römiſche Theater, in der Sapienza; am 9., Waſſerleitungen, zu St. Oraſo in Geruſalemme; am 12., Tempel und Baſiliken, Sapienza; am 16., Chriſtliche Baſiliken, zu St. Paul außer den Mauern; am 20., Catakomben, zu St. Sebaſtiano; am 23., Thermen und ihr Gebrauch, bei St. Siſto-Vecchio, am 24., in den Thermen des Titus; am 26., zeichnende Künſte bei den Alten, Sapienza; am 27., Kunſt der Ägyptier, Capitol; am 25., der Hetruſcer, Vatikan; ebendaſelbſt am 1., 2. und 3. Juli, der Griechen; eben da am 5. und 6., Römiſche Kunſt; am 8., 9., 10. und 12. ebendaſelbſt, griechiſche, römiſche, ägyptiſche Gebräuche; am 14., in der Sapienza, neuere Kunſt- und Hauptſchulen; am 16., Raphael im Vaticane; eben da am 17., Michael Angelo; am 20., Carracci und ſeine Schule, im Farneſiſchen Pallaſte; am 21., Villa Albani, bei Porta Salara. — So ſehr man ſich, ſagt ein offentliches Blatt, auch freuen muß, dergeſtalt die Kenntniß des Alterthums verbreitet zu ſehen, ſo ſchmerzlich iſt der Zuſtand der heutigen Architektur in Rom. Als ob mit Blindheit vor den Muſtern geſchlagen, die ihnen zur Seite ſtehen, greifen die Baukünſtler begierig alles auf, was ſie nur an Niedlichkeit, Ziererei, Abgeſchmacktheit und Kleinlichkeit in irgend einem Winkel zuſammenfaſſen können. Bei der Reſtauration des Kloſters von St. Franceſca-Romana auf dem edelſten Lokale Roms, dem Foro-Romano, ſtreicht man wie im Norden, jetzt die Mauern an; aus großen Hallen werden kleine Kammern, und die offenen Logen zugedammt; ſtatt ſchöngeſchweifter Bogen, gradlinichte Löcher, Schießſcharten und Fenſter, wie an Mezzaninen; Anempfehlung großer Scheiben iſt eine Hauptſache. Wenn man zu Rom in dieſem Geiſte fortfährt, ſo wird man bald hölzerne Leitern ſtatt marmorner Treppen, und Water-Cloſets ſtatt Waſſerleitungen anlegen.

Preußen.

Öffentliche Blätter melden aus Berlin vom 9. Juli: „Auf die vortheilhaften Bedingungen, welche die portugieſiſche Regierung denen, die ſich in Braſilien niederlaſſen wollen, durch ihren hieſigen Geſandten gemacht hat, entſchloſſen ſich mehrere Familien zu dieſer weiten Reiſe, in dem Glauben, daß ſie in jenem Welttheile binnen kurzer Zeit große Schätze ſammeln und dann allenfalls wieder in ihr Vaterland zurückkehren könnten. Mit einigen Familien waren wirklich ſchon die Coloniſten-Bedingungen feſtgeſetzt. Allein die von London erſchollene Nachricht, daß auch in einigen Provinzen Braſiliens die Negerſclaven ſich empört, Pflanzungen niedergebrannt viele europäiſche Soldaten (und wahrſcheinlich auch Plantagenbeſitzer) ermordet haben, hat eine große Sinnesänderung bei unſern preußiſchen Braſilianern zuwege gebracht, und man verſichert, ſie wollten eine gewiſſe, wenn gleich beſchränkte Subſiſtenz (bei welcher das Leben doch wenigſtens nicht gefährdet iſt) den Perlen und Diamanten Braſiliens vorziehen.“

Monarchie der Niederlande.

Die zweite Kammer der Generalſtaaten hat, nachdem ſie in der Sitzung vom 5. d. M. den Bericht ihrer Central-Commiſſion angehört hatte, in der Sitzung vom 9. d. M. über den neuen Geſetzentwurf in Betreff der Geldanleihen für Rechnung fremder Mächte oder ausländiſcher Privaten berathſchlagt, und denſelben mit einer Stimmenmehrheit von 75 gegen 3 angenommen.

Teutſchland.

Am Tage der Übergabe der Stadt Mainz (12 Juli) erließen die Übergabscommiſſäre folgende Erklärung: „Nachdem vermöge Staatsvertrags vom 30. Juni 1816 zwiſchen Sr. Majeſtät dem Kaiſer von Öſterreich, Sr. Majeſtät dem Könige von Preußen, und Sr. königl. Hoheit dem Großherzoge von Heſſen, die Stadt und der bisherige Adminiſtrations-Bezirk von Mainz an Se. königl. Hoheit den Großherzog von Heſſen mit Souveränität und Eigenthum, jedoch mit Ausnahme der Feſtung und aller dazu gehörenden Werke, Grundſtücke Gebäude und ihre Pertinenzen, abgetreten worden iſt, ſo erklären die Unterzeichneten, der kaiſerl. königl. öſterreichiſche, und der königl. preußiſche bevollmächtigte Übergabscommiſſär hiermit feierlich, kraft erhaltener allerhöchſten Vollmachten und im Namen JJ. MM. des Kaiſers von Öſterreich und des Königs von Preußen, daß ſämmtliche zur Verwaltung des bisherigen Mainzer Adminiſtrationsbezirks gehörigen, ſowohl geiſtlichen als weltlichen Staatsdiener, deßgleichen ſämmtliche Bürger und Unterthanen ihrer bisher aufhabenden Pflichten entlaſſen, und daß demnach die Stadt und der Adminiſtrationsbezirk von Mainz, mit Ausnahme der Feſtung, aller dazu gehörenden Werke, Grundſtücke, Gebäude und ihren Pertinenzen, mit Souveränität und Eigenthum Sr. königl. Hoheit dem Großherzog von Heſſen übergeben werde und übergeben worden ſei. Indem Unterzeichnete dieſes zur allgemeinen Kenntniß bringen, bezeugen ſie ſämmtlichen Staatsdienern, Bürgern und Unterthanen die volle Zufriedenheit ihrer allerhöchſten Höfe über die von ihnen bewieſene Treue und Anhänglichkeit. Paul Anton v. Handel, Sr. k. k. apoſtol. Majeſtät wirklicher Hofrath, Generalcommiſſär, Kanzleidirector ꝛc., als k. k. Übergabscommiſſär. Auguſt v. Marquardt, Sr. königl. preuß. Majeſtät wirklicher geheimer Kriegsrath, Adminiſtrationscommiſſär ꝛc., als königl. preußiſcher Übergabscommiſſär.“

Es wird nicht überflüßig ſeyn, ſagt die Mainzer Zeitung, bei dieſer Gelegenheit einen Blick auf die Geſchichte von Mainz zu werfen, woraus erhellt, daß dieß die eilfte Staatsveränderung iſt, die Mainz in beiläufig 2000 Jahren erfuhr, und welche meiſtens das Reſultat großer Ereigniſſe waren. Ihr Urſprung fällt wahr-

ſchein-

ſcheinlich in die Zeit, da die Mediomatriker das linke Rheinufer von Schlettſtadt bis Bingen bewohnten, deren Herrſchaft mit dem Jahre 72 vor Chriſto endigte. Ihre Nachfolger waren:

Die Vagionen bis zum Jahre . . .	27	v. Chr.
Die Römer, beiläufig bis zum Jahre .	406	n. Chr.
Der unſichere Beſitz der Allemannen dauerte beiläufig bis zum Jahre .	496	—
Der Franken bis	843	—
Der auſtraſiſchen Könige bis	1025	—
Der Erzbiſchöfe unter teutſchen Kaiſern beiläufig bis	1135	—
Freie Stadt war ſie bis	1462	—
Churfürſten regierten bis	1797	—
Die franzöſiſche Herrſchaft endigte mit	1813	—

Während dieſen letztern Epochen und bis zur gegenwärtigen Beſitznahme war die Stadt fünf Mal unter proviſoriſcher Verwaltung, ohne die Adminiſtration des Churfürſten Balduin von Trier vom Jahre 1328 bis 1336, und den nur zwei Monate dauernden gewaltſamen Beſitz des Markgrafen Albrecht von Brandenburg im J. 1552 zu zählen; nämlich

Das Proviſ. der Schweden dauerte von	1631	bis	1635.
„ „ der Franzoſen von . .	1644	„	1648.
„ „ der Franzoſen von . .	1688	„	1689.
„ „ der Franzoſen von . .	1792	„	1793.
„ „ der Öſterreicher und Preußen von . . .	1814	„	1816.

Da die Proviſorien immer durch kriegeriſche Ereigniſſe veranlaßt wurden, welche die Stadt an den Rand des Verderbens brachten, ſo wollen wir wünſchen, daß dieſes das letzte war.

Se. königl. Hoheit der Churfürſt von Heſſen ſind am 10. d. M. ins Bad nach Hofgeismar abgereiſt, und werden ſich von da, dem Vernehmen nach, nach Nenndorf begeben. Die Abweſenheit Sr. kön. Hoh. wird indeſſen nicht von langer Dauer ſeyn.

Hamburger Blätter enthalten folgendes Schreiben aus Frankfurt, vom 3. d. M.: „Der Conſtitutions-Entwurf der Herren XIIIer iſt nunmehr vollendet und wird nun nächſtens im Druck ausgeben werden. Ob man dadurch der Vereinigung der verſchiedenen Parteien etwas näher rücken und den Anſprüchen ſo mancher Intereſſenten, ſo weit ſie im Recht begründet ſind, endlich ein Genüge leiſten werde, ſteht noch zu erwarten. — Seit der Ankunft des königl. preußiſchen Geſandten beim teutſchen Bundestage, des Hrn. v. Hänlein; (der bekanntlich aber wieder wegen häuslichen Geſchäften nach Kaſſel gereiſt iſt), fanden mehrere geſellſchaftliche Zuſammenkünfte der hier anweſenden europäiſchen und teutſchen Geſandten und diplomatiſchen Perſonen Statt. Über die förmliche Eröffnung des Bundestages iſt noch nichts Näheres bekannt; der Anfang der Präliminar-Conferenzen ſcheint indeß nicht weit mehr entfernt zu ſeyn. — Der „Neue Rheiniſche Merkur," welcher ſeit dem 1. Juli zu Offenbach erſcheint, erregt durch ſeinen freimüthigen, aber beſcheidenen und rechtlichen Ton eine günſtige Erwartung."

Der berühmte bisherige Profeſſor Martin zu Heidelberg iſt nicht — wie mehrere Blätter irrig angegeben — nach Coburg oder Weimar, ſondern, mit dem Titel eines großherzog'. Weimar'ſchen geheimen Juſtizraths, nach Jena berufen, wo er eine der erſten Stellen bei dem neu entſtehenden gemeinſchaftlichen Sachſen-Erneſtiniſchen Ober-Appellationsgericht einnehmen, und zugleich, von Michaelis d. J. an, öffentliche Vorleſungen abwechſelnd über das Criminalrecht und den Prozeß halten wird. — Auch der geheime Rath, Dr. Schmidt, von Hildburghauſen (Verfaſſer der geſchätzten Schrift: „Über Teutſchlands Wiedergeburt" u. a. m.) iſt an dieſes neue Ober-Appellationsgericht berufen, und wird zu Jena Vorleſungen über teutſches Staatsrecht und Lehenrecht halten. — Sicherm Vernehmen nach geht auch der Profeſſor Fries von Heidelberg zu Michaelis d. J. dahin ab.

Die auf den 1. Auguſt d. J. angeſetzte Wieder-Verſammlung der deputirten geſammten Stände des Königreichs Hannover iſt bis auf den 5. September d. J. hinausgeſetzt worden.

Inländiſche Nachrichten.

Ungarn.

Die durch Beförderung des ehemaligen Notars der königl. Diſtrictual-Gerichtstafel, dießſeits der Theiß, Andreas v. Pankovics, zum Beiſitzer der königl. Gerichtstafel zu Peſt, in Erledigung gekommene Notars-Stelle, iſt dem bisherigen Concepts-Practicanten der königl. ungariſchen Hofcanzlei, Joſeph v. Szentleleky, aus beſonderer Rückſicht auf deſſen erwieſene Fähigkeiten und gute Verwendung, gnädigſt verliehen worden.

Ober-Öſterreich.

Das neueſte k. k. Amts- und Intelligenzblatt von Salzburg, Stück 20, vom 8. d. M., enthält unter andern nachſtehende Kundmachung: „Se. k. k. Maj. haben zur Verwaltung der durch den Staatsvertrag vom 14. April 1816 an den öſterreichiſchen Kaiſerſtaat zurückgefallenen Bezirke des Herzogthums Salzburg, des Innviertels und der Parzellen des Hausruckviertels, durch allerhöchſte Entſchließung vom 9. Juni 1816 die Errichtung zweier Kreisämter, nämlich in Salzburg und in Ried, zu verordnen, und in Folge deſſen für den Salzburger-Kreis den ehemaligen Judenburger Kreishauptmann, Hrn. Grafen v. Welsperg, und für den Inn-Kreis den bisherigen Kreishauptmann des Traun-Kreiſes, Hrn. Joſeph Jakoba, zu Kreishauptleuten allergnädigſt zu ernennen geruht. Zur Aus-

führung dieſer allerhöchſten Entſchließung werden folgende Weiſungen und Vorſchriften zur allgemeinen Wiſſenſchaft und Nachachtung bekannt gemacht: 1) Die Grenzen der neuen Kreisbezirke werden ſolchergeſtalt beſtimmt, wie ſie während des erſten öſterreichiſchen Beſitzes zwiſchen dem Herzogthume Salzburg und dem Inn- und Hausruck-Viertel beſtanden haben; der Salzburger-Kreis begreift alſo das ganze Herzogthum Salzburg, wie ſolches durch den Staatsvertrag vom 14. April 1816 an Öſterreich übergangen iſt, mit Ausnahme des an Tyrol übergebenen Ziller- und Brixen-Thales; der Inn- oder Rieder-Kreis aber das ganze Inn-Viertel, und bis zu einer weitern Anordnung auch die zurückgefallenen Parzellen des Hausruck-Viertels, in ſich. 2) Die Errichtung dieſer zwei neuen Kreisämter iſt bereits in der Art eingeleitet, daß ſie mit 20. Juli 1816 in ihre volle Wirkſamkeit treten. 3) Von eben dieſem Tage (20. Juli d. J.) an, wird die, an die Stelle des während der königl. baieriſchen Regierung in Salzburg beſtandenen General-Commiſſariats des Salzach Kreiſes, getretene dermalige hieſige k. k. Kreisdirection und die damit vereinigte Kreis-Stiftungs- und Communal-Curatel, aufgelöſt; alle Berichte, Eingaben, Geſuche, Recurſe in politiſchen Angelegenheiten, und dergleichen, welche bisher an die k. k. Kreisdirection eingereicht werden mußten, ſind daher vom obigen Tage an bei dem unmittelbar vorgeſetzten k. k. Kreisamte einzureichen. 4) Da beide Kreisbezirke dem Erzherzogthume Öſterreich ob der Enns einverleibt werden, ſo geht der weitere Zug aller politiſchen Geſchäfte an die in Linz vereinte k. k. Regierung des Erzherzogthums Öſterreich ob der Enns und des Herzogthums Salzburg. Hier wird jedoch die Warnung beigefügt, daß untergeordnete Behörden oder Parteien bei Einreichung von Geſuchen, Beſchwerden, oder ſonſtigen Geſchäftseinlagen, das ihnen vorgeſetzte Kreisamt nicht umgehen ſollen. 5) Die hieſige Finanzdirection, die dermaligen Landgerichte, Rentämter, Adminiſtrationen, und übrigen Behörden, in ſo weit bei ſolchen nicht durch beſondere Entſchließungen einige Veränderungen angeordnet werden, behalten bis zu einer neuen Verfügung ihre bisherige Verfaſſung, Ausdehnung und Wirkſamkeit. 6) Die gegenwärtig in Salzburg befindliche k. k. Landesübernahms- und Organiſirungs-Hofcommiſſion wird nach Linz überſetzt; daher müſſen vom 15. d. M. an alle zur Erledigung von dieſer Hofcommiſſion geeigneten Geſchäftseinlagen und Geſuche mit der Aufſchrift: An das Präſidium der vereinigten k. k. Regierung des Erzherzogthums Öſterreichs ob der Enns und des Herzogthums Salzburg, nach Linz geſchickt, oder dort eingereicht werden. Salzburg, am 5. Juli 1816. (L. S.) — Sr. k. k. apoſtol. Majeſtät wirklicher geheimer Rath, Präſident der Regierung, der Landrechte und der Stände des Erzherzogthums Öſterreich ob der Enns, und bevollmächtigter k. k. Hofcommiſſär, Bernhard Gottlieb Freiherr v. Hingenau. — Auf Befehl Sr. Excellenz des k. k. bevollmächtigten Hrn. Hofcommiſſärs, Johann Freiherr v. Stibar.

Vermiſchte Nachrichten.

Ein ſonderbares Phänomen ward am 11. Juli früh zwiſchen 9 und 10 Uhr zu Ulm beobachtet, indem 47 Störche in der Gegend der hohen Münſterkirche ſich zeigten, die in weiten Kreiſen eine Zeitlang den Thurm umſchwebten, und endlich abzogen. Man fragt ſich, ob nicht dieſe Gäſte die ſo anhaltend ſchlechte Witterung für den Eintritt des Herbſtes halten, und ſomit ihren Herbſtzug nach Afrika jetzt ſchon beginnen. Längſt bekannt iſt es, daß ſie jährlich nur 6 bis 8 Stunden von Ulm, in den Thälern bei Geißlingen, Göppingen ꝛc., während ein Paar Tagen ſich ſammeln, und von da in bedeutender Zahl den weiten Zug antreten.

Zu Florenz langte am 5. Juli der letzte Transport der in Paris zurückeroberten Kunſtwerke an.

Am 16. Juni ſtürzte in Hamburg ein eilfjähriger Knabe, das einzige hoffnungsvolle Kind rechtſchaffener und braver Ältern, während des Spiels von einem 2 Stock hoch liegenden Söller herab, und blieb auf der Stelle todt.

Schauſpiele.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Faniska.

K. K priv. Theater an der Wien.

Heute: Zum erſten Mal: Der feindliche Sohn.

K. K priv. Leopoldſtädter-Theater.

Heute: Der Teufelsſtein in Mödling.

Morgen: Der Apothekerjunge. — Der häusliche Zwiſt.

K. K priv. Joſephſtädter-Theater.

Heute: Othello, der Mohr in Wien.

Morgen: Die Räuber.

Theater in Baden.

Heute: Die Freiwilligen. (Ballet.)

Morgen: Friedrich von Rauhenſtein.

Das Panorama von Gibraltar iſt täglich im Prater zu ſehen.

Die k. k. Militär-Schwimmanſtalt im Prater iſt täglich Vor- und Nachmittags zu beſuchen.

Nro. 205.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Dinſtag, den 23. Juli 1816.

Meteorologiſche Beobachtungen vom 21. Juli 1816.	Zeit der Beobachtung	Therm. nach Reaum.	Barometer	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 18½ Grad.	28 Z. 4 L. 6 P.	NOO. ſtill.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 22 —	— — 3 — 11 —	O. ſchwach.	—
	10 Uhr Abends	+ 17¼ —	— — 3 — 8 —	NNO. ſtill.	—

Ausländiſche Nachrichten.

Afrikaniſche Raubſtaaten.

Wir erhalten ſo eben (ſagt die Bremer Zeitung) aus Paris aus den Bureaux des hochherzigen edlen Mannes, Sir Sidney Smith, dem wir hier öffentlich unſern innigſten Dank für die gütige Mittheilung abſtatten, eine Reihe von Actenſtücken in Betreff der Abſchaffung der Sclaverei ꝛc. ꝛc. von denen wir vorläufig folgenden Auszug aus dem letzten General-Berichte mittheilen.

Auszug aus dem General-Bericht.

Paris, den 22. Juni 1816.

Der Präſident der Ritter, vereint zur Befreiung der weißen Sclaven in Afrika, hat erfahren, daß es eine gewiſſe Anzahl Sclaven teutſcher Nation gibt, welche Nation bei den Regierungen der Raubſtaaten durch keine Conſuln oder Agenten repräſentirt wird. Dieſe Unglücklichen ſind von aller Welt vergeſſen, verlaſſen oder nicht anerkannt, und wurden größtentheils auf der mittelländiſchen See, als Paſſagiere auf Schiffen unter ſpaniſcher und ſicilianiſcher Flagge, gefangen genommen. Dieſe Nationen, welche mit den Raubſtaaten Frieden machten, konnten wegen der Ausdrücke der eigenen, und bei ihrer Gefangennehmung einregiſtrirten Erklärungen jener teutſchen Sclaven, ihre Befreiung nicht erhalten. Es heißt in jenen Erklärungen, „daß ſie nicht den Nationen, unter deren Flagge ſie fuhren, angehörten, ſondern Teutſchland.“

Da es nicht die Abſicht der Regierungen im Innern des Continents iſt, offizielle Communicationen mit den Regierungen der Raubſtaaten zu eröffnen, noch den von denſelben geforderten Tribut zu bezahlen, der jährlich von einigen europäiſchen Mächten an der Küſte bezahlt wird — ſo haben die unglücklichen teutſchen Sclaven vor der gänzlichen Abſchaffung des Raub-Syſtems keine Hoffnung ihrer Befreiung. Der Chriſtenheit alſo, und beſonders ihren Landsleuten, liegt es ob, ihnen zu Hülfe zu kommen, bis ihre völlige Befreiung, in Folge der allgemeinen, durch den Verein der Befreiungsritter angeregten Maaßregel, zu Stande gebracht wird. Demzufolge glaubt der Präſident die allgemeine Aufmerkſamkeit auf ihre unglückliche Lage leiten zu müſſen.

Der Verein gegen die Seeräubereien (l'institution Anti-Pirate) wünſcht die Actenſtücke in allen Sprachen verbreitet zu ſehen, und macht es ſich zur Pflicht, die Herren Buchdrucker in Europa zu ermächtigen, die Auszüge u. ſ. w. nach ihrem Gutdünken öffentlich bekannt zu machen. Er dankt im Voraus ihnen für die Verbreitung und Bekanntmachung dieſes Werkes der Wohlthätigkeit, deſſen Fortſchritte nur durch den Mangel an Nachrichten über den Umfang des Übels und wegen der Schwierigkeit eines gründlich angewandten Heilmittels, verzögert wird.

Man ſehe das Memoire Nro. 1, die Correſpondenz mit Algier Nro. V, X, XIII, und die authentiſche, einem brittiſchen Admiral, einem eifrigen und thätigen Mitglied des Vereins, offiziell gemachte Erklärung des Bey's von Tunis (der Nro. XIV beigefügt), der die Bitten des Vereins angenommen hat, nämlich: „daß im Fall eines Krieges mit einer der beſagten Mächte, kein Gefangener in Sclaverei gerathen, ſondern mit möglichſter Menſchlichkeit, als Kriegsgefangener, und nach der in Europa üblichen Weiſe behandelt und in ſein Vaterland zurückgeſchickt werden ſoll.“

Algier, weit entfernt, Europa und der Menſchheit den nämlichen Vortheil zu bewilligen, hat im Gegentheil feſtgeſetzt, ungeachtet des Friedens die neapolitaniſchen Gefangenen bis zur gänzlichen Bezahlung ihres Löſegeldes von tauſend ſpaniſchen Piaſtern auf den Mann, das im Jahr 1818 beiſammen ſeyn ſoll, in Sclaverei zu behalten. Hiedurch ſind die meiſten dieſer Unſchuldigen verurtheilt, noch anderthalb Jahre unter den Zwangsarbeiten zu ſchmachten, wenn ſie nicht vor dieſem Zeitraume unterliegen. In Betreff von Tripolis ſehe man Nro. VII.

Die italieniſchen Gefangenen, welche (ohne Marine und Conſuln) keine andere Sachwalter haben, als die Ritter und andern Glieder des Vereins, werden nach Ablauf dieſer Zeit die furchtbare Ausſicht haben, le-

benslänglich in Sclaverei zu bleiben, wenn die andern Nationen nicht zu ihren Gunſten auf eine Achtung erregende Weiſe einkommen. In dem gegenwärtigen Augenblick fragen ſie ſich in ihren Kerkern und unter dem Joch ihrer Qualen — „ob ihre grauſame Knechtſchaft den Antheil und die Fürſorge der europäiſchen Mächte nicht in dem nämlichen Grade anrege, als die lebloſen und fühlloſen Bilder, die man mit ſo großem Eifer ihrem erſten Vaterlande wieder zurückgegeben hat; ob es ihren Landsleuten nicht eben ſo ſehr am Herzen liege, die Leere in den Fiſcherhütten wieder auszufüllen, als jene Lücken wieder ausgefüllt zu ſehen, die in den Kunſt-Gallerien von Florenz und Rom ſo ſehr das Auge und die Eigenliebe beleidigten. . . . . .

Mögen doch die Freunde dieſer Gegenſtände ihr Inneres fragen, mögen ſie ſich Rechenſchaft davon ablegen, ob ſie nicht mit unendlich größerer Rührung die lebendigen und neubelebten Züge der dem Sclaventhum, den Qualen der Schande und dem Tode entriſſenen, ihren Familien wieder zurückgegebenen Sclaven betrachten würden; ob ſie nicht mit unendlich größerer Rührung, dieſe mannigfaltigen, von Dank und Hoffnung verklärten Züge betrachten würden, als ſelbſt jene Wunderwerke in Marmor und Erz; und ob dieſer ſittliche Genuß nicht ganz geeignet iſt, jene Kunſtliebe, die ſie um den Preis von ſo vielem Golde befriedigen, würdig und ehrenvoll aufzuwiegen. . . . .

Mögen endlich jene Politiker, welche den Stolz der Nation durch den Raub jener Marmorbilder, jener Gemählde beleidigt glauben, und die ſie als Sieges- und Triumphs-Zeichen betrachteten, doch in dieſem Augenblicke daran denken, daß Menſchen, belaſtet mit Ketten, ſchmachtend unter der Laſt der grauſamſten Arbeiten, in Afrika täglich dem Hohne, dem Spotte der Barbaren ausgeſetzt ſind; daß, unaufhörlich unter den Augen einer aufrühreriſchen und zügelloſen Soldatesca, ſie gleichſam die lebenden Sieges- und Triumph-Zeichen der Gewaltthätigkeiten, des Raubes, der Plünderung derſelben ſind; mögen ſie daran denken, daß jene Barbaren welche dieſe Unglücklichen beſitzen und als Eigenthum betrachten, eine große moraliſche Züchtigung bedürfen, damit ſie endlich davon überzeugt werden, daß ſie nicht ſtärker ſind als das entrüſtete Europa, und daß endlich der Tag der Wiederherſtellung anbrechen muß.

W. Sidney Smith, Präſident.

NB. — Die Subſcriptionen für die zur Abſchaffung der Sclaverey der weißen und ſchwarzen Sclaven in Afrika, zu verwendenden, in die Central-Caſſe fließenden Gelder, werden fortwährend angenommen bei den Herren Gebrüder Gaulis zu Genua, Perregaux Lafitte und Comp. zu Paris, Coutts zu London, und bei den vornehmſten Banquiers von Europa, Aſia und Amerika.

Großbrittannien.

Pariſer Blätter behaupten fortwährend (angeblich nach Londoner Briefen), daß einige Veränderungen im engliſchen Miniſterium Statt finden ſollen. Dem Gerüchte, als ob der Herzog v. Wellington ins Miniſterium treten ſolle, wird jedoch widerſprochen, und dagegen verſichert, man habe dem edlen Lord die Stelle als Vicekönig von Irrland angetragen, die er jedoch ausgeſchlagen habe.

Die letzten Nachrichten von St. Helena ſchildern die Stimmung und Verhältniſſe des berühmten Gefangenen nicht als ſehr angenehm. Er ſoll keineswegs mehr jene kalte, ruhige Faſſung zeigen, mit der er ſonſt gleichgültig auf alles zu ſehen ſchien, was um ihn vorging. An der engliſchen, unverwüſtlichen Beharrlichkeit iſt die ſeinige ermüdet, auch ſcheint er dieſe Behandlung nicht erwartet zu haben. Seine Umgebung kommt zum Theil von den lebendigen Aufwallungen einer ewigen Anhänglichkeit und Ergebung zurück, die in dem Augenblicke der Gefahr und Noth ganz wahr geweſen ſeyn können; jetzt ſieht mancher die Sache anders, welche nach und nach ihre romantiſche Seite verliert. Die üble Laune, der Napoleon ſeit einiger Zeit unterworfen iſt, zieht auch die Menſchen nicht an. Seine Geſundheitsumſtände haben ſich zuverläſſig verſchlimmert, welches auch ſeine bläſſere Farbe zeigt. Die pünctliche Aufmerkſamkeit, mit der man jeden ſeiner Schritte bewacht, iſt ihm ärgerlich; und um dem ewigen Aufpaſſen zu entgehen, hat er ſogar ſeine gewöhnlichen Ausflüge eingeſtellt, die er ſonſt täglich machte, weil ſein Körper an eine ſtarke Bewegung gewöhnt iſt. Bertrand will mit dem Schluſſe des Jahrs nach Europa zurückkehren; denn ſo lange, ſagt er, habe er ſich ſeinem Herrn verpflichtet. Es ſoll ihm vorzüglich um die Bildung ſeiner Kinder zu thun ſeyn, wozu ihm in ſeinem gegenwärtigen Aufenthalte alle Mittel fehlen. Es heißt, er ſei im Begriff geweſen, ſich auf dem Phaeton nach dem Vorgebirge der guten Hoffnung einzuſchiffen, wo er eine Gelegenheit erwarten will, die ihn nach unſerem Welttheil bringt. Mme. Bertrand hat es mit Napoleon ganz verdorben; ſein Benehmen gegen ſie iſt äußerſt rauh. An ſeiner Tafel darf ſie nur auf eine vorausgegangene Einladung erſcheinen, was zuvor der Fall nicht war. Der General Gourgaud hat erſt nach langer Überlegung den Act unterzeichnet, durch den er ſich verbindlich machte, bei Napoleon zu bleiben, ſo lange ſeine Gefangenſchaft währt; auch das mißfiel dem Manne, dem früher eine halbe Welt huldigend zu Füßen lag, und der jetzt kaum Einen Menſchen um ſich ſieht, von dem er ſagen kann: der iſt dein Freund, und nicht der Freund deines Glückes; der bleibt dir treu auf Tod und Leben. Übrigens hat er ſeiner ganzen Begleitung erklärt, Niemand ſolle

ſich als an ihn gebunden betrachten; Jedem ſtehe der Heimweg offen. Von ſeinen Feldzügen ſpricht er oft. Die Schlacht von Waterloo, behauptet er fortdauernd, habe er durch Verrath verloren, durch den ein paniſcher Schrecken bei dem Heere verbreitet worden ſei.

Frankreich.

Der Herzog von Angouleme war auf ſeiner Reiſe ins ſüdliche Frankreich am 6. d. M. zu Dijon angekommen, und verfügte ſich Tags darauf nach Auxonne. Am 10. ſetzte er ſeine Reiſe nach Lyon fort.

Der Finanzminiſter, Graf Corvetto, iſt nicht in die Bäder von Vichy, ſondern von Bourbonne, abgegangen.

Die Stadt Pont-ſur-Seine hat wegen ihrer, beſonders im Jahre 1814 bewieſenen Geſinnungen, Erlaubniß erhalten, ſich künftig Pont-le-Roi nennen zu dürfen.

Die vier Individuen unter den Patrioten von 1816, welche nicht appellirt haben, ſind: Warin, Dervin und Desbaunes, die zur Deportation, und Cartier, der zu fünfjährigem Gefängniß verurtheilt wurde. Der geſetzliche Termin iſt bereits verſtrichen. Frau Picard (die übrigens nicht krank ſeyn ſoll) hat appellirt.

Ein fürchterliches Verbrechen iſt vor Kurzem in der Gemeinde Biron, des Kantons Montpazier, im Bezirk von Bergerac, verübt worden. Den 30. Juni Nachmittags gingen drei junge Mädchen, von denen zwei, Töchter eines gewiſſen Hrn. Bonnet, und eine ſechzehn, die andere zehn Jahre alt waren, im Walde von Biron ſpazieren. Während ſie beſchäftigt waren, Erdbeeren zu ſuchen, näherte ſich ihnen ein Menſch, der, ohne ein Wort hervorzubringen, ihnen durch ein Zeichen befahl, niederzuknien und zu beten, welches ſie vor Schrecken auch thaten; nun zog der Unbekannte ein Waidmeſſer aus ſeiner Kleidung hervor, und ſtieß es der jüngſten Schweſter Bonnet ins Herz. Das dritte, in dem Protocoll nicht namhaft gemachte Mädchen ergriff hierauf die Flucht; allein der Mörder verfolgte ſie, hatte ſie bald erreicht, und ihr drei Stiche mit dem Meſſer gegeben, worauf er, ſie todt glaubend, zu ſeinem erſten Schlachtopfer zurückkehrte; er fand das unglückliche Kind in den Armen ihrer ältern Schweſter, die ſich bemühte, ihr Hülfe zu leiſten. Das Ungeheuer ermordete nun auch noch dieſe, und verſchwand. Das dritte Mädchen hatte, troß ihrer Verwundung, ſich doch bis zu Hauſe ſchleppen können, und bald verbreitete ſich die Nachricht von der Ermordung ihrer unglücklichen Geſpielinnen in der ganzen Gegend. Die Einwohner des Orts bewaffneten ſich eiligſt, um den Mörder aufzuſuchen. Der Friedensrichter, von dem Vorfall unterrichtet, begab ſich ſogleich an Ort und Stelle, um die Leichname in Augenſchein zu nehmen; ihm auf dem Fuße folgten die Gendarmen der Brigade von Montpazier, welche gleich darauf die emſigſten Nachforſchungen anſtellten; ſie verfügten ſich zuvörderſt zu einem Taubſtummen, Namens Monteil, in dem Ort la Capelle, der in ſehr üblem Rufe ſtand; fanden aber nur ſeinen Vater, der ihnen mit beſtürzter Miene ſagte, daß er ſeinen Sohn ſeit 10 Uhr Vormittags nicht geſehen habe. Dieſes ſind alle Anzeigen, welche man bisher von dieſem traurigen Vorfalle erlangen konnte. Man hat allgemein den jungen Monteil im Verdacht, das Verbrechen verübt zu haben, und dieſer Argwohn iſt um ſo gegründeter, da er ſeit verübter That nicht wieder in ſeinem väterlichen Hauſe erſchienen iſt.

Teutſchland.

Nachrichten aus Frankfurt (in Nürnberger Blättern) zufolge, ſoll der Bundestag daſelbſt am 5. Auguſt feierlich eröffnet werden.

Der Großherzog von Heſſen hat zur einſtweiligen Verwaltung ſeiner Entſchädigungslande auf beiden Rhein-Seiten zwei beſondere Generalcommiſſionen in Mainz und Gießen angeordnet.

Am 15. d. M. war der Großherzog von Sachſen-Weimar von Wisbaden über Mainz und Darmſtadt nach Baden-Baden abgereiſt. Tags zuvor war der königl. preußiſche General der Infanterie, Graf v. Gneiſenau, zu Frankfurt eingetroffen, um ſich in ein Bad zu begeben.

Man verſichert, die katholiſchen Mitglieder der Commiſſion der XIII. hätten den Verfaſſungsentwurf für die Stadt Frankfurt nicht unterzeichnet, ſondern ſich beſtimmt gegen denſelben erklärt. Die ziemlich bedeutende Anzahl der Unzufriedenen wünſcht, die Conſtitution möge dem Bundestag vorgelegt werden, damit er entſcheide, wo es die widerſprechenden Anſichten nicht zur Entſcheidung kommen laſſen.

Die Domainenkäufer in Churheſſen hatten den Deputirten des heſſiſchen Landtags eine Vorſtellung übergeben, worin ſie an die Stände die dringende Bitte richten: „Bei Sr. königl. Hoheit dahin anzutragen, daß die während der Zwiſchenregierung in Churheſſen vorgenommenen Domainenverkäufe, wie es hinſichtlich derer im Fürſtenthum Hanau bereits geſchehen, mögen aufrecht erhalten werden, und im Fall beſondere Verhältniſſe der definitiven Aufrechthaltung im Wege ſtehen ſollten, dahin wirken zu wollen, daß die Domainenkäufer im ruhigen und ungeſtörten Beſitz ihres geſetzlich erworbenen Eigenthums ſo lange belaſſen werden, bis die endliche Entſcheidung dieſer Angelegenheit von Seite des teutſchen Bundestages erfolgt ſeyn wird." — Dieſe Adreſſe hat den Erfolg gehabt, daß ſich die Landſtände aufs nachdrücklichſte zum Beſten der Domainenkäufer verwendet haben, aber dieſe Verwendung iſt durchaus fruchtlos geweſen.

Kaum hatte Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Baiern die grauſenvolle Verheerung, welche ein Wolkenbruch am 16. Juni in der Gegend von Bamberg

angerichtet hat, in Aſchaffenburg vernommen, als er mit dem tiefen Gefühle für menſchliches Elend, welches das Vaterland längſt in ihm verehrt, ſogleich aus ſeiner Privatcaſſe 3000 Gulden mit der Beſtimmung anwies, vorzugsweiſe denjenigen Familien damit aufzuhelfen, welche ihre ganze Habe durch die fürchterliche Naturerſcheinung verloren haben.

Inländiſche Nachrichten.

Krain.

Sonnabend, den 13. d. M., Abends 10½ Uhr wurden die Einwohner von Laybach durch einen Feuerlärm aus dem erſten Schlafe geweckt, und in großen Schrecken verſetzt, weil die Kirchthürme und höheren Gebäude ſo erleuchtet waren, daß man das Feuer in der Stadt ſelbſt wähnte. Indeſſen war das Feuer in dem, eine halbe Stunde von derſelben entfernten Dorfe Stephansdorf nächſt dem heiligen Grabe ſo heftig ausgebrochen, daß, bevor man es noch in Laybach gewahr wurde, ſchon vier große Bauerhöfe in vollen Flammen ſtanden, und in Kurzem noch fünf andere, nebſt drei Dreſchtennen und Stallungen, bis auf die bloßen Mauern in Aſche gelegt waren. In dem Hauſe, wo das Feuer (bis jetzt noch unbekannt, wie?) auskam, verbrannte der Bruder des Hauswirths, ein Knabe von 12 Jahren, 2 Pferde, 5 Melkkühe, und 5 Kälber. Das Bedauernswürdigſte hiebei iſt, daß 8 von dieſen 9 Bauerhöfen, die wieder ganz neu, und viel ſolider und ſchöner aufgebaut wurden, im vorigen Jahre ebenfalls ein Raub der Flammen waren. Der bis jetzt erhobene Schaden ward auf 10.007 fl. 30 kr. geſchätzt. Gott erbarme ſich dieſer verunglückten Menſchen, und ſende ihnen recht viele Wohlthäter, um ihnen in ihrer traurigen Lage ſchleunigſt zu Hülfe zu kommen.

Ungarn.

Sonntags, am 14. d. M., iſt das 3te Bataillon von Strauch Infanterie, aus Palma Nuova kommend, durch Ofen gezogen.

Die Ernte iſt nun bereits in dem größten Theile Ungarns im Gange. Sie verſpricht, im Ganzen genommen, einen guten, mitunter einen reichlichen Ertrag. Theilweiſe hatten einzelne Gegenden durch Froſt- und Waſſer-Unfälle, ſpäter aber durch Regengüſſe und Hagelſchläge gelitten. — Vom Weinſtock lauten die Nachrichten, bis auf theilweiſe Klagen über Hagel, und allgemeines Verlangen nach anhaltend warmer Sommerwitterung, gut.

Gallizien.

Se. k. k. Majeſtät haben mehrere in Gallizien erledigte Dienſtplätze durch die Beförderung nachbenannter, wegen ihrer vorzüglichen Dienſtleiſtung rühmlich empfohlener Beamten zu beſetzen befunden, als: Der erſte Kreiscommiſſär, Franz Hehn v. Roſenhain, und der zweite Kreiscommiſſär, Ludwig Nemethy, ſind zu Gubernialſecretären; der zweite Kreiscommiſſär, Ludwig Sertz v. Ottersheim, iſt zum erſten Kreiscommiſſär, die dritten Kreiscommiſſäre, Dominik Kabath und Franz Winkler, ſind zu zweiten, und der Lemberger Magiſtratsrath, Johann Home, iſt zum dritten Kreiscommiſſär ernannt worden.

Wien, den 22. Juli.

Se. k. k. Majeſtät haben, vermittelſt allerhöchſter Entſchlieſſung vom 19. v. M., dem niederöſterreichiſchen Regierungsrathe und Staatsgüter-Adminiſtrator, Ferdinand v. Moſer, zur Belohnung des durch ſeine Verwendung erhöhten Ertrages der Staatsgüter, und ſeiner ſonſt erworbenen Verdienſte, den Charakter eines k. k. Hofraths zu verleihen allergnädigſt geruht.

Am 22. Juli war zu Wien der Mittelpreis der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu 2½ pCt. 67½; der Hofkammer-Obligationen zu 2½ pCt. 58⅝; der Hofkammer-Obligationen vom Jahre 1815 zu 2½ pCt. in Silbermünze 35⅙; Staatsobligationen zu 1 pCt. Conventionsmünze, in Silbermünze pCt. 13⅞; Looſe der neuen Silber-Lotterie zu 4 pCt. 267⅝. — Holländer Ducaten das Stück 13 fl. 9 kr. — Kaiſerlicher Ducaten das Stück zu 13 fl. — Conventionsmünze pCt. 278½.

Schauſpiele.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Die Schuld.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Der feindliche Sohn.

K. K. priv. Leopoldſtädter-Theater.

Heute: Der Apothekerjunge. — Der häusliche Zwiſt.
Morgen: Die Fiaker in Wien.

K. K. priv. Joſephſtädter-Theater.

Heute: Die Räuber.
Morgen: Othello, der Mohr in Wien.

Theater in Baden.

Heute: Friedrich von Rauheuſtein.
Morgen: Das luſtige Beilager.

Das Panorama von Gibraltar iſt täglich im Prater zu ſehen.

Die k. k. Militär-Schwimmanſtalt im Prater iſt täglich Vor- und Nachmittags zu beſuchen.

Nro. 206.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Mittwoche, den 24. Juli 1816.

Meteorologiſche Beobachtungen vom 22. Juli 1816.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 17⅘ Grad.	28 Z. 4 L. 5 P.	W. ſchwach.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 18 —	— — 4 — 6 —	W. —	—
	10 Uhr Abends	+ 14 —	— — 4 — 8 —	W. ſtill.	Regen.

Ausländiſche Nachrichten.

Großbrittannien.

Die neueſten Londoner Blätter vom 9. d. M., welche wir ſo eben erhalten, laſſen keinen Zweifel übrig, daß eine furchtbare Expedition gegen die Barbaresken ausgerüſtet werde. Nachſtehende zu Portsmouth ausgerüſtete Schiffe ſtehen unter Lord Exmouth's Comando: Queen-Charlotte von 100 Kanonen, Capitän Brisbane; Impregnable von 98, Contreadmiral Milne, Capt. Brace; Superb 74, Capt. C. Ekins; Albion 74, Capt. Coode; Minden 74, Capt. Paterſon; Leander 50, Capt. Chetham; Glasgow 40, Capt. A. Maitland; Severn 40, Capt. F. W. Aylmer; Prometheus 18, Capt. Dashwood; Tyrian 10, Capt. A. Baldwin. Folgende Bombardier-Galliotten ſind ausgerüſtet und ebenfalls unter Lord Exmouth's Commando geſtellt worden: Hecla und Infernal zu Sheerneß; Fury zu Chatham, und Beelzebub zu Plymouth. Alle dieſe Schiffe ſollen flache Boote, Congreveſche Raketen, Shrapnel-Bomben und andere Zerſtörungs-Geräthſchaften mitnehmen. Es wird mit großer Anſtrengung daran gearbeitet, die zu Portsmouth liegenden Schiffe in ſegelfertigen Stand zu ſetzen; um die Matroſen zu ermuntern, als Freiwillige bei der Expedition zu dienen, iſt jedem, der ſich als ſolcher anwerben läßt, ein zweimonatlicher Sold bei der Heimkehr als Prämie zugeſichert worden. Sämmtliche Schiffe ſollen auf vollſtändigem Kriegsfuß bemannt werden; dem Admiralſchiff, Queen-Charlotte, fehlen nur noch 200 Mann; es wird, ſobald der Wind es erlaubt, nach der Rhede hinausfahren. Eine große Menge von Offizieren haben ſich erboten, als Freiwillige auf den Kanonierſchaluppen oder auf andere Weiſe zu dienen. Man glaubt, die ganze Expedition werde am 20. d. M. ſegelfertig ſeyn. Admiral Milne wird ſeine Flagge auf dem Impregnable aufſtecken.

Die Korvette Bann, Capt. W. Fisher (welche bekanntlich dem Newcaſtle und Orontes auf ihrer Fahrt nach St. Helena begegnete), war am 5. d. M. von ihrer Kreutzfahrt an der afrikaniſche Küſte, welche ſie am 5. Mai verließ, zu Portsmouth eingelaufen. Während der vier Monate, wo ſich dieſe Korvette in den afrikaniſchen Gewäſſern aufhielt, wurden von ihr folgende Schiffe, die illegaler Weiſe zum Sclavenhandel gebraucht wurden, weggenommen: Roſa, amerikaniſcher Schooner von 6 Kanonen und 19 Mann. (Das ehemalige Kaperſchiff Perry, welches dem engliſchen Handel im letzten Kriege ſo vielen Schaden im Kanal zufügte.) Er hatte 276 Sclaven an Bord. Temerario, 18 Kanonen, 80 Mann, für 600 Sclaven ausgerüſtet; es waren jedoch nur erſt 40 eingeſchifft, da der Capitän gerade bei dieſem menſchlichen Gewerbe überraſcht wurde. Der Temerario ergab ſich nur nach dem hartnäckigſten Widerſtande, und nachdem Maſt und Segel zuſammengeſchoſſen waren. Man fand keine Papiere am Bord desſelben. San Antonio, portugieſiſche Brigg, mit 600 Sclaven an Bord, welche ſie zu Camaroon eingeladen hatte. Noſtra Sennora de Carmen, ſpaniſcher Schooner mit 150 Sclaven, und ein anderer ſpaniſcher Schooner mit 400 Sclaven. Dieſes Schiff bekam einen Leck auf der See, ſegelte nach Sierra-Leona, und ward von dem Colonial-Kreutzer und den Schaluppen des Bann genommen. Alle obgenannten Schiffe wurden weggenommen, weil ſie, den Tractaten zuwider, nordwärts von der Linie, Sclavenhandel trieben. Bevor der Bann die (afrikaniſche) Küſte verließ, war die Inconſtant, Sir James Lucas Yeo, daſelbſt zu einer neuen viermonatlichen Kreutzfahrt angelangt. Capitän Fisher (vom Bann) iſt zu London angekommen; er wird, dem Vernehmen nach, den Lords der Admiralität umſtändlich Bericht über ſeine Expedition erſtatten, und alles dasjenige mittheilen, was er über den

*) Zu Paris war am 12. eine telegraphiſche Depeſche aus St. Malo eingelaufen, folgenden Inhalts: „England läßt in dieſem Augenblicke aus ſeinen Häfen eine vollſtändige Expedition auslaufen, um die Stadt und Regierung von Algier zu zerſtören, welche von keinem gütlichen Übereinkunfts-Vorſchlage hören will. Gazette de France vom 13. Juli."

abſcheulichen, weit verbreiteten Negerhandel erfahren hat. Der Bann bringt auch Nachricht, daß die Schiffe Dover, Trave, Weſer und Thames mit dem 2ten Regimente (Königinn) an Bord von Spithead, und der Tigris von Plymouth zu Barbadoes (wo der Bann am 9. Juni anlegte) angekommen ſeien; auf der Antelope war eine Krankheit ausgebrochen, woran viele Menſchen ſtarben. Die Inſurrection auf Barbadoes war zwar gedämpft; allein die Inſel ſtand noch immer unter dem Martialgeſetz.

Mit dem kürzlich aus St. Helena eingelaufenen Transportſchiffe, Huſſar, war der Generallieutenant Shelton (letzter Lieutenant-Gouverneur von St. Helena, vor Sir Hudſon Lowe's Ankunft) nach England zurückgekommen. Der Huſſar war 46 Tage unterwegs. Buonaparte ſetzte ſeine nun angenommene Lebensweiſe fort, ritt und ging wenig aus, und immer nur in ſehr kleiner Geſellſchaft. Nachdem Sir Hudſon Lowe ſeinen Begleitern eröffnet hatte, daß diejenigen, welche ihn verlaſſen wollten, es jetzt, oder nie, thun müßten, ſo entſchloſſen ſich General Bertrand und ſeine Frau, bei ihm zu bleiben, und nicht nach Europa zurückzukehren. (Dieß ſcheint uns wahrſcheinlicher, als die geſtern aus einer andern Quelle mitgetheilte Nachricht.) Man glaubte, die Regenzeit würde ſchlimme Wirkung auf Buonaparte's Geſundheit machen, wenn er ſeine jetzige Lebensweiſe nicht ändert. Um zu vermeiden, daß mehrere Schiffe zugleich nach St. Helena kommen, hat Sir G. Cockburn verordnet, daß immer nur zwei Schiffe zu gleicher Zeit vom Vorgebirge der guten Hoffnung abfahren dürfen; zu St. Helena dürfen ſie nicht länger als 24 Stunden verweilen.

Admiral Pickmore wird nächſtens von Portsmouth nach Newfoundland unter Segel gehen, um das Commando daſelbſt zu übernehmen.

Der letzte Monatsbericht über das Befinden des Königs während des Juni lautet wie gewöhnlich, daß Se. Maj. ſich körperlich wohl befinden, aber in der Geiſteszerrüttung des Monarchen nicht die mindeſte Änderung eingetreten ſei.

Die Prinzeſſinn Charlotte befand ſich wieder unpäßlich. Sonnabend den 6. war ſie in der Oper ohnmächtig geworden, verfügte ſich jedoch am folgenden Tage in die Whitehall-Capelle zum Gottesdienſte. Beim Nachhauſekommen fühlte ſie ſich wieder unwohl, und ließ die Ärzte rufen, welche ihr riethen, ruhig zu bleiben, und nicht auszugehen. Auch der Herzog v. Glouceſter war von einer leichten Unpäßlichkeit befallen worden.

Lord Wellington war am 7. nach Cheltenham abgereiſt, wo derſelbe am folgenden Tage um 5½ Uhr Nachmittags eintraf, und mit lautem Jubelgeſchrei: Wellington for ever! empfangen wurde. Man glaubte, der edle Lord werde zu dem großen Feſte in Carlton-houſe am Freitag den 12. d. M. wieder nach London kommen.

Freitag den 5. d. M. hatte der Prinz-Regent ein großes Gaſtmahl gegeben, zu welchem der Herzog von Wellington ſammt ſeinen drei Brüdern (dem Marquis v. Wellesley, Sir Henry Wellesley und Hrn. Wellesley-Pole) geladen war. Am 7. ſpeiſte der Prinz-Regent bei dem kaiſerl. öſterreichiſchen Botſchafter, Fürſten Eſterhazy, und am folgenden Tage bei Lord Caſtlereagh.

Hr. Sheridan war nun am 7. d. M. Mittags in einem Alter von 65 Jahren geſtorben; er hatte ſchon ſeit zwei Tagen keine Nahrung mehr zu ſich genommen. Hr. Sheridan befand ſich bei ſeinem Tode Schulden halber im Zuſtande der Verhaftung, und nur der Feſtigkeit ſeiner Ärzte hatte er es zu verdanken, daß er nicht auf ſeinem Todtenbette ins Schuldgefängniß geſchleppt wurde!

Folgendes iſt das in unſeren Blättern erwähnte, von den Herren Bruce und Compagnie an ihre Gläubiger überſandte Circular:

London, den 1. Juli 1816.

Meine Herren! Da die beiſpiellos ſchwierigen Zeitumſtände es unmöglich machen, über jene Hülfsquellen zu gebieten, welche eine zu liberale Unterſtützung unſerer Conſtituenten erheiſchte, ſo haben wir den traurigen Entſchluß faſſen müſſen, unſere Zahlungen einzuſtellen. Während wir die für unſere Freunde daraus hervorgehende Unannehmlichkeit, einſtweilen ihrer Fonds beraubt zu ſeyn, innigſt beklagen, ſind wir jedoch überzeugt, daß ſich aus der Einſicht unſerer Rechnungen ergeben wird, daß wir ihres Vertrauens gewiß würdig geweſen ſind, und wir können ihnen als Männer von Ehre kühn verſichern, daß unſer Vermögen überflüßig hinreicht, alle und jede Forderungen an uns zu decken, wenn unſere Gläubiger Nachſicht haben wollen, und wir unſere Activa realiſiren können, ohne das letzte Opfer bringen zu müſſen, das ſtrenge oder voreilige Maaßregeln herbeiführen würden. In einigen Tagen werden wir im Stande ſeyn, umſtändlicher die Gründe darzulegen, weßhalb wir ihre Nachſicht in Anſpruch nehmen zu dürfen glauben."

Ein angeſehener Mann, der an der Spitze eines National-Inſtituts, nicht weit von London, ſteht, und Gatte und Vater, auch ſchon bejahrt iſt, ſoll ſeinen zahlreichen Zöglingen beiderlei Geſchlechts durch einen unerlaubten Umgang mit den weiblichen Vorſteherinnen dieſes Inſtituts Ärgerniß gegeben haben, und iſt deßhalb in Unterſuchung gerathen, von der für ihn ein übler Ausgang erwartet wird, indem ſich bereits mehrere Candidaten zu dieſer Stelle, die jährlich 6 bis 700 Pf. St. abwirft, gemeldet haben.

Am 2. Abends wurden von London verſchiedene Depeſchen nach Paris, Malta und Corfu abge-

ſchickt, die ſich, dem Vernehmen nach, auf die Unternehmung von Algier beziehen. Daſſelbe ſagt man von der ungewöhnlich langen Audienz, welche der neapolitaniſche Geſandte, Principe di Caſtelcicala, nach ſeiner Rückkehr aus Frankreich, bei dem Prinzen-Regenten erhalten hat.

Oſtindien.

Die bereits vor einigen Tagen in unſern Blättern gemeldete Nachricht vom wahrſcheinlichen Wiederausbruche des Krieges gegen den Rajah von Nepaul beſtätigt ſich. Man hatte zu London am 8. d. M. Zeitungen aus Bombay erhalten, welche bis zu Ende Februars reichen. Aus folgenden Artikeln geht hervor, daß die engliſche Armee im Begriff ſtand, die Feindſeligkeiten gegen den Rajah von Nepaul wieder zu beginnen:

Calcutta, den 31. Jänner. Die neueſten Briefe aus Terrajee melden, daß man fortfuhr, alle Anſtalten zu treffen, um unſere Armee in Stand zu ſetzen, gegen Ende dieſes Monats in Thätigkeit zu treten. Sir David Ochterlony war auf dem Marſche, um zur großen Armee zu ſtoßen, und befand ſich am 22. d. M. zu Seegrawlee. Einige Militärperſonen glauben noch feſt, daß eine unmittelbare Unterwerfung die Folge dieſer kriegeriſchen Zurüſtungen ſeyn werde. Alle Diviſionen der Armee ſind im beſten Stande, und brennen vor Begierde, Mocwanpoor zu erſtürmen, welches vermuthlich der erſte Schlag ſeyn wird.

Auszug eines Briefes aus Bhugwanpoor vom 21. Jänner. Mit Vergnügen melde ich Ihnen, daß die Regierung entſchloſſen iſt, den Krieg gegen die treuloſen Bergbewohner mit Kraft zu betreiben, ehe die zu dieſen Operationen günſtige Jahrszeit verſtrichen iſt. Sir D. Ochterlony wird heute bei Seegrawlee eintreffen. Der Oberſt O'Halloran hat dieſe Grenze mit 1000 Mann verſtärkt, und alles, deſſen wir jetzt bedürfen, iſt ein guter Mundvorrath, um uns in Stand zu ſetzen, vorzurücken. Ich hoffe, daß wir, unter unſerem tapfern Anführer, bald die Goorkhas es bereuen machen werden, die Gewalt der brittiſchen Waffen herausgefordert zu haben.

Das Schiff der oſtindiſchen Compagnie, Ducheß of Wellington, iſt auf der Rhede von Saugor in Feuer aufgegangen. Der Lootſe, zwei Offiziere, zwei Reiſende und eine große Anzahl Matroſen ſind dabei umgekommen. Man glaubt, das Feuer ſei angelegt geweſen.

Weſtindiſche Inſeln.

Die weſtindiſchen Colonieen befinden ſich, den neueſten Nachrichten zufolge, in Ruhe. In einigen gilt noch das Kriegsgeſetz. Über den Zuſtand dieſer Länder, die jetzt mehr oder minder alle in Gährung zu ſeyn ſcheinen, gibt folgender Auszug aus den offiziellen Bevölkerungstabellen einige nicht unintereſſante Aufſchlüſſe. Auf Dominica waren (1811) 21,728 Sclaven, 2988 freie Farbige, und 325 Weiße. In Demerary 71,180 Scl., 2980 freie F. und 2871 W. In New-Providence (Bahama-Inſeln) 1720 W., 563 freie Schw., 509 freie F., 3044 ſchw. und 146 farbige Scl., nebſt 100 Fremden; (Summa 6084.) — In St. Vincent 22,020 Scl., 827 W., 646 freie F. Auf den Grenadinen 2000 Scl., 226 W., 76 freie F. Auf den Bermuden 4794 Scl. und 4755 W. Auf Surinam 51,937 Scl., 2029 W. und 3,075 Freigelaſſene, theils Schwarze, theils Mulatten. Auf Curaçao 2781 W., 2161 freie F., 1872 freie Schw., 690 farbige und 5336 ſchw. Scl. In Granada 29,381 Scl., 771 W. und 1120 freie F. In Martinique 77,577 Scl. 9206 W. und 8630 freie F. Im J. 1810 wurden daſelbſt geboren 71 W., 80 F. und 1250 Scl. — In Berbice 550 W., 240 F. und 25,169 Schw. — In Barbadoes waren gegen 70,000, in Jamaica 319,112. und in Antigua 30,568 Scl.!

In der Hamburger Börſen-Halle war am 12. d. M. folgendes Schreiben des General-Marine-Commiſſärs zu Lorient an den Marine-Commiſſär zu Nantes, datirt vom 26. Juni, angeſchlagen: „Seit einiger Zeit kreuzen Seeräuber zwiſchen den Caiten- oder Turks-Inſeln und den beiden Inaguas; andere von Carthagena gehen oft bei Isle de Vignes vor Anker, unterhalten Gemeinſchaft mit les Roches de St. Louis, nähern ſich Nachts den Ufern, und werden zuweilen bei Point-Salines und in der Bay von Ocoa geſehen. Wie es heißt, ſind mehrere dieſer Schiffe von Franzoſen ausgerüſtet und haben franzöſiſche Capitäns; unter ihrer Mannſchaft befinden ſich einige Neger und ſpaniſche Matroſen. Zu Anfang einer Jagd auf Handelsſchiffe pflegen ſie ſpaniſche Flagge aufzuziehen, nachher aber die dreifarbige, und auch mitunter die von Chriſtophe und Pethion. Ich wünſche, daß ſie die Rheder und Capitäns für die Schifffahrt nach und von St. Domingo auf die ihnen von beſagter Seite drohenden Gefahren aufmerkſam machen."

Brittiſches Nord-Amerika.

Den Zeitungen aus Halifax zufolge, hatte man dort ſeit 50 Jahren die Vegetation nicht ſo verſpätet geſehen, als ſie es in dieſem Jahre in Neu-Schottland war. Kaum ſah man in der Mitte Juni hie und da eine Spur davon. Den 11. deſſelben Monats fand man Eis in dem Hafen von Halifax, und das Land war mit Schnee bedeckt. Die Temperatur war in den ſüdlichen Staaten von Amerika nicht minder ungewöhnlich. Die Landleute ſahen ſich genöthigt, ihre Felder gegen Ende des Frühjahrs von Neuem zu ackern und zu beſäen.

Braſilien.

Der Moniteur enthält Folgendes aus Rio-Janeiro vom 20. April: „Heute wurde in der königl. Capelle eine Seelenmeſſe für Ihre Majeſtät die Königinn Maria I. abgehalten. Die verklärte Königinn war am

17. December 1734 geboren, beſtieg den Thron am 24. Febr. 1777, verlor durch den Tod Ihren Gemahl, Peter III., der zugleich Ihr Oheim war, am 25. Mai 1780, und ſtarb ſelbſt am 20. März 1816, 81 Jahre, 3 Monate und 4 Tage alt. Der feierlichen Seelenmeſſe, die für Sie geleſen wurde, wohnten JJ. MM. und JJ. kk. HH. in Ihrer Loge bei; der geſammte Hof, alle Behörden, der Adel der Stadt, und eine große Menge Menſchen aus den andern Ständen hatten ſich ebenfalls eingefunden, um der verewigten Fürſtinn den letzten Tribut der Verehrung zu zollen, Ihr, deren hohe Tugend in Ihrem Leben Aller Herzen Ihr gewonnen hatte.“

„Der Verluſt, den das Land durch den Tod einer ſo weiſen und gütigen Fürſtinn, als die nun verklärte Königinn Maria, erlitten hat, iſt groß, faſt unerſetzlich. Es iſt auch kein Theil des menſchlichen Wiſſens, für deſſen Ausbildung Sie nicht mit wahrhaft königlicher Huld in Ihren Staaten geſorgt hätte. Bleibende Denkmale Ihrer rastloſen Fürſorge für das Wohl des Landes ſind die von Ihr angelegten Häfen und ſonſtigen zum Seewesen gehörigen Anſtalten, die königl. Academie für Seeleute zu Liſſabon, die Academie der Wiſſenſchaften, die Sternwarte, die Erweiterung und Vervollkommnung der Univerſität Coimbra und viele andere, die Cultur befördernde Inſtitute. Se. Maj. unſer jetziger König, der ſchon früher ſich die allgemeine Verehrung erworben hatte, weckt auch jetzt aufs Neue die ſchönſten Hoffnungen auf eine glückliche Zukunft in dem Herzen eines jeden ſeiner Unterthanen.“

Rußland.

Am 22. trat die Großfürſtinn Anna mit ihrem Gemahl aus Petersburg die Reiſe nach den Niederlanden an, nachdem ſie zuvor in die Kathedralkirche zur Verrichtung ihres Gebets um glückliche Reiſe gefahren war. Der Kaiſer, die verwittwete Kaiſerinn rc. gaben ihr bis zur Station Kaskavo das Geleite. (Das erlauchte Ehepaar war am 9. d. M. zu Königsberg eingetroffen, wo es ſich ein Paar Tage aufhalten wollte.)

Die Erben des verſtorbenen Feldmarſchalls Soltykow haben den Truppen, die bei der Beerdigung paradirten, 15.000 Rubel geſchenkt, woran das Semenowſche Garderegiment den größten Antheil hat, indem der Verſtorbene im genannten Regimente ſeine militäriſche Laufbahn als gemeiner Soldat antrat, und ſich ſein ganzes Leben hindurch immer zu demſelben rechnete.

Der (zu Petersburg erſcheinende) „ruſſiſche Invalide“ enthält über den durch Lord Exmouth zu Algier und Tunis vermittelten Tractat Folgendes: „Aus dem ſo menſchenfreundlichen Tractat geht hervor, daß der Dey von Tunis königliche Hoheit genannt wird. Da wir nun völlig überzeugt ſind, daß Lord Exmouth mit dem beſten Willen, und trotz ſeiner brennenden Lunten keine anderen Reſultate hervorbringen konnte, ſo wird es uns auch erlaubt ſeyn, an der Richtigkeit der bisherigen Nachrichten über die See- und Landmacht der Räuberſtaaten zu zweifeln, und anzunehmen, daß ſie eine Flotte von wenigſtens 300 Linienſchiffen haben müſſen. Wendet man dagegen ein, daß noch ganz neuerlich der amerikaniſche Commodore Decatur ganz anders mit ihnen verfahren hat, und gegen eine ſo große Seemacht, als wir uns eben anzunehmen berechtigt glaubten, nichts hätte ausrichten können, ſo bleibt uns nichts anderes übrig, als 1) zu glauben, daß Commodore Decatur deswegen mehr ausrichtete, weil er nicht wie Lord Exmouth zu ſchießen drohte, ſondern wirklich ſchoß, und 2) zu wünſchen, daß, wenn künftig Chriſtenſclaven aus den Händen der Seeräuber befreit werden ſollen, man dieſe Sache dem amerikaniſchen Commodore auftragen möge.“

Am 26. Mai a. St. ſind in Archangel zwei neu erbaute Linienſchiffe von 74 Kanonen, eine Fregatte von 36 und eine andere von 26 Kanonen vom Stapel gelaufen.

Schweden.

Ihre königl. Hoheit, die Prinzeſſinn Sophie Albertine, iſt den 2. d. M. nach ihrem Luſtſchloſſe Tullgarn abgereiſt.

Die Stockholmer Handelszeitung enthält ein Verzeichniß über die Kauffahrteiſchiffe der meiſten ſchwediſchen Handelsſtädte von dem Jahre 1815. Darnach hatte z. B. Stockholm 145 Schiffe in See, die 11,672 Laſten trugen, Gothenburg 120 Schiffe von 10.505 Laſten, und Gefle 44 Schiffe von 4919 Laſten. Unter den übrigen angeführten Städten hatten Weſterwick und Carlshamn die meiſten Schiffe in See, denn erſteres hatte 10 Schiffe von 905 Laſten und Carlshamn 15 Schiffe von 816 Laſten auf Seereiſen.

Preußen.

Am 13. Abends wurden die Bewohner von Spandau, dieſer durch Brand ſo oft und ſchrecklich heimgeſuchten Stadt, in neuen Schrecken und in eine fürchterlich drohende Gefahr verſetzt. Nach 10½ Uhr entſtand in der an der Schleuſe zwiſchen der Stadt und Feſtung liegenden großen Mühle von 12 Gängen Feuer. Daſſelbe griff mit ſo großer Schnelligkeit um ſich, daß in dem Augenblick, da man es bemerkte, ſchon die Flammen zum Dache hinaus loderten, und einige Minuten nachher auch ſchon die an die große Mühle anſtoßende kleinere Mühle vom Feuer ergriffen war. Die Angſt der Einwohner mußte um ſo größer ſeyn, da man wußte, daß auf der Feſtung ſich eine Menge Pulver befand und der Wind gerade auf die Feſtung ſeine Richtung hatte. Die Gefahr war um ſo größer, da, um der in der Baſtion König befindlichem, zum gewaltſamen Angriff beſtimmten Munition, Luftzug zu verſchaffen, die dazu vorhandenen Öffnungen, welche unter dem Banquet der Bruſtwehr ſchräg in die Munitions-Behältniſſe führen, und welche ihrer Lage wegen, nicht verſchloſſen werden können, und

bei

bei der Menge von Feuerklumpen, die nach die Feſtung getrieben wurden, leicht einige Funken hätten in die Magazine hinein geworfen werden und eine Exploſion verurſachen können. Glücklicherweiſe iſt dieß nicht geſchehen, und beſonders durch die ſchleunigen und zweckmäßigen Veranſtaltungen des Platz-Majors und interimiſtiſchen Commandanten, Hrn Oberſt-Lieutenant v. Barfuß, des Artillerie-Commandanten Hrn. Major Gauſe und Zeug-Lieutenants Jacobi, verhindert worden, die dafür ſorgten, daß jene Öffnungen durch Artilleriſten ſogleich mit Erde verſchüttet wurden. Der Umſtand, daß der Wind auf die Feſtung ſtieß, war indeſſen ein Glück für die Stadt und erleichterte die Löſchanſtalten, die von Seiten des Magiſtrats und insbeſondere durch die Herren Bürgermeiſter Dabeekow und Laußeſche zweckmäßig und mit der größten Ordnung dirigirt wurden, und zu deren kräftigen Wirkſamkeit die Bürger und Einwohner der Stadt und des königl. Gewehrplans, ſo wie ein Theil des dazu commandirten Militärs, durch ihre rühmliche Unerſchrockenheit und angeſtrengte Thätigkeit ſo weſentlich beitrugen. Ihren Bemühungen iſt es zuzuſchreiben, daß außer den Mühlen kein einziges der ſo hart an ſie gränzenden Häuſer von der Flamme verletzt, ja daß ſogar die ſchon in Brand gerathene Schleuſenbrücke wieder gelöſcht worden iſt. Sehr bedeutend iſt der Schaden, den der Erbpächter der Mühlen, der Mühlenmeiſter Körner, und viele ſeiner Mahlgäſte, erlitten haben. Man ſchlägt den Werth des verbrannten Getreides allein auf 60,000 Thlr an. Die Mühlen ſtehen mit 19,000 Thlr. in der Feuercaſſe; können aber dafür gewiß nicht wieder aufgebaut werden.

In der königl. Eiſengießerey vor dem Oranienburger Thore zu Berlin iſt ſeit einiger Zeit der neuerfundene Dampfwagen zu ſehen, der ſich im eiſernen Geleiſe ohne Pferde und mit eigener Kraft dergeſtalt fortbewegt, daß er eine angehängte Laſt von 50 Centnern zu ziehen im Stande iſt.

Frankreich.

Der Moniteur vom 14. d. M. enthält eine königliche Verordnung, durch welche, um dem königl. Orden der Ehrenlegion einen neuen Glanz zu verleihen und das Namensfeſt des Ordenspatrons, Heinrich IV. (15. Juli), zu feiern, ſämmtliche franzöſiſche Prinzen, Monſieur, die Herzoge von Angouleme und von Berry, der Herzog von Orleans, der Prinz von Condé und der Herzog von Bourbon, zu Großkreutzen der Ehrenlegion ernannt werden.

Einer andern königlichen Verordnung zufolge, ſollen hinfüro keine Geſchenke, Ehrenbezeigungen oder Belohnungen, als Beweis des öffentlichen Dankes, von den den General-Conſeils, den Municipalräthen, Nationalgarden oder irgend einer andern Civil- oder Militärbehörde, ohne vorläufige Authoriſation des Königs, angeboten oder ertheilt werden können.

Die Herzoginn von Angouleme hat vor ihrer Abreiſe 1500 Fr. ins Ammenbureau geſchickt, um die Rückſtände dürftiger Mütter zu bezahlen.

Der Herzog von Angouleme war am 11. d. M. Nachmittags um 2 Uhr zu Lyon eingetroffen.

Wir haben nun aus authentiſcher Quelle erfahren, daß an allen den Gräuelſcenen zu Nismes, welche engliſche Blätter neuerlich erdichtet, und teutſche nachgeſchrieben hatten, nicht ein wahres Wort ſei, und freuen uns zur Ehre der Menſchheit, daß unſere Vermuthungen beſtätigt worden ſind. Aber nicht bloß zu Nismes, ſondern überall in den Cevennen, herrſchte die vollkommenſte Ruhe, und die Frohnleichnamsprozeſſion wurde allenthalben mit größter Feierlichkeit, ohne die mindeſte Störung, begangen.

Die HH. Villele und Corbiere, Mitglieder der Kammer der Deputirten, ſollen die ihnen bei der Commiſſion des Budjets übertragene Stelle ausgeſchlagen haben.

Der ehemalige Commandant von Hüningen (im Jahre 1813 — 14), Hr. Chancel, iſt nun Maire zu Befort.

Monarchie der Niederlande.

Aus allen Gegenden Hollands gehen die traurigſten Berichte über die durch unaufhörliches Regenwetter und Wolkenbrüche verurſachten Überſchwemmungen der Flüße ein. In vielen Gegenden iſt die ganze Heu-Ernte weggeſchwemmt, und man weiß nicht, wie man das mit genauer Noth gerettete Vieh durchbringen ſoll.

Schweitzeriſche Eidgenoſſenſchaft.

Die Übergabe der von Frankreich an die Schweitz abgetretenen Gemeinden Verſoix, Collex-Boſſy, Pregny, Grand-Saccorex, Meyrin, Vernier und eines Theiles der von Sauvernier iſt am 4. d. M. durch die franzöſchen Commiſſäre an den Staatsrath Micheli geſchehen. Dieſer letztere begab ſich am 8. in die verſchiedenen Gemeinden, arbeitete mit den Municipalräthen, und ſetzte ſie in unmittelbare Communication mit den verſchiedenen Kantons Behörden.

Teutſchland.

Am 10. Juli Abends ſind Se. königl. Hoheit der Herzog von Cambridge, in Begleitung einiger Ihrer Adjutanten, von Hannover nach England abgereiſt.

Am 8. Juli ſind der Landesökonomierath von Laffert, und der Major von Ehrenſtein von Hannover mit Aufträgen nach dem Hauptquartier des Generals Grafen v. Bennigſen zu Tulczin in Podolien

abgereiſt. Dem Vernehmen nach werden ſie über Wien gehen. Nach andern Nachrichten gehen ſie mit Aufträgen, Landes-Liquidationsſachen betreffend, nach Petersburg.

Nachrichten aus Frankfurt zufolge, reiſte die Frau Großherzoginn von Heſſen am 15. d. M. durch dieſe Stadt nach Strelitz zu ihrer durchlauchtigſten Mutter. Der General der Infanterie, Graf v. Gneiſenau, war am 13. von Frankfurt abgereiſt, um ſich über Heidelberg nach Carlsbad zu begeben; ſeine Gemahlinn war nach Berlin abgegangen.

Am 7. d. M. in der Frühe brach in einer der Zuckerſiedereien zu Hamburg Feuer aus, welches, da außerordentlich viel Zucker auf den Böden lag, der bekanntlich ſehr heftig brennt, ſo ſehr um ſich griff, daß die Fabrik bis auf die zwei unterſten Stockwerke abbrannte. Der dadurch angerichtete Schaden iſt ſehr bedeutend.

Man ſpricht jetzt mit Beſtimmtheit von einer anderweiten Reduction der ſächſiſchen Armee. Die bis jetzt noch beſtehenden 7 Bataillons Landwehr ſollen bis auf 3 Bataillons entlaſſen werden. Die ganze Armee ſoll in Zukunft nur aus 8000 Mann beſtehen, und dieß alles bis zum September d. J. in Stand geſetzt ſeyn. Hingegen will man eine Landmiliz, wozu Alle von 60 bis 40 Jahren gezogen werden, errichten.

Inländiſche Nachrichten.

Wien, den 23. Juli.

Se. k. k. Majeſtät haben mit allerhöchſtem Cabinets-Schreiben aus Baden vom 11. d. M., zur Regierung der Commerz-Angelegenheiten, die Errichtung einer eigenen Hofcommiſſion zu beſchließen geruht, welche, unter der Aufſicht des Finanz-Miniſteriums, ſich mit Vorſchlägen zu Verbeſſerungen in dieſem Zweige der Staatsverwaltung zu beſchäftigen, und dabei auf die Verhältniſſe und das Intereſſe der einzelnen Erbländer und der geſammten Monarchie Rückſicht zu nehmen hat. Den Vorſitz bei dieſer Hofcommiſſion, und die unmittelbare Leitung derſelben, haben Se. k. k. Majeſtät Ihrem wirklichen geheimen Rathe und Vice-Präſidenten der Central Organiſirungs-Hofcommiſſion, Ritter v. Stahl, allergnädigſt anzuvertrauen geruht.

In der geſtern am 22. d. M. Statt gefundenen dritten Ziehung der groſſen Lotterie zur Ausſpielung der Herrſchaft Czernowitz, hat Nro. 55 351 einen Gewinn von 60,000 Gulden, Nro. 104,393 von 20,000 Gulden, Nro. 84,422 von 5000 Gulden, Nro. 35,664 und Nro. 99,109 von 1000 Gulden, die Nro. 86,351, 50,386, 35,442 und 20,227 jedes von 500 Gulden gemacht. Die letzte Ziehung erfolgt am 12. Auguſt, in welcher nebſt der Herrſchaft, die im Jahr 1815 rein 134,084 Gulden ertragen hat, und gerichtlich auf 2,616,939 Gulden W. W. geſchätzt iſt, 3000 Treffer von 30,000, 10,000, 1500, zwei zu 1000, vier von 500, dann abwärts bis 25 Gulden, zuſammen im Geldbetrag 2,760,374 Gulden W. W. vorkommen werden.

Am 23. Juli war zu Wien der Mittelpreis der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu $2^1/_2$ pCt. $67^2/_3$; der Hofkammer-Obligationen zu $2^1/_2$ pCt. 59; der Hofkammer-Obligationen vom Jahre 1815, zu $2^1/_2$ pCt. in Silbermünze 35; Staatsobligationen zu 1 pCt. Conventionsmünze, in Silbermünze pCt. $13^3/_4$; Looſe der neuen Silber-Lotterie zu 4 pCt. 273. — Holländer Ducaten das Stück zu 13 fl. 20 kr. — Kaiſerlicher Ducaten das Stück zu 13 fl. 4 kr. — Conventionsmünze pCt. $281^3/_4$.

Vermiſchte Nachrichten.

Der Dr. Schlottmann, von dem es in Berliner Blättern hieß, er ſei auf der Überfahrt von Rügen nach Stralſund (welche Paſſage nur bei einem wahren Orkan gefährlich iſt) ertrunken, befindet ſich ſehr wohl im Seebade zu Putbus auf Rügen.

Schauſpiele.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Kunſt- und Liebesproben. — Liſe und Colin (Ballet)

K. K priv. Theater an der Wien.

Heute: Das Leben ein Traum.

K. K. priv. Leopoldſtädter Theater.

Heute: Die Fiaker in Wien.

Morgen: Die Schmausbaberl.

K. K. priv. Joſephſtädter Theater.

Heute: Othello, der Mohr in Wien.

Morgen: Der dumme Gärtner 1ter Thl.

Theater in Baden.

Heute: Das luſtige Beilager.

Morgen: Johann von Wieſelburg.

Freitag den 26. Juli iſt Feuerwerk im Prater.

Die k. k. Militär-Schwimmanſtalt im Prater iſt täglich Vor- und Nachmittags zu beſuchen.

Die P. T. Pränumeranten auf die Meiſterwerke teutſcher Dichter und Proſaiſten belieben das ſiebzehnte Bändchen (Johann Georg Jacobi's Gedichte. Zweiter Theil) in Empfang zu nehmen, und auf das achtzehnte Bändchen dieſer Sammlung (Jacobi's Gedichte. Dritter und letzter Theil) zu pränumeriren.

Nro. 207.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Donnerſtag, den 25. Juli 1816.

Meteorologiſche Beobachtungen vom 23. Juli 1816.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.		Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 17	Grad.	28 Z. 4 L. 5 P.	NW. ſchwach.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 21	—	— — 3 — 8 —	NO. ſtill.	heiter.
	10 Uhr Abends	+ 16¼	—	— — 3 — 4 —	SOO. ſchwach.	dünſtig.

Ausländiſche Nachrichten.

Afrikaniſche Raubſtaaten.

Wir haben (in Nro. 167 unſeres Blattes) den Auszug eines Schreibens von der Flotte des Admirals Exmouth aus der Bucht von Tunis vom 21. April mitgetheilt, worin umſtändliche Nachrichten über die bis zu obigem Tage mit den Regierungen von Algier und Tunis gepflogenen Unterhandlungen enthalten waren. Der Courier vom 8. d. M. enthält nun ein ferneres Schreiben von einem Offiziere obgedachter Flotte, über die weiteren Verhandlungen mit Tripolis und Algier (wohin Lord Exmouth noch einmal zurückkehrte), bis zur Abfahrt dieſes Admirals nach England. Nachſtehendes iſt der vollſtändige Inhalt dieſes Schreibens: „Die Flotte ſegelte von Tunis nach Tripolis. An dieſen beiden Orten ſchienen die Dey's vollkommen geneigt, alle Bedingungen zuzugeſtehen, welche Lord Exmouth im Namen des Prinzen-Regenten vorſchlagen würde. Se. Herrlichkeit ſchlugen erſt zu Tunis, und dann zu Tripolis vor, einen Tractat zu unterzeichnen, welchem zufolge in Zukunft keine Chriſten mehr zu Sclaven gemacht, ſondern alle im Kriege gemachten Gefangenen als Kriegsgefangene betrachtet und behandelt werden ſollten. Die Dey's willigten ſchnell in dieſes Begehren. Die Flotte kehrte dann nach Algier zurück, in der Abſicht, wie es hieß, eine Reviſion des Tractates zu bewirken, welchen der Dey mit den vereinigten Staaten von Nordamerika, in Betreff des Verkaufs der Priſen in ſeinen Häfen, geſchloſſen hatte. Der Dey erwiederte auf dieſen Antrag, daß der Tractat, den er vor Kurzem mit den Amerikanern geſchloſſen habe, zu Ende gehe; daß, wenn ſie ſich nicht mit irgend einem von den alten Tractaten begnügen wollten, er zu keinem andern ſeine Einwilligung mehr geben werde. Lord Exmouth ſchlug hierauf dem Dey einen ähnlichen Tractat wie die, welche zu Tunis und Tripolis geſchloſſen wurden, vor, um die Sclaverei ganz und gar abzuſchaffen. Der Dey erwiederte, es ſei unmöglich, dieſes Syſtem, welches ſo lange beſtanden habe, gänzlich abzuſchaffen; es ſei nun einmal Landesſitte, und eine bedeutende Zeit erforderlich, um die Gemüther der Türken und Mohren an eine, ihrem Intereſſe ſo nachtheilige Veränderung zu gewöhnen. Er ſei überzeugt, der Divan und das Militär würden niemals auf das Syſtem der Sclaverei Verzicht leiſten. Nachdem Lord Exmouth, mit aller ſeiner gewöhnlichen Energie und Beharrlichkeit, auf ſeinem Begehren beſtanden hatte, und nichts ausrichten konnte, verließ er den Dey, mit dem Entſchluſſe, die Feindſeligkeiten zu beginnen. Der Dey befahl demzufolge, den brittiſchen Conſul (Hrn. M'Donald) einzuſperren, und alle engliſchen Schiffe in Oran in Beſchlag zu nehmen.“

„Am folgenden Tage näherte ſich die Escadre, in der Abſicht, in den Hafen einzudringen, um die algieriſche Seemacht zu zerſtören; allein es kam ein heftiger Sturm, der bis 4 Uhr Nachmittags anhielt, und dann wäre es zu ſpät geweſen, eine vortheilhafte Stellung längs den Batterieen zu nehmen. Die Schiffe gingen wieder vor Anker. Se. Herrlichkeit ſchickten hierauf ein Schreiben an den Dey, mit dem Begehren, daß der Conſul freigelaſſen, und auf die Flotte geſchickt werden ſollte. Der Dey weigerte ſich, ihn freizugeben, unter dem Vorwande, daß er ihm noch 500.000 Piaſter ſchuldig ſei; wenn dieſe Summe bezahlt ſeyn würde, ſo ſolle der Conſul ausgeliefert werden. Der Dey ſagte zu Lord Exmouth beim Weggehen, daß er, obwohl er auf Feindſeligkeiten gefaßt ſei, nicht den erſten Schuß thun werde. Im Ganzen ſchien er, für ſeine Perſon, nicht abgeneigt, die Sclaverei abzuſchaffen.“

„Am nächſtfolgenden Tage ſchickte der Dey dem Lord Exmouth einen Vorſchlag zu, worin er ſich bereit erklärte, ewigen Frieden mit dem Königreich Hannover zu ſchließen, aber zugleich beifügte, daß derjenige Theil der Unterhandlung, der ſich auf Abſchaffung der Sclaverei bezieht, ſechs Monate lang in suspenso bleiben ſolle, damit er im Stande wäre, die Meinung und Sanction des Großherren hierüber einzuholen. Dieß wurde bewilliget, und die Fregatte Tagus, Capitän Deans Dundas dazu beſtimmt, den Abgeſandten des Dey nach Conſtantinopel zu führen. Schon

bei dem erſten Beſuche war dem Dey dieſes Schiff eingeräumt worden, um deſſen Geſchenke an den Großherrn zu überbringen, die er, ſeit er an der Spitze der Regierung ſteht, noch nicht geſchickt hatte. Lord Exmouth ſegelte dann, nach den gewöhnlichen Höflichkeitsbezeigungen, mit ſeiner Flotte nach England ab, und ließ den Tagus zu obenerwähnter Beſtimmung zurück."

„Der Dey von Algier iſt ein ſehr verſtändiger Mann, ernſthaft und bedacht im Rathe, und von durchdringendem Scharfſinn. Er war Aga, oder Heerführer der Armee, vor ſeiner Erhebung. Während unſere Schiffe ſich den Batterien zu nähern ſuchten, war er Tag und Nacht auf ſeinem Poſten, und unterſuchte die Vertheidigungsanſtalten; der Offizier, welcher abgeſchickt worden war, um die Auslieferung des Conſuls zu verlangen, fand ihn an der Küſte. Er regiert erſt ſeit einem Jahre. Sein unmittelbarer Vorgänger hatte nur einige Monate regiert, als er erdroſſelt wurde, indem er ſich, wie ihm bedeutet wurde, bloß als einen Stellvertreter ſo lange betrachten müſſe, bis ein Beſſerer an ſeiner Statt erwählt werden könne; übrigens erlaubt die Landesſitte nicht, daß einer am Leben bleibe, wenn er einmal Dey geweſen iſt. Eigentlich ſind die Janitſcharen die Regenten des Landes. Die gegenwärtige Stärke dieſer geſetzloſen Despoten zu Algier wird auf 15,000 Mann geſchätzt. Sie halten die Mohren (die Landeseingebornen) in vollkommener Unterwürfigkeit; noch mehr die Juden. Während unſere Escadre daſelbſt vor Anker lag, wurden 3 Juden verbrannt, weil ſie nicht zahlen konnten; aber bevor dieſe Grauſamkeit halb verübt war, entdeckte man, daß einer derſelben unſchuldig an dem ihm zur Laſt gelegten Verbrechen war."

„Algier hat ganz das Ausſehen einer wohl befeſtigten Stadt; es wird durch ungefähr 1000 Stück Geſchütz von verſchiedenem Kaliber, worunter 300 metallene Kanonen, vertheidigt. Die Feſtung iſt von einer hohen Mauer umgeben, um deren Südſeite Menſchenköpfe, als Trophäen der Grauſamkeit der Algierer, aufgeſteckt ſind. Die Häuſer ſind dicht an einander gebaut; das Land iſt ungemein fruchtbar, und gibt zwei Ernten im Jahre."

„Tunis hat eine auffallend ſchöne Lage, beſonders an der Seite, wo das alte Karthago ſtand. Hier und in Tripolis iſt das Volk weit eiviliſirter. Die Regierung iſt in der Familie der Dey's erblich, und wird nicht, wie in Algier, aus den Reihen der Janitſcharen beſetzt. Der Paſcha oder Dey von Tripolis benahm ſich ſehr edelmüthig gegen unſere Flotte, und überhaupt ſehr redlich in der ganzen Sache. Nachdem er einmal dieſelben Bedingungen, wie der Dey von Tunis, bewilligt hatte, ertheilte er Befehl, daß jeden Morgen funfzig Pferde vor dem Hauſe des engliſchen Conſuls, zum Gebrauch der engliſchen Offiziere von der Flotte, in Bereitſchaft ſeyn ſollten; er machte dem Admiral 29 Stiere, 54 Schafe, und ein mit allen Arten von Erfriſchungen beladenes Fahrzeug zum Geſchenk."

„Die Algierer ſchlagen jeden Sclaven zu 1200 Piaſter, die Tuneſer nur zu 650 Piaſter an. In den Marocaner-Staaten iſt das Syſtem der Sclaverei gänzlich abgeſchafft; ſie haben nur zwei bis drei alte Fregatten, welche hauptſächlich dazu verwendet werden, Pilgrime, die nach Mecca wallfahrten, nach Alexandrien, und von da wieder zurück zu führen."

Londoner Blätter erzählen aus einem anderen Privatſchreiben, eine andere Anecdote, die, während ſie beweiſt, welchen Grad von Vertrauen man in die Redlichkeit der Algierer ſetzen dürfe, zugleich den gerechten Unwillen beſtärken wird, den alle civiliſirten Völker gegen dieſes Raubgeſindel hegen ſollen. Als Lord Exmouth, nachdem er gerade mit dem Dey über die Hauptbedingungen des Friedens, wodurch die Chriſtenſclaven befreit werden ſollten, übereingekommen war, aus dem Pallaſte deſſelben zurückkehrte, führte ihn der Weg mitten durch die Reihen der türkiſchen Janitſcharen, welche, wüthend darüber, ſich nicht mehr ihrer gewohnten Grauſamkeit gegen die Chriſten überlaſſen zu dürfen, unter einander berathſchlagten, ob ſie nicht auf der Stelle Lord Exmouth in Stücke hauen ſollten, welches nur deßhalb unterblieb, weil einige Klügere ſehr richtig bemerkten, daß eine ſolche Handlung die Rache von ganz Europa über ihre Häupter herbei ziehen würde! Solchergeſtalt war Lord Exmouth ſo glücklich, mit heiler Haut davon zu kommen.

Die Quotidienne will aus Neapel wiſſen, eine Escadre der Barbaresken ſei von einer neapolitaniſchen Flottille im mittelländiſchen Meere angetroffen und geſchlagen, und ein anderes Raubſchiff vor Barletta in den Grund geſchoſſen worden. (Directe Nachrichten aus Neapel melden jedoch nichts von dieſen Vorfällen, wohl aber bringen ſie ein Schreiben des engliſchen Viceconſuls zu Trapani, Salvadore Malato, an den engliſchen Viceconſul in Palermo, worin über die unſern Leſern bekannten Gräuel, welche zu Bona am Chriſti Himmelfahrtstage vorgefallen waren, Bericht erſtattet wird.)

Der Capitän eines franzöſiſchen Fahrzeuges, das aus Cypern zu Marſeille eingelaufen iſt, ſagt aus, er ſei zwiſchen Tunis und Sardinien von einer Barbaresken-Fregatte verfolgt worden, welche ſich jedoch entfernte, als er die weiße Flagge aufgezogen hatte.

Großbrittannien.

Seit dem 8. d. M. waren die Fonds etwas geſtiegen, und das baare Geld wird häufig, weil die Schatzkammer die Auszahlung der Zinſen der Staatsſchuld angefangen hat. Dadurch kommen jedesmal 7 bis 8 Millionen Pf. St. ins Publicum. Übrigens verſichern Londoner Blätter, die Schatzkammer habe in ihren Einnahmen in

dem mit dem 5. Juni zu Ende gegangenen Vierteljahr ein Deficit von 2,197,000 Pf. St. im Vergleich mit den Einnahmen desſelben Vierteljahrs 1815 empfunden.

Einige Londoner Blätter ſprechen fortwährend von Miniſterial-Veränderungen, welchen wir jedoch wenig Glauben beimeſſen. Lord Liverpool, ſagen ſie, nehme Geſundheitshalber beſtimmt ſeinen Abſchied. Hr. Huskiſſon werde (nach Hrn. Cannings Wunſch), Hrn. Vanſittart erſetzen; der Marquis v. Wellesley ins Miniſterium treten, und Lord Erskine (an Lord Eldon's Stelle) zum Lord-Kanzler ernannt werden.

Spanien.

Nachrichten aus Madrid zufolge, hatte der Hof am 4. d. M. die Trauer für die verſtorbene Königinn von Portugall angelegt. Man erwartete daſelbſt die Nachricht von der Ankunft der portugieſiſchen Prinzeſſinnen (welche ſich gegen Ende Mai zu Rio-Janeiro einſchiffen ſollten) zu Cadix mit jedem Tage.

Es ſcheint ſicher zu ſeyn, daß der Conde del Abisbal mit ſeinem, 12 bis 14,000 Mann ſtarken Armeecorps zu einer Expedition nach Amerika beſtimmt ſei; die Truppen ſollen bereits nach Cadix auf dem Marſche ſich befinden.

Frankreich.

Die Unruheſtifter, heißt es in einem franzöſiſchen Blatte, haben ſeit einigen Tagen geſucht, kriegeriſche Gerüchte auszuſtreuen. Man hat ſchon öfter bemerkt, daß ſie ſich dieſes Kunſtgriffes gewöhnlich bedienen, wenn es im Innern ruhig iſt, um dadurch das Volk in einer beſtändigen Unruhe zu erhalten. Wir kennen die unlautere Quelle dieſer lügenhaften Gerüchte. Einige Übelgeſinnte im Auslande, welche das Unglück, das ſie nicht mehr hervorbringen konnen, wenigſtens noch zu prophezeihen ſuchen, geben ſich alle erdenkliche Mühe, uns mit einer Zukunft zu drohen, die der Vergangenheit, welche ihr Werk war, gleichen ſoll. Dieſe Verbannten, die ſich gegen das Vaterland, das ſie aus ſeinem Schooße verſtieß, verſchwören, ſtreuen jene Gerüchte in den Zeitſchriften aus, welche ſie im Auslande verbreiten, und heimlich in Frankreich einzuführen ſuchen. Die augenblickliche Entfernung des Herzogs von Wellington iſt in ihren Augen „ein gewiſſes Merkmal von Mißhelligkeiten, welche zwiſchen mehreren Cabinetten obwalten,“ und „Vorbote eines Krieges,“ über welchen er es für nöthig erachtete, perſönlich mit den engliſchen Miniſtern zu berathſchlagen. Dieſe Meinung beſtärkte ſich, wie ſie ſagen, durch den Umſtand, daß die ruſſiſche Armee ihre Occupationsbeſatzungen verſtärkte; daß die in Nancy ſtehenden ruſſiſchen Truppen Befehl erhielten, ſich nach Mauberge zu begeben, wo die ruſſiſche Armee ſich conzentriren ſolle; durch die plötzliche Abreiſe des General Woronzow zu ſeinem Corps, ſogar vor der Vermählung des Herzogs von Berry; durch einen ſonderbaren Artikel in einer Brüſſeler Zeitung, welcher darauf anſpielt, daß die Revolution von Großbrittannien durch einen Prinzen von Oranien beendet ward, und daß es möglich ſei, daß die franzöſiſche Revolution auf gleiche Weiſe ende. Baiern, ſagen ſie, habe ſeine Armee bis zu 100,000 Mann verſtärkt; Prinz Eugene ſei zum Herzog von Zweibrücken ernannt; der baieriſche Geſandte habe Paris in den letzten Tagen verlaſſen. Die franzöſiſche Armee werde vermehrt; mehrere Generäle aus der Revolution, und Davouſt an ihrer Spitze, ſeien zum Dienſte berufen; der Marſchall Suchet und General Colbert ſollen unverzüglich den Befehl erhalten, Commando's zu übernehmen. Lord Wellington habe Frankreich plötzlich verlaſſen. Der Herzog von Orleans habe, am Tage nach der Ankunft des Lords, eine Audienz bei dem Prinzen-Regenten gehabt. — Der Herzog von Angouleme ſei wieder nach dem Süden abgereiſt . . . Welch reichhaltiger Stoff zu Reflexionen für dieſe Politiker!

So, durch Ausſprengen von völlig falſchen Vorgängen, durch Verfälſchen der wahren Thatſachen, oder durch eine Verdrehung und einen ihnen angedichteten Zuſammenhang, ſuchen jene unſinnigen Menſchen Unruhe zu erregen. Aber wir werden dieſe Orakel der Lüge und der Verzweiflung immer verachten, und auf jene Menſchen nicht hören, die der Anblick unſeres jetzigen Glückes und das Bild der Ruhe, deren alle europäiſche Staaten ſich gegenwärtig erfreuen, ſo foltert und ſo gerechter Weiſe unglücklich macht. Laſſen wir ſie in ihrer verdienten Verbannung fernerhin Romane der Zerſtörung träumen, nachdem ſie die Wirklichkeit derſelben erſchöpft haben; wir werden nicht leiden, daß das Gefühl der Ruhe, des Friedens und der Wohlfahrt, deren wir genießen, und die uns durch ſo viele Bürgen geſichert ſind, von ihren niederträchtigen Ränken vergiftet werde.

Das Journal des Maires enthält folgenden Artikel: „Die Polizei iſt von einem Fall in Kenntniß geſetzt, welcher beweiſt, wie große Nachtheile die Leichtgläubigkeit der wohlgeſinnteſten Perſonen haben kann, wenn ſie von dem Lügengeiſte oder der Geldgierde der der Agenten, deren ſich dieſer Perſonen bedienen, mißbraucht wird. Eine Dame, welche neben der Thorheit, ſich um Politik zu bekümmmern, auch noch jene beſaß, mittelſt Magnetismus und Somnabulismus verborgene Dinge zu entdecken, gebrauchte mehrere Individuen um Geheimniſſen nachzuſpüren, die ihrer Natur nach die Regierung intereſſirten, und theilte dann ihre vorgeblichen Entdeckungen wohlgeſinnten Beamten mit; da ſie aber in ihrem wahren oder falſchen Eifer weder Maaß noch Urtheil beobachtete, ward ſie das Spielwerk einiger gemeinen Intriguants, die, um mehr Lohn zu erhaſchen, bloß ſuchten ihre Berichte zu vervielfältigen, ohne ſich weiter um die Wahrheit derſelben zu kümmern. Eins der Mittel, das mehrere dieſer Agenten erſonnen hat-

ten, beſtand darin, Briefe an verſchiedene Perſonen ſolchergeſtalt zu richten, daß ſie aufgefangen, und der bewußten Dame in die Hände geliefert werden konnten, die dann nicht ermangelte, Gebrauch davon zu machen. Der offen liegende Inhalt dieſer Briefe war unbedeutend; allein, wenn ſie ans Feuer gehalten wurden, zeigten ſich gewiſſe, mit ſympathetiſcher Dinte geſchriebene Phraſen, welche Anlaß gaben, bei den angeblichen Briefſtellern entweder böſliche Abſichten oder ſtrafbare Machinationen vorauszuſetzen. Die van dem Hrn. Prevot angeordnete Verhaftung und Einkerkerung van Perſonen, an die eins dieſer Schreiben ohne ihr Wiſſen gerichtet war, ſetzte die Palizei in den Stand, die Fäden dieſer Intrigue zu faſſen. Die varnehmſten Urheber ſind im Gefängniſſe und den Gerichten überliefert. Die in Folge dieſer ſtrafbaren Umtriebe verhafteten Perſonen, an welche die Briefe geſchrieben waren, ſind wieder freigelaſſen. Ein Varfall dieſer Art beweiſt mehr als alles Übrige, wie ſchädlich jene Centralpunete von Beobachtung und Thätigkeit ſind, welche ſich außer dem Kreiſe der geſetzlich beſtehenden Behörden conſtituiren wollen; er beweiſt die Nachtheile dieſer Uſurpation der Gewalt, und dieſer Verirrungen eines unbedachtſamen Eifers, der, wenn man ihm auch die wirkliche Abſicht, der Regierung zu dienen, zugeſtehen möchte, doch keines der nöthigen Mittel hat, dieſen Zweck zu erreichen."

Von den in die Verſchwörung der ſogenannten Patrioten von 1816, verwickelten Individuen wurden nur die drei zum Tode Verurtheilten am 12. nach Bicetre gebracht. Die drei zur Deportation Verurtheilten, welche nicht appellirt haben, werden unverzüglich in das Depot von Clermont-Oiſe abgeführt werden, bis ſie übers Meer in ihren Verbannungsort geſchafft werden können. Dieſe Verurtheilten, Namens Dervin, Desbaunes und Warin, zeigen vollkommene Reſignation, oder richtiger geſagt, eine völlige Gleichgültigkeit. Charles zeigt viel Charakter. Er ſuchte alle Mittel auf, ſein Privilegium als Buchdrucker auf ſeinen Sohn übertragen zu können. Lefrane, welcher in der Revolution ergraut iſt, und ein an Abenteuern außerordentliches Leben geführt hat, ſieht ſeiner neuen Strafe keck entgegen, und tröſtet ſeine Gefährten. Plegnier iſt ſeit ſeiner Ankunft in Bicetre ſehr niedergeſchlagen. Die Frau Picard hat ſich nur auf das Andringen ihres Vertheidigers dazu entſchloſſen, zu appelliren, und dieſen Schritt nur in dem letzten Augenblick der Friſt gethan. Man ſagt, daß einer der drei Patrioten von 1816, welche zum Tode verurtheilt ſind, Verſe über die Reue gedichtet habe.

Am 13. d. M. verurtheilte der Prevotal-Gerichtshof zu Paris zwei Individuen zur Deportation. Der eine, ein Korbflechter, Namens Navarre, hatte in den verruchteſten Ausdrücken gedroht, dem Könige und der königlichen Familie nach dem Leben zu trachten. Der andere, ein Commiſſionär, Namens Gallette, hatte in einem, nahe bei Paris belegenen Dorfe aufrühreriſche Reden an einen jungen Artillerieoffizier gerichtet, welcher das Kreutz der Ehrenlegion und ein hölzernes Bein trug, mithin außer Dienſt war. Gallette, der in demſelben einen Unzufriedenen zu ſehen wähnte, ſagte zu ihm: „Viele von unſeren Freunden und Brüdern „ſind verhaftet; allein ich, Gallette, bin es nicht, „und ich habe noch einen Bündel Patronen, womit ich „den König und die königliche Familie aus der Welt „ſchaffen will." Auf die Anzeige des Offiziers, Hrn. Chotin, van den Gendarmen verhaftet, wiederholte Gallette ſeine verruchten Reden. Einer wie der andere haben vergeblich ihre Trunkenheit vorgeſchützt; das Geſetz ward mit gerechter Strenge gegen ſie in Anwendung gebracht.

Ein Cüraſſieroffizier verhaftete zu Paris auf dem Carrouſelplatze einen penſionirten Offizier, welcher beleidigende Reden gegen die Perſon des Königs führte.

Auf Corſika hatten Übelgeſinnte das alberne Gerücht ausgeſprengt, daß dieſe Inſel gegen die Grafſchaft Nizza vertauſcht werden ſollte. Es fand ſich jedoch bald zur größten Freude der rechtlichen Bewohner dieſer Inſel, daß das Ganze eine infame Erdichtung ſei, um die Gemüther aufzureitzen.

Aus Cambrai wird gemeldet, daß verſchiedene daſelbſt befindliche franzöſiſche Offiziere, vier engliſche Offiziere durch ihre unverſchämten Reden beleidiget haben, in der Abſicht, dieſelben zu einem Zweikampfe zu nöthigen. General Maitland hat ſeine Offiziere in Arreſt geſchickt, und die Obrigkeit unterſucht das Betragen der franzöſiſchen. Die brittiſchen Truppen halten die ſtrengſte Mannszucht. Verſchiedene Soldaten, welche grünes Futter aus den umliegenden Gärten geholt haben, ſollen ernſtlich beſtraft werden. Am 7. und 8. ſind zu Cambrai ein Adjutant und ein Kurier, von dem Herzoge v. Wellington mit Depeſchen für den einſtweiligen Commandanten des rechten Flügels der Occupationsarmee eingetroffen. Nach denſelben Berichten haben dieſer Tage die ruſſiſchen und däniſchen Truppen den Douaniers wieder hülfreiche Hand geleiſtet; bei dergleichen Gelegenheiten erhalten dieſe Truppen 30 pCt. von den angehaltenen Waaren.

Der Präfect des Nord-Departements hat in Erfahrung gebracht, daß verſchiedene auf halben Sold geſetzte Offiziere die Gemeinden, in denen ſie ſich aufhalten ſollten, verließen, und hat daher befohlen, daß kein auf halben Sold geſetzter Offizier ſich ohne ausdrückliche Erlaubniß aus ſeinem Wohnorte entfernen darf. Dieſe ſtrengen Befehle ſind eine Folge der mannichfaltigen Reiſen, welche dieſe Offiziere nach den belgiſchen Gränzen unternehmen.

Wenn es nöthig wäre, ſagt ein Pariſer Blatt vom 10. Juli, die Verläumdungen der Morning-Chro-

nicle

nicle in Rückſicht der Proteſtanten zu Nismes zu widerlegen, ſo wäre ein Auszug aus den erlaſſenen Strafurtheilen der Gerichtshöfe dieſer letzteren Stadt entſcheidend. Von 186 Individuen, welche vor ſie geſtellt wurden, vom 20. December 1815 bis 18. Juni 1816, als verſchiedener Vergehen oder Privatverbrechen beſchuldigt, wurden 69 Katholiken und 65 Proteſtanten verurtheilt; 19 Katholiken und 33 Proteſtanten wurden losgeſprochen. Nichts beweiſt mehr, daß den Bürgern beider Religionen gleiche Gerechtigkeit ertheilt wird. (Inzwiſchen ſoll, wie das Journal des Debats ankündigt, nun vor dem Aſſiſengericht zu Nismes der Unterſuchungsprozeß wegen der Mißhandlungen anfangen, welche ein Trupp von der Angouleme'ſchen Armee zurückkehrender Freiwilliger im April 1815 in der Gegend von Uzès von den Buonapartiſten erlitten hat.

Ein Artikel aus Toulon vom 30. Juni ſagt: „In unſerem Hafen herrſcht die größte Thätigkeit. Man glaubt, daß von Ausrüſtung einer zahlreichen Escadre die Rede iſt, welche in den Gewäſſern der Levante kreuzen ſoll, um den Handel der befreundeten Nationen zu ſchützen. Man hat die Zeiten noch nicht vergeſſen, wo die franzöſiſche Flagge die Beſchützerinn der Schwachen war, und man darf hoffen, daß dieſe Tage des Ruhms zurückkehren werden."

Großherzogthum Toscana.

Von Livorno ſegelten am 7. Juli auf einer Polakre unter engliſcher Flagge zwei toscaniſche Offiziere mit 48 Tuneſer Sclaven, welche im verfloſſenen Jahre durch die toscaniſche Marine gefangen gemacht worden, nach Tunis ab.

Ihre Majeſtät die kaiſerliche Prinzeſſinn und Herzoginn von Parma iſt zu Livorno angekommen, um die dortigen Seebäder zu gebrauchen.

Ungeachtet der vielen Gewitter und des häufigen Regens hat man doch in Italien Ausſichten auf eine gute Ernte.

Herzogthum Modena.

Am 1. d. M. reiste Ihre königl. Hoheit die Erzherzoginn Marie Beatrix nach Ihrem Fürſtenthume Maſſa, doch mit dem Verſprechen, bald wieder nach Modena zurückzukehren.

Königreich Sardinien.

Eine königliche Verordnung unterſagt die Ausfuhr des Getreides aus den ſardiniſchen Staaten.

Preußen.

Der Finanzminiſter, Graf Bülow, macht in den Berliner Zeitungen den Inhabern der bei der dortigen Hauptbank und den Provinzialcomptoirs belegten Capitalien bekannt, daß vom 8. Auguſt d. J. an die Zahlung ſämmtlicher rückſtändiger Zinſen, gegen Präſentation der Obligationen, wieder ihren Anfang nehmen, und damit in derſelben Art, wie vor Ausbruch des Krieges im Jahre 1806, fortgefahren werden wird.

Am 10. Juli kam der Generallieutenant v. Haake zu Koblenz an, dem von des Königs Majeſtät der Oberbefehl über die Truppen am Rhein anvertraut iſt. Am 13. verließ der General der Infanterie, Graf v. Gneiſenau, dieſe Stadt, um nach Carlsbad zu gehen. (Er iſt bekanntlich bereits durch Frankfurt paſſirt.)

Monarchie der Niederlande.

An Befeſtigung des Platzes Ath wird mit Thätigkeit gearbeitet; es ſoll daſelbſt ein neues Arſenal und ſieben ſteinerne bombenfeſte Pulvermagazine erbaut werden.

Das kürzlich wieder zu Rotterdam angekommene Dampfboot iſt am 9. zu Antwerpen eingelaufen; es hat die Fahrt dahin gegen die Fluth in 17 Stunden zurückgelegt.

Teutſchland.

Die feierliche Beſitzergreifung der Ämter Miltenberg, Amorbach, Heubach und Alzenau, von Seite Baierns, war auf den 17. d. M. beſtimmt.

Am 3. Juli erließ der Churfürſt von Heſſen einen Tagsbefehl, laut welchem die beiden in Spangenberg ſitzenden Offiziere, Huth und v. Rothmann, ihres Arreſtes entlaſſen wurden, und wieder in ihre Regimenter eintreten. Eben ſo wurde auch ein dritter Offizier, der wegen verübter Exceſſe in Frankreich zur Caſſation und einjährigem Feſtungsarreſt verurtheilt war, gleichfalls begnadigt und in Freiheit geſetzt. Dieſer huldreiche Entſchluß des Landesherrn hat eine allgemeine Freude erregt, und an keinen Abſchiedsgeſuch iſt mehr zu denken.

Am 12. Juli war das k. k. öſterreichiſche Dragonerregiment Kneſevich, und den 13. das Infanterieregiment Colloredo, von Mainz kommend, zu Mannheim eingetroffen, um ihren Marſch nach den kaiſerl. öſterreichiſchen Staaten fortzuſetzen. Der Stab mit einer Escadron und einem Bataillon wurden zu Mannheim einquartirt, die übrigen auf die benachbarten Ortſchaften verlegt. Das Regiment Kneſevich ſetzte ſeinen Marſch am 13. fort, das Regiment Colloredo hingegen hielt Raſttag.

Das ſeit einiger Zeit bemerkte unverhältnißmäßige Steigen der Getreidepreiſe, welches durch beträchtliche, von Lieferanten unternommene Abſendungen von Getreide ins Ausland, beſonders nach Frankreich und Belgien, veranlaßt wurde, und eine Veränderung der Zufuhr auf inländiſchen Märkten zur Folge hatte, hat die königl. baieriſche Landesadminiſtration zu Speier bewogen, unter dem 8. d. M. hierüber eine beſondere Verordnung zu erlaſſen, nach welcher die Ausfuhr von Getreide und Kartoffeln nur alsdann erlaubt bleibt, in ſofern dieſe zuvor auf einem inländiſchen öffentlichen Markte gekauft worden ſind. Die Ausfuhr darf nur durch gewiſſe Austritts-Stationen gegen Erlegung von fünf Procent des Werthes geſchehen. Die Einfuhr von Getreide und Kartoffeln iſt auf allen Puncten frei erlaubt. Möchten

doch, ſagt ein rheiniſches Blatt, bei den ſchweren und drückenden Zeiten alle teutſchen Regierungen auf dieſen wichtigen Gegenſtand aufmerkſam ſeyn, in Zeiten dem Kornwucher vorbeugen, beſonders auch dadurch, daß ſie das Bleizuckerſieden und Branntweinbrennen aus Getreide und Kartoffeln für dieſes Jahr gänzlich und ſtrenge verbieten, denn nur dadurch kann in überſchwemmten Gegenden manche arme verunglückte Familie, die den Segen ſammt dem künftigen Samen für ein ganzes Jahr verlor, vielleicht vom Hungertode gerettet werden.

Auch in Churheſſen war unterm 12. d. M. eine ſehr nachdrückliche Verordnung, um dem Kornwucher zu ſteuern, erſchienen.

Am 14. Juli traf Ihre Majeſtät die Königinn von Baiern bei Ihrer durchlauchtigſten Mutter, der Frau Markgräfinn Hoheit, zu Bruchſal ein. Am 15. wurden Ihre Majeſtät durch einen Beſuch Ihres königlichen Gemahls von Baden aus erfreut.

Vor einigen Tagen kam der bevollmächtigte engliſche Miniſter beim perſiſchen Hofe, Hr. James Morier, auf ſeiner Rückreiſe von Theran nach England, durch Augsburg. Er will ſeinen Weg durch die Schweitz nehmen.

Die Gemahlinn Joſeph Buonaparte's iſt dieſer Tagen zu Frankfurt angekommen, und hat ein ſchönes Landhaus mit Garten am Main auf ſechs Monate gemiethet, welches ſie ſogleich, und zwar, wie es heißt, mit ihrer Schweſter, der Kronprinzeſſinn von Schweden, beziehen wird.

Inländiſche Nachrichten.

Wien, den 24. Juli.

Der kaiſerl. ruſſiſche Generaladjutant, Generallieutenant v. Czernitſcheff, iſt in hieſiger Reſidenzſtadt eingetroffen, und hat geſtern Sr. k. k. Majeſtät, Allerhöchſtwelche ihn in Baden zu empfangen geruhten, ein Condolenz-Schreiben Sr. Majeſtät des Kaiſers aller Reuſſen über den höchſt betrübten Todesfall der höchſtſeligen Kaiſerinn Marie Louiſe zu überreichen die Ehre gehabt.

Der königl. ſpaniſche Botſchafter am hieſigen allerhöchſten Hofe, Herzog von San Carlos, iſt geſtern Nachmittags mit ſeiner Familie hier eingetroffen.

Einer heute erſchienenen Hofanſage zufolge, wird Sonntags den 28. d. M. im k. k. Luſtſchloſſe Schönbrunn, um 7 Uhr Abends, die Vermählung der durchlauchtigſten Frau Erzherzoginn Marie Clementine kaiſerl. Hoh., mit dem durchlauchtigſten königl. Prinzen Leopold von Neapel und Sicilien, feierlich vollzogen werden. Nach der ehelichen Einſegnung iſt großer Cercle; hierauf öffentliche Ceremonientafel.

Am 24. Juli war zu Wien der Mittelpreis der Hofkammer-Obligationen zu 2½ pCt. 59½; der Hofkammer-Obligationen vom Jahre 1815 zu 2½ pCt. in Silbermünze $34\frac{5}{8}$; der Staatsobligationen zu 1 pCt. Conventionsmünze, in Silbermünze pCt. $13\frac{13}{16}$; Looſe der neuen Silber-Lotterie zu 4 pCt. $277\frac{5}{6}$. — Kurs auf Augsburg für 100 Guld. Curr., Gulden 286½ Uſo. — $282\frac{7}{8}$ 2 Monat. — Conventionsmünze pCt. 285¾.

Vermiſchte Nachrichten.

Pariſer Blätter ſprechen von einem zwiſchen Rußland und den vereinigten Staaten von Nordamerika abgeſchloſſenen Allianztractat, worin in einem Artikel Rußland der Beſitz zweier Häfen am ſtillen Ocean garantirt ſeyn ſoll.

Unter den von dem am 22. Juni zu Modena verſtorbenen Grafen Marescalchi hinterlaſſenen Manuſcripten hat man einen Commentar über Petrarch, ſeinen Lieblingsdichter, Materialien zur Geſchichte der letzten Revolutionen in Italien, eine ausgearbeitete Geſchichte der Lyoner Conſulta, und Betrachtungen über die Verhältniſſe Frankreichs mit den übrigen europäiſchen Mächten, gefunden. Seine letzte Arbeit war eine italieniſche Überſetzung des neuen Luſtſpiels von Andrieux, la Comedienne.

Schauſpiele.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Der Dichter und der Tonſetzer.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Wahnſinn. — Nettchen und Paul (Ballet).

K. K. priv. Leopoldſtädter-Theater.

Heute: Die Schmausbaberl.

Morgen: Das getheilte Herz. — Colombine auf den Alpen.

K. K. priv. Joſephſtädter-Theater.

Heute: Der dumme Gärtner 1ter Thl.

Morgen: Dasſelbe wiederholt.

Theater in Baden.

Heute: Johann von Wieſelburg.

Morgen: Die Bürger in Wien.

Morgen den 26. Juli iſt Feuerwerk im Prater.

Die k. k. Militär-Schwimmanſtalt im Prater iſt täglich Vor- und Nachmittags zu beſuchen.

Nro. 208

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Freitag, den 26. Juli 1816.

k. k. zeitung 816

Meteorologiſche Beobachtungen vom 24 Juli 1816	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 19⅘ Grad.	28 Z. 3 L. 10 P.	SW. ſchwach.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 21 —	— — 3 — 0 —	S. —	— — —
	10 Uhr Abends	+ 18 —	— — 2 — 1 —	S. —	Wolken.

Ausländiſche Nachrichten.

Oſtindien.

Londoner Blätter vom 9. d. M. liefern weitläufige Auszüge aus oſtindiſchen Zeitungen (aus Calcutta und Bombay) bis zum 24. Februar. Sie lauten bekanntlich ſehr kriegeriſch, und zwar um ſo mehr, da es ſcheint, daß der Rajah von Nepaul von einigen andern Mahrattenfürſten — von Scindiah, von Holkar oder Bhounsla — aufgehetzt, die Ratification des mit England im vorigen Jahre geſchloſſenen Tractats verweigere, und daß wahrſcheinlich einer oder alle dieſe Mahrattenfürſten den Augenblick, wo die Engländer mit dem neuen Kriege gegen die Nepauleſer beſchäftiget ſind, benutzen wollen, um ſie auch im Süden oder Weſten anzugreifen. Unter dieſen Umſtänden iſt es ein Glück für die Engländer, daß der Krieg mit einer andern der benachbarten Völkerſchaften, nämlich mit dem Rajah von Cutch beendiget iſt. Vielen unſerer Leſer ſind vielleicht die Namen Cutch und Nepaul unbekannt, und es dürfte daher nicht überflüßig ſeyn, einige Worte über die Lage dieſer Provinzen beizufügen. Nordwärts von Bengalen und Bahar, und etwas nordoſtwärts von Oude, iſt ein großer Strich Landes, der ſich an der Nordſeite bis zu einer großen Gebirgskette erſtreckt. Das Land ſelbſt iſt rauh, und die Bewohner kühn und kriegeriſch. Nepaul, die Hauptſtadt, liegt tief im Lande. Mocwanpoor, eine Feſtung, liegt auf dem Wege dahin, und hier, ſcheint es, ſoll der erſte Schlag von der Armee, unter Sir David Ochterlony's Commando, ausgeführt werden. Cutch liegt weit von Nepaul, nördlich von Gezzerat, und ſüdöſtlich von Sindy; es hat eine ſchöne Lage längs der Küſte. Über die Urſachen, welche zu dem Kriege gegen die Machthaber in Cutch führten, iſt nichts Näheres bekannt geworden. Ein Armeecorps, unter Commando des Oberſten Eaſt, ward nach dieſer Provinz geſchickt, und bemächtigte ſich des feſten Platzes Anjar, nachdem Breſche geſchoſſen war. Anjar liegt ungefähr zwei Tagmärſche von Bhooi oder Boogeboge, der Hauptſtadt von Cutch. Man hatte die Abſicht, zugleich gegen dieſe Hauptſtadt vorzurücken; aber man erfuhr, daß der Feind alle Brunnen und Waſſerbehälter auf dem ganzen Wege vergiftet, und Beutel mit Arſenik hineingeworfen habe. Die brittiſche Heeresmacht blieb daher zu Anjar, und es wurde bald ein Freundſchafts- und Allianztractat mit dem Rajah von Cutch geſchloſſen. Aber es gibt dort noch andere unabhängige Häuptlinge, die auf ihre eigene Fauſt Krieg führen, und gegen dieſe war ein Theil der brittiſchen Truppen aufgebrochen. Die große Strecke Landes, welche Cutch von Nepaul trennt, wird von den weſtlichen Mahratten, welche Khandeish, Malwah und Allahabad inne haben, bewohnt, während die Berar's oder öſtliche Mahratten die ſüdlichen Gebiete, nämlich Berar und Oriſſa beherrſchen. Man glaubt, daß es vorzüglich die weſtlichen Mahratten ſeien, welche die Nepauleſiſche Regierung aufgehetzt haben, die Ratification des Tractats mit den Engländern zu verweigern, in der Abſicht, den neuen Krieg zu einer Diverſion im Rücken oder in den Flanken gegen die Britten zu benutzen.

Großbrittannien.

Den neueſten Nachrichten aus London vom 10. d. M. zufolge, befand ſich die Prinzeſſinn Charlotte ſchon wieder beſſer; ging jedoch, auf den Rath der Ärzte, noch nicht wieder aus. Der Herzog von Glouceſter war am 9. ſchon wieder ſpatzieren geritten.

Der Courier vom 10. d. M. wiederholt ſein vor einiger Zeit gegebenes Verſprechen, nächſtens eine Reihe höchſt intereſſanter Briefe, die ſich auf eine vornehme Perſon, die gegenwärtig im Orient reiſt, beziehen, bekannt zu machen.

Handelsbriefen aus dem mittelländiſchen Meere zufolge, hält ſchon ſeit mehreren Monaten eine kleine Abtheilung engliſcher Kriegsfahrzeuge, in drei verſchiedenen Poſtirungen, ſämmtliche aus dem mittelländiſchen Meere durch die Meerenge paſſirende Schiffe an, und ſchickt ſie nach Gibraltar in eine daſelbſt errichtete Zwangs-Quarantaine, in welcher ſchon ganze Flotten von Kauffahrern verſammelt ſeyn ſollen. Wenn Niemand auf dieſen Schiffen während der Quarantaine erkrankt, ſo dauert dieſelbe eine volle Quarantainefriſt von 42 Tagen; ſonſt aber die doppelte, auch wohl die dreifache Zeit.

Die Unternehmer ſollen durch Lieferungen von Lebensmitteln, zu jedem Preiſe, an die damit nicht verſehenen Schiffer, ſo wie durch glückliche Speculationen in italieniſchen Waaren nach den außer-engliſchen Häfen, deren eigene Aufträge nun ſo viele Zeit verlieren, und gar keinen Fortgang haben, unendlich viel gewinnen. Vielleicht ſammeln ſie dadurch Kräfte zum Kampfe gegen die Seeräuber im Mittelmeere. Auf jeden Fall ſchiene eine nähere Erläuterung dieſes Quarantaine-Zwangs wünſchenswerth. (Obige Nachricht iſt in der allg. Zeit. unter der Rubrik Berlin vom 13. Juli enthalten.)

Afrikaniſche Raubſtaaten.

Nachrichten aus dem Haag zufolge, war der holländiſche Vice-Admiral van der Capellen, nach einem Aufenthalte von einigen Tagen zu Palma, auf der Inſel Majorca, neuerdings gegen Algier geſegelt und weit in die Bucht hinein gelaufen, um genau die algieriſche Seemacht zu recognosciren. Der Feind machte den vergeblichen Verſuch, dieſe Recognoscirung durch ein ſehr lebhaftes Feuer aus ſeinen Batterien und Kanonierſchaluppen zu verhindern; allein die holländiſchen Schiffe erlitten dadurch nicht den geringſten Schaden, weder an Mannſchaft noch Tauwerk. Man bemerkte unter den algieriſchen Schiffen, die ſich im Kanal befanden, keine Bewegung, die ein nahes Auslaufen andeutete; demzufolge ging der Vice-Admiral wieder in See und traf am 15. Juni zu Gibraltar ein, um mit ſeiner Eſcadre die zu deren Verſtärkung beſtimmten Schiffe zu vereinigen.

Dem Star zufolge ſollte es ſcheinen, als ob die ganze furchtbare Expedition, unter Lord Exmouth's Commando, nur dahin abzweckte, um von dem Dey von Algier den Abſchluß eines beſtimmteren und dauerhafteren (??) Tractates zu erzwingen. Wir wollen hoffen, daß dieß nicht ſo ſei, und wiederholen immer mit dem Courier: „Keine Tractate mit dieſen Barbaren! Ein Ziegel vom Pallaſte des Dey's iſt eben ſo gut, „als ein ſolches Friedens-Inſtrument. My voice is in my „sword!"

Weſtindiſche Inſeln.

Den neueſten Nachrichten zufolge ſollen die Seeräuber, welche unter Pethion's und Chriſtophe's Flagge ihr Unweſen treiben, ſieben engliſche Fahrzeuge weggenommen haben; andere Flaggen ſollen ſie reſpectiren.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Der europäiſche Friede, ſagt ein Schreiben aus Boſton, hat unſeren Handel ſehr verändert, und viele Kaufleute müſſen über lang oder kurz, ihre Geſchäfte verlaſſen, und ſich dem Landbau widmen. Fleiſch und Brot ſind in unſerer Gegend faſt noch einmal ſo theuer, als in England. Philadelphia und die Weizenländer ſenden oder ſendeten ihre Früchte nach Spanien und Portugall, wo ſie wohlfeiler ſind, als hier. Die Viehzucht vermindert ſich, um den Merinos Platz zu machen; eine Maaßregel, die, bei unſerer ſteigenden Bevölkerung, nicht ohne Nachtheil bleibt.

Aus Baltimore erfahren wir, daß die Amerikaner, die nach Cap Henry auf Hayti handeln, dort ſehr unanſtandig behandelt, und auf die geringſte Veranlaſſung ſogleich verhaftet werden. Die königlichen Miniſter haben im Anfang Februar öffentlich erklärt, daß kein Schiff, was nicht direct nach Cap Henry beſtimmt war, im Hafen zugelaſſen wird.

Frankreich.

Am 14. d. M. nach der Meſſe leiſteten, in Gegenwart Monſieurs, des Herzogs und der Herzoginn von Berry, und der vornehmſten Perſonen vom Hofſtaate, die Marſchälle Moncey, Jourdan, Mortier, Macdonald, Oudinot, Suchet, Gouvion St. Cyr, Duc de Coigny, Graf von Beurnonville, Clarke, Duc de Valmy, und Graf v. Perignon *) den Eid der Treue in die Hände Sr. Majeſtät. Die Eidesformel, welche jedem Marſchall einzeln von dem (ſelbſt zum Marſchall ernannten) Kriegsminiſter, und dieſem von dem Herzog von Richelieu vorgeleſen wurde, lautet in der Originalſprache folgendermaaßen:

„Vous jurez à Dieu, votre créateur, sur la foi et loi „que tenez de lui, et sur votre honneur; que bien et „loyalement vous servirez le Roi ci présent en l'office de „maréchal de France, duquel ledit Seigneur vous a pour„vu; que vous n'aurez aucune intelligence ni particula„rité avec quelque personne que cesoit, au préjudice de „lui et de son royaume, et que si vous entendez chose „qui lui soit préjudiciable, vous le lui révélerez; que „vous ferez vivre en bon ordre, justice et police, les „gens de guerre qui sont et pourront être ci-aprés à sa „solde et service; que vous les garderez de fouler le „peuple et sujets dudit seigneur, et leur ferez entière„ment garder et observer les ordonnances faites sur les„dits gens de guerre; que des délinquans vous ferez faire „la punition, justice et correction, telle qu'elle puisse „être exemple à tous autres; que vous pourvoirez on „ferez pourvoir et donner ordre à la forme de vivre des „gens de guerre, en conformité des ordonnances dudit „seigneur, que vous irez et vous transporterez toutes „les fois qu'il le commandera par toutes les parties de „ce Royaume pour voir et entendre comme iceux gens „de guerre vivront, et garderez et défendrez de tout „votre pouvoir qu'il ne soit fait aucune oppression ni „moleste au peuple; et jurez au demeurant que de votre „part vous garderez et entretiendrez lesdites ordonnan„ces en tout ce qui vous sera possible, et ferez et ac„complirez entièrement tout ce qui vous sera ordonné „selon icelles, et de faire en tout et par tout ce qui

*) Die übrigen Marſchälle, welche den Eid an obigem Tage nicht ablegten, waren, wie der Moniteur bemerkt, entweder krank oder abweſend.

„concerne ledit office de maréchal de France, tout ce „qu'un bon et notable personnage qui est pourvu comme „vous en état présentement doit et est tenu de faire en „tout et par tout ce qui concerne ledit état. En signe „de ce, et pour mieux exécuter ce que dessus, ledit „seigneur Roi vous fait mettre en la main le bâton de „maréchal, ainsi qu'il a accoutumé faire à vos prédé„cesseurs."

Nach einer telegraphiſchen Depeſche aus Lyon vom 13. Juli hatte der Herzog von Angouleme an dieſem Tage ſeine Reiſe nach Grenoble fortgeſetzt.

In Rückſicht der angeblichen Pulververſchwörung zu Paris meldet der Courier, bis zum 6. Juli ſei darüber nichts Näheres entdeckt, vielmehr die bisher arretirten Perſonen, da der Argwohn gegen ſie unbeſtätigt blieb, wieder in Freiheit geſetzt worden. Der Bediente eines Engländers, Namens Mills, ſoll durch eine Patrone verwundet ſeyn.

Aus Mortagne wird unterm 4. Juli geſchrieben: „Die Polizei von Alençon ſetzt ihre Unterſuchungen fort. Sie hat kürzlich drei Individuen in Verwahrung bringen laſſen, die in das Complott verwickelt ſind, von dem neulich Meldung geſchah; der eine war nach Mortagne exilirt, und wurde nach Alençon abgeführt. Der andere iſt ein Fabrikant, welcher zwiſchen den Bundesbrüdern von Alençon und Mortagne die Commiſſionen machte. Der dritte iſt ein Capitaliſt, der bekannt haben ſoll, daß er wenigſtens einmal den nächtlichen Verſammlungen beigewohnt, und daß er eine Reiſe nach Mortagne bezahlt habe. Da man ihn zum Großprevot führte, ſo nahm der Huiſſier, der ihn begleitete, wahr, daß er etwas über eine Hofmauer warf, bei der er vorbeikam. Der Großprevot ſchickte dahin. Es waren Patronen, die der Mann in der Taſche gehabt, und deren er ſich entledigen wollte. Alle dieſe Menſchen ſind rothe Mützen von 1793 ꝛc."

Die Straßburger Zeitung ſchreibt unterm 15. Juli: „Der hohe Fruchtpreis hat nicht bleiben können. Er iſt auf dem letzten Markte um 10 Fr. gefallen. Daſſelbe hatte auf den Märkten am rechten Ufer des Rheins, zu Offenburg, Durlach, Stalt, wo er um 5 fl. und 3 fl. fiel, welches beweist, daß man die Hoffnung einer guten Weitzenernte nähet. Die Wintergerſte iſt in unſerer Gegend bereits eingeſammelt."

Preußen.

Nächſtens ſoll, wie öffentliche Blätter melden, in Preußen eine polizeiliche Verordnung bekannt gemacht werden, nach welcher Inländer, die in der preußiſchen Monarchie von einem Orte zum andern reiſen, eines beſondern Paſſes, ohne welchen ſie ſonſt nicht auf dem Paßamte als Paſſagiere eingeſchrieben wurden, fernerhin nicht mehr bedürfen.

Mehrere Pariſer Blätter, und nach ihnen auch teutſche Zeitungen, hatten gemeldet, daß der Ex-General Rigaud, welcher in contumaciam zum Tode verurtheilt wurde, weil er überwieſen war, vor dem 20. März 1815 ziemlich beträchtliche Summen Geldes verwendet zu haben, um die Truppen ſeiner Diviſion zu beſtechen, auf Befehl der preußiſchen Regierung zu Saarbrücken verhaftet, nach Koblenz geführt, und dort unter Aufſicht der Militärbehörden geſtellt worden ſei, weil er einen ſträflichen Briefwechſel mit andern Flüchtlingen unterhalten habe. Dieſe Thatſachen ſind, wie Frankfurter Blätter aus Saarbrücken vom 15. d. M. melden, nicht ganz richtig. Es iſt wahr, daß der Ex-General Rigaud überführt iſt, einen ſtrafbaren Briefwechſel mit den Unruheſtiftern im Innern von Frankreich unterhalten, und denſelben den andern zu Saarbrücken befindlichen Flüchtlingen öffentlich mitgetheilt zu haben. Auf den Bericht, welchen der Commandant der preußiſchen Regierung darüber erſtattete, erhielt er den Befehl, ihn nach Weſel abführen zu laſſen. In der Zwiſchenzeit aber, hatte der Ex-General Rigaud Saarbrücken verlaſſen, und ſich nach Zweybrücken begeben, wo er noch iſt. Man weiß nicht, was die baieriſche Regierung in Hinſicht ſeiner thun werde.

Teutſchland.

Die Judenſchaft zu Frankfurt iſt mit dem dortigen Magiſtrate neuerdings in Colliſion gekommen. Vor einigen Tagen iſt bekanntlich der Entwurf einer Ergänzungsacte zu der alten Frankfurter Staatsverfaſſung erſchienen, den die Commiſſion der Dreizehner vorgelegt hat, der aber, zum Beweiſe des Mißklangs in den Meinungen und der Parteien, nur von ſieben Stimmen gegen ſechs, folglich nur mit der Mehrheit einer einzigen Stimme, zur Vorlegung genehmigt wurde. Am 17. nun ſoll über die Annahme oder Verwerfung dieſes Entwurfes abgeſtimmt werden. Da aber die Judenſchaft durch den 7ten Artikel derſelben ihre Rechte und Anſprüche neuerdings beeinträchtiget, und ſich auch in Anſehung derſelben dadurch gekränkt und vervortheilt fand, daß ſie, als zu den Bürgern gehörig, nicht bei dieſer Abſtimmung zugezogen ward, ſo hat ſie ſowohl gegen dieſe Zurückſetzung oder eigentlich Übergehung, als auch gegen jenen 7ten Artikel, als eine einſeitige, gegen die Wiener-Congreßverfügung ſtreitende Beſtimmung in einem Promemoria feierlich proteſtirt, und ihre Rechte und Anſprüche auf das nachdrücklichſte verwahrt. Folgendes iſt der erwähnte 7te Artikel: „Da es, ſo viel die hieſigen Einwohner jüdiſcher Religion betrifft, keinen Zweifel leidet, daß jeder chriſtliche Staat nicht nur die Befugniß, ſondern auch die Pflicht hat, die bürgerlichen Rechte ſeiner jüdiſchen Einwohner nach den eigenen Localitäten ſo zu reguliren, daß der Nahrungs- und Gewerbſtand der chriſtlichen Bürgerſchaft, als des weſentlichſten Beſtandtheiles des chriſtlichen Staates, daneben beſtehen kann, ſo ſoll der Senat durch eine, aus Gliedern ſeiner Mitte, und aus jener des beſtändigen Bürgerausſchuſſes zuſam-

mengeſetzte Commiſſion ein, dem Zeitgeiſte und der Billigkeit entſprechendes Regulativ der bürgerlichen Rechte der hieſigen Einwohner jüdiſcher Confeſſion unverzüglich entwerfen laſſen, und ſolches dem geſetzgebenden Corps in ſeiner erſten Zuſammenkunft zur Deliberation und Sanctionirung vorlegen.“ Die Proteſtation der Juden widerlegt anſtändig, aber mit Ernſt und Hinweiſung auf die Congreßacte, und auf die offiziellen Eröffnungen der Fürſten Metternich und Hardenberg, dieſen Artikel, und erklärt ihn für eigenwillig, und nicht achtend des Prinzips, nach welchem der Stadt Frankfurt im verfloſſenen Jahre ihre Selbſtſtändigkeit wieder eingeräumt wurde, wie aus nachſtehender Selbſtſtändigkeits-Acte für die freie Stadt Frankfurt, wie ſolche dem Hrn. Syndicus Danz, als Deputirten derſelben, im Namen Sr. Maj. des Kaiſers von Öſterreich und Allerhöchſtihrer Alliirten am 9. Juni 1815 mitgetheilt worden:

„Se. kaiſerl. königl. apoſtoliſche Majeſtät haben, in Einverſtändniß mit Allerhöchſtihren Alliirten, die Selbſtſtändigkeit und Freiheit der Stadt Frankfurt neuerdings beſtätigt, und ich beeile mich, dem ſtädtiſchen Herrn Bevollmächtigten den deßfalls gefaßten Entſchluß mittelſt Extract des betreffenden Conferenz-Protocolls in der Anlage mitzutheilen.“

„Bei dem großen Intereſſe, welches die hohen Mächte für das Wohl der Stadt Frankfurt an den Tag gelegt haben, ſind Sie berechtiget, von dem Senat und der Bürgerſchaft dieſer Stadt dasjenige Benehmen zu erwarten, welches ſowohl Ihren künftigen Verhältniſſen zu dem neuen teutſchen Bunde, als den gegenwärtigen Umſtänden angemeſſen iſt. Indem Sie dem Senat und der Bürgerſchaft die vollkommenſte Eintracht, und Unparteilichkeit bei Feſtſetzung ihrer Verfaſſung empfehlen, müſſen Sie auf Erhaltung aller wohlerworbenen Rechte, jeder Claſſe von Einwohnern, feſt beſtehen, damit jede zurückwirkende Maaßregel vermieden werde.“

„Das bisher beſtandene General-Gouvernement iſt aufgehoben, und erhielt den Befehl, ſeine Functionen bis 20. d. M. ganz einzuſtellen.“

„Wien, den 9. Juni 1815.

Fürſt Metternich.“

An demſelben Tage des verfloſſenen Jahres erfolgte nachſtehende Antwort auf die im Namen der israelitiſchen Gemeinde zu Frankfurt an den hohen Congreß unterm 10. October 1814 übergebenen Bittſchrift:

„Auf die am 10. October 1814 von den israelitiſchen Deputirten der Stadt Frankfurt am Main bei dem hohen Congreß eingereichte Bittſchrift, um die Confirmation des mit dem ehemaligen Großherzog von Frankfurt unterm 28. December 1811 abgeſchloſſenen Vertrags über das Bürgerrecht der jüdiſchen Glaubensgenoſſen, wird denenſelben zu erkennen gegeben, daß in dem Selbſtſtändigkeits-Act, der für die freie Stadt unterm 9. d. M. ausgefertigt worden iſt, dem Magiſtrate auferlegt worden ſei, alle wohlerworbenen Rechte jeder Claſſe von Einwohnern feſt zu halten, und jede zurückwirkende Maaßregel zu vermeiden.“

„In dieſer Verfügung wird auch die jüdiſche Gemeinde in Frankfurt am Main ihre Beruhigung finden, indem dadurch die Gerechtſame, welche ſie aus einem frühern Vertrage geltend zu machen berechtigt iſt, vollkommen geſichert ſind.“

„Wien, den 9. Juni 1815.

Fürſt Metternich.“

Inländiſche Nachrichten.

Wien, den 25. Juli.

Se. k. k. Majeſtät haben den ehemaligen vorderöſterreichiſchen Regierungs-Rath und nunmehrigen großherzoglich-badenſchen Staatsrath, Daniel v. Gulat, zur Belohnung der während ſeiner Anſtellung in öſterreichiſchen Dienſten erworbenen ausgezeichneten Verdienſte, in den Ritterſtand der ſämmtlichen öſterreichiſch-teutſchen Provinzen, mit dem Prädicate von Wellenburg, allergnädigſt zu erheben geruht.

Das 4te Stück des dritten Bandes des Magazins für Zeitungsleſer, welches geſtern ausgegeben wurde, enthält: I. Über die Bewohner von Buenos-Ayres. II. Wie Roberspierre und ſeine Geſellen lebten. III. Brunels Schuhmanufactur in London.

Am 25. Juli war zu Wien der Mittelpreis der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu 2½ pCt. 67 5/6; der Hofkammer-Obligationen zu 3 pCt. 69; der Hofkammer-Obligationen vom Jahre 1815, zu 2½ pCt. in Wien. Währ. 98 1/3; Staatsobligationen zu 1 pCt. Conventionsmünze, in Silbermünze pCt. 13 5/8; Looſe der neuen Silber-Lotterie zu 4 pCt. 274 2/3. — Holländer Ducaten das Stück zu 13 fl. 17 kr. — Kaiſerlicher Ducaten das Stück zu 13 fl. 13 kr. — Conventionsmünze pCt. 283.

Schauſpiele.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Die Brautwahl. — Die Hochzeit der Thetis und des Peleus. (Ballet.)

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Fauſt.

K. K. priv. Leopoldſtädter-Theater.

Heute: Das getheilte Herz. — Colombine auf den Alpen.

Morgen: Wilhelm Struthahn.

K. K. priv. Joſephſtädter-Theater.

Heute: Der dumme Gärtner, 1ter Thl.

Morgen: Johanna von Montferkon.

Theater in Baden.

Heute: Die Bürger in Wien.

Morgen: Männertreue. — Antonius und Cleopatra.

Die k. k. Militär-Schwimmanſtalt im Prater iſt täglich Vor- und Nachmittags zu beſuchen.

Nro. 209.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

2 Sonnabend, den 27. Juli 1816.

Meteorologiſche Beobachtungen vom 25. Juli 1816.	Zeit der Beobachtung	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung
	8 Uhr Morgens	+ 10 Grad.	28 Z. 3 L. 5 P.	NW. ſtill.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 20 —	— — 3 — 2 —	SO. mittelm.	Regen, Gewitter.
	10 Uhr Abends	+ 13 —	— — 4 — 0 —	W. ——	trüb.

Ausländiſche Nachrichten.

Türkei.

Sultan Mahmud, ſtets bedacht, im Inneen des Reiches eine beſſere Ordnung einzuführen, und die Unruheſtifter und übermächtigen Unterdrücker des Volkes auszurotten, hat nun auch ſein Augenmerk auf die Gegend von Bayaß, unweit Alexandrette (in Syrien) gerichtet, wo der berüchtigte Derebey Gütſchück Aly, und nach deſſen Tode ſein Sohn gleiches Namens ſeit mehr als zwanzig Jahren ihren Unfug zu treiben und die vorbeiziehenden Handelscaravanen zu plündern pflegen. Der Statthalter von Aleppo, Dſchellaleddin Paſcha, wurde beauftragt, dieſem Unweſen zu ſteuern, und die Ruhe und Sicherheit in jener Gegend endlich einmal auf eine dauerhafte Weiſe herzuſtellen. Das Reſultat der Unternehmung war die gänzliche Niederlage des Gütſchück Aly, der jedoch Mittel fand, für ſeine Perſon in das Gebirge zu entkommen. Sechszehn vor den Thoren des Serails aufgeſteckte Köpfe der vornehmſten Anhänger dieſes räuberiſchen Derebey's dienen zum Beweis des über denſelben erfochtenen Sieges und der gänzlichen Unterwerfung von Bayaß. Auch ſah man vor den Thoren des Serails die Köpfe des Kiaya und des Diwan Efendi des vormaligen Statthalters von Bagdad, Soliman Paſcha, welche die in deſſen Namen, ſelbſt nach ſeinem Tode noch verübten Gelderpreſſungen durch ihre Hinrichtung büſſen mußten.

Zu Pera hat man vor Kurzem eine Anzahl Falſchmünzer entdeckt, welche ſich mitten in dieſer Vorſtadt einen unterirdiſchen Aufenthalt zu Vollziehung ihres ſtrafbaren Planes zu graben erdreiſtet hatten. Es waren theils türkiſche Unterthanen von den Inſeln des Archipelagus, theils, wie verlautet, Zantiotten. Es gelang der türkiſchen Polizei nur vier derſelben zu ergreifen, welche zu den Galeeren verurtheilt wurden.

Die reichen armeniſchen Sarraf's (Wechsler) Manuk und Kildſchi Oglu, welche ſich (wie letzthin gemeldet wurde) theils ſtrafbarer Monopolien, theils verſchiedener Beeinträchtigungen der großherrlichen Gefälle in den von ihnen übernommenen Pachtungen ſchuldig gemacht hatten, wurden, wie es heißt, auf Fürſprache der Valide Sultane zwar am Leben begnadigt, aber einer nach Famagoſta auf Cypern, der andere nach der Inſel Rhodus auf unbeſtimmte Zeit verbannt. Bei dieſer Veranlaſſung iſt von Seite des Großweſirs eine Verordnung erlaſſen und bekannt gemacht worden, worin die armeniſchen Sarraf's oder Wechsler überhaupt ermahnt werden, in ihren Geſchäften mehr Redlichkeit und Treue gegen den Staat zu beobachten, ihren äußern Aufwand an Prachtgebäuden einzuſchränken, und ſich künftig in ihrem Thun und Laſſen überhaupt mit einer, ihrem Stande und Eigenſchaft als Raja's (nichtmohamedaniſche Unterthanen) angemeſſenen Eingezogenheit zu betragen.

Die Prinzeſſinn von Wales hat nach Ausbeſſerung ihres Schiffes, und einem zwiſchen Pera und Buyucdere getheilten zehntägigen Aufenthalt, am 17. Juni Morgens ſich wieder an Bord begeben, und nachdem Ihre königl. Hoheit daſelbſt am folgenden Morgen aus den Händen des Mühürdars (Siegelbewahrers) des Reis-Efendi einige koſtbare Geſchenke an indiſchen Shawls, Stoffen und Aromen, nebſt einer brillantenen Haarnadel, das Ganze 45,000 Piaſter an Werth, empfangen hatte, die Anker lichten laſſen, um ſich durch die Bucht von Madanja nach Bruſſa, der alten Hauptſtadt des ottomanniſchen Reiches in Aſien, zu begeben, und von da ihre weitere Reiſe nach Jeruſalem und Ägypten anzutreten. Die Prinzeſſinn verwendete die Zeit ihres Aufenthaltes zu Pera und Buyucdere zu Beſichtigung der mahleriſchen Gegenden am Kanal, ohne einen Fuß in die Stadt Conſtantinopel ſelbſt zu ſetzen.

Am 24. Juni ſtattete der neue franzöſiſche Botſchafter, Marquis de Riviere, ſeinen feierlichen Antrittsbeſuch bei dem Großweſir ab. Tags zuvor machte derſelbe dem diplomatiſchen Corps die Anzeige von Übertragung der Geſchäftsleitung der franzöſiſchen Botſchaftskanzlei an den zweiten Botſchaftsſecretär, Hrn. Grafen v. Beaurepaire, bei welcher Gelegenheit auch mehrere andere unter dem bisherigen Botſchaftsperſonale vorgenommene Veränderungen kund gemacht wurden.

Der öffentliche Geſundheitszuſtand hat ſich ſeit Abgang der letzten Nachrichten eher etwas verſchlimmert, als gebeſſert. In Pera haben ſich zwei Peſtfälle, und mehrere in Galata ergeben. In das griechiſche Spital außerhalb Pera wurden allein 24 Peſtkranke gebracht, und 4 in das bei den ſieben Thürmen; in beiden fiel die Hälfte als Opfer der Seuche. In Alexandrien nimmt das Übel noch immer zu, und auch aus Canea, Smyrna und Salonichi lauten die Nachrichten fortdauernd beunruhigend.

Die Generäle Savary und Lallemand ſollen, wie Pariſer Blätter behaupten, aus Smyrna nach Perſien abgereiſt ſeyn.

Großbrittannien.

Lord Caſtlereagh, Lord Mulgrave und die HH. Vanſittart, Long und Hutchinſon, ſagt ein Londoner Blatt vom 12. d. M., hatten in dieſer Woche mehrere Conferenzen mit dem Grafen Liverpool, welche, der Meinung einiger Perſonen nach, nicht, wie es zu vermuthen ſtand, ſich auf den Zuſtand der Finanzen oder auf eine unvermuthete Verringerung des öffentlichen Einkommens bezogen, ſondern Berathſchlagungen über die nahe Auflöſung des jetzigen Parliaments zum Gegenſtande hatten. Von Andern wird das Gerücht verbreitet, daß eine theilweiſe Veränderung im Miniſterium eintreten ſolle, und eine Unterhandlung Statt gefunden habe, um den Marquis von Wellesley hineinzubringen. Die letztern fügen ſogar hinzu, daß einer der Zwecke von der Reiſe des Herzogs v. Wellington nach England geweſen ſei, dieſe Unterhandlung durch ſeinen perſönlichen Einfluß zu befördern. Dieſe Vorausſetzung iſt nunmehr, und mit einigem Anſchein von Authoriſation, in einem unſerer Blätter (den Times, die bekanntlich der Wellesley'ſchen Partei ergeben ſind) widerlegt. Nachdem darin geſagt wird, daß Privat-Angelegenheiten und Geſundheitsumſtände die wahren und alleinigen Beweggründe der Rückkehr des edlen Herzogs geweſen ſeien, heißt es, in Betreff jener angeblichen Verhandlung, weiter: „Wir haben gute Gründe, unſeren Leſern zu verſichern, daß dieſe Verhandlung weder die mindeſte Realität, noch ſelbſt die geringſte Wahrſcheinlichkeit habe. Eine ſolche Verhandlung hat niemals exiſtirt — es iſt niemals eine Eröffnung gemacht worden, um ſie einzuleiten. Es iſt dem Marquis v. Wellesley durchaus unmöglich, den entfernteſten Vorſchlag nur zu berückſichtigen, um eine Politik zu unterſtützen, welche er, ſowohl in Hinſicht unſerer Finanzen, unſeres Friedens-Etats, unſeren Gewiſſensfreiheiten, oder der erſten Grundſätze der Conſtitution — als höchſt verderblich für die Freiheit und Macht Großbrittanniens verdammte. Bis jetzt iſt dieſe Politik weſentlich dieſelbe geblieben. Wenn es eines Beweiſes für unſere Behauptung, daß der Herzog v. Wellington um bloßer perſönlichen Angelegenheiten willen gekommen ſei, bedürfte, ſo könnten wir nur anführen, daß er bei ſeinem Erſcheinen beim Lever in der verfloſſenen Woche dem Prinzen-Regenten von ſeinem leiblichen Bruder, dem Marquis v. Wellesley, vorgeſtellt wurde; da hingegen, wenn ſeine Reiſe eine Beziehung auf die öffentlichen Angelegenheiten gehabt hätte, einer der Miniſter der Krone die Förmlichkeit ſeiner Einführung, der Etikette gemäß, zu verſehen gehabt haben würde."

Der Courier vom 11. ſagt, er habe die triftigſten Gründe zu glauben und zu erklären, daß eine nahe Auflöſung des Parliaments nicht in der Abſicht der Regierung liege. Was die Miniſterial-Veränderung anlange, ſo ſeien dergleichen Gerüchte nach dem Schluſſe jeder Parliaments-Sitzung gewöhnlich. Die Morning-Chronicle vom 12. behauptet dagegen mit ihrer gewöhnlichen Zuverſichtlichkeit: „Wir glauben nichts deſto minder, daß ein Verſuch gemacht wurde, dem Miniſterium einen Succurs zu verſchaffen, daß er aber geſcheitert ſei."

Übrigens hatten dieſe Gerüchte von einer bevorſtehenden Auflöſung des Parliaments in mehreren Städten und Grafſchaften verſchiedene Schritte von Seite jener Candidaten veranlaßt, welche, im Fall einer allgemeinen Wahl, ſich zur Repräſentation Hoffnung machen. Lord Palmerſton, welcher vernommen hatte, daß die Stimmen der Mitglieder von der Univerſität Cambridge, welche er in dem Unterhauſe repräſentirt, bereits poſtulirt worden wären, glaubte ebenfalls ſich darum bewerben zu müſſen, und hat deßhalb ein Circulare an dieſelben erlaſſen. Man hat nicht ermangelt aus dieſem Schreiben zu folgern, daß Lord Palmerſton, der im Miniſterium die Stelle als Kriegsſecretär bekleidet, ſolches nicht erlaſſen haben würde, wenn er nicht gewußt hätte, daß eine neue allgemeine Wahl nahe ſei. Dieſer Schluß iſt jedoch unrichtig, da Lord Palmerſton in ſeinem Schreiben von dieſer Wahl, als von einem noch entfernten Ereigniſſe ſpricht. Sehr wahrſcheinlich wird hierüber nicht eher ein feſter Entſchluß gefaßt werden, bis die großen Maaßregeln in Betreff der Finanzen und der Politik, welche für die nächſte Sitzung vorbereitet werden, in dem Cabinette Sr. Maj. feſtgeſtellt worden ſind.

Die Londoner Hofzeitung vom 9. d. M. meldet die Ernennung des Hrn. M'Mahon zum Generaleinnehmer des Herzogthums Cornwall (eine Sinecure-Stelle), die Hr. Sheridan bekleidete.

Die Prinzeſſinn Charlotte war am 12. noch immer nicht ſo weit hergeſtellt, daß ſie ausgehen durfte. Im Hauſe derſelben wurde bekannt gemacht, daß Ihre kön. Hoh. nur Kleider aus engliſchen Stoffen getragen zu haben wünſchen, und allen Arbeitern der Befehl ertheilt, keine ausländiſchen Fabrikate zu den Arbeiten zu nehmen, die ſie für das Haus der Prinzeſſinn zu liefern haben.

An Verfertigung der neuen Münze wird eifrigſt gearbeitet. In der zweiten Woche dieſes Monats wurden

an 300,000 neue Sechspenceſtücke geprägt. Die neuen Zwanzigſchillingſtücke werden Sovereigns heißen, und es ſollen auch doppelte Sovereigns geprägt werden.

Die Zahl der während der letzten Sitzung erlaſſenen Parliamentsacten beläuft ſich auf 408, wovon 212 bloße Privat- und Local-Angelegenheiten betreffen.

Der Herzog von Bedford hat auf ſeinem Landſitze abermals ein großes ländliches Feſt gegeben, welches am 1. Juli ſeinen Anfang nahm, und wozu mehr als 100 Perſonen eingeladen waren, die der Schafſchur beiwohnten, ſodann mehrere neuerfundene Maſchinen zur Erleichterung des Ackerbaues in Augenſchein nahmen, und nach und nach alle Zweige der Landökonomie, welche auf den Gütern dieſes Herzogs in einem Flor ſteht, dergleichen man in England wenig antrifft, beſichtigte. Bei der Zurückkunft in das herzogliche Schloß wurde an 2 Tafeln geſpeiſt, an deren einer der Herzog den Vorſitz hatte, an der andern aber des Herzogs ſämmtliche Pächter unter dem Vorſitze des Oberverwalters ſpeiſten. Am andern Tage war die Geſellſchaft noch zahlreicher, und beſuchte zu Pferd nach und nach alle dem Herzoge zugehörigen Pachtungen.

Am 6. d. M. wurde der Graf Jules de Polignac mit Miß Campbell, einer reichen katholiſchen Schottländerinn, in der franzöſiſchen Botſchaftscapelle zu London getraut.

Londoner Blätter klagen noch immer ſehr über das häufige Reiſen von Engländern nach dem feſten Lande, beſonders nach Frankreich; das Verlangen nach Päſſen dahin iſt ſo ſtark, daß ſchon mehrere Male die Contablen ins Mittel treten mußten, um Ordnung in der Straße zu erhalten, wo das Hotel des franzöſiſchen Botſchafters gelegen iſt.

Der Zeitung von Exeter zufolge, findet Lord Exmouth's Expedition einige Schwierigkeiten, und man glaubt nicht, daß ſie vor Ende dieſes Monats werde auslaufen können. Es fehlt an Leuten, und obwohl in allen Straßen von Plymouth Zettel angeſchlagen ſind, worin den Liebhabern zweimonatlicher Sold als Gratification nach der Rückkehr verſprochen wird, und der Hafen voll Matroſen iſt, ſo laſſen ſich doch wenige anwerben.

Am 10. Abends fuhr die Kutſche des Prinzen-Regenten, in den Straßen von London, ein eilfjähriges ſehr hübſches Mädchen nieder. Der Prinz befahl ſogleich einem ſeiner Leute, für [illegible] arme Kind Sorge zu tragen.

Über die Koſten der Verwahrung Buonaparte's auf St. Helena ſtellt die Morning-Chronicle folgende Berechnung an:

	Pf. St.	Sch.
Civil- und Militär-Etat auf St. Helena	117,855	15
Derſelbe betrug vor Buonaparte's Ankunft	80,384	—
Mehr	37,471	15

Koſten des Geſchwaders auf der Station von St. Helena	131,275	9
Daſſelbe koſtete auf ſeiner gewöhnlichen Station am Cap, Isle de France	76,712	13
Mehr	54,562	16

Im Ganzen veranlaßt alſo Buonaparte's Aufenthalt ein Mehr von 92,034 Pf. 11 Schill.

Oſtindien.

Den letzten Nachrichten aus Madras und Bombay zufolge, war Scindiah mit ſeiner Armee zu Gwahlior; der Rajah von Berar war auch bei ſeiner Armee; die Armee von Madras, 30,000 Mann ſtark, ſtand bei Ellichpour in Dekkan; Nizam's und Peiſchwa's Hülfstruppen waren zu Jaulna. Die Armee von Bombay iſt marſchfertig. Alle dieſe Umſtände ſcheinen einen bedeutenden und ſehr ausgedehnten Krieg zwiſchen den Engländern und Mahrattenfürſten zu verkündigen.

Die gefangene Königsfamilie von Candy iſt von Colombo zu Madras angekommen, und nach Vellore geſchickt worden.

Brittiſches Süd-Amerika.

In den von den Holländern an England abgetretenen Colonieen Demerary und Eſſequebo war man ſeit Eintreffen der Nachrichten von dem Negeraufſtande zu Barbadoes in nicht geringer Angſt, da die Beſatzungen ſehr ſchwach, und die Neger den Weiſſen an Zahl (50 gegen 1) ſo ſehr überlegen ſind. Inzwiſchen war, den letzten Nachrichten aus Demerary zufolge, bis zum 30. Mai noch nichts ausgebrochen.

Spaniſches Amerika.

Die neueſten Briefe aus Buenos-Ayres vom 20. April melden die Ankunft von zehn mit Waaren beladenen engliſchen Schiffen in dem dortigen Hafen. Sie ſollten dagegen Häute und Talg einnehmen; allein das Steigen dieſer Artikel um 50 pCt. wird jene Schiffe vermuthlich nöthigen, mit Ballaſt nach Europa zurückzuſegeln, oder mehrere Monate lang in dieſer verderblichen Lage zu warten.

Von den Operationen des Admirals Brown im ſtillen Ocean hat man keine weiteren Nachrichten erhalten. Der Congreß der vereinigten Staaten für die Sache der Unabhängigkeit hat ſich in Tucuman gebildet. Ein neuer Kaper von 10 Kanonen iſt von Buenos-Ayres ausgelaufen. Der Capitän Fabian (deſſen Streitigkeiten mit der Regierung von Buenos-Ayres wir letzthin erzählten) lag noch immer 4 Meilen unterhalb der Stadt, und bereitete ſich, unter Segel zu gehen, falls der letzte Verſuch einer gütlichen Ausgleichung mit der Regierung von Buenos-Ayres mißlingen ſollte.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Die neuſten Zeitungen aus Washington, welche man in England erhalten hatte, reichen bis 1. Juni.

und enthalten wenig von Bedeutung. Die franzöſiſchen Generäle Grouchy, Clauzel und Lefebvre-Desnouettes, und Hr. Regnault de St. Jean d'Angely, waren zu Philadelphia mit großer Zärtlichkeit aufgenommen worden. Bei einem zu Ehren derſelben in der Freimaurerloge veranſtalteten Mahle wurde folgender Toaſt für ſie ausgebracht: „Die franzöſiſchen Bürger „von Philadelphia; vortreffliche Mitglieder eines exemplariſchen Gemeinweſens!"

Afrika.

Über den, zwiſchen zwei mächtigen afrikaniſchen Völkerſchaften (den Aſhantees und Fantees) an der Goldküſte ausgebrochenen Krieg waren in England folgende neuere Nachrichten aus Cap Corſe-Caſtle (einem engliſchen Kaſtell an der dortigen Küſte) vom 22. April eingelaufen: Seit einiger Zeit hegte man in dem Lande der Fantees, welche die Küſte bewohnen, und in den verſchiedenen engliſchen Niederlaſſungen große Beſorgniſſe wegen den feindlichen Anſtalten der Armee der Aſhantees, die hinter Acra gelagert und entſchloſſen war, in das Land der Fantees einzudringen, um, nach Ausſage der Chefs, ſich der Perſonen des Quow, Saffarontchie, Cudjoe Coomah und Coffee, Unterthanen des Königs von Aſhantee, welchen ſie ſchwer beleidigten, zu bemächtigen. Die Truppen von Aſhantee, 20.000 Mann ſtark, ſind auf die von Adjumoucooa und Agoonah geſtoßen, und haben ſie, nach einer tapfern Gegenwehr, mit Verluſt einer großen Anzahl von Todten und Gefangenen, völlig in die Flucht geſchlagen. Die Aſhantees haben nicht minder viel Leute verloren. Die Fantees, welche die Annäherung der Aſhantees erfuhren, ſammelten ſich in großer Anzahl, um ihnen eine Schlacht zu liefern; allein, es entſank ihnen der Muth, und ſie ergriffen die Flucht. Alles, Männer, Frauen und Kinder, flüchteten ſich nach Cap Corſe-Caſtle; und als gegen den 14. die Aſhantees fortwährend gegen die Küſte vordrangen, ließ der Gouverneur en Chef der engliſchen Niederlaſſungen ihren Befehlshaber fragen, weßhalb ſie kämen. Dieſer antwortete, er ſei entſchloſſen, Quow, Saffarontchie, Cudjoe Coomah, und Coffee zu verfolgen, wo ſie ſich hin flüchten möchten, und wenn ſie ſich ins Meer ſtürzten, in die Erde vergrüben, oder in Felſen verkröchen, würde er ihnen überall hin nachſehen. Es ward eine Conferenz gehalten, in welcher der Oberbefehlshaber die Verſicherung erhielt, daß die Männer, welche er ſuchte, nicht in der Kapſtadt wären. Über dieſen Punct beruhigt, bat der Befehlshaber darum, daß gewiſſe Perſonen, die er bezeichnen würde, und welche ſowohl die Entflohenen, als die Art ihrer Entweichung kennten, ihn bei ihrer Verhaftung begleiten dürften. Dieſes wurde ihm gewährt, und die verlangten Perſonen haben ihn begleitet. Bis zum 21. April waren jedoch die Flüchtlinge noch nicht gefunden, und die Armee der Aſhantees fortwährend vor Cap Corſe-Caſtle gelagert.

Afrikaniſche Raubſtaaten.

Während ſich England zur Züchtigung der Seeräuber von Algier erhebt, iſt die Nachricht der Gazette de France vom 15. nicht unmerkwürdig, daß zwiſchen Frankreich und dem Dey von Algier die freundſchaftlichſten Verhältniſſe beſtehen. Der Nachfolger des Hrn. Dubois-Tienville, franzöſiſchen Generalconſuls, wurde auf eine ausgezeichnete Weiſe empfangen. In ſeiner erſten Audienz machte er dem Dey ein Compliment in franzöſiſcher Sprache, das ſogleich ins Arabiſche, aber ſehr ſchlecht, überſetzt wurde. Der Generalconſul, der ſehr gut arabiſch verſteht, fiel dem Dolmetſcher ins Wort und ſagte: „Nicht ſo, du überſetzt mich ſchlecht. Dieß Wort meiner Sprache muß durch ſo ein Wort in der deinigen gegeben. Sieh, dieß wollte ich ſagen, andere nichts von meinen Ausdrücken." Der Dey, von Enthuſiasmus ergriffen, rief nun aus: „Deine Rede hat den Werth der Worte des Propheten. O du! du ſprichſt wie ich, und du biſt doch nicht wie ich! dieß iſt ein Wunder deines oder meines Gottes! Umarme mich, laß uns immer Freunde ſeyn, kein Dolmetſcher iſt mehr nöthig zwiſchen dir und mir. Zu jeder Stunde ſteht dir mein Pallaſt offen." — Und in der That drückte ihm der Dey die Hände, umarmte ihn, und ſeitdem werden die Franzoſen zu Algier gut behandelt!

Spanien.

Es beſtehen in Spanien Conſultations- (Auskunfts-) Kammern, welche diejenigen Subjecte vorzuſchlagen haben, die Anſtellungen im Staate erhalten ſollen. Außer der perſönlichen Verantwortlichkeit müſſen die Beamten, welche jene Kammer ausmachen, alle erforderlichen Elemente und Kenntniſſe beſitzen, um gehörig wählen und nur den würdigſten den Vorzug zugeſtehen zu können. Ein königliches Decret hebt den Gebrauch auf, nach welchem die erledigten Stellen denen zufielen, welche unmittelbar den nächſten Platz in demſelben Dienſtzweige inne hatten, und ſchreibt ein gleiches Verfahren in Hinſicht der geiſtlichen Anſtellungen vor. Demgemäß hat man ſich an die höheren Geiſtlichen, welche die Verdienſte eines jeden Subjectes würdigen können, zu wenden, um die nöthigen Anzeigen zu erhalten, ehe zu Beſetzung der erledigten geiſtlichen Stellen geſchritten wird. Außer dem Vortheile, welchen der König darin findet, hierdurch ſein Gewiſſen vor aller Verantwortlichkeit zu ſichern, ergibt ſich noch das Gute daraus, daß die Geiſtlichen die Nothwendigkeit erkennen, ihren Oberen untergeordnet zu ſeyn, und daß ſie einſehen, wie eine ununterbrochene Reſidenz und gewiſſenhafte Erfüllung ihrer Pflichten, die einzigen Mittel zu ihrer Beförderung ſeien, welche ſie vergebens auf anderen unrechtlichen Wegen ſuchen würden.

Am 25. Juni wurden, nahe vor dem Hafen von Cadix,

dir, wieder vier Schiffe, von denen zwei von Vera-Cruz und die beiden andern von Havannah kamen, von den beiden bewaffneten Goeletten gekapert, welche die Flagge der unabhängigen Provinzen von Monte-Video führen, und ſeit beinahe zwei Monaten die dortigen Gewäſſer beunruhigen. Alles, was die engliſchen und franzöſiſchen Blätter über die Maaßregeln ſagen, welche die ſpaniſche Regierung zu Vernichtung dieſer Seeräuber genommen haben ſollten, iſt falſch. Bis jetzt hat man noch keine einzige bewaffnete Schaluppe gegen dieſelben ausgeſchickt. Die vier genommenen Schiffe hatten, wie man ſagt, 400,000 Dollars in Piaſtern und Colonialwaaren geladen. Dieſes Ereigniß hat alle Handelsplätze von Andaluſien in Beſtürzung verſetzt. Die unglücklichen Coloniſten, welche die neue Welt als ein, allen Gräueln der Anarchie preisgegebenes Land verlaſſen, werden nun alles deſſen, was ſie mit ſich führen konnten, in dem Augenblicke beraubt, wo ſie in den Hafen einzulaufen dachten. Die Mannſchaft der genommenen Schiffe wurde ans Land geſetzt.

Zu London hatte man die Nachricht erhalten, daß der König von Spanien alle vor dem Kriege, rückſichtlich der Verſendung engliſcher Tücher in die ſpaniſchen Colonieen, beſtandenen Verfügungen erneuert, folglich ihre Einfuhr daſelbſt verboten hat.

Frankreich.

Folgendes ſind die Namen der abweſenden oder kranken Marſchälle, welche am 14. den Eid der Treue nicht mit leiſteten: Maſſena, Davouſt, Victor, Lefebvre, Serrurier und Viomenil.

Am 5. d. M. war zu Paris der Graf v. Mountnorris (Vater des durch ſeine Reiſen berühmten Lord Valentia) geſtorben.

Pleignier, Carbonneau und Tolleron ſind noch immer in Bicetre. Letzterer iſt ſehr aufgeräumt und luſtig. Er ſagt oft: „Ich verliere nichts, wenn „ich ſterbe; ich laſſe nicht einmal Jemand zurück, der mich „beklagt." Pleignier nimmt wenig Nahrung zu ſich, und ſpricht nie, antwortet nicht einmal, wenn man ihn frägt. Carbonneau hat Erlaubniß erhalten, zu ſchreiben; er arbeitet beſtändig, und ſcheint in ſein Schickſal ergeben.

Der Oberſt Magner, der in Folge verläumderiſcher Angaben zu Marſeille vor ein Kriegsgericht geſtellt worden war, iſt von demſelben ehrenvoll freigeſprochen worden.

Am 14. ward zu Paris ein Menſch verhaftet, welcher der Polizei ſeit einigen Tagen als einer der gewandteſten und frechſten Betrüger angezeigt worden war. Er hatte ſich etwa 8 Tage früher bei einem Strumpfwirker in der Paſſage Delorme eingefunden, und vorgegeben, von dem Hrn. Großalmoſenier, Erzbiſchof von Rheims, beauftragt zu ſeyn, einige Kappen von ſchwarzer Seide und 18 Paar ſchwarzſeidene Strümpfe zu kaufen. Er hatte ſich von dem Ladendiener in den Hof der Tuilerien und bis an die Thüre der Wohnung Sr. Excellenz begleiten laſſen, war dann mit dem Packet hineingegangen, bald darauf ohne Hut herausgekommen, um dem jungen Menſchen zu ſagen, Se. Excellenz wünſchten noch 12 Paar weißſeidene Strümpfe. Während dieſer nun das Verlangte herbeiholte, hatte der Betrüger die übrigen Waaren und ſeinen Hut geholt, und ſich aus dem Staube gemacht. Einige Tage früher hatte er einem Parfümeriehändler denſelben Gaunerſtreich geſpielt, und deſſen Ladendiener vergebens an dem Thore des Schloſſes auf die Bezahlung der hingebrachten Waaren warten laſſen. Dieſe Spitzbübereien waren der wachſamen Polizei nicht entgangen. Man folgte dem Gauner, und ergriff ihn am 14., in dem Augenblicke, als er ſich mit einem Hut Zucker und vier Pfund Kaffeh, die er für einen angeblich im Hotel des Quinze-Vingt wohnenden Herrn beſtimmt, angab, aus dem Staube machen wollte, nachdem er den Gewürzkrämerjungen fortgeſchickt hatte, um noch einige Pfund Thee, die er vergeſſen haben wollte, zu holen. Er ward verhaftet und auf die Polizei-Präfectur gebracht.

Preußen.

Verſchiedene Handelshäuſer zu Aachen haben Briefe aus Amſterdam erhalten, worin gemeldet wird, daß eine ziemliche Anzahl mit Korn beladener Schiffe aus Danzig daſelbſt angekommen, und daß mehrere derſelben den Rhein herauf nach Köln beſtimmt ſind. Dieſes gibt Hoffnung, daß, falls die Ernte in den Rhein-Provinzen auch ſchlecht ausfallen ſollte, man doch keine Theurung noch Mangel zu beſorgen haben werde.

Der Gazette de France zufolge, hat die preußiſche Regierung, aufmerkſam auf das Benehmen der franzöſiſchen Flüchtlinge, die in ihren Staaten eine Freiſtätte ſuchten, einen gewiſſen Jung, Eroberſten eines Freicorps, und einen berüchtigten Föderirten Hantz, aus Saarlouis, weggewieſen.

Monarchie der Niederlande.

Der König hat die Academie in Brüſſel wieder hergeſtellt; die Herzoge von Aremberg und Urſel ſollen zu Ehrenmitgliedern ernannt ſeyn. Unter den wirklichen Mitgliedern nennt man die HH. van Huſtem, de Baſt, Ernſt, Thiry, Dewey, Corneliſſen, u. ſ. w.

Teutſchland.

Die Frankfurter Zeitung vom 20. d. M. enthält Folgendes: „Da nunmehr die Verhandlungen über die Territorial-Angelegenheiten in ſo fern berichtiget ſind, als das Reſultat derſelben der wirklichen Eröffnung des teutſchen Bundestages nothwendig vorangehen mußte, ſo haben ſich ſämmtliche Herren Geſandten dahin einverſtanden, ſich in den erſten Tagen des künftigen Monats zu vorbereitlichen Conferenzen zu vereinigen, und hier-

auf unmittelbar zur feierlichen Eröffnung zu ſchreiten.“

Der Senat zu Frankfurt hat durch eine Bekanntmachung vom 10. die Abſtimmung der chriſtlichen Bürger, über den Verfaſſungsentwurf der Dreizehner, auf den 17. und 18. d. M. feſtgeſetzt. Der Stimmenberechtigte muß durchaus, wenn ſeine Stimme gelten ſoll, ſelbſt erſcheinen, und gibt ſein Ja oder Nein dem Quartiervorſtande und beiſitzenden Notar zu Protocoll. Die adelichen Häuſer und der katholiſche Vorſtand haben wirklich proteſtirt, und das Bürgercolleg hat vier Puncte ausgehoben, um ſolche jedem Bürger bei der Abſtimmung mit vorzulegen, der Rath hat aber ſeine Botſchaft nicht angenommen, und man glaubt, das Bürgercolleg werde deßfalls etwas im Druck bekannt machen. Wir zweifeln nicht, heißt es in einem Schreiben aus Frankfurt vom 12. d. M., daß die Majorität ſich für die Annahme des Projects entſcheiden werde, ſeine Verfechter ſind wenigſtens eben ſo raſtlos geſchäftig, als ſeine Gegner. Um ſich einen deſto ſicherern Erfolg für die Annahme des Entwurfs verſprechen zu können, haben ſich mehrere lutheriſche Geiſtliche verabredet, einige Aufmunterungsworte zu Erhaltung guter Geſinnungen in ihren Predigten mit einfließen zu laſſen.

Von den würtembergiſchen Ständen ſind drei Adreſſen an Se. Maj. den König überreicht worden, worin ſich die Stände in ziemlich ſtarken Ausdrücken gegen Truppenaushebung, gegen die neuen Anordnungen in Anſehung der Geſchäftsführung bei den Departementen der Finanzen und des Innern, und über Brotmangel beſchweren.

Am 17. Juli ſind Ihre Majeſtät die Königinn von Baiern von Bruchſal durch Karlsruhe nach dem großherzogl. Luſtſchloſſe Favorite, zwiſchen Raſtadt und Baden, gereist.

Inländiſche Nachrichten.

Lombardiſch-Venetianiſches Königreich.

Eine in der Mailänder Zeitung enthaltene Verordnung erneuert die Jagdgeſetze vom Jahr 1805 und verbietet zugleich das Tragen und Aufbehalten von Waffen, wenn nicht eine beſondere Erlaubniß dazu vorhanden iſt.

Eine anderes Circular enthält eine allerhöchſte Entſchließung, vermög welcher die am 26. October 1798 in Betreff des Schuldenweſens der Beamten erlaſſene Verordnung in allen, dem Kaiſerhauſe neuerlich zugefallenen Provinzen publicirt werden ſoll. Das Weſentlichſte obenbenannter Verordnung beſteht darin, daß ſelbſt eine freiwillige Abtretung oder Verſchreibung der Beſoldung ganz ohne Kraft ſei, folglich kein gerichtlicher Sequeſter mehr darauf gelegt werden könne. Jene Beamte, die ungeachtet deſſen auf ihre Beſoldung hin Schulden machen, ſetzen ſich einer ſcharfen Ahndung aus. Dagegen aber wird jenen, die ohne ihr Verſchulden in bedrängte Umſtände gerathen, von der Centralcaſſe ein Beſoldungsvorſchuß von 1 bis 3 Monaten ohne Intereſſen auf Gutachten ihres Vorgeſetzten verabfolgt werden, den ſie in kleinen Abzügen wieder erſetzen können. Dieſe Verordnung hat jedoch keine rückwirkende Kraft, und die vor dieſer Publication gemachten Schulden der Beamten werden nach den bisherigen Geſetzen behandelt.

Am 26. Juli war zu Wien der Mittelpreis der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu 2 1/2 pCt. 67 1/4; der Hofkammer-Obligationen zu 2 pCt. 50 1/3; der Hofkammer-Obligationen vom Jahre 1815 zu 2 1/2 pCt. in Silbermünze 34 7/8; Staatsobligationen zu 1 pCt. Conventionsmünze, in Silbermünze pCt. 137/8; Looſe der neuen Silber-Lotterie zu 4 pCt. 273 3/4. — Holländer Ducaten das Stück zu 13 fl. 15 kr. — Conventionsmünze pCt. 280 5/8.

Schauſpiele.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Baniſka.

K. K priv. Theater an der Wien.

Heute: Das Laufgeſinde. — Das Waldmädchen. (Ballet)

K. K. priv. Leopoldſtädter Theater.

Heute: Wilhelm Struttlhahn.

Morgen: Der Untergang der Welt.

K. K. priv. Joſephſtädter Theater.

Heute: Johanna von Montfaucon.

Morgen: Daſſelbe wiederholt.

Theater in Baden.

Heute: Männertreue. — Antonius und Cleopatra.

Morgen: Roderich und Kunigunde.

Das Panorama von Gibraltar iſt täglich im Prater zu ſehen.

Die k. k. Militär-[illegible] im Prater iſt täglich Vor- und Nachmittags zu beſuchen.

Im Comptoir des Öſterreichiſchen Beobachters iſt nunmehr mit dem ſechsten Bändchen vollſtändig zu haben: A. Ehrenſteins Miniaturgemahlde von Rußland, 6 Bändchen in Taſchenformat, mit 110 Kpfrn., in Umſchlag broſch. 22 fl. 30 kr. — Auch iſt ebendaſelbſt zu haben: Geiſt deutſcher Claſſiker, viertes Bändchen, enthält: Hippels Geiſtes- und Herzensergießungen, mit Vign. von Weiß, Taſchenformat geb. 2 fl. 30 kr.

Nro. 210.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Sonntag, den 28. Juli 1816.

Meteorologiſche Beobachtungen vom 26 Juli 1816.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 14¼ Grad	28 Z 4 L 3 P	N.W. ſchwach.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 18 —	— — 4 — 3 —	W. ſtark.	Wolken.
	10 Uhr Abends	+ 13 —	— — 4 — 5 —	W. mittelm.	———

Ausländiſche Nachrichten.

Großbrittannien.

Am 11. d. M. wurde JJ. kk. HH. den Herzogen von Kent, von Suſſex, und von Glouceſter, ſo wie auch Sr. königl. Hoheit dem Prinzen Leopold von Sachſen-Coburg das Bürgerrecht der City von London mit vieler Feierlichkeit ertheilt. Der Prinz Leopold las, nachdem er den gewöhnlichen Eid geleiſtet hatte, eine in engliſcher Sprache verfaßte Rede ab, worin er die Verſicherung ertheilte, daß er ſich ſtets beeifern werde, zum Flor des Handels der City und zur Wohlfahrt ihrer Bewohner beizutragen. Nach dieſer Ceremonie war großes Gaſtmahl beim Lord-Mayor, und hierauf Aſſemblée und Ball. Der Herzog von Suſſex war der einzige von den Prinzen, welcher tanzte. Der Prinz Leopold verließ die Geſellſchaft gegen halb 12 Uhr.

Wir hatten jüngſthin gemeldet, daß aus dem Holze des Linienſchiffes Victory (Lord Nelſon's Admiralſchiff) zwei Tabatieren für den Herzog von Glouceſter und den Prinzen von Coburg verfertigt werden ſollten. Die Sache verhält ſich nicht ſo; es wurden die zwei Büchſen (boxes) daraus verfertiget, worin die Diplome über das dieſen Prinzen von der City von London verliehene Bürgerrecht enthalten waren. Dieſe Büchſen waren reich mit Gold und den Wappen und Orden der Prinzen verziert. Auf der für den Prinzen Leopold beſtimmten war auch ſein Wahlſpruch: Treu und feſt, mit gothiſchen Lettern angebracht.

Londoner Blätter verſichern, der Prinz-Regent beſchäftige ſich gegenwärtig in Übereinſtimmung mit der Königinn, ſeiner Mutter, und ſeinem Conſeil mit der Beſtimmung der Thronfolge für das Königreich Hannover. Die Prinzeſſinn Charlotte von Wales wird dem Prinzen-Regenten, ihrem Vater, nur auf dem Throne von England folgen. In der natürlichen Erbfolge wird dem Herzoge von York, zweiten Sohn des Königs, der Thron von Hannover zufallen; allein es ſcheint, daß Se. königl. Hoh. geneigt ſind, auf ihre Anſprüche zu Gunſten eines ihrer Brüder zu verzichten, und daß es der Prinz Adolph Friedrich, Herzog von Cambridge, ſei, auf den die Wahl gefallen iſt, und daß die Reiſe, welche derſelbe kürzlich nach Berlin gemacht hat, in Beziehung auf dieſe wichtige Angelegenheit ſtehe. Der Herzog von Cambridge wird unverzüglich in London erwartet.

Der gelehrte Biſchof von Landaff, Dr. Watſon (Mitglied des Hauſes der Pairs), war am 11. d. M. in ſeinem Landhauſe Colgarth-Caſtle, in Weſtmoreland, geſtorben. Sechs Monate vor ſeinem Tode hatte er ein Werk, unter dem Titel: History of my own times, das nächſtens erſcheinen ſoll, vollendet.

Eins der Londoner Blätter, das immer ſehr zuverläſſig iſt, begleitet die durch andere dortige Zeitungen verbreiteten Berichte von dem Exploſionsanſchlage gegen Lord Wellingtons Hotel mit folgenden Worten: „Ohne uns die Mühe zu geben, die Armſeligkeit und Verächtlichkeit des Geſchwätzes von einigen Pfund Schießpulver (anfangs ſollten es zwei Fäſſer ſeyn), von angefeuchteten Patronen, von brennenden Lunten und dem verkleideten Manne, aus einander zu ſetzen, bemerken wir bloß, daß der Herzog Wellington von dem Verſuche, ſein Hotel in Paris in die Luft zu ſprengen, nicht eher gehört hat, bis die Nachricht davon im Courier explodirt iſt.“

Der Haushofmeiſter des ruſſiſchen Botſchafters zu London, Hr. Boullan, hatte ſich durch einen Piſtolenſchuß entleibt; die Urſachen dieſes Selbſtmordes ſind unbekannt.

China.

Den letzten Nachrichten aus Canton vom Anfange dieſes Jahres (in Londoner Blättern) zufolge, wurden die römiſch-katholiſchen Chriſten in der Provinz Schetſchuen (einer von den weſtlichen Provinzen des Reichs) aufs heftigſte verfolgt. Der Vice-König dieſer Provinz hatte einen Bericht an den Kaiſer erſtattet, worin er behauptet, daß die Religion des Occidents, Religion des Herrn des Himmels genannt, ein verwerflicher und unregelmäßiger Cultus ſei, welcher die Sitten und Herzen der Menſchen verderbe. Er ſagt, daß in Zeit von mehreren Jahren über 2000 Familien dieſem Glauben wieder abgeſchworen hätten. Er habe vor Kurzem 72

Individuen verhaften, und 53 Bücher wegnehmen laſſen, worin jedoch, wie er ſelbſt geſteht, nicht das Mindeſte gegen die Regierung gefunden worden ſei. Er ſchließt ſeinen Bericht mit der Vermuthung, daß irgend ein Europäer in den Gebirgen von Sſe-tſchuen verſteckt ſei, deſſen er nicht habhaft werden könne. Der Kaiſer ſpricht in ſeiner Antwort auf dieſen Bericht von der blinden Verſtocktheit der Menſchen, die, obwohl ſie das Schwert des Geſetzes über ihren Häuptern ſchweben ſehen, von dem Gedanken, des Himmels theilhaftig zu werden, ganz ergriffen, den Tod nicht achten. Zwei der vornehmſten Chriſten, welche das Chriſtenthum nicht wieder abſchwören wollen, Namens Choo-yung und Tung-gaen, ſollen auf der Stelle erdroſſelt, und 38 andere, welche ebenfalls nicht abſchwören wollen, als Sclaven nach der Tartarei geſchickt werden; unter letzteren befinden ſich verſchiedene Weiber und ein Greis von 80 Jahren. Weiber und Greiſe dürfen ſich ſonſt in manchen Fällen mit Geld von der Strafe loskaufen, aber in dieſem Falle iſt es ausdrücklich verboten. Der Greis und einige andere, die ſchuldiger, als die übrigen, zu ſeyn ſcheinen, ſollen überdieß noch Zeitlebens einen ſchweren Kragen von Holz um den Hals zu tragen gezwungen werden.

In demſelben Schreiben aus Canton vom 1. Jän. heißt es noch am Schluſſe: „Ich habe jüngſthin Gelegenheit gehabt, ein großes ſtatiſtiſches Werk zu Geſichte zu bekommen, worin die Bevölkerung jeder Provinz und jedes Diſtrictes, wie ſie im Jahr 1790 aufgenommen ward, enthalten war. Das Ganze beläuft ſich nahe an 143 Millionen; dieß iſt nicht die Hälfte von dem, was Sir George Staunton behauptet hatte. Es iſt auch nicht wahrſcheinlich, daß ſie ſich ſehr vermehrt haben ſoll, da Hungersnoth und innerer Krieg ſtets viele Menſchen dahinraffen. Abbé Groſier ſchätzt die Bevölkerung auf 200 Millionen. Die mittleren Provinzen und die an den öſtlichen Küſten ſind die volkreichſten. Kiangnan (Hauptſtadt Nanking) zählt ungefähr 30 Mill. Einwohner, alſo mehr als ganz Frankreich. Das Werk, woraus ich dieſe Notizen geſchöpft habe, iſt mit Bewilligung der Regierung erſchienen."

Weſtindiſche Inſeln.

Zu London hatte man Exemplare von dem königlichen Hof- und Staatskalender von Hayti für das Jahr 1816 erhalten. *) Er enthält 26 Seiten. Das Verzeichniß der Großbeamten der Krone kann, in Hinſicht der Anzahl und der Titel, den Liſten der größten Reiche dreiſt an die Seite treten. Der König, welcher im 6ten Jahre ſeiner Regierung ſteht, wird den 6. October 49 Jahre alt. Die Königinn zählt 39 Jahre. Der Erbprinz, James Victor Henri, iſt in ſeinem 11ten Jahre; er hat zwei Schweſtern. Außerdem gibt es fünf Prinzen vom Geblüte. Der Miniſter und Großbeamten der Krone ſind zwanzig vorhanden. In der Kammer der Pairs finden ſich 8 Ducs, 19 Grafen, 34 Barone und 9 Chevaliers. Der Hofhalt des Königs beſteht aus 140 Kammerherren, Pagen, Profeſſoren, Almoſenieren und Secretären. Die Königinn hat 14 Dames d'honneur und d'atour. Der Heinrichsorden hat 130 Mitglieder. Was die Armee betrifft, ſo wird ſie commandirt von 6 Marſchällen des Königreichs, 9 Generallieutenants und 21 Brigade-Generälen, und beſteht aus 6 Regimentern Garde, 2 Artillerie-Regimentern, einem Ingenieur-Corps, 24 vollzähligen Infanterieregimentern, 8 andern, wovon nur die Cadres vorhanden ſind, und 2 Cavallerie-Regimentern. Die Marine zählt 29 Offiziere, den Großadmiral mit inbegriffen, und übrigens eine Menge Cadetten. Bei den Miniſterien der Juſtiz und der Finanzen befinden ſich ſehr viele Beamte. Der König hält alle Donnerſtage um 5 Uhr Abends Hof. Der König empfängt Bittſchriften bei ſeinem Lever, und ertheilt acht Tage darauf Beſcheid. Der Code Henri, welcher nun bekannt gemacht wurde, iſt ſehr voluminös. Die Geſetze ſind nach dem Muſter der franzöſiſchen abgefaßt.

*) Einen umſtändlichen Auszug aus dieſem merkwürdigen Kalender für das Jahr 1814 finden unſere Leſer in dem 7ten und 8ten Stück des erſten Bandes des Magazins für Zeitungsleſer.

Braſilien.

In einer Depeſche, welche der Generalconſul Sr. Maj. des Königs von Portugall und Braſilien zu Hamburg, D. Pedro Gabe, von Rio-de-Janeiro erhalten, wird der Tod der hochſel. Königinn von Portugall folgendermaaßen notifizirt:

Rio-de-Janeiro, den 22. April 1816.

„Ihre allertreueſte Majeſtät, die Königinn Donna Maria I., ſtarb am 20. März d. J. in ihrem 82ſten Jahre, an Altersſchwäche, die ſich zu ihrer vorherigen langwierigen Krankheit geſellte. Tiefbetrübt über den Verluſt der beſten Mutter, hat unſre nunmehrige König, Don Juan VI (nicht Joſeph II., wie franzöſiſche und ſelbſt teutſche Blätter ihn nennen) in 8 Tagen ſein Zimmer nicht verlaſſen, und eine jährige Trauer angelegt, wovon 6 Monate ſtrenge, die andere Hälfte aber erleichtert zu befolgen iſt."

Spanien.

Den neueſten Nachrichten aus Madrid vom 5. d. M. zufolge, erwartete man daſelbſt ſtündlich die Nachricht von der Ankunft der portugieſiſchen Prinzeſſinnen zu Cadix; auch hatte ſich daſelbſt das Gerücht erneuert, daß der braſilianiſche Hof die Operationen der königlich ſpaniſchen Truppen in Südamerika mit 15 bis 16.000 Mann unterſtützen werde.

Der König hat durch ein unterm 29. v. M. an Don Pedro Cevallos erlaſſenes Decret befohlen, daß an jedem Orte, wo Mineralbäder befindlich ſind, ein Profeſſor mit 250 Piaſter Gehalt angeſtellt werden, und die Obliegenheit haben ſoll, den unbemittelten Kranken, wel-

che die Bäder beſuchen, unentgeltlich Rath zu ertheilen. Er wird nur von bemittelten Perſonen, die ſeinen Rath begehren, eine Bezahlung fordern dürfen.

Wie es heißt, iſt Befehl ergangen eine kleine Escadre gegen die Algierer in den ſpaniſchen Häfen auszurüſten; die Feſtung Ceuta (an der afrikaniſchen Küſte) ſoll ausgebeſſert, und die Garniſon verſtärkt werden.

Die Ausſichten auf die Ernte in Spanien waren ſchlecht.

Königreich beider Sicilien.

Den neueſten Nachrichten aus Palermo zufolge, waren der Erbprinz nebſt ſeiner Gemahlinn (welche ſich am 4. Abends auf der Fregatte Sirene zu Neapel eingeſchifft hatten) glücklich in Sicilien angelangt. Die Ernte auf dieſer fruchtbaren Inſel war ungemein reichlich ausgefallen.

Der Principe di Canoſa iſt, auf wiederholtes Bitten, ſeiner ſchwächlichen Geſundheitsumſtände wegen des Portefeuilles des Polizei-Miniſteriums enthoben, und daſſelbe dem Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten, Marcheſe di Circello, anvertraut worden. Der Principe di Canoſa bezieht bis zu ſeiner fernerweiten Anſtellung eine jährliche Penſion von 4000 Ducati. Der bisherige Polizei-Präfect von Neapel, Don Francesco Patrizj, iſt zum Director des Polizei-Miniſteriums, und Don Francesco Granpietro dafür zum Polizei-Präfecten von Neapel ernannt.

Nun, da die Seuche zu Noja ſeit mehreren Wochen gänzlich aufgehört hatte, war unterm 26. v. M. eine aus 44 Artickeln beſtehende umſtändliche Verordnung in Betreff der allgemeinen Reinigung (spurgo generale) dieſer Stadt erſchienen.

Se. Maj. der König haben befohlen, daß im Golf von Manfredonia Fortificationen angelegt werden ſollen, auch wird ein Corps unter dem Namen Marine-Miliz (milizia marittima) zu Vertheidigung der Küſte gegen Seeräuber errichtet werden.

Königreich Sardinien.

Die Gazette de France meldet aus Alghieri vom 2. d. M.: „Seeräuber haben die Verwegenheit gehabt, an unſerer Küſte 57 Mann ſtark zu landen, und ins Innere vorzudringen, um Gefangene zu machen. Dieſes Mal feuerte das Andenken an früheres Unglück (die Seeräuber haben bekanntlich ſchon öfters an dieſer Stelle gelandet) die Einwohner zum Widerſtande an. Sie ſammelten ſich in einem kleinen Gehölz, durch welches die Seeräuber ziehen mußten. Die Bürgergarde eilte auf den Ruf der Sturmglocke von allen Seiten herbei, und es gelang ihr, ſich der Fahrzeuge der Barbaren zu bemächtigen, die keine Zeit hatten, davon zu ſegeln. Die Mannſchaft, welche zur Bewachung der Fahrzeuge zurückgeblieben war, glaubte ihre Kameraden mit Gefangenen zurückkommen zu ſehen, und verhielt ſich ruhig; ſie ward aber mit Ungeſtüm angefallen und gefangen genommen; 17 Fahrzeuge fielen in unſere Hände. Die Regierung hat die Gefangenen einſperren laſſen, und wird ſie nach Cagliari ſchicken, wenn die dazu nöthige Bedeckung von Linientruppen gekommen ſeyn wird. Dieſer glückliche Erfolg hat die Einwohner ſehr beherzt gemacht, und man würde an der ganze Küſte entlang kleine Fahrzeuge ausrüſten, wenn die Regierung es nicht weislich verboten hätte. Solche einzelne Streifereien können zwar von glücklichem Erfolge ſeyn, indeſſen bedarf es ſicherer Mittel, um jene Unholde zu vertilgen, die wie die Wellen des Meeres immer von Neuem wiederkehren. In der Kirche von St. Pietro ward ein Dankfeſt für dieſes ſo glückliche Ereigniß gefeiert, welches neuerdings bewieſen hat, was der bloße wohl geleitete Muth gegen ſolche Barbaren auszurichten vermag."

Frankreich.

Am 16. d. M. machten die fremden HH. Botſchafter und Geſandten dem König und der königlichen Familie ihre Aufwartung. Vor der Meſſe empfing der König den außerordentlichen Geſandten und bevollmächtigten Miniſter der vereinigten Staaten von Nordamerika, Hrn. Albert Gallatin, der ſeine Beglaubigungsſchreiben überreichte.

Durch eine königliche Verordnung vom 10. d. M. werden Monſieur, die Herzoge von Angouleme und Berry, der Herzog von Orleans, der Prinz von Condé, und der Herzog von Bourbon, zu Großkreutzen des königlichen und Militär-Ordens des heil. Ludwigs ernannt.

Der (ehemalige Kriegsminiſter) Graf Dupont, Pair von Frankreich, hat dem königlichen Schatze die 10.000 Fr., welche er von der außerordentlichen Anleihe von 100,000,000 zu fordern hatte, als Geſchenk überlaſſen.

Der Moniteur vom 16. Juli enthält Nachrichten von den Feierlichkeiten, die am 8. Juli, dem Jahrestag der zweiten Reſtauration des Königs, in verſchiedenen Städten ſtatt hatten, und eine Beſchreibung der Schaumünze, die, von Andrieu gravirt, auf die Vermählung des Herzogs v. Berry geprägt wurde. Sie enthält auf der einen Seite das Bild des Königs, auf der andern den Genius von Frankreich, in der Hand zwei Kränze haltend, in deren einem die Worte: Carolus Ferdin; in dem andern Carolina Ferdin. zu leſen ſind. Neben dem Genius ſteht ein Altar mit der Fackel des Hymen; die Überſchrift lautet Spes altera regni, und die Unterſchrift im Abſatze: Car. Ferdinanda Siciliarum Regis Neptis Carolo Ferdinando Biturigum Duci Ludovici XVIII Fr. F. Nupta D. XVII Jun. A. M. DCCC. XVI.

Die Gemälde von Rubens, Vernet, Leſüeur die ſich bisher im Pallaſte Luxembourg befanden, werden in das Muſeum gebracht. Viele Gemälde fremder, beſonders niederländiſcher Meiſter, die bisher gar nicht, oder in verſchiedenen königlichen Luſtſchlöſſern zerſtreut

aufgeſtellt waren, ſo wie die vorzüglichſten Arbeiten der jetzt lebenden franzöſiſchen Meiſter ſollen gleichfalls in der Gallerie des Louvre aufgeſtellt werden.

Regnault de St. Jean d'Angely's Sohn ſoll, Pariſer Blättern zufolge, aus Amerika in Havre angekommen ſeyn.

Die franzöſiſche Regierung beſchäftigt ſich fortwährend mit der Vermehrung und Organiſirung ihrer Armee. Am 8. wurde den zu Lille verſammelten Truppen bekannt gemacht, daß die Cüraſſier-, Dragoner- und Jägerregimenter in den nördlichen Departements mit einer, und die Lanciers- und Huſarenregimenter mit 2 Escadronen vermehrt werden ſollen. Jede Departemental-Legion erhält noch ein Bataillon. Die Corps, welche in Lille vereinigt geweſen ſind, haben ihre reſpectiv. Garniſonen wieder bezogen. Die Magazine für die Occupations-Armee ſind beſtändig angefüllt, und der Dienſt und die Aufſicht werden mit beſonderer Genauigkeit verſehen.

General Hill, welcher den Herzog von Wellington nach England begleitet hatte, iſt wieder in dem Hauptquartier zu Cambrai angekommen.

Schweden und Norwegen.

Nachrichten aus Stockholm vom 9. Juli zufolge war der kaiſerlich-öſterreichiſche Geſandte, General Graf von Ficquelmont, daſelbſt angekommen, und hatte am 8. Audienz bey Sr. königl. Majeſtät.

Das Stockholmer Haus Michaelſen und Benedicts hat in Betreff der im Jahr 1802 negocirten ſchwediſchen Anleihe dem Leipziger Bankier-Haus Frege und Compagnie geſchrieben, daß es der Regierung den Vorſchlag gemacht, dieſe Schuld zu tilgen, und bei Ablieferungen ſchwediſche Producte an Zahlungsſtatt zu geben, nach dem Reichstagsbeſchluſſe zu 72 Schillinge, und dieſe nach dem Verhältniſſe des jetzigen Kurſes gerechnet. Wenn dieſe Bedingung angenommen wird, ſo ſoll die ganze Summe binnen 3 Monaten nach abgeſchloſſener ſchriftlicher Übereinkunft bezahlt werden. Doch muß die Übereinkunft, der Schiffſahrt wegen, bis zum 1. künftigen September abgeſchloſſen ſeyn.

Am 29. Juni hatte Chriſtiania das Vergnügen, Se. königl. Hoheit den Kronprinzen, in Begleitung Sr. königl. Hoheit des Herzogs von Südermannland, welche am 23. Juni von Stockholm abgereist waren, im erwünſchteſten Wohlſeyn in ihren Mauern eintreffen zu ſehen. Überall waren Höchſtdieſelben unterwegs, ſowohl in Schweden als in Norwegen, mit den Freudensbezeigungen und dem lebhafteſten Enthuſiasmus empfangen worden, den Ihre Gegenwart erregte.

Preußen.

Se. königl. Hoh. der Kronprinz der Niederlande waren mit Ihrer Gemahlinn kaiſerl. Hoh. am 20. d. M. noch nicht zu Berlin eingetroffen. (Die Reiſe ſollte von Königsberg über Marienwerder gehen, wo, dem Vernehmen nach, Se. kaiſerl. Hoh. der Groſsfürſt Conſtantin, aus Warſchau kommend, noch eine Zuſammenkunft mit den hohen Reiſenden haben wird.)

Es wird, dem Vernehmen nach, ſowohl bei der Infanterie als Cavallerie der preußiſchen Armee eine, mit dem jetzigen allgemeinen Friedenszuſtande von Europa im Verhältniß ſtehende Reduction von Mannſchaft eintreten, jedoch ſo, daß die Anzahl der Regimenter nicht dadurch verringert wird.

Monarchie der Niederlande.

Die Centralſection erſtattete am 11. d. M. in der zweiten Kammer der General-Staaten ihren Bericht über den Geſetzentwurf in Betreff eines gleichförmigen Syſtems der Maaße und Gewichte, in deſſen Abfaſſung auf die von einigen Mitgliedern der Kammer geäußerten Bemerkungen, Änderungen gemacht wurden. Einer dieſer Abänderungen zufolge, ſoll das neue Syſtem erſt am 1. Jän. des zweiten Jahres, nachdem es angenommen worden iſt, allgemein im ganzen Königreiche eingeführt werden.

Das zuletzt erſchienene Stück des gelben Zwergs iſt auf blaues, weiſſes und rothes Papier gedruckt.

Teutſchland.

Nach den neueſten Berichten aus Frankfurt, vom 18. Juli, iſt der Verfaſſungsentwurf der Dreizehner mit einer Mehrheit von 2733 Stimmen gegen 47 angenommen worden. Proteſtationen gegen die Annahme waren eingelegt worden von Seite des Adels, des Bürgercollegs (der Liger), der Katholiken und der Juden.

Die Gründe, ſagt ein rheiniſches Blatt, welche das Bürgercolleg gegen den Entwurf anführte, verdienen allerdings eine ernſte Beherzigung. Beſonders fällt die Nullitat der geſetzgebenden Behörde, der Allmacht des Senats gegenüber, ſehr auf; und der letztere vereinigt in einem etwas hohen Grade die vollziehende, geſetzgebende und richterliche Gewalt. Auch der Vorſtand der katholiſchen Gemeinde hat bei dem Senate eine Erklärung gegen den vorgelegten Verfaſſungsentwurf, oder die ſogenannte Ergänzungsacte der alten Stadtverfaſſung übergeben. Die katholiſchen Mitglieder der Dreizehner hatten ſchon gegen denſelben geſtimmt; da ſie aber eine unverhältnißmäßige Minorität bildeten, ſo ward auf ihre Einſprache keine Rückſicht genommen. Die Katholiken fordern eine gänzliche Gleichſtellung in allen bürgerlichen und politiſchen Rechten mit den übrigen chriſtlichen Glaubensverwandten, wozu man andererſeits keine beſondere Neigung zu haben ſcheint. Es iſt, ſagt die berührte Vorſtellung an den Senat, allgemein bekannt, daß die weiſen und gerechten Beſtimmungen im 46ſten Artikel der Wiener Congr. Urkunde vom 9. Juni 1815 vornämlich und zunächſt eine Abhülfe der Beſchwerden des katholiſchen Gemeindevorſtandes bezwecken, indem ſie eine wahrhafte und vollkom-

kommene, durch alle Verhältniſſe der Regierung und Verwaltung reell durchzuführende Gleichheit der verſchiedenen chriſtlichen Confeſſionen und Confeſſionsverwandten, in Anſehung aller bürgerlichen und politiſchen Rechte, als Baſis und höchſtes Grundgeſetz der neu zu errichtenden Stadtverfaſſung beſtimmen, und der Stadt, als Bedingung der ihr durch die Gnade der allerhöchſten Mächte verliehenen Freiheit, verzeichnen. Dieſer weiſen Beſtimmung gemäß, hat der Vorſtand der katholiſchen Gemeinde, als rechtmäßiger Vertreter der Gemeinde, ſogleich nach der mit dem 20. Juni 1815 eingetretenen Anordnung des neuen dermalen noch beſtehenden Proviſoriums ſeine Rechtsverwahrung gegen alle mit jenem oberſten Staatsgrundgeſetze im Widerſpruche ſtehenden Anordnungen an hochpreislichen Senat, mittelſt Vorſtellungen vom 1. Juli und 7. Auguſt 1815, pflichtmäßig gelangen laſſen. Bekanntlich aber hat hochpreislicher Senat dem Vorſtande bis jetzt überhaupt keine Eröffnung über dieſe Gegenſtände gemacht. Bei allen Verhandlungen, welche ſich auf irgend einen Unterſchied des Glaubens gründen, kann natürlich nicht durch Stimmenmehrheit entſchieden werden, weil man ſonſt im Voraus nur die Partei der Majorität zu kennen braucht, um zu wiſſen, wer am Ende Recht behielte. In der überreichten Vorſtellung des katholiſchen Vorſtandes heißt es: „Ein Abſtimmen der einzelnen Individuen der Bürgerſchaft, und ein durch Stimmenmehrheit gefaßter Beſchluß kann natürlich nicht Geſetz werden, wenn die Minorität ihre Rechte dabei gekränkt glaubt, und gerade der Schutz der Minorität in ihren gerechtſamen und rechtlichen Verhältniſſen iſt es, was die allerhöchſten Mächte zu der gerechten, als das wahre Palladium der politiſchen und bürgerlichen Freiheit unſeres Gemeinweſens und aller Claſſen deſſelben zu verehrenden Beſtimmung bewog, daß in Discuſſionsfällen, d. h. in Fällen, wo die Minorität ſich durch Beſchlüſſe der Majorität gekränkt erachtet, die Entſcheidung nicht der Majorität, ſondern nur dem hohen teutſchen Bundestag zuſtehen ſolle."

Frankfurter Blättern zufolge lebt der Prinz Eugene ruhig und ſtill im Kreiſe ſeiner Familie zu München, und abwechſelnd auf ſeinem Landſitz zu Berg am Stahremberger-See, wo ihn kürzlich ſeine Schweſter Hortenſe beſuchte, und auch Lavalette's Gemahlinn ſich befunden haben ſoll.

Inländiſche Nachrichten.

Wien, den 27. Juli.

Von Seite der k. k. niederöſterr. Landesregierung ſind folgende Circular-Verordnungen erlaſſen worden::

Wegen Einhebung der Perſonal-Steuer, nach den Beſtimmungen des neuen Finanz-Patents.

Das allerhöchſte Patent vom 1. Juni d. J. enthält die Beſtimmung: daß die in den teutſchen Provinzen eingeführte Perſonal-Steuer, vom 1. Auguſt des heurigen Jahres anzufangen, in den geſetzlich circulirenden Gold- und Silbermünzen, oder in Banknoten nach ihrem vollen Nennwerthe, vom 1. September an aber ausſchließlich in Banknoten entrichtet werden müſſe.

Zur näheren Beleuchtung wird nun, zufolge hohen Hofkanzlei-Decrets vom 30. v. M., Folgendes bekannt gemacht:

Die für das laufende Militärjahr 1816 ſchuldige Perſonal-Steuer iſt im bloßen Papiergelde, und in dem bisherigen Betrage mit 2 Gulden zu entrichten, nur haben die Behörden Sorge zu tragen, daß mit Schluſſe des gegenwärtigen Militärjahres alle Rückſtände getilgt ſeien. Vom 1. November 1816 an, iſt die Perſonal-Steuer in dem ausgeſprochenen Betrage von 30 krn. für den Kopf, und zwar ausſchließend in Banknoten, zu entrichten. In den Fällen jedoch, wo die Perſonal-Steuerſchuldigkeit einer Familie die Höhe einer Banknote der geringſten Gattung nicht erreichte, kann von dieſer Familie, ſo wie von dem ſteuernden Einzelnen, die Steuer in Metallmünze entrichtet werden.

Dagegen bleibt es bei der Beſtimmung des 7. §. des beſagten Patents, wornach die Dominien und Magiſtrate, welche die Einhebung der Perſonal-Steuer beſorgen, die Totalabfuhr der individuellen Steuerbeträge, ſelbſt wenn letztere nur in Metallmünze entrichtet worden ſind, ausſchließend in Banknoten an die Staatscaſſen zu leiſten haben.

Die Einhebungspercente haben ſich übrigens nach der Münzgattung (Valuta) zu richten, in welcher die Steuer eingezahlt wurde. Wien, den 23. Juli 1816.

Auguſtin Reichmann Freih. v. Hochkirchen,
Regierungs-Vicepräſident.

Carl Freiherr v. Löhr,
Regierungsrath.

Wegen Einhebung der Erwerb-Steuer nach den Beſtimmungen des neuen Finanz-Patents.

In dem Patente vom 1. Juni d. J. iſt die allerhöchſte Beſtimmung erfloſſen, daß die in den teutſchen Provinzen eingeführte Erwerbſteuer, vom 1. Auguſt des heurigen Jahres anzufangen, in den geſetzlich circulirenden Gold- oder Silbermünzen, oder in Banknoten, nach ihrem vollen Nennwerthe, vom 1. September aber an ausſchließlich in Banknoten entrichtet werden müſſe.

Dieſe Anordnung wird nun, zufolge herabgelangten Hofkanzlei-Decrets vom 30. Juni d. J., durch folgende Sätze näher beſtimmt:

In ſo fern die Erwerbſteuer für den einzelnen Steuerpflichtigen jetzt ſchon definitiv bemeſſen iſt, oder nach feſtgeſetzten Abfuhrs-Terminen mit December 1815 und Juni 1816 noch vor dem 1. Auguſt bemeſſen wird, kann ſie noch in Papiergeld mit dem Zuſchlage von 50 v. H. abgeſtattet werden.

Hieraus erwächſt aber für die Behörden die Pflicht, die von den verfallenen Zahlungs-Terminen her rückſtändigen Beträge ſogleich und ohne alle Schonung, die vor dem 1. Auguſt fälligen Beträge aber in den geſetzlichen Friſten unnachſichtlich einzutreiben.

Die auf Gewerbe und ſonſtige Erwerbsbefugniſſe, welche erſt nach dem 1. Auguſt neu verliehen werden, bemeſſene Erwerbſteuer iſt pro rata, und zwar im Monat Auguſt in Metallmünze oder Banknoten, und in den übrigen Monaten, ſo wie die in den Terminen des nächſtfolgenden Jahres fälligen Beträge überhaupt, ausſchließend in Banknoten, ohne den Zuſchlag von 50 v. H., zu entrichten.

Wenn die ratenweiſe Schuldigkeit des einzelnen Erwerbſteuerpflichtigen die Höhe einer Banknote der geringſten Gattung nicht erreicht, ſo kann die Steuer in Metallmünze gezahlt werden. Wohl aber bleibt der 7. §. des angeführten Patents aufrecht, und es haben demnach die Dominien und Magiſtrate, welche die Einhebung der Erwerbſteuer beſorgen, die Totalabfuhr der nach dem 1. Auguſt d. J. erſt fälligen Steuerbeträge, ſelbſt wenn letztere im Einzelnen nur in Metallmünze entrichtet worden ſind, ausſchließend in Banknoten an die Staatscaſſen zu leiſten.

Übrigens werden ſich die Einhebungs-Perzente für die Grundobrigkeiten und Magiſtrate nach der Valuta richten, in welcher die Steuern eingezahlt wurden; ſie werden daher pro rata, als die Steuer noch im Papiergelde entrichtet wird, auch in dieſem, und dann in Metallmünze oder Banknoten zu beziehen ſeyn.

Wien, den 23. Juli 1816.

Auguſtin Reichmann Freih. v. Hochkirchen,
Regierungs-Vicepräſident.
Carl Freiherr v. Löhr,
Regierungsrath.

Nachricht.

Von Seite der proviſoriſchen Direction der öſterreichiſchen Nationalbank wird hiermit bekannt gemacht, daß in Folge der Anordnungen der allerhöchſten Patente vom 1. Juni 1816, von dem Papiergelde, welches im Wege der Einlöſung und der Actien-Einlage eingefloſſen iſt, der Betrag von zehn Millionen Gulden, in Gegenwart des k. k. Commiſſärs, und mit Intervenirung der Abgeordneten der vereinigten Einlöſungs- und Tilgungs-Deputation, unter vorgeſchriebener Aufſicht und Controlle, heute Vormittags, in dem Verbrennhauſe auf dem Glacis vor dem Stubenthor öffentlich vertilgt wird.

Wien, den 27. Juli 1816.

Adam Graf Nemes, prov. Bankgouverneur.
Franz Bogner, prov. Bankdirector.
Chr. Georg Hornboſtel, prov. Bankdirector.

Am 27. Juli war zu Wien der Mittelpreis der Hofkammer-Obligationen zu 2½ pCt. 59; der Hofkammer-Obligationen vom Jahre 1815, zu 2½ pCt. in Silbermünze 35 5/16; der Staatsobligationen zu 1 pCt. Conventionsmünze, in Silbermünze pCt. 1¼; Looſe der neuen Silber-Lotterie zu 4 pCt. 272⅝. — Kurs auf Augsburg für 100 Guld. Curr., Gulden 278¼ Uſo. — 275½ 2 Monat. — Holländer Ducaten das Stück zu 13 fl. 15 kr. — Kaiſerlicher Ducaten das Stück zu 12 fl. 57 kr. — Conventionsmünze pCt. 276¼.

Vermiſchte Nachrichten.

Als ein höchſt ſeltenes Beiſpiel von Fruchtbarkeit erzählen Londoner Blätter, daß die Frau eines Weggeld-Einnehmers in Oxfordſhire, welche vier Jahre verheirathet iſt, neun Kinder geboren hat, die ſämmtlich am Leben und ſehr geſund ſind. Bei der erſten und zweiten Entbindung hatte ſie jedesmal Drillinge, bei der dritten Zwillinge, und kürzlich ward ſie von einem geſunden Knäblein entbunden.

Berliner Blätter enthalten folgende Erklärung des Hrn. v. Kotzebue: „Jn der hanſeatiſchen Zeitung iſt vermuthet worden, ich ſei der Verfaſſer der Wanderungen durch Schleſien. Das iſt irrig, denn ich bin in meinem Leben nicht in Schleſien geweſen, und kenne jenes Büchlein bis jetzt nur dem Titel nach. — Andere Zeitungen haben ausgeſtreut, ich wolle, in Verbindung mit Hrn. Dr. Kuhn, den Freimüthigen wieder herausgeben. Das iſt mir nie in den Sinn gekommen. Kotzebue."

Schauſpiele.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Die Brautwahl. — Die Uhr und die Mandilkerte. — Kunſt- und Liebesproben.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Der traveſtirte Äneas.

K. K. priv. Leopoldſtädter-Theater.

Heute: Der Untergang der Welt.
Morgen: Die Schmausbaberl.

K. K. priv. Joſephſtädter-Theater.

Heute: Schneider Fips. — Othello, der Mohr in Wien.
Morgen: Die beiden Anton.

Theater in Baden.

Heute: Roderich und Kunigunde.
Morgen: Der Gevatter Mathias.

Das Panorama von Gibraltar iſt täglich im Prater zu ſehen.

Die k. k. Militär-Schwimmanſtalt im Prater iſt täglich Vor- und Nachmittags zu beſuchen.

Nro. 211.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Montag, den 29. Juli 1816.

Meteorologiſche Beobachtungen vom 27. Juli 1816.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 13 ½ Grad.	28 Z. 4 L. 11 P.	W. ſtark.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 14 ¼ —	— — 5 — 0 —	W. —	—
	10 Uhr Abends	+ 12 —	— — 5 — 1½ —	NWW ſchwach.	—

Ausländiſche Nachrichten.

Großbrittannien und Irrland.

Den Perſonen, welche ſich am 12. um das Befinden der Prinzeſſinn Charlotte erkundigten, wurde geantwortet, daß ſich Ihre königl. Hoheit zwar viel beſſer befinden, aber nach dem Rath der Ärzte nicht ausgehen dürfen. Londoner Blätter geben zu veeſtehen, daß dieſes Übelbefinden wohl von einer, für die Nation höchſt erfreulichen Urſache herrühren düeſte.

Lord Wellington war am 12. Abends von Cheltenham wieder zu London angekommen, und hatte dem großen Feſte beigewohnt, welches der Prinz-Regent au demſelben Abend in Carltonhouſe gab.

Wir haben in unſeren Blättern gemeldet, daß der Prinz-Regent am 9. d. M. ein von dem kaiſerl. öſterreichiſchen Botſchafter, Fürſten Eſterhazy, veranſtaltetes Mahl mit ſeiner Gegenwart beehrte. Der Courier vom 10. d. M. meldet hierübee Folgendes: „Chandoshouſe, in Chandos-Street, Cavendish-Square, wurde nach mehr als zwanzig Jahren zum erſten Male wieder mit einem glänzenden Gaſtmahle eröffnet, welches der Fürſt Eſterhazy für den Prinzen-Regenten und eine auserleſene Geſellſchaft, mit außerordentlicher Pracht, veranſtaltet hatte. Mitten auf der Tafel in dem großen Speiſeſaal ſtand ein groſies Plateau von herrlicher Arbeit in Bronze, deſſen Verzierungen aus Weinlaub und Trauben beſtanden. Auf dem Plateau war ein großer Candelaber mit Kerzen, die im Kreiſe um eine Vaſe herum brannten, aus welcher die ausgeſuchteſten Blumen dufteten. Außerdem waren noch vier andere Candelaber auf dem Tiſche; das Tafel-Service war von der herrlichſten Arbeit in Silber. Gegen 6 Uhr wurde die neu und prächtig gekleidete zahlreiche Dienerſchaft, in gelber, mit breiten ſilbernen Borten, worein das Familien-Wappen geſtickt war, beſetzten Livree, und zwölf Hausoffiziere, in Röcken, Weſte und Beinkleidern vom allerfeinſten dunkelblauen Tuche, mit unvergleichlicher Stickerei in Silber, in dem Vorſaale und auf der großen Treppe aufgeſtellt; die Livree- und Hausoffizieeskleidung war erſt in der vorigen Woche aus Wien angelangt. An der Spitze der Hausdienerſchaft erſchien der berühmte Huſar in ſeiner prächtigen Staatsuniform, welche 270 Pf. St. gekoſtet hat. Um 7 Uhr kam der Prinz-Regent, der von dem Fürſten Eſterhazy empfangen, und zu der Fürſtinn in das große Gallazimmer geführt wurde, wo ſich die übrige Geſellſchaft bereits verſammelt hatte."

In der Morning-Poſt vom 13. lieſt man folgenden Artikel: „Eines unſerer geſtrigen Blätter ſpricht in geheimnißvollen Ausdrücken von einer wegen Hannover eingeleiteten Prozedur, und ſagt, daß dieſe von ſehr delicater Art ſei, und dahin ziele, die Erbfolge des Thrones dieſer neuen Monarchie gegen Anſprüche, welche ſich in Zukunft erheben könnten, zu garantiren. Wir glauben verſichern zu können, daß dieſe Peozedur weder geheimer noch delicater Art ſei. Nach den Geſetzen von Hannover, und ſo wie ſie bisher beſtanden, iſt die Einwilligung des Churfürſten bei Vermählungen in ſeiner Familie nicht geſetzlich unentbehrlich; und da männliche Erben aus der Ehe des Herzogs von Suſſex, ſechsten Sohnes des Königs, mit Lady Auguſte Murray, vorhanden ſind, ſo hat man aus politiſchen Rückſichten für nöthig eeachtet, obwohl die Nullität der Ehe nach den engliſchen Geſetzen erkannt worden iſt, ſich gegen die Anſpeüche zu verwahren, welche von dieſen Kindern an die Krone und die Regieeung des Königreichs Hannover in Zukunft gemacht werden könnten."

Der Biſchof von Norwich (Henry Bathurſt) hatte ſich bekanntlich in einer der letzten Sitzungen des Oberhauſes auf die edelmüthigſte und duldſamſte Weiſe zu Gunſten dee Katholiken erklärt. Die Dublin-Evening-Poſt liefert nun folgendes Schreiben dieſes wüedigen Geiſtlichen an Hrn. Hay, Secretär der katholiſchen Committee in Dublin:

Norwich, den 4. Juli 1816.

„Mein Herr und Freund! Die eben ſo gerechten als gemäßigten Reclamationen der katholiſchen Geiſtlichkeit und der Laien dieſes Glaubensbekenntniſſes flößen mir den (wo möglich) noch eifrigern Wunſch ein, meine ſchwache Unterſtützung einer Sache zu verleihen, die mir,

wie Sie wiſſen, immer ſehr am Herzen gelegen hat. Ich habe mich auch deßhalb, troß meinem Alter und meinen ſchwächlichen Geſundheitsumſtänden, nach London verfügt, um der Sitzung des Oberhauſes am 21. verfloſſenen Monats beizuwohnen; ich bin weit entfernt, dieſe Reiſe zu bereuen; denn ich war Zeuge von der Umſicht, dem Eifer und der Geſchicklichkeit, womit Lord Donoughmore dieſe Angelegenheit leitete, und eigentlich haben wir doch geſiegt. Noch einige Monate (ich ſpreche nicht von einigen Jahren), und wir werden einen vollſtändigen Sieg erkämpfen."

„Henry, Biſchof von Norwich."

Am 13. Nachmittags wurde die ſterbliche Hülle des Hrn. Sheridan, aus dem Hauſe des Hrn. Peter Moore in der großen Georgsſtraße, nach der Weſtmünſter Abtei gebracht. Der Leichenzug beſtand aus den angeſehenſten Perſonen aller Parteien, die zu Fuße folgten. Man bemerkte darunter die Herzoge v. York, v. Suſſex, v. Argyle, den Marquis v. Anglesea, den Grafen Bridgewater, Lord Sidmouth, General Philipps und Hr. Canning. Die Lords Mulgrave und Holland, der Biſchof von London und der Lord-Major trugen die vier Enden des Leichentuches. Als der Sarg bei der Abtei ankam, hatten die letzten Perſonen des Gefolges kaum George-Street, von wo der Zug ausging, verlaſſen. Sheridan's Grabſtätte befindet ſich dem Denkmal des Doctor Goldſmith gegenüber; zur Rechten desſelben iſt Shakespeare's Denkmal; links jenes des berühmten Tonſetzers Händel.

Afrikaniſche Raubſtaaten.

Die Times vom 13. d. M. melden aus einem Briefe aus dem mittelländiſchen Meere, der Capitän einer engliſchen Fregatte, die an der Küſte von Algier ſcheiterte, ſei in die Hände der Algierer gefallen, welche ihn mit der ausgeſuchteſten Grauſamkeit ans Kreutz genagelt, und den fürchterlichſten Qualen preisgegeben hätten; einige anweſende Türken, von Mitleid gerührt, hätten ihn herunter nehmen wollen, ſeien aber von dem ergrimmten Pöbel umgebracht worden. Der Capitän, ſagen die Times, iſt in dem Briefe genannt, der dieſe Nachricht meldet; wir wollen ihn aber nicht eher nennen, bis die Sache ſich näher beſtätiget hat. Wir hoffen, daß dieß nicht geſchehen werde.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Am 11. Juni fand zu New-York ein Zweikampf zwiſchen einem engliſchen Offizier und Hrn. Price, Offizier der Marine der vereinigten Staaten, Statt. Hr. Price ward von einer Kugel vor die Stirne getroffen, und blieb auf der Stelle todt. Sein Gegner verließ ſogleich die vereinigten Staaten. Wir glauben, ſagt ein Londoner Blatt, daß Hr. Price Offizier auf der Fregatte, der Präſident, war, als dieſelbe genommen wurde.

Pohlen.

Nicht nur in der Gegend von Warſchau, ſondern auch an mehreren Orten in dem Königreiche, hat das Hagelwetter vielen Schaden angerichtet. In der Gegend von Krakau fiel der Hagel in der Größe eines Hühnereies. Der anhaltende Regen veranlaßte eine Überſchwemmung und einen Austritt der Weichſel. Wieſen und Felder wurden ſehr beſchädigt, und die Dämme, Brücken und Mühlen weggeriſſen. Vorzüglich hat das Städchen Kezeszowice unweit Krakau, wo die Bäder ſind, viel gelitten, indem daſſelbe durch die Gebirgswäſſer ganz überſchwemmt war.

Wie es heißt, wird der Kaiſer, der, dem Vernehmen zufolge, im künftigen Monat nach Moskau reiſt, mit Ende Septembers zu Warſchau erwartet.

Das Lycäum zu Warſchau bekommt den Titel einer Univerſität, weil jene zu Krakau bei der gegenwärtigen Staatsveränderung von dem jetzigen Königreich Pohlen getrennt worden iſt.

Dänemark.

Man erwartet im Sunde eine ruſſiſche Escadre mit einigen für die Occupations-Armee in Frankreich beſtimmten Ergänzungstruppen. Das Admiralſchiff hat die für die Kronprinzeſſinn der Niederlande beſtimmte Ausſtattung am Brod, welche es im Vorbeifahren in Holland abſetzen wird.

Frankreich.

Am 16. d. M. hatte Sir Sidney Smith die Ehre, Sr. Maj. dem Könige die Aufwartung zu machen.

Der Herzog von Angouleme war am 13. Abends zu Grenoble, und die Herzoginn von Angouleme am 11. Nachmittags in den Bädern von Vichy angelangt.

Der Gazette de France zufolge, iſt der erſte Botſchaftsſecretär im Haag, Hr. Georges de Caraman, zum erſten Botſchaftsſecretär in London, an Hrn. Montalembert's Stelle, ernannt, der als bevollmächtigter Miniſter nach Stuttgart geht. Hr. de Caux geht als Botſchaftsſecretär nach dem Haag, der Marechal de Camp, Graf de Lagarde (derſelbe, welcher in Nismes verwundet wurde), begibt ſich als außerordentlicher Geſandter und bevollmächtigter Miniſter an den Münchener Hof.

Der Abbé de Pradt hatte vor einiger Zeit eine Broſchüre unter dem Titel: Recit historique sur la réstauration de la Royauté en France le 31. Mars 1814. (Geſchichtlicher Bericht über die Wiederherſtellung des Königthums in Frankreich am 31. März 1814.) herausgegeben, worin er ſich mit der ihm eigenen Beſcheidenheit, die aus den frühern Werken dieſes ſeit einiger Zeit ſo fruchtbaren Schriftſtellers ſattſam hervorleuchtet, einen wahrlich nicht geringen Antheil an dieſem wichtigen Ereigniſſe zuſchreibt. Die Pariſer Blätter, welche dieſes neuen Productes der Pradt'ſchen Muſe bisher mit keinem Worte gedachten, brechen nun ihr Schweigen, und wir finden unter andern im Journal des Debats vom 12. d. M. Folgendes hierüber: „Hr. Abbé

de Pradt iſt ohne Zweifel der wichtigſte Mann ſeines Jahrhunderts, und ſein Jahrhundert das undankbarſte, das ſich nur denken läßt. Ein wüthender Strom wird in ſeinem verheerenden Laufe aufgehalten; Hr. v. Pradt iſt es, der ihm einen Damm entgegengeſetzte. Ein rechtmäßiger Monarch wird wieder auf den Thron ſeiner Ahnen geſetzt; Hr. v. Pradt iſt es, der ihm das Scepter in die Hände gab. Die erlauchte Familie unſerer Könige wird uns wieder gegeben; Hr. v. Pradt iſt es, dem wir es verdanken. Wir dachten nicht daran; die europäiſchen Monarchen dachten nicht daran; aber Hr. v. Pradt dachte daran; was braucht es weiter? Und doch überhäufen ihn die franzöſiſchen und fremden Journaliſten mit Spottreden und Sarcasmen. In den Privat-Geſellſchaften und Salons geht es noch weit ärger über ihn her; ſintemalen die große Welt weit boshafter iſt als die Journaliſten. Aber das traurigſte für Hr. v. Pradt iſt, daß er, nachdem man recht tüchtig über ſeine Prätentionen gelacht und ſich weidlich über ſeine Broſchüren luſtig gemacht hat, nun ganz und gar in Vergeſſenheit gerathen ſind. In ſeinem Ingrimm hierüber wirft er uns eine neue an den Hals, ohne Widerrede die erbärmlichſte und unverſchämteſte von allen, die bisher aus ſeiner Feder gefloſſen iſt. Man war gar nicht darüber verwundert, keinen Styl darin zu finden; man weiß, daß Hr. v. Pradt keinen Styl hat, und bloß ein bizarres Kauderwälſch ſchreibt; aber man war überraſcht, nicht ein Bischen Geiſt darin zu finden; denn man glaubte, daß er Geiſt beſitze. Übrigens iſt in dieſer unbedeutenden Schrift kein einziges neues Factum, kein einziger neuer Aufſchluß, und der Leſer lernt daraus weiter nichts, als die überſchwengliche Loyauté des Polizeiminiſters von Buonaparte, und die großen Dienſte ſeines Almoſeniers; das vortreffliche Benehmen des Hrn. Savary, und die glänzenden Negoziationen des Hrn. v. Pradt. Was nun dieſe Dienſte und dieſe Negoziationen anlangt, ſo ſind wir durch einen beſondern Umſtand ſo glücklich, unſeren Leſern mit wenig Worten den wahren Maaßſtab an die Hand geben zu können, wonach ſie ſolche zu beurtheilen haben. Wir haben den entſcheidenſten und impoſanteſten Zeugen der Ereigniſſe vom 31. März, den es nur immer in Frankreich gibt, einen von denen, welche Hr. v. Pradt denn doch ſo gütig ſeyn will, an dem Ruhme dieſes Tages Theil nehmen zu laſſen, mit der ihm eigenen Anmuth des Rede in einer Geſellſchaft ſagen hören; „Wenn ich von der Abbé v. Pradt Broſchüre über den 31. März eine Recenſion zu machen „hätte, ſo würde ich folgende zwei Verſe la Riſſole's, „als dem Mercure Galant, zum Motto wählen:

„J'etois sur un vaisseau quand Ruyter fut tué,
„Et j'ai même à sa mort un peu contribué.

„und alſo fortfahren: Sie ſagen alſo, Hr. Abbé, daß „Sie dabei waren, und behaupten, der Kaiſer Alexander ſei einige Minuten nach fünf Uhr „zu Hrn. v. Talleyrand gekommen ...; er kam um „halb 1 Uhr. — Sie behaupten, daß er zu Fuße kam ...; „er kam zu Pferde. — Sie verſichern, der König von „Preußen ſei erſt nach ihm gekommen ...; ſie kamen „beide miteinander. Nach all dieſem werden Sie mir erlaſſen, Ihnen weiter in einer Erzählung zu folgen, „welche mit drei ſolchen Hauptlügen von einem angeblichen Geſchichtſchreiber, der ſich einen Augenzeugen „nennt, ar* bt." — Dieſelben Worte richten auch wir an Hrn. v. Pradt, der uns den komiſchen Vergleich zwiſchen dem Aumônier du Dieu Mars, und einer der burleskeſten Perſonen unſerer Bühne, Hrn. la Riſſole, die nicht von uns herrührt, vergeben wird."

Wir haben bereits (in Nro. 203 unſeres Blattes) gemeldet, daß auch zu Bordeaux die Teutſchen, mit Inbegriff einiger Engländer, Holländer und Ruſſen, den Jahrestag des Sieges von Waterloo am 18. Juni feierten, und gegen Abend durch eindringende Buonapartiſten in ihrer Freude geſtört wurden. Folgendes iſt der nähere Hergang dieſer Sache, wie ihn der teutſche Beobachter und die Bremer Zeitung in folgendem Schreiben aus Bordeaux vom 25. Juni berichten: „Auch hier haben Teutſche den Tag gefeiert, der ewig glänzen wird in der Geſchichte, den Jahrestag der Schlacht bei Waterloo. Umgeben rings von Franzoſen, die es lebhaft fühlen, daß ſie an keinem Tage vollkommener geſchlagen wurden, als an dieſem, zeichneten ſich die gegenwärtigen teutſchen und fremden Schiffscapitäne zuerſt bei dieſer Feier aus. Von ihren Schiffen wehten mit Anbruch des Tages die verſchiedenen teutſchen, beſonders die Bremer, holländiſchen, engliſchen und ruſſiſchen Flaggen, oft in dreifacher Zahl, längs dem ganzen Quai des Chartrons, und von Zeit zu Zeit wiederholte Freudenſalven verkündeten laut der ganzen Stadt die Feier des Sieges, dem jeder gutgeſinnte Franzoſe die Rückkehr des Königs verdankt. Um 5 Uhr Nachmittags verſammelte ſich eine Geſellſchaft Teutſcher (mit Inbegriff einiger Engländer, Holländer und Ruſſen, zwanzig an der Zahl) in dem Luſtorte Plaiſance, eine Viertelſtunde von der Stadt, um bei und nach einem fröhlichen Mahle die Freude der Erinnerung an den ewig denkwürdigen Sieg gemeinſchaftlich bis zum letzten Augenblick des Tages zu genießen. Die lauteſte Fröhlichkeit herrſchte da; vaterländiſche Geſänge folgten nach jubelnd und unter dreifachem Hurrah ausgebrachten Toaſts, und das herrlichſte Wetter erhöhte die einmüthige Freude. Die Toaſts waren: „Gott erhalte Ludwig XVIII. den Franzoſen! Den Manen des Herzogs von Braunſchweig und aller bei Waterloo gefallenen Sieger! — Allen lebenden Helden des Sieges vom 18. Juni! — Dem Fürſten Blücher von Wahlſtadt, Teutſchlands Stolz! — Dem Helden Englands, Wellington! — Den Fürſten des teutſchen Vaterlandes! — Dem ruſſiſchen Kaiſer! — Dem König von England! — Dem

König der Niederlande!" Doch dieſes Feſt ſollte nicht ohne unangenehme Störung enden. Als der Abend herangekommen war, um 8½ Uhr, drangen auf einmal über hundert Franzoſen, beſonders Buonapartiſten, obgleich geoßtentheils in der Nationalgarde-Uniform, eigenmächtig durch Fenſter und Thüren ein, und foederten ungeſtüm die Räumung des Saales. Die lauteſte Wiederholung des obigen Toaſts war die einzige Antwort. Vergebens ſtellte der Wirth den Eingedrungenen, die beim Feſte beobachtete Ordnung, daß die erſte Geſundheit dem Könige Ludwig gebracht ſei, und das Pöbelhafte ihres Betragens vor. Die Erbitterung ſtieg, und in kuezer Zeit ſahen ſich ſämmtliche Mitglieder der Geſellſchaft*) gewaltſam angegriffen. Dieſe indeß alle für einen und einer für alle ſtehend und kämpfend, ſchlugen jeden Angriff dermaaßen ab, fochten einzeln gegen vier und fünf Franzoſen, ſo daß nach einer halben Stunde keiner der Ruheſtörer mehr an Erneuerung des Angriffs dachte. Mehrere von ihnen wollten in der Güte jetzt den Arm zum gemeinſchaftlichen Weg nach Hauſe bieten, doch mit Verachtung wurden ſolche Anträge zurückgewieſen, und laut erklärte die Geſellſchaft, ſie werde den Saal wie eben gegen jeden neuen Angriff behaupten, ihn keine Minute vor der geſetzmäßigen Zeit (10 Uhr) verlaſſen, am allerwenigſten aber vor oder mit ihnen zur Stadt gehen. Dieſe feſte, durch die That bekräftigte Erkläeung von Seiten der Geſellſchaft, und das innere Gefühl des Unrechts, zugleich mit dem äußern des zurückgeſchlagenen Angriffs auf der andern Seite der Ruheſtorer, machten, daß dieſe endlich den Saal wieder verließen. Jetzt, es wor 10½ Uhr, ging auch die Geſellſchaft auseinander, entſchloſſen, am folgenden Tage bei einer höhern Behörde wegen der erlittenen Beleidigung zu klagen. Die Behörde empfing die Beſchwerde mit Güte, meinte aber in öffentlicher Antwort, daß ſie ſich nicht der Mühe verlohne, gegen Poliſſons. die jenes Feſt geſtört hätten, zu klagen. Mit dieſem Ehrentitel mögen denn alle Stohrenfriede jenes Abends die Überzeugung bewahren:

„Daß teutſche Einigkeit und Kraft
Sich immer ſiegend Recht verſchafft."

Zu Agen, im ſüdlichen Frankreich, brach am 9. d. M. gegen 5 Uhr des Abends ein Ungewitter aus. dergleichen man ſich ſeit Jahren nicht erinnern konnte.

*) Einen Hrn. Voigt aus Braunſchweig ausgenommen, der den Saal um halb 9 Uhr verließ. Dieß ſei hier, zur Steuer der Wahrheit eben ſo wenig verſchwiegen, als daß am Morgen des 18. Juni zwei Bremer Schiffscapitäns, Namens Hilken und Evers, nicht flaggten, obgleich die mehreſten der Flaggenden Bremer waren.

Viele Häuſer ſtanden im Waſſer, und wurden ſchrecklich beſchädigt; auch die Feldfrüchte haben außerordentlich gelitten; ſeitdem herrſcht daſelbſt ununterbrochen Sturm und Regen.

Dieſer Tage iſt zu Maubeuge, bei Gelegenheit der Einweihung des Bruſtbildes Sr. Maj. des Königs von Frankreich ein großes Feſt gefeiert worden, welchem der Hr. General v. Woronzow mit ſeinem ganzen Generalſtabe beiwohnte, und wobei die allgemeinſte Fröhlichkeit herrſchte.

Teutſchland.

Eine königlich-ſächſiſche Verordnung vom 29. Juni hebt die Verbote der Ausfuhr der rohen Häute und Felle, der Schafwolle, der wollenen und leinenen Garne auf, und geſtattet die Einfuhr folgender bisher verboten geweſener Waaren: Böhmiſcher, mähriſcher, öſterreichiſcher, brandenburgiſcher und ſchleſiſcher wollener Waaren aller Art; dergleichen baumwollener, leinener, kameelhaarner, ſeidener, goldener und ſilbener, gewirkter und geſponnener, ſie mögen Namen haben, welche ſie wollen; Stickereien, Hüte, Lederwaaren, aus Meſſing, Kupfer, Stahl, Eiſen, Zinn, Blech, oder aus andern Metallen fabrikmäßig geſertigter Waaren, Bier, Wein und Branntwein, böhmiſcher Haarſiebe und ruſſiſcher wollener Zeuge.

In einem Schreiben aus Stuttgart vom 15. Juli wird dem, im 81ſten Stück der Berliniſchen Zeitung vom 6. d. M. angeführten Gerücht von einer nahe bevorſtehenden Auflöſung der Ständeverſammlung in Würtemberg, beſtimmt, und mit dem Beiſatze widerſprochen, daß vielmehr der König auf eine, mit ſeinem bisher in den ſtändiſchen Angelegenheiten beobachteten conſequenten Verfahren ganz übereinſtimmende Weiſe öffentlich erklärt habe, Er werde in keinem Falle vor völliger Beendigung des gemeinſchaftlich behandelten Verfaſſungsgeſchäfts die Auflöſung der Ständeverſammlung verfügen. In eben dieſem Schreiben wird hinſichtlich der in dem nemlichen Blatt vorkommenden Behauptung, daß im Würtembergiſchen auf den Kopf mehr als 9 fl. an jährlicher Abgabe kommen, die Bemerkung beigefügt, daß eine ſolche, allen ſtaatswirthſchaftlichen Grundſätzen widerſprechende, und lediglich nichts beweiſende Berechnungsart des Verhältniſſes zwiſchen den Abgaben und der Bevölkerung eines Staats keine Würdigung verdiene.

Ihre königl. Hoh. die Kronprinzeſſinn von Baiern beſuchte mit einem Theile Ihres Hofes am 15. Juli Hanau, beſichtigte mehrere dortige Fabriken, und kehrte Abends nach Aſchaffenburg zurück.

Schauſpiele.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Faniska.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Das Leben ein Traum.

K. K. priv. Leopoldſtädter-Theater

Heute: Der Untergang der Welt.
Morgen: Die Schmausbaderl.

K. K. priv. Joſephſtädter-Theater.

Heute: Die beiden Anton
Morgen: Die Sonnenjungfrauen.

Theater in Baden.

Heute: Der Gevatter Matthes.
Morgen: Der eiſerne Mann.

Morgen den 30. Juli iſt Feuerwerk im Prater.

Die k. k. Militär-Schwimmanſtalt im Prater iſt täglich Vor- und Nachmittags zu beſuchen.

N^ro. 212.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Dinſtag, den 30. Juli 1816.

Meteorologiſche Beobachtungen vom 28. Juli 1816.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 15¾ Grad.	28 Z. 4 L. 8½ P.	NWW. ſchwach.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 20 —	— — 4 — 11 —	NOO. ſtill.	Wolken.
	10 Uhr Abends	+ 16 —	— — 4. — 8 —	SWW. — —	— — —

Ausländiſche Nachrichten.

Frankreich.

Unſere Leſer werden ſich erinnern, daß wir vor einiger Zeit meldeten, daß im Laufe des verfloſſenen Monats ein vornehmer Engländer von dem Polizei-Präfecten des Indre- und Loire-Departements aus Tours weggewieſen, und demſelben aufgegeben worden ſei, Frankreich binnen 14 Tagen zu verlaſſen. Dieſer Engländer iſt Hr. Wraxall (Sohn des durch ſeine Memoirs on my own time, bekannten Sir Nathaniel Wraxall), wie aus nachfolgendem (im Courier vom 12. d. M. abgedruckten) Schreiben eines Engländers, der ſich kürzlich mehrere Tage lang in Tours aufgehalten hatte, erhellt: „Am 28. April d. J. wurde dem Präfecten von Tours von dem Polizei-Commiſſär berichtet, daß Hr. Wraxall, welcher am 15. März zu Tours angekommen ſei, an öffentlicher Wirthstafel beſtändig ſolche aufrühreriſche Reden führe, die gegen einen Franzoſen die ganze Strenge der Geſetze hervorgerufen haben würden; ferner wurde gemeldet, daß er am 15. April an derſelben Tafel mit einem Reiſenden einen ſo heftigen politiſchen Streit anfing, der ohne Dazwiſchenkunft einiger Anweſenden die traurigſten Folgen hätte haben können. Am 26. desſelben Monats ſprach er in einem öffentlichen Kaffehhauſe von dem Prozeſſe gegen Lavalette, und von den Perſonen, welche deſſen Flucht begünſtigten, auf eine für alle Zuhörer höchſt empörende Weiſe. An demſelben Tage hörte man ihn in einem Privathauſe, unter den beleidigendſten Ausdrücken gegen den König, behaupten, daß es der engliſchen Regierung, wenn ſie nur wollte, ein Leichtes ſeyn würde, mit 10,000 Mann den Herzog von Orleans oder Buonaparte auf den Thron zu ſetzen, und daß in wenig Monaten die gegenwärtige Dynaſtie vom Throne geſtoßen ſeyn würde. Solche abſcheulichen Reden würden in irgend einem andern Orte, als in der Hauptſtadt der Tourraine, wo die vortrefflichſten Geſinnungen herrſchen, vielleicht unangenehme Folgen gehabt haben. Die fortwährende Verbreitung ſolcher aufrühreriſchen Geſinnungen erregt jedoch Unbehaglichkeit und Unruhe, und erweckt Spaltungen und Streit; die Behörden, welchen täglich Klagen gegen Hrn. Wraxall zukamen, hielten es daher für nöthig, ſich mit den Mitteln zu beſchäftigen, dieſer ärgerlichen Sache ein Ende zu machen. Der Präfect ſchrieb deßhalb an den Polizeiminiſter, um deſſen Verhaltungsbefehle einzuholen. Am 10. Mai erhielt der Präfect Inſtructionen von Hrn. de Caze, worin ihm aufgetragen wurde, Hrn. Wraxall holen zu laſſen und zu warnen, in Zukunft vorſichtiger zu ſeyn; übrigens ihm zu bedeuten, daß ſein Betragen genau beobachtet werde, und daß man ihn, falls er fortfahren ſollte, eine ſolche aufrühreriſche Sprache zu führen, wodurch die öffentliche Ruhe geſtört, und der Geiſt des Volkes verderbt werden könnte, aus Tours fortſchicken, und ihm Päſſe nach London geben würde."

„Am 13. und am 20. Mai ließ der Präfect den Hrn. Wraxall zu ſich rufen, und ermahnte ihn, den Inſtructionen des Polizeiminiſters gemäß, mit ſanften und freundlichen Worten, ſich klüger und vorſichtiger zu benehmen. Nichts deſtoweniger führte ſich Hr. Wraxall am 3. Juni ausſchweifender auf, als je. Er ſaß in einem Kaffehhauſe, wo viele Menſchen verſammelt waren, und einem jungen Mädchen zuhörten, welches Lieder zum Lobe Ludwig XVIII. ſang. Als ſie ſich beim Einſammeln einer kleinen Beiſteuer Hrn. Wraxall näherte, fiel ihr unglücklicher Weiſe das Liederbuch aus der Hand. Indem ſie ſich bückte, um es aufzuheben, ſprang Hr. Wraxall, der während dem Singen die höchſte Ungeduld bewieſen hatte, mit Füſſen auf die Lieder, zerriß ſie, und warf ſie dem armen Mädchen ins Geſicht. Die Anweſenden, welche Zeugen dieſes ärgerlichen Auftrittes waren, konnten ihren gerechten Unwillen nur mit Mühe im Zaum halten; Hr. Wraxall merkte dieß, und hielt es für klüger, ſich aus dem Staube zu machen. Bald darauf ließ ihn der Präfect rufen, und theilte ihm den Befehl des Polizeiminiſters mit, welchem zufolge er, da alle Warnungen vergebens waren, Frankreich auf der Stelle verlaſſen, und den Ort namhaft machen ſollte, wohin er ſich außerhalb dieſes Königreichs begeben wolle. Er nannte Genf; bezeigte jedoch den Wunſch

über Paris und Lyon zu reiſen; es wurde ihm daher am 7. Juni ein Paß hierzu ausgefertiget."

„Bei ſeiner Ankunft zu Paris verfügte ſich Hr. Wraxall zu (dem engliſchen Botſchafter) Sir Charles Stuart, welcher den Beſchwerden ſeiner Landsleute ſtets geneigtes Gehör verleiht, und immer bereit iſt ihnen, wo möglich, Recht zu verſchaffen; allein die Beweiſe der ſchlechten Aufführung des Hrn. Wraxall waren von ſolcher Art, daß unſer Botſchafter ſchlechterdings nicht zu deſſen Gunſten einſchreiten konnte. Übrigens hatte der Polizeiminiſter bloß das Recht ausgeübt, welches die Fremdenbill in ähnlichen Fällen den Miniſtern in England verleiht, und wir können uns wahrlich in dem vorliegenden Falle keineswegs über irgend einen Mißbrauch der Gewalt von Seite der franzöſiſchen Regierung beſchweren. Wie ganz anders würde Hr. Wraxall von den Miniſtern des Uſurpators unter gleichen Umſtänden behandelt worden ſeyn? Der Duc de Rovigo würde ihn nicht zwei Mal erſucht und gebeten haben, klüger und vorſichtiger zu ſeyn, ſondern ein Paar Gendarmen hätten ihn in ein ſcheußliches Gefängniß geſchleppt, wo er, des Tageslichts beraubt, vor Elend oder Hunger verſchmachtet ſeyn würde! Ich ſpreche aus Erfahrung, Herr Redacteur, und kann mich des höchſten Unwillens nicht erwehren, wenn ich ſo manche von meinen Landsleuten, welche kürzlich nach Paris gekommen ſind, die gegenwärtige Regierung tadeln und die des Uſurpators rühmen hören. Dieß zeigt eine gänzliche Unbekanntſchaft mit dem Character und Benehmen Buonaparte's, und mit der Art und Weiſe ſeiner Regierung. Ludwig XVIII. regiert menſchlichweiſe und gerecht; Buonaparte herrſchte durch Schrecken, Tyrannei und Grauſamkeit."

„So ſehr Hr. Wraxall auch durch ſein Betragen die gegen ihn ergriffene Maaßregel vollkommen gerechtfertiget hatte, ſo hielt es der Präfect des Indre- und Loire-Departements dennoch aus Achtung und Freundſchaft für die übrigen ſich zu Tours aufhaltenden Engländer für Pflicht, öffentlich ſein tiefes Leidweſen darüber an den Tag zu legen, daß er genöthiget würde, mit Strenge gegen einen brittiſchen Unterthanen zu verfahren. Er erklärte, daß nur dergleichen gröbliche Verletzungen der Geſetze der Gaſtfreundſchaft, und ein ſo hartnäckiger Wille, die öffentliche Ruhe zu ſtören, ihn zu ſo ſtrengen Maaßregeln habe bewegen können, deren Zweckmäßigkeit von allen Landsleuten des Hrn. Wraxall vollkommen anerkannt wurde. Der Präfect von von Tours, Baron Bacot, iſt ein Mann von ausgezeichneten Fähigkeiten, nicht minder durch die Milde und Sanftmuth ſeines Characters, als durch ſeine Talente bekannt. Ich habe das Vergnügen Hrn. Bacot und deſſen Vater zu kennen, welchem ich den wärmſten und innigſten Dank für ſo viele Freundſchaftsdienſte ſchuldig bin, die er mir, während ich ſo lange und widerrechtlich von dem Uſurpator gefangen gehalten wurde, erwieſen hat. Ich muß bei dieſer Gelegenheit auch meinem würdigen und vortrefflichen Freunde, Hrn. Bellanger-Cartau (Adjuncten des Maire) meinen verbindlichſten Dank bezeigen, und den Grundſätzen von treuer Anhänglichkeit an die legitime Dynaſtie, welche dieſer Mann in den ſchwierigſten Gelegenheiten bewies, volle Gerechtigkeit widerfahren laſſen."

Der Moniteur vom 19. d. M. enthält eine königliche Verordnung vom 17. Juli, welcher zufolge aus den franzöſiſchen Geſetzbüchern diejenigen Benennungen Ausdrücke und Formeln, welche an die verſchiedenen revolutionären Regierungen erinnern, ausgeſtrichen, und durch andere, der durch die Conſtitutions-Urkunde eingeführten Regierung anpaſſende, erſetzt werden ſollen. Es ſoll unverzüglich, unter Leitung des Kanzlers, eine neue Ausgabe ſämmtlicher Geſetzbücher mit dieſen Änderungen veranſtaltet werden, wobei jedoch ſelbſt diejenigen Artikel, welche durch ſpätere Geſetze abgeſchafft oder modifizirt wurden, beibehalten, und nur als Note oder am Rande der Geſetze erwähnt werden ſoll, worin dieſe Modificationen enthalten ſind; dieſe Geſetze ſelbſt ſollen hinter den verſchiedenen Geſetzbüchern beigedruckt werden.

Vermöge einer königl. Verordnung vom 20. Juni wird die Friſt, welche durch den 7ten Art. der Verordnung vom 28. Febr. 1814 den Actien-Inhabern der Tontine des Geſellſchaftsvertrags zugeſtanden wurde, um die Exiſtenz der Perſonen darzuthun, auf welchen ihre Actien haften, und die Titel hiervon beizubringen, von dem Tage dieſer Verordnung an auf drei Monate erſtreckt, nach deren Ablauf die Actien-Inhaber ihre Rente an der Tontine unwiderruflich verlieren, wenn ſie bis dahin die verlangten Ausweiſe nicht beigebracht haben.

Durch eine andere königliche Verordnung ſind die bisherigen Ausnahmen, welche gewiſſen Claſſen von Perſonen in Hinſicht der Abgabe für die Erlaubniß, Waffen zu tragen, bewilligt waren, aufgehoben, und künftighin alle Staatsbürger dieſer Abgabe, wie allen übrigen, gleichmäßig unterworfen worden.

Der Herzog von Angouleme begibt ſich, dem Vernehmen zufolge, von Grenoble über Lyon nach Vichy zu ſeiner Gemahlinn, und bereiſt ſodann noch einige andere öſtliche Departements; er wurde nicht vor dem 25. Auguſt in Paris zurückerwartet.

Der Gazette de France zufolge, wurde nächſtens ein Abgeordneter des heiligen Stuhles erwartet, um die verſchiedenen kirchlichen Angelegenheiten Frankreichs zu ſchlichten.

Don Romuald Moiſſonnier, General-Vicar der Karthäuſer, von Lyon gebürtig, ging am 2. d. M. durch Chambery, aus der Schweitz kommend, nach der

großen Karthauſe, um, im Namen ſeines Ordens, von dieſem Hauſe, welches den Karthäuſern mit aller Zubehör, die Waldungen ausgenommen, zurückgegeben worden iſt, Beſitz zu nehmen. Dieſer ehrwürdige Prieſter, ein Greis von 74 Jahren, ward in einer Sänfte getragen; zwei Packwagen folgten ihm; er hatte zwei Laienbrüder und einige Handwerker bei ſich.

Der Erzbiſchof von Toulouſe hatte einen Caplan, Namens Combes, wegen ſeines unziemlichen politiſch-religiöſen Betragens und Verletzung der Kirchenzucht mit dem Interdicte belegt und abgeſetzt.

Das Caſſationsgericht beſchäftigte ſich am 18. mit der Appellation, welche die Verfaſſer, Drucker und Verbreiter des dreifarbigen Zwerges gegen das am 11. Juni von dem Aſſiſenhofe gegen ſie erlaſſene Urtheil der Deportation eingereicht hatten. Bouquot war von ſeiner Appellation abgeſtanden. Hr. Poultier hat die acht Gründe, welche von Babeuf, Dufey, Zenowitz und Laurent Beaupré für die Nullität des Urtheils vorgebracht wurden, entwickelt. Hr. Giraud-Dupleſſis, einer der General-Advocaten, hat dieſelben peremtoriſch widerlegt, und ſchließlich auf Abweiſung der Appellation angetragen. Das Gericht hat erklärt, daß der Prozeß regelmäßig geführt ſei, und demzufolge die Appellation verworfen.

Nachrichten aus Lyon vom 15. d. M. zufolge, hatte an dieſem Tage der Prozeß gegen den General Mouton-Duvernet vor dem Prevotal-Gerichte begonnen. Die Sitzung war Abends 7 Uhr noch nicht beendet. Alle Zugänge zu dem Gerichtshauſe ſind mit Infanterie und Cavallerie beſetzt, und man kann nur gegen eigens dazu ausgegebene Einlaßkarten der Sitzung beiwohnen. Bis jetzt hat man ſich nur mit Verleſung der Actenſtücke beſchäftigt. Hr. Marnas, einer der ausgezeichnetſten Advocaten Lyon's, und vortheilhaft bekannt ſeiner politiſchen Meinungen wegen, iſt mit Vertheidigung des Angeklagten beauftragt, und hat ein von ihm und Hrn. Paſſet unterzeichnetes Exposé pour le Lieutenant-général Baron Mouton-Duvernet herausgegeben.

Vom Vigan im Gard-Departement wird geſchrieben, daß der dortige Unterpräfect eine Abtheilung Linientruppen und Gensdamerie ausgeſchickt habe, um die felſigte Gegend von Laſalle zu durchſuchen, wohin, wie man glaubte, mehrere in contumaciam verurtheilte Übelthäter ſich geflüchtet hatten.

Großbritannien.

Die Gerüchte von einem neuen Kriege in Oſtindien haben die Fonds der Compagnie in fünf Tagen beinah um 5 Procent fallen gemacht.

Die verwitwete Gräfinn von Conyngham, welche kürzlich in England geſtorben iſt, hat ein ungeheures Vermögen hinterlaſſen. Ihre Erben fanden, zu zu ihrem nicht geringen Vergnügen, in ihrem Kabinette baare 150,000 Guineen in ledernen Beuteln!

Afrikaniſche Raubſtaaten.

In engliſchen Blättern lieſt man nachſtehenden Auszug eines älteren Schreibens des engliſchen Viceconſuls zu Trapani an den engliſchen Viceconſul zu Palermo: „Mit großer Betrübniß melde ich ihnen die Ankunft mehrerer Schiffe von Korallenfiſchern, die glücklich genug waren, ſich von Bona zu flüchten, und welche die Nachrichten von dem dort vorgefallenen Blutbade überbrachten. Es waren daſelbſt 359 Schiffe, theils aus Neapel, theils von den Inſeln Korſika und S. Margarita, alle engliſche Flagge tragend, zur Korallenfiſcherei verſammelt, die ihnen vom engliſchen Etabliſſement zu Bona bewilligt iſt, wozu ſie mit Päſſen vom engliſchen Generalconſul zu Algier (Macdonald) und von dem engliſchen Conſul zu Bona (Eſcudero) verſehen waren, und wofür jedes Schiff 200 Kronen an beſagtes Etabliſſement bezahlte. — Aus den Nachrichten der Schiffspatrone geht hervor, daß ſie, nachdem ſie die Erlaubniß und die Päſſe gelöſt, und ſich in den Konſulats-Magazinen zu Bona mit den nöthigen Fiſchereibedürfniſſen und mit Lebensmitteln auf ſechs Monate verſehen hatten, bereits zu fiſchen, und die gefiſchten Korallen in jenen Magazinen niederzulegen angefangen hatten. Am 23. Mai, am Chriſti-Himmelfahrtstage, eine Stunde nach Sonnenaufgang, als die Schiffsmannſchaften ſich anſchickten die Meſſe zu hören, geſchah ein Schuß von der Feſtung, und in demſelben Augenblicke erſchienen etwa 2000 Mann türkiſcher und mauriſcher Truppen zu Fuß und zu Pferd; die Einen verbreiteten ſich in der Gegend, die Andern eilten an den Fluß, worin die Fiſcherſchiffe lagen; ſie ſowohl als die Forts ſchoſſen auf die Mannſchaften, die ſich theils auf den Barken, theils am Lande befanden, und faſt ſämmtlich umkamen. Jene Horden nahmen mehrere engliſche Flaggen, zerriſſen ſie, traten ſie mit Füßen, und zogen ſie wie im Triumphe auf der Erde herum. Die auf dem Lande waren, retteten ſich durch die Flucht; ſie ſahen das Haus des engliſchen Conſuls und die Magazine plündern, und einem Vetter des Conſuls, der beinahe nackt auf einer Feluke entfliehen wollte, den Kopf abſchneiden. Der Bruder des Conſul verließ dieſen gebunden in der Mitte jener Canaille, und floh mit einem Schiffer nach der Inſel la Galetta, von wo er ſich nach Sardinien richtete. Hier (in Trapani) iſt Alles in Trauer, ſowohl wegen der Abweſenden, die man umgebracht glaubt, als wegen des Verluſtes von 70,000 Unzien. — Schiffer, die ſo eben ankommen, erzählen, daß nach Ankunft eines Couriers die Feindſeligkeiten eingeſtellt, und der Vice-Conſul und mehrere Patrone und Matroſen, die ſich in ein Magazin geflüchtet hatten, in Freiheit geſetzt worden wären; letzteren habe der Viceconſul gerathen, in den leeren Schiffen ſich ſogleich zu flüchten, worauf die Feſtung wieder zu ſchließen anfing. Einer dieſer Patrone, der türkiſch ſpricht, fragte einen Türken über die

Urſache der Feindſeligkeiten, und erhielt zur Antwort, daß der Dey von Algier den Engländern den Krieg erklärt habe, weil ſie den Antrag gemacht hätten, die algieriſche Flotte zu verbrennen. Sobald andere Barken, die ebenfalls abſegelten, und die Verwundeten überbringen, anlangen, werde ich weitere Erkundigungen einholen. Ich bin u. ſ. w. (Unterz.) Salvatore Malato, engliſcher Viceconſul."

Spanien.

Der König hat ein Tribunal eingeſetzt, welches, aus acht Mitgliedern beſtehend, über die Erſtattung der Güter, welche Franzoſen angehören, definitiv entſcheiden ſoll. Dieſe Güter ſind in Folge der ſeit 1793 Statt gehabten Ereigniſſe theils confiſzirt, theils ſequeſtrirt. Das Tribunal ſoll in Gemäßheit des erſten Zuſatz-Artikels zum Pariſer Tractate von 1814 verfahren, und an dieſes Tribunal allein ſollen ſich die Franzoſen, welche Reclamationen zu machen haben, wenden.

Königreich beider Sicilien.

Se. Maj. der König beider Sicilen haben die langen und ausgezeichneten Dienſte des Marcheſe Tommaſi, Miniſters der Juſtiz und der geiſtlichen Angelegenheiten, welcher proviſoriſch auch mit dem Portefeuille des Miniſteriums des Innern beauftragt iſt, durch deſſen Ernennung zum königlichen Staatsrathe belohnt.

Der Marcheſe di St. Clair iſt proviſoriſch zum Oberſthofmeiſter bei Sr. k. H. dem Prinzen Leopold ernannt.

Kirchenſtaat.

Se. Maj. der König von Sardinien haben Sr. Emin. dem Cardinal Albani das Protectorat Ihrer alten und neuen Staaten übertragen.

Am 28. v. M. überreichte der königlich franzöſiſche Botſchafter, Graf Blacas d'Aulps den ſpaniſchen Infanten, D. Francisco de Paula und D. Carlos Luis, im Namen Sr. allerchriſtlichſten Maj. den St. Michaels- und heil. Geiſt-Orden mit vieler Feierlichkeit.

Großherzogthum Toscana.

Nachrichten aus Piſa zufolge, waren Ihre Maj. die kaiſerliche Prinzeſſinn und Herzoginn von Parma am 13. d. M. daſelbſt eingetroffen, und hatten, in Begleitung Sr. k. k. Hoheit des Großherzogs von Toscana, welcher ſeit einiger Zeit die Bäder von San Giuliano gebraucht, das berühmte Campo santo und andere öffentliche Anſtalten in Augenſchein genommen. Am 14. Vormittags verfügten Sich Ihre Majeſtät nach Livorno, wohin Höchſtdieſelben von Ihrem Oheim, dem Großherzoge, der ſich am 16. wieder nach Piſa zurückbegab, begleitet wurden. Die Herzoginn reiſt unter dem Namen einer Gräfinn v. Colorno, und hat, wie die Zeitung von Parma meldet, dieſe Reiſe nicht bloß unternommen, um Seebäder oder die Bäder von Lucca zu nehmen, ſondern auch um dem großherzogl. toscaniſchen Hofe einen Beſuch abzuſtatten, und alle Kunſtmerkwürdigkeiten daſelbſt zu beſichtigen. Man glaubte, daß ihre Abweſenheit nicht länger als fünf Wochen dauern werde.

Königreich Sardinien.

Nachrichten aus Chambery zufolge waren II. MM. der König und die Königinn, nebſt den königlichen Prinzeſſinnen, am 12. Abends daſelbſt eingetroffen.

Die Habſucht der Monopoliſten, heißt es in der Turiner Hofzeitung, findet niemals ein reicheres Feld, als in den Jahren, wo die Ernte der üblen Witterung wegen, mißräth; ſie iſt nun ſo weit geſtiegen, daß die kälteſte und verruchteſte Berechnung des Wuchers, das Herz vor dem Anblicke der allgemeinen Noth verſteinert und nur darauf ſinnt, einen unerlaubten Gewinn aus dem Elende anderer zu ziehen. Der Mangel und der Jammer der Nebenmenſchen rührt den Wucherer nicht mehr, und die Hoffnung, unbeſtraft zu bleiben, vermehrt nur die Unverſchämtheit ſeiner Schleichwege. Die königliche Commiſſion der Lebensmittel hatte jedoch ſchon lange ein wachſames Auge auf ſie, und ſammelte nur die Beweiſe ihres Verfahrens, um ſie dann die ganze Schwere der ſtrafenden Gerechtigkeit fühlen zu laſſen. Drei dieſer Schelme, Lorenzo Maſſara, Michele Teſta und Domenico Oſella, welche überwieſen ſind, einen ſchändlichen Kornwucher getrieben zu haben, wurden am 18. d. M. zu dreimonatlichem Gefängniſſe und zur öffentlichen Ausſtellung auf dem Marktplatze verurtheilt, wobei ſie einen Zettel mit den Worten: Korn-Wucherer, um den Hals tragen ſollten. Das Urtheil wurde den 20. vor einer unzähligen Volksmenge vollzogen, und wird hoffentlich diejenigen, welche noch fernerhin dieſem ſchändlichen Gewerbe fröhnen möchten, zur heilſamen Warnung gereichen.

Dänemark.

Mittelſt einer zwiſchen dem däniſchen Marine-Commiſſär von Rothe und dem ſchwediſchen Admiral Fabricius geſchloſſenen Convention überläßt Dänemark an die Krone Schweden ſeine in den norwegiſchen Häfen zurückgebliebenen Kriegsfahrzeuge für ein Kaufgeld von 95,000 Species-Thalern.

Dem Vernehmen nach wird ſich der Hr. Graf von Dernath, als Geſandter des däniſchen Hofes, nach Madrid begeben.

Preußen.

Zu Arensberg ward am 15. Juli die Beſitznahme des Herzogthums Weſtphalen und der Grafſchaften Wittgenſtein-Berleburg und Wittgenſtein-Wittgenſtein für Se. Maj. den König von Preußen vollzogen, und in dem deßhalb erſchienenen Patente unter anderen verordnet: „Die Herren Fürſten Wittgenſtein-Berleburg und Wittgenſtein-Wittgenſtein Durchl. werden künftig der Begünſtigungen ſich zu erfreuen haben, welche die königliche Verordnung vom 21. Juni v. J. den vormals unmittelbaren Reichsſtänden

ſtänden verſichert; vorläufig werden dieſelben vom 1. d. M. an der Grundſteuer von ihren Domainen überhoben. Die Penſionen aller Individuen, welche ſich auf den Reichsrezeß von 1803, oder auf dem Lande geleiſtete Dienſte begründen, ingleichen die aus dem Lande gebürtigen und die churkölniſchen Militarpenſionärs ſind preußiſcher Seits übernommen, und werden wie bisher pünctlich befriediget werden. Die auf dieſen Ländern haftenden Landesſchulden, die auf Weſtphalen übernommenen churkölniſchen Schulden, ingleichen die unterm 1. April 1810 aufgenommene und auf ebendaſſelbe hypothezirte Schuld von 500,000 fl. ſind von des Königs Maj. übernommen, und werden mit der bei den preußiſchen Staatsſchulden gewohnten Pünctlichkeit verzinſet werden."

Monarchie der Niederlande.

Nachrichten aus Brüſſel zufolge, war der Herzog von Cambridge auf ſeiner Reiſe nach London, und der franzöſiſche Generallieutenant, Graf Maiſon, auf der Reiſe nach Aachen, am 14. durch dieſe Stadt paſſirt.

Die holländiſche Escadre, welche unter Commando des Vice-Admirals van der Capellen, im mittelländiſchen Meere kreuzt, und aus vier Fregatten und einer Corvette beſteht, ſollte unverzüglich durch die Fregatte Amſtel (welche ſchon zu Cadix angekommen iſt) und die Fregatte Sophie Friederike Wilhelmine, die kürzlich vom Texel ausgelaufen iſt, verſtärkt werden. Ein Pariſer Blatt gibt zu verſtehen, daß dieſe Escadre höchſt wahrſcheinlich ſich mit Lord Exmouth's Flotte vereinigen, und einen gemeinſchaftlichen Angriff gegen Algier unternehmen werde.

Der Prozeß gegen den Herausgeber des Mercure Surveillant, welcher in der Appellations-Inſtanz erſt am 20. Juni, dann am 4. und 12. Juli plaidirt werden ſollte, iſt neuerdings wieder, und zwar auf den 4. Auguſt, verſchoben worden, weil der Herausgeber dieſes Blattes ſich krank befindet.

Über die Art, wie der jüngſte Tag zu Gent, und zwar daſelbſt ſchon am 11. (nicht erſt am 18.) dieſes Monats, erwartet wurde, erzählt das Journal du Nord Folgendes aus Courtray vom 12. d. M.: „Ein Bewohner dieſer Stadt, welcher am 12. d. M. von Gent zurückkehrte, war Zeuge von folgendem Vorfall, welcher bekannt zu werden verdient: Geſtern Abends um 9 Uhr blieſen die Trompeter eines am nämlichen Tage eingerückten Cavallerieregimentes, wie gewöhnlich, zur Retraite. Der Himmel war bewölkt, es donnerte, und ſtarke Blitze fielen aus den ſchwer über der Stadt hängenden Wolken. Plötzlich erſcholl von allen Seiten Geſchrei, Geheul, Wehklagen und Weinen; drei Viertheile der Einwohner ſtürzten aus den Häuſern, und warfen ſich in den Straßen und auf den Plätzen auf die Knie. Mit der äußerſten Mühe brachte man endlich die Urſache dieſes plötzlichen Schreckens heraus. Siehe da, die guten Leute in Gent, von dem nahen Ende der Welt überzeugt hatten geglaubt, die ſiebente Poſaune zu hören, welche nach der Apocalypſe (Cap. 10. v. 7.) das jüngſte Gericht ankündigen ſoll. Unſer Landmann beruhigte ſie etwas, indem er ihnen bemerklich machte, daß dieſes Ereigniß mit großer Herrlichkeit geſchehen werde, und zu vermuthen ſei, es werde bei Tage und bei ſehr ſchönem Wetter eintreten; der Regen, welcher dieſen Morgen in Strömen herab fiel, hat ſie nun völlig beruhigt."

Am 12. d. M. war der erſte Heringsjäger mit 19 Tonnen Heringen zu Vlaardingen eingelaufen, wovon die erſte Tonne mit 960 holländiſchen Gulden an den Meiſtbietenden verkauft worden iſt.

Teutſchland.

Der Großherzog von Heſſen hat der Stadt Offenbach am Main nicht nur die Erbauung einer Brücke, ſondern auch die Anlegung einer Heerſtraße durch das Land bis nach Sprendlingen, wo ſie auf die Darmſtädter Straße ſtößt, und, dießſeits des Mains, die Verwendung bei Churheſſen, die Hanauer Chauſſee bis zur neuen Brücke hinzuführen, verſprochen.

Die Abtretung des Lauenburgiſchen dürfte nun, wie es heißt, in Kurzem vor ſich gehen. Bei den, dieſen Gegenſtand betreffenden Verhandlungen und Deliberationen ſoll, ſo viel man vernimmt, die Frage mit vorgekommen ſeyn, ob und in wie fern es thunlich, als Äquivalent für das Herzogthum Lauenburg jenſeits der Elbe, einen Theil des Oldenburgiſchen einzuräumen, und dafür dem Herzoge von Oldenburg eine Entſchädigung im Oſtfrieſiſchen zu ertheilen.

Zu Dresden ſtarb am 9. Juli der Cabinetsminiſter und Generallieutenant v. Low, Ritter des preußiſchen rothen Adlerordens erſter Claſſe. Er war 1730 zu Warſchau geboren.

Auf dem Fruchtmarkte zu Pforzheim fiel am 20. Juli der Preis des Malters Korn von 24 fl. 30 kr. auf 22 fl., und mehrere 100 Malter blieben in dem Kaufhauſe aufgeſtellt.

Inländiſche Nachrichten.

Wien, den 29. Juli.

Vorgeſtern um halb 12 Uhr hat der Feldmarſchall Graf Bellegarde, als Oberſthofmeiſter Sr. kaiſerl. Hoheit des durchlauchtigſten Erzherzogs Kronprinzen, und dann der k. k. Kämmerer Graf Inzaghi, als Oberſthofmeiſter Sr. kaiſ. Hoh. des durchlauchtigſten Erzherzogs Rainer, den gewöhnlichen Dienſteid in die Hände Sr. Majeſtät des Kaiſers zu Schönbrunn abgelegt, worauf der k. k. erſte Oberſthofmeiſter, Fürſt zu Trauttmannsdorff, den Oberſthofmeiſter, Feldmarſchall Grafen v. Bellegarde, dem Hofſtaate des durchlauchtigſten Erzherzogs Kronprinzen kaiſerl. Hoheit vorſtellte.

Um 12 Uhr war der feierliche Renunciationsact der durchl. Frau Erzherzoginn Clementine kaiſerl. Ho-

heit; dießfalls hatten ſich die k. k. oberſten Hofämter und die k. k. geheimen Räthe in Schönbrunn verſammelt. Se. Majeſtät der Kaiſer und König erſchienen unter deren Vortritt mit den beiden durchlauchtigſten Verlobten am Throne, und geruhten in einer Anrede den bevorſtehenden Act zu verkünden, worauf der Staatskanzler-Stellvertreter und k. k. erſte Oberſthofmeiſter, Fürſt v. Trauttmannsdorff, den beiden durchlauchtigſten Verlobten das Renunciations- und Acceptations-Inſtrument vorlas, welches Höchſtdieſelben auf das von dem Hrn. Erzbiſchof vorgehaltene Evangelienbuch beſchworen, und das Inſtrument mit Ihren Namensunterſchriften bekräftigten.

Von der k. k. Univerſal-Staatsſchuldencaſſe wird hiermit bekannt gemacht, daß von dem durch das Wechſelhaus Obwexer, in Augsburg, für Rechnung der k. k. Finanzen, im Jahre 1796 negozirten Anleihen, die Verwechslung der Partial-Obligationen gegen Hofkammer Obligationen, in Gemäßheit der unter dem 12. April 1802 erlaſſenen allerhöchſten Verordnung nunmehr Statt finde, ſo wie auch die verfallenen und laufenden Zinſen nach den beſtehenden Vorſchriften verabfolgt werden.

Die Inhaber gedachter Obwexeriſchen Partial-Obligationen haben dieſelben daher der k. k. Univerſal-Staatsſchuldencaſſe in Wien, gegen Verwechslung mit Hofkammer-Obligationen zu überreichen.

Wien, am 6. Juli 1816.

Am 29. Juli war zu Wien der Mittelpreis der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu 2½ pCt. 67⅜; der Hofkammer-Obligationen zu 2 pCt. 50¼; der Hofkammer-Obligationen vom Jahre 1815 zu 2½ pCt. in Silbermünze 35¼; Staatsobligationen zu 1 pCt. Conventionsmünze, in Silbermünze pCt. 14; Looſe der neuen Silber-Lotterie zu 4 pCt. 273¾. — Holländer Ducaten das Stück 13 fl. 15 kr. — Kaiſerlicher Ducaten das Stück zu 13 fl. 5 kr. — Conventionsmünze pCt. 280½.

Vermiſchte Nachrichten.

Im St. Gallener Erzähler vom 19. Juli lieſet man unter andern Anzeigen auch folgende:

Honny soit qui mal y pense.

Da Endesunterzeichneter durch mehrjährige Praxim in Verfertigung von Prozes verbals, Relations-Rapports, Bittſchreiben, Memorial-Contracten und dergleichen einige Fertigkeit errungen, ſo veranlaßt ihn dieß, bevor er in ſeinem beengten Kreiſe, wie eine Schnecke in ihrem Häuschen vereinödet, ſich auf eigene Fauſt hin einige Celebrität zu geben; ſomit eröffne einem hochanſehnlichen Publicum geziemender Maßen, daß ich über obbeſchriebene Artikels ein eigenes förmliches Etabliſſement errichtet habe, und zwar ohne Aſſocietät, ich bin allein. Nichtsdeſtoweniger iſt mein Verlag beträchtlich, die Bedienung prompt, exact, und die Preiscurrenta nach beſter Billigkeit. Bemerken ſie daher gütigſt unten ſtehende Firma. Wer nun immer, welcher Farb er iſt, und was auch ſein Anliegen ſeyn mag, ſich meiner Federſpitze anvertraut, dem helf ich aus, zu Schutz und Trutz. Pandorens ſchwarze Büchſe iſt voll, überfluthet an Saft und Kraft, für Jeden, der da glaubig iſt: „Ich zeichne derb, nach altem Schrott und Korn, auch fein, und minniglich, gern teutſch und kurz, ich habe die lange Bank, doch auch, wenn's convenirt, wohlhergebracht, nach altem Schlendrian. Geheimniſſe, Calamitäten aller Art ſind wohl bei mir verwahrt, und werden trefflich abgethan, ich negozire um Geld, ich ſorg für Zins und Capital, ich fechte Händel aus, doch weiter nicht, als lang mein Schnabel iſt; den Reichen dien ich gern um großen Lohn, den Armen wie ſich's trifft. Drum laſſet mich empfohlen ſeyn:

Gewiß ich hab Verſtand
Und lehne an der Wand,
Spieß und Feder in der Hand,
Wie — — Hildebrand.

Hochanſehnliches Publicum
Dienſtwilliger Martin Würth,
zu Lichtenſteig im Obertoggenburg.

Schauſpiele.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Joſeph und ſeine Brüder.

K. K priv. Theater an der Wien.

Heute: Hanns in Wien.

K. K priv. Leopoldſtädter-Theater.

Heute: Die Schmausbaberl.

Morgen: Colombine auf den Alpen. — Das Portrait des Vaters.

K. K priv. Joſephſtädter-Theater.

Heute: Die Sonnenjungfrauen.
Morgen: Die verkehrte Welt.

Theater in Baden.

Heute: Der eiſerne Mann.
Morgen: Das Haus der Laune.

Die k. k. Militär-Schwimmanſtalt im Prater iſt täglich Vor- und Nachmittags zu beſuchen.

Heute iſt Feuerwerk im Prater.

Im Comptoir des öſterreichiſchen Beobachters iſt zu haben: Goethe's Werke. Neue verbeſſerte und vermehrte Original-Ausgabe. Erſter Band. Mit 1 prächtigen Vignette von Rahl's Meiſterhand und geſtochenem Titel. gr. 12. Pränumerationspreis für den elegant broſchirten Band, auf weißem Druckpapier 4 fl. 20 kr. auf Poſtdruckpapier 6 fl.

Nro. 213.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Mittwoche, den 31. Juli 1816.

2

Meteorologiſche Beobachtungen vom 29. Juli 1816.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 16¼ Grad.	28 Z. 2 L. 0 P.	NW. ſchwach.	Wolken.
	3 Uhr Nachmittags	+ 20¼ —	— — 1 — 8 —	O. —	heiter.
	10 Uhr Abends	+ 17 —	— — 0 — 10 —	NWW. —	trüb.

Ausländiſche Nachrichten.

Spaniſches Amerika.

Unter der Aufſchrift: Précis historique sur l'origine et la nature des troubles actuels de l'Amerique espagnole (Hiſtoriſche Überſicht des Urſprunges und der Beſchaffenheit der gegenwärtigen Unruhen im ſpaniſchen Amerika) liefert Hr. Malte-Brun in der Quotidienne nachſtehenden ſehr belehrenden Aufſatz:

„Frankreichs Intereſſe ſteht in Verbindung mit dem Intereſſe der ſpaniſchen Monarchie; das politiſche und Handels-Gleichgewicht der ganzen Welt könnte mit dem Schickſal des ſpaniſchen Amerika's eine andere Geſtalt erhalten. Wir glauben daher unſeren Leſern einen Dienſt durch Mittheilung einer hiſtoriſchen Schilderung zu erweiſen, welche aus authentiſchen Quellen geſchöpft, und ganz geeignet iſt, ein neues Licht über die in mehreren neuern Werken ſo falſch beurtheilte politiſche Lage dieſes weitſchichtigen Theiles der Erde zu verbreiten."

„Die ſpaniſchen Beſitzungen in Nord- und Süd-Amerika ſind ſo groß als ganz Afrika, ſie übertreffen es um Vieles an Werth der Ausfuhrsartikel, und obwohl minder bevölkert, verzehren ſie doch vielleicht eine größere Menge europäiſcher Waaren. Der jährliche Ertrag der Gold- und Silber-Bergwerke ward vor den letzten Unruhen auf 38,200,000 Piaſter geſchätzt; bloß in dem Münzgebäude zu Mexiko wurden jährlich 22 bis 24 Millionen Piaſter geprägt; die Münze von Potoſi lieferte 7 bis 8 Millionen. Die unter Galvez Miniſterium dem Handel eingeräumte Freiheit ermunterte alle Arten von Landbau; Indigo, Baumwolle, Zucker, Cacao vervielfältigten ſich auf dem verſchiedenartigſten und fruchtbarſten Boden. Der Geſammtwerth der aus dem ſpaniſchen Amerika eingeführten Artikel belief ſich in den erſten Jahren des gegenwärtigen Jahrhunderts auf 68 Millionen Piaſter (340 Mill. Franken), und dieß waren nur die ſchwachen Erſtlinge eines mit jedem Jahre wachſenden Wohlſtandes. Die lange Zeit im Fortſchreiten gehinderte Bevölkerung würde gleichen Schritt mit dem National-Reichthum gegangen ſeyn; dreizehn Millionen Spanier, Indianer und Meſtizen würden ſich auf einem, noch größtentheils unbebauten Boden und in ſo unermeßlichen Länderſtrichen ſicherlich an Zahl bald verdoppelt haben, wenn erſt einmal einheimiſche Vegetabilien mit Vortheil hätten gebaut werden können, und die traurigen Arbeiten in den Bergwerken nicht mehr die einzigen Hulfsquellen, ſich eine Exiſtenz zu ſchaffen, geweſen ſeyn würden."

„So war, ſo iſt, einige kleine Änderungen abgerechnet, noch jetzt der Zuſtand der reichen Beſitzungen der ſpaniſchen Krone; dieß iſt die herrliche Beute, welche mehrere politiſche Abenteurer bald England, bald Frankreich, als Lockſpeiſe dargeboten haben. Man muß, ſagten ſie, man muß die Gelegenheit ergreifen, ſich des vortheilhafteſten und bequemſten Handels von der Welt zu verſichern; man muß ſich mit dieſen Provinzen in Verbindung ſetzen, welche für Spanien auf immer verloren, in vollſtändige Anarchie geſtürzt, bloß einigen Beiſtandes, einiger aufgeklärten Rathſchläge bedürfen, um ſich als unabhängige Staaten zu conſtituiren, die ſtets geneigt ſeyn werden, denjenigen, welche ſie in ihrer politiſchen Kindheit unterſtützten, ihre Dankbarkeit zu bezeigen."

„Alle moraliſchen Rückſichten bei Seite geſetzt, iſt dieſes Raiſonnement, durch Miranda in Europa verbreitet, im Parliament von Hrn. Whitbread und Lord Holland wiederholt, ſcheinbar durch Hrn. Pitt's Meinung ſanctionnirt, ſchon in ſeiner Grundlage fehlerhaft, indem es willkürlich einen Zuſtand der Dinge, eine Lage der Intereſſen, eine Stimmung der Gemüther vorausſetzt, welche in der Wirklichkeit im ſpaniſchen Amerika nicht vorhanden ſind. Man hat Europa getäuſcht, indem man die moraliſche und politiſche Lage der ſpaniſchen Colonieen mit der der vereinigten Staaten im Jahre 1775 gleichſtellen wollte."

„Zuvörderſt bietet das ſpaniſche Amerika nirgends eine hinreichende Volksmenge von Weiſſen dar, welche hinreichend durch gleiche Intereſſen und gleiche Sitten vereinigt, hinreichend ſtark an Zahl und Einſichten wä-

ren, um den feſten Kern eines Bundes unabhängiger Staaten zu bilden. Eine auſſerordentliche Ungleichheit des Vermögens ſcheidet hier die Menſchen von einander; die Stadt Mexico wird von 30,000 Lazzaroni's und einigen groſzen Herren, welche 1 bis 2 Millionen jährlicher Einkünfte haben, bewohnt. In Caracas, wo dieſe Art von Ungleichheit weniger fühlbar iſt, theilt der Stolz den hohen und niederen Adel in zwei verſchiedene Claſſen; die Mantuanos (ſo nennen ſich die Adelichen rein caſtilianiſchen Urſprungs) glauben, ſie ſeien allein zu Ehrenſtellen und Ämtern berufen. In Chili herrſcht ein auf Grundbeſitz gebauter Ariſtokratismus, der allen übrigen Ständen gegenüber ſteht. Unter allen dieſen verſchiedenen Elementen ragt von einem Ende Amerika's zum andern die Geiſtlichkeit empor, mächtig, reich und geachtet, unterſtützt von der Meinung eines Volkes, welches unverbrüchlich an dem Glauben ſeiner Väter hält, und, trotz den Einflüſterungen ſeiner philoſophiſchen Führer, in einem Erdbeben, in den Ausbrüchen eines Vulkans noch immer die ſtrafende Hand desjenigen erkennt, welcher der Herr iſt und Schöpfer der Natur. Dieſe aus ſo verſchiedenartigen Elementen zuſammengeſetzte Maſſe, die jedoch an denſelben National-Erinnerungen, an demſelben Glauben, an denſelben Sitten hängt, nimmt nur ſchwachen Antheil an den revolutionären Bewegungen, welche die öffentliche Meinung in Europa erfahren hat. Herrſchſüchtige und unruhige Geiſter, thätige und unterrichtete Menſchen, Soldaten, welche fähig wären, ein Commando zu führen, ſind in ſehr geringer Anzahl vorhanden; der Geſchmack am ruhigen Leben, die Anhänglichkeit an alte Sitten und Gebräuche, die Liebe zum ſinnlichen Genuſz, alles, was im europäiſchen Spanien die groſze Mehrheit des Volkes in einer Art von moraliſcher Unbeweglichkeit hält, gewinnt in Spanien jenſeits des atlantiſchen Oceans eine bei weitem gröſzere Stärke durch den Einfluſz eines Clima's, welches dort durch auſzerordentliche Hitze den Menſchen entnervt, hier ihn durch eine beſtändige Milde verweichlicht, und in den Schooſz einer glücklichen Läſſigkeit wiegt."

„Wenn die Spanier von Amerika eben nicht ſehr geeignet ſind, eine Revolution zu beginnen oder durchzuführen, ſo haben die Indianer bei mehr Gründen zur Unzufriedenheit weniger Intereſſe und weniger Mittel, um die Sache der Unabhängigkeit zu unterſtützen. Sie ſind nicht ſo kriegeriſch, nicht ſo diſciplinirt, nicht ſo mit unterrichteten und geſchickten Häuptern verſehen, als die ſpaniſchen Creolen. Sie haben weniger Intereſſe, eine Creolen-Regierung zu unterſtützen, weil ſie von derſelben weder Gleichheit der politiſchen Rechte, noch ſelbſt jenen thätigen oder wenigſtens wohlwollenden Schutz zu hoffen hätten, den der ſpaniſche Hof ihnen angedeihen läſzt. Den Sitten und zum Theil der Sprache der Spanier fremd, in Feudal-Abhängigkeit unter der oft drückenden Gewalt ihrer Vornehmen oder Caziquen lebend, müſſen die Indianer, wenn ſie nur einigermaaſzen darüber nachdenken, geradezu die Aufrechthaltung der ſouveränen Macht wünſchen, welche, unabhängig von allen Parteien, kein anderes Intereſſe hat, als die Wagſchale zwiſchen allen Claſſen ihrer amerikaniſchen Unterthanen im Gleichgewicht zu erhalten."

„Nichtsdeſtoweniger faſzten gleich nach dem Triumphe der Anglo-Amerikaner einige Herrſchſüchtige, die von ihrer brennenden Einbildungskraft über die Gröſze und Sicherheit der ihnen zu Gebote ſtehenden Mittel getäuſcht wurden, die Hoffnung, auch das ſpaniſche Amerika, namentlich Caracas und Peru zu revolutioniren. General Miranda, aus Caracas gebürtig, durch die ungerechte Geringſchätzung des hohen Adels oder der Mantuanos gereizt, machte ſich gleich im Jahre 1783 zum Centralpuncte aller Unzufriedenen ſeiner Provinz; in allen europäiſchen Wiſſenſchaften wohl bewandert, durchzog er vom Jahre 1785 an unſern Welttheil, unter dem Anſcheine einer bloſz aus Wiſzbegierde unternommenen Reiſe ſeine Unterhandlungen verbergend, wodurch er den Beiſtand irgend einer gegen den Madrider Hof feindlich geſinnten Macht zu erhalten ſuchte. Seine in England und in Ruſzland angeſponnenen Ränke ſind zwar noch nicht genau bekannt, aber doch auch nicht ganz geheim geblieben; er rühmte ſich ſelbſt damit, als er, in die revolutionären Clubbs von Frankreich aufgenommen, ſich zu Paris niederließ."

„Obgleich in der Schule der damaligen Philoſophen erzogen, war Miranda dennoch gerade kein Freund der Sansculotten, noch der Henker; er lieſz ſich nicht einmal durch den falſchen Glanz militäriſchen Ruhmes blenden, und weigerte ſich, den höheren Rang in der franzöſiſchen Armee anzunehmen, der ihm angeboten wurde, indem er erklärte: „daſz er für die Frei„heit und nicht für Eroberung kämpfen wolle." Dieſen Grundſätzen treu, knüpfte er alle ſeine Hoffnungen an England, das allerdings durch ſein Übergewicht zur See allein im Stande war, einer amerikaniſchen Inſurrection wirkſamen Beiſtand zu leiſten. Angebliche Deputirte der ſpaniſchen Colonieen unterzeichneten im Jahre 1797 zu Paris den Entwurf eines Tractats, wornach England den Häuptern der Inſurrection mit einer mächtigen Flotte beiſtehen, und zum Lohn dafür groſze Handelsvortheile, und die Summe von 30 Millionen Pf. Sterl. baar erhalten ſollte. Der Iſthmus von Panama ſollte durchgraben, und der brittiſchen Schiffahrt geöffnet werden. Florida ward an die vereinigten Staaten unter der Bedingung abgetreten, daſz dieſe ein ewiges Bündniſz mit England und mit der Hiſpano-Amerikaniſchen Föderation ſchlöſſen. Der Tractat garantirte die Einführung einer repräſentativen Regierung, wobei der Nation die Wahl der Formen überlaſſen wurde. Miranda rieth zu einer be-

ſchränkten Erbmonarchie, deren Oberhaupt den Titel: Inca annehmen ſollte. „Dieſes Project, ſagten die Deputirten, iſt die einzige Hoffnung, welche der Freiheit übrig bleibt, die durch die verabſcheuungswürdigen Maximen der franzöſiſchen Republik ſo gräulich geſchändet wurde."

(Der Beſchluß folgt).

Londoner Blätter liefern die (wohl näherer Beſtätigung bedürfende) Nachricht, der berüchtigte Inſurgenten-Admiral Brown von Buenos-Ayres habe mit ungefähr 60 Mann an der Küſte von Panama gelandet; ein Detaſchement ſpaniſcher Truppen, das mit zwei Kanonen im Hinterhalte lag, habe ihn vorrücken laſſen, ihm ſodann den Rückweg abgeſchnitten, und ihn zum Gefangenen gemacht. Er ſoll auf dem feſten Schloſſe von Guayagil ſitzen.

Zu New-York hatte man die Nachricht erhalten, daß eine aus portugieſiſchen und ſpaniſchen Truppen beſtehende Expedition vor Buenos-Ayres erſchienen ſei, um dieſe Stadt anzugreifen, und der Gewalt ihres rechtmäßigen Monarchen zu unterwerfen. Von den Inſurrections-Truppen der Armee von Buenos-Ayres ſollen 500 Mann zu den königlichen Truppen übergegangen ſeyn.

Die ganze Küſte von Chili befand ſich in der Gewalt der Königlichen.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Aus Marietta, (am Ohio an der Grenze von Virginien) hatte man die Nachricht von einem fürchterlichen Ereigniſſe erhalten, welches daſelbſt am 5. Juni Statt gefunden hatte. Das große, zu Wheeling erbaute Dampfboot war um 4 Uhr Abends zu Marietta angekommen, und mußte die Nacht daſelbſt verweilen, weil etwas am Eiſenwerke auszubeſſern war. Am folgenden Morgen, während man gerade beſchäftigt war, die Anker zu lichten, zerplatzte der große Waſſerkeſſel, der zu ſtark geheitzt war; die Exploſion war fürchterlich; faſt alle Paſſagiere wurden über Bord geworfen, und jämmerlich verbrannt; eine Perſon ertrank; 15 bis 16 wurden ſchwer verwundet; 6 davon ſind bereits geſtorben, und mehrere liegen ohne Hoffnung des Auffkommens darnieder.

Nachrichten aus Washington zufolge, war Hr. Maddiſon am 5. Juni ans Land gegangen. Vor ſeiner Abreiſe war eine Deputation der Chickaſaw-Indianer (zwiſchen Tenneſſee und Georgien) zu Washington angekommen, welche beſtimmte Feſtſetzung ihrer Grenzen verlangen. Die Creeks-Indianer bedrohten fordauernd das von den Amerikanern beſetzte Fort Gaines.

Die Acte, durch welche der Diſtrict von Main zu einem eignen Staat erhoben wird, und die bei dem Senat bereits durchgegangen war, iſt von der Kammer der Repräſentanten dieſes Staates mit einer Stimmenmehrheit von 107 gegen 51 angenommen worden.

Hr. Hyde de Neuville, außerordentlicher Geſandter und bevollmächtigter Miniſter des Königs von Frankreich bei den vereinigten Staaten, war am 15. Juni mit ſeiner Familie, den Geſandtſchaftsſecretären, den franz. Conſuln für New-Orleans, Baltimore und Boſton, und den Vice-Conſuln für Portsmouth und Philadelphia, am 15. Juni zu New-York angekommen. Er war am 17. Mai von Breſt abgeſegelt, und hatte nur 29 Tage zur Überfahrt gebraucht.

Aus New-Orleans hatte man zu Boſton durch die Brigg, Jane, die am 13. Mai von dort abgeſegelt war, Nachrichten erhalten. Die Überſchwemmung, die jene Stadt betroffen hatte, war im Abnehmen. Alle Vorſtädte ſtanden jedoch noch unter Waſſer. Auf dem hinter der Stadt liegenden Begräbnißplatze ſtand das Waſſer 5 Schuh hoch. Der Commodore Patterſon war auf dem Schiffe Suffolk, mit zwei andern Fahrzeugen, den Miſſiſſipi hinaufgeſegelt, um ſie an der Stelle, wo die Fluth den Damm durchbrochen hat, zu verſenken. Man hoffte, daß es ihm gelingen werde, die Lücke zu verſtopfen; bisher war es vergebens verſucht worden.

Großbrittannien.

Bei dem großen Feſte, welches der Prinz-Regent am 12. zu Carltonhouſe gab, waren, der bekannten Einladung zufolge, ſämmtliche dabei erſchienene Perſonen in engliſche Stoffe gekleidet. Die Königinn und die Prinzeſſinnen trugen Kleider von Silberſtoff, aus den Fabriken von Nottingham, mit engliſchen Blonden beſetzt. Die Prinzeſſinn Charlotte (welche ſich am 16. wieder vollkommen wohl befand) konnte Unpäßlichkeit halber nicht bei dieſem Feſte erſcheinen, und ihr Gemahl, der Prinz Leopold, blieb nur bis zum Souper. Der Herzog v. Wellington ritt um halb 3 Uhr Morgens vom Feſte weg, nach Virginia Water, unweit vom Windſor-Park, um daſelbſt eine Koppel Jagdhunde in Augenſchein zu nehmen, die er nach dem feſten Lande mitnehmen will; um 8 Uhr Morgens war er wieder in London, frühſtückte, und reiste dann nach Cheltenham ab.

Die Vermählung des Herzogs v. Glouceſter mit der Prinzeſſinn Marie ſollte am 22. d. M. gefeiert werden. — Der Herzog v. Orleans machte dem Prinzen-Regenten am 15. einen Beſuch, und kehrte dann wieder nach ſeinem Landhauſe Twickenham zurück.

Die Expedition gegen Algier iſt durch die Fahrzeuge Hebrus, Granicus, Heron und Mutine verſtärkt worden. Der Impregnable und der Superb ſind völlig ausgerüſtet. Die Queen Charlotte von 110 Kanonen (Lord Exmouth's Admiralſchiff) und der Minden fuhren am 12. auf die Rhede von Portsmouth hinaus; der Prometheus ſegelte am obigen Tage mit Depeſchen für den Admiral Sir C. Penroſe nach Malta ab. Auch zu London hieß

es, daß die holländiſche Flotte gemeinſchaftlich mit Lord Exmouth gegen Algier operiren werde.

Folgendes iſt der Hauptinhalt der auf Lloyd's Kaffehhauſe am 13. eingegangenen Nachrichten über die neuerlich geſchehene Wegnahme von Schiffen, durch die Seeräuber im mittelländiſchen Meere und den Kaper von Carthagena (in Amerika), welcher ſeit einiger Zeit an den Küſten von Spanien und Portugall kreuzte. Die erſte dieſer Nachrichten iſt aus Genua vom 1. d. M. „John Foreggio, Commandant einer Malteſer Brigg, meldet, daß vor ſeiner Abfahrt von Palermo ein Malteſer Schiffs-Capitän, Namens Caffarina, mit ſeiner Schiffsmannſchaft daſelbſt in einer Schaluppe angekommen ſei, in die er von einem Seeräuber, der ſein Schiff genommen hatte, nahe bei Maritimo geſetzt worden war. Er fürchtete, daß das Schiff, die Biene, welches von Meſſina nach Livorno ging, daſſelbe Schickſal gehabt habe." — Die zweite Nachricht iſt aus Gibraltar vom 28. Juni, und meldet, daß das amerikaniſche Schiff, Mary-Ann, die Mannſchaft von zwei ſpaniſchen Briggs, St. Andrea und Sereno, an Bord hatte, deren Schiffe von einem Schooner aus Carthagena (in Amerika), welcher 6 Kanonen und 90 Mann Beſatzung führte, deſſen Namen unbekannt war, der Commandant deſſelben aber Amida heiße, am 28. gekapert worden ſeien.

Die in Leiceſterſhire und Nottingham verübten Unbilden gegen die Manufacturiſten haben mehrere der letztern vermocht, ihren Aufenthaltsort zu verändern; allein jene Übelthäter haben die Unverſchämtheit ſo weit getrieben, daß ſie ihnen gefolgt ſind.

Über das Abnehmen der Fabrikarbeiten gehen aus den bedeutendſten Städten des Reichs ſehr traurige Berichte ein. In Devonſhire wiſſen die älteſten Leute ſich einer ſolchen brodloſen Unthätigkeit nicht zu entſinnen.

Der letzte Bericht der zu allmähliger Tilgung der Staatsſchuld ernannten Commiſſäre ſtellt den Zuſtand der engliſchen Finanzen in einem ſehr beruhigenden Lichte dar. Im Verlaufe von 30 Jahren, ſeit Errichtung des Sinking-Funds im Jahre 1786 bis zum Jahre 1816 wurden eingelöſt 308,500,000 Pf. St. an Capital, und 9,300,000 Pf. St. jährlicher Zinſen. Auf dieſe Weiſe haben die Operationen dieſer Tilgungs-Caſſe, welche der koſtſpieligſte Krieg nicht unterbrechen konnte, nicht allein die ganze Schuld, welche zur Zeit ihrer Errichtung vorhanden war, faſt in der Hälfte der Zeit, welche Pitt dazu nöthig glaubte, getilgt; ſondern man hat ſogar angefangen, die während des letzten Krieges contrahirte Schuld einzulöſen. Als der Miniſter Pitt jenen Plan entwarf, gab es noch Schulden, die ſich aus den Kriegen des Königs Wilhelm und der Königinn Anna her aufgehäuft hatten. Man ſah ſein Syſtem für ein ſchönes Hirngeſpinſt an. Er hatte es auf 45 Jahre berechnet; es ſcheint aber, daß nur noch die Schulden von 21 Jahren übrig bleiben, weil jene aus den Jahren 1793 bis 1795 bereits völlig getilgt ſind.

Das Gold iſt wieder im Preiſe gefallen; das feinſte portugieſiſche ſteht 3 Pf. 19 Sch. die Unze; Dollars zu 4 Sch. 10½ Pf., und Standardſilber zu 5 Sch.

Ein Agent von Chriſtophe, dem Neger-König in St. Domingo oder Hayti, befindet ſich jetzt in London, um Europäer, welche Gelehrſamkeit und Wiſſenſchaften beſitzen, zu den neu errichteten Lehrſtühlen für die Neger einzuladen. Mehrere Gelehrte haben die gemachten Anträge angenommen, und Contracte unter gehöriger Bürgſchaft geſchloſſen. Die Vorträge ſollen in franzöſiſcher und engliſcher Sprache gehalten werden. Die Verbreitung der engliſchen Sprache gehört unter die Hauptabſichten Chriſtophe's.

Wie weit es auch die Engländer in Schmeichelei bringen können, zeigt eine neu erfundene Art von Wellingtons-Thürklopfern (Wellington doorknocker) die bei jedem Schlage an die Siege dieſes berühmten Namens erinnern!? („Every knock brings home to the boſom the recollection of the heroic deeds etc. — Courier.) Der Zuſammenhang dieſer Maſchine iſt etwas ſchwer zu errathen, wenn man nicht annimmt, daß bei jedem Schlag ein Sieg in goldenen Buchſtaben herausſpringt, was aber eben nicht ſehr erfinderiſch zu nennen wäre.

Der Courier warnt die eleganten Damen, nicht mit zu weit entblößtem Nacken und Buſen an öffentlichen Vergnügungsorten und bei großen Gaſtmählern zu erſcheinen. Ein alter achtbarer Herr ſchleiche mit einem Inſtrumente umher, womit er die Worte: „Nackt aber ſchamlos!" dem entblößten Theile aufdrücke. Die Schwärze, deren er ſich bediente, ſei faſt unauslöſchlich. Im Vauxhall ſei dieſes Schickſal ſchon mehreren Frauenzimmern, ſelbſt Damen vom Stande, begegnet, und ſie hätten ſich mit Spottgelächter entfernen müſſen.

Rußland.

Der Großfürſt Nicolai iſt am 11. Juni in Kiew, und am 29. in Pultawa angekommen, wo Se. kaiſerl. Hoheit daſſelbe Haus bewohnt haben, wo die Kaiſerinn Katharina II. einſt eingekehrt war.

Noch gegen Ende Mai's lag zu Tobolsk ſo viel Schnee, daß man mit Schlitten fuhr.

Norwegen.

Nachrichten aus Chriſtiania zufolge, war unterm 14. Juni eine Steuer auf Vermögen und Erwerb gelegt worden, um eine Summe von 2 Millionen Reichs-Bank-Thaler Nennwerth einzuziehen, und die Anleihe zu decken, welche die neue Bank zur Einlöſung der Reichs-Bank-Zettel vor Ausgang des Jahres 1817, machen ſoll.

Am 6. Juli entließ Se. königl. Hoheit der Kronprinz den Storthing mit einer ſehr langen Rede, welche

der

der Herzog von Südermannland in norwegiſcher Sprache wiederholte.

Frankreich.

Der Herzog und die Herzoginn von Berry wohnen zwar im Elyſée-Bourbon, ſpeiſen aber täglich beim Könige, und bringen einen Theil des Abends bei ihm zu. Auch geben ſie Sonntags ihre Audienzen in den Tuilerien.

Der König hat eine Commiſſion ernannt, welche einen Entwurf zu einer Verordnung oder Geſetz über den öffentlichen Unterricht verfaſſen ſoll. Mitglieder dieſer Commiſſion ſind die HH. de Beauſſet, Biſchof von Alais; der Biſchof von Aire; Vicomte de Chateaubriand; Graf de Fontanes, und Hr. Royer Collard. Ihre erſte Sitzung ſollte den 20. Nachmittags im Locale des Miniſteriums des Innern Statt finden.

Der Miniſter des Innern hat, in Erwägung, daß die allgemeine und nöthige Maaßregel der Ausmuſterung (épuration) in Anſehung der Maires und Adjuncten beendigt ſei, die HH. Präfecten im Laufe des Juni-Monats benachrichtigt, daß, wenn ſie ihm in Zukunft die Abberufung oder Entſetzung von Maires, Adjuncten oder Municipal-Räthen vorſchlagen ſollten, es durch beſondere und motivirte Beſchlüße zu geſchehen ſei, welche, wie vor dem 20. Juli 1815 mit allen erforderlichen Belegen verſehen ſeyn müſſen.

Monarchie der Niederlande.

Nachrichten aus Brüſſel vom 18. d. M. zufolge, wurde daſelbſt auf höheren Befehl Nachforſchung angeſtellt, um die (ſchon vor langer Zeit weggewieſenen) Ex-Generäle Excelmans und Freſſinet aufzuſpüren und zu verhaften.

In der Lütticher Zeitung vom 12. Juli lieſt man: „Unſere Provinzialſtaaten ſind heute feierlich eröffnet worden. Einige von den Perſonen, welche der König zu Mitgliedern des Ritterſtandes in den verſchiedenen Provinzen ernannt hatte, haben dieſe Auszeichnung ablehnen zu müſſen geglaubt. Ihre Namen ſind demzufolge in dem Adelsbuche ausgeſtrichen worden, und der König hat überdieß einige derſelben, namentlich die HH. von Rhodes und von Thiennes von Leyemburg in Oſtflandern, v. Goges in Hennegau, und Ludwig van der Werve van Vorſelaere in Antwerpen, ihrer Kammerherrenwürde verluſtig erklärt.

Teutſchland.

Die Stuttgarter Zeitung vom 25. d. M. enthält eine königliche Verordnung, den Geſchäftskreis des königlichen Staatsminiſteriums betreffend, d. d. 15. Juli 1816, und eine andere königliche Normal-Verordnung, die Vereinigung der Collegial-Verfaſſung mit der ſeitherigen Geſchäftsbehandlung, bei den die Departements des Innern und der Finanzen bildenden oberen Adminiſtrativ-Behörden betreffend, d. d. 20. Juli 1816.

Inländiſche Nachrichten.

Wien, den 30. Juli.

Der von dem königl. franzöſiſchen Hofe an Se. k. k. Majeſtät abgeſandte Botſchafter, Graf Caraman, und, der hier eingetroffene königl. ſpaniſche Botſchafter, Herzog von San Carlos, haben den 26. d. M. bei Sr. k. k. Majeſtät die Antritts-Audienzen erhalten.

Am folgenden Tage haben Se. k. k. Majeſtät geruht, die Gemahlinn des ſpaniſchen Hrn. Botſchafters in einer Privat-Audienz zu empfangen, in welcher dieſelbe durch die Gemahlinn des Hrn. Staats- und Conferenz-Miniſters, wie auch Miniſters der auswärtigen Angelegenheiten, Fürſten v. Metternich, Sr. k. k. Majeſtät vorgeſtellt wurde.

Die Vermählung der durchlauchtigſten Frau Erzherzoginn Clementine kaiſerl. Hoheit mit dem königl. Prinzen Leopold beider Sicilien, iſt Sonntags den 28. d. M. vollzogen worden.

Am 30. Juli war zu Wien der Mittelpreis der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu $2\frac{1}{2}$ pCt. $67\frac{1}{3}$; der Hofkammer-Obligationen zu 3 pCt. $69\frac{1}{2}$; der Hofkammer-Obligationen vom Jahre 1815, zu $2\frac{1}{2}$ pCt. in Silbermünze $35\frac{1}{8}$; Staatsobligationen zu 1 pCt. Conventionsmünze, in Silbermünze pCt. 14; Looſe der neuen Silber-Lotterie zu 4 pCt. 273. — Holländer Ducaten das Stück zu 13 fl. 16 kr. — Kaiſerlicher Ducaten das Stück zu 13 fl. 5 kr. — Conventionsmünze pCt. $280\frac{1}{2}$.

Vermiſchte Nachrichten.

Der Buchhändler Brockhaus von Altenburg kündigt in öffentlichen Blättern an, daß am 1. September bei ihm ſelbſt und im ganzen teutſchen Buchhandel, und eben ſo an dieſem Tage in London bei Hrn. Colborn, in Amſterdam bei Sülpke, in Warſchau bei Glücksberg, ſo wie auch in Brüſſel, Genf, Mailand, Stockholm, Petersburg u. ſ. w. folgende zwei für die Zeitgeſchichte höchſt wichtige Schriften erſcheinen und zu erhalten ſeyn werden:

1) Lettre du Duc d'Otrante au Duc de .... Dresde, 1. Janvier 1816. Der Abdruck dieſes Schreibens geſchieht nach einer ganz authentiſchen Abſchrift.

2) Notice sur le Duc d'Otrante. Dieſer Notice ſind 12 Actenſtücke, ſämmtlich bisher ungedruckt oder nur verſtümmelt gekannt, beigefügt, welche ſowohl über die perſönlichen Verhältniſſe des Herzogs, als auch über die Geſchichte und den Character der neuern Zeitereigniſſe großes Licht verbreiten.

Späterhin dürften dieſen beiden Schriften — eigene Memoires des Herzogs folgen. Da der Zeitpunct ihrer Erſcheinung noch nicht beſtimmt werden könne, ſo ſei es irrig, wenn in öffentlichen Blättern bekannt gemacht worden, daß ſie ſchon zur Michaelismeſſe bei ihm herauskommen würden.

Der Hamburger Correſpondent enthält Folgendes:

Ein Wort über Turn-Anſtalten.

„Ein vaterländleriſch (patriotiſch iſt kein teutſches Wort, darf alſo unter uns Kern-Teutſchen nicht gebraucht werden) geſinnter Gutsbeſitzer, erweckt durch die in Nro. 100 des Correſpondenten enthaltene markige und von echter teutſcher Kraft-Fülle trotzende Anzeige der Errichtung einer Turn-Anſtalt am waldigen Harl, und geſchreckt durch die Ausſicht, daß ſein Dorf, ſeine Kirche und ſeine Schule auch unter die, mit dem Bannworte: „elend“ ſo kräftig bezeichneten Dörfer ꝛc. gezählt werden konnte, die keine Turn-Anſtalt beſitzen, wünſcht eine ſolche dort anzulegen, und dadurch auch das Seinige zur Verfertigung echter Teutſchen beizutragen; nur hat er noch einige Bedenken dabei, über welche er in dieſen Blättern Belehrung wünſcht, und zwar:

1) Kann er nach ſeinen Begriffen die Richtigkeit des Schluſſes: „Wie am 18. October unzählige Feuer in Teutſchland zum Himmel leuchteten, ſo wird künftig in Teutſchland jede Stadt ꝛc. ihre Turn-Anſtalt haben“ nicht recht einſehen, und ſcheint ihm dieſer Schluß etwas ähnliches mit dem alten bekannten Schluſſe: „Gleich wie der Löwe ein grimmiges Thier iſt, alſo ſollen wir auch in einem neuen Leben wandeln“ zu haben.

2) So lange die Namen Turn-Kunſt, Turn-Anſtalt ꝛc. beibehalten werden, kann er ſich als Teutſcher nicht entſchließen, eine ſolche Anſtalt anzulegen; denn dieſe Benennung ſtammt, nach der wenigen, ihm beiwohnenden zünglichen (linguiſtiſchen Unteutſch) Kenntniß, aus dem Franzöſiſchen, von dem Worte tourner her, und bedeutet ſo viel, als: die Kunſt, ſeinen Körper geſchickt zu drehen und zu wenden, oder, eine Fertigkeit in allerlei Leibes-Übungen. Dieſe Abſtammung des Namens allein muß ſchon hinreichend ſeyn, um die ganze Sache einem echten Kern- und Markteutſchen gehäſſig zu machen; es muß alſo erſt ein teutſches Wort dafür erfunden werden. Nun wäre ſtatt der Benennung eines Turners — das iſt: eines ſolchen, der dieſe Kunſt inne hat und ausübt, wohl der Name Dreher einzuführen; dieſer würde aber zu leicht den Gedanken an eine, in jetziger Zeit ſehr häufig ſich äußernde Krankheit in Schafsdorfen, deren Eigenthümer man damit zu belegen pflegt, herbeiführen; ein anderer Name: Wender, dürfte zu ſehr an ein bekanntes Küchengeräth erinnern; welches iſt alſo der paßlichſte teutſche Ausdruck für dieſe Sache?

3) Fürchtet er Widerſpruch in ſtaatswirthſchaftlicher Beziehung, dann

a) wird durch Beſtimmung von 4 bis 5 Morgen in jeder Stadt, jedem Dorfe, für jede Kirche und jede Schule Teutſchlands zur Einrichtung eines Turn-Platzes dem Ackerbau eine unermeßliche Fläche entzogen, welche bei den hohen Kornpreiſen gewiß eine ſehr reife Erwägung verdient; und

b) würde der Ertrag der Branntewein-Brennereien durch das Verbot, vor dem 18ten Jahre keinen zu trinken, ſehr verringert, und daher die Staatseinkünfte durch den daraus entſtehenden Ausfall an Blaſen-Zins um ein Bedeutendes geſchmälert, dieſer Ausfall aber durch die Vermehrung teutſcher Kraft-Fülle, die bislang noch in keinen herrſchaftlichen Caſſen ſtatt klingender Münze angenommen wird, ſchwerlich gedeckt werden.

Wenn dieſe ſeine Bedenken alle beſeitigt ſeyn werden, ſo wird er, von echter Teutſchheit durchdrungen, ſogleich eine ſolche Anſtalt einrichten, um demnächſt von dem, in vorerwähnter Anzeige ſechs Male ausgebotenem Heile auch ſeinen Theil nehmen zu können.

Schauſpiele.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Kunſt- und Liebesproben — Die zwei Tanten (Ballet).

K. K priv. Theater an der Wien.

Heute: Fauſt.

K. K priv. Leopoldſtädter-Theater.

Heute: Colombine auf den Alpen. — Das Portrait des Vaters.

Morgen: Das luſtige Beilager.

K. K priv. Joſephſtädter-Theater.

Heute: Die verkehrte Welt.

Morgen: Spion und dankbarer Sohn.

Theater in Baden.

Heute: Das Haus der Laune.

Morgen: Die Weiberkur.

Die k. k. Militär-Schwimmanſtalt im Prater iſt täglich Vor- und Nachmittags zu beſuchen.

Morgen den 1. Auguſt iſt **Feuerwerk** im Prater.

Nro. 214.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

2 Donnerſtag, den 1. Auguſt 1816.

Metereologiſche Beobachtungen vom 30. Juli 1816.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 10¾ Grad.	27 Z. 10 L. 10 P.	S.	ſtark.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 17¼ —	— — 10 — 7 —	W.	—	—
	10 Uhr Abends	+ 9¼ —	28 — 0 — 6½ —	W.	—	— Regen.

Ausländiſche Nachrichten.

Großbrittannien.

Privatbriefe aus London beſtätigen die erfreuliche Nachricht, daß ſich Ihre köngl. Hoheit die Prinzeſſinn Charlotte in geſegneten Leibesumſtänden befinde. Die Yacht, the Royal Sovereign, ward in Eile zum Dienſte dieſer Prinzeſſinn und ihres Gemahls ausgerüſtet, die ſich beide nächſtens nach Weymouth begeben wollten.

Die ruſſiſche Fregatte Merkur iſt unterwegs, um dem Prinzen-Regenten einen Zug der ſchönſten ruſſiſchen Pferde, den ihm der Kaiſer Alexander als Geſchenk ſendet, zu überbringen.

Der Courier, welcher in der Sache der Katholiken fortwährend die gehäſſigſten Geſinnungen an den Tag legte, äußert ſich bei Gelegenheit des (in unſerem letzten Montagsblatte mitgetheilten) Schreibens des Biſchofs von Norwich folgendermaaßen: „Wenn ein Biſchof der anglikaniſchen Kirche ſo dreiſt und öffentlich den Sieg der katholiſchen Sache prophezeiht, ſo iſt wahrlich große Gefahr vorhanden; alle Glieder der Kirche müſſen erwachen, und die Vorausſagung des Biſchofs von Norwich vereiteln! Glücklicher Weiſe hat die Regierung ſo eben den gelehrten Doctor Herbert Marſh zum Biſchof von Landaff ernannt. Das iſt ein entſchiedener Feind der Forderungen der Katholiken; das iſt ein kräftiger Vertheidiger der proteſtantiſchen Kirche; er wird nicht leiden, daß die katholiſche Kirche der proteſtantiſchen aufgeimpft werde! Mit ſolchen Männern, und wenn ſich die Volksſtimme nur recht laut hören läßt, wird die Kirche gerettet werden ꝛc.“

Die Times ereifern ſich ſehr, daß der unanſtändige fremde Tanz, der Walzer, bei dem Hoffeſte (am 12. Juli) eingeführt wurde. Man dürfe dieß nicht mit Stillſchweigen übergehen. Eines Volkes Moral hänge von ſeinen National-Gewohnheiten ab. Dieſer Tanz ſchicke ſich nicht für die ſittſammen engliſchen Schönen. So lange feile Dirnen walzten, habe man keine Notiz davon genommen; jetzt aber, da ſich dieſer wollüſtige Tanz in die obern Stände einzuſchleichen ſuche, ſei es Pflicht, alle Ältern, ihrer Kinder wegen, zu warnen. Wahrſcheinlich ſei dieſer ſo unanſtändige Tanz auf Empfehlung eines werthloſen, unwiſſenden franzöſiſchen Tanzmeiſters zum erſten Mal bei Hofe getanzt worden. Dieß verdiene ſtrengen Tadel, und es ſei zu erwarten, daß der Walzer nie wieder in einer ſittſamen engliſchen Geſellſchaft geduldet werde.

Die zur Deportation verurtheilten Aufrührer von Ely, ſind nach dem Hafen gebracht worden, wo ſie auf dem zuerſt nach Botany-Bay abgehenden Fahrzeuge eingeſchifft werden ſollen. Die Leichname der fünf hingerichteten Rebellen wurden ihren Verwandten und Freunden ausgeliefert, und mit einer Art von Feierlichkeit beerdigt. Ein Chor von Sängern eröffnete den Zug und ſang den 104ten Pſalm. Dann folgte der Chef der Conſtables und der Gefangenwärter, ſchwarz gekleidet, mit ihren ſchwarz verhüllten Stäöen. Jedem Sarge folgten die Verwandten und Freunde des Hingerichteten; die Leichname derſelben wurden zuſammen in einer und derſelben Gruft auf dem Kirchhofe von Ely beerdigt.

Das Bankierhaus Bruce wird ſeinen Gläubigern in wenigen Tagen eine erſte Abſchlagszahlung von 50 Procent leiſten.

Bekanntlich hatte die engliſche Regierung im Jahre 1810 den Plan entworfen, den König Ferdinand VII. eben ſo zu befreien, wie es mit dem Corps des Marquis von Romana geſchehen war. Die Perſon, welche damit beauftragt wurde, nahm, wie man ſich erinnern wird, den Namen Baron v. Kolly an. Dieſer erhielt alle nöthigen Documente, um ſich bei Ferdinand Glauben und Eingang zu verſchaffen. Eine Escadre unter dem damaligen Commodore Cockburn ward nach der franzöſiſchen Küſte geſandt, um Ferdinand aufzunehmen. Kolly ward aber bekanntlich arretirt und ſo der Plan vereitelt. Da die eigentlichen Umſtände, wie dieſer arretirt wurde, bisher gar nicht bekannt geworden, ſo fragte Sir G. Cockburn, der jetzt bei St. Helena commandirt, Buonaparte darnach. Ganz bereitwillig erklärte dieſer, Kolly ſei zu Paris angekommen, habe ganz einfach gelebt, ſei armſelig angezogen geweſen und habe

in den Vorſtädten in elenden Speiſehäuſern gemeine Gerichte gegeſſen. Aus dem Eſſen machte er ſich nichts, mußte aber ſehr guten Wein haben, und ließ ſich in zwei ſolchen Gaſthäuſern jedesmal die Bouteille Bordeaux-Wein zu 5 Franken geben. Dieß fiel den Aufwärtern auf, die alle im Solde der Polizei waren. Kolly ward angegeben, genau bewacht und bald darauf mit allen ſeinen Papieren verhaftet. Um Ferdinand in die Falle zu locken, ſchickte Buonaparte jemanden, der Kolly ähnlich ſah, mit allen Documenten zu Ferdinand, der aber die ganze Sache ſelbſt angab, und nicht in die Falle gerieth.

Der Courier liefert nach einer von Hrn. Marryat (Mitgliede des Parliaments) unter dem Titel: More Thoughts, herausgegebenen Schrift die Beſchreibung eines Gaſtmahls, welches die afrikaniſche und aſiatiſche Geſellſchaft am 27. März d. J. veranſtaltet hatte. Hr. Wilberforce führte den Vorſitz. Die Mitglieder brachten, ihrer Gewohnheit gemäß, die Geſundheiten des Königs, des Prinzen-Regenten ꝛc. aus, ohne von ihren Sitzen aufzuſtehen. Hr. Stephen erhob ſich, und ſprach anſtatt des Hrn. Prince Saunders, eines vor Kurzem von einer Miſſion nach St. Domingo zurückgekehrten Mulatten. Er wendete ſich vornämlich an die Afrikaner und Aſiaten, welche an einem abgeſonderten Tiſche ſaßen, und von der Geſellſchaft nur durch einen Vorhang getrennt waren; er pries die Schwarzen über die Maaßen, und beſonders Chriſtophe, welchen er als die „Zierde von Afrika, die Ehre des Menſchengeſchlechtes, den Freund des unſterblichen Touſſaint, als den liberaleſten, aufgeklärteſten und wohlthätigſten Mann, und überdem als einen aufrichtigen und frommen Chriſten" ſchilderte. Hr. Prince Saunders gab dieſer Lobrede durch Kopfnicken ſeinen Beifall. Hr. Stephen fuhr fort, und verſicherte, der König Heinrich von Hayti ſei „einer der erhabenſten Souveräne der Welt," und weisſagte hierauf, „daß „derſelbe in Kurzem alle Verhältniſſe der abendländiſchen „Hemisphäre anders geſtalten, und Afrika zu dem „Range, der ihm gebühre, zurückführen werde." Gedachter Redner rechtfertigte ſeinen König von Hayti gegen den Vorwurf, den man ihm darüber gemacht, daß er die Königspracht ſo liebe, und behauptete, daß dieſer Souverän nach nichts verlange, als nach Bibeln, Gebetbüchern, Werkzeugen zum Ackerbau, und Unterricht in den europäiſchen Wiſſenſchaften und Künſten. Er brachte die Geſundheit Heinrichs von Hayti aus; der Aufwärter, der hinter dem Stuhle des Präſidenten den Toaſt wiederholte, und in der Genealogie der neuen ſchwarzen Dynaſtie eben nicht ſehr bewandert war, rief mit lauter Stimme: König Heinrich VIII.! worüber kein geringes Gelächter in der Geſellſchaft ſich erhob. Das Mißverſtändniß wurde bald gehoben, und die Geſundheit Sr. ſchwarzen Majeſtät von der ganzen Geſellſchaft, ſtehend, mit drei Mal drei, und unter Ausbrüchen von Enthuſiasmus, getrunken. Während ein gewiſſer Hr. Paul eine Art von Predigt ablas, waren die Schwarzen und Mulatten hinter ihrem Vorhange hervorgekommen, und über die Tafel hergefallen, um die Nüſſe, Feigen und Orangen des Deſſerts mit großem Behagen zu verzehren, wodurch ſich Hr. Paul jedoch nicht im mindeſten irre machen ließ. Der Doctor Stoddart ließ der Geſundheit des Hrn. Wilberforce einen Lobſpruch vorangehen, worin er ſagte, „daß derſelbe der größte Mann dieſer Hemisphäre ſei, wie der König Heinrich in der andern. Die Welt ſei voll von „ihrem Ruhme, und nichts könne ihren Lobpreiſungen „ein Ende machen, als der allgemeine Brand, in dem „die Welt dereinſt untergehen ſolle." Hr. Wilberforce dankte ſehr beſcheiden; worauf noch einige Reden gehalten, und dieſe philantropiſche Sitzung aufgehoben wurde.

Afrikaniſche Raubſtaaten.

Nachdem die Mannſchaft der franzöſiſchen Tartane, St. Maurice, von Hrn Gaſtaldy, Kaufmann in Marſeille ausgerüſtet, dieſes Fahrzeug bei Annäherung eines Seeräubers, welcher 20 Seemeilen weſtlich von Civita-Vecchia kreuzte, und daſſelbe recognoſcirte, verlaſſen hatte, wurde dieſes, von dem Capitän Louis Seraphini, von St. Tropez, commandirte Fahrzeug von den Barbaresken bemannt, und nach Tripoli geführt. Sobald der dortige Dey erfuhr, daß es ein franzöſiſches Schiff ſei, ließ er es, wie Pariſer Blätter melden, dem Geſchäftsträger Sr. Majeſtät des Königs von Frankreich ſogleich zurückſtellen, um hierdurch ſeine Achtung und aufrichtigſte Freundſchaft für Se. allerchriſtlichſte Majeſtät an den Tag zu legen.

Oſtindien.

Die Schilderung, welche die neueſten oſtindiſchen Blätter von dem allgemeinen Zuſtande des Landes entwerfen, rechtfertigen die beträchtlichen Rüſtungen, welche an der Grenze der Mahratten-Staaten geſchehen, ohne deßhalb gerade eine feindliche Abſicht bei irgend einer beſtimmten Macht vorauszuſetzen. Außer den letzten Bewegungen des Scindiah (Hauptſtadt Ougein), und des Rajah von Berar (Hauptſtadt Nagpoor), welche Argwohn erregt haben, erſieht man auch aus jenen Blättern, daß der Rajah von Jypore, zur Zeit der letzten Depeſchen, nur dem Namen nach noch eine Authorität über die ausgedehnten Beſitzungen beſeſſen habe, welche ſo lange von ſeinem Geſchlechte beherrſcht wurden, und daß, mit Ausnahme eines nur wenige Meilen um die Stadt herum liegenden Gebietes, das ganze Land der Regierung des Ameer-Khan, eines Abenteurers, unterworfen war, welcher ſeit mehreren Jahren in dieſem Theile von Indien Unruhen erregte. Die Angelegenheiten des Holkar (Hauptſtadt Indur), waren mehr als jemals zerrüttet, und die Armee dieſes Chefs

Digitized by

iſt, obgleich etwas vermindert, immer noch im Zuſtande des Aufruhrs, wegen des ihr rückſtändigen Soldes. Niemand im Staate hatte Einfluß genug, um ihre aufrühreriſchen Bewegungen zu dämpfen, noch Reichthümer genug, um ihre Forderungen zu befriedigen. Purs Ram Holkar, ein naher Anverwandter des Familienhauptes war den 18. November v. J. geſtorben. Runjuut-Sing ſinnt fortwährend auf einen Einfall in das Königreich Caſhmere.

Spaniſches Amerika.

Ein Spanier, welcher die Inſel Trinidad am 23. Mai verlaſſen hat, beſtätigt die Nachricht, daß Bolivar die Inſel Margarita eingenommen habe, und fügt hinzu, daß die 800 Spanier, die ſich nach Pampatar zurückgezogen hatten, ſpäterhin nach Cumana flüchteten. Der Admiral der Unabhängigen, Brion, hatte in einem Gefechte mit zwei ſpaniſchen Schiffen, einer Brigg und einem Schooner, ein Bein verloren. Man erwartete nun, daß Bolivar nächſtens an der benachbarten Küſte landen würde, und fürchtete, daß alle zu Puerto-Cabello und la Guayra befindlichen ſpaniſchen Schiffe ihm in die Hände fallen möchten, da er eine entſchiedene Übermacht zur See hatte.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Einem Schreiben aus Wilmington (in Süd-Carolina) vom 3. Juni zufolge, war das engliſche Fahrzeug, der Waterloo, daſelbſt eingelaufen. Die Mannſchaft dieſes Fahrzeuges hatte ſich empört, und wollte dem Capitän den Hals abſchneiden; der Unglückliche war bereits geknebelt, und man hatte ihm ſchon das Halstuch abgenommen, als der Kutter, Diligence, dem Waterloo begegnete; die aufrühreriſche Mannſchaft wollte dann das Fahrzeug an den Strand treiben, und ſcheitern laſſen, um vielleicht durch die Flucht der Strafe zu entgehen; der Kutter hinderte ſie jedoch daran, und führte das Schiff nach Wilmington.

Preußen.

Am 20. d. M. gegen Mittag trafen Ihre kaiſerl. Hoheit die Großfürſtinn Anna, mit ihrem Gemahl, dem Prinzen von Oranien königl. Hoheit, aus dem letzten Nachtquartier Müncheberg in erwünſchtem Wohlſeyn zu Berlin ein, und ſtiegen auf dem königl. Schloſſe in der zu Höchſtihrem Empfang bereit gehaltenen Wohnung der Königinn Frau Mutter Majeſtät und den daran anſtoßenden neuen Kammern ab. Ihre kaiſerl. Hoheit wurden beim Ausſteigen aus dem Wagen von dem Kronprinzen königl. Hoheit und den andern königl. Kindern empfangen. Se. Majeſtät der König ſtatteten derſelben gleich nach Ihrer Ankunft einen Beſuch ab. Auf den Mittag war großes Diner bei Sr. Majeſtät dem Könige im Pfeilerſaal, und auf den Abend wohnten die hohen Gäſte und der geſammte Hof der Vorſtellung der Zauberflöte im königl. Opernhauſe bei. Am Sonntag war bei Sr. Majeſtät dem Könige im Ritterſaal großes Diner, nach demſelben Cour bei der Großfürſtinn Anna kaiſerl. Hoh. und auf den Abend Ball bei des Prinzen Wilhelm königl. Hoheit (Bruder Sr. Majeſtät.) Montag, ſpeiſten die fremden hohen Herrſchaften bei Ihrer Majeſtät der Königinn der Niederlande, auf den Abend war Ball in Charlottenburg.

Der Legationsſecretär, Baron v. Linden, der von dem Könige von Würtemberg zum Geſandten am königl. preußiſchen Hofe beſtimmt war, aber dieſen Poſten nicht angetreten hat, iſt nach Stuttgart zurückgereiſt.

Frankreich.

Der Moniteur vom 21. Juli enthält eine weitläufige königliche Verordnung in 38 Artikeln in Betreff der Organiſation der Nationalgarde.

Der König hat der Academie française durch zwei Ordonnanzen vom 9. Juli neue Statuten und eine eigne Rechnungsverwaltung gegeben.

Der Herzog von Angoulème war am 15. Juli von Grenoble nach Aix in Savoyen abgereiſt, um ſeinem Oheim, dem König von Sardinien, daſelbſt einen Beſuch abzuſtatten.

Pariſer Blätter vom 21. v. M. beſtätigen, daß Regnault de St. Jean d'Angely's Sohn, von New-York kommend, in Havre gelandet ſei; er begab ſich nach Bal zu ſeiner Mutter. Der junge Mann überbringt, wie ein Pariſer Blatt behauptet, mehrere Reclamationen ſeines Vaters, und hat den Auftrag, deſſen Beſitzungen zu verkaufen. Bernard (de Saintes), einer der Conventsmitglieder, war mit ſechs und zwanzig Paſſagieren durch einen Sturm an die Küſte der Inſel Madera geworfen worden. Man hat die offizielle Anzeige erhalten, daß Clauzel, Grouchy, Lefebvre-Desnouettes, Quinette, Lakanal, Hentz, einer der Gebrüder Lallemand, Regnault (Vater) und Joſeph Buonaparte in Philadelphia ſind.

Briefe aus Lille melden, daß der General Jumilhac, Commandant der 16ten Militärdiviſion, Befehl gegeben hat, die Wachen der beſagten Feſtung und Citadelle zu verdoppeln. Die Garniſon von Lille iſt bereits ſo zahlreich, als ſolches die Stipulationen des Pariſer Vertrags erlauben, nämlich 3000 Mann Linientruppen. Die Nationalgarde, deren Ergebenheit an die jetzige Regierung nicht zweifelhaft iſt, iſt 12 bis 13,000 Mann ſtark, und ſehr gut in den Waffen geübt. Viele junge Leute aus guten Familien haben ein Corps Cavallerie von der Nationalgarde errichtet. Auf der andern Seite werden die Zubereitungen zur Vermehrung der Armee in ganz Frankreich ununterbrochen fortgeſetzt. Verſchiedene Offiziere von der alten Armee ſind in jenen Gegenden aufgerufen, und dem activen Dienſt einverleibt worden. Die Departementslegionen erhalten, ſobald die zweiten Bataillone vollzählig ſind, ihre drit-

ten Bataillons; an jedes Departement iſt neuerdings der Befehl ergangen, ein Detaſchement für die königliche Garde zu liefern, und die fremde Legion wird hinlänglich verdoppelt. Dieſe nach der durch Auflöſung der Napoleon'ſchen Heere in der franzöſiſchen Militärmacht eingetretenen völligen Desorganiſation, ſo natürlichen Zubereitungen haben verſchiedenen Zeitungsſchreibern Anlaß zu allerlei müßigen Speculationen und Muthmaaßungen gegeben, die zu ſehr aus der Luft gegriffen ſind, als daß ſie einer ernſten Widerlegung bedürften.

Aus Cambrai wird gemeldet, daß daſelbſt wieder mehrere Offiziere vom Generalſtab über Calais aus England angekommen ſind, welche verſichern, daß der Herzog von Wellington eheſtens eintreffen werde.

Königreich Sardinien.

Nachrichten aus Genua vom 20. v. M. zufolge, war der Gouverneur von Malta und Lord-Obercommiſſär der joniſchen Inſeln, Sir Thomas Maitland, auf der Fregatte Euphrates daſelbſt angekommen, und hatte nach einem zweitägigen Aufenthalte die Reiſe nach London zu Lande fortgeſetzt.

Teutſchland.

Se. Maj. der König von Würtemberg begab ſich am 24. Juli von Freudenſtadt aus mit einem kleinen Gefolge nach Karlsruhe, um Sr. königl. Hoh. dem Großherzog von Baden einen Gegenbeſuch zu machen. Se. Maj. gedachten am 26. zurückzukehren.

Se. k. Hoh. der Großherzog von Weimar iſt von Karlsruhe nach Baden abgegangen.

Nachrichten aus Dresden zufolge, wurde der von Sr. Heil. zum Biſchof von Argos (in partibus) ernannte apoſtoliſche Vicar und Beichtvater Sr. Maj. des Königs von Sachſen, Dr. Schneider, am 14. Morgens in der Capelle Sr. königl. Hoh. des Prinzen Anton, durch den Domdechant zu Bautzen und Biſchof zu Antigone, feierlich conſecrirt.

Inländiſche Nachrichten.

Ungarn.

Nachrichten aus Ofen zufolge, waren Se. königl. Hoheit, der von Sr. Majeſtät dem Kaiſer zum Commandirenden in Ungarn ernannte Erzherzog Ferdinand, in Begleitung Höchſtihrer Adjutanten, des Hrn. Oberſten Grafen von Desfours und des Hrn. Oberſtlieutenants, Grafen von Wratislav, am 24. v. M. daſelbſt eingetroffen, und auf das feierlichſte empfangen worden.

Wien, den 1. Auguſt.

Nach der heute erſchienenen Überſicht der Satzungen für den Monat Auguſt ſind die Rundſemmeln zu 2 kr., detto zu 3 kr.; ordinäre Semmeln zu 2 kr., detto zu 3 kr.; pohlenes Brot zu 3 kr., detto zu 6 kr., detto zu 12 kr. um ¼, detto zu 24 kr. um ½ Loth ſchwerer auszubacken; roggenes Brot zu 3 kr., detto zu 6 kr. iſt im vorigen Gewicht verblieben. Das Pfund Rindfleiſch koſtet 35 kr.

Am 31. Juli war zu Wien der Mittelpreis der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu 2½ pCt. 67¾; der Hofkammer-Obligationen zu 2 pCt. 50; der Hofkammer-Obligationen vom Jahre 1815, zu 2½ pCt. in Silbermünze 35; der Staatsobligationen zu 1 pCt. Conventionsmünze, in Silbermünze pCt. 14; Looſe der neuen Silber-Lotterie zu 4 pCt. 274¾. — Kurs auf Augsburg für 100 Guld. Curr., Gulden 283 Uſo. — 280¼ 2 Monat. — Holländer Ducaten das Stück zu 13 fl. 24 kr. — Kaiſerlicher Ducaten das Stück zu 13 fl. 12 kr. — Conventionsmünze pCt. 283⅛.

Das geſtern erſchienene 5te Stück des dritten Bandes des Magazins für Zeitungsleſer enthält: I. Allgemeine Überſicht der geographiſchen Veränderungen in Aſien, Afrika und Amerika ſeit 1809. — I. Aſien. II. Überſicht der gegenwärtigen Lage von Indien. III. Norwegen und Schweden. Storthings-Verhandlungen. IV. Über die Bewohner von Buenos-Ayres. (Beſchluß.) V. Über die Sonnenflecken (von Malte Brun). VI. Die vergangene Frühlings-Witterung (v. Dittmar). VII. Vermiſchte Nachrichten.

Vermiſchte Nachrichten.

Das Journal de Paris vom 21. v. M. ſucht die Beſorgniſſe zu beſchwichtigen, welche allenfalls bei ununterrichteten Perſonen über das mit dem Dampfboot auf dem Ohio vorgefallene Unglück entſtehen konnten, und behauptet, daß ein ſolches Ereigniß nur durch die Unerfahrenheit und Nachläßigkeit der mit Heitzung des Keſſels beauftragten Perſonen habe entſtehen können. In Frankreich ſei durch unfehlbare Mittel dafür geſorgt, daß dergleichen Unglück nicht geſchehen könne.

In den erſten Tagen des Juli war im Berner Oberlande das Land mit Schnee bedeckt, das Vieh mußte von den Bergen ins Thal getrieben werden; aber auch da fehlte es an Futter. Einige erſetzten daſſelbe durch Gerſte; andere gaben denſelben Milch, um die Kühe vor dem Verhungern zu ſchützen; vieles Vieh mußte geſchlachtet werden.

Schauſpiele.

K. K. Burg-Theater.

Heute: Der Geitzige. — Die Witwer.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Die Putzſucht.

K. K. priv. Leopoldſtädter Theater.

Heute: Das luſtige Beilager.

Morgen: Die ſchützende Juno. — Das Portrait des Vaters.

K. K. priv. Joſephſtädter Theater.

Heute: Eylon und dankbarer Sohn.

Morgen: Die Sonnenjungfrauen.

Theater in Baden.

Heute: Die Weiberkur.

Morgen: Joſeph und ſeine Brüder.

Die k. k. Militär-Schwimmanſtalt im Prater iſt täglich Vor- und Nachmittags zu beſuchen.

Heute iſt Feuerwerk im Prater.

Nro. 215.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Freitag, den 2. Auguſt 1816.

Meteorologiſche Beobachtungen vom 31. Juli 1816.	Zeit der Beobachtung.	Therm nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 13 Grad.	28 Z. 2 L. 9 P.	W. ſtark.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 17 ¼ —	— — 1 — 7 —	S. —	— —
	10 Uhr Abends	+ 14 —	— — 0 — 8 —	SWW. ſtill.	Wolken.

Ausländiſche Nachrichten.

Spaniſches Amerika.

Hiſtoriſche Überſicht des Urſprunges und der Beſchaffenheit der gegenwärtigen Unruhen im ſpaniſchen Amerika.

(Beſchluß.)

„Bei dem Kriegszuſtand, worin ſich England damals gegen Spanien befand, konnte Hr. Pitt durch nichts abgehalten werden, einem Plane beizutreten, welcher der brittiſchen Regierung die Schätze der neuen Welt überlieferte, und ihr die Heeeſchaft über den Ocean verbürgte. General Miranda's Anteäge wurden günſtig aufgenommen; das Miniſterium wollte ſich jedoch nicht eher zu irgend einer Mitwirkung herbeilaſſen, bis man nicht der Zuſtimmung der vereinigten Staaten und der Spanier in Amerika veeſichert ſeyn würde. Der Präſident Adams, von Miranda aufgefordert, ein Hülfscorps von 10,000 Mann zu ſtellen, ſuchte erſt allerlei Ausflüchte, und lehnte es dann duechaus ab; andererſeits waren durch die, über die Stimmung der ſpaniſchen Coloniſten eingezogenen Erkundigungen bedeutende Zweifel über die Möglichkeit des Erfolges entſtanden; ſolchergeſtalt ward das Project von Jahr zu Jahr verſchoben, und endlich, nach dem Feieden von Amiens, gänzlich aufgegeben.“

„Als im Jahre 1804 Hr. Pitt wieder ins Miniſterium trat, und ein neuer Krieg zwiſchen Spanien und England ausgebeochen wae, wurde Miranda's Plan wieder der Gegenſtand einigee Beeathſchlagungen. Lord Melville und Sie Home Popham hatten Conferenzen mit ihm; allein die Sparſamkeit, womit die engliſche Regieeung bei der von ihr angebotenen Unterſtützung verfuhr, wae ein hinlänglicher Beweis, wie wenig Vertrauen ſie in Miranda's Plane ſetzte. Die Gouverneurs von Barbadoes und Trinidad erhielten Befehl, ſich darauf zu beſchränken, die Landung von Miranda's Truppen zu befördern, und ihnen, im Falle des Mißlingens, eine Zufluchtsſtätte zu gewähren. Der Erfolg bewies, daß das engliſche Miniſterium die Lage der Dinge ganz richtig beurtheilt hatte. Miranda bemächtigte ſich durch Überfall der feſten Stellung von Coro; da ſich jedoch nur eine kleine Zahl Elender zu ihm ſchlug, und er von den königlichen Truppen hart bedrängt wurde, ſo ſchätzte ſich dieſer angebliche Inca höchſt glücklich, durch eine ſchleunige Flucht dem Tode zu entrinnen.“

„Die biederen Geſinnungen der treuen Spanier zeigten ſich bei dieſer Gelegenheit in allen Colonieen mit einer Energie und Übereinſtimmung, vor welcher die Revolutions-Männer zittern mußten. Das engliſche Cabinett befahl daher auch, während Buenos-Ayres von der brittiſchen Land- und Seemacht erobert war, den Befehlshabeen derſelben, nichts in der beſtehenden Regierungsform zu ändern, und einzig und allein in den öffentlichen Acten den Namen Sr. großbrittanniſchen Majeſtät an die Stelle des Namens Sr. kathol. Maj. zu ſetzen. Der berüchtigte Prozeß des General Whitelocke lieferte einen neuen Beweis, wie wenig Foetſcheitte der revolutionäre Geiſt in Amerika gemacht hatte. Dieſer General erklärte, daß ihm die Partei der Demokraten oder Unabhängigen zu Buenos-Ayres aus Leuten ohne Einſicht, ohne Sitten und ohne Fähigkeit beſtanden zu haben ſchiene. Die Engländer erlangten auch die Überzeugung, daß die Kaufleute von Buenos-Ayres, die ohnehin ſchon übel genug gegen die engliſchen aus Europa gekommenen Beamten geſtimmt waeen, eine noch entſchiedenere Abneigung gegen irgend eine nähere Verbindung mit einer Nation hegten, welche ſie für ketzeriſch und feindlich gegen Spanien geſinnt hielten.“

„Nur die erſtaunliche Kataſtrophe von Bayonne, und die außeroedentliche Verwicklung der Begebenheiten, die darauf folgten, konnten, trotz den Geſinnungen der amerikaniſchen Spanier, eine vorübergehende und theilweiſe Teennung der Colonieen vom Mutterlande heebei führen. Als bei der eeſten Nachricht von Ferdinand VII. Gefangenſchaft, Ein Schrei des Unwillens von den Cordilleras in Chili bis an die Ufee des Miſſiſipi erſcholl, bildeten ſich allenthalben die Cabildo's oder Municipalitäten in Junta's, nach dem Muſter derer im europäiſchen Spanien; allenthalben

weihten ein treues Volk, ein ergebener Clerus und ein loyaler Adel der Sache des beleidigten Monarchen ihr Gebet, ihr Vermögen und ihr Schwert; aber auch allenthalben hielten jene eifrigen und mißtrauiſchen Royaliſten ein wachſames Auge auf diejenigen Staatsbeamten, die im Verdachte ſtanden, die Anſprüche des Uſurpators begünſtigen zu wollen; vom Argwohn kam's zur That; der Pöbel bemächtigte ſich der Perſon des Vice-Königs von Mexico, der als Anhänger Joſephs verdächtig war, und in mehreren Provinzen ward die Authorität der General-Capitäne von den Junta's ſuſpendirt.

„Die außerordentliche Unvorſichtigkeit der allgemeinen Cortes und der Regentſchaft zu Cadix kehrte die herrliche Stimmung, wovon Amerika beſeelt war, gegen das Intereſſe der Monarchie. Den amerikaniſchen Junta's die Gewalt verweigern, welche man denen der europäiſchen Provinzen einräumte; ſtolze Befehle und übermüthige Proconſuln in dem Augenblicke nach Amerika ſchicken, wo der Uſurpator die ſpaniſche Freiheit hinter den Wällen der einzigen Stadt Cadix eingeengt hatte; das Recht der Amerikaner, in der allgemeinen National-Verſammlung repräſentirt zu ſeyn, erſt mißkennen, und dann ihnen dieſes Recht mit allerlei Beſchränkungen einräumen; jeden Augenblick Geldunterſtützungen von denjenigen fordern, die man durch dergleichen Thorheiten erbittert hatte; — dieß iſt die kurze Skizze des Benehmens der Junta's und der Cortes gegen Amerika.“

„Bekanntlich ſchmückten die Cortes alle ihre Decrete mit dem uſurpirten Namen Ferdinand VII.; dieſer Umſtand diente den Freunden der Unabhängigkeit zum Vorwande, um ihre Ränke wieder anzuſpinnen; während alle Stände in Amerika bloß das Joch der Nationalverſammlung in Cadix abſchütteln wollten, führten die Revolutionsmänner ſie Schritt für Schritt ſo weit, auch dem Könige, deſſen Gefangenſchaft ſie als ewig ſchilderten, zu entſagen, und das Mutterland abzuſchwören, das, ihrer Verſicherung zufolge, für immer dem Joche des Fremdlings unterworfen war. Durch den erſten Eid, den der Congreß von Venezuela am 2. Mai 1811 ablegte, verpflichteten ſich die Mitglieder noch, „Ferdinands VII. Rechte gegen und wider Frankreich zu behaupten, die Provinz vor der im Mutterlande angenommenen Regierungsform zu bewahren, und die katholiſche Religion und ihre heiligen Geheimniſſe zu vertheidigen.“ Im zweiten Eide, vom Jahre 1812, war bloß von Freiheit und Gleichheit die Rede; doch ward aber der Religion noch mit Achtung erwähnt. Bloß zu Buenos-Ayres, Caracas und Carthagena trugen die revolutionären Ideen einen vollſtändigen Sieg davon. Ganz Peru und der größte Theil von Mexico haben, während ſie nichts von den Cortes wiſſen wollten, nie aufgehört, den König anzuerkennen. Der Congreß von Santa-Fe oder Neu-Granada regierte lange in Ferdinands Namen, obwohl er den Cortes allen Gehorſam verweigerte. Miranda's Herrſchaft, der ſich nach ſeiner Rückkehr nach Caracas an die Spitze der Republik von Venezuela geſtellt hatte, ward bald durch einen Aufſtand der Royaliſten beendiget, denen ein Erdbeben zu Hülfe kam, das vom Volke als ein Zeichen des erzürnten Himmels angeſehen wurde. Als die Royaliſten abermals angegriffen wurden, begingen ſie den Fehler, die Sclaven zu bewaffnen, welche ſeitdem abwechſelnd die Weiſſen der einen und der andern Partei ermorden. Einige Generäle, die allgemeine Verwirrung benutzend, haben ſich als Räuber-Anführer aufgeworfen, und führen mitten in verheerten und faſt verlaſſenen Ländern ein nomadiſches Leben. Die Inſurgenten von Caracas und Carthagena, obgleich von einer Bande amerikaniſcher Abenteurer unterſtützt, waren ſo ſchwach, daß ſie einem kleinen europäiſchen Corps nicht zu widerſtehen vermochten. Buenos-Ayres iſt einem gleichen Schickſale bisher nur durch ſeine Lage und ſeine Entfernung entgangen.“

„Dieſer ſo leidige und unglückliche Aufſtand der ſpaniſchen Colonieen iſt alſo keine freiwillige Empörung der Gemüther gegen die Perſon oder das Anſehen des Monarchen, ſondern das unwillkürliche Hinreiſſen einer royaliſtiſchen Menge, welche, ſich von dem Mutterlande durch außerordentliche Ereigniſſe, durch Kataſtrophen, die ſie nur unvollkommen kannte, getrennt erblickend, das Spiel und Opfer einiger herrſchſüchtigen Führer wurde, und eine rechtmäßige Regierung, die ihr zerſtört zu ſeyn ſchien, ſchlechterdings durch eine andere Ordnung der Dinge erſetzen zu müſſen glaubte. Als nun, durch ein neues Wunder, die legitime Regierung wieder hergeſtellt worden war, benutzten die Führer, welche einmal aus dem Becher der Macht getrunken hatten, die Entfernung der Orte und die Schwierigkeit der Communicationen, um ihre Herrſchaft zu verlängern, oder ihre perſönlichen Vortheile in Sicherheit zu bringen, oder auch bloß, um ihre Plünderungen fortzuſetzen. Das ſpaniſche Amerika iſt nicht im Zuſtande der Rebellion; es ſtrebt nicht darnach, ſich vom Mutterlande loszureiſſen; ja, wenn man durch weiſe geordnete Local-Inſtitutionen die neuen Bedürfniſſe dieſer entfernten Völker befriedigen würde, ſo könnte die ſpaniſche Monarchie mit großem Zuwachſe an moraliſcher und politiſcher Kraft aus der gegenwärtigen Kriſis hervorgehen.“

Afrikaniſche Raubſtaaten.

Die Expedition gegen Algier, heißt es in den Times vom 17. Juli, erregt natürlich allgemeines Intereſſe. Es hatte einige Schwierigkeiten, die Schiffe zu bemannen; doch erfahren wir, daß die Mannſchaften nunmehr vollzählig ſind. Es iſt eine ſehr falſche Vorſtellung, wenn man glaubt, daß Algier unſeren Kriegsſchiffen nur eine ſchwache Vertheidigung entgegenſtellen könne. Die Stadt wird von ſtarken Batterien geſchützt,

und von einer großen Anzahl Kanonenböte und mehreren großen Schiffen gedeckt. Wir wiſſen wohl, daß die engliſchen Seeleute die Gefahr nicht ſcheuen werden, und daß man bei ihrer bekannten Tapferkeit auf den Erfolg rechnen kann; allein man darf ihre Anſprüche auf Ruhm nicht verkleinern, indem man die Unternehmung irrigerweiſe für allzuleicht hält. Wir bemerken mit Vergnügen, daß auch andere Mächte an einer Unternehmung, woran ſie gleiches Intereſſe haben, Theil nehmen. Briefe aus Gibraltar vom 17. Juni melden, daß der holländiſche Admiral, van de Capellen, von Algier kommend, nach Gibraltar zurückgekehrt war. Er war in die Bucht von Algier hineingeſegelt, um die Feſtung zu recognoſciren, und einige algieriſche Schiffe unter den Batterien hervorzulocken. Zwei Tage hindurch wurde ein furchtbares Feuer gegen ihn unterhalten, welches ihm aber nicht den geringſten Schaden zufügte, obgleich mehrere Kugeln über ſein Schiff hinausflogen. Während der Nacht ließ er mehrere Schaluppen ausſetzen, um eine algieriſche Brigg fortzuführen; allein 40 bis 50 Kanonenböte, welche 24 und 26 Pfünder führten, liefen aus dem Hafen aus, um das Schiff zu ſchützen; ſie verſchoſſen ihre ganze Munition, ohne die Holländer zu beſchädigen; der Admiral iſt in Gibraltar durch eine ſchöne Fregatte, Amſtel, verſtärkt, und er erwartet noch zwei Linienſchiffe und eine Fregatte aus Holland. Er war völlig bereit, wieder auszulaufen, um die Algierer zu zwingen, ſich in ihren Hafen zurückzuziehen, oder ſich mit ihm in offener See zu ſchlagen.

Übrigens glaubte man zu London, daß Lord Exmouth's Expedition nicht vor Ende Juli abſegeln werde, und einige engliſche Blätter wollen mit Zuverläſſigkeit wiſſen (was uns leider! auch ſehr wahrſcheinlich dünkt), daß die Inſtructionen des Lord Exmouth's ausdrücklich dahin gehen, nur dann Feindſeligkeiten gegen Algier anzufangen, wenn die Unterſchrift des Tractats, welchen er dem Dey vorlegen ſoll, verweigert wird.

Die Algierer hatten ſeit dem 23. Mai alle Communication mit Europa aufgehoben.

Weſtindiſche Inſeln.

Nachrichten aus Bridgetown (auf Barbadoes) vom 16. Mai zufolge, war das Martialgeſetz auf dieſer Inſel noch immer in Kraft. Die Miliz hatte ſehr beſchwerliche Dienſte zu verrichten, weil ſie unausgeſetzt Wache halten, den Aufrührern nachſpüren, und jeden Verurtheilten nach der Plantage ſeines Herrn, wo er aufgehangen wird, escortiren mußte. Die benachbarten Inſeln befinden ſich gleichfalls unter dem Martialgeſetz. Die Schwarzen auf dieſen Inſeln und zu Demerary wußten um das Complott, und erwarteten nur die Nachricht vom Gelingen desſelben, um gleichfalls loszubrechen. Mehrere derſelben geſtanden in ihren Verhören, daß ſie Menſchenblut getrunken und einen fürchterlichen Eid geſchworen hatten, alle Weiſſen zu ermorden, und bloß Weiber und Kinder zu verſchonen. Es ſind bereits über tauſend Neger hingerichtet. Täglich werden ſie Dutzendweiſe aufgehangen.

Frankreich.

Sonntags den 21. d. M. war große Revue, wobei 3 Bataillone des 2ten, 5ten und 6ten Regiments der königlichen Garde, 2 Bataillone der $1^{ſten}$ und 5ten Legion der Nationalgarde; 3 Bataillons von den Legionen des Aisne-, des Sarthe- und des Seine- und Marne-Departements; 1 Bataillon ſchwerer Artillerie mit ſeinen Batterien im Hofe der Tuilerien; und auf dem Carrouſſelplatze 1 Escadron Grenadiere zu Pferde; 1 Escadron Cüraſſiere; 2 Escadrons Lanciers und eine von der leichten Artillerie mit ihren Batterien in Schlachtordnung aufgeſtellt waren. JJ. kk. HH. Monſieur und der Herzog von Berry ſetzten ſich um 1 Uhr zu Pferde; nachdem ſie in Begleitung des Marſchalls Oudinot und eines zahlreichen und glänzenden Generalſtabs alle Glieder durchritten hatten, ließen JJ. kk. HH. die verſchiedenen Corps bei ſich vorüberdefiliren. Sämmtliche Truppen zeigten die ſchönſte Haltung.

Der Fürſt Wolkonski war von ſeiner Reiſe ins ſüdliche Frankreich wieder zu Paris eingetroffen.

Die Quotidienne behauptet, Hr. v. Blacas werde gegen Ende des Auguſtmonats zu Paris eintreffen, da die Unterhandlungen über die kirchlichen Angelegenheiten daſelbſt zu Ende geführt werden ſollen.

Über den Prozeß gegen den General Mouton-Duvernet vor dem Kriegsgerichte der 19ten Militärdiviſion (nicht vor dem Prevotalgerichte, wie Pariſer Blätter irrig gemeldet hatten) enthält das Journal der Rhone vom 18. v. M. Folgendes: „Die geſtrige Sitzung des Kriegsgerichts ward um 10 Uhr eröffnet. Der General Mouton-Duvernet wird mit ſeinen Rechtsbeiſtänden, den HH. Marnas und Poſſet, eingeführt. Man ſchreitet zum Verhöre der Zeugen gegen ihn, und zur Verleſung einiger dem Beklagten zugeſchriebenen Proclamationen. Man bemerkte, daß der General bei allen Ausdrücken, die der Sache des Königs zuwider liefen, Zeichen der Mißbilligung äußerte, und mit vieler Feſtigkeit und Geiſtesgegenwart alle gegen ihn vorgebrachten Beſchuldigungen verwarf. Von Zeit zu Zeit nahmen die HH. Marnas und Poſſet das Wort, um die Ausſagen der gegen ihn Zeugenden und das Gewicht der ihn beſchuldigenden Acten zu entkräften. Ehe das Plaidoyer begann, hielt der Beklagte, anfänglich mit feſter Stimme, die aber immer bewegter ward, eine Rede, die vortrefflich geſchrieben, und von den edelſten Geſinnungen, welche den treuen Unterthan, wie den franzöſiſchen Krieger beſeelen ſollen, eingegeben war. Bei den Worten: „Ich bin ein alter Krieger, und „habe oft mit euch auf dem Felde der Ehre geſtritten"— hemmten tiefe Seufzer ſeine Sprache, Thränen trübten

ſeine Augen, das Tribunal ward bewegt, und das ganze Auditorium von Rührung ergriffen. Nach dieſer Rede erſchien die Schweſter des Beklagten, um durch Hrn. Marnas zu bitten, eine Stunde lang mit ihrem Bruder im Gefängniſſe zubringen zu dürfen. Der Präſident bewilligte ihr Geſuch auf die gütigſte Weiſe, und bezeigte ſeine Unzufriedenheit darüber, daß man dem Beklagten nicht zu erkennen gegeben habe, wie ſchon geſtern dieſelbe Vergünſtigung ihm zugeſtanden worden ſei. Um 3 Uhr ward die Sitzung aufgehoben, und auf den folgenden Tag um 9 Uhr verlagt. Es ſcheint, daß die Debatten erſt am 20. geendet ſeyn werden, und der Referent alsdann das Wort nehmen wird."

Als der König Sonntags den 21. durch den Saal der Marſchälle in die Meſſe ging, warf ſich ihm die Gemahlinn des Generals Mouton-Duvernet, nebſt ihrer Tochter, zu Füßen, und bat um Gnade für ihren Gemahl. Der Monarch erwiederte, daß er an ihrem Schmerz innigen Antheil nehme, aber der Juſtiz ihren Lauf laſſen müſſe.

Der Chevalier Verrier, Oberſt im königlichen Artillerie-Corps, ehemaliger Gouverneur der Inſel Corſika, der vor dem 2ten Kriegsgericht der 8ten Militärdiviſion angeklagt war, bei Murat's Landung auf obgedachter Inſel ſeine Schuldigkeit nicht gethan zu haben, war am 4. Juli von gedachtem Kriegsgerichte einſtimmig freigeſprochen worden.

Hr. Forbin-Janſon, einer von den in der kön. Verordnung vom 24. Juli v. J. Begriffenen (der ſich lange in Bologna aufgehalten hatte), ſoll, der Gazette de France zufolge, Erlaubniß erhalten haben, ſich in Rom niederzulaſſen.

Das Aſſiſengericht des Gard-Departements hat am 11. d. M., nach neuntägigen Debatten, eine Sache von großer Wichtigkeit entſchieden. Es handelte ſich um Mordthaten und Diebſtähle, welche von mehreren Individuen in der Gemeinde Appaillargues, zur Zeit des vom Uſurpator gegen die getreuen Unterthanen Sr. Majeſtät angeſtifteten Aufruhrs, verübt worden waren. Dieſer Prozeß hat die verruchteſten Gewaltthätigkeiten offenbart; wir glauben, ſagt ein Pariſer Blatt, uns der Schilderung dieſer Scenen überheben zu können; unſere unglückliche Geſchichte hat uns, ſeit einem halben Jahrhundert, nur zu viele Auftritte dieſer Art geliefert; und es wäre unnütz, die Phantaſie unſerer Leſer aufs neue damit zu erſchrecken. Der Beſchluß des Aſſiſengerichtes verurtheilt zur Todesſtrafe: Johann Breſſon, Johanna Verdus, Jacob Boiſſon, Eliſabeth Baſtide, Jacob Reboul, Peter Rouvière, Johann Blancher und Mathias Surian. Auf dem öffentlichen Platze in Appaillargues werden hingerichtet: Blancher, Surian, Boiſſon und die Baſtide; die anderen werden in Nismes ihre Strafe erleiden. Ein gewiſſer Jacob Barry iſt zu lebenslänglicher Feſtungsarbeit verurtheilt. Ein 72jähriger Greis, Namens Ribaud, und ein anderer, Namens Mazel, ſind freigeſprochen. Alle dieſe Individuen waren entweder Maurer oder Fabrikarbeiter. Breſſon, den man für den wüthendſten der ganzen Bande anſehen darf, war ein Hufſchmied. Die Grauſamkeit der Weiber hat ſich am empörendſten gezeigt. Während der ganzen Zeit des Prozeſſes herrſchte ſowohl in Nismes als in der benachbarten Gegend die größte Ruhe.

Preußen.

Der verhaftete General Rigaud ſoll bei ſeiner Transportirung von Saarbrück nach Weſel der preußiſchen Escorte entkommen ſeyn.

Monarchie der Niederlande.

Außer den (in unſerm vorgeſtrigen Blatte erwähnten) Perſonen hatten, Brüſſeler Blättern zufolge, noch folgende Individuen die Ernennung zu Mitgliedern des Ritterſtandes abgelehnt, und waren demzufolge dieſer Auszeichnung verluſtig erklärt, und ihre Namen aus dem Adelsbuche ausgeſtrichen worden, nämlich: die HH. Baron Snoy van Oppuers, L. F. M. de Robiano, der Graf Van de Werve van Vorſelaere, und J. P. J. Moretus.

Das Geſetz wegen Gleichförmigkeit der Maaße und Gewichte ward in der Sitzung vom 16. mit 70 gegen 2 Stimmen angenommen.

Der Präſident Ruewens, eins von den Mitgliedern der mit Reviſion der Geſetzbücher beauftragten Commiſſion, hatte ſich vor Kurzem zu Brüſſel erſäuft.

Nach eingegangenen polizeilichen Berichten ſind im Verlauf von 9 Monaten bloß in 6 der ſüdlichen Provinzen der Niederlande 32 Selbſtmorde bekannt geworden! Überhaupt hat man ſeit der franzöſiſchen Revolution unter allen Ständen eine ſyſtematiſche fortſchreitende Verwilderung und Irreligiöſität bemerkt, welche natürlich, wenn äußeres Unglück hinzutritt, kaum anders zu enden vermag. Einen eben ſo traurigen Beweis zu dieſer moraliſchen Zerrüttung liefern auch die vielen Kirchendiebſtähle, deren Urheber die Polizei bisher noch nicht erreichen konnte, weil die geraubten Sachen wahrſcheinlich in der Fremde verkauft werden. Vom October bis Juli wurden in der Provinz Antwerpen 5, in Südbrabant 18, in Oſtflandern 8, in Weſtflandern 1, in Hennegau 2, in Lüttich 3, in Limburg 11 und in Namur 2, alſo im Ganzen 50 Kirchen beſtohlen! Die Zeitangaben laſſen indeß vermuthen, daß dieſe Gräuel auf Rechnung einer einzigen Bande kommen, welche die genannten Provinzen nach und nach durchwanderte.

Schweizeriſche Eidgenoſſenſchaft.

In der Sitzung der eidgenöſſiſchen Tagſatzung vom 15. Juli kam es zu ſehr lebhaften Discuſſionen über die Handelsverhältniſſe zwiſchen der Schweitz und Frankreich, und es wurde bitter über die Hinderniſſe aller

Art

Art geklagt, welche die franzöſiſche Regierung dem ſchweizeriſchen Handel in den Weg lege. Die ganze Angelegenheit ward hierauf an eine Unterſuchungs-Commiſſion verwieſen. In der Sitzung vom 16. ward ein an die Tagſatzung gerichtetes, aus Rom unterm 12. Juni erlaſſenes Breve Sr. Heil. Pius VII. verleſen, wodurch er die Stände anſucht, ſein an die Regierung von St. Gallen (durch ein beſonderes Breve vom gleichen Tage) geſtelltes Begehren für die Herſtellung des Stifts St. Gallen zu unterſtützen, deren Abt Se. Heil. nicht nur die von ihm beſeſſene geiſtliche Jurisdiction zurückſtellen, ſondern ſeinem neuen Bisthum auch jenen Theil des Kantons St. Gallen einverleiben will, der zur Diöceſe Conſtanz gehörte. Die Abgeordneten von Luzern, Baſel, Appenzell, St. Gallen, Zürich, Genf ꝛc. ſprachen gegen dieſes Anſuchen, als der Föderations-Acte und den Beſchlüſſen des Wiener Congreſſes, wodurch dem Fürſt-Abten von St. Gallen eine Geldentſchädigung verſichert ward, zuwiderlaufend. Eilf Stimmen vereinigten ſich hierauf gegen das Begehren; neun haben die Sache ad referendum genommen, und zwei ſich das Protocoll offen behalten.

Hr. Brougham befand ſich ſeit einigen Tagen in Genf.

Teutſchland.

Über die neuern Vorfälle zu Frankfurt bei Abſtimmung über den Conſtitutionsentwurf erfährt man folgenden Zuſammenhang: „Der Senat zu Frankfurt hatte am 13. Juli ein Proclama erlaſſen, worin er alle chriſtliche Bürger (denn die Juden werden darin wieder, trotz ihren wohlerworbenen Rechten und allen früher ertheilten Zuſicherungen nicht für Bürger erkannt) aufforderte, am 17. und 18. über den gedruckten, und von Hauſe zu Hauſe umgetheilten Conſtitutionsentwurf, an welchem man mehrere Stunden zu leſen hat, und der zum Theil erſt nach dem 13. ausgetheilt wurde, Mann für Mann mit Ja oder Nein abzuſtimmen. Am 14. Abends erſchien ein gedrucktes Promemoria des Bürgercollegs, welches Tags zuvor dem Senat ſchriftlich mitgetheilt worden war, und den Zweck hatte, den Bürgern bei dieſer Art der Abſtimmung wenigſtens einen Vorbehalt über die drei wichtigſten, und für die bürgerliche Freiheit gefährlichſten Puncte dieſes Entwurfs offen zu laſſen. Der Senat, weit entfernt, dieſe drei Puncte einzuräumen, und überzeugt, daß die ruhige und lichtvolle Darſtellung des Bürgercollegs den Eingang und Zweck nicht verfehlen würde, verſammelte hierauf die Quartiervorſtände, und alle Notarien, wahrſcheinlich um der Möglichkeit einer notariellen Proteſtation zuvor zu kommen, und gab ihnen die Inſtruction, keinen Vorbehalt weder an- noch zu Protocoll zu nehmen. Da die 7 Mitglieder der aufgelöſten Dreizehnercommiſſion durch das Promemoria des Bürgercollegs ſich für tief gekränkt hielten, ſo erließen auch ſie eine gedruckte Schrift, in welcher ſie auf eine

Art (die ſehr getadelt wird) den Conſtitutionsentwurf vertheidigten, und gegen das Bürgercolleg zu Felde zogen. Natürlich ſtimmte der größte Theil der einſichtsvollen Bürger unter ſolchen Umſtänden gar nicht. Und ſo geſchah es denn, daß ungefähr 2700 die Majorität machten, während eben ſo viele ſich lieber ihres Stimmrechts enthielten. Sogleich nach der Abſtimmung erklärte der Senat den Entwurf als Verfaſſungsgeſetz. Dieſe Eilfertigkeit des ſonſt bedachtſamen Senats gibt zu vielerlei Geſprächen Anlaß. Ob nun die ſcheinbare Minorität ſich von jener Majorität Geſetze werde vorſchreiben laſſen, bezweifelt man um ſo mehr, da über dieſe Ereigniſſe eine ſichtbare Trauer bei ſehr vielen Bürgern zu bemerken iſt, welche die Verfahrungsweiſe, die dem früher gedruckten Verſprechen des Rathes offenbar widerſpricht, laut mißbilligen. Wirklich circuliren auch ſchon mehrere Proteſtationen in der Bürgerſchaft, welche der Senat zwar unbeachtet laſſen wird, die aber den Rekurs an den nahen Bundestag um ſo gewiſſer herbei führen, als man unter dieſen Proteſtationen die Namen der achtbarſten Bürger findet, die ſich ſicher nicht von dem Senate verlachen, und ihre Einſprachen in die Ecke legen laſſen werden. Das Bürgercolleg, das ſeine Mitbürger auf die ihnen drohenden Gefahren vergeblich aufmerkſam gemacht hat, hat deren Rechte durch eine ſchriftliche Proteſtation nochmals bei dem Senat gewahrt. — Man glaubt, daß ein halbes Vermögensſimplum der neuen koſtbaren Conſtitution das Siegel aufdrücken werde!"

Zu Frankfurt traf am 19. Juli der ſchwediſche Geſchäftsträger am kaiſerl. öſterreichiſchen Hofe, Ritter v. Hegardt, und am 20. der ſardiniſche Geſandte am königl. preußiſchen Hofe, Graf Caſtelalfer, ein.

Am 14. Juli iſt der erſte Emdner Heringsjäger mit 212½ Tonnen neuer Heringe bei Hamburg an Hrn. Hudtwalcker, und an demſelben Tage iſt auch der erſte däniſche Heringsjäger in Altona angekommen.

Inländiſche Nachrichten.

Böhmen.

Am 22. Juli früh um 8 Uhr verließ Feldmarſchall Blücher das Carlsbad, um über Zwoda und Eger ſeine Heimreiſe anzutreten. Als er auf der Poſtſtation Zwoda eintraf, ward er aufs angenehmſte überraſcht. Eine Menge Menſchen aus den dortigen Umgebungen hatte ſich verſammelt, um dieſen intereſſanten Mann zu ſehen, und als er den Wagen auf einige Augenblicke verlaſſen wollte, da traten aus der Menge unvermuthet lauter Freunde und Bekannte hervor, die er alle zurück in Carlsbad glaubte, und umringten ihn. In dieſem Augenblicke erſchallte die Janitſcharenmuſik des Graf Erbach'ſchen Infanterieregiments, die hiezu eigends von Eger aus dahin beordert wurde. Er begab ſich dann zu dieſer, und als die fröhlichen Inſtrumente ſchwiegen, begann er folgende Worte zu den Muſikan-

ten des Regiments zu ſprechen: „Kameraden! Ich danke Ihnen für dieſes militäriſche Vergnügen, welches Sie mir hier gewähren, Sie erinnern mich dadurch an jene kriegeriſchen Tage, wo ich das Glück hatte, die Tapferkeit und Ordnung der öſterreichiſchen Truppen zu bewundern, denken Sie an mich, wie ich auch nie Sie vergeſſen werde.“ Man führte ihn nun in einen hierzu erbauten Laubenſaal, wo von der ganzen Geſellſchaft ein Frühſtück eingenommen wurde, und während dieſer Zeit ſpielte die Harmonie und Janitſcharenmuſik des obenerwähnten Regiments. Als die Tafel geendet war, ging er noch eine lange Zeit unter dem Volke herum, und erfreute daſſelbe durch ſeinen Anblick. Endlich beſtieg er ſeinen Wagen, der noch mit dem ehemaligen ſtolzen Kaiſerwappen Napoleons prangt, und ſetzte ſeine Reiſe nach Eger fort. — Am Tage vor der Abreiſe des Fürſten Blücher von Carlsbad paradirte das Schützencorps vor ſeinem Hauſe. Er kam herab, hielt eine kräftige Anrede an ſie, verſicherte, daß er dem Carlsbade viel zu verdanken, ſeine Geſundheit ſich hier ſehr verbeſſert habe, und er, wenn er das Leben behalte, im künftigen Jahre gewiß wiederkommen werde, und ſie noch eben ſo freundſchaftlich für ihn geſinnt zu finden wünſche. Zwei Tage vor Blüchers Abreiſe war ſein Freund, der General Graf v. Gneiſenau, zu Carlsbad angekommen. Bei ſeiner Ankunft zu Eger ſtieg Blücher in dem Poſthauſe ab, vor welchem Ehrenwachen von dem allda garniſonirenden Regiment Graf Erbach und dem uniformirten bürgerlichen Schützencorps aufgeſtellt waren. Der Stadtcommandant, das geſammte Offiziercorps und der Stadtmagiſtrat begaben ſich ſogleich zu ihm, und wurden mit der ihm eigenen Leutſeligkeit und Treuherzigkeit aufgenommen. Nach einem kurzen Aufenthalte fuhr er auf das nahe Franzensbad, wo er im ſtädtiſchen Traiteurhauſe abſtieg, und, gleich nach eingenommenem Mittagsmahl, II. DD. dem Hrn. Herzog von Sachſen-Gotha und der Frau Fürſtinn von Thurn und Taxis einen Beſuch abſtattete. Am 23. ſetzte Fürſt Blücher die Reiſe über Aſch und Hof nach Berlin fort, von wo er ſich nach Doberan begibt. Man hatte nun ganz zuverläſſige Nachrichten, daß Se. Maj. der König von Preußen am 27. Juli zu Carlsbad eintreffen ſollte. Der preußiſche Staatskanzler, Fürſt Hardenberg, der auch zu Carlsbad ſich den Arbeiten nicht entzieht, wird wahrſcheinlich nicht, wie es Anfangs hieß, in das Seebad zu Dobberan reiſen, ſondern auch ſo lang allda bleiben, als der König. Hingegen der noch allda anweſende königl. preußiſche Miniſter des Innern, Hr. v. Schuckmann, deſſen ohnehin ſchon umfaſſender Geſchäftskreis noch erweitert worden ſeyn ſoll, wird längſtens gleich nach der Ankunft ſeines Monarchen von Carlsbad in die preußiſchen Provinzen am Rhein reiſen, um daſelbſt Einrichtungen zu treffen.

Wien, den 1. Auguſt.

Ihre kaiſerl. Hoheit die durchlauchtigſte Frau Erzherzoginn Henriette, Gemahlinn Sr. kaiſerl. Hoheit des Erzherzogs Carl, ſind geſtern Abends um 6 Uhr von einer Prinzeſſinn glücklich entbunden worden. Sowohl die durchlauchtigſte Wöchnerinn als auch die neugeborne Erzherzoginn befinden ſich ſo wohl, als es die Umſtände nur immer erlauben.

Am 1. Auguſt war zu Wien der Mittelpreis der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu 2½ pCt. $67^1/_2$; der Hofkammer-Obligationen zu 2½ pCt. $59^2/_3$; der Hofkammer-Obligationen vom Jahre 1815, zu 2½ pCt. in Silbermünze 35; Staatsobligationen zu 1 pCt. Conventionsmünze, in Silbermünze pCt. $13^3/_4$; Looſe der neuen Silber-Lotterie zu 4 pCt. 276. — Holländer Ducaten das Stück zu 13 fl. 26 kr. — Kaiſerlicher Ducaten das Stück zu 13 fl. 16 kr. — Conventionsmünz pCt. $284^3/_8$.

Schauſpiele.

K. K. Burg-Theater.

Heute: Kabale und Liebe.
Morgen: Das Vaterhaus.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Pachter Robert. — Das Waldmädchen.

K. K. priv. Leopoldſtädter-Theater.

Heute: Die ſchützende Juno. — Das Portrait des Vaters.
Morgen: Arnold Winkelried.

K. K. priv. Joſephſtädter-Theater.

Heute: Die Sonnenjungfrauen.
Morgen: Der Seeräuber-Admiral.

Theater in Baden.

Heute: Joſeph und ſeine Brüder.
Morgen: Carl der XII. bei Bender.

Das Panorama von Gibralter iſt täglich im Prater zu ſehen.

Die k. k. Militär-Schwimmanſtalt im Prater iſt täglich Vor- und Nachmittags zu beſuchen.

Im Comptoir des öſterreichiſchen Beobachters iſt zu haben: Goethe's Werke. Neue verbeſſerte und vermehrte Original-Ausgabe. Erſter Band. Mit 1 prächtigen Vignette von Rahl's Meiſterhand und geſtochenem Titel. gr. 12. Pränumerationspreis für den elegant broſchirten Band, auf weißem Druckpapier 4 fl. 20 kr. auf Poſtdruckpapier 6 fl.

N^ro. 216.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Sonnabend, den 3. Auguſt 1816.

2

Meteorologiſche Beobachtungen vom 1 Auguſt 1816.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 13¾ Grad.	27 Z. 11 L. 11 P.	SW. ſchwach.	Regen.
	3 Uhr Nachmittags	+ 15 —	28 — 1 — 9 —	W. mittelm.	heiter.
	10 Uhr Abends	+ 14 —	— — 3 — 7 —	SW. ſtill.	trüb.

Ausländiſche Nachrichten.

Großbrittannien.

Den neueſten Nachrichten aus London vom 29. Juli zufolge, war die Prinzeſſinn Charlotte bereits wieder ausgefahren, und hatte der Königinn einen Beſuch machen wollen, welche Sie aber nicht zu Hauſe traf.

Der Herzog von Cambridge war am 16. Abends zu London eingetroffen. — Der Herzog und die Herzoginn von Orleans ſpeiſten am 17. bei der Königinn; es war zum erſten Male, daß die Herzoginn ſeit ihrem Wochenbette wieder nach London kam.

Am 15. gab Hr. Welleſley-Pole (Lord Wellingtons Bruder) dem Prinzen-Regenten ein glänzendes Feſt in ſeinem Hotel in Sackville-Row. An demſelben Tage hatte der kaiſerl. öſterreichiſche Botſchafter, Fürſt Eſterhazy, dem Herzog und der Herzoginn von York ein großes Gaſtmahl gegeben.

Die Bäder von Cheltenham ſollen bereits vortrefflich auf die Geſundheit des Herzogs von Wellington wirken. (Nachrichten aus Frankreich zufolge, ward der Herzog nicht vor Mitte Auguſt in Cambray zurück erwartet.)

Lord Exmouth war am 17. Abends zu ſeiner Escadre nach Portsmouth abgegangen.

Der Lord-Mayor von London und die Beamten des Polizei-Bureau's von Bow-Street ſind ſeit drei Wochen mit Unterſuchungen einer verbrecheriſchen Verbindung beſchäftigt, in welche die Agenten der Polizei ſelbſt ſehr verwickelt ſeyn ſollen. Alle Tage werden neue Zeugen verhört. Sämmtliche Bezüchtigten ſollen bei einer der nächſten Sitzungen des Lord-Mayors erſcheinen, um vernommen und miteinander confrontirt zu werden. Man ſagt, daß es zwölf ſeien. Der Gegenſtand ihrer Verbindung war, wie es ſcheint, Leute aufzuſuchen, welche zu Diebſtählen und anderen Verbrechen zu verführen wären. Mitſchuldige, welche Stunde und Ort, wo das Verbrechen begangen werden ſollte, wußten, gaben die Thäter an, ſagten gegen dieſelben aus, und empfingen, nachdem dieſe verurtheilt worden, die den Angebern verſprochene Belohnung, um ſie miteinander zu theilen. Die Beamten verfolgen dieſe Sache mit eben ſo viel Eifer als Beharrlichkeit, und wahrſcheinlich wird bald das abſcheuliche Geheimniß, welches ſeit zwei Jahren die von dieſen verruchten Geſellen begangenen Gräuelthaten bedeckte, dem Publicum enthüllt werden.

Die Kohlenhändler machen ſich noch immer von allen Seiten des Königreiches mit ihren Kohlenwagen auf den Weg, und wollen Alle nach London, um Abhülfe ihres Elendes zu erlangen. Am 13. kamen ungefähr 50 mit einem Wagen in Oakham an. Die Beamten kauften ihnen ihre Kohlen ab, veranſtalteten eine Collecte für ſie, und überredeten ſie auf ſolche Weiſe, heimzukehren. Am 15. traf ein anderer Zug in Cheſter ein, wo die Beamten ſich ihrer durch dieſelben, wie in Oakham, angewendeten Mittel entledigten.

Die ſieben erſten Ale-Brauer in London brauten vom 5. Juli 1815 bis zum 5 Juli 1816:

Stretton und Comp.	26,122	Barrels.
Wyatt und Comp.	18,497	—
Charrington und Comp. . . .	18,171	—
Goding und Comp.	12,729	—
Hale und Comp.	9,275	—
Ball und Comp.	8,796	—
Thorpe und Comp.	5,816	—
	99,404	Barrels.

(Ein Barrel Ale hält 32 Gallons oder 64 Pottles, folglich wären es 6,361,856 Pottles. Die 19 erſten Porter- und Ale-Brauer brauten alſo in einem Jahre 108,292,688 Pottles.)

Vom 5. Juli 1815 bis zum 5. Juli 1816 wurde von den zwölf erſten Porter-Brauern in London gebraut:

Barclay, Perkins und Comp. .	330,200	Barrels.
Meux, Reid und Comp. . . .	189,020	—
Truman und Comp.	185,041	—
Whitbread und Comp. . . .	168,855	—
H. Meux und Comp.	114,277	—
Combe und Comp.	100,665	—
Calvert und Comp.	85,025	—

Goodwin und Comp.	77,249	Barrels.
Taylor und Comp.	50,533	—
Elliot und Comp.	46,567	—
Cocks und Campbell	36,101	—
Hollingsworth	31,273	—
	1,415,706	Barrels.

(Ein Barrel Porter hält 36 Gallons oder 72 Pottles, folglich wären es 101,930,832 Pottles. Der Gallon hält 233 franz. Kubikzoll, oder etwas über 5 Hamburger Quartier.)

Oſtindien.

Ein Schiff, das im oſtindiſchen Meere ſegelte, hatte am 1. October v. J. 13 Gr. 17 M. ſüdl. Länge, und 84 Gr. öſtl. Breite mitten auf der See, in weiter Entfernung von irgend einer Inſel, die ſonderbare Erſcheinung, ſchwimmende Lava zu erblicken, die ſie anfangs für Seemoos hielten, womit ſie viele Ähnlichkeit hatte. Die ganze Fläche war drei Tage nach einander mit dieſer Maſſe bedeckt. Am 3. befand ſich das Schiff 10 Gr. 9 M. ſüdl. Breite, und 84 Gr. 20 M. öſtl. Länge. Dieß Schauſpiel klärte ſich den verwunderten Seemännern dadurch auf, daß in einer ſehr alten, an Bord befindlichen Karte ein Meervulkan auf dieſer Stelle bezeichnet war, der vermuthlich dieſe Maſſe geſpieen hatte. Höchſtwahrſcheinlich entſtand das Seebeben, welches vor einigen Monaten in jenen Gegenden bemerkt wurde, aus denſelben Urſachen.

Über den Umfang der Indigo-Manufacturen in Oſtindien gibt die folgende Tabelle des ſeit 1805 jährlich verarbeiteten Indigo, wie ſie aus den Zollberichten von Calcutta eingingen, einen belehrenden Überblick: 1805 und 6 wurden verzollt, 85,380 Maunds. 1806 u. 7 — 51,244. 1807 und 8 — 105,956. 1808 u. 9 — 94,539. 1809 und 10 — 43,012. 1810 u. 11 — 78,719. 1811 und 12 — 69,872. 1812 u. 13 — 72,976. 1813 und 14 — 74,505. 1814 u. 15 — 102,524. Die dießjährige Ernte wird aller Wahrſcheinlichkeit nach nicht mehr als 70,000 Maunds betragen.

Der Biſchof von Madras wird in Kurzem eine Reiſe antreten, um über die Fortſchritte des Chriſtenthums, und die Lage und Bildung ſeiner Bekenner perſönlich Erfahrungen einzuziehen.

Oſtindiſche Inſeln.

Perſonen, die am 25. März aus Batavia ſegelten, haben die Nachricht mitgebracht, daß Einer der holländiſchen Commiſſäre bereits dort angekommen, und in Kurzem die Übrigen erwartet wurden. Die Beamten ſcheinen mit der Rückgabe dieſes Landes an die alte Regierung nicht zufrieden zu ſeyn; es herrſcht jedoch die tiefſte Ruhe, und man hofft, daß die Übergabe friedlich abgehen werde.

Weſtindiſche Inſeln.

Zu London hatte man am 18. Juli Zeitungen von Jamaika bis zum 18 Mai erhalten. Sie melden, daß die Regierung die geſetzgebende Verſammlung aufgelöſt habe.

Einem Schreiben von Port-Antonio vom 17. Mai zufolge, wurde Tags zuvor der abſcheuliche Verſuch gemacht, das Juſtiz-Gebäude dieſer Gemeinde anzuzünden. Zwiſchen 4 und 5 Uhr bemerkte man, daß das Dach in Feuer ſtand, und nach der Richtung des Windes war nicht allein für die öffentlichen Gebäude, ſondern für die ganze Stadt zu fürchten; durch den ſchnellſten und eifrigſten Beiſtand der Einwohner wurde das Feuer jedoch wieder gelöſcht. Man fand auf dem Dache jenes Gebäudes eine Fackel, die zu dem verheerenden Vorhaben gedient hatte. 300 Dollars ſind als Preis für die Anzeige der Urheber dieſes ſcheußlichen Camplotts ausgeſetzt worden.

Spanien.

Nachrichten aus Madrid vom 11. Juli zufolge, war der König in die nahe bei der Hauptſtadt gelegenen Bäder von Sacedon abgereiſt.

Man ſah mit Ungeduld dem Ausſpruch des Gerichts entgegen, welches die öffentliche Meinung über den Generallieutenant Don J. O-Donoju beſtimmen ſollte. Derſelbe war in eine Prozedur verwickelt, welche gegen mehrere Offiziere der Freicorps, die der Verrätherei gegen die erhabene Perſon Sr. Maj. beſchuldigt ſind, eingeleitet iſt. Folgendes Circulare ſetzt die Unſchuld dieſes Generals außer allen Zweifel:

Circulare des Kriegs-Miniſteriums.

„Das Kriegsgericht, welches aus Generälen beſtehend, in dieſer Hauptſtadt verſammelt iſt, um die Prozedur zu prüfen, welche gegen mehrere Individuen verhängt war, die unter dem Titel als Offiziere von Freicorps und andern, des Verraths gegen Sr. Maj. und die höchſte Authorität beſchuldigt wurden, worein auch der Generallieutenant D. Juan O-Donoju verwickelt war (welche Individuen in Gemäßheit der Geſetze des Königreichs und nach den allgemeinen Armee-Verordnungen mittelſt Sentenz vom 26. Juni verurtheilt worden ſind), erklärt obenerwähnten Generallieutenant von der Anklage frei, und beſiehlt, daß derſelbe ſogleich in Freiheit geſetzt, und dieſes Urtheil, nach den Beſtimmungen der allgemeinen Verordnung, öffentlich bekannt werde.“

„Sr. Maj. haben geruht, dieſes Urtheil in allen ſeinen Theilen zu genehmigen, und es wird Allen, denen es zukommt, zur Kenntniß gebracht werden, um den guten Ruf dieſes Generals vollſtändig herzuſtellen.“

„Madrid, den 2. Juli 1816.“

Nachrichten aus der Provinz Valencia zufolge, war die Ernte daſelbſt ſehr ergiebig ausgefallen. Die

Stadt und Provinz Valencia erholt ſich allmählig von den erlittenen Kriegsdrangſalen.

Spaniſches Amerika.

Die Mannſchaft eines aus Santa Martha zu Rio de la Hacha am 9. Mai eingelaufenen Fahrzeuges ſagte aus, daß man am 1. Mai zu Santa Martha die offizielle Anzeige erhalten habe, daß die Generäle Morillo und Morales (auf ihrem nach der Eroberung von Santa=Fe nach der Provinz Venezuela angetretenen Rückmarſche) die Armee der Unabhängigen, unter Redanetta und Torrices, am 29. April, nahe bei Ocana, angegriffen hätten, nach einem hartnäckigen Kampfe aber die königlichen Truppen völlig geſchlagen, und Morillo genöthigt worden ſei, ſich auf Monpox zurückzuziehen. Ungefähr 400 Mann ſeien während des Gefechtes zu den Unabhängigen übergegangen, deren Streitkräfte ſich, wie man ſagte, auf 8000 Mann belaufen ſollten.

Ein Poſtſchiff, welches Depeſchen von Santa Martha überbrachte, legte bei Rio de la Hacha an, und ſegelte, nachdem es dem Commandanten Mittheilungen gemacht, nach la Guyra ab, kam aber nach fünf Tagen zurück, weil, wie man ſagte, es in Erfahrung gebracht, daß der General Bolivar nahe bei la Guyra gelandet wäre, und ſich dieſer Stadt bemächtigt hätte.

Braſilien.

Die Abreiſe der braſilianiſchen Prinzeſſinnen von Rio=Janeiro wird nun authentiſch für die letzten Tage des Maimonats angekündigt.

Hr. Lebreton, Ex=Secretär der Claſſe der ſchönen Künſte des Inſtituts, welcher ſich vor 6 Monaten in Havre mit mehreren Mahlern, Bildhauern und Architekten einſchiffte, iſt mit ſeinen Reiſegefährten in Braſilien angekommen. Mehrere derſelben hatten die Ehre, dem Könige vorgeſtellt zu werden, welcher ſie mit Güte aufnahm, und ſie ſeiner Huld verſicherte.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

In einem Artikel des Waſhingtoner Amtsblattes wird die Nachricht bekannt gemacht, daß in der Epoche des letzten Bruches mit Großbrittannien 1799 amerikaniſche Matroſen von den Engländern gepreßt worden waren, um an Bord ihrer Schiffe gebraucht zu werden.

Nachrichten aus Philadelphia zufolge war auch einer der ehemaligen Redactoren des Nain jaune (ſo lange er noch in Frankreich erſchien), Namens Dirat, daſelbſt angekommen. Der berüchtigte Billaud de Varennes, Mitglied des Nationalconvents, und nach Robespierre's Sturz deportiert, den man allgemein für todt gehalten hatte, war am 15. Mai von Cayenne zu New=York angelangt.

Alle Briefe aus Amerika klagen fortwährend über die üble Witterung, welche daſelbſt nicht minder außerordentlich, als in Europa zu ſeyn ſcheint. Bis in die Mitte Juni fiel Schnee; in Albany und Bennington bis zu 1½ Zoll hoch. In den dortigen Gegenden, ſo wie in der Nachbarſchaft von New=York, hat die Kälte großen Schaden angerichtet; man fand große Eisſchollen am 15. Juni daſelbſt. Das Laub an den Bäumen war erfroren.

Nachrichten aus den ſüdlichen Provinzen zufolge, war zu Raleigh, in Nord=Carolina, eine Feuersbrunſt ausgebrochen, welche einen ungeheuern Verluſt verurſachte; ſo viel man bisher zu ſchätzen vermag, beläuft er ſich ſchon auf 100.000 Dollars. Die Regierung verliert allein für 40.000 Dollars an Waffen und Bekleidungsſtücken der Truppen.

Frankreich.

Der Herzog v. Richelieu iſt, während der Abweſenheit des Grafen Corvetto, mit dem Portefeuille des Finanzminiſteriums beauftragt, und hat in dieſer Eigenſchaft am 20. Juli einer Sitzung der Conſultativ=Commiſſion des Budjets, die ſich wöchentlich drei Mal verſammelt, beigewohnt. Es wird, dem Vernehmen nach, über einen von Hrn. Laffite vorgelegten Finanzplan discutirt.

Auf den Bericht, daß einige Staatsbeamten die Steuerpflichtigen aufforderten, ihren Antheil an der Anleihe von 100,000,000 dem Staate als Geſchenk zu überlaſſen, hat der Finanzminiſter an alle öffentliche Beamten ein Circular erlaſſen, um ihnen zu eröffnen, daß Se. Maj. zwar mit Vergnügen ſehen, wie ſich alle Bürger beeifern, zur Unterſtützung des Staates beizutragen, daß jedoch der Monarch keinesweges wolle, daß man ihren Eifer antreibe, und ſie zu Opfern zu bewegen ſuche, die ihnen vielleicht läſtig fallen könnten.

Auf den ſchriftlich ausgedrückten Wunſch des Königs hat das Pariſer Generalcapitel verordnet, daß die öffentlichen Gebete um trocken Wetter, ad obtinendam aëris serenitatem, bis zum 15. Auguſt fortdauern ſollen.

Öffentlichen Nachrichten zufolge ward der römiſche Exconſul Angeloni durch Gendarmen aus Frankreich geführt. Er hatte auf den Schutz der engliſchen Regierung gehofft; allein Sir Charles Stuart hat ihm angezeigt, daß er ihn nicht ſchützen könne. Die Urſache ſeiner Verbannung ſoll darin beſtehen, daß er eine ſtrafbare Correſpondenz mit den engliſchen Revolutionärs unterhalten hatte. Da er im vorigen Jahre zur Wiederauslieferung der von Rom entführten Kunſtſchätze beigetragen hatte, ſo bot ihm der Papſt die Stelle eines Bibliothekars an; allein er ſchlug dieß mit der Erklärung aus, daß er keinem gekrönten Haupte dienen wolle. Er gehört zu den wüthendſten Jacobinern, ſo alt er iſt. Einer ſeiner Landsleute, von gleichen Geſinnungen, zeigte kürzlich ſeinem Freunde Angeloni an, daß er Willens ſei, mit 3 bis 4000 Italienern, lauter Freiheitsfreunden, nach Amerika abzugehen, um daſelbſt am Miſſiſſipi eine Republik zu

ſtiften. „Ums Himmelswillen, was willſt du machen,“ rief der alte Angeloni, „womit ſoll ich denn meine Republik ſtiften, wenn du mir alle meine Unabhängigen wegnimmſt?“

Kürzlich erhenkte ſich ein 15jähriger Zögling des Lyceums Heinrichs IV. in dem Arreſtzimmer, wo er leichter Vergehungen wegen eingeſperrt war. Er iſt ein Bruder des Hrn. Villemain, Directors der Buchdruckereien. Dieſer thörichte Jüngling hinterließ ein Teſtament, worin er ſagte: „Ich ſterbe glücklich. Meinen Körper vermache ich den Pedanten, meine Seele den Manen von Voltaire und Jean Jacques Rouſſeau.“ Dabei citirte er Stellen aus dem Ovid, und vermachte ſeine Bücher verſchiedenen Freunden, ſo wie ſein letztes Abendeſſen. Seit zwei Jahren iſt dieß der dritte Jüngling, der ſich in den Lyceen von Paris umgebracht hat.

In der am 20. Juli Statt gefundenen jährlichen öffentlichen Sitzung der Academie der Inſchriften und ſchönen Wiſſenſchaften wurde unter andern eine von dem beſtändigen Secretär, Dacier, abgefaßte Notiz über Heyne's Leben und Schriften durch Hrn. Raoul-Rochette abgeleſen.

Im Sommer 1314 hatte die Gattinn eines Pariſer Kaufmanns Bekanntſchaft mit einem jungen Manne gemacht, der mit einem einnehmenden Äußern die Formen einer feinen und ausgezeichneten Erziehung verband. Nachdem er ihr ſchon öfters Beſuche abgeſtattet hatte, ſtellte er ihr eines Tages einen Freund, unter dem Namen Hublin, vor. Dieſer erſchien auch mehreremale in dem Hauſe der Dame, und ſo traf es ſich einmal, daß beide Freunde ihr den Vorſchlag machten, das Schauſpiel zu beſuchen. Sie nimmt es an. Der junge Mann, Namens Lefranc, iſt noch überdieß ſo artig, das Kammermädchen der Dame auch mitzunehmen. (Der Herr Gemahl war damals abweſend und auf Reiſen.) Bei der Zuhauſekunft gewahrt die Dame mit Schrecken, daß, während ſie im Schauſpiel geweſen, ihre Juwelen, ihr Silbergeſchirr und eine bedeutende Summe Geld geſtohlen ſind. — Achtzehn Monate forſchte die Polizei vergebens dem Diebe nach. Endlich geſtand ein zu lebenslänglicher Zwangsarbeit wegen anderer Diebſtähle verurtheilter Verbrecher, Cabruf, auch dieſen Diebſtahl, und gab Lefranc und Hublin als Helfershelfer an. Der erſte hatte dem Cabrut die nöthigen Anzeigen für den Diebſtahl gemacht. Dieſe beiden gebildeten, artigen Leute, waren aber auch nichts als entſprungene Galeerenſclaven, und der eine, Hublin, war ſchon mit dem Brandmark F. geziert. Das Aſſiſengericht hat am 10. die beiden zum Brandmark und zur lebenslänglichen Galeerenſtrafe verurtheilt. Lefranc bewies vor Gericht eine ſeltene Kaltblütigkeit und unerſchütterliche Frechheit.

Nachrichten aus Lyon zufolge, war General Mouton-Duvernet von dem Kriegsgerichte zu Lyon zum Tode verurtheilt worden, und hatte die Reviſion ergriffen.

Dem Schreiben eines Engländers aus Boulogne vom 13. Juli zufolge, hatte Abends zuvor im Theater jener Stadt eine ernſthafte Schlägerei Statt gefunden. Engliſche Offiziere ſtanden hinter den Couliſſen; ein Dragoner-Lieutenant, der betrunken war, riß einer Schauſpielerinn ihr Tuch vom Halſe. Es entſtand ein Wortwechſel daraus, der bald von beiden Seiten in Thätlichkeiten ausbrach. Das Schauſpiel ward unterbrochen, die Wache herbeigeholt; allein, ſie konnte der Unordnung nicht mehr ſteuern. Dem Commandanten wurden die Epauletts abgeriſſen, und als die Soldaten dieſem zu Hülfe kamen, ein engliſcher Lieutenant drei Mal verwundet. Man hofft jedoch, daß er mit dem Leben davon kommen werde, und, wie man ſagt, ſoll er der minder Schuldige ſeyn. Das Schreiben fügt hinzu: „Dieſer Verfall iſt von ſehr ernſthafter Art, und wird wahrſcheinlich ſehr ſtrenge Unterſuchung veranlaſſen. Der General Vivian wird erwartet, um derſelben beizuwohnen, und es iſt kein Zweifel, daß alles geſchehen werde, was unſere Kriegszucht und unſer Charakter erheiſchen. Die Offiziere befanden ſich auf Urlaub und nicht im Dienſte hier.“

In der Gegend von Bethune war am 12. v. M. ein Aufſtand gegen die Steuerbeamten, welche beauftragt waren, die unerlaubten Tabakspflanzungen auszuforſchen. Die Sturmglocke wurde geläutet und die Beamten mußten flüchten, um ſich keinen Mißhandlungen auszuſetzen. Indeſſen ſind die Anſtifter des Aufruhrs verhaftet.

Teutſchland.

Der Landgraf von Heſſen-Homburg hat durch ein Patent vom 15. Juli den Titel eines „ſouverainen Landgrafen“ angenommen. Zugleich wurde die wiedererlangte Souveränität am 16. und 17. in ſeinem ganzen Lande mit religiöſen Feſten und Luſtbarkeiten verſchiedener Art gefeiert.

Das großherzogl. heſſiſche geheime Staatsminiſterium hat unterm 17. Juli bekannt gemacht, daß, da diejenigen Orte, welche außer dem abgetretenen Amte Homburg vor der Höhe bisher zum Hoheitsamte Homburg gezählt wurden, und fortwährend zum Großherzogthum gehören, von jetzt an vorläufig unter der Benennung: „Hoheitsamt Rödelsheim“ begriffen ſeyn ſollen.

Die Salzwerke von Kreuznach, welche ſeit Anfang vorigen Jahres unter preußiſcher Verwaltung ſtanden, und jetzt an Heſſen-Darmſtadt übergingen, ſollen auf 25 Jahre an den Meiſtbietenden verpachtet werden. Der Lizitations-Termin war am 26. Juli.

Se.

Se. Maj. der König von Sachſen hat, zu Beſchleunigung der Geſchäfte in Landes-Angelegenheiten, und zu Erlangung einer genauern Kenntniß in allen Theilen der Landesverwaltung, den bisherigen Geſchäftskreis der Kreis- und Amts-Hauptleute theils näher zu beſtimmen, theils zu erweitern für gut gefunden.

Zu Hamburg lief am 13. Juli das Schiff Cordelia in 120 Tagen von Canton in China mit einer beträchtlichen Thee-Ladung, von der letzten erſt im Janner zu Canton angekommenen Ernte, ein.

Inländiſche Nachrichten.

Tyrol und Vorarlberg.

Eine Beilage zum Boten von Tyrol enthält ein Circulare des k. k. Guberniums in Tyrol und Vorarlberg, wodurch die Wiederherſtellung der Patrimonial-Gerichte, doch ohne Criminal-Gerichtsbarkeit, welche den unmittelbaren landesfürſtlichen Gerichten allein vorbehalten bleibt, bekannt gemacht, und zugleich feſtgeſetzt wird, unter welchen Bedingungen den Inhabern der Patrimonial-Gerichte oder ſogenannten Dynaſten die Gerichtsbarkeit wieder einzuräumen ſei.

Der Roggenſchnitt, meldet der Bote von Tyrol vom 24. Juli, hat in unſeren Gegenden bereits begonnen, und fällt beſſer aus, als es im Frühjahr das Anſehen hatte. Auch der Weitzen und die Gerſte ſtehen ſehr ſchön, und man hofft deßwegen ein Fallen der Preiſe dieſer Getreidearten. Der Flachs, ein Haupterzeugniß der Bewohner des Oberinnthals, dürfte in dieſem Jahre vorzüglich gut ausfallen. Da ſeit einiger Zeit die Witterung günſtiger iſt, ſo hat ſich auch der türkiſche Weitzen merklich erholt, und wenn die Herbſtwitterung anhaltend gut wird, ſo läßt ſich eine mehr als mittelmäßige Ernte erwarten.

Wien, den 2. Auguſt.

Se. k. k. apoſtol. Majeſtät haben, vermöge allerhöchſtem Cabinets-Schreiben vom 28. Juli d. J., dem regierenden Hrn. Herzoge von Naſſau das Großkreuz des königl. ungariſchen St. Stephansordens verliehen.

Heute früh um 11 Uhr wurde, in Folge allerhöchſter Anordnung Sr. Majeſtät des Kaiſers, im Hauſe Sr. kaiſerl. Hoheit des Erzherzogs Carl, die feierliche Taufe der neugebornen Erzherzoginn von dem hieſigen Fürſten Erzbiſchof vollzogen. Se. Majeſtät der Kaiſer geruhten dabei die erſte Pathenſtelle zu übernehmen, die Erzherzoginn Leopoldine, kaiſerl. Hoheit, vertraten die Pathenſtelle für Ihre kaiſerl. Hoheit die Erzherzoginn Maria Thereſia, Prinzeſſinn von Sachſen. Sämmtliche hier anweſenden Erzherzoginnen und Erzherzoge kk. HH., dann II. kk. HH. der Herzog Albrecht von Sachſen-Teſchen, und der Prinz Leopold von Sicilien, und Ihre Durchlaucht die verwitwete Fürſtinn von Naſſau, Mutter der Erzherzoginn, nebſt dem Prinzen Friedrich von Naſſau, wohnten dieſer heiligen Handlung bei. Die neugeborne Erzherzoginn erhielt in der Taufe die Namen Maria, Thereſia, Iſabella. Über das Befinden der Frau Erzherzoginn und der neugebornen Prinzeſſinn iſt geſtern Morgens folgender ärztlicher Tagesbericht erſchienen: „Ihre kaiſerl. Hoheit die durchlauchtigſte Frau Erzherzoginn Henriette, haben die erſte Nacht nach Ihrer Entbindung ohne irgend eine erhebliche Ungemächlichkeit hingebracht, und mehrere Stunden gut geſchlafen. Die neugeborne Erzherzoginn befindet ſich vollkommen wohl.“

Se. k. k. Majeſtät haben den Feldmarſchall-Lieutenant, des Marien-Thereſien-Ordens Ritter und Feſtungscommandanten zu Mantua, Anton Mayer v. Heldenfeld, in gnädigſter Rückſicht auf die ausgezeichneten vielfältigen Verdienſte, die derſelbe ſich beſonders im General-Quartiermeiſterſtabe und in den entſcheidenſten Kriegsvorfällen rühmlichſt erworben hat, ſammt ſeiner ehelichen Nachkommenſchaft beiderlei Geſchlechts in den Freiherrnſtand des öſterreichiſchen Kaiſerſtaates allergnädigſt zu erheben geruht.

Se. Majeſtät haben dem Doctor der Philoſophie und der Arzneikunde, emeritirten Decan der mediciniſchen und wirklichen Decan der philoſophiſchen Facultät an der hieſigen hohen Schule, Johann Franz Hieber, in gnädigſter Rückſicht auf die vielfältigen Verdienſte, die derſelbe als Arzt um mehrere der hieſigen öffentlichen Anſtalten ſich erworben hat, und in Würdigung ſeiner vorzüglichen mediciniſchen Kenntniſſe, die durch die Beförderung des (zum Gubernialrath und Protomedicus nach Laibach überſetzten) Doctor Kogl, erledigte Stelle eines k. k. Hofarztes, gnädigſt zu verleihen geruht.

In dem allerhöchſten Patente vom 1. Juni d. J., welches über die Errichtung der privil. öſterreichiſchen Nationalbank, ihre Zwecke und Verrichtungen erfloſſen iſt, geruhen Se. Maj. zu befehlen, daß, wenn die Actien-Einlagen die Zahl von Tauſend erreicht haben, jeder Actionär von der einſtweilen aufgeſtellten Bankdirection eine gedruckte Liſte aller Actien-Inhaber, ſammt der Anzahl der von jedem erhobenen Actien zu erhalten habe, damit aus denſelben durch ſchriftliche Abſtimmung, nach der Stimmenmehrheit, ein Ausſchuß von funfzig Gliedern gewählt werde, der ſich mit der einſtweilen eingeſetzten Bankdirection und den von Sr. Maj. zu benennenden Commiſſären in der Abſicht verſammeln ſoll, um aus ſeiner Mitte zwölf Glieder zu beſtimmen, welche unter der Mitwirkung der landesfürſtlichen Herren Commiſſäre, ein vollſtändiges Bankreglement zu entwerfen, und Sr. Maj. zur allerhöchſten Beſtätigung vorzulegen haben. Die proviſoriſche Bankdirection hat, mit Zuſtimmung der Staatsverwaltung, in ihrer Nachricht vom 26. Juni 1816, zur Erleichterung der Vollziehung der angeführten allerhöchſten Beſtimmungen, eine Zeitfriſt bis Ende Juli feſtgeſetzt, nach deren Verlauf, wenn

die Zahl von Tauſend Actien erhoben oder überſchritten iſt, ſogleich die allerhöchſten Befehle zu vollziehen ſind. Da die Zahl der bis zum 31. Juli einſchlüſſig erhobenen Actien bereits 1909 beträgt, ſo erfüllt die proviſoriſche Bankdirection ihre Pflicht, indem ſie zu folgenden Einleitungen zum Behufe der Wahl des Ausſchuſſes ſchreitet: 1) Vom 3. Auguſt an wird ſie den Herren Actien-Inhabern ein in alphabetiſcher Ordnung abgedrucktes Verzeichniß aller bis jetzt eingetretenen Actionäre, ſammt der Anzahl der von jedem derſelben erhobenen Actien, verabfolgen. 2) An diejenigen Herren Actionäre, welche der proviſoriſchen Bankdirection bekannt ſind, und die hier in **Wien** ihren Wohnſitz haben, wird ſie die Liſten gegen Empfangsbeſtätigung zuſtellen laſſen. 3) Diejenigen Herren Actionäre aber, welche bis zum 6. Auguſt die Liſte nicht zugeſtellt erhielten, werden eingeladen, ſolche in dem Bankhauſe erheben zu laſſen. Um dabei möglichen Mißbräuchen zu begegnen, werden von der Bank die Liſten nur gegen Verweiſung der erhobenen Actien-Anweiſung und gegen Empfangsbeſtätigung verabfolgt werden. 4) Jeder Herr Actionär wird erſucht, aus der ihm mitgetheilten Liſte funfzig Mitglieder namhaft zu machen, und die Perſonen, auf welche er ſeine Wahl richtet, in einer mit ſeiner Unterſchrift und mit der Nummer ſeiner erhobenen Actien-Anweiſung verſehenen, an die Nationalbank gerichteten verſchloſſenen Eingabe anzuſetzen, welche von Außen, neben der Aufſchrift, mit dem Worte: **Wahlſtimme**, zu bezeichnen iſt. Zur Überreichung derſelben wird die Friſt bis zum 25. Auguſt 1816 beſtimmt, nach deren Verlauf die Abſtimmung als geſchloſſen anzuſehen iſt. In Anſehung derjenigen Actionäre, welche von dem Wahlrechte in der beſtimmten Friſt keinen Gebrauch gemacht haben, wird vorausgeſetzt, daß ſie der Mehrheit der abgegebenen Stimmen beigetreten ſind. 5) Die verſchloſſenen Eingaben werden uneröffnet bei der Bank bis zum 27. Auguſt ſorgfältig aufbewahrt, an welchem Tage die von der Staatsverwaltung abgeordneten Herren Commiſſäre die Eingaben eröffnen, und die in jeder derſelben enthaltene Abſtimmung zu Protocoll geben werden. Die Eingaben bleiben als Beweiſe der Genauigkeit des Protocolls demſelben angeſchloſſen. 6) Nach dem 10. §. des Patents vom 1. Juni d. J. kann zu dem Ausſchuſſe jeder, in der hinauszugebenden gedruckten Liſte aufgeführte Actionär gewählt werden, wenn er öſterreichiſcher Staatsbürger iſt, und in den öſterreichiſchen Staaten ſeinen Wohnſitz hat. Die Herren Actionäre werden erſucht, bei ihren Wahlen ſich hiernach zu benehmen. 7) Da nach dem 9. §. des erwähnten Patentes bei dem Wahlgeſchäfte jeder Actie das Recht der Wahl anklebt, ſo werden für jeden Beſitzer mehrerer Actien ſo viele Stimmen gezählt, als er Actien beſitzt. 8) Sobald die Reſultate des auf dieſem Wege eingeleiteten Wahlgeſchäftes erhoben ſind, wird die proviſoriſche Bankdirection unverzüglich die weitern Einleitungen treffen und bekannt machen, welche zur Vollziehung der in dem 11. §. des Patentes vom 1. Juni d. J. vorgeſchriebenen Verſammlung des Wahlausſchuſſes erforderlich ſind. 9) Endlich wird nach der Vorſchrift des 29. §. des Patents vom 1. Juni d. J. die Bank ſo lange fortfahren, Actien-Einlagen zu übernehmen, bis die feſtgeſetzte Anzahl von 50 000 Actien ganz erhoben ſeyn wird. **Wien**, den 1. Auguſt 1816. Adam Graf **Nemes**, prov. Bankgouverneur. Joh. Heinr. Ritter v. **Geymüller**, prov. Bankdirector. Chriſtian Georg **Hornboſtel**, prov. Bankdirector.

Am 2. Auguſt war zu **Wien** der Mittelpreis der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu 2½ pCt. 68⅛; der Hofkammer-Obligationen zu 2 pCt. 56⅔; der Hofkammer-Obligationen vom Jahre 1815 zu 2½ pCt. in Silbermünze 34⅔; der Staatsobligationen zu 1 pCt. Conventionsmünze, in Silbermünze pCt. 13⅝; Looſe der neuen Silber Lotterie zu 4 pCt. 278¾. — Holländer Ducaten das Stück zu 13 fl. 40 kr. — Conventionsmünze pCt. 239.

Schauſpiele.

K. K. Burg-Theater.

Heute: Der arme Poet. — Haß allen Weibern. — Die gefährliche Nachbarſchaft.

Morgen: Der Wald bei Hermanſtadt.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Die vergebliche Mühe. — Der Wahn.

K. K. priv. Leopoldſtädter-Theater.

Heute: Arnold Winkelried.

Morgen: Daſſelbe wiederholt.

K. K. priv. Joſephſtädter-Theater.

Heute: Der Seeräuber-Admiral.

Morgen: Daſſelbe wiederholt.

Theater in Baden.

Heute: Die Heirath durch die Putzlotterie — Antonius und Cleopatra.

Morgen: Die unruhige Nachbarſchaft.

Das **Panorama von Gibraltar** iſt täglich im Theater zu ſehen.

Die k. k. Militär-Schwimmanſtalt im Prater iſt täglich Vor- und Nachmittags zu beſuchen.

Die Pränumerationsſcheine des öſterr. Beobachters und Sammlers, auf Hrn. Grafen Georg Erdödy lautend, ſind in Verluſt gerathen. Der redliche Finder beliebe ſie in der Stadt, Rothenthurmſtraße Nro. 688, gegen eine billige Recompenz beim Hausmeiſter abzugeben.

Nro. 217.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Sonntag, den 4. Auguſt 1816.

2

Meteorologiſche Beobachtungen vom 2 Auguſt 1816	Zeit der Beobachtung	Therm nach Reaum	Barometer.	Wind	Witterung
	8 Uhr Morgens	+ 14 ⅘ Grad.	28 Z. 5 L. 8 P.	W. ſtark.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 17 ⅘ —	— — 6 — 1 —	NW. ———	———
	10 Uhr Abends	+ 14 —	— — 6 — 4 —	SSW. ſchwach.	Wolken.

Ausländiſche Nachrichten.

Großbrittannien.

Unterm 4. Juli erneuerte das Ober-Poſtamt durch ein Circulare die Inſtruction, der zufolge die Poſtdirectoren alle in ihrem Diſtricte ſich ereignenden Vorfälle einberichten ſollen, um ſie, wenn es Noth thut, den Staatsſecretären mitzutheilen.

Die Banquiers Brown und Coombs in Windſor ſitzen noch immer im Gefängniß, weil ſie den Bankrut-Commiſſären nicht hinreichende Auskunft über ihr Vermögen und Eigenthum geben. Kürzlich wurden ſie wieder verhört.

Aus Nord-England, namentlich aus Sunderland, laufen fortwährend die beunruhigendſten Nachrichten über Stockung der Geſchäfte ein. Der Bankrut des Hauſes Cook und Comp. hat Alles auf dieſem Platze und in deſſen Umgegend gelähmt. Faſt alle Schiffszimmerleute ſind verabſchiedet, und mehrere Schiffe kamen nach New-Caſtle, um Kohlen zu laden, weil man ſie in Sunderland nicht mehr bekommen konnte. Der Credit iſt dermaaßen vernichtet, daß ſeit dem Falle jenes Hauſes kein einziger Wechſel mehr bezahlt wurde. Zu keiner Zeit ſind die zerſtörenden Wirkungen eines plötzlichen Mangels an Capital fühlbarer geworden, als gegenwärtig in Sunderland.

Der Courier vom 19. Juli enthält folgenden Auszug aus dem Schreiben eines Offiziers, am Bord der Fregatte Havannah, welche kürzlich aus Oſtindien eingelaufen, und am 14. Mai von St. Helena abgeſegelt war: „Einige Tage vor unſerer Abfahrt führte der Capitän (W. Hamilton) mehrere von uns zu Buonaparte, der uns ſehr höflich empfing. Er begann die Unterredung mit einigen unbedeutenden Fragen, und ſprach ſodann von ſeiner Lage, wobei er ſehr in Zorn gerieth, und eine ungeheure Menge Tabak ſchnupfte. Er wandte ſich hierauf an den Capitän mit den Worten: „Sagen Sie Ihrem Prinzen-Regenten, daß ich verra„then worden bin, und daß er ſich ganz anders gegen „mich hätte benehmen ſollen; von den übrigen Mächten „ſpreche ich gar nicht; dieſen habe ich ohnehin nie ge„traut.“ Dann ſprach er von den verſchiedenen Schlachten, die er gewonnen hatte, und fügte hinzu, daß er überzeugt ſei, ganz Europa halte ihn für den größten General in der Welt. Er ſchreibt einen großen Theil des Tages über, und man behauptet, er beſchäftige ſich mit Abfaſſung ſeiner Lebensgeſchichte.

Der Umſtand, daß kürzlich die Londoner Hofzeitung einige Male nicht früh genug ausgegeben wurde, um noch am ſelben Tage mit der Poſt abgeſchickt zu werden, hatte mehrere Leute in den Provinzen auf die Idee gebracht, die Herausgabe ſei wegen irgend einer ſehr wichtigen Nachricht, die man noch werde haben einſchalten wollen, verſpätet worden. Ein muthwilliger Poſtknecht, welcher merkte, wie ſich die politiſchen Kannengießer in einem Wirthshauſe an der Straße die Köpfe darüber zerbrachen, machte ſich den Spaß, ihnen ganz ernſthaft zu erzählen, daß die wichtige Nachricht zu London eingelaufen ſei, Buonaparte ſei in einem Luftballon von St. Helena entflogen!

Mehrere der ausgezeichnetſten Componiſten in London, Attwood, Biſhop, Braham, Clementi, Cramer, Dizi, Graeſe, Griffin, Kalkbrenner, Klengel, Latour, Mazzinghi, Ries, Shield, Viotti, Webbe, Weslev haben öffentlich angezeigt, daß ſie in Zukunft das Tempo bei ihren Compoſitionen nach Hrn. Mätzels Metronom angeben wollen.

Brittiſches Südamerika.

Ein Brief aus Georgetown aus Demerary vom 21. Mai würde lebhaftere Beſorgniſſe über die nächſte Zukunft dieſer Colonie erregen, wenn man nicht durch die neueſten Berichte vom 30. deſſelben Monats (deren wir in unſeren Blättern bereits erwähnten) wieder beruhigt wäre. Endlich, heißt es darin, iſt über die fluchbeladenen Colonieen das Gewitter losgebrochen. Was in Barbadoes vorgefallen, wiſſen Sie; nur von unſerm Zuſtande will ich Ihnen eine Idee geben. Wann wir zum Kampfe gerufen werden, iſt ungewiß, aber unſere Lage läßt alles fürchten. Unſere Bevölkerung enthält 5 Schwarze im Verhaltniß zu 1 Weißen; unſere Truppenmacht in den ausgedehnten Colonieen von Demerary

und Eſſequebo beſteht nur in etwa 5 — 600 Mann, und die einzigen brauchbaren Milizen ſind die in der Stadt, die etwa aus 300 Mann beſtehen, und überdem ſchlecht disciplinirt ſind. Kein Waffenplatz, keine Feſtungswerke — eine offene ſchutzloſe Stadt, mit einer kleinen Batterie nach dem Fluße hin. Jeden Augenblick erwarten wir die Bekanntmachung des Martialgeſetzes. Wie man ſagt, will die Regierung Seeleute von den Kauffahrtheiſchiffen zum Dienſt in der Stadt gebrauchen. Der Werth des Eigenthums iſt ſo bedeutend geſunken, daß eine Beſitzung, die gegen 20,000 Pfd. werth iſt, jetzt für 12 = 15,000 verkauft werden dürfte. *)

Afrikaniſche Raubſtaaten.

Die Politiker, ſagt ein Londoner Blatt, erſchöpfen ſich in Muthmaßungen über die wahrſcheinlichen Reſultate der Expedition gegen Algier. Ein Offizier, deſſen Ausſage alle Achtung verdient, macht eine furchtbare Schilderung von den Batterieen, welche jene Stadt beſchützen. Seinen Äußerungen nach iſt das Gelingen der Unternehmung ſehr zweifelhaft, wenn die Algierer nicht in der erſten halben Stunde aus ihren Batterieen verjagt werden. „Bei unſerem letzten Beſuche in Algier, ſagt er, haben wir uns dem Lande nähern, und unſere Stückpforten gegen die Kanonen der Batterieen auf Schußweite richten können. Wir hatten damals eine dienſterfahrne Flotte, mit wohldiſciplinirter Mannſchaft beſetzt, und die ſeit vielen Jahren mit allen Beſchwerden und Gefahren vertraut worden war; unſer Angriff wäre zu jener Zeit ſicher furchtbar geweſen.“ Wie dem auch ſei, da Lord Exmouth eine ſo gute Gelegenheit hatte, ſich von der Lage des Platzes zu überzeugen, ſo ſehen wir mit voller Zuverſicht voraus, daß er nicht dahin zurückkehren werde, ohne ſich aller erforderlichen Mittel verſichert zu haben, den Ort mit Gewalt zu bezwingen, wenn er auf dem Wege der Unterhandlungen nichts ausrichten ſollte.

Am 18. April iſt der ſchwediſche und norwegiſche General=Conſul, Hr. Norderling, von Algier abgereiſt, nachdem er ſeinen Nachfolger, den Hrn. Ankerloo, vorgeſtellt hatte. Tags vorher hatte er von dem Dey eine Beſcheinigung über die von Seiten der ſchwediſchen Krone an die algieriſche Regierung geleiſtete Zahlung empfangen. Dieſe Schuld belief ſich auf 15,060 Piaſter; auch hatte der Dey einigen Erſatz für die im Jahre 1814 aufgebrachten oder ausgeplünderten ſchwediſchen Fahrzeuge gegeben.

Zu Paris war das Gerücht verbreitet, Mme. Moſca, eine der berühmteſten Sängerinnen der Opera=Buffa, und Mlle. Milliere, eine nicht minder berühmte Tänzerinn des Pariſer Operntheaters, ſeien auf ihrer Fahrt von Genua nach Livorno in die Hände der Barbaresken gefallen! Das Journal des Debats, das obige Nachricht liefert, hofft jedoch, daß Lord Exmouth dieſe beiden Schönen bald wieder befreien werde.

Spanien.

Die ſpaniſche Brigg Diamante, Capt. Jayme Sanz, war, von Havannah kommend, mit einer Ladung Zucker und Farbehölzer am 28. Juni zu Cadix eingelaufen. Dieſes Schiff war am 24. vor dem Cap St. Vincent von einem Kaper genommen, aber wieder freigegeben worden, nachdem man ihm alle Papiere abnahm, und 39 Individuen von den ſpaniſchen Schiffen Atrevida=Catalana, St. Andrea und Sereno, welche am 23. und 24. gekapert wurden, an Bord gegeben hatte. Als der Kaper die Diamante verließ, ſegelte er nordwärts, um der ſpaniſchen Goelette Leona nachzujagen, welche am 25. genommen worden iſt. Die Mannſchaft derſelben kam, am Bord des amerikaniſchen Schiffes Blooming=Rooſe, am 28. zu Cadix an.

Rußland.

Der Miniſter des Cultus, Fürſt Gallizin, hat abermals 12,000 Rubel freiwilliger Unterſtützungsgelder nach Caſan abgeſandt. Die Geſammtſumme der von ihm abgeſchickten Gelder beträgt 817,000 Rubel.

Zur Hemmung der Mißbräuche, die von der Bereitung des ſogenannten Kaporſchen oder Johannis=Thees an einigen Orten, und von der Zumiſchung desſelben zu dem wahren chineſiſchen Thee, entſtanden, haben Se. kaiſerl. Majeſtät, auf den Beſchluß der Miniſter=Comi-

*) Die Colonie Demerary iſt durch die Einwanderungen von angeſehenen unternehmenden Pflanzern jetzt eine der reichſten geworden, auch hat ſie im vorigen Jahre faſt den vierten Theil des Ertrages von Jamaica geliefert, während die Hervorbringung faſt aller andern weſtindiſchen Colonieen und Inſeln abgenommen hat. Von den Pflanzern in dieſer ehemahligen holländiſchen Beſitzung haben nur zwei die von dem Gouverneur angebotene Freiheit, ſich für Holländer zu erklären und als ſolche ihre Producte nach Holland zu verſenden und von dort ihre europäiſchen Bedürfniſſe zu beziehen, angenommen. Demnach iſt das in Umlauf befindliche bedeutende Capital völlig als Brittiſches anzuſehen.

Seit dem Jahr 1812 hat der Ertrag von Zucker, Rum und Kaffeh ſich bedeutend auf beſagter Colonie vermehrt, wie aus folgendem Verzeichniß hervorgeht.

1812:	28,669,333 Pf. Zucker.	1,658,166 Gall. Rum.
	6,854,428 Pf. Kaffeh.	4,722,164 Pf. Baumwolle.
1815:	40,472,420 Pf. Zucker.	1,988,918 Gall. Rum.
	9,814,275 Pf. Kaffeh	4,402,588 Pf Baumwolle.

Im Monate Juni ſind 4000 Säcke Baumwolle weniger, als im vorigen Jahre zur ſelbigen Zeit, nämlich 43,3 8 in den Haupthafen Großbrittaniens eingeführt worden.

Dem viertel jährigen Erzeugniſſe weſtindiſcher Producte zufolge ſind 64,764 Fäſſer und 2816 Kiſten Zucker, worunter 2333 Havannah und 478 Braſiliſche, 8555 Fäſſer und 23,927 Säcke Kaffeh, 9050 Punchons Rum, 811 Tonnen Blauholz, 343 Tonnen Gelbholz, 2666 Orhoſt und 96 Ballen Tabak, 427 Fäſſer und 1423 Säcke Cacao, 159 Fäſſer und 6242 Säcke Piment, 866 Fäſſer und 907 Säcke Ingber eingeführt worden.

tät, allerhöchſt zu befehlen geruht, das Nachmachen des chineſiſchen Thees durch die Bereitung des Kaporſchen oder Johannis-Thees in allen ſeinen Geſtalten, ſtreng zu verbieten.

Briefen aus St. Petersburg zufolge, wird der ruſſiſch kaiſerl. Geſandte, Graf Pahlen, von München nach Madrid verſetzt, um in derſelben Eigenſchaft am königl. ſpaniſchen Hofe zu bleiben.

Nachrichten aus Odeſſa zufolge, hat der dortige Gouverneur, Graf von Langeron, die fremden Schiffer einladen laſſen, ſtatt Ballaſt Steine zu laden, die ihnen bei der Ankunft vergütet, und zum Pflaſtern von Odeſſa gebraucht werden ſollen.

Pohlen.

Nachrichten aus Warſchau vom 15. Juli zufolge, ſind Se. kaiſerl. Hoh. der Großfürſt Conſtantin von da nach St. Petersburg abgereiſt, und werden in 6 Wochen wieder zurückerwartet. Der Vicekönig hat einſtweilen das Obercommando der pohlniſchen Armee übernommen.

Norwegen.

Der norwegiſche Storthing hat, wie Berliner Blätter ſchreiben, noch am Schluſſe ſeiner Sitzungen einen ſehr determinirten Ton gegen die Regierung angenommen. Ungeachtet des Vorſchlages der Comité, die Miniſter und Staatsräthe nicht zur Verantwortung wegen eines Zuſatzes der königl. Reſolution, den Amtmann Lowzow betreffend, zu ziehen, beſchloß der Storthing mit 47 Stimmen gegen 7, daß die Miniſter ſich dieſerhalb noch vor dem Schluß des Storthings in Chriſtiania einzufinden hätten. — Ein anderer energiſcher Beſchluß wurde gefaßt, und zwar gegen die Anſtellung des Oberſten Holſt zum Commandanten von Frederickſteen. Es wurde nämlich mit 71 Stimmen gegen 2 beſchloſſen, eine Adreſſe aufzuſetzen, worin Se. Maj. erſucht werden ſöllte, den Oberſten Holſt als einen Mann, dem die norwegiſche Nation, außerdem, daß er ſeines Bürgerrechtes verluſtig anzuſehen ſei, beſonders wegen ſeines Betragens im letzten Kriege (weil er 1814 in ſchwediſche Dienſte getreten und gegen ſein Vaterland gefochten), ihr Vertrauen entzogen habe, aus norwegiſchen Dienſten zu verabſchieden. (Spätern Nachrichten zufolge ſoll der Storthing beide Beſchlüſſe zurückgenommen haben.)

Die im Jahre 1805 ſequeſtrirten Schriften des religiöſen Schwärmers, Hans Nielſen Hange, dürfen, zufolge königl. Reſolution vom 14. Juni 1816, wieder ausgeliefert worden.

Preußen.

Am 23. Juli Abends haben Se. Maj. der König Ihre Reiſe nach Carlsbad, in Begleitung des Flügel-Adjutanten, Oberſtlieutenants v. Brauchitſch, über Potsdam und Magdeburg angetreten, wohin Ihre königl. Hoh. die Prinzeſſinn Charlotte, begleitet von Ihren Damen, der Frau Oberſthofmeiſterinn Gräfinn Truchſes zu Waldburg, der Gräfinn Tauenzien und dem Fräulein v. Wildermeth, ebenfalls abgegangen ſind, dort einen Tag, den 25., verweilen, und den 26. nach Berlin zurückkehren werden. Se. Majeſtät ſetzen demnächſt Ihre Reiſe über Halle fort. Allerhöchſtdieſelben werden das zweite Nachtquartier am 26. in Altenburg nehmen, und gedachten am 27. Juli Abends in Carlsbad einzutreffen. Im Gefolge Sr. Maj. des Königs befinden ſich: der Ober-Kammerherr, Fürſt Sayn-Wittgenſtein, die Flügel-Adjutanten, Oberſtlieutenant v. Brauchitſch und Graf v. Canitz, der Oberſt v. Thiele, der geheime Kriegsrath Scheel, der geh. Cabinetsrath Albrecht, der geh. Hofrath Duncker, der geh. Kämmerer Timm und der königl. Leib- und General-Stabs-Arzt, Dr. Wiebel.

Se. Majeſtät der König haben Höchſtdero Theilnahme an dem Befinden Sr. Excell. des Hrn. Feldmarſchalls Grafen v. Kalckreuth dadurch ſehr lebhaft zu erkennen gegeben, daß Höchſtdieſelben den Tag vor der Abreiſe nach Carlsbad dem Hrn. Feldmarſchall noch einen perſönlichen Beſuch abzuſtatten die Gnade hatten.

Die Generäle Freſſinet und Excelmans halten ſich nun, da ſie die Niederlande verlaſſen mußten, wie öffentliche Blätter melden, in Düſſeldorf auf.

Frankreich.

Die HH. Wilſon, Bruce und Hutchinſon, deren Strafzeit abgelaufen war, wurden am 22. v. M. ihrer Haft entlaſſen. Wilſon und Bruce wollten noch einige Tage in Paris verweilen, und dann nach England reiſen. Hutchinſon iſt ſogleich zu ſeinem Regimente abgegangen.

Der von dem Aſſiſengerichte zu Lyon, wegen allerlei Verfälſchungen zur zehnjährigen Zuchthausſtrafe und zum Pranger verurtheilte Ex-Graf Libry de Bagnano, hat ſich den Tag, nachdem er vernommen, daß ſeine Appellation verworfen ſei, vergiftet.

In der Gemeinde von St. Cloud iſt ein abſcheuliches Verbrechen begangen worden. Eine junge Aufwärterinn in einem der dortigen Kaffehhäuſer, kam insgeheim mit einem unehelichen Kinde nieder; um ihren Fehltritt zu verbergen, faßte ſie den fürchterlichen Entſchluß, das unglückliche Geſchöpf zu ermorden, welchen ſie auch mit drei und zwanzig Meſſerſtichen ausführte, und den Leichnam in den Abtritt warf. Sie iſt verhaftet, um vor das Aſſiſengericht in Paris geſtellt zu werden.

Nach Beendigung des Prozeſſes von Arpaillagues nahm das Aſſiſengericht des Gard-Departements einen anderen wichtigen Prozeß vor. Drei Individuen waren beſchuldigt, im Jahr 1815 zu Uzés einen gewiſſen Nicolas, der das Opfer ſeiner Treue für den König geworden iſt, ermordet zu haben. Zwei der Bezüch-

tigten ſind freigeſprochen, der dritte, Namens Pénazier, von Garrigues, aber für ſchuldig erkannt und zum Tode verurtheilt worden.

Die Schuſtersfrau Picard ſoll dem bereits ergriffenen Rechtsmittel entſagt haben, um ſich der Gnade des Königs zu überlaſſen.

Vor einiger Zeit erſchien eine Schrift unter dem Titel: „Unglücksſchickſale mehrerer Opfer der Tyrannei Napoleon Buonaparte's, oder Geſchichte der 71 ohne Urtheilsſpruch nach den Sechelles-Inſeln, bei Gelegenheit der Höllenmaſchine am 3. Nivoſe, Jahr IX. deportirten Franzoſen, von einem der beiden einzigen Opfer, die noch am Leben ſind.“ — Der Verfaſſer ſagt: „er habe nie jemand gehaßt, als nur Buonaparte, und ſeit zwanzig Jahren weine er über der Aſche Ludwig XVI.“ Übrigens befleißigt er ſich auch einer bemerkungswerthen Kürze. Achtzehn ſeiner Gefährten verliert er in wenigen Tagen, einige Zeit darauf wieder acht und zwanzig, und 46 Menſchen ſterben in zwei Zeilen, gerade ſo wie es in den Bülletins des von ihm ſo innig gehaßten Buonaparte's der Brauch iſt, der freilich mit Tauſenden es ſo machte, wie er mit zehn. Kein Name, kein Umſtand des Lebens dieſer 46, nichts, gar nichts iſt von dem Geſchichtsſchreiber angeführt. Irgendwo heißt es in dieſer Schrift, die den meiſten der jetzt in Paris über die, auf die Revolution und ſelbſt auf Buonaparte Bezug habenden Ereigniſſe, erſchienenen Büchern in gar manchen Stücken ähnlich iſt: „Ruhig im Schooße der Freundſchaft, werde ich ſtill und friedlich den Reſt meiner Tage, fern von den Klippen des indiſchen Oceans, den brennenden Sandwüſten des heißen Erdſtrichs, fern von den barbariſchen Horden Afrika's verleben. Nach langen Stürmen habe ich endlich den Hafen erreicht. Ich habe nicht mehr zu fürchten das feuchte Dunkel unterirdiſcher Gefängniſſe; der Tod wird mich nicht eher erreichen, als die Natur es will. Eine ſchützende Regierung waltet, ein König, der Vater aller ſeiner Unterthanen, wacht .... alle meine Leiden ſind ausgelöſcht und verſchwunden, all mein Unglück iſt vergeſſen, kein Wunſch bleibt mir mehr übrig, wenn nur mein Vaterland glücklich iſt.“ — Dieſer gefühlvolle Hiſtoriker, dieſer menſchenfreundliche Bürger, der ſein Vaterland und ſeinen König ſo ſehr liebt, der den Namen Buonaparte's nicht anführt, ohne ihm ein ſchreckliches Beiwort zu geben, dieſer Unglückliche, der endlich den Hafen nach langen Stürmen erreicht hat, und dem es ſo wohl wird im Schooße der Freundſchaft, iſt kein anderer, als der Architekt und Mechanikus Lefranc, welcher in die vor einigen Tagen vor dem Aſſiſengerichte abgeurtheilte Verſchwörungsgeſchichte der noblen Patrioten von 1816 verwickelt war, und der die Geſchwornen ſo wenig von ſeinem Haß gegen Buonaparte, von ſeinen Thränen über der Aſche Ludwig XVI., überzeugen konnte, daß, nachdem er ſchon einmal, freilich ohne Urtheil, war deportirt worden, er jetzt von ſeinen natürlichen Richtern, öffentlich, geſetzlich und in aller Form Rechtens, vor einigen Tagen abermals zur Strafe der Deportation verurtheilt wurde!

Inländiſche Nachrichten.

Wien, den 3. Auguſt.

Ihre kaiſerl. Hoheit die durchlauchtigſte Frau Erzherzoginn Henriette, haben ſammt der kleinen Erzherzoginn kaiſerl. Hoheit, den größten Theil der Nacht vom 1. zum 2. d. M. ſehr gut geſchlafen, und befinden ſich ſo wohl, als es nach Umſtänden nur zu erwarten iſt.

Se. k. k. apoſtol. Majeſtät, gewohnt, treuen und langjährigen Staatsdienſten die verdiente Belohnung angedeihen zu laſſen, haben dem k. k. Rath und Regiſtratures-Director Allerhöchſtihrer geheimen Haus-, Hof- und Staatskanzlei, Franz Anton v. Kefaer, in gnädigſter Erwägung der von demſelben durch eine ſeltene Reihe von 52 ununterbrochenen Dienſtjahren bei gedachter Behörde, geſammelten Verdienſte, die große goldene Civil-Ehren-Medaille mit Kette zu verleihen geruhet, welche demſelben am 1. Auguſt in Gegenwart des geſammten Perſonals, mit angemeſſener Feierlichkeit, von dem Hrn. Staats-, Konferenz- und der auswärtigen Verhältniſſe dirigirenden Miniſter, Fürſten v. Metternich-Winneburg, umgehangen wurde.

Am 3. Auguſt war zu Wien der Mittelpreis der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu $2\frac{1}{2}$ pCt. $68\frac{3}{8}$; der Hofkammer-Obligationen zu 2 pCt. $50\frac{1}{4}$; der Hofkammer-Obligationen vom Jahre 1815, zu $2\frac{1}{2}$ pCt. in Silbermünze $34\frac{1}{3}$; der Staatsobligationen zu 1 pCt. Conventionsmünze, in Silbermünze pCt. $13\frac{5}{8}$. — Kurs auf Augsburg für 100 Guld. Curr., Gulden $292\frac{2}{3}$ Uso. — $290\frac{1}{3}$ 2 Monat. — Holländer Ducaten das Stück zu 13 fl. 50 kr. — Kaiſerlicher Ducaten das Stück zu 13 fl. 38 kr. — Conventionsmünze pCt. $293\frac{5}{8}$.

Schauſpiele.

K. K. Burg-Theater.

Heute: Hamlet, Prinz von Dänemark.

Morgen: Der arme Poet. — Die gefährliche Nachbarſchaft.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Zum goldnen Löwen. — Die vergebliche Mühe.

K. K. priv. Leopoldſtädter-Theater.

Heute: Arnold Winkelried.

Morgen: Daſſelbe wiederholt.

K. K. priv. Joſephſtädter-Theater.

Heute: Der Seeräuber-Admiral.

Morgen: Daſſelbe wiederholt.

Theater in Baden.

Heute: Die unruhige Nachbarſchaft.

Morgen: Die Schuld.

Das Panorama von Gibraltar iſt täglich im Prater zu ſehen.

Die k. k. Militär-Schwimmanſtalt im Prater iſt täglich Vor- und Nachmittags zu beſuchen.

Der Pränumerationsſchein des öſterreichiſchen Beobachters, auf Hrn. v. Miller lautend, iſt in Verluſt gerathen. Der Finder wird erſucht, denſelben in der Anton Strauß'ſchen Buchdruckerei abzugeben.

Nro. 218.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Montag, den 5. Auguſt 1816.

Meteorologiſche Beobachtungen vom 3. Auguſt 1816.	Zeit der Beobachtung	Therm. nach Reaum.		Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 17	Grad.	28 Z. 5 L. 11 P.	S. ſchwach.	Wolken.
	3 Uhr Nachmittags	+ 21	—	— — 4 — 9 —	NO. —	— — — Gewitter
	10 Uhr Abends	+ 15	—	— — 5 — 6 —	NW. ſtill.	Regen.

Ausländiſche Nachrichten.

Großbrittannien.

Am 19. Nachmittags hielt der Prinz-Regent großen Cercle in Carlton-Houſe, welchem der Lord-Kanzler, der Lord Großſiegelbewahrer, der erſte Lord der Schatzkammer, der erſte Lord der Admiralität, der Staatsſecretär beim Departement der auswärtigen Angelegenheiten, und mehrere andere Miniſter und Perſonen vom Hofſtaate beywohnten.

Der Courier äußert bei Gelegenheit eines langen Raiſonnements, worein ſich die Morning-Chronicle über die Gefahren und Bedenklichkeiten bei der bevorſtehenden Auflöſung des Parliaments verſtiegen hatte, er könne aus guter Quelle verſichern, daß weder in dieſem, noch vielleicht nicht einmal im nächſten Jahre von Auflöſung des Parliaments die Rede ſeyn werde.

Man hatte zu London Nachrichten aus St. Helena bis 6. Juni erhalten; alles war vollkommen ruhig auf der Inſel.

Oſtindien.

Die neueſten Nachrichten aus Oſtindien, ſagt der Courier vom 20. Juli, ſetzen uns in den Stand, unſeren Leſern die wahrhaften Urſachen von der feindlichen Wendung, welche unſere Verhältniſſe mit dem Königreiche Nepaul genommen haben, angeben zu können. Der Souverän von Nepaul, mit welchem Lord Moira (im vorigen Jahre) einen Tractat abgeſchloſſen hatte, ſtarb, ehe jener Tractat ratifizirt war; ſein Bruder, der an ſeine Stelle getreten iſt, wird als ein eifriger Anhänger der Mahratten, unſerer erbittertſten Feinde in Indien, geſchildert. Sobald dieſer neue Souverän die Regierung angetreten hatte, weigerte er ſich, den Tractat zu ratifiziren, und ſetzte ſich in Verkehr mit Scindiah und dem Berar-Rajah. Dieſe beiden Häupter haben ſo feindliche Geſinnungen geäußert, daß ein Krieg mit Nepaul und den Mahrattenſtaaten unvermeidlich iſt.

Afrikaniſche Raubſtaaten.

Sämmtliche Pariſer Blätter enthalten folgendes Schreiben, welches der königl. preußiſche Geſandte am franzöſiſchen Hofe, Hr. Graf von der Goltz, an die preußiſchen Conſuln in den franzöſiſchen Häfen unterm 18. Juli erlaſſen hatte: „Mein Herr! Ich erſuche Sie, allen preußiſchen Handelsleuten und Capitänen preußiſcher Schiffe, welche ſich in dem Hafen der Stadt, wo Sie reſidiren, befinden, anzuzeigen, daß, ſichern Nachrichten zufolge, der Kaiſer von Marocco zwei Briggs und eine Corvette hat ausrüſten laſſen, welche beſtimmt ſind, auf die ruſſiſchen, preußiſchen und öſterreichiſchen Kauffahrer Jagd zu machen.“

Bei Gelegenheit der Cooperation der holländiſchen Flotte mit der des Lord Exmouth zur Expedition gegen Algier erinnert der Courier daran, daß eine ähnliche Vereinigung beider Mächte im Jahr 1670 unter König Carl II., zum Angriff der algieriſchen Escadre, Statt hatte, wobei letztere völlig geſchlagen wurde.

Pariſer Blätter behaupten, daß die Algierer die hinter ihrer Stadt gelegenen Waldungen angezündet haben, alle Brunnen verſchütten und in ihrer Stadt nichts zurücklaſſen wollen, wenn die Engländer einen Angriff darauf machen ſollten.

Im Statesman findet ſich folgender intereſſante Bericht über die Drangſale, welche der amerikaniſche Capitän, James Riley von Hartford, deſſen Schiff am 28. Auguſt vorigen Jahrs an der afrikaniſchen Küſte Schiffbruch litt, zu erdulden hatte. Nachdem er ſich mit ſeiner Schiffsmannſchaft glücklich ans Land gerettet hatte, wurden ſie von den Mohren zu Gefangenen gemacht, ausgeplündert, und durch die Sarah-Wüſte hindurch ins Innere geſchleppt, hier verkauft, nach Marocco gebracht, und von dort nach Sare zurückgeſchickt, wo ſie in dem elendeſten Zuſtande, und von unzähligen Schlägen mit Wunden bedeckt, ankamen, und, um ſich zu erhalten, nur ein wenig Gerſte hatten. Es gelang dem Capitän Riley, einen mit einem Stückchen Holz geſchriebenen Brief an einen Londoner Kaufmann, Hrn. Wilshire, der Agent der vereinigten Staaten in Mogadore war, gelangen zu laſſen, welcher die Gefangenen nun für 1200 Dollars loskaufte. Hr. Horatio Prague, amerikaniſcher Kaufmann in Gibraltar, der ihre Lage erfuhr, ließ

den Capitän und ſeine Unglücksgefährten eilig nach Gibraltar kommen, und von dort nach New-York überſchiffen, wo ſie gegen Ende März d. J. angekommen ſind.

Dänemark.

Am 10. Juli wurde im nordweſtlichen Theile Seelands ein Bauerhof durch eine Waſſerhoſe gänzlich ruinirt; obgleich alle Gebäude plötzlich in Schutt lagen, kamen die Bewohner doch nicht zu Schaden.

Am 18. wurde zu Copenhagen eine Fregatte von 48, und ein Schooner von 16 Kanonen vom Stapel gelaſſen.

Die in einer däniſchen Zeitung angeführte Nachricht, daß man zur Aufbauung der im Bombardement 1807 zerſtörten teutſchen Petrikirche und dazu gehörigen Gebäude in London 6500 Pf. Sterl. geſammelt habe, iſt von den Curatoren und Vorſtehern dahin berichtigt worden, daß die zu dieſem Zweck unter dem Präſidio des Hrn. Wilberforce niedergeſetzten Committee bis zum 28. Juni d. J. nur 96 Pf. St. eingeſammelt habe!

Frankreich.

Am 19. v. M. haben Se. Maj. eine Verordnung erlaſſen, wodurch der Termin für die Angabe verbotener Waaren, der, nach dem Edicte vom 28. April 1816, mit dem 1. Juli d. J. ſchon erloſch, bis zum 1. September (ausſchließlich) verlängert wird. Auch in dieſer Verordnung zeigt ſich der Monarch, wie überall, wahrhaft väterlich geſinnt. Es war dem Könige die Kunde zugekommen, daß mehrere Kaufleute und auch Andere, welche im Beſitze verbotener Waaren (dahin gehören alle ausländiſche Tücher, ſowohl wollene als baumwollene) ſich befanden, in der Auslegung des 59ten Artikels des am 28. April erlaſſenen Geſetzes, der da verordnet, daß alle Waaren von ausländiſchen Manufacturen bis zum 1. Juli 1816 auf den Zollämtern angegeben, und dann vor dem 1. Jänner 1817 wieder aus dem Königreiche ausgeführt ſeyn müßten, in ſo ferne geirrt hätten, als ſie der Meinung geweſen wären, ſie könnten bis zum 1. Jänner 1817 ihre Declarationen einreichen. Damit nun Niemand, der, ohne eine unredliche Abſicht, in dem genannten Wahne ſtand, in Schaden komme, oder Gefahr laufe, in Eine Claſſe mit wirklichen Betrügern geſetzt zu werden, haben Se. Maj. jene Verordnung zu erlaſſen, und dadurch die für die Eingabe von Declarationen verbotener Waaren beſtimmte Friſt um 2 Monate zu verlängern geruht. In Anſehung der Waaren, welche in Ländern verfertiget worden ſind, die früher Theile des Königreiches ausmachten, iſt die Beſtimmung getroffen, daß ihre Beſitzer dann nicht nöthig haben, ſie wieder ausführen zu laſſen, wenn ſie beweiſen können, daß die Waaren, die aus den abgetretenen Ländern ihnen zugekommen ſind, vor der Trennung dieſer Gegenden von Frankreich ſchon in ihrem Beſitze geſtanden hätten.

Der König machte am 22. Juli eine Fahrt nach St. Denis, wo er das Erziehungshaus der Töchter der Ehrenlegion beſuchte, und nach dem Thale Montmorency. Überall wurde er unter Triumphbogen und mit Freudenruf empfangen.

Am 24. Juli nach der Meſſe legte der (zum Marſchall ernannte) Graf v. Viomenil den Eid der Treue in die Hände des Königs ab, und empfing den Marſchallsſtab aus deſſen Händen.

Wir haben ſchon letzthin erwähnt, zu welchen albernen und müßigen Speculationen die Maaßregeln Anlaß gegeben haben, welche gegenwärtig in Frankreich zu Reorganiſation des durch die Ereigniſſe des verfloſſenen Jahres völlig aufgelösten Heeres Anlaß gegeben. Beſonderes Gewicht ſcheinen einige Blätter auf eine Stelle zu legen, die ſich angeblich in einem dießfalls von den Präfecten an ihre Unterbehörden erlaſſenen Inſtruction befinden ſoll, und worin geſagt wird, „daß es „Zeit ſei, Frankreich die Achtung wieder zu verſchaf„fen, welche man dieſem Reiche ſchuldig iſt, und das „geeignetſte Mittel, um zu dieſem Zwecke zu gelangen, „ſei die Vermehrung der Armee.“ Da wir obgedachte Inſtruction noch in keinem der öffentlichen Blätter gefunden haben, ſo wollen wir es dahin geſtellt ſeyn laſſen, ob dieſe Stelle alſo gefaßt ſei oder nicht, was am Ende auch ſehr gleichgültig ſeyn dürfte. Dagegen finden wir in Londoner Blättern folgenden Auszug eines von dem Präfecten des Nord-Departements an die Unterpräfecten am 12. v. M., bei Gelegenheit der Einberufung von Beurlaubten zum Dienſte in der Departemental-Legion, erlaſſenen Umlaufſchreibens, welches ganz anders lautet: „Es iſt gegenwärtig nicht die Rede davon, ſagt der Präfect, Krieg in fernen Ländern zu führen, oder unſer Gebiet zu vertheidigen, oder Rebellen zu züchtigen; die Integrität Frankreichs, die Dauer des Friedens, die Feſtigkeit des Thrones, ſind durch die heiligſten Tractate, durch das Intereſſe und die Ehre aller Monarchen, durch das Bedürfniß nach Ruhe, deren Vortheile die Völker mit Freude genießen, durch den Wunſch der Nation, und vor Allem durch die allgemeine Achtung verbürgt, die der gerechte und weiſe Fürſt einflößt, welchen die Vorſehung uns zum zweiten Male wiederſchenkte, um ihn uns auf immer zu bewahren. Frankreich bedarf indeſſen eines Heeres, deſſen ſämmtliche Corps ſtets Muſter von Treue und Ergebenheit ſeien; eines Heeres, das dem Monarchen zum Schilde, und der Nation zum Ruhme diene.“

Die Straßburger Zeitung vom 24. Juli enthält folgenden, etwas hieroglyphiſchen Artikel: „Die Feinde der Ordnung, welche immerfort die Einigkeit und Harmonie, die ihnen zuwider ſind, zu ſtören ſuchen, bemühen ſich, nicht nur in Frankreich unbillige Meinungen gegen die Geſinnungen der auswärtigen Regierungen zu erregen, ſondern möchten noch dieſe letztere glauben machen, daß ſolche vorgeſpiegelte Meinungen in der

That befleißen. Sie werden z. B. ſagen, irgend ein Agent der franzöſiſchen Regierung ſchreibe einem gewiſſen Souverän geheime Abſichten zu, die deſſen bekannter Biederkeit unwürdig ſind. Auf ſolche Art hat man behauptet, die erſte Magiſtratsperſon eines Departements habe Mißtrauen gegen die Abſichten eines Fürſten geäußert, den ſeine alten und neuen Verhältniſſe mit Frankreich über jeden Verdacht erheben; er, der ſeiner Lage nach in beſtändiger Berathung mit den alliirten Mächten ſteht, iſt mehr als jeder andere im Stande, ihren aufrichtigen Geſinnungen Gerechtigkeit widerfahren zu laſſen, da er täglich neue Beweiſe davon hat, und überdieß wenn er das Gegentheil annehmen wollte, nie ſo leichtſinnig wäre, dergleichen Zweifel zu äußern."

Ein Pariſer Blatt behauptet, der ehemalige Biſchof von Alais, Hr. v. Beauſſet, und der Biſchof von Aire, Hr. v. Caux, hätten die Ernennung zu Mitgliedern der Commiſſion des öffentlichen Unterrichts nicht angenommen.

Hr. de Bonald war kürzlich von Paris nach Milhaud (im Aveyron-Departement), ſeinem Geburtsorte, abgereist.

Ein Beſchluß des Präfecten des Meurthe-Departements verbietet bis auf weiters im ganzen Departement, Bier zu brauen, und aus Getreide Branntwein zu brennen.

Nach Verſicherung von Londoner Blättern hatte die franzöſiſche Regierung, ſobald ſie das Unglück, welches das Wechſelhaus Bruce und Comp. zu London betraf, erfahren, ſogleich dem (damals noch verhafteten) Hrn. Bruce (Sohn dieſes Hauſes) durch den engliſchen Bothſchafter die Freiheit anbieten laſſen, um ſich zu ſeiner Familie zu begeben. Hr. Bruce weigerte ſich jedoch, davon Gebrauch zu machen.

Schon wieder ſind zwei von den Patrioten von 1816, der berüchtigte Lefranc und Gonneau, von ihrer Appellation abgeſtanden, und man behauptet, Charles und Philippe hätten daſſelbe im Sinne. Wahrſcheinlich finden ſie es gerathener, ſich der Gnade des Königs zu überlaſſen.

Ein Schreiben aus Paris im Courier verſichert, die Polizei habe nunmehr ausgemittelt, daß die in Lord Wellingtons Keller gefundenen Patronen engliſche geweſen wären.

Königreich beider Sicilien.

Briefen aus Neapel zufolge, war der Bau des Theaters San Carlo ſchon ſehr weit vorgerückt. — Die Witterung war bis zur Hälfte Juli noch immer abwechſelnd rauh, ſo daß man noch keine Seebäder gebrauchen konnte.

Kirchenſtaat.

Am 22. v. M. wurde zu Rom wieder ein geheimes Conſiſtorium gehalten, in welchem Se. Heiligkeit folgende Cardinals-Promotionen (Vergl. die früheren in No. 79 unſeres Blattes) bekannt machten. Unter den Prieſtern: Mſgr. Camillo de Simeoni, Biſchof von Sutri und Nepi; Mſgr. Giov. Battiſta Quarantotti, Segretario della Sagra Congregazione, di Propaganda Fide, und Mſgr. Giorgio Doria, Maeſtro di Camera Sr. Heiligkeit; unter den Diaconen: Mſgr. Luigi Ercolani, Teſoriere Generale della R. C. A., und Mſgr. Stanislao Sanſeverino, Chierico della R. C. A.

In demſelben Conſiſtorium machte der heil. Vater die Beſetzung mehrerer Erzbisthümer und Bisthümer bekannt, worunter ſich auch das Bisthum Laibach für Hrn. Auguſtin Gruber, infulirten Probſt zu Artagger ꝛc. befindet.

Schweitzeriſche Eidgenoſſenſchaft.

In der Sitzung vom 22. Juli berieth ſich die Tagſatzung über die Verwendung der drei Millionen der Schweitz angewieſener franzöſiſcher Contributionsgelder, von denen mehrere Geſandtſchaften inſtructionsmäßig verlangten, daß ſie unter Centralverwaltung ausſchließlich für Militärzwecke beſtimmt werden; während andere die Beſtimmung für Militärzwecke ſich, ihren Inſtructionen zufolge, ebenfalls gern gefallen ließen, aber glaubten, die Gelder ſollten zu dieſem Behuf, entweder ganz oder theilweiſe und zu einer Hälfte, den Kantonen überlaſſen werden; und noch andere endlich der Meinung waren, dieſe als Entſchädniß für die getragenen Kriegslaſten der Schweitz angewieſene Summe ſolle nach der Stufenleiter der Geldcontingente auf die Kantone vertheilt, und ihnen der gutfindende Gebrauch überlaſſen werden, zumal jeder derſelben ſeinen Antheil, im Einverſtändniß mit den der Form nach abweichenden Meinungen, für Vervollkommnung des Milizweſens und für Reſervecaſſen auf Zeiten der Noth anzuwenden wohl wiſſen werde. Die Geſandten von Bern, Zürich, Luzern und Genf vertheidigten vornämlich die erſte, jene von Baſel, Waadt und St. Gallen die zweite, und die von Schwyz, Aargau und Teſſin die dritte Meinung. Die drei Urſtände und hernach andere mehr, welche ſich ihnen anſchloſſen (Zug, Glarus u. ſ. w.), verlangten, daß ein Theil der Gelder verwandt werde, um ihnen die mangelnden Waffenvorräthe anzuſchaffen. Mit allen Stimmen (außer denen von Aargau und Teſſin) ward am Ende beſchloſſen: es ſollen die franzöſiſchen Contributionsgelder ausſchließlich zu Militärzwecken und für die Vertheidigung des Vaterlandes verwandt werden. Durch die mehreren Stimmen ward hingegen alles Fernere an die Vorberathung einer aus den Herren Rüttimann, Luſſer, Finsler, von Diesbach, Morell, Heer und Wieland beſtehenden Commiſſion gewieſen, gegen die Meinung von ſechs Ständen, welche die Zentralverwaltung bereits ausſprechen wollten.

Am 20. Juli trafen, unter dem Namen des Gra-

ſen und der Gräfinn von Hohenberg, Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Würtemberg mit Ihrer Gemahlinn und einem zahlreichen Gefolge, vom Bodenſee herkommend, in Zürich ein. Die erlauchten Reiſenden machten Sonntags eine Spazierfahrt auf dem See; am folgenden Tage fuhren ſie zu Wagen nach Rapperſchwyl, und kehrten auf dem jenſeitigen Seeufer zurück; am 23. Mittags ſetzten ſie ihre Reiſe nach Zug fort, von wo ſie, wie man hört, Luzern, Bern und den Kanton Waadt beſuchen wollen.

Der kaiſerl. ruſſiſche Geſchäftsträger, Baron von Krudener, iſt in Zürich eingetroffen.

Der franzöſiſche Miniſter, Graf von Talleyrand, reiſt nach Beſançon, um Se. königl. Hoheit den Herzog von Angouleme zu bekomplimentiren.

Das von Baiern in Folge der allgemeinen Mauthordnung bei den hohen Kornpreiſen für den Augenblick angewandte Ausfuhrverbot iſt aus freundſchaftlichen und nachbarlichen Rückſichten gegen die Schweitz bereits wieder aufgehoben worden.

Die Herzoginn von St. Leu reiſte am 14. Juli durch St. Gallen, und befindet ſich ſeither in dem Kurort Gais.

Der General Kosciusko bewohnt ſeit dem 3. Juli die angenehme Villa Moroſini bei Lugano.

Monarchie der Niederlande.

Brüſſeler Zeitungen melden Folgendes aus Gent vom 24. Juli: „Am vergangenen Montage (den 22.) durchzogen Trupps von arbeitsloſen Handwerkern die Straßen, und gaben die zu beträchtliche und zu leichte Einfuhr engliſcher Waaren in Belgien, laut als die Urſache ihres Elendes an. Einige unter ihnen vergingen ſich zu Exceſſen gegen Perſonen, deren Kleider aus engliſchen Stoffen zu beſtehen ſchienen; die minder exaltirte Mehrheit derſelben begnügte ſich jedoch damit, ihre eigenen Effecten engliſchen Urſprungs zu opfern, die ſie dann aufhäuften, auf einem öffentlichen Platze verbrannten, und ſich an einem Brande ergötzten, worin ſie Rache gegen eine Rivalität erblickten, die ſie für die Urſache ihres Elendes halten. Solche ſchon an ſich ſtrafbare Verirrungen konnen gefährlich werden, und es iſt daran gelegen, ſie zu unterdrucken; auch traten die Behörden ſogleich herzu, und die Ruhe wurde bald wieder hergeſtellt. Aber es muß auch vergönnt ſeyn, fügen Brüſſeler Blätter hinzu, die Regierung um Maaßregeln, welche ähnliche Auftritte verhüten, zu erſuchen, und ihre wohlwollende Aufmerkſamkeit auf eine bedeutende Claſſe von Einwohnern zu richten, die nur dann aufhört, ſanft und friedlich zu ſeyn, wenn ſie ihren Wohlſtand dahinſchwinden ſieht."

Die Genter Zeitung enthält Folgendes aus Oſtende vom 16. Juli: „Indem Alles Intereſſe gewährt, was darauf abzielt, die nur zu lange zögernde Rache Europa's gegen die Raubereien und Grauſamkeiten der Raubſtaaten herbeizurufen, und die Chriſtenheit von dem ſchmählichſten Joch, das ſie jemals drückte, zu befreien, ſo hoffe ich, daß Sie folgenden intereſſanten Details eines Concurses der Rhetorik, welcher unter den rhetoriſchen Geſellſchaften von Brügge, Ypern und Courtray, zu Oſtende am 7. d. M. Statt fand, gerne eine Stelle in Ihrem Blatte einräumen werden. Der Gegenſtand, welchen die Geſellſchaft der Rhetorik in Oſtende zur Preisbewerbung vorſchlug, war: „Eine Schilderung der Leiden und Qualen der Chriſtenſclaven in den Ketten der Barbaresken, und der Schmach, welche davon auf die ganze Chriſtenheit zurückfällt; nebſt dem Beweiſe der Nothwendigkeit, dieſen Gräueln baldigſt ein Ende zu machen." — Dieſer Concurs hatte aus allen umliegenden Städten einen ſolchen Zulauf veranlaßt, daß die Bevölkerung von Oſtende faſt verdoppelt ſchien. Um 11 Uhr verließ der Zug das Hotel der Rhetorik, um den Hrn. Maire und die concurrirenden rhetoriſchen Geſellſchaften, welche ſich nach und nach daran ſchloſſen, abzuholen; der Zug war, mehrerer allegoriſch gekleideter Perſonen halber, ſehr merkwürdig. Nachdem derſelbe zurückgekehrt war, begann die Sitzung in Gegenwart der Civil- und Militärbehörden, ſo wie des würdigen Pfarrers der Stadt, mit Verleſung der verſchiedenen Aufſätze, die bei dieſem Anlaſſe verfaßt worden waren, und die Zuhörer durch die ergreifenden Schilderungen der unmenſchlichen Grauſamkeiten, welche unſere unglücklichen Brüder von jenen afrikaniſchen Tygern, die, nach Chriſtenblute dürſtend, alle göttlichen und menſchlichen Geſetze verkennen, zu erdulden haben, aufs lebhafteſte erſchütterten. Mehrere Bilder waren mit Meiſterhand entworfen; aber die Indignation gegen jene Ungeheuer erreichte auch den höchſten Grad; und wie öfter aus einem Funken eine Feuersbrunſt entſteht, ſo hoffen die Freunde der Menſchheit auch, daß der von Oſtende gegebene Impuls, von Stadt zu Stadt ſich verbreitend, das ſo heiß erſehnte Ziel, die Befreiung der Chriſtenſclaven und die Ausrottung der Barbaren endlich herbeiführen werde."

Teutſchland.

Wie man verſichert, ſoll der Bundestag am 5. Auguſt eröffnet werden; die Zeit von jenem Tage an bis zum 14. würde dem Ceremoniel, den gegenſeitigen Beſuchen der Herren Geſandten, der Rangbeſtimmung und einigen Präliminar-Erörterungen gewidmet werden, und am 15. würde die erſte eigentliche Geſchäftsſeſſion Statt finden. Man ſpricht von etlichen zwanzig Puncten, welche zunächſt die HH. Bevollmächtigten beſchäftigen werden, und nennt unter denſelben die Regulirung der Militärcontingente jedes einzelnen Bundesſtaates, die Beſtimmung des Verhältniſſes der Juden in den Bundesſtaaten zu ihren chriſtlichen Bewohnern, den freien Abzug aus einem Bundesſtaate in den andern, die Feſtſetzung der Zölle u. ſ. w.

Die

Die Abreiſe des Großherzogs von Baden nach dem Sauerbrunnen Grießbach, wohin ihn ſeine Gemahlinn begleiten wird, ſollte nächſtens erfolgen. Man hat dort bereits alles zum Empfang dieſer erlauchten Gäſte in Bereitſchaft geſetzt. Die Frau Markgräfinn von Baden mit der Prinzeſſinn Amalie befinden ſich gegenwärtig bei Ihrer Maj. der Königinn von Baiern auf dem Luſtſchloſſe Favorite, von wo Ihre Majeſtät häufig nach Baden kommt. Se. Majeſtät der König und die königlichen Prinzen befinden ſich fortdauernd in Baden, ſo wie der Großherzog von Sachſen-Weimar. Der Feldmarſchall Fürſt Wrede iſt vor einigen Tagen abgereiſt. Sonſt nimmt die Badegeſellſchaft an bedeutenden Fremden immer noch zu; täglich treffen unter andern angeſehene Engländer ein. Von Frankfurt ſind auch mehrere der beim teutſchen Bundestage accreditirten Miniſter gegenwärtig, die bis zur Eröffnung der Bundesverſammlung verweilen wollen. Unter den Fremden aus Frankreich befindet ſich auch die Gattinn des proſcribirten Generals Lallemand, die mit der Marſchallinn Marmont in demſelben Gaſthof wohnt und an derſelben Wirthstafel ſpeist. Von dem diplomatiſchen Corps in Carlsruhe treffen beinahe täglich Mitglieder ein. Überhaupt erſtreckt ſich die Zahl der Fremden, laut der Badeliſte, bereits auf ungefähr 2300. Daß bei dieſem außerordentlichen Zuſammenfluß es häufig an Logis gebricht, läßt ſich leicht denken, und wenn in künftigen Jahren wieder eben ſo viele Fremde ankommen, ſo müſſen nothwendigerweiſe noch mehrere neue Gebäude aufgeführt werden, obgleich ſeit einigen Jahren ausnehmend viele neue Wohnungen gewonnen wurden. Man hoffte bald das Vergnügen zu haben, Hrn. v. Göthe in Baden zu ſehen; er will, dem Vernehmen nach, einige Wochen daſelbſt zubringen.

Se. Excellenz, der Graf Chriſtian von Bernſtorff, königl. däniſcher Geſandter am Wiener-Hofe, hat ſich am 18. von ſeinem Gute Dreylützow nach Carlsbad begeben.

Se. Maj. der König von Würtemberg, der am 24. Juli Abends zu Carlsruhe angekommen, und in der Wohnung ſeines Geſandten abgeſtiegen war, traf den 26. Juli Vormittags wieder zu Ludwigsburg ein.

Stuttgarts Bürger, heißt es im Correſpondenten v. u. f. Teutſchland, hatten immer gehofft, der Abſchluß des Verfaſſungs-Erneuerungs-Vertrags werde ihnen Gelegenheit geben, ihrem Repräſentanten ihre Huldigung und ihren Dank in einer beſondern Verſammlung auszudrücken. Da aber dieſer Vertrag bis jetzt nicht zu Stande gekommen iſt, ſo vermochte die Ungeduld der Bürger nicht länger zu warten, ſondern es vereinigten ſich 286 Bürger und Einwohner aus allen Ständen und Zünften, um am St. Kilianstage (8. Juli), an welchem vor 302 Jahren der Tübinger Vertrag (die Magna Charta der Würtemberger) unterzeichnet wurde, ihrem Repräſentanten, dem Bürgermeiſter Klüpfel ihren feierlichen Dank abzuſtatten, und ihm, zum Gedächtniß ſeiner Verdienſte um die Wiederherſtellung deſſelben, bei einem Gaſtmahl einen ſilbernen Becher zu überreichen.

Man hat die Bemerkung gemacht, daß bisher die Unterhandlungen über die Territorialveränderungen in drei der erſten Handelsſtädte Teutſchlands betrieben wurden: in Frankfurt wegen der Ländertauſche am Rhein, in Hamburg wegen des Herzogthums Lauenburg, und in Leipzig wegen des Herzogthums Bouillon.

Zu Öhringen wurde am 18. Juli die eheliche Verbindung des Hrn. Langrafen Carl zu Heſſen-Philippsthal in Barchfeld mit der Prinzeſſinn Auguſte von Hohenlohe-Ingelfingen feierlich vollzogen.

Von der Polizei zu Hannover ſind mehrere Individuen verhaftet, welche falſche Zweigroſchenſtücke verbreitet haben. Die falſche Münze iſt, mit der echten verglichen, an der gelblichten Farbe leicht zu erkennen.

Der Miniſter Freiherr v. Stein lebt fortwährend zu Naſſau, und beſchäftigt ſich mit Gegenſtänden der Wiſſenſchaft und Kunſt, gänzlich geſchieden von allen Welthändeln. Seine Lieblingsbeſchäftigung iſt zur Zeit die Erbauung eines Tempels, der zum Denkmal der Begebenheiten in den letztverfloſſenen vier Jahren dienen ſoll. Das Gebäude wird (wie es heißt, nach einer Idee von Göthe) im antiken Styl errichtet; die Verzierungen ſind altgothiſcher Art, und denen an und in dem berühmten Dom zu Köln nachgebildet. Der Tempel iſt beinahe vollendet. Über der Thüre lieſt man die Anfangsworte des bekannten Liedes von Luther: Eine feſte Burg iſt unſer Gott!

Inländiſche Nachrichten.

Tyrol.

Bei dem Freiſchießen zu Innsbruck im Juni wetteiferten auch Greiſe von mehr als 80 Jahren, und Jünglinge in dem zarten Alter von 13 bis 14 Jahren um die Preiſe mit den übrigen 3678 Schützen. Vier dieſer Greiſe hatten ſchon das Glück, Theil an jenem großen Freiſchießen zu nehmen, welches Kaiſer Franz I. und Maria Thereſia, während ihrer Anweſenheit bei der Vermählungsfeier Kaiſer Leopolds II., in Innsbruck gaben.

Wien, den 4. Auguſt.

Über das Befinden der Frau Erzherzoginn Henriette iſt unter dem 3. d. M. Morgens folgender Tagsbericht ausgegeben worden: „Ihre kaiſerl. Hoheit die durchlauchtigſte Frau Erzherzoginn Henriette, haben nach einem ohne Ungemach vollbrachten Tage die verwichene Nacht ſehr gut geſchlafen. Auch die kleine Erzherzoginn kaiſerl. Hoheit befindet ſich wohl, und nimmt mit Gedeihen die Bruſt Ihrer Amme.“

Se. k. k. Majeſtät haben dem innerößterreichiſchen Appellationsrathe, Johann Baptiſt Freiherrn v. Aichelburg, und dem Rittmeiſter von Erzherzog Johann Dragonern, Johann Nepomuck Freiherrn v. Aichelburg, die k. k. Kämmerers-Würde allergnädigſt zu verleihen geruht.

Kundmachung.

Der große Andrang zur Bank, um daſelbſt die Verwechslung des Papiergeldes zu bewirken, erſchwert eben ſo die Befriedigung der Parteien, als den vorgezeichneten regelmäßigen Gang der Einlöſung des Papiergeldes. Die proviſoriſche Bank-Direction hat aus dieſer Betrachtung ſich für folgende Beſtimmungen entſchieden: 1) Die Einlagen des Papiergeldes zum Behufe der Umſetzung desſelben in Obligationen zu 1. v. H. und in Banknoten, können, von 5. d. M. anzufangen, nur im Wege ſchriftlicher Anmeldungen erfolgen. 2) Dieſe Anmeldungen ſollen, um damit die größte Leichtigkeit und Einfachheit zu verbinden, nur den Namen der Partei, ihren Charakter, die Summe des zur Verwechslung beſtimmten Papiergeldes, und die Unterſchrift der Partei enthalten. Sie werden in den gewöhnlichen Amtsſtunden bei dem Protocolle der Bank zweifach (in duplo) überreicht. 3) Bei dem Protocolle erhalten die beiden Exemplare der Eingabe die fortlaufende Zahl, und das eine Exemplar wird der Partei ſogleich zurückgeſtellt. 4) Am Sonnabend jeder Woche wird die Bankdirection durch eine Nachricht, welche auf dem Bankhauſe angeſchlagen, und in die Wiener-Zeitung eingerückt ſeyn wird, die Zahlen der Eingaben, in fortlaufender Ordnung, welche in der nächſten Woche zur Befriedigung beſtimmt ſind, und die Tage, an welchem ſie befriedigt werden, bekannt machen. 5) Die Parteien, welche auf dieſem Wege berufen werden, haben die in ihren Händen befindlichen, mit der Protocollszahl gezeichneten Abſchriften ihrer Eingabe vorläufig in das Beſcheidzimmer der Bank zu überbringen, wo ihnen die Original-Eingabe, mit der darauf geſchriebenen Anweiſung gegen Zurückhaltung der Abſchrift hinausgegeben werden wird. 6) Die Anweiſung iſt nur für den Tag gültig, für welchen ſie ausgeſtellt wurde. 7) Vom 5. bis einſchlüſſig 9. d. M. werden täglich durch die Wiener-Zeitung die Nummern der ſchon gegenwärtig beigebrachten Geſuche bekannt gemacht werden, worüber die Beſcheide am nächſtfolgenden Tage zu erhalten ſind.

Wien, am 3. Auguſt 1816.

Adam Graf Nemes,
prov. Gouverneur der öſterr. Nationalbank.
J. Conrad Hippenmayer,
prov. Director der öſterr. Nationalbank.
Thaddäus Berger,
prov. Director der öſterr. Nationalbank.

Nachricht.

Nach dem Sinne des vierten Punctes obiger Kundmachung werden Montags den 5. d. M. folgende Zahlen der vorgekommenen Einlagsgeſuche zur Verwechslung beſtimmt: Nro. 416, 420, 421, 423, 424, 429, 431, 432, 436, 444, 445, 447, 449, 452, 459, 460, 466, 468, 483, 485, 486, 488, 495, 500, 502, 503, 504, 510, 511, 517, 522, 523, 528, 530, 535, 539, 540, 542, 551, 552, 553, 554, 558, 559, 560, 567, 568, 570, 571, 572, 580, 581, 589, 596, 597, 610, 621, 623, 646.

Die Parteien, welche die auf vorſtehende Nummern geſchöpften Beſcheide noch nicht erhoben haben, werden angewieſen, ſich, dem 5ten Puncte der oberwähnten Kundmachung gemäß, in dem Beſcheide-Zimmer der öſterreichiſchen Nationalbank zu melden.

Wien, den 4. Auguſt 1816.

Joſeph Freiherr v. Heydau,
k. k. Hofſecretär-Refer.

Vermiſchte Nachrichten.

Hr. Dupont, Oberarzt im Spital von Beaujon, in Paris, will ein unfehlbares Mittel erfunden haben, Leute, die der Schlag gerührt, zu heilen. Er läßt nämlich den Kranken auf ein Rad ausgeſpannt feſtbinden, und dasſelbe mit größter Schnelligkeit umdrehen.

Schauſpiele.

K. K. Burg-Theater.

Heute: Der Wald bei Herrmannſtadt.
Morgen: Die Selbſtbeherrſchung

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Adelheid von Italien.

K. K. priv. Leopoldſtädter-Theater.

Heute: Arnold Winkelried.
Morgen: Das Portrait des Vaters. — Die Zauberpyramiden.

K. K. priv. Joſephſtädter-Theater.

Heute: Der Seeräuber-Admiral.
Morgen: Jakob von Buchenſtein.

Theater in Baden.

Heute: Die Schuld.
Morgen: Zum Vortheil des Ernſt Pauli und deſſen Frau Sitah Mani.

Das Panorama von Gibraltar iſt täglich im Prater zu ſehen.

Die k. k. Militär-Schwimmanſtalt im Prater iſt täglich Vor- und Nachmittags zu beſuchen.

W
I. K.
Zeitung
815

Nro. 219.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Dinſtag, den 6. Auguſt 1816.

Meteorologiſche Beobachtungen vom 4. Auguſt 1816.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 15¼ Grad.	28 Z. 5 L. 8 P.	W. ſchwach.	Wolken.
	3 Uhr Nachmittags	+ 19¼ —	— — 5 — 0 —	SSO. — —	heiter
	10 Uhr Abends	+ 16 —	— — 4 — 6½ —	SW. ſtill.	— —

Ausländiſche Nachrichten.

Großbrittannien.

Die neueſten Pariſer Blätter melden (nach Londoner Briefen vom 21. Juli), daß die Prinzeſſ.nn Charlotte, an den Folgen einer zu frühzeitigen Niederkunft ernſthaft krank darnieder liege. (Die Londonee Blätter vom 20., 22. und 23. Juli, welche geſtern hier eintreffen ſollten, waren am Schluſſe unſeres Blattes noch nicht angekommen.)

Der Lord-Mayor von London beſchäftigte ſich fortwährend mit vieler Thätigkeit und Eifer mit Unterſuchung der verbrecheriſchen Verbindung, wobei mehrere Polizeibeamten bezüchtiget ſind, einige Unglückliche zu Begehung von Verbrechen verleitet zu haben, um nachher die für Anzeige und Verhaftung verheißene Belohnung einzuſtreichen. Einer dieſer Polizei-Agenten ſoll ſich gerühmt haben, durch dieſes ſchändliche Gewerbe bei jeder Sitzung 200 Pf. St. eeworben zu haben.

Der Courier widerſpricht der Behauptung, daß es ſchwer halte, zu Bemannung von Lord Exmouth's Geſchwader Matroſen zu finden. Inzwiſchen zweifelt er doch ſelbſt, daß ſelbiges vor Ende Juli werde in See gehen können.

Die Times enthalten ausführliche Betrachtungen über die immer zunehmende Emigation nach Frankreich. Zu Paris hielten ſich 29.000 Engländer auf, in dem kleinen Boulogne 1200, in der Schweitz wenigſtens 10.000; Genf ſei ſo voll, daß man ſelbſt die zur Erziehung hingeführten Kinder nicht mehr unterbeingen könne. In ganz Frankreich hielten ſich gegenwärtig wenigſtens 50.000 Engländer auf. Da dieſe insgeſammt aus den mittlern oder höchſten Claſſen der Geſellſchaft wären, ſo rechne man gewiß nicht zu niedrig, wenn man die jährliche Ausgabe jeder Perſon im Durchſchnitte auf 200 Pfund anſchlage. Alſo bezahle Großbrittannien auf Koſten ſeiner niedern Volksclaſſen und ſeiner Armen einen jährlichen Tribut von 10 Mill. Pf. St. ans Ausland. Bei der allgemeinen Noth, bei dem hier und da ſchon leiſe ertönenden Woete Nationalbankerutt, ſei wohl nichts billiger, als zuerſt nach dem Vermögen ſolcher, gegen die Leiden ihres Vaterlandes fühlloſer Menſchen zu greifen ꝛc.

Im Jahre 1809 beſetzten die Engländee Madera, wie man glaubte, um dieſe Inſel gegen die Angriffe Frankreichs zu ſchützen, weil die portugieſiſche Regierung mit ihrer Niederlaſſung in Braſilien zu ſehr beſchäftigt war. Durch eine neuliche Debatte im engliſchen Parliament erfährt man, daß England Madeea in Beſitz genommen, um ſich aus den Einkünften für die dem Liſſaboner Hofe gemachten Voeſchüße zu entſchädigen.

Spanien.

Einem Artikel aus Barcelona vom 14. Juli (in Pariſee Blättern) zufolge, wae eine Deputation dieſee Stadt nach Madrid abgegangen, um den Konig zu bitten, der Einfuhr engliſcher Waaren, welche die ſpaniſche National Induſtrie tödte, und wegen der häufigen Contrebande dem öffentlichen Schatze wenig einbringe, Einhalt zu thun. Auch haben die auf verſchiedenen Puncten Cataloniens cantonnirenden Truppen Befehl erhalten, ſich der Küſte zu nähern, in der Abſicht, wie man ſagt, die Contrebande zu verhüten. Andere behaupten, daß mehrere dieſer Teuppencorps zur Verſtärkung der königlichen Armee in den amerikaniſchen Colonieen nächſtens eingeſchifft werden ſollen.

Frankreich.

Die Zeitung von Toulouſe vom 20. v. M. enthält Folgendes: „Ein leidiger Vorfall hat ſich in Caſtres (im Tarn-Departement) ereignet; doch Dank ſei es dem Eifer und der Feſtigkeit des Hrn. de Cazes, Präfecten des Tarn-Departements, daß er keine andere Wirkung hatte, als den Übelgeſinnten und Unruheſtiftern zu beweiſen, wie vergeblich ihre Bemühungen, die öffentliche Ruhe ſtören zu wollen, ſind. Folgendes ſind die uns darüber mitgetheilten Details; ſie ſind in nachſtehendem, aus Albi vom 17. Juli datirten Briefe enthalten, und als authentiſch zu verbürgen:

„Obwohl Sie bereits von dem, was ſich in Caſtres begeben hat, reden gehört haben werden, will ich Ihnen doch alle näheren Umſtände mittheilen, die ich

von einer ſichern Perſon welche am 13. und 14. d. M. dort, und alſo Zeuge des Vorganges war, erhalten habe. Den 13., am Markttage, war Getreide in Überfluß vorhanden, und ſtieg dennoch im Preiſe; mehrere Individuen aus dem Volke, die auf dem Markte waren, fingen an zu ſchreien: „Das Maaß Hirſe um 50 Sous und den Seſter Korn um 30 Franken.“ Der anweſende Polizei-Commiſſär wollte dem Volke begreiflich machen, wie jenes Geſchrei aufrühreriſch und der Zufuhr zum Markte ſchädlich ſei; allein er wird beſchimpft, bedroht und genöthigt, ſich zu entfernen. Der Maire, von dem Vorfalle unterrichtet, begibt ſich unter Escorte eines Detaſchements Nationalgarde und einer Brigade Gendarmerie auf den Markt, und redet zum Volke; dieſes war aber ſchon zahlreicher geworden, und er iſt genöthigt, das Korn zu dem verlangten Preiſe verkaufen zu laſſen, und troß ſeiner Bemühungen wird ein Theil davon ohne Bezahlung abgeführt. Er will die Wache, die er mitgebracht, gebrauchen, ſieht aber nur noch die Gendarmen um ſich herum. Die beorderten Nationalgarden hatten ſich entfernt, ihre bürgerliche Kleidung angelegt, und zum Theil ſich ſelbſt unter den Volkshaufen gemengt. Der Maire entfernte ſich, um einen Beſchluß zu erlaſſen, und alle guten Bürger aufzufordern, ihm Beiſtand zu leiſten, um die Zuſammenrottirungen zu zerſtreuen, und die Ordnung herzuſtellen. Während dem war auch die Gendarmerie inſultirt, und der Lieutenant mit einem Meſſerſtich verwundet worden; er ließ ſich indeſſen durch ſeine Wunde nicht abhalten, den ganzen Tag zu Pferde zu bleiben. Die Ordnung ward hergeſtellt, und die Nacht verging ruhig. Der Präfect des Departements, welchem das Ereigniß berichtet wurde, machte ſich am folgenden Morgen vor Tagesanbruch auf den Weg, und traf an der Spitze von 12 Gendarmen in Caſtres ein, wo er vernahm, daß man an demſelben Morgen in aller Frühe einige Trupps bemerkt habe, welche den Behörden Verdacht einflößten. Er fand die Nationalgarde verſammelt, und benutzte den Augenblick, um ſie kräftig anzureden. Man erſtattete ihm Bericht über das Benehmen, welches einige am vorigen Tage zum Dienſt beorderte Grenadiere bewieſen hatten, und ſie wurden von ihren Cameraden namhaft gemacht. Der Hr. Präfect ließ ſie aus dem Gliede hervortreten, und an der Spitze ihrer Compagnieen degradiren; die Gendarmerie rückte heran, und verhaftete ſie, zwölf an der Zahl; ſie ſollen vor Gericht geſtellt werden. Die auf halben Sold geſetzten Offiziere und die Piemonteſer, welche ſich in Caſtres befanden, haben ſich bei dieſer Gelegenheit ſehr gut betragen. Der Präfect hat ihnen ſeinen Beifall und ſeine Erkenntlichkeit darüber öffentlich bezeigt, und ſie verſichert, daß er dem Kriegsminiſter einen für ſie ſehr günſtigen Bericht darüber erſtatten werde. Sogleich, wie das Volk ſich zu roltiren begann, fanden ſie ſich bei der Behörde ein, die ſie dann nicht mehr verließen. Die völligſte Ruhe herrſcht gegenwärtig in jener Stadt. Nach der Verhaftung der obenerwähnten Nationalgarden bemerkten die Ortsbehörden von Caſtres dem Präfecten, daß man ſie Nachts abführen möchte, um neue Unordnungen zu verhüten. Der Präfect erwiederte, ſeine Meinung ſei, ſie im Gegentheil am hellen Tage, und in der Stunde, wo die Straßen am belebteſten ſeien, wegbringen zu laſſen. In der That wurden ſie von Caſtres um 4 Uhr Nachmittags, als die Leute aus der Veſper kamen, abgeführt. Die Verhafteten ſind in den Gefängniſſen von Albi; ihr Prozeß wird unverzüglich beginnen. Sie ſehen, daß die Beſonnenheit und Feſtigkeit des Hrn. Präfecten die Herſtellung der Ruhe in Caſtres bald wieder bewirkt hat. Das Benehmen dieſes Beamten verdient das größte Lob, und hat im Departement ungemein viel Gutes geſtiftet.“

Das Journal des Maires enthält Folgendes: „Ein armer Taglöhner, der in Bourbon-Vendée wohnte, hat auch ſein Glück verſuchen wollen, indem er auf die öffentliche Leichtgläubigkeit ſpeculirte; aber ſeine Intriguen wurden bald enthüllt, und die gerechte Züchtigung erwartete ihn. Dieſer Menſch, der Blanchard heißt, und vormals Soldat in Buoparte's Garde war, fürchtete ohne Arbeit zu bleiben, und wollte um jeden Preis ſeiner Dürftigkeit ein Ende machen; er glaubte deßhalb nicht Eifer genug für die Sache des Königs beweiſen zu können, und ſich durch ſehr bedeutende, wahre oder angebliche, Dienſte auszeichnen zu müſſen; er legte ſich alſo aufs Belauren von Verſchwörungen; aber in Bourbon-Vendée, dieſem claſſiſchen Boden des Royalismus ſollte es ſchwer halten, auch nur einen einzigen Feind der Regierung zu finden. Doch ſolche Schwierigkeiten ſchrecken einen Mann von Talent nicht ab. In Ermanglung von Thatſachen, fabricirt Blanchard eine ordentliche, wohl ausgedachte und recht umſtändliche Verſchwörung. Das Centrum iſt in Bourbon-Vendée ſelbſt; die Zweige derſelben erſtrecken ſich nach Luçon, Fontenay, Niort, la Rochelle, Rochefort und bis Moulins. Nachdem ſein Plan feſtſtand, und die verſchiedenen Rollen an eingebildete Perſonen vertheilt waren, machte Blanchard ſeine erſten Eröffnungen an die Behörden. Man leiht ihm aus Klugheit Gehör; denn, troß allem widerſprechenden Anſchein, konnte er doch die Wahrheit ſagen. Blanchard ſpricht mit großer Zuverſicht, und wenn er auch nicht den Ort des Ausbruchs angibt, ſo bezeichnet er doch den 25. Mai als den dazu beſtimmten Tag. Dieſer 25. Mai bricht an; alles iſt ruhig. Blanchard bringt neue Mährchen vor. Das Complott iſt noch viel ausgedehnter; er kennt alle Anhänger, ſpricht mit ihrem Chef, nennt ſich ihren Agenten, und hat von ihnen das Verſprechen eines Ehrenſäbels und zweier Ehrenpiſtolen empfangen. Er hat den Auftrag, in ſechs Städten anzukünden, daß am 30. Juni alles losbrechen ſolle. Er

fügt hinzu, daß große Zuſammenrottirungen in la Rochelle, Luçon, Rochefort, Moulins und Bourbon-Vendée ꝛc. ꝛc. ꝛc. Statt fänden, und daß er Schreiben nach Grenoble, Lyon und Genf bringen ſolle, wofür man ihm Summen Geldes und eine Meierei verſprochen hätte. Freilich ſchwankte er in ſeinen Angaben über die Zahl der Anhänger und die Summen, die der Preis für ſeine angebliche Theilnahme ſeyn ſollten. Bis zur Erfüllung dieſer Verſprechungen beſitzt er, ſeiner Ausſage nach, nur 26 Franken. Mit dieſer geringen Summe muß er ſich auf den Weg machen, um die Nachricht von dem Aufſchub der Verſchwörung herumzutragen! Er geht nach Fontenay, Luçon, Niort ꝛc., ſieht Leute daſelbſt, deren Äußeres er eben ſo wenig als ihre Wohnung angeben kann; er benachrichtigt ſie, macht aber der Local-Behörde keine Eröffnung. Dieſe Zurückhaltung iſt ſehr natürlich; denn in der That war er ſo wenig in Niort, als in la Rochelle oder in Rochefort geweſen. Man hat ihm ſogar ſeitdem bewieſen, daß die Thore dieſer letztern Stadt zu der Stunde, wo er hineingegangen ſeyn will, geſchloſſen waren. Blanchard ging in ſeinen Erdichtungen ſo weit, daß er einen armen Poſtillion in Moulins, Namens Cadet, compromittirte, den der Präfect auf die Angabe jenes Ränkemachers verhaften ließ. Inzwiſchen kommt Blanchard nach Paris. Man brauchte ihn nur zu ſehen, um zu wiſſen, was an ihm ſei. Der Miniſter läßt ihm etwas Geld auszahlen, und Blanchard tritt, begleitet von einem klugen und erfahrnen Menſchen, den Rückweg durch alle die Länder an, wo ſo viele Aufſtände ausbrechen ſollten. Alles war aber in ſchönſter Ruhe, wie man wohl denken kann. Blanchard, durch die Strenge und Unläugbarkeit der Beweiſe geſchlagen, ſah ſich nun genöthigt, zu bekennen, daß die ganze Verſchwörung nirgends, als in ſeinem Gehirn, vorhanden geweſen, und daß er mit dem Poſtillion von Moulins, den er ſo ſchändlich verläumdet hatte, niemals ein Wort geſprochen habe. Die erſte Sorge der Polizei war die Befreiung dieſes letzteren, dem der König, nachdem ihm Bericht von der Sache erſtattet worden, eine Vergütung von 500 Franken auszahlen ließ. Sein Ankläger wird den Gerichten überliefert. Beiſpiele dieſer Art beweiſen hinlänglich, daß die Polizei wacht, und ſich nicht von denen, die ihr Trugbilder zu bekämpfen bieten, auf Abwege locken läßt; ſie beweiſen, daß die Regierung Gerechtigkeit will, und jedem widerfahren läßt; ſie beweiſen endlich, daß der König auf die Treue ſeiner Unterthanen baut, und ſie durch ſeine unerſchöpfliche Güte für alles Unrecht, worüber ſie zu klagen haben könnten, zu entſchädigen weiß."

Von den zu verſchiedenen Strafen verurtheilten Patrioten von 1816 hatten Pleignier, Carbonneau, Tolleron, Lebrun, Lascaux, Gourdon, beide Bonnaſſiers, Charles, Lefranc, die Frau Picard, Gonneau, Philippe, Descubes, Jacob und Heinrich Oſeré, appellirt. Die letztgenannten acht ſind ſeitdem von ihrer Appellation abgeſtanden; die übrigen acht haben gar keine Rechtsmittel ergriffen. Dieſe ganze Sache wurde am 24. in der Reviſionsinſtanz unterſucht, und da ſchlechterdings keine Irregularität in der Prozedur erwieſen werden konnte, das von dem Aſſiſengericht gefällte Urtheil beſtätiget.

Der General Mouton-Duvernet ſoll in den letzten Tagen ſeines Prozeſſes zu Lyon viel Kleinmuth gezeigt haben.

Zu Lyon wurde ein Verbrecher, Namens Bertholon, am 19. verhaftet, der ſich bereits in die Schweitz geflüchtet hatte, allda aber ſich mit mehrern Königsmördern in Verbindung ſetzte, und wahrſcheinlich mit heilloſen Planen nach Lyon zurückkehrte. Einige, die er durch Geld an ſich locken wollte, verriethen ihn. Er war mit 4 Piſtolen verſehen, als man ihn verhaftete.

Der Urheber des ſchrecklichen, in dem Walde von Biron (im Dordogne-Departement) an zwei armen Mädchen verübten Mordes (Monteil, der Taubſtumme) iſt verhaftet, und hat bereits ſein Verbrechen eingeſtanden.

Man ſprach in den Cirkeln zu Paris und London viel von der ungeheuern Summe Geldes, die ein junger Engländer von 16 Jahren, der Sohn eines der reichſten Lords, in einer Spielparthie mit ſeinem Vetter, einem jungen Offizier von 26 Jahren, und einem andern Particulier zu Paris verloren hat, und die auf 15,000 Pf. St. angegeben wird. Der Herzog von Wellington ſoll ſehr ungehalten darüber ſeyn, und den ſtrengſten Befehl gegeben haben, dafür zu ſorgen, daß in ſeinem Hauptquartier zu Cambray die Offiziere ſich nicht dieſer unbändigen Leidenſchaft des Spieles überlaſſen können.

Die nun in Freiheit geſetzten drei Engländer, Wilſon, Hutchinſon und Bruce haben Befehl erhalten, Frankreich zu verlaſſen. Hutchinſon iſt ſchon zu ſeinem Corps nach Cambray abgegangen, und Bruce, der ſich mit Miß Crobie verheirathen ſoll, will nach Italien.

Der Marſchall Perignon iſt von Paris nach Toulouſe abgereiſt.

Die Nachricht, daß ſich Hr. v. Beauſſet, Biſchof von Alais, geweigert habe, der Commiſſion des öffentlichen Unterrichts beizutreten, wird im Journal General de France widerſprochen.

Der Graf Marcellus (Deputirter des Gironde-Departements) hat dem Staate die ganze Summe, die er an der Anleihe von 100,000,000 zu fordern hatte, überlaſſen.

Das Lyceum zu Nantes ſoll auf Befehl der Regierung geſchloſſen worden ſeyn.

Briefe aus Lille melden, daß alle zur Infanterie gehörige Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten, die ſich mit unbeſtimmtem Urlaub in dem bemeldeten Arrondiſſement befinden, auf den 22. Juli zuſammenkommen ſollten, um aus denſelben diejenige Mannſchaft zu ziehen, welche man für geeignet hält, um die Bataillone der Legionen des Nord-Departements gänzlich vollzählig zu machen. In den übrigen Arrondiſſements dieſes und der umliegenden Bezirke ſollte die nämliche Operation vorgenommen werden. Man meldet zugleich, daß man darauf rechnete, die franzöſiſche Armee werde in Folge der getroffenen Maaßregeln auf den 1. September complett ſeyn. General Gerard, vormals Chef des Generalſtabes des Marſchalls Bernadotte, jetzigen Kronprinzen von Schweden, der ſich in Brüſſel aufgehalten hatte, kehrt nach Frankreich zurück, um nach ſeinem ehemaligen Rang wieder in dem activen Dienſt angeſtellt zu werden. Auch ſpricht man davon, daß mehrere andere Oberoffiziere, welche bei den jüngſten Ereigniſſen nicht die erſten Rollen geſpielt haben, von dem Kriegsminiſter zurückberufen worden ſind. Alle dieſe Maaßregeln verurſachen viele Freude bei der alten Armee.

Aus Sedan wird gemeldet, daß die preußiſchen Truppen, unter dem General v. Ziethen, Befehl erhalten haben, ſich zu einer allgemeinen Muſterung, welche in den erſten Tagen des Monats Auguſt an den Ufern der Maas gehalten werden ſoll, bereit zu halten.

Monarchie der Niederlande.

Der belgiſche Moniteur widerſpricht der Nachricht, daß Befehl gegeben worden ſei, die geflüchteten franzöſiſchen Generäle Excelmans und Freſſinet in Brüſſel aufzuſuchen.

Als Hr. Picke, aus Flandern, in der zweiten Kammer der Generalſtaaten für die Annahme der neuen Maaß- und Gewichtordnung ſtimmte, ſagte er unter andern: „Die Einführung der Einheit in Maaß und Gewicht iſt eine Wohlthat für die Völker, das Siegel der Fürſtenweisheit, wie dieß ſchon Peter der Große, der dieſe Einheit ebenfalls in ſeinem Reiche einführte, erkannt hat. So ſchnell aber fühlte man die wohlthätigen Folgen dieſer Neuerung, daß man unter der Kaiſerinn Eliſabeth, wo man das Alte überall wieder hervorrief, hierin gleichwohl an keine Änderung dachte. — Vorurtheile und augenblickliche Schwierigkeiten ſind allerdings zu bekämpfen; allein ſie werden leicht beſiegt werden, ſobald Einſicht und Vaterlandsliebe der Ortsobrigkeiten die Ausführung des Geſetzes befördern, da überdem ſchon Viele an das Decimal-Syſtem gewöhnt ſind, und der 5te Artikel des Geſetzvorſchlages den nothwendigen Schulunterricht in Bezug auf dieſes Syſtem verordnet hat."

Schweitzeriſche Eidgenoſſenſchaft.

Der kaiſerl. ruſſiſche Geſchäftsträger, Freiherr v. Krüdener, hat unterm 23. Juli dem Präſidenten der Tagſatzung eine an die Schweitz gerichtete Einladung, ſich dem heiligen Bunde anzuſchließen, übergeben. „Se. kaiſerl. Majeſtät (beſagt die Note), von dem Verlangen belebt, die Gefühle und Abſichten, welche jenen, ſeinem Weſen nach durchaus wohlthätigen und friedfertigen Vertrag veranlaßt haben, von allen Staaten der Chriſtenheit getheilt zu ſehen, haben den Geſchäftsträger beauftragt, gleichmäßig auch die Eidgenoſſenſchaft zum Beitritt einzuladen." — Das geſammte, in Bern reſidirende diplomatiſche Corps hat ſich, mit Ausnahme des öſterreichiſchen Miniſters, für die Zeit der Tagſatzung nach Zürich verfügt, woſelbſt die Miniſter von Preußen, Frankreich, Sardinien, Baiern und den Niederlanden, ſo wie die Geſchäftsträger von England und Rußland vor einigen Wochen eintrafen. Der Geſandte von Würtemberg reſidirt beſtändig in Zürich, und der Miniſter des Großherzogs von Baden, geheime Rath v. Ittner, iſt vor wenigen Tagen aus Conſtanz dort eingetroffen. Der päpſtliche Nuntius, Abbé Cherubini, hielt ſich nur wenige Tage in Zürich auf, um die päpſtlichen Breven für die Herſtellung des Kloſters St. Gallen zu übergeben, und mit dem Vorort das Ceremoniel für den Empfang des nächſtens erwarteten neuen Nuntius, Monſignor Zeno, zu verabreden.

Teutſchland.

Ihre königl. Hoheiten die Prinzeſſinnen von Baiern befinden ſich fortdauernd zu Tegernſee, in dem Schloſſe des Hrn. General-Poſtdirectors, Freiherrn v. Drechſel, von wo aus Sie verſchiedene Excurſionen in die benachbarten ſchönen Gebirgsgegenden machten. Bei dieſen beſuchten Sie unter andern das romantiſche Achenthal und Benedictbaiern, wo Sie die v. Utzſchneiderſchen Fabrikanſtalten in Augenſchein nahmen. Se. königl. Hoheit der Prinz Carl von Baiern paſſirte auf Seiner Rückreiſe von Baden am 30. Juli Nachmittags durch Augsburg. Se. Maj. der König wird in wenig Tagen zurückerwartet.

Die vormalige Königinn von Spanien lebt auf dem von ihr gemietheten Landhauſe nahe bei Frankfurt ſehr ſtille und zurückgezogen; ſie hat ihre zwei Töchter und 14 Domeſtiken bei ſich, und wird, wenn es ihre Geſundheitsumſtände erlauben, nächſtes Frühjahr zu ihrem Gatten nach Nordamerika reiſen.

Die Unterhandlungen des königl. preußiſchen Geſandten, rückſichtlich des Ankaufs des Bethmann-Metzleriſchen Hauſes zu Frankfurt für die Summe von 78,000 fl. rheiniſch ſind dahin geſchloſſen, daß die Vollziehung des Contracts nur noch auf der Ratification Sr. Majeſtät beruht. Man glaubt, daß mehrere HH. Geſandte Willens ſind, Häuſer daſelbſt zu kaufen.

Die großherzoglich heſſiſchen Regierungscommiſſäre, welche die verſchiedenen, dem Großherzog abgetretenen Landestheile in Beſitz genommen hatten, kehrten nach

voll-

vollendetem Geſchäft am 19. Juli nach Mainz zurück. Am 15. hatte zu Worms, am 18. zu Alzey die Übergabe Statt gehabt. Am 20. legten die Beamten der, Mainz zunächſt liegenden Kantone den Eid der Treue ab.

Inländiſche Nachrichten.

Ungarn.

Se. königl. Hoheit, der Commandirende im Königreiche Ungarn, Erzherzog Ferdinand, befinden Sich fortwährend in Ofen. Am 26. v. M. hatten Höchſtdieſelben die oberſte Geſchäftsleitung in jener Eigenſchaft übernommen, und Montags die große ſchöne Caſerne zu Peſt mit einem Beſuch zu beehren, Tags darauf aber der Wachtparade in der Feſtung von Ofen beizuwohnen geruht. Die hohe Generalität und viele Stabsoffiziere befanden ſich im Gefolge Sr. königl. Hoheit.

Wien, den 5. Auguſt.

Über das Befinden der Frau Erzherzoginn Henriette iſt unter dem 4. d. M. des Morgens folgender Tagsbericht ausgegeben worden: „Das geſtern eingetretene Milchfieber iſt von keinem üblen Zufall begleitet geweſen, und Ihre kaiſerl. Hoheit die durchlauchtigſte Frau Erzherzoginn haben auch in verfloſſener Nacht wohl geſchlafen. Die kleine Erzherzoginn kaiſerl. Hoheit waren in etwas beunruhigt, ſind aber gegenwärtig wieder wohl.“

Von Seite der k. k. niederöſterreichiſchen Landes-Regierung iſt folgende Circular-Verordnung erlaſſen worden:

Tarif für die als geſetzliche Zahlungsmittel anerkannten Gold- und Silbermünzen.

Um jede Ungewißheit darüber zu beheben, welche Münzgattungen bei den in Conventionsmünze zu leiſtenden Zahlungen an die Staatscaſſen entrichtet, und eben ſo auch von Privaten angenommen werden müſſen, wird der angehängte, von Sr. Majeſtät genehmigte Münz-Tarif zur allgemeinen Kenntniß gebracht, welcher alle Gold- und Silbermünzen, die geſetzlichen Umlauf haben, ſammt dem ihnen beigelegten, auf ihren Gold- und Silbergehalt beruhenden Werthe enthält. Sowohl die öffentlichen Caſſen als die Privaten haben ſich daher nach den darin enthaltenen Beſtimmungen zu benehmen.

Wien, den 27. Juli 1816.

Auguſtin Reichmann Freih. v. Hochkirchen, Regierungs-Vicepräſident.

Carl Freiherr v. Werner, Regierungsrath und Kanzlei-Director.

Tarif aller jener Gold- und Silbermünzen, welche geſetzlichen Umlauf haben.

Schwere der folgenden Goldsort. nach dem rd. 60 Gran ſchweren Ducat. Gewicht: Duc.	Gran	Goldmünzen.	Werths-Betrag eines Stückes: fl.	kr.
—	60	k. k. öſterr. u. Kremn. einfache Duc.	4	30
2	—	detto detto doppelte Duc.	9	—
3	11	k. k. öſtr. niederl. ganze Souveränd.	13	20
1	35½	detto detto halbe detto	6	40
—	60	Alte Holländer Ducaten, wenn ſie gerändet und vollwichtig ſind	4	30

Anmerk. Alle dieſe Goldmünzen müſſen vollwichtig ſeyn. Als vollwichtig werden die k. k. öſterreichiſchen und Kremnitzer einfachen und doppelten Ducaten, dann die k. k. öſterreichiſch-niederländiſchen ganzen und halben Souveränd'or angenommen, wenn in der Abwägung mit einem dem Goldſtücke angehängten Ducaten-Gran das beſtimmte Gewicht nicht vorſchlägt, mithin wenigſtens inſtehet; bei den angeführten alten Holländer-Ducaten aber, wenn ſie gerändet ſind, und in der Abwägung mit einem dem Goldſtücke angehängten Ducaten-Gran das Goldſtück vorſchlägt. Ungewichtige Goldmünzen werden bei öffentlichen Caſſen gar nicht, ſondern nur bei den Münz- und Einlöſungs-Ämtern als Materiale angenommen und behandelt.

Silbermünzen.

k. k. öſterreichiſche u. andere nach dem Conv. Fuße ausgemünzte Spezies-Thaler .	2 fl. — kr.
detto detto halbe Thaler oder Gulden	1 " — "
detto detto ¼ Thaler oder halber Gulden	— " 30 "
detto detto ganze Kopf- od. 20 kr. Stücke	— " 20 "
detto detto alte 17 kr. Stücke . . .	— " 15 "
detto detto halbe Kopf- od. 10 kr. Stücke	— " 10 "
detto detto alte 7 kr. Stücke	— " 6 "
k. k. öſterreichiſche, nach dem Conv. Fuße ausgeprägte 5 kr. Stücke	— " 5 "
detto detto Silbergroſchen	— " 3 "
detto für Gallizien nach dem Conv. Fuße gemünzte 30 kr. Stücke	— " 30 "
detto detto 15 kr. Stücke	— " 15 "
k. k. öſterr. Niederländer ganze Kronenthaler	2 " 12 "
detto detto halbe detto	1 " 6 "
detto detto viertel detto	— " 33 "

Anmerk. a) Die Monforter und die in Form der halben Gulden mit einem Viereck in ſchiefer Richtung von verſchiedenen Reichsſtänden geprägten 20 kr. Stücke werden als ſchon vorlängſt verrufene Münzen bei keiner Zahlung angenommen. b) Beſchädigte und

beſchnittene Münzen werden bei öffentlichen Caſſen nicht angenommen, ſondern von den Münz- und Einlöſungs-Ämtern gegen den feſtgeſetzten Preis übernommen.

Nachricht.

Nach dem Sinne der Kundmachung vom 3. Auguſt d. J. werden heute Dinſtag den 6. folgende Zahlen der vorgekommenen Einlagsgeſuche zur Verwechslung beſtimmt: Nro. 410, 507, 516, 526, 532, 555, 563, 586, 593, 595, 599, 600, 602, 603, 604, 605, 607, 609, 611, 616, 619, 624, 628, 636, 638, 639, 643, 645, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 674, 675, 676, 677, 678, 679.

Die Parteien, welche die auf vorſtehende Nummern geſchöpften Beſcheide noch nicht erhoben haben, werden angewieſen, ſich, dem 5ten Puncte der oberwähnten Kundmachung gemäß, in dem Beſchelde-Zimmer der öſterreichiſchen Nationalbank zu melden.

Wien, den 5. Auguſt 1816.

Joſeph Freiherr v. Heydau,
k. k. Hofſecretär-Refer.

Am 5. Auguſt war zu Wien der Mittelpreis der Wiener-Stadt Banco-Obligationen zu 2½ pCt. $68\frac{5}{6}$; der Hofkammer-Obligationen zu 3 pCt. $69\frac{5}{8}$; der Hofkammer-Obligationen vom Jahre 1815 zu 2½ pCt. in Silbermünze $34\frac{2}{3}$; Staatsobligationen zu 1 pCt. Conventionsmünze, in Silbermünze pCt. $13\frac{7}{8}$; Looſe der neuen Silber-Lotterie zu 4 pCt. 276. — Kaiſerlicher Ducaten das Stück zu 13 fl. 25 kr. — Conventionsmünze pCt. $288\frac{1}{6}$.

Vermiſchte Nachrichten.

Einer der ausgezeichnetſten Ärzte, der geheime Rath Heim, wendet gegen die in der Regel für unheilbar gehaltene Krankheit der fallenden Sucht nachſtehende Verordnung mit auffallendem Erfolg an: Rc. Lap. infernal. gr. 10., Op. puri gr. 6., Extract. cicute drachm. 2. Succ. liquirit. drachm. 1. M. f. pil. pond. gr. 2. Consp. pulv. liquir. Früh und Abends 3 bis 5 Stück. (Der genannte würdige Arzt verſicherte bei ſeiner neulichen Durchreiſe durch Bamberg dem Dr. Mark daſelbſt, daß durch dieſes, jedoch immer mit Zuziehung eines Arztes anzuwendende und nach dem Alter des Kranken einzurichtende Mittel von 3 Kranken im Durchſchnitte 2, dafern kein organiſcher Fehler zugegen, jedoch bisweilen erſt nach zweijährigem fortgeſetzten Gebrauch, geheilt würden. Auch in dem Nachlaß des berühmten Marcus fand ſich dieſelbe Verordnung.)

Der Correſpondent v. u. f. Teutſchland, der in Nürnberg erſcheint, enthält in Nro. 114 und 118 d. J. folgendes Geſuch: „Wer im Königreich Baiern Unterthanen zu verkaufen hat, wolle ſich in portofreien Briefen, Adreſſe H. G., an die Redaction dieſes Blattes wenden, und, nebſt der Zahl derſelben, auch angeben, wo ſie liegen; ob ſie Lehen, oder Allodial ſind, und wie viel ſie im nächſten Preiſe koſten."

Der Mercure-Surveillant ſtellt die Frage: Warum der Kaiſer von Rußland noch nicht Ludwig XVIII. vorgeſchlagen habe, dem heiligen Bunde beizutreten? und läßt denen, die ſich mit dieſer Frage beſchäftigen wollen, nur eine kurze Zeit, damit nicht die Ereigniſſe das Verdienſt der Auflöſung haben. Wir können den Mercure-Surveillant zu ſeiner Beruhigung verſichern, daß Ludwig XVIII. noch während der Anweſenheit der verbündeten Monarchen in Paris dem am 26. Sept. v. J. zwiſchen II. MM. den Kaiſern von Öſterreich und Rußland, und dem Könige von Preußen geſchloſſenen Allianztractat durch ſeine eigenhändige Unterſchrift beigetreten ſei.

Am 17. Juli wurde im königl. baieriſchen Landgericht Waldhaſſen, unweit Pfaffenhoffen, ein Wolf geſchoſſen, der 71 Pfund wog. Er hatte einige Schafe und Rehe erbeutet, vor den Menſchen aber hatte er Reſpect.

Schauſpiele.

K. K. Burg-Theater.

Heute: Die teutſchen Kleinſtädter.

Morgen: Selbſtbeherrſchung.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Die Nacht im Walde. — Nettchen und Paul (Ballet).

K. K. priv. Leopoldſtädter-Theater.

Heute: Das Portrait des Vaters. — Die Zauberpyramiden.

Morgen: Die unvermuthete Hochzeit. — Die Unterhaltung in der Ukraine.

K. K. priv. Joſephſtädter-Theater.

Heute: Adam Kratzerl und ſein Pudel.

Morgen: Der Seeräuber-Admiral.

Theater in Baden.

Heute: Zum Vortheil des Ernſt Pauli und deſſen Frau: Sitah Mani.

Morgen: Joſeph und ſeine Brüder.

Das Panorama von Gibraltar iſt täglich im Prater zu ſehen.

Die k. k. Militär-Schwimmanſtalt im Prater iſt täglich Vor- und Nachmittags zu beſuchen.

N[ro.] 220.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Mittwoche, den 7. Auguſt 1816.

Meteorologiſche Beobachtungen vom 5 Auguſt 1816	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 17 Grad.	28 Z. 4 L. 3 P.	NW. ſchwach.	Wolken.
	3 Uhr Nachmittags	+ 22 ½ —	— — 4 — 4 —	NO. ſtill.	dünſtig. Gewitter.
	10 Uhr Abends	+ 19 ¾ —	— — 4 — 0 —	S. ——	Regen.

Ausländiſche Nachrichten.

Großbrittannien.

Wir haben nun die geſtern erwarteten Londoner Blätter bis zum 23. v. M. erhalten, und freuen uns, die (durch Pariſer Blätter, angeblich aus Londoner Briefen verbreitete) Nachricht von einer zu frühzeitigen Entbindung Ihrer königl. Hoheit, der Prinzeſſinn Charlotte, durchaus nicht darin zu finden. Die Prinzeſſinn befand ſich übrigens noch unpäßlich, und die letzthin mitgetheilte Nachricht, daß ſie bereits wieder ausgefahren, wird widerrufen. Sie muß noch immer das Zimmer hüten, und konnte deßhalb auch nicht der Feierlichkeit der Vermählung des Herzogs von Glouceſter mit der Prinzeſſinn Marie beiwohnen, welche am 22. Abends 9 Uhr im Pallaſte der Königinn Statt gefunden hatte. Das erlauchte Ehepaar fuhr ſogleich nach vollzogener Trauung und empfangenen Glückwünſchen des Hofes nach Bagshot (dem Landſitze des Herzogs) ab.

Ein Londoner Blatt macht, bei Erwähnung der Unpäßlichkeit der Prinzeſſinn Charlotte, die Bemerkung, daß ſie ſeit mehreren Tagen ſorgfältig vermeide, viele Leute zu ſehen, ſo zwar, daß, als die Prinzeſſinn Marie ihren Abſchiedsbeſuch bei ihr machte, die Königinn und die anderen Prinzeſſinnen ſie nicht nach Camelford-Houſe begleiteten; auch der Prinz-Regent ſei ſeit einigen Tagen nicht bei ihr geweſen.

Lord Exmouth's Escadre lag ſegelfertig auf der Rhede von Portsmouth vor Anker, war aber bis zum 22. durch widrige Winde am Auslaufen verhindert worden. Die ganze Flotte beſteht nun aus 25 Segeln.

Die neugeborne Prinzeſſinn, Tochter des Herzogs und der Herzoginn von Orleans, wurde am 20. v. M. in Twickenham getauft. Der Prinz-Regent traf um 6 Uhr ein, um der Feierlichkeit beizuwohnen. Der kaiſ. öſterreichiſche Botſchafter, Fürſt Eſterhazy, vertrat Se. Maj. den Kaiſer von Oſterreich als Pathe des Kindes. Der Rector von Twickenham trug die Taufhandlung in das dortige Kirchenbuch ein. Die übrigen gegenwärtigen Perſonen waren: II. kk. HH. die Herzoge von Clarence, Kent, Cambridge und Glouceſter, Herzoginn von York, Prinzeſſinn Sophie von Glouceſter, Herzog von Bourbon, Viscount Sidmouth, Graf Bathurſt, Fürſt Nicolaus Eſterhazy, der ſpaniſche Botſchafter, der Marquis und Marquiſinn d'Osmond, Duc de Fitzjames, die Grafen v. Coigny, d'Osmond, und de la Ferronaye. Nach der Taufhandlung begann ein großes Gaſtmahl, während deſſen das Muſikchor des Herzogs von Kent mehrere Stücke ſpielte. Ihre k. Hoh. die Herzoginn von Orleans machte die Honneurs mit der einnehmendſten Grazie, und ward von ihrer erlauchten Schwägerinn, Mademoiſelle von Orleans, darin unterſtützt.

Da man ſo häufig verſichert hat, daß in dieſem Jahre der Ertrag der Staatseinkünfte ſehr beträchtlich vermindert ſei, ſo iſt von der Schatzkammer ein Anſchlag über die Staatseinkünfte der letzten 4 Jahre bekannt gemacht worden, aus welchem erhellt, daß in den letzten vier Quartalen, von Johannis 1815 bis Johannis 1816, 64,567,535 Pf. St. an Staatseinnahme aufgebracht wurden; in den vier vorhergehenden 63,402,791 Pf. St.; in den alsdann vorhergehenden vier Quartalen 62,956,079 Pf. St.; in den vier Quartalen von 1812 bis 1813 aber nur 66,967,867 Pf. St. Es läßt ſich daher nicht behaupten, daß der Ertrag der Staatseinkünfte von Großbrittannien im Verfall ſei.

Der älteſte Sohn des bekannten Demagogen Sir Francis Burdett hat von Sr. königl. Hoheit, dem Prinzen-Regenten, das Patent als Lieutenant im 10ten Huſaren-Regimente oder Prinz-Regent erhalten.

Afrikaniſche Raubſtaaten.

Wir haben bereits gemeldet, daß der Kaiſer von Marocco mehrere Fahrzeuge habe ausrüſten laſſen, um auf die Schiffe verſchiedener europäiſcher Nationen Jagd zu machen. Einer Anzeige in der Gazette de France zufolge, ſoll nun auch Laraſch (El-araſch, ein Hafen im Reiche Fez) der Schauplatz neuen Unglückes für die Menſchheit und neuer Grauſamkeiten dieſer Barbaren geworden, die Mannſchaft aller im dortigen Hafen befindlichen Fahrzeuge theils ermordet, theils in

die Sclaverei geſchleppt, und die Schiffe ſelbſt verbrannt worden ſeyn.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Das Ungewitter, das ſich über den Häuptern der Barbaresken zuſammenzieht, wird immer ausgebreiteter. Auch mit der Regierung der vereinigten Staaten ſcheinen ſich dieſe Räuber, die keinen Frieden halten, wieder verfeindet zu haben, wie aus nachfolgendem Artikel in der Zeitung von New-York vom 20. Juni erhellt: „Verfloſſenen Abend iſt die amerikaniſche Korvette, John Adams, Capitän Tranchard, von Algier kommend, im hieſigen Hafen eingelaufen. Am Bord derſelben befand ſich Hr. Murray mit Depeſchen an die Regierung. Der John Adams verließ Algier den 17. März mit dem amerikaniſchen Geſchwader, welches der Commodore Shaw commandirt, und das, mit Ausnahme der nach Marſeille abgeſegelten Korvette Ontario, eine Kreuzfahrt anſtellen ſollte. Wir haben vernommen, daß ein ernſthaftes Mißverſtändniß zwiſchen dem Dey von Algier und den Amerikanern entſtanden iſt, wovon wir jedoch die eigentliche Urſache nicht erfahren konnten. Man gibt die verzögerte Auslieferung der von dem Commodore Decatur an die Küſte getriebenen Brigg, die hierauf von den Spaniern genommen wurde, als eine der Urſachen an, und fügt hinzu, daß der Dey im Begriffe war, ſeine Flotte, dem letzten Tractate zuwider, gegen die Amerikaner auslaufen zu laſſen. Von den feindlichen Abſichten des Deys unterrichtet, ſegelte der Commodore Shaw mit dem ganzen amerikaniſchen Geſchwader vor den Hafen von Algier, und drohte, da er wohl mit Kanonenböten und Kanonierſchaluppen verſehen war, die Flotte und die Hauptſtadt des Deys zu zerſtören. Der amerikaniſche Conſul, Hr. Shaler, hatte ſich ſofort an Bord unſerer Flotte begeben. Die unerwartete und plötzliche Erſcheinung derſelben brachte alles in Verwirrung und Allarm; der Dey flüchtete ſich mit ſeinem geſammten Hofſtaate in eines der Forts, und ſandte von hier aus, in dem Augenblicke, als die Zerſtörung beginnen ſollte, einen Parlamentär an den Commodore Shaw ab, um dieſen zu verſichern, daß er den Tractat nicht verletzen werde, und Hrn. Shaler einzuladen, nach Algier zurückzukehren, und ſeine Functionen fortzuſetzen, wozu ſich dieſer auch vor der Hand verſtand. Der amerikaniſche Conſul in Gibraltar hat demzufolge bekannt gemacht, daß die amerikaniſchen Schiffe wieder ohne Störung von Seite der Algierer das mittelländiſche Meer befahren können.“

Späteren Nachrichten aus New-York vom 25. Juni zufolge, war Capitän Sherman aus dem mittelländiſchen Meere zu Baltimore angekommen, und hatte die Nachricht mitgebracht, daß der Dey von Algier in der Angſt ſeines Herzens ſich bloß dazu verſtanden habe, den Frieden mit den Nordamerikanern noch drei Monate lang zu halten.

Das Schiff, auf welchem Hr. Hyde de Neuville, bevollmächtigter Miniſter Sr. Maj. des Königs von Frankreich bei den vereinigten Staaten und Mitglied der Kammer der Deputirten (deſſen Ankunft in New-York wir bereits gemeldet haben), die Überfahrt machte, hatte fortwährend mit den widrigſten Winden und ſchrecklichſten Stürmen zu kämpfen, und wurde bis zum Eingange der Lorenz-Bai in Canada verſchlagen. Der große Maſt brach und verwundete ſieben Matroſen. Beſonders furchtbar anzuſchauen waren die Eisberge, welche man noch zu Anfang Juni an der großen Bank von Newfoundland erblickte, und die von Wind und Wellen gegen das Schiff, welchem ſie den Untergang drohten, hingetrieben wurden.

Brittiſches Nordamerika.

Den letzten aus Halifax zu London eingelaufenen Depeſchen zufolge, hatten die Engländer mehrere amerikaniſche Fiſcherfahrzeuge, welche über die in dem letzten Tractate feſtgeſetzte Grenze hinaus fiſchten, nach lebhaftem Widerſtande von Seite der Amerikaner, aufgebracht.

Weſtindiſche Inſeln.

Die Fregatte Araxes von 36 Kanonen war, von Jamaika kommend, am 20. Juli in Portsmouth eingelaufen. Sie war am 15. Juni von Port-Royal unter Segel gegangen. Ein betrübter Vorfall hatte ſich am 10. daſelbſt zugetragen. Wie es ſcheint, hatte ein Matroſe Schwarze beleidigt, die ſich hierauf am folgenden Tage nach dem Landungsplatze begaben, entſchloſſen, ſich an dem erſten engliſchen Offizier, den ſie erblicken würden, zu rächen. Unglücklicherweiſe landete in demſelben Augenblicke John Calthorpe, Lieutenant der Juno, und fiel auf der Stelle als Opfer ihrer Wuth. Dieſer allgemein geſchätzte Offizier war ein Bruder des Lord Calthorpe und Vetter des Hrn. Wilberforce. Sein Leichnam wird auf der Juno nach England gebracht werden.

Die unruhigen Auftritte unter den Negerſclaven in den weſtindiſchen Colonieen, welche neuerdings Statt fanden, haben die Aufmerkſamkeit auf dieſen Theil des brittiſchen Gebiets und deſſen Wichtigkeit gerichtet. Folgende ſtatiſtiſche Angaben gewähren eine nähere Überſicht: Die Anzahl der Negerſclaven in allen brittiſch-weſtindiſchen Colonieen alten Beſitzes beträgt, nach Hrn. Colquhouns Berechnung, 634,096 Köpfe. In den neuerworbenen Colonieen wird ſie auf 136,000 angeſchlagen. Nimmt man nun den Werth eines jeden Sclaven zu 70 Pf. Sterl. an, ſo beträgt der ganze Werth der Sclaven-Bevölkerung ungefähr 51 Millionen Pf. Sterl. Der Preis eines Sclaven iſt hier ſehr gering angeſchlagen. Gewöhnlich wird für einen jungen rüſtigen Neger 200

Pf. Sterl. bezahlt. Der Werth des bebauten und unbebauten Landes in den Colonieen mag ungefähr 30 Millionen ſeyn. Der Werth oder der Ertrag von allem bebauten Lande in den alt-brittiſchen Colonieen wird auf 18½ Millionen Pf. Sterl. jährlich geſchätzt; in den neu-erworbenen Colonieen auf 3,980,000 Pf. Sterl. Es ergibt ſich daher, daß ein Capital von 100 Millionen Pf. Sterl. in dieſen Colonieen angelegt iſt, welches vielleicht für England, und beſonders für die Hauptſtadt London, für Glasgow und Liverpool einen Gewinn von 5 Millionen ergeben möchte, weil die Capitaliſten dieſer Städte faſt allein dieß Geld zum Anbau der Plantagen gegen Hypothek vorgeſchoſſen haben.

Spanien.

Während die engliſchen Zeitungen fortwährend von dem Bruche der Vermählungen Sr. Maj. des Königs von Spanien, und des Infanten Don Carlos mit den Prinzeſſinnen von Portugall ſprechen, iſt die offizielle Zeitung von Madrid vom 16. v. M. mit Glückwünſchungs-Adreſſen angefüllt, welche verſchiedene Städte des Königreichs an Sr. Maj. über ihre nahe Vermählung, und über die ihres erlauchten Bruders mit den Prinzeſſinnen, Töchtern des Königs von Portugall und Braſilien, richteten.

Dieſelbe Zeitung enthält zwei Decrete Sr. katholiſchen Majeſtät. Eines derſelben betrifft den öffentlichen Unterricht; das andere die Spitäler und Unterſtützung der Dürftigen. In dem Eingange des letzteren bringt König Ferdinand VII. den Tugenden und erhabenen Eigenſchaften ſeines erlauchten Großvaters, Carl III., die glänzendſte Bewunderung dar.

Einer Verordnung Sr. katholiſchen Maj. zufolge, ſoll die mehreren Städten und Gemeinden des Königreichs bewilligte Erlaubniß, die Mitglieder des von Sr. Heiligkeit wieder hergeſtellten Ordens der Geſellſchaft Jeſu aufzunehmen, ohne alle Beſchränkung allgemein auf alle Beſitzungen Sr. katholiſchen Majeſtät in Europa ſowohl als in beiden Indien, wo der Orden vor ſeiner Aufhebung beſtanden hatte, ausgedehnt werden.

Spaniſches Amerika.

Durch den Capitän Brooks, welcher aus Havannah zu Charleſton angekommen war, hatte man die Nachricht erhalten, daß kurz vor ſeiner Abfahrt aus Havannah eine ſpaniſche Brigg mit 400 Negerſclaven von der afrikaniſchen Küſte daſelbſt eingelaufen war. Dieſe Brigg hat auf der Höhe von Gallina-Point (an der nördlichen Küſte von Jamaika) ein hitziges Gefecht mit einer engliſchen Kriegsſloop beſtanden, welche jedoch mit bedeutendem Verluſt den Kürzern ziehen mußte. Der Enthuſiasmus über dieſes Ereigniß war zu Havannah um ſo größer, da die ſpaniſche Brigg ganz mit Spaniern bemannt geweſen.

Frankreich.

Der Herzog und die Herzoginn von Angouleme werden den 24. Auguſt in Paris zurückerwartet.

Zu Avignon iſt in dieſem Jahre die Seidenernte, ſo wie in dem ganzen mittäglichen Frankreich, über alle Erwartung gut ausgefallen. Da dieſes Überfluſſes ungeachtet der Preis der Seide noch immer auf 2 Fr. 15 Cent. fürs Pfund ſteht, welches ſonſt nur 1 Fr. 50 Cent. koſtet, ſo iſt dieſes für diejenigen Provinzen, welche ſich mit der Seidenwürmerzucht beſchäftigen, eine ſehr große Wohlthat.

Der Kriegsminiſter hat den Befehl ergehen laſſen, daß alle tragbare Militär-Waffen, welche in dem Côte-d'Or-Departement zerſtreut ſind, geſammelt und in die Zeughäuſer abgeliefert werden ſollen. Ein Offizier des Generalſtabes von dem königlichen Artillerie-Corps iſt beſonders mit dieſem Geſchäfte beauftragt. Der Präfect hat durch ein Circular vom 17. den Maires die nöthigen Maaßregeln zur Vollziehung der Befehle Sr. Exc. des Hrn. Kriegsminiſters vorgeſchrieben.

Pleignier, Carbonneau und Tolleron ſollten am 27. Juli zu Paris hingerichtet werden.

Auch zu Troyes hat man eine Schuſter- und Schneiderverſchwörung entdeckt, wie die der ſogenannten Patrioten von 1816. Es ſind, wie man anführt, ſchon 105 Individuen, worunter einige Offiziere auf halben Sold und die übrigen alle von geringem Stande, verhaftet worden. Ihre Anſchläge waren beſonders gegen die Poſtwagen und öffentlichen Caſſen gerichtet.

Die HH. Wilſon und Bruce, welche Befehl erhalten, Frankreich zu verlaſſen, waren am 26. Morgens in Begleitung eines Gendarmerie-Capitäns nach Calais abgegangen.

Rußland.

Se. Maj. der Kaiſer hatte einen Ukas erlaſſen, worin über die Güter und Beſitzungen der Jeſuiten (welche bekanntlich St. Petersburg verlaſſen mußten) verfügt wird.

Briefe aus Petersburg von 10. Juli klagen über eine ſeit vier Wochen anhaltende außerordentliche Dürre. Seit langer Zeit weiß man ſich im Norden keiner ſo anhaltend trockenen Witterung zu erinnern, (ſo wie in ſo vielen andern Gegenden keiner ſo anhaltenden Regen-Witterung.)

Der Reichskanzler, Graf Romanzow, iſt nach Moscau und weiter nach Macariev abgereiſt.

Am 26. Juni kam der perſiſche Geſandte auf ſeiner Rückreiſe von St. Petersburg durch Moscau.

In dem Dorfe Tſchernewo, 65 Werſt von Porchow, wüthete am 28. Juni ein ſo ſtarker Wirbelwind, daß faſt alle Dächer von den Gebäuden geriſſen wurden; unmittelbar darauf folgte ein ſtarker Gußregen und ein Hagel von der Größe eines Apfels, ſo daß auf den Feldern viel Vieh und Vögel erſchlagen wurden; im Minskiſchen Amte, in der Slobode Sujewka, fiel um die gleiche Zeit Hagel in der Größe eines Hühnereies.

Pohlen.

Der Großfürſt hat durch einen unterm 12. Juli vor

ſeiner Abreiſe nach Sᵗ. Petersburg an die pohlniſche Armee erlaſſenen Tagsbefehl ſeine hoͤchſte Zufriedenheit mit der Erklaͤrung zu erkennen gegeben, daß er Sʳ. Majeſtaͤt, dem Kaiſer und Koͤnige, von dem Eifer, mit welchem die Generaͤle, Offiziere und die Truppen beſeelt ſind, ſo wie von den Fortſchritten, welche dieſelben in dem Militaͤrdienſt gemacht haben, perſoͤnlich Bericht abſtatten werde.

Durch einen andern Tagsbefehl von dem naͤmlichen Dato hat der Großfuͤrſt das Ober-Commando der pohlniſchen Armee dem General der Infanterie, Hʳⁿ. Zajonczek, (dem Vicekoͤnige) uͤbertragen. Der ruſſiſche Generalmajor, Chef des Generalſtabes, Hʳⁿ. Kuruta, erhielt das Commando der Abtheilung der zu Warſchau befindlichen ruſſiſchen Garde, mit dem Befehl, in Dienſtſachen ſich an den Oberbefehlshaber der pohlniſchen Armee zu wenden.

Schweden.

Nunmehr werden auch in Stockholm die Kirchhoͤfe außerhalb der Stadt nach der Gegend von Haga verlegt. Die noͤthigen Gelder zur Einrichtung und Verſchoͤnerung der Begraͤbnißplaͤtze werden durch Subſcriptionen zuſammengebracht. Der Oberſtatthalter, Graf Carl Moͤrner, erwirbt ſich durch dieſe heilſame Einrichtung ein neues Verdienſt um jene Reſidenz.

Sᵉ. koͤnigl. Hoheit der Kronprinz von Schweden werden zu Helſingborg erwartet, wo der Prinz Oscar bereits eingetroffen war.

Der koͤnigl. ſchwediſche Geſandte am daͤniſchen Hofe, General-Lieutenant von Tawaſt, iſt nach den Baͤdern von Ramloͤſa berufen worden, von wo er Sᵉ. koͤnigl. Hoheit den Kronprinzen auf ſeiner Reiſe in Schonen begleiten wird.

Preußen.

Nachrichten aus Berlin zufolge war Ihre Maj. die Koͤniginn der Niederlande (Schweſter Sʳ. Maj. des Koͤnigs von Preußen) am 27. v. M., nach einem eilfwoͤchentlichen Aufenthalte, wieder nach ihren Staaten zuruͤckgekehrt.

Sᵉ. Maj. der Koͤnig von Preußen waren auf Ihrer Reiſe nach Carlsbad am 24. v. M. in Begleitung Ihrer Tochter, der Prinzeſſinn Charlotte, zu Magdeburg eingetroffen, und mit großem Jubel empfangen worden. Am 26. traf auch der Feldmarſchall Fuͤrſt Bluͤcher auf der Ruͤckreiſe von Carlsbad daſelbſt ein. Sᵉ. Maj. der Koͤnig wurden durch eine kleine Unpaͤßlichkeit verhindert, die Reiſe nach Carlsbad fortzuſetzen, wo Sie am 1. d. M. noch nicht eingetroffen waren.

Inlaͤndiſche Nachrichten.

Wien, den 6. Auguſt.

Uͤber das Befinden der Frau Erzherzoginn Henriette iſt unter dem 5. d. M. folgender Tagsbericht erſchienen: „Sowohl die Geſundheitsumſtaͤnde Ihrer kaiſ. Hoheit der durchlauchtigſten Frau Erzherzoginn Henriette, als auch das Befinden der kleinen Erzherzoginn kaiſerl. Hoheit, iſt im Laufe des geſtrigen Tages und der verwichenen Nacht, im ungeſtoͤrten Fortſchreiten vom Guten zum Beſten geweſen.“

National-Bank.

Nach dem Sinne der Kundmachung vom 3. Auguſt d. J. werden Mittewoche den 7. d. M. die Zahlen der vorgekommenen Einlagsgeſuche von der Nummer 680 bis einſchluͤſſig 980, Vormittags, von der Nummer 981 bis einſchluͤſſig 1180 aber, Nachmittags zur Verwechslung beſtimmt.

Die Parteien, welche die auf vorſtehende Nummern erlaſſenen Anweiſungen noch nicht erhoben haben, werden angewieſen, ſich, dem 5ᵗᵉⁿ Puncte der oberwaͤhnten Kundmachung gemaͤß, in dem Beſcheide-Zimmer der oͤſterreichiſchen Nationalbank zu melden.

Wien, den 6. Auguſt 1816.

Heinrich Ritter v. Geymuͤller,
proviſ. Bankdirector.

Am 6. Auguſt war zu Wien der Mittelpreis der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu $2\frac{1}{2}$ pCt. $68\frac{1}{2}$; der Hofkammer-Obligationen zu $2\frac{1}{2}$ pCt. $60\frac{1}{2}$; der Hofkammer-Obligationen vom Jahre 1815 zu $2\frac{1}{2}$ pCt. in Silbermuͤnze $34\frac{13}{16}$; Staatsobligationen zu 1 pCt. Conventionsmuͤnze, in Silbermuͤnze pCt. $13\frac{15}{16}$; Looſe der neuen Silber-Lotterie zu 4 pCt. $272\frac{1}{6}$. — Hollaͤnder Ducaten das Stuͤck 13 fl. 24 kr. — Kaiſerlicher Ducaten das Stuͤck zu 13 fl. 12 kr. — Conventionsmuͤnze pCt. $283\frac{5}{6}$.

Vermiſchte Nachrichten.

Die Exkoͤniginn von Holland hat, wie oͤffentliche Blaͤtter melden, den Praͤfecten des Seine-Departements, Grafen v. Chabrol, auffordern laſſen, ihr die 16,500 Franken zuruͤck zu zahlen, die ſie zu der Anleihe von 100 Millionen hat geben muͤſſen. Sie unterſchreibt ſich dabei: „Hortenſe, geborne Beauharnois, Herzoginn v. Sᵗ. Leu, koͤrperlich getrennte Gattinn von Ludwig Buonaparte.“

Schauſpiele.

K. K. Burg-Theater.

Heute: Maria Stuart.

Morgen: Die Ausſteuer.

K. K priv. Theater an der Wien.

Heute: Don Juan.

K. K priv. Leopoldſtaͤdter-Theater.

Heute: Die unvermuthete Hochzeit. — Die Unterhaltung in der Ukraine.

Morgen: Das Narrenhaus.

K. K priv. Joſephſtaͤdter-Theater.

Heute: Der Seeraͤuber-Admiral.

Morgen: Die Schweſtern von Prag.

Theater in Baden.

Heute: Joſeph und ſeine Bruͤder.

Morgen: Maſſiniſſa.

Das Panorama von Gibraltar iſt taͤglich im Prater zu ſehen.

Die k. k. Militaͤr-Schwimmanſtalt im Prater iſt taͤglich Vor- und Nachmittags zu beſuchen.

Nro. 221.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Donnerſtag, den 8. Auguſt 1816.

Meteorologiſche Beobachtungen vom 6. Auguſt 1816.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 20½ Grad.	28 Z. 4 L. 5 P.	NWW. ſchwach.	dünſtig.
	3 Uhr Nachmittags	+ 17½ —.	— — 6 — 2 —	W. ſtark.	trüb. Gewitter
	10 Uhr Abends	+ 15 —	— — 5 — 5 —	N. ſchwach.	——

Ausländiſche Nachrichten.

Großbrittannien.

Lord Exmouths Expedition, welche (wie wir geſtern meldeten) am 22. v. M. noch durch widrige Winde in Portsmouth zurückgehalten wurde, beſteht aus den Linienſchiffen: Queen-Charlotte von 100 Kanonen, Admiral Lord Exmouth, Capt. J. Brisbane; Albion von 74, Contre-Admiral Sir A. Penroſe, Capt. Coode; Impregnable von 98, Contre-Admiral Milne, Capt. Ew. Brace; Superb von 74, Capt. C. Ekins; Minden von 74, Capt. W. Paterſon *), und Leander von 50, Capt. F. Chetham; aus den Fregatten: Severn von 40, Glasgow von 40, Hebrus von 36, und Granicus von 36; den Sloops: Britomart, Mutine, Heron, Prometheus und Cordelia; und den Bombardier-GallIotten: Belzebub, Hecla, Fury und Infernal. Außer obgenannten Schiffen wird Sir Charles Penroſe ſo viele von den unter ſeinem Commando im mittelländiſchen Meere ſtehenden Schiffen, als von andern Dienſten entbehrt werden können, zu Lord Exmouths Expedition ſtoßen laſſen. Der allgemeine Sammelplatz der Schiffe iſt Gibraltar, wo ſich auch die holländiſche Flotte, unter Commando des Vice-Admirals van der Capellen, mit der engliſchen vereinigen und gemeinſchaftlich gegen Algier operiren wird. Die engliſche Flotte hat übrigens gar keine Landungstruppen an Bord. Da der Zweck der Expedition bloß dahin geht, die Marine und die Schiffswerfte von Algier zu zerſtören.

In Leiceſterſhire verübten, den letzten Nachrichten zufolge, die Fabriksarbeiter die furchterlichſten Gräuel, und hatten bereits eine Menge von Maſchinen zerſtört.

Der berühmte Fußgänger Eaton, welcher ſich anheiſchig machte, 1100 (engliſche) Meilen in eben ſo viel Stunden hintereinander zurückzulegen, ohne jedoch mehr als eine Meile in derſelben Stunde zu gehen, hatte dieſe Aufgabe am 20. v. M. gegen 3½ Uhr Nachmittags, unter großem Beifall der zahlreich verſammelten Menge, glücklich gelöst.

Ein charakteriſtiſcher Zug von der Schauluſt John Bulls iſt ein Ei, das ſeit drei Tagen in einem Hauſe in Leiceſter-Square für Geld gezeigt wird, und in das Jemand von Innen, vermuthlich durch irgend ein chemiſches Mittel, die Worte geſchrieben hat: „Napoleon kommt nach Europa zurück den 18. November 1816.“ Der Zulauf, ſagt ein Londoner Blatt, iſt ſo groß, daß der Freund, der uns dieſes erzählt, erſt beim vierten Beſuche ins Haus kommen konnte. Der Eigenthümer des Eies erzählt mit lächerlichem Ernſt, es ſei zu Bordeaux gelegt. Wir glaubten nicht, daß die franzöſiſchen Hühner ſolche Buonapartiſten wären!

Frankreich.

Die Hinrichtung der drei Hauptverſchwornen unter den Patrioten von 1816, Pleignier, Carbonneau und Tolleron, hatte am 27. v. M. zu Paris Statt gefunden. Alle drei bezeigten große Reue über ihr Verbrechen, und liehen den Ermahnungen der Beichtväter, welche ſie zum Richtplatze begleiteten, aufmerkſames Gehör. Pleignier wiederholte noch in der letzten Stunde vor ſeinem Tode, ſein während des Prozeſſes ſo häufig geäußertes Begehren, mit dem Könige zu ſprechen; wurde auch noch von Sr. Excellenz dem Kanzler von Frankreich, der ſich zu ihm ins Gefängniß verfügte, vernommen, dem er jedoch, wie ſchon früher, lauter höchſt unbedeutende Dinge eröffnete.

Daſſelbe Blatt (das Journal des Maires) welches uns die (in Nro. 207 unſeres Blattes enthaltenen) Details über den unbedachtſamen Eifer lieferte, mit dem ſich eine gewiſſe Dame ausſetzte, erſt die Betrogene und dann das Opfer einiger Elenden zu werden, die aus Verwegenheit und Geldgierde bereits angefangen hatten, ihre indiscrete Leichtgläubigkeit zu benutzen; daſſelbe Blatt, aus welchem wir gleichfalls das einen gewiſſen Blanchard, vormaligen Soldaten der exkaiſerlichen Garde (vergl. unſer vorgeſtriges Blatt), Betreffende

*) Iſt zum Flaggſchiff des Admiral Sir Richard King in Oſtindien beſtimmt, wohin es nach vollbrachter Expedition gegen Algier abſegeln ſoll.

ſchöpften — enthüllt uns, ſagt das Journal des Debats, gegenwärtig einen Verſuch faſt von ähnlicher Art, der aber um ſo viel ſtrafbarer, als der vorige, iſt, weil er überdachter, vielſeitiger und länger durchgeführt war; weil er zum Theil mit einem Fremden beſprochen und ausgeführt wurde, und weil er geradezu zum Gegenſtande hatte, Verläumdungen gegen die vornehmſten Inhaber des Vertrauens und der Autorität des Königs auszuſtreuen, und ſein Erfolg daher unfehlbar geweſen ſeyn würde, Se. Maj. über die Treue ſeiner Miniſter, über die Ergebenheit ſeiner beſten Diener, ſelbſt über die Treue der Nationalgarde von Paris, und über die jener andern Garde, welcher die Sicherheit ſeiner geheiligten Perſon ganz beſonders anvertraut iſt, beſorgt zu machen, wenn ſich nämlich annehmen ließe, daß ein Monarch, welchen die erhabenſte Weisheit und die ſchärfſte Einſicht bezeichnen, nur einen Augenblick von den eigennützigen Kunſtgriffen ſolcher elenden Ränkemacher getäuſcht werden könnte.

Der Anſtifter dieſer neuen Unternehmung iſt ein gewiſſer Bernard, ſogenannter Ritter und angeblicher Oberſt. Er hatte ſich in Paris vor mehreren Monaten, mit einem Agenten einer fremden Polizei in Verbindungen geſetzt; und es ſcheint, daß dieſe beiden Leutchen unter ſich einen Bund zu Beobachtungen ſchloſſen, die ſie ſich einander gegenſeitig mitzutheilen verpflichteten. — Als der fremde Beobachter abreiſte, verabredete Bernard mit ſeinem würdigen Genoſſen eine ununterbrochene Correſpondenz, und es ward feſtgeſetzt, daß dieſer ihm oſtenſible Briefe zuſchicken ſollte, die ſich um die im Voraus verabredeten Puncte, und beſonders um die Nothwendigkeit, die mit dem Vertrauen des Königs bekleideten Miniſter bei Seite zu ſchaffen, drehen ſollten. Dieß war die Hauptſache. Der Correſpondent war pünctlich und treu; allein Bernard fand ſeine Briefe nicht entſchieden genug, und dachte, es möchte wohl beſſer ſeyn, ihm ein völlig entworfenes Muſter dazu zu überſchicken; in dieſem ließ er nun ſeiner Einbildungskraft vollen Lauf; er erfindet Complotte, ſetzt Einverſtändniſſe voraus, ſchafft Ausſöhnungen, und dieß Alles um den Anſchein einer Gefahr, und für ſich das Verdienſt, zuerſt darauf aufmerkſam gemacht zu haben, zu bewirken.

Bernards Dienſte werden nicht ganz den erwarteten Lohn erlangen. Auf ſolche Menſchen hätte man, ohne den Vorwurf einer willkürlichen Überſchreitung, die ſtrengſten Geſetze in Betreff der Sicherheitsmaaßregeln in Anwendung bringen können; man zog es vor, ihn vor Gericht zu ſtellen. Das Miniſterium hat ohne Zweifel erwogen, daß in einer Angelegenheit dieſer Art, wo es gewiſſermaaßen Partei iſt, es ſeiner würdiger ſei, ſich einer, wenn auch vom Geſetze authoriſirten, unmittelbaren Action zu enthalten, und allein nach den Vorſchriften des gemeinen Rechts darin verfahren zu laſſen. Die Strafe wird nur um ſo ſchwerer ſeyn, da ſie zugleich von der Schmach der Öffentlichkeit begleitet wird.

Wir liefern, fährt das Journal des Debats fort, aus dem obenerwähnten Blatte die Auszüge aus Bernards Briefen, und bemerken dabei, daß der Schlüſſel der von ihm gebrauchten Chiffer leicht zu finden iſt. Beim erſten Durchleſen erräth man, daß der Ehrwürdige (Vénérable) den König bedeutet; daß die Miniſter darin durch die Anfangsbuchſtaben ihrer Namen, wodurch ſie leicht erkennbar ſind, zuweilen aber auch unter der gemeinſamen Benennung von Buchhaltern (teneurs de livres) bezeichnet ſind; daß die Handelskammer die Polizei iſt, und die Anfangsbuchſtaben T. und F. den Fürſten Talleyrand und Fouché, und die Partei des ſchlummernden Löwen die Anhänger, welche Bernard noch für den Uſurpator vorhanden glaubt, bezeichnen ſollen.

Auszüge aus den aufgefangenen Briefen.

13. December 1815.

Ich empfange immer mit Vergnügen die guten Berichte, welche Sie mir über mein Comptoir erſtatten. Es thut mir wohl nöthig, daß Sie meine Angelegenheiten von jener Seite in Ordnung bringen; denn Sie wiſſen wohl, daß ſie hier aufs allerſchlimmſte ſtehen... Alle Mittel, die wir bisher anwandten, waren ohne Erfolg, weil der König alle Noten, die man ihm über dieſen Gegenſtand übergibt, jedem Buchhalter (Miniſter) oder wenigſtens dem erſten Buchhalter (Premierminiſter) mittheilt, der ein wenig ungläubig iſt, wenigſtens wenn man ihm nicht wirkliche Thatſachen anzuführen hat. Um unſere bewußten Fonds benutzen zu können, habe ich alle Mittel angewendet, um der Unbeſonnenheit von .... vorzubeugen, welcher die Note darüber dem erſten Buchhalter übergeben hat; und dieſer, noch unüberlegter, hat ſie dann der Handelskammer (Polizeiminiſter) mittheilen wollen.... Ich habe es ſehr geſchickt anſtellen müſſen, um Sie da herauszuziehen, ohne Sie zu compromittiren, und zugleich zu vermeiden, daß ich, was man von mir haben wollte, nicht mit dem Buchhalter der Handelskammer darüber zu ſprechen brauchte, welcher Ihren Namen und Ihre Handſchrift erkannt haben würde.... Sie ſehen, daß es noch nicht möglich war, etwas für Sie zu begehren, ich würde die Sache nur damit verdorben haben, anſtatt, wenn es uns gelingt, den Buchhalter der Handelskammer (Polizeiminiſter) und alle ſeine Commis zu ſtürzen, wie es im Plane iſt, und eben ſo ſeine beiden andern Collegen, alsdann der Fall eintreten wird.... Sie erkennen nun den Sinn, in welchem Sie mir ſchreiben müſſen, um in Betreff der Comptoirs aller Buchhalter zu überzeugen und zu ſchrecken. Wenn Sie mir etwas allein zu ſagen haben, ſo fügen Sie ein kleines Blatt hinzu, das nur mir zu Augen kommen ſoll. Sie können darauf rechnen, daß ich Ihre Briefe nicht aus den Händen laſſe, und ſobald ſie einmal jemand Vertrauten gezeigt worden ſind, dieſelben verbrenne....

Um mehr Vertrauen einzuflößen, ſchreiben Sie mir immer auf ſolche Art, daß ich Ihre Briefe vorzeigen kann. Dieſerhalb müſſen Sie aber niemals weder von Ihrem Wunſche noch von Ihrem Projecte ſprechen; das Obſt iſt noch nicht reif ...". Ich bin zufrieden mit den Wechſeln, welche Sie mir aus der Fremde zuſchicken; fügen Sie vor Allem welche auf den Buchhalter der Handelskammer und auf alle ſeine Angeſtellten, welche wir banquerott machen wollen, hinzu. Gehen Sie ihnen gut zu Leibe — — führen Sie auch an, daß Sie beſtimmt wüßten, wie Sie mir auch ſchon gemeldet haben, daß es die drei Buchhalter ſeien, welche Lavalette entwiſchen ließen.

(Der Beſchluß folgt.)

Das Journal des Debats vom 27. Juli liefert folgende Angabe der Länder und Orte, wo ſich die im Art. 2 der königl. Verordnung vom 24. Juli v. J. begriffenen, in Folge der königl. Verordnung vom 17. Jänner d. J. aus Frankreich verbannten Individuen gegenwärtig befinden ſollen: Felix Lepelletier, Excelmans, Freſſinet, Lamarque, Harel, Barrere, Arnaud, Pommereul, Garran, Merlin (de Douai), Defermont, Bory-Saint-Vincent, Garnier (de Saintes), Mellinet, Hullin, Courtin, Vandamme ſind in Brüſſel oder in der umliegenden Gegend; Soult iſt in Düſſeldorf; Alix auf den Gütern ſeiner Gattinn in der Nähe von Caſſel (im Heſſiſchen); Maret iſt in Grätz; Marbot in Frankfurt; Boulay (de la Meurthe) in Coblenz; Méhée de la Touche in Conſtanz; Thibaudeau in Prag; Carnot in Warſchau; Mouton in Aachen; Piré (in ruſſiſchen Dienſten) in Rußland; Regnault de St. Jean d'Angely in Philadelphia; Arrighi (Duc de Padoue) in den öſterreichiſchen Staaten; Dejean (Sohn) gleichfalls; Réal hat ſich in Antwerpen nach den vereinigten Staaten eingeſchifft; Bouvier-Dumolard iſt in Saarbrück, wo er Beſitzungen hat; Durbach in den öſterreichiſchen Staaten; Virat in Philadelphia; Felix Desportes in Mainz; Cluys in den vereinigten Staaten; Forbin-Janſon in Rom; Le Lorgne d'Ideville in England; Gilly, Grouchy, Clauzel, und einer der Gebrüder Lallemand, welche in dem Art. 1 obgedachter Verordnung begriffen ſind, befinden ſich in Amerika; Ameilh hat ſich, nachdem er im Königreich Hannover verhaftet ward, ſchnell nach Amerika eingeſchifft; der ältere Lallemand und Savary haben Smyrna verlaſſen, um nach Perſien zu gehen.

Der Moniteur vom 28. Juli enthält eine königliche Verordnung, wodurch Hr. Ant. Beſſieres, der jüngere, Kaufmann zu Gramat im Lot-Departement, zum Ritter der Ehrenlegion ernannt wird, weil er mehrere durch Hagelſchlag verunglückte Bewohner gedachten Departements auf das großmüthigſte unterſtützt hatte.

Sämmtliche Pariſer Blätter (auch der Moniteur) widerſprechen dem durch mehrere Zeitungen verbreiteten Gerüchte, daß der Kriegsminiſter, Marſchall Clarke, mehrere Individuen, welche bei der Reduction am 1. März d. J. ihre Stellen verloren, wieder in ſeinen Bureaux angeſtellt habe.

Der Commandant von Breſt, Hr. v. Marigny, war am 25. Morgens daſelbſt geſtorben; der König und die Marine verlieren an ihm einen ſehr geſchickten Offizier.

Einem Pariſer Blatt zufolge, hatte der Graf v. Trogoff, einer der Adjutanten Monſieurs, einen Urlaub auf 6 Wochen erhalten, um ſich in Familien-Angelegenheiten ins Departement des Deux-Sevres zu begeben.

Der ehemalige Marineminiſter, Graf Jaucourt, befindet ſich in den Bädern von Aix.

Lord Hardwicke war mit ſeiner Tochter der Gemahlinn des engliſchen Botſchafters zu Paris, nach den Bädern von Spa abgereiſt.

Es ſcheint, daß die ruſſiſchen Truppen, welche man in Frankreich erwartet, zu Dünkirchen ausgeſchifft werden. Ihre Anzahl beläuft ſich auf 6000 Mann, und die Schiffe, welche ſie überbringen, nehmen ungefähr 1000 Reconvaleſcenten mit zurück. Von Zeit zu Zeit werden zu Calais Detaſchements ausgeſchifft, die beſtimmt ſind, die brittiſchen Truppen vollzählig zu erhalten. Aus Sedan vernimmt man, daß in dieſem Jahre die preußiſchen Truppen nicht werden verwechſelt werden.

Spanien.

Von den ſpaniſchen Miniſtern hat Niemand als der erſte Staatsſecretär, Don Pedro Cevallos, den König nach den Bädern von Sacedon begleitet. Der Infant Don Carlos iſt zu Madrid geblieben, und führt daſelbſt die Oberaufſicht über die Geſchäfte. Der Infant Don Antonio hat den König begleitet, der übrigens nächſtens wieder in der Hauptſtadt zurückerwartet wurde.

Preußen.

Mme. Catalani (welche am 28. v. M. über Potsdam nach Leipzig abgereiſt iſt) hat zu Berlin nicht nur ein bleibendes Denkmal ihrer unübertrefflichen Kunſt, ſondern auch ein ihrer würdiges Andenken in den Herzen der durch ihre Wohlthätigkeit getröſteten Armen und Unglücklichen zurückgelaſſen. Zwei Mal in einer Woche diente ihr herrlicher Geſang ſo menſchenfreundlichen Zwecken. Am 23. gab ſie im Saale des Schauſpielhauſes ein Concert, zum Beſten der Berliner Stadtarmen, wozu 600 Billeter zu dem hohen Preiſe von 3 und 4 Thalern verkauft wurden. Am 27. fand in der Garniſonskirche,

bei Anweſenheit des ganzen Hofes, und mehr als 3000 Zuhörern, ein Concert spirituel Statt, deſſen Ertrag Mme. Catalani zum Beſten der in der Gegend von Elbing und Marienwerder durch den Durchbruch des Waſſers verunglückten Einwohner, ſo wie zum Beſten der Witwen und Waiſen der in den Feldzügen von 1813, 1814 und 1815 gebliebenen Krieger gewidmet hatte. Die große Kirche war mit Zuhörern von allen Ständen durchaus angefüllt, und durch den Preis von 1 Thlr. 12 Gr. für das Billet auch minder Wohlhabenden die Theilnahme an dieſem erhabenen Genuß erleichtert. Die an dieſem Tage eingegangene Summe beläuft ſich auf 4848 Thlr. 16 Gr.

Monarchie der Niederlande.

Am 16. v. M. ereignete ſich auf dem Kriegsſchiffe Prinz v. Oranien, das im Hafen von Vlieſſingen lag, ein betrübter Vorfall. Der Krahn, welcher zum Aufrichten des Haupt- und Beſanmaſtes gedient hatte, ſtürzte um, brach den Hauptmaſt, und fiel dann auf die übrigen Maſten. Der Fall dieſer ungeheuern Maſſe geſchah mit entſetzlichem Krachen, und verwundete acht Leute, von denen einer bereits geſtorben iſt.

Der General Excelmans, welcher am 15. Juli in Breda eingetroffen, und im Gaſthofe zum goldenen Löwen abgeſtiegen war, wo er ſich in das Verzeichniß der im Gaſthofe angekommenen Fremden, unter dem Namen: Hr. Excelmans, Reiſender, von Antwerpen kommend, einſchrieb, ward von einem Polizei-Offizier verhaftet, der ihn ins Gefängniß führen wollte. Auf die Reclamationen des Generals, welche der Platzcommandant, General Meyer, ſein vormaliger Waffengefährte, unterſtützte, wurde ihm jedoch erlaubt, im Gaſthofe unter Aufſicht einer vor dem Eingang desſelben aufgeſtellten Schildwache zu bleiben.

Brüſſeler Blättern zufolge, ſollen nun auch die Herausgeber des abſcheulichen Nain jaune vor Gericht geſtellt werden. Alle Freunde der Ordnung und des Anſtandes wünſchen, daß die Regierung der Niederlande endlich einmal dem ſchreienden Mißbrauche ein Ziel ſetzen möge, den dieſe von Vaterlands-Verräthern und Königs-Mördern redigirte Journale mit der Preßfreiheit treiben.

Teutſchland.

Nachdem nun, heißt es in einem Schreiben aus Frankfurt vom 24. v. M., das große Werk der Conſtitutions-Ergänzungs-Acte unſerer freien Stadt (deſſen ganze Geſchichte, namentlich in Hinſicht der Art der Stimmenſammlung, nicht undeutlich an den Acte additionnel aux constitutions de l'empire vom Mai 1815 erinnert) nach langen Wehen glücklich zur Welt gebracht worden, iſt geſtern eine Bekanntmachung erſchienen, worin Bürgermeiſter und Rath der löblichen Bürgerſchaft fernerweit zu wiſſen fügen, wie nun zum Vollzug des 51sten Artikels obgedachter Ergänzungs-Acte vor allen Dingen die ſtändige Bürger-Repräſentation, oder der Bürger-Ausſchuß von 51 Frankfurter Bürgern zu wählen ſei, welche hiernächſt mit 45 andern dortigen Bürgern den Vorſchlag zu den neuen Rathswahlen zu machen haben. Der 26. und 27. Juli ſind als Wahltage feſtgeſetzt. Die Wahlen werden auf folgende Weiſe vorgenommen: Jeder chriſtliche Bürger kann aus ſeinem Stande (dem Gelehrten-, Kaufmanns- oder Handwerksſtand) 25 Perſonen vorſchlagen. Diejenigen 75, in welchen ſich die Mehrheit der Stimmen vereinigt, wählen die 45 Mitglieder des großen Bürger-Ausſchuſſes, welche ſofort die 51 Perſonen des neuen ſtändigen Bürgercollegs erkieſen, oder das alte im Ganzen beſtätigen; ſchließlich ſchlagen die 45 Mitglieder des großen Bürger-Ausſchuſſes und die 51 des ſtändigen Bürgercollegs zuſammen 40 Candidaten vor, aus welchen der Senat die 20 neuen Rathsſtellen beſetzt. Während ſich dieſes complicirte Wahlgeſchäft bereitet, häufen ſich aus der Mitte unſeres kleinen Freiſtaates Proteſtationen über Proteſtationen gegen das neue Verfaſſungswerk, die jedoch, wie ſolches einer von 150, größtentheils ſehr angeſehenen Bürgern, unterzeichneten Proteſtation, welche heute durch eine Deputation von drei Mitgliedern beim Senat eingereicht werden ſollte, begegnet iſt, von dem Senate vor der Hand weiter nicht beachtet, und wohl gar nicht einmal angenommen werden. Beſonders auffallend und eben ſo ſehr im Widerſpruch mit eigenen frühern Regierungsacten, als mit dem deutlich ausgeſprochenen Willen der verbündeten Mächte, deren Beſchlüſſen allein die Stadt Frankfurt ihre, unter der Bedingung der Erhaltung aller wohlerworbenen Rechte jeder Claſſe von Einwohnern und Vermeidung jeder zurückwirkenden Maaßregel, wiedererlangte Selbſtſtändigkeit verdankt, benimmt ſich der Senat gegen die dortigen Israeliten. Bereits im Jahre 1814 wurde in Gemäßheit mehrfacher Anordnung des General-Gouvernements eine aus Gliedern des Raths und des Bürger-Ausſchuſſes zuſammengeſetzte Wahl-Commiſſion ernannt, und eine von dieſer erwählte ſogenannte Organiſations-Commiſſion niedergeſetzt, welche aus dreizehn Bürgern mehrerer Stände der drei chriſtlichen Confeſſionen, theils aus der Mitte des Raths und Bürger-Ausſchuſſes, theils aus der übrigen Bürgerſchaft, zuſammengeſetzt war. Dieſe hatten den Auftrag zu prüfen und zu begutachten: „Ob und welche „Veränderungen in der ehemaligen Verfaſſung der Stadt „und der innern Verwaltung durch die Ereigniſſe der „ſpätern Zeit nothwendig und rathſam geworden ſeien." Durch Beſchluß des Raths vom 1. Febr. 1814 war die Commiſſion aufgefordert worden, ihr Gutachten auch über die politiſchen Verhältniſſe der Israeliten zu erſtrecken. Dieſes Gutachten fiel dahin aus: „8) Die Frage, in welchem „Verhältniſſe die Juden, welche bereits in den „Bürgerverband getreten ſind, zu belaſſen

ſeien

„ſeien, iſt rein juriſtiſcher Natur. Auf jeden Fall „aber kann aus dem, den Juden von dem Großherzog „unter Zugrundlegung der damaligen Verfaſſung gegebenen Bürgerrechte nicht gefolgert werden, daß ſie bei „veränderter Verfaſſung den übrigen Bürgern der jetzt „wieder freien Stadt in ſtaatsbürgerlicher Hinſicht (das verlangen die Juden auch gar „nicht) gleichſtehen, und es kann daher überhaupt nur „von dem Privatbürgerrecht (was ſie allein, aber „auch ohne die mindeſte Schmälerung, in „Anſpruch nehmen) in Betreff derſelben die Rede ſeyn. „Unter dieſer Beſchränkung aber möchte der hieſigen Judenſchaft ihr vom Großherzoge erlangtes Bürgerrecht, in ſo weit daſſelbe erworben worden, nicht „wohl können entzogen werden." Dieſes alſo ausgeſprochene Gutachten hatte ſich des unbedingten Beifalls des Bürgerausſchuſſes zu erfreuen. In einer im Frankfurter Intelligenzblatt vom 7. April 1815 erſchienenen Edictalladung wird „in Befolge verehrlichen Rathsſchluſſes vom 28. Febr. 1815" unter mehreren in Frankfurt „verburgerten" Perſonen auch ein Jude, Namens Salomon Löb Schotte, aufgefordert, die rückſtändigen Abgaben binnen einer unerſtrecklichen Friſt von 3 Monaten zu entrichten, unter der Verwarnung, „bei deſſen Entſtehen des Frankfurter Bürgerrechts ſofort verluſtig erklärt zu werden." In dem Vortrage, gehalten in der Commiſſion der XIIIer am 14. März 1816, über die zweckmäßigſte Einrichtung der Frankfurter Staatsverfaſſung von einem Mitgliede der Commiſſion wird S. 20 eingeräumt, daß unter die „wohlerworbenen Rechte, welchen das hochverehrliche Schreiben Sr. hochfürſtl. Durchl. des Herrn „Fürſten von Metternich, dd. 9. Juni 1815 *), den „allerhöchſten Schutz der Alliirten zuſagt, nur ſolche verſtanden werden können, welche ſich auf Verträge mit der Fürſtprimatiſchen Regierung gründen." Daß darunter die von den Iſraeliten titulo oneroso, ja onerosissimo erworbenen Bürgerrechte gehören, kann ſchlechterdings nicht in Zweifel gezogen werden. Im Artikel 16 der teutſchen Bundesacte heißt es: „Die Bundesverſammlung wird in Berathung ziehen, wie auf eine möglichſt übereinſtimmende Weiſe die bürgerliche Verbeſſerung der Bekenner des jüdiſchen Glaubens in Teutſchland zu bewirken ſei, und wie inſonderheit denſelben der Genuß der bürgerlichen Rechte, gegen die Übernahme aller Bürgerpflichten, in den Bundesſtaaten verſchafft und geſichert werden konne. Jedoch werden den Bekennern dieſes Glaubens bis dahin die denſelben von den einzelnen Bundesſtaaten bereits eingerämten Rechte erhalten." Nach allem dieſem iſt es in der That unbegreiflich, wie der hochedle Rath durch ſeine — am Jahrestage der Unterzeichnung der Bundesacte erlaſſene — Bekanntmachung vom 8. Juni d. J. den Bekennern des jüdiſchen Glaubens, deren wohlerworbene Bürgerrechte (worunter das Recht, Häuſer und ſonſtige Immobilien in Frankfurt zu kaufen oder zu miethen, vorzüglich zu rechnen iſt) er früherhin ſelbſt anerkannt hatte, durchaus unterſagen konnte, „Häuſer und ſonſtige Immobien in Franfurt, außer denen ihnen in der vorhinnigen reichsſtädtiſchen „Verfaſſung angewieſenen, und unter der fürſtlichen Regierung im Jahre 1810 ſehr erweiterten Diſtricten, „miethweiſe, mithin noch weniger käuflich, an ſich zu „bringen!" Dieſer merkwürdige Act, wogegen die Frankfurter Judenſchaft die in öffentlichen Blättern (Vergl. Öſterreichiſcher Beobachter Nro. 180) enthaltene Proteſtation einreichte, ſollte durch eine willkürliche, den wahren Sinn der klaren Worte des Art. 16 der teutſchen Bundesacte durchaus verdrehende Auslegung dahin gerechtfertiget werden, daß man den Bekennern des jüdiſchen Glaubens nicht die ihnen bereits eingeräumten Rechte, ſondern nur den bereits eingeräumten Beſitzſtand zu erhalten habe. Nichts deſto weniger wurde noch in dieſer Bekanntmachung vom 8. Juni förmlich anerkannt und deutlich ausgeſprochen, „daß der Bundesverſammlung das Recht zuſtehe, in Berathung zu ziehen, wie auf eine möglichſt übereinſtimmende Weiſe die bürgerliche Verbeſſerung der Bekenner des jüdiſchen Glaubens in Teutſchland zu bewirken ſei, und wie inſonderheit denſelben der Genuß der bürgerlichen Rechte gegen Übernahme aller Bürgerpflichten in den Bundesſtaaten verſchafft und geſichert werden könne;" und der hochedle Rath erklärte, „daß er mit Bereitwilligkeit zur bürgerlichen Verbeſſerung der jüdiſchen Glaubensbekenner in den ſämmtlichen Bundesſtaaten mitwirken wolle." Was ſagt nun aber die, ungeachtet ſo vieler Proteſtationen (namentlich auch von Seiten der achtbarſten Bürger) angenommene und bereits feierlich proclamirte Conſtitutions-Ergänzungs-Acte? Im Artikel 7 derſelben heißt es: „Da es, ſo viel die hieſigen Einwohner der jüdiſchen „Religion betrifft, keinen Zweifel leidet, daß jeder chriſtliche Staat nicht nur die Befugniß, ſondern auch die „Pflicht hat, die bürgerlichen Rechte ſeiner jüdiſchen Einwohner nach den eigenen Localitäten, ſo zu reguliren, daß der Nahrungs- und Gewerbeſtand der „chriſtlichen Bürgerſchaft, als des weſentlichſten Beſtandtheils des chriſtlichen Staats, daneben beſtehen kann, ſo ſoll „der Senat (alſo nicht der Bundestag) durch eine aus „Gliedern ſeiner Mitte, und aus jener des beſtändigen „Bürgerausſchuſſes zuſammengeſetzte Commiſſion, ein dem „Zeitgeiſte und der Billigkeit entſprechendes Regulativ der bürgerlichen Rechte der hieſigen Einwohner jüdiſcher Confeſſion unverzüglich entwerfen „laſſen, und ſolches dem geſetzgebenden Körper (alſo nicht „dem Bundestage) in ſeiner erſten Zuſammenkunft zur

*) Siehe dieſes Schreiben Öſterr. Beob. Nro. 208 vom 26. Juli d. J.

„Deliberation und Sanctionirung vorlegen.“ — Dieß ſind die verſchiedenen Abſtufungen, nach welchen unſere Machthaber, um von vielen Beiſpielen nur eines durchzuführen, gegen die hieſigen Israeliten verfahren ſind. Eine andere teutſche Stadt, die unter gleichen Bedingungen, wie Frankfurt, ihre politiſche Exiſtenz wieder erlangte (Lübeck), hat ſich noch auffallendere Reactionen gegen den Geiſt und Sinn der ihr wieder verliehenen Selbſtſtändigkeit erlaubt, und ein engliſches Blatt (der Courier vom 18. Juni) enthält die ganz richtige, auf alle ſolche Attentate gegen die Congreßbeſchlüſſe und die Bundesacte anwendbare Bemerkung, daß, wenn dasjenige, was dem Senate von Lübeck hierin zur Laſt gelegt wird, wahr ſeyn ſollte, hierzu weiter nichts zu ſagen ſei, als daß „Lübeck verdiene, „des Namens und der Vorrechte einer freien „und unabhängigen Stadt verluſtig zu „werden.“ Die Erwartungen Aller ſind nun auf die bevorſtehende Eröffnung des Bundestages gerichtet, deſſen Beſchlüſſen allein die Entſcheidung dieſer Angelegenheit vorbehalten iſt, und von deſſen Gerechtigkeit die in ihren wohlerworbenen Rechten Verletzten Schutz und Abhülfe ihrer billigen Beſchwerden mit voller Zuverſicht erwarten.

Se. königl. Hoheit der Herzog von Holſtein-Eutin hat die Einrückung des nachſtehenden Artikels in das Journal de Francfort verlangt:

Aus Sachſen, den 20 Juli 1816.

„Se. königl. Hoheit der Herzog von Holſtein-Eutin hat unterm 17. Juli an Se. Maj. den König von Dänemark ein Schreiben gerichtet, welches Familienangelegenheiten betrifft. Zufolge deſſelben haben Sich Se. königl. Hoheit verpflichtet, nicht mehr den Namen und Titel ſeines Hauſes zu führen. Dieſer Fürſt wird künftig unterzeichnen: G. A. Guſtaſſon.“

Am 1. d. M. hat Mme. Catalani ihr erſtes Concert zu Leipzig gegeben. Der Eintrittspreis war 3 Thaler.

Inländiſche Nachrichten.

Lombardiſch-Venetianiſches Königreich.

Der Mailänder Zeitung zufolge, haben Se. Maj. der Kaiſer und König den Hrn. Domenico Morandi, Erzprieſter von Santa Maria della Carita in Mantua, und Profeſſor der Dogmatik am dortigen Seminarium, zum Biſchof von Mantua, und den Hrn. Aleſſandro Pagani, Probſt von Caſtelleone, in der Diöces von Cremona, zum Biſchof von Lodi zu ernennen geruht.

Der von Sr. Maj. dem Könige von Frankreich zum Conſul in Mailand ernannte Hr. Gaillard hat von Sr. k. k. apoſtol. Maj. das Exequatur erhalten, und wurde daher ſeit dem 16. v. M. von dem k. k. Gubernium in Mailand in dieſer Eigenſchaft anerkannt.

Wien, den 6. Auguſt.

In dem Befinden Ihrer kaiſerl. Hoheit der durchlauchtigſten Frau Erzherzoginn Henriette ſowohl, als auch der kleinen Erzherzoginn kaiſerl. Hoheit, hat ſich ſeit geſtern keine weſentliche Veränderung ergeben. Alles geht fortwährend in erwünſchter Ordnung ſeinen Naturgemäßen Gang.

National-Bank.

Nach dem Sinne der Kundmachung vom 3. Auguſt d. J. werden Donnerstags den 8. d. M. die Zahlen der vorgekommenen Einlagsgeſuche von Nummer 1181 bis einſchließig 1480 Vormittags, von der Nummer 1481 bis einſchließig 1680 aber, Nachmittags zur Verwechslung beſtimmt.

Die Parteien, welche die auf vorſtehende Nummern erlaſſenen Anweiſungen noch nicht erhoben haben, werden erinnert, ſich, dem 5ten Puncte der oberwähnten Kundmachung gemäß, in dem Beſcheide-Zimmer der öſterreichiſchen Nationalbank zu melden.

Wien, den 7. Auguſt 1816.

Aloys Graf v. Mittrowsky,
proviſ. Bank-Director

Am 7. Auguſt war zu Wien der Mittelpreis der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu 2½ pCt. 68⅞; der Hofkammer-Obligationen zu 2½ pCt. 61; der Hofkammer-Obligationen vom Jahre 1815, zu 2½ pCt. in Wiener Währung 99; der Staatsobligationen zu 1 pCt. Conventionsmünze, in Silbermünze pCt. 13 13/16. Looſe der neuen Silberlotterie zu 4 pCt. 277. — Kurs auf Augsburg für 100 Guld. Curr., Gulden 287¼ Uſo; 285½ 2 Monat. — Conventionsmünze pCt. 239 [illegible]

Schauſpiele.

K. K. Burg-Theater.

Heute: Die Ausſteuer.

Morgen: Pigmalion. — Die beſchämte Eiferſucht.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Die Räuber.

K. K. priv. Leopoldſtädter-Theater.

Heute: Das Narrenhaus.

Morgen: Die unvermuthete Hochzeit. — Ring und Robert.

K. K. priv. Joſephſtädter-Theater.

Heute: Die Schweſtern von Prag.

Morgen: Der Seeräuber-Admiral.

Theater in Baden.

Heute: Maſſiniſſa.

Morgen: Der Fleiſchhauer in Ödenburg.

Das Panorama von Gibraltar iſt täglich im Prater zu ſehen.

Die k. k. Militär-Schwimmanſtalt im Prater iſt täglich Vor- und Nachmittags zu beſuchen.

Nro. 222.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Freitag, den 9 Auguſt 1816.

Meteorologiſche Beobachtungen vom 7. Auguſt 1816.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer	Wind.	Witterung
	8 Uhr Morgens	+ 14½ Grad.	28 Z. 8 L. 3 P.	NNW. ſtill.	Wolken.
	3 Uhr Nachmittags	+ 18 —	— — 7 — 6 —	O. ſchwach.	— —
	10 Uhr Abends	+ 14 —	— — 6 — 9 —	N. — —	trüb

Ausländiſche Nachrichten.

Großbrittannien.

Den neueſten Nachrichten aus London vom 24. Juli zufolge, ward Lord Exmouth noch immer von widrigem Winde in Portsmouth zurückgehalten; doch war der Albion am 23. unter Segel gegangen. Ein Offizier ſchreibt von Spithead vom 20. Juli an Bord dieſes Schiffes Folgendes: „Nachdem wir die ganze Woche hindurch, während der Durchfahrt (nach der Rhede) mit heftigen Windſtößen zu kämpfen gehabt, ſind wir geſtern hier angekommen. Wir werden zu der Flotte ſtoßen, die, zu dem heiligen Kriege oder Kreuzzuge gegen die ungläubigen Algierer, zur Vernichtung der Sclaverei der Chriſten, und zur Züchtigung jener Barbaren, die das ganze Mittelmeer mit Schrecken erfüllen, beſtimmt iſt. Unſere Stärke wird aus fünf Linienſchiffen, unter denen zwei Dreidecker ſind, mehreren großen Fregatten, Korvetten, Bombenſchiffen, Brandraketen-Schaluppen, mit allen zu einer regelmäßigen Belagerung nöthigen Zerſtörungs-Geräthſchaften, beſtehen. Ein neben uns vor Anker liegendes Fahrzeug hat allein Munition zu 4000 Kanonenſchüſſen für uns am Bord. Ich war im verfloſſenen Sommer in Algier; es iſt ein impoſanter Platz; die Stadt enthält 100,000 Einwohner; die Straßen ſind ſehr enge, und die ganz von Holz erbauten Häuſer ſind durch quer über die Straße gelegte Balken mit einander verbunden, ſo daß wenige von unſeren Congreve'ſchen Raketen augenblicklich Alles in Brand ſetzen werden. Die Stadt wird von beinahe 1000 Kanonen vertheidigt, und die Wälle ſind an einigen Stellen mit Chriſten-Schädeln, die auf lange Stangen geſteckt ſind, verziert. Wir ſind auf einen harten Kampf gefaßt. Die Algierer ſind nicht mit den europäiſchen Nationen zu vergleichen, da ſie den Wahn hegen, daß, wenn ſie im Kampfe gegen Chriſten fallen, ſie gerade in den Himmel kommen. Sobald alles beendiget ſeyn wird, kehrt Lord Exmouth nach England zurück, und wir werden als Flaggſchiff des Admiral Penroſe im Mittelmeere bleiben."

In einer Morgen-Zeitung vom 24. Juli heißt es: „Wir ſind ermächtiget zu melden, daß die von mehreren Journalen gemachten Anſpielungen auf eine angebliche Erkaltung zwiſchen der Prinzeſſinn Charlotte und einigen ihrer erlauchten Verwandten gänzlich ungegründet ſind." Ein anderes Morgenblatt vom obigen Tage ſagt: „Wir vernehmen mit Freuden, daß die Prinzeſſinn Charlotte von Wales, welche, dem Rath der Ärzte gemäß, nicht vor Eintritt einer günſtigeren Witterung ausfahren wird, ſich geſtern hinlänglich wohl befunden habe, um einen Beſuch der Königinn zu empfangen. Der Prinz Leopold machte dem Prinzen-Regenten einen Beſuch in Carltonhouſe."

Sonntags den 21. v. M. wurden zu London in allen Kirchen öffentliche Gebete um beſſeres Wetter gehalten.

Es ging das Gerücht, daß die Miniſter, in Berückſichtigung der Staatsbedürfniſſe, beſchloſſen haben, die Armee um 10,000 Mann zu reduziren. Dieſer Entſchluß ſoll das Reſultat der verſchiedenen letzthin mit dem Oberbefehlshaber (Herzog von York) in Fife-Houſe gepflogenen Conferenzen ſeyn.

Der berühmte Tonkünſtler und Sänger, Hr. Braham, iſt zu einer Geldbuße von 1000 Pf. St. zu Gunſten eines gewiſſen Hrn. Wright, deſſen Gemahlinn er verführt hatte, verurtheilt worden.

Seit Abſchaffung des Sclavenhandels hat ſich in der Aus- und Einfuhr von Großbrittannien nach Afrika eine große Verſchiedenheit ergeben, welche zu Gunſten der Abſchaffung ſpricht. Der afrikaniſche Handel hat erſtaunlich zugenommen und die Angaben ſind ſo genau, daß ſich durchaus nichts dagegen einwenden läßt. Die Goldküſte iſt ungefähr ein Zwanzigtheil ſo groß, wie die Küſte, die ſich vom Cap Blanco bis zum Cap Negro hin erſtreckt. Früher betrug die Einfuhr von dort nach Großbrittannien ungefähr 20 Tonnen Elfenbein, die ſich auf 7500 Pf. Sterl. und ungefähr 1000 Unzen Gold, die ſich zu 4000 Pf. Sterl. anſchlagen laſſen. Seit der Abſchaffung des Sclavenhandels iſt die Einfuhr in den letzten 5 bis 6 Jahren von 120,000 Pf. Sterl. auf 180,000 Pf. Sterl. geſtiegen. Im

Jahr 1815 wurden allein 30,000 Unzen Gold eingeführt, alſo doppelt ſo viel als ehemals von der ganzen afrikaniſchen Sclavenküſte eingeführt wurde. Nach den Zoll-Liſten beträgt die Einfuhr dieſer Colonie jährlich nicht weniger als 70,000 und die Ausfuhr 45,000 Pf. Sterl.

Am 16. v. M. ſind die Freunde und vorzüglichſten Gläubiger der bekannten Banquiers Bruce, Simſon, Free und Mackenzie in London zuſammengetreten, und haben den Stand ihrer Angelegenheiten genauer unterſucht. Hierbei hat ſich ergeben, daß dieſe Herren mehr als vermögend ſind, ihre ſämmtlichen Gläubiger zu befriedigen, und Letztere ſind daher aufgefordert worden, ihnen zu geſtatten, ihre Rückſtände ſelbſt eincaſſiren zu dürfen. Um dieſer Aufforderung noch mehr Nachdruck und Gewicht zu geben, haben mehrere perſönliche Freunde des obengenannten Hauſes ſogleich 100,000 Pf. Sterl. ſubſcribirt, um die Theilnehmer desſelben in den Stand zu ſetzen, gleich im Voraus ihren Gläubigern eine Dividende abtragen zu konnen.

Wie es bei den Parliamentswahlen in England zugehe, davon erzählte der Courier folgendes Beiſpiel: Im Jahr 1807 fand eine ſolche Wahl zu Booton-Boſſet, einem Dorfe von 230 Einwohnern, Statt, und man konnte ſich lange nicht vereinigen. Der Preis der Stimmen ſtieg von 20 bis zu 54 Guineen für jeden Stimmenden. Endlich fiel die Wahl auf den Banquier Benjamin Walſh. Da dieſer in der Folge bankerott machte, fand man in ſeinen Büchern, daß ihm dieſe Wahl 4000 Guineen gekoſtet hatte.

Afrika.

Nach den am 23. v. M. in London von der Gold-Küſte eingegangenen Nachrichten ſcheint es gewiß, daß der General Daendels, Gouverneur en Chef der holländiſchen Forts in jenem Lande, den Fluß Ancobar hat unterſuchen laſſen. Da er ſich überzeugte, daß die Eingebornen ſehr geneigt wären, Land zu verkaufen, empfahl er, beträchtliche Ankäufe zu Baumwollen- und Kaffeh-Pflanzungen zu machen, und zeigte ſogar an, daß er bereits viele Urbarmachungen durch Ausrottung von Wäldern ꝛc. vorbereitet habe. Der General meldet ferner, daß der Fluß Ancobar bis in die Mitte des Landes Dinkiva, das an das Reich des Königs von Aſhantee grenzt, ſchiffbar ſei, und fügt hinzu, daß er die Gewißheit habe, dieſer Fluß ſei zu Bosman's Zeiten ſchiffbar geweſen. Die Anſicht der alten holländiſchen Charten, welche von portugieſiſchen Charten copirt ſind, beweist überdieß, daß die Portugieſen ehemals an den Ufern des Ancobar hin, und bis auf vierzig Meilen ins Innere des Landes, verſchiedene Niederlaſſungen mit chriſtlichen Klöſtern und Kirchen hatten. Endlich meint der General, daß, wenn die Engländer und Holländer übereinkämen, mit Einwilligung des Königs von Aſhantee, Forts den Fluß entlang anzulegen, ſie den Handel jenes Landes und des ganzen, dießſeits der großen Gebirgskette gelegenen Gebietes an ſich ziehen könnten. Er glaubt, die dießfallſigen Koſten würden für beide Regierungen nicht mehr als 10,000 Pf. St. betragen, indem der König von Aſhantee eine Anzahl von Menſchen zum Transport von Holz, Steinen und Kalk, welche in der Nähe im Überfluß vorhanden ſind, ſtellen könnte.

Türkei.

Einem Schreiben eines k. k. öſterreichiſchen Unterthans aus Jaſſy zufolge, hat der großherrliche Ferman, welcher zur Sicherung der Donauſchifffahrt, und zur Verhinderung der Bedrückungen, welche dieſelbe in dem Gebiete der hohen Pforte von eigennützigen türkiſchen Befehlshabern und Behörden öfters zu erleiden hatte, an alle Paſcha's, Magiſtrate und Zolleinnehmer an den beiden Ufern der Donau von Belgrad an bis zum Einfluß derſelben in das ſchwarze Meer, zu Ende Februar d. J. erlaſſen wurde, die günſtigſten Wirkungen hervorgebracht. Ein von den Wiener Schiffmeiſtern Winkelmann und Compagnie von Wien abgefertigtes Schiff iſt am 15. Juni zu Gallaz eingetroffen, und wurde weder zu Widdin, noch zu Orſowa angehalten, noch im mindeſten mit etwas belaſtet; im Gegentheile wurde der öſterreichiſchen Flagge die größte Achtung bezeigt. Nur wäre zu wünſchen, daß die öſterreichiſchen Handelsleute und Schiffmeiſter den Handel auf der Donau eifriger betreiben, und die Fahrt aus den öſterreichiſchen Staaten nach Gallaz ſchneller zurücklegen möchten, welches zur Emporbringung des ſo wichtigen Donauhandels weſentlich beitragen würde.

Spanien.

Se. Majeſtät der König hat ein Decret in Betreff der Beſitzungen der Spanier erlaſſen, welche das Königreich im Gefolge der aufgedrungenen Regierung verlaſſen haben. Folgendes ſind die Hauptbeſtimmungen dieſes Decrets, welches der Gegenſtand einer ſorgfältigen Erörterung und langer Discuſſionen des königlichen Conſeils war: „Es wird befohlen, jedem ausgewanderten und in dem Circulare vom 30. Mai 1814 begriffenen Individuo eigends und perſönlich den Prozeß zu machen; die Juſtizbehörden werden hierin ex officio verfahren. Die Abweſenden ſind gehalten, durch bevollmächtigte Anwälde, die ſie zu ernennen haben, zu erſcheinen. Ihre Güter werden bis zum Ausgang des Prozeſſes von dem Fiskus ſequeſtrirt und adminiſtrirt. Die zum Unterhalte der Kinder, Witwen und Erben der ſequeſtrirten Güter erforderlichen Penſionen werden ihnen von den Gerichten verabfolgt. Der König will, daß die definitiven Urtheile ihm vor ihrer Bekanntmachung mitgetheilt werden. Die Güter der bereits Verſtorbenen ſollen auf der Stelle ihren natürlichen und rechtmäßigen Erben ausgeliefert werden. Gleichmäßig ſollen ſie denen zurückgeſtellt werden, welche nicht in dem Decret vom 30. Mai 1814 begriffen ſind; und die ihnen gewährte

Freiheit, nach Spanien zurückzukehren, benutzen; vorausgeſetzt, daß ihr Betragen keinen Grund darbiete, ſie ihnen vorzuenthalten."

Königreich beider Sicilien.

Nachdem die oberſte Kriegsdirection Sr. Maj. des Königs beider Sicilien beſchloſſen, eine beträchtliche Menge Schießpulver, das ſich gegenwärtig in den Magazinen des Königreichs Neapel befindet, ſowohl zum Kriegsgebrauch, als zum Handel, ins Ausland zu verkaufen, gibt ſie den Handelshäuſern der verſchiedenen Länder, welche ſich auf ſolche Speculationen einzulaſſen geneigt wären, Nachricht daß die Pulver- und Salpeter-Commiſſion in Neapel bereit iſt, Lieferungen zu mäßigen Preiſen davon zu machen, unter der Bedingung, daß die Zahlungen in Neapel baar, und in kurzen Terminen geſchehen, und daß, wo möglich, der in Neapel reſidirende Conſul oder irgend ein anderer Agent der Regierung, worunter die Käufer ſtehen, mit den dießfallſigen Unterhandlungen beauftragt werde.

Frankreich.

Der Herzog von Angouleme war von ſeiner kurzen Reiſe nach Aix den 22. Juli nach Grenoble zurückgekommen. General Donnadieu ſoll um Zuſendung eines Schweitzer-Regiments angeſucht haben, da er oft anonyme Drohbriefe erhält.

Die ſchöne, altehrwürdige Kirche zu Saint-Denis, die im Anfange der Revolution auf jede Weiſe geſchändet worden, wird ſchon ſeit dem 21. Mai wieder zum Gottesdienſt eingerichtet, und die dahin gehörenden Denkmale, die zu jener Zeit in das Muſeum der franzöſiſchen Monumente gerettet wurden, ſollen ihre alten Plätze, welche zum Theil durch die Erinnerung von Jahrhunderten geweiht ſind, wieder einnehmen. Bekanntlich gibt dieſer Dom, welcher zu den ſchönſten in Europa gehört, den Beweis ab, daß Buonaparte im Sinn hatte, die Bienen nach und nach in Lilien zu verwandeln, und ſo gewiſſermaaßen die Kluft zwiſchen der alten Dynaſtie und der ſeinigen auszufüllen. Er hatte ſich dieſe Kirche zum Grabmal beſtimmt, und indem er zu ihrer Verſchönerung einen nicht unerheblichen Anfang gemacht, in der That den Fußboden an mehreren Orten ganz unverkennbar mit Lilien auslegen laſſen.

Das Gerücht hatte ſich in Paris verbreitet, daß einige Soldaten von der königlichen Garde vergiftet worden ſeien; nach der Gazette de France hat es ſich aber nun ausgewieſen, daß das Übelbefinden dieſer Soldaten blos von einer Mahlzeit herrührte, wobei etwas ſtark gezecht worden war.

Auszüge aus den aufgefangenen Briefen.

(Beſchluß.)

4. Jänner 1816.

Alles, was ich Ihnen hier mit Anführungszeichen, wie dieſes („) bezeichnet, herſetze, muß einen Artikel Ihres Briefes ausmachen:

„Die Aufrührer halten noch immer, wie ich Ihnen „ſchon in meinen letzten drei Briefen gemeldet habe, obwohl mehr insgeheim, mit den preußiſchen, engliſchen „und öſterreichiſchen Agenten Zuſammenkünfte. Vornämlich haben ſich zu Paris die Parteien von T..., F..., „L... durch die Miniſter De C... und B. M..., die „A..., F..., R... und R... verſtärkt. Sie kommen „wöchentlich zwei oder drei Mal in der Vorſtadt St. Germain, im Marais oder in der Vorſtadt Poiſſonniere zuſammen.... Alle Miniſter ſind für oder wider die Aufrührer, je nachdem die Ereigniſſe ſich fügen werden.... „Ich behaupte, daß, wenn man nicht einen ſchnellen „Wechſel, beſonders bei den Miniſterien der Polizei und „der Finanzen trifft, dieß die Hauptquelle ſeyn wird, „aus welcher die erſten Flammen des Brandes ſchlagen „werden, der ſich bereitet; und obige drei Mächte ſind „bereit, ſie zu unterſtützen und Vortheil daraus zu ziehen, was ſie bereuen, vor den Präliminarien des Friedens-Tractates nicht gethan zu haben ..."

16. Jänner 1816.

Damit unſer Plan beſſer gelinge, und Sie vortheilhafter in unſerem Comptoir angeſtellt werden können, muß nicht allein der Buchhalter der Handelskammer und ſein Gehülfe D'A..., ſondern die ganze Kammer und auch die beiden Ex-Buchhalter geſtürzt werden..... Schreiben Sie mir einen Brief, den ich vorzeigen kann .... Sie müſſen mir in dieſem Briefe melden, daß Sie neuerdings mit Gewißheit erfahren haben, daß alle an der Spitze jener neuen geheimen Geſellſchaft, die unter dem Namen des ſchlummernden Löwen bekannt iſt, ſtehen, und daß man aus Lavalette's, Excelmans und Soult's Munde vernommen habe, daß ſämmtliche Buchhalter Lavalette's Entweichung begünſtiget haben.

5. Jänner 1816.

Die Aufrührer organiſiren ſich unter dem Schutze der Polizei. Die ehemaligen Groß-Dignitarien haben bereits 200 Millionen zur Dispoſition der Häupter der Verſchwörung bei den erſten Pariſer Wechſelhäuſern deponirt; man verſichert, daß ſie in allen Legionen, ja ſogar in der königlichen Garde, in der Gendarmerie von Paris und ganz Frankreich eine große Menge Offiziere in ihrem Solde haben.

30. Jänner 1816.

Dieſen Abend werde ich Ihren Brief dem Miniſter zeigen. Er iſt noch nicht ganz ſo geſtellt, wie ich ihn in meinem vorletzten Schreiben verlangt habe.... Haben Sie nur Geduld; es wir Alles gehen. Schreiben Sie mir auf der Stelle wieder; man muß das Eiſen ſchmieden, ſo lange es glüht.

12. Februar 1816.

Nächſten Mittwoch wird ein Bericht und ein Auszug aller ihrer Briefe vorgelegt werden .... In der Nacht vom 3. auf den 4. Februar waren drei Verſamm-

lungen aller Häupter der Philadelphen, des ſchlummernden Löwen, der Unſterblichen oder Königsmörder .... Es wurde ein Plan von Fouché vorgelegt. In der Nacht vom 10. Februar wurde der große Schlag beſtimmt auf den 10. oder 20. April feſtgeſetzt; er ſoll zu Paris geſchehen. Das Signal ſoll zu Paris durch Jagdhörner in allen Theilen der Stadt gegeben werden. Alles iſt organiſirt; die proviſoriſche Regierung iſt ernannt .... Mein Polizei-Projekt findet große Unterſtützung. Ich habe es ſelbſt dem ..... vorgeleſen. Sie werden eine Stelle dabei erhalten. Die HH. F.... machen ungeheuer viel Aufhebens von der Sache. Sie können uns ſchaden; ich fürchte ſchon, daß der junge ..... indiſcret geweſen iſt.

9. März 1816.

Ihr letztes Schreiben hat vortrefflich gewirkt. Da man noch einige Zweifel zu hegen ſcheint, ſo ſchreiben Sie in Ihrem Nächſten genau, was Sie von B. M...., von de C...., von Bl..... und allen ihren Agenten in allen Miniſterien halten, und fügen hinzu, daß Sie überzeugt ſeien, daß eine Kataſtrophe unvermeidlich ſei, wenn man nicht ſchnell Maaßregeln dagegen ergreife; daß alle Ihre Correſpondenten aus Paris und Teutſchland Sie in dieſer Meinung beſtätigen. Überlegen Sie dieß Alles wohl; vor Allem aber ſprechen Sie nicht von Sich .....

Der Moniteur (der obige Auszüge gleichfalls liefert) fügt hinzu: „Wir hätten noch mehr dergleichen Auszüge liefern können; jedes Wort, jede Zeile würde die Indignation nur höher geſteigert haben, welche ein ſo verruchtes Complott einflößt; allein wir glauben aufhören zu müſſen, um die Geduld unſerer Leſer durch dieſes Gewebe von Lügen und Verläumdungen nicht zu ermüden. Die Gerichte werden ohne Zweifel dieſer Sache die Öffentlichkeit geben, welche die Gerechtigkeit erheiſcht, und es wird intereſſant ſeyn, zu ſehen, auf welche Baſis ſie ihr Urtheil bauen werden. Die Intrigue, dieſe Peſt der Geſellſchaft, liegt nicht in ihrer Competenz; der Geſetzgeber, welcher ſie in ihren unendlichen Windungen nicht verfolgen kann, hat darauf Verzicht leiſten müſſen, ſie zu beſtrafen. Er erreicht die Verläumdung, aber nur, wo das Vergehen öffentlich ward, und Hr. Bernard wird vielleicht behaupten, daß ſeine zahlreichen Mittheilungen, die er gar nicht läugnet, keineswegs den Charakter der Publizität tragen. Wird das Geſetz vom 9. November, das zum Zweck hatte, jene verrätheriſchen Menſchen zu beſtrafen, die durch ſtrafbare Ränke, falſche Nachrichten und gehäſſige Verläumdung ſuchen, die Meinung irre zu leiten, die Behörden zu täuſchen und die öffentliche Ordnung zu ſtören; wird dieſes Geſetz — ſagen wir, nicht anwendbar ſcheinen auf den Verfaſſer dieſer boshaft verläumderiſchen Briefe, in denen man die Anzeige von Verſchwörungen gegen den Thron, verbrecheriſchen Einverſtändniſſen mit Fremdlingen, und die Beſtimmung von Tag und Ort, wo die angeblichen Verſchwornen losbrechen ſollten, findet? Es ſteht uns nicht zu, dieſes Problem zu löſen; dieß kann nur durch die Behörde geſchehen; aber wie auch ihr Spruch ausfallen möge, ſo iſt uns doch erlaubt, zu bemerken, daß das Urtheil des Publikums nicht zweifelhaft iſt, und daß es ein ſo niederträchtiges Betragen, eine ſo ſchwarze Verrätherei, von welcher die Annalen der Intrigue noch kein Beiſpiel darbieten, mit ſeiner ganzen Verachtung brandmarken werde."

Die Appellation des General Mouton-Duvernet iſt verworfen, und derſelbe am 27. Juli Morgens 5 Uhr zu Lyon erſchoſſen worden.

Der Generallieutenant Baron Rogniat hat kürzlich zu Paris eine 600 S. ſtarke Schrift über die Kriegskunſt (Considérations sur l'art de la guerre) herausgegeben, welche eine weſentliche Urſache von dem Sturze Napoleon's anführt, die von den Politikern und Geſchichtſchreibern bis jetzt überſehen wurde. Nach ihm fiel der Gefangene auf St. Helena beſonders als ein Opfer des gerechten Haſſes der Damen. Gewöhnt, alles, wonach ihm gelüſtete, im Sturmſchritt zu erobern, verkannte er die Macht der Weiber; er wollte ſie, nach altem ſchlichten Brauche, in das Innere des Hauſes und an die Spindel verweiſen; ſie aber, die für ihr Reich fürchten mußten, verſchworen ſich gegen das ſeinige. Der Krieg wurde gegen den Welt- und Weibertyrannen im Stillen ſchlau geführt. Die Frauen bildeten eine furchtbare Propaganda, gewannen in ihrem Bekehrungsgeſchäfte Männer und Liebhaber, alſo die ganze ſtreitbare Maſſe der Bevölkerung, für ihren Glauben, und untergruben die Fundamente der Allmacht Buonaparte's. Man kann ſagen, daß ſie zu ſeinem doppelten Falle mehr beigetragen haben, als die fremden Heere. Das thaten, nach dem Zeugniſſe des Hrn. Generallieutenants, Baron Rogniat, die Weiber; nämlich die franzöſiſchen. Von denen anderer Nationen ſcheint der Hr. Baron eine minder gute Meinung zu haben. „Gegen die fremden Heere (ſagt er, der den Krieg in Teutſchland, Italien, Spanien und anderer Herren Länder geführt hat), „gegen die fremden Heere, die ſeit zwei Jahren Frankreich beſetzt haben, zeigen unſere Frauen eine ſittſame Zurückgezogenheit, die bei uns Väter, Gatten, Brüder und Liebhaber mit Stolz der gefälligen Hingebung entgegenſetzen können, mit der alle (?) Weiber in den Ländern, die unſere Armeen erobert hatten, den ſiegreichen Franzoſen entgegen kamen."

Während die guten Pariſer wiſſen wollen, es werde unter den Himmelsforſchern Rath gehalten über das Heil der Welt und die gefährlichen Sonnenflecken, — und während andere behaupten, das Weltende werde wie ein großes Schauſpiel, das große Vorbereitungen erfordere, von acht zu acht Tagen aufgeſchoben, ruft uns ein Doc-

tor

tor aus Lyon zu, es ſtehe mit der Sonne ganz wohl, aber man ſolle zu ſeinen Füßen ſehen, denn die Erde ſei gefährlich krank, und man könne nicht wiſſen, was geſchehe, wenn man mit der Heilung zaudere. Nachdem er (ganz ernſthaft! im Journal des Rhone-Departements vom 11. v. M.) alle Krankheiten der Erde aufgezählt, kommt er zu der richtigen Folgerung, ſie leide an der Schwindſucht, weil der Mond geſtorben, und alſo nur noch eine Planetenleiche ſei, die in Verweſung übergehe, und ſchon abſcheulich ausdünſte. In vier Jahren verſpricht ſie indeß der Doctor völlig zu heilen, wenn die Monarchen, „die Glücklichen der Erde“, ſich anheiſchig machen, die Koſten zu bezahlen; ſobald ſie wieder geſund iſt, ſollen herrliche Dinge geſchehen, und um Paris und Wien, und Amſterdam und Hamburg die Orangenbäume auf freiem Felde wachſen.

Monarchie der Niederlande.

Nachrichten aus Brüſſel vom 27. Juli zufolge, war der Fürſt Niclas Eſterhazy Tags zuvor von Antwerpen daſelbſt eingetroffen.

Cambaceres befindet ſich ſeit einigen Tagen in Brüſſel.

Brüſſeler Blätter melden Folgendes aus Antwerpen vom 23. Juli: „Am 8. d. M. um 11 Uhr Nachts, als die Flut eben zu ſteigen anfing, ſchickten ſich Bootsleute zur Abfahrt an, und einige derſelben waren bereits unter Segel, als die Wache am Bierhoofs-Thore ihnen zurief, zu bleiben. Einige Bootsleute, welche, um einen Aufenthalt von 12 Stunden zu erſparen, die Flut nicht verſäumen wollten, entfernten ſich, indem ſie riefen, daß ſie vor Anker gehen würden; die minder Dreiſteren blieben. Die Wache ſchoß nun mehrmals auf die Erſteren. Während dieß vorging, kam ein Mann, mit einer großen Piſtole bewaffnet, herbeigelaufen und ſagte zu dem die Wache commandirenden Sergeanten auf flamändiſch, es ſei ein Mißverſtändniß, und man ſolle nicht auf die Fahrzeuge ſchießen, welche mit einer Karte des Hafenaufſehers verſehen wären, erhielt aber zur Antwort: „Karte oder keine Karte, das iſt mir gleich,“ und ſo ward das Schießen auf die Böte fortgeſetzt, ſo viel es das feuchte Wetter erlaubte, und bis ſie außer Schußweite waren. Der Menſch, welcher mit der Autorität des Hafenaufſehers ins Mittel treten wollte, entfernte ſich mit den Worten: „Es iſt ein Mißverſtändniß, die Schildwachen werden morgen andere Inſtructionen erhalten.“ Die Zuſage dieſes Menſchen iſt nicht erfüllt worden, denn vorgeſtern (am 21.) Abends gegen 10 Uhr ſchoß die Schildwache am Bierhoofs-Thore wieder auf zwei Leute, welche ſich mit einem Boote näherten, um das Felleiſen der Briefe nach Flandern einzunehmen. Als ſie ans Land ſtiegen, entwiſchte einer derſelben, um die Sache zu melden, der andere wurde auf die Hauptwache geführt, hier aber ſogleich in Freiheit geſetzt. Bald darauf landet eine Schaluppe mit fünf bis ſechs Perſonen, die man ans Land ſteigen läßt, dann aber auf dem Veerdam arretirt, wo ſie noch bis gegen Mitternacht ſaßen, bis das Reſultat auf den, vom wachthabenden Sergeanten gemachten Bericht eingegangen war. In der Zwiſchenzeit will ein Schiffs-Capitän, deſſen Schiff auf der Rhede liegt, an Bord gehen, und ruft ſeiner Schaluppe, die auch ſogleich vom Schiffe abſtößt; indeſſen muß er ſie zurückbeordern, da man ihm droht, daß ſie ſich nicht nähern dürfe. Der Capitän muß ſich hierauf entfernen, um eine Karte zu holen, um an Bord gehen zu dürfen. Wir wiſſen nicht, fügt ein Brüſſeler Blatt hinzu, kraft welcher Befehle dergleichen Dinge geſchehen, und können unmöglich glauben, daß ſie in Folge von Befehlen der Regierung oder der oberen Behörden, welche Handel und Schifffahrt beſchützen, Statt finden, ſondern vielmehr durch Mißbräuche, auf welche wie die competenten Behörden aufmerkſam machen müſſen.“

Die Zeitung von Oſt- und Weſtflandern enthält Folgendes: „Ein großes und edles Muſter des Patriotismus liefert abermals eine Stadt, die ſich bei allem, was die allgemeine Wohlfahrt angeht, immer auszeichnet; jeder erräth leicht, daß hier von Gent die Rede ſei. Mehrere der dortigen angeſehenſten Familien haben ſich ſchon unter dem geheiligten Panier vereinigt, das zum Schutz der National-Induſtrie und der Dürftigen erhoben iſt; ſie haben ſich verabredet, zu ihrer Kleidung, ohne Ausnahme, nur National-Producte zu gebrauchen. Die von ihnen abhängenden Perſonen werden ſie darin nachahmen müſſen, und ihre Freunde werden aufgefordert werden, ihre Ergebenheit ſo wie den Ruhm zu theilen, dem Staate ſeinen Reichthum, dem Könige anhängliche Herzen, dem Throne ſeinen Glanz und endlich dem Vaterlande die Hände, die es verſchönern und vertheidigen, bewahrt, vor allem aber die Nationalwürde aufrecht erhalten zu haben.

Schweizeriſche Eidgenoſſenſchaft.

Der Graf und die Gräfinn von Hohenberg (Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Würtemberg mit ſeiner Gemahlinn, der Großfürſtinn Katharina) befindet ſich ſeit einigen Tagen, nebſt ſeinem Gefolge, in Bern. Am 29. Juli beſuchten Sie das Inſtitut von Hofwyl und werden vermuthlich nach dem Berner-Oberlande abreiſen.

Die Berner Zeitung vom 31. Juli enthält folgenden Artikel: „Zu einiger Verwunderung mußte es Anlaß geben, in der allgemeinen Zeitung N^ro^ 191 vom 9. Juli, und nach derſelben in einigen andern Blättern einen ziemlich ins Einzelne gehenden Bericht über die Eröffnung der Tagſatzung zu leſen. Es [illegible] dieſe Publicität an ſich ſchon ein unbeſcheidener Verſtoß, nachdem das löbliche Vorort die Eröffnung und Erhaltung des eidgenöſſiſchen Grußes in vertrautem Artikel an-

geordnet, und demſelben, auf die angebrachten Gründe hin, dieſe Anordnung von ſämmtlichen Geſandtſchaften, als dem Zeitpunct und den Umſtänden vollkommen angemeſſen, beſtens war verdankt worden. Allein die Darſtellung deſſen, was einzelne Geſandte geſprochen haben ſollen, iſt ſo auffallend unrichtig, daß ſie nicht ſowohl aus einer unrichtigen Auffaſſung unbeachtſamer Mittheilungen herzufließen, als von boshaften Abſichten des Einſenders zu zeugen, oder von feiler Feder herzurühren ſcheint, die auf Koſten der Wahrheit intereſſiren will. Wir ſind begründet und aufgefordert, die Unrichtigkeit jener Darſtellung zu erklären, und machen uns zur Pflicht, hier wörtlich die Ausdrücke des Geſandten von Fryburg zu wiederholen, über welche die allg. Zeitung ſich ſo unrichtig geäußert hat: *) „Vermehrt, ſprach der Geſandte, erblicke ich den erlauchten Brüder-Kreis durch alte Brüder, die Jahre lang von uns getrennt in harter Knechtſchaft ſchmachteten; der Allvater erhörte unſer Flehen, ſie ſind uns wieder zurückgegeben, die Biedern, willkommen ſeien ſie in unſerer Mitte, u. ſ. w.“ Wer anders, als der hämiſche Verfaſſer jenes Zeitungsartikels, vermag wohl einen Gedanken von Prieſterherrſchaft in dieſen Äußerungen aufzufinden?“

Teutſchland.

Der Marquis von Landsdowne (Sir Henry Petty) war mit ſeiner Gemahlinn zu Frankfurt angekommen.

Inländiſche Nachrichten.

Wien, den 8. Auguſt.

Ihre kaiſerl. Hoheit die durchlauchtigſte Frau Erzherzoginn Henriette haben Sich, ſammt der kleinen Erzherzoginn kaiſerl. Hoheit, den geſtrigen Tag über ſehr gut befunden, und heute eine eben ſo gute ruhige Nacht gehabt.

*) Dieſe (der Geſandte von Fryburg), heißt es in der allg. Zeitung, beglückwünſcht die neuen Kantone (Wallis und Genf), aus Prieſterherrſchaft (!) und ſchmählicher Knechtſchaft ſich befreit zu ſehen.

Se. Majeſtät der Kaiſer und König haben den k. k. wirklichen Hofrath und Polizei-Oberdirector, und Ritter des königl. ungariſchen St. Stephans-Ordens, Franz Edlen v. Sieber, ſammt ſeinen Nachkommen männlichen und weiblichen Geſchlechts, in den erbländiſchen Freiherrnſtand taxfrei allergnädigſt zu erheben geruht.

National-Bank.

Nach dem Sinne der Kundmachung vom 3. Auguſt d. J. werden Freitags den 9. d. M. die Zahlen der vorgekommenen Einlagsanmeldungen von der

Nr. 1681 bis einſchließig 1980 Vormittags,
und von
Nr. 1981 bis einſchließig 2180 Nachmittags,

zur Verwechslung beſtimmt.

Die Parteien, welche die auf vorſtehende Nummern erlaſſenen Anweiſungen noch nicht erhoben haben, werden angewieſen, ſich, dem 5ten Puncte der oberwähnten Kundmachung gemäß, in dem Beſcheide-Zimmer der öſterreichiſchen Nationalbank zu melden.

Wien, den 6. Auguſt 1816.

Joſeph Etzelt,
proviſ. Bankdirector.

Das geſtern erſchienene ſechste Stück des dritten Bandes des Magazins für Zeitungsleſer enthält: I. Die Bewohner der Seeräuberſtaaten. II. 1) Allgemeine Überſicht der geographiſchen Veränderungen in Aſien, Afrika und Amerika ſeit 1809. 2) Afrika. III. Biographiſche Notizen über den als Parliamentsredner und als dramatiſcher Schriftſteller berühmten Sheridan. IV. Über perſiſche Gebräuche und Sitten. V. Über die Pariſer Zeitungen. VI. Vermiſchte Nachrichten.

Am 8. Auguſt war zu Wien der Mittelpreis der Wiener-Stadt Banco-Obligationen zu 2 ½ pCt. 69, der Hofkammer-Obligationen zu 3 pCt. 70; der Hofkammer-Obligationen vom Jahre 1815 zu 2 ½ pCt. in Silbermünze 34 ¼; Staatsobligationen zu 1 pCt. Conventionsmünze, in Silbermünze pCt. 13 5/6; Looſe der neuen Silber-Lotterie zu 4 pCt. 280 ⅛. — Kaiſerl. Ducaten das Stück zu 13 fl. 36 kr. — Conventionsmünze pCt. 292 ¼.

Schauſpiele.

K. K. Burg-Theater.

Heute: Pigmalion. — Die beſchämte Eiferſucht.
Morgen: Scheinverdienſt.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Alle fürchten ſich. — Das Waldmädchen.

K. K. priv. Leopoldſtädter Theater.

Heute: Die unvermuthete Hochzeit. — Nina und Robert.
Morgen: Die Räuber auf dem Kulmerberge.

K. K. priv. Joſephſtädter Theater.

Heute: Der Seeräuber-Admiral.
Morgen: Jakob von Buchenſtein.

Theater in Baden.

Heute: Der Fleiſchhauer in Ödenburg.
Morgen: Noah.

Das Panorama von Gibraltar iſt täglich im Prater zu ſehen.
Die k. k. Militär-Schwimmanſtalt im Prater iſt täglich Vor- und Nachmittags zu beſuchen.

Nro. 223.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Sonnabend, den 10. Auguſt 1816.

Meteorologiſche Beobachtungen vom 8. Auguſt 1816.	Zeit der Beobachtung	Therm. nach Reaum	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 15 Grad.	28 Z. 6 L. 1 P.	NW. ſtill.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 19¼ —	— — 5 — 4 —	NOO. — — —	heiter.
	10 Uhr Abends	+ 15¾ —	— — 4 — 10 —	O. — — —	— — —

Ausländiſche Nachrichten.

Türkei.

Die neueſten Briefe aus Konſtantinopel vom 10. v. M. bringen uns die erfreuliche Nachricht, daß von den in Folge des letzten Aufruhrs aus Tunis geflüchteten Raubſchiffen, deren Erſcheinung im mittelländiſchen Meere und im Archipelagus ſo große Beſorgniſſe für die friedlichen Seefahrer erregte, bereits drei in den dortigen Gewäſſern ergriffen wurden. Eins derſelben ward in dem Hafen von Modon (in Morea) und zwei andere zu St. Jean d'Acre (an der Küſte von Syrien) angehalten. Die auf den beiden letzteren befindlich geweſene Mannſchaft, ungefähr aus 400 Mann beſtehend, ſoll ſich von der Küſte ins Innere des Landes gezogen, und den Weg nach der Gegend von Damaskus eingeſchlagen haben, wahrſcheinlich, um bei dem dortigen Statthalter Dienſte zu ſuchen, oder, falls dieſe verweigert werden ſollten, die im Lande herumſtreifenden Räuberbanden zu vermehren. Ein viertes jener Raubſchiffe (deren Zahl in Allem auf ſechs angegeben wird) lauert, einem zu Konſtantinopel verbreiteten Gerüchte zufolge, den unbeſorgt ſegelnden Kauffahrern zwiſchen Smyrna und Mitylene auf, und ſoll ſich bereits eines franzöſiſchen Kauffahrteiſchiffes bemächtiget haben. Man war ſogar für die Perſon Ihrer königl. Hoh. der Prinzeſſinn von Wales, deren Polacre ſich gerade in dieſen Gewäſſern befand, beſorgt, und Hr. Montcabrier, Befehlshaber der franzöſiſchen Fregatte, welche den franzöſiſchen Botſchafter, Marquis de Riviere, bis Tenedos gebracht hatte, erwartete nur die Ankunft des Kuriers aus Smyrna, um, wenn ſich jenes Gerücht beſtätigen ſollte, den Hafen von Konſtantinopel ſogleich zu verlaſſen, und gegen jenes afrikaniſche Raubſchiff zu kreutzen. Allein, die neueſten aus Smyrna eingelaufenen Anzeigen machen nicht nur keine Erwähnung von einer ſolchen Gefahr in den dortigen Gewäſſern, ſondern melden auch, daß Ihre königl. Hoh. die Prinzeſſinn von Wales am 23. Juni auf der Inſel Scio angekommen ſei, und am folgenden Tage ihre Reiſe von da nach den Küſten Syriens, zur Ausführung ihres Reiſeplans nach Jeruſalem, fortgeſetzt habe.

Nachrichten aus Alexandrien zufolge, war daſelbſt der Schwager des Statthalters von Ägypten, und Oberbefehlshaber der Cavallerie, von der Peſt hingerafft worden. Der Tod dieſes Mannes iſt für Mehemed Aly Paſcha um ſo empfindlicher, als derſelbe ſein volles Vertrauen beſaß, und er vorzüglich ſeinem Anſehen und ſeiner Wachſamkeit die Wiederherſtellung und Aufrechthaltung der Ruhe unter der widerſpenſtigen Infanterie in Ägypten zu verdanken hat.

Zu Konſtantinopel ſchickten ſich, dem Vernehmen nach, fünf Ortas Janitſcharen und Artilleriſten zum Aufbruch nach Serbien an, wo ſie zur Ablöſung der bisherigen Garniſon von Belgrad beſtimmt ſeyn ſollen.

Der Kapudan-Paſcha hält ſich mit der unter ſeinen Befehlen ſtehenden türkiſchen Escadre noch immer im Archipelagus auf, und ſchickt bloß einzelne Schiffe aufs Kreutzen aus. Eine zur Züchtigung mehrerer, der türkiſchen Regierung verdächtig gewordenen Idrioten unternommene Expedition ſcheint ihren Zweck verfehlt zu haben, da die reichſten Bewohner jener Inſel, auf welche es vorzüglich abgeſehen zu ſeyn ſchien, noch bei Zeiten ihre Perſonen und Schätze durch die Flucht in Sicherheit zu bringen, Mittel gefunden haben.

Der durch ſeinen Reichthum und die Ämter, die er bekleidete, bekannte Fürſt Alexander Muruſi, deſſen zwei jüngere Brüder (Fürſt Dimitrasko und Ponajottaki Muruſi) ſo unglücklich endeten (ſie wurden im Jahr 1812 bei ihrer Ankunft in Schumla auf Befehl des Großherrn enthauptet), iſt am 5. v. M. am Schlagfluſſe geſtorben. Ein Gleiches war Hrn. Deval, erſtem Dollmetſcher der franzöſiſchen Botſchaft zu Konſtantinopel, begegnet.

Am 9. v. M. wurde daſelbſt den Truppen die gewöhnliche Verabfolgung der doppelten Löhnung vor dem Eintritt des türkiſchen Faſtenmonats auf Dinſtag den 16. Juli angekündigt. In dem bei dieſer Gelegenheit zu haltenden Divan wollte der Großherr auch dem neuen

franzöſiſchen Botſchafter die feierliche Antritts-Audienz ertheilen.

Das Peſtübel macht leider zu Konſtantinopel ſowohl, als in den umliegenden Gegenden, immer größere Fortſchritte, und die Zahl der Kranken in den verſchiedenen Peſtſpitälern mehrt ſich mit jedem Tage. Eben ſo traurig lauten die Nachrichten aus Smyrna, Canea und Alexandrien.

Großbrittannien.

Den neueſten Nachrichten aus London vom 26. Juli zufolge, war Lord Exmouth Tags zuvor bei friſchem Oſtwinde mit ſeiner Flotte von der Rhede von St. Helens (auf der Inſel Whigt) nach ſeiner Beſtimmung abgeſegelt.

Der Prinz-Regent war, dem Vernehmen nach, Willens, London in wenigen Tagen zu verlaſſen, und eine Reiſe nach Worcesterſhire und Warwickſhire zu machen.

Am 23. Morgens wurde auf dem Paradeplatze im St. Jamespark der Grundſtein zu dem Fußgeſtell gelegt, welches die Statue des Herzogs von Wellington tragen ſoll.

Im Courier liest man ein Schreiben des Marquis von Wellesley vom 10. Juli, in welchem ſich derſelbe bei dem Grafen von Lauderdale entſchuldigt, der Einladung, welche dieſer ihm von Seiten der Miſtreß Sheridan, um dem Leichenbegängniß ihres berühmten Gatten beizuwohnen, gemacht hatte, nicht Folge leiſten zu können. Lord Wellesley ergreift dieſe Gelegenheit, um die hohe Bewunderung, die er dem Andenken Sheridans zollt, auszuſprechen. Er findet ſich geehrt, der Freund jenes berühmten Mannes geweſen zu ſeyn, und Beweiſe vorzüglicher Achtung von demſelben erhalten zu haben, obwohl er (Lord Wellesley) oft das Unglück gehabt, mit ihm in Discuſſionen über politiſche Gegenſtände zu gerathen.

Den letzten Nachrichten aus St. Helena, die bis zu Anfang Juni reichen, zufolge, hatte der Gouverneurswechſel eben keine vortheilhafte Änderung in Buonaparte's Lage bewirkt. Der neue Gouverneur (Sir Hudſon Lowe) hatte vielmehr für nöthig befunden, noch einige ſtrengere Maaßregeln anzuordnen, weil man entdeckt hatte, daß Buonaparte eine Correſpondenz mit den Amerikanern anzuknüpfen ſuchte. Buonaparte war darüber einige Tage lang ſehr entrüſtet, und ließ ſich gar nicht ſehen. In der letztern Zeit war er jedoch wieder, innerhalb der ihm vorgeſteckten Grenze, ausgefahren, und auch einige Male ausgeritten.

Oſtindien.

Den neueſten Nachrichten aus Oſtindien vom 3. März zufolge, hatte General Ochterlony den Krieg gegen Nepaul bereits eröffnet, und war in vollem Marſche gegen die Hauptſtadt dieſes Landes, deren er ſich bemächtigen wollte. Bisher hatten nur unbedeutende Scharmützel Statt gefunden, wobei ein engliſcher Offizier verwundet und mehrere Gemeine getödtet oder verwundet wurden.

Braſilien.

Briefe aus Rio Janeiro beſtätigen die nahe bevorſtehende Abreiſe der beiden portugieſiſchen Prinzeſſinnen nach Spanien. Sie ſollten ſich im Laufe des Juni einſchiffen.

Eine Expedition, aus 4000 Mann neuerlich von Liſſabon gekommener portugieſiſcher Truppen beſtehend, ſollte gegen den 1. Juni von Rio-Janeiro nach dem La Plata-Strome aufbrechen. Außerdem befinden ſich etwa 6000 Mann in Cantonnirungen an der braſilianiſchen Grenze. Man vermuthet, der Plan der Portugieſen ſei, die ganze Landesſtrecke, welche am öſtlichen Ufer des La Plata-Stromes liegt, mit Einſchluß von Montevideo, in Folge neuerlich mit dem Madrider Hofe getroffener Übereinkunft, zu beſetzen.

Spaniſches Amerika.

Den neueſten Nachrichten zufolge, hatte ſich der Inſurgenten-General Bolivar nach der (bereits gemeldeten) Einnahme der Inſel Margarita nun auch der Städte Cumana und Barcelona bemächtiget. Die Stärke ſeiner Armee ward auf 5000 Mann angegeben. Der (königliche) Gouverneur von Caracas, General Moxo, ſoll dieſe Stadt und La Guayra verlaſſen und ſein Hauptquartier nach Puerto-Cabello verlegt haben, wo er die Inſurgenten erwartet. Anderen Nachrichten zufolge, war Bolivar Willens, ſich vorerſt an den Orinoco zu wenden, und des wichtigen Poſtens von Anguſtura zu bemächtigen.

Nachrichten aus Jamaika zufolge, war die Fregatte der vereinigten Staaten, Macedonian, von 36 Kanonen, Capitän Werrington, vor Santa Martha angekommen. Der Commiſſär, welcher ſich am Bord derſelben befand, begehrte förmlich von dem Gouverneur die Auslieferung aller dort gefangenen nordamerikaniſchen Bürger. Man erwiederte, er möge ſich nach Carthagena begeben, und ſein Verlangen der oberſten Behörde vortragen, worauf der Commiſſär entgegnete, daß er dieß nicht thun, ſondern an der Küſte kreutzen und Repreſſalien ausüben werde. Bei Abgang des Packetbootes von Liverpool hatte die amerikaniſche Fregatte in der That ihre Kreutzfahrt vor St. Martha begonnen.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Aus Baltimore wird unterm 24. Juni gemeldet, daß die Erleuchtung durch Gas mit Erfolg in jener Stadt eingeführt worden ſei. Der erſte Verſuch ward bei dem Muſeum gemacht, und erhielt den Beifall der Einwohner dermaaßen, daß der Bürgermeiſter und Magiſtrat ſogleich den Vorſchlag machte, Contracte über eine ſolche allgemeine Straßenbeleuchtung abzuſchließen.

Das Raubgeſindel, welches ſeit einiger Zeit zwi-

ſchen dem Golf von Mexiko und den Bahama-Inſeln kreuzt, hat vor Kurzem ſeine Streifereien bis in die Gewäſſer der vereinigten Staaten ausgedehnt. Mehrere nach Weſtindien gehende Schiffe und andere, welche in den Häfen der vereinigten Staaten angekommen ſind, wurden von jenen Räubern angefallen, geplündert und auch gemißhandelt. Die Regierung, ſagt ein nordamerikaniſches Blatt, muß auf ihrer Hut ſeyn. Unſere Kreuzfahrer ſollten die größte Wachſamkeit zeigen, und alle verdächtigen Fahrzeuge aufbringen. Man ſollte Unterſuchungen über die Rechtmäßigkeit der Flaggen anſtellen, welche die ſogenannten Spaniſchen, Patrioten- und Carthagener-Schiffe führen.

Weſtindiſche Inſeln.

Durch ein aus St. Domingo kommendes Fahrzeug hatte man auf den Bahama-Inſeln erfahren, daß Chriſtophe ſehr argwöhniſch gegen alle ankommenden Fremden ſeyn, und mehrere derſelben mit großer Härte behandelt haben ſoll. Der Eigenthümer eines amerikaniſchen Schiffes, das von New-Orleans kam, wurde, wie man ſagt, gefeſſelt, und ins Gefängniß geworfen, weil er Briefe an den General Lee, einen Amerikaner, überbrachte, der kürzlich nach Cap Henry abgegangen war, und, vielleicht zu ſeinem großen Glücke, dieſe Reſidenz der ſchwarzen Majeſtät bereits wieder verlaſſen hatte. Die wenigen von St. Domingo angekommenen Briefe waren alle vor Abgang geöffnet worden; man konnte nicht erfahren, ob es auf Befehl der Haytiſchen Regierung oder aus Neugierde irgend eines Individuums geſchehen ſei.

Die neueſten Briefe aus Jamaika melden, daß die Witterung auf jener Inſel zeither nicht beſſer, als in Europa, geweſen war.

Das Schiff Agnes, welches Barbadoes am 23. Juni verlaſſen hatte, war zu Liverpool eingelaufen. Die Briefe und Zeitungen, welche es mitgebracht, waren noch nicht ausgegeben; jedoch melden die von Liverpool darüber eingegangenen Nachrichten, daß jene Inſel zwar ruhig war, doch aber das Martial-Geſetz noch immer mit Strenge gehandhabt wurde.

Frankreich.

Die franzöſiſche Akademie ſchritt den 25. Juli zur Ernennung ihres Directors und ihres Kanzlers für das angefangene halbe Jahr. Sie wählte wieder den Herzog von Richelieu zum Director, und den Hrn. v. Fontanes zum Kanzler.

Die Commiſſion, welcher die Arbeit in Betreff des öffentlichen Unterrichts übertragen iſt, hatte am 27. v. M. ihre erſte Sitzung bei dem Hrn. Biſchof von Alais, Pair von Frankreich, gehalten. An Stelle des Biſchofs von Aire, der dieſer Commiſſion nicht beitreten wollte, war der Abbé d'Eliçagaray zum Mitgliede derſelben ernannt.

Das Prevotal-Gericht des Aude-Departements hat die Verſchwörer von Carcaſſonne verurtheilt. Die Todesſtrafe wurde zuerkannt, dem Johann Beaux, Chirurgus, (einem der verruchteſten Böſewichte), Jacob Gardey, Ex-Militär, und Franz Bonnery, Ackersmann. Zwei andere Individuen ſind zu fünfjährigem Gefängniſſe und 2000 Franken Geldbuße verurtheilt. Die drei erſtern wurden an demſelben Tage hingerichtet.

Monarchie der Niederlande.

Brüſſeler Blätter vom 27. Juli enthalten folgendes Breve Sr. Heil. Pius VII. an den Biſchof von Gent: „Ehrwürdiger Bruder! Unſern apoſtoliſchen Gruß und Segen. Wir haben das Schreiben erhalten, welches Ihr am 3. October v. J. an Uns erlaſſen habt, und worin Ihr Uns, nach den Glückwünſchen über Unſere glückliche Rückkehr in die Stadt Rom, mit größter Genauigkeit alles, was ſich in Betreff der Religions-Angelegenheiten im Königreich der Niederlande, beſonders bei Gelegenheit der neuen Conſtitution, zugetragen, zu wiſſen thatet, und Uns alle, ſich hierauf beziehende Documente überſchicktet, um Uns in den Stand zu ſetzen, Alles, was dieſen Gegenſtand betrifft, beſſer kennen zu lernen."

„Was den erſten Theil Eures Schreibens anlangt, ſo erklären Wir Euch, daß Wir beſonders gerührt, und dankbar ſowohl über dieſen Beweis Eurer Anhänglichkeit, den Ihr Uns darin gebt, als über die Freude waren, die nach Eurem Schreiben von den Bewohnern dieſer Provinzen bei der Nachricht von Unſerer Befreiung an den Tag gelegt wurde. Wir kennen ihre ſtandhafte Anhänglichkeit an die katholiſche Religion und an den heiligen Stuhl, und ſind ihnen mit inniger Liebe zugethan."

„Was den zweiten Theil Eures Schreibens betrifft, ſo können Wir den Eifer, womit Ihr dem apoſtoliſchen Stuhle Bericht über die ganze Sache erſtattetet, nicht genug loben; er liefert Uns einen Beweis der vortrefflichen Geſinnungen, die Euch und Eure Kollegen für Uns beſeelen. Es wird Euch nicht befremdet haben, daß Wir Euch nicht früher den Empfang Eures Schreibens beſtätigten. Wir ſind ſowohl durch die Menge von Geſchäften, die Uns obliegen, als durch die Nothwendigkeit davon abgehalten worden, in der Wir Uns befanden, Alles, was Ihr Uns überſchicktet, dem Gebrauche des heiligen Stuhles gemäß, mit derjenigen Aufmerkſamkeit zu prüfen, welche die Wichtigkeit der Gegenſtände erheiſchte, die in Eurem Berichte und in den demſelben beigefügten Documenten enthalten waren."

„Ihr werdet ſelbſt, ohne daß Wir mehr über dieſen Gegenſtand ſagen, einſehen, wie ſehr uns dieſer Zuſtand der Dinge, wovon Ihr Uns eine genaue Beſchreibung mittheiltet, betrüben mußte. Wir glauben nicht, daß es nöthig ſei, Euch ſowohl, als die übrigen Biſchöfe Eurer Provinz, über die Pflichten zu unterrichten, welche Euch unter dergleichen Umſtänden von Eurem Hirteramte vorgeſchrieben werden; denn Wir ſehen gar wohl, mit welchem Eifer Ihr für die Sache Gottes und der Kirche wachet. Da Wir aber, ohne Unſer Verdienſt,

der Kirche Gottes ein Amt bekleiden, welchem vorzüglich und durch den göttlichen Willen die Sorge anvertraut iſt, die katholiſche Religion zu vertheidigen und von der ganzen Heerde Jeſu Chriſti die ihr etwa drohenden Gefahren abzuwenden, damit ſie deſto leichter und ſicherer in der Reinheit des Glaubens und der Sitten verharre, ſo haben Wir dafür gehalten, daß Wir dieſe Pflicht nicht beſſer und mit größerer Hoffnung eines glücklichen Erfolges erfüllen können, als indem Wir Uns ſelbſt an Euren Souverän wendeten, um ihn zu bewegen, die ſeiner Herrſchaft unterworfenen Katholiken von aller Gewiſſensangſt zu befreien, und ihm vorſchlugen, das Unſerige dazu beizutragen, daß, nach gepflogener Berathſchlagung mit Uns, die Form des von den Katholiken zu leiſtenden Eides dergeſtalt feſtgeſetzt werden möge, daß ſie die Regierung ihrer Treue und ihres Gehorſams verſichere, und ihre Gewiſſen durchaus nicht mehr beunruhige. Dieß haben Wir bereits gethan. Ferner haben Wir Se. Majeſtät den König der Niederlande benachrichtiget, daß Wir bereit ſeien, baldigſt eine mit Vollmachten verſehene Perſon in ſein Königreich zu ſchicken, um an ſeinem Hofe zu reſidiren, die kirchlichen Angelegenheiten Eurer Provinzen nach den von Uns erhaltenen Befehlen zu verhandeln, den Spaltungen, die bekanntlich noch immer in Euren Diöceſen obwalten, ein Ende zu machen, Eintracht in den Gemüthern herzuſtellen und den reſpectiven Biſchofen den ihnen ſchuldigen Gehorſam wieder zu verſchaffen. Wir haben um ſo mehr Grund, zu hoffen, daß dieſe Anträge die guten Wirkungen, die Wir davon erwarten, hervorbringen werden, als ſie nicht bloß zum Zwecke haben, Uns in den Stand zu ſetzen, Unſere Pflicht zu erfüllen, ſondern auch die öffentliche Ruhe, auf welche Wir einen ſo hohen Werth legen, zu verſichern.“

„Demnach fordern Wir Euch und Eure Kollegen auf, und ermahnen Euch, daß ihr Euch gleichfalls zu dieſem Ende an den König wenden möget, und Wir hoffen, daß es auf dieſe Weiſe am beſten gelingen werde, die noch beſtehenden Schwierigkeiten, nach Unſeren und Euren Wünſchen, zum Vortheil der katholiſchen Religion zu heben. Dieß ſchmeicheln Wir Uns auch durch den Legaten, den Wir in dieſes Königreich ſchicken werden, vollkommen zu erreichen.“

„Dieß iſt es, ehrwürdiger Bruder, was wir Euch, in Erwartung der Antwort des Königs, zu wiſſen thun wollten. Wir bitten Gott, der Unſere Stärke iſt, Euch ſowohl als den übrigen Biſchöfen dieſes Königreiches den Beiſtand ſeines Armes zu verleihen, der Uns in keiner Noth verläßt. Wir ertheilen Euch, ſo wie der ganzen, Eurer Obhut anvertrauten Heerde Jeſu Chriſti, mit inniger Liebe Unſern apoſtoliſchen Segen.“

„Gegeben zu Rom bei Santa Maria Maggiore, am 1. Mai des Jahrs 1816, Unſerer päpſtlichen Regierung im 17ten. Unterz. „Pius VII.“

Teutſchland.

Die Aarauer Zeitung meldet aus dem Baadenſchen, vom 20. Juli: „Die bekannte Frau von Krüdener hat ſeit geraumer Zeit an der Grenze unſers Großherzogthums, auf dem ſogenannten Hörnlein, mit unermüdlichem Eifer ihre religioſen Übungen fortzuſetzen ſich bemühet, und dadurch in dieſer Gegend nicht geringes Aufſehen gemacht, beſonders als ſie kürzlich an einem Sonntage auf einer kleinen Anhöhe unter freiem Himmel ihre Betſtunden zu halten begann, und aus verſchiedenen Gegenden der Schweiß, des Elſaßes und Teutſchlands dadurch Menſchen von allen Ständen und Religionsparteien anzog, ſo daß ſich gegen tauſend Perſonen daſelbſt einfanden. Die großherzoglich-badenſche Regierung hat jedoch dieſem neuen religioſen Unweſen durch eine weiſe Verordnung ein Ziel geſetzt, und es wurde von Seiten des Miniſteriums vom Innern durch ein Kreisſchreiben allen geiſtlichen und weltlichen Vorgeſetzten der Auftrag ertheilt, in allen Gemeinden kund zu thun, daß von nun an Jedermann unterſagt ſei, künftighin den Betſtunden dieſer jetzt allzu gottesfürchtigen Frau beizuwohnen, und ſelbſt fremde Pilger und Wallfahrer, die ſich zu dieſem Behuf etwa ferner noch einfinden möchten, zurückzuweiſen. Somit wird ſie alſo dieſe Gegenden auch wieder zu verlaſſen ſich genöthiget ſehen, und wahrſcheinlich anderswo ihren religioſen Schauplatz aufzuſchlagen ſich gedrungen fühlen, wenn es auch nirgends von langer Dauer wird geſchehen können. Es wäre nicht unwichtig, die Frage näher beleuchtet und erörtert zu wiſſen, welches Ziel ſich dieſe ſonderbare Frau eigentlich geſteckt hat, und welche Abſichten ſie dabei vernünftiger Weiſe im Auge haben kann.“

Inländiſche Nachrichten.

Wien, den 8. Auguſt.

Sowohl Ihre kaiſerl. Hoheit die durchlauchtigſte Frau Erzherzoginn Henriette, als auch der kleinen Erzherzoginn kaiſerl. Hoheit, haben geſtern in Folge eines guten Tages, auch eine ruhige Nacht gehabt, und nehmen beiderſeits an Kräften und Gedeihen zu.

Am 9. Auguſt war zu Wien der Mittelpreis der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu 2½ pCt. 69 1/2; der Hofkammer-Obligationen vom Jahre 1815 zu 2½ pCt. in Silbermünze 54 1/2; Staatsobligationen zu 1 pCt. Conventionsmünze, in Silbermünze pCt. 13 13/16; Looſe der neuen Silber-Lotterie zu 4 pCt. 278. — Holländer Ducaten das Stück zu 13 fl. 43 kr. — Kaiſerlicher Ducaten das Stück zu 13 fl. 31 kr. — Conventionsmünze pCt. 291 1/6.

Schauſpiele.

K. K. Burg-Theater.

Heute: Scheinverdienſt.

Morgen: Sorgen ohne Noth.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Moſes.

K. K. priv. Leopoldſtädter-Theater.

Heute: Die Räuber auf dem Kulmerberge.

Morgen: Die unvermuthete Hochzeit. — Colombine auf den Alpen.

K. K. priv. Joſephſtädter-Theater.

Heute: Jacob von Buchenſtein.

Morgen: Daſſelbe wiederholt.

Theater in Baden.

Heute: Noah.

Morgen: Der luſtige Schuſterfeierabend.

Das Panorama von Gibraltar iſt täglich im Prater zu ſehen.

Die k. k. Militär-Schwimmanſtalt im Prater iſt täglich Vor- und Nachmittags zu beſuchen.

Nro. 224.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Sonntag, den 11. Auguſt 1816.

Meteorologiſche Beobachtungen vom 9. Auguſt 1816.	Zeit der Beobachtung	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 16 ⅓ Grad.	28 Z. 4 L. 4 P.	O. ſtill.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 21 ——	—— 3 — 11 —	SO. mittelm.	——
	10 Uhr Abends	+ 17 ⅓ ——	—— 3 — 5 —	SO. ſtark.	——

Ausländiſche Nachrichten.

Großbrittannien.

Die Regeln der Etikette, nach welchen die Königinnen bei den Taufhandlungen, wo ſie nicht als Pathen erſcheinen, und welche nach dem römiſch-katholiſchen Ritus geſchehen, nicht anweſend ſeyn dürfen, haben Ihre Maj. die Königinn von England verhindert, die Taufe der neugebornen Tochter des Herzogs und der Herzoginn von Orleans mit ihrer Gegenwart zu beehren. II. DD. haben daher, um ſich für dieſe Entbehrung ſchadlos zu halten, der Königinn am 24. v. M. ein glänzendes Gaſtmahl und Feſt in ihrem Landhauſe zu Twickenham gegeben. Die Prinzeſſinnen des königl. Hauſes, die Herzoge von Clarence und von Kent, die Herzoginn von York, und die Prinzeſſinn Sophie von Glouceſter nahmen an dieſer glänzenden Verſammlung Theil.

Se. königl. Hoheit dem Prinzen-Regenten wurde eine Bittſchrift überreicht, welche den Titel führt: Unterthänige Denkſchrift der Baumwollen-Fabrikanten und der Arbeiter von Stockport, welche in den verſchiedenen Theilen dieſes vormals ſo einträglichen und ausgedehnten Zweiges der Induſtrie beſchäftigt waren; und dahin geht, ein Verbot der Ausfuhr der geſponnenen Baumwolle auszuwirken, in der Abſicht, die Fremden, wenn ſie ſich dieſes Geſpinnſt, um es zu weben, nicht mehr verſchaffen können, zu nöthigen, die ſchon gewebten Stoffe in England zu kaufen.

Der Herzog von Wellington hat die Einladung zu einem feierlichen Gaſtmahl, das Sonnabend den 3. d. M. zu Briſtol (unweit Cheltenham) Statt finden ſollte, von Seiten der dortigen Kaufmanns-Gilde angenommen. Das Mahl wird um 5 Uhr in dem Kaufhauſe beginnen, nachdem Se. Herrlichkeit das Bürgerrecht empfangen haben werden.

Die Semaphoren (Zeichenträger) des Admirals Popham thun weit vortrefflichere Dienſte und ſind bei weitem einfacher und wirkſamer, als die bisherigen Telegraphen. Man kann 2000 verſchiedene Worte damit ausdrücken und ſie binnen 3 Minuten auf einen Wagen packen und fortſchaffen. Neulich wohnte der Herzog von York den Verſuchen bei, die damit angeſtellt wurden.

In Hamburger Blättern heißt es: „Se. Durchl. der Prinz Leopold von Coburg iſt Patron der in Bath beſtehenden Geſellſchaft geworden, die unter dem Namen „Bath Penitentiary and Lock Hospital" einen ſehr ausgedehnten, wohlthätigen Wirkungskreis hat, und um die ſich unſer ehemaliger Mitbürger, Hr. Pariſh (der ſich jetzt in den öſterreichiſchen Staaten angekauft hat), ſo ausgezeichnete Verdienſte erworben hat, daß ihm in der Verſammlung der Committee am 6. v. M. „herzlicher Dank für ſeinen unermüdeten Eifer zum Beſten der Geſellſchaft" votirt wurde."

Da man alle Matroſen von der Fregatte Forth, womit der Admiral Pickmore nach Newfoundland ſegeln ſollte, auf die unter die Befehle des Admirals Exmouth geſtellte Flotte verſetzt hat, ſo wird, dem Vernehmen nach, Admiral Pickmore mit dem Schiffe Hydra nach ſeinem Beſtimmungsort abſegeln. Doch iſt es für die Fahrt nach Newfoundland faſt etwas zu ſpät.

Die engliſche Regierung beſitzt in Berbice (einer der von Holland in Südamerika abgetretenen Colonieen) einige Pflanzungen, die an den Major Staples zu einem vortheilhaften Preiſe verpachtet waren. Die philantropiſche Geſellſchaft (African Institution) hat, um das Schickſal der Neger zu verbeſſern, ſich erboten, die Adminiſtration dieſer Beſitzungen zu übernehmen. Es erfolgte daraus, daß die Commiſſäre dieſer Geſellſchaft, ſtatt dem öffentlichen Schatze ein Einkommen zu verſchaffen, vielmehr ziemlich beträchtliche Summen daraus bezogen haben, und unter ihrer Adminiſtration hat die Sterblichkeit unter den Negern bedeutend zugenommen. Hr. Marryat (Mitglied des Parliaments) liefert über dieſen Gegenſtand ſehr merkwürdige Details in einem Werke, das vor Kurzem unter dem Titel: More Thoughts, erſchienen iſt.

Londoner Blätter vom 24. v. M. enthalten folgenden Auszug eines Schreibens aus St. Helena vom 3. Juni: „Weit entfernt, daß Napoleons Lage, wie

Einige glaubten, durch den Gouverneurs-Wechſel bedeutend verbeſſert worden wäre, ward vielmehr für nöthig erachtet, ihm einige Beſchränkungen mehr aufzulegen. Dieß machte mehrere Tage lang einen unangenehmen Eindruck auf ſein Gemüth, und iſt wahrſcheinlich die Urſache geweſen, warum er ſich einige Tage hindurch eng in ſein Zimmer verſchloß. Man ſah ihn jedoch bald wieder ausfahren, und mit ſeiner gewöhnlichen Schnelligkeit reiten, aber bloß innerhalb des engen Bezirkes, der ihm angewieſen iſt, wenn er allein fährt oder reitet, da er hartnäckig darauf beharrt, mit keinem engliſchen Offizier auszureiten."

„Einige von den öffentlichen Blättern, welche vor Kurzem hier angelangt ſind, enthalten ein angebliches Schreiben aus St. Helena, voll der gröbſten und auffallendſten Unwahrheiten, ſo daß man verſucht ſeyn ſollte, zu glauben, es ſei von Jemanden verfaßt, der nie einen Fuß nach dieſer Inſel geſetzt hatte. Der Verfaſſer dieſes Briefes iſt ſo unwiſſend bei allem, was er mit größter Genauigkeit zu erzählen vorgibt, daß er nicht einmal den Namen des zu Longwood wachthabenden Offiziers kennt. Es iſt durchaus falſch, daß Buonaparte jemals dem Capitän Poppleton (ſo heißt der Offizier) befohlen habe, hinter ihm zu reiten, da ihm das Recht, neben ihm zu reiten, keineswegs zuſtehe. Eben ſo unwahr iſt es, daß Capitän Poppleton ſich den folgenden Tag weigerte, Buonaparte zu begleiten, oder ihm erklärte, daß er in Zukunft in Uniform mit ihm ausreiten werde. Die Behauptung, daß Capitän Poppleton aus Vorſicht in einer Stube ſchlafe, durch welche Buonaparte, um in ſein eigenes Zimmer zu gehen, nothwendig kommen müſſe, iſt zu lächerlich, als daß ſie einer ernſthaften Widerlegung bedürfte. Nicht minder falſch iſt die Erzählung deſſen, was ſich mit dem pohlniſchen Capitän (Piſtowsky) zugetragen haben ſoll. Weit entfernt, daß Buonaparte ihm den Rücken kehrte, und Las Cases fragte, wer dieſer Mann ſei? empfing er ihn aufs höflichſte, und ſprach über zwei Stunden lang mit ihm. Gleich darauf ſchickte Buonaparte einen von ſeinen Leuten zu ihm, und ließ ihn fragen, ob er vielleicht Kleidung oder Weißzeug brauche? und ließ ihm, falls er nach einer ſo langen Reiſe keine reine Wäſche haben ſollte, von ſeiner eigenen anbieten; er nahm ihn auch mehrere Tage hinter einander mit ſich zu Tiſche. In dieſelbe Claſſe gehört die abgeſchmackte Anecdote, daß Napoleon zum Frühſtück ein ganzes mit Zwiebeln geſchmortes Schwein, und acht Hühner zum Mittagmahle eſſe! Die, welche ſolch albernes Zeug verbreiten, müſſen entweder ſehr dumm ſeyn, oder Andere für ſehr dumm halten, ſonſt würden ſie es nicht wagen, dergleichen einfältige Lügen aufzutiſchen, welche nichts deſto weniger von mehreren Journaliſten mit Begierde verſchlungen werden. Buonaparte machte bei dieſer Gelegenheit die Bemerkung, die engliſchen Zeitungsſchreiber würden ihn noch einen lebendigen Ochſen ſammt den Hörnern zu einer Mahlzeit verzehren laſſen! Ich habe dieſe Anecdote von einem Ohrenzeugen vernommen."

„Vor einiger Zeit wurde Sir H. und Lady D. Miſtreß M. Clintock und Miſtr. Wetherall, nebſt mehreren anderen Damen und Herren zu ihm in den Garten geführt; er empfing ſie alle ſehr artig, und war äußerſt geſprächig mit ihnen. Als man ihm nachher ſagte, daß die Damen beſonders zufrieden mit dieſer Aufnahme, und höchlich verwundert geweſen ſeien, ihn ſo ganz anders zu finden, als er ihnen geſchildert worden ſei, ſoll er lächelnd erwiedert haben: „Sie haben wahrſcheinlich geglaubt, daß ich irgend ein Wunderthier, mit ein Paar großen Hörnern auf dem Kopfe, ſei."

„Es ward behauptet, er habe häufig das Andenken Klebers geſchmäht, und von Einigen ſogar, er ſei Schuld an deſſen Ermordung geweſen. Aus der Art, wie ihn kürzlich Jemand von dieſem General ſprechen hörte, geht gerade das Gegentheil hervor: „Wenn Kleber, ſagte er, am Leben geblieben wäre, würden die Engländer niemals Ägypten mit einer Armee ohne Cavallerie und mit ſo wenig Geſchütz erobert haben. Kleber, Kleber, wiederholte er, war ein unerſetzlicher Verluſt für Frankreich und für mich. Er war ein Mann, voll der herrlichſten Talente, und ein General von größter Tapferkeit." — „Menou, fügte er hinzu, war ein braver Mann, aber ohne Talent." — Von Sir John Moore ſagte Napoleon: „Moore war ein tapferer Soldat, ein vortrefflicher Offizier, und ein Mann von Talent. Er beging einige Fehler, die wahrſcheinlich von den Schwierigkeiten, die ihn umringten, unzertrennlich, und durch falſche Kundſchaften, die er eingezogen hatte, herbeigeführt waren. Er iſt, fügte er hinzu, ruhmvoll, er iſt wie ein Soldat geſtorben."

„Vor einiger Zeit wurde gemeldet, daß Napoleons Haushofmeiſter und einige andere Leute von ſeinem Gefolge (in Gemäßheit der aus England eingegangenen Befehle, dieß zu thun, oder St. Helena zu verlaſſen) eine Schrift unterzeichnet haben, worin ſie ſich bereitwillig erklären, zu bleiben, und ſich allen Beſchränkungen zu unterwerfen, die man für nöthig erachten würde, ihnen aufzuerlegen. Sie hatten dieſe Schrift folgendermaaßen aufgeſetzt: „Da wir Endesunterzeichnete wünſchen, im Dienſte des Kaiſers Napoleon zu verbleiben, ſo willigen wir ein, ſo ſchrecklich auch der Aufenthalt auf St. Helena ſeyn mag, dieſe Inſel nicht zu verlaſſen, und uns denjenigen Beſchränkungen, ſo willkürlich und ungerecht (!) ſie auch ſeyn mögen, zu unterwerfen, welche dem Kaiſer und den in ſeinem Dienſte ſtehenden Perſonen auferlegt werden ſollen." Es wurde ihnen jedoch bedeutet, daß ſie ſich in dieſer Acte aller unanſtändigen Bemerkun-

gen zu enthalten und ſolche ganz einfach abzufaſſen hätten."

Es befinden ſich noch in verſchiedenen Grafſchaften von England und Schottland Zigeuner; eine Geſellſchaft, welche ſich noch kürzlich mit der Erforſchung dieſer räthſelhaften Menſchencaſte beſchäftigte, hat folgende Nachrichten von ihnen eingezogen: Alle Zigeuner geben vor, daß ſie urſprünglich aus Ägypten abſtammen; die Zahl der in England befindlichen läßt ſich nicht mit Sicherheit angeben. Die Zigeuner in den Grafſchaften Bedford, Hertford, in einigen Gegenden von Buckingham-, Cambridgde- und Huntingtonſhire wandern fortwährend umher; ſie wiſſen entweder die Zahl der wandernden Zigeuner in den Grafſchaften, die ſie durchziehen, ſelbſt nicht, oder ſie verhehlen auch dieſe Angabe abſichtlich. Die gewöhnlichſten Namen, womit ſie ſich einander nennen, ſind engliſch, als Smith, Cooper, Draper, Taylor, Boſwell, Lee, Lovell, Loverſedge, Allen, Mansfield, Glober, Williams Caren, Martin, Stanley, Buckley, Pluckett und Corrie. Die Banden der verſchiedenen Ortſchaften haben keine regelmäßige Verbindung oder Zuſammenhang mit einander, nähern ſich aber die Hoeden einander, ſo ſcheinen ſie ſich auszuweichen, um das Zuſammentreffen zu vermeiden. In der Grafſchaft Herts befinden ſich ungefähr 60 Zigeunerfamilien mit vielen Kindern; in Buckingham-, Bedford- und Northamptonſhire ſcheinen ſie eben ſo zahlreich, in Cambridge-, Oxford-, Warwick-, Wilt- und Dorſetſhire noch weit zahlreicher. Über die Hälfte dieſer Zigeuner treibt kein Gewerbe, einige ſind Pferde- und Eſelhändler, Hufſchmiede, Schmiede, Keſſelflicker, Kupferſchmiede, Scheerenſchleifer, Korbmacher, Stuhlbinder und Spielleute. Die Kinder werden zu dem Gewerbe der Ältern auferzogen, treiben beſonders Muſik und Tanz und ſind ſehr muthwillig. Die Weiber tragen meiſtens Körbe mit Spielſachen und kurzen Waaren; auch wahrſagen ſie. Über ihre Herkunft und die früheren Schickſale ihrer Caſte ſcheinen ſie nicht unterrichtet. Einige Gegenden ſcheinen ſie beſonders zu lieben. Beſonders gern beſuchen ſie eine Marſchgegend bei Newbury in Berkſhire und die weſtlichen Dörfer in Cambridgeſhire. Die Urſache davon iſt nicht bekannt. Wollen Fremde mit ihnen reden und ſie ausfragen, ſo bedienen ſie ſich ihrer Sprache, die ſie Kauderwälſch (gibberish) nennen, die aber keiner von ihnen zu ſchreiben weiß. Sie ſagen, daß ſie Chriſten ſind; doch nur ſehr wenige verſtehen das Vater Unſer zu beten; auch wohnen ſie dem öffentlichen Gottesdienſte höchſt ſelten bei. Sie heirathen ſich bloß durch ein Eheverſprechen, ohne alle Feierlichkeiten; nur wenige gelangen zu einer Art von Reichthum, noch weniger können ſie leſen.

Afrikaniſche Raubſtaaten.

Hamburger Blätter enthalten folgendes Schreiben aus Marocco vom 24. Mai: „Da Se. Maj. der Kaiſer von Marocco, mit dem größten Unwillen vernommen haben, daß mehrere ſeiner mahomedaniſchen Unterthanen, welche ſich in Europa befinden, um ſich dort ein groſſes Anſehen zu verſchaffen, ſich für Mitglieder oder Verwandte der kaiſerl. Familie ausgeben, und mehrere Exceſſe dieſer oder anderer Art ausgeübt haben, ſo haben Se. kaiſerl. Maj. ſich bewogen gefunden, Folgendes zu verordnen: 1) Jedem kaiſerl. maroccaniſchen Unterthan und Bekenner des mahomedaniſchen Glaubens iſt eine Reiſe nach Europa bei Lebensſtrafe unterſagt. 2) Sollte ein ſonſtiger Ambaſſadeur, Bevollmächtigter oder Mitglied der kaiſerl. marroccaniſchen Regierung nach Europa reiſen müſſen, ſo muß erſt derſelbe mit dem gehörigen Creditiv ſeines Kaiſers und den übrigen nöthigen Beglaubigungs-Scheinen verſehen ſeyn. 3) Die iſraelitiſch-maroccaniſchen Unterthanen genießen die Erlaubniß, frei nach Europa zu reiſen und dort Handel zu treiben, mit Vorbehalt, daß dieſelben zwey hier Anſäßige zu ſtellen haben, welche ſich verbürgen müſſen, daß ſie in Europa einen rechtmäßigen Handel treiben wollen. 4) Ein jeder ſich gegenwärtig in Europa aufhaltender maroccaniſcher Unterthan ohne Ausnahme, der ſich das mindeſte Vergehen zu Schulden kommen läßt, dem ſoll ſein Vermögen confiſcirt, dem Statthalter des Hafens überliefert und an die Armen vertheilt werden. 5) Gegenwärtiges Decret ſoll an alle Gouverneurs Unſerer Häfen mitgetheilt werden, welche darauf mit der größten Strenge zu wachen haben. Gegeben in Unſerer Stadt Fez (nach dem chriſtlichen Datum) den 21. Jänner 1816."

„Se. Excell. der Miniſter Sidy Mohamet Salavy hatte am 15. März d. J. (nach dem chriſtlichen Datum) eine Abend-Audienz bei Sr. Maj. dem Kaiſer von Marocco; den andern Morgen um 10 Uhr ward die Nachricht ſeines plötzlichen Todes verbreitet, welche große Senſation erregte! Sein hinterlaſſenes Vermögen iſt von ſehr großer Bedeutung, welches dem kaiſerlichen Schatze zugefallen iſt. An ſeine Stelle iſt Se. Excellenz, Alhaz Abd Rahaman Haſas, zum Statthalter und Gouverneur über alle Inſeln von Tetuan bis Rabaht ernannt worden."

„Ein Kaper von Tunis (Reis Chamit) hatte ein dreimaſtiges Schiff, Virginie, unter neapolitaniſcher Flagge, Capitän Antoni, nach Saffi aufgebracht, um ſolches dort zu verkaufen; der dortige Statthalter, welcher es an Se. Majeſtät den Kaiſer berichtete, bekam ſogleich die Ordre, das Schiff freizulaſſen, den Kaper-Capitän (Reis Chamil) auf 14 Tage einzuſperren, und anzuzeigen, daß, wenn einer oder der andere ſich nochmals unterſtehen ſollte, in ſeinen Häfen zu kapern, er ſogleich zum Tode verurtheilt werden ſollte. *)

*) Inzwiſchen hatte der königl. preußiſche geheime Commerzien-

„Zugleich haben Se. Excellenz der Statthalter Alhaz Aod Rahaman Hafas, Se. Maj. dem Kaiſer die Vorſtellung gemacht, daß, wenn die in Europa ſich jetzt aufhaltenden israelitiſch-maroccaniſchen Unterthanen, deren Familien in Marocco noch gegenwärtig wohnhaft ſind, eine oder andere Nachricht vernehmen ſollten, welche die Regierung betreffen könnte oder dem Staate nützlich ſeyn mochte, ſei es in politiſcher oder merkantiliſcher Hinſicht, ſie es ihm anzeigen ſollen, damit er es ebenfalls ſogleich ſeinem Herrn und Kaiſer mittheilen könnte; worüber Se. Excellenz eine nähere Antwort von Se. kaiſerl. Majeſtät erwartet."

Weſtindiſche Inſeln.

Bekanntlich hieß es vor einiger Zeit, der König Heinrich I. von Hayti habe für ſein Reich europäiſche Gelehrte geſucht, und, Nachrichten aus England zufolge, waren von dort aus bereits mehrere dieſem Rufe gefolgt. Auch aus der Gegend von Hamburg werden nächſtens einige zwanzig Perſonen, Militärs, Künſtler ꝛc. dahin abgehen. Die Bedingungen, unter welchen ſie ihr Vaterland gegen Hayti vertauſchen, ſind ſehr vortheilhaft, und alle Nachrichten ſtimmen dahin überein, daß der König Heinrich äußerſt ſtreng und pünctlich ſeine Verſprechungen und eingegangenen Verbindlichkeiten zu erfüllen pflege.

Rußland.

In der Mitte des verfloſſenen Monats ſollte zu St. Petersburg die neue Börſe feierlich eröffnet und der Kaufmannſchaft eingeräumt werden. Sie iſt bekanntlich eines der ſchönſten Gebäude der Reſidenz; der Grund zu derſelben ward im Jahre 1805 gelegt. Die Regierung hat keine Koſten geſpart, um dieſelbe ihrem Zwecke entſprechend und mit der Pracht und dem Geſchmack aufführen zu laſſen, die der erſten Handelsſtadt des großen Reichs angemeſſen iſt. Se. Maj. der Kaiſer werden der Eröffnungs-Ceremonie beyzuwohnen geruhen.

Die Fregatte, welche den Brautſchatz Ihrer kaiſ. Hoheit, der Großfürſtinn Anna, Kronprinzeſſinn der Niederlande, nach Holland bringen ſoll, iſt noch nicht von Kronſtadt abgeſegelt, weil mehrere der prachtvollen Effecten noch nicht haben eingeſchifft werden konnen. Sie ſegelt aber nächſtens ab.

Der perſiſche Ambaſſadeur iſt auf ſeiner Rückreiſe am 11. v. M. in Moskau von dem dortigen Oberbefehlshaber, General von der Cavallerie, Tormaſſow, mit einem prächtigen Mahle bewirthet worden, welchem die vornehmſten Standesperſonen beiwohnten. Tags darauf ward zwiſchen der Twerſchen Barriere und dem Peters-Palais eine Bärenhetze und eine Falkenjagd angeſtellt; eine zahlreiche Menge Zuſchauer, unter denen auch der Ambaſſadeur, nahmen Theil an derſelben.

Die heiße Witterung und die Dürre erhalten ſich in der Gegend von Petersburg fortdauernd. Die Hitze iſt in der Regel 20 Grad Reaumur im Schatten. Die Feld- und Gartenfrüchte leiden ſehr darunter. (Zu Riga und Danzig wurden öffentliche Gebete gehalten, um von dem Himmel Regen zu erflehen.)

Schweden und Norwegen.

Nachrichten aus Schonen vom 22. Juli zufolge, verließ Se. königl. Hoh. der Kronprinz in Begleitung des Herzogs von Südermannland, Chriſtiania am 14. d. M., und kam den 18. zu Uddewalla an, von wo ſich Höchſtdieſelben auf einige Tage nach Stockholm begaben. Der Herzog von Südermannland aber nahm, in Begleitung Sr. Excellenz, des Grafen v. Engeſtröm, den Weg nach Helſingborg, und kam am 20. des Abends zu Ramloſa an, wo Se. königl. Hoh. bis zur Ankunft Ihres Durchlauchtigen Hrn. Vaters verbleiben werden, welcher in den erſten Tagen dieſes Monats zu Ramlöſa eintreffen wollte.

Nach der norwegiſchen Reichszeitung ſoll der untere Theil der Feſtung Aggerhuus geſchleift und zum öffentlichen Beſten angewandt werden. Eben dieſe Zeitung ſagt, daß das plötzliche Steigen des Kurſes durch die kurze Reiſe des Kronprinzen von Schweden nach Stockholm veranlaßt wurde.

Dänemark.

Nachrichten aus Kopenhagen vom 23. Juli melden, daß an dieſem Tage ein Kurier mit der Beitritts-Acte des Königs von Dänemark zur heiligen Allianz über Schweden nach St. Petersburg abgegangen ſei.

Am 2. Juli erfolgte zu Ratzeburg, in Gegenwart der Stände, der erſten Landes-Collegien und anderer Behörden, die feierliche Übergabe des Lauenburgſchen an Se. Maj. den König von Dänemark. Nachdem zuerſt die Übergabe deſſelben von dem königl. hannöverſchen Bevollmächtigten, Sr. Excell. dem General-Ober-Forſtdirector, Hrn. v. Düring, an den königl. preußiſchen Bevollmächtigten, Se. Excell. den Hrn. Grafen ꝛc. Grote, geſchehen war, übergab dieſer im Namen ſeines allerhöchſten Souveräns das Land Sr. Exc. dem Grafen v. Reventlow, als Bevollmächtigten Sr. königl. däniſchen Majeſtät. Das Landwehr-Bataillon war am Tage vorher aufgelöſt worden; die Landeskinder ſind verabſchiedet, und der übrige Theil des gedachten Bataillons iſt unter Anführung ſeines Chefs, des Hrn. Oberſtlieutenants v. Hammerſtein, nach Lüneburg abmarſchirt.

Bei dem jetzigen unruhigen Zuſtande der Neger in Weſtindien ſollen, wie es heißt, auch einige Truppen-

rath und Conſul van Beck Vollenhoven am 26. Juli zu Amſterdam zur Warnung bekannt machen laſſen, daß der Kaiſer von Marocco 2 Briggs und eine Corvette ausgerüſtet habe, um auf die preußiſchen Schiffe Jagd zu machen. Se. maroccaniſche Majeſtät ſcheinen daher das Capern andern nur zu verbieten, um es ſelbſt deſto beſſer ausüben zu können!

penverſtärkungen nach den dortigen däniſchen Colonieen abgehen.

Preußen.

Se. königl. Hoh. der Prinz Friedrich von Oranien ſind am 31. Juli gegen Mittag von Berlin nach dem Haag abgereiſt, und von Sr. königl. Hoh. dem Kronprinzen von Preußen über Potsdam, wo Sie gemeinſchaftlich das Mittagsmahl eingenommen, bis Belitz begleitet worden.

Am 1. d. M. gegen Mittag, haben Ihre kaiſerl. Hoh. die Großfürſtinn Anna mit Ihrem Gemahl, dem Kronprinzen der Niederlande königl. Hoh., Berlin verlaſſen, deſſelben Mittags auf der Pfaueninſel mit des Kronprinzen königl. Hoh. und den andern königl. Kindern zu Mittag geſpeiſt, den Abend aber in Potsdam geſchlafen. Am 2. haben Ihre kaiſerl. und königl. Hoheiten Potsdam und deſſen Umgebungen, in Begleitung des Kronprinzen königl. Hoheit, in hohen Augenſchein genommen, Sie gedachten ſich bis zum 4. noch daſelbſt aufzuhalten, und dann von dort über Leipzig, Erfurt und Frankfurt a. M., nach dem Haag abzureiſen.

Nachrichten aus Magdeburg vom 1. d. M. zufolge, wurden Se. Majeſtät der König von Preußen bisher durch eine kleine Unpäßlichkeit an der Fortſetzung ihrer Reiſe verhindert. Während des Einzuges des Königs zu Magdeburg durchnäßte ein plötzlicher Regen die Kleider Sr. Majeſtät; daher der leichte Anfall des Übelbefindens. Se. Maj. befindet ſich aber bereits auf dem Wege der Wiedergeneſung, und wird in einigen Tagen nach Carlsbad abgehen, wo er am 6. erwartet wurde. — Fürſt Blücher war nach Berlin abgereiſt.

Frankreich.

Die fremden Botſchafter und Geſandten machten am 29. v. M. dem Könige ihre Aufwartung. Vor der Meſſe überreichte der königlich däniſche Geſandte, General Graf v. Watersdorf, dem Könige in einer Privat-Audienz ein Glückwünſchungsſchreiben ſeines Monarchen über die Vermählung des Herzogs von Berry.

Der Moniteur enthält folgende Bekanntmachung: „Durch eine Inſtruction des Finanzminiſters iſt den Herren Präfecten der erneuerte Befehl zugegangen, die hinſichtlich der Zurückzahlung der durch das Anlehen von 100 Millionen eingegangenen Summen erlaſſenen Vorſchriften zu vollziehen. Es iſt denſelben dabei bemerkt worden, daß durchaus Niemand aufgefordert werden ſoll, dieſen Zurückzahlungen zu entſagen, daß die Regierung hier nur ganz freiwillige Opfer annehmen kann, daß ſie die Zurückzahlung des Anlehens verſprochen hat, und dieſes ihr Verſprechen halten will. Alles, auch aus den reinſten Beweggründen fließende Zureden, welches auf Verminderung der Wirkung dieſes Verſprechens zielen könnte, würde eben ſo ſehr gegen das Intereſſe, als gegen die Grundſätze der Regierung ſeyn.“

Die Arbeiten in dem Schloſſe von Verſailles ſind, wie Pariſer Blätter melden, beinahe vollendet. Das Ammeublement kann nun ſofort darin aufgeſtellt werden. Man ſchreitet nun zur Ausbeſſerung der Capelle.

Man verſichert, daß im Laufe dieſes Monats ein Paar neue Schriften über die gegenwärtigen Verhältniſſe Frankreichs, von den HH. v. Chateaubriand und Fievée *) erſcheinen werden.

Das Verbreiten abgeſchmackter Nachrichten hatte ſich, Pariſer Blättern vom 31. v. M. zufolge, ſeit einigen Tagen im Seine- und Oiſe-Departement erneuert. Die gegen dergleichen Verbreiter von falſchen Gerüchten ergriffenen Maaßregeln hatten bereits die Verhaftung einiger dieſer Übelgeſinnten zur Folge, die nun der Strenge der Gerichte überliefert werden. Der Geiſt des Vertrauens und der Anhänglichkeit an den König iſt allgemein in jenem Departement; die Abgaben werden pünctlich entrichtet. Alles, was man von den Räuberbanden, die in den Wäldern von Crécy und Fontainebleau hauſen ſollten, erzählt hatte, war falſch. Diejenigen, welche ausgeſagt hatten, daß ſie angegriffen und beraubt worden ſeien, ſind vor Gericht gezogen und der Lüge überwieſen worden.

Das Journal des Debats fügt der (aus Londoner Blättern gelieferten) Nachricht, daß die Freunde des General Savary zu Paris behaupten, er habe durch den franzöſiſchen Botſchafter in Konſtantinopel um die Erlaubniß nachſuchen laſſen, nach Frankreich zurückkehren zu dürfen, die Bemerkung bei: „Die „Freunde des General Savary ſagen hier eine „Dummheit, da ihr Freund nur nach Frankreich „zurückkehren könnte, um daſelbſt gerichtet zu werden.“

Über die Hinrichtung des General-Mouton-Duvernet melden Pariſer Blätter Folgendes aus Lyon vom 27. Juli: „Alle zu Lyon anweſenden Truppen waren bei Tages Anbruch auf den Quai's und in den Straßen, die zu dem Gefängniſſe führen, aufgeſtellt; alle Communication über die Saone-Brücke war unterſagt, und um 4½ Uhr Detachements nach dem Orte, la Quarantaine genannt, geſchickt. Einige Augenblicke darnach beſtieg der General, in einem blauen Frack, von zwei Geiſtlichen begleitet, einen Wagen, der von Gendarmerie escortirt wurde. Auf dem zur Execution beſtimmten Orte ſtieg er mit Feſtigkeit aus dem

*) Fievée's Correspondance politique et administrative iſt unter dem Titel: Über Staatsverfaſſung und Staatsverwaltung, von Hrn. Chriſtian Friedrich Schloſſer in Frankfurt überſetzt, und mit vortrefflichen Anmerkungen begleitet, erſchienen. Erſtes Bändchen. XIV. 256 S. 8. Frankfurt am Main, in der Hermannſchen Buchhandlung, 1816.

Wagen, ſprach noch einige Augenblicke mit ſeinem Beichtvater, und trat dann vor die Soldaten der Legion, die in Peloton aufgeſtellt waren, und das Urtheil auf das von dem Verurtheilten und ihrem commandirenden Offizier zugleich gegebene Zeichen vollſtreckten."

Die Beſatzung von Lyon beſteht gegenwärtig aus folgenden Truppen: Jägerregiment der Pyrenäen, 450 Mann; Dragoner der Gironde, 102 Mann; ein Schweitzer-Regiment, 1200 Mann; Legion des Rhone-Departements, 370 Mann; ein Garderegiment, 1200 Mann; zuſammen 3322 Mann.

Das Aſſiſengericht zu Lyon wird zu Anfang Auguſts den Prozeß gegen Roſſel, Montain und die übrigen Perſonen vornehmen, welche wegen des Tumults im Jänner dieſes Jahrs, verhaftet ſind.

Nach Brüſſeler Zeitungen ſoll die Polizei von Paris gegen Ende des Juli ſchon wieder eine Verſchwörung entdeckt haben, in Folge deren über 60 Perſonen, namentlich der General Guillaume, der Major Pion von der ehemaligen jungen Garde, der Oberſt Ceruzier von der Artillerie, einige Capitäns und Lieutenants, verhaftet wurden.

Nach Verſicherung der franzöſiſchen Zeitungen werden im Münzhauſe zu Paris täglich für 100,000 Fr. Fünffrankenſtücke ausgeprägt.

Teutſchland.

Zu Regensburg rückte am 1. Auguſt das kaiſerl. öſterreichiſche Dragonerregiment Kneſevich, auf ſeinem Rückmarſche aus Frankreich, ein. Bis zum 25. Auguſt werden daſelbſt noch acht Bataillons Infanterie und eine Diviſion Huſaren, alle aus Frankreich nach Öſterreich zurückkehrend, Raſttag halten.

Das königl. baieriſche Truppencorps, welches bisher, unter Anführung des Hrn. Generals v. Braun, einen Theil der Beſatzung von Mainz ausmachte, hat am 1. Auguſt dieſe Feſtung verlaſſen.

Der bisher mit dem Kreiſe Zweibrücken vereinigt geweſene Kanton Anweiler, in Rheinbaiern, iſt unterm 1. Auguſt auf königlichen Befehl dem Kreiſe Landau einverleibt worden.

Die großherzogl. badenſche Staatszeitung ſchreibt aus Carlsruhe vom 2. Auguſt: „Geſtern Vormittags haben unſere geliebteſten Landesherrſchaften, Ihre königl. Hoh. der Großherzog und die Großherzoginn, ſich von hier über die Favorite nach dem Sauerbrunnen Grießbach begeben. — Heute verließen Se. Maj. der König von Baiern, Baden, um nach Ihren Staaten zurückzukehren."

Der in Lüneburg vor einigen Monaten verhaftete Gen. Ameil befindet ſich noch immer in Hildesheim, und wird in einem Thurme des zum Gefängniß umgeſchaffenen ehemahligen St. Gotthards-Kloſters in engem Gewahrſam gehalten. Wenn gleich Viele behaupten, er werde hier nur proviſoriſch bis zur Entſcheidung des Prinzen-Regenten über ſein ferneres Schickſal eingehalten, ſo kann man doch als gewiß annehmen, daß dieſe Entſcheidung bereits erfolgt iſt, und ihm die Wahl zwiſchen Auslieferung nach Frankreich oder lebenslänglichem Gefängniß gelaſſen worden, wo er denn das letztere gewählt hat, jedoch zugleich bemerkt haben ſoll, daß er nur als Gatte und Vater dieſe Wahl treffe, für ſeine Perſon aber, wie es einem Soldaten gezieme, der Tod allem andern vorziehen würde. Seine Gattinn hat mit ihren drei Kindern die Erlaubniß, ihn täglich im Gefängniß zu beſuchen. — In dem nämlichen Gefängniß befindet ſich auch der hannöverſche Major von Schenk, der jedoch nicht ſo ſtrenge gehalten wird, und daher das eigens für ihn gebaute Zimmer dem General räumen mußte.

Am 10. Auguſt war zu Wien der Mittelpreis der Hofkammer-Obligationen vom Jahre 1815 zu 2½ pCt. in Silbermünze 34¼, in Wiener Währ. 99⅞; Staatsobligationen zu 1 pCt. Conventionsmünze, in Silbermünze pCt. 13¹³⁄₁₆. — Kurs auf Augsburg für 100 Guld. Curr., Gulden 289¼ Uſo. — 287¾ 2 Monat. — Holländer Ducaten das Stück 13 fl. 45 kr. — Kaiſerlicher Ducaten das Stück zu 13 fl. 32 kr. — Conventionsmünze pCt. 291½.

Schauſpiele.

K. K. Burg-Theater.

Heute: Sorgen ohne Noth.

Morgen: Phädra.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Die kluge Frau im Walde.

K. K priv. Leopoldſtädter-Theater.

Heute. Die unvermuthete Hochzeit. — Colombine a. d. Alpen.

Morgen Die Räuber auf dem Kulmerberge.

K. K priv. Joſephſtädter-Theater.

Heute: Der Seeräuber-Admiral.

Morgen: Jakob von Buchenſtein. 2. Th.

Theater in Baden.

Heute: Der luſtige Schuſterfeierabend.

Morgen: Neah.

Das Panorama von Gibraltar iſt täglich im Prater zu ſehen.
Die k. k. Militär-Schwimmanſtalt im Prater iſt täglich Vor- und Nachmittags zu beſuchen.

Nro. 225.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

2

Montag, den 12. Auguſt 1816.

Meteorologiſche Beobachtungen vom 10. Auguſt 1816.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 18⅓ Grad.	28 Z. 2 L. 10 P.	SSO. ſtark.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 20 —	— — 4 — 2 —	NNW. —	trüb.
	10 Uhr Abends	+ 15⅓ —	— — 6 — 0 —	W. —	—

Ausländiſche Nachrichten.

Großbrittannien.

Den neueſten Nachrichten aus England zufolge, war Lord Exmouth mit ſeiner ganzen Flotte am 25. Abends mit ſtarkem Nordweſtwinde bei Portland (an der Küſte von Dorſetſhire) vorbeigeſegelt. Die Expedition, ſagt der Courier, iſt in jeder Hinſicht mit Allem vortrefflich verſehen, und wir glauben mit Beſtimmtheit vorausſagen zu können, daß ſie den Zweck ihrer Sendung auf eine ſehr wirkſame Weiſe erfüllen werde.

Londoner Blätter vom 27. v. M. enthalten nachſtehenden Auszug eines Schreibens des Agenten von Lloyd's zu Gibraltar:

Gibraltar, den 10. Juli 1816.

„Das Linienſchiff der vereinigten Staaten, der Washington, Commodore Chauncey, iſt den 2. d. M. hier eingelaufen, und hat am 8. ſeine Fahrt, mit Hrn. Pinkney, außerordentlichen Geſandten und bevollmächtigten Miniſter der vereinigten Staaten am neapolitaniſchen (und ruſſiſchen) Hofe, am Bord, nach Neapel fortgeſetzt. Einer der Hauptzwecke ſeiner Sendung ſoll darin beſtehen, die Rückerſtattung des von Murat confiszirten amerikaniſchen Eigenthums zu verlangen. Nach der bedeutenden Menge von Proviſionen, die der Washington an Bord hat, zu urtheilen, ſollte man glauben, die Amerikaner hätten im Sinne, eine bedeutende Escadre im mittelländiſchen Meere zu halten. Über die tuneſiſchen Raubſchiffe habe ich nichts weiter mehr vernommen.“

Die Portugieſen, heißt es in den Times vom 27. Juli, behandeln die Engländer ſeit längerer Zeit nicht mit der Achtung und Freundſchaft, welche man von ihnen erwarten könnte. Das Schiff Philippa, Capitän Nichols, welches nach Oſtindien geladen hatte, legte den 18. März bei Porto Praya, auf der Inſel San-Jago (einer der Inſeln des grünen Vorgebirges) an, um Waſſer und Erfriſchungen einzunehmen. In jenem Hafen befand ſich zu eben der Zeit der Margrave-Caſtle, Capitän Ralps, der einlaufen mußte, da er an die Felſen der nordöſtlichen Spitze von Bonaviſta (auch eine der obgedachten Inſeln) geſtoßen war, und Beſchädigung erlitten hatte. Beide Capitäne kamen überein, daß die Philippa einen Theil der Ladung des Margrave-Caſtle an Bord nehmen ſolle, damit dieſer nach Rio-Janeiro gehen, und ſeinen Schaden ausbeſſern könne. Dieſe Verabredung brachte den portugieſiſchen Gouverneur, Don Antonio de Contintro de Laucaſiere, gegen den Capitän der Philippa auf, weil ihm dadurch eine große und reiche engliſche Ladung, die er ſich aneignen zu können meinte, entgehen ſollte. Beide Capitäne waren übrigens mit wenig Achtung von dem Gouverneur behandelt worden; dieſer hatte ſie vor ſich fordern laſſen, und, nachdem er ſeinen ganzen Haß gegen England vor ihnen ausgeſchüttet, eine Wache an Bord des Margrave-Caſtle geſchickt, um ihn am Abſegeln unter dem Vorwande zu hindern, daß er unmöglich See halten könne. Die beiden Capitäne wurden verhaftet. Der Gouverneur ließ 2 Kanonenſchüſſe auf die engliſchen Schiffe abfeuern, und war nur mit Mühe davon abzuhalten, ſie in Grund bohren zu laſſen. Endlich, nachdem der Gouverneur die Folgen ſeines Benehmens fühlte, ließ er nach, und erlaubte den Schiffen gegen Ende Mai abzugehen. Die Capitäne, Offiziere und Paſſagiere dieſer Schiffe proteſtirten in einem Schreiben an den Gouverneur gegen ſeine Gewaltthätigkeiten, und zeigten zugleich an, daß ſie ihre Beſchwerden bei dem Viscount Strangford, engliſchen Geſandten am braſilianiſchen Hofe, anbringen würden.

Der Courier fährt fort, die kleinen Intriguen der African Institution, deren Mitglied Hr. Wilberforce iſt, zu entlarven. Aus der Unterſuchung der dieſer Geſellſchaft erſtatteten Jahresberichte geht hervor, daß das Geld der Subſcribenten im Allgemeinen zu Gegenſtänden, die dem anerkannten Zwecke der Geſellſchaft ſehr fremd ſind, verwendet wurde. Neunhundert Pfund Sterl. wurden für die Druckkoſten einer Schrift des Hrn. Wilberforce, und achtzehn Hundert vier und funfzig Pf. St. von einer Committee ver-

wendet, welche Unterſchriften zu den Petitionen gegen die Erneuerung des Negerhandels von Seiten der fremden Mächte ſammeln ſollte. Für die Erziehung und Bildung der Neger, die als Hauptzwecke der Geſellſchaft angekündigt waren, ſind weit geringere Summen verwendet worden.

Afrikaniſche Raubſtaaten.

Die Gazette de France meldet aus Genua vom 20. Juli: „Der Capitän Paolo Piccinendi, welcher die Goelette St. Anna führt und von der afrikaniſchen Küſte kommt, hat folgende Details von dem Zuſtand der Raubſtaaten mitgetheilt. Der Dey von Algier hat ſechstauſend Sclaven in die Stadt kommen laſſen, um an den Befeſtigungswerken zu arbeiten. Alle ſchwachen oder verfallenen Seiten ſind ausgebeſſert und zwei äußere Baſtionen hinzugefügt worden. Auf beiden Seiten der Stadt iſt eine Art von verſchanztem Lager, auf den Fall einer Landung, angelegt. Man hatte eine große Anzahl von Schiffen entwaffnet, um die Kanonen derſelben auf den Wällen aufzupflanzen, und man verſicherte, daß funfzehn hundert Feuerſchlünde auf denſelben ſtanden. Die Thätigkeit des Dey's ſoll unglaublich ſeyn; er hat ſein Zelt auf den Wällen aufſchlagen laſſen, und lagert zuweilen außer der Stadt. Das algieriſche Volk zeigt den größten Enthuſiasmus. Die Franzoſen ſind allein geachtet in jener Stadt; der ganze Haß der Barbaresken ſcheint nunmehr gegen die Engländer gerichtet zu ſeyn; der Pöbel hat ſich zu neuen Exzeſſen gegen Individuen jener Nation vergangen. Der Dey hält öfters Muſterung über die Militzen, wobei er ſie anfeuert und ermuthigt. Das Volk küßt ſeine Kleider und Waffen, und trägt ihn zuletzt immer im Triumph in ſeinen Pallaſt zurück. Alles deutet an, daß der Widerſtand lebhaft und dem Angriff entſprechend ſeyn werde; allein man darf hoffen, daß die Congreviſchen Raketen den Übermuth dieſer Barbaren bald herabſtimmen werden.“

„Es iſt zu vermuthen, daß der Dey von den Truppen des Kaiſers von Marocco unterſtützt werden wird. Dieſer Muſelmann, welcher ſich auf Politik verſtehen will, ſoll ſich über das Benehmen des Lord Exmouth luſtig gemacht haben, weil derſelbe die Vortheile ſeiner letzten Expedition nicht benutzte. Ohne Zweifel wird dieſer ihm auf eine Weiſe antworten, die der Luſt zu ſcherzen ein Ende machen dürfte.“

Algier, heißt es in einem anderen Artikel der Gazette de France, iſt ſeiner feſten Lage ungeachtet, den Angriffen der engliſchen Flotte mehr bloßgegeben, als Tunis. Dieſe, obgleich viel weniger bevölkerte Stadt iſt dennoch weit ſchwerer zu bezwingen. Ihre Feſtungswerke haben eine franzöſiſche Meile im Umkreiſe, und ſind zwei ſolcher Meilen vom Meere entfernt, mit welchem die Stadt nur durch einen ſchiffbaren Kanal zuſammenhängt. Sie wird jedoch von Anhöhen, die ſie umgeben, beherrſcht, und obgleich unermeßliche Summen zu äußeren Vertheidigungswerken verwendet worden ſind, iſt die von Carl V. angefangene Citadelle dennoch ſchwach und dem Feuer der Batterieen, die auf einer nahen Anhöhe angelegt werden können, ausgeſetzt. Der erſte Angriff würde ohne Zweifel von der Seite des Hafens oder Gouletta geſchehen, der zwar gegen einen Angriff zur See geſchützt, aber dem Bombardement von einem in der Nähe des alten Karthago gelegenen Hügel ſehr ausgeſetzt iſt. Wenn dieſe Stadt zerſtört iſt, werden viele Jahre vergehen, ehe die Marine der Seeräuber gegen einen Angriff zur See geſchützt werden kann.

Braſilien.

Den neueſten Nachrichten aus Braſilien zufolge, ſcheint es, als ob die Regierung von Buenos-Ayres ihre Vertheidigungsmittel im Innern durch häufige, ihren Generälen zugeſendete Verſtärkungen geſchwächt habe, und daß die Portugieſen dieſe Gelegenheit benutzen wollen, um gegen jene Stadt Expeditionen zu Land und Waſſer, an 10,000 Mann betragend, abgehen zu laſſen. Artigas, eben ſowohl ein Feind der unabhängigen Regierung von Buenos-Ayres als des Mutterlandes, hat eine Übereinkunft mit Portugall geſchloſſen, kraft deren die Portugieſen das Land am la Plata-Strome beſetzen ſollen. Das Project, einen Theil von Südamerika an Portugall zu überlaſſen, iſt, wie Londoner Blätter verſichern, zugleich mit dem Plane der Ehebündniſſe zwiſchen den Häuſern von Spanien und Portugall entſtanden. Wenn alles, fügen dieſelben Blätter hinzu, in dieſer Hinſicht aufs Reine gebracht ſeyn wird, ſo werden wir ohne Zweifel die Abtretung von Portugall an Spanien erſcheinen ſehen. Sollte dieſes in der That der Plan beider Regierungen ſeyn, ſo kommt es darauf an, ob die großen Mächte die Ausführung zugeben werden. Wir dürfen nicht verſchweigen, daß die Briefe aus Braſilien hinzufügen, daß, im Fall die Portugieſen Herren des la Plata-Stromes werden ſollten, die Amerikaner, in Hinſicht des Handels, die begünſtigſte Nation ſeyn würden.

Frankreich.

Einer königlichen Verordnung vom 17. Juli zufolge, ſoll der fremde Blättertaback, der durch die Zollbüreaux von Havre, Nantes, Bordeaux und Marſeille eingeht, den Tranſit durch das Königreich genießen, gegen Bezahlung des Waggeldes, und mit der Bedingung, ausſchließlich durch das Büreau von Straßburg ausgeführt zu werden.

Die Contre-Admiräle Gourdon und Dajugier ſind zu Commandanten der königlichen Marine zu Breſt und Rochefort ernannt.

Hr. Berton, Verfaſſer der Muſik von Montano und Stephanie und mehreren ſehr beliebten Opern iſt an Hrn. Grandmenils Stelle zum Mitglied der

Academie der ſchönen Künſte, Section der Muſik, ernannt.

Lord Fitzroi Sommerſet iſt kürzlich von London zu Paris angekommen, und wohnt in dem Hotel des Herzogs von Wellington. Auch laſſen Pariſer Blätter den Grafen d'Entraigues (der am 22. Juli 1812 von einem in ſeinen Dienſten ſtehenden Italiener, Namens Lorenzo, unweit London ermordet worden ſeyn ſollte) von London zu Paris eintreffen.

Sir Robert Wilſon und Hr. Bruce waren am 28. Abends zu Calais angekommen und am folgenden Morgen nach England abgereiſt. Der Bruder des Hrn. Bruce, welcher einige Stunden nach ihnen aus Paris eingetroffen war, hat ſich auf demſelben Packetboot eingeſchifft.

Da der König dem Jacques Oſeré, Schreiber, einem der zur Einſperrung verurtheilten ſogenannten Patrioten von 1816 — eine Milderung der Strafe gewährt hatte, wurden die übrigen ſieben den 31. früh auf dem Platz des Palais de Juſtice am Pranger ausgeſtellt. Der Ex-Repräſentant Gonneau, Descubes und Bonnaſſier (Vater) ſtanden vorn; Descubes war im bloßen Kopf, hatte einen blauen Überrock mit ſchwarzem Kragen an, und bezeigte die äußerſte Frechheit. Gonneau und Bonnaſſier (Vater) ſchienen ſehr bewegt. Zur Seite ſtanden der Poet Gourdon, Bonnaſſier (Sohn), Henry Oſeré und Philippe. Gourdon hob die Augen, hohnlächelnd, gen Himmel. Um Mittag wurden die Verurtheilten losgemacht, und ſechs davon in einem verſchloſſenen Wagen nach Bicetre, wo ſie ihre Verhaftung aushalten ſollen, gebracht; nämlich Henry Oſeré und Bonnaſſier (Vater) acht Jahre lang; Bonnaſſier (Sohn) ſechs Jahre; Descubes, Gourdon, Gonneau und Philippe zehn Jahre lang. Gourdon wurde allein zu Fuße nach der Conciergerie zurückgebracht. Sein frevelhaftes Betragen hatte den Unwillen der umſtehenden Menge ſo erregt, daß die Gendarmerie Mühe hatte, ſie im Zaume zu halten.

Am 22. v. M. wurde von dem Prevotalgerichte des Herault-Departements zu Montpellier der Prozeß von 14 Individuen beendiget, welche beſchuldigt waren am 26. Juni v. J. allerlei Gewaltthätigkeiten und Mordthaten in den Straßen von Montpellier an treuen Unterthanen des Königs, die ſich über den Sturz des Uſurpators freuten, verübt zu haben. Zwei der Beklagten wurden freigeſprochen, fünf unter Polizei-Aufſicht geſtellt, einer zu immerwährender Zwangsarbeit, ein anderer zu zehnjähriger Gefängnißſtrafe und fünf zum Tode verurtheilt. Einer der letztern, der ſo verſtockt war, daß er hartnäckig jeden Beiſtand der Religion verſchmähte, trieb die Verruchtheit ſo weit, als er ſchon unter dem Beile lag, noch zu rufen: Vive la République!

Folgendes ſind noch einige nähere Details über General-Mouton-Duvernet's letzte Augenblicke, wie ſie das Journal des Debats vom 1. d. M. liefert: „Dieſer große Verbrecher, deſſen Vertheidigung durch das hartnäckige, ſyſtematiſche Läugnen, welches er während des ganzen Ganges der Debatten beobachtete, alle Gemüther in Unwillen verſetzt hatte, hatte vor ſeinem Sterben ein feierliches Geſtändniß ſeiner Verirrung und Treuloſigkeit abgelegt. Sein Tod iſt ein Triumph der Religion geworden. Seine Reue war eine der aufrichtigſten. Während der Nacht, welche ſeiner Hinrichtung voranging, beſchäftigte ihn nur die Furcht vor den Gerichten Gottes, und ſein Beichtvater hatte Mühe, ihn mit der Hoffnung auf die göttliche Barmherzigkeit zu ſtärken. Er bezeigte öfters den Schmerz, als Feind ſeines Königs ſterben zu müſſen, und bekannte, daß er ſelbſt das Syſtem ſeiner abläugnenden Vertheidigung, wozu er verleitet worden ſei, verabſcheue. Er ſchlief hierauf drei Stunden lang ſehr ruhig. Während der Fahrt aus dem Gefängniſſe zum Richtplatze, die faſt eine halbe Stunde währte, ſprach er unaufhörlich mit ſeinem Beichtvater, und ſagte auswendig Gebete der Sterbenden und verſchiedene Pſalmen her. Als er an dem beſtimmten Orte angelangt war, ſtieg er muthig aus dem Wagen, umarmte die beiden Geiſtlichen, die ihn begleitet hatten, ſagte mit feſter Stimme: Domine salvum fac Regem, und ſtellte ſich den Soldaten in der Entfernung von einigen Schritten gegenüber. Er wollte ſich anfangs die Augen nicht verbinden laſſen; da aber ſein Beichtvater es ausdrücklich verlangte, ſo ließ er es ohne Weigern geſchehen, hob die Hände gen Himmel, und blieb, von mehreren Kugeln durchbohrt, auf der Stelle todt."

Der Gazette de France zufolge iſt ein gewiſſer Laporte, ein Proteſtant, der wegen des an dem Abbé d'Esgrigny, auf ſeinem Schloſſe bei Alais verübten Mordes zum Tode verurtheilt war, noch vor ſeinem Ende in den Schooß der katholiſchen Kirche zurückgekehrt.

Aus Beaucaire wird unterm 24. Juli gemeldet, daß ein gewiſſer Boiſſin (derſelbe, welcher am 12. Nov. v. J. einen Piſtolenſchuß auf den General Lagarde, damaligen Commandanten des Gard-Departements, zu Nismes abfeuerte) zu Arles von der Polizei verhaftet worden ſei.

Zu St. Omer waren in der Nacht vom 23. zum 24. Juli die königlichen Wappen abgeriſſen worden; man forſchte den Thätern eifrig nach.

Das europäiſche Völkerrecht, heißt es in der Quotidienne, hat die Grundſätze feſtgeſtellt, die den verſchiedenen Mächten die Verbindlichkeit auferlegen, diejenigen ihrer Unterthanen, welche durch Wort oder That eine fremde Macht beleidigen, zu beſtrafen, ſelbſt ohne zu warten, bis die beleidigte Macht die Ahndung eines

ſolchen Vergehens verlangt haben würde. Dieſer, allen cultivirten Nationen gemeinſchaftliche Gebrauch gründet ſich auf jene Gemeinſchaft der Grundſätze und Intereſſen, die unter ihnen eine Art moraliſcher Geſellſchaft bildet, die durch ein dunkles Gefühl allgemein anerkannt iſt. Man iſt nicht ganz darüber einig, wie weit ſich die Pflichten einer guten Nachbarſchaft erſtrecken; ſie gehen ſicherlich nicht ſo weit, daß man fordern könnte, die Herausgabe jeder Schrift, die in anſtändigen Ausdrücken die Verwaltung oder die Politik einer benachbarten Regierung tadelt, zu verbieten; allein ſie umfaßt unbeſtreitbar die Verbindlichkeit, jeden unmittelbaren Aufruf zur Rebellion gegen eine beſtehende und anerkannte Regierung zu unterdrücken. So würde man z. B. ſicherlich weder in Frankreich noch in Teutſchland ungeſtraft dulden, daß in dieſen Ländern eine Zeitſchrift erſchiene, worin die Flammänder und Brabanter aufgefordert würden, ſich mit gewaffneter Hand der Vereinigung ihrer Provinzen mit Holland zu widerſetzen. Dieſe, allen civiliſirten Regierungen gemeinſame Pflicht wird noch einleuchtender, noch heiliger, wenn es darauf ankommt, die geringe Zahl von Wüthenden zu beſtrafen, welche gerne noch einmal die Ruhe Europa's im Namen des Uſurpators ſtören möchten, der nur allzulang der Schrecken und die Geiſſel desſelben war. Sämmtliche Mächte, welche zu Wien die Declarationen vom 13. März und 25. Mai unterzeichneten, haben laut anerkannt, daß Napoleon Buonaparte außer dem europäiſchen Völkerrechte geſtellt ſei. Es iſt alſo eine Verletzung der feierlichſten Tractate, der heiligſten Verſprechungen, der dringendſten Pflichten, wenn man duldet, daß irgend-ein Individuum an öffentlichen Orten, oder in Druckſchriften gottloſe Wünſche zu Gunſten dieſes großen Verbrechers, dieſes Weltgefangenen, äußere. Dieſem Grundſatze gemäß hat der Kanton Waadtland (Vergl. unten den Art. Schweiz) einige Individuen ſtrenge beſtraft, welche in einem Wirthshauſe Buonapartiſche Lieder geſungen hatten. Nach demſelben Grundſatze hat ganz neuerlich Preußen gewiſſen franzöſiſchen Verbannten die Erlaubniß verweigert, ein politiſches Journal in den preußiſchen Rheinprovinzen herauszugeben. Durch dieſe gerechten und nothwendigen Maaßregeln vertheidigen die benachbarten Regierungen nicht bloß Frankreich, ſie vertheidigen ſich ſelbſt; ſie beſchützen ihre eigenen Völker, deren Ruhe durch die Ungeſtraftheit aufrühreriſcher Schriftſteller bedroht ſeyn würde. Nur falſche Großmuth, falſche Mäßigung könnte eine Art von Mitleid mit dieſen Menſchen einflößen, die ſich nun, da ſie mit Dolch und Säbel nichts mehr vermögen, mit dem Gift ihrer Feder gegen Europa waffnen, Menſchen, deren ohnmächtige Wuth noch immer durch ſtaatswidrige Lehren, die von allen Monarchen, von allen Völkern beſchwornen, unter den Schutz der heiligen Allianz geſtellten Grundſätzen bekämpfen möchten."

Königreich beider Sicilien.

Die letzten offiziellen Berichte aus Noja geben die Hoffnung, daß dieſer Stadt binnen Kurzem der freie Verkehr mit dem übrigen Königreiche wieder verſtattet ſeyn werde. Am 16. v. M. hatten die 16 letzten Reconvalescenten den Zuſtand völliger Geſundheit wieder erlangt. Seit 36 Tagen hatte ſich kein einziges Merkmal von Krankheit bei den 19 letzten, unter Beobachtung geſtellten Individuen gezeigt. Die ganze Stadt bot nur ein Bild der Freude und der Zufriedenheit dar. Demzufolge haben der Ober-Intendant und die oberſte Sanitätsbehörde beſchloſſen, die erſte Contumaz-Zeit beginnen zu laſſen. Zu dem Ende verordnete der Mareſchal de Camp, Mirabelli, an obigem Tage eine ſtrenge Unterſuchung durch die ganze Stadt, um, vom 17. Juli an, die erſte Contumaz-Zeit eintreten zu laſſen.

Kirchenſtaat.

Das Diario Romano vom 31. Juli meldet, es ſei die offizielle Nachricht aus Petersburg zu Rom eingetroffen, daß Se. Maj. der Kaiſer von Rußland die Dominikaner aus Lithauen nach St. Petersburg habe berufen laſſen, um daſelbſt den Gottesdienſt in der dortigen katholiſchen Kirche zu verſehen, und den Unterricht der katholiſchen Jugend zu beſorgen. Daſſelbe Diario Romano berichtet, daß die Dominikaner von den philippiniſchen Inſeln funfzehn Miſſionarien nach China und Tunkin (wovon 7 aus China und 2 aus Tunkin gebürtig ſind) geſchickt habe.

Großherzogthum Toscana.

Der Florentiner Zeitung zufolge, war Ihre Maj. die kaiſerl. Prinzeſſinn und Herzoginn von Parma am 30. v. M. von Livorno (wo ſie die Seebäder gebrauchte) zu Piſa angekommen, um Ihrem erlauchten Oheim, dem Großherzog, einen Beſuch abzuſtatten. Letzterer hatte Tags darauf Piſa verlaſſen, und war nach Florenz zurückgekehrt.

Herzogthum Maſſa und Fürſtenthum Carrara.

Nachrichten aus Carrara vom 28. v. M. zufolge, erwartete man daſelbſt nächſter Tage den Herzog von Modena zu einem Beſuche bei ſeiner durchlauchtigſten Mutter, der Frau Erzherzoginn Marie Beatrix königl. Hoheit, die Sich noch immer in Ihren Staaten aufhält, und allen öffentlichen Anſtalten und Kunſtgegenſtänden die größte Aufmerkſamkeit widmet. Kürzlich beſuchte Sie die Werkſtätte des berühmten Bildhauers Andrei, der aus Carrara gebürtig, aber ſeit mehreren Jahren in den vereinigten Staaten von Nordamerika anſäßig iſt, für deren Regierung er unter ſeiner Leitung einige Arbeiten in Marmor, die verſchiedenen öffentlichen Gebäuden in Washington zur Zierde dienen ſollen, verfertigen läßt.

Schwei-

Schweitzeriſche Eidgenoſſenſchaft.

Der Fürſt-Abt von St. Gallen war am 31. Juli aus Rom zu Zürich eingetroffen.

In mehreren öffentlichen Blättern las man ſeit einiger Zeit kurze und unbeſtimmte Anzeigen von einer dem Geſandten einer benachbarten Macht in Moudon, im Kanton Waadt, widerfahrnen ſchimpflichen Behandlung. Nun hat es ſich durch die Unterſuchung gezeigt, daß im Wirthshauſe zum Hirſchen in gedachter Stadt, während der Anweſenheit des Geſandten, drei Individuen, wovon einer ein in einem Schweitzerregiment geſtandener Franzoſe, die andern Kantonsbürger waren, ein Lied mit dem Schlußreim: Es lebe Napoleon! geſungen. Der Franzoſe, welcher das Lied geſungen hatte, wurde zu zweimonatlicher, die zwei andern, welche nur in den Schlußreim eingefallen waren, zu einmonatlicher Gefangenſchaft, und alle drei zur Bezahlung der Unterſuchungs- und Prozeßkoſten verurtheilt.

Monarchie der Niederlande.

In Antwerpen ſcheinen ſeit einiger Zeit ſonderbare Dinge vorgefallen zu ſeyn. Die Brabanter Zeitung meldet Folgendes aus dieſer Stadt vom 29. Juli: „Geſtern, Sonntags den 28. um 6 Uhr Morgens, ging die Tochter des Hrn. van Goethem mit einem Milchkruge über den Quai; als ſie an die erſte Zugbrücke kam, wurde ſie von der Schildwache angehalten; ſie will zu ihrem Vater laufen, der voraus gegangen war; die Schildwache läuft ihr nach, und ſticht ſie mit dem Bajonett in den rechten Fuß. Das Jammergeſchrei dieſes armen Mädchens zog viele Leute herbei, die ihr Blut fließen ſahen. Zu derſelben Stunde machte ſich die Schildwache an der zweiten Brücke den Spaß, zu ſchießen, und ein Bürger aus der Stadt wurde von einer Kugel geſtreift. Um 7 Uhr Morgens wurde abermals auf die Vorübergehenden geſchoſſen, aber glücklicher Weiſe Niemand verwundet. Alle Soldaten auf dieſen Poſten befanden ſich in einem Zuſtande von Trunkenheit, welche dieſe im Hafen von Antwerpen bisher unbekannten Thatſachen veranlaßten."

Teutſchland.

Se. Maj. der König von Baiern ſind auf Ihrer Rückreiſe von Baden am 3. Abends um 7 Uhr in erwünſchteſtem Wohlſeyn zu Nymphenburg angekommen. Ihre Maj. die Königinn werden am 9. (nach einer anderen Nachricht, erſt am 13.) zurück erwartet.

Hr. v. Kotzebue, der ſich ſeit mehreren Wochen im Bade zu Liebenſtein (im Sachſen-Meinungenſchen) befand, war am 30. Juli wieder von da abgereiſt. An demſelben Tage reiſte der außerordentliche Geſandte und bevollmächtigte Miniſter Sr. Maj. des Königs von Preußen am päpſtlichen Hofe, Hr. Staatsrath Niebuhr, durch Meinungen über Würzburg nach Italien.

Inländiſche Nachrichten.

Kärnthen.

Den 3. d. M. Nachts um halb eilf Uhr trafen Se. kaiſerl. Hoheit, der Erzherzog Rainer, zu Klagenfurt ein, beſahen am folgenden Tage alle öffentlichen Civil- und Militäranſtalten, und ſetzten hierauf am Montage Abends um 6 Uhr Ihre Reiſe über Villach nach Italien fort.

Wien, den 11. Auguſt.

Für weiland die durchlauchtigſte Frau Maria I. Franziska Iſabella, Königinn von Portugall und Braſilien, geborne Infantinn von Portugall, iſt vermöge allerhöchſter Anordnung die Hoftrauer heute, den 11. Auguſt, angezogen worden, und wird ohne Abwechslung durch zwölf Tage getragen.

Aus Stra (unweit Padua) iſt die traurige Nachricht eingegangen, daß der k. k. wirkl. geheime Rath, Kämmerer, Großkreuz des öſterr. kaiſerl. Leopoldordens, Präſident der k. k. oberſten Polizei- und Cenſurs-Hofſtelle, Mitglied der k. k. Landwirthſchaftsgeſellſchaft in Wien ꝛc. ꝛc., Franz Freiherr von Hager zu Altenſteig, welcher zur Herſtellung ſeiner Geſundheit ſich dort befand, in den letzten Tagen des Juli von einem Nervenfieber befallen wurde, welches ſeinem Leben am 1. Auguſt ein Ende machte. So wurde in dem kräftigſten Mannesalter (er ſtarb im 52ſten Jahre) dem Staate einer ſeiner trefflichſten Diener entriſſen, der in den wichtigſten Verhältniſſen durch Redlichkeit, Eifer und Kenntniſſe ſeinen Beruf zur Leitung einer ſo einflußreichen Hofſtelle bewährte. Noch in den letzten Tagen ſeines thätigen, gemeinnützigen Lebens ehrte ihn die Huld ſeines, jedes Verdienſt würdigenden Monarchen, mit dem Großkreuz des Leopold-Ordens. Auch als Privatmann wirkte er wohlthätig; darum folgt ihm auch allgemeine Verehrung und tiefes Leidweſen über einen ſchwer zu erſetzenden Verluſt in das Grab. Der Leichnam des Verewigten wird, nach eigener Anordnung des Verſtorbenen, nach Oberöſterreich auf die gräfl. Thürheimiſche Herrſchaft Weinberg gebracht. Er hinterläßt drei trauernde Geſchwiſter.

In Beziehung auf die Illyriſchen Provinzen iſt eben nachſtehendes Patent erſchienen:

Wir Franz ꝛc. ꝛc.

Wir haben beſchloſſen, die in Folge der mit den verbündeten Mächten zu Stande gebrachten Verträge, unter dem Namen Illyrien wieder erworbenen Provinzen: Krain, den Villacher-Kreis, Görz, das Küſtenland, das vormalige Ungariſche Littorale, und den zu Provinzial-Kroatien gehörig geweſenen Antheil, fernerhin unter der Benennung Illyrien zu belaſſen, hierzu die bei dem beſtandenen Königreiche Italien geweſenen Bezirke Cividale und Gradiska, dann den bisher zu Inner-Öſter-

reich gehörigen Klagenfurter-Kreis zu ziehen, und dieſes neue Illyrien zu einem Königreiche zu erheben.

Hiernach beſtimmen Wir:

1) Das Königreich Illyrien ſoll von zwei beſondern Gubernien verwaltet werden, wovon dem einen die Herzogthümer Kärnthen und Krain, dem andern das Küſtenland, die Grafſchaft Görz und Gradiska, dann der bisher zu Illyrien gehörige Theil von Provinzial-Kroatien zugewieſen ſind.

2) In Beziehung auf das Wappen dieſes neuen Königreichs, dann auf den Platz, wo dasſelbe Unſerem öſterreichiſch-kaiſerlichen Wappen, ſo wie der neue königliche Titel Unſeren übrigen Titeln einzuſchalten iſt, darüber wird Unſere Beſtimmung folgen.

Gegeben in Unſerer Haupt- und Reſidenzſtadt Wien, den dritten Auguſt Eintauſend achthundert und ſechzehn nach Chriſti Geburt, Unſerer Reiche im fünf und zwanzigſten Jahre.

Franz.

(L. S.) Aloys Graf von und zu Ugarte, königl. böhmiſcher oberſter und erzherzogl. öſterr. erſter Kanzler.

Prokop Graf v. Lazanzky, Hofkanzler.

Nach Sr. k. k. apoſtol. Majeſtät Höchſteigenem Befehl: Franz Graf v. Guicciardi.

National-Bank.

Nach dem Sinne der Kundmachung vom 3. Auguſt d. J. werden an nachbenannten Tagen der nächſtkünftigen Woche folgende Zahlen der vorgekommenen Einlagsanmeldungen zur Verwechslung beſtimmt, nämlich:

Montags den 12. Auguſt d. J. von der Nummer 2181 bis einſchließig 2580.

Dinſtags den 13. Auguſt, von der Nummer 2581 bis einſchließig 2830, und von der Nummer 1 bis einſchließig 150.

Mittewochs den 14. Auguſt, von der Nummer 151 bis einſchließig 550, und

Freitags den 16. Auguſt, von der Nummer 551 bis einſchließig 954.

Die Parteien, welche die auf vorſtehende Nummern erlaſſenen Anweiſungen noch nicht erhoben haben, werden erinnert, ſich, dem 5ten Puncte der oben erwähnten Kundmachung gemäß, im Beſcheide-Zimmer der öſterreichiſchen National-Bank zu melden.

Wien, den 10. Auguſt 1816.

J. Konrad Hippenmayer,
proviſ. Director der öſterr. National-Bank.

Vermiſchte Nachrichten.

Im Sadler's Wells-Theater zu London ſieht man jetzt ein neues Schauſpiel, unter dem ſonderbaren Namen: Waſſerdrama (Aqua-Drama). Das Stück, Philipp und ſein Hund, endigt ſich mit einem, das ganze Theater überſchwemmenden Waſſerfall; es iſt zu ſolchen Überſchwemmungen eigerichtet.

Herſchel findet es nach angeſtellten Beobachtungen wahrſcheinlich, daß die am Himmel überall zerſtreute chaotiſch ſcheinende Nebelmaterie, allmählig in die Geſtalt wirklicher Sterne übergeht. Auch der Milchſtraße ſtehen Veränderungen bevor. Sie zeigt Öffnungen; hier und da löst ſich ein Theil von ihr ab, und nach dem Geſetz der Schwere müſſen ſich ihre Theile unaufhörlich in abgeſonderte Gruppen zuſammenziehen. Sie muß demnach einſt aufhören, Milchſtraße, d. h. eine ſo wie bisher zuſammenhängende Schicht zerſtreuter Sterne zu ſeyn.

Hr. Hofrath Jung-Stilling theilt in dem neueſten Stück ſeines grauen Mannes (30 St. 1816.), in welchem erzählt wird, Napoleon ſei nur ein mittelmäßiger Kopf, und der Vorläufer des Antichriſts, dem Publicum folgendes Mittel gegen Leibſchmerzen mit. Man nimmt für 6 Kreutzer guten Zimmt, für 6 Kreutzer getrocknete Pommeranzenſchaalen und für 3 Kreutzer rohen Kalmus, zerſchneidet es fein, bindet es in ein leinenes Tüchlein, kocht es eine Viertelſtunde in einer halben Maaß des beſten rothen und weißen Weins, bewahrt es in einer Flaſche zugeſtopft auf, und trinkt des Morgens und des Abends ein Spitzglas davon.

Schauſpiele.

K. K. Burg-Theater.

Heute: Selbſtbeherrſchung.
Morgen: Der Jude.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Das Hausgeſinde. — Das Waldmädchen. Ballet.

K. K. priv. Leopoldſtädter-Theater.

Heute: Die Räuber auf dem Kulmerberge.
Morgen: Fehlgeſchoſſen. — Der Apothekerjunge.

K. K. priv. Joſephſtädter-Theater.

Heute: Jakob von Buchenſtein. 2. Th.
Morgen: Dasſelbe wiederholt.

Theater in Baden.

Heute: Noah.
Morgen: Joſeph und ſeine Brüder.

Das Panorama von Gibraltar iſt täglich im Prater zu ſehen.

Die k. k. Militär-Schwimmanſtalt im Prater iſt täglich Vor- und Nachmittags zu beſuchen.

N^ro. 226.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

2 Dinſtag, den 13. Auguſt 1816.

Meteorologiſche Beobachtungen vom 11. Auguſt 1816	Zeit der Beobachtung	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 14½ Grad.	28 Z. 8 L. 1 P.	W. ſtark.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 18 ——	—— 8 — 3	NNW. ſchwach.	———
	10 Uhr Abends	+ 14¾ ——	—— 8 — 4	NWW. ſtill.	heiter.

Ausländiſche Nachrichten.

Afrikaniſche Raubſtaaten.

Die Gazette de France vom 2. d. M. enthält unter der Aufſchrift „Civita-Vechia vom 19. Juli" folgende Nachrichten, die wir jedoch, bei dem gänzlichen Stillſchweigen der italieniſchen Blätter über einen ſo wichtigen Vorfall, ſehr bezweifeln: „Der Capitän Mario de Boni-Dulari, welcher von Cagliari kömmt, ſagt aus, daß das engliſche Schiff Kent (doch wohl nicht das Linienſchiff dieſes Namens?) von 2 Raubſchiffen der Barbaresken in den dortigen Gewäſſern plötzlich angefallen worden ſei. Eines derſelben hatte den Neffen des Dey von Algier, Haſſan-Juſſuf, an Bord. Nach einem ſehr hartnäckigen Gefechte ward das engliſche Schiff genommen, und die ganze Schiffsmannſchaft zu Gefangenen gemacht. Nur ein Franzoſe, der ſich auf dem engliſchen Schiffe befand, wurde in Haſſan-Juſſuf's Schaluppe ans Land geſetzt. Als der engliſche Capitän ſein Schiff ſinken ſah, konnte er ſeinen Schmerz und ſeinen Unwillen nicht länger unterdrücken und brach in die heftigſten Schmähungen über das Betragen der Algierer aus; der Neffe des Dey antwortete ihm aber, daß die Barbaresken die Engländer mehr als die Tyger der Wüſte haßten, daß ſie ſie alle in die Sclaverei zu bringen wünſchten, und ihre Inſel eben ſo, wie dieſes Schiff, mit Freuden ins Meer verſenken möchten. Sich hierauf ſeiner Wuth ganz hingebend, ließ der Barbar alle Arten von Grauſamkeiten gegen die unglücklichen Engländer verüben. Zwei wurden niedergemacht; einige an den großen Maſt gebunden, mit Schlägen bedeckt, und dann in den tiefſten Schiffsraum geworfen, andere zur Schiffsarbeit verdammt. Das Maaß iſt voll! England, das ſeine Flagge mit Stolz auf allen Meeren führt, kann nicht länger dulden, daß eine Handvoll Raubgeſindel ſich einen Spaß daraus mache, es zu kränken, und ſeine Unterthanen vorzugsweiſe zu verfolgen. Die Würde ſeiner Krone und ſeine politiſchen Achtung ſtehen auf dem Spiel. Es wird ſich nun zeigen, ob Lord Exmouth noch einmal vom Bord ſeines Schiffes ſteigt, um mit dem Dey von Algier freundſchaftlich zu unterhandeln, im Wahne, daß alles abgethan ſei, weil dieſer ihm ſein Wort ohne Garantie gegeben hat."

Oſtindien.

Zur näheren Beleuchtung des bevorſtehenden Krieges zwiſchen den Engländern und mehreren hindoſtaniſchen Fürſten, liefert ein Pariſer Blatt folgende Überſicht der gegenſeitigen Streitkräfte, die uns, ſo wie überhaupt die ganze Anſicht der dortigen Lage der Dinge, in ſo fern ſie Englands Feinde betrifft, mit etwas orientaliſchen Farben aufgetragen zu ſeyn ſcheint. „Die Engländer, heißt es in dieſem Blatte, werden allem Anſchein nach in Oſtindien die große Armee von Nepaul, mit allen Streitkräften der Mahratten vereinigt, zu bekämpfen haben. Selbſt das Königreich Lahore, welches beinahe 100.000 Mann Reiterei (!) zählt, ſcheint nach den aus Calcutta und Bombay eingegangenen Briefen mit in jene furchtbare Ligue zu treten, die man faſt aus einer geheimen und außerordentlichen Anſtiftung gebildet halten möchte. Runjeet-Sing, Souverän von Lahore, hatte im Jahre 1809 einen Tractat mit den Engländern geſchloſſen, und ſich bis auf dieſen Tag ruhig verhalten; ſein neues Bündniß mit Nepaul iſt um ſo auffallender, da die Nepauleſer 1803 die Stadt und das Land von Serinagur erobert, und ihre Eroberungen gegen Lahore hin bis an den Fluß Sutuluje ausgedehnt hatten. Lahore, welches eine Ausdehnung von 70,000 (engliſchen) Quadr. Meilen hat, kann eine furchtbare Armee aufbringen, die, mit den Streitkräften von Nepaul, des Seindiah und denen der Mahratten vereinigt, der engliſchen Macht in Oſtindien leicht ſehr gefährlich werden könnte. Die Gefahr wäre unverkennbar noch größer, wenn dieſe vereinten Kräfte durch Leute von Talent geleitet und geführt würden. Das Königreich Nepaul dehnt ſich im Norden von Hindoſtan zwiſchen dem 27ſten bis 32ſten Grade nördlicher Breite aus. Seine größte Länge beträgt von Nordoſt bis Südweſt 700, auf eine Breite von 100 (engliſchen) Meilen. Die nördlichen Provinzen von Bengalen, Namens Bahar, Oude und Delhi hatten, obwohl der engliſchen Macht nicht un-

terworfen, dennoch einige Beſatzungen, welche von der Compagnie mit Beſchützung des Handels beauftragt waren. Die Provinz Oude hat in dieſem Augenblick 16,000 Mann Infanterie und 7000 Mann Cavallerie unter den Waffen; Oujein, eine andere Provinz von Hindoſtan, liefert dem Scindiah 11,000 Mann Infanterie und 3000 Mann Cavallerie. Die Macht des Scindiah beläuft ſich insgeſammt auf 66,000 Mann, lauter mit Musketen verſehene, wohlbewaffnete und tapfere Leute; ſeine Artillerie taugt nichts. Die vereinigten Streitkräfte der Königreiche Lahore und Nepaul und der Mahratten kann man wohl auf 300,000 Mann (!) ſchätzen; eine furchtbare Maſſe, welche die Beſorgniſſe der Compagnie über den Ausgang dieſes neuen Krieges wohl rechtfertigen dürfte. Die engliſche Macht in Oſtindien beträgt in dieſem Augenblick 10,000 Mann europäiſche Truppen und 53 Regimenter Seapoys, die auf europäiſche Art gebildet, und diſciplinirt ſind und von engliſchen Offizieren commandirt werden. Man rechnet nicht auf den Beiſtand der Nabobs der Halbinſel dießſeits des Ganges; ſie ſind ſeit langer Zeit zu Grund gerichtet, zinsbar und deßhalb unzufrieden. Die Streitkräfte der Compagnie ſind allerdings beträchtlich; allein Lord Moira iſt genöthiget, eine unermeßliche Strecke Landes zu bewachen. Die europäiſchen Truppen dauern nicht in allen Theilen von Indien gleichmäßig aus, und um 10,000 Mann an das Klima gewohnter Truppen mehr zu haben, müßte man 20,000 Mann hinſchicken. Eben jetzt wird die Militär-Poſition von Seringapatnam, ihrer ungeſunden Lage wegen, aufgegeben. Die Entfernungen ſind überdem ein peremtoriſcher Grund, wodurch Lord Moira's Hülfsquellen geſchwächt werden müſſen; denn die Truppen der Compagnie, welche ſich auf Ceylon, Java und Koromandel oder Malabar befinden, ſind wahrlich zu weit vom Schauplatze eines mit Lahore und Nepaul ausbrechenden Krieges entfernt."

Spaniſches Amerika.

Eine Beilage zur Madrider Hofzeitung vom 16. Juli enthält die offiziellen Details über die Operationen der Expeditions-Armee, unter Commando des Generallieutenants Don Pablo Morillo. Dieſe Nachrichten ſind vom 9., vom 23. und 31. März; die letzten reichen bis zum 5. April. Das Hauptquartier der königlichen Armee war am 9. März in Monpox, und am 5. April in Ocana *). Aus den Depeſchen des Obergenerals und aus zwei Berichten des Oberſten Warleta geht hervor, daß die Inſurgenten am 25. Februar auf den Hohen von Cachiri völlig geſchlagen, und bis zur Stadt Matanzas verfolgt worden ſind. Der General Morillo verſichert, nach den ihm erſtatteten Berichten, daß ein Corps von 3000 Mann, nach einer hartnäckigen Gegenwehr, völlig aufgerieben worden und nicht 30 Soldaten davon übrig geblieben ſeien; die Zahl der Gefangenen beträgt 500 Mann, unter denen 28 Offiziere ſind. Zwei Kanonen, 4 Fahnen, 750 Gewehre, 300 Lanzen, 45,000 Patronen, und eine unermeßliche Menge von Vorräthen und Militär-Effecten aller Art waren die Trophäen dieſes Tages. Ein großer Theil der Einwohner, vornämlich die angeſehenſten, ſchloßen ſich an die Truppen des Königs an und theilten ihren Enthuſiasmus. Der Oberſt Warleta war bis Caucan in der Provinz Antioquia vorgedrungen, nachdem er mehrere Trupps von Rebellen, die ihn zu erwarten wagten, niederhauen ließ. Die Trümmer dieſer Banden zogen ſich ins Innere zurück, wo es faſt unmöglich iſt, ihnen nachzuſetzen. Im Allgemeinen bemerkt man eine Art von Raſerei an den Inſurgenten. Sie ſuchen gleichſam den Tod und laſſen ſich mit der größten Verwegenheit umbringen; ſie haben Prieſter bei ſich, welche Meſſe leſen und ſie zum Kampfe anfeuern; Dörfer, die ſie nicht mehr vertheidigen konnten, verſuchten ſie in Brand zu ſtecken; es iſt ein gräulicher Krieg. Aber nichts ſchwächt den Eifer der königlichen Truppen, die immer einem gewiſſen Siege entgegen gehen. Bis jetzt hatte General Morillo noch alle Schwierigkeiten ſiegreich überwunden.

*) Am 6. April wurde bekanntlich Santa-Fe eingenommen; ſpaterhin aber ſollen die königlichen Truppen wieder Nachtheile erlitten haben.

Frankreich.

Den letzten Nachrichten aus Paris zufolge, wurde der Herzog von Angouleme bereits am 16. zu Paris zurückerwartet.

Briefe aus Calais melden, daß Hr. Benjamin Conſtant am 27. Abends mit ſeiner Gemahlinn aus England daſelbſt angekommen, und am folgenden Morgen über Dünkirchen nach den Bädern von Spa abgereist ſei.

Aus Lille wird gemeldet, daß der Präfect des Nord-Departements, Graf v. Melzi, welcher nach Paris berufen war, um der Regierung Bericht von dem Zuſtande der Dinge im franzöſiſchen Flandern abzuſtatten, mit verſchiedenen Inſtructionen zurückgekehrt iſt, die ſich nicht allein auf die Civil- ſondern auch auf die Militärverwaltung beziehen. Es wird kein Mittel vernachläſſigt, um die Organiſation der Armee zu beſchleunigen; um dieſen wichtigen Zweck zu erreichen, werden die Offiziere aller Grade, welche unter Buonaparte gedient haben, und ſich durch ihre Handlungen nicht zu ſehr als Feinde der gegenwärtigen Regierung gezeigt haben, wieder im activen Dienſt angeſtellt. Der Kriegsminiſter hat auch beſchloſſen, eine gewiſſe Anzahl Generale, auf welche die alte Armee ein beſonderes Zutrauen ſetzte, wieder in wichtige Stellen einzuſetzen. Man behauptet, daß durch dieſe Maaßregel die franzöſiſche Armee binnen 2 Monaten mit einer bedeutenden Anzahl alter Soldaten vermehrt ſeyn werde.

Ein Schreiben aus Valenciennes vom 29. Juli

enthält Nachſtehendes: „Das ruſſiſche Armeecorps unter dem Commando des Generals Grafen v. Woronzow, welches einen Theil der Occupationsarmre ausmacht, hat noch immer ſein Hauptquartier zu Maubeuge. Es iſt unrichtig, daß dir Ruſſen, wie man unlängſt mit Erſtaunen in einem belgiſchen Blatte las, die geringſte Bewegung gemacht hätten; ſie haben noch immer die nämlichen Cantonnirungen inne. Die Anzahl der ruſſiſchen Truppen von allen Waffengattungen beträgt in dieſem Augenblick nicht einmal 30,000 Mann; aber nach Ankunft der zu erwartenden Verſtärkungen, die zu Ende des Auguſtmonats in einem franzöſiſchen Hafen ans Land ſteigen werden, wird das Corps vollzählig auf 30.000 Mann gebracht ſeyn, wie es durch die zwiſchen den hohen Mächten abgeſchloſſene Convention beſtimmt iſt. Zu gleicher Zeit werden diejenigen außer Dienſt befindlichen Perſonen, welche mit Urlaub nach Rußland zurückkehren, eingeſchifft werden. Zwiſchen den ruſſiſchen Truppen und den Einwohnern der von ihnen beſetzten Gebiete herrſcht das vollkommenſte Einveeſtändniß.

Ein Pariſer Doctor gibt in einer kürzlich erſchienenen Schrift (Lettre aux Medecins sur l'abstinence de toute substance fermentée) eine vortreffliche Anweiſung, wie eine unzerſtörbare Geſundheit zu erlangen ſei. Die Sache iſt ganz einfach, und beſteht in der Befolgung der einfachen Regel: Iß nichts Gegohrenrs, vorzüglich nichts Gekochtes, denn das Feuer iſt das erſte Princip aller Gährung. Aber was dann eſſen? — Speiſen genug! als da ſind, Gras, Heu, Haber, Roggen vom Halm weg, Kürbis, Gurken, beſonders Salz ſo viel man will, aber bei Leibe keinen Zucker, das Kochen deſſelben hat Alles verdorben; viel Pfeffer, Zimmet; Knoblauch und Zwiebeln, endlich auch Holz und Stein; ja, Stein und Holz, das geht durch die Kehle, wir eine Flüſſigkeit (comme un liquide), wie ein Glas Waſſer, und die Heilſamkeit dieſer Nahrungsmittel kann nach ihrer Härte beurtheilt werden (en raison directe de leur dureté). Man erſtaunt, daß der Verfaſſer das Eiſen nicht als Nahrungsmittel anempfohlen hat; er macht es aber noch beſſer, er empfiehlt den Diamant. Dir Damen thun alſo inskünftige wohl, wenn ſie, anſtatt ſich mit ſolchem zu ſchmücken, des Morgens rin wenig von demſelben zum Frühſtück nehmen. Die Damen beſonders ſind bei den Vorſchriften des Doctors intereſſirt, und häufiger, als bloß zwölf Mal im Jahre, werden ſie es ihm danken, wenn ſie ſich genau an dieſelben halten. Um den Schönen die Diamanten ganz zu verleiden, rühmt der Doctor auch den Schmuck der Blumen, der natürlichen, verſteht ſich — und bemerkt, daß er weit reizender mit der Farbe der Haut verſchmelze, der Diamant aber, wie allen Chemikern bekannt, nichts anders ſei, als Kohle — und, fragt er, nehmen ſich z. B. in den Ohren, zwei Roſen nicht weit beſſer aus, als zwei Steine, die nichts anders ſind, als Kohle? — Der Verfaſſer geſteht frei, daß er Steine noch nicht ſehr häufig verzehrt habe, aber Holz, viel Holz. Doch verſchmäht er auch Fleiſch nicht, aber ja darf es nicht gekocht ſeyn; rohes, blutiges, kaltes Fleiſch. „Eines Tages — erzählte er — erblickte ich ein Stück friſches, rohes Schweinfleiſch, welches meinr Lüſternheit in einem hohen Grade erregtr; ich war allein . . . mit großem Behagen verzehrte ich ein honettes Fragment drsſelben.“ Er ſagt dann weiter: „Die innige Berührung dieſes neuen Nahrungsmittels mit meinen Eingrweiden erregte, körperlich ſo wir geiſtig, in mir das ſüßeſtr Vergnügen.“ — Dem Vernehmen nach, wird ein berühmter teutſcher Arzt nächſtrns eine Überſetzung dieſes wichtigen und intereſſanten Buches der teutſchrn Leſewelt mittheilen, auf welche im Voraus durch dieſe kleine Anzeige aufmerkſam gemacht zu haben, gewiß kein ganz verdienſtloſes Werk iſt.

Preußen.

Die preußiſche Regierung zu Merſeburg hat alle Superintendenten ihres Bezirks aufgefordert, in ihren Sprengeln eine ſorgfältige Nachforſchung anzuſtellen, ob und wo in verfallenen oder nicht mehr zum Gottesdienſt angewendeten Kirchen- oder Kloſtrrgebäuden, Stücke von Glasmahlerei, die durch Alter, Richtigkeit der Zeichnung oder Schönheit der Farben Kunſtwerth haben, vorhanden ſind. Noch iſt der Erfolg dieſer Aufforderung nicht bekannt.

Am 19. Juli ſind bei Bonn, in dem Garten des Hrn. v. Gerold zu Sternenburg, mehrere Meteor-Steine herabgefallen, wovon der größte 100 Pfund, die kleinern 20 bis 40 Pfund gewogen haben ſollen. Sie ſtürzten mit einem entſetzlichen Krachen herunter, und ſchlugen große Löcher in die Erde. Der Gärtner, die Arbeiter und Hr. v. Gerold ſelbſt mit einrm Freunde hörten den Lärm, und ſahen die ganze Stadt herbeieilen. Unglücklicher Weiſe hatten die Steine einen großen Kirſchbaum mit reifen Früchten zerſchmettert; während nun die Gelehrten und Curioſen ſich mit den Meteor Steinen beſchäftigten, ſchlug ſich der Pöbel um die Kirſchen herum, und der Lärm wurde endlich ſo toll, daß man die Gendarmen holen laſſen mußte. Die Farbe der Steine iſt grünſchwärzlich, ſie ſind ſchwer wie Marmor, und gleichen ſehr den Eiſenſchlacken. Nur einen Tag früher, und Alles würde geglaubt haben, das Ende der Welt nahe ſich mit großen Schritten!

Monarchie der Niederlande.

Man hielt es in Brüſſel für gewiß, daß der Herzog von Wellington ſich innerhalb Monatsfriſt mit einem zahlreichen Generalſtabe nach dieſer Stadt begeben, und einige Zeit daſelbſt zubringen würde; es waren bereits Befehle ertheilt, für ihn eine Wohnung in Bereitſchaft zu ſetzen. Um dieſelbe Zeit erwartete man

den General Woronzow, Befehlshaber des ruſſiſchen Armeecorps.

Nach der Lütticher Zeitung ſoll es entſchieden ſeyn, daß drei Univerſitäten in den ſüdlichen Provinzen des Königreiches errichtet werden; Gent, Löwen und Lüttich ſind die dazu auserſehenen Städte. — Dem Vernehmen nach waren die Geſetzesentwürfe über die indirecten Steuern der Gegenſtand lebhafter Discuſſionen in der Verſammlung der Generalſtaaten, und man glaubte, daß dieſelben nicht angenommen werden dürften.

Brüſſeler Blätter melden aus Gent vom 28. Juli: „Nach dem großherzigen Beſchluß, zu welchem der Patriotismus die Stadt Gent begeiſtert hatte, faßten viele Kaufleute den Entſchluß, kein Stück von engliſcher Fabrikation auf den dießjährigen Markt im Auguſt-Monat zu bringen; aber auch ohnedem möchten ſie wohl ſchwerlich Käufer dazu gefunden haben.“

Teutſchland.

Se. Maj. der König von Würtemberg hat unterm 4. Auguſt den Generallieutenant und Vicepräſidenten des Kriegsdepartements, v. Phull, zum General der Infanterie und Präſidenten des Kriegsdepartements ernannt, in welcher letztern Eigenſchaft er, wenn Militärangelegenheiten vorkommen, oder der König ihn ſonſt beruft, Sitz und Stimme im Staatsminiſterium haben ſoll. Zugleich ward der Generalmajor v. Hügel Generallieutenant und Vicepräſident des Kriegsdepartements.

Das neueſte großherzoglich badenſche Regierungsblatt enthält eine landesherrliche Bekanntmachung vom 29. Juli, folgenden weſentlichen Inhalts: „Bei der auf den Anfang Auguſts feſtgeſetzten erſten ſtändiſchen Verſammlung hatten Se. königl. Hoh. der Großherzog gehoffe, daß in der Zwiſchenzeit diejenigen Gegenſtände der teutſchen Bundesverfaſſung, mit welchen Sie die beſondere Verfaſſung des Großherzogthums in Einklang zu ſetzen gedachten, durch nähere Uebereinkunft mit den ſämmtlichen Bundesgliedern würden verabredet und beſtimmt werden; dieſe Hoffnung aber ſei zur Zeit noch nicht in Erfüllung gegangen, und ſie ſähen ſich daher veranlaßt, die dem Lande zu gebende ſtändiſche Conſtitution, welche bereits vollendet zu Ihrer höchſten Sanction vorliege, für jetzt noch nicht zu verkünden.“

Zu Frankfurt traf, von Mainz kommend, am 2. Auguſt der Prinz Georg von Hildburghauſen ein. Der preußiſche Miniſter am Bundestage, Baron v. Hänlein, wurde bis zum 5. Auguſt erwartet.

Der vormalige König von Schweden und Herzog von Holſtein-Eutin, jetzt Guſtafsſon, hat eine Privatwohnung zu Frankfurt bezogen.

Am 31. Juli ſtürzte ſich zu Frankfurt ein fremdes Mädchen von 18 Jahren, aus Verzweiflung über die Folgen einer verbotenen Liebe, am hellen Tage von der Brücke in den Main, ſie wurde von Schiffern aufgefangen, und lebt noch.

Inländiſche Nachrichten.

Wien, den 11. Auguſt.

In den Geſundheitsumſtänden Ihrer kaiſerl. Hoh. der durchlauchtigſten Frau Erzherzoginn Henriette hat ſich ſeit geſtern nichts Weſentliches verändert. Höchſtdieſelben haben mehrere Stunden gut geſchlafen. Der kleinen Erzherzoginn kaiſerl. Hoh. ſind geſund.“

Se. k. k. Majeſtät haben den im Lande ob der Enns dienenden Regierungsſecretär, Ignaz Tauſch v. Glöggelsthurm, zum wirklichen Gubernialrath in Zara, und den dalmatiniſchen Kreiscommiſſär, Heinrich Reha, zum Kreishauptmann in Spalatro, mit dem Charakter und Range eines wirklichen Gubernialraths, allergnädigſt zu ernennen geruht.

Am 12. Auguſt war zu Wien der Mittelpreis der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu $2\frac{1}{2}$ pCt. $69\frac{5}{8}$; der Hofkammer-Obligationen zu 2 pCt. $53\frac{1}{2}$; der Hofkammer-Obligationen vom Jahre 1815 zu $2\frac{1}{2}$ pCt. in Silbermünze $34\frac{3}{8}$; Staatsobligationen zu 1 pCt. Conventionsmünze, in Silbermünze pCt. $13\frac{5}{6}$; Looſe der neuen Silber-Lotterie zu 4 pCt. $277\frac{1}{4}$. — Conventionsmünze pCt. $289\frac{7}{8}$

Vermiſchte Nachrichten.

Die Berliner Haude- und Spener'ſche Zeitung enthält folgende Anzeige: „Dichtkunſt.“ „Da bei den häufigen, oft ſpäten Beſtellungen zu Geburtstags- und Vermählungsgedichten meine Zeit zuweilen ins Gedränge kommt, ſo bitte ich um mündliche (Morgens vor 9 Uhr) oder ſchriftliche Mittheilung mindeſtens drei Tage vor der Gebrauchszeit derſelben. Zugleich bemerke ich, daß für meine Bemühungen, einzig bei Beſorgung der Correctur und des Drucks, wo er verlangt wird, nicht aber für die Freude, nützlich zu ſeyn, ein Thaler in Rechnung gebracht wird. Markgrafenſtraße Nro. 18, zwei Treppen hoch.

Schönfeld.“

Schauſpiele.

K. K. Burg-Theater.

Heute: Der Jude.

Morgen: Selbſtbeherrſchung.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Die Soldaten.

K. K. priv. Leopoldſtädter-Theater.

Heute: Fehlgeſchoſſen. — Der Apothekerjunge.

Morgen: Die Räuber auf dem Kulmerberge.

K. K. priv. Joſephſtädter-Theater.

Heute: Jacob von Buchenſtein. 2 Th.

Morgen: Der Seeräuber-Admiral.

Theater in Baden.

Heute: Joſeph und ſeine Brüder.

Morgen: Die Proberollen (Ballet).

Das Panorama von Gibraltar iſt täglich im Prater zu ſehen.

Die k. k. Militär-Schwimmanſtalt im Prater iſt täglich Vor- und Nachmittags zu beſuchen.

Von den Miniaturgemählden aus der Länder- und Völkerkunde iſt ſo eben erſchienen, und im Comptoir des öſterreichiſchen Beobachters zu haben: Illyrien und Dalmatien, erſtes Bändchen, mit 15 Kupf., geb. 3 fl. 45 kr. Das nun vollendete Gemählde von Rußland in 6 Bänden mit 110 Kupf. koſtet geb. 22 fl. 30 kr.

Nro. 227.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Mittwoche, den 14. Auguſt 1816.

Meteorologiſche Beobachtungen vom 12. Auguſt 1816.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 16 Grad.	28 Z. 8 L. 7 P.	NW. ſtill.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 20 —	— — 7 — 8 —	O. ſchwach.	heiter.
	10 Uhr Abends	+ 16¼ —	— — 7 — 3 —	SSO. ſtill.	——.

Ausländiſche Nachrichten.

Großbrittannien.

Die neueſten Londoner Blätter vom 30. v. M. bringen die Nachricht, daß Lord Exmouth mit ſeiner Flotte Sonntags den 28. vor 11 Uhr Morgens bei gutem Winde von Plymouth weiter geſegelt ſei.

Die Prinzeſſinn Charlotte mußte noch immer das Zimmer hüten, und war bis zum 30. Juli noch nicht wieder ausgefahren. Eines der Londoner Blätter (die Morning-Poſt) von dieſem Tage, ſpricht nun auch von einer zu früh erfolgten Niederkunft dieſer Prinzeſſinn, und der Courier theilt dieſen Artikel ohne weitere Bemerkungen mit.

In der London-Taverne ward am 29. v. M. eine zahlreiche Verſammlung gehalten, um über die Mittel, die dürftige Claſſe zu unterſtützen, zu berathſchlagen. Den Vorſitz führten Se. königl. Hoh. der Herzog von York. Die Herzoge v. Kent, Cambridge, Glouceſter, der Erzbiſchof von Canterbury, der Biſchof von London, der Kanzler der Schatzkammer, und eine große Anzahl angeſehener Perſonen waren dabei zugegen. Es ward ſogleich eine Subſcription eröffnet, und vor dem Schluſſe der Sitzung waren bereits über 10,000 Pf. St. unterzeichnet.

Lord Wellington hatte ſich Sonnabend den 27. v. M. von Cheltenham nach Briſtol begeben, um dem von der dortigen Kaufmannſchaft ihm zu Ehren veranſtalteten Feſte beizuwohnen, worauf er nach London abreiſte.

Briefe aus Cheltenham erwähnen einer intereſſanten Feierlichkeit, welche in dem Garten des Hauſes Statt hatte, das der Herzog v. Wellington gegenwärtig bewohnt, und welches künftig ſeinen Namen (Wellington-Houſe) führen wird. Der Oberſt Riddell, welcher den Wunſch äußerte, das Andenken der Anweſenheit des Helden durch irgend ein Denkmal zu beſtätigen und in Erinnerung zu bringen, ſchlug dem Herzog vor, eine Eiche vor dem Hauſe zu pflanzen. So wurde dann am Montag den 22. Juli gegen zwei Uhr, von dem edlen Herzog, im Beiſeyn ſeiner Gemahlinn, des Marquis von Douro, ihres Sohnes, des Lord C. Wellington, ſeines Neffen, des Lord Hill, Lord Lynedock, und anderer Perſonen, eine Eiche gepflanzt, ihre Wurzeln mit Öhl und Wein begoſſen, und einige Sämereien umher geſtreut. Miß S. Ballenger und Miß Coſtello reichten hierauf, nach alt-römiſchem Brauch, Früchte an die Geſellſchaft, zum Zeichen des Überflußes, herum. Jener Tag war das Jahresfeſt des Sieges von Salamanca, welcher Namen der Eiche, zu Ehren des Helden, an deſſen glänzende Thaten ſie fortan erinnern ſoll, beigelegt worden iſt.

Durch Privatbriefe aus Paris hatte ſich am 30. in London das Gerücht verbreitet, die franzöſiſche Regierung habe durch Depeſchen zu Lande (über Conſtantinopel) die Nachricht von einer Niederlage erhalten, welche die engliſchen Truppen gegen die Nepauleſer erlitten haben ſollten. Der Courier bezweifelt jedoch, daß die franzöſiſche Regierung auf dieſem Wege ſpätere Nachrichten, als die vom 3. März (welche die Eröffnung der Feindſeligkeiten meldeten) erhalten konnte.

Ein amerikaniſches Blatt will wiſſen, Buonaparte habe verlangt, von St. Helena nach England gebracht, und dort in einem feſten Schloſſe eingeſperrt zu werden, und man erwarte nun die Entſcheidung der Mächte über dieſes ſonderbare Begehren. Das Ganze iſt wahrſcheinlich ein frommer Wunſch der amerikaniſchen Journaliſten, ſo wie ganz neuerlich der Mercure-Surveillant und der gelbe Zwerg ihren Helden von 600 entſchloſſenen Amerikanern aus ſeiner Gefangenſchaft entführen ließen!!!

Die berühmte Seiltänzerinn, Mme. Saqui, war am 26. Abends, während ſie ihre halsbrechenden Künſte in Vauxhall übte, vom Seile herabgeſtürzt, und hatte ſich einige Rippen zerbrochen.

Vorige Woche, ſagt die Glasgower Zeitung vom 24. Juli, ſtahl ein kleines Kind ein vierpfündiges Brot. Begierig zu wiſſen, was es damit anfangen würde, ging man ihm nach, und fand es mit ſeinen Geſchwiſtern hungrig an dem Brote nagend, neben einem Bette ſitzen, worin die Mutter todt lag.

In Deal hat ſich eine Geſellſchaft „Die Fiſcher-Freunde" gebildet, welche für das In- und Ausland Häringe nach holländiſcher Weiſe einſalzen laſſen will. Lord Liverpool und mehrere andere Menſchenfreunde haben ſubſcribirt, und man will ſchon nächſtes Jahr 2000 Fäſſer Häringe einſalzen, um einer Menge brotloſer Leute Arbeit zu verſchaffen.

Spaniſches Amerika.

Die Zeitungen von Jamaica enthalten ſehr umſtändliche Nachrichten über die Siege der Royaliſten in Südamerika, die zugleich auch neuer und deutlicher ſind, als diejenigen, welche man bisher durch Privatbriefe kannte. An der Wegnahme von Santa Fé iſt nicht mehr zu zweifeln, und auch die angrenzenden Provinzen befinden ſich in den Händen der königl. Armee.

Außerdem theilen jene Blätter auch die Bülletins des Inſurgenten-Generals Bolivar mit. Mit 21 Segeln war er den 30. April aus Hayti abgegangen, mit 3500 Mann an Bord, unter denen ſich 1500 Mulatten von Pethions Linientruppen befanden. Den 2. Mai erblickten ſie die hohe Küſte von Margarita, und den 9. eine feindliche Brigg, el Intrepido, unter dem Befehle des Don Raphael La Igleſia, von 14 Kanonen, und einen Schooner, die beide zu entkommen ſuchten, allein wie ſchon bekannt, nach einem verzweifelten Gefecht genommen wurden. Nahe bei der Inſel ward eine Abtheilung ſeiner Flotte von 7 ſpaniſchen Schoonern unter Capitän Guvaſo heftig angegriffen; allein nach einem ebenfalls tapfern Widerſtande von Seiten der Spanier mußten ſämmtliche Schiffe — jedes von 2 bis 15 Kanonen, und 75 bis 200 Mann — die Segel ſtreichen, und wurden unverzüglich bemannt, ſo daß nun Bolivars kleine Seemacht auf 30 Segel vermehrt war. In Margarita, das bald in ſeine Hände fiel, ſoll die Zahl ſeiner Truppen auf 7000 dienſtthuender Mannſchaft geſtiegen ſeyn. Wenige Tage nach dieſen glücklichen Ereigniſſen ſegelte er nach dem feſten Lande, wo die Furcht ſeines Namens ſo groß iſt, daß ein Poſtſchiff, welches am Ende des April nach Laguayra beſtimmt war, unverrichteten Auftrags zurückging, weil das Gerücht ſich verbreitet hatte, Bolivar ſei bereits daſelbſt gelandet. Der größte Theil ſeiner Flotte ging nach dem Orinoco, um, wo möglich, die wichtige Stadt Anguſtura zu nehmen, und von da nach Caracas vorzurücken. — Die königl. Truppen in dieſen Gegenden ſollen ſehr geſchmolzen ſeyn, ſo daß nur wo Morillo gebietet, ein kräftiger Widerſtand erwartet wurde. In Carthagena dürfte vielleicht das meiſte Blut vergoſſen werden.

Aus Mexico erfahren wir (über New-Orleans vom 1. Juni) neuerdings, daß des rebelliſchen Prieſters Morelos Tod die Gemüther der Inſurgenten auf das heftigſte erbitterte, und daß dieſe, nachdem ſie den Vicekönig (Calleja) mehrmals vergeblich aufgefordert, die Kriegsgeſetze des Völkerrechts (Völkerrechts gegen Rebellen?) gegen ſie zu beobachten, und ihre Gefangenen nicht als Räuber und Mörder zu behandeln, öffentlich und feierlich erklärt hatten, am Vicekönig ſelbſt und den 60,000 Spaniern, die im Lande wohnen, furchtbare Rache zu nehmen. — Puente del Rey, eine feſte Stellung, welche die Straße von Vera-Cruz nach Mexico beherrſcht, war durch den, wie es heißt, erkauften Übergang des Lieutenant Lascano zu den Königlichen, von den letzteren genommen worden, wobei die Inſurgenten ihr ſchweres Geſchütz zurücklaſſen mußten. Der kleine Krieg wird lebendig geführt, worin die Königlichen meiſt den Kürzern ziehen. Ein ſpaniſcher Transport wurde auf dem Wege von Alvarado nach Vera-Cruz genommen, und die Wache, 200 Dragoner, niedergehauen. — Orizava und Cordova wurden belagert, und man erwartete ihre baldige Übergabe. Das Land umher war in den Händen der Inſurgenten, welche die Kerker geöffnet, und die Gefangenen befreit hatten. Auf der Straße von Mexico nach Tesmelucan wurde eine 1000 Mann ſtarke Abtheilung Spanier von dem Oberſt Gomez zerſprengt, der kurz darauf 1500 M. in der Nähe von Puebla ebenfalls auf das Haupt ſchlug, und Tesmeculan durch Sturm einnahm. Die Beſatzung mußte über die Klinge ſpringen. Der Marſchall (?) Oſorno hatte die Stadt Apan genommen, und 1000 Spanier, die ihm von Mexico aus entgegen kamen, in Gewaltmärſchen nach Monte Allo zurückgedrängt, wo die Inſurgenten unter Sanchez und Herce eine Abtheilung von 700 Mann niedermetzelten. Oberſt Teran ſchlug 600 Royaliſten bei Toperi de las Sedas. Oberſtlieutenant Guerero ſchlug mit einem kühnen Reiterhaufen, der mit Lanzen bewaffnet war, gegen 1000 Mann bei Diſteca (in der Provinz Oaxao).

Der bisherige proviſoriſche Congreß wird nun definitiv beſetzt werden, und die Provinzen ſind mit den Wahlen ihrer Abgeordneten beſchäftigt. Dieſe Maaßregel verſpricht ihren Unternehmungen mehr Haltung und Einigkeit, und ein größeres Vertrauen beim Volk.

Der Verkehr zwiſchen den mexicaniſchen Küſten und Nordamerika beſteht meiſt in Schleichhandel; die Waaren werden häufig, wenn die Königlichen in der Nähe ſind, in die Erde vergraben. Alle ordentlichen Verbindungen ſind, wie natürlich, unterbrochen, und daher die mangelhaften Nachrichten, die ſelbſt in New-Orleans, welches ſo nahe liegt, kaum zur öffentlichen Kunde gelangen.

Braſilien.

Ein Schreiben aus Rio-Janeiro vom 21. Mai enthält folgendes Nähere über die Expedition, welche in den verſchiedenen Theilen von Braſilien nach dem la Plata-Strome ausgerüſtet wurde: „Nachdem Ar-

tigas einige, den Portugieſen zugehörige Dörfer niedergebrannt hatte, machen dieſe die äußerſten Anſtrengungen, um eine Expedition gegen ihn in Stand zu ſetzen, und den 28. Mai ſollte ſie bereit ſeyn, unter Segel zu gehen. Demzufolge iſt man am la Plata-Strome in größter Beſtürzung. Buenos-Ayres hat, nach den neueſten Nachrichten, Friede mit Artigas geſchloſſen, und wird alſo Theil an dem Kriege nehmen. Die Expedition, welche von hier abgeht, beſteht aus zwei Linienſchiffen, zwei Fregatten, zwei Kriegsſloops und ungefähr 17 Transportſchiffen verſchiedener Größe, welche 3500 Mann gut disciplinirter, und in jeder Hinſicht im beſten Zuſtande befindlicher Truppen an Bord haben. Ihre Beſtimmung iſt nicht ganz gewiß; einige Perſonen möchten, daß ſie bei Maldonado landeten, dagegen andere, welche die üble Witterung befürchten, vielmehr wünſchen, daß ſie bei Rio-Grande ans Land ſtiegen, um zugleich mit den Truppen von St. Katharina, St. Paul rc. das ſpaniſche Gebiet zu betreten. Es iſt ſchwer, die Stärke der Armee, wenn ſie beiſammen ſeyn wird, zu ſchätzen; vermuthlich wird ſie 7000 Mann ſtark ſeyn. Artigas hat nur 2000 Mann regulärer Truppen, und 4000 Mann irregulärer Milizen entgegenzuſtellen, aber faſt lauter Cavallerie, die wohlbewaffnet, mit dem Klima und der dortigen Art zu kämpfen vertraut, und fähig iſt, alle Entbehrungen zu tragen. Es iſt nicht zu bezweifeln, daß man Monte-Video erobern werde; weniger wahrſcheinlich aber iſt es, daß die Portugieſen im ruhigen Beſitz des Landes bleiben werden. Sie haben die Deſertion unter ihren Truppen ſehr zu fürchten, ſobald dieſe die Schwierigkeiten des Klima's und der Lebensweiſe, die von der in ihrer Heimath ſo verſchieden iſt, empfinden werden. Von Monte-Video reichen unſere Nachrichten bis zum 28. April; aus Buenos-Ayres haben wir deren bis zum 18. deſſelben Monats. Die Truppen dieſer letztern Stadt hatten einige unbedeutende Vortheile über die königliche Armee von Lima erfochten, und man eilte, Verſtärkungen in das Innere abzuſenden. Einer unſerer Londoner Kaufleute iſt ſo unvorſichtig geweſen, ſein Schiff der portugieſiſchen Regierung zum Transport von Truppen und Kriegsgeräth nach Maldonado zu vermiethen. Es iſt zu hoffen, daß er wieder davon loskommen werde; denn, wenn es in Buenos-Ayres bekannt würde, daß ein engliſches Schiff gegen ſie gedient hätte, könnten unangenehme Folgen für den engliſchen Handel daraus entſtehen. Man erwartet mit Ungeduld in jener Stadt die Rückkehr des Commodore Brown und ſeines Geſchwaders."

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Eine ſolche Witterung, wie dieſen Sommer, iſt unerhört in Amerika. Nach einer frühern Wärme iſt in mehreren Gegenden plötzlich die empfindlichſte Kälte eingetreten. Die Berge waren mit Schnee bedeckt, und zu Albany, Hallowel und an andern Orten fror es in der Mitte Juni ſo ſtarkes Eis, daß man darüber gehen konnte. Viele Vogel erfroren vor Kälte, und die meiſten Gartenfrüchte wurden vernichtet.

Ein Franzoſe, Namens Fournair, welcher ehemals als Offizier unter Buonaparte diente, iſt verhaftet worden, weil er einem Kaufmannn zu Philadelphia 1400 Dollars geſtohlen hatte.

Rußland.

Endlich, heißt es aus Petersburg vom 17. Juli, iſt die Dürre durch einige Regengüſſe gemildert worden. Seit drei Tagen haben wir mehrere Gewitterſchauer gehabt. Geſtern hat der Blitz in der 7ten Linie in Waſſiliostrov eingeſchlagen, aber ohne einen bedeutenden Schaden zu verurſachen.

Se. kaiſerl. Hoh. der Großfürſt Nicolas war am 27. Juni in Nicolajev angekommen, wo demſelben am folgenden Tage durch den Vice-Admiral Greigh die Generäle der Flotte, des Hafens, die Oberoffiziere rc. vorgeſtellt wurden. Der Großfürſt verfügte ſich in die Admiralität, in welcher ein Linienſchiff von 74 Kanonen bereit war, vom Stapel zu laufen. Se. kaiſerl. Hoh. beſtiegen daſſelbe, und unter dem Donner der Kanonen, Muſik und dreimaligem Hurrah! ward es vom Stapel gelaſſen. Der Großfürſt ließ dem Baumeiſter deſſelben, Taraſſow, auf einer ſilbernen Schüſſel das gewöhnliche Geſchenk von 3 ſilbernen Rubeln für jeden Hafen des Reichs überreichen, bezeigte dem geſchickten Baumeiſter ſeine Zufriedenheit, umarmte ihn mit Herzlichkeit, trank beim Frühſtück ſeine Geſundheit, und lud ihn zur Mittagstafel ein. Am 29. langte Se. kaiſerl. Hoh. in Odeſſa an, wo alle Authoritäten Hochdieſelben feierlich empfingen. Die Wohnung Sr. kaiſerl. Hoh. war das Haus des Kriegs-Gouverneurs. Abends beſuchten Se. kaiſerl. Hoh. das Theater, wo ein Stück in ruſſiſcher, ein zweites in italieniſcher Sprache, und ein Ballet gegeben wurden. Die Kaufmannſchaft hatte einen Ball veranſtaltet, den der Großfürſt mit ſeiner Gegenwart beehrte. Der Ballſaal war geſchmackvoll decorirt; die Geſellſchaft beſtand aus 600 Perſonen. Der Flor von Odeſſa nimmt jährlich zu, und dieſe Stadt wird für den Handel der ſüdlichen Provinzen des Reichs ſo wichtig werden, als es St. Petersburg für den Handel der nordlichen iſt. Bis zum 28. Juni waren daſelbſt dieſes Jahr 498 Schiffe angekommen, welche für 1½ Millionen Rubel an Waaren eingeführt hatten, und außerdem an Baarſchaften: 645 Dublonen, 1,341,354 ſilberne Thaler, 6115 holländ. Ducaten, 1100 Rupien in Gold; an türkiſchen Silbermünzen: 20 200 Beſchliks, 92,750 Jusluks, und 6500 Löwenthaler. Abgeſegelt waren 246 Schiffe, die für 15,220.000 Rubel ruſſiſcher Producte und Waaren ausgeführt hatten, worunter allein 453,077 Tſchetwert Weitzen, zu 28 bis 32 Rubel das Tſchetwert. Odeſſa enthält gegenwärtig 35,500 Ein-

wohner, 7 Kirchen, 1789 ſteinerne, und 22 hölzerne Häuſer, 250 Magazine und 30 Fabriken.

Pohlen.

Nachrichten aus Warſchau vom 25. Juli zufolge, hatte General Kosciusko dieſer Tage aus Solothurn, in der Schweitz, wo er ſich jetzt aufhält, 1000 Franken, als einen Beytrag zur Beſtreitung der Koſten des zum Andenken des Einzugs Sr. Maj. des Kaiſers und Königs Alexander in Warſchau zu errichtenden Triumphbogens, überſchickt.

Freie Stadt Krakau.

Der regierende Senat der freien, unabhängigen und ſtreng neutralen Stadt Krakau und ihres Bezirks, gibt dem handelnden Publicum aller Staaten hiermit zu wiſſen: Daß mit der politiſchen Exiſtenz dieſes Freiſtaates — welchem die allerdurchlauchtigſten drei verbündeten Mächte, kraft des zu Wien unterm (21. April) 3. Mai geſchloſſenen additionellen Tractats, in Hinſicht der Emporbringung der Wiſſenſchaften, der Künſte und des Handels Ihren vorzüglichen Schutz zugeſichert haben, die ehedem in der Stadt Krakau beſtandenen zwei freien Jahrmärkte wieder eingeführt worden ſind — der erſte wird mit dem 9. Sept. des laufenden Jahres 1816 — der zweite mit dem 24. Mai 1817 — und ſo fort in jedem der nachfolgenden Jahre anfangen, und jeder derſelben (mit Ausnahme der nach dem lateiniſchen Kirchengebrauche dazwiſchen einfallenden Sonn- und Feiertage) durch 15 Tage dauern.

Alle, was immer für Namen habenden — auf dieſe Jahrmärkte ſowohl einzuführenden als auch von denſelben wieder auszuführenden Waaren — worunter auch Vieh und Pferde begriffen ſind, werden in dem Gebiete des Freiſtaates Krakau keiner Verzollung unterliegen, eben ſo wenig, wie alle jene, welche im Laufe des ganzen Jahres zum Handel im Großen (en gros) eingeführt werden können; denn der Verkauf im Kleinen (en détail) iſt den auswärtigen Kaufleuten nur während der Dauer der gedachten Jahrmärkte geſtattet.

Die zwiſchen den benachbarten Mächten und der Stadt Krakau — rückſichtlich der Freiheit, Unabhängigkeit und ſtrengen Neutralität beſtehenden politiſchen Verhältniſſe, laſſen erwarten, daß das handelnde Publicum in dieſem Freiſtaate eben die Bequemlichkeiten und Erleichterungen, wie in andern freien Handelsſtädten, finden wird, und in Anſehung der zu ſicherer Unterbringung der Waaren erforderlichen Kramläden ſind von Seiten der Regierung der Freiſtadt Krakau die nöthigen Einleitungen bereits getroffen worden.

Krakau, am 29. Mai 1816.

Unterz. Wodzicki, Präſident des Senats.
Mieroſzewſki, General-Secret.
Wolff, Kanzlei-Director.

Schweden.

Am 21. Juli hatte Stockholm die Freude, Se. königl. Hoheit den Kronprinzen wieder zu ſehen. Nachdem Se. königl. Hoheit Beſuch bei Ihren Majeſtäten, dem Könige und der Königinn, abgeſtattet hatte, erfolgte des Prinzen Ankunft in der Stadt zwiſchen 11 und 12 Uhr Nachts im erwünſchten Wohlſeyn. Se. königl. Hoheit gedenken nach einer acht- bis zehntägigen Anweſenheit in der Hauptſtadt nach Schonen abzureiſen, wohin der Herzog von Südermannland bereits von Chriſtiania aus über Gothenburg abgereiſt iſt.

Mit der Fregatte Galathea iſt ein in Rom vom Hrn. Häſſelgreen verfertigtes, für die Jacobs-Kirche zu Stockholm beſtimmtes treffliches Altarſtück, welches die Auferſtehung Chriſti vorſtellt, angekommen. Auch hat dieſe nämliche Fregatte verſchiedene Bildhauer-Arbeiten vom Hrn. Byſtröm, dem Schüler des unſterblichen Sergel, mitgebracht. Beide ſchwediſche Künſtler ſollen ihre Rückreiſe ins Vaterland angetreten haben.

Preußen.

Berliner Blätter vom 6. d. M. enthalten weitläufige Beſchreibungen der zur Feier des Geburtsfeſtes Sr. Maj. des Königs von Preußen (3. Auguſt) daſelbſt Statt gefundenen Feierlichkeiten. Auch melden ſie die Ernennung des geheimen Staatsraths Niebuhr zum außerordentlichen Geſandten und bevollmächtigten Miniſter Sr. preuß. Maj. am päpſtlichen Hofe.

Der Fürſt von Blücher war nach Dodberan abgegangen.

Frankreich.

Nachdem der König beſchloſſen hat, alle Kriegswaffen ſammeln zu laſſen, theils um ſie in den Zeughäuſern aufzubewahren, theils um die Nationalgarde an den Orten, wo ſie in Thätigkeit treten ſoll, damit zu bewaffnen, ſo iſt unterm 24. Juli eine Verordnung erſchienen, worin allen Individuen (außer den zur Nationalgarde gehörigen Bürgern, den Forſtwächtern und Flurſchützen) welche Kriegswaffen beſitzen, befohlen worden, dieſelben binnen einem Monate nach Bekanntmachung dieſer Verordnung, an die Mairie ihres Wohnortes abzuliefern.

Durch einen Specialbeſchluß hat der König zu Gunſten des Marſchalls Oudinot, Oberbefehlshabers der Nationalgarde zu Paris und dienſtthuenden Major-Generals der königlichen Garde, in Betreff der Verfügungen der letzten Verordnung über die Nationalgarde, nach welcher Niemand ein Commando in der Armee und Nationalgarde zugleich führen kann, eine Ausnahme gemacht. Die Freunde des Thrones und des Vaterlandes, ſagt die Gazette de France, freuen ſich über dieſe dem zweiten Bayard widerfahrene Auszeichnung.

Sir Thomas Maitland (deſſen Abreiſe von Genua zu Lande wir meldeten) war zu Paris angekommen.

Ham-

Hamburger Blätter enthalten folgendes Schreiben aus Bordeaux vom 19. Juli: „Die Witterung iſt hier fortdauernd ſo unerhört ſchlecht, daß die älteſten Leute ſich nichts ähnliches erinnern. Nicht allein, daß die Weinernte darüber ganz verloren geht, auch die Hälfte der Getreideernte, die ſonſt alles verſprach, geht zur Hälfte zu Grunde, wenn es ſo fortdauert. Schreckliche Unglücksfälle ereignen ſich in mehreren Gegenden Frankreichs. So wird aus Tarbes im Pyrenäen-Departement geſchrieben, daß den 8. dort ein fürchterliches, mit Hagelſchlag und Platzregen begleitetes Gewitter ausbrach. Die reichſte Ernte, die eben zu reifen anfing, ward von dem Hagel, der groß wie Taubeneier fiel, zerſchlagen; die Vögel ſtürzten todt von den Bäumen; Federvieh und ſogar zwei kleine Kinder, die auf dem Felde waren, wurden davon getödtet. Ein Wolkenbruch riß die Häuſer auf dem Lande mit ihren Bewohnern weg, eine ſchwere Diligence ward umgeworfen und ſonſt großes Unglück angerichtet. Und das alles in einem Lande, das ohnehin ſchon ſo viel und lange gelitten hat und noch immer leidet! Die Niedergeſchlagenheit iſt hier ſehr groß. Von Geſellſchaften und öffentlichen Vergnügungen iſt gar nicht die Rede. Übrigens rühren ſich die Buonapartiſten nicht mehr; und was in ausländiſchen Blättern von einem Lärm am Tage der Schlacht bei Waterloo erzählt wird, iſt hier kaum bekannt geworden, und eine bloße Wirthshaus-Anecdote, die ſich höchſtens auf die Hefe des Volks und einige unruhige Köpfe beider Parteien beſchränkt."

Kürzlich wurde gemeldet, daß der Präfect von Nantes das dortige Lyceum habe ſchließen laſſen. Jetzt erfährt man aus der Zeitung von Nantes folgendes Nähere hierüber: „Die jungen Leute wollten den ihnen ſeit Kurzem vorgeſetzten Lehrern nicht gehorchen, ſondern verlangten ihre vorigen Lehrer zurück, die ſchlechte Geſinnungen hegen; auch war ihnen die ſtrenge Schulzucht nicht recht, die man nothwendig fand, wieder einzuführen; ſie erkühnten ſich, über einen ihrer Lehrer herzufallen, und ihn zur Schule hinauszuwerfen; mit Steinen bewaffnet, widerſetzten ſie ſich der Präfectur-Garde, und daher fand man es für nöthig, die Schule zu ſchließen. Mehrere dieſer jungen Böſewichter ſind verhaftet.

Königreich beider Sicilien.

Durch ein Decret vom 17. Juli ſtellt der König von Neapel das Geſetz wieder her, daß die neapolitaniſchen Unterthanen ſich nicht ohne vorgängige königliche Erlaubniß um Diſpenſationen, Breven und Reſcripte in geiſtlichen oder kirchlichen Angelegenheiten an den päpſtlichen Stuhl wenden können. Bloße Gewiſſensfragen ſind ausgenommen. Ferner ſollen die päpſtlichen Diſpenſationen, Breven und Reſcripte, welche auf dieſe Weiſe bewilligt werden, nicht in Kraft treten, bevor ihnen das königliche Exequatur ertheilt iſt.

Monarchie der Niederlande.

Niederländer Blätter hatten kürzlich aus Breda gemeldet, daß der franzöſiſche General Excelmans daſelbſt von einem Polizeioffizier verhaftet worden ſei, als dieſer ihn aber ins Gefängniß führen wollte, habe ſich der Hr. Generalmajor Mayer, interimiſtiſcher Commandant der Provinz, mit Reclamationen für ihn verwendet, worauf Hrn. Excelmans erlaubt worden ſei, unter Aufſicht einer Schildwache im Gaſthofe bleiben zu dürfen. Hr. Mayer hat nun hierüber ein Schreiben an den Redacteur des Merkurs in Antwerpen erlaſſen, worin er ſagt, daß gar nicht die Rede davon geweſen, den franzöſiſchen General ins Gefängniß zu führen, und daß er als Commandant und Militär ſein Handwerk zu gut verſtehe, als daß es ihm je hätte beifallen können, ſich in polizeiliche oder ſolche Angelegenheiten, die ihn nichts angingen, zu miſchen.

Aus Lüttich wird vom 29. Juli gemeldet: „Im Königreich der Niederlande ſoll die Gerichtsverfaſſung eine neue Organiſation erhalten, durch welche die Zahl der Tribunäle bedeutend vermehrt werden wird. Es befinden ſich hier drei der Königsmörder, welche die definitive Erlaubniß erhalten haben, hier zu bleiben. Thuriot, vormals General-Advocat beim Caſſationsgericht, welcher bei dem Gerichtshofe von Lüttich beeidigt iſt und daſelbſt plaidirt; Mailhe (von der Ober-Garonne) welcher die Stelle eines conſultirenden Advocaten dabei verſieht; und Paganel, vormaliger Pfarrer von Noaillac, welcher Diviſionschef in der Kanzlei der Ehrenlegion waren. Dieſe vormaligen Mitglieder des Nationalconvents hatten bei ihrer Ankunft in Lüttich das Vergnügen, einen ihrer ehemaligen Collegen, Hrn. Piorry, zu finden, welcher gleichfalls ein Königsmörder iſt, von Buonaparte zum Rath bei dem Appellationsgerichtshofe ernannt wurde, und dieſe Stelle noch jetzt bekleidet."

Teutſchland.

Die Königinn der Niederlande traf am 31. Juli von Berlin zu Caſſel ein; und ſetzte nach geſchehenem Pferdewechſel, Ihre Reiſe fort.

Der Fürſt und die Fürſtinn von Montfort (Hieronymus Buonaparte und ſeine Gemahlinn) trafen am 8. Auguſt Abends, auf Ihrer Reiſe nach Öſterreich zu Augsburg ein.

Das Dampfſchiff, welches wöchentlich zwiſchen Hamburg und Cuxhaven fährt, hat in den letzten Tagen etwas an ſeinem Credit verloren. Es ſoll nämlich, da kein Lootſe am Bord war (die Lootſen ſcheinen der neuen Erfindung eben nicht geneigt zu ſeyn), und die Führer des Schiffs das Fahrwaſſer nicht genugſam kannten, einer augenſcheinlichen Gefahr ausgeſetzt geweſen ſeyn, der es jedoch für dieſes Mal glücklich entgangen iſt. Für die neue etablirte Badeanſtalt in Cuxhaven, welche durch die Wirkſam-

keit des verdienten Senators Abendroth (derzeitigen Amtmanns in Ritzebüttel) den gedeihlichſten Fortgang hat, iſt die Dampfſchiffs-Gelegenheit überaus bequem.

Nachrichten von der ſächſiſchen Grenze vom 30. Juli zufolge, war Hr. Fouché von Dresden, wo er ſeine Sachen verkaufte, nach Prag abgereiſt. Ein Hr. Desmarteaux, Erzieher der drei Söhne Fouché's und ſein Privatſecretär, iſt Verfaſſer einer Notice sur le Duc d'Otrante, welche am 1. September in Brüſſel, Amſterdam, London, Warſchau und Petersburg zu haben ſeyn wird. Zwölf Actenſtücke ſind beigefügt, und man kann annehmen, daß Fouché ſelbſt alles prüfte und erwog. Dieſe Notice iſt zu gleicher Zeit, und unter den Augen des Verfaſſers, ins Teutſche überſetzt, und mit einer Einleitung begleitet, im dritten Hefte der biographiſchen Zeitſchrift, die Zeitgenoſſen (Altenburg, Brockhaus) in teutſcher Sprache erſchienen. Im Laufe des verfloſſenen Winters, als gegen Fouché die bitterſten Beſchuldigungen gehäuft wurden, ſchrieb derſelbe einen Brief an den Herzog v. Wellington. Dieſer erſcheint nun bei demſelben Verleger, als erſter Brief, dem bald ein zweiter folgen dürfte: Lettre du Duc d'Otrante au Duc de . . . . . 1. Janvier 1816, nach einer authentiſchen Handſchrift abgedruckt. Daß dieſem ſpäterhin bei demſelben Verleger auch drei Bände Mémoires mit einer Menge zum Theil noch ganz unbekannter pièces justificatives folgen werden, iſt nicht zu bezweifeln. Geſchrieben ſind ſie; ihre ſchnelle Bekanntmachung hängt von den Umſtänden ab.

Inländiſche Nachrichten.

Wien, den 13. Auguſt.

Se. k. k. Majeſtät haben den das küſtenländiſche Gubernium proviſoriſch leitenden Präſidenten, Freiherrn v. Roſetti zum Gouverneur des Küſtenlandes allergnädigſt zu ernennen geruht.

Das heute erſchienene ſiebente Stück des dritten Bandes des Magazins für Zeitungsleſer enthält: I. Die Bewohner der Seeräuberſtaaten. (Beſchluß.) II. Allgemeine Überſicht der geographiſchen Veränderungen in Aſien, Afrika und Amerika. 3) Amerika. III. Anzeige mehrerer, ſeit 1809 erſchienenen intereſſanten Werke über Aſien, Afrika und Amerika. IV. Notizen aus dem früheren Leben Ludwigs XVIII. V. Buonaparte's Kriegsrath in Smolensk. VI. Die engliſche Mähemaſchine.

Am 13. Auguſt war zu Wien der Mittelpreis der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu $2\frac{1}{2}$ pCt. 70; der Hofkammer-Obligationen zu 2 pCt. $54\frac{1}{8}$; der Hofkammer-Obligationen vom Jahre 1815 zu $2\frac{1}{2}$ pCt. in Silbermünze $34\frac{3}{8}$; Staatsobligationen zu 1 pCt. Conventionsmünze, in Silbermünze pCt. $13\frac{5}{16}$; Looſe der neuen Silber-Lotterie zu 4 pCt. $278\frac{1}{8}$. — Holländer Ducaten das Stück zu 13 fl. 45 kr. — Conventionsmünze pCt. $290\frac{3}{4}$.

Vermiſchte Nachrichten.

Der k. baier. Oberſtbergrath und Maſchinendirector, Hr. Ritter Joſeph v. Baader, hatte am 31. Juli die Ehre, dem geheimen Staatsminiſter, Grafen v. Montgelas, eine kleine, nach den vortheilhafteſten Grundſätzen conſtruirte Dampfmaſchine zu zeigen, welche in dem königl. Brunnhauſe am Brunnthal an der Iſar zu München aufgeſtellt iſt, und welche um ſo mehr die allgemeine Aufmerkſamkeit verdient, als dieſer erſte hierin gewagte und gelungene Verſuch zweier praktiſcher, unter der Aufſicht und Leitung des Hrn. Oberſtbergrathes arbeitender Männer, des Hofbrunnenmeiſters Mayer, und des Brunnen- und Kunſtpeliers Franz Haß in Nymphenburg (welchen Hr. von Baader auf ſeiner Reiſe nach England mit ſich genommen hatte) zugleich die erſte wirklich arbeitende und in Gang geſetzte Dampfmaſchine in Baiern iſt.

Schauſpiele.

K. K. Burg-Theater.

Heute: Der Jude.
Morgen: Bayard.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Rolla's Tod.

K. K. priv. Leopoldſtädter Theater.

Heute: Die Räuber auf dem Kalmerberge.
Morgen: Die Schmausbaberl.

K. K. priv. Joſephſtädter Theater.

Heute: Der Seeräuber-Admiral.
Morgen: Jakob von Buchenſtein. 2. Th.

Theater in Baden.

Heute: Die Proberollen. (Ballet.)
Morgen: Johann von Wieſelburg.

Das Panorama von Gibraltar iſt täglich im Prater zu ſehen.
Die k. k. Militär-Schwimmanſtalt im Prater iſt täglich Vor- und Nachmittags zu beſuchen.

Nro. 228.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Donnerſtag, den 15. Auguſt 1816.

K. K. Zeitung 1816

Meteorologiſche Beobachtungen vom 13. Auguſt 1816.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.		Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 17	Grad.	28 Z. 7 L. 1 P.	O. ſchwach.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 22	—	— — 6 — 2 —	SO. —	—
	10 Uhr Abends	+ 18¼	—	— — 8 — 10 —	SSO. ſtill.	—

Ausländiſche Nachrichten.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Die neueſten amerikaniſchen Blätter bis zum 6. Juli, die man zu London erhalten hatte, ſprechen von ernſthaften Mißverſtändniſſen, welche zwiſchen den Engländern und Amerikanern wegen Viſitirung amerikaniſcher Fahrzeuge bei der Fahrt auf und zwiſchen den großen Land-Seen (Ontario, Erie, Huron), die einerſeits an das brittiſche, andererſeits an das amerikaniſche Gebiet grenzen, Statt gefunden haben. Der Philadelphia Handelsanzeiger vom 1. Juli meldet mit großen Buchſtaben, daß es ſchwarz auf den Seen ausſehe. Die Zeitung von Albany meldet, daß, nach der Ausſage von fünf Befehlshabern von amerikaniſchen Handels-Schoonern auf den Seen, brittiſche Kreutzer bei Amherſtburgh (am Verbindungskanale zwiſchen dem Erie- und Huron-See) auf ihre Fahrzeuge gefeuert, ſie angehalten, und unter dem Vorwande, Deſerteurs der königlichen Marine zu ſuchen, viſitirt hatten. „Dieſer Zuſtand der Dinge, ſagt ein amerikaniſches Blatt, erheiſcht die unmittelbare Ergreifung entſcheidender Maaßregeln.“ Folgendes iſt ein Schreiben, welches der Gouverneur des (unweit vom Erie-See gelegenen) amerikaniſchen Forts Detroit an den brittiſchen Offizier, der den Schooner Tecumſeh commandirt, erlaſſen hatte:

Detroit, den 16. Juni 1816.

„Sire! Ich habe die offizielle Anzeige erhalten, daß innerhalb wenig Tagen mehrere Schiffe, die aus Häfen der vereinigten Staaten am Erie-See hierher beſtimmt waren, von der Mannſchaft eines bewaffneten Fahrzeuges Sr. brittiſchen Majeſtät, das bei Amherſtburgh lag, angehalten worden ſind. Dieſe Leute gingen an Bord der amerikaniſchen Schiffe, während ſie durch den gewöhnlichen Verbindungs-Kanal zwiſchen dem Erie- und Huron-See fuhren, einmal mit der erklärten Abſicht, zwei Individuen, unter dem Vorwande, ſie ſeien brittiſche Deſerteurs, wegzunehmen, und jederzeit aus Gründen, die, ſoviel man aus den Fragen und dem Benehmen des brittiſchen Offiziers abnehmen konnte, ſolche gewaltſame Schritte gegen ein Schiff der vereinigten Staaten keineswegs rechtfertigen. Die Art, wie dieſe Gewaltthat ausgeübt wurde, iſt eben nicht geeignet, den Eindruck zu mildern, den eine ſolche Behandlung hervorbringen muß. Das Benehmen des brittiſchen Offiziers war ſtolz und gebieteriſch. Bei einem Angriffe dieſer Art kann allein die Regierung der vereinigten Staaten beſtimmen, welche Maaßregeln die Ehre und das Intereſſe der Nation zu ergreifen gebieten. So lange jedoch, bis ihre Entſcheidung erfolgt, iſt es meine Pflicht, gegen ein Betragen zu proteſtiren, wozu das Völkerrecht nicht berechtiget, das mit den zwiſchen unſeren beiderſeitigen Regierungen beſtehenden Verhältniſſen unvereinbar iſt, und deſſen Fortſetzung die ernſthafteſten und wichtigſten Folgen haben muß. Ich habe die Ehre ꝛc.

Unterz. Louis Caſs.

Es iſt nun zu erwarten, was beide Regierungen über dieſen Vorfall beſchließen werden. Bekanntlich iſt das ſo ſehr beſtrittene Viſitations-Recht, welches die Engländer behaupten, und das vorzüglich Anlaß zu dem letzten Kriege gab, in dem Genter Frieden ganz mit Stillſchweigen übergangen.

Eine Boſtoner Zeitung vom 1. Juli bringt die (ſchon einmal gegebene) Nachricht wieder, daß Lavalette in Philadelphia angekommen ſei. Dieſe Nachricht iſt ſicher falſch, da ſpätere Nachrichten aus Philadelphia vom 6. obigen Monats kein Wort davon melden; allein ſie gibt dem Verfaſſer des Boſtoner Blattes Gelegenheit, den HH. Wilſon, Hutchinſon und Bruce das ekelhafteſte Lob zu ertheilen, und zu bedauern, daß der biedere Ney und der vortreffliche Labedoyere nicht eben ſo glücklich geweſen ſeien, wie Lavalette, zu entwiſchen. Der Herausgeber des amerikaniſchen Blattes ſchildert den Verrath, deſſen Lavalette überwieſen war, als einen „bloßen Unterſchied der Meinungen zwiſchen ihm und „ſeinen Unterdrückern.“ Nach dieſen Grundſätzen, ſagt der Courier, könnte man Diebſtahl und Raub als einen bloßen Wechſel in der Perſon des jeweiligen Eigenthümers betrachten. Es ſcheint überhaupt in Amerika

ein Mangel an richtigen Begriffen über die meiſten Gegenſtände zu herrſchen. So brachte letzthin einer der achtbarſten Offiziere der amerikaniſchen Marine, Commodore Decatur, bei einem öffentlichen Gaſtmahle folgenden Trinkſpruch aus: „Unſer Vaterland! Möge es „in ſeinem Verkehr mit andern Nationen immer gerecht „und immer ſiegreich ſeyn, es mag Recht haben, oder „nicht!" Und dieſer Toaſt wird in der offiziellen Zeitung der amerikaniſchen Regierung (im National-Intelligencer) ein „richtiges Gefühl, das nie beſ„ſer ausgedrückt wurde, ein edler Patriotismus, der „nie in ſchönerem Lichte erſchienen iſt," genannt!

Übrigens klagen alle amerikaniſchen Blätter über gänzliche Stockung des Handels in allen Theilen der vereinigten Staaten. Daß dieſelbe Klage zu gleicher Zeit in der alten und neuen Welt allgemein herrſchend iſt, gehört, wie der Courier bemerkt, unter die merkwürdigſten Erſcheinungen dieſer außerordentlichen Zeit.

Die Beſorgniſſe eines Krieges mit den Creeks-Indianern waren wieder verſchwunden; ſie verhielten ſich ruhig, und pflogen freundſchaftlichen Verkehr mit den Amerikanern.

Die Überſchwemmung zu New-Orleans war glücklich vorüber, der durchbrochene Damm verſtopft, und der Miſſiſſipi wieder in ſein gewöhnliches Bett zurückgetreten.

Ein gewiſſer Hr. Michael Baird, teutſchen Urſprungs, dem ſein Vater eine gute Pachtung von 500 Morgen bei York in Penſylvanien hinterließ, hatte eine Schenke angelegt, ſich verheirathet, vier Kinder erzeugt, doch keinen Heller auf ihre Erziehung verwendet, und ſich und ſeine Frau oft in großem Elende darben laſſen. Durch dieſen ſchändlichen Geiz hatte er ein Vermogen von 400,000 Dollars zuſammengeſcharrt. Seine Producte führte er auf einem Dampfboote nach Baltimore, und wenn er ſie dort nicht für den vorgeſetzten Preis verkaufen konnte, ſo vertauſchte er ſie gegen diejenigen, die er für ſeine Familie oder Gewerbe brauchte. Geborgt hätte er Niemanden das Geringſte, weder auf die beſten Pfänder, noch ſchönſten Hypotheken. In einer eiſernen Truhe hielt er 320,000 Doll. verwahrt. Nun hat er ſich vor Kurzem erhängt, weil er bei einem Handel mit Kleeſamen 550 Doll. verloren hatte!

Afrikaniſche Raubſtaaten.

Jetzt, wo das allgemeine Intereſſe ganz vorzüglich nach der Nordküſte von Afrika hin gerichtet iſt, fehlt es auch nicht an den mannigfaltigſten Sagen und Gerüchten über die dortigen Ereigniſſe. So behauptet das Journal General de France (wovon übrigens die italieniſchen Blätter ſchweigen), daß am 25. Juni eine Menge ſpaniſcher Fahrzeuge zu Carthagena eingelaufen ſeien, welche in größter Eile Oran verlaſſen hatten, weil in dieſer Stadt die Nachricht von Ermordung des Dey von Algier*) eingetroffen ſei, deſſen Nachfolger auf der Stelle die Verhaftung des engliſchen Conſuls und aller engliſchen Unterthanen befohlen habe. Dieſer Befehl ſei zu Oran am 22. Juni ausgeführt worden, und habe lebhafte Beſorgniſſe bei allen dort befindlichen Chriſten erweckt, weßhalb die Spanier ſogleich abgeſegelt ſeien, um dem Schickſale der Engländer zu entgehen.

Ferner berichtet das Journal General, man habe im mittelländiſchen Meere zwei Fahrzeuge, ein griechiſches und engliſches, ohne Mannſchaft, verlaſſen gefunden, und aus den Spuren von Blut auf letzterem den Schluß gezogen, daß ſie von den vor einiger Zeit aus Tunis entflohenen Raubſchiffen angegriffen worden ſeyn müßten.

Großbrittannien.

Den neueſten Nachrichten aus dem mittelländiſchen Meere zufolge, iſt die Ernte an den Küſten des ſchwarzen Meeres ſehr ergiebig ausgefallen. Mehrere mit Korn beladene Schiffe waren bereits von Odeſſa in Malta angekommen, und erwarteten günſtige Gelegenheit, um ihre Ladungen in den Häfen des mittelländiſchen Meeres zu verkaufen. Die Beſorgniß einer Hungersnoth iſt durch den Überfluß von Getreide in den ſüdlichen Provinzen Rußlands gänzlich verſchwunden.

Das Gerücht von einem höchſt wichtigen Ländertauſche zwiſchen den Höfen von Portugall und Spanien erhält ſich, Londoner Blättern zufolge, fortwährend. Man behauptet, daß ganz Portugall, mit den Azoriſchen Inſeln, den Inſeln des grünen Vorgebirges und der Inſel Madera, zuſammen eine Bevölkerung von 3,500,000 Einwohnern enthaltend, an die Krone von Spanien gelangen ſollten, die durch dieſe Acquiſition dann über die ganze Halbinſel und alle Inſeln im öſtlichen Theile des atlantiſchen Oceans herrſchen würde. Das Haus Braganza ſollte dagegen Paraguay oder Buenos-Ayres mit 1,300,000 Einwohnern; das Königreich Chili mit 900,000; das Königreich Peru, Quito mit einbegriffen, von 1,600,000 Einwohnern, und endlich die ſpaniſchen Etabliſſements auf den Philippiniſchen Inſeln, erhalten. Der König von Braſilien und Peru wäre dadurch Herr des ganzen ſüdlichen Amerika's, mit Ausnahme des Königreiches Santa-Fé, des Gouvernements von Caracas, und des engliſchen, holländiſchen und franzöſiſchen Guyana's. Das braſilianiſche Reich würde die Schifffahrt auf dem ſtillen Ocean, und zum Theil auch die auf dem indiſchen Ocean beherrſchen; es würde ohne Zweifel eine große Seemacht werden, und von der Landſeite durchaus unangreifbar ſeyn. Spa-

*) Den neueſten Pariſer Blättern v. 4. d. M. ſoll die Nachricht von Ermordung des Dey's von Algier, aller europäiſchen Conſuln, und aller Engländer, die daſelbſt wohnen, auch aus Corfu zu Paris eingelaufen ſeyn.

nien würde nicht minder ſchätzbare Erwerbungen in Europa machen, und daneben in Mexico, Havannah, Porto-Rico, Guatimala, Caracas und Santa-Fé ausgedehntere Colonieen, als irgend eine europäiſche Macht, das Reich der Britten in Hindoſtan ausgenommen, beſitzen. Die Abneigung, welche zwiſchen den Poetugieſen und Spaniern in Europa Statt findet, würde vielleicht nicht die Ausführung dieſes großen Projectes verhindern, das ſchon mehrere Male die Cabinette von Madrid und Rio-Janeiro beſchäftigt hat, und durch die erneuerten Eheverbindungen zwiſchen beiden regirrenden Häuſern noch mehr vorbereiter ſcheint. Allein die Intereſſen von England und mehrerer anderen Mächte würden ſich arf verſchiedene Weiſe durch dieſe Vrränderungen verletzt fühlen, da ſie auf den Handel, und ſelbſt auf das politiſche Gleichgewicht zwiſchen beiden Welttheilen Einfluß haben müßten. Es iſt daher nicht zu verwnndern, daß dir Londonrr Speculanten die widerſprechendſten Gerüchte über die Doppelheirath zwiſchen den Prinzeſſinnen von Braſilien und dem Könige von Spanien und ſeinem Bruder in Umlauf bringen, da ſie den hier angedeutetrn Ländertauſch wahrſcheinlicher als je machen dürften.

Mit Ende Juni wurde auch dießmal die öffentliche große Ausſtellung in Sommerſethouſe wieder geſchloſſen. Sie iſt, was auch einige Zeitungen darüber trompeten mögen, ſehr unter der Erwartung ausgefallen, und beweiſt, daß die großen Talente nicht immer dir bezahlten ſind. Manche gute Porträts und Landſchaften. Übrigens nichts Hohes, nichts Hervorſtechendes. Aber in der ſogenannten Water Colour Exhibition ſah man ausgezrichnet ſchönr Landſchaften und Viehſtucke von Glover. Indeß enthält London einen unglaublichen Schatz alter und großer Meiſter im Beſitz von Privatperſonen. Salvator Roſa und Gaspar Pouſſin kann man nur hier ganz kennen lernen. Auf eine ſehr rühmliche Weiſe haben ſich mehrere Große vereinigt, eine Sammlung von einzelnen vorzüglichen Gemälden alter Meiſter in Pall-Mall auszuſtellen, wozu ſelbſt der zwei vorzüglichſten Raphaeliſchen Cartons geliefert worden ſind, die ſich ſonſt in Hamptoncourt befonden. Durch beſondere Begünſtigung ſieht man ſie Abends bei Beleuchtung. Bekanntlich iſt nach einer lebhaften Debatte am 7. Juni der Ankauf der Bildhauerwerke des Lords Elgin fürs brittiſche Muſeum für 35,000 Pf. St. im Unterhauſe durchgegangen. Ein Mitglied der dazu niedergeſetzten Commiſſäre, Bankes, empfahl die Sache mit ſehe einleuchtenden Gründen, worunter auch dre, daß ein teutſcher Prinz ſie kaufen würde, wenn die Britten dieſen einzigen Kunſtſchatz ſich entgehen ließen. Unter den Oppoſitionsrednern ging Hammersley ſo weit, darauf anzutragen, die Nation ſolle zwar 20,000 Pf. St. dafür zahlen (dir Summe, welche Lord Elgin dem Gouvernement ſchuldig iſt), den Kunſtſchatz ſelbſt aber einſt den Athenienſern zurückgeben, wenn ſie frei geworden wären. Dieſe herrlichen Denkmale ſind nun wohl gekauft, aber es wird noch einige Jahre Zeit brauchen, ehe ſie würdig aufgeſtellt werden können. Denn wie der zuletzt ſprechende Oppoſitionsredner Brougham ſehr richtig bemerkte, es muß erſt dem brittiſchen Muſeum ein neuer Flügel angebaut werden (wozu noch einmal 70,000 Pf. St. votirt werden müſſen), damit die Elgin marbles und die Frieſen des Tempels von Phigalia, die der Prinz-Regent für 5000 Pf. St. kaufte, dort aufgeſtellt werden können. Für die Geſchichte der Elginſchen Sammlung und ihren Gehalt iſt der nun bei Murray im Druck erſchienene Report of the Committee for the Elgin Marbles um ſo intereſſanter, da ſich dabei auch ein Verzeichniß jener Antiken befindet. Übrigens iſt der literariſche Ertrag neuer Erſcheinungen jetzt, wo am Ende des vornehmen Stadtlebens immer das Intereſſanteſte in den Buchläden hervorzutreten pflegt, ungemein mager und dürftig. Des bei aller Düſterheit ſeines Charakters hochgefeierten Dichters, Lords Byron, Abreiſe aus England, das er auf immer verlaſſen hat, iſt durch ein ſchönes Lied beſungen worden: Lines on the departure of a great poet from this Country, welches um 1 Schilling beim Buchhändler Booth verkauft wird. Aber auch Byrons eigenes Farewell to England, nebſt noch drei anderen Gedichten, auf St. Helena, an ſeine Tochter am Morgen, wo ſie geboren wurde, und an die franzöſiſche Lilie, ſind jetzt in einem eigenen netten Abdruck (bei Johnſon, 3 Sch.) zu kaufen, und in allen Händen. Der alte Satyr, D. Wolcot, der ſchon ganz verſtummt zu ſeyn ſchien, iſt durch die Vermählung der Prinzeſſinn Charlotte auf einmal wieder in Begeiſterung gerathen. Man lieſt jetzt unter ſeinem poetiſchen Namen, Peter Pindar, ein halbes Dutzend Hudibraſſiſche Effuſionen, worunter das königliche Brautbett und die Coburgiſchen Honigmonate noch das meiſte Salz haben mögen. Die ganze Sammlung wird bei Fairburn unter folgendem Titel verkauft: Peter Pindar's new poems of Wooing and Cooing, Wedding and Bedding, and who bears the breeches; 6 Schill. Auch gibts ſogar eine Carrikatur: Scenen im königlichen Schlafgemach. — Unter den Reiſebeſchreibungen erhält eine, urſprünglich von einem Franzoſen in den Jahren 1810 und 11 geſchriebene Schilderung der engliſchen Sitten: Journal of a Tour and Residence in Great-Britain by a French Traveller (zwei gr. 8. Bände mit 30 Kupfern, 2 Pf. 2 Sch.) allgemeinen Beifall, und dürfte wohl auch in einer Überſetzung in Teutſchland ihr Glück machen.

Portugall.

Die Liſſaboner Zeitung vom 17. Juli enthält folgendes Verzeichniß der Individuen, welche mit dem amerikaniſchen Schiffe, Calpb, von Havre nach Rio-Janeiro abgeſegelt ſind: Joachim le Breton, vor-

mals Secretär der Claſſe der ſchönen Künſte am Inſtitut; Taunay, Mahler, mit Frau und 5 Kindern; ein anderer Taunay, Bildhauer mit ſeinem Schüler; Debret, Hiſtorien- und Dekorationsmahler; Grandjean de Montigny, Architekt, mit ſeiner Frau, 5 Töchtern, 2 Schülern und 1 Dienſtboten; Pradier, Kupferſtecher und Miniaturmahler, mit ſeiner Frau und einer Magd; Ovide, Maſchiniſt, nebſt einem Schloſſer und Wagner; Neukomm, Tonkünſtler; J. B. Level, und Nicolaus Enout, Schloſſer; Pilite und Fabre, Gärber; und Roy (Vater und Sohn), Stellmacher.

Spanien.

Die Madrider Hofzeitung vom 24. v. M. enthielt folgendes Bulletin:

Sacedon, den 20. Juli.

„Wir beeifern uns, die Theilnahme und Erwartung des Publicums über die Geſundheit unſers vielgeliebten Souveräns zu befriedigen, indem wir folgende Details über den Erfolg der Bäder, welche Se. Maj. verordnet ſind, und uns die Ehre ſeiner Anweſenheit verſchafft haben, mittheilen. Am 12. ruhten Se. Maj. von der Reiſe aus. Den 13. fing der König an, den Mineralbrunnen zu trinken. Am 18. nahm er das erſte Bad eine halbe Stunde lang. Den 19. ein zweites Bad von 40 Minuten, und heute das dritte, welches 43 Minuten dauerte. Se. Maj. hat keine Unbequemlichkeit gefühlt, ſondern im Gegentheil das Bad ſehr angenehm gefunden. Wir ſehen mit der innigſten Freude, daß die Heilbäder unſeres Dorfes der Geſundheit unſeres Monarchen erſprießlich ſind. Se. kön. Hoheit der Infant Don Antonio befindet ſich ebenfalls ſehr wohl dabei. Am 15. ward hier ein Stier-Gefecht gehalten, dem Se. Maj. und Se. k. Hoh. beizuwohnen geruhten. Zwei Dilettanten erſchienen auf dem Kampfplatz, und ſtrebten nach der Ehre, dem Stiere den Todesſtreich zu geben. Einer von beiden hat mit viel Gewandtheit ſeinen Zweck erreicht. — Se. Excellenz Don Pedro Cevallos befindet ſich mit allen ſeinen Secretären hier. Er arbeitet mit der größten Anſtrengung, wie man aus den wichtigen und zahlreichen Beſchlüſſen, die täglich in ſeinem Departement ausgefertigt werden, abnehmen kann. Alle angeſehenen Perſonen und Ortsbehörden der Umgegend haben ſich Sr. Majeſtät, zur Bezeigung ihrer Ehrfurcht, vorſtellen laſſen."

Am 7. Juli war der neue außerordentliche Botſchafter Sr. Maj. des Königs beider Sicilien, Principe di Scilla, in Madrid angekommen, und hatte am 9. die Ehre, Sr. Maj. ſein Beglaubigungsſchreiben zu überreichen. Der König empfing ihn mit dem huldreichen Intereſſe, welches die Freundſchafts- und Verwandtſchafts-Verhältniſſe, die beide Monarchen vereinigen, gebieten.

Nach Verſicherung eines aus Spanien kommenden glaubwürdigen Reiſenden iſt die (von teutſchen Blättern ſo emſig wiederholte) Nachricht der engliſchen Journaliſten, daß die Tortur in den ſpaniſchen Gerichtshöfen förmlich wieder eingeführt worden ſei, völlig ungegründet. Weder die zwei, kürzlich zu Madrid als Hochverräther hingerichteten Offiziere, noch der freigeſprochene General Odonoju ſind gefoltert worden.

Kirchenſtaat.

Am 6. v. M. war zu Rom unter dem Titel: Moto Proprio della santita di nostro signore Papa Pio Settimo, in data de' 6 Luglio 1816, sulla organizzazione dell' amministrazione pubblica, der neue Organiſationsplan für die römiſchen Staaten erſchienen. Das Diario-Romano vom 24. v. M. enthält nun folgende Anzeige der verſchiedenen Congregationen und Commiſſionen und ihrer Mitglieder, welche demzufolge von dem heiligen Vater ernannt wurden: 1) Congregation zu Feſtſetzung der Geſetze und Verordnungen in Hinſicht des Syſtems der Studien, der Univerſitäten und öffentlichen Erziehungsanſtalten im ganzen Staate: die Cardinäle della Somaglia, Litta, de Pietro, Pacca und Fontana; Secretär Mſgr. Bertazzo. — Commiſſion zur Berichterſtattung über die den Käufern verſchiedener Kloſtergebäude, welche wieder an ihre alten Beſitzer zurückgekehrt ſind, zu leiſtende Schadloshaltung: Mſgr. der Tesoriere Generale, Mſgr. der Segret. de'Vescovi e Regolari, Mſgr. Ceſarei, Mſgr. Serlupi, Mſgr. Ferrari, Secretär Mſgr. Catani. — Commiſſion zur Verfertigung des neuen Cataſters im ganzen Staate, welche zugleich das Adminiſtrativ-Syſtem zu reguliren, und die Steuern ſo gleich, als möglich, zu vertheilen hat: Mſgr. der Tesoriere Generale, Mſgr. der Segretario del Buon Governo, Mſgr. Froſini, Mſgr. Bottiglia, Mſgr. der Segretario della congregazione economica; Aſſeſſor der Advocat, Hr. Vera. — Commiſſion wegen des Rekurſes in Betreff der Grenzen der Delegationen und Diſtricts-Gubernien: Mſgr. der Segretario di Consulta, Mſgr. Piccardi, Mſgr. der Segretario di Buon Governo. — Commiſſion zu Abfaſſung eines Criminal-Geſetzbuches und eines Geſetzbuches für den peinlichen Prozeß: Mſgr. Berberi, Präſident, Mſgr. Criſtaldi, und die HH. Advocaten Bartolucci, Amici und Trambuſti. — Commiſſion zur Abfaſſung eines Civil-Geſetzbuches und eines Geſetzbuches für den Civil-Prozeß: Hr. Advocat Bartolucci, Präſident, Hr. Advocat Tavechi, Hr. Advocat Tinelli, Hr. Abbate Franci und Hr. Abbate Luigi Baſelli. — Commiſſion zu Abfaſſung eines Handels-Geſetzbuches und eines Geſetzbuches über das Verfahren in Handelsſachen: Hr. Advocat Bartolucci, Präſident, Hr. Advocat Iſola, Sign. Cavalier Giov. Gherardi de Roſſi, Sign. Brancadori und Sign. Baraglia.

In Folge der am 25. Juni erlaſſenen ſehr weiſen Verordnung gegen das Betttelweſen wurde nun

auch

auch von Sr. Emin. dem Cardinal della Somaglia, General-Vicar Hr. Heil. eine Bekanntmachung erlaſſen, kraft deren das bisher beſtandene Recht des Aſyls in den Kirchen und heiligen Orten für die Bettler aufgehoben, und den Vollſtreckern der gegen die Bettelei erlaſſenen Verordnung erlaubt wird, die Übertreter derſelben, mit Beobachtung der dieſen geheiligten Orten gebührenden Achtung und ohne Störung des Gottesdienſtes, ſelbſt aus den Kirchen zu holen, oder beim Herausgehen zu ergreifen. In den drei erſten Tagen des verfloſſenen Monats wurden 1375 ſolcher Bettler, die bisher bloß dem Müſſiggange fröhnten, in dem Lateranenſiſchen Armenhauſe untergebracht, wo die Arbeitsfähigen ſich nützlichen Beſchäftigungen zu widmen, angehalten werden.

Die Kunſt, heißt es in einem öffentlichen Blatte aus Rom, hat nach wie vor hier ihren Hauptſitz; aber viele ihrer beſſeren Erzeugniſſe haben Ausländer zu Urhebern. Mit der Poeſie ſpielen die Römer fortwährend lebhaft, und jeder macht ſeinen Vers. Ein ungewöhnliches Phänomen zeigt ſich hier dieſen Augenblick in einem 25jährigen Improviſator, einem Aretiner, der nicht nur, wie die übrigen, jeden Gegenſtand, der ihm aufgegeben wird, aus dem Stegreif, lyriſch, epiſch, elegiſch behandelt, ſondern ſogar Tragödien improviſirt. Vier junge teutſche Hiſtorienmahler arbeiten jetzt an Frescogemählden, zur Verzierung eines Saals für den preußiſchen Hofrath und Generalconſul in Italien, Hrn. Bartholdy. Overbeck aus Lübeck und Cornelius aus Düſſeldorf fahren fort, ſich als Geſchichtsmahler auszuzeichnen; einige Niederländer in der Landſchaftsmalerei. Der nordiſche Bildhauer Thorwaldſen wetteifert mit Canova; auch ein junger Schadow gibt in der Sculptur ſchöne Hoffnung, ſo wie ſein Bruder in der Mahlerei. Die zweite und letzte Sendung der Kunſtwerke aus Paris iſt nun angelangt, und wird bald die alten Stellen wieder ſchmücken. Der Reichthum des vaticaniſchen Muſeums, des Kapitoliniſchen, der Villa Albani, iſt unermeßlich, und noch immer findet man hie und da im Schooße der Erde herrliche Gebilde. Eine der intereſſanteſten Ausbeuten aber iſt aus Griechenland angekommen, die 17 Figuren, welche einen Tempel in Arkadien zierten, und die der Kronprinz von Baiern, der ſie erſtanden hat, hier jetzt von Thorwaldſen reſtauriren läßt. Für die Geſchichte der Kunſt gehört dieſe Entdeckung zu den bedeutendſten. Man hat uns in der Nähe von Rom, bei dem alten Präneſte, jetzt Paleſtrina, einen unterirdiſchen Saal mit einer Menge von Statuen angekündigt, aber es iſt jetzt wieder ſtill davon geworden. Übrigens werden an verſchiedenen Orten Nachgrabungen veranſtaltet, unter andern von Lucian Buonaparte, dem Eigenthümer des Bodens, wo Cicero's Tuſculum ſtand, und aus welchem er ſchon früher Mehreres ausgraben ließ."

Frankreich.

Sr. königl. Hoh. der Herzog von Angouleme war am 27. v. M. bei ſeiner erlauchten Gemahlinn in den Bädern von Vichy eingetroffen.

Der Moniteur macht eine königliche Verordnung vom 24. Juli bekannt, wodurch die verfallenen und nicht bezahlten Obligationen, die von Inhabern von Dotationen, die in ehemals mit Frankreich vereinigten, nun aber davon getrennten Ländern liegen, zum Vortheil der Siegelcaſſen der Ordens der Ehrenlegion ausgeſtellt worden, annullirt werden.

Ein Prozeß wegen Emigrantengütern, die als nicht verkauft, veemöge des Geſetzes von 1814 den Erben zurückgegeben werden ſollen, erregt jetzt Aufmerkſamkeit. Hr. Epinay l'Emery ſtarb als Emigeant, und ſeine Güter, größtentheils Waldungen, waren eingezogen. Seine Tochter, Madame Bethune Sully, die 1809 ſtarb, hatte in ihrem Teſtament den Abbé Duclos zu ihrem Erben eingeſetzt, und dieſer nahm nun die durch das Geſetz von 1814 zurückzugebenden Güter der Verſtorbenen in Anſpruch. Dieß will der nächſte Verwandte, Graf Epinay St. Luc nicht gelten laſſen, weil die Gräfinn 1809, als das Confiscations-Edict galt, gar dieſe Güter nicht beſaß, alſo darüber nicht verfügen konnte, die ſpäterhin erwieſene königliche Wohlthat aber dem jetzigen nächſten natürlichen Eeben zu Guten kommen müſſe. In der erſten Inſtanz gewann der Abbé, der Graf hat aber appellirt.

Hr. Manuel, Advocat bei dem königlichen Gerichtshofe zu Aix, hat ſich gemeldet, um auf die Liſte der Advocaten von Paris eingetragen zu werden. Ehe ſeinem Geſuche willfahren wurde, wünſchte das Conſeil der Diſciplin zu wiſſen, welche Meinung die Advocaten von Aix über ihn hegten. Die darüber eingegangenen Angaben ſind günſtig; dennoch hat das Pariſer Conſeil der Diſciplin in den politiſchen Meinungen, welche Hr. Manuel im vorigen Jahre (in der Kammer der Repräſentanten) äußerte, hinlängliche Gründe zu finden geglaubt, um ſeine Aufnahme, wenn auch nicht gerade zu verweigern, doch noch zu verſchieben.

Die Unterſuchung gegen die Urheber der am 13. und 14. Juli in Caſtres (wegen Getreidetheurung) vorgefallenen Unruhen hat vor dem Prevotal-Gericht jener Stadt begonnen. Man bemerkt in dem über dieſen Vorfall aufgenommenen Protocoll, daß keiner der Angeklagten Schmähreden gegen die königliche Familie geführt habe.

Teutſchland.

Am 4. d. M. ertheilte Se. Maj. der König von Sachſen dem königl. franz. Geſandten und bevollmächtigten Miniſter am königl. ſächſiſchen Hofe, Grafen v. Dillon, die erſte Audienz, wo derſelbe ſein Beglaubigungsſchreiben überrichte.

Am 9. Auguſt des Morgens paſſirte Ihre Maj. die

Königinn von Baiern, auf Ihrer Rückreiſe nach München, an den Thoren von Augsburg vorbei.

Mme. Catalani war am 7. d. M. zu Frankfurt angekommen, wo ſie am 10. ihr erſtes Concert geben wollte. Auch der bekannte Declamator Sydow war in Frankfurt eingetroffen.

Am 25. Juli wurde zu Witzenhauſen (bei Göttingen) der Studioſus, Graf Döhnhof, aus Berlin, in einem Duell, von dem Studioſus v. Saldern aus Wilznach in der Altmark, erſchoſſen. (Letzterer iſt bereits verhaftet).

Der zum Chef der Verwaltung der neuen großherzogl. heſſiſchen Lande beſtimmt geweſene heſſendarmſtädtiſche geheime Rath v. Türkheim hat, wie die Bremer Zeitung meldet, unvermuthet ſeinen Abſchied genommen, und ſich auf ſeine Güter im Badenſchen begeben.

Inländiſche Nachrichten.

Böhmen.

Nachrichten aus Carlsbad zufolge, wurde daſelbſt am 3. d. M. das Geburtsfeſt Sr. Maj. des Königs von Preußen auf das feierlichſte begangen. Um 11 Uhr Morgens verfügten ſich Se. Excell. der kaiſerl. öſterreichiſche Geſandte und bevollmächtigte Miniſter am königl. preußiſchen Hofe, Graf Stephan Zichy, mit den k. k. Civil- und Militär-Behörden zu dem allgemein verehrten Staatskanzler, Fürſten v. Hardenberg, um demſelben die Glückwünſche für ſeinen Monarchen darzubringen. Der Staatskanzler feierte dieſen Tag durch ein großes Gaſtmahl von 160 Gedecken, zu welchem ſämmtliche in Carlsbad anweſenden Preußen und andere ausgezeichnete Perſonen geladen waren. Der kaiſerl. öſterreichiſche Geſandte, Graf Zichy, brachte die Geſundheit Sr. Maj. des Königs von Preußen aus, welche von dem Fürſten Staatskanzler mit der Sr. Maj. des Kaiſers von Öſterreich erwiedert wurde; den Beſchluß machte ein Toaſt auf das Wohl ſämmtlicher verbündeten Monarchen. Ein Ball, zu welchem über 400 Perſonen geladen waren, endete die Feier dieſes feſtlichen Tages. Alle Bürger von Carlsbad hatten ihre Häuſer erleuchtet, und vor vielen ſah man in Transparents die Worte: Vivat Friedrich Wilhelm III. Was das Intereſſe dieſes der reinſten Freude gewidmeten Tages erhöhte, war, daß an demſelben auch die Sachſen das Namensfeſt ihres verehrten Landesfürſten feierten. Sie hatten ſich zu dieſem Ende in einem andern Saale desſelben Gebäudes, wo die Preußen verſammelt waren, zu einem Gaſtmahl und Balle vereinigt. Der Staatskanzler, Fürſt v. Hardenberg, von dem Fürſten v. Wittgenſtein und andern vornehmen Preußen begleitet, überraſchte ſie auf das angenehmſte mit einem Beſuche, tanzte mit mehreren ſächſiſchen Damen Polonaiſen, und lud dann die ganze ſächſiſche Geſellſchaft mit der ihm eigenen Freundlichkeit ein, ſich in den Saal zu ſeinen Landsleuten zu verfügen, um auch an ihrer Freude Theil zu nehmen, ſo wie dieſe hinwieder die Freude der Sachſen gerne theilen möchten. Der Vorſchlag wurde angenommen, und ſo die Doppelfeier dieſes Tages in brüderlicher Eintracht beſchloſſen.

Am 14. Auguſt war zu Wien der Mittelpreis der Hofkammer-Obligationen vom Jahre 1815, zu $2\frac{1}{2}$ pCt. in Silbermünze $34\frac{2}{3}$, in Wiener Währ. $99\frac{5}{8}$; Staatsobligationen zu 1 pCt. Conventionsmünze, in Silbermünze pCt. 14. — Looſe der neuen Silberlotterie zu 4 pCt. 278. — Kurs auf Augsburg für 100 Guld. Curr., Gulden 288 Uſo; 286 2 Monat. — Conventionsmünze pCt. 290.

Vermiſchte Nachrichten.

Ein Schweitzer Blatt macht die Bemerkung, man zählte in der Schweitz 11 verſchiedene Fußmaaße, 20 Arten von Flächenmaaß, 60 abweichende Ellen, 87 beſondere Getreidmaaße, 81 Trinkmaaße und 50 verſchiedene Gewichte!

Schauſpiele.

K. K. Burg-Theater.

Heute. Bayard.
Morgen: Gut Sternberg.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Rolla's Tod.

K. K. priv. Leopoldſtädter-Theater.

Heute: Die Schmausbaberl.
Morgen: Der häusliche Zwiſt. — Fee Zenobia.

K. K priv. Joſephſtädter-Theater.

Heute: Jakob von Buchenſtein. 2. Theil.
Morgen: Der Seeräuber-Admiral.

Theater in Baden.

Heute: Johann von Wieſelburg.
Morgen: Das Donauweibchen. 1. Th.

Das Panorama von Gibraltar iſt täglich im Prater zu ſehen.
Die k. k. Militär-Schwimmanſtalt im Prater iſt täglich Vor- und Nachmittags zu beſuchen.

Der Pränumerationsſchein des öſterr. Beobachters, auf Hrn. Grafen Traun lautend, iſt in Verluſt gerathen. Der redliche Finder beliebe denſelben in der Johannisgaſſe Nro. 1028, gegen Recompenz abzugeben.

Nro. 229.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

2: Freitag, den 16. Auguſt 1816.

Meteorologiſche Beobachtungen vom 14. Auguſt 1816.	Zeit der Beobachtung	Therm. nach Reaum.	Barometer	Wind	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 18 ½ Grad.	28 Z. 4 L. 11 P.	S. ſtill.	dünſtig.
	3 Uhr Nachmittags	+ 22 ¾ —	— — 4 — 5 —	O. ſtark.	———
	10 Uhr Abends	+ 19 ¼ —	— — 3 — 9 —	SSO. mittelm.	heiter, Blitze.

Ausländiſche Nachrichten.

Großbrittannien.

Die Londoner Hofzeitung vom 30. v. M. enthält einen Auszug aus den Parliaments-Acten in Betreff der Auswanderung der Künſtler und Manufacturiſten, und der Strafbarkeit dieſer Auswanderer ſowohl als derjenigen, welche ſie verleiten, das Königreich zu verlaſſen. Dieſelbe Hofzeitung verſpricht demjenigen, welcher den Thäter entdeckt, der kürzlich auf die Polizeibeamten in Edinburg geſchoſſen, eine Belohnung von 100 Guineen; auch meldet ſie die Ernennung des Generallieutenants Grafen Dalhouſie zum Gouverneur von Neu-Schottland in Amerika.

Lord Exmouth's Escadre ſegelte am 28. v. M. vor Falmouth vorüber, und hat nun den Kanal verlaſſen. Wenn der Wind günſtig bleibt, ſo rechnete man, daß ſie gegen Mitte dieſes Monats vor Algier oder Tunis erſcheinen werde.

Sir Robert Wilſon und Hr. Bruce waren am 29. Juli Abends in Dover gelandet und nach London abgereiſt.

Ihre königl. Hoh. die Prinzeſſinn Charlotte hatte ſich von ihrer letzten Unpäßlichkeit bereits ſo weit erholt, daß ſie am 29. v. M. den Herzog von Cambridge zu einer muſikaliſchen Abendunterhaltung in Camelford-Houſe einladen konnte. Die Prinzeſſinn Charlotte ſang ein teutſches Lied mit großer Anmuth; Ihre kön. Hoheit hat eine ſchöne Altſtimme. Der Herzog v. Cambridge ſang zwei oder drei Arien mit ſeiner einfachen und reinen Art. Man ſagte, der Herzog habe vor einigen Tagen bei der Herzoginn von Cumberland das Duett: Ah Perdona, mit Mme. Fodor ganz vortrefflich geſungen. Der Prinz von Coburg iſt ein vollendeter Tonkünſtler. Seine Stimme iſt ſehr melodiſch. Die köſtliche Oper Figaro iſt das Lieblingswerk des Prinzen, der faſt alle Arien daraus mit großer Vollkommenheit ſingt. Einige Duetts mit Mme. Fodor wurden mit viel Grazie und Talent ausgeführt. Man trennte ſich erſt um 2 Uhr Morgens. Der Prinz und die Prinzeſſinn von Coburg hatten die liebenswürdigſte Aufmerkſamkeit für jeden der Anweſenden. Die Prinzeſſinn forderte Mme. Fodor und Hrn. Naldi zu öſteren Beſuchen auf.

Dem (durch die Morningpoſt vom 30. v. M. mit Zuverſicht verbreiteteten) Gerüchte von der zu frühen Entbindung der Prinzeſſinn Charlotte, wird nun in einem andern Londoner Blatte vom folgenden Tage (dem Globe) förmlich widerſprochen. Demſelben Blatt zufolge ſoll eine erlauchte Perſon die Abſicht zu erkennen gegeben haben, ſich, mittelſt einer dem Hauſe der Pairs vorzulegenden Bill, ſcheiden zu laſſen. Eine geborne Schweitzerinn ſoll eine der wichtigſten Zeugen in dieſer Sache ſeyn.

Briefe aus Staffordſhire enthalten traurige Nachrichten über die Noth der Manufactur-Arbeiter dieſer Grafſchaft, in welcher die berühmte Fabrikſtadt Birmingham liegt. Das Elend unter den Fabrikarbeitern ſoll daſelbſt ſo groß ſeyn, daß viele derſelben ſich ſeit langer Zeit kein Brot verſchaffen konnten, und bloß von Gemüſe leben mußten.

Auch die Artillerie wird um zwei Brigaden reduzirt. Wir erblicken, ſagt der Courier, in allen dieſen Reductionen der Landarmee mit Vergnügen die feſte Überzeugung unſerer Regierung, daß der Ruhe von Europa durchaus keine Unterbrechung droht.

Oſtindien.

Der Courier vom 31. Juli liefert zur Widerlegung des von Paris her verbreiteten Gerüchtes einer von den Engländern gegen die Nepauleſer erlittenen Niederlage, ein Schreiben eines amerikaniſchen Schiffscapitäns aus Calcutta an ſeinen Bruder in London, welches vom März (der Tag iſt nicht angegeben) datirt iſt, und worin es heißt: „Ich denke mir, daß du eben kein großes Intereſſe an den politiſchen Angelegenheiten dieſes Landes nehmen wirſt; allein, da der General Ochterlony ein geborner Amerikaner (aus Boſton) iſt, ſo muß ich Dir doch melden, daß er ſeinen zweiten Feldzug gegen Nepaul mit vieler Geſchicklichkeit und dem beſten Erfolge begonnen hat. Man nennt ihn hier zu Lande den Wellington des Orients. Ihy

zweiſle nicht, daß er in dieſem Jahre mit den Nepauleſern werde fertig werden."

Als wir (in N^ro. 226 unſeres Blattes) aus dem Journal de Paris, die Überſicht der gegenſeitigen Streitkräfte in Hindoſtan, und die Schilderung der Gefahren, welche der brittiſchen Herrſchaft auf dieſer Halbinſel drohen ſollten, lieferten, fügten wir gleich die Bemerkung bei, daß uns dieſe ganze Anſicht der dortigen Lage der Dinge mit etwas orientaliſchen Farben aufgetragen zu ſeyn ſchienen. Nun finden wir in demſelben Pariſer Blatte vom 5. d. M. folgende, mit dem erdichteten Namen, „Ali-Khan", verſehene Zuſchrift an den Herausgeber des Journal de Paris:

Paris, den 4. Auguſt 1816.

„Erlauben Sie mir, mein Herr, einige Unrichtigkeiten zu berichtigen, die dem Verfaſſer des Artikels über Indien, welchen ſie aus Hamburg vom 22. Juli datirt, in Ihr Blatt aufgenommen, entſchlüpft zu ſeyn ſcheinen."

„Die Hoffnung, welche ich nähre, jenes vom Himmel begünſtigte Land, das ich ſeit vielen Jahren verlaſſen, wieder zu betreten, macht, daß ich mit beſonderem Intereſſe alles leſe, was über jenes glückliche Land und die Völker, die es bewohnen, erſcheint. Möchten die Bemerkungen, die ich Ihnen mittheile, Unterrichtetere auffordern, dem Publicum Notizen über das ausgedehnte Reich mitzutheilen *), welches die Engländer in Aſien erobert haben, und welches ſie der Aufmerkſamkeit Europa's ſorgfältig zu entziehen ſuchen."

„Die Veranlaſſung und der eigentliche Gang des Krieges an den Ufern des Ganges ſind mir nicht bekannt; allein es iſt unmöglich, daß die Mahratten mit 300.000 Mann auftreten können. Ihre vereinigte Conföderation hat niemals ſo viel Truppen ins Feld zu ſtellen vermocht, ſelbſt nicht, als ſie, Herren in ihrem Lande, den Muſelmännern die Herrſchaft über Hindoſtan ſtreitig machten. Mit Unrecht ſagt man, daß die Europäer ſich nur ſchwer an das indiſche Clima gewöhnen. Dieſes ausgedehnte und in ſich verſchiedene Land, enthält wie alle Länder der Erde, minder geſunde Gegenden; allein im Allgemeinen herrſcht auf der Halbinſel eine reine geſunde Luft, vorzüglich aber in dem eigentlichen Hindoſtan, welches ſeit 1804 das Centrum der Macht der engliſchen Compagnie geworden iſt."

„Wenn die Militär-Poſition von Seringapatnam aufgegeben iſt, geſchah es mehr politiſcher Urſachen wegen, als um ihrer ungeſunden Lage willen. Man täuſcht ſich bei der Angabe, daß die Engländer nur 53 Regimenter Seapoys hätten, und es iſt albern anzunehmen, daß der Schauplatz eines Krieges mit Nepaul und den Mahratten ſich bis Lahore ausdehnen könnte."

*) Das nächſte Stück des Magazins für Zeitungsleſer wird einige ſchätzbare Notizen hierüber liefern.

„Die Streitkräfte der Compagnie beſtehen aus 64 Regimentern Seapoys, die ſehr gut disciplinirt ſind, von engliſchen Offizieren commandirt werden, und den beſten Truppen gleich manövriren; aus 12 Regimentern Europäer; 10 Bataillons europäiſcher Artilleriſten, Sappeurs ꝛc. ꝛc.; 2 Regimentern europäiſcher Cavallerie; 16 Regimentern indiſcher Cavallerie und mehreren Bataillons unregelmäßiger Infanterie. Das Gouvernement der Compagnie kann übrigens noch faſt über alle Truppen ſeiner zahlreichen Verbündeten oder vielmehr ſeiner zahlreichen Zinspflichtigen verfügen. Das Gouvernement iſt zu klug, um auf die Aufrichtigkeit aller theils hindoſtaniſchen, theils muſelmänniſchen Häupter zu bauen, denen ſie den Titel von Souveräns zu tragen erlaubt hat; iſt aber auch zu vorſichtig, als daß es ihnen die Mittel, ihm ſchaden zu können, gelaſſen hätte."

„Seit Tippo's Sturz ſind alle ſüdlichen Staaten der Halbinſel völlig unterjocht. Die Mahratten von Dekkan, d. h. die von Poonah und Berar ſind zu ohnmächtig, das Joch abzuwerfen. Poonah iſt von engliſchen Truppen beſetzt. Der Rajah von Berar iſt von den Beſitzungen der Compagnie zu ſehr eingeſchloſſen. Nur Holkar und Scindiah können, vermöge ihrer Lage und des ihnen noch gebliebenen Schattens von Unabhängigkeit, zu den Waffen greifen, was aber unfehlbar die Eroberung eines Theils von ihrem Gebiete und den gänzlichen Verluſt ihrer Unabhängigkeit zur Folge haben würde."

„Der Krieg mit Nepaul gleicht übrigens bis jetzt allen denen, die ſeit 1757 bis auf dieſen Tag in Oſtindien geführt worden ſind."

„Ali-Khan."

Spaniſches Amerika.

Die bereits vor zwei Monaten (über Buenos-Ayres) in unſeren Blättern gemeldete Nachricht, daß der Inſurgenten-Admiral Brown, in Folge eines mißlungenen Angriffes auf Guayaquil (im Königreiche Quito) in die Gefangenſchaft der Spanier gerathen, dann aber gegen den neuen Gouverneur von Guayaquil und zwei Mitglieder des oberſten Gerichtshofes dieſer Stadt (die auf ihrer Fahrt aus Spanien dahin den Inſurgenten im Angeſichte von Callao de Lima in die Hände gefallen waren) ausgewechſelt worden ſei, wird nun auch durch Briefe aus Vera-Cruz vom 1. Juni, und aus Mexico vom 12. Mai beſtätiget. Wir erwähnen dieſe Sache bloß, damit unſere Leſer, wenn ſie allenfalls dieſe Geſchichte in andern Blättern leſen ſollten, nicht glauben, es ſei von irgend einer neuen Sache die Rede.

Aus Vera-Cruz iſt die Nachricht eingegangen, daß die Regierung der vereinigten Staaten beſchloſſen habe, die Flaggen der unabhängigen Provinzen des ſpaniſchen Amerika's in allen ihren Häfen zuzulaſſen. Mehrere amerikaniſche Fahrzeuge waren zu Pun-

ta de Piedra (einem im Beſitz der Inſurgenten befindlicher Hafen an der mexikaniſchen Küſte) mit Waffen und Kriegsgeräth, nebſt einigen Freiwilligen, die zur Armee der Unabhängigen ſtoßen wollen, an Bord, eingelaufen.

Wegen der fortwährenden Weigerung der Regierung der vereinigten Staaten, den Spaniern Weſt-Florida zurückzugeben, ſoll es zwiſchen beiden Regierungen neuerdings zu ernſthaften Erklärungen gekommen ſeyn, und man befürchtet, daß die Sache denn endlich doch mit einem offenen Kriege enden würde.

Paraguay ſoll nun, einem Gerüchte zufolge, eine von Buenos-Ayres ſowohl, als von Monte-Video getrennte Regierung gebildet haben, ſo daß nun drei verſchiedene einander entgegengeſetzte Parteien, die alle unabhängig herrſchen wollen, in dieſem Theile von Südamerika beſtehen.

Rußland.

Den neueſten Nachrichten aus St. Petersburg zufolge, war der Großfürſt Conſtantin am 18. v. M. aus Warſchau daſelbſt eingetroffen.

Der perſiſche Bothſchafter hatte am 6. Juli ſeine Reiſe von Moskau auf der Straße nach Aſtrachan fortgeſetzt.

Frankreich.

Einem Schreiben des Miniſters des Innern an die zur Entwerfung eines Unterrichtsplans niedergeſetzte Commiſſion vom 16. Juli zufolge, hat dieſelbe ihre Arbeiten mit der Unterſuchung folgender Fragen begonnen: Iſt es rathſam, den öffentlichen Unterricht einem Lehrkorper, in welche Geiſtliche treten können, und der unmittelbar unter der Leitung Sr. Maj. ſtünde, anzuvertrauen? Auf welche Art können hiebei die Reſte der ehemaligen lehrenden Congregationen, die wirklich beſtehenden, oder die noch zu errichtenden Congregationen, ſowohl in Hinſicht der Primärſchulen, als der Collegien, zugelaſſen und verwendet werden? Iſt es nicht vortheilhaft, der Normalſchule eine feſtere und verbeſſerte Einrichtung zu geben? Soll der öffentliche Unterricht unter einem einzigen Obern, oder unter einem Conſeil ſtehen? Durch welche Finanzmittel iſt für die Koſten des öffentlichen Unterrichts zu ſorgen? Am Schluß dieſes Schreibens empfiehlt der Miniſter der Commiſſion, bei Ausarbeitung ihres Plans von den beſtehenden Einrichtungen, ſo viel nur immerhin möglich, beizubehalten.

Das zweite Kriegsgericht inſtruirt gegenwärtig den Prozeß gegen einen gewiſſen Grafen de Ler, ehemaligen Pazen Buonaparte's, der bezüchtiget iſt, die Inſel Elba vor ihm verlaſſen, die königlichen Truppen zu verführen geſucht, Freicorps angeworben zu haben u. ſ. w.

Der vor Kurzem verhaftete, und nach dem feſten Schloſſe If (bei Toulon) gebrachte Böſewicht, welcher den Marechal de Camp, Grafen Lagarde, im verfloſſenen November mit einem Piſtolenſchuß zu Nismes verwundete, und bereits in contumaciam zum Tode verurtheilt iſt, ſoll zur Vollſtreckung des Urtheils nach Nismes geführt werden.

Königreich beider Sicilien.

Nachrichten aus Neapel vom 30. Juli zufolge, war das amerikaniſche Linienſchiff, der Washington, mit dem Geſandten der vereinigten Staaten, Hrn. Pinkney, am Bord, im dortigen Hafen eingelaufen, wo ſich auch noch zwei andere Kriegsſchiffe der vereinigten Staaten befanden.

Zu Palermo fand man vor Kurzem den Conſul der vereinigten Staaten von Nordamerika, Hrn. Abraham Gibbs, todt in ſeinem Bette; er hatte ſich durch einen Piſtolenſchuß entleibt.

Kirchenſtaat.

Das Diario Romano vom 3. d. M. enthält eine Bekanntmachung des Staatsſecretariats vom 31. Juli, kraft der zu beſſerer Handhabung der Juſtiz und Polizei, und dadurch zu bewerkſtellenden Sicherheit des Eigenthums und der Perſonen, eine Gendarmerie unter dem Namen, Carabinieri Portificii, errichtet werden ſoll.

Nach dem (in unſerem geſtrigen Blatte erwähnten) Organiſations-Plan wird der ganze Kirchenſtaat (außer den Diſtricten von Rom, Tivoli und Subiaco) in ſiebenzehn Delegationen abgetheilt. Folgendes ſind ihre Namen und Bevölkerung:

Froſinone	159,769	Einw.
Rieti	65,734	—
Viterbo	114,488	—
Civitavecchia	19,266	—
Perugia	181,542	—
Spoleto	102,055	—
Camerino	31,136	—
Macerata	197,313	—
Fermo	77,089	—
Aſcoli	69,058	—
Ancona	147,355	—
Urbino und Peſaro	198,145	—
Forli	150,933	—
Ravenna	123,767	—
Bologna	280,701	—
Ferrara	170,727	—
Benevento	20,184	—
Hiezu die Diſtricte von Rom, Tivoli und Subiaco	245,459	—
Summe der Bevölkerung des Kirchenſtaats	2,354,719	—

Die Delegationen ſind von drei verſchiedenen Claſſen; fünf, Urbino und Peſaro, Ravenna, Forli, Bologna und Ferrara von der erſten; ſieben, Froſinone, Viterbo, Perugia, Spoleto, Macerata, Fermo und Ancona von der zweiten, und fünf, Rieti, Civitavecchia, Camerino, Aſcoli und Benevento von der dritten Claſſe.

Wenn zur Regierung einer von den Delegationen erſter Claſſe ein Cardinal beſtimmt wird, ſo führt ſie den Namen Legation, und der Cardinal genießt den Titel und die Ehren eines Legaten mit allen den beſondern Vorrechten, welche ihm durch beſondere Breven verliehen werden. Jede Delegation iſt in Gubernien erſten und zweiten Ranges abgetheilt.

Schweitzeriſche Eidgenoſſenſchaft.

Nachrichten aus Schafhauſen zufolge war der Rhein ſeit dem 31. Juli, durch den heftigen Regen und das Schmelzen des Schnees in den Gebirgen, um ein Bedeutendes höher angeſchwollen, und es fehlte wenig, daß er zu der Höhe des höchſten Waſſerſtandes, den er je erreicht hat, ſtieg, und daß man genöthigt war, die Brücke durch Steine gegen die Gewalt des Waſſers zu beſchweren. Man hält dieß für Vorboten größerer Wärme und eines anhaltenden guten Wetters. Am 30. Juli iſt in den Gebirgen wieder Schnee gefallen. Man ſah von Zürich aus den Rigi und den Schweitzer-Haken-Abends ganz beſchneit.

Die Tagſatzung berathſchlagte ſich in ihrer Sitzung am 29. Juli über den in einer Note des ruſſiſchen Geſandten, Hrn. Baron v. Krüdener, ausgedrückten Wunſch ſeines erhabenen Monarchen, daß die ſchweitzeriſche Eidgenoſſenſchaft auch dem heiligen Bunde beitreten möchte. Der Gegenſtand wurde dem Vororte überwieſen, das ſich von dem Hrn. Baron v. Krüdener nähere Aufſchlüſſe darüber ertheilen laſſen, dieſe dann ſämmtlichen löblichen Ständen mittheilen und ſie auffordern ſoll, ihre dießfälligen Inſtructionen an die Geſandten einzuſenden.

Der ſchlechten Witterung ungeachtet befinden ſich in der Schweitz ſo viele Reiſende, daß die Gaſthöfe ſie kaum aufnehmen können, und es oft an Pferden zu ihrer weitern Reiſe fehlt. Am 2. d. M. traf der Fürſt Wrede, nebſt Familie, zu Schafhauſen ein, beſah noch denſelben Abend den Rheinfall, und ſetzte den 3. Früh ſeine Reiſe nach Baſel fort. Auch die Fürſtinn von Hohenzollern-Hechingen kam am 3. Morgens zu Schafhauſen an, und reiſte den folgenden Morgen weiter nach der Schweitz.

Teutſchland.

Se. königl. Hoh. der Prinz von Oranien nebſt Gemahlinn traf am 5. Auguſt zu Leipzig ein, und verweilte am 6. in dieſer Stadt.

Der Feldmarſchall Fürſt von Blücher war im beſten Wohlſeyn im Bade zu Dobberan eingetroffen, wo ihm der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin eine Wohnung in ſeinem Schloſſe einräumte.

Die Gemahlinn des königl. preuß. außerordentlichen Geſandten und bevollmächtigten Miniſters am königl. franz. Hofe, Freiherrn v. Humboldt (der nun nächſtens auf ſeinen Poſten abgehen wird), war am 6. d. M. zu Frankfurt eingetroffen.

Zu Carlsruhe hatte der neu ernannte königl. franz. bevollmächtigte Miniſter, Graf v. Montezun, am 4. Auguſt die Ehre, Sr. königl. Hoh. dem Großherzog ſein Beglaubigungsſchreiben zu überreichen, und unmittelbar darauf auch der Großherzoginn königl. Hoh. vorgeſtellt zu werden.

Das königl. baieriſche Appellationsgericht zu Kaiſerslautern iſt am 1. Auguſt von dort nach Zweybrücken verlegt worden.

Inländiſche Nachrichten.

Wien, den 15. Auguſt.

Bei der am 12. und 13. d. M. im Saale der nied. öſterr. Herren Stände öffentlich vorgenommenen vierten und letzten Ziehung der allerhöchſten Orts genehmigten Lotterie über die in Böhmen gelegene Herrſchaft Czernowitz und das Gut Markwaretz, ſind dieſe der Nummer 161,440, mit 750 Vor- und eben ſo vielen Nachtreffern, und ferner der Nr. 115,447 ein Geldgewinn von 30,000, der Nr. 87,559 von 10,000, der Nr. 160,631 von 1500, den Nrn. 178,346 und 65,636, jeder von 1000, und den Nrn. 100,484, 84,597, 170,999 und 45,108, jeder ein Gewinn von 500 Gulden zugefallen. Das Los, welches die Güter gewonnen hat, iſt dem Eigenthümer geblieben.

Vermiſchte Nachrichten.

Am 5. Auguſt Abends nach 5 Uhr zog von Abend her über Nürnberg ein Gewitter, das mit einem fürchterlichen Hagelſchlag ausbrach, und die Gegend um die Stadt und weiterhin ſtrichweiſe verheerte. Es warf Schloſſen mitunter in der Größe von Taubeneiern. Ein Theil dieſes Gewitters wendete ſich gegen Erlangen und Baireuth, von woher man ebenfalls fürchtet, traurige Nachrichten zu hören. (Daſſelbe Gewitter zog auch über Carlsruhe, wo es große Verheerungen anrichtete.)

Die ſchon früher angekündigten Lettres sur le Caucase, la Géorgie et la Perse des Hrn. v. Freygang, ruſſiſchen Legationsſecretärs im Haag, der 1813 mit Abas Mirza in Tauris den Frieden unterhandelte, ſind nun in Hamburg bei Perthes und Beſſer erſchienen und erregen großes Intereſſe.

Schauſpiele.

K. K. Burg-Theater.

Heute: Gut Sternberg.

Morgen: Welche iſt die Braut?

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Alle fürchten ſich. — Nettchen und Paul. (Ballet.)

K. K. priv. Leopoldſtädter-Theater.

Heute. Der häusliche Zwiſt. — Fee Zenobia.

Morgen: Dietrich Reckel, Baumeiſter zu Landshut.

K. K. priv. Joſephſtädter-Theater.

Heute: Herr von Ruſchel.

Morgen: Die Marketenderinn.

Theater in Baden.

Heute: Das Narrenhaus.

Morgen: Dasſelbe wiederholt.

Das Panorama von Gibraltar iſt täglich im Prater zu ſehen.

Die k. k. Militär-Schwimmanſtalt im Prater iſt täglich Vor- und Nachmittags zu beſuchen.

Nro. 230.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Sonnabend, den 17. Auguſt 1816.

Meteorologiſche Beobachtungen vom 15 Auguſt 1816.	Zeit der Beobachtung	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 19⅓ Grad.	28 Z. 3 L. 6⅓ P.	NOO. ſtill.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 23¼ —	— — 3 — 6 —	SO. ſtark.	— — —
	10 Uhr Abends	+ 19¼ —	— — 3 — 4 —	S. ſchwach.	— — — Blitze.

Ausländiſche Nachrichten.

Großbrittannien.

Der am 31. v. M. von dem Transport-Amte bekannt gemachte Anſchlag, in Folge deſſen am 3. d. M. die Contracte zum Behuf eines Transportes von 5200 Tonnen Artillerie-Munition (die Tonne zu 2200 Pfd.) nach Canada geſchloſſen werden ſollten, hatte ungemeines Aufſehen erregt, und war im Publicum als ein Vorzeichen des Krieges angeſehen worden. Der Courier vom 1. d. M. eilt, dieſe Vorſtellung zu berichtigen, indem er bemerkt, daß man nach dem Friedens-Abſchluß mehrere Befeſtigungsarbeiten an den Seen angefangen habe; daß mehrere Schiffe auf den Werften lägen, und daß jene Forts und Schiffe mit Kanonen und Munition wohl verſehen ſeyn müßten; auch ſei ja allgemein bekannt, daß bei dem Brande der Baracken in Quebeck beträchtliche Vorräthe von Munition zu Grunde gingen. Die Regierung müſſe nun während der guten Jahreszeit ſuchen, dieſen Schaden zu erſetzen, und die nöthigen Munitionsvorräthe nach Canada zu ſchaffen.

Eine Deputation der Stadt Bath hatte ſich am 30. v. M. nach Cheltenham begeben, um den Herzog v. Wellington zu einem großen Gaſtmahle einzuladen. Lord Wellington erwiederte, daß er dieſe Einladung nicht annehmen könne, da er Cheltenham bereits am 31. Juli, und England am 6. d. M. verlaſſen werde.

Der Herzog und die Herzoginn von Orleans hatten auf fünf Wochen ein Haus in Cheltenham gemiethet, wohin ſie ſich am 3. d. M. mit Mademoiſelle d'Orleans (der Schweſter des Herzogs), deren Geſundheitsumſtände zerrüttet ſind, begeben wollten.

Der engliſche Kurier Latchford war am 30. v. M. mit Depeſchen von dem engliſchen Botſchafter in St. Petersburg, Lord Cathcart, über Berlin zu London eingetroffen. Er war am 14. Juli aus Petersburg abgegangen, und da er den weiten Weg ſo ſchnell zurücklegte, ſo meinen Londoner Blätter, er müſſe wohl was Wichtiges mitgebracht haben.

Aus Plymouth ſchreibt man: „Lord Exmouth iſt Sonnabends den 27. v. M. mit ſeiner ganzen Flotte, von Portsmouth kommend, hier eingetroffen. Se. Herrl. wurde von dem Geſchütze des Platzes und aller auf der Rhede ankernden Schiffe begrüßt. Bald nachdem er ans Land geſtiegen war, hatte er eine Unterredung mit dem Admiral des Hafens, Sir J. T. Duckworth, und machte im Laufe des Tages mehreren Freunden ſeinen Beſuch. Se. Herrl. genießen der beſten Geſundheit, und ſind vom feurigſten Eifer beſeelt. Am folgenden Tage (Sonntag den 28.) ſchickte ſich die ganze Flotte, bei friſchem Nordweſtwinde, an, unter Segel zu gehen. Um Mittag hatten alle dazu gehörigen Schiffe den Hafen verlaſſen. Das ſchöne Wetter hatte eine zahlloſe Menge Neugieriger an das Geſtade und auf die Citadelle gelockt, um die Abfahrt mit anzuſchauen, die ein prachtvolles, ſeit langer Zeit nicht genoſſenes Schauſpiel war. Wirklich bietet dieſer Hafen ſeit vielen Jahren mehr das Bild einer Kauffahrer-Rhede, als das einer Station für Kriegsſchiffe dar."

Obwohl, heißt es in einem Londoner Blatte, die gegenwärtige Noth zu groß iſt, um ſie durch augenblickliche Mittel lindern zu können, ſo iſt es doch nicht weniger Pflicht für alle Staatsbürger, die Leiden unſerer Fabrik-Arbeiter durch alle in ihren Händen ſtehenden Mittel zu erleichtern. Auch werden wir alle, ſelbſt die unbedeutendſten Vorſchläge, die uns darüber gemacht werden, mittheilen. Einer unſerer Correſpondenten verſichert uns, daß das Ablegen der Schuhſchnallen, und die dafür eingetretene Anwendung von Bändern, mehrere hundert Arbeiter brodlos gemacht habe, ſo wie das Tragen von überzogenen oder beſponnenen Knöpfen, ſtatt der metallenen, dieſelbe Wirkung bei einem andern Gewerbszweige hervorbrachte, und bemerkt dabei, daß, wenn dieſe Gegenſtände durch die höheren Stände wieder in Aufnahme gebracht werden könnten, die Manufacturen von Birmingham dadurch wieder neues Leben erhalten würden.

Die Morning-Poſt behauptet, Hr. Brougham habe ſich nach der Schweitz begeben, um daſelbſt die Prinzeſſinn von Wales (welche nach vollendeter

Reiſe nach Jeruſalem nach ihrer Villa am Comer-See zurückzukehren Willens ſei) zu erwarten. Hr. Brougham ſei bekanntlich immer der vertraute Rathgeber dieſer Prinzeſſinn geweſen. In dem Augenblicke, als Hr. Brougham aus England abgereiſt ſei, habe man ſich zu London mit einer Maaßregel beſchäftiget, die nachher wegen des Widerſtandes einer erlauchten Perſon aufgegeben, oder wenigſtens aufgeſchoben wurde, deren zärtliche Zuneigung zu natürlich ſei, als daß ſie getadelt werden könnte.

Der Capitän Thomas Garland Murray, im Dienſte der oſtindiſchen Compagnie, hatte ſich am 30. v. M. in einem Anfalle von Wahnſinn mit einem Piſtolenſchuß entleibt; man fand ihn im Blute ſchwimmend in ſeinem Bette.

In dem Laufe der Unterſuchungen, die über die Polizeibeamten verhängt ſind, welche um Belohnungen zu erhalten, den Criminalgerichten nur mehrere Opfer lieferten, hat ein achtbarer Mann, Namens Baxter, einen jener Polizeibeamten, Benjamin Johnſon, angeklagt, er habe ſeinen Sohn angeleitet, eine Thür zu ſprengen und einen Diebſtahl zu verüben, um denſelben auf der That ergreifen, und mit Hülfe eines im Hauſe poſtirten Menſchen, der als Zeuge auftreten mußte, überführen und zum Tode verurtheilen zu laſſen. Dieſer Unglückliche erlangte jedoch von dem Prinzen-Regenten eine Verwandlung der Strafe, und wurde nach Botany-Bay gebracht. Dieſe Anklage gegen Benjamin Johnſon, wurde noch von mehreren Zeugen unterſtützt. Man muß hoffen, ſagt ein Londoner Blatt, daß dieſe Verſchwörer, dieſe pflichtwidrigen Anſtifter von Verbrechen, die ganze Strenge der Geſetze erfahren werden, ſo wie die, welche eines gleichen Falles wegen im Jahre 1755 als eines vorſetzlichen Mordes eines ihrer Schlachtopfer, der eines Diebſtahls wegen von ihnen angeklagt und hingerichtet worden iſt, ſchuldig verurtheilt wurden. Jene Ungeheuer, Namens Macdaniel, Barry, Salmon und Eagan wurden damals zum Pranger, ſiebenjährigen Gefängniß in Newgate, zu einer ſtarken Geldſtrafe und zu einer Caution von 1000 Pf. St., um ihr Betragen nach ausgeſtandener Gefängnißſtrafe zu verbürgen, verurtheilt. Den 8. März wurden ſie an den Pranger geſtellt, und von dem Volke mit Koth und Steinwürfen bedeckt, woran Eagan ſtarb; die drei anderen wurden ſchwer verwundet.

Der, wegen Ermordung eines gewiſſen C. Caſſidy in Irrland, zum Tode verurtheilte Thomas Carſon hat Gelegenheit gefunden, der ſtrafenden Gerechtigkeit zu entgehen. Sein Bruder, Anton Carſon, beſuchte ihn am Tage der Hinrichtung; da der Geiſtliche, welcher ihn begleiten ſollte, nicht kam, bat der Kerkermeiſter Anton, denſelben zu holen. Dieſer benutzte einen günſtigen Augenblick, um dem Verurtheilten ſeinen Überrock überzuwerfen, der nun mittelſt dieſer Verkleidung glücklich hinauskam, und ſogar hinging, die Anſtalten zu ſeiner Hinrichtung in Augenſchein zu nehmen. Inzwiſchen war der Onkel des Verurtheilten gekommen, um Abſchied von demſelben zu nehmen; wie erſtaunt war er, als er näher kam, und ausrief: „Es iſt ja nicht Thomas, ſondern Anton Carſon?" Der verzweifelte Kerkermeiſter ſchrie: „Was wird mir geſchehen? ich bin verloren, euer Bruder iſt fort." — „Allerdings iſt er fort, erwiederte Anton trocken, und hat meinen Überrock mitgenommen." Anton iſt nun verhaftet geblieben, um als Beförderer der Entweichung ſeines Bruders gerichtet zu werden.

Mme. Saqui hat ſich bei ihrem letzten Sturz vom Seile nicht ſo viel Schaden gethan, als man anfangs glaubte, und ſollte nächſtens wieder mit ihren halsbrechenden Künſten auftreten.

Oſt-Afrikaniſche Inſeln.

Die Morning-Chronicle vom 2. d. M. liefert einen Auszug eines Briefes, welcher von einem Offizier des Generalſtabes auf Iſle de France am 4. März geſchrieben ſeyn ſoll. Es wird darin eine traurige Cataſtrophe gemeldet, von der wir jedoch hoffen, daß ſie durch die offiziellen Anzeigen wenigſtens nicht in ihrem ganzen Umfange werde beſtätiget werden. Jener Auszug meldet: „Das Lootſenboot kam geſtern Abends von Madagascar zurück, und brachte die betrübte Nachricht, daß alle Perſonen unſeres neuen (zu Ende vorigen Jahres geſtifteten) Etabliſſements auf jener Inſel von den Eingeborenen umgebracht worden, und der gute alte Burch daſſelbe Schickſal gehabt habe. Folgendes ſind die mir darüber bekannt gewordenen näheren Umſtände. — Es ſcheint, daß eines der Häupter der dortigen Eingebornen unzufrieden war, kein Geſchenk erhalten zu haben, und von Hrn. Burch ein Stück blaues Tuch forderte, welches dieſer ihm aber abſchlug. Es entſtand ein Zank daraus; Hr. Burch ſoll die Eingebornen geſchlagen haben, und bei den weiteren Thätlichkeiten ein Europäer, Hr. Buttler, auf der Stelle todt geblieben ſeyn. Doch wurde durch die Dazwiſchenkunft von anderen Häuptern die Sache für jene Nacht noch wieder beigelegt. Am andern Morgen wurden die Engländer zu einer Verſammlung von den Häuptern geladen, um die Angelegenheit im Guten zu ſchlichten; aber in dem Augenblicke, als ſie, unbewaffnet, den Verſammlungsort betraten, ward Hr. Blenman getödtet. Die andern entflohen, wurden aber Alle niedergemacht, den Gärtner allein ausgenommen, der ſich ins Meer warf, und von dem Boote aufgenommen wurde, allein vier Tage vor ſeiner Ankunft allhier geſtorben iſt. Ein ſo trauriges Ende hat unſer Etabliſſement auf Madagascar genommen!"

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Während teutſche Zeitungen Joſeph Buona-

parte's Gemahlinn ein Landhaus an dem Ufer des Mains bei Frankfurt miethen laſſen, behaupten amerikaniſche Blätter, ſie ſei ſammt ihren Kindern auf dem franzöſiſchen Schiffe le Bon Henry, aus Havre de Grace, zu New-York angekommen.

Vier junge Indianer von Owaihi, einer der Sandwich-Inſeln, auf welcher der Capitän Cook getödtet wurde, befinden ſich gegenwärtig auf der Academie zu Lichtfield, im Staate Connecticut, um die Kenntniſſe zu erlangen, ſich zu den Functionen von Miſſionarien in ihrem Vaterlande geeignet zu machen. Zwei dieſer Indianer, von denen einer 16 der andere 14 Jahre alt iſt, ſind ſeit zehn Jahren in den vereinigten Staaten; der dritte iſt vor 6 Jahren, und der vierte erſt neulich dahin gekommen. Einer von ihnen hat den Unterricht in dem theologiſchen Inſtitut zu Andover (in Maſſachuſets) mit Nutzen genoſſen, und arbeitet jetzt an der Überſetzung eines Theiles des neuen Teſtaments in owaihiſcher Sprache, nachdem er bereits an Verfaſſung einer owaihiſchen Grammatik mitgeholfen hat.

Das Medicinal Repository of America liefert folgenden merkwürdigen Bericht des Dr. Mitchell an Dr. Nott, vom Jänner 1816: „Miß N — genoß von Natur einer recht guten Geſundheit, und erreichte ein geſetztes Alter, ohne eine bedeutende Krankheit erlitten zu haben. Sie hatte ſehr viel Anlagen, und erwarb ſich mit Leichtigkeit ſehr viele Kenntniſſe und Geſchicklichkeiten. Außer der häuslichen und geſellſchaftlichen Bildung, beſaß ſie viel Beleſenheit, und wußte ſich ſchriftlich ſehr gut auszudrucken. Ihr Gedächtniß war ſehr reichhaltig, und mannigfaltig ausgeſchmückt. Unerwartet, und ohne irgend eine vorangegangene Anwandlung, überfiel ſie eines Tages ein tiefer Schlaf, der mehrere Stunden über die gewöhnliche Zeit anhielt. Als ſie wieder erwachte, fand ſich, daß ſie jede Spur ihrer erlangten Kenntniſſe gänzlich verloren und vergeſſen habe. Ihr Gedächtniß war tabula rasa (eine leere Tafel) jede Spur, ſowohl von Wörtern und Dingen, war verſchwunden. Von neuem lernte ſie buchſtabiren, leſen, ſchreiben und rechnen, und wurde ſodann auch allmählig wieder mit den Perſonen und Gegenſtänden, die ſie umgaben, bekannt, gerade, als wenn ſie zum erſten Male auf die Welt gekommen. Sie machte übrigens ſchnelle und bedeutende Fortſchritte. Jedoch, nach einigen Monaten, fällt ſie von neuem in einen ähnlichen tiefen Schlaf. Nachdem ſie wieder aufgewacht, war ſie wieder in ihren ehemaligen Zuſtand vor dem erſten Schlafanfall, verſetzt, und wußte nichts von dem, was nach demſelben mit ihr vorgegangen. Die frühere Beſchaffenheit ihres Daſeyns nennt ſie nun den alten, die ſpätere, den neuen Zuſtand. Sie hat übrigens ſo wenig ein Bewußtſeyn von ihrem doppelten Charakter, als zwei verſchiedene Perſonen von ihrer beiderſeitigen Natur. In dem alten Zuſtand beſitzt ſie ihre früheren Kenntniſſe; in dem neuen, was ſie ſeitdem gelernt. Um jemand genau zu kennen, muß ſie ihn in beiden Zuſtänden kennen gelernt haben. In dem alten Zuſtand hat ſie das Schreiben ganz in ihrer Gewalt, in dem neuen iſt ſelbſt ihre Handſchrift unbeſtimmt und unausgebildet, da die Zeit zur weitern Ausbildung ihr mangelte. Seit vier Jahren wechſeln dieſe beiden Zuſtände periodiſch. Die Umwandlung geſchieht immer durch einen langen und feſten Schlaf. Die Lady und ihre Familie ſind nun im Stande, ihre Geſchäfte zu betreiben, ohne ſich zu verwirren. Nach der einfachen Berückſichtigung des einen oder des anderen Zuſtandes, regelt ſich das Benehmen gegen ſie.

Brittiſches Südamerika.

Die von Demerary eingetroffenen Zeitungen, welche bis zu Ende Mai reichen, melden, daß die Neger bei der Nachricht von dem Aufſtande in Barbadoes eine Unruhe bezeigten, als ob ſie im Sinne hätten, jenem Beiſpiele zu folgen. Der Gouverneur erließ ſogleich eine kräftige Proclamation an die vereinten Etabliſſements von Demerary und Eſſequebo, in welcher er den Irrthum erläuterte, worin ſich die Sclaven auf Barbadoes befunden hätten, indem ſie glaubten, der König habe ihre Freilaſſung befohlen. Er ſetzte darin die Unmöglichkeit auseinander, in dem gegenwärtigen Zuſtande der Dinge zu der Freilaſſung ſchreiten zu können, und verſicherte die Schwarzen, alles, was für ſie geſchehen könne, ſei, nach Maaßgabe ihres Benehmens ihren Zuſtand von Jahr zu Jahr zu verbeſſern; zugleich ſetzte er ihnen die Vergeblichkeit jedes Widerſtandes von ihrer Seite, gegen die zur Vertheidigung in der Colonie befindlichen Truppen auseinander. Nach dieſer Proclamation haben die Neger keine Spur von Unordnung mehr verrathen.

Afrikaniſche Raubſtaaten.

Briefe aus Tanger vom 3. Juli machen durchaus keine Meldung von dem Vorfalle in Laraſch (im Kaiſerthum Marocco), von welchem die franzöſiſchen Blätter (Vergl. öſterr. Beob. Nro. 220) jüngſthin geſprochen haben; es gab in Laraſch weder chriſtliche Reſidenten, noch Schiffe zu verbrennen. Dieſen elenden Ort, heißt es in Londoner Blättern, beſuchen in jener Jahreszeit gemeiniglich nur einige wenige portugieſiſche und ſpaniſche Fiſcherfahrzeuge, die von dem Kaiſer von Marocco oder von ſeinem Volke, in einem Anfall von übler Laune, zerſtört worden ſeyn mögen. Jedoch iſt eine Kränkung dieſer Art um ſo weniger wahrſcheinlich, als es nicht in der Politik jenes Souveräns liegt, mit den Nationen der Halbinſel Händel zu ſuchen. Wenn aber auch Laraſch kein Hafen für Kauffahrer, und ſeit mehreren Jahren kein einziges Handelsſchiff dort eingelaſſen iſt, ſo iſt es doch das einzige Marine-Arſenal Sr. maroccaniſchen Majeſtät, deſſen ganze Seemacht in einer oder zwei Corvetten, und in einem kleinen Fahr-

zeuge beſteht, welches der Prinz-Regent von England ihm vor einigen Jahren geſchenkt hat. Dieſe große Flotte kreuzt ein oder zwei Monate im Sommer an der Küſte, und da Se. maroccaniſche Majeſtät nur die Mächte, welche durch Conſuln an ihrem Hofe repräſentirt werden, für befreundete hält, ſo bringen ſeine Schiffe, im Allgemeinen, alle Fahrzeuge, die nicht auf jene Weiſe beſchützt ſind, in die maroccaniſchen Häfen auf, und halten die Mannſchaft feſt, um auf dieſe Weiſe von ihren reſpectiven Souveräns jenen Act der Huldigung zu erzwingen.

Spanien.

Der König von Spanien hat durch ein aus Sacedon am 21. Juli erlaſſenes Decret ſeinem erſten Staatsminiſter, Don Pedro Cevallas, aufgetragen, die Stadt San Sebaſtian, welche durch die Kriegsereigniſſe faſt ganz zerſtört worden war, wieder aufbauen zu laſſen, und zugleich erklärt, daß er, um die Treue und Anhänglichkeit der Bewohner dieſer Stadt zu belohnen, dieſe Unternehmung beſonders beſchützen wolle.

Die Madrider Hofzeitung vom 24. Juli enthält umſtändliche Details über die am 22. Dec. v. J. zu Mexico erfolgte Hinrichtung des rebelliſchen Prieſters, Joſe Maria Morelos. Die bei dieſer Gelegenheit bekannt gemachten Depeſchen des Vicekönigs, Don Felix Maria Calleja del Rey, ſind von ſehr altem Datum, und reichen nicht weiter als bis zum 18. December. Das Wichtigſte darin iſt, daß den Inſurgenten in Folge einiger gegen ſie erfochtenen Vortheile, eine allgemeine Amneſtie angeboten ward, wenn ſie freiwillig zu ihrer Pflicht zurückkehren würden.

Frankreich.

Am 4. Auguſt überreichten die Miniſter der Höfe von London und Dresden dem Könige Glückwünſchungsſchreiben ihrer Souveräns zur Vermählung des Herzogs von Berry.

Der Miniſter des Innern hat den zurückgekehrten Trappiſten, welche ihre Güter verkauft, und den größten Theil ihrer Gebäude zerſtört fanden, die Erlaubniß zu einer Almoſenſammlung durch ganz Frankreich ertheilt. Die Zahl dieſer Mönche iſt jetzt ungefähr 30.

Auf den September ſoll das Journal des savans, deſſen Herſtellung der König befohlen hat, zu erſcheinen anfangen.

Die Mathematiker des ehemaligen National-Inſtituts geniren ſich nicht. Der vor einigen Tagen erſchienene Theil der Memoiren der Claſſe der mathematiſchen und phyſikaliſchen Wiſſenſchaften des Inſtituts, der ganz vor Kurzem erſt gedruckt wurde, enthält auch ein ſogenanntes Eloge (Lobſchrift) auf den verſtorbenen Mathematiker Lagrange, das am 3. Jänner 1814 im Inſtitut vorgeleſen wurde, in welchem Buonaparte die größten und übermäßigſten Schmeicheleien geſagt werden, in welchem er mit allen Kaiſern und Königen verglichen, Friedrich II. unendlich vorgezogen, und überhaupt ausgelaſſen und ſpeichelleckeriſch beräuchert und vergöttert wird.

Pariſer Blättern vom 6. d. M. zufolge ſind 30 Generallieutenants mit dem Titel: Inspecteurs d'armes, und 60 Marechaux-de-Camp mit dem Titel: Sous-Inspecteurs d'armes, wieder in activem Dienſt angeſtellt worden.

Eine gewiſſe Mme. Protet, welche eine Garküche in Paris hält, war auf ein ſeltſames Mittel, ihren Mann los zu werden, gefallen. Nachdem ſie mehrere Zeugen angeworben hatte, ließ ſie ihren Mann anklagen, daß er in dem Zimmer, worin ſie die Gäſte bewirthete, ungeziemende Reden und Drohungen von Attentaten gegen den König und ſeine Familie ausgeſtoßen habe. Protet erſchien demnach am 2. v. M. vor dem Prevotal-Gerichtshofe; während der Debatten geriethen jedoch die Zeugen, ſeine Ankläger, bald in unaufhörliche Widerſprüche; ſie beriefen ſich auf das Zeugniß des Invaliden-Capitäns Chalas. Dieſer ſtrafte ſie Lügen, und erklärte, daß eine gewiſſe Marais nebſt der Protet, alle nur erdenklichen Künſte angewendet hätten, um ihn zu falſchen Ausſagen gegen den armen Protet zu bewegen. Man ſagte ihm, daß eine ſolche Erklärung ihn zu nichts weiter verpflichte, und dieſe kleine Formalität Frankreich von einem Taugenichts, und ſeine Frau von einem ſchlechten Manne befreien würde. „Aber, erwiederte Chalas, wie wollt ihr, daß ich gegen einen Mann zeugen ſoll, den ich nicht einmal kenne?“ — Frau Marais hob dieſe Schwierigkeit, indem ſie ſagte, Protet ſei an gewiſſen Zeichen leicht zu erkennen. Endlich ſagte dieſe ſaubere Gattinn: „Wenn die Sache gelungen iſt, wollen wir alle aufs Land gehen, und uns recht luſtig machen.“

Der königliche Procurator ſchilderte zuvörderſt mit den ſtärkſten Farben das Bild der ſchändlichen Leidenſchaften, welche ſich zu Anſchuldigung des unglücklichen, unſchuldigen Protet verbunden hatten, und trug darauf an, daß derſelbe ehrenvoll freigeſprochen, ſeine Frau und ihre Mitſchuldigen aber dagegen verhaftet werden ſollten. Der Gerichtshof fällte, dieſem Antrage gemäß, das Urtheil; die des falſchen Zeugniſſes Bezüchtigten wurden in die Conciergerie abgeführt, Protet aber unmittelbar nach der Sitzung in Freiheit geſetzt, und von ſeinen Freunden und der zahlreichen Menge von Anweſenden bis zu ſeinem Hauſe begleitet.

Ein Schreiben aus Tarascon vom 30. Juli meldet, daß ein gewiſſer Gouvernet, der in der königl. Verordnung vom 22. Febr. d. J. (Vergl. öſterr. Beob. Nro. 67) begriffen iſt, auf einer Inſel der Rhone, wohin er ſich geflüchtet hatte, an jenem Tage ergriffen worden war. Ein Detaſchement der Legion des Gard-Departements, welche dort in Beſatzung ſteht, war zur Unterſtützung dieſer Verhaftung dahin beordert. Der Com-

Com-

Commandant derſelben ließ bei ſeiner Ankunft auf der Inſel alle Fahrzeuge feſtnehmen, welche zur Flucht jenes Menſchen dienen ſollten. Den Befehlen des die Diviſion commandirenden Generallieutenants zufolge, iſt Gouverner ſogleich nach Aix gebracht worden.

Aus Lyon vernehmen wir, daß Hr. d'Arboville, einer der vorzüglichſten Schauſpieler in jener Stadt, welcher ſich ungeziemende Reden gegen die Regierung erlaubt hatte, bei ſeiner nächſten Erſcheinung auf der Bühne von dem Publicum mit dem lebhafteſten Unwillen empfangen worden war. Man wollte ihn zu öffentlicher Abbitte zwingen; allein der Präfect glaubte, nachdem er von allen Umſtänden unterrichtet worden, daß es nur den Geſetzen zuſtehe, ein Vergehen dieſer Art zu beſtrafen, weßhalb er Hrn. d'Arboville verhaften, und die Zeugen vernehmen ließ.

Der Präfect des Yonne-Departements hat einen Knaben von zehn Jahren, Namens Severin Gouey, aus Sarignay, Gemeinde Polly, gebürtig, einziehen laſſen, weil er mehrere Individuen an ſich gelockt, und ihnen aufrühreriſche Prophezeihungen gemacht hatte. Die Mutter dieſes Buben iſt gleichfalls verhaftet, weil ſie ihn anleitete, Vortheile aus ſeiner angeblichen Kunſt zu ziehen.

Die Zeitung von Lyon, welche zuerſt gemeldet hatte, daß der zur Feſtungsſtrafe wegen Verfälſchung verurtheilte Graf Libry de Bagnano ſich vergiftet habe, berichtet nun, daß derſelbe am 21. v. M. auf den dortigen Pranger geſtellt, und gebrandmarkt worden ſei.

Preußen.

In dem Anfangs Juni zu Breslau abgehaltenen dießjährigen Wollmarkte ſind 82,016 Stein ſchleſiſche und 4437 Stein pohlniſche Wolle, die ſchlechteſte Sorte zu 12 bis 13, die mittlere zu 14 bis 16, die feine zu 18 bis 20, die extrafeine zu 25 bis 26 Thlr. für den Stein verkauft worden. Die feine Wolle war vorzüglich geſucht. Für England wurde ſehr viel mittelfeine aufgekauft. Auch in Pohlen ſollen an 8000 Stein für England aufgekauft ſeyn.

Zur Schiffbarmachung der Saale von Halle bis Merſeburg, werden jetzt ſehr ernſtliche Anſtalten getroffen. Die Stellen zu fünf deßhalb nöthigen Schleuſen ſind ſchon genau ausgemeſſen und abgeſteckt, und eine Bekanntmachung wegen Verbindung der Baumaterialien erlaſſen worden. An Quaderſteinen werden zur Schleuſe und Brücke bei Halle 45,000 Kubikfuß, zur Schleuſe bei Böllberg 30,000, eben ſo viel zur Schleuſe bei Hohenweiden, und 60,000 Kubikfuß zu den beiden Schleuſen bei Merſeburg erfordert. Außer dieſem werden noch 3880 Kubikklafter Bruchſteine gebraucht, 4525 Tonnen Kalk, und ſehr viel Eichen- und Nadelholz.

Schweitzeriſche Eidgenoſſenſchaft.

Der preußiſche Geſandte, Hr. Juſtus Gruner, feierte zu Zürich am 3. Auguſt den Geburtstag ſeines Königs durch ein glänzendes Mittagsmahl im großen Saale des Caſino. Es wohnten demſelben bei: Das ganze diplomatiſche Corps, alle ſchweitzeriſchen Kantonegeſandte, der zufällig daſelbſt anweſende Fürſt-Abt von St. Gallen, und ſämmtliche Behörden der Stadt; gegen 80 an der Zahl. Selten hat man eine, in ſo vieler Rückſicht ausgezeichnete, Vereinigung geſehen. Sie war von dem Geiſte reiner Freude und von Ehrfurcht für den erhabenen Monarchen beſeelt, deſſen Geſundheit der Präſident der Tagſatzung, Hr. v. Reinhard, in herzlichen, verehrungsvollen Worten ausbrachte. Der Geſandte erwiederte ſolche durch einen Toaſt auf das Wohl der ſchweitzeriſchen Eidgenoſſenſchaft, dem er dann die Geſundheit der mit ſeinem Herrn verbündeten Monarchen, hierauf die des Königs von Frankreich und ſeiner Familie, ſo wie aller wieder hergeſtellten rechtmäßigen Souveräne und Regierungen folgen ließ, und zuletzt mit einem Toaſt, den keine Feder würdig zu beſchreiben vermag, auf das Andenken der verewigten, unvergeßlichen Königinn von Preußen ſchloß.

Die unter dem Namen einer Gräfinn von Itterburg reiſende Königinn Friederike von Schweden war am 1. d. M. mit dem Prinzen, ihrem Sohne, in Bern eingetroffen. Sie iſt Willens, auch das Oberland zu beſuchen, und gedenkt ſich dann nach Freiburg zu begeben, um daſelbſt dem großen muſikaliſchen Verein beizuwohnen.

Der Rhein hat am 2. Auguſt ſeinen höchſten Stand erreicht. Er ſtand höher als 1789 und 1793. Der Waſſerfall bei Schafhauſen ſtellt bei dieſem hohen Waſſerſtand ein ſeltenes ſchönes Schauſpiel dar. — Bei Genf wurden mehrere Häuſer ſo unter Waſſer geſetzt, daß man den Bewohnern mit Kähnen zu Hülfe eilen mußte. Die Arve brachte eine Menge Trümmer von Häuſern, Mühlen, Schweine, Schafe und Ochſen mit.

Mehrere Perſonen wollen in der Nacht vom 27. auf den 28. Juli in der Gegend von Iferten ein Erdbeben verſpürt haben.

Teutſchland.

Die Deputirten der ſieben an den Rhein gränzenden Staaten, welche ſich in Mainz befinden, um ſich mit der neuen Organiſation und Adminiſtration der Rhein-Schiffahrt zu beſchäftigen, hatten ſich am 5. d. M. verſammelt, ihre reſpectiven Vollmachten ausgewechſelt, und ſich, der Beſtimmmung der Wiener Congreßacte gemäß, zur Erreichung obigen Zweckes als Central-Commiſſion conſtituirt. Mitglieder dieſer Commiſſion ſind: für das Großherzogthum Baden, der geheime Legationsrath v. Müßig; für Baiern, der Hofrath v. Nau; für Frankreich, Hr. v. Hirſinger, Conſervateur der öſtlichen Grenzen; für das Großherzogthum Heſſen, der Legations-

rath Pietſch; für Naſſau der Domänenrath Rößler; für die Niederlande, Hr. v. Bourcourt, Mitglied des Conſeils für Handel und Colonieen, und für Preußen der Hr. Präſident Jacobi. Nach der durch die Wiener Congreßacte gegebenen Vorſchrift ward der Präſident der Commiſſion für das laufende Monat durchs Loos beſtimmt, und zur Wahl des Secretärs geſchritten. Das Loos bezeichnete den königl. baieriſchen Hofrath v. Rau zum Präſidenten, und der großherzoglich heſſiſche geheime Rath Pietſch wurde einſtimmig zum Secretär gewählt. So wird eine der liberaleſten Conceptionen des Wiener Congreſſes in Wirklichkeit treten.

Se. königl. Hoheit der Churfürſt von Heſſen haben den geheimen Rath und Kammerherrn, Hrn. v. Eſpel, zu Ihrem außerordentlichen Geſandten und bevollmächtigten Miniſter am Wiener Hofe zu ernennen geruht. Der Geſandte wird in dieſen Tagen zu ſeiner Beſtimmung abgehen.

Am 8. d. M. ſind Se. königl. Hoh. der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz, aus den Bädern von Rehburg kommend, zu Frankfurt eingetroffen, um jene von Schwalbach zu gebrauchen. In Begleitung Sr. k. Hoh. befindet ſich der Staatsminiſter, Hr. Baron von Oetzen.

Die Darmſtädter Zeitung zeigt folgende ſo eben erſchienene Schrift an: „Unparteiſche Beleuchtung der Sr. königl. Hoheit dem Großherzog von den Standesherren in dem Großherzogthum Heſſen im März 1816 überreichten Bitte um Zuſammenberufung einer Ständeverſammlung, und ihrer Anlage, die Darſtellung der Lage des Landes enthaltend.“

Öffentliche Blätter melden aus Leipzig vom 4. Auguſt: „Wenn das Conzert, welches die allgefeierte Catalani, die ſich nur zu lange hatte erwarten laſſen, am 1. Aug. hier gab, unſere Erwartung, die nach den ihr vorangegangenen Lobpreiſungen von Berlin, und nach ſo vieljährigen Huldigungen in England und Frankreich, allerdings geſpannt ſeyn mußte, nicht ganz befriedigte, ſo war dieß wenigſtens nicht Mangel an Kunſtſinn bei einem Publicum, deſſen ausgezeichnete Liebe zur Tonkunſt keinem Zweifel unterworfen ſeyn kann. Wäre die liebenswürdige Künſtlerinn über Manches genauer unterrichtet geweſen, und hätte der ſie begleitende Conzertmeiſter nicht durch eine Ouverture ſich gleichſam ſelbſt auszupfeifen geſchienen, welches freilich nicht die angenehmſte Wirkung hervorbrachte, ſo hätte die hochgeprieſene Künſtlerinn uns von ihrer ſeltenen, ja in einiger Rückſicht einzigen Kunſtfertigkeit wohl noch längeren Genuß zu Theil werden laſſen. Sie iſt, ohne ihre Reiſe nach Dresden ꝛc. fortzuſetzen, von hier ſchnell abgereiſt, um, wie verlautet, über Frankfurt am Main zur Direction ihres Theaters, das ihr mit einem Zuſchuß von 160,000 Fr. (als Théâtre Royal Italien, in der Straße Favart) zugeſtanden worden iſt, nach Paris zurückzueilen.“

Inländiſche Nachrichten.

Wien, den 15. Auguſt.

Se. Majeſtät der Kaiſer und König haben, vermöge eines an den k. k. erſten Oberſthofmeiſter, Fürſten von Trauttmansdorff, erlaſſenen Cabinetsſchreibens, den bei dem durchlauchtigſten Erzherzoge Joſeph kaiſerl. Hoheit, Reichspalatin von Ungarn, angeſtellten k. k. Kämmerer, Grafen Joſeph v. Beckers, zum Oberſthofmeiſter Sr. kaiſerl. Hoheit allergnädigſt zu ernennen, und demſelben geſtern früh die Eidespflicht abzunehmen geruht.

Am 16. Auguſt war zu Wien der Mittelpreis der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu 2½ pCt. 70; der Hofkammer-Obligationen vom Jahre 1815 zu 2½ pCt. in Silbermünze 34½; Staatsobligationen zu 1 pCt. Conventionsmünze, in Silbermünze pCt. 14; Looſe der neuen Silber-Lotterie zu 4 pCt. 279⅛. — Holländ. Ducaten das Stück zu 13 fl. 45 kr. — Kaiſerlicher Ducaten das Stück zu 13 fl. 34 kr. — Conventionsmünze pCt. 291.

Schauſpiele.

K. K. Burg-Theater.

Heute: Welche iſt die Braut?

Morgen: Die Reiſe nach der Stadt.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Lodoiska.

K. K. priv. Leopoldſtädter-Theater.

Heute: Dietrich Nekel.

Morgen: Daſſelbe wiederholt.

K. K. priv. Joſephſtädter-Theater.

Heute: Die Marketänderinn.

Morgen: Herr von Kutſcherl.

Theater in Baden.

Heute: Das Narrenhaus.

Morgen: Der Schuſterfeierabend.

Das Panorama von Gibraltar iſt täglich im Prater zu ſehen.

Die k. k. Militär-Schwimmanſtalt im Prater iſt täglich Vor- und Nachmittags zu beſuchen.

Nro. 231.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Sonntag, den 18. Auguſt 1816.

Meteorologiſche Beobachtungen vom 16 Auguſt 1816.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.		Barometer	Wind.	Witterung
	8 Uhr Morgens	+	19½ Grad.	28 Z. 3 8 5 P.	SO. ſtill.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+	23 —	— — 2 — 11 —	NO. —	Wolken.
	10 Uhr Abends	+	17¼ —	— — 3 — 1 —	NW. ſchwach.	trüb, Blitze.

Ausländiſche Nachrichten.

Großbrittannien.

Privatbriefen aus London vom 2. d. M. zufolge, ſoll Lord Wellington, nicht wie die Zeitungen meldeten, am 6., ſondern erſt am 13. d. M. die Rückreiſe nach Frankreich antreten.

Am 2. Morgens kam Admiral Cockburn, welcher bisher das See-Commando bei St. Helena geführt, von der dortigen Rhede zu London an, und überbrachte der Admiralität Depeſchen von dem jetzigen Gouverneur zu St. Helena, Sir Hudſon Lowe *). Das Linienſchiff Northumberland, welches Buonaparte nach St. Helena überbracht hat, und am 19. Juni von da abſegelte, iſt mit den Oſtindienfahrern Lord Caſtlereagh und Sherborne zu Portsmouth angekommen.

Nach dem Marine-Etat vom 1. Auguſt ſind jetzt 221 Schiffe verſchiedenen Ranges im Dienſt; 375 ſind abgetackelt oder werden ausgebeſſert, und 20 eben gebaut.

Die Regierung nimmt noch täglich Reductionen vor. Die Commandeurs der Revenue Cutters ſollen jährlich 120 Pf. St. weniger Beſoldung, und täglich auch 5 Pence weniger für den Unterhalt ihrer Leute bekommen, deren Anzahl gleichfalls um 10 Mann herabgeſetzt werden ſoll. Ferner ſollen, der Erſparniß wegen, in Zukunft am Bord der königl. Schiffe im Kanal und anderwärts keine Lootſen mehr gebraucht, und die Ämter der Army-Storekeeper-General in Plymouth und der Transport-Storekeeper in Portsmouth gänzlich abgeſchafft werden.

Am 30. v. M. wurden in dem Gemeinderath der Stadt London dem Prinzen-Regenten und der Königinn Glückwünſchungs-Adreſſen wegen Vermählung der Prinzeſſinn Maria votirt. Sodann verlas der Lord Mayor das Dankſagungsſchreiben des Hetman Platow für den ihm überſandten, durch Lord Wellington empfangenen Ehrenſäbel.

Einer von den großen Mörſern, deren ſich die Franzoſen im Jahre 1809 bei der Belagerung von Cadix bedienten, und der aus Spanien nach England gekommen iſt, ſoll jetzt auf dem Paradeplatz im St. James-Park aufgeſtellt werden *).

Am 29. Juli wurde, wie wir bereits meldeten, in der Tavern der City die Verſammlung gehalten, welche die Berathung über die wirkſamſten Mittel zur Linderung der Noth in den untern Ständen der bürgerlichen Geſellſchaft zum Zweck hatte. Der Herzog von York hatte den Vorſitz in derſelben, und ſeine Brüder, die Herzoge von Kent und Cambridge, waren ſeine Beiſtände. Der Herzog von York äußerte die Hoffnung, daß Britten, die Ausländer ſo menſchenfreundlich unterſtützt hätten, ihre Landsleute in der Noth nicht verlaſſen würden. Als aber darauf Hr. Carter, den Bericht über die 1812 zu ähnlichem Zweck errichtete Geſellſchaft vorleſen wollte, wurde er durch Gelärm unterbrochen, worüber der Herzog von Kent ſein Bedauern zu erkennen gab, und verſicherte, die Noth ſei jetzt größer, als je. Nun wurden fünf Vorſchläge gemacht; der erſte lautete: „daß der Übergang von dem Zuſtande eines weit ausgebreiteten Krieges zum Friedensſyſtem eine Hemmung in den Arbeiten und eine Ableitung des Handels veranlaßt, durch welche die Lage mehrerer Mitglieder der Gemeine ſehr gelitten, und deren Folge ein großes Local-Elend ſei.“ — Lord Cochrane beſtritt den erſten Theil dieſes Antrags, und behauptete, die darin aufgeſtellte Erklärung ſei unrichtig; er ſchlug daher als Verbeſſerung vor: — „die ungeheure Laſt der Nationalſchuld, verbunden mit den Mi-

*) Einem Londoner Blatte (dem Globe) vom 2. d. M. zufolge, ſoll Admiral Cockburn die Nachricht mitgebracht haben, daß der Krieg gegen Nipal bereits zu Ende, und der (im vorigen Jahre geſchloſſene) Friedens-Tractat am 4. März (?) ratifizirt worden ſei.

*) Die Morning-Chronicle bemerkt, daß dieſer Mörſer (desgleichen bekanntlich auch einer bei dem Zeughauſe in Berlin aufgepflanzt iſt) zum Bombenwerfen unbrauchbar befunden, und daher mit Blei geladen worden, wodurch ſie mehr als drei engliſche Meilen weit über die Bai von Cadix in das Fort St. Maria ſchleudern.

itär=Anſtalten und der Verſchwendung in den National=Ausgaben, ſei die wahre Urſache des öffentlichen Nothſtandes." Man rief: zur Ordnung! und: herunter! allein die Herzoge von York und Kent erſuchten, den Redner fortfahren zu laſſen, der nun bemerkte: die Miniſter ſetzten die Verſchwendungen und Unordnungen fort, um ſelbſt daraus Vortheil zu ziehen. Er habe gehofft, ein anderer edler Herzog (von Rutland) werde den Vorſitz führen, und die Sinecure (Pfründe) von 9000 Pf. St., die er jetzt unverdient in die Taſche ſtecke, aufgeben, und auch Andere ſich nicht darauf beſchränken, ein Procentchen zum Beſten ihrer armen Mitbürger herzugeben. Hr. Wilberforce erinnerte, ſtatt die Verſammlung einzuladen, ſich über eine politiſche Frage zu äußern, die dem Gegenſtande, weßwegen man zuſammengekommen, ganz fremd ſei, werde es gedeihlicher ſeyn, ſich bloß mit den Unterſtützungen und Aufmunterungen zu beſchäftigen, die man den leidenden Claſſen zu ertheilen habe. Es werde den durchlauchtigen Perſonen, deren Wärme für die Sache ſo ehrenvoll für ſie ſelbſt, und dem Intereſſe der Armen ſo nützlich ſei, wenig Aufmunterung ſeyn, künftig bei ſolchen Verſammlungen zu erſcheinen, wenn ſie da, wo ſie nur zur Mitwirkung zu wohlthätigen Zwecken eingeladen zu ſeyn glauben, ſich in politiſche Diſcuſſionen verwickelt fänden. Er ſchloß mit dem Wunſche, der edle Lord wolle ſeine Verbeſſerung zurücknehmen. Bei fortgeſetzter Diſcuſſion ſchlug der Herzog von Kent vor, den Theil des Beſchluſſes zu unterdrücken, welcher ſich auf die Urſache des gegenwärtigen Nothſtandes beziehe, und lud gleichfalls den Lord Cochrane ein, nicht auf ſeiner Verbeſſerung zu beſtehen; der Lord nahm ſie dann zurück. Der Präſident trug alſo den Beſchluß in der neuen Form vor: „Es herrſcht gegenwärtig Stockung ꝛc." und er wurde angenommen. Die drei folgenden Beſchlüſſe wurden ohne Oppoſition angenommen. Als der Herzog von Cambridge den zweiten verleſen wollte, vergriff er ſich, und fing den erſten wieder zu leſen an; man lachte, zollte ihm aber gleich Beifall, als er das Papier mit den Worten zerriß: „Nun, Gentlemen, haben Sie aus dieſem Zerreiſſen geſehen, wie wenig ich mir aus dieſem anſtößigen Beſchluß mache." Er erklärte dann ſeine Freude, daß er ſich nach einer mehrjährigen Entfernung von ſeinem Vaterlande wieder in einer Geſellſchaft von Britten befinde, die ſich verſammeln, um der Noth ihrer Brüder zu ſteuern. Zugleich hielt er (unter lautem Beifall) dem verſtorbenen Whitbread eine Lobrede, der die Unterſtützungsgeſellſchaft von 1812 für ein Hirngeſpinnſt anſah, und ſie dennoch hernach freigebig und beredt unterſtützte. Auch dankte er Lord Cochrane für die Zurücknahme ſeines Antrags. „Ich komme, fuhr er darauf fort, aus einem Lande, welches durch brittiſche Freigebigkeit ſo edel unterſtützt iſt. Teutſchland erkennt, daß Britten thätiges Mitleid gegen Unglückliche zu zeigen wiſſen; ſollten wir weniger für unſere Brüder thun, die eben ſo gut des Tages Laſt und Hitze getragen haben, als für Ausländer?" In dem zweiten Beſchluß hieß es: „daß in Betracht des geprüften Edelmuths der brittiſchen Nation man hoffen dürfe, daß diejenigen, die ſich in der Lage befinden, ihren Mitbürgern beiſtehen zu können, alle Anſtrengungen machen werden, um die Nothleidenden zu unterſtützen." Der dritte ſagt: „Wenn es gleich irgend einem Vereine von Individuen unmöglich ſei, alle die Hinderniſſe zu heben, ſo ſei doch durch Erfahrung erwieſen, daß die Zuſammenwirkung einer Geſellſchaft von dem ausgebreiteſten Nutzen ſeyn könne." Der vierte enthält: „Es ſolle ſogleich eine Unterzeichnung eröffnet und überall Beiträge geſammelt werden." Der fünfte hatte die Bildung eines Ausſchuſſes zum Gegenſtand. Der ſechste enthielt, daß alle Banquiers in London und Weſtminſter eingeladen werden ſollten, Unterſchriften zu ſammeln. In dem ſiebenten wurde dem Herzog von York Dank votirt. Hier gerieth Lord Cochrane wieder in Hitze, und verlangte: die Pfründner ſollten ihre Pfründen, wofür ſie nichts thäten, aufgeben, und die Miniſter vor allem dem Elend, dem einzelne Perſonen nicht ſteuern könnten, durch Sparſamkeit abhelfen. Über den Tumult, der nun entſtand, entfernte ſich der Herzog von York, unter Äußerungen von Beifall und Mißvergnügen; der Herzog von Kent, der nun zum Präſidentenſtuhle berufen ward, bat, auf ſeine Lage Rückſicht zu nehmen, und ihn nicht zu zwingen, den Vorſitz in einer Verſammlung zu führen, deren Debatten ſichtlich eine politiſche Wendung nähmen, und entfernte ſich unter Beifall. Hierauf erfolgte eine Scene ſtürmiſcher Verwirrung. Mehrere Perſonen erſtiegen Tiſche und Stühle, um einen neuen Präſidenten zu wählen. Lord Cochrane, den einige vorſchlugen, ſchlich ſich unter Ziſchen davon, und dieſe ganze Verſammlung brach ab. Jedoch war zuvor zur Unterzeichnung geſchritten, und ehe die Verſammlung ſich trennte, belief ſie ſich auf mehr als 10,000 Pf. Sterling. Der Regent gibt 500 Pf. Sterl., die Königinn 300 Pf., die Herzoge von York und Cambridge eben ſo viel, die königl. Prinzeſſinnen und der Herzog von Glouceſter jeder 100 Pf., die Prinzeſſinn Charlotte und ihr Gemahl 400, die Bank 2000, der Herzog v. Wellington 200, Hr. Angerſtein 300 Pf., und eine große Anzahl anderer Perſonen mehr oder minder bedeutende Summen.

Um den nothleidenden Arbeitern zu Hülfe zu kommen, ſind mehrere Leute, die viele Hände brauchen, auf den Einfall gekommen, Niemanden zu verabſchieden, aber die Arbeiter wechſelweiſe anzuſtellen, und ſomit jedem ein, wenn auch geringeres, Quantum Arbeitslohn zukommen zu laſſen.

Die Chipping=Norton=Bank der HH. Corgan, Matthews und Comp. hat für den Augenblick ihre

Zahlungen eingeſtellt. Daſſelbe hat die Tamworther-Bank der HH. Paget und Comp. gethan. Die HH. Anderſon und Comp. zu Fermoy haben ſich wieder erboten, ihren Gläubigern nach 6 und innerhalb 12 Monaten 8 Schill. aufs Pfund zu bezahlen; allein dieß Gebot iſt abermals nicht angenommen worden. Die wegen der Bank zu Newry niedergeſetzte Commiſſion iſt von dem Lord-Kanzler dieſer Tage wieder ſuspendirt worden.

Sonntags den 28. v. M. um 3 Uhr Morgens wurde das Schiff Chapman, auf der Themſe, bei London, von einem mit Räubern angefüllten Boote angefallen, die hineindrangen, und eine beträchtliche Menge Zucker, Kaffeh ꝛc. ꝛc. wegſchleppten. Der Hochbootsmann, von dem Geräuſch erweckt, erkannte unter den Dieben einen gewiſſen Neale, einen berüchtigten Räuber auf der Themſe, und packte ihn — dieſer aber riß ſich los, und ſprang in den Strom. Der Hochbootsmann ſchoß nun auf das Boot der Räuber, und glaubte nach dem Schreien, das darauf folgte, daß er mehrere Individuen verwundet habe; allein, das Boot war bald mit ſeiner Beute verſchwunden, und man hat nichts mehr weiter davon gehört.

In Newcaſtle am Tyne ſind innerhalb 3 Monaten beinahe 100 Kinder an den Blattern geſtorben. In Nord- und Süd-Shields iſt die Sterblichkeit noch größer.

Sonntags den 21. v. M. war ein ſo fürchterlicher, mit Regen und Hagel begleiteter Sturm in Glasgow, daß mehrere Geiſtliche in der Kirche aufhören mußten zu predigen.

Während die afrikaniſche Geſellſchaft in London ſich ſo viele vergebliche Mühe gibt, Europäer in das Innere Afrika's reiſen zu laſſen, entdeckte ſie neulich in einem zerlumpten Londoner Straßenbettler einen weißen Menſchen, der weiter in Afrika gereist war, wie irgend ein anderer Weißer vor ihm. Er heißt Adams, iſt aus Amerika gebürtig, kann weder leſen noch ſchreiben, und ſcheiterte mit einem amerikaniſchen Schiffe beim Gumlin, fiel in Sclaverei, kam nach Tombuctou, und von dort nach Mogadore, woſelbſt ein Conſul ihn freikaufte. Seine Reiſeerzählungen, über welche er von Sir Joſeph Banks und von andern wiſſenſchaftlich verhört iſt, ſind als ein 2ter Theil von Mungo Parks Reiſen in London herausgegeben, und bewieſen durch das Zeugniß des europäiſchen Conſuls, der Adams in Mogadore freigekauft und mit Afrikanern confrontirt hatte, die auch in Tombuctou und in andern Binnengegenden Afrika's geweſen waren, und Adams Ausſagen beſtätigten. Seine Erzählung, daß jemand Leute auf einem Waſſer bei Tombuctou auf europäiſche Weiſe nach der Zeit, in welcher Mungo Park im Niger ertrunken ſeyn ſoll, habe rudern geſehen, geben eine ſchwache Hoffnung, daß Mungo Park noch am Leben ſei, und ſein Sohn wünſcht, als ein zweiter Telemach, ſeinen Vater zu ſuchen, wenn die Expedition von Major Peddie, die jetzt den Niger hinunter geht, keine Kunde von Mungo Park bringen ſollte.

Zu London war kürzlich wieder eine Broſchüre erſchienen, worin unwiderleglich bewieſen wird, der bekannte de Lolme, der das Werk über die engliſche Conſtitution geſchrieben hat, ſei der Verfaſſer der berühmten Letters of Junius. Eben ſo unwiderleglich wurde vor längerer Zeit behauptet, Edmund Burke, und ganz kürzlich, der Herzog von Portland ſei Verfaſſer jener Briefe!

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Die letzten amerikaniſchen Briefe ſagen, daß auf das kalte Wetter plötzlich ſehr heiſſes gefolgt ſei. Man hatte in den Häuſern 90° Fahrenheit. Übrigens hat ſich dort ein Fall ereignet, der allgemeine Aufmerkſamkeit auf ſich zieht. Der General-Anwald in der Grafſchaft York, Sir Rob. S. Scott Esq., hat nämlich zwei Seeoffiziere, John S. Mitchell und W. Hutchins von dem Schiffe Romp von Baltimore, der Seeräuberei halber angeklagt, und beide ſind auf Verfügung der dortigen Friedensrichter verhaftet, ihr Schiff aber, auf dem ſich 6 Achtzehnpfünder und 58 Matroſen befinden, iſt im Hafen von York in Beſchlag genommen worden.

Weſtindiſche Inſeln.

Berliner Blättern zufolge ſoll in Copenhagen die Nachricht eingelaufen ſeyn, daß die Sclaven auf St. Croix im Aufruhr begriffen ſind, und ſogar ſchon einige Wachen überwältiget haben. Man wird dem Vernehmen nach, Truppen dahin ſchicken, um dieſe gefährlichen Unruhen bei Zeiten zu unterdrücken. Bekanntlich ſchaffte Dänemark zuerſt unter allen europäiſchen Nationen den Sclavenhandel ab. Die Neger, die jetzt in den däniſch-weſtindiſchen Beſitzungen ſind, bleiben für ſich und ihre Nachkommen Sclaven; neue dürfen aber nicht gekauft werden; deshalb hatten die Plantagenbeſitzer ſelbſt den größten Vortheil bisher dabei, ihre Sclaven gut zu behandeln, um ſie am Leben zu erhalten, und zur Fortpflanzung zu bewegen.

Frankreich.

Die Herzoginn von Angouleme wurde auf ihrer Rückreiſe von Vichy den 8. Auguſt zu Dijon erwartet. Die Stadt Lyon hatte ſie vergeblich durch eine Deputation gebeten, ihre Stadt mit ihrer Gegenwart zu beglücken. Der Herzog von Angouleme wurde den 3. zu Lyon erwartet, von wo er ſeinen Rückweg über Beſançon und Veſoul nehmen wollte.

Unter wieder zum activen Dienſte berufenen Generälen nennen Pariſer Blätter die Generäle Fournier, Lahouſſaye, Preval, Colbert und Merlin.

Ehedem wurden ungefähr 60,000 Zeitungsblätter täglich in Paris gedruckt. Jetzt beläuft ſich ihre Anzahl nur höchſtens auf 48,000. Das Journal des Débats wird

zu 11,000, die Gazette de France und das Journal de Paris zu 6 bis 7000, die Quotidienne zu 5000 abgedruckt. Die Polizei gibt alle 2 Tage ein Journal unter dem Titel: Journal des Maires heraus. Der Mercure de France iſt jetzt das Eigenthum des bekannten Perückenmachers Michalon.

In einer Berliner Zeitung liest man Nachſtehendes als Auszug eines Privatſchreibens aus Paris vom 17. Juli: „Seit einigen Tagen verbreiteten die ewigen Friedensſtörer, die dem Volke keine Ruhe gönnen, Gerüchte vom Wiederausbruch des Krieges. Aus ihrem Vaterlande, das ſie aus ſeinem Schooße vertrieben, gebannt, ſtreuen ſie dieſe Gerüchte in auswärtigen Blättern aus, die ſie dann heimlich in Frankreich einzuführen ſtreben. Die vorübergehende Abweſenheit Wellingtons iſt ihnen ein ſicherer Beweis, daß Zwiſtigkeiten unter mehreren Cabinetten Statt finden, und Vorbote eines Kriegs, wegen deſſen die perſönliche Verhandlung des brittiſchen Feldherrn mit den engliſchen Miniſtern nothwendig werde. „Dieſe Meinung, ſagen ſie, wird durch den Umſtand beglaubigt, daß das ruſſiſche Beſatzungsheer Verſtärkung erhalte, und die ruſſiſchen zu Nancy liegenden Truppen Befehl bekommen hatten, nach Maubeuge zurückzugehen, wo die ruſſiſche Armee ſich conzentriren ſolle; daß der General Woronzow zu ſeinem Heere aus Paris zurückeilte, ohne die Vermählung des Herzogs von Berry abzuwarten; daß eine belgiſche Zeitung auf den Umſtand anſpielt: die Revolution in Brittannien ſei durch einen Prinzen von Oranien bewirkt worden, und es ſei möglich, die franzöſiſche werde auf gleiche Art beerdigt werden. Man vermehrt auch die franzöſiſche Armee: mehrere Revolutionsgeneräle, Davouſt an ihrer Spitze, ſind in den Dienſt zurückgerufen, und Suchet und Colbert werden unmittelbar ein wichtiges Commando erhalten. Wellington verließ plötzlich Frankreich; und den Tag nach ſeiner Ankunft zu London hatte der Herzog von Orleans bei dem Prinzen-Regenten Audienz. Der Herzog von Angouleme iſt nach dem Süden abgereist. Das ſind doch wohl beherzigungswerthe Dinge!" — Indem man ſo erwieſen falſche Thatſachen bekannt macht, und die wahren verfälſcht, oder im falſchen Lichte, oder in einem gar nicht vorhandenen Zuſammenhang darſtellt, ſtreben dieſe Menſchen Unruhen zu erregen. Allein es wird ihnen nicht gelingen, obgleich man dieſe Herren, ihren zuverſichtlichen Behauptungen nach, vollkommen eingeweiht in die Geheimniſſe der europäiſchen Cabinette halten ſollte. Doch darf man nicht annehmen, daß ſie allein es ſind; und ohne zu behaupten, es in gleichem Maße zu ſeyn, wie ſie, und ohne die Mühe zu verlieren, jene falſche Angaben und plumpe Trügereien zu berichtigen, beſchränke ich mich auf die einfache Bemerkung: Es iſt ausgemacht, daß gegenwärtig das beſte Verſtändniß unter allen Cabinetten herrſcht; daß bloß Rückſicht auf die Geſundheit Wellingtons vorübergehende Entfernung veranlaßte, daß die Marſchälle und Generäle, die man wieder in Dienſt treten läßt, dieſen nie verlaſſen haben; daß der Herzog von Angouleme nicht, wie ſie vorgeben, nach dem Süden reiste, um ernſthafte Unruhen beizulegen, und ein Aufgebot in Maſſe nach dem Wunſche der Regierung zu beſchleunigen, ſondern daß der Zweck ſeiner Reiſe bloß Erfüllung des Verſprechens iſt, welches er verſchiedenen aus den ſüdlichen Provinzen nach Paris gekommenen Deputationen gegeben, die im Namen ihrer Bevollmächtigten den Prinzen erſuchten, ihnen noch einige Tage ſeine Gegenwart zu ſchenken. Sicher iſt es auch nicht auffallend, daß der Prinz die Gegenden wieder zu ſehen wünſcht, die ihm in den kritiſchen Umſtänden ſo viele Beweiſe von Liebe und Ergebenheit gegeben haben. Überdem iſt mir bekannt, daß die Prinzen die Abſicht haben, nach und nach alle Departements zu bereiſen, um den Zuſtand derſelben und das Intereſſe der Einwohner kennen zu lernen. Dieß melde ich den Herren im Voraus, damit, wenn ſie einſt erfahren, Monſieur oder der Herzog von Berry ſei von Paris abgereist, ſie dieſe Reiſe nicht Unruhen, die in irgend einem Theile des Königreichs ausgebrochen, zuſchreiben mögen."

Norwegen.

Der Prinz Oskar iſt, wie Berliner Blätter melden, noch während ſeiner Anweſenheit in Chriſtiania zum Vicekönig über Norwegen ernannt (er iſt am 10. Juli d. J. 17 Jahre alt geworden), und der Storthing hat die königl. Propoſition, daß es dem Vicekönig erlaubt ſeyn möge, jährlich 6 Monate abweſend zu ſeyn, genehmigt. Man glaubt, daß der junge Vicekönig bald als ſolcher nach Norwegen abgehen wird; denn obgleich v. Eſſen ſchon die Statthalterſchaft niedergelegt, ſo hört man doch immer noch nicht, ob und wann der neuerwählte Statthalter, Graf Mörner, ankommen wird. Seit dem 18. Juli befindet ſich Prinz Oskar in Ramlöſa, wo man Alles aufbietet, um ihm ſeinen Aufenthalt daſelbſt angenehm zu machen. Man erwartet den Kronprinzen am 5. d. M. in Ramlöſa, wo er ſich jedoch nur kurze Zeit aufhalten, und dann Schonen, ſo wie einige der angrenzenden Provinzen, bereiſen wird.

Preußen.

Nachrichten aus Berlin zufolge, war Ihre königl. Hoheit die Frau Großherzoginn von Heſſen-Darmſtadt am 6. in der Nacht, incognito unter dem Namen einer Gräfinn v. Steinau, daſelbſt angekommen, und im Hotel de Russie abgeſtiegen. Tags darauf wohnten Ihre königl. Hoheit der Vorſtellung der Zauber-Oper, Undine, im königl. Schauſpielhauſe bei; am 8. war großes Diner in Charlottenburg, und den Abend beehrten Ihre königl. Hoheit, ſo wie der geſammte Hof, das Opernhaus mit Höchſtihrer Gegenwart, wo auf

höch-

höchſten Befehl die Oper: Iphigenia in Tauris, gegeben ward. Am 9. Vormittag haben Ihro königl. Hoheit Berlin wieder verlaſſen, auf der Pfauen-Inſel mit Ihren königl. Hoheiten den Prinzen und Prinzeſſinnen, Kindern Sr. Majeſtät, gefrühſtückt, und im neuen Garten zu Potsdam zu Mittag geſpeist, die Nacht aber in Potsdam geſchlafen, von wo Ihre königl. Hoheit am 10. zurück nach Ihren Staaten gereist ſind.

Monarchie der Niederlande.

Se. Maj. der König der Niederlande waren am 4. Morgens Ihrer erlauchten Gemahlinn nach dem Schloſſe Loo entgegen gereist. II. MM. wurden am 8. im Haag erwartet.

Es wird verſichert, Cambaceres habe die Erlaubniß erhalten, ſich für immer in Brüſſel aufzuhalten; auch der bekannte Mahler David ſoll ſeinen Wohnort daſelbſt aufſchlagen.

In Utrecht erſäufte ſich ein General, und einer der berühmteſten Ärzte vergiftete ſich. — Auf der Poſtſtraße von Courtray nach Gent fand man den Körper eines Mannes, dem der Kopf abgeſchnitten war. — Im Walde von Soignies bei Brüſſel, fand man am 1. Auguſt in einem tiefen Graben den Körper einer ſtarken, jungen und ſchönen Frauensperſon, bis aufs Hemde entkleidet. Es fand ſich, daß ſie erwürgt worden war.

Inländiſche Nachrichten.

Wien, den 16. Auguſt.

Die Reconvalescenz Ihrer kaiſerl. Hoheit der durchlauchtigſten Frau Erzherzoginn Henriette, durch die Einflüſſe der heiſſen Jahrszeit einigermaaßen verzögert, iſt deſſen ungeachtet, rückſichtlich aller Umſtände, in verhältnißmäßigem Fortſchreiten. Höchſtdieſelben haben mehrere Stunden gut geſchlafen, und der kleinen Erzherzoginn kaiſerl. Hoheit befinden ſich wohl.

National-Bank.

Nach dem Sinne der Kundmachung vom 3. Auguſt d. J. werden an nachbenannten Tagen der nächſtkünftigen Woche folgende Zahlen der vorgekommenen Einlagsanmeldungen zur Verwechslung beſtimmt, nämlich:

Montags den 19. Auguſt d. J. von der Nummer 955 bis einſchließig 1246.

Dinſtags den 20. Auguſt, von der Nummer 1247 bis einſchließig 1538.

Mittewoche den 21. Auguſt, von der Nummer 1539 bis einſchließig 1830.

Donnerſtags den 22. Auguſt, von der Nummer 1831 bis einſchließig 2122, und

Freitags den 23. Auguſt, von der Nummer 2123 bis einſchließig 2415.

Die Parteien, deren Nummern hier angeführt ſind, werden demnach erinnert, ſich, dem 5ten Puncte der oberwähnten Kundmachung gemäß, in dem Beſcheide-Zimmer der öſterreichiſchen Nationalbank zu melden.

Wien, den 17. Auguſt 1816.

Franz Bogner, proviſ. Bank-Director.

Am 17. Auguſt war zu Wien der Mittelpreis der Hofkammer-Obligationen vom Jahre 1815 zu 2½ pCt. in Silbermünze 34½, in Wiener Währ. 100¾; Staatsobligationen zu 1 pCt. Conventionsmünze, in Silbermünze pCt. 13¾. — Looſe der neuen Silberlotterie zu 4 pCt. 283. — Kurs auf Augsburg für 100 Guld. Curr., Gulden 291¾ Uſo; 289⅞ 2 Monat. — Holländer Ducaten das Stück zu 13 fl. 52 kr. — Kaiſerlicher Ducaten das Stück zu 13 fl. 42 kr. — Conventionsmünze pCt. 293¾.

Schon öfters haben wir in unſeren Blättern die Stimme gegen jenen völkerrechtswidrigen Mißbrauch der Preßfreiheit erhoben, womit vorzüglich mehrere in den Niederlanden von franzöſiſchen Flüchtlingen herausgegebene Zeitungen und Journale nicht etwa bloß einzelne Schritte oder Maaßregeln benachbarter Regierungen auf eine höchſt unanſtändige Weiſe tadeln, ſondern geradezu mit unerhörter Frechheit die Unterthanen derſelben zum Aufruhr und zur Rebellion gegen die beſtehende, von allen europäiſchen Mächten feierlich ſanctionirte, Ordnung der Dinge aufzureitzen ſuchen. Dieß gilt, obgleich auch andere Regenten (der Prozeß gegen den Herausgeber des Mercure-Surveillant liefert ein merkwürdiges Beiſpiel davon) bisweilen nicht viel glimpflicher behandelt werden, ganz beſonders von den in obgedachten Zeitſchriften enthaltenen Artikeln gegen die franzöſiſche Regierung, deren zügelloſe Schmähung fortwährend den Grundtext aller dieſer aufrühreriſchen Libelle bildet. Schon die Farben, zu denen ſie ſchwören, und zum Theil ihr Name, den ſie aus der jüngſten Revolutions-Periode Frankreichs unter mancherlei Modificationen herüber gebracht haben, zeugen von dem böſen Geiſte, der ſie leitet. Es wäre lächerlich zu behaupten, daß die franzöſiſche Regierung, oder die verbündeten Mächte, welche zu deren Wiederherſtellung nach allen Stürmen, womit ſie bedroht war, ſo weſentlich beigetragen haben, irgend einen beſonderen Haß gegen gewiſſe Farben, als ſolche, hegen ſollten, wenn nicht gerade dieſe Farben weiter nichts als das Symbol und Loſungszeichen der Anhänger jener Grundſätze wären, welche dieſe Mächte mit vereinter Anſtrengung, mit Aufopferung von Gut und Blut ihrer Unterthanen, ſo ſiegreich bekämpften, und deren pflicht- und ehrvergeſſene Vertheidiger unter dem europäiſchen Bannſtrahle begriffen waren, welcher gegen das Haupt des großen Ruheſtörers zu einer Zeit geſchleudert wurde, wo er eben die unheilbringenden Früchte des Verraths zu ernten begann, der ihm allein den Weg zum ephemeren Throne wieder bahnte.

Eines der Haupt-Argumente dieſer revolutionären Schriftſteller unſerer Tage, womit ſie ihre, von dem fürchterlichſten Militär-Despotismus, welcher nicht bloß auf Frankreich, ſondern auf dem größten Theile von Europa laſtete, ſo glücklich befreiten Landsleute gegen die friedliebende und väterliche Regierung ihres rechtmäßigen Monarchen aufzureitzen trachten, iſt die immer wiederholte Klage über den Verfall der Armee, über die Kränkung der militäriſchen Ehre, und über den Verluſt des kriegeriſchen Ruhmes, den ſich Frankreich bei allen innern Stürmen in ſo hohem Grade erworben habe.

Es iſt wohl Niemanden, am allerwenigſten außerhalb Frankreich, beigefallen, dem militäriſchen Ruhme oder der perſönlichen Tapferkeit der franzöſiſchen Heere zu nahe zu treten, welche ſie ſelbſt in Zeiten, wo ſie für das Trugbild einer naturwidrigen Freiheit und Gleichheit kämpften, oder ſpäterhin den ehrgeitzigen Planen eines eroberungsſüchtigen Herrſchers dienen mußten, ſo glänzend entwickelten. Jedermann weiß, daß es einen Zeitpunct gab, wo Frankreich unter der Tyrannei ſeiner Demagogen (die noch im verfloſſenen Jahre ihr Haupt wieder erheben wollten) in einen ſo bodenloſen Abgrund des Elends, der Schmach und Schande verſunken wär, daß die Ehre nur noch auf den Blutgerüſten oder in den Feldlagern ihre Zufluchtsſtätte finden konnte. Aber iſt es nicht eine der gottloſeſten und ehrvergeſſenſten Verwirrungen der Begriffe, jetzt, nachdem Frankreich von allen Gräueln der Revolution und von dem eiſernen Scepter der Militär-Tyrannei befreit iſt, die militäriſche Ehre in der Eidbrüchigkeit gegen einen, von allen Mächten anerkannten rechtmäßigen Monarchen, alſo in der Ehrloſigkeit zu ſuchen, und über demüthigende Entwürdigung der franzöſiſchen Heere zu klagen, weil ſie nicht mehr dem zügelloſen Drange eines revolutionären Wahnſinns, oder den Launen und Gelüſten eines despotiſchen Eroberers fröhnen dürfen? Frankreich hat dieſe Verirrung durch die traurigen Ereigniſſe des verfloſſenen Jahres zu theuer gebüßt, als daß es nicht von dieſem verbrecheriſchen Irrthume vollſtändig geheilt, die treuloſen Einflüſterungen ſolcher Rathgeber mit Abſcheu und Entſetzen von ſich weiſen ſollte.

Nichtsdeſtoweniger iſt und bleibt es ein eben ſo auffallendes als unerklärbares Phänomen, daß in einem unmittelbar an Frankreich grenzenden, aus lauter ehemals mit dem Napoleon'ſchen Frankreich (dem Empire Français) vereinigten Provinzen gebildeten Staate, — in einem Staate, deſſen wohlverſtandenes Intereſſe ſelbſt zu ſehr an die Stabilität der gegenwärtigen, durch die verbündeten Mächte verbürgten, Ordnung der Dinge in Frankreich geknüpft iſt, Grundſätze der Art, wie wir ſie ſo eben bezeichnet haben, ungeſtraft geprediget, und nebſt den ſchändlichſten Verläumdungen gegen die franzöſiſche Regierung und den grundloſeſten und boshafteſten Erdichtungen über die Verhältniſſe der europäiſchen Staaten tagtäglich verbreitet werden.

Wir theilten jüngſthin aus einem franzöſiſchen Blatte die ſehr richtige Bemerkung mit, daß man ſicherlich weder in Frankreich noch in Teutſchland ungeſtraft dulden würde, daß in einem dieſer Länder eine Zeitſchrift erſchiene, worin die Flamänder und Brabanter aufgefordert würden, ſich mit gewaffneter Hand der Vereinigung ihrer Provinzen mit Holland zu widerſetzen. Es läßt ſich daher auch mit Recht von der erprobten Weisheit der Regierung der Niederlande erwarten, ſie werde gleichfalls nicht länger geſtatten, daß unter ihren Augen von Leuten, die ihre einzige und letzte Hoffnung auf neue Zerrüttungen und neues Unglück der Staaten und Völker bauen, die Rechte der Gaſtfreundſchaft auf eine ſo unerhörte Weiſe verletzt, die Schranken einer vernünftigen Preßfreiheit ſo frevelhaft überſchritten, und die friedlichen Unterthanen eines befreundeten Monarchen fortwährend zu Aufruhr und Empörung aufgereitzt werden dürfen.

Schauſpiele.

K. K. Burg-Theater.

Heute: Der Wald bei Hermannſtadt.

Morgen: Bürgerglück.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Die Eſelshaut.

K. K. priv. Leopoldſtädter Theater.

Heute: Dietrich Ketel.

Morgen: Daſſelbe wiederholt.

K. K. priv. Joſephſtädter Theater.

Heute: Herr von Kulſcherl.

Morgen: Rolla's Tod.

Theater in Baden.

Heute: Der Schuſterfeierabend.

Morgen: Das Leopoldsfeſt.

Das Panorama von Gibraltar iſt täglich im Prater zu ſehen.

Die k. k. Militär-Schwimmanſtalt im Prater iſt täglich Vor- und Nachmittags zu beſuchen.

Nro. 232.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Montag, den 19. Auguſt 1816.

2

Meteorologiſche Beobachtungen vom 17. Auguſt 1816.	Zeit der Beobachtung	Therm. nach Reaum.	Barometer	Wind	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 15 Grad.	28 Z. 4 L. 1 P.	NW. mittelm.	Wolken.
	3 Uhr Nachmittags	+ 15¾ —	— — 3 — 11 —	W. ſtark.	trüb.
	10 Uhr Abends	+ 12½ —	— — 3 — 6 ·	W. mittelm.	———

Ausländiſche Nachrichten.

Oſtindien.

Die in unſerem geſtrigen Blatte vorläufig gemeldete Nachricht von der nach einem kurzen Feldzuge von wenigen Tagen erfolgten Ratification des am 2. December vorigen Jahres zwiſchen der oſtindiſchen Compagnie und dem Rajah von Nipal abgeſchloſſenen Friedenstractats, hat ſich vollkommen beſtätiget. „Mit unendlicher Freude, heißt es in den Times vom 3. d. M., melden wir, daß wir nun mit allen Bewohnern der Erde, ſo weit ſich unſere Verbindungen erſtrecken, im Frieden ſind. Der Krieg mit Nipal, welcher, wenn auch keine widrigen Ereigniſſe, doch wenigſtens finſtere Gerüchte veranlaßt hatte, iſt beendigt. Wir können aus authentiſcher Quelle verſichern, daß der zwiſchen der oſtindiſchen Compagnie und Nipal ſeit lange abgeſchloſſene Tractat am 4. Mäez vollkommen ratifizirt worden iſt. Die Begebenheiten, welche dieſes Reſultat herbeigeführt haben, ſind äußerſt ehrenvoll für unſere Waffen. Der Feldzug währte nur kurze Zeit; denn man fing beſtimmt erſt gegen Ende Februar an, ſich zu ſchlagen. In dieſem kurzen Zeitraum wurden jedoch mehrere hitzige Treffen geliefert. In dem letzten Gefechte, welches am 2. oder 3. Mäez vorfiel, leiſtete der Feind ſehr tapferen Widerſtand; er ließ 500 Todte auf dem Schlachtfelde; unſer Verluſt war im Vergleich viel geringer. Die Gerüchte, welche über Frankreich nach England gekommen waren, daß die Truppen der Compagnie geſchlagen worden, waren daher nicht ohne allen Grund; denn ſie wurden, wie wir vernehmen, anfänglich, ohne Zweifel wegen der beſondern Lokal-Kenntniß des Feindes, von demſelben überfallen; inzwiſchen ſammelten ſie ſich bald, warfen die Angreifenden zurück, und trugen den Sieg davon, welcher ſodann die obenerwähnte wichtige diplomatiſche Verhandlung zur Folge hatte. Die Details über die verſchiedenen Gefechte und die Abſchrift des Tractates, welcher denſelben ein Ziel ſetzte, wurde der Regierung und der oſtindiſchen Compagnie von Sir George Cockburn, der geſtern von St. Helena zu London eingetroffen iſt, überbracht. Die Nachricht von dieſem wichtigen Ereigniß war am 18. Juni nach St. Helena gelangt, worauf Sir George gleich am folgenden Tage abſegelte.“

Die Zeitung von Calcutta liefert bereits den ganzen Tractat, den wir unſern Leſeen in einem der nächſten Blätter mittheilen werden.

Großbrittannien.

Den neueſten Nachrichten aus London vom 3. d. M. zufolge, war die Prinzeſſinn Charlotte bereits wieder ſo weit von ihrer Unpäßlichkeit hergeſtellt, daß nur das ſchlechte Wetter ſie abhielt, am 2. auszufahren. Dagegen war ihr Gemahl der Prinz Leopold von einer leichten Unpäßlichkeit befallen.

Wilſon und ſeine Gefährten, ſagt die Morning-Chronicle, ſind nach einer langen und peinlichen Verfolgung glücklich in England angekommen. Wie, erwiedern hierauf die Times, iſt eine dreimonatliche Gefängnißſtrafe eine lange und peinliche Verfolgung für Männer, die einen Verbrecher der Strafe entzogen, der alle ſeine Kräfte aufbot, um die Regierung ſeines Landes zu ſtürzen? Wir können ſie verſichern, daß ſie in England, wenn ſie da das Nämliche gethan hätten, ſehr verſchieden wären behandelt worden. Wenn ſie z. B. den Verräther Despard, der vor 14 Jahren in England gerichtet wurde, aus dem Gefängniß befreit hätten, ſo vermuthen wir, die Regierung wäre ſehr geneigt geweſen, ſie an ſeine Stelle zu ſetzen. Menſchlichkeit iſt eine der erſten Tugenden; allein man darf deßwegen die Geſetze eines Landes nicht verletzen; oder wenn man es thut, ſo hat man keine Urſache, ſich zu beklagen, wenn man nach den nämlichen Geſetzen geſtraft wird.

Königreich beider Sicilien.

Sonntags den 21. v. M. gingen das neapolitaniſche Linienſchiff, il S. Fernando, die Fregatte la Sirena, und das Packetboot il Leone, aus Palermo kommend, auf der Rhede von Neapel vor Anker. Am Bord dieſer Schiffe befand ſich der Principe di Niscemi, der Graf Albozzo, der Marcheſe di Caſtellentino, und mehrere andere ausgezeichnete Perſo-

nen; unter andern auch einer der berühmteſten italieniſchen Dichter und Überſetzer des Horaz und des Cicero de officiis, Marcheſe Gargalſo.

Das Giornale delle due Sicilie vom 30. v. M. enthält Folgendes: „Da mit Beendigung des Krieges die politiſchen Blätter ihren Hauptnahrungsſtoff verloren haben, ſo iſt der Redacteur der Augsburger allgemeinen Zeitung auf den Gedanken gerathen, ſich eine neue Quelle des Reichthums dadurch zu eröffnen, daß er ſein Journal in ein Gedicht verwandelte. Dieſem glücklichen Gedanken zufolge unterhält er ſeine Leſer auf eine anmuthige Weiſe mit Allem, was ans Wunderbare grenzt. Kraft dieſes an ſich ſehr einfachen und für ſein Intereſſe, da es ihm gewiß eine bedeutende Anzahl Pränumeranten verſchafft, ſehr vortheilhaften Mittels, liefert er ſeit geraumer Zeit kleine Gedichte in Proſa, bald über Frankreich, bald über Spanien, bald über England, und ſehr häufig auch über unſer Italien, ein Land, das der Phantaſie jedes einigermaaßen gebildeten Schriftſtellers Wunder der mannigfaltigſten Art darbietet. Als er jüngſthin mit ſeinen Gedanken unſere herrlichen Gefilde, den weiten Schauplatz des größten Theiles der Mythologie des Latiums, durchſchweifte, ſchuf er ſich hier Eruptionen neuer Vulcane, dort neue Cyclopen, welche die Gefährten eines neuen Ulyſſes verzehrten, hier neue Orakel neuer Sybillen, dort neue frommgläubige Völker; — allenthalben Wunder, gleich denen der alten Fabelwelt, woran ſich unſere noch im Urſtande befindlichen Ahnen ergötzten. Und um denn doch ſeinem Fabelſyſtem irgend ein hiſtoriſches Fundament zu geben, ſuchte er einen neuen Orpheus und eine neue Sirene, und fand jenen in dem berühmten Tonſetzer, Signor Roſſini, und dieſe in der unvergleichlichen Sängerinn, Signora Eliſabetta Colbran. Mittelſt dieſes Syſtems zeigte jener vortreffliche Redacteur allen ſeinen übrigen Collegen, welchergeſtalt ſie ſich jetzt, wo der Friede und die Ruhe der Nationen ihnen nicht mehr geſtatten, die Revolutionen der Völker und die großen Kämpfe der Herrſcher, mit der Feder eines Tacitus zu beſchreiben, dennoch Ruhm und Geld erwerben können, indem ſie ſich auf neue Epopeen mit der Phantaſie eines Homers, und im anmuthigen Style eines Fenelon verlegen!!.... Gehe einer nun hin und glaube ſolchen Zeitungen, wenn ſie von Dingen aus der Ferne ſprechen!“

Frankreich.

Der Moniteur vom 8. d. M. enthält unter der Aufſchrift „Kriegsminiſterium“ Folgendes: Man weiß nicht, auf welchen Grund das Journal des Debats vom 6. d. M. meldet, daß 30 Generallieutenants und 60 Marechaux-de-Camp wieder in activen Dienſt angeſtellt worden ſeien. Man kann verſichern, daß dieſe Behauptung eben ſo unrichtig iſt, als die in obgedachtem Journal am folgenden Tage enthaltene Angabe der Namen mehrerer dieſer Generäle.“

Der Graf Jules de Polignac, erſter Adjutant Monſieurs, der ſich kürzlich mit einer reichen Schottländerinn, Miß Campbell, vermählte, war mit ſeiner Gemahlinn am 3. zu Calais angekommen, und ſogleich nach Paris abgereiſt.

Mehrere Hoſpitäler und milde Stiftungen des Königreichs waren Eigenthümer von Renten, welche Einwohner oder öffentliche Anſtalten ſolcher Länder ſchuldig waren, die ehemals zu Frankreich gehörten, und jetzt keinen Theil desſelben mehr ausmachen. Da nun die Erhebung ſolcher Renten ſehr ſchwierig, und ſogar ungewiß geworden iſt, ſo hat die Regierung die Präfecten eingeladen, ihr mit Genauigkeit den Werth und die Lage gedachter Renten zu erkennen zu geben, um die Wiedererſtattung derſelben, oder ihre Vertauſchung gegen Eigenthümlichkeiten, die in Frankreich liegen, zu erhalten.

Vermöge des 36ſten Artikels des Finanzgeſetzes vom 28. April d. J., und den Befehlen des Staatsraths, Generaldirectors der Douanen, zufolge, wird nun eine beſondere Linie errichtet, um den Schleichhandel hinter der zweiten Linie des gewöhnlichen Umkreiſes der zwei Grenzmyriameter zu verhindern.

Die Herzoginn von Angouleme wurde bereits den 10. Auguſt in Paris zurück erwartet. Auch in Lord Wellingtons Hotel bemerkte man Zubereitungen, welche auf deſſen nahe Ankunft zu Paris ſchließen ließen.

Ein von Havre zu Marſeille angekommener franzöſiſcher Schiffscapitän iſt auf ſeiner Fahrt, unterm 36ſten Grade nördlicher Breite, und dem 11ten Grade weſtlicher Länge, von einem Corſaren viſitirt worden, der eine blaue Flagge mit weißem Streife in der Mitte führte, und ſich einen unabhängigen Spanier von Buenos-Ayres nannte.

Nach Behauptung der Florentiner Zeitung wird zu Toulon eine Escadre ausgerüſtet, die man gegen die Barbaresken beſtimmt glaubte.

Andern Nachrichten aus Toulon zufolge, hatte der König, um den franzöſiſchen Handel nach der Levante zu beſchützen, befohlen, daß die Escadre von Tanger verſtärkt werden ſollte. Zwei Fregatten waren bereits aus Toulon nach dieſer Beſtimmung ausgelaufen.

Am 7. d. M. war die Straße der Vorſtadt St. Martin Zeuge einer anfangs ſehr geräuſchvollen Scene, welche ſehr unangenehme Folgen hatte. Ein Schuſter, der im dritten Stock eines Hauſes in gedachter Straße wohnt, hatte, in Folge eines ehelichen Zwiſtes, ſeine Frau bei den Haaren ergriffen, und wollte ſie eben zum Fenſter hinaus werfen, als dieſe, indem ſie ſich wehrte, aus Verſehen das Antlitz des Herrn Gemahls mit einem Schuſterkneif verſchiedene Male etwas

unſanft berührte. Als ſie Blut fließen ſah, wollte ſie ſich ſelbſt zum Fenſter herabſtürzen, und war eben im Begriff, ihr Vorhaben auszuführen, als die Nachbarn herbeieilten, ſie an ihrem Vorhaben verhinderten, und Frieden unter dem zärtlichen Ehepaare ſtifteten.

Ein ſonderbarer Prozeß über Verläumdung beſchäftigt jetzt das Gericht der Zuchtpolizei von Paris. Der Graf de Barruel de Beauvert, Exoberſt und Ludwigsritter, hat voriges Jahr um dieſe Zeit Lettres sur quelques particularités secrètes de l'histoire pendant l'interregne des Bourbons herausgegeben. Darin ſagt er mit trocknen Worten: „daß ein Kaffehſchenk, Chrétien, und ein gewiſſer Bienait, rotisseur (Geflügelhändler und Garkoch), den ſchönen Körper der unglücklichen Prinzeſſinn Lamballe geviertheilt hätten." Nun lebt in Paris ein Biennait, der Geflügelhändler des Kaiſers und ſpäterhin auch des Königs war, und der auf dieſe Behauptung des Grafen Barruel hin, die Lieferung für die königl. Küche verlor. Biennait klagte den Grafen Barruel wegen Verläumdung an, und forderte 10,000 Fr. als Schadenerſatz. Anfangs ſagte Barruel, er habe Bienait mit Einem n geſchrieben, und der Kläger nenne ſich Biennait mit zwei n. Da der Grund nicht zureichend befunden wurde, ſo trat Chauveau la Garde, Barruels Advocat, „mit einer neuen Erklärung der Verläumdung" auf, der zufolge ſie nur in Schriften Statt finde, die gegen eine beſtimmte Perſon, und in der Abſicht, ihr zu ſchaden, gerichtet wären. Nun aber ſei eine Geſchichte, wie Hr. Barruel geſchrieben, eine eigene Art von Schriften, über deren Wahrheit oder Falſchheit nur der Nachwelt zu entſcheiden zukomme; die Geſchichtſchreiber ſammelten nur Materialien; wenig lege daran, ob ſie wahr ſeien; die Nachwelt werde ſie richten. Barruel habe keine beſtimmte Perſon bezeichnet, ſondern nur geſagt, ein gewiſſer Bienait, rotisseur; es könne mehrere Rotiſſeurs dieſes Namens geben; endlich habe er nicht die Abſicht gehabt, dem Hrn. Biennait zu ſchaden. Wäre übrigens Biennait durch die Ausſage Barruels um ſeine Hoflieferung gekommen, ſo ſei dieß um ſo ſchlimmer für ihn; auf keinen ehrlichen Mann würde man den Verdacht, er könnte ein Septembriſeur ſeyn, werfen, und der, auf den man einen ſolchen Verdacht würfe, ſei ſchon ſo gut als halb überwieſen! Kurz, ſchloß Hr. Chauveau la Garde, entweder iſt Biennait der bezeichnete Bienait, oder er iſt es nicht; iſt er es nicht, ſo muß Barruels Erklärung: er habe nicht ihn gemeint, ihm genügen; iſt er es aber, ſo iſt ſeine Kühnheit, zu klagen, hängenswerth." — Hr. Parquin, Biennaits Advocat, ſagte dagegen: „Er habe alle Schriften über die Revolutionsvorfälle durchgeblättert, und nirgends den Namen Biennait gefunden; endlich ſei er auch über Barruels Werk gerathen, der drei Bände damit angefüllt, Gutes von ſich, und Schlechtes von Andern zu ſagen, und z. B. als Königsmörder Perſonen angegeben, die es nie geweſen; durch dieſes Werk ſei er vollkommen von Biennaits Unſchuld überzeugt worden. Er müſſe Einiges über Barruel anführen, der ſich für beſtändig verfolgt, geächtet, eingekerkert und verwieſen, kurz als ein Schlachtopfer Buonaparte's und königsmörderiſcher Präfecten ausgegeben. Das Wahre an der Sache ſei: das Directorium habe Barruel verbannt, Buonaparte ihn aber befreit; Mme. Buonaparte ihm 1000 Fr. und eine monatliche Penſion von 500 Fr. gegeben, auch eine gute Präfectur verſprochen; die Präfectur ſei zwar ausgeblieben, dafür ſei er Inſpector des metriſchen Syſtems zu Beſançon mit 5000 Fr. Beſoldung geworden, worauf man ſeine beſondere Penſion auf 1800 Fr. herabgeſetzt habe. Das ſei ſeine Verbannung nach Beſançon, die gewiß Viele wünſchen dürften. Er ſelbſt habe ſich in der Folge freiwillig von Beſançon verbannt, und ſeinen Platz fahren laſſen, weil er ſo ſehr über die Einwohner von Beſançon geſchimpft, daß er ſich nicht mehr dort dürfe blicken laſſen. — Biennait ſei ein ehrlicher Mann und Geflügelhändler ſeit 1791; kein Menſch habe je von einer ſolchen Beſchuldigung gegen ihn gehört; das Ganze rühre daher, daß ein ungezogener Pathe in der Trunkenheit ihn einſt einen Septembriſeur genannt habe, ein Schimpfname, bei dem das gemeine Volk nicht mehr zu denken pflege, als beim Wort coquin. — Die Fiſchweiber der Nachbarſchaft hätten das Wort aufgefaßt, und das ſei die Quelle, aus der Hr. Barruel geſchöpft. — Ob Barruel mit oder ohne Abſicht, zu ſchaden, die Verläumdung niedergeſchrieben, ſei da gleichgültig, wo der Erfolg ſo ſchrecklich ſei." — Der Prozeß wurde auf acht Tage vertagt, um den Procurator des Königs zu vernehmen.

Die allgemeine Zeitung vom 12. d. M. enthält folgenden Artikel aus Baden vom 6. Auguſt: „Einige Reiſende, welche den öſterreichiſchen Beobachter geleſen haben, wollen behaupten, daß der Redacteur deſſelben ſeinem Publicum die Verſicherung gebe, er wiſſe aus authentiſchen Quellen, daß alle Nachrichten von einer Verfolgung der Proteſtanten im ſüdlichen Frankreich falſch ſeien, indem nie etwas dergleichen Statt gefunden habe. Da man Thatſachen durch Machtſprüche nicht widerlegen kann, ſo wäre es bei einer ſo wichtigen Angelegenheit wohl von hoher Nothwendigkeit, daß der Redacteur jene authentiſchen Quellen nennen möchte. So lange dieß nicht geſchieht, und ſo lange die erzählten Gräuelſcenen des finſterſten Fanatismus nicht wirklich widerlegt werden (welches nie geſchehen wird, will man ſich nicht über alle hiſtoriſche Glaubwürdigkeit hinwegſetzen, da ſie vor 20,000 Augenzeugen wirklich verübt, und von den Thätern auch nie geläugnet worden ſind), wird das unparteiiſche Publicum jene Art von Widerlegung zu würdi-

gen wiſſen." — Wir haben hierauf weiter nichts zu erwiedern, als daß wir es ſehr natürlich finden, daß Reiſende, beſonders ſolche, die ſich ihrer geſchwächten Geſundheit halber, oder auch bloß zur Zerſtreuung in Bädern aufhalten, öffentliche Blätter nicht immer mit der gehörigen Aufmerkſamkeit leſen. Dagegen durften wir mit Recht erwarten, daß der Redacteur der allgemeinen Zeitung, welcher ganz ruhig zu Hauſe ſitzt, nicht in derſelben Zerſtreuung befangen ſeyn würde. Wir erſuchen ihn daher, den Öſterreichiſchen Beobachter vom 24. v. M. noch einmal zur Hand zu nehmen, wo er dann S. 1089 Sp. 2 Zeile 8 bis 13 deutlich finden wird, daß wir von „den Gräuelſcenen in Nismes, welche engliſche Blätter neuerlich erdichtet, „und teutſche (Vergl. Allg. Zeit. Nro. 188 vom 6. „Juli) nachgeſchrieben hatten," geſprochen haben. Was die nun ſchon zum zweiten Male an uns ergangene Aufforderung, unſere authentiſchen Quellen zu nennen, anlangt, ſo wiederholen wir bloß die Verſicherung, die man uns gerne aufs Wort glauben wird, daß ſie authentiſcher ſind, als die Morning-Chronicle, oder der Mercure-Surveillant, oder ſelbſt als gewiſſe Correſpondenzen, aus denen die allgemeine Zeitung ihre oft ſehr unzuverläßigen Nachrichten zu ſchöpfen pflegt.

Teutſchland.

Der königl. preußiſche Geſandte am teutſchen Bundestage, Hr. v. Hänlein, war am 11. Abends mit ſeinem Sohne, dem Hofrath und Legationsſecretär v. Hänlein, zu Frankfurt eingetroffen.

Der Debüt des in Offenbach herauskommenden Rheiniſchen Mercurs iſt den ſämmtlichen würtembergiſchen Poſtämtern unterſagt worden.

Inländiſche Nachrichten.

Wien, den 17. Auguſt.

Den Erleichterungen, welche Ihre kaiſerl. Hoheit die durchlauchtigſte Frau Erzherzoginn Henriette, den geſtrigen Tag hindurch gefühlt haben, iſt eine den übrigen Umſtänden entſprechende ruhige Nacht gefolgt. Der kleinen Erzherzoginn kaiſerl. Hoheit genießen fortwährend der beſten Geſundheit.

Nach erlangter Überzeugung, daß die Peſtſeuche in Dalmatien, und in dem Raguſaniſchen Gebiete nunmehr ganz erloſchen iſt, und daß die zur Verhütung der Rückkehr angeordneten Vorſichtsmaaßregeln ununterbrochen auf das ſtrengſte gehandhabt werden, wurde am 7. Juli d. J. die freie Gemeinſchaft zwiſchen Dalmatien, Raguſa und Öſterreichiſch-Albanien, und zwar zu Waſſer und zu Lande, hergeſtellt, und zugleich auch die feierliche Abhaltung des Te Deum im ganzen Lande verordnet.

National-Bank.

Die Anordnungen, welche bei dem immer zunehmenden Andrange zur Bank, und bei der übergroßen Anzahl der überreichten Verwechslungs-Geſuche Statt gefunden haben; führen die Nothwendigkeit herbei, bei der Einlöſung des Papiergeldes ein den verſchiedenen Intereſſen des Publicums mehr entſprechendes Verfahren eintreten zu laſſen.

Die proviſoriſche Bankdirection macht daher bekannt, daß bis auf weitere Anordnung, ſowohl die Annahme unmittelbarer Einlagen bei der National-Bank, als die Überreichung ſchriftlicher Anmeldungen und Geſuche um Verwechslung von Papiergeld, eingeſtellt iſt.

Die bis zum 16. d. M. eingekommenen Geſuche, werden in dieſer Woche vom 18. bis 25. d. M. erlediget werden.

Die Einlöſung und Vertilgung des Papiergeldes wird ſodann in dem bisher beobachteten Verhältniſſe, und mit genauer Befolgung der durch die Patente vom 1. Juni 1816 ſanctionirten Grundſätze, von der Bank-Direction auf die das Intereſſe aller Papiergeld-Beſitzer am meiſten berückſichtigende Art, ohne Unterbrechung fortgeſetzt werden.

Mit der Annahme der Einlagen zu den Actien, ſo wie mit der Verwechslung der Banknoten gegen Conventionsmünze, und der Münze gegen Banknoten, wird ferner auf die bisher angenommene Art bei der National-Bank fortgefahren werden.

Wien, den 18. Auguſt 1816.

Adam Graf v. Nemes,
proviſ. Bank-Gouverneur.
Alois Graf Mittrowsky,
proviſ. Bank-Director.
Franz Bogner,
proviſ. Bank-Director.

Schauſpiele.

K. K. Burg-Theater.

Heute: Bürgerglück.

Morgen: Der Erſatz.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Zum erſten Mal: Der Vielwiſſer.

K. K. priv. Leopoldſtädter-Theater.

Heute: Dietrich Kekel.

Morgen: Die ſchützende Juno. — Das abgebrannte Haus.

K. K priv. Joſephſtädter-Theater.

Heute: Die Spanier in Peru.

Morgen: Herr von Rutſcherl.

Theater in Baden.

Heute: Das Leopoldfeſt.

Morgen: Der Dichter und Schauſpieler.

Das Panorama von Gibraltar iſt täglich im Prater zu ſehen
Die k. k. Militär-Schwimmanſtalt im Prater iſt täglich Vor- und Nachmittags zu beſuchen.

Nro. 233.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Dinſtag, den 20. Auguſt 1816.

Meteorologiſche Beobachtungen vom 18. Auguſt 1816.	Zeit der Beobachtung	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 10½ Grad.	28 Z. 2 L. 6 P.	W. ſtark.	Regen.
	3 Uhr Nachmittags	+ 11¼ —	— — 3 — 6 —	W. ——	——
	10 Uhr Abends	+ 10 —	— — 3 — 7½ —	W. mittelm.	——

Ausländiſche Nachrichten.

Frankreich.

Der Moniteur und ſämmtliche Pariſer Blätter vom 9. d. M. liefern aus dem Journal des Maires (das bekanntlich unter dem beſondern Schutze der Polizei ſteht) Folgendes: „Zwei moraliſche Krankheiten zeigen ſich ſeit einiger Zeit; die eine iſt ein Geiſt der Intrigue, wovon ſich gewiſſe Perſonen, die mit der Staatsverwaltung nichts zu thun haben, verleiten laſſen, ſich an die Stelle der competenten Behörde zu ſetzen, ſich beſonders gerne in Polizei-Angelegenheiten zu miſchen, die Staatsbürger zu beobachten, anzugeben und zu verläumden, und die Schritte der Behörden auf tauſenderlei Weiſe zu hemmen und zu ſtören; die andere iſt eine unſelige Leichtgläubigkeit, die bei einigen Individuen alles Urtheil erſtickt, und den abgeſchmackteſten Verläumdungen Eingang verſchafft. Die Folge davon würde ſeyn, daß bald alle Sicherheit aus dem Staate verſchwinden müßte, wenn die Behörden nicht ohne Unterlaß mit kraftvoller Hand gegen die Uſurpationen von Gewalt zu Werke gingen, welche Schrecken in den Gemüthern der beſten Bürger verbreiten, und die Staatsverwaltung ſelbſt in ihrem innerſten Weſen anzugreifen drohen.“

„Eine Madame B...., geborne W...., bietet uns ein neues Beiſpiel von jenem leidigen Hange dar, den gewiſſe Leute gegenwärtig haben, ſich, ohne Beruf, in Regierungs-Angelegenheiten zu miſchen. Obwohl Madame B... ihr eigenes Weſen trieb, ſcheint ſie dennoch mit der Frau v. G...., der ſympathetiſchen Dintenfrau, deren wir vor einiger Zeit erwähnten, in einiger Verbindung geſtanden zu haben. Wie dem auch ſei, Madame B... hatte nicht immer ihre jetzigen politiſchen Grundſätze gehegt. Seit langer Zeit in der Schule der Intrigue eingeweiht, ward ſie von der Revolutions-Polizei gebraucht, und richtete ihre Aufträge würdiglich aus; es kam zu jener Zeit darauf an, die Royaliſten zu denunziren. Sie bekannte ſich mit glühendem Eifer zu den Grundſätzen der damaligen Periode, und beſuchte fleißig die Jacobiner-Clubbs. Als die erſte Hitze der Denunziation ſich gelegt hatte, ließ ſie ſich in Rouen nieder, fand aber keine Ausſichten daſelbſt, und entſchloß ſich deßhalb, nach Paris zurückzukehren, und dort ihr ſauberes Handwerk fortzuſetzen.“

„Sie machte nun in dieſer Hauptſtadt die Bekanntſchaft von zwei Damen und mehreren, durch ihre Exiſtenz in der Welt ſehr empfehlenswürdigen Männern, welche jedoch in der Meinung, der Regierung zu dienen, ſo ſchwach waren, ſich zu den Ränken der Mme. B.... brauchen zu laſſen. Mit Hülfe dieſer Perſonen gelang es Mme. B...., ihren Denunziationen Gewicht zu geben, und Mißtrauen und Beunruhigung zu nähren, indem ſie, wie Blanchard, Leute, mit denen ſie nie die mindeſte Gemeinſchaft hatte, für Verräther und Verſchwörer ausgab. Sie führte zu dieſem Ende ein großes Regiſter, in welches ſie die von ihren Helfershelfern eingehenden irrigen Notizen ohne Ordnung eintrug. Unter dieſen befanden ſich zwei obſcure Intriguants, welche von den Behörden ſeit längerer Zeit beobachtet worden waren, und ſchon mehrere Male ſtrenge Verweiſe erhalten hatten.“

„Die Polizei, die alle dieſe Ränke nicht aus dem Auge verlor, ließ Mme. B.... verhaften, und ihre Papiere unterſuchen; zum größten Erſtaunen fanden die Polizei-Beamten in ihrer Wohnung Bildniſſe, Proclamationen und andere Schriften, welche ganz andere Geſinnungen, als die, welche Mme. B.... zu äußern pflegte, andeuteten. Als ſie über dieſen anſcheinenden Widerſpruch befragt ward, erklärte ſie, daß ſie ſich dieſes Mittels bediente, um den Leuten, die ſie an ſich zog, ihr Geheimniß um ſo ſicherer zu entlocken.“

„Für die Ruhe aller ehrlichen Leute und Freunde des Thrones iſt zu wünſchen, daß die Behörden in Hinſicht dieſer intriguanten Weibsperſon Maaßregeln ergreifen, welche es ihr hinfüro unmöglich machen, dem ehrlichen Rufe der Bürger zu ſchaden.“

Am 7. Auguſt führten die königlichen Garden in Gegenwart des Grafen von Artois, und unter Commando des Marſchalls Oudinot, verſchiedene Kriegsübungen aus.

Die Gazette de France erzählt: „Die meiſten Pariſer Handelshäuſer haben bemerkt, daß ſeit ungefähr einem Monat die auswärtigen Handelshäuſer immer angelegentlicher Erkundigungen bei ihnen einzogen, Beſorgniſſe äußerten, und eine nahe Handelskriſe auf hieſigem Platze zu befürchten ſchienen. Glücklicher Weiſe ſind dieſe Beſorgniſſe ohne Grund, und bloß das Werk eines hieſigen Bankiers, der ſeinen Correſpondenten 15 achtungswerthe Häuſer bezeichnet hatte, als wären ſie dem Bankerott nahe ꝛc.“

Der Courier hatte angekündigt, auf nächſten 15. Auguſt werde in Frankreich das Geſetz, welches die Preßfreiheit beſchränkt, außer Kraft treten, und gegen dieſen Zeitpunct eine Schrift von Chateaubriand erſcheinen, die Gründe enthaltend, warum Frankreich eine unbeſchränkte Preßfreiheit zu geben ſei. Die Quotidienne bemerkt dagegen, das Cenſurgeſetz bleibe bis zur Eröffnung der Sitzung der Kammern für 1816 in Wirkſamkeit.

Um eine große Verlaſſenſchaft wird gegenwärtig in Paris prozeſſirt. Die Verlaſſenſchaft beſteht — nicht etwa in Gold, Landgütern u. dergl., ſondern im Ruhm; im Ruhme, von Pierre Corneille, dem Dichter, dem großen Corneille, abzuſtammen; der Prozeß wird auch nur in Zeitungen geführt, und die Prozeſſirenden ſind — Damen. Eine gewiſſe Frau Fornerod hat ſich nämlich im Conſtitutionel für den einzigen lebenden Sproſſen von P. Corneille ausgegeben, und die Angabe durch einen Stammbaum zu beſtätigen geſucht. Das nahmen ihr zwei andere Damen, Madame d'Angely und Mlle. Jeanne Marie Corneille, übel, und führten ihrerſeits ebenfalls Stammbäume auf, um ihre Rechte auf „jenes Erbtheil des Ruhms“ zu vindiciren. Dieſe wichtige Angelegenheit ſucht nun ein ſich nennender Cornillon junior in demſelben Blatte ins Lächerliche zu drehen, indem er ſeine Abſtammung von Corneille durch folgende Gründe zu beweiſen ſucht: „Im Stammbaum des Pierre Corneille ſei geſagt, daß Pierre's Oheim, Wilhelm Corneille, fünf unbekannte Kinder hatte. Nun habe die Mutter ſeines Vaters zu Protocoll gegeben, daß der Vater unbekannt ſei; daraus folge, daß ſein unbekannter Großvater einer der fünf unbekannten Söhne Wilhelms Corneille geweſen. Er ſelbſt heiße zwar nur Cornillon, aber aus einem Cornillon könne leicht eine Corneille (Krähe) werden u. ſ. w.“

Ein Kirſchkern war am 7. d. M. die Veranlaſſung zu einer blutigen Scene, am Thore St. Denis. Einer von den Fiackern, die an dieſer Stelle halten, ſoll der angreifende Theil geweſen ſeyn, und aus Muthwillen einen Kirſchkern nach einem Kärrner geworfen haben. Dieſer verſtand keinen Spaß, ſtieg ab, warf den Fiacker zu Boden, und wurde hierauf von einem Duzend Fiackern, die ihrem Collegen zu Hülfe eilten, überwältiget, und gleichfalls niedergeworfen. Der Kärrner leiſtete tapfern Widerſtand; über 300 Perſonen verſammelten ſich um die Kämpfer, die endlich nach langem Zureden zur Ruhe gebracht wurden. Da drängt ſich auf einmal die Frau des Kärrners durch die Menge, um ihren Herrn Gemahl zu holen, und nach Hauſe zu führen. Dieſer, der keine Luſt zu haben ſchien, ſeiner Ehehälfte zu folgen, gab ihr einige tüchtige Hiebe mit dem Peitſchenſtiele auf den Kopf, und würde ſie wahrſcheinlich todt geſchlagen haben, wenn er nicht noch zu rechter Zeit von der Polizei verhaftet worden wäre.

Im Palais-Royal zu Paris werden ſeit einiger Zeit Damenſchuhe mit Feuerſtübchen (Souliers à chaufferettes) verkauft.

Großbrittannien.

Der Lärm in der City über angebliche Rüſtungen gegen Amerika hat ſich etwas gelegt, und die Fonds ſteigen wieder. Inzwiſchen ſcheint es ſicher, daß die Regierung nicht weniger als 836 Kanonen nach Canada einſchiffen läßt, und es gibt viele Leute, welche den friedlichen Verſicherungen des Courier nicht rechten Glauben ſchenken wollen.

Am 31. Juli ſollte zu London die ſterbliche Hülle der Miß Burrowes begraben werden. Das Grab ſchien nicht tief genug, und die Todtengräber wollten noch mehr Erde herauf ſchaufeln; da ſtürzte plötzlich die aufgeworfene Erde in das Grab, und bedeckte die beiden Todtengräber. Der Eine wurde glücklich befreit, der Andere aber blieb todt.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Die Zeitungen von New-York vom 29. Juni melden, daß die Damen von Charlestown, in Süd-Carolina, auf Subſcription ein reiches ſilbernes Gefäß verfertigen ließen, und es dem General Jackſon als ein Zeichen ihrer Achtung für ſeine ſchöne Vertheidigung von New-Orleans zum Geſchenke gemacht haben. Das Gefäß iſt in Philadelphia gemacht; auf der Vorderſeite iſt eine Skizze der Schlacht, darüber ſtehen die einfachen Worte: „Den 8. Jänner 1815.“ Auf einer Seite iſt das Wappen von Süd-Carolina eingegraben, auf der andern die Inſchrift: „Die Damen von Süd-Carolina dem Generalmajor Andrew Jackſon.“

Als Beweis, wie viele Freunde die Buonapartiſten ſich in Amerika zu erwerben gewußt haben, führt der Correſpondent v. u. f. Teutſchland an, daß die häufigen Beſtellungen in Nürnberger Holzwaaren meiſtens die Bedingung enthielten, daß keine ſatyriſche Anſpielungen auf Napoleon darauf angebracht ſeyn dürften!

Kirchenſtaat.

Pariſer Blättern zufolge war die Gemahlinn des franzöſiſchen Botſchafters am päpſtlichen Hofe, am 24.

v. M. zu Rom entbunden worden. Se. Heiligkeit ſind Pathe des Kindes.

Königreich Sardinien.

Am 27. v. M. traf der königl. großbrittanniſche General-Conſul im Herzogthum Genua, Major Sterling, mit ſeiner Familie in Genua ein.

Die Fregatte, welche Sir Thom. Maitland nach Genua brachte, verweilt noch immer in dieſem Hafen, und erwartet die Rückkunft Sr. Excellenz, welche ſich über Paris nach London begeben hatten. Man ſagt, der Gegenſtand ſeiner Reiſe betreffe den Abſchluß der Conſtitution für die joniſchen Inſeln, und behauptet, er werde ſodann Theil an der Expedition gegen die Küſten der Barbarei nehmen, zu welcher, wie es heißt, Truppen von verſchiedenen Mächten am mittelländiſchen Meere eingeſchifft werden ſollen. Auch ſagt man, daß die Seeräuber den verſchiedenen Nationen alle neuerlich für die Freilaſſung der Chriſtenſclaven geforderten und bezahlten Summen wieder erſtatten ſollen.

Ein franzöſiſches Blatt meldet aus Cagliari vom 22. Juli: „Ein aus Sicilien kommendes Schiff hat ausgeſagt, es ſei auf ſeiner Fahrt der amerikaniſchen Escadre, die auf dem Wege nach Algier geweſen, begegnet. Wie es ſcheint, wollen die vereinigten Staaten noch vor Lord Exmouths Ankunft die Barbaresken züchtigen, und ſo wird vielleicht die neue Welt die alte zuerſt an dem Seeräubervolk rächen, durch das die verſchiedenen Nationen Europa's ſchon ſo lange und ſo viel zu leiden hatten."

Monarchie der Niederlande.

Se. Durchlaucht der Prinz v. Oranien waren am 5. d. M. im Schloſſe Loo eingetroffen.

Die franzöſiſche Gendarmerie hatte dieſer Tage mehrere von den franzöſiſchen Gerichten wegen politiſcher Verbrechen zur Verbannung verurtheilten Individuen über die niederländiſche Grenze gebracht.

Man verſichert, Cambaceres habe Naturaliſations-Briefe im Königreich der Niederlande erhalten, und ein Haus in Amſterdam gekauft.

In den Niederlanden ſind die Kirchendiebſtähle dermalen ſo häufig, daß der Maire von Mecheln befohlen hat, allnächtlich in den Kirchen einen Wächter anzuſtellen, der im Fall eines Angriffs an den Glockenſträngen zu ziehen, und dadurch Hülfe herbeizurufen habe.

Am 8. d. M. erfolgte der Spruch des Lütticher Appellationsgerichts in Sachen des Herausgebers des Mercure-Surveillant. Der Herausgeber dieſes Blattes (Hr. Ceuleneer) ward mit ſeiner Appellation abgewieſen, zu zweimonatlicher Haft und 500 Fr. Geldbuße verurtheilt, ſeiner Bürgerrechte auf fünf Jahre verluſtig erklärt, und muß die Prozeßkoſten zahlen. Er hat ſogleich ans Caſſationsgericht appellirt. Inzwiſchen geht der Mercure-Surveillant ſeinen alten Gang, und wenn er ſich nun auch etwa vor der Hand nicht mehr erlaubt, den Kaiſer von Rußland oder den König von Preußen zu beſchimpfen, ſo gießt er dafür ſeine ganze Wuth gegen die franzöſiſche Regierung aus, auf welche bei dem ganzen Prozeß gar keine Rückſicht genommen wurde!

In dem zu Brüſſel erſcheinenden Oracle lieſt man Folgendes: „Unter den falſchen und lächerlichen Nachrichten, welche gewiſſe Journale zu verbreiten ſtreben, bemerkt man beſonders die, welche meldet, daß ein amerikaniſches Kriegsſchiff, mit 600 entſchloſſenen Individuen bemannt, nach St. Helena geſegelt ſei, und, nach Ermordung der ganzen engliſchen Garniſon, Buonaparte von dieſer Inſel entführt habe! Dieſe Lügen ſind dermaaßen grob, daß kein einigermaaßen vernünftiger Menſch daran glaubt; aber doch gibt es einfältige und ſchwache Menſchen, welche ſich davon täuſchen laſſen. Eine Zeitung, welche alle Lügen, die man tagtäglich mit ſeltener Unverſchämtheit zu verbreiten wagt, hervorheben wollte *), müßte täglich mehrere Seiten deren Widerlegung opfern."

Teutſchland.

Der Prinz Jerome von Montfort und deſſen Gemahlinn, geborne Prinzeſſinn von Würtemberg, welche ſich mit einem Theile Ihres Gefolges ſeit dem 7. Auguſt zu Augsburg im Gaſthofe zu den drei Mohren aufhielten, haben dieſe Stadt am 14. des Morgens wieder verlaſſen, um über München und Salzburg Ihre Reiſe nach Öſterreich fortzuſetzen. — Während Ihres Aufenthalts zu Augsburg beehrten die Reiſenden unter andern den dortigen Aſtronomen, Hrn. Canonicus Stark, mit einem dreiſtündigen Beſuche.

Zu Frankfurt erwartete man am 13. Auguſt den Kronprinzen und die Kronprinzeſſinn der Niederlande; Sie befanden ſich am 10. zu Weimar. Der Großherzog von Weimar hat ſich nach Franzensbrunn begeben.

Der königl. preußiſche Staatskanzler Fürſt Hardenberg reiſte, als er ſich nach Carlsbad begab, durch Sachſen. Der König von Preußen berührte nur einen kleinen Theil dieſes Landes; er verließ Magdeburg am 4. Auguſt, und reiſte über Halle, Zeitz, Altenburg und Schneeberg nach Carlsbad, wo Se. Maj. am 6. d. M. eingetroffen ſei.

Zu Stuttgart erſchien nachſtehende Bekanntmachung: „Da Se. königl. Majeſtät für die Allerhöchſt-

*) Da es nichtsdeſtoweniger ſehr nützlich ſeyn dürfte, dieſe Lügen dem Publicum näher zu bezeichnen, ſo iſt der hier erſcheinende Wanderer auf den glücklichen Einfall gerathen, ſeinem Blatte von Zeit zu Zeit eine eigene Beilage, unter dem Titel: Lügen-Zeitung beizufügen, die ihrem Titel und Zwecke Ehre macht, da ſie bis heute (wo eben Nro. 5 dieſer vortrefflichen Zeitung erſchienen iſt) auch noch kein einziges wahres Wort enthalten hat.

ihrer Souveränität unterworfenen vormaligen Reichsfürſten und Reichsgrafen einen privilegirten Criminalgerichtsſtand beſtimmt, und dazu proviſoriſch das königl. Ober-Appellationstribunal zu Tübingen dergeſtalt conſtitutionirt haben, daß ſolches in den Sachen gedachter Fürſten und Grafen die Strafgerichtsbarkeit in demſelben Maaße, wie ſie dem Criminaltribunal gegen die übrigen Claſſen der königlichen Unterthanen zuſteht, ausübe, und demnach auch, gleich dieſem, in den dazu geeigneten Fällen die verhandelten Acten mit ſeinem Erkenntniſſe an das königliche Juſtizminiſterium einſende, damit ſie von der unter deſſen Präſidio beſtehenden Reviſionsbehörde, nach den vorliegenden geſetzlichen Vorſchriften, revidirt werden: So wird ſolches hiermit öffentlich bekannt gemacht.

Stuttgart, den 6. Auguſt 1816.

Königl. Staatsminiſterium."

Der neue Rheiniſche Merkur enthält unter der Aufſchrift: „Ein novelliſtiſches Federballſpiel, nebſt intendirtem Fuchsprellen" Folgendes: „Kürzlich gab die allgemeine Zeitung S. 788 dem teutſchen Beobachter, mit ſehr ernſthafter Miene, eine Lection, zugleich aber das vielbedeutende Encomium, daß S. T. dieſer teutſche Beobachter „an die Stelle des rheiniſchen Merkurs getreten ſei." Als eingeſendet von Köln, d. d. 2. Juli, beginnt der übrigens ganz leere Artikel ſo: „Der in Hamburg erſcheinende teutſche Beobachter, der an die Stelle des rheiniſchen Merkurs getreten iſt, verſucht ſich ſchon mehrmals in Beſorgniß und Angſt für die preußiſchen Rheinprovinzen u. ſ. w." Der Kölner in der allgemeinen Zeitung weiſt ſodann dieſen Stellvertreter des rheiniſchen Merkurs zurecht, wobei er ſehr altklug ſich gebehrdet. Aufmerkſame Zeitungsleſer erinnern ſich vermuthlich, wie heftig vor einiger Zeit eben dieſer teutſche Beobachter, in dem bekannten ſogenannten Wangenheimſchen Bericht, ein gar nicht abzuläugnendes Machwerk der Mediatiſirten entdeckt zu haben auspoſaunte. Indeſſen, da der teutſche Beobachter noch kaum von Hamburg bis Augsburg gekommen ſeyn konnte, erklang ſchon in der allgemeinen Zeitung eine lautſchallende Gegenſtimme, daß jener Brief oder Bericht doch gewiſſermaaßen von Wangenheim ſeyn möchte, dieſer aber darüber ſich weiter zu erklären keine Befugniß haben könne. Und ſo war das übrige Lärmmachen über dieſes Schreiben eingeleitet, welches dann allmählig auf eine öffentliche Beſeitigung deſſelben, und auf ein desavouirendes Avouiren hinführte. Bemerkt man nun aus öffentlichen Ankündigungen, daß Hr. Buchhändler Cotta von dem teutſchen Beobachter zu Hamburg eben ſowohl, wie von der allgemeinen Zeitung zu Augsburg Mitverleger iſt; ſo kann man ſich leicht erklären, warum die allgemeine Zeitung den teutſchen Beobachter nicht gern in die Stelle des rheiniſchen Merkurs (unſers ältern Bruders) einſetzen möchte; man wundert ſich aber vielleicht einen Augenblick, warum denn doch beide Blätter einander mit ſo lautem Streit ins Geſchrei bringen. War aber nicht jenes Spielen und Treiben mit dem v. Wangenheim'ſchen Briefe oder Berichte ein Verſuch, einander den Ball zuzuwerfen? Und indem der Eine Freund dem Andern den Wein verruft, iſt am Ende auch all dieſes Klatſchen nichts, als ein Verſuch, die Trinker aller Art bei ſich zu ſammeln. Zugleich iſt es amüſant und anziehend, auch wohl für höhere Zwecke ganz bequemlich, ſich das Pro und Contra, wie einen Fangball, zuzuwerfen. Und am Ende, wer ſoll der Sancho ſeyn, mit welchem das novelliſtiſche Fuchsprellen geſpielt wäre? Niemand als du, geduldiges teutſches Publicum! Wie fein ſich doch der lucri bonus odor auch mit den politiſchen Fechtmeiſterkünſten vereinigen läß:! Bajazzo läßt ſich die Peitſche geben, wenn er nur deſto mehr Zuſchauer hat, während er auf dem Seile der Publicität ſeine Luftſprünge macht."

Frankfurter Blätter enthalten nachſtehende churheſſiſche Verordnung, welche am 28. Juli zu Kaſſel erſchienen war: „Art. 1. In Gemäßheit des auf Unſern allerhöchſten Befehl vom 11. April d. J. erlaſſenen Regierungs-Ausſchreibens ſollen die in Unſeren Landen befindlichen Buchdrucker keinerlei Art von Büchern und Schriften, ohne vorherige Cenſur, drucken, ſo wie die inländiſchen Buchhändler die im Auslande erſchienenen, den churheſſiſchen Staat betreffenden Bücher ohne vorgängige Erlaubniß, an das Publicum nicht ausgeben dürfen. Unſere Cenſurcommiſſion hat daher ſtreng darüber zu wachen, daß alle und jede Druckſchriften, welche im Lande beſorgt werden, überall nichts enthalten, was den Lehren der chriſtlichen Religion, den Sitten und der Staatsverfaſſung Nachtheil verurſachen, oder die guten Verhältniſſe mit auswärtigen Staaten beeinträchtigen könnte. Schriftſteller ſowohl, als Buchdrucker und Buchhändler, denen hiergegen ein Vergehen zu Schulden kommt, ſind ſofort dem Fiscal-Amte bekannt zu machen, welches dann unverzüglich die nöthige Unterſuchung bewirken, und darüber mit Beifügung der Acten zur geſetzlichen Beſtrafung der Schuldigen an die vorgeſetzte Regierung Bericht erſtatten muß. 2. Gleichermaaßen hat Unſere Cenſurcommiſſion auf die fremden Druckſchriften mit Sorgfalt zu achten, und demzufolge die jedesmaligen Meßbücherverzeichniſſe fleißig zu durchgehen, die darin angezeigten Bücher, die ihr ſchädlich oder nachtheilig ſcheinen, zu bemerken, ihren Inhalt genau zu erforſchen, und wenn ſie gefährlich befunden worden, den Ablaß derſelben in dem Lande zu unterſagen, auch die in den Buchläden und den Leihbibliotheken ſich vorfindenden Exemplare zu confisziren. 3. Eine vorzüg-

liche

liche Aufmerkſamkeit ſoll Unſere Cenſurcommiſſion auf die in Teutſchland erſcheinenden Journale und Zeitungen richten. Wir fordern von ihr in dieſer Hinſicht den größten Fleiß, um ſolche kennen zu lernen, und alle diejenigen Zeitſchriften und Tageblätter, deren Herausgeber und Theilnehmer die Abſicht offenbaren, ſchädliche Ideen in Umlauf zu bringen, Unzufriedenheit bei den Unterthanen gegen die beſtehenden Staatseinrichtungen zu erwecken, anmaaßliche Urtheile und Kritiken über Handlungen der Fürſten und Gegenſtände des Staatshaushaltes zu verbreiten, oder überhaupt auf die Geſinnungen der Menſchen zum Nachtheil der allgemeinen Wohlfahrt böslich einzuwirken, ſchleunigſt in Beſchlag nehmen zu laſſen, und hiernächſt das Erforderliche einzuleiten, daß der Vertrieb derſelben in Unſeren Staaten ſicher gehindert werde. 4. Dieſe Vorſchriften werden Unſere Cenſurcommiſſion belehren, daß es allein Unſere landesväterliche Willensmeinung iſt, durch zweckmäßige Einſchränkung des ungebundenen Verkehrs mit Druckſchriften den Staat vor Beſorgniſſen zu bewahren, welche in dem gegenwärtigen Zeitpuncte gemeinſchädliche und ſträfliche Unternehmungen bösdenkender Menſchen leicht erregen können. Auf keine Weiſe aber ſoll dadurch dem freien Streben nach geiſtiger Ausbildung und der Verbreitung wiſſenſchaftlicher und nützlicher Kenntniſſe, die des Staates Wohl hauptſächlich befördern helfen, der geringſte Eintrag geſchehen; vielmehr werden Wir ſtets darauf Bedacht nehmen, ſolchen treuen Unterthanen, welche durch ſchriftſtelleriſche Arbeiten öffentlichen Nutzen leiſten, nach ihrem Verdienſte zweckmäßige Unterſtützung gnädigſt zu gewähren."

Inländiſche Nachrichten.

Wien, den 18. Auguſt.

Die Geſundheitsumſtände Ihrer kaiſerl. Hoheit der durchlauchtigſten Frau Erzherzoginn Henriette haben ſich dergeſtalt gebeſſert, daß Höchſtihre baldige und gänzliche Geneſung nicht mehr zweifelhaft zu ſeyn ſcheint. Der kleinen Erzherzoginn kaiſerl. Hoheit befinden ſich munter und wohl. Mit dem heutigen Bulletin ſchließt demnach die Reihe der bisherigen ärztlichen Berichte.

Se. k. k. Majeſtät haben den Controllor bei der k. k. Poſtwagens-Direction, Peter Eder, zum Poſtwagens-Director zu ernennen, und die bei eben dieſer Direction neu ſyſtemiſirte Adjuncten-Stelle dem Expeditor der Prager Poſtwagens-Expedition, Johann Ritſchel, zu verleihen geruht.

Am 19. Auguſt war zu Wien der Mittelpreis der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu 2½ pCt. 70¼; der Hofkammer-Obligationen zu 2½ pCt. 62; der Hofkammer-Obligationen vom Jahre 1815 zu 2½ pCt. in Silbermünze 34¼; Staatsobligationen zu 1 pCt. Conventionsmünze, in Silbermünze pCt. 13½; Looſe der neuen Silber-Lotterie zu 4 pCt. 285½. — Holländ. Ducaten das Stück zu 14 fl. — kr. — Kaiſerlicher Ducaten das Stück zu 13 fl. 51 kr. — Conventionsmünze pCt. 296⅝.

Vermiſchte Nachrichten.

Hr. v. Bethmann zu Frankfurt am Main ſoll Danneckers herrliche Ariadne für 20,000 (nach Andern nur für 12,000) fl. gekauft haben.

Am 25. Ju. ſah eine engliſche vornehme Frau zu Paris mit ihren beiden kleinen Kindern zum Fenſter hinaus. Das eine entgleitet ihr, und ſtürzt zwei Stockwerke hoch hinab. Man glaubte nicht, daß das Kind davon kommen werde.

Litteratur.

The arabian antiquities of Spain, by James Cavanah Murphy Architect, London 1816.

Wer kennt nicht aus Reiſebeſchreibungen oder aus Florian die herrlichen Reſte arabiſcher Baukunſt in Spanien, wer hat nicht von der Moſchee Cordova's und den Palläſten Granada's gehört, wer ſich nicht in die Säle der rothen Burg (Al-hamra) und in die Lauben des Paradieſes der Liebe (generalife, eigentlich Dschennetol-ischk) hingeträumt? Wie wenigen Reiſenden war es aber, beſonders in der letzten Zeit, gegönnt, dieſe Denkmale arabiſcher Kunſt und Herrſchaft ſelbſt zu beſuchen, und durch das Anſchauen ihrer Herrlichkeit das Bild des Glanzes und der Majeſtät, ſo ihre Erbauer umgab, lebendig hervorzurufen; wie willkommen iſt daher ein Prachtwerk, wie dieſes, das, mit dem größten Luxus engliſcher Typo- und Chalkographie ausgeſtattet, alle älteren mahleriſchen Prachtwerke, ſei es franzöſiſche, ſei es engliſche, weit hinter ſich läßt. Alles, was bisher über die Alterthümer Spaniens erſchienen, beſchränkt ſich auf die mahleriſche Reiſe Laborde's und die Antiguedadas Arabes de Espanua 1786, welches aus nicht mehr als 16 Kupferplatten beſteht, während hier die arabiſchen Alterthümer Cordova's und Granada's hundert Platten vom größten Folio füllen. Hr. Murphy hat ſieben Jahre ſeines Aufenthaltes in Spanien auf die Abzeichnung, dann ſieben Jahre ſeines Aufenthalts in England auf den Stich und die Herausgabe ſeines Werkes verwendet. Die neun erſten Platten desſelben ſtellen die alte Moſchee von Cordova nach allen Seiten von innen und von außen vor, und gewähren zugleich die richtigſte Anſicht des großen einfachen Styles arabiſcher Baukunſt, wie dieſelbe in den älteſten Muſtern in den Moſcheen von Damascus und Jeruſalem unter der Herrſchaft der Chalifen aus dem Hauſe Ommia mit ihrem Throne ſich emporhob. Einer ſpäteren Zeit gehören die Säle und

Hallen Al-hamra's oder der rothen Burg an, ſo genannt entweder von der rothen Farbe, ihres Äußeren, oder von dem Erbauer, dem zweiten Fürſten der Familie Ibnalahmar (Sohn des Rothen), welche auch Beni Naſsr, d. i. Söhne des Sieges, hießen, und zu ihrem Wahlſpruche das Wort: Und es iſt kein Gewaltiger als Gott (ve la ghalib illallah), erkohren hatten. Dieſe Worte hundertfach wiederholt, bilden die Einfaſſung von Fenſtern und Thüren, die Verzierung von Fries und Sockel, von Plafond und Wänden in kufiſchen und karmatiſchen Schriftzeichen. Sie finden ſich auf Schildern und Fahnen, auf Niſchen und Vaſen, deren einige von dem ſchönſten Porzellain ſich in den unterirdiſchen Gewölbern Al-hamra's gefunden haben, und hier abgebildet ſind. Außer dieſen Reſten der bildenden Kunſt haben ſich auch noch ein Paar äußerſt romantiſche Gemählde aus der Zeit der Mauren in den Sälen Al-hamra's erhalten, über deren Gegenſtand keine Vermuthung geäußert wird, deren Scene aber der Jagdſtücke wegen in die Zeit Abuwelids V., Fürſten der Dynaſtie der Söhne des Rothen oder des Sieges, mit denen die Herrſchaft der Mauren zu Granada erloſch, gehören dürfte, indem dieſer Fürſt vor Allen als großer Liebhaber der Jagd berühmt war. Mit dem größten Intereſſe durchwandelt man hier die Hallen und Säle Al-hamra's vom Thurme der Gerechtigkeit angefangen, welcher den Eingang bildet, und auf dem die Hieroglyphen des Schlüſſels und der Hand, als Symbole der Eroberung und Gerechtigkeit (daher la main de justice) in Stein gehauen ſind, bis zum Thurme Komaresch, worin ſich der goldene Saal, auch der Saal der Botſchafter genannt, befindet, das Unübertrefflichſte von architectoniſcher Verzierung, in Antiken, Inſchriften und durchbrochenem Stabwerk. Man durchwandelt die Bäder des Fürſten und der Fürſtinn, wo das Licht von oben herein durch ſternförmige Fenſter fällt, wodurch in dieſem Tempel der Nacht der geſtirnte Himmel, ſo wie durch die vielverſchlungene Moſaik der Gemächer labyrinthiſche Gänge vorgebildet wurden. Der Saal der beiden Schweſtern dankt dieſen Namen keiner geſchichtlichen Angabe, ſondern bloß der arabiſchen Einbildungskraft, welche zwei ſchöne gleiche Marmorplatten des Fußbodens die beiden Schweſtern nennt; hiſtoriſch aber und tragiſch iſt der Saal der Abencerrages (Beni Serradſch, d. i. die Söhne des Sattels), wo 35, nach Andern 86 dieſer edeln mauritaniſchen Ritter ermordet fielen, deren Blut noch heute den Marmor des Saales, und auf ewig den Namen ihres Mörders in der Geſchichte befleckt. Gerne wendet man ſich von dieſer Scene hiſtoriſcher Gräuel, die unter dem letzten Beſitzer der rothen, ſeitdem blutrothen Burg Statt hatten, hinweg zu den reitzenden Anlagen der erſten Erbauer, zu den Gärten, zu den Waſſerbecken, die, wie die poetiſchen Inſchriften ſagen, als Betende ruhig und ſtill auf dem Boden liegen, und zu den Springbrunnen und Fontainen, deren herrlichſte unter dem Namen der Löwenfontaine berühmt iſt, weil der Springquell, von Löwen getragen, durch den Rachen derſelben ins Becken ausfließt. Sehr ſchön heißt es in der herumlaufenden Inſchrift:

Fluthen entſtrömen allhier wie die Löhnung der Hand des Chalifen.
Wenn er dieſelbe vertheilt unter die Löwen des Kriegs;
Der du die Löwen betrachteſt in Ruh, bewahre vor ſelben,
Denn das Waſſer flößt Leben den Grimmigen ein.

Die Inſchriften Al hamra's, ſammt einer engliſchen Überſetzung, bilden den Anhang zu einem beſonderen Werke in 4to, das, unter dem Titel: The History of the Mahometan Empire in Spain containing a general history of the Arabs, their institutions, conquests, litterature, arts, sciences and manners to the expulsion of the Moors, das Kupferwerk begleitet, und woron in der Wiener Litteraturzeitung bereits eine beſondere Anzeige erſchienen iſt. Beide Werke, ſowohl das Kupferprachtwerk, als die Geſchichte, ſind in der Schallbacherſchen Buchhandlung bereits zu haben.

H.

Schauſpiele.

K. K. Burg-Theater.

Heute: Kabale und Liebe.

Morgen: Das Vaterhaus.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Der Bierwirth.

K. K. priv. Leopoldſtädter-Theater.

Heute: Die ſchützende Juno. — Das abgebrannte Haus.

Morgen: Adam Kratzerl und ſein Pudel.

K. K. priv. Joſephſtädter-Theater.

Heute: Herr von Rutſcherl.

Morgen: Der luſtige Körbchenflechter.

Theater in Baden.

Heute: Der Dichter und der Schauſpieler.

Morgen: Die Pugſtell.

Das Panorama von Gibraltar iſt täglich im Prater zu ſehen.

Die k. k. Militär-Schwimmanſtalt im Prater iſt täglich Vor- und Nachmittags zu beſuchen.

Im Comptoir des öſterreichiſchen Beobachters iſt in Commiſſion zu haben: „Anti-Kritik der, der Wiener Litteratur-Zeitung beygefügten Bemerkungen über die franzöſiſche Sprachlehre des J. v. Vogtberg.“ Broſch. 30 kr.

Nro. 234.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Mittwoche, den 21. Auguſt 1816.

Meteorologiſche Beobachtungen vom 19 Auguſt 1816	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 11 ½ Grad.	28 Z. 4 L. 2 P.	W. ſtark.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 14 ¼ —	— — 3 — 11½ —	N.W. ſchwach.	—
	10 Uhr Abends	+ 11 ½ —	— — 4 — 5 —	W. —	Regen.

Ausländiſche Nachrichten.

Großbrittannien.

Im Befinden Sr. Majeſtät des Königs hatte ſich, dem letzten am 3. d. M. erſchienenen Bulletin zufolge, während des verfloſſenen Monats nichts geändert. Die Geiſteszerrüttung des Monarchen dauerte fort; übrigens befand ſich derſelbe körperlich wohl.

Am 4. d. M. ſpeiſte der Prinz-Regent bei dem General-Zahlmeiſter der Armee, Charles Long, auf deſſen Landgute zu Bromley. Zwei Tage vorher hatten Se. königl. Hoheit den Banquier, Hrn. Coutts, zu Holy-Lodge in Highgate mit einem Beſuche beehrt, und bei ihm geſpeiſt. Am 5. gab der Prinz ein großes Gaſtmahl in Carlton-Houſe, zu welchem die Herzoge von Clarence und Cambridge, mehrere fremde Botſchafter und Geſandte, und andere ausgezeichnete Perſonen geladen waren.

Der Prinz von Coburg war von ſeiner Unpäßlichkeit noch nicht wieder hergeſtellt; er hatte von Neuem Anfälle von Rheumatismus im Kopfe, von heftigen Zahnſchmerzen begleitet. Mit dem Befinden ſeiner Gemahlinn ging es gut; ſie war aber noch nicht wieder ausgefahren.

Lord Wellington befand ſich am 6. noch zu London, und hatte am 4. eine Privat-Audienz bei dem Prinzen-Regenten in Carlton-Houſe. Es hieß, er werde ſich nächſter Tage nach Eaſtcliff-Lodge, bei Ramsgate, zu ſeinem Bruder, dem Marquis von Wellesley, begeben, und dann in dieſem Hafen nach Frankreich einſchiffen.

Der Generallieutenant Sir Thom. Maitland, Gouverneur von Malta, und Lord-Obercommiſſär der joniſchen Inſeln, war zu London angekommen.

Contre-Admiral Sir George Cockburn, deſſen Ankunft zu Portsmouth auf dem Northumberland wir bereits meldeten, hat gerade ein Jahr damit zugebracht, Buonaparte nach St. Helena zu führen, und daſelbſt fortwährend alle nöthigen Vorkehrungen zu treffen, um ihn Zeitlebens in guter und ſicherer Gewahrſam zu halten. Es war am 3. Auguſt verfloſſenen Jahres, als Sir G. Cockburn auf dem Northumberland nach St. Helena abſegelte. Sir Pultney Malcolm war, wie der Courier vom 5. d. M. meldet, mit dem Newcaſtle und Orontes (auf welchen ſich die Commiſſäre der verbündeten Mächte befinden) am 17. Juni auf der Rhede von St. Helena angekommen, und hatte, an Sir George Cockburn's Stelle, das Commando der bei St. Helena, der Aſcenſions-Inſel, dem Vorgebirg der guten Hoffnung und Isle de France ſtationirten Escadre übernommen. Sir George ſegelte am 19. Juni mit dem Northumberland und Bucephalus ab; der Zephyr und der Icarus ſollten die Station nach Ankunft des Falmouth und Griffon verlaſſen. Buonaparte befand ſich wohl; er wurde in der letzten Zeit wenig von den engliſchen Offizieren beſucht. Die Etikette, die man beobachten muß, bevor er Jemanden zu einer Unterredung zuläßt, ſchreckt nicht bloß die Fremden, ſondern Jedermann ab, der ſich nicht gern dergleichen läſtigen Formen unterwirft. Da er ſchlechterdings keine Ausſicht mehr hat, irgend eine Änderung in ſeiner Lage zu bewirken, ſo ſcheint er nolens volens in die Nothwendigkeit ſich zu fügen, ſein Leben als Staatsgefangener zu beſchließen. Als Hr. Warden, der Schiffschirurgus vom Northumberland, Abſchied von Buonoparte nahm, machte letzterer ſeine Knieſchnallen los, und ſchenkte ſie ihm; einem andern Offizier gab er eine Locke von ſeinen Haaren. Der Leveret, Capt. Theed, und die Julia, Capt. Lewis, kreuzten in der Nähe der Inſel; der Newcaſtle, Sir P. Malcolm, und der Orontes lagen auf der Rhede vor Anker; der Zephyr beobachtete die Aſcenſions-Inſel.

Die zu London befindlichen Amerikaner ſind nicht abgeneigt, zu glauben, daß, wenn auch nicht die Zwiſtigkeiten auf den canadiſchen Binnenſeen, doch das Beſtreben Nordamerika's, Florida an ſich zu bringen, oder endlich deſſen Partheilichkeit für die ſüdamerikaniſchen Inſurgenten, denen es kürzlich ſeine Häfen geöffnet hat, während Großbrittannien ſichtlich den König Ferdinand in Schutz nimmt, zu einem Bruche zwiſchen

England und den vereinigten Staaten führen könnten. Die Times bemühen ſich weitläuftig zu beweiſen, daß Nordamerika ſeiner Finanzen wegen keinen neuen Krieg unternehmen könne. Aber ſtehen denn, ſagt der Globe, etwa unſere Finanzen beſſer? Amerika's Kampf gegen uns gleicht dem eines aufſtrebenden blühenden Jünglings gegen einen abgelebten Helden. Unſere Marine beſteht jetzt nur in 626 Kriegsſchiffen, von denen 221 in Commiſſion, 30 in Bau, und 375 unbemannt oder auf den Werften ſind.

Nachrichten aus Glasgow zufolge, waren am 1. d. M. bedeutende Unruhen in dieſer Stadt vorgefallen. Da die Manufactur-Arbeiter in großer Noth waren, hatte man eine Subſcription eröffnet, und von dem Ertrage derſelben Suppe unter ſie vertheilt. Nicht zufrieden mit dieſer Unterſtützung, rotteten ſie ſich zuſammen, und zerſchlugen die Fenſter in der Küche, wo die Suppe für ſie zubereitet ward. Die Behörden und der Sherif der Grafſchaft ſahen ſich genöthigt, Militärmacht zu requiriren, und erſt, nachdem einige Soldaten Feuer gegeben hatten, konnten die Meuterer zerſtreut werden. Einer derſelben iſt in den Arm, ein anderer ins Bein geſchoſſen worden.

Bei Gelegenheit der von einigen Perſonen des königlichen Hauſes erlaſſenen Einladung, zu ihren Feſten nur in brittiſchen Manufacturwaaren zu erſcheinen, wirft die Morning-Chronicle die Bedenklichkeit auf: „Wie, wenn nun die Höfe auf dem feſten Lande nach gleichen Grundſätzen handeln, und ihre Unterthanen dem Beiſpiele folgen; würden wir durch das Syſtem, ausſchließend einheimiſche Waaren zu gebrauchen, nicht den meiſten Schaden leiden? Nach einer mäßigen [illegible]chnung beträgt unſere Einfuhr von Kleidungszeu[illegible] aus der Fremde, ſelbſt mit Einſchluß der heimlichen, kaum den zehnten Theil unſerer Ausfuhr ſolcher Waaren."

Schon ſeit einigen Monaten wurde die Wache am Tower des Nachts durch Erſcheinungen, die bald in dieſer, bald in jener furchtbaren Geſtalt ſich zeigten, erſchreckt, und einige Soldaten, die in der Angſt übereilt die Flucht nahmen, in Lebensgefahr geſetzt. Alle angeſtellte Unterſuchungen führten zu nichts, ſo ſorgfältig man auch dabei zu Werke ging, in Vermuthung, es ſei ein Diebſtahl der Kronjuwelen beabſichtigt. Endlich hat eine Schildwache, der die Furcht den Kopf nicht verrückte, bemerkt, daß die Erſcheinung Wirkung einer magiſchen Laterne iſt, die ein Bewohner eines benachbarten Hauſes aus einem Fenſter gegen eine Baſtion des Towers ſpielen zu laſſen, ſich das unverſtändige Vergnügen machte.

Nicht 2000, wie Londoner Blätter aus Irrthum anzeigten, ſondern 400 Pf. Sterl. haben der Prinz und die Prinzeſſinn von Coburg zu Unterſtützung der brodloſen Arbeiter unterzeichnet.

Afrikaniſche Raubſtaaten.

Einem Schreiben des amerikaniſchen Conſuls zu Marocco zufolge, war für die Freilaſſung der Mannſchaft und Paſſagiere des amerikaniſchen Fahrzeuges, the Glasgow, das am Cap Nun Schiffbruch gelitten hatte, von einem der dortigen Mohrenhäuptlinge, Sidney-Schim, 7000 Dollars Löſegeld begehrt worden.

Amerikaniſche Zeitungen liefern noch manche Umſtände über den Aufenthalt der Prinzeſſinn von Wales in Tunis, wovon in den engliſchen nichts erſchienen iſt. Ihre königl. Hoheit war am 3. April dort angelangt, und von dem Paſcha mit großer Auszeichnung aufgenommen worden; wohnte in ſeinem Pallaſte, hatte eine Ehrenwache von Mammelucken ꝛc. Am 13. deſſelben Monats landete auch Lord Exmouth. Er verfügte ſich, in Begleitung des brittiſchen Conſuls, ſogleich zu dem Paſcha, hatte eine zweiſtündige Unterredung mit demſelben, und machte in deren Verfolg einige Forderungen in Hinſicht der Sclaven-Freilaſſung. Der Paſcha, ſehr darüber verwundert, entgegnete anfangs, er werde Gewalt mit Gewalt zu vertreiben wiſſen, zog aber ſpäter gelindere Saiten auf, und erklärte ſich bereitwillig, wenn Ihre königl. Hoh. die Prinzeſſinn es wünſche, die ſardiniſchen Sclaven freizugeben. Damit war aber der Admiral nicht zufrieden, und ſagte, wenn man binnen 24 Stunden nicht in ſein Verlangen willige, ſo werde er andere Mittel gebrauchen, um zu ſeinem Ziele zu gelangen. Er hatte hierauf eine Zuſammenkunft mit Ihrer königl. Hoh. der Prinzeſſinn, die nach Beendigung derſelben ſogleich ihre Reiſebagage einzuſchiffen befahl. Der Paſcha ließ zwar Ihrer königl. Hoheit ſagen, daß die Differenzen zwiſchen ihm und dem engliſchen Admiral durchaus keinen Einfluß auf ihre Aufnahme und ihren Aufenthalt haben ſollten; allein Ihre königl. Hoheit zogen es doch vor, ihre Abreiſe möglichſt zu beſchleunigen.

Spanien.

Nachrichten aus Madrid vom 30. Juli zufolge, befand ſich der König noch in Sacedon, wo er die Heilbäder vierzehn Tage lang unausgeſetzt gebraucht hatte. Die Geſundheit Sr. M[illegible]., ſo wie die Sr. königl. Ho[illegible]. des Infanten Don Antonio, iſt in dem erwünſchteſten Zuſtande. Wie es ſcheint, werden Se. Maj. nicht vor dem 8. Auguſt nach Madrid zurückkehren.

Die neueſten Briefe aus Madrid (in Londoner Blättern) melden, daß man in jener Hauptſtadt wichtigen Veränderungen entgegen ſehe, ohne jedoch irgend eine Erklärung über die Art derſelben zu geben. Die ſpaniſche Regierung ſoll befohlen haben, daß 60,000 Mann, durchs Loos beſtimmt, ausgehoben, und eine Art von Miliz daraus gebildet werden ſollte. Einige Leute meinen, man habe dieſe Maaßregel ergriffen, damit die Regierung über die regulären Truppen verfügen, und dieſelben nach den Colonieen in Süd-Ame-

rika und Mexiko ſchicken könne, indem dort neue Verſtärkungen ſehr nöthig ſeyn dürften. Andere Perſonen ſprechen von einer Expedition nach den Florida's, im Fall eines Bruches mit den vereinigten Staaten von Nordamerika. Man ſagt, der amerikaniſche Geſandte habe den Vorſchlag einer Verzichtleiſtung auf die Reclamationen ſeiner Regierung in Betreff der, in Folge der Decrete von Mailand und Berlin, in Spanien unter der franzöſiſchen Herrſchaft gemachten Priſen und Confiscationen von amerikaniſchem Eigenthum gethan, wenn dagegen der Hof von Madrid in die Abtretung des weſtlichen Theiles der Florida's an die vereinigten Staaten willigen wolle; allein die Miniſter des Königs Ferdinand ſollen alle Unterhandlungen über dieſen Gegenſtand verworfen haben.

Es ſcheint, daß die ſpaniſche Regierung, während ſie forthin dem Handel mit England allerlei Hemmungen in den Weg legt, dagegen die Einfuhr von franzöſiſchen Manufactur-Producten in Spanien erleichtere und ſelbſt ermuntere. Demzufolge ſollen die ſpaniſchen Kaufleute beträchtliche Einkäufe auf den letzten Märkten im ſüdlichen Frankreich gemacht haben.

Nach Madrider Nachrichten vom 25. Juli fand man in der Nähe des Obſervatoriums im Retiro den Leichnam eines ermordeten engliſchen Kuriers; er war mit fünf Dolchſtichen durchbohrt, und hatte noch einige Gold- und Silbermünzen in ſeinen Taſchen, ſo daß man glauben muß, daß ſeine Mörder andere Abſichten, als ſein Geld zu rauben, gehabt haben.

Der geſchickte General-Bergdirector in Peru, Baron Nordenflycht (welcher 1786 mit etwa 40 ſächſiſchen Bergbaukundigen in ſpaniſche Dienſte trat), iſt, auf ſeiner Rückreiſe in ſein Vaterland, vor Kurzem in Madrid geſtorben.

Spaniſches Amerika.

Londoner Blättern zufolge, beſtätigt ſich die Nachricht, daß Bolivar nach der Einnahme der Inſel Margarita eine Expedition gegen Anguſtura am Orinoco abgeſchickt habe. Ein engliſches Fahrzeug, welches in Nordamerika eingelaufen war, hatte unter dem Winde von Trinidad, eine aus zwei Bombardier-Galliotten und 18 andern Fahrzeugen, jedes von 18 Kanonen, beſtehende Flotte der Inſurgenten geſehen, die nach dem Orinoco hinſteuerte.

Zwei brittiſche Kriegsbriggs, the Royaliſt und Bermuda zu Vera-Cruz, haben ſich gegen den ſpaniſchen Gouverneur erboten, ihm gegen die Independenten zu helfen, und ſind ausgelaufen, um gegen die Caper der letztern zu kreuzen. Dem Vernehmen nach, hatten ſie dieß Anerbieten in der Erwartung gethan, die Erlaubniß zu erhalten, Silber nach Europa laden zu dürfen.

Am 15. Februar wurde in Mexico ein Edict publicirt, und bei ſchwerer Strafe verboten, die während der Cortes in Spanien publicirten Bücher zu leſen. Am 24. wurde die königl. Verordnung wegen Wiederherſtellung der Jeſuiten feierlich in Mexico proclamirt.

Aus den zugleich angekommenen Briefen erſieht man, wie viel weniger jetzt Geld aus jenen Gegenden nach Europa fließt, wie ehedem. Vor der jetzigen Revolution wurden in Mexico einige Jahre lang nie weniger, als 26 Millionen Dollars ausgeprägt, ſo daß ſich annehmen läßt, daß binnen ſieben Jahren an 140 Millionen Dollars weniger nach Europa gekommen ſind. Im Jahre 1815 wurden in Mexico nur 486,464 Dollars in Gold, 6,454,799 Dollars in Silber und 101,365 Dollars in Kupfer ausgeprägt.

Rußland.

Der Fürſt Ypſilanti, vormaliger Hospodar der Moldau und Wallachei, iſt am 8. v. M. in einem Alter von 56 Jahren in Kiew, wo er ſich ſeit einigen Jahren aufhielt, und von der ruſſiſchen Regierung penſionirt war, plötzlich geſtorben. Er war am nämlichen Tage von St. Petersburg angekommen, hatte ſich froh und geſund mit ſeiner Familie unterhalten — und ſtarb während der Nacht. Vier ſeiner Söhne ſind im ruſſiſchen Militärdienſt.

Se. Majeſtät der Kaiſer waren am 14. v. M. aus Gruſino, einem dem General von der Artillerie, Grafen Araktſchejew, gehörigen, 110 Werſte von Petersburg entfernten Landgut, deſſen Beſitzer Allerhöchſtdieſelben eines Beſuchs zu würdigen geruht haben, wieder in Petersburg angelangt.

In den erſten Tagen des Auguſt-Monats tritt der Kaiſer eine Reiſe nach Moskau und weiter ins Innere des Reichs an; ſchon werden in Moskau die glänzendſten Anſtalten zum Empfange Sr. Majeſtät getroffen. Von Petersburg werden bereits die Reitpferde aus den kaiſerlichen Ställen nach Moskau abgeſchickt.

Am 15. Juli waren Se. Hoheit, der Erbprinz von Sachſen-Weimar, aus St. Petersburg zu Moskau angekommen und bei dem Oberbefehlshaber der Cavallerie, General Tormaſſow, abgeſtiegen. Um 1 Uhr wurden dem Prinzen alle dortigen Autoritäten vorgeſtellt. Man vermuthet, daß der Prinz nur 6 Tage zu Moskau bleiben wird.

Von Odeſſa, wo der Großfürſt Nikolai auch ein griechiſches Drama im Opernhauſe vorſtellen ſah, ſind Se. königl. Hoh. nach der Krimm gereiſet.

Am 13. Juli war der General-Feldmarſchall, Fürſt Barclai de Tolly, aus Grodno zu Wilna angekommen.

Dänemark.

Unterm 15. v. M. hat der König von Dänemark beſtimmt, daß zu dem jährlichen Contingent zur Armee, welches nach der neueſten Reduction für das ganze Reich 3226 Mann betragen ſoll, die Herzogthümer 1307 Mann, und das Königreich 1919 Mann beitragen ſoll.

Auf der Rhede von **Kopenhagen** war der erſte Chinafahrer, der nach zurückgekehrtem Frieden von da abgegangen war, glücklich angekommen. Die Ladung des Schiffs, genannt **Antoinette**, geführt von dem Capitän **Rhode**, ſoll am 18. Sept. auf öffentlicher Auction verkauft werden, und beſteht aus 305,440 Pf. verſchiedener Sorten Thee, 12,250 Pf. Radix China, 15,311 Pf. Radix Gallanga, 6000 Stück Nanquin ꝛc.

Die wegen Aufhebung der Verbindung der Reichsbank mit den Herzogthümern ernannte Commiſſion, welche in **Schleswig** zuſammen getreten war, hat ihre Geſchäfte beendigt. Ihre Vorſchläge ſollen bereits höhern Orts eingegangen ſeyn. Man iſt begierig, die Reſultate zu erfahren.

Der Landgraf **Carl** von **Heſſen** und ſeine Gemahlinn (Schwieger-Ältern des Königs von **Dänemark**) haben die perſönlichen Glückwünſche ihrer Freunde in **Holſtein** und **Schleswig**, zu ihrer am 30. Auguſt bevorſtehenden goldenen Hochzeit verbeten, weil ſie dieſen Tag in häuslicher Eingezogenheit zuzubringen gedenken. Dagegen erſuchen ſie alle Theilnehmende, an eben dem Tage, um 12 Uhr Mittags ihrer zu gedenken, und zugleich mit ihnen den Allgütigen zu loben, ihm zu danken und ihn zu preiſen.

Frankreich.

Einer königlichen Verordnung vom 7. d. M. zufolge, ſind alle Gattungen von Getreide, Mehl, Schiffszwieback u. ſ. w., bis auf weitern Befehl, von **allen Abgaben** bei der Einfuhr, ſowohl zu Waſſer als zu Lande, befreit.

Die Fregatte **Eurydice**, welche den franzöſiſchen Geſandten, Hrn. **Hyde de Neuville**, nach **Amerika** geführt hatte, war, nebſt den nach **Saint-Pierre** und **Miquelon** expedirten Flütſchiffen **la Caravane** und **la Salamandre**, wieder zu **Breſt** eingelaufen. Obgedachte beide Inſeln waren am 22. Juni dem Könige übergeben worden.

Nach einer zu **Paris** angelangten telegraphiſchen Depeſche war der Herzog von **Angouleme** den 3. Auguſt wieder zu **Lyon** angekommen.

Die **Gazette de France** erzählt, daß der Herzog von **Angouleme** auf ſeiner Reiſe, die ihn in allen Gegenden, die er beſuchte, ſo werth gemacht hat, von einem Dorfe reden hörte, in welchem die Einwohner von ſehr ſchlechter Geſinnung ſeyn ſollten. Er begab ſich verkleidet dahin, ging zum Maire, gab ſich demſelben zu erkennen, und fand aus dem Geſtändniſſe deſſelben, daß alles, was er über den Ort hörte, wahr ſei; er forderte nun das Verzeichniß der Leute, welche den Geiſt der Meuterei in der Gemeinde unterhielten. Der Maire ſchrieb zwanzig Namen auf, und übergab die Liſte mit zitternden Händen; die Güte des Prinzen beruhigte ihn. Am folgenden Morgen kehrte der Herzog nach dem Dorfe zurück, als alle Einwohner verſammelt waren. Der Prinz war von einem ſehr geringen Gefolge begleitet. Die Beſſern unter den Einwohnern begrüßten ihn mit Freudenjubel, allein, Se. königl. Hoheit erkannte bald, daß dieſe Stimmung nicht allgemein war. Nachdem er einige Minuten in ihrer Mitte verweilt hatte, ſagte er zu dem Maire, daß er eine Escorte auf ſeinem weitern Wege wünſche, und ernannte zu derſelben die **zwanzig** Individuen, welche ihm als Aufrührer bezeichnet waren. Dieſe gehorchten ſogleich, folgten dem Prinzen mit vergnügter Miene, und kamen entzückt, und eingenommen von des Prinzen Huld, als gute Franzoſen zurück. Wir nennen, ſagt die **Gazette de France**, und bezeichnen das Dorf, wo dieß vorgegangen, nicht; allein, wir wiſſen dieſe Anecdote aus guter Quelle. Ein Geſchichtſchreiber **Heinrichs IV.** ſagt: „Tous les lieux „de France n'étaient encore pleins de sujets fideles; mais „autant Henri de Bourbon en avait parcourus, autant „étaient aquilz et conquilz."

Unterm 5. Auguſt hat der König eine Penſions- und Hülfscaſſe für die Arbeiter in der königlichen Druckerei und ihre Witwen und Waiſen geſtiftet.

Der Prinz von **Condé** hat nun den ganzen Flügel des Bourbonpallaſtes, den ſeit mehreren Jahren die Deputirtenkammer inne hat, definitiv abgetreten. Der Garten wird künftig ausſchließlich Sr. königl. Hoh. gehören, und dem Publicum nicht mehr offen ſtehen.

Nachrichten aus **Toulouſe** zufolge, war daſelbſt die königl. Tabaks-Manufactur in der Nacht vom 2. auf den 3. Auguſt ein Raub der Flammen geworden.

Das Publicum wird ſich erinnern, daß engliſche Blätter, und faſt gleichzeitig mit dieſen die **allg. Zeitung**, aus **Paris** vor längerer Zeit berichteten, daß **ein prophetiſcher Bauer** beim **Könige** von **Frankreich** vorgelaſſen worden ſei; der **Courier** vom 2. Auguſt theilt nun ein Näheres über ihn mit. Zur Erbauung des teutſchen Publicums, das ſeither von vielen Propheten heimgeſucht wurde, haben wir auch dem Propheten **Martin** einigen Platz in unſerem Blatte eingeräumt. **Martin**, ein Landmann in dem kleinen Flecken **Gallardau** im Departement **Eure** und **Loire**, von einfacher Denkart, reinen Sitten und ſtiller Gottesfurcht, ward vor einigen Monaten (am 2. April d. J.) von einer Geſtalt von mittlerer Größe, gekleidet in einem ſchönen großen Mantel, rundem Hute und Schnallenſchuhen, folgendermaaßen angeredet: „Geh, **Martin**, ſuche den König auf, und ſage ihm, daß **Frankreich** bedroht werde, daß aber deſſen Sicherheit in der Religion zu finden ſei. Reiſe von dannen. Ich will dir einen Rath geben, den du ihm mittheilen ſollſt." — **Martin**. Ich ſehe nicht ein, mein Herr, weßhalb Sie mich mit einer ſolchen Sendung beauftragen; Sie können ſie ja ſelbſt ausführen. — **Der Fremde**. „Der, der mich geſandt, hat dich auserwählt, **Martin**, um den Stolz der Mächtigen zu demüthigen." — Und als dieſes die Geſtalt geſagt

ſagt hatte, verſchwand ſie. Es vergingen einige Tage, bevor Martin ſich entſchloß, zu gehorchen, und ohne die Geſtalt wieder zu ſehen. Zuletzt, als er eines Tages in ſeinen Weinkeller hinabſtieg, ſah er die Erſcheinung, und hörte dieſe Worte: Martin, Martin, haſt du gethan nach meinen Worten?" Martin aber erſchrack, und lief ſpornſtreichs zu Hauſe. Einige Tage darauf erſchien ihm die Geſtalt wieder, und ſchalt ſeines Herzens Hartnäckigkeit. Martin aber zog den Pfarrer zu Rathe; dieſer meinte, der Bauer ſei von Sinnen. Bei der heil. Geiſt-Meſſe erſchien ihm endlich die Geſtalt noch einmal. Dieß meldete Martin ſeinem Pfarrer, und dieſer wies ihn an den Biſchof von Verſailles. Er fand beim Biſchofe keinen Zutritt. Auf dem Rückwege ins Dorf trat die Erſcheinung ihm in den Weg, und ſprach: „Faſſe Muth, Martin; deine Sendung iſt begonnen, du mußt ſie enden. Kehre um zum Biſchofe, du wirſt mit ihm reden." Martin gehorchte. — Der Biſchof betrachtete ihn wie einen Seher, und wies ihn an den Präfecten. Die Erſcheinung kam wieder, und ſagte ihm, er müßte erwarten, daß eine große Menge Hinderniſſe ihm in den Weg kommen würden, aber zuletzt würde er doch ſeine Sendung erfüllen. Der Präfect merkte fleißig auf Martins Rede, und ſandte ihn fort mit einem Schreiben, mit Geld und einem Gensdarmen zu dem Polizeipräfecten nach Paris. Auf der Reiſe erſchien ihm die Geſtalt. Martin fragte den Gendarmen: „Hörſt du nichts? Siehſt du nichts?" Der Kriegsknecht ſagte: Nein.

Bei ſeiner Ankunft im Polizei-Bureau hatte Martin eine neue Erſcheinung, und erhielt weitere Offenbarungen. Der Polizeiminiſter ſagte ihm, als er vernahm, was er wollte: „Du haſt gar nicht nöthig, vor der Geſtalt bange zu ſeyn; ich habe Befehl gegeben, ſie zu verhaften, und du mußt auch ins Gefängniß. Gehen Sie, ſagte er zu einem ſeiner Agenten, und ſehen Sie, ob ſie ſich in ſicherer Verwahrung befinde." Der Agent ging, und kam bald zurück, mit der Bemerkung, daß der Mann, der den Martin beunruhigt habe, ſo eben verhaftet worden ſei. „Das iſt nicht möglich, ſagte Martin, der, der mich geſandt hat, ſieht in dieſem Augenblick vor mir!" — Der Bauer mußte ſich wegbegeben, und erhielt mit ſeinem Gendarmen ein Zimmer in der Straße Montmartre. Auf dem Wege dahin ſagte er zu dem Gendarmen: „Es wird ein Arzt kommen, um mich zu unterſuchen." — Wer hat dir das geſagt? fragte der Gendarme. — „Der Unbekannte," erwiederte Martin. — Hr. Doctor Pinel ward von dem Polizeiminiſter erſucht, den Bauer um fünf Uhr Abends zu unterſuchen. Der Arzt ſah ihn, und redete mit ihm; hierauf erklärte er, daß der Bauer Symptome eines periodiſchen, von Zeit zu Zeit eintretenden Wahnſinns zeige Martin wird ſodann ins Irrenhaus nach Charenton gebracht, und ihm geſtattet, im Garten zu arbeiten. Hier hatte er mehrere Erſcheinungen. Die Geſtalt ſagte ihm: Man betrachtet dich gleich einem Tollen, und Einige ſagen, ich ſei ein Bote der Finſterniß; doch blicke auf meine Stirne, ſiehſt du da etwas? — Martin. Nein! — Die Erſcheinung. Nun wohl, Satan und ſeine Genoſſen tragen auf ihren Stirnen das Siegel der ewigen Verdammniß. Dann enthüllte die Geſtalt ihre Bruſt, woraus ein Lichtſtrom hervorquoll, und ſprach: „Ich bin kein Bote der Finſterniß. Licht kann nur dienen, den Engel des Lichts zu verkünden.... Ich kann Frankreich Wunden ſchlagen, ich vermag es zu retten. Laß den König deinen Rathſchlägen Gehör geben. Ich werde dich mit Kraft erfüllen, wenn du ihm gegenüber ſtehſt." Man weiß nicht, durch wen der König Kunde empfing vom Martin, aber er ließ dem Polizeiminiſter wiſſen, daß er den Mann zu ſehen wünſche. Deſſelben Tages ward Martin von Charenton nach Paris gebracht, ohne daß man ihm ſagte, warum. Der Miniſter ſagte, er habe Befehl, ihn von Paris wegbringen und in ſeine Heimath zurückkehren zu laſſen. — Martin. O nein! Ich werde heute den König ſehen. — Wie er gefragt ward, wie er das wiſſe, antwortete er: „Der Unbekannte hat es mir geſagt, ich weiß nicht, was ich dem Könige ſagen ſoll, ich werde es nicht wiſſen, bis ich vor ihm ſtehe." — Als er Sr. Maj. vorgeſtellt ward, ſprach Martin mit großer Geläufigkeit, und, nach ſeinen eigenen Ausdrücken, wie wenn Jemand an ſeiner Statt und aus ihm rede. Man weiß nichts von dieſer Unterredung; als er wieder aus dem Cabinette trat, weinte der König ſehr, und ſagte: „Martin, was du mir heute geſagt haſt, bleibt ein Geheimniß zwiſchen Gott, mir und dir." Man glaubt, daß er die nachher eingetroffenen Begebenheiten zu Grenoble vorherverkündigt, mehrere geheime Vorgänge während des Königs Anweſenheit zu Gent entdeckt, und die Beobachtung des Gottesdienſtes anempfohlen habe. Der Miniſter ſandte dem Bauern eine Summe Geldes, um die Reiſekoſten zu beſtreiten, er wollte aber nur 12 Fr. annehmen. Einige behaupten, er habe ſeitdem keine Erſcheinungen mehr.

Kirchenſtaat.

Sonntags den 4. d. M. wurde der von Sr. Maj. dem Könige von Würtemberg mit einer außerordentlichen Sendung an den heiligen Stuhl beauftragte Freiherr v. Keller, von Sr. Heiligkeit in der Capelle des Quirinaliſchen Pallaſtes zum Biſchofe von Evara in partibus Infidelium geweiht; welcher Feierlichkeit mehrere Geſandte auswärtiger Mächte und andere ausgezeichnete Perſonen beiwohnten.

Der mit Beſorgung der Angelegenheiten der irrländiſchen Katholiken in Rom beauftragte Dr. J. Taylor erklärt in einem an den Redacteur des Diario Romano (und auch an den Redacteur des zu Paris erſcheinenden Conſtitutionnel) erlaſſenen Schreiben,

die in mehreren Zeitungsblättern enthaltene Nachricht, daß er (Taylor) dem heiligen Vater eine Denkſchrift überreicht habe, worin nicht bloß die Verwendung der hohen verbündeten Mächte zu Gunſten der irrländiſchen Katholiken in Anſpruch genommen, ſondern auch die Intoleranz der engliſchen Regierung mit den ſtärkſten Farben geſchildert worden ſei, für durchaus ungegründet und verläumderiſch.

Großherzogthum Toscana.

Von Livorno wird unterm 25. Juli gemeldet: „Hier iſt ein Abgeſandter des Statthalters von Kairo, Namens Ismail Gibraltar, angekommen, der bei unſerem Souverän ſowohl, als bei der Herzoginn von Parma, die ſich noch immer hier aufhält, eine Audienz gehabt hat. Die Abſicht dieſer Sendung ſcheint die Errichtung eines Conſulats in hieſiger See- und Handelsſtadt für Ägypten, unabhängig von jenem der Pforte, zu ſeyn.“

Monarchie der Niederlande.

Gegen England nehmen einige niederländiſche Journale einen immer feindſeligern Ton an. So heißt es z. B. in der Genter Zeitung (bekanntlich wurden in Gent ſogar die engliſchen Waaren verbrannt) vom 31. Juli: „In unſerem Jahrhundert ſtrebt jede Nation nach eigenem Handel, und Portugall iſt ungefähr noch der einzige Staat, der ſich nicht ſchämt, in dieſer Hinſicht freiwillig einer Nation zinspflichtig zu ſeyn, die alle andere unter ihr Joch beugen möchte .... Iſt es nicht genug, daß durch die Vermehrung der öffentlichen Laſten die Opfer täglich ſichtbarer werden, welche uns unſere dermalige Lage koſtet; müſſen wir auch noch, unter der Laſt der Auflagen beinahe erliegend, unſere innere Induſtrie zu Grunde gehen ſehen, um den Wohlſtand und die Großthuerei eines Volkes zu vermehren, das ſich über den Trümmern aller andern erheben möchte ꝛc.

Schweizeriſche Eidgenoſſenſchaft.

Die Auswechslung der Ratificationen der in Bern und Zürich von zwanzig Kantonen (allen, außer Appenzell und Neufchatel) mit Frankreich abgeſchloſſenen Militärcapitulationen fand am 31. Juli und am 3. Auguſt zu Zürich Statt, und am 4. ſandte der franzöſiſche Miniſter ſeinen Geſandtſchaftskanzler, Hrn. Fournier de Baſſevil, mit den Urkunden nach Paris. Inzwiſchen ſind denn auch die königlichen Ernennungen der Offiziere für die erſte Bildung der beiden Garde- und der vier Linienregimenter eingetroffen. Ein alter Offizier aus der vormaligen Schweitzer-Garde, der Baron Heinrich v. Salis-Zizers, befehligt als Marechal de Camp die Brigade der Garde. — Ihre kk. HH. der Kronprinz und die Kronprinzeſſinn von Würtemberg befinden ſich zu Lauſanne, wo Sie am 6. von dem Landammann, Monod, im Namen des Staatsraths bewillkommt wurden.

Inländiſche Nachrichten.

Lombardiſch-Venetianiſches Königreich.

Die Mailänder Zeitung vom 8. d. M. enthält eine Bekanntmachung des dortigen k. k. Guberniums in Betreff der bei Ausübung der verſchiedenen Zweige der Arznei-Wiſſenſchaft zu beobachtenden Grundſätze und Vorſchriften.

Das heute erſcheinende achte Stück des dritten Bandes des Magazins für Zeitungsleſer enthält: I. Schiedsrichterliche Verhandlungen zu Leipzig über die Erbfolge des Herzogthums Bouillon. II. Synoptiſche Tabelle der Staateneintheilung von Hindoſtan. III. Über die Mahratten. IV. Vermiſchte Nachrichten.

Am 20. Auguſt war zu Wien der Mittelpreis der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu $2\frac{1}{2}$ pCt. $70\frac{3}{8}$; der Hofkammer-Obligationen zu $2\frac{1}{2}$ pCt. $62\frac{1}{2}$; der Hofkammer-Obligationen vom Jahre 1815 zu $2\frac{1}{2}$ pCt. in Silbermünze $34\frac{1}{6}$; Staatsobligationen zu 1 pCt. Conventionsmünze, in Silbermünze pCt. $13\frac{11}{16}$; — Holländer Ducaten das Stück zu 13 fl. 52 kr. — Kaiſerlicher Ducaten das Stück zu 13 fl. 44 kr. — Conventionsmünze pCt. $293\frac{2}{3}$.

Schauſpiele.

K. K. Burg-Theater.

Heute: Der Erſatz.

Morgen: Bürgerglück.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Der Vielwiſſer.

K. K. priv. Leopoldſtädter-Theater.

Heute: Herr Adam Kratzerl und ſein Pudel.

Morgen: Die Putzſucht.

K. K. priv. Joſephſtädter-Theater.

Heute: Der luſtige Körbchenflechter.

Morgen: Die Abenteuer in Baden.

Theater in Baden.

Heute: Die Putzſucht.

Morgen: Der Educationsrath. (Ballet.)

Das Panorama von Gibraltar iſt täglich im Prater zu ſehen.

Die k. k. Militär-Schwimmanſtalt im Prater iſt täglich Vor- und Nachmittags zu beſuchen.

Nro. 235.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

2 Donnerſtag, den 22. Auguſt 1816.

Meteorologiſche Beobachtungen vom 20. Auguſt 1816	Zeit der Beobachtung	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 12 Grad.	28 Z. 4 L. 8 P.	NW. ſtark.	Regen.
	3 Uhr Nachmittags	+ 14 —	— — 4 — —	NW. —	trüb.
	10 Uhr Abends	+ 11 ¼ —	— — 4 — 5 —	W. ſchwach.	heiter.

Ausländiſche Nachrichten.

Türkei.

Nachrichten aus Konſtantinopel vom 25. v. M. zufolge, hatte der franzöſiſche Botſchafter am 16. ſeine feierliche Antrittsaudienz bei dem Großherrn. Da dieſe Feierlichkeit gerade auf den Tag fiel, wo den Truppen die vor dem Faſtenmonat gewöhnliche doppelte Löhnung verabreicht wurde, ſo war ſie für den Hrn. Marquis de Riviere höchſt ermüdend, indem ſie nicht weniger als zwölf volle Stunden währte. Die in Spiegeln von anſehnlicher Größe, Candelabern, und anderen Arbeiten von vergoldetem Silber, Tüchern und Stoffen aus franzöſiſchen Fabriken, in orientaliſchem Geſchmacke gearbeitet, beſtehenden Geſchenke für Se. Hoheit waren bereits am Vorabend nach dem Serail geſchickt, und am Tage der Audienz ſelbſt, wie gewöhnlich, vor dem Eingange des Audienz-Saales zur Schau aufgeſtellt worden. Der Großherr erwies dem Hrn. Botſchafter die beſondere Ehre, daß er ſelbſt dem zur Rechten des Thrones ſtehenden Großweſir die Antwort vorzuſagen geruhte, welche er demſelben im Namen des Monarchen zu geben hatte, und worin der Sultan ſein Vergnügen über die Wiederherſtellung der Dynaſtie der Bourbonen und der Erneuerung der von jeher zwiſchen derſelben und dem ottomanniſchen Reiche beſtandenen Freundſchaft ausgedrückt haben ſoll. Am folgenden Morgen ließ der Botſchafter auch die für den Großweſir und die türkiſchen Miniſter, den Pforten-Dolmetſch und die Divans-Kanzlei beſtimmten Geſchenke nach der Pforte bringen, und unter die betreffenden Parteien vertheilen.

Am 11. Juli hatte die Antritts-Audienz des Abgeſandten des Chans der Bucharei (deſſen Reiſe durch Bukareſt wir letzthin anzeigten) Statt gefunden. Derſelbe wird, dem Vernehmen nach, zu keiner Audienz bei dem Sultan ſelbſt zugelaſſen werden, obgleich man ihm ſonſt Wohnung und Unterhalt auf Koſten der großherrlichen Schatzkammer angewieſen hat, und ſolchen überhaupt mit Auszeichnung behandelt.

Der 22. Juli war der feierlichen Audienz des Abgeordneten von Algier beim Großweſir gewidmet. Derſelbe wird ebenfalls nicht zu einer Audienz beim Monarchen ſelbſt für geeignet angeſehen. Die für Se. Hoheit mitgebrachten Geſchenke des Dey, auf 3000 türkiſche Beutel (1.500,000 Piaſter) im Werthe geſchätzt, wurden theils von den Arſenal-Tſchauſchen, theils von der eigenen Dienerſchaft dem in reichen Goldſtoff, nach algieriſcher Tracht, gekleideten Abgeordneten vorgetragen, und zogen in den Straßen von Konſtantinopel, durch welche der Zug ging, eine große Menge Zuſchauer herbei. Sie beſtanden aus einer Anzahl mauriſcher Sclaven beiderlei Geſchlechts, aus drei ſehr ſchönen berberiſchen Pferden, deren Sattel und Zeug ſehr reich mit Gold und Edelſteinen geziert waren, mehreren Paaren mit Gold und Korallen eingelegter Schießgewehre, einem brillantenen Solitär, und einer reich beſetzten Tabatiere (die mit vielen Korallenſchnüren, Ambra und anderem orientaliſchen Geſchmeide auf einem ſilbernen Teller getragen wurden), acht Löwen, vier Tygern, ſechs Straußen, mehreren Papageien, zehn Paar Leoparden- und Tygerfellen, womit die Träger umhangen waren, prächtig geſtickten algieriſchen Kleidungen, und einer Menge ſogenannter Yhram, einer Art berühmter berberiſcher Teppiche von allen Farben. Die wilden Thiere wurden in großen, mit eiſernen Gittern verſehenen Behältniſſen eingeſchifft, und gerade in den Sommer-Pallaſt des Großherrn nach Beſchicktaſch gebracht, wo für dieſelben ein geräumiger Ort zur Aufbewahrung angewieſen wurde.

Noch am nämlichen Tage gegen Abend wurden auf Befehl des Großweſirs dem zweiten Dolmetſch der kaiſerlich-öſterreichiſchen Geſandtſchaft, Hrn. Franz Klezl, die in Folge großherrlicher Fermane, von der Regierung von Algier in Freiheit geſetzten Sclaven, theils wirklich öſterreichiſche, theils ſich für ſolche ausgebende Unterthanen anderer Mächte, durch den Tersana Emini (Intendanten des Arſenals) zur Übergabe an den kaiſerl. öſterreichiſchen Internuntius ausgeliefert, und in das Sclaven-Depot zu Pera gebracht, wo man ſich ſogleich mit Aufnahme des Conſtituts jedes Einzelnen, und der Sorge für ihren Unterhalt, nöthige Kleidungsſtücke und ſonſtige Erforderniſſe beſchäftigte.

Der Kapudan-Paſcha ſoll ſich, den neueſten Nachrichten aus dem Archipelagus zufolge, mit ſeiner Flotte von Hydra nach der Gegend von Scio gewendet haben, und während des (am 26. Juli beginnenden) Faſtenmonats ſeinen Aufenthalt in Smyrna zu nehmen geſonnen ſeyn.

Inzwiſchen wurden am 14. v. M. auf den Werften zu Konſtantinopel, in Gegenwart des Großweſirs und des geſammten Miniſteriums, ein Zweidecker und eine Kriegsbrigg vom Stapel gelaſſen, und die Werkmeiſter bei dieſer Gelegenheit von Sr. Hoheit reichlich beſchenkt.

Das in den letzten Nachrichten aus Konſtantinopel (Vergl. öſterr. Beob. Nro. 223) erwähnte Gerücht von dem bevorſtehenden Aufbruche von fünf Orta's Janitſcharen und Artilleriſten von Konſtantinopel nach Serbien, zur Ablöſung der dortigen Belgrader Garniſon, iſt nach genauen, hierüber eingeholten Erkundigungen dahin zu berichtigen, daß es ſich hierbei um keine Abſchickung von Janitſcharen, ſondern bloß einiger Orta's Artilleriſten und zum Artillerie-Fuhrweſen gehöriger Mannſchaft, ohne Geſchütz, handle, deren Zahl ſich in Allem nicht über 500 Mann belaufen ſoll.

Die franzöſiſche Gabarre, l'Emulation, unter Commando des Capitän Monteabrier, auf welcher der franzöſiſche Botſchafter im Hafen von Konſtantinopel angelangt iſt, hat, ſammt der Goelette la Biche, ihre Rückfahrt nach dem Archipelagus angetreten, wo dieſe beiden Kriegsfahrzeuge zum Kreutzen für die Sicherheit der franzöſiſchen Kauffahrer nach der Levante beſtimmt ſind.

Das Peſtübel zu Konſtantinopel erhält ſich fortwährend auf einem beunruhigenden Grade. In Pera ſowohl als in Bujudere haben ſich vom 11. bis 25. v. M. mehrere Peſtfälle ergeben. Die letzten Nachrichten aus Smyrna und Alexandrien ſind ebenfalls noch immer ſehr beunruhigend.

Oſtindien.

Londoner Blätter vom 6. d. M. enthalten nun auch die Bulletins über den Krieg gegen die Nipaleſer, wie ſie in den neueſten Zeitungen von Calcutta geliefert wurden. Dieſe Bulletins beweiſen, daß man ſich nicht lange, aber mit Erbitterung, geſchlagen hat. Die Indier, welche den Engländern gegenüber ſtanden, hatten außer der Übermacht noch den Muth der Verzweiflung auf ihrer Seite. Am 28 Februar 1816 ward der General Ochterlony, an der Spitze ſeiner Diviſion von Dinapore, unvermuthet von einem Corps von 2000 Nipaleſern auf den Höhen von Mockwanpur angefallen. Die Engländer wurden anfänglich zurückgedrängt; allein, ihre Artillerie verſchaffte ihnen bald die Oberhand über die Tapferkeit der Indianer, welche 300 Todte, mit mehreren Offizieren, auf dem Schlachtfelde ließen. Der Verluſt der Engländer betrug 45 Todte, 175 Verwundete, und 2 Vermißte.

Den 1. März griff der Oberſtlieutenant O'Halloran die Indier an, welche den wichtigen Paß am Fort Harriorpur inne hatten. Die Vertheidigung war ſo lebhaft, als der Angriff; von den Engländern wurden 12 Mann getödtet, und 48 verwundet. Der Verluſt der Nipaleſer war ſehr beträchtlich. Am folgenden Tage Nachmittags räumten letztere das Fort, und zogen ſich in guter Ordnung zurück.

Großbrittannien.

Der Prinz Leopold war am 6. ſchon wieder ſo weit hergeſtellt, daß er ausreiten und dem Prinzen-Regenten einen Beſuch abſtatten konnte.

Mit dem Northumberland waren eine ungeheure Menge Schildkröten von der Aſcenſions-Inſel angekommen, von denen einige 700 Pfund wogen. Der Zug der Wagen, auf welchen ſie nach London gebracht wurden, bildete eine Art von Karawane.

Am 2. d. M. entſtand zu London ein großer Auflauf um einen Wagen, der nahe bei Bedford-Street, in Strand, fuhr; er war mit Steinkohlenſäcken beladen, auf welchen mehrere rußige Kerls ſaßen. Plötzlich fällt ein Zollbeamter dem Vorderpferde in die Zügel, und befiehlt dem Fuhrmann, den Wagen abzuladen. Bei Unterſuchung der Säcke fand ſichs, daß ſie mit einer Menge wohlriechender Sachen und Parfumeriewaaren aus Frankreich angefüllt waren.

Unter den in Bridewell eingeſperrten Gefangenen war Sonntags den 4. d. M. eine förmliche Rebellion ausgebrochen. Das Haupt des Complotts war der berüchtigte William Dodd. Die Aufrührer fingen damit an, ſich untereinander zu ſchlagen, oder ſich ſo zu ſtellen. Der Gefängnißwärter rief um Hülfe, und es gelang ihm, ſich vierzehn derſelben zu bemächtigen, denen Feſſeln an Hände und Füße gelegt wurden. Die übrigen wurden nun noch wüthender, und es ward nicht eher ruhig, bis nicht noch etwa zwanzig gefeſſelt und in verſchiedene Löcher vertheilt worden waren. Man war genöthigt, ſie Paarweiſe zu feſſeln, und ihre Ketten zu vernieten.

Am 3. d. M. hielten 600, von ihren Herrſchaften bei deren Abreiſe nach dem feſten Lande verabſchiedete Bediente in einem Wirthshauſe bei Paddington eine Zuſammenkunft, um über die Mittel, eine Subſcription zu ihrem Beſten auszuwirken, zu berathſchlagen. Einige Männer von Stande beehrten die Verſammlung mit ihrer Gegenwart und leiteten die Berathungen.

Ein junger Mann iſt das Opfer der gegenwärtigen Sucht des Pedeſtrianismus (der Fußgänger-Wetten), die leider in England noch immer zuzunehmen ſcheint, geworden. Dieſer 21jährige Menſch hatte zwanzig Guineen darauf gewettet, daß er drei teutſche Meilen in 3 Stunden zu Fuß zurücklegen wolle. Er hatte

noch die Hälfte des Weges zu gehen, und 35 Minuten Zeit dazu übrig, als er plötzlich erklärte, er könne nicht weiter. Seine Freunde brachten ihn deßhalb in die nächſte Schenke, wo er, aller angewendeten Hülfe ungeachtet, am folgenden Morgen ſtarb.

Was ſoll man im Auslande von uns denken und ſagen? ruft ein Londoner Blatt aus. Man lieſt, daß Eaton, daß Barnet und Andere ſich im Fußreiſen überbieten; daß Wetten über Wetten eingegangen, und 50 Tage und Nächte hinter einander von vielen Hunderten, ja Tauſenden, nichts gethan wird, als daß man Schritte, Stunden und Meilen zählt? Iſt unſer Volk zum Kinde oder zum Narren geworden? Und was iſt unſer Volk? Etwa die Biergäſte von Blackheath oder Wimbledon? Oder ſind es Männer von Erziehung, Bildung und Anſehen? Parliamentsglieder, Lords und Edle? Wie kann eine Nation auf Größe Anſpruch machen, welche die Geduld hat, einen wachträumenden Fußgänger mit den Fingern an der Hand Tauſend und Tauſend und Eins nachzuzählen, oder mit Wellington's Thürhammer zu ſpielen? Man ſieht nämlich jetzt, (wie wir ſchon meldeten) an den meiſten Thüren in England Wellington's Kopf als Thürklöpfel angebracht, der auf einen kleinen Amboß ſchlägt, auf welchem for ever ſteht, und um welchen Wellington's Schlachten und Siege eingegraben ſind!

Briefe aus New-Südwales melden, daß faſt die Hälfte der Einwohner der Inſel Eimeo (einer der Geſellſchafts-Inſeln) die chriſtliche Religion angenommen haben. Sechshundert ſechs und ſechzig dieſer Einwohner beſuchen die von den Miſſionarien geſtifteten Schulen.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Die Bevölkerung der vereinigten Staaten belief ſich, Londoner Blättern zufolge, im Jahr 1783 auf 2,389.300, im Jahr 1790 auf 3.928.088, und nach einer von zwei Jahren vorgenommenen Zählung auf 7,500,000 Seelen. Gegenwärtig ſoll ſie 10,000,000 betragen.

Schweden.

In dem am 27. v. M. auf dem Luſtſchloſſe Haga gehaltenen außerordentlichen Ordens-Capitel haben Se. königl. Majeſtät ernannt: zum Commandeur mit dem großen Kreutze des Schwertordens: den Generallieutenant und Commandeur vom Schwertorden, v. Ahrenfelt. Zum Commandeur vom Schwertorden: den Generalmajor v. Meyer. Zu Rittern vom Schwertorden: den Adjutanten bei Sr. königl. Hoheit dem Kronprinzen, Baron Ferdinand Wedel-Jarlsberg, den Major Kaltenborn, Oberſt Tideman, Major Fleiſcher, Major Krogh, Major Birch.

Zum Commandeur vom Nordſternorden: den Amtmann in Bergens Stift, Ritter dieſes Ordens, Chriſtie; den kaiſerl. öſterreichiſchen Hofrath und Ritter dieſes Ordens Friedrich v. Gentz, ſo wie zum geiſtlichen Commandeur vom Nordſternorden: den Biſchof über Bergens Stift, J. N. Brun. Zu Rittern vom Nordſternorden: den ehemaligen Staatsrath Carſten-Anker, Weidemann, Profeſſor Lange, Generalauditeur Berab. Acht Inländer haben den Waſaorden erhalten.

Se. Majeſtät machte dem Capitel bekannt, daß Höchſtdieſelben den 19. Juni zum Commandeur mit dem großen Kreutze vom Waſaorden: den Kammerherrn und Oberſten von Gyllenſtern ernannt hätten; den 23. Juli zu Rittern vom Nordſternorden: den königl. preußiſchen geheimen Staats- und Finanzrath Raumer und den Litterator Peltier in England; den 4. Juli zu Rittern vom Schwertorden: den Capitän bei der Flotte, Servais, und den Lieutenant bei der norwegiſchen Marine, Kelinck; ſo wie den 25. Juli zum Ritter vom Nordſternorden: den ehemaligen franzöſiſchen Chargé d'Affaires beim ſchwediſchen Hofe, Chevalier Gauſſin.

Se. königl. Hoh. der Kronprinz befanden ſich am 30. Juli noch zu Stockholm.

Frankreich.

Ihre königl. Hoh. die Frau Herzoginn von Angouleme war am 10. Nachmittags halb 6 Uhr wieder zu Paris eingetroffen; ihr Gemahl wurde am 16. erwartet.

Hr. Pepin de Beliſle wurde an die Stelle des Hrn. Rouſſy zum Präfecten der Vendée ernannt. Man behauptet, daß noch mehrere Änderungen in Beſetzung der Präfecturſtellen, namentlich in den weſtlichen und ſüdlichen Departements, eintreten ſollen.

Die Witwe des Generals Moreau hatte am 10. Auguſt eine Audienz beim Könige, der ſie ſehr gnädig empfing.

Der Miniſter des Innern hat der Frau Emilie Corneille, verwittweten Fornerod, als proviſoriſche Unterſtützung eine Gratification bewilligt.

Das Kriegsgericht der erſten Militärdiviſion, unter Vorſitz des Generallieutenants, Baron Neigre, erklärte am 10. d. M. den Jean Baptiſte Drouot, Grafen d'Erlon, einſtimmig für ſchuldig, 1) aus eigener Authorität den in der 16ten Militärdiviſion befindlichen Truppen den Befehl ertheilt zu haben, nach dem Innern und über den Bereich ſeines Commando's hinaus, zu marſchiren; 2) den König verrathen, und Frankreich und die Regierung mit gewaffneter Hand vor dem 23. März 1815 angegriffen zu haben. Demgemäß hat das Kriegsgericht ihn einſtimmig in contumaciam zum Tode verurtheilt, und befohlen, daß 500 Exemplare des Urtheils gedruckt und angeſchlagen werden ſollen.

Das Journal des Maires enthält Folgendes: „Wir haben neuere Auskünfte über Mme. D...., geborne W...., erhalten. Die Verhaftung einer gewiſſen Frau Cardinet und Mlle. Varnier, Helfershelferinnen der Frau v. G...., hat den Faden zu den In-

trigues der Mme. B.... an die Hand gegeben. Sie hatte in erſter Ehe einen Hrn. Dumas geheirathet. Nach deſſen Tode nahm ſie Hrn. B..... einen raſenden Revolutionär, zum Gatten. Sie übte damals das ſaubere Geſchäft, die Gefangenen in den Kerkern zu durchſuchen .... Der Geiſt der Intrigue und Klatſcherei, von dem ſie beſeſſen war, hatte bald ihre Abſetzung zur Folge .... Wie konnte aber ein ſolches Weib Leuten ſo viel Vertrauen einflößen, daß dieſe ſich nicht ſcheuten, zu Werkzeugen ihrer ſchändlichen Ränke zu dienen? Das iſt es, was ſich ſchwer begreifen läßt."

Der franzöſiſche Kriegsminiſter, Marſchall Clarke, hatte an den Commandanten der 16ten Militär-Diviſion, Hrn. Marquis de Jumilhac, folgendes Schreiben erlaſſen:

Paris, den 27. Juli 1816.

„Durch das Schreiben, womit Sie, mein Hr. Marquis, mich am 19. d. M. beehrten, geben Sie mir neue Anzeigen in Betreff der engliſchen Kreutzfahrer, welche die Smuggler an den Küſten und faſt bis in die Häfen der 16ten Militär-Diviſion verfolgt haben."

„Ihre früheren Berichte habe ich Sr. Excell. dem Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten mitgetheilt, dem es allein zuſteht, die Sache weiter zu verfolgen. Der Herzog v. Richelieu antwortet mir ſo eben, daß die deßhalb bei der brittiſchen Regierung eingereichten Vorſtellungen ein befriedigendes Reſultat gehabt, und daß in Folge dieſer Schritte, welche theils unmittelbar von ihm bei dem engliſchen Botſchafter in Paris, theils von dem Hrn. Marquis d'Osmond bei dem engliſchen Miniſterium geſchahen, die Lords-Commiſſärs der Admiralität ein Circulare erlaſſen haben, worin ſie, nebſt Mißbilligung des Betragens der Offiziere, welche die der franzöſiſchen Regierung ſchuldige Achtung verletzt, und das Gebiet derſelben unbefugt übertreten hatten — auf die beſtimmteſte Weiſe und bei der ſtrengſten Strafe verbieten, an der franzöſiſchen Küſte zu landen, oder in dortige Häfen einzulaufen, weder um Contrebandier-Schiffe aufzuſpüren oder wegzunehmen, noch aus irgend einem andern Grunde, ſo wie unter keinerlei Vorwand feindliche Thätlichkeiten, ſelbſt gegen die Contrebandierſchiffe, nicht anders, als wenigſtens eine Lieue weit von der franzöſiſchen Küſte, zu verüben."

„Die engliſche Regierung hat gleichmäßig, in Betreff einer anderen Angelegenheit, welche der Ihrem Schreiben zum Gegenſtande dienenden ganz fremd iſt, eine völlige Genugthuung gewährt, und dadurch nicht minder einen Beweis von der Abſicht, das beſte Vernehmen zwiſchen beiden Staaten erhalten zu wollen, geliefert."

„Ich habe die Ehre ꝛc.

„Der Marſchall, Duc de Feltre."

Teutſchland.

Öffentliche Blätter melden aus Frankfurt, vom 10. Auguſt: „Die Zahl der Fremden mehrt ſich außerordentlich; manche müſſen an fünf Gaſthöfen anfahren, ehe ſie unterkommen können; dieſes Zuſtrömen wird ohne Zweifel bis zur Eröffnung des Bundestages fortwähren. Noch jetzt ſind wir übrigens nicht im Stande, dieſen Zeitpunct, welchen einige auf den 26. d. M., andere auf den 1. September ſetzen, mit Gewißheit zu beſtimmen; ſo viel iſt richtig, daß im Thurn- und Taxiſchen Pallaſte die Einrichtung zu den Sitzungen bis auf das Kleinſte vollendet iſt; auch hört man allenthalben, daß die Auffahrt der Herren Geſandten der Wichtigkeit der Sache angemeſſen ſeyn, und mit Pomp werde vollzogen werden."

Anderen Nachrichten aus Frankfurt zufolge, ſoll Hr. v. Hänlein wieder auf ſeinen Poſten, als königl. preußiſcher Geſandter am [illegible]heſſiſchen Hofe, zurückkehren, und der ehemalige Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten, Graf von der Goltz, zum preußiſchen Bevollmächtigten am teutſchen Bundestage ernannt worden ſeyn. Der königl. preußiſche Geſandte am niederländiſchen Hofe, Fürſt v. Hatzfeld, war am 14. auf ſeiner Reiſe nach dem Haag in Frankfurt eingetroffen.

Inländiſche Nachrichten.

Wien, den 21. Auguſt.

Se. Maj. der Kaiſer haben Sich geſtern Morgens, begleitet von der durchlauchtigſten kaiſerlichen Familie, nach Allerhöchſtihrer Herrſchaft Hollitſch in Ungarn begeben. Allerhöchſtdieſelben werden, dem Vernehmen zufolge, am künftigen Sonnabend wieder zurück erwartet.

Se. Durchl. der Feldmarſchall Fürſt v. Schwarzenberg ſind heute nach ihrem Schloſſe Worlick in Böhmen abgereiſt.

Der kaiſerl. öſterreichiſche Geſandte und bevollmächtigte Miniſter am königl. niederländiſchen Hofe, Freiherr v. Binder von Kriegelſtein (einer der Schiedsrichter in dem ſtaatsrechtlichen Prozeſſe über das Herzogthum Bouillon), iſt geſtern Morgens wieder auf ſeinen Poſten nach dem Haag zurück gereiſt.

Am 21. Auguſt war zu Wien der Mittelpreis der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu 2½ pCt. 69⅛; Hofkammer-Obligationen vom Jahre 1815 zu 2½ pCt. in Silbermünze 34¾, in Wiener Währ. 99⅞; Staatsobligationen zu 1 pCt. Conventionsmünze, in Silbermünze pCt. 13¾. — Looſe der neuen Silberlotterie zu 4 pCt. 283. — Kurs auf Augsburg für 100 Guld. Curr., Gulden 288 Uſo; 285¾ 2 Monat. — Holländer Ducaten das Stück zu 13 fl. 41 kr. — Conventionsmünze pCt. 289⅝.

Schauſpiele.

K. K. Burg-Theater.

Heute: Bürgerglück.

Morgen: Don Carlos.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Macbeth.

K. K. priv. Leopoldſtädter Theater.

Heute: Die Vorſicht.

Morgen: Adam Kratzerl und ſein Pudel.

K. K. priv. Joſephſtädter Theater.

Heute: Die Abenteuer in Baden.

Morgen: Daſſelbe wiederholt.

Theater in Baden.

Heute: Der Edukationsrath (Ballet).

Morgen: Das Quodlibet.

Das Panorama von Gibraltar iſt täglich im Prater zu ſehen.

Die k. k. Militär-Schwimmanſtalt im Prater iſt täglich Vor- und Nachmittags zu beſuchen.

Nro. 236.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Freitag, den 23. Auguſt 1816.

Meteorologiſche Beobachtungen vom 21 Auguſt 1816.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 12 Grad.	28 Z. 4 L. 5 P.	NWW. ſtark.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 14 —	— — 4 — 6 —	NW. —	Regen.
	10 Uhr Abends	+ 11¾ —	— — 4 — 8 —	NWW. ſchwach.	trüb.

Ausländiſche Nachrichten.

Afrikaniſche Raubſtaaten.

Ueber die in unſern Blättern öfters erwähnten Vorfälle in Bona (Vergl. öſterr. Beob. Nro. 170 u. 174) und Oran (Vergl. öſterr. Beob. Nro. 178) können wir unſern Leſern aus authentiſcher Quelle folgende nähere Erläuterungen mittheilen, welche in dem Augenblicke, wo die engliſche Flotte, um dieſe Attentate zu rächen, wahrſcheinlich bereits vor Algier erſchienen ſeyn wird, nicht ohne Intereſſe ſeyn dürften.

Lord Exmouth iſt mit der unter ſeinen Befehlen geſtandenen engliſchen Flotte zwei Mal vor Algier erſchienen. Ein Mal in den erſten Tagen des Aprils, und das zweite Mal am 15. Mai. Bei ſeinem erſten Erſcheinen begnügte er ſich, den Frieden für Hannover, Sardinien und das Königreich beider Sicilien zu ſchließen; beim zweiten drang er auf Abſchaffung der Sclaverei für alle künftige Zeiten, und Behandlung der im Kriege in algieriſche Gefangenſchaft fallenden Unterthanen europäiſcher Mächte als Kriegsgefangene, die nach wiederhergeſtelltem Frieden ohne Löſegeld ausgewechſelt werden ſollten. Allein der Dey und ſein verſammelter Divan ſträubten ſich aufs hartnäckigſte gegen eine ſolche, mit ihren Staats- und Religions-Maximen unvereinbare Forderung. Es kam von beiden Seiten zu heftigen Erklärungen und gegenſeitigen Angriffs- und Vertheidigungs-Anſtalten. Die in der Stadt anweſenden Engländer wurden von den algieriſchen Militzen mißhandelt, mit Gewalt nach ihren Schiffen gejagt, und der engliſche General-Conſul, Hr. M'Donell, ſammt ſeiner Familie und Dienerſchaft, in ſeiner eigenen Wohnung als Gefangener behandelt, und alle Zugänge mit Wachen beſetzt. So ſtanden die Sachen am 17. Mai; Alles war auf der engliſchen Flotte zur Bombardirung der Stadt vorbereitet, und nur das Ungeſtüm des Meeres hinderte die Ausführung dieſes Vorhabens. Dazumal war es, daß der Dey, feſt entſchloſſen, die Sache aufs Äußerſte kommen zu laſſen, auf den unſeligen Einfall gerieth, Eilboten nach Bona und Oran mit dem Auftrage an die dortigen Commandanten abzufertigen, ſich der Perſonen und des Eigenthums aller daſelbſt befindlichen Engländer zu bemächtigen, und ihre Schiffe bis auf weitern Befehl in Beſchlag zu nehmen. Dieſer Auftrag wurde zwiſchen dem 22. und 23. Mai, nach Sitte dieſer Barbaren, aufs gewaltſamſte vollzogen, die friedlichen, nichts Arges ahnenden Korallenfiſcher-Schiffe unter engliſcher ſowohl, als anderen Flaggen ohne Unterſchied angefallen, die ſich widerſetzende Mannſchaft theils niedergemetzelt, theils gefangen genommen, und der ſpaniſche und zugleich engliſche Conſulats-Verweſer in Bona, Hr. Scudero, verwundet und mit Arreſt belegt. Die Nachricht von dieſen Gräuelſcenen ward durch eine, mittelſt Abhauung der Ankertaue, noch zu rechter Zeit entwiſchte Brigg nach Port-Mahon gebracht, von wo aus dieſelbe durch einen ſpaniſchen Kreutzfahrer nach Konſtantinopel gelangte. In der Zwiſchenzeit, nachdem Lord Exmouth in die Bedingung von ſechsmonatlicher Friſt zur Einholung der Willensmeinung des Großherrn, ohne welche die Regierung von Algier keine Verbindlichkeit dieſer Art eingehen zu können erklärte, gewilliget hatte, nahm endlich am 20. Mai die Sache eine mildere Wendung; die bereits bekannte Übereinkunft wurde unterzeichnet, die Feindſeligkeiten von beiden Seiten eingeſtellt, und noch am nämlichen Tage die Anker zur Rückkehr der Flotte nach England gelichtet.

Am 28. Mai, alſo acht Tage, nachdem Lord Exmouth mit ſeiner Flotte abgeſegelt war, wußte man in Algier noch nichts von den in Bona und Oran vorgefallenen Gräuelſcenen, wie ſolches von dem Commandanten der engliſchen Fregatte Tagus, Capitän Dundas, welcher den algieriſchen Abgeordneten, mit den Geſchenken der dortigen Regierung, nach Konſtantinopel brachte, und auch von andern, mit dieſer Gelegenheit von Algier angekommenen Perſonen verſichert wird. Inzwiſchen war Capitän Dundas am 24. v. M. von Konſtantinopel auf ſeine, bei den Dardanellen gelaſſene Fregatte zurückgekehrt, um ſeine Fahrt nach Malta zu richten, und ſich nach Verlauf von zwei Monaten wieder bei den Dardanellen ein-

zufinden, um in Gemäßheit des von Lord Exmouth erhaltenen Auftrags (falls ſolcher nicht durch die neueſten Ereigniſſe, wie zu vermuthen, eine Abänderung erleiden ſollte) obgedachten algieriſchen Abgeordneten wieder an Bord zu nehmen, und nach Algier zurückzuführen.

Durch eine in den italieniſchen Häfen circulirende Anzeige machte der franzöſiſche Generalconſul in Tunis unterm 13. Juli bekannt, daß die Escadre des türkiſchen Kapudan-Paſcha, 5 Linienſchiffe ſtark, welche im Archipelagus kreuzt, ſich dreier von den 5 Fahrzeugen bemächtigt habe, welche auf der Rhede von la Goletta von den Rebellen abgeführt worden ſind, und daß ein viertes Fahrzeug von einer engliſchen Fregatte genommen worden. Dieſe Nachricht (welche wir bereits vor vierzehn Tagen gemeldet haben) war ihm von dem tuneſiſchen Admiral mitgetheilt worden. Die beiden Reis und der Dolmetſch der Regierung, welche in der bekannten Empörung im Mai d. J. mit Gewalt eingeſchifft, und auf einem Felſen bei Morea ausgeſetzt worden, ſind auf einer ottomanniſchen Polacre am 1. Juliſ, in Begleitung eines Oberoffiziers des Kapudan-Paſcha, nach Tunis zurückgekommen. Die Seemacht dieſer Räuber beſchränkt ſich alſo in dieſem Augenblick nur noch auf eine Brigg.

Großbrittannien.

Am 5. Nachmittags war der Prinz-Regent in Begleitung ſeines Bruders, des Herzogs von Cambridge, nach Brighton abgereiſt. Se. königl. Hoheit wurden am 9. wieder in London erwartet.

Der Prinz und die Prinzeſſinn von Coburg waren am 6. d. M. zum erſten Male wieder mit einander ausgefahren.

Die Gerüchte von einer theilweiſen Miniſterial-Veränderung die bereits ſeit geraumer Zeit im Umlaufe waren, erneuern ſich. Lord Liverpool ſoll wirklich, in Folge ſeiner ſo langen und ruhmvollen Anſtrengungen, ſo ſehr an ſeiner Geſundheit leiden, daß er ſich deßhalb von den Geſchäften zurükziehen zu wollen ſcheint. In dieſem Falle, heißt es, würde Lord Caſtlereagh zur Pairs-Würde erhoben werden und ins Oberhaus treten; und Hr. Canning die Leitung der Geſchäfte im Unterhauſe (menager of the house of commons) übernehmen; man vermuthet, letzterer werde alles mögliche verſuchen, um die Welleſley's und Stafford's (namentlich Lord Leveſon Gower, des Marquis von Stafford Bruder) ins Miniſterium zu ziehen, und Huskiſſon an die Spitze der Finanzen zu bringen. Alles dieſes ſind jedoch nur Gerüchte, deren Grund oder Ungrund die Zeit enthüllen wird.

Der Lord-Mayor von London und die Polizeibehörden ſind fortwährend mit Unterſuchung der Complotte beſchäftigt, welche von einigen Polizeibeamten geſchmiedet waren, um die Prämie der Denunciation zu verdienen. Seitdem die Polizei von dieſen verruchten Ränken unterrichtet iſt, gehen aus allen Gefängniſſen Angaben ein, welche beweiſen, bis zu welchem Grade jene Böſewichter ihr Syſtem der Verführung trieben, und wie viele Opfer in ihre Fallſtricke fielen. Man wollte drei irrländiſche Handwerksleute, die ſie zum Falſchmünzen verleitet hatten, mit ihnen confrontiren. Allein, wie erſtaunten die Richter, als dieſe ſich weigerten zu reden. Als ſie von einem Dolmetſch darüber befragt wurden (ſie ſprachen nämlich nur Irländiſch), antworteten ſie, daß ſie ihren Verführern auf ein katholiſches Gebetbuch geſchworen hätten, niemals etwas von dem zwiſchen ihnen Vorgefallenen zu entdecken. Vergebens ſuchten die Richter ihnen begreiflich zu machen, daß ein ſolcher Eid keine Gültigkeit habe. Die Irrländer blieben dabei, daß ſie nicht eher, bis ſie von ihrem Eide entbunden ſeien, etwas ſagen könnten. Das Gericht hatte alſo auf den folgenden Tag einen katholiſchen Geiſtlichen rufen laſſen.

Am 15. ſollte der Prozeß gegen Lord Cochrane (wegen ſeiner Entweichung aus dem Gefängniſſe vor Ablauf der Strafzeit) beginnen.

Die engliſchen Blätter haben einen Aufſatz über Sheridan, der im Journal de Paris gegeben wurde, ſehr übel genommen. Doch, ſagen ſie, wir begnügen uns, mit Shakeſpeare's Worten zu ſchließen: „Laß die ſchwarzgallige Mähre ausſchlagen!“ — Das Journal de Paris war nämlich der Meinung: England laſſe ſeine großen Geiſter im Leben verhungern, folge aber ehrenvoll ihrer Leiche zum Grabe nach, und errichte ihnen Grab- und Denkmäler von Marmor. In Frankreich hingegen gebe man ihnen zu leben, und laſſe ſie geräuſchlos ſterben. Wäre ich ſo unglüklich (ſchließt der franzöſiſche Journaliſt) ein Mann von Talent zu ſeyn, ich würde in Frankreich leben, in England ſterben wollen. Bekanntlich ſollte der kranke Sheridan mit ſeinem Sterbebette, Schulden halber, ins Gefängniß wandern, und Niemand als ſein Arzt nahm ſich ſeiner an; Niemand von den Hunderten, die ſeiner Leiche folgten, bezahlte ſeinen Schuldſchein.

In Devonſhire hat ſich unter Vorſitz des Herzogs v. Bedford ein Klubb gebildet, der die Aufrechthaltung und Verbreitung der Grundſätze der engliſchen Verfaſſung als ſeinen Zweck angibt.

Mme. Saqui war von ihrem letzten Sturze bereits wieder hergeſtellt, und am 7. neuerdings im Vauxhall auf dem Seile aufgetreten.

Spaniſches Amerika.

Briefe aus Neu-Spanien (in Londoner Blättern) melden, daß jetzt, nachdem der mexicaniſche Congreß (der Inſurgenten) ſich förmlich conſtituirt hatte, die executive Gewalt den Don Joſe Toledo, ehemaligen Deputirten des ſpaniſchen Antheils von St. Domingo bei der Verſammlung der Cortes, zum Abgeſandten des unabhängigen Staates von Me-

rico bei der brittiſchen Regierung ernannt habe. Derſelbe ſollte ſich unverzüglich nach England einſchiffen. (Ob der Londoner Hof ihn in dieſer Eigenſchaft anerkennen wird? iſt eine andere Frage. Die Inſurgenten von Carthagena hatten eben auch einen Abgeſandten nach London ernannt, als Carthagena von den königlichen Truppen, unter Morillo's Befehl, eingenommen wurde!)

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Nachrichten aus New-York vom 15. Juli zufolge, läßt der unglückliche Vorfall, welcher einen großen Theil von New-Orleans unter Waſſer ſetzte, befürchten, daß die Krankheiten, welche gemeiniglich zur Sommerszeit daſelbſt herrſchen, dieſes Jahr noch ſchlimmer eintreten möchten. Man hat Vorkehrungen getroffen, um die übrigen Häfen der vereinigten Staaten vor Mittheilung jenes Übels zu ſchützen. (Der Präfect des Departements von Pas du Calais hat, auf Befehl des Miniſters des Innern, allen in den dortigen Häfen von den vereinigten Staaten eingehenden Fahrzeuge einer Obſervations-Quarantaine unterworfen, und verordnet, daß kein von jenen Staaten kommendes Schiff eher zugelaſſen werde, bis nicht die Schiffsmannſchaft völlig geſund befunden worden. Die Quarantaine ſoll bei ſolchen Schiffen, deren Ladungen aus Baumwolle oder andern Stoffen beſtehen, welche die Anſteckung leichter aufnehmen und bewahren, noch verlängert werden.)

China.

Wir haben bereits (in Nro. 210 unſeres Blattes) der ſchrecklichen Verfolgungen erwähnt, welchen die Chriſten im chineſiſchen Reiche, namentlich in der Provinz Sſe-tſchuen, ausgeſetzt ſind. Folgendes ſind einige nähere Nachrichten über dieſe traurige Begebenheit, wie ſie das Diario di Roma vom 25. v. M. liefert: „.... Der Kaiſer hat durch ein Decret vom 30. Jänner 1815 das Urtheil des Vicekönigs von Sſe-tſchuen, welches einen Chriſten zur Enthauptung verdammte, beſtätiget. Durch ein anderes Decret vom 9. Mai verurtheilte er zwei Chriſten, die angeklagt waren, den chriſtlichen Glauben gepredigt zu haben, zum Galgen, 38 zur Verbannung in die Tartarei, und 32 andere auf drei Jahre zur Verbannung in verſchiedene Provinzen des Reichs. Dieſe harten Maaßregeln waren nur die Vorläufer noch ſchrecklicherer Verfolgungen und Mordthaten. Der Biſchof von Tabraca, apoſtoliſcher Vikar von Sſe-tſchuen, Mſgr. Dufeeſſe, ward den 18. Mai 1815 verhaftet, und nach der Hauptſtadt der Provinz (Tſchien-tou) gebracht. In den erſten Augenblicken wurde er von den Mandarinen ſehr gut behandelt; dieſer geheuchelten Sanftmuth lagen aber die ſchwärzeſten Anſchläge zum Grunde; ohne Beobachtung der bei den Gerichten des Reichs üblichen Formen, ward dieſer würdige Prälat zum Tode verurtheilt, und am 14. Sept. enthauptet. Sein Tod, ſo glorreich er iſt, bleibt ein Gegenſtand der Trauer für die Miſſion von Sſe-tſchuen, deren Haupt und Stütze er war. Seit 40 Jahren hat er ſein Amt mit einem Eifer verwaltet, welchen Gott durch die Märtyrerkrone verherrlichen wollte! — Dieſer Prälat war ein Franzoſe, und aus der Auvergne gebürtig. Möchte das Blut dieſes Märtyrers die Wuth ſeiner Verfolger ſtillen, und ein fruchtbarer Saame neuer Chriſten werden! Zwei chineſiſche Prieſter ſtarben in Folge der Mißhandlungen, die ſie erleiden mußten. Ein anderer noch eingekerkerter ſoll ins Exil geſchickt werden. Viele Chriſten haben die Märtyrerkrone empfangen. Die Miſſion von Sſe-tſchuen iſt in die tiefſte Betrübniß verſenkt. So viel große Verluſte, das niedergebrannte Collegium, die Zerſtreuung der Zöglinge, und die Verfolgung von den Mandarinen könnten den völligen Untergang dieſer Miſſion befürchten laſſen, wenn man nicht hoffen dürfte, daß die Vorſehung dieſen Stürmen ein Ziel ſetzen, den Götzendienern menſchlichere Gefühle einflößen, und neue Arbeiter, von Glauben und Eifer entzündet, in jene mit dem Blute der Märtyrer befeuchtete Länder ſenden würde!"

Frankreich.

Mehrere Pariſer Blätter hatten behauptet, Hr. Fievée werde nächſtens eine Schrift über die Preßfreiheit herausgeben; hierüber hat Hr. Fievée nun folgendes Schreiben an den Redacteur des Journal General de France erlaſſen:

Paris, den 11. Auguſt 1816.

„Mein Herr! Sie zeigen in Ihrem heutigen Blatte an, daß meine Schrift über die Preßfreiheit nicht vor dem nächſten Monat erſcheinen werde. Es iſt mir nicht eingefallen, über dieſen Gegenſtand eine Schrift herauszugeben. Seitdem man ein Langes und Breites über dieſe Freiheit geſprochen hat, iſt nichts mehr darüber zu ſagen; es iſt eine von den Fragen, die nach Zeit und Ort aus politiſchen Rückſichten entſchieden werden müſſen, und ich bin nicht im Stande, zu beurtheilen, ob es das Intereſſe Frankreichs ſei, die Preſſe in dem jetzigen Moment frei oder nicht frei zu geben. Die Staatsgewalten werden unter ſich darüber verhandeln, indem die der Preßfreiheit auferlegten Beſchränkungen nur bis zur nächſten Sitzung bewilligt worden ſind. Im fünften Abſchnitte meiner Correspondance politique et administrative habe ich mich anheiſchig gemacht, die Geſchichte der Sitzung von 1815 zu ſchreiben. Dieſes Werk wird erſcheinen, ſobald es die Veranſtaltungen verſtatten, die ich getroffen, damit das Werk ohne meine Einwilligung im Auslande weder überſetzt noch nachgedruckt werden könne (?); wahrſcheinlich wird es gegen den 25. d. M. geſchehen. Indem es hier nur auf Berichtigung einer Thatſache ankommt, hoffe ich von Ihrer Unparteilichkeit, daß Sie mir dazu behülflich ſeyn wollen, indem

Sie dieſes Schreiben in Ihr Blatt aufnehmen. Ich habe die Ehre ꝛc. ꝛc. Fievée."

Der König hat dem Hrn. Samuel Cäſar Guillotin aus Arras (dem Erfinder der Guillotine?), erlaubt, den Namen Vincent d'Inville anzunehmen.

Über einen Selbſtmord, der ganz neuerlich in Paris vorfiel, erzählt die Gazette de France Folgendes: „Hr. N...., ein reicher Capitaliſt, höchſt betrübt über das zügelloſe Leben, welches einer ſeiner Söhne führte, den er dabei übrigens zärtlich liebte, hatte beſchloſſen, deſſen Verſchwendung ein Ende zu machen, indem er ihm weniger Geld, als gewöhnlich, geben wollte. Der junge Menſch erſchien nun vor wenig Tagen vor ſeinem Vater, und bat dieſen dringend um eine Summe Geldes. Der Vater weigert ſich, und will mit Vernunftgründen den Sohn bewegen, ſein liederliches und zerſtreutes Leben aufzugeben. Vergebliches Bemühen! Der Sohn ereifert ſich, zieht eine Piſtole aus der Taſche, und erſchießt ſich vor den Augen des unglücklichen Vaters, der ohnmächtig hinſtürzt, und ſeit jenem Augenblick untröſtlich über den Verluſt ſeines Sohnes iſt. Dieſer junge Unſinnige war kaum zwanzig Jahre alt."

In einem Dorfe bei Commercy hat ſich kürzlich ein gräßliches Unglück zugetragen; man hatte unvorſichtiger Weiſe die Thüre einer Stube offen gelaſſen, worin ein einjähriger Säugling lag; ein Schwein läuft hinein, fällt über das arme Kind in der Wiege her, und als die Mutter zurückkehrt, hatte es ſchon den Kopf und die Arme des Kindes aufgefreſſen!

Am 4. d. M. begegnete der Diligence, welche von Sedan nach Nancy geht, in der Gegend von Apremont ein unglücklicher Zufall. Der Conducteur hatte auf einem Abhange verſäumt, das Rad zu hemmen; einer der Koppelriemen der Stangenpferde riß, und der Wagen rollte nun unaufhaltſam hinab. Der Conducteur und der Poſtillon ſprangen vom Wagen, der nun ohne alle Richtung, und gerade auf einen Abgrund hin rannte. Nun ſprang ein Engländer, der darin ſaß, heraus, fiel ſich aber die Schulter aus; der andere Reiſende, ein junger Geiſtlicher, empfahl ſich Gott, und blieb im Wagen. Da gelang es einem Manne, der ſich auf der Straße befand, durch Drohen mit dem Stocke, die Pferde mitten auf den Weg zurückzubringen. Dieß iſt nun zum zweiten Male, daß auf derſelben Stelle binnen zwei Jahren ein ſolches Unglück, aus Vernachläſſigung des Einhemmens, geſchieht.

Nach Briefen aus dem Elſaß werden die Garniſonen der dortigen Feſtungen, die bisher ſehr ſchwach geweſen ſind, verſtärkt und auf den Beſtand derjenigen Truppen gebracht, die daſelbſt, in Folge der mit den verbündeten Mächten eingegangenen Stipulationen, gehalten werden dürfen. In Straßburg wird die Legion des Meurthe-Departements in den nächſten Tagen erwartet. Dieſe Legion lag bisher in Nancy, wo ſie organiſirt worden war. Die Legion des Vogeſen-Departements, die ſich gleichfalls in Nancy befindet, bleibt daſelbſt liegen. Ein Reiſender verſichert, daß diejenigen Abtheilungen der großen Flintenmanufactur zu Mutzig, die ſich bisher in Straßburg befunden hatten, wieder nach Mutzig verlegt werden, nachdem entſchieden worden, daß die franzöſiſchen Militäretabliſſements auch in den von den Alliirten beſetzten Diſtricten in Wirkſamkeit bleiben. Da Mutzig ein offener, nur eine halbe Stunde von Molsheim, wo ſich das Hauptquartier des öſterreichiſchen Generals Marſchall befindet, entfernter Ort iſt, ſo beweiſet ſchon dieſe Maaßregel hinlänglich, daß die franzöſiſchen und öſterreichiſchen Behörden in ſehr gutem Vernehmen ſtehen. Auch aus Kolmar und andern Gegenden des Elſaßes erfährt man, daß dieſes gute Vernehmen bisher nicht nur nicht getrübt, ſondern noch mehr befeſtiget worden iſt, wovon man manche einzelne Beiſpiele anführt. Von Wellington's Ankunft im Elſaß weiß man noch nichts Beſtimmtes. Es wird allgemein verſichert, er werde unmittelbar nach ſeiner Rückkehr aus England, und bevor er ſich nach Paris begibt, nach und nach über ſämmtliche preußiſche, baieriſche, würtembergiſche u. öſterreichiſche Truppen in Frankreich, alſo über das Centrum und den linken Flügel der Occupationsarmee, große Muſterung halten. Allein über den Tag ſeiner Ankunft in den verſchiedenen Hauptquartieren iſt noch nichts mit Zuverläßigkeit bekannt.

Zu Straßburg ſind zwiſchen den Huſaren des Ober-Rheins, die einen Theil der dortigen Beſatzung bilden, und der Nationalgarde blutige Streitigkeiten ausgebrochen, wozu einige Huſaren die Veranlaſſung gegeben hatten. Durch die zweckmäßigen Anordnungen der Behörden haben ſie aber keine weiteren Folgen gehabt.

Briefe aus Cambrai melden Nachſtehendes: „Der Herzog von Wellington wird in wenigen Tagen hier erwartet, um den Oberbefehl über die Occupationsarmee wieder zu übernehmen. Man glaubt, derſelbe werde einige Tage hier verweilen, ſich ſodann auf kurze Zeit nach Paris begeben, und hierauf nach den Niederlanden zurück kommen. Indeſſen iſt ſeine Gegenwart hier mehr oder weniger nothwendig geworden. Man ſcheint es ſich beſonders angelegen ſeyn zu laſſen, die Gemüther, ſowohl in den Städten als auf dem platten Lande, abſichtlich gegen die Engländer zu erbittern; und dieſen ſtrafbaren Verſuchen ſchreibt man die Zwiſtigkeiten, welche in ſämmtlichen Plätzen ſo häufig vorfallen, zu. Während der Feldmarſchall ſeine Truppen eine ſtrenge Mannszucht beobachten, und das geringſte Vergehen hart beſtrafen läßt, kann derſelbe auch von der andern Seite mit Recht erwarten, daß diejenigen Einwohner, welche die öffentliche Ruhe ſtören, eingezogen und beſtraft werden." — Aus Sedan wird gemeldet, daß die große Muſterung über das preußiſche Contingent, in Hoffnung beſſerer Witterung und Beſeitigung ſon-

ſon-

ſonſtiger Anſtände, bis nach der Ernte ausgeſetzt iſt, um die Landleute ſo wenig als möglich in Schaden zu verſetzen. In den Departementen, wo die preußiſchen Truppen cantonniren, herrſcht fortwährend die vollkommenſte Ruhe.

Kirchenſtaat.

Das Diario di Roma vom 10. d. M. enthält eine vortreffliche Verordnung gegen die gewiſſenloſen Kornwucherer und Getreide-Aufhäufer, welche, von dem ſchändlichſten Geitze und der niederträchtigſten Gewinnſucht verleitet, in dem Unglücke ihrer armen Nebenmenſchen nur eine Quelle der Bereicherung ſuchen.

In den erſten Tagen dieſes Monats war nun auch eine bedeutende Hitze in Rom eingetreten, ſie hatte am 6. d. M. 28 Grad Reaumur erreicht.

Dänemark.

Aus Kopenhagen wird unterm 3. Auguſt gemeldet: „Es ſind eine Menge vornehmer Schweden, unter andern der Hofmarſchall Platen, die Barone Stedingk, Sprengporten und de Geer, die Grafen Wachtmeiſter und Gyldenſtolpe, und mehrere Andere in dieſen Tagen eingetroffen, welche vermuthlich der Aufenthalt eines Theiles des ſchwediſchen Hofes zu Ramlöſa dahin gezogen hat, von wo aus ſich die Reiſe hieher in einem halben Tage machen läßt."

Preußen.

Durch eine, an Se. Excell. den Kriegsminiſter von Boyen erlaſſene Cabinetsordre haben Se. Majeſtät verfügt, daß denjenigen preußiſchen Landesbewohnern, welche bei dem jetzt aufgelöſten herzogl. braunſchweigſchen Huſaren-Regiment geſtanden, und für die gute Sache mit geſtritten haben, ihr Eintritt in jenes Regiment nicht zum Vorwurf gemacht, und ihnen alſo die freie Rückkehr ins Vaterland verſtattet werden ſoll.

Hr. v. Kotzebue, zeitheriger ruſſiſcher Generalconſul in Preußen, wird Königsberg verlaſſen und ſich nach Petersburg begeben, woſelbſt er als Staatsrath dem Collegio der auswärtigen Angelegenheiten beigezählt worden. Seinen bisherigen Poſten wird der Hr. Hofrath Dufour verwalten.

Der Profeſſor Jahn läßt auf ſeinem Turnplatze zu Berlin als Ziel der Laufenden eine ſteinerne Säule errichten, die auf der einen Seite mit goldenen Buchſtaben die Namen der Berliner Turnſchüler nennt, die im Felde geblieben ſind, auf der andern Seite aber die bekannte Stelle eines Buonaparte'ſchen Bulletins aus dem Jahr 1813 zeigt: „Die Berliner Schuljugend glaubte, mich ſchlagen zu können."

Monarchie der Niederlande.

Se. Maj. der König der Niederlande waren am 5. d. M. aus dem Schloſſe Loo wieder im Haag eingetroffen.

Eine fürchterliche Begebenheit hatte ſich in der Nähe von Brüſſel zugetragen. Ein Mann aus der Gemeinde Etterbeck ſuchte erſt ſein Kind zu erdroſſeln; da es ihm jedoch ſeine Gattinn halbtodt aus den Händen riß, ſo kehrte er ſeine Wuth gegen dieſe Unglückliche, der er mit einer Miſtgabel einen tödtlichen Streich verſetzte. Als die Polizei in das Haus des Mörders kam, fand man ihn am Fenſter aufgehangen.

Die Atmosphäre auf der offenen See ſcheint in den letzten Monaten der auf dem feſten Lande ganz entgegengeſetzt geweſen zu ſeyn. Der Patron eines am 22. Juli zu Delfshafen eingelaufenen Fiſcherfahrzeuges berichtete, daß während der 8 Wochen, wo er ſich auf dem Fiſchfang 80 Meilen nördlich vom Texel befand, nicht ein einziger Tropfen Regen gefallen, aber täglich eine außerordentliche Hitze geweſen ſei.

Schweitzeriſche Eidgenoſſenſchaft.

Das Feſt der ſchweitzeriſchen Muſikgeſellſchaft iſt am 8. und 9. Auguſt in Freiburg, ſeinem Zweck völlig entſprechend und zu großer Zufriedenheit, gefeiert worden.

Im Laufe des verfloſſenen Juli hat der Freiherr v. Hundbiß, von Biſchofzell, an drei verſchiedenen Stellen im Amtsbezirk Tobel, Kantons Thurgau, die erſten Steinkohlen entdeckt, was für dieſen Kanton ein ſehr nützlicher Fund iſt.

Inländiſche Nachrichten.

Wien, den 22. Auguſt.

Se. k. k. Majeſtät haben zu ſchiedsrichterlichen Commiſſären von Seite Öſterreichs, und Beiſitzern der für die Prüfung und Liquidirung der an die franzöſiſche Regierung zu ſtellenden Privatforderungen zu Paris niedergeſetzten gemeinſchaftlichen Commiſſion, Allerhöchſtihren Kämmerer, wirklichen geheimen Rath und Obergeſpan des Batſer-Comitats, Freiherrn v. Podmaniczky, und den vormaligen Reichs-Hofrath und wirklichen geheimen Rath, Baron Puffendorf, wie auch den Hofrath und Director des geheimen Haus-Archivs, v. Radermacher, zu ernennen geruht, welche bereits nach ihrer Beſtimmung abgegangen ſind.

Mit allerhöchſter Bewilligung werden folgende vier Realitäten: 1) Die Herrſchaft Eichberg; 2) eine Mahlmühle und drei Sägemühlen, mit Wohn- und Wirthſchafts-Gebäuden, dann drei Kohlwerken und Waldungen; 3) der Edelſitz Grottenſtein bei Grätz, und 4) das Haus Nro. 130 in Grätz, welche mit Zugehör und Beiläſſen auf 607,801 fl. 57½ kr. W. W. gerichtlich geſchätzt ſind, durch 51,500 Looſe ausgeſpielt, und zwar: A. Der erſte Ruf gewinnt die ſchuldenfreie Herrſchaft Eichberg, welche ſammt Beiläſſen und Zugehör auf 368,328 fl. 30. kr. W. W. gerichtlich geſchätzt iſt. Dieſe Herrſchaft liegt beinahe im Mittelpunct zwiſchen Wien

und Grätz, vom erſten Orte 14, und vom letztern 11 Meilen entfernt, an der Grenze von Öſterreich und Ungarn, ganz nahe an der von Wien nach Grätz über Aſpang führenden Straße, in einer fruchtbaren und angenehmen Gegend, und faſſet alle zu einer Herrſchaft nöthigen Beſtandtheile in einem ſehr paſſenden Ebenmaaße in ſich. B. Der zweite Ruf gewinnt die auf 116,833 fl. 18½ kr. W. W. gerichtlich geſchätzte Mahlmühle und drei Sägemühlen, mit Wohn- und Wirthſchaftsgebäuden, dann drei Kohlwerke und 878 Joch dazu gehörige Waldungen zu Laſnitz und Rauchleitern, mit den verzeichneten Beilässen und Zugehör. C. Der dritte Ruf gewinnt den auf 90,306 fl. 49 kr. W. W. gerichtlich geſchätzten Edelſitz Grottenſtein bei Grätz, mit den verzeichneten Beilaſſen und Zugehör. Dieſer Edelſitz (insgemein Grottenhof genannt) liegt eine halbe Stunde von der Hauptſtadt Grätz entfernt, in einer der ſchönſten Umgebungen derſelben, und die dazu gehörigen Grundſtücke ſind ſämmtlich von guter Qualität; die Nähe der Hauptſtadt verſchaffe den Producten den vortheilhafteſten Abſatz. D. Der dritte Ruf gewinnt das auf 32,333 fl. gerichtlich geſchätzte Haus Nro. 130 in Grätz, welches in der Mitte der Stadt liegt, erſt vor ſieben Jahren beinahe ganz neu und ſolid mit großem Koſtenaufwande erbaut worden, und allerdings unter die geſchmackvollſten und bequemſten Häuſer dieſer Stadt gezählt werden darf. Es beſteht aus drei Stockwerken, enthält 15 Zimmer, deren mehrere ſich durch beſonders ſchöne Mahlerei auszeichnen, und mit Parqueten verſehen ſind, drei Küchen, feuerſichere Speis- und andere Gewölber, zwei geräumige Keller, einen gewölbten Pferdſtall, Heu- und andere Behältniſſe, dann Holzlagen, iſt auch mit einem eigenen Brunnen verſehen. Die zu dieſen Realitäten gehörigen Regalien, Grundſtücke, Fundus instructus und ſonſtige Beiläſſe, ſind in dem Spielplane und in der gerichtlichen Schätzung erſichtlich. Nebſt dieſen vier Hauptgewinnſten ſind mit dieſem Spiele auch noch bedeutende Geldgewinnſte, 1037 an der Zahl, von 20,000 fl. bis 20 fl. W. W. abwärts, verbunden. Die Ziehung geſchieht in Wien den 16. Jänner 1817, oder, falls dieſe Looſe eine geraume Zeit vor dieſem beſtimmten Ziehungstage abgeſetzt wären, auch früher, unter der Aufſicht der Abgeordneten der hochlöbl. k. k. Hofkammer und der k. k. Lotto-Gefälls-Direction. Der Spielplan und die Looſe ſind in der Schreibſtube der Herren Rock und Weimar, k. k. privil. Großhändler in Wien, auf dem Petersplatze Nro. 651 zu haben, wo auch die gedruckten Schätzungen und Zeichnungen dieſer Realitäten zu haben ſind.

Das Loos koſtet funfzehn Gulden W. W.

Am 22. Auguſt war zu Wien der Mittelpreis der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu 2½ pCt. 69½; der Hofkammer-Obligationen zu 2½ pCt. 61½; der Hofkammer-Obligationen vom Jahre 1815 zu 2½ pCt. in Silbermünze 34⅜; Staatsobligationen zu 1pCt. Conventionsmünze, in Silbermünze pCt. 13 9/16; — Looſe der neuen Silber-Lotterie zu 4 pCt. 280⅞. — Holländer Ducaten das Stück zu 13 fl. 42 kr. — Kaiſerlicher Ducaten das Stück zu 13 fl. 36 kr. — Conventionsmünze pCt. 290 1/6.

Vermiſchte Nachrichten.

Man erzählt ſich zu Berlin einen tragiſchen Vorfall, den eines der heftigen Gewitter in letzter Zeit in der Gegend bei Trebbin veranlaßt haben ſoll: „Ein Gänſehüter, noch im Knabenalter, will bei dem furchtbaren Wetter ſein Vieh nach Hauſe treiben; indem er einige Gänſe aus dem Röhrich herausjagt, ſchlägt ein Blitzſtrahl in den Sumpf; vom Schrecken überwältigt, thut der Knabe einen Schritt vorwärts, und verſinkt. Vergebens ſucht er ſich heraus zu helfen. Sein Geſchrei ruft endlich ein Paar andere Hirten herbei; der Eine hilft dem Verſunkenen mit vieler Mühe empor, und der Knabe eilt nun ſchnell nach Waſſer, ſich zu ſäubern. In dem Augenblick fährt ein zweiter Strahl nieder, und erſchlägt den Hirten, welcher der Retter war.

Schauſpiele.

K. K. Burg-Theater.

Heute: Eduard in Schottland. — Die Proberollen.

Morgen: Die ſeltene Audienz. — Der Blitzſtrahl.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Die Nacht im Walde. — Die kleine Diebinn (Ballet).

K. K. priv. Leopoldſtädter-Theater.

Heute: Adam Kratzerl und ſein Pudel.

Morgen: Der Versmacher und der Capellmeiſter.

K. K. priv. Joſephſtädter-Theater.

Heute: Die Abenteuer in Baden.

Morgen: Die traveſtirte Alceſte.

Theater in Baden.

Heute: Das Quodlibet.

Morgen: Er mengt ſich in alles.

Das Panorama von Gibraltar iſt täglich im Prater zu ſehen.

Die k. k. Militär-Schwimmanſtalt im Prater iſt täglich Vor- und Nachmittags zu beſuchen.

Im Comptoir des öſterr. Beobachters iſt ganz neu zu haben: Bouterwek's Blicke in's Menſchenleben, als fünftes Bändchen des Geiſt teutſcher Claſſiker, mit Vign. Taſchenformat, geb. 2 fl. 30 kr.

Nro. 237.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Sonnabend, den 24. Auguſt 1816.

Meteorologiſche Beobachtungen vom 22. Auguſt 1816.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.		Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 11 ¼	Grad.	28 Z. 4 L. 6 P.	NW. ſchwach.	Regen.
	3 Uhr Nachmittags	+ 13 ½	—	— — 4 — 5 —	W. mittelm.	——
	10 Uhr Abends	+ 11	—	— — 4 — 11 —	NW. ſchwach.	trüb.

Ausländiſche Nachrichten.

Großbrittannien.

Den neueſten Nachrichten aus London vom 9. d. M. zufolge, war der Prinz-Regent auf einen, aus dieſer Hauptſtadt erhaltenen Kurier, welcher die Nachricht brachte, daß der Herzog von Clarence plötzlich von einer gefährlichen Krankheit befallen worden ſei, ſogleich nebſt ſeinem Bruder, dem Herzog von Cambridge, nach London abgereiſt.

Die Londoner Hofzeitung vom 6. meldet die Ernennung des Hrn. John Meade zum General-Conſul in Spanien, an des verſtorbenen Sir J. Hunter's Stelle.

Hr. L. Goldſmith hatte die Ehre, dem Prinzen von Coburg am 6. d. M. vorgeſtellt zu werden, und Sr. Durchl. eine Sammlung ſeiner in engliſcher und franzöſiſcher Sprache geſchriebenen Werke zu überreichen.

Der Lord-Mayor von London bewirthete am 8. d. M. den Herzog von Wellington mit einem glänzenden Gaſtmahl, welchem auch die Herzoge v. Kent und Suſſex, die Lords Erskine, Clifton, A. Hill, und die Oberſten Percy, Hervey und Freemantle beiwohnten.

Bei dem Beſuche, welchen der Herzog von Wellington letzthin in Briſtol machte, gerieth das Kind eines Metzgers, welches der Vater mit auf ſein Pferd genommen hatte, in Gefahr, ins Gedränge zu kommen. Der Herzog bemerkte es, ließ halten, nahm das Kind in ſeine Arme, und ließ es, bis der Zug zu Ende war, bei ſeinem Bedienten hinten auf dem Wagen bleiben. Ein Soldat, der ſich durch die Menge gedrängt hatte, trat an den Wagen des Herzogs, und bat um die Ehre, dem Helden, als ſeinem alten Waffengefährten, die Hand drücken zu dürfen. „Heute vor ſieben Jahren war ein heiſſer Tag für Sie, Monſeigneur, und auch für mich,“ ſagte er. — „Wo war es, mein Freund?“— „Bei Talavera, Monſeigneur.“ — „Ach, ich hatte es ganz vergeſſen, es war der 27. Juli. Bei welchem Regimente ſtandeſt du damals?“ — „Beim dritten Garderegiment.“ — „Und warum biſt du nicht mehr dabei?“— „Sehen Sie, mein General, ich habe nur noch einen Arm,“ ſagte der Soldat, der den andern im Dienſte des Vaterlandes verloren hatte. Der Herzog ſchenkte ihm eine Banknote von einem Pfund.

Am 6. d. M. wurden Originalbriefe des großen Herzogs von Marlborough, größtentheils an Sir Charles Hedges, damaligen Staatsſecretär, nebſt drei Handſchreiben der Königinn Anna, an ihren Lieblingsſecretär, in öffentlicher Verſteigerung um 570 Guineen verkauft. Die Briefe des Herzogs von Marlborough enthalten, außer militäriſchen Details, mehrere intereſſante diplomatiſche Gegenſtände. Einige ſind von der Hand ſeines Secretärs geſchrieben, alle enthalten aber eine oder zwei Zeilen, nebſt der Unterſchrift, von ſeiner eigenen Hand. In einem Briefe ſagt er unter andern, daß er fünf Stunden lang in Feindes Händen war, aber glücklicher Weiſe für den General Churchill gehalten ward, und entkommen konnte, ehe der Feind ſeinen Fang inne ward. Die Schreiben der Königinn Anna gereichen ihrem Herzen, wie ihrem Geiſte, zur Ehre. Zwei derſelben beziehen ſich auf die Hinrichtung eines Verbrechers, Namens Jeffries, und ſind von Mittwoch und Donnerſtag datirt. Dem erſteren iſt eine Bittſchrift angeſchloſſen, welche der Königinn zu Gunſten des Verurtheilten überſchickt worden war. Sie ſagt dabei ihrem Miniſter: „Es ſcheint, daß er eine Frau und ſechs Kinder hat“ — und ſchließt mit den Worten: „Wenn dieſer Fall zu begnadigen iſt, ſo ſuchen Sie ihm das Leben zu retten.“ In dem anderen vom Donnerſtag ſagt Ihre Maj., daß „ſie von der Frau ſehr bedrängt werde ꝛc.“ und befiehlt förmlich einen Aufſchub, damit man Zeit gewinne, weitere Erkundigungen über die Sache einzuholen. Dem dritten Handſchreiben iſt ein offener Brief beigeſchloſſen, welchen die Königinn an Lord Peterborrow geſchrieben, und ihrem Secretär zum Durchleſen mitgetheilt hatte. Worauf ſich jener Brief bezog, iſt nicht erkennbar. Alle Schreiben Ihrer Maj. ſchließen: „Your very affectionate Friend.“

„Anna R.“

Dem Glasgow-Herold vom 7. zufolge, waren

ſeit dem 2. d. M. alle Symptome von Aufruhr verſchwunden. An letzterem Tage war eine Escadron des 6ten Regiments der Garde-Dragoner, und am 3. wieder eine Escadron deſſelben Regiments eingerückt, ſo daß Glasgow nun eine ſtarke Garniſon hat. Ein junger Menſch, der bei dem Auflauf am 1. eine Kopfwunde erhalten hatte, iſt ſeitdem geſtorben.

Die öffentlichen Fonds waren am 9. Morgens bedeutend gefallen, welches Einige dem Gerüchte zuſchreiben, daß der Sinkingfund angegriffen werden ſolle; Andere glauben, daß bedeutende Verkäufe von Staatspapieren für Rechnung auswärtiger Häuſer die Urſache davon ſeien. Die 3 pCt. Conſol. ſtanden Mittags 62⅞.

Durch die Abnahme des Eiſen- und Kohlenhandels in Staffordſhire haben mehr als 30.000 Perſonen ihr Brod verloren; da zugleich der Eiſenhandel im Auslande ſehr ſteigt, und z. B. die oſtindiſche Compagnie noch kürzlich gegen 2000 Tonnen fremde Eiſenwaaren gekauft hat, ſo iſt dieſen Leuten auch für die Zukunft kein beſſeres Loos zu verſprechen. Die Ausfuhr nach Amerika vermindert ſich immer mehr, da jene Länder ihre nöthigen Eiſen- und Stahlwaaren jetzt eben ſo gut, und wohlfeiler aus Teutſchland beziehn.

Wenn man, ſagt ein Londoner Blatt, noch an Aufrechthaltung der Ruhe in Europa hätte zweifeln wollen, ſo müßte die von unſerer Regierung befohlene neue Reduction der Armee allein hinreichen, alle dießfallſigen Beſorgniſſe zu zerſtreuen. Dieſe Reduction würde gewiß nicht Statt gefunden haben, wenn das Miniſterium den mindeſten Argwohn über die Geſinnungen der verſchiedenen Cabinette hegte.

Die Unterſuchung gegen die ſogenannte Conſpiration, (die Verbündung von Polizeioffizieren, um Leute zu Diebſtählen, Falſchmünzerei ꝛc. zu verleiten, zuweilen ſelbſt daran Theil zu nehmen, und dann ſie zu denunziiren, um die geſetzliche Belohnung zu erhalten), welche bis jetzt zugleich vom Lordmayor in der City und vom Polizeiamt in Weſtminſter geführt ward, ſcheint immer weitausſehender zu werden. Es kommen arge Gräuel zum Vorſchein; es ſitzen viele Leute in den Strafgefängniſſen von London, oder ſind nach Botanybay transportirt, die völlig unſchuldig ſind. Ein ſehr gewöhnlicher Kunſtgriff dieſer Böſewichter war, irgend einen gutmüthigen aber einfältigen Menſchen von der Straße mit einem falſchen Geldſtück der Bank in den nächſten Kaufmannsladen zum Verwechſeln zu ſchicken, ihm aber bei dieſer Gelegenheit noch ein Paar falſche Stücke in die Rocktaſche zu ſpielen. In dem Laden wurde dann der Unglückliche durch mitwiſſende Polizeibeamte ſogleich feſtgehalten und durchſucht; die ſcheinbare Überweiſung war leicht; die engliſchen Gerichte verurtheilten ihn, bei ihrem gewohnten ſummariſchen Verfahren, ohne Barmherzigkeit zur Transportation, und die Denunzianten bekamen für jedes ſolche Schlachtopfer 80 Pf. Sterl. von der Bank zur Belohnung. Man ſagt, der Staatsſecretär für das Innere wolle dieſe ſchändliche Angelegenheit, welche im Publicum großes Aufſehen erregt, durch eine eigene Commiſſion unter ſeinen Augen unterſuchen laſſen.

Durch das Schiff Sherburne hatte man zu London am 8. d. M. Nachrichten aus St. Helena bis 20. Juni erhalten. Sie melden jedoch nichts Erhebliches.

Vereinigte Staaten der Joniſchen Inſeln.

Einer auf Lloyd's Kaffehhauſe zu London angeſchlagenen, von einem Agenten deſſelben aus Neapel vom 15. Juli datirten Nachricht zufolge, hatte ſich auf Cephalonien eine anſteckende Krankheit gezeigt, an welcher binnen drei Tagen 35 Perſonen geſtorben ſeyn ſollen. (Italieniſche Blätter haben bisher nichts davon gemeldet.)

Oſtindien.

Nachſtehendes iſt der vollſtändige Inhalt des (in unſern Blättern öfters erwähnten) Friedenstractats zwiſchen der oſtindiſchen Compagnie und dem Rajah von Nipal: „Da zwiſchen der ehrenwerthen oſtindiſchen Compagnie und dem Rajah von Nipal Krieg ausgebrochen iſt, und die Betheiligten gegenſeitig die feindlichen und freundlichen Verhältniſſe, welche vor dem Ausbruch der letzten Feindſeligkeiten lange zwiſchen den beiden Staaten beſtanden, wieder herzuſtellen wünſchen, ſo iſt man über die folgenden Friedenspuncte übereingekommen. Art. 1) Zwiſchen der ehrenwerthen oſtindiſchen Compagnie und dem Rajah von Nipal ſoll ewiger Friede und Freundſchaft beſtehen. 2) Der Rajah von Nipol entſagt allen Anſprüchen auf die Länder, welche vor dem Kriege ein Gegenſtand der Discuſſionen zwiſchen beiden Staaten waren, und erkennt die Souveränität der ehrenwerthen Compagnie auf dieſe Länder an. 3) Der Rajah von Nipal tritt die nachbenannten Länder der ehrenwerthen oſtindiſchen Compagnie für immer ab, nämlich: a) die ganzen Niederungen zwiſchen den Flüßen Kali und Rapti; b) die ganzen Niederungen (mit Ausnahme von Bootwal Khaas), welche zwiſchen dem Rapti und Gunduck liegen; c) alle Niederungen zwiſchen dem Gunduck und Coofah, in welchen die Authorität der britiſchen Regierung anerkannt (introduced) iſt, oder in dieſem Augenblick anerkannt wird; d) alle Niederungen zwiſchen den Flüſſen Meilchee und Teeſah; e) alles Gebiet zwiſchen den Höhen öſtlich vom Fluſſe Meilchee, mit Einſchluß des Forts und der Lande von Naggree und des Engpaſſes von Nagarcote, welcher von Morung nach den Höhen führt, mit dem zwiſchen dieſem Paſſe und Naggree liegenden Gebiete. Das vorgenannte Gebiet ſoll binnen 40 Tagen von heut an gerechnet, von den Goorkahtruppen geräumt werden. 4) Um die Häuptlinge und Barahdars des Staats von Nipal, deren Ju-

tereſſe durch die Übertragung des im vorgenannten Artikel abgetretenen Gebietes leidet, zu entſchädigen, ſo verpflichtet ſich die Regierung für die vom Rajah dazu auserwählten Häuptlinge, und nach einem vom Rajah zu beſtimmenden Verhältniß, eine jährliche Summe von zwei Laks Rupien (25,000 Pf. Sterl.) zu Jahrgeldern auszuſetzen. Nach geſchehener Wahl wird das Generalgouvernement zum Behuf der reſpectiven Jahrgelder beſiegelte und unterzeichnete Sunnuds ausgeben. 5) Der Rajah von Nipal entſagt für ſich, ſeine Erben und Nachfolger allen Anſprüchen auf die weſtlich vom Fluſſe Kali liegenden Länder; ſo wie jeder Verbindung mit denſelben, und verpflichtet ſich, fortan nie irgend ein Verhältniß zu dieſen Ländern oder ihren Einwohnern einzugehen. 6) Der Rajah von Nipal verbindet ſich, den Rajah von Siccem im Beſitz ſeines Gebietes nie zu ſtören, oder zu beunruhigen; vielmehr gibt er zu, daß, wenn zwiſchen dem Rajah von Nipal und dem Rajah von Siccem, oder ihren beiderſeitigen Unterthanen jemals Mißhelligkeiten enſtehen ſollten, dieſelben von der brittiſchen Regierung entſchieden werden, und verſpricht, dieſer Entſcheidung ſich zu unterwerfen. 7) Der Rajah von Nipal verſpricht, niemals, ohne Einwilligung der brittiſchen Regierung einen brittiſchen Unterthan, oder den Unterthan irgend eines europäiſchen oder amerikaniſchen Staates in Dienſt zu nehmen, oder zu behalten. 8) Um die friedlichen und freundlichen Verhältniſſe, welche hiedurch zwiſchen den beiden Staaten begründet werden, zu ſichern, und zu befördern, ſollen künftig beglaubigte Miniſter an den beiderſeitigen Höfen reſidiren. 9) Dieſer aus neun Artikeln beſtehende Vertrag ſoll vom Rajah von Nipal binnen funfzehn Tagen, von heut an gerechnet, ratificirt, und die Ratification dem Oberſtlieutenant Bradſhaw überliefert werden, welcher ſich dagegen verpflichtet, die Ratification des Generalgouverneurs binnen zwanzig Tagen, oder, wo möglich, noch früher zu erhalten, und dem Rajah von Nipal zu übergeben. So geſchehen zu Segowley den 2. December 1815."

(Folgen die Unterſchriften und das rothe Siegel des Rajah von Nipal.)

Die Ratification des Generalgouverneurs war bekanntlich ſchon den 9. December 1815 erfolgt; allein der Sohn des Rajah, der unterdeß den Thron ſeines Vaters beſtiegen, und ſchon früher feindſelige Geſinnungen gegen die Britten gezeigt hatte, weigerte ſich, ſeinerſeits den Frieden zu ratificiren. Dieß führte zu einem neuen Kriege, welchen der General Ochterlony durch einige Vortheile, die er dem Feinde raſch abgewonnen, mit der Ratification des Rajah, die am 4. März im engliſchen Lager vor Mockwanpor übergeben ward, für den Augenblick beendigt hat. Den Tag vorher, den 3. März, war noch ein heißes Gefecht, welches den Ausſchlag gegeben zu haben ſcheint; allein gerade dieſer Umſtand dürfte für die Dauer des Friedens nicht das günſtigſte Vorurtheil erwecken. Durch die Erweiterung des Gebietes hat die Herrſchaft der Compagnie unläugbar einen wichtigen Vortheil erhalten, und der oben genannte enge Paß iſt in militäriſcher Hinſicht beſonders wichtig. Die Times vergleichen den Artikel über die Geldentſchädigung einiger Häuptlinge mit den teutſchen Säculariſationen, mit dem Unterſchiede, daß in Indien der Sieger die Entſchädigung gebe.

Spanien.

Der am 21. Juli unweit den Ruinen einer alten von den Franzoſen zerſtörten Porzellan-Fabrik zu Madrid ermordete engliſche Kurier hieß Lisle. Er hatte vier Wunden in der Bruſt; er wird als ein ſehr geſchickter und braver Mann, welcher in allen Weltheilen umher gereiſt war, und ſeine Stelle über 20 Jahre bekleidete, ſehr bedauert.

Spaniſches Amerika.

Ein Schreiben aus Teneriffa meldet, daß die Inſurgenten des ſüdlichen Amerika's eine Fregatte von 52 Kanonen, und eine Sloop von 20 Kanonen vor den canariſchen Inſeln kreutzen laſſen; dieſe Schiffe ſollen, wie man ſagt, ſchon reiche Beute an ſpaniſchen Schiffen gemacht haben. Man verſichert, die Häfen der vereinigten Staaten ſtehen ihnen offen, und die Marine der Inſurgenten führe gegenwärtig einen ſehr thätigen Seekrieg. Mehrere Perſonen haben neuerlich in England Schnellſegler aufgekauft, mit denen ſie nach Buenos-Ayres gingen, wo dieſe Schiffe als Caper ausgerüſtet, mit Inſtructionen verſehen, und ſogleich, um gegen die Spanier zu kreutzen, unter Segel gegangen ſeyn ſollen. Unter dieſen Caperſchiffen bemerkt man den Prinzen von Neufchatel, der neulich von England unter Segel gegangen iſt, und wie es heißt, in Buenos-Ayres angekommen ſeyn ſoll. Die Amerikaner ſind nicht minder thätig, und ſcheinen entſchloſſen, die Anſtrengungen der Inſurgenten zu unterſtützen.

Braſilien.

Den letzten Nachrichten aus Rio-Janeiro zufolge, war der franzöſiſche Botſchafter, Duc de Luxembourg, glücklich daſelbſt angekommen.

Vor Bahia kreutzte zu Anfang Juni (man wußte nicht warum?) eine amerikaniſche Escadre, aus zwei Fregatten und einer Goelette beſtehend.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Der Gouverneur von New-York hat eine Verordnung erlaſſen, wonach alle Schiffe, die vom 1. Juli bis zum 1. November aus einem ſüdlich vom Delaware gelegenen Hafen der vereinigten Staaten kommen, ferner alle Schiffe, woher ſie kommen mögen, an deren Bord, während der letzten Fahrt, Jemand geſtorben oder erkrankt war, der Quarantäne unterworfen werden.

Die Subſcriptionen für die Niagarabank überſteigen das geſetzlich beſtimmte Capital ſchon um 600,000 Dollars, indem ſie im Ganzen 1,000,000 Dollars betragen.

Rußland.

Die Senats-Zeitung enthält folgenden Ukas: „Mir iſt kund geworden, daß die Koſten der Bekleidung, welche in den Gouvernements für die Rekruten verfertigt wird, ſehr geſtiegen ſind, und daß dieſe von Jahr zu Jahr ſteigende Vertheuerung, die wahrſcheinlich durch Mißbräuche, welche man bei Verfertigung der Bekleidung einſchleichen ließ, entſtanden iſt, am Ende für die Claſſen, denen die Beſtreitung der Rekrutirung obliegt, zu läſtig werden könnte. Indem ich dieſem Übelſtande vorbeugen, und auch übrigens, bei dem Friedenszuſtande, worin wir uns befinden, die Laſten der Rekrutirung vermindern will, habe ich erachtet, daß es möglich ſei, die Art, den Rekruten die ihnen beſtimmte Bekleidung zu liefern, dahin abzuändern, daß anſtatt der Bekleidung ſelbſt, 60 Silberrubel für jeden Rekruten erlegt werden, damit diejenigen, welche Rekruten zu ſtellen haben, von den Laſten und übermäßigen Koſten, die ſie jetzt zu tragen haben, befreit würden. Der Kriegsminiſter, und der Commandant des beſondern Corps, welches die innere Sicherheits-Wache bildet, werden den Auftrag erhalten, die Rekruten bei ihrer Ankunft mit Uniformen aus den Vorräthen der Armee-Bekleidungs-Magazine zu verſehen. In der Überzeugung, daß dieſe Art, ſich mit Geld abzufinden, denjenigen, welche die Rekruten zu bekleiden haben, angenehm ſeyn werde, theils wegen des mäßigen Preiſes, theils weil ſie der Umſtände, die mit Anfertigung der Bekleidung unzertrennlich ſind, dadurch überhoben werden, ſo habe Ich dem dirigirenden Senate den obenerwähnten Beſchluß mitgetheilt, deſſen Ausführung beginnen ſoll, ſobald der Senat den Ukas in Betreff der Aushebung von Rekruten, welche die in ihre Wohnorte heimgekehrte Landwehr erſetzen ſollen, erhalten haben wird. Da aber der Preis der Rekruten-Bekleidung nach dem Maaßſtabe, in welchem das Miniſterium die Bekleidungs-Materialien neuerlich aufgekauft hat, beſtimmt worden iſt, und dieſer Preis weiterhin ſich verändern kann, ſo wird der Preis der Bekleidung bei jedesmaliger Aushebung der Rekruten aufs Neue beſtimmt werden."

Kirchenſtaat.

Wir haben ſeiner Zeit in unſeren Blättern die Ankunft des engliſchen Fahrzeuges, Abundance, mit einem Theile der Sr. Heil. wiedererſtatteten Kunſtwerke an Bord, zu Civitavechia gemeldet. Londoner Blätter liefern nun folgendes Schreiben eines Offiziers am Bord dieſes Schiffes, über die ausgezeichnete Aufnahme, welche der Mannſchaft deſſelben in den Staaten Sr. Heil. zu Theil wurde:

Am Bord der Abundance, Civitavechia, den 27. Juni 1816.

„Wir gingen am 15. Mai von Antwerpen mit den koſtbaren Gemählden und Statuen, welche Buonaparte aus Italien raubte, unter Segel, und ſind bei unſerer Ankunft allhier mit der ausgezeichnetſten Freundſchaft begrüßt und empfangen worden. Zwei Tage darnach wurde uns erlaubt, in den Hafen einzulaufen, wo der Gouverneur, die vornehmſten Behörden der Stadt, und Se. Emin. der Cardinal Conſalvi, erſter Staatsſecretär, uns einen Beſuch machten. Der letztere war eigens von Rom hieher gekommen, um uns im Namen des Papſtes zu danken, dieſe ſchätzbare Ladung hieher gebracht zu haben. Er ſchien mit beſonderem Intereſſe die Einrichtung des Schiffes in allen Theilen zu beſehen. An demſelben Tage ſpeiſten der Capitän und zwei von unſern Offizieren bei dem Gouverneur, mit dem Cardinal, welcher den Capitän zu ſeiner Rechten, und den engliſchen Conſul zu ſeiner Linken, oben an der Tafel, Platz zu nehmen nöthigte. Alle fremde Conſuln befanden ſich zugegen. Die Zahl der Gäſte betrug 45 Perſonen. Se. Emin. hat den engliſchen Offizieren die ausgezeichnetſten Artigkeiten bewieſen, und auf beſondern Befehl des Papſtes den Capitän eingeladen, mit allen Offizieren und Matroſen, die von dem Schiffe abweſend ſeyn könnten, nach Rom zu kommen. Nach der Tafel reiſte der Cardinal nach Rom zurück, und verſicherte den Capitän, daß daſelbſt für ihn und ſeine Offiziere Wohnungen in Bereitſchaft ſeyn, und alle ihre Ausgaben auf Koſten Sr. Heil. beſtritten werden ſollten. Vor der Abreiſe Sr. Emin. wurden als Geſchenk an Bord gebracht: einige Ochſen, Kälber, Hämmel, 4 Fäſſer Wein, viele Schinken und große Vorräthe an Früchten, Gemüſe, Eyern ꝛc. Die Gemählde und Statuen ſind ohne Beſchädigung abgeliefert worden. Die größte von den Statuen (die Gruppe des Nils) wiegt 17,000 Pfund."

„Die Ernte hat ſo eben in der Umgebung von Civitavechia begonnen, und verſpricht einen guten Ertrag."

„Unſer Schiff wird einige Statuen, die nach England beſtimmt ſind, an Bord nehmen."

„Wir ſind am Dinſtag (den 25.) mit dem engliſchen Conſul in einem Wagen des Papſtes, der von Dragonern escortirt wurde, nach Rom gefahren. Wir wurden ſogleich Sr. Heiligkeit vorgeſtellt, und aufs huldreichſte von demſelben empfangen. Der Capitän durfte dem heiligen Vater mehrere Male die Hand küſſen. Es wurden uns Leute beigegeben, um uns den Vatikan und alles Sehenswerthe in dieſer merkwürdigen Stadt zu zeigen."

Herzogthum Modena.

Se. königl. Hoheit der Herzog von Modena hatte durch ein am 9. d. M. erlaſſenes Edict, die Ein- und Ausfuhr ſämmtlicher Getreidearten, in und aus ſeinen Staaten, auf ein Jahr lang völlig frei gegeben.

Frankreich.

Am 11. Auguſt nach der Meſſe zeigten ſich der König und die königliche Familie auf dem Balcon der Tui-

leries

ſerien, und die Beifallsbezeigungen waren wegen der Rückkunft der Herzoginn von Angouleme doppelt lebhaft. Ihre königl. Hoheit empfing nachher die Glückwünſche des Hofſtaats, der Marſchälle, der Maires von Paris ꝛc.

Der König hat beim Miniſterium ſeines Hofhalts einen Ehren-Rath von Künſtlern und Kunſtliebhabern errichtet. Die vom König ernannten Mitglieder desſelben ſind die Mahler Girodet, Gérard, Guerin und Geos, der Bildhauer Lemot, die HH. Quatremère-de-Quiney und Caſtelane.

Der Abbé Vinſon hatte eine Schrift, unter dem Titel: Le concordat expliqué au Roi suivant la doctrine de l'Eglise et les reclamations canoniques des évêques legitimes de la france etc. etc. herausgegeben, worin er ſich an mehreren Stellen gegen den Artikel 13 des Concordats vom Juli 1801, und gegen den Art. 9 der Conſtitutions-Urkunde vom 4. Juni 1814 erhebt, und z. B. die Laien, welche Güter der Geiſtlichkeit, die ſeit dem Jahre 1791 veräußert wurden, beſitzen, „Diebe, gottesſchänderiſche Räuber, unbußfertige Übertreter aller göttlichen Geſetze" nennt, und ſie mit der ewigen Verdammniß bedroht. Da der Abbé Vinſon durch dieſe Schrift Beſorgniſſe über die Unantaſtbarkeit der ſogenannten Nationalgüter öffentlich verbreitet, und folglich gegen die Art. 8, 9 und 10 des Geſetzes vom 9. November 1815, in Betreff aufrühreriſcher Reden oder Schriften, gehandelt hat, ſo war derſelbe, nebſt einem andern Geiſtlichen, Namens Fleury, aus Nantes, auf die Klage des königlichen Procurators, vor Gericht erſchienen. Auf die Bitte der Beklagten wurde die Sache (die übrigens, dem Art. 64 der Conſtitutions-Urkunde zufolge, bei verſchloſſenen Thüren geſchehen ſoll) auf Sonnabend den 24. d. M. verſchoben.

Der aus dem berüchtigten Prozeſſe gegen den Garkoch und Geflügelhändler, Biennait, (Vergl. öſterr. Beob. Nro. 232) bekannte Graf Barruel de Beauvert, ſcheint in ſeinem Werke: Lettres sur quelques particularites secrettes de l'histoire pendant l'interregue des Bourbous, auch noch andere unſchuldige Leute verunglimpft zu haben, wie aus nachfolgendem Schreiben des Hrn. Grafen an den Grafen François de Neufchateau hervorgeht, das im Moniteur vom 10. d. M. zu leſen iſt: „Herr Graf! Ein Mann von Ehre berichtigt eben ſo gerne Irrthümer, die nur durch ihn verbreitet wurden, als er Wahrheiten, die er gewiß weiß, feſt behauptet. Ich nehme daher keinen Anſtand, die ungerechte Benennung, Königsmörder, welche ſich, ich weiß wie, hinter Ihrem Nahmen in dem 3ten Bande meiner Lettres sur quelques particularites etc. etc. eingeſchlichen hatte, feierlich zu widerrufen. Mein Irrthum in dieſer Hinſicht war um ſo größer, als die Protocolle des National-Convents darthun, daß Sie zu dieſer Verſammlung ernannt, und hierauf von ihr für das Juſtizminiſterium beſtimmt wurden; daß Sie die eine wie die andere Stelle ablehnten, und daher in keiner Hinſicht mit der ſcheußlichen Kataſtrophe von 1793 etwas zu thun haben wollten. Ich geſtehe, daß dieß notoriſch iſt, und bezeuge es Ihnen gern, wie es meine Pflicht iſt. Wohl mir, wenn ich Ihnen damit beweiſen kann, daß ich nicht die Abſicht hatte, Ihrem Ruhme zu ſchaden, und das verhaßte Beiwort, welches Sie billig verletzen mußte, dadurch vernichte. Ich bitte Sie, Herr Graf, die Aufrichtigkeit meiner Erklärung, ſo wie die meiner Entſchuldigung, nebſt der Verſicherung der ausgezeichnetſten Achtung zu genehmigen, womit ich die Ehre habe, zu verbleiben

Paris den 9. Auguſt 1816.

Ihr unterthänigſter und gehorſamſter Diener,

Graf de Barruel-Beauvert."

Der bekannte Peltier (Redacteur des Ambigu ꝛc.) hatte an die Herausgeber des Journal de Paris folgendes Schreiben, ebenfalls in Sache des Grafen Barruel, erlaſſen:

London, den 5. Auguſt 1816.

„Meine Herren! Nicht ohne einige Verwunderung leſe ich ſo eben in den franzöſiſchen Blättern bei Erwähnung des Prozeſſes eines Hrn. Biennait, Geflügelhändlers, gegen den Hrn. Grafen v. Barruel de Beauvert, daß beſagter Hr. v. Barruel de Beauvert, indem er die wichtigen Dienſte, welche er der königlichen Sache geleiſtet haben will, hervorſtreicht, auch behauptet, er habe drei oder vier Bände der Actes des Apôtres verfaßt. Es iſt mir zwar unbekannt, zu welcher Zeit ſich der Herr Graf mit Redaction von Actes des Apôtres beſchäftigte; indeſſen kann ich mit Gewißheit verſichern, daß in der Sammlung, welche unter dem Titel von Actes des Apôtres bekannt, und in zehn Bänden in 8. (oder in einer nachgedruckten Ausgabe in 20 Duodezbänden) erſchienen iſt, 311 Capitel oder Nummern enthält, und von mir in Paris vom November 1789 bis October 1791 herausgegeben worden, auch nur auf ausdrücklichen Befehl, den Se. Maj. der König Ludwig XVI. mir durch Hrn. Laporte eröffnen ließ, von mir aufgegeben worden iſt, daß, ſage ich, in dieſer Sammlung der Hr. Graf Barruel de Beauvert weder drei bis vier Bände, noch drei bis vier Capitel, ja nicht einmal drei bis vier Zeilen geſchrieben hat. Ich glaube dieſe Erklärung dem Publicum ſchuldig zu ſeyn, damit der Name des Hrn. Grafen v. Barruel de Beauvert nicht mit denen Sr. Excellenz des Hrn. Grafen de Langeron, Hrn. Grafen de Lauragais, nunmehrigen Duc de Brancas und Pair von Frankreich, Hrn. Grafen de Rivarol, Hrn. Reonier, Hrn. de Menil-Durand, Hrn. Grafen d'Aubonne, Hrn. George, Hrn. Beville, Hrn. Langlois, Hrn. Artaud, Hrn. Abbé de la Vintinaie, Hrn. Bargaſſe, und Hrn. Canonicus Surménie, verwechſelt

werde, welche mich damals mit ihrer Freundſchaft beehrten, und meine Mitarbeiter an jenem Journal, deſſen Beſitz lange ein Gegenſtand der Verfolgung geweſen iſt, waren. Ich habe die Ehre, meine Herren ꝛc.

Peltier."

Ein gewiſſer Arzt zu Dreux, Namens Worms, gerieth mit einem Mahler Guyot über politiſche Gegenſtände in Wortwechſel. Die Erbitterung nimmt zu, und der Arzt ſtößt in der Hitze des Streits mit einem Meſſer nach dem Mahler, und verwundet ihn. Das Aſſiſengericht zu Chartres hat den Doctor Worms zu lebenslänglicher Zwangs-Arbeit verurtheilt. Es heißt, der Verurtheilte habe ſich an die Gnade des Königs gewandt.

Teutſchland.

Der Großherzog von Baden hat ſeine geheimen Räthe, Freihen. v. Gailing und Freihen. v. Berſtett, zu wirklichen geheimen Räthen, mit dem Prädicate Excellenz, ernannt.

Der Kronprinz von Baiern war am 13. Abends von ſeiner Reiſe nach Baden, nach Aſchaffenburg zurückgekehrt.

Der Kronprinz und die Kronprinzeſſinn der Niederlande waren am 16. Abends zu Frankfurt eingetroffen.

Die durch die allg. Zeitung verbreitete Nachricht, daß Se. Maj. der König von Preußen den Freiherrn v. Humboldt, welcher als außerordentlicher Geſandter und bevollmächtigter Miniſter nach Paris beſtimmt iſt, und zeither preußiſcher Seits mit den Unterhandlungen über die teutſchen Territorial-Angelegenheiten zu Frankfurt beauftragt war, zu Ihrem Bevollmächtigten am teutſchen Bundestage ernannt haben, iſt durchaus ungegründet. Dieſe Stelle iſt (wie wir ſchon meldeten) dem Grafen von der Goltz übertragen, welcher ſich nächſtens auf ſeinen Poſten verfügen wird.

Die (in unſern Blättern bereits gemeldete) Nachricht von der Conſecration des königl. würtembergiſchen geiſtlichen Raths v. Keller zum Biſchof von Evara in partibus, wird in der Stuttgarter Hofzeitung vom 17. d. M. folgendermaßen angekündigt: „Berichte aus Rom melden, daß der heilige Vater, in Berückſichtigung der beſtehenden beſonders freundſchaftlichen Verhältniſſe zwiſchen Sr. königl. Majeſtät und Sr. Heiligkeit, den königl. würtembergiſchen geiſtlichen Rath von Keller zum Biſchof von Evara in partibus ernannt, und denſelben am 4. d. M. Selbſt zu conſecriren Sich vorgenommen hatten."

Inländiſche Nachrichten.

Wien, den 23. Auguſt.

Se. k. k. Majeſtät haben über einen unterthänigſten Vortrag der k. k. Studien-Hofcommiſſion zu beſchließen geruht, daß zu Lemberg das jetzt beſtehende Lyzeum zu einer Univerſität, jedoch jederzeit mit Ausnahme des mediziniſchen Studiums, erhoben werde.

Am 23. Auguſt war zu Wien der Mittelpreis der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu 2½ pCt. 69½; der Hofkammer-Obligationen zu 1¾ pCt. 42; der Hofkammer-Obligationen vom Jahre 1815 zu 2½ pCt. in Silbermünze 34⅛; Staatsobligationen zu 1 pCt. Conventionsmünze, in Silbermünze pCt. 13; — Holländer Ducaten das Stück zu 13 fl. 48 kr. — Conventionsmünze pCt. 290⅞.

Vermiſchte Nachrichten.

Der Profeſſor Dzondi zu Halle, behauptend, daß man Brandſchäden mit kaltem Waſſer heilen könne, hat den Dr. Hahnemann zu Leipzig, welcher meint, daß man dergleichen Schäden nur mit Weingeiſt ꝛc. heilen müſſe, auf einen zu beſtimmenden Tag herausgefordert, an einem Orte zu Leipzig mit Zeugen zu erſcheinen, ſich beide mit einem glühenden Eiſen zu brennen, und darzuthun, welche Kurart die vorzüglichſte ſei. Verliert Dzondi, ſo will er 100 Stück Louisd'or bezahlen; gewinnt er, ſo ſoll Hahnemann ſie erlegen.

Schauſpiele.

K. K. Burg-Theater.

Heute: Die ſeltſame Audienz. — Der Blitzſtrahl.

Morgen: Das Intermezzo.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Das Leben ein Traum.

K. K. priv. Leopoldſtädter-Theater.

Heute: Der Versmacher und der Kapellmeiſter.

Morgen: Die ſchützende Juno. — Das abgebrannte Haus.

K. K priv. Joſephſtädter-Theater.

Heute: Die traveſtirte Alceſte.

Morgen: Die Abenteuer in Baden.

Theater in Baden.

Heute: Er mengt ſich in alles.

Morgen: Die unruhige Nachbarſchaft.

Das Panorama von Gibraltar iſt täglich im Prater zu ſehen.

Die k. k. Militär-Schwimmanſtalt im Prater iſt täglich Vor- und Nachmittags zu beſuchen.

Die P. T. Pränumeranten auf die Meiſterwerke teutſcher Dichter und Proſaiſten belieben das achtzehnte Bändchen (Jacobi's Gedichte. Dritter und letzter Theil) in Empfang zu nehmen.

Nro. 238.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Sonntag, den 25. Auguſt 1816.

Meteorologiſche Beobachtungen vom 23 Auguſt 1816.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 10¾ Grad.	28 Z. 4 L. 9 P.	NWW. ſtark.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 13⅓ —	— — 4 — 9 —	W. — —	Wolken.
	10 Uhr Abends	+ 9⅓ —	— — 5 — 4 —	W. ſchwach.	heiter.

Ausländiſche Nachrichten.

Großbrittannien und Irrland.

Am 5. d. M. gab der Herzog von Glouceſter den Einwohnern aus der Nähe von Bagshot ein Mahl von 1000 Gedecken im Freien. Nach altengliſcher Sitte wurde Roſtbeaf, Pudding und treffliches Ale in Überfluß gereicht. Nach dem Eſſen war Muſik und Tanz bis in die tiefe Nacht.

Es geht ein Gerücht, daß der Herzog v. Cumberland künftig in Hannover reſidiren werde.

Die Subſcription zur Unterſtützung der nothleidenden Manufactur- und anderen Arbeiter, belief ſich am 9. d. M. ſchon beinahe auf 20,000 Pf. Sterling. Der Herzog v. Berry hatte für 200 Pf. St. unterzeichnet, und zugleich erklärt, daß er außerdem bis zum nächſten Frühjahre einen monatlichen Beitrag von 50 Pf. leiſten wolle. Lord Caſtlereagh und alle übrigen Miniſter hatten wenigſtens für 100 Pfund unterzeichnet. Alle, welche 100 Pfund und darüber beiſteuern, ſind Mitglieder des engeren Ausſchuſſes dieſes wohlthätigen Vereins.

Am 7. d. M. hielten die Directoren der oſtindiſchen Compagnie eine Verſammlung, und beſchloſſen, nächſtes Jahr 15 Schiffe, jedes von 1200 Tonnen Laſt, nach Indien abgehen zu laſſen, nämlich 7 nach Bombay und China, 2 nach Bengalen und China, 2 nach Madras, Prinz Wales-Inſel und China, und 4 directe nach China.

Am 7. Morgens war einer von den verruchten Böſewichtern, Namens Brock, welcher in den ſchon öfters erwähnten Prozeß gegen die Polizeibeamten verwickelt iſt, durch ein Fenſter aus dem Gefängniſſe entwiſcht; ein Metzgersjunge, der gerade vorüberging, ſah ihn herabgleiten, läutete die Allarmglocke an der Gefängnißthüre, und ſo wurde der Flüchtling ſogleich wieder ergriffen.

Diejenigen, welche nahe Feindſeligkeiten zwiſchen den Engländern und Amerikanern witterten, können ſich nun freuen, daß ihre Weiſſagungen ſo ſchnell in Erfüllung gegangen ſind. Am 8. d. M. hatte ein ſehr hitziges Gefecht zwiſchen einem kleinen, ſehr lebhaften Engländer, und einem dicken und großen Amerikaner aus Washington — auf der Londoner Börſe Statt gefunden! Der Streit entſpann ſich über Hrn. Maddiſon, welchen der Engländer höchſt deſpectirlich zu wiederholten Malen beſchimpfte. Von Worten kam es zu Fauſtſchlägen, und trotz dem Mißverhältniſſe der Kräfte, trug der brittiſche David über den amerikaniſchen Goliath den Sieg davon.

Eine Zeitung von Belfaſt (in der Grafſchaft Antrim, im nordöſtlichen Theile von Irland) erzählt folgende ſchaudervolle Geſchichte, welche ſich kürzlich in dieſer Grafſchaft zugetragen hat. Das Haus eines Pächters, zwiſchen Antrim und Loughanmore, wurde nächtlicher Weile von Räubern, die ihre Geſichter ſchwarz gefärbt hatten, umringt. Sie ſprengten eine Thüre ein, und verlangten das Geld, das er, wie ſie wohl wüßten, habe. Umſonſt verſicherte der arme Mann, daß er keines beſitze, ſondern Tags zuvor den Pachtſchilling damit bezahlt habe; die Räuber wiederholten ihr Begehren mit ſchrecklichen Drohungen, worauf der Unglückliche wiederholt betheuerte, daß er ſeinen Pachtſchilling damit entrichtet habe. Die Barbaren wollten ihm jedoch nicht glauben, und beſchuldigten ihn, daß er nur aus Verſtocktheit läugne; ſie zerſchlugen dann Tiſche und Stühle im Hauſe, und zündeten damit ein großes Feuer auf dem Heerde an. Hierauf packten ſie den Pächter, und hielten das unglückliche Schlachtopfer, ungeachtet ſeines Angſtgeſchreies, ſo lange über die auflodernden Flammen, bis er an verſchiedenen Theilen des Körpers jämmerlich verbrannt war; eine Seite iſt ſo fürchterlich zugerichtet, daß er ſchwerlich davon kommen wird. Als der Unglückliche mitten in den Flammen ſeinen Geiſt aufzugeben ſchien, ſchleppten ihn die Raubmörder nach der Tenne, wo ſie ihn liegen ließen, und ſich davon machten, nicht ahnend, daß irgend ein menſchliches Auge Zeuge dieſer furchtbaren Scene geweſen ſei. Allein die Vorſehung hatte es anders gefügt; eine junge Frau im Hauſe, die ſich beim Einbruch der Räuber verſteckt hatte, hatte alles mit angeſehen, und zwei von den Räubern, die in der Nachbarſchaft wohnten, deutlich erkannt. Sie

unter 8 Thlr. losſchlagen wollten. Die armen Handwerker und Taglöhner ſchlichen niedergeſchlagen und weinend davon, denn ſie konnten für ihre ganze Baarſchaft nicht den Bedarf für die nächſte Woche kaufen. Das hörte der brave Bürger Lohmann. Schnell ließ er bekannt machen, daß er ſeinen nicht unbedeutenden Vorrath Korn, den Scheffel zu 4 Thlr. verkaufen wollte.

Frankreich.

Der König fuhr am 12. Auguſt nach Rainey, die übrige königliche Familie nach Rambouillet ſpatzieren, wo die Prinzen ſich mit der Jagd beluſtigten.

Am 12. d. M. hatte Mme. Gallatin, Gemahlinn des nordamerikaniſchen Geſandten am franzöſiſchen Hofe, die Ehre, dem König und der Herzoginn v. Angouleme vorgeſtellt zu werden.

Der Prinz von Condé hält ſich fortwährend zu Chantilly auf, wo er öfters die benachbarten Gemeinden, die ihm vormals zugehörten, beſucht, und von ihnen feierlich empfangen wird.

Das franzöſiſche Muſeum hat jetzt einen ſehr reichen Zuwachs durch die ſogenannte Gallerie des Luxemburgs erhalten, aus welcher 24 große Gemählde von Rubens, 15 Seeſtücke von Vernet, und 25 Gemählde von Leſueur nach dem Louvre gebracht worden ſind.

Der bekannte Dichter, Hr. Millevoye, war zu Paris in der Blüthe ſeiner Jahre an der Schwindſucht geſtorben.

Hr. Moreau (Bruder des Generals), war zu einem der Poſt-Adminiſtratoren in Paris ernannt.

Als Antwort auf Hrn. Peltiers (in unſerem geſtrigen Blatte erwähntes) Schreiben hat der Graf Barruel-Beauvert Folgendes an den Redacteur des Conſtitutionnel erlaſſen:

Paris, den 13. Auguſt 1816.

„Mein Herr! Ich bin Hrn. Peltier ſehr dankbar dafür, daß er in Ihrem heutigen Blatte anzeigen wollte, wie ich keinen Antheil an ſeiner Redaction der Actes des Apôtres genommen, bei welchen er, ſeinem eigenen Geſtändniſſe nach, in den Jahren 1789—1791 ſo viele Mitarbeiter hatte. Ich bezweifle keineswegs die Gefahren, welchen Hr. Peltier damals ausgeſetzt war, und um derentwillen er vermuthlich nach London ging, wo er auch geblieben iſt. Aber im Jahre 1796, zu einer Zeit, wo das erlauchte Herrſcherhaus von Frankreich dem treuen Anhänger nichts als die Legitimität ſeiner Rechte darbieten konnte, habe ich ſelbſt mehrere Bände von neuen Actes des Apôtres herausgegeben, und wurde bloß deßhalb allein am 22. Fructidor Jahr V, oder 6. Sept. 1797, zur Deportation nach Cayenne verurtheilt. Der Moniteur aus jener Zeit beſtätigt dieſe Thatſache, die ich, mein Herr, in Erinnerung zu bringen, Sie erſuche.“

„Ich habe die Ehre ꝛc.

Graf de Barruel-Beauvert.“

Pariſer Blättern zufolge wird nächſtens wieder ein Roman von Frau von Genlis, unter dem Titel: Les Battuecas, erſcheinen. Die Verfaſſerinn, ſagt die Gazette de France, wählte vermuthlich zum Schauplatze ihrer Dichtung eine kleine wilde Gegend im Königreiche Leon, 14 Lieues von Salamanca, die den Namen Battuecas führt. Es iſt ein enges, von hohen Felſen umſchloſſenes Thal, durch welches ſich ein ſchmaler Bach durch mancherlei Hinderniſſe mühſam hindurch drängt. Die Sonne beſcheint dieſes düſtere Thal im Winter nur vier Stunden lang. Die Bewohner dieſer ſchaurigen Wildniß wurden lange, und ſelbſt von den Nachbarn, für ein unbekanntes Völkchen gehalten. Man ſagte, daß ſie im ſechszehnten Jahrhundert von einem liebenden Paare entdeckt wurde, das dem Zorn der Ältern entgehen wollte, und ſich in dieſe Wildniß flüchtete. Zu verwundern iſt es, daß dieſer Gegenſtand nicht ſchon längſt von einer romantiſchen Phantaſie benutzt worden iſt. Wir werden nichts dabei verlieren, wenn das Thal von Battuecas wirklich der Schauplatz der von Mme. Genlis erzählten Begebenheiten iſt.

Teutſchland.

Das fürchterliche Gewitter, das am 5. d. M. ſo großen Schaden in den Ortſchaften bei Karlsruhe anrichtete, war auch für den Landauer Kreis in der bairiſchen Rhein-Provinz, für den Weiſſenburger Bezirk im Elſaß, für einen Theil des Zweibrück'ſchen und ganz Teutſchlothringen äußerſt verderblich. Der daſſelbe begleitende Hagel hat große Verheerungen angerichtet.

Am 24. Auguſt war zu Wien der Mittelpreis der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu 2½ pCt. 69¾; der Hofkammer-Obligationen zu 2½ pCt. 61; der Staatsobligationen zu 1 pCt. Conventionsmünze, in Silbermünze pCt. 13. — Looſe der neuen Silberlotterie zu 4 pCt. 281⅝. — Kurs auf Augsburg für 100 Guld. Curr., Gulden 289 Uſo; 287 2 Monat. — Holländer Ducaten das Stuck zu 13 fl. 52 kr. — Kaiſerlicher Ducaten das Stück zu 13 fl. 36 kr. — Conventionsmünze pCt. 290¾.

Schauſpiele.

K. K. Burg-Theater.

Heute: Das Intermezzo.

Morgen: Welcher iſt der Bräutigam.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Der Vielwiſſer.

K. K. priv. Leopoldſtädter-Theater.

Heute: Die ſchützende Juno. — Das abgebrannte Haus.

Morgen: Adam Kratzerl und ſein neuer Pudel.

K. K. priv. Joſephſtädter-Theater.

Heute: Die Abenteuer in Baden.

Morgen: Die traveſtirte Alceſte.

Theater in Baden.

Heute: Die unruhige Nachbarſchaft.

Morgen: Die Bürger in Wien.

Das Panorama von Gibraltar iſt täglich im Prater zu ſehen.

Die k. k. Militär-Schwimmanſtalt im Prater iſt täglich Vor- und Nachmittags zu beſuchen.

Die P. T. Pränumeranten auf die Meiſterwerke teutſcher Dichter und Proſaiſten belieben das achtzehnte Bändchen (Jacobi's Gedichte. Dritter und letzter Theil) in Empfang zu nehmen, und auf das neunzehnte Bändchen dieſer Sammlung (Herder's, J. G. v., Dichtungen aus der Vorwelt) zu pränumeriren.

Nro. 239.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Montag, den 26. Auguſt 1816.

Meteorologiſche Beobachtungen vom 24 Auguſt 1816.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 10 3/4 Grad.	28 Z. 6 L. 1 1/2 P.	NW. ſchwach.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 14 1/4 —	— — 5 — 11 —	NWW. —	Wolken.
	10 Uhr Abends	+ 11 —	— — 5 — 9 —	NW. ſtill.	trüb.

Ausländiſche Nachrichten.

Großbrittannien.

Die neueſten Nachrichten aus London vom 10. d. M. lauten ſehr beruhigend über das Befinden des Herzogs von Clarence; Se. königl. Hoheit waren außer aller Gefahr, und man hoffte ſeine baldige Geneſung.

Zu London ging das Gerücht, der Prinz-Regent wolle ſeinem Königreich Hannover eine, der brittiſchen ähnliche Conſtitution geben, der Herzog v. Cumberland werde ſie hinbringen, und künftig als Vicekönig in dem Schloſſe zu Hannover reſidiren.

Afrika.

Der fürchterliche Krieg zwiſchen den Aſſiantern und Fantinern (deſſen Gräuel wir noch im geſtrigen Blatte ſchilderten) war, den neueſten Nachrichten aus Cape Corſe Caſtle (einem engliſchen Caſtell an der Goldküſte) vom 9. Mai zufolge, durch Vermittlung der Engländer glücklich beigelegt. Londoner Blätter vom 10. d. M. melden hierüber Folgendes: „Geſtern ſind Nachrichten von der afrikaniſchen Goldküſte bis zum 9. Mai eingelaufen. Sie melden, daß der Friede, welcher zwiſchen der das innere Land bewohnenden Nation der Aſſianter, und den an der Küſte wohnenden Fantinern, durch Vermittlung des Gouverneurs und des Conſeils des Forts Cape Corſe Caſtle, abgeſchloſſen worden iſt. Bis zu Abgang der letzten Nachrichten waren bereits viele Handelsleute der Aſſianter an die Küſte gekommen, hatten ihre Geſchäfte gemacht, und ihre Rückreiſe ungehindert angetreten. Jene Nachrichten fügen hinzu, daß die Aſſianter vollkommen zufrieden, und die Fantiner ſehr dankbar wegen unſerer zu ihren Gunſten eingetretenen Vermittlung waren. Man vermuthete, daß die Aſſianter noch einige Zeit in ihrem Lager bei Abrah bleiben würden. Der Gouverneur von Cape Corſe Caſtle hat dem Chef der Armee der Fantiner angezeigt, daß er ſeine Regierung um Erlaubniß gebeten habe, ihrem Könige einige engliſche Manufactur-Artikel zum Geſchenke machen zu dürfen, welche Nachricht ihnen großes Vergnügen gewährte."

Bekanntlich ſchickte die engliſche Regierung vor einiger Zeit an die verſchiedenen engliſchen Niederlaſſungen in Afrika eine gewiſſe Anzahl von feingeſtochenen Certificaten, auf Velinpapier, in arabiſcher und engliſcher Sprache, um ſie an alle, nach dem Innern reiſende Perſonen zu vertheilen, und dadurch den Zweck der Reiſe des Major Peddie, des Cap. Campbell und des Chirurgen Cowdry, die den Lauf des Niger ausmitteln ſollen, kund zu thun. Aus den obenerwähnten Nachrichten erhellt auch, daß eine gewiſſe Anzahl dieſer Certificate an die Aſſianter vertheilt, und ihnen der Zweck davon begreiflich gemacht worden iſt, woraus man mit Zuverſicht hofft, daß die engliſchen Reiſenden, wenn ſie auf Inhaber dieſer Certificate ſtoßen ſollten, große Vortheile von dieſer Bekanntmachung ziehen werden. Folgendes iſt der Inhalt eines ſolchen Certificats: „Kund ſei hiemit, daß der Major John Peddie, der Capitän Thomas Campbell und der Chirurgus William Cowdry von der engliſchen Regierung beauftragt ſind, vom Senegal aus, den Lauf des Niger-Fluſſes durch das Innere von Afrika auszumitteln, und über alle Gegenden, durch welche ſie kommen werden, Auskünfte in Betreff der Erweiterung und Verbeſſerung des Handels zu ſammeln, welches die einzigen Gegenſtände ſind, weßhalb die engliſche Regierung dieſe Perſonen nach Afrika geſandt hat. Ein jeglicher, der ihnen begegnet, und ein Schreiben von denſelben an einen engliſchen Gouverneur auf der Goldküſte überbringt, wird bei Ablieferung desſelben fünf Unzen Goldes erhalten, und überdem für alle in dem Briefe bemerkten, den Reiſenden geleiſteten Dienſte, freigebig belohnt werden." Obige Nachrichten melden noch, daß eine Schule nach dem neuen Syſtem der National-Erziehung in Cap Corſe Caſtle errichtet war, wovon der Gouverneur ſich vielen Erfolg verſprach.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Das Schiff Canton war nach einer kurzen Fahrt von 23 Tagen von New-York am 9. dieſes Monats bei der Inſel Wight angekommen, und ſetzte ſeine Paſſagiere ſogleich bei Southampton ans Land. Hr. David Pariſh von Philadelphia, der ſich unter denſelben befand, verſicherte, daß bei ſei-

ner Abfahrt von Amerika das beſte Vernehmen zwiſchen der Regierung der vereinigten Staaten und der engliſchen herrſchte. Alle Gerüchte über Mißhelligkeiten und Rüſtungen auf den Seen wurden für völlig grundlos gehalten. Die Fregatte der vereinigten Staaten. Macedonian, Capitän Warrington, war, von Carthagena kommend, in die Cheſapeak-Bay eingelaufen, und hatte Hrn. Hughes, Commiſſär der vereinigten Staaten, nebſt allen amerikaniſchen Bürgern an Bord, welche in Carthagena zu Gefangenen gemacht, und von Hrn. Hughes reclamirt worden waren.

Die letzten Nachrichten, welche von den nach Amerika ausgewanderten Schweitzern eingelaufen ſind, lauten ſehr betrübt, und werden hoffentlich die Auswanderungsſucht etwas mäßigen. Mehrere dieſer Unglücklichen waren den Wilden in dir Hände gefallen, und werdrn wahrſcheinlich dem Tode nicht entgrhen.

Spanien.

Die Madrider Hofzeitung enthält ein ſehr zweckmäßiges Decret über die Anſtellung junger Männer bei den auswärtigen Geſandtſchaften des ſpaniſchen Hofes, worin es in der Einleitung heißt: „Um den Gefahren vorzubeugen, welchen junge Leute in fremden Ländern, ohne Aufſicht ihrer Ältern, ausgeſetzt ſind, und damit ſie hinführo mit Nutzen ihre Anſtellung als Aggregirte, bei den Geſandtſchaften und Botſchaften erfüllen, und eine Pflanzſchule brauchbarer Staatsdiener bilden, habe Ich beſchloſſen, daß Mir hinführo Niemand zum Botſchaftsbeamten oder Geſandtſchafts-Secretär vorgeſchlagen werden ſoll, wenn nicht zugleich der Beweis, daß der Vorgeſchlagene volle 20 Jahre alt iſt, beigebracht wird ꝛc. Nachdem die verſchiedenen Studien angegeben ſind, welche der Candidat gemacht haben muß, damit der Staat Nutzen aus den Kenntniſſen ziehen könne, welche er ſich für den See- und Landdienſt in den vorzüglichſten Ländern Europa's erwerben ſoll, wird die Zahl der aggregirten jungen Männer bei den verſchiedenen Botſchaften beſtimmt. Bei der Pariſer und Petersburger werden je zwei, einer für die Armee und einer für die Marine; bei der Wiener und Berliner je einer für das Militär, und bei der Londoner und Haager je einer für die Marine angeſtellt. Dieſe Art von Lehrzeit ſoll acht Jahre dauern, damit die jungen Männer alle nöthige Zeit haben, ſich gründlich und vollſtändig zu unterrichten.

Die Regirrung hat befohlen die ſtrengſten Nachforſchungen anzuſtellen, um die Morder des engliſchen Kuriers Lisle zu entdecken.

Rußland.

Nach vollbrachter Reiſe im Innern des Reichs wird der Großfürſt Nicolaus noch einige auswärtige Länder beſuchen, und im September über Berlin und Holland nach England gehen.

Der General-Feldmarſchall, Fürſt Barclai de Tolly, iſt am 16. Juli in Mietau angekommen, und hat die in Curland cantonnirenden Truppen gemuſtert.

Unter den angrkommenen Fremden nrnnt die akademiſche Zeitung den königl. baieriſchen Geſandten, Grafen de Bray; unter den Abreiſenden den wirklichen geheimen Rath, Grafen Kotſchubey, nebſt ſeiner Gemahlinn und ſeinen Kindern.

Preußen.

Mehrere Pariſer Blätter, und aus dieſen auch das Journal de Francfort, hatten die (auch in Nro. 209 unſers Blattes mitgetheilte) Nachricht geliefert, daß die preußiſchr Regierung, aufmerkſam auf das Benehmen der franzöſiſchen Flüchtlinge, die in ihren Staaten eine Freiſtätte ſuchten, einen gewiſſen Yung, Ex-Oberſten eines Frricorps, und rinen berüchtigten Föderirten Hantz, aus Saarlouis weggewieſen habe. Dagegen wurde nun drm Journal de Francfort folgende Reclamation überſchickt:

Liſtroff bei Saarlouis, den 6. Juli 1816.

„Ich glaube, mein Herr, Ihnen eine Berichtigung über den Namen und das Schickſal des Föderirten Hantz, deſſen Sie in jenem Artikel erwähnen, liefern, und dadurch den Irrthum heben zu müſſen, wozu die Nachrichten aus Paris Sir verleiteten. Es iſt nämlich von mir ſelbſt, Frantz, und nicht Hantz, die Rede; und ſo muß ich Ihnen denn ſagen, daß es wahr iſt, daß dieſer Hr. Frantz von Saarlouis gebürtig, und Advocat in Metz, Franzoſe war, und als ſolcher ſein Vaterland liebre; daß er immer für einen guten und eifrigen Patrioten galt, und ſtolz darauf iſt, dieſen Namen zu behaupten; daß er während des letzten Feldzuges (im J. 1815!) ſeinem Vermögen großen Abbruch gethan, und an 24,000 Fr. zur Bekleidung, Bewaffnung und Unterhalt eines Theils des zweiten Freicorps des Moſel-Departements, welches der Oberſt Yung anführte, hergegebrn hat. Nunmehr iſt dieſer nämliche Hr. Frantz, aus Saarlouis gebürtig, ein preußiſcher Unterthan, und kein franzöſiſcher Flüchtling in Preußen. Der Patriotismus, welcher ihn auszeichnet und überall begleitet, wird es ihm zur Pflicht machen, den Reſt ſeines Vermögens und ſeines Lebens aufzuopfern, ſobald es das Intereſſe ſeines neuen Vaterlandes erfordern wird. Dieſe Geſinnung mag von der jetzigen franzöſiſchen Regierung getadelt werden; allein weit entfernt, den Argwohn einer ſo weiſen Regierung, als die preußiſche, gegen ihn zu erregen, wird ſie ihm vielmehr den Schutz Sr. Maj. des Königs, den er jedem ſeiner Unterthanen ſchuldig iſt, erwerben, ſo wie ſie ihm bereits die Achtung der Behörden, und die Hochſchätzung ſeiner Mitbürger gewonnen hat. Ich habe die Ehre ꝛc.

M. Frantz,
wohnhaft auf ſeinem Landgut Liſtroff
bei Saarlouis."

Nachdem wir, fügt das Journal de Francfort hinzu, unſerer Unparteilichkeit nun Genüge gethan, wird uns Hr. Frantz erlauben, ihm bemerklich zu machen, daß in einem monarchiſchen Staate König und Vaterland zwei von einander unzertrennliche Dinge ſind. Wer dem Könige dient, der dient dem Vaterlande; und wer dieſem dient, der dient dem Könige. Aus demſelben Grunde iſt einer, der die Waffen gegen den König führt, ein Rebell gegen ſeinen König und gegen ſein Vaterland. Die Geſinnungen des Hrn. Frantz werden von der gegenwärtigen Regierung in Frankreich eben ſo gemißbilligt, wie ſie von der preußiſchen und allen gedenkbaren Regierungen getadelt werden müſſen. Um Hrn. Frantz dieſe Wahrheit einleuchtend zu machen, wollen wir einen Fall vorausſetzen, der hoffentlich nie eintreten wird. Hr. Frantz glaubte ſeinem Vaterlande zu dienen, indem er im Jahre 1815 eine Summe von 24,000 Franken hergab, um einen Theil des zweiten Freicorps vom Moſel-Departement zu bekleiden, zu bewaffnen und zu ernähren, das beſtimmt war, zu Gunſten des Uſurpators gegen den König und ſeine Alliirten zu fechten; und da der Patriotismus des Hrn. Frantz ihn überall begleitet, ſo wird er geneigt ſeyn, den Reſt ſeines Vermögens, und ſelbſt ſein Leben, für ſein neues Vaterland aufzuopfern. Hr. Frantz wird nicht in Abrede ſtellen, daß die Rechte des Königs von Preußen auf ſein Vaterland dieſelben ſeien, welche der König von Frankreich darauf hatte. Nehmen wir nun für einen Augenblick an, daß der Uſurpator, den Hr. Frantz mit dem Vaterlande verwechſelte, noch einmal zurückkehrte, um den Frieden auf dem Continent zu ſtören, und daß ſein Unternehmen von demſelben Erfolge begleitet wäre, wie im verfloſſenen Jahre; dann wird Hr. Frantz, wenn er in ſeinen Grundſätzen conſequent iſt, glauben, ſeinem Vaterlande zu dienen, wenn er ſich und Andere gegen ſeinen rechtmäßigen Monarchen bewaffnet, um von Neuem dem Uſurpator zu dienen. Dieß muß der Maaßſtab des Vertrauens ſeyn, welches die preußiſche Regierung in Hrn. Frantz ſetzen kann, ſo wie der Achtung, die er durch ſein Betragen verdiente.

Frankreich.

Der Herzog von Wellington war, der Gazette de France zufolge, am 14. um 9 Uhr Morgens zu Calais angekommen, und von da nach einem kurzen Aufenthalte, um 3 Uhr Nachmittags weiter nach Brüſſel abgereiſt.

Der Londoner Courier vom 10. will wiſſen, daß die Herzoginn von Berry ſich bereits in geſegneten Leibesumſtänden befinde.

Der Präfect des Cote d'or-Departements hat, in Betracht der von der Herzoginn v. Angouleme bei ihrer Durchreiſe bezeigten Zufriedenheit über ihre Aufnahme zu Dijon, beſchloſſen, diejenigen Individuen zu Dijon, „welche noch Maaßregeln der höhern Polizei unterworfen ſind," davon zu befreien.

Am 14. Mittags ward ein Kahn, der auf der Seine von Bercy herabkam, durch den Strom an den erſten Pfeiler der Notredame-Brücke getrieben. In dem Kahne befanden ſich acht Perſonen, unter denen der General Marchant mit ſeinem Bedienten war. Von der Erſchütterung erſchreckt, warfen ſich dieſe auf die andere Seite des Kahnes, wobei er bis zum Umſchlagen ſchwankte, und drei Perſonen, der General Marchant, ſein Bedienter, und ein dritter Unbekannter das Gleichgewicht verloren, und in den Fluß ſtürzten. Die beiden erſteren, die dem Quai am Blumenmarkte zugetrieben wurden, hielten ſich an einem eiſernen Ringe; allein den General Marchant ſchienen ſeine Kräfte verlaſſen zu haben, und eben als ein Schiffer herzueilte, ihn zu retten, ließ er los und verſank in den Fluthen; ſein Bedienter ward am Fuß der Treppe, zwiſchen der Notredame-Brücke und dem Pont au Change, gerettet. Die fünf im Kahne zurückgebliebenen Perſonen ſuchten mit ihren Hüten das hineingedrungene Waſſer auszuſchöpfen. Indem ſie am Pont au Change ankamen, und einer von ihnen mit dem Ruder einen neuen Stoß abhalten wollte, erſchien der dritte, der zuerſt hineinſtürzte, auf der Oberfläche des Waſſers, und packte das Ruder, woran er dann gerettet wurde. Der Körper des General Marchant war um 4 Uhr noch nicht gefunden.

Der auf Befehl des Polizeiminiſters als Intrigant gegen das jetzige Miniſterium verhaftete Oberſt Bernard iſt, weder, wie die allg. Zeitung behauptet, „durch den Einfluß ſeiner Beſchützer," noch auf andere Weiſe wieder in Freiheit geſetzt worden, ſondern befindet ſich, den neueſten Pariſer Blättern vom 14. d. M. zufolge, noch immer im Gefängniſſe.

Am 14. d. M. ſollte vor dem Aſſiſengerichte zu Paris der Prozeß gegen einen gewiſſen Claude Lanclan, Aufwärter bei einem Speiſewirth, eröffnet werden. Der Anklagsacte zufolge war Lanclan einem andern Aufwärter, Namens Leblanc, und einem gewiſſen Fourfaint, der bei der Silberkammer des Königs in den Tuilerien angeſtellt iſt, begegnet, und hatte gegen letzteren die gottloſen Worte ausgeſtoßen: „Du ſollteſt doch trachten, Arſenik-Pulver in das Silberzeug des Königs zu ſtreuen, um ihn zu vergiften." Da Leblanc, der jetzt in Dienſten des Marſchalls Marmont ſich befindet, abweſend war, ſo wurde die Verhandlung der Sache auf die nächſte Sitzung verſchoben.

Am 13. Auguſt wurde vom Gerichtshofe der Zuchtpolizei der Prozeß des Garkoch Biennait gegen den Grafen Barruel-Beauvert (Vergl. Öſterr. Beob. Nro. 232) entſchieden. Hr. Eymery, Advocat des Königs, trug ſeine Concluſionen über die Gründe der beiden Parteien vor. Er bedauerte, daß Barruel dieſen ärgerlichen Prozeß je zur Öffentlichkeit kommen ließ,

weil er dem, Eingangs der Conſtitutions-Urkunde ausgedrückten, Wunſche des Königs, „daß alle Franzoſen in Eintracht leben, und keine ſchmerzlichen Erinnerungen dieſe Eintracht ſtören ſollen," zuwider ſei. Dann zeigte er, daß die Bezeichnung eines gewiſſen Biennait, Rotisseur, auf keinen andern als den gegenwärtigen Kläger anwendbar, und dieſer ſehr zu bedauern ſei, daß er ſich gegen eine ſolche Anſchuldigung zu vertheidigen habe. Um ſo mehr habe Biennait gefehlt, daß er nicht dem Vorſchlag des Grafen, die Wahrheit der Anſchuldigung durch eine gerichtliche Unterſuchung zu erheben, beigetreten ſei. Der Vorſchlag wäre zwar geſetzwidrig geweſen, allein, dafür ſei das öffentliche Miniſterium (des königlichen Advocaten) da, und hätte dieſer ſich geirrt, ſo hätte der Gerichtshof ihn berichtigt. Biennait habe alſo ſehr Unrecht gehabt, ſich den Schein zu geben, als fürchte er den Ausgang einer gerichtlichen Unterſuchung. — Auf der andern Seite ſei Barruel kein Geſchichtſchreiber, ſondern ein Libelliſt, der allenthalben die verwegenſten und lügenhafteſten Behauptungen geſammelt, und auch die Anſchuldigung Biennait's bloß auf die, in der Nachbarſchaft verbreitete Ausſage eines Trunkenen hin aufgenommen habe. Daher trage er (der Advocat) auf die Erklärung an, daß jene Anſchuldigung falſch ſei, weil ſie durch keine juridiſchen Beweiſe unterſtützt werde. Allein damit ſei die Sache noch nicht abgethan; er trete nun auch als Kläger gegen Barruel auf, und trage Kraft ſeines Amtes auf die Unterdrückung der vom Grafen herausgegebenen Lettres etc. etc. (worin jene Anſchuldigung ſteht), aus dem Grunde an, weil ſie den Abdruck eines höchſt aufrühreriſchen Pamphlets enthalten, das ein Portrait des Königs ſeyn ſoll, und während des Interregnums Buonaparte's von beſoldeten Schriftſtellern fabrizirt wurde. Barruel habe ſich ſelbſt das Urtheil geſprochen, da er es eine ſcandaleuſe Diatribe nenne; aber dennoch habe er es in ſeinen unter ſeinem Namen erſchienenen Lettres etc. wieder abdrucken laſſen, und zwar ohne den Verfaſſer anzugeben, den er doch ſelbſt einen großen Verbrecher nenne. Überdieß habe Barruel in jenen Briefen der Güte des Königs die Unglücksfälle zugeſchrieben, die ſeit ſeiner erſten Rückkehr erfolgten, habe die Kammern und die Staatsbeamten getadelt; zur größten Strenge aufgefordert und neue Unfälle prophezeit, wenn man fortfahre die Conſtitution nicht zu beobachten. Wenn man ſolche Blößen gebe, ſo ſollte man ſchonender gegen ſeine Mitbürger ſeyn: „Richte nicht, ſo wirſt du nicht wieder gerichtet!" — Da jedoch jene Lettres etc. vor dem Geſetz vom 9 November 1815 (gegen aufrühreriſche Schriften) erſchienen wären; da ſie zwar nicht erwieſene Anſchuldigungen gegen Biennait enthielten, jedoch das Präjudiz, was daraus erwachſen, die Claſſe von 25 Fr. nicht überſteige, auch andere Umſtände (rückſichtlich der nicht vollſtändigen Vertheidigung Biennaits) eintreten, ſo trage er an auf die Verbindung der beiden Rechtsſachen; auf die Unterdrückung der Lettres, wobei er ſich vorbehalte, gegen ihre Verkäufer und Wiederaufleger von Amts wegen zu verfahren; und auf die Verurtheilung des Grafen Barruel-Beauvert zu den Prozeßkoſten und zu einer Geldſtrafe höchſtens von 200 Fr. — Hr. Chauveau-Lagarde ſuchte Hrn. Barruel damit zu vertheidigen, daß er anderer Leute böſliche Ausſagen in den Lettres nur angeführt habe, um ſie zu widerlegen; auch habe er den Verfaſſer des Pamphlets gegen den König bezeichnet, indem er ſagte: „Man ſchreibt es bald dem Hrn. Tiſſot, bald dem Grafen v. Montgaillard zu." Schließlich bat er, die Lettres, wenn ſie doch unterdrückt werden ſollten, nicht als ein Libell, ſondern als eine verwegene und unkluge Schrift zu unterdrücken, indem Barruel mehr noch auf den Namen eines ehrlichen Mannes als auf den eines Geſchichtſchreibers halte. Nach einſtündiger Berathſchlagung ging der Gerichtshof in die Concluſionen des königlichen Advocaten ein, und verurtheilte den Grafen Barruel zu einer Strafe von 25 Fr., und zu den Prozeßkoſten, als vollen Schadenerſatz gegen Biennait; hinſichtlich des zweiten vom königlichen Advocaten gegen Barruel geführten Incidenzprozeſſes erklärte der Gerichtshof: Barruel habe ein ſchändliches Libell gegen den König und ſeine Familie in ſeine Lettres aufgenommen, und ſich vergeblich mit der guten Abſicht, es zu widerlegen, vertheidiget, weil das Libell deßwegen nicht weniger bekannt wurde; daher verurtheilte er die Lettres zur Unterdrückung und den Grafen Barruel zu einer Geldſtrafe von 300 Fr. und zu den Koſten des zweiten Prozeſſes, mit Vorbehalt der Rechte des königlichen Advocaten, die Verkäufer des Werkes gerichtlich zu verfolgen.

Zu Nancy ſoll kürzlich ein Tumult Statt gehabt haben, über deſſen Veranlaſſung man noch nichts Sicheres weiß. Nach der Erzählung eines Reiſenden wurde Generalmarſch geſchlagen, die Truppen und Nationalgarden mußten ſich verſammeln, und viele Perſonen wurden verhaftet. Nachher ſoll es auch noch zwiſchen einem Theil der Truppen und den Bürgern zu blutigen Streitigkeiten gekommen ſeyn. Franzöſiſche Blätter haben bisher nichts davon gemeldet.

Das Verhältniß zwiſchen den öſterreichiſchen und würtembergiſchen Truppen, und den franzöſiſchen Behörden im Elſaß iſt gegenwärtig ſehr freundſchaftlich, und die jetzigen militäriſchen Maaßregeln von franzöſiſcher Seite mögen andere Zwecke haben; dieſes freundſchaftliche Verhältniß trüben ſie auf keine Weiſe. Die verbündeten Offiziere, die ſich häufig in die von den Franzoſen beſetzten Feſtungen begeben, rühmen das Benehmen der dortigen franzöſiſchen Offiziere, mit denen ſie gegenwärtig ſehr gut ſtehen. Die Letztern zeigen jetzt große Anhänglichkeit für den König und die Bourboniſche Familie. Bei der neulich zu Straßburg Statt gehabten Fahnenweihe

und

und dem bei dieſer Gelegenheit erfolgten Militärfeſt ſprachen ſich dieſe Geſinnungen ſehr laut aus.

In den Stellungen der verbündeten Truppen des rechten Flügels der Occupationsarmee herrſcht fortdauernd die größte Ruhe. Die Dänen cantonniren in der Gegend von Douai, die Sachſen in der Ebene von Lille, die Hannoveraner an den Schelde-Ufern bei Condé; die engliſche Reiterei zu Caſſel und im franzöſiſchen Flandern, die Infanterie in Cambreſis und im franzöſiſchen Hennegau, die Ruſſen zu Maubeuge bis Landrecies; ihre regulären Koſaken liegen in den Dörfern um Valenciennes; dieſe Truppen beobachten die ſtrengſte Mannszucht, und ſind von den Landbewohnern ſehr geliebt. Das Hauptquartier und die zahlreiche engliſche Beſatzung zu Cambray geben dieſer Stadt viel Leben und Wohlſtand. Der Herzog von Wellington wird von einem Augenblick zum andern zu Cambray aus England erwartet; wird ſich aber da nur kurze Zeit aufhalten, um nach Paris zu gehen, und von da ins preußiſche Hauptquartier zu Sedan, und ins öſterreichiſche zu Colmar. Nach der Muſterung des Mittelpuncts und des linken Flügels der Occupationsarmee begibt ſich der Herzog von Wellington nach Brüſſel.

Monarchie der Niederlande.

Zu Namur erhielt am 7. Auguſt (dem Geburtstage der verwitweten Fürſtinn von Oranien-Naſſau) bei großer Parade der Sappeur Sauvenay, der einen ſeiner Kameraden aus einem Brunnen rettete, den Wilhelmsorden.

Verſchiedene Franzoſen, die in der königl. Verordnung vom 24. Juli v. J. begriffen ſind, unter andern der General Lamarque, der geweſene Director der Druckereien, Pommereuil, und der Dichter Arnault werden gegenwärtig, jeder von einem Reuter der Marechauſſée in ihren Wohnungen zu Brüſſel bewacht. Man behauptet, daß ſie das Königreich räumen müſſen.

Schweizeriſche Eidgenoſſenſchaft.

JJ. kk. HH. der Kronprinz und die Kronprinzeſſinn von Würtemberg waren am 10. d. M. zu Genf angekommen, wo Sie einige Tage verweilten, und dann nach Iferten zu Peſtalozzi reisten, um deſſen Inſtitut zu beſuchen.

Unter den vielen Durchreiſenden, die das ſchöne Wetter anlockt, bemerkt die Berner Zeitung den königl. großbrittanniſchen Generallieutenant, Sir John Abercromby, und die Frau Marſchallinn Marmont, welche letztere ſammt ihrem Gefolge in der Nacht vom 13. auf den 14. Auguſt von Paris in Bern anlangte, und nach einem Beſuche des dortigen Oberlandes in die Bäder von Aix, in Savoyen, reiſte. — Am 15. und 16. waren in Bern eingetroffen: der königl. ſächſiſche Kammerherr, Carl v. Gliszczynsky, nach Frankreich und Italien reiſend; der Graf v. Khevenhüller, k. k. öſterreichiſcher wirklicher geheimer Rath und Ritter des goldenen Vließes, ſich nach Mailand verfügend; ferner der königl. ſächſiſche wirkliche geheime Rath und Commandeur des Civil-Verdienſtordens, Domherr zu Baſel und Augsburg, Aloys Freiherr v. Weſſenberg, von Zürich herkommend, und auf einer Schweitzer-Reiſe begriffen.

Der warme Regen, welcher in den letzten Tagen des verfloſſenen Jahres ohne Unterbrechung fiel, und den Schnee auf den hohen Bergen Graubündtens ſchmolz, verurſachte eine ſolche Anſchwellung des Rheins, daß die Brücke zu Feldberg und die zu Haldenſtein zerriſſen, und ein Damm, den die Stadt Chur erſt vor einigen Jahren mit einem Koſtenaufwand von circa 20,000 Gulden gebaut hat, größtentheils weggeſchwemmt wurde. Hätte ſich der ſtarke Regen nicht bald in Schnee verwandelt, ſo wäre der Schaden unbeſchreiblich groß. Eben ſo iſt, laut am 4. d. M. eingegangenen Berichten, der Damm, den die Gemeinde Zizers erſt vor zwei Jahren angelegt, durchbrochen und das dahinter liegende Pflanzland ganz überſchwemmt worden. Auch der Ausbruch bei der Tardis-Brücke hatte ſich erneuert. Die Sauerbrunnenquelle in Fideris iſt nun dieß Jahr ſchon zum dritten Male von dem vorbeifließenden Bach verſchüttet worden und die Badegäſte verreiſten. Auf Davos lag hingegen am 31. Juli Morgen ein Schuh tiefer Schnee auf den Heuhaufen.

Se. Majeſtät der Kaiſer von Öſterreich ſchenkt dem hohen Stande Baſel ſechs Zwölfpfünder Kanonen, die ganz neu mit dem baſelſchen Standeswappen zu Wien gegoſſen ſind.

Teutſchland.

Fürſt Blücher befindet ſich jetzt zu Dobberan, wo er, als ein geborner Mecklenburger, mit aller Freude und Herzlichkeit empfangen worden, die er von ſeinen braven Landsleuten erwarten konnte.

Am 18. Morgens ſind Ihre k. H. die Kronprinzeſſinn der Niederlande auf der für Höchſtdieſelbe ſeit einiger Zeit in Frankfurt in Bereitſchaft geſetzten Yacht nach Bieberich, Se. k. H. der Kronprinz aber zu Land nach Schlangenbad abgereiſt, um dem Prinzen Wilhelm von Preußen einen Beſuch abzuſtatten. Abends treffen die höchſten Herrſchaften in Bieberich zuſammen und ſetzen am folgenden Tage die Reiſe zu Waſſer nach Coblenz fort.

Am 8. Auguſt Abends traf der Prinz Ferdinand von Coburg, kaiſerl. öſterreichiſcher General, nebſt ſeiner Gemahlinn, geb. Fürſtinn Cohary, aus Coburg kommend, zu Baireuth ein, und ſetzte am folgenden Tage die Reiſe nach Carlsbad fort.

Inländiſche Nachrichten.

Böhmen.

Berliner Blätter melden aus Carlsbad vom 12. Auguſt: „Es iſt, als hätte der Himmel das gute Wetter bis zur Ankunft Sr. Majeſtät des Königs von Preußen im hieſigen Bade verſpart; denn ſeit dem Tage, da wir Ihren, auch hier in Böhmen allgemein geliebten Monarchen beſitzen, iſt an die Stelle des faſt täglichen Regens, das ſchönſte und beſtändigſte Wetter eingetreten. Am Tage nach ſeiner Ankunft, den 7. d. M. Vormittags, gaben Se. Maj. der König dem, kaiſerl. öſterreichiſcher Seits zu Allerhöchſtihrer Bewillkommnung Ihnen hieher entgegen geſandten F. M. L. Grafen v. Klebelsberg, und dem Oberſten Grafen O'Donnel eine Privat-Audienz. Allerhöchſtdieſelben haben ſich alle Ehren- und Empfangsfeierlichkeiten verbeten, und ſonach auch die vom kaiſerl. öſterreichiſchen Militär gegebene Ehrenwache ausgeſchlagen. Am 8. beehrten Se. Majeſtät einen von der Badegeſellſchaft im ſogenannten böhmiſchen Saal veranſtalteten Ball mit Allerhöchſtihrer Gegenwart. Am 9. ſind Se. Durchl. der Staatskanzler Fürſt Hardenberg von hier abgereiſt, und werden ſich über Leipzig, Deſſau und Brandenburg auf 3 bis 4 Wochen direct in das Bad zu Dobberan begeben.

Königreich Illyrien.

Nach Berichten aus Laybach hat die am 14. Auguſt daſelbſt erfolgte Ankunft des allerhöchſten, am 3. Auguſt ergangenen Patents, wodurch die illyriſchen Provinzen erweitert, und zu einem beſonderen Königreiche erhoben worden ſind, daſelbſt eine ſolche Freude erzeugt, daß noch an demſelben Tage des Abends die ganze Stadt, ſo weit es die Kürze der Zeit geſtattete, aus freiem Antriebe beleuchtet wurde.

Croatien.

Der Ban von Croatien, Dalmatien und Slavonien, und commandirende General in der Banal-Grenze, Feldzeugmeiſter Ignaz Graf Gyulay, iſt nach einer langen Anweſenheit im Felddienſte, und nachdem derſelbe einige Zeit über das Interims-Commando in Öſterreich ob und unter der Enns verſehen hatte, am 22. Juli nach Agram, den Sitz ſeiner Oberbefehlshaberſchaft, zurückgekommen, und allgemein auf das freudigſte empfangen worden.

Wien, den 25. Auguſt.

Se. k. k. Majeſtät haben Ihrem Kämmerer, geheimen Rathe, Oberſten und Commandanten des erſten Landwehr-Bataillons vom Regimente Erbach, Franz Joſeph Fürſten von Lobkowitz, die angeſuchte Quittirung zu bewilligen, und in huldreichſter Berückſichtigung der von demſelben bei der Landwehr mit ausgezeichnetem Eifer geleiſteten Dienſte, und ſonſt durch rühmliche Beweiſe von Anhänglichkeit, Treue und Hingebung an den allerhöchſten Thron und das Vaterland erworbenen Verdienſte, als Merkmal der allerhöchſten Zufriedenheit und beſondern Gnade, den Generalmajors-Charakter ad honores allergnädigſt zu verleihen geruht.

Nachricht.

Die proviſoriſche Direction der öſterreichiſchen Nationalbank bringt anmit zur öffentlichen Kenntniß, daß infolge der in dem allerhöchſten Patente vom 1. Juni 1816 enthaltenen Vorſchriften, von dem im Wege der Einlöſung und der Actien-Einlagen eingefloſſenen Papiergelde, der Betrag von Zehn Millionen Gulden, in Gegenwart des k. k. Hofcommiſſärs, und mit Intervenirung der Abgeordneten der vereinigten Einlöſungs- und Tilgungs-Deputation, unter gehöriger Aufſicht und Controlle, heute Vormittags in dem Verbrennhauſe auf dem Glacis vor dem Stubenthore öffentlich vertilgt worden iſt.

Wien, den 24. Auguſt 1816.

Adam Graf Nemes, prov. Bank-Gouverneur.
J. Konrad Hippenmayer, prov. Bankdirector.
Franz Bogner, prov. Bankdirector.

Schauſpiele.

K. K. Burg-Theater.

Heute: Don Carlos.
Morgen: Zum erſten Mal: Der Rothmantel.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Der Vielwiſſer.

K. K. priv. Leopoldſtädter-Theater.

Heute: Adam Kratzerl und ſein neuer Pudel.
Morgen: Der Versmacher und der Capellmeiſter.

K. K. priv. Joſephſtädter-Theater.

Heute: Verſchloſſen.

Theater in Baden.

Heute: Die Bürger in Wien.
Morgen: Johann von Finnland.

Das Panorama von Gibraltar iſt täglich im Prater zu ſehen.
Die k. k. Militär-Schwimmanſtalt im Prater iſt täglich Vor- und Nachmittags zu beſuchen.

Im Comptoir des öſterreichiſchen Beobachters iſt in Commiſſion zu haben: „Anti-Kritik der, der Wiener Litteratur-Zeitung beigefügten Bemerkungen über die franzöſiſche Sprachlehre des J. v. Vogtberg." Broch. 30 kr.

Nro. 240.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Dinſtag, den 27. Auguſt 1816.

Meteorologiſche Beobachtungen vom 25. Auguſt 1816.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.		Barometer.	Wind.	Witterung
	8 Uhr Morgens	+ 12½	Grad.	28 Z. 5 L. 6½P	SW. ſtill.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 15	—	— — 5 — 7 —	NW. mittelm.	—
	10 Uhr Abends	+ 11	—	— — 5 — 7 —	W. ſchwach.	Wolken.

Ausländiſche Nachrichten.

Großbrittannien.

Einer der Hauptgegenſtände des Geſpräches zu London iſt gegenwärtig die Zuſammenberufung des Londoner Gemeinderaths (common-council), um über die Mittel zu berathſchlagen, wie der Noth der gewerbtreibenden Claſſe abzuhelfen wäre. Die öffentlichen Blätter räſonniren auf verſchiedene Weiſe über dieſe bevorſtehende Verſammlung. Die Times meinen, daß die Mitglieder derſelben, wenn ſie für ihre Perſon ſich für etwas unterzeichnen wollten, ſehr wohl daran thun, und wenn ſie der Regierung Mittel an die Hand gäben, wie Fonds zu finden wären, um den Armen zu helfen, ihrem Vaterlande einen wichtigen Dienſt leiſten würden; aber das Parliament wegen Stockung der Manufacturen zuſammen zu berufen, würde eben ſo lächerlich ſeyn, als wenn man es wegen zu häufigem Regen oder der Sonnenflecken wegen verſammeln wollte. Und doch iſt dieſes der Rath der Oppoſitionsblätter, welche behaupten, daß dieſe allgemeine Noth die Zuſammenberufung des Parliaments faſt unausweichlich mache. Der Courier geht noch weiter, und mißbilligt ſogar die Verſammlung des Gemeinderaths. „Man wird uns, ſagt er, die Gerechtigkeit widerfahren laſſen, zu glauben, daß wir niemals viel von den Verſammlungen, die auf dem Gemeindehauſe Statt finden, gehalten, noch große Bewunderung für die Redner, die ſich dabei vernehmen laſſen, gehegt haben. Was wird auch übrigens dieſe neue Verſammlung mehr thun, als jener achtbare Verein, der ſich vor einigen Tagen in der London-Tavern verſammelt hatte, und ſelbſt von der Morning-Chronicle eine „Auswahl der engliſchen Nation“ genannt worden iſt? Es wird nur wieder eine Gelegenheit mehr für die politiſchen Don Quichote's geben, ſich mit Schild und Speer zu waffnen, um gegen das Miniſterium zu Felde zu ziehen.“

Die Fonds fielen ſeit einigen Tagen beinahe um zwei Procent. Die Urſache, heißt es in Londoner Blättern vom 10. d. M., iſt ungewiß, da ſehr viel baares Geld auf dem Platze iſt. Uns, ſagt der Star, ſcheint ſie ſehr einfach; beinahe alle Agioteurs ſpielten zeither, aus irgend einer falſchen Berechnung, auf das Steigen der Fonds. Jetzt, da ſich die Sache gewendet hat, was doch einmal geſchehen mußte, ſpeculirt Jedermann auf das Sinken. Merkwürdig, ſagen die Times, bleibt es jedoch, daß die amerikaniſchen Fonds ſeit voriger Woche um 4 Procent beſſer geworden ſind. Ein Zeichen, daß Niemand ernſtlich einen Krieg befürchtet.

Das Bremer Schiff Mentor, Capitän E. Ruyter, traf auf ſeiner Rückreiſe von Braſilien im atlantiſchen Ocean nördl. Breite 28. 16′ weſtl. Länge 39. mit dem engl. Schiffe Amity Nro. 133, Capitän Dan. Monro, zuſammen, welches St. Helena am 3. Juni verlaſſen hatte, und auf ſeiner Rückreiſe nach Portsmouth begriffen war, wo es im Jänner d. J. als Transportſchiff mit mehreren andern expedirt wurde. Hr. Sam. Jones, der 8 Jahre Pfarrer auf St. Helena geweſen, und jetzt mit ſeiner Familie in ſein Vaterland zurückkehrte, theilte bei einem kurzen Beſuch, den er in Begleitung des Capitäns dem Mentor abſtattete, einige Nachrichten mit, welche jedoch kein neueres Factum enthalten, als unſeren Leſern bereits aus ſpätern Quellen bekannt iſt. Hr. Jones iſt mehremale in Buonaparte's Nähe geweſen. Dieſer iſt überzeugt, viel Gutes auf der Erde geſtiftet zu haben, wobei er bemerkt, ein Anderer würde zu dieſem Zwecke das Doppelte an Menſchen geopfert haben. Als Hr. Jones von ihm Abſchied nahm, fragte er lächelnd: ob er etwa Biſchof in ſeinem Vaterlande werden wolle? Der größere Theil der Einwohner von St. Helena iſt mit der Anweſenheit Buonaparte's nicht zufrieden, worunter die Vornehmen und Kaufleute zu rechnen ſind. Von ſeiner Umgebung iſt Bertrand und deſſen Familie beliebt. Seine Offiziere erſcheinen vor ihm nur mit dem Hut in der Hand. In allen Richtungen kreutzen um St. Helena engliſche Kriegsſchiffe, und es werden nur Gouvernementsſchiffe daſelbſt zugelaſſen, ſelbſt die rückkehrenden brittiſchen Oſtindienfahrer, und vom Wallfiſchfang aus der Südſee, welche ehedem friſches Waſſer und Proviant daſelbſt einzunehmen pflegten, werden jetzt nicht mehr zugelaſſen. Sie verſorgen ſich nun auf der bisher unbewohnten Inſel Aſcenſion hauptſächlich mit Waſſer, das mit großen Koſten von St. Helena dahin

geſchickt wird. Von den Engländern iſt auf der Aſcenſions-Inſel nur ein militäriſcher Poſten etablirt; auch wird an einem Fort gearbeitet, und eine Fregatte kreuzt in der Nähe der Inſel. Hr. Jones wird ein eigenes Buch über ſeinen Aufenthalt in St. Helena herausgeben, das auf jeden Fall intereſſant zu werden verſpricht.

Spaniſches Amerika.

In der New-Yorker Zeitung, Columbian, lieſt man ein Bulletin aus dem Hauptquartier der Inſurgenten von Cumana, datirt Carupano den 6. Juni. Hiernach ſchiene ſich des General Morillo's (früher gemeldete) Niederlage und Rückzug bis Monpox (aber nicht die große Schlacht, aus welcher er allein entronnen ſeyn ſollte) zu beſtätigen. Auch wird darin behauptet, der Inſurgentenanführer Zaraza bedrohe ſchon wieder mit einem anſehnlichen Corps die Hauptſtadt von Venezuela (Caracas), und ein anderer Chef, Namens Cedreno, habe eine Abtheilung von 500 Spaniern, welche der ſpaniſche Gouverneur von Guyana commandirte, geſchlagen und vernichtet.

Mit welcher Grauſamkeit und Beſeitigung aller gewöhnlichen Kriegsrechte der Krieg in den ſpaniſchen Colonieen beiderſeits geführt wird, beweiſen zwei Depeſchen des ſpaniſchen Gouverneurs von Caracas, Generals Moxo, an den Commandanten der Inſel Margarita, Urestica, datirt Caracas vom 15. Nov. 1815, welche General Bolivar bei Eroberung dieſer Inſel fand, und welche ein nordamerikaniſches Blatt bekannt macht. Hierin ward den Commandanten ausdrücklich aufgetragen, „alle Rückſichten der Menſchlichkeit bei Seite zu ſetzen, alle Inſurgenten und ihre Anhänger oder Gönner, ohne Rückſicht, ob ſie bewaffnet oder unbewaffnet gefunden werden, und ohne alle gerichtliche Prozedur, bloß nach dem mündlichen Gutachten von drei Offizieren, auf der Stelle erſchießen zu laſſen.“ — In einer andern Depeſche wurde ein Capitän Garrigo inſtruirt: „Niemandem Pardon zu geben, die Truppen plündern, und die Ortſchaft St. Juan, verbrennen zu laſſen.“ — In Erwiederung dieſes Verfahrens, ließ General Bolivar 800 Royaliſten, die ihm zu Pampatar auf Margarita in die Hände fielen, niedermachen.

Frankreich.

Sämmtliche Pariſer Zeitungen (außer dem Moniteur) waren am 16. d. M. wegen der Feier des vorhergehenden Tages (Mariä Himmelfahrt), an welchem auch die von Ludwig XIII. gelobte Prozeſſion (Procession pour le voeu de Louis XIII.) mit vieler Feierlichkeit Statt gefunden hatte *); nicht erſchienen.

Die Geſundheit der Herzoginn von Angouleme hatte ſich durch ihren Aufenthalt zu Vichy ſehr gebeſſert. Ihr Gemahl war am 15. noch nicht zu Paris eingetroffen.

Vermöge königlicher Verordnung vom 8. Auguſt ſoll die von einer im Jahre 1803 niedergeſetzten Commiſſion ausgearbeitete neue Apothekerordnung nun unverzüglich, unter dem Titel: Codex Medicamentarius seu Pharmacopoea Gallica, gedruckt, und binnen 6 Monaten in allen Apotheken des Königreichs eingeführt werden.

Die Redacteurs der Chronique de Paris, vormals der grüne Rieſe, zeigen ihren Abonnenten an, daß ſie ihr Geld zurücknehmen mögen, da der Polizeiminiſter gedachtes Blatt unterdrückt habe.

Die Gazette de France, und nach ihr der Moniteur, berichten, wie der Abbé Guillon, als Mitglied der katholiſchen Facultät zu Paris, am 9. Auguſt ſeine Vorleſungen über die Kanzelberedſamkeit mit einer ſehr lehrreichen Vergleichung zwiſchen den proteſtantiſchen und katholiſchen Kanzelrednern beſchloſſen, und, ohne die Verdienſte der erſtern zu mißkennen, auf die ſiegreichſte Art bewieſen habe, daß die vorzüglichſten und gerühmteſten Kanzelredner der von der römiſchen Kirche getrennten Chriſten weit unter den großen Muſtern ſtänden, welche die katholiſche Kirche aufweiſen könne; eine zahlreiche Verſammlung, worunter ſich auch mehrere proteſtantiſche Geiſtliche befunden, habe dem Talent des gelehrten Profeſſors volle Gerechtigkeit widerfahren laſſen.

Nach Berichten aus Genua wäre ein franzöſiſches Schiff, mit Schiffsbedürfniſſen beladen, von einem tripolitaniſchen Corſaren genommen, und nach Tripoli geführt worden.

Zu Marſeille tragen die Angeſtellten beim engliſchen Conſulat nebſt ihrer Nationalcocarde auch die franzöſiſche. Daraus folgert die Gazette de France, daß nicht alle Engländer ſo denken, wie Wilſon und Conſorten, und daß die engliſche Regierung, troß aller Raiſonnements der Kaffehhauspolitikee, entſchloſſen iſt, die Sache der rechtmäßigen Regierung zu vertheidigen.

*) Der Urſprung dieſer Feierlichkeit ſchreibt ſich aus der erſten Hälfte des ſiebzehnten Jahrhunderts her. Ludwig XIII., um dem Himmel für die von ſeinen Heeren erfochtenen Siege zu danken, erließ am 10. Febr. 1638 aus St. Germain-en-Laye eine Erklärung, wodurch er ſich, die Königinn, und die Kinder, die er etwa bekommen würde, ſeine Krone, ſeinen Scepter und ſeine Unterthanen, kurz ſein ganzes Königreich unter den beſondern Schutz der heil. Jungfrau ſtellte. Der König verſprach zu gleicher Zeit, den großen Altar der Cathedrale zu Paris wieder aufbauen zu laſſen. Er trug allen franzöſiſchen Erzbiſchöfen und Biſchöfen auf, dieſe Erklärung bekannt machen zu laſſen, welche alle Jahre auf ewige Zeiten in den Dom- und andern Kirchen ihrer Diöceſen am Mariä Himmelfahrtstage von den Kanzeln herab verleſen werden ſollte. Er befahl ferner, nach der Veſper deſſelben Tages eine feierliche Prozeſſion zu halten, welcher die Mitglieder der höchſten und anderen Gerichtshöfe beiwohnen ſollten. Dieß wurde auch in Frankreich bis zur Revolution beobachtet. Ludwig XIII. Erklärung ward von ſeinen Nachfolgern Ludwig XIV. und Ludwig XV. beſtätiget.

Einem zu Marſeille wohnhaften Engländer, der ſich ein Vergnügen daraus machte, allerlei auf Buonaparte Bezug habende Gegenſtände und verbotene Schriften zu ſammeln, waren dieſe Sachen von der Polizei verſiegelt worden.

Das Prevotalgericht des Aveyron-Departements hat unterm 20. Juli 7 Einwohner von Entrigues wegen aufrühreriſcher Reden zu Gefängnißſtrafen von fünf Jahren bis zu zwei Monaten verurtheilt.

Der Polizeiminiſter hat unter zwei junge Leute, welche, als die Gemeinde Dallet am 5. Auguſt einen feierlichen Umgang an dem rechten Ufer des Allier hielt, in ihrer Andacht aber durch Aufruhrgeſchrei von dem andern Ufer her geſtört wurde, nicht ohne Gefahr und Anſtrengung über den Fluß ſetzten, des Schuldigen ſich bemächtigten, und denſelben den Gerichten übergaben, 300 Fr. auszahlen laſſen.

Mehrere öffentliche Blätter haben eines jungen Mannes erwähnt, der ſich im Angeſichte ſeines Vaters vor den Kopf geſchoſſen, weil ihm derſelbe eine Summe Geldes, die er begehrte, verweigert hatte; dieſer unglückliche Jüngling blieb nicht auf der Stelle todt, wie es jene Nachricht meldete; er lebte noch eine Weile, und hat die letzten Augenblicke, die ihm faſt durch ein Wunder übrig geblieben ſind, dazu angewendet, den Frevel abzubitten, den er gegen Gott, gegen den Staat und gegen ſeine Familie verübte. Folgendes iſt der Inhalt ſeiner mit eigener Hand geſchriebenen Erklärung, die er, in Gegenwart von Zeugen, einem Geiſtlichen mit dem Wunſche einhändigte, daß ſie öffentlich bekannt gemacht werden möge: „Ich Endesunterſchriebener, der ich bereit bin, vor Gott zu erſcheinen, und mein volles Bewußtſeyn habe, bitte Gott um Verzeihung wegen des Verbrechens, das ich begangen, indem ich frevelhafte Hand an mein Leben legte, welches er mir gegeben, und das ich zu ſeinem Dienſte hätte verwenden ſollen. Ich beſchwöre auch meine Familie, und beſonders meinen Vater, alles Leid zu vergeſſen, das ich ihnen verurſacht habe. Ich bitte meine Mitbürger um Verzeihung wegen des Ärgerniſſes, welches ich durch mein Verbrechen gegeben habe; ich verabſcheue daſſelbe von ganzer Seele, und hoffe, daß Gott in ſeiner unendlichen Barmherzigkeit es mir verziehen werde, nachdem er durch eine wunderbare Erhaltung mir die Zeit vergönnte, es zu erkennen, und dieſes öffentliche Bekenntniß abzulegen."

Das Journal des Maires ereifert ſich in einem ſehr langen Artikel ganz gewaltig über die Pariſer Journaliſten, welche in einem fort nichts als von Mord und Selbſtmord und Vergiftung ſprechen, und meint, daß man nur von Zeit zu Zeit von „berüchtigten Verbrechern" Meldung thun, die übrigen Mord- und Raubgeſchichten aber in dem „Staub der Criminal-Archive" begraben laſſen ſolle.

Man bemerkt (ſagt das Journal General de France) mit Erſtaunen, daß die meiſten der zur Einſperrung verurtheilten Ruheſtörer (von den ſogenannten Patrioten von 1816) trotz ihres lumpichten Äußern doch Geld haben, und ſich nach ihrer Art ſogar bequem und artig einrichten. Woher dieß? Muß man nicht auf die Vermuthung kommen, daß die unbekannte Hand, die ſie zu ihrem unſinnigen Plan antrieb, ihnen nun auch die Leiden der Gefangenſchaft verſüßt? Daß zwiſchen ihnen und ihren verborgenen Anſtiftern eine Art Buonapartiſche Wohlthätigkeitscaſſe beſteht? Möge man dieſe Bemerkung benutzen, um die öffentliche Ruhe immer mehr zu ſichern!

Die dießjährige Meſſe in Beaucaire war ſehr gut ausgefallen. Folgendes iſt eine Überſicht der Verkäufe, welche Statt gefunden haben:

	Waaren	
	verkauft	nicht verkauft
Tücher	2,574,200 Fr.	982,000 Fr.
Seide und halbſeid. Stoffe	600,000 —	250,000 —
Strumpfwirker-Waaren von Seide, Floretſeide, Baumwolle und Wolle .	640,000 —	328,000 —
Leinwand	6,200,000 —	3,000,000 —
Wolle und Baumwolle .	3,300,000 —	110,000 —
Seide	120,000 —	60,000 —
Gewürz u. Materialwaaren	4,220,000 —	820,000 —
Gegerbtes Leder	1,800,000 —	210,000 —
Eiſen, Kupfer, Blei, Zinn	480,000 —	60,000 —
Krämerwaaren	1,425,000 —	935,000 —
Geſchmeide, Juwelierarbeiten u. Uhrmacherwaaren	650,000 —	1,150,000 —
Bauholz	350,000 —	120,000 —
Schlachtvieh	360,000 —	85,000 —
Gemüſe	80,000 —	——— —
Summe im Jahr 1816:	23,299,200 —	8,110,000 —
Vergleich mit 1815:	16,089,100 —	10,212,600 —

Folglich mehr verkauft um 7,210,100 Fr.
Weniger unverkauft um 2,012,600 Fr.

Aus obiger Vergleichung erſieht man, um wie viel die dießjährige Meſſe von Beaucaire die von 1815 übertraf, theils durch die größere Menge von Waaren, die nach Beaucaire kamen, theils durch den Werth der Verkäufe, welche um vieles beträchtlicher in dieſem Jahre als in dem vorigen waren. Geld war im Überfluß vorhanden, und die Zahlungen geſchahen mit einer bemerkenswerthen Pünctlichkeit.

Die Arbeiten an den Getreide-Vorrathsſpeichern (greniers d'abondance) zu Paris wurden mit größter Thätigkeit betrieben. Über 350 Zimmerleute und Bretſchneider ſind gegenwärtig beſchäftigt, die Dachſtühle zu vollenden.

Der bei der Fahrt auf der Seine Verunglückte

war nicht der General Marchant, ſondern der ehemalige Commiſſaire ordonnateur en chef, Baron Marchand.

Der Graf von Bouthillier, Präfect des Niederrheins, hat folgendes Umlaufſchreiben an die Maires ergehen laſſen: „Herr Maire! Ich habe in Erfahrung gebracht, daß die theils zur Legion, theils in andere Regimenter, die ſich zu Straßburg organiſiren, einzuverleibende, wieder aufgerufene Militärs ſich nicht zu ihrer Beſtimmung begeben, und gemeiniglich nicht eher ſich einfinden, als bis ſie durch die Gendarmerie dazu gezwungen werden. Dieſe Widerſpenſtigkeit ſoll, ſagt man, in den abgeſchmackten Nachrichten ihren Grund haben, welche einige auswärtige Zeitblätter enthalten, und in den auf dem Lande durch einige niederträchtige und verwegene Feinde der öffentlichen Ruhe ausgebreiteten Gerüchten, daß neue Unruhen in Europa ausbrechen würden, und daß Frankreich nur darum Truppen aushebe, um dieſelben der Verfügung einer fremden Macht zu überlaſſen. Sie dürfen daher, Herr Maire, nichts verabſäumen, um dergleichen widerſinnige und ſchädliche Eindrücke aus dem Gemüthe ihrer Verwalteten auszurotten; machen Sie es ihnen recht begreiflich, daß die Organiſation der Armee keine Furcht vor einem Kriege zum Grunde haben könne, deſſen Unwahrſcheinlichkeit durch alle Berechnungen der Politik bewieſen iſt, ſondern ganz allein der Nothwendigkeit beizumeſſen iſt, eine militäriſche Macht zu bilden, welche einſt die verbündeten Truppen erſetzen könne, deren Aufenthalt an den Grenzen des Königreichs die unglücklichen Umſtände für einige Zeit nothwendig gemacht haben; und daß die kluge Langſamkeit, mit welcher dieſe Organiſation bewerkſtelligt wird, hinreichend beweiſen ſoll, wie wenig ſolche Gerüchte gegründet ſind. Aber beſonders, Herr Maire, muß ſich Ihre ganze Aufmerkſamkeit auf die Individuen heften, welche dieſelben aufbringen und verbreiten. Wenden Sie alle in Ihrer Gewalt ſtehenden Aufſichtsmittel an, um ſie zu entdecken. Fürchten Sie ſich nicht, zu viel Feſtigkeit zu äußern. Ich billige zum Voraus alle Maaßregeln, die Sie ergreifen können; es iſt einmal Zeit, dieſen Strom von abgeſchmackten Gerüchten und ſchlimmen Nachrichten zu hemmen, vermittelſt welcher einige verächtliche Menſchen neue Unruhen zu erregen trachten, und ungeſtraft der Aufſicht und der Würde der Regierungen zu ſpotten glauben. Machen Sie dieſes Schreiben ſo viel als möglich bekannt, und laſſen Sie daſſelbe zwei Sonntage hintereinander am Ende des Gottesdienſtes verleſen.“

Dänemark.

Unterm 5. d. M. iſt in Kopenhagen ein Geſetz erſchienen, die Modiſication und Beſtimmung der bewaffneten Macht des Königreichs, die Dienſtverpflichtung u. ſ. w. angehend. Die Zahl der Linientruppen iſt auf 12,000 Mann ohne Offiziere, Unteroffiziere und Spielleute geſetzt. Unter dieſen 12,000 Mann ſollen 2000 geworbene ſeyn.

Der bekannte Schriftſteller, Profeſſor Arndt, befindet ſich jetzt zu Kopenhagen, und wird einige Excurſionen nach Möen u. ſ. w. machen. Er geht nicht nach Schweden, wie es anfangs hieß.

Monarchie der Niederlande.

In Holland ſollen Polizei-Agenten die nämliche Schuld, wie einige in London, auf ſich geladen haben, nämlich ſchwache Perſonen zu Verbrechen zu verleiten, und dann das den Angebern verſprochene Geld zu theilen. Ein ſolcher ſchuldig befundener holländiſcher Polizei-Agent wurde zu 100 Peitſchenhieben, zur Brandmarkung und zu 7jähriger Zuchthausſtrafe verurtheilt.

Teutſchland.

Der Correſpondent v. u. f. Teutſchland will wiſſen, der Kronprinz von Schweden werde eheſter Tage in Frankfurt erwartet, wo er ſich 6 Wochen aufzuhalten gedenke; auch ſoll Sir Robert Willſon in Frankfurt angekommen ſeyn. (Frankfurter Blätter vom 20. d. M. melden nichts davon). Mme. Catalani, welche ihr drittes Concert auf den 19. ankündigte, iſt plötzlich von einer Unpäßlichkeit befallen und daher genöthigt worden, daſſelbe auszuſetzen. Dieſe ausgezeichnete Künſtlerinn wird ſehr hoch gefeiert; ſie ſpeist beinahe täglich bei einem oder dem andern Geſandten. Sie will auf einige Zeit ein nahe gelegenes Landgut beziehen, und dann während der Meſſe nach Frankfurt zurückkommen, um ſich noch einigemal hören zu laſſen.

Ein engliſches Haus macht durch die Frankfurter Blätter bekannt, daß es am 5. September d. J. eine große Verſteigerung von engliſchen Manufacturwaaren in Frankfurt halten, und mit Nächſtem darüber ein beſonderes Verzeichniß austheilen werde. Wie man hört, iſt in mehreren franzöſiſchen und holländiſchen Häfen eine große Menge engliſcher Manufacturwaaren angekommen, welche auf der bevorſtehenden Meſſe größtentheils durch Verſteigerung losgeſchlagen werden ſollen.

Der Prinz-Regent von Großbrittannien hat den Hrn. Hofrath Feder, in Hannover, und die HH. Hofräthe Eichhorn und Hugo, Profeſſoren in Göttingen, zu Rittern des Ordens der Guelphen ernannt.

Ihre königl. Hoh. die Prinzeſſinn Charlotte von Baiern kehrte am 16. Auguſt von Aſchaffenburg nach Würzburg zurück.

Inländiſche Nachrichten.

Lombardiſch-Venetianiſches Königreich.

Das k. k. Gouvernement der Lombardei hat zum Vortheil der Nationalinduſtrie und des Fabrikweſens befohlen, die in der Umgebung von S. Martha und anderwärts befindlichen Spinnmaſchinen mit der Bedingung

gung zu veräußern, daß ſie nicht ins Ausland verführt werden dürften.

Wien, den 26. Auguſt.

Zum Gedächtniß des heil. Ludwigs wurde geſtern Morgens um 11 Uhr in der hieſigen St. Annen-Kirche ein feierliches Hochamt gehalten. Se. Emin. der apoſtoliſche Nuntius und Cardinal, Graf Severoli, hatte ſich erboten, ſelbſt die Meſſe zu leſen, und der Pfarrer gedachter Kirche, Hr. Zaignelius, hielt eine kurze, dem Gegenſtand angemeſſene Rede. Nach dem Gottesdienſte, welchem die königl. franzöſiſchen, ſpaniſchen und neapolitaniſchen Geſandtſchaften, viele andere hieſige Standesperſonen, und die meiſten ſich jetzt in Wien befindenden oder da wohnenden Franzoſen beiwohnten, gab der königl. franzöſiſche Botſchafter ein prächtiges Gaſtmahl von 50 Couverts, zu welchem jedoch, außer den königl. Geſandten von Spanien und beider Sicilien, nur Franzoſen, größtentheils Ritter des heiligen Ludwigsordens, eingeladen waren, auch wollte Se. Eminenz der päpſtliche Nuntius ſich bei dieſem Familienfeſt einfinden. Folgende Geſundheiten wurden dabei ausgebracht: Von dem königl. ſpaniſchen Botſchafter: Auf das Wohl Sr. Maj. des Königs von Frankreich! — Von dem königl. franzöſiſchen Botſchafter: Auf das Wohl aller Regenten und Fürſten der Bourbon'ſchen Familie! — Auf das Wohl Sr. Maj. des Kaiſers von Öſterreich, des edeln Beſchützers und Wohlthäters der meiſten hier anweſenden und ſo vieler andern Franzoſen, die in ihrem Unglück Zuflucht in ſeinen Staaten, und ehrenvolle Anſtellung in dem kaiſerlichen Civil- und Militärdienſte gefunden haben! — Auf das Wohl des gemeinſchaftlichen Vaters aller Gläubigen! — So wurde denn, nach langen Jahren zum erſten Mal wieder in dieſer Kaiſerſtadt das Feſt des Stifters einer erhabenen Regentenfamilie gefeiert, an deren Wiedereinſetzung in ihren rechtmäßigen Beſitz die Vorſehung die Rückkehr und Erhaltung der Ruhe und Ordnung in Europa geknüpft zu haben ſcheint.

Se. k. k. Majeſtät haben Allerhöchſtihrem Capitän der königl. ungariſch-adeligen Leibgarde, Feldmarſchall-Lieutenant Nicolaus Fürſten Eſterhazy von Galantha, ſo wie deſſen Herrn Sohn, dem kaiſerl. öſterreichiſchen Botſchafter am königl. großbrittanniſchen Hofe, Paul Fürſten Eſterhazy von Galantha, die Bewilligung zu ertheilen geruht, das Ihnen von dem Prinzen-Regenten von England, als ein auszeichnendes Merkmal des Wohlwollens und der Zuneigung, verliehene Großkreuz des königl. hannöverſchen Guelphenordens annehmen und tragen zu dürfen.

Am 26. Auguſt war zu Wien der Mittelpreis der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu $2\frac{1}{2}$ pCt. 68; der Hofkammer Obligationen zu $2\frac{1}{2}$ pCt. $61\frac{2}{3}$; der Hofkammer-Obligationen vom Jahre 1815 zu $2\frac{1}{2}$ pCt. in W. W $98\frac{5}{8}$; Staatsobligationen zu 1 pCt. Conventionsmünze, in Silbermünze pCt. $15\frac{1}{16}$; — Holländer Ducaten das Stück zu 13 fl. 52 kr. — Conventionsmünze pCt. $289\frac{1}{4}$.

Vermiſchte Nachrichten.

Der Brief des Hrn. Fouché an den Herzog von Wellington iſt (wie wir bereits meldeten) jetzt erſchienen, und demſelben noch eine beſondere Zueignung vorgedruckt, die mit folgenden Worten beginnt: „Mylord! Alle Briefe, die ich aus Paris erhalte, reden von Ihren gütigen Geſinnungen gegen mich. Von allen Seiten erfahre ich, daß Sie bei allen Gelegenheiten, offen und unumwunden, meiner Verwaltung Gerechtigkeit widerfahren laſſen. Mein Dank führt mich in dieſem Augenblick über die Grenzen der gewöhnlichen Äußerung desſelben hinaus. Ich nahm mir vor, Ihnen einige Zeilen meiner Erkenntlichkeit zu ſenden, und Sie mit einigen geheimen Urſachen des Haſſes meiner Feinde bekannt zu machen, um, wo möglich, die Empfindungen Ihrer Achtung, und der mir bezeigten Theilnahme noch um etwas zu vermehren. Ich konnte nicht zu Ende kommen; meine Seele fühlte das Bedürfniß, ſich Ihnen ganz zu öffnen; ich habe Ihnen ein Buch geſchrieben. Mögen Sie es mit Güte aufnehmen, mit Nachſicht leſen. Zu einer andern Zeit werde ich das erlaſſene Verbannungsgeſetz unterſuchen, ſo wie die Abſicht, die man hatte, mich in dasſelbe aufzunehmen, ohne daß man es wagte, meinen Namen auszuſprechen.“ In dem Briefe ſelbſt verſpricht er Aufklärung über die Umſtände: 1) bei der Rückkehr des Königs; über ſeine Annahme des Polizei-Miniſteriums; über die Verordnung vom 24. Juli, nach welcher beſtimmte Perſonen von der Amneſtie ausgenommen werden; 4) über ſeine Sendung nach Dresden, und die Urſachen, die ihn gehindert, in das geſetzgebende Corps zu treten. Die unter ſeinem Namen bekannt gewordenen Berichte an den König erkennt er als die ſeinigen, verſpricht jedoch eine echte Ausgabe derſelben, weil die frühern verſtümmelt worden.

In einem engliſchen Gedichte auf das Ende der Welt wird der Wunſch geäußert, daß der jüngſte Tag für Algier und das Welt-Ende der Seeräuber kommen möge.

Über das Zerſpringen der Dampfmaſchinen.

Wir haben ſeit einiger Zeit durch öffentliche Blätter ſo viele Nachrichten von Unglücksfällen erhalten, welche durch das Zerſpringen von Dampfmaſchinen in England und Amerika entſtanden ſind, daß diejenigen meiner Landsleute, welche mit dem Bau, der Wirkungsart und dem Gebrauche dieſer Maſchinen nicht hinlänglich bekannt ſind, die Anwendung derſelben überhaupt für höchſt gefährlich halten dürften, und daß es daher

1

wohl die Mühe lohnet, ein ſo ungegründetes Vorurtheil gegen eine der ſchönſten und nützlichſten Erfindungen in der Mechanik zu berichtigen, und zu zeigen, daß jene Unglücksfälle nicht der Dampfmaſchine, ſondern lediglich einer unverſtändigen Anordnung oder unvorſichtigen Behandlung derſelben zuzuſchreiben ſind.

Der in verſchloſſenen Gefäßen eingeſperrte, durch Hitze ausgedehnte Waſſerdampf iſt bekanntlich eine der ſtärkſten Kräfte in der Natur, da ſeine Schnellkraft durch erhöhte Temperatur bis ins Unendliche vermehrt, und ſeine Wirkung jener des Schießpulvers gleich werden kann. Glücklicher Weiſe hat man indeſſen den Grad der Ausdehnung dieſes elaſtiſchen Fluidums ganz in ſeiner Gewalt, und die Erfahrung hat gelehrt, daß die vortheilhafteſte Wirkung einer Dampfmaſchine mit dem geringſten Aufwand von Brennmaterial erzielet wird, wenn die expanſive Kraft des im Keſſel erzeugten Dampfes den Druck der Atmoſphäre nur etwas weniges übertrifft, d. i. wenn das Sicherheitsventil, welches zur Selbſtentladung der überflüſſigen Dämpfe auf dem Keſſel angebracht iſt, höchſtens nur mit 2 bis 3 Pfund auf den Quadratzoll belaſtet wird, — ein Druck, welchem auch der ſchwächſte von Kupfer oder Eiſenblech zuſammen genietete Keſſel mit der vollkommenſte Sicherheit zu widerſtehen vermag, und wobei nicht die entfernteſte Möglichkeit einer Gefahr Statt findet *). Die eigentliche Wirkung des Dampfes auf den Kolben äußert ſich nämlich hiebei nicht ſo faſt durch ſeinen abſoluten Druck, als vielmehr durch das Übergewicht dieſes Druckes über den luftleeren Raum, welcher von der entgegengeſetzten Seite des Kolbens durch Verdichtung (Abkühlung) der Dämpfe mit kaltem Waſſer außer dem Cylinder in einem beſondern Gefäße (Condenſator) hervorgebracht wird, wodurch dieſes Übergewicht dem Drucke einer Waſſerſäule von 32 bis 38 Fuß gleich kömmt.

*) Selbſt in dem nur durch äußerſte Unvorſichtigkeit denkbaren Falle, daß das Sicherheitsventil mehr als nöthig belaſtet oder verſtopft würde, bleibt dem im Keſſel enthaltenen Dampfe und Waſſer noch ein leichter Weg zur unſchädlichen Entladung durch das Füllungsrohr (feeding pipe) offen, und endlich iſt das Berſten oder Aufreißen eines blechernen Keſſels mit wenig Gefahr verbunden, da hingegen die von dickem Eiſen oder Metall gegoſſenen Dampfkeſſel (dergleichen für die Maſchinen neuer Art nöthig ſind) wie Kanonen in tauſend Stücke zerplatzen.

Auf dieſes Princip iſt die von Hrn. James Watt, dem ältern, in Birmingham verbeſſerte Conſtruction der Dampfmaſchine gegründet, welche, außer einigen neuen Verbeſſerungen an der Steuerung und andern Nebentheilen, noch immer als die vorzüglichſte ſich bewährt. Von mehreren Tauſend größeren und kleineren Maſchinen dieſer Art, welche nach Watt's Plan ſeit 36 Jahren in England und Schottland, in Amerika und auf dem feſten Lande von Europa gebaut worden, und in beſtändigem Gange ſind, iſt, ſo viel ich weiß, noch keine geplatzt, und man würde wahrſcheinlich nie von ſolchen Unglücksfällen gehört haben, wenn es nicht vor 15 Jahren einem genialiſchen Mechaniker in Cornwall, dem Hrn. Richard Trevithick, eingefallen wäre, der Dampfmaſchine eine ganz veränderte und neue Einrichtung zu geben, den luftleeren Raum oder die Verdichtung der Dämpfe durch kaltes Waſſer zu beſeitigen, um dem auf den Kolben wirkenden Dampfe eine beträchtlich höhere Elaſtizität (von 6 bis 8 Atmoſphären) zu geben, und ſolchen, nachdem er gewirkt hat, aus dem Cylinder in die freie Luft ausſtrömen zu laſſen, oder eigentlich weg zu blaſen, folglich die Wirkung der Maſchine auf das Übergewicht der Schnellkraft des Dampfes über den Druck der Luft zu begründen. Daß auf dieſe Art der Aufwand und die Einwirkung des kalten Waſſers mit dem ganzen Condenſations-Apparat und der Luftpumpe wegfiel, und dem Cylinder (aber auch nur dem Cylinder allein) bei vermehrter Kraft des Dampfes kleinere Dimenſionen gegeben werden konnten, ſo gewann die Maſchine zwar Nichts an Wirkſamkeit im Verhältniſſe des aufgewandten Brennmaterials, aber deſto mehr an Einfachheit, an Umfang und an Gewicht.

(Der Beſchluß folgt.)

Schauſpiele.

K. K. Burg-Theater.

Heute: Rettung für Rettung.

Morgen: Wallenſtein.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Zum erſten Mahl: Bruderliebe. — Das Waldmädchen (Ballet).

K. K. priv. Leopoldſtädter-Theater.

Heute: Der Versmacher und der Notenſchmied. — Die Rieſen- und Zwergen-Familie.

Morgen: Der Verräther. — Der ſiegende Amor.

K. K. priv. Joſephſtädter-Theater.

Heute: Mathilde, Gräfinn von Gießbach.

Morgen: Herr von Kutſcheel und ſein Sohn.

Theater in Baden.

Heute: Johanna von Finnland.

Morgen: Noah.

Das Panorama von Gibraltar iſt täglich im Prater zu ſehen.

Die k. k. Militär-Schwimmanſtalt im Prater iſt täglich Vor- und Nachmittags zu beſuchen.

Nro. 241.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Mittwoche, den 28. Auguſt 1816.

2

Meteorologiſche Beobachtungen vom 26 Auguſt 1816.	Zeit der Beobachtung	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 11 1/4 Grad.	28 Z. 5 L. 3 P.	W. ſchwach.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 13 1/4 —	— — 5 — 2 —	NW. mittelm.	Wolken.
	10 Uhr Abends	+ 10 —	— — 5 — —	NWW. ſchwach.	— —

Ausländiſche Nachrichten.

Afrikaniſche Raubſtaaten.

Durch einen Schiffscapitän, welcher Algier am 20. v. M. verlaſſen hatte, und am 9. d. M. zu Genua eingetroffen war, hatte man die Nachricht erhalten, daß der (daſelbſt zur Zeit der Unterhandlungen mit Lord Exmouth verhaftete) engliſche Conſul noch immer in Ketten liege, und ein zu gleicher Zeit mit verhafteter Capitän einer engliſchen Fregatte auf die grauſamſte und unmenſchlichſte Weiſe ermordet worden ſei. Auf demſelben Wege hatte man erfahren, daß zu Algier auf das eifrigſte an Vertheidigungs-Anſtalten gearbeitet, und die dem Angriff am meiſten ausgeſetzten Wälle mit Wollſäcken umlegt werden, um dem Feuer der Kanonen deſto kräftiger Widerſtand leiſten zu können.

Der Gazette de France zufolge (die freilich ſehr oft dergleichen Nachrichten geradezu erfindet) ſoll der Dey von Tunis einen ſeiner Korſaren, der ein franzöſiſches Fahrzeug aufgebracht hatte, haben ſpießen, und das Fahrzeug dem franzöſiſchen Capitän Didier ſogleich zurückſtellen laſſen. Ein gewiſſer Capitän Hubert, von Marſeille, habe dieß zu Ancona ausgeſagt, und zugleich beigefügt, daß die Algierer Feſtungswerke vor Bona an der Küſte aufwerfen, daß zu Algier alle Kanonen (letzthin hieß es, Algier werde von 1000 Kanonen (!) vertheidiget) von den Schiffen genommen, und die Wälle damit beſpickt werden, und daß die Algierer ein bedeutendes Lager bei Tremezan (im Innern des Landes, hinter Oran) hätten.

Das Quarterly-Riview, eine litterariſche Zeitſchrift, deren Verfaſſer in die Plane des Miniſteriums eingeweiht zu ſeyn pflegen, ſtellt die Expedition gegen Algier unter einem Geſichtspuncte dar, der etwas minder philoſophiſch, als die darüber herrſchende Anſicht des Publicums iſt. Das Getreide, heißt es in gedachter Zeitſchrift, welches die Berberei den Beſatzungen von Malta, Gibraltar und Corfu liefert, iſt unentbehrlich für dieſe drei Poſten, von denen unſere Herrſchaft(!) im mittelländiſchen Meere abhängt. Die Regierung der Barbaresken hat übrigens das Verdienſt um uns, niemals ihre Häfen unſeren Schiffen verſchloſſen zu haben, ſelbſt nicht, als Abgeordnete von Buonaparte und der ottomanniſchen Pforte ſie dazu bewegen wollten. Endlich hat ſie, im Allgemeinen, ihre Tractate mit England gehalten. In Beziehung auf unſere National-Politik wäre es alſo Thorheit und Wortbrüchigkeit, wenn wir dem heiligen Bündniß, was Sir Sidney Smith erſonnen hat, beitreten wollten. Wir wollen nicht die Laſten eines Kreuzzuges tragen, um Fremde zu beſchützen; aber wenn der Dey ſeine Tractate gegen uns gebrochen, wenn er unſere Flagge beſchimpft hat, dann freilich gewinnt die Frage ein anderes Anſehen; wir werden unſere Rechte zu behaupten, aber ſie dann auch ganz allein zu behaupten wiſſen. — Ein Pariſer Blatt meint, dieſer Artikel rühre wahrſcheinlich von dem erſten Secretär der Admiralität, Hrn. Croker, oder von dem zweiten Secretär, Hrn. Barrow, her. In jeder Hinſicht verdient er die größte Aufmerkſamkeit.

Großbrittannien.

Am 12. d. M. wurde der Geburtstag Sr. königl. Hoheit des Prinzen Regenten (welcher an dieſem Tage ſein 55ſtes Jahr angetreten hat) mit vieler Feierlichkeit begangen.

Die Krankheit des Herzogs v. Clarence (der ſich bereits wieder auf dem Wege der Beſſerung befindet) hatte mit ſtarken Magenkrämpfen begonnen, und war dann in eine Bruſtentzündung übergegangen.

Die Herzoginn von Cumberland ſoll ſich in geſegneten Leibesumſtänden befinden.

Die Fonds waren am 13. Morgens abermals beinahe um ein Prozent gefallen. Um halb 1 Uhr ſtanden die 3 pCt. Conſ. 60 5/8 und der 3 pCt. Red. 60 3/4. Mehrere der größten Mäkler verkauften viel. Man gibt, ſagt der Courier, mehrere Urſachen dieſes Sinkens an; einmal, ein Mißverſtändniß mit Frankreich, welches wir ganz beſtimmt widerſprechen können; andere ſagen, daß man eine Herabſetzung der Zinſen beabſichtige, und noch Andere behaupten, daß reiche Capitaliſten eine Unterredung mit dem Kanzler der Schatzkammer über eine

bedeutende Anleihe gehabt hätten. Wir können, fährt der Courier fort, feierlich verſichern, daß unſere Verhältniſſe mit Frankreich oder irgend einer andern fremden Macht nicht zu der mindeſten Beſorgniß Anlaß geben; was unſere Finanzoperationen anbelangt, ſo iſt kein Grund vorhanden, zu glauben, daß ſich das Parliament früher als urſprünglich die Abſicht war, verſammelt werde, oder daß je von irgend einer Maaßregel, die das Syſtem unſerer Staatspapiere antaſten ſollte, die Rede geweſen ſei.

Während des verfloſſenen Juli-Monats haben im Hafen von London 306 Schiffe ausgeladen, wovon 39 aus Spanien und dem ſüdlichen Europa; 22 von Bordeaux und von Teneriffa; 135 von den holländiſchen Häfen, aus Rußland und dem Norden; 12 von Irrland; 17 von der franzöſiſchen Küſte, und 25 aus den Häfen des ſüdlichen und nördlichen Amerika's gekommen waren.

Da der König von Portugall der engliſchen Regierung verſtattet hat, jede Arten Holz, die ſie aus deſſen Staaten in Südamerika gebrauchen könnte, fällen, und ohne irgend eine Abgabe einſchiffen zu können, ſo erhielten die nach St. Helena abgegangenen Transportſchiffe Befehl, nach Rio-Janeiro zu gehen, und dort ſolches Holz zu laden. Das Schiff, Admiral Cockburn, welches Rio-Janeiro am 4. Juni verlaſſen hatte, war bereits mit einer Ladung von ſehr feſtem und hartem, und inſonderheit zum Schiffsbau geeigneten Holze in England angekommen.

Die Yacht, Royal Sovereign, ward am 8. d. M. zu Deptford vom Stapel gelaſſen. Es ereignete ſich ein trauriger Vorfall dabei. Ungefähr 17 Perſonen befanden ſich auf Brettern, die zu einem im Baſſin liegenden Fahrzeuge führten, aber nicht gut befeſtigt waren. Als die Yacht ins Waſſer tauchte, ſchwankte das Fahrzeug durch die heftige Bewegung des Waſſers; die Bretter wichen, und alle darauf ſtehenden Perſonen ſtürzten ins Waſſer. Man zog an demſelben Tage eilf Perſonen lebendig, und einen jungen Mann todt heraus. Die übrigen hatte man am 11. Abends noch nicht gefunden.

Der neulich ausführlich erzählte ſtürmiſche Ausgang der Verſammlung in der London Taverne gibt den Journaliſten vielen Stoff zum Spott. Dir Morning-Chronicle verſichert, der kluge und zeitige Rückzug des Herzogs von York vom Präſidentenſtuhle werde in den Miniſterialzirkeln Xenophons Rückzuge vorgezogen, und dem Siege bei Waterloo wenigſtens gleichgeſtellt. Die Times, welche in Anſehung der Sinecure-Stellen der Meinung der Oppoſition beiſtimmen, und auf deren Abſchaffung zu Erleichterung des Volks dringen, werden darüber vom Courier hart angelaſſen. „Blickt nur auf die franzöſiſche Revolution, ſagt er. Beredet erſt die arbeitende Claſſe, daß durch Aufhebung der geſchäftloſen Ämter ihre Leiden gelindert werden können, und ſie wird bald alle Ämter in dieſe Cathegorie ſetzen. Krieg den Schlöſſern! war das Loſungswort der Reformatoren und Philoſophen in Frankreich. Die Schlöſſer wurden zerſtört, aber nachher auch die Hütten; Alles ward in den allgemeinen Umſturz der geſellſchaftlichen Ordnung hingeriſſen ꝛc." — Übrigens betrugen die Unterzeichnungen für die brodloſen Arbeiter am 12. Auguſt bereits an 27,000 Pf. Sterling.

Oſtindien.

Eine Beilage zur Londoner Hofzeitung vom 10. d. M. enthält die offiziellen Depeſchen des Generalgouverneurs, Lord Moira, an die oſtindiſche Compagnie über die letzten Kriegsereigniſſe in Nipal. Am Schluſſe derſelben heißt es: „Man hat die authentiſche Nachricht von der Ratification des mit dem Rajah von Nipal geſchloſſenen Tractats erhalten; es iſt jedoch noch keine offiziellr Abſchrift des ratifizirten Tractats eingegangen."

Aus Calcutta ſchreibt man, daß das große Feſt, welches die Offiziere des 67ſten Regiments zu Meerut gaben, auf eine ſeltſame Art geſtört wurde. Während man im Tanz begriffen war, drang plötzlich eine Bande von Räubern ein, die ſich alles Silbergeſchirrs und der Tiſchmeſſer bemächtigten. Die Schnelle ihres Überfalls, die Anzahl und Furchtbarkeit dieſer Räuber, verhinderten jeden Widerſtand. Niemand ward verwundet. Die Damen, die nichts weniger, als Entführung und Frevel, befürchteten, ſchrien gewaltig, kamen aber mit dem Schrecken davon. Die engliſchen Offiziere haben nun Maaßregeln getroffen, um ihre Beluſtigungsorte künftighin durch eine reitende Batterie decken zu laſſen.

Spaniſches Amerika.

Durch den Capitän Tyler, aus Havannah, hatte man zu New-York die Nachricht erhalten, daß daſelbſt am 24 Juni die im Hafen befindlichen amerikaniſchen Schiffe mit Embargo auf 3 Tage, alle ſpaniſchen Fahrzeuge aber auf 25 Tage mit demſelben belegt worden waren. Die Veranlaſſung zu dieſer Maaßregel waren eine große Anzahl, im Angeſicht des Hafens, kreuzender Caper von Carthagena, welche gerade 7 bis 8 ſpaniſche Schiffe genommen, oder in Brand geſteckt hatten. Im Hafen lag zwar eine Fregatte, die aber nicht im Stande war, See zu halten.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Die letzten amerikaniſchen Blätter klagen fortwährend über große Stockung des Handels, und die vielen Auswanderer, die ihr Glück in Amerika verſuchen wollten, finden ſich ſehr in ihren Erwartungen getäuſcht.

Von einem Bruche mit Spanien (wegen verweigerter Herausgabe von Weſt-Florida) war neuerdings die Rede.

Es ſcheint, daß die Fiſcherei bei der Bank von New-Foundland und in den Gewäſſern der engliſch-nord-

amerikaniſchen Beſitzungen fortwährend die Veranlaſſung zu häufigen Streitigkeiten zwiſchen den Amerikanern und Engländern iſt. Die Erſteren haben keinen glücklichen Fang gemacht, der überhaupt ſehr mittelmäſſig ausgefallen iſt. Statt 12,000 Centner, die im vorigen Jahre zu Portsmouth in Newhampſhire einliefen, waren dieſes Jahr nur 4000 Centner angekommen.

Portugall.

Die Handels-Junta in Liſſabon hatte die Nachricht erhalten, daß das portugieſiſche Schiff, Divina Providenza, in der Nacht vom 1. auf den 2. Juli auf offener See in Brand gerathen ſei. Es war den 4. Juni von Liſſabon abgegangen. Die Schiffsmannſchaft, welche aus 12 Perſonen beſtand, iſt, mit Ausnahme eines vor Mattigkeit geſtorbenen Menſchen, glücklich nach Toulon gelangt. Alle Bemühungen, den Brand zu löſchen, waren vergebens. Die nach Marſeille beſtimmte Ladung war 300,000 Fr. werth.

Spanien.

Nachrichten aus Madrid vom 2. d. M. zufolge, war der König am 30. Juli von Sacedon über Huete nach Cuenca abgereiſt, wo er einige Tage verweilen, am 5. wieder in Sacedon eintreffen, und von da über Guadalaxara und Alcala ſich nach ſeiner Hauptſtadt zurückbegeben wollte.

Der König hat die (von Ferdinand und Iſabelle geſtiftete) Univerſität Avila wieder hergeſtellt.

Die Ermordung des engliſchen Kuriers Lyell (nicht Liſle, wie es hieß) wird durch die Depeſchen des engliſchen Geſchäftsträgers in Madrid, Hrn. Charles Vaughan, ſo wie durch mehrere Privatbriefe, beſtätiget. Er ward im Retiro todt gefunden; ſein Körper war mit ſieben Stichwunden von einer dreiſchneidigen Klinge, eines Bajonnetts oder ſtarken Degens durchbohrt. Er hatte noch ſpaniſches Geld, an 30 Pf. Sterl. betragend, bei ſich. In einem Briefe heißt es, daß er, ohne es zu wiſſen, in einen übel berüchtigten Ort, wo ſich lauter ſchlechtes Geſindel aufzuhalten pflegt, gerathen ſei, dort wahrſcheinlich für einen Spion angeſehen und um dieſes Verdachtes wegen ſogleich umgebracht wurde.

Der König hat den vaterländiſchen Frauenvereinen, die ſich im Krieg gegen Napoleon zu Madrid, in Grenada und Eſtremadura gebildet hatten, um die Krieger zu kleiden, und die Verwundeten zu pflegen, eine beſondere Auszeichnung bewilligt, die alle Mitglieder zu tragen berechtigt ſind.

Die Kunſtſachen und Naturalien, welche die Franzoſen während ihrer Herrſchaft von Madrid mitgenommen hatten, ſind nun glücklich zurückgekommen.

Die neueſten Briefe aus Cadix enthalten faſt nichts als Klagen über die Hemmung des Handels. Die Schifffahrt wird mit jedem Tage unſicherer, da 12 bis 15 Caperſchiffe von Buenos-Ayres, mit geſchickten und muthigen Seeleuten bedient, ununterbrochen vor dem Hafen herumſchwärmen, welche kurz nach einander vier reichbeladene Regiſterſchiffe genommen haben. Da es ihnen an Mannſchaft nicht fehlt, auch viele übergehen, und ſie jedes genommene Schiff, wo möglich, ſogleich wieder bemannen, ſo iſt es vorauszuſehen, daß ſich ihre Macht in Verhältniß zu ihrem Glück vermehren muß. — Sie führen eine blaue Flagge, mit weißen Streifen in der Mitte.

Frankreich.

Das Journal des Debats ſucht in der Rezenſion einer franzöſiſchen Überſetzung von Schillers Marie Stuart ſehr ausführlich zu beweiſen: erſtens, daß dieſes Schauſpiel keine Tragödie, ſondern höchſtens ein Boulevardſtück ſei, und zweitens, „daß auch unter dieſem Geſichtspuncte es ſchwer ſeyn würde, einen ſchlechter geführten, ſchlechter entwickelten, abgeſchmacktern, mit ekelhaftern Abſcheulichkeiten angefüllten Roman ausfindig zu machen, als dieſes Product der romantiſchen Melpomene!!“

Nachrichten aus Bayonne zufolge brachte man alle Mobilien des Schloſſes Marrac zu Schiffe, um ſie nach Bordeaux abzuführen.

Rußland.

Am 27. v. M. hatte zu Petersburg die Eröffnung der neuen Börſe mit vieler Feierlichkeit Statt gefunden.

Am 28. iſt das der ruſſiſch-amerikaniſchen Compagnie gehörige Schiff Suworow glücklich in Kronſtadt angekommen, nachdem es 2 Jahre, 9 Monate und 2 Tage auf der Reiſe nach Kodjack und zurück nach verſchiedenen Häfen zugebracht hat. Die Ladung deſſelben iſt ſehr reich. Auch bringt es aus Peru einige Llamas und andere Thiere für die kaiſerl. Menagerie mit. Nächſtens fertigt die Compagnie abermals 2 Schiffe unter dem Commando des Capitäns von der kaiſerlichen Flotte, Hagemeiſter, der die Reiſe bereits ein Mal gemacht hat, nach den Colonieen auf der Nordweſtküſte von Amerika ab.

Der Feldmarſchall, Fürſt Barclay de Tolly, iſt am 20. Juli in Riga angekommen, hat am 23. über 4 Infanterie-Regimenter Muſterung gehalten, und iſt darauf weiter nach Reval abgereiſet.

Pohlen.

Nachrichten aus Warſchau zufolge, wird der Kaiſer von Rußland gegen den 27. September daſelbſt erwartet. Er wird auch Kiow beſuchen, und dann die Reiſe nach Moscau antreten.

Wie es heißt, iſt es im Antrag, daß die Beamten in dem Königreich Pohlen die alte pohlniſche Tracht ſtatt der jetzt herrſchenden franzöſiſchen annehmen. Jene pohlniſche Tracht wird jetzt ſelten geſehen, außer bei bejahrten Männern und bei den Landleuten.

Monarchie der Niederlande.

Nachrichten aus Brüſſel zufolge, war der Herzog

v. Wellington am 15. daſelbſt angekommen, und am anderen Morgen nach Charleroi abgereiſt, um die dortigen Befeſtigungsarbeiten zu beſichtigen. Man glaubte, Lord Wellington werde vor ſeiner Abreiſe nach Cambray noch einmal nach Brüſſel kommen. Zu Paris wurde er am 21. erwartet.

Teutſchland.

Se. Majeſtät der König von Sachſen haben dem kaiſerl. öſterreichiſchen Kämmerer und Hofrath auch zeitherigem Vermittlungs-Bevollmächtigten, Hrn. Grafen v. Spiegel zum Dieſenburg, das Großkreutz des Civil-Verdienſtordens zu verleihen geruht.

Der königl. würtembergiſche Geſandte, Freiherr v. Linden, der kürzlich von Stuttgart nach Frankfurt zurückgekehrt iſt, hat, wie es heißt, die Ermächtigung, die Beitrittsurkunde Würtembergs zum teutſchen Bunde vor der Eröffnung der Sitzungen zu überreichen. — Wohlgeſinnte und unterrichtete Männer ſehen in den Geſinnungen, welche alle teutſche Regierungen in Bezug auf die Bundesintereſſen hegen, und auf verſchiedene Weiſe offenbarten, und außerdem in der unbedingten, inneren Nothwendigkeit der Sache, die ſicherſte Bürgſchaft, daß die Reſultate der Berathungen nur um ſo reifer und daurend wohlthätiger ſeyn werden, als ſie durch zufällige Umſtände länger verzögert wurden.

Der Bremer Zeitung vom 16. d. M. zufolge, waren kürzlich mehrere churheſſiſche Offiziere durch Bremen nach den vereinigten Staaten von Nordamerika gegangen, wo ſie Kriegsdienſte nehmen wollen. Sie hoffen, daß der ehrenvolle Ruf, welchen ſich die Heſſen früher in dieſem Lande erworben haben, ihre Wünſche begünſtigen werde. — Ein preußiſcher Offizier ſchiffte ſich vor Kurzem nach Südamerika ein, um die Sache der Independenten zu verfechten. Sein Bruder iſt an den Hof von Hayti gegangen.

Wien, den 27. Auguſt.

Se. Majeſtät der Kaiſer ſind letzten Sonnabend von der nach Holitſch unternommenen Reiſe, auf welcher Allerhöchſtdieſelbe auch von Sr. königl. Hoheit dem Prinzen Leopold von beiden Sicilien und Höchſtdeſſen durchlauchtigſter Gemahlinn begleitet worden waren, wieder nach Schönbrunn zurückgekommen. Den allerhöchſten, und höchſten Herrſchaften hatte ein bei Holitſch während ihrer Anweſenheit veranſtaltetes Pferdewettrennen beſonders großes Vergnügen gewährt.

Nachdem in dem letzten Ordenscapitel des militäriſchen Marien-Thereſien-Ordens ſechs Offiziere des Ritterkreutzes würdig erkannt wurden, erhielten die vier hier anweſenden dieſe ehrenvolle Belohnung der Tapferkeit und Einſicht vorgeſtern Vormittags öffentlich auf dem Glacis aus den Händen des F. M. L. und Hofkriegsraths, Baron v. Meczery. Die Namen der neuen Ritter ſind: Oberſt Bar. v. Welden, vom Generalquartiermeiſterſtab, Oberſt Wernhard, Generaladjutant des Feldmarſchalls Fürſten v. Schwarzenberg, Hauptmann Horn, von Erzherzog Carl Infanterie, und Hauptmann Philippi von den Jägern (letzterer iſt penſionirt.) Der Hr. F. M. L. Baron Meczery hielt bei dieſer Gelegenheit eine kraftvolle Rede über den Werth der militäriſchen Tapferkeit und über die hohe Achtung, welche der militäriſche Marien-Thereſien-Orden in ganz Europa genießt. Der Herr Feldſuperior las die militäriſche Meſſe. Truppen von allen Branchen waren zu dieſer Feierlichkeit ausgerückt. Die abweſenden, zu Rittern ernannten Offiziere ſind: Major Graf Thurn, von König Wilhelm der Niederlande Infanterie (in Petersburg) und Ingenieurhauptmann Pittel (in Salzburg). Erſterer erhält das Ordenszeichen durch die kaiſerl. öſterreichiſche Geſandtſchaft in Petersburg, letzterer durch das hohe Generalcommando in Salzburg.

Inländiſche Nachrichten.

Böhmen.

Den letzten Nachrichten aus Carlsbad zufolge, befand ſich Se. Majeſtät der König von Preußen daſelbſt am 14. d. M. im erwünſchteſten Wohlſeyn, und gebrauchte die dortige Brunnencur mit dem beſten Erfolg.

Am 27. Auguſt war zu Wien der Mittelpreis der Wiener-Stadt Banco-Obligationen zu $2\frac{1}{2}$ pCt. $67\frac{3}{8}$; der Hofkammer-Obligationen zu $2\frac{1}{2}$ pCt. $61\frac{1}{2}$; der Hofkammer-Obligationen vom Jahre 1815 zu $2\frac{1}{2}$ pCt. in Silbermünze $34\frac{1}{8}$, in W. W. $98\frac{3}{8}$; Staatsobligationen zu 1 pCt. Conventionsmünze, in Silbermünze pCt. $13\frac{1}{16}$, in W. W. $38\frac{5}{8}$. — Conventionsmünze pCt. $291\frac{1}{8}$.

Schauſpiele.

K. K. Burg-Theater.

Heute: Die Jugend Heinrichs des Fünften.

Morgen: Zum erſten Mahl: Der Rothmantel.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Zum erſten Mal: Die Repreſſalien.

K. K. priv. Leopoldſtädter-Theater.

Heute: Der Teufelsſtein in Mödlingen.

Morgen: Das Narrenhaus.

K. K. priv. Joſephſtädter-Theater.

Heute: Der luſtige Körbchenflechter.

Morgen: Der Fähnrich.

Theater in Baden.

Heute: Noah.

Morgen: Alle flüchten ſich. — (Ballet).

Das Panorama von Gibraltar iſt täglich im Prater zu ſehen.
Die k. k. Militär-Schwimmanſtalt im Prater iſt täglich Vor- und Nachmittags zu beſuchen.

Digitized by Google

Nro. 242

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Donnerſtag, den 29. Auguſt 1816.

Meteorologiſche Beobachtungen vom 27. Auguſt 1816.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 11 ⅔ Grad.	28 Z. 5 L. 7 P.	NWW. ſchwach.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 14 ¼ —	— — 6 — 0 —	NW. — —	Wolken.
	10 Uhr Abends	+ 11 —	— — 6 — 8 —	NW. — —	— —

Ausländiſche Nachrichten.

Kirchenſtaat.

Nachſtehendes iſt der Hauptinhalt des (in Nro. 236 unſeres Blattes) erwahuten päpſtlichen Edictes vom 7. Auguſt, gegen die Kornwucherer und Getreide-Aufkäuſer: „Ercole di S. Agata alla Suburra Diaconus Cardinal Conſalvi, Sr. Heil. Pius VII. Staatsſecretär. Se. Heiligkeit haben mit tiefſter Betrübniß erfahren, daß die Claſſe der geldgierigen Speculanten, ſich durch das Unglück Anderer zu bereichern, ſtets bedacht, die heilſamen Anordnungen des Edicts vom 15. Nov. v. J. zu vereiteln trachten, wodurch die Circulation aller Getreide-Arten im Inneen begünſtiget, das Aufhäuſen derſelben, als Haupturſache der Erhöhung der Preiſe, verhindert, die betrügliche Ausfuhr ins Ausland unter den ſchwerſten Strafen verboten, und für den nöthigen Kornbedarf Ihrer geliebteſten Unterthanen geſorgt wurde. Troß den Anordnungen dieſes Edictes vernehmen Se. Heil. von allen Seiten, daß obgedachte verabſcheuungswürdigen Monopoliſten die Provinzen durchziehen, um das kaum geerntete Korn in der Hoffnung aufzukaufen, ſolches entweder mit übermäßigem Gewinn ins Ausland auszuführen, oder im Beſitz weniger Hände aufzuhäufen, um ſodann den Preis des Getreides willkürlich vorzuſchreiben, und ſolchergeſtalt die bejammernswerthe Claſſe der Conſumenten zu bedrängen. Dieſe unerſättlichen Menſchen haben durch ſchändlichen Mißbrauch der Freiheit des Handels einen Theil ihrer verderbten Abſichten bereits durchgeſetzt, indem ſie, ungeachtet der nicht ſpärlichen Ernte, den Preis des Getreides dergeſtalt in die Höhe trieben, daß ſie die Aufmerkſamkeit der Regierung auf ihre ſchändlichen Umtriebe gezogen, und die Wachſamkeit derſelben zu Ergreifung ſolcher Maaßregeln rege gemacht haben, wodurch ihren boshaften Planen ein Ziel geſetzt werden ſoll. Se. Heiligkeit haben ferner erfahren, daß dieſelben geldgierigen Speculanten ſich erlauben, einen von den göttlichen ſowohl als menſchlichen Geſetzen verworfenen Handel zu treiben, indem ſie den armen Landbauern, im Augenblicke ihrer größten Noth, Geld oder Getreide unter der Bedingung vorſchießen, von denſelben nach der Ernte eben ſo viel an Producten, zu vorher beſtimmten und feſtgeſetzten Preiſen, zu erhalten, welchergeſtalt ſie ſich die Früchte des ſauren Schweißes der unglücklichen und wohlverdienten Claſſe der Producenten aneignen. Se. Heiligkeit, höchlich entrüſtet über dieſe erklärten Feinde des Staats, welche kein Mittel unverſucht laſſen, die Geſetze zu umgehen, und von dem Wunſche beſeelt, dergleichen ſchweren Unordnungen zu ſteuern, und für das Wohl Ihrer Völker zu ſorgen, haben Uns ausdrücklich befohlen, in Ihren allerhöchſten Namen nachſtehende Verfügungen zu treffen. Dieſen zufolge ſollen die reſpectiven Delegaten gegen die Aufkäufer und Monopoliſten, nach dem Inhalt der Inſtructionen, die ihnen gleichzeitig mitgetheilt werden, verfahren. Jedermann, weſſen Ranges und Standes er auch ſei, iſt aufs ſtrengſte verboten, unter was immer für einem Vorwande, Getreide, türkiſches Korn, Mehl, Gerſte, Hülſenfrüchte, Bohnen, und überhaupt irgend eine Art von Getreide zu Waſſer oder zu Lande auszuführen, bei Strafe der im Art. 2 des mehrerwähnten Edicts angedrohten Confiſcation der auszuführen verſuchten Producte ſowohl, als des Fahrzeuges oder Fuhrwerks, auf welchem ſie ausgeführt werden ſollten. Eben ſo wird verboten, Getreide, beſonders gegen die Grenze hin, aufzuhäufen, und die Eigenthümer dergleichen an der Grenze aufgehäuften Getreides müſſen ſolches binnen 20 Tagen ins Innere des Landes zurückſchaffen, falls nicht erwieſen werden kann, daß daſſelbe zum Samenkorn oder Verbrauch im Innern beſtimmt iſt. Die unterm 10. Auguſt 1815 dem Ponte di Lago-Scuro (oberhalb Ferrara) bloß auf ein Jahr vom 1. Sept. an bewilligte Freiheit, Getreide auch aus dem Innern der päpſtlichen Staaten dort einzuführen, wird nicht weiter prorogirt, und hat beſtimmt mit 1. Sept. ihr Ende. Alles Einſchiffen von Getreide aus dem Innern nach gedachtem Ponte di Lago-Scuro wird daher als betrügliche Ausfuhr ins Ausland betrachtet; dagegen können alle Getreidearten vom Auslande nach

mehrerwähnten Ponte di Lago-Scuro zollfrei eingeführt, und eben ſo, falls ſie nicht verkauft werden ſollten, wieder ausgeführt werden. Das Getreide, welches zur Verſorgung der verſchiedenen Provinzen nöthig iſt, kann auf kleinen Fahrzeugen von einem Hafen zum andern verſchifft werden, wobei jedoch zu Verhütung allen Unterſchleifs, von Seite der Regierung eine vertraute Perſon mit eingeſchifft werden ſoll. Alle vor der Ernte zu beſtimmten und feſtgeſetzten Preiſen abgeſchloſſenen Contracte, und jeder andere Contract, wobei eine Verletzung des einen Contrahenten obwaltet, ſind verboten, und werden für null und nichtig erklärt. Die Gerichte ſind angewieſen, demjenigen Contrahenten, der gegen dergleichen ungerechte Contracte klagt, auf das ſchleunigſte Recht zu ſprechen."

Großherzogthum Toscana.

Nachrichten aus Florenz vom 16. d. M. zufolge, waren daſelbſt, nebſt mehreren ausgezeichneten Fremden, der Oberſtkämmerer Sr. ruſſiſch-kaiſerl. Majeſtät, Graf Nariſchkin, mit ſeiner Gemahlinn (die beide die Bäder von Lucca gebrauchen wollen), und der Marcheſe Paolucci, Generaladjutant Sr. Maj. des Kaiſers von Rußland, und Gouverneur von Liefland und Curland angekommen, und Sr. k. k. Hoheit dem Großherzoge, von dem kaiſerl. ruſſiſchen Geſandten, General Hitroff, vorgeſtellt worden.

Großbrittannien.

Die Gräfinn Besborough gab am 9. d. M. ein großes Frühſtück in ihrem Landhauſe zu Rorhampton, zu welchem über 200 Perſonen geladen waren, unter denen ſich der Herzog v. Wellington, der Marquis v. Angleſea und ſeine Gemahlinn, der Fürſt und die Fürſtinn Eſterhazy, Sir Robert Wilſon, Hr. Bruce ꝛc. befanden.

Ein Privatmann, der eine große Anzahl von Handwerkern in Greenock beſchäftigt, aber der Stockung des Handels wegen ihnen nur noch die Hälfte ihrer vorigen Arbeit auftragen konnte, verſammelte ſie alle, um ihnen den Vorſchlag zu machen, daß er ſie insgeſammt anſtellen wolle, unter der Bedingung, daß eine Hälfte von ihnen von 6 Uhr Früh bis Mittag, und die andere von Mittag bis Abend arbeiten ſollte; während dieſer Ruhezeit könnten ſie fiſchen, wozu man ſie durch alle mögliche Mittel ermuntert, um ihnen ein oder zwei Mahlzeiten des Tages zu verſchaffen. Dieſer Vorſchlag ward von den Arbeitern mit der größten Freude angenommen.

Oſtindien.

Zu London hatte man nun Nachrichten aus Calcutta bis zum 18. März erhalten. Der Friede mit den Goorkah's hatte daſelbſt eine um ſo größere Freude verurſacht, da man ſeit einiger Zeit etwas beſorgt über den Ausgang des Krieges geworden war. Man muß den ſchnellen Maaßregeln und der ausdauernden Tapferkeit des General Ochterlony volle Gerechtigkeit widerfahren laſſen. Ein Aufſchub von einigen Tagen noch, und es wäre unmöglich geworden, eine entſcheidende Schlacht zu liefern. Es fingen ſchon an Krankheiten unter der Armee einzureiſſen, und es ſchien ſo nöthig, die Truppen nach dem Abſchluß des Friedens ſogleich zurückzuziehen, daß dieſer Rückzug bereits mit der Eile einer Flucht vollzogen iſt. Die Macht der Goorkah's, als Nation, iſt völlig vernichtet, beſonders, weil ſie ihre reichſten weſtlichen Beſitzungen verloren haben. Alle Nachrichten ſtimmen darin überein, daß ſie ſich als die furchtbarſten unſerer Feinde in Indien gezeigt haben, und man kann ſich der Überraſchung nicht erwehren, wenn man vernimmt, daß die Engländer in Mockwanpor Shrapnell-Bomben u. Haubitz-Mörſer mit Balanciers fanden, und die Güte der Kanonen bewundern mußten, die aufs feinſte gearbeitet, und auf Laffetten gelegt waren, ſo daß ſie kaum von dem leichten engliſchen Berggeſchütz zu unterſcheiden waren. Nach der Verſicherung eines engliſchen Offiziers, ſind ihre Truppen mehrentheils gut gekleidet, und zum Theil wie die leichte Infanterie mit bronzirten Musketen mit Doppelläufen verſehen; um die Verwunderung nun aufs Äuſſerſte zu treiben, ſo ſpielten ihre Pfeifer, bei dem Angriff auf die Engländer, das Lied: The soldiers wife; The lass of Richmond-Hill, und ein halbes Dutzend anderer altengliſcher Weiſen.

China.

Wir haben in unſeren Blättern ſchon öfters der Verfolgung erwähnt, welcher die Chriſten in China ausgeſetzt ſind. Die Quotidienne enthält nun folgenden Auszug eines Briefes aus der Provinz Se-tchuen vom 22. September 1815: „Die chriſtliche Religion wird in China von Miſſionarien verſchiedener Congregationen und Nationen geprediget; von den franzöſiſchen Miſſionen iſt die vornehmſte in der Provinz von Se-tchuen, wo wir vor einigen Monaten vier Europäer und ungefähr dreißig Prieſter aus dortigen Eingebornen hatten. Aber vor Kurzem hat uns die Verfolgung den apoſtoliſchen Vicar (den Biſchof von Tabraca, Mſgr. Dufreſſe) geraubt, der ein Schlachtopfer der Wuth des Gouverneurs dieſer Provinz, welcher die Namen Chriſten und Europäer gleich anfeindet, geworden iſt. Der Coadjutor mußte bereits vor einem Jahre fliehen; man vermuthet, daß er ſich in Tunkin befindet. Drei Prieſter des Landes und mehrere Gläubige beiderlei Geſchlechts haben ihr Leben im glorreichen Märtyrerthume laſſen müſſen; wir hoffen, daß ſie unſere Fürbitter bei Gott, und ihr Blut auf Erden ein Saame neuer Chriſten ſeyn werde. Außer dieſen Märtyrern gibt es noch faſt in allen Gefängniſſen der Provinz eine große Anzahl von großherzigen Bekennern des Glaubens, die um derſelben Sache willen leiden, und euer Diener, der noch nicht die Gnade verdiente, ſein Blut

vergießen zu dürfen, iſt mit der geiſtlichen und weltlichen Sorge dieſer Miſſion beauftragt, welche vor der Verfolgung 60,000 Chriſten zählte. Diejenigen, welche aus Schwäche den Qualen nicht widerſtanden, tragen noch im Herzen den Glauben, dem ſie nur mit den Lippen entſagt haben, und von der geſammten eingebornen Geiſtlichkeit iſt nicht einer abgefallen, obwohl den Einwohnern dieſer Provinz allgemein ein ſchwacher Charakter beigemeſſen wird."

„Unterz. J. St. Escodéa de la Boiſſonnade,
Biſchof und Miſſionär."

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Zu New-York war das alte berühmte Haus, John Murray und Sohn (welches eines ſolchen Zutrauens genoß, daß es 1796 und in den folgenden Jahren zugleich die Commiſſionen der engliſchen und der franzöſiſchen Regierung zu beſorgen hatte), am 10. Juli gefallen.

Frankreich.

Der Herzog v. Angouleme kam am 16. Nachmittags gegen 4 Uhr von Chalons in den Tuilerien an. Um ſich dem Volke zu zeigen, iſt er durch die Städte Epernay, la Ferté und Meaux geritten. Auch in den Gebirgen der Dauphiné hat der Prinz, bloß in Begleitung von zwei Adjutanten, die inſurgirt geweſenen Gemeinden zu Pferd durchreist.

Der König hat in jeder Departementallegion zwei Unteroffiziere zu Unterlieutenants befördert.

Der König hat der Witwe des Hrn. Millevoye, als er hörte, daß ſie ſich mit zwei noch unerwachſenen Kindern in eben nicht ſehr bemittelten Umſtänden befinde, die jährliche Penſion ihres Mannes von 1200 Frank. gelaſſen. Den Einwohnern eines Theils des Iſere-Departements, die ſehr durch Überſchwemmung gelitten hatten, ließ der König 50,000 Fr. aus ſeiner Privatcaſſe anweiſen.

Einer königlichen Verordnung zufolge ſollen die in dem Finanzgeſetze vom 20. März 1813 ſpecifizirten Rückſtände (vom 23. Sept. 1800 bis 31. Dec. 1809) zu den ſpäteren Rückſtänden (vom 1. Jänner 1810 bis 1. Jänner 1816) geſchlagen, und in der durch das letzte Finanzgeſetz vom 28. April 1816 feſtgeſetzten Valuta und Act, alſo nach Belieben der Glaubiger entweder in Liquidationsſcheinen, oder in Inſcriptionen aufs große Buch der Staatsſchuld bezahlt werden.

Einem Befehl des Kriegsminiſters zufolge ſollen die beiden Bataillons, die auf der Inſel Rhé für die Colonieen Guadeloupe und Martinique organiſirt werden, auf 2036 Mann gebracht werden. (Daher mögen wohl einige Blätter die großen Rüſtungen, welche die franzöſiſche Regierung nach St. Domingo mache, genommen haben.)

Hr. Waters, Präfect des Creuze-Departements, iſt zum Präfecten der Vendée, und Hr. Pepin de Beliſle (vormaliger Präfect der Vendée) zum Präfecten des Creuze ernannt.

Das Journal des Maires vom 17. enthält Folgendes: „Hr. A......, Beamter in Lons-le-Saulnier, der am 9. Auguſt dem Zuge Sr. königl. Hoheit des Herzogs v. Angouleme durch dieſe Stadt zuſah, rief aus Zerſtreuung oder Unachtſamkeit: „Es lebe der Kaiſer!" Aber kaum hatte er dieſe leidigen Worte ausgeſtoſſen, als er ſich beſann, und ſeinem Nachbarn ſagte: „Mein Gott, was habe ich gethan!" und nun zu ſchreien anfing: „Es lebe der König!" Inzwiſchen hatte die Behörde den Vorfall dennoch zu Protocoll genommen. Hr. A......, der die gegen ihn verhängten Polizei-Maaßregeln erfuhr, und ſich ſeines Fehlers ſchämte, ging ſogleich nach Beſançon, ſuchte und erhielt durch Fürſprache des Hrn. Duc de Guiche eine Audienz bei dem Prinzen, der ſo eben in jener Stadt eingetroffen war. Se. königl. Hoheit hatten den aufrühreriſchen Ausruf wohl gehört, aber zugleich bemerkt, wie der Thäter ſogleich von Scham und Verwirrung ergriffen ward. Kaum ward Hr. A...... eingeführt, als Se. königl. Hoheit ihn erkannte, ihn mit der größten Huld beruhigte, und ihm durch den Hrn. Duc de Guiche ein Schreiben an den Hrn. Präfecten des Jura-Departements mitgeben ließ, in welchem Se. königl. Hoheit äußerten, daß Sie ſehr ungerne vernehmen würden, wenn dieſem Vorfalle irgend eine Folge gegeben würde. Man erinnert ſich dabei, mit welcher nachſichtigen und geiſtreichen Huld Se. königl. Hoheit einer armen Obſthändlerinn, die in ihrer Unſchuld ein faſt gleiches Verſehen beging, ſagte: „Ihr habt Recht, gute Frau, es müſſen ja alle Menſchen leben!" — Jede Äußerung unſers Prinzen erinnert uns an ihre Abkunft von Heinrich IV., und man erkennt ſeine Herzensgüte und ſeinen liebenswürdigen Geiſt immer von Neuem in ihnen."

Das Journal des Debats erzählt folgenden Vorfall als ein neues authentiſches Beiſpiel, welchen Gefahren jene Raſenden ſich bei den wahren und braven Vertheidigern des Vaterlandes ausſetzen, welche ſie noch zuweilen, aber immer vergebens, zu einem ſchändlichen und verbrecheriſchen Abfall aufzufodern wagen: „Ein gewiſſer Bariol, vormaliger Carabinier, nunmehr Soldat der 2ten Escadron, wird beim Nachhauſegehen von einem Manne angeredet, der ihn verführen will, und ſagt: Ihr werdet jetzt ſchlecht bezahlt? — Nein, viel pünctlicher, als ſonſt. — Aber wird dieſes d... n? Wird immer Geld genug da ſeyn? Übrigens wird ja der Andere bald wiederkommen. — Ich glaube es nicht; und wenn auch, deſto ſchlimmer für ihn. — Wie! werdet ihr ihn nicht mit Vergnügen wiederſehen? Werdet ihr euch für Ludwig XVIII. ſchlagen? — Ja,

und bis zum letzten Blutstropfen. — So ſeid ihr ein Undankbarer. — Aber ihr, der ihr den Andern ſo gern zurück haben möchtet, wer ſeid denn ihr? Könnt ihr euch ausweiſen? — Auf dieſe Frage macht ſich der Freund des Anderen aus dem Staube; aber der treue Soldat Ludwigs XVIII. geht zum Maire, der, dem Könige eben ſo ergeben, dem Soldaten eines von ſeinen Pferden anbietet. Sie werfen ſich beide darauf, ſprengen fort, erreichen den Schuldigen, dem Bariol nun den Säbel auf die Bruſt ſetzt, und ihn ſo in das Gefängniß von Tours bringt."

Der Körper des ertrunkenen Baron Marchand war am 16. Nachmittags zwiſchen dem Pont des Arts, und dem Pont-Royal in der Seine gefunden worden.

Dem Journal General de France zufolge, ſind die HH. Laborie, Chateaubriand und Maſſacré gegenwärtig mit Schriften über wichtige politiſche Fragen beſchäftiget, die nächſtens erſcheinen ſollen.

Ein Seidenhändler in der Straße Foſſés-Montmartre zu Paris, hat als Schild über ſein Waarenlager ein ſehr artiges Gemählde ausgeſtellt, auf welchem zwei junge und hübſche Frauen, eine Franzöſinn und eine Engländerinn, beide nach der neueſten Mode beider Länder geputzt, abgebildet ſind. Darunter ſteht: A la Comparaison.

Briefe aus Lille melden in Betreff der ſtufenweiſen Vermehrung der franzöſiſchen Armee Nachſtehendes: „Man berechnet, daß ſich die Anzahl von Militärperſonen aller Grade, welche auf halben Sold geſetzt ſind, auf 300,000 Mann belaufe, wovon 100,000 unbeſtimmten Urlaub haben. Um von dieſer vorhandenen Maſſe, welche dem Staatsſchatze ſehr beſchwerlich fällt, ſo viel möglich Nutzen zu ziehen, hat die franzöſiſche Regierung beſchloſſen, die active Armee auf 200,000 Mann zu bringen und deßhalb aus den beiden genannten Claſſen, ſo wie mit einer Aushebung von Mannſchaft, die noch nie im Dienſte geweſen iſt, eine Auswahl zu treffen. Der Kriegsminiſter, der in ſeinen vormaligen Verhältniſſen Gelegenheit gehabt hat, die vornehmſten Generäle, welche unter Buonaparte gedient haben, kennen und prüfen zu lernen, hat Sr. Majeſtät eine Auswahl derjenigen vorgelegt, die in allen Fällen bei der alten Armee bekannt ſind, und man ſchmeichelt ſich noch immer, daß die Vereinigung dieſer beſondern Hauptſtoffe eine günſtige Wirkung auf den moraliſchen Zuſtand der Truppen haben werde, und die Armee dadurch eine wahre Grundfeſte der Monarchie werden wird."

Monarchie der Niederlande.

Nachrichten aus Lüttich zufolge, war Lord Wellington am 17. daſelbſt eingetroffen; er beſah die Citadelle, und wollte noch denſelben Abend, wie man ſagt, nach Spa abreiſen.

In der Sitzung der zweiten Kammer der Generalſtaaten am 14. d. M., wurde von der Commiſſion der Bittſchriften Bericht über verſchiedene Petitionen erſtattet. Unter andern beklagte ſich ein gewiſſer N. L. Simon, daß er, wie er behauptet, dem Grundgeſetz zuwider, auf Requiſition der franzöſiſchen Regierung, zu Luxemburg verhaftet gehalten werde. Hr. Simon iſt ein Franzoſe, und beſchuldiget, im Jahre 1815 an einem Complotte gegen die franzöſiſche Regierung Theil genommen zu haben, worauf er ſich nach den Niederlanden flüchtete. Da vor einiger Zeit ein niederländiſcher Zolleinnehmer, der öffentliche Gelder entwendet, und ſich nach Frankreich geflüchtet hatte, auf Reclamation des Königs der Niederlande, von der franzöſiſchen Regierung ausgeliefert worden war, ſo ſcheint es, daß Hr. Simon nach den Grundſätzen der unter Regierungen üblichen Reciprocität verhaftet worden ſei. Die Kammer hat die Sache in Berathung genommen.

Die Zeitung von Gent antwortet einem Londoner Blatte (den Times), welches die Verbrennung einiger engliſcher Waaren zu Gent mit Buonaparte's „unſinnigen" Continentalſyſtem verglichen, in ziemlich leidenſchaftlichem Tone, indem ſie ihm zu verſtehen gibt, daß dieſes Syſtem nur deßhalb „unſinnig" geweſen ſei, weil Napoleon das von England uſurpirte Handelsmonopol bloß für Frankreich erobern und ſich ſelbſt zum Obermauthner des geſammten Welthandels machen wollte; daß es aber aufhöre „unſinnig" zu ſeyn, ſobald jede Nation ihr gleiches Recht auf das gemeinſame Element des Meeres behaupte, und daß alle Völker, ſobald ſie zu Verſtande kommen, das Continentalſyſtem in dieſem Sinne gegen England, deſſen „kaufmänniſcher Patriotismus" dem Intereſſe von ganz Europa ſchnurſtracks entgegenlaufe, hervorſuchen werden.

Capitän Bakker, welcher am 9. von Elmina, an der Küſte von Guinea, im Texel ankam, hat Folgendes ausgeſagt: „Am 13. Mai kam ein Schiff auf uns zu, und bald darauf erhielten wir eine Kugel von demſelben, worauf wir beilegten. Als es uns zur Seite war, ſahen wir, daß es ein ſpaniſches Schiff von 14 Kanonen war. Capitän Bakker und ein Paſſagier mußten an Bord deſſelben kommen, während 4 bewaffnete Leute deſſelben unſer Schiff durchſuchten. Sie nahmen ein Päckchen Gold, eine Seekarte, 3 Schafe und 2 Ferkeln, mit der Erklärung, daß, da wir die ſpaniſche Flagge ſo geehrt hätten wie die engliſche, wir weiter ſegeln könnten; ſonſt würden ſie uns in den Grund gebohrt haben."

Teutſchland.

In Hannover wurde am 12. d. M. das Geburtsfeſt des Prinz-Regenten von England gefeiert, und an dieſem Tage Capitel vom Guelphenorden gehalten, worin der k. k. öſterreichiſche Feldmarſchall, Fürſt von Schwarzenberg, zum Großkreutz dieſes Ordens ernannt wurde.

Bekanntlich war während des Aufenthalts des Churfürſten zu Ziegenhain den Offiziers und übrigen Per-

ſonen

ſonen des Landſturms unterſagt worden, in ihrer Uniform zu erſcheinen. Am 10. v. M. ward darauf von dem Oberſten und Inſpector Rönneberg zu Ziegenhayn folgende Inſpectionsordre erlaſſen, welche eine beſondere allgemeine Zufriedenheit erregt hat: „Bei der allerhöchſten Anweſenheit vom 5. auf den 6. Juni war es der Wunſch Sr. königl. Hoheit, daß wegen Verſäumniß und Unterbrechung der Geſchäfte des Landmanns keine Verſammlungen ꝛc. des Landſturms Statt haben ſollten. Die letzte Inſpectionsordre, welche dieſe allergnädigſte Fürſorge bekannt gemacht, ſollte nur von Verſammlung und Zuſammenziehen Vorſchriften geben. Ich habe Sr. königl. Hoheit dem Churfürſten die treue Anhänglichkeit, den Patriotismus und Dienſteifer des geſammten Landſturms der Provinz Ziegenhayn geſchildert, und Ihre königl. Hoheit geruhten, mir in den allergnädigſten Ausdrücken die allerhöchſte Zufriedenheit darüber zu erkennen zu geben. Es iſt die allerhöchſte Willensmeinung Sr. königl. Hoheit, „daß die Herren Offiziere des Landſturms ihre Montirungen auch außer dem Dienſte, die Unteroffiziere und Gemeinen aber ſolche an Sonntagen tragen und anziehen könnten.“

„Rönneberg, Oberſt und Inſpector.“

Inländiſche Nachrichten.

Wien, den 28. Auguſt.

Se. k. k. Majeſtät haben dem Adjuncten der oberſten Hofpoſtverwaltung, Joſeph Dollinger, in Rückſicht auf deſſen vieljährige ausgezeichnete Dienſtleiſtung, die große goldene Civil-Ehrenmedaille mit Öhrl und Band, allergnädigſt zu verleihen geruht.

Das heute erſchienene neunte Stück des dritten Bandes des Magazins für Zeitungsleſer enthält: I. Schiedsrichterliche Verhandlungen zu Leipzig über die Erbfolge des Herzogthums Bouillon, nebſt dem Stammbaum des Erbhauſes (Beſchluß). II. Über das Zerſpringen der Dampfmaſchinen. III. Poſſierliche Zeitungsnachrichten.

Am 28. Auguſt war zu Wien der Mittelpreis der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu 2½ pCt. 68⅓; der Staatsobligationen zu 1 pCt. Conventionsmünze, in Silbermünze pCt. 13⅛. — Kurs auf Augsburg für 100 Guld. Curr., Gulden 295 Uſo; 293⅓ 2 Monat. — Holländer Ducaten das Stück zu 14 fl. 13 kr. — Kaiſerlicher Ducaten das Stück zu 13 fl. 57 kr. — Conventionsmünze pCt. 296⅓.

Über das Zerſpringen der Dampfmaſchinen.

(Beſchluß.)

Der Hauptzweck des Erfinders, die Dampfmaſchine ſo compendiös und leicht zu machen, daß ſelbe ſtatt der Pferde zum Treiben eines Wagens auf gewöhnlichen Straßen angewendet werden könnte *), blieb indeſſen und bleibt immer unerreicht, weil das Gewicht der möglichſt reducirten Maſchine, des Keſſels, an deſſen Größe, ſo wie an der zur Dampferzeugung erforderlichen Waſſermaſſe bei dieſer neuen Anordnung nichts zu erſparen iſt, und welcher, der erforderlichen außerordentlichen Stärke wegen, von dem dickſten Gußeiſen verfertigt, alſo um vieles ſchwerer, als ein gewöhnlicher von Blech, werden muß, des zur Nachfüllung nöthigen Waſſervorrathes, des Feuerherdes, des hohen Schornſteins oder der Zugrohren, des Schwungrades, und der übrigen Maſchinentheile noch immer viel zu groß für die erhaltene Kraft ausfällt, ſo, daß die leichteſte Maſchine, welche z. B. eine Kraft von zwei Pferden ausübt, mit allem Zubehör wenigſtens 40 Centner ſchwer wird, folglich nur um ſich ſelbſt, ohne eine andere Laſt fortzuſchaffen, noch den Beiſtand von zwei Pferden nöthig hätte. Man war daher ſeit dieſem erſten verunglückten Verſuche in England von der Unausführbarkeit der Dampfwagen auf gewöhnlichen Straßen ganz überzeugt, und Trevithicks Erfindung und Patent wäre längſt vergeſſen worden, wenn nicht ſeit einigen Jahren die Anwendung der Damfboote, und der Dampfwagen auf Eiſenbahnen, mit der größten Thätigkeit in Anregung gekommen wäre, wobei man jene Maſchinen mit erhöhtem Dampfe (High Pressure Steam Engines), ihres geringen Gewichtes und Umfanges wegen, vorzog. Da nämlich auf einer engliſchen, ganz horizontal gelegten Eiſenbahn ein Pferd 80 bis 100 Centner eben ſo leicht fortſchafft, als es auf gewöhnlichen Straßen und Wagen 10 bis 12 Centner zieht, ſo können jene Maſchinen auf ſolchen Eiſenbahnen, außer ihrem eigenen Gewichte, noch eine beträchtliche Laſt auf mehreren angehängten Wagen fortbringen. Man hat daher ſeit 3 Jahren auf den bedeutendſten Steinkohlenwerken in Yorkſhire u. Northumberland, beſonders zu Newcaſtle und Leeds, eine große Anzahl ſolcher Dampfwagen, welche man dort locomotive Engines, auch Steam Horses (Dampfpferde) heißt, mit gutem Erfolg vorgerichtet, und ihr Gebrauch würde bei dem niedrigen Preiſe der Steinkohlen, und der ſehr koſtbaren Unterhaltung von Pferden noch allgemeiner geworden ſeyn, wenn man nicht durch mehrere Unglücksfälle von der damit verbundenen Gefahr auf die traurigſte Art überzeugt worden wäre. So ſprang z. B. während meines letzten Aufenthalts in England, am 7. Auguſt im vergangenen Jahre, der

*) Das am 24. März 1802 ertheilte Patent bezieht ſich ausdrücklich auf dieſen Zweck. Man ſehe in The Repertory of Arts, Manufactures and Agriculture, Vol. IV. Second Series Nr. XXII. Specification of the Patent granted to Richard Trevithick etc. for Methods for improving the Construction of Steam-Engines, and the Application thereof for driving Carriages, and for other Purposes, wo die ganze Vorrichtung eines ſolchen Dampfwagens mit Zeichnungen beſchrieben iſt.

cylinderförmige, von dem dickſten Eiſen gegoſſene Keſſel einer ſolchen Maſchine auf dem Steinkohlenwerke der Herren Nasham und Comp. zu Newbottle, in der Grafſchaft Durham, bei dem erſten Verſuche, mit einer fürchterlichen Exploſion, wodurch gegen 50 Perſonen theils getödtet, theils verwundet und ſchrecklich verbrannt wurden. Ohne Zweifel war das Maſchinenwerk und der Keſſel des am 5. Juni dieſes Jahres bei Marietta auf dem Ohio-Fluſſe in Amerika geſprungenen Dampfſchiffes von derſelben Conſtruction; denn das Berſten oder Aufreißen eines blechernen Keſſels hätte unmöglich ſolche gewaltige und zerſtörende Wirkungen hervorgebracht. Seit jenem Vorfalle zu Newbottle ſind viele der obenerwähnten Dampfwagen in England wieder abgeſchafft worden, und man behilft ſich jetzt auf den meiſten Eiſenbahnen wieder mit Pferden. Auch war, als ich London im vergangenen Monate Februar verließ, wirklich die Rede davon, daß die Anwendung dieſer beſondern Art von gefährlichen Dampfmaſchinen (High Pressure Engines) durch eine eigene Parliamentsacte allgemein unterſagt werden ſollte.

Dieſe kurze Darſtellung mag hinreichen, um Jedermann zu überzeugen, daß eine zweckmäßige, auf ſichere und erprobte Prinzipien gegründete Conſtruction von Dampfmaſchinen durchaus mit keiner Gefahr verbunden iſt, und daß alle jene Unglücksfälle, von welchen wir bisher gehört haben, nur der unvorſichtigen und gewaltſamen Übertreibung des wirkenden Prinzips, der zu hoch geſpannten Schnellkraft des Waſſerdampfes zuzuſchreiben ſind.

Zugleich ergibt ſich hieraus, was von der Originalität und Anwendbarkeit eines nur erſt vor wenigen Monaten dahier öffentlich als eine nagelneue Erfindung, „welche eine Epoche in der Geſchichte der Dampfmaſchinen herbeizuführen, und der Stolz unſeres Vaterlandes zu werden verſpricht," angekündigten Projectes *) zu halten iſt, nach welchem durch eine noch zehn Mal höhere Übertreibung desſelben Prinzips, und durch dieſelben Mittel die Dampfmaſchine tragbar gemacht, und gleichſam ins Taſchenformat reduzirt, durch ein Cylinderchen von 2 Zoll Weite und 16 Zoll Höhe die Kraft von 2 Pferden im Zuge hervorgebracht *), und ein Wagen auf gewöhnlichen Heerſtraßen, bergauf und bergab, durch Dick und Dünn, durch Kies und Koth, über Stock und Stein, mit Kuriers-Schnelle gejagt werden ſollte! — Nach jener Ankündigung ſtand dieſes Wunder der Mechanik bereits im Monat Februar d. J. zur erſten Probe aufgerichtet, und man hoffte ſchon damals, bald ſo glücklich zu ſeyn, dem Publicum die Reſultate davon mittheilen zu können; doch iſt dieſes Verſprechen bis jetzt nicht erfüllt worden. Man hat unter der Hand nur von einigen, in der Nähe der Stadt, im ſogenannten Türkengraben, mit fürchterlichem Knallen zerplatzten kupfernen Keſſeln gehört, aber von der ſo feierlich und pompos angekündigten Probe, ſo wie von der Reiſe nach Wien, welche der Erfinder auf dieſem fliegenden Feuerwagen in 50 Stunden vollenden wollte, iſt es ſeit einigen Wochen ganz ſtille, und es wird wohl, zum Glücke für die Neugierigen, welche dieſem gefährlichen Experimente beizuwohnen, oder gar den Wagen zu beſteigen die Tollkühnheit haben möchten, für immer bei der Ankündigung bleiben.

München, den 8. Auguſt 1816.

Joſeph v. Baader,
Ritter des Verdienſtordens der baier. Krone, königl. baier. Oberſtbergrath und Maſchinen-Director, der k. baier. Academie der Wiſſenſchaften, und verſchiedener andern gelehrten Geſellſchaften Mitglied.

*) Von Reichenbachs Verbeſſerung der Dampfmaſchinen, im wöchentlichen Anzeiger für Kunſt und Gewerbfleiß im Königreich Baiern, herausgegeben in der Zei- teiſchen Commiſſions-Niederlage in München. Nro. 8. vom 24. Februar 1816.

*) Nach dieſer Angabe müßte die Schnellkraft des Dampfes bis zu 50 Atmoſphären erhöht werden, und die Keſſel und übrigen Theile der Maſchine hätten einen Druck auszuhalten, welcher dem Gewicht einer Waſſerſäule von mehr als 1600 Fuß gleich wäre!

Schauſpiele.

K. K. Burg-Theater.

Heute: Zum erſten Mal: Der Rothmantel

Morgen: Dasſelbe wiederholt.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Die Repreſſalien.

K. K. priv. Leopoldſtädter-Theater.

Heute: Das Narrenhaus

Morgen: Adam Kratzerl und ſein neuer Pudel.

K. K. priv. Joſephſtädter-Theater.

Heute: Der Fähnrich.

Morgen: Die Abentheuer in Baden.

Theater in Baden.

Heute: Alle fürchten ſich. — Ballet.

Morgen: Clara von Montalban.

Das Panorama von Gibraltar iſt täglich im Prater zu ſehen.

Die k. k. Militär-Schwimmanſtalt im Prater iſt täglich Vor- und Nachmittags zu beſuchen.

Nro. 243.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

2 Freitag, den 30. Auguſt 1816.

Meteorologiſche Beobachtungen vom 28. Auguſt 1816.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 11 3/4 Grad.	28 Z. 7 L. 2 P.	NW. ſchwach.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 16 —	— — 6 — 10 1/2 —	NW. —	trüb.
	10 Uhr Abends	+ 11 1/3 —	— — 7 — 1 —	NW. ſtill.	Wolken.

Ausländiſche Nachrichten.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Bekanntlich hatte der am 31. v. M. von dem Transportamte bekannt gemachte Anſchlag, in Folge deſſen am 3. d. M. die Contracte zum Behuf eines Transportes von 5200 Tonnen Artillerie-Munition nach Canada geſchloſſen werden ſollten, ungemeines Aufſehen erregt, und war im Publicum als ein Vorzeichen eines neuen Krieges mit den vereinigten Staaten von Nordamerika angeſehen worden. Der Courier (in welchen bekanntlich der erſte Secretär der Admiralität, Hr. John Wilſon Croker, häufig Artikel liefert) gab ſich alle erdenkliche Mühe, dieſe Vorſtellung zu berichtigen; aber es gibt noch immer Ungläubige. So lieſt man in der Morning-Chronicle vom 12. d. M. nachſtehende Fragen, nebſt ihrer Beantwortung: „Frage: Iſt es wahrſcheinlich, daß ein Schiff, welches im Monat Auguſt von der Themſe nach Quebeck ſegelfertig iſt, noch bei guter Jahrszeit daſelbſt ankomme? Antwort: Dieß iſt ſehr zweifelhaft; viele Schiffe, die im Monat Auguſt von der Themſe abgingen, haben die St. Lorenz-Bay erreicht; dann aber in Halifax oder anders wo überwintern müſſen. Sie finden ein Beiſpiel dieſer Art im letztverfloſſenen Jahre. — Fr. Wenn ein Schiff wegen der ſpäten Jahrszeit zu Halifax überwintern muß, kann es wohl früher in Quebeck ſeyn, als wenn es in England geblieben, und im nächſtfolgenden Frühjahr abgeſegelt wäre? Antw. Aller Wahrſcheinlichkeit nach wird das Schiff, welches im Frühjahr aus England abſegelt, früher zu Quebeck ankommen, als das, welches in Halifax überwinterte. — Fr. Welches iſt die beſte Jahrszeit um nach Quebeck zu fahren, und in welcher Zeit wird dann die Fahrt gewöhnlich zurückgelegt? Antw. Man glaubt allgemein, daß der April der beſte Monat ſei. Die Fahrt dauert gewöhnlich 5 bis 6 Wochen, und mit jedem Monat länger, je ſpäter ſie Statt findet. — Fr. Was kann die Fracht im April koſten? Antw. Vierzig Schilling bis 3 Pf. Sterl. für die Tonne, weil dieſe Fahrzeuge die Rückfracht aus Amerika haben. — Fr. Wie hoch kann die Fracht jetzt kommen? Antw. Ich glaube, daß die Schiffseigenthümer in dieſer Jahrszeit auf eine monatliche Fracht, wahrſcheinlich an 20 Schill. für den Monat rechnen, und da ſie wohl in Halifax überwintern müſſen, wenigſtens neun Monate Fracht erhalten werden. — Fr. Was iſt die Urſache, daß die Munitions-Vorräthe nicht früher, nämlich im Frühjahr, abgeſchickt wurden? Antw. Gänzliche Unkenntniß der Jahrszeiten von Seiten des dirigirenden Secretärs, der einzigen Perſon beim Amte, die in die Cabinets-Geheimniſſe eingeweiht iſt, oder doch eingeweiht ſeyn will, oder weil die Amerikaner feindſelige Demonſtrationen gemacht haben, die uns nöthigen, die Vorräthe in dieſer Jahrszeit auf gut Glück abzuſenden.“ — Nicht minder merkwürdig iſt, was die Times (nach amerikaniſchen Blättern vom 17. Juli) von einer Geſellſchaft berichten, welche von chriſtlichen Menſchenfreunden in Maſſachuſets geſtiftet, und wozu die HH. Jefferſon (vormals Präſident der vereinigten Staaten) und Quincy Adams (einer von den Friedensunterhändlern in Gent) eingeladen worden waren. Beide lehnten die Ehre, Mitglieder dieſer Geſellſchaft zu werden, ab. Hr. Jefferſon ſpricht bei dieſer Gelegenheit in den beleidigendſten Ausdrücken von Großbrittannien. Hr. Quincy Adams ſagt in ſeiner Antwort an dieſe „chriſtlichen Freunde des Friedens“ unter andern: „Die Erfahrung hat mich überzeugt, daß Kriege nothwendig, und eben ſo unentbehrlich ſeien, als Stürme, Erdbeben und Vulcane.“ Am Schluſſe heißt es: „Unſer liebes Vaterland iſt von Feinden umgeben, die wir um ſo mehr fürchten müſſen, je mächtiger und unmoraliſcher ſie ſind. Colliſionen von National-Intereſſe, von Handels- und Manufactur-Rivalität vermehren ſich um uns her. Anſtatt den kriegeriſchen Geiſt zu entmuthigen, ſollte man ihn, meiner Meinung nach, vielmehr erwecken. Er iſt nicht genug bei uns entwickelt, um uns zu Waſſer oder zu Lande hinlänglich zu vertheidigen. Allgemeiner und immerwährender Friede ſcheint mir nicht mehr und nicht we-

niger, als immerwährender paſſiver Gehorſam und Nichtwiderſtand zu ſeyn." Die Menſchen-Heerde wird dann bald von Einem oder Einigen geſchoren und geſchlachtet ſeyn. Ich kann deßhalb kein Subſcribent oder Mitglied der Geſellſchaft ſeyn. Ich bitte die Theologen, Philoſophen und Politiker gar ſehr, mich in Frieden ſterben zu laſſen. Ich ſuche nur Ruhe." Die Times machen hierbei die Bemerkung: „Hr. Jefferſon iſt, wenn auch ſehr unfreundlich, dennoch conſequent. Er haßt Großbritannien, deßhalb beſchimpft er es, und freut ſich über deſſen angebliche Leiden; aber Hr. Adams möchte gerne, während er will, daß alle übrigen Menſchen kämpfen ſollen, für ſeine Perſon in Frieden leben, und „ſucht nur Ruhe," während er ſeine Nebenmenſchen zu Streit und Krieg ermuntert!"

Großbritannien.

Nachrichten aus London zufolge, hatte der Prinz-Regent am 13. d. M. geheimes Conſeil zu Carlton-houſe gehalten, welchem ſämmtliche Staatsminiſter beiwohnten. An demſelben Tage ertheilte der Prinz-Regent dem königl. preußiſchen Geſandten, Baron Jacobi-Klöſt, die Abſchiedsaudienz.

Die Fonds waren am 14. wieder um 1 Procent geſtiegen, doch ſtanden ſie noch immer niedriger, als die ganze vorhergehende Woche hindurch.

Den Völkern, wie den Individuen, heißt es im Courier vom 14. d. M., iſt ſeit einiger Zeit ein Mißmuth oder eine Entmuthigung angewandelt, deren Urſache nicht genau bezeichnet werden kann, die ſie aber ſtets dahin treibt, von Gefahren zu träumen, und jeden Gegenſtand in dem ungünſtigſten Lichte zu faſſen. Dieſe Anwandlungen ſind nie häufiger, als gerade nach großen Anſtrengungen und außerordentlichen Succeſſen. Wir dürfen uns alſo nicht über die Schnelligkeit wundern, womit gewiſſe Gerüchte, deren Grundloſigkeit wir kennen, ſich kürzlich verbreitet haben. Unter dieſen werden wir zuvorderſt der Nachricht erwähnen, welche ſehr geſchickt über eine nahe bevorſtehende Verſammlung des Parliaments, zum Behuf einer Anleihe, verbreitet worden iſt. Es iſt in der That merkwürdig, daß, während dieſes Gerücht der Gegenſtand aller Geſpräche auf der Börſe war, zu eben der Zeit, von dem in Carlton-Houſe verſammelten Conſeil, der Befehl zu einer weiteren Prorogation des Parliaments unterzeichnet wurde! Iſt alſo wohl die geringſte Wahrſcheinlichkeit vorhanden, daß es vor Weihnachten zuſammen berufen werden dürfte? Ein anderes eben ſo ungegründetes Gerücht, das wir bemerken wollen, iſt jenes über die Unmöglichkeit, in der ſich die franzöſiſche Regierung befinde, die ihr durch den Pariſer Tractat auferlegten Contributionen zu bezahlen. Wir wiſſen ganz beſtimmt, daß dieſe Contributionen nicht nur an den fälligen Terminen regelmäßig bezahlt worden ſind, ſondern, daß ſich auch gegenwärtig in der Militär-Caſſe der Alliirten in Paris, eine aus jenen Quellen herfließende beträchtliche Summe befindet, welche die unmittelbaren Bedürfniſſe des Dienſtes ſogar bei weitem überſteigt. Ein drittes, und ohne Zweifel das albernſte unter allen, iſt das Gerücht, wodurch man der Regierung die Abſicht zumuthet, daß ſie die Zinſen der Staatsſchuld reduciren wolle. Wir ſind nicht bloß ſehr beſtimmt authoriſirt, zu verſichern, daß eine Idee dieſer Art niemals discutirt wurde, ſondern, daß ſie ſogar Niemanden, Lord Cochrane allein ausgenommen, auch nur in den Sinn gekommen iſt. Wahr iſt es, daß Lord Cochrane, in Gegenwart des Kanzlers der Schatzkammer, behauptete, daß die Zinſen der Nationalſchuld auf die Hälfte reducirt werden müßten, und da er nicht widerlegt ward, von mehreren Perſonen angenommen wurde, daß dieſer Vorſchlag von einigen Folgen ſeyn könnte. Sicherlich wird es wenigen unſerer Leſer an Gründen fehlen, zu beweiſen, daß der Kanzler der Schatzkammer nicht ſo unanſtändig und albern handeln konnte, ſich in einer Verſammlung, die zur Unterſtützung der Dürftigen vereinigt war, in einen Streit über die Finanzen mit Lord Cochrane einzulaſſen; ſo wie daß er bei einer ſchicklichen Gelegenheit den Willen und die Fähigkeit gehabt haben würde, ihm zu antworten, welches ſich aus Lord Cochrane's Äußerung, „daß ſeine Argumente von dem Unterhauſe nicht angenommen werden würden," von ſelbſt abnehmen läßt. Das Publicum wird nicht ſchwanken zwiſchen dem Urtheil des Unterhauſes und den Behauptungen des Lord Cochrane, und nicht im Zweifel darüber ſeyn, ob die Argumente, welche er aufſtellen will, und die von dem Unterhauſe nicht angenommen werden dürften, nur wegen der Corruption und den Vorurtheilen des Hauſes oder ihrer eigenen Albernheit wegen, von dem Hauſe verworfen werden würden.

Der Courier proteſtirt, daß man den Artikel über die Expedition gegen die Seeräuber, welchen er aus dem Quarterly-Review entlehnt hatte, nicht für ſeine eigene Meinung anſehen ſolle. Er habe nur dadurch auf die Schwierigkeiten der Unternehmung aufmerkſam machen wollen, damit es nicht ſo gehe, wie 1806, wo die damaligen Miniſter die Dardanellen auch für vertheidigungslos gehalten hätten. Die Times beantworten umſtändlich mehrere von den Bemerkungen des Quarterly-Review. Sie meinen, daß man den Barbaresken für Verproviantirung der engliſchen Beſitzungen im mittelländiſchen Meere eben nicht viel Dank ſchuldig ſei, und daß die Zerſtörung der Marine dieſer Seeräuber der Productivität ihres Landes nicht im mindeſten ſchaden werde.

Aus Dublin ſchreibt man, daß das baare Geld aus dem Umlauf verſchwinde, und ſehr wenige Handelsgeſchäfte daſelbſt gemacht werden. Die Pächter, de-

nen es an Geld fehlt, erbieten ſich, in Producten zu zahlen. In England gibt es viele Diſtricte, die nicht glücklicher ſind. Auf dem letzten Markte zu Tanhill wurden Zugpferde, die vor drei Jahren 35 Guineen galten, zu 8 und 10 Guineen feil geboten. Ein Lamm galt 4 Sch. 6 Pence bis 5 Schilling. Der Käſe war eben ſo wohlfeil. Der Graf Aſhburnham, der viele Pachtungen in der Grafſchaft Suſſex beſitzt, hat ſeinen Pächtern 20 pCt. vom Pachtgelde nachgelaſſen.

Dem Courier zufolge ſoll der Handel im nördlichen Schottland wieder ſehr an Lebhaftigkeit gewonnen haben, und die Fabrikarbeiter in Dundee, Arbroath, Montroſe, Stone-Haven und Aberdeen ſehr beſchäftiget ſeyn.

Die neue Vauxhall-Brücke zu London iſt nun vollendet. Die Actionnärs, auf deren Koſten ſie erbaut wurde, gaben bei dieſer Gelegenheit ein großes Gaſtmahl, wobei der Architect, der den Bau leitete, zur Belohnung 10.000 Pf. St. in Banknoten unter ſeiner Serviette fand. Die Brücke, deren Anſchlag auf 269,000 Pf. St. berechnet war, koſtete nur 215,000 Pf. St.

In den eigenen Briefen von Marlborough, die neulich zu London ſo theuer verkauft wurden, führt dieſer (wie wir ſchon meldeten) unter andern an: „daß er einmal fünf Stunden lang in der Gewalt der Feinde geweſen, die ihn aber nicht erkannten und ihn entkommen ließen.“ Mit dieſem wenig bekannten Vorfall hatte es folgende Bewandtniß. Als der damalige Graf Marlborough 1702 ſeinen erſten Feldzug, in welchem er das Commando gegen die Franzoſen in den Niederlanden führte, geendet hatte, ſchiffte er ſich auf der Maas nach dem Haag ein. Die Bedeckung, die ihn theils zu Waſſer, theils zu Lande begleiten ſollte, war vorausgeeilt, aber verirrt, und ſo gelang es einer franzöſiſchen Streifpartei aus Geldern, ſein Schiff, als es bei Nacht ſorglos ans Land gelegt hatte, in Beſchlag zu nehmen. Keiner von den Feinden kannte aber den Oberbefehlshaber; da ſich jedoch auf dem Schiffe mehrere Holländer, unter andern der General Opdam, mit Päſſen befanden, und Marlborough einen Paß beſaß, der eigentlich auf ſeinen Bruder, den General Churchill lautete, gab er ſich für dieſen aus. Das Dunkel der Nacht und die Eile verſtatteten keine ſorgfältige Unterſuchung, und ſo entließen die Streifer, mit einem Trinkgelde vollkommen befriedigt, den wichtigen Gefangenen. Als Marlborough nach dem Haag kam, fand er indeſſen Alles in Aufruhr; das Gerücht vom Aufhalten des Schiffes war ihm vorausgeeilt, und die Generalſtaaten hatten bereits alle in der Gegend von Geldern gelegene Truppen aufgeboten, um dieſe Feſtung ſogleich einzuſchließen, zu belagern, und den Oberfeldherrn um jeden Preis wieder in Freiheit zu ſetzen.

Weſtindiſche Inſeln.

Londoner Blättern zufolge ſollen Pethion's und Chriſtophe's Flotten ausgelaufen ſeyn, und man erwartete, daß es nächſtens zu einer Seeſchlacht zwiſchen beiden kommen werde.

Vereinigte Staaten der joniſchen Inſeln.

Einer am 26. Juli zu Corfu erſchienenen Bekanntmachung zufolge war nun, nachdem die 40 Tage, binnen welchen der angeſteckt geweſene Diſtrict von Leſtimo noch immer von dem übrigen Theile der Inſel durch einen Truppen-Cordon getrennt war, ohne die mindeſte Spur einer neuen Anſteckung verſtrichen waren, auch dieſe letzte Beſchränkung aufgehoben, und der freie Verkehr auf der ganzen Inſel wieder hergeſtellt worden. Von einer (wie es in Londoner Blättern hieß) auf Cephalonien ausgebrochenen Krankheit melden dieſe Nachrichten keine Sylbe.

Braſilien.

Es war am 31. Mai, als der königlich-franzöſiſche Botſchafter, Duc de Luxembourg, zu Rio-Janeiro eintraf. Er hatte noch am ſelben Tage die Ehre, Se. Maj. den König von Portugall und Braſilien zu ſprechen, worauf er wieder an Bord der Hermione zurückkehrte. Am folgenden Tage wurde er ſammt ſeinem Gefolge feierlich abgeholt, und in Hofwagen, die ſeiner am Ufer warteten, in ſein Hotel geführet.

Canariſche Inſeln.

Pariſer Blätter enthalten Folgendes aus St. Croix de Teneriffe vom 11. Juli: „Es iſt gewiß, daß dieſelben Menſchen, welche in Südamerika den Geiſt des Aufruhrs und der Unabhängigkeit anzufachen ſuchen, auch hier einige geheime Agenten haben, die uns zu gleichen Exceſſen verleiten möchten; ſie finden aber wenig Gehör. Das Volk lebt im Überfluße aller Art; der Ackerbau beſchäftigt alle müßigen Arme; die Geiſtlichkeit behauptet ihre ganze moraliſche Gewalt, und unterſtützt die Authoritäten aufs trefflichſte, die ihrerſeits mit Milde verfahren; niemals werden körperliche Strafen auferlegt. Man ſah vor einiger Zeit Fremdlinge hier ankommen, und unter dem Vorwande von Handelsangelegenheiten und Länderkauf im Lande umherziehen; ſobald aber die Regierung Erkundigungen über ſie einziehen wollte, waren ſie verſchwunden. Die Unabhängigen der Colonieen ſchwärmen an unſeren Küſten umher. Das Raubſchiff, Epaminondas, hat zwei ſpaniſche Schiffe faſt auf der Rhede genommen. Dieſer Korſar führte engliſche Flagge, und zog erſt im Augenblicke ſeines Angriffs die Flagge der Unabhängigen auf. Eines der genommenen Schiffe ſank, und ſeine Ladung iſt verloren; das andere ward, nebſt der Mannſchaft von beiden, mit fortgeführt. Der König von Spanien wäre gegenwärtig einer der mächtigſten Souveräne der Erde, und ſeine Allianz würde von allen Kronen geſucht wer-

den, wenn dieſer Monarch, ſo wie der König von Portugall, ſeine Reſidenz nach Amerika verlegt hätte. Die Könige von Spanien und Portugall würden, verbunden durch Blutsverwandtſchaft, durch gleiche Intereſſen, im Beſitz von Meeren, Wäldern, Schätzen, alle Parteien vereinigt, Fremde hingezogen, und einen Umſchwung in dem politiſchen Syſtem der neuen Welt hervorgebracht haben. Wir ſind überzeugt, daß England, wie die vereinigten Staaten von Amerika, unſeren König lieber in Madrid, als im Centrum ſeiner amerikaniſchen Beſitzungen ſehen."

Schweden.

Statt des General v. Eſſen, iſt der Feldmarſchall Mörner, auch ein geborner Schwede, zum Reichsſtatthalter in Norwegen eenannt.

Der Kronprinz bereiſet jetzt die ſüd-weſtlichen Provinzen Schwedens. Sein Sohn, der jetzt ins 18te Jahr getreten, und der Landesſprache vollkommen mächtig iſt, macht dabei für ihn den Dolmetſch.

Dem Grafen Brahe hat der Kronprinz 500,000 Maek Banco geliehen.

Der Buchbinder Richter, zu Stockholm, welcher eine neue Art Felle zu färben, zu lackiren, und mit zierlichen Formen zu preſſen erfunden, hat von Sr. Majeſtät dem Könige eine große goldene Medaille, mit dem Bruſtbilde des Königs Carl XIII., und der Inſchrift: Illiis, quorum meruere labores, erhalten.

Dänemark.

Die mit der letzten Poſt angekommenen Nachrichten aus Kopenhagen berichten, es ſei ſehr wahrſcheinlich, daß der König ſein Herzogthum Lauenburg nächſtens mit ſeiner hohen Gegenwart beehren werde.

Der Contre-Admiral Löwenörn hat von Sr. Majeſtät dem Könige von Frankreich das Kreuz des Militär-Verdienſt Ordens, von einem Schreiben des Marine-Miniſters, Grafen Dubouchage begleitet, erhalten, weil die franzöſiſche Marine ſo weſentlichen Nutzen von den Charten des Admirals gehabt, und der Admiral ſich im Kriege von 1778 bei der franzöſiſchen Flotte ſo ehrenvoll ausgezeichnet hat.

Im nordweſtlichen Jütland hat eine Waſſerhoſe am 25. Juli viel Unheil angerichtet, doch ohne daß Menſchen dabei umgekommen ſind.

Zufolge eines Verzeichniſſes der königl. Kanzlei ſind bei den Vergleichungs-Commiſſionen im Königreiche Dänemark im Jahre 1815 in allem 22,885 Sachen vorgeweſen; von dieſen ſind 15,159 verglichen, 512 ausgeſetzt, und die übrigen vor Gericht gekommen. Von Polizeiſachen ſind im ſelbigen Jahre 6823 Sachen abgehandelt, 5577 davon beigelegt worden.

Frankreich.

Das Pariſer Caſſationsgericht hat den Spruch des Aſſiſengerichts zu Nismes beſchäftigt, wodurch acht Einwohner von Zipalliargues wegen Ermordung königlicher Freiwilligen zum Tode, zwei zu lebenslänglicher Strafarbeit verurtheilt wurden.

Durch Beſchluß des Prevotal-Gerichtshofes von Grenoble, vom 2. Auguſt, ſind André Brun, mit dem Beinamen, der Dromedar, vormaliger Oberſt, wohnhaft in Quaix; Jean Couſſeau, Ex-General-Inſpector des Forſt- und Waſſerbauweſens, wohnhaft in Grenoble; André Charvet, Huiſſier, wohnhaft in Vizille; Aribert-Dufresne, Guillot, Sohn, auf halben Sold geſetzte Offiziere, wohnhaft in Eybens, angeklagt und überführt, zu dem Complott mitgewirkt zu haben, welches in der Nacht vom 4. auf den 5. März unter den Mauern von Grenoble Statt gefunden hatte, in contumaciam zum Tode verurtheilt worden.

Der Moniteur vom 16. Auguſt widerſpricht nun auch der Nachricht, daß der Oberſt Bernard in Freiheit geſetzt ſei. Seine Sache werde vielmehr fortwährend von dem Tribunal unterſucht; Hr. Nicod, Richter, ſei damit beauftragt.

Unter den im Weiſſenburger Bezirk cantonnirten würtembergiſchen Truppen wird keine neue Diſlocation Statt finden, wie es geheißen hatte; auch iſt es ungegründet, daß öſterreichiſche Truppen in jenen Bezirk verlegt werden. Es ſcheint, daß die im Elſaß befindlichen Öſterreicher diejenigen Cantonnirungen im Ganzen behalten, die ihnen nach Wellingtons Vertheilung angewieſen waren, daß man aber für gut befunden hat, die Zahl dieſer Truppen im Elſaß überhaupt zu vermindern, wie denn wirklich einige Eſcadrons Cavallerie und ſechs Bataillone Infanterie in ihr Vaterland zurückgekehrt ſind, ohne bis jetzt durch andere Truppen erſetzt zu werden. Dieſer Rückmarſch iſt eine Folge der Maaßregel, nach welcher von jedem Infanterieregiment des öſterreichiſchen Heeres, das in Frankreich ſtationirt iſt, nur zwei Bataillone, und von jedem Cavallerieregiment nur zwei Schwadronen daſelbſt bleiben, die dritten Bataillone und Schwadronen hingegen, als Reſervetruppen, in ihr Vaterland zurückkehren. Dafür ſind aber die bleibenden Abtheilungen der Regimenter auf ganz completten Fuß gebracht worden. Von dem kürzlich, zur Erſetzung des zu Mainz befindlichen Regiments Benjovsky, ins Elſaß einmarſchirten Regimente Joſeph Colloredo gingen gleichfalls nur zwei Bataillone dahin ab, das dritte kehrte nach Hauſe zurück. Dieſe zwei Bataillone ſind in den Umkreis von Hagenau verlegt. — Nach neuern Berichten dürften von den öſterreichiſchen Truppen im Elſaß einige Übungslager bezogen werden. Von Lord Wellingtons Ankunft weiß man noch immer nichts Beſtimmtes.

Königreich beider Sicilien.

Am 5. d. M. überreichte Hr. William Pinkney, bevollmächtigter Miniſter der vereinigten Staaten von Nordamerika (mit einer Special-Miſſion an

den

den neapolitaniſchen Hof beauftragt, und dann als Geſandter nach St. Petersburg beſtimmt), Sr. Maj. dem Könige beider Sicilien ſeine Beglaubigungsſchreiben. Nach der Audienz, welche in der königl. Villa von Capodimonte Statt fand, ſtellte Hr. Pinkney den Legationsſecretär, Hrn. King, und vier andere bei dieſer Geſandſchaft angeſtellte Amerikaner vor.

Die allg. Zeitung meldet aus Palermo vom 18. Juli: „Man glaubte hier, daß ſogleich bei der Rückkehr unſeres Erbprinzen, und nachdem er am 10. Juli die Staatsverwaltung im Namen ſeines erlauchten Vaters wieder angetreten, Zuſammenberufungsſchreiben des Parliaments ergehen würden, indem gegen Ende Auguſt die vom letzten Parliamente votirten Abgaben verlängert werden müſſen, wenn ſie nicht verfaſſungswidrig eingetrieben werden ſollen, und 40 Tage zu den Wahlen der Parliamentsglieder erfordert werden. Aber es ſcheint, die Regierung denke zuerſt an ſichere Einrichtung des Miniſteriums, ja vielleicht an Veränderung einiger Mitglieder deſſelben. So heißt es z. B. Hr. Copani, Rechtsgelehrter, werde den Marquis Ferreri im Finanzminiſterium ablöſen. Die Wahl des Hrn. Pariſi zum wirklichen Staatsrathe wird von den Kaltblütigen und Vernünftigen gelobt. Andere aber von der Gegenpartei des Hofes wollen ihm nicht wohl, weil er 1810 als ein Mann von Charakter und ſeinem Könige getreu, demſelben rieth, ſtrenge Maaßregeln gegen einige der Barone zu ergreifen, welche ſich mit ſo vieler Heftigkeit gegen die Taxe von 1 Procent ſetzten, welche Proteſtation der 46 Barone eigentlich als der Anfang aller nachher erfolgten Staatsveränderungen betrachtet werden kann. Die Oppoſition wird zu Palermo gewöhnlich mit dem Namen der Chronikiſten bezeichnet, und dieſer Name wird von einem Tagblatte hergeleitet, welches die Chronik hieß, und ſpäter in das Giornale Patriotico überging, deſſen Hauptredacteur, der Baron Aceto, ein Mann von Gewandtheit und Vortrag, noch immer das Organ, ja vielleicht der Koryphär der Oppoſition iſt. Die Hofpartei heißt dagegen die Antichronikiſten. — Das Feſt der heil. Roſalia vom 11. bis zum 15. Juli iſt dieſes Jahr glänzender ausgefallen, als ſeit langer Zeit, welches man den Bemühungen des Pretore di Palermo, Prinzen von Jaci, und dem Marcheſe Amoroſi zuzuſchreiben hat. Die Ruhe eines ſo ungeheuer lebhaften Publicums war bei dieſer Gelegenheit zu bewundern. — Die Ernte iſt reicher ausgefallen, als man ſich deſſen ſeit 24 Jahren erinnert, und die Kornpreiſe ſind daher auf 6½ Unzen (etwa 19 Reichsthaler) die Salma geſunken. Immer noch iſt dieſes bei weitem mehr als das Getreide in Teutſchland bezahlt wird, aber man war gewohnt, es in Sicilien mit 10 bis 11 Unzen oder 30 bis 33 Rthlr. zu bezahlen, als die engliſchen Armeen in Sicilien und Spanien etablirt waren. — Eine der Hauptklagen, die man hier häufig hört, iſt die, daß ſo viel baares Geld aus Sicilien nach Neapel geht. Man berechnet die Summe deſſelben jährlich auf 950.000 Unzen oder 2.800.000 Reichsthaler. Dieß iſt gegenwärtig um ſo empfindlicher, da während des Aufenthalts unſers guten Königs in der Inſel dieſe Summe nicht allein im Lande blieb, ſondern auch noch monatlich 50,000 Unzen engliſche Subſidien einfloſſen. — Seitdem Se. königl. Hoheit der Erbprinz, wegen der Vermählung ſeiner älteſten Tochter, vor etwa ſechs Monaten die Reiſe nach Neapel antrat, iſt eine Telegraphenlinie zwiſchen Meſſina und Palermo errichtet worden, ſo daß man von letzterer Stadt über Reggio nach Neapel in vier Stunden correſpondiren kann. Der Padre Piazzi, jetzt wohl der älteſte unter den berühmten Aſtronomen von Europa, hat das Manuſcript ſeines erſten Bandes der Storia dell' astronomia di Sicilia (die Reihe ſeiner Berechnungen) zum Drucke nach Mailand geſendet, wo ſein Freund Oriani die Sorge der Correctur ꝛc. übernehmen will. Dieſer ausgezeichnete Mann hat bei hohem Alter immer noch Jugendthätigkeit behalten. Er hat auch eine Elementar-Aſtronomie für Anfänger beinahe vollendet. Sein Codice metrico, in Folge eines Parliamentsdecrets abgefaßt, die Verbeſſerung der ſo verſchiedenen und fehlerhaften Maaße und Gewichte in Sicilien bezweckend, iſt immer noch nicht eingeführt; ſo groß iſt die Abneigung gegen jede wahrhaft nützliche Veränderung, während zweifelhafte und ſchädliche, die den Leidenſchaften ſchmeicheln, überall Eingang finden. Man ſtaunt, wenn man ſieht, daß man ſich hier zum Land- und Feldvermeſſen noch der Stricke, ſtatt der metallenen Meßketten bedient. — Nach dem Tode des Abbate Meli, deſſen Andenken Se. königl. Hoheit der Prinz Leopold durch eine Denkmünze ehrte, hat Sicilien noch keinen Nationaldichter hervorgebracht, der dieſem an die Seite geſetzt zu werden verdiente. Unter den jetzigen palermitaniſchen Gelehrten wird der Pater Scina, Profeſſor der Phyſik, geſchätzt, der ſich durch die Biographieen des Empedocles und Maurolichi in der litterariſchen Welt rühmlich bekannt gemacht hat. — Weder Fabriken noch Schulweſen ſind in Sicilien in den letzten Jahren weſentlich verbeſſert worden. Weincultur hat hin und wieder gewonnen, und die Weine aus der Gegend von Marſala werden hauptſächlich jetzt nach dem Auslande verführt. Herr Woodhouse, ein Engländer, der dieſes Geſchäft betreibt, iſt in kurzer Zeit dadurch ein Millionär geworden.“

Großherzogthum Toscana.

Nachrichten aus Florenz zufolge, war Ihre Maj. die kaiſerl. Prinzeſſinn und Herzoginn von Parma am 18. d. M. zu Florenz angekommen, und im Pallaſte Pitti abgeſtiegen.

Schweitzeriſche Eidgenoſſenſchaft.

Die HH. Legendre, Lamarque, Ferrony, Chamon, Bordas und Souhait, als Königsmör-

der in der Ausnahme von der Amneſtie begriffen, haben, wie Schweitzer Blätter melden, Erlaubniß erhalten, in den Schweitzer Kantonen, welche ſie bisher duldeten, unter der Bedingung bleiben zu dürfen, daß ſie nicht zu der mindeſten Beſchwerde Anlaß geben. Hr. Abel Theynard, welcher, politiſcher Meinungen wegen, aus dem Iſere-Departement fortgeſchickt worden war, iſt nun auch aus Bern, wo er ſich einige Tage aufgehalten hatte, aus demſelben Grunde weggewieſen worden.

Kosciusko hat die Schweitz verlaſſen, und iſt nach Pohlen abgereiſt.

Teutſchland.

Frankfurter Blätter vom 23. d. M. enthalten Folgendes: „Se. Majeſtät der König von Preußen haben den Staatsminiſter und Oberhofmarſchall, Hrn. Graf von der Goltz, Excellenz, zu Allerhöchſtihrem Geſandten am teutſchen Bundestage zu beſtimmen geruht, weil aber derſelbe nicht augenblicklich in Frankfurt eintreffen kann, den hier anweſenden Staatsminiſter, Hrn. Freiherrn v. Humboldt, Excellenz, zum einſtweiligen Bundestags-Geſandten ernannt.

Am 22. Auguſt traf der Feldmarſchall Fürſt von Wrede mit ſeiner Gemahlinn, aus der Schweitz kommend, in Augsburg ein, übernachtete im Gaſthofe zu den 3 Mohren, und ſetzte am 2[illegible]. die Reiſe nach Ellingen fort.

Signora Catalani, ſagt man nun, werde über Darmſtadt nach Carlsruhe und Stuttgart gehen. Bei Erwähnung dieſes Namens bemerken wir, daß die früher eben ſo berühmte Mara (Schmäling) auf ihrem Gute bei Petersburg lebt, und jetzt 76 Jahre alt iſt.

Inländiſche Nachrichten.

Königreich Illyrien.

Die Klagenfurter Zeitung enthält Folgendes: „Nach einer anhaltenden, äußerſt ſchönen und warmen Witterung, welche den Feldfrüchten ſehr gedeihlich war, beſonders in den Gebirgsgegenden, hatten wir am 17. d. M. den ganzen Tag hindurch abwechſelnd beſtändiges Donnerwetter mit ſtarkem Regen. Am nämlichen Tage, um halb 6 Uhr früh, ſchlug ein Blitzſtrahl in die, eine halbe Stunde von hier gelegene Pfarrkirche St. Georg am Sandhofe, eben, als der Pfarrer am Hauptaltare die heil. Meſſe las, in einen Seitenaltar ein, und zerſchmetterte denſelben in viele Stücke, nur die Statue, welche die heilige Jungfrau Maria mit dem Kinde Jeſu vorſtellt, und ſich in der Mitte des Altars befindet, blieb unverſehrt. Außer einer augenblicklichen Betäubung des Pfarrers, welcher gleich ſeine heilige Verrichtung wieder fortſetzte, und einer viel ſtärkern des Meßners, verlor ein Weib, welche eben vor dem Altar kniete, auf kurze Zeit das Gehör; ſonſt geſchah kein Unglück."

Am 29. Auguſt war zu Wien der Mittelpreis der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu 2½ pCt. 69½; der Hofkammer-Obligationen zu 2½ pCt. 62; der Hofkammer-Obligationen vom Jahre 1815 zu 2½ pCt. in Silbermünze 33½; Staatsobligationen zu 1 pCt. Conventionsmünze, in Silbermünze pCt. 13¼; — Looſe der neuen Silberlotterie zu 4 pCt. 295⅔. — Conventionsmünze pCt. 310.

Vermiſchte Nachrichten.

Am 9. Auguſt Nachmittags überzog ein ſchweres Gewitter die Gegend von Hannover. Ein Blitzſtrahl traf ein auf der Stadtweide von Hannover allein ſtehendes Haus an mehreren Stellen. Das Dach brannte ab, der eine Sohn im Hauſe ward vom Blitz geſtreift und auf eine Zeitlang gelähmt, und die Tochter verlor auf einige Zeit Geſicht, Gehör und Sprache. An mehreren Orten in der Nähe ſchlugen Blitze ein.

Schauſpiele.

K. K. Burg-Theater.

Heute: Der Rothmantel.
Morgen: Wallenſtein.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Bruderliebe. — Nettchen und Paul (Ballet).

K. K. priv. Leopoldſtädter Theater.

Heute: Herr Adam Kratzerl und ſein Pudel.
Morgen: Die Wiener im künftigen Jahrhundert. — Die Kriegsgefangenen. — Der betrogene Vormund.

K. K. priv. Joſephſtädter Theater.

Heute: Die Abenteuer in Baden.
Morgen: Die Teufelsmühle am Wienerberge.

Theater in Baden.

Heute: Clara von Montalban.
Morgen: Die Tochter Jephta's.

Das Panorama von Gibraltar iſt täglich im Prater zu ſehen. Die k. k. Militär-Schwimmanſtalt im Prater iſt täglich Vor- und Nachmittags zu beſuchen.

Das dritte Heft, „Englands und Frankreichs neue unentgeldliche Armen-Schulen," welches den erſten Band des Werkes: Schulen der Menſchheit, vervollſtändiget, iſt im Comptoir des öſterreichiſchen Beobachters in Commiſſion zu haben. Dieſer erſte Band koſtet 6 fl. W. W.

Nro. 244.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

W
Zeitung
816

Sonnabend, den 31. Auguſt 1816.

Meteorologiſche Beobachtungen vom 29 Auguſt 1816	Zeit der Beobachtung	Therm. nach Reaum.		Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 12	Grad	28 Z. 7 L. 4 P.	SO.	ſtill.	Wolken.
	3 Uhr Nachmittags	+ 16¼	—	— — 6 — 11 —	NWW.	ſchwach.	trüb.
	10 Uhr Abends	+ 12	—	— — 6 — 5 —	W.	ſtill.	heiter.

Ausländiſche Nachrichten.

Frankreich.

Londoner Blätter enthalten nun die (im Laufe des Prozeſſes gegen die Patrioten von 1816) ſo oft erwähnte Proclamation, welche dieſe verruchten Böſewichte erlaſſen hatten. Sie iſt ganz dem Styl aller jener Proclamationen, welche von den verſchiedenen Parteien ausgingen, die Frankreich entehrt und niedergedrückt haben, angemeſſen; hochtrabende Worte, ſogenannte liberale und aufgeklärte Ideen, Verſprechen, an deren Erfüllung man nie dachte, ein Schein der Freiheit, dem Volke zum Köder gezeigt. Weſſen Proclamationen athmeten je größere Achtung vor Freiheit, als die Buonaparte's, und wer liebte ſie weniger und verfolgte ſie mehr? „Declaration der Patrioten von 1816. Geheime Organiſation. Ehre, Vaterland, Eintracht. Wir ſind am Ziele unſerer Leiden. Wahre Freunde des Volks, zu denen wir gehören, haben wir in den Herzen unſerer Brüder den Widerwillen geleſen, erzeugt durch das eben ſo thörichte als grauſame Verfahren einer Familie, die aus dem Verzeichniß der Könige auf immer vertilgt werden ſollte. Nicht Eins ihrer Glieder iſt über uns zu herrſchen würdig. Wir ſind es müde, unſere Gefängniſſe täglich mit unſern würdigſten Mitbürgern anfüllen zu ſehen. Wir ſind es müde, manche von ihnen verbannen, andere ermorden zu ſehen, wodurch unſere Tyrannen den Thron befeſtigen wollen, deſſen einzige Erben ſich zu nennen ſie frech genug ſind. Dieſe Vagabunden zurückzubringen, haben die Fremdlinge unſere Ernten vernichtet, unſer Eigenthum veräußert, unſere Familien gemordet und entehrt. Mehrere und größere Übel erwarten uns noch; wir ſtehen am Rande des Abgrundes. Ach, der blühendſte Staat von Europa, das tapferſte und kräftigſte Volk läuft Gefahr, von Fremdlingen in einen Abgrund geſchleudert zu werden. Die braven Vertheidiger des Vaterlandes ſind beſchimpft und an den Bettelſtab gebracht. Die Freiheit liegt in den letzten Zügen, ihre Fortdauer iſt gefährdet, und unwiderbringlich verloren iſt alle Hoffnung zum Glück. Ach, wir werden auf immer des Rechts verluſtig werden, über unſere Unterdrücker zu klagen, wenn wir feig genug ſind, ſie nicht zu züchtigen, wie ihre Verbrechen es verdienen. Das Verbrechen unbeſtraft laſſen, heißt dieß nicht, es billigen? Nachdem wir die Gewißheit erlangt hatten, daß, weit entfernt, erloſchen zu ſeyn, die Vaterlandsliebe einen Grad erreicht hat, welcher den weit übertrifft, der ſie in der früheſten Zeit der Revolution auszeichnete, haben wir uns beeilt, die klügſten und ſicherſten Maaßregeln zum Sturz der Bourbons zu ergreifen, und zu verhüten, daß auch die entfernteſte Spur unſeres Beginnens zur Kenntniß der Polizei-Inquiſition komme, die uns vergebens zu ſchrecken ſucht. Patrioten in den Provinzen, ſeid ruhig; ihr Geächteten, faßt Muth; wir wachen über die Sicherheit Aller; das Gelingen unſeres Unternehmens iſt gewiß; wir ſind unerforſchlich; wie hintergehen die Diener der gehäſſigſten Tyrannei. Wir argwohnen keine Verräther unter den Gefährten unſeres rühmlichen Beginnens; fände ſich einer, ſo iſt ſein Urtheil geſprochen. Wohin er auch gehen mag, er wird verfolgt und beſtraft werden. Doch iſt die größte Behutſamkeit nöthig; die geringſte Unvorſichtigkeit kann einen guten Bürger in Gefahr bringen. Keinen von uns verleite die Liebe für das allgemeine Beſte zum Leichtſinn und zur Unbedachtſamkeit. Sprecht bloß von möglicher Abhülfe, und mit ſichern Perſonen, deren Charakter allbekannt iſt. Der Menſchen Habſucht wird den Wohlthaten keine Gränze ſetzen; wer ſich um ſein Vaterland wohl verdient macht, kann gewiß ſeyn, daß er ſofort ſeine Belohnung erhalten werde. Was ihr unternehmt, ſei weislich berechnet; ſo wird ſich zwiſchen Freund und Freund eine unzertrennliche Kette bilden, mittelſt welcher ohne Gefahr Rath und Überlegung von euch zu uns, und von uns zu euch gelangen kann. Welche Gerüchte auch die Anti-Franzoſen hinſichtlich unſerer verbreiten, wir werden uns nie darum bekümmern. Seid ſtets eingedenk, daß wir unerforſchlich ſind. Der Tag, den wir vorbereiten, iſt der wahre Triumph unſeres Glückes. Unſer Zweck iſt Nationalunabhängigkeit, die Vereinigung aller Parteien, die Verbeſſerung aller willkürlichen Geſetze, die Abſchaffung des Fanatismus,

eine einfache und eine Vernunftreligion, deren Moral bloß kluge und aufgeklärte Geiſtliche lehren, vor Allem aber eine liberale Verfaſſung, dem franzöſiſchen Volke angemeſſen. Ein Staatsoberhaupt muß ſeyn, es muß aber durch das Volk gewählt werden. Dem Volk allein gebührt das Recht der Wahl, nicht den Bajonetten der Ausländer. Bedenkt, daß die bloße Äußerung der Meinung der Würde des Mannes nicht genügt; Meinung iſt Alles; iſt es aber nicht, wenn ſie nicht zur That wird. Die That allein macht die Meinung der Welt offenbar, und zeigt, ob das Herz auf dem rechten Flecke ſitzt, und die Grundſätze feſt ſind. Jeder Franzoſe, der zur Befreiung ſeines Volkes beiträgt, erwirbt ſich Anſprüche auf ſeine Dankbarkeit. Der Menſchen Habſucht wird den Wohlthaten keine Grenze ſetzen, wer ſich um ſein Vaterland wohlverdient macht, kann gewiß ſeyn, daß er ſofort ſeine Belohnung erhalten werde. Franzoſen! nie iſt die Liebe für Ehre und Unabhängigkeit in euch erloſchen, ihr, deren edelmüthige Geſinnungen uns wohl bekannt ſind, wir würden euch früher aufgefordert haben, hätten wir nicht eine günſtige Zeit abwarten wollen; haltet euch bereit, eurer Waffen wird man bald bedürfen, Geſchütz wiſſen wir zu finden, und ſchon iſt das Schwert gezückt, das Frankreich ſeinen Glanz und Rechte wieder verſchaffen ſoll. Die Provinzen haben ihre Augen auf uns gerichtet, unſer Benehmen wird das ihrige beſtimmen. Verdoppelt euren Eifer und eure Thätigkeit, um die Anzahl unſerer Brüder zu vermehren, und die Anſchaffung von Waffen für diejenigen zu erleichtern, die ſich keine verſchaffen können, und ſich doch gleich euch auszuzeichnen wünſchen. Sie Alle mögen kommen. Die Geſchichte wird einſt der entfernteſten Nachwelt erzählen, „die tapfern Franzoſen von 1816 eroberten ihre Freiheit wieder; ſie brachen das Werkzeug ihrer Tyrannei; ſie beſiegten alle Hinderniſſe und erwarben ſich unſterblichen Ruhm." Es lebe die Freiheit! Ruhm den Tapfern! ſie leben! ſie leben!"

Die Gazette de France vom 19. d. M. enthält folgende höchſt ſonderbare Anzeige: „Auf eine von Mlle. Vaillant (verehelichten Fleury) gegen mich eingereichte Klage ungerecht verurtheilt, bin ich nun durch einen Beſchluß des Aſſiſengerichts des Seine-Departements vom 10. d. M. einſtimmig freigeſprochen worden. Ich kann daher meine Angelegenheiten in Ordnung bringen, und bitte meine Gläubiger, mir ihre Forderungen in die Straße Foſſés-St.-Germain-l'Auxerrois, Nr. 8, bei Hrn. Legouix, Advocaten, zukommen zu laſſen. Hinderniſſe aller Art, die ich erfahren, haben mich bisher abgehalten, mehrere ſehr curiöſe Experimente anzuſtellen, und nun iſt die Jahrszeit ſchon zu weit vorgerückt, um ſie auszuführen; ich bin genöthigt, ſie aufs nächſte Jahr zu verſchieben. Meine Abſicht iſt, unter dem Waſſer der Seine mehrere Gottheiten in Triumphwagen vom Pont-Royal bis zum Pont Louis XVI. zu führen. Dieſe Gottheiten werden ſich mitten im Strome, in einem kriſtallenen Pallaſte unter dem Waſſer zeigen, und, ohne naß zu werden, ein Frühſtück zu ſich nehmen. Ich will Neptun, Bachus, Venus und Amor bewirthen. Nur muß die Schöne, welche die Rolle der Venus ſpielen ſoll, Muth haben; ſie darf ſich jedoch überzeugt halten, daß ich ihr Leben nicht in Gefahr ſetzen will. Die Experimente, die ich vor zwei Jahren in der Normandie angeſtellt habe, müſſen etwas Zutrauen einflößen. Paris, den 17. Auguſt 1816." „Unterz. Meret."

Aus Tanger waren zu Marſeille drei Löwen für die königliche Menagerie, und aus dem franzöſiſchen Guiana ein lebendiges Krokodil zu Havre angekommen, das nach Paris gebracht wurde, um dort den Schauluſtigen gezeigt zu werden.

Das Prevotalgericht zu Douai hat einen Bettler, der auf öffentlicher Straße zu Valenciennes Vive la Republique! gerufen hatte, zur Deportation verurtheilt.

In der Gegend von Bayonne hatten zwei Weiber die Grauſamkeit begangen, ein neugebornes Kind lebendig zu begraben. Die Mutter des Kindes iſt eine der Schuldigen, die, bereits verhaftet, ihr Urtheil erwarten.

Wie es heißt, ſoll den kleinern Theatern in Paris verboten werden, Stücke aus der bibliſchen Geſchichte aufzuführen.

Großbrittannien.

Die Reiſeluſt unter den vornehmen und wohlhabenden Engländern ſcheint ſich keinesweges zu vermindern. Am Morgen des 10. ſegelten über 200 Perſonen, in 6 Schiffen, von Dover nach Calais, wo drei neue, guteingerichtete Überfahrtſchiffe gebaut ſind, um dem Andrange der vielen Fremden entgegen zu kommen. Dieſelben Fahrzeuge, welche die obengedachten 200 Perſonen nach Calais überſetzten, fahren ohne Unterbrechung hin und her, und haben gewöhnlich gegen 100 Perſonen an Bord.

Den neueſten Londoner Blättern vom 16. d. M. zufolge, waren zu Preſton und in der Nachbarſchaft (in Lancaſhire) unruhige Bewegungen unter dem Volke ausgebrochen, die jedoch bei Anrückung des Militärs bald wieder geſtillt wurden.

In einem Diſtrict von Staffordſhire ſind, nach den genaueſten Unterſuchungen von Haus zu Haus: 822 Perſonen, die gar nichts, 485 die wöchentlich nur 1, und 820 die nur 2 Schilling verdienen. Man kann überhaupt annehmen, daß die Hälfte der Einwohner in den Gegenden, welche ſich vorzugsweiſe von den Eiſen- und Kohlenwerken nähren, jetzt ohne Brod ſind, und die Hülfe ihrer Mitbürger und des Staats in Anſpruch nehmen.

Der Courier beſchwert ſich ſehr über gewiſſe Perſonen, welche die Fremden und ihre eigenen Landsleute verleiten, die Fonds, die ſie in der engliſchen Bank ha-

den, zu verkaufen, und ſolche in den franzöſiſchen oder in den amerikaniſchen Banken anzulegen.

Durch ein zu Havannah angekommenes Fahrzeug hatte man die Nachricht von einem Gefechte erhalten, das an der Küſte von Afrika zwiſchen einer franzöſiſchen Brigg, vom Capitän la Forey commandirt, und einem engliſchen Kriegsſchiff (wahrſcheinlich wegen Sclavenhandel) Statt fand, und wobei letzteres 15 Mann verlor. Die franzöſiſche Brigg ward genommen, und nach Sierra-Leone aufgebracht; der Capitän war mit einem Theile der Mannſchaft entflohen.

Briefe vom Senegal melden von der nach dem Innern von Afrika beſtimmten Expedition, daß der Major Peddie und ſeine Begleiter einen Fieber-Anfall hatten; ihre Unpäßlichkeit war jedoch nicht gefährlich, und man hält es für einen günſtigen Umſtand, daß ſie von dem climatiſchen Fieber eher ergriffen wurden, als ſie in die Wüſte eingedrungen waren. Man hoffte, daß die Expedition im September vom Senegal abgehen würde.

Afrikaniſche Raubſtaaten.

Die Gazette de France enthält folgende Nachrichten aus Civitavecchia vom 4. Auguſt, deren Echtheit wir jedoch keineswegs verbürgen wollen: „Durch das ſardiniſche Schiff St. Anna, Capt. Andrea Delbone, wird gemeldet, daß eine von Gibraltar gekommene Tartane die Nachricht mitbrachte, daß die amerikaniſche Escadre vor Algier kreuze, und von dem Dey bereits Genugthuung für die Verletzung des Tractats gefordert habe; daß der Dey einen von ſeinen Neffen am Bord des amerikaniſchen Commodore geſchickt, dieſer ſich aber zuerſt geweigert habe, ihn zu empfangen; daß der algieriſche Deputirte dann zum zweiten Male gekommen, auf das Schiff des Befehlshabers zugelaſſen worden, und alle Genugthuung, welche der Commodore wünſchte, vorgeſchlagen hätte. Dieſer habe begehrt, daß die Chriſten aller Nationen, welche Algier verlaſſen wollten, freigelaſſen, und ſeiner Dispoſition ausgeliefert werden ſollten; welches Begehren, wie es ſchien, von dem Dey nicht vorgeſehen worden, der durch ein unterwürfiges Benehmen loszukommen hoffte. Die amerikaniſche Escadre hätte fünf Fahrzeuge auf der Rhede in Brand geſteckt; man glaube, daß eine Landung Statt gefunden, und der Dey Algier verlaſſen habe.“

Spanien.

Briefen aus Andaluſien (in Pariſer Blättern) zufolge, war der General Abadia, der mit der Aufſicht über die nach den Colonieen beſtimmten Truppen beauftragt war, dieſes Amtes enthoben worden, und hatte Befehl erhalten, ſich nach Valencia zu begeben, wo der General-Capitän Elio ſein Betragen beobachten ſoll. Der ehemalige Staatsminiſter Lardizabal ſoll nach Valladolid, unter Aufſicht des General-Capitäns Eguia verwieſen ſeyn. Die Liberales, welche nach Ceuta relegirt geweſen waren *), ſind anderswohin gebracht worden. Der General, Don Julian Sanchez, aus dem letzten Kriege als berühmter Parteigänger, unter dem Namen Don Julian, bekannt, iſt zum Gouverneur des wichtigen Platzes Santona ernannt. Sein Kriegsgefährte, Longa, hat das Commando der Stadt und Küſte von Bilbao erhalten.

Briefe aus Madrid vom 24. Juli (in Londoner Blättern) melden, daß der General Caſtanos das Commando der Armee von Catalonien abgegeben, und der General Lacy es dagegen erhalten habe. In dieſer Provinz, ſo wie in Andaluſien, werden beträchtliche Aushebungen zur Ausrüſtung einer neuen Expedition nach Südamerika gemacht.

Spaniſches Amerika.

Mit dem Schiffe Ridley hatte man zu London Briefe von Buenos-Ayres bis zum 11. Mai erhalten, wovon Folgendes ein Auszug iſt: „Die bürgerlichen Zwiſtigkeiten in dieſem Lande ſind ſowohl am nördlichen Ufer des la Plata-Stromes, als in den übrigen Provinzen, ſo zu ſagen ſuſpendirt. Wir erwarten einige Abhülfe vom Congreß (in Tucuman), deſſen Sitzungen ſchon begonnen haben. Der Poſtenkrieg der in Peru geführt wird, iſt für Pezuela, da er weit entfernt von ſeinen Hülfsquellen, und mitten in einem feindlichen Lande ſteht, ſehr unangenehm. Aus Privat-Nachrichten ſcheint es, daß er ſich nach Potoſi zurückgezogen habe, nachdem er die Stadt und die Feſtungswerke von Cotagayta zerſtört hatte. Ungeachtet der angeblichen Übermacht Pezuela's, ſcheint dieſer General nicht geſonnen, die Vortheile, welche er bei Sipe-Sipe erfochten hat, zu verfolgen, und es ſcheint vielmehr, daß ſeine Abſicht dahin geht, ſich auf die Beſetzung von Ober-Peru zu beſchränken. Noch haben wir keine Nachricht erhalten, daß ſich die an unſerer Grenze befindlichen portugieſiſchen Truppen in Marſch geſetzt haben **); allein man ſagt, daß die Regierung von Buenos-Ayres im Begriff ſteht, einen Abgeordneten nach Rio-Janeiro zu ſenden. Vielleicht bezieht ſich die Sendung dieſes Abgeordneten auf die Anſtalten und die feindliche Stellung jenes Hofes. Jedoch beſuchen unſere Schiffe fortwährend dieſen Hafen, als ob keine Beſorgniß eines Bruches vorhanden wäre.“

---

*) Die Times vom 16. d. M. liefern ihre Namen, und behaupten, Arguelles, Alvarez-Guerra, Merino, Rico, Goycochea, Serrano, Calvo, Puga, Meſeguer, Perez-Rola, und mehrere Andere, ſeien in der Nacht vom 19. auf den 20. v. M. plötzlich aus ihren Betten geholt, und an Bord einer Schebecke gebracht worden. Es hieß, ſie ſollten nach der wüſten Inſel Cabrera, bei Manorka, transportirt werden.

**) Andern Nachrichten zufolge ſollen ſie am 10. Juni wirklich eingeſchifft worden ſeyn.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Privatbriefe melden aus New-York, daß ſich gegenwärtig 15,000 Franzoſen daſelbſt befinden, von denen mehrere große Reichthümer mitgebracht hätten.

Monarchie der Niederlande.

Nachrichten aus Brüſſel zufolge, war der Herzog von Wellington am 18. d. M., nachdem er noch zuvor der Austheilung der Preiſe unter die Zöglinge der königlichen Zeichen-, Bildhauer- und Architectur-Academie beigewohnt, und diese Preiſe, auf Erſuchen des Vorſtehers dieſer Academie, ſelbſt vertheilt hatte, nach Cambray abgereiſt, von wo er ſich nach Paris begibt.

Zu Maeſtricht wurde kürzlich ein Kerl, der ſich in der Trunkenheit auf der Brücke erlaubte, Vive Napoléon! mit dem Beiſatz zu rufen: „Er wird hoffentlich bald wieder kommen!“ zu Gefängnißſtrafe verurtheilt.

Teutſchland.

Das Journal de Francfort vom 24. d. M. enthält Folgendes: „Der Mercure Surveillant erzählt in N^ro. 135 ſeines Blattes einen Vorfall, der am 11. d. M. zu Mainz ſich ereignete, wobei er jedoch die Veranlaſſung ſowohl als die Folgen gar gewaltig entſtellte. Die Sache verhält ſich folgendermaßen: Soldaten, vom Wein erhitzt, gerathen in einem Wirthshauſe in Streit; die Wache kommt um Ruhe zu ſtiften; da die Truppen nicht dieſelbe Sprache reden, entſteht Verwirrung; von Worten kommt's zu Thätigkeiten, und es entſteht eine Rauferei, wobei einige verwundet werden. Glücklicherweiſe ſind es nur Wenige, und wir können beſtimmt verſichern, daß Niemand dabei umgekommen iſt. Die Offiziere beider Truppen, unter denen das beſte Einverſtändniß herrſcht, haben gemeinſchaftlich alles aufgeboten, um einer bloß zufälligen Unordnung zu ſteuern. Was den Kanonendonner anlangt, wovon der Mercure-Surveillant ſpricht, ſo hat er beſtimmt nur in den Ohren des Redacteurs gerollt!“

Am 30. Auguſt war zu Wien der Mittelpreis der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu $2\frac{1}{2}$ pCt. $70\frac{1}{3}$; der Hofkammer-Obligationen vom Jahre 1815 zu $2\frac{1}{2}$ pCt. in Silbermünze $32\frac{3}{8}$, Staatsobligationen zu 1 pCt. Conventionsmünze, in Silbermünze pCt. $12\frac{13}{16}$; Looſe der neuen Silberlotterie $309\frac{1}{2}$. — Holländer Ducaten das Stück zu 15 fl. 35 kr. — Conventionsmünze pCt. $327\frac{2}{3}$.

Auf die Erklärung der Allg. Zeitung vom 25. Auguſt gegen den Öſterreichiſchen Beobachter *) haben wir vorerſt zu erwiedern, daß wir mit gebührendem Danke anerkennen, wie die Allg. Zeitung unſerer Wahrheitsliebe Gerechtigkeit widerfahren läßt. Wenn es ſich auch nicht gerade ſo damit verhält, wie ſie meint **), ſo iſt es doch immer ſchön von ihr, daß ſie die Hoffnung nicht ganz aufgibt, einen ſo verſtockten Sünder, wie der Öſterreichiſche Beobachter, in der kurzen Friſt von „6 oder 10 Monaten“ zu bekehren. Wenn übrigens die Allg. Zeitung ihre Nachrichten von den dießjährigen Frevelthaten in Nismes bloß durch die „Übereinſtimmung aller unparteiiſchen (?) Privatbriefe aus Frankreich, oder durch die mündlichen Mittheilungen geflüchteter Languedoker in der Schweitz“ erweiſen will, ſo wird ſie es uns auch verzeihen, wenn wir dieſelben, rückſichtlich ihres vermuthlichen hiſtoriſchen Werthes, mit den gleichfalls anonymen Berichten in der Morning Chronicle und im Mercure-Surveillant oder im Nain jaune réfugié ungefähr in eine Claſſe ſetzen.

*) Da wir vorausſetzen dürfen, daß ſich die Allgemeine Zeitung in den Händen der wenigſten unſerer Leſer befindet, ſo theilen wir obgedachte Erklärung zu beſſerem Verſtändniſſe ihrem vollſtändigen Inhalte nach mit: „Der Öſterreichiſche Beobachter erklärt auf die Rüge aus Baden, in der Allg. Zeitung vom 12. Auguſt: „Er hab nur diejenigen Gräuelſcenen in Nismes, welche engliſche Blätter neuerlich berichtet, und teutſche nachgeſchrieben hatten, geläugnet.“ Wir ſehen ihn mit Vergnügen, daß der Öſterreichiſche Beobachter, welcher ſchon mehr als ein Mal vor unſeren Augen der Evidenz wich, und Behauptungen zugeſtand, die er vorher mit großem Eifer beſtritten hatte, auch jetzt wieder der Wahrheit das Recht thut, und die vorjährigen Gräuelſcenen nicht mehr läugnet. Wir geben alſo keineswegs die Hoffnung auf, ihn nach 6 oder 10 Monaten die neuen dießjährigen Verfolgungen (die freilich mit keinen außerordentlichen Ermordungen mehr verbunden waren, denn Geſetzen aber durch die Übereinſtimmung aller unparteiiſchen Privatbriefe aus Frankreich, und durch die mündlichen Mittheilungen, welche die ...geflüchteten Languedoker in der Schweitz aus ihrem Vaterlande erhalten, mehr als erwieſen ſind) ebenfalls eingeſtehen zu ſehen. Wenn übrigens der Öſterreichiſche Beobachter ſich zum zweiten Male weigert, die authentiſchen Quellen zu bezeichnen, aus welchen er ſein Läugnen gründet, ſo wird er uns auch vergeben, wenn wir dieſelben rückſichtlich ihres vermuthlichen hiſtoriſchen Werthes, mit den gleichfalls anonymen Abhandlungen in der Quotidienne und dem Mémorial religieux ungefähr in Eine Claſſe ſetzen.“

**) Es iſt uns nie, weder im vorigen, noch in dieſem Jahre, beigefallen, die zu Nismes und an andern Orten des ſüdlichen Frankreichs vorgefallenen Scenen zu läugnen, ſobald ſie aus authentiſchen oder glaubwürdigen Quellen erwieſen waren. Aber ſo lange wir, im Widerſpruche mit den Verſicherungen angeſehener Männer, deren Glaubwürdigkeit wir Achtung ſchuldig ſind, dergleichen die Menſchheit empörende Gräuel bloß durch Auszüge aus engliſchen Blättern (gewöhnlich aus der Morning-Chronicle) in der allg. Zeitung erfahren, während weder die franzöſiſchen (worauf wir am wenigſten Gewicht legen wollen), noch die Schweitzer Blätter (was wichtiger iſt, da doch die „unzähligen geflüchteten Languedoker in der Schweitz“ gewiß genug davon erzählt haben werden) eine Sylbe davon erwähnen, muß uns die allg. Zeit. ſchon erlauben, nach den Regeln einer geſunden hiſtoriſchen Kritik, ſo auf ſo ſchwachen Füßen ſtehende Nachrichten zu bezweifeln.

Schauſpiele.

K. K. Burg-Theater.

Heute: Die deutſche Hausfrau. — Männertreue.
Morgen: Der Rothmantel.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Der Vielwiſſer.

K. K. priv. Leopoldſtädter Theater.

Heute: Die Wiener im künftigen Jahrhundert. — Die Kriegsgefangenen. — Der betrogene Vormund.
Morgen: Das Geiſterglag.

K. K. priv. Joſephſtädter Theater.

Heute: Die Teufelsmühle am Wienerberge.
Morgen: Der Liebhaber im Harniſch.

Theater in Baden.

Heute: Die Tochter Jephta's.
Morgen: Clara von Montalban.

Das Panorama von Gibraltar iſt täglich im Prater zu ſehen.
Die k. k. Militär-Schwimmanſtalt im Prater iſt täglich Vor- und Nachmittags zu beſuchen.

Nro. 245.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

1.—K. Zeitung 816

Sonntag, den 1. September 1816.

2

Meteorologiſche Beobachtungen vom 30 Auguſt 1816	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.		Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 13	Grad.	28 Z. 4 L. 10 P.	SSW. ſtill.	heiter, Nebel.
	3 Uhr Nachmittags	+ 19	—	— — 3 — 9 —	W. ſchwach.	dünſtig.
	10 Uhr Abends	+ 15¼	—	— — 3 — 0 —	SW. —	trüb.

Ausländiſche Nachrichten.

Königreich beider Sicilien.

Am 7. Auguſt um 4 Uhr Nachmittags verkündigte ein heftiger Stoß, der alle Umgebungen des Veſuvs erſchütterte, einen neuen Ausbruch dieſes fürchterlichen Vulkans. Wenige Augenblicke darauf ergoſſen ſich vom Gipſel des Berges zwei Flammenſtröme, deren einer die Richtung nach Mauro, der andere nach Camaldoli, auf Spuren alter Lava hin, nahm. Glücklicher Weiſe nahm die Eruption bei einbrechender Nacht ein Ende, ohne den am Fuße des Berges liegenden Ländereien Schaden zugefügt zu haben.

Die Hofzeitung enthält eine königliche Verordnung vom 8. Auguſt, wodurch alle geheimen Geſellſchaften, welche Secten ausmachen, im ganzen Umfange des Königreichs aufs ſtrengſte verboten werden. Dieſelbe Zeitung macht, ihrem vollſtändigen Inhalte nach, eine aus 10 Artikeln beſtehende Convention bekannt, welche am 2. Auguſt mit dem päpſtlichen Hofe abgeſchloſſen worden, kraft welcher feſtgeſetzt wurde, daß der bewaffneten Macht des einen wie des andern Staates, bei Verfolgung von Übelthätern oder Deſerteurs, geſtattet ſeyn ſoll, das Gebiet des Staates, dem ſie angehört, zu überſchreiten, und ſich, unter gewiſſen Modificationen, des verfolgten Übelthäters oder Deſerteurs auf dem Gebiete des andern Staates, wohin er ſich flüchten wollte, zu bemächtigen.

Se. Maj. der König beider Sicilien haben nun auch (ſo wie früher für die ruſſiſchen Häfen in der Krimm) ein General-Conſulat für die ruſſiſchen Häfen in der Oſtſee (das ſeinen Sitz in Petersburg haben ſoll) errichtet, und den Hrn. Franc. Raddi zum General-Conſul ernannt.

Großbrittannien.

Eine Cabinetsordre verbietet während ſechs Monaten, vom 13. Auguſt an gerechnet, die Ausfuhr von Schießpulver, Salpeter, Waffen und Kriegsmunition.

Der Lord-Mayor in London hatte den 21. Auguſt zum Tage der Verſammlung des Gemeinderaths der City, wo über eine Adreſſe an den Prinzen-Regenten in Hinſicht des gegenwärtigen Zuſtandes der Nation berathſchlagt werden ſoll, feſtgeſetzt.

Die dießjährige Feier des Geburtsfeſtes des Prinzen-Regenten wurde auch durch eine militäriſche Merkwürdigkeit bezeichnet. Es ward nämlich im St. James-Park der ungeheure Mörſer aufgedeckt, den die Franzoſen vormals gegen Cadix gebraucht hatten, und der mit der großen türkiſchen Kanone, die vor einigen Jahren aus Ägypten herübergeführt wurde, die größte Trophäe ausmacht, die jetzt Großbrittannien beſitzt. Buonaparte hatte dieſen und einige andere Mörſer, die ſeine Lieblingemörſer genannt wurden, zu Sevilla gießen laſſen. Der Mörſer, der auch mit zu der Belagerung von Gibraltar gebraucht werden ſollte, ſchoß drei und eine halbe engliſche Meilen weit, mußte von Soult nebſt anderm Geſchütz zurückgelaſſen werden, da ihn Wellington durch den Sieg bei Salamanca am 22. Juli 1812 zur Aufhebung der Belagerung von Cadix genöthigt hatte. Aus Dankbarkeit für dieſen Sieg ſchenkten die ſpaniſchen Cortes jenen Mörſer dem Prinzen-Regenten. Der Wagen oder das Geſtell, worauf der Mörſer liegt, ſtellt eine ungeheure Figur vor, mit Kopf, Flügeln und andern Geſtalten, die beim erſten Anblick Schrecken und Erſtaunen erregt. Auch ward dieſes Artillerie-Ungeheuer von den Neugierigen den ganzen Tag hindurch beſehen.

Se. königl. Hoheit der Prinz-Regent von England haben geruht, den in engliſchen Dienſten geſtandenen Major, gegenwärtig Secretaire Militaire bei Monſieur, dem Bruder des Königs von Frankreich, Hrn. Oberſten Baron Charles de Kentzinger, zum Ritter des Guelphen-Ordens zu ernennen.

Unter den zu Gunſten der verarmten Fabrikarbeiter eingegangenen Subſcriptionen befindet ſich eine, folgendergeſtalt abgefaßt: Bei Hoares, Barnet und Compagnie, freiwillige Beſtrafung für eine nach dem feſten Lande gemachte Excurſion, 25 Pf. Sterling.

Dr. Spurzheim (Gall's ehemaliger Begleiter)

hatte im Monat Juli zu Edinburg Vorleſungen über die Anatomie und Phyſiologie des Gehirns gehalten.

Das Vorgebirg der guten Hoffnung dürfte auch in Abſicht des Weinertrags eine wichtige Colonie für Großbrittannien werden. Die Einfuhr des Capweins nimmt jährlich zu, ſo auch die Weinzufuhr von Teneriffa. Von 24,000 Pipen, die jezt daſelbſt gewonnen werden, wird ungefähr die Hälfte ausgeführt, dagegen nimmt die Einfuhr von Portwein ab. Sonſt wurden jährlich gegen 50,000 Pipen eingeführt, und jezt kaum die Hälfte.

Am 26. Juli wuede der Wollmarkt zu Lewes (in Suſſexſhire) gehalten, und es fand ſich daſelbſt eine große Anzahl Eigenthümee und Landleute ein. Am Ende des bei dieſer Gelegenheit gegebenen Mahles machte der Peäſident, Lord Sheffield, ſeinen jährlichen Bericht. Ee bedauert, über den gegenwärtigen Zuſtand des Wollhandels keine befriedigende Nachrichten geben zu können. Er bemerkte, daß die Erzeugung der feinern Wolle bedeutende Fortſchritte gemacht, indeſſen der Preis wegen der übertriebenen Einfuhr fremdee Wolle ſehr geſunken ſei. Dann gab er noch folgende Umſtände an: die große Menge der vorräthigen Landeswolle übertrifft weit den Bedarf der Manufacturen auch in ihrem blühendſten Zuſtande. — Oft iſt die Wolle auch ehe ſie in dem Übermaaß aus der Feemde eingeführt wurde, 3 bis 4 Jahre in den Händen der Landbeſitzer geblieben. — Man kann in unſerem Lande Wolle von der feinſten Gattung haben. — Die Zucht der ſpaniſchen Schaafe hat ſich in Frankreich, Teutſchland und Ungarn zum Erſtaunen vermehrt. — Die Menge der eingeführten fremden Wolle war im Anfange des vorigen Jahrhundeets, wo die Wollenfabriken ſehr blühend waren, im Durchſchnitte ungefähr 800.000 Pfund. Seitdem iſt ſie außerordentlich geſtiegen und betrug in den beiden lezten Jahren allein in England 30 Millionen Pfund. — Es liegen jezt ungeheure Quantitäten Wolle in England angehäuft und es ſind noch eben ſo groſie Vorräthe in Teutſchland und Spanien bereit, in unſer Land geſchickt zu werden, ſobald nur irgend ein Anſchein iſt, daß der Preis höher gehen wird. Jezt iſt die Maſſe der feinen Wolle in den Magazinen ſo groß, daß gar nichts dafür geboten wird. Die Zulaſſung eines Artikels, der aus allen Theilen der Welt kommt, verhältnißmäßig keinen Taxen, keinem Zehnten, keinen Abgaben unterliegt, und mit den Peoducten des eigenen Landes in Concurrenz ſteht, iſt gegen alle Grundſätze der Gerechtigkeit, und alle nothwendigen Maaßregeln, welche auch in Hinſicht alle übrigen Naturproducte und Manufacturarbeiten dieſes Landes angewendet werden. — Wenn die feinern Wollarten ſchlechter werden, ſo muß dieſes mehr den gegenwärtigen Umſtänden und der Seltenheit des baaren Geldes, als der fremden Einfuhr zugeſchrieben werden. — Der Lord legte über jeden ſeiner aufgeſtellten Sätze Beweiſe und zuverläſſige Berichte vor, die er nebſt dem, was er ſchon ſonſt über dieſen Gegenſtand geſagt hat, öffentlich bekannt machen wird. Unter mehreren vorgeſchlagenen und einſtimmig angenommenen Beſchlüſſen, wurde auch eine Bittſchrift an das Unterhaus beliebt, daß eine mäßige Abgabe auf die Einfuhr fremder Wolle gelegt werden möge, um den Landbauer in Erzeugung eines ſo wichtigen Productes zu ſchüzen, und ihn in den Stand zu ſezen, auf unſeren Märkten mit den fremden Wollarten aushalten zu können, welche unſeren Manufacturen gar nicht nöthig ſind.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Londoner Blätter enthalten folgendes Schreiben eines Teutſchen aus Philadelphia, vom 20. Juni: „Die großen Vortheile, welche der mit Großbrittannien abgeſchloſſene Handels-Teactat, den wir der Staatsklugheit des Präſidenten Madiſon und der diplomatiſchen Gewandtheit des Staatsſecretärs im Departement der auswärtigen Angelegenheiten, James Monroe, verdanken, den vereinigten Staaten bringt, entfalten ſich von Tag zu Tag immer mehr. Kraft dieſes Tractats kann unter andern der Engländer, der ſich in Amerika niederläßt, ſeine Geſchäfte mit allen den Vortheilen betreiben, als wäre er in Großbrittannien wohnhaft; in dieſem ſeinem Vaterlande aber wird der von ſeinen Unternehmungen zu hoffende Gewinn gar ſehr durch den Druck der faſt unerſchwinglichen Abgaben geſchmälert, wogegen die in den vereinigten Staaten gar nicht in Anſchlag zu bringen ſind. Natürliche Folge dieſer Verhältniſſe iſt, daß der ſtets auf möglich größte Vermehrung ſeines Capitals ſpeculirende brittiſche Kaufmann, Fabrikant und Künſtler es vorzieht, in Amerika ſeinen Wohnplaz aufzuſchlagen, als in ſeinem Vateelande mit einem weit kärglichen Gewinn vorlieb zu nehmen. Dazu kommt nun noch, daß er in Amerika weit wohlfeiler leben kann, als in Großbrittannien, wo eben wegen der Größe der Staatsabgaben alle Bedürfniſſe und Annehmlichkeiten des Lebens ſo außerordentlich hoch zu ſtehen kommen. Die Anzahl der Engländer, welche ſich ſeit dem Frieden in Amerika etablirt haben, iſt auch in der That ſo außerordentlich groß, daß die Geſchichte der brittiſchen Inſeln kaum ein ähnliches Beiſpiel von ſo zahlreichen Auswanderungen darbieten dürfte, und dennoch ſind dieſe Einwanderungen in die vereinigten Staaten noch ſtets in Zunahme begriffen. Ungemein große Capitalien ſind ſeit kurzer Zeit von Engländern theils in amerikaniſche Fonds angelegt, theils zu Fabrikanſtalten und zur Belebung der Landwirthſchaft in den vereinigten Staaten benuzt worden, und wenn dieß, wie es ganz das Anſehen hat, ſo fortgeht, ſo mochte die Zeit nicht fern ſeyn, wo alle Arten brittiſcher Fabriken und Manufacturen in Amerika einheimiſch geworden ſeyn werden. Der Reich-

thum, den Amerika an vortrefflichen Steinkohlen beſitzt, erleichtert die Anlegung von Dampfmaſchinen, welche im brittiſchen Fabrikſyſtem eine ſo große Rolle ſpielen. Die Waffen-, Gewehr- und Eiſenfabriken welche in Großbrittannien jetzt ſehr darnieder liegen, gedeihen hier außerordentlich wegen des ſtarken Abſatzes dieſer Artikel nach dem ſpaniſchen Amerika. Auch laſſen die Kaufleute in Buenos-Ayres in unſern Seeplätzen viele Schiffe bauen und Corſaren ausrüſten. Von Amerika, wo die Ernte ſo ergiebig, wie gewöhnlich, ausgefallen iſt, geht jetzt viel Waizenmehl nach dem ſüdlichen Frankreich; auch von den Hanſeſtädten ſind beträchtliche Getreidebeſtellungen gemacht worden. Viele Franzoſen glauben, unter den gegenwärtigen Umſtänden, nicht ſicherer als in Amerika ihre Gelder anzulegen, daher die amerikaniſchen Wechſel jetzt in Frankreich eben ſo geſucht ſind, wie in England; die Anzahl der Capitaliſten in Frankreich, welche ihre diſponiblen beweglichen Fonds zum Ankauf von Papieren der Bank von Philadelphia und anderer amerikaniſcher Staatspapiere angewandt haben, iſt ſehr bedeutend. Mit dem zunehmenden und durch alle Claſſen der Einwohner verbreiteten Wohlſtande und dem ſteigenden Reichthume in Amerika, wächſt auch die Liebe zu den Wiſſenſchaften und einer gebildeten Erziehung. In den Städten nimmt indeſſen der Luxus auch ſehr zu. Die holländiſch-engliſche Sitte, den Fußboden in den Zimmern mit Teppichen zu belegen, iſt jetzt ſo allgemein, daß man in Amerika in den Wohnungen ſelbſt der meiſten Handwerker, koſtbare Fußteppiche findet."

Amerikaniſche Blätter verſichern fortwährend, daß der Dey von Algier den Traetat mit den vereinigten Staaten gebrochen habe, und deßhalb mit einer baldigen Züchtigung bedroht werde. Die Hauptklage der Amerikaner iſt die Wegnahme eines ihrer Schiffe am Cap von Trafalgar. Wie man ſagt, wenden die Algierer dagegen ein, daß die Amerikaner dem Dey nicht die von den Spaniern angehaltene Brigg ausgeliefert haben, wie es doch in dem Traetat mit dem Commodore Decatur beſtimmt worden ſei. Die Amerikaner läugnen nun, daß eine ſolche Stipulation Statt gefunden; der Commodore Decatur habe den Algierern nur aus eigener Authorität ein Verſprechen gemacht, deſſen Erfüllung ihn bloß perſönlich angehe. Die Regierung will von nichts wiſſen, was ſich hierauf beziebt, und beruft ſich, zum Beweiſe, auf den Traetat ſelbſt, welcher keine Sylbe enthält, die dahin gedeutet werden könnte.

Es hieß vor einiger Zeit, daß die Creeks einige Bewegungen gemacht hätten; in der letzten Zeit ſind ſie jedoch ruhiger geworden. Ihre Häupter ſind unzufrieden darüber, daß ein Theil ihres Gebietes abgetreten wurde; man ſagt, daß die Feindſeligkeiten von Seiten der Maſſe der Nation nur durch die Gegenwart einer Militärmacht zurückgehalten werden können, die ſtark genug iſt, jeden Angriff ſogleich zurückweiſen zu können.

Entlaufene Neger und feindliche Indianer haben, wie es ſcheint, das an der Apalachicola-Bay auf dem ſpaniſchen Gebiete errichtete Fort in Beſitz genommen; es hatte früherhin den Engländern gehört.

Newyork iſt mit allen Arten brittiſcher Waaren überfüllt; die Einfuhr von Frankreich, Teutſchland und andern Plätzen, welche ſich bedeutend vermehrt, hält den Engländern nicht bloß die Wage, ſondern dieſe Waaren ſind auch wohlfeiler. Kohlen (die meiſt aus England kommen) und Salz ſind theuer; eine wöchentliche Heitzung auf einem Heerde koſtet im Winter eine Guinee.

Mehrere Fiſcherſchiffe die aus der Fundy-Bay kommen, haben folgende Indoſſements: „Es wird gewarnt, ſich weder der Gewäſſer noch der Küſten, welche Sr. brittiſchen Majeſtät in Nordamerika gehören, zum Fiſchfang zu bedienen, — von Sr. Majeſtät Schiff, Eſpoir, d. d. Juni 1816."

Ein amerikaniſcher Schooner, Romp, hatte vor Cadix ein ſpaniſches Schiff gekapert, und nach Buenos Ayres gebracht. Allein da der Priſenmeiſter nach den vereinigten Staaten zurückſegeln wollte, und die Folgen ſeiner geſetzwidrigen Handlung fürchtete, gab er die Priſe wieder frei. Die Sache iſt demungeachtet bekannt geworden, und erregt nicht geringes Aufſehen. Der ſpaniſche Conſul in Boſton iſt mit der Unterſuchung dieſes Vorfalls beſchäftigt.

Öffentliche Blätter aus New-York melden, daß die amerikaniſche Fregatte Macedonian unverzüglich von Baltimore nach Lima abſegeln ſollte, um von der königlich-ſpaniſchen Regierung die Auslieferung eines amerikaniſchen Wallfiſchfängerſchiffes zu begehren, welches kürzlich in einem Hafen an der Küſte von Peru eingelaufen, und daſelbſt aus dem Grunde, daß es keinen See-Paß habe, angehalten worden iſt. Die Amerikaner behaupten, daß dergleichen Päſſe nur in Zeiten, wenn Kriege zwiſchen den europäiſchen Mächten Statt findet, nöthig ſeien.

Braſilien.

Die zu Bahia herauskommende Zeitung „Idade d'Ouro do Brazil" (das goldene Zeitalter von Braſilien), von welcher Nro. 1. bis 41. (vom 2. Jänner bis 21. Mai 1816) in Bremen angekommen war, iſt äußerſt arm an Nachrichten aus Südamerika. Mit keinem Worte wird der Unruhen in den ſpaniſchen Beſitzungen erwähnt; nur ſehr ſelten trifft man auf eine Nachricht aus Braſilien. Unterm 27. Febr. werden die in Bahia vorgefallenen Feierlichkeiten, zu Ehren der Erhebung Braſiliens zu einem Königreiche, erzählt, und das Blatt vom 14. Mai meldet, daß der Stadtrath von St. Amaro da Purificao eine Subſcription unter den Einwohnern eröffnet hat, um die Koſten zum Bau einer ſteinernen Brücke über den Fluß Sergimerim her-

beizuſchaffen; daß durch ein im Februar erſchienenes Geſetz des Prinzen-Regenten zu Bahia eine Filial-Bank der Central-Bank zu Rio de Janeiro, ſo wie auch eine Escompte-Caſſe, errichtet worden iſt. — Die europäiſchen Nachrichten in dieſer Zeitung ſind ausnehmend dürftig, betreffen größtentheils Frankreich, und ſind aus franzöſiſchen Blättern genommen. Jedes Blatt enthält dann noch gewöhnlich einen Preis-Courant, die Anzeige angekommener und abgegangener Schiffe, und einige ſonſtige ſtädtiſche Anzeigen, unter welchen die, von zum Kauf ausgebotenen Sclaven, mit die häufigſten ſind.

Weſtindiſche Inſeln.

Zufolge der Zeitungen von Cap Henry auf Hayti oder St. Domingo, iſt nun daſelbſt auch das Einimpfen durch den engliſchen Arzt, Hrn. Saunders, eingeführt worden, den Hr. Wilberforce zu London dahin empfohlen hatte. Hr. Saunders vaccinirte zuerſt die Kinder des Königs Heinrich in ſeinem Pallaſt Sans-Souci. Die Truppen dieſes Beherrſchers des größten Theils von St. Domingo, der ſeinen Staat auf alle Art blühend zu machen ſucht, belaufen ſich auf 30,000 Mann, die durch Ausländer wohl disciplinirt ſind, und regelmäßig bezahlt werden. Pethion, der den andern Theil der Inſel beherrſcht, der Mulatte, und ein Feind der Freiheit der Neger iſt, will mit Frankreich in Unterhandlung treten. (Hamburger Blätter behaupten, die franzöſiſche Regierung ſchicke zwei Commiſſärs an Pethion nach St. Domingo ab, um zufolge der Eroffnungen mit ihm zu unterhandeln, die er durch ſeinen Agenten hat machen laſſen. Dieſe Commiſſäre ſollten am Bord einer kleinen Escadre abreiſen, auf der auch einige Hundert Soldaten eingeſchifft werden.)

Rußland.

Neuere Nachrichten beſagen, daß die Reiſe Sr. Majeſtät des Kaiſers nach Kiew und Warſchau nicht der Moskauiſchen vorangehen, ſondern erſt darauf folgen wird. Se. Majeſtät werden am 24. Auguſt n. St. von St. Petersburg abgehen.

Am 5. Juli traf der Großfürſt Nicolaus Pawlowitſch aus Odeſſa zu Cherſon ein. Auf dem Wege dahin hatten Se. kaiſerl. Hoh. die Trümmer der vormals berühmten türkiſchen Feſtung Otſchakow beſehen, wie auch die noch daſelbſt befindlichen Matroſen-Kaſernen und Magazine, nebſt der Citadelle oder der ehemaligen Wohnung des Paſcha. Am folgenden Morgen begab ſich der Prinz auf die Stelle, wo einſt die Stadt Olbia ſtand, und betrachtete mit Vergnügen die wenigen Reſte aus dem Alterthume, legte ſogar zum Nachgraben Hand an. Bei dieſer Gelegenheit wurden einige alte Münzen ausgegraben.

Die Petersburger Zeitung liefert folgende Biographie des zu Kiew verſtorbenen Fürſten Ypſilanti, vormaligen Hoſpodars der Moldau und Wallachei:

„Er lernte in ſeiner Jugend mehrere Sprachen und lag den Wiſſenſchaften ob unter der Leitung berühmter Lehrer. Seine gute Erziehung verdankt er ſeinem Vater, dem Fürſten Alexander Ypſilanti. Der Verewigte kannte die helleniſch-griechiſche Sprache ſehr gut. Er hat einige Werke überſetzt und ſelbſt in der franzöſiſchen und italieniſchen Sprache, die er vollkommen verſtand, verfaßt; auch ſchon in ſeiner Jugend, auf Befehl des Sultans Selim, die Werke von Vauban in die türkiſche Sprache überſetzt. Dieſe Arbeit iſt um ſo wichtiger, da er bei derſelben die techniſchen Wörter, die bis dahin in der türkiſchen Sprache unbekannt waren, ſelbſt zuſammenſetzen und erfinden mußte. Eben ſo hatte er auch gründliche Kenntniſſe in der arabiſchen und perſiſchen Sprache. Nachdem er hernach den wichtigen Poſten eines Dragomans der Pforte angetreten, hatte er mehr Einfluß auf die Geſchäfte des Diwans, als irgend einer ſeiner Vorgänger. Der Reis-Efendi unternahm in auswärtigen Angelegenheiten nichts ohne ſeinen Rath. Durch ſeine Geſchicklichkeit in den Unterhandlungen trug er nicht wenig bei zur Abſchließung der Tripel-Allianz gegen Frankreich während der franzöſiſchen Revolution, und erhielt dafür zur Belohnung das Fürſtenthum der Moldau, und hernach das der Wallachei. Er regierte das erſtere weiſe, und vertheidigte das letztere ſtandhaft gegen die Anfälle, mit welchen es von Paswan-Oglu bedroht ward. Mit der Veränderung der von der türkiſchen Regierung angenommenen Grundſätze hatte er auch mit den übrigen Gegnern der Franzoſen ein unfreundliches Geſchick, und begab ſich unter den Schutz Rußlands. Als ſtrenger Vertheidiger der Religion, die er bekannte und als eifriger Beobachter der Vortheile der Nation, deren Söhnen er war beigezählt worden, bewies er während des letzten Krieges mit der Pforte alle Thätigkeit, die in dieſen Umſtänden nöthig war. Endlich entfernte er ſich nach Kiew, wo er in Ruhe im Schooße ſeiner Familie und ſeiner Freunde lebte. Mit den eingetretenen günſtigeren Umſtänden kam er nach St. Petersburg um eben die Zeit, da die Rückkehr Sr. Majeſtät des Kaiſers in derſelben erwartet ward, und hatte das Glück, vor Sr. kaiſerl. Majeſtät ſeine Ergebenheit darzuthun. Nachdem er dort von der Milde des allergnädigſten Monarchen für ſeine Treue würdig belohnt worden war, eilte er nach Kiew zurück, um mit ſeiner Familie die Gefühle der Dankbarkeit zu theilen, die ihn beſeelten. Kaum aber hatte er ſie geſehen, kaum ſeine Kinder umarmt, als er im 56ſten Jahre ſeines Alters plötzlich ſtarb, und dadurch ſeine Familie und ſeine Freunde in unbeſchreibliche Trauer und in Kummer verſetzte. Von acht Kindern, die er hinterlaſſen, dienen vier bei der Leibgarde, von denen der älteſte Flügeladjutant Sr. kaiſerl. Majeſtät iſt.

Schweden.

Am 14. d. M. Vormittags ſind Se. königl. Hoheit

der

der Kronprinz von Schweden, von dem Badeorte Ramlöſa über Landscrona nach Lund abgereiſt. Se. Excell. der Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten, von Engeſtröm, waren bereits des Morgens früh dahin abgegangen. Wie es heißt, werden Se. königl. Hoheit der Kronprinz auf Ihrer Rückreiſe nach Stockholm mit dem Herzoge von Südermannland auch Dalekarlien beſuchen.

Der zum Reichsſtatthalter in Norwegen ernannte jetzige Oberſtatthalter in Stockholm, Graf Carl Mörner, wird ſich, dem Vernehmen nach, unverzüglich nach Norwegen begeben.

Se. königl. Majeſtät haben zu Feldmarſchällen ernannt: einen der Herren des ſchwediſchen Reichs, General der Infanterie ꝛc., Grafen Fabian Wrede; ſo wie einen der Herren des ſchwediſchen Reichs, Reichsſtatthalter von Norwegeen, Oberſtatthalter in Stockholm, Kanzler der Kriegsacademie, General der Infanterie, Ritter und Commandeur der konigl. Orden ꝛc., Grafen Carl Mörner.

Preußen.

Für Elberfeld iſt eine Geſellſchaft der wohlhabendſten Einwohner zuſammengetreten, um auf Actien bedeutende Ladungen Getreide aus Gegenden kommen zu laſſen, wo es wohlfeiler iſt. Das Getreide ſoll dann, ohne weitern Vortheil für die Unternehmer, als bloße Zinſenberechnung ihrer Auslagen, wieder zum öffentlichen Verbrauch überlaſſen werden. Etwaniger Verluſt fällt allein der Geſellſchaft zur Laſt. (Auf ähnliche Art will man in Mainz für Holz ſorgen.)

Frankreich.

Den neueſten Nachrichten aus Paris zufolge, war der Herzog von Wellington am 20. Nachmittags daſelbſt eingetroffen.

Eine kön. Verordnung befiehlt den Fabrikanten wollener und baumwollener Zeuge, die ganz, oder zum Theil aus ausländiſchen verbotenen Stoffen gewebt ſind, dieſelben nur dann zu verkaufen, wenn ſie ein, jeder Fabrik eigenthümliches Kennzeichen tragen, worauf das Arrondiſſement und die Stadt, wo ſie gefertigt worden, genannt iſt. Der Fabrikant liefert zwei Modelle dieſes Kennzeichens an ſeine Unterpräfectur ab, welche das eine behält, und das andere an das Miniſterium des Innern abliefert. Die Kleinhändler ſind gehalten, dieſes Kennzeichen auch am kleinſten Stück in ihrem Laden ſtehen zu laſſen, um ſich bei Nachſuchungen damit zu rechtfertigen.

Der Baron Desbaſſayns de Richemont geht in Kurzem als Generalcommiſſär nach der Inſel Bourbon ab; da es dort an Geiſtlichen fehlt, ſo haben die Miniſter des Innern und der Marine die Generalvicarien von Paris aufgefordert, Freiwillige dazu einzuladen; ſie erhalten 1800 Fr. Jahrgehalt und die Reiſekoſten. Der König intereſſirt ſich ſehr lebhaft für dieſe Angelegenheit; geiſtliche Schweſtern ſind bereits früher dahin abgegangen, um die Erziehung der Mädchen zu leiten.

Ein beſonderer Prozeß erregt jetzt Aufmerkſamkeit. Der Baron Imbert commandirte 1793 in Toulon für Ludwig XVII., entkam aber durch die Flucht, als Buonaparte, nach ſeinem Ausdruck, die Stadt mit dem Säbel der Freiheit und dem Bajonett der Gleichheit einnahm. Im Jahre 1804 ließ ihn Fouché auf fremdem Gebiete verhaften, und nach Bicetre bringen. Da man wußte, daß er wichtige Geheimniſſe entdecken konnte, umringte man ihn mit verkappten Söldlingen, und bediente ſich beſonders eines gewiſſen Delahaye, der ſich auch für einen verfolgten treuen Diener des Königs ausgab; er bot Imbert ſeine Börſe an, gewann zwar nicht deſſen Geheimniß, aber doch deſſen Vertrauen, ſo daß Imbert, den man die größte Noth leiden ließ, ihm einige Effecten, ja ſelbſt Wechſelunterſchriften, um ihm Geld zu verſchaffen, übergab. Seiner Verſicherung nach bekam er kein Geld, ſeine Papiere auch nicht zurück, und wird jetzt in Anſpruch genommen, 60,000 Francs zu bezahlen, wofür Delahaye ſeine Wechſel ausgegeben hat. Er klagt daher dieſen als Betrüger an.

Um die Hand der Mme. Moreau, die bei Hofe auch wegen perſönlicher Vorzüge in großer Gunſt ſteht, ſoll ein Marſchall (Macdonald) geworben, aber zur Antwort erhalten haben, ſie ſei entſchloſſen, den Wittwenſchleier nicht abzulegen.

Der Hr. Chevalier Hell, Kammerherr der Prinzeſſinn von Wales, war vor einigen Tagen aus London zu Calais angekommen; dem Vernehmen nach iſt derſelbe mit Depeſchen nach Italien beauftragt.

Man hat im Publicum die Nachricht von den Unruhen in Nancy ſehr übertrieben. Sie beſchränkten ſich auf Schlägereien zwiſchen Offizieren und Bürgern, wobei einige Unordnungen vorfielen. Die verhafteten Perſonen ſind bereits verhört, und die Sache wird den gerichtlichen Gang gehen. Der Oberbefehlshaber des Meurthe-Departements, General Villetard, hat durch Klugheit und Energie die Ordnung hergeſtellt.

Das zweite Kriegsgericht der erſten Militärdiviſion verurtheilte am 20. den Ex-General Lallemand den ältern in contumaciam zum Tode, nachdem er für ſchuldig erklärt, 1) des Verraths, der Rebellion und des Attentats mit gewaffneter Hand gegen die Regierung, indem er, vom Könige zum Commandanten des Aisne-Departements ernannt, mitgewirkt hatte, Truppen gegen Paris hin marſchiren zu laſſen, in der Abſicht, die rechtmäßige Regierung zu ſtürzen; 2) verſucht zu haben, die Treue der in la Fere ſtehenden Truppen zu erſchüttern, und ſich des in jener Stadt befindlichen Artillerie-Depots zu bemächtigen. Am folgenden Tage ſollte zum Urtheil über Dominique Lallemand, den jüngern, gleichfalls in contumaciam geſchritten werden.

Monarchie der Niederlande.

Se. Maj. der König der Niederlande war am 18. Morgens wieder nach dem Schloſſe Loo abgereiſt, wo ſich die Königinn mit den verwitweten Prinzeſſinnen ſeit einigen Tagen befindet, und der Kronprinz und die Kronprinzeſſinn (welche am 21. in Köln eingetroffen waren) erwartet wurden.

Schweitzeriſche Eidgenoſſenſchaft.

In der Tagſatzung vom 16. Auguſt eröffnete der Geſandte von Glarus den Beitritt ſeines Standes zu dem abweichenden Schluſſe der Mehrheit, hinſichtlich auf die vom päpſtlichen Hofe gewünſchte Herſtellung des Kloſters St. Gallen. Ähnliche Eröffnung machte der Geſandte von Neuenburg, während jener von Innerrhoden eine den Gegenſtand an den Kanton St. Gallen weiſende oder verſchiebende Inſtruction ausſprach. Durch dieſe Eröffnungen findet ſich mit der abſoluten Mehrheit von 13 Stimmen der Schluß gefaßt, dem zufolge die Tagſatzung die Herſtellung des Kloſters St. Gallen mit dem politiſchen Zuſtande und der Ruhe der Schweitz, und mit der durch die Mitſtände gewährleiſteten Verfaſſung des Kantons St. Gallen unverträglich achtet, und in dieſem Sinne das durch eine Bulle an ſie gerichtete Anſuchen Sr. Heil. ablehnend zu beantworten den Vorort beauftragt.

Am 10. Auguſt trafen II. kk. HH. der Kronprinz von Würtemberg und deſſen Gemahlinn zu Baſel ein, und ſetzten am folgenden Tage ihre Rückreiſe nach Teutſchland fort. (Sie waren am 22. in Stuttgart eingetroffen.)

Teutſchland.

Der Graf Pappenheim hat, öffentlichen Blättern zufolge, die ihm durch die Wiener Congreß-Acte beſtimmten 9000 Seelen im vormaligen Saar-Departement, gegen eine nahmhafte Geldentſchädigung völlig an Preußen überlaſſen.

Man behauptet, der Werth derjenigen engliſchen Manufacturwaaren, welche ein engliſches Haus am 5. September mittelſt großer Looſe im Wege der öffentlichen Verſteigerung zu Frankfurt verſilbern läßt, betrage die Summe von anderthalb Millionen.

Inländiſche Nachrichten.

Wien, den 1. September.

Se. k. k. Majeſtät haben dem Kämmerer und Hofrathe Allerhöchſtihrer geheimen Haus-, Hof- und Staatskanzlei, dann fürgeweſenen Vermittlungs-Bevollmächtigten, Grafen v. Spiegel zum Dieſenberg, die Bewilligung zu ertheilen geruht, das ihm von Sr. Maj. dem Könige von Sachſen verliehene Großkreuz des Civil-Verdienſtordens annehmen und tragen zu dürfen.

Nach der heute erſchienenen Überſicht der Satzungen für den Monat September iſt die Rundſemmel zu 3 kr. um $\frac{3}{4}$ Loth; ordinäre Semmel zu 3 kr. um $1\frac{3}{4}$ Loth; pohlenes Brot zu 6 kr. um $2\frac{3}{4}$ Loth; pohlenes Brot zu 12 kr. um $5\frac{3}{4}$ Loth; pohlenes Brot zu 24 kr. um $11\frac{3}{4}$ Loth; rogg. Brot zu 6 kr. um $3\frac{1}{2}$ Loth leichter, und das roggene Brot um 12 kr. zu $22\frac{3}{4}$ Loth auszubacken. Das Pfund Rindfleiſch koſtet 30 kr.

Am 31. Auguſt war zu Wien der Mittelpreis der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu $2\frac{1}{2}$ pCt. $69\frac{7}{8}$; der Hofkammer-Obligationen vom Jahre 1815, zu $2\frac{1}{2}$ pCt. in Silbermünze $32\frac{1}{2}$; der Staatsobligationen zu 1 pCt. Conventionsmünze, in Silbermünze pCt. $12\frac{15}{16}$. — Looſe der neuen Silberlotterie zu 4 pCt. 296. — Kurs auf Augsburg für 100 Guld. Curr., Gulden 313 Uſo; $310\frac{1}{4}$ 2 Monat. — Holländer Ducaten das Stück zu 15 fl. — kr. — Kaiſerlicher Ducaten das Stück zu 14 fl. 40 kr. — Conventionsmünze pCt. 316.

Vermiſchte Nachrichten.

Londoner Blätter melden aus Wildornshein (Hildesheim), daß ſich der General Amiel noch fortdauernd daſelbſt befinde.

Schauſpiele.

K. K. Burg-Theater.

Heute: Der Rothmantel.
Morgen: Das Schmuckkäſtchen.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Helene.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Fauſt.

K. K. priv. Leopoldſtädter-Theater.

Heute: Der Fiacker als Marquis.
Morgen: Adam Kratzerl und ſein neuer Pudel.

K. K. priv. Joſephſtädter-Theater.

Heute: Der Liebhaber im Harniſch.
Morgen: Die Abenteuer in Baden.

Theater in Baden.

Heute: Die Teufelsmühle am Wienerberg.
Morgen: Der Shawl. — Neues Ballet.

Das Panorama von Gibraltar iſt täglich im Prater zu ſehen.

Die k. k. Militär-Schwimmanſtalt im Prater iſt täglich Vor- und Nachmittags zu beſuchen.

Dienſtag den 3. September iſt Feuerwerk im Prater.

Im Comptoir des öſterreichiſchen Beobachters iſt zu haben: „Beſchreibung der Haupt- und Reſidenzſtadt Wien. Von J. Pezzl.“ Vierte, viel vermehrte Ausgabe. Taſchenformat. Auf ſchönen Poſtpapier, in Schuber gebunden. Preis 6 fl. W.W.

Nro. 246.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Montag, den 2. September 1816.

Meteorologiſche Beobachtungen vom 31 Auguſt 1816	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.		Barometer.	Wind.	Witterung
	8 Uhr Morgens	+ 15¾	Grad.	28 Z. 2 L. 6 P.	SSW. ſtill.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 18	—	— — 1 — 2 —	SSO. ſtark.	Wolken.
	10 Uhr Abends	+ 14¾	—	— — 0 — 2 —	S. —	trüb.

Ausländiſche Nachrichten.

Großbrittannien.

Der Prinz-Regent begab ſich am 15. Auguſt für einige Tage nach Windſor, wollte zum Geburtstage des Herzogs von Clarence (21. Auguſt) noch einmal nach London kommen, und dann die ſchon lange angekündigte Luſtreiſe nach Warwickſhire und Worceſterſhire antreten. Andern Nachrichten zufolge wollte ſich der Prinz-Regent nach Brighton begeben, um daſelbſt einige Monate zuzubringen.

Am 16. wurde der Geburtstag des Herzogs von York in Windſor gefeiert. Die Rückreiſe des Herzogs von Cambridge nach Hannover war, dem Vernehmen nach, auf die erſten Tage des laufenden Monats feſtgeſetzt.

Zu Nottingham hat ſich der Pöbel während des Prozeſſes gegen die Maſchinenzertrümmerer (Ludditen) ſo weit vergangen, daß er mehrere Mitglieder des Aſſiſengerichts, und unter andern den Oberrichter, Herrn Graham, einen der achtungswürdigſten Männer, gröblich inſultirte. Man ſagt, daß der Grafſchaft dafür eine Geldbuße von 5000 Pf. St. auferlegt worden ſei.

Am 16. Morgens beſuchte der Lord-Mayor von London die Gefängniſſe von Newgate, wo er die drei (von den verbrecheriſchen Polizei-Agenten zum Falſchmünzen verführten) Irrländer noch immer in ſtrenger Gewahrſam und mit Ketten belaſtet fand. Er befahl, ſie in ein weniger ſtrenges Gefängniß zu bringen, und ihnen die Feſſeln abzunehmen.

Um die Überfahrt von Irland nach Wales zu erleichtern, ſind nicht nur Dampf-Packetboote angeſchafft, ſondern es iſt auch 7 (engliſche) Meilen von Dublin ein neuer Hafen zwiſchen dem Vorgebirge Howth und dem Inſelchen Irelands-Eye (Irrlands-Auge) angelegt, aus welchem die Schiffer, ohne Rückſicht auf Ebbe und Fluth, zu jeder Zeit abfahren, und im Verhältniß mit der jetzigen Überfahrt im Durchſchnitt 3 bis 4 Stunden gewinnen können. Der Anfang ward durch Anlage eines Dammes aus Felsblöcken gemacht, der aber, als er die offene See erreichte, drei Mal fortgeriſſen ward. Zum vierten Mal ward das Werk bei anhaltenden ſchönem Wetter vollendet, da erhob ſich wieder ein wüthender Sturm, der aber den Damm nicht zerſtörte, ſondern ihn ſeitwärts ſchob, und glücklicher Weiſe eine Richtung gab, die weit beſſer als die frühere war, welche aber die Ingenieurs, wegen der Tiefe und der Heftigkeit des Meeres und der großen Koſten zu erreichen bezweifelt hatten. Ein Felſenneſt am Eingange des Hafens mußte durch Minirer, die unter Taucherglocken, denen mittelſt Druckpumpen atmoſphäriſche Luft zugeführt wurde, je 12 und 12 drei Stunden lang hintereinander arbeiteten, geſprengt werden. Alle dieſe Mühe aber, und die darauf verwandte halbe Million Pf. St. bereut man ſchon, da man eingeſehen, daß man am ſüdlichen Theil der Bucht von Dublin ſelbſt einen für die Schifffahrt nach England eben ſo bequemen künſtlichen Hafen anlegen, und dadurch dem Fehler der Einfahrt nach Dublin, die wegen der Sandbänke nur bei hoher Fluth geſchehen kann, abhelfen könnte. Dieß ſoll wirklich noch geſchehen, und das Parliament hat bereits die nöthigen Summen bewilligt.

Spaniſches Amerika.

Die Bremer Zeitung meldet Folgendes aus Havannah, vom 5. Juli: „Vor 14 Tagen ward uns durch die Signale des am Eingang des Hafens befindlichen Forts Moro die Nähe eines verdächtigen Fahrzeuges bemerklich gemacht. Bald darauf konnten wir aus den Fenſtern unſerer Wohnung Schooner erblicken, die ungefähr drei engliſche Meilen entfernt waren, und durch Kanonenſchüſſe einige hieher beſtimmte Schiffe zum Beidrehen zwangen. Dieſe lieſen bald ein; es waren Amerikaner, denen aber als ſolchen von den Schoonern, zwei in Carthagena ausgerüſteten Kapern, nichts war genommen worden. Am folgenden Morgen ſah man die Schooner nicht mehr, erhielt aber die Nachricht, daß fünf ſolcher Kaper öſtlich von hier in der Nähe der Küſte ſtationirt ſeien, und alle ſpaniſchen Fahrzeuge nähmen oder plünderten. — Die Regierung begann allmählig Notiz von der Sache zu nehmen. Im Hafen befand ſich kein Fahrzeug, das in See gehen konnte. Zwei zum Neger-

handel gebrauchte, bewaffnete, ſchnellſegelnde Briggs, ſollten zu dieſem Behuf ausgerüſtet weeden. Nachdem zuvor ein Embargo auf die im Hafen bifindlichen Fahrzeuge war gelegt worden, ging die Ausrüſtung langſam von Statten. Unteedeſſen erfuhe man, daß die Kapee, zwiſchen hier und Matanzas einem 30 Meilen öſtlich von hier gelegenen Hafen, einen auf hier von Florida beſtimmten Keiegsſchooner angefallen, den Cutter genommen und den Schoonee in ſolche Verlegenheit geſeßt hatten, daß der Commandant deſſelben, nachdem er ihn in Brand geſteckt, ſich mit ſeiner Mannſchaft ans Land flüchten mußte. Die Unternehmung mit den Beiggs wurde nun, unter ſolchen gefährlichen Umſtänden, aufgegeben, und eine im Hafen liegende Fregatte von 44 Kanonen, die ganz abgetakelt war, von Neuem in Stand geſeßt. Langſam und bedächtig ſchritt das Werk voewäets und war beinahe vollendet, als, geſtern Morgens um 7 Uhr, plößlich auf der Feegatte Feuer ausbrach, und ſie binnen ſechs Stunden gänzlich verzehrte. Die Vorſehung wachte ſichtbar übee Havannah. Es war ganz windſtill, die Fregatte hatte noch kein Pulver am Bord, die naheliegenden Kauffahetſchiffe konnten ſich entfernen, und ſo theilte ſich der Brand nicht weiter mit. Dieſe Fregatte gehörte zu der Expedition gegen Carthagena; ihre Ausbeſſerung ſoll hier 50,000 ſpaniſche Dollars gekoſtet haben. Man beſchäftigt ſich jeßt mit einer ernſthaften Expedition gegen die Rebellen und Kaper. — Am 1. Juli iſt dee lang erwartete neue Gouverneur, Don Joſé Cienfuegos, mit vielen neuen Beamten und 500 Soldaten von Cadix angekommen. Er findet vielen Stoff zu Verbeſſerungen. Es heißt, der bisherige Gouverneur ſei zum Vicekönig von Mexico ernannt, und weede eheſtens dahin abgehen. — Die Nachricht von der Einnahme Santa-Fe's durch Morillo haben wir kürzlich erfahren. Die Berichte über ſeine Stärke und die der Rebellen ſind ſehr verſchieden, und widerſprechen ſich zum Theil."

Frankreich.

Der König hatte füe die durch den Hagel zu Grunde gerichteten Gemeinden des Meurthe-Departements 60,080 Fr. angewieſen.

Zu Bercy, oberhalb Paris, wurde am 20. Aug. in Gegenwart des Geafen von Artois ein Dampfboot von 130 Fuß Länge, und 120 Tonnen Gehalt, vom Stapel gelaſſen. Es erhielt mit Erlaubniß des Prinzen deſſen Namen, Carl Philipp, und iſt zur Poſtfahrt zwiſchen Paris und Montereau beſtimmt.

Monſieur wird, dem Vernehmen nach, im Lauf dieſes Monats die Departements von Elſaß und Lothringen beſuchen.

Fürſt Talleyrand war am 20. Abends zu Paris angekommen.

Der Ex-General Dominique Lallemand der jüngere, ward am 21. v. M. aus gleichen Urſachen, wie ſein Beuder, in contumaciam zum Tode verurtheilt.

Einige Pariſer Blätter behaupten, das Feuer in der Tabaksfabeik zu Toulouſe ſei von Übelgeſinnten angelegt geweſen.

Bekanntlich, heißt es in der Gazette de France vom 19. v. M. ſagte ein berühmter engliſchee Miniſter (Sir Robert Walpole) daß er den Tarif aller Gewiſſen des Parliaments beſiße, oder, um deutlicher zu reden, daß es keinen ſo ſchlimmen Humor gebe, auf den gewiſſe Arzneien aus ſeiner Apotheke nicht einen wirkſamen Eindruck machten. Aus den ſo eben eeſchienenen Memoiren eines franzöſiſchen Miniſters *) geht hervoe, daß dieſe Arzneimittel nicht bloß an den Ufern dee Themſe in gewiſſen Fällen füe allmächtig gehalten wurden. Der damalige Kriegsminiſter, Hr. v. Narbonne (der unter Napoleon als Commandant von Torgau ſtarb) unterhandelte mit Briſſot, Redacteur des Patriote Français, und mit Condorcet, Veefaſſer dee Chronique de Paris; am folgenden Tage ward er von dieſen beiden unbeſtechlichen Republikanern bis in die Wolken erhoben. Späterhin wurden den Deputirten Isnard, Vergniaud, Guadet, Fauchet und auch Briſſot abermals Geldvorſchläge gethan. Sie wollten ſammt und ſonders ihre Stimmen und ihren Einfluß in der geſeßgebenden Verſammlung, um 6000 Livres monatlich für jeden, verkaufen. Dieſe modernen Ariſtiden und Catone waren freilich mehr werth; aber das Geld war noch rarer, als ihee Tugenden. Ihr Antrag wurde nicht angenommen, und ihr Bürgerſinn kannte keine Grenzen mehr!

In der Straßburgee Zeitung vom 22. Auguſt lieſt man: „Se. königl. Hoheit der Herzog v. Angouleme haben den General Debelle im Gefängniß beſucht, als die Todesſteafe, zu welcher er verurtheilt worden war, duech die Gnade des Königs ihm erlaſſen wurde. Se. königl. Hoheit ließen ihm 800 Fr. zuſtellen, weil dieſer Geneeal ohne Vermögen iſt, und Geld nöthig hatte; der Peinz wies ihm außerdem eine jährliche Penſion von 1200 Feanken auf ſeine Caſſe an. Dieß thun die Prinzen für die, welche ihre Feinde waren; verzeihen und Gutes thun, iſt der Character der Bourbone." Dieſelbe Zeitung meldet aus Kolmar vom 20. Auguſt: „Man ſchreibt von Meß, daß dee ſo berüchtigte Simon de Brieg von den Preußen an die franzöſiſchen Behorden übergeben woeden; es wurde gegen ihn, ſo

*) Memoires particuliers pour servir à l'histoire de la fin du regne de Louis XVI par A. F. de Bertrand-Moleville, ministre et secrétaire d'état, 2 Vol. 8 à Paris, chez Michaud, imprimeur du Roi, rue des Bons-Enfans Nro. 34.

wie gegen den General Guillaume und ihre Mitſchuldigen, ein Criminalprozeß eingeleitet. Beide waren die Haupträdelsführer des Complotts der Föderirten, zur Zeit der zweiten Blockade der Stadt, da ſie auf nichts weiteres ſannen, als auf Mord und Plünderung der rechtſchaffenſten und reichſten Bürger, die ſie den Mördern als Royaliſten bezeichnet hatten. Ihre, durch die Klugheit des General Miollis vereitelten Umtriebe wurden der Gegenſtand gerichtlicher Verfolgungen, welchen beide durch die Flucht ſich zu entziehen für rathſam hielten. Der Prozeß kommt den 26. bei dem Aſſiſenhof vor. Die Auslieferung Simon's beweist nicht nur das gute Vernehmen der franzöſiſchen Regierung mit allen ihren Nachbarn; ſie muß auch die Unruheſtifter überzeugen, daß ſie ſich nicht mehr ſchmeicheln dürfen, ſich in Sicherheit zu ſetzen, wenn ſie über die Grenzen gehen, noch ihre Briefwechſel und aufrühreriſchen Plane ungeſtraft zu ſehen ꝛc."

Norwegen.

Die Einwohner von Chriſtianſand haben bei dem Storthing darauf angetragen, daß ihr Hafen zu einem Freihafen erhoben werden möge, welches auch bei dem Könige in Antrag gekommen iſt. Se. Majeſtät haben, Berliner Blättern zufolge, mehrere Beſchlüſſe des Storthings nicht ſanctionirt; wir führen hierunter die drei wichtigſten an: 1) die Erlaubniß für jeden Grundbeſitzer, in ſeinen Wäldern Sägemühlen anzulegen; 2) wichtige Veränderungen mit den bonifizirten Gütern vorzunehmen; 3) den norwegiſchen Adel abzuſchaffen; ferner mehrere Paragraphen in dem Grundgeſetz zu verändern.

Nach dem Entwurf eines Schreibens der Präſidentſchaft des Storthings an die norwegiſche Regierung, welches einſtimmig von dem Storthing angenommen worden, ſind die Staatseinkünfte Norwegens in den Steuerjahren 1816, 1817 und 1818 auf jährlich 1,437,100 Spec. berechnet worden. Die Staatsausgaben ſind dagegen in den gedachten Jahren für ein Jahr folgendermaßen berechnet: Der Hofſtaat des Königs und die Appanagen der Prinzen 112,000 Spec., das Storthing 15,000, die Civil-Adminiſtration 165.000, Penſionen 125.512, Zinſen 15.000, auswärtige Angelegenheiten 50.000, die Anlegung einer Stadt zu Hundholmen 2000, der Land-Militär-Etat 530,000, der See-Etat 150,000 ꝛc. zuſammen 1,437,100 Spec.

Preußen.

Wir haben in unſerem Blatte bereits gemeldet, daß Se. Majeſtät der König von Preußen dem königl. franzöſiſchen Botſchafter am kaiſerl. öſterreichiſchen Hofe, Grafen v. Caraman, den rothen Adlerorden erſter Claſſe verliehen haben. Die Überſendung der Inſignien dieſes Ordens war von folgendem Handſchreiben des Königs begleitet:

„Herr Graf v. Caraman! Sie wiſſen, daß Sie immer in unſern unglücklichen ſowohl als glücklichen Zeiten Anſprüche und Rechte auf meine Achtung hatten. Sie werden ſolche während Ihres gegenwärtigen Aufenthalts in Meiner Hauptſtadt wieder gefunden haben, und Ich will nicht, daß Sie ſelbe verlaſſen, ohne ein Andenken davon mitzunehmen. Empfangen Sie als ſolches und als ein öffentliches Zeichen Meines Wohlwollens beiliegende Inſignien Meines großen rothen Adlerordens. Ich füge Meine aufrichtigen Wünſche bei, daß es Ihnen auf der neuen ehrenvollen Laufbahn, die Sie betreten, glücklich und wohl ergehen möge.

Charlottenburg, den 29. Juni 1816.

Unterz. Friedrich Wilhelm."

Aus dem königl. Militärmagazin zu Coblenz ſind der Stadt Düſſeldorf, zur Erleichterung des Brodpreiſes für ihre dürftigen Einwohner, 2000 Berliner Scheffel Roggen lehnbar überlaſſen, und, mit einem gehörigen Militär-Paß verſehen, auf dem Rhein verſchifft worden; merkwürdig iſt es, daß die Stadt Köln von dem Schiffer, unter dem Vorwand ihres noch beſtehenden Umſchlags-Rechts, eine Abgabe von 158 Fr. 37 Cent. erhoben hat.

Monarchie der Niederlande.

Niederländer Blättern zufolge herrſcht ſeit einiger Zeit bei verſchiedenen Corps der belgiſchen Armee einige Deſertion, und es ſcheint, daß viele Deſerteurs ſich auf das franzöſiſche Gebiet begeben haben. Wie man vernimmt, werden Verſuche zu ihrer Auslieferung gemacht. Kürzlich hat man zu Ath einen Landſtreicher verhaftet, der einige Soldaten verführen wollte.

Die Arbeiten an den Feſtungen auf der Südſeite werden mit Thätigkeit fortgeſetzt, jene aber zwiſchen Maeſtricht und Namur, ſollen erſt im künftigen Jahre unternommen werden.

Teutſchland.

Das königl. würtembergiſche Staats- und Regierungsblatt vom 26. Auguſt enthält folgendes Decret des königl. Staatsminiſteriums an die königl. Oberämter, den Gang der bisherigen Unterhandlungen über eine Verfaſſung des Königreichs betreffend, d.d. 22. Auguſt 1816. „Aus verſchiedenen bei dem Staatsminiſterium eingekommenen Eingaben hat man mit Befremden erſehen, welche irrige Vorſtellungen in Beziehung auf den Gang der bisherigen Unterhandlungen über eine Verfaſſung des Königreichs nicht nur unter einem großen Theile der königlichen Unterthanen herrſchend geworden ſind, ſondern auch ſelbſt von den Oberamts- und Gemeindevorſtehern genährt und verbreitet worden, und welches Mißtrauen gegen die wohlthätigſten und aus den reinſten Abſichten gefloſſenen Handlungen Sr. königlichen Majeſtät dadurch entſtanden iſt. Allerhöchſtdieſelben haben ſchon längſt öffentlich und unamwunden den Entſchluß ausgeſprochen, den Wohlſtand Ihres Volks durch eine ſeinen Verhält-

niſſen angemeſſene Verfaſſung dauerhaft zu begründen, einſtweilen aber auch die Staatsverwaltung ohne die Dazwiſchenkunft der gegenwärtig nur zu den Unterhandlungen über die Verfaſſung conſtituirten Ständeverſammlung in ihrem geordneten feſten Gang zu erhalten. Ungeachtet nun Se. königl. Majeſtät Sich weder durch die ungeduldigſten Äußerungen derjenigen, welchen die Beendigung jener Unterhandlungen ſich zu lange zu verzögern ſcheint, noch durch die unreifen Urtheile anderer, welche einen guten Erfolg bezweifeln wollen, noch ſonſt durch unſtatthafte Einſtreuungen in dieſem Entſchluſſe auf irgend eine Weiſe werden wankend machen laſſen; ſo iſt es doch Allerhöchſtdenſelben daran gelegen, daß die unrichtigen Anſichten des gutgeſinnten Theils Ihrer Unterthanen möglichſt berichtiget, und diejenigen, welche dem Vaterlande nicht beſſer zu dienen glauben, als wenn ſie jeden Schritt der Regierungsbehörde in ein falſches Licht ſtellen, mit Wahrheit und Offenheit zurückgewieſen werden. Zu dem Ende ſollen die königl. Oberbeamten durch Gegenwärtiges mit der wahren Lage der Umſtände näher bekannt werden, um ihre Untergebenen hienach belehren, zurechtweiſen und beruhigen zu können. Seitdem die Einführung der am 15. März vorigen Jahres verkündeten Verfaſſungsurkunde, welche auf die Vereinigung der alten und neuen königlichen Lande zu einem wohlgeordneten Ganzen gerichtet war, bei der einberufenen Ständeverſammlung Anſtände gefunden hatte, und deßwegen nach mehreren Abwechslungen die noch gegenwärtig beſtehenden Unterhandlungen nach Maßgabe der in dem Reſcript vom 13. November vorigen Jahres ausgeſprochenen Grundſätze und der demſelben beigefügten Fundamentalpuncte eröffnet wurden, war Sr. königl. Majeſtät allerhöchſtes Augenmerk auf die Beſchleunigung und glückliche Beendigung dieſes wichtigen Werks unverrückt gerichtet; und wenn es gleich vorauszuſehen war, daß die Bearbeitung deſſelben eine geraume Zeit erfordern würde, indem es darum zu thun iſt, nicht nur die mit dem Staatswohl vereinbarlichen Beſtimmungen der alten Verfaſſung in die neue aufzunehmen, und die Erwartungen der verſchiedenen Staatsangehörigen mit einander in Übereinſtimmung zu bringen, ſondern auch durch eine deutliche Auseinanderſetzung der wechſelſeitigen Verhältniſſe allen künftigen Mißdeutungen vorzubeugen: ſo unterließen doch Se. königliche Majeſtät nicht, den Fortgang des Geſchäfts bei jeder Gelegenheit aufs thätigſte zu betreiben. Neben dem, daß Allerhöchſtdieſelben Sich im April d. J. von den Reſultaten der Unterhandlungen Allerhöchſtſelbſt unterrichteten, erließen Sie zu deren Beſchleunigung mehrere ernſtliche Monitorien, wovon namentlich die an das königliche Comité für landſtändiſche Angelegenheiten theils ſchon am 26. Mai, theils ſpäterhin am 1. und 9. Auguſt d. J. ergangenen Verfügungen zeugen; und wie ſehr noch gegenwärtig die endliche Berichtigung des Geſchäfts Allerhöchſtdenſelben am Herzen liege, gibt wohl die dem königlichen Comité ertheilte Weiſung, von deſſen Fortgang wöchentlich zwei Mal die Anzeige zu machen, am unzweideutigſten zu erkennen. Dagegen haben die mancherlei in Beziehung auf das Conſtitutionswerk fremdartigen Eingaben der Stände und die Bemühungen derſelben, ſchon vor deſſen Vollendung ſich in den Beſitz landſtändiſcher Rechte zu ſetzen, deren Wirkſamkeit erſt mit der neuen Verfaſſung eintreten kann, nicht nur die Mitglieder des königlichen Comité von ihrem Hauptberuf mehrfällig abhalten, ſondern auch überhaupt auf die Unterhandlungen ſtörend einwirken müſſen, und eben dieſe Einſchreitungen waren es daher auch, worüber Se. königl. Majeſtät Ihr Mißfallen ernſtlich ausgedrückt haben, und durch welche Sie am Ende genöthiget worden ſind, in dem Reſcript vom 24. Juni d. J. der Ständeverſammlung zu erklären, daß keine ihrer Eingaben und Vorſtellungen, wenn ſie nicht die Begründung der Conſtitution, als die einzige Beſtimmung dieſer Verſammlung, ausſchließlich zum Gegenſtand habe, werde berückſichtiget werden. Überdieß liegt es ſchon in der Natur einer Unterhandlung, daß es der Regierungsbehörde in keinem Falle möglich iſt, eine frühere Beendigung des Geſchäfts zu bewirken, wenn nicht auch die Stände gleichen Schritt mit ihr halten. Gleichwohl iſt es offenkundig, daß die Erklärungen des ſtändiſchen Comité über die wichtigſten Puncte der Verfaſſung, namentlich über die Steuern und über den ſtändiſchen Organismus, erſt vor kurzer Zeit den königlichen Unterhandlungs-Commiſſarien zugeſtellt worden ſind, und daß, wenn nunmehr die königlichen Behörden dieſen Puncten nicht eine gleich genaue und aufmerkſame Prüfung und eine gleich reifliche Überlegung widmen würden, dieſelbe nicht nur ihren Pflichten gegen König und Vaterland zuwiderhandeln, ſondern ſich auch den gerechteſten Beſchwerden von Seiten der Stände um ſo mehr ausſetzen würden, als dieſe ſelbſt bei Beantwortung einer von den königlichen Unterhandlungs-Commiſſarien an die ſtändiſchen Bevollmächtigten erlaſſenen Erinnerungs-Note unterm 28. Juni d. J. zu äußern keinen Anſtand nahmen: „Es liege die Schuld „der Verzögerung nicht an dem Mangel eines guten „Fortgangs im Geſchäft, ſondern lediglich an der Überzeugung, daß es vor allen Dingen die erſte Pflicht ſei, „eine ſo wichtige Arbeit mit teutſcher Beſonnenheit zu „behandeln; und ſo ſehr die Stände-Verſammlung die „Geſinnungen Sr. königl. Majeſtät in Hinſicht auf den „Wunſch, daß das Volk in den baldigen völligen Genuß ſeiner Rechte geſetzt werden möge, theile, ſo könne „doch das ſtändiſche Comité darin keinen Grund finden, „ein Geſchäft zu übereilen, das die Norm für Jahrhunderte werden ſolle, indem die Nachwelt dereinſt Spu-

ren

„ren von Übereilung nicht damit entſchuldigen werde, „daß man die Koſten eines Landtages habe erſparen wol„len.“ Erſt unterm 13. d. M. lieferten die Stände mehrere Nachträge in Betreff der öffentlichen Rechtsverhältniſſe der Staatsbürger, der Gemeinden und Amts-Corporationen, der Geſetzgebung, und des katholiſchen Kirchenguts; auch ſieht man noch jetzt der Erklärung derſelben über die Materie von der bürgerlichen Gerechtigkeitspflege, von der Strafrechts-Verwaltung, von der Regierungsgewalt in Polizeiſachen, von den Unterrichts-Anſtalten, und von dem Forſt- und Jagdweſen entgegen; woraus ſich ergibt, welchen Werth man der Angabe, daß von den Ständen bereits alles vorgelegt ſei, und die Beendigung nur von der Genehmigung Sr. königl. Majeſtät abhänge, beizulegen hat. Inzwiſchen haben jedoch Se. königl. Majeſtät von ſelbſt den Bedacht darauf genommen, Allerhöchſtdero getreuen Unterthanen den nothwendigen Bezug, der mit einem ſolchen viel umfaſſenden und auf die ſpäte Nachkommenſchaft berechneten Werke verbunden iſt, ſo wenig als möglich fühlbar zu machen, und ſie vielmehr ſchon jetzt desjenigen, was ihnen vor Vollendung des Ganzen zu Theil werden konnte, froh werden zu laſſen. Sie haben zu dem Ende die vorhandenen franzöſiſchen Contributions- und Reluitions-Gelder zu **Gründung** eines **Schuldenzahlungs-Inſtituts** verwendet, deſſen Wohlthätigkeit von den Ständen um ſo weniger hätte mißkannt werden ſollen, als einer künftigen conſtituirten Stände-Verſammlung ihre Concurrenz ausdrücklich vorbehalten worden iſt. Durch die zu Verhütung des **Wildſchadens** getroffenen Anordnungen iſt der Zweck weit wirkſamer und ſchneller, als es durch die vormaligen Kommun-Wildſchützen hätte geſchehen können, erreicht, und bei den Jagdfrohnen ſind alle Exzeſſe auf das nachdrücklichſte abgeſtellt worden. Außerdem ſind in Hinſicht auf die **Verfaſſung der Kanzleiſtellen** weſentliche Verbeſſerungen eingeführt, und in Anſehung mehrerer andern Gegenſtände die zur allerhöchſten Kenntniß gekommene Beſchwerden, ſo weit ſie gegründet erfunden wurden, abgeſtellt worden. Konnten die **Staats-Abgaben**, ungeachtet der Wünſche Sr. königl. Majeſtät, Ihr getreues Volk möglichſt zu erleichtern, bis jetzt nicht herabgeſetzt werden, ſo war dieſes theils eine nothwendige Folge der früheren Zeitereigniſſe, welche auch andere Staaten noch in vergrößertem Maaße drücken; theils darf nicht außer Acht gelaſſen werden, daß ſchon ohne jene Herabſetzung die Staatscaſſe wegen der befohlenen Schonung der ärmeren Steuer-Contribuenten, wegen der den Weingärtnern bewilligten Steuernachläſſe, und vornämlich wegen der Moroſität der Wohlhabenderen, zum Theil ſogar von den höhern Volksclaſſen, beträchtlicher Einnahmen entbehren mußte, während nicht nur den einzelnen Gemeinden bedeutende Summen an ihren von früheren Zeiten herrührenden Forderungen durch Compenſation bezahlt, ſondern auch bei der eingetretenen Fruchttheurung, ſtatt von den erhöhten Fruchtpreiſen, gleich den Güterbeſitzern, zu Vermehrung der Staatseinnahmen Vortheil zu ziehen, zu Unterſtützung der Nothleidenden von den verhältnißmäßig geringen königl. Fruchtvorräthen große Quantitäten, theils in herabgeſetzten Preiſen, theils auf künftigen Wiedererſatz, theils auch ganz unentgeldlich abgegeben worden ſind. So ſehr es unter dieſen Umſtänden Sr. königl. Majeſtät ſchmerzlich ſeyn muß, Ihre landesväterliche Abſichten auf ſo mannigfache Weiſe verkannt zu ſehen, und ſo groß die Verantwortung iſt, welche diejenigen auf ſich laden, die hiezu auf irgend eine Weiſe beitragen, ſo werden doch Allerhöchſtdieſelben auf dem hier bezeichneten Wege mit beharrlichem Ernſte fortſchreiten, und überhaupt Alles aufbieten, um in möglichſt kurzer Zeit zu dem Ziele zu gelangen, nach welchem Ihre und aller treugeſinnten Vaterlandsfreunde einſtimmige Wünſche gerichtet ſind.

Decr. **Stuttgart**, den 22. Auguſt 1816.

Königl. Staatsminiſterium.“

Die churheſſiſchen Landtagsverhandlungen vom Jahr 1816 ſind jetzt (in drei Abtheilungen) im Druck erſchienen. Wie bekannt, war auf dem Landtag die Frage von dem Recht der Stände, ihre Verhandlungen drucken zu laſſen, ſelbſt zur Sprache gekommen, wie aus dem merkwürdigen Protocoll vom 17. April zu erſehen iſt. Auf die Anfrage der Regierung, ob die Bekanntmachung der Landtagsverhandlungen mit dem Vorwiſſen der Stände geſchehen ſei, und als deßhalb eine Erklärung und Verantwortung von denſelben gefordert ward, erklärten die Stände: „Daß der Druck der Landtagsverhandlungen mit ihrem Vorwiſſen, jedoch aber mit unverkennbarer Diſcretion, geſchehen ſei, um dadurch ihren Committenten die gebührende Rechenſchaft abzulegen, irrigen Nachrichten zuvorzukommen u. ſ. w.“

Durch ein großherzogl. heſſiſches Edict vom 17. Auguſt werden — um die großen und mannigfaltigen Hinderniſſe, welche die Naturalbezehntung dem Flor der Landwirthſchaft entgegenſetzt, bis zu einer allgemeinen Geſetzgebung über dieſen Gegenſtand, möglichſt zu beſeitigen, — die Normen feſtgeſetzt, nach welchen die Unterthanen in den Fürſtenthümern **Starkenburg** und **Heſſen** die Verwandlung der dem Landesherren eigenthümlichen Zehnten in eine ſtändige jährliche Rente verlangen können.

Zu **Mainz** wurde am 16. Auguſt eine Regierungscommiſſion zur einſtweiligen Verwaltung des Landes eingeſetzt, während die Generalcommiſſion die Auseinanderſetzung der höheren Intereſſen und die Vorbereitungsarbeiten zu einer beſtimmten Verfaſſung leitet. Die neue Verwaltung beſteht aus Hrn. **Sturz**, ehemaligem Mitgliede des geſetzgebenden Körpers, als Präſidenten, aus dem Hrn. **Heuß**, zeitherigem Kreisdirector, Hrn. **Wieger**, Kreisdirections-Adjuncten zu **Alzei**, Hrn.

Hofkammerrath Schenck als Mitgliedern, und Hrn. Hofkammer-Aſſeſſor Heſſe als Aſſeſſor der Regierungs-commiſſion.

Am 15. Auguſt, Nachmittag um 3 Uhr, traf der Fürſt Blücher von Wahlſtatt ganz in der Stille zu Roſtock (ſeiner Vaterſtadt) ein, ohne daß man ſeine Ankunft ahnte. Er fuhr längs dem Strande nach der St. Petrikirche, und betete am Grabe ſeiner Ältern; dann fuhr er faſt unerkannt nach dem Kiehlenſchen Gaſthofe, ſtieg dort aus, ging nach dem Hauſe, wo er geboren worden, und verließ gleich darauf die Stadt.

Auf dem Marſche zu der in Frankreich ſtationirten kaiſerl. öſterreichiſchen Armee trafen kürzlich in Mößkirch und der Gegend ein: von Ignatz Gyulay Infanterie 400 Mann; von Friedrich Wilhelm Huſaren 2 Escadrons; von Kronprinz von Würtemberg Huſaren 1 Escadron. Die Mannſchaft hielt Raſttag in der Marſchſtation Mößkirch, und ging über Tuttlingen, Freiburg ꝛc. nach Colmar.

Die königl. baieriſche Kreisdirection zu Landau belobt im dortigen Kreisanzeiger den Juden Wolf zu Rülsheim, welcher am 3. Juli dem von einem wüthenden Zuchtſtier zu Boden geworfenen dortigen Pfarrer, Gerber, mit eigener Lebensgefahr das Leben rettete.

Inländiſche Nachrichten.

Böhmen.

Nachrichten aus Carlsbad vom 20. Auguſt zufolge, befanden ſich Se. Majeſtät der König von Preußen in fortdauerndem erwünſchten Wohlſeyn. Die Zeit Ihrer Abreiſe war noch nicht beſtimmt.

Ungarn.

Nachrichten aus Ofen zufolge war Se. kaiſerl. Hoheit der Erzherzog Palatinus, ſammt Höchſtihrer durchlauchtigſten Gemahlinn, am 27. v. M. Mittags, nach einer mehr als zwei Monate langen Abweſenheit, im erwünſchteſten Wohlſeyn, begleitet von Höchſtihrem Oberſthofmeiſter, dem k. k. General Grafen v. Beckers, von Wien daſelbſt eingetroffen.

Am 24. Abends halb 10 Uhr ſchlugen zu Peſt, in der weiſſen Schiffgaſſe, plötzlich die Flammen aus dem Dache eines Bäckerhauſes auf, und verkündigten eine drohende Feuersbrunſt; denn ſchnell theilten ſie ſich dem benachbarten Hauſe (zum Paradies genannt) mit, und wälzten ſich dann auf den Gaſthof zum weiſſen Schiff zu. Doch die ſogleich zweckmäßig ins Werk geſetzten Löſchanſtalten verhinderten das Umſichgreifen der Flammen, ſo daß nur jene zwei Häuſer zu Schaden kamen. Se. k. Hoh. der commandirende Hr. General, Erzherzog Ferdinand, erſchienen auf die erſte Nachricht von der Gefahr zu Pferde, und ordneten, ermunterten, belebten die Rettungsanſtalten, bei denen ſich das löbl. Garniſons-Militär vorzüglich thätig auszeichnete.

Vermiſchte Nachrichten.

Im Holſteinſchen hat man ein Bette für Kranke erfunden. Vermittelſt einer leichten Vorrichtung kann der Kranke, ohne die geringſte Mühe, ja, ohne ihn anzufaſſen und zu drücken, in die jedesmalige ihm bequemſte Lage gebracht, und ſogar ſchlafend aus dem Bette gehoben, und während das Bette unter ihm gemacht wird, ſchwebend erhalten weden. Dieſe heilſame Maſchine iſt von mehreren Hamburger Ärzten unterſucht und ganz zweckmäßig befunden worden. Es ſind Modelle dazu bei dem Verfertiger Winther in Heide im Holſteinſchen, und in Hamburg für 2 Ducaten zu haben.

Am 14. Auguſt ſchlug der Blitz eines vorüberziehenden Gewitters in ein Landhaus zunächſt vor dem obern Thore bei Bern, und verwundete die Frau des Hauſes, die gerade ein Fenſter öffnete, zu welchem derſelbe hereinfuhr, und im Zimmer noch manche Beſchädigung anrichtete, ohne jedoch zu zünden.

Schauſpiele.

K. K. Burg-Theater.

Heute: Das Schmuckkäſtchen.
Morgen: Wallenſtein.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Die Schweitzerfamilie.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Der Vielwiſſer.

K. K. priv. Leopoldſtädter Theater.

Heute: Herr Adam Kratzerl und ſein Pudel.
Morgen: Die unvermuthete Hochzeit. — Monſ. Chalon.

K. K. priv. Joſephſtädter Theater.

Heute: Rudolf von Habsburg.
Morgen: Der häusliche Zwiſt. — Männertreue.

Theater in Baden.

Heute: Der Shawl. — Neues Ballet.
Morgen: Welheid von Italien.

Das Panorama von Gibraltar iſt täglich im Prater zu ſehen.
Die k. k. Militär-Schwimmanſtalt im Prater iſt täglich Vor- und Nachmittags zu beſuchen.
Dienſtag den 3 September iſt Feuerwerk im Prater.

Nro. 247.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Dinſtag, den 3. September 1816.

1

Meteorologiſche Beobachtungen vom 1. Sept. 1816.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 15½ Grad.	27 Z. 11 L. 9 P.	S. ſtark.	dünſtig.
	3 Uhr Nachmittags	+ 17 —	— — 11 — 9½	SSO. —	trüb.
	10 Uhr Abends	+ 15¾ —	— — 11 — 2 —	W. —	— —

Ausländiſche Nachrichten.

Braſilien.

Die neueſten Nachrichten aus Bahia vom 18. Juli (in der Bremer Zeitung) melden Folgendes: „Am 3. d. M. iſt von Rio de Janeieo die aus 4500 Mann beſtehende Expedition gegen Monte=Video abgeſegelt. 3000 davon ſind von Liſſaton gekommen, die übrigen hieſige Landestruppen. 6000 Mann haben ſich von St. Paulo zu Lande an die ſpaniſche Grenze gegen Monte=Video gezogen, und ſtehen in der Nähe von Santa=Thereza, welches die Grenzfeſtung iſt. Die nächſte Beſtimmung der Expedition von Rio=Janeiro iſt nicht bekannt. Einige glauben, daß die Truppen in S. Pedro de Rio=Grande landen, und die Kriegsſchiffe (2 Linienſchiffe und 4 Fregatten) alsdann nach der Mündung des la Plata=Stromes ſegeln ſollen; andere behaupten, die Truppen würden ebenfalls am la Plata ausgeſchifft. Die Meinungen über den Erfolg ſind ſehr getheilt. Im Ganzen iſt man dagegen. Es ſcheint, daß im Allianztractat zwiſchen Spanien und Portugall letzteres ſich verpflichtet habe, für den Beſitz der nördlich vom la Plata gelegenen Provinzen eine gewiſſe Truppenzahl zur Unterwerfung der Rebellen in das Feld zu ſtellen. — Der commandirende portugieſiſche General heißt Labour. Lord Beresford wollte das Commando nicht übernehmen, auch haben ſich faſt alle engliſche Offiziere zurückgezogen. — Die Stimmung in Rio=Janeiro gegen England wird täglich ſchlimmer. Man ſpricht von einem Bunde zwiſchen den vereinigten Staaten und Braſilien gegen England, und man behauptet ſogar in Rio=Janeiro, daß der amerikaniſche Miniſter bereits das Anerbieten gemacht habe, eine bedeutende Anzahl Schiffe dazu herzugeben, und auch einen Theil der braſiliſchen Linienſchiffe ſelbſt mit amerikaniſchen Seeleuten zu bemannen. — Die hieſige Zeitung enthält über die Expedition gegen Monte=Video kein Wort. — Die Truppen ſollen vor der Abfahrt eine Meuterei geſtiftet haben, die aber ſogleich im Entſtehen beſchwichtigt wurde, indem man ihre Forderungen an rückſtändigem Solde beſtens zu befriedigen ſuchte."

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Bei einem Gaſtmahle, welches am (vierzigſten) Jahrstage der amerikaniſchen Freiheit (den 4. Juli) in der Militär=Academie zu New=York gegeben wurde, bemerkte man folgende Trinkſprüche: 1) Die Patrioten von Südamerika! Wenn wir unſerer Väter gedenken, dann können wir mit verwandten Gefühlen auf dieſe neuen Säulen in derſelben Angelegenheit hinblicken; — die ſpaniſchen Patrioten! 2) Sollte je unſer übermüthiger Feind mit ſeinen wilden Bundesgenoſſen den feindlichen Fuß auf unſern geſegneten Boden der Freiheit ſetzen, dann mag er in jedem Freiheitsſohne, der in dieſer Anſtalt gebildet wird, einem Croghan, einem Scott, einem Brown, und einem Jackſon, und Thaten begegnen, welche würdig ſind jenes Washington'ſchen:

And the proud boast of freedom's sons shall be
A nation happy, and a people free!

Das Linienſchiff Independence, welches den vereinigten Staaten gehört, hat zu Boſton die Flaggen aller Nationen bekommen.

Der Sclavenhandel wird im Geheimen noch immer hie und da in den vereinigten Staaten getrieben. — Der American Intelligencer meint mit Recht, daß man ſolche Gräuel von amerikaniſchen Bürgern am wenigſten hören ſollte.

Die Überſchwemmungen in New=Orleans ſind ſchon ſeit vier Wochen gänzlich zurückgetreten, ſo daß die Felder, welche noch vor Kurzem 4 Fuß hoch mit Waſſer bedeckt waren, jetzt wieder bebaut werden können.

Die Subſcriptionsbücher für die Bank der vereinigten Staaten ſind ſeit dem 1. Juli in den verſchiedenen dazu beſtimmten Plätzen geöffnet, und wie man vernimmt, ſchreitet die Sache gut vorwärts. Dieß, ſagt ein amerikaniſches Blatt, iſt ſehr erfreulich, weil der jetzige Zuſtand des Papiers ſchwer auf alle Claſſen drückt, und die Abhängigkeit der Kaufleute von den Geldmäklern und Speculanten nicht nur ihnen ſelbſt, ſondern, indem ſie die allgemeine Betriebſamkeit feſſelt, auch dem ganzen Staate verderblich wird.

K. K. Zeitung 816

Großbrittannien.

Das Reiſen nach Frankreich nimmt immer zu; im Durchſchnitt führt jedes von Dover abgehende Packetboot 80 Perſonen nach Calais, und bringt höchſtens 20 zurück. Der Prinz-Regent hat mehreren penſionirten Offiziers erlaubt, ihren Sold in Frankreich zu verzehren, da ſie ſich auf die Theurung der Lebensmittel, Wohnung und Kindererziehung in England beriefen.

Der Biſchof von Lincoln, Dr. Prettyman, behauptet in einem Buche, daß die Bibelgeſellſchaften der Kirche und ihren orthodoxen Grundſätzen ſehr ſchädlich ſeien.

Frankreich.

Unterm 10. Auguſt hat der König allen vormaligen Offizieren des ſchweizeriſchen Garderegiments, welche am 10. Auguſt 1792 zu dieſem Regimente gehörten, eine Graderhöhung nebſt andern Auszeichnungen und Vortheilen, als Beweis ſeiner Dankbarkeit für die in jenem verhängnißvollen Jahre bewieſenen treuen und guten Geſinnungen, bewilligt.

Auf Befehl des Kriegsminiſters ſoll der Namenstag des Königs am 25. Auguſt in allen Militärdiviſionen gefeiert werden; man wird drei Artillerieſalven geben, und unter die Truppen von allen Waffengattungen eine außerordentliche Ration von Lebensmitteln und Branntwein austheilen.

Pariſer Blätter verſichern, die polytechniſche Schule werde nächſtens wieder eröffnet und unter den beſondern Schutz des Herzogs v. Angouleme geſtellt werden.

Der Herzog v. Wellington will zu Anfang Septembers in ſein Hauptquartier nach Cambray zurückkehren.

Zu Dijon ſtehen gegenwärtig der General Veaux, ſowie die HH. Hernoux, Lejeas und Royer perſönlich vor Gericht. Sie ſind des Hochverraths angeklagt. Einige Mitſchuldigen haben ſich geflüchtet.

Man bemerkt im Boulogner Gehölz eine Menge kleiner Getreidfelder, an allen Stellen, wo im vorigen Jahre die alliirten Truppen bivouaquirten. Sie brauchten gewöhnlich ungedroſchenes Stroh, und die ausgefallenen Körner haben ſo viel Getreide hervorgebracht, daß die armen Weiber der Nachbarſchaft in dieſen Tagen eine Art von Ernte halten können.

Die Kölner Zeitung ſagt: „Es iſt um ſo lächerlicher, daß die Correſpondenten gewiſſer teutſcher Zeitungen Gerüchte von großen Rüſtungen der Franzoſen verbreiten, da wir aus Privatbriefen und ganz ſichern Nachrichten wiſſen, daß nur die Regimenter in Frankreich vollzählig gemacht werden, aber durchaus keine Rede von großen Rüſtungen iſt. Übelgeſinnte mögen vielleicht abſichtlich hier und da allerlei Gerüchte über eine Sache verbreiten, die nur die Handhabung der Ordnung im Innern zum Zwecke hat."

Von der franzöſiſchen Grenze wird gemeldet daß die dritte Douanenlinie bereits organiſirt iſt, und daß die bei derſelben angeſtellten Douaniers den Dienſt mit beſonderer Genauigkeit verſehen, und vorzüglich auf die Einfuhr von engliſchen und niederländiſchen gewebten Zeugen aufpaſſen. Die Truppen der Occupationsarmee empfangen, wenn ſie zu deren Anhalten behülflich ſind, den fünften Theil von dem Werthe, was bereits ſchon mehrere Male, beſonders bei den däniſchen Truppen, der Fall geweſen iſt. Auf der Küſte wird den engliſchen Einſchwärzern, die oft zur Nachtzeit mit verbotenen Waaren ans Land kommen, ſehr ſtrenge aufgepaßt. Im nördlichen Frankreich iſt es gegenwärtig ſehr ruhig; in verſchiedenen Plätzen ſind mehrere verhaftete oder unter Aufſicht geſtellt geweſene Perſonen wieder freigegeben worden. Die franzöſiſche Regierung hat von dem allgemeinen Verbot des Einbringens fremder Zeitungen zwei zu Brüſſel erſcheinende niederländiſche Blätter ausgenommen.

Preußen.

Die allg. Zeitung meldet aus Berlin vom 20. Auguſt: „In unſerer Charité wurden ſeit ſechs Jahren 5 Perſonen männlichen und 6 weiblichen Geſchlechts aufgenommen, wovon 10 von tollen Hunden und 1 von einer tollen Katze gebiſſen waren. Hievon ſtarben 4 Männer und 1 Frau. Völlig geheilt wurden entlaſſen 4 Frauen und 1 Mann. Eine Frau befindet ſich noch gegenwärtig in der Heilanſtalt. Wenn man annimmt, daß noch mehrere, von tollen Hunden gebiſſene Menſchen außer der Charité ſtarben, ſo kann der Menſchenfreund ſich des Wunſches nicht erwehren, daß man zweckdienliche Maaßregeln wegen der tollen Hunde ergreifen, und daß überhaupt eine Verringerung dieſer, in Berlin ſo überzähligen Thiere Statt haben möge. Solche Verringerung würde durch nichts leichter, als durch eine anſehnliche Steuer auf jeden, bloß zum Luxus gehaltenen, Hund, (welche Claſſe, nach Verſicherung der Ärzte, dem Tollwerden am erſten ausgeſetzt iſt), herbeigeführt werden können. Viele verarmte Familien ſehen, ungeachtet aller Fürſorge unſerer Armenanſtalten, bei der Theurung des Brennholzes und der Lebensmittel, einem traurigen Winter entgegen. Wie kräftig könnten dieſe Unglücklichen aus einem ſo bedeutenden Fond unterſtützt werden; der Luxus des Reichen würde dazu dienen das Elend des Armen zu mildern."

Die ältern Geſetze, als: das allgemeine Landrecht mit ſeinem Anhange, die allgemeine Gerichtsordnung mit ihrem Anhange, und die Criminal-, Depoſital- und Hypothekenverordnung werden jetzt auf kön. Befehl zum Gebrauch im Großherzogthum Poſen, ins Polniſche überſetzt, dieß wird auch mit der Geſetzſammlung geſchehen, ſobald die vaterländiſchen Geſetze in dieſer Provinz gelten werden, und dieſe teutſch-polniſche Ausgabe der Geſetzſammlung ſoll auch für die Gegenden in Preu-

ſen und Schleſien benutzt werden, in denen zur Zeit noch die polniſche Speache im Gebrauch iſt.

Das Düſſeldorfer Amtsblatt vom 3. Auguſt enthält Folgendes: „Gemäß einer Verfügung des hohen Polizeiminiſteriums vom 24. v. M. iſt dem Invaliden-Grenadier, Chriſtoph Behrenfels, welcher wegen völliger Zerſtörung ſeines rechten Auges, und ſchlechten Geſichts auf dem linken, aus dem Kaiſer-Franz Grenadierregiment entlaſſen worden, eine dreijährige Generalconzeſſion zum Drehorgel-Spiel in der ganzen Monarchie ertheilt worden. Welches hierdurch zur allgemeinen Kunde gebracht wird. Düſſeldorf, den 18. Juli 1816. Königl. preußiſche Regierung, erſte Abtheilung.“

Monarchie der Niederlande.

Die im Haag befindlichen auswärtigen Botſchafter und Miniſter, die Mitglieder der Generalſtaaten, und eine große Anzahl ausgezeichneter Perſonen, miethen in dieſem Augenblicke zu Brüſſel Häuſer oder Wohnungen, um dieſelben mit Ende September zu beziehen, um welchen Zeitpunct der Hof, die Miniſterien und die vornehmſten Zweige der Regierungs-Verwaltung dahin kommen werden. Man hat nunmehr auch die Gewißheit, daß der Herzog von Wellington nach Ankunft des Hofes einige Zeit in dieſer Stadt zubringen werde.

Die politiſche und Handelszeitung zu Gent enthält Folgendes: „Mit außerordentlichem Vergnügen melden wir, daß ſehr erfreuliche Nachrichten aus dem Haag in Hinſicht des Intereſſes unſerer Manufacturen eingegangen ſind. Die Fabrikanten haben ihre Hoffnungen immer auf die perſönlichen Geſinnungen, die Einſichten und die Liebe unſers erlauchten Monarchen zu ſeinem Volke gebaut, dieſe Hoffnungen werden nicht getäuſcht werden. Se. Majeſtät werden freilich die ganze Strenge ihrer Macht gebrauchen müſſen, um gehäſſige Reclamationen zurückzuweiſen, und ſtrafbare Verbindungen zu vereiteln; aber wie groß iſt nicht die Macht eines Fürſten, der das Gute will, und von der Liebe und Meinung des Volkes, das er beherrſcht, unterſtützt wird? Ein großes Übel iſt geſchehen, um es, wo möglich, zu mildern, müſſen wohl berechnete Maaßregeln, eine wachſame und wohlgeleitete Ausführung, uns vor deſſen Rückkehr bewahren. Setzen wir volles Vertrauen in den Beſten der Fürſten; zeigen wir uns würdig der Theilnahme, die er für uns hegt, indem wir ihm fortwährend die Wahrheit enthüllen, die Urſachen der öffentlichen Leiden bezeichnen, und ſeinen Thron mit unſerer Achtung, unſerem Danke und unſerer unerſchütterlichen Liebe umgeben.“

Schweizeriſche Eidgenoſſenſchaft.

Privatbriefen aus London zu Folge war es endlich dem Beauftragten der Regierungen von Bern und Zürich, dem Appellationsrath v. Haller, durch die gefällige Mitwirkung des noch in London weilenden brittiſchen Geſandten bei der Eidgenoſſenſchaft, Hrn. Stratford-Canning, gelungen, die Sequeſteraufhebung auch der Capitalſummen, in der engliſchen Bank ſowohl, als in der Anſtalt der Südſee-Annuitäten, ohne Prozeß, zu erhalten; ſomit iſt denn auch das letzte Hinderniß der helvetiſchen Schuldenliquidation, wie die Tagſatzung ſolche dem Wiener Congreſſe gemäß angeordnet hat, beſeitigt.

Die Truppen, welche die Schweitz in fremden Sold gibt, betragen jetzt zuſammen nicht weniger als 23,000 Mann.

Teutſchland.

Der König von Würtemberg iſt, wie öffentliche Blätter melden, der teutſchen Bundesacte förmlich und unbedingt beigetreten, und die deßfallſige Acceſſionsacte der kaiſerl. öſterreichiſchen Präſidialgeſandtſchaft am Bundestage, in dieſen Tagen durch den königl. würtembergiſchen Geſandten, Freihrn. v. Linden, übergeben worden.

Auf höchſten Befehl Sr. königl. Hoheit des Prinzen-Regenten, werden ſich die geſammten Stände des Königreichs Hannover, wegen der dießjährigen außerordentlichen Ernteverſpätung, auch anderer Urſachen wegen, nicht, wie anfangs beſtimmt war, am 5. September d. J., ſondern erſt am 3. October d. J., zu Hannover wieder verſammeln.

Der königl. preußiſche bevollmächtigte Miniſter am churheſſiſchen Hofe, Freiherr v. Hänlein, iſt am 21. zu Caſſel eingetroffen, nachdem 2 Tage vorher der königl. preußiſche Generallieutenant v. Zaſtrow abgereiſt war.

Am 16. v. M. iſt der ruſſiſch-kaiſerliche General v. Jomini durch Hannover nach Lübeck gereiſt.

Frankfurter Blättern zufolge befindet ſich der Freiherr v. Stein gegenwärtig in Weſtphalen, wo er das ehemalige Kloſter Kappenberg durch Tauſch (andern zufolge als Geſchenk) von Preußen erworben hat.

Frau v. Krüdener befindet ſich noch zu Grenzach; ſie hält zwar keine religiöſen Vorträge mehr, doch kann ſie von Jedermann beſucht werden.

Nach Briefen aus Sachſen wird an Herſtellung der Feſtung Königſtein mit Thätigkeit gearbeitet.

Die bisher churheſſiſchen Lieutenants Weidemeyer und Kollmeyer nehmen, nachdem ſie den nachgeſuchten Abſchied erhalten, und im Begriff ſtehen, ſich nach New-York einzuſchiffen, in der Bremer Zeitung unterm 21. Auguſt Abſchied von ihren Kameraden und Freunden.

Am 2. September war zu Wien der Mittelpreis der Wiener-Stadt Banco-Obligationen zu $2\frac{1}{2}$ pCt. 70; der Hofkammer-Obligationen zu $2\frac{1}{2}$ pCt. $62\frac{5}{8}$; der Hofkammer-Obligationen vom Jahre 1815 zu $2\frac{1}{2}$ pCt. in Silbermünze $32\frac{3}{4}$, Staatsobligationen zu 1 pCt. Conventionsmünze, in Silbermünze pCt. 13; Looſe der neuen Silberlotterie $292\frac{3}{4}$. — Holländer Ducaten das Stück zu 14 fl. 52 kr. — Kaiſerlicher Ducaten das Stück zu 14 fl. 32 kr. — Conventionsmünze pCt. 313.

Vermiſchte Nachrichten.

Schiller vor einem Pariſer Recenſenten.

Ein Pariſer Recenſent hat (wie wir ſchon meldeten) im Journal des débats vom 11. und 14. Auguſt, ſein Gift gegen Schiller ausgelaſſen. Wäre es die Dummheit allein, die ihm dieß Gift bereiten half, wäre die niedrige Bosheit gegen den teutſchen Dichter, auf welchen deſſen Nation ſtolz iſt, nicht die vornehmſte Gehülfinn dieſes Menſchen, ſo könnte man immer den armen Teufel laufen laſſen. Da aber dieſer, in ſeiner Unverſchämtheit tüchtige, in der Gemeinheit ſeiner Geſinnung ausgezeichnete, und in vollkommener Beſchränktheit hochmüthige und naſeweiſe Recenſent, noch auf die Zuſtimmung aller Leute von Geſchmack in Frankreich zu pochen, und dem litterariſchen und anderweitigen Pöbel, gerade jetzt, nachdem die teutſchen Krieger den franzöſiſchen, von Buonaparte ſo meiſterhaft benützten, Aberwitz und Hohn gebrochen und gezüchtigt haben, ein ergötzliches Schauſpiel bereiten zu wollen ſcheint, indem er ſich über das verdammte genre romantique de la littérature allemande nach ſeiner Weiſe luſtig macht, er überhaupt nicht in gutmüthiger Unwiſſenheit befangen iſt, ſondern geradezu den großen Dichter mit Koth bewirft — ſo wird es wohlgethan ſeyn, dieſen boshaft-dummen Ultra-Recenſenten und ſchön geiſtreichen Dictator, in Teutſchland an den Pranger ſtellen. Dieß kann füglich ſchon dadurch bewirkt werden, daß eine einzige Stelle aus ſeiner Recenſion der von dem Schweitzer J. G. Heß in Genf überſetzten Maria Stuart, in welchem die Niederträchtigkeit und der ſchmutzige Witz und der Unſinn ihren höchſten Gipfel erreicht haben, hier mitgetheilt wird. Länger bei dem ganzen Gewäſche zu verweilen, wäre zu peinlich und unwürdig. Nachdem er über den „Effect“ auf welchen die Schiller'ſchen Tragödien, nach dem Urtheile teutſcher Kunſtrichter Anſpruch machen ſollen, geſpöttelt, und behauptet, auch in Frankreich, d. h. auf den Winkeltheatern der Boulevards in Paris, gefalle das Romantiſche ſehr, und der Dichter, welcher gar in ſeinem Stücke eine Perſon würde enthaupten laſſen, würde auch dort den größten „Effect“ hervorbringen, fährt er folgendermaaßen fort: „Doch — man muß gerecht ſeyn. Ich muß geſtehen, daß keines unſerer Melodramen eine auffallendere Sonderbarkeit enthält, als eine Scene, die ich in der Maria Stuart finde. Keiner der 400 Schriftſteller, die für die Theater unſerer Boulevards, im Schiller'ſchen Styl arbeiten, hat eine ſo kranke Einbildungskraft gehabt, um uns einen tragiſchen Helden vorzuführen, der in das Gefängniß einer zum Tode verurtheilten Königinn eindringt und ihr den Vorſchlag macht (hier wollen wir den Recenſenten ſein Franzöſiſch reden laſſen — aus Achtung für unſere Leſer!) de coucher avec lui, lui conseillant d'employer gaiement le dernier quart-d'heure qui lui reste, et se disposant à la violer. Cette scène, je le confesse, a dû produire un très grand effet; je ne suis pas étonné que des femmes de beaucoup d'esprit l'aient trouvée admirable; on sait qu'elles aiment les hommes extraordinaires ....“ Der Franzoſe, welcher in der nämlichen Zeitung vom 13. Auguſt eine neue ſpaniſche Überſetzung der Henriade Voltaire's, anzeigt, und bei dieſer Gelegenheit ſagt: La Henriade est essentiellement froide — müßte ſich allerdings, bei aller Liebe für ſeine Nation, und allem Lobe, das er noch bedingungsweiſe dieſem Gedicht ertheilt, eines ſolchen Landsmannes und Amtsgenoſſen im Recenſiren, als dieſer ſchmutzige Kritikaſter iſt, aufrichtig ſchämen! —

Öffentliche Blätter enthalten folgende litterariſche Berichtigung: „Der Unterzeichnete iſt von Sr. Excell. dem Herzog v. Otranto autoriſirt, die unter dem angeblichen Druckort Londres erſchienene Lettre du Duc d'Otrante au Duc de Wellington (welche in ſo vielen teutſchen Blättern ihrem vollſtändigen Inhalt nach überſetzt wurde) für unecht, höchſt verſtümmelt und ohne ſeine Zuſtimmung gedruckt zu erklären, ſo wie, daß er die bei dem Unterzeichneten gedruckte Ausgabe, welche in dieſen Tagen unter dem Titel: Correspondance du Duc d'Otrante avec le Duc de ***, première Lettre: Dresde 1. Janvier 1816 erſcheint, allein für echt und mit ſeiner Genehmigung gedruckt anſehe. Es wird mit dieſer erſten Lettre, der bald eine zweite und dritte folgen wird, zugleich eine Notice sur le Duc d'Otrante verſandt, wie auch die teutſche Ausgabe der letztern unter dem Titel: Aus dem Leben Joſeph Fouché's, Herzogs v. Otranto.

Altenburg, den 15. Auguſt 1816.

Brockhaus.“

Schauſpiele.

K. K. Burg-Theater.

Heute: Wallenſtein.
Morgen: Reiſe nach der Stadt.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Der Dichter und der Tonſetzer.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Das Hausgeſinde. — Das Waldmädchen. (Ballet)

K. K. priv. Leopoldſtädter-Theater.

Heute: Die unvermuthete Hochzeit. Mons Chalon.
Morgen: Die Schmanſewaberl. –

K. K. priv. Joſephſtädter-Theater.

Heute: Der häusliche Zwiſt. — Männertreue.
Morgen: Die Oſtindier von Spitteberg.

Theater in Baden.

Heute: Adelheid von Italien.
Morgen: Der Witwer.

Das Panorama von Gibraltar iſt täglich im Prater zu ſehen.

Die k. k. Militär-Schwimmanſtalt im Prater iſt täglich Vor- und Nachmittags zu beſuchen.

Heute: iſt Feuerwerk im Prater.

Nro. 248.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Mittwoche, den 4. September 1816.

Meteorologiſche Beobachtungen vom 2. Auguſt 1816	Zeit der Beobachtung	Therm. nach Reaum	Barometer.	Wind	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 13 ¼ Grad.	28 Z. 2 L. 2 P.	SW. ſtill.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 14 ¼ —	— — 2 — 11 -	SW. —	Regen.
	10 Uhr Abends	+ 12 —	— — 3 — 2 -	W. ſchwach.	trüb.

Ausländiſche Nachrichten.

Großbrittannien.

Durch die Kriegsſloop Hecate, Capt. Matthews, welche aus Oſtindien kam (ſie war am 20. März von der Inſel Ceylon abgeſegelt), die Rhede von St. Helena am 30. Juni verlaſſen hatte, und am 17. v. M. in Portsmouth eingelaufen war, waren Nachrichten von obgedachter Inſel eingetroffen, die eilf Tage weiter reichen, als die letzten, welche durch Admiral Cockburn mit dem Northumberland angekommen waren. Dieſen Nachrichten zufolge ſchien Buonaparte, der ſelten, und nie über die ihm angewieſene Grenze hinaus, ſpazieren ging, eine weit größere Abneigung gegen die Beſuche oder die Einmiſchung der vor Kurzem mit dem Admiral Sir P. Malcolm angekommenen Commiſſäre der verbündeten Mächte zu hegen, als gegen die der brittiſchen Offiziere, denen er bisher allein unterworfen war. Sir Hudſon Lowe hatte befohlen, daß der wachthabende Offizier ſich ſtets perſönlich davon überzeugen ſollte, ob der Gefangene in Sicherheit ſei; zu welchem Ende er ihm alle ſechs Stunden, bei Nacht ſowohl als bei Tage, einen Beſuch zu machen habe. Bei Abfahrt der Hecate aus Oſtindien ſprach man von einem neuen Kriege gegen die Nipaleſer.

Der Londoner Hofzeitung vom 17. Auguſt zufolge, war das Parliament einſtweilen vom 24. Auguſt auf den 4. November weiter hinaus prorogirt; es iſt jedoch keinem Zweifel unterworfen, daß nicht abermals, wenn dieſer Termin heranrückt (wie gewöhnlich) eine neue Prorogation erfolgen werde.

Mit der Geneſung des Herzogs v. Clarence ging es ſehr langſam, er war am 20. noch ſo ſchwach, daß er des Tages kaum eine Stunde lang auf ſeyn konnte.

Der Herzog v. Kent war am 19. nach Brüſſel abgereiſt, wo Se. königl. Hoheit ein Haus auf 3 Jahre gemiethet haben.

Die Morning-Chronicle hebt aus den Subſcriptionsliſten zu Erleichterung der nothleidenden Volksclaſſen die Namen von 34 Beſitzern von Sinecureſtellen aus, und berechnet, wie viel Jedem von ihnen, nach Abzug der Summe, welche er freiwillig für ſeine leidenden Mitbürger aufgeopfert hat, aus den Einkünften ſeines geſchäftloſen Amtes übrig bleibt. Hiernach bezieht Lord Arden noch jährlich als Geſchenk vom Staate 38,566 Pf. St., Marquis v. Camden 23,117, Marquis v. Buckingham 23,093, Herzog v. Richmond 12 666, die Lords Seymour 14,860, Viscount Lake 10,649. Viscount Melville 8260, Hr. Roſe 8002, Graf Bathurſt 7220, Lord Grenville (von der Oppoſition) 4000, Marquis von Wellesley (desgleichen) 4201 u. ſ. w.

Afrikaniſche Raubſtaaten.

Einem Schreiben aus Cadix vom 23. Jul. zufolge, welches am 20. Aug. Morgens zu London auf Lloyd's Kaffeh-Hauſe angeſchlagen war, hätten ſich die Algierer des engliſchen Packetboots, Walſingham, auf ſeiner Fahrt von Liſſabon nach Gibraltar, bemächtigt. Londoner Blätter wollten jedoch dieſe Nachricht noch bezweifeln.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Brüſſeler Blätter vom 22. enthalten Folgendes: Wir ſind aufgefordert worden, nachſtehenden, von einer authentiſchen Quelle, uns zugekommenen Artikel aufzunehmen: „Da mehrere öffentliche Blätter gemeldet haben, daß viele fremde Offiziere, welche ſeit kurzem nach den vereinigten Staaten von Nordamerika ausgewandert ſind, in Militärdienſten jenes Landes angeſtellt worden ſeien, ſo iſt es weſentlich nöthig, dieſer irrigen Behauptung zu widerſprechen, und für jene, welche dieſe Sache angehen könnte, hinzuzufügen, daß es nicht wahr ſei, daß irgend einer von jenen Offizieren in amerikaniſchen Dienſten angeſtellt worden, und daß, wenn es erledigte Stellen gibt, dieſe ausſchließlich mit Eingebornen, und vorzüglich mit den ſeit einiger Zeit entlaſſenen Offizieren beſetzt werden.“

Frankreich.

Der Herzog v. Wellington hatte am 21. Auguſt nach der Meſſe beim Könige eine Audienz, die beinahe eine Stunde dauerte. Abends kamen die Prinzen von Compiegne zurück. Das Journal de Paris be-

harrt auf ſeiner Behauptung, daß der Herzog v. Cambridge nächſtens zu Paris eintreffen werde.

Bereits unterm 5. Juni wurde durch eine königliche Verordnung beſtimmt, daß die von Frankreich penſionirten fremden Militärperſonen ſich mit Naturaliſationsbriefen zu verſehen hätten, und nur, wenn ſie wirklich in Frankreich wohnhaft wären, und die allen Franzoſen gemeinſchaftliche Staatslaſten trügen, ihre Penſionen fortbeziehen ſollten. Der Kriegsminiſter hat ſeitdem den Ordonnateurs der Militärdiviſionen befohlen, proviſoriſch mit allen Penſionszahlungen an alle jene einzuhalten, von welchen es bekannt ſei, daß ſie obige Bedingungen nicht erfüllt hätten.

In der franzöſiſchen Bank langten den 22. Auguſt ſechs Wagen mit Silbergeld, das zu Toulouſe neu geprägt worden, an. Die dortige Münzſtätte verbraucht, ſtatt der rohen Metalle, lauter ſpaniſche Gold- und Silbermünzen, welche der für Frankreich höchſt vortheilhafte Grenzhandel jährlich in Menge aus Spanien zieht. Die ſpaniſchen Münzen ſind von ſehr gutem Schrot und Korn.

Es hieß, daß der Fürſt von Talleyrand gleich nach dem Namensfeſt des Königs, wobei er ſeine Functionen, als Oberſtkämmerer, verrichten wird, wieder nach Valençay zurückkehren werde. Der Finanzminiſter, Graf Corvetto, wurde am 23. oder 24. aus den Bädern von Bourbonne wieder zu Paris erwartet.

Die alte Sitte, daß die Töchter des Maires von Orleans unter der Fahne der Johanna d'Arc getraut werden, iſt neulich bei der Verheirathung der Tochter des jetzigen Maire mit dem Baron v. Aboville wieder beobachtet worden.

Eins der Pariſer Blätter ſchlägt einen Chamäleonsorden vor, für alle, die darthun können, daß ſie wenigſtens dreimal ihr politiſches Glaubensbekenntniß geändert, einem geheimen Bunde angehört, deſſen Daſeyn in der Folge geläugnet, dem Regenten Treue geſchworen, und nachher gebrochen haben ꝛc. Den Stern, ein Komet, an einem in alle Farben ſpielenden, und mit Barometerröhren eingefaßten Bande, kann an jedem Theile des Körpers, nur nicht über dem Herzen, getragen, nach Belieben in die Taſche geſteckt werden. Der erſte April ſoll der Ehrentag des Ordens ſeyn, der gewiß noch mehr Glieder zählen dürfte, als die Ehrenlegion, zumal da auch Damen, wie billig, ordensfähig erklärt werden.

Hamburger Blätter geben Folgendes als die authentiſche Liſte der Verbannten, welche für den Tod des unglücklichen Königs Ludwig ſtimmten, gewöhnlich Regiciden genannt, welche ſämmtlich Päſſe erhalten haben, nebſt den bei den höhern Staatsbehörden über ſie eingegangenen offiziellen Notizen: Alquier (Seine- und Oiſe-Departement); ſeine langjährige diplomatiſche Laufbahn läßt ihn nicht ohne Mittel, in der Fremde gefährliche Verbindungen anzuknüpfen. Beffroi (Aisne), iſt ein völlig unbedeutender Menſch, ohne alle Hülfsquellen, der mit 600 Fr. Unterſtützungsgelder, die ihm der Miniſter bewilligte, abgereiſt iſt, und noch ſeine Dankbarkeit für die Gnade des Königs geäußert hat. Bezard (Oiſe), war Mitglied des kaiſerl. Gerichtshofes zu Amiens, und iſt in der letzten Zeit wenig bemerkt worden. Bonnet, der jüngere (Ober-Loire), war im Jahre 1815 Deputirter des geſetzgebenden Corps, woraus er ſich freiwillig zurückzog; mehrere ſeiner Briefe drücken tiefe und aufrichtige Reue aus. Bouillerot (Eure), ohne alle perſönliche Vorzüge, und nur als Agent der berüchtigten Brüder Lindet in dem Convent bekannt. Boußion (Lot und Garonne), gehört zu den gefährlichſten Revolutionärs, und iſt nach Lüttich abgereiſt; er hatte noch kürzlich die Frechheit gehabt, zu äußern: „daß er ſein nämliches Votum für den Tod eines Königs ausſprechen würde, wenn er berufen würde, über ihn Gericht zu ſitzen.“ Cambaceres (Herault), nur zu berüchtigt, und wegen ſeines Einfluſſes durch Reichthum und Verbindungen gefährlich. Cambon (Herault), einer der wüthendſten Schreckensmänner, deſſen Gegenwart in einem und demſelben Lande mit Cambaceres gefährlich ſeyn würde, wegen des Einfluſſes, den jener ſtets über ihn ausgeübt hat. Carpentier (Norddep.), iſt ein Greis von 80 Jahren, der 12 bis 15,000 Fr. Einkünfte hat. Carſaignac (Lot), blieb als Staatsrath bis zur Cataſtrophe Murats in neapolitaniſchen Dienſten. Cloudieu (Loire), ward im Jahre 1815 vom Uſurpator als Polizei-Lieutenant angeſtellt wo er mit Eifer das wüthende Syſtem von 1793 befolgte. Cochon, Louis, iſt auch bekannt unter dem Namen eines Grafen de l'Apparent. Er hat vor ſeiner Abreiſe an den Polizeiminiſter noch einen reuevollen Brief geſchrieben. Cordier (Seine), hat als Ausnahme von der Regel, welche den Verbannten dieſe Beſtimmung unterſagte, einen Paß nach Brüſſel erhalten, wo er 18 Jahre in gerichtlichen Functionen ſtand; bei ſeiner ausgedehnten Localkenntniß der Gegenden, wohin ſich ſo viele Verbannte flüchteten, könnte er als Agent gefährlich werden. David (Seine), ſein Einfluß iſt der eines großen Talents, welches von ganz Europa anerkannt wird. Er ſollte ſich anfänglich nach Italien zurückziehen, aber er hat zu Brüſſel geäußert, daß er ſich dort zwei Jahre aufhalten würde, weil er in dieſer Stadt mehrere ſeiner Kunſt-Eleven getroffen hätte. Der König von Preußen hat ihm, dem Vernehmen nach, ein Aſyl in ſeinen Staaten angeboten. Jean Debry (Aisne) hatte ſich vor der Publication des Geſetzes nach Mons zurückgezogen. Sein Charakter iſt heftig, wenig ſelbſt unternehmend, aber ſeine Handlungsweiſe ſehr thätig, wenn er einmal für eine Sache wirkt. Dulaure iſt politiſch, durchaus unbedeutend und arm. Dümont,

Andreas (Somme), einer der berüchtigſten Schreckensmänner, 51 Jahr alt, ſtets und überall gefährlich. Duval (Isle und Vilaine), war Redacteur des Journal des hommes libres und einer der innigſten Freunde des François von Nantes, hat nie die Grundſätze von 1793 verläugnet. Eſchaſſeriaux (Charente), ein Volksaufwiegler von wenig Einfluß, und eben ſo wie François (Somme) ohne Talent, wie ohne Vermögen. Garnier de Saintes (Charente), war, ſeit er Frankreich verließ, Redacteur des Journals der Surveillant, welches ganz gegen die Regierung der Bourbons gerichtet, und voll der ſtärkſten Ausfälle gegen die herrſchende Partei iſt. Er hat ſich zu Brüſſel zum Beſchützer der Factioniſten aufgeworfen. Garrau (Gironde), gehört zu den ausſchweifendſten Demagogen, und iſt um ſo gefährlicher, weil er nicht ohne perſönliche Vorzüge iſt. Guy Vernon war Pfarrer, Geſetzgeber, Profeſſor und Cavallerie-Offizier, ein Menſch, zu allem fähig und beinahe von allem ſchuldbewußt. Gleizal (Ardennen), übte, obgleich ſeit mehreren Jahren abweſend, durch Briefwechſel einen ſchädlichen Einfluß auf ſein Departement aus. Goupilleau, aus der Vendée, gehört zu den wüthendſten Demagogen. Granet (Rhone) war Mitglied der Kammer der Repräſentanten, und hat ſich ſeit der Landung Buonaparte's als deſſen eifriger Anhänger gezeigt. Guyot (Cote d'or) zeichnete ſich lange durch ſeinen Haß gegen den Uſurpator aus; aber nahm dennoch endlich ſeine Dienſte an. Er beſitzt Vermögen, und hat Verbindungen mit allen bedeutenden Revolutioniſten. Hourier (Somme) iſt wenig bedeutend, und wird ſich wenigſtens über ſein Benehmen ſchämen, wenn er auch keine Reue darüber fühlt. Ingrand (Vienne) beſitzt wenig Vermögen, wenig Talente und eine ſchwache Geſundheit. Jouenne (Calvados), und Lahosdiniere (Orne) ſind obſcure Demagogen. Laloy (Ober-Marne), glühender Revolutionär und zugleich wüthender Buonapartiſt; ein Zuſammentreffen der Geſinnungen, welches die gefährlichſten Parteimänner charakteriſirt. Lefiot (Nievre) war Chef der Föderirten ſeines Departements, und iſt eben ſo unmoraliſch in ſeinem Privatleben, als ausſchweifend in ſeinen politiſchen Meinungen. Lejeune, jetzt ohne Einfluß und ohne Hülfsquellen, war einer der blutdürſtigſten Proconſuls der Schreckenszeit. Leſage (Norddep.) iſt 76 Jahr alt, und hat aus Haß gegen die Monarchie ſehr zurückgezogen gelebt. Letourneur, ehemals Mitglied des Directoriums und hinlänglich berüchtigt. Maignot (Somme) hat zwar einen Paß erhalten, man hält ihn aber noch für verſteckt in ſeinem Departement; eifriger Republikaner. Mailhe (Garonne) war weniger conſequent, und hatte vielmehr ſeine Zuſtimmung zur Abſetzung Buonaparte's gegeben. Mallarmé (Meurthe), weniger gefährlich durch ſeinen Einfluß als durch ſeine politiſchen Grundſätze. Maßieu (Oiſe), conſtitutioneller Biſchof und von perſönlicher Immoralität, verfolgte mit ſeltener Wuth die treugebliebenen Prieſter. Mathieu, gemäßigter Republikaner, der ſich im Jahre 1795 gegen die Terroriſten erklärte, iſt nach Lüttich abgereiſt. Meaulle (Loire) eifriger Anhänger der Revolution, wohnte lange Zeit in Brüſſel als Procureur, wo er gefährlich werden konnte. Merlin (Norddep.), Urheber des Geſetzes gegen die Verdächtigen; ganz Europa weiß das Übrige. Nioche (Indre und Loire) lebte als vergeſſener Revolutionär in ſeinem Departement. Niou (Charente) iſt Republikaner aus Grundſatz, und hat ſich nur durch ſeine Stimme für den Tod des Königs bemerkbar gemacht. Paganel (Lot) hat lange Zeit im auswärtigen Fache eine höhere Rolle bekleidet, und wurde als Republikaner von Buonaparte ſelbſt verfolgt. Er iſt Verfaſſer der Schrift über die franzöſiſche Revolution, wovon die dritte Ausgabe erſchienen iſt, welche die Uſurpation der hundert Tage enthält. Piorry (Vienne), ein Mann von nicht perſönlicher Bedeutung, der ſeit 2 Jahren als Mitglied des Gerichtshofes zu Lüttich wohnte. Er hatte daher weder die additionelle Acte unterzeichnet, noch Functionen vom Uſurpator angenommen, und hat dennoch Päſſe verlangt. Pocholle, eifriger Buonapartiſt, der die größten Anſtrengungen machte, um während der hundert Tage Anhänger für ihn zu werben, und noch nach Publication des Geſetzes, das ihn verbannt, die nämlichen Grundſätze äußert. Poultier (Nord) einer der Skribler der Terroriſten, nachher im Militär angeſtellt. Am 20. März ſchrieb er einen Brief an den Kriegsminiſter Buonaparte's, um Dienſte zu erlangen, der mit den Worten anhob: „Stolz darauf, für den Tod des Königs geſtimmt zu haben . . .!" — Gefährlicher Schwärmer. Prieur (Marne) machte in der Convention den Schutzredner der Maſſacren und Blutſcenen des Septembers, jetzt mit Recht von der rächenden Nemeſis getroffen, gefährlicher Volksaufwiegler. Ramel (Aude) war unter dem Directorium Finanzminiſter, und lebte hiernächſt eingezogen als Advocat, ohne ſich ungebührlich zu betragen. Robin iſt ein obſcurer Demagoge, und ohne alle andere Wichtigkeit, als die ſeines Verbrechens. Robert (Ardennes), wohnte zu Matagne in den Niederlanden, und iſt ohne Bedeutung. Roubaud (Var), Arzt, Demagog ohne Talente und Vermögen, mithin ohne Einfluß. Roux (Marne), geſchworner Prieſter, ein Chamäleon, das ſtets ſein Benehmen und ſeine Grundſätze wechſelte, und dabei höchſt unmoraliſch. Sachorin (Nieder-Alpen) war ſo arm, daß er Unterſtützungsgelder zur Reiſe erhielt und ſeine Familie in einem Hoſpital untergebracht werden mußte. Er hat von ſeinem Verbrechen nichts geerntet, als Gewiſſensbiſſe. Sieyes (Sarthe). Hinlänglich bekannt durch ſein lakoniſches Votum: La mort . . . . sans phrase! Thabaud (Indre), hat ein Vermögen von einer halben Million Franken, und in ſeinem Departement, wegen geleiſteter Dienſte, vie-

ßen Einfluß. Ehrgeitzig und reich, kann er viel unternehmen und ausführen. Vadier (Arriege), dieſer Elende, der es wagte, im Jahre 1795 von „ſeinen ſechzigjährigen Tugenden" zu ſprechen, ſetzte ſich 1815 im 80ſten Jahre an die Spitze der Föderirten, und zeichnete ſich durch Exaltation und ſchlechte Sitten aus. — Dieſe 61 Königsmörder haben nun den Boden Frankreichs verlaſſen, das Zeuge ihrer Verbrechen war; eben ſo 102 derjenigen Königsmörder, gegen die der Art. 7 des Geſetzes vom 12. Jänner 1816 die Verbannung ausſpricht, zuſammen alſo 163 Proſcribirte dieſer Cathegorie. Sechs davon haben Krankheits halber einen vorläufigen Aufſchub erhalten, und drei vom Könige einen unbeſtimmten Aufſchub, nämlich Milhaud, Richard und Tallien.

Rußland.

Der Fürſt Repnin, welcher bekanntlich im vorigen Kriege Gouverneur von Sachſen war, iſt zum Kriegs-Gouverneur der Ukraine und zum Chef der dortigen Civil-Verwaltung ernannt.

Die Escadre unter dem Befehl des Admirals Crown, welche eine Übungs-Campagne in der Oſtſee gemacht hatte, iſt bereits wieder nach Kronſtadt zurückgekommen.

Der Kammerjunker von Sabakin hat ſich neulich mit der Gräfinn Polignac vermählt, einer Schweſter des Herzogs v. Polignac, Gemahls der Vertrauten der unglücklichen Königinn Maria Antoinette, welcher im Anfange der Revolution, nebſt der ganzen Familie, nach Rußland auswanderte und von der Kaiſerinn Katharina Landgüter geſchenkt erhielt. Der Herzog hält ſich jetzt, nebſt ſeinen Schweſtern, den Gräfinnen Diana und Eliſabeth Polignac, in St. Petersburg auf.

Bei einer Spazierfahrt bei Tulczin wurde der General Bennigſen mit ſeiner Gemahlinn und Kindern umgeworfen. Der Fall war ſo unglücklich, daß der General eine bedeutende Kopfwunde und eine am Bein erhielt, und die Gräfinn gleichfalls ſehr an Kopf, Bruſt und Arm beſchädigt wurde. Erſterer wurde wie todt zu Hauſe gebracht; doch erholte er ſich Gottlob bald, und den letzten Nachrichten zufolge, befinden ſich beide ſchon in vollkommener Beſſerung.

Monarchie der Niederlande.

Privatnachrichten aus Brüſſel vom 18. v. M. (in Pariſer Blättern) melden Folgendes: „Es ſind die beſtimmteſten Befehle von Sr. Maj. dem König der Niederlande erlaſſen worden, alle in der Verordnung vom 24. Juli begriffenen Verbannten zu entfernen: Demzufolge ſind die HH. Pommereuil und Garrau verhaftet worden; jener konnte Unpäßlichkeit halber nicht fortgeführt werden; dieſer hat ſich der Obhut der Gendarmen zu entziehen gewußt, und befindet ſich jetzt in Aachen. Hr. Arnault iſt gleichfalls entflohen. Hr. Merlin (de Douai) hat einen Aufſchub wegen ſeiner gehörig beſtätigten Krankheit erhalten; er bewohnt den, drei Lieues von Brüſſel entfernten Landſitz Grand-Bigard. Der General Hullin befand ſich unter falſchem Namen hier, und hat ſich den Nachſuchungen der Polizei zu entziehen gewußt. Seitdem hat er um einen Aufſchub von 8 Tagen nachgeſucht, um ein Landgut, das er erſtanden hat, verkaufen zu können. Man behauptet, er ſei im Begriff geweſen, Landgüter für mehr als 300,000 Franken zu kaufen, als er den Befehl erhielt, das Land zu räumen. Man ſucht den General Melinet auf, der ſich vor einigen Tagen in Brüſſel ſehen ließ. Der General Lamarque war einen Augenblick lang verhaftet, iſt aber, gegen Caution, wieder freigelaſſen. Courtin und der General Mouton haben noch nicht Befehl zur Abreiſe erhalten. Der General Vandamme, der ſich in Gent aufhielt, hat auch Befehl erhalten, ſich zu entfernen. Barrère, den man in Brüſſel unter angenommenen Namen vermuthet, ſoll verhaftet werden, wenn man ihn entdeckt. Von Lepelletier glaubt man, daß er in der Gegend von Lüttich ſei. Bei ihm in einer Vorſtadt von Namur war es, wo die vorzüglichſten der Verbannten ſich verſammelten. Brice, Després, Sarrazin und einige andere ſind noch hier im Lande, werden aber, wie wir glauben, nicht lange mehr verweilen. Einen großen Theil der Artikel des Nain-Jaune ſchreibt man Bory de St. Vincent zu."

Teutſchland.

Die Stuttgarter Hofzeitung vom 29. Auguſt enthält Folgendes: „Da Se. ruſſiſch-kaiſerliche Majeſtät Sr. königl. Majeſtät den Beitritt zu dem am (14.) 26. September 1815 zu Paris abgeſchloſſenen Bündniß angetragen haben, ſo haben Se. königl. Majeſtät unter dem 18. d. M. Ihre Acceſſions-Urkunde unterzeichnet, und ſolche dem am königl. Hof accreditirten kaiſerlich-ruſſiſchen außerordentlich bevollmächtigten Geſandten Grafen v. Golowkin zuſtellen laſſen."

Über die (in Nro. 244 unſeres Blattes erwähnte) Soldatenſchlägerei in Mainz lieſt man in der allg. Zeitung Folgendes aus dem Briefe eines Reiſenden aus Mainz vom 18. Auguſt: „Ich war in Köln, als die Nachricht von einer in Mainz zwiſchen dem öſterreichiſchen und dem preußiſchen Militär am 11. Auguſt vorgefallenen Streitigkeit ſich verbreitete. Es war die Rede von nicht weniger als 700, ſage ſiebenhundert Gebliebenen, worunter mehrere Offiziere gezählt worden; es war die Rede von Verwundeten und Vermißten, als hätte eine Feldſchlacht Statt gehabt. Wahrſcheinlich haben ſich dieſe Angaben mit jedem Schritte, den ſie den Rhein abwärts machten, vergrößert. Die Sage iſt wie ein dahinrollender Schneeball, und vielleicht iſt ſie in dieſem Augenblicke, wenn ſie etwa ſchon in das Clevi'ſche gedrungen iſt, um das Zehnfache vergrößert. Eine

ent-

entgegengeſetzte Progreſſion fand ich den Rhein hinaufwärts; je näher ich der Stadt Mainz kam, deſto gemäßigter ward das Gerücht, deſto geringer die Thatſachen: die optiſche Täuſchung verliert ſich, jemehr man ſich dem Gegenſtande nähert. — In Mainz hatte ich Gelegenheit, Öſterreicher wie Preußen zu ſprechen, und mit Menſchen aus allen Claſſen in Berührung zu kommen. Der Vorfall, von dem dieſe Stadt der Schauplatz geweſen, iſt im Weſentlichen folgender: In einem Wirthshauſe, wo Sonntags getanzt wird, entſtand zwiſchen einigen öſterreichiſchen und einigen preußiſchen Militärs, wegen einer der weiblichen Anweſenden, erſt Eiferſucht, dann Neckerei, dann offener Streit. Patrouillen von beiden Nationen eilten herbei. Um den Thätlichkeiten zu ſteuern, ſahen ſie ſich genöthigt, Gewalt anzuwenden. In dem bunten Gewirre mußte es ſchwer ſeyn, den Schuldigen von den Unſchuldigen zu unterſcheiden, und es läßt ſich begreifen, daß bei dem beſten Willen, Ordnung und Ruhe einzig im Auge zu haben, dieſem zuletzt die Nationalfarben allein als leitende Fäden erkennbar bleiben mochten. Soldaten vom ungariſchen Regimente Benjowsky, welche dem Streit durchaus fremd geblieben waren, glaubten ihrer Farbe zu Ehren ihren Landsleuten beitreten zu müſſen. Es ward gehauen, geſtochen, geſchoſſen, wie in einer echten Soldaten-Rauferei, und von dem Wirthshauſe ging dieſe bald auf das nahe gelegene Corps de Garde, wo Preußen die Wache hielten, über; da ward der Kampf ſo heftig, daß der wachthabende Offizier ſelbſt am Arm verwundet ward. Indeſſen wurden gemeinſchaftlich von den öſterreichiſchen und preußiſchen Oberbefehlshabern alle Maaßregeln der Klugheit ergriffen, um die Ordnung wieder herzuſtellen. Der Generalmarſch rief alle Militäre auf die angewieſenen Allarmplätze, von welchen bei ſchwerer Ahndung Niemand ſich entfernen durfte, und hier brachten Öſterreicher wie Preußen, während die Stadt durch verſtärkte Patrouillen in allen Richtungen durchkreuzt ward, die ganze Nacht zu. Als Reſultat der Schlägerei ergab ſich, daß auf einer Seite 8, auf der andern 7 verwundet worden; zwei ſind an den Folgen ihrer Verwundungen geſtorben. Eine Commiſſion, beſtehend aus einer gleichen Anzahl öſterreichiſcher und preußiſcher Militärs von allen Rangſtufen, beſchäftigt ſich mit Unterſuchung des Vorfalls, damit nach Conſtatirung der Thatſachen von Seite der reſpectiven Regierungen über die Urheber deſſelben exemplariſche Strafe verhängt werde. Die reinſten Abſichten und der redlichſte Wunſch, durch Ordnung und Mannszucht das gute Einverſtändniß beider Theile zu bethätigen, belebt die wackeren Männer, welche die Commiſſion ausmachen. Während meines Aufenthalts in Mainz ward eine Parade angekündigt, und ich verſäumte nicht, mich als Zuſchauer dabei einzufinden. Ich ſah Öſterreicher und Preußen in einer Linie ſtehend, und einem Oberbefehl gehorchend, ich ſah ſie wie Glieder eines Ganzen auf und von dem Muſterplatze ſich bewegen; Offiziere beider Nationen ſah ich nach der Parade ſich traulich die Hand reichen und brüderlich neben einander gehen; und wie Freunde habe ich ſie allenthalben angetroffen, in Geſellſchaften, bei Tiſch, an öffentlichen Orten. Nur der ununterrichtete große Haufe iſt fähig in dem unangenehmen Vorfall politiſche Motive und Stoff zu politiſchen Folgerungen zu ſuchen, und dieſer Hang der unwiſſenden Menge wird von Übelgeſinnten geſchickt benutzt, um mit geheimnißvoller Miene Ahnungen und Befürchtungen rege zu machen. Als wenn brave Krieger, die in einer ſo ſchönen Sache, wie die, welche die Welt befreite, gefochten, über eine Wirthshausrauferei ihren Waffenruhm vergeſſen und zerfallen könnten! Als wenn nicht jeder Ehrenmann, er ſei weiß oder blau gekleidet, jeden Tropfen Blut bedauerte, der anders als für den Dienſt vergoſſen wird! Nur Nicht-Militären iſt es unbekannt, daß der echt militäriſche Geiſt bei allen Armeen derſelbe iſt, und daß der wahre Soldat nie mehr leidet, als wenn militäriſche Ordnung und Zucht erſchüttert werden, weil dieſe die Baſis des ganzen Kriegsſtandes ausmachen! Mit Einem Wort, der Vorfall vom 11. Auguſt war nichts als eine Wirthshausſchlägerei zwiſchen Militären und Militären; man hat Unrecht, hier Öſterreicher und Preußen ſehen zu wollen; es waren hier nur Soldaten mit Soldaten im Zank; hier ſtanden nur Individuen gegen einander, wie die Individuen einer Compagnie zur andern, eines Bataillons zum andern, eines Regiments zum andern. Streitigkeiten dieſer Art werden Statt haben, ſo lange es Militärs, und Tanzſäle, und Weibsperſonen gibt, und ſie haben Statt gehabt, ſo lange Armeen exiſtiren."

In Lübeck hat ſich, öffentlichen Blättern zufolge, jetzt, unter Leitung des reformirten Predigers Gaibel, eine Jeſusgeſellſchaft gebildet. Man ſollte freilich denken, daß alle echte Chriſten auf dieſen Namen Anſpruch machen könnten, aber in Lübeck ſcheint man anderer Meinung zu ſeyn. Die Mitglieder dieſer Geſellſchaft zeichnen ſich gleich den frühern pietiſtiſchen Secten durch manche Äußerlichkeiten aus. Ihre Kleidung hat einen beſondern Schnitt. Die Männer tragen alle das Haar glatt gekämmt und mit einem großen Kamme feſtgehalten. Dieſe Geſellſchaft gibt ſich auch den Namen Chriſtler, und in der That ſcheinen dieſe Chriſtler in demſelben Verhältniſſe zu den Chriſten zu ſtehen, wie die Frömmler zu den Frommen! Bemerkenswerth iſt es, daß der Pietismus des vorigen Jahrhunderts ebenfalls einem Lübecker, Franke, ſeine Entſtehung verdankte. Schade nur, daß nicht Alle, die ſich dieſer Secte anſchloſſen, von dem Geiſte des Stifters durchdrungen waren. Der Prediger Gaibel ſoll ein ganz vorzüglicher Kanzelredner ſeyn, der ſich der Gemüther ſeiner Hörer und Hörerinnen in einem hohen Grade zu-

bemächtigen weiß. Beſonders groß ſoll die Zahl ſeiner Jüngerinnen ſeyn, von denen einige, wie man ſagt, des himmliſchen Lichtes bereits ſo viel empfangen haben, daß ſie auf Erden gleichſam wie geblendet umherwandeln. Hr. Gaibel hält auch Conventikel in ſeiner Wohnung, wo Jeder ſeine Gedanken und Einfälle, wie der Augenblick ſie eingibt, vortragen muß, die dann von dem Hrn. Gaibel, als Präſes, cenſirt werden. Anſtändiger mögen ſolche Zuſammenkünfte allerdings ſeyn, als die bei dem Ochſenwirthe zu Baſel, ob aber minder verwerflich — wird die Zeit lehren.

Inländiſche Nachrichten.

Lombardiſch-Venetianiſches Königreich.

Die Mailänder Zeitung vom 25. Auguſt enthält nachſtehende Verordnung des k. k. Gouvernements von Mailand: „Nachdem auf allerhöchſten Befehl die Ausfuhr des Getreides aus dem lombardiſch-venetianiſchen Königreiche verboten, und ſehr viel daran gelegen iſt, daß die Vollziehung dieſes offenbar zum allgemeinen Beſten erlaſſenen Befehls auf alle mögliche Art geſichert werde, wird feſtgeſetzt: 1) Den Israeliten iſt von nun an aller Getreidehandel in ſämmtlichen, dem Gouvernement der Lombardei unterliegenden Provinzen unterſagt. Dieſes Verbot erſtreckt ſich gleichfalls auf die Fremden, nämlich alle diejenigen, welche das Bürgerrecht im lombardiſch-venetianiſchen Königreich nicht beſitzen. 2) Das Verbot des Getreidehandels für Fremde ſoll ſo lange beſtehen, als das Verbot der Ausfuhr des Getreides. 3) Die Israeliten und Fremden ſollen binnen der peremtoriſchen Friſt von drei Wochen, vom Tage der Bekanntmachung gegenwärtigen Edicts an gerechnet, gehalten ſeyn, der königlichen Delegation der Provinz, in welcher ſie ihren Wohnort haben, die Getreide-Vorräthe anzuzeigen, die ſie beſitzen. Diejenigen, welche dieſe Angabe innerhalb der vorgeſchriebenen Friſt unterlaſſen, oder eine untreue Anzeige machen, verlieren das nicht angezeigte Getreide, außer den noch bedeutenderen Strafen, welche die Umſtände erheiſchen dürften. 4) Diejenigen, welche Übertretungen der in dieſem Edicte enthaltenen Befehle anzeigen, erhalten zur Belohnung zwei Drittheile des Werthes des verfallenen Getreides, welches verkauft werden ſoll. Das übrige Drittel ſoll unter die Armen des Ortes, worin der Übertreter wohnhaft iſt, durch die Armen-Verſorgungs-Anſtalt oder nach Befund der Umſtände, auf andere Weiſe, vertheilt werden. 5) Die Vollſtreckung dieſer Anordnungen wird der beſondern Sorgfalt der k. k. General-Polizei-Direction und der königlichen Delegationen anvertraut, und Gegenwärtiges ſoll in der üblichen Form und an den gewöhnlichen Orten zur allgemeinen Wiſſenſchaft bekannt gemacht und angeſchlagen werden."

„Mailand, den 23. Auguſt 1816."

(Folgen die Unterſchriften.)

Wien, den 3. Sept.

Se. k. k. Majeſtät haben, vermittelſt allerhöchſten Handſchreibens vom 15. v. M. auf den Vorſchlag des Hofkriegsraths-Präſidenten, Feldmarſchalls Fürſten zu Schwarzenberg, den Feldmarſchall-Lieutenant und Hofkriegsrath, Freiherrn v. Prohaska, zum Chef des General-Quartiermeiſterſtabes, mit Beibehaltung ſeiner dermaligen Anſtellung als Hofkriegsrath, gnädigſt zu ernennen geruht.

Se. k. k. Majeſtät haben den Hofrath, Joſeph Freiherrn v. Hormayr, zum öſterreichiſchen Hiſtoriographen, zu ernennen geruht.

Das heute erſcheinende zehnte Stück des dritten Bandes des Magazins für Zeitungsleſer enthält: I. Der Raubſtaat Algier. II. Überſicht der franzöſiſchen Armeen, ihres Beſtandes und ihrer Befehlshaber, ſo wie der ganzen Militär-Organiſation. III. Das Duell-Geſetz des Staates von Virginien. IV. Notizen über den General Humbert. V. Über die engliſchen Buchdrucker-Preßmaſchinen.

Am 3. September war zu Wien der Mittelpreis der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu $2\frac{1}{2}$ pCt. 70; der Hofkammer-Obligationen zu $2\frac{1}{2}$ pCt. 63; der Hofkammer-Obligationen vom Jahre 1815 zu $2\frac{1}{2}$ pCt. in Silbermünze $31\frac{7}{8}$; Staatsobligationen zu 1 pCt. Conventionsmünze, in Silbermünze pCt. $12\frac{7}{8}$; — Conventionsmünze pCt. $323\frac{3}{8}$.

Schauſpiele.

K. K. Burg-Theater.
Heute: Die Reiſe nach der Stadt.
Morgen: Der Rothmantel.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.
Heute: Oſtade. — Die Toilette des Alcibiades.

K. K. priv. Theater an der Wien.
Heute: Die Putzſucht.

K. K. priv. Leopoldſtädter-Theater.
Heute: Adam Kratzerl und ſein neuer Pudel.
Morgen: Die Wiener im künftigen Jahrhundert. — Die Kriegsgefangenen. — Die Unterhaltung in der Ukraine.

K. K. priv. Joſephſtädter-Theater.
Heute: Die Oſtindier vom Spittelberg.
Morgen: Die Belagerung von Saragoſſa.

Theater in Baden.
Heute: Der Wirwar.
Morgen: Johann von Finnland.

Das Panorama von Gibraltar iſt täglich im Prater zu ſehen.

Die k. k. Militär-Schwimmanſtalt im Prater iſt täglich Vor- und Nachmittags zu beſuchen.

Nro. 249.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Donnerſtag, den 5. September 1816.

2

Meteorologiſche Beobachtungen vom 3. Sept. 1816	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 10 ½ Grad.	28 Z. 4 L. 3½ P.	NWW. ſchwach.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 13 ¼ —	— — 4 — 3 —	NW. ———	———
	10 Uhr Abends	+ 10¼ —	— — 4 — 7 —	W. ———	Wolken.

Ausländiſche Nachrichten.

Großbrittannien.

Am 13. v. M. wurden die Bewohner eines großen Theiles von Nordſchottland durch ein in dieſer Gegend ſehr ungewöhnliches Ereigniß in nicht geringen Schrecken verſetzt. Kurz vor 11 Uhr Nachts wurde ein heftiges Erdbeben verſpürt, das ſich von Inverneß über Forres bis Aberdeen und Perth erſtreckte, und auch zu Glasgow, und ſelbſt in Edinburgh und Leith, aber viel ſchwächer, empfunden wurde. Es waren zwei Stöße, über deren Dauer die Angaben verſchieden ſind; zu Aberdeen dauerte die Erſchütterung 6, zu Forres 20 Secunden, und zu Inverneß eine volle Minute. An letzterem Orte war ſie am heftigſten. Der Kirchthurm hat bedeutend Schaden gelitten; Schornſteine wurden in die Straßen herabgeworfen, und alle Glocken läuteten. Viele Frauen fielen in Ohnmacht; andere rannten auf die Straßen, und ſchrieen, ihre Kinder seien todt; ein Haus an der Küſte ſoll ins Meer geſtürzt ſeyn.

Lord Cochrane iſt von dem Aſſiſengericht der Grafſchaft Surrey der Entweichung aus dem Gefängniße ſchuldig erklärt, aber der Gnade des Königs empfohlen worden, weil er ſeine Schuld ſchon durch die nachherige ſtrenge Behandlung abgebüßt habe. Lord Cochrane erklärte aber, er begehre Gerechtigkeit, nicht Gnade.

Der Courier enthält einen äußerſt heftigen Artikel gegen die anti-miniſteriellen Blätter, deren Verfaſſer er Lobredner Buonaparte's und Tadler Wellington's nennt. Er ſagt, ihr Zweck ſei, die National-Subſcription zur Unterſtützung der Armen aus der arbeitenden Claſſe zu hintertreiben, und Fremde und Einheimiſche zu bewegen, ihre Capitalien aus den engliſchen Fonds herauszuziehen und ſie in franzöſiſchen oder amerikaniſchen Fonds anzulegen. Sie hätten es dahin gebracht, daß die Subſcription für die Armen weit ſpärlicher ausgefallen ſei, wie die Sammlung für die Ruſſen im Jahre 1813. Ihr Beſtreben ſei, die Regierung in Schrecken zu ſetzen oder umzuſtürzen. Sie ſchämten ſich nicht, höchſt unpatriotiſch, die Sicherheit der engliſchen Fonds, die neulich um 1 Procent fielen, nach 24 Stunden aber wieder ſtiegen, deßhalb verdächtig zu machen, da doch der Glaube an die Sicherheit derſelben der einzige Grund wäre, daß ſo viele Reiche im Auslande ungeheure Summen in dieſen Fonds anlegten. Dieſe engliſchen Fonds ſtänden übrigens weit beſſer, wie die amerikaniſchen und franzöſiſchen. Daß die Fremdenbill manchen Reichen abhalten ſollte, ſeine Capitalien in engliſchen Fonds anzulegen, ſei ungegründet; denn geſetzt auch, es ſei ihm nicht geſtattet, in England zu wohnen, ſo könne er ja eben ſo ſicher die Zinſen ſeiner Capitalien in Wien, Berlin, St. Petersburg, ja ſelbſt in Kamtſchatka, beziehen. Wenn übeigens die Morning-Chronicle unter den Fremden, denen der Aufenthalt in England nicht geſtattet wurde, und die ihre Reichthümer nun nach New-York und Philadelphia trugen, etwa Joſeph Buonaparte, Grouchy, Clauzel, Regnault de St. Jean d'Angely, Lefebvre-Desnouettes und andere franzöſiſche Verräther verſteht, ſo fragen wir ſie, ob es wohl unſerem Intereſſe angemeſſen wäre, dergleichen Leute unter uns aufzunehmen? Mag Amerika, ſo viel es will, mit dieſen ſeinen neuen Bürgern prahlen; wir tragen ſchlechterdings kein Verlangen, mit ihrer Geſellſchaft beehrt zu werden, oder ſie aus ihrem „geſegneten Aufenthalte" reiſſen zu wollen. Wenn dieß die Fremden ſind, welche die Alienbill von unſeren Küſten verjagte, ſo hat ſie dem Lande einen wichtigen Dienſt geleiſtet, wofür jeder wohldenkende und vernünftige Mann dem Urheber derſelben danken wird.

Kürzlich verkaufte ein Maurer ſeine mit dem Strick herbei geführte Frau einem Bäcker für 2 Pf. St. und 42 Maaß Bier; die Freude, ihrer los zu ſeyn, ward aber bald in Trauer verwandelt, als ein Bruder ſeiner geweſenen Frau ihr 700 Pf. St. vermacht, der Bäcker alſo mit ungeheurem Profit gekauft hatte.

Die allg. Zeitung meldet aus London vom 2. Auguſt: „Ihrem Wunſche gemäß habe ich mich von den neuen Buchdruckerpreſſen durch den Augenſchein belehrt, und dabei Gelegenheit gehabt, aufs Neue den

menſchlichen Erfindungsgeiſt zu bewundern, der nun auch für dieſen Gegenſtand ſolche Einrichtungen erſonnen hat, die nicht nur viele Menſchenhände erſparen, ſondern ſich auch durch die Schnelligkeit der Ausführung von den bisherigen Druckpreſſen weſentlich auszeichnen. Dabei wird noch der große Vortheil gewonnen, daß nun bloß für die zu den Druckarbeiten nöthigen Setzer zu ſorgen iſt, und daß man gar nicht darauf zu achten hat, ob die Größe der Auflage durch die Drucker gehörig gefördert werden könne, bis die Setzer wieder neue Formen verfertigt haben; denn was die Setzer liefern, kann die Maſchine immer ſchnell genug drucken, und ſind keine neue Formen da, ſo läßt man dann die Druckmaſchine ruhen, was nichts koſtet, während ruhende oder nicht beſchäftigte Drucker zu entſchädigen ſind. Für Zeitungen und große Verlagshandlungen ſind dieſe Druckmaſchinen beſonders wichtig; vorzüglich aber für die Bibelgeſellſchaften. Wir haben eigentlich drei Arten von Maſchinen, die, wenigſtens der Combination und dem Effect nach, verſchieden ſind. 1. *Die einfache Maſchine.* Dieſe druckt die Bogen nur auf einer Seite, ſo geſchwind ſie angelegt werden können (das heißt, wie wir aus Erfahrung wiſſen, nicht mehr als 900 oder höchſtens 1000 in einer Stunde). Ein Mann legt den Bogen an und ein Knabe nimmt ihn ab. Die Maſchine thut alles Übrige. 2. *Die doppelte Maſchine.* Dieſe druckt die Bogen gleichfalls nur auf einer Seite, aber 1500 bis 1600 in einer Stunde. Es werden dazu zwei Männer und zwei Knaben gebraucht, um die Bogen einzulegen und abzunehmen. Das Regiſter wird bei dieſer und der vorigen Maſchine durch Puncturen erhalten. 3. *Die ganz vollſtändige Maſchine* (completing machine) druckt das Papier auf beiden Seiten, und zwar im Regiſter, ohne Puncturen und Löcher im Papier. Die Maſchine macht Regiſter. Sie druckt 900 bis 1000 in einer Stunde, oder, die zweite Seite eingerechnet, 1800 bis 2000. Es wird dabei nur ein Mann und ein Knabe gebraucht, die Bogen anzulegen und abzunehmen. Alle Maſchinen ſind ſo eingerichtet, daß eine Form damit gedruckt werden kann, die 34½ engliſche Zoll lang und 21 breit iſt, oder irgend ein Format *unter* dieſer Größe. Hier iſt Papier von ſolcher Größe zu haben, und der Effect der Maſchine wird dadurch verdoppelt. Auf einer completing machine nimmt man z. B. vier Medianformen zugleich ein; 900 Doppel-Medianbogen auf beiden Seiten gedruckt, gibt, mit der Preſſe verglichen, 3600. Ein Mann und ein Knabe leiſten auf dieſe Art ungefähr ſo viel als 24 Drucker mit 12 Preſſen, angenommen, daß 300 in einer Stunde auf der Preſſe gedruckt werden. Die hier beſchriebenen Maſchinen ſind nach dem letzten verbeſſerten Plane, und ſo wie ſie die Erfinder zu laſſen gedenken. Sie haben früher Maſchinen (nach dem alten Plane, wie ſie es jetzt nennen) gebaut, womit z. B. the Times und the Evening Mail noch jetzt gedruckt werden. Da dieſer Plan aber übertroffen, und bei Seite gelegt iſt, ſo kann es kein Intereſſe haben, davon unterrichtet zu ſeyn. Die doppelte Maſchine iſt am beſten für eine Zeitung von bedeutender Auflage. Die completing machine iſt am beſten zum Bücherdruck und für den, der ſicher iſt, genug Arbeit zu haben. Die Verhältnißzahlen der Preiſe ſind 10, 17 und 21. Das beſte Primum mobile, die Maſchine zu treiben, iſt die Dampfmaſchine. Eine ſolche, von der Kraft eines Pferdes, iſt hinlänglich, eine completing machine, oder eine Doppelmaſchine, oder zwei einfache zu treiben. Eine ſolche Dampfmaſchine iſt ein kleines niedliches Ding, das 120 Pf. St. koſtet, und ungefähr einen Sack (drei bushel) Steinkohlen in zwölf Stunden conſumirt. Sind dieſe nicht zu haben, ſo möchte es unnützlich ſeyn, Holz zu brennen; dann bleibt nichts übrig als Pferdekraft, wo kein Waſſer iſt, oder dieſes im Winter einfriert *).

Oſtindien.

Das brittiſche Gouvernement zu *Madras* hat am 11. October 1815 eine Zollverordnung publicirt, welche folgendermaaßen datirt iſt; ſie iſt nämlich erlaſſen in dem Rathe der Vicepräſidentſchaft zu *Fort William* (*Madras*), am 26. Auguſt 1815, welcher Datum übereinſtimmt mit dem 12. Bhaddoon 1222 der bengaliſchen Zeitrechnung, mit dem 7. Bhaddoon 1222 der Zeitrechnung Fuſſily, mit dem 13 Bhaddoon 1222 der Zeitrechnung Willatty, mit dem 6. Bhaddoon 1872 der Zeitrechnung Sambut, und dem 20. Ramzan 1230 nach der Hedſchra (muhamedaniſche Zeitrechnung). (Man ſieht aus dieſer Probe, wie ſehr ſich die brittiſche Regierung den Begriffen der verſchiedenen Völkerſchaften in *Oſtindien* in ihren Bekanntmachungen verſtändlich zu machen ſucht. Solche Bekanntmachungen werden zuweilen in 20 verſchiedene Sprachen überſetzt und angeſchlagen.)

Weſtindiſche Inſeln.

Den letzten Nachrichten aus *Barbadoes* vom 16. Juli zufolge, war daſelbſt alles ſo vollkommen ruhig, daß das Martialgeſetz ſeit mehreren Tagen durch eine Proclamation des Gouverneurs aufgehoben worden war.

*) Wir haben das Vergnügen unſern Leſern anzuzeigen, daß der *Öſterreichiſche Beobachter* mit einer ſolchen Buchdruckerpreſſe gedruckt werden wird, ſobald deren Bau, nach *eigener Erfindung* unſeres, um die Typographie ſo ſehr verdienten Verlegers, Hrn. Anton *Strauß*, vollendet ſeyn wird. Verſuche ſind bereits vor längerer Zeit gemacht, und mehrere Blätter des *Öſterreichiſchen Beobachters* ſchon im vorigen Jahre mit der Maſchine gedruckt worden. Dadurch wird den häufigen Klagen über verſpätete Expedition, welche eine natürliche und nicht leicht abzuwendende Folge des immer zunehmenden Abſatzes des *Öſterreichiſchen Beobachters* iſt, auf einmal abgeholfen werden. Auch die *Allg. Zeitung* kündigt an, daß ſie nächſtens mit einer ſolchen Maſchine, ſobald deren Bau nach einem engliſchen Modelle in *Teutſchland* vollendet ſeyn kann, gedruckt erſcheinen werde.

Spaniſches Amerika.

Den neueſten Nachrichten zufolge, ſcheint der Inſurgentenchef Bolivar eben keine ſehr raſchen Fortſchritte zu machen. Er war bekanntlich in den erſten Tagen des Maimonats auf der Inſel Margarita, und bald nachher auf der gegenüber liegenden Küſte von Cumana gelandet; nun melden amerikaniſche Blätter, daß ihn der Capitän des brittiſchen Schooners St. Urſula am 17. Juni noch in Carupano (wo er gleich nach der Landung ſein Hauptquartier aufſchlug) geſprochen habe. Er ſchien auf Verſtärkungen zu warten, und wenn dieſe eingetroffen ſeyn würden, Cumana angreifen zu wollen. Die Stärke ſeiner Armee ward auf 5000 Mann angegeben.

Spanien.

Nachrichten aus Madrid vom 12. Auguſt zufolge, ſoll der ehemalige Miniſter von Indien, Don Miguel de Lardizabal, der lange Zeit in Valladolid unter Aufſicht des dortigen General-Capitäns lebte, Befehl erhalten haben, ſich nach der Citadelle von Pamplona zu begeben.

Ein Schreiben aus dem Hafen Santa-Maria (bei Cadix) vom 26. Juli meldet, daß die Truppen, welche die neue Expedition gegen die Inſurgenten im ſüdlichen Amerika bilden ſollen, dort verſammelt und zum Abſegeln in Bereitſchaft waren. Sie werden von dem General O'Donnel (Grafen v. Abisbal) commandirt, und beſtehen aus 10 Bataillonen von 1000 Mann; 600 Mann Artillerie mit 50 Kanonen; 2000 Mann Cavallerie, und einigen Cadres von Regimentern, welche in Amerika vollzählig gemacht werden ſollen.

Nachrichten aus Orenſe vom 28. Juli berichten, daß die dortigen Gegenden von einer Anzahl ungeheurer Wölfe heimgeſucht wurden. In einer Ebene, welche ungefähr zwei Stunden von der Stadt entfernt iſt, wurden kürzlich drei Kinder, von 5, 6 und 9 Jahren, durch dieſe Beſtien zerriſſen. Alle Tage melden ſich Ältern, die ſolche Unglücksfälle betroffen haben. Man gibt die Anzahl der Umgekommenen ſchon auf 12 bis 15 Perſonen an. Neulich ward eine Frau, die mit ihrem Kinde auf den Armen, zu ihrem Dorfe zurückkehrte, unweit von demſelben angefallen, und ſammt dem Kinde zerriſſen. Das Angſtgeſchrei dieſer beiden Unglücklichen zog die Einwohner herbei; aber es war zu ſpät, man fand nur noch Spuren ihrer Kleidung; die Wölfe waren entflohen.

Zu Cannaveras, in der Provinz Cuenca, ward am 23. Juli von einigen Ackersleuten eine Büſte von dem ſchönſten Marmor in der Erde gefunden, nach der Stadt gebracht, und hier für eine antike römiſche Büſte erkannt. Ohne Zweifel ſtellt ſie irgend einen Kaiſer vor; ſie iſt von beträchtlicher Größe, und aufs trefflichſte gearbeitet. Nächſtens ſoll ſie nach Madrid gebracht, und der dortigen Academie der Künſte übergeben werden.

Frankreich.

Eine königliche Verordnung vom 18. Juli organiſirt die vier Schweitzer Linieninfanterieregimenter, welche in den franzöſiſchen Dienſt und Sold treten ſollen. Nach den mit den Kantonen abgeſchloſſenen Capitulationen führen dieſe Regimenter den Namen ihrer Oberſten. Jedes derſelben beſteht aus 12 Kantonalcompagnieen. Die Stärke jedes Regiments iſt 1956 Mann, nämlich 81 Offiziere und 1865 Unteroffiziere und Soldaten. — Eine zweite Verordnung von demſelben Tage organiſirt zwei der vier Schweitzerregimenter, welche die 4te Infanteriebrigade der königl. Garde bilden ſollen. Sie nehmen den Namen 7tes und 8tes Infanterieregiment der königlichen Garde an. Die Uniform iſt ſcharlachroth.

Der Großkanzler der Ehrenlegion hat ſämmtlichen Mitgliedern dieſes Ordens folgende neue Eidesformel zugeſandt: „Ich ſchwöre, treu dem König, der Ehre und dem Vaterlande zu ſeyn, auf der Stelle Alles, was zu meiner Kenntniß gelangen, und den Dienſt Sr. Majeſtät, ſo wie das Wohl des Staats gefährden könnte, zu entdecken, keinen Dienſt, keine Penſion, noch Gehalt von einem fremden Fürſten, ohne die ausdrückliche Erlaubniß Sr. Majeſtät anzunehmen, und überhaupt Alles zu thun, was die Pflicht eines rechtſchaffenen und biedern Ritters der Ehrenlegion fordert."

Die Verhandlungen des Aſſiſengerichts zu Dijon gegen den Marechal de Camp, Veaux, und deſſen Mitbeklagte, begannen am 19. Auguſt.

In den letzten Tagen des Auguſts ſollte das Contumazverfahren gegen die des Hochverraths angeklagten Generäle Clauzel und Laborde vor dem zweiten Kriegsgericht zu Paris anfangen.

Der Mercure Etranger, an welchem ſeit einigen Jahren mehrere ausgezeichnete Gelehrte arbeiteten, und welcher den Zweck hatte, Frankreich die litterariſchen Schätze aller Nationen aufzuſchließen, hat das Ende ſeiner Erſcheinung angekündiget. In der letzten Nummer ſagt die Redaction: „Es iſt zwar unſere Abſicht, mit der Zeit dieſes Werk wieder fortzuſetzen; in dieſem Augenblicke aber ſtehen dieſem Unternehmen Hinderniſſe im Wege, die wir nicht nennen dürfen."

Die HH. Gay-Luſſac, Arrago und Huzard, Mitglieder der Academie der Wiſſenſchaften, haben eine Reiſe nach England angetreten.

Der Herzog v. Kent landete am 20. Auguſt zu Calais, um ſich über Valenciennes nach Brüſſel zu verfügen. Hr. Stratford-Canning war gleichfalls zu Calais angekommen.

Der Prozeß gegen den Abbé Vinſon (vergl. öſterr. Beob. Nro. 237), Verfaſſer der Broſchüre: Le Concordat expliqué au Roi etc., welche Äußerungen und Vorſchläge enthalten ſoll, wodurch die Beſitzer von Natio-

nalgütern beunruhigt werden könnten, wurde am 24. v. M. bei verſchloſſenen Thüren inſtruirt. Das Urtheil ſollte in der nächſten Sitzung geſprochen werden.

Der Finanzminiſter, Graf Corvetto, war am 24. aus den Bädern von Bourbonne zu Paris eingetroffen.

Die Cüraſſier-, Dragoner- und Huſarenregimenter, welche zu Lille, Arras und Douay organiſirt werden, haben dieſer Tage ihre fehlende Anzahl Pferde, wie auch viele Recruten erhalten, wovon ein bedeutender Theil aus alten Soldaten beſteht, ſo daß man berechnet, dieſe verſchiedenen Corps, welche von einem ſehr guten Geiſte beſeelt ſind, würden in Kurzem vollzählig ſeyn. Die nördlichen Departemente liefern fortdauernd viele Recruten zu der königlichen Garde. Der Kriegsminiſter hat in einem Umlaufſchreiben den Präfecten zu wiſſen gethan, daß ſich Se. Majeſtät der König gerne von ſeinen Kindern aus den nördlichen Provinzen umringt ſähe, weil ſie ſtets für ſeine Perſon eine vollkommene Ergebenheit gezeigt haben.

Preußen.

Am 23. Auguſt, Vormittags 11 Uhr, wurde zur dankvollen Erinnerung an den vor drei Jahren erfochtenen Sieg bei Groß-Beeren, welcher für die Wohlfahrt der Reſidenz Berlin von ſo entſcheidendem Erfolge war, auf dem Schlachtfelde daſelbſt eine kirchliche Feier gehalten, welche mit Geſang begann und beſchloß, und bei welcher der dortige Prediger Schultze, von den Geiſtlichen der umliegenden Ortſchaften umgeben, eine den Verhältniſſen ſehr angemeſſene Rede hielt. Unter den Anweſenden befand ſich auch der Profeſſor Jahn mit einigen hundert Turnern, welche am Nachmittage einige Übungen anſtellten, ſie mit Gewandtheit, Muth und Kraft vollbrachten, und, wie Berliner Blätter bemerken, den zahlreichen Zuſchauern dadurch die freudige Zukunft eröffneten, daß unſere heranwachſende Jugend ſich das nicht werde wieder rauben laſſen, was ihre Väter jetzt ſo theuer erkauft haben.

Am 16. Auguſt traf der in Preußen commandirende Generallieutenant v. Borſtell zu Königsberg ein. Eine Deputation des Magiſtrats und der Stadtverordneten war ihm entgegen gegangen.

Monarchie der Niederlande.

In der Sitzung der zweiten Kammer der Generalſtaaten am 13. Auguſt wurde eine königliche Botſchaft in Beziehung auf das neue Syſtem der indirecten Abgaben verleſen. Der König hat, auf die von mehreren Seiten dagegen eingegangenen Vorſtellungen, und auf die Bemerkungen der Sectionen der Kammer achtend, verſchiedene Veränderungen darin getroffen. Die dießfälligen neuen Geſetzentwürfe waren der königlichen Botſchaft beigefügt, und wurden von der Kammer zur Prüfung an ihre Sectionen verwieſen.

Durch einen Beſchluß des Königs vom 1. Auguſt iſt dem Prieſter Debal, Teſtaments-Executor des zu Löwen verſtorbenen Arztes Everaert, verboten worden, eine Summe von ungefähr 14.000 fl., die der Verſtorbene einer gewiſſen Congregation zu Rom vermacht hat, derſelben verabfolgen zu laſſen. Se. Maj. haben überdieß befohlen, daß den Inteſtaterben alle Gerichtskoſten bei ihrer anzuſtellenden Nullitätsklage gegen beſagtes Teſtament, mit Einſchluß der Advocaten- und Huiſſiersgebühren, erlaſſen werden ſollen.

Der Antwerper Mercure, den der Herausgeber der Brabanter Zeitung mit dem Mercure Surveillant, dem gelben Zwerg und dergleichen in eine Cathegorie ſetzen wollte, hat erklärt: daß er keineswegs zum Gelichter dieſer Herren, noch ſein Blatt in die Brüderſchaft der ihrigen gehöre. Er habe noch nie dem Unglück in das Angeſicht geſpottet, noch nie der Tugend und Religion Hohn geſprochen, und noch nie in die Flammen des Aufruhrs geblaſen; wohl aber machten ſich jene ein Verdienſt daraus, unter dem ſchönen Namen der Vaterlandsliebe ganz Europa wieder in einen neuen Abgrund zu ſtürzen, und beſonders Frankreich wieder in jene grauſenvollen Zeiten zurückzuführen, deren die Geſchichte ſich nur mit Abſcheu erinnere ꝛc.

Wegen Aufhülfe und Unterſtützung der in der That gegenwärtig ſehr darnieder liegenden Manufacturen und Fabriken in den Niederlanden haben ſich von allen Seiten Stimmen erhoben, welche durchaus die Erzeugniſſe des ausländiſchen, beſonders engliſchen Gewerbsfleißes verbannt wiſſen wollen. Es iſt bekannt, wie dieſe Stimmen endlich in Gent ſelbſt in Thätlichkeiten ausgeartet ſind, und neuerdings hat Hr. v. Heyden, aus Antwerpen, den Provinzialſtaaten, deren Mitglied er iſt, eine ſehr ausführliche Denkſchrift über dieſen Gegenſtand eingereicht, worin er die Gefahr und Bedrängniß, worin ſich die Manufacturiſten und Fabrikanten befinden, ausführlich darlegt, und Mittel zur Abwendung und Heilung derſelben vorſchlägt. Alle Zweige des Gewerbfleißes, heißt es in ſeinem Memoire, ſind mit gleicher Gefahr, mit gänzlicher Vernichtung bedroht. Die Zwillich-Fabriken im Bezirk Turnhout haben nichts mehr zu thun; mehr als 8500 Individuen ſind ohne Brot und haben ſich an die Regierung um Unterſtützung wenden müſſen. Die Tuchfabriken können kaum fortarbeiten, und die ſeit einem Jahrhunderte berühmten Hut-Fabriken in Mecheln nehmen von Tag zu Tage ab. Unſere ſchönen Fabriken ſeidener Zeuge exiſtiren nicht mehr. Die Zuckerſiedereien ſind größtentheils verſchloſſen. Die erſt vor Kurzem errichteten Baumwollen-Spinnereien ſtocken beinahe; die Weber haben nichts zu thun, und die Cattun-Druckereien werden bald ihre Arbeit einſtellen müſſen. Unſere Spitzen-Fabriken, die in den verſchiedenen Bezirken dieſer Provinz über 15 bis 20,000 Menſchen beſchäftigen, können ſich nicht aufrecht erhalten. Seitdem

der

der Friede in Europa hergeſtellt iſt, und jedes Volk das Recht wieder erobert hat, ruhig die Früchte ſeiner Arbeit und ſeines Gewerbfleißes zu genießen, haben alle Staaten darauf hingearbeitet, den Manufacturen neues Leben zu geben, und da, wo keine vorhanden waren, haben die Souveräne durch Unterſtützungen und Ermunterungen deren zu errichten geſucht. Sollten wir zu der nämlichen Zeit das Leidweſen haben, die unſerigen, die mit ſo großen Koſten errichtet wurden, die einen ſo hohen Grad von Vollkommenheit erreicht haben, und das, was unſere Provinzen gebrauchen, zu wohlfeilen Preiſen liefern können, eingehen zu ſehen? Überall werden auf die Erzeugniſſe des ausländiſchen Gewerbfleißes Zölle und Abgaben gelegt; überall werden die Fabriken des Inlands durch Douanen gegen Schmuggelei und Einſchwärzung geſchützt. Frankreich, mit dem wir ſonſt in der innigſten und bedeutendſten Verbindung ſtanden, hat eine unüberſteigliche Douanenlinie gegen uns errichtet, und alle unſere Verhältniſſe mit dieſem Lande haben aufgehört. Auf unſere eigenen Grenzen beſchränkt, können ſich unſere Manufacturen nur durch den Verbrauch des Inlandes erhalten, und deßhalb haben die Fabrikanten bei Sr. Majeſtät um Verfügungen gebeten, wodurch die Einfuhr ausländiſcher Waaren verboten werden ſoll. England, das die oſtindiſchen Manufactur-Artikel bloß gegen einen Zoll, der ſo gut wie ein Verbot iſt, zuläßt, ſchickt mittelſt des Tranſito's eine große Menge der Waaren, welche es erhält, nach unſerem Königreiche. Das ſtolze brittiſche Volk, deſſen auf ihr Intereſſe berechnete Grundſätze wir bewundern müſſen, hat der oſtindiſchen Compagnie die Vortheile verſagt, welche ſie in Hinſicht der Zulaſſung der oſtindiſchen Waaren in Anſpruch nahm. Bei den verſchiedenen Debatten des Parliaments wurde ſtets das Intereſſe der Fabriken vorzüglich berückſichtigt. Die Regierung iſt bevollmächtigt, zur Erhaltung derſelben energiſche, ſelbſt gewaltſame Mittel zu gebrauchen, es werden Hausſuchungen angeſtellt, und Waaren confiscirt und weggenommen. Englands Entwürfe gehen ſämmtlich darauf hinaus, Europa ſeinem Handel und ſeiner Induſtrie zinsbar zu machen; es muß ſich alle Hülfsquellen, welche es ſich eröffnet, zu erhalten ſuchen, und neue ſchaffen, um ſich behaupten zu können. England rechnet auf den Einfluß ſeiner Politik, um neue Vergünſtigungen zu erhalten, und ſich neue Auswege für ſeine Waaren zu verſchaffen; alle Schätze des Continents ſind ſeinem Ehrgeitze nicht genug. In allen Ländern, wo engliſche Waaren zugelaſſen werden, ſchwindet der letzte Thaler für Erzeugniſſe engliſchen Gewerbfleißes. Auf dieſe Weiſe gingen alle Fabriken, die vormals in den nördlichen Provinzen beſtanden, zu Grunde. Die ſchönen Tuchfabriken von Leyden und Tilburg, die Fabriken von quadrillierten Leinen von Harlem, eine große Menge Zuckerraffinerien, die Cattun-Druckereien und viele andere vortheilhafte Etabliſſements, von denen nur noch ein Schatten vorhanden iſt. Soll es uns eben ſo ergehen? Wir haben in unſeren Provinzen den Beweis, daß es nirgends mehr wahren Wohlſtand gibt, als da, wo das Intereſſe des Ackerbaues mit dem der Manufacturen in der innigſten Verbindung ſteht. Im Lande der Waas, im Lande, wo der Ackerbau zur höchſten Vollkommenheit gediehen iſt, hat ſich auch die Zahl der Fabriken am meiſten vervielfältigt. Auf den großen Märkten von St. Nicolas und Lokeren findet man neben den rohen Producten der Erde, die trefflichſten Manufactur-Waaren. Die Bevölkerung, welche durch dieſen Wohlſtand ſehr zugenommen hat, iſt hinreichend, um die Bedürfniſſe des Ackerbaues und der Fabriken zu beſtreiten ꝛc.

Auf dieſen und einen frühern Artikel der Genter Zeitung (vergl. öſterr. Beob. Nro. 242), worin geradezu das Continentalſyſtem in Schutz genommen, und den Engländern vorgeworfen wurde, daß ſie ſich rühmten, allein der Macht Buonaparte's Widerſtand geleiſtet zu haben," erwiedert der Courier (der beide Artikel in extenso liefert) vom 19. v. M.: „Will etwa dieſer flämiſche Scribler läugnen, daß wir uns deſſen mit Unrecht rühmen? Als ſein eigenes Vaterland unter dem ſchrecklichſten Joche ſeufzte, als der Tyrann Frankreich, die Niederlande, Holland und Italien mit eiſerner Ruthe beherrſchte, als Teutſchland, Spanien und Dänemark in ſeinen Klauen, und Rußland in Frieden mit ihm war — zeigten wir wohl die geringſte Luſt, unſern Nacken unter ſein Joch zu beugen? Allein wagten wir es, ihm zu widerſtehen; wir jagten ihn von der See, wir verfolgten ihn an ſeinen Küſten, wir trotzten ihm auf ſeinem eigenen Element; all dieß thaten wir allein! Oder iſt dieſes Gemählde etwa überladen, oder mit zu ſtarken Farben aufgetragen? Wer blies den Athem des Widerſtandes und der Rache in den ſchon faſt ſterbenden Körper Europa's? Wer weckte die dahinſchwindenden Lebensgeiſter Portugalls? Wer hob und hielt das ſinkende Haupt Spaniens wieder empor? Wer raubte ſeinen Truppen, ſeinen Feldherren und ihm ſelbſt den prahleriſchen Namen der Unüberwindlichkeit? — „Aber, ſagt der flämiſche Scribent) wir thaten dieß Alles aus Selbſtſucht und Intereſſe." — Die Größe unſerer Staatsſchuld, und die unbedingte Art, mit der wir jedem Volke Beiſtand leiſteten, zeugen von der Falſchheit dieſer Behauptung. — „Aber es galt ja bloß die Frage, wer „von beiden über Europa herrſchen ſollte, Buona„parte oder Großbrittannien!" — Nun! Buonaparte herrſchte über Europa, und wir ſtürzten ihn vom Gipfel dieſer Herrſchaft. Haben wir ſeine Stelle eingenommen? Haben wir uns im mindeſten in die Angelegenheiten irgend eines andern Staates — Frankreich, als den angreifenden Staat, ausgenommen — gemiſcht? — „Aber," fährt der Verläumder fort, „es

„war der augenſcheinliche Gegenſatz unſerer Intereſſen „mit den Intereſſen von Europa, welcher das Conti„nentalſyſtem erzeugte, das ſicherlich gelungen ſeyn, „und alle Völker befreit haben würde, wenn deſſen Ur„heber es zu ſeiner alleinigen Politik gemacht hätte.“ — Wenn der Verfaſſer dieſes Aufſatzes nicht mit Willen blind ſeyn will, ſo muß er wiſſen, daß der eigentliche Zweck des Continentalſyſtems dahin ging, durch Ausſchließung Englands vom Continent, alle Nationen des feſten Landes weniger tauglich zum Widerſtande gegen ſeine Unterdrückung zu machen. Die Nationen ſollten keinen Handelsverkehr mit einander haben; Öſterreich ſollte von Rußland, Rußland von Preußen getrennt werden; Niemand ſollte mit ſeinen Nachbarn, ohne Buonaparte's Erlaubniß, handeln; und dieß iſt das Syſtem, welches, wenn man dabei verharrt wäre, alle Völker befreit haben würde!!! — Das Raiſonnement dieſes flämiſchen Zeitungsſchreibers ſcheint eigentlich dahin zu gehen, daß die Continental-Mächte durch ihre Allianz mit uns eine falſche Politik befolgten, und daß es beſſer für Europa geweſen ſeyn würde, wenn Buonaparte's Macht nicht gebrochen worden wäre!“

Teutſchland.

Nachrichten aus Dobberan zufolge, war der kön. preußiſche Staatskanzler, Fürſt v. Hardenberg, am 20. Auguſt daſelbſt eingetroffen. Wie man vernimmt, wird ſich der Fürſt Blücher, nach Beendigung ſeines dortigen Aufenthalts, auf ein Paar Tage nach Hamburg begeben.

Am 15. Auguſt hat der größte Theil der churheſſiſchen Regimenter, nach einer höchſten Ordre, ſeine Garniſon verändern müſſen, und es hat eine allgemeine Verlegung der Truppen Statt gefunden.

Am 4. September war zu Wien der Mittelpreis der Hofkammer-Obligationen vom Jahre 1815 zu 2½ pCt. in Silbermünze 31⅞; der Staatsobligationen zu 1 pCt. Conventionsmünze; in Silbermünze pCt. 18. — Kurs auf Augsburg für 100 Guld. Curr., Gulden 320 Uſo; 317¾ 2 Monat. — Holländer / Ducaten das Stück zu 15 fl. 20 kr. — Kaiſerlicher Ducaten das Stück zu 14 fl. 55 kr. — Conventionsmünze pCt. 322¼.

Wiſſenſchaftliche und Kunſtnachrichten.

Folgendes ſind einige nähere Nachrichten über das auf der Inſel Milo (dem Melos der Alten) im Archipelagus aufgefundene Theater, die wir unſeren Leſern mitzutheilen verſprochen haben. Sie ſind aus dem Briefe eines reiſenden Engländers (in den Times) gezogen, und lauten folgendermaaßen: „Ich habe vergeſſen, Ihnen zu melden, daß wir auf unſerer Fahrt von Malta auf der Inſel Milo landeten, wo die Einwohner vor Kurzem ein Theater von weißem Marmor aufgefunden haben, das nach dem Wenigen, was bisher davon aufgedeckt iſt, ſehr gut erhalten zu ſeyn ſcheint. Die bisher aufgedeckten Sitze ſind ſieben an der Zahl, alle ſehr ſchön aus dem feinſten Marmor gehauen; ſie bilden das Segment eines Cirkels, deſſen Durchmeſſer, wenn er ganz wäre, 116 Fuß haben würde. Die Lage dieſes Theaters iſt eine der reitzendſten, die man ſich denken kann; es ſteht ungefähr 100 Fuß über dem Waſſerſpiegel der See, und beherrſcht in der Fronte eine herrliche Ausſicht über die Rhede bis an die Gebirge an der andern Seite; im Hintergrunde erheben ſich ſtattliche Hügel, einer hinter dem andern, bis zu dem thurmförmigen Dorfe Caſtro hinauf. Ungeheure Überreſte ſtarker Mauern ſtehen dicht dabei, und mehrere Bruchſtücke von Inſchriften ſind in der Nähe gefunden worden. Nach der Lage dieſes Theaters zu urtheilen, iſt es zu nautiſchen Vorſtellungen (ναυμαχίας) in dem Hafen, der unterhalb liegt, beſtimmt geweſen, indem es auf einem Hügel erbaut iſt, und vorne faſt gar keinen Raum für das Proſcenium hat. Es läßt ſich jedoch hierüber unmöglich eher ein beſtimmtes Urtheil fällen, bis nicht das Ganze ausgegraben iſt, — eine Operation, die weder ſehr koſtſpielig, noch ſchwer auszuführen ſeyn wird, da die Einwohner von Milo faſt einer Colonie von Engländern gleichen, und mit großer Freude zu einem Werke beitragen werden, wodurch ihre Inſel eine große Celebrität erhalten wird.“

Schauſpiele.

K. K. Burg-Theater.

Heute: Der Rothmantel.
Morgen: Der Beſuch.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Faniska.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Adelheid von Italien.

K. K. priv. Leopoldſtädter-Theater.

Heute: Die Wiener im künftigen Jahrhunderte. — Die Kriegsgefangenen. — Die Unterhaltung in der Ukraine.
Morgen: Die Wiener im künftigen Jahrhunderte. — Zitter-Concert. — Die Rieſen- und Zwergen-Familie.

K. K. priv. Joſephſtädter-Theater.

Heute: Die Belagerung von Saragoſſa.
Morgen: Die traveſtirte Alceſte.

Theater in Baden.

Heute: Johann von Finnland.
Morgen: Der Hund des Aubri de Mont-Didier.

Das Panorama von Gibraltar iſt täglich im Prater zu ſehen.

Die k. k. Militär-Schwimmanſtalt im Prater iſt täglich Vor- und Nachmittags zu beſuchen.

Nro. 250.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Freitag, den 6. September 1816.

Meteorologiſche Beobachtungen vom 4 Sept. 1816	Zeit der Beobachtung	Therm. nach Reaum	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 10¾ Grad.	27 Z. 4 L. 5 P.	NW. ſtill.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 15½ —	— — 4 — 9½	NOO. —	— —
	10 Uhr Abends	+ 9½ —	— — 4 2 .	NW. —	heiter.

Ausländiſche Nachrichten.

Türkei.

Die letzten Nachrichten aus Konſtantinopel vom 10. Auguſt melden wenig Erhebliches. Aus Perſien war vor Kurzem ein neuer diplomatiſcher Agent (man weiß noch nicht eigentlich, unter welchem Charakter), ſammt einem Gefolge von beiläufig funfzig Perſonen, angelangt. Man nennt ihn Feredſchullah-Chan. Die Pforte hat ihm zur Wohnung ein großes Haus in Konſtantinopel angewieſen; man glaubte, daß der bisherige Reſident des perſiſchen Hofes, Muſtafa Aga, bald nach Verlauf des Bairams die Rückreiſe in ſein Vaterland antreten werde.

Der bei dem Großherren in beſonderer Gunſt geſtandene Berber Baſchi, oder Oberbarbier Sr. Hoheit, war plötzlich in Ungnade gefallen. Er ſoll ſich, dem Vernehmen nach, in verſchiedene Dinge gemiſcht haben, die ſeines Amtes nicht waren.

Obwohl die Hitze in den erſten Tagen des verfloſſenen Monats zu Konſtantinopel bis auf 28 Grad Reaumur geſtiegen war, hatte das Peſtübel dennoch eher ab- als zugenommen, und man hofft, daß dieſe günſtige Wendung in Betreff des öffentlichen Geſundheitszuſtandes von Dauer ſeyn werde.

Großbrittannien.

Nachrichten aus London vom 21. v. M. zufolge, war der Prinz-Regent ein Paar Tage hindurch unpäßlich geweſen; er hatte jedoch die Nacht vom 20. auf den 21. ſehr ruhig zugebracht, und befand ſich am 21. um Vieles beſſer.

Die Unruhen zu Preſton waren lange nicht ſo ernſthaft, als man anfangs glaubte. Sobald der Maire die Mutinybill verleſen hatte, zerſtreuten ſich die Aufrührer, ohne weitern Unfug zu begehen.

Zu Mancheſter fingen die Fabriken wieder an, ſich zu heben, und auch in Schottland bekam der Handel wieder mehr Thätigkeit; es waren im Monat Juli allein mehr Beſtellungen eingelaufen, als in den vorhergegangenen drei Monaten.

Aus Portsmouth war ein Transportſchiff mit Schiffsmunition für das See-Arſenal zu Kingſton (in Ober-Canada am Ontario-See) abgegangen. Mehrere Offiziere waren zur Bemannung der brittiſchen Flottille auf den Seen mit abgeſegelt.

Ein ſchönes junges Landmädchen, eine Waiſe, die gänzlich unwiſſend nach London kam und dort bald verführt ward, hat aus Verzweiflung Gift genommen, woran ſie auch nach 24 Stunden unter ſchrecklichen Quaallen ſtarb. Ihr Verführer ſtieß ſie mit unerhörter Grauſamkeit mitten in ihren Todesquallen aus dem Hauſe.

Von den Geſchwornen des Aſſiſen-Gerichts zu York ward ein ſchönes achtzehnjähriges Mädchen Eliſabeth Ward, zum Strange verurtheilt, weil ſie ihrer ältern Schweſter in einer Milchſuppe Arſenik beibrachte, und dieſe nur durch ſchnelle ärztliche Hülſe vom Tode gerettet ward. Sie hatte das Gift ſelbſt gekauft, es in den für für ihre Schweſter beſtimmten Topf geworfen, ihre jüngeren Geſchwiſter vor dem Genuſſe desſelben gewarnt, und doch behauptete das junge Mädchen, die, noch in Trauer für ihre verſtorbene Mutter, ſich äußerſt geſittet benahm, ſie ſei unſchuldig, ſie habe den Arſenik (White Mercury) für eine Tante geholt, aber nie gewußt, daß es ein Gift für Menſchen ſei. Bei dieſer Gelegenheit ward ein Knabe von 9 Jahren, Bruder der Miſſethäterinn, zum Zeugeneid gelaſſen, weil er ſagte, er wiſſe recht gut, daß der, der falſches Zeugniß ablegte, in die Hölle käme. Zwiſchen den Geſchwiſtern fand übrigens nie ein Streit oder Zwiſt ſtatt, auch konnte es nicht Habſucht ſeyn, denn es ſind ſämmtlich arme Leute. Die Hinrichtung des unglücklichen Mädchens ſollte am 24. Auguſt ſtatt haben.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Die neueſten Zeitungen aus Philadelphia vom 17. Juli enthalten die Nachricht von einem glücklich entdeckten Complotte eines Negeraufſtandes zu Camden in Süd-Carolina, deſſen Ausbruch ſeit Weihnachten auf den 4. Juli feſtgeſetzt war. Das erſte Vorhaben der Empörer war, wie man ſagt, einen Theil der Stadt in Brand zu ſtecken, und während das Volk mit Löſchen

beſchäftigt ſeyn würde, ſich des Arſenals zu bemächtigen, worin eine Menge von Waffen und Munition befindlich iſt. Sie ſollten alle weißen Männer umbringen, und nur die Frauen verſchonen. Obgleich ſie anerkannten, daß mehrere der weißen Männer eine Ausnahme verdienten, waren ſie doch nicht minder entſchloſſen, ſie ſammt und ſonders auszurotten. Wahrſcheinlich iſt die Grauſamkeit des Vorhabens, alle ohne Ausnahme zu ermorden, die Urſachen der Entdeckung; doch wird der Name des Sclaven, dem man die Anzeige zu verdanken hat, ſorgfältig verſchwiegen. Das Gefängniß in Camden iſt mit verdächtigen Negern angefüllt; der Mangel an Raum verſtattet ihnen, wenn ſie auf dem Boden liegen, kaum den Kopf zu bewegen. Die vornehmſten Umſtände ſind von den Schuldigen, deren Prozeß bereits begonnen hat, ſchon eingeſtanden. Man ſagte, daß ſechs derſelben bereits verurtheilt und hingerichtet ſeien. Das Einzige was dieſe Nachricht etwas zweifelhaft machen dürfte, iſt, daß ſie ſich nur in einem Blatte von Philadelphia vom 17. Juli befindet, und die Briefe und Zeitungen von Charlestown, welche man zu London bis zum 20. Juli, erhalten hat, dieſes Vorfalls gar nicht erwähnen, und doch iſt Charlestown nur 120 (engliſche) Meilen von Camden entfernt.

Den neueſten Nachrichten zufolge, war man neuerdings auf den Wiederausbruch des Kriegs mit den Indianern gefaßt; ſie hatten bereits auf mehreren Gränzpuncten Feindſeligkeiten angefangen, und mehrere Amerikaner daſelbſt ermordet. Tractate können jene wilden Stämme nicht im Zaum halten, und die Furcht allein vermag ſie zu bändigen. Die Oſages (in Luiſiana) beſchweren ſich darüber, daß die Amerikaner Niederlaſſungen in Mitten ihrer Jagdgebiete, 150 Meilen weſtlich vom Miſſiſſipi, beinahe auf halbem Wege zu den ſpaniſchen Dörfern von Mexiko, anlegen. Man hat 200 Carabiniere gegen dieſe unruhigen Indianer aufbrechen laſſen.

Ein New-Yorker Blatt meldet, daß ein Franzoſe, der ſich für einen Chevalier de Monterre und Neffen von Hrn. Labedoyere ausgibt, bereits mehrere Gaunerſtreiche in Amerika verübt habe.

Weſtindiſche Inſeln.

Auf Guadeloupe ſoll das gelbe Fieber wieder ausgebrochen ſeyn. Der Handel erfordert daher neue Aufſicht; und man iſt für die übrigen antilliſchen Inſeln in Sorge, da die Seuche ſich ſo leicht mittheilt. Truppen, welche aus einem nördlichen Klima in jene Gegenden kommen, werden am erſten davon befallen.

Spaniſches Amerika.

Nachdem die amerikaniſchen Blätter vor einiger Zeit die ganze Armee des Generals Morillo mit Stumpf und Stiel ausgerottet hatten, laſſen ſie nun dem Heere des berüchtigten Inſurgenten-Chefs Bolivar gleiches Schickſal widerfahren, und dieſen Anführer ſelbſt bei einem mißlungenen Angriffe auf Cumana umkommen. Was dieſer Nachricht geringe Glaubwürdigkeit verſchafft, iſt der Beiſatz, daß Bolivar früherhin einen fruchtloſen Angriff gegen Carthagena unternommen haben ſoll; Carthagena iſt aber von Cumana in gerader Linie ungefähr 170 teutſche Meilen weit entfernt.

Nachrichten aus Havannah zufolge hatte der neue Gouverneur von Cuba (General Cienfuegos) den Befehl des Königs, die Häfen der Inſel allen fremden Schiffen zu verſchließen, mit Strenge auszuführen angefangen; dieſe Maaßregel ſoll jedoch bei den Einwohnern wenig Beifall gefunden haben.

Spanien.

Es wird beſtimmt verſichert, daß laut den aus Braſilien eingegangenen Anzeigen die Abreiſe der Prinzeſſinnen nach Spanien Ende Juli, und gleich nach der Krönung ihres Vaters, des Königs von Portugall und Braſilien erfolgen ſollte.

In den erſten Tagen des Auguſts ward der außerordentliche Geſandte und bevollmächtigte Miniſter Sr. Maj. des Königs der Niederlande, Baron van Zuylen van Nijevelle, Sr. Maj. in der Stadt Guadalaxara, wo ſich der König gerade befand, vorgeſtellt.

Die Madrider Hofzeitung enthält die Details über die Excurſion, welche der Monarch in den Provinzen im Umkreiſe von Sacedon gemacht hat; überall wurden Se. Maj. mit gleichem Enthuſiasmus empfangen, und die Einwohner drängten ſich aller Orten hinzu, die Maulthiere von ſeinem Wagen zu ſpannen, und ihn ſelbſt zu ziehen. In Huete begab er ſich unvermuthet in die Gefängniſſe der Stadt, und überraſchte den Gefangenwärter durch ſeinen Beſuch. Se. Maj. ließen ſich in alle Kerker führen, und brachten eine Stunde mit Beſichtigung derſelben hin. Noch auf der Stelle ließen Se. Maj., nachdem Sie alle Eingekerkerte angehört und unterſucht hatten, drei von ihnen in Freiheit ſetzen, befahlen, daß die Strenge, mit der jene Unglücklichen im Allgemeinen gehalten wurden, gemildert werden ſollte, und ließen reichliche Almoſen unter ſie vertheilen.

Ein Circulare vom Finanzminiſterium erläutert von Neuem die Formen und Mittel, welche bei den verſchiedenen Reclamationen von Schuldforderungen wirklicher oder naturaliſirter ſpaniſcher Unterthanen an die franzöſiſche Regierung angewendet werden ſollen. Se. Maj. erklären, daß Sie alle auf die Tractate gegründeten Anſprüche mit Ihrer ganzen Macht unterſtützen wollen. Eine umſtändliche Inſtruction über dieſen Gegenſtand befiehlt jedoch, alle Anſprüche abzuweiſen, welche nicht dem Inhalte der im vorigen Jahre zu Paris abgeſchloſſenen Conventionen gemäß ſeyn ſollten.

Frankreich.

Sämmtliche Pariſer Blätter vom 26. Auguſt ſind voll von Beſchreibungen der Feier des vorhergehenden Tages. Um 2 Uhr empfing der König die Glückswünſche der fremden HH. Botſchafter und Geſandten. Der ſardiniſche Botſchafter ſprach im Namen ſeiner Collegen. Auch der Herzog v. Wellington und eine bedeutende Anzahl vornehmer Fremder brachten dem Könige ihre Glückwünſche zu ſeinem Namensfeſte dar.

Der Moniteur macht eine königl. Verordnung vom 14. Auguſt bekannt, wodurch einer anonymen Geſellſchaft, welche ſich zu Paris unter dem Namen: Galerie métallique des grands hommes français, gebildet hat, die königl. Autoriſation ertheilt wird.

Das Journal de Nantes vom 21. Auguſt, macht einen Beſchluß der Commiſſion des öffentlichen Unterrichts bekannt, welchem zufolge, in Betracht des Geiſtes der Inſubordination, der ſich in das Penſionnat des königlichen Collegiums in Nantes eingeſchlichen hatte, dieſes Penſionnat aufgelöst wurde. Sämmtliche Zöglinge werden einſtweilen zu ihren Eltern zurückgeſchickt. Übrigens ſoll das Collegium unverzüglich neu organiſirt, und ein neuer Proviſor und neuer Cenſor angeſtellt werden.

In der Nacht vom 12. auf den 13. Auguſt wurde der Gendarmerie-Brigadier zu Vihiers ermordet.

Die Gazette de France hatte kürzlich in einem angeblichen Schreiben aus Wien vom 10. Auguſt über das endliche Schickſal des Malteſer-Ordens Nachrichten gegeben, worin es hieß: „Dieſer Orden würde in dem Zuſtande „gelaſſen werden, in welchem er ſich dermahlen befindet, „und man würde deſſen Glieder nach und nach ausſterben „laſſen. Die Würdenträger des Ordens ſollen lebens„länglich ihre bisherigen Einkünfte und ſonſtigen Vor„theile behalten, die ledig werdenden Commanderien „denjenigen Ordensrittern zugetheilt werden, welche „Profeß gethan haben, und die in den Orden aufge„nommenen jüngern Ritter die nach den Ordensſtatuten „vorgeſchriebene Carriere machen; aber keine neuen Auf„nahmen dürfen weiter Statt finden. Wenn alle Würden„träger ausgeſtorben ſind, dann ſoll über die geſammte „Maſſe des Eigenthums eine neue Verfügung erfolgen, „und ſowohl die Inſel Liſſa (!) als andere dem Malteſer„Orden zugehörige Beſitzungen auf den Küſten des adria„tiſchen Meeres neue Beſtimmungen, die noch lebenden „Ritter aber lebenslänglich Penſionen erhalten.“ Der Malteſer-Ordenscomthur de Dienne reclamirt nun in Pariſer Zeitungen gegen obige, aus ſehr unzuverläſſiger Quelle geſchöpften, Nachrichten, und beruft ſich dabei vorzüglich auf die günſtigen Geſinnungen der verbündeten Mächte, vorzüglich Öſterreichs, hinſichtlich der Wiederherſtellung des Ordens des heil. Johannes von Jeruſalem in dem adriatiſchen Meere, jedoch unter der Bedingung, daß der Orden die Mittel, ſich daſelbſt zu erhalten und zu behaupten, nachweiſe.

Kirchenſtaat.

Nach dem Diario Romano ertheilte Se. Heil. der Papſt am 12. Auguſt zwei aus Conſtantinopel gekommenen Deputirten (vermuthlich der dortigen katholiſchen Gemeinde), Namens Paul und Joſeph Sebaſtiani, eine Audienz. — Dieſelbe Zeitung widerſpricht neuerdings dem Gerücht, daß der irrländiſche Deputirte Taylor dem heiligen Vater eine Denkſchriſt übergeben habe, welche unter den katholiſchen Irrländern großen Lärm mache.

Großherzogthum Toscana.

Nachrichten aus Piſa zufolge, waren Ihre königl. Hoheit die Frau Erzherzoginn, Maria Beatrix von Eſte, Herzoginn von Maſſa und Carrara, ſammt Ihrem Sohne, dem Erzherzoge Franz, Herzoge von Modena, am 20. Abends aus Maſſa daſelbſt eingetroffen, und am 24., nachdem die hohen Gäſte alle Merkwürdigkeiten beſehen, und einen Ausflug nach Livorno gemacht hatten, über Lucca nach Modena abgereist.

Ihre Majeſtät die kaiſerliche Prinzeſſinn und Herzoginn von Parma, befanden ſich noch immer in Florenz, und werden daſelbſt bis zur Ankunft Ihrer durchlauchtigſten Schwiſter nebſt Ihrem Gemahle, des Prinzen Leopold von beiden Sicilien königl. Hoheit, verweilen, zu deren Empfange und Bewirthung bereits große Anſtalten getroffen wurden.

Monarchie der Niederlande.

Im Mercure-Surveillant vom 25. Auguſt lieſt man Folgendes: „Der Oberſt Lapie welcher vor drei Monaten in Brüſſel verhaftet wurde, darauf nach Aachen gebracht und dort eingeſperrt ward, aus ſeinem Kerker entkam, auf dem Wege nach Lüttich wiederergriffen, und nach Aachen ins Gefängniß zurückgebracht worden war, iſt nun geſtern, nach zweimonatlicher Einkerkerung, nach Lüttich zurückgeführt worden, um den franzöſiſchen Behörden ausgeliefert zu werden; er hat ſich aber wieder gerettet. Was dieſen Vorfall noch abentheuerlicher macht, iſt, daß, nachdem er, wie einige Perſonen behaupten, den Gendarmen, die ihn im Gaſthofe zum ſchwarzen Adler bewachen ſollten, entſchlüpft war, hernach ganz ruhig dem Schauſpiel beiwohnte.“

Schweitzeriſche Eidgenoſſenſchaft.

Am 24. v. M. kam die Frau Herzoginn von Curland, nebſt Gefolge, in Schafhauſen an, und ſetzte den folgenden Tag ihre Reiſe über Zürich, Bern ꝛc. weiter fort.

Inländiſche Nachrichten.

Wien, den 5. September.

Se. k. k. Majeſtät haben das vacant geweſene Infanterieregiment Naſſau-Uſingen Nro. 22, Allerhöchſtihrem durchlauchtigſten Herrn Schwager und Schwiegerſohne, dem Prinzen Leopold beider Sicilien, zum Beweiſe von Freundſchaft und beſonderem Vertrauen, zu verleihen, und den Feldmarſchall-Lieutenant, Militär- und Civil-Gouverneur in Dalmazien, Freiherrn v. Tomaſſich, zum zweiten Inhaber dieſes Regiments, gnädigſt zu ernennen geruht.

Am 5. September war zu Wien der Mittelpreis der Hofkammer-Obligationen zu $2\frac{1}{2}$ pCt. $63\frac{1}{2}$; der Hofkammer-Obligationen vom Jahre 1815 zu $2\frac{1}{2}$ pCt. in Silbermünze $32\frac{1}{2}$, Staatsobligationen zu 1 pCt. Conventionsmünze, in Silbermünze pCt. 13. — Holländer Ducaten das Stück zu 14 fl. 50 kr. — Conventionsmünze pCt. $314\frac{2}{3}$.

Vermiſchte Nachrichten.

Londoner Blätter vom 16. v. M. enthalten folgende bisher nicht bekannt gewordene Nachrichten von den letzten Lebenstagen eines durch ſeine verderblichen Schriften, und aus der Revolutionsgeſchichte Frankreichs nur zu bekannten Mannes, Thomas Payne, der vor mehreren Jahren in größtem Elend geſtorben iſt. Sie ſind aus einem Briefe gezogen, den Hr. William Dilwyn von Walthumſtow, in der Grafſchaft Eſſex, von ſeiner Tochter aus Amerika erhalten hatte. Die Briefſtellerinn verdient in Hinſicht ihrer Glaubwürdigkeit die höchſte Achtung, und ſcheint die Nachrichten, welche ſie mittheilt, erſt kürzlich von einer eben ſo glaubwürdigen Perſon erhalten zu haben. Letztere hatte ſich bei einer Familie in der Nachbarſchaft des berühmten Thomas Payne, welcher zu Greenwich, bei New-York wohnte, aufgehalten, und in ſeiner letzten Krankheit zu ſeiner Stärkung viel durch Zubereitung und Überſendung von Speiſen und Erfriſchungen beigetragen, die ſeinem Zuſtande angemeſſener waren, als die, welche er gewöhnlich zu ſich nehmen mußte. Öfters brachte ſie ihm dieſe Speiſen ſelbſt ans Bette, obwohl er in ſo ſchrecklichen Umſtänden war, daß man die Luft in ſeinem Zimmer faſt nicht aushalten konnte. Dieſe menſchenfreundliche Handlung verſchaffte ihr Gelegenheit ihn öfters allein zu ſehen und zu ſprechen. Sie fand in häufig ſchreibend, und glaubte nach allem, was ſie ſah und hörte, daß er, ſo oft ſein Schmerz es erlaubte, entweder ſchrieb oder betete, in welcher Stellung ſie ihn öfters überraſchte, wenn er vorher allein geweſen war. Eines Tages fragte er ſie ob ſie wohl je ſein „Zeitalter der Vernunft“ geleſen habe, und wollte, als ſie es bejahte, durchaus gerne wiſſen, was ſie von dem Buche dächte. — Sie erwiederte, ſie ſei noch ſehr jung geweſen, als ſie dieſes Buch geleſen habe, und er werde deßhalb nicht weiter in ſie dringen, ihre Meinung darüber zu äußern; worauf er entgegnete, wenn ſie alt genug geweſen ſei, das Buch zu leſen, ſo müſſe ſie auch fähig ſeyn, irgend ein Urtheil darüber zu fällen, und von ihr erwarte er, daß ſie ihm aufrichtig und unverhohlen die Wahrheit ſagen werde. Sie ſagte denn, ſie halte es für das gefährlichſte Buch, das ſie je geſehen habe; je mehr ſie darin geleſen, deſto neugieriger ſei ſie, aber auch deſto entfremdeter ihr Gemüth von allem Guten geworden; ſie habe ſich dann von der ſchlechten Tendenz deſſelben überzeugt, und es ohne zu wiſſen, wem es gehöre, ins Feuer geworfen. Payne erwiederte hierauf, er wünſche, daß alle, die es geleſen haben, eben ſo weiſe geweſen ſeyn möchten, als ſie, und fügte hinzu: „Wenn „je der Teufel einen Agenten auf der Erde hatte, ſo bin „ich einer davon geweſen.“ Ein anderes Mal, als ſie wieder in ſeinem Zimmer war, und ihr Hausherr am Bette des Kranken ſaß, trat einer von Payne's ehemaligen Genoſſen ein; da er ſie beide bei Payne ſah, kehrte er ſchnell wieder um, und ſchlug die Thüre heftig zu, mit den Worten: „Payne! „Ihr habt wie ein „Mann gelebt, ich hoffe ihr werdet auch als ſolcher ſterben;“ worauf Payne mit einem tiefen Seufzer ſagte: „Ihr ſeht, was für erbärmliche Tröſter ich habe.“ Eine unglückliche Frau, die Frankreich verlaſſen hatte, um ihn nach Amerika zu begleiten, rief öfters im Übermaße ihres Schmerzens über ihre Thorheit aus: „Um „dieſes Mannes willen habe ich meine Familie, meine „Freunde, mein Vaterland und meine Religion verlaſ„ſen; denken Sie ſich nun meinen Kummer und meinen „Schmerz, da er mir nun ſagt, daß er die Grundſätze, „die er mich lehrete, ſelbſt verfluche!“

Bekanntlich ſollte ſich, öffentlichen Blättern zufolge, die erſte Kunde von dem bevorſtehenden Ende der Welt (am letztverfloſſenen 18. Juni) aus Bologna durch einen dortigen Profeſſor der Aſtronomie verbreitet haben. Die Zeitung von Bologna vom 23. Aug. widerſpricht nun (was ſie füglich früher hätte thun ſollen) dieſem Gerücht, und erklärt es geradezu für falſch und erdichtet.

Schauſpiele.

K. K. Burg-Theater.

Heute: Das Schmucktäſtchen.

Morgen: Der Taubſtumme.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Der Dorfbarbier. — Die Toilette des Alcibiades.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Die Repreſſalien.

K. K. priv. Leopoldſtädter Theater.

Heute: Die Wiener im künftigen Jahrhundert. — Flöten-Concert — Die Rieſen und Zwergen-Familie.

Morgen: Felicia. — Die verwechſelte Braut.

K. K. priv. Joſephſtädter Theater.

Heute: Die traveſtirte Alceſte.

Morgen: Daſſelbe wiederholt.

Theater in Baden.

Heute: Der Hund des Aubri de Mont Didier.

Morgen: Der Untergang der Welt.

Das Panorama von Gibraltar iſt täglich im Prater zu ſehen.

Die k. k. Militär-Schwimmanſtalt im Prater iſt täglich Vor- und Nachmittags zu beſuchen.

Nro. 251.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Sonnabend, den 7. September 1816.

Meteorologiſche Beobachtungen vom 5. Auguſt 1816	Zeit der Beobachtung	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 10 1/4 Grad.	28 Z. 4 L. 9 P.	SWW. ſtill	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 13 1/4 —	— — 5 — 3 —	NW. ſchwach.	Wolken.
	10 Uhr Abends	+ 11 1/3 —	— — 5 — 5 —	NW. ſtill.	trüb.

Ausländiſche Nachrichten.

Großbrittannien und Irrland.

Die Krankheit, womit Se. königl. Hoheit der Prinz-Regent am 17. v. M. zu Hampton-Court plötzlich befallen wurden, war eine Entzündung im Unterleibe. Den neueſten Nachrichten vom 23. zufolge, hatte der Prinz einen großen Theil der Nacht hindurch geſchlafen; er nimmt die Speiſen mit mehr Leichtigkeit zu ſich, und ſein Zuſtand beſſerte ſich mit jedem Tage. Der Herzog von Clarence war am 19. zum erſten Male ſeit ſeiner Unpäßlichkeit wieder ausgefahren. Es hieß nun, die Prinzeſſinn Charlotte habe die ihr im Pallaſte von Kenſington angebotene Wohnung angenommen, da ihr der Aufenthalt in Camelford-Houſe nicht gefällt. Sie wird mit ihrem Gemahl den Theil des Pallaſtes, wo ſich ſonſt ihre Mutter und der Herzog v. Kent aufhielten, bewohnen.

Am 21. v. M. hatte die längſt angekündigte Verſammlung des Gemeinderaths der City von London (Livery of London), unter Vorſitz des Lord-Mayors, Statt gefunden. Sie hatte den doppelten Zweck, einen Sheriff für das folgende Jahr zu ernennen, und über den bedrängten und beunruhigenden Zuſtand des Landes zu berathſchlagen. Nachdem die Wahl des Sheriffs, welche auf Hrn. G. Bridges, Alderman und Wagenmacher, fiel, beendigt war, nahm Hr. B. Flower das Wort, um eine Reihe von Reſolutionen vorzuſchlagen. Er begann mit Bemerkungen über die Urſachen der öffentlichen Bedrängniß, und ſchrieb ſie dem langen Kriege, worein England verwickelt geweſen, den Subſidien, die es ans Ausland zahlen mußte, dem Mangel an Ökonomie ꝛc. zu, wobei er das Benehmen der Regierung bitter tadelte, und unter andern vorſchlug, alle unnöthigen Steuen und Sinecuren aufzuheben. Als er eben im beſten Sprechen war, ging ihm auf einmal die Stimme aus, und er ſprach ſo leiſe, daß man ihn nicht mehr verſtehen konnte, worauf Hr. Thompſon ſich erhob, und um Erlaubniß bat, die Reſolutionen ſeines geehrten Freundes (Hrn. Flower) vortragen zu dürfen. Dieß geſchah; ſie wurden von Hrn. Hunt unterſtützt, und, ſo wie auch eine daranf gegründete Petition, einſtimmig angenommen, und beſchloſſen, daß letztere dem Prinzen-Regenten, auf ſeinem Throne ſitzend, von dem Lord-Mayor und den Sheriffs überreicht werden ſolle. Die Zahl dieſer Reſolutionen beläuft ſich auf ſechszehn. Die ſieben erſten beziehen ſich auf die Urſache der gegenwärtigen Noth; die achte geht dahin, daß dieſe Noth dringend erheiſche, ſchleunigſt alle unnöthigen Stellen und Sinecuren-Penſionen abzuſchaffen, und die ſtrengſte Sparſamkeit in den Staatsausgaben einzuführen; die neunte fordert eine Parliaments-Reform; in der zehnten wird allen Grafſchaften, Städten und Pfarrgemeinden von Großbrittannien anempfohlen, ſich auf der Stelle zu verſammeln, und Alles aufzubieten, um eine Reduction der Taxen, ein ſtrenges Syſtem der Ökonomie in allen Zweigen der Verwaltung, die Abſchaffung aller unnützen Stellen und Sinecuren, und eine Parliaments-Reform zu erhalten; die übrigen Reſolutionen beziehen ſich auf die dem Prinzen-Regenten mit den gewöhnlichen Formalitäten zu überreichende Petition.

Das Aſſiſengericht zu Limerik in Irrland hat einen gewiſſen Thomas Bourke und zwei ſeiner Mitſchuldigen, welche überführt waren, Thomas Dillon und deſſen Frau auf die gräßlichſte Art ermordet zu haben, zum Tode verurtheilt. Die Mörder hatten dieſes Verbrechen an den Unglücklichen begangen, weil Dillon einen Theil ſeiner Pacht an den Grundeigenthümer abtrug, ungeachtet des Befehls, welchen Bourke und ſeine Geſellen im Lande ergehen ließen, daß keinerlei Zahlung oder Renten an Herren oder Eigenthümer geleiſtet werden ſollte. Dieſe Geſetzgeber durchſtreiften das Land, und züchtigten, mehr oder minder ſtreng, Alle, die den Landesgeſetzen gehorchten.

Der Courier enthält folgendes Schreiben aus St. Helena vom 19. Juni: „Sir Hudſon Lowe, der neue Gouverneur, verfügte ſich ſogleich am Tage nach ſeiner Ankunft, in Begleitung des Admirals (Sir G. Cockburn) des Oberſtlieutenant Read, und anderer Offiziere zu Buonaparte, um ihm einen Beſuch zu machen. Buonaparte wollte ſie nicht empfangen, un-

ter dem Vorwande, er befinde ſich nicht wohl; da ſie aber wohl wußten, daß dieß nur eine Ausflucht ſei, ſo kamen ſie am andern Tage wieder. Er ließ ſich abermals auf dieſelbe Weiſe entſchuldigen, ſagte aber nachher die Wahrheit, nämlich: daß er den Gouverneur durchaus nicht empfangen würde, wenn er den Admiral mitbrächte, den er haſſe. Er empfing hierauf den Gouverneur, aber der Admiral wurde nicht hereingelaſſen. Er ſprach ungefähr eine halbe Stunde lang Italieniſch mit Sir H. Lowe, und unterhielt ſich dann auch mit der übrigen Offizieren, an die er einige gleichgültige Fragen ſtellte. Einer wollte ihn unterbrechen, indem er bemerkte, daß er die Ehre gehabt habe, ihm auf der Inſel Elba vorgeſtellt zu werden; allein, er hörte nicht darauf, und ſetzte ſeine Fragen fort. Als er mit Fragen fertig war, machte ihn Bertrand (welcher den Engländer auf der Inſel Elba vorgeſtellt hatte) darauf aufmerkſam. „Ja! Ja! „ſagte er, ich entſinne mich, Sie zu Porto-Ferrajo „geſehen zu haben," und erkundigte ſich ſogleich nach dem General Montreſor und nach Lady Sondes. Er trug an dieſem Tage ein grünes Kleid (eine Farbe, die er ſehr zu lieben ſcheint). Auf den Knöpfen waren verſchiedene Thiere, als: Hunde, Füchſe, Wieſel ꝛc. abgebildet. Er beklagte ſich bitterlich über die Engländer, daß ſie ihn hieher geſchickt hätten, und behauptete, die Calabreſen wären, in der Art, wie ſie Murat behandelten, im Vergleich mit uns, ein Muſter von Menſchlichkeit geweſen. Alle ſeine Begleiter nennen St. Helena nie anders, als die Inſel der Verzweiflung. Ich finde es gar nicht ſo arg; das Haus, das Buonaparte bewohnt, iſt ſehr gut eingerichtet, und auſſerdem gibt es noch viel niedliche Landhäuſer auf der Inſel; man findet Faſanen (mit ſehr ſchönen Federn) und Rebhühner im Überfluß; auch gibt es einige wilde Pfauen."

Afrikaniſche Raubſtaaten.

Den neueſten Nachrichten aus Spanien vom 16. Auguſt zufolge, hatte die gegen Algier beſtimmte Flotte des Admirals Exmouth einige Tage zuvor die Meerenge von Gibraltar paſſirt.

Die holländiſche Escadre, unter Commando des Admirals van der Capellen, lag zu Ende Juli in der Bai von Gibraltar. Der Admiral hatte, wie die Leydener Zeitung verſichert, den Algierern ſolchen Reſpect eingeflößt, daß ſie den ganzen Sommer über nicht auszulaufen wagten. Bei der letzten Erſcheinung der holländiſchen Escadre vor Algier ſah man die ganze algieriſche Marine hinter dem Molo abgetakelt.

Durch eine zu Genua eingelaufene ſardiniſche Tartane, welche Algier am 29. Juli verlaſſen hatte, erfuhr man, daß der dortige Dey dem engliſchen Conſul durchaus nicht geſtatten wolle, Algier zu verlaſſen. An Vertheidigungsanſtalten wurde thätig gearbeitet; die Algierer meinten aber, daß es mit dem Angriff der Engländer nicht ſo hitzig gehen werde, wie Viele glauben.

Spaniſches Amerika.

Am 27. v. M. gingen zu London Nachrichten von Buenos-Ayres bis zum 1. Juni ein. Sie melden, daß die engliſchen Schiffe, welche in jenem Hafen einlaufen, von ihren Matroſen verlaſſen werden, die ſich dann an Bord der Kaperſchiffe anwerben laſſen, welche die Flagge von Buenos-Ayres führen, aber größtentheils für bewaffnete Schiffe der vereinigten Staaten von Nordamerika gehalten werden. Dieſe beleidigen die engliſchen Schiffe, welche ihnen begegnen, in keiner Art, nehmen aber alle ſpaniſchen Schiffe, welche ſie als Feinde der Staaten von Buenos-Ayres betrachten.

Der Handel Englands mit ſämmtlichen ſüdamerikaniſchen Colonieen und Mexico ward in New-Yorker Blättern auf 20 Millionen Dollars jährlich angegeben. Die Morning-Chronicle glaubt dagegen nach den beſten kaufmänniſchen und offiziellen Daten folgende Überſicht des Handels vom vorigen Jahre vorlegen zu können:

	Dollars.
Von England gerade nach Buenos-Ayres	für 9,000,000
Nach Chili und Peru, gerade und durch die Südſee	— 5,500,000
Nach Venezuela und Cumana gerade und von den Colonieen . . .	— 4,500,000
Nach Santa-Fé, von Jamaica und Curaſſao aus	— 5,000,000
Nach Porto-Bello und Panama (für Peru, Guayaquil ꝛc.) . .	— 8,500,000
Nach Nicaragua, Tampico, und Schleichhandel nach Mexico . . .	— 5,000,000
Nach Cuba, St. Domingo, Portoricco, Margarita ꝛc. . . .	— 4,500,000
	42,000,000

Als Buenos-Ayres noch ſpaniſch war, verbrauchte es nur für 3 Mill. Dollars europäiſcher Producte (nach Humboldt, der den Werth der ganzen Einfuhr derſelben ins ſpaniſche Amerika auf 59½ Mill. Dollars jährlich ſetzt), ſeitdem es ſich unabhängig erklärte, für 9 Millionen.

Spanien.

Nachrichten aus Madrid zufolge, war der König am 12. Abends um 7 Uhr, in Begleitung ſeines Oheims, des Infanten Don Antonio, und ſeines Bruders, des Infanten Don Carlos, welcher ihm entgegen gefahren war, in ſeine Hauptſtadt zurückgekehrt. Die ſchöne Beſatzung von Madrid machte Spalier von dem Alcala-Thore bis zum Schloſſe. Die Einwohner von Madrid und der Umgegend, welche ſich nach den Straßen, durch welche Se. Majeſtät fahren mußten, in zahl-

loſer Menge gedrängt hatten, ließen ihren Jubel beim Anblicke ihres Monarchen durch die freudigſten Ausrufungen erſchallen.

Die Hofzeitung enthält die Reden und Adreſſen, welche von den verſchiedenen Behörden und Corporationen, an Se. Majeſtät während Ihrer Reiſe gerichtet worden ſind. Überall waren Se. Majeſtät mit gleichem Enthuſiasmus empfangen worden.

Königreich beider Sicilien.

Der Preis der ſicilianiſch-griechiſchen Münzen iſt ſeit einigen Jahren ungeheuer geſtiegen, ſo daß man ſie faſt überall wohlfeiler kauft, als in ihrem Vaterlande. Außer der Sammlung zu Noto gibt es jetzt keine ſehr berühmte in dieſem Reiche. Die des Prinzen Biscari zu Catania hat eher gelitten als gewonnen; die des verſtorbenen Präſidenten Cardillo zu Palermo (welche er angeblich einem gelehrten Inſtitut vermachen wollte, aber, vom Tod überraſcht, es nicht ausführen konnte) wird jetzt von den Erben desſelben zum Verkauf ausgeboten.

Der Thunfiſchfang an den Küſten Siciliens war dieſes Jahr ſo wenig ergiebig, daß die Eigenthümer der Tonnare faſt alle kaum ihre Koſten gedeckt fanden. Bloß die königliche Fiſcherei bei S. Elia, in der Nähe von Palermo, brachte großen Nutzen. In dieſer wird der Fang der Thunfiſche bis zur Mitte des Juli fortgeſetzt, da die übrigen Tonnaren am St. Peterstage (29. Juni) polizeilich geſperrt ſeyn müſſen.

Vereinigte Staaten der joniſchen Inſeln.

Während der Abweſenheit des General Maitland, brittiſchen Generalcommiſſars für die vereinigten Staaten der joniſchen Inſeln, der ſich über Malta und Genua nach England begeben, um Verhaltungsbefehle wegen der joniſchen Republik einzuholen, iſt die Regierung der letztern mittlerweile einer Commiſſion von drei Mitgliedern, nämlich dem General Smith, dem Generalſecretär Mayer und Hrn. Wood, übertragen.

Frankreich.

Am 26. Auguſt ertheilte der König dem kaiſerl. öſterreichiſchen Geſandten und bevollmächtigten Miniſter, Baron v. Vincent, vor der Meſſe eine Privataudienz, worin derſelbe das Antwortſchreiben ſeines Souveräns auf die Notification der Heirath des Herzogs v. Berry überreichte.

Eine königliche Verordnung vom 14. Auguſt betrifft die Herings- und Makrelenfiſcherei. Eine andere von demſelben Tage regulirt die Entſchädigung für die Erſetzungen im Militär, und eine dritte die Uniform der Generäle.

Zu Tarbes wurde am 9. Auguſt ein reicher Capitaliſt, weil er auf wucherliche Zinſen Geld ausgeliehen hatte, zu einer Geldbuße von 3000 Fr. verurtheilt.

Ein Ingenieur, Preuß, hat dem Aufmunterungsvereine zu Paris, deſſen Mitglied er iſt, ein Werk über das hydrogeniſche Gas und deſſen Anwendung auf Öconomie und Kunſtfleiß überreicht, worin er einige neue Erfindungen gemacht haben will, und behauptet, daß die Kunſt, den Brennſtoff zu deſtilliren, noch in ihrer Kindheit, und ſo großer Verbeſſerungen fähig ſei, daß ſie für das menſchliche Geſchlecht in eben dem Grade wohlthätig werden könne, wie ihm das Schießpulver verderblich geworden. Ferner will er bewegliche Kerzen, tragbare Thermolampen, und die Kunſt mit Gas zu kochen und zu heitzen erfunden haben.

Die ruſſiſchen Truppen im Ardennen-Departement haben den Einwohnern zur Ernte den unentgeldlichen Beiſtand ihrer Arme und ihrer Pferde angeboten.

Nach Brüſſeler Zeitungen ſoll der franzöſiſche Finanzminiſter einigen der erſten Pariſer Wechſelhäuſer Vorſchläge gemacht haben, um eine gewiſſe Anzahl Certificate von franzöſiſchen Fonds auf ihre Namen zu ſtellen, und ihnen im Auslande Cours zu geben, damit dem Sinken der Fonds vorgebeugt werde. Der Geldbedarf ſcheint groß, beſonders bei der dermaligen Armeevermehrung. Dieſe wird übrigens ſehr thätig betrieben, und betrifft nicht nur die Nationalarmee, ſondern auch die aus Ausländern beſtehenden Corps, z. B. die Schweizerregimenter und die verſchiedenen Regimenter unter dem aus öſterreichiſchem in franzöſiſchen Kriegsdienſt übergetretenen Fürſten Hohenlohe werden in completten Stand geſetzt. Der Kern dieſer letzten beſteht aus den Stämmen der vier teutſchen Regimenter, die ehemals unter Buonaparte gedient haben.

Rußland.

Der wirkliche Kammerherr, Fürſt Peter Tufäkin, iſt allergnädigſt zum Hofmeiſter am Hofe Sr. kaiſerl. Majeſtät ernannt, wobei er auch den bisherigen Poſten eines Vicedirectors der theatraliſchen Schauſpiele beibehält.

Dem Civilgouverneur in Taurien, Generallieutenant und Senator Borosdin, iſt allerhöchſt befohlen, nach ſeiner Function als Senator im dirigirenden Senat ſeinen Sitz zu nehmen.

Allergnädigſt ernannt ſind: zum Civilgouverneur in Taurien, der gegenwärtige Gouverneur in Wilna, wirkliche Etatsrath Lawinskji, und an die Stelle desſelben zum Civilgouverneur in Wilna, der gegenwärtige Gouverneur in Grodno, wirkliche Etatsrath Fürſt Druzkji-Lubezkji, zum Civilgouverneur von Grodno aber der dortige Gouvernements-Adelsmarſchall, verabſchiedete wirkliche Etatsrath Stanislaw Urßin-Nemzewitſch.

Schweden und Norwegen.

Se. königl. Majeſtät haben den Staatsrath, Vice-Admiral ꝛc., Baron Rudolph Cederſtröm, ernannt, bis auf weiter das Amt des Oberſtatthalters in Stock-

holm zu bekleiden, während Se. Excellenz der Feldmarſchall, Graf Mörner, das ihm anvertraute Amt eines Reichsſtatthalters in Norwegen verwaltet.

Seit dem Anfange der Schifffahrt in dieſem Jahre bis zum Schluſſe des Juni haben 64 ſchwediſche und norwegiſche Schiffe den Hafen von Danzig beſucht. Im Laufe des Mai's kam von Norwegen eine Menge Fahrzeuge mit Heringen in Danzig an, wodurch die Preiſe bedeutend fielen.

Einer der verdienteſten Männer Norwegens, der Biſchof über Bergens Stift, Johann Nordahl Brun, Mitglied des königl. Nordſternordens, Commandeur vom Dannebrogsorden und Dannebrogsmann, iſt den 26. Juli in ſeinem 72ſten Jahre geſtorben.

Nachdem Se. königl. Hoh. der Kronprinz, zugleich mit Sr. königl. Hoh. dem Erbprinzen, am 14. Morgens den Badeort Ramlöſa verlaſſen hatten, nahmen ſie ihr Mittagsmahl in dem Hauſe des Secretärs Unerus in Landscrona ein, und nach einigem Aufenthalt auf den Poſtſtationen unterwegs, wo der Kronprinz Geſuche entgegen nahm, geſchah die Ankunft in der Univerſitätsſtadt Lund, die allgemein erleuchtet war. Ihre königl. Hoheiten ſtiegen bei dem Univerſitäts-Prokanzler, dem Biſchof im Stifte Lund, ab, wo, außer Ihrem Gefolge, die Profeſſoren in Lund ſowohl, als ein Theil des dahin gereiſten Schonenſchen Adels und Andere, mit Ihren königl. Hoheiten ſpeiſten. Der Kronprinz nahm Platz zwiſchen der Biſchöfinn und dem Gouverneur Schonens, Feldmarſchall Toll; der Erbprinz zwiſchen dem Landshöfding und dem Biſchof. Nach dem Frühſtück war große Präſentation des Magiſtrats, der Geiſtlichkeit ꝛc., worunter auch 10 Bauern aus der Gegend. Se. königl. Hoheit der Kronprinz ließen dieſe in Ihr Zimmer rufen, wo zwei von ihnen eine kurze Anrede an denſelben hielten. (Im Badeorte Ramlöſa aßen vier Bauern, welche ihre Aufwartung bei dem Kronprinzen gemacht hatten, an deſſen Tafel). Der Erbprinz iſt erforderlichen Falls der Dollmetſch ſeines Herrn Vaters. Ihre königl. Hoheiten beſahen die Domkirche, Bibliothek, das Muſeum ꝛc. Auf Lundgaarden wurden ſie von den Zöglingen der lateiniſchen Schule empfangen, welche in Uniform exerzirten. Ein 3 bis 4jähriger Knabe, Sohn eines Schneiders, ſchlug die Trommel, und zog die Aufmerkſamkeit des Kronprinzen auf ſich, der ihm einige Ducaten ſchenkte. Von Lund reiſten Ihre kön. Hoheiten nach Töper, wo ſie bei dem Grafen de la Gardie aßen; von dort ging ihre Reiſe nach Malmöe, Yſtadt ꝛc. Se. Excell. der Graf L. v. Engeſtröm, Kanzler der Univerſität, ſind einige Tage zu Lund geblieben.

Teutſchland.

Die Nachricht, daß der regierende Herr Graf zu Pappenheim, die von den hohen Verbündeten zugetheilten 9000 Seelen, unter königl. preußiſcher Hoheit, an dieſen Staat gegen baares Geld abgetreten hätte, wird nun dahin berichtiget, daß der mehrgenannte Herr Graf dieſe 9000 Seelen, welche er in der Grafſchaft Ottweiler, jenſeits des Rheins erhalten ſollte, gegen Domainen im Innern der preußiſchen Monarchie gegeben hat, die ihm nach Abzug aller Adminiſtrationskoſten jährlich 30,000 preußiſche Thaler reine Renten tragen müſſen.

Zu Frankfurt traf am 25. Auguſt der kaiſerl. öſterreichiſche Geſandte am niederländiſchen Hofe, Freiherr Binder v. Kriegelſtein, von Wien ein. Tags vorher war daſelbſt der königl. däniſche bevollmächtigte Miniſter, Baron v. Schubert, von Kopenhagen kommend, auf ſeiner Reiſe nach Italien angekommen.

Nachrichten aus Frankfurt zufolge, ſcheint die Meſſe ſehr gut zu werden.

Öffentlichen Blättern zufolge, iſt die Acceſſions-Urkunde Würtembergs zum teutſchen Bunde unter dem früheren Datum des 1. Sept. 1815 ausgeſtellt.

Öffentliche Blätter melden Folgendes aus Frankfurt vom 30. Auguſt: „Wie man vernimmt, werden die Angelegenheiten des vormaligen Königreichs Weſtphalen, die von dem Wiener Congreß an den teutſchen Bundestag überwieſen worden ſind, gleich nach Eröffnung dieſes letztern zur Sprache kommen. Unter den hieſigen Staatsmännern herrſcht allgemein die Anſicht, daß dieſer Staat, rückſichtlich der ſtaatsrechtlichen Beurtheilung der auf deſſen frühere Exiſtenz ſich beziehenden Gegenſtände, ganz und gar mit dem vormaligen Großherzogthum Frankfurt in gleiche Linie zu ſtellen ſei, indem Alles, was auf dieſes paßt, auch bei jenem ſeine Anwendung hat. Von Seite der kaiſerl. öſterreichiſchen und königl. preußiſchen Miniſter und Geſandten am Bundestage ſind bereits in dieſer Hinſicht ſehr beſtimmte Erklärungen ertheilt worden, und da auch die Abgeſandten anderer teutſchen Mächte hierin völlig mit dieſen übereinſtimmen, ſo läßt ſich nicht mehr daran zweifeln, daß Alles, was unter dem Schutz der Geſetze der durch den Tilſiter-Frieden geſchaffenen weſtphäliſchen Königreiches geſchehen iſt, von Seite der teutſchen Bundesverſammlung die Sanction der Rechtsgültigkeit erhalten werde. Die königl. preußiſche Regierung hat auch ſchon ſeit langer Zeit das Princip aufgeſtellt und gehandhabt, daß die geſetzlichen Handlungen und Verträge der vormaligen weſtphäliſchen Regierung auch als verbindlich für diejenigen Fürſten anzuſehen ſeien, deren Länder durch den Frieden von Tilſit als Beſtandtheile des weſtphäliſchen Königreiches anerkannt und proclamirt wurden, ohne ſie förmlich abgetreten und nachher ſelbſt wieder erobert zu haben. Dieſe liberale und ſowohl auf den, bisher in Europa gangbaren Grundſatz des Staats- und Völkerrechts, als auf Gerechtigkeit gegründete Anſicht, wurde unter andern noch neulich von Seite des ſo verehrungswürdigen Fürſten Staatskanzlers von Har-

denberg mit Klarheit und Beſtimmtheit an den Tag gelegt, als ein angeſehener Mann, der im Jahr 1814 zwei im Fürſtenthum Corvey gelegene Güter als Dotation erhalten hatte, die unter der weſtphäliſchen Regierung rückſichtlich dieſer Domainen abgeſchloſſenen Pachtverträge aus dem Grunde für null und nichtig erklärt wiſſen wollte, weil der vorige Landesherr (der Prinz von Oranien) in die Abtretung des Corveyiſchen an das vormalige Königreich Weſtphalen nicht eingewilligt. Die in dieſer Beziehung von der königl. preußiſchen Regierung an dieſen angeſehenen Mann gerichtete offizielle Schreiben werden daher jetzt mit beſonderem Intereſſe geleſen werden. Sie lauten wörtlich alſo:

Berlin, den 21. Jänner 1816.

„Ich habe auf Veranlaſſung des gefälligen Schreibens Ew. Hochwohlgeb. vom 21. Sept. v. J. die Pachtverhältniſſe der Donation Brenkhauſen und Blankenau einer anderweitigen Prüfung unterworfen, um mich über den Antrag Ew. Hochwohlgeb., dieſe Pachten nicht beſtehen zu laſſen, zu entſcheiden. Sie ſind der Meinung, daß die Pachtverträge über die Güter deßhalb nicht zu rechtbeſtändig geachtet werden können, weil das Fürſtenthum Corvey von dem vormaligen franzöſiſchen Kaiſer und der vormaligen weſtphäliſchen Regierung mittelſt Uſurpation in Beſitz genommen ſei. Das Fürſtenthum Corvey iſt vom damaligen franzöſiſchen Kaiſer allerdings mittelſt willkürlicher Entſetzung des rechtmäßigen Herrn in Beſitz genommen, und dem Königreiche Weſtphalen nachmals einverleibt worden; allein in den Artikeln 8 und 9 des Friedenstractats von Tilſit vom 9. Juli 1807 hat Se. Mej. der König die Einrichtungen, welche der Kaiſer Napoleon ſowohl rückſichtlich der von Preußen abgetretenen Staaten, als „der andern Länder," die ſich im Beſitz des damaligen Kaiſers befanden, zu treffen ſich vorbehalten, zu Gunſten des Königreichs Weſtphalen ausdrücklich anerkannt; mithin waltet die Verpflichtung ob, die im Königreich Weſtphalen getroffenen Einrichtungen, „ſie mögen ſich auf die im Friedenstractat von Tilſit durch Preußen abgetretenen, oder auf die uſurpirten Provinzen erſtrecken, anzuerkennen." Durch den additionellen Artikel des Friedens von Paris vom 30. Mai 1814 iſt der Friede von Tilſit zwar für null und nichtig erklärt; allein es verſteht ſich von ſelbſt, daß dieſes nur auf die öffentlichen Verhältniſſe der paciscirenden Staaten unter ſich, „nicht aber auf Privatverhältniſſe bezogen werden könne, welche während der Dauer des Friedenstractates rechtlich entſtanden ſind, und daß ſelbſt in Bezug auf die öffentlichen Verhältniſſe hier keine rückwirkende Kraft eintritt." So ſehr ich daher auch wünſchte, mich den Anträgen Ew. Hochwohlgeboren gewährend zu bezeigen, ſo geſtatten es doch die Rückſichten nicht, die der unſtreitige Rechtszuſtand gebietet.

Unterz. C. F. v. Hardenberg."

Berlin, den 4. März 1816.

„Das Gouvernement zu Münſter, dem ich von den in Ew. Hochwohlgeboren Schreiben enthaltenen Beſchwerden über Schmälerung der Ihnen von den Gütern Brenkhauſen und Blankenau zuſtehenden Einkünfte, zu Folge meiner vorläufigen Antwort vom 16. Jänner a. c. Kenntniß gegeben hatte, hat ſich darüber nunmehr in einem vollſtändigen Bericht geäußert. Die von Ew. Hochwohlgeboren gewünſchte Aufhebung der beſtehenden Pachtcontracte wird, nach der Meinung des Gouvernements, der ich beitreten muß, durch ſtaatsrechtliche Gründe nicht motivirt. Es würde eine offenbare Ungerechtigkeit ſeyn, Verträge dieſer Art zum Nachtheil der Pächter bloß deßhalb für ungültig zu erklären, weil ſie unter der vorigen, durch den Frieden von Tilſit anerkannten Regierung geſchloſſen worden, und weil demnächſt, durch den Pariſer Frieden, die bis dahin als gültig anerkannten Eigenthumsrechte der Verpächter transferirt worden ſind."

Unterz. C. F. v. Hardenberg."

Am 25. Auguſt war zu Regensburg die letzte Abtheilung der aus Frankreich nach den kaiſerl. öſterreichiſchen Staaten zurückkehrenden Truppen einquartiert. Das Ganze beſtand aus 237 Offizieren, 6109 Mann und 1577 Pferden.

Der König Chriſtophe von Hayti unterhält in Hamburg mehrere Agenten, die mit Vollmachten und Creditbriefen hinlänglich verſehen ſind, und bedeutende Werbungen machen. Erſt vor Kurzem iſt der Capitän Troſt, früher in churheſſiſchen Dienſten, der ſich ſeit einiger Zeit in Hamburg aufgehalten, als Chef der Artillerie auf Hayti, mit einer jährlichen Beſoldung von 5000 Thalern, engagirt worden.

Am 6. September war zu Wien der Mittelpreis der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu 2½ pCt. 68[illegible]; der Hofkammer-Obligationen zu 2½ pCt. 64; der Hofkammer-Obligationen vom Jahre 1815 zu 2½ pCt. in W. W. $101\frac{7}{8}$; Staatsobligationen zu 1 pCt. Conventionsmünze, in Silbermünze pCt. 15. — Holländer Ducaten das Stück zu 14 fl. 56 kr. — Conventionsmünze pCt. 314.

Vermiſchte Nachrichten.

Die aus der Bamberger Zeitung in dem Correſpondenten v. u. f. Teutſchland aufgenommene Nachricht *) von dem Mittel, welches der verdienſtvolle Herr geheime Rath Heim in Berlin gegen die

*) Da wir dieſe Nachricht auch in Nro. 219 unſeres Blattes aufgenommen haben, ſo halten wir es für Pflicht, auch dieſen, von Hrn. Doct. Harleß in Erlangen herrührenden Aufſatz vollſtändig mitzutheilen.

Epilepſie mit vorzüglichem Erfolg anwendet, mag immerhin für Ärzte, die dieſes Mittel und ſeine allerdings ſehr beachtenswerthe Wirkſamkeit gegen gewiſſe Fälle von Epilepſie noch nicht kennen, von großem Intereſſe ſeyn; aber der allgemeinen Publicität hätte ſie entweder gar nicht, oder nur unter der vorſichtigſten Beſchränkung und ohne alle Angabe eines Recepts übergeben werden ſollen (worin gewiß auch mein verehrter Freund, Hr. geh. Rath Heim, mit mir übereinſtimmen wird), indem das Hauptingredienz jener Pillenmaſſe, das ſalpeterſaure Silber, oder der ſogenannte Höllenſtein, doch unſtreitig eines der heftigſten, und die organiſche Miſchung zerſtörendſten Corroſiv-Mittel iſt, das, wenn es auch auf die immer mit Schleim überzogene Haut des Magens nicht ſo ſtark und ſo ſchnell ätzend, wie auf die äußere Haut des Körpers, zu wirken ſcheint, doch den Unkundigen und Unvorſichtigen, der es zu dreiſt an ſich verſuchen wollte, durch ſeinen Mißbrauch den Gefahren der Vergiftung und der unheilbarſten corroſiven Entzündungen und Zerſtörungen des Magens Preis gibt. In der Hand eines verſtändigen, erfahrnen und vorſichtigen Arztes hört freilich ein (ärztlichen Gebrauch zulaſſendes) Gift auf, Gift zu ſeyn, und kann eben durch ſeine eminent großen Arzneikräfte zum wirkſamſten Heilmittel werden. So auch unter den gehörigen Bedingungen das ſalpeterſaure Silber. Aber nicht ſo in der Hand des Unkundigen und Laien, der — wie dieß insbeſondere bei den an langjähriger Epilepſie Leidenden der Fall iſt, die begierig nach jedem neuen Mittel greifen, das ihnen Rettung von dieſer jammer- und ſchaudervollen Krankheit verſpricht — ſo oft und ſo gerne heroiſche und unſichere Mittel auf Gerathewohl, ohne Zuziehung eines Sachkundigen, und ohne die hier ſo nöthige Unterſcheidung der anzeigenden oder verbietenden Umſtände gebraucht. Auch will und muß ich hier bemerken, daß die in der Heim'ſchen Vorſchrift angegebene Quantität des ſalpeterſauren Silbers (10 Gran auf 3 Quentchen, und 6 Gran übriger Pillenmaſſe) für die Mehrheit der Fälle von Epilepſien, in denen dieſes Mittel vom Arzte anzuwenden ſeyn möchte, und namentlich für reitzbare nervenſchwache und vollblütige Menſchen zu groß iſt, zumal im Anfang, indem nach jener Vorſchrift bei dem Einnehmen von 5 Stück 2 Gran ſchwere Pillen ein halber Gran des lapis infernalis auf die Gabe kommt. Freilich ſind ſchon in früheren Zeiten und auch neuerlich noch gar nicht ſelten eben ſo ſtarke, ja zuweilen noch viel ſtärkere Gaben dieſes Mittels von verſchiedenen Ärzten in der Epilepſie, im Veitstanz und andern Krampfkrankheiten, und im Wahnſinn ohne auffallenden Nachtheil gereicht worden; denn der innerliche Gebrauch dieſes Mittels iſt gar nicht neu, er iſt vielmehr ſchon ſehr alt. Paracelſus, Angelus Sala, Robert Boyle empfehlen ihn ſchon gegen die fallende Sucht, auch Boerhave gab ein milderes Präparat dieſes Mittels gegen dieſe und analoge Krankheiten. Und in neuern Zeiten gebrauchten das ſalpeterſaure Silber beſonders engliſche Ärzte, Simms, Cappe, Kinglake, Magennis, Hull, Boſtock, Powell ꝛc. theils mit ſehr glücklichem, theils (Kinglake, Magennis ꝛc.) mit ungünſtigem Erfolg in Epilepſien. Einige dieſer Erfahrungen habe ich ſchon vor 14 Jahren in dem Journal der ausländiſchen medicin. Litteratur, Bd. I., mitgetheilt. In Wien wendete ſchon längſt der verdienſtvolle Dr. Nord dieſes Mittel im eingewurzelten Wahnſinn (der freilich von den meiſten Mitteln die ſtärkſten Doſis verträgt) in den größten Gaben an, einige Male mit glücklichem Erfolg. Aber es iſt bei alle dem gewiß, und ſtimmt mit den Erfahrungen der Mehrheit der genannten Ärzte überein, daß dieſes Mittel in kleinern Gaben, von 1/6 oder 1/4 Gran, bei weitem ſicherer und allermeiſt weit vortheilhafter (zumal in der Dauer) wirkt, größere Gaben aber, von einem halben Gran, oder noch darüber, nur in ſehr ſeltenen und ganz beſondern Fällen, die der rationelle Arzt allein beurtheilen und beſtimmen kann, geſtattet werden dürfen.

Schauſpiele.

K. K. Burg-Theater.

Heute: Der Taubſtumme. — Der Educations-Rath.
Morgen: Verſchloſſen.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Der Dichter und der Tanſetzer.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Das abgebrannte Haus. — Röschen und Paul. (Ballet).

K. K. priv. Leopoldſtädter-Theater.

Heute: Felicia. — Die verwechſelte Braut.
Morgen: Verſchloſſen.

K. K. priv. Joſephſtädter-Theater.

Heute: Die traveſtirte Alceſte.
Morgen: Verſchloſſen.

Theater in Baden.

Heute: Der Untergang der Welt.
Morgen: Verſchloſſen.

Das Panorama von Gibraltar iſt täglich im Prater zu ſehen.

Die k. k. Militär-Comminnenſtal im Prater iſt täglich Vor- und Nachmittags zu beſuchen.

Im Comptoir des öſterreichiſchen Beobachters iſt zu haben: Goethe's Werke. Neue verbeſſerte und vermehrte Original-Ausgabe. Zweiter Band. Mit 1 prächtigen Vignette von Rahl's Meiſterhand und geſtochenem Titel. gr. 12. Pränumerationspreis für den elegant broſchirten Band: auf weißem Druckpapier 4 fl. 20 kr. auf Poſtdruckpapier 6 fl.

Nro. 252.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Sonntag, den 8. September 1816.

Meteorologiſche Beobachtungen vom 6. Sept. 1816	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung
	8 Uhr Morgens.	+ 10⅓ Grad.	28 Z. 5 L. 2 P.	NW. ſtill.	Nebel.
	3 Uhr Nachmittags	+ 15⅓ —	— — 5 — 2. —	NNW. —	Regen.
	10 Uhr Abends	+ 11 —	— — 6 — 1 —	NW. ſchwach.	Wolken.

Ausländiſche Nachrichten.

Großbrittannien.

Die Fonds ſtehen fortwährend niedrig. Ein einziger Mäkler lieferte am 21. den Commiſſären der Schatzkammer die ganze Summe, die ſie einkaufen wollten. Dieſes Fallen um 4 Procent in zehn Tagen iſt, wie der Star bemerkt, gewiß nicht bloß das Reſultat von Agiotage, denn die Statt gefundenen Verkäufe waren nicht Contracte auf beſtimmte Zeit, ſondern Tauſch von Stocks gegen baares Geld.

Joseph Hamilton gibt in ſeiner Unterſuchung über die engliſche Nationalſchuld (an Inquiry concerning the national debt) den Betrag der engliſchen Nationalſchuld zu Anfang und zu Ende jedes Krieges an, den Großbrittannien geführt hat. (Man ſieht aus dieſer Überſicht, daß man ſie während des Friedens einige Male vermindert hat.) Als Wilhelm und Maria den Thron beſtiegen, im Jahre 1689, betrug ſie 1,064,925 Pf. St.; im J. 1697, 21,515,742; im J. 1701, 16,394,701; im J. 1714, 53,681,076; im J. 1740, 46,449,568; im J. 1748, 78,293,313; im J. 1756, 72,289,673; im J. 1763, 133,959,270; im J. 1775, 122,963,254; im J. 1783, 238,231,248; im J. 1793, 227,989,148; im J. 1802, 499,753,063; im J. 1813, 599,590,197, und im J. 1815, 777,400,000 Pf. St.

Londoner Blätter erwähnen jetzt, daß es gar nicht ungewöhnlich ſei, daß amerikaniſche Schiffs-Capitäns Leute aus England oder Irrland, wenn ſie nicht gehörig die Fracht bezahlen, oder wenn ſich die Capitäns ſonſt über ſie beſchweren, in Amerika verkaufen *).

Lord Exmouth hat, wie Londoner Blätter verſichern, einen genauen Plan von den Feſtungewerken von Algier und von den Waſſertiefen an der Küſte bei ſich. Die engliſchen Linienſchiffe können 150 Yards vom Molo ankern. Die Stadt iſt für die engliſchen Bomben, Kugeln und Raketen vollkommen erreichbar. Man hat früher eine Fregatte nach Algier geſchickt, um, wo möglich, den engliſchen Conſul (den der Dey bekanntlich nicht fortlaſſen will) mit ſeiner Familie in Sicherheit zu bringen.

Die Zahl der Perſonen, welche für den Anblick von Buonaparte's bei Waterloo erbeuteten Reiſewagen zu London Geld bezahlt haben, beträgt 218,000.

Schon länger macht man Milchpulver, Bierpulver, Limonadenpulver, Suppentafeln. Jetzt verfertigt ein Hr. Weldon zu London auch Pulver zu mineraliſchen Wäſſern. Man nimmt das Päckchen von Spa, von Cheltenham, von Plombieres, wirft es in ein Trinkglas oder in eine Badwanne, und das Mineralwaſſer iſt fertig. Hr. Weldon nennt ſich „Mineralwaſſer-Fabrikanten des Prinzen-Regenten."

Spaniſches Amerika.

Der brittiſche Generalconſul auf den Azoriſchen Inſeln und Lloyd's Agent hat unterm 12. v. M. eine ausführliche Nachricht über einen Inſurgenten-Kaper aus Buenos-Ayres eingeſandt, der in dortiger Gegend ſein Weſen treibt. Sein Fahrzeug heißt Independencia, alias la Valiente und wird von Don Miguel Ferreras, einem gebornen Raguſaner, commandirt. Er hat eine Licenz von dem Regierungspräſidenten von Buenos-Ayres, Don Ignacio Alvarez, der drei

*) Es iſt bekannt, daß, wenn ein amerikaniſcher Capitän eine Ladung Paſſagiere von England, Irrland oder dem Continent mitnimmt, er, wenn ſie ihm nicht die Fracht zahlen können, das Recht hat, ſie auf gewiſſe Jahre zu verkaufen. Ja, die Käufer aus der erſten Hand verkaufen dieſe Unglücklichen wieder, während ihrer Dienſtjahre, an Andere, und folgende Anzeigen ſind in amerikaniſchen Zeitungen nichts Seltenes: „Zu verkaufen: die übrige Dienſtzeit eines ſtarken irrländiſchen Weibes, zu aller Hausarbeit geſchickt — einige geſunde teutſche Dienſtleute; 17 bis 21 Jahr alt, am Bord eines amerikaniſchen Schiffes zu beſehen, welches ſo eben von Bremen angelangt iſt." — Nur ſehr ſchwer können ſie ſich aus ihrer Dienſtzeit befreien, indem man ihnen die Kleidung immer wieder für neue Schuld anrechnet. In England wird ein Paſſagier, der ſeine Fracht oder ſonſt eine Geldſtrafe nicht zahlen kann, ſo lange gefänglich eingezogen und zu öffentlichen Arbeiten angehalten, bis er Bürgſchaft ſtellt, oder bezahlt hat. Noch vor dem Landen wird ihm die Fracht abgefordert.

ähnliche für Fahrzeuge, die an der Küſte von Chili und von Spanien und Portugall kreutzen, ausgeſtellt hat. Am 27. Juni nahm dieſer Kaper das ſpaniſche Fahrzeug San Joſe y Animas, das von La Guayra kam und nach Cadix ſegelte. Er hat acht 12pfündige Karonaden, einen langen 18-Pfünder und 65 Mann Equipage, die aus einem Gemengſel aller europäiſchen Nationen beſtehen.

Die erſte Maaßregel des in Tucuman verſammelten Congreſſes der 21 vereinigten Provinzen am la Plata-Strome ſoll geweſen ſeyn, den General Puyerdon an die Spitze der Regierungsverwaltung zu ſtellen. Dieſer Mann, der beim Anfange der Revolution in der Armee ſich auszeichnete, hatte ſich bei dem Anblicke der Factionen, welche ſein Vaterland zerfleiſchten, nachher zurückgezogen.

Spanien.

Man iſt ſehr aufmerkſam auf die große Expedition, die Anfangs Septembers von Cadix nach Mexico ſegeln wird. Sie ſoll aus 24,000 Mann von allen Waffengattungen beſtehen, und viel Geſchütz und Kriegsmunitionen, ſelbſt eine Batterie Congreve'ſcher Brandraketen mit ſich führen. Der commandirende General iſt noch nicht ernannt; allein, man beſtimmt ſchon 4 Generallieutenants ꝛc., welche dieſe Expedition mit allen Offizieren, die ſich in Spanien auszeichneten, mitmachen werden. Ein Geſchwader von einigen Linienſchiffen oder Fregatten wird als Geleite dienen. Außerdem hoffte man mit Gewißheit, daß der König von Portugall mit 8000 Mann und einem kleinen Geſchwader Spanien beiſtehen werde.

Die Mitglieder der Cortes und einige andere Vertriebene ſollen in dem Gefängniſſe zu Ceuta ein Complott angezettelt haben, deſſen ganzer Umfang noch nicht bekannt iſt.

Die Morning-Chronicle meldet aus Bilbao, daß die Einfuhr engliſcher Baumwollwaaren in dem Hafen von Biscaya, in Folge der ſtrengſten, vom Madrider Hofe erlaſſenen Befehle, verboten worden ſei. Es ſollen bereits bedeutende Quantitäten ſolcher Waaren, als Contrebande, weggenommen worden ſeyn. Daſſelbe Blatt ſpricht neuerdings von der Wahrſcheinlichkeit eines Krieges zwiſchen Spanien und den vereinigten Staaten von Nordamerika.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Man hatte zu London Zeitungen und Briefe aus Virginia bis zum 29. Juli erhalten. Letztere machen die kläglichſte Schilderung von der Noth und dem Elend, worin ſich ſo viele engliſche Manufacturiſten und Handwerker befinden, welche in der Hoffnung, ihr Schickſal zu verbeſſern, ihr Vaterland verließen, um in Amerika ihr Heil zu verſuchen. Ihre Lage iſt mitleidswerth; die meiſten derſelben haben ihre ganze geringe Habe in England verkauft, um die Überfahrt zu bezahlen. Die armen betrogenen Leute finden ſich nun in einem fremden Lande, ohne Hülfsquellen, und fern von jenen Freunden, die ihnen in ihrem Vaterlande in der Stunde der Noth gewiß gerne beigeſprungen wären. Die mechaniſchen Künſtler, welche ſchnell und für hohen Lohn Arbeit zu finden hofften, ſehen ſich getäuſcht, und bekommen gar keine Arbeit, oder nur für ſehr geringen Lohn. Zu ihrer größten Bekümmerniß ſind Noth und Elend in Amerika noch größer, als in England, und ſie ſehen nun ein, daß alles, was ſie beim Tauſch gewonnen haben, ein neues, aber kein beſſeres Land ſei *).

Ein verſtändiger Handwerker, welcher kürzlich aus Amerika, wohin er, um Arbeit zu ſuchen, gegangen war, zurückgekehrt iſt, erzählt, daß der Arbeitslohn eines Handwerkers täglich ungefähr 4½ Schilling betrage, daß aber nur während fünf Monaten des Jahrs Arbeit gefunden werde. Die Wohnung iſt viel theurer, als in England, und die Nahrung nicht wohlfeiler. Er hat mehrere engliſche Handwerker zurückgelaſſen, welche nur auf Gelegenheit warten, um wieder nach England zurückzukehren.

Frankreich.

JJ. KK. HH. die Herzoge von Angouleme und Berry waren am 27. Morgens nach Compiegne zu einer großen Jagdparthie abgereiſt.

Man ſagt, daß die polytechniſche Schule, wie bereits gemeldet, unter der Aufſicht des Herzogs von Angouleme, einen Director und einen Inſpector der Studien erhalten, und aus 200 Zöglingen beſtehen ſoll, von denen 80 vom Könige ernannt, und auf Koſten des Staats erzogen werden ſollen. Man fügt hinzu, daß das Regiment in dieſem Inſtitute nicht mehr militäriſch ſeyn werde; daß die jungen Leute über 16 und unter 20 Jahren, welche, um ihre Erziehung zu vollenden, darein einzutreten wünſchen, aufgenommen werden können. Die Zöglinge der vormaligen polytechniſchen Schule werden, dem Vernehmen nach, zur Concurrenz, um in die Applications-Schule zu treten, zugelaſſen werden, wenn ſie beweiſen, daß ſie ihre Studien inzwiſchen fortgeſetzt haben.

Am 27. v. M. wurde die Klage der Dlle. Stephanie Taſcher de la Pagerie, welche darauf beſteht, daß die (am 3. Febr. 1808) ohne Einwilligung ihrer Mutter, auf gewaltſames Andringen Napoleon's, mit dem Herzoge von Aremberg geſchloſſene Ehe, welche, ihrer Behauptung zufolge, nie vollzogen wurde, für null und nichtig erklärt werden ſolle, vor dem Gerichte erſter Inſtanz zu Paris verhandelt. Die Conclu-

*) Nach dieſen Berichten dürfte wohl die mit gar zu ſchmeichelhaften und lockenden Farben aufgetragene Schilderung eines Teutſchen aus Philadelphia (Vergl. Oeſterr. Beob. Nro. 245) von dem blühenden Zuſtande der vereinigten Staaten berichtiget, oder wenigſtens gewaltig herabgeſtimmt werden.

ſionen des königlichen Procurators, Hrn. Marchangy, waren zu Gunſten der Klägerinn.

Der Feldmarſchall Herzog v. Wellington hat neuerdings Maaßregeln getroffen, um den Städten, worin Truppen von der Occupationsarmee in Garniſon liegen, die Laſt dadurch ſo viel möglich zu erleichtern, daß er dieſe Truppen wechſelsweiſe cantonniren läßt. Die Commandanten der reſpectiven Corps haben auch einer gewiſſen Anzahl Mannſchaft Urlaub gegeben, um den Landleuten bei der Ernte behülflich zu ſeyn.

Nachrichten aus Lille verſichern, daß diejenigen Regimenter, welche man am ſchnellſten recrutirt, nach den Colonieen beſtimmt ſind. Jedes Regiment muß aus 2000 Mann und einem Depotbataillon beſtehen. Es ſcheint, Frankreich wolle eine nicht unbedeutende Macht nach den Antillen ſenden.

Durch einen Spruch vom 6. Auguſt hat das Aſſiſengericht zu Perpignan den Abbé Auruſſi, Pfarrer zu Fiton, wegen einer am 30. Juli gehaltenen Predigt, worin Äußerungen gegen die Regierung vorkamen, zu 15monatlicher Gefängnißſtrafe verurtheilt.

Londoner Blätter ſprechen von einem traurigen Ereigniſſe, das ſich kürzlich auf der Rhede von Dieppe zugetragen hat. Sonnabend den 17. v. M. kam das Packetboot, the Nancy, Capt. Cheesman, von London auf der Rhede von Dieppe an, wo es den ganzen folgenden Tag liegen blieb, ohne in den Hafen einzufahren. Dieß erregte Verdacht bei den Zollbeamten zu Dieppe, welche ſich am Montag in aller Frühe um 4 Uhr, 20 an der Zahl, in einem Boote dem engliſchen Fahrzeuge näherten, und den Capitän nöthigen wollten, in den Hafen zu fahren; da dieß nicht ſogleich geſchah, ſo ſchoſſen ſie eine Lage von Kleingewehrfeuer gegen das Fahrzeug ab, wobei jedoch nur die Segel beſchädiget wurden. Bald darauf wurde eine zweite Ladung abgefeuert, wovon leider zwei Schüſſe den Capitän, einer in den Leib, der andere in den Nacken, trafen. Die Zollbeamten ſtiegen nun an und Bord des Schiffes führten es an die Douane zu Dieppe; dort ward es viſitirt, und kein einziger Contrebande-Artikel gefunden! Der Capitän ſtarb zwei Stunden darauf an ſeinen Wunden; er hinterläßt eine Witwe mit zehn Kindern. Dieſer abſcheuliche Vorfall wird ohne Zweifel die ſtrengſte Unterſuchung veranlaſſen.

Nach glaubwürdigen Briefen aus Nancy herrſcht, troß Allem, was engliſche Blätter behaupten, in dieſer Stadt die größte Ruhe, und die Einwohner derſelben zeichnen ſich, wie immer, durch ihre Anhänglichkeit an den König und die Regierung ganz vorzüglich aus. Es iſt zwar wahr, daß man neulich daſelbſt die Thore während einiger Stunden geſperrt, und die Garniſon und die Nationalgarde augenblicklich unter die Waffen gerufen hatte, weil man, wie verſichert wird, Anzeigen von einem Complott zu haben glaubte, das Übelgeſinnte, die der Stadt Nancy fremd ſind, angezettelt haben ſollten. Auch erfolgten wirklich einige Arreſtationen. Allein alle übrigen Gerüchte, die verbreitet waren, als wenn Unruhen ausgebrochen wären, ſind völlig ungegründet. Die Nationalgarde und die Garniſon (die ſeit dem Abmarſch der Meurthe-Legion nach Straßburg noch aus der Vogeſen-Legion und dem Jägerregiment zu Pferd des Saone-Departements beſteht) leben in der beſten Eintracht, und geben Beweiſe ihrer guten Geſinnung.

Königreich beider Sicilien.

Die allg. Zeitung gibt (in einem Schreiben aus Neapel vom 11. Auguſt) Folgendes als eine wahrhafte Erzählung der Art, wie die amerikaniſchen Schiffe, worüber jetzt zwiſchen dem Hofe beider Sicilien und der Regierung der vereinigten Staaten von Nordamerika (ſeit Hrn. Pinkney's Ankunft) Verhandlungen obwalten, vor einigen Jahren in die Hände der damaligen nepolitaniſchen Regierung fielen. Im Jahre 1809 lief der amerikaniſche Schooner Kate, Capitän Thompſon, von Baltimore, mit Kaffeh beladen, zu Neapel ein. Man legte Beſchlag auf dieſes Schiff; aber nach den Vorſtellungen des damaligen amerikaniſchen Conſuls, Hrn. Friedrich Degen, wurde es bald nachher freigegeben, wie nachſtehender Brief es ankündigte. „Neapel, den 1. Juli 1809. Der Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten an Hrn. Degen, Conſul der vereinigten Staaten von Amerika. Der König hat Ihre Note vom 28. Mai in Betreff des amerikaniſchen Schooners Kate, Capitän Thompſon, der mit den erforderlichen regelmäßigen Papieren von Baltimore nach Neapel kam, neuerdings in Erwägung gezogen und beſchloſſen, daß gedachtes Schiff dem Capitän Thompſon zurückgegeben, und ihm freigeſtellt werden ſoll, von den Waaren und anderm Eigenthum ungehindert Gebrauch zu machen. Bei dieſer Gelegenheit hat Se. Majeſtät als allgemeine Maaßnahme beſchloſſen, daß alle amerikaniſche Schiffe, die mit directer und unzweifelhafter Beſtimmung nach den Häfen dieſes Königreichs kommen, darin frei zugelaſſen werden ſollen, inſofern ſie mit angemeſſenen Urſprungszeugniſſen, und übereinſtimmenden regelmäßigen Seebriefen verſehen ſind, auch ſich nicht im Contraventionsfalle gegen die königlichen Decrete vom 20. December 1805 und 9. Jänner 1808, in Bezug auf den engliſchen Handel und die neutralen Mächte, befinden, da erwähnte Decrete in ihrer ganzen Kraft und Wirkung aufrecht erhalten werden müſſen. Ich mache mir ein Vergnügen daraus, Ihnen dieſe allerhöchſte Entſchließung mitzutheilen, und bemerke, daß ich ſie auch dem Finanzminiſter zugeſandt habe. Genehmigen Sie bei dieſer Gelegenheit die Zuſicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung. (Unterz.) Der Marcheſe di Gallo.“ — Auf dieſes Schreiben, das bald in zahlreichen Abſchriften nach

Amerika ging, lieſen in den Jahren 1810 und 1811 viele amerikaniſche Schiffe mit reichen Ladungen nach und nach zu Neapel ein. Unter dem Vorwande, daß ſie ohnedieß nicht Pratica erhalten würden, nöthigte man ſie, auf Koſten der Conſignatarien auszuladen, um ihre Waaren in den öffentlichen Magazinen zu deponiren. Die Mauth behielt einen Schlüſſel, die Conſignatarien bekamen einen zweiten. Als die Zahl der amerikaniſchen Fahrzeuge auf einige dreißig angewachſen war, holte man plötzlich, und ohne weitern Vorwand oder Entſchuldigung, als Buonaparte's von Paris eingetroffenen Befehl, von den Conſignatarien die Schlüſſel ein, und verſteigerte die Waaren an den Meiſtbietenden. Das Finanzminiſterium that ein Gleiches mit den Schiffen ſelbſt, bis auf einige, die man für die Regierung ausrüſtete. Die gelöſte Summe betrug 4 bis 5 Mill. neapol. Ducaten; ſie wurde meiſt zu der verunglückten Murat'ſchen Expedition gegen Sicilien verwendet; mit Mühe erhielten die Conſignatarien die gehabten Auslagen zurück. Das Schiff, der Herkules, Capitän Weſt, wurde als Ausnahme losgegeben, und nach Civitavecchia geſchickt, um Lucian Buonaparte und deſſen Familie nach Amerika zu bringen. Aber auf der Fahrt wurde es von den Engländern aufgefangen, und zuerſt nach Malta, ſpäter aber Lucian nach England geführt. Von 1810 bis 1816 war weder gegen Neapel noch Frankreich eine Reclamation von Amerika eingelaufen.

Rußland.

Die Abreiſe Sr. Maj. des Kaiſers von Rußland nach Moskau hatte zwiſchen dem 20. und 24. Auguſt a. St., in Begleitung des Generals, Grafen v. Araktſchejef, und des Staats-Secretärs, Grafen Capo d'Iſtria, vor ſich gehen ſollen. Der Graf v. Neſſelrode bleibt bei den auswärtigen Geſandten in St. Petersburg zurück.

Schweden.

Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Schweden hat, wie man vernimmt, ſeine Reiſe nach Dalekarlien für dießmal aufgegeben. Der aus Kopenhagen zu ihm berufene Geſandte, Generallieutenant v. Tawaſt, iſt zum Diviſionsgeneral von Schonen ernannt.

Öffentlichen Nachrichten aus Norwegen zufolge, ſoll der Kronprinz von Schweden während ſeines Aufenthalts daſelbſt 310 Orden vertheilt haben. Einige behaupten, daß zwei Profeſſoren der Friedrichs-Univerſität zu Chriſtiania, Hersleb und Fielderup, die ihnen verliehenen Orden unter dem Vorwande nach Stockholm zurückgeſchickt haben, daß ſie dieſelben deßwegen mit gutem Gewiſſen nicht annehmen könnten, weil ſie ſich der Vereinigung Norwegens mit Schweden aus allen Kräften widerſetzt hätten.

Dänemark.

Unterm 19. Auguſt iſt durch die königl. ſchleswig-holſtein-lauenburgiſche Kanzlei ein Commiſſorial-Befehl, folgenden Inhalts, ausgefertigt worden: „Nachdem Wir, für ſo weit es Unſer Herzogthum Holſtein angeht, dem teutſchen Bunde beigetreten, und mit Rückſicht darauf ſowohl, als in Übereinſtimmung mit dem 13ten Artikel der Bundesacte den allergnädigſten Beſchluß gefaßt haben, dem obengedachten Unſerm Herzogthum Holſtein eine ſtändiſche Verfaſſung (en Forfatning med Staender) zu geben; ſo haben Wir jetzt Unſere allergnädigſte Aufmerkſamkeit darauf gerichtet, dieſe Verfaſſung auf eine mit den Zeitumſtänden und den Verhältniſſen paſſende Weiſe feſtzuſetzen. Wir haben Uns zu dem Ende bewogen gefunden, eine Commiſſion anzuordnen, welche Uns zur allerhöchſten Entſcheidung ihre allerunterthänigſten Vorſchläge zu einer hinſichtsmäßigen Organiſation der zukünftigen Verfaſſung für Unſer Herzogthum Holſtein unmittelbar vorzutragen hat. In Folge dieſes befehlen Wir hiedurch Dich, Unſern geheimen Staats- und Finanzminiſter v. Möſting; Dich, Präſidenten Unſerer ſchlesw. holſt. lauenburgiſchen Kanzlei, Grafen Moltke; Dich, Unſern geheimen Conferenzrath und Verbitter für das adel. Convent in Itzehoe, v. Qualen, als Prälaten; Dich, Unſern geheimen Conferenzrath und Kanzler im Herzogthum Holſtein, Freiherrn v. Brokdorff; Dich, Unſern geheimen Conferenzrath, Grafen v. Hardenberg-Reventlow; Dich, Unſern Conferenzrath und Deputirten in der ſchlesw. holſt. lauenburgiſchen Kanzlei, Jenſen; Dich, Unſern Etatsrath und Landvogt, Heinzelmann; Dich, Unſern Etatsrath und Deputirten in Unſerer ſchlesw. holſt. lauenburgiſchen Kanzlei, Rothe; Dich, Unſern Etatsrath und Bürgermeiſter, Decker; Dich, Unſern Etatsrath und Deputirten in Unſerer ſchleswig-holſt. lauenburgiſchen Kanzlei, Spies; daß Ihr in eine Commiſſion zuſammentretet, welche den vierten November d. J. zu eröffnen iſt, und in Unſerer Reſidenzſtadt Kopenhagen gehalten wird, um, nachdem alle hieher gehörige Gegenſtände überlegt worden, mit Eurem Bedenken einzukommen, betreffend die Verfaſſung, die Unſerm Herzogthum Holſtein gegeben werden ſoll, und auf die vorangeführte Weiſe Uns ſelbige unmittelbar zur allerhöchſten Entſcheidung vorzutragen. — Übrigens wollen Wir bei Eurer Zuſammenkunft Euch allergnädigſt das Weitere, mit Rückſicht auf das Geſchäft, welches Euch übertragen worden, zu erkennen geben. Zum Protocollführer und Secretär bei dieſer Commiſſion haben Wir allergnädigſt unſern Kanzlei-Secretär und Comptoir-Chef bei Unſerer ſchlesw. holſt. lauenburgſchen Kanzlei, Jenſen, ernannt. Wornach Ihr Euch allerunterthänigſt zu richten ꝛc.

Der Profeſſor Arndt war nunmehr von Kopenhagen nach Roſtock abgereiſt.

Preu-

Preußen.

Se. königl. Majeſtät haben mittelſt Cabinetsordre vom 9. v. M. den Profeſſor Link, als erwählten Rector der Berliner Univerſität für das nächſte Jahr, zu beſtätigen, auch den Doctor Medicinae Koreff, zum ordentlichen Profeſſor bei der Univerſität zu Berlin zu ernennen geruht.

Zu Münſter wurde am 6. Auguſt eine Übereinkunft bekannt gemacht, welche am 26. Juni zwiſchen den Commiſſären abgeſchloſſen wurde, die beauftragt ſind, die Demarcationslinie zwiſchen Preußen und den Niederlanden feſtzuſetzen; es wird darin die Freiheit aufgeſtellt, wonach die an den Grenzen beider Königreiche liegenden Fabriken und die allda wohnenden Handwerker, ohne den Mauthgebühren unterworfen zu ſeyn, frei mit einander Verkehr treiben dürfen.

Der kommandirende Generallieutenant v. Haacke, welcher zu Coblenz ſein Hauptquartier aufgeſchlagen hat, iſt auf ſeiner Rundreiſe in den Rheingegenden über Jülich, Weſel ꝛc. am 25. zu Düſſeldorf eingetroffen. Nachdem er die Militäretabliſſements beſichtiget, ſodann über die anweſenden Truppen Muſterung gehalten, die Militär- und Civilbeamten zur Aufwartung vorgelaſſen und die Anlagen um die Stadt in Augenſchein genommen hatte, ſetzte er am 26. ſeine Reiſe nach Köln fort.

Monarchie der Niederlande.

Der Kronprinz und die Kronprinzeſſinn der Niederlande waren am 23. Nachmittags auf dem Schloſſe zu Loo angelangt, wo ſich nunmehr die ganze königliche Familie beiſammen befand. JJ. MM. wurden am 29. im Haag erwartet.

Mit den Brüſſeler Poſten herrſcht ſeit einigen Tagen Unordnung. Das Journal de Francfort vom 31. beſchwert ſich, daß es an einem Tage drei Brüſſeler Zeitungen (die ſonſt jeden Tag eintrefen) auf einmal erhalten habe *), wogegen die Lütticher Blätter (welche Artikel aus Brüſſeler Zeitungen enthalten) ſehr regelmäßig eintreffen.

Ein öffentliches Blatt macht die Bemerkung, daß der Courier in dem Artikel zum Lobe Englands (Vergl. Öſterr. Beob. Nro. 249), anſtatt die (von Niemand bezweifelten) Anſprüche aufzuzählen, welche Großbrittannien auf die Dankbarkeit des Continents habe, lieber die Denkſchrift des Hrn. v. Heyden hätte widerlegen ſollen. Wenn England will, daß ſeine Waaren in den Niederlanden zugelaſſen werden, warum verbietet es die Einfuhr der niederländiſchen in Großbrittannien?

*) Schon ſeit einiger Zeit erhalten wir auch hier die Brüſſeler Zeitungen nur immer jeden zweiten Tag, und geſtern kamen uns ſogar vier Stücke auf einmal zu.

Königreich Sardinien.

Se. Maj. der König von Sardinien befindet ſich noch fortwährend in den Bädern von Aix (in Savoyen), und hatte am 21. Morgens einen Ausflug nach Annecy gemacht. Der außerordentliche Geſandte und bevollmächtigte Miniſter Sr. ſardiniſchen Maj. am Berliner Hofe, Graf v. Caſtelalfer (einer von den Schiedsrichtern in dem ſtaatsrechtlichen Prozeſſe über das Herzogthum Bouillon), war Sr. Maj. dem Könige am 14. zu Aix vorgeſtellt worden, und dann zu ſeiner Familie nach Turin abgereiſt.

Teutſchland.

Von Sr. königl. Majeſtät von Preußen iſt nunmehr ein unter dem 15. Juni d. J. mit dem hochfürſtlichen Hauſe Schwarzburg-Sondershauſen abgeſchloſſener Vertrag ratificiert worden. Inhalts dieſes Vertrags leiſtete Se. Durchl. der Fürſt v. Schwarzburg-Sondershauſen Verzicht auf alle lehensherrlichen Rechte und Einkünfte, welche im Umfange des preußiſchen Staats bisher beſeſſen oder behauptet ſeyn möchten, insbeſondere noch auf alle etwanigen Anſprüche auf die Salzquellen zu Artern; 2) auf die Landeshoheit und alle von derſelben abhängenden Rechte und Einkünfte in dem Amte Bodungen, den Gerichten Allersberg, dem Gericht Haynrode und der Ortſchaft Utterode; 3) auf die Ortſchaft Bruchſtedt, mit allem Hoheits Eigenthum und allen Rechten; 4) auf alle Rechte und Einkünfte, welche dem fürſtlichen Hauſe Schwarzburg auf die Ortſchaft Bothenheiligen und deren Zubehör zuſtehen. Königl. preußiſcher Seits wird dagegen zu Gunſten des fürſtlichen Hauſes Schwarzburg-Sondershauſen verzichtet: 1) auf alle Landeshoheits-, Oberherrlichkeits- und Lehensrechte über das Amt Ebeleben, mit Ausnahme von Bothenheiligen, auf die ſogenannten Rezeßherrſchaften und die Rezeßgelder; 2) auf die Landeshoheits-, Lehns- und Eigenthumsrechte und Einkünfte in den Ortſchaften Großfurra und Behdeleben; 3) auf das Eigenthum der im Schwarzburgiſchen belegenen preußiſchen Domaine Altersleben und der innerhalb den ſondershauſiſchen Grenzen gelegenen Beſitzungen und Gefälle der Probſtei Göllingen, auch auf die Gefälle und Einkünfte, welche der Collecturhof zu Nordhauſen, das Domſtift und der Frauenberg daſelbſt im ſchwarzburgiſchen Gebiet erhoben haben. Den vormaligen ſämmtlichen Rezeßherrſchaften und denjenigen Diſtricten, Ortſchaften und Perſonen, welche in Folge dieſes Tractats aus königl. preußiſcher Landeshoheit übergehen, iſt die oberſte und letzte Inſtanz in Civil- und Criminalfällen bei den königl. preußiſchen Obergerichten auf ſo lange ausdrücklich vorbehalten, bis ein nach Art. 12 der teutſchen Bundesacte gebildeter oberſter Gerichtshof eingerichtet und in Thätigkeit getreten iſt. Se. königl. Majeſtät von Preußen haben zu dieſer interimiſtiſchen Inſtanz Ihr geheimes

2

Obertribunal zu Berlin beſtimmt. Auch ſollen den von dem fürſtlichen Hauſe Schwarzburg-Sondershauſen durch dieſen Tractat neu erworbenen Unterthanen bei der in Gemäßheit des Art. 13 der Bundesacte zu errichtenden ſtändiſchen Verfaſſung diejenigen Befugniſſe zu Theil werden, welche denjenigen gleichgeltend ſind, die ſie, wenn ſie preußiſche Unterthanen geblieben wären, in Rückſicht der ſtändiſchen Verhältniſſe erhalten haben würden.

Ungeachtet das ſchlimme Regenwetter und die häufigen Hagelſchläge auch in der Gegend von Nürnberg Beſorgniſſe wegen Mißwachs erregten, ſo war die Furcht davor doch größtentheils eitel. Die Ernte fiel im Durchſchnitt nicht allein gut, ſondern ſelbſt reichhaltiger aus, als man erwarten konnte. Auch aus andern Orten von Baiern und aus dem übrigen Teutſchland hören wir von ergiebigen Ernten. Die Fruchtpreiſe, die augenblicklich ſehr geſtiegen waren, müſſen daher in dem Laufe dieſes Monats bedeutend fallen, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil noch kein wirklicher Mangel an Fruchtvorräthen, ſondern nur Furcht vor künſtlichem Mangel, und dazwiſchen auch Speculation und Wucher eingetreten war. Erfreulich iſt es auch, daß die Früchte durch die Näſſe an ihrer innern Güte nichts verloren.

Die Bremer Zeitung widerruft die Nachricht, daß der neue rheiniſche Merkur in dem Königreiche Würtemberg verboten ſei.

Inländiſche Nachrichten.

Ungarn.

Se. k. k. Maj. haben dem Oberſten und Commandanten des Infanterie-Regiments Kerpen, auch Ritter des militär. Maria Thereſienordens, Johann Freiherren O'Brien, in gnädigſter Rückſicht auf deſſen ausgezeichnete, insbeſondere auch um das Königreich Ungarn erworbene Militärverdienſte, das Indigenat dieſes Königreichs taxfrei allergnädigſt zu verleihen geruht.

Wien, den 7. Sept.

Nachdem Se. k. k. Majeſtät den drei Gubernien zu Mailand, Innsbruck und Zara Allerhöchſtdero Porträte in Lebensgröße, zur Aufſtellung in den Rathsſitzungsſälen, zu bewilligen, und zugleich ausdrücklich anzuordnen geruht haben, daß dieſe Arbeit ausſchließlich nur Mitgliedern der hieſigen Academie der vereinigten bildenden Künſte übertragen werden ſoll, ſo iſt die Ausführung dieſes allerhöchſten Auftrags, nebſt dem academiſchen Rathe und Profeſſor, Johann Baptiſt v. Lampi, den beiden academiſchen Ehrenmitgliedern, Abel und Petter, anvertraut worden.

Dieſe verdienſtvollen Künſtler haben der allerhöchſten Erwartung in dem Maaße entſprochen, daß Se. Majeſtät ſich bewogen gefunden haben, dem Profeſſor v. Lampi eine koſtbare, mit dem allerhöchſten Namens-Chiffre in Brillanten gezierte Tabatiere, als ein Merkmal der beſondern Zufriedenheit, zu überſenden. Einen gleichen Beweis der allerhöchſten Zufriedenheit mit ihrer Arbeit haben die beiden andern Künſtler, Abel und Petter, erhalten, welchen durch den Herrn Miniſter der auswärtigen Verhältniſſe, Fürſten v. Metternich, als Curator der Academie, gleichfalls koſtbare Tabatieren, mit dem brillantenen Namenszuge Sr. Majeſtät, zugeſtellt worden ſind.

Am 7. September war zu Wien der Mittelpreis der Hofkammer-Obligationen zu 2½ pCt. 64; der Hofkammer-Obligationen vom Jahre 1815 zu 2½ pCt. in W. W. 103⅛; der Staatsobligationen zu 1 pCt. Conventionsmünze, in Silbermünze pCt. 13³⁄₁₆. — Kurs auf Augsburg für 100 Guld. Curr., Gulden 318 Uſo; 315½ 2 Monat. — Holländer Ducaten das Stück zu 15 fl. 16 kr. — Kaiſerliche Ducaten das Stück zu 14 fl. 50 kr. — Conventionsmünze pCt. 320¼.

Vermiſchte Nachrichten.

Berliner Blätter enthalten Folgendes: An Mme. Catalani, nach ihrem Concert in Leipzig.

Es liebt die Welt das Strahlende zu ſchwärzen,
Und das Erhab'ne in den Staub zu zieh'n;
Doch fürchte nicht! Es gibt noch ſchöne Herzen,
Die für das Hohe, Herrliche entglühn.
Den lauten Markt mag Momus unterhalten,
Ein edler Sinn liebt edlere Geſtalten.

Schiller.

Schauſpiele.

K. K. Burg-Theater.

Heute: Verſchloſſen.
Morgen: Der Rothmantel.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Verſchloſſen.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Verſchloſſen.

K. K. priv. Leopoldſtädter Theater.

Heute: Verſchloſſen.
Morgen: Felicia. — Der grüne Hut.

K. K. priv. Joſephſtädter Theater.

Heute: Verſchloſſen.
Morgen: Die travestirte Alceſte.

Theater in Baden.

Heute: Verſchloſſen.
Morgen: Die Tochter Jephta's.

---

* Dinſtag den 10. Sept. iſt Feuerwerk im Prater.
Das Panorama von Gibraltar iſt täglich im Prater zu ſehen.
Die k. k. Militär-[illegible] im Prater iſt täglich Vor- und [illegible] zu beſuchen.

Nro. 253.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Montag, den 9. September 1816.

K. K. Zeitung 816

Meteorologiſche Beobachtungen vom 7. Sept. 1816	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 11 ¼ Grad.	28 Z. 6 L. 2 P.	NW. ſtill.	Wolken.
	3 Uhr Nachmittags	+ 13 ½ —	— — 6 — 3 —	NWW. ſchwach.	trüb.
	10 Uhr Abends	+ 10¾ —	— — 6 — 3½ —	NW. — —	Wolken.

Ausländiſche Nachrichten.

Afrikaniſche Raubſtaaten.

Im Quarterly-Review, einer zu London erſcheinenden litterariſchen Zeitſchrift, befindet ſich, wie neulich erwähnt, ein Aufſatz über die Verhältniſſe Englands zu den afrikaniſchen Raubſtaaten, für deſſen Verfaſſer man in England einen der dermaligen Admiralitäts-Secretäre hält. Folgendes ſind einige Auszüge aus dieſem Aufſatze, wie ſie Londoner Blätter liefern: „Es ſcheint,“ ſagt der Verfaſſer, „daß die Beendigung eines langwierigen Kampfes durch einen allgemeinen Frieden die Seemächte Europa's auf den Gedanken gebracht hat, auch dem Raubſyſtem der Barbaresken ein Ende zu machen. Welche Mittel vorgeſchlagen wurden, um dieſen Zweck zu erreichen, iſt nicht bekannt; nur als Reſultat weiß man, daß ein engliſcher Admiral mit einem Geſchwader ſich an Ort und Stelle verfügte, und daß die Freilaſſung aller Chriſtenſclaven und die Abſchließung von Tractaten mit den kleinern Mächten des Mittelmeers der Erfolg ſeiner Schritte war, wobei man den größern Mächten frei ließ, ſich, wie bisher, ſelbſt zu vertheidigen. Dieſes Reſultat, ſo genugthuend es an ſich war, erhielt dennoch nicht die allgemeine Zuſtimmung, im Gegentheile erhob ſich ein „absurdes“ Geſchrei, man ſolle keine Verträge mit jenen Mächten ſchließen, im Gegentheile einen Vertilgungskrieg gegen ſie führen, und „eine heilige Allianz aller Ritter der Chriſtenheit“ zu einem Kreuzzuge gegen jene Ungläubigen verabreden. Wenn je ſolch ein toller Wahnſinn wieder Europa anwandelte, ſo wäre es der „allerchriſtlichſte König,“ der als der Champion der Chriſtenheit ſich an ihre Spitze ſtellen müßte, und da ganz auf ſeinem Poſten wäre. Daher können wir auch durchaus nicht an die brüderliche Accolade glauben, welche der Dey von Algier dem Generalconſul Sr. allerchriſtlichſten Majeſtät ertheilt haben ſoll. Nur England darf ſeinen Charakter nicht durch ein ſo verzweifeltes Unternehmen compromittiren, wie ihm in den Actenſtücken die dem „Memoire des Präſidenten der Geſellſchaft zur „Befreiung der weißen Sclaven in Afrika“ angehängt ſind, verſchiedene Höflinge und Miniſter auswärtiger Mächte zumuthen. Einer der Correſpondenten des Präſidenten bemerkt darin, daß: „wenn auch das Handels- „intereſſe Englands ſich der Ausführung jenes Planes „widerſetzte, doch die Geſinnungen des Volks und das „Betragen des Parlaments gegen die Schwarzen nicht „zu zweifeln erlauben, daß jenes Intereſſe eine Maaß- „regel hintreiben könnte, welche von Menſchlichkeit, Re- „ligion und Aufklärung ſo laut gefordert würde; durch „die Beſitznahme Malta's, dieſes Bollwerks der Chri- „ſtenheit, habe England die Verbindlichkeit über- „nommen, für alles zu haften, was im Mittelmeere vor- „geht.“ Ein Andrer ſagt: „Da England das Erbe des „heil. Johann von Jeruſalem überkommen habe, ſo ſei „es ſeine Schuldigkeit, das Meer von den Seeräubern „zu reinigen.“ Ein Dritter will nur „von Vertilgung der Seeräuber“ hören, findet die Verträge Lord Exmouth höchſt anſtößig, und ſchreibt in die Frankfurter Zeitung: „England, welches, im Beſitz von Malta „und den ſieben Inſeln, jene Räuber mit Einem Winke „in ihre Höhlen verſcheuchen könnte, werde nie die Schmach „abwaſchen, durch jene Verträge Europa's Ketten neu „geſchmiedet zu haben.“ — Wir vermuthen, daß die Ausländer, welche dieſe Sprache führen, zur Abſicht haben, England in dieſen ſinnloſen Kreutzzug zu verwickeln, damit ihre Regierungen aus den Verlegenheiten Nutzen ziehen könnten, die etwa entſtehen müßten, wenn man ſo thöricht wäre, ihrem Rathe zu folgen. Sie wiſſen ſehr wohl, daß die Engländer für alles Ritterliche ſehr empfänglich ſind, und im Namen der Menſchheit zu Allem vermocht werden können; allein wir ſagen es frei heraus, daß unter allen Nationen der weſtlichen Halbkugel die engliſche die letzte iſt, die ſich in ein ſolches Unternehmen miſchen darf. Auch hoffen wir, es werde noch verſtändige Männer genug geben, um das Land abzuhalten, Klatſchereien von Ausländern oder Aufwallungen einer kranken Philantropie folgend, ſich in neue Kriege und in Ausgaben zu ſtürzen, die es zu Grunde richten müſſen.

Um dieſe Frage zu entſcheiden, werden wir ſie aus-

drei Geſichtspuncten betrachten. Die erſte Frage iſt: „Kann England vernünftiger und ehrlicher Weiſe ſich dem Bunde beigeſellen, um die Mächte der Barbarei zu ſtürzen?" England eine impoſante Stellung im Mittelmeere zu verſchaffen, war von jeher der Zweck unſerer aufgeklärten Staatsmänner; es daraus zu vertreiben, der Zweck Spaniens und Frankreichs. Wie viel Millionen hat der Beſitz von Gibraltar und Malta ſchon gekoſtet! Nun, dieſe beiden Plätze hängen rückſichtlich der Verpflegung durchaus von äußerer Zufuhr ab; England iſt aus Eigenem nicht immer im Stande, 30,000 Soldaten und Matroſen, die in jenen Plätzen zur Kriegszeit ſich befinden, zu verſorgen; Peſt oder das gelbe Fieber können überdieß die directe Zufuhr aus England unterſagen. Die gewöhnliche Zufuhr im Kriege hat aus dem ſchwarzen Meere, dem Archipel, Ägypten und den Staaten der Barbarei Statt. Allein erſtere drei Quellen haben während des letzten langen Krieges oft gemangelt, nur die barbariſchen Staaten haben uns nie im Stiche gelaſſen, außer wenn ſie ſelbſt Hungersnoth litten. Es wäre alſo Thorheit und Undank, wenn England der heiligen Ligue beitreten wollte, welche Sir Sidney Smith und ſeine ausländiſchen Freunde entworfen. Allein es wäre nicht nur Thorheit, es wäre Treubrüchigkeit. Englands Verträge mit Algier, Tunis und Tripoli ſind älter als die mit jeder andern Macht, denn ſie ſchreiben ſich von 1662 her; und die mit Marocco von 1721. Alle dieſe Tractate ſind immer heilig geachtet worden; es war darin ausgemacht: „kein engliſcher „Unterthan ſoll je zum Sclaven gemacht oder als ſolcher „verkauft werden, würde er ſelbſt am Bord eines feindlichen Schiffes, aber als Reiſender, getroffen; alle engliſchen, mit Admiralitätspäſſen verſehenen Schiffe können frei und undurchſucht das Meer durchſegeln; die „Ladungen unſerer geſcheiterten Schiffe dürfen nicht „eingezogen, ihre Mannſchaft nicht zu Sclaven gemacht „werden; unſere Kriegsſchiffe endlich ſollen in den verſchiedenen barbariſchen Häfen ſich mit Lebensmittel verſehen können, ohne Abgabe zu bezahlen." Wurden dieſe Verträge zuweilen durch ungehorſame Unterthanen jener Staaten verletzt, ſo erhielten wir immer volle Genugthuung. Unſere Conſuls wurden immer in jenen Häfen hoch geachtet, obgleich man von jenem zu Tanger erzählt, daß er einſt nach Gibraltar um eine höhere Flaggenſtange ſchrieb, weil, ſetzte er hinzu, der Einfluß der Conſuls in Marocco von der Höhe der Stange abhinge, worauf ſie vor ihren Häuſern die Flagge ihrer Nation aufgehißt haben. — Doch Capitän Croker, der letzthin zu Algier war, ſchreibt: daß jene, „abſcheuliche Piraten," jene „Ungläubigen" (wie er ſie ſchimpft) es gewagt haben, „engliſche Flagge aufzuſtecken, und dadurch Schiffe unter Kanonenweite zu ziehen; daß ſie italieniſche Schiffe genommen, obgleich ſie mit Päſſen engliſcher Commandanten verſehen waren!" Allein weiß denn Capitän Croker nicht, daß es allgemeine Sitte zur See iſt, fremde Flaggen aufzuziehen, und dadurch Schiffe anzulocken; und daß man nur, ſobald man den erſten Schuß thun will, die wahre Flagge aufſteckt? hat er nicht ſelbſt Flaggen von allen Nationen an Bord, die ihm ſeine Chefs gegeben? — Weiß er nicht, daß in jenen Verträgen nur die Heiligkeit derjenigen Päſſe ausbedungen iſt, die unter dem Namen passes de la méditerranée bekannt ſind, und die, wie es in den Verträgen lautet, „mit des Königs Na„men und Wappen verſehen und vom Lord Großadmi„ral, oder wer ſeine Stelle verſieht, unterzeichnet ſeyn „müſſen?" Endlich daß „dieſe Päſſe nur engliſchen Un„terthanen und nicht Fremden gegeben werden dürfen?" Die Mächte der Barbarei haben demnach dem engliſchen Namen keine Beleidigung zugefügt, wenn ſie dem Seegebrauch gemäß engliſche Flagge hißten, oder Päſſe von engliſchen Commandanten nicht achteten, deren in jenen Verträgen nicht erwähnt wird; ja wir ſind erſtaunt, daß engliſche Commandanten oder Conſuls mit ſolchen vertragswidrigen Päſſen Leben und Eigenthum leichtgläubiger Schiffer in Gefahr ſetzen konnten. Iſt doch eigends verordnet, daß, um jeden Mißbrauch heimlicher Übertragung oberwähnter passes zu verhindern, die Eigenthümer derſelben ſie vor Ablauf von 3 Jahren bei Strafe von 500 Pf. St. der Admiralität zurückſtellen müſſen. Wenn alſo die Barbaresken durch den gewöhnlichen Kriegsgebrauch vollkommen ermächtiget ſind, fremde Farben zu führen, ſo ſind ſie keiner Verletzung der Ehre der brittiſchen Nation ſchuldig, wenn ſie auf die Päſſe nicht achten, welche von Gouverneurs oder Conſuln fremden Fahrzeugen oder ſelbſt engliſchen Unterthanen ausgeſtellt wurden, und wir können unſer Erſtaunen darüber nicht verhehlen, daß irgend ein Conſul oder Gouverneur es wagte, den Tractaten zuwider, einen ſolchen Paß auszufertigen, und dadurch das Leben, die Freiheit und das Eigenthum derjenigen in Gefahr zu ſetzen, welche leichtgläubig genug waren, darauf zu bauen.

(Die Fortſetzung folgt.)

Die Gazette de France vom 29. Auguſt meldet Folgendes aus Cagliari vom 12. Auguſt: „Der Eigenthümer der Feluke Annunziata, Giovanni della Valle, welcher von Algier kömmt, berichtet, daß fünf Raubſchiffe von einer amerikaniſchen Fregatte und einer Brigg angegriffen worden, und von letzterer das Schiff, auf welchem ſich der Neffe des Dey befand, genommen worden ſei; daß der amerikaniſche Capitän auf ſeiner Fahrt dem neapolitaniſchen Schiff Chriſtina, welches den Tribut zu Befreiung der Sclaven an Bord hatte, begegnet ſei, und ſich, nachdem er die Ladung und Beſtimmung dieſes Schiffes erfahren hatte, der weitern Fortſetzung ſeiner Fahrt widerſetzt habe. Als der neapolitaniſche Offizier an Bord des amerikaniſchen Schif-

ſes kam, ſagte ihm der Capitän deſſelben, der eben im Geſpräche mit dem Neffen des Dey begriffen war, „Geſchenke machen diejenigen, denen ſie geboten werden, „nur noch anmaßender; es wäre eine Schwäche, ſich „dem zu unterwerfen. Das Schwert allein kann Freiheit „und Unabhängigkeit verſchaffen, und die Schmach dieſes „ſchändlichen Menſchenhandels rächen. Kehren Sie „nach Neapel zurück, und ſagen Sie Ihrem Gebieter, „daß ein Amerikaner das mittelländiſche Meer von dem „Joch der Barbaresken-Mächte befreit habe." Das neapolitaniſche Schiff zog die amerikaniſche Flagge auf, und der Neffe des Dey ward an Stelle der für die Regierung beſtimmten Summen zurückgeſchickt. Dieſe Vorfälle, (deren Wahrheit wir jedoch ſehr ſtark bezweifeln) welche die Seeräuber nur reitzen können, müſſen den Eifer und die Kraft der Maaßregeln gegen dieſelben verdoppeln. Man muß ſie vernichten, den Haß, den ſie erregt haben, benutzen, und ihre Wuth auf immer unſchädlich machen. Überdem melden die neueſten Nachrichten aus Algier, daß der Dey ſeine Thätigkeit verdoppelt, und die Arbeiten auf allen Puncten vorſchreiten. Die Flotte, die im Hafen liegt, ſoll preisgegeben werden; es ſcheint, daß man Maſchinen darauf bringen will, um gegen die kleinern Fahrzeuge, die ſich nähern möchten, zu agiren."

Großbrittannien und Irrland.

Die neueſten Nachrichten über das Befinden Sr. königl. Hoheit des Prinzen-Regenten vom 24. Auguſt lauten beruhigend. Der Anfall war aber ſo heftig, daß man nicht ohne Beſorgniß war.

Im Laufe der Debatten des Gemeinde-Raths über die (in unſern Blättern erwähnten) 16 Reſolutionen warf unter andern Hr. Hunt dem Lord Camden vor, daß er von 38,400 Pf. Sterl., die er als Sinecure jährlich von der Nation beziehe, nur 100 Pf. Sterl., d. h. 3 Pfenning (farthings) vom Pfund, zur Rettung ſeiner darbenden Mitbürger unterzeichnet habe; der Prinz und die Prinzeſſinn von Coburg, die in dieſem Jahre von der Nation 120,000 Pf. Sterl. erhielten, hätten ſich zu keiner größern Gabe, als von 400 Pfund entſchließen können, und was der höchſte Grad von Schande ſei, die Engländer hätten von einem Franzoſen (dem Herzog von Berry) ein Geſchenk von 200 Pf. angenommen. Die ganze Liſte der Subſcription für die nothleidenden Volksclaſſen betrage bisher 33,000 Pf. Sterling. Dem einzigen Lord Camden trage jährlich ſeine Sinecure mehr, als jetzt alle Reichen in England freiwillig für die Armen zuſammengeſchoſſen hätten ꝛc. Übrigens wurde in dieſer ſauberen Sitzung Buonaparte von Hrn. Flower als ein „ſtandhafter Freund der religiöſen Freiheit," und Lord Wellington von Hrn. Thompſon als der „Verfechter des Despotismus" geſchildert, und von letzterem und Hrn. Hunt vorgeſchlagen, Pitt's Statue (die in dem Verſammlungs-Saale des Gemeinde-Raths in Guildhall aufgeſtellt iſt) hinauszuwerfen!

Der Courier iſt, wie billig, ſehr aufgebracht über das Reſultat dieſer unanſtändigen Verſammlung; er ſchreibt es den Ränken der Demagogen zu, und verſichert, daß die Reſolutionen derſelben keineswegs die wahren Geſinnungen der großen Kaufleute, Manufacturiſten und Bankiers von London ausdrückten. Zugleich erzählt er, die Miniſter hätten bereits, ohne damit zu prahlen, ein ſehr weitumfaſſendes Syſtem von Wirthſchaftlichkeit angenommen; ſie hätten ſeit der Vertagung des Parlaments die Armee um 10,000 Mann, die Ausgaben der Artillerie von 4 Millionen auf eine verminderte, in den Commiſſariaten große Beſchränkungen vorgenommen, einige davon ſogar ganz aufgehoben, und man beſchäftige ſich mit Planen zu neuen Reductionen.

Nach dem alten, zum Beſten der ehemaligen Colonie in Nordamerika gegebenen Geſetzen, war der Tabaksbau in England verboten; auf die Zurücknahme des Geſetzes hat Niemand gedacht, ungeachtet jene Colonieen ſeit faſt einem Jahrhundert verloren ſind. Jetzt wird der Tabaksbau als ein neuer Erwerbszweig für die arbeitsloſen Arbeiter vorgeſchlagen.

Mancheſter hatte im Jahre 1801 81,000, und im Jahre 1811 98,000 Einwohner; Birmingham im Jahre 1801 73,000, und im Jahre 1811 85,000; Leeds im Jahre 1801 53,000, und im Jahre 1811 62,000; Sheffield im Jahre 1801 31,000, und im Jahre 1811 35,000, und Nottingham im Jahre 1801 28,000, und im Jahre 1811 34,000.

In Irrland iſt die Münze beinahe unſichtbar geworden, und das arme Volk, das wegen Diebſtahl häufig verklagt wird, bietet den Advocaten, die ſich ihrer annehmen wollen, das Honorar in Naturalien an; neulich wurden einem Advocaten ein Topf Butter, einem andern 6 Forellen und 6 Hechte angeboten.

In Irrland ſtellte kürzlich der Sachwalter eines Mannes, der angeklagt war, im Duell ſeinen Gegner getödtet zu haben, den Satz auf, daß ein Zweikampf, bei dem die unter Männern von Ehre üblichen Formen beobachtet worden, vor dem Geſetze keine Schuldbarkeit nach ſich ziehen könne. Noch mehr, als dieſer Satz, fiel es auf, daß der Richter dem Advocaten, der ihn geltend zu machen ſuchte, keinen Verweis gab, und daß die Geſchwornen den Angeklagten für nicht ſchuldig erklärten.

Frankreich.

Der König macht beinahe täglich weite Spatzierfahrten in der Gegend von Paris; gewöhnlich überreichen ihm die Mädchen der Dörfer, durch welche er kommt, Körbchen mit Pfirſchen, Weintrauben ꝛc.

Der König hat in Betracht der Zeichen von Ergebenheit, welche die Herzoginn von Angouleme zu Nogent ſur Seine empfangen hat, und in Betracht der

Leiden dieſer unglücklichen Stadt im letzten Kriege, derſelben 100,000 Fr. von den 10 Millionen bewilligt, welche fur die Provinzen beſtimmt ſind, die am Meiſten litten.

Lord Wellington jagte am 27. mit den Prinzen in Compiegne und war Abends wieder in Paris zurück, wo er eine glänzende Geſellſchaft gab. Ein großer Theil ſeiner Dienerſchaft und Equipagen iſt bereits nach Cambray abgegangen, wohin der Herzog am 31. folgen wollte.

Zu Nancy wurde ein Befehl des Kriegsminiſters an alle Commandanten der Militärdiviſionen bekannt gemacht, daß mit dem 1. September jede Werbung für die Linienarmee einſtweilen eingeſtellt werden ſoll. Nur die Werbungen für die königliche Garde und die Colonieen dauern fort.

Das neue Blatt: der lateiniſche Merkur (Hermes romanus) enthält täglich mehr Beifall, und der Abſatz desſelben übertrifft dermahlen alle Erwartung, ſo daß ihm das Motto gebührte: audaces fortuna juvat.

Herzogthümer Parma, Piacenza und Guaſtalla.

Durch ein aus Livorno vom 26. Juli datirtes Decret hatte die Herzoginn von Parma befohlen, von dem Regimente Marie Louiſe zu Parma diejenigen Soldaten, welche ihre Zeit ausgedient haben, zu entlaſſen, dagegen aber, um dasſelbe vollſtändig zu erhalten, andere 250 Mann als Rekruten auszuheben, und eine Reſerve von 2280 Mann zu bilden.

Dänemark.

Am 22. v. M. war die Prinzeſſinn Louiſe Charlotte von Dänemark (Vaterſchweſter des Königs, Gemahlinn des Landgrafen Carl von Heſſen, ſeit 30. Auguſt 1766) im ſtrengſten Incognito durch Altona nach Caſſel gereiſet.

Schweitzeriſche Eidgenoſſenſchaft.

Am 27. Auguſt Abends war Madame Hortenſe Buonaparte zu Schafhauſen im Gaſthofe zur Krone eingetroffen, und hatte, nachdem ſie am Abend und am folgenden Tage zum zweiten Mahle den Rheinfall beſehen hatte, ihre Reiſe (wohin? wird nicht geſagt) fortgeſetzt.

Teutſchland.

Die Wittwe des Marſchalls Duroc (eine geborne Spanierinn) war in Begleitung ihres Vaters, des Marquis von Almenara, auf ihrer Reiſe von Wien nach Paris am 27. v. M. zu Stuttgart eingetroffen.

Von Garben (der erſten Poſtſtation auf dem Wege von Carlsruhe nach Mannheim) wird unterm 17. Auguſt geſchrieben: „Wir haben hier eine merkwürdige Ernte, die bekannt und im Andenken aufbewahrt zu werden verdient. Schon ſeit der langen regneriſchen Zeit ſtand der größte Theil unſerer Gemarkung unter Waſſer, und doch wuchs die Frucht heran, blühte und verblühte. Die Ähren ragen theils über dem Waſſer hervor, theils ſchwimmen ſie darauf. Auf Kähnen fahren die Eigenthümer an ihre Äcker, und ſchneiden die Frucht, ſo weit ſie von denſelben herunter langen können, unter dem Waſſer mit der Sichel ab, legen ſie in die Kähne, und führen ſie auf trockne Plätze. Wer kein Fahrzeug hat, ſteht entkleidet an ſeinem Acker, um die Früchte desſelben abzuſchneiden und zu trocknen. Man verſpricht ſich demungeachtet einen ergiebigen Ertrag und mehlreiche Frucht.“

Inländiſche Nachrichten.

Nieder-Öſterreich.

Folgende ſchöne Handlung eines Seelſorgers und ſeiner Gemeinde verdient eine ehrenvolle Erwähnung in unſeren Blättern: „Am 15. Juni d. J. fiel in der Gegend von St. Pölten V. O. W. W. ein ſo fürchterlicher Hagel, und verwüſtete die Felder und Weingärten um Hebenbach, Gruſtetten und Kuffern dergeſtalt, daß den dadurch Betroffenen nicht nur ihr ſehnlichſt erwarteter Bedarf für das ganze Jahr, ſondern auch das Saatkorn zum Anbau gänzlich benommen wurde. Anton Fank, regulirter Chorherr des Stiftes Herzogenburg, und Pfarrer zu Hain, unweit St. Pölten, faßte den Entſchluß, für das zur Pfarre Statzendorf gehörige, ſehr hart mitgenommene Dorf Kuffern bei ſeiner eigenen Gemeinde fürzuſprechen. In ſeiner am 7. Juli gehaltenen herzerhebenden Predigt wußte er die Gemüther ſeiner ihn ehrenden Pfarrkinder dergeſtalt zu rühren, und für die nothleidende Dorfgemeinde zu gewinnen, daß ſie, einige Tage darauf, 60 Metzen Roggen und 2 Metzen Gerſte in ſeinen Pfarrhof zuſammentrugen, welche die verunglückten Einwohner von Kuffern am 23. Auguſt gegen Quittung von ihm in Empfang nahmen. Möge doch dieſes Beiſpiel der Gemeinde Hain auch die Gemeinden anderer benachbarten Dörfer zur Nachahmung aufmuntern! Möge dieſe Nachahmung durch ähnliche Bemühungen anderer Seelſorger veranlaßt werden! Die Zeit der Ausſaat iſt äußerſt nahe. Keiner von den Verunglückten iſt im Stande, das nöthige Saatkorn zu erſchwingen, und ohne dieſem iſt auch für das künftige Jahr alle Ausſicht verſchwunden, ſich emporzubringen! — Auch kleine Unterſtützungsbeiträge lindern den Grad des Elends! — Wie ſchön iſt es nicht, ſeinen Überfluß mit dem dürftigen Bruder zu theilen, und Balſam des Troſtes in die Wunden unverſchuldet unglücklicher, und am Rande hoffnungsloſer Verzweiflung ſtehender Mitmenſchen zu träufeln!“

Schauſpiele.

K. K. Burg-Theater.

Heute: Der Rothmantel.
Morgen: Alte und neue Welt.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Milton — Das ländliche Feſt im Walde bei Kibber. (Ballet).

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Elora von Montalban.

K. K. priv. Leopoldſtädter-Theater.

Heute: Felicia. — Der grüne Hut.
Morgen: Das Narrenhaus.

K. K. priv. Joſephſtädter-Theater.

Heute: Die traveſtirte Alceſte.
Morgen: Das getheilte Herz. — Harlekin auf den Alpen.

Theater in Baden.

Heute: Die Tochter Jephtas.
Morgen: Alle fürchten ſich. — Neues Ballet.

Dienſtag den 10. Sept. iſt Feuerwerk im Prater.
Das Panorama von Gibraltar iſt täglich im Prater zu ſehen.
Die k. k. Militär-Schwimmanſtalt im Prater iſt täglich Vor- und Nachmittags zu beſuchen.

Nro. 254.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Dinſtag, den 10. September 1816.

2

Meteorologiſche Beobachtungen vom 8. Sept. 1816	Zeit der Beobachtung	Therm. nach Reaum.		Barometer	Wind	Witterung
	8 Uhr Morgens	+ 12	Grad.	28 Z. 6 L. 4 P.	NWW. ſchwach.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 16	—	— — 6 — 1 —	NW. —	Wolken.
	10 Uhr Abends	+ 12	—	— — 5 — 6 —	W. ſtill.	—

Ausländiſche Nachrichten.

Spaniſches Amerika.

Zufolge eines am 30. Auguſt in Bremen eingelaufenen Schreibens aus der Havannah, hatte man dort die Nachricht erhalten, daß der berüchtigte Inſurgenten-Chef Bolivar bei Cumana gänzlich geſchlagen, und ſelbſt im Treffen geblieben iſt. In engliſchen Blättern wird (wie wir ſchon in Nro. 250 unſeres Blattes meldeten) aus amerikaniſchen Zeitungen ein Gleiches berichtet. Wenn nicht beide Erzählungen aus Einer Quelle fließen, ſo möchte an Bolivar's Tode kaum zu zweifeln ſeyn.

Eine außerordentliche Zeitung von Buenos-Ayres vom 24. Mai enthält umſtändliche Nachrichten über die Expedition des Admiral Brown nach der Südſee, die unſern Leſern größtentheils ſchon bekannt ſind. Admiral Brown (der bekanntlich gefangen und dann wieder ausgewechſelt wurde) hatte den Spaniern großen Schaden zugefügt, und ſich unter andern des nach Cadix beſtimmten Fahrzeuges Conſequencia, mit 800,000 Piaſtern am Bord, bemächtiget. Von Lima war eine aus fünf Fahrzeugen beſtehende Escadre, mit 1038 Mann und 128 Kanonen gegen ihn ausgelaufen, von der man noch keine Nachricht wieder erhalten hatte, und daher nicht ohne Grund befürchtete, daß ſie den Inſurgenten in die Hände gefallen ſeyn dürfte. Valparayſo und Cocquimbo waren von der Inſurgentenflotte blockirt.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Amerikaniſche Blätter enthalten folgendes Schreiben über den in dem Staate Südcarolina ausgebrochenen Negeraufſtand:

Camden, im Innern von Südcarolina, den 4. Juli.

„Unſer Dorf und die Nachbarſchaft waren vor zwei Tagen in die größte Verwirrung verſetzt, aus Furcht vor einem Negeraufſtand, und nur Gottes allwaltender Schutz rettete uns vor Vernichtung. Auf die Nacht vom 1. d. M. hatten die Sclaven den Ausbruch einer Verſchwörung, die ſie bereits ſeit Weihnachten angezettelt hatten, feſtgeſetzt. Es war ihre Abſicht, einen Theil des Orts in Brand zu ſtecken, und während unſere Aufmerkſamkeit auf dieſe Feuersbrunſt gerichtet war, ſich des mit Waffen und Munition angefüllten Zeughauſes zu bemächtigen, dann alle Männer zu ermorden, und die Weiber aufzubewahren, um ihren Lüſten zu dienen; das bekennen ſie ſelbſt. Unſer Gefängniß iſt mit Negern angefüllt; ſie liegen mit dem Rücken auf der bloßen Erde, einer bei dem andern ausgeſtreckt, und können kaum die Köpfe bewegen, aber ſie haben eine ſtarke Wache; heute wird bereits Gericht über ſie gehalten, und wahrſcheinlich werden ſchon morgen die ſechs Rädelsführer hingerichtet. Dieß iſt freilich eine ſchreckliche Lage, und ich glaube, daß es Zeit ſei, ein Land zu verlaſſen, wo man ſich kaum ſicher ſchlafen legen kann. Der Rachedurſt der Neger muß groß ſeyn — einige wollten etliche Weiße verſchonen, beſonders einen alten Pfarrer, den ſie wegen ſeiner Menſchlichkeit ſehr lieben — er ſelbſt beſaß nie Sclaven, und widmete einen großen Theil ſeiner Zeit dem Predigen auf den Pflanzungen — doch die Mehrzahl wollte ſelbſt dieſen ermorden. Ich fürchte ſehr, daß die Hinrichtung derer, die gefangen worden ſind, die übrigen erbittern wird, viel Böſes zu thun. Einem Sclaven verdanken wir die Entdeckung dieſes Plans, aber Niemand erfährt ſeinen Namen, weil er es zur Bedingung gemacht hat, unbekannt zu bleiben; denn er weiß, daß, wenn die Neger ihn als Verräther kennen lernten, ſie ihn gewiß ermorden würden.“

In den letzten Tagen des Maimonats überfiel ein Haufe Indianer die Salzquelle (Mackey's Saline) bei Boons Lick im Gebiete Miſſiſippi, und ſtahlen zwei der beſten Neger und mehrere Werkzeuge, zogen von dort nach der Niederlaſſung Hurricane, drohten dem Eigenthümer den Hals abzuſchneiden, und gaben ihm durch Zeichen zu verſtehen, daß ſie von dem Korn eſſen wollten, wobei er gerade arbeitete. Major Cooper, mit 50 bis 60 Mann, verfolgte ſie, aber ſie entſchlüpften ihm. Es waren Sacks- und Winebagoes-Indianer, die mit den Miſſouri-Indianern Krieg führen. Der Brigadegeneral Smith, der mit 1000 Mann am Rock-Fluſſe ſteht, hat an der Mündung

dieſes Fluſſes in den Miſſiſippi, auf die inſtändigen Bitten der friedlich geſinnten Miſſouri-Indianer, ein Fort bauen laſſen. Es liegt auf der ſchönen Felſeninſel (Rock-Island), die an Bauholz Überfluß hat. Auch die Pawnäer und die Oſagäer ſind unruhig, und haben mehrere Weiße ermordet, die in ihrem Gebiete jagten. Ihre Oberhäupter erklären laut, daß ſie die Jagd in ihrem Gebiete nicht geſtatten wollten. Die Weißen tödteten jährlich über 5000 Büffel, bloß des Talgs und der Zunge wegen; mehr braucht die ganze Völkerſchaft nicht, die an 10.000 Menſchen zählt. Auch beklagen ſie ſich, daß man innerhalb ihres Jagdgebiets Beſitzungen anlegt, 500 engl. Meilen weſtlich vom Miſſiſippi-Strom, alſo nur halben Wegs von den ſpaniſchen Dörfern in Mexico.

Die Aufmerkſamkeit der nordamerikaniſchen Regierung und einer Menge Capitaliſten (bemerkt ein Pariſer Blatt) ſcheint vorzüglich auf zwei Gegenſtände gerichtet: auf Erleichterung des Verkehrs im Innern, und auf Belebung des Kunſtfleißes im Weſten und Norden. Die Provinzen des Innern finden zur Fabrikation vorzüglich darin großen Anreitz, daß ſie die beträchtlichen Transportskoſten über die Gebirge erſparen, wenn ſie die nothwendigeren Bequemlichkeiten des Lebens bei ſich verfertigen. Übrigens iſt der Zeitpunct nicht mehr ferne, wo die Amerikaner nicht bloß Erzeugniſſe ihres Bodens, ſondern auch ihres Kunſtfleißes ausführen werden. Geſellſchaften haben ſich gebildet, um Canäle zu graben, und die Ströme bis in die entfernteren neubevölkerten Gebiete der Union ſchiffbar zu machen. Dampfſchiffe befahren den Hudſon, den Ohio, den Miſſiſippi; und man erbaut deren auch auf den Seen. So verkürzen die Amerikaner die Entfernungen, und die Erzeugniſſe der fruchtbaren Gefilde des Ohio bereichern den Markt von New-Orleans. Unter den manufacturirenden Staaten zeichnet ſich Connectikut aus. Seine Weiden nähren zahlreiche Heerden feinwolliger Schafe; das Tuch, was dort erzeugt wird, genügt für das Bedürfniß der Einwohner. In Rhode-Island wird die Baumwolle aus Georgien trefflich verarbeitet, vorzüglich in der Gegend um die Stadt Providence, deren Handel ſehr lebhaft iſt, und welche Schiffe bis in das ſtille und das indiſche Meer ausſendet. Der wunderbare Anwachs von Boſton, Salem, Maſſachuſets, Portsmouth und New-Hampſhire, zeigt von der Ausdehnung und den Fortſchritten der auswärtigen Schiffahrt; New-York, Philadelphia, Baltimore, ſind Handelsſtädte vom erſten Range geworden; die Reichthümer ihrer Einwohner, Früchte ihrer klugen und kühnen Unternehmungen, fließen in das Innere zurück, und geben dem Ackerbau neuen Schwung; die Ausrodungen gehen ſchnell vorwärts; Geneſſee, noch vor 20 Jahren mit Wäldern bedeckt, bietet heut zu Tage den lachendſten Anblick dar, eine zahlreiche Bevölkerung lebt dort wohlhabend und glücklich. In Mitte von Wüſteneien entſtehen wie durch einen Zauberſchlag Städte, Zeitungen erſcheinen in Orten, deren Namen noch nicht in Europa bekannt ſind. So die Zeitung von Scioto zu Chillicote, der Ontario-Meſſenger zu Canandagua, der Weſtern-Herald zu Steubenville. Dieſe Blätter ſind mit Mäßigung und im Geiſte der Regierung und der Vaterlandsliebe geſchrieben. Mit dem bürgerlichen Streben im Einklange geht die Regierung darauf aus, alle Zweige des öffentlichen Dienſtes zu vervollkommen, die Keime der öffentlichen Wohlfahrt zu pflegen, und gegen künftige Angriffe in Sicherheit zu ſetzen. Daher läßt ſie Linienſchiffe erbauen, und Schanzen zum Schutz der vorzüglichſten Seeſtädte anlegen. In dieſer Hinſicht war Waſhingtons Unglück eine nützliche Lehre für die Amerikaner. Die Aufnahme einer Menge fremder Offiziere in die amerikaniſchen Truppen wird dieſen ein ſicheres Übergewicht über die engliſchen geben, denn an Soldaten fehlte es den Amerikanern, bei ihrer Einrichtung mit der Localmiliz, nie, wohl aber an guten Offizieren ꝛc.“

Pariſer Blättern zufolge ſind mehrere franzöſiſche Offiziere, die ſich nach New-Orleans in der Abſicht begeben hatten, ihre Dienſte den vereinigten Staaten anzubieten, abgewieſen worden. Ein franzöſiſcher General, der den Krieg gegen die Vendeer geführt hatte (Lamarque?) war von dem Inſurgenten-Chef Toledo beauftragt, eine Legion auszuheben. Er hatte noch nicht über 200 Mann beiſammen; es fehlte ihm an Geld, und Toledo hatte auch keines!

Afrikaniſche Raubſtaaten.

Sämmtliche Pariſer Blätter enthalten gleichlautend folgenden Artikel aus Marſeille vom 22. Auguſt: „Es ſcheint, daß der König von Sardinien einen thätigen Antheil an der Expedition, welche die Engländer gegen die Barbaresken ausrüſten, nehmen wolle, und in Piemont rekrutiren laſſe, um, wie man ſagt, die engliſche Armee mit einem beträchtlichen Contingente zu verſtärken. Der engliſchen Flotte, welche unverzüglich in Gibraltar erwartet wird, folgen Transportſchiffe, welche Truppen in Portugall einnehmen ſollen. Die cataloniſche Regierung hat Befehl erhalten, die Küſten in Vertheidigungsſtand zu ſetzen. Die Einwohner von Mahon hoffen, ihr Hafen werde zur Vereinigung der See-Expedition und zum Aufenthalt der dazu gehörigen Schiffe vorzugsweiſe gewählt werden. Man nimmt von Malta fortwährend das beſſere Geſchütz, und läßt es durch eiſerne Stücke erſetzen. Im Hafen von Gibraltar befinden ſich gegenwärtig 5 holländiſche Fregatten, ſo wie eine neapolitaniſche Fregatte, welche die zur Loskaufung der neapolitaniſchen Sclaven beſtimmte Summe überbracht hat. In Tunis iſt Alles ruhig; der Dey hat kürzlich ein franzöſiſches Schiff gemiethet, um von einer Inſel im Archipelagus einige angeſehene Perſonen

abzuholen, welche von den aus Tunis entflohenen Rebellen daſelbſt ausgeſetzt worden waren. Der Capitän eines franzöſiſchen, von Livorno kommenden Schiffes ward im Golf von Spezzia von einem Tuneſer Raubſchiffe angehalten, welches ihm einen Theil ſeines Takelwerkes und für 1200 Franken Waaren wegnahm."

Fortſetzung der (im geſtrigen Blatte abgebrochenen) Abhandlung aus dem Quarterly-Review: „Die zweite Frage iſt: „Ob die Menſchheit irgend einen Nutzen aus der Vertilgung der Barbareſken ſchöpfen wird?" Dieſe Frage glauben wir durchaus mit Nein beantworten zu müſſen. Man ſagt immer, da England den ſchwarzen Menſchenhandel abgeſtellt habe, ſo müſſe es auch den weißen abſchaffen. Allein erſtere Maaßregel war, wenn auch die Politik Manches dagegen einwendete, doch von der Gerechtigkeit geboten. Wurde gleich der Zweck jener Maaßregel bei weitem nicht ganz erreicht; iſt vielleicht dadurch nichts anders bewirkt worden, als daß man die ſchwarzen Sclaven, ſtatt ſie von Bambarra, Tombuktoo und Houſſa, nach den Mündungen des Senegals oder Gambia zu führen, nun nach den Strömen von Benin, Bonney, Calabar und Camaroon führt, und daß ſie, ſtatt auf wohlgeordneten engliſchen Schiffen eingeſchifft zu werden, nunmehr auf kleinen elenden Fahrzeugen unmenſchlicher Sclavenhändler anderer Nationen verladen werden (im Monat Mai v. J. waren nicht weniger als 60 Schiffe unter ſpaniſcher Flagge, von Havannah kommend, in obgenannten Flüſſen eingelaufen, um Sclaven an Bord zu nehmen), ſo benimmt dieß doch der Gerechtigkeit jener Maaßregel nichts. Aber wo liegt der Grund der Gerechtigkeit, daß England die Barbareſken im Norden von Afrika zu Gunſten gewiſſer ſüdeuropäiſchen Nationen bekämpfen müſſe, damit dieſe ſehr erkenntlichen Nationen den ſchwarzen Sclavenhandel um ſo ungeſtörter im Süden von Afrika treiben können? Wenn einmal England der Generalzüchtiger der Piraten ſeyn ſoll, ſo wird es beſſer thun, die Malayen und Ladronen bei China zu züchtigen, die ſeine Schiffe plündern und ſeine Unterthanen ermorden; die Barbareſken thun weder das eine noch das andere." — Das Quarterly-Review führet nun mehrere Stellen aus Reiſebeſchreibungen an, um zu zeigen, daß die Sclaven von den Barbareſken nicht ſo ſehr mißhandelt würden, als Sir Sidney's Freunde behaupten. In Tripoli ſeien die meiſten Sclaven aus Malta gebürtig; ſie ſeien zufrieden, wohl gekleidet, und trügen keine Ketten. Maggil*) erzählt: „In Tunis dienen die Sclaven in den Häuſern ihrer Herren, und treiben das Handwerk das ſie gelernt; meiſtens arbeiten ſie in den Gärten, einige auch in den Häuſern der Chriſten, die in des Dey's Dienſten ſtehen; wenn ſie krank ſind, kommen ſie in ihr eigenes Hoſpital. Sie ſind gut genährt und gekleidet, letzteres oft mit Pracht, wenn ſie reichen Perſonen gehören." Keatinge: „Da der Sclave (in Marocco) nach Zeit und Gelegenheit ausgewechſelt werden kann, ſo wird er ſehr gelind behandelt; ſeine Arbeit iſt unbedeutend." Lempriere: „Zur Schande der Europäer behandeln die Mauren (in Marocco) ihre Sclaven mit Menſchlichkeit, und verwenden ſie bloß zur Gärtnerei und häuslichen Arbeiten."

(Die Fortſetzung folgt.)

Braſilien.

Pariſer Blätter erzählen, daß die Künſtler, welche nach Rio de Janeiro gegangen ſind, von der Regierung mit Auszeichnung und Liebe empfangen wurden. Der Mahler Taunay wurde gleich nach ſeiner Ankunft in eine ſchöne Wohnung geführt, die man auf königl. Befehl für ihn eingerichtet hatte. An dem Muſiker Neukomm, der aus Böhmen gebürtig und ein vorzüglicher Schüler von Haydn iſt, hat Rio Janeiro einen ſehr geſchickten Kapellmeiſter gewonnen.

Großbrittannien.

Die wichtigen Reſultate, heißt es in den Times, welche die Sendung des Sir Gore Ouſeley nach Perſien gehabt, ſind ſchon öfter erwähnt worden, und unſere Leſer werden ſich erinnern, wie durch ſeine Vermittlung ein Tractat zwiſchen dem Kaiſer Alexander und dem Monarchen von Perſien abgeſchloſſen wurde, während Buonaparte gegen Moskau vorrückte, und wie der erſte Erfolg dieſer glücklichen Vermittlung war, eine Armee von 70,000 Ruſſen in Marſch ſetzen zu können, um das Verderben der Franzoſen zu beſchleunigen und zu vollenden. Die unvermeidlichen Hinderniſſe, welche den Gang der diplomatiſchen Arbeiten Sir Gore Ouſeley's öfters unterbrachen, und ſelbſt die Schwierigkeit, ſie zu beſeitigen, haben ihm zugleich die Muße verſchafft, ſich, wie vor ihm keiner, litterariſchen Beſchäftigungen widmen zu können. Wir glauben behaupten zu dürfen, daß die Nachforſchungen dieſes vollendeten Gelehrten während ſeines Aufenthalts am perſiſchen Hofe, der orientaliſchen Litteratur nicht minder Vortheil bringen werde, als die Ausführung ſeiner offiziellen Functionen

*) Warum hat der Verfaſſer der Abhandlung nicht auch folgende Stelle aus Maggil's Reiſe (die vor uns liegt, ausgezogen: „Die Geſchichte ſeiner (es iſt von Aly-Paſcha, Dey von „Algier, die Rede) Grauſamkeiten und Frevel, die er ungeſtraft an Europäern begangen hat, würden allein einen „Band ausfüllen. Sclaven umbringen, weil ſie nicht nach „ſeinem Geſchmacke kochten; Geiſtlichen an den Maſten ihrer „Fahrzeuge aufhängen, weil ſie es wagten, um ihre Freiheit „beim Großherrn nachzuſuchen; junge Neger in Brunnen hinabſtürzen, weil ſie ſich weigerten, ſchändlichen Anträgen Folge „zu leiſten; — dieß waren die Lieblings-Zeitvertreibe Ali-„Paſcha's. Sein Nachfolger, Baba-Omar, ließ ſich in „Folge eines, gegen die Rebellen in der Provinz Garb erfochtenen Sieges die Eingeweide einiger dieſer Unglücklichen „auftiſchen, die er mit eigener Hand ausgeweidet hatte!"

für den Frieden und das Intereſſe Europa's nützlich geweſen iſt. Sir Gore Ouſeley hat mehrere Bildhauerarbeiten von perſepolitaniſchem Marmor mitgebracht, und auf der Stiege in ſeinem Hauſe, in Bruton=Street, aufſtellen laſſen; unter denſelben befinden ſich mehrere ſehr wohl erhaltene Inſchriften mit perſiſchen Schriftzeichen, welche Pfeilzacken ähnlich ſind, und von Jedermann beſichtigt werden dürfen. Die Freiheit, mit welcher man ſie unterſuchen darf, wird die weitern Nachforſchungen ſehr erleichtern, denn, nichts kann dem mit dieſen Schriftzügen unbekannten Reiſenden wohl leichter begegnen, als Unrichtigkeit in der Nachzeichnung, und öfters iſt die mindeſte Abweichung weſentlich hinderlich für die ſorgfältigſten Nachforſchungen, die von Europäern ohne Anſicht des Originals angeſtellt werden. Dieſe Marmorwerke können demnach als ein eben ſo ſchöner als ſchätzbarer Gewinn für alle engliſchen Orientaliſten angeſehen werden, und ſie geben dem ausgezeichneten Manne, der ſie geſammelt, einen Anſpruch auf den Dank aller Gelehrten Europa's und Aſiens.

Wir freuen uns, ſagen die Times, über die vom Courier angekündigten Erſparungen. Inzwiſchen müſſen wir bemerken, daß die von ihm als bereits geſchehen angeführten eine natürliche Folge des beendigten Krieges ſind, und wir ſehen daher mit deſto größerer Sehnſucht den Reductionen entgegen, die uns nach ſeiner Verſicherung die Zukunft bringen wird.

In der Grafſchaft Kent hat am 23. Auguſt die Weitzenernte angefangen. Seit 17 Jahren geſchah dieß nicht ſo ſpät.

Der unterirdiſche Kanal von Tavyſtock, an welchem man ſeit 13 Jahren arbeitet, iſt endlich fertig, und verbindet die Tavy und die Tamar. Er mußte anderthalb Meilen weit durch einen Bergrücken gegraben werden, und hat an einigen Stellen 400 Fuß Erde über ſich.

Rußland.

Die Senats=Zeitung liefert einen kaiſerl. Ukas vom 14. Juni d. J., durch welchen die Verhandlung aller, die Güter der Fürſten Radziwill betreffenden Geſchäfte, mit alleiniger Ausnahme der Grenz=Streitigkeiten, einer beſonderen zu dieſem Zwecke zuſammengeſetzten Commiſſion übertragen wird. — Die Verordnung vom 26. Februar d. J. welche den Beamten des doniſchen Militärs, Menſchen zu kaufen, und ſie in den Militärbezirk zu überführen, verbietet, ward gegenwärtig nicht nur auf die Uralſchen und Orenburgſchen, ſondern auch auf alle übrigen Koſaken=Heere ausgedehnt. — Der Großfürſt Nikolaus reiſte am 8. Juli zur See von Kertſch nach Taganrog.

Der ſchweitzeriſche Kaufmann Lieb hat vom Kaiſer von Rußland Erlaubniß erhalten, zu Jamburg (in Eſthland) eine Zitzfabrik, Baumwollen= und Makainen=Spinnerei, und ein Oekonomie=Syſtem nach dem Muſter des Fellenberg'ſchen anzulegen. Die erforderlichen Künſtler, Handwerker ꝛc., 500 an der Zahl, beiderlei Geſchlechts, verſchreibt er aus der Schweitz.

Pohlen.

Zu Warſchau war aus Lithauen die traurige Nachricht von dem Ableben eines um das Vaterland hochverdienten Mannes, des Senators Woiwoden und Juſtizminiſters des Königreichs Pohlen, Wawrzecki eingegangen.

Frankreich.

Eine königliche Verordnung vom 14. Auguſt beſtimmt die Uniform der Marſchälle von Frankreich, und eine vom 18. ſtellt zu Gunſten des Grafen von Artois, als Colonelgeneral der Schweitzer, alle alten Vorrechte her, die mit der gegenwärtigen Verfaſſung der franzöſiſchen Armeen vereinbar ſind.

Wir haben bereits geſtern erwähnt, daß zu Nancy ein Befehl des Kriegsminiſters bekannt gemacht wurde, in Folge deſſen mit dem 1. Sept. jede Werbung für die Linienarmee einſtweilen eingeſtellt werden ſoll. Folgendes iſt der Befehl, welchen der Marquis v. Villeneuve, Präfect des Cher=Departements, unterm 23. Auguſt deßhalb erlaſſen hat: „Die Linienarmee hat die von Sr. Maj. für das Jahr 1816 beſtimmte Vollzähligkeit erreicht. Der König, immer bedacht, die Laſten ſeines Volkes nicht ohne dringende Gründe zu vermehren, hat, nach einem von Sr. Excell. dem Miniſter=Staatsſecretär des Krieges unterm 15. d. M. erlaſſenen Circulare entſchieden, daß alle Rekrutirung für die Linienarmee vorläufig eingeſtellt werden ſolle. Dieſe Maaßregel wird vom 1. Sept. an in Ausführung treten, und die HH. Maires können von dieſem Tage an keine Anwerbung für die Corps der Linienarmee annehmen. — Niemand, der ein Zeugniß freiwilliger Anwerbung, nach dem 1. Sept., vorweiſt, ſoll eine Marſchroute erhalten, noch bei irgend einem Corps der Linie angenommen werden. Sollten wider Willen Sr. Excell. einige angenommen worden ſeyn, ſo ſollen die 25 Franken, welche die zweite Hälfte ihres Handgeldes ausmachen, ihnen nicht ausbezahlt, und ſie zurückgeſchickt werden. Die noch auf außerordentlicher Rekrutirung ſtehenden Offiziere und Unteroffiziere der Linientruppen ſollen, der Authoriſation Sr. Excell. gemäß, ſogleich zu ihren Corps zurückkehren. Die vormaligen Militäre, die noch nicht incorporirt waren, aber die Ordre zu ihrem Abmarſche erhalten hatten, ſind authoriſirt, in ihren Familien zu bleiben, als auf unbeſtimmte Zeit beurlaubt; doch bleiben ſie disponibel. Die Militäre, welche ſich bereits bei ihren Fahnen befanden, aber ſeit der neuen Organiſation der Armee ohne Erlaubniß dieſelben verließen, ſollen als Deſerteure verfolgt werden. Der von Sr. Excellenz dem Kriegsminiſter zu Einſtellung der freiwilligen Werbungen für die Linienarmee gegebene Befehl erſtreckt ſich nicht auf die freiwilligen Werbungen für die königliche Garde. Das Departement ſoll noch 30 Mann

für

für dieſe Garde ſtellen; es iſt daran gelegen, dieſes Contingent unverzüglich vollzählig zu ſtellen. Die Rekrutirung der nach den Colonieen beſtimmten Truppen iſt nicht eingeſtellt. Die HH. Maires werden ferner Leute für dieſe Corps, nämlich die Bataillone von Guadeloupe und Martinique, annehmen. Der Hr. Marquis de Villeneuve, Präfect des Cher-Departements, rechnet auf den Eifer und die Thätigkeit der HH. Unterpräfecten und Maires zu Vollziehung der obenbeſtimmten Verfügungen. Er empfiehlt ihnen inſonderheit, ihre Bemühungen zur Werbung für die verſchiedenen Corps der Garde zu verdoppeln. Jedoch ſind hierzu nur Leute aufzunehmen, deren Ergebenheit und gutes Betragen bekannt iſt, und die übrigens alle in den bisherigen Inſtructionen beſtimmten Bedingungen in ſich vereinen. Bourges, den 23. Auguſt 1816."

„Unterz. Marquis de Villeneuve."

Zu Toulouſe, Auxerre und an vielen andern Orten in Frankreich wurden am Namenstage des Königs Leute in Freiheit geſetzt, die bisher als verdächtig verhaftet waren, oder andere von der Polizei-Aufſicht befreit, unter welcher ſie ihres früheren Benehmens halber geſtanden hatten.

Aus Dijon wird unterm 24. Auguſt gemeldet, daß in St. Jean de Loſne ein Hufſchmidt, Namens Jacques Clemance, verhaftet worden, welcher einer der Agenten einer im Cote d'Or-Departement entdeckten verdächtigen Correſpondenz war. Die bei ihm gefundenen Briefe waren in räthſelhaftem Style geſchrieben, und fingen alle mit den Worten: „Brüder und Freunde," an. Clemance trug eine in Taffet gewickelte Medaille von Kupfer an ſich, welche, wie man behauptet, einen Papſt Clemens vorſtellt. Dieſe Medaille, welche er durch alle mögliche Mittel verbergen wollte, war um den Hals an mehreren ſchmalen blauen, rothen und weißen Bändern befeſtiget.

Der Prevotalgerichtshof des Ober-Garonne-Departements hat den Soldaten, Jacques Auguſte Fouché, wegen aufrühreriſcher Reden zu fünfjährigem Gefängniß, 200 Franken Geldbuße, und 2000 Franken Caution nach Ablauf ſeiner Strafe, verurtheilt.

Der Prozeß der Mlle. Stephanie Taſcher de la Pagerie gegen den Herzog von Aremberg auf Nullitäts-Erklärung der mit ihm im Jahre 1808 eingegangenen ehelichen Verbindung, iſt nunmehr entſchieden. Das Gericht erſter Inſtanz zu Paris erklärte am 30. v. M. die Ehe für null und nichtig, maaßen die Klägerinn erwieſen, daß ſie mit Gewalt zu dieſer Ehe, die übrigens nie vollzogen wurde, gezwungen worden ſei.

Dem Journal de Paris zufolge, hat ſich zu Paris, mit Bewilligung der Regierung, ein geſellſchaftlicher Verein von Engländern gebildet, woran die bedeutendſten Perſonen, als z. B. Lord Wellington, der engliſche Botſchafter Sir Charles Stuart, Sir Sidney Smith und mehrere jetzt zu Paris anweſende Parliaments-Mitglieder, Theil nehmen. Die Geſellſchaft verſammelt ſich im Hotel Monteſſon, in der Straße Montblanc Nro 40. Das Abonnement beträgt jährlich 12, halbjährig 7 Louisd'or.

Vor einigen Tagen gingen einige Perſonen zu Paris, im Palais-Royal ſpatzieren. Einige und zwanzig Fünffrankenſtücke flogen zum Fenſter eines Spielhauſes in den Garten herab. Man hob das Geld auf, und wartete lange, ob es zurück verlangt würde. Da dieß nicht geſchah, ſo beſchenkte man damit einen armen Schuhflicker (savetier, den ein teutſches Blatt mit Seifenſieder überſetzt), den ein Gläubiger eben aus ſeinem Kram treiben wollte. Die Freude des armen Mannes kann man ſich denken! Die Summe war hinlänglich, um ſeine Schuld zu bezahlen. Er ſegnet täglich ſeine Wohlthäter, und hat nur einen Wunſch, daß von Zeit zu Zeit einige Perſonen geneigt ſeyn möchten, ihr Geld zum Fenſter hinaus zu werfen.

Am 19. Auguſt traf die Moſel-Legion zu Colmar ein, um ſich nach Neubreiſach zu begeben, und daſelbſt den Garniſonsdienſt zu verſehen. Tags darauf kam die Legion des Oberrheins zu Colmar an.

Spanien.

Londoner Blätter (und aus dieſen auch der Moniteur) ſprechen von einer großen Bedrängniß, die in Spanien unter den Truppen, beſonders von der Marine, wegen Mangel an richtiger Bezahlung des monatlichen Soldes, herrſchen ſoll, weßhalb der König eine ſehr ſtrenge Verordnung an den Marineminiſter erlaſſen habe, worin befohlen wird, die Marine nicht ſchlechter, als die übrigen Dienſtzweige, zu behandeln, und wenn den dabei angeſtellten Offizieren nur die Hälfte, das Drittel oder Viertel ihres monatlichen Soldes bezahlt werden kann, auch den übrigen Offizieren oder Staatsbeamten nicht mehr zu bezahlen. Zu Mallaga ſollen einige unruhige Auftritte vorgefallen, und der Erzbiſchof, um die Plünderung ſeines Pallaſtes zu verhindern, genöthiget geweſen ſeyn, eine ſtarke Summe Geldes herzugeben.

Königreich Sardinien.

Ein Privatſchreiben aus Turin vom 31. Auguſt, welches wir ſo eben erhalten, enthält ſchreckliche Details über die Verheerungen, die eine Wölfinn ſeit mehreren Tagen in der dortigen Gegend angerichtet hat. „Ein außerordentlich wildes Thier, heißt es in dieſem Schreiben, das man anfangs für eine aus einer herumziehenden Menagerie entſprungene Hyäne hielt, beunruhiget ſeit einigen Wochen die Umgebungen von Turin, und iſt der Schrecken der Landbewohner geworden. Es hält ſich in der Gegend eines alten königlichen Jagdſchloſſes auf, fällt ſelten Thiere, deſto häufiger aber Menſchen, und beſonders Kinder an. Ich hielt lange Zeit die Erzählungen davon für übertrieben, habe mich aber nun

an Ort und Stelle überzeugt, daß dieſe Beſtie bereits vierzehn Perſonen gefreſſen hat. Ich habe Jemanden geſprochen, der Augenzeuge war, wie ſie ein zehnjähriges Kind davon ſchleppte. Die Regierung hat eine allgemeine Treibjagd dagegen verordnet, und demjenigen 300 Franken Belohnung verſprochen, der dieſes grauſame Thier tödtet. Geſtern brachte ein Bauer einen ungeheuren Wolf, von der Größe eines Kalbes, mit Zähnen ſo lang und ſtark, wie die eines Tygers; er hatte ihn von einem Baum herab, auf den er ſich in Hinterhalt legte, geſchoſſen, während er eben ein Maulthier verzehrte. Die Wölfinn, welche ſo großes Unheil anrichtet, war auch in der Nähe, lief aber beim erſten Schuſſe davon. Leider geht aus den Ausſagen mehrerer Landleute hervor, daß es eine ganze Heerde ſolcher Thiere gibt, die Wölfe von einer weit größern und ſtärkeren Art, und von weit grauſamerem Naturell, wie gewöhnlich, zu ſeyn ſcheinen. Man glaubt, ſie ſeien von den Schweizer-Gebirgen herabgekommen. Der Himmel gebe nur, daß wir recht bald von dieſer fürchterlichen Landplage befreit werden mögen!"

Monarchie der Niederlande.

Am 27. Nachmittags war Se. Maj. der König der Niederlande von dem Schloſſe Loo wieder in der Reſidenz Haag angekommen.

Ein niederländiſches Blatt ſchreibt: „Außer der Linie von Feſtungen, welche beſtimmt ſind, Belgien auf der Südſeite zwiſchen der Maas und Nordſee zu decken, ſoll auch auf den beiden Ufern der Maas zwiſchen Maſtricht und Namur eine ſolche Linie errichtet, und in dieſelbe die Stadt Hui begriffen werden; auch heißt es, die Citadelle von Lüttich ſolle wieder hergeſtellt werden. Lord Wellington hat dieſe Poſitionen genau aufgenommen, und es ſcheint, daß der feſtgeſetzte Plan zur Vertheidigung der Maas früher zu Stande gebracht werden wird, als man vor einiger Zeit glaubte."

Teutſchland.

Nachrichten aus Frankfurt zufolge, war der kaiſerl. öſterreichiſche F. M. L. Graf Mazzuchelli am 1. d. M. daſelbſt eingetroffen.

Dem Vernehmen nach ſoll der Antrag gemacht werden, die Bundesfeſtung Luxemburg mit einem Drittheil preußiſcher, einem Drittheil verſchiedener anderer teutſcher, und einem Drittheil niederländiſcher Truppen zu beſetzen.

Gegen Ende Auguſts ging von Coburg diejenige Commiſſion ab, welche die dem Herzog an der Saar zugefallenen Lande übernehmen und verwalten ſoll.

Am 9. September war zu Wien der Mittelpreis der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu 2½ pCt. 69½; der Hofkammer-Obligationen zu 2½ pCt. 63¾; der Hofkammer-Obligationen vom Jahre 1816 zu 2½ pCt. in Silbermünze 32½; Staatsobligationen zu 1 pCt. Conventionsmünze, in Silbermünze pCt. 13 3/16. — Looſe der neuen Silberlotterie zu 4 pCt. 306½. — Holländer Ducaten das Stück zu 15 fl. 18 kr. — Conventionsmünze pCt. 324 1/6.

Vermiſchte Nachrichten.

Der berühmte Naturphiloſoph Oken in Jena wird, in Verbindung mit Jedem, der dazu Belieben trägt, eine zwangloſe teutſche Zeitſchrift, unter dem Titel: „Encyclopädiſche Blätter" beginnen. In der Ankündigung heißt es: „Gleichgültig ſoll hier wenig ſeyn. Das Leben wollen wir aufregen, ein Treiben und Laufen, ein Arbeiten und Schauen, ein Reden und Hören, ein Weinen und Ärgern ſoll werden, wie es noch nie geweſen, — wenn wir können was wir wollen."

Der bekannte menſchenfreundliche Dr. B. C. Fauſt in Bückeburg hat einen Aufſatz, unter dem Titel: „Über das Ernte-Jahr 1816—1817" in öffentlichen Blättern einrücken laſſen, der in jeder Hinſicht die größte Beherzigung verdient. Er enthält Vorſchläge, wie ſich durch Erſparungen aller Art, der wahrſcheinliche Ausfall von 2 bis 3 Monaten in der dießjährigen Ernte decken laſſen könne, und empfiehlt vor Allem, Vereine gegen den Kornmangel.

Schauſpiele.

K. K. Burg-Theater.

Heute: Die Katakomben.
Morgen: Alt und neue Welt.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Der Dichter und der Tonſetzer.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Wunderliebe. — Das Waldmädchen (Ballet).

K. K. priv. Leopoldſtädter-Theater.

Heute: Das Narrenhaus.
Morgen: Die Wiener im künftigen Jahrhundert. — Die ſchützende Juno.

K. K. priv. Joſephſtädter-Theater.

Heute: Das getheilte Herz. — Harlekin auf den Alpen.
Morgen: Der Tag in Baden.

Theater in Baden.

Heute: Alle fürchten ſich. — Neues Ballet.
Morgen: Samſon.

Heute den 10 Sept. iſt Feuerwerk im Prater.

Das Panorama von Gibraltar iſt täglich im Prater zu ſehen.

Die k. k. Militär-Schwimmanſtalt im Prater iſt täglich Vor- und Nachmittags zu beſuchen

Nro. 255.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

2 Mittwoche, den 11. September 1816.

Zeitung 816

Meteorologiſche Beobachtungen vom 9. Sept. 1816.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.		Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 10⅓	Grad.	28 Z. 4 L. 11½ P	NW.	ſtill.	Nebel, Regen.
	3 Uhr Nachmittags	+ 16	—	— — 4 — 10 —	W.	ſtark.	Wolken.
	10 Uhr Abends	+ 13⅓	—	— — 5 — 8 —	W.	ſtill.	trüb.

Ausländiſche Nachrichten.

Großbrittannien.

Die neueſten Londoner Blätter vom 27. v. M. lauten beruhigend über das Befinden des Prinzen-Regenten. Am 26. beſuchte die Königinn ihren Sohn zu Hampton-Court, ſpeiſte mit ihm bei guter Zeit, und kehrte dann wieder nach Windſor zurück. Dem Globe zufolge war die Krankheit des Prinzen eine Entzündung der Darmhaut (peritonaeum), und Se. königl. Hoheit entgingen der Gefahr nur durch einen bedeutenden Blutverluſt. Se. königl. Hoheit befinden ſich nun außer Gefahr; aber man war einige Tage hindurch ſehr beſorgt.

Die Morning-Poſt behauptet, es ſei gegenwärtig ein ſehr wichtiger Staatsprozeß auf dem Tapete; aber die geſetzlichen Formen erlaubten nicht, die Sache vor 4 oder 5 Monaten öffentlich zur Sprache zu bringen. Übrigens ſeien alle bedeutenden Papiere bereits einem der ausgezeichnetſten Advocaten übergeben.

Die Prinzeſſinn Charlotte hatte mit ihrem Gemahl London am 24. v. M. verlaſſen, um ſich nach ihrem Landhauſe Claremont-Houſe (bei Esher in der Grafſchaft Surrey) zu begeben. Aus Camelford-Houſe war die ganze Einrichtung weggenommen worden, ſo daß man überzeugt war, das erlauchte Ehepaar werde nicht mehr dahin zurückkehren. Am 22. war der Prinz Leopold in Hampton-Court, um ſich nach dem Befinden des Prinzen-Regenten zu erkundigen.

Die letzte Verſammlung der Bürger von London in der großen Gildenhalle (Guildhall) wird ſelbſt von einer anti-miniſteriellen Zeitung, nur eine Bande von elendem Geſindel (ruthless raggamuffins, that got together in the Guildhall of London, under the title of Liverymen), die ſich unter dem Vorgeben dort verſammelten, daß ſie Bürger von London wären, betitelt. Man muß einen Unterſchied zwiſchen einer Common-Hall und Common-Council der Stadt London machen. Bei der erſtern Verſammlung der Bürger läuft Alles frei in den großen Gilden-Saal hinein, ſchreit und lärmt nach Belieben, und das Gedränge iſt gewöhnlich ſo groß, daß außer den ſogenannten Volksfreunden in der Bürgerſchaft ſelten ein rechtlicher Bürger dahin geht. Auf die Beſchlüſſe einer ſolchen Verſammlung wird daher eben ſo wenig geachtet, als auf die Beſchlüſſe des Volks in Weſtminſter, wo ein zuſammengelaufener Pöbel den König, das Parliament, die Regierung und die Gerichte in den Bann thut, und Sir Fr. Burdett oder Lord Cochrane durch Acclamation zu Königen ausruft. Die zweite Verſammlung oder Common-Council beſteht aus den Älterleuten und den Achtmännern oder dem Ausſchuß der Bürgerſchaft, und Niemand wird zugelaſſen, außer dieſen Achtmännern, welche von den verſchiedenen Gilden zu Repräſentanten im Bürgerrecht gewählt werden müſſen. Die Reden der Menſchen in oben gedachter Verſammlung*) liefern den beſten Beweis über ihren Werth als Bürger. Sie enthalten vom Anfange bis zum Ende nur die wildeſten Läſterungen und die unverſchämteſten Lügen, und kein vernünftiger Mann gab ſich darum die Mühe, etwas dagegen zu ſagen.

Im Gefängniß von Newgate brach am Sonntage, den 25. v. M., ein Aufruhr aus. Die Londoner Blätter vom folgenden Tage lieferten die verſchiedenſten Angaben darüber. Die kürzeſte und zugleich authentiſche Nachricht davon iſt folgende, die in den Bureaux des Lord-Mayor ausgegeben wurde: „Geſtern Sonntags weigerten ſich 120 zur Deportation verurtheilte Gefangene, ſich in ihre Schlafſäle einſchließen zu laſſen; ſie fingen damit an, das eiſerne Treppengeländer abzubrechen, und drohten den Kerkermeiſter und ſeine Gehülfen zu tödten, wenn dieſe ſich zu nahen wagten. Der Marſchall der City und ſeine Gehülfen eilten bald mit einer beträchtlichen Anzahl von Conſtables hin, welche theils oberhalb des Gefängniſſes, theils an allen Aus-

*) Der erſte Sprecher war ein Hr. Flower, welcher vor 14 Tagen durch die Benefiz-Schulden-Acte aus ſeinem Schuldgefängniſſe in Newgate entlaſſen iſt. Der zweite iſt ein Hr. Thompſon, welcher in Holborn einer Schnapps-Bude von gemeinem Branntewein vorſteht. Der dritte iſt ein Hr. Hunt, welcher aus Briſtol, wo er die Parliamentswahl durch Anſtiftung von Pöbel-Aufruhr zu ſtören ſuchte, bei Nacht und Nebel ſich fortmachen mußte.

gängen poſtirt wurden. Die Aufrührer drohten den Beamten der Cyti, und warfen ſie mit Bruchſtücken von Eiſen und Ziegeln; ſie fuhren fort, Tiſche und Bänke zu zerbrechen. Mitten in der Nacht kam der Lord-Mayor von ſeinem Landhauſe zu Twickenham in die Stadt. Gleich nach Tages Anbruch trat er an der Spitze von Conſtables in den Hof des Gefängniſſes; die Aufrührer ergaben ſich nun ſämmtlich. Etwa zwanzig der Rädelsführer wurden in Kerker geworfen, den andern erlaubt, in ihre Säle zurückzukehren. Sie hatten den Plan gehabt, ſich durch ein Loch in der Mauer zu befreien, aber bald die Unmöglichkeit davon eingeſehen.“

Ein und zwanzig zur Deportation Verurtheilte, welche am Bord des Schiffes Prompt in Leith eingeſchifft waren, um auf die in der Themſe liegenden, zu Depots dienenden Schiffe gebracht zu werden, haben rebellirt. Es war den Gefangenen ſchon gelungen, mittelſt einer Feile ihrer Feſſeln los zu werden. Die Entſchloſſenheit von zwei Schiffsleuten, denen einige Paſſagiere zu Hülfe kamen, brachten ſie jedoch nach kurzem Handgemenge bald zur Ordnung.

Die ſchöne Witterung, welche ſeit einigen Tagen eingetreten iſt, hat Freude und Hoffnung bei den Landleuten erweckt. Die aus verſchiedenen Provinzen, und namentlich aus Devonſhire und den Grafſchaften Stafford, Suſſex und Norfolk eingelaufenen Briefe melden, daß die Ernte begonnen habe, und reichlichen und guten Ertrag verſpreche. In Schottland hatte die Gerſtenernte am 16. Aug. angefangen.

Dem Schreiben eines achtbaren Einwohners von Mancheſter zufolge, haben die Manufacturen jenes weiten Bezirkes neue Thätigkeit erhalten, und die zahlreichen Arbeiter, denen es an Beſchäftigung fehlte, ſind gegenwärtig auf eine, ihnen Vortheil bringende Weiſe angeſtellt.

In Plymouth iſt ein Ausſchuß niedergeſetzt, welcher mit dem Londoner Vereine zur Unterſtützung der verarmten Handwerker und Ackersleute correſpondiren ſoll. Dieſer Ausſchuß ſoll ſeinen Bericht in einer auf den 5. Sept. nach Plymouth zuſammenberufenen Verſammlung abſtatten.

Der Marquis von Stafford läßt, um den armen Handwerkern eine Beſchäftigung zu geben, gegenwärtig an Austrocknung eines ſumpfigen Landſtrichs zu Lilleshall, in der Grafſchaft Salop, arbeiten.

Der neapolitaniſche Botſchafter, Principe di Caſtelcicala, drückt ſich in einem, an den Herausgeber der Morning-Chronicle, am 24. v. M. erlaſſenen Schreiben über ein Gerücht in Betreff der Krone beider Sicilien, welches in jenem Blatte, aus Pariſer Nachrichten gezogen, an demſelben Tage erſchienen war, folgendermaaßen aus: „Ich erſuche Sie, die Gerüchte, welche Sie in Ihrem heutigen Blatte, in Betreff der Trennung der Kronen von Neapel und Sicilien, ſo wie über die Abſicht, den zweiten Sohn Sr. ſicilianiſchen Majeſtät auf den Thron von Neapel folgen zu laſſen, wenn es Gott gefiele, den jetzt regierenden König von der Welt abzurufen, gegeben haben, auf die unzweideutigſte Weiſe zu widerrufen. Dieſe Verfügung wäre eine Art unverkennbarer Ungerechtigkeit gegen den Erbprinzen, und der König, mein Herr, wird niemals ſeinen theuern und würdigen Sohn deſſen berauben, was demſelben durch das Geſetz der Erbfolge, und durch das Recht der Geburt zukommt.“

Die Geſammtzahl der engliſchen Truppen, welche ſich gegenwärtig auf den joniſchen Inſeln, auf Malta und in Gibraltar befinden, beträgt 11.000 Mann. Seit Abtretung der Inſel Corfu, waren nie mehr als 6000 Mann auf allen joniſchen Inſeln.

Das Transportſchiff Morley, welches von der afrikaniſchen Küſte kömmt, hat einen jungen eilf Monat alten Löwen an Bord, welcher für Lady Caſtlereagh zum Geſchenke beſtimmt ſeyn ſoll.

Über das Erdbeben in Schottland laufen täglich neue Nachrichten ein. Die Erſchütterung hat ſich weiter ausgedehnt, als man anfangs glaubte. Ein Chauſſeedamm, von beinahe einer (engliſchen) Meile Länge, iſt ganz und gar zuſammen geſtürzt.

Ein Selbſtmord, der von ſeltſamen Umſtänden begleitet war, ereignete ſich in einer Schule zu Birmingham. Ein eilfjähriges Mädchen hatte die leichte Züchtigung verwirkt, daß ſie ihre Aufgabe aus einem alten Buche lernen mußte, während ihre Mitſchülerinnen neue Bücher erhalten hatten. Empört über dieſe Strafe, ging ſie den andern Morgen zu einer alten Frau in der Nachbarſchaft, und ſagte dieſer, ſie habe einen ſeltſamen Traum gehabt, worin ihr vorgekommen, daß ſie geſtorben ſei, und von mehreren ihrer Geſpielinnen (die ſie alle bei Namen nannte) zu Grabe getragen worden wäre. „Was denkt ihr von dieſem Traume,“ fragte ſie die Alte? „Ich habe keinen Glauben an Träume,“ erwiederte dieſe. Einige Tage darnach, als dieß Mädchen mit den übrigen Schülerinnen einen Spaziergang machte, blieb ſie zurück, entfernte ſich plötzlich von den übrigen, und ſtürzte ſich in einen nahen Brunnen. Auf dem Rande deſſelben lag ihr Hut, an welchem ſie mit einer Nadel einen Brief an ihre Eltern geheftet hatte. Sie bat dieſe darin um Verzeihung wegen ihrer verzweifelten That, und verlangte außerdem, von denſelben jungen Mädchen, wovon ſie geträumt haben wollte, zu Grabe getragen zu werden. Das unglückliche Kind gehörte würdigen Ältern zu, die über dieſen Verluſt untröſtlich ſind.

Afrikaniſche Raubſtaaten.

Fortſetzung der (im geſtrigen Blatte abgebrochenen) Abhandlung aus dem Quarterly-Review: „Indeſſen (fährt das Review fort) iſt es allerdings möglich, daß einige Sclaven, beſonders zu Algier, zu harten Arbeiten angehalten werden. Allein

kein Engländer wurde Sclave; und ehe wir über fremdes Elend uns abhärmen, ſuchen wir jenes zu heben, das wir bei uns erblicken; die Noth unſerer Landbauern und Fabrikanten, unſere Armen, unſere Gefängniſſe und Hoſpitäler werden unſerer vollblütigen Philantropie Ableitung genug geben. Leider ſind wir in Allem bizarr, und indem wir nicht genug Kirchen für die Bevölkerung unſerer Hauptſtadt haben, ſchicken wir unſer Geld nach Kopenhagen, um dort den Dänen eine Kirche bauen zu laſſen. (Zum Erſatz der durch den Überfall von 1807 niedergebrannten.) In gewiſſer Beziehung iſt die Sclaverei der Chriſten der der Neger vorzuziehen, weil jenen die Hoffnung der Erlöſung durch Loskauf bleibt. Die Sclaverei wurde auch von den alten europäiſchen Nationen angenommen, ohne Zweifel um den Metzeleien im Kriege Einhalt zu thun. In einem Lande, wo man von einer Mordthat mit Geld ſich loskaufen kann, muß auch der Gefangene ſeinen Preis haben, und an die Hoffnung, daß er losgekauft werde, iſt ſeine Erhaltung und ſein Leben geknüpft. Marocco gibt hierüber ein Beiſpiel. Der gegenwärtige Kaiſer hat die Sclaverei der Chriſten abgeſchafft, und dieſe Menſchlichkeit wurde für die Unglücklichen, die an ſeiner Küſte Schiffbruch leiden, höchſt verderblich. Die Araber, die nun nicht mehr die Gefangenen dem Hofe verkaufen können, bringen ſie um, oder ſchleppen ſie ins Innere von Afrika, um ſie dort als Sclaven zu verhandeln. Iſt den Bewohnern von Algier, Tunis und Tripoli die Hoffnung benommen, daß ihre Sclaven einſt losgekauft werden können, ſo werden ſie dieſelben gewiß nicht menſchlicher behandeln; daher wir die Abſtellung der Ranzionirung als ein Unglück anſehen müſſen. Wenn alſo die Hoffnung, ein Löſegeld für die Gefangenen zu bekommen, ſo mächtig auf die Handlungsweiſe der Nordafrikaner wirkt, ſo kann man ſchon daraus ſchließen, daß ſie ihre Sclaven nicht zu hart behandeln können. (Die von Chriſten gefangenen Piraten werden ſelten ausgewechſelt, weil die Afrikaner 4 bis 5 Muſelmänner für einen Chriſten fordern; auch dieß nur in der Abſicht, um baares Geld für ihre Sclaven zu erhalten.) Einige Sclaven zwar haben von den Launen ihrer rohen Aufſeher viel zu leiden, und das iſt unſtreitig das größte Unglück; andere werden „zu öffentlichen Arbeiten" angehalten, allein da Croker ſelbſt erzählt, daß die Gebrüder Tereni die Befreiung von ſolchen Arbeiten und die Erlaubniß im Hauſe des Conſuls zu wohnen gegen die Abgabe von einem Dollar des Monats erhielten, ſo können dieſe Arbeiten nicht ſehr ſchwer ſeyn. Haben wir nicht auch in Europa geſehen, daß man die aus ihrem Vaterlande weggelockten Spanier in den Moräſten der Schelde und in den Steinfelſen von Cherbourg arbeiten ließ? Das Brot der Sclaven mag allerdings „ſchwarz und ungenießbar" ſeyn; allein es kann nicht ſchwärzer ſeyn, als das Brod, welches mancher Soldat ißt; und wenn Capitän Croker von ihren Gefängniſſen erzählt, ſo müſſen wir nicht vergeſſen, daß wir ſelbſt einmal 70.000 Franzoſen in unſern Gefängniſſen und auf unſern Pontons gefangen hielten, und zwar 8000 derſelben, alſo drei Mal ſo viel, als alle Barbaresken an chriſtlichen Sclaven beſitzen, in einem einzigen Gebäude! Übrigens ſcheint Hr. Croker die wahre Urſache des Einſperrens der Sclaven nicht zu wiſſen, welches, dem 11ten Artikel des Tractats mit Algier zufolge, immer Statt hat, ſobald ein engliſches Kriegsſchiff auf der dortigen Rhede anlangt, weil für jene Sclaven, die ſich auf ein ſolches Kriegsſchiff retten, kein Löſegeld gefordert, noch auch ihre Auslieferung verlangt werden kann. Allein, ſei die Behandlung der Sclaven auch noch ſo hart, ſo iſt ſie doch keine Urſache, warum England ſeine Matroſen aufopfern ſoll, um ſeine Menſchlichkeit gegen die Sardinier, Sicilianer und Neapolitaner zu zeigen! Aber die Frage bekommt ein anderes Anſehen, wenn, wie es ſcheint, der Dey von Algier nicht nur ſich weigerte, auf das Sclavenmachen Verzicht zu thun, ſondern wohl gar in demſelben Augenblicke, wo er „im Namen des Allmächtigen" feierliche Verträge unterzeichnete, treuloſer Weiſe den Befehl zum Blutbade von Bona gab. In dieſem Falle iſt England der beleidigte Theil, und dann wird die Abſendung der Expedition begreiflich. Es handelt ſich nicht mehr darum, daß England ſein Blut und ſeine Schätze auf einen eiteln Kreuzzug für Fremde verwenden ſoll; es iſt aufgefordert, eine Schmach zu rächen, die man ſeiner Flagge angethan, und wir hoffen, daß es dieſe allein rächen wird."

(Die Fortſetzung folgt.)

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Den neueſten Nachrichten zufolge iſt nun auch der (bisher proviſoriſch vom Congreß verwaltete) Diſtrict, Indiana Territory (nördlich vom Ohio), förmlich in den amerikaniſchen Staatenbund aufgenommen worden. Der Sitz der Regierung dieſes Staates ſoll in Croydon (25 Meilen von Louisville) aufgeſchlagen, und zu den Wahlen der Obrigkeiten dieſes neuen Staates am 1. September geſchritten werden.

Wir haben ſchon öfters bemerkt, ſagt der Courier, mit welchen Lügen und mit welcher Grauſamkeit man unſere Landsleute beredet, nach Amerika auszuwandern, und ihnen Ländereien zu geringen Preiſen, und Befreiung von Abgaben vorſpiegelt. Folgendes iſt ein Auszug aus einem Schreiben, welches ein Privatmann zu Cliff, bei Selby, von ſeinem Bruder, der in Baltimore wohnt, erhalten hat. Das Schreiben iſt vom 25. Mai 1816, und lautet folgendermaaßen: „Du beklagſt Dich, daß ihr von Abgaben erdrückt werdet; hier haſt Du ein kleines Verzeichniß von unſeren Abgaben in dieſem Lande der Freiheit, wie man es zu nennen beliebt. Die Miethe meines Hauſes beträgt 67 Pf. St.

10 Sch.; die Befugniß meiner Schenke koſtet 15 Pf. St. 5 Sch. 6 Pence; die Möbel-Taxe 15 Sch.; für meine goldene Uhr 9 Pence; für meine Hunde 9 Pence; für Waſſer 4 Pf. St. 10 Sch. jährlich. Wir ſind für jedes Ding, was wir beſitzen, mit Taxen belegt. Folgendes ſind unſere Marktpreiſe: Weitzen 10 Schill.; Haſer 4 Sch. 6 P.; Gerſte 5 Sch. 6 P. der Buſhel *); Bohnen haben wir gar keine; Erdäpfel 9 Sch. (der Buſhel); Rindfleiſch 1 Sch. 3 P. das Pfund; Kalbfleiſch 1 Sch. 3 P.; Schöpſenfleiſch 9 P.; Schweinfleiſch 10 P.; geſalzenes Schweinfleiſch 1 Sch. 8 P.; Butter 3 Sch. 6 P. das Pfund; ein Dutzend Eier 1 Sch. 6 P., und ſo alles im Verhältniß. Du kannſt nun deine Meinung über beide Länder darnach feſtſtellen." Wir denken, fährt der Courier fort, daß dieſer Zuſtand die Zahl derer, die an Auswanderung denken, etwas vermindern dürfte. Täglich vernehmen wir die traurige Rückkehr von Familien, die ſich von der Hoffnung, ihr Glück in Amerika zu finden, blenden ließen; mehrere haben ſelbſt das Wenige, was ſie beſaßen, verkauft, um ſich in jenem geſegneten Lande anzuſiedeln. Dieſe Beiſpiele ſind Lehren der Vorſicht für unſere armen Landsleute, und Aufforderungen, lieber einige Widerwärtigkeiten in ihrem Vaterlande zu ertragen, als den Reſt ihrer Habe zu vergeuden, um eingebildetem Gewinn nachzujagen, den ihnen nur Fremdlinge vorſpiegeln, die ſich gerne der letzten Habe von Abenteurern bemächtigen möchten, ſyſtematiſch europäiſche Auswanderer einhandeln, und ſich ein ſchweres Geld für die Überfahrt bedingen, um ſie dann, wenn ſie nicht zahlen können, zu Sclavenarbeit für lange Jahre hindurch zu verkaufen.

Spaniſches Amerika.

Die Madrider Hofzeitung vom 20. Auguſt enthält nun erſt die offizielle Anzeige aus Santa-Marthe vom 28. Mai, vom Einrücken der königlichen Truppen zu Santa-Fé, der Hauptſtadt von Neu-Granada, welche bekanntlich am 6. Mai erfolgte.

Londoner Blätter ſprechen wiederholt von einem Gerüchte, als ob die ſpaniſchen Inſurgenten in Amerika Unterhandlungen mit Joſeph Buonaparte angeknüpft hätten.

Spanien.

Pariſer Blättern zufolge, ſprach man in Madrid davon, daß der Herzog von Infantado ſeine Stelle als Präſident des oberſten Raths in Caſtilien niederlegen wolle.

Ein ſtarkes Detaſchement Gardes-du-Corps war von Madrid aufgebrochen, um den braſilianiſchen Prinzeſſinnen, die man nun bald erwartet, nach Cadix entgegen zu gehen.

Braſilien.

Nachrichten aus Rio de Janeiro melden, daß die Expedition gegen den la Plata-Strom die ganze Aufmerkſamkeit des braſilianiſchen Cabinets beſchäftige, und daß ſie an jenem Tage unter Segel gehen ſollte *). Die Expedition beſtand aus mehreren Kriegs- und Transportſchiffen, welche 4000 Mann Truppen an Bord hatten. Nachdem die Escadre noch 2000 Mann auf der Inſel St. Catharina eingenommen haben würde, ſollte ſie nach Maldonado und Monte-Video ſegeln, um dort Detaſchements landen und im Namen des Königs von Spanien Beſitz ergreifen zu laſſen. Man fürchtete, daß die Inſurgenten vor Ankunft der Portugieſen alle Feſtungswerke von Maldonado und was noch von denen von Monte-Video übrig iſt, in die Luft ſprengen würden. Obgleich dieſe beiden Feſtungen vor der Hand für den ſpaniſchen Hof beſetzt werden ſollten, um die Inſurgenten durch eine Abtretung von Gebiet nicht noch wüthender zu machen, ſo wußte man doch recht wohl in der Hauptſtadt von Braſilien, daß das ganze linke Ufer des la Plata-Stromes, von dem Madrider Hofe an das Haus Braganza, wegen des nunmehr geleiſteten Beiſtandes, abgetreten worden ſei, welchen man für hinlänglich hält, um den Reſt des Vice-Königreichs von Buenos-Ayres für die ſpaniſche Krone völlig zu erobern. Die Prinzeſſinnen ſollten in der Mitte des Juni nach Cadix abgehen; man ließ zu dem Ende zwei Kriegsſchiffe, ein ſpaniſches und ein portugieſiſches, in Stand ſetzen.

Frankreich.

Am 30. Auguſt nach der Meſſe hatte Lord Wellington eine Audienz beim Könige, die über eine Stunde lang dauerte. Er ſoll noch an demſelben Abend nach Cambray abgereiſt ſeyn.

Der Generallieutenant v. Ziethen, Befehlshaber der in Frankreich ſtehenden preußiſchen Truppen, befand ſich unter den fremden Offizieren, welche am Ludwigstage dem Könige ihre Aufwartung machten.

Der durch ſeinen neulich erzählten Prozeß gegen den Garkoch Biennait bekannte Graf Barruel ſoll kürzlich an den König geſchrieben, und ſich bitter beklagt haben, daß man ihn, als einen treuen Freund der Bourbons, ſo lange in Vergeſſenheit ſchmachten laſſe. Statt der Antwort erhielt er Abſchrift eines Briefes, welchen er am 23. März 1815 an den damaligen Miniſter Carnot ſchrieb, und worin er um eine Präfectur bat. In dieſem Brief redet er vom König und deſſen Familie, wie man damals zu einem Miniſter reden mußte, wenn man deſſen Gunſt erwerben wollte.

Am 28. Auguſt machte zu Paris ein Hr. Guillaume öffentlich einen Verſuch, ſich, an einem Luftballon hängend, mittelſt künſtlicher Flügel willkürlich zu bewegen. Die Sache gelang ihm aber nicht. Nach einigen Mi-

*) Der Buſhel enthält (nach einer Acte von 1712) 180: franz. Cubikzoll, alſo 6 6/8 Buſhel = 4 niederöſterr. Metzen.

*) Nachrichten aus Bahia zufolge (Vergl. öſterr. Beob. Nro 247). ſollte ſie bereits am 3. Juni abgeſegelt ſeyn.

Minuten fruchtloſer Bemühung, ſich eine willkürliche Direction zu geben, zerbrach ein Flügel, und der an einem Strick feſtgehaltene Luftball mußte herabgezogen werden.

Von der franzöſiſchen Grenze wird gemeldet, daß dieſer Tage einige Bewegungen unter den feanzöſiſchen Teuppen, welche in den Feſtungen in Beſatzung liegen, Statt gehabt haben. Ein Theil der Garniſon von Calais hat ſich nach Dünkirchen begeben; ein Bataillon von Arras iſt nach St. Omer marſchirt, in Lille, in Douai und anderen Plätzen der zweiten Linie ſind verſchiedene Detaſchements aus der Picardie angekommen, welche daſelbſt wieder durch andere erſetzt wurden. Dieſen Berichten wird Nachſtehendes hinzugefügt: „Dieſe Bewegungen haben keinen andern Grund als die Truppen zu üben, ihre Kriegszucht zu verbeſſern und die Organiſation mit Eifer und zugleich mit Umſicht zu vollziehen. Die franzöſiſche Regierung, welche die Bedingungen des jüngſten Feiedenstractats genau erfüllt, iſt keines Willens, was auch Übelgeſinnte ausſtreuen mögen, von denſelben abzuweichen, ſondern ſie will von dem Rechte Gebrauch machen, das ihr in dieſem Feieden zuerkannt wurde, nämlich, um in verſchiedene Feſtungen an den Grenzen Beſatzung zu legen.“ Die Mittel, welche von den Übelgeſinnten angewendet werden, um der Organiſation dieſer Armee entgegen zu wirken, beſtehen größtentheils in Ausſtreuungen von abgeſchmäckten Gerüchten, daß die franzöſiſche Regierung ſich verbunden hätte, an Spanien ein Truppencorps abzugeben, um die Unruhen in Südamerika dämpfen zu helfen.

Königreich beider Sicilien.

In einem Schreiben aus Neapel vom 13. Auguſt (in der allg. Zeit.) heißt es: „Die Forderung des amerikaniſchen außeeordentlichen Geſandten, Hrn. Pinkney, um Erſatz für mehrere Schiffe, die Murat im Jahre 1810 in Beſchlag nehmen laſſen, ſcheint um ſo unſtatthafter, als Amerika früher nie daran gedacht, dieſe Schiffe von Murat ſelbſt zu reclamiren. Drei derſelben, die noch nicht verkauſt ſind, werden jedoch vielleicht zurückgegeben werden. Man ſagt, die Amerikaner ſuchten hier im Hafen Coloniſten aller Art für ihr Vaterland anzuwerben. Deßhalb wacht die Polizei darüber, daß nicht jeder Eingeborne ohne Unteeſchied an Boed der Escadre gehen darf, die ſtolz auf der Rhede flaggt. — Obſchon man zum Zeichen des tiefen Friedens mit allen Seemächten die neapolitaniſchen Kriegsſchiffe abtackelt, wie es mit dem Linienſchiffe San Ferdinando geſchehen, welches Se. königl. Hoheit den Erbprinzen nach Paleemo begleitet hatte, und ſogleich nach ſeiner Rückkehr außer Dienſt-Thätigkeit geſetzt worden iſt, ſo hat man dennoch kein Vertheidigungsmittel des Haſens von Neapel gegen künftige Fälle vernachläſſigt, welches unter dem Pöbel zu den abgeſchmackteſten Gerüchten Veranlaſſung gegeben hat. — Ein öſterreich. Offizier, Schüler der mit Recht als vorzüglich berühmten Prager Schwimmſchule, hat auch hier bei der Voeſtadt Chiaja eine ſolche Anſtalt eingerichtet, die ſtark beſucht wied. — Die Oper Gabrielle von Vergy, deren Muſik von einem hoffnungsvollen Dilettanten, einem Prinzen Caraffa, iſt, gefällt hier allgemein. — Nach Briefen aus Puglien ſind die Koenpreiſe dort ſchon wieder im Steigen. Zu Manfredonia haben die meiſten Getreidbeſtellungen von hier aus deßhalb noch nicht realiſirt werden können. Obſchon die Ernte vielleicht doet nicht ganz ſo reichlich ausgefallen iſt, als man hoffte, indem die anhaltenden ſtaeken Abendwinde Schaden gethan haben ſollen, ſo kann eine Seltenheit oder Theurung des Getreides in Puglien, kurz nach der Ernte, dennoch nur künſtlich ſeyn, und derſelben durch weiſe Vorkehrungen leicht abgeholfen werden. — Die Seebäder zu Neapel werden dieſes Jahr ſehr ſtark benutzt. Ihr Gebrauch ſcheint in ganz Europa allgemeiner zu werden. Wirklich hatten die Bäder im ſalzigen und ſüßen Waſſer, ſeit altee und Mittelzeit, ſo abgenommen, daß man jetzt in vielen bedeutenden Städten nicht eine einzige öffentliche Anſtalt zu warmen Bädern antrifft. Sonſt waren ſie ſo häufig, daß die Regierungen ſie an mehreren Orten mit einer einträglichen Taxe belegen konnten. — Die Hitze iſt ſeit 8 bis 10 Tagen hier zu 24 bis 25 Graden. — Man arbeitet an Bekanntmachung einer Geſchichte der Peſt von Noja und aller Voeſichtsmaaßregeln, die bie Regierung gegen ihr Umſichgreifen getroffen. Sie wird durch einen Plan der Stadt, ihre Eintheilung in Quartiere, Vermauern aller Thore bis auf ein einziges, und Angabe der dreifachen Wälle und Gräben zu ihrer Iſolirung, verſinnlicht werden. Die Zeichnung davon iſt bereits Sr. Maj. dem Könige vorgelegt. — Der Veſuv wirft ſeit einigen Tagen viele Flammen und Lava aus, aber man fürchtet nicht für Erdbeben.“

Rußland.

Die Abweſenheit Sr. Maj. des Kaiſers wird bis auf den 28. October berechnet. Das Alexanderfeſt wird den 11. September in Moskau gefeiert werden.

Am 30. Juli a. St. hatte der königl. feanzöſiſche Ambaſſadeur, Graf de Noailles, in Kamennoje-oſtrow eine Privat-Audienz bei Sr. Maj. dem Kaiſer, in welcher er Sr. Maj. das Notificatios-Schreiben ſeines Souveräns von der Vermählung des Herzogs v. Berry übereeichte, und darauf die Ehre hatte, zur Tafel Sr. Maj. gezogen zu weeden.

Der Feldmarſchall, Fürſt Barclai de Tolly, war auf ſeiner Reiſe zur Inſpection der Truppen in den Gouvernements am 21. Juli a. St. in Pleskow angekommen, und hatte Tags darauf die Reiſe nach Driſſa fortgeſetzt.

Pohlen.

Se. Majeſtät der Kaiſer von Rußland wird, wie man veeſichert, von Moskau über Odeſſa und Kiew

kommend, ſpäteſtens am 27. Sept. zu Warſchau eintreffen, und dürfte gegen 2 Monate daſelbſt verweilen.

Kürzlich hat man in dem Departement von Lublin, bei dem Städtchen Kurow, welches dem verewigten pohlniſchen Staatsminiſter, Grafen Ignatz Potocki, gehörte, einen Bach entdeckt, deſſen Waſſer, nach Behauptung der Chemiker, mit jenem von Pyrmont verglichen werden kann. Dieſe Entdeckung iſt für Pohlen wichtig, indem man in dem Königreiche nur zwei Bäder, nämlich: zu Krzeszowice und zu Nalenczew, beſitzt; das erſtere iſt ſchwefel- und das letztere eiſenartig. In der Gegend jenes Städtchens befindet ſich ein Luſt-Palais, Oleſin genannt, mit einem ſchönen engliſchen Garten, welches auch dem Grafen gehörte.

Wegen der Coloniſten, die ſich in dem Königreich Pohlen anſiedeln wollen, iſt eine umſtändliche Verordnung erſchienen.

Teutſchland.

Der Doctor der Rechte, Hr. Joh. Carl. Fried. Gildemeiſter, wurde am 27. v. M. in ſeiner Vaterſtadt Bremen zum Senator erwählt.

Se. königl. Hoheit der Herzog von Cambridge werden, wie man vernimmt, im Laufe des October-Monats als Vicekönig von Hannover aus England nach Hannover zurückkehren, und daſelbſt reſidiren. Vor Kurzem ſind viele Ameublements-Artikel, als Fußteppiche, Geräthe ꝛc., nach dem Schloſſe zu Rotenkirchen, im Grubenhagen'ſchen, von Hannover abgegangen, weil Se. königl. Hoh. im Spätherbſte in dortiger Gegend Jagden anſtellen werden.

Se. königl. Hoheit der Prinz Heinrich von Preußen, Bruder Sr. Maj. des Königs von Preußen, traf am 3. Nachmittags, unter dem Namen eines Grafen von Hohenzollern, von Berlin kommend, zu Baireuth ein, und ſetzte die Reiſe über Salzburg nach Venedig fort.

Nach Anzeige des Leipziger Unterſtützungsvereins beträgt der Geſammtbetrag der Kriegsſchäden in Leipzigs Umgebungen, in Folge der großen Schlacht, in einem Bezirk von 60 Ortſchaften 2,580,959 Thlr. ſächſiſch. Es brannten 366 Gebäude ganz ab, und 1289 wurden ſtark beſchädiget. Zur Unterſtützung ſind 93,687 Thaler eingegangen, darunter von Berlin 700 Thlr., Bremen 55, Breslau 36, Köln 416, Frankfurt am Main 789, Gotha 200, Hannover 140, Hildburghauſen 718⅓, Nürnberg 607, Prag 465 Thaler u. ſ. w.

Inländiſche Nachrichten.

Wien, den 10. September.

Se. k. k. Majeſtät haben den Johann Caranton und den proviſoriſchen Kreiscommiſſär Cattani, zu Secretären bei dem dalmatiniſchen Gubernium allergnädigſt zu ernennen geruht.

Das heute erſcheinende eilfte Stück der dritten Bandes des Magazins für Zeitungsleſer enthält: I. Der Raubſtaat Algier. (Beſchluß.) II. Almanach Royal für das Jahr 1816, oder die innere Organiſation, Bevölkerung ꝛc. ꝛc. des Königreichs Frankreich. III. Merkwürdige Friedensverhandlung der Creek-Indianer mit den vereinigten Staaten. IV. Über die Structur der Erdrinde. V. Poſſierliche Zeitungsanzeigen.

Am 10. September war zu Wien der Mittelpreis der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu 2½ pCt. 69⅔; der Hofkammer-Obligationen zu 3 pCt. 71; der Hofkammer-Obligationen vom Jahre 1815 zu 2½ pCt. in Silbermünze 32; Staatsobligationen zu 1 pCt. Conventionsmünze, in Silbermünze pCt. 13¼. — Kaiſerlicher Ducaten das Stück zu 16 fl. 7 kr. — Conventionsmünze pCt. 325¾.

Schauſpiele.

K. K. Burg-Theater.

Heute: Welcher iſt der Bräutigam?
Morgen: Der Beſuch.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Der Grenadier. — Die Toilette des Alcibiades.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Parteiwuth.

K. K. priv. Leopoldſtädter-Theater.

Heute: Die Wiener im künftigen Jahrhundert. — Die ſchützende Juno.
Morgen: Fehlgeſchoſſen. — Die Wiener. — Die unvermuthete Hochzeit.

K. K. priv. Joſephſtädter-Theater.

Heute: Parteiwuth.
Morgen: Das war ich. — (Pantomime).

Theater in Baden.

Heute: Samſon.
Morgen: Friedrich von Raubenſtein.

Das Panorama von Gibraltar iſt täglich im Prater zu ſehen.

Die k. k. Militär-Schwimmanſtalt im Prater iſt täglich Vor- und Nachmittags zu beſuchen.

Nro. 256

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Donnerſtag, den 12. September 1816.

Meteorologiſche Beobachtungen vom 10 Sept. 1816.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.		Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 14	Grad.	28 Z. 6 L. 5 P.	S.	ſtill.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 20	—	— — 6 — 2½ —	S.	— —	Wolken.
	10 Uhr Abends	+ 15	—	— — 6 — 7 —	S.	— —	heiter.

Ausländiſche Nachrichten.

Großbritannien.

Man hat bemerkt, daß die Hauptrádelsführer des Aufruhrs im Gefängniſſe von Newgate lauter Leute geweſen ſind, die zum Tode verurtheilt, und deren Strafe nachher in Deportation gemildert worden war. Der älteſte unter ihnen war jünger als 30 Jahre. Der Lord-Mayor hat befohlen, daß das Reglement, wodurch die Zulaſſung der Verwandten oder Freunde der Delinquenten ins Gefängniß verboten wird, aufs ſtrengſte gehandhabt werden ſoll; ſie dürfen nicht anders, als durch die eiſernen Gitter in den Gängen mit den Gefangenen ſprechen.

Der Courier klagt ſehr über die niederſchlagenden Details, welche er ſeinen Leſern bei Gelegenheit der letzten Aſſiſen mittheilen mußte. „Vier verſchiedene Proceſſe, ruft er aus, gegen Individuen, welche Scheunen und Wohnhäuſer in Brand geſteckt haben! In zweien dieſer Fälle waren die Thäter junge Mädchen von 14 Jahren, und im dritten ein Junge von 15 Jahren! Dieſes Verbrechen war ſo ſelten vor einigen Jahren, daß alle Stände der Geſellſchaft empört waren, wenn es einmal begangen wurde, und nun achtet man faſt nicht darauf. Dergleichen traurige Fälle beweiſen, wie nothwendig es iſt, der Jugend bei Zeiten moraliſche und religiöſe Grundſätze beizubringen, um zu verhüten, daß das Verderben nicht die Grundfeſten des Staates untergrabe.

Die Times hatten kürzlich mit ziemlicher Gleichgültigkeit von der Expedition gegen die Barbaresken, und auch von dem Gerüchte eines nahe bevorſtehenden Krieges zwiſchen Spanien und den vereinigten Staaten von Nordamerika geſprochen. Dagegen erhebt ſich nun ein anderes Londoner Blatt, und ſagt: „Neun Zeilen ſind jenem Blatte (den Times) genug, um uns zu ſagen, was es über dieſe wichtige Sache denkt, und was wir davon denken ſollen, und noch dazu zeigt es ſich eben nicht ſehr orthodox in dieſen wenigen Worten. Seinen Anſichten nach kann dieſer Krieg keine wahrhaft wichtigen Reſultate haben. Worauf iſt aber ſeine Meinung gegründet? Kann es verſichern, daß weder England noch irgend eine andere Macht ſich nicht darein miſchen werde, ſei es auch nur, um die Störung des allgemeinen Friedens zu hindern? Kann es ſich erkühnen uns zu verbürgen, daß dieſes politiſche Ereigniß nicht die Urſache von Zwiſten oder Mißverſtändniſſen zwiſchen den übrigen Souveränen werden könnte? Ein Krieg zwiſchen zwei Staaten kann von den Übrigen nur mit argwöhniſchen Blicken angeſehen werden, um ſo mehr, wenn er begonnen hat. Derſelbe Publiciſt behauptet auch, England nehme wenig Intereſſe an den Prätenſionen des ſpaniſchen Hofes, das heißt mit andern Worten: Die Nation erkennt, daß Alles, was ungerecht iſt, aufhört es zu ſeyn, wenn ihrem eigenen Intereſſe kein Schaden daraus erwächſt; dieſes iſt aber eine Verirrung, die laut gerügt zu werden verdient. England hat unwandelbar die Rechte der Billigkeit vertheidigt; es wird auf die Seite des Unterdrückten treten; und ſobald bewieſen ſeyn wird, daß dieſes die Lage von Spanien ſei, dürfen wir nicht zweifeln, daß es ſeine Vermittlung anwenden werde, um alle Intereſſen auszugleichen. Die Partei, welche die Times zu nehmen ſcheinen, kann ſich alſo nur auf den ſtrafbarſten Egoismus ſtützen; dieſes Blatt will, daß wir gleichgültige Zuſchauer der Unruhen und Kriege, die die Welt erſchüttern können, bleiben ſollen, wenn nur jene Plagen nicht bis zu uns dringen; Grundſätze, die mehr als gefährlich ſind, und gegen die wir uns rühmen, den größten Abſcheu zu hegen. Unmöglich kann man annehmen, daß der Verfaſſer dieſes Artikels, wenn er nur einige Augenblicke über den Gegenſtand, den er ſo leichtſinnig behandelt, nachgedacht hätte, nicht die Gefahr und Unanſtändigkeit dieſer Lehre in vollem Maaße eingeſehen haben ſollte. Dieſe Stelle des Blattes verhält ſich zu den trefflichen Bemerkungen, womit es gewöhnlich ausgeſtattet iſt, wie ſchwarz zu weiß, oder wie Irrthum zur Wahrheit. Wir glauben, daß, wenn ein Krieg zwiſchen Spanien und den vereinigten Staaten zu befürchten wäre, das innige Band, welches die Souveräne umſchließt, und der heilige Tractat, der ſie gleichſam zu gegenſeitigen

Bügen für das Glück der Nationen ſtempelte, ſie auch bewegen würde, alle ihre Anſtrengungen zu vereinigen, um den Frieden von Europa, und den Frieden der Welt zu erhalten; Männer würden im Namen einer uneigennützigen Vermittlung die Gründe und Intereſſe beider Parteien erwägen, und wenn das Recht einmal feſtgeſetzt wäre, dann wehe demjenigen, der die Bahn der Ungerechtigkeit verfolgen wollte! Dieß iſt unſere Meinung, und wir fügen hinzu, daß die Times auch darin Unrecht haben, zu behaupten, dieſer Krieg könne keine wichtigen Reſultate haben, indem man unter nicht ſehr verſchiedenen Umſtänden geſehen hat, wie Staaten ſich trennten, zu einer oder andern Partei ſchlugen, und wie ein Krieg, der anfänglich nur zwiſchen zwei Nationen begann, in der Folge in einen allgemeinen Krieg ausgeartet iſt.“

Oſtindien.

Die Gazette de France liefert folgende Nachrichten über die Lage des brittiſch-oſtindiſchen Reiches, welche, ihrer Verſicherung zufolge, über Amſterdam eingegangen ſeyn ſollen:

„Man weiß, daß die oſtindiſche Compagnie und der jetzige Vicekönig, Lord Moira, nicht immer in Betreff der Politik gegen die indiſchen Völkerſchaften, die das Gebiet der Compagnie umgeben, übereinſtimmten, und daß die von der Regierung nach Indien geſchickten Vicekönige nicht immer dieſelben Plane verfolgten. Zwiſchen dem Gebiete der Mahratten und den Beſitzungen der engliſchen Compagnie befinden ſich mehrere kleine Staaten, welche unter der drückenden Nachbarſchaft der beiden großen Mächte leiden. Dieſe kleinen Nationen werden abwechſelnd von den Mahratten und Pindaries geplündert. Letztere, deren Zahl an 40,000 beträgt, ſind Abenteurer, größtentheils von Mahratten abſtammend, und immer bereit, bei der erſten indiſchen Macht Dienſte zu nehmen, welche ſie dafür bezahlt oder ihnen zu plündern erlaubt. Es ſcheint, daß die Vorgänger von Lord Moira, ſo wie die Directoren der oſtindiſchen Compagnie, dieſe kleinen Nationen vereinen und ihre Unabhängigkeit beſtätigen wollten; dagegen Lord Moira die Abſicht hat, den Nerbuddah-Fluß zu beſetzen, und die Präſidentſchaften von Bengalen von und Bombay durch eine militäriſche Linie zu verbinden, welche ununterbrochen von Oſten nach Weſten durch die Halbinſel reichend, alle ſchwächeren Puncte an der Nordweſtſeite decken würde. Der Vicekönig möchte außerdem die kleinern, den Mahratten zinsbaren Fürſten unter den Einfluß der Compagnie bringen, und den Rajah von Berar bewegen, in ſeinem Lande 7000 Mann von England beſoldeter Truppen aufzunehmen. Dieſe Truppen, vereinigt mit einem faſt eben ſo ſtarken Corps, das ſeit mehreren Jahren die Hauptſtadt des Nizam (Hydrabad) beſetzt hält, würden der Compagnie im eigentlichen Centrum von Indien eine Militärmacht von beinahe 20,000 Mann geben. Allein der Rajah von Berar und die übrigen unabhängigen Völkerſchaften haben ſich bisher noch immer dieſer Art von Militär-Occupation widerſetzt.“

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Franzöſiſche Blätter ſprechen von den außerordentlichen Fortſchritten der katholiſchen Miſſionsanſtalten in Kentucky. Der Biſchof, der an der Spitze derſelben ſteht, hat in weniger als vier Jahren 27 Kirchen bauen laſſen, und 43 Congregationen geſtiftet; er will nun eine Domkirche bauen; die Proteſtanten ſelbſt tragen dazu bei. Die Miſſionäre ſind bis zu den Illinois und über 200 Meilen weit am Miſſouri unter die Wilden vorgedrungen. Die Ankunft des Biſchofs zu Louisville (am Ohio) glich einem Triumphe. Die Kirche war prächtig ausgeſchmückt, und der Biſchofsſitz mit Biberhäuten, die mit koſtbaren Steinen verziert waren, bedeckt. Die Miſſionäre bauten die Kirchen mit eigenen Händen, und ihr apoſtoliſcher Eifer beſiegt alle Hinderniſſe.

Franzöſiſches Südamerika.

Briefen aus Cayenne vom 24. Mai zufolge, bemerkte man von Seite der Portugieſen bisher nicht die mindeſte Anſtalt, welche andeutete, daß ſie dieſe Colonie (dem Art. 107 der Wiener Congreß-Acte gemäß) bald an Frankreich zurückerſtatten wollten. Man glaubte zu Cayenne, daß die Epoche der Zurückgabe dieſes Landes an Frankreich von den Unterhandlungen, die gegenwärtig in Rio-Janeiro gepflogen werden, abhänge.

Frankreich.

Londoner Blätter ſprechen (aus Correſpondenz-Nachrichten von Paris vom 22. v. M.) von einem höchſt unanſtändigen Schimpf, welcher kürzlich zu Paris einem engliſchen Ordonnanz-Soldaten, der Kirche de l'Aſſomption gegenüber, zugefügt worden. Der engliſche Soldat begegnet in der Straße St. Honoré einem Menſchen, der franzöſiſche Offiziers-Uniform trägt, und von zwei anderen Perſonen begleitet iſt; ohne den mindeſten Anlaß, ſelbſt ohne ein Wort gewechſelt zu haben, bricht der Franzoſe in die niedrigſten Schmähungen gegen die engliſche Nation aus, und ſchlägt den engliſchen Soldaten mit ſeiner Reitgerte, wogegen dieſer, aus Subordination und Achtung für die Offiziers-Uniform, nur verſucht, dem Franzoſen in den Arm zu fallen, und ihn von weiteren Thätlichkeiten abzuhalten. Der General Danican, der zufällig vorübergeht, fragt den Offizier nach der Urſache ſeines Betragens, wird aber ebenfalls mit den gröbſten Beſchimpfungen abgefertigt. Der Thäter ward nun auf der Stelle auf die Wache gebracht; mehrere Franzoſen, welche als Zuſchauer folgten, bezeugten unaufgefordert die Unſchuld und Mäßigung des engliſchen Soldaten. Die Reitpeitſche ward beim Generalſtab, wohin der Of-

fizier geführt wurde, deponirt. Da er ſich für einen Adjutanten des Herzogs von Berry ausgab, bemerkte der General Danican, es ſei unmöglich, daß dieſer Prinz einen Adjutanten haben könne, der zu einem eines Offiziers ſo unwürdigen Benehmen fähig wäre; wirklich zeigte es ſich auch bald, daß er ſich dieſen Titel nur angemaßt hatte. Man glaubt, daß dieſer Offizier, der bei der Gendarmerie dient, betrunken geweſen ſei. Es ſoll ein ſtrenges Kriegsgericht über ihn gehalten werden. Er befindet ſich in ſtrenger Verwahrung in der Abbaye.

Einer königl. Verordnung vom 24. Auguſt zufolge, werden der Hälfte der Offiziere in den Departemental-Legionen und den Linien-Cavallerie-Regimentern Abſchiede vom 15. September d. J. bis 1. April 1817 ertheilt. Der Kriegsminiſter wird die Art der Vertheilung dieſer Abſchiede näher beſtimmen.

Eine königliche Verordnung vom 21. Auguſt beſagt: „Die Verwaltung des Enregiſtrements und der Domainen ſoll fortfahren, ſich alle Mühe zu geben, um den Gütern und Renten, die von den Domainen, oder von den ehemaligen geiſtlichen Anſtalten herkommen, und die weder an Privatperſonen veräußert, noch an Fabriken oder Hoſpitien überlaſſen worden ſind, und von andern Perſonen ohne Eigenthumsrecht beſeſſen werden, nachzuforſchen. Die Inhaber ſolcher Güter und Renten werden innerhalb drei Monaten, vom Tage der Bekanntmachung der gegenwärtigen Verordnung an gerechnet, zugelaſſen, um vor den Präfecten und Unterpräfecten ihres Bezirks die Declaration derſelben zu machen. Vermittelſt dieſer Declaration entgehen ſie jeder Entſchädigungsforderung, die jedoch unnachſichtlich angeſtellt werden ſoll, ſobald der gerichtliche Weg betreten werden muß." — Durch eine Verordnung vom 14. Auguſt hat der König die Verwaltung der indirecten Abgaben ermächtigt, in den Departements und Bezirken, welche der Tabakscontrebande ausgeſetzt ſind, einen ſogenannten Cantine-Tabak, zum Rauchen und Schnupfen, zu einem für den Verbraucher ſehr niedrigen Preiſe, niedriger als der des ſchlechteſten Schleichhandeltabaks, zu verfertigen.

Dem Journal des Debats zufolge, war der Marechal-de-Camp, Graf v. Trogoff, Adjutant Sr. königl. Hoh. Monſieurs, und Chef des Generalſtabs der zweiten Infanterie-Diviſion der königlichen Garde, wieder zu Paris eingetroffen, nachdem die Zeit des Abſchieds abgelaufen war, den ihm der Kriegsminiſter gegeben hatte, um ſeine Familie in der Bretagne zu beſuchen.

Zu Dijon dauerte der Prozeß gegen den General Veaux und deſſen Gefährten noch immer fort. Da Einer der Geſchwornen gefährlich krank, und durch einen andern erſetzt ward, ſo hatte man die ganze Verhandlung noch einmal von vorne anfangen müſſen. — Zu Paris ſollte der Prozeß gegen den Generallieutenant Laborde den 2. September vor einem Kriegsgerichte beginnen. Seine Gattinn hatte eine Vertheidigungsſchrift für ihn drucken laſſen.

Der erſte Kammerherr des Königs hat den Contract, durch welchen der Lyoner Schauſpieler, d'Arboville, für die Pariſer komiſche Oper angenommen war, caſſirt, und ihn für unfähig erklärt, auf irgend einem Theater in Frankreich aufzutreten. Als Urſache werden aufrühreriſche Äußerungen dieſes Schauſpielers angegeben.

Königreich beider Sicilien.

Die allg. Zeitung meldet Folgendes aus Palermo, vom 8. Auguſt: „Man erzählt ſich folgendes Geſchichtchen in der Stadt, deſſen Wahrheit wir zwar nicht verbürgen können, welches aber dennoch lehrreich iſt. Das Giornale Patriotico, heißt es nämlich, hatte ſeit einiger Zeit immer ſehr heftig um Zuſammenberufung des Parliaments geſchrieen, und bei dieſer Gelegenheit in einer Reihe von Aufſätzen die Vortrefflichkeit der engliſchen Conſtitution, und der nach ihrem Ebenbilde verfertigten ſicilianiſchen herausgeſtrichen. Vor wenigen Tagen nun wurde der Redacteur dieſes Blattes, welcher zur Claſſe der Barone, oder des hohen Adels der Geburt nach gehört, zu einem der Miniſter gerufen, wo er den ganzen activen Staatsrath verſammelt fand. Nachdem man ihn höflich genöthigt, an dem Berathſchlagungstiſche Platz zu nehmen, wendete ſich der Präſident mit folgenden Worten an ihn: Mein Herr, wir ſind ſämmtlich ſo ſehr von den Gründen, die Sie in Ihrer Zeitung für eine ſchnelle Erneuerung des Parliaments auseinandergeſetzt, überzeugt worden; wir ſind ſo ſehr gerührt von dem Tone der Unparteilichkeit, welcher darin herrſcht, wir ſind ſo ſehr getroffen von dem Reize, mit dem Sie Dinge vorgetragen, die Jedermann ſchon ſeit Jahrhunderten weiß, daß wir beſchloſſen, ihrem und dem Wunſche Ihrer Freunde, der Chronikiſten, unverzüglich nachzugeben. Erlauben Sie uns nun auch zuvor auch Ihre Einſichten und Erfahrungen zu benutzen, um die Wahlen der Parliamentsglieder, und den Geiſt der Verſammlung einigermaaßen leiten zu können, welches, wie Sie wiſſen, einem conſtitutionellen Miniſter gegönnt iſt, und Ihnen daher einige Fragen vorzulegen, deren Beantwortung wir zu Protocolle nehmen werden. Hier ſind ſie: 1. Welches ſind diejenigen Männer unter den Pairs, auf welche die Nation als auf wahre Freunde des Vaterlandes rückſichtlos ihres eigenen Vortheils; als auf ſolche, die nicht mehr Feinde der Krone als Freunde des Volks ſind; als ſolche, die den Beſchlüſſen des Parliaments, auch wenn ſie gegen ſie ausfallen, gehorchen werden, am meiſten rechnet? — Der Redacteur verbeugte ſich, und erklärte, das Volk habe aus langer Erfahrung zu der Weisheit und den Grundſätzen ſeiner Pairs eben kein beſonderes Zutrauen. — 2. Wird die Majorität des Unterhauſes aus Männern von Bildung, unbeſtechlich, unabhängig von eben den Baronen, die ſie haſſen, aber ihnen um

Geld und Stellen zu erhalten ſchmeicheln, beſtehen, oder wird wenigſtens eine ſolche Zahl derſelben gewählt werden, als erforderlich geweſen wäre, Sodom und Gomorra zu retten? — Der Redacteur ſchüttelte bedenklich den Kopf. — 2. Glauben Sie wohl, daß man die jetzt in Wirkſamkeit ſtehenden Richter und Juſtizbeamten, ſowohl vom Könige als der geſetzgebenden Macht unabhängig, daß man ſie endlich auf Lebenszeit inamovibel erklären könnte? — Der Redacteur verſicherte, die Meiſten ſeien ſo verderbt und ſchändlich, daß nur die Furcht, ihre Stellen zu verlieren, ſie von offenbaren Ungerechtigkeiten zurückhalten könne. — 4. Welches ſind die Schriften, die in Sicilien der Preßfreiheit vorzüglich das Daſeyn verdanken, und als Muſter aufgeſtellt zu werden verdienen? — Der Redacteur antwortete: Mein Journal. — 5. Hat das Giornale Patriotico wirklich zur Aufklärung und Belehrung des höchſt unwiſſenden Volkes beigetragen? — Der Redacteur ſchwieg hartnäckig. — 6. Glauben Sie, mein Herr, daß ein Parliament, deſſen Ober- und Unterhaus kein Vertrauen beim Volke beſitzen, und nach Ihrem ausdrücklichen oder ſchweigenden Bekenntniſſe eben auch nicht verdienen, ein nützliches Parliament ſeyn kann? — Der Redacteur ſchwieg. — Nun dann, mein Herr, ſchloß der Präſident, ſo geben Sie uns Zeit, ſelbſt auf Mittel zu denken, ein Parliament zu verſammeln, welches wahrhaft für den Nutzen und die Ehre des Königs und Volkes arbeite, und es am Herzen trage; und um die Ungeduld der Menge zu beſänftigen, erſuchen wir Sie, dieſes Geſpräch in Ihrer Zeitung abdrucken zu laſſen. — Der Redacteur verſprach es, indem er ſich zurückzog. . . Man iſt noch ungewiß, ob er Wort halten wird."

Kirchenſtaat.

Nachrichten aus Rom vom 28. v. M. zufolge waren Se. Emin. der Cardinal-Schatzmeiſter (Pacca) nach ihrer Vaterſtadt Benevent abgereiſt.

Das Diario di Roma erklärt nun die (zuerſt durch die Pariſer Quotidienne verbreitete) Nachricht, „daß der heilige Vater dem Pater Taylor eine „Note habe zuſtellen laſſen, die ſein Mißfallen über die „in Großbrittannien herrſchende Sitte des Verkaufs der Weiber zu erkehnen gibt," für durchaus falſch und ungegründet. (Die hier erſcheinende Lügenzeitung war dem Diario di Roma hierin zuvorgekommen, indem ſie dieſe Nachricht bereits vor mehreren Tagen ihren Leſern erzählte.)

Schweden.

Se. Excell., der Reichsſtatthalter, Felmarſchall ꝛc., Graf Carl Mörner, war nebſt ſeiner Gemahlinn am 17. v. M. von Stockholm nach Norwegen abgereiſet.

Der Vorrath des Eiſens am 31. October 1815 belief ſich in Stockholm auf 144.751 Schiffspfund, in Gothenburg auf 41.963 Schpfd., und in den übrigen Stapelſtädten auf 18.565 Schpfd., und in einigen Lagerſtädten auf 9076 Schpfd. zuſammen auf 214.305 Schpfd. 7 Pfund. — Im Jahre 1814 wurden von Eiſen-Arten aus Schweden ausgeführt: 384.379 Schpfd.

Die als Schriftſtellerinn berühmte Frau v. Helwig, geborne Amalia v. Imhoff, iſt von Stockholm nach Teutſchland abgereiſt. Ihr Gemahl, ehemals ſchwediſcher Offizier, ſteht jetzt in preußiſchen Dienſten.

Inländiſche Nachrichten.

Böhmen.

Nachrichten aus Carlsbad zufolge, waren Se. Maj. der König von Preußen von da nach Teplitz abgereiſt, wo dieſer Monarch einige Zeit zu verweilen gedachte. Se. königl. Hoheit der Großherzog von Weimar befanden ſich noch immer in Carlsbad, wo ſich unter andern berühmten Badegäſten auch der aus dem Jahr 1812 bekannte Gouverneur von Moskau, Graf Roſtopſchin, aufhielt.

Am 11. September war zu Wien der Mittelpreis der Hofkammer-Obligationen zu 3 pCt. 71; der Hofkammer-Obligationen vom Jahre 1815, zu 2½ pCt. in Silbermünze 32¼; der Staatsobligationen zu 1 pCt. Conventionsmünze, in Silbermünze pCt. 13⅛. — Kurs auf Augsburg für 100 Guld. Curr., Gulden 321 1/10; 318 2 Monat. — Holländer Ducaten das Stück zu 15 fl. 15 kr. — Kaiſerlicher Ducaten das Stück zu 14 fl. 57 kr. — Conventionsmünze pCt. 323.

Vermiſchte Nachrichten.

In der Amſterdamer Zeitung vom 29. Auguſt wird berichtet, ein achtbarer Greis zu Dubberdam (in Holland) hätte in dieſem Jahre die beſondere Bemerkung gemacht, daß die Störche daſelbſt zwei Mal zurückgekehrt, und zwei Bruten gemacht hätten, ein Umſtand, welcher, nach der Beobachtung der älteſten Leute, auf einen höchſt günſtigen, ungewöhnlich guten Nach-Sommer hindeute. Der Vater dieſes Mannes hatte ein Alter von 101 Jahr erreicht, und ſeinem Sohne erzählt, im Jahre 1703 wären die Störche ebenfalls zwei Mal zurückgekommen, auch hätte man das ſchon von der Weide zurückgetriebene Vieh noch einmal gegen Allerheiligen auf die Weide zurückgeſchickt.

Schauſpiele.

K. K. Burg-Theater.

Heute: Die Hageſtolzen.
Morgen: Der Beſuch.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Helene.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Salomons Urtheil.

K. K. priv. Leopoldſtädter-Theater.

Heute: Fehlgeſchoſſen. — Die Wiener. — Die unvermuthete Hochzeit.
Morgen: Adam Kratzerl und ſein Pudel.

K. K. priv. Joſephſtädter-Theater.

Heute: Das war ich — Pantomine.
Morgen: Mathilde Gräfinn von Gießbach.

Theater in Baden.

Heute: Friedrich von Raubenſtein.
Morgen: Der Hund des Aubri.

Das Panorama von Gibraltar iſt täglich im Prater zu ſehen.
Die k. k. Militär-Schwimmanſtalt im Prater iſt täglich Vor- und Nachmittags zu beſuchen.

Nro. 257.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Freitag, den 13. September 1816.

Meteorologiſche Beobachtungen vom 11. Sept. 1816	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum	Barometer	Wind	Witterung.
	6 Uhr Morgens	+ 13½ Grad.	28 Z. 7 L. 5 P.	NWW. ſtill.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 19¼ —	— — 7 — 2 —	SO. mittelm.	— — —
	10 Uhr Abends	+ 16 —	— — 6 — 7 —	SO. ſchwach.	— — —

Ausländiſche Nachrichten.

Frankreich.

Hrn. Fiévée's Werk: „Geſchichte der Sitzung von 1815." iſt nun erſchienen. Folgendes ſind einige Stellen aus einem der intereſſanteſten Capitel des Prétentions des Royalistes (von den Anmaaßungen der Royaliſten), welche (wenn auch, wie zu vermuthen, das ganze Buch nicht in dieſem Geiſte verfaßt ſeyn dürfte) gewiß den Beifall aller derjenigen erhalten werden, die dem König und der Conſtitution aufrichtig ergeben, nicht dergleichen thun, als ob ſie jenen ausſchließend liebten, um dieſe deſto bequemer bei Seite zu ſchaffen, die ihre Ergebenheit für den Monarchen nicht durch einen fortwährenden Widerſtand gegen ſeinen Willen und ſeine weiſeſten Rathſchlüſſe an den Tag legen, die ſich kein Geſchäft daraus machen, Männer zu verſchreien, denen er mit Recht ſein Vertrauen ſchenkte, die ihr Zeitalter und ihr Vaterland hinreichend kennen, um nicht ihre Meinungen und ihr Intereſſe als Muſter und Maaßſtab aller Meinungen und aller Intereſſen aufzuſtellen, und Frankreich keinen neuen Gefahren preisgeben möchten, um den ephemeren Triumph falſcher oder veralteter Ideen zu erleben.

„In keiner Epoche unſerer bürgerlichen Unruhen, ſagt Hr. Fiévée, zeigten ſich die Royaliſten in größerer Zahl, als in dem Augenblick, wo ſich der König in Gent befand; der Grund davon iſt klar, weil ſie ſich damals der unglaublichen Sucht nicht überlaſſen konnten, die ihnen nie erlaubte, ihre Kräfte zu kennen und zu benutzen, — einer Sucht, die darin beſteht, ſich auf einen ſolchen Grad zu läutern (épurer) und weiß zu brennen, daß nicht ſelten die ganze Parthie eigentlich nur mehr aus einer einzigen Perſon beſteht, nämlich der, welche gerade ſpricht, um die Geſinnungen aller Übrigen zu tadeln, und nur ihre Treue ausſchließend hervorzuſtreichen. Es iſt ein ſchwaches Ding in der Politik um eine Partei, die den Purismus immer weiter treiben will, und dadurch am Ende alle diejenigen, die ſich an ſie anſchließen wollten, entweder in die feindlichen Reihen treibt, oder wenigſtens neutraliſirt."

„Dieſe Sucht hat mit der Revolution begonnen. Von Koblenz, wo alle die, welche am Montage angekommen waren, ſich im Gaſthofe zu den drei Kronen verſammelten, um diejenigen auszupfeifen, welche am Dinſtag eintrafen, die ihrerſeits wieder diejenigen auspfiffen, die am folgenden Tage anlangten, bis zur Rückkehr der Emigranten, wobei ſie den Grad der Ergebenheit nach Stunden und Minuten berechneten, um die einer früher oder ſpäter zurückgekehrt war, hat man ſtets geſehen, wie die Royaliſten ſich immer iſolirten, gleich als ob ſie beſorgten, zu zahlreich zu ſeyn, nicht den mindeſten Einfluß auf die Begebenheiten, und noch weniger auf die Meinungen ausübten, und in ihrer Verſtocktheit nicht erkannten, daß die Urſache ihrer Nullität gerade in ihren übertriebenen Anſprüchen auf eine ſtrenge Reinheit liege; denn, wenn nach ſechsundzwanzigjährigen Ereigniſſen ſo außerordentlicher Art, daß ſelbſt die europäiſchen Monarchen dadurch von ihrer Bahn abgeleitet wurden, nur die Reinen das Recht haben ſollen, die Hände erheben zu dürfen, wird man ſie immer gar zu leicht zählen können. Ganz anders war es, als man nach dem 20. März, zwiſchen dem abweſenden König und Buonaparte, im Bunde mit den Föderirten, zwiſchen dem Königthum und der Revolution, oder dem militäriſchen Despotismus zu wählen hatte. Dieſelben Gefahren, dieſelben Hoffnungen, dieſelben Wünſche und derſelbe Eifer vereinigten alle Gemüther, leiteten ſie nach einem gemeinſchaftlichen Ziele; man wollte damals, daß die, welche Frankreich dienten, als ſie dem Könige nicht dienen konnten, nun dem Könige und Frankreich zugleich dienen möchten; man machte Niemanden Vorwürfe wegen ſeines vergangenen Betragens; im Gegentheil, man glaubte darin einen Grund der Zuverſicht, und gleichſam eine Bürgſchaft der gegenwärtigen Geſinnungen mehr zu finden; man handelte, wie in der ſchönen Parabel des Evangeliums, die mit ſo hohem Reiz die Freude des Hirten bei der Rückkehr des verlornen Schafes ſchildert. Wenn man ſich früherer Ereigniſſe erinnerte, ſo geſchah es einerſeits ohne Stolz, und andererſeits ohne Scham; weit weniger ſah man noch auf Titel und Rang; man liebte ſich im Könige, man

konnte ſich nur in ihm lieben, und ein Mann aus dem Volke, der ſich als Royaliſt **zeigte**, ſtand tauſend Mal höher, als einer mit Titel und Würden, der aus Furcht **ſchwieg**, oder die Zukunft nur nach perſönlichem Intereſſe berechnete. Damals war es, wo **Fouché**, als **Buonaparte's** Polizeiminiſter, ihm die Mehrheit der Bewohner **Frankreichs** als royaliſtiſch ſchilderte, und er hatte Recht.“

„Wenn die Gefahr gemeinſam iſt, ſchweigen die Anmaaßungen; ſcheint nun aber der Sieg gewiß, dann erwachen ſie wieder, nicht ſo faſt aus einem Gefühl des Stolzes, als aus dem geheimen, eben nicht ſehr ehrenvollen Wunſche, die Früchte des Sieges zu theilen; und man ſucht alle diejenigen, welche Anſpruch auf die Theilung haben könnten, zu entfernen, im Grunde weniger als Feinde der Sache, der man diente, denn als läſtige Mitwerber. Nun denn! Weil man ſich ſo heftig um die Früchte des Sieges ſtreitet, ſo laßt uns einmal, um endlich Frieden unter uns zu haben, freimüthig unterſuchen, wem ſie eigentlich gebühren. Mögen diejenigen, welche ſie ausſchließend für ſich begehren, ihre Anſprüche zuerſt vorbringen, aber ſich auch nicht beleidiget finden, wenn man ſie prüft, und wenn nun andere Anſprüche gegen die ihrigen ſtoßen.“

„Ihr habt **Frankreich** im erſten Augenblicke unſerer bürgerlichen Unruhen verlaſſen, als der König noch auf ſeinem Throne ſaß; dieſer Thron, durch heilloſe Grundſätze ſchon erſchüttert, wurde durch eure Abreiſe nur noch wankender; er ward geſtürzt. Wer verſuchte es, ihn zu vertheidigen?“

„Diejenigen, welche mitten durch eine zahlreiche Menge von Verſchwornen, die mit Flinten und Kanonen bewehrt und bewaffnet waren, ohne irgend andere Waffen, als ihren Degen, nach dem Schloſſe eilten; jene Nationalgarden, aus Bürgern beſtehend, welche **Ludwig** XVI. dringend baten, ſich an ihre Spitze zu ſtellen, damit ſie nützlich für ihn ſterben könnten — ſie trotzten einer gegenwärtigen Gefahr, deren Folgen ſie ſo lange bedrohen mußten, als das Laſter triumphiren würde; haben ſie ſich bedacht? Wenn einige derſelben ſich **ſpäterhin** in eine Lage zu verſetzen ſuchten, die ſie der revolutionären Wuth entzog, werdet ihr ihnen deßhalb einen Vorwurf machen? Seit wann beweiſt man ſeine Anhänglichkeit für eine Sache bloß dadurch, daß man in den Tag hinein für ſie ſtirbt?“

„Wenn es nun durchaus geſtorben ſeyn muß, um rein in euren Augen zu erſcheinen, ſo ſind wir freilich alle, die wir mehrere Male unſer Leben zu wagen und zu erhalten wußten, ſchuldig; aber, da ihr nun einmal nicht auch geſtorben ſeid, ſo ſehe ich nicht ein, was ihr hierin vor den Andern voraus haben wollt, die auch noch leben. Gab es nicht unter jenen Nationalgarden, welche Allem Trotz boten, um dem Könige zu dienen, den ſie vielleicht gerettet hätten, wenn **ihr**, anſtatt über der Grenze zu ſeyn, **da** geweſen wäret, um ihre Macht, weniger durch eure Zahl, als durch euren unbeſtrittenen Muth und durch das Vorrecht, welches ihr noch vor Andern hattet, militäriſche Bewegungen zu leiten, zu verſtärken — gab es nicht unter jenen Nationalgarden viele, welche unabläſſig, auch in ihren Schriften, für das Königthum geſtritten hatten? Am Tage, wo der Thron ſtürzte, ward einer derſelben ermordet, um für die Nachwelt als Zeugniß zu dienen für diejenigen, welche dieſe ehrenvolle und gefährliche Bahn verfolgt hatten; Andere fanden ſpäter, und aus demſelben Grunde, ihren Tod auf dem Schaffot. Wenn nun unter denen, die am Leben blieben, einige ſich unter die Ereigniſſe ſchmiegten, werdet ihr ihnen Vorwürfe darüber machen? Sie würden euch fragen, ob **ihr** denn, ohne euch zu ſchmiegen, zu dieſer oder jener Zeit nach **Frankreich** zurückkehrtet; und wenn ihr dann allenfalls antworten würdet, daß ihr im Herzen die Hoffnung behieltet, der königlichen Sache nützlich zu ſeyn, glaubt ihr etwa, daß es ihnen an Beweiſen mangeln würde, euch dieſelbe Antwort zu geben?“

„Es mag allerdings ein beneidenswerthes Loos für Franzoſen ſeyn, ſagen zu können: Wir ſind immer rein geweſen; es iſt nur grauſam, daß dieſes überglückliche Loos gerade nur denen beſchieden iſt, welche die Natur beſtimmt hat, unter allen Umſtänden eine nichtsbedeutende Rolle zu ſpielen; und ich glaube faſt, daß dem Cardinal **Richelieu**, wenn er die Bewegungen und Factionen, die ſeinem Eintritt ins Miniſterium vorausgingen, ganz fremd geblieben wäre, gar viele Kenntniſſe gefehlt haben würden, um die Factionen zu beherrſchen, und alle Bewegungen in ſeiner Gewalt zu haben.“

„Wenn diejenigen, welche ihre Reinheit von dem Tage an datiren, wo ſie **Frankreich** verlaſſen haben, den auswärtigen Mächten jene große Idee von der gegenſeitigen Bürgſchaft der Throne hätten verſtändlich machen können, die nur durch vieles Unglück, durch allen Monarchen gemeinſames Unglück begriffen werden konnte, und wenn ſie dann mit dem Kern der europäiſchen Truppen zurückgekehrt wären, um **Ludwig** XVI. der Tyrannei der Factionen, den Gefahren zu entreißen, die uns alle in der Perſon unſeres Königs bedrohten, kein Zweifel, daß nicht die Nation ihren Vorrang mit Freuden anerkannt haben würde, deſſen Beweiſe durch ihre Vorſicht, ihren Muth und das glückliche Reſultat ihrer Anſtrengungen fühlbar geworden wären.“

„Allein alle dieſe Hoffnungen wurden getäuſcht, und **Ludwig** XVI. ſtarb auf dem Blutgerüſte. Niemand machte ausſchließend Anſpruch auf einen Schmerz, der allen Gemüthern, die nicht den Gipfel der Verruchtheit erreicht hatten, gemeinſam war.“

„Wenn ſpäterhin diejenigen, welche **Frankreich** verlaſſen, und im Auslande andern Gefahren und andern Leiden, als die, welche uns im Innern bedrohten,

Trotz geboten hatten, unſern König von Verona, von Hamm, von Mietau oder von London zurückgeführt, ja wenn ganz neuerlich diejenigen, die ihn nach Gent begleiteten, ihn uns, vermittelſt einer ihnen eigenthümlichen Kraft, zurückgegeben hätten, kein Zweifel, daß man ſie de facto und de jure als die wirkliche Stärke der Nation anerkannt haben würde."

„Wir ſind leider alle ſo unglücklich geweſen, daß die Haupturſachen der Rückkehr unſeres Königs nicht unſer Werk waren; die Vorſehung bediente ſich and'rer Arme als der unſrigen, und wir können uns nichts weiter rühmen, als unſerer Freude, einige Männer vielleicht ausgenommen, welche durch geſchickte Combinationen mächtig dazu beigetragen haben. Wir Franzoſen, wir mögen außerhalb des Landes oder im Lande geweſen ſeyn, bleiben ſtrenge genommen, politiſch gleich vor dem Throne, wenn er uns bloß als die Kraft betrachtet, die ihn wieder herſtellte; ſo laßt uns doch auch gleich ſeyn, wenn er uns als die Kraft anſieht, welche beſtimmt iſt, ihn aufrecht zu erhalten."

„Ausſchließend Royaliſt ſeyn wollen, heißt nicht dem Könige dienen, heißt im Gegentheile daran arbeiten, den Thron von der Nation zu ſondern. Wahre Royaliſten ſind die, welche dem Königthume Anhänger ſchaffen, welche auf Bekehrung der neuen Franzoſen mit demſelben Eifer ausgehen, wie die Miſſionare auf Bekehrung der Wilden."

„Dieſe zahlreiche Claſſe, die ſich ihre Ideen nicht ſelbſt ſchafft, ſondern ſie empfängt, weiß in der That nicht, ob ſie royaliſtiſch ſeyn kann oder nicht, und wenn nun die alten Verderber der Meinung dieſe Unwiſſenheit benutzen, um dieſen Unglücklichen Beſorgniſſe einflüſtern, und ſie durch verzweifelte Schilderungen zur Rebellion zu treiben, ſollten dann wohl Leute, die ſich Diener des Königs nennen, und nicht viel richtigere Begriffe von der Lage der Dinge haben, als die Bauern vor 30 Jahren, ausſchließend oder vorzugsweiſe Royaliſten ſeyn wollen? Dieß heißt, wenn auch von zwei entgegengeſetzten Puncten, daſſelbe Ziel verfolgen; dieß heißt das Königthum zwiſchen zwei Abgründe ſtellen; dieß heißt die Sache verderben, der man dienen will, und ohne Anwendung ſei es geſagt, dieß iſt ſchon öfter geſchehen!"

Der Moniteur kündigt die (am 1. Morgens erfolgte) Abreiſe des Herzogs v. Wellington nach Cambray mit dem Beiſatze an, er ſei Willens die verſchiedenen Occupationscorps zu muſtern, und im October nach Paris zurückzukehren.

Das Journal des Debats vom 31. Auguſt erzählt: „Die franzöſiſche Zunge des Ordens von Hohenlohe, welche bei der Armee Sr. H. des Prinzen Condè entſtanden iſt, verſammelte ſich geſtern unter dem Vorſitze des Generalcommiſſärs des Ordens, Vicomte de Montalembert, um zu gleicher Zeit das Namensfeſt des Königs, das des Prinzen Condé und das des Großmeiſters des Ordens, des Prinzen Ludwig von Hohenlohe-Bartenſtein, zu begehen."

Am 1. d. M. war großer Cercle bei Hofe, welchem alle Miniſter und viele Marſchälle beiwohnten; man bemerkte auch den Fürſten Talleyrand. Vor der Meſſe leiſtete der Marſchall Serrurier (der bei der Eidesleiſtung der Marſchälle am 14. Juli abweſend war) den Eid der Treue in die Hände des Königs.

Gleich nach der Meſſe, welche am St. Ludwigstage in der St. Rochuskirche gehalten war, fand auf Einladung des Präſidenten der gegen die Seeräuber geſtifteten Inſtitution, Sir Sidney Smith, eine Verſammlung der Ritter im Salon der Subſcribenten in der St. Honoré-Straße, Hotel du Congrès Nro. 364, Statt, um von einigen neuerlich aus Marokko eingegangenen Details Kenntniß zu nehmen. Das Einladungsſchreiben enthielt am Schluß die Namen der neuern Subſcribenten, unter welchen man den Herzog v. Richelieu, den Miniſter des Innern, Hrn. Lainé, den Generallieutenant Graf de Bourmont, den Kriegsminiſter, Marſchall Clarke, und den Polizeiminiſter Graf de Cazes bemerkte. Unter den Perſonen, welche dieſe Verſammlung mit ihrer Gegenwart beehrten, befanden ſich der Marſchall Graf v. Viomenil, die Generallieutenants Duc de Damas, Graf Etienne de Durfort, Graf de Bourmont, Graf d'Havrincourt, Abbé Alary, St. Ludwigsritter, und der Baron Arnim, königl. preußiſcher Kammerherr. Der Präſident verlas einige Auszüge aus einer Botſchaft, die er ganz neuerlich von einem ſeiner Correſpondenten aus Marokko erhalten hatte, aus welcher hervorgeht, daß der Kaiſer von Marokko die Ungerechtigkeit und Barbarei der algieriſchen Seeräuber in vollem Maaße fühlt; daß er es für nothwendig hält, neutral zu bleiben, und daß ſein friedlicher Charakter Mittel darbieten könnte, eine vortheilhafte Unterhandlung mit ihm anzuknüpfen. Nach Verleſung dieſer Botſchaft, über welche der Präſident von Zeit zu Zeit lichtvolle Blicke verbreitete, entwickelte er in Kürze in einer, ſeinem Generalbericht angeſchloſſenen Rede, die Gründe, welche ihn beſtimmten, die große Sache der Abſchaffung der Chriſten-Sclaverei in Afrika zu unternehmen, und auf welche Weiſe einige der von ihm gemachten Vorſchläge von einem Theil der europäiſchen Monarchen aufgenommen und unterſtützt worden ſeien.

Nach Pariſer Briefen iſt die wichtige Frage über die partielle Erneuerung der Deputirtenkammer noch nicht vollkommen entſchieden; die Meiſten aber glauben, daß die Erneuerung nicht zu Stande kommen wird, da mehrere einflußreiche Perſonen ſich beſtimmt dagegen er-

klärten. Dagegen wird verſichert, daß die auf den 1. October angeordnete Wiedereröffnung der beiden Kammern noch länger verſchoben werden dürfte. — Die beſondere Finanzcommiſſion iſt in fortdauernder Thätigkeit, und hat bereits aus vielen Departementen die begehrten Gutachten über die projectirten neuen Abgaben erhalten. Man ſagt, das Miniſterium beharre auf den von der letzten Deputirtenkammer verworfenen Auflagen auf Leder, Tuch, Leinewand, Öhl ꝛc. mit einigen Modificationen, um deren Erhebung minder koſtſpielig zu machen. Zu dieſen Abgaben ſoll auch außerdem eine Abgabe vom Mehl kommen, in ſofern der Preis des Getreides nicht 24 Fr. vom Hectolitre überſteigt. In dieſem Fall ſoll, nach dem vom Miniſter gemachten Vorſchlag, vom Hectolitre Mehl eine Abgabe von 1 Frank 50 Centimen entrichtet werden. Die Vollziehung der franzöſiſchen Mauthgeſetze auf den Schweitzergrenzen iſt, ungeachtet aller Reclamationen, unausgeſetzt ſo ſcharf, wie vorher. Manche Beſchwerden haben vielleicht weniger die Strenge der Geſetze, als die Perſönlichkeit der Mauthbeamten zum Grunde, wie dieß durch Beiſpiele dargethan werden könnte.

Nach zehntägigen Debatten hatte das Aſſiſengericht zu Dijon am 29. Auguſt den General Veaux, und die HH. Lejeas, Hernoux und Royer, freigeſprochen.

Großbrittannien und Irrland.

Da der Prinz-Regent ſo gut wie ganz hergeſtellt iſt, ſo werden keine Bulletins mehr ausgegeben; indeſſen bleibt er aus Vorſicht noch zu Hamptoncourt. Daß er ſein Krankenlager in dieſem ſonſt unbewohnten königlichen Schloſſe, oder vielmehr in einem Nebengebäude deſſelben aufſchlug, war eine Folge des Zufalls, daß ihn die Krankheit auf ſeinem Rückwege von einem Beſuche zu Oatlands in der Nähe von Hamptoncourt mit großer Heftigkeit überfiel. Einige Nachrichten aus London (in Pariſer Blättern) ſprechen von einem Rückfall des Prinzen. Wir hoffen, daß die Londoner Blätter bis 31. Auguſt, die wir morgen erwarten, dieß nicht beſtätigen werden.

Mehrere Londoner Blätter ſprechen von einer nahe bevorſtehenden Rückkehr der Prinzeſſinn von Wales, Gemahlinn des Prinzen-Regenten, nach England, und behaupten, daß in ihrer Wohnung bereits Anſtalten zu ihrem Empfange getroffen würden.

Die letzten Nachrichten, welche man aus Gibraltar zu London erhalten hatte, reichten nicht weiter, als bis zum 6. Auguſt. Sie melden die glückliche Ankunft des Paketboots Walſingham von Malta, von dem es bekanntlich geheißen hatte, daß es von den Algierern genommen, und die Mannſchaft in Sclaverei geſchleppt worden ſei. Da der Wind zur Fahrt aus England nach Gibraltar fortwährend günſtig war, ſo erwartete man Lord Exmouth's Flotte ſpäteſtens am 7. auf der dortigen Rhede. *)

Eine beträchtliche Anzahl von Einwohnern und Hauseigenthümern von Weſtminſter hielt am 26. v. M. in der Kron- und Ankertaverne eine Verſammlung, worin eine Aufforderung an die Obrigkeit unterzeichnet ward, eine Generalverſammlung der ſtimmfähigen Bürger von Weſtminſter zuſammenzurufen, um über die Mittel, der allgemeinen Noth abzuhelfen, zu berathſchlagen. Die Miniſterial-Journale eifern und ſchimpfen auf dieſe und die neuliche Verſammlung in Guildhall, indem ſie wiederholen, ſie wären aus lauter Leuten zuſammengeſetzt, die nimmermehr die Geſinnungen ihrer Mitbürger repräſentiren können ꝛc.

Die Times hatten geäußert, Lord Exmouth könne allenfalls 10.000 Mann engliſche Truppen von den joniſchen Inſeln abholen. Jetzt nehmen ſie dieſe Behauptung zurück; England habe in dieſen Inſeln nie mehr als 6000 Mann gehabt, jetzt höchſtens 4000, die man dort nicht entbehren könne.

Der Zollkutter, Mermaid, hat ein Smuggler-Schiff nach Berwik aufgebracht, welches von einem Engländer, Namens Hayle, geführt, und mit Fremdlingen bemannt iſt. Man fand keinen ſchriftlichen Ausweis an Bord dieſer Priſe, die auf 4000 Pf. St. geſchätzt wird. Ein anderer Kreutzfahrer hat eine kleine, mit Früchten beladene Schaluppe genommen, welche zugleich eine Menge kleiner Pferde von Holz und Pappe, als Spielzeug für Kinder, an Bord hatte. Zwar verbargen dieſe nicht, wie das berühmte Trojaniſche Roß, ein Heer von ſtreitbaren Männern, aber Shawls und ſeidene Strümpfe von der beſten Gattung; welche Entdeckung dann die Confiſcation des Fahrzeuges veranlaßte.

Ein großes Handelshaus zu Canton, in China, welches in bedeutenden Verbindungen mit England ſtand, hat ſeine Zahlungen eingeſtellt; mehrere Häuſer in London haben bedeutenden Verluſt dabei erfahren. Der Courier vom 28. enthält eine lange Liſte von Bankrutten, welche in London und andern Städten Englands ausgebrochen ſind.

Die Zollbeamten haben in Irrland eine förmliche Belagerung gegen ein feſtes Schloß, das auf einer Inſel in dem Shannon-Fluſſe liegt, und worin eine unbefugte Branntweinbrennerei getrieben wird, eröffnet. Vor einiger Zeit ward von Limerik ein Militär-

Des-

*) Nach Berichten aus Madrid vom 20. Auguſt (in franzöſiſchen Blättern) lag die Escadre des Admiral Exmouth am 12. v. M. in der Bay von Gibraltar. Sie beſtand aus 5 Linienſchiffen, 1 Funfzigkanonenſchiff, 5 Fregatten, 4 Briggs, 4 Bombardiergaleotten, 1 Schooner, 1 Kutter und 5 Kanonierſchaluppen. Man glaubte die gleichfalls zu Gibraltar befindliche niederländiſche Escadre werde zu ihr ſtoßen.

Detaſchement mit Geſchütz gegen das Schloß abgeſchickt, welches ſich aber deſſelben nicht bemächtigen konnte. Der Major Purdon ließ es nun völlig einſchließen, worauf die Branntweinbrenner, als ſie alle ihre Communicationen abgeſchnitten ſahen, ſich unter der Bedingung, nicht criminell verfolgt zu werden, ergaben.

Ein ſtarker Schwarm Lachſe, bekanntlich ein Zugfiſch, ſcheint von der üblen Witterung von ſeinem Wege abgetrieben worden zu ſeyn; ſie erſchienen an der ſchottiſchen Küſte, wo man in Tay, während einer einzigen Nacht, mehr als 5000 fing, und am folgenden Tage das Pfund zu 5 Pence verkaufte.

Eine Jagdhündinn, die Sir R. Cowen zugehört, hat drei junge Füchſe geſäugt und groß gezogen, die man gefangen hatte, als ſie kaum drei Tage alt waren. Dieſe Thiere ſind nun, wie Londoner Blätter behaupten, abgerichtet, und gehen auf ihres Gleichen mit eben ſo viel Muth und Erbitterung, als die hitzigſten Hunde, los.

Zu Leith in Schottland war ein Fahrzeug von der Davisſtraße (bei Grönland) mit einem jungen Wilden aus der dortigen Gegend am Bord angekommen. Dieſer junge Wilde hat ein kleines Boot bei ſich, deren man ſich in ſeinem Lande bedient, mit welchem er in dem Baſſin zu Leith, in Gegenwart vieler Perſonen, ſehr geſchickte Manövers ausführte. Er ſchwimmt vortrefflich; worüber aber die Zuſchauer am meiſten erſtaunten, war, daß er, mit ſeinem Boote über den Kopf, untertauchte, und in großer Entfernung, darin ſitzend, wieder zum Vorſchein kam.

Fez und Marokko.

Ein angeſehenes Handelshaus in der Londoner City hatte am 27. v. M. folgendes Schreiben aus Gibraltar erhalten:

Gibraltar, den 6. Auguſt 1816.

Wir haben vor wenigen Tagen die Nachricht erhalten, daß der Kaiſer von Marokko zu Tanger (an der afrikaniſchen Küſte, Gibraltar gegenüber, und den Spaniern gehörig) angekommen ſei. Dieſer Monarch ſcheint mit dem Gouverneur von Tanger auf dem beſten Fuße zu ſtehen, welcher ihm zwei Mörſer und 100 Bomben zum Präſent geſchickt hat, wogegen ihm der Kaiſer einen ſehr ſchönen arabiſchen Hengſt zum Geſchenke machte. Der Capitän Marſchall, welcher die Präſente des Gouverneurs überbrachte, hat vom Kaiſer 800 Piaſter für ſeine Auslagen erhalten."

Spanien.

Nachrichten aus Madrid (in Pariſer Blättern) zufolge, ſoll die Verhaftung des ehemaligen Miniſters von Indien, Lardizabal, und des General Abadia zu Cadix, wo er ſich als königlicher Commiſſär für die Expeditionen nach Amerika befand, in Folge der Entdeckung eines Briefwechſels, den dieſe beiden Männer unter ſich, und mit dem Bruder des letzteren in Lima gepflogen hatten, Statt gefunden haben.

Kirchenſtaat.

Den neueſten Nachrichten aus Rom vom 31. v. M. zufolge, haben Se. Heil. zu ihren Legaten in Bologna, Ferrara, Ravenna und Forli, JJ. EE. die Cardinäle Lante, Arezzo, Malvaſia und Spina, und zu Delegaten in Camerino, Ascoli und Rieti, die Mſſgr. Serra-Caſſano, Spinola und Liberati ernannt.

Der königl. würtembergiſche außerordentliche Abgeordnete am päpſtlichen Hofe, Hr. v. Keller, Biſchof von Evara in partibus, hatte, nachdem ſeine Sendung vollendet, von Sr. Heil. Abſchied genommen, und war am 30. von Rom abgereiſt.

Am 26. v. M. ſtürzte ſich zu Rom der engliſche Kaufmann Fagan, in einem Anfalle von Wahnſinn, aus ſeiner Wohnung vom Fenſter herab, und blieb auf der Stelle todt.

Monarchie der Niederlande.

Der ruſſiſche General, Fürſt Wittgenſtein, war vor Kurzem zu Brüſſel angekommen. Er beſuchte die berühmten Schlachtfelder von Waterloo, Belle-Alliance, Quatre-Bras und Mont St. Jean.

Der Gouverneur der Provinz Lüttich hatte unterm 5. v. M. folgendes Kreisſchreiben an die Herren Maires erlaſſen: „Meine Herren! Die Vervielfältigung der nächtlichen Räubereien haben den Oberſten der Marechauſſée (Gendarmerie) veranlaßt, bei Nacht Patrouillen machen zu laſſen; doch um ihre Echtheit darzuthun, und die Gefahr falſcher Patrouillen zu vermeiden, iſt es nothwendig, daß Sie oder Ihre Amtsgehülfen die Marſchrouten dieſer Patrouillen unterzeichnen, wenn ihr Weg durch Ihre Commune geht. Es trifft oft zu, daß man vom Maire Nachweiſungen zu fordern, oder ihm ſolche zu ertheilen hat, und alſo die Agenten der öffentlichen Gewalt ihn auf ihren Streifzügen ſehen müſſen. Dennoch bin ich unterrichtet, daß die Maires ſich geweigert haben, der Marechauſſée auf ihren Streifzügen ihre Marſchroute zu unterzeichnen, ja ſogar ihnen die Thüre zu öffnen. Es ziemte ſich doch wohl, daß dem öffentlichen Intereſſe und dem Beſten des Dienſtes immer bei Beamten die Unbequemlichkeit des Augenblicks nachſtände. Dieſe Patrouillen ſind weſentlich nothwendig zur Sicherheit der Einwohner, und wenn die Maires noch länger darauf beſtehen, ſich deſſen zu weigern, was der Dienſt fordert, ſo wird der Oberſt der Marechauſſée ſich in die Nothwendigkeit verſetzt ſehen, ſo heilſame Maaßregeln wieder einzuſtellen. Ich lade Sie alſo ein, meine Herren, in dieſer Rückkehr Ihrer Pflicht im ganzen Umfange eingedenk zu ſeyn, und den zahlreichen Unannehmlichkeiten zu entgehen, die daraus erwachſen könnten, wenn Sie Ihre Pflicht noch länger vernachläßigten."

Schweizeriſche Eidgenoſſenſchaft.

Der k. k. öſterreichiſche Miniſter, Hr. v. Schraut,

hat der Tagſatzung eine Note, die wechſelſeitige Auslieferung der Deſerteurs betreffend, übergeben, welche die Tagſatzung dem Vororte mittheilte, um ſie den Ständen zu übergeben.

Der Genfer-See war in der Mitte des Auguſts um 7 Schuhe 5 Zoll höher, als ſeit 50 Jahren. Mitten in der Rhone-Straße, zu welcher Höhe das Waſſer geſtiegen war, fing man eine Forelle von 15 Pfund, und öfters ſah man in dieſer Straße einen Kutſcher und Schiffer Peitſche und Ruder gegen einander führen, um ſich den Durchpaß ſtreitig zu machen. Der Bodenſee war eben ſo geſtiegen, und man fuhr auch in den ebenen Theilen von Rorſchach mit Schiffen. Nun ſind beide Seen bedeutend gefallen. Die Höhe des Waſſerſtandes glich beinahe der von 1770, und der Rheinfall war ſchöner als je.

Teutſchland.

Eine königl. baieriſche Verordnung vom 25. Auguſt verbietet in Zukunft Ausländer zu einer Function im Staatsdienſte, ohne beſondere vorherige königliche Genehmigung, zu verwenden. — Nach einer Bekanntmachung vom 22. Auguſt ertheilten Se. Majeſtät zu Errichtung eines polytechniſchen Vereins in Baiern die allerhöchſte Genehmigung.

Ihre Hoheit die verwitwete Frau Markgräfinn von Baden, und die Prinzeſſinn Amalie, kamen den 30. Auguſt incognito nach Stuttgart, beſuchten am 1. September Ludwigsburg, wo Sie bei Hofe ſpeiſten, und in Begleitung des Kronprinzen und der Kronprinzeſſinn die Anlagen beſichtigten, und wollten am 3. September Ihre Reiſe fortſetzen.

Am 29. Auguſt ſtarb der große Aſtronom Joh. Hieronymus Schröter (Juſtizrath, Ritter des Guelfen-Ordens und Mitglied der meiſten und berühmteſten europäiſchen Geſellſchaften), nach einem Krankenlager von wenig Tagen, an den Folgen eines ſchlagartigen Zufalls, zu Lilienthal (bei Bremen), wo er ſeit vielen Jahren die Stelle eines königl. hannöverſchen Oberamtmanns bekleidete.

Der neue Rheiniſche Merkur ſoll nun im Großherzogthum Baden verboten worden ſeyn.

Unter den Fremden, die den Badeort Wildungen beſuchten, bemerkte man auch den bekannten General Alix, der im Jahr 1813 die weſtphäliſchen Truppen in Caſſel commandirte, im Jahre 1815 aber unter die Zahl der aus Frankreich geflüchteten Proſcribirten gehörte. Er lebte während ſeines dreywöchentlichen Aufenthaltes im Bade ſehr eingezogen, und hat einſtweilen die Erlaubniß erhalten, ſich zu Landau im Waldeckſchen, dem Geburtsorte ſeiner Frau, aufzuhalten.

Inländiſche Nachrichten.

Vorarlberg.

Johann Georg Röſch, Gemeinderath von Götzis in Vorarlberg, welcher ſeiner patriotiſchen Geſinnungen und Handlungen wegen von Sr. k. k. Majeſtät allergnädigſt mit der mittleren goldenen Civilehrenmedaille ausgezeichnet wurde, hat durch die Schenkung von Einhundert Gulden Reichswährung für den k. k. Invalidenfond einen Beweis der Fortdauer ſeiner vaterländiſchen Geſinnungen und ſeiner lobenswürdigen Handelsweiſe gegeben.

Wien, den 12. Sept.

Geſtern, als dem Namensfeſte Sr. Maj. des Kaiſers von Rußland, wurde in der hieſigen Geſandtſchafts-Capelle dieſes Hofes ein feierlicher Gottesdienſt gehalten. Aus derſelben Veranlaſſung war bei dem ruſſiſch-kaiſerl. Geſandten, Grafen v. Stackelberg, ein glänzendes Ballfeſt, wozu die hier anweſenden diſtinguirten Ruſſen, das ſämmtliche diplomatiſche Corps, und die angeſehenſten Perſonen des Adels eingeladen waren.

Am 12. September war zu Wien der Mittelpreis der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu 2½ pCt. 69¼; der Hofkammer-Obligationen zu 2 pCt. 54¼; der Hofkammer-Obligationen vom Jahre 1815 zu 2½ pCt. in Silbermünze 51⅞; Staatsobligationen zu 1 pCt. Conventionsmünze, in Silbermünze pCt. 13. — Looſe der neuen Silberlotterie zu 4 pCt. 306. — Holländer Ducaten das Stück zu 15 fl. 20 kr. — Kaiſerlicher Ducaten das Stück zu 15 fl. — kr. — Conventionsmünze pCt. 324.

Schauſpiele.

K. K. Burg-Theater.

Heute: Der Rothmantel.
Morgen: Zum erſten Mal: Die Schauſpielerinn.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Der Grenadier. — Die Toilette des Alcibiades.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Salomons Urtheil.

K. K. priv. Leopoldſtädter-Theater.

Heute: Adam Kratzerl und ſein Pudel.
Morgen: Das moderne Hausweſen.

K. K. priv. Joſephſtädter-Theater.

Heute: Mathilde, Gräfinn von Gießbach.
Morgen: Partheiwuth.

Theater in Baden.

Heute: Der Hund des Aubri.
Morgen: Wilhelm Tell.

Das Panorama von Gibraltar iſt täglich im Prater zu ſehen.

Die k. k. Militär-Schwimmanſtalt im Prater iſt täglich Vor- und Nachmittags zu beſuchen.

Nro. 258.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Sonnabend, den 14. September 1816.

2

Meteorologiſche Beobachtungen vom 12 Sept. 1816.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.		Barometer.	Wind	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 14¼	Grad.	28 Z. 6 L. 3 P.	NW. ſtill.	dünſtig.
	3 Uhr Nachmittags	+ 20	—	— — 6 — 2 —	NNO. — —	trüb. Gewitter.
	10 Uhr Abends	+ 14½	—	— — 6 — 7 —	NW. ſchwach.	Regen.

Ausländiſche Nachrichten.

Großbrittannien.

Die (durch Pariſer Blätter verbreitete) Nachricht von dem Rückfalle des Prinzen-Regenten hat ſich, wie wir hofften, nicht beſtätiget. Se. königl. Hoh. befanden Sich bereits wieder ſo wohl, daß Sie am 29. und 30. ausfahren konnten. Die letzten Berichte aus Hampton-Court vom 30. Abends lauteten, daß es Sr. k. Hoheit merkwürdig gut (remarkably well) gehe. Auch die Herzoginn von Cumberland (die ſich bekanntlich in geſegneten Leibesumſtänden befindet) war von ihrer letzten Unpäßlichkeit wieder hergeſtellt, und am 30. mit ihrem Gemahl ausgefahren.

Sonntags den 25. v. M. Abends verfügte ſich die Königinn, die Prinzeſſinnen Auguſte, Eliſabeth, und die Prinzeſſinn Sophie von Glouceſter nach Frogmore, um daſelbſt Buonaparte's berüchtigten Wagen, der nach der Schlacht von Waterloo erbeutet wurde, in Augenſchein zu nehmen. Die hohe Geſellſchaft unterhielt ſich lange mit Buonaparte's ehemaligen Kutſcher, J. Horne (der mit gefangen wurde), und Hr. Bullock und deſſen Sohn (die den Wagen jetzt beſitzen), erklärten Alles aufs genaueſte. Die Prinzeſſinn Eliſabeth las die verſchiedenen Aufſchriften. Als die Königinn den prächtigen Goldſervice ſah, rief ſie aus: „Welche Pracht!“ Auch die Toilette, die über hundert verſchiedene Stücke enthält, erregte Bewunderung. Der Wagen ward hierauf durch die Straßen von Windſor gezogen, wo Alles zuſammengelaufen war. Hr. Bullock will nun in ganz England damit herumreiſen, wobei er gewiß ſehr viel Geld verdienen wird.

Am 28. ward großer Cabinetsrath im Bureau der auswärtigen Angelegenheiten gehalten, der beinahe 3 Stunden dauerte, worauf die Cabinetsminiſter bei Hrn. Canning, Präſidenten des Bureau's der oſtindiſchen Angelegenheiten, ſpeiſten.

Tags zuvor hatte der kaiſerl. öſterreichiſche Botſchafter, Fürſt Paul Eſterhazy, in ſeinem Landhauſe zu Chiſlehurſt ein glänzendes Feſt gegeben. Unter den Gäſten befanden ſich Lord und Lady Caſtlereagh, und viele andere ausgezeichnete Perſonen.

Der Courier ſpricht von einem Gerüchte, daß man Ihre Majeſtät die Königinn von Würtemberg (Tochter des Königs von England) nächſtens zu einem Beſuche in England erwarte, wo ſie den Winter zubringen wolle.

Der ehemalige königl. preußiſche Geſandte am Londoner Hofe, Baron von Jacobi-Klöſt, war am 30. von London (über Paris) nach Berlin abgereiſt.

Die Lords der Admiralität und das Bureau der Artillerie haben Commiſſarien ernannt, um ſich von den Wirkungen der von dem Capitän Manby zu Löſchung von Feuersbrünſten erfundenen Maſchine zu überzeugen. Sie löſcht einen heftigen Brand in einem Augenblicke. Es werden in einem dazu ausgewählten Lokale noch andere Verſuche damit angeſtellt werden, indem einige Mitglieder der königlichen Familie, ſo wie mehrere angeſehene Perſonen, den Wunſch geäußert haben, dieſer intereſſanten Unterſuchung beizuwohnen.

Die Commiſſion der Marine brachte am 29. v. M. zwanzig Schiffe und Fahrzeuge von verſchiedener Größe zur Verſteigerung. Es wurden nur ſechs davon erſtanden. Die Zahl der Käufer war ſehr gering. Der Verkauf dieſer Art von öffentlichem Eigenthum geſchieht in Beiſeyn der Marine-Commiſſäre, welche befehlen, daß jedes Schiff zu einem gewiſſen Preiſe ausgeboten werden ſoll, der dann ſo lange herabgeſetzt wird, bis die Commiſſäre erachten, daß er nicht vermindert werden kann, oder bis ſich ein Käufer findet. Jedermann wird zum Kaufe gelaſſen, und dem Meiſtbietenden das Fahrzeug zugeſchlagen. Das Schiff, Entreprize, von 28 Kanonen und 600 Tonnen Laſt, ward für 1100 Pf. St. verkauft; drei andere Schiffe, Pegaſſus, Champion und Volcano, wurden jedes für denſelben Preis verkauft. Der Kutter Tickler, von 116 Tonnen, ward für 280 Pf. St. veräußert.

In Nottingham drohen die Unruhen der Ludditen von neuem auszubrechen; als die eingezogenen Rädelsführer verhört wurden, war eine Menge von Zuſchauern aus den niedern Claſſen verſammelt, klatſchten-

bei jedem Umſtand, der zu Gunſten der Delinquenten vorkam, und wie die Richter das „Nichtſchuldig“ bei Einigen ausſprachen, erſchallte ein drei Mal dreimaliges Hurrah. Über 2000 Menſchen, mit Stöcken, und, wie man vermuthet, zum Theil mit Piſtolen bewaffnet, waren gegenwärtig, und hatten nicht üble Luſt, im Fall ihre Genoſſen verurtheilt würden, über die Richter herzufallen. Man glaubt daher, daß die Aſſiſen künftig nach Newark verlegt werden.

Der Bericht, welchen eine Commiſſion des Unterhauſes über den Zuſtand der Polizei in London erſtatten ſollte, iſt nunmehr erſchienen, und füllt einen Folioband von mehr als 300 Seiten; und dennoch geſteht die Commiſſion, daß ſie bei weitem nicht alle Erkundigungen eingezogen habe, um das Werk zu vervollſtändigen. Dieſer Bericht macht viel Aufſehen in London. Er enthällt große Mißbräuche und verjährte Gebräuche, deren Abſtellung an der Zeit ſeyn dürfte.

Der Schaden, welchen die aufrührerischen Gefangenen am 25. v. M. im Gefängniſſe von Newgate angerichtet haben, wird auf 400 Pf. St. geſchätzt. Der Gefangenwärter, Hr. Newman, war großen Gefahren ausgeſetzt; ſeine Standhaftigkeit bändigte aber die Aufrührer. Nach einer Parliamentsacte wird jeder Verſuch, mit Gewalt aus einem Gefängniſſe loszubrechen, als ein Capital-Verbrechen angeſehen.

Die Katholiken in Irrland und England muß es, wie ein Londoner Blatt bemerkt, befremden, daß die Regierung den Verfaſſer und Drucker einer antiſocialen Schmähſchrift, betitelt: „Hiſtoriſcher Bericht der abſcheulichen Verſchwörung, Complott der Papiſten genannt“ — nicht verfolgen läßt. Der Verfaſſer greift mit der ſchwärzeſten Gehäſſigkeit alle Verläumdungen auf, die in verſchiedenen Werken gegen die engliſchen Katholiken vorkommen, und ruft ſie den Parliaments-Mitgliedern ins Gedächtniß zurück, als die Gründe, um derentwillen ihre Vorfahren die Katholiken von allen bürgerlichen Anſtellungen ausgeſchloſſen hätten. Wie kann die Regierung, ſagt obiges Blatt, nur hoffen, daß Irrland zur Ruhe gelange, ſo lange es der Ausübung ſeiner Rechte beraubt iſt, und ſo lange man duldet, daß vier bis fünf Millionen Menſchen von intoleranten Libelliſten der anglikaniſchen Kirche aufs ſchimpflichſte beleidigt werden?

Die Zahl der Pferderennen in den Umgebungen von London mehrt ſich mit jedem Tage. Es gibt Preiſe von 100 bis 200 Pf. St. für die Sieger. Kürzlich war bei dem Pferderennen in Hereford das Pferd eines gewiſſen Hrn. Munſey, das 200 Pf. werth war, faſt am Ziele, als es ſtürzte und todt liegen blieb. Die Verzweiflung des Beſitzers iſt nicht zu beſchreiben. Einige Wettende haben gute Geſchäfte gemacht. Doch verſichert man, daß die Gauner, welche ſich in Schaaren bei dieſen Luſtbarkeiten einfinden, nicht minder guten Fang gethan haben.

Afrikaniſche Raubſtaaten.

Die Barbaresken ſcheinen es in ihrer Wuth mit der ganzen Chriſtenheit aufnehmen zu wollen. Der Correo Mercantil von Cadix vom 6. Auguſt enthält eine Warnung von Don Balthaſar Cisneros, General-Capitän des Marine-Departements zu Cadix an die dortigen Kaufleute, worin er ihnen anzeigt, daß zufolge Nachrichten, welche ſowohl durch ſpaniſche als fremde Schiffe, die Algier ſchleunig verlaſſen hätten, eingegangen, zu vermuthen ſtände, daß die Algierer dem ſpaniſchen Handel den Krieg erklärt haben. Demgemäß habe die Regierung befohlen, alle an den Küſten befindlichen Thürme zu befeſtigen, Batterieen in allen Bayen und Buchten, wohin ſich ſpaniſche Schiffe flüchten können, aufzuwerfen, und Abtheilungen von leichter Cavallerie aufzuſtellen, um dieſe Batterien zu decken, und Landungen zu verhindern.

Zu Gibraltar hatte man am 8. Auguſt die Nachricht erhalten, daß ſich der engliſche Vice-Conſul zu Oran mit ſeiner ganzen Familie nach Carthagena geflüchtet habe. Man war ſehr um den engliſchen General-Conſul und ſeine Familie zu Algier beſorgt, die der dortige Dey bekanntlich nicht abreiſen laſſen wollte; ſie ſollen eingeſperrt worden ſeyn.

Die Affiches de Marſeille vom 26. Auguſt liefern folgende Nachricht, welche der dortigen Handelskammer von dem Grafen v. Miſſieſſy, Commandanten der königl. Marine zu Toulon, mitgetheilt worden war: „Ich habe durch ein Schreiben aus Algier vom 27. Juli erfahren, daß mehrere Seeräuber-Barken unter ſchwarzer Flagge im mittelländiſchen Meere kreuzen und großen Schaden anrichten. Man verſichert mich, daß ſie mehrere Fahrzeuge geplündert, und die Mannſchaft derſelben ermordet haben.... Zwei von jenen Barken hat man ſchon erkannt; eine derſelben führt nur einen Maſt, hat 3 Kanonen und 80 Mann Beſatzung; die andere iſt eine Brigg von 10 Kanonen mit 50 Mann. Man vermuthet, daß ſie aus dem adriatiſchen Golf gekommen ſind. Mehrere königliche Schiffe kreuzen, um unſeren Handel zu ſchützen. Ich werde ihre Zahl vermehren, ſo viel es mir thunlich iſt, und ſie nach jenen Gewäſſern ſchicken, wo unſere Kauffahrteifahrer von jenen Räubern gefährdet werden konnten.“

Vor einigen Tagen, heißt es in der Bremer Zeitung, kam hier in Bremen ein däniſcher Matroſe an, der zu Tripolis ſieben Monate in Sclaverei geweſen, im vorigen Frühjahr vom engliſchen Conſul befreit worden war, und die kaum geheilten Wunden, die Denkmale chriſtlicher Schmach, und roher viehiſcher Grauſamkeit, noch an ſeinem Körper trägt. Wenn wir die Erzählung ſeiner Schickſale mildern, weil das Streben bemitleidet und beſchenkt zu werden, den Armen leicht zu

Übertreibungen verführt haben könnte, ſo dürfte das folgende Gemälde mit Wahrheit entworfen ſeyn. Faſt nackt arbeiten unſere Mitchriſten täglich in brennender Sonne, unter der Peitſche viehiſcher Treiber, von dem kargen Eſſen, das aus wenig in Waſſer gekochtem Reis beſteht, nie geſättigt, bis ſie die Nacht von der Arbeit wegnimmt, um ihnen auf harter Erde, unter freiem Himmel, oder, wenn es regnet, unter einem Schober eine kurze Ruhe zu gönnen. Die, welche auf den Schiffen ſind, werden noch am leidlichſten behandelt, zumal wenn ſie auf irgend eine Weiſe, als Köche ꝛc. den Wüthrichen ſich nützlich zu machen wiſſen. Wer ſich im geringſten widerſetzt, dem binden ſie Hände und Füße, holen die Eingeweide heraus, wickeln ſie auf eine Rolle, und ergötzen ſich an den Verzerrungen des Unglücklichen mit gräßlicher, ſataniſcher Freude. — Einige ſeiner Unglücksgenoſſen, von denen in 7 Monaten mehr als die Hälfte geſtorben war, wurden auf dieſe Weiſe gemartert. Überhaupt ſoll ihr fanatiſcher Haß gegen die Chriſtenheit geſtiegen ſeyn, ſeit ſie ſich von dem chriſtlichen Bunde, den ſie falſch auslegen, mit gänzlicher Vertilgung bedroht meinen.

Spaniſches Amerika.

Ohne eine nähere Beſtätigung oder Widerlegung der Nachricht von Bolivar's Tode, liefern Londoner Blätter vom 29. v. M. eine Proclamation dieſes Inſurgenten-Anführers, datirt aus ſeinem Hauptquartier Carupano, den 2. Juni 1816, worin er die Sclaverei im ganzen Umfange der Republik Venezuela unter der Bedingung abſchafft, daß ſich alle rüſtigen Sclaven (von 14 bis 60 Jahren) binnen 24 Stunden unter ſeinen Fahnen anwerben laſſen. Diejenigen, welche ſich weigern, Dienſte zu nehmen, ſollen, ſammt ihren Kindern, die jünger ſind als 14 Jahre, ihren Weibern, und alten oder ſchwächlichen Ältern und Anverwandten Sclaven bleiben.

Briefe aus Buenos-Ayres vom 1. Juni melden, daß zu jener Zeit 20 engliſche Schiffe, die im la Plata-Strome lagen, nicht einen einzigen Matroſen mehr an Bord hatten. Alle ihre Mannſchaft war deſertirt, um ſich auf den von den Inſurgenten ausgerüſteten Caperſchiffen anwerben zu laſſen, wo man ihnen beträchtliche Löhnung bot. Dieſe Seeleute waren in England zu einer Fahrt nach Buenos-Ayres zu 35 Schilling monatlich gedungen worden; für die Rückkehr hatten ſie 22 Dollars für den Monat gefordert. Die Amerikaner hatten ſich des ganzen Handels von Buenos-Ayres bemächtiget, indem ſie Waffen und Militär-Effecten dahin brachten, und Landeserzeugniſſe dagegen einnahmen. Die Einwohner trieben faſt keinen Handel mit den Engländern mehr, und ſuchten nur die Gegenſtände, die ihnen zum Widerſtande gegen den von den ſpaniſchen und portugieſiſchen Truppen gemeinſchaftlich drohenden Angriff nützen konnten.

Weſtindiſche Inſeln.

Ein zu London eingelaufenes Schreiben aus St. Domingo meldet, daß Agenten der franzöſiſchen Regierung bei Pethion angekommen ſeien, um Unterhandlungen mit ihm anzuknüpfen; er ſoll ſie jedoch mit der Bemerkung abgewieſen haben, daß er keinen Abgeſandten des franzöſiſchen Hofes anders annehmen würde, als wenn er zugleich bevollmächtigt wäre, die Unabhängigkeit von Hayti anzuerkennen.

Frankreich.

Der Commandant der 16ten Militärdiviſion (Hauptort Lille) hatte unterm 30. v. M. folgenden merkwürdigen Tagsbefehl erlaſſen: „Nachdem der König am 21. d. M. entſchieden hat, daß den ehemaligen Grundſätzen der Militär-Disciplin gemäß, den Truppen unter Gewehr ausdrücklich verboten ſeyn ſoll, bei irgend einem Anlaſſe in Acclamationen ausbrechen, oder ſich was immer für äuſſeren Demonſtrationen zu überlaſſen, und da Se. Excellenz der Kriegsminiſter mir durch ſeine Depeſche vom 27. d. M. zu erkennen gegeben hat, daß dieſe Entſcheidung auf alle Corps der Armee, wenn ſie in der Linie, oder im Gewehre ſtehen, anwendbar, in keinem Fall, ſelbſt dann nicht, wenn die Truppen von Sr. Majeſtät in eigener Perſon, oder von den Prinzen ſeines Hauſes gemuſtert werden, irgend eine Ausnahme leidet, ſo wird hiermit den HH. Generälen, welche Corps von was immer für einer Waffe commandiren, befohlen, den unter ihren Befehlen ſtehenden Truppen ausdrücklich zu verbieten, irgend eine Acclamation hören zu laſſen, oder ſich irgend einer äuſſern Demonſtration zu überlaſſen, wenn ſie unter Gewehr ſtehen; nicht durch allzu freigebiges Schreien wollen wir dem König unſere Liebe beweiſen, ſondern durch pünctliche Befolgung ſeiner Befehle, und durch genaue Erfüllung der uns auferlegten Pflichten. Lille, den 30. Auguſt 1806.

Unterz. Der Marquis v. Jumilhac.“

Am 2. d. M. ſollte der Prozeß gegen den Generallieutenant Henry François Delaborde (der in dem Art. 1 der königl. Verordnung vom 24. Juli v. J. begriffen iſt) vor dem zweiten Kriegsgericht der erſten Militärdiviſion eröffnet werden. Der Advocat des Beklagten, Hr. Caille, machte jedoch die Präjudicial-Einwendung, daß ſein Client, Henry François Delaborde, nicht das Individuum Laborde ſei, welches in der königl. Verordnung vom 24. Juli genannt wurde. Seine Familie ſchreibe ſich (wie er durch Actenſtücke belegte) ſeit mehr als 120 Jahren Delaborde, und die Partikel De gehöre weſentlich zum Namen. Würde man wohl dem General Debelle den Prozeß haben machen können, wenn er in der königl. Verordnung mit dem Namen Belle aufgeführt geweſen wäre? Nach zweiſtündiger Berathung erklärte das Gericht einſtimmig, daß wegen Mangel des Beweiſes der Identität der Perſon nicht zur weiteren Prozedur geſchritten werden

könne. Am 12. ſollte der Prozeß gegen den General Clauzel verhandelt werden.

Einer Bekanntmachung des Kriegs-Miniſters zufolge, ſind 700,000 Fr. zur unverzüglichen Bezahlung des 2ten Quartals des Retraitefonds angewieſen worden.

Der Finanzminiſter hat zu Paris eine Commiſſion von 12 Departements-Generaleinnehmern niedergeſetzt.

Man erwartet zu Paris vier neue Departemental-legionen zur Beſatzung, wogegen die bisher daſelbſt befindlichen anderwärts hin verlegt werden.

Die Zahl der nach Paris kommenden Engländer iſt ſeit einiger Zeit wieder ſo außerordentlich groß, daß die Hotels-garnis zu ihrer Unterbringung nicht hinreichen.

Am St. Ludwigstage lief zu Lorient eine Fregatte vom Stapel, die Anfangs Dido heißen ſollte, aber nachher den Namen Herzoginn von Berry erhielt.

Der Herzog v. Angouleme hat dem Präfecten des Iſère-Departements für die Schlachtopfer der dortigen Überſchwemmungen 10,000 Fr zugeſchickt.

Das Tribunal erſter Inſtanz zu Paris hat bekanntlich am 29. Auguſt die Ehe der Demoiſelle Taſcher mit dem Herzog v. Aremberg für nichtig erklärt. Sie war dazu von Buonaparte faſt mit offener Gewalt gezwungen worden. Als ſie ſich Anfangs weigerte, fragte Buonaparte heftig: wen ſie denn heirathen wolle; ob ſie auf einen Kaiſer warte? — Dlle. Taſcher antwortete, ſie wünſche Jemanden zu heirathen, den ſie liebe, und deſſen Charakter für ſie paſſe. Als Buonaparte noch einmal fragte: was ſie denn begehre, erwiederte ſie: Den Leichnam meines Vaters und einen Paß nach Amerika! Inzwiſchen mußte ſie am Ende nachgeben.

Die gerichtliche Unterſuchung über das Verbrechen, deſſen der vorgebliche Oberſt Bernard beſchuldigt wird, hat ihren Anfang genommen. Der Richter Nicol iſt mit der erſten Einleitung (Inſtruction) beauftragt. Die Abſicht des Angeklagten war (wie aus den in Nro. 221 und 222 unſeres Blattes mitgetheilten Briefen zu erſehen iſt), durch Verläumdungen den Fall des jetzigen Miniſteriums zu bewirken. Zu dem Ende unterhielt er einen Briefwechſel mit einem Beamten in Belgien, deſſen Bekanntſchaft er während des letzten Aufenthalts der alliirten Truppen in Paris gemacht hatte. Dieſer ſtellte die Miniſter (welche unter den Namen von Buchhaltern bezeichnet werden), als Männer dar, welche in genauer Verbindung mit den Jakobinern und Buonapartiſten, und im geheimen Einverſtändniſſe mit einer auswärtigen Macht ſtänden, um Ludwig XVIII. und ſeine Familie aus Frankreich zu verbannen. Der Correſpondent ſchrieb eine Zeitlang in dieſem Sinne, aber auf ſeine Weiſe; allein da Bernard dieſe noch nicht ſtark genug fand, ſo nahm er es auf ſich, die verläumderiſchen Briefe ſelbſt aufzuſetzen, und ſie dem Correſpondenten bloß zur Abſchrift zuzuſchicken. Der Auftrag ward erfüllt, und die untergeſchobenen Briefe höhern Orts vorgelegt. Ein Schreiben ähnlicher Art kam in die Hände des Königs, und Se. Majeſtät, voll Zutrauen auf die Treue Ihrer Miniſter, übergaben daſſelbe dem Hrn. de Cazes. Dieß war die Veranlaſſung zum Verhaft des Bernard. Die Polizei war bereits auf der Spur ſeines Complottes. Man weiß nicht, durch welche Hände dieſe Briefe bis zu jenen des Königs gelangten. Der Verfaſſer der Schrift: „über die Mittel, ſich Stellen zu verſchaffen," hat nun auch ein Werk: „über die Denunciationen und Denuncianten" herausgegeben, welche das verläumderiſche Anklagſyſtem gewiſſer Leute in all ſeinen Krümmungen darſtellt; der Miniſter der allgemeinen Polizei ſtrengt alle Kraft an, dieſem Unweſen ein Ende zu machen. Verſchiedenen dieſer Speculanten, unter denen ſich auch eine Dame vom Stande befindet, hat er bereits das Handwerk eingeſtellt.

Dem Journal des Debats zufolge, hat der Graf v. Brüges, Generallieutenant der königl. Armee und Adjutant Sr. königl. Hoheit Monſieur's, einen Urlaub auf drei Wochen erhalten, und war am 1. d. M. nach London abgereiſt.

Die Academie der Wiſſenſchaften zu Paris hat in einer ihrer letzten Sitzungen mit großem Antheil die Vorleſung des Doctor Magendie angehört, in welcher er ſeine Beobachtungen über die Heilung der Krankheit des Blaſenſteins mittheilt. Er behauptet, daß man hoffen könne, dieſe Krankheit durch eine gewiſſe Diät zu heilen. Der Zucker ſcheint den Hauptbeſtandtheil auszumachen, wodurch ſie alſo nichts Unangenehmes hätte.

Königreich Sardinien.

Nachrichten aus Turin zufolge waren JJ. MM. der König und die Königinn von Sardinien, nebſt den Prinzeſſinnen, aus den Bädern von Aix in Savoyen wieder daſelbſt eingetroffen.

Teutſchland.

Zu Hannover wird ein koſtbarer Taufanzug verfertigt, welcher bei der bevorſtehenden Entbindung Ihrer königl. Hoh. der Herzoginn von Cumberland für den durchlauchtigen Täufling beſtimmt iſt.

Inländiſche Nachrichten.

Steiermark.

Zu Mariazell wurde Sonntags den 1. d. M. eine ſeltene fünffache Feierlichkeit begangen. Der hochw. Hr. Pfarrer, Dechant und Superior an der dortigen Dechanatskirche, P. Melchior Eybel, Benedictiner des Stiftes St. Lambrecht in Ober-Steiermark, feierte das 50ſte Jahr ſeiner Prieſterweihe, und zwei Geiſtliche deſſelben Stiftes, die hochw. PP. Ferdinand Perdolt und Honorius Widerhofer, beide Bürgersſöhne aus Mariazell, laſen am nämlichen Tage ihre erſte heilige Meſſe. Die Feier dieſes Tages ward

da-

dadurch noch erhöht, daß ein anderer Geiſtlicher des nämlichen Benediktiner-Stiftes St. Lambrecht, P. Gabriel Eybel, Bruder des obgenannten hochw. Hrn. Jubelprieſters, ſeine funfzigjährigen Ordens-Gelübde erneuerte, und ein Bauer der Mariazeller Pfarrgemeinde, Kaſpar Schweighofer, vom Brunnbauerngute im Amte Aſpach, mit ſeiner Ehefrau Magdalena die goldene Hochzeit hielt. Um 6 Uhr Morgens brachten P. Honorius Widerhofer, und hierauf P. Ferdinand Perdolt ihr erſtes heil. Meßopfer dar. Beide neugeweihten Prieſter reichten ihren Ältern und Geſchwiſtern das heilige Abendmahl. Um 9 Uhr begann aus dem geiſtlichen Hauſe zu Mariazell der feierliche Zug des hochw. Hrn. Jubelprieſters nach der Kirche, an welchen ſich 36 Prieſter, theils von Mariazell, theils von andern Orten, nebſt dem löbl. Magiſtrate und der Bürgerſchaft angeſchloſſen hatten. Vor dem ehrwürdigen Jubelprieſter gingen die zwei HH. Primizianten, zwei jubilirte Prieſter, der Hr. Abbé Freiherr v. Hohenrain, und der Bruder des Jubilanten, P. Gabriel Eybel, und die hochwürdigſten HH. Prälaten von Lilienfeld und St. Lambrecht, welche dem hochverdienten Greiſe die Ehre erzeigten, ihm bei ſeiner Jubelfeier zu aſſiſtiren. Funfzig weißgekleidete Bürgerstöchter umgaben den prieſterlichen Zug, welcher von dem Thore des geiſtlichen Hauſes über die beiden Hauptpläße des Marktes zur Kirche ging. Über zehntauſend Menſchen aus allen Gegenden Steiermarks und den übrigen Provinzen der öſterreichiſchen Monarchie, waren mit herzlicher Freude und inniger Rührung Zuſchauer und Theilnehmer dieſes Feſtes. Nachdem der Zug in der Kirche angelangt war, hielt der Hr. Curat und Katechet zu Mariazell, P. Marian Sterz, eine der fünffachen Feier dieſes Tages angemeſſene Predigt; hierauf ward von dem Jubelprieſter das Hochamt gehalten. Nach dem Ende desſelben erneuerte der Bruder desſelben, Pater Gabriel Eybel, in die Hände des Hrn. Abtes von St. Lambrecht ſein Ordensgelübde, und dann trat das würdige Ehepaar vor den Altar, und wurde von dem jubilirenden Herrn Dechanten, nach einer rührenden, alle Zuhörer tief ergreifenden Rede eingeſegnet. Einundzwanzig Kinder und Kindeskinder begleiteten es zu dieſer feierlichen Handlung. Die Muſik zu den drei Meſſen war von Hrn. Joſeph Widerhofer, Organiſten an der Kirche zu Mariazell, und Bruder des Primizianten, Pater Honorius Widerhofer, einem Schüler des Hrn. Capellmeiſters Preindl in Wien, eigens componirt, und von mehr als funfzig Tonkünſtlern, theils aus Mariazell, theils aus der umliegenden Gegend ausgeführt. Die allgemeine Rührung, welche die Feier dieſes Tages erweckte, iſt unbeſchreiblich, und wird bei den ſpäteſten Enkeln unvergeßlich bleiben.

Am 13. September war zu Wien der Mittelpreis der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu 2½ pCt. 69⅜; der Hofkammer-Obligationen zu 2½ pCt. 65; der Hofkammer-Obligationen vom Jahre 1815 zu 2½ pCt. in Silbermünze 31⅞; Staatsobligationen zu 1 pCt. Conventionsmünze, in Silbermünze pCt. 13. — Looſe der neuen Silberlotterie zu 4 pCt. 306. — Holländer Ducaten das Stück zu 15 fl. 13 kr. — Kaiſerlicher Ducaten das Stück zu 14 fl. 52 kr. — Conventionsmünze pCt. 321½.

Vermiſchte Nachrichten.

Göthe vor einem engliſchen Recenſenten.

Ein eifriger Engländer liefert in dem Juni-Stück 1816 des Edinburgh-Review Nro. LII., einer kritiſchen Zeitſchrift, die in England mit Recht für viele Fächer der Litteratur großes Anſehen genießt, über die drei erſchienenen Bände von Göthe's Leben eine gewaltige Arbeit. Auf 34 enggedruckten Seiten in Groß-Octav reducirt er den großen Dichter, Teutſchlands Stolz und Zierde, zu einem ganz mäßigen Schriftſteller, dem, weil er ſo ziemlich im Mittelalter zu Hauſe ſei, wohl hie und da eine Ballade, und ein romantiſches Drama, gelinge, der aber, einer klaren und zierlichen Proſa unfähig, auch das Seinige beitrage, noch lange von den Gefilden der ſchönen Litteratur Teutſchlands, die Herrſchaft des guten Geſchmacks und des geſunden Urtheils entfernt zu halten. Entweder muß zu unſerm Recenſenten der Ruf gelangt ſeyn, Göthe genieße in Teutſchland eines großen Ruhmes, oder er fühlte dunkel zwiſchen ſeinen vier Wänden ſo Etwas von deſſen Größe; beides aber mußte hinreichend ſeyn, in dem echt engliſchen Gemüthe eine patriotiſche Entrüſtung hervorzubringen. Denn daß vom Continent aus Alt-England in Sachen der Poeſie und ſchönen Litteratur ein Licht aufgehe, daß dort in Teutſchland, wo ja noch vor nicht langer Zeit die wilden Bären in den dichten Wäldern und Moräſten hauſen mußten, da, wie unſer Recenſent ſagt, „man „von Teutſchland noch vor 25 Jahren (1791) nichts „anders wußte, als daß es eine große Strecke Landes „ſei, auf welcher ſich Huſaren und Herausgeber von „Claſſikern herumtummelten, worin nichts merkwür„dig war, als das große Heidelberger Faß, wo man „mit nichts regalirt wurde, als mit altem Rheinwein „und rohem weſtphäliſchen Schinken, und wo der Geſchmack „an dieſen vortrefflichen Dingen jeden poetiſchen Enthu„ſiasmus, jedes zartere Gefühl nicht aufkommen ließ" *) — daß dort, in dieſem barbariſchen Lande der Pedanterei und des Ungeſchmacks, Geiſter ſich erhoben, deren ketzeriſche Grundſätze, deren verwirrter und verwirren-

*) About five-and-twenty or thirty years ago, all we knew about Germany was — that it was a vast tract of country, overrun with hussars and classical editors; — and that, if you went there, you could see a great tun at Heidelbergh; and be regaled with excellent old hock and Westphalia hams; the taste for which good things was so predominant, as to preclude the slightest approach to poetical grace or enthusiasm.

der Singſang den ehrbaren und ſoliden, zartfühlenden und auf ſeine Vorzüge eiferſüchtigen John Bull verderben, und am Ende gar entnationaliſiren könnten — dieſem Unfug ſoll ein wackerer Engländer keck und kühn ſich entgegenſtemmen.

Ihr guten Teutſchen! wundert euch nicht, wenn man euch mit dem Namen „ehrliche Vetter Michel, ohne Arg, oder doch gar zu einfältig“ belegt. Sie fallen insgeſammt über euch her, machen euch herunter, mit und ohne Methode, ſind höchſt unwiſſend in Allem, was euch betrifft, aber höchſt kenntnißreich in Unverſchämtheit gegen euch, reden und ſprechen ab über eure Litteratur, und wiſſen weniger von ihr, als in unſern Schulen ein Secundaner — und dafür geht ihr hin, und überſchüttet ſie mit Gerechtigkeit und Unparteilichkeit, freut euch kindlich über das Vortreffliche, was ihr bei ihnen findet, forſcht mit unverdroſſener Mühe in ihrer Geſchichte und Litteratur, liefert Charakteriſtiken ihrer großen Schriftſteller mit größter Umſicht, Einſicht, Kunde und feiner Empfänglichkeit (erinnert euch nur an Shakespeare), achtet ihre Nationalität unumwunden, und glaubt am Ende gar in jüngferlicher Verſchämtheit, daß ihr euch kaum mit ihnen meſſen könnet. Doch — laßt's euch nicht verdrießen, zu ſeyn, wie ihr nun einmal ſeid, aber, um Gotteswillen, laßt euch nicht hudeln — ſondern ſchlagt dann und wann einmal drein, wie ihr es vermöget. Bedenkt doch, daß es ſehr wohlanſtändig iſt, demjenigen, der euch mit unwiſſendem Hohne zu nahe tritt, nicht allein zuzurufen: tritt mich nicht!“ — ſondern daß es noch ſchicklicher iſt, ihn nach Verdienſt dafür zu züchtigen.

Ein Recenſent, der über einen der erſten Dichter einer fremden Nation urtheilen will, bedarf der gründlichen Kenntniß ihrer Sprache, Geſchichte und Litteratur, und ſo lange ihm hierin etwas abgeht, — wie denn unſerm engliſchen Recenſenten außerordentlich viel daran mangelt — ziemt ihm Beſcheidenheit, Anſtand und ruhige Entwicklung ſeiner Gründe. Mit dieſer gründlichen Kenntniß wird ihm Beſcheidenheit eben ſo wenig mangeln, da ſie die nothwendige Begleiterinn derſelben iſt, wenn auch ſein Urtheil gegen den Schriftſteller, die größte Schärfe und Beſtimmtheit haben ſollte. Unſer Engländer iſt aber doch nicht ſo ein Stock-Engländer, daß er verſchmähet, in franzöſiſcher Manier, mit Einfällen, pikanten Witzen, ſchimmernden Lichtern, und grellen Farben, ſein Urtheil über die teutſche Litteratur auszuſtaffiren; — nein, da in Frankreich die Quelle des wahren und guten Geſchmackes fließt, ſo meint er dann auch irgendwo, wo von dem Einfluß der franzöſiſchen Litteratur auf die teutſche die Rede iſt, daß „das Säftlein, welches zu Ferney (bei Voltaire) ein ſprudelnder geiſtiger Champagner war, in der Treibhaus-Atmosphäre zu Leipzig und Weimar, ein fades, geſchmackloſes Getränk wurde. *)

Träte unſer Recenſent mit mehr Kenntniß auf, fände ſich bei ihm irgend eine Ader von poetiſchem Sinn, und ſpräche er nicht herriſch und ſchneidend über ein ſo reiches Leben, und eine in jedem Falle ſehr merkwürdige Darſtellung desſelben ab, ſo würde es immer belehrend ſeyn können, ſich mit ihm in eine ausführliche und genaue Discuſſion einzulaſſen. Jetzt möge es genügen, durch die Anzeige ſeiner Recenſion, die Teutſchen aufmerkſam gemacht zu haben, wie auch in England die teutſche ſchöne Litteratur noch ein ganz unbekanntes Land iſt, wie in einer der berühmteſten engliſchen Zeitſchriften ein Mann auftritt, der nicht nach einer Überſetzung — denn ſo könnte man in England ſein Urtheil doch noch unterſuchen — ſondern vom Original dieſes Werkes aus, ſeinen Landsleuten beweiſen will, daß Göthe keine Proſa ſchreiben könne, daß ſein Dichtertalent unförmlich, ſeine Darſtellung fade und weitſchweifig, ſeine Eitelkeit grenzenlos ſei, und daß überhaupt, wie ja ſchon Tacitus vor beinahe 2000 Jahren von dieſem grauenvollen Lande Germania ſchreibt, auch Göthe im 19ten Jahrhundert „dem Einfluß der dicken Nebel, die ihn umlagern, nicht habe entrinnen können“ (he could not escape the influence of the fogs which surrounded him)

*) But de liquor which migt have been sparkling champaigne at Ferney, proved rapid swipes when uncorked and unbottled in te stove-heated admosphere of Leipsick or Weimar.

Schauſpiele.

K. K. Burg-Theater.

Heute: Zum erſten Mal: Die Schauſpielerinn. — Die beiden kleinen Auvergnaten.

Morgen: Der Beſuch.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Die Veſtalinn.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Der Schauſpieler wider Willen. — Das Waldmädchen.

K. K. priv. Leopoldſtädter-Theater.

Heute: Das moderne Hausweſen.

Morgen: Die Teufelsmühle.

K. K. priv. Joſephſtädter-Theater.

Heute: Parteiwuth.

Morgen: Pantomime.

Theater in Baden.

Heute: Wilhelm Tell.

Morgen: Magaretha Maultaſche.

Das Panorama von Gibraltar iſt täglich im Prater zu ſehen.

Die k. k. Militär-Schwimmanſtalt im Prater iſt täglich Vor- und Nachmittags zu beſuchen.

Nro. 259.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Sonntag, den 15. September 1816.

Zeitung 816

Meteorologiſche Beobachtungen vom 13 Sept. 1816.	Zeit der Beobachtung	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung
	8 Uhr Morgens	+ 13 ¼ Grad.	28 Z. 7 L. 5 P.	NW ſtark.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 13 ⅓ —	— — 8 — 2	NNW —	—
	10 Uhr Abends	+ 11 —	— 8 9 —	NNW. ſchwach.	—

Ausländiſche Nachrichten.

Frankreich.

Ein ſiebzigjähriger Franzoſe klagt in einem Briefe an den Herausgeber des Courier de Londres ſehr wehmüthig und rührend über das Schickſal des Abbé Vinſon, den man (vergl. Öſterr. Beob. Nro. 257) vor das Zuchtgericht ſtelle, weil er dem Könige das Concordat erklärt (und beiläufig die Beſitzer der ſeit dem Jahre 1791 veräußerten geiſtlichen Güter gottesſchänderiſche Räuber genannt) habe. Vinſon habe ehedem ein vortreffliches Cosmorama von London gehabt; der König ſei damals ſo herablaſſend geweſen, ihm, dem Autor, dasſelbe zu erklären; — nun frage man, ob es nicht undankbar geweſen wäre, wenn Vinſon das Concordat, das er doch ohne Zweifel beſſer verſtehen mußte, als der König, dieſem nicht ebenfalls klärlich und zu des Reiches Nutz und Frommen ausgelegt hätte. Die Ankündigung des Präſidenten, daß die Sache bei verſchloſſenen Thüren verhandelt werden ſolle, laſſe wenigſtens hoffen, daß ſie, wie Alles in Frankreich, mit einer artigen Chanſon endigen werde. Möchte ſie dieß, ruft der Franzoſe ſchmachtend aus, nur mit folgender:

La charte est un mauvais présent,
Que Louis a fait a la France:
Quand cet Auguste revenant
N'avoit ni credit, ni puissance;
Les Libéraux la vanteront;
Les Egoïstes jouiront;
Mais armons-nous de patience;
Un jour viendra,
Où l'on dira:
„Plus d'abus, mais la Monarchie!
Le Roi le veut;
Le Roi le peut;
Vive notre antique patrie!"

Man konnte ihm darauf antworten, was der Graf von Artois neulich einer Frau ſagte, die ihm in gutmüthiger Vergeſſenheit zurief: „Es lebe der König, es lebe Monſieur, es leben die Bourbons, es lebe der Kaiſer!" „„Sie hat Recht, liebe Frau, alle Menſchen müſſen leben!""

Dieſe Sache hat ſich übrigens etwas ernſthafter, als mit einer Chanſon, geendiget, wie wir aus den neueſten Pariſer Blättern vom 4. d. M. erſehen. Obwohl der Prozeß gegen den obgedachten Abbé Vinſon bei verſchloſſenen Thüren geführt wurde, ſo warteten doch eine Menge Menſchen, welche wußten, daß das Urtheil öffentlich verleſen werden würde, an den Thüren des Gerichtsſaales, um das Reſultat zu erfahren. Man verſichert, der königliche Procurator, Hr. Eymery, habe auf Unterdrückung des Werkes und darauf angetragen, daß der Verfaſſer desſelben aufrühreriſcher Aufforderungen, wie ſie in dem Geſetze vom 9. Nov. 1815 bezeichnet ſind, ſchuldig erkannt werde. Hr. Rouſtalle, plaidirte für den Beklagten. Am 3. d. M. um 5 Uhr Nachmittags erließ das Gericht folgendes Urtheil: „In Betracht, 1) daß der Hr. Abbé Vinſon eingeſtandenermaaßen der Verfaſſer der Schrift iſt, um die ſichs handelt; 2) daß der Abbé Vinſon durch dieſes ganze Werk hindurch, ohne Rückſicht auf den Art. 9 der Conſtitutions-Urkunde und auf den Art. 13 des Concordats, den Verkauf der Nationalgüter als offenbaren Raub und Diebſtahl, und die Käufer und Beſitzer derſelben, ſogar die gegenwärtigen, als gottesſchänderiſche Räuber qualificirt; daß er geſucht hat, das Gewiſſen gedachter Beſitzer zu beunruhigen, indem er ſie mit dem Zorn des Himmels bedrohte, und behauptete, daß der Papſt und die Biſchöfe den Verkauf der Kirchengüter nicht legitimiren konnten. In Betracht, daß er an einer andern Stelle mit frechem Stolze das Betragen unſers heiligen Vaters, des Papſtes, und der Geiſtlichkeit der gallicaniſchen Kirche tadelt, die er mit dem Namen der Concordats-Kirche (eglise concordataire) und als ſchismatiſch bezeichnet; daß der Abbé Vinſon, welches auch ſeine Abſicht geweſen ſeyn mag, hiedurch die Franzoſen auffordert, ein Geſetz des Königreichs, das wenigſtens proviſoriſch in der Conſtitution aufrecht erhalten wird, zu verletzen, und die dem Könige ſchuldige Achtung hintangeſetzt, und zum Ungehorſam gegen ihn aufgereitzt hat; — unterdrückt das Gericht das Werk, verurtheilt

den Abbé Binſen zu dreimonatlichem Gefängniß, unter dem Vorbehalt jedoch, daß ſich der königliche Hr. Procurator mit den geiſtlichen Obern des Hrn. Abbé Binſon hierüber einverſtehen könne; verurtheilt ihn ferner zu 50 Fr. Geldbuße, und verordnet, daß er zwei Jahre lang unter Aufſicht der hohen Polizei zu ſtehen habe; ſetzt die Caution, die er zu leiſten hat, auf 300 Franken feſt, und verurtheilt ihn außerdem noch zu den Koſten.“

Der zum Botſchafter am Turiner Hofe ernannte Duc de Dalberg, hatte am 2. d. M. in einer Privataudienz von Sr. Majeſtät dem Könige Abſchied genommen.

Die Prinzen waren am 5. Morgens nach Compiegne abgereiſt.

Fürſt Talleyrand hatte ſich am 1. d. M. wieder nach Valençay zurückbegeben.

Die Pariſer Journale verkündigen, daß die Herzogin von Berry ſeit einigen Tagen keinen Unterricht im Tanzen mehr nehme, und gründen darauf willkommene Vermuthungen.

Eins der Londoner Blätter behauptet, die franzöſiſche Polizei habe neulich die Quotidienne zurückgehalten, und dem Beſitzer derſelben, Hrn. Michaud, Mitglied der Deputirtenkammer, 10,000 Fr. Strafe auferlegt, wogegen aber dieſer erklärt habe, daß man wohl ſeine Zeitung unterdrücken, ihm aber kein Strafgeld abfordern könne. Man glaubt, die Sache werde in der nächſten Sitzung der Kammern zur Sprache kommen. Das Factum, daß die Quotidienne wirklich (wegen eines über Frau v. Krüdener gelieferten Artikels) einen Tag lang unterdrückt wurde, iſt ſicher, und die Quotidienne hat ihren Leſern ſelbſt erklärt, daß alle ihre Nachfragen nach der verbotenen Frucht vergeblich ſeien.

Das zweite Kriegsgericht der 1ten Militärdiviſion zu Paris hat am 1. September einen gewiſſen Bonnimon, der unter einem Buonapart'ſchen Freicorps gedient, das im Juli v. J. grobe Ausſchweifungen zu Noiſy-le-Sec begangen hatte, zur Deportation verurtheilt.

Roſſet und Lavalette, welche wegen Theilnahme an einer in Lyon entdeckten heimlichen Verſchwörung, von welcher Didier der Chef war, im verfloſſenen Jänner-Monat eingezogen waren, wurden am 30. Auguſt von dem Aſſiſengericht jener Stadt zu zehnjähriger Landesverweiſung, und zehnjähriger Oberaufſicht der Polizei, unter Bürgſchaft von 100,000 Franken für jeden, verurtheilt; letzterer wurde aus der Ehrenlegion geſtoßen. Montain iſt zu fünfjährigem Gefängniß, fünfjähriger Polizeiaufſicht, unter Bürgſchaft von 25,000 Franken, und zu einer Geldſtrafe von 2000 Franken verurtheilt.

Der Menſch, welcher den General Lagarde zu Nismes mit einem Piſtolenſchuſſe verwundete, iſt aus dem Schloſſe If, wo er ſeither in Verwahrung lag, nach Nismes geführt worden.

Nach Brüſſeler Zeitungen iſt in der 16ten Militärdiviſion (Lille) ein Tagsbefehl bekannt gemacht worden, wodurch allen auf halben Sold geſetzten Offizieren aufgegeben wird, am 1. September zu den Inſpectoren ſich zu verfügen, um zu beurtheilen, ob ſie noch länger nur den halben Sold genießen ſollen. Verſchiedene derſelben ſollen bereits wieder im activen Dienſte angeſtellt worden ſeyn.

Aus Lille wird gemeldet, daß der Maire von Honhergies von einem ruſſiſchen Soldaten gemißhandelt worden, und der königl. Procurator beim Tribunal von Avesnes deßhalb bei dem Hrn. General Chef des Generalſtabes des ruſſiſchen Corps von der Occupationsarmee Klage geführt habe. Dieſer General ſchickte ſogleich einen Adjutanten, um Erkundigung über das Betragen des Militärs einzuziehen, und dieſer ward, nachdem er ſtrafbar befunden, aufs ſtrengſte gezüchtigt, und ſeinem Hauptmann ein Verweis gegeben, indem die bekannte Willensmeinung Sr. Excellenz des Grafen v. Woronzoff ſei, daß ſeine Truppen den franzöſiſchen Behörden die größte Achtung beweiſen ſollten.

Buonaparte's Idee, auf dem Springbrunnen an dem Platze der ehemaligen Baſtille einen ungeheuren Elephanten zu errichten, in deſſen Magen ein Kaffehhaus, und auf deſſen Rücken ein Spaziergang angelegt werden ſollte, iſt, wie in den neueſten Pariſer Blättern behauptet wird, aufgegeben. Der Bildhauer Bridan hat den Auftrag erhalten, die Zeichnung zu einer ſinnbildlichen Gruppe zu entwerfen, welche den Merkur, den Gott des Handels, im Bunde mit den Nymphen vorſtellen, und an die Stelle des Elephanten kommen ſoll.

Das kürzlich aus Louiſiana zu Paris angekommene Crocodil iſt ſehr jung, und mißt nur einen Fuß Länge; es gehört zu der Gattung, welche Cuvier das Crocodil mit knorplichen Augenliedern (à poupières osseuses) nennt, und welche die Amerikaner für ganz unſchädlich halten.

Großbrittannien.

Die miniſterielle Abend-Zeitung, the Sun (welche die Worte zur Deviſe führt: Solem quis dicere falsum audeat? „Wer darf die Sonne Lügen ſtrafen?“) benutzte einen im Morning-Herald erſchienenen Paragraphen*), um in einer längſt in Vorſchlag gebrachten und

---

*) Nachſtehendes iſt der Inhalt dieſes Paragraphs: „Herr Brougham wartet in der Schweitz, um mit der Prinzeſſinn von Wales eine Unterredung zu erhalten, welche denſelben über einige ſehr wichtige Angelegenheiten zu Rathe zu ziehen hat. Sir Samuel Romilly's Reiſe dahin ſoll einen gleichen Zweck haben.“ Die Morning Chronicle vom 31. Auguſt (die wir eben durch außerordentliche Gelegenheit erhalten) erklärt ſich jedoch für authoriſirt, dem Ge-

bisher noch in Ungewißheit ſchwebenden Sache das Stillſchweigen zu brechen. Sie ſpricht aber nach ihrem eigenen Geſtändniß mehr zufolge eines Gerüchtes, denn auf Nachrichten, für deren Authenticität ſie ſich verbürgen kann, und fügt hinzu: „Wir fürchten, wir werden mehr denn einmal dieſen Gegenſtand berühren müſſen, und ſollte ein Tadel auf uns fallen, ſo ſtützen wir uns zu unſerer Entſchuldigung auf die feſte, von uns gefühlte Überzeugung, daß dieß viel beſſer und ſicherer iſt, als ſich mit Winken und Inſinuationen zu befaſſen, welche bloß zum Nachtheile Aller dienen können.“

Für die junge Giftmiſcherinn, Eliſabeth Ward, iſt eine Bittſchrift eingereicht, die von mehr als 400 Perſonen unterzeichnet iſt, und man hat Hoffnung, dieſem jungen Mädchen das Leben zu retten, da ihre Unthat, die ſie jetzt eingeſteht, und deren Abſcheulichkeit ſie erkennt, glücklicher Weiſe den Tod ihrer Schweſter nicht zur Folge hatte.

Capitän Waddington kaufte 1815 in Oſtindien eine etwa 8 Tage alte Löwinn, zog ſie mit Brot und Milch auf, und ließ ſie in ſeinem Zimmer herumlaufen. Nach einigen Tagen fand man ſie ſäugend an einer Hünerhündinn, der die Jungen genommen waren, that beide in ein Behältniß, und die Hündinn fuhr fort, Pflegemutter der Löwinn zu ſeyn, die mit vieler Anhänglichkeit an ihr zu hängen ſchien. Als der Capitän nach England abging, nahm er beide Thiere mit, und ungeachtet die Löwinn während der Reiſe außerordentlich wuchs, und ihrer Pflegerinn an Kräften weit überlegen ward, beobachtete ſie doch fortdauernd gegen dieſelbe kindliche Achtung. Beim Freſſen hat die Hündinn immer den Vorrang, beißt die Löwinn, wenn dieſe zuweilen zudringlich wird, und hält ſie in genauer Zucht. Jetzt ſind beide in der Menagerie in Exeterchange zu London zu ſehen.

Der Lieutenant Warde, Neffe des Generals Warde, verlor bei Waterloo ſeinen Hund. Als er 5 Wochen nachher 400 (engliſche) Meilen vom Schlachtfelde entfernt war, fand das treue Thier ſich wieder bei ihm ein, aber nur mit drei Beinen, das vierte hatte es in der Schlacht eingebüßt.

Brittiſches Nord-Amerika.

In der brittiſchen Provinz Neuſchottland in Nordamerika (Hauptſtadt Halifax) hat der dortige Gouverneur (Sir George Sherbrooke) an 45 Indianer-Familien, zum Theil von dem Stamm der Mikmak's, zuſammen mit den Kindern 317 Seelen, Ackergeräth und Ausſaat vertheilt, ferner zwei treffliche Fiſchernetze, damit ſie in dem fiſchreichen Fluſſe Shubenaccadie, an deſſen Ufern ſie wohnen, Lachs fangen können; der Gouverneur hat ihnen daſelbſt 11,000 Morgen Waldungen überlaſſen, welche unter der Aufſicht des ſehr verſtändigen Oberhaupts dieſer Wilden bereits urbar gemacht werden; ſie haben außerdem auch 50 Äxte zum Holzfällen erhalten. Sie wollen Kartoffeln pflanzen, und man hofft, daß dieſe erſte, mit Weisheit angelegte Wilden-Colonie gedeihen werde, da die dazu gewählten Indianer nüchterne, fleißige Leute ſind.

Afrikaniſche Raubſtaaten.

Öffentliche Blätter erzählen folgende Anecdote, deren Echtheit wir jedoch nicht verbürgen wollen: „Eine ſpaniſche Tartane, welche den Hafen La Nouvelle am 13. Auguſt verließ, um nach Collioure zu ſegeln, wurde von Seeräubern auf der Höhe des alten Fort Leucate genommen. Am Bord derſelben waren, unter 12 Reiſenden, auch der Sänger Garat mit ſeiner Gattinn, Demoiſelle Duchamp. Eben war man ſo grauſam, die kunſtreichen Liebenden zu trennen, als der Gott des Geſangs Garat begeiſterte, und dieſer zu den Füßen des Unmenſchlichen die ſüßen Töne hinhauchte, mit welchen Orpheus ſeine Eurydice von Pluto erbittet. Der Afrikaner war noch gerührter, als der Beherrſcher der Unterwelt; er ſchenkte dem Paare die Freiheit, dem Sänger eine zierliche Mandoline, und der Sängerinn ein indiſches Tuch von großem Werth.“

Spanien.

Nachrichten aus Madrid vom 21. Auguſt (in Pariſer Blättern) zufolge, ſtanden Se. Maj. der König im Begriff, mit Ihrem Bruder, dem Infanten Don Carlos, nach Sevilla abzureiſen, um daſelbſt die Ankunft der braſilianiſchen Prinzeſſinnen, ihrer Bräute, zu erwarten.

Rußland.

Se. Maj. der Kaiſer von Rußland haben am 22. v. M. n. St. Ihre Reiſe aus St. Petersburg ins Innere Ihres weitſchichtigen Reiches angetreten. Se. Maj. begeben Sich zuerſt nach Moskau, werden dann einige der angrenzenden Gouvernements beſuchen, und über Warſchau nach St. Petersburg zurückkehren, wo Allerhöchſtdieſelben am 27. Oct. n. St. wieder einzutreffen gedachten.

Nach glücklich wiederhergeſtellter und befeſtigter Ruhe von Europa war es die erſte Sorge eines erhabenen Monarchen, der, unter dem Beiſtande des Himmels und ſeiner heldenmüthigen Schaaren, ſo glorreich zu Eroberung dieſes herrlichen Zieles mitgewirkt hatte, Sich Selbſt von dem Zuſtande derjenigen Provinzen, welche am meiſten durch den feindlichen Einfall gelitten hatten, zu überzeugen, und durch ſeine Gegenwart die Ausführung jener Maaßregeln zu betreiben, welche zu gänzlicher Vertilgung jeder Spur des letzten Krieges im Gange ſind.

Mit welchen Empfindungen wird nicht der Monarch die alte und erſte Hauptſtadt ſeines Reiches betreten, deren Brand die Morgenröthe beſſerer Zeiten für alle Völ-

rüchte von einer Reiſe Sir Samuel Romilly's, in der Abſicht einer Zuſammenkunft mit der Prinzeſſinn von Wales, geradehin zu widerſprechen.

ker Europa's war? Wunden heilen, die ein hartes Schickſal ſchlug, und Segnungen des Friedens ſpenden, dieß allein iſt der Zweck einer Reiſe, die gewiß den Bewohnern aller Gegenden, welche das Glück haben werden, den geliebten Herrſcher in ihrer Mitte zu beſitzen, die heilſamſten Früchte bringen wird.

Der Graf v. Neſſelrode, welcher von Sr. Majeſtät zum dirigirenden Staatsſecretar der auswärtigen Angelegenheiten, welche Stelle der in den Ruheſtand verſetzte Etatsrath v. Weidemeyer bisher verſehen hatte, ernannt wurde, iſt in St. Petersburg zurückgeblieben, um während der Abweſenheit ſeines Souveräns die diplomatiſchen Verhältniſſe mit den Botſchaftern und Geſandten der auswärtigen Mächte zu unterhalten. Der Staatsſecretar, Graf Capo d'Iſtria, begleitet Se. Majeſtät.

Monarchie der Niederlande.

Der Hamburger Correſpondent enthält in einem Schreiben aus Paris vom 24. Auguſt folgende Nachrichten, deren Beſtätigung wir von Herzen wünſchen: „Eine für uns wichtige und lange ohne Erfolg betriebene Angelegenheit iſt endlich nach unſern Wünſchen, eben ſo wie nach Recht und Billigkeit entſchieden. Der König der Niederlande hat auf die wiederholten, dringenden Vorſtellungen des franzöſiſchen Hofes und der verbündeten größern Mächte beſchloſſen, die aus Frankreich verwieſenen Revolutionsmänner, welche in ſeinen Staaten Aufnahme gefunden, und ſelbige ſeit einem Jahre gemißbraucht haben, nicht länger zu dulden. Alle Verbrecher, die auf der Liſte vom 24. Juli ſtehen, müſſen die Niederlande unverzüglich räumen, und ſollen durch die belgiſche Gendarmerie über die Grenze gebracht werden. Unter denen, die zuerſt abgeführt worden, befinden ſich die Herren Pommereuil und Lamarque, und der berüchtigte Arnault. Ob die Proſcription ſämmtliche nach Belgien geflüchtete Königsmörder einſchließt, iſt noch nicht zu verbürgen, jedoch höchſt wahrſcheinlich. Deſto ausgemachter iſt aber, daß dem gelben Zwerge und dem Lütticher Mercure Surveillant ihr Handwerk gelegt wird."

Im Brüſſeler Oracle lieſt man Folgendes: „Die Verläumdungen und unanſtändigen Perſönlichkeiten, welche in jedem Blatte des Nain jaune vorkommen, haben, wie ſich wohl erwarten ließ, zu Thätlichkeiten geführt, die um ſo mehr vor die Zuchtpolizei gehören, da dieſe Auftritte im Park von Brüſſel und in einigen Kaffehhäuſern vorfielen. Es regnete Stockhiebe von allen Seiten, und ſetzte Fauſtſchläge und Ohrfeigen von der derbſten Art; die Pompiers, die den Park zu bewachen haben, machten dieſem edlen Kampfe ein Ende. Faſt möchte es ſcheinen, als ob der Nain jaune für die Stadt Brüſſel die Büchſe der Pandora ſey, aus der bekanntlich alle Übel kamen. Die franzöſiſche Regierung hat die Einfuhr und freie Circulation eines in Brüſſel erſcheinenden engliſchen Journals: the Cosmopolite, erlaubt. Der Herausgeber und die Redactoren dieſes Blattes haben ſich ſeit ſeinem Entſtehen fortwährend durch einen vortrefflichen Geiſt ausgezeichnet."

Inländiſche Nachrichten.

Wien, den 14. Sept.

Se. k. k. Majeſtät haben die bei der k. k. Tabak- und Stempel-Gefälls-Direction erledigte, mit dem Charakter eines k. k. Rathes verbundene letzte Adjuncten-Stelle dem Directions-Secretär, und ſeither geweſenen proviſoriſchen Tabak- und Stempel-Gefälls-Adminiſtrator in Venedig, Chriſt. v. Stoll, zu verleihen geruht.

Durch die niederöſt. ꝛc. Landesregierung iſt folgender Circulare erlaſſen worden:

Die öſterreichiſchen National-Banknoten zu 100, 500 und 1000 Guld. werden in Umlauf geſetzt.

Mit Beziehung auf das allerhöchſte Patent vom 1. Juni d. J., werden in den Beilagen A und B die Muſter der öſterreichiſchen National-Banknoten zu 100, 500 und zu 1000 Guld., und die Beſchreibungen ihrer Formen bekannt gemacht.

Wien, den 28. Auguſt 1816.

Auguſtin Reichmann Freih. v. Hochkirchen,
Regierungs-Vicepräſident,
Carl Freiherr v. Werner,
Regierungsrath und Kanzlei Director.

(Hier folgen in dem beſonders gedruckten Circulare unter Lit. A und B die Abbildungen der gedachten Banknoten.)

Am 14. September war zu Wien der Mittelpreis der Wiener-Stadt Banco-Obligationen zu 2½ pCt. 69⅛; der Hofkammer-Obligationen zu 3 pCt. 71; der Hofkammer-Obligationen vom Jahre 1815, zu 2½ pCt. in Wien. Währ. 103; der Staatsobligationen zu 1 pCt. Conventionsmünze, in Silbermünze pCt. 12 15/16. — Kurs auf Augsburg für 100 Guld. Curr., Guld. 319½ Uso; 317 2 Monat. — Holländer Ducaten das Stück zu 15 fl. 19 kr. — Kaiſerlicher Ducaten das Stück zu 14 fl. 54 kr. — Conventionsmünze pCt. 322.

Schauſpiele.

K. K. Burg-Theater.

Heute: Die Schauſpielerinn. — Der kleine Declamator.
Morgen: Der Rothmantel.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Helene.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Salomons Urtheil.

K. K. priv. Leopoldſtädter-Theater.

Heute: Die Teufelsmühle am Wienerberge.
Morgen: Die Wiener im künftigen Jahrhundert. — Amor.

K. K. priv. Joſephſtädter-Theater.

Heute: Harlekin auf den Alpen.
Morgen: Partheiwuth.

Theater in Baden.

Heute: Roderich und Kunigunde.
Morgen: Sitah Mani.

Das Panorama von Gibraltar iſt täglich im Prater zu ſehen.

Die k. k. Militär-Schwimmanſtalt im Prater iſt täglich Vor- und Nachmittags zu beſuchen.

Nro. 260.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Montag, den 16. September 1816.

2

Meteorologiſche Beobachtungen vom 14 Sept. 1816	Zeit der Beobachtung	Therm. nach Reaum.	Barometer	Wind	Witterung
	8 Uhr Morgens	+ 9 ½ Grad.	28 Z. 9 L. 8 P.	NNW. ſtark.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 13 ½ —	— 10 — 2 —	NNO. — —	Wolken.
	10 Uhr Abends	+ 10 —	— — 10 — 6	NNO ſchwach.	heiter.

Ausländiſche Nachrichten.

Afrikaniſche Raubſtaaten.

Da alles, was ſich auf die Expedition gegen die Barbaresken bezieht, gegenwärtig mit großem Intereſſe geleſen wird, ſo theilen Londoner Blätter auch noch folgendes ältere Schreiben (von der erſten Expedition gegen Algier in dieſem Frühjahre) mit:

Am Bord des Warp, den 9 April 1816.

„Sie werden bereits von der Vermittlung gehört haben, welche unſere Regierung zwiſchen den Barbaresken-Staaten und verſchiedenen europäiſchen Mächten in Betreff der Chriſtenſclaven bewirken wollte. Es ſcheint, daß man, als uns die joniſchen Inſeln abgetreten wurden, entſchloſſen war, alle aus dieſem Staate gebürtige Individuen, die den Mauren in die Hände gefallen waren, zu befreien, und daß verſchiedene andere Fürſten, die mit Algier im Kriege waren, und gefangene Unterthanen in dieſem Lande hatten, ein Gleiches zu bewerkſtelligen wünſchten. Da dieſe Fürſten aber keine hinlängliche Seemacht hatten, um die Seeräuber zur Erfüllung dieſes Begehrens zu zwingen, ſo baten ſie England, für ſie dieſe Unterhandlung zu betreiben.“

„Als Lord Exmouth ſeine Flotte verſammelt hatte, ging er von Mahon zu Anfang dieſes Monats unter Segel, und traf am 4. vor Algier ein. Unſere Begehren ſetzten den Dey in Zorn; er könne, hieß es, gar nicht daran denken; er wolle uns unſere Gefangenen wohl herausgeben; mit welchem Rechte verlangten wir aber die der übrigen Nationen? Unſere Drohungen hatten jedoch weiterhin ihre völlige Wirkung, und die Sclaven, einige hundert an der Zahl, wurden ausgeliefert. Aber die Sache ging dennoch nicht nach Wunſch; denn man begehrte ein ungemein ſchweres Löſegeld für jeden Sclaven, der nicht von den Joniſchen Inſeln ſtammte. Für jeden aus Neapel oder Sicilien ſollten 1000 Piaſter, und 500 für jeden aus Sardinien gebürtigen bezahlt werden. Die Lage dieſer Unglücklichen iſt weit elender, als die der Sclaven im ſüdlichen Amerika, geſchweige der auf unſern weſtindiſchen Inſeln, welche, im Vergleich mit den Chriſtenſclaven in der Barbarei, ſehr glücklich zu preiſen ſind. Zu unaufhörlicher Arbeit verdammt, erhalten ſie die ſchlechteſte Nahrung, ſchwarzes Brod und ein wenig Öhl, und haben dabei die grauſamſten Mißhandlungen zu erleiden, die ein Muſelmann, von wüthendem Eifer getrieben, gegen einen Chriſtenhund (dieß iſt der gewöhnliche Name, den ſie uns geben) nur erſinnen kann. In Tunis wendeten wir daſſelbe Mittel an, um den Dey zur Erfüllung unſerer Begehren zu vermögen, und haben geſtern mehr als 800 Unglückliche eingeſchifft, von denen einige 25 Jahre in der Knechtſchaft waren. Es ſcheint, daß ſie ſchon etwas von dem Intereſſe, welches unſere Regierung an ihrem Schickſale nimmt, erfahren hatten, denn ſobald wir erſchienen, wurden wir als Erretter begrüßt; die Worte: Live King George the Third und Good Englishmen, waren ſtets auf ihren Lippen, und als ſie ihren Peinigern aus dem Geſichte waren, küßten ſie allen unſern Offizieren, denen ſie begegneten, die Füße. Die Mauren, darüber entrüſtet, daß wir Partei gegen ſie genommen, beleidigten uns dagegen, wo ſie nur konnten.“

Fortſetzung der (in Nro. 255 unſeres Blattes abgebrochenen) Abhandlung aus dem Quarterly-Review: „Die Flagge, welche ihre Superiorität im mittelländiſchen Meere gegen die franzöſiſche und ſpaniſche Flotte behauptete, bedarf keines Beiſtandes, um die Barbaresken zu demüthigen. Indeſſen glauben wir nicht, daß Algier ohne Vertheidigung, und das Volk ſo unwiſſend ſei, daß zwei Linienſchiffe zur Zerſtörung der Stadt hinreichen, wie Lord Cochrane im Unterhauſe behauptete. Sir William Monſon ſagte von Algier: „wer es geſehen hat, muß ſeine Stärke kennen.“ In der That iſt es kaum zu nehmen, wenn es gehörig vertheidigt wird. Wer immer behauptet, ein Geſchwader könnte in Linie zwiſchen einer Kette von Schanzen, die mit 300 ſchweren Kanonen beſetzt ſind, in einer Entfernung von einigen Hundert Klaftern durchſegeln, iſt entweder bedauernswürdig unwiſſend, oder will abſichtlich betrügen. Eine Unternehmung als leicht darſtellen, iſt das ſicherſte Mittel, den damit beauftragten Offizier dem öffentlichen

Unwillen preisgeben, wenn ſie mißlingt, obgleich das Nichtgelingen keinen Tadel verdiente. Wir ſind nur zu geneigt, einen nicht verſuchten Feind gering zu achten. So glaubten unſere Miniſter auch 1806 die Dardanellen ohne Vertheidigung und das Volk unwiſſend, bis der Admiral, der eine Flotte hindurchführen ſollte, (Duckworth) über die Granitkugel von 600 Pfund, welche den großen Maſt des Windſor-Caſtle entzweiſchmetterte, Bericht erſtattete, und die Urheber jener Expedition beſchämt hätte, wenn ſie nicht früher vom Staatsruder wären vertrieben worden. (Der Admiral hat zwei ſolche Kugeln als Trophäen mitgebracht, und ſie vor ſeinem Landhauſe auf zwei Säulen aufgeſtellt, die er Seſtos und Abydos nennt.) — Die Algierer haben Mörſer und Steine von der nämlichen Gattung wie die Türken, und Türken und Renegaten, um ſie zu bedienen; darunter Leute von ausgezeichneten Talenten, wahrſcheinlich Mitglieder der Ehrenlegion. Demungeachtet haben wir keine Furcht über den Erfolg des Erſcheinens unſerer Flotte vor Algier, obgleich die Geſchichte der gegen Algier verſuchten Unternehmungen nicht ſehr troſtreich iſt. Carl V., nachdem er Golette vor Tunis genommen und 20,000 Sclaven befreit hatte, verlor vor Algier eben ſo viel von ſeinen eigenen Leuten; er ſchätzte ſich glücklich, Frieden um jeden Preis ſchließen zu können. Auf dem Rückwege büßte er noch 15 Kriegsſchiffe, 140 Transportſchiffe und 8000 Mann durch die Wuth der Elemente ein. Philipp II. war eben ſo unglücklich gegen Algier. Die Häuſer von Algier ſind niedrig, von Stein erbaut und faſt ohne Holz und Meubeln. Jedes Haus kann zu einem Fort dienen, wie die Häuſer von Roſette und Buenos-Ayres, Namen, die an zu viel Unglück erinnern, um leicht vergeſſen zu werden. Allein würde auch ganz Algier zerſtört, ſo würde das keinen Eindruck auf ſeine Bewohner machen; als gute Muſelmänner würden ſie ausrufen: „Es war Gottes Wille!“ Als Jakob I. ſeine Tapferkeit durch einen Angriff auf Algier bewähren wollte, ſtellte ihm Sir W. Monſon alle übeln Folgen dieſes Unternehmens vor, deſſen Mißlingen die engliſchen Waffen mit Scham bedecken mußte. Man hörte ihn nicht. Sir Robert Manſel, Lord Willoughby, Graf v. Denbigh, wurden nach einander mit Flotten hingeſchickt, ohne das geringſte auszurichten. Blake war zwar ſo glücklich, die Tuneſer Flotte zu la Golette zu verbrennen, allein unſer Handel im Mittelmeer verlor mehr durch dieſen Sieg, als er gewann; denn jetzt erſt vermehrten die erbitterten Barbaresken ihre Ruderſchiffe, die weit mörderiſcher und ſchwerer zu vermeiden ſind, als die Schiffe mit Segeln. Sie bedeckten das Mittelmeer. Bei ſolchen Angriffen ſind die Barbaresken mit ihren Gefangenen nicht verlegen. Als Ludwig XIV. durch Admiral Duquesnoi 1683 Algier bombardiren ließ, ermordeten ſie alle franzöſiſchen Gefangenen, und der Dey hatte die Grauſamkeit, den franzöſiſchen Conſul auf einen Mörſer ſetzen, und ihn auf die bombardirende Flotte hinausſchießen zu laſſen. Alſo fand die Menſchheit ihre Rechnung bei allen Angriffen auf Algier nie, ſie mochten gelingen, oder nicht.“

(Der Beſchluß folgt.)

Die Gazette de France fährt fort, ſich den ſchlechten Spaß zu machen, Nachrichten über Algier und die dortigen Rüſtungen, und wohl auch zuweilen über einzelne Räubereien und Grauſamkeiten, welche die Barbaresken verübt haben ſollen, offenbar zu erdichten. In dieſe Claſſe gehören ohne Zweifel die beiden Artikel aus Nizza vom 25., und aus Zara (unter der Rubrik: Joniſche Inſeln!!) vom 18. Auguſt in gedachtem Blatte.

Großbritannien.

Wir können, ſagt der Courier, aufs beſtimmteſte der Behauptung der Morning-Chronicle widerſprechen, daß die Regierung mit einer Herabſetzung des Zinsfußes der Staatsſchuld umgehe. Nur revolutionsſüchtige Menſchen können einen ſolchen Gedanken faſſen.

Dem Profeſſor Clarke zu Cambridge und Hrn. Newman iſt es durch eine Reihe Verſuche mit dem Blasrohr (Blowpipe) zu Verbrennung der gasartigen Beſtandtheile des Waſſers gelungen, einen Grad von Hitze hervorzubringen, der die Wirkung der ſtärkſten galvaniſchen Batterie übertrifft. Sie haben dadurch viele, bis jetzt für einfach gehaltene, Erdarten zerlegt; namentlich erhielten ſie Metalle aus dem Baryt und Strontian, welche durch die atmoſphäriſche Luft nicht oxydirt werden. Das Metall aus dem Baryt iſt biegſam, und hat den Glanz von Silber.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Die Acte der letzten Congreßſitzung, wonach die Diäten der Mitglieder in ſtehende Gehalte verwandelt werden ſollten, wird von allen Parteien einſtimmig verworfen. Namentlich haben die geſetzgebenden Gewalten von New-Orleans und Rhode-Island heftige Beſchlüſſe dagegen ergehen laſſen. Die große Jury der Grafſchaft Wilkes in Georgien erklärt die ſtehenden Gehalte für eine moraliſche Peſt, und in Kentucky konnen die Kandidaten zu den neuen Congreßwahlen keine Stimme erhalten, wenn ſie ſich nicht vorher anheiſchig machen, gegen dieſe Verfügung aufzutreten.

Der Verluſt des Ausfuhrhandels auf amerikaniſchen Schiffen nach den britiſchen Colonieen in Weſtindien wird in den Seehäfen hart gefühlt, da ſich die jährliche Ausfuhr, nach einem Durchſchnitt von 10 Jahren auf 5½ Mill. Doll belief.

In den nördlichen Provinzen iſt die Witterung fortwährend kalt, und die Vegetation hat ſo gelitten, daß man eine ſchlechte Ernte fürchtet.

Das ehemalige Mitglied des National-Convents (und unter Buonaparte des National-Inſtituts) Lakanal (der für den Tod des Königs ſtimmte), hat ſich an den Ufern des Ohio, in Kentucky niedergelaſſen, und daſelbſt ein Gut gekauft.

Rußland.

Das Dampfboot des Hrn. Baird, welches jetzt als regelmäßiges Packetboot täglich von Petersburg nach Kronſtadt, und wieder zurück, geht, iſt nicht, wie irrig in einigen fremden Blättern angegeben wird, in England; ſondern im Sommer des vorigen Jahres von dem Eigenthümer in St. Petersburg erbaut. Hr. Baird arbeitet jetzt an einem zweiten größern Fahrzeuge dieſer Art.

Der wirkliche Staatsrath, Baron Nicolai, welcher bisher bei der Geſandtſchaft am großbrittanniſchen Hofe geſtanden hatte, iſt zu Petersburg angekommen, und wird in Kurzem von da nach Kopenhagen abgehen, da er zum ruſſiſch-kaiſerl. Geſandten am königl. däniſchen Hofe ernannt iſt.

Der Adel in Liefland hat allem Erſatz von der Krone für geſchehene Kriegslieferungen entſagt, und für dieſen patriotiſchen Entſchluß ein allerhöchſtes Dankſagungsſchreiben erhalten.

Im Jahre 1812 gab es im ganzen ruſſiſchen Reiche überhaupt 2331 Fabriken und Werkſtätte verſchiedener Gattung, durch welche an 130,000 Arbeiter in Nahrung und Thätigkeit geſetzt wurden. Bis 1814 ſind nicht weniger als 931 neu angelegte Fabriken und Manufacturen hinzugekommen. Und noch waren nicht die Berichte aus allen Statthalterſchaften eingelaufen.

Schweden.

Se. Excellenz der Staatsminiſter, Graf v. Engeſtröm, war am 27. v. M. wieder zu Stockholm eingetroffen. Ihre königl. Hoheit der Kronprinz und der Herzog von Südermannland wurden noch vor Anfang dieſes Monats von ihrer Reiſe nach Schonen wieder zurück erwartet.

In Lund erhielt der Kronprinz von Schweden mehrere Deputationen von Bauern. Der Redner einer derſelben ſprach unter andern die Worte: „Sei überzeugt, Prinz, daß ſo wie die Fichten und Tannen Schwedens zu keiner Jahreszeit ihre Farbe, und unſere Felſen nicht ihre Stellen verändern, eben ſo unſere Treue zu allen Zeiten unerſchütterlich ſeyn wird.“ — Auf dem Wege von Lund nach Löberöd, einem Schloſſe des Grafen de la Gardie, wo der Prinz das Nachtquartier halten wollte, wurde er angenehm überraſcht, indem er auf einer der Beſitzungen des Barons Ramel durch eine doppelte Reihe von Landleuten paſſirte. Greiſe und Kinder, die abwechſelnd zu beiden Seiten des Weges ſtanden, und dieſe Doppelreihe von Landleuten, die ſich auf einige hundert Schritte erſtreckte, gewährten einen ſchönen und rührenden Anblick. Der Weg war mit Blumen beſtreut, und am Eingange der Doppelreihe waren zwei Fußgeſtelle angebracht, worauf ſich einerſeits ein Soldat in voller Rüſtung mit einer Lorbeerkrone auf der Spitze ſeines Degens, und andererſeits ein Landmann befand, der ſich auf ſeine Grabſchaufel ſtützte und Sr. königl. Hoheit einen Öhlzweig überreichte.

Bei dem in Schweden immer mehr ſteigenden Luxus und bei der drohenden Gefahr für die Wohlfahrt der Einwohner, die aus dieſem Luxus nothwendig hervorgehen muß, iſt vor Kurzem ein Circular auf Befehl Sr. königl. Majeſtät an ſämmtliche Landesbehörden ausgefertigt, damit dieſe, unterſtützt von einer Committee, ihre Vorſchläge zur Hemmung dieſes Übels einberichten. Dem königl. Commerz-Collegium iſt es aufgetragen, mit einem Vorſchlage an Se. Majeſtät gegen die Überflußwaaren, das Geldunweſen und den unerlaubten Handel einzukommen, damit Höchſtdieſelben darnach Maaßregeln treffen können, die auf die Lage, die Bedürfniſſe und Wünſche Ihres Volks berechnet ſind.

Das nach Algier beſtimmte Präſentſchiff mit Pulver, Eiſen, Brettern, u. ſ. w. iſt von Stockholm abgegangen.

Dänemark.

Am 24. Auguſt iſt das Schiff Fürſt Blücher, an deſſen Bord ſich der Brautſchatz der jetzigen Kronprinzeſſinn der Niederlande befindet, und welches von Cronſtadt zu Helſingör angekommen war, von da nach Holland unter Segel gegangen.

Der Gartenanbau hat in den letzten Jahren auf Seeland bedeutend zugenommen. Es iſt dabei merkwürdig, daß man ſich erſt nach Verlauf von 300 Jahren ernſtlich darauf gelegt hat; denn es war gerade im Jahre 1516 als Chriſtian II., um ſich ſeiner Gemahlinn, die der nordiſchen Gerichte nicht gewohnt war, zu fügen, 24 Familien aus Holland zum Anbau von Gartengewächſen kommen ließ, und ihnen die Inſel Amack einräumte.

Preußen.

Se. Majeſtät der König haben dem kaiſerl. ruſſiſchen Generallieutenant und Generalintendanten v. Cancrin, den rothen Adlerorden erſter Claſſe, und dem Arzte Gales, zu Paris, das allgemeine Ehrenzeichen erſter Claſſe zu verleihen geruht.

Nachdem die Organiſation der ſämmtlichen Regierungs-Behörden des Königreichs erfolgt iſt, tritt auch die von Sr. Majeſtät bereits früher für das Miniſterium des Innern beſtimmte Geſchäftsvertheilung in Wirkſamkeit. Hiernach zerfällt deſſen Reſſort in die 1ſte Abtheilung für die Militär-Landeshoheits-, Städtiſche Corporations- und Communal-Angelegenheiten, wovon das Directorium dem königl. Staatsrath Frieſe übertragen iſt; der 2ten Abtheilung für die Angelegenheiten des Cultus und öffentlichen Unterrichts ſteht der Staatsrath Nicolovius ſeit 16 Jahren als Director

vor; die 3te Abtheilung für die landwirthſchaftliche Poſizei und die bäuerlichen Verhältniſſe iſt dem Staatsrath, Grafen v. Hardenberg, als Director übertragen. Für die 4te Abtheilung der Angelegenheiten der Medicinal-Polizei iſt der Staatsrath Köhler zum Director ernannt. Alle Eingaben werden ferner an das königl. Miniſterium des Innern gerichtet, indem der Miniſter ſelbſt davon Kenntniß nimmt und die Vertheilung durch das Central-Bureau geſchieht.

Frankreich.

Das Journal de Francfort ſchickt dem (in Nro 254 unſers Blattes mitgetheilten) Befehl wegen Einſtellung der Werbungen für die Linienarmee, folgende Bemerkungen voran: „Nach Verabſchiedung der franzöſiſchen Armee befahl der König, daß in jedem Departement eine Legion gebildet werden ſollte. Allein einerſeits, Rückſichten der Sparſamkeit, die beſonders beim Kriegsminiſterium, um die gegen die Alliirten eingegangenen Verbindlichkeiten erfüllen zu können, nöthig waren, andererſeits die Nothwendigkeit, dieſe Legionen mit Leuten zu beſetzen, auf die man ſich verlaſſen konnte, beſtimmten die Regierung Anfangs nur ein Bataillon von jeder Legion zu bilden, und dieſes Bataillon war ſelten ſtärker als 300 Mann. Ganz neuerlich hatte die Regierung eine neue Aushebung angeordnet, um die Stärke dieſer Legionen zu vermehren. Da zogen ſogleich einige auswärtige Zeitungsblätter, ohne zu bedenken, daß ein Königreich, wie Frankreich, doch wohl eine Armee haben müſſe, die Sturmglocke an, und verkündigten einen neuen Krieg, weil ſie ihn gerne haben möchten. Dieſe Behauptung war abgeſchmackt; aber wie viele Leute räſonniren nicht in den Tag hinein, und überlaſſen die Sorge des Nachdenkens Anderen? Welche Dummheiten man auch immer drucken mag, man darf ſicher darauf zählen, Gläubige zu finden, und Menſchen, welche Luſt zu ſchaden haben, iſt jedes Mittel angenehm und gut; man hält ja dadurch das Volk in beſtändiger Unruhe, raubt ihm den Genuß des gegenwärtigen Guten, indem man ihm Beſorgniſſe für die Zukunft einflüſtert, und dann ſchließt ſich ja das Volk nicht gerne an eine Regierung an, die es nicht ſicher iſt, zu behalten. Dieß iſt die Taktik jener Neuigkeitsſchmiede. Unglücklicher Weiſe für ſie, hat nun der königliche Befehl die Werbungen für die Linienarmee, nachdem ſie die für das Jahr 1816 beſtimmte Zahl erreicht hat, eingeſtellt, und ihr ganzes Lügengebäude umgeſtürzt."

Londoner Blätter wollen behaupten, daß am Ludwigsfeſt (25. Auguſt) über 200 Engländer Eintrittskarten in die Tuilerien erhielten; allein am Thor wurden ſie nicht eingelaſſen, und waren den Beleidigungen der Soldaten und Polizeidiener ausgeſetzt. So ſtanden ſie im Gedräng von 5 bis 7 Uhr; den Engländerinnen wurden die Kleider vom Leibe geriſſen, und Kleinodien gingen verloren. Endlich öffnete ſich das Thor, und man erklärte den Engländern, es ſei nun zu ſpät, vorgelaſſen zu werden, da der König bereits abgeſpeiſt hätte.

Von Breſt ſind am 27. Auguſt die Fregatte Flore und die Brigg Railleur zu einer, wie es heißt, wichtigen Miſſion ausgelaufen. Hingegen hat die von Goree zu Breſt eingelaufene Corvette Echo Nachricht von dem Verluſte der Fregatte Meduſe gebracht.

Der Oberſt Lalapie, der in Folge ſeiner letzten Entweichung aus Aachen wieder ergriffen wurde, iſt nun, wie das Journal de Francfort meldet, der franzöſiſchen Regierung ausgeliefert worden.

In dem Moſel-Departement hat ſich die Lage der Dinge nicht verändert. Die baieriſchen Truppen, aus drei Infanterieregimentern und zwei Chevauxlegersregimentern beſtehend, über die der Generallieutenant Delamotte den Oberbefehl führt, beſetzen noch immer den nordöſtlichen Theil dieſes Departements, d. h. den Bezirk von Saargemünd. In der Stadt dieſes Namens befindet ſich das baieriſche Hauptquartier, und es iſt ungegründet, daß daſſelbe nach Zweibrücken verlegt werden ſoll, wie verſichert worden war. — Der von den Preußen im Moſel-Departement beſetzte Diſtrict begreift nur einen ſchmalen Strich zwiſchen Thionville, Longwy und Metz, auf der äußerſten Nordgrenze. Sie vertragen ſich jetzt ſehr gut mit den Einwohnern, und zwiſchen den franzöſiſchen und preußiſchen Behörden herrſcht die beſte Eintracht. Bis jetzt haben die Preußen das ſchon vor einiger Zeit angekündigte Lager noch nicht bezogen. Daſſelbe wird erſt nach der Ernte Statt haben, und zwar an der Maas, wo man nächſtens auch den Herzog v. Wellington erwartet, um über das geſammte, in den Maas- und Moſel-Departementen befindliche Truppencorps Muſterung zu halten.

Monarchie der Niederlande.

Das (zu Brüſſel erſcheinende) Journal de la Belgique enthält folgendes Schreiben, welches die belgiſchen Biſchöfe bei Gelegenheit des von Sr. Heil. an den Biſchof von Gent gerichteten Breve's (Vergl. öſterr. Beob. Nro. 225) erlaſſen haben:

„Sire! Wir beeifern uns, Ew. Majeſtät ein Breve Sr. Heil. in Bezug auf die Angelegenheiten der katholiſchen Kirche in Ihrem Königreiche vorzulegen. Der heilige Vater hat uns darin die Schritte gemeldet, welche er bereits bei Ew. Maj. gethan, um Allerhöchſtdieſelben zu bitten, was in Ihren Kräften ſteht, zu thun, um die Pflichten Ihrer katholiſchen Unterthanen gegen Ihre erlauchte Perſon mit denjenigen Pflichten zu vereinbaren, welche ihnen ihr Gewiſſen in Hinſicht des von dem Fundamental-Geſetz geforderten Eides auferlegt. Der heilige Vater fordert uns auf, und ermahnt uns darin, uns mit ihm zu verbinden, unſere Bitten, unſer dringendes und ehrfurchtsvolles Anſuchen dahin zu vereinigen, daß Ew. Maj., die gewiß Ihren Ruhm darein ſetzen, der Wohlthäter und Vater jedes Ihrer Unterthanen zu werden,

den, diejenigen, welche ſich zur katholiſchen Religion bekennen, und den Pflichten treu ſind, die ſie ihnen auferlegt, nicht in einer Lage laſſen, welche ſie nothwendig der Vertheidigung der groſſen Intereſſen Ihres Königreichs entfremdet. Sire! Die Wünſche des Oberhaupts der katholiſchen Kirche, und die unſrigen in dieſer Hinſicht, verdienen um ſo mehr die Aufmerkſamkeit Ew. Majeſtät, als der größte Theil Ihrer Unterthanen katholiſch iſt; als Sie gewiß keine loyaleren und eifrigeren Vertheidiger, keine dem Dienſte ihres Vaterlandes und ihres Fürſten ergebeneren Männer finden werden, als die, welche den Grundſätzen ihrer Religion unverbrüchlich treu bleiben; als endlich die Schritte des heiligen Vaters bei Ew. Maj., und das Anerbieten, einen Legaten abzuſchicken, die Aufrechthaltung der öffentlichen Ruhe bezwecken, auf welche er, ſo wie wir, den höchſten Werth legt.“

„Aber ach! Man hat ohne Zweifel Ew. Majeſtät die Sache ſo dargeſtellt, als ob wir geſucht hätten, die Ruhe des Staates durch die Beſchlüſſe zu ſtören, welche wir zur Direction des Gewiſſens, den zu unſeren Kirchſprengeln gehörigen Individuen bekannt machen mußten; dieſe Beſchuldigung hat uns tief geſchmerzt. Bis auf dieſen Augenblick hatten wir kein Mittel, Sie zu überzeugen, Sire, daß die heiligſte, die dringendſte Pflicht unſere Schritte in dieſer Hinſicht veranlaßt habe; aber nun, da der heilige Vater, nach ſorgfältigſter Unterſuchung aller unſerer Beweggründe, ſelbſt den Eifer lobt, womit wir die Rechte Gottes und ſeiner Kirche vertheidigt haben, hegen wir das Vertrauen, daß Ew. Majeſtät geruhen werden, in dieſer Erklärung des Oberhauptes der Kirche die Rechtfertigung unſeres Betragens und die Reinheit unſerer Abſichten zu erblicken, die man ſich ſo ſehr bemüht, in den Augen unſeres erlauchten Monarchen verdächtig zu machen.“

„Bei unſerem eifrigen Wunſche, Ew. Majeſtät zu beweiſen, daß uns nichts ſo ſehr am Herzen liegt, als mit allen unſeren Kräften den Frieden, die Einigkeit und Eintracht in dieſem Theile Ihres Königreiches aufrecht zu erhalten, haben wir mit wahrer Herzensfreude das Mittel ergriffen, welches uns der heilige Vater vorſchlägt, um dieſen ſo wichtigen und wünſchenswerthen Zweck zu erreichen. Unter den Auſpicien und nach der Willensmeinung unſeres ehrwürdigen Oberhauptes wenden wir uns alſo an Ew. Maj., um Allerhöchſtdieſelben zu bitten, diejenigen verſöhnenden Maaßregeln zu ergreifen, welche er Ihnen, Sire, ſelbſt vorgeſchlagen hat, und welchen wir mit Herz und Mund unſere Beiſtimmung geben.“

„Wir erwarten die Befehle, die Ew. Maj. uns zu ertheilen geruhen werden, um auf das wirkſamſte und ſchleunigſte zur Erfüllung der Wünſche Sr. Heil. beizutragen.“

„Wir ſind mit tiefſter Ehrfurcht, Sire, Ew. Maj. unterthänigſt, gehorſamſte und getreueſte Unterthanen.

Der Fürſt Moriz v. Broglie,
Biſchof von Gent.
Franz Joſ. Baron Hirn,
Biſchof von Tournay.
Chr. Fr. Joſ. Piſani de la Gaude,
Biſchof von Namur.“

Um die Leinen- und Baumwollenmanufacturen der ſüdlichen Provinzen, die ſeit einiger Zeit ganz darniederliegen, bis auf den als nahe angekündigten Zolltarif für das ganze Königreich, einſtweilen zu unterſtützen, hat der König, auf eine von den oſtflandriſchen Staaten begünſtigte Bittſchrift, dem Generaldirector der Licenzen aufgetragen, die heimliche Einfuhr der verbotenen Waaren, worüber namentlich Beſchwerde geführt wurde, mit aller Strenge zu verhindern.

Zufolge einer unterm 21. Auguſt erlaſſenen Verordnung ſoll, ſobald die Umſtände es verſtatten, und ſpäteſtens den 1. Jänner 1820, im ganzen Umfang des Königreiches ein und daſſelbe Syſtem der Maaße und Gewichte eingeführt werden. Es ſollen dabei nur die in den Niederlanden üblichen Benennungen gebraucht, und vorzüglich diejenigen der Maaße und Gewichte, welche den Neuen am nächſten kommen, angewendet werden; ſo ſollen die Benennungen von Pfund und Elle beibehalten bleiben, und obgleich das franzöſiſche Syſtem zu Grunde gelegt wird, doch die (griechiſchen) Benennungen deſſelben, welche dem Volke völlig unverſtändlich ſind, vermieden werden.

Die Central-Section erſtattete am 29. Auguſt ihren Generalbericht über das neue Syſtem der indirecten Steuern, welches der Sanction der Generalſtaaten vorgelegt worden iſt. Die Meinung der Mitglieder dieſer Section ging im Allgemeinen auf Annahme des Syſtems, ſo wie es zuletzt von der Regierung vorgelegt wurde. Die Discuſſion über dieſen intereſſanten Gegenſtand ward auf die Sitzung des folgenden Tages anberaumt, und mehrere Mitglieder der zweiten Kammer ſprachen für und wider das Syſtem. Der Staatsrath und der Generaldirector der indirecten Abgaben, welche der Sitzung beiwohnten, widerlegten die meiſten Einwürfe, welche gegen das Syſtem und die Geſetzentwürfe, aus denen es beſteht, gemacht wurden. Nach den Erläuterungen, welche der Generaldirector gegeben, machte der Präſident den Vorſchlag, einzeln über das Geſetz der Einführung und über jeden Geſetzesentwurf abzuſtimmen, worauf alle mit einer groſſen Stimmenmehrheit angenommen wurden.

Die Leidener Zeitung meldet aus Brüſſel vom 29. Auguſt: „Seit einiger Zeit ſchweifen Übelgeſinnte in den Umgebungen dieſer Stadt, und namentlich in den Waldungen, wo mehrere Verbrechen verübt ſind, umher; es ſind Maaßregeln ergriffen werden, um dieſem

Unfug zu ſteuern, und auch die Ängſtlichſten zu beruhigen. Man wird ſich erinnern, daß nach dem Vordringen der franzöſiſchen Armee ſich Räuberbanden bildeten, welche, unter dem Namen von Kneblern und Brennern (garroteurs et chauffeurs) bekannt, unſer Land beängſtigten; es waren die gewöhnlichen Reſultate und leidigen Folgen des Krieges und zahlreicher Armeen, die ein Land durchziehen; allein es iſt nicht zu fürchten, daß dergleichen Exceſſe ſich jetzt noch wiederholen. Schon iſt ein gewiſſer Sulpier, der aus dem Zuchthauſe von Antwerpen entſprungen war, und ſeit zwei Jahren im Lande herumſtreifte, eingefangen werden. Bei ſeiner Verhaftung geſtand er, daß er von Contrebandehandel lebte; man hat aber ſtarke Vermuthungen, daß er einer der Urheber der Räubereien iſt, welche unter mehr oder minder erſchwerenden Umſtänden in Brabant und der Umgegend verübt worden ſind. Von einer andern Seite hat man in dem Bezirk von Nivelles eine beträchtliche Anzahl von Deſerteurs des 35ſten Bataillons, welche am 25. v. M. aus Antwerpen, wo ſie in Garniſon ſtanden, entwichen waren, eingebracht *).

Am 28. v. M. erſchoß ſich der Capitän Emmerechts, Commandant der Marechauſſée von Lüttich, in einem der dunkeln Gänge der grünen Allee zu Brüſſel. Man fand neben ihm, einen von ſeiner Hand geſchriebenen Zettel, mit folgenden Worten: „Schickt meine geliebte Frau in ihre Heimath zurück; ich lebe nicht mehr; ich habe keine Schulden." Man weiß nicht welche Urſache dieſen alten braven Krieger, der ſeines ſanften Characters wegen bekannt war, zu dieſer ſo verzweifelten That bewogen hat. Am Tage zuvor ereignete ſich in Tirlemont ein ähnliches Unglück. Ein junger Mann, der ſich bei der Theilung einer Erbſchaft beeinträchtigt glaubte, erſchoß ſich vor der Thüre ſeines leiblichen Bruders.

*) Einer anderen Nachricht aus Brüſſel (im Journal de Francfort) zufolge, machte der Commandant der Marechauſſee während drei Nächten vom 29. bis 31. Auguſt mit 400 Mann eine allgemeine Spürjagd in dem Walde von Soignes. Alle Detaſchements trafen in Waterloo, als dem beſtimmten Centralpuncte, zuſammen. Es wurden bei dieſer Jagd 40 bis 50 Individuen eingefangen.

Der franzöſiſche Flüchtling, Hr. Simon, welcher bekanntlich bei den Generalſtaaten eine Bittſchrift gegen ſeine Verhaftung eingereicht hatte, iſt, wie das Journal de Francfort meldet, am 21. Auguſt, trotz allen ſeinen Proteſtationen, an die franzöſiſchen Behörden ausgeliefert worden.

Teutſchland.

In Mainz ſoll bereits eine Strafexecution wegen des bekannten Vorfalls Statt gehabt haben.

Nach einem neuen Reglement ſollen in Churheſſen zu Offizierſtellen nur Söhne ſolcher Perſonen in Vorſchlag gebracht werden, die entweder dem Adel oder den oberſten acht Claſſen der churheſſiſchen Rangordnung angehören!

Briefe aus Lübeck vom 1. d. M. melden, daß ſich einige Tage vorher der jetzt in ruſſiſchen Dienſten befindliche, durch ſeine taktiſchen Werke und ſeinen Übergang zu den Allirten bekannte Generallieutenant Jomini mit ſeiner Familie von dort nach St. Petersburg eingeſchifft habe.

Der Graf Roſtopſchin reiſte am 5. September, aus Carlsbad kommend, durch Baireuth nach Frankfurt.

Inländiſche Nachrichten.

Ungarn.

Die durchlauchtigſte Gemahlinn Sr. kaiſerl. Hoheit des Erzherzogs Palatinus iſt am 10. d. M. von Ofen über Wien nach Schaumburg abgereiſt, um Ihre durchlauchtigſte Frau Mutter, welche ſich unpäßlich befindet, zu beſuchen. In der Begleitung Ihrer k. Hoheit befindet ſich Höchſtdero Frau Oberſthofmeiſterinn, Gräfinn v. Revay Excellenz.

Schauſpiele.

K. K. Burg-Theater.

Heute: Das Vaterhaus.
Morgen: Der Blitzſtrahl. — Die Schauſpielerinn.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Der neue Gutsherr. — Ein ritterliches Divertiſſement.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Salomons Urtheil.

K. K. priv. Leopoldſtädter Theater.

Heute: Die Wiener im künftigen Jahrhundert. — Zinor.
Morgen: Das moderne Hausweſen.

K. K. priv. Joſephſtädter Theater.

Heute: Parteiwuth.
Morgen: Fehlgeſchoſſen. — Pantomime.

Theater in Baden.

Heute: Sitah Mani.
Morgen: Männertreue. — Neues Ballet.

Das Panorama von Gibraltar iſt täglich im Prater zu ſehen.
Die k. k. Militär-Schwimmanſtalt im Prater iſt täglich Vor- und Nachmittags zu beſuchen.

Nro. 261.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Dinſtag, den 17. September 1816.

Zeitung 816

2

Meteorologiſche Beobachtungen vom 15. Sept. 1816.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung
	8 Uhr Morgens	+ 8¼ Grad.	28 Z. 10 L. 3 P.	SOO. ſtill.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 14¼ —	— — 9 — 8 —	NO. ſtark.	—
	10 Uhr Abends	+ 10⅛ —	— — 9 — 5 —	SSO. ſtill.	—

Ausländiſche Nachrichten.

Frankreich.

Der Moniteur vom 6. d. M. enthält nachſtehende merkwürdige königl. Verordnung vom 4. d. M.: „Ludwig, von Gottes Gnaden 1c. 1c. Die Könige, Unſere Vorfahren, die ein ſo wichtiges Gewerbe, wie das der Buchdruckerei, ehren und ermuntern wollten, haben jederzeit den Titel: Buchdrucker des Königs (Imprimeur du Roi) Leuten dieſes Gewerbes verliehen, welche ſich am meiſten durch ihr Betragen und die Vervollkommnung ihrer Kunſt ausgezeichnet haben; dieſe Gunſt legt denen, welche ſie erhalten haben, ſtrengere Pflichten und eine größere Ehrfurcht vor den Geſetzen auf. Nichtsdeſtoweniger haben Wir erfahren, daß mehrere, der Conſtitution und den Grundſätzen Unſerer Regierung zuwiderlaufende Werke aus den Preſſen des Hrn. Michaud, eines Unſerer Buchdrucker (Mitglieds der Kammer der Deputirten, und Verlegers der Quotidienne) hervorgegangen ſind. Über eines dieſer Werke wird gegenwärtig der Prozeß eingeleitet; ein anderes (die Schrift des Abbé Vinſon) iſt durch ein Urtheil des Zuchtpolizeigerichts vom geſtrigen Tage unterdrückt. Demzufolge haben Wir auf den Bericht Unſeres Miniſter-Staatsſecretärs beim Departement der allgemeinen Polizei, verordnet und verordnen, was folgt: Das dem Hrn. Michaud verliehene Patent als Buchdrucker des Königs wird zurückgenommen. Gegeben in Unſerem Schloſſe der Tuilerien den 4. Sept. im Jahre des Heils 1816, Unſerer Regierung im zwei und zwanzigſten.“

„Unterz. Ludwig.“

Den Befehlen des Königs zufolge haben die Chefs der Vendéer am 26. v. M. dem Commandanten von Bourbon-Vendée die Kanonen und Munitions-Karren ausgeliefert, aus welchen ihre Artillerie während des letzten Krieges beſtanden hatte. „Es iſt für ſie, ſagt ein Pariſer Journal, ein wahres Opfer; allein ſie ſchätzen ſich glücklich, ein Beiſpiel der Unterwürfigkeit zu geben, nachdem ſie ein Muſter der Ergebenheit und des großherzigſten Muthes geweſen waren.“

Durch eine königliche Verordnung vom 24. v. M. wurden die Staatsräthe, HH. Barone de Capelle, Degerando, Dudon und Hr. Foreſtier, zu Commiſſarien ernannt, um gemeinſchaftlich mit den Commiſſarien der verbündeten Höfe den Betrag der, in Folge der Convention vom 20. Nov., vom 1. Dec. 1815 bis 1. Juni d. J. zu leiſtenden Zahlungen ſowohl, als den Betrag der während desſelben Zeitraums bereits geleiſteten zu unterſuchen, und ſolchergeſtalt zu conſtatiren, wieviel Frankreich von ſeinen Verpflichtungen gegen die verbündeten Mächte in den erſten ſechs Monaten nach den Tractaten abgetragen hat.

Der kaiſerl. öſterreichiſche Geſandte und bevollmächtigte Miniſter am franzöſiſchen Hofe, F. M. L. Baron v. Vincent, iſt, wie der Moniteur meldet, mit Urlaub ſeines allerhöchſten Hofes, nach Nancy (ſeine Familie ſtammt aus Lothringen) abgereiſt. Während ſeiner Abweſenheit, welche 6 Wochen dauern ſoll, iſt der k. k. Legationsrath, Freiherr Friedrich v. Binder, mit Führung der Geſandtſchafts-Geſchäfte beauftragt.

Die Fregatte Arethuſa iſt von Martinique, nach einer Fahrt von 32 Tagen, zu Breſt eingelaufen. Sie hat die Colonie im beſten Zuſtande verlaſſen, und die Nachricht mitgebracht, daß Guadeloupe an den König übergeben war.

Der Baron v. Eckſtein iſt zum General-Polizei-Commiſſär in Marſeille, an Stelle des Hrn. Poiſſon, ernannt worden.

Das zu Rochelle niedergeſetzte permanente Kriegsgericht der 12ten Militärdiviſion hat, unter Vorſitz des General-Lieutenants Rey, in der Sitzung vom 29. v. M. durch Stimmenmehrheit den Ex-Generallieutenant Morand, Großoffizier der Ehrenlegion und St. Ludwigsritter, in contumaciam zum Tode verurtheilt, weil er überführt war, am 3. April 1815 eine Proclamation verfaßt und verbreitet zu haben, welche zum Bürgerkriege und Umſturz der königlichen Gewalt aufforderte.

Das Tribunal zu Montreuil hat am 1. Sept. mehrere Einwohner von Marconne, die verläumderiſch ihren Maire denunzirt hatten, zu 100 Fr. Geld-

ſtrafe und zu den auf ungefähr 400 Fr. ſich belaufenden Prozeßkoſten ſolidariſch verurtheilt.

Im Canal wüthete am 1. September ein heftiger Sturm, der ein däniſches Schiff bei Grevelingen verſenkte, und von dem man noch viel Unheil zu erfahren beſorgt.

Man ſchreibt aus dem Süden, daß viele Mitglieder der Deputirtenkammer den 10. d. M. nach Paris abzugehen gedachten.

Auch zu Lille iſt aus Paris der Befehl eingetroffen, die Rekrutirung für die verſchiedenen Bataillone der Departementallegionen des Nord- und Pas-de-Calais-Departements einzuſtellen. Die Cavallerieregimenter ſollen mit weniger Eile und nur von Zeit zu Zeit vollzählig gemacht werden.

Nachrichten aus Colmar zufolge, war der Oberbefehlshaber der kaiſerl. öſterreichiſchen Occupationstruppen in Frankreich, General der Cavallerie, Baron Frimont, den Departemental-Legionen, welche auf ihrem Marſche nach Neubreiſach und Fort Mortier (wo, der Convention vom 20. November v. J. zufolge, Frankreich 1000 Mann Beſatzung halten kann) durch Colmar zogen, mit ſeinem ganzen Generalſtabe entgegen geritten, um, wie es in einem an den franzöſiſchen Commandanten des Oberrheins, Baron von Mallet, erlaſſenen Schreiben des Chefs des öſterreichiſchen Generalſtabs, Baron v. Hauer, heißt, den Truppen Sr. allerchriſtlichſten Majeſtät einen auffallenden Beweis ſeiner Hochachtung zu geben.

Als Seitenſtück zu dem (in einem unſerer letzten Blätter mitgetheilten) Kapitel von den Anmaaßungen der Royaliſten aus Fiévées neueſter Schrift, dürfte folgender, mehr als ein Jahrhundert früher (am 6. December 1714) in England geſchriebene Aufſatz aus Nro. 629 des bekannten Spectator dienen, auf welchen ein Pariſer Blatt (der Conſtitutionnel) jüngſthin aufmerkſam machte. — „Nächſt den Leuten, heißt es in dieſem Aufſatze, welche Stellen ſuchen, dürfte wohl Niemand mehr zu bedauern ſeyn, als die, welche darum angegangen werden. Eine abſchlägige Antwort, gerade heraus ertheilt, wird als Stolz, und eine höfliche Erwiederung als ein Verſprechen angeſehen. Nichts iſt lächerlicher, als die Prätenſionen der Leute bei ſolchen Gelegenheiten. Alles, was ſo einer erdulden mußte, während ſeine Feinde am Brette ſaßen, iſt ſicherlich durch die Bosheit der Gegenpartei über ihn gekommen. Ein ſchlechter Rechtshandel wäre nicht verloren worden, wenn nicht gerade einer von jenen Argen zu Gericht geſeſſen hätte; ein liederlicher junger Menſch würde nicht enterbt worden ſeyn, wenn er ſich nicht jede Nacht in Geſundheiten auf ein vertriebenes Miniſterium berauſcht hatte. Ich entſinne mich eines Tory's, der eines Streiches halber, welcher den Schandpfahl verdient hätte, zu einer Geldbuße verurtheilt war, und nachher, als ſeine Freunde ans Ruder kamen, desſelben Streiches wegen, eine Friedensrichterſtelle erhalten wollte; und werde nie vergeſſen, wie ein wegen gewaltſamer Entführung auf Tod und Leben verklagter Whig zu ſeinen Freunden ſagte: „Ihr ſeht, was man alles leiden muß, wenn man „ſeinen Grundſätzen treu bleibt *).“ Das Wahre an der Sache iſt, daß die Leiden eines Mannes, der ſich einmal in eine Partei geworfen hat, von ſehr zweifelhafter Art ſeyn müſſen. Wenn ſie eine gute Sache befördert, und Jemanden unverdient betroffen haben, dann mögen ſie allerdings berückſichtiget, und vor allen andern belohnt werden; wenn ſie aber bloß aus Unbeſonnenheit und Indiscretion, oder aus ſolchen Maaßregeln entſprungen ſeyn ſollten, die den Zweck, wonach geſtrebt wurde, eher ſtörten, als beförderten (was ſo häufig der Fall iſt), ſo können ſie wohl nur bei oder Willkür oder Thorheit als Empfehlung dienen. Ich habe einen ganzen Pack Bittſchriften vor mir, welche von verſchiedenen Herren nach der Reſtauration König Carl II. eingereicht wurden, die als Beiſpiele und Belege des Geſagten dienen mögen. Unter dieſen verſchiedenen Bittſchriften und Prätenſionen, iſt die eines ſehr reichen Mannes, welcher eine Anſtellung, die Se. Majeſtät in ihrer hohen Weisheit für dienlich erachten werden, verlangt, weil er an König Carls Geburtstag einen ganzen Ochſen gebraten, und ein Oxhoft Wein ausgetheilt habe; ein anderer begehrte Hofmeiſter des Prinzen Heinrich zu werden, weil er es gewagt hatte, in den ſchlechteſten Zeiten auf ſeine Geſundheit zu trinken; ein dritter wollte ein Patent als Oberſt erhalten, weil er Olivier Cromwell, den Tag vor ſeinem Tode, auf einer öffentlichen Kegelbahn verflucht hatte. Aber die ſeltſamſte Petition, die mir je vorgekommen, iſt wohl die eines gewiſſen Herrn, der in den Ritterſtand erhoben ſeyn wollte, weil er einen berüchtigten Rundkopf **) zum Hahnrei gemacht hatte. Einer, der ſeinen Bart vom Tage der Hinrichtung Carl I. bis zur Reſtauration König Carl II. wachſen ließ, wünſchte deßhalb zum geheimen Rathe ernannt zu werden. Auch darf ich einer Bittſchrift nicht vergeſſen, worin der Bittſteller auseinanderſetzt, wie er ein Schreiben eines gewiſſen Lords an einen andern gewiſſen Lord mit großer Eile befördert habe, in welchem Schreiben, wie es ſich nachher zeigte, Maaßregeln zu Gunſten der Reſtauration verabredet waren, ohne die, wie er im Ernſte glaubt, jener glückliche Umſchwung der Dinge nimmermehr zu Stande gekommen wäre, weßhalb er ganz gehorſamſt um Verleihung der General-Poſtmei-

*) Wir haben vor Kurzem erlebt, wie ein Menſch, der als Verläumder verklagt war (Barruel-Beauvert) nicht etwa an die Gerechtigkeit, ſondern an den Royalismus ſeiner Richter appellirte!

Note des Conſtitutionnel.

**) Roundhead, ſo wurden zu Cromwell's Zeiten die Republikaner, wegen ihrer rundgeſchnittenen Haare, genannt.

ſters-Stelle bittet. Ein gewiſſer Herr, deſſen Schreiben ſehr geiſtreich abgefaßt iſt, und der ſich der Worte: loyal und ritterlich, faſt auf jeder Zeile ſeiner Petition bedient, bittet, in Betracht, daß er zehn Jahre hindurch, zu ſeinem nicht geringen Schaden und Gefahr, den Hut nach echter Ritterſitte aufgeſtülpt getragen hatte, zum Gardecapitän erhoben zu werden. Ich kann mich nicht entbrechen, zum Schluſſe dieſer Sammlung von Bittſchriften, ein gewiſſes Promemoria ſeinem ganzen Inhalte nach mitzutheilen, das ich meinen Leſern als ein ſehr curiöſes Actenſtück empfehlen darf:

Bittſchrift des E. H. Esq.

„Wird unterthänigſt vorgeſtellt:"

„Daß Bittſtellers Vaters Bruders Oheim Oberſt W. H., den Mittelfinger ſeiner linken Hand in der Affaire von Edgehill verloren habe."

„Daß Bittſteller, ungeachtet ſeines geringen Vermögens (da er der jüngere Bruder iſt), ſich immer gaſtfreundlich gegen die Royaliſten bewieſen, und jeden Sonntag im Jahre ein Dutzend Humpen aufs Verderben der Rundköpfe geleert habe, wie ſolches verſchiedene achtbare Herren (deren Namen unterzeichnet ſind) bezeugen können."

„Daß gedachter unterthäniger Bittſteller fünf Mal in fünf verſchiedenen Grafſchaften eingeſperrt geweſen ſei, weil er bei fünf verſchiedenen Aufſtänden als Rädelsführer ergriffen wurde, wozu ihn ſein Eifer für die königliche Sache hingeriſſen, während reichere Leute, als er, ganz ruhig zu Hauſe blieben."

„Daß er, beſagter E. H., ſechs Duelle und vier und zwanzig Boxkämpfe zur Vertheidigung der Rechte Sr. Maj. beſtanden, und bei einem Freudenfeuer zu Stratford einen ſo derben Schlag auf den Kopf erhalten habe, daß er ſich ſeit dieſem Tage nicht mehr wohl befunden."

„Daß Bittſteller ſo weit entfernt war, ſeine Vermögensumſtände, in den letzten verdammten Zeiten zu verbeſſern, daß er in der That und aus guten Gründen glaubt, er würde, falls er ein bedeutendes Vermögen beſeſſen hätte, unfehlbar ausgeplündert oder eingeſperrt worden ſeyn".

„Bittſteller erſucht daher, in Betracht dieſer ſeiner obgedachten Verdienſte und Leiden, ergebenſt um eine Stelle als Steuer- oder Zolleinnehmer, Friedensrichter, Deputy-Lieutenant oder wozu man ihn immer tauglich erachten wird."

Möchte man nicht, fügt der Conſtitutionnel hinzu, wenn man dieſen Aufſatz im Spectator geleſen hat, mit Harlequin ausrufen: Tout le monde est fait comme notre famille!

Großbrittannien.

Die neueſten Londoner Nachrichten vom 1. d. M. melden die gänzliche Wiederherſtellung des Prinzen-Regenten von ſeiner letzten Unpäßlichkeit.

Man ſagt, die Regierung habe die Abſicht, in Kurzem einige Kriegsſchiffe vom erſten Rang, nach einem für die amerikaniſchen Küſten berechneten Modell erbauen zu laſſen. Es werden dazu bereits die nöthigen Materialien zuſammengebracht. Die Gabarre, Delphin, iſt von Danzig in Portsmouth mit einer Ladung von 70 Maſten, und mehr als 200 der größten eichenen Bohlen eingelaufen. Die Gabarren Dromedar und Tortoiſe nahmen bei Abgang des Delphin gleiche Ladungen daſelbſt ein.

Die Stadt Preſton, in Lancaſhire, iſt nun ſchon zum Theil mit Gas erleuchtet; die Länge der bereits gelegten Röhren beträgt 1000 Yards. Dieſe werden mehr als 900 Lampen verſehen, und ſo viel Helle verbreiten, als 4000 andere Lichter. Man hat zugleich einen Verſuch angeſtellt, einen großen Raum durch einen einzigen großen Brennpunct, der in einer gewiſſen Höhe angebracht iſt, zu beleuchten. Im Mittelpuncte des Marktes jener Stadt erhebt ſich eine ſchöne gothiſche Säule, 36 Fuß hoch. Auf der Spitze dieſer Säule hat man einen Behälter angebracht, aus welchem ſo viel brennendes Gas, wie aus 25 Lampen ausſtrömen, aber, da es concentrirt iſt, doppelt ſo viel Licht verbreiten ſoll.

Der Capitän Manby ſtellte jüngſthin, in Gegenwart des vom Artilleriebureau ernannten Ausſchuſſes, ſeine Verſuche mit ſeiner Löſchmaſchine an. Dieſe Maſchine beſteht aus einer Spritze von beſonderer Form, die mit einer Auflöſung von Kalk und Pottaſche gefüllt wird. Sehr brennbare Stoffe, als Hanf, Tannenholz ꝛc., welche mit dieſer Flüßigkeit benetzt waren, leiſteten dem Feuer Widerſtand, während dieſelben Stoffe, die mit bloßem Waſſer befeuchtet waren, bald trockneten und verbrannten. Ein Faß voll einem ſolchen Fluidum, das man in 2 Minuten bereitet, würde am Bord der Schiffe und in den Häuſern ſehr nützlich ſeyn.

In dem Dorfe Billingborough ereignete ſich vor Kurzem ein neues Beiſpiel des barbariſchen Gebrauches, daß Männer ihre Weiber verkaufen. Ein Landmann, Namens Francis Wersdale, brachte ſeine 40jährige Frau üblichermaaßen (mit einem Stricke um den Hals) auf den Markt, und verkaufte ſie an John Crosbie, der 20 Jahr alt iſt, für die Summe von 1 Pf. Sterl. Die beiden Kinder wurden unter die beiden ehemaligen Ehegatten vertheilt.

Königreich beider Sicilien.

Die Londoner Blätter ſind voll der allarmirendſten Nachrichten aus Neapel vom 8. Auguſt, worin von einem bevorſtehenden Bombardement dieſer Stadt durch die amerikaniſche Escadre, wie von einer ausgemachten Sache geſprochen wird. Die Abgeſchmacktheit dieſer Gerüchte ſpringt zu ſehr in die Augen, als daß es nöthig ſeyn dürfte, bei deren Widerlegung länger zu verweilen.

In der Zeitung von Neapel vom 10 Auguſt lieſt man einen Artikel, worin über gewiſſe Perſonen geſpottet wird, die zu Neapel das Gerücht von in Palermo vorgefallenen Aufruhr- und Mordſcenen zu verbreiten ſuchten, während man in Palermo das Nämliche von Neapel erzählte. Unter andern heißt es darin: „Im Vollgefühl der Ruhe, deren wir hier genießen, mußte ich aus dieſem (aus Palermo erhaltenen, und die angeblich in Neapel Statt gehabten Gräuel betreffenden) Schreiben leider ſehen, daß unſere ſeit ſo vielen Jahren an die außerordentlichſten Ereigniſſe jeder Art gewohnte Generation ſich ganz und gar nicht in den einförmigen Gang der Friedenszeit finden lernen will, nach der wir ſo lange geſeufzt haben, und welche die Welt endlich den großmüthigen Anſtrengungen und der erhabenen Allianz aller Mächte der Erde verdankt. Die Neuigkeitskrämer zu Neapel und zu Palermo, wie die an der Seine, am Rhein und an der Themſe, finden, ſeitdem ſie von keinen wirklich vorgefallenen Blutſcenen mehr ſprechen können, nur zu viel Gefallen daran, dergleichen zu erfinden ꝛc.“

Türkei.

Nachrichten aus Conſtantinopel zufolge, iſt daſelbſt das Geſandtſchafts-Hotel der vereinigten Niederlande, deſſen ſich die vorige franzöſiſche Regierung im Jahre 1810 bemächtigt hatte, am 17. Juli auf die feierlichſte Weiſe von dem Botſchafter Sr. allerchriſtlichſten Majeſtät bei der hohen Pforte, Hrn. Marquis de Riviere, dem Geſchäftsträger Sr. Maj. des Königs der Niederlande, Hrn. Gaspard Teſta, übergeben worden, welcher ſogleich das Wappen ſeines Souveräns an der Façade des Gebäudes aufſtecken ließ, und feierlichen Beſitz von dieſem ehrwürdigen Denkmal niederländiſcher Größe nahm. Dieſe Feierlichkeit geſchah unter dem Geläute der großen Glocke, und unter dem wiederholten Rufe: Es lebe der König! Es lebe das erlauchte Haus Oranien! Es lebe die Nation der Niederländer!

Preußen.

Auf der Reiſe von Berlin nach Leipzig beſah Mme. Catalani das neue Palais zu Potsdam. Der daſige Oberkaſtellan, Hr. Reichenbach, wünſchte ſehnlich, das große Talent der allgefeierten Sängerinn bewundern zu können. Alſo machte er ſie auf den ſchönen Wiederhall der Decke im Grottenſaale aufmerkſam; Mme. Catalani gab aber nur einen einzigen Ton an. Als die Künſtlerinn in die Kammer des unvergeßlichen Friedrichs trat, ſchien ſie ein beſonderes Hochgefühl zu ergreifen. Mit Wehmuth äußerte ſie, des großen Mannes Tod habe wohl alle Umgebenden in die tiefſte Trauer verſetzt? worauf der Oberkaſtellan entgegnete; die Trauer ſei in ganz Europa tief empfunden worden. Dieſe Bemerkung mit einem ſeelenvollen Blicke bejahend, durchblätterte ſie die von Friedrich componirten Concerte, welche ſich in einem Schranke der Concertkammer befinden. Begeiſtert durch deren Anblick, ſetzte ſie ſich plötzlich an ein, ſeit langer Zeit nicht geſtimmtes Fortepiano, und ſang, unter einiger Begleitung, ſechs Arien auswendig. Sie ſang mit hoher Achtung, die ſie dem Andenken des unſterblichen Mannes zollte, und fügte der freundlichen Äußerung, daß dieſe Kammer ſich ganz beſonders zum Geſange eigne, noch die Verſicherung hinzu, wie ſie nie das Wonnegefühl vergeſſen würde, in der Concertkammer Friedrichs des Großen geſungen zu haben.

Monarchie der Niederlande.

Der Prinz und die Prinzeſſinn von Oranien trafen am 31. Auguſt im Haag ein, wo ſie ſehr feierlich empfangen wurden.

Wir haben bereits in einem unſerer Blätter gemeldet, daß ſeit einiger Zeit häufig Deſertion unter den niederländiſchen Truppen einreiſſe. Der Gouverneur der Provinz Hennegau hatte deßhalb am 2. d. M. an die Herren Maires dieſer Provinz nachſtehendes Umlaufſchreiben erlaſſen: „Meine Herren! Soldaten, die unwürdig ſind, einer Nation anzugehören, die ſtets von der Ehre geleitet worden iſt, haben, ihre Eide und alles dasjenige vergeſſend, was ſie ihrem Vaterland und dem guten Könige, der ſie regiert, ſchuldig ſind, ihre Fahnen verlaſſen. Unſere Pflicht, ſo wie die Ehre unſeres Vaterlandes, befehlen uns ernſtlichſt, den Eifer zu verdoppeln, um dergleichen Verbrechen ein Ende zu machen. Ich lade Sie daher ein, meine Herren, Ihren Patrouillen und Feldſchützen die beſtimmteſten Befehle zu ertheilen, jeden allein reiſenden Soldaten, wenn er nicht mit einer gehörigen Marſchroute oder Urlaubspaß verſehen iſt, zu verhaften, an die nächſte Marechauſſée-Brigade abzugeben, um dem erſten beſten Commandanten überliefert zu werden.“ „Unterz. Ritter Debouſies.“

Bekanntlich wurde vor Kurzem ein gewiſſer Simon, der zu Luxemburg im Verhaft geſeſſen, und nebſt dem (franzöſiſchen) General Guillaume und Andern eines Complottes gegen die franzöſiſche Regierung angeklagt war, an die franzöſiſchen Behörden ausgeliefert. Die Straßburger Zeitung pries dieſe Handlung als ein Zeichen von dem guten Vernehmen zwiſchen Frankreich und den Verbündeten. Anders ſcheinen die niederländiſchen Stände die Sache anzuſehen. In einer Eingabe an ihren Monarchen finden ſie darin „einen Bruch des Reichsgrundgeſetzes, nach welchem der Fremde, ſo gut wie der Eingeborne, Schutz für ſeine Perſon und Vermögen genieße, den ſie nicht gleichgültig anſehen konnten, indem eine Volksvertretung, einmal in der Achtung der Nation geſunken, weder dem Volke, deſſen Vertrauen ſie verloren, noch dem Regenten nützlich ſei.“ — Sie bitten daher Sr. Majeſtät: „Die Klage des erwähnten Simon noch einmal ernſtlich in Erwägung zu ziehen; und, woſern durch ſeine Auslieferung die perſönliche Freiheit wirklich verletzt worden, den gethanen Schritt verfaſſungsgemäß wieder zurück-

zuneh-

zu nehmen. Da wolle Gott für ſeyn, ſagen ſie, daß das Reichsgrundgeſetz der Niederländer eine bloße Formularſammlung wäre!“

Schweitzeriſche Eidgenoſſenſchaft.

Eine unterm 4. d. M. ergangene Verordnung der Hohen Regierung des Kantons Aargau verbietet den Vorkauf von jeder Art Getreide, Mehl und Erdäpfel, der nicht auf Bedürfniß eigener Haushaltung beſchränkt iſt, ſo wie die Fabrikation von gebrannten Waſſern aus Getreide und Erdäpfeln, und die Ausfuhr dieſer Lebensmittel, mit weiſer Fürſorge und Berückſichtigung. Jeder Ausländer oder Einwohner eines andern Kantons, welcher in dieſem Kanton Getreide Mehl oder Erdäpfel für ſeinen Hausgebrauch ankaufen will, iſt gehalten, ſich zu dieſem Ende mit einem authentiſchen, oberämtlich legaliſirten Zeugniſſe ſeiner Ortsbehörde auszuweiſen, daß er das in dieſen Zeugniſſen anzumerkende Quantum ſolcher Lebensmittel, welche er zu kaufen geſinnt iſt, wirklich bedurfe. Dieſes Zeugniß hat der Käufer dem Amtmann des Orts, wo er den Kauf ſchließt, vorzuweiſen, und dieſer hat daſelbe zu viſiren, und darauf zu bezeugen, wie viel Getreide, Mehl oder Erdäpfel in Folge deſſelben wirklich angekauft worden. — Aller Ankauf von Erdäpfeln, die noch im Felde ſtehen, iſt bei einer Strafe von zehn Franken auf jedes Viertel verboten. Sollten dergleichen Käufe ſchon vor Erſcheinung der gegenwärtigen Verordnung geſchloſſen worden ſeyn, ſo ſind dieſelben als ungültig und nicht geſchehen zu betrachten u. ſ. f.

Teutſchland.

Öffentlichen Nachrichten aus Frankfurt zufolge, ſoll die Eröffnung des Bundestages nun wieder bis zum 15. October, nach Andern bis zum 1. November verſchoben ſeyn. — Die Geſandten von vier großen europäiſchen Mächten haben, dem Vernehmen nach, dem Frankfurter Magiſtrat eine nachdrückliche Note wegen deſſen Publicandum vom 8. Juni (das Verbot des Häuſerkaufs der Juden betreffend) zugeſtellt. — Es hieß, die beiden heſſiſchen Häuſer hätten kürzlich einen Familienvertrag unter ſich geſchloſſen. — Der Erbprinz und der Prinz Georg von Sachſen-Hildburghauſen reiſten am 5. September, von Bieberich kommend, durch Frankfurt nach Würzburg.

Unter dem Titel: Klage teutſcher Fabrikanten, iſt dieſer Tage zu Frankfurt bei Körner ein kleines Gedicht erſchienen, das ſchon die zweite Auflage erlebt hat; daſſelbe ſoll einen, die dortige Meſſe beziehenden Handelsmann zum Verfaſſer haben.

Die Errichtung eines Handels-Gerichts fand in Hamburg manchen Gegner, aus dem ſonderbaren Grunde, weil es eine den Franzoſen abgeborgte Anſtalt ſei. Jetzt ſoll man ſehr zufrieden ſeyn, weil es durch mündliche Verhandlungen die Prozeſſe abkürzt, durch Vergleiche die Parteien vereinigt, durch die Öffentlichkeit des Verfahrens vor dem Publicum, welches ſich zahlreich dabei einfindet, und Belehrung und Unterhaltung ſucht, Streit und Chikane verhindert, und das Verſchleppen minder erheblicher Sachen durch mehrere Inſtanzen, folglich auch Koſtbarkeit der Prozeſſe verhütet. Das wehrhafte, mit einer friedlichen Handelsſtadt unverträgliche Anſehen Hamburgs verſchwindet allmählig, und ſelbſt die uralten Wälle der Stadt ſollen mit der Zeit abgetragen werden.

Die, in Nro. 71 des hannöverſchen Magazins enthaltene, intereſſante Überſicht über die Zahl der Studierenden auf der Univerſität Göttingen vom Jahre 1767 bis Oſtern 1816 läßt erſehen, daß die Academie nie ſo zahlreich beſucht war, als in dem gegenwärtigen Zeitpuncte. Es befinden ſich jetzt zu Göttingen 1005 Studierende, unter denen 320 Landeskinder und 685 Ausländer. Dem Studium der Theologie haben ſich 211, dem der Rechtswiſſenſchaft 450, dem der Medicin 206 und dem der Philoſophie 138 gewidmet.

Der treffliche Schauſpieldichter und Schauſpieler Schröder iſt am 3. September auf ſeinem Gute Rellingen bei Hamburg, in einem Alter von 73 Jahren geſtorben.

Inländiſche Nachrichten.

Lombardiſch-Venetianiſches Königreich.

Se. kaiſerl. Hoh. der Erzherzog Rainer waren am 31. v. M., in Begleitung Ihres Oberſthofmeiſters und eines Kammerherrn, zu Rocca d'Anfo eingetroffen, und in der Wohnung des Hrn. Giuſeppe Taboldi abgeſtiegen. Bald nach Ihrer Ankunft empfingen Se. kaiſerl. Hoh. die Geiſtlichkeit, die Deputirten der Gemeinde, und den k. k. Platzcommandanten mit dem Offiziercorps. Ungeachtet des Regens beſichtigten Se. kaiſerl. Hoheit am 1., in Begleitung des Ingenieur-Hauptmanns Schelling, alle Feſtungswerke. Höchſtdieſelben wollten, dem Vernehmen nach, am folgenden Tage Ihre Reiſe nach Bagolino, und von da durchs Trompia-Thal nach Brescia fortſetzen, und unterwegs alle Eiſenhämmer, Bergwerke u. Schmelzöfen beſichtigen.

Se. k. k. Majeſtät haben ausdrücklich durch Allerhöchſtdero Central-Organiſirungs-Hofcommiſſion zu befehlen geruht, daß dem Publicum die Fälle und Verbrechen, für welche die Todesſtrafe, gemäß dem angenommenen Strafgeſetzbuch, beſtimmt iſt, kund gemacht werden ſollen; man findet daher in der Mailänder Zeitung jene Paragraphen aus dem Strafgeſetzbuch ausgehoben, die auf ſolche Fälle Bezug haben.

Schon im verfloſſenen Monat wurde zu Venedig bekannt gemacht, daß ſowohl um den künftigen Geburtstag Sr. Maj. des Kaiſers und Königs zu feiern, als

auch um die Nationalinduſtrie, beſonders den Ackerbau, die Handwerke und Künſte zu befördern, auf das Jahr 1817 ein Concurs abgehalten werde, bei welchem diejenigen anſehnliche Prämien erhalten ſollen, welche in einem dieſer Zweige entweder nützliche Erfindungen oder Vervollkommnungen gemacht, und in die venetianiſchen Provinzen eingeführt haben. Die Prämien, die Feierlichkeit der Austheilung und die übrigen Beſtimmungen ſind in einem von Sr. Excell. dem Gouverneur Grafen v. Goes hierüber erlaſſenen Edict näher beſchrieben.

Wien, den 16. September.

Se. k. k. Majeſtät haben den derzeit als Haupt-Controllor bei dem Wiener-Verpflegs-Garniſons-Magazin angeſtellten Oberſtlieutenant, Adam Müller, in Rückſicht auf deſſen durch 31 Jahre gut geleiſteten Militärdienſte, und auf die durch weitere Anſtellung ſich erworbenen weſentlichen Verdienſte, in den Adelſtand des öſterreichiſchen Kaiſerſtaates, ſammt ſeiner ehelichen Nachkommenſchaft beiderlei Geſchlechtes, mit dem Prädicate: Edler von, zu erheben geruht.

National-Bank.

Nach dem achten Puncte der Kundmachung vom 1. Auguſt l. J. wird bekannt gemacht: daß die in Folge des 9. Paragraphs des allerhöchſten Patents vom 1. Juni d. J. vorgenommene Wahl des Ausſchuſſes von funfzig Gliedern, auf folgende nach der Stimmenmehrheit ernannte Herren Actionärs der proviſoriſch-öſterreichiſchen National-Bank gefallen ſei, nemlich die Herren: Arnſtein (Nathan Adam Freiherr v.); Badenfeld (Carl Ritter v.); Berger (Thadäus) Söhne; Bogner (Franz); Braun und Sohn (Freiherr); Brentani Cimaroli; Bruchmann (Joh.) Großhändler; Bürgermeiſter (Ritter v. Beerburg) Hofſecretär; Coith und Sohn (Daniel); Colloredo-Mannsfeld (Graf Ferdinand); Dietrichſtein (Graf Joſeph); Dietrichſtein (Graf Franz); Erdödy (Graf Carl); Eskeles (Bernhard Ritter v.); Etzelt (Joſeph); Frank und Comp.; Frauer und Fels; Fries und Comp.; Geymüller und Comp.; Geymüller (J. J. Ritter von); Harrach (Graf Johann); Hauer (v.) Börſe-Senſal; Henikſtein und Comp; Herz und Comp.; Hippenmayer und Comp.; Kielmannsegge (Joſeph Freiherr v.) Hofrath; Kunz und Comp.; Lichtenſtein (Fürſt Johann von und zu); Luchſenſtein (Joſeph Hartl Edler v.); Meiſel (Gebrüder); Mittrowsky (Graf Aloys); Mölk (Stift); Müller (Joſeph v.); Müller, Bargher und Wolf; Neupauer (M. J. Edler v.) Großhändler; Oswald Pacher und Comp.; Pacher (J. M.); Pergen (Graf Joſeph); Pratobevera (Carl v.) Hofrath; Reyer und Schlik; Sallaba (Wenzel Joſ. Edler v.) Börſe-Senſal; Scheidlin (Johann Georg); Schuller (J. G.) und Comp.; Schwarzenberg (Fürſt Joſeph); Smittmer (Gebrüder); Stametz (J. H.) und Comp.; Steiner und Comp.; Thomann (J. M.); Wayna Joſeph; Zichy, (Graf Carl) jun., Hofrath.

Die Verſammlung derſelben, um nach dem Sinne des 11. Paragraphs des oben angezogenen höchſten Patents zwölf Glieder aus ihrer Mitte zu beſtimmen, welche, unter Mitwirkung der k. k. Commiſſäre, das vollſtändige Bank-Reglement zu entwerfen, und der höchſten Beſtätigung zu unterlegen haben, wird am 23. d. M. Morgens um 11 Uhr, im Saale der National-Bank Statt finden.

Wien, den 13. September 1816.

Adam Graf Nemes,
proviſoriſcher Bank-Gouverneur.
Johann Heinrich Ritter v. Geymüller,
proviſoriſcher Bank-Director.
Chriſtian Georg Hornboſtel,
proviſoriſcher Bank-Director.

Am 16. September war zu Wien der Mittelpreis der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu 2 $^1/_2$ pCt. 69 $^2/_3$; der Hofkammer-Obligationen zu 2 pCt. 54 $^5/_8$; der Hofkammer-Obligationen vom Jahre 1815 zu 2 $^1/_2$ pCt. in Silbermünze 31 $^7/_8$; Staatsobligationen zu 1 pCt. Conventionsmünze, in Silbermünze pCt. 12 $^{13}/_{16}$. — Looſe der neuen Silberlotterie zu 4 pCt. 308 $^7/_8$. — Kaiſerlicher Ducaten das Stück zu 15 fl. 6 kr. — Conventionsmünze pCt. 325 $^5/_8$.

Schauſpiele.

K. K. Burg-Theater.

Heute: Die Schauſpielerinn. — Der Blitzſtrahl.
Morgen: Alte und neue Welt.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Helene.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Salomons Urtheil.

K. K. priv. Leopoldſtädter-Theater.

Heute: Das moderne Hausweſen.
Morgen: Er iſt ein Mann. — Der Apothekerjunge.

K. K. priv. Joſephſtädter-Theater.

Heute: Fehlgeſchoſſen — Pantomime.
Morgen: Garmels Feuer-Bär.

Theater in Baden.

Heute: Männertreue. — Neues Ballet.
Morgen: Das Narrenhaus.

Das Panorama von Gibraltar iſt täglich im Prater zu ſehen.

Die k. k. Militär-Schwimmanſtalt im Prater iſt täglich Vor- und Nachmittags zu beſuchen.

Nro. 262.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Mittwoche, den 18. September 1816.

Meteorologiſche Beobachtungen vom 16. Sept. 1816.	Zeit der Beobachtung	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 10 ⅟₂ Grad.	28 Z. 8 L. 11 P.	SO. ſtill.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 16 ⅟₂ —	— — 8 — 9 —	SSO. ſtark.	— —
	10 Uhr Abends	+ 12 —	— — 8 — 5⅟₂ —	S. ſtill.	— —

Ausländiſche Nachrichten.

Afrikaniſche Raubſtaaten.

So eben erhalten wir durch außerordentliche Gelegenheit aus Livorno die äußerſt wichtige Nachricht von den glücklichen Reſultaten der Expedition gegen Algier, wie aus Nachſtehendem weiter zu erſehen iſt:

Livorno, den 8 September 1816.

Die engliſche Brigantine Cordelia, Capit. Wm. Sargent, iſt mit Depeſchen für alle europäiſchen Höfe, nach einer Fahrt von 8 Tagen, von Algier hier eingelaufen.

Der Capitän ſagt aus, daß ſein Fahrzeug zur Escadre des Admirals Lord Exmouth gehöre, welche, 6 Linienſchiffe, 7 Fregatten, mehrere Korvetten und andere kleinere Fahrzeuge ſtark, am 27. Auguſt um 2 Uhr Nachmittags vor Algier ankam. Lord Exmouth ließ dem Dey zu wiſſen thun, daß er binnen Zeit von einer Stunde ſeine ganze Marine auszuliefern, und ſich allen ihm auferlegten Bedingungen zu unterwerfen habe. Da nach Verlauf einer Stunde keine Antwort eingelaufen war, ſo wurde Algier um 3 Uhr plötzlich mit aller Macht angegriffen.

Das Feuer dauerte bis 11 Uhr vor Mitternacht. Algier ſtand in vollen Flammen. Die beiden Haupt-Forts, und das Fort vom Molo ſind ganz zerſtört. Die Algieriſche Seemacht, aus vier Fregatten, fünf Korvetten und mehreren kleinen Fahrzeugen beſtehend, iſt ganz verbrannt; der Verluſt der Barbaresken wird auf 4000 Todte und 1500 Verwundete geſchätzt; der Verluſt der Engländer beläuft ſich auf ungefähr 800 Todte und Verwundete. Lord Exmouth ſelbſt*) ſein Secretär, zwei Schiffscapitäns und mehrere engliſche Offiziere befinden ſich unter der Zahl der letzteren.

*) Dieſe Nachricht ſcheint jedoch nach einer eigenhändigen Depeſche dieſes Admirals an den engliſchen Geſandten zu Florenz, Lord Burghersh, ſehr zweifelhaft, indem er hierin gar nicht von dieſer Verwundung ſpricht.

Nach dieſen Vorfällen willigte der Dey in ſämmtliche Bedingungen, die ihm von dem engliſchen Admiral auferlegt wurden, worunter die Auslieferung aller Chriſtenſclaven, beiläufig 1000 an der Zahl, und die Rückerſtattung aller Summen begriffen iſt, welche er bereits als Löſegeld für die neapolitaniſchen und ſardiniſchen Sclaven im Laufe dieſes Jahres erhalten hatte. Der engliſche Conſul, welchen der Dey hatte einſperren laſſen, wurde ſogleich in Freiheit geſetzt.

Folgendes iſt ein Auszug aus dem Schreiben des Admirals Lord Exmouth, Oberbefehlshabers der Flotte Sr. britiſchen Majeſtät vor Algier, an den britiſchen Conſul, John Falconer, in Toscana:

Am Bord der Queen-Charlotte, den 30 Auguſt 1816.

Ich habe die Ehre, Ihnen zu melden, daß ich in Folge der Befehle Sr. k. Hoheit des Prinzen-Regenten mich hierher begeben habe, um für die zu Bona auf Befehl des Dey von Algier verübten Grauſamkeiten Genugthuung zu erhalten.

Da die Forderungen, welche ich im Namen des Prinzen-Regenten machte, von dem Dey aus einer falſchen Idee von ſeiner Macht mit Verachtung abgewieſen wurden, ſo ſah ich mich genöthiget, diejenigen Mittel anzuwenden, welche mir von Sr. brittiſchen Maj. anvertraut waren, um dieſen wilden Häuptling zur Anerkennung des der engliſchen Nation zugefügten Schimpfes zu nöthigen. Ich ſchätze mich glücklich, Sie von der völligen Zerſtörung der Algieriſchen Flotte, von gänzlicher Abſchaffung der Sclaverei der Chriſten, und von dem Abſchluße eines Friedens, wie er von dem Prinzen-Regenten vorgeſchrieben wurde (wovon ein Auszug hier beigelegt iſt) benachrichtigen zu können.

Unterz. Lord Exmouth.

Kurzer Bericht über die Unterredung zwiſchen dem Capitän John Brisbane, vom Linienſchiffe Queen-Charlotte, und dem Dey von Algier. Am 29. Auguſt 1816.

Ich (Capitän Brisbane) benachrichtigte den Dey,

daß Lord Exmouth für die dem brittiſchen Conſul und der engliſchen Nation zugefügten Beleidigungen Genugthuung verlange.

Der Dey erwiederte, daß er bereit ſei, ſolche zu geben, und wie wir ſolche begehrten.

Und ich entgegnete: „Bezeigen Sie Ihr höchliches Mißfallen an den gewaltſamen Maaßregeln, welche Sie Sich in einer augenblicklichen Hitze gegen den engliſchen Conſul erlaubt haben, und bitten Sie ihn deßhalb um Verzeihung.

Der Dey antwortete: „Ich will es."

Und ich erwiederte hierauf: „So gehen Sie auf der Stelle zum Conſul hin, und bitten Sie ihn um Verzeihung;" welches er auch in Gegenwart aller ſeiner Miniſter that.

Unterz. John Brisbane,
Capitän.
In Gegenwart des Major W. Goſſet,
königl. Ingenieurs.

Friedensartikel mit Algier, vorgeſchrieben von Sr. königl. Hoheit dem Prinzen-Regenten.

Am 30. Auguſt 1816.

Art. 1) Abſchaffung der Chriſtenſclaverei auf ewige Zeiten.

2) Auslieferung aller Sclaven, von was immer für einer Nation, in den Staaten des Dey an Bord meiner Flotte, ſpäteſtens am folgenden Mittag um 12 Uhr.

3) Rückerſtattung zu derſelben Stunde aller Summen, welche ſeit Anfang dieſes Jahres, namentlich von JJ. MM. den Königen beider Sicilien und von Sardinien, als Löſegeld für Sclaven ihrer Nation, bezahlt worden ſind.

4) Friede mit Sr. Maj. dem König der Niederlande auf dieſelben Bedingungen, wie mit Großbrittannien.

5) Öffentliche Abbitte für die dem brittiſchen Conſul zugefügten Beleidigungen.

Frankreich.

Der neueſte Moniteur vom 7. d. M. bringt die höchſt wichtige Nachricht von der Auflöſung der gegenwärtigen Kammer der Deputirten. Im Eingange der hierüber erlaſſenen, vom 5. d. M. datirten, königlichen Verordnung heißt es: „Seit Unſerer Rückkehr in Unſere Staaten hat Uns jeder Tag die Wahrheit des Ausſpruchs, den Wir bei einer feierlichen Gelegenheit thaten, bewieſen, daß neben den Vortheilen von Verbeſſerungen auch die Gefahr von Neuerungen liege; Wir haben Uns überzeugt, daß die Bedürfniſſe und Wünſche Unſerer Unterthanen ſich dahin vereinigen, jene Conſtitutions-Urkunde, die Grundlage des öffentlichen Rechts in Frankreich, und die Bürgſchaft der allgemeinen Ruhe, unverſehrt zu erhalten. Wir haben demzufolge für nöthig erachtet, die Zahl der Mitglieder der Kammer der Deputirten auf die in der Conſtitution feſtgeſetzte Zahl zurückzuführen, und nur Männer, die 40 Jahre alt ſind, hinein zu berufen. Um jedoch dieſe Reduction geſetzlich zu bewerkſtelligen, iſt es unumgänglich nöthig geworden, die Wahlcollegien von Neuem zuſammen zu berufen, um zur Wahl einer neuen Kammer der Deputirten zu ſchreiten. Aus dieſen Gründen haben Wir, nach Anhörung Unſerer Miniſter, verordnet und verordnen, wie folgt: Art. 1. Keiner von den Artikeln der Conſtitutions-Urkunde ſoll revidirt werden. 2. Die Kammer der Deputirten iſt aufgelöst. 3. Die Zahl der Deputirten der Departements wird, dem Art. 36 der Conſtitution gemäß, nach beifolgender Tabelle feſtgeſetzt. (Wir werden dieſe Tabelle, ſo wie die übrigen Artikel dieſer merkwürdigen Verordnung, welche ſich auf die Art der Zuſammenſetzung der Wahlcollegien, die Zeit der Verſammlung derſelben ꝛc. beziehen, im morgenden Blatte nachtragen.) Die Eröffnung der Sitzung der neuen Kammer der Deputirten iſt auf den vierten November (die alte Kammer ſollte ſich am 1. October verſammeln) feſtgeſetzt.

Der Graf v. Artois, ſo wie der Herzog und die Herzoginn von Angouleme, beſuchten am 6. September das jetzt vollendete Modell zur Bildſäule Heinrichs IV., und nachher die Arbeiten an dem ſogenannten Springbrunnen des Elephanten auf dem Platze der ehemaligen Baſtille.

Am 6. d. M. ſollte der Prozeß gegen einen gewiſſen Lanelan, der (wie wir ſchon meldeten) den König hatte vergiften wollen, vor dem Aſſiſengerichte verhandelt werden. Allein einer der Hauptzeugen in dieſer Sache, ein gewiſſer Leblanc, in Dienſten des Marſchalls Marmont, war abermals nicht zugegen, und aus einem Schreiben des königlichen General-Procurators zu Chatillon konnte man nicht einmal deutlich entnehmen, ob er (Leblanc) oder der Marſchall krank ſei, und deßhalb dieſen Menſchen nicht habe ſchicken wollen. Letzteres würde, wie der Subſtitut des königlichen Procurators beim Aſſiſengerichte zu Paris mit einiger Bitterkeit bemerkte, allerdings ein höchſt ſonderbares Benehmen von Seite des Hrn. Marſchalls ſeyn, da er doch wohl ſeiner Bequemlichkeit dieſes der Juſtiz ſchuldige Opfer hätte bringen können. Leblanc wurde nun einſtweilen in alle durch die Zögerung verurſachten Koſten, und zu 100 Fr. Geldbuße verurtheilt, und noch einmal auf den 23. d. M. ernſtlich vorgeladen, widrigenfalls er mit Gewalt abgeholt werden ſollte.

Der Commandant der 16ten Militärdiviſion, General Marquis v. Jumilhac, hatte unterm 2. d. M. einen ſcharfen Tagsbefehl aus Lille ergehen laſſen, weil ſich einige franzöſiſche Militärs (von einer Sappeurcompagnie) auf dem Marſche von Lille nach Arras in

der Trunkenheit Exzeſſe gegen einige Poſten der Alliirten zu Seclin erlaubt hatten. Der Capitän, der dieſe Compagnie commandirte und dem Unfug nicht ſteuerte, iſt zu 14tägigem Arreſt verurtheilt.

Ein Hr. Murat, aus der Auvergne gebürtig, wünſchte, um nicht mit ſeinem Namensvetter, dem ehemaligen König Joachim, verwechſelt zu werden, ſich Murat d'Auvergne nennen zu dürfen, und überreichte deßwegen dem Könige eine Bittſchrift. Der König ließ ihm antworten, daß er ihm allerdings gerne willfahren möge; nur könne er einem Privatmanne nicht geſtatten, ſich nach einer Provinz des Königreiches zu nennen; er konne alſo den Namen Murat l'Auvernac (Murat der Auvergnake) annehmen.

Der Gazette de France zufolge wurde Frau v. Stael noch im Laufe dieſes Monats zu Paris erwartet, wo ſie, dem Vernehmen zufolge, ein höchſt intereſſantes Werk über das Miniſterium ihres Vaters (Hrn. Necker) und die damalige Epoche der Revolution drucken laſſen will.

Großbrittannien.

Da der Prinz-Regent (wie wir ſchon geſtern meldeten) wieder gänzlich hergeſtellt war, ſo hatte derſelbe Hampton-Court am 1. d. M. Nachmittags verlaſſen, und ſich nach Windſor begeben, von wo aus Se. königl. Hoh. dem Marquis von Anglesea auf ſeinem Landgut in Warwickſhire einen Beſuch machen wollten.

Der Herzog von Cambridge (den mehrere teutſche, ja ſelbſt Niederländer Blätter in Brüſſel ankommen ließen) ſpeiſte am 1. d. M. bei dem Banquier Coutts zu Highgate, mit Lord Erskine und mehreren andern ausgezeichneten Perſonen.

Fürſt Paul Eſterhazy gab am 30. v. M. wieder ein großes Gaſtmahl in ſeinem Landhauſe zu Chiſlehurſt.

Londoner Blätter machen auf eine kleine Broſchüre aufmerkſam, welche unter dem Titel: „The attempt to divorce the Princess of Wales, impartially considered, more particularly with reference to the probability of the success," erſchienen war.

Die brotloſen Fabrikarbeiter anderweitig auf eine nützliche und zugleich nicht für ſie erniedrigende Weiſe zu beſchäftigen, ſchlägt der Courier unter andern folgendes Mittel vor. Sie zur Arbeit in Fabriken anzuhalten, wäre zweckwidrig; es würden dadurch nur die Vorräthe vermehrt werden, und die Schwierigkeit des Abſatzes zunehmen; dieſes heiße der Flamme Nahrung geben, und die Noth zwar auf einige Augenblicke hinausſchieben, aber deſto größer und unvermeidlicher machen. Erſt müſſen die überfüllten Märkte etwas Ablauf erhalten, und die Arbeiter anderweitig beſchäftigt werden. Und dieſe Beſchäftigung iſt, nachdem die Erndte vorüber, keine andere, als die Heer- und Landſtraßen des Landes, die ſo mancher Ausbeſſerung bedürfen, in den beſtmöglichen Stand zu ſetzen. Weiber und Kinder ſind im Stande, Steine von den Feldern zu ſammeln, und längs der Straßen zuſammenzuhäufen. Männer können entweder Kies ſtampfen, oder die Spate führen, einen Schubkarren ziehen, einen Karren laden; und da ſie bereit ſind, dieſe Arbeit um wohlfeilen Tageslohn zu verrichten, ſo ſcheint dieſes die beſte Art, ſie zu verſorgen. Wer etwas auf ſeine Parks oder Grundſtücke verwenden, ſie ebnen, abtragen, ausfüllen, pflanzen und graben laſſen will, kann keinen günſtigeren Augenblick finden, dem Staate, der Armuth und ſich ſelbſt zu nutzen.

Die London-Chronicle ertheilt, angeblich aus guter Quelle, nachſtehende Berichte über den Zuſtand des Königs: „Es ſind mehr als zwei Jahre her, daß Sr. Maj. der Bart nicht abgenommen ward; er iſt ſehr lang gewachſen. — Die Königinn beſucht ihn wöchentlich einmal. Die Prinzeſſinnen ſind ſeit geraumer Zeit nicht zu ihm gekommen. — Noch während des Krieges wurden ihm die Zeitungen vorgeleſen; jetzt aber raubt ein Grad von Taubheit ihm manche ſeiner vorigen Zerſtreuungen und Freuden. Er ſpielte ehedem auf dem Piano ſehr gern und ſehr gut. Die Rückgabe von Hannover war ihm ſehr angenehm. Sein Gedächtniß iſt noch immer ſicher und ſchnell.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Die amerikaniſchen Blätter bis 23. Juli enthalten wenig Erhebliches. Hr. Correa de Serra war zum portugieſiſchen Geſandten in Washington ernannt.

Spaniſches Amerika.

Zu London ging neuerdings das Gerücht, General Mina, ein Neffe des bekannten Espoz y Mina, ſei in Begleitung eines Mexikaners, der London vor einigen Monaten verlaſſen habe, in Südamerika angekommen.

Braſilien.

Durch das Packetboot Snake, welches am 30. v. M. von Rio-Janeiro in England angekommen war, hatte man die Nachricht erhalten, daß die portugieſiſche Escadre am 13. Juni mit 5000 Mann wirklich unter Segel gegangen ſei, um Monte-Video in Beſitz zu nehmen. Man hoffte, daß dieſe Stadt ſich ohne Widerſtand ergeben werde, da eines der vornehmſten Häupter der Inſurgenten ſich in Rio-Janeiro befand, um die Fürſprache der portugieſiſchen Regierung bei dem Könige von Spanien, zu Gunſten der Inſurgenten, zu erbitten. Man ſagt, ſie wären nicht einig untereinander, und hätten keine Macht den Royaliſten entgegen zu ſtellen.

Die beiden portugieſiſchen Prinzeſſinnen ſollten am 26. Juni auf einem Linienſchiffe, das von einer ſpaniſchen Fregatte begleitet wird, nach Cadix abreiſen.

Lord Beresford ſollte auf der portugieſiſchen Fregatte, Don Pedro, nach Liſſabon abſegeln.

Preußen.

Nachrichten aus Berlin zufolge, war der kaiſerl. öſterreichiſche Geſandte und bevollmächtigte Miniſter am königl. preußiſchen Hofe, Graf Stephan Zichy, wieder zu Sr. Maj. dem Könige von Preußen, der ſich ſeit mehreren Tagen in Teplitz befindet, zurückgereist.

Großherzogthum Toscana.

Nachrichten aus Florenz zufolge waren Ihre Maj. die kaiſerliche Prinzeſſinn und Herzoginn von Parma, am 3. d. M. Nachmittags um 3 Uhr über Bologna nach Ihren Staaten zurückgereist. Se. kaiſerl. Hoh. der Großherzog begleiteten Ihre Nichte bis zur Villa di Caffaggiolo, wo Ihre Maj. das erſte Nachtlager hielten. (Ihre Majeſtät waren am 4. Nachmittags in Bologna eingetroffen, und hatten am folgenden Tage die Reiſe über Modena fortgeſetzt.)

Teutſchland.

Nach Briefen aus dem Breisgau hält ſich die Frau v. Krüdener fortwährend in einem Dorfe an der Baſeler Grenze auf, wo ſie von vielen Perſonen beſucht wird, aber keine gottesdienſtliche Verſammlungen mehr hält. Ihre Tochter und der Baron von Berkheim, ihr Schwiegerſohn, Bruder des großherzoglich badenſchen Staatsminiſters, befinden ſich bei ihr.

Inländiſche Nachrichten.

Wien, den 17. September.

Se. k. k. Majeſtät haben den Regiſtraturs-Adjuncten bei dem Lemberger Gubernium, Joseph Kloſe, zum Regiſtraturs-Director bei dem Laibacher Gubernium allergnädigſt zu ernennen geruht.

Das heute erſchienene zwölfte Stück des dritten Bandes des Magazins für Zeitungsleſer enthält: I. Der Raubſtaat Tunis. II. Das Reich Beludſchiſtan. III. Denkwürdigkeiten der letzten Regierungs-Jahre der nun verſtorbenen Königinn von Portugall Marie I. IV. Von der Vertheilung der Einwohner in den Städten von England und Teutſchland.

Am 17. September war zu Wien der Mittelpreis der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu $2\frac{1}{2}$ pCt. 70; der Hofkammer-Obligationen zu $2\frac{1}{2}$ pCt. 66; der Hofkammer-Obligationen vom Jahre 1815 zu $2\frac{1}{2}$ pCt. in W. W. $103\frac{7}{8}$; der Staatsobligationen zu 1 pCt. Conventionsmünze, in Silbermünze pCt. $12\frac{13}{16}$. — Looſe der neuen Silber-Lotterie zu 4 pCt. 312. — Kaiſerlicher Ducaten das Stück zu 15 fl. 15 kr. — Conventionsmünze pCt. $328\frac{1}{2}$.

Chronologiſche Frage an den Wanderer.

Der geſtrige Wanderer ſpricht auch von dem Sturme, der am erſten September im Kanal wüthete, und von deſſen Verheerungen man noch traurigere Nachrichten von den Küſten her, beſonders auch aus England, zu vernehmen befürchtete. Nun fügt aber gedachter Wanderer zur Beruhigung ſeiner Leſer per parenthesin hinzu: „Wir haben jedoch engliſche Zeitungen bis zum ein und dreißigſten Auguſt in „Händen; ſie melden nichts von den Wirkungen dieſes Sturms.“ Der Wanderer wird alſo aufgefordert, zu erklären, wie die engliſche Zeitung vom 31. Auguſt von den Wirkungen eines Sturmes, der am 1. September wüthete, hätte ſprechen ſollen.

Schauſpiele.

K. K. Burg-Theater.

Heute: Die Schachmaſchine.
Morgen: Die Schauſpielerinn. — Der Verſchwiegene wider Willen.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Der neue Gutsherr. — Die Toilette des Alcibiades.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Fauſt.

K. K. priv. Leopoldſtädter-Theater.

Heute: Er iſt ein Mann. — Der Apothekerjunge.
Morgen: Dietrich Rekel.

K. K. priv. Joſephſtädter-Theater.

Heute: [illegible] Feuerbär.
Morgen: Die Abendſtunde. — Pantomime.

Theater in Baden.

Heute: Das Narrenhaus.
Morgen: Die Putzſucht.

Das Panorama von Gibraltar iſt täglich im Prater zu ſehen.

Die k. k. Militär-Schwimmanſtalt im Prater iſt täglich Vor- und Nachmittag zu beſuchen.

Die P. T. Herren Pränumeranten belieben den eilften Band: Encyklopädie für die weibliche Jugend, abholen zu laſſen, und auf den zwölften zu pränumeriren. Auch wird noch auf dieſes Werk, wovon bereits 11 Bände erſchienen ſind, für jeden Band mit 2 fl. Pränumeration angenommen.

N^ro. 263.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Donnerſtag, den 19. September 1816.

2

Meteorologiſche Beobachtungen vom 17 Sept. 1816.	Zeit der Beobachtung	Therm. nach Reaum	Barometer	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 12¼ Grad.	28 Z. 7 L. 10 P.	SO. ſchwach.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 18 —	— — 7 — 4 —	SO. ſtark.	——
	10 Uhr Abends	+ 14 —	— — 7 — 6 —	SO. ſchwach.	——

Ausländiſche Nachrichten.

Frankreich.

Nachſtehendes ſind die noch übrigen zehn Artikel der königlichen Verordnung in Betreff der Auflöſung der Kammer der Deputirten, wovon wir (im geſtrigen Blatte) den Eingang und die drei erſten Artikeln geliefert haben: „Art. 4. die Bezirks- und Departements-Wahlcollegien bleiben ſo zuſammengeſetzt, wie ſie durch Unſere Verordnung vom 21. Juli v. J. *) anerkannt wurden und vervollſtändigt werden ſollten. 5. Die Bezirks-Wahlcollegien verſammeln ſich am 25. September laufenden Jahres. Jedes derſelben wählt ſo viel Candidaten, als die Zahl der Deputirten des Departements beträgt. 6. Die Departements-Wahlcollegien verſammeln ſich am 4. October. Jedes derſelben wählt wenigſtens die Hälfte der Deputirten aus den von den Bezirks-Collegien präſentirten Candidaten. Iſt die Zahl der Deputirten des Departements ungleich, ſo geſchieht die Theilung zu Gunſten der Portion, welche aus den Candidaten zu wählen iſt. Den Departements-Collegien, welche nur einen Deputirten zu ernennen haben, ſteht es frei, ihn aus der Liſte der Candidaten oder außer derſelben zu wählen. 7. Jede Wahl, welcher nicht wenigſtens eines mehr, als die Hälfte der Mitglieder des Collegiums beiwohnt, iſt ungültig. Unter den anweſenden Mitgliedern iſt die abſolute Mehrheit zur Gültigkeit der Wahl der Deputirten erforderlich. Wenn auch die Bezirks-Collegien die Wahl der Candidaten, welche ſie wählen können, nicht vollendet haben ſollten, ſo ſchreitet das Departements-Collegium nichtsdeſtoweniger zu ſeinen Operationen. 8. Die Wahl-Protocolle ſollen von der Kammer der Deputirten unterſucht werden, welche über die Regularität der Wahlen zu entſcheiden hat. Die erwählten Deputirten müſſen der Kammer ihren Geburtsſchein, woraus erhellt, daß ſie vierzig Jahre alt ſind, und einen, gehörig von dem Präfecten legaliſirten Auszug aus den Steuerregiſtern vorweiſen, welcher beſtätiget, daß ſie wenigſtens tauſend Franken directe Steuern zahlen. 9. Dem Ehemann werden die von ſeiner Frau, wenn auch keine Gütergemeinſchaft beſteht; dem Vater die von ſeinen minderjährigen Kindern bezahlten Steuern, und die einer nicht wieder verheiratheten Witwe demjenigen ihrer Söhne, den ſie wählt; dem Schwiegerſohne, die Steuern ſeiner Schwiegermutter (wenn ſie eine nicht wieder verheirathete Witwe iſt) deren einzige Tochter er heirathete; dem Sohne oder Schwiegerſohne, die Steuern des Vaters oder Schwiegervaters, wenn dieſe denſelben ihr Recht übertragen, zu gut gerechnet. 10. Die Wahlcollegien werden in derſelben Form und nach denſelben Vorſchriften, wie bei den letzten Collegien, gehalten, und auf gleiche Weiſe auch die Wahlen Statt finden. 11. Die Sitzung von 1816 wird den 4. November laufenden Jahres eröffnet. 12. Die Verfügungen der Verordnung vom 13. Juli 1815 *),

*) „Art. 1. Unſere Präfecten der Departements werden ermächtiget, den Departements-Wahlcollegien 20 Mitglieder für jedes Collegium zu adjungiren, wovon 10 aus den am meiſten beſteuerten Einwohnern des Departements (die nicht ſchon Wähler ſind), und 10 aus denjenigen Unſerer Unterthanen, welche dem Staate Dienſte geleiſtet haben, genommen werden ſollen. 2. Unſere Präfecten werden gleichfalls ermächtiget, jedem Bezirks-Wahlcollegium 10 Mitglieder, welche aus Bürgern, die dem Staate Dienſte geleiſtet haben, zu nehmen ſind, zu adjungiren."

Verordnung vom 21. Juli 1815.

*) Durch dieſe Verordnung war unter andern die Zahl der Deputirten (die im J. 1814 nur 262 betragen hatte) auf 402 vermehrt worden. Die neue Kammer der Deputirten wird beifolgender Tabelle zufolge nur aus 258 Mitgliedern beſtehen; nämlich: Ain, 3; Aisne, 4; Allier, 2; Alpes (Basses), 1; Alpes (Hautes), 1; Ardèche, 2; Ardennes, 2; Ariége, 2; Aube, 2; Aude, 2; Aveyron, 3; Bouches-du-Rhone, 3; Calvados, 4; Cantal, 2; Charente, 3; Charente-Inférieure. 4; Cher, 2; Corréze, 2; Côte-d'Or, 3; Corse, 2; Côtes-du-Nord, 4; Creuse, 2; Dordogne, 4; Doubs, 2; Drôme, 2; Eure, 4; Eure-et-Loire, 2; Finistère, 4; Gard, 3; Garonne (Haute), 4; Gers, 3; Gironde, 5; Hérault, 3; Ille-et-Vilaine, 4; Indre, 2; Indre-et-Loire, 2; Isère, 4; Jura, 2; Landes, 2; Loir-et-Cher, 2; Loire, 3; Loire (Haute), 2; Loire-Inférieure, 4; Loiret, 3; Lot, 4; Lot-et-Garonne,

welche gegenwärtiger Verordnung zuwiderlaufen, werden widerrufen. 13. Unſer Miniſter-Staatsſecretär des Innern iſt mit Vollziehung gegenwärtiger Verordnung beauftragt. Gegeben in Unſerm Schloſſe der Tuilerien am 5. September im Jahre des Heils 1816, Unſerer Regierung im zwei und zwanzigſten.

Unterz. Ludwig.“

Der König hat einigen, durch Hagel verwüſteten Gemeinden im Moſel-Departement 30,000 Fr. anweiſen laſſen.

Dem Memorial Religieux (welches aber auch in dergleichen Nachrichten nicht immer zuverläſſig iſt) zufolge, ſind die von dem Grafen Blacas mit dem päpſtlichen Stuhle verhandelten Angelegenheiten in der Hauptſache glücklich beendiget. Wie es heißt, ſollen die alten Bisthümer wieder hergeſtellt werden, und zwei Cardinäle, worunter einer mit dem Titel eines Legaten, nach Paris geſchickt werden, um das ſo große, für die Wiederherſtellung der Religion und die Wohlfahrt des Staates ſo wichtige Werk zu vollenden.

Seit dem 1. d. M. hatte zu Paris das Regenwetter wieder angefangen; zugleich wurde es ſo kalt, daß es am 3. September in der Nacht zu Paris Eis fror, und am 4. Morgens ſchneite es unter dem Regen *). Die Generalvicarien des dortigen Domcapitels hatten daher neue vierzigſtündige Gebete angeordnet.

Der Feldmarſchall, Herzog v. Wellington, iſt am 2. d. M. mit dem General Murray und verſchiedenen Offizieren in Cambrai angekommen. Ehe derſelbe Paris verließ, hatte er noch verſchiedene Conferenzen mit dem preußiſchen General v. Ziethen.

Großbrittannien.

Die Proclamation früherer Zeiten, durch welche allen brittiſchen Unterthanen verboten ward, Waffen und Munition den Inſurgenten in Süd-Amerika zuzuführen, iſt am 4. Auguſt erneuert worden, und nun wirklich in Kraft geſetzt. Vormals machte die engliſche Regierung gar keine Schwierigkeit in der Ertheilung der Erlaubniß zur Ausführung von Kriegsbedürfniſſen nach Süd-Amerika, und hat noch gegen das Ende Julz dazu Licenzen ertheilt. Jetzt hat dieß mit einmal aufgehört. Die Antwort, welche von Seiten der Regierung gegeben wird, iſt, daß nicht bloß der ſpaniſche, ſondern auch der franzöſiſche und der ruſſiſche Hof darum nachgeſucht hätten, daß die Ausfuhr von Kriegsbedürfniſſen nach Süd-Amerika nachdrücklicher gehindert werden möge. Eine ähnliche Maaßregel iſt auch in den Niederlanden angenommen, wo bis dahin die Ausfuhr nach Süd-Amerika frei war. Ein Londoner Kaufmann ſchickte neulich Gewehre nach Antwerpen, um ſie von da nach Süd-Amerika zu verladen. Sie waren ſchon an Bord gebracht und das Schiff zum Auslaufen bereit, als plötzlich ein Regierungsbefehl zur Wiederausladung und ein Verbot der Abfuhr erſchien, und der Speculation ein Ende machte. Indeſſen fahren die Amerikaner fort, von New-Orleans aus den Schleichhandel mit Kriegsbedürfniſſen ganz offenbar und ungeſtört zu treiben.

Man lieſt im Courier eine überaus wichtige nnd wie es ſcheint, eine miniſterielle Erklärung über die Einſchränkungen (Retrenchments) welche die Oppoſition in der Morning-Chronicle unabläſſig und unaufhörlich von der Regierung verlangt, ungeachtet die Regierung ihrerſeits alles Mögliche gethan hat und noch ferner thut, um die Staatsausgaben zu vermindern. „Es iſt offenbar, heißt es in dieſer Erklärung, und landkundig, daß es der Oppoſition, bei ihrem Geſchrei über Einſchränkung, kein Ernſt damit iſt, daß die Miniſter ſie ins Werk ſtellen; ſonſt würden ſie, wenn ſie ſehen, daß es den Miniſtern Ernſt iſt, dieſen Grundſatz zu befolgen, nicht fortfahren, eben ſo bitter als vorher gegen ſie loszuziehen. In unſerem geſtrigen Blatte (Vergl. öſterr. Beob. Nro. 253) erwähnten wir mehrerer Einſchränkungen, die ſchon gemacht worden ſind; wir verſicherten dabei, es würden genaue Nachforſchungen gehalten, um alle Gegenſtände aufzufinden und zu erſchöpfen, wo ſich noch Einſchränkungen machen ließen. Macht dieſes der Oppoſition Freude? Keineswegs. Wir ſagten: 10,000 Mann von der Landarmee wären ſeit der Vertagung des Parliaments entlaſſen. Hierüber machte ſie die Bemerkung: „Wir wiſſen nicht, ob dieſe Zahl von der Armee im Innern des Landes, oder vom ganzen Friedensetat der 150,000 Mann zu verſtehen iſt.“ Als ob dieſe Erſparniß — von welcher Seite ſie geſchehe — nicht dem Lande zu Gute käme? Ferner ſagten wir, die Koſten der Artillerie ſeien von 4 Mill. auf 1 Mill. herabgeſetzt. Hierauf antwortet die Oppoſition, und fragt im Namen des geſunden Menſchenverſtandes (vermuthlich ein neuer Bundesgenoſſe!): „ob es denn anders möglich geweſen wäre, als eine ſolche Einſchränkung zu machen?“ Wohl! iſt es denn aber nicht eine wirkliche Einſchränkung, eine wirkliche Erſparniß von drei Millionen in einem Departement? Die Oppoſition ruft ſich heiſer: „Eingeſchränkt! eingeſchränkt! die Miniſter wollen von keiner Einſchränkung wiſſen! Sie fahren fort in ihrem unſin-

---

3; Lozère, 1; Maine-et-Loire, 4; Manche, 4; Marne, 3; Marne (Haute), 2; Mayenne, 3; Meurthe, 3; Meuse, 2; Morbihan, 4; Moselle, 4; Nièvre, 2; Nord, 8; Oise, 3; Orne, 4; Pas-de-Calais, 4; Puy-de-Dôme, 4; Pyrénées (Basses), 3; Pyrénées (Hautes), 2; Pyrénées-Orientales, 1; Rhin (Bas), 4; Rhin (Haut), 3; Rhône, 3; Saône (Haute), 2; Saône-et-Loire, 4; Sarthe, 4; Seine, 8; Seine-et-Marne, 3; Seine-et-Oise, 4; Seine-Inférieure, 6; Sèvres (Deux), 2; Somme, 4; Tarn, 2; Tarn-et-Garonne, 2; Var, 3; Vaucluse, 2; Vendée, 3; Vienne, 2; Vienne (Haute), 2; Vosges, 3; Yonne, 3.

*) Auch in der Gegend von London fiel an dieſem Tage Schnee, und zu Toulouſe war am 1. d. M. ein ſtarker Reif.

nig-verſchwenderiſchen Syſtem! Sie ſind gegen alle Vorſtellungen der Sparſamkeit und Staatswirthſchaft taub!“ Dieſen Vorwurf beantworten wir (ſagt der Courier) mit handgreiflichen Beweiſen von Erſparniſſen und Einſchränkungen, und legen ſo auf die ſiegreichſte Weiſe den Ungrund der Beſchuldigung dar. Was erwiedert aber die Oppoſition, anſtatt zu verſtummen? Sie ſagt: „Dieß alles verſtand ſich von ſelbſt!“ Wir gingen zu andern Behörden über, zu beweiſen, daß im Commiſſariat, in den Baracken, dem Fuhrweſen, dem Hauptcommiſſariat beträchtliche Einſchränkungen gemacht worden. Auch hierauf antwortet die Oppoſition ganz trocken und kaltblütig: „Sie habe nur eine und dieſelbe Antwort zu geben; in allen dieſen Zweigen ſei nichts mehr zu thun; foglich würde ihre Fortdauer eine bloße Verſchwendung geweſen ſeyn.“ — Gut, aber ſie dauern doch nicht fort, und folglich ſind die Miniſter keine Verſchwender. Vergeſſen wir hier nicht, daß die Oppoſition laut erklärt und verausgeſetzt hatte, die Miniſter wollten und würde keine Erſparniſſe einführen. Nun ſehe man, ob jene Erklärung und Weiſſagung eingetroffen iſt! Ferner haben die Miniſter ein Drittel der Ober- und Unter-Taxenaufſeher abgeſchafft. Auch hierüber macht ſich die Morning-Chronicle luſtig. Iſt aber dadurch nicht wirklich viel erſpart worden? Bloß mit der Verminderung in der Commiſſion der weſtindiſchen Beſitzungen; in dem Medicinalweſen, in der Regiſtratur der Landtaxe ſcheint die Oppoſition etwas zufriedener zu ſeyn. Dagegen wirft ſie aber ſchnell die Frage auf: „Warum wollen die Miniſter den Beamten A. und B., welche etwas thun, 300 bis 500 Pf. entziehen, und den Sinecuriſten C. und D., welche nichts thun, 24,000 bis 36,000 Pf. jährlich laſſen?“ Angenommen, für einen Augenblick, daß ſich die Sinecuren ſo hoch belaufen, ſo fragen wir an, auf welche Weiſe die Miniſter ſie den Eigenthümern derſelben nehmen könnten? Dergleichen Stellen ſind auf Lebenslang ertheilt worden; manche ſind mit Laſten, Bedingungen, Verbindlichkeiten verknüpft. Sie mögen, wir wollen es nicht läugnen, zu hoch angeſtellt ſeyn; können aber die Miniſter die Eigenthümer berauben? Manche dieſer Stellen ſind von den Vorgängern des jetzigen Miniſteriums verliehen worden. Die Oppoſition iſt eben ſo gut im Beſitz einiger derſelben (Grenville, Wellesley), wie die Anhänger des Miniſteriums. Die Morning Chronicle ſtellt ein Verzeichniß derſelben auf, worin wir mit Befremden nicht bloß Lebende, ſondern auch Todte finden, z. B. den verſtorbenen Marquis von Buckingham (wahrſcheinlich, weil das Jahr noch nicht abgelaufen iſt). — Aber nicht bloß über die Sinecuren will die Oppoſition herfallen, ſondern ſelbſt über die kirchlichen Würden und Einnahmen. Sie ſagt uns: der Erzbiſchof von Canterbury habe 20,000 Pf. Einkünfte, jeder Biſchof ſo und ſo viel, bis auf den letzten, der 900 Pf. bezieht, und macht jetzt einen gewaltigen Lärm, und ruft: Retrenchment! Retrenchment! So? alſo will man ſich an dem Eigenthum der Kirche vergreifen? Dieſes wäre doch wahrlich eine zu treue Nachahmung der franzöſiſchen Revolution! In Folge eines ſolchen Grundſatzes dürfte man ſein Plünderungsſyſtem nur immer weiter fortrücken, und ſich an den Einkünften vergreifen, welche jeder Eigenthümer von Fond und Grundſtück bezieht. Fängt man erſt dabei an, zu beſtimmen, wie viel jedweder zu wohlthätigen Zwecken beitragen ſoll, ſo iſt der Übergang leicht zur Beſtimmung, wie viel einem jeden für ſich und ſeine Familie übrig bleiben ſoll. Doch — eine Gerechtigkeit müſſen wir den neuen Umbildnern (Reformers) laſſen. Was ſie Andern predigen, ſind ſie fern, ſelbſt zu thun. Sie ſind nur freigebig mit fremdem Gelde. „Berg Seſam, thu' dich auf!“ heißt es, wenn von der Börſe der Nachbarn die Rede iſt. „Berg Seſam, thu' dich zu!“ wenn von der eigenen. Sie ſind immer fertig und bereit, gewiſſe Perſonen zu taxieen, immer abweſend und läſſig, wenn ſie ſelbſt beitragen ſollen. Allein, wir hätten es bald vergeſſen! Sie handeln nach Grundſätzen. Aus Menſchenliebe für die Armen und Dürftigen, ſind ſie bei der Noth derſelben kalt und taub. Sie fürchten, daß eine Subſcription das Elend ſo vieler Tauſende nicht mildern, nur vergrößern werde.“ So ſtehts ja in einer der letzten vom Lord-Mayor Wood, den Aldermen und Liverymen der Common-Hall, am 21. Auguſt d. J. unterzeichneten Reſolutionen!!!

Aus dem (bereits erwähnten) Bericht über die Polizei in London ergibt ſich, daß dieſe Hauptſtadt während der Jahre 1801 bis 1811 einen Zuwachs der Bevölkerung von 150,000 Seelen erhalten hatte, und das die Bevölkerung von England, welche 10,500,000 Seelen betrug, um 2,500,000 vermehrt wurde, das Militär und die Seeleute nicht mitgerechnet. Faſt in jedem Jahre werden 7 bis 8000 Individuen in England vor die Criminal-Gerichte gezogen. Die Polizei meint, daß es in London 8080 Häuſer gebe, in denen geſtohlene Effecten verhehlt würden! — Schaaren von Buhldirnen durchſtreifen die Straßen während der Nacht. Die Polizeioffiziere und Nachtwächter (Watchmen) verjagen ſie zwar, allein, die Polizei hielt es ſelbſt für unnütz, ſie einzukerkern; denn, kaum verlaſſen ſie das Gefängniß, ſo treiben ſie ihr ſchändliches Gewerbe wieder fort. Man hat der Polizei vorgeſtellt, daß in andern Städten, und ſelbſt in Paris, der Unfug bei weitem nicht ſo groß, als in London, ſei; allein die Polizei verſetzte, daß die Milde der engliſchen Geſetze nicht die anderswo üblichen Maaßregeln verſtatte, und die Buhldirnen wären in Frankreich dem Trunke nicht ſo ergeben, wie in England; welches mit für eine Urſache, weßhalb die Unordnung größer in London als in Paris ſei, anzuſehen iſt.

In Malta vertauſcht man jetzt nach und nach die

aus den Zeiten des Ordens herrührenden metallenen Kanonen mit eiſernen, da man die erſtern auf der Flotte beſſer brauchen kann. Wahrſcheinlich gab dieſer Umſtand Anlaß zu dem albernen Gerücht, als ob man Anſtalten zur Räumung von Malta machte.

Spanien.

Nachrichten aus Madrid zufolge wurde, daſelbſt am 26. v. M. der Geburtstag der Königinn-Mutter (Marie Luiſe, die ſich zu Rom befindet) feierlich bei Hofe begangen.

Bereits unterm 19. Juli hat der König ein Gutachten ſeines Conſeils genehmigt, wonach den Witwen der ausgewanderten Spanier, wenn ſie den Tod ihrer Ehemänner rechtsbeſtändig beweiſen können, die Rückkehr nach Spanien erlaubt ſeyn, dieſelben jedoch unter polizeiliche Aufſicht geſtellt werden ſollen.

Wie es heißt, ſollen alle Fremde, welche zur Grandezza von Spanien gehören, künftighin jährlich dieſelbe Geldpräſtation (lanzas) leiſten, der die einheimiſchen Granden unterworfen ſind.

Der Graf v. Altamira, einer der reichſten ſpaniſchen Großen, iſt in ſehr hohem Alter geſtorben; er war zu Buonaparte's Zeiten als Geißel nach Frankreich geſchleppt worden.

Die neue Expedition nach Amerika, welche in Andaluſien ausgerüſtet wird, ſoll ſich nach Einigen auf 18,000, nach Andern nur auf 10,000 Mann, worunter 2000 Mann Cavallerie, mit einem bedeutenden Artillerietrain, belaufen.

Rußland.

Am 18. v. M. ward zu St. Petersburg das Feſt des Preobraſchenskiſchen Leibgarde-Regiments gefeiert. Nach der Parade, bei welcher die Truppen zugleich mehrere Manövers ausführten, verfügte ſich Se. Majeſtät der Kaiſer zum Gottesdienſt in die Kirche. Mittags war große Tafel im tauriſchen Palais, wozu alle Offiziers des gedachten Regiments eingeladen waren.

Der kaiſerl. öſterreichiſche Geſandte und bevollmächtigte Miniſter am kaiſerl. ruſſiſchen Hofe, Ritter von Lebzeltern, war zu St. Petersburg angekommen.

Vor einigen Tagen entſtand während der Nacht Feuer in dem Stadttheile, welcher die St. Petersburgiſche Seite heißt. Eine Reihe aller hölzerner Buden ward ein Raub der Flammen; dem weitern Verbreiten derſelben that die Polizei Einhalt, was um ſo ſchwieriger war, weil die umliegenden Gebäude ſämmtlich von Holz ſind. Der Verluſt iſt nicht bedeutend.

Nachdem ſeit vier Wochen Regenwetter und trockene Tage abgewechſelt haben, iſt wieder anhaltendes ſchönes Wetter eingetreten. Die Ernte fällt ſehr gut aus.

Die Gouvernements-Stadt Ufa iſt durch eine Feuersbrunſt faſt gänzlich in Aſche gelegt; der Kaiſer hat zur Unterſtützung der Einwohner 40,000 Rubel geſchenkt und dem Geheimenrath, Fürſten Alexander Golyzin, erlaubt, eine Subſcription zu milden Beiträgen zu eröffnen.

Die Kirgiſen und Meſchtſcheräken vom Ural-Gebirge hatten im Jahre 1813, als patriotiſchen Beitrag, 4130 Pferde für die Armee geliefert. Der Kaiſer hat in einem an den General-Gouverneur von Orenburg, General von der Cavallerie, Fürſten Wolchonsky, gerichteten Reſcript demſelben aufgetragen, jenen Völkerſtämmen ſein Wohlwollen zu bezeugen.

Schweden.

Nachrichten aus Stockholm zufolge, waren Se. königl. Hoh. der Kronprinz, ſo wie der Herzog von Südermannland, am 29. Abends zwiſchen 10 und 11 Uhr, zur außerordentlichen Freude der Einwohner dieſer Reſidenzſtadt, in erwünſchtem Wohlſeyn wieder daſelbſt eingetroffen.

Se. Maj. der König und Ihre Maj. die Königinn befinden ſich noch fortdauernd auf dem reitzenden Luſtſchloſſe Haga.

Dänemark.

Der Landgraf Carl von Heſſen feierte ſeine goldene Jubelhochzeit am 30. Auguſt zu Panker im Holſteiniſchen, wo zugleich eine vom verſtorbenen Gutsbeſitzer Fürſten von Heſſenſtein geſtiftete Kirche und Hoſpital eingeweiht wurde. Die Tochter des Jubelpaares, die Koniginn von Dänemark, ließ an dieſem Tage 1600 Perſonen in den Kopenhagner Armen-Anſtalten ſpeiſen.

In Dänemark iſt, „um manche die Staatscaſſen drückende Penſionen zu erſparen," Befehl ergangen, bei Wiederbeſetzung erledigter Ämter vorzüglich auf taugliche Penſionäre zu achten. — Dem däniſchen Miniſter Schimmelmann iſt zu Kopenhagen ſein ganzes Silbergeſchirr geſtohlen worden.

Preußen.

Se. Majeſtät der König haben dem während des letzten Feldzuges bei dem Feldmarſchall Fürſten Blücher v. Wahlſtadt angeſtellt geweſenen Grafen v. Flemming das eiſerne Kreutz zweiter Claſſe zu verleihen geruht.

Am 3. Abends traf zu Königsberg der königl. Staats- und Finanzminiſter, Graf v. Bülow, auf ſeiner Geſchäftsreiſe von Danzig über Pillau ein. Dem Vernehmen nach wird derſelbe in einigen Tagen ſeine Reiſe nach Memel fortſetzen, und über Gumbinnen wieder nach Königsberg zurückkehren.

Am 29. Auguſt verließ der kaiſerl. ruſſiſche Etatsrath und Generalconſul in Preußen, Hr. v. Kotzebue, die Stadt Königsberg, um ſeinen Poſten beim Miniſterium der auswärtigen Angelegenheiten in Petersburg anzutreten. Die Kaufleute in Königsberg gaben ihm am 27. Aug. ein Mittagsmahl, wobei ihn vielfache Beweiſe der freundſchaftlichſten Theilnahme erfreuten. Den Abend vor der Abreiſe verſammelten ſich ſämmtliche zu Königsberg anweſ[ende] Ruſſen,

und

und nahmen auf eine herzliche und rührende Art von ihm Abſchied.

Die Penſionirung der ehemaligen churkölniſchen Hofdienerſchaft ward bekanntlich durch den regensburgiſchen Reichs-Deputations-Rezeß nicht von Teutſchland übernommen, ſondern an Frankreich überwieſen, aber nicht geleiſtet. Der Rücktritt des ehemaligen kölniſchen Churſtaates unter eine teutſche Regierung hat auch die Leiden dieſer Diener beendigt, indem der König von Preußen der ehemaligen Hofdienerſchaft zu Bonn ihre Penſionen auszahlen ließ. Sie haben ein ſchönes Beiſpiel von Liebe und Dankbarkeit gegeben, indem ſie, nachdem ſie ihre erſte Penſionszahlung erhalten hatten, auf ihre Koſten in der Hauptkirche zu Bonn für den König und das königliche Haus, und für die Regierung, ein feierliches Hochamt halten ließen, welchem auch eine große Anzahl anderer Einwohner beiwohnten.

Königreich beider Sicilien.

Durch ein königliches Decret vom 9. v. M. wird für diejenigen Unteroffiziere und Gemeinen, welche unter den königlichen Fahnen in Sicilien dienten, und von da mit dem König oder ſpäter nach Neapel zurückkehrten, und auch in Sicilien im Militärdienſte blieben, und ſich verbindlich machen, freiwillig noch ſechs Jahre zu dienen, eine Ehren-Medaille geſtiftet, die aus einem vierſtrahligen Sterne von Erz beſtehen, und an einem rothen Bande im Knopfloche getragen werden ſoll. Auf der einen Seite dieſer Medaille iſt das Bild des Königs, auf der andern ſtehen die Worte: Costante attaccamento. Dieſelbe Medaille wird auch allen Generälen, Ober- und Subaltern-Offizieren verliehen, welche dem König nach Sicilien folgten, dort während ſeiner Anweſenheit auf dieſer Inſel dienten und noch gegenwärtig im Dienſte ſind.

Monarchie der Niederlande.

Wir haben in einem unſerer letzten Blätter von dem Selbſtmorde des Gendarmerie-Capitäns Emmerechts geſprochen. Aus einem Schreiben des Chefs der königl. niederländiſchen Marechauſſée, Oberſten von Roiſin, an den Herausgeber des Oracle, geht hervor, daß dieſer ſchon ſeit längerer Zeit ſchwermüthige, und mit übertriebener Delicateſſe begabte Mann dadurch zu dieſem unſeligen Schritte verleitet wurde, daß er ſich einen ſchlechten Spaß, den ſich der Mercure-Surveillant gegen ihn, bei Gelegenheit der Entweichung des Oberſten Latapie, erlaubt hatte, zu ſehr zu Herzen nahm. Ein Niederländer Blatt ruft bei dieſer Gelegenheit aus: „Wann werden wir endlich einmal nicht mehr über die Leiden zu ſeufzen haben, welche uns jene aus Frankreich verbannten Scribler bereiten, die ihre Freude nur an Unruhe und Verwirrung haben!"

Teutſchland.

Frankfurter Blättern zufolge, iſt von einer nahe bevorſtehenden Vermählung des Erbprinzen von Sachſen-Hildburghauſen mit der Prinzeſſinn Amalia Luiſe, zweiten Tochter des Herzogs Ludwig von Würtemberg, die Rede.

Der König von Sachſen hatte durch ein Reſcript vom 4. März d. J. der Univerſität zu Leipzig befohlen, ein Gutachten darüber abzufaſſen, was in Anſehung der Preßfreiheit zu beſtimmen räthlich ſeyn möchte, um darnach den bei der teutſchen Bundesverſammlung angeſtellten ſächſiſchen Geſandten zu inſtruiren. Die Univerſität hat deßhalb eine Commiſſion niedergeſetzt, beſtehend aus den Profeſſoren Platner, Beck, Arndt und Krug, und der letztere hat bereits in dieſer Beziehung einen Entwurf zu einer allgemeinen Geſetzgebung über die Preßfreiheit in Teutſchland im 4ten Hefte von Adam Müllers teutſchen Staats-Anzeigen dem Publicum zur Beurtheilung übergeben. Man iſt nun ſehr geſpannt auf das Gutachten der Univerſität ſelbſt, und den Erfolg, den daſſelbe haben wird.

Für die geſammte Civil-Dienerſchaft in Hannover wird, dem Vernehmen nach, eine Dienſtkleidung angeordnet werden; die Uniform wird blau, und, nach den verſchiedenen Branchen der Adminiſtration, der Kragen und die Aufſchläge von verſchiedenen Farben ſeyn. Die Abſtufungen in den mehreren Verwaltungszweigen ſollen durch die Stickerei angedeutet werden.

Inländiſche Nachrichten.

Lombardiſch-venetianiſches Königreich.

Nach einer zu Mailand ergangenen Bekanntmachung hat Se. k. k. Majeſtät befohlen, aus dem lombardiſch-venetianiſchen Königreiche 10 Knaben in das Thereſianum zu Wien, 20 in die Militäracademie zu Neuſtadt, und 10 in die Ingenieuracademie zu Wien zur unentgeldlichen Erziehung aufzunehmen.

Das bekannte Mitglied der Oppoſitionspartei im engliſchen Unterhauſe, Hr. Brougham, der (nach Londoner Journalen) bloß deßwegen nach dem feſten Lande gereiſt ſeyn ſoll, um mit der Prinzeſſinn v. Wales, nach ihrer Rückkehr auf ihre Villa am See von Como, eine Zuſammenkunft zu haben, iſt am 25. Auguſt in Mailand angekommen.

Wien, den 18. Sept.

Des Königs von Frankreich Maj. haben dem Feldzeugmeiſter Freiherrn v. Duka, dem Feldmarſchall-Lieutenant Grafen Radetzky, dem Feldmarſchall-Lieutenant und General-Adjutanten Sr. Maj. des Kaiſers, v. Kutſchera, und dem Feldmarſchall-Lieutenant Grafen Klebelsberg, das Großkreutz Ihres Militär-Ordens vom heil. Ludwig, dem General-Major v. Langenau das Commandeur-Kreutz des Militär-Verdienſt-Ordens, dem General-Major und Hofkriegsrath v. Nedoſchevich das Commandeur-Kreutz des heil.

Ludwig-Ordens, dem Oberſten und General-Adjutanten Grafen **Paar**, dem Oberſt-Lieutenant Baron **Kreß v. Kreßenſtein**, von Erzherzog Carl Uhlanen, dem Oberſt-Lieutenant Georg v. **Geppert**, und dem Major Baron **Kavanagh**, vom General-Quartiermeiſterſtabe, dem Major Grafen **Clamm-Martinitz**, von Schwarzenberg Uhlanen, dem Major Baron **Marſchall**, von Wimpfen Infanterie, dem Platz-Major zu **Como**, v. **Foreſtier**, dann dem Rittmeiſter Grafen **Wrbna**, von Schwarzenberg Uhlanen, das Kleinkreutz des letztgedachten Ordens verliehen, und Se. Maj. der Kaiſer haben die Tragung dieſer Ordens-Decorationen auch bereits allergnädigſt zu geſtatten geruht.

Am 18. September war zu **Wien** der Mittelpreis der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu 2½ pCt. 71; der Hofkammer-Obligationen zu 3 pCt. 74; der Hofkammer-Obligationen vom Jahre 1815, zu 2½ pCt. in Silbermünze 31¾. — Kurs auf **Augsburg** für 100 Guld. Curr., Gulden 325½ Uſo; 323 2 Monat. — Holländer Ducaten das Stück zu 15 fl. 32 kr. — Conventionsmünze pCt. 327⅛.

Schauſpiele.

K. K. Burg-Theater.

Heute: Alte und neue Welt.

Morgen Der Graf von Burgund.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Fanisſka.

K. K priv. Theater an der Wien.

Heute: Das abgebrannte Haus. — Nettchen und Paul. (Ballet).

K. K. priv. Leopoldſtädter Theater.

Heute. Dietrich Rekel.

Morgen. Er iſt mein Mann. — Fee Zenobia.

K. K. priv. Joſephſtädter Theater.

Heute: Die Abendſtunde. — Pantomime.

Morgen: Sarmels Feuerlac.

Theater in Baden.

Heute: Die Putzſucht.

Morgen: Das Narrenhaus.

Das **Panorama von Gibraltar** iſt täglich im Prater zu ſehen.

Die k. k. Militär-Schwimmanſtalt im Prater iſt täglich Vor- und Nachmittags zu beſuchen.

Ankündigung.

Bei dem nunmehr herannahenden Viertel-Jahresſchluſſe erſuchen wir die Titl. HH. Pränumeranten auf den **öſterreichiſchen Beobachter**, den weiteren Pränumerations-Betrag mit **ſieben** Gulden W.W. **vierteljährig**, im Comptoir des öſterreichiſchen Beobachters am Peter, im Hauſe „zum Auge Gottes" Nro. 603 **baldigſt** zu entrichten, damit ſich das Eintragen der Pränumerationen in den letzten Tagen des Monats nicht zu ſehr häufe, und die Auflage, um Jeden nach Wunſch befriedigen zu können, gehörig darnach bemeſſen werden könne. Wer ſpäter als den 1. October eintritt, hat es ſich ſelbſt zuzuſchreiben, wenn ihm das Exemplar nur von dem Tage ſeiner Pränumeration an geliefert werden kann. Den Pränumeranten in der Stadt wird das Blatt auf Verlangen, gegen einen vorauszubezahlenden Zuſchuß von 30 kr. W.W. **monatlich** durch eigends hierzu beſtellte Herumträger täglich Morgens in das Haus geſchickt werden, und es wird Jedermann, der hiervon Gebrauch zu machen wünſcht, erſucht, ſeine Addreſſe bei der Beſtellung genau **ſchriftlich** zu hinterlaſſen. Auch können ſich die HH. Pränumeranten in den Vorſtädten, die das Blatt ins Haus geſchickt haben wollen, mit ihren gewöhnlichen Briefträgern deßhalb einverſtehen. In Betreff des **Pränumerationsſcheines** ſehen wir uns genöthigt, wiederholt und beſtimmt zu erklären, daß **ohne Vorzeigung desſelben ſchlechterdings an Niemanden ein Blatt verabfolgt**, und falls **der Schein gänzlich in Verluſt geräth, durchaus kein Erſatz desſelben, als gegen neue Pränumeration, geleiſtet werden könne.** Wir erſuchen daher Jedermann angelegentlichſt, zur Vermeidung aller Unannehmlichkeiten, dieſe Scheine wohl in Acht zu nehmen.

Die Pränumeration wird, wegen Ausgabe der Zeitungen, nur Nachmittags angenommen.

Den Pränumeranten in den **ſämmtlichen Provinzen der k. k. Staaten** und **im Auslande** dient zur Nachricht, daß die k. k. Oberhofpoſtamts-Haupt-Zeitungs-Expedition in **Wien** auch **vierteljährige** Pränumeration vom 1. October bis 31. December l. J. auf unſer Blatt annimmt, weßhalb man ſich entweder unmittelbar hieher an obgedachte Expedition, oder an das jedem zunächſtgelegene k. k. Oberpoſtamt **baldigſt** zu wenden hat, wobei jedoch, außer genauer Angabe des Namens, Charakters und Wohnorts, zu bemerken iſt, ob das Blatt **täglich** (falls die Poſt an ſolche Orte täglich abgeht) oder nur **zwei Mal in der Woche** abzuſenden ſei. Der **vierteljährige** Pränumerationspreis **mit täglicher Verſendung** beträgt 12 fl. W.W., **mit zweimaliger Verſendung in der Woche** 10 fl. W.W. **Wien**, den 18. Sept. 1816.

Die Redaction und der Verlag
des **Öſterreichiſchen Beobachters**.

N^ro. 264.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Freitag, den 20. September 1816.

Meteorologiſche Beobachtungen vom 18. Sept. 1816	Zeit der Beobachtung	Therm. nach Reaum.		Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 14	Grad.	28 Z. 6 L. 7⅘ P.	S. ſtill.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 18¼	—	— — 5 — 11½ —	NNO. ſchwach.	—
	10 Uhr Abends	+ 15	—	— — 5 — 7 —	SSW ſtill.	—

Ausländiſche Nachrichten.

Frankreich.

Zugleich mit der königlichen Verordnung vom 5. d. M. in Betreff der Aufloſung der Kammer der Deputirten, war auch eine andere, in Hinſicht dieſes Gegenſtandes nicht minder bedeutende Verordnung erſchienen, worin die Präſidenten der Departements-Wahlcollegien ernannt werden. Da Alles, was ſich auf dieſe wichtige Angelegenheit bezieht, von höchſtem Intereſſe iſt, ſo liefern wir die vollſtändige Liſte dieſer Präſidenten nach alphabetiſcher Ordnung ſämmtlicher Departements *): Ain. Camille Jordan, Gutsbeſitzer. — Aisne. *Baron de Courval. — Allier. Desroys, ehemaliger Maire von Moulins. — Alpes (Baſſes). *Dravier. — Alpes (Hautes). *Anglès, erſter Präſident des königlichen Gerichtshofes von Grenoble. — Ardeche. †Marquis de la Tourette, ehemaliger Präfect. — Ardennes. *Desrouſſeaux. — Ariége. *†Baron de Calvet-Madaillan. — Aube. *†Graf de la Briffe. — Aude. *de Catelan. — Aveyron. Staatsrath Bergon, Generaldirector der Forſten. — Bouches-du-Rhone. †Barthelemi, Banquier zu Paris. — Calvados. *Der Graf de Hautefeuille. — Cantal. *Tournemine. — Charente. Marquis Pierre de Raſtignac, Gutsbeſitzer. — Charente-Inferieure. *Jounneau. — Cher. *Baron Augier. — Correze. *Foucaud. — Corſe. François Peraldi von Ajaccio. — Côte-d'Or. *Marquis de Maleteſte. — Côtes-du-Nord. Courſon de Villevalio, Oberſt in der königlichen Garde. — Creuze. *Michelet. — Dordogne. *Chev. Maine de Biran. — Doubs. Meyronnet de Saint-Marc, General-Procurator beim königl. Gerichtshof zu Beſançon. — Drôme. Graf de la Porte, Marchal-de-Camp. — Eure. Terneaux, Kaufmann, Oberſt bei der Nationalgarde von Paris. — Eure und Loire. Lacroix-Frainville, ehemaliger Vorſteher (bâtonnier) der Advocaten von Paris. — Finiſtere. *Daugier, Contreadmiral. — Gard. Vicomte de la Briche, Commandant der 9ten Militärdiviſion, Generallieutenant. — Garonne (Haute). Baſtard de l'Eſtang, erſter Präſident des königlichen Gerichtshofes zu Lyon. — Gers. Graf de Fezenzac, Vater, Generallieutenant. — Gironde. Ravez, Advocat. — Herault. *Marquis de Montclam. — Ille u. Vilaine. Moreau, Adminiſtrator der Poſten. — Indre. Marquis de Barbançois. — Indre und Loire. Deſtouches, Präfect der Seine und Oiſe. — Iſere. *Planelli de Lavalette. — Jura. *†Jobez. — Landes. *Poiferé de Cère. — Loir und Cher. Graf de Sarrazin, ehemaliges Mitglied der conſtituirenden Verſammlung. — Loire. *Graf de Vougy. — Loire (Haute). *Chabron de Solilhac. — Loire-Inferieure. †Dufou, ehemaliger Maire von Nantes. — Loiret. *Baert. — Lot. Chev. de Beſſieres, Kaufmann. — Lot u. Garonne. *†Graf Digeon. — Lozère. *André (de la Lozere). — Maine und Loire. Marquis d'Autichamp. — Manche. *Contreadmiral Dumanoir. — Marne. *Royer-Collard. — Marne (Haute) *Becquey, Unterſtaatsſecretär des Innern. — Mayenne. *Baron Pasquier. — Meurthe. *†Duc de Mouchy. — Meuſe. Bouteiller, erſter Präſident des königlichen Gerichtshofes zu Nancy. — Morbihan. Gaetan de la Rochefoucauld, Gutsbeſitzer. — Moſelle. *de Wendel. — Nievre. Chabrol-Chamiane, Gutsbeſitzer. — Nord. Marquis de Jumilhac, Generallieutenant, Commandant der 16ten Militärdiviſion. — Oiſe. Duc d'Eſtiſſac, Marchal-de-Camp. — Orne. *Prince de Broglie. — Pas-de-Calais, Blanquart de Bailleul, General-Procurator beim Gerichtshofe zu Doua. — Puy-de-Dôme. Marquis Montaignac, Gutsbeſitzer. — Pyrenées (Baſſes). *Faget de Baure, Präſident beim königlichen Gerichtshofe. — Pyrenées (Hautes). *Fornier

*) Die mit * bezeichneten waren Mitglieder der letzten Kammer der Deputirten; die, vor deren Namen ein † ſteht, waren ſchon im vorigen Jahre Präſidenten derſelben oder anderer Departements-Wahlcollegien.

de St. Lary. — Pyrenées (Orientales). *Arnaud. — Rhin (Bas). Levrault, Präfecturrath. — Rhin (Haut). *†de Serre, erſter Präſident des königlichen Gerichtshofes zu Colmar. — Rhône. *de Cotton. — Saone (Haute). *Marquis de Gramont. — Saone und Loire. *Marquis de Ganay. Sarthe. *Roullet de la Bouillerie. — Seine. *Bellart, Generalprocurator beim königlichen Gerichtshofe zu Paris. — Seine-Inferieure. *†Saint-Cricq, Generaldirector der Douanen. — Seine und Marne. *Baron de Jumilhac-Chapelle. — Seine und Oiſe. *Graf Beugnot, Staatsminiſter. — Sevres (Deux). *Chauvin de Bois-Savary. — Somme. *Morgan. — Tarn. Marquis d'Aragon, Gutsbeſitzer. — Tarn und Garonne. Vialette de Mortarieu, ehemaliger Maire von Montauban. — Var. Gallois, ehemaliger Deputirter. — Vaucluſe. Daramon, Gutsbeſitzer. — Vendée. *†Dufougerais. — Vienne. Graf Rieul, Gutsbeſitzer. — Vienne (Haute). Bourdeau, Generalprocurator beim königlichen Gerichtshofe zu Rennes. — Vosges. *Joſeph Falatieu. — Yonne. Jacquinot, königlicher Procurator beim Gericht erſter Inſtanz zu Paris.

Im verfloſſenen Jahre waren Monſieur, Bruder des Königs, und ſeine beiden Söhne, die Herzoge von Angouleme und Berry, Präſidenten der drei vorzüglichſten Wahlcollegien, nämlich des Seine-Departements (Paris), des Gironde-Departements (Bordeaux), und des Nord-Departements (Lille). Davon iſt in dieſem Jahre nicht die Rede. Ferner iſt merkwürdig, daß ſich unter den dießjährigen Präſidenten der Wahlcollegien kein einziger Biſchof, kein einziger Marſchall, ja kein einziger Pair von Frankreich befindet. (Im verfloſſenen Jahre waren die Biſchöfe von Evreux und Mende, die Marſchälle Macdonald, Marmont, Victor und Oudinot, und, außer den Prinzen, 23 Pairs unter der Zahl der Präſidenten.)

Das Journal de Paris ſchickt der mehrerwähnten königlichen Verordnung, in Betreff der Deputirtenkammer, folgende Bemerkungen voran: „Die Verordnung, welche wir heute mittheilen, wird ein neues Denkmal der Weisheit Sr. Majeſtät und ſeiner hellſehenden Liebe für ſein Volk ſeyn. In den Augen jedes wahren Freundes der Monarchie iſt die Conſtitutions-Urkunde das Heiligthum, das man nie ohne ehrfurchtsvolle Scheu berühren ſoll. Nicht ohne geheime Unruhe ſah man daher, wie im verfloſſenen Jahre die Reviſion eines Theiles dieſer Conſtitution *) vorgeſchlagen wurde, bevor noch die Lehren der Zeit und Erfahrung die Nothwendigkeit davon erwieſen hatten. Wie viel Samen der Zwietracht konnte nicht eine ſolche Maaßregel den Überreſten der Parteien, die uns nur allzulange unterjochten, wie viel Nahrung dem noch nicht ganz erloſchenen Haſſe, und den thörichten Hoffnungen darbieten! Der Wunſch der ungeheuren Mehrheit der Nation konnte dem Monarchen nicht verborgen bleiben, und das Geſchrei einiger Einzelnen ihn nicht länger übertäuben. Der König und Frankreich haben ſich verſtanden. Genug Neuerungen haben unſer unglückliches Vaterland im Laufe von 25 Jahren gefoltert! Das Beſtehende bewahren iſt heute unſer erſtes Bedürfniß. Die Conſtitution iſt die Grundlage des Thrones, das Unterpfand unſerer Ruhe geworden. Das kleinſte Stück, auch mit den reinſten Abſichten, davon abreiſſen, heißt zugleich die dem Monarchen ſchuldige Achtung, die Ruhe, und das Glück aufs Spiel ſetzen, das er ſeinen Unterthanen verſprochen hat. Stets von dieſer innigen Überzeugung geleitet, und immer gegen alle Extreme zum Kampf gerüſtet, haben wir unabläſſig unſeren Leſern dieſes Grundgeſetz, als den einzigen Weg bezeichnet, auf dem wir in den Hafen gelangen können. Schon hatten alle echten Franzoſen den einzelnen Maaßregeln ihren Beifall gegeben, welche zugleich von der Feſtigkeit der Regierung und von ihrer ſtrengen Sorge zeugten, alle diejenigen im Zaume zu halten, die ihrem Privat-Intereſſe das Intereſſe von ganz Frankreich opfern wollten. Unſerem weiſen Monarchen war es vorbehalten, Europa das noch größere Beiſpiel eines Fürſten zu geben, der, zugleich die „Wünſche und die Bedürfniſſe" ſeines Volks berückſichtigend, keinen Augenblick anſteht, ſeine eigenen Entſcheidungen abzuändern, und, als Geſetzgeber der Franzoſen, ſich ſelbſt ein höchſtes Geſetz, das ihres Glückes, auferlegt hat."

Privatnachrichten aus Paris zufolge, hat die königliche Verordnung, in Betreff der Auflöſung der Kammer der Deputirten, die angenehmſte Senſation erzeugt. Die Staatspapiere ſtiegen, und der Enthuſiasmus ging ſo weit, daß man die Stadt erleuchten wollte.

Das Journal de Paris verſichert, die HH. v. Chateaubriand, Laborie und Maſſacré hätten auf Herausgabe ihrer (letzthin angekündigten) Werke Verzicht geleiſtet, und Hr. Fiévée ſei in Verzweiflung, das ſeinige ſchon herausgegeben zu haben.

Im Journal General de France vom 6. September las man: „Seit einigen Tagen ſind die abgeſchmackteſten Gerüchte von Übelgeſinnten verbreitet, von der Einfalt geglaubt, daß nämlich ein Lager bei St. Denis gebildet, die engliſche Armee unter den Mauern dieſer Stadt zuſammengezogen werden ſollte ꝛc., in Umlauf. Alle dieſe Gerüchte ſind falſch und grundlos.

*) Der königlichen Verordnung vom 13. Juli v. J. zufolge, ſollten nicht weniger als vierzehn Artikel der Conſtitutions-Urkunde, nämlich die Art. 16, 25, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45 und 46 revidirt werden. (Vergl. Nro. 211 des öſterr. Beob. vom vorigen Jahre.) Nach der dießjährigen Verordnung vom 5. d. M. wird kein Artikel der Conſtitution revidirt.

Zuverläſſiger möchte es ſeyn, daß die Truppen der königlichen Garde ein Übungslager beziehen werden &c."

Der berühmte Violinſpieler, Hr. Lafond, iſt zum erſten Kammer-Violiniſten Sr. Maj. des Königs von Frankreich ernannt.

Großbrittannien.

Wir haben durch außerordentliche Gelegenheit Londoner Blätter bis zum 6. d. M. erhalten, aber faſt gar nichts darin gefunden, was unſere Leſer intereſſiren könnte. Die Königinn und die Prinzeſſinnen hatten am 4. dem Herzog und der Herzoginn von Glouceſter einen Beſuch in Bagshot abgeſtattet, und waren Tags darauf zu einer Fiſchparthie nach Virginia-Water gefahren. Der Prinz-Regent hielt auf ſeiner Reiſe nach Warwickſhire (zu dem Marquis von Angleſea) ſein erſtes Nachtlager in Oxford.

Das Drurylane-Theater (ehemals Hrn. Sheridan's Eigenthum) ſollte am 7. d. M., mit einem Prolog zum Gedächtniß Sheridan's, und der Aufführung ſeines ſo beliebten Stückes, die Läſterſchule, wieder eröffnet werden.

Sir William Wraxall war, nach einer faſt viermonatlichen Verhaftung in Kingsbench, auf Befehl des Prinzen-Regenten in Freiheit geſetzt worden.

Oſtindien.

Am 24. Jänner dieſes Jahres ward der König von Candy (auf Ceylon) mit ſeiner Familie an Bord des Linienſchiffes Sr. brittiſchen Maj., Cornwallis gebracht, um nach Madras geführt zu werden. Eine zahlloſe Menge von Bewohnern der Inſel Ceylon war Zeuge dieſes außerordentlichen Vorganges.

Es war ſchon ziemlich ſpät in der Nacht, als dieſer Fürſt die Ufer verließ, die er nie wieder erblicken ſollte. Er hatte ſeine Frauen und ſeine Schwiegermütter, die ebenfalls der Sorge des Hrn. Granville empfohlen waren, bei ſich. Der Oberſt Kerr, Commandant von Colombo, und Hr. Sutherland, Secretär für die Angelegenheiten von Ceylon, begleiteten mit dem Capitän O'Brien Hrn. Granville. Der Schaluppe folgten mehrere andere Fahrzeuge, welche zum Dienſte nöthig befunden waren. Als die Frauen des Königs an Bord des Cornwallis gebracht wurden, beobachtete man aufs ſorgſamſte das Ceremoniell, welches bei Frauen von hohem Range üblich iſt, und worauf ſie beſonders ſtrenge halten.

In Hinſicht des Königs hatte alle feindliche Begegnung ſeit dem Augenblicke, als er engliſcher Gefangener geworden war, aufgehört, und es war ihm alles verſtattet, was mit ſeiner ſichern Gewahrſam und andern Rückſichten beſtehen konnte; er ward bis an die Stelle, wo er ſich einſchiffen ſollte, in der Kutſche des Gouverneurs geführt; ſeine Frauen machten dieſen Weg in Palankinen (Sänften); ſie waren aufs ſorgfältigſte verſchleiert, als ſie die Schaluppe betraten. Während die Anſtalten zur Abfahrt getroffen wurden, verließ ſie der König keinen Augenblick, und ertheilte allen ſeinen Leuten Befehle mit großer Ruhe und Würde. Er war prachtvoll gekleidet, und erinnerte dadurch an das Coſtüm, welches Knox dem Radſcha von Singal beilegt. Der Wind wehte friſch, und war der Überfahrt zum Schiffe ſehr günſtig. Die Frauen wurden zuerſt an Bord genommen; der König beſtieg das Schiff zuletzt. Alles geſchah mit der Ordnung und Regelmäßigkeit, welche man immer bei dem Dienſte auf einem engliſchen Kriegsſchiffe bemerkt. Einige Frauen waren ſehr erſchrocken; die Seekrankheit hatte mehrere ergriffen, die ſehr daran zu leiden ſchienen. Der König hingegen bezeigte keine Spur von Furcht, und benahm ſich bei Allem, wie ein Mann. Wenn man, ſagt ein Londoner Blatt, ſeine Lage im Ganzen erwägt und bedenkt, daß, außer dem Gedanken, die Inſel zu verlaſſen, in der er ſo lange in einem barbariſchen Zuſtande gelebt, dieſem gefangenen Fürſten ſich nun noch die Vorſtellung des gefahrvollen Oceans, den er durchſchiffen ſollte, aufdrängte, daß er ſeit ſeiner Jugend das Meer nicht mehr erblickt hatte, noch weniger ein engliſches Linienſchiff, das ihm völlig unbekannt war — ſo läßt ſich nicht verkennen, daß ſein Benehmen viel Würde, und nicht gemeine Seelenſtärke verrieth. Der Capitän O'Brien verſäumte nichts, um dieſer Familie alle, mit ihrer Lage vereinbaren Annehmlichkeiten zu verſchaffen; ſeine Bemühungen waren ſo zuvorkommend und delicat, daß man erwarten darf, es habe den Gefangenen auf der Reiſe an nichts gemangelt, was dieſelbe minder beſchwerlich machen konnte. Hr. Granville ſollte für dieſe Familie nach ihrer Ankunft in Madras ſo lange verantwortlich bleiben, bis der Gouverneur der Provinz, in deſſen Hände er ſie zu überliefern hat, eingetroffen ſeyn würde.

Kirchenſtaat.

Die allg. Zeitung enthält ein Schreiben aus Rom vom 29. Auguſt, worin es heißt: „Je mehr man den neuen Organiſationsplan oder das Moto-proprio Sr. Heil. ſtudirt, je mehr wird man im Lande von deſſen Vortrefflichkeit überzeugt. Beſonders iſt man in den Provinzen damit zufrieden. — Der Connetable Colonna war hier einer der erſten Barone, der freiwillig das Beiſpiel gegeben, nach den Abſichten des Papſtes auf ſeine Feudalrechte Verzicht zu leiſten. — Die Congregazione zur Abfaſſung eines neuen Studienplanes beſteht aus den Cardinälen della Sommaglia, Litta und Fontana. Die Commiſſion zur Abfaſſung des neuen Geſetzbuches iſt aus den beſten und fähigſten Rechtsgelehrten zuſammengeſetzt. Sie zählt Männer wie Bartolucci, Tonelli, Franci &c. zu ihren Mitgliedern. Man bemerkt übrigens, daß bei Beſetzung der geiſtlichen Stellen, ſo wie bei denen, die jetzt Weltlichen offen ſtehen, auf frühere Meinungen wenig Rückſicht genommen wird, falls ſie

wird zugleich Verderbtheit des Charakters und der Moralität bezeichneten. Deſto ſtrenger iſt Se. Heiligkeit, wo es das Mein und Dein ſeiner geliebten Unterthanen betrifft. — Faſt alle vor 2½ Monaten aus Frankreich zurückgekommenen Kunſtwerke ſind bereits in den Muſeen des Vatikans und Kapitols durch die Thätigkeit des Ritters v. Canova wieder aufgeſtellt. In beiden Muſeen werden durch Brechung neuer Fenſter ꝛc. täglich vortheilhafte Veränderungen gemacht. — Die Commiſſion zur Unterſuchung der neuen Reisanpflanzungen in der Provinz Bologna hat ihre Arbeiten beendigt. Von 72,000 Pertiken, die ungefähr 8000 Rubbj Reis lieferten, ſind 40,500, die man als die Luft verpeſtend befunden, zerſtört worden; 31,500 aber, die 3500 Rubbj lieferten, ſind als unſchädlich erhalten, indem ſie an ſumpfigen Orten angelegt waren, zuvor anderer Kultur unfähig, und wo die Bevölkerung ſich vermehrt hatte. An 60,000 Pertiken ſolchen Sumpfbodens ſind im Bologneſiſchen noch zur Reiskultur anzuwenden. — Die Kirche auf Trinità de' Monti unter franzöſiſchem Schutze iſt am Ludwigstage, nach ihrer Entweihung, wieder eingeſegnet worden. Obſchon der Cardinal Maury Titulair dieſer Kirche iſt, ſo verrichtete nicht er, ſondern Monſignor Salmon, Biſchof von Orthoſia, die Ceremonie. Die berühmte Kreuzabnehmung des Daniel di Volterra iſt dort wieder zu ſehen; aber das Gemählde hat unendlich gelitten. Mehrere Freskofiguren von Schülern der Academie de France, die man bemerkte, und die zum erſten Male den Neugierigen ſich zeigten, gehören nicht zu den gelungenen. — In der St. Peterskirche trifft man ſchon Anſtalten zur Beatification des vor 29 Jahren verſtorbenen Biſchofs von Sta. Agata dei Goti, Alphons Maria Liguori, welche am 15. September Statt haben wird. Die Koſten dazu werden von den eingegangenen Beiträgen beſtritten werden. — Vor einigen Tagen hat, (wie wir bereits meldeten) Hr. Fagau, engliſcher Conſul in Sicilien, hier ſeinem Leben durch einen Sturz aus dem Fenſter ein Ende gemacht. Er litt ſchon mehrere Monate an Schwermuth. Er hatte ſich viele Jahre in Italien aufgehalten, in der Gegend von Rom häufige Nachgrabungen nach Alterthümern gemacht, und war immer beſonders glücklich, Gegenſtände von Werth zu finden."

Schweitzeriſche Eidgenoſſenſchaft.

Schweitzer Blättern zufolge iſt zwiſchen dem kaiſerlich-öſterreichiſchen Hofe und der ſchweitzeriſchen Eidgenoſſenſchaft eine Convention in Hinſicht des Poſtenlaufes abgeſchloſſen worden, kraft deren die Briefe und Packete aus den öſterreichiſchen Staaten über Innsbruck nach der Schweitz, und von da über Baſel oder Genf nach Frankreich, ohne das Gebiet eines andern Zwiſchenſtaates zu berühren, und eben ſo aus dem lombardiſch-venetianiſchen Königreiche gleichfalls durch die Schweitz nach Lyon geſchickt werden können.

Der Fürſt-Abt von St. Gallen hatte Muri, im Kanton Aargau, verlaſſen, und ſich nach Arth, im Kanton Schwytz, begeben.

Die Miſſions-Predigten in der Schweitz ſollen wieder hergeſtellt werden. Der Profeſſor Günther von Solothurn iſt vom päpſtlichen Stuhle zum Director dieſer Anſtalt ernannt.

Der kaiſerl. ruſſiſche Admiral Tſchitſchagoff und die kaiſerl. ruſſiſchen Gardecapitäns, Graf v. Pahlen, Graf v. Gourieff und Graf v. Novoſilzoff waren am 6. d. M. zu Bern eingetroffen.

Teutſchland.

Nach Frankfurter Blättern iſt der dortige Rath nunmehr mit 20 von der Wahlverſammlung in Vorſchlag gebrachten, und vom Senate erwählten Mitgliedern vermehrt, und der Wechſel der Herren Bürgermeiſter und Rathsdeputirten auf den Stadtämtern in der Rathsverſammlung vom 9. d. M. erfolgt. Dadurch iſt nun demjenigen was die angenommene Conſtitutions-Ergänzungsacte vorgezeichnet, ſo viel, bis jetzt thunlich, Genüge geleiſtet worden, was dieſen Tag um ſo merkwürdiger macht, da es der Jahrstag der vor 10 Jahren erfolgten Übergabe dieſer Stadt an den Fürſten Primas iſt.

Schon ſeit einiger Zeit, heißt es in Frankfurter Blättern vom 10. d. M. iſt der Zuſammenfluß von Fremden in hieſiger Stadt ſehr beträchtlich, was zum Theil die Meſſe verurſacht; allein geſtern übertraf derſelbe alle Erwartung; die Anzahl der Angekommenen betrug über 400. Man bemerkte unter denſelben vorzüglich Se. königl. Hoheit den Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz; II. DD. die Frau Fürſtinn von Thurn und Taxis, die Herzoge und Herzoginnen von Naſſau und Sachſen-Hildburghauſen, den Fürſten von Löwenſtein-Werthheim-Freudenberg, den Prinzen von Löwenſtein; II. EE. den k. k. öſterreichiſchen F. M. L. und Commandanten zu Mainz, Freih. v. Strauch; den königl. baieriſchen General, Freih. v. Badenhauſen; den großherzogl. badenſchen Oberhofmarſchall, Freih. v. Edelsheim; den königl. würtembergiſchen Staatsrath, Freih. v. Schmitz-Grollenburg. Der großherzogl. heſſiſche Generallieutenant, Hr. v. Schäfer, iſt geſtern, aus Weſtphalen kommend, durch hieſige Stadt nach Darmſtadt paſſirt. Heute iſt der ruſſiſch-kaiſerl. General, Hr. Graf v. Roſtopſchin, von Petersburg kommend, hier eingetroffen. Mme. Catalani gab geſtern in dem Saale des rothen Hauſes ihr drittes Conzert, in welchem die hochgefeierte Künſtlerinn, ſo wie in den beiden vorhergehenden, mit dem allgemeinſten Beifall gekrönt wurde. Der Saal war gedrängt voll, und die meiſten obengenannten höchſten und hohen Herrſchaften beehrten das Conzert mit ihrer Gegenwart. Mme. Catalani gibt nun nächſten Freitag ihr viertes und letztes Conzert in

dem-

demſelben Locale und zu dem nämlichen Preis von 1 Ducaten.

Zufolge einer Bekanntmachung des königl. preußiſchen Directors der Regierung zu Koblenz, Freiherrn v. Schmitz-Grollenburg, vom 9. d. M. haben Se. Maj. der König von Preußen Sr. hochfürſtl. Drchl. dem Landgrafen von Heſſen-Homburg den ganzen Kanton Meißenheim, wie er durch den Art. 25 der Congreßacte an die Krone Preußen übergegangen iſt, und die Ortſchaften Bärenbach, Becherbach, Otzweiler und Hoppſtädten im Kanton Grumbach, im ehemaligen Saar-Departement, feierlich abgetreten.

Unter demſelben Datum, wie die oben erwähnte Abtretungsacte eines Theils des vormaligen Saar-Departements von Seiten Preußens an Heſſen-Homburg, wurde zu Frankfurt eine ähnliche Urkunde zwiſchen Preußen und Sachſen-Coburg unterzeichnet. Kraft derſelben tritt Preußen, mit Bezug auf Art. 49. der Wiener-Congreßacte, an Se. Durchlaucht den Herzog von Sachſen-Coburg-Saalfeld ab: Im ehemaligen Saar-Departement: 1. Den Kanton Grumbach, mit Ausnahme der königl. baieriſchen Ortſchaften St. Julian und Eſchenau, und der landgräflich-heſſen-homburgiſchen Ortſchaften Bärenbach, Becherbach, Otzweiler und Hoppſtädten. 2. Den Kanton Baumholder, mit Ausnahme der preußiſch bleibenden Orte Nohen, Nohfelden, Gimbweiler und Wolfersweiler. 3. Den Kanton St. Wendel, mit Ausnahme der königl. baieriſchen Ortſchaften Bubach, Saal, Niederkirchen, Marth, Hoff und Oſterbrücken, ſodann der, Preußen vorbehaltenen, Orte Hasborn, Tautweiler, Thelig (Tholey) und der Gemeinden Osweiler, Eizweiler, Hirſtein, Reichweiler und Mosberg, Steinberg und Deckenhart, Wailhauſen und Schwarzhof und Imsbach. 4. Vom Kanton Cuſel die an Preußen gefallenen Orte Burglichtenberg, Thallichtenberg, Ruthweiler, Pfeffelbach, Reichweiler und Schwarzerden. 5. Vom Kanton Tholey die Gemeinden Namborn, Guidesweiler, Gronig, Oſebach und Oberthal, Innweiler, Ellmeren, Blieſen, Niederhofen, Winterbach, Alsweiler und Marpinger; endlich 6. vom Kanton Ottweiler die Gemeinden Werſchweiler, Dörenbach, Welſchhauſen, Steinbach, Niederlinxweiler oder Niederlinnweiler, Remesweiler, Mainzweiler und Urexweiler.

Der regierende Fürſt Ernſt von Sachſen-Coburg-Saalfeld erließ unterm 11. September das Beſitzergreifungspatent obenbenannter Erwerbungen, und ernannte als Commiſſäre zur Beſitznahme den Oberſtlieutenant Emil von Coburg, und den Landesregierungsrath Lotz.

Mme. Reichard, welche von Hamburg aus eine Luftfahrt angeſtellt hatte, war in Gefahr geweſen, nach der Oſtſee verſchlagen zu werden. Zum Glück wandte ſich der Wind; ihr Ballon aber gerieth in Bäume, von welchen ſie nicht loskommen konnte, bis einige Bauern hinzukamen, von denen einer rief: „Ah! ſüh, da ſit'n Minſch in.“ Einer kletterte zu ihr hinauf, und verlangte, ſie ſolle ihm die Hand reichen. Weil ſie aber durch Erbrechen entkräftet war, und den Ballon, von ihrer Laſt befreit, nicht entſchlüpfen laſſen wollte, antwortete ſie bloß: „Ich kann nicht ausſteigen,“ und warf ein Seil herunter, an welchem ſie auf einen freien Platz gezogen ward. Ihre Fahne mit dem Wappen Hamburgs ſchenkte ſie ihrer erſten gefälligen Wirthinn, der Frau von Lewetzow, welche dieſelbe zum Andenken aufbewahren will. In keinem der Gaſthöfe, die ſie auf ihrer Heimreiſe beſuchte, nahm man von ihr Bezahlung an. Auf ihrer dreiſtündigen Luftfahrt hat ſie übrigens an 30 Meilen zurückgelegt. Ihr Mann hat das Unglück gehabt, durch Umwerfen des Wagens, von welchem ein Rad ablief, ſtark am Kopfe beſchädigt zu werden.

In dem hannöver'ſchen Miniſterium iſt, einer Bekanntmachung vom 26. Aug. zufolge, ein beſonderes Juſtizdepartement, das bis jetzt nicht beſtand, errichtet worden.

Inländiſche Nachrichten.

Ungarn.

Se. Excell., der Hr. Graf Franz Széchényi v. Sarvari-Felsö-Vidék, allverehrt als großmüthiger Mecän, haben dem rühmlich bekannten vaterländiſchen Litterator, Hrn. Georg Carl Rumy, bisherigen Profeſſor der Ökonomie am Georgikon zu Keszthely, wegen der Herausgabe ſeiner Monumenta Hungarica, von welchen der zweite Band vor Kurzem die Preſſe verlaſſen und der dritte Band bereits von der Cenſur das Imprimatur erhalten hat, 300 fl. zum Geſchenk gemacht. — Se. Excell., der Hr. Graf Georg Feſtetics v. Tolna, hochverdienter Gründer und Erhalter jenes, immer gedeihlicher aufblühenden, landwirthſchaftlichen Inſtituts, haben eben demſelben G. C. Rumy, bei ſeinem Abgang von beſagter Anſtalt, edelmüthig eine gleiche Remuneration von 300 fl. zugeſtellt.

Königreich Illyrien.

Se. k. k. Majeſtät haben bei dem neu errichteten Gubernium zu Laibach, welchem die Verwaltung der Herzogthümer Kärnthen und Krain zugewieſen iſt, folgende Individuen allergnädigſt anzuſtellen geruht: Als Gouverneur, den dermaligen k. k. Hofrath und General-Polizeidirector in Mailand, Julius Grafen v. Straſoldo; als Gubernialräthe: die Kreishauptleute des Laibacher und Villacher Kreiſes, v. Ebenau, und Grafen v. Stubenberg; den Domherrn und bisherigen geiſtlichen Referenten bei dem Trieſter Gubernium, Joſeph Walland; den geweſenen Kreishauptmann Johann Wilcher; den ehemaligen Protomedicus in Krain, Doctor Kogel, und den mähriſch-ſchleſiſchen Gubernial-

ſecretär, Freiherrn v. Ertl. Als Gubernialſecretäre: die beiden inneröſterreichiſchen Gubernialſecretäre, Lorenz Kaiſer und Anton Kauſtl, den penſionirten Gubernialſecretär der Krainer-Görziſchen Landeshauptmannſchaft, Anton Schrey, den erſten Villacher Kreiscommiſſär, Franz Skamperl, und den Hofconzipiſten der Central-Organiſirungs-Hofcommiſſion, Joſeph v. Azula. Ferner geruhten Se. Majeſtät, den wirklichen Gubernialrath und Kreishauptmann zu Cilly, Raimund Grafen v. Auersperg, zum Kreishauptmann in Laibach; den Kreishauptmann zu Neuſtadtl, Fluck, zum Kreishauptmann des neu errichteten, dem küſtenländiſchen Gouvernements-Gebiete zugewieſenen Karlſtädter-Kreisamtes, und den erſten Laibacher Kreiscommiſſär Weſſel zum Kreishauptmann zu Neuſtadtl; endlich den Kameralverwalter zu Biſchoflack, Hradetzky, zum erſten, den Trieſter Gubernialconzipiſten Kühnel, zum zweiten, den Laibacher Kreisſecretär Gollob, zum dritten Kreiscommiſſär, und den Grafen Vinzenz v. Thurn, zum unbeſoldeten Kreiscommiſſär zu Karlſtadt allergnädigſt zu ernennen.

Nachrichten aus Klagenfurt zufolge, waren am 12. d. M. ſieben vierſpännige Wagen mit Geld beladen, unter militäriſcher Bedeckung aus Italien kommend, durch dieſe Stadt nach Wien paſſirt.

Wien, den 19. September.

Se. k. k. Majeſtät haben, vermöge höchſten Cabinetsſchreibens vom 29. Auguſt l. J., den Herrn Fürſtbiſchof von Levant, Grafen v. Firmian, in Rückſicht auf deſſen rühmliche Eigenſchaften und gute Grundſätze, zum Erzbiſchofe in Salzburg allergnädigſt zu ernennen geruht.

Am 19. September war zu Wien der Mittelpreis der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu $2\frac{1}{2}$ pCt. $73\frac{1}{2}$; der Hofkammer-Obligationen zu 2 pCt. $57\frac{7}{8}$; der Hofkammer-Obligationen vom Jahre 1815 zu $2\frac{1}{2}$ pCt. in Silbermünz: $317\frac{7}{8}$; Staatsobligationen zu 1 pCt. Conventionsmünze, in W. W. pCt. $41\frac{1}{2}$. — Conventionsmünze pCt. 326.

Vermiſchte Nachrichten.

Ein New-Yorker Blatt enthält folgendes Heirathsgeſuch: „Wird geſucht. — Ein junges Mädchen, zwiſchen 17 und 21 Jahr alt, zur Ehefrau; ſie muß mit allen dazu erforderlichen Eigenſchaften wohl verſehen ſeyn; ſie muß waſchen und plätten, Brot backen, guten Kaffeh, Roaſtbeef, Kälberbraten ꝛc. zubereiten, Geflügel rupfen, Fiſche braten, Paſteten, Plumpuding und Deſſert aller Art verfertigen können; im Nähen erfahren ſeyn; das Haus reinlich und ſauber halten; ſie muß leſen, ſchreiben und rechnen können; nie auf Bälle gehen, in den wahren und echten Grundſätzen der Religion unterrichtet, und Mitglied einer ſolchen Kirche ſeyn. Sie muß nicht gewohnt ſeyn, einen zu freien Gebrauch von ihrer Zunge zu machen, ihren Nächſten zu verläumden, oder irgend Jemanden in ihrem Hauſe zu ſchmähen. Ein Mädchen, welches ſich im Beſitze obgedachter Eigenſchaften fühlt, beliebe ihre Adreſſe „An Alphonſo“ einzuſchicken. Es wird jedoch nicht verlangt, daß ſie alle dieſe Erforderniſſe eher ausübe, bis nicht (was der Himmel verhüten möge!) ein Glückswechſel eintreten ſollte, wo es dann nöthig ſeyn dürfte, mit ſolcher Sparſamkeit zu leben, daß man ſeinen Freunden nicht zur Laſt zu fallen braucht, deren unfreundliche Geſichter und Launen wir ſonſt ertragen müßten, was jeder Mann von edler Gemüthsart verſchmähen wird. Für jetzt ſoll ſie eine Kutſche und vier Pferde zu ihrem Befehle, Dienerſchaft in Überfluß, und ein nach der neueſten Mode eingerichtetes Haus zur Wohnung erhalten; ſoll immer mit jener zärtlichen Liebe behandelt werden, welche die weibliche Delicateſſe erfordert, und nichts ſoll ihr abgehen, was irgend nur zu ihrem Glücke beitragen kann.“

Schauſpiele.

K. K. Burg-Theater.

Heute: Der Graf von Burgud
Morgen: Die Jäger.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Das Lotterie-Loos. — Das ländliche Feſt im Wäldchen bei Kisber.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Fauſt.

K. K. priv. Leopoldſtädter-Theater.

Heute: Er iſt mein Mann. — Fee Zenobia
Morgen: Das Wachscabinet.

K. K. priv. Joſephſtädter-Theater.

Heute: Garmets Feuer-Bär.
Morgen: Evakathel und Schnudl.

Theater in Baden.

Heute: Das Narrenhaus.
Morgen: Der Hund des Aubri.

Das Panorama von Gibraltar iſt täglich im Prater zu ſehen.

Die k. k. Militär-Schwimmanſtalt im Prater iſt täglich Vor- und Nachmittags zu beſuchen

Im Comptoir des öſterreichiſchen Beobachters iſt neu zu haben: Illyrien und Dalmatien, oder Sitten, Gebräuche und Trachten der Illyrier und Dalmatier, und ihrer Nachbarn. Zwei Bände mit 36 Kupfern. Taſchenformat. geb. 7 fl. 30 kr. (Der 7te und 8te Band von Ehrenſtein's Miniaturgemählden aus der Länder- und Völkerkunde.)

Nro. 265.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Sonnabend, den 21. September 1816.

Meteorologiſche Beobachtungen vom 19. Sept. 1816.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 15 ⅓ Grad.	28 Z. 4 L. 10 P.	W. ſtark.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 18 —	— — 4 — 1 —	W. mittelm.	Wolken.
	10 Uhr Abends	+ 14 ¼ —	— — 4 — 4 —	NW. ſchwach.	trüb.

Ausländiſche Nachrichten.

Großbrittannien.

Zum hundert und einten Male, ſagt der Courier, verbreitet die Morning-Chronicle das Gerücht, daß eine Auflöſung des Parliaments im Werke ſei; daß Lord Melville zu dieſem Ende in Schottland geweſen ſei, und daß Lord Caſtlereagh aus demſelben Grunde ſich nach Irrland begeben werde. Lord Melville iſt Privat-Angelegenheiten halber in Schottland geweſen, und wenn ſich Lord Caſtlereagh (was noch ungewiß iſt) nach Irrland begibt, ſo geſchieht es, um ſeinem Vater (dem Grafen v. Londonderry) einen kindlichen Beſuch zu machen. Ohne länger bei den Beweggründen der Reiſe der beiden edlen Lords zu verweilen, erklären wir wiederholt auf die entſchiedenſte und authoriſirteſte Weiſe (in the most decisive and authoritative manner), daß die Miniſter nicht den leiſeſten Gedanken an Auflöſung des Parliaments hegen. Eben ſo beſtimmt können wir einer andern Behauptung der Morning-Chronicle widerſprechen, welcher zufolge die Miniſter im Sinne haben ſollen, die Einkommen-Taxe wieder einzuführen. Dieß iſt durchaus falſch und ungegründet.

Man ſagt, die Regierung wolle, auf Bitten der Kaufleute, welche nach dem mittelländiſchen Meere handeln, und auf Empfehlung des General Maitland, den unmittelbaren Handel zwiſchen Oſtindien und Malta, auf engliſchen Schiffen, freigeben. Dieß würde unermeßlichen Nutzen bringen. Bis jetzt treiben die Amerikaner größtentheils dieſen Handel, und wünſchen daher ſehr dringend, eine Inſel im Mittelmeere zum Niederlagsort ihrer Waaren zu beſitzen.

Das Transportſchiff Lord Melville wird nächſtens nach Neu-Süd-Wales abſegeln. Am Bord deſſelben befinden ſich unter andern 120 zur Deportation verurtheilte Frauen.

Die Verwaltungs-Comité der Waterloo-Subſcription hat beſchloſſen, den Witwen der in der Schlacht von Waterloo gebliebenen Soldaten, ſo lange ſie nicht wieder heirathen, jährlich 10 Pfd. St. Penſion zu geben.

Briefe aus Nottingham melden, daß die Ludditen wieder Maſchinen und Werkſtühle in Stabbeford zerbrochen haben, aber ohne ſich andere Exceſſe zu erlauben.

Braſilien.

Der Courier will Nachricht haben, daß der Anfang der am 13. Juni von Rio-Janeiro gegen die Inſurgenten am la Plata-Strome ausgelaufenen Expedition nicht ganz glücklich geweſen ſei. Sie wurde von einem Windſtoß überfallen, der ihr ziemlichen Schaden zufügte, und ein Munitions-Schiff umzukehren zwang. Der Überreſt ſetzte ſeine Fahrt nach der Inſel St. Catharina fort, wo 1500 Mann an Bord genommen werden ſollten. Sowohl General Artigas als die Regierung zu Buenos-Ayres hatten Nachricht von der Unternehmung; doch bemerkte man bis zum 3. Juni noch keine ſonderliche Gegenanſtalten.

Spanien.

Das Journal General de France meldet aus Madrid vom 28. Auguſt: „Der König hat ſich über das in der Stadt Caspe in Arragonien am 19. Mai 1809 Vorgefallene Bericht erſtatten laſſen. Dieſe Stadt, welche damals von einem franzöſiſchen Detaſchement beſetzt war, wußte, daß ein Theil der ſpaniſchen Armee zu ihrem Beiſtande herbeieilte, und ſo fielen die Einwohner, durch das Zureden einer Frau, Namens Manuela Vicente, angefeuert, über die franzöſiſche Beſatzung her, und mißhandelten ſie. Der Wechſel der Kriegsereigniſſe ließ nach der Niederlage bei Belchite die Stadt Caspe ohne Vertheidigung, und der Alcade Mariano Serrano, ſammt den Mitgliedern des Munizipalraths und der Regierungsjunta, wurde gezwungen, auf Befehl des Marſchalls Suchet, ein Namensverzeichniß der Individuen anzufertigen, welche zu den Ereigniſſen vom 19. mitgewirkt hatten. Dreißig Einwohner, und darunter die Manuela Vicente, wurden für Störer der öffentlichen Ruhe erklärt, erſchoſſen, oder mit dieſer Frau nach Frankreich abgeführt. Der König hat nun befohlen, daß die Einwohner von Caspe,

welche an Abfaſſung obiger Liſte Theil genommen hatten, nämlich: Don Manuel Albiac, V. Cortés, D. J. Villanova, J. Caſtilloz, D. Lor. Villanova, A. Pellicer, der ältere, D. J. Sunijer, J. Dolader, A. Coſta, J. Bello, P. Calvo, V. Gulu, F. Bielſa, L. Ralfas, Don M. Turlan, F. Royo, F. Miguel, Prior und Pfarrer, M. Burgued, M. Serrano, Don J. de la Figuera, und M. Albiac verhaftet, und nach der Feſtung Saragoſſa in enge Verwahrung gebracht werden ſollen, um binnen drei Monaten gerichtet, und der ganzen Strenge der Geſetze überliefert zu werden.

Zeitungen von Cadix vom 14. v. M. melden die Ankunft der ſpaniſchen Brigg San Antonio, Capt. Bartol. Girona, welche von Porto-Rico kömmt. Der Capitän ſagte aus, daß er am 3. um 7 Uhr Abends, 50 Seemeilen weſtlich vom Cap St. Vincent, von einem Kaper der amerikaniſchen Inſurgenten angefallen worden ſei, welcher ihm ein Ankertau, 5 kleine Segel, ſein Boot, 12 Säcke Cacao, 7 Fäſſer Kaffeh, einige Lebensmittel, und alle Schiffspapiere weggenommen hätte. Der Kaper führte im Augenblicke des Angriffes die Flagge der vereinigten Staaten, zog aber dann die der Inſurgenten des ſpaniſchen Amerika's auf. Man hat Grund zu vermuthen, daß die Mannſchaft des Kapers theils aus Spaniern theils aus Abenteurern anderer Länder beſtand.

Weſtindiſche Inſeln.

Nachrichten aus Barbadoes bis zum 20. Juli verſichern, daß die Ruhe nun völlig wieder hergeſtellt ſei; daß man jedoch, um ähnliche Zufälle künftig zu verhindern, die ſtrengſte Polizei handhabe, und Jeden, der ſich auf dem Lande betreffen laſſe, ohne ſich gehörig ausweiſen zu können, augenblicklich verhafte. Die Colonialrepräſentanten ſollen ſich den 6. Auguſt verſammeln.

Ein Schreiben aus Cap François vom 15. Juli (in Londoner Blättern) meldet, daß zwei Engländer in dieſer Stadt auf Chriſtophe's Befehl aufgehangen worden ſeien. In dieſem Schreiben wird nicht erwähnt, ob es wegen Contrebande oder aus einer andern Urſache geſchehen ſei, allein dieſer Vorfall hatte alle Engländer dermaaßen erſchreckt, daß ſie in Eile Anſtalt trafen, St. Domingo zu verlaſſen. (Wenn ſich dieſe Nachricht beſtätiget, ſo dürften wir in einiger Zeit vielleicht ähnliche Nachrichten aus Cap Henri, wie jüngſthin aus Algier mitzutheilen haben.)

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Nachrichten aus New-York zufolge, hatte der ehemalige Staatsrath, Regnault de St. Jean d'Angely, in jener Stadt eine philoſophiſch litterariſche Geſellſchaft geſtiftet, zu deren Präſidenten er ſich ſelbſt ernannte. Dieſer Ex-Graf (ehemaliger Citoyen, und nunmehr wieder eifriger Republikaner), hat auch die Redaction eines Journals übernommen, das er mit den kräftigſten Diſſertationen über den Despotismus füllt, den er niemals liebte, und dem er (wie weltbekannt iſt) niemals diente! Er unterzeichnet ſich immer: Le Citoyen Regnault.

Königreich beider Sicilien.

Die Zeitung zu Neapel macht auf eine wichtige Entdeckung aufmerkſam. Einem Arzte, Namens Francesco Ambruoſi, zu Bitonto, in der Provinz Bari, iſt es gelungen, inländiſches Opium, beſſer und wirkſamer als das aſiatiſche, zu verfertigen. Die Reſultate der Unterſuchungen dieſes unermüdlichen Naturforſchers ſind in einer Denkſchrift niedergelegt, welche im königl. Inſtitut zur Aufmunterung der Künſte und Wiſſenſchaften vorgeleſen wurde *). In dieſer Schrift ſind, außer der Anweiſung zur Mohncultur und Bereitung des Opiums ſelbſt, Berechnungen über den ungeheuern Gewinn angeſtellt, der ſich aus einem kleinen dem Anbau des Mohns gewidmeten Stücke Landes ziehen läßt. Wenn der Gebrauch des inländiſchen Opiums erſt allgemein ſeyn wird (in den Provinzen Bari und Lecci ſind bereits alle Apotheken damit verſehen), ſo können ungeheure Summen, die jährlich für dieſes exotiſche Product nach Aſien wanderten, für Europa erſpart werden!

Frankreich.

Der König erſchien Sonntags, den 8. d. M., bei der Rückkehr aus der Meſſe, von ſeiner ganzen Familie umgeben auf dem Balcon, wo er von dem Volke mit lebhaftem Jubelgeſchrei begrüßt wurde. Nachher war große Cour.

Der König hat befohlen, die Zahl der Paraden und Muſterungen, wobei Nationalgarden zugezogen werden, zu beſchränken, um nicht ſo oft eine Claſſe von Bürgern ihren Arbeiten zu entziehen, von der man eigentlich nur für öffentliche Ordnung und Ruhe Dienſte fordern kann.

Der Moniteur vom 10. d. M. enthält eine lange königliche Verordnung in neun Titeln und 56 Artikeln, in Betreff der neuen Organiſaton der polytechniſchen Schule, die (wie bereits gemeldet) unter den Schutz des Herzogs von Angouleme geſtellt iſt.

Einer königlichen Verordnung vom 24. Juli zufolge, ſollen bei allen Regimentern und Legionen der franzöſiſchen Armee Feldprediger angeſtellt werden, die unter der geiſtlichen Gerichtsbarkeit des Großalmoſeniers ſtehen. Sie haben Capitäns Rang, beziehen dieſelbe Gage wie die Infanterie-Capitäns 3ter Claſſe, und haben nach 20jährigem Dienſte ein Recht auf Capitäns-Penſion.

Der Calvarienberg bei Paris (in der Revolution Mont Valérien genannt) iſt ſeiner urſprünglichen

*) Wer dieſe Denkſchrift zu leſen wünſcht, kann ſich deßhalb an den Doctor D. Vincenzo Stellati in Neapel, oder an den Verfaſſer ſelbſt in Bitonto wenden.

Beſtimmung wieder gegeben. Der König hat befohlen, daß die franzöſiſchen Miſſionspriester wieder davon Beſitz nehmen ſollen. Am 14. d. M., am Kreutzerhöhungstage, ſollte der Biſchof von Chalons auf dieſem Berge das Hochamt halten.

Über die im Jänner d. J. zu Lyon entdeckte Verſchwörung enthielten ſich die Pariſer Blätter bisher aller nähern Aufſchlüſſe. Jetzt erfährt man, daß dieſelbe ſich nicht bloß auf Lyon beſchränkte, ſondern auch einen Theil der benachbarten Departements umfaßte; überhaupt der erſte große Verſuch zum Sturz der gegenwärtigen Regierung war, der nachher bei Grenoble zum zweiten Mal mißglückte. An der Spitze dieſer Lyoner Verſchwörung ſtand der bekannte Didier, der in der Folge als Anſtifter der Grenobler Unruhen hingerichtet wurde. In einer geheimen Verſammlung der Buonopartiſchen Miniſter und mehrerer Mitglieder ſeiner Deputirtenkammer am 20. October 1815, welcher auch Didier beiwohnte, wurde der Plan dieſer Verſchwörung entworfen. Commiſſäre ſollten die Departemente des Süden durchreiſen, eine Proclamation das franzöſiſche Volk unter die Waffen rufen. Der Hauptſchlag ſollte von Lyon ausgehen und hier eine proviſoriſche Regierung errichtet werden. Auch unter der zu Lyon liegenden Rhonelegion hatte man Verbindungen anzuknüpfen gewußt. In der Nacht zum 21. Jänner, dem Todestage Ludwig XVI, ſollte der Streich ausgeführt werden; die Verſchwornen wollten ſich der Stadt bemächtigen, dem anrückenden Regiment Angouleme Jäger mit gewaffneter Hand entgegengehen, und hierauf zur weitern Vollſtreckung ihres Planes vorſchreiten. Schon war alles zum Ausbruch reif, als ein Mitverſchworner, Simon, Offizier der alten Garde und Begleiter Buonaparte's auf Elba, Gewiſſensbiſſe fühlte und der Obrigkeit Anzeige machte. — Die Häupter der Verſchwörung ſind bekanntlich vor Kurzem theils zur Deportation theils zur Einſperrung auf 10 bis 20 Jahre verurtheilt worden.

Das Aſſiſengericht des Ain-Departements hatte am 4. d. M. einen gewiſſen Cäſar Savarin zum Tode verurtheilt, weil er überwieſen war, dieſes Frühjahr in den Gebiegen von Bugey eine bewaffnete Bande organiſirt zu haben, an deren Spitze er gegen Bourg marſchieren, die dortigen Behörden ermorden, und ſich dann mit den Anführern im Iſere-Departement verbinden wollte. Zwei ſeiner Helfershelfer wurden zu fünfjährigen Arreſt, fünfjährige Polizeiaufſicht, und 5000 Franken Caution verurtheilt.

Der Prozeß gegen den Oberſten Bernard ſoll nun vor dem Zuchtpolizeigerichte verhandelt werden.

Zu Straßburg wird der Prozeß des (abweſenden) Exgenerals der alten Garde Baron Poret de Morvan eingeleitet.

Die Fregatte Meduſa iſt den 2. Juli Abends bei gutem Wetter auf der Bank Argouin, 20 Meilen vom Cap Blanc (zwiſchen den canariſchen Inſeln und den Inſeln des grünen Vorgebirgs), zu Grunde gegangen. Sechs Schaluppen und Boote der Fregatte Meduſa retteten einen großen Theil der Mannſchaft und der Reiſenden. Von 150 Menſchen, die ſich auf einem Floße retten wollten, kamen 135 um.

Die neulich erwähnte (von einigen teutſchen Blättern, die immer Geheimniſſe ſuchen, wo keine ſind, für myſteriös gehaltene) Societät der Galerie métallique des grands-hommes de France, iſt nichts als eine Geſellſchaft, welche die Namen berühmter Franzoſen durch Medaillen verherrlichen will. Die erſte davon wird Molières Bildniß tragen.

Nach der Straßburger Zeitung wird der Herzog v. Wellington am 13. zu Weiſſenburg und am 15. zu Hagenau erwartet, wo er würtembergiſche und öſterreichiſche Truppencorps muſtern, und dann ſeine militäriſche Rundreiſe nach dem Oberrhein fortſetzen wollte.

Monarchie der Niederlande.

Nachrichten aus dem Haag zufolge, waren die Feſtlichkeiten, die bei Gelegenheit der Ankunft JJ. kk. HH. des Kronprinzen und der Kronprinzeſſinn der Niederlande Statt finden ſollten, wegen Unpäßlichkeit der letztern, und auch des ſchlechten Wetters halber verſchoben worden.

Der Prinz Auguſt von Preußen war von Brüſſel nach Namur abgereiſt. In letztgenannter Stadt war am 3. September ein Soldatenſtreit, wobei einige Mann getödtet oder verwundet wurden. Den neueſten Nachrichten zufolge, beläuft ſich die Zahl der Getödteten auf 8, die der Verwundeten auf 12; unter letzteren befindet ſich ein junger Cadett von 16 Jahren, dem der Arm abgenommen werden mußte.

Brüſſeler Blättern zufolge, hatte zwiſchen zwei Fremden in Folge eines in den Mercure-Surveillant eingerückten verläumderiſchen Artikels, hinter dem Schloſſe Laeken ein Zweikampf Statt gefunden, wobei dem einen der Kämpfenden eine Kugel durch die Backe geſchoſſen wurde!

In einem Schreiben aus Oſtende vom 3. September heißt es: „Unſere Stadt ward geſtern Abends durch einen beſondern Unfall erſchreckt. Das engliſche Packetboot, Brittania, Capitän Strannack, welches von London kam, mehrere Waaren geladen, und 33 Paſſagiere an Bord hatte, unter denen ſich eine Mutter mit 6 Kindern befand, ward nach 8 Uhr Abends von den Wellen an die Reihe von Pfählen, welche unſern Hafen an der Weſtſeite ſchließen, geſchleudert. Der Stoß war ſo gewaltig, daß mehr als 30 Pfähle umgeriſſen wurden. Als ein ganz außerordentliches Glück iſt es anzuſehen, daß Niemand dabei umgekommen iſt; doch muß man auch der Geiſtesgegenwart des Capitäns

und der Schiffsmannſchaft, ſo wie der ſchleunigen Hülfe, die von allen Seiten herbeieilte, dankbar Gerechtigkeit widerfahren laſſen. Faſt alle Effecten ſind geborgen, und das Schiff iſt nur am Kiel beſchädigt. Einer der Paſſagiere, ein Mechanikus, welcher ſein Talent hieher verpflanzen wollte, hat den Arm gebrochen."

Teutſchland.

Am 12. d. M. ſind der Großherzog und der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz, und die Frau Herzoginn von Sachſen-Hildburghauſen, und Tags darauf der Großherzog und der Erbgroßherzog von Heſſen mit ihren Gemahlinnen, und der Prinz Emil von Heſſen nebſt einem großen Gefolge, zu Frankfurt angekommen.

Der edle Herzog von Naſſau hat den Bewohnern im Rheingau, wegen der gänzlich mißrathenen Weinernte, die Steuern von einem ganzen Jahre nachgelaſſen. Auf mehrere Vorſtellungen an denſelben, daß die wilden Schweine in mehreren Theilen des Herzogthums großen Schaden an den Feldern anrichteten, hat der Herzog befohlen, dieſelben niederzuſchießen, und noch außerdem auf jedes erlegte Schwein einen Preis, gleichwie auf einen getödteten Wolf ausgeſetzt.

Am 20. September war zu Wien der Mittelpreis der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu 2 1/2 pCt. 75 1/6; der Hofkammer-Obligationen zu 2 1/2 pCt. 72; der Hofkammer-Obligationen vom Jahre 1815 zu 2 1/2 pCt. in Silbermünze 31 7/8, Staatsobligationen zu 1 pCt. Conventionsmünze, in Silbermünze pCt. 12 11/16. — Looſe der neuen Silberlotterie zu 4 pCt. 311. — Holländer Ducaten das Stück zu 15 fl. 31 kr. — Conventionsmünze pCt. 328 1/8.

Vermiſchte Nachrichten.

In der Berliner Zeitung erklärt ein gewiſſer Behm, es ſei nicht wahr, daß er zwiſchen Hackenberg und Linum einen Handwerksburſchen todtgeſchlagen habe. Die ganze Sache ſei von boshaften Menſchen erdichtet worden.

Afrikaniſche Raubſtaaten.

So eben am Schluſſe unſeres Blattes erhalten wir noch eine außerordentliche Beilage zur Turiner Hofzeitung vom 11. d. M., welche folgenden Auszug eines Schreibens mittheilt, das, in einem Landhauſe bei Algier geſchrieben, am 6. d. M. mit der franzöſiſchen Kriegsgabarre la Ciotat zu Toulon eingelaufen war:

Aus einem Landhauſe bei Algier,
den 30. Auguſt 1816.

„Ich benütze die Abfahrt der königlichen Gabarre la Ciotat, um Ihnen in Eile zu melden, daß die engliſche Flotte am 27. d. M. auf hieſiger Rhede erſchienen, und es noch am nämlichen Tage, da die Parteien nicht eins werden konnten, zu einem gegenſeitigen Bombardement aus Kanonen und Mörſern, und mit Congreve'ſchen Raketen von Seite der Engländer gekommen iſt, welches gegen 3 Uhr Nachmittags begann, und erſt gegen 11 Uhr Abends endigte, was acht gute Stunden des fürchterlichſten Lärms, der je gehört worden iſt, ausmacht. Der Ausgang war ſehr unglücklich für die Algierer. Sie wurden 1) gezwungen, alle Sclaven, ungefähr 1000 an der Zahl, unentgeldlich auszuliefern; 2) die Summen zurückzugeben (und ſie belaufen ſich ſehr hoch), welche vor dem letzten Tractate, und in Kraft früherer Tractate in den Schatz der algieriſchen Regierung als Löſegeld für Sclaven bezahlt worden waren; 3) mit den Holländern (welche gemeinſchaftliche Sache mit den Engländern beim Angriffe machten) einen Frieden zu ſchließen, den dieſe zuvor nicht erzwecken konnten, und den ſie nun auf dieſelben Bedingungen, wie die Engländer, d. h. unentgeldlich geſchloſſen haben."

„Die Forts und Batterieen am Strande, die man für ſo furchtbar hielt, ſind faſt alle zerſtört."

„Alle Fahrzeuge der Algierer, mit Ausnahme einer Brigg von 22 Kanonen, einer Goelette von 14 Kanonen und einer Halbgaleere, ſind, nebſt allen algieriſchen Kanonierſchaluppen und Bombardiergallioten verbrannt. Die engliſchen Bomben und Kugeln haben ſehr viele Häuſer in der Stadt beſchädiget. Sämmtliche Conſuls-Wohnungen wurden durch das Bombardement betroffen, und mehr oder weniger übel mitgenommen. Da wir (ich und der franzöſiſche Conſul) eben nicht ſehr neugierig waren, dieſes gräßliche Schauſpiel länger anzuſehen, ſo verließen wir die Stadt unter dem Getöſe von mehr als 300 Stück Geſchütz, um uns nach einem Landhauſe, eine Viertelmeile von Algier, zu begeben. Eine ungeheure Menge Mohren, Juden und Kinder, welche den Kugeln und vorzüglich den Bomben entfliehen wollten, folgten uns; letztere und ſogar einige 36pfündige Kugeln flogen über die Stadt hinaus, und erreichten einige dieſer armen Flüchtlinge. Wir wiſſen noch nicht, welchen Schaden die engliſche Flotte gelitten hat; wir haben eines ihrer Linienſchiffe ſehr übel zugerichtet geſehen."

Schauſpiele.

K. K. Burg-Theater.

Heute: Die Jäger.
Morgen: Der Rothmantel.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Janiska.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Salomons Urtheil.

K. K. priv. Leopoldſtädter-Theater.

Heute: Das Wachscabinet.
Morgen: Der Kapellmeiſter. — Monſieur Chalon.

K. K. priv. Joſephſtädter-Theater.

Heute: Evakathel und Schnudi.
Morgen: Garmets Feuerbar.

Theater in Baden.

Heute: Der Hund des Aubri.
Morgen: Der Teufelsſteg am Rigiberg.

Das Panorama von Gibraltar iſt täglich im Prater zu ſehen.

Die k. k. Militär-Schwimmanſtalt im Prater iſt täglich Vor- und Nachmittags zu beſuchen.

Nro. 266.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

2 Sonntag, den 22. September 1816.

Meteorologiſche Beobachtungen vom 20 Sept. 1816	Zeit der Beobachtung	Therm. nach Reaum		Barometer				Wind	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 10	Grad.	28 Z.	5 L.	1	P.	NW. ſtark.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 13	—	— —	5 —	9	—	NNW. — —	Wolken.
	10 Uhr Abends	+ 9½	—	— —	6 —	2	—	NW. ſchwach.	heiter

Ausländiſche Nachrichten.

Frankreich.

Einer königlichen Verordnung vom 9. d. M. zufolge, wird Hr. Genin-Moiſant (Mitglied der letzten Kammer der Deputirten) anſtatt des Hrn. Deſtouches (Präfecten der Seine und Oiſe) zum Präſidenten des Indre- und Loire-Departements ernannt, ſo, daß nun 43 Mitglider der vorigen Deputirtenkammer Präſidenten von Departements-Wahlcollegien ſind. Man glaubte, daß die meiſten dieſer Präſidenten ſelbſt zu Mitgliedern der neuen Kammer der Deputirten gewählt werden würden.

Das Journal des Maires enthält Folgendes: „Bei den Engländern würde eine Parliamentswahl ungültig ſeyn, an welcher ein Pair Theil genommen hätte. Es iſt leicht begreiflich, aus welchen Gründen ſie meinen, daß die Mitglieder des einen Hauſes nicht zur Ernennung der Mitglieder des andern concurriren ſollen; ohne Zweifel aus derſelben Urſache findet man auch dieſes Mal bei uns keinen Pair unter den Präſidenten der Wahlcollegien, obwohl, ſo wie unſere Geſetzgebung jetzt ſteht, die Pairs, welche Mitglieder von Wahlcollegien ſind, die Function von Wählern ausüben können.“

Das Journal des Debats vom 11. d. M. enthält Folgendes: „Die geiſtlichen Angelegenheiten mit dem päpſtlichen Stuhle ſind beſtimmt ins Reine gebracht. Die Unterhandlungen des Hrn. Grafen v. Blacas hatten den glücklichſten Erfolg. Man glaubt, die Regierung werde ſolche nächſtens öffentlich bekannt machen.“

Die Prinzen waren am 11. d. M. nach Compiegne abgereist.

Der Abbé Vinſon hat gegen das am 3. d. M. wider ihn erlaſſene Urtheil (Vergl. öſterr. Beob. Nro. 259) appellirt.

Der königl. Gerichtshof zu Paris hat Hrn. Bretin-d'Aubigny aufgetragen, den Prozeß von Charles Monnier, Ex-Adjutanten beim Geniewesen, einzuleiten, welcher beſchuldigt iſt, einer der Urheber des im vorigen Frühjahre geſchmiedeten Complottes zu ſeyn, welches dahin abzweckte, das Schloß von Vincennes Nachts zu überfallen, die Beſatzung zu vergiften, ſich des in der Feſtung befindlichen Geſchützes und der Munitionen zu bemächtigen, und alsdann mit bewaffneten Horden auf Paris loszugehen.

In der Nacht vom 7. auf den 8. d. M. iſt die Seine bei Paris plötzlich ſo hoch angeſchwollen, daß 33 bei Charenton liegende, mit Steinkohlen angefüllte Kähne nach Mitternacht von ihren Stricken losgeriſſen und von dem Fluſſe fortgeführt wurden. Ungeachtet der Dunkelheit der Nacht gelang es den muthigen Anſtrengungen der Schiffleute, den größten Theil dieſer Kähne zu retten. Zehn derſelben ſcheiterten an den Pfeilern der Brücke bei dem botaniſchen Garten.

Über die näheren Umſtände des (geſtern erwähnten) Schiffbruches der Fregatte Meduſa, enthält das Journal des Debats Folgendes: „Am 2. Juli um 3 Uhr Nachmittags ſcheiterte die Fregatte Meduſa, welche den vom Könige ernannten Gouverneur nach dem Senegal führen ſollte, ungefähr 20 Seemeilen vom Cap Blanc. Die Umſtände dieſes Schiffbruches ſind ohne Beiſpiel in den Annalen unſerer Marine. Die näheren Nachrichten hierüber wurden durch die Corvette l'Echo überbracht, welche 15 dieſer Unglücklichen aufgenommen hatte, die ſich 13 Tage lang auf einem Floß, 15 Seemeilen von der Küſte, bis an die Hüften im Waſſer ſtehend, befanden, ohne eine Bewegung, weder vor- noch rückwärts, machen zu können. Von 147 Menſchen, die ſich auf jenem Floſſe, das im Augenblicke des Schiffbruchs eiligſt gezimmert worden war, zu retten ſuchten, waren nur dieſe 15 übrig geblieben, und auch ſie würden zuletzt ſich, einer den andern, aufgezehrt haben, wenn ſie nicht, gleichſam wie durch ein Wunder, von der Corvette erblickt und gerettet worden wären.“

Die Pariſer Zeitungen liefern alle eine épitre au Roi von dem Dichter Baour-Lormian von der die Recenſenten aber behaupten, daß ſie voll Reminiscenzen ſei aus Oden, Elegieen und Epiſteln an Buonaparte, aus der frühern Zeit des Dichters.

Seit einigen Tagen verbreitete ſich zu Paris un-

ter dem Volke das ſeltſame Gerücht, daß die Familie des Königs von England, durch Buonaparte vertrieben, in Fontainebleau ſich befinde. Man ſollte nicht denken, daß es Menſchen gäbe, die dumm oder boshaft genug wären, ſolche unſinnige Gerüchte zu verbreiten, noch weniger aber ſie zu glauben!

Im königl. würtembergiſchen Hauptquartier iſt die Anzeige eingegangen, daß der Herzog v. Wellington Freitags den 13. d. M. in Weiſſenburg eintreffen, und am 14., auf dem durch mehrere Kriegsereigniſſe bekannten Geißberg, Muſterung über das Armeecorps des Generallieutenant v. Wöllwarth halten wird. Sehr viele Fremde werden dieſem militäriſchen Schauſpiel beiwohnen. Lord Wellington kommt von Saargemünd, wo ſich am 12. das königl. baieriſche Truppencorps des General Delamotte, aus zwei Chevauxlegers-, drei Infanterieregimentern und einer Abtheilung Artillerie beſtehend, verſammelt, und von dem Oberfeldherrn gemuſtert wird. Vorher iſt derſelbe mit Beſichtigung der königl. preußiſchen Truppen in den Ardennen und in Lothringen beſchäftigt. Die Muſterung erfolgt in drei Abtheilungen. Man hat bereits Nachricht von ſeiner Ankunft in Sedan. Ob, wie man behauptet, nach der Revue neue Dislocationen der preußiſchen Truppen Statt haben werden, kann noch nicht mit Gewißheit angeführt werden.

Die öſterreichiſchen Truppen im niederrheiniſchen Departement ſind im Marſch nach der Gegend von Hagenau; auch General Frimont wird aus Kolmar im Hauptquartier des General Senizer in Hagenau erwartet, um an der Grenze des von ihm commandirten Militärbezirks Lord Wellington zu erwarten, der über die Truppen des linken Flügels von dem öſterreichiſchen Armeecorps, unter dem Oberbefehl des Generals der Cavallerie, Baron Frimont, Sonntag den 15. Muſterung hält. Dieſelbe wird auf der ſogenannten Harth bei dem Wallfahrtsort Marienthal, eine halbe Stunde von Hagenau, Statt haben. Die Truppen bleiben fünf Tage aus ihren Quartieren entfernt. Ähnliche Muſterungen über das Centrum und den rechten Flügel des öſterreichiſchen Armeecorps werden in der folgenden Woche bei Oberehnheim und dann bei Kolmar Statt haben, worauf Lord Wellington, nach einem kurzen Aufenthalte in Kolmar, nach Paris zurückkehren will. Übrigens haben jetzt die im Elſaß ſtehenden öſterreichiſchen Truppen insgeſammt ihre Rekruten erhalten, wodurch ſie vollzählig geworden ſind, nachdem früher die dritten Bataillone und Schwadronen in die Erbſtaaten abmarſchirt waren.

Durch Bar-le-Duc gehen täglich beträchtliche Züge von Getreidewagen nach dem Elſaß. Sie ſind zum Unterhalte der alliirten Truppen in den Departementen des Ober- und Niederrheins beſtimmt, und gehören zu dem Kaufe, den die mit dieſem Unterhalte beauftragten Unternehmer in den Departementen an der Marne geſchloſſen haben. — Der Präfect hat ſich am 9. nach Kolmar begeben. Er ordnete daſelbſt definitiv mit dem Herrn Oberbefehlshaber des öſterreichiſchen Armeecorps alles, was auf die Kaſernirung dieſer Truppen Bezug hat, die im niederrheiniſchen Departement liegen. — Mehr als 200 Arbeiter ſind thätigſt beſchäftigt, das ehemalige Schloß des Cardinals v. Rohan zu Zabern in eine Kaſerne zu verwandeln. Dieſes ſchöne Denkmal, welches anfing, zu zerfallen, wird auf ſolche Art in eine nützliche Anſtalt, die auch künftig eine Erwerbsquelle für dieſen Theil des Departements ſeyn wird, verwandelt. — In Oberehnheim, Baar, Hagenau, Oberbronn, Weiſſenburg, Lauterburg werden die Arbeiten mit demſelben Eifer fortgeſetzt. Es iſt außer Zweifel, daß alle Truppen im Departement, die öſterreichiſchen ſowohl als die würtembergiſchen, im Monat December kaſernirt ſeyn werden. Der Einwohner wird dadurch bedeutend erleichtert werden, und die Provinz wird nützliche Gebäude erhalten.

Großbritannien und Irland.

Nachrichten aus Dublin zufolge, war auf den 13. d. M. eine allgemeine Verſammlung der Katholiken der Stadt und Grafſchaft York zuſammenberufen worden, um über eine neue, dem Parliamente künftigen Winter zu überreichende Petition zu berathſchlagen. Es ſcheint ganz ſicher zu ſeyn, daß dieſe ſo wichtige Angelegenheit in der nächſten Sitzung einen der Hauptgegenſtände der Berathſchlagungen ausmachen, und ſelbſt bei einem großen Theile des Miniſteriums die nachdrücklichſte Unterſtützung finden werde.

Eine Deputation der Seidenweber in Spitalfields (London) machte vor Kurzem in Windſor Ihrer Majeſtät der Königinn ihre Aufwartung, um den Zuſtand der Seidenfabriken vorzuſtellen. Ihre Majeſtät nahm dieſelbe ſehr gnädig auf, und verſicherte, daß ſie ſelbſt und die ganze Familie die Fabrikate von Spitalfields vorzugsweiſe zur Kleidung benutzen würde, und der Hoffnung lebte, daß die übrigen höhern Stände dieß Beiſpiel patriotiſch unterſtützen würden.

Der Preis des Korns iſt ſeit einiger Zeit geſtiegen, ſo daß der Durchſchnittspreis eines Quaters Weizen jetzt ſchon beinahe auf 80 Schilling, nämlich Einfuhrpreis, ſteht. Sollte bei dem eingefallenen Regenwetter und der ſchlechten Ausbeute der Preis noch ſteigen, ſo würde im November die Einfuhr des fremden Getreides verſtattet werden.

Der letzte Sturm hatte auf den engliſchen Küſten am Kanal und an der Nordſee, und ſelbſt in den Häfen, großen Schaden gethan. In den Grafſchaften Middleſex und Suſſex fiel zu gleicher Zeit auf die noch ſtehende Ernte Schnee.

Im Jahre 1805 zählte man (dem kürzlich erſchienenen Polizeiberichte zufolge), bei einer Bevölkerung von 8,872,980 Menſchen in England und Wales, 3267 männliche, und 1335 weibliche Verbrecher, zuſammen 4602.

Im	Jahre	1810,	3733	männl.,	1413	weibl.,	zuſammen	5146
»	»	1811,	3859	»	1478	»	»	5337
»	»	1812,	4891	»	1685	»	»	6574
»	»	1813,	5433	»	1731	»	»	7164
»	»	1814,	4826	»	1564	»	»	6390
»	»	1815,	6036	»	1782	»	»	7818

Seit 1805 hat ſich aber die Bevölkerung um zwei Millionen Menſchen vermehrt.

Der Geſundbrunnen zu Cheltenham iſt dieſen Sommer von wenigſtens 20,000 Perſonen beſucht worden; eine Frequenz, die in Teutſchland nicht Statt finden kann, weil daſelbſt der Geſundbrunnen ſo viele ſind.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Zeitungen aus Baltimore vom 25. Juli melden, daß, während der geſetzlich beſtimmten Friſt von 20 Tagen zur Einlage der Subſcriptionsgelder, bei der Nationalbank 40,150 Actien, im Geſammtbetrage von 4,014,000 Dollars, genommen wurden. Denſelben Blättern zufolge ſollten die verſchiedenen Banken im künftigen Monat November ihre Zahlungen im Baaren wieder beginnen. Die Deputirten der vorzüglichſten dieſer Etabliſſements waren nach Philadelphia abgereiſt.

Zu Newyork kamen neulich auf einem Schiffe allein 50 franzöſiſche Offiziers an. Nie iſt die Einwanderung in Amerika aus mehreren Ländern, beſonders aus Irrland, ſo groß geweſen, wie bisher. Vom 24. Juni bis zum 14. Juli kamen in den amerikaniſchen Häfen allein aus Irrland 12 Schiffe mit Auswanderern an. Jedes derſelben hatte 40 bis 90 derſelben am Bord.

Rußland.

Die Reiſe des Großfürſten Nicolaus nach England leidet einigen Aufſchub, indem der Kaiſer ihn noch vorher nach Moskau berufen hat, von wo er vermuthlich Se. Majeſtät auch nach Kiew und Warſchau begleiten wird; hiernächſt wird er aber ſeinen Reiſeplan befolgen. Am 25. Juli a. St. iſt der Großfürſt in Bränsk geweſen, wo eine große Kanonengießerei iſt, und hat daſelbſt das Arſenal und die Werkſtätte der Arbeiter in Augenſchein genommen. In Gegenwart Sr. kaiſerl. Hoheit wurden 6 Kanonen gegoſſen.

Nach einer ſpeciellen Liſte betrug die Zahl der Gebornen im ruſſiſchen Reiche von der herrſchenden griechiſchen Religion im Jahre 1814 vom männlichen Geſchlecht 643,388, vom weiblichen 584,639; die der Verſtorbenen vom männlichen Geſchlechte 448,561 und vom weiblichen 390,261; folglich überſtieg die Zahl der Gebornen die der Verſtorbenen um 390,255. Der getrauten Paare waren 309,644. Unter den Geſtorbenen befanden ſich 2, die ein Alter von 145 bis 150 Jahren, und 8, die ein Alter von 125 bis 130 Jahren erreicht hatten.

Preußen.

Der König von Preußen hat den Hrn. Grafen v. Flemming, welcher gegenwärtig bei der Geſandtſchaft des Hrn. Freiherrn v. Humboldt in Frankfurt angeſtellt iſt, zu der Stelle eines außerordentlichen Geſandten und bevollmächtigten Miniſters am portugieſiſchen Hofe ernannt. Der Graf v. Flemming wird jedoch nicht vor dem nächſten Frühjahr nach Braſilien abgehen.

Man will aus Briefen von St. Petersburg zu Berlin wiſſen, daß die vormals ſo berühmte teutſche Sängerinn Mara, im hohen Alter, ihren dortigen Wohnſitz auf einige Zeit verlaſſen, und Berlin beſuchen werde. Die Sehnſucht, ihr Vaterland noch einmal zu ſehen, ſoll dieſen Entſchluß erzeugt haben.

Auf königlichen Befehl ſollen den verewigten Helden, Bülow v. Dennewitz und v. Scharnhorſt, Monumente errichtet werden. Der damit beauftragte Künſtler iſt der berühmte Bildhauer Rauch, welcher ſchon früher Modelle dazu eingereicht hatte. Der Director Schadow wird für Blüchers Geburtsſtadt Roſtock deſſen Bildſäule in Erz gießen.

Für die preußiſche, zu Bonn zu errichtende Univerſität ſind bereits vortheilhafte Anträge an mehrere Gelehrte ergangen. Es hieß, daß auch Profeſſor Görres bei derſelben angeſtellt werden ſollte.

In dem Poſen'ſchen Departement ſind vom 1. Sept. v. J. bis Ende Februar d. J. 41 Wölfe getödet worden, aber nur 6 hievon mit Gift, weßhalb das Ober-Präſidium die Forſtbedienten darauf aufmerkſam macht, daß das unfehlbarſte Mittel zur gewiſſern und ſchnellern Ausrottung dieſer Raubthiere die Vergiftung durch Krähenaugen ſei *).

Kirchenſtaat.

In Gemäßheit des am 6. Juli von Sr. Heil. erlaſſenen Moto proprio hat der Cardinal Conſalvi eine Bekanntmachung erlaſſen, nach welcher das neue Steuer-Syſtem, vom 1. September d. J. an, in Kraft treten, und demzufolge die geliebten Unterthanen des heil. Vaters aller nur möglichen Erleichterungen, die ſich mit den großen Staatslaſten vereinbaren laſſen, theilhaftig werden ſollen. Von dieſem Tage an ſollen auch alle durch erwähntes Moto proprio in Betreff der Erbfolge erlaſſenen wohlthätigen Anordnungen in Kraft treten. Se. Heil. wollten, daß die Einführung der neuen Tribunäle, Conſeils und Obeigkeiten an demſelben Tage

---

*) Krähenaugen (nuces vomicae) iſt bekanntlich der Saame des oſtindiſchen Baumes Strychnos nux vomica, welcher gepulvert wird. Mit dieſem Pulver wird dann das Fleiſch und das Eingeweide eines todten Thieres eingerieben.

Statt finden ſollten; da man aber vorſtellte, daß eine beträchtliche Zahl von Rechtshändeln vor den bisherigen Tribunälen noch anhängig ſeien, und ein großer Nachtheil für die Parteien aus einer, vor Ablauf des Gerichts-Jahres eintretenden Änderung der Richter erwachſen könnte, ſo haben Se. Heil., von der Billigkeit dieſer Rückſichten bewogen, die Einführung der neuen Tribunäle bis zum 1. November verſchoben; bis dahin wird die bisherige Art der Rechtsverhandlungen fortbeſtehen.

Monarchie der Niederlande.

Nachrichten aus Amſterdam melden, daß in dem Zeitlauf von wenigen Tagen 16,000 Malter Roggen von der Oſtſee und den benachbarten Häfen daſelbſt angekommen ſind, und daß in Kurzem noch beträchtliche Ladungen erwartet werden, welches den Preis des Korns wohl merklich herunter bringen wird.

Zur Unterſtützung der Nationalinduſtrie ſollen alle Möbeln, Bronzearbeiten, Teppiche, Wanduhren ꝛc. ꝛc. welche zur Einrichtung der Palläſte des Königs und des Kronprinzen erforderlich ſind, aus inländiſchen Fabriken genommen werden.

Teutſchland.

Die Leipziger Zeitung meldet Folgendes aus Dresden vom 12. d. M.: „Auf vorgängige Einladung Sr. kaiſerl. Majeſtät von Rußland, ſind Se. Maj. der König dem chriſtbrüderlichen Allianztractat vom 26. Sept. 1815, mittelſt einer unterm 14. Juli d. J. ausgefertigten Acte, um ſo bereitwilliger beigetreten, als die in jenem Bündniß ausgeſprochenen Grundſätze ſtets die Ihrigen geweſen."

Nachrichten aus Weimar von 9. d. M. zufolge, war Se. k. Hoheit der Großherzog aus dem Franzensbade wieder daſelbſt eingetroffen.

Zu der Verſammlung der Stände des Königreichs, welche am 3. October wieder zu Hannover eröffnet werden wird, ſind nun auch Deputirte des Fürſtenthums Oſtfries- und Harlingerland berufen; und zwar von der oſtfrieſiſchen Ritterſchaft zwei, von dem Städte-Stande drei, von dem dritten Stande fünf Deputirte. Von den ſtädtiſchen Deputirten wird einer von der Stadt Emden geſandt; die zwei übrigen dießmal von der Stadt Aurich und der Stadt Norden, unter Vorbehalt künftiger Abwechslung mit andern Orten des Fürſtenthums. Der Stadt Eſens und dem Flecken Leer iſt die Abſicht des Regenten eröffnet, ſie gleichfalls abwechſelnd an der Ständeverſammlung des Königreichs Theil nehmen zu laſſen. Die fünf Deputirten des dritten Standes ſollen dergeſtalt ernannt werden, daß von den zehn Ämtern Oſtfries- und Harlingerlandes je zwei und zwei Einen wählen. Wegen der Modalität dieſer letzten Wahlen wird unverzüglich die nöthige Verfügung erfolgen.

Unter den neu erwählten katholiſchen Mitgliedern des Senats zu Frankfurt befindet ſich auch der als hiſtoriſcher und politiſcher Schriftſteller rühmlichſt bekannte Legationsrath Nic. Vogt und der Hofrath Wüſtenfeld.

Handelsberichten aus Frankfurt zufolge, iſt die am 5. d. M. Statt gefundene Verſteigerung engliſcher Waaren nicht beſonders gut ausgefallen, was vielleicht auf ähnliche, dem Handel, beſonders in Meßzeiten, ſo ungünſtige Unternehmungen einigen Einfluß haben wird. Es hatten ſich zwar ziemlich viele Käufer eingefunden; es wurden aber nur wenige Looſe abgeſetzt.

Inländiſche Nachrichten.

Lombardiſch-venetianiſches Königreich.

Se. kaiſerl. Hoh. der Erzherzog Rainer, welcher Bergamo am 9. d. M. um 5 Uhr in der Früe verlaſſen hatten, waren um 9 Uhr deſſelben Morgens in erwünſchtem Wohlſein zu Lecco eingetroffen.

Am 21. September war zu Wien der Mittelpreis der Wiener Stadt-Banco-Obligationen zu 2½ pCt. 75⅛; der Hofkammer-Obligationen zu 3 pCt. 78; der Hofkammer-Obligationen vom Jahre 1815, zu 2½ pCt. in Silbermünze 51½; der Staatsobligationen zu 1 pCt. Conventionsmünze, in Silbermünze pCt. 12¾. — Kurs auf Augsburg für 100Guld. Curr., Gulden 323½ Uſo; 322 2 Monat. — Conventionsmünze pCt. 326.

Schauſpiele.

K. K. Burg-Theater.

Heute: Der Rehmantel.
Morgen: Das Intermezzo

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Die Veſtalinn.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Zum erſten Mal: Die Modelnarrheiten.

K. K. priv. Leopoldſtädter-Theater.

Heute: Der Kapellmeiſter. — Monſieur Chalon.
Morgen: Er iſt mein Mann. — Der ſiegende Amor.

K. K. priv. Joſephſtädter-Theater.

Heute: Das Pilgerſtift.
Morgen: Evakathel und Schnudi.

Theater in Baden.

Heute: Der Teufelsſteg am Rigberg.
Morgen: Der Hund des Aubri.

Das Panorama von Gibraltar iſt täglich im Prater zu ſehen.
Die k. k. Militär-Schwimmanſtalt im Prater iſt täglich Vor- und Nachmittags zu beſuchen.

Nro. 267.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Montag, den 23. September 1816.

Meteorologiſche Beobachtungen vom 21. Sept. 1816.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.		Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 6½	Grad.	28 Z. 4 L. 9½ P.	NNW. ſtill.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 14	—	— — 4 — 2 —	NNO. —	Wolken.
	10 Uhr Abends	+ 11	—	— — 3 — 7 —	N. ſchwach.	heiter.

Ausländiſche Nachrichten.

Braſilien.

Da jetzt Alles, was auf der anderen Hemiſphäre unſeres Erdballs ſich ereignet, von größtem Intereſſe iſt, ſo theilen wir unſern Leſern folgenden Auszug eines Schreibens aus Rio-Janeiro mit, das man zu Paris erhalten hatte: „Die franzöſiſche Colonie, welche im Anfange des Frühlings die Küſten Frankreichs verließ, iſt glücklich hier gelandet. Sie beſteht aus ungefähr vierzig Perſonen, größtentheils Künſtlern und Handwerkern. An ihrer Spitze ſteht Hr. Lebreton, ehemals Mitglied des Inſtituts und beſtändiger Secretär von der Claſſe der ſchönen Künſte. Wie wenig unter dieſem Monde auf die Beſtändigkeit auch der ſogenannten beſtändigen Dinge zu trauen ſei, ſieht man an ſeinem Beiſpiele; er hat bei der neuen Organiſation des Inſtitutes das beſtändige Secretariat verloren. Die Einwohner dieſer Stadt nennen ihn den Capitän der Gelehrten. Unter der Zahl der Neuangekommenen findet ſich auch die Familie von Hrn. Tonney, der ſich um die Landſchaftsmahlerei ausgezeichnetes Verdienſt geſammelt hat. Die Regierung nahm dieſe Eingewanderten gütig auf, und hofft ihre Kenntniſſe und ihre Induſtrie zum Beſten des Landes zu nützen. Sie wies ihnen drei Häuſer an, und verſah dieſelben mit den nöthigen Meubels. Man muß hier bemerken, daß, ungeachtet Rio-Janeiro ſehr groß iſt, es doch nicht Häuſer genug hat, um die Eingebornen und Fremden aufzunehmen. Ein Theil ſieht ſich genöthigt, unter Zelten zu wohnen, welches aber bei dem günſtigen Klima des Landes der Geſundheit nicht im Mindeſten nachtheilig iſt. Will die Regierung eine Familie begünſtigen und ihr eine Wohnung zuſagen, ſo wählt ſie ein Haus und ſetzt darauf die Inſchrift: Zur Verfügung der Regierung. Der Inhaber iſt dann verbunden, daſſelbe zu räumen. Ein Geſetz, das nicht lange mehr beſtehen wird, weil es mit den europäiſch-portugieſiſchen Geſetzen, welche jedem Bürger den ungeſtörten Beſitz ſeines Eigenthums ſichern, nicht vereinbar iſt. Die Regierung hat zeither für den Unterhalt der angekommenen Franzoſen geſorgt. Sie hat ihnen täglich Fleiſch, Fiſche und Feüchte, Madera, Portwein und Bier geſchickt. Sie gab ihnen einige Neger zur Aufwartung. Hr. Lebreton hat Pferde und Wagen zu ſeiner Dispoſition. Geſchäftsmänner, welche an mehreren Stellen zu thun haben, können derſelben nicht entbehren, indem die Großen und Reichen die Schatten des Landes ſuchen, und nur dann in die Stadt kommen, wenn dringende Geſchäfte ſie dahin rufen. — Jeder Pflanzer erhält eine portugieſiſche Quadratmeile zu ſeinem Anbau. Die Familie Tonney hat deren 8, in einer Entfernung von 50 Meilen von der Stadt. Der Bau des Landes iſt äußerſt ſchwer, und darum mit vielen Koſten verbunden. Wildniſſe müſſen urbar gemacht, tief eingewurzelte Geſträuche und Bäume verbrannt oder ausgeriſſen werden, ehe die Erde ihren Schooß zur Aufnahme von Samen nützlicher Pflanzen öffnen kann. Und es fehlt an Händen und Werkzeugen. Die Holländer haben vorzügliche Geſchicklichkeit für die Kulturart in ihren Colonieen bewieſen. Mit welcher Klugheit und Mäßigung gingen ſie beim Umhauen und Verbrennen der Bäume zu Werke. Werden die Franzoſen auch dieſe Art von Beharrlichkeit und Vorſehung haben? Gewiß iſt, daß ſie durch ihre ausgebreiteten Kenntniſſe in der Naturgeſchichte, der Chemie und der Mathematik, unſere Pflanzungen von Tabak, Indigo und Zucker vervollkommnen, eine reichere Ausbeute aus unſern Bergwerken verſchaffen, und den Werth der Edelſteine, welche das Land gewährt, erhöhen könnten. Fabriken und Manufacturen werden künftig bei uns in Aufnahme kommen, eine Aufnahme, welche die Engländer wohl nicht mit günſtigen Augen anſehen können, ungeachtet ſie in Braſilien nicht, wie in Portugall, ausſchließenden Handel treiben. — Man iſt mit Errichtung einer Akademie beſchäftiget, welche ſich zuerſt darauf einſchränken wird, die nothwendigſten Kenntniſſe zur Landeskultur in Umlauf zu ſetzen. Dem Hrn. Lebreton iſt die Einrichtung vom Materiellen und Formellen dieſes Inſtituts aufgetragen. Die Stadt wünſchte auch die Errichtung einer Univerſität, ein Wunſch, an deſſen Befriedigung man dann erſt denken wird, wenn Kultur im Lande mehr verbreitet und für

das dringender: Bedürfniß, für die Errichtung von Volksſchulen, geſorgt ſeyn wird. — Hr. Tonney begeiſtert ſich an den romantiſch ſchönen Gegenden des Landes. Er wird uns davon Darſtellungen liefern, welche ſich durch Grazie und Feinheit, an die uns ſein Pinſel gewöhnt hat, auszeichnen werden. Der Hafen der Stadt, mit den fünfundzwanzig Schanzen, welche ihn umgeben, möchte wohl der erſte Gegenſtand ſeyn, mit dem uns ſeine mahleriſche Muſe beſchenken wird. Dieſer Hafen, welchen man für unüberwindlich hielt, ward im Jahr 1711 in eilf Tagen von Duguay-Trouin genommen. Dieſer berühmte Seecommandant hatte ſchon im vierunddreißigſten Jahre ſeines Alters dreihundert Kauffahrteiſchiffe und zwanzig Kriegsſchiffe erobert. Thaten, welche durch den Adel, in welchen Ludwig XIV. ihn erhob, noch mehr aber durch die Lobrede, welche Thomas auf ihn hielt, verherrlicht wurden."

Rußland.

Die St. Petersburger Zeitung vom 30. Auguſt meldet Folgendes aus St. Petersburg vom 28. d. M.: „Der Bittſchrift des Miniſters der Aufklärung, wirklichen geheimen Raths, Grafen Raſumowskji, willfahrend, haben Se. Majeſtät der Kaiſer ihn allergnädigſt des Dienſtes entlaſſen, und zu befehlen geruht, daß bis zur Anſtellung eines Miniſters der Aufklärung, der Generaldirector der geiſtlichen Sachen der fremden Glaubensverwandten, geheime Rath Fürſt Golizyn, ſeinen Poſten verſehen ſoll. — Der geheime Rath Weidemeyer iſt, auf ſeine Bittſchrift, von dem ihm übertragenen Poſten beim Miniſterium der auswärtigen Angelegenheiten entlaſſen, und allerhöchſt befohlen, daß der geheime Rath und Staatsſecretär, Graf Neſſelrode, dieſes Miniſterium leiten und im ausländiſchen Collegium Sitz nehmen ſoll; Gehalt und Tafelgelder ſollen ihm nach dem Poſten eines Mitgliedes dieſes Collegiums, wie ſie nach dem Etat beſtimmt ſind, ertheilt werden."

Ferner aus Nowgorod vom 24. Auguſt: „Geſtern um 3 Uhr in der Frühe wurden wir durch die Ankunft Sr. Maj. des Kaiſers erfreut. Die Einwohner hatten, ungeachtet des Regens mit nicht geringem Hagel, auf dem Platze bei der Sophien-Cathedrale in außerordentlich großer Menge die ganze Nacht hindurch ihren Monarchen erwartet. Um 10 Uhr Morgens geruhten Se. kaiſerl. Majeſtät das hier befindliche reitende Leibgarde-Jägerregiment in Augenſchein zu nehmen, ſodann die Sophien-Cathedrale zu beſuchen, wo Sie nach verrichtetem Gebet das Kreutz, die Heiligenbilder und die heiligen Reliquien küßten, und endlich um 3 Uhr Nachmittags auf der Moskowiſchen Straße abreiſten."

Über die (in unſeren Blättern bereits erwähnte) Reiſe Sr. Maj. des Kaiſers aller Reußen meldet die allg. Zeitung Folgendes von der Weichſel vom 3. d. M.: „Authentiſche Nachrichten aus Petersburg, welche ſo eben hier eingelaufen, geben uns nähere Auskunft über die Reiſe, welche Se. Maj. der Kaiſer ins Innere ſeines Reiches antrat. Er hat ſich vorgenommen, die Provinzen, die durch den Krieg am meiſten gelitten haben, in Augenſchein zu nehmen, und an Ort und Stelle alle Maßregeln der Linderung und der Unterſtützung, die ihr Zuſtand erheiſchen dürfte, zu verfügen. Natürlich war es die Stadt, welche nicht bloß durch ihren Umfang, ſondern nunmehr auch durch die Größe ihrer dargebrachten Opfer, die erſte des Reichs iſt, zuerſt den väterlichen Blick Alexanders zu genießen bezeichnet wurde. Von Moskau wird der Monarch ſich in die benachbarten Provinzen begeben, um auch dort durch ſeine Gegenwart zu wirken, was auf dem Wege der geregelten Verwaltungsformen nur in entfernterer Zukunft gewirkt werden könnte. Glücklicher Weiſe iſt für Rußland der Zeitpunct eingetreten, wo die Regierung ſich ungeſtört ihren Planen für die innere Adminiſtration überlaſſen, und die Einrichtungen, die der Krieg ſo grauſam in ihrem Gange unterbrach, wieder in die Wirklichkeit rufen und ausbilden kann. Der allgemein in Europa hergeſtellte Friede läßt hoffen, daß die Wunden, die der Krieg einem Theil der ſchönſten Provinzen des Reiches ſchlug, einer nicht ſehr langen Reihe von Jahren bedürfen werden, um zu heilen. Das Auge Alexanders wird hier mehr leiſten, als die Combinationen der Verwaltungskunſt bei dem beſten Willen zu leiſten im Stande wären; jener huldvolle Blick, an dem ſich ſchon ſo manches Menſchenherz aufrichtete, wird auch hier die vergangenen Übel vergeſſen machen, wird lindern und erquicken, und für eine beſſere Zukunft die Gemüther mit Kraft und Freudigkeit beleben. — Freilich wünſchte man wohl in allen Provinzen, den Kaiſer auf ſeiner gegenwärtigen Reiſe zu beſitzen, allein wie wäre es dem Monarchen möglich, alle Wünſche auf einmal zu befriedigen? Er hat nur einen Zeitraum von ungefähr zwei Monaten dieſem Zwecke weihen können, und verließ die Hauptſtadt mit dem Vorſatz, gegen Ende Octobers wieder in ihrem Schooß zurück zu ſeyn. Indeſſen wird er nicht zurückkehren, ohne die Ufer der Weichſel betreten zu haben, die nach einer ſo langen Leidenszeit unter Krieg und Parteikampf, in ihm einen Genius der Hoffnung und der Ruhe erſcheinen ſahen; Alexander weiß, wie ſehr ſeine neue Beſitzung beider bedarf, weil er weiß, wie viel ſie geduldet hat. Alexander wird aus den ältern ruſſiſchen Provinzen — dieſe frohe Zuſicherung haben wir authentiſch erhalten — nach Warſchau kommen, um ſeine neue Schöpfung anzuſchauen und zu pflegen. Alexander will ſie durch den Geiſt des Friedens, der in ihm lebt, befeſtigen, weil nur durch dieſen neue Verfaſſungen wurzeln und gedeihen können."

Türkei.

Die neueſten Nachrichten aus Konſtantinopel vom 24. v. M. ſprechen von drei hinter einander ausgebrochenen Feuersbrünſten, deren letztere vorzüglich in

der Gegend von Sultan Bajaſed in drei verſchiedenen Richtungen zugleich um ſich geiff, und, weil es bei den durch die große Hitze allenthalben vertrockneten Brunnen ſehr an Waſſer zum Löſchen mangelte, über zweitauſend Häuſer in Aſche legte.

Der Statthalter von Sald hat einige und vierzig Köpfe eingeſchickt, welche er den mit den Waffen in der Hand ergriffenen Anführern aufrühreriſcher Horden der Druſen hatte abſchlagen laſſen; ſie wurden vor dem großen Eingange des Seralls zur öffentlichen Schau ausgeſtellt.

Am 23. Abends wurde den Bewohnern von Konſtantinopel durch Löſung der Kanonen von Top-chana ſowohl, als von den Batterien längs dem Canale, der Eintritt des großen Bairams *) angekündiget, und am folgenden Tage dieſes Feſt von dem Großherrn, in Begleitung des ſämmtlichen Hofſtaates, des Miniſteriums, der vornehmſten Legiſten und Oberhäupter der Milizen, in vollkommenſter Ruhe feierlich begangen.

In Hinſicht des öffentlichen Geſundheitszuſtandes lauten die Nachrichten aus Konſtantinopel noch immer beunruhigend, weniger unter Franken und Türken, als unter den Griechen. Den letzten Anzeigen aus den Peſtſpitälern zufolge, wurden binnen einem Monat in das Peſtſpital bei den ſieben Thürmen 44, in das griechiſche zu Pera 73, in das armeniſche 6, und in das fränkiſche 7 Kranke aufgenommen, wovon im erſteren 20, im zweiten 16, in den beiden letzteren aber bis zum 24. Aug. nur einer als Opfer der Seuche gefallen iſt. Aus Salonichi lauten die Nachrichten ebenfalls ſehr beunruhigend.

Dänemark.

Ungeachtet der wachſamen, und in dem letzten Jahre durch ſechs Offizianten vermehrten Polizei-Aufſicht zu Kopenhagen wird dennoch fortdauernd viel geſtohlen; in der Nacht vom 2. auf den 3. d. M. ſind auf einem Gute, zwei Meilen von der Hauptſtadt eine beträchtliche Menge Sachen von Werth durch Einbruch geraubt worden.

Aus den meiſten Provinzen laufen fortdauernd Klagen über das ſchlechte Erntewetter ein; man fürchtet, daß die Erbſen gar nicht reif werden, und vieles Korn auf dem Felde verderben werde. Die Kornpreiſe ſteigen deßhalb auch ſehr ſchnell, und man bezahlt in Kopenhagen eine Tonne Weizen mit mehr als 30 Rthlr. N. W.

Dem Vernehmen nach werden Se. Durchlaucht der königl. preußiſche Staatskanzler, Fürſt Hardenberg, am 18. d. M. auf Laaland bei ihrem Sohne, dem Grafen Hardenberg-Reventlow, eintreffen, um dort der Taufe ihres Urenkels, eines Sohnes des Grafen Harald Holk, beizuwohnen.

Die auf der Rhede von Kopenhagen angekommene ruſſiſche Fregatte, der Merkur, die eigentlich den Brautſchatz der Großfürſtinn Anna nach Holland bringt, hat auch zwanzig auserleſene ſchöne Pferde am Bord, die der Kaiſer Alexander zur Hälfte ſeinem Herrn Schwager, dem Prinzen von Oranien, und zur Hälfte dem Prinzen-Regenten von England zum Geſchenk überſchickt. Nachdem das Schiff in Helvoetsluis und Portsmouth ausgeladen haben wird, geht es nach Havre de Grace, um die Gemählde abzuholen, die der Kaiſer aus der Gallerie von Malmaiſon käuflich erſtanden hat. Am Bord jener Fregatte kehrt auch der Prince de Broglie, der in der ruſſiſchen Garde gedient hat, nach ſeinem Vaterlande zurück.

Großbrittannien und Irrland.

Vor dem Aſſiſengericht von Wiltſhire wurde ein merkwürdiger Prozeß zwiſchen Lord Rivers (einem Verwandten des großen Pitt), welcher Beſitzer der Jagd von Cranborne zu ſeyn behauptet, und mehreren Gutsbeſitzern, auf deren Gebiete er ſein Jagdrecht ausüben will, verhandelt. Niemals hat vielleicht ein Privatmann, ſelbſt kein Monarch, eine ausſchließende Jagdbefugniß in einem ſo ausgedehnten Bezirke in Anſpruch genommen. Lord Rivers behauptete, daß er das Recht habe, ſein Wild auf 500,000 Acres Land, das heißt, auf einem Gebiete, das ſich über drei Grafſchaften (Wiltſhire, Dorſetſhire und Hantſhire) erſtreckt, und mehr als 100 engliſche Meilen im Umkreis hat, hauſen zu laſſen. Er verlangt, daß in dieſem weiten Landſtrich Niemand ſein Land zum Nachtheil des Wildprets beackern, Niemand ſeine Beſitzung einhägen, Niemand Holz fällen, endlich Niemand das Wild des edlen Lords moleſtiren dürfe. Alle Intereſſen der Gutsbeſitzer ſollen, ſeinem Verlangen gemäß, ſeiner hohen Jagd untergeordnet ſeyn. Seine Anmaaßungen ſind dermaaßen despotiſch, daß man vergebens nach einem Geſetze ſucht, das dieſelben unterſtützt. Selbſt der König genießt nicht Vorrechte ſolcher Art, und keiner der engliſchen Monarchen hat jemals ſo ausſchweifende Privilegien verliehen, oder wenn ſie in früheren Zeiten verliehen wurden, ſo ſind ſie der großen Forſt-Acte (great charter of the forest) zuwider, und konnen deßhalb nicht beſtehen. Nach einer langen Berathſchlagung, die bis 2 Uhr nach Mitternacht dauerte, entſchied die Jury gegen den Lord Rivers zu Gunſten der Beklagten.

Londoner Blätter liefern folgende Angaben über die Dimenſionen der neuen Waterloo-Brücke und die Länge einiger andern Brücken in London:

Die neue Waterloo-Brücke in London.

Länge der Brücke innerhalb ihrer Grenzen 1240 Fuß. *)

Breite derſelben, mit Einſchluß des Weges für Fußgänger. . . . . 120 —

*) Der große Bairam iſt in den erſten Tagen des Schewals zu Ende des Ramaſans oder des Faſteumondes, wobei zugleich die öffentliche Glückwünſchung, wie an europäiſchen Höfen die Neujahrs-Galla, Statt findet.

*) Der engliſche Fuß hält 135 franzöſiſche Linien; und 17 engliſche Fuß betragen genau 16⅓ Wiener Schuh.

Sie beſteht aus neun Bogen von gleicher Weite, und hat unter ſich einen Waſſerſpiegel von	1080	Fuß.
Breite jedes Pfeilers	29	—
Länge der Vauxhall-Brücke . . .	860	—
„ „ Weſtminſter-Brücke . .	1223	—
„ „ Blackfriars-Brücke . . .	940	—
„ „ London-Brücke, etwa . .	900	—

Der Eskimo, welcher (wie wir letzthin meldeten) mit einem engliſchen Schiffe nach Schottland gekommen iſt, zeigt eine bewundernswürdige Gewandtheit. Sein Fahrzeug, das nur 16 Pfund wiegt, und nur ein einziges Ruder führt, eilt allen Booten mit 6 Rudern im Wettlauf zuvor. Der Eskimo ſteckt dergeſtalt darin, daß er beim Untertauchen, worin er ſehr geſchickt iſt, gleichſam mit ſeinem Boote zuſammen gewachſen zu ſeyn ſcheint. Der Zulauf, um ſeine Kunſtſtücke zu ſehen, iſt ſo groß, daß man vor einigen Tagen genöthiget war, den Wilden mit ſeinem Kahne nach Hauſe zu ſchicken. Er iſt ein wohlgebildeter Jüngling von 19 Jahren, der etwa 5 Schuh 6 Zoll hoch und gut gewachſen iſt. Man hat dem Publicum angezeigt, daß er ſich mit einigen Merkwürdigkeiten aus ſeinem Lande für Geld ſehen laſſen will, damit er ſich bis zu ſeiner Abreiſe, die erſt im nächſten Jahre, wenn das Schiff nach der Davisſtraße zurückkehrt, Statt finden kann, Kleider und andere Bedürfniſſe anzuſchaffen, in den Stand geſetzt werde. Man glaubt, er werde nach London reiſen, um ſich dort ebenfalls für Geld ſehen zu laſſen.

Am 12. Auguſt ward vor dem Aſſiſengericht der Grafſchaft Antrim in Irrland, welches zu Carrickfergus gehalten ward, über eine Mordbrennerei ein Urtheil gefällt. Die Verhandlungen machen Thatſachen bekannt von einer Scheußlichkeit, wie ſie nur in Irrland die Volkswuth ausbrütet, und die in dem übrigen Europa, Gott ſei Dank! beiſpiellos ſind; wobei wohl zu merken iſt, daß dieſe Schandthat nicht in einer abgelegenen Gegend, ſondern in der großen Stadt Belfaſt, die 50,000 Einwohner zählt, und auf einem ſtark bewohnten Platze daſelbſt verübt ward. Der Eigenthümer des Hauſes, ein Muſſelinfabrikant, hatte ſchon im Auguſt 1815 das Unglück, daß ihm Böſewichter bei Nacht die Pforten ſeines Hauſes antheerten, und ein Faß brennendes Theer ins Fenſter ſteckten, um ſein Haus anzuzünden; doch ward dieſes zeitig genug entdeckt, und richtete wenig Schaden an. — Dieſer Fabrikant beſchäftigt fortwährend 480 Menſchen, und demungeachtet hörte die Volkswuth gegen ihn nicht auf. Er erhielt faſt täglich Brandbriefe, ſtellte deßwegen Wächter an, und ließ ſich Fenſterladen, mit Eiſen beſchlagen, machen. Am letztverfloſſenen 28. Februar, Morgens zwiſchen 3 und 4 Uhr erbrachen dennoch die Mordbrenner mit Gewalt ſein Haus; als er von dem Lärm erweckt aus dem Fenſter ſah, war die Straße mit Menſchen erfüllt, die auf ſein Haus anrückten. Er ſchoß mit ſeiner Donnerbüchſe unter ſie; die Mordbrenner bildeten eine Linie und ſchoſſen an die Fenſter, beſonders nach dem, worin der Haus-Eigenthümer ſtand. Nun ſah er drei Kerle aus einem untern Fenſter ſteigen, und ſchoß ein Piſtol auf ſie ab. Plötzlich geſchah eine Exploſion, die das ganze Haus in Ruinen verwandelte. Der Theil, worauf er ſtand, blieb an der Mauer hängen, aber ſeine Frau ward unter den Ruinen begraben, und nur mit Mühe und ſtark beſchädigt gerettet. Die Küche ſtand in vollen Flammen. Die Mordbrenner hatten einen Hut mit Pulver in die Küche geworfen und mittelſt einer Lunte angezündet, aber da die Thüren offen waren, ſo hatte das Pulver ſich einen leichtern Ausgang gebahnt und bloß das Küchendach mit ſich fortgeführt. Hätten ſie ihren Höllenplan im Geſellſchaftszimmer ausgeführt, ſo wäre keiner der Hausbewohner mit dem Leben davon gekommen. Von dieſen Mordbrennern ſind fünf ergriffen, überwieſen, und wurden von dem Aſſiſengerichte zum Strange verurtheilt. Dieſe Mordbrenner waren Weber, erbittert, daß der Fabrikherr den Lohn herabgeſetzt hatte; ſie hielten eine Verſammlung, wo förmlich über die Art, wie dem Hauſe des Fabrikherrn am beſten beizukommen und daſſelbe in Flammen zu bringen ſei, debattirt und alles verabredet ward, was ſie in jener Nacht dann wirklich ausführten. Die Verſchwörung zählte etwa 20 Mitglieder, wovon 10 bis 12 bewaffnet waren.

Preußen.

Nach höherer Beſtimmung ſollen von den beſtehenden Getreide-, Fourage- und Victualienpreiſen die vollſtändigſten Nachrichten geſammelt, und für jeden Monat den Behörden Preistabellen eingereicht werden.

Da man in Köln kürzlich einige teutſche Werke nachdruckte, und ſich dabei auf die franzöſiſche Geſetzgebung berief, welche nur einheimiſche Werke nachzudrucken verbietet, ſo hat der Staatskanzler, Fürſt v. Hardenberg, ein Reſcript an das dortige Oberpräſidium erlaſſen, wodurch dem Unfuge des Nachdrucks auf eine kräftige Weiſe Einhalt gethan wird. Es heißt in demſelben, daß, da die franzöſiſche Geſetzgebung den Nachdruck einheimiſcher, nämlich franzöſiſcher Werke, verbiete, ſelbſt dieſer Geſetzgebung zufolge, ferner in Költn, nachdem ſolches der preußiſchen Oberherrſchaft unterworfen ſei, keine in Preußen einheimiſche Werke nachgedruckt werden. Als einheimiſche Werke aber wären nicht bloß diejenigen, welche in den preußiſchen Staaten erſchienen, ſondern alle ſolche, auf deren Verlag der Unterthan eines teutſchen Fürſten ein Recht habe, anzuſehen, indem im Art. 18 der teutſchen Bundesacte bereits feſtgeſtellt ſei, daß die Bundesverſammlung ſich mit Abfaſſung gleichförmiger Verfügungen über die Sicherſtellung der Rechte der Schriftſteller und Verleger gegen den Nachdruck beſchäftigen werde. Da nun die Vereinigung zu einem teutſchen Bund bereits feſtſteht, ſo halte

es die königliche Regierung, ungeachtet der Beſchluß ſelbſt über ſolche Verfügung noch nicht habe erfolgen können, für angemeſſen, ſchon jetzt allen Unterthanen der durch die Bundesacte verbündeten Fürſten diejenigen Rechte zu gewähren, welche die preußiſche Geſetzgebung den königlichen Unterthanen eingeräumt habe, und wolle, obgleich notoriſch in einigen teutſchen Staaten der Nachdruck noch geduldet werde, kein Vergeltungsrecht in Beziehung auf ein Gewerbe eintreten laſſen, das durch die preußiſche Geſetzgebung als ein ſtrafwürdiger Eigennutz verpönt ſei.

Königreich beider Sicilien.

Das Giornale delle due Sicilie enthält folgendes Decret Sr. Maj. des Königs beider Sicilien: „Ferdinand IV., von Gottes Gnaden König beider Sicilien ꝛc. ꝛc. Da Uns die Erfahrung gelehrt hat, daß der oberſte Kriegsrath bei allem Eifer und Thätigkeit ſeiner Mitglieder, dennoch, ſeiner Form wegen, dem Geſchäftsgange nicht die ſo nothwendige Schnelligkeit geben könne; ſo haben Wir decretirt und decretiren, was folgt: Art. 1) Der oberſte Kriegsrath iſt aufgelöst. Wir ſind völlig zufrieden mit den Arbeiten der Mitglieder desſelben, und behalten Uns vor, dieſe im activen Militärdienſte, nach Maaßgabe ihrer Verdienſte und ihres Ranges, anzuſtellen. 2) Unſer Generalcapitän, Principe Nugent, iſt mit der General-Organiſation des geſammten Militärweſens beauftragt. Der Generallieutenant Minichini iſt ihm unmittelbar für dieſes Geſchäft zur Seite gegeben. 3) Bis das neue Syſtem, welches künftighin Statt finden ſoll, eingeführt ſeyn wird, werden die gegenwärtigen Geſchäfte des oberſten Kriegsraths, in drei Departements abgetheilt, ihren Gang fortgehen. Eines derſelben umfaßt die Adminiſtrationsgeſchäfte; das zweite die Stabsangelegenheiten, und das dritte alle diejenigen Angelegenheiten, welche eigentlich zu dieſem Miniſterium gehören. 4) Die Direction des erſten dieſer Departements iſt proviſoriſch dem Maresciallo Medici, die des zweiten dem Oberſten Clari, und die des dritten dem Maresciallo Selvaggi übertragen. Dieſe proviſoriſche Übertragung ſoll bloß als ein temporaires Amt angeſehen werden, welches den erwähnten Individuen keinerlei Titel mehr gibt, indem dieſelben in ihren dermaligen Anſtellungen, Graden und Beſoldungen verbleiben. 5) Alle in den erwähnten drei Departements vorkommenden Angelegenheiten ſollen dem mit der geſammten Militär-Organiſation beauftragten Generalcapitän Nugent zur Kenntniß und Entſchließung vorgelegt werden; diejenigen, welche Uns zu Unſerer Erwägung und Entſcheidung vorgetragen werden müſſen, ſollen Uns proviſoriſch, wie bisher, von Unſeren vier Staatsſecretären, Marcheſe di Circello, Cavaliere de Medici, Marcheſe Tommaſi und Generallieutenant Naſelli, jede Woche von einem derſelben, wie es bisher gehalten worden, vorgetragen werden. 6) Die drei vorerwähnten Departements ſollen in Sicilien proviſoriſch von dem Generallieutenant Fardella repräſentirt werden, welcher zu dieſem Ende in Communication mit den Chefs der erwähnten Departements zu treten hat. 7) Der mit der geſammten Militär-Organiſation beauftragte Generalcapitän, Principe Nugent, iſt mit Vollziehung des gegenwärtigen Decrets beauftragt. Neapel, den 30. Auguſt 1816."

„Unterz. Ferdinand."
„Für den König:
der Miniſter-Staatsſecretär Tommaſo di Somma."

Frankreich.

Der Moniteur vom 10. d. M. meldet die am 25. Juli erfolgte Beſitznahme der Inſel Guadeloupe, und gibt die bei dieſer Gelegenheit von dem engliſchen Commiſſär, Generallieutenant Leith, und dem franzöſiſchen Commiſſär, Generallieutenant Lardenoy, erlaſſenen Proclamationen.

Zu Lyon hat man einen Neffen des Barons Lagarde (vormaligen Generalſecretärs des Directoriums) verhaftet. Er iſt beſchuldigt aufrühreriſche Flugſchriften verfaßt zu haben.

Die Gazette de France liefert wieder, ihrer Gewohnheit nach, unter der Rubrik Genua, mehrere für die Engländer ungünſtige Gerüchte: die Escadre des Lord Exmouth habe am 14. Auguſt durch einen Windſtoß ſehr gelitten, und mehrere ſeiner Schiffe ſeien auf der ſpaniſchen Küſte geſtrandet; die Algierer hegten den unverſöhnlichſten Haß gegen die Engländer, und wollten ſich aufs Äußerſte wehren; der Dey habe 4480 Europäer, und darunter 58 Artillerie- und 18 Genieoffiziere in ſeinen Dienſten!! und dgl. Die Gazette de France wird ſich gewaltig ſchämen müſſen, wenn ſie die neueſten Berichte aus Algier erfährt.

Teutſchland.

Frankfurter Blätter vom 16. d. M. enthalten Folgendes: „Wir können nun mit Verläſſigkeit ankündigen, daß die ſämmtlichen Herren Bundestags-Geſandten die beſtimmte Übereinkunft getroffen haben, die vorbereitlichen Beſprechungen zur feierlichen Eröffnung des Bundestages mit dem nächſteintretenden Monat October zu beginnen, und die feierliche Eröffnung ſelbſt in den allererſten Tagen des Novembers Statt finden zu laſſen."

Der königl. preußiſche Legationsrath v. Cäſar war am 9. September zu Frankfurt geſtorben.

Der königl. baieriſche Geſandte am Bundestage, Graf v. Rechberg, war am 9. September von Frankfurt durch Stuttgart nach München gereiſt.

Da wir (in Nro. 248 unſeres Blattes) aus der allg. Zeitung einen Artikel entlehnten, worin gemeldet wurde, der reformirte Prediger Geibel habe daſelbſt eine Jeſus-Geſellſchaft gebildet, ſo halten wir es für Pflicht,

ohre jedoch den darin ausgeſprochenen Grundſätzen im mindeſten beizupflichten) auch folgende Erkläeung dieſes Mannes, welche im Hamburger Correſpondenten vom 27. Auguſt enthalten, aufzunehmen: „In Beziehung auf die in Nro. 131 des Hamb. Correſp. unter den „vermiſchten Nachrichten" mitgetheilte Bemerkung über eine chriſtliche Geſellſchaft in einer norddeutſchen Stadt, an deren Spitze ein Prediger ſtehe, erkläre ich, da Viele in jener Stadt, Lübeck, in dem Prediger aber, mich, den Unterzeichneten, finden wollen, daß ich von einer ſolchen beſtehenden Geſellſchaft nichts weiß. Wohl habe ich vor mehreren Jahren einen Plan zu einer Geſellſchaft zur Beföderung des Chriſtenthums oder des Reichs Jeſu (nicht Jeſus-Geſellſchaft), und zu einer durch dieſelbe von innen heraus zu bewirkenden Vereinigung der Chriſten in den verſchiedenen Confeſſionen drucken laſſen, und auch auszuführen geſucht, der aber, nach meiner jetzigen Überzeugung, nicht zweckmäßig iſt. In einer Verſammlung der hieſigen Geſellſchaft zur Beförderung gemeinnütziger Thätigkeit habe ich mich daher im vergangenen Winter öffentlich dawider erklärt, und zwar aus folgenden Geünden: 1) Durch eine ſolche geſchloſſene Geſellſchaft entſteht eine neue Form in der chriſtlichen Kirche, welche als ſolche einſchließt und ausſchließt. Sie ſchließt ein oft ſolche, welchen der wahre Geiſt fehlt, weil man dem Menſchen nicht ins Innere ſehen kann; ſie ſchließt aus oft ſolche, welche den rechten Geiſt in hohem Maaße haben, die aber an dee Form kein Behagen finden. Dadurch aber entſteht ja eine Trennung unter denen, die eben vereinigt werden ſollen. Wenn auch die Geiſtvollen ſich nicht getrennt fühlen, ſo werden doch immer die, welche den Geiſt in geringerem Maaße haben, jene Nichtverbundenen auch nicht für verbindungsfähig halten, ja ſie werden vielleicht ihr Nichtverbundenſeyn aus verkehrten Abſichten herleiten, und dadurch ſich nicht nur eines Mittels, am Geiſte zu wachſen, berauben, ſondern auch in beſchränkten und beſchränkenden Sectengeiſt verfallen, der früh oder ſpät dürre Buchſtäbler und Heuchler gebiert. Und ſo wird die neue Form nur neue und größere Verwirrung erzeugen. 2) Jede äußerliche Verbindung bringt eine Gewalt hervor, welche nur zu leicht eine ganz andere iſt, als die Gewalt der Wahrheit, nämlich ein Ordensgeiſt und Oedensgewalt, arbeitend für die Form und die Sache ſelbſt hintanſetzend. Dieſe fremde Gewalt verſchmäht das Chriſtenthum, denn es wird durch ſie entweiht. Er will nue wirken und ſiegen über Alles durch ſeinen Geiſt, den Geiſt Gottes, duech die Wahrheit. Nicht alſo durch eine abgeſchloſſene, förmliche Verbindung wird für Chriſtenthum und Vereinigung der Chriſten gewirkt, ſondern allein durch Förderung einer innigen, klaren und lebendigen Überzeugung ꝛc. Nach Mittheilung dieſer Erklärung erſcheint alſo, in jener vorausgeſetzten Beziehung auf Ort und Perſon, die Nachricht des Correſpondenten als eine Unwahrheit. Aber hat nicht der Einſender derſelben ganz ſicher gehört, daß ich an einem Abend in der Woche Verſammlungen in meinem Hauſe halte? Und iſt das nicht ein Zeugniß füe jene bis auf dieſen Tag noch beſtehende Geſellſchaft? — Hätte der Einſender ſich erkundigt, ſo hätte er nicht eine Unwahrheit in die Welt hineingeſchrieben! Allerdings verſammelt ſich in meinem Hauſe eine nicht kleine Geſellſchaft, vor welcher ich die heilige Schrift des neuen Teſtaments nach der Ordnung der Bücher und Capitel erkläe und zur Erbauung anwende. Dieſe Geſellſchaft aber iſt keine geſchloſſene, ſondern es hat Jeder, der will, den Zutritt zu derſelben, und ſie hat ſo wenig Ordensmäßiges, daß Viele, welche ſie beſuchen, ſich nicht einmal dem Namen nach kennen. Der Zweck dieſer Verſammlungen iſt kein anderer, als Beförderung einer genaueren und helleren Bibelkenntniß und Belebung des Sinnes für den heiligen und herrlichen Geiſt der Bibel, wozu meine ſonntäglichen Predigten mir nicht hinreichend ſind. Gern würde ich übrigens dieſe Veeſammlungen nicht in meinem Hauſe, ſondern in der Kirche halten, wenn meine Kirche nicht außerhalb der Stadt läge.

Lübeck, den 24. Auguſt 1816.

J. Geibel."

(Am Schluſſe unſeres heutigen Blattes waren ſämmtliche Pariſer Blätter vom 12. d. M. noch nicht eingetroffen.)

Schauſpiele.

K. K. Burg-Theater.

Heute: Das Intermezzo.

Morgen: Zum erſten Mal: Klementine.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Das Lotterie-Loos. — Die Hochzeit auf dem Lande.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Modethorheiten.

K. K. priv. Leopoldſtädter-Theater.

Heute: Er iſt mein Mann. — Der ſiegende Amor.

Morgen: Fauſt, der Erfinder der Buchdruckerkunſt.

K. K. priv. oſephſtädter-Theater.

Heute: Evakathel und Schnudi.

Morgen: Pantomime.

Theater in Baden.

Heute: Der Hund des Aubri.

Morgen: Die Teutſchen vor Nizza.

Das Panorama von Gibraltar iſt täglich im Prater zu ſehen.

Die k. k. Militär-Schwimmanſtalt im Prater iſt täglich Vor- und Nachmittags zu beſuchen.

Nro. 268.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Dinſtag, den 24. September 1816.

Meteorologiſche Beobachtungen vom 22. Sept. 1816.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 10¼ Grad.	28 Z. 3 L. 11 P.	S. ſtill.	Nebel.
	3 Uhr Nachmittags	+ 14¼ —	— — 2 — 11 —	SOO. — —	Regen.
	10 Uhr Abends	+ 11 —	— — 3 — 1 —	NWW. ſchwach.	trüb.

Ausländiſche Nachrichten.

Afrikaniſche Raubſtaaten.

Die Nachricht von den glücklichen Reſultaten der Expedition gegen Algier war am 10. Abends ſpät zu Paris eingelaufen, und hatte ſich erſt am folgenden Morgen im Publicum verbreitet, ſo, daß die Pariſer Zeitungen vom 11. dieſes wichtigen Ereigniſſes noch nicht erwähnen konnten. Die Blätter vom 12. und 13. aber (welche wir geſtern zuſammen erhielten) ſind mit verſchiedenen Details hierüber angefüllt. Der Moniteur vom 12. erzählt: „Am 11. September des Morgens hatte der Präſident der antipiratiſchen Geſellſchaft (Sir Sidney Smith) in den Tuilerien eine Privataudienz beim Könige. Als Se. Maj. aus dem Cabinet traten, geruhten Sie ihm öffentlich zur Erfüllung des Hauptgegenſtandes ſeiner Wünſche und Bemühungen, durch den glänzenden Erfolg der combinirten Expedition gegen Algier, Glück zu wünſchen. Es war ſo eben Nachricht davon durch eine Depeſche des franzöſiſchen Conſuls bei dieſer Regierung eingegangen. Das unmittelbare Reſultat dieſer von Lord Exmouth ſo gut geleiteten hohen Waffenthat war, außer der Vernichtung der Korſarenſchiffe, die Befreiung aller europäiſchen Sclaven, und die Abſchaffung der Sitte, deren zu machen, für die Zukunft. Die nähern Umſtände dieſes ausgezeichneten Acts der Rache gegen den Mittelpunct des Seeräuberſyſtems werden unverzüglich bekannt gemacht werden."

Der Moniteur vom 13. d. M. liefert nun hierüber folgende Details: „Nachrichten aus Algier vom 31. Auguſt zufolge, erſchien die engliſche Flotte am 27. gegen 1 Uhr Nachmittags im Angeſichte der Stadt, 32 Segel ſtark, worunter ſich 6 holländiſche Fregatten befanden. Nachdem Lord Exmouth den Weg der Unterhandlung vergebens verſucht hatte, ließ er ſeine Schiffe auf halbe Kanonenſchußweite, unter dem Feuer des Hafens und der Rhede, feſt vor Anker legen. Der Admiral ſelbſt ankerte am Eingang des Hafens, und ſo nahe an den Quais, daß ſeine Quermaſten die Häuſer berührten, und ſein Geſchütz die Batterieen des innern Hafens ſo in der Flanke beſtrich, daß die algieriſchen Artilleriſten, nicht mehr von den Bruſtwehren gedeckt, haufenweiſe niedergeſchmettert wurden. Das Feuer der Engländer hielt mehr als 6 Stunden an, und hatte die Wuth des Feindes aufs Höchſte getrieben, als zwei engliſche Offiziere ſich die Erlaubniß erbaten, in einem Boote an die erſte algieriſche Fregatte, welche den Eingang des Hafens verſperrte, hinzufahren, und ſie mittelſt eines in Schwefel getauchten Tuches anzuzünden. Dieſer Entſchluß hatte den entſcheidendſten Erfolg. Ein friſcher Weſtwind ſetzte bald die ganze Escadre in Brand. Fünf Fregatten, vier Corvetten und dreißig Kanonierſchaluppen wurden ein Raub der Flammen. Die Stadt hat minder gelitten; doch haben die Bomben beträchtlichen Schaden angerichtet. Die engliſchen Schiffe ſind ſtark beſchädigt. Man ſchätzt den Verluſt auf 1000 Mann von jeder Seite *). Eine algieriſche Fregatte, die in Flammen ſtand, ward vom Winde gegen das engliſche Admiralſchiff hingetrieben, welches ſeine Ankertaue kappen mußte, und für einige Zeit lang keinen Antheil am Gefechte nehmen konnte. Man gibt den Verluſt des Admiralſchiffs auf 200 Mann an. Lord Exmouth ward verwundet, und ein Fregatten-Capitän getödtet. Der Dey lief während des ganzen Gefechtes unaufhörlich auf den Poſten umher, und feuerte ſeine Truppen an. Am 28. lag die engliſche Escadre auf der großen Rhede, außer Schußweite, vor Anker. Am 29. ward ein Waffenſtillſtand (ſo nennen es die franzöſiſchen Nachrichten), auf die vom Admiral gleich anfangs vorgeſchlagenen Grundlagen, geſchloſſen. Folgendes waren die Hauptbedingungen: 1) Die Regierung von Algier verſtehe ſich dazu, die Aufhebung der Sclaverei der Europäer in Algier anzuerkennen, und, in Folge dieſes Grundſatzes, alle europäiſche Sclaven ſogleich in Freiheit zu ſetzen. 2) Zur Genugthuung für das in Bona und Oran verübte Unrecht wird die Regierung an England die von den

*) Einer Verſion des Journal des Debats zufolge, 800 Mann auf Seite der Engländer (was mit den engliſchen Nachrichten übereinſtimmt), und 1200 Mann auf Seite der Algierer.

Neapolitanern nach Algier gebrachten 370,000 Piaſter ausliefern. 3) Die Conſulat-Geſchenke ſind aufgehoben; da dieſe jedoch im Orient gebräuchlich ſind, ſo können ſie als perſönliche Geſchenke, bei Ankunft eines jeden Conſuls, und in ſeinem eigenen Namen, zugelaſſen werden, ohne jedoch je die Summe von 500 Pf. St. überſteigen zu dürfen. 4) Das Königreich der Niederlande wird, wegen des Antheils, welchen die holländiſche Escadre an der Unternehmung gehabt hat, dieſelben Privilegien, ſo wie England, genießen. 5) Es wird ein neuer förmlicher Tractat zwiſchen England und der Regierung von Algier eintreten, an welchem das Königreich der Niederlande Theil nehmen wird. Übrigens iſt noch ſtipulirt worden, daß die algieriſche Regierung das Recht behalten ſolle, mit den verſchiedenen europäiſchen Mächten Krieg führen zu können, daß jedoch diejenigen Unterthanen dieſer Mächte, welche den Algierern in die Hände fallen, nicht als Sclaven, ſondern als Kriegsgefangene behandelt werden ſollen."

Obige Nachrichten ſind in ſämmtlichen Pariſer Blättern vom 13. d. M., im Weſentlichen gleichlautend, enthalten *). Die Quotidienne fügt noch hinzu: Admiral Exmouth habe auch die Demolirung aller Hafenbatterieen verlangt, und zur ſchleunigen Vollſtreckung dieſes Begehrens eine Compagnie Sappeurs und Mineurs, die er auf ſeiner Flotte mitgebracht hatte, beordert. Der Gazette de France zufolge, hat der Dey von Algier ſeinem Marineminiſter, wegen der ſchlechten von ihm ergriffenen Maaßregeln, oder Mangel an Thätigkeit, den Kopf abſchneiden laſſen. Der Conſtitutionel (welcher obige Nachrichten des Moniteurs ebenfalls liefert) fügt hinzu: „Man weiß nicht, von welcher Art die Garantieen ſind, die von dem Sieger gefordert wurden. Die Zerſtörung der Escadre der Barbaresken wird allerdings die Regierung von Algier für einige Jahre in die Unmöglichkeit verſetzen, ihre Seeräubereien wieder anzufangen; aber mit der Zeit wird ſie, wenigſtens zum Theil, den bedeutenden Verluſt, den ſie erlitten hat, erſetzen; und wenn keine Garantieen zur Vollziehung des ſo eben abgeſchloſſenen Tractats ſtipulirt worden ſind, ſo ſteht nichts im Wege, daß er nicht in einem, zwei oder drei Jahren gebrochen werde. . . . Das mittelländiſche Meer wird nur dann wirklich gegen dieſe Seeräuber geſchützt ſeyn, wenn dieſe Raubneſter zerſtört ſeyn, oder die Flaggen der europäiſchen Nationen auf den Thürmen von Algier wehen werden."

Die Londoner Zeitungen vom 6. und 7. Sept. ſind großentheils mit Betrachtungen und Vermuthungen über den Erfolg von des Admirals Exmouth Unternehmung angefüllt, welche jetzt, da wir dieſen Erfolg kennen, von geringem Intereſſe ſind. Ein Schiffsoffizier ſchrieb aus Gibraltar unterm 13. Auguſt, Jedermann auf der Flotte glaube, daß es zum Gefecht kommen werde, da die Bedingungen, welche der Admiral dem Dey vorlegen wolle, zu hart wären, als daß dieſer ſie eingehen könne. Er würde von ſeinen Leuten ermordet werden, wenn er z. B. einwilligte, die algieriſche Flottille auszuliefern. Der Admiral habe auf der ganzen Fahrt ſeine, zum Theil noch wenig geübte Mannſchaft täglich zweimal im Feuer exerzieren laſſen, und deßhalb zu Gibraltar neue Munition einnehmen müſſen. Der Kampf werde heftig und kurz ſeyn, da die Linienſchiffe Befehl hätten, auf Piſtolenſchußweite von den Forts vor Anker zu gehen, während die Fregatten längs den Batterieen hinſegelten, und ihnen ihre Ladungen zuſendeten. Die Raketenböte würden ſich hinter die Linienſchiffe, die Bombardiergaleotten 2400 Yards von der Feſtung aufſtellen, u. ſ. w.

Weſtindiſche Inſeln.

Der (in einem unſerer letzten Blätter mitgetheilten) Nachricht, daß zu Cap Henry, auf Chriſtophe's Befehl, zwei Engländer aufgehangen worden ſeien, wird durch einen kürzlich aus St. Domingo (das er am 17. Juli verlaſſen hatte) zu London angekommenen Reiſenden förmlich widerſprochen.

Spanien.

Nachrichten aus Madrid vom 29. Auguſt zufolge, hatte die Armee einen ihrer würdigſten Chefs, den General-Capitän, Marquis de Santa-Cruz de Marcenado, durch den Tod verloren.

Amerikaniſche Blätter ſprechen viel und bitter über die Verhaftung des Conſuls der vereinigten Staaten von Nordamerika, Hrn. Meade, zu Cadix. Hr. Meade (der in Cadix anſäßig iſt) hatte zur Zeit der Cortes bedeutende Lieferungen für Armeebedürfniſſe gemacht, wofür er jetzt noch Forderungen an die Regierung zu haben behauptet. Da er bisher keine Befriedigung erhalten konnte, erlaubte er ſich, eine Schmähſchrift gegen die ſpaniſche Regierung drucken laſſen, in Folge deren er verhaftet wurde. Seine Familie iſt jedoch in Freiheit, und ſeine Handelsgeſchäfte wurden nicht im mindeſten geſtört.

Frankreich.

Am 10. d. M. machten die fremden Herren Botſchafter und Geſandten dem Könige ihre Aufwartung. Bei dieſer Audienz wurden dem Könige unter andern auch die von Seite Öſterreichs ernannten ſchiedsrichterlichen Commiſſarien, Freiherr Joſeph v. Podmaniczky, und Baron Puffendorf, desgleichen auch die ruſſiſchen und preußiſchen Commiſſarien vorgeſtellt.

Die von dem Könige von Frankreich zu richtenden Commiſſarien für das Liquidations-Geſchäft mit

*) Die Gazette de France vom 12. ſchlug die Summe des von den Algierern zurückzuerſtattenden Geldes auf 1,500,000 Piaſter, und die Zahl der freizulaſſenden weiſſen Sclaven auf 11,000 (!) an.

Digitized by Google

den auswärtigen Mächten ernannten Commiſſarien ſind: Der Staatsminiſter, Baron Pasquier, der Vice-Präſident des Staatsraths, Baron de Balainvilliers, der Staatsrath de Blaire, der Präſident des Rechnungshofes, Baron Brière de Surgy und Hr. Fornier de St. Lary, Mitglied der letzten Kammer der Deputirten.

Der Finanzminiſter, Graf Corvetto, wohnte, wie das Journal des Debats meldet, einer der letzten Sitzungen der Commiſſion des Budjets bei. Man verſichert, dieſe wichtige Arbeit werde bald beendiget ſeyn, und ſagt, die Commiſſion habe alle Projecte von Auflagen verworfen, welche zu drückend für den Handelsſtand ſeyn könnten. Unter den vorgelegten Finanzplanen ſoll der des Grafen Garnier (Pairs von Frankreich) am meiſten Beifall gefunden haben.

Die Fonds, heißt es im Moniteur vom 13. d. M., welche um 2 Procent (auf die Nachricht von der königlichen Verordnung vom 5. d. M.) geſtiegen waren, erhalten ſich, und einſichtsvolle Männer, welche wohl wiſſen, daß der Credit der wahre Reichthum des Staates ſei, ſehen mit Vergnügen, daß die Bons der Service-Caſſe ſeit einigen Tagen auf zwei Monate Sicht al pari gehen, und ſehr geſucht werden. Gold, das ſehr geſucht war, wird nicht begehrt. Der Wechſelcours auf London wird vortheilhafter. Der Credit gründet ſich auf das Vertrauen zur Stabilität der Inſtitutionen, und zur Kraft der Regierung. Man darf ſich daher gar nicht über die glückliche Wirkung wundern, welche die Verordnung vom 5. d. M. hervorgebracht hat.

General Clauzel wurde von einem Kriegsgericht, unter Vorſitz des Generallieutenants Dupont de Chaumont, einmüthig in contumaciam zum Tode verurtheilt.

Auf das Gerücht, daß ſich Räuberbanden an den Grenzen der drei Departements, Oiſe, Somme und Aisne, gezeigt hätten, wurden die kräftigſten Maaßregeln von den oberſten Behörden verfügt. Ein Detaſchement von 40 Huſaren des 5ten Regiments wurden nach Chauny geſchickt, um eine allgemeine Spurjagd gegen Ham, Guiscard und Noyon hin, gemeinſchaftlich mit der Gendarmerie, anzuſtellen. Dieſer Streifzug wurde mit Eifer und Thätigkeit vollführt, und lieferte den Beweis, daß keine Banden von Böſewichtern vorhanden waren, und jene Kantone die vollkommenſte Ruhe genoſſen.

Das Zuchtgericht zu Straßburg verurtheilte einen Metzger aus Elſaß-Zabern zu fünfjährigem Gefängniß, zu einer Geldſtrafe von 600 Franken und allen Prozeßkoſten, und mit ihm einen Taglöhner aus Straßburg zur ſolidariſchen Haftung, ſechsmonatlicher Einſperrung, und fünfjähriger Polizeiaufſicht nach überſtandener Strafe. Erſterer hatte ſich einen Raubvogel auf der Bruſt, mit den Buchſtaben Vive N. B. einätzen laſſen, denſelben den aus Ungarn wiederkehrenden Murat'ſchen Soldaten gezeigt, auch nach ſeiner frühern Entlaſſung aus dem Gefängniß den Namen des Uſurpators angerufen.

In Hüningen reparirt man, nach Schweitzer Zeitungen, das vormalige Garniſons-Spitalgebäude, und man erwartet in der benachbarten Gegend eine ſtarke öſterreichiſche Cavalleriediviſion, die ſich zu den Herbſtübungen ſammelt. In Mühlhauſen iſt das Getreide bis auf einen Louis'dor für den Sack gefallen.

Die Muſterung des königl. baieriſchen Truppencorps unter General Delamotte durch den Herzog von Wellington hat am 12. d. M. bei Saargemünd Statt gehabt. Am 13. reiſte der Herzog, von ſeinem Generalſtabe begleitet, von dort auf der, querüber die Vogeſen führenden Gebirgsſtraße, nach Bitſch ab, wo ſich dermalen eine baieriſche Beſatzung befindet, und wo er das Fort in Augenſchein nahm. Er wurde Abends im Schloſſe zu Reichshoffen im Elſaß erwartet. In jener Gegend, zwiſchen Niederbronn und Wöhrd (und nicht an der Lauter oder auf dem Geisberg, wie eine frühere Anordnung beſagte) ſollte die Muſterung des würtembergiſchen Armeecorps, unter des General-Lieutenants Wöllwarth Commando, am 14. Statt haben. Bei derſelben erwartete man von Hagenau aus den öſterreichiſchen Oberbefehlshaber, General der Cavallerie, Baron Frimont. Beide Feldherren werden am 14. Morgens im Schloſſe zu Reichshoffen ihre erſte Zuſammenkunft gehabt haben. Die in zerſtreuten Cantonnirungen liegenden würtembergiſchen Truppen ſind ſchnell nach Niederbronn aufgebrochen, ſollen aber in drei Tagen zurück ſeyn. — Es werden nur zwei große öſterreichiſche Muſterungen gehalten; die eine am 15. zwiſchen Hagenau und Biſchweiler; die andere im Laufe derſelben Woche bei Kolmar. Diejenigen öſterreichiſchen Truppen, welche ſich in der Gegend von Oberehnheim hatten verſammeln ſollen, ſind nach Kolmar aufgebrochen. Lord Wellington ward am 15. zum Frühſtück in Hagenau erwartet, und wollte ſich nach der dortigen Muſterung nach Straßburg begeben.

Der preußiſche General von Ziethen iſt aus Paris in ſein Hauptquartier zurückgekommen. Er hat die nöthigen Befehle ertheilt, um gegen Ende d. M. zwei Lager, jedes von 10,000 Mann, zu errichten. Die preußiſchen Truppen ſollen alsdann die ihnen angewieſenen Wintercantonnirungen beziehen. Das neuerdings verbreitete Gerücht, als ob die Hälfte dieſer Truppen durch andere erſetzt werden ſollte, iſt ungegründet.

Königreich Sardinien.

Der König von Sardinien, hat öffentlichen Blättern zufolge, zu Genua den prächtigen Pallaſt Durazzo für 2,450,000 Fr. gekauft, um künftig, wenn er nach Genua kommt, darin zu reſidiren. Die ſchöne Kupferſtichſammlung, die man auf 800,000 Fr., und die

büßende Magdalena, die man auf 120,000 Fr. ſchätzt, ſind aber in dieſem Kauf nicht mitbegriffen. — Es hieß, der König habe 7000 Mann zum Aufbruch beordert, um beide Küſtenländer von Genua ſtärker zu beſetzen.

Herzogthümer Parma, Piacenza und Guaſtalla.

Einer höchſten Entſchließung zufolge, iſt bis auf weitere Verordnung, alle Ausfuhr des Getreides aus den Herzogthümern Parma, Piacenza und Guaſtalla ſtreng verboten. Doch iſt die Durchfuhr des fremden Getreides durch dieſe Provinzen, mit Beobachtung der beſtehenden Vorſchriften, erlaubt.

Monarchie der Niederlande.

Zu Mons wird gegenwärtig ein gewiſſer D. Duplat, der im vorigen Monat zwei Trompeter vom 8ten Huſarenregiment zur Deſertion nach Lille verleitet hatte, von der Polizei verhört. Man hofft auf dieſem Wege über die ſchändlichen Umtriebe dieſer Werber einige Aufklärungen zu erhalten. Dieſe Werbungen ſind in der That bedeutend, denn man rechnet bereits 400 belgiſche Deſerteurs, die ſich in den Colonialbataillonen auf der Inſel Rhé befinden.

Teutſchland.

Nachrichten aus Frankfurt zufolge, war der Herzog von Kent am 16. daſelbſt eingetroffen, und wollte den folgenden Tag mit mit ſeinem Oheim, dem Großherzog von Meklenburg, zubringen. Er reiſt am 18. nach Darmſtadt, und von da nach Stuttgart zu ſeiner Schweſter, der Königinn v. Würtemberg.

Der (wie wir vorgeſtern meldeten) zum königl. preußiſchen Geſandten am braſilianiſchen Hofe ernannte Graf v. Flemming, war am 14. auf die Güter ſeines Vaters nach Gallizien abgereiſt, von wo er ſich nach Berlin, und von da gegen Ende dieſes Jahres nach Liſſabon begibt, um ſich daſelbſt nach Rio-Janeiro einzuſchiffen.

Die königl. baieriſche Kreisdirection zu Landau hat unterm 2. Sept. bekannt gemacht, daß nach einer unterm 24. v. M. erhaltenen Eröffnung nachbenannte Regimentsreſerven in das königl. baieriſche Gebiet verlegt worden ſind: Nach Speyer das dritte Bataillon vom 6ten Linien-Infanterieregiment (Herzog Wilhelm von Baiern); nach Landau, das dritte Bataillon vom 15ten Linien-Infanterieregiment; die Reſerve des 3ten Chevauxlegersregiments (Kronprinz); ein Detaſchement Artillerie; nach Zweibrücken, die Reſerve des 11ten Chevauxlegersregiments (Kaiſer Franz von Öſterreich), und daß dieſe Bataillone und Reſerven künftig durch Conſcription aus der Rhein-Provinz ergänzt werden, inzwiſchen auch alle jene Eingeborne angenommen werden ſollen, welche ſich freiwillig zum Dienſt melden ꝛc.

Inländiſche Nachrichten.

Lombardiſch-venetianiſches Königreich.

Den neueſten Nachrichten zufolge, haben Sich Se. kaiſerl. Hoh. der Erzherzog Rainer am 9., nach Beſichtigung der öffentlichen Anſtalten in Lecco über den Comer-See nach Bellano begeben. Am folgenden Tage trafen Se. kaiſerl. Hoh. zu Collico ein, beſichtigten das Fort Fuentes, und fuhren dann nach Sondrio ab.

Am 23. September war zu Wien der Mittelpreis der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu 2½ pCt. 75¼; der Hofkammer-Obligationen zu 2 pCt. 58⅚; der Hofkammer-Obligationen vom Jahre 1815 zu 2½ pCt. in W. W. 103⅞, Staatsobligationen zu 1 pCt. Conventionsmünze, in W. W. pCt. 41½. — Conventionsmünze pCt. 326 ⅞.

Vermiſchte Nachrichten.

Pariſer Blätter erzählen eine komiſche Geſchichte, die ſich kürzlich im Théâtre français zugetragen hat. Es wurde Figaro's Hochzeit aufgeführt; Mlle. Regnier ſpielte die Rolle der Marcelline. So oft ſie auftrat, ließ ſich ein Pfeifen vernehmen, das immer von derſelben Stelle herzukommen ſchien, und ſich mit ſolcher Heftigkeit, und gegen die allgemeine Stimme des Publicums dergeſtalt erneuerte, daß man endlich dem Pfeifenden auf die Spur zu kommen ſuchte, wo es ſich denn fand, daß der Delinquent eine andere Schauſpielerinn deſſelben Theaters (Mlle. Gerſay oder Gerſin, wie ſie einige Blätter nennen) war, die ungefähr in demſelben Fache, wie Mlle. Regnier, ſpielt, und ſich in Mannskleidern in den Hintergrund einer Parterre-Loge geſteckt hatte. (Den neueſten Pariſer Blättern zufolge, iſt Mlle. Gerſay, in Folge dieſes ſcandalöſen Auftritts, vom Théâtre français ausgetreten.)

Der Medicinalrath, Dr. Elias v. Siebold, geht, als Profeſſor der Geburtshülfe und als wirkliches Mitglied der Medicinal-Deputation im Miniſterium des Innern, mit dem Range eines geheimen Medicinalraths, von Würzburg nach Berlin.

Schauſpiele.

K. K. Burg-Theater.

Heute: Zum erſten Mal: Klementine von Aubigny.
Morgen: Daſſelbe wiederholt.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Der Augenarzt.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Modethorheiten.

K. K. priv. Leopoldſtädter-Theater.

Heute: Fauſt, der Erfinder der Buchdruckerkunſt.
Morgen: Die Brandſchatzung. — Monſieur Chalon.

K. K. priv. Joſephſtädter-Theater.

Heute: Pantomime.
Morgen: Ein Tag in Baden.

Theater in Baden.

Heute: Die Teutſchen vor Nizza.
Morgen: Der Vielwiſſer.

Das Panorama von Gibraltar iſt täglich im Prater zu ſehen.

Die k. k. Militär-Schwimmanſtalt im Prater iſt täglich Vor- und Nachmittags zu beſuchen.

N^ro. 269.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

2 Mittwoche, den 25. September 1816.

Meteorologiſche Beobachtungen vom 23 Sept. 1816.	Zeit der Beobachtung	Therm. nach Reaum	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 11 ¼ Grad.	28 Z. 4 L. 6 P.	NWW. ſchwach.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 15 ¼ —	— — 5 — 6 —	N. —	Wolken.
	10 Uhr Abends	+ 12 —	— — 6 — 0 —	NOO. —	trüb.

Ausländiſche Nachrichten.

Frankreich.

Wir haben wiederholt in unſeren Blättern des Schiffbruches der franzöſiſchen Fregatte Meduſa erwähnt, welche den vom Konige ernannten Gouverneur nach dem Senegal führen ſollte. Dieſer Schiffbruch hat am 2. Juli, unweit der afrikaniſchen Küſte, in der Bay von Arguin, im Angeſicht des Cap Blanc, Statt gefunden, und das Journal des Debats vom 13. d. M. theilt hierüber die ſchauderhafte Erzählung eines Augenzeugen*) (des Schiffschirurgen Savigny) mit, der mit vierzehn ſeiner Unglücksgefährten (deren Namen unten folgen) dem augenſcheinlichen Tode gleichſam durch ein Wunder entrann. Die Erzählung hebt von dem Augenblicke an, wo die Meduſa geſcheitert war, und die Mannſchaft auf die bei dieſer Fregatte befindlichen Fahrzeuge, nämlich auf die Schaluppen**), die immer bei dergleichen Schiffen ſind, und auf ein in Eile, aus den Maſten und Segelſtangen der Fregatte zuſammengefügtes Floß vertheilt werden mußte.

„Am 5. Juli, heißt es in obgedachter Erzählung, geſchah die Ausſchiffung der Leute, die ſich auf der Fregatte befanden, in Unordnung und größter Verwirrung; 60 Matroſen ſollten auf das Floß kommen, und es kamen kaum 10 darauf. Hundert und ſieben und vierzig Perſonen wurden dieſer gebrechlichen Maſchine anvertraut. In der Eile, womit man ſie erbaute, wurden keine Geländer angebracht, wahrſcheinlich, weil die, welche ſie bauen ließen, nicht Willens waren, ſich darauf auszuſetzen. Das Floß war ungefähr 60 Fuß lang; bei einer ſoliden Conſtruction hätte es wohl 200 Menſchen tragen können; allein wir bekamen bald ſchreckliche Beweiſe ſeiner Schwäche. Es war ohne Segel und ohne Maſten; man hatte eine große Menge Kiſten mit Mehl, fünf Fäſſer Wein, und zwei Gefäße mit Waſſer darauf geſetzt, aber durchaus vergeſſen, uns Zwieback zu geben.“

„Kaum waren 50 Menſchen auf dem Floße, als es ſchon zwei Fuß tief unter Waſſer ging. Um die übrigen Soldaten aufnehmen zu können, mußten ſämmtliche Kiſten mit Mehl ins Meer geworfen werden; bloß Wein und Waſſer wurden behalten, und mit Aufnahme von Leuten fortgefahren; endlich waren wir unſer 147. Das Floß ſtand wenigſtens drei Fuß unter Waſſer, und wir waren ſo zuſammengedrängt, daß man keinen Schritt thun konnte; das Waſſer ging uns an die Lenden. Im Augenblick, als wir aus der Fregatte ausgeſchifft wurden, warf man uns ungefähr 25 Pfund Zwieback in einem Sacke zu, der ins Meer fiel. Mit Mühe erhaſchte man ihn wieder; alles war zu Brei geworden; wir bewahrten ihn aber doch in dieſem Zuſtande auf.“

„Sämmtliche Schaluppen der Fregatte ſollten uns bugſiren (ins Schlepptau nehmen), und die Offiziere, welche ſie commandirten, hatten geſchworen, uns nicht zu verlaſſen. Es ſei fern von mir, dieſe Herren anklagen zu wollen, die Geſetze der Ehre verletzt zu haben; allein eine Verkettung von Umſtänden nöthigte ſie, auf den edelmüthigen Plan Verzicht zu leiſten, den ſie gefaßt hatten, uns zu retten, oder mit uns zu ſterben; dieſe Umſtände verdienen ſehr genau unterſucht zu werden.“

„Das Boot, auf welchem ſich der Hr. Gouverneur befand, warf uns das erſte Schlepptau zu. Der Ruf: Vive le Roi! ward von den Leuten auf dem Floſſe tauſendfach wiederholt, und eine kleine weiße Flagge am Ende eines Flintenlaufes aufgeſteckt. Zum Commandan-

*) Der Moniteur vom 14 d. M. enthält eine Bekanntmachung des Marine-Miniſteriums, worin das Journal des Debats ſehr getadelt wird, dieſe Erzählung aufgenommen zu haben. „Der Verfaſſer dieſes Artikels, heißt es, hätte bedenken ſollen, daß er zuvörderſt dem Kriegsgericht, das über dieſen unglücklichen Vorfall urtheilen ſoll, ſeinen Bericht hätte vortragen müſſen. Wie wird er nun als Zeuge auftreten können, nachdem er ſich nun ſchon öffentlich als Ankläger conſtituirte? Dieß heißt die Pflichtvergeſſenheit zu weit treiben!“

**) Durch Privatbriefe hat man erfahren, daß die Schaluppen der Meduſa glücklich auf der Inſel Goree angelangt ſind, wo ihnen aller mögliche Beiſtand von dem engliſchen Gouverneur geleiſtet wurde, der den Befehl von ſeiner Regierung erwartete, um die Colonie dem Repräſentanten des Königs von Frankreich zu übergeben.

en des Floſſes wurde ein Seecadett erſter Claſſe, Namens Coudin, ernannt.“

„Wenn ſämmtliche Schaluppen fortwährend mit vereinter Anſtrengung ſich unſer angenommen hätten, ſo würden wir, vom Winde begünſtigt, in weniger als drei Tagen Land erreicht haben, denn die Fregatte war nicht mehr als 12 Lieues von der Küſte geſcheitert; ſo rechneten die Offiziere, und hatten ſich gar nicht geirrt, da die Schaluppen am Tage der Abfahrt noch vor Sonnenuntergang Land erblickten. Als der Lieutenant der Fregatte ſah, daß ſeine Anſtrengungen vergeblich wurden, ließ er, nachdem er uns einen Augenblick lang allein bugſirt hatte, gleichfalls das Ankertau kappen, das uns mit der Schaluppe verband. Mehrere Perſonen ſagten mir, daß man nach dieſer Operation, das barbariſche Geſchrei: Wir überlaſſen ſie ihrem Schickſal, gehört habe. Ich habe dieſes Factum von mehreren Perſonen; will aber dennoch lieber glauben, daß Menſchlichkeit und Ehre denjenigen andere Geſinnungen einflößten, die ſich durch einen Eid verpflichtet hatten, uns ans Land zu führen.“

„Wir überzeugten uns nicht eher, daß wir nun ganz und gar verlaſſen ſeien, als bis die Schaluppen uns faſt aus dem Geſichte waren. Die Beſtürzung war ungeheuer; alles, was Hunger und Durſt Fürchterliches haben, mahlte ſich unſerer Einbildungskraft vor, und wir hatten noch ein treuloſes Element zu bekämpfen, das ſchon die Hälfte unſerer Leiber bedeckte. Alle Matroſen und Soldaten überließen ſich der Verzweiflung; nur mit vieler Mühe gelang es uns, ſie zu beruhigen.“

„Wir hatten uns eingeſchifft, ohne vorher Nahrung zu uns genommen zu haben; der Hunger fing an, ſich gewaltig einzuſtellen; ein wenig Zwieback mit etwas Wein vermiſcht, bildete unſere erſte Mahlzeit und die beſte, die wir während unſers Aufenthalts auf dieſem Floſſe verzehrten. Eine Reihe nach Zahlen wurde zu Vertheilung unſerer elenden Lebensmittel eingeführt; der Zwieback war am erſten Tage aufgezehrt; der Tag ging ziemlich ruhig hin.“

„Am Abend wendeten ſich unſere Herzen und unſere Wünſche, durch ein den Unglücklichen ſo natürliches Gefühl, zum Himmel; wir flehten ihn brünſtig um Beiſtand an, und ſchöpften aus unſerem Gebete den Vortheil, daß wir unſere Rettung hofften.“

„Wir dachten noch immer, daß die Schaluppen uns wieder zu Hülfe kommen würden. Die Nacht brach heran, ohne daß unſere Hoffnung erfüllt wurde; der Wind ward friſch; die See ging bedeutend hoch; welche furchterliche Nacht!“

„Während dieſer Nacht waren ſehr viele von unſeren Paſſagieren, die nicht an die See gewohnt waren, zuſammengeſtürzt; endlich nach zehn Stunden der grauſamſten Leiden, kam der Tag. Welches Schauſpiel bot ſich unſeren Augen dar! Zehn bis zwölf Unglückliche, die mit den Beinen zwiſchen die Öffnungen der Stucke, aus denen das Floß beſtand, gekommen waren, konnten ſich nicht wieder herauswinden, und hatten das Leben verloren. Mehrere andere waren durch die Gewalt des Meeres vom Floſſe fortgeriſſen worden, ſo daß wir am Morgen ſchon um zwanzig weniger waren.“

„Wir bejammerten den Verluſt unſerer unglücklichen Gefährten, allein wir ahneten im damaligen Augenblicke die Schreckensſcene nicht, die uns in der folgenden Nacht bevorſtand. Die Hoffnung, im Laufe des Tages, die Schaluppen zu erblicken, erhielt unſern Muth, da ſie aber getäuſcht wurde, erfolgte allgemeine Muthloſigkeit, und der Geiſt des Aufruhrs gab ſich kund durch wüthendes Geſchrei.“

„Die Nacht brach herein; der Himmel bedeckte ſich mit dicken Wolken, das Meer war noch ſchrecklicher als in der verfloſſenen Nacht, und die Menſchen, die ſich weder vorn noch hinten halten konnten, drängten ſich alle gegen den Mittelpunct, als den ſolideſten Theil des Floſſes; die, welche ſich nicht in der Mitte behaupten konnten, kamen faſt alle um; die Leute waren ſo zuſammen gedrängt, daß einige durch die Laſt ihrer Kameraden, die jeden Augenblick auf ſie fielen, erſtickt wurden.“

„Als die Soldaten und Matroſen ſich für verloren hielten, tranken ſie, bis ſie aller Beſinnung beraubt waren. In dieſem Zuſtande trieben ſie den Wahnſinn ſo weit, daß ſie die Abſicht äußerten, ihre Chefs umzubringen, und das Floß zu zerſtören, indem ſie die Taue, womit es zuſammengefügt war, durchhauen wollten. Einer derſelben rannte mit einem Beile heran, um dieſen Plan auszuführen, und fing ſchon an, auf die Taue zu hauen; dieß war das Signal zur Revolte. Die Offiziere eilten herbei, um dieſe Unſinnigen zurückzuhalten; der, welcher das Beil führte, womit er ihnen zu drohen wagte, wurde mit dem Säbel niedergehauen. Viele Unteroffiziere und einige Paſſagiere ſtanden uns bei, um das Floß zu retten. Die Aufrührer zogen ihre Säbel, und die, welche keine hatten, bewaffneten ſich mit Meſſern. Wir ſetzten uns zur Wehr, und der Kampf begann. Einer der Rebellen, der den Säbel gegen einen Offizier erhoben hatte, fiel auf der Stelle, von mehreren Stichen durchbohrt. Dieſe Feſtigkeit ſchien den Aufrührern augenblicklich zu imponiren; allein ſie drängten ſich näher zuſammen, und zogen ſich aufs Hintertheil des Floſſes, um ihren Plan zu vollführen. Einer von ihnen, der ſich ſtellte, als ob er ausruhe, ſchnitt ſchon mit einem Meſſer die Taue ab. Auf die Anzeige eines Bedienten ſtürzen wir über ihn her; ein Soldat will ihn vertheidigen, droht einem Offizier mit ſeinem Meſſer, trifft ihn aber glücklicher Weiſe nur in den Rock. Der Offizier dreht ſich um, ſtreckt ſeinen Gegner zu Boden, und wirft ihn ſammt ſeinem Kameraden ins Meer.“

„Bald wurde das Gefecht allgemein; ein Stück Holz

fiel auf den Capitän **Dupont**, und zerſchmetterte ihm beinahe den Schenkel; er blieb beſinnungslos liegen. Die Soldaten nahmen ihn, und warfen ihn ins Meer. Wir ſahen es, und retteten ihn; er wurde auf ein Faß gelegt; die Aufrührer riſſen ihn aber wieder weg, und wollten ihm die Augen mit einem Federmeſſer ausſtechen. Durch ſo viele Grauſamkeiten gereizt, hatten wir keine Schonung mehr und griffen ſie wüthend an. Wir rannten, mit dem Säbel in der Fauſt, durch die Reihen der Soldaten, und mehrere mußten eine augenblickliche Verirrung mit dem Leben büßen. Die Paſſagiere ſtanden uns bei. Nach einem zweiten Angriffe legte ſich die Raſerei der Rebellen plötzlich, um der größten Feigheit Platz zu machen; mehrere warfen ſich uns zu Füßen, und baten um Pardon, der ihnen augenblicklich gewährt wurde."

(Die Fortſetzung folgt.)

Der **Moniteur** vom 14. d. M. enthält Folgendes: „Se. Excell. der Miniſter des Innern haben die Befehle des Königs über folgende Frage eingeholt: „In „welchem Wahlcollegium ſollen die im Jahre 1815 er„nannten Präſidenten im Jahre 1816 votiren?" — Se. Maj. haben entſchieden, daß die im Jahre 1815 ernannten Präſidenten der Wahlcollegien, da ſie bloß für dieſe Sitzung Functionen auszuüben hatten, im Jahre 1816 in den Collegien votiren ſollen, deren Mitglieder ſie vor ihrer Präſidentſchaft waren."

Die kaiſerl. ruſſiſche Geſandtſchaft zu **Paris** hat am 11. September das Alexandersfeſt feierlich begangen. Abends war das Hotel des Geſandten, Generals **Pozzo di Borgo**, ſo wie die Wohnung des ruſſiſchen Generalconſuls, **Dollient**, geſchmackvoll beleuchtet.

Der bekannte engliſche Augenarzt, **Williams**, iſt zu **Paris** verhaftet, und ſeine Papiere verſiegelt worden.

Der Commandant der 16ten Militär-Diviſion hatte, wegen einiger am 8. d. M. im Schauſpielhauſe zwiſchen einigen Bewohnern von **Lille** und den Offizieren von den Chaſſeurs der **Vendée** vorgefallenen Händel, einen Tagsbefehl erlaſſen, worin allen Offizieren, von was immer für Corps in der 16ten Militärdiviſion, aufgetragen wird, ihre Schako's, Helme oder Hüte abzunehmen, bevor ſie ein Schauſpielhaus, oder irgend eine andere öffentliche oder Privatverſammlung betreten, falls ſie nicht im Dienſte ſind.

Aus **Cambray** wird unterm 6. September gemeldet, daß die engliſchen Truppen der Occupationsarmee einen Theil ihrer Cantonnirungen verlaſſen haben, um unter den Mauern dieſer Stadt ein Lager zu bilden. Man ſchätzt die Stärke dieſer Truppen auf 15 000 Mann; ſie ſollen die ganze Herbſtzeit über campiren, um in großen Manövern geübt zu werden, welchen Se. k. Hoh. der Herzog von **Cambridge**, den man erwartet, beiwohnen wird.

Am 15. d. M. gingen aus der naheliegenden Gegend viele Perſonen nach **Straßburg**, um daſelbſt den Herzog v. **Wellington** zu ſehen, deſſen Ankunft ſchon ſeit einigen Tagen dort angekündigt war. Ihre Reiſe war nicht vergeblich. Der Herzog traf Nachmittags bei guter Zeit ein, und ſtieg in der **Straßburger** Präfectur ab. Er beſah, unmittelbar nach ſeiner Ankunft, einige Merkwürdigkeiten der Stadt, beſtieg unter andern den Münſterthurm, ſpeiste mit der öſterreichiſchen Generalität beim franzöſiſchen General **Dubreton**, und wohnte Abends einer Vorſtellung des Jean de Paris im franzöſiſchen Theater bei. Er reiste von dort nach **Kolmar** ab.

Großbrittannien.

Am 7. d. M. wurde das gewöhnliche Bulletin über das Befinden des Königs ausgegeben, das eben ſo, wie im vorigen Monate, lautete. Am 8. brachten die königlichen Prinzen und Prinzeſſinnen ihrer Mutter ihre Glückwünſche zur **fünfundfunfzigſten** Jahresfeier ihrer Vermählung mit Sr. Maj. dem Könige dar.

Die Gemahlinn des Lord **Liverpool** lag in **Combe-Wood** ſo gefährlich krank darnieder, daß man ſchon mehrere Aerzte aus **London** holen ließ.

Am 1. September fiel zu **Brighton** Schnee; am 3. ſchneiete es in den Gebirgen von **Bangor** in **Wales**. Der Fluß **Bruet**, der in die **Themſe** fließt, war am 1. mit zolldickem Eiſe bedeckt. (Am 5. lag auch Schnee auf den Bergen um **Frankfurt**.)

Es herrſcht zu **London** allgemein die Meinung, daß die vereinigten Staaten von **Amerika** vom Könige von **Neapel** eine Inſel, etwa **Pantellaria**, **Lampaduſa** oder **Limoſa**, als Niederlage für ihren Handel und als Sammelplatz für ihre Schiffe verlangen.

Afrikaniſche Raubſtaaten.

Zu **Turin** hatte man nun auch engliſcher Seits die **offizielle** Anzeige von den Ereigniſſen zu **Algier** erhalten. Sie ſind ganz gleichlautend mit den (in Nro. 262 unſers Blattes) aus **Livorno** mitgetheilten, und wurden am 11. d. M. von dem engliſchen Capitän **Bentham**, den Lord **Exmouth** an Se. Majeſtät den König von **Sardinien** abgeſchickt hatte, überbracht. Lord **Exmouth's** Schreiben iſt aus der Bai von **Algier** vom 31. Auguſt datirt, und in einer Nachſchrift die Anzeige beigefügt, daß die Kriegsſloop **Heron** bereits mit den Summen nach **Genua** abgeſegelt ſei, welche die ſardiniſche Regierung als Löſegeld bezahlt habe, und die nun, dem neuen Tractate gemäß, von **Algier** zurückerſtattet werden müſſen.

Die **Turiner Hofzeitung** liefert ferner noch folgende, aus Briefen eines Offiziers von Lord **Exmouths** Flotte gezogene Notizen: „Das Admiralſchiff war 300 Fuß von den Batterien entfernt, es feuerte 5000 Kanonenſchüſſe ab. — Lord **Exmouth** iſt in der Backe leicht verwundet; der Verluſt der Engländer an Todten beträgt 146, an Verwundeten über 700. — Die

Truppen des Dey beſtanden aus 60,000 Arabern und 18,000 Janitſcharen. — Die Stadt Algier iſt auf der Südſeite ganz zerſtört. — Die Zahl der an Bord der Flotte geſchickten Chriſtenſclaven beläuft ſich auf 1050. — Der Dey mußte dem engliſchen Conſul 3000 Piaſter als Entſchädigung, für die ſeiner Gemahlinn von den Algierern weggenommenen Effecten bezahlen."

Die franzöſiſchen Blätter ſprechen von dieſer ganzen Expedition in einem nicht ſehr rühmenden, ja vielmehr offenbar unfreundlichen Tone. Die Gazette de France (die ſich freilich am meiſten zu ſchämen hat) liefert ein angebliches Schreiben aus Marſeille vom 7. September, worin es heißt: „Dieſen Morgen hieß es, der Dey von Algier ſei verſchwunden, ohne daß man weiß, ob er umgekommen, oder ſich ins Innere des Landes zurückgezogen habe. Das Volk von Algier zeigt immer noch feindſelige Abſichten. Es iſt zu befürchten, daß die Auslieferung der Sclaven große Schwierigkeiten finde, wenn der Admiral nicht für alle erforderlichen Garantieen geſorgt hat. Die Flucht des Dey, oder das Gerücht von ſeinem Tode konnte gar wohl nur eine Kriegsliſt ſeyn. Man erwartete ein entſcheidenderes Reſultat von dieſer berühmten Expedition. Übrigens erwarten wir mit Ungeduld nähere Berichte u. ſ. w."

Londoner Blätter vom 10. wollten wiſſen, die Generäle Savary und Lallemand befänden ſich zu Algier im Dienſte des Dey's.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Amerikaniſchen Blättern zufolge haben der franzöſiſche und ſchwediſche Geſandte bei den vereinigten Staaten Befehl erhalten, Handelstractate auf dieſelbe Grundlage, wie der zwiſchen England und Amerika, zu negoziren.

Einem Schreiben aus New-York vom 26. Juli zufolge, war aus dem dortigen Hafen ein Schiff mit 196 unglücklichen Engländern, meiſtens Handwerkern, die, wegen Mangel an Arbeit, aus ihrem Vaterlande ausgewandert waren, und nun auch in Amerika kein Brot finden konnten, nach Liverpool abgeſegelt.

Ein New-Yorker Blatt (der Columbian) vom 1. Auguſt enthält Folgendes: „Man verſichert, daß ein ausgezeichneter Advocat aus unſerer Stadt (Hr. Colden), und der Capitän Bunker, Commandant des Dampf-Packetboots, der Fulton, den Plan gefaßt haben, mit gedachtem Dampfboot den Ocean bis nach England zu durchſchiffen, und von da nach Rußland zu fahren. Da dieſes Dampfboot ſo ſtark und feſt gebaut iſt, wie eine Korvette, ſo zweifeln die erfahrenſten Seeleute nicht an der Möglichkeit der Ausführung dieſer Sache. Welch angenehmes Schauſpiel für uns, das erſte Dampfboot von Amerikanern durch den atlantiſchen Ocean geführt zu ſehen!" Einem andern New-Yorker Blatt zufolge ſollte die Abfahrt dieſes Dampfbootes am 1. Sept. Statt finden.

Amerikaniſche Blätter klagen neuerdings über die brittiſchen Kreuzer, welche auf dem Erie-See das Viſitationsrecht ausüben. Ein gewiſſer Shadrach-Penn-Par macht eine heftige Anklage gegen den brittiſchen Schooner Tecumſeh, der ihn angehalten und barſch gefragt habe, was er für Ladung habe und wohin er fahren wolle?

Das Dampfboot Veſuvius war am 13. Juli auf dem Miſſiſipi in Brand gerathen und ein Raub der Flammen geworden. Seine Ladung ward auf 200,000 Dollars geſchätzt.

Spaniſches Amerika.

Die Madrider Hofzeitungen vom 31. Auguſt und 3. September enthalten weitläuftige Depeſchen des Vicekönigs von Peru, Marquis de la Concordia, die aber nicht weiter, als bis 17. Februar reichen, und bloß von einigen minder bedeutenden Gefechten in Ober-Peru ſprechen, wobei der Oberbefehlshaber der königlichen Truppen, General Pezuela, ſtets die Oberhand über die Inſurgenten behielt. Die hitzigſten Gefechte hatten am 10. und 11. Februar in der Nähe von Mondragon Statt gehabt. In einer andern Affaire bei Chita fielen den Königlichen zwei franzöſiſche Offiziere, Namens Serviés und Tufort, in die Hände, welche auf der Stelle todtgeſchoſſen wurden.

Spanien.

Briefe aus Madrid vom 3. d. M. ſprechen noch nichts von Ankunft der braſilianiſchen Prinzeſſinnen; dieß gibt Pariſer Blättern Gelegenheit, die albernſten Gerüchte von einem Bruche zwiſchen Spanien und Portugall, von einer ſpaniſchen Armee, die ſich an den Grenzen von Leon und Eſtremadura ſammle u. ſ. w. aufzutiſchen.

Man ſagt, der Verhaftsbefehl gegen den Ex-Miniſter Lardizabal ſei ganz von der Hand des Königs geſchrieben geweſen. General Abadia, der zur ſelben Zeit in Ungnade fiel, ſoll jetzt auf dem Schloſſe Alhambra gefangen ſitzen.

Schweden und Norwegen.

Seitdem Se. königl. Hoheit der Kronprinz von ihrer Reiſe zurück ſind, hört man von den mannigfaltigen Beweiſen ihrer Achtung für Wiſſenſchaften und Künſte, und den wohlwollenden Geſinnungen, welche Hochdieſelben überall an den Tag gelegt haben. So haben Sie unter andern die Bibliothek in Lund ꝛc. mit anſehnlichen Geſchenken unterſtützt, und auch den dortigen Armen eine reichliche Unterſtützung zufließen laſſen.

Am 14. Juli fand in Chriſtianſtadt eine glänzende Feierlichkeit Statt. Der Chef der ſchwediſchen Artillerie, Generalmajor von Cardell, übergab nämlich dem von ihm commandirten Artillerieregiment eine Ehrenſtandarte für die im letzten Feldzuge, beſonders bei

Groß-

Groß-Beeren, Dennewitz und Leipzig bewieſene Tapferkeit.

Dänemark.

Se. königl. Majeſtät haben allergnädigſt geruht, die Gevatterſtelle bei dem Sohne des Hrn. Grafen von Holck, und ſeiner Gemahlinn, gebornen Gräfinn von Hardenberg-Reventlow, zu vertreten. Die Frau Wöchnerinn werden von Sr. Maj. ein Halsgeſchmeide von hohem Werthe zum Geſchenk erhalten. Einige Perſonen vermuthen, daß nicht nur des Fürſten von Hardenberg Durchl., ſondern auch Se. Durchl. der Fürſt Blücher von Wahlſtatt, deſſen Adjutant der Graf von Holck im letzten Kriege gegen die Franzoſen war, zur Taufe des Kindes nach Laaland und alſo vielleicht auch nach Kopenhagen kommen werden.

Teutſchland.

Am 12. d. M. gegen 8 Uhr Abends traf der Fürſt Blücher v. Wahlſtatt über Ratzeburg in Hamburg ein. Sein Empfang war des Helden würdig. Schon vor ſeiner Ankunft war die Stadt erleuchtet. Er iſt bei dem Beſitzer der Börſenhalle, Hrn. v. Hoſtrup, abgetreten. Es ſind auf ihn mehrere teutſche, wie auch ein engliſches Gedicht erſchienen. Unter den Bewillkommenden befand ſich auch der verdiente Oberſtlieutenant Mettlerkampf, Chef der hanſeatiſchen Bürgergarde von 1813 und 14, den auch der Fürſt mit ſichtbarem Wohlgefallen bemerkte. Ihm wurde die rangmäßige Ehrenwache angeboten, er lehnte ſie aber ſchlechterdings ab, und ſagte, er ſei hier wie im Schooße ſeiner Familie, er bedürfe gar keiner Wache, und fügte freundlich hinzu: „Hamburg war mir immer theuer, ich habe 1806 ſchon geſagt, es müſſe doch am Ende gut gehen. Aber mir erzeigt man zuviel Ehre; ich habe wahrhaft weiter nichts als meine Schuldigkeit gethan. Gott hat mich in meinen hohen Jahren erhalten; ich bin ſo friſch und geſund, wie ein junger Mann. Ich habe oft an die braven Hamburger gedacht, dieß können die, die um mich waren, bezeugen. Sie ſind mir ſehr lieb, die braven Hamburger!"

Hamburger Blätter melden Folgendes aus Frankfurt vom 8. Sept: „Es iſt ſehr begreiflich, daß die Eröffnung des Bundestages (die nun auf die erſten Tage des Novembers beſtimmt feſtgeſetzt iſt) faſt überall in Teutſchland mit Sehnſucht, ja mit Ungeduld erwartet wird, die ſich denn auch auf mannichfache Weiſe, bald im Tadel, bald durch im voraus abſprechende Zweifel kund gibt. Es ſollte aber auf der andern Seite auch nicht verkannt werden, daß alle die Gegenſtände der allgemeinen Wohlfahrt und innern Geſetzgebung, auf welche die Erwartung der Nation vorzüglich geſpannt iſt, durchaus keine vorſchnelle und übereilte Behandlung vertragen würden, ſondern nur erſt dann eine ruhige Entwickelung gewinnen können, wenn zuvor die Gemüther mehr und mehr beruhigt, und alle Hinderniſſe einer einſeitigen parteiiſchen Aufregung oder provinziellen Beſchränktheit weggeräumt, oder wenigſtens gemildert und beſeitigt ſind. Vor allen Dingen aber ſollte man es nicht vergeſſen, daß das bloße Factum des teutſchen Bundes, als die für die Gegenwart und Zukunft neu hingeſtellte und anerkannte Idee der teutſchen Nationalkraft, und der feierlich erklärte Wille aller teutſchen Staaten und Regierungen, Frieden, Eintracht, Ordnung und Gerechtigkeit gemeinſam aufrecht zu erhalten, ſchon bis jetzt von den umfaſſendſten und unberechenbar wohlthätigen Folgen geweſen iſt. Denn wer möchte es wohl zu beſtimmen wagen, was ſchon in Teutſchland geſchehen, und was aus Teutſchland geworden ſeyn würde, wenn nicht dieſe Idee des neu geſchloſſenen teutſchen National-Bundes alle Gemüther zur Eintracht ſtimmte, und die Völker wie die Regierungen in den Schranken der rechtlichen Ordnung erhielte?"

Die Acte, wodurch Se. Maj. der König von Würtemberg dem teutſchen Bunde beigetreten iſt, lautet folgendermaaßen: „Wir Friedrich, von Gottes Gnaden König von Würtemberg ꝛc. urkunden und bekennen hiermit: Nachdem Wir von dem Bundesvertrage, welcher von den Bevollmächtigten der ſouveränen Fürſten und freien Städte Teutſchlands in Folge des 6ten Artikels des Pariſer Friedens vom 30. Mai 1814 auf dem Congreß in Wien verhandelt, und am 8. Juni 1815 unterzeichnet worden iſt, Einſicht genommen, und Uns darauf entſchloſſen haben, dieſer Acte ſowohl nach den in den erſten eilf Artikeln enthaltenen Beſtimmungen, welche den Bundesverein im Sinne des oben angeführten Pariſer Friedenstractats feſtſtellten, als auch nach den weitern, der Bundes-Acte in den folgenden Art. 12 bis 20 durch beſondere Übereinkunft der verbündeten Mitglieder beigefügten Beſtimmungen, welche, wenn ſie zwar zum Zwecke des durch den Pariſer Frieden feſtgeſetzten Bundesvereins nicht erfordert werden, jedoch mit Unſern verfaſſungsmäßig ausgeſprochenen Grundſätzen vereinbarlich ſind, beizutreten; als erklären wir hiermit dieſen Unſern unbedingten und vollkommenen Beitritt zu der mehrerwähnten Bundes-Acte, und verſprechen, dieſelbe ihrem ganzen Inhalte nach zu vollziehen und vollziehen zu laſſen. Zu deſſen Bekräftigung ꝛc. Gegeben Ludwigsburg, den 1. September 1815.

Der bei den Höfen zu München, Stuttgart und Carlsruhe accreditirte königl. preuß ſche außerordentliche Geſandte, Hr. v. Küſter, befindet ſich ſeit einigen Wochen wieder zu München, um daſelbſt, wie es heißt, auf unbeſtimmte Zeit zu reſidiren.

Der Großherzog von Baden befindet ſich mit ſeiner Gemahlinn fortwährend in dem Bade zu Griesbach auf dem Schwarzwalde, und ſcheint ſeinen Aufenthalt daſelbſt verlängern zu wollen, da der Miniſter des Innern, Freiherr v. Berkheim, neuerdings auf unbeſtimmte Zeit dahin berufen worden iſt. — An Verſchönerung der Stadt Carlsruhe wird fortwährend gearbei-

tet. Wer ſein Haus in Jahr und Tag in der Hauptſtraße nicht 2 oder 3ſtöckig gebaut hat, hat ferner keine Baugnade zu erwarten. — Von einem Verbot des neuen rheiniſchen Merkurs im Großherzogthum Baden iſt nichts offiziell bekannt, wenigſtens liegt kein Edict zu Grunde; man weiß nur ſo viel, daß einige Blätter dieſer Zeitung an den Poſtämtern abgenommen worden ſind.

Inländiſche Nachrichten.

Wien, den 24. Sept.

Se. k. k. Majeſtät haben dem k. k. Major, Joſeph v. Mikloſſy, die k. k. Kämmerers-Würde taxfrei zu verleihen geruht.

Das heute erſcheinende dreizehnte Stück des dritten Bandes des Magazins für Zeitungsleſer enthält: I. Der Raubſtaat Tripoli. II. Überſicht der bisherigen Verhandlungen der königl. hannöverſchen Ständeverſammlung. III. Lebensgeſchichte des Reis Hamida, letzten algieriſchen Admirals. IV. Robert Adams Reiſe in das unbekannte innere Afrika.

Am 24. September war zu Wien der Mittelpreis der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu $2\frac{1}{2}$ pCt. $75\frac{3}{5}$; der Hofkammer-Obligationen zu 3 pCt. $78\frac{5}{8}$; der Hofkammer-Obligationen vom Jahre 1815 zu $2\frac{1}{2}$ pCt. in Silbermünze $31\frac{3}{5}$; Staatsobligationen zu 1pCt. Conventionsmünze, in W. W. pCt. $41\frac{1}{2}$. — Conventionsmünze pCt. $328\frac{3}{4}$.

Schauſpiele.

K. K. Burg-Theater.

Heute: Clementine von Aubigny.
Morgen: Die Schuld.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Der neue Gutsherr. — Ein ritterliches Divertiſſement.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Moſes.

K. K. priv. Leopoldſtädter-Theater.

Heute: Die Brandſchatzung. — Monſieur Chalon.
Morgen: Die ſteinernen Brüder.

K. K. priv. Joſephſtädter-Theater.

Heute: Ein Tag in Baden.
Morgen: Pantomime.

Theater in Baden.

Heute: Der Vielwiſſer.
Morgen: Noah.

Das Panorama von Gibraltar iſt täglich im Prater zu ſehen.

Die k. k. Militär-Schwimmanſtalt im Prater iſt täglich Vor- und Nachmittags zu beſuchen.

Ankündigung.

Bei dem nunmehr herannahenden Viertel-Jahresſchluſſe erſuchen wir die Titl. HH. Pränumeranten auf den öſterreichiſchen Beobachter, den weiteren Pränumerations-Betrag mit ſieben Gulden W.W. vierteljährig, im Comptoir des öſterreichiſchen Beobachters am Peter, im Hauſe „zum Auge Gottes" Nro. 603 baldigſt zu entrichten, damit ſich das Eintragen der Pränumerationen in den letzten Tagen des Monats nicht zu ſehr häufe, und die Auflage, um Jeden nach Wunſch befriedigen zu können, gehörig darnach bemeſſen werden könne. Wer ſpäter als den 1. October eintritt, hat es ſich ſelbſt zuzuſchreiben, wenn ihm das Exemplar nur von dem Tage ſeiner Pränumeration an geliefert werden kann. Den Pränumeranten in der Stadt wird das Blatt auf Verlangen, gegen einen vorauszubezahlenden Zuſchuß von 30 kr. W.W. monatlich durch eigends hierzu beſtellte Herumträger täglich Morgens in das Haus geſchickt werden, und es wird Jedermann, der hiervon Gebrauch zu machen wünſcht, erſucht, ſeine Addreſſe bei der Beſtellung genau ſchriftlich zu hinterlaſſen. Auch können ſich die HH. Pränumeranten in den Vorſtädten, die das Blatt ins Haus geſchickt haben wollen, mit ihren gewöhnlichen Briefträgern deßhalb einverſtehen. In Betreff des Pränumerationsſcheines ſehen wir uns genöthigt, wiederholt und beſtimmt zu erklären, daß ohne Vorzeigung deſſelben ſchlechterdings an Niemanden ein Blatt verabfolgt, und falls der Schein gänzlich in Verluſt geräth, durchaus kein Erſatz deſſelben, als gegen neue Pränumeration, geleiſtet werden könne. Wir erſuchen daher Jedermann angelegentlichſt, zur Vermeidung aller Unannehmlichkeiten, dieſe Scheine wohl in Acht zu nehmen.

Die Pränumeration wird, wegen Ausgabe der Zeitungen, nur Nachmittags angenommen.

Den Pränumeranten in den ſämmtlichen Provinzen der k. k. Staaten und im Auslande dient zur Nachricht, daß die k. k. Oberhofpoſtamts-Haupt-Zeitungs-Expedition in Wien auch vierteljährige Pränumeration vom 1. October bis 31. December l. J. auf unſer Blatt annimmt, weßhalb man ſich entweder unmittelbar hieher an die gedachte Expedition, oder an das jedem zunächſtgelegene k. k. Oberpoſtamt baldigſt zu wenden hat, wobei jedoch, außer genauer Angabe des Namens, Charakters und Wohnorts, zu bemerken iſt, ob das Blatt täglich (falls die Poſt an ſolche Orte täglich abgeht) oder nur zwei Mal in der Woche abzuſenden ſei. Der vierteljährige Pränumerationspreis mit täglicher Verſendung beträgt 12 fl. W.W., mit zweimaliger Verſendung in der Woche 10 fl. W.W. Wien, den 24. Sept. 1816.

Die Redaction und der Verlag
des Öſterreichiſchen Beobachters.

Nro. 270.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Donnerſtag, den 26. September 1816.

2

Meteorologiſche Beobachtungen vom 24. Sept. 1816.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 11 ¼ Grad.	28 Z. 5 L. 7 P.	SSO. ſchwach.	trüb.
	5 Uhr Nachmittags	+ 15 ¼ —	— — 4 — 7 —	SOO. —	—
	10 Uhr Abends	+ 12 —	— — 4 — 3 —	NNW. —	—

Ausländiſche Nachrichten.

Frankreich.

Der Moniteur vom 15. d. M. enthält drei königliche Verordnungen vom vorhergehenden Tage, wodurch Hr. Seguier, ehemaliger Präfect der Somme, an des Grafen de Kerſaint Stelle zum Präfecten der Meurthe (Hauptort Nancy); der Graf v. Lezay-Marneſia, an des Grafen de la Vieuville Stelle, zum Präfecten der Somme, und der Graf v. Germiny zum Präfecten des Lot-Departements, an Stelle des nach der Somme verſetzten Grafen Lezay-Marneſia, ernannt wird.

Über Hrn. Seguier's und des Grafen von Germiny Ernennung macht der Moniteur (in ſeinem nichtoffiziellen Theile) folgende Bemerkungen: „Hr. Seguier, der zum Präfecten der Meurthe ernannt iſt, war vor einigen Monaten Präfect der Somme. Kein Staatsbeamter hatte ſich bei dieſen wichtigen Functionen durch mehr Ergebenheit, mehr Weisheit, und mehr Einſichten ausgezeichnet; ſeine Entfernung von dieſem Poſten ward auch keineswegs durch Mangel an dieſen Eigenſchaften veranlaßt . . . In dem Augenblicke, wo ſich die geheimen Geſellſchaften in Frankreich auf eine wahrhaft beunruhigende Weiſe vervielfältigten, wollten Se. Maj. durch einen authentiſchen Act Ihres Willens zu erkennen geben, daß Sie ſchlechterdings keine Verbindung dieſer Art dulden würden; der König befahl daher, die beiden öffentlichen Beamten, welche an einer ſolchen geheimen Geſellſchaft in Amiens Theil genommen hatten, zu verſetzen; und um ſeinen feſten Entſchluß deſto auffallender zu zeigen, wollte er, daß der Präfect ſelbſt, obwohl er nicht zu dieſer Geſellſchaft gehörte, durch einen andern erſetzt werden ſollte, weil er von dieſer Verbindung wußte, ſie geduldet und die Mitglieder derſelben nicht der Miniſterialbehörde angezeigt hatte. Dieſer Act einer gerechten Strenge ſollte nur als Beiſpiel dienen, und den König nicht lange der Dienſte des Hrn. Seguier berauben; alle Freunde der rechtmäßigen Regierung und des Vaterlandes werden mit Freuden ſehen, wie das königliche Wohlwollen einen durch ſeine Einſichten nicht minder, als durch ſeine Treue, ſeine Mäßigung und ſeine Anhänglichkeit an die Conſtitution empfehlungswerthen Beamten neuerdings zu nützlichen Functionen beruft. Ohne Zweifel wollte der König auch an dem Grafen v. Germiny, der zum Präfecten des Lot-Departements ernannt iſt, die vortrefflichen Grundſätze belohnen, welche er in der letzten Sitzung der Deputirtenkammer an den Tag legte.“

Am 13. d. M. ertheilte der König mehreren der zu Paris anweſenden Präſidenten der Departements-Wahlcollegien Privataudienzen. Der Graf Dijon (Präſident des Wahlcollegiums von Lot und Garonne) hatte bei dieſer Gelegenheit die Ehre, Sr. Maj. das Modell einer Statue Heinrich IV. zu überreichen, welche der Graf auf ſeine Koſten auf dem öffentlichen Platze zu Nerac von Bronze errichten läßt.

Das Journal de Paris verſichert, alle Berichte aus den Departements ſchilderten mit den lebhafteſten Farben den Enthuſiasmus, welcher ſich überall beim Empfang der königl. Ordonnanz vom 5. Sept. geäußert hätte; in manchen Städten habe ſich die Freude dem Wahnſinn genähert; man habe ſich auf den Straßen umarmt, man habe ſich die glückliche Nachricht zugerufen, daß der König durch die erklärte Unveränderlichkeit der Conſtitution den Parteiſüchtigen und Factioniſten alle Hoffnung entzogen, und Frankreichs Ruhe und Glück geſichert habe.

Das Memorial Religieux bemerkt, daß ſchon mehrere Perſonen, die in den Departements ſtimmberechtigt wären, aber ſich in der Hauptſtadt befanden, dieſelbe verlaſſen hätten, um den Wahlen beizuwohnen. Jetzt werde ſich die große Frage entſcheiden, ob die Franzoſen wahrhaft ihr Vaterland liebten, oder ob ſie ſo gleichgültig für das allgemeine Beſte wären, wie man ſie gewöhnlich beſchuldige. Ganz Europa habe die Augen mehr als je auf Frankreich gerichtet ꝛc.

Die, durch die Ordonnanz vom 5. d. M. verordnete Auflöſung der Deputirtenkammer hat, wie ein Schreiben aus Paris vom 11. Sept. (in der allg. Zeit.) meldet, große Senſation in ganz Frankreich gemacht.

Die Ultraroyaliſten ſind äußerſt aufgebracht, und können ihren Grimm nicht zurückhalten. Man kann ſich davon überzeugen, wenn man auf die Bemerkungen verſchiedener Journale nur einen Blick wirft. Die Conſtitutionellen freuen ſich aufrichtig, ſehen dieſe wichtige Begebenheit als eine Vorbedeutung anderer wichtiger Veränderungen an, und erwarten Aufhebung des Geſetzes wegen der muthmaaßlichen Schuldigen, der Prevotal- und Kriegsgerichte, der Einſchränkung der Preßfreiheit. Die Anzahl der Conſtitutionellen iſt unſtreitig überwiegend die größte. Schon das Steigen der öffentlichen Fonds bei der Nachricht von Auflöſung der Deputirtenkammer beweißt deren günſtigen Einfluß auf den öffentlichen Credit. Indeß iſt doch zu erwarten, daß ein großer Theil der übertriebenen Royaliſten, vorzüglich im mittäglichen Frankreich, wieder werde gewählt werden, da dort faſt alle öffentliche Beamte ſich zu dieſer Partei bekennen. Allein man behauptet, der Miniſter des Innern habe ſeinen Antrag beim Könige erneuert, wenigſtens funfzehn Präfecten den Abſchied zu geben, und ihre Stellen mit Conſtitutions-Freunden zu erſetzen. (Vergl. die Nachricht am Eingange des Artikels Frankreich im heutigen Blatte.) — Der Sieg der miniſteriellen Partei ward, wie man ſagt, nur nach einem hartnäckigen Kampfe erfochten. Die Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten, des Innern, der allgemeinen Polizei und der Finanzen zeichneten ſich vorzüglich durch ihre feſte und weiſe Anhänglichkeit an die Conſtitution aus. Darum wollten die Ultraroyaliſten ihre Entſetzung. Man erzählt, die conſtitutionelle Partei habe ſich zuvor der Übereinſtimmung der Herzoge von Angouleme und Berry verſichert, ehe ſie die Aufhebung der Deputirtenkammer in der Sitzung des Staatsrathes neuerdings vortrug. — Kein Pair und kein Prinz findet ſich in der Reihe der Präſidenten der Wahlcollegien, vermuthlich um allen fremdartigen Einfluß zu verhindern.

Unſere Leſer werden ſich (aus Nro. 262) unſeres Blattes erinnern, daß ſich der Subſtitut des königlichen Procurators beim Aſſiſengericht zu Paris (Hr. Agier), bittere Bemerkungen gegen den Marſchall Marmont erlaubte; letzterer hat nun folgendes Schreiben an die Redaction des Journal des Debats erlaſſen:

Chatillon, den 10. Sept. 1816.

„Ich erſuche Sie, mein Herr, beiliegende Abſchrift meiner Antwort an Hrn. Agier, durch Ihr Blatt öffentlich bekannt zu machen. Ich habe die Ehre ꝛc.

Der Marſchall Marmont.“

Chatillon ſur Seine, den 9. Sept. 1816.

„Ich leſe ſo eben in den Zeitungen den Ausfall, welchen Sie, mein Herr, auf mich machen, indem Sie die Beweggründe anführen, welche meinen Bedienten, Namens, Auguſt Leblanc, verhindert hätten, als Zeuge in dem Verhör vom 6. September zu Paris zu erſcheinen. Ich ſehe nicht ein, was Sie beſtimmen konnte, mir eine eben ſo lächerliche als übel angebrachte Lection zu geben; aber Gott ſei Dank, ich hoffe, daß mein Ruf über Ihre Angriffe erhaben iſt. Wenn der Herr Procurator des Königs in Chatillon gegen die Syntax gefehlt hat, ſo iſt es kein großes Unglück; wenn er die gebräuchlichen Förmlichkeiten, um den Zuſtand des Kranken zu conſtatiren, nicht beobachtete, ſo iſt es eine Unregelmäßigkeit, die ihn angeht; aber da Sie ſeinem Briefe einen Sinn beilegen, der Niemand in den Kopf gekommen iſt, und da Sie darin einen Grund finden, mich zu beſchimpfen, ſo haben Sie ein ſchweres Unrecht an mir gethan, und ich fühle dieß lebhaft. Das Wahre an der Sache iſt, daß Leblanc, welcher abgehen ſollte, ſich in dem Augenblicke, wo er ſeinen Weg antreten mußte, beklagte, von einer Krankheit befallen zu ſeyn, die ihn ſchon öfter betroffen hat, und daß dieſer nämliche Grund, welcher in verhinderte, nach Paris zu gehen, ihn auch abhielt, mir bei einer Reiſe, die ich kurz darauf antrat, zu folgen. Es iſt mir nicht bekannt, daß er eine andere Citation, als die auf den 6. September zu erſcheinen, erhalten hätte, und ich glaube ſogar behaupten zu können, daß der von dem Aſſiſenhofe erſtattete Bericht, nach welchem er zwei Citationen erhalten haben ſollte, falſch ſei. Sie, mein Herr, der ſo gern belehrt, mögen ſich nun auch meine Lehren gefallen laſſen; denn es ſcheint mir, daß Sie deren bedürfen, und ich rathe Ihnen, um der Würde des Amtes Willen, das Sie bekleiden, die der Gerechtigkeit geweihten Hallen nicht mehr mit ſo leichtſinnig ausgeſprochenen Beſchuldigungen zu entweihen. Ich habe die Ehre ꝛc.

Unterz. Der Marſchall Marmont.“

Der Augenarzt Williams, den der Conſtitutionnel verhaften, und ſeine Papiere unter Siegel nehmen ließ, zeigt im Journal de Paris vom 15. an, daß er ſich in vollkommener Freiheit befinde, und in ſeiner neuen Wohnung, unweit des Platzes Vendome, den Armen unentgeldlich ſeine Hülfe zu ſpenden fortfahre.

Schon ſeit einigen Tagen, heißt es aus dem Elſaß vom 15. September, hatten ſich alle würtembergiſchen Truppen aus ihren verſchiedenen Kantonnirungsquartieren in Marſch geſetzt, um ſich in dem Kanton Niederbronn zu conzentriren. Der Oberbefehlshaber, Generallieutenant v. Wöllwarth, ging mit ſeinem Generalſtab eben dahin ab. Am 13. waren alle Truppen verſammelt. Der Herzog v. Wellington traf in Reichshoffen ein. Geſtern war ſodann auf der Hart, zwiſchen Gundershoffen und Reichshoffen, die Muſterung über die drei Infanterieregimenter, die leichte Cavallerie und die Artillerie. Der Herzog ließ der Schönheit, guten Haltung und muſterhaften Präciſion der Truppen volle Gerechtigkeit wiederfahren, und bezeugte zu verſchiedenenmalen ſeine Zufriedenheit. Noch denſelben Tag ging er nach Hagenau ab, wo ſein Quartier bei

einem Privatmann bereitet war. Dort haben ſich die öſterreichiſchen Generäle Frimont, Marſchall ꝛc. verſammelt. Heute begab er ſich in ihrer Begleitung auf eine große Sandebene, eine kleine halbe Stunde von Hagenau, wo die Truppen des linken Flügels des Frimont'ſchen Armeecorps aufgeſtellt waren. Nachdem er ſie beſichtiget hatte, defilirten zuerſt die ſchön beſpannte Artillerie, dann die Dragonerregimenter Rieſch und Maximilian Joſeph; hierauf die ſehr ſtarken vier Bataillone des ungariſchen Infanterieregiments Ignaz Giulay, und hierauf die teutſch-öſterreichiſche Infanterie. Zuletzt wurden verſchiedene Evolutionen ausgeführt. Die Generalität begleitete den Herzog nach Hagenau und dann nach Straßburg. Der Oberfeldherr bezeugte auch mit der militäriſchen Haltung und dem trefflichen Zuſtande der öſterreichiſchen Truppen ſeine vollkommene Zufriedenheit. Er iſt äußerſt leutſelig und verbindlich, ohne alle Anmaaßung. Dem Anſehen nach ſollte man ihn für älter halten, als er wirklich iſt, denn er zählt erſt 48 Jahre. In ſeinem Betragen iſt er ſehr einfach. Der Generalſtab, der ihn auf ſeiner militäriſchen Rundreiſe begleitet, iſt ſehr klein; bei den beiden Muſterungen der Würtemberger und Öſterreicher erſchienen nur vier engliſche Offiziere mit ihm.

Schiffbruch der Fregatte Meduſa *).

(Fortſetzung.)

„Wir glaubten die Ordnung nun wieder hergeſtellt, und kehrten auf unſeren Poſten im Mittelpunete des Floſſes zurück. Es war ungefähr Mitternacht; wir behielten unſere Waffen. Nach einer Stunde anſcheinender Ruhe revoltirten die Soldaten abermals; ſie waren ganz von Sinnen; da ſie aber noch ihre phyſiſchen Kräfte beſaßen, und ſie übrigens bewaffnet waren, mußte man ſich neuerdings zur Wehre ſetzen. Sie griffen uns an; wir erwiederten den Angriff; bald war das Floß mit ihren Leichen bedeckt. Diejenigen unſerer Gegner, welche keine Waffen hatten, ſuchten uns mit den Zähnen zu zerfleiſchen; mehrere von uns wurden fürchterlich gebiſſen; ich ſelbſt ward es in die Beine und in die Schulter. Es waren unſer nicht mehr als zwölf bis funfzehn, um allen dieſen Wüthenden Widerſtand zu leiſten; aber unſere Einigkeit machte uns ſtark."

„Endlich brach der Tag heran, um dieſe Schreckensſcene zu beleuchten; eine große Anzahl dieſer Unſinnigen hatte ſich ins Meer geſtürzt. Am Morgen fanden wir, daß ſechzig bis fünf und ſechzig Menſchen in der Nacht umgekommen waren; ein Viertel hatte ſich aus Verzweiflung erſäuft. Wir hatten nur zwei der Unſrigen, und keinen einzigen Offizier verloren."

„Ein neues Unglück entdeckten wir bei Tagesanbruch. Die Rebellen hatten, während des Aufſtandes, zwei Fäſſer Wein und die beiden einzigen Gefäſſe mit Waſſer, die auf dem Floſſe waren, ins Meer geworfen. Es war in allem nur noch ein einziges Faß Wein übrig; wir waren noch ſieben und ſechzig Mann; wir mußten uns auf halbe Ration ſetzen. Dieß veranlaßte neues Murren im Augenblicke der Vertheilung. Es kam ſo weit, daß wir zu einem äußerſten Mittel unſere Zuflucht nehmen mußten, um unſer unglückliches Daſeyn zu friſten. Ich ſchaudere vor Entſetzen, indem ich es ſchreiben muß; die Feder entfällt meiner Hand. Eine Todtenkälte erſtarrt alle meine Glieder, und die Haare ſtehen mir zu Berge. Großer Gott! dürfen wir es noch wagen, unſere mit dem Blute unſerer Brüder befleckten Hände zu dir zu erheben? Deine Huld iſt unendlich, und dein Vaterherz hat gewiß ſchon unſerer Reue die Verzeihung eines Verbrechens gewährt, wozu uns nicht unſer Wille, ſondern nur die dringendſte Noth bewegen konnte."

„Diejenigen, welche der Tod in der unglücklichen Nacht, die ich geſchildert habe, verſchont hatte, fielen gierig über die Leichen her, womit das Floß bedeckt war, ſchnitten ſie in Stücke, und Einige ſogar verzehrten das Fleiſch auf der Stelle. Viele von uns weigerten ſich jedoch, es zu berühren; allein am Ende gaben wir einem noch dringenderen Bedürfniß, als der Stimme der Menſchheit, nach, und ſahen in dieſer fürchterlichen Speiſe nur ein bejammernswürdiges Mittel der Erhaltung, und ich geſtehe, daß ich vorgeſchlagen habe, dieſe blutenden Gliedmaaßen zu trocknen, um ſie dem Geſchmacke etwas erträglicher zu machen. Einige hatten doch noch Muth genug, ſich dieſer Speiſe zu enthalten, und es wurde ihnen dafür eine größere Portion Wein verabreicht."

„Der folgende Tag verſtrich abermals, ohne daß man uns zu Hülfe kam. Die Nacht brach heran, und wir genoſſen einige Augenblicke des Schlummers, der von den ſchrecklichſten Träumen unterbrochen war. Bei Sonnenaufgang ſahen wir abermals zehn bis zwölf unſerer Gefährten leblos auf dem Floſſe liegen; wir warfen ihre Leichname ins Meer, und behielten nur einen einzigen davon zu unſerer Speiſe."

„Nachmittags gegen 4 Uhr brachte uns ein glückliches Ereigniß einigen Troſt. Ein Schwarm fliegender Fiſche näherte ſich unſerem Floß; und da dieſes an beiden Enden mehrere Lücken zwiſchen den Stücken, aus denen es zuſammengefügt war, hatte, ſo blieben ſehr viele dieſer Fiſche darin ſtecken, die nicht wieder loskommen konnten. Wir fielen darüber her, und machten einen bedeutenden Fang; wir bekamen an 300 ſolcher Fiſche. Unſere erſte Regung war, dem Himmel für dieſe unverhoffte

*) Auf die im Moniteur vom 14. enthaltene Bekanntmachung des Marine-Miniſteriums erklärt der Schiffschirurgus Savigny, daß er höchſt verwundert geweſen ſei, dieſe Erzählung im Journal des Debats zu leſen, dem er ſie nicht mitgetheilt habe. Die Wahrheit der darin enthaltenen Thatſachen wird übrigens von Hrn. Savigny nicht angefochten. Wir ſind neugierig, welchen Ausgang dieſe intereſſante Sache nehmen werde.

Wohlthat zu danken. Ein Loth Schießpulver, das wir trocknen ließen, einige Stücke Zunder, ein Feuerſtahl und Flintenſteine, trockenes Leinenzeug und die Trümmer eines Faſſes verſchafften uns Feuer. Wir legten unſern Heerd auf einigen Brettern an, die mit naſſen Kleidungsſtücken überlegt wurden. Die Fiſche wurden gebraten, und gierig verzehrt; aber wir aßen auch noch von dem Fleiſche unſerer Gefährten, welches gebraten ſchmackhafter wurde, und wovon die Offiziere und ich nun auch zum erſten Male genoſſen. Die Nacht war ſchön, und würde uns glücklich geſchienen haben, wenn ſie nicht durch ein neues Blutbad bezeichnet worden wäre. Spanier, Italiener und Neger, welche beim erſten Aufruhr theils neutral geblieben waren, theils ſich auf unſere Seite geſchlagen hatten, faßten den Plan, uns Alle ins Meer zu werfen. Man mußte zu den Waffen greifen; das Schwierigſte war, die Schuldigen zu erkennen; ſie wurden uns von den treuen Matroſen angegeben. Das erſte Signal zum Kampfe ward von einem Spanier gegeben, der den Namen Gottes anrief, ſich bekreuzte, und einen Säbel hoch in den Lüften ſchwang. Die Matroſen packten ihn, und warfen ihn ins Meer. Die Aufrührer ſtürzen herbei, um ihren Kameraden zu rächen; ſie werden zurückgetrieben, und Alles kehrt zur Ordnung zurück."

„Der ſechſte Tag erſchien; zur Eſſensſtunde zählte ich unſere Leute; wir waren unſer nur noch dreißig, und hatten fünf unſerer treuen Matroſen verloren. Die noch Lebenden befanden ſich in dem jämmerlichſten Zuſtande; das Seewaſſer hatte uns die Oberhaut an den untern Theilen des Körpers weggefreſſen, wir waren mit Quetſchungen und Wunden bedeckt, die durch das ätzende Meerwaſſer gereizt, uns jeden Augenblick fürchterliches Geſchrei entriſſen; kaum zwanzig waren im Stande, aufrecht zu ſtehen und die Füße zu bewegen. Faſt aller Wein, und der Vorrath an Fiſchen waren aufgezehrt; wir hatten nur noch Wein auf 4 Tage und kaum ein Dutzend Fiſche übrig. In vier Tagen, ſagten wir, werden wir gar nichts mehr haben, und der Tod wird unvermeidlich ſeyn. Wir rechneten, daß, falls die Schaluppen nicht an der Küſte geſcheitert ſeyn würden, ſie wenigſtens drei bis vier Tage brauchen würden, um St. Louis zu erreichen; dann brauchte man Zeit, um Fahrzeuge auszuſchicken, und dieſe Fahrzeuge brauchten wieder Zeit, um uns zu finden. Es wurde beſchloſſen, ſo lange, als möglich, auszuhalten. Im Laufe des Tages hatten ſich Soldaten hinter das noch einzig übrige Faß Wein geſchlichen; ſie hatten es angebohrt, und tranken mit einem Rohre. Wir hatten alle geſchworen, daß der, welcher dergleichen Mittel anwenden würde, mit dem Tode beſtraft werden ſollte. Dieſes Geſetz ward auf der Stelle vollſtreckt, und die beiden Uebertreter ins Meer geworfen."

(Der Beſchluß folgt.)

Afrikaniſche Raubſtaaten.

Der engliſche Capitän Brisbane, Flaggen-Capitän des Lord Exmouth (derſelbe, der die vortreffliche Unterredung mit dem Dey hatte), eilte, wie das Journal des Debats vom 15. meldet, am 12. durch Paris nach London, mit den Depeſchen des Admirals. Er theilte auf ſeiner Durchreiſe intereſſante Details über die äußerſt blutige Schlacht bei Algier mit. Das Admiralſchiff lag auf Flintenſchußweite von dem Hafen von Algier. Die Engländer hatten 850 Todte. Das Schiff, auf welchem ſich Lord Exmouth befand, zählte deren allein 189. Se. Herrl. ſind an der Backe verwundet, und haben eine ſtarke Contuſion am Schenkel erhalten. Der Admiral Milne wurde ebenfalls verwundet. Der Capitän des Linienſchiffes Superb iſt gefährlich verwundet worden. Es iſt nicht wahr, wie anfangs behauptet ward, daß die Engländer gelandet ſeien, und ſich der Batterieen bemächtigt hätten. Der Brand der algieriſchen Flotte war es, welcher die Capitulation entſchied. Die Stadt iſt nicht einmal völlig bombardirt worden, indem die Schiffe, welche die Congreve'ſchen Racketen führeten, im Augenblicke des Gefechts noch nicht eingetroffen waren. In der Capitulation wurde nicht die Schleifung der Feſtungswerke ſtipulirt, ſondern nur die bereits bekannten Bedingungen. Die Algierer kämpften mit einer unbeſchreiblichen Wuth und Raſerei. Der Dey begab ſich auf einer unbedeckten Schaluppe während der Schlacht auf alle Puncte der Batterieen, und feuerte ſelbſt die Kanoniere an. Seine Soldaten brachen in lautes Geſchrei aus, wenn ſie ihn erblickten, und küßten ſeine Kleider ehrfurchtsvoll. Man glaubt, daß die engliſche Flotte, welche viel gelitten hat, nach Gibraltar gegangen iſt, um ihre Beſchädigungen dort auszubeſſern *).

Londoner Blätter enthalten fortwährend viele Briefe aus Gibraltar von Offizieren der Expeditionsflotte (die aber jetzt, da ſie nur von Vorbereitungen und Vermuthungen ſprechen, von keinem Intereſſe ſind). Als Lord Exmouth zu Gibraltar ankam, war die amerikaniſche Escadre ſchon ſeit 14 Tagen abgeſegelt. Inzwiſchen ſoll dieſer Admiral erklärt haben, er hätte auf keinen Fall die Mitwirkung der Amerikaner gegen Algier angenommen.

Die Depeſchen des franzöſiſchen Conſuls zu Algier, deren Inhalt wir in unſerem vorgeſtrigen Blatte mittheilten, waren dem Könige durch eine franzöſiſche Corvette zugekommen, welche der Seeminiſter zur Beobachtung der Ereigniſſe und Berichterſtattung in die Nähe

*) Die Gazette de France behauptet dagegen, Lord Exmouth habe ſich, nachdem er die Vollziehung der mit Algier geſchloſſenen Convention geſichert, gegen Tunis gewendet, und die Regierung dieſes Raubſtaates ihm bereits einen Parlamentair entgegengeſchickt.

Nähe von Algier beordert hatte. Aus dem bisher Bekanntgemachten ſieht man noch nicht deutlich, ob Admiral Penroſe mit ſeinen Schiffen aus Malta vor der Action zu Lord Exmouth geſtoſſen war. Dieſer hatte übrigens (wird hinzugeſetzt) gleich nach ſeiner Ankunft, während er unterhandelte, ſeine Flotte ihre Angriffsſtellung einnehmen laſſen, welches die Algierer etwas zu ſpät bemerkten.

Über das Reſultat macht ein Pariſer Blatt folgende Betrachtungen: „Die Stadt Algier, von 80,000 Menſchen bewohnt, erhebt ſich amphitheatraliſch um eine halbzirkelförmige Bay, die eine unſichere Rhede bildet. Am Nord-Ende der Bay läuft eine halbmondförmige Erdzunge in die See, und iſt mit dreifachen in Granit gehauenen Batterieen bedeckt, an deren Fuß ſich mehrere Seedämme ausdehnen. Das Ganze dieſer Art von vorgeſchobener Citadelle heißt der Molo. Alle übrigen Puncte der Bay ſind gleichfalls mit Forts oder einzelnen Batterieen beſetzt. Die Stadt hat ſtarke Mauern und Thürme, und wird von hohen Bergen beherſcht. Eine Stadt in einer ſolchen Lage, und durch ſo viel günſtige Verhältniſſe geſchützt, iſt ſchwer zu bezwingen. Hat man keine Maaßregeln genommen, den Dey zu Erfüllung ſeiner Verpflichtungen anzuhalten, ſo wird er, oder ſein Nachfolger, ſie bei der erſten günſtigen Gelegenheit brechen. Das Mittelmeer iſt nicht anders gegen die Seeräuber zu ſichern, als wenn entweder ihre Städte ganz zerſtört, oder von chriſtlichen Mächten in Beſitz genommen, oder endlich die räuberiſchen, aus Ausländern beſtehenden Janitſcharen-Regierungen darin geſtürzt, und durch einheimiſche Mauren-Regierungen erſetzt werden."

Spaniſches Amerika.

Die Directoren des levantiſchen Handels haben von dem niederländiſchen Conſul in Cadix nachſtehenden Bericht vom 16. Auguſt empfangen: „Durch zwei Schiffe, welche am 14. d. M. in 25 Tagen aus der Havannah hier angekommen ſind, hat man die Beſtätigung der ſchon früher verbreiteten Gerüchte in Betreff des Verbots des ausländiſchen Handels auf der Inſel Cuba erhalten. Es ſcheint, daß die Ankunft des ſpaniſchen Generals Cienfuegos, mit einer Kriegsmacht von 3 bis 4000 Mann, Anleitung zu dieſer Maaßregel in Folge der Befehle gab, welche Se. Excell. deßhalb von ſeinem Hofe empfangen hat. Man fügt hinzu, daß den fremden Schiffen zu ihrer Abreiſe nur ein kurzer Termin (50 Tage) zugeſtanden, und ihnen verboten worden iſt, Colonialgüter mitzunehmen; die Vorſtellungen einiger Mitglieder der Handelskammer ſollen dieſe Maaßregel verurſacht haben."

Rußland.

In St. Petersburg führen jetzt 3 eiſerne Brücken über die Moika (ein Arm der Newa). Die erſten beiden wurden im Jahre 1808, die letzte am 17. Auguſt d. J. gegoſſen. Die eiſernen Kaſten, woraus ſie beſteht, wiegen 21,402 Pud (von 33 Pfund) und ſind 2637 Werſte (beinahe 400 Meilen) weit zu Waſſer hergebracht worden.

Im ſchwarzen Meere ſoll ſich eine ruſſiſche Escadre befinden, die, wie es hieß, nach den Küſten des mittelländiſchen Meeres beſtimmt iſt.

An der nordöſtlichen Küſte von Amerika hat die kaiſerl. ruſſiſch-amerikaniſche Handelscompagnie an mehreren Orten Colonieen, z. B. Unalaſchka, Kodiak, Sitcha, am Nordfolk-Sound u. a., welche ſtarken Handel mit Pelzwerk treiben. Doch durch unmäßig ſtarke Jagd hat die jährliche Ausbeute koſtbaren Pelzwerks, namentlich an Seeotter-Fellen ſo ſehr abgenommen, daß ein gänzliches Ausrotten der Seeottern daſelbſt nicht mehr fern zu ſeyn ſcheint. Die Compagnie bemüht ſich daher, die Niederlaſſungen von Neu- und Alt-Californien an ſich zu bringen.

Preußen.

Es geht die Rede, daß der preußiſchen Armee, in Hinſicht der Garniſonen, eine allgemeine Dislocation bevorſtehe, wozu des Königs Majeſtät ſelbſt den Plan entworfen haben ſollen.

Zur Abtragung des in der Königſtraſſe belegenen Berliner Rathhausthurms, welcher den Bürgerſteig ſehr beengt, hat der König, laut Cabinetsordre, 15,000 Rthlr. zu bewilligen geruht.

Der Wiederaufbau der im Jahre 1813 in Spandau abgebrannten Häuſer wird gegenwärtig mit vielen Eifer betrieben. Der König hat ſchon früher in einem huldvollen Schreiben den Spandauer Magiſtrat, zu dieſem Baue, anſehnliche Unterſtützungen zugeſichert.

Monarchie der Niederlande.

Zur Feier der Ankunft Ihrer königl. Hoheiten des Prinzen und der Prinzeſſinn von Oranien, hatten auch die Setzer und Drucker der königlichen Buchdruckerei einen feierlichen Aufzug veranſtaltet. Ein dazu eingerichteter Wagen, auf dem ſich eine Druckpreſſe und die erforderlichen Setzkaſten befanden, ward von einem Detaſchement aus ihrer Mitte, die zugleich zu der Stadt-Schützengilde gehörten, mit voller Muſik bis zu dem Pallaſte im Buſche begleitet, wo ſie dann paſſende Gedichte ſetzten und druckten, und Exemplare davon Ihren königl. Hoheiten überreichten, und unter die verſammelte Volksmenge ausſtreuten.

Am 8. d. M. wurde von dem niederländiſchen Geſandten am ſpaniſchen Hofe, Hrn. Zuylen van Nyeveld, und dem Miniſter Cevallos, der zwiſchen Spanien und den Niederlanden geſchloſſene Tractat wegen den Barbaresken unterzeichnet. Beide Mächte haben ſich anheiſchig gemacht, eine beſtimmte Anzahl Kriegsſchiffe, Fregatten und Kanonenböte zu ſtellen, und vereint gegen den gemeinſchaftlichen Feind zu agiren; beide gewähren ſich gegenſeitige Aufnahme in ihren Häfen, und es ſollen auch andere Seemächte zum Beitritt eingeladen werden.

Teutſchland.

Nachrichten aus Frankfurt zufolge waren Ihre kaiſerl. Hoheit die Frau Erzherzoginn Hermine, Gemahlinn Sr. kaiſerl. Hoheit des Erzherzogs Palatinus von Ungarn, am 17. auf Ihrer Reiſe nach Schaumburg durch obige Stadt paſſirt.

JJ. kk. HH. der Herzog von Kent, der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz, und der Erbprinz, ſein Sohn, ſtatteten am 17. d. M. dem Landgrafen und der Landgräfinn von Heſſen-Homburg einen Beſuch ab, und kehrten nach Tiſche wieder nach Frankfurt zurück.

Hr. von Otterſtädt, zeitheriger preußiſcher Geſchäftsträger bei der freien Stadt Frankfurt, iſt, wie Nürnberger Blätter melden, zum königl. preußiſchen Geſandten bei Sr. königl. Hoh. dem Großherzoge von Heſſen und bei Rhein ernannt.

Der Herzog Ludwig von Würtemberg, älteſter Bruder des Königs, iſt, wie Hamburger Blätter melden, am 25. Auguſt vom Schlage gerührt worden, aber wieder außer Lebensgefahr, obgleich mit gelähmter Sprache.

Laut einer Verordnung der hannöver'ſchen Regierung vom 6. d. M. müſſen alle Provinzial-Behörden nach einem beſtimmten Formulare Ausweiſe über den dießjährigen Ernteertrag einliefern, und angeben, auf wie viel ſich ungefähr der Bedarf bis zur nächſten Ernte belaufen möge.

Schwediſcher Seits ward bekanntlich für das im J. 1802 durch das Leipziger Haus Frege eröffnete Anlehen Bezahlung in Producten angeboten, weßhalb eine Verſammlung der Gläubiger auf den 15. Aug. ausgeſchrieben war. Dieſe hat nicht Statt gehabt, da, nach einer Anzeige in der Leipziger Zeitung, Preußen ſich verwendet, die Anforderungen ſeiner Unterthanen vortheilhafter zu realiſiren, und der König von Sachſen dieſer Verwendung beigetreten ſeyn ſoll.

Vermöge eines am 7. September zu Aſchaffenburg eingetroffenen königlichen Reſcripts vom 1. September, iſt die dortige königl. baieriſche Hofcommiſſion zur Übernahme der neu erworbenen vier heſſen-darmſtädtiſchen Ämter beauftragt, und dieſe Ämter in der Verwaltung mit dem Fürſtenthume Aſchaffenburg vereinigt worden.

Inländiſche Nachrichten.

Wien, den 25. September.

Se. k. k. Majeſtät haben, in Folge allerhöchſten Cabinetsſchreibens vom 10. Sept., den niederöſterreichiſchen Regierungs-Vicepräſidenten, Auguſtin Reichmann Freiherrn v. Hochkirchen, zum Vicepräſidenten der allgemeinen Hofkammer zu ernennen; den Hofrath der beſagten Hofſtelle, Franz Anton Freiherrn v. Kranzberg, aber, unter huldvoller Bezeigung der allerhöchſten Zufriedenheit über ſeine langjährige gute Dienſtleiſtung, in den Ruheſtand zu ſetzen, und dieſem Letzteren, nebſt dem vollen Bezuge ſeines bisherigen Gehalts, auch aus beſonderer Gnade den Fortgenuß des Quartiergeldes zu bewilligen geruht. Ferner haben Se. Majeſtät die drei Hofſecretäre der allgemeinen Hofkammer, Leopold Welzl v. Wellenheim, Joſeph Tremier, und Ludwig Edlen v. Mertens, zu wirklichen Hofräthen daſelbſt allergnädigſt ernannt.

Am 25. September war zu Wien der Mittelpreis der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu 2 1/2 pCt. 75 1/3; der Hofkammer-Obligationen zu 2 1/2 pCt. 72 1/2; der Hofkammer-Obligationen vom Jahre 1815, zu 2 1/2 pCt. in Silbermünze 31 5/8; der Staatsobligationen zu 1 pCt. Conventionsmünze, in Silbermünze pCt. 12 5/8. Looſe der neuen Silberlotterie zu 4 pCt. 312. — Curs auf Augsburg für 100 Guld. Curr., Guld. 325 1/2 Uſo; 323 1/3 2 Monat. — Kaiſerlicher Ducaten das Stück zu 15 fl. 13 kr. — Conventionsmünze pCt. 327 3/4.

Schauſpiele.

K. K. Burg-Theater.

Heute: Die Schuld.

Morgen: Clementine von Aubigny.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Faniska.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Das Landhaus an der Heerſtraße. — Nettchen und Paul (Ballet).

K. K. priv. Leopoldſtädter Theater.

Heute: Die ſteinernen Brüder.

Morgen: Die Wiener im künftigen Jahrhundert. — Die Spinne.

K. K. priv. Joſephſtädter Theater.

Heute: Pantomime.

Morgen: Ein Tag in Baden.

Theater in Baden.

Heute: Noah.

Morgen: Der Vielwiſſer.

Das Panorama von Gibraltar iſt täglich im Prater zu ſehen.

Die k. k. Militär-Schwimmanſtalt im Prater iſt täglich Vor- und Nachmittags zu beſuchen.

W. 1.–R. Zeitung 516

Nro. 271.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Freitag, den 27. September 1816.

Meteorologiſche Beobachtungen vom 25. Sept. 1816	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 10 ⁴/₅ Grad.	28 Z. 3 L. 5 P	NNO. ſtill.	Regen.
	3 Uhr Nachmittags	+ 8 ¾ —	— — 4 — 2 —	N. ſchwach.	— —
	10 Uhr Abends	+ 8 ¼ —	— — 5 — 8 —	NNW. — —	trüb.

Ausländiſche Nachrichten.

Afrikaniſche Raubſtaaten.

Nachſtehendes Schreiben aus Algier vom 31. Auguſt, welches wir ſo eben (über Frankreich), von einem Augenzeugen der dortigen Ereigniſſe, erhalten haben, ſetzt uns in den Stand, unſeren Leſern eine zuſammenhängende Erzählung dieſer wichtigen Vorfälle mitzutheilen:

Algier, den 31 Auguſt 1816.

„Am 27. in der Frühe erhielt man hier die erſte Kunde von Annäherung der engliſchen Flotte, welche man von den Thürmen der Stadt in der Ferne in Weſten erblickte. Der Dey ließ ſogleich Befehl ergehen, daß Jeder ſich auf ſeinen Poſten begeben ſolle. Die Türken und Mauren eilten in Menge auf die Schiffe, und in die Batterieen am Strande. Gegen 1 Uhr lief die Escadre mit ſchwachem Winde auf der Rhede ein; ſie beſtand aus 32 Segeln, worunter 2 Dreidecker, 3 Linienſchiffe von 74 Kanonen, eine große Fregatte von 60 Kanonen, 5 Fregatten von 40 bis 44 Kanonen, eine Corvette, 5 Bombardiergaliotten und 4 engliſche Kutter, dann 5 holländiſche Fregatten und eine holländiſche Corvette, nebſt 5 Aviſoſchiffen.“

„Eine Fregatte wurde mit Parlamentärflagge detaſchirt; dieſe ſchickte eine Schaluppe mit derſelben Flagge ans Land. Letztere ward vor dem Hafen angehalten, und dem Offizier nicht erlaubt, ans Land zu ſteigen; er war Überbringer einer in engliſcher und türkiſcher Sprache verfaßten Depeſche, die er dem Hafen-Capitän einhändigte. In dieſer Depeſche hieß es, der Londoner Hof habe zwar am 15. Mai durch Lord Exmouth eingewilligt, ſechs Monate lang zu warten, welchen Entſchluß die Regierung von Algier in Betreff der Abſchaffung des Sclavenhandels faſſen würde; der Dey habe jedoch zu gleicher Zeit bei dieſer Verhandlung dem engliſchen Admiral die Verſicherung ertheilt, daß während obgedachter Friſt alle Engländer und alles engliſche Eigenthum im ganzen Gebiete von Algier reſpectirt, und alles bereits ſequeſtirte engliſche Eigenthum gewiſſenhaft zurückerſtattet werden ſollte. Nichtsdeſtoweniger mußte der Londoner Hof bald erfahren, daß die Engländer und die unter engliſchem Schutz ſtehenden Individuen zu Bona niedergemetzelt, und ihr Eigenthum geplündert, daß zwei engliſche Fahrzeuge angehalten und gleichfalls geplündert worden ſeien, wofür bisher nicht die mindeſte Genugthuung gegeben wurde.“

„Demzufolge beſchloß der Londoner Hof, den Ablauf der Friſt von ſechs Monaten zur Abſchaffung der Sclaverei der Europäer zu Algier nicht abzuwarten, ſondern vielmehr darauf zu dringen, daß dieſe Abſchaffung unverzüglich von der dortigen Regierung bewilliget und zugeſtanden, und zum Zeichen der Anerkennung dieſes Grundſatzes alle in ihrer Gewalt befindlichen europäiſchen Sclaven an Bord der brittiſchen Escadre ausgeliefert, und zum Erſatz für den, den engliſchen Unterthanen zu Bona und Oran zugefügten Schaden, die von dem neapolitaniſchen Hofe als Löſegeld bezahlten 370,000 Piaſter zurückerſtattet werden ſollten.“

„Der Dey ſchickte das Schreiben des Lord Exmouth mit Verachtung zurück, und gab dem Offizier zu verſtehen, daß er auf dergleichen Anträge gar nicht antworten könne.“

„Nun gab der engliſche Admiral der Escadre das Signal zum Kampfe. Die Bombardiergaliotten gingen zuerſt ziemlich nahe bei den Batterieen vor Anker; die Algierer hätten ſie leicht rhedelos machen (désemparer) können; dazu riethen auch ſämmtliche Offiziere der algieriſchen Marine, die mit lautem Geſchrei verlangten, daß man Feuer geben ſollte; allein der Marineminiſter wollte nicht, ohne den Befehl des Dey eingeholt zu haben, welcher ſagen ließ, daß er ſogleich ſelbſt am Ufer erſcheinen würde. Während dem gewannen die beiden Dreidecker und zwei Linienſchiffe von 74 Kanonen, nebſt der großen Fregatte von 60 Kanonen, Zeit, gegen halb 3 Uhr Nachmittags 60 Faden weit vom Lande, oder auf halbe Schußweite Poſto zu faſſen. Nun erſt fingen die Forts zu feuern an: aber zu ſpät. Die Schiffe, die nun ſchon feſt vor Anker lagen, machten ein ſo lebhaftes Feuer, daß alle oberen Batterieen der Forts an der Küſte augenblicklich demontiet waren. Die unteren hielten 6 Stunden hintereinander aus, und fügten den Englän-

dern vielen Schaden zu. Da begehrte ein Artillerie-Capitän und ein Schiffs-Lieutenant vom Admiral die Erlaubniß, ſich in einem Boote einſchiffen, und die erſte algieriſche Fregatte, welche am Eingange des Hafens lag, mittelſt eines Feuerhemdes *) in Brand zu ſtecken. Dieſer Entſchluß, welcher vollkommen glückte, brachte die Algierer außer aller Faſſung; ſie wußten nun nicht mehr, ob ſie ihre Flotte retten, oder das Feuer der Batterieen unterhalten ſollten. Ein ziemlich ſtarker Weſtwind ſetzte bald die ganze Escadre in Flammen; fünf Fregatten, vier Corvetten, und dreiſſig Kanonier-Schaluppen geriethen in Brand, der volle vier Stunden hindurch ein fürchterlich ſchönes Schauſpiel gewährte. Gegen Mitternacht wurden zwei in vollen Flammen ſtehende Fregatten vom Winde zum Hafen hinaus gegen einen Theil der engliſchen Escadre hin getrieben, die ſich nur dadurch retten konnte, daß man die Ankertaue kappte."

„Das heftige Feuer der engliſchen Flotte, das über 8 Stunden hintereinander fortgeſetzt wurde, die Bomben, welche in die Stadt fielen, die Congreve'ſchen Raketen, und ein Brander, der gegen den Molo losgelaſſen wurde, bändigte endlich den Muth der Algierer. Sie warfen ſich in die Batterieen; der Dey war allenthalben und immer auf den gefährlichſten Poſten zugegen, feuerte ſeine Leute an, und vertheilte Geld im Überfluß. Der Marineminiſter wurde ſchwer verwundet. Der algieriſche Admiral, ſechs algieriſche Schiffscapitäns, und ungefähr 8 bis 900 Mann wurden in den Strandbatterieen getödtet; gleiches Schickſal hatten 300 andere in der Stadt und den übrigen Forts."

„Am 28. legte ſich die engliſche Escadre auf der großen Rhede und außer Schußweite vor Anker. Algier war in Beſtürzung, und der ſchwediſche Conſul wurde gebeten, ſich zum Dey zu verfügen."

„Als dieſer ins Marineminiſterium, das am Ufer des Meeres liegt, kam, fand er daſelbſt den Dey und alle Mitglieder der Regierung verſammelt, die ihm ihren Entſchluß mittheilten, in alle Forderungen der Engländer zu willigen. Inzwiſchen kam eine Parlamentär-Schaluppe des engliſchen Admirals mit einem Schreiben deſſelben an den Dey, worin Lord Exmouth meldete, daß, obwohl das Geſchick der Waffen und die Vortheile ſeiner Lage ihn in den Stand ſetzten, der Regierung von Algier ſehr harte Bedingungen aufzuerlegen, er nichts deſtoweniger dem Dey die nämlichen Bedingungen, wie geſtern, bloß mit dem Beiſatze gewähren wolle: „daß die Holländer, welche Theil an der „Schlacht genommen haben, dieſelben Vorrechte, wie „die Engländer, zu Algier genießen, und die Conſu-„lar-Geſchenke bei Ankunft der engliſchen und holländi-„ſchen Conſuln abgeſchafft werden ſollen."

„Der Dey und die Regierung beauftragten den ſchwediſchen Conſul und den Hafen-Capitän Aly Rays, dem engliſchen Admiral Worte des Friedens zu überbringen, und am 29. wurde ein Waffenſtillſtand auf nachſtehende Bedingungen abgeſchloſſen: 1) Die Regierung von Algier verſieht ſich dazu, die Abſchaffung der Sclaverei der Europäer zu Algier anzuerkennen, und in Folge dieſes Grundſatzes alle europäiſchen Sclaven, nämlich 640 Neapolitaner, 160 Römer, 180 Spanier, 28 Holländer, und 30 andere, Italiener und Schweitzer, zuſammen 1038, auf der Stelle in Freiheit zu ſetzen. 2) Zur Genugthuung für das in Bona und Oran verübte Unrecht wird die Regierung die von den Neapolitanern nach Algier gebrachten 370,000 Piaſter an England zahlen und ausliefern. 3) Die Conſular-Geſchenke werden abgeſchafft; da ſie jedoch im Orient gebräuchlich ſind, ſo können ſie als perſönliche Geſchenke, bei Ankunft eines jeden Conſuls und in ſeinem eigenen Namen, zugelaſſen werden, ohne jedoch die Summe von 500 Pf. St. überſteigen zu dürfen. 4) Das Königreich der Niederlande ſoll dieſelben Rechte und Privilegien, wie England, genießen. 5) Es ſoll ein neuer förmlicher Tractat zwiſchen England und der Regierung von Algier abgeſchloſſen werden, an welchem Holland Theil nehmen wird. Übrigens wurde noch ſtipulirt, daß es der algieriſchen Regierung durchaus freiſtehe, gegen alle europäiſchen Mächte Krieg zu führen und mit ihnen Frieden zu ſchließen, wobei ſie denſelben was immer für läſtige Bedingungen, mit Ausnahme der Sclaverei der Europäer, auferlegen kann, welche, wenn ſie den Algierern in die Hände fallen, als Kriegsgefangene angeſehen und behandelt werden ſollen."

„Die Sclaven wurden geſtern und heute an Bord der engliſchen Escadre abgeliefert, und die übrigen Clauſeln des Tractats ſollen unverzüglich erfüllt werden."

„Wenn die Algierer 1200 Mann verloren, ſo beläuft ſich der Verluſt der Engländer, nach dem an Lord Exmouth eingegangenen Bericht, auf 833 Mann. Die Fregatte von 60 Kanonen wurde ſtark beſchädigt, und beinahe unbrauchbar gemacht. Das Contre-Admiralſchiff, ein Dreidecker, und ein Linienſchiff von 74 Kanonen, haben gleichfalls viel gelitten. Das Feuer der Engländer war, zehn Stunden hindurch, ſo lebhaft, daß das Pulver auf den Schiffen erſten Ranges auszugehen anfing, und man am Bord der Corvetten Munition holen mußte. In zweiter Linie ſtanden die engliſchen und holländiſchen Fregatten; zwei derſelben wurden ſtark beſchädiget, und verloren viel Leute. Man ſchlug ſich beiderſeits mit Erbitterung. Was der Sache den Ausſchlag gab, war, daß die Algierer ſich nicht vorſtellten, daß die Engländer auf halbe Kanonenſchußweite

*) Chemise à feu; Stücke von alten Segeltüchern, die man in Schwefel, Kampher, Steinöhl ꝛc. getaucht, oder ſonſt mit einer feuerfangenden Materie überzogen hat, und dann an feindliche Schiffe nagelt, um ſie in Brand zu ſtecken.

Poſto faſſen, und noch weniger, daß das Admiralſchiff ſich vor dem Eingange des Hafens dergeſtalt aufſtellen würde, daß es faſt die Häuſer berührte, und alle Batterieen der Forts am Strande ſo in den Rücken nahm, daß ſein Geſchütz die algieriſchen Artilleriſten, die nicht mehr von den Bruſtwehren gedeckt waren, haufenweiſe niederſchmettern konnte. Dazu kam der kühne Entſchluß, ein Feuerhemd an die erſte algieriſche Fregatte anzuheften, die im Augenblick in Brand gerieth, und die größten Verheerungen im Hafen anrichtete."

„Die Stadt wurde auf keinem Puncte, weder von den Bomben, noch von den Congreve'ſchen Raketen, in Brand geſteckt, da die Häuſer alle von Steinen und Ziegeln, ohne Dächer, mit Terraſſen aufgeführt ſind, und daher nicht leicht Feuer fangen konnten. Aber die Bomben, und ſelbſt die 36pfündigen Kugeln, richteten dennoch ungeheuren Schaden an, indem ſie mehrere Häuſer durchlöcherten, und viele Mauern niederriſſen."

„Auf dem Lande blieb Alles ruhig, in ängſtlicher Erwartung der Ereigniſſe; ſämmtliche Weiber und Kinder aus der Stadt waren in den Gebirgen zerſtreut. Ein Aufſtand in einem arabiſchen Lager, 6 Stunden von Algier, wo die Soldaten aufgebracht waren, daß ſie keinen Befehl zum Aufbruch erhielten, wurde ſchnell wieder gedämpft."

„Die Häuſer der Conſuln von Frankreich, Schweden, Dänemark und den vereinigten Staaten von Nordamerika wurden ſehr übel zugerichtet."

„Der allgemeine Zorn und Unwille des Volks iſt gegen den Marineminiſter gerichtet, dem man zur Laſt legt, daß er nicht auf der Stelle auf die engliſchen Bombardiergaliotten und Linienſchiffe, ſobald ſie innerhalb Schußweite waren, feuern ließ, ſondern denſelben Zeit gewährte, ſich ruhig und ungeſtört vor Anker legen zu können. Dieſer Miniſter iſt in Ungnade gefallen, und an deſſen Stelle ein gewiſſer Saba Huſſum ernannt, der des allgemeinen Vertrauens und großer Achtung bei der Miliz zu genießen ſcheint."

„Lord Exmouth hat dieſe Nacht die große Fregatte von 60 Kanonen, welche großer Ausbeſſerungen bedarf, und eine andere ſchnellſegelnde Fregatte, nach London expedirt. Er ſchickt morgen eine holländiſche Fregatte nach Marſeille, welche die Depeſchen für den Londoner Hof über Paris überbringt, und mit dieſer Fregatte ſoll der (nach Algier beſtimmte) holländiſche Conſul, der ſich in Marſeille befindet, hieher geführt werden."

„Die Algierer haben eine Kriegsbrigg, eine Goelette, eine Halb-Galeere, nebſt vier Kanonier-Schaluppen vom Brande gerettet; vier andere Kanonier-Schaluppen liegen auf den Werften."

Frankreich.

Der Moniteur vom 16. d. M. enthält nachſtehendes Schreiben, welches der bekannte ſpaniſche General, Espoz y Mina, an den Redacteur dieſes Blattes erlaſſen hatte:

Paris, den 15. September 1816.

„Mein Herr! In den öffentlichen Blättern von London wird gemeldet, und in den franzöſiſchen Zeitungen wiederholt, daß der ſpaniſche General Mina in den vereinigten Staaten von Nordamerika angekommen, und über Philadelphia und New-York nach New-Orleans gereiſt ſei, daß jedoch ein Spanier, der ſich Ferdinand de Paſſamontes unterzeichnet, in den Zeitungen von Philadelphia geläugnet habe, daß dieſer berühmte General in den vereinigten Staaten angelangt ſei. Da zu vermuthen iſt, daß die Perſon, wovon man ſpricht, niemand anderer, als ich ſelbſt bin, weil es keinen andern General, Namens Mina, gibt, als mich, ſo muß ich das Publicum in Hinſicht dieſer falſchen Nachricht eines Beſſern belehren. Seit ich aus Spanien fort bin, habe ich Frankreich nur verlaſſen, um Sr. Maj. Ludwig XVIII. nach Gent zu folgen, und ſeit der Rückkehr Sr. Maj. bin ich wieder in Paris. Vermuthlich iſt der angebliche General Mina, wovon die engliſchen Zeitungen ſprechen, kein anderer, als der Oberſtlieutenant Mina, mein Neffe, der niemals General geweſen iſt, und es jetzt nicht ſeyn kann. Wenn er ſich dieſen Titel angemaaßt hat, ſo muß ich glauben, daß er keinen andern Zweck dabei hatte, als die Amerikaner irre zu führen, wie er es mit den Bewohnern von London machte, denen er Geldſummen entlockte, die ſie mir gegeben zu haben glaubten. Der Zweck der Reiſe des Oberſtlieutenants Mina iſt mir gänzlich unbekannt, und ich erkläre, daß ich ihn, falls ſeine Pläne dem Intereſſe Spaniens zuwider ſeyn ſollten, als Mitglied meiner Familie verläugnen würde. Da dieſe Erklärung meine Ehre weſentlich angeht, ſo erſuche ich Sie, mein Herr, ſie gefälligſt in Ihr Journal aufzunehmen."

„Ich habe die Ehre ꝛc.

Der ſpaniſche General,
Espoz y Mina."

Die Gazette de France vom 16. d. M. ſpricht wieder von neuen Flecken auf der Sonnenſcheibe, und liefert ſogar eine ziemlich groteske Abbildung derſelben.

(Der Beſchluß der Erzählung vom Schiffbruch der Meduſa folgt im morgenden Blatte.)

Spaniſches Amerika.

Den neueſten Nachrichten (über Jamaika) zufolge, ſtand die Sache der Inſurgenten in Neu-Granada und Venezuela ſchlecht, und die königlichen Truppen unter Morillo's Oberbefehl hatten faſt allenthalben die Oberhand. Bolivar ſcheint noch immer nicht über Carupano hinaus gekommen zu ſeyn. Der engliſche Capitän Robert Fair, von der Kriegsſloop Tay, hatte ſich ſeines Auftrags, die zu Carthagena und an

andern Orten verhafteten engliſchen Unterthanen zu reclamiren, glücklich entlediget, und mehrere derſelben nach Jamaika gebracht.

Rußland.

Den neueſten Nachrichten von der Reiſe Sr. Maj. des Kaiſers von Rußland zufolge, war der Monarch in der Nacht vom 25. auf den 26. v. M. zu Twer eingetroffen, und hatte am folgenden Tage um 2 Uhr Nachmittags die Reiſe nach Moskau fortgeſetzt.

Se. Majeſtät der Kaiſer haben, nach Empfang der bei der Woronetziſchen Gutsbeſitzerinn, Frau von Jelißejew, auf türkiſche Art gearbeiteten ganz feinen Shawls und Borten, welche an Schönheit und Güte den beſten türkiſchen nicht nachſtehen, dieſe ruſſiſchen Producte mit Wohlwollen aufzunehmen geruht, und der Frau von Jelißejew ein mit Brillanten geziertes Fermoir allergnädigſt zum Geſchenk verliehen.

Am 28. Auguſt wurden auf der Ochta zwei daſelbſt neu erbaute Fregatten, Legkji von 44. und Poſveſchnyi von 36 Kanonen, glücklich vom Stapel gelaſſen.

Schweitzeriſche Eidgenoſſenſchaft.

Nachrichten aus Lauſanne zufolge, war die Königinn Friederike von Schweden, nebſt ihrem Sohne und deſſen Hofmeiſter, Hrn. Polier, nach Mailand abgereiſt, wo ſie einige Wochen zubringen wollte.

Luzern hat durch einen ſonderbaren Vorfall ſeinen verdienten und geſchätzten Schultheißen Keller verloren, der auf einem Fußpfade längs der Reuß, auf dem Heimwege nach ſeinem Landgute, ausglitt, in den Fluß ſtürzte und ertrank.

Teutſchland.

Zu Leipzig ſcheinen die beabſichtigten Verſteigerungen engliſcher Waaren keinen Eingang gefunden zu haben, wie aus nachſtehender Bekanntmachung des dortigen Stadtmagiſtrats erhellt: „Ungeachtet auf von uns erſtatteten gehorſamſten Bericht bereits am 25. Februar 1774 an uns allerhöchſt reſcribiret worden iſt: „Daß wir mit öffentlichen Verſteigerungen neuer Waaren zu Meſſenszeiten Anſtand nehmen ſollen,“ wir uns alſo, dergleichen Verſteigerungen zu erlauben, nie ermächtigen werden, ſo finden wir uns doch, auf den Antrag der Kramermeiſter und Handlungsdeputirten, veranlaſſet, hiemit nochmals bekannt zu machen, daß während der hieſigen Meſſen, auch 8 Tage vor und 8 Tage nach denſelben, öffentliche Verſteigerungen neuer Waaren hieſigen Orts nicht gehalten werden dürfen. Leipzig, am 17. September 1816.“

„Der Stadtmagiſtrat zu Leipzig.“

Se. Majeſtät der König von Baiern ſind, nach Angabe öffentlicher Blätter, durch eine am 8. Auguſt ausgefertigte und von München nach Petersburg abgeſchickte Urkunde dem heiligen Bunde beigetreten.

Der Feldmarſchall Fürſt Wrede traf am 16. Sept. von Ellingen zu München ein.

Inländiſche Nachrichten.

Wien, den 25. Sept.

National-Bank.

In der am 23. d. M. nach der Vorſchrift des 11. §. des allerhöchſten Patentes vom 1. Juni d. J. abgehaltenen Verſammlung der durch die Nachricht vom 13. d. bekannt gemachten 50 Mitglieder des Bankausſchuſſes, ſind aus der Mitte derſelben zu dem mit der Entwerfung des Bankreglements beauftragten engeren Ausſchuſſe, folgende 12 HH. Actionäre durch Stimmenmehrheit gewählt worden, nämlich die HH. Joh. Konr. Hippenmayer, Johann Heinr. Ritter v. Geymüller, Bernh. Ritter v. Eskeles, Melch. Ritter v. Steiner, Moritz Graf v. Fries, Johann Fürſt von und zu Lichtenſtein, Joſeph Fürſt von und zu Schwarzenberg, Heinr. Xav. v. Hauer, Joſeph Hartl v. Luchſenſtein, Carl v. Pratobevera, Joſeph Graf v. Dietrichſtein, und Joſeph Freiherr v. Kielmansegge.

Folgende HH. Actionäre haben die Stimmenmehrheit erhalten, um im Verhinderungsfalle eines oder des andern der obengenannten 12 Ausſchuß-Mitglieder, bei der Entwerfung des Bank-Reglements mitzuwirken als: die HH. Joh. Martin Pacher, Joſeph Wayna, Joſeph Graf v. Pergen, Leopold v. Herz, Johann Bruchmann und Franz Bürgermeiſter Ritter v. Beerburg. Wien, den 26. Sept. 1816.

Adam Graf Nemes,
proviſ. Bank-Gouverneur.
Joh. Heinr. Ritter v. Geymüller,
proviſ. Bank-Director.
Chriſtian Georg Hornboſtel,
proviſ. Bank-Director.

Am 26. September war zu Wien der Mittelpreis der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu 2½ pCt. 76; der Hofkammer-Obligationen zu 2½ pCt. 73; der Hofkammer-Obligationen vom Jahre 1815 zu 2½ pCt. in W. W. 103½; der Staatsobligationen zu 1 pCt. Conventionsmünze, in Silbermünze pCt. 12⅝. — Holländer Ducaten das Stück zu 15 fl. 18 kr. — Conventionsmünze pCt. 324⅚.

Schauſpiele.

K. K. Burg-Theater.

Heute: Clementine von Aubigny.

Morgen: Die Schuld.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Der Gemahl von ungefähr. — Die Toilette des Alcibiades (Ballet.)

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Die Putzſucht.

K. K. priv. Leopoldſtädter-Theater.

Heute: Die Wiener im künftigen Jahrhundert. — Die Spinne.

Morgen. Der Sturz der Veſte Rauhenſtein.

K. K. priv. Joſephſtädter-Theater.

Heute: Ein Tag in Baden.

Morgen: Der Körbchenflechter.

Theater in Baden.

Heute: Der Vielwiſſer.

Morgen: Jephtes Tochter.

Das Panorama von Gibraltar iſt täglich im Prater zu ſehen

Die k. k. Militär-Schwimmanſtalt im Prater iſt täglich Vor- und Nachmittags zu beſuchen

Nachdem das 3te Vierteljahr der Pränumeration auf Hermann's Sonntagsblatt für die Jugend mit Nro. 39 zu Ende gegangen iſt, belieben die HH. Abonnenten ihre vierteljährigen Pränumerationen mit 4 fl. 30 kr. im Comptoir des öſterreichiſchen Beobachters zu erneuern.

Nro. 272.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Sonnabend, den 28. September 1816.

Meteorologiſche Beobachtungen vom 26. Sept. 1816.	Zeit der Beobachtung	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind	Witterung.
	8 Uhr Morgeus	+ 7 Grad.	28 Z. 6 L. 2 P.	NNW. ſtark.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 8 ¾ —	— — 6 — 2 ½	NNW. —	—
	10 Uhr Abends	+ 6 ¼ —	— — 6 — 8 —	NNW. ſchwach.	—

Ausländiſche Nachrichten.

Spanien.

Die neueſten Nachrichten aus Madrid vom 9. d. M. melden die am 4. d. M. zu Cadix erfolgte Ankunft Ihrer Maj. der neuen Königinn von Spanien, welche nebſt ihrer erlauchten Schweſter (der Braut des Infanten Don Carlos) am 3. Juli am Bord des San Sebaſtian von Rio-Janeiro abgeſegelt war, folglich volle zwei Monate auf ihrer Fahrt zugebracht hatte. Gleich am folgenden Tage verfügte ſich der Biſchof von Cadix an Bord des San Sebaſtian, um die doppelte Trauungs-Ceremonie der Prinzeſſinnen (mit einem Abgeordneten des Königs per Procura) zu vollziehen. Es ſcheint nicht, daß, wie anfangs beſtimmt geweſen, der Herzog von Infantado, ſondern der Marquis del Monaſterio mit dieſer Sendung beauftragt war. Man glaubt nicht, daß beide Prinzeſſinnen vor Ende dieſes Monats in Madrid eintreffen würden, da ſie vier Tage in Cadix, drei Tage in Sevilla, und zwei Tage in Cordova zubringen wollten. Se. Maj. der König wollten ihrer erlauchten Gemahlinn bis Aranjuez entgegen kommen.

Wir haben (in Nro. 268 unſeres Blattes) der zu Cadix Statt gefundenen Verhaftung des nordamerikaniſchen Vice-Conſuls Hrn. Meade erwähnt. Einige Wochen, nachdem dieß geſchehen, kehrte der wirkliche Conſul, Hr. Cathcart, der, um ſeine Familie abzuholen, eine Reiſe in ſein Vaterland gemacht hatte, nach Cadix zurück, und erließ ſogleich an den Gouverneur von Cadix und Generalcapitän von Andaluſien, Marquis von Caſtelldorius, ein Amtsſchreiben, worin er gegen dieſen Act, namentlich weil Hr. Meade zur Zeit der Verhaftung das Conſulat verwaltet habe, ſtark proteſtirte, die Befreiung und einen Paß nach Madrid für denſelben fordert, damit er den König perſönlich über das erlittene Unrecht aufklären könne, und endlich um beglaubigte Abſchriften der Befehle, welche ſeiner Verhaftung vorangingen, nachſucht. — Hierauf ertheilte ihm der Gouverneur in allen Puncten abſchlägige Antwort, bemerkte, daß er nur dem königl. Befehl gehorche, jedoch bereit ſei, wenn der Conſul in jeder Beziehung für die Perſon des Hrn. Meade ſtehen wolle, die Sache dem Handelsamte zur Prüfung vorzulegen, und das Weitere ſodann zu veranlaſſen. — Darauf erklärte Hr. Cathcart abermals, daß die Urſache der Verhaftung kein Criminalverbrechen, ſondern eine reine Handelsangelegenheit ſei, mithin keine Criminalhaft Statt finden dürfe. Übrigens ſtehe er für die Perſon des Hrn. Meade mit ſeiner eigenen. Die Sache wurde nun dem Handelsamte vorgelegt, allein, dieſes entſchied, daß die vom Conſul angebotene Gewähr nicht hinreiche, die Perſon des Hrn. Meade zu ſichern; und es blieb beim Alten. Hr. Meade hatte indeß die Erlaubniß, ſeine Familie täglich zu ſehen. — Die unmittelbare Urſache der Verhaftung wird in dieſer Correſpondenz als bekannt vorausgeſetzt, und deßhalb nur obenhin berührt. Nur ſo viel geht daraus hervor, daß man eine Caution von Hrn. Meade verlangte, die dieſer aus dem Grunde, daß er ſie ſchon einmal entrichtet habe, hartnäckig verweigerte. — Dem Vernehmen nach iſt Hr. Meade ſeitdem auf eine vom Conſul nach Madrid überſendete Vorſtellung wieder auf freien Fuß geſetzt, und hat auch bereits von ſeiner Forderung eine namhafte Summe auf Abſchlag empfangen, mit dem Verſprechen, das Übrige nachzubekommen, ſobald es die Verhältniſſe erlauben würden.

Spaniſches Amerika.

Nach Briefen aus Jamaica, die bis zum 14. Juli reichen, befand ſich General Morillo ſeit der Eroberung von Santa-Fe im ungeſtörten Beſitz von beinahe der ganzen Terra-ferma; die geringen Überreſte der Inſurgenten zogen ſich unter Anführung eines Franzoſen, Namens Serviez *), gegen Cumana und den Orinoko zurück. Eine Expedition von 6 bewaffneten Schiffen, welche am 20. Juni von Santa Martha gegen Bolivar, (den man noch auf der Inſel Margarita glaubte) unter Segel ging, war mißlungen, da

*) Letzthin hieß es, ein Franzoſe gleichen Namens ſei bei Chili (in Ober-Peru) den Königlichen in die Hände gefallen, und ſogleich erſchoſſen worden.

die meiſten Schiffe einzeln zurückkehrten, weil ſie die See nicht halten konnten. Von Bolivar ſelbſt hatte man zu Kingſton, auf Jamaica, ein Privatſchreiben, datirt Carupano den 10. Juni, worin er ausführlich meldet, er ſei am 25. Mai von Margarita mit ſeiner Escadre in See gegangen, und nach einer beſchwerlichen Überfahrt von ſechs Tagen bei Carupano gelandet, welche Stadt er, troß des Widerſtandes der ſpaniſchen Beſatzung, mit geringem Verluſte eingenommen, und dabei zwei Schiffe erobert habe, die er ſeiner Escadre einverleibte. Hierauf hätten die Spanier die Linie von Cariaco nach Guteia verlaſſen, und er communicire ohne Schwierigkeit über Land und durch den Meerbuſen mit Maturin.

Ein glaubwürdiger Reiſender, der Boquilla de Piedras in Neu-Spanien den 23. Juni verließ, brachte folgende Nachrichten aus dieſem Lande nach New-Orleans, welche ein dortiges Blatt unterm 20. Juli mittheilt. „Die republikaniſchen Truppen unter dem Brigadegeneral Ramon Seema in la Miſteca haben den Royaliſten unter Armiſo mehrere Treffen geliefert, in welchen dieſe Letzteren über 300 Mann ſo wie faſt ihr ganzes Gepäck verloren, und gezwungen wurden, die reiche Provinz Oaxaca den Republikanern zu räumen. Zu Anfang Juni zog der General Teras ſeine ganze Macht zuſammen, wie man vermuthete, in der Abſicht, die Hauptſtadt dieſer Provinz anzugreifen. Die Royaliſten ſammelten ſich in Xalapa, um mit einem Male alle Plätze, welche die Republikaner an der Küſte beſitzen, ſo wie das Innere der Provinz Vera-Cruz zu überrumpeln. Allein der republikaniſche General Vittoria, welcher von dieſen Plänen zeitig unterrichtet wurde, ſetzte mehrere Abtheilungen ſeiner Truppen, unter Anführung geſchickter Parteigänger, nach den bedrohten Puncten in Bewegung, während er ſelbſt, den 12. Juni, gegen Apatapa aufbrach, wo ſich eine Abtheilung Royaliſten, die vermuthlich Boquilla de Piedras angreifen wollten, vereinigt hatte. Wir denken das Reſultat dieſer Unternehmung bald zu erfahren. — Die innern Zwiſtigkeiten unter den Republikanern ſelbſt, ſind völlig beſeitigt; der Congreß wird nächſtens eröffnet werden, da die Deputirten bereits aus den meiſten Provinzen dahin abgegangen ſind. Die vollziehende Gewalt hat ihren Sitz fortwährend zu Tehuacan."

Braſilien.

Die neueſten Nachrichten aus Rio-Janeiro melden die (aus dem Artikel Spanien bekannte) Nachricht von der am 3. Juli erfolgten Abfahrt der Prinzeſſinnen nach Europa. General Lord Beresford begleitete ſie auf einer ſpaniſchen Corvette.

Viertauſend Mann portugieſiſcher (nach dem Rio de la Plata beſtimmter) Truppen hatten auf der Inſel St. Catharina (an der ſüdlichen Küſte von Braſilien) gelandet, und die Transportſchiffe, auf denen ſie die Überfahrt gemacht hatten, waren gegen die Hälfte Juli wieder zu Rio-Janeiro eingetroffen, um, wie es heißt, friſche Truppen zu holen. (Einem Schreiben aus Monte-Video vom 21. Juni zufolge, erwartete man daſelbſt ein portugieſiſches Truppencorps, das vom nördlichen Ufer des la Plata-Stromes Beſitz nehmen ſollte. Man war daſelbſt bereit, ſie ohne Widerſtand aufzunehmen.)

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Die nun geſchloſſenen Subſcriptionen für die Nationalbank ſollen die erforderlichen Summen bedeutend überſteigen; offiziell iſt der Betrag noch nicht bekannt gemacht, wenn es ſich aber ſo verhält, wie man glaubt, ſo wird von den größten Subſcriptionen ein verhältnißmäßiger Theil abgezogen. — Vom 20. Februar 1817 an werden keine Noten von den Privatbanken in den Caſſen angenommen, wenn dieſe Banken ſich nicht verbindlich machen, auf Verlangen in Münze zu zahlen, und die Schatzſcheine al pari anzunehmen. Hr. Dallas hat die Banken daher unterm 22. Juli aufgefordert, ſich zu den baaren Zahlungen vorzubereiten. Die Schwierigkeit dieſer Operation ſoll vorzüglich darin liegen, daß die Banken in den Mittelſtaaten ihr baares Capital auf Grundſtücke und Stocks gelegt haben. Die Banken zeigen überhaupt heftigen Widerſtand gegen dieſe Maaßregel, die ſie für ſchlechterdings unzuläſſig angeben, und haben deßhalb Deputirte nach Philadelphia abgeſendet, wo ſie zum Theil eingewilligt haben ſollen, baar zu zahlen, ſobald ihnen eine Friſt bis zum 1. Juli k. J. verſtattet werde.

Noch immer wandern viele Irrländer in die vereinigten Staaten ein. Sie ſind zwar größtentheils arm, und wiſſen nach ihrer Ankunft in einem durchaus fremden Lande gewöhnlich nicht, wie ſie ſich ernähren ſollen; allein es liegt Amerika in dieſer Zeit mehr daran, ſeine Hände zu vermehren, als todte Schätze eingebracht zu ſehen, die ohnehin, wenn ſie nicht zur Urbarmachung des Bodens verwendet werden, gar leicht das richtige Verhältniß des Geldumlaufs zu dem Preiſe der Lebensmittel und ſämmtlicher Natur- und Kunſterzeugniſſe verrücken können. Überhaupt iſt daher für Amerika der Zufluß fleißiger Arbeiter, die, noch unverwöhnt von höherem Luxus, ein einfach ordnungsmäßiges Leben führen, weit heilſamer, wie jener Vornehmen, die mehr zur Sittenverderbniß, zum Erweitern der Küſtenſtädte auf Koſten des Innern, als zur gleichmäßigen, naturgerechten Vermehrung der Staatskräfte beitragen, von denen alſo jeder aufblühende Staat ſich hüten muß.

Man ſpricht viel von Verhandlungen mit dem ruſſiſchen und franzöſiſchen Hofe, welche Handelsverträge auf dem Fuße der begünſtigſten Nationen zum Zweck haben ſollen. Auch von einer engern Verbindung zwiſchen Rußland und den vereinigten Staaten, iſt in höhern

Cirkeln manches geſprochen, aber noch nichts Zuverläßiges bekannt geworden.

Die Creek-Indianer rüſten ſich unter ihrem Anführer M'Intosh, 500 bis 1000 Mann ſtark, gegen die Seminolen von Florida, die ſich kürzlich des Forts in der Appalachicola-Bay bemächtigten. — Die Indianer am weſtlichen Ufer des Miſſiſſipi bezeigen über die Beeinträchtigungen ihres Jagdgebietes durch die weißen Anſiedler dieſer Gegenden, ſo wie über die Verheerungen, welche die amerikaniſchen Jäger unter den Büffeln anrichten, große Unzufriedenheit.

Die Ausfuhr aus Savannah im Zeitraum von 9 Monaten bis Ende Juni wird angegeben auf 94,147 Ballen Baumwolle, 21,942 ganze und 4744 halbe Tiercen Reis, und 1904 Oxhoft Tabak; davon ſind nach England ausgeführt: 40,296 Ballen Baumwolle, 6828 ganze und 696 halbe Tiercen Reis, 497 Oxhoft Tabak, und nach Frankreich: 11,572 Ballen Baumwolle, 2939 ganze und 577 halbe Tiercen Reis und 79 Oxhoft Tabak.

Eine Zeitung von Boſton enthält unterm 10. Auguſt Folgendes: „Hr. William Lee, vormaliger Conſul der vereinigten Staaten in Bordeaux, iſt in New-York mit ſeiner Familie, und etwa 50 anderen Paſſagieren, mehrerentheils franzöſiſchen Ausgewanderten, angekommen. In Frankreich, wie in Amerika, iſt ſo viel über die Mißhelligkeiten, welche zwiſchen dieſem Conſul und den Civilbehörden in Bordeaux entſtanden ſeyn ſollten, geſprochen worden, daß es unziemlich ſeyn würde, Bemerkungen darüber zu machen, ehe er der Regierung ſeinen Bericht erſtattet hat. Wir finden jedoch in einem Blatte aus dem Süden eine Anzeige von Seiten eines Buonapartiſchen Franzoſen, worin derſelbe mit gerechtem Danke anerkennt, daß er ſeine Rettung und Flucht der freundſchaftlichen Verwendung des Hrn. Lee verdanke. — Wir haben in den Halifaxer Zeitungen bemerkt, wie Klagen darüber geführt werden, daß dem Tractate zuwider, die engliſchen Schiffe genöthigt worden ſeien, die alte Abgabe von 2½ Dollars für die Tonne (Schiffslaſt) in den amerikaniſchen Häfen zu erlegen. Dieſe Klagen waren nicht ohne Grund; doch rührten ſie bloß aus einem Mißverſtändniſſe her, das nun gehoben iſt. Die engliſchen Schiffe haben nur einen Dollar für die Tonne zu erlegen, und die darüber gezahlten 1½ Dollars ſollen ihnen zurückerſtattet werden.“

Großbrittannien und Irrland.

Aus den neueſten Londoner Blättern (die wir geſtern bis zum 13. incluſive erhalten haben) erſehen wir, daß die erſte Nachricht von den Reſultaten der Expedition gegen Algier am obigen Tage in der Frühe (durch Depeſchen des engliſchen Botſchafters zu Paris, Sir Charles Stuart) zu London eingetroffen war.

Die Nachrichten von dem Befinden des Prinzen-Regenten, der ſich auf der Reiſe nach Beaudeſert (dem Landgute des Marquis von Angleſea) befand, lauten ungemein günſtig. Se. königl. Hoh. werden am 16. d. M. wieder in Hampton-Court erwartet.

Der Prinz Leopold von Coburg befand ſich mit ſeiner Gemahlinn im beſten Wohlſeyn zu Claremont.

Am 11. d. M. fand in Weſtminſter auf dem Platze vor dem Parliamentsgebäude (Palace-Yard) eine zahlreiche Verſammlung der wahlfähigen Bürger Statt, um über die Noth des Landes, und die Mittel, derſelben abzuhelfen, zu berathſchlagen. Den Vorſitz führte der High Baillif von Weſtminſter, Hr. Arthur Morris. Er äußerte, daß er ein Schreiben von dem Major Cartwright erhalten habe, worin dieſer bedaure, der Verſammlung nicht beiwohnen zu können, zugleich aber ſeine Anſichten über den gegenwärtigen Zuſtand der Nation ausdrücke. Dieſes Schreiben war aber von einer ſolchen Länge, daß die Verſammlung ſich der Ableſung deſſelben widerſetzte. Der ehrenwerthe Hr. Parkes nahm das Wort, um eine Reihe von Beſchlüſſen vorzuſchlagen, von denen der erſte dahin lautete, „daß das „jetzige beiſpielloſe, und immer zunehmende Elend in „Ackerbau, Manufacturen und Handel, nicht die Wir„kung des plötzlichen Überganges vom Kriege zum Frie„den, ſondern des immer fortſchreitenden Überganges „von der conſtitutionellen Freiheit der Engländer zu dem „abſchreckenden Despotismus einer uſurpirenden Dorf-„Faction (Borough-Faction) mit ihrer Beſteuerung ohne „Repräſentation, und ihrer ſiebenjährigen Macht ſei.“ Dieſe Beſchlüſſe wurden von Hrn. Hunt, Sir Francis Burdett, Lord Cochrane und Hrn. Waddington unterſtützt. Ihrer löblichen Sitte gemäß, kamen in ihren Reden die giftigſten Declamationen nicht bloß gegen die Regierung des Landes, ſondern gegen alle Souveräne, alle Regierungen und gegen alle öffentliche Blätter vor, die ihren politiſchen Lehrſätzen nicht huldigen. Die Verſammlung beſtand größtentheils aus blinden Anhängern und Freunden dieſer Herren, und ſo erhob ſich denn auch keine Stimme gegen ſie, und alle vorgeſchlagenen Beſchlüſſe wurden ohne Widerſpruch angenommen.

Der Courier vom 12. d. M. äußert ſich alſo über dieſe ſaubere Verſammlung: „Da nun der Bartholomäus-Markt zu Ende iſt, haben die politiſchen Gaukler ihre Bude von dem öſtlichen Ende der Stadt nach dem weſtlichen, von Guildhall (wo letzthin die Verſammlung des Common-Councils gehalten wurde) nach Palace-Yard verlegt! Geſtern den 11. haben ſie denn, unter freiem Himmel, vor einem zahlreichen Publicum geſpielt, und dieſes hat für dieſen unentgeldlichen Spaß den Schreiern gern den Tribut ſeiner Hände und Lungen bezahlt. Wir erinnern uns, den Anſchlagzettel einer wandernden Truppe geleſen zu haben, welche bei der Ankündigung, daß ſie Romeo und Julie geben wollten, hinzufügten, daß die Rollen von Romeo und Julie wegbleiben ſollten. Wahrlich eben ſo haben jene

politiſchen Gaukler eine Verſammlung angekündigt, die dahin abzwecken ſollte, ſich über die wahren Urſachen des öffentlichen Elendes, und über die wirkſamſten Mittel, demſelben abzuhelfen, zu berathen. Nun haben ſie freilich Alles abgehandelt, nur eben nicht die Art und Weiſe, wie dem Volke im gegenwärtigen Augenblicke zu helfen wäre. Die Hunt's, Burdett's und Cochrane's haben, wie gewöhnlich, aus vollem Halſe geſchrieen. Major Cartwright konnte nicht zugegen ſeyn; war aber ſo gefällig, der Verſammlung ein 29½ Ellen langes Schreiben zuzuſenden, deſſen Druck, da die Vorleſung dieſes ellenlangen Documents die vortrefflichen Freunde der Freiheit zu lange aufgehalten haben würde, beſchloſſen wurde."

Nachrichten aus Irland zufolge, war am 6. d. M. die angekündigte Verſammlung der Katholiken der Grafſchaft Cork zu Cork gehalten worden, worin verſchiedene Reſolutionen und Petitionen in Betreff einer völligen Emancipation angenommen wurden. Dem Oberhauſe ſoll Lord Donoughmore, dem Unterhauſe aber Sir H. Parnell die Bittſchriften der Katholiken in der nächſten Parliamentsſitzung überreichen. Einige Londoner Blätter behaupten, daß in obgedachten Reſolutionen auch von einer Parliaments-Reform die Rede ſei. Wir hoffen und wünſchen zur Ehre und zum Vortheile der irrländiſchen Katholiken, daß ſich dieſes nicht beſtätigen möge.

Der Courier vom 13. d. M. kündigt am Schluſſe ſeines Blattes an, daß künftigen Sonntag den 15. d. M. in dem Sunday Monitor (einem Londoner Sonntags-Blatt) ein äußerſt wichtiges und authentiſches Document in Betreff des Prinzen-Regenten und der Prinzeſſinn von Wales erſcheinen werde. Zu gleicher Zeit ſoll auch in demſelben Blatte eine Reihe von Briefen, unter dem Titel: „Erinnerungen an ausgezeichnete verſtorbene Perſonen, mit gelegentlichen Notizen über lebende Individuen (Recollections of Eminent Persons deceased, with occasional Notices of Living Characters) erſchienen, Nro. 1 ſoll Original-Anecdoten von dem verſterbenen William Pitt enthalten.

Ein Londoner Blatt vom 10. d. M. hatte die Nachricht aus St. Helena vom 9. Juli verbreitet, Buonaparte ſei vor einiger Zeit vier Stunden lang verſchwunden geweſen; dann aber von einer Schildwache angehalten worden, und dürfe nun, in Folge dieſes Vorfalls, gar nicht mehr aus ſeinem Hauſe und Garten gehen. Spätere Nachrichten aus St. Helena vom 26. Juli und 1. Auguſt (die man am 12. d. M. in London erhalten hatte) erwähnen dieſer ganzen Geſchichte mit keiner Sylbe.

Königreich beider Sicilien.

Zu Neapel hatte man am 7. d. M. in der Frühe durch die brittiſche Fregatte Severn, Capitän Aylmer, die erſte Nachricht von dem glücklichen Erfolge der Expedition gegen Algier erhalten *).

Das Giornale delle due Sicilie enthält einen langen Artikel, worin es gegen mehrere Pariſer Zeitungen ſehr ernſthaft zu Felde zieht, die ſich fortwährend erlauben, die abgeſchmackteſten und ſchändlichſten Lügen, namentlich über Italien, zu verbreiten. So lieſt man im Moniteur vom 31. Juli unter der Aufſchrift von Neapel: „Am 8. d. M. erſtattete der Kriegsrath des „Königreichs, der in Abweſenheit Sr. königl. Hoh. des „Erbprinzen von dem Hrn. Marquis von Saint-„Clair präſidirt würde, einen Bericht an Se. Majeſtät „über den Chev. Franceſchetti, welcher, nachdem „er im vorigen Jahre Murat's Fahne aufgepflanzt hatte, „ſich nachher in die Gebirge von Monteleone zurück„zog, und endlich, nach langem Herumirren, ſich ſelbſt „vor den Behörden von Coſenza ſtellte. Se. Majeſtät „haben den Chev. Franceſchetti erlaubt, ſich nach „Sicilien zu begeben, wohin er verwieſen bleiben ſoll, „ohne jedoch in Palermo wohnen zu können!!!" — Welche Maſſe von Lügen!! ruft die Neapolitaner Zeitung aus; das oberſte Kriegsgericht wird von Sr. königl. Hoheit dem Prinzen Leopold, und nicht von dem Erbprinzen präſidirt; der Marquis von Saint-Clair befand ſich am 8. Juli bei erſterem zu Wien, und Franceſchetti hatte ſeit mehreren Monaten, durch die Großmuth Sr. Majeſtät, Erlaubniß erhalten, ſich mit allen übrigen Anhängern Murat's nach Frankreich einzuſchiffen. Welche Genauigkeit!... Courage, meine Herren Zeitungsſchreiber an der Seine, Courage! Fahrt nur fort auf dieſem vortrefflichen Wege, und eure Blätter werden Muſter von hiſtoriſcher Wahrheit und tiefer Weisheit in Künſten und Wiſſenſchaften werden, und (fügen wir hinzu) der Lügenzeitung des Wanderers den herrlichſten Stoff für ihre Zwecke liefern!

Kirchenſtaat.

Nachrichten aus Rom vom 15. d. M. zufolge, hatte an dieſem Tage die Seligſprechung des vor 29 Jahren verſtorbenen Biſchofs von Sta. Agata de' Goti, Alphons Maria Liguori, in der St. Peterskirche mit vieler Feierlichkeit Statt gefunden. Am folgenden Tage ſollte die Taufe des neugebornen Sohnes Sr. Excell. des franzöſiſchen Botſchafters, Grafen v. Blacas, Statt finden, wobei Se. Emin. der Cardinal Conſalvi, im Namen Sr. Heil., Pathenſtelle vertreten, und Se. Emin. der Cardinal Arezzo die heil. Taufhandlung verrichten werden.

Das

*) Einer anderen Nachricht zufolge, ſollen ſich am Bord dieſer Fregatte auch die 370,000 Piaſter befinden, welche die Regierung von Algier wieder herausgeben mußte. Eines der engliſchen Linienſchiffe ſoll in Zeit von 8 Stunden 27,000 Pfund Pulver verſchoſſen haben, und binnen derſelben Zeit 1800 Bomben nach Algier hinein geworfen worden ſeyn.

Das Diario di Roma vom 11. d. M. zeigt nun an (wie wir bereits früher meldeten), daß der Groß-Connetable Colonna, in Folge der den Baronen durch das päpſtliche Moto proprio vom 6. Juli ertheilten Befugniß, auf ihre Feudalrechte Verzicht zu leiſten, auf alle Baronialrechte ſeiner Lehen, 27 an der Zahl, die er im Kirchenſtaate beſitzt, Verzicht geleiſtet, und ſich bloß die jedem Lehen anklebenden Titel vorbehalten habe. Daſſelbe geſchah von dem Marcheſe Andoſilla für das Lehen von Borghetto.

Am 7. d. M. um 16 Uhr Abends wurde zu Fraſcati ein leichtes Erdbeben verſpürt.

Frankreich.

Schiffbruch der Fregatte Meduſa.

(Beſchluß.)

„Solchergeſtalt waren wir nur noch acht und zwanzig. Unter dieſen ſchienen nur funfzehn noch einige Tage leben zu können; alle übrigen, mit ſchweren Wunden bedeckt, hatten ganz den Verſtand verloren. Nichtsdeſtoweniger nahmen ſie Theil an den Berathſchlagungen, und konnten noch vor ihrem Tode 40 Bouteillen Wein verzehren; dieſe 40 Bouteillen Wein waren für uns von unſchätzbarem Werth. Es wurde Rath gehalten; die Kranken auf halbe Ration ſetzen, hieß ihren Tod um einige Augenblicke beſchleunigen; ſie ohne Nahrung laſſen, war ſo gut, als ſie auf der Stelle tödten. Nach einer langen Berathſchlagung ward beſchloſſen, ſie ins Meer zu werfen. Dieſes Mittel, ſo widrig es uns auch zu ſeyn ſchien, verſchaffte den Überlebenden Lebensmittel auf ſechs Tage, und drei Viertelmaaß Wein täglich. Aber wer ſollte dieſen nun einmal gefaßten Beſchluß vollziehen? Die Gewohnheit, den Tod immer vor Augen zu ſehen, die Verzweiflung, die Gewißheit, daß wir ohne dieſes ſchreckliche Mittel unfehlbar umkommen würden — Alles, mit einem Worte, hatte uns ſo abgehärtet, daß wir für nichts mehr Gefühl hatten, als für unſere eigene Erhaltung.“

„Drei Matroſen und ein Soldat übernahmen dieſes grauſame Geſchäft. Wir wandten unſere Blicke ab und weinten blutige Thränen über das Schickſal dieſer Unglücklichen. Dieſes Opfer rettete die noch funfzehn Übrigen; denn, als die Brigg Argus zu uns kam, hatten wir nur noch für eine Mahlzeit Wein, und es war bereits der fünfte Tag nach dem grauſamen Ereigniſſe, das ich eben geſchildert habe. Die unglücklichen Schlachtopfer, die ins Meer geworfen wurden, hatten höchſtens nur noch 48 Stunden zu leben, und wenn wir ſie auf dem Floß behalten hätten, würden wir alle unſere Vorräthe zwei Tage früher aufgezehrt haben, als wir gerettet wurden.“

„Nach dieſer Kataſtrophe warfen wir alle Waffen ins Meer; ſie flößten uns einen Abſcheu ein, den wir nicht bemeiſtern konnten. Wir hatten kaum ſo viel, um noch fünf Tage auf dem Floſſe zubringen zu können; es waren die ſchrecklichſten. Wir waren völlig abgeſpannt und ermattet; ſelbſt im Traume ſtellten ſich uns die zerfleiſchten Gliedmaaßen unſerer unglücklichen Gefährten dar, und wir wünſchten uns Alle ſehnlichſt den Tod. Ein brennender Durſt, durch die Hitze der Sonnenſtrahlen verdoppelt, verzehrte uns; er war ſo heftig, daß wir unſere vertrockneten Lippen gierig mit Urin benetzten, den wir in kleinen blechernen Gefäßen kalt werden ließen. Wir ſuchten uns auch durch Seewaſſer den Durſt zu löſchen; dieß half aber nur für den Augenblick, und erregte noch heiſſeren Durſt nachher.“

„Drei Tage verſtrichen ſolchergeſtalt in unausſprechlicher Todesangſt; wir verachteten das Leben dermaaßen, daß mehrere von uns ſich im Angeſichte der Haifiſche badeten, die um unſer Floß herum ſchwammen. Wir waren überzeugt, daß höchſtens nur noch 12 bis 15 Bouteillen Wein in unſerem Faſſe waren; auch empfanden wir einen unüberwindlichen Ekel an dem Fleiſch, das uns bisher genährt hatte.“

„Am 17. Morgens ward Capitän Dupont, als er ſeine Blicke nach dem Horizont warf, ein Schiff gewahr, und verkündigte uns dieſe Entdeckung durch einen Freudenſchrei; wir hielten es für eine Brigg, aber ſie war ſehr weit entfernt; wir konnten nur die Spitze der Maſten deutlich ſehen. Der Anblick dieſes Schiffes verbreitete eine Freude unter uns, die ſich ſchwer beſchreiben läßt. Aber neue Beſorgniſſe geſellten ſich bald zu unſern Hoffnungen; wir merkten bald, daß man unſern Floß, wegen ſeiner tiefen Lage, ſchwer aus ſo weiter Ferne zu erkennen im Stande ſeyn würde. Wir thaten unſer Möglichſtes, um uns bemerkbar zu machen; wir bogen Reife von Fäſſern gerade, an deren Enden wir Sacktücher von verſchiedenen Farben befeſtigten. Unglücklicher Weiſe, trotz allen dieſen Signalen, verſchwand die Brigg. Vom Wahnſinn der Freude gingen wir zum höchſten Gipfel der Niedergeſchlagenheit und Verzweiflung über. Was mich betrifft, ſo beneidete ich das Schickſal derer, die ich an meiner Seite fallen ſah. Nachdem zwei Stunden in dieſer peinlichen Lage verſtrichen waren, that plötzlich einer unſerer Gefährten einen gewaltigen Schrei; die höchſte Wonne mahlte ſich auf ſeinem Antlitz, ſeine Arme waren gegen das Meer ausgeſtreckt, er vermochte kaum zu athmen, und Alles was er ſtammeln konnte, war: „Wir ſind gerettet! die Brigg iſt ganz nahe bei uns!“ und in der That ſahen wir ſie, in der Entfernung einer Drittel Lieue, mit vollen Segeln auf uns zu ſteuern. Thränen der Rührung rollten aus Aller Augen. Jeder nahm Sacktücher oder verſchiedene Stücke Linnen, um der Brigg die ſchnell heranſegelte, Signale zu geben. Unſere Freude erreichte den höchſten Gipfel, als wir auf ihrem Fockmaſt eine große weiſſe Flagge erblickten. Wir riefen Alle laut: „Es ſind alſo doch Franzoſen, denen wir unſere Rettung verdanken.“

„Der Argus war nur noch zwei Flintenſchüſſe weit

entfernt. Die Mannſchaft, die auf dem Verdeck ſtand, gab uns durch Zeichen mit den Händen und durch Schwenken der Hüte die Freude zu erkennen, ihre unglücklichen Landsleute zu retten. In kurzer Zeit waren wir am Bord des Argus. Man denke ſich funfzehn Unglückliche, halb nackt, den Leib und das Geſicht von der Sonnenhitze verbrannt; zehn von dieſen funfzehn konnten ſich kaum rühren; ſie hatten faſt die ganze Oberhaut verloren; unſere hohlen und ſtieren Augen, und unſere langen Bärte, gaben uns ein noch wilderes Anſehen.“

„Wir fanden am Bord der Brigg ſehr gute Fleiſchbrühe, die man ſogleich bereitete, als man uns erblickte; man reichte uns auch vortrefflichen Wein, womit wir unſere faſt erloſchenen Kräfte wieder ſtärkten. Man ſorgte für uns mit größter Aufmerkſamkeit und Liebe; unſere Wunden wurden verbunden, und ſchon am folgenden Morgen hatten ſich mehrere von uns ſo weit erholt, daß ſie wieder gehen konnten.“

Am Schluſſe der Erzählung der unerhörten Leiden, denen wir zwölf Tage hindurch preisgegeben waren, ſei es mir vergönnt, die Namen derjenigen bekannt zu machen, welche ſie mit mir theilten:“

„Dupont, Lheureux, Lozac, Clairet, Offiziere der Landtruppen; Correal, Ingenieur fürs Cap Vert; Griffon-de-Bellay, Secretär des Gouverneurs; Coudin, Seecadett erſter Claſſe; Savigny, zweiter Chirurgus der Fregatte; ein Sergent-Major; Tourtade, Kanonier; Lavilette, Paſſagier nach dem Cap Vert; Coſte, Matroſe; Thomas, Steuermann; François, Krankenwärter, und Jean Charles, Soldat.“

„Am Bord der Corvette Echo, den 22. Aug. 1816.“

„Unterz. Savigny, Chirurgus.“

Monarchie der Niederlande.

Am 13. d. M. wurde von dem Präſidenten der zweiten Kammer der Generalſtaaten der Verſammlung eine Botſchaft Sr. Majeſtät mitgetheilt, die von einem Geſetzentwurf begleitet war, welcher dahin abzweckt, der Frechheit der Preſſe ein Ziel zu ſetzen, welche man in einigen Städten des Königreichs mißbraucht, um auswärtige Mächte zu beleidigen und zu beſchimpfen; in dieſer Botſchaft heißt es, daß die vielfältigen Klagen, welche in dieſer Hinſicht eingelaufen ſind, gezeigt hätten, daß es endlich Zeit ſei, dieſer Frechheit ein Ende zu machen.

Schweitzeriſche Eidgenoſſenſchaft.

Die Tagſatzung hatte den Vorort beauftragt, von dem kaiſerl. ruſſiſchen Geſchäftsträger, in Hinſicht auf die durch ihn der Schweitz zugekommene Einladung, ſich dem heiligen Bunde anzuſchließen, jene weitern Mittheilungen und Aufſchlüſſe zu empfangen, die derſelbe zu ertheilen ſich erbot. Durch ein Kreisſchreiben vom 12. Herbſtmonat hat der kleine Rath von Zürich dieſe, mit ſeinen fernern Aufträgen begleitet, den Kantonsregierungen übermacht. Unter den Beilagen des Kreisſchreibens finden ſich, wie die Aarauer Zeitung meldet, auch die Beitrittserklärungen Sr. Maj. des Königs von Frankreich und Sr. k. Hoh. des Prinzen-Regenten von England.*)

Am 27. September war zu Wien der Mittelpreis der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu 2½ pCt. 79⅜; der Hofkammer-Obligationen zu 3 pCt. 80⅓; der Hofkammer-Obligationen vom Jahre 1815 zu 2½ pCt. in Silbermünze 31⅞; Staatsobligationen zu 1 pCt. Conventionsmünze, in Silbermünze pCt. 12⅝. — Kaiſerliche Ducaten das Stück zu 14 fl. 43 kr. — Conventionsmünze pCt. 316.

---

*) Dieß ſcheint uns die beſte Widerlegung der im Mercure Surveillant, in der Bremer Zeitung, im Fränkiſchen Merkur ꝛc. ꝛc. ꝛc. geäußerten Zweifel über die Echtheit der zuerſt in unſerem Blatte mitgetheilten Nachricht vom Beitritte Sr. Maj. des Königs von Frankreich zu obgedachtem Bunde zu ſeyn, und wir hoffen, daß ſich obgenannte Blätter hierüber nun zur Ruhe begeben werden. Die Beitritts-Acte Ludwigs XVIII. iſt vom 19 November 1815 datirt.

Schauſpiele.

K. K. Burg-Theater.

Heute: Falſche Schaam.
Morgen: Er mengt ſich in Alles.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Joſeph und ſeine Brüder.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Zum erſten Mal: Pigmalion.

K. K. priv. Leopoldſtädter-Theater.

Heute: Der Sturz der Veſte Raubenſtein.
Morgen: Daſſelbe wiederholt.

K. K. priv. Joſephſtädter-Theater.

Heute: Pantomime.
Morgen: Ein Tag in Baden.

Theater in Baden.

Heute: Die Tochter Jephta's.
Morgen: Der Hund des Aubri.

Das Panorama von Gibraltar iſt täglich im Prater zu ſehen.

Die k. k. Militär-Schwimmanſtalt im Prater iſt täglich Vor- und Nachmittags zu beſuchen.

Nro. 273.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Zeitung
816

2 Sonntag, den 29. September 1816.

Meteorologiſche Beobachtungen vom 27. Sept. 1816.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 6⅘ Grad.	28 Z. 6 L. 4 P	NWW. mittelm.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 9⅘ —	— — 6 — 3⅘ —	NNW. ſchwach.	—
	10 Uhr Abends	+ 7 —	— — 6 — 11 —	NWW. —	Regen.

Ausländiſche Nachrichten.

Frankreich.

Pariſer Blätter verſichern, der König habe die Zuſammenberufung eines Kriegsgerichts der Marine befohlen, um den Commandanten und die Offiziere der Fregatte Meduſa, welche ihre Landsleute, deren Rettung ihnen anvertraut war, auf eine ſo unmenſchliche und feige Weiſe verlaſſen haben, zu richten.

Am 15. September nach der Meſſe war bei Hofe große Cour; die Prinzen muſterten einige auf dem Carrouſſelplatz verſammelte Regimenter. Am folgenden Tage begaben ſie ſich nach Compiegne auf die Jagd.

Die Witwe des Marine-Commandanten zu Breſt, Viceadmirals Vicomte Bernard de Marigny (unter Ludwig XVI. Unter-Gouverneurs der Dauphiné), hat vom Könige aus der Marine-Invalidencaſſe für ſich 6000, und für jedes ihrer Kinder 1000 Fr. jährliche Penſion erhalten, die ihr vom Sterbetag ihres Mannes an gezahlt werden ſollen.

Bei ihrer letzten Durchreiſe durch Troyes erwähnte die Herzoginn von Angouleme, mit großer Herzensrührung folgenden ehrenvollen Charakterzug der Poſtmeiſtersfrau von Nogent-ſur-Seine. Als vor 21 Jahren die Prinzeſſinn aus Frankreich gebracht wurde, traf ſie in der hülfloſeſten Lage zu Nogent ein, weil ſie von keiner der von der damaligen Regierung ihr angebotenen Gaben Gebrauch machen wollte. Die Frau in der Poſt, wo ſie abſtieg, äußerſt gerührt über dieſen bedürftigen Zuſtand der Königstochter, wagte es, ihr alles abzutragen, was ſie an Kleidungsſtücken für ſie hergeben konnte, und die Fürſtinn, welche die Gaben der Jakobiner ſtandhaft angeſchlagen, nahm das Anerbieten einer treuen Franzöſinn mit Güte an. — Seit ihrer Rückkehr hat ſie ihre alte Wohlthäterinn bewegen wollen, ſich eine Gnade auszubitten; dieſe aber hegte nur einen Wunſch, den, mit ihrer Familie, die Hand Ihrer königl. Hoheit küſſen zu dürfen, — und er wurde ihr liebevoll gewährt.

Seit einigen Tagen werden auf höhern Befehl in dem Luſtſchloſſe Malmaiſon große Veränderungen und Verſchönerungen ſowohl im Äußern als im Innern vorgenommen; auch hat man mehrere geſchickte Gärtner beſtellt, um die dortigen Gartenanlagen in einem neuen verſchönerten Zuſtand herzuſtellen.

Das Feſt der Kreutzerhöhung auf dem Kalvarienberge bei Paris wurde am 14. September mit großem Pomp und Volkszulauf begangen.

Zum Director der neu organiſirten polytechniſchen Schule iſt der Marechal de Camp, Chevalier Bouchy, und zum Studieninſpector, Hr. Binet, ernannt. Unter den bei dieſer Schule angeſtellten Lehrern bemerkt man die Mitglieder der Academie der Wiſſenſchaften, Gay-Luſſac, Thenard, Arago, Ampere und Cauchy. Hr. Aimé-Martin iſt zum Profeſſor der Grammatik, der ſchönen Wiſſenſchaften, der Geſchichte und der Moral ernannt.

Londoner Blätter ſprechen (aus Pariſer Correſpondenz-Nachrichten vom 9. September) von allerlei unanſtändigem Unfuge, den ſich der Pöbel zu Paris gegen den Abbé Vinſon, nachdem das bekannte Urtheil gegen ihn gefällt war, erlaubt haben ſoll. In einem andern Correſpondenz-Artikel aus Paris wird bemerkt, daß durch den Artikel der königlichen Verordnung vom 5. d. M., kraft deſſen das Alter von 40 Jahren als conditio sine qua non eines Mitgliedes der neuen Kammer der Deputirten erfordert wird, unter andern die HH. v. Bethiſy, de St. Aulaire, Forbin des Iſſars, Humbert de Sesmaiſons und Soſthene de la Rochefoucault beſtimmt für dießmal davon ausgeſchloſſen ſeien.

Merkwürdig iſt es, die verſchiedenen Erzählungen und Urtheile der Londoner Blätter über die königliche Verordnung vom 5. d. M. zu leſen. Im Courier wird gemeldet: Die Auflöſung der franzöſiſchen Deputirten-Kammer ſoll durch Briefe einiger Mitglieder, welche der Regierung in die Hände gekommen, veranlaßt worden ſeyn, weil darin von gefährlichen Grundſätzen, Rückgabe der Nationalgüter, und Aufdringen ultraroyaliſtiſcher Miniſter, wie Villele und Bouville, die Rede geweſen. Hierauf hätten Lainé und Decazes, und

überhaupt die conſtitutionelle Partei, den Sieg davon getragen, und dem bisherigen Schwanken ein Ende gemacht. Der Courier nennt jenes Ereigniß einen vollſtändigen Sieg der Miniſter, beſonders des Herzogs v. Richelieu, und bemerkt, daß unter den Präſidenten der Wahlcollegien dießmal kein einziger Prinz ſei. Die Verordnung wäre ſo unerwartet geweſen, daß ſelbſt ſonſt wohl unterrichtete Perſonen nicht daran glauben wollen. Die Regierung werde ſich auch über 258 Abgeordnete leichter Einfluß verſchaffen können, als über die bisherige Zahl von 402. Die Times hingegen fürchten ſchon Ultra-Miniſterialen, denn es gebe Ultras von allen Farben; doch wären die gegenwärtigen Miniſter keineswegs einig. Die Morning-Chronicle will wiſſen, bloß der ungezogene Triumph der Ultra-Royaliſten, welche ihres Sieges ſchon gewiß zu ſeyn glaubten, habe ihren Gegnern die Oberhand verſchafft, und der König die Verordnung unerwartet um 11 Uhr Abends unterzeichnet.

Im Moniteur vom 18. d. M. heißt es: „Alles ließ vermuthen, daß die königliche Verordnung, welche Frankreich unter die Herrſchaft der conſtitutionellen Geſetze zurückführt, und die Kammer von 1815 auflöst, einen eben ſo guten Eindruck in den Departements erzeugen würde, wie in Paris; der Erfolg hat dieſe Erwartungen gerechtfertigt. Wir erhalten von allen Seiten her Briefe, welche beweiſen, daß dieſe Verordnung die Gemüther durch die Gewährleiſtung beruhigt, die ſie gibt, daß fortan die Grundgeſetze, auf denen alle Intereſſen beruhen, unerſchütterlich ſeyn werden. Die Zufriedenheit iſt allgemein, und der Wunſch einſtimmig, daß die Departements, nach den ſo deutlich ausgeſprochenen Abſichten des Königs, nur weiſe und gemäßigte Männer in die Kammer der Deputirten wählen mögen."

Die Quotidienne und der treue Königsfreund enthalten jetzt auch zum Lobe der Auflöſung der Deputirtenkammer Artikel, die jedoch ſichtbare Spuren tragen, daß ſie nicht recht aus dem Herzen kommen. Auch das Journal des Debats hatte kürzlich einen ziemlich geſchraubten Artikel dieſer Art (wahrſcheinlich von Hrn. Fiévée) geliefert.

Über Hrn. Fiévée's neueſtes Werk waren: Observations sur l'ouvrage de M. Fiévée, intitulé: Histoire de la session de 1815, par M. Lefevre, erſchienen.

Nach dem Journal des Debats iſt wirklich der Abbé Fleuriel, einer der Geſandtſchaftsſecretäre des Grafen Blacas, am 14. September von Rom zu Paris mit der offiziellen Nachricht angekommen, daß eine definitive Übereinkunft in Hinſicht der geiſtlichen Angelegenheiten mit dem heiligen Stuhle unterzeichnet worden iſt. Das Journal General de France vom 18. d. M. widerſpricht jedoch dieſer Nachricht geradezu.

Die Gazette de France behauptet, daß, der neuen Einrichtung zufolge, jedes Departement einen Biſchof erhalten werde.

Das am 20. Auguſt bei Calais verunglückte Handelsſchiff Emilie, Capitän Ch. Dyblie, hatte auch ſämmtliche Effecten und Mobilien des königl. preußiſchen Geſandten am Turiner Hofe, Hrn. Grafen v. Waldburg-Truchſeß, am Bord.

Londoner Blättern zufolge, werden auf Befehl der franzöſiſchen Regierung die ſtrengſten Unterſuchungen über den abſcheulichen Vorfall auf der Rhede von Dieppe (wobei Capitän Partridge das Leben verlor) angeſtellt. Sehr viele von den Douaniers, die in dieſe Sache verwickelt ſind, wurden verhaftet. Der Prozeß gegen die 14 Haupt-Angeklagten ſoll unverzüglich in Abbeville eröffnet werden. Wie auch immer das Urtheil ausfallen möge, ſo ſind beſtimmte Befehle aus Paris eingelaufen, daß keiner der Beklagten je wieder bei den Douanen, oder in irgend einem andern Regierungs-Departement, angeſtellt werden ſolle.

Am 17. Frühe zwiſchen 6 und 7 Uhr hörte man Angſtgeſchrei in einem Wechſelladen in der Straße Valois Nro. 6, in der Nähe des Palais Royal zu Paris. Man eilte hin und fand den Herrn des Wechſelbureaus im Handgemenge mit einem Mörder, der ihm bereits drei Stiche mit einem Meſſer verſetzt hatte. Als dieſer ſich in den Händen der Juſtiz ſah, verſchluckte er einen Schlüſſel, welcher ſo tief in der Kehle ſtecken blieb, daß derſelbe erſt nach mehreren Stunden herausgebracht werden konnte. Der Mörder war, wie es ſcheint, ein Bekannter des Wechslers, und hatte dieſen den ganzen vorigen Abend hindurch um Geldunterſtützung, und hierauf um ein Nachtquartier gebeten. Nachdem er die Nacht auf den Stühlen im Laden zubringen durfte, hatte er am Morgen ſein Andringen um eine Summe von 2000 Franken wiederholt. Die Weigerung des Wechslers hatte dieſen Elenden nun zu dieſer abſcheulichen That verleitet. Man ſagt, er habe noch ein oder zwei Piſtolen nebſt Pulver und Kugeln bei ſich gehabt. Die Wunden des Wechslers ſind zwar bedeutend, doch ſcheinen ſie nicht tödtlich.

Pariſer Blätter erwähnen mit verdientem Lobe des Maire's von Nuits, Hrn. Marey-Gaſſendi, der ſeit mehreren Wochen jeden Markttag 200 Metzen Getreide auf den Markt bringen läßt, und den Metzen immer um einen Franken unter dem Marktpreiſe verkauft.

Der königl. Gerichtshof zu Bordeaux entſchied am 30. Auguſt, „daß ein natürliches Kind, welches ſein Vater anerkannt, von demſelben nicht adoptirt werden darf."

Ein Landmann aus der Gemeinde Poligny (Departement Seine und Marne) wurde neulich mit

ſeinen drei Kindern von einem Bienenſchwarm angefallen. Der Bauer befand ſich auf dem Felde und pflügte, die Bienen fallen die Pferde vor dem Pfluge an, und da der Vater mit den Kindern dieſen helfen will, vermehrt ſich der Schwarm ſo ungeheuer und ſetzt ſeine Angriffe ſo wüthend fort, daß eines der Kinder und zwei Pferde an den Folgen der Bienenſtiche geſtorben ſind. Der Vater iſt ſehr übel zugerichtet worden.

Die Gazette de France läßt ſich mit ihren neuen Sonnenflecken nicht irre machen, und hat nun ſchon im Nürnberger Correſpondenten einen Nachbildner gefunden. Das Journal de Paris macht ſich über das groteske Conterfei der Sonne mit Augen, Naſe, Mund, Bart ꝛc. ziemlich luſtig, und meint, daß hierbei nur noch die Ohren fehlten, die auf keinen Fall zu groß hätten angebracht werden können!

Vom linken Rhein-Ufer erfährt man, daß der Herzog v. Wellington und der General Frimont, die bis Montags (den 16.) Vormittag in Straßburg verweilt hatten, an demſelben Mittag, in Begleitung des öſterreichiſchen u. engliſchen Generalſtabs zu Schlettſtadt, und bald darauf an der Grenze des oberrheiniſchen Departements angekommen ſind, wo ſich die öſterreichiſchen Truppen der Bezirke von Schlettſtadt und Kolmar verſammelt hatten, und nun ſogleich gemuſtert wurden. Die Revue hatte zwiſchen Kolmar und Oſtheim, unſern Gehmar, Statt, und war eben ſo glänzend, als beſucht. Der Herzog von Wellington kam noch denſelben Abend nach Kolmar, wo er mit gebührenden Ehrenbezeigungen empfangen wurde. Am 17. reiste er, in Begleitung des Generals Frimont und vieler anderer Generale, wieder von dort ab. Man verſichert, er werde in der Gegend von Thann, auf dem durch das bekannte Treffen berühmt gewordenen Ochſenfeld noch eine Muſterung halten, und ſich dann über Metz nach Thionville und Longwy begeben, um die dortigen Grenzfeſtungen zu beſichtigen, ſo wie er nach und nach in den übrigen, durch die alliirten Truppen beſetzten franzöſiſchen Feſtungen Inſpection halten will. Bei dieſer Gelegenheit werden mehrere preußiſche Truppencorps von ihm gemuſtert. Die öſterreichiſchen Truppen am Oberrhein nehmen wieder, nach Wellingtons Abreiſe, ihre vorigen Stellungen ein, wenigſtens ſind bis jetzt noch keine Dispoſitionen wegen der Lager getroffen, die ſie, dem Gerüchte nach, hatten beziehen ſollen. Bei der jetzigen, ſchon weit vorgerückten Jahrszeit iſt es auch wahrſcheinlich, daß dieſelben unterbleiben werden.

Die brittiſchen Truppen, ungefähr 16 bis 18,000 Mann ſtark, ſind bereits in der Gegend von Cambrai in Bewegung, um ein Lager zu beziehen und vor dem Herzog v. Wellington große Manöuvres auszuführen. Die Herzoge von Kent und von Cambridge, nebſt einer Menge Generäle von verſchiedenen Nationen werden denſelben beiwohnen. Man hofft, den Feldmarſchall im Laufe des Monats October bei Gelegenheit der großen Feſte in Brüſſel zu ſehen, welche wegen der Ankunft des Prinzen und der Prinzeſſinn von Oranien gegeben werden ſollen. Mehrere dieſer Tage ausgefertigte Tagsbefehle zu Cambrai betreffen die Kriegszucht der Truppen und deren gutes Einverſtändniß mit den Einwohnern.

Auf den franzöſiſchen Grenzen ſind aufs Neue ſtrenge Maaßregeln gegen den Schleichhandel getroffen worden. Die dreifache Douanenlinie wird bereits aufs Thätigſte von den Linientruppen unterſtützt. Auch geht man wieder mit vieler Vorſicht gegen die Einfuhr verbotener Schriften und Zeitungen zu Werke.

Großbrittannien.

Bei Gelegenheit des gewöhnlichen Monatsberichts über das Befinden des Königs, macht die Morning-Chronicle den Ärzten den Vorwurf, daß ſie den Monarchen, der ſtets an ſtarke Leibesbewegung gewöhnt war, ſeit 4 Jahren gar nicht an die freie Luft gelaſſen, ungeachtet dieß mit aller Gemächlichkeit geſchehen könne, da ſo viele Parks zu Gebote ſtehen, und 225,000 Pfund jährlich für den Haushalt Sr. Majeſtät gezahlt werden. Sie trägt ſelbſt auf parliamentariſche Unterſuchung deßwegen an.

Doctor Marſh, (der ſich in Göttingen gebildet und als theologiſcher Schriftſteller bekannt gemacht hat) iſt zum Biſchof von Landaff ernannt.

Mit Vergnügen, heißt es im Courier vom 13. d. M., zeigen wir an, daß es mit den Manufacturen, beſonders in den nördlichen Gegenden, beſſer zu gehen anfängt. Die verfloſſene Woche hat anſehnliche Beſtellungen gebracht, die wenigſtens die Zahl der geſchäftloſen Arbeiter verringern werden, wenn ſie auch nicht im Stande ſind, die Preiſe höher zu treiben. Die Baumwollenwaaren ſtehen niedriger, als je. Die ſtarken Ginghams, die ſonſt 15 bis 16 Pence Sterl. koſteten, gelten jetzt 9, und ſo Alles in Verhältniß. Unſtreitig würde der eine gute Speculation machen, der für dieſen, ſo ſehr unter dem wahren Werth geſunkenen Preis große Einkäufe wagte ꝛc.

Zu Dover iſt ſeit acht Tagen die Zahl der aus Frankreich zurückkehrenden Engländer ſo groß, als die der dahin abſegelnden. Man kann ſie täglich auf 150 bis 200 rechnen.

Am 7. d. M. nahmen der Viscount Melville und Admiral Sir G. Hope die Schiffswerfte zu Sheerneß und die neuen Bauten zur Verbeſſerung und Erweiterung derſelben, woran tagtäglich 800 Züchtlinge arbeiten, in Augenſchein.

Die Kriegsſloop Congo iſt, nach den zuletzt eingelaufenen Nachrichten zufolge, glücklich in St. Jago (einer der Inſeln des grünen Vorgebirgs) angelangt. Nach einigen nöthigen Reparaturen ſollte dieſelbe wieder abſegeln, um den Zayr- oder Congo-Strom (von dem man glaubt, er ſei mit dem Niger ein und derſelbe Fluß) und ſeinen Lauf genauer zu unterſuchen. Capitän Tuckey, ſo wie ſeine Offiziere und Leute befanden ſich ſehr wohl.

Eine Edinburger Zeitung erzählt: „Vor einigen Tagen fand ein Wettrudern zwiſchen dem jungen Eskimo, der in Leith iſt, und einem ſechsruderigen Wallfiſchboote Statt. Der Kampf dauerte an drei Stunden. Der junge Wilde regierte ſein Boot mit einer bewundernswerthen Gewandtheit, und war ſeinen Gegnern ſo überlegen, daß er ihnen einen Vorſprung ließ, und ihnen dennoch zuvoreilte. Er iſt ebenfalls außerordentlich geſchickt im Tauchen und im Schleudern ſeiner Pfeile. Er durchſchoß die Boyen (Tonnen, welche über den Ankern auf der Meeresfläche ſchwimmen) mit der größten Sicherheit. Als er aus dem Hafen hinausfuhr, befand ſich ein Floß auf ſeiner Bahn; allein, zum größten Erſtaunen der Zuſchauer ſchnellte er ſich mit ſeinem Boote darüber hin, und tauchte auf der anderen Seite wieder ins Meer. Vor dem Wettlauf ward das Boot in dem Werftmagazin, nebſt folgenden Merkwürdigkeiten öffentlich gezeigt: zwei Zähne des Einhornfiſches, Schädel von Seepferden und Seebären, ein Ohr eines Wallfiſches, und die Haut eines ſchwarzen Adlers. Der Eskimo war in ſeiner Landestracht gekleidet, nämlich von den Lenden bis zu den Füßen in ein Fell von Seekalb, das Rauhe nach Außen gekehrt, gehüllt, darunter trug er einen eben ſolchen Rock, an dem das Pelzwerk nach Innen gekehrt war. Er iſt jung und von ſehr ſanfter Geſichtsbildung; er verſteht ſchon etwas Engliſch, und man glaubt, er würde es leicht lernen, wenn er eine Art von Ziſchen verliert, das ſeiner Landesmundart anklebt. Man wunderte ſich, die Mannſchaft des Schiffes, mit welchem er hergekommen iſt, Ausdrücke gebrauchen zu hören, welche genau denen der Eingebornen von Afrika gleich kommen."

Die freundliche Witterung, heißt es in Londoner Blättern, welche ſich, wie es ſcheint, am Ende des vorigen Monats nur zeigen wollte, iſt ſchnell wieder verſchwunden, und hat der Kälte, dem Regen, ja ſogar Schnee und Eiſe Platz gemacht. Dieß hat auf die Ernte den nachtheiligſten Einfluß, was um ſo ſchmerzlicher iſt, da die Ähren ſeit vielen Jahren nicht ſo reichhaltig waren, als in dem jetzigen. Die ſpätern Getreidearten werden kaum reif; ſo iſt zum Beiſpiel ſelbſt der Waitzen an vielen Orten noch grün, und was reif wird, verfault auf dem Felde. In der Grafſchaft Eſſex haben die Kartoffeln, Bohnen, Erbſen, und ſogar die Gerſte von Nachtfröſten gelitten; Hagelſtürme wechſeln mit Schneegeſtöber; „zu Brentwood," ſagt die Zeitung von Chelmsford, „ſoll es in den Hundstagen zolldickes Eis gefroren haben, allein hier war das Eis vier Zoll dick, und das Pfund Lachs koſtete 6 Pence!" — Die dießjährige Heuernte hat ebenfalls großen Schaden gelitten, dagegen iſt der Klee höchſt üppig, und verſpricht ein vortreffliches Futter zu geben, ſobald die regnigte Witterung nämlich das Trocknen erlauben wird. — Die Morning-Chronicle behauptet ſogar, daß man kürzlich zwei Faſanen *) des Morgens in einem Park gefunden habe, die vor Froſt erſtarrt waren.

Die Heringsfiſcherei iſt in dieſem Jahre überall beſonders ergiebig; an der Küſte von Northumberland wurde das Hundert am 28. Auguſt zu 8 Pence verkauft; eines ſo niedrigen Preiſes weiß man ſich kaum zu erinnern.

In Schottland iſt dieſes Jahr beſonders fiſchreich; der Lachs wird daſelbſt zu einem ſeit 30 Jahren unerhört niedrigen Preiſe, nämlich das Pfund zu 3 bis 4 Pence verkauft. Der dortige Wallfiſchfang iſt ebenfalls ſehr ergiebig geweſen; man rechnet im Ganzen 76 Fiſche, zu ungefähr 980 Tonnen Öhl, was, wenn man die Tonne im Durchſchnitt zu 15 Pfund rechnet, 24,500 Pfund beträgt. Dieß iſt um ſo erfreulicher, da der Handel und die Manufacturen in den ſchottiſchen Städten ſo zurückgekommen ſind.

Eine ſehr intereſſante Dame, Miß Beverley, welche in mehreren Bädern declamatoriſche Unterhaltungen mit vielem Beifall gab, mußte kürzlich ihr Talent auf eine Probe eigener Art ſtellen, weil man ſie beſchuldigt hatte, ein Taſchentuch für das ihrige gehalten zu haben. Sie vertheidigte ſich vor der Aſſiſe in Warwick ſelbſt, wurde aber, da ſie den unglücklichen Irrthum nicht läugnen konnte, zu zwölfmonatlicher Einſamkeit verurtheilt.

Durch den Unterbootsmann des Schooners Creole, der kürzlich auf der Rhede von Dover von Smyrna eingelaufen iſt, hat man erfahren, daß zwei Matroſen ihn auf der Fahrt in der Kajüte angenagelt hatten, während ſie den Capitän Johnſon ermordeten, und deſſen Leichnam in ein Segeltuch gewickelt über Bord warfen. Nachdem er lange eingeſperrt geweſen, gelang es ihm einen Schiffsjungen zu ſprechen, von dem er erfuhr, daß die beiden Kerle, Namens Turner und Smith, im Beſitz des Schiffes ſeien, und auch ihn (den Unterbootsmann) ermorden, und zwar aufhängen wollen; der Junge fügte jedoch hinzu, daß er und ein gewiſſer Maſſon entſchloſſen ſeien, ihm beizuſtehen, wenn er (der Unterbootsmann) verſuchen wolle, ſich des Schiffes wieder zu bemächtigen. Bald hierauf ward der Un-

ter-

*) Eine teutſche Zeitung macht aus dieſen Faſanen zwei Bauern; wahrſcheinlich, weil in der Eile die Redaction peasants für pheasants geleſen hatte.

Nro. 274.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Montag, den 30. September 1816.

Meteorologiſche Beobachtungen vom 28 Sept. 1816	Zeit der Beobachtung	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 7 1/4 Grad	28 Z. 6 L. 10/12 P.	NWW. ſchwach.	Regen.
	3 Uhr Nachmittags	+ 10 —	— — 6 8 —	NWW. —	—
	10 Uhr Abends	+ 8 —	— — 6 8 —	W. —	heiter.

Ausländiſche Nachrichten.

Afrikaniſche Raubſtaaten.

Nachſtehendes iſt der vollſtändige Inhalt der (von dem Marine-Lieutenant Arriens überbrachten) Depeſchen des Vice-Admirals van der Capellen an den holländiſchen Marine-Miniſter, über die Reſultate der Expedition gegen Algier:

„Excellenz! Nachdem Lord Exmouth während ſeines kurzen Aufenthaltes in Gibraltar ſeine Macht mit einigen Kanonierſchaluppen verſtärkt und ſeine Diviſionen geordnet hatte, gingen die vereinigten Geſchwader am 14. Auguſt unter Segel. Sie beſtanden aus folgenden Schiffen: Queen-Charlotte von 110; Impregnable von 98; Superb von 74; Minden von 74; Albion von 74; Leander von 50; Severn von 40; Glasgow von 40; Granicus von 36; Hebrus von 36; Heron von 18; Mutine von 18; Prometheus von 18; Cordelia von 10; Britomart von 10; Cypreß von 8; Falmouth von 8 Kanonen; dann den Bombardiergaliotten Beelzebub, Fury, Hecla und Infernal von der engliſchen Marine; und den Schiffen Melampus von 44; Frederica von 44; Dageraad von 32; Diana von 44; Amſtel von 44, und Eendragt von 18 Kanonen von der Marine der Niederlande.“

„Am 16. ſtieß die Corvette Prometheus auf der Höhe des Cap Gate zu der Flotte. Der Capitän Dashwood meldete, daß es ihm durch Liſt gelungen, die Familie des engliſchen Conſuls in Algier an Bord zu nehmen; daß aber dieſe Flucht zu früh entdeckt, und der Conſul, nebſt zwei Schaluppen des Prometheus, durch den Dey angehalten worden wären; dieſer hatte bereits Nachricht von der zweiten engliſchen Expedition, und bereitete ſich auf alle Weiſe zu der hartnäckigſten Gegenwehr, und hatte ſchon mehr als 50.000 Mann, ſowohl Mauren als Algierer, unter den Wällen der Stadt verſammelt, und einen allgemeinen Aufruf an die Bewohner des inneren Landes ergehen laſſen.“

„Durch Windſtille und widrige Oſtwinde aufgehalten, konnten wir die Bucht von Algier erſt am 27. Auguſt Morgens erreichen. Lord Exmouth ſchickte ſogleich eine Parlamentär-Schaluppe nach der Stadt ab, um die an den Dey gerichteten ſchriftlichen Vorſchläge zu überbringen. Dieſe enthielten im Weſentlichen: daß nachdem durch die letzten zu Bona verübten Gräuelthaten alle Tractaten gebrochen ſeien, er (Lord Exmouth) im Namen des Prinzen-Regenten fordere: 1) Die unverzügliche Auslieferung ſämmtlicher Chriſtenſclaven ohne irgend ein Löſegeld. 2) Die Wiedererſtattung aller Summen, die zur Loskaufung der ſardiniſchen und neapolitaniſchen Sclaven bezahlt worden. 3) Die feierliche Erklärung des Dey's, daß er ſich, gleich den Dey's von Tunis und Tripolis, verpflichte, die Rechte der Menſchheit zu ehren, und künftighin die Kriegsgefangenen nach der bei den europäiſchen Völkern herrſchenden Sitte behandeln zu wollen. 4) Friede mit dem Könige der Niederlande auf gleiche Bedingungen wie mit dem Prinzen-Regenten. Se. Herrlichkeit verlangte zur Antwort, auf jeden dieſer Puncte, bloß Ja oder Nein, und zwar binnen Friſt von einer Stunde, widrigenfalls die Feindſeligkeiten auf der Stelle beginnen ſollten.“

„Se. Herrlichkeit, welcher ich am Morgen meine Aufwartung gemacht hatte, befürchtete, genöthigt zu ſeyn, denſelben Tag vor Anker bleiben, und ſich beſchränken zu müſſen, während der Nacht mit den Bombardierſchiffen und Brandern anzugreifen. Kaum war ich an meinen Bord zurückgekehrt, als ſich der Wind erhob, und die Flotte mit vollen Segeln in die Bucht einlief. Die vier Bombardierſchiffe legten ſich ſogleich vor die Stadt, und alles ward zum Angriff in Bereitſchaft geſetzt. Gleich darauf gab Se. Herrlichkeit das zwiſchen uns verabredete Signal: „Ich werde ſofort angreifen, wenn der Wind nicht nachläßt.“ Hierauf gab ich ſogleich das Signal, die Schlachtlinie nach der Ordnung zu bilden, welche in der Vorausſetzung beſtimmt war, daß alle Offiziere die Forts und Batterieen, worein wir uns zu theilen hatten, noch ehe der Angriff begann, recognosciren könnten; aber da ich bemerkte, daß mein Signal nicht völlig verſtanden wurde, entſchloß ich mich, die Stellung der Linie zu ändern, und ſie ſelbſt mit dem Melampus anzuführen.“

„Gegen 1 Uhr 30 Minuten deſilirte die Flotte; der Melampus ſchloß, an das engliſche Admiralſchiff gelehnt, die Linie. Nach 2 Uhr 15 Min. ſahen wir Lord Exmouth mit der Queen-Charlotte auf Piſtolenſchußweite gerade vor dem Eingange des Hafendammes (Molo) Anker werfen. Dieſes kühne und unvermuthete Manöver von einem Dreidecker ſchien den Feind ſo außer Faſſung gebracht zu haben, daß ein zweites Linienſchiff ſeine Stellung vorwärts beinahe ſchon eingenommen hatte, als das Feuer der Batterieen erſt begann, das, ſo ſchrecklich es auch war, vollkommen erwiedert wurde. Nachdem ich dem Capitän de Man zu erkennen gegeben hatte, daß ich, ſo bald als möglich, mit dem Melampus und den übrigen Fregatten unſere Stellung an der Backbord-Seite von Lord Exmouth nehmen wollte, um das ganze Feuer der ſüdlich belegenen Batterieen auf unſere Escadre zu ziehen, führte derſelbe aufs meiſterhafteſte ſeine Fregatte, unter dem Kreutzfeuer von mehr als 100 Kanonen, und ohne den Glasgow mit ſeinem Bogſpriet zu berühren, mit Anker vorn und hinten, in die gehörige Linie, um in derſelben Minute unſere Backbordbatterieen zu öffnen. Der Capitän Ziernagel in vollſtändiger Kenntniß des Plans und der Batterieen, führte faſt in demſelben Augenblick die Fregatte Diana auf Kabeltanlänge an die Stelle, welche ich gewünſcht, daß ſie in der uns angewieſenen Poſition einnehmen möchte. Die Fregatte Dageraad, Capitän Polders, öffnete ebenfalls ſogleich ihre Batterieen in der beſten Richtung. Die Capitäne van der Straten und van der Hart waren, von dem dicken Rauche geblendet, und minder bekannt mit den Örtlichkeiten, in den erſten Augenblicken nicht ſo glücklich; ſie manövrirten jedoch mit der größten Kaltblütigkeit unter dem heftigſten Feuer, um ihren Batterieen eine beſſere Richtung zu geben. Die Eendragt, Capitän Lieutenant Wardenberg, welche ich in Reſerve geſtellt hatte, um zum Beiſtand dienen zu können, blieb ſehr nahe unter dem Feuer der Batterieen.“

„Unſere Schiffe hatten kaum eine halbe Stunde gefeuert, als Lord Exmouth mir ſagen ließ, daß er ſehr zufrieden mit der Richtung unſeres Feuers auf die ſüdlichen Batterieen ſei, indem er dadurch, daß dieſe ihn faſt gar nicht beläſtigten, bald Meiſter des ganzen Molo und aller feindlichen Schiffe wurde.“

(Der Beſchluß folgt.)

Sichern Nachrichten zufolge, war Lord Exmouth mit ſeiner Flotte von Algier nach Gibraltar zurückgeſegelt, von wo er ſeine Fahrt nach England fortſetzen wird.

Nachrichten aus Livorno vom 20. d. M. zufolge, hatte der Capitän der Polacre, Madonna del Roſario, Namens Ignazio Carovana, welche nach einer neuntägigen Fahrt von Tripolis eingelaufen war, ausgeſagt, daß am 9. d. M. ein engliſches Kriegsſchiff auf der Rhede von Tripolis angekommen ſei, deſſen Commandant eine Unterredung mit dem dortigen Dey hatte, welcher Tags darauf ſämmtliche Chriſtenſclaven aller Nationen, mit Inbegriff der Toscaner, in Freiheit ſetzen ließ, und ſie an Bord der engliſchen Escadre ablieferte.

Großbrittannien.

Den neueſten Nachrichten aus London vom 14. d. M. zufolge, war der Oberſt Keating daſelbſt mit Depeſchen von Sir Hudſon Lowe aus St. Helena eingetroffen.

Der Herzog von Devonſhire hatte ſich durch einen unglücklichen Zufall auf der Jagd ſehr gefährlich am Fuße verletzt.

Frankreich.

Am 17. September begab ſich der König in der Uniform ſeiner Gardegrenadiere nach Vincennes, um eine Artilleriemuſterung vorzunehmen. Die Herzoginnen von Angouleme und Berry begleiteten ihn. Die Prinzen befanden ſich zu Compiegne.

Der König hat auf den Bericht, daß der gegenwärtige Stand der franzöſiſchen Infanterie ſeiner Garde für den gewöhnlichen Dienſt bei ſeiner Perſon hinreiche, entſchieden, daß die Maaßregel in Betreff der Einſtellung der Werbungen für die Linienarmee, aus denſelben Gründen, nun auch auf die franzöſiſchen Infanterie-Regimenter der königlichen Garde ausgedehnt werden ſolle.

Am 18. verſammelte ſich zu Paris das erſte permanente Kriegsgericht der erſten Militärdiviſion, unter Vorſitz des Generallieutenants Baron Rogniat, um den Generallieutenant Brayer, welcher der in der königlichen Verordnung vom 24. Juli v. J. erwähnten Verbrechen beſchuldigt iſt, in contumaciam zu richten. General Brayer war zur Zeit der Ereigniſſe vom 20. März Commandant der erſten Unterabtheilung der 19ten Militärdiviſion, und befand ſich im Augenblick, als der Uſurpator landete, zu Lyon. Er nahm die Nachricht von dieſem Ereigniſſe mit einer Ruhe auf, welche argwöhnen ließ, daß er, wenn nicht gar im Einverſtändniß mit Buonaparte, doch wenig geneigt ſeyn würde, gegen ihn zu fechten. Dieſe Vermuthungen wurden leider durch die That beſtätiget. Als der Marſchall Macdonald die Stadt Lyon verließ, gab General Brayer ſogleich Befehl, ihm nachzuſetzen, und ſich ſeiner Perſon zu bemächtigen. Dieſer Befehl wurde jedoch, Dank ſei es der Treue des Offiziers, der ihn erhielt, nicht ausgeführt. General Brayer wurde einſtimmig als Verräther an ſeinem König und ſeinem Vaterlande in contumaciam zum Tode verurtheilt. Die noch drei übrigen Prozeſſe in contumaciam gegen die Generäle Grouchy, Savary und Ameil ſollten nächſtens verhandelt werden.

Pariſer Blätter verſichern aus zuverläſſiger Quelle

zu wiſſen, daß die Familie des Exgenerals von der alten Garde, Baron Poret de Morvan, gegen welchen man in dieſem Augenblicke zu Straßburg den Contumacialprozeß inſtruirt, Willens ſei, die Präjudicialeinwendung geltend zu machen, daß gedachter General am 18. Jänner, ſechs Tage nach dem Amneſtiegeſetze, und alſo deſſen klarem Inhalte zuwider, in ſeiner Wohnung zu Paris verhaftet worden ſei, und demnach volles Recht habe, ſich einer gerichtlichen Verfolgung, die er für illegal halten müſſe, durch die Flucht zu entziehen.

Monarchie der Niederlande.

Nachſtehendes iſt der vollſtändige Inhalt der (in unſern Blättern wiederholt erwähnten) königlichen Botſchaft, und des ſich hierauf beziehenden Geſetzentwurfes gegen die Frechheit der Preſſe in Hinſicht der auswärtigen Mächte, ſo wie ſie in der Sitzung der zweiten Kammer der Generalſtaaten vorgeleſen, deren Druck in beiden Sprachen, deren Vertheilung an ſämmtliche Mitglieder und Verweiſung an die Sectionen verordnet wurde: „Edle und hochmögende Herren! Der Artikel des Grundgeſetzes, welcher die Freiheit der Preſſe verbürgt, ſetzt auf eine beſtimmte Weiſe feſt, daß jeder für das verantwortlich iſt, was er ſchreibt, druckt, bekannt macht oder verbreitet. Um die Ausdehnung dieſer Verantwortlichkeit und die Formen, mittelſt welcher ſie realiſirt wird, zu kennen, muß man die Verfügungen des peinlichen Geſetzbuches zu Rathe ziehen. Nach der Meinung mehrerer Perſonen ſind dieſe Verfügungen weder beſtimmt, noch vollſtändig genug, um die Regierung eines Landes, wo die Cenſur, die willkührlichen Verhaftungen und andere Hülfsquellen einer zwangsrechtlichen Polizei, unerlaubte Mittel ſind und bleiben werden, gegen Beleidigung und Verläumdung Übelgeſinnter zu ſchützen. Aber ſo lange Ruhe und Biederkeit die ausgezeichneten Züge des Nationalcharakters bilden, kann der Ausgang des Kampfes zwiſchen Wahrheit und Irrthum keine gegründeten Beſorgniſſe veranlaſſen, und in dieſem Vertrauen haben wir keinen Grund gefunden, durch was immer für Bedingungen, den Ausdruck der Ideen in Bezug auf die Adminiſtration zu beſchränken, oder dem, was die beſtehenden Geſetze hierüber vorſchreiben, durch neue Geſetze noch etwas hinzuzufügen."

„Anders verhält es ſich mit den in öffentlichen Schriften enthaltenen Beleidigungen gegen benachbarte Regierungen, und gegen Monarchen, mit welchen Wir in Frieden und gutem Einverſtändniſſe leben. Ew. Hochmögenden iſt bekannt, daß dieſer Mißbrauch ſeit einigen Monaten immer zugenommen hat, und die wiederholten Klagen, die er veranlaßte, erinnern Uns, daß es Zeit iſt, demſelben ein Ziel zu ſetzen."

„Unſere Abſicht war, daß bei Abfaſſung des Geſetzentwurfes, der euch hierüber vorgelegt wird, ſorgfältig jede Verfügung, ja der leiſeſte Ausdruck vermieden werden möge, wodurch irgend einer Unſerer Unterthanen glauben könnte, daß er in Äuſſerung von Ideen oder Geſinnungen gehindert ſei, welche ihm für das Beſte des Staats, für Vermehrung der Kenntniſſe, und für die Fortſchritte der Aufklärung nützlich zu ſeyn ſcheinen."

„Aber wie ſollten Aufklärung, menſchliche Kenntniſſe, wie ſollte das Vaterland bei beleidigenden Ausfällen gegen den perſönlichen Charakter von Monarchen, die Unſere Bundesgenoſſen ſind, oder bei verwegener Umſtürzung von Grundſätzen gewinnen können, worauf in angrenzenden Ländern, die geſellſchaftliche Ordnung und die öffentliche Ruhe gebaut ſind?"

„Dem Volke den Genuß ſeiner Rechte und ſeiner Privilegien bewahren, iſt ohne Zweifel eine der Hauptverpflichtungen, welche dem Könige und den Generalſtaaten obliegen; aber eine nicht minder gebieteriſche Stimme fordert Uns auf, für die Aufrechthaltung ſeiner freundſchaftlichen Verhältniſſe mit den andern Nationen zu wachen, und ihm das Wohlwollen ihrer Regierungen zu ſichern. Die Maaßregel, welche hierüber der Aufmerkſamkeit Ew. Hochmögenden empfohlen wird, verdient vor Allem in dieſer letztern Hinſicht und aus dem Geſichtspuncte der Pflicht betrachtet zu werden, die Uns obliegt, dafür Sorge zu tragen, daß neue Unruhen und neue Zerrüttungen in keinem Falle den Bewohnern eines Königreiches zur Laſt gelegt werden können, deſſen Stiftung gerade zum Zwecke hatte, den allgemeinen Frieden und die allgemeine Ruhe zu befeſtigen."

„Gegeben im Haag, den 12. Sept. 1816.

Unterz. Wilhelm."

„Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden König der Niederlande, Großherzog von Luxemburg ꝛc. ꝛc. In Betracht, daß kraft des Art. 227 des Grundgeſetzes jeder Schriftſteller, Buchdrucker, Herausgeber oder Verbreiter, für die Schriften verantwortlich iſt, welche die Rechte des Staats oder eines Individuums verletzen; daß diejenigen, welche die fremden Mächte beleidigen, ſich vorzüglich gegen den Staat, zu dem ſie gehören, verantwortlich machen; daß die gegenwärtige Geſetzgebung keine hinreichenden Mittel darbiete, um dem Mißbrauch zu begegnen, den man in dieſer Hinſicht mit der Preßfreiheit treiben kann; da Wir wollen, daß bei einem Gegenſtande, deſſen nähere Bewandtniß noch die Wichtigkeit vermehrt, kein Schwanken oder Ungewißheit in Hinſicht Unſerer Abſichten, und der Pflichten aller derer herrſche, welche dieſes Königreich bewohnen, haben Wir, nach Anhörung Unſeres Staatsraths, und im Einverſtändniß mit den Generalſtaaten, durch Gegenwärtiges verordnet und verordnen, was folgt: Art. 1) Diejenigen, welche in ihren Schriften den perſönlichen Charakter auswärtiger Monarchen und Fürſten, mit welchen Wir in Frieden und gutem Einverſtändniß leben, beleidigen oder beſchimpfen, die Legitimität ihrer Dynaſtie oder ihrer Regierung beſtreiten oder in Zweifel

ziehen, oder die Acten ihrer Adminiſtration in einem gehäſſigen Lichte darſtellen, ſollen für das erſte Mal mit einer Geldbuße von fünfhundert Gulden, oder falls ſie außer Stande ſeyn ſollten, dieſe zu bezahlen, mit ſechsmonatlicher Gefängnißſtrafe und im Wiederbetretungsfalle mit ein- bis dreijähriger Haft belegt werden.“

„2) Dieſelben Strafen ſind auf die Buchdrucker, Verleger und Buchhändler anwendbar, welche obgedachte Schriften gedruckt oder vertheilt haben, oder drucken und vertheilen ließen; in ſo fern ſie außer Stand ſind, den Verfaſſer anzugeben, damit derſelbe nicht bloß vor Gericht gezogen, ſondern, des Vergehens überwieſen, auch demzufolge beſtraft werden könne.“

„Und ſoll die den Buchdruckern, Verlegern und Buchhändlern aufzuerlegende Strafe von Aufhebung ihres Patentes und dem Verbote begleitet ſeyn, während 3 Jahren für die erſte Übertretung, und während ſechs Jahren im Wiederbetretungsfalle, kein Werk drucken oder bekannt machen zu dürfen; in beiden Fällen mit Confiscation der Exemplare des trotz dieſem Verbote gedruckten oder bekannt gemachten Werkes.“

„3) Weder die Verfaſſer oder Redactoren, noch die Buchdrucker, Verleger oder Buchhändler dürfen als Entſchuldigungsgrund anführen, daß die Aufſätze oder Artikel, welche den Prozeß veranlaßten, aus fremden Zeitungen oder andern Druckſchriften nachgedruckt, ausgezogen oder überſetzt ſeien.“

„4) Jede officielle Klage oder Reclamation einer fremden Regierung, welche ſich auf Schriften der im Art. 1 erwähnten Art gründet, ſoll von Unserm Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten gerade an Unſern Juſtizminiſter verwieſen werden, damit der Verfaſſer, Redacteur, Buchdrucker oder Buchhändler, den ſie betrifft, im gewöhnlichen Rechtsgange auf Betrieb des General-Procurators, oder des Staatsanwaltes in dem Bezirke, wo er wohnhaft iſt, vor Gericht gezogen werden könne.“

„Unterz. Wilhelm.“

Teutſchland.

Das königl. würtembergiſche Staats- und Regierungsblatt vom 23. Sept. enthält Folgendes: In Kornweſtheim bei Ludwigsburg hat ſich am 20. September Abends um 8 Uhr der unten sub Nro. 1 ſignaliſirte Menſch eine kurze Zeit aufgehalten. Derſelbe iſt eines ſchweren Verbrechens gegen Se. königl. Majeſtät und gegen den Staat im hohen Grade verdächtig. Die ſämmtlichen Ober- und Stabsämter haben daher auf dieſen Mann zu fahnden, ihn, wo er angetroffen wird, zu arretiren, und über ſeine Arreſtation die Anzeige zu machen. Eben dieſer Menſch iſt mit einem andern in Verbindung geſtanden, welcher am 20. September Abends zwiſchen 5 und halb 7 Uhr zweymal an das ſogenannte Solitüde-Thor der Stadt Ludwigsburg gekommen iſt, und daſelbſt nach dem sub Nro. 1 ſignaliſirten Menſchen gefragt hat, jedesmal aber, ohne in die Stadt zu gehen, umgekehrt, und auf der Chauſſee gegen die Solitüde fortgegangen iſt. Dieſer Menſch iſt unten sub Nro. 2 ſignaliſirt. Da an der Beifahung des sub Nro. 1 ſignaliſirten Menſchen außerordentlich viel gelegen iſt; ſo haben ſich ſämmtliche Ober- und Unter-Amtleute, auch Polizei-Beamte und Orts-Vorſteher alle mögliche Mühe zu geben, ihn oder den sub Nro. 2 beſchriebenen, mit ihm in Verbindung ſtehenden Menſchen zur Hand zu bringen. Es wird auf allerhöchſten Befehl demjenigen, der den sub Nro. 1 ſignaliſirten Mann zur Hand bringt, oder weſentlich zu ſeiner Entdeckung mit Erfolg hilft, eine Belohnung von 500 fl. aus der Privatcaſſe Sr. königl. Majeſtät zugeſichert. Als ein angemeſſenes Mittel zu dieſer Entdeckung wird empfohlen, daß die Ober- und Unter-Amtleute, Polizei-Beamte und Orts-Vorſteher genaue Erkundigung einziehen, wer am 20. September abweſend war, und ob nicht das Signalement des abweſend geweſenen mit einem der sub Nro. 1 und 2 vorkommenden Signalements übereinſtimme. Sobald das Signalement übereinſtimmt, iſt das betreffende Individuum darüber zu conſtituiren, wo ſich ſolches am 20. September Abends von 5 bis 8 aufgehalten habe. Die Unterſuchung und Verification der Ausſagen iſt auf das ſchleunigſte zu bewerkſtelligen, und bis dieſes geſchehen ſeyn wird, das fragliche Individuum bewahren zu laſſen. Stuttgart, den 21. September 1816. Königl. Miniſterium des Innern. v. Otto. (Folgen die Signalements Nro. 1 und 2.)

Der vormalige König von Schweden, der gegenwärtig den Namen Guſtavſon führt, hält ſich ſeit längerer Zeit in Hanau auf. Er wohnt in einem Gaſthofe und lebt ſehr zurückgezogen. Seine Umgebung beſteht aus einem Türken und einem Frauenzimmer. Erſterer ſoll bei Gelegenheit der vor einigen Jahren beabſichtigten Reiſe nach Jeruſalem in Guſtavſons Dienſte getreten ſeyn.

Großherzogthum Toscana.

Nachrichten aus Florenz zufolge, war Ihre königl. Hoheit die Prinzeſſinn von Wales am 21. Morgens zwiſchen 7 und 8 Uhr daſelbſt angekommen, und hatte nach gewechſelten Pferden, ihre Reiſe über Bologna nach ihrem Landſitze Garovo am Comer-See fortgeſetzt.

Schauſpiele.

K. K. Burg-Theater.

Heute: Johann von Finnland.
Morgen: Die Schuld.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Milton. — Die Toilette des Alcibiades. (Ballet.)

K. K. priv. Theater an der Wien

Heute: Pygmalion.

K. K. priv. Leopoldſtädter-Theater.

Heute: Der Sturz der Veſte Rauhenſtein.
Morgen: Die Brandſchatzung — Monſieur Chalon

K. K. priv. Joſephſtädter-Theater.

Heute: Pantomime.
Morgen: Ein Tag in Baden.

Theater in Baden.

Heute: Stephan Fadinger.
Morgen: Der Hund des Aubri.

Das Panorama von Gibraltar iſt täglich im Prater zu ſehen.

Die k. k. Militär-Schwimmanſtalt im Prater iſt täglich Vor- und Nachmittags zu beſuchen.

Nachdem das 3te Vierteljahr der Pränumeration auf Herzmaar's Sonntagsblatt für die Jugend mit Nro. 39 zu Ende gegangen iſt, belieben die HH. Abonnenten ihre vierteljährigen Pränumerationen mit 4 fl. 30 kr. im Comptoir des öſterreichiſchen Beobachters zu erneuern.

terbootsmann aufs Verdeck geführt, ihm die Hände gebunden, und er an einen Pfahl befeſtiget. Die beiden Meuterer hatten 600 Dublonen unter ſich getheilt, welche ſie aus der Chatulle des unglücklichen Capitäns genommen hatten. Abends, als ſie eben berathſchlagten, was ſie mit dem Schiffe thun wollten, fand der Unterbootsmann Gelegenheit, ſich loszumachen, nahm ſchnell eine Muskete, von der er wußte, daß ſie geladen war, und ſchoß Smith damit aufs Ohr, während Maſſon über den andern herfiel, und ſo ſich beide des Schiffes wieder bemächtigten, das nun zu Dover eingelaufen iſt, von wo die Mörder nach London ins Gefängniß abgeführt worden ſind.

Weſtindiſche Inſeln.

Die Unruhen der Sclaven in Weſtindien ſchreibt Hr. Barham den Methodiſtenpredigern zu. Würden dieſe auf einer Plantage nicht nach Wunſch bewirthet, ließe ſich der Herr nicht nach Wunſch bekehren, lache er ihnen wohl gar ins heuchleriſche Schafsgeſicht, ſo ſteckten ſie ſich hinter die Neger, und predigten Aufruhr. Sie ſchmeichelten den Leidenſchaften derſelben, und hielten bei weitem nicht ſo auf Zucht, als die mähriſchen Brüder (Herrnhuter). Einen von dieſen bekehrten Sclaven bezahle man theuer, weil er ein beſſeres Chriſtenthum habe; allein die Methodiſten-Miſſionäre miſchten Gift in den Kelch des Heils, und das Predigen ſollte ihnen ganz verboten werden. Wenn ein ſolcher Schwärmer, die man zum Theil für Söldlinge des Königs von Hayti hält, gepredigt habe, geriethen die Pflanzer immer in Todesangſt.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Das amerikaniſche Schiff, General Hand, welches von Liverpool zu Baltimore eingelaufen war, wurde auf der Fahrt von zwei brittiſchen Oſtindienfahrern angeſprochen, die bei St. Helena vor Anker gegangen waren. Die Offiziere erzählten, Buonaparte ſei ganz wohl und munter, und dem Anſchein nach in ſein Schickſal ergeben; er mache viel und ſehr ſchnelle Bewegungen, beſonders zu Pferde, wobei er oft ſo galloppirte, daß ihm ſeine Begleiter kaum folgen können. Als man ihm bedeutete, daß er künftighin langſamer reiten müſſe, war er darüber ärgerlich, und ſperrte ſich zwei Tage lang ein. Das für ihn in England verfertigte Haus war noch nicht angekommen, wurde aber unverzüglich erwartet.

Buonaparte ſoll, wie der Courier erzählt, ſeinen Freund Bertrand oft damit tröſten, daß er ihm folgende Strophe aus einer alten Ballade vormurmelt:

„Every island's but a prison,
Strongly guarded by the sea,
England's Regent for that reason
A prisoner is as well as we."

Braſilien.

Londoner Blätter behaupten, die nach dem Rio de la Plata beſtimmten portugieſiſchen Truppen ſeien deßhalb (wie wir geſtern meldeten) auf der braſilianiſchen Inſel St. Catharina ausgeſchifft worden, weil vier Tage nach Abfahrt dieſer Expedition der engliſche Commodore Boyle, auf der Fregatte Amphion, mit kräftigen Vorſtellungen ſeines Hofes gegen dieſe Expedition zu Rio-Janeiro eingetroffen war, in Folge deren ein ſchnellſegelnder Kutter den Transportſchiffen nachgeſchickt wurde, um die ganze Expedition zu contremandiren.

Spaniſches Amerika.

Eine reichbeladene ſpaniſche Brigg, von Cadix nach St. Jago auf Cuba beſtimmt, wurde in der Nähe von Jamaika den 10. Juli von einem Carthagener genommen, und nach Hayti geſchickt. — Eine ſpaniſche Brigg, die von der Havannah mit einer Ladung Zucker nach Barcelona gehen wollte, ward von dem Schooner Independencia del Sud aus Buenos-Ayres auf der Höhe von Cadix genommen.

Ein Reiſender, der Havannah in den letzten Tagen des Juli verlaſſen hat, verſichert, daß der neue Gouverneur Cienfuegos die Häfen nicht geſchloſſen habe, aus Furcht, daß ſich die Creolen einer ihrem Intereſſe ſo nachtheiligen Maaßregel widerſetzen möchten. Mit Gewalt es durchzuſetzen, dürfte ſchwierig ſeyn, da er den größten Theil der mitgebrachten Truppen mit dem zum Vicekönig von Neu-Spanien ernannten Admiral Apodaca nach Mexico abſchicken mußte. Der letztere iſt nach Vera-Cruz abgegangen. Das Handelsamt hat, im Verein mit der Regierung, verordnet, daß ſechs Schiffe gegen die Corſaren von Carthagena kreutzen ſollten. Demzufolge wurden die Zölle auf ein Jahr erhöht, nämlich: 2 pCt. von fremder Einfuhr, 1 pCt. von ſpaniſcher. Das Tonnengeld war um 4 Realen erhöht. Spaniſche Schiffe aus Afrika zahlen für die Tonne 8 Realen, und Küſtenfahrer 2 Realen von jeder Kiſte Zucker.

Afrikaniſche Raubſtaaten.

Im Haag, wo man wegen der thätigen Theilnahme der holländiſchen Escadre an der Expedition gegen Algier in geſpannter Erwartung der erſten offiziellen Berichte hierüber lebte, war am 16. Morgens der Marine-Lieutenant Arriens, der die Bay von Algier am 1. September verlaſſen hatte, mit Depeſchen des Vice-Admirals, van der Capellen, für den Marineminiſter eingelaufen. Die Leydener Zeitung meldet hierüber Folgendes: „Es war am Morgen des 27. Auguſt, als die vereinigten Escadren in der Bucht von Algier erſchienen. Lord Exmouth ſchickte ſogleich einen Parlamentär an den Dey, mit den Bedingungen zur Wiederherſtellung des Friedens, der durch die Greuelthaten in Bona geſtört worden war. Erſt am folgenden Morgen, und nachdem

die Hälfte der Stadt Algier und die Marine dieſer Seeräuber-Regierung zerſtört war, wurden jene (bereits bekannten) Bedingungen angenommen. Lord Exmouth gibt der Tapferkeit der Seeleute unſerer Escadre ein glänzendes Zeugniß in ſeinen Berichten. Kaum hatte unſere Escadre eine halbe Stunde gefeuert, als Lord Exmouth dem Vice-Admiral van der Capellen ſeinen völligen Beifall über den Angriff auf die ſüdlichen Batterieen zu erkennen geben ließ, wodurch Se. Herrl. die Wegnahme des Molo und aller feindlichen Schiffe erleichtert ward. Unſere unglücklichen Landsleute, etwa 27 an der Zahl, die ſich als Sclaven in Algier befanden, waren bereits abgeliefert, und am Bord des Vice-Admirals van der Capellen eingeſchifft worden. Die Fregatte Dagenraad war von demſelben dazu beſtimmt, ſie ins Vaterland zurückzuführen. Unſer Verluſt iſt gering, in Betracht, daß unſere Schiffe acht Stunden hindurch im Feuer waren. Dieſe Depeſchen erwähnen der angeblichen Verwundung des Lord Exmouth nicht.“

Rußland.

Als der Großfürſt Nicolaus am 17. Auguſt nach Moſaisk kam, nahm er auch das mit dem Siegel des ewigen Ruhms für Rußland bezeichnete Schlachtfeld bei Borodino in Augenſchein, und wohnte in der Kirche dieſes Dorfes dem Todtenamte für die im Kampfe gefallenen Vaterlandsvertheidiger bei. In Wäsma wurden ihm, ſtatt des gewöhnlichen Bewillkommnungszeichens, Salz und Brot, von der Gemeine der bekannte Wäsma'ſche Pfefferkuchen überreicht.

Monarchie der Niederlande.

Dem Journal de la Belgique zufolge, ſoll der 4te Artikel des (in unſerem geſtrigen Blatte erwähnten) Geſetzentwurfes gegen die Frechheit der Preſſe ſo lauten: „Die gegen den Delinquenten in Anwendung zu bringenden Strafarten ſind: eine Geldbuße von 500 Gulden, oder, im Falle von Zahlungsunfähigkeit, ſechsmonatliches Gefängniß; im Wiederbetretungsfalle ſoll die Verhaftung ein bis drei Jahre dauern. Die Strafen ſind auf die Buchdrucker, Buchhändler und Vertheiler anwendbar, welche die Autoren nicht angeben können. Die Überſetzung von Aufſätzen oder Artikeln aus fremden Zeitungen oder ihre Aufnahme aus andern Werken, ſoll dem Schriftſteller, Buchdrucker und Buchhändler nicht zur Entſchuldigung dienen. Die offiziellen Beſchwerden der verſchiedenen Regierungen ſollen vor die Gerichte gebracht werden.

Herzogthümer Parma, Piacenza und Guaſtalla.

Nachrichten aus Parma zufolge waren Ihre Majeſtät die kaiſerliche Prinzeſſinn und Herzoginn von Parma, nach einer 55tägigen Abweſenheit, am 5. Abends nach 9 Uhr, im erwünſchten Wohlſeyn wieder daſelbſt eingetroffen. Die Freude der Einwohner über die Rückkehr der geliebten Herrſcherinn war unbeſchreiblich, und in einem Augenblick alle Straßen, wodurch Ihre Maj. fahren, bis zum Pallaſte erleuchtet.

Am 28. September war zu Wien der Mittelpreis der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu 2½ pCt. 80⅞; der Staatsobligationen zu 1 pCt. Conventionsmünze, in Silbermünze pCt. 12⅔. Kurs auf Augsburg für 100 Guld. Curr., Guld. 312½ Uſo; 311 2 Monat. — Holländer Ducaten das Stück zu 14 fl. 50 kr. — Conventionsmünze pCt. 315.

Vermiſchte Nachrichten.

Die Pariſer Petites Affiches vom 6. September enthalten unter Nro 6338 folgende Anzeige: „Heirathen. Sieben Gutsbeſitzer oder Capitaliſten, ſieben Kaufleute, zwey Staatsbeamten, acht Ärzte, ein Advocat, funfzehn Employés, ein Poſamentirer, ein Zuckerbäcker, ein Fayencehändler, und mehrere andere Handelsleute, wünſchen ſich zu verheirathen. Witwen oder Demoiſellen werden gewiß anſtändige Parthieen hierunter finden. Man wendet ſich à l'Indicateur, Rue de Richelieu Nro. 1.“

Schauſpiele.

K. K. Burg-Theater.

Heute: Der Witwer. — Er mengt ſich in Alles.
Morgen: Die Schuld.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Faniska.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Pigmalion.

K. K. priv. Leopoldſtädter-Theater.

Heute: Der Sturz der Feſte Rauhenſtein.
Morgen: Daſſelbe wiederhohlt.

K. K. priv. Joſephſtädter-Theater.

Heute: Ein Tag in Baden.
Morgen: Der Körbchenflechter.

Theater in Baden.

Heute: Der Hund des Aubri.
Morgen: Stephan Fadinger.

Das Panorama von Gibraltar iſt täglich im Prater zu ſehen.

Die k. k. Militär-Schwimmanſtalt im Prater iſt täglich Vor- und Nachmittags zu beſuchen.

Die P. T. Pränumeranten auf die Meiſterwerke teutſcher Dichter und Proſaiſten belieben das neunzehnte Bändchen (Herder's, J. G. v., Dichtungen aus der Vorwelt enthaltend) in Empfang zu nehmen, und auf das zwanzigſte Bändchen dieſer Sammlung (Engel's, J. J., Fürſtenſpiegel) zu pränumeriren.

Nro. 275.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Dinſtag, den 1. October 1816.

Meteorologiſche Beobachtungen vom 29. Sept. 1816.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	6 Uhr Morgens	+ 9¼ Grad.	28 Z. 5 L. 8 P.	W. ſtark.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 12½ —	28 Z. 5 L. 1 P.	W. —	—
	10 Uhr Abends	+ 10 —	28 Z. 4 L. 9½ P.	NWW. ſtill.	heiter.

Ausländiſche Nachrichten.

Afrikaniſche Raubſtaaten.

Depeſchen des holländiſchen Vice-Admirals über die Expedition gegen Algier.

(Beſchluß.)

„Die Escadre Sr. Maj., ſo wie die ganze engliſche Flotte, ſchien begeiſtert von dem Enthuſiasmus unſers großherzigen Anführers für die Sache der Menſchheit, und die Beſonnenheit, die Kaltblütigkeit und Ordnung, mit der die Flotte hart unter den dicken Mauern von Algier das mörderiſche Feuer der Batterieen erwiederte, ſind eben ſo unbeſchreiblich, als der Heldenſinn und die Standhaftigkeit jedes Einzelnen, ſo wie vor Allem die Seelengröße des Lord Exmouth in dem Kampfe dieſes denkwürdigen Tages.“

„Das Reſultat dieſes Angriffes war die Zerſtörung faſt der Hälfte von der Stadt Algier, und um 8 Uhr Abends die Verbrennung der ganzen algieriſchen Marine. Lord Exmouth blieb bis um neun Uhr mit der Queen-Charlotte in derſelben Stellung, mitten im Feuer, und ermunterte dadurch Jeden, das begonnene Werk nicht unvollendet zu laſſen, und zeigte eine ſolche Standhaftigkeit, daß Alle durch ſein Beiſpiel beſeelt wurden, und das Feuer der Schiffe gegen das eines tapferen und verzweifelten Feindes ſich zu verdoppeln ſchien.“

„Bald darauf gerieth die Queen-Charlotte in die größte Gefahr durch das Herabfallen der Brandtrümmer, und wir fürchteten Alle für unſern tapfern Anführer; allein, als wir ihm den Beiſtand aller Schaluppen der Escadre anboten, antwortete er: „Alles ſei „berechnet, wir ſollten uns ſeinetwegen nicht beunruhi„gen, und fortfahren, mit doppeltem Eifer ſeine Be„fehle zu vollziehen, und, ſeinem Beiſpiele nach, Feuer „zu geben.“

„Nachdem Se. Herrlichkeit endlich gegen halb 11 Uhr die Zerſtörung auf dem Molo vollendet hatten, ertheilten ſie Befehl, ſich außer Kanonenſchußweite des Feindes zurückzuziehen; ein Befehl, dem ich mich, gleich allen Übrigen, geſchämt haben würde, eher zu gehorchen, bis nicht die Queen-Charlotte in Sicherheit war. Bei dieſem Rückzuge, der wegen der Windſtille und den Beſchädigungen am Tackelwerk ſehr langſam geſchah, hatten die Schiffe noch viel von einem fürchterlichen Feuer zu leiden, welches die feindlichen Batterieen neuerdings eröffneten; endlich erhob ſich der Landwind, auf den Lord Exmouth gerechnet hatte, und die Flotte ging um Mitternacht mitten in der Bai vor Anker.“

„Als die Queen-Charlotte unter dem Feuer der Batterieen vor dem Melampus vorbei fuhr, bezeigten Se. Herrlichkeit den Wunſch, mich zu ſehen, und ſagten mir mit einem herzlichen Händedruck: „Ich „habe meine Freunde, die Niederländer, nicht aus „dem Geſichte verloren; ſie haben, wie die Meinigen, „nach allen Kräften zum Ruhme dieſes Tages beige„tragen.“

„Dieſes Zeugniß und der von Lord Exmouth an die Flotte gerichtete Tagsbefehl, welchen ich hier beizufügen die Ehre habe, laſſen mich hoffen, daß Se. Majeſtät mit dem Benehmen Ihres Geſchwaders zufrieden ſeyn werden.“

„Unſer Verluſt an Todten und Verwundeten iſt, in Vergleich mit dem der engliſchen Schiffe, ſehr gering, beſonders, wenn man bedenkt, daß die Schiffe acht Stunden hindurch dem Feuer ausgeſetzt waren. Ew. Excellenz werden bemerken, daß wir minder glücklich in Hinſicht unſers Tackelwerks waren.“

„Am folgenden Morgen nach dem Gefechte ſandte Lord Exmouth eine zweite Aufforderung an den Dey, von welcher Se. Herrlichkeit aus Mangel an Zeit mir keine Abſchrift zuſtellen laſſen konnte; dieſe Aufforderung beſagte, daß der Dey durch die Zerſtörung der halben Stadt Algier und ſeiner ganzen Marine für ſein treuloſes Verfahren in Bona gezüchtigt ſei, und nun der völligen Zerſtörung von Algier nur durch Annahme der am vorigen Tage vorgeſchlagenen Bedingungen vorbeugen könne. Das Zeichen, daß dieſe Bedingungen angenommen worden, waren drei Kanonenſchüſſe, die wir mit Vergnügen vernahmen.“

„Alle Puncte der Capitulation wurden in einer Conferenz mit zwei Bevollmächtigten des Dey am Bord des

Admiralſchiffes feſtgeſetzt, wobei ich, ſo wie Admiral Milne und Capitän Brisbane, zugegen waren. Der definitive Friede ſollte durch zwei Salven, von 21 Kanonenſchüſſen jede, zu Ehren Englands und der Niederlande verkündigt werden."

„Der Capitän Brisbane (welcher am Lande mit den Angelegenheiten des Lord Exmouth beauftragt war) bewilligte, da es ſchon ſpät am Abend war, daß man ſich für dieſen Tag mit einer Salve begnügen wolle, und ſo erhielt ich denn erſt dieſen Morgen um 7 Uhr die Salve, welche der Flagge Sr. Majeſtät gelten ſollte, und die ich erwiederte; demnach kann ich Ew. Excellenz aufrichtig in Betreff eines glorreichen, und durch die großherzigen Anſtrengungen Sr. Majeſtät für die Sache der Menſchheit miterrungenen Friedens Glück wünſchen."

„Den Definitiv-Tractat werde ich, ſobald er abgeſchloſſen ſeyn wird, durch meinen Flaggenlieutenant, Arriens, überſchicken; derſelbe hat mir die bedeutendſten Dienſte geleiſtet, und ich empfehle Ihnen denſelben ganz beſonders. Ich bitte Ew. Excellenz, den Bericht gütig aufzunehmen, welchen der Capitän de Man über das ehrenvolle Benehmen ſeiner Offiziere, als Augenzeuge, mir erſtattet hat, und behalte mir vor, Ihnen gelegentlich die andern Offiziere der Escadre, welche ſich auszeichneten, namhaft zu machen."

„Ein Beweis, wie ſehr der Dey den abgeſchloſſenen Frieden zu ſchätzen weiß, iſt, daß ſchon heute gegen Mittag alle in der Stadt befindlichen Sclaven und 300,000 Piaſter in Geld auf die Werfte abgeliefert wurden, um daſelbſt eingeſchifft zu werden. Die unſrigen, etwa 26 bis 27 an der Zahl, befinden ſich wohl, können aber erſt in 2 bis 3 Tagen hier eintreffen, da ſie mit vielen andern ins Innere des Landes abgeführt worden ſind."

„Ich werde die Ehre haben, meine weiteren Berichte Ew. Excell. mit nächſter Gelegenheit zu überſenden, und verbleibe bis dahin mit der ausgezeichnetſten Hochachtung, Ew. Excell. ganz unterthäniger und gehorſamſter Diener. Unterz. T. F. van der Capellen."

„Am Bord der Fregatte Sr. Maj., Melampus, in der Bai von Algier, den 30. Auguſt 1816."

Der Tagsbefehl, deſſen in obiger Depeſche erwähnt wird, lautet folgendermaaßen:

Queen-Charlotte, in der Bai von Algier, den 28. Auguſt 1816.

„Der Oberbefehlshaber weiß nicht, ob er ſich mehr Glück wünſchen ſoll über den ſo glücklichen Ausgang des geſtrigen Angriffes, oder über den ehrenvollen und edlen Beiſtand, welchen er von dem Vice-Admiral, den Capitäns, Offizieren, Matroſen, Seeſoldaten und Truppen, die unter ſeinen Befehlen geſtanden, erfahren hat, und der ihm unvergeßlich bleiben wird."

„Der Oberbefehlshaber hofft, daß der Vice-Admiral van der Capellen dieſelben Gefühle unſeren alten Bundesgenoſſen, die unter ſeinen Befehlen ſtehen, mittheilen, und für ſich ſelbſt den aufrichtigſten Dank für die tapfere Gegenwehr, die er geleiſtet, annehmen werde. Unterz. Exmouth."

In einem zweiten Tagsbefehl vom 30. Auguſt, welcher den Schiffsmannſchaften vorgeleſen ward, und den abgeſchloſſenen Frieden nebſt ſeinen Bedingungen zur Kenntniß bringt, wiederholt Lord Exmouth ſeine Dankſagungen, und befiehlt eine religiöſe Feierlichkeit auf den nächſten Sonntag, „um dem allmächtigen Gott die Ehre zu geben, und ihm für ſeinen ſichtbaren Beiſtand in dem Kampfe vom 27., zwiſchen den verbündeten Geſchwadern und den grauſamſten Feinden der Menſchheit, zu danken."

Die Niederländer, welche ſich in algieriſcher Gefangenſchaft befanden, waren bereits am 31. Auguſt an Bord des Flaggenſchiffs des Vice-Admirals van der Capellen abgeliefert, welcher die Fregatte Dageraad dazu beſtimmt hatte, ſie in das Vaterland zurückzuführen. Die Corvette Eendragt war nach Marſeille geſchickt, um den Conſul Fraſſinet daſelbſt abzuholen.

Nach dem den obigen Depeſchen angeſchloſſenen Namensverzeichniß der Todten und Verwundeten, betrug der Verluſt der niederländiſchen Escadre am 27. Auguſt an Todten 11 Mann, unter denen ſich ein Lieutenant zweiter Claſſe befindet. Die Zahl der Verwundeten beträgt 56 Mann.

Die erſte Nachricht von den Ereigniſſen zu Algier traf zu Hamburg über Paris und London am 18. September, alſo nur einen Tag ſpäter, als zu Wien und Augsburg über Livorno, ein.

Großbrittannien.

Von Lord Exmouth hat die Regierung noch keinen amtlichen Bericht. Im Haymarket-Theater wurde die vorläufige Nachricht von ſeinem Siege am 13. nach dem erſten Stück, unter großem Jubel des Publicums, durch den Schauſpieler Jones angekündigt. „Das Reſultat dieſes Kampfes, ſagte er, wird ganz Europa vollends von der Humanität wie von der Tapferkeit der brittiſchen Nation überzeugen, die, nach den glorreichſten Anſtrengungen zu Zerbrechung der Feſſeln der afrikaniſchen Sclaven, nun auch durch den Donner ihrer Kanonen die Freiheit ihrer chriſtlichen Brüder für immer geſichert hat."

Am 13. v. M. gab die Prinzeſſinn Eliſabeth (dritte Tochter des Königs) der Königinn, der königl. Familie und einer Geſellſchaft auserleſener Perſonen, ein ländliches Feſt in ihrem Landhauſe und deſſen Umgebungen. Man hatte hiezu ein großes und prächtiges Zelt aufgeſchlagen, welches vormals den bekannten Tippu-Saib zugehört hatte, und, unter Aufſicht der Prinzeſſinn, geſchmackvoll ausgeziert worden war.

In Chatham iſt der Befehl eingetroffen, das 3te

Bataillon der dortigen Garniſon unverzüglich zu verabſchieden. Es ſcheint, die Regierung wolle ſämmtliche Truppen nach und nach vermindern.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

In einem der Auszüge, welche Londoner Blätter aus amerikaniſchen Zeitungen bis 10. Auguſt liefern, heißt es: „Es ſcheint nun, daß die Regierung der vereinigten Staaten Luſt habe, den ſüdamerikaniſchen Patrioten beizuſtehen, welches der Erklärung, die vor einigen Monaten geſchehen iſt, widerſpricht. Der National-Inteligencer (ein Blatt, das immer nur im Sinne des Präſidenten ſpricht, und nie mit ſeinen Abſichten im Widerſpruche ſteht) bemerkt, „daß die „Toaſts, welche bei öffentlichen und Privat-Gelagen „ausgebracht würden, zu erkennen geben, wie das Volk „von Columbia den Kampf, der gegenwärtig in „Südamerika herrſcht, mit ungemeiner Theilnahme „und Ängſtlichkeit beobachte." Die Wünſche Amerika's für den Triumph der Sache der Unabhängigen ſind ſo allgemein und vorherrſchend, daß es uns nicht befremden würde, wenn dieſer Gegenſtand, neben andern wichtigen Verhandlungen, die Aufmerkſamkeit des Congreſſes, unter einer oder der andern Form, bei der nächſten Sitzung beſchäftigte. Man behauptet, daß die Zwiſtigkeiten im ſüdlichen Amerika auf gewiſſe Weiſe mit denen zu vergleichen ſeien, welche die Unabhängigkeit des nördlichen Amerika's herbeiführten, wenn es auch zweifelhaft ſeyn dürfte, ob die republikaniſche Regierungsform für die Sitten und Gewohnheiten dieſer Länder paſſe."

Spanien.

Das Finanzminiſterium beſchäftigt ſich gegenwärtig mit einer allgemeinen Zollordnung für ganz Spanien. Mittelſt eines Circulars des königl. Raths vom 19. Auguſt hat die Junta, welche mit dieſer Arbeit beauftragt iſt, den Befehl erhalten, bei den Intendanten, Conſulaten, und ſelbſt einzelnen Perſonen Nachrichten über den Zuſtand des Ackerbaues, der Manufacturen und des Handels einzuziehen, um neue Beförderungsmittel für dieſelben in Anwendung zu bringen. Es herrſcht deßhalb eine große Thätigkeit in den Bureaux, und die Miniſter kommen alle Tage zuſammen.

Die allg. Zeitung enthält folgenden (wie es ſcheint, aus einer ſehr authentiſchen Quelle gefloſſenen) Artikel aus Madrid vom 11. Auguſt: „Der König hat, um die Forderungen, welche ſeine Unterthanen an die franzöſiſche Regierung zu machen haben, zu liquidiren, und deren Bezahlung von derſelben zu verlangen und zu unterſtützen, eine eigene Commiſſion niedergeſetzt und nach Paris geſchickt. Sie beſteht aus den HH. Jacobo Maria de Parga, Staatsrath beim oberſten und höchſten Finanzrathe, Manuel Gonzalez Salmon, Geſandtſchaftsſecretär bei der königlichen außerordentlichen Geſandtſchaft in Paris, und dem Ritter Juſto Machado, ſpaniſchem Generalconſul in Frankreich; alle drei höchſt verdiente und würdige Männer, welche die allgemeine Achtung beſitzen. Der erſte zeichnet ſich noch beſonders durch ſeine Kenntniſſe und Liebe zu den naturhiſtoriſchen Wiſſenſchaften aus. — Zur ſpaniſchen Geſandtſchaft in Paris ſind ſeit einem Jahre ſechs junge Leute, und zu jener in Wien jüngſt vier andere von ausgezeichneten Familien als Zugetheilte, oder Agregados de Embaxada auf königlichen Befehl abgeſchickt worden, um die Sprache, Sitten und Gebräuche, und ſtatiſtiſchen Verhältniſſe der fremden Nationen kennen zu lernen, und ſich zum fernern Staatsdienſt auszubilden. Die nach Wien abgeſchickten heißen: Buſtillos, Omulryan, Arriaza und Sierra. Dieſe Thatſache widerlegt auf eine unläugbare Art die jüngſt in engliſchen und franzöſiſchen Blättern erſchienene Beſchuldigung der ſpaniſchen Regierung, als ob ſie auf Verlangen der Inquiſition und der Geiſtlichkeit den in Frankreich kriegsgefangen geweſenen ſpaniſchen Offizieren die Rückkehr in ihr Vaterland aus der Urſache verweigert habe, weil dieſe durch ihren langen Aufenthalt außer demſelben mit irreligiöſen und dem Staate gefährlich werden konnenden Aufklärungsgrundſätzen angeſteckt wären, und ihre Zurückkunft dieſes Übel verbreiten könnte. Das Wahre an der Sache iſt Folgendes: Während jenen ſchrecklichen ſieben Jahren des erſtaunenswürdigen Kampfes des ſpaniſchen Heldenmuthes und der reinen Vaterlandsliebe dieſes, ſeinem Fürſten und dem Glauben ſeiner Väter ſo treu anhängenden Volkes gegen die Unterdrückung, Tyrannei und die beiſpiellos ſchändliche Treuloſigkeit des damaligen Herrſchers in Frankreich, und ſeiner zügelloſen und raubſüchtigen Kriegshorden, hat es in Spanien, eben ſo wie überall anderwärts, nicht an ſchwachen, leichtſinnigen oder böſen Menſchen gefehlt, die mit dem Unterdrücker ihres Vaterlandes gemeinſchaftliche Sache machten, und unter ſeine Fahnen traten. Viele, ja ſehr viele Individuen der vor der Invaſion beſtandenen Linienarmee begingen dieſes in einem Lande, welches Vaterlandsbefreiung und Rache der unverdient erlittenen Schmach zum allgemeinen Feldgeſchrei gemacht hatte, unverzeihliche Verbrechen. Andere, zu ſchwach, um den Leiden, den Bedrückungen, und den mancherlei in ihrer Kriegsgefangenſchaft in Feindes Land liſtig gelegten Schlingen und Überredungen zu widerſtehen, nahmen in Frankreich ſelbſt als Kriegsgefangene unter Napoleons oder unter Joſeph Buonaparte's Fahnen Dienſte. Andere widerſtanden Allem, und zogen ihr ehrenvolles Elend einer durch die Schande erkauften Verbeſſerung deſſelben vor, nahmen keine Dienſte, und blieben 4, 5 und mehrere Jahre in Frankreich. Die Siege der Franzoſen in regelmäßigen Schlachten, gegen die damals noch unerfahrnen und oft beinahe ohne Anführer ſtreitenden ſpaniſchen Linientruppen, beſonders in den erſten Jahren, wo jede Feldſchlacht eine gänzliche Niederlage der ſpani-

ſchen Linientruppen zur Folge hatte, mußten nothwendig eine große Menge von Kriegsgefangenen in Frankreich anhäufen. Nach der glücklichen Befreiung Spaniens und Europa's vom franzöſiſchen Joche, und der erwünſchten Rückkehr des Monarchen, wurden durch ein allgemeines Geſetz alle jene Offiziere, die unter den franzöſiſchen oder pſeudoſpaniſchen Fahnen Dienſte genommen hatten, auf immer für unfähig erklärt, in Spanien irgend eine militäriſche oder bürgerliche Anſtellung bekleiden zu können; die öffentliche Meinung, die durch ein dergleichen Verbrechen aufs äußerſte und empfindlichſte beleidigte ganze Nation, ſchrie zu laut um dieſe gemäßigte Genugthuung und Strafe eines in den meiſten Fällen unverzeihlichen Verbrechens, als daß der König, mildern Maaßregeln nicht abgeneigt, die aus der Güte ſeines Herzens fließen, ihr Schickſal hätte weniger unglücklich machen können. Was aber die, bei der Wiederkehr des Königs annoch in Feindes Land befindlichen, und in ſeine Dienſte übergegangenen oder mit ihm emigrirten Offiziere und Civilbeamten betrifft, ſo wurden durch ein gleichfalls allgemeines Geſetz alle Offiziere, vom Hauptmann aufwärts, für immer aus Spanien verwieſen, vom Hauptmann abwärts aber ihnen die Rückkehr nach Spanien, jedoch ohne Anſtellung, vermög des erſten Geſetzes, geſtattet, aus Rückſicht der Jugend, Unerfahrenheit, und dem daraus leichter möglichen und mehr entſchuldigbaren Unterliegen der Verführung, des Beiſpiels ihrer Vorgeſetzten und der Drangſale, die ſie etwa einzeln erlitten haben mochten, welche ſie als mildernde Vertheidigungsgründe anführen konnten. Auch iſt ſpäterhin Manchen derſelben auf ihr Anſuchen geſtattet worden, um ihr Verbrechen zu ſühnen, als gemeine Soldaten in die zu den amerikaniſchen Expeditionen abgehenden Regimenter, mit Anwartſchaft auf Beförderung im Falle des Wohlverhaltens, einzutreten. Da aber die Zahl der kriegsgefangenen geweſenen Offiziere, ſo wie auch jene der zum Feinde in dieſer oder jener Epoche übergegangenen, ungemein groß iſt, und das Ausſcheiden der unſchuldigen von den ſtrafbaren ohne Probe und Beweis unmöglich geworden wäre, ſo ſind in den meiſten Provinzen militäriſche Reinigungsgerichte (Commisiones militares de purificacion) niedergeſetzt worden, bei denen das Betragen aller aus Frankreich zurückkommenden Offiziere nach geſetzlichen Formen unterſucht wird, um zu finden, ob ſie im Falle der Wiederanſtellung, oder des Ausſchluſſes von derſelben, oder gar der Übertretung des Geſetzes der Verbannung gegen die vom Hauptmann aufwärts, ſich befinden. Da aber ſowohl unter dieſen letztern, als auch unter jenen vom Hauptmann abwärts ſich manche von denen zum Feinde Übergegangenen befinden, welche unter ſeinen Fahnen ſich hie und da in ihrem Vaterlande gräuliche Exceſſe zu Schulden kommen laſſen haben, ſo zwar, daß deren Erinnerung und ihr Gewiſſen in ihnen eine gerechte Furcht vor der öffentlichen, nicht zurückhaltbaren Rache des Volks bei ihrer Wiedererſcheinung in Spanien erregt, und ſie alſo, der Amneſtie ſelbſt ungeachtet, ſich nicht unterſtehen, zurückzukehren, ſo iſt es nicht zu verwundern, daß ſie, gedrückt von dem Elende und der Schande, worin ſie ſich ohne Hoffnung verſunken ſehen, alle mögliche Scheingründe erdichten und circuliren machen, um die ihnen verweigerte Rückkehr in ihr Vaterland fälſchlich aus einem gehäſſigen Grunde darzuſtellen, und ihr Vergehen damit zu beſchönigen, zu läugnen, oder vergeſſen machen zu wollen. — Dieß alſo iſt der wahre Grund, und die Anſicht, aus welcher die europäiſchen Nationen die oben angeführte falſche Behauptung zu würdigen haben, als ob die Geiſtlichkeit und Inquiſition ſich der Rückkehr der in Frankreich befindlichen, kriegsgefangen geweſenen ſpaniſchen Offiziere widerſetzte."

Pohlen.

Am 31. Auguſt war der Großfürſt Conſtantin aus St. Petersburg wieder zu Warſchau eingetroffen, und hat der Feier der Parade auf dem ſächſiſchen Platze beigewohnt.

Der Kaiſer hat dem Vicekönig erklären laſſen, er wünſchte, daß die freiwilligen Beiträge, welche die Einwohner zur Beſtreitung der Koſten des zu errichtenden Triumphbogens darbrachten, allein zur Unterſtützung der Invaliden und der Armen angewendet werden möchten, indem Se. Majeſtät Ihren Einzug in Pohlen nicht als ein Sieger und Bezwinger der Völker, ſondern als Vater Ihrer neuen Unterthanen halten würden.

Alle bisherigen Präfecturen und Unterpräfecturen im Königreich Pohlen ſind aufgehoben, und durch Woywodſchafts-Commiſſionen erſetzt. Die Beamten in den Woywodſchaften Krakau, Sandomir, Kaliſch, Lublin, Plock, Maſovien, Podlachien und Auguſtow ſind bereits ernannt.

Frankreich.

Se. Excellenz der Miniſter-Staatsſecretär beim Departement des Innern (Lainé) hatte an die HH. Präſidenten der Departements Wahlcollegien bei Gelegenheit der Notification ihrer Ernennung folgendes Schreiben erlaſſen: „Meine Herren! Der König hat Sie durch ſeine Verordnung vom 5. Sept. zum Präſidenten des Wahlcollegiums des Departements ...... auserkohren. Dieſe Wahl iſt ſo ehrenvoll, daß Sie gewiß von der Wichtigkeit des Geſchäftes, das Ihnen anvertraut iſt, durchdrungen ſeyn werden; es beſteht darin, die Verſammlung zu leiten, welche die Deputirten wählen ſoll, die Se. Maj. auf den 4. November zuſammenberufen. Indem Sie den Wahlen alle Freiheit, welche ſie haben müſſen, laſſen, werden Sie nie vergeſſen, daß Se. Maj. Ihnen das Recht übertragen hat, die Ordnung in der Wahlverſammlung aufrecht zu erhalten. Der Einfluß, den Ihnen der wichtige Auftrag, der Ihnen anvertraut iſt, geben muß, ſoll nur ausgeübt werden, um

Ihnen unabläſſig ins Gedächtniß zurückzurufen, daß der König von ſeinen getreuen Unterthanen erwarte, daß ſie nur Männer wählen werden, welche ſich durch ihre Grundſätze zu Gunſten der Legitimität, durch ihre Mäßigung und durch ihre Liebe zum Könige und zu Frankreich, deſſen Ruhe Se. Maj. ſichern wollen, empfehlen. Ich habe die Ehre rc."

Von Hrn. von Chateaubriand war unter dem Titel: De la Monarchie selon la charte, bei Le Normant zu Paris ein 300 Octavſeiten ſtarkes Werk erſchienen, welches als ein directes Libell gegen das gegenwärtige Miniſterium zu betrachten iſt.

Der preußiſche Geſandte, Graf Goltz, hatte am 17. September die Ehre, dem Könige in einer Privataudienz das Antwortſchreiben ſeines Souveräns auf die Notification der Vermählung des Herzogs v. Berry zu überreichen.

Vor dem Pariſer Aſſiſengerichte begann am 18. September der Prozeß gegen zwei Genie-Offiziere, Monier und Thomas, deren erſterer vor einigen Monaten für einen General heimlich einen Grundriß von Vincennes gezeichnet, und einen Plan niedergeſchrieben hatte, wie man ſich dieſer Feſtung, und der darin befindlichen großen Waffenvorräthe mittelſt eines Handſtreichs, durch Vergiftung der Brunnen und Überfall der betäubten Garniſon, bemächtigen könne.

In Nachrichten aus Commercy vom 15. Sept. heißt es: „Seit einigen Tagen befinden ſich viele preußiſche Offiziere hier, die nicht zur hieſigen Beſatzung gehören, und wie es heißt, einen Kriegsrath halten. Wir wollen die über den Zweck dieſer Verſammlung circulirenden Gerüchte nicht wiederholen, ſondern erwarten, was dieſelbe ſelbſt darüber bekannt machen wird."

Monarchie der Niederlande.

Am 18. v. M. ſind JJ. MM. der König und die Königinn, und JJ. kk. HH. der Prinz und die Prinzeſſinn von Oranien, zu Harlem eingetroffen, von wo ſich dieſelben auf einige Tage nach Amſterdam begeben werden.

Die ruſſiſche Fregatte, Fürſt Blücher, mit einem Theile des Brautſchatzes der Prinzeſſinn von Oranien am Bord, war am 16. v. M. in den Hafen von Helvoetsluys eingelaufen.

Die Stände der Provinz Hennegau haben dem Könige eine unterthänigſte Vorſtellung wegen der Einfuhr fremder Waaren in das Königreich überreicht, und der Miniſter des Innern, durch welchen dieſe Vorſtellung Sr. Maj. übergeben wurde, hat bekannt gemacht, daß der Monarch dieſelbe in ernſthafte Erwägung ziehen würde. Andererſeits, heißt es in Niederländer Blättern, erhebt ſich aus allen Theilen Belgiens ein allgemeines Geſchrei über den nämlichen Gegenſtand, und Alles läßt hoffen, daß daſſelbe von einem Fürſten werde angehört werden, für den das Glück ſeiner Unterthanen das erſte Geſetz iſt.

Aus Namur erfährt man, daß ein Haufe Wucherer am 14. v. M. auf dem dortigen Markte ſo gut manövrirte, daß der Hectolitre Weitzen auf 45 Fr. 50 Cent. hinaufgetrieben wurde; da erſchien auf einmal Hr. Briart, Unternehmer der Diligencen, mit Weitzen und Gerſte auf dem Markte, und verkaufte erſteren um 29 Fr. 80 Cent., letztere um 12 Fr. 90 Cent. Es iſt tröſtend, bemerkt ein Niederländer Blatt, dergleichen edle Züge der Menſchlichkeit dem kalten Egoismus jener ſchamloſen Menſchen entgegen ſtellen zu können, welche ſich nicht ſcheuen, auf das Elend ihrer ärmern Mitbrüder zu ſpeculiren!

Die Herausgeber des Nain jaune zeigen in ihrem neueſten Hefte an, ſie wären Willens geweſen, mit dieſer, der 36ſten Lieferung aufzuhören, würden nun aber, wegen der Drohungen und voreiligen Freude gewiſſer Leute, noch ſechs Lieferungen geben, und bei der letzten eine Karikatur und das Inhalts-Regiſter in den Kauf geben.

Teutſchland.

Ihre königl. Hoheiten der Großherzog und die Großherzoginn von Baden kehrten am 21. Sept. Abends aus dem Geſundbrunnen Griesbach in erwünſchtem Wohlſeyn nach Carlsruhe zurück.

Se. königl. Hoheit der Prinz Auguſt Ferdinand von Preußen, der unter dem Namen eines Grafen von Mansfeld eine Reiſe nach den Niederlanden unternommen hatte, war am 23. Sept. über Frankfurt wieder nach Berlin zurückgereiſt.

Zu Speyer lief am 14. Sept. in Anweſenheit der Mitglieder der Regierung das erſte unter der neuen Landesherrſchaft gebaute Rheinſchiff vom Stapel, und erhielt den Namen Maximilian Joſeph.

Das diplomatiſche Corps zu Dresden hat in der Perſon des Grafen Barclai de Tolly, der dem kaiſerlich-ruſſiſchen Geſchäftsträger, Baron v. Krudener, als Legationsſecretär zugeordnet iſt, eine Vermehrung erhalten. Der franzöſiſche Geſandte, Graf Dillon, iſt ſogleich, nachdem er ſein Beglaubigungsſchreiben abgegeben hatte, mit ſeiner Gemahlinn und Tochter nach Carlsbad abgereiſt. Da er viele Jahre in England und Amerika gelebt hat, ſo iſt er mit engliſcher Sprache und Lebensweiſe ſehr vertraut, und überall als ein ſehr angenehmer und geſelliger Mann bekannt.

Inländiſche Nachrichten.

Königreich Illyrien.

Die Grätzer Zeitung meldet aus Trieſt vom 22. Sept.: „Seit zwei Monaten ſind in Trieſt 160,000 Metzen Weitzen von Odeſſa und von Alexandrien, in Ägypten, angekommen. Hievon liegen noch mehr als 100,000 Metzen unverkauft auf den hieſigen Getreideboden. Da die zweite Ernte im Königreich Neapel und auch in Sicilien ſehr gut ausgefallen iſt, ſo werden dieſe Länder von ihren Vorräthen vieles abgeben. Unſere väterlich vorſorgende Regierung hat bereits bedeutende Lieferungs-Contracte abgeſchloſſen, um Dalmatien directe von Odeſſa mit Getreide zu verſehen.“

„In Livorno kömmt täglich Getreide von Odeſſa an, und letzthin traf es ſich, daß in Zeit von drei Tagen 130,000 Säcke (197,000 öſterr. Metzen) angekommen ſind. Kürzlich ſind, was ein ſehr erfreuliches Ereigniß iſt, daſelbſt auch mehrere Schiffe mit Getreide von Hamburg angekommen; denn bekanntlich iſt die Ernte im Norden ſehr ergiebig geweſen.“

„In Trieſt werden noch 150 bis 180,000 Metzen Getreide von Odeſſa und Alexandrien erwartet, welche beſtimmt noch vor dem Winter von Odeſſa abgehen. Auch den Winter über können uns die Zufuhren nicht fehlen, und wir machen uns auf bedeutende gefaßt, weil das ſchwarze Meer, wenn es gleich in jener Jahreszeit von großen Schiffen nicht befahren werden kann, für kleinere Schiffe fahrbar bleibt, welche das Getreide von Odeſſa nach Conſtantinopel bringen, von wo es in ununterbrochenen Zufuhren durch den Archipelagus zu uns gelangen kann.“

„Heute iſt ein amerikaniſches Schiff in 38 Tagen von Amerika hier eingelaufen.“

Lombardiſch-venetianiſches Königreich.

Nachrichten aus Mailand zufolge waren Se. kaiſerl. Hoheit der Erzherzog Rainer am 22. Abends 6 Uhr aus dem Veltelin über Como und Vareſe daſelbſt eingetroffen.

Wien, den 1. October.

Einer Bekanntmachung der proviſoriſchen Direction der öſterreichiſchen National-Bank zufolge ſoll, in Gemäßheit der in dem allerhöchſten Patente vom 1. Juni 1816 enthaltenen Vorſchriften, von dem im Wege der Einlöſung und der Actien-Einlagen eingefloſſenen Papiergelde, der Betrag von Zehn Millionen Gulden, in Gegenwart des k. k. Commiſſärs, und mit Dazwiſchenkunft der Abgeordneten der vereinigten Einlöſungs- und Tilgungs-Deputation, unter gehöriger Aufſicht und Controlle, heute den 1. October Vormittags in dem Verbrennhauſe auf dem Glacis vor dem Stubenthor öffentlich vertilgt werden.

Nach der heute erſchienenen Überſicht der Satzungen für den Monat October ſind die Mundſemmeln zu 3 kr. um ½; ordinäre Semmeln zu 3 kr. um ½; pohlenes Brot zu 6 kr. um 1½, detto zu 12 kr. um 2½, detto zu 24 kr. um 5; roggenes Brot zu 6 kr. um 2, detto zu 12 kr. um 4 Loth leichter, und die Mundſemmeln für 6 kr. zu 3½, ordinäre Semmeln für 6 kr. zu 5½ Loth auszubacken. Das Pfund Rindfleiſch koſtet 26 kr.

Am 30. September war zu Wien der Mittelpreis der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu 2½ pCt. $80\frac{7}{8}$; der Hofkammer-Obligationen zu 3 pCt. $82\frac{1}{4}$; der Hofkammer-Obligationen vom Jahre 1815 zu 2½ pCt. in Silbermünze $31\frac{5}{16}$; Staatsobligationen zu 1 pCt. Conventionsmünze, in Silbermünze pCt. $12\frac{5}{8}$. — Conventionsmünze pCt. 317.

Schauſpiele.

K. K. Burg-Theater.
Heute: Clementine von Aubigny.
Morgen: Maria Stuart.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.
Heute: Helene.

K. K priv. Theater an der Wien.
Heute: Pachter Robert. — Das Waldmädchen.

K. K. priv. Leopoldſtädter Theater.
Heute: Die Brandſchatzung. — Monſieur Chalon.
Morgen: Der Kapellmeiſter aus Venedig. — Perſeus.

K. K. priv. Joſephſtädter Theater.
Heute: Pantomime.
Morgen: Agnes Sorell.

Theater in Baden.
Heute: Der Hund des Aubri.
Morgen: Stephan Fadinger.

Das Panorama von Gibraltar iſt täglich im Prater zu ſehen.
Die k. k. Militär-Schwimmanſtalt im Prater iſt täglich Vor- und Nachmittags zu beſuchen.

Nro. 276

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Zeitung 816

Mittwoche, den 2. October 1816.

2

Meteorologiſche Beobachtungen vom 30. Sept. 1816	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.		Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 10	Grad.	28 Z. 3 L. 6 P.	SW.	ſtill.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 13 1/4	—	— — 4 — 3 —	W.	ſtark.	Regen.
	10 Uhr Abends	+ 11 1/3	—	— — 4 — 7 —	NW.	ſtill.	taub.

Ausländiſche Nachrichten.

Frankreich.

Der Moniteur vom 21. September enthält eine königl. Verordnung folgenden Inhalts: „Ludwig, von Gottes Gnaden ꝛc. ꝛc. Nachdem der Vicomte von Chateaubriand in einer Druckſchrift Zweifel über Unſeren perſönlichen Willen, den Wir durch Unſere Verordnung vom 5. d. M. zu erkennen gegeben haben, erhoben hat *), ſo haben Wir befohlen und befehlen, wie folgt: Der Vicomte von Chateaubriand ſoll von dieſem Tage an aufhören, unter die Zahl Unſerer Staatsminiſter gerechnet zu werden. Gegeben in Unſerem Schloſſe der Tuilerien, den 20. September im Jahre des Heils 1816, Unſerer Regierung im 22ſten.

Unterz. Ludwig.“

„Auf Befehl des Königs:

Der Präſident des Miniſterial-Rathes,

Unterz. Herzog v. Richelieu.“

Durch eine königliche Verordnung vom 17. v. M. haben Se. Maj. den Hrn. Prosper de Launey, Mitglied des Handelsgerichts zu Laval, zum Präſidenten des Wahlcollegiums des Mayenne-Departements, an des Staatsminiſters Baron Pasquier Stelle (der bekanntlich einer der richtenden Commiſſarien für das Liquidationsgeſchäft mit den auswärtigen Mächten iſt, und deßhalb Paris nicht leicht wird verlaſſen können) ernannt.

Der König fuhr am 19. September nach St. Cloud ſpatzieren. Die Herzoginn von Angouleme fuhr dem Grafen v. Artois, der von Compiegne zurückkam, entgegen; ihr Gemahl und der Herzog v. Berry wollten der Jagd halber noch länger dort verweilen.

Der Herzog v. Bourbon wurde nächſtens von London in Frankreich zurück erwartet; ſeine Equipagen waren ihm bis Calais entgegengefahren.

Der Miniſter des Innern ladet in einem Circular die Präfecten ein, die Erziehungsanſtalten, die in ihrem Departement nach einer neuerdings authoriſirten Methode, welche der Bell-Lancaſterſchen nachgebildet iſt, entſtehen könnten, zwar zu beſchützen, ſie jedoch nicht zu begünſtigen, weil man keine Neuerungen ohne Noth machen müſſe, und es nur darauf ankomme, den Unterricht, da wo er fehle, zu verbreiten.

Die Miſſionen haben in den verſchiedenen Theilen Frankreichs den erſprießlichſten Fortgang, und bringen allenthalben, wohin ſich ihr wohlthätiger Einfluß bisher erſtreckte, reichliche Früchte des Heils. Was auch immer frivole Spötter, denen nichts heilig iſt, ſagen und ſchreiben mögen, Frankreich kehrt nach 25jährigen Stürmen und Leiden, nach ſchnöder Verachtung oder Vergeſſenheit alles deſſen, worauf das innerſte Leben jedes Einzelnen, ſo auch des Staates beruht, zur Gottesfurcht und Religion zurück. Zu Laval, zu Mayenne, zu St. Brieux war der Zulauf zu den Miſſionspredigten außerordentlich.

Der Courier und die Times, welche bisher bekanntlich eifrig die Partei der Ultraroyaliſten nahmen, ſind natürlich mit der Ordonnanz vom 5. September höchſt unzufrieden, und ſchildern ſie, wie gewöhnlich Alles, was ihnen mißfällt, als ein Werk der Buonapartiſten und Jakobiner. Die Times verſichern, das Volk zu Paris betrachte gedachte Ordonnanz ſchon als einen ſichern Vorläufer der Rückkehr des Exkaiſers, und der Courier liefert Briefe aus Paris, die in einem ſehr

*) Hr. v. Chateaubriand ſagt nämlich faſt ganz am Schluſſe ſeines (geſtern erwähnten) Werkes (welches, wie wir hören, ſogleich von der Polizei unterdruckt worden ſeyn ſoll), in einer Nachſchrift, welche nach Auflöſung der Kammer der Deputirten noch beigefügt wurde: „Und was will übrigens „der König? Wenn es erlaubt wäre, in die Geheimniſſe ſei„ner hohen Weisheit einzudringen, könnte man nicht vermu„then, daß er, ſeinen verantwortlichen Miniſtern con„ſtitutionell alle Freiheit zu handeln und zu denken laſſend, „ſeine Blicke weiter hinaus, als ſie, gerichtet hat? Oft hat man, „in den ſchwierigſten Angelegenheiten, den Scharfſinn ſeines „Blickes und die Tiefe ſeiner Gedanken bewundert. Er hat viel„leicht erachtet, daß das zufriedene Frankreich ihm die „nämlichen Deputirten, mit denen er ſo zufrieden war, zurück„ſchicken, daß man eine neue, eben ſo royaliſtiſche Kammer, „wie die letzte, wenn auch nach andern Grundſätzen zuſam„menberufen, erhalten, und dann kein Mittel mehr finden „würde, die wahre Meinung Frankreichs zu läugnen.“

feindſeligen Tone gegen den König und die Miniſter geſchrieben ſind. Er verſichert, die Prinzen und Prinzeſſinnen wären über dieſen Gegenſtand mit dem Könige gänzlich zerfallen, und böten alles mögliche auf, um durch ihren Einfluß in den Departements die Mehrheit der Wahlen auf Ultraroyaliſten zu leiten. Alles was vom Adel in Paris geweſen, habe deßhalb eilig nach den Provinzen abgehen müſſen.

Zu Lille wurde am 16. September nachſtehender Tagsbefehl bekannt gemacht: „Ungeachtet der wiederholten Befehle, daß die Linientruppen ſich enthalten ſollen, die Ruhe der Stadt Lille zu ſtören, ſo fiel dennoch geſtern wieder ein Streit, in Folge eines Gaſtmahls vor, das die Offiziere und Unteroffiziere der Huſaren des Nord-Departements den Offizieren und Unteroffizieren der Jäger der Vendée gegeben hatten. Der die Diviſion commandirende General wird diejenigen Unteroffiziere vor Gericht ſtellen laſſen, welche ſich der Nationalgarde widerſetzt und den Säbel gegen dieſelbe gezogen haben; allein um dergleichen Unordnungen für die Zukunft zuvorzukommen, ſo wird den Herren Corps-Chefs befohlen, dieſe Verſammlungen zu verhüten, wo man ſich Exzeſſen überläßt, die durch die Trunkenheit nur noch vermehrt werden. Er ſchreibt ihnen vor, alle nothwendigen Maaßregeln in dieſer Hinſicht zu ergreifen, und wird ſie perſönlich für die in Zukunft entſtehen könnenden Unordnungen verantwortlich machen. Der Generallieutenant, Commandant der 16ten Militär-Diviſion, Marquis v. Jumilhac."

Die Muſterung des rechten Flügels oder dritten Corps der öſterreichiſchen Armee im Elſaß, bei der ſich beſonders viele Cavallerie befand, hatte am 17. September auf dem Ochſenfelde (zwiſchen Thann und Cernay), einer in hiſtoriſcher Rückſicht claſſiſchen Gegend, unter unbeſchreiblichem Zulaufe Statt. Der Herzog v. Wellington bezeigte dem Oberbefehlshaber, General der Cavallerie, Baron Frimont, und der öſterreichiſchen Generalität ſeine beſondere Zufriedenheit mit der ſchönen Haltung und Geſchicklichkeit ihrer Truppen. Unter den Zuſchauern bemerkte man einige franzöſiſche Generäle, namentlich General Mallet, franzöſiſchen Commandanten im oberrheiniſchen Departement, und viele Offiziere, ſo auch mehrere von Baſel herbeigekommene ſchweizeriſche Offiziere, und eine Menge von Privatperſonen aus der Schweiz. Ohne ſeiner Würde, die er mit Anſtand zu behaupten wußte, das mindeſte zu vergeben, war Wellington äußerſt verbindlich gegen alle, die ſich ihm zu nähern Gelegenheit hatten. Eine wahre, von Vielen gefühlte hiſtoriſche Merkwürdigkeit bleiben immer dieſe Muſterungen öſterreichiſcher Truppen auf franzöſiſchem Gebiete, mitten unter Franzoſen durch einen ausgezeichneten brittiſchen Heerführer. Wer hätte vor vier Jahren ſo etwas nur für möglich gehalten! — Auch die intereſſante Fabrikſtadt Mühlhauſen beſuchte Lord Wellington bei dieſer Gelegenheit. Die zahlreichen, in den Rhein-Gegenden befindlichen Engländer, deren Nationalgefühl die Anweſenheit ihres gefeierten Helden in dieſen Landen und unter dieſen Verhältniſſen ſo ſehr erhöhte, hatten gehofft, er würde bei dieſer Gelegenheit auch einige Schweitzer Kantone beſuchen. Allein ihr Wunſch konnte nicht erfüllt werden, indem Wellington den preußiſchen Generälen beſtimmte Zuſicherung ertheilt hatte, ſich am 19. bei ihrem Truppencorps an der Maas einzufinden. Er reiſte daher gleich nach der Thanner Muſterung über die Vogeſen nach Nancy ab. Die öſterreichiſchen Truppen kehrten gleichfalls in ihre Cantonnirungen zurück. Über das ſehr gute Vernehmen zwiſchen den Landeseinwohnern und dem öſterreichiſchen Militär, bezeigte Lord Wellington ſeine beſondere Zufriedenheit.

Man verſichert, heißt es in der allg. Zeitung, daß der Herzog v. Wellington mit beſonderem Vergnügen die Bekanntſchaft des, die franzöſiſchen Truppen in den elſaſſiſchen Feſtungen commandirenden Generals Dubreton gemacht hat, der im ſpaniſchen Feldzug von 1812 gegen ihn die Feſtung Burgos heldenmüthig vertheidiget, und mehrere Angriffe der engliſchen Armee mit großer Tapferkeit zurückgeſchlagen hat. Wellington war damals von der portugieſiſchen Grenze mit einer zahlreichen Armee in Nordſpanien eingerückt, hatte bei Salamanca die franzöſiſche, vom Marſchall Marmont commandirte Armee geſchlagen, und Joſeph Buonaparte genöthigt, Madrid zu verlaſſen, und ſich hinter den Ebro zurückzuziehen. Dorthin wollte er ihm folgen, ihn über die Pyrenäen drängen, und die damals noch in Andaluſien befindliche franzöſiſche Armee unter Marſchall Soult abſchneiden und vernichten. Der Beſitz von Burgos war ihm zu dieſer Unternehmung unentbehrlich. Deßhalb mußte Wellington Alles aufbieten, um ſich des Platzes zu bemeiſtern. Er griff ihn mehrmals an; allein an Dubretons Hartnäckigkeit ſcheiterte ſein Entwurf. Die Armee unter Soult rückte in Eilmärſchen heran, Suchet operirte von Catalonien aus, und Wellington ſah ſich zum Rückzug nach Portugall genöthiget. Niemand war alſo beſſer im Stande, Dubretons Verdienſt zu würdigen, als Wellington ſelbſt, der es denn auch auf eine für Beide gleich ehrenvolle Art gethan hat.

Spaniſches Amerika.

Die neue Expedition des Inſurgentenchefs Bolivar, welche mit ſo vielem Pomp angekündigt worden war, und wovon ſich die Rebellen ſo viel verſprochen hatten, hat nun auch ein klägliches Ende genommen. Eine außerordentliche Zeitung von Caracas vom 10. Juli meldet, daß Bolivar, der ſeit ſeiner Landung nicht über Carupano hinausgekommen war, am 1. Juli von dem Gouverneur von Cumana (Don

Thomas de Cires) angegriffen und genöthiget worden ſei, Carupano zu räumen,, worin er ungefähr 100 ſeiner Abenteurer, unter Commando eines Franzoſen, Namens Brizel, zurückließ. „So, ſagt die Zeitung von Caracas, endigte die Expedition dieſes Häuptlings einer neuen Bande von Abenteurern gegen das treue Volk von Carupano, ohne daß die Rebellen einen andern Vortheil aus dieſer Invaſion gezogen hätten, als die volle Überzeugung zu erlangen, wie allgemein ſie gehaßt und verachtet werden.“

Über die Inſurrection in den ſpaniſch amerikaniſchen Provinzen enthält die allg. Zeitung folgenden Artikel aus Spanien vom 23. Auguſt, der ganz und gar mit den Anſichten übereinſtimmt, welche wir immer über dieſe Angelegenheit hegten: „Man kann ſich des Lachens kaum erwehren, wenn man die Briefe aus Jamaika und Nordamerika über den Krieg der Inſurgenten im ſpaniſchen Amerika in engliſchen Blättern lieſt. Man müßte alle Zeitungen der ärgſten Parteilichkeit beſchuldigen, wenn man nicht wüßte, daß die Inſurgenten ſchreiben können, was ſie wollen, da das ſpaniſche Gouvernement die Buonaparteſche Mode nicht angenommen, durch prahleriſche Bülletins und Proclamationen den Geiſt und die Meinung der Völker zu bearbeiten. So überflüßig es alſo für Unterrichtete und beſſer Beobachtende iſt, ſo müſſen wir doch zur Ehre der Wahrheit dieſe Sache etwas deutlicher auseinander ſetzen. Die Inſurrection war bloß an den beiden Ufern des Rio de la Plata einigermaaßen organiſirt, wiewohl unter verſchiedenen Oberhäuptern. Viel ſchwächer war ſie in Venezuela, Caracas, Neu-Granada und einem Theil von Alt-Mexiko; alle übrigen Capitanerien und Vicekönigreiche von Peru, Chili, Quito, Guyana, Neu-Mexiko, und viele Gegenden von Alt-Mexiko, nebſt der Hauptſtadt waren nie davon angeſteckt. Die Häupter der Inſurgenten ſind Mulatten und Avanturieurs, ihre Maſchinen Deſerteurs und Vagabunden aller Nationen. Nie einig unter einander ſelbſt, beſtanden ſie bloß ſo lange, als man ihnen durchaus keinen Widerſtand entgegenſetzen konnte; nirgends vermochten ſie impoſante Maſſen aufzuſtellen. Durch die ſiegreiche, obwohl kleine, Armee des Don Pablo Morillo verloren ſie ſchnell ihren feſteſten Waffenplatz, Carthagena, und den ganzen mexicaniſchen Golf. Er drang vor nach Santa-Fé, Antioquia, Mocas, und beruhigte beinahe die ganze Terra Ferma; ſo daß er ſelbſt einen Theil ſeiner Armee gegen Buenos-Ayres ſenden konnte. Alle Berichte aus Cumana, la Guayra, Santa Martha, Carthagena, (von wo im Monate Auguſt, ſo wie auch von Guayaquil, welches durch die Escadre von Buenos-Ayres blockirt ſeyn ſollte, mehrere Schiffe in Cadix, Mallaga und Alicante ankamen,) verſichern uns fortdauernd der größten Ruhe in dieſen Gegenden. Die ganze furchtbare Inſurrection in Venezuela, Neu-Granada, Mexico, hat ſich in Guerillas und Räuberhorden aufgelöſt, die, ohne Unterſtützung von der Seeſeite, von ſelbſt verſchwinden müſſen. — Die Stimmung der Inſurgenten am Rio de la Plata läßt eine baldige freiwillige Unterwerfung erwarten, die durch die Expedition von Rio-Janeiro noch mehr beſchleunigt werden wird. General Pezuela hat bereits die Inſurgenten-Truppen bis an den obern Paraguay hin zurückgetrieben, wo ſie jetzt, durch Portugieſen und Spanier zugleich angegriffen, unter ſich ſelbſt uneins, keinen langen Widerſtand werden leiſten können. Jeder Alt- und Neu-Spanier hat zu viel Anhänglichkeit an ſein altes rechtmäßiges Gouvernement, als daß er es freiwillig gegen ein anderes, aus Landſtreichern und Abenteurern zuſammengeſetztes vertauſchen wollte. Keiner dient anders als gezwungen unter fremden, am allerwenigſten franzöſiſchen Generälen und Offizieren von Buonaparte's Armee! — Es beluſtige alſo das Morning-Chronicle noch ferner, ſeinen John Bull mit Mährchen von der Grauſamkeit der Royaliſten gegen die armen Einwohner jener Provinzen, Bülletins und Proclamationen von Bolivar und Brown, mit Expeditionen aller Art auf dem Papier, mit der Ankunft franzöſiſcher Exkönige, Exprinzen, Exgeneräle und Offiziere zu Tauſenden, es wird damit nicht verhindern, daß dieſe ſchönen und reichen Länder alle Unruheſtifter und Revolutionärs aus ihrer Mitte ſtoßen, und zu der engſten Vereinigung mit dem Mutterlande zurückkehren, in deren ruhigem Genuß ſie ſo manche Jahrhunderte hindurch glücklich waren.“

Afrikaniſche Raubſtaaten.

Aus mehreren von Lord Exmouth theils an Se. Majeſtät den König beider Sicilien, theils an deſſen Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten, Marcheſe Circello, theils an den königl. großbrittanniſchen außerordentlichen Geſandten und bevollmächtigten Miniſter am neapolitaniſchen Hofe, Hrn. A'Court gerichteten Schreiben, ſämmtlich aus der Bay von Algier vom 31. Auguſt datiet (welche eine Neapolitaner Zeitung liefert), geht hervor, daß ſich die Summe, welche der Dey von Algier für das von Neapel bereits bezahlte Löſegeld wieder herausgeben mußte, auf 357,000 Piaſter belaufen, welche Lord Exmouth ſogleich auf der Fregatte Severn, Capitän Aylmer, der neapolitaniſchen Regierung, mit der Bemerkung zurückſchickte, daß er ſich nichtsdeſtoweniger freue, daß die neapolitaniſche Regierung gedachte Summe zu der (im Tractate vom letztverfloſſenen Mai) beſtimmten Friſt richtig an Algier bezahlt habe, weil ſolchergeſtalt der Dey durchaus keine Animoſität gegen Se. Majeſtät hegen könne (poiche nessuna animosità puo nudirisi verso S. M. dal Dey). Lord Exmouth meldet zugleich, daß er am 30. Auguſt auf zwei Transportſchiffen 707 neapolitaniſche und ſicilianiſche Sclaven habe einſchiffen laſſen, welche am 1. Sep-

tember abfahren ſollten. Der Vice-Admiral Penroſe ſcheint erſt nach Entſcheidung des Kampfes vor Algier eingetroffen zu ſeyn.

Eine außerordentliche Londoner Hofzeitung vom Sonntag, den 15. September, liefert nun den offiziellen Bericht des Admirals, Lord Exmouth, an die engliſche Regierung über die Expedition gegen Algier, welchen wir zur Vervollſtändigung der Actenſtücke über dieſen Gegenſtand ausführlich nachtragen werden. „Lord Exmouth's Depeſchen, ſagt der Courier vom 16., enthalten ſo ausführliche und ſo befriedigende Nachrichten über ſeine Operationen, und den vollſtändigſten Sieg, mit dem ſie gekrönt wurden, daß jede Bemerkung überflüßig iſt. Es bleibt nichts übrig, als die Geſchicklichkeit, die Kraft und Schnelligkeit gebührend zu preiſen, womit Lord Exmouth Alles erreichte, was unſere Nationalwürde forderte, und zu gleicher Zeit Alles erhielt, was diejenigen Nationen, welche ſich am meiſten über die Barbarei und Grauſamkeit der Algierer zu beſchweren hatten, vernünftiger Weiſe wünſchen konnten. Der edle Lord hat mit der Beſcheidenheit, die ihn auszeichnet, das Stillſchweigen über eine Wunde beobachtet, die er an der Kinnlade (nach den Times's auch eine in den Schenkel) erhalten hatte, die aber glücklicher Weiſe nicht gefährlich war. Man erzählt unter andern auch folgenden Zug der Menſchlichkeit von ihm: Sein Admiralſchiff war ſo nahe an der Küſte, daß man vom Verdeck den ganzen Hafendamm und Strand überſehen konnte, die beide voll Zuſchauer, ungefähr 3000 an der Zahl, waren, welche nicht zu ahnen ſchienen, daß das Feuern losgehen ſollte. Da ſtellte ſich Lord Exmouth auf den Hintertheil des Schiffes, winkte ihnen mit dem Hute zu, daß ſie fortgehen ſollten, und gab durch Zeichen zu verſtehen, daß die Feindſeligkeiten beginnen würden. Da ſie dieſe menſchenfreundliche Warnung nicht achteten, ſchmetterte die erſte Lage der Queen-Charlotte 500 bis 1000 dieſer Neugierigen nieder. Die Lebhaftigkeit des feindlichen Feuers läßt ſich daraus beurtheilen, daß der Impregnable allein 210 Mann an Todten und Verwundeten (alſo den vierten Theil des ganzen Verluſtes der Escadre) eingebüßt hat.

Als die Engländer dem Dey die Plane von dem Hafen und der Stadt Algier zeigten, ſo ſagte er ſehr verwundert: „Ihr beſitzt Plane, die ich ſelbſt nicht habe."

Großbrittannien.

Nachrichten aus Cheltenham zufolge, war der Herzog und die Herzoginn von Orleans aus dieſer Stadt nach Bath und Briſtol abgereist, von wo II. KK. HH. eine Luſtreiſe nach der Inſel Wight machen wollten, um daſelbſt vor ihrer Rückkehr nach Twickenham einige Zeit zuzubringen.

Die Gefangenen in dem Schuldengefängniſſe in der Whitecroß-Straße zu London geriethen am 14. d. M. untereinander in heftigen Streit, und einige derſelben vergriffen ſich an dem Kerkermeiſter, der Ruhe ſtiften wollte. Einer der Gefangenen, Namens Maccarthy, wurde ſehr mißhandelt, in ein Loch bei einem Brunnen geſteckt, und lange Zeit Waſſer auf ihn gepumpt. Bei Ankunft des City-Marſchalls war die Ruhe wieder hergeſtellt.

Oberſt Henry Keating, der ehemalige Gouverneur der Inſel Bourbon, war (wie wir bereits meldeten) auf der Corvette Acorn nach England zurückgekehrt. Er hatte, während ſein Schiff auf der Rhede von St. Helena vor Anker lag, eine lange Unterredung mit Buonaparte, welcher dießmal von ſeiner gewöhnlichen Zurückhaltung abwich, weil er, wie es ſcheint, ſehr gerne nähere Nachrichten über den Charakter und das Schickſal verſchiedener Perſonen hören wollte, die er nach Bourbon verbannt hatte, und welche unter des Oberſten Keating Gouvernement ſich auf dieſer Inſel aufhielten. Bourbon war auch der letzte Punct, den die Franzoſen in den oſtindiſchen Gewäſſern behaupteten. Buonaparte ließ ſich über alle dieſe Gegenſtände mit großer Freimüthigkeit und anſcheinendem Intereſſe ein. Er ſcheint ſich jetzt eine ruhige, methodiſche Lebensweiſe vorgezeichnet zu haben; er läßt wenig Leute vor ſich kommen, und überſchreitet nie die innere, ihm vorgeſteckte Grenze. Bevor Oberſt Keating ihn verließ, erſuchte er ihn, als Vermittler zwiſchen ihm und Sir Hudſon Lowe, verſchiedener Anordnungen wegen aufzutreten, welche letzterer ſeit Übernahme des Gouvernements der Inſel für nöthig erachtet hatte. Dieſe Negociation hatte ziemlich günſtigen Erfolg; vorher war Buonaparte ſehr grimmig gegen Sir Hudſon. — Mme. Bertrand war ſehr niedergeſchlagen über die Nachricht, daß ihr Gemahl in contumaciam zum Tode verurtheilt worden, weil dieß ihren Plan, zur Erziehung ihrer Kinder nach Frankreich zurückzukehren, ſtört; ſie bat daher, daß einer franzöſiſchen Gouvernante, welche mit ihr auf der Inſel Elba war, Erlaubniß ertheilt werden möchte, nach St. Helena zu kommen. Wenige Tage, bevor der Acorn St. Helena (am 1. Auguſt) verließ, war in Buonaparte's Hauſe Feuer ausgebrochen, welches das ganze Gebäude zu zerſtören drohte; es wurde jedoch durch ſchleunigen und unerſchrockenen Beiſtand bald wieder gelöſcht, und nur Alles, was ſich in Buonaparte's Wohnzimmer befand, ein Raub der Flammen. Das Feuer war durch einen bloßen Zufall entſtanden.

Oſtindien.

Die neueſten Nachrichten aus Madras und Calcutta bis 30. April melden den Tod des Radſcha von Berar, welcher am 27. Februar zu Nagpore geſtorben iſt. Sein Sohn folgte ihm in der Regierung ohne den mindeſten Widerſtand. Der Radſcha hat der oſtindiſchen Compagnie eine große Menge Geld, Diamanten, Elephanten, Pferde, Mobilien und ungeheure

heure

heure Getreidevorräthe vermacht. Der Werth des Ganzen wird auf ungefähr 90 Lack Rupien (9 Millionen Gulden) geſchätzt.

Den letzten Nachrichten aus Nipahl zufolge, war das Fort Nagri noch nicht, wie im letzten Friedenstractat ſtipulirt war, an den Radſcha von Siccum (einen Bundesgenoſſen der Engländer) übergeben.

Berichten von Makaſſar (der Weſtküſte von Celebes) zufolge, hatte der (engliſche) Major Dalton die Truppen des Radſcha von Boni und anderer dortigen Landesfürſten aufs Haupt geſchlagen. Sieben ihrer Anführer wurden getödtet oder verwundet.

Die Kriegsbrigg Cameleon, welche mit großen Summen Geldes von Madras nach Calcutta beſtimmt war, iſt an der Palmira-Spitze zu Grunde gegangen.

Rußland.

Nachrichten aus Moskau zufolge, waren Se. Majeſtät der Kaiſer aller Reuſſen am 27. Auguſt um 4 Uhr Morgens daſelbſt eingetroffen, und im Kreml aufs feierlichſte empfangen worden.

Der Kronprinz von Schweden hatte ſich vom Kaiſer von Rußland einige Muſter ruſſiſcher Militäruniformen ausgebeten. In freundlicher Gewährung dieſes Wunſches, ſchickte Se. kaiſerliche Majeſtät 18 Soldaten von verſchiedenen Waffengattungen in voller Rüſtung nach Stockholm. Dieſes Detaſchement hat ſich unter Anführung des Oberſten v. Suchtelen, eines jüngern Sohnes des Geſandten zu Stockholm, bereits in Kronſtadt eingeſchifft.

Die feierliche Geſandſchaft, durch die der ſchwediſche Hof, nach wieder hergeſtelltem allgemeinen Frieden, den Kaiſer von Rußland hat begrüßen laſſen, und mit welcher der Graf Guſtav Löwenhielm beauftragt war, iſt jetzt durch die außerordentliche Sendung des ruſſiſchen Generalmajors, v. Suchtelen, älteſten Sohnes des zu Stockholm accreditirten Geſandten dieſes Namens, erwiedert worden.

Dänemark.

Am 14. v. M. kam der von ſeinem Geſandtſchaftsposten zu Stockholm abberufene nordamerikaniſche Geſandte, Hr. Ruſſel, der den Frieden zu Gent mit unterhandelte und unterzeichnete, zu Kopenhagen an, um in ſein Vaterland zurückzukehren. Tags darauf beſuchte er den Garten von Friedrichsberg, in welchem die königl. Herrſchaften ſpatzierten. Um Allerhöchſtdieſelben zu ſehen, drängte Hr. Ruſſel ſich ihnen ſo nah als möglich. Kaum erfuhren Se. Maj. der König, wer dieſer Fremde ſei, ſo hatten Allerhöchſtdieſelben die Gnade, auf ihn zuzugehen, und ſich eine geraume Zeit mit ihm zu unterhalten. Dieſe Abweichung von der Etiquette, nach welcher Hr. Ruſſel eigentlich Sr. Maj. zuvor hätte ſollen vorgeſtellt ſeyn, erkannte er als hohe Gnade, und war darüber ſehr gerührt. So konnte er auch über die einfache und herzliche Art, wie die Mitglieder der königl. Familie mit einander umgehen, ſeine Bewunderung nicht ſtark genug ausdrücken.

Preußen.

Sonnabend den 21. v. M., gegen 12 Uhr trafen Ihre kaiſerl. Hoh. die Großfürſtinn Maria mit Ihrem Gemahl, dem Erbgroßherzog von Weimar königl. Hoheit, auf Ihrer Rückreiſe von St. Petersburg, nebſt Gefolge zu Berlin ein, nachdem Sie zu Müncheberg übernachtet hatten. Ihre kaiſerl. und königl. Hoheiten traten im königl. Schloſſe ab, wurden von des Kronprinzen königl. Hoheit und ſämmtlichen königl. Prinzen und Prinzeſſinnen empfangen, und in die zu Ihrem Aufenthalt in Bereitſchaft geſetzten Zimmer der hochſeligen Königinn-Mutter Majeſtät geführt. Nach eingenommenem Frühſtück ſtatteten die hohen fremdem Herrſchaften bei der verwitweten Prinzeſſinn Ferdinand königl. Hoheit einen Beſuch ab, und ſetzten darauf noch denſelben Tag ihre Reiſe nach Potsdam fort. Sie traten daſelbſt ebenfalls im königl. Schloſſe ab, und ſind den 23., gegen 10 Uhr, von da über Wittenberg weiter nach Weimar gereiſt.

Königreich beider Sicilien.

Die Arbeiten an der neuen Straße, die von Pescara an den Tronto (im Kirchenſtaate) führen ſoll, ſind in vollem Gange, und über 600 Menſchen gegenwärtig dabei angeſtellt. Dieſe Straße wird für das Königreich und die angrenzenden Marken von größtem Vortheil ſeyn.

Da ſich, dem (letzthin erwähnten) Verbote geheimer Geſellſchaften zuwider, nichtsdeſtoweniger einige Individuen, größtentheils von gemeinem Stande, welche, wie die Neapolitaner Zeitung ſagt, ſonſt Ergebenheit für den König, und Anhänglichkeit an die gute Sache gezeigt hatten, in geheimen Schlupfwinkeln der ſogenanten Società de' Calderari verſammelten, ſo haben Se. Maj. befohlen, daß ſie verhaftet, und vor Gericht geſtellt werden ſollen.

Kirchenſtaat.

Nachrichten aus Rom zufolge, war die Prinzeſſinn von Wales (deren Durchreiſe durch Florenz wir bereits meldeten) auf ihrer Rückkehr aus Paläſtina am 15. September zu Porto d'Anzo gelandet, um, da ſie auf einem unbewaffneten Fahrzeuge reiſte, nicht länger den Verfolgungen der Korſaren (denen ſie bekanntlich ſchon im Archipelagus, auf der Fahrt nach Syrien, mit Mühe entronnen war) ausgeſetzt zu ſeyn. Den größten Theil ihres Gefolges, nebſt ihrer Bagage, ließ ſie zu Schiffe nach Genua weiter ſegeln. Am Bord ihres Schiffes befinden ſich auch losgekaufte Sclaven, Löwen, und arabiſche Hengſte. Ihre königl. Hoh. wurden am 17. Morgens Sr. Heil. vorgeſtellt, und empfingen am Abend deſſelben Tages das diplomatiſche Corps.

Die 160 Römer, welche in algieriſcher Sclaverei ge-

ſchmachtet hatten, und durch Lord Exmouth's glorreiche Expedition befreit worden waren, ſind bereits, am Bord eines engliſchen Fahrzeuges, in Civita-Vecchia angekommen.

Am 4. Sept. war der kaiſerl. ruſſiſche General und Adjutant Sr. Maj. des Kaiſers aller Reuſſen, Marcheſe Filippo Paolucci (ein geborner Modeneſer), zu Peſaro angekommen, um ſeinem Vetter, dem Marcheſe Francesco Paolucci, Patrizier von Peſaro, und Major der päpſtlichen Provinzial-Truppen, einen Beſuch abzuſtatten. Er wurde auf das freundſchaftlichſte empfangen und bewirthet, und kehrte Tags darauf wieder nach Modena zurück.

Herzogthum Maſſa und Fürſtenthum Carrara.

Nachrichten aus Maſſa zufolge, hatten Ihre königl. Hoheit die Herzoginn und Fürſtinn dem ſchwediſchen Grafen Adolph Friedrich Munck, welcher ſich über 20 Jahre in Maſſa aufgehalten, in Berückſichtigung ſeines edlen Benehmens während dieſer ganzen Zeit, Naturaliſations-Briefe ertheilt. Ihre königl. Hoheit wollten, dem Vernehmen zufolge, die Rückreiſe aus Italien nach Wien nächſter Tage antreten. (Ihre königl. Hoheit werden am 7. hier erwartet.)

Königreich Sardinien.

Se. Majeſtät der König von Sardinien war am 19. Morgens ſeiner durchlauchtigſten Gemahlinn, die von Modena kommt, bis Novara entgegengereiſt.

Die Wölfe fahren noch immer fort, große Verheerungen in mehreren Theilen des Königreichs anzurichten. Erſt kürzlich wurde eine Frau von 40 Jahren, Mutter von drei unmündigen Kindern, im Diſtricte von S. Remo ein Opfer der Wuth dieſer Thiere.

Teutſchland.

Am 22. September erhielt der, zwei Tage vorher zu Stuttgart angekommene königl. franzöſiſche außerordentliche Geſandte und bevollmächtigte Miniſter, Baron v. Montalembert, bei Sr. Maj. dem Könige von Würtemberg ſeine Antrittsaudienz.

Der Herzog v. Kent ſetzte in der Nacht vom 21. auf den 22. ſeine Reiſe von Carlsruhe nach Ludwigsburg fort, an welchem letztgenannten Orte er am 22. Vormittags ankam.

Am 23. v. M. war der königl. preußiſche General, Graf Kleiſt v. Nollendorf, aus Aachen zu Frankfurt eingetroffen.

Zu Frankfurt iſt, dem Vernehmen nach, bereits ein Program über die Feierlichkeiten bei Eröffnung des Bundestages unter der Preſſe. Außer den kirchlichen Ceremonien ſoll eine große Parade des Landſturms, Illumination an zwei Abenden ꝛc. Statt finden.

Seit dem bekannten tumultuariſchen Auftritt zu Mainz iſt es daſelbſt ganz ruhig, und die ſtrengſte Disciplin herrſcht unter den beiderſeitigen Garniſonstruppen; mit dem Zapfenſtreich muß jeder Soldat in ſeinem Quartiere ſeyn, das er am Abend nicht mehr verlaſſen darf; auch wird genau darauf gehalten, daß Individuen der verſchiedenen Truppen nicht in Einem Wirthshauſe zuſammentreffen. Daß übrigens die in Mainz garniſonirenden Regimenter abgelöst und verlegt werden ſollen, wie Einige behaupteten, davon iſt zur Zeit nichts bekannt. Indeſſen wird es nicht mehr lange anſtehen, daß die Truppen kaſernirt werden können, welches eben ſo ſehr zur Erleichterung der Einwohner als zur Handhabung der Kriegszucht dienen wird; man weiß noch nicht, ob großherzoglich darmſtädtiſche Truppen künftig einen Theil der Garniſon ausmachen werden.

Am 1. October war zu Wien der Mittelpreis der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu 2½ pCt. 83⅚; der Hofkammer-Obligationen zu 3 pCt. 84¼; der Hofkammer-Obligationen vom Jahre 1815 zu 2½ pCt. in Silbermünze 32; Staatsobligationen zu 1 pCt. Conventionsmünze, in Silbermünze pCt. 12⅔. Looſe der neuen Silberlotterie zu 4 pCt. 308. — Conventionsmünze pCt. 321¼.

Schauſpiele.

K. K. Burg-Theater.

Heute: Die Schuld.

Morgen: Der Strohmann. — Der kleine Proteus.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Oſtade. — Die Toilette des Alcibiades (Ballet).

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Pigmalion.

K. K. priv. Leopoldſtädter-Theater.

Heute: Der Kapellmeiſter aus Venedig. — Perſeus.

Morgen: Der Sturz der Feſte Rauhenſtein.

K. K. priv. Joſephſtädter-Theater.

Heute: Agnes Sorel.

Morgen: Glück durch Unglück.

Theater in Baden.

Heute: Die Güterlotterie — Der Bettelſtudent.

Morgen: Der Untergang der Welt.

Das Panorama von Gibraltar iſt täglich im Prater zu ſehen.

Die k. k. Militär-Schwimmanſtalt im Prater iſt täglich Vor- und Nachmittags zu beſuchen.

Nro. 277.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Donnerſtag, den 3. October 1816.

Meteorologiſche Beobachtungen vom 1. Oct. 1816.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 9¼ Grad.	28 Z. 5 L. 0 P.	NW.	ſchwach.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 13¼ —	— — 4 — 5 —	SW.	ſtill.	Wolken.
	10 Uhr Abends	+ 10 —	— — 3 — 4 —	W.	—	Regen.

Ausländiſche Nachrichten.

Afrikaniſche Raubſtaaten.

Sonntags den 15. Sept. Abends erſchien (wie wir ſchon geſtern meldeten) zu London eine außerordentliche Hofzeitung mit den unten folgenden Duplicat-depeſchen des Admirals Exmouth, welche deſſen Flaggencapitän, Capitän Brisbane, am 14. Abends um 9 Uhr dem Admiralitätsſecretär, Hrn. John Wilſon Croker, überbracht hatte. Die Originaldepeſchen hatte Lord Exmouth dem Admiral Milne anvertraut, welcher ſie auf dem Leander zur See nach England bringen ſollte. Da aber bald nach Milne's Abfahrt der Wind ſich nach Weſten umſetzte, ſo ſchickte Lord Exmouth den Capitän Brisbane mit Duplicaten nach Barcellona ab, von wo derſelbe über Paris nach London eilte, und dem Admiral Milne zuvorkam.

Nachſtehendes iſt der vollſtändige Inhalt obenerwähnter Depeſchen:

Queen-Charlotte, in der Bay von Algier, den 28. Auguſt 1816.

„Mein Herr! Unter allen den mannigfaltigen Begebenheiten eines Lebens, das ich ganz dem Dienſte meines Vaterlandes weihte, machte keine auf mich einen ſolchen Eindruck von Freude und Dankbarkeit, wie die geſtrige. Das Bewußtſeyn, in den Händen der Vorſehung eins der demüthigen Werkzeuge geweſen zu ſeyn, deren ſie ſich bediente, um eine grauſame Regierung zur Vernunft zurückzuführen, und das ſchreckliche Syſtem der Chriſtenſclaverei für immer zu vernichten, muß eine unverſiegliche Quelle von freudigen Gefühlen für Jeden ſeyn, der ſo glücklich war, an dieſem Werke Theil zu nehmen. Durchdrungen von dieſen Geſinnungen, bitte ich um Erlaubniß, Ihren Herrlichkeiten meine aufrichtigen Glückwünſche zu dem vollſtändigen Siege, welcher geſtern, am 27., die heldenmüthigen Anſtrengungen der königlichen Flotte beim Angriff der Stadt Algier krönte, und zu deſſen glücklichem Reſultate, dem heute unterzeichneten Frieden, darzubringen. So wurde dieſer gerechte Krieg, der nur zwei Tage dauerte, durch den glänzendſten Sieg, und durch Erneuerung des Friedens für England und deſſen Bundesgenoſſen, den König der Niederlande, auf Grundlagen beendigt, welche die Regierung Sr. Majeſtät in ihrer Weisheit vorſchrieb, und durch den Nachdruck ihrer Maaßregeln erzwang. Ich bin auch den Miniſtern Sr. Majeſtät für die Ehre, die ſie mir erwieſen, und das Zutrauen, das ſie in mich geſetzt, den größten Dank ſchuldig. Sie ſtellten mit bewundernswerther Schnelligkeit alle Hülfsmittel, die ich verlangen konnte, zu meiner Verfügung. Noch waren nicht hundert Tage verfloſſen, ſeit ich Algier verließ, ohne die zu Bona vorgegangenen Abſcheulichkeiten zu wiſſen, oder auch nur zu ahnen. In dieſem Zeitraume wurde meine Flotte entwaffnet, eine andere ausgerüſtet, bemannt, und, obgleich durch widrige Winde verſpätet, Rache genommen für die unſerem Volke angethane Schmach. Wollte Gott, ich dürfte bei dieſem glücklichen Erfolge den Verluſt ſo vieler braven Leute und ausgezeichneten Offiziere nicht bedauern, die als Opfer des edelſten Heroismus gefallen ſind. Ich habe Ihre Herrlichkeiten ſchon durch die Sloop Jasper von meinen Bewegungen bis zum 14. Aug. benachrichtigt. An dieſem Tage ſegelte ich von Gibraltar ab, nachdem ich daſelbſt leider vier Tage lang durch widrige Winde aufgehalten worden. Die Flotte, der in keiner Hinſicht etwas fehlte, hatte ſich zu Gibraltar mit fünf Kanonierſchaluppen verſtärkt, war vom beſten Geiſte beſeelt, und hoffte in drei Tagen vor Algier zu ſeyn. Allein die Winde waren uns wieder entgegen. Ich wünſchte um ſo mehr zu eilen, als ich am Tage meiner Abreiſe von Gibraltar vernommen, daß der Feind ein beträchtliches Heer zuſammenziehe, und die Feſtungswerke zu beiden Seiten der Stadt und an der Spitze des Molo verſtärke. Ich beſorgte, dem Dey möchte meine Abſicht, gegen dieſen Punct den vorzüglichſten Angriff zu machen, auf den nämlichen Wegen entdeckt worden ſeyn, durch welche er die Expedition erfahren hatte. Dieſe Nachricht wurde mir in der folgenden Nacht durch den Prometheus beſtätigt, den ich nach Algier geſchickt hatte, um den Conſul zurückzuführen. Capitän Daſhwood rettete mit

vieler Mühe deſſen Frau und Tochter, die ſich als Unteroffiziere verkleidet hatten; er ließ ein Boot zurück, um ihr kleines Kind in Empfang zu nehmen, das in einen Korb gelegt, und vom Wundarzt begleitet nachkam. Allein zum Unglücke begann das Kind zu ſchreien; nun wurde der Zug angehalten, und der Wundarzt, drei Midſchipmen, beiſammen achtzehn Perſonen, in die gewöhnlichen Sclavenbehälter abgeführt; den folgenden Morgen ſchickte der Dey das Kind auf das Schiff; da dieſes der einzige Beweis ſeiner Menſchlichkeit iſt, ſo durfte ich ihn nicht verſchweigen."

„Capitän Daſhwood benachrichtigte mich, über 40,000 Mann wären aus dem Innern gezogen, und alle Janitſcharen aus ihren Beſatzungen einberufen worden; ſie arbeiteten raſtlos an den Batterieen, auf den Kanonierſchaluppen, kurz überall, wo die Vertheidigung nach der Seeſeite hin es erheiſchte. Der Dey erklärte dem Capitän Daſhwood, er wiſſe ſehr wohl, daß die Rüſtung gegen Algier beſtimmt wäre; nun frage er ihn, ob dieß wahr ſei? Der Capitän antwortete, er wiſſe davon nicht mehr, als der Dey; und beide hätten ihre Nachrichten vermuthlich aus der nämlichen Quelle, aus den Zeitungen. Alle Schiffe lagen im Hafen, ſo wie 40 bis 50 kleinere Fahrzeuge mit Kanonen und Mörſern bewaffnet; mehrere waren noch in Ausrüſtung. Der Dey hatte den Conſul in enge Verwahrung bringen laſſen; er weigerte ſich, deſſen Leben zu verbürgen, oder auch nur ein Wort zu Gunſten der Offiziere und Matroſen anzuhören, die auf den Schaluppen des Prometheus waren gefangen worden. — Bis zum 26. hinderten Windſtille und widrige Winde, uns Algier zu nähern, aber am folgenden Morgen war die Flotte im Geſichte der Stadt, doch nicht ſo nahe, als ich es wünſchte. Ich ſchickte eine Schaluppe unter dem Schutze der Severn mit der Waffenſtillſtandsflagge ab, um dem Dey die Forderungen zu hinterbringen, die ich im Namen Sr. königl. Hoheit des Prinzen-Regenten zu machen hatte. Der damit beauftragte Offizier war angewieſen, zwei bis drei Stunden auf Antwort zu warten, und dann zurückzukommen. Beim Molo begegnete er dem Hafencommandanten, dem er ſagte, er müſſe Antwort in einer Stunde haben. Das ſei unmöglich, erwiederte der Commandant. Nun erklärte der Offizier, er wolle zwei oder drei Stunden warten. Zwei genügen, verſetzte der Commandant. Unterdeſſen begünſtigte ein friſcher Seewind die Einfahrt der Flotte in die Bay. Man ſetzte die Böte und die Flottille in Bereitſchaft zum Gefecht. Um 2 Uhr erblickte ich den Offizier, der zurückkam, und mir durch ein Signal andeutete, daß er drei Stunden vergeblich auf Antwort gewartet habe. Sogleich fragte ich durch ein Signal, ob alle Schiffe ſchlachtfertig wären, und als ich bejahende Antwort erhielt, ſegelte die Queen-Charlotte vorwärts, alle andern Schiffe folgten ihr; jedes auf den ihm angewieſenen Poſten. Das Admiralſchiff warf an der Spitze des Molo, in einer Entfernung von 50 Yards (25 Klaftern), Anker. Noch war kein Schuß gefallen, und ich fing an zu glauben, der Feind werde doch noch die geforderten Bedingungen annehmen. Tiefes Schweigen herrſchte. Jetzt fiel vom Molo ein Schuß, und zwei andere auf die Schiffe, die uns von Norden her folgten. Die Queen Charlotte antwortete augenblicklich. So begann das lebhafteſte, wohlgerichtetſte Feuer, das man je in einem Gefechte ſah; es dauerte von $2\frac{3}{4}$ bis 9 Uhr mit derſelben Stärke, ließ dann etwas nach, und hörte erſt nach $11\frac{1}{2}$ Uhr von beiden Seiten auf. Die Schiffe, die mir folgten, nahmen ihre Stellungen mit einer Schnelle und Genauigkeit, die meine Erwartungen übertrafen. Nie wurde Englands Flagge mit mehr Ruhm und Eifer vertheidiget. Ich konnte durchaus nichts von dem ſehen, was außer meinen nächſten Umgebungen vorging; aber mein volles Zutrauen in meine tapfern Offiziere wurde vollſtändig gerechtfertiget; ich erſah ihre Ankunft auf ihren Poſten aus den Wirkungen, die ihr Feuer an den feindlichen Mauern und Batterieen hervorbrachte. Zugleich gewahrte ich mit Vergnügen, wie der Viceadmiral van der Capellen die ihm angewieſene Stellung einnahm, und die Flankenbatterieen beſchoß, gegen die er uns zu decken ſich erboten hatte, weil es an Platz fehlte, ihn gerade vor dem Molo aufzuſtellen. Gegen Sonnenuntergang ſchickte Admiral Milne zu mir, und benachrichtigte mich von dem großen Verluſte, den der Impregnable leide, indem er ſchon 150 Todte und Verwundete habe. Er verlangte eine Fregatte, um das Feuer, unter dem er ſich befand, etwas abzuleiten. Ich ſandte den Glasgow, der neben mir lag; aber das Schießen hatte den Wind fallen gemacht; er konnte bloß in einer beſſern Stellung Anker werfen. Ich hatte durch den Ingenieurcapitän Read dem Brandſchiffe (explosion vessel), unter Lieutenant Flemming, den Befehl zugeſchickt, ſich an den Molo zu legen; allein, da der Contreadmiral glaubte, es würde von mehr Wirkung ſeyn, wenn es unter der Batterie, die ihm gegenüber lag, aufſpränge, ſo wurden demgemäß neue Befehle gegeben und vollzogen. Ich benachrichtigte den Contreadmiral, daß ich bereits mehrere algieriſche Schiffe in Flammen, und die ganze Flotte des Feindes ihrer Zerſtörung nahe ſähe, und da ich dadurch den wichtigſten Theil meiner Inſtructionen erfüllt glaubte, ſo wolle ich meine Schiffe zurückziehen, und wünſchte, daß er baldmöglichſt ein Gleiches mit ſeiner Abtheilung thue. Es gab fürchterliche Augenblicke während der Schlacht, die ich jetzt nicht beſchreiben kann; man begreift die Wirkung von Schiffen, die uns ſo nahe brannten. Ich hatte lange Zeit dem Andringen meiner Umgebungen widerſtanden, welche die nächſte, nur 50 Klafter von uns entfernte Fregatte entern wollten. Endlich gab ich den Bitten des Majors Goſſet nach, der mit ſeinem Minencorps einen Angriff machen, und den Lieutenant Richards auf der großen Schiffs-

ſchaluppe begleiten wollte. Die Fregatte war ſogleich beſtiegen, und in zehn Minuten in Brand. Ein junger feuriger Midſhipman vom Raketenſchiffe N$^{ro.}$ 8. folgte troß des Verbotes der Schaluppe, um ihren Angriff zu unterſtützen; er wurde tödtlich verwundet, ſein Bruder, Offizier, getödtet, mit ihm 9 Mann. Die große Schaluppe, die ſchneller ruderte, verlor nur 2 Mann. Die feindlichen Batterieen, die meine Abtheilung umgaben, ſtellten ihr Feuer um 10 Uhr ein, indem ſie ganz zerſtört waren. Wir hörten allmählig zu feuern auf, um das Pulver zu ſparen, und den wenigen Schüſſen zu antworten, die noch von Zeit zu Zeit auf uns geſchahen. Ein Fort in der nächſten Gegend der Stadt, das unſere Kugeln nicht erreichen konnten, hörte während des ganzen Angriffs nicht auf, unſere Schiffe mit Kugeln und Bomben zu beläſtigen. Die Vorſicht flößte mir nun den Wunſch ein, der Landwind, der jede Nacht in der Bay bläſt, möge ſich erheben; meine Erwartung ward nicht getäuſcht. Nun boten wir alle Arme auf, die Schiffe zu bugſiren, und mit Hülfe des Landwindes gelang es uns um 2 Uhr Morgens, außer dem Bereich der Kanonen Anker zu werfen, nachdem wir zwölf Stunden ununterbrochen gearbeitet hatten. Die kleinen Fahrzeuge mit Morſern und Congreveſchen Raketen hatten an dem Ruhm des Tages ſo viel Theil genommen, als es ihnen möglich war. Sie thaten ſehr gute Dienſte; denn ſie waren es, welche alle im Hafen liegende Kriegsſchiffe anzündeten, nur die oben erwähnte Fregatte ausgenommen. Die Flammen verbreiteten ſich ſchnell über das ganze Zeughaus, die Magazine und die Flottille, welches ein fürchterlich großes Schauſpiel gewährte. (Der Überreſt der Depeſche enthält Lob der Offiziere und Mannſchaften, die ſich alle trefflich betrugen; auch des Viceadmirals van der Capellen und der niederländiſchen Offiziere.)

(Der Beſchluß folgt.)

Spanien.

Die Madrider Hofzeitung vom 10. Sept. meldet nun auch die erfreuliche Nachricht von der am 4. d. M. erfolgten glücklichen Ankunft der portugieſiſchen Prinzeſſinnen zu Cadix. Die Ceremonie der Vermählung per Procura, mit dem Grafen v. Miranda (alſo nicht dem Marquis del Monaſterio), wurde am folgenden Morgen am Bord des portugieſiſchen Linienſchiffes, San Sebaſtian, von dem Erzbiſchof von Laodicea vollzogen, und hierauf am Bord dieſes Schiffes ein glänzendes Frühſtück eingenommen, deſſen Koſten, ſo wie die der ganzen Reiſe von Rio-Janeiro bis Cadix (wie die Madrider Hofzeitung ausdrücklich bemerkt), von dem portugieſiſchen Hofe beſtritten wurden. Die Königinn (Iſabella Maria Franciſka) iſt eine Nichte ihres Gemahls, Ferdinand VII. (Tochter ſeiner Schweſter, der Infantinn Charlotte, Gemahlinn des jetzigen Königs von Portugall und Braſilien). Sie iſt erſt 19 Jahre alt (geb. den 19. Mai 1797); der König iſt in ſeinem 32^{ſten} Jahre. Die Prinzeſſinn (Maria Franciſca von Aſſiſi), welche des Königs Bruder, den Infanten Don Carlos, heirathet, iſt drei Jahre jünger, als ihre Schweſter (geb. den 22. April 1800); ihr Gemahl iſt in ſeinem 28^{ſten} Jahre.

Pariſer Blätter wollen wiſſen, daß bei Gelegenheit der Vermählungsfeierlichkeiten in Madrid eine bedeutende Änderung in der Hofetikette vorgenommen und die Reifröcke abgeſchafft werden ſollen.

Spaniſches Amerika.

Zu Madrid hatte man Depeſchen des Generallieutenants, Don Pablo Morillo, bis zum 31. Mai erhalten, worin dieſer die bereits bekannten Fortſchritte der königlichen Armee berichtet, und am Schluſſe dem Kriegsminiſter (an den die Depeſchen gerichtet ſind) ſagt: „Ich glaube, daß E$^{w.}$ Excellenz, mit mir, die gänzliche „Beruhigung dieſes Landes als eine gewiſſe Sache anſe„hen dürfen. Ich habe die Inſurgenten auf die abſolute „Unmöglichkeit reducirt, irgend einen Zufluchtsort zu „finden, oder Unterſtützung zu erhalten.“

Frankreich.

Der Moniteur vom 22. September meldet in ſeinem offiziellen Theile Folgendes: „Die Commiſſarien der vier verbündeten Mächte, welche mit der Aufſicht über Vollſtreckung der zwiſchen dieſen Mächten und Frankreich feſtgeſetzten Geld-Arrangements beauftragt ſind, haben ſich am 7. d. M. mit den franzöſiſchen Commiſſarien im Gebäude des königlichen Schatzes verſammelt, um zur Verification der in Folge obgedachter Arrangements geleiſteten Zahlungen zu ſchreiten. Aus dieſer Verification hat ſich ergeben, daß Frankreich bis zum 31. Juli 1816 alles richtig bezahlt hat, daß demzufolge für die bis obgedachten Tag fälligen Summen durchaus keine Forderung mehr gegen Frankreich Statt finde; daß folglich über die zur Bürgſchaft für dieſe Zahlung creirte Rente von 7 Millionen Franken keine weitere Dispoſition Statt zu finden, und ſolche unberührt in den Händen der Depoſitarien zu verbleiben habe. Die weiteren Zahlungen vom 31. Juli an, wurden Tag für Tag mit derſelben Pünctlichkeit fortgeſetzt, und in ſechs Monaten ſoll eine zweite Verification Statt finden, um zu conſtatiren, in wie fern der auch Schatz bis dahin ſeinen Verpflichtungen Genüge geleiſtet haben wird.“

Ferner heißt es in dem offiziellen Theile des Moniteurs vom obigen Tage: „Eine Verordnung vom 11. letztverfloſſenen Monats April, welche im Moniteur N$^{ro.}$ 111 enthalten iſt (Vergl. Öſterr. Beob. N$^{ro.}$ 122 vom 1. Mai d. J.) hat entſchieden, daß durchaus kein Recurs gegen den Duc de Gaete (ehemaligen Finanzminiſter), und gegen den Graf Mollien (ehemaligen Schatzmeiſter), wegen des am 16. Mai 1815 verordneten Verkaufes von Renten der Amortiſationscaſſe Statt finden ſolle. Eine Frage blieb unent-

ſchieden, nämlich: ob auch Hr. Ouvrard, an welchen die Renten übertragen worden waren, freigeſprochen werden könne. Die Verordnung vom 11. April beauftragte mit Unterſuchung dieſer Frage eine neue Commiſſion, beſtehend aus den HH. Staatsräthen Malcor, Allent, de Colonia und St. Cricq *). Dieſe zweite Commiſſion iſt der Meinung geweſen, daß die an Hrn. Ouvrard geſchehene Übertragung von Renten, kein Darlehen, ſondern ein definitiver vollzogener und unwiderruflicher Kauf ſei, den man unmöglich anfechten könne. Die Meinung, welche ſich auf die, eingegangenen Verpflichtungen ſchuldige Treue gründen, wurde durch eine Verordnung Sr. Majeſtät vom 11. d. M. ſanctionirt."

Se. Maj. haben eine Verordnung in Betreff der Vertheilung der eilf Millionen, welche zur Unterſtützung der durch den Krieg am meiſten verwüſteten Gegenden beſtimmt ſind, erlaſſen. Dieſe Summe wird departements- und bezirksweiſe, nach dem durch die Commiſſarien beſtimmten Anſchlage, vertheilt werden. — Gleich nach Empfang dieſer Verordnung wird der Präfect in dem Hauptort jedes Bezirkes zur Bildung einer Commiſſion von fünf Mitgliedern ſchreiten, welche von ihm aus dem Bezirks-Conſeil gewählt werden ſollen. Der Unterpräfect wird bei dieſer Commiſſion den Vorſitz führen. Von ihm wird der auf den Bezirk fallende Antheil unter die Gemeinden vertheilt werden. Die Commiſſion kann den Steuer-Controlleur zu Rathe ziehen. Die von ihm angeordnete Vertheilung wird der Genehmigung des Präfecten unterlegt werden.

Der Miniſter des Innern benachrichtiget die HH. Präfecten durch ein Circularſchreiben, daß, wenn der Präſident des Wahlcollegiums ihres Departements am 4. October nicht eingetroffen ſeyn ſollte, der König ihnen, wie bei den frühern Wahlen, die Befugniß ertheile, aus den Mitgliedern des Collegiums einen proviſoriſchen Präſidenten zu ernennen. Zu gleicher Zeit gibt er ihnen zu erkennen, daß die Wahlcollegien, da ſie ſich, nach den beſtehenden Vorſchriften, bloß mit den Operationen, zu deren Behuf ſie zuſammenberufen ſind, zu beſchäftigen haben, durchaus unterſagt iſt, Adreſſen zu machen, oder beſondere Deputationen zu ernennen; die Befehle des Königs ſeien hierüber ganz beſtimmt, und er erſuche ſie daher, den HH. Präſidenten der Collegien die Geſinnungen Sr. Maj. bekannt zu machen.

*) Der Duc de Levis war damals als Präſident dieſer Commiſſion deſignirt.

Monſieur und JJ. kk. HH. die Herzoge und Herzoginnen von Angouleme und Berry hatten am 21. Morgens eine Wallfahrt auf den Kalvarienberg bei Paris unternommen.

Preußen.

Den in Folge der Ausnahmen von dem franzöſiſchen Amneſtiegeſetz aus Frankreich verbannten Individuen ſind, wenn ſie ſich in die königl. preußiſchen Staaten begeben wollen, in der Regel das Herzogthum Magdeburg, Fürſtenthum Halberſtadt, Herzogthum Pommern und die Marken, mit Ausnahme von Berlin und Potsdam, zum Aufenthalt angewieſen. Sollten jedoch wichtige Rückſichten dafür ſprechen, ſo wird einigen franzöſiſchen Verbannten ausnahmsweiſe nachgelaſſen werden, den Aufenthalt auch anderswo im Preußiſchen zu wählen, wenn des Fürſten Staatskanzlers Einwilligung deßhalb zuvor eingeholt iſt.

Inländiſche Nachrichten.

Wien, den 2. October.

Se. k. k. Majeſtät haben den durch ſeine Dichtungen rühmlich bekannten Hrn. Deinhardſtein am 4. September in einer Audienz, in welcher derſelbe die Ehre hatte, Allerhöchſtdenſelben ſeine für die hieſigen k. k. Schauſpielhäuſer verfaßten, auf denſelben bereits mit Beifall aufgeführten, und nun geſammelten dramatiſchen Dichtungen*) ehrfurchtsvoll zu überreichen, huldvoll zu empfangen geruht.

Am 2. October war zu Wien der Mittelpreis der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu 2½ pCt. 83⅛; der Staatsobligationen zu 1 pCt. Conventionsmünze, in Silbermünze pCt. 12⅔. Kurs auf Augsburg für 100 Guld. Curr., Guld. 317⅛ Uſo. — Kaiſerl. Ducaten das Stück zu 14 fl. 53 kr. — Conventionsmünze pCt. 319⅔.

Das geſtern erſchienene erſte Stück des vierten Bandes des Magazins für Zeitungsleſer enthält: I. Correſpondenz zwiſchen dem General Jomini und dem General Sarrazin über den Feldzug von 1813. II. Statiſtiſche Überſicht des Großherzogthums Baden. III. Poſſierliche Zeitungs-Anzeigen.

*) Wien 1816, bei J. B. Walliſhauſſer.

Schauſpiele.

K. K. Burg-Theater.

Heute: Rettung für Rettung.
Morgen: Zum erſten Mal: Taſſo.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Der Dichter und der Tonſetzer.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Salomons Urtheil.

K. K. priv. Leopoldſtädter-Theater.

Heute: Der Sturz der Veſte Raubenſtein.
Morgen: Adam Kratzerl und ſein Pudel.

K. K. priv. Joſephſtädter-Theater.

Heute: Glück durch Unglück.
Morgen: Daſſelbe wiederhohlt.

Theater in Baden.

Heute: Die Wiener im künftigen Jahrhundert. — Haß allen Weibern.
Morgen: Stephan Fadinger.

Freitag den 4. October iſt Feuerwerk im Prater.
Das Panorama von Gibraltar iſt täglich im Prater zu ſehen.
Die k. k. Militär-Schwimmanſtalt im Prater iſt täglich Vor- und Nachmittags zu beſuchen.

Nro. 278.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Freitag, den 4. October 1816.

Meteorologiſche Beobachtungen vom 2. Oct. 1816.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 12 ⅕ Grad.	28 Z. 2 L. 5 P.	W. ſtürmiſch.	Wolken.
	3 Uhr Nachmittags	+ 14 ¼ —	— — 3 — 6	W. ſtark.	trüb.
	10 Uhr Abends	+ 12 ¼ —	— — 3 — 3½	W. ſchwach.	— —

Ausländiſche Nachrichten.

Großbrittannien.

Den neueſten Nachrichten aus London vom 18. September zufolge, war der Prinz-Regent am obigen Tage von ſeiner Reiſe nach Warwickſhire wieder in Carlton-Houſe eingetroffen.

Am 17. Morgens langte der Lieutenant Wilſon mit Depeſchen aus Malta und vom Contre-Admiral Sir Charles Penroſe zu London an. Er kam von Genua (zu Lande durch Frankreich) in 9 Tagen, und traf am 14. zu Paris den Gouverneur von Malta, Sir Thomas Maitland, auf der Rückreiſe auf ſeinen Poſten.

Der Contre-Admiral Milne, welcher den Admiral Exmouth bei der letzten Expedition ſo trefflich unterſtützte, iſt ein geborner Schottländer aus Edinburg; es war zu Anfang des Revolutionskrieges noch Lieutenant.

Die Londoner Blätter behaupten fortwährend, der amerikaniſche Geſandte, Hr. Pinkney, verlange von dem neapolitaniſchen Hofe, zur Entſchädigung für die von Murat confiſcirten amerikaniſchen Schiffe und Ladungen, unter andern die Einräumung irgend eines Punctes im mittelländiſchen Meere. Einige nennen als ſolchen die Inſel Lampeduſa; andere (wiewohl höchſt unwahrſcheinlich) ſprechen gar von Syrakus.

Die Eigenthümer der Kohlenbergwerke am Tyne und Wear haben beſchloſſen, dem Chemiker Davy für ſeine höchſt nützliche Erfindung einer Sicherheitslampe, die ohne Gefahr für Exploſion in alle Arten von Gas gebracht werden kann, 500 Pf. St. zu ſchenken.

Zu Chatam (bei Rocheſter) ging auf dem Medway ein Boot mit 14 Perſonen, lauter jungen Leuten, die eine Spatzierfahrt gemacht hatten, durch die Unvorſichtigkeit des Schiffers zu Grunde, und alle ertranken.

Der Courier vom 17. v. M. enthält nachſtehenden Auszug aus dem Schreiben eines Offiziers vom Newcaſtle (der den ruſſiſchen und franzöſiſchen Commiſſair nach St. Helena führte) an einen ſeiner Freunde in London, vom 29. Juli: „Der Brief, den ich von Miß A . . . . . an Miß Balcome mitgenommen habe, führte mich bei dem Vater der letzteren ein, in deſſen Hauſe Napoleon lange wohnte. Wir Alle lieben den Admiral Malcolm (vom Newcaſtle) ganz ungemein; ſowohl er, als Lady Malcolm, ſtehen bei Napoleon in großer Gunſt. Du bildeſt Dir vielleicht ein, daß man Napoleon zu jeder Zeit ſehen, und daß Jeder mit ihm ſprechen kann. Gerade das Gegentheil; er hat ſich mit Sir Hudſon Lowe ſehr verzürnt, und will nur Beſuche, wenn es ihm nach ſeiner Laune gerade gelegen iſt. Als wir vom Admiral Malcolm Erlaubniß erhalten hatten, mit Hrn. Balcome nach Longwood zu gehen, machten wir uns dahin auf den Weg. Longwood liegt ungefähr fünf (engliſche) Meilen vom Ankerplatze des Newcaſtle. General Bertrand wohnt mit ſeiner Gemahlinn und vier Kindern, ungefähr vier Meilen weit von der Rhede, auf demſelben Wege, in einem kleinen Hauſe, in welchem nur zwei Zimmer ſind. Wir ſprachen unterwegs bei Bertrand ein, nahmen ein zweites Frühſtück bei ihm, und ritten dann weiter nach Longwood. Hr. Balcome ließ ſich anmelden, und Napoleon kam heraus. Sie gingen miteinander in den Garten, und da ich ſehr neugierig war, Buonaparte in der Nähe zu betrachten, ſo ging ich dicht hinter ihnen her. Als ſie ſich umwandten, erblickte mich Napoleon, und fragte Hrn. Balcome, wer ich ſei. Als er hörte, daß ich ein Offizier vom Flaggſchiff ſei, wurde Las Caſes, der mit entblößtem Haupte hinterher ging, erſucht, mich aufzuführen, und ich hatte die Ehre, eine ſehr tiefe Verbeugung von Buonaparte zu erhalten. Da ſowohl Las Caſes, als Hr. Balcome, unbedeckt waren, mußte ich ihrem Beiſpiele folgen, obgleich die Sonne ſehr heiß brannte, wovon ich heftiges Kopfweh bekam. Meine Unterredung war kurz, und lautete ungefähr folgendermaaßen: „Napoleon. Wie alt ſind Sie? — Ich. 27 Jahre. — Sind Sie verheirathet? — Nein. — Sie ſind noch ſehr jung, um auf einem ſo großen Schiffe, wie der Newcaſtle, zu dienen; wie viel Tonnen hält er? — Funfzehn hundert und fünf und dreißig. — Wa-

ren Sie wohl je am Bord der Egyptienne, welche ich habe bauen laſſen? — Ja. — Wo iſt ſie nun? — In Plymouth. — Iſt ſie ſo geoß, wie der Newcaſtle? — Nein, nicht ganz ſo geoß; der Newcaſtle führt 50, die Egyptienne nur 48 Kanonen. — Glauben Sie, daß, wenn die Egyptienne Kanonen auf iheen Gängen hätte, wie Ihre Schiffe, daß Sie ſolche nehmen könnten? — O ja, in einer Viertelſtunde. Buonaparte zuckte die Achſeln, und lachte. — Wie wäre es aber mit einem franzöſiſchen 74-Kanonenſchiff? — Wenn der Wind ſo ſtark ginge, daß es ſeine unteren Schußlöcher nicht öffnen könnte, ſo wüeden wir es nehmen: anders nicht. — Sehr gut. Wie lange glauben Sie wohl Zeit zu brauchen, um eine der geoßen Fergatten von 38 Kanonen zu nehmen? — Meinen Sie franzöſiſche? — Napoleon lächelte, und ſagte: Nein, amerikaniſche. — Ungefähe 10 Minuten. — Napoleon lachte herzlich, ſagte: Adieu! und ging zu ſeinem Wagen, der auf ihn wartete. — Wir ſind ziemlich ſchlecht mit Lebensmitteln verſehen. Vom Cap kommt ſelten etwas an. Auf jedee Seite der Inſel iſt ein Schiff, und Wachtböte, die unaufhörlich kreutzen."

Oſtindien.

Die Nachricht von dem Untergang der Kriegsbrigg Cameleon an dee Palmyra-Spitze hat ſich glücklicher Weiſe nicht beſtätiget. Dieſes Fahrzeug wae am 15. April glücklich in Bengalen angekommen.

Zu Calcutta war durch die Iphigenia Befehl angelangt, Java und die molukkiſchen Inſeln den Holländern zurückzugeben.

Afrikaniſche Raubſtaaten.

Offizielle Depeſchen des Admirals Lord Exmouth über die Expedition gegen Algier.

(Beſchluß.)

Überſicht des Verluſtes der Algieeer am 27. Auguſt. Zwiſchen 6 und 7000 Todte und Verwundete. Vier große Fregaten von 44 Kanonen; 5 große Corvetten von 24 bis 30 Kanonen; alle Kanonierſchaluppen und Bombardiergaliotten, bis auf ſieben. Zerſtört wurden 30. Mehreee Handelsbriggs und Schooneeſ; eine große Zahl Schiffe von verſchiedener Größe, die Arſenale und Hafenmagazine.

Überſicht des engliſchen Verluſtes. Todte: 15 Offiziere, 38 Matroſen, 19 Seeſoldaten, 1 Seeartilleriſt, 1 vom Raketencorps, 4 Schiffsjungen. Verwundete: 59 Offiziere, 459 Matroſen, 106 Seeſoldaten, 5 Seeartilleriſten, 14 Sappeurs und Mineurs, 4 vom Raketencorps, 32 Schiffsjungen, 12 Überzählige. Zuſammen 128 Todte, 690 Verwundete. Holländiſche Escadre 13 Todte, 52 Verwundete. Ganze Summe 883.

Schreiben des Lord Exmouth an den Dey von Algier, vom 28. Auguſt. „Sir! Die Flotte unter meinen Befehlen hat euch geſteen füe die zu Bona an vertheidigungsloſen Chriſten verübten Abſcheulichkeiten, und für eure unziemliche Nichtachtung der Forderungen, die ich euch aus Auftrag des Peinzen-Regenten vorlegte, durch die gänzliche Zerſtörung eurer Seemacht, eurer Magazine und Zeughäuſer, ſo wie der Hälfte eurer Batterieen, ausgezeichnet gezüchtigt. Da England nicht Krieg führt um Städte zu zerſtöeen, ſo will ich eure perſönliche Grauſamkeiten nicht an den unſchuldigen Einwohnern dieſes Landes rächen, und biete euch demnach die nämlichen Friedensbedingungen an, die ich euch geſtern im Namen meines Souveräns vorlegte; nehmt ihr ſie nicht an, ſo iſt für euch kein Frieden mit England möglich. Nehmt ihr mein Erbieten an, wie ihr müßt, ſo laßt drei Kanonenſchüſſe thun; höre ich dieſes Zeichen nicht, ſo werde ich es als eine Weigerung von eurer Seite betrachten, und meine Opeeationen wieder anfangen, ſobald es mir gut dünkt. Ich biete euch abee dieſe Bedingungen nue unter der Vorausſetzung an, daß weder der engliſche Conſul, noch die ſo ſchändlich von den Böten eines engliſchen Kriegsſchiffs geraubten Offiziere und Matroſen, ſo wie die in euern Händen befindlichen chriſtlichen Sclaven eine grauſame Behandlung erduldet haben, und ich wiederhole meine Forderung, daß der Conſul, die Offiziere und Matroſen mir in Gemäßheit der alten Tractate zurückgeſchickt werden."

„Unterz. Exmouth."

Inhalt der Unterredung zwiſchen dem Dey von Algier und dem Capitän Brisbane, am 29. Auguſt. (Iſt bereits in N^ro. 262 des Öſterr. Beob. abgedruckt.)

Tagsbefehl am Bord der Queen-Charlotte, Bay von Algier, den 30. Auguſt: „Der Oberbefehlshabee macht ſich ein Vergnügen daraus, der Flotte anzukündigen, daß ihre muthvollen Anſtrengungen die Unterzeichnung des von Sr. königl. Hoheit dem Prinzen-Regenten von England vorgeſchriebenen Friedens bewirkt haben, und daß derſelbe durch 21 Kanonenſchüſſe verkündigt werden ſoll. Die Bedingungen desſelben ſind: 1) Abſchaffung der Sclaverei der Chriſten für ewige Zeiten. 2) Auslieferung an die engliſche Flagge aller Sclaven, die ſich in den Ländern des Dey's befinden, welchem Volke ſie auch angehören mögen; heute Mittag. 3) Auslieferung an die engliſche Flagge aller Geldſummen, welche die Algierer für Löſegeld der Sclaven ſeit Anfang des Jahres erhalten. Dieſe Auslieferung wird morgen Mittag Statt haben. 4) Vollſtändige Entſchädigung des engliſchen Conſuls für allen durch ſeine Verhaftung erlittenen Verluſt. 5) Der Dey von Algier hat öffentlich Genugthuung, in Gegenwart ſeiner Offiziere und Miniſter, dem engliſchen Conſul geleiſtet, und ihn um Vergebung gebeten in den Ausdrücken, welche der Capitän der Queen-Charlotte ihm vorſagte. Der Oberbefehlshaber ergreift dieſe Gelegenheit, um ſeine Dankſagungen den Admiralen, Capitänen, Offi-

zieren, Matroſen ꝛc. für ihre edle Mitwirkung während des Treffens abzuſtatten, und er befiehlt, daß nächſten Sonntag dem Allerhöchſten ein Dankopfer dargebracht werde, für ſeine mächtigen Beiſtand in dem Treffen, das am 27. zwiſchen der Flotte Sr. Majeſtät und den blutdürſtigen Feinden des Menſchengeſchlechts geliefert worden iſt.“

Schreiben an den Admiralitätsſecretär Croker, aus der Bay von Algier, den 1. September: „Ich habe die Ehre Sie zu benachrichtigen, daß ich den Capitän Brisbane mit den Duplicaten meiner Depeſchen abgefertigt habe, für den Fall, daß Admiral Milne, der das Original überbringt, auf ſeiner Reiſe verſpätet würde, da der Wind ſich, wenige Stunden nach ſeiner Abfahrt, nach Weſten umſetzte. Capitän Brisbane, dem ich große Verbindlichkeiten für ſeinen Beiſtand habe, kann Ihnen über alle Umſtände, die ich vielleicht anzuführen vergaß, Auskunft geben. Der Admiral Sir Charles Penroſe iſt zu ſpät zum Angriff auf Algier eingetroffen, was ich für ihn und für mich bedaure, da ſeine Dienſte uns in jeder Hinſicht ſehr erwünſcht geweſen wären. Ich habe das Vergnügen, Ihnen anzuzeigen, daß alle Sclaven ſowohl aus der Stadt Algier als aus den Umgebungen bereits eingeſchifft ſind, ſo auch 357 000 Dollars für Neapel, und 25,300 für Sardinien. Die Verträge ſollen morgen unterzeichnet werden, und ich hoffe, in einem oder zwei Tagen unter Segel gehen zu können. Der Minden iſt nach Gibraltar zur Ausbeſſerung geſegelt, und wird ſich von da an ſeinen Beſtimmungsort verfügen. Der Albion wird ebenfalls in Gibraltar ausgebeſſert werden, und dann die Flagge des Sir Charles Penroſe aufpflanzen. Den Glasgow werde ich nach England zurückführen müſſen. Unterz. Exmouth.“

Der letzte Sieg der Engländer bei Algier war im Vergleich der Zahl der Schiffe und der Mannſchaft, welche im Kampfe verwendet wurden, bei weitem der blutigſte, der in der letzten Periode erfochten wurde. In der Seeſchlacht vom 1. Juni 1794, auf der Höhe von Queſſant (Howe gegen Villaret-Joyeuſe) waren 26 Linienſchiffe (den Auducions mit inbegriffen) mit ungefähr 17 000 Mann im Gefecht; hiervon wurden 281 getödtet und 797 verwundet, zuſammen 1078 Mann. Bei dem Siege über die Breſter Flotte, auf der Höhe von Lorient (Admiral Bridport gegen Villaret-Joyeuſe) am 23. Juni 1795 befanden ſich 14 Linienſchiffe mit ungefähr 10,000 Mann, wovon nur 31 getödtet und 113 verwundet wurden, zuſammen 144 Mann. Bei dem Siege der Engländer über die ſpaniſche Flotte beim Cap St. Vincent am 14. Februar 1797 (Admiral Jervis gegen Joſ. de Cordova) waren 15 Linienſchiffe mit ungefähr 10,000 Mann, hiervon getödtet 73, verwundet 227, zuſammen 300 Mann. Bei dem Siege über die holländiſche Flotte bei Camperduin am 11. October 1797 (Duncan und Onslow gegen de Winter und Reyntjes) befanden ſich (mit Einſchluß der 50 Kanonen-Schiffe) 16 Linienſchiff mit ungefähr 8000 Mann im Gefechte, hiervon wurden getödtet 191, verwundet 560, zuſammen 751 Mann. In der Schlacht bei Abukir am 1. Auguſt 1798 (Nelſon gegen Brueix) waren 14 Linienſchiffe, mit ungefähr 8000 Mann; hievon 218 getödtet, und 677 verwundet; zuſammen 895 Mann. In der Seeſchlacht bei Kopenhagen am 2. April 1801 (Nelſon gegen Olfert und Fiskee) befanden ſich 11 Linienſchiffe und 5 Fregatten, mit ungefähr 7000 Mann; hiervon getödtet 234 Mann, verwundet 641; zuſammen 875 Mann. In der glorreichen Schlacht bei Trafalgar am 21. October 1805 (Nelſon und Collingwood gegen Villeneuve, Gravina und Dumanoir) befanden ſich 27 Linienſchiffe, mit ungefähr 17,000 Mann, wovon 412 getödtet, und 1112 verwundet wurden; zuſammen 1524 Mann. Bei dem letzten Angriffe auf Algier ſcheinen engliſcher Seits 5 Linienſchiffe und 5 Fregatten im Gefechte geweſen zu ſeyn, deren Mannſchaft ungefähr auf 5000 Mann geſchätzt werden kann; hievon wurden 128 getödtet, und 690 verwundet; zuſammen 818 Mann. Rechnet man hiezu die holländiſchen Fregatten mit einer Bemannung von ungefähr 1500 Mann, wovon 13 getödtet und 52 verwundet wurden, ſo beläuft ſich der Geſammtverluſt (von 6500 Mann) auf 141 Todte, und 722 verwundete; zuſammen auf 863 Mann.

Ein junger Offizier klagt in ſeinem Briefe, daß die Algierer die Rangliſte der brittiſchen Flotte vor Augen gehabt haben müßten; ſo viel auch die Engländer verloren, ſo ſei doch kein Einziger ſeiner Vordermänner getroffen worden, es gäbe gar kein Avancement ꝛc.

Franzöſiſche Niederlaſſungen an der Weſtküſte von Afrika.

Pariſer Blätter melden Folgendes vom Fort St. Louis (am Senegal) vom 1. Auguſt: „Die Schaluppen und Bote der Fregatte Meduſa ſind glücklich hier angelangt. Der Gouverneur und die Offiziere haben ſogar alle ihre Effecten retten können. Ein Theil der Mannſchaft wollte an der Küſte entlang gehen, und iſt, mit Ausnahme des Hrn. Kumaner, eines Abgeordneten der philantropiſchen Colonial-Geſellſchaft, glücklich angekommen; dieſer Reiſende hatte ſich von ſeinen Gefährten getrennt, um Trinkwaſſer zu ſuchen; er fand auch eine klare und ergiebige Quelle, ward aber, während er ſich daran labte, von einem Trupp Trarzas-Mauren gefangen. Da er ſich für einen franzöſiſchen Stabsoffizier ausgab, gaben ſie ihm ein gutes Pferd, und brachten ihn nach dem franzöſiſchen Fort. Der Gouverneur gab ihnen eine Belohnung. Alle Ackergeräthſchaften, welche die Colonial-Geſellſchaft überſchickte, ſind beim Schiffbruch verloren gegangen. Dieſer empfindliche Verluſt wird jeden Verſuch des Ackerbaues um ein Jahr

verzögern. Die Abgeordneten, welche ſich in dem Dorfe Dacar befinden, haben bereits die Halbinſel des grünen Vorgebirges durchſtreift und unterſucht; ſie hoffen ihre erſte Niederlaſſung daſelbſt zu gründen. Dieſe Halbinſel ſcheint zwar von keiner außerordentlichen Feuchtbarkeit zu ſeyn; doch bietet ſie einer ackerbauenden Colonie alle nöthigen Hülfsquellen dar; Ackerland, geſundes Waſſer, ein gemäßigtes Klima, gute Weiden; ſie iſt von dem übrigen Theile der Staaten des Damel, zu denen ſie gehört, durch Engpäſſe abgeſondert, worin vor Kurzem 3 bis 400 Einwohner der Halbinſel die ganze, 10,000 Mann ſtarke Armee des Damel aufhielten. Dieſer afrikaniſche Fürſt ſcheint geneigt, ein Gebiet abzutreten, über welches er eine nur ſehr ungewiſſe Herrſchaft ausübt. Die Abgeordneten der Colonial-Geſellſchaft hoffen, ſich mit den Einwohnern zu verſtändigen. Einer derſelben, Hr. Parſen, hat einen Bericht über die örtlichen Beſchaffenheiten und die Mittel, ſie zu benützen, aufgeſetzt. Dieſer Bericht iſt nach Frankreich überſchickt worden."

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Nach den Überſichten, welche der Regierung vorgelegt ſind, betragen die Subſcriptionen für die National-Bank 25,165,000 Dollars, wobei ein Deficit von 2,834,700 Dollars bleibt. Es ſcheint, daß die noch nicht eingegangenen Liſten der Subſcriptionen von Vermont, Tenneſſee und Louiſiana an 2,400,000 Doll. betragen, wodurch noch ein Deficit von 434,700 Dollars bliebe; die Regiſter zur Deckung desſelben ſollen in Philadelphia eröffnet werden.

Am 6. Aug. brach ein neues Ungewitter wegen des Viſitationsrechts auf dem Erie-See los. Die amerikaniſche Brigg Union ward ungefähr 8 Meilen unterhalb Detroit durch einen engliſchen Offizier und 6 Mann beſtiegen, welche Deſerteure aufſuchten. Der Patron der Brigg wollte die Viſitation nicht erlauben, wenn der Engländer nicht auch die Führung des Schiffes überwähme. Dieſes that der engliſche Offizier, und ſagte nach vollbrachter Unterſuchung zu dem Amerikaner, nun könne er das Commando wieder übernehmen. Dieſer Offizier nennt ſich Henry Brocks, und ſagte, er verfahre nach mündlichen Befehlen ſeines Commandanten. Während der Viſitation waren zwei wohlverſehene Kanonen auf dem Ufer von Canada, höchſtens 100 Yards von der Brigg Union, aufgefahren. Der Bericht von dieſem Vorfalle iſt nach Waſhington überſchickt worden.

Londoner Blätter behaupten, daß kürzlich wieder 3000 ausgewanderte Engländer oder Irrländer bei dem brittiſchen Conſul zu New-York um Päſſe nachgeſucht haben, um wieder in ihr Vaterland zurückzukehren, da ſie in Amerika die gehoffte Unterkunft nicht finden konnten.

Weſtindiſche Inſeln.

Londoner Blättern zufolge ſoll Pethion auf lebenslänglich zum Präſidenten desjenigen Theiles von Hayti, den er gegenwärtig beherrſcht, ernannt worden ſeyn.

Frankreich.

Das Finanzminiſterium macht im Moniteur bekannt, daß die Zinſenbezahlung des am 22. September 1816 verfallenen Semeſters der conſolidirten Schuld Montag den 23. beginnen, und ohne Unterbrechung fortdauern werde.

Der Kriegsminiſter hat, auf den ihm zugekommenen Bericht, daß mehrere ſpaniſche Ausgewanderte, denen man Päſſe gegeben, um in ihr Vaterland zurückzukehren, nebſt einem Monat ihres Reformgehaltes als Reiſegeld, nicht über die Grenze gekommen, ſondern nach ihren vorigen Depots zurückgekehrt ſeien, entſchieden, daß dieſe Ausgewanderten in dem Amneſtiedecret des Königs von Spanien begriffen ſeien, und daher keinen gültigen Grund mehr zur Fortſetzung ihres Aufenthalts in Frankreich oder wenigſtens zum Fortbezuge eines Gehalts anführen können.

Nach dem Journal des Debats ſtand der Abbé Fleuriel im Begriff, mit der Antwort auf die von ihm überbrachten Depeſchen nach Rom zurückzureiſen. Die noch zu London befindlichen franzöſiſchen Biſchöfe ſollen endlich dahin vermocht worden ſeyn, daß ſie ihre Dimiſſion einſandten, und ſich zur Rückkehr nach Frankreich anſchicken.

Seitdem der Mont-Valerien oder Kalvarienberg wieder ein Andachtsort geworden iſt, wird er täglich von einer großen Menge Menſchen beſucht. Am 16. September ſah man die fromme verwitwete Herzoginn von Orleans daſelbſt. Die nämliche hat ſich am 19. nach Dreux begeben, um zu Anet den Grundſtein zu einer Capelle zu legen, die ſie dem Andenken ihres verſtorbenen Vaters, des Herzogs v. Penthievre, errichten läßt.

Da Hr. le Normant, Verleger des von Hrn. v. Chateaubriand unter dem Titel: de la Monarchie selon la charte, herausgegebenen Werkes, das Geſetz vom 21. Sept. 1814 übertreten hat, worin jedem Herausgeber, bei Strafe von 1000 Franken, die Pflicht auferlegt wird, ein Exemplar bei der Direction des Buchhandels vor dem Verkaufe zu deponieren, ſo iſt, wie das Journal General de France vom 23. September meldet (und wir bereits früher angezeigt haben), obgedachtes Werk weggenommen worden. Da ſogleich eine zweite Ausgabe veranſtaltet wurde, ſo ward auch dieſe, auf Requiſition des Hrn. Inſtructions-Richters des Seine-Departements, abermals confiſcirt *).

Fol-

*) Aus Brüſſeler Zeitungen ſehen wir, daß Hrn. v. Chateaubriand's Werk bereits am 21. v. M. daſelbſt verkauft wurde.

Solchergeſtalt, ſagt das Journal General, wird jede dieſer beiden Ausgaben einen eigenen Prozeß veranlaſſen; die eine, wegen Übertretung der geſetzlichen Formalitäten, die andere, wegen des Inhaltes des Werkes ſelbſt, dem in einer Hinſicht ſchon durch die königliche Verordnung der Stab gebrochen iſt, welche dem Verfaſſer deſſelben den Titel als Staatsminiſter entzieht.

Das mehrerwähnte Journal General de France enthält auch Folgendes: „Das Vertrauen, welches die Regierung in ſich ſelbſt ſetzt, und durch ihre Handlungen an den Tag legt, wird von den Staatsbürgern getheilt, und hieraus geht die wahre Stärke des Staates hervor. Raſche, und zugleich gerechte, energiſche und weiſe Maaßregeln haben den beſondern Vortheil, daß ſie mit einem Schlage das Gute faſſen und entwickeln, und dem Übel vorbeugen und begegnen; ſie geben den Unentſchloſſenen eine feſte Richtung, ſchrecken die Widerſacher, und ermuthigen die treuen Diener, indem ſie Allen eine beſtimmte Richtſchnur vorzeichnen, der jeder ehrliche Mann und Freund des Vaterlandes folgen kann, und von welcher es ſtrafbar und gefährlich iſt, abzuweichen. Dieß iſt der unbeſtreitbare Charakter, dieß die unmittelbare Wirkung der königlichen Verordnung vom 5. v. M. und einiger anderen Acte, welche die mehr oder weniger directen Folgen davon waren. Vergebens affectirt der parteiſüchtige Royalismus (royalisme factieux) einer geringen Anzahl von Menſchen, den perſönlichen Willen des Monarchen in jenen Acten, welche der förmliche und beſtimmte Ausdruck dieſes Willens ſind, mißkennen zu wollen, um deſto bequemer die Miniſter verläumden zu können, welche der König mit ſeinem Vertrauen, und die Nation mit ihrer Achtung beehrt; alle guten Franzoſen ſehen in dieſem verſtellten Zweifel, in dieſer verabredeten Unglaubigkeit bloß eine Beleidigung der Majeſtät des Souveräns, einen Aufruhr (revolte) gegen ſeine Macht. Der fürchterlichſte Schimpf, den man einem Privatmann anthun konnte, der nach den Vorurtheilen der Ehre ſchleunige Genugthuung erheiſchen würde, wäre ſicher, wenn man einem ſagte: „Dieſe Mei„nung, welche Sie zu haben behaupten, Sie haben ſie „nicht; dieſe Worte, die aus Ihrem Munde gehen, ſie „kommen nicht aus Ihrer Seele.“ Welche Ahndung verdient nicht ein Unterthan, der es wagt, ſeinem Monarchen eine ſolche Beleidigung zuzufügen! Sonderbare Royaliſten! welche dem König ſeinen Willen abdiſputiren, um ihm mehr Ehrfurcht zu bezeigen, und ungehorſam gegen ihn ſind, um ihm mehr Treue zu beweiſen!“

Schweitzer Blätter melden aus Paris vom 20. September: „Seit zwei Tagen ſpricht man von nichts als von Wegnahme eines Werkes des Vicomte v. Chateaubriand. Der Buchhändler Lenormant, bei dem es gedruckt worden, verkaufte und verſandte Exemplare davon, bevor er dem Polizeiminiſterium eine Anzeige gemacht hatte. So wie der Miniſter dieß erfuhr, ſchickte er Polizeibeamte, die aber durch die zahlreichen Arbeiter der Druckerei inſultirt wurden. Hr. v. Chateaubriand erklärte, daß er und die Arbeiter nur einer bewaffneten Macht weichen würden. Man holte Wache; dieß zog eine Menge Menſchen herbei. Endlich führte man einen Karren Bücher und einen der Arbeiter fort; doch letzterer iſt bereits wieder in Freiheit geſetzt worden. Die Urtheile über dieſen Vorfall ſind ſehr getheilt. Hr. v. Chateaubriand und ſeine Freunde ſagen, das Werk ſei nur weggenommen worden, weil es einige Stellen gegen den Polizeiminiſter enthielt. Auf die Klagen des Verfaſſers erwiederte der Kanzler, der Miniſter habe nur den Verordnungen über den Buchhandel gemäß gehandelt, die der Buchdrucker Lenormant verletzte; dieſer behauptet, daß die Polizei die zum Depot beſtimmten Exemplare anzunehmen ſich geweigert habe. Wie auch die Meinung hierüber ſeyn mag, darin ſtimmt man allgemein überein, daß Hr. v. Chateaubriand ſeine Würde als Staatsminiſter (aus deren Zahl er bekanntlich ausgeſtrichen iſt) und Pair von Frankreich ſehr compromittirt habe, indem er ſich unter die Drucker gemiſcht und ſich der öffentlichen Behörde widerſetzt hat. Man erwartet die Erſcheinung einer neuen Ausgabe, die aber kaum mehr früh genug erſcheinen möchte, daß ſie auf die Wahl der Deputirten Einfluß haben könnte.“

Von den letzthin erwähnten beiden Genieoffizieren wurde Thomas von dem Aſſiſengerichte losgeſprochen, Monier aber zum Tode verurtheilt. Er hörte den Ausſpruch mit kaltem Blute an. Von den Geſchwornen war er nur mit der unzureichenden Mehrheit von 7 gegen 5 Stimmen für ſchuldig erklärt worden; allein das Gericht trat einmüthig der Meinung jener 7 bei.

Monarchie der Niederlande.

Wie man vernimmt, haben Se. Maj. dem Schiffslieutenant Arriens, welcher die Nachricht von dem glücklichen Sieg vor Algier überbrachte, den Wilhelmsorden verliehen.

In der Sitzung der zweiten Kammer der Generalſtaaten, am 20. v. M., gab Hr. Dotrenge einige Erläuterungen über ſeinen Vorſchlag, dem Könige eine Adreſſe, in Betreff der Verhaftung und Auslieferung des Ex-Oberſten Simon zu Luxemburg, zu überreichen. Mehrere Mitglieder ſprachen für und wider dieſen Vorſchlag, der zuletzt mit einer Mehrheit von 38 gegen 26 Stimmen verworfen ward. (Ein Pariſer Blatt meldet, daß der Ex-Oberſt Simon und ſeine Mitſchuldigen in Metz am 18. v. M. gerichtet und freigeſprochen worden ſeien; Simon ſei jedoch noch immer verhaftet.)

Am 19. v. M. verſank eine Diligence auf dem Wege von Gent nach St. Nicolas in die Erde;

ſämmtliche Paſſagiere, ſieben an der Zahl, hatten noch ſo viel Zeit den Wagen zu verlaſſen, und die Pferde durch Zerhauen der Stränge davon los zu machen. Der Wagen ward aber gänzlich verſchlungen. Es ſcheint, daß der Erdboden von einer verborgenen Quelle unterwühlt war, die Laſt des Wagens nicht mehr zu tragen vermochte, und die Waſſer, die durch ſein Sinken Luft bekamen, nun ſo heftig hervorquollen, daß ſie den Wagen umſtürzten, und mit einer moraſtigen Erde bedeckten; man hat ſogleich Maaßregeln getroffen um das Gepäcke und wo möglich auch den Wagen noch zu retten.

Am 3. October war zu Wien der Mittelpreis der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu 2$^1/_2$ pCt. 82$^1/_8$; der Hofkammer-Obligationen zu 3 pCt. 83$^1/_6$; der Hofkammer-Obligationen vom Jahre 1815 zu 2$^1/_2$ pCt. in Silbermünze 32; Staatsobligationen zu 1 pCt. Conventionsmünze, in Silbermünze pCt. 12$^5/_8$. — Conventionsmünze pCt. 317$^3/_4$.

Litteratur.

Alpenroſen, ein Schweitzer-Almanach auf das Jahr 1817. Herausgegeben von Kuhn, Meisner, Wyß u. a. Bern, bei J. J. Burgdorfer.

Fortwährend ſtrebt dieſer Almanach, deſſen wir ſchon öfters in unſern Blättern mit Ruhm erwähnten, durch Text und Kupfer ſich den Beifall der Gebildeten, und zumal der Freunde des Schweitzerlandes zu verdienen. In neun proſaiſchen Aufſätzen iſt abwechſelnd Belehrung und Unterhaltung, wie glauben mit beſtem Erfolge bezweckt. Zwei kleine Reiſebeſchreibungen führen in das Haslithal, in den Jura und in die Waadt. Ein Aufſatz von Hrn. Profeſſor Meisner, über die Bedeutung der Verſteinerungen, als Beitrag zur nähern Kenntniß des vaterländiſchen Bodens, wird jeden Naturfreund anziehen. Der Küher aus dem Jourthale, von Fr. von Montolieu, iſt eine Erzählung voll Wahrheit und ächten Gefühles. In der Macht des Vorurtheils, von Kuhn, zeigt ſich Gewandtheit des heitern Verfaſſers, auch einen tragiſchen Gegenſtand der Theilnahme jedes Leſers nahe zu bringen. Hrn. U. Hegners Beitrag zur Bezeichnung des Künſtlers, wie er ſeyn ſollte, zieht durch launichte Behandlung ſelbſt den Fremdling der ſchönen Kunſt an.

Unter den Gedichten wird Hrn. J M. Uſteri's Frühlingsbote in der naiven Manier des alten Hans Sachs um ſo mehr gefallen, da ein treffliches Kupferblatt von Hegi aus der Erfindung des Dichters beigefügt worden. Durch ein ſchönes Bild von Lips, nach ausdrucksvoller Zeichnung L. Vogels, iſt die Ballade Walther von Eſchenbach, von J. R. Wyß dem jüngern, geziert. Heitere Dichtungen ſind Sintram und Bertram, von ebendemſelben. Frau Velten und der Portraitmahler von H—ch in Baſel; — der Kukuk, im Berner-Dialect, von Kuhn; und viele kleinere von J. R. Wyß dem ältern, von X. Schnyder, H. Sulzer, u. a. Zu den gelungenſten eines ernſtern Inhaltes gehören die meiſten von den HH. J. R. Wyß dem ältern und dem jüngern, die von Hanhart und von der ſo gefällige Dichterinn Lotte; aber ganz vorzüglich auch die Entſchuldigung und Ermunterung von dem berühmteſten der Schweitzer-Dichter, J. G. v. Salis.

Zwei Kupfer von Hegi ſtellen abermals hübſche Landſchaften, Chatelard bei Vevay, nach J. Meyer und die Ausſicht auf dem Hochbühl bei Interlacken nach Lori, Vater, dar. Zwei andere nach Volmar von Lips gehören zu Sintram und Bertram, und zum Küher im Jourthale. Übrigens iſt dieſer Jahrgang mit neuen geſtochenen Muſikalien geziert.

Dieſer Almanach iſt hier in der Carl Gerold'ſchen Buchhandlung am Dominikanerplatz Nro. 711 für 10 fl. W. W. zu haben.

Schauſpiele.

K. K. Burg-Theater.

Heute Zum erſten Mal: Torquato Taſſo.
Morgen: Daſſelbe wiederholt.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Der neue Gutsherr. — Das ländliche Feſt im Wäldchen bei Kis Ber. (Ballet).

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Aſchenbrödel.

K. K. priv. Leopoldſtädter-Theater.

Heute: Adam Kratzerl und ſein Pudel.
Morgen: Der Raub der Europa.

K. K priv. Joſephſtädter-Theater.

Heute: Glück durch Unglück.
Morgen: Bertha von Lilienſtein.

Theater in Baden

Heute: Stephan Fadinger.
Morgen: Welcher iſt der Bräutigam?

Heute iſt Feuerwerk im Prater.

Das Panorama von Gibraltar iſt täglich im Prater zu ſehen.

Nro. 279.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Sonnabend, den 5. October 1816.

Meteorologiſche Beobachtungen vom 3. Oct. 1816	Zeit der Beobachtung	Therm. nach Reaum.		Barometer.	Wind.	Witterung.	
	8 Uhr Morgens	+ 12¼	Grad.	28 Z. 2 L. 2 P.	W. ſtürmiſch.	trüb.	
	3 Uhr Nachmittags	+ 14¼	—	— — 3 — 3 —	W. —	—	Gewitter.
	10 Uhr Abends	+ 9½	—	— — 5 — 5 —	NWW. ſchwach.	—	

Ausländiſche Nachrichten.

Großbrittannien.

Die Londoner Blätter vom 18., 19. und 20. Sept., welche geſtern hier eintreffen ſollten, ſind ausgeblieben. Pariſer Zeitungen liefern jedoch Nachrichten aus London bis 19. Sept., aber von geringer Bedeutung. Der Prinz-Regent machte am 17. ſeiner Tochter, der Prinzeſſinn Charlotte, und ihrem Gemahl, dem Prinzen Leopold, einen Beſuch in ihrem Landhauſe zu Claremont, und ging mit ihnen drei Stunden lang im dortigen Park ſpatzieren.

Am 18., eine Stunde nach ſeiner Ankunft in Carlton-Houſe, hielt der Prinz-Regent geheimen Cabinetsrath, welchem die Lords Bathurſt, Sidmouth, Caſtlereagh, Melville und Ellenborough beiwohnten. Vorher hatte der Prinz-Regent den Botſchaftern von Rußland, Frankreich und den Niederlanden, und den Geſandten von Würtemberg und Sardinien, Audienz ertheilt. General Brice, der zum Commandeur des Bathordens ernannt worden iſt, wurde von Lord Sidmouth vorgeſtellt; auch der neuernannte Biſchof von Landaff, Dr. Marsh, wurde präſentirt. Nach Beendigung des Cabinetsraths ertheilte der Prinz-Regent noch den Lords Sidmouth und Ellenborough Privat-Audienzen.

Lord Exmouth wurde nächſtens in England zurückerwartet. In der Hitze der letzten Schlacht gegen Algier ſprachen Lord Exmouth und Capitän Brisbane eben miteinander, als letzterer von einer matten Kugel aufs Verdeck geworfen wurde. Lord Exmouth rief ſogleich den erſten Lieutenant, und fügte wehmüthig hinzu: „Armer Brisbane! Er iſt todt; übernehmen Sie „das Commando." Da erhob ſich der Capitän, ſagte ganz ruhig: „Noch nicht Mylord!" und ging wieder an ſein Tagewerk. Contre-Admiral Milne, der ſich am Bord des Impregnable ſo ſehr auszeichnete, war (wie wir bereits meldeten) zu Anfang des Revolutionskrieges Lieutenant am Bord der Fregatte Blanche, welche nach einem hitzigen Gefechte die franzöſiſche Fregatte, la Pique, in den weſtindiſchen Gewäſſern nahm. Da die Schaluppen beider Schiffe durch das Kanonenfeuer zerſtört waren, als die Pique die Flagge ſtrich, warf ſich Lieutenant Milne ins Meer, ſchwamm an die franzöſiſche Fregatte, die eben ſank, und pflanzte noch zuvor die engliſche Flagge auf.

Kürzlich wurden in England wieder 19 Kriegsſchiffe weit unter dem Schätzungspreiſe verkauft.

Das amerikaniſche Dampfboot Fulton (welches bekanntlich nach St. Petersburg beſtimmt iſt) war, nach einer Fahrt von 22 Tagen, glücklich in England angekommen.

Am 18. v. M. erhenkte ſich ein 83jähriger Greis, Namens Asby, in der Grafſchaft Kent. Londoner Blätter erzählen, er habe den Strick dazu über fünfzig Jahre immer in der Taſche getragen!

Oſtindien.

Seit Beendigung des Krieges gegen Nipahl ſind die Nachrichten aus Oſtindien von geringerem Intereſſe. Die brittiſchen Truppen waren ſämmtlich aufs Gebiet der Compagnie zurückgekehrt, und hatten ihre Cantonnirungen bezogen, was um ſo erfreulicher iſt, da ſie in ſehr ungeſunden Gegenden geſtanden, und ſtark durch Krankheiten gelitten hatten.

Nachrichten aus Madras vom 30. April zufolge, war daſelbſt ein außerordentliches Natur-Product mit einem Schiffe aus Java angekommen, nämlich: eine Perle von einer ungemeinen Größe und Schönheit. Ihre Geſtalt iſt eiförmig, und ihre Länge beträgt beinahe zwei Zoll. Ihre Farbe iſt ſehr reines Milchweiß. Mit einigen Zierrathen von Gold iſt eine Sirene, die ſich die Haare kämmt, daraus gebildet. Auf dem Gürtel derſelben lieſt man die Worte: Fallunt aspectus, cantusque Sirenis. Dieſer Umſtand und einige andere Merkmale laſſen vermuthen, daß ein Europäer die Ausführung dieſes Kunſtwerkes geleitet habe. Der Werth desſelben iſt nicht genau zu beſtimmen, da es alles in dieſer Art Vorhandene zu weit übertrifft.

Weſtindiſche Inſeln.

Der Zeitung von Kingſton (auf Jamaika) zufolge, haben die vornehmſten Pflanzer der Inſel St.

Vincent der Colonial-Verſammlung die methodiſtiſchen Prediger, als gefährlich in einem Lande, wo Sclaven ſind, denuncirt, und verlangt, daß dieſen Miſſionären, deren Lehre ſo verderblich ſei, das Predigen nur gegen Caution von 400 Pf. St. geſtattet werde.

Spaniſches Amerika.

Die aus engliſchen Blättern von uns mitgetheilte Nachricht, daß der neue Gouverneur von Cuba, General Cienfuegos, die dortigen Häfen der fremden Schiffahrt nicht verſchloſſen, ſondern nur die Eingangszölle erhöht habe, wird aus Amſterdam beſtätiget.

Spanien.

Der Courier vom 19. Sept. liefert folgendes, an den Herausgeber dieſes Blattes (Hrn. Street) erlaſſene Schreiben: „Die Morning-Chronicle hat in der vergangenen Woche einige Zeilen gegen Don Pedro Cevallos, in der gewöhnlichen Abſicht, die ſpaniſche Regierung zu bekritteln, aufgenommen; ſie verſichert ihre Leſer, daß das Inquiſitions-Tribunal und die Folter, auf den Antrag jenes Miniſters, wieder eingeführt ſeien, und ſchließt aus dieſer Behauptung, daß es Don Pedro Cevallos völlig an Grundſätzen und Einſichten fehle. Es iſt nicht meine Abſicht, eine Lobrede auf die ausgezeichneten Eigenſchaften des Geiſtes und Herzens zu halten, welche dieſen Staatsmann des Vertrauens ſeines Monarchen, und der Achtung der ſpaniſchen Nation ſo würdig gemacht haben. Mein Zweck iſt nur, zu beweiſen, in welchen groben Irrthum die Morning-Chronicle verfallen iſt, indem ſie mit dürren Worten ſagt, daß „Don Pedro Cevallos der Urheber „der Wiedereinführung der Inquiſition" ſei; dieſes Tribunal ward zu einer Zeit wieder hergeſtellt, als jener Staatsmann ſich nicht allein vom Miniſterium, ſondern von allen öffentlichen Angelegenheiten zurückgezogen hatte."

„Es wäre ein Leichtes, die Falſchheit aller jener Nachrichten zu erweiſen, welche jenes Blatt über Spanien in Umlauf bringt, wie z. B. von Einkerkerung der Deputation von Navarra, von der Ungnade des Generals Caſtannos ꝛc.; aber einerſeits wäre es ein Mißbrauch Ihrer Gefälligkeit, und andererſeits faſt unnöthig, die aufgeklärten Engländer eines Beſſern belehren zu wollen, da dieſe nur zu gut wiſſen, welche außerordentliche Anſtrengungen die Redactoren der Morning-Chronicle aufbieten, und wie viel Mühe ſie ſich geben, um Spanien „alles in ihrer Macht ſtehende Gute zu erweiſen," indem ſie (wahrſcheinlich aus Liebe für dieſes Land) die wüthendſten und verzweifeltſten Feinde deſſelben unabläſſig begünſtigen." „J. G. G."

Frankreich.

Den 21. September nach der Meſſe erſchien der König, umgeben von den Prinzen und Prinzeſſinnen ſeiner Familie, auf dem Balkon der Glasgallerie, wo er vom Volke mit lebhaftem Vivatgeſchrei begrüßt wurde. Nachher war zahlreiche Aufwartung. Die Prinzen wollten wieder auf einige Tage nach Compiegne gehen.

Am 23. hatte der Marſchall Marmont eine Privataudienz beim Könige.

Der Miniſter des Innern benachrichtigt die Präfecten in einem Circular, daß, was auch ſeit 1815 für Erledigungen in den Wahlcollegien, ſowohl unter den alten, als unter den neuen ihnen zugeſellten Mitgliedern, vorgefallen ſeyn mögen, die Ordonnanz vom 5. September nicht geſtatte, diejenigen zu erſetzen, die keinen Theil mehr davon ausmachen.

Das Bezirkscollegium zu Straßburg ernannte am 25. September zu Candidaten für die Deputirtenkammer: die HH. Kern mit 101, Metz mit 98, und Magnier Grandprez mit 89 Stimmen. Zur Majorität waren 69 Stimmen erforderlich. Der vierte Candidat ſollte am folgenden Tage gewählt werden.

Der Marquis von Coriolis d'Eſpinouſe, welcher Anfangs zum Präſidenten des Bezirkscollegiums in Pont-Audemer (Eure) ernannt worden war, ſchreibt an den Herausgeber des Journal des Debats (in welches er häufig Artikel lieferte), daß bloß eine dringende Abweſenheit ihn abhalten konnte, auch in dieſem Jahre wieder die Functionen zu verſehen, womit ihn der König ſchon im vorigen Jahre beehrte, und deren Annahme er, wenn ſie möglich iſt, für eine ſtrenge Pflicht halte.

Der Moniteur enthält, unter der Aufſchrift: „Schreiben an einen Wahlmann," einen langen Aufſatz, an deſſen Schluſſe es heißt: „Die nahen Wahlen bilden für Frankreich einen der wichtigſten und entſcheidendſten Zeitpuncte ſeit 25 Jahren. Fallen ſie ſchlecht, d. h. anticonſtitutionell aus, ſo erwartet uns größeres Unglück, als wir ſchon erfahren haben. Die Schreckniſſe der Revolutionsregierung, der Bürgerkrieg im Weſten, der entvölkernde Despotismus des Kaiſerreichs, die Plagen der fremden Invaſion ſind nichts, im Vergleich mit der allgemeinen Auflöſung, welche eine, gegen die Conſtitution und folglich gegen den König feindſelig geſinnte Kammer herbeiführen würde. Die Conſtitution, auf die Legitimität ſich ſtützend, iſt unſer einziger Heil- und Rettungsanker. Mögen nur ſolche Männer die Dollmetſcher und Vertheidiger unſerer Wünſche und Intereſſen ſeyn, die ernſtlich entſchloſſen ſind, die Erblichkeit des Thrones in dem regierenden Hauſe, und das Grundgeſetz, das neben dieſer Erblichkeit die Rechte des zum Genuſſe der Wohlthaten deſſelben berufenen Volkes feſtſetzt, zu handhaben!"

Der Moniteur vom 24. September bemerkt nachträglich, daß in der Commiſſion, welche zu Gunſten des Hrn. Ouvrard (wegen des bekannten Rentenverkaufs) entſchieden hat, der Duc de Levis den Vorſitz geführt, und daß durchaus keine Verſchiedenheit der Meinungen über dieſen Gegenſtand obgewaltet habe.

Der Biſchof von Nancy (Mſgr. de le Fare) war von ſeiner gefährlichen Krankheit gänzlich wieder hergeſtellt, und bereits wieder am Hofe erſchienen.

Die Seeverſicherungs-Geſellſchaft in Paris hat den Namen „königliche Geſellſchaft der Verſicherungen“ erhalen, und wird Agenten in Marſeille, Bordeaux, Havre und Nantes, und Correſpondenten in den wichtigſten Seehäfen von Frankreich und anderen Küſtenländern unterhalten. Häuſer des erſten Ranges ſtehen auf der Liſte der Unternehmer. Der Capitalsfond iſt einſtweilen 5 Millionen, wird aber bis auf 10 gebracht. Die Bedingungen werden als ſehr annehmlich beſchrieben. Franzöſiſche und fremde Schiffe werden gegen jede Gefahr des Meeres und der Räuberei vollkommen geſichert, ausgenommen in den Zeiten der Kriege. In den Ausdrücken der Verſicherungs-Polizei herrſcht völlige Klarheit. Gerechtfertigte Verluſte werden ſogleich bezahlt, oft auf eine einfache Nachricht hin, ja ſelbſt wenn ſie noch nicht geſetzlich aufgenommen ſind, gegen Bürgſchaft.

Die Stadt Marſeille hat Lord Exmouth und Sir Hudſon Lowe für die im Juli 1815, als beide im Mittelmeere commandirten, den von Buonaparte's Helfern verfolgten Royaliſten geleiſteten Dienſte, zwei ſilberne, ſehr ſchön gearbeitete Oliven geſchenkt, die auf drei Zweigen unter einer Krone ruhen, und die Inſchrift führen: den 20. Juli 1815, die Stadt Marſeille an Lord Exmouth — Sir Hudſon.

Am 22. und 23. v. M. wurde die koloſſale Bildſäule des Generals Colbert in den Garten des Pulvermagazins, bei dem Hotel der Invaliden, gebracht. Sie war mit denen der Generäle Valubert, Eſpagne, Rouſſel und Hervo in der Bildhauer-Werkſtätte, die auf einem der Raſenplätze der Eſplanade der Invaliden errichtet war, verfertigt worden. Dieſe Werkſtätte wird bald völlig abgebrochen werden. Die Anſtalten, ſie auf dem Quay d'Orſay, dieſſeits der Dampfmaſchine von Gros Caillou, wieder zu errichten, werden thätig fortgeſetzt. Dort werden dann die Marmor-Bildſäulen von Bayard, Duguesclin, Condé, Turenne, Sully, Colbert, Abbé Segur, Cardinal Richelieu, Tourville, Duguay-Trouin, Duquesne, Suffren, und die vier Trophäen, welche, ebenfalls von Marmor, die Brücke Ludwigs XVI. zieren ſollen, verfertigt werden.

Der Prozeß gegen Lanelan, welcher eines nicht angenommenen Vorſchlages, den König zu vergiften, beſchuldigt war, iſt nun endlich am 25. Sept. vor dem Aſſiſengerichtshofe entſchieden worden. Der Zeuge Leblanc, deſſen Abweſenheit den Urtheilsſpruch in dieſer Angelegenheit verzögert hatte, und welcher auf den Antrag des Hrn. Generaladvocaten zu einer Geldſtrafe von 100 Franken verurtheilt war, hat Entſchuldigungsgründe vorgelegt, die von dem Gerichtshofe berückſichtigt worden ſind; weßhalb derſelbe ihn von der Geldſtrafe, die ihm durch den Beſchluß vom 6. v. M. auferlegt war, freigeſprochen, im übrigen aber dieſen Beſchluß in den andern Beſtimmungen aufrecht erhalten hat. Lanelan bezeigte den tiefſten Abſcheu gegen das Verbrechen, deſſen er bezüchtigt war. Als er die Ausſage von Leblanc vernahm, rief er weinend aus: „Ungeheuer, kannſt du „nur eine ſo abſcheuliche Sache ausſprechen?“ Er hat eine große Anzahl von Zeugen geſtellt, welche beſtätigten, daß ſeine Geſinnungen immer die eines guten Franzoſen und eines treuen und anhänglichen Unterthans des Königs geweſen ſeien. Er wurde einſtimmig losgeſprochen.

In Lille ward am 20. v. M. folgender Tagsbefehl ausgegeben: „Den Befehlen Sr. Excellenz des Kriegeminiſters vom 18. d. M. zufolge, wird der Diviſion kund gemacht, daß der König erfahren, wie der Abmarſch und Einmarſch der Armeecorps bei einigen Gelegenheiten in den Feſtungen und Städten, wo ſie durchzogen, oder wohin ſie beſtimmt waren, zu Empfangs-Scenen und anderen Feierlichkeiten von Seiten des Volks und der Behörden Anlaß gegeben, welche, obwohl von guter Meinung ausgehend, dennoch nicht minder läſtig für die Städte, als ſchädlich den Grundſätzen einer ſtrengen Mannezucht ſind; weßhalb Se. Maj., feſt entſchloſſen, jene ſtrenge Mannszucht, welche die erſte Grundlage aller Militär-Organiſation iſt, wieder zu beleben, unterm 11. d. M. beſchloſſen haben: „daß künftighin jeder bewaffneten Macht, welche es auch ſei, unterſagt iſt, unter die Waffen zu treten, und ſich zum „Empfange der auf dem Marſch befindlichen Corps in „Bewegung zu ſetzen; daß gleichmäßig allen beſtehenden „Behörden verboten iſt, dieſelben zu bewillkommnen, „oder bis vor die Städte hinaus zu begleiten; und endlich, daß man ſich in allen feſten Plätzen, Garniſons-„ſtädten und Raſtquartieren in Allem, was das Einrücken und Abmarſchiren der Truppen aller Gattungen „betrifft, genau nach den Beſtimmungen der Verodnung „vom 1. März 1768 zu verhalten habe.“ Demzufolge ſind die Herren Generäle, Commandanten der Departements und die Herren Lieutenants des Königs gehalten, über die genaue Befolgung dieſes Beſchluſſes zu wachen, und für die Vollziehung deſſelben verantwortlich.“

„Gegeben zu Lille den 20. September 1816.

Unterz. Der Marquis v. Jumilhac,
Generallieutenant, Commandant der 16ten
Militär-Diviſion.“

Die Gemeinde Pont-ſur-Yonne ward am 19. v. M. von einem großen Unfall betroffen. Um 5 Uhr Nachmittags ſchwoll ein Bach, der gewöhnlich nur ein Bette von 40 Fuß Breite und 7 bis 8 Schuh Tiefe hat, am Eingange der Stadt zu einer Breite von mehr als 150 Schuhe an, ſtieg zu einer Höhe von beinahe 17 Schuhen, und verbreitete nun Verderben, Angſt und Tod umher. Zwei Menſchen, die von ihren Dächern von

der Fluth fortgeriſſen wurden, ſind todt wiedergefunden; 30 Häuſer ohne Spur vertilgt, eine Menge Gewölbe und Keller geſprengt, die Erntevorräthe, ſo wie das Hausgeräthe, die Werkzeuge der Handwerker, Waaren ꝛc. verſchlungen; dieſes ſind die Wirkungen dieſer Cataſtrophe, die man einer Waſſerhoſe zuſchreibt, welche eine Viertelſtunde ſüdweſtlich von obgedachter Stadt losgebrochen ſeyn ſoll. Dieſes ſchreckliche Ereigniß hat mehr als 50 Familien in das tiefſte Elend geſtürzt.

Madame Catalani wollte auf ihrer Reiſe nach Italien zu Straßburg am 27. September und 1. October zwei Concerte geben.

Königreich beider Sicilien.

Aus Neapel wird unterm 28. Auguſt gemeldet: „Das königl. Bourboniſche Muſeum wird nächſtens ganz in Ordnung ſeyn, und eine der ſchönſten Sammlungen von Europa bilden, indem es letzthin vom Könige mit den koſtbarſten Denkmälern bereichert worden iſt. — Die Ausgrabungen bei Pompeji werden für die ſchönen Künſte immer nützlicher. So hat man an der Seite des vor kurzer Zeit entdeckten Tempels einen Marmorſtein gefunden, der zur Auflöſung mancher Zweifel der Gelehrten in Betreff des Maaßes der Alten dienen kann. Ritter Arditi wird über dieſe wichtigen Entdeckungen eine Schrift herausgeben.“

Monarchie der Niederlande.

Am 19. September traf der König mit ſeiner Gemahlinn und ganzen Familie zu Amſterdam ein, wo er aufs feierlichſte empfangen, und Abends die Stadt beleuchtet wurde.

Der Miniſter des Innern hat von den Provinzial-Staaten eine Überſicht aller am 1. Auguſt 1816 beſtandenen induſtriellen Etabliſſements begehrt. Man betrachtet dieß als einen unwiderleglichen Beweis, daß die Regierung die Nationalinduſtrie auf alle mögliche Weiſe ermuntern will.

Schweizeriſche Eidgenoſſenſchaft.

Der große Kantons-Rath von Schafhauſen vernahm am 23. September den Bericht ſeiner Geſandten über die jüngſten Tagsatzungs-Verhandlungen und beſtätigte der Eidgenoſſen Beitritt zum heiligen Bund. Wer ſollte nicht gerne beitreten, ſagt die Zürcher Zeitung, einem heiligen Bund? Ihm werden beitreten alle Eidgenoſſen, ſo wie erſt neulich Frankreich, England Baiern, Sachſen ꝛc. demſelben auch beigetreten ſind.

Nachrichten aus Luzern zufolge hat der zum Erzbiſchof von Chalcedonien ernannte Nuntius in der Schweitz, Monſignor Carlo Zeno, ſeine Abreiſe von Rom zu Anfang Weinmonats, und ſein Eintreffen über den St. Gotthardsberg in Luzern gegen Ende des Monats, nunmehr ſelbſt angekündigt.

Zu Baſel iſt der k. k. öſterreichiſche General Mazzuchelli, Commiſſär für die in Folge des ſechsten Artikels des Pariſer Vertrags vom 20. November 1815 vorzunehmende Berichtigung der franzöſiſchen Grenzen eingetroffen. Seine Vollmachten für die Theilnahme an dieſem Geſchäft, als Commiſſär einer der unterzeichnenden Mächte jenes Friedensſchluſſes, iſt zu Wien am 7. Auguſt ausgeſtellt, und er hat, wie man vernimmt, mit dem franzöſiſchen Commiſſar, General Guilleminot bereits Conferenzen gehalten, und eben ſo auch der eidgenöſſiſchen Bundesbehörde von ſeiner Ankunft Kenntniß gegeben.

Teutſchland.

Nach einem ſo eben erſchienenen gedruckten Promemoria des Präſidenten und der Aſſeſſoren des vormaligen kaiſerl. Reichskammergerichts, zu Wetzlar iſt der ſich auf 60,771 fl 51 kr. belaufende Beſoldungsrückſtand dadurch, daß Se. Maj. der König von Preußen an die Suſtentationscaſſe die rückſtändigen Beiträge zu den Kammerzielern von allen im Jahr 1806 beſeſſenen Landen, von dem Obermaaßziel 1814 an, auf einmal 21,226 Rthlr. 65 im Zwanzig-Guldenfuß haben auszahlen laſſen, bedeutend vermindert worden.

Wegen der bei der Krone Frankreich in Folge der dem 9ten Artikel des Pariſer Friedens vom 21. November v. J. beigefügten beſondern Convention zu liquidirenden Forderungen ſächſiſcher Unterthanen hat der König den geheimen Kriegskammerrath von Carlowitz als erſten Commissaire liquidateur nach Paris abgeſendet, den Legationsſecretär Louis Rivière alldort aber zum zweiten Commissaire liquidateur ernannt, und ſeinen Geſandten am königl. franzöſiſchen Hofe, Kammerherrn von Uechtritz, als Commissaire juge beauftragt. — Nachdem von Seite des Königs von Preußen Maj. der D. Baumgärtner zu Leipzig zum preußiſchen Generalconſul daſelbſt ernannt wurde, ſo hat Se. königl. Maj. von Sachſen ihn in dieſer Eigenſchaft anerkannt. (D. Baumgärtner iſt durch einige politiſche Schriften bereits bekannt, und hat viel Verdienſt um die teutſche Litteratur und Kunſt, beſonders durch die Herausgabe des Magazins aller neuen Erfindungen ꝛc.)

Zu Wisbaden iſt, wie der Correſpondent v. u. f. Teutſchland erzählt, in der erſten Woche des Septembers ein Duell vorgefallen, das allgemein Aufſehen erregte. Hr. v. Truchſeß diente als Lieutenant in dem zu Wisbaden liegenden Regiment; er glaubte ſich von ſeinem Chef, dem Oberſt von Steuben unterdrückt, und als ihm dieſer vor Kurzem wegen eines kleinen Verſehens einen Arreſt von vier Tagen zuerkannte, nahm von Truchſeß ſeinen Abſchied, erklärte, er wolle ſich nun den Oberſten vornehmen, und forderte ihn auf der Stelle. Hr v. Steuben glaubte das Duell ablehnen zu müſſen, weil die Veranlaſſung im Dienſt ſich ergeben habe. Sofort ein Gemurmel, die Offiziere würden nicht mehr mit ihm dienen. Als hierauf am Sonntage,

den

den 1. September, im Gaſthofe zum Adler die Offiziere mit andern Gäſten zu Mittag ſpeiſeten, und beide, von Truchſeß und v. Steuben, darunter waren, ſtand der Lieutenant von Truchſeß plötzlich auf, und ſagte mit vernehmlicher Stimme: „Ich habe einen Offizier auf Piſtolen gefordert, er iſt nicht erſchienen, ich erkläre ihn hiermit öffentlich für einen.....“ Hierauf konnte Hr. v. Steuben dem Duell nicht länger ausweichen, ſie ſchlugen ſich; als ſie auf einander losgingen, ſchoß von Truchſeß in einer Entfernung von zehn Schritten den von Steuben in die rechte Hand; die Kugel drang durch die Hand in die Armröhre, und blieb im Ellbogen ſitzen. Von Truchſeß fragte, ob er mit der linken Hand ſchießen wolle, aber v. Steuben erklärte, er wolle ſich heilen laſſen, und ſtehe dann zu Dienſt; denn einer von ihnen müſſe bleiben. Der Oberſt wurde nun weggebracht; der Arm wird ihm müſſen abgenommen werden.

Unterm 9 September erhielt die Landwehr des Fürſtenthums Aſchaffenburg ihre definitive Organiſation, nach welcher ihr geſammter Stand dermalen 16 Infanteriebataillons und 1 Zug Cavallerie, zuſammen 12,745 Mann, beträgt.

Inländiſche Nachrichten.

Gallizien.

Bei Gelegenheit der Huldigungsfeier von der an Öſterreich zurückgefallenen Tarnopoler Landſchaft hat der k. k. Kämmerer und Erbherr mehrerer Herrſchaften, Graf Alexander Starzenski, einen rühmlichen Beweis ſeiner patriotiſchen Denkungsart abgelegt, indem er zur Verherrlichung dieſer Feier einen Betrag von 2000 Gulden dem in Wien geſtifteten Invaliden-Unterſtützungsfond gewidmet hat.

Am 4. October war zu Wien der Mittelpreis der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu $2\frac{1}{2}$ pCt. $82\frac{1}{4}$; der Hofkammer-Obligationen zu 3 pCt. 84; der Hofkammer-Obligationen vom Jahre 1815 zu $2\frac{1}{2}$ pCt. in Silbermünze $32\frac{1}{3}$; Staatsobligationen zu 1 pCt. Conventionsmünze, in Silbermünze pCt. $12\frac{2}{3}$. Looſe der neuen Silber-Lotterie zu 4 pCt. 310. — Conventionsmünze pCt. $320\frac{3}{8}$.

Vermiſchte Nachrichten.

Den Times zufolge befindet ſich gegenwärtig in einem Parfumerie-Laden in der Rue de Richelieu zu Paris eine junge Frau, welche der Prinzeſſinn Charlotte von Wales (Gemahlinn des Prinzen Leopold von Coburg) zum Sprechen ähnlich ſieht. Man nennt ſie nicht anders, als die Princesse Charlotte, und ganz Paris iſt auf den Beinen, um dieſe Prinzeſſinn Charlotte in Augenſchein zu nehmen.

Litteratur.

Dem Pariſer Recenſenten im Journal des Debats, welcher vor einiger Zeit die Frechheit hatte, ſich über Schiller's Maria Stuart, nach einer in Genf veranſtalteten Überſetzung (!) eines Schweitzers J. G. Heß, auf eine dumm-dreiſte und boshaft-dumme Weiſe luſtig zu machen, ſind nun aus verſchiedenen Gegenden Teutſchlands diejenigen Bemerkungen zu Ohren gekommen, welche ſeine namenloſe Unverſchämtheit in jedem echt teutſchen Gemüthe anregte, und die auch wir in einem unſerer Blätter (vom 3. Sept. d. J.) wenn gleich mit ſchwachen Farben, auszudrücken ſtrebten. Ohne ſich weiter auf den eigentlichen Streitpunct einzulaſſen, nimmt der Kritikaſter ſeine Zuflucht zu allerlei ſcherzhaften Wendungen und gezwungenen Scherzen, um wenigſtens ſeinen Landsleuten, die (einzelne Ausnahmen abgerechnet) von der teutſchen Litteratur gerade eben ſo viel wiſſen, als Göthe's Recenſent im Edinburgh Review *), einigen Spaß zu machen. — So heißt es denn im Feuilleton des Journal des Debats vom 23. Sept.: „Der Friede hat glücklicher Weiſe „alle Zwiſtigkeiten unter den politiſchen Mächten beendigt; aber unter den litterariſchen Mächten herrſcht „noch immer Fehde. Es war leichter, den Zwiſt über die „Continental-Angelegenheiten beizulegen, als den Streit „über das Prinzip der drei Einheiten zu ſchlichten. Es „war leichter (ſollte man es wohl glauben), die Harmonie „zwiſchen den Monarchen herzuſtellen, als zwiſchen Ariſtoteles und Hrn. Schlegel zu entſcheiden. Nichtsdeſtoweniger ſchien ein Waffenſtillſtand zwiſchen dem franzöſiſchen und teutſchen Parnaß zu beſtehen. Aber da entflammt nun einmal der Krieg mit erneuerter Wuth. „Alle Gelehrten in er, alle ſchönen Geiſter in us rennen „zu den Waffen; die Univerſitäten verſammeln ſich; „Jena, Leipzig, Heidelberg, ſind entbrannt; „kurz, die ganze ſchreibende und reimende Landwehr „Teutſchlands iſt in Maſſe aufgeboten. Und wer hat „dieſe fürchterliche Bewegung erregt? wer hat dieſen „großen Brand entzündet? — Ein Artikel des Journal des Debats, worin man es wagte, vor dem „großen, erhabenen, unvergleichlichen Schiller nicht „auf die Kniee zu fallen; worin man die Kühnheit hatte, „zu beweiſen (?!), daß ſeine göttliche Tragödie, Maria Stuart, vor der die Damen aus der Gegend „von Genf aus Wonne in Ohnmacht fallen, alberne „Gräuel und gräuliche Albernheiten enthalte. „(contient de niaises atrocités et d'atroces niaiseries). Aber, „wer weiß nicht, daß Schiller der Gott des litterariſchen Teutſchlands iſt; daß man die Ueberbleibſel „ſeiner Kleider aufbewahrt, mit Ehrfurcht küßt; daß „man den Stuhl, auf dem er geſeſſen, die erſte Zeile, „die er geſchrieben, und die letzte Feder, die er geſchnit-

*) Vergl. öſterr. Beob. Nro. 258 vom 14. Sept. d. J.

„ten, ſorgfältig bewahrt? Der Freimüthige von „Berlin (le Sincère de Berlin) hat den Angriff begon„nen; der öſterreichiſche Beobachter von Wien „hat ihn mit einem lebhaften und wohlgenährten Feuer „unterſtützt; die romantiſchen Plänkler ſtehen zu Frank„furt, zu Stuttgart, zu Coblenz, und längs der „ganzen Grenze*). Die Reſerve iſt zu Könisberg (sic) „unter dem Commando des fürchterlichen Kotsbue (sic). „Es iſt ein Bund, eben ſo furchtbar, wie der der Griechen „gegen Troja. Brittiſche Schriftſteller, von der Höhe „ihres inſulariſchen Parnaſſes herab, ſchüren den Kampf, „und liefern den Romantikern Brander und Pamphlette. „Der Champion, ein Sonntagsblatt, feuert aus allen „ſeinen Batterieen auf die Klaſſiker. In ſeinem letzten „Stücke ſpricht er von der unerträglichen Eitel„keit der Franzoſen**). „Sollte man es wohl glau„ben, ſagt er (indem er von dem kleinen***) Monu„mente ſpricht, welches Dutilet den großen Män„nern ſeines Vaterlandes errichtet hat), daß die Franzo„ſen den Stolz hatten, einen Parnaß auf der königlichen „Bibliothek zu errichten, und ihre erſten Schriftſteller „darauf zu ſetzen." Und wen wollen denn die Englän„der, daß man darauf ſetzen ſolle?"

„Glücklicher Weiſe koſten dieſe friedlichen Feindſelig„keiten keine Thränen; der Himmel gebe, daß kein an„derer Stoff zur Zwietracht je wieder unter Völkern „Statt finde! Da der Fehdehandſchuh hingeworfen iſt, „ſo ſind wir entſchloſſen, einen tapfern Vertheidigungs„krieg zu führen. Unſere Feinde, wir wiſſen es wohl, „haben Einverſtändniſſe in der Feſtung; ſie haben ſogar „einige Poſten auf den Boulevards überrumpelt; „aber der Tempel iſt gegen ihre Angriffe gedeckt, und „unſere heilige Miliz iſt bereit, ihn zu vertheidigen. Die „Zahl ihrer Cohorten kann uns nicht erſchrecken; in der „Litteratur gilt die Stärke nichts. Hat nicht Apollo die „Cyclopen überwunden?"

„Dieſer Krieg der Klaſſiker und Romantiker dürfte „vielleicht in künftigen Jahrhunderten den Stoff zu ei„nem Gedichte liefern; an wunderbaren und großen Er„eigniſſen fehlt es nicht. Man könnte Shakespeare's „Schatten in einer Wolke, und Racine's Schatten in „einer Glorie erſcheinen laſſen. Es iſt eine wahre epiſche „Maſchine; aber dazu bedarf es eines neuen Homers, „und wahrſcheinlich iſt es nicht Teutſchland, das ihn „erzeugen wird."

So weit das Journal des Debats. — Was ſoll man nun zu dieſen albernen Witzen oder witzigen Albernheiten ſagen? Wir überlaſſen die Beantwortung dieſer Frage einem jeden unſerer Leſer ſelbſt. Wir wiſſen nichts Paſſenderes zu erwiedern, als was der unſterbliche Dichter, den dieſe Unwiſſenden ſchmähen, im Jahre 1800 von den Antiken zu Paris geſungen:

Was der Griechen Kunſt erſchaffen,
Mag der Franke mit den Waffen
Führen an der Seine Strand;
Und in prangenden Muſeen
Zeig' er ſeines Siegs Trophäen
Dem erſtaunten Vaterland.

Ewig werden ſie ihm ſchweigen,
Nie von den Geſtellen ſteigen,
In des Lebens friſchen Reih'n.
Der allein beſitzt die Muſen,
Der ſie trägt im warmen Buſen,
Dem Vandalen ſind ſie Stein.

*) Man ſieht, der Mann lebt noch in der Geographie der weiland Napoleon'ſchen Zeiten.

**) Dieß iſt nun freilich ein großes Verbrechen! Hat nicht auch Schiller an Göthe (als er den Mahomet von Voltaire auf die Bühne brachte) geſungen.

Denn dort, wo Sclaven knie'n, Despoten walten,
Wo ſich die eitle Aftergröſſe bläht,
Da kann die Kunſt das Edle nicht geſtalten;
Von keinem Ludwig wird es ausgeſä't,
Aus eig'ner Fülle muß es ſich entfalten;
Es borget nicht von ird'ſcher Majeſtät,
Nur mit der Wahrheit wird es ſich vermählen,
Und ſeine Gluth durchflammt nur freie Seelen

***) Kleinlichen und geſchmackloſen, ſollte es heiſſen; es läßt ſich nicht leicht etwas Erbärmlicheres denken, als dieſer Parnaß.

Schauſpiele.

K. K. Burg-Theater.

Heute: Torquat: Taſſo.
Morgen: Die Verwandtſchaften.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Die Veſtalinn.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Johann von Paris.

K. K. priv. Leopoldſtädter-Theater.

Heute: Der Raub der Europa.
Morgen: Dasſelbe wiederholt.

K. K. priv. Joſephſtädter-Theater.

Heute: Bertha von Lilienſtein.
Morgen: Pantomime.

Theater in Baden.

Heute: Welcher iſt der Bräutigam.
Morgen: Wallraud.

Das Panorama von Gibraltar iſt täglich im Prater zu ſehen.

Nro. 280.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Sonntag, den 6. October 1816.

Meteorologiſche Beobachtungen vom 4 Oct. 1816.	Zeit der Beobachtung	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 9¼ Grad.	28 Z. 5 L. 4 P.	S. ſchwach.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 10½ —	— — 5 — 3 —	NNO. ſtill.	Regen.
	10 Uhr Abends	+ 9 —	— — 6 — 3 —	SW. —	trüb.

Ausländiſche Nachrichten.

Afrikaniſche Raubſtaaten.

Um alle diejenigen, heißt es im Courier vom 20. v. M., welche glauben konnten, daß Lord Exmouth, nachdem er Algier gezüchtigt, auch auf Tunis und Tripolis losgehen ſollte, aus ihrer Täuſchung zu ziehen, iſt es nöthig, alle Ereigniſſe bekannt zu machen, welche ſeiner letzten Sendung gegen den Dey vorangingen.

Zu Anfang des Frühjahrs erhielt Lord Exmouth Inſtructionen, um die Barbaresken-Regierungen zu bewegen, die joniſchen Inſeln als engliſche Beſitzungen anzuerkennen, mit ihnen über einen Tractat mit dem Königreich Sardinien zu unterhandeln, und, wo möglich, von denſelben die gänzliche Abſchaffung der Chriſtenſclaverei zu erlangen.

Der Admiral wandte ſich zuerſt an den Dey von Algier, welcher ſich dazu verſtand, die joniſchen Inſeln, als theilnehmend an den Privilegien der engliſchen Flagge, anzuerkennen, und Frieden mit Neapel und Sardinien zu ſchließen; dagegen verwarf er alle Vorſchläge in Betreff der Abſchaffung der Sclaverei. Lord Exmouth begab ſich hierauf nach Tunis und Tripolis, wo er mit den beiden Dey's eine faſt gleiche Übereinkunft, wie mit Algier, abſchloß; jedoch mit dem bedeutenden Zuſatze, daß die beiden Dey's eine Erklärung unterzeichneten, die Kriegsgefangenen nicht mehr als Sclaven zu behandeln, ſondern ſich nach den Gebräuchen der civiliſirten Nationen Europa's zu richten. Lord Exmouth kehrte nun nach Algier zurück, in der Abſicht, den Dey zur Unterzeichnung einer ähnlichen Erklärung zu bewegen; allein, nach einem langen und lebhaften Wortwechſel weigerte ſich derſelbe aufs Neue, unter dem Vorwande, daß er als Unterthan der Pforte eine ſolche Clauſel nicht ohne Erlaubniß des Sultans eingehen könne! Um dieſe einzuholen, verſprach er, einen Abgeordneten nach Konſtantinopel zu ſenden, und ließ dieſen auch wirklich auf der Fregatte Tagus dahin abſegeln. In der Zwiſchenzeit, und während Lord Exmouth nach England zurückgekehrt war, wurde die engliſche Flagge und die engliſchen Unterthanen in Bona bekanntermaaßen beleidigt; ſobald die Kunde davon in England angekommen war, ließ die Regierung die Expedition ausrüſten, welche nun einen ſo glorreichen Erfolg gehabt hat.

Die Dey's von Tunis und Tripolis haben keinerlei Antheil an dieſem Vorfall gehabt, und ſcheinen die von ihnen unterſchriebenen Bedingungen redlich erfüllen zu wollen. Wir haben demnach keinen Grund zum Hader mit ihnen. Man hat freilich geſagt, daß Janitſcharen, welche von Tunis entflohen ſind, Seeräubereien in der Levante verübt haben; allein, weit entfernt, von dem dortigen Dey dazu authoriſirt zu ſeyn, wollten ſie ihn bekanntlich vor ihrer Abfahrt ermorden.

In einem Privatſchreiben von der engliſchen Flotte vor Algier heißt es: „Die Algierer richteten ihr Geſchütz mit einer Kaltblütigkeit und Genauigkeit, die keinen Helden mit Hüten Schande gemacht haben würde, und wenige Chriſten möchten ihre Haut ſo theuer verkaufen, als dieſe Ungläubigen. Uns aber muß der Dey alle für kurzſichtig halten, weil wir ihm ſo nahe zu Leibe gingen ꝛc. Daß die Franzoſen, nachdem ſie zuvor das Unternehmen als äußerſt mißlich geſchildert, es nun zwar nicht für unbedeutend, aber doch für wenig nützlich ausgeben, weil die Gefangenen noch nicht alle ausgeliefert und überhaupt keine Gewährleiſtungen gegeben wären, findet der Courier in der Regel, und meint, wir hätten alles erreicht, war nöthig war. Dieſer Meinung ſind aber andere Blätter nicht; die Morning-Chronicle urtheilt, es hätte auch auf die Zukunft geſehen und den Algierern angekündigt werden ſollen, daß die Erſcheinung eines ihrer Freibeuter in der See das Zeichen zum Kriege mit England ſeyn würde; daß man ſie hätte hindern ſollen, je wieder ihren Schiffen ein kriegeriſches Anſehen zu geben. Gegen eine Nation, die ihre Flotte bloß im rechtmäßigen Kriege gebrauche, würde eine ſolche Forderung zwar ungerecht ſeyn, doch nicht gegen ein Volk, das Raub als Gewerbe treibt. (Die Römer machten dergleichen Bedingungen, freilich nicht bloß gegen Seeräuber-Völker.) Nur ſo konnten wir den Ruhm dieſes

Sieges verewigen und unſerer Pflicht genügen. Denn das Meer von Räubern frei zu halten, ſei die natürliche Pflicht, unter der wir den Ozean von Gott als Lehen empfangen (we hold the ocean as a fief from God). Auch die Times bemerken: „Es laſſe ſich kaum erwarten, daß eine ſo mit Gewalt erpreßte Entſagung genau werde beobachtet werden; aber da wir den Beweis gegeben, was man mit Entſchloſſenheit ausrichten kann, und zwar bloß zum Beſten anderer Nationen, indem die engliſche Flagge gar nicht angefochten worden, ſo möchten auch die, denen am meiſten daran liegt, künftig die Seeräuber zügeln. Wir haben für ſie in ſchwerer Zeit eine bedeutende Ausgabe gemacht und unſer Blut vergoſſen.“

Großbrittannien.

Dem Vernehmen nach will der Prinz-Regent dem tapfern Admiral Lord Exmouth den Titel eines Viscount verleihen, und ſämmtliche Offiziere ſeiner Escadre um einen Grad befördern.

Nachrichten aus St. Helena von den erſten Tagen des Auguſts zufolge, waren nun die Materialien zu dem hölzernen Pallaſte, der für Buonaparte gebaut werden ſoll, auf der Inſel angekommen. Der Transport derſelben über das Gebirge ſoll jedoch Schwierigkeiten finden. Die Gemahlinn des General Bertrand befindet ſich in geſegneten Leibesumſtänden, und Lady Lowe (die Gemahlinn des engliſchen Gouverneurs) beweiſt ihr die größte Aufmerkſamkeit. Buonaparte lieſt fleißig die engliſchen Journale, und discutirt häufig über deren Inhalt.

Spanien.

Wegen der glücklichen Ankunft Ihrer Majeſtät der Königinn und der Infantinn Donna Maria Franciſca von Aſſiſi auf ſpaniſchem Boden, iſt auf Befehl des Königs drei Tage hintereinander große Galla bei Hofe angeordnet. Der Tag der Ankunft dieſer Prinzeſſinnen (die ſich im erwünſchteſten Wohlſeyn zu Cadix befanden) zu Madrid war noch nicht beſtimmt feſtgeſetzt; man glaubte aber, daß ſie ſicher noch im Laufe des verfloſſenen Monats Statt finden würde. Der Handelsſtand von Cadix hat der Königinn ſowohl, als der Infantinn ein Geſchenk von 1000 Unzen Goldes gemacht, und ſich außerdem erboten, die Reiſekoſten von Cadix bis Toledo zu beſtreiten. Der Cardinal von Bourbon, Erzbiſchof von Toledo, beſtreitet die weiteren Reiſekoſten von Toledo bis Madrid.

Man glaubt zu Madrid, daß die Vermählungsfeier II. MM. durch irgend einen großen Act der königlichen Milde bezeichnet werden würde.

Lord Exmouth hatte die Reſultate ſeiner Expedition auch Sr. Maj. dem Könige von Spanien gemeldet, und zugleich angezeigt, daß 162 aus der Sclaverei befreite Spanier bereits nach ihrem Vaterlande eingeſchifft worden ſeien.

Frankreich.

Am 23. Sept. ertheilte der König mehreren Präſidenten von Wahlcollegien Audienz, unter welchen ſich auch der Präſident im Maine- und Loire-Departement, Marquis v. Autichamp, befand. (Die Behauptung des Courier de Londres, daß ſelbiger ſeine Ernennung abgelehnt, zeigt ſich alſo grundlos.) Der Graf von Artois war nach Verſailles gereiſt.

Nach Berichten aus den Departements waren alle Landſtraßen mit Reiſewagen voll Wahlmännern angefüllt, die auf ihre Poſten eilten.

Se. Excel. der Polizeiminiſter hat an die HH. Präfecten ein Circular erlaſſen, worin es heißt: „— — — In den Einberufungsſchreiben, welche Sie zu erlaſſen hatten, werden Sie keine willkürliche Ausſchließung ausgeſprochen, und jeden Wahlmann berufen haben, der nicht durch das Geſetz ſeiner politiſchen oder bürgerlichen Rechte beraubt iſt. Sie werden kein Mittel verſäumt haben, jeden Wahlmann von der Pflicht zu durchdringen, auf ſeinem Poſten zu ſeyn, unter Umſtänden, von denen das Schickſal Frankreichs abhängen kann. Sie werden vor Allem den öffentlichen Beamten aller Grade fühlbar gemacht haben, wie viel dringender noch dieſe Pflicht ihnen obliege. Sie werden ſorgfältig alle Schritte und Ränke der Parteiſtifter aufgedeckt haben, unter welchem Deckmantel ſie ſich auch verbergen mögen. Sie werden nichts verſäumen, um die Anſchläge derſelben zu vereiteln. Vornämlich werden Sie nicht leiden, daß ſie ſich aufrühreriſchen Tadel der Acten der königlichen Authorität erlauben, und werden, wo es ſeyn muß, mit Maaß, aber Feſtigkeit, jene Authorität, die Ihnen von Sr. Majeſtät übertragen iſt, zu gebrauchen wiſſen. Sie werden inſonderheit darüber wachen, daß die Wahlmänner die völligſte Freiheit genießen, und daß unter keinerlei Vorwand ihnen ein Hinderniß bei Ausübung ihrer politiſchen Rechte in den Weg gelegt werde. Jede Maaßregel, jede Drohung, jede Kränkung oder Anſchlag, ſie zu hindern, ſich nach dem Wahlcollegium zu begeben, ſoll augenblicklich und aufs ſtrengſte geahndet werden. Sie werden keinen Zuſammenlauf am Eingang oder an den Zugängen des Ortes, wo das Collegium ſich verſammeln wird, dulden. Die innere Polizei in der Verſammlung ſteht den Hrn. Präſidenten zu, und Sie werden denſelben die Mittel liefern, ſie ohne Mühe und ohne Hinderniſſe, aber mit völliger Sicherheit ausüben zu können. Die äußere Polizei iſt Ihre Sache; Ihre beharrliche Vorſicht und Wachſamkeit wird das Reſultat zu ſichern wiſſen.“

In teutſchen und andern Zeitungen ſind bekanntlich Zweifel erhoben worden, ob Ludwig XVIII. (wie wir in unſerem Blatte zuerſt meldeten) dem heiligen Bunde beigetreten ſei. Die allg. Zeitung, welche dieſe Zweifel, wenn auch nicht zuerſt erhoben, doch aber mitverbreitet hatte, behauptet nun, nachſtehende Urkunde als echt ver-

bürgen zu können: „Da Se. Majeſtät der Kaiſer aller Reuſſen, in Gemäßheit des 3ten Artikels des obenſtehenden, zu Paris am 14. (26.) September d. J. zwiſchen Ihm und Ihren Majeſtäten dem Kaiſer von Öſterreich und dem König von Preußen geſchloſſenen Tractats, mich eingeladen hat, dieſem Tractate beizutreten, ſo erkläre ich durch Gegenwärtiges feierlich, daß ich die geheiligten Grundſätze, die ihn eingaben, anerkenne, und daß ich mich verpflichte, ſie zu befolgen, indem ich einſehe, wie wichtig es für das Glück der Nationen iſt, daß dieſe Wahrheiten in Zukunft auf die Schickſale des Menſchengeſchlechts allen den Einfluß ausüben, der ihnen gebührt. So geſchehen zu Paris, den 19. November im Jahr dee Gnade 1815. Unterz. Ludwig."

Dem Journal des Debats zufolge ſoll der Director und Controlleur der Briefpoſt in Calais verhaftet worden ſeyn.

Rußland.

Über den Aufenthalt Sr. Majeſtät des Kaiſers von Rußland melden öffentliche Blätter aus Moskau vom 29. Auguſt: „Die Anweſenheit Sr. Maj. in hieſiger Reſidenz ſetzt alle Einwohner in Entzücken. Vom Morgen bis Abend ſtrömen Haufen Volkes und eine Menge Equipagen nach dem Kreml, mit dem ſehnſuchtsvollen Wunſche, den allergnädigſten Monarchen zu ſehen. Am erſten Tage Iheer Ankunft begaben ſich Se. Maj. nach der Mittagstafel einige Male auf den Balcon, um das in unzähliger Menge um den Pallaſt in dichten Haufen verſammelte Volk zu ſehen, auf deſſen unaufhörlich ertönendes Hurrah Se. Maj. ſich ſehr huldreich verbeugten. Denſelben Tag Abends war die Stadt illuminirt; dieß lockte ſo viel Equipagen herbei, daß ſie nur mit Mühe einander ausweichen konnten. Geſtern früh war auf dem rothen Platze Wachtparade, vor deren Anfang, ſo auch nach derſelben das Volk, welches Se. Maj. umgab, unaufhörlich ſein Hurrah hören ließ. Das Entzücken der allgemeinen Freude, die ſich bei dieſer Gelegenheit äußerte, übertrifft jede Beſchreibung. Hernach hörten Se. Maj. die heilige Liturgie, welche der Erzbiſchof Auguſtin in der Spaskirche hinter dem goldenen Gitter verrichtete, kehrten ſodann zurück in den Pallaſt, und empfingen den Adel, die Beamten, die Kaufmannſchaft und die Handwerkszünfte. Dieſe beiden letztern Stände überreichten Sr. Majeſtät Brot und Salz; die Kaufmannſchaft auf einer goldenen Schüſſel mit vortrefflicher getriebenen Arbeit, den Kreml und den Einzug des Kaiſers in Moskau darſtellend, und die Zünfte auf einer vergoldeten ſilbernen Schüſſel, ebenfalls mit getriebener Arbeit. Während deſſen wurden Sr. kaiſerl. Hoheit dem Großfürſten Nicolai Pawlowitſch die Beamten vorgeſtellt, wobei Se. kaiſerl. Hoheit von den Poſten zu äußern geruhten, daß ſie ſich in vollkommen gutem Zuſtande befänden. An dieſem Tage beſahen Se. Maj. nach dee Mittagstafel das Haupt-Kriegs-Hoſpital. Heute früh geruhten Sie die Mitglieder der hieſigen Gerichts-Inſtanzen anzunehmen. Zur Mittagstafel Sr. Majeſtät wurden einige von den angeſehenſten Beamten gezogen. Um 1 Nachmittags beſahen Se. Maj. das im Jahre 1812 zerſtörte Arſenal und die neue Rüſtkammer, und auf den Abend begaben Sie ſich in den Schloßgarten, wo eine zahlreiche und ſehr glänzende Verſammlung ſich befand."

Hamburger Blätter liefern folgendes Circularſchreiben, welches bei Gelegenheit der Abreiſe Sr. Maj. des Kaiſers ins Innere des Reichs von dem dirigirenden Staatsrathe der auswärtigen Angelegenheiten, Grafen v. Neſſelrode an die am ruſſiſchen Hofe accreditirten Botſchafter und Geſandten der auswärtigen Mächte erlaſſen wurde: „Da Se. Maj. der Kaiſer für nöthig erachtet haben, Sich in eigener Perſon von dem Zuſtande der Provinzen zu überzeugen, welche am meiſten durch den Aufenthalt des Feindes gelitten haben, und durch Ihre Gegenwart die Maaßregeln zu betreiben, welche zur Vertilgung der Spuren deſſelben ergriffen worden ſind, ſo haben Sie beſchloſſen, eine Reiſe ins Innere Ihres Reiches zu unternehmen. Demzufolge begeben ſich Se. Maj. vorerſt nach Moskau; Allerhöchſtdieſelben werden dann die angrenzenden Gouvernements beſuchen, und Sich nach Warſchau verfügen, um daſelbſt durch Ihre Sorgfalt den Gang einer neu errichteten Adminiſtration zu verſichern, und den Planen alle nöthigen Entwickelungen zu geben, welche Sie im Sinne haben, um unter dem Schutze des Friedens und der zu Wien getroffenen Verabredungen das künftige Glück Ihrer neuen Unterthanen auf die dauerhafteſten Grundlagen zu bauen. Se. Maj. hoffen, zum 15. October a. St. wieder in St. Petersburg einzutreffen. Indem der Kaiſer dem Unterzeichneten vorſchrieb, Seine Abreiſe dem ꝛc. anzuzeigen, hat Er ihm zugleich befohlen, ſich in dieſe Details einzulaſſen, um jeder Deutung zuvorzukommen, wodurch man dieſer Reiſe andere Beweggründe unterſchieben möchte. Se. Majeſtät haben während Ihrer Abweſenheit dem Unterzeichneten das ehrenvolle Geſchäft anvertraut, die üblichen Verhältniſſe mit dem an Allerhöchſtihrem Hofe accreditirten diplomatiſchen Corps zu unterhalten. Er gibt ſich daher die Ehre, den ꝛc. zu erſuchen, ſich immer an ihn zu wenden, ſo oft er ihm irgend eine Mittheilung von Seiten ſeines Hofes zu machen hat, und bittet ihn, von dem Eifer überzeugt zu ſeyn, womit er Alles zur Kenntniß ſeines erlauchten Gebieters bringen, und jede Gelegenheit ergreifen wird, zu Allem beizutragen, was die zwiſchen beiden Höfen ſo glücklich beſtehenden Bande der Eintracht befeſtigen kann. Der Unterzeichnete benutzt dieſe Gelegenheit, dem ꝛc. die Verſicherung ſeiner ausgezeichneten Hochachtung zu erneuern."

„St. Petersburg, den 10. Auguſt 1816."

„Unterz. Neſſelrode."

Preußen.

Se. Majeſtät der König ſind, zur Freude Ihrer getreuen Unterthanen, Donnerſtag den 26. Sept. Nachmittags 6 Uhr, in allerhöchſtem Wohlſeyn aus Teplitz zurück in Potsdam eingetroffen, und daſelbſt von der geſammten königlichen Familie beim Ausſteigen aus dem Wagen auf das zärtlichſte bewillkommt worden. Se. Maj. haben den Weg von Teplitz, von wo Sie am 25. v. M. gegen Mittag abfuhren, bis Großenhayn, wo Sie übernachteten, mit eigenen Relais-Pferden auf einer Droſchke, oder ſogenanntem Wurſtwagen, zurückgelegt, und haben von Dresden aus, wo ſie ſich nicht aufhielten, Ihren Oberkammerherrn, Fürſten v. Sayn-Wittgenſtein Durchl., nach Pilnitz zur Becomplimentirung des Königs von Sachſen Majeſtät abgeſandt.

Der kaiſerl. ruſſiſche Oberhofmarſchall, Graf von Tolſtoy, war von Petersburg zu Berlin eingetroffen, und der königl. franzöſiſche Generallieutenant, Graf von Brüges, von da nach Paris abgegangen.

Die Häfen der Oſtſee, Danzig, Riga ꝛc. könnten, wie Berliner Blätter bemerken, wenn es nöthig wäre, Teutſchland und die Schweitz hinlänglich mit Getreide verſehen. Man klagt in dieſen Häfen über Mangel an Getreide-Beſtellungen, und der Überfluß iſt dort um ſo größer, weil nach England, wohin ſonſt aus dieſen Häfen eine außerordentliche Menge Getreide verführt wurde, keines mehr eingeführt werden darf. Aus Danzig wurde unterm 23. Auguſt geſchrieben, es ſei gar keine Nachfrage nach Korn. Ein Handelsbericht aus Riga vom 24. Auguſt ſagt: der Preis einer Laſt von 112 bis 115pfündigen Roggen iſt auf 98 bis 97 Rubel geſunken. Der Papierrubel, in welchem die Preiſe abgeſchloſſen werden, gilt ungefähr 22 Kreutzer. Eine Rigaer Laſt Roggen hat 45 Lof und der Lof enthält 3283 franzöſiſche Kubickzoll, und iſt $19^{13}/_{16}$ Prozent größer als ein Berliner Scheffel.

Königreich Sardinien.

General Deſaix und Oberſt Favre, welche ſeit einigen Monaten in dem Fort von Feneſtrelles gefangen ſaßen, ſind, Schweitzer Blättern zufolge, auf Befehl des Königs von Sardinien wieder in Freyheit geſetzt worden.

Inländiſche Nachrichten.

Wien, den 5. Oct.

Des Kaiſers Majeſtät und die allerhöchſte Familie haben ſchon am 1. d. M. den Aufenthalt von Schönbrunn verlaſſen, und die hieſige Hofburg wieder bezogen. Das geſtern eingetretene Namensfeſt Sr. Majeſtät iſt, nach Allerhöchſtdero ſeit Jahren erklärtem Willen, hier in der Haupt- und Reſidenzſtadt ohne Feierlichkeit vorübergegangen. Alle getreuen Einwohner haben es im Stillen mit Segenswünſchen, Andachtsübungen, Handlungen der Wohlthätigkeit und häuslichen Vergnügungen begangen. In den Hoftheatern wurde das bekannte Volkslied: „Gott erhalte unſern Kaiſer ꝛc.“ angeſtimmt, und von allen Anweſenden mit dem Enthuſiasmus der Liebe und der Treue begleitet.

Der Hr. Abt zu den Schotten, hat dem hieſigen Invalidenhauſe, zur Erquickung der Mannſchaft am allerhöchſten Namensfeſte Sr. Majeſtät des Kaiſers, fünf Eimer Wein überſchickt.

Den neueſten Nachrichten aus Rom zufolge, wurden in dem geheimen Conſiſtorium am 23. September Se. fürſtl. Gnaden, Hr. Maria Thadäus Graf von und zu Trauttmannsdorf-Weinsberg, Fürſt-Erzbiſchof von Olmütz, und Se. fürſtl. Gnaden, Hr. Franz Xaver Fürſt und alter Graf v. Salm-Reifferſcheid-Krautheim, Fürſtbiſchof von Gurk, von Sr. Heil. zu Cardinälen ernannt, und der Principe Emanuel Ruspoli, Offizier der päpſtlichen Nobelgarde, iſt als Kurier mit dieſer Nachricht, ſo wie deſſen Bruder, Principe Leop. Ruspoli, mit dem Cardinals-Barrette für den Hrn. Erzbiſchof von Ollmütz allhier eingetroffen.

Am 5. October war zu Wien der Mittelpreis der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu $2^1/_2$ pCt. 82; der Hofkammer-Obligationen vom Jahre 1815 zu $2^1/_2$ pCt. in Silbermünze $32^1/_4$; der Staatsobligationen zu 1 pCt. Conventionsmünze, in Silbermünze pCt. $12^3/_4$. — Kurs auf Augsburg für 100 Guld. Curr., Gulden $319^2/_3$ Uſo; $317^2/_3$ 2 Monat. — Holländer Ducaten das Stück zu 15 fl. 6 kr. — Conventionsmünze pCt. $321^5/_8$.

Vermiſchte Nachrichten.

Der vierte November d. J. ſcheint ein wichtiger Tag für die Geſchichte mehrerer europäiſchen Staaten werden zu wollen. An dieſem Tage ſoll, wie man jetzt mit Beſtimmtheit verſichert, der teutſche Bundestag in Frankfurt eröffnet werden; die neu zu erwählende Deputirtenkammer ſoll an ihm in Paris ihre erſte Sitzung halten, und die königl. Commiſſion zur Entwerfung einer landſtändiſchen Verfaſſung für das Herzogthum Holſtein an demſelben in Kopenhagen zuſammentreten.

Schauſpiele.

K. K. Burg-Theater.

Heute: Die Verwandtſchaften.
Morgen: Clementine von Aubigny.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Faniska.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Pigmalion.

K. K. priv. Leopoldſtädter-Theater.

Heute: Der Raub der Europa.
Morgen: Daſſelbe wiederholt.

K. K. priv. Joſephſtädter-Theater.

Heute: Unglück durch Glück. — Pantomime.
Morgen: Adelheit von Wulfingen.

Theater in Baden.

Heute: Wallrand.
Morgen: Das Hausgeſinde. — Das Quodlibet

Das Panorama von Gibraltar iſt täglich im Prater zu ſehen.

Nro. 281.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Montag, den 7. October 1816.

2

Meteorologiſche Beobachtungen vom 5. Oct. 1816.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 8 1/4 Grad.	28 Z. 7 L. 9 P.	NNW. ſchwach.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 11 1/4 —	— — 7 — 10 —	O. ſtill.	—
	10 Uhr Abends	+ 9 —	— — 7 — 4 —	SOO. —	—

Ausländiſche Nachrichten.

Kirchenſtaat.

Nachſtehendes iſt die Anrede, welche der heilige Vater vor der letzten Cardinals-Promotion am 23. Sept. im geheimen Conſiſtorium gehalten hatte: „Ehrwürdige Brüder! Unter die ſo vielen und großen Beweiſe, welche den himmliſchen Urſprung der chriſtlichen Religion im herrlichſten Lichte zeigen, wird, wie euch wohl bekannt iſt, ehewürdige Brüder, mit Recht jene wunderbare und unbezwingliche Stärke des Gemüths gerechnet, mit welcher Chriſten, nicht bloß den Geboten ſondern auch dem Rathe des Evangeliums folgend, alles Irdiſche verachten und von Eifer zu Verbreitung des Glaubens beſeelt, die entfernteſten, von barbariſchen Völkerſchaften bewohnten Länder beſuchen, unglaubliche Mühſeligkeiten erdulden, ſich durch keine Gefahren erſchrecken laſſen, und lieber die grauſamſten Martern, ja ſelbſt den Tod mit unerſchütterlicher Standhaftigkeit erleiden, als daß ſie ſich von der Liebe Chriſti und von Bekennung und Verbreitung ſeines Namens abbringen ließen. Die herrlichſten und merkwürdigſten Beiſpiele dieſes Starkmuths, wovon Wir ſprechen, hat die Chineſiſche Kirche ſchon öfters geliefert, und erſt vor Kurzem wieder mit größtem Ruhme erneuert. Denn als ein ſchweres und jetzt noch wüthendes Ungewitter gegen ſie ausbrach, haben die vortrefflichen Verkünder der evangeliſchen Wahrheit, und mehrere, die durch die Bemühungen derſelben zu deren Erkenntniß geführt worden waren, Verbannung, Kerker, Martern, ja den Tod lieber erduldet, als daß ſie von der heiligſten Religion abgefallen wären. Unter dieſen müſſen Wir vorzüglich den ehrwürdigen Bruder Gabriel Taurinus Dufreſſe, einen Franzoſen von Geburt, Biſchof von Tabraca, und apoſtoliſchen Vicar der Provinz Sſe-tchuen, nennen und rühmen, welcher 39 Jahre hindurch das Amt eines evangeliſchen Arbeiters in China aufs heiligſte verrichtete. Derſelbe wurde, weil er den heilbringenden Samen des göttlichen Wortes weit und breit mit Erfolg ausgeſtreut hatte, aus dem chineſiſchen Reiche verbannt. Aber in daſſelbe Land, aus welchem ihn der heidniſche Aberglaube vertrieben hatte, rief ihn die chriſtliche Liebe wieder zurück. Seine Rückkehr wird bald entdeckt; er wird aufgeſucht, ergriffen, und in eiſernen Banden vor Gericht geſchleppt. Die Mandarinen empfangen ihn mit unerwarteter Freundlichkeit, befehlen auf der Stelle, ſeine Bande zu löſen, und überhäufen ihn mit aller nur erdenklichen Gefälligkeit und Schmeichelei. Dieſe Freundlichkeit war aber nur verſtellt und hinterliſtig; die Mandarinen wollten durch dieſe Künſte den ehrwürdigen Biſchof nur anlocken, und zu Abſchwörung des chriſtlichen Glaubens verleiten. Während ſie ſo, ohne alle gerichtliche Form, liebreich und freundſchaftlich mit ihm redeten, und ihm allerlei Fragen ſtellten, benützte der Biſchof dieſe Gelegenheit, und ſprach viel und oft von der Eitelkeit der chineſiſchen Gebräuche, von der Unſchuld der Chriſten, und der Wahrheit der chriſtlichen Religion. Die Mandarinen, welche Honig im Munde, aber tödtliches Gift im Herzen führten, hatten in einem anſtoßenden Gemache zwei Menſchen verſteckt, welche die Reden des nichts Arges ahnenden Biſchofs aufſchreiben mußten. Mit dieſen heimlich, und, wie man ſagt, untreu geführten Acten wird der Biſchof zu dem Vicekönig der Provinz Sſe-tchuen geſchickt, der, ein geſchworner Feind der Chriſten, den Biſchof ohne Weiteres zum Tode verurtheilt. Der ehrwürdige Greis wird ſogleich ſeines Oberkleides beraubt, und auf den Richtplatz, wo ſich eine ungeheure Menge Volks verſammelt hatte, geſchleppt. Drei und dreißig Chriſten, welche durch keine Martern vom chriſtlichen Glauben abzubringen waren, wurden aus ihrem Kerker, von Henkersknechten und fürchterlichen Marteranſtalten umringt, eben dahin geführt, und ihnen von einem Mandarin bedeutet, daß ſie auf der Stelle den chriſtlichen Glauben abſchwören ſollten, widrigenfalls ſie mit dem Strange hingerichtet werden würden. Die Chriſten verachten dieſe Drohungen, erklären alle, daß ſie bereit ſeien, für Chriſtus zu ſterben, und flehen den Biſchof auf den Knieen, daß er ſie von ihren Sünden losſprechen, und mit dem letzten Segen ſtärken und tröſten möge. Der Biſchof willfahrt ihrer Bitte, ermahnt ſie mit kurzen Worten, ſeinem Beiſpiele ſtandhaft zu

folgen, und bietet ſein Haupt dem Henker dar, der es mit einem Streiche vom Rumpfe trennt. So ſtarb am 14. September vorigen Jahres, herrlich in den Augen des Herrn, der Biſchof von Tabraca, deſſen Tod Unſer Gemüth tief erſchütterte, und Uns in die alten Zeiten der Kirche zurück verſetzte. Die Chriſten, deren Wir oben erwähnten, wurden mit der ihnen angedrohten Strafe des Stranges verſchont, in den Kerker zurückgeſtoßen, und endlich verbannt. Es befanden ſich unter denſelben zwei Frauen, welche unverhofft die Erlaubniß erhielten, nach Hauſe zu kehren, worüber ſie ſich jedoch ſo wenig erfreuten, daß ſie vielmehr laut und öffentlich darüber klagten, daß ihnen die ſo nahe und herrliche Gelegenheit, die ewige Glorie zu erwerben, entriſſen worden ſei. Damit aber die Hinrichtung des Biſchofs von Tabraca den Chriſten zum fortwährenden Schrecken dienen möchte, wurde ſein Haupt auf eine Säule geſteckt, und folgende Inſchrift angeheftet: „Der Verkündiger der chriſtlichen Religion und Biſchof aus Europa." Dieſelben Worte waren auch, nebſt der Abbildung des biſchöflichen Hauptes, auf dem Käſtchen zu leſen, worin dieſes Haupt ſpäterhin wirklich verſchloſſen, an allen Orten, in welchen ſich von dem Biſchofe unterrichtete Chriſten aufhielten, herumgetragen wurde. Das Blut des Biſchofs wurde von den Chriſten geſammelt, und an die Gläubigen der benachbarten Städte und Dörfer vertheilt, welche es mit größter Ehrfurcht und Sorge bewahren. Der Leichnam, welcher drei Tage lang unbeerdigt auf dem Richtplatze liegen blieb, und Tag und Nacht von Chriſten bewacht wurde, iſt unweit von dieſer Stelle fromm zur Erde beſtattet. Demnach zweifeln Wir nicht, daß auch Ihr, ehrwürdige Brüder, die Standhaftigkeit, womit der Biſchof von Tabraca ſein Leben für Chriſtus opferte, bewundernd, Euch mit Uns über dieſen neuen Triumph der rechtgläubigen Kirche höchlich erfreuen werdet. Es ziemt ſich jedoch, daß Wir noch weitere und authentiſchere Documente über dieſe ſo herrlichen Thatſachen abwarten, um über das Märterthum dieſes ſo frommen und ſo ſtandhaften Mannes, nach den vom apoſtoliſchen Stuhle vorgeſchriebenen Geſetzen zu urtheilen. Aus demſelben Grunde glauben Wir auch für jetzt die Geſchichte anderer in China ihres Glaubens halber hingerichteten Streiter Chriſti mit Stillſchweigen übergehen zu müſſen. Nichtsdeſtoweniger müſſen Wir doch des Prieſters Auguſtin Tchao Erwähnung thun, der ſich in Erduldung aller Martern äußerſt ſtandhaft erwies. Der Richter ermahnte ihn, daß er ſein Alter (er zählte 73 Jahre) ſchonen, und ſich den Martern, die er nicht würde aushalten können, entziehen möchte. Da jedoch Auguſtinus von ſeiner Standhaftigkeit nicht abwich, wurde er verſpottet und fürchterlich auf die Fußſohlen geſchlagen. Dann ſprach der Richter zu ihm: „Nun, Auguſtinus, ſorgt denn dein Jeſus „gar nicht für dich?" — „Allerdings, erwiederte der fromme Prieſter, indem er mir Kraft verleiht, dieß Alles zu ertragen." — Der Richter, vor Zorn hierüber ergrimmt, befahl, ihn aufs grauſamſte ins Geſicht zu ſchlagen, woran er wenige Tage nachher ſeinen Geiſt aufgeben mußte. Dieß, ehrwürdige Brüder, wollten Wir euch mittheilen, um euch desjenigen Troſtes theilhaftig zu machen, welcher Wir, bei der unglaublichen Laſt der Sorgen, die auf Uns ruht, und Uns beinahe beugt, über die ſo herrlichen Thaten, wozu die katholiſche Religion ihre Anhänger in China begeiſterte, empfunden haben. Wir ſchöpfen daraus eine große Hoffnung, daß der barmherzige Gott, durch das Blut ſeiner Diener verſöhnt, die Drangſale abwenden werde, welche nicht allein die chineſiſche, ſondern die geſammte Kirche erduldet."

„Dieſelbe Wonne, welche Wir aus den erwähnten Triumphen des Biſchofs von Tabraca und der katholiſchen Chineſen ſchöpften, hat auch Unſer Vorgänger, Pius VI., ſeligen Gedächtniſſes, über die Siege, die durch das Blut der in Tunkin für Chriſtus hingerichteten Gläubigen erkämpft worden ſind, empfunden. Und gleichwie dieſer Papſt, indem er über die damaligen Thaten der Tunkineſiſchen Kirche im Conſiſtorium Bericht erſtattete, um ſeine Freude deſto offener an den Tag zu legen, und gleichſam durch ein Zeugniß zu beſtätigen, einige beſonders tugendhafte Männer zur Cardinalswürde erheben zu müſſen glaubte; ſo haben auch Wir, um die Feier dieſes Tages, an dem Wir euch die neuen Zierden der chineſiſchen Kirche kund gethan haben, mit deſto reichlicherer Freude zu erhöhen, einige Cardinäle der heil. römiſchen Kirche entweder bekannt zu machen, oder zu ernennen beſchloſſen, welche nicht minder durch ihre ausgezeichneten Verdienſte, als durch die Verwendung der Uns in Chriſto geliebteſten Monarchen, empfohlen wurden. Wir wünſchten zwar Alle zu gleicher Zeit mit dem heiligen Purpur zu ſchmücken; da Wir jedoch bei Einigen noch kurze Zeit warten müſſen, ſo zählen Wir Andere einſtweilen gleich jetzt eurem erlauchten Collegium bei. Dieſe ſind:

„Don Pedro de Quevedo y Quintana, Biſchof von Orenſe in Spanien, welchen Wir in dem am 8. März d. J. gehaltenen Conſiſtorium in petto behalten hatten, und nun bekannt machen."

„Don Francisco Ant. Cebrian y Valda, Patriarch von Indien."

„Maria Thaddäus Graf von und zu Trauttmansdorf-Weinsberg, Erzbiſchof von Olmütz."

„Paolo Giuſeppe Solaro, Biſchof von Aoſta in Piemont."

„Dieſen fügen Wir noch hinzu den ehrwürdigen Bruder Franz Xaver Fürſten v. Salm, der, ſo lange er das Amt eines Auditors der römiſchen Rota verſah, ſich einen hohen Ruf von Unbeſcholtenheit und Gerechtigkeitsliebe erwarb, und durch ſeine immerwährende,

auch in widrigen Zeiten ſtandhafte Anhänglichkeit an den apoſtoliſchen Stuhl, Unſerem Vorgänger Pius VI., und Uns immer beſonders lieb und theuer war; als ihm aber die Leitung der biſchöflichen Kirche von Gurk anvertraut wurde, durch ſeine Hirten-Tugenden dergeſtalt glänzte, daß Wir keineswegs zweifeln, die Würde, womit Wir ihn bekleiden, werde auch Unſerem in Chriſto geliebteſten Sohne Franz, Kaiſer von Oſterreich, angenehm ſeyn, ſo wie auch Wir mit Freude dieſe Gelegenheit ergreifen, um dieſem Monarchen Unſere innige Dankbarkeit für den ſo großen Antheil zu bezeigen, welchen er, nebſt den verbündeten Fürſten, daran hatte, daß die dem apoſtoliſchen Stuhle und Uns entriſſenen Provinzen wieder zurückgeſtellt wurden."

„Was dünkt Euch?"

„Durch die Macht des allmächtigen Gottes, der heiligen Apoſtel Petrus und Paulus, und Unſere eigene, erklären zum Cardinal-Prieſter der heil. römiſchen Kirche:

„Don Pedro de Quevedo y Quintana, Biſchof von Orenſe."

„Ferner ernennen Wir zu Cardinal-Prieſtern der heil. römiſchen Kirche:

„Don Francisco Ant. Cebrian y Valda, Patriarchen von Indien."

„Maria Thaddäus Grafen von und zu Trauttmansdorf-Weinsberg, Erzbiſchof von Olmütz."

„Franz Xaver Fürſten von Salm, Biſchof von Gurk."

„Paolo Giuſeppe Solaro, Biſchof von Aoſta."

„Mit allen nöthigen und erforderlichen Dispenſationen, Derogationen und Clauſeln."

„Im Namen des Vatters, und des Sohnes, und des heiligen Geiſtes. Amen."

In demſelben Conſiſtorium wurden von Sr. Heiligkeit, nebſt mehreren andern Erzbiſchöfen und Biſchöfen, auch präconiſirt und beſtätiget: Der Patriarch von Venedig, Monſignor Franceſco Mileſi; der Biſchof von St. Pölten, Hr. Johann Nep. v. Dankesreither, und der Biſchof von Stuhlweiſſenburg, Hr. Joſeph Vurum.

Dem Diario di Roma zufolge, hat Ihre königl. Hoheit die Prinzeſſinn von Wales während ihres letzten Aufenthaltes in Rom, dem heiligen Vater eine marmorne Statue des heil. Erzengels Michael, welche ſie aus Paläſtina mitgebracht hatte, zum Geſchenke gemacht. Dem Armenhauſe ſchenkte ſie 200 Scudi, und ließ durch Hrn. Taylor, welcher ſie bei Beſichtigung der Merkwürdigkeiten Roms begleitete, noch anſehnlichere Summen an dürftige Perſonen austheilen; er ſelbſt erhielt von der Prinzeſſinn einen koſtbaren brillantenen Ring zum Andenken.

Mehrere engliſche Seeoffiziere, welche kürzlich in Rom eingetroffen waren, unter andern der Capitän Aylmer, von der Fregatte Severn, an deren Bord 173 päpſtliche, aus der Sclaverei der Algierer befreite, Unterthanen gekommen waren, wurden dem heiligen Vater vorgeſtellt, welcher ſie auf das huldreichſte empfing, und ihnen für die ſeinen Staaten durch die britiſchen Waffen erzeigte Wohlthat dankte.

Nachſtehendes iſt das Schreiben, welches Lord Exmouth an den Papſt erlaſſen hatte:

Am Bord der Queen-Charlotte in der Bay vor Algier, den 31. Auguſt 1816.

„Heiligſter Vater! Ich habe die Ehre Ew. Heiligkeit zu Ihrer Freude den glücklichen Erfolg, der meinem Commando gegen Algier anvertrauten Expedition, zu melden."

„Die Sclaverei der Chriſten iſt auf immer abgeſchafft; und ich habe das Vergnügen, mittelſt dieſer Gelegenheit, ein Hundert und drei und ſiebenzig Sclaven, Unterthanen Ew. Heiligkeit, ihren Familien zurückzuſenden. Ich hoffe, daß ſie ein angenehmes Geſchenk für Ew. Heiligkeit ſeyn, und mir Anſpruch auf die Wirkſamkeit Ihres Gebetes geben werden."

„Ich habe die Ehre mich zu nennen,

Ew. Heiligkeit

ergebenſten und unterthänigſten Diener,

Exmouth."

Großbrittannien.

Die Sherifs von London haben ſich an Lord Sidmouth gewendet, um zu erfahren, ob und wann der Prinz-Regent die neulich von der Livery von London votirte Adreſſe wegen der allgemeinen Noth auf dem Throne empfangen wolle. Der Miniſter antwortete ihnen, er könne die Adreſſe nur auf dem gewöhnlichen Wege annehmen. Dieſe Weigerung wird der am Michaelistage in Guildhall zu haltenden Verſammlung vorgelegt werden. Wahrſcheinlich wird man dann auch eine Glückwünſchungsadreſſe wegen des Sieges über Algier votiren.

Seit mehreren Tagen, und beſonders am 21. Sept., weigerten ſich verſchiedene Kauf- und Handelsleute zu London, die engliſchen Schilling- und Sechspence-Stücke anzunehmen, deren Gepräge ganz verwiſcht war, welches keine geringe Verwirrung veranlaßte; ſo daß endlich der Lord-Mayor ſich genöthigt ſah, durch öffentlichen Anſchlag bekannt zu machen, daß die Bank dieſe Geldſtücke ohne allen Anſtand annehme, und daß diejenigen, welche ſich weigern würden, dieſe Münzen anzunehmen, gerichtlich verfolgt werden würden.

Nächſtens beginnt der öffentliche Prozeß gegen die 5 Polizeioffiziere, welche Unglückliche zu Verbrechen verleiteten, um ſie nachher zu denunciiren, und die feſtgeſetzte Belohnung zu empfangen.

Mit Vergnügen, ſagt der Courier vom 21. September, bemerken wir, wie der holländiſche Vice-Admiral van der Capellen in ſeinem Berichte den ausgezeichneten Talenten des Lord Exmouth Gerechtigkeit widerfahren läßt, und wie darin nichts von jener kleinlichen Eiferſucht oder von jenem Geiſte der Verläumdung vorkommt, die im Allgemeinen in den belgiſchen Blättern herrſchen. Es ſcheint, daß der Angriff ſchneller geſchah, als Sr. Herrl. anfänglich für möglich hielt, indem Lord Exmouth am Morgen dem Vice-Admiral ſagte, er werde ſich glücklich ſchätzen, wenn er am Tage vor Anker gehen, und in der Nacht einen Angriff mit den Bombenſchiffen, Kanonierſchaluppen und Raketenböten beginnen könne. Glücklicher Weiſe erhob ſich aber ein Seewind, und Lord Exmouth benutzte denſelben ſogleich. In der That hätte man ohne ſo raſche und entſcheidende Maaßregeln nur geringe oder faſt gar keine Hoffnung auf Erfolg hegen können; denn vielleicht noch niemals iſt mit einer Flotte ein ſo kühner und verzweifelter Angriff gemacht worden. Außer Sr. Herrlichkeit glaubte faſt kein Offizier auf der ganzen Flotte an die Möglichkeit des Gelingens; und darin liegt der größte Lobſpruch, den man ihrem Muthe geben kann, denn ſie waren auf ihren Untergang, den ſie für unausbleiblich hielten, mit derſelben Kaltblütigkeit gefaßt, als gelte es nur ein Parade-Manöver. Dieſes ſchöne Beiſpiel ward von dem holländiſchen Befehlshaber befolgt, welcher ſein kleines Geſchwader muthig anführte, und ſeine eigene Fregatte unter dem Kreutzfeuer von mehr als 100 Kanonen aufſtellte. Wir hoffen, daß ſein beſcheidener, ſchlichter und wahrhafter Bericht ihm nicht bloß, wie es nicht fehlen kann, den Beifall ſeiner Regierung erwerben, ſondern auch auf gewiſſe Weiſe die giftige Sprache der revolutionären Scribler, welche unabläßig den Haß ihrer Landsleute gegen Großbrittannien anreitzen, ausrotten werde.

Oſtindien.

Ein Schreiben aus Madras vom 17. April ſpricht von Beſorgniſſen eines neuen Krieges mit den Mahratten, von denen ein 5000 Mann ſtarkes Corps Cavallerie in das Gebiet der Compagnie eingefallen ſeyn, und gräuliche Verheerungen, wie man ſie ſeit Hyder Aly's Zeiten nicht erlebt hatte, angerichtet haben ſollte. Da jedoch ſpätere Nachrichten aus Madras vom 30. April dieſes Vorfalls nicht weiter erwähnen, dürfte derſelbe wohl ſehr zu bezweifeln ſeyn.

Spaniſches Amerika.

Londoner Blätter liefern nun wieder Nachrichten vom la Plata-Strome, nach welchen man daſelbſt die Ankunft der portugieſiſchen Expedition unverzüglich erwartete. Letzthin hieß es, daß dieſe ganze Expedition auf Vorſtellung des brittiſchen Hofes gänzlich eingeſtellt oder wenigſtens aufgeſchoben worden ſei. Die Zeit muß dieſen Widerſpruch löſen.

Die ſüdamerikaniſchen Inſurgenten-Kaper ſchwärmen immer zahlreicher in den Gewäſſern bei den canariſchen Inſeln, und lähmen völlig allen Handel zwiſchen dem Mutterlande und den Colonieen. Sie haben kürzlich wieder 8 ſpaniſche Schiffe aufgebracht, unter denen ſich die Carlotta von 500 Tonnen, mit einer Ladung von 500,000 Piaſtern an Werth, befindet. Die Mannſchaft dieſes Schiffes ſetzten ſie an Bord einer portugieſiſchen Brigg, welche ſie in Madera ans Land geſetzt hat. Die Carlotta ward auf dem Wege von der Havannah nach Cadix, auf der Höhe von Cap St. Vincent, genommen.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Alle Nachrichten aus Nordamerika ſtimmen darin überein, daß in den nördlichſten Provinzen des Bundes, in New-Hampſhire, Vermont und dem nördlichen Theile von New-York, ſo wie in beiden Canada's, das Getreide beinahe ganz mißrathen iſt, ſo daß man dort jetzt mehr für ein Faß Mehl bezahlt, als in Weſtindien, wohin es ſonſt mit großem Gewinn ausgeführt wird. Auch klagen dieſelben Briefe über die zunehmende Handelsſtockung in allen amerikaniſchen Häfen.

Frankreich.

Nach ihrer Rückkunft von Compiegne wollten die Prinzen auf dem Marsfelde eine große Muſterung der zu Paris und in der Nachbarſchaft liegenden königlichen Garden halten.

Vom 1. bis zum 15. September ſind von Dover zu Calais zwei engliſche Transportſchiffe mit Truppen und Bagage, und 56 Packetboote mit 1227 Reiſenden, 39 Pferden, Bagage und Wagen eingelaufen. Während eben dieſer Zeit liefen 5 engliſche Transportſchiffe mit Truppen, und 44 Packetboote mit 800 Reiſenden, 5 Pferden, Bagage und Wagen nach Dover aus.

Nachrichten aus Marſeille zufolge, war die holländiſche Corvette, Eendragt, welche die Bay von Algier am 3. September verlaſſen hatte, am 11. d. M. daſelbſt eingelaufen, um den nach Algier beſtimmten holländiſchen Conſul, Hrn. Fraiſſinet, abzuholen.

Der Graf Alfred de Vaudreuil war als Botſchaftscavalier von Paris nach Neapel abgegangen.

Rußland.

Wir erhalten ſo eben nachſtehendes Manifeſt, welches Se. Maj. der Kaiſer aller Reuſſen am 30. Auguſt 1816 an die Stadt Moskau erlaſſen haben:

„In der ewig denkwürdigen Epoche des Jahres 1812, als es darauf ankam, das Vaterland von dem Einfalle eines mächtigen und zahlreichen Feindes zu retten, haben Wir Uns vor Allem an die alte Hauptſtadt des ruſſiſchen Reiches gewendet, und eiligſt in ihre Mauern begeben, um ihr die Gefühle zu bezeigen, welche ſie Uns einflößte, und die Wir ſo gerne für ſie hegen. Ihre Ergebenheit hat Unſerer Erwartung entſprochen. Ihre Liebe zu Uns und zu dem Vaterlande ſcheute kein Opfer.

Die

Die Leiden und Verluſte, welche ſie nachher erduldet, haben Unſer Herz mit tiefem Schmerz durchdrungen. Der allmächtige Lenker der Schickſale der Völker hatte ſie auserkohren, durch ihre Drangſale Rußland und Europa zu retten. Ihr Brand war die Morgenröthe der Befreiung der Staaten. Die Entweihung ihrer geheiligten Tempel erzeugte den Triumph der Religion. Der Genius des Böſen, indem er den Kreml untergrub, hat ſich unter ſeinen Trümmern begraben. So hat Moskau durch ſeine Thaten, ſeine Treue und ſeine Aufopferung das Beiſpiel des Heldenmuths und der Größe gegeben."

„Durchdrungen von dieſen Thaten, welche tief in Unſerem Gemüthe und in Unſeren Herzen eingegraben ſind, haben Wir, ſelbſt während des Krieges, unabläſſig getrachtet, den zu Grunde gerichteten Bewohnern Moskau's alle Unterſtützung zu leiſten, die in Unſeren Kräften ſtand, und dieſe Sorgfalt war der Gegenſtand der wiederholten Inſtruktionen, welche Wir dem General-Gouverneur von Moskau ertheilten."

„Nunmehr, da der Krieg beendiget iſt, nachdem Wir zur Schlichtung der europäiſchen Angelegenheiten das Unſrige beigetragen, und Uns, ſo lange es unumgänglich nöthig war, in Petersburg aufgehalten haben, eilen Wir, den Wunſch Unſeres Herzens zu erfüllen, Unſere, durch ihre Großthaten und ihr Alterthum ſo ehrwürdige Hauptſtadt zu beſuchen, ihren Zuſtand und ihre Bedürfniſſe in eigener Perſon zu erforſchen, und vor den Augen der Welt ihre denkwürdigen Dienſte auszuzeichnen, welche der Segen des Himmels belohnte, die fremde Mächte zu achten wußten, und die von Uns und von dem Vaterlande Unſeren Dank und Unſere Liebe im vollſten Maaße erheiſchen. Um der Nachwelt das Andenken ihrer Großthaten zu überliefern, befehlen Wir, daß gegenwärtiges Manifeſt, wodurch Wir Moskau öffentlich Unſern Dank bezeigen wollen, in den Archiven des Senats dieſer Stadt aufbewahrt werde."

„Alexander."

Dänemark.

Nachrichten aus Kopenhagen vom 17. Sept. zufolge, begiebt ſich der Staatsminiſter, Hr. v. Roſenkrantz, nach Laaland, wo er im Namen des Königs den Sohn Sr. Excell., des Hrn. geheimen Conferenzraths, Grafen v. Hardenberg-Reventlow, im Beiſeyn des verehrten Urgroßvaters, des preußiſchen Staatskanzlers, Fürſten v. Hardenberg, über die Taufe halten wird.

Teutſchland.

Nach Erzählung der Stuttgarter Zeitung wurde am 29. v. M. der Geburtstag Ihrer Majeſtät der Königinn, welche Sich alle öffentlichen Feſtivitäten verbeten hatte, nur im Innern der königlichen Familie mit um ſo lebhafterer Freude gefeiert, als des Herzogs v. Kent königl. Hoheit, Bruder Ihrer Majeſtät der Königinn, daran Antheil nahmen. Morgens frühſtückte die königliche Familie in den Appartements Ihrer königl. Majeſtät, Mittags war Familientafel, Abends großes Kammer-Concert in der Familien-Gallerie, und nach demſelben abermals Familientafel.

Die Churprinzeſſinn von Heſſen traf am 22. Sept. von Berlin zurück in Kaſſel ein.

Am Sonntag den 22. um 10 Uhr Vormittags hat Fürſt Blücher die Stadt Hamburg wieder verlaſſen. Ein feierlicher Zug begleitete ihn bis über die Grenze mit Freudenruf, und der Hamburger Platz-Adjutant, Rittmeiſter Dannenberg, bis Lenzen ins Preußiſche. Als der Fürſt am Sonnabend die Turnanſtalt beſuchte, nahm er auch die Haarburger Brücke (ein Andenken Davouſt's) in Augenſchein. Seinem eigenen Wunſch gemäß erhielt er vom Senat das Bürgerrecht von Hamburg. Um 12 Uhr Mitternachts brachte ihm das Offiziercorps der Bürger und des Garniſons-Militärs und andere Einwohner ein feierliches Vivat, wobei ein kräftiger Nachruf geſungen ward, deſſen Chor von der verſammelten, trotz der Nachtzeit ſehr zahlreichen Volsmenge wiederholt wurde. Der Fürſt zeigte ſich auf dem Balkon, und hielt an die freudeerfüllten Anweſenden eine Anrede mit der ihm eigenen Einfachheit, Kraft, Würde und Herzlichkeit. Unter den Äußerungen des Fürſten waren folgende: „Ich danke Euch, Ihr lieben Hamburger, für dieſen neuen, überraſchenden Beweis Eurer Liebe und Zuneigung; ich bin ſo gerührt, daß ich nicht Worte finden kann, meinen Dank Euch auszudrücken. Was Ihr, die Ihr ſo gut und brav ſeid, während meines Hierſeyns mir Gutes und Liebes erzeigt habt, iſt der ſchönſte Lohn für Alles das, was ich gethan habe. Ich muß fort von hier, denn Eure Liebe erdrückt mich, Euer teutſcher Sinn, Eure Rechtlichkeit, Eure Biederkeit, die mir ſchon ſonſt bekannt geweſen ſind, Eure herzlichen Geſinnungen gegen mich werden überall, wohin auch in der Welt ich kommen möge, mir ewig unvergeßlich bleiben. Ich muß jetzt von Euch ſcheiden, und ſage Euch herzlich Lebewohl; aber ich kehre wieder zu Euch zurück, und was Ihr an mir gethan habt, dem ſoll mein Dank und meine Erkenntlichkeit angemeſſen ſeyn ꝛc." Ein unendlicher Jubel des Danks und der Rührung hallte aus Aller Munde. Der Fürſt war bis ins Innerſte gerührt; ihm nahe Stehende bemerkten, wie er die Augen trocknete, und ſichtbarlich ſich zu ſammeln ſuchte. „Es iſt die höchſte Zeit, daß ich gehe," ſagte er zu einer der anweſenden Frauen, „denn ich erliege ſonſt." Seinen Freunden und Bekannten hat der Fürſt ſchriftlich Lebewohl geſagt. Dieß wird zu ſeinem Andenken in der Börſenhalle unter Glas und Rahmen prangen. (Nachrichten aus Berlin zufolge, war Fürſt Blücher bereits wieder daſelbſt eingetroffen.)

Wie man aus Mainz erfährt, ſo haben ſich daſelbſt bereits mehrere Offiziere der fremden Garniſonen mit

eingebornen Frauenzimmern verheirathet, was zur Befeſtigung des guten Vernehmens zwiſchen Bürgern und dem Militär ohne Zweifel Vieles beitragen wird.

Der Bürger und Kaufmann Seyffardt, von Heilbronn, iſt, wie öffentliche Blätter melden, wegen Verdachts einer angeblich von ihm an den Großherzog von Baden geſandten Flugſchrift, vor Kurche, auf Requiſition der würtembergiſchen Regierung, in einem Gaſthofe zu Baden, wo er ſeine Gattinn abholen wollte, arretirt, und, unter Begleitung eines badenſchen Polizeiſoldaten, an den Hrn. Polizeiminiſter in Stuttgart ausgeliefert worden. Seine Papiere ſind verſiegelt, und an den Polizeiminiſter eingeſandt. Er ſelbſt ſitzt in Stuttgart in engſter Verwahrung der Polizei, und wird von dieſer Behörde inquirirt. Wegen dieſes Vorfalls haben die Landſtände an Se. königl. Maj. eine Adreſſe erlaſſen, worin ſie bitten, da kein Staatsbürger, der eines Verbrechens wegen angeklagt iſt, ſeinem ordentlichen Richter entzogen werden kann, Se. Maj. möchten geruhen, alles weitere polizeiliche Verfahren gegen Seyffardt einſtellen zu laſſen, und die Sache zu einer geordneten Unterſuchung und Erledigung an die competente Gerichtsſtelle zu verweiſen.

Inländiſche Nachrichten.

Lombardiſch-Venetianiſches Königreich.

Nachrichten aus Mailand zufolge, hatten am 23. v. M. die Hof-Chargen und übrigen höchſten Behörden des lombardiſch-venetianiſchen Königreiches die Ehre, Sr. kaiſerl. Hoheit dem Erzherzoge Rainer die Aufwartung zu machen. Abends erſchienen Se. kaiſerl. Hoheit in dem geſchmackvoll erleuchteten Theater alla Scala, und wurden mit den lauteſten Freudensbezeigungen empfangen. Höchſtdieſelben fahren fort, alle öffentlichen Anſtalten, Gebäude und Merkwürdigkeiten von Mailand zu beſehen.

Wien, den 6. Oct.

Se. k. k. Maj. haben den Oberſt des fünften Huſarenregiments, Prinz-Regent von England, und des Marien-Thereſien-Ordens Ritter, Franz Adolph Prohaska, in Rückſicht auf deſſen mit Auszeichnung geleiſteten Kriegsdienſte, in den Freiherrenſtand des öſterreichiſchen Kaiſerſtaates, ſammt ſeiner ehelichen Nachkommenſchaft beiderlei Geſchlechts, mit dem Prädicate: von Quilſenburg, zu erheben geruht.

Vermiſchte Nachrichten.

Während engliſche Zeitungen kürzlich die Generäle Savary und Lallemand zu Algier mitfechten, und dem letztern einen Kinnbacken zerſchmettern ließen; während teutſche Zeitungen deren Ankunft in Ungarn ankündigten, wird jetzt wieder aus Smyrna unterm 12. Auguſt geſchrieben, Savary lebe ſehr einſam in einem Landhauſe in der dortigen Nachbarſchaft, Lallemand hingegen habe mit Vintimille eine Reiſe ins Innere unternommen.

Ein Amerikaner zu Paris bemerkt, das Gefecht bei Algier ſei keineswegs, wie der Courier behauptete, verhältnißmäßig das blutigſte geweſen, welches die engliſche Seemacht in neuern Zeiten geliefert. In den ſechs erſten partiellen Seegefechten des letzten Krieges mit Nordamerika hätten die Engländer von 3197 Mann 1103 Todte und Verwundete, alſo in der Kaufmannsſprache 35 Procent verloren, während die Einbuße vor Algier nur 13 Procent betrug.

Hr. Schmidt, Verfertiger von Fortepiano's, wohnhaft Rue des Bons Enfans Nro. 20 zu Paris, hat eine höchſt einfache Schwimm-Maſchine erfunden, mittelſt welcher jeder Menſch auf dem ungeſtümſten Meere und mitten in dem heftigſten Sturm unbeſchadet von den Wellen bleiben, und aus dem Schiffbruch gerettet werden kann. Er wird nächſtens in Gegenwart der Behörden einen Verſuch mit ſeiner Maſchine, welche er Fauteuil parapeutique nennt, anſtellen. Der Erfinder iſt Willens, von Calais nach Dover zu Fuße hinüber zu gehen.

Schauſpiele.

K. K. Burg-Theater.
Heute: Clementine von Aubigny.
Morgen: Die Schuld.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.
Heute: Der Gemahl von ungefähr. — Ein ritterliches Divertiſſement.

K. K. priv. Theater an der Wien.
Heute: Der Vielwiſſer.

K. K. priv. Leopoldſtädter-Theater.
Heute: Der Raub der Europa.
Morgen: Daſſelbe wiederholt.

K. K. priv. Joſephſtädter-Theater.
Heute: Adelheid von Wulfingen.
Morgen: Alceſte.

Theater in Baden.
Heute: Das Hausgeſinde. — Das Quodlibet.
Morgen: Der Schuſterfeierabend.

Das Panorama von Gibraltar iſt täglich im Prater zu ſehen.

Nro. 282.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Dinſtag, den 8. October 1816.

Meteorologiſche Beobachtungen vom 6. Oct. 8 6.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.		Barometer:	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 8¼	Grad.	28 Z. 7 L. 8 P.	SO. ſtill.	Nebel.
	3 Uhr Nachmittags	+ 11¼	—	— — 7 — 3 —.	S. ſchwach.	trüb.
	10 Uhr Abends	+ 8¼	—	— — 6 — 8 —	SO. ſtill.	heiter.

Ausländiſche Nachrichten.

Frankreich.

Der Moniteur vom 27. Sept. enthält folgende Bekanntmachung des Präſidenten des Inſtituts gegen die Seeräuber (institution anti-pirate) Sir Sidney Smith:

Paris, den 25. Sept. 1816.

„Die in der letzten Sitzung auf den 29. d. M. feſtgeſetzte Verſammlung der Ritter und übrigen Mitglieder des Inſtituts wird an gedachtem Tage, um 2 Uhr Nachmittags, im Saale des engliſchen Clubbs in der Straße Montblanc, Hotel Monteſſon Nr. 40, Statt finden.“

„1) Werden die Berichte der Ritter und anderen mitwirkenden und correſpondirenden Mitglieder vorgeleſen werden, welche ſich mit Thätigkeit und Nutzen für den ferneren Zweck des Inſtituts an den Küſten und im Innern Afrika's verwendet haben.“

„2) Wird man ſich mit Beſtimmung der Mittel beſchäftigen, ein wachſames Auge auf die Kriegsgefangenen zu haben, welche die Seeräuber noch immer von Nationen machen können, mit denen ſie die Frechheit haben, ſich im Kriegszuſtande befindlich zu erklären, und welche weder eine furchtbare Kriegsmarine, noch eine Flagge, noch einen offiziellen Repräſentanten bei den Barbaresken-Regierungen haben, um den anerkannten Grundſätzen und den Individuen, welche in die Hände dieſer Räuber fallen können, Achtung zu verſchaffen; man wird ſich auch mit den Maaßregeln beſchäftigen, welche zu ergreifen ſind, um die Gefangenen nicht außer Acht zu laſſen, welche in finſtere Kerker, ohne Luft und ohne Bewegung, werden geworfen, und ſchlechtere Nahrung, als je, erhalten werden, indem bei dem jetzt anerkannten und eingeräumten Syſteme, die Lage dieſer Unglücklichen in den Händen ſolcher Gebieter, eigentlich wohl nur den Namen geändert haben wird.“

„3) Soll zu Erwägung der Maaßregeln und Mittel geſchritten werden, um der mit Gewalt über das dem Dey von Algier unterworfene Gebiet hinaus geſchleppten oder geflüchteten Sclaven, welche, ſelbſt in der Vorausſetzung der perſönlichen Ehrlichkeit und Treue des Dey, die zu ihren Gunſten bedungenen Stipulationen nicht genießen können, wieder habhaft zu werden, und auf eine zweckmäßige, der Geſellſchaft würdige Weiſe die Dienſte jener Araber und Mauern, welche aus Gunſt und unter den Auſpicien des Kaiſers von Marokko, weiße Sclaven aus dem Innern befreit haben, zu belohnen, um dadurch dieſe löbliche Handlung zu befördern, und ſie aufzumuntern, auch fernerhin damit fortzufahren.“

„4) Wird man erwägen, welche Mittel zu ergreifen ſind, um die Schlupfwinkel der Seeräuber ausfindig zu machen, und die Ausführung ihres wohl bekannten, und leider ſchon in Ausführung gebrachten Planes zu hindern, in Zukunft keine Gefangene mehr zu machen (weil ihnen nicht mehr erlaubt iſt, ſie als Sclaven zu behandeln, oder wie Laſtthiere arbeiten zu laſſen), ſondern die Schiffsmannſchaften und Reiſenden, welche auf kleinen Fahrzeuge an den Küſten des mittelländiſchen Meeres, und vorzüglich im adriatiſchen Meere fahren, zu ermorden.“

„5) Sollen die Eigenſchaften und Talente zweier Individuen (wovon einer aus Mogadore gebürtig, ſeiner Mutterſprache und mehrerer europäiſchen Sprachen kundig iſt) unterſucht werden. Dieſe beiden Individuen erbieten ſich, eine Reiſe ins Innere von Afrika, ſogar bis Tombuctu, zu unternehmen, um die Zwecke des Inſtituts zu befördern, und die Wahrheit der Berichte des Robert Adams *) näher zu beleuchten, der an der Küſte von Marokko Schiffbruch litt, als Sclave bis in obgedachte Hauptſtadt des Neger-Reiches geführt, und durch die Menſchlichkeit und Gerechtigkeitsliebe des Kaiſers von Marokko befreit wurde.“

„6) Soll den Subſcribenten das Modell eines Inundationsfloßes mit Rollen zur Einſicht vorgelegt werden, welches zur Überfahrt über Landzungen, über Arme von Flüſſen, zur Fahrt auf Seen, auf den großen und reiſſenden Strömen von Afrika, welche der zweijährigen

*) Siehe den Bericht über dieſe Reiſe im Magazin für Zeitungsleſer, Band III, Stück XIII. u. ſ. f.

Überſchwemmung unterworfen ſind, und ſogar auch gegen den Strom dienen ſoll. Dieſe Floſſe ſollen ſehr theilbar ſeyn, ſo daß man ſie durch Sandwüſten und über ſteile Berge auf Saumthieren oder auch durch Menſchen leicht transportiren kann. Sie können nicht untergehen; und leicht wieder flott gemacht werden, wenn ſie auf Untiefen oder Sandbänke ſtoßen; ſie bieten zugleich eine Wohnung und ein ſicheres Obdach gegen einen Überfall in Gegenden dar, wo Mungo-Park auf einem gewöhnlichen Fahrzeuge ſo große Hinderniſſe und Gefahren von Seite feindſeliger Völkerſtämme zu überſtehen hatte."

„7) Jeder Ritter eines königlichen Ordens, oder eines Ordens, wovon ein legitimer Souverän Großmeiſter oder Mitglied iſt, oder geweſen iſt, hat das Recht, bei dieſer vierten allgemeinen Verſammlung des Inſtituts zu erſcheinen."

„8) Jede andere Perſon ſoll willkommen und wohl aufgenommen ſeyn, welche, von einem ſubſcribirenden Mitgliede präſentirt, gleich ihm, dazu beizutragen wünſcht, den niederſchlagenden und entehrenden Übeln gänzlich ein Ende zu machen, welche durch die Aufopferung und die Anſtrengungen der vereinigten Seemächte vor Algier ſchon ſo bedeutend vermindert worden ſind."

„9) Der fortwährende Einfluß des Inſtituts, und das Zuſammenwirken ſeiner ſämmtlichen mitwirkenden und correſpondirenden Mitglieder, in der Nähe oder Ferne, haben nie aufgehört, und werden unabläßig fortgeſetzt werden; es befinden ſich Mitglieder in Konſtantinopel, in Tripolis, in Tunis, in Algier und in Tanger, in allen Hauptſtädten Europa's und Amerika's, faſt in allen großen Seehäfen, und vorzüglich in denen des mittelländiſchen Meeres; ihre Großthaten ſollen mit dem Ausdrucke des ihnen gebührenden Dankes in den Archiven des Inſtituts aufbewahrt, vor Allem aber die herrlichen Thaten des Ritters Lord Exmouth darin aufgezeichnet werden, welcher alles, was man wünſchen konnte, zu Tunis und Tripolis auf dem Wege der Unterhandlung, und alles, was eine Flotte allein ausführen konnte, vor Algier erreichte; ſolchergeſtalt wird der Antheil, den Jeder insbeſondere an dieſem wichtigen Werke hatte, den künftigen Geſchichtſchreibern treu und wahrhaft überliefert werden. Die Anerkennung der Abſchaffung der Sclaverei der Weißen in Afrika macht ſchon Epoche in dieſem Jahrhundert, und die Vollendung der gänzlichen Abſchaffung des Syſtems, welches die Geißel dieſes weitſchichtigen Continents iſt, und deſſen ſo wünſchenswerthe Civiliſation verzögert, wird durch die Fortſchritte des Inſtituts von Tag zu Tage ausführbarer werden."

„Unterz. W. Sidney Smith,
Präſident."

Der König hielt am 25. September ein Miniſterialconſeil, welches faſt den ganzen Nachmittag dauerte, und Se. Majeſtät von Ihrer gewöhnlichen Spatzierfahrt abhielt. Übrigens ertheilte der König täglich den zu Paris befindlichen Präſidenten von Wahlcollegien, ehe ſie auf ihren Poſten abgingen, Audienzen. Die Pariſer Bezirkscollegien hatten ihre Operationen am 25. angefangen. Unter den von ihnen bereits gewählten Candidaten befinden ſich die HH. Boisgelin, Lebeau, Camet de la Bonardiere, Heron de Villefoſſe, Bellart, Lafitte und Briſſon. Das Wahlcollegium zu St. Denis ernannte den Grafen Iſſoncourt. Die Zahl der Mitglieder der vorigen Deputirtenkammer, welche ihrer Jugend wegen nicht wieder gewählt werden dürfen, ſoll ſich auf 45 belaufen, und der Vicomte de Caſtelbajac ſich darunter befinden.

Der zum Präſidenten des Wahlcollegiums der Marne ernannte Unterſtaatsſecretär beim Departement des Innern, Hr. Becquey, war am 27. von Paris nach Chalons abgereist.

Der Londoner Courier erzählt aus ſeiner Privatcorreſpondenz aus Paris, die nähern Umſtände und Folgen des königlichen Schrittes, die Deputirtenkammer aufzulöſen, folgendermaaßen: Schon in mehreren Miniſterial-Conſeils war die Rede davon geweſen. Richelieu, Corvetto (den übrigens der Schlag nicht gerührt und die königliche Ungnade nicht befallen hat, wie engliſche Blätter meldeten), Lainé und de Cazes waren für, die übrigen Miniſter gegen die Auflöſung. Donnerſtag den 5. wurden dem Könige einige ſehr wichtige, aufgefangene Schriften und Documente vorgelegt. Der Kriegsminiſter trat zur Mehrheit über, unter der Bedingung, daß der 4te Artikel der Verordnung den Zuſatz erhielte: „Unſerer Verordnung vom 21. Juli zufolge", kraft welcher die Adjuncten zu den Wahlverſammlungen beibehalten werden. Dieſer Klauſel widerſetzten ſich die übrigen Miniſter aus allen Kräften, aus Furcht, daß hierdurch revolutionäre Wahlen begünſtigt werden möchten. Der König entſchied für den Zuſatz, und er ging durch. Vor der Erſcheinung des Moniteurs am Sonnabend den 7. wußten die königlichen Prinzen kein Wort von der Verordnung und dem Inhalt derſelben. Der erſte Kammerherr des Herzogs v. Angouleme brachte dieſem Fürſten das Blatt beim Aufſtehen. Als zwiſchen 10 und 11 Uhr Monſieur, der Herzog und die Herzoginn von Angouleme in das Cabinet des Königs kamen, um der Meſſe beizuwohnen, war Se. Majeſtät noch nicht zugegen. Sie nahmen ſchweigend ihre Plätze ein. Der König grüßte nach ſeiner Gewohnheit ſehr freundlich beim Eintritt. II. kk. HH. der Herzog und die Herzoginn von Berry hatten ſich gar nicht eingefunden. Auf den Hof macht dieſes Ereigniß großen Eindruck. Es heißt, der Graf v.

Blacas werde nächſtens aus Rom zurückerwartet. Man macht jetzt einen Unterſchied zwiſchen den Miniſteriellen und den Royaliſten. Unter denen, die ihr Alter von der Aufnahme in die neue Deputirtenkammer ausſchließt, befinden ſich die Herren Bethiſy, Forbin des Iſſars, Humbert de Sesmaiſons, Soſthene de Rochefoucault und eine Menge der bekannteſten Gegner der Miniſter. In Paris iſt alles für die neue Verordnung. Im Süden von Frankreich und in der Vendee iſt die Partei der Miniſter am ſchwächſten. Gleichwohl werden die Präſidenten der Wahlverſammlungen ſchon Mißbrauch und Kabale zu verhindern wiſſen. Daß die Wahlen ſo früh beendiget ſeyn müſſen, iſt ebenfalls für die Regierung ein günſtiger Umſtand; es fehlt an Zeit zu Ränken und Parteigeiſt."

Durch eine königliche Verordnung vom 18. September, wird Hr. Roger (François) zum Generalſecretär der Poſten ernannt.

Zu Vivonne bei Poitiers wurden zwei Individuen, Namens Conventiers und Brun, verhaftet, welche einen aufrühreriſchen Zettel angeſchlagen hatten.

Am 25. Abends wurde das berühmte Café des Mille Colonnes, im Palais Royal zu Paris, bei einem äuſſerſt heftigen Streit, der ſich zwiſchen drei Offizieren entſponnen hatte, ſehr übel zugerichtet, und mehrere marmorne Tiſche und Spiegel zerſchlagen.

Der Herzog v. Wellington hat, von einem zahlreichen Generalſtabe begleitet, über das auf verſchiedenen Puncten der Maas zuſammengezogene preußiſche Armeecorps Muſterung gehalten, und dem commandirenden General von Ziethen auf die ſchmeichelhafteſte Weiſe ſeine Zufriedenheit über die ausnehmend ſchöne Haltung und die ſtrenge Kriegszucht der preußiſchen Truppen zu erkennen gegeben. Se. Herrl. ſind ſtets von einer Menge Offiziere von allerlei Nationen und Einwohnern des Landes umringt geweſen; nach der Muſterung hat ſich der Herzog nach Metz begeben und iſt daſelbſt von den franzöſiſchen Authoritäten mit allen ſeinem Range ſchuldigen Ehrenbezeugungen empfangen worden.

Es ſcheint, daß man beſchloſſen habe, um allen ungereimten Gerüchten, welche fortwährend durch Übelgeſinnte verbreitet werden, ein Ende zu machen, in den verſchiedenen Kantonnirungen der preußiſchen und ruſſiſchen Armeecorps durchaus keine Veränderung zu machen, und daß dieſelben auf dem nämlichen Fuß bleiben ſollen, auf welchem ſie ſich gegenwärtig befinden.

Franzöſiſche Niederlaſſungen an der Weſtküſte von Afrika.

Die philantropiſche Colonial-Geſellſchaft hat eine Anzeige an ehemalige Coloniſten, Militärs ꝛc. erlaſſen, worin ſie den Plan zur Begründung einer Colonie nahe beim grünen Vorgebirge, in Senegambien, kund macht. Abgeordnete ſind bereits dahin abgegangen, um die Stellen auszuforſchen, welche zu dieſer Niederlaſſung geeignet ſeyn dürften.

Pariſer Blätter enthalten folgenden Auszug eines Schreibens aus dem Lager auf der Landſpitze von Aſcar, in der Näte des grünen Vorgebirges, vom 28. Juli 1816: „Es ſind mir nur fünf Minuten vergönnt, Ihnen zu ſchreiben. Ich werde daher eine andere Gelegenheit erwarten, um Ihnen umſtändlich die Geſchichte unſerer unglücklichen Fahrt zu melden. — Wir ſcheiterten in der Gegend des Cap Blanc; die Hälfte meines Bataillons iſt ertrunken. Ein Theil davon hat die übrigen, in der Raſerei, aus Hunger aufgezehrt. Einige ſind in der Wüſte geſtorben, andere vielleicht zu Sclaven gemacht. Ich habe Alles verloren, meine Wäſche, Papiere, Geld, Bücher, Waffen — nichts iſt mir geblieben, als die größte Ermattung, der brennendſte Durſt, ohne Trinkwaſſer, um ihn zu löſchen, und eine fürchterliche Ruhr, die mich, gleich meinen übrigen Gefährten, befallen hat."

„So habe ich denn endlich dieſes Afrika erblickt, das nur Ungeheuer, Gifte und Sclaven erzeugt, und ſehe mich auf dieſe brennende Küſte geworfen... Glücklicher Weiſe ſind in unſerer Nähe die Ualof-Neger, ein ſchwermüthiges und doch bei allem lachendes Volk, große blödſinnige Kinder, unſchuldig aber läſtig, die uns nichts bieten können, als rohe Milch, unreines Waſſer, und Fleiſch von unleidlichem Geſchmack; noch hat der afrikaniſche Himmel uns keinen ſchönen Tag gewährt. Hinter einer ſchweren und dunkeln Nebeldecke verborgen, oder von Sandwirbeln, die ſich bis in unſere Speiſen miſchen, verhüllt, iſt die Sonne hier ſeltener, als in England, und doch erſtickt man vor Hitze. Ich habe mich ſchon bis in die umliegende Gegend geſchleppt. Leute, denen es zu ſchreiben oder Bücher zu machen gelüſtet, wie Moreau, und verrätheriſche Speculanten haben die Schönheit der Umgebungen des grünen Vorgebirges geprieſen. Ich kann verſichern, daß es weder Bäche noch Flüſſe, und viel weniger fließendes oder ſüßes Waſſer auf 50 Lieues in der Runde gibt; das wenige, was man beim Nachgraben findet, mag höchſtens Neger oder Mauren laben; während acht Monaten des Jahres zeigt ſich kein Schatten von Vegetation. Die Natur lebt hier nur in Ungeziefer, reißenden Thieren und Gewürm. Das übrige iſt nicht der Erwähnung werth."

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Eine Boſtoner Abendzeitung liefert eine intereſſante Beſchreibung von der Mammoth-Grotte, die wahrſcheinlich die größte unterirdiſche Höhle in der bekannten Welt iſt. Zu dieſer Grotte, welche in der Grafſchaft Werran, in der Provinz Kentucky liegt, führt ein ziemlich enger Eingang; nach wenigen Schritten

aber öffnet ſie ſich zu einem gothiſchen Gewölbe von 40 bis 50 Schuh Breite, mit einer nicht minder beträchtlichen Höhe, und läuft ſo einige Meilen in der Länge fort. Der Boden iſt ſo von Salpeter geſchwängeet, daß man die Erde herausſchafft, um dieſe Material-Subſtanz daraus zu gewinnen. Zu dieſem Behufe hat man mittelſt Waſſerleitungen und Pumpen, einen am Eingange befindlichen Waſſerfall hinein geleitet. Die Höhle beſteht aus mehreren Gängen. Man ſchätzt den Hauptgang, welcher nach Südoſten ſtreicht, auf 7 bis 10 Meilen lang; doch iſt dieſe Angabe vielleicht übertrieben. Die Fledermäuſe hängen zu ganzen Maßen an dem Gewölbe. Ein anderer rechtsabgehender Gang hat ſo glatte Wände, daß ſie mit Stuck überzogen zu ſeyn ſcheinen, und es finden ſich darin ſehr viele Bildungen von Tropfſtein, unter denen man die ſeltſamſten, wie z. B. einen Lehnſeſſel ꝛc. ꝛc., bemerkte. Weiterhin gelangt man an eine Quelle und in eine Art von Dom, deſſen Kuppel ſich in eine unabſehbare Höhe verliert. In einem daran ſtoßenden Gang befindet ſich ein ſchöner Waſſerfall. Die Gänge laufen vielfach verzweigt durch die Höhle hin; die Luft und das Waſſer ſind von einer außerordentlichen Reinheit darin. Am Eingange hat man die in der Nähe aufgefundene Mumie eines Wilden aufgeſtellt.

Oſtindien.

Ein Offizier der oſtindiſchen Compagnie macht in einem Schreiben folgende Schilderung eines Kampfes zwiſchen einem Elephanten, und einem Krokodill und andern Thieren, welchem er in Mubarrick-Munzul, dem Landhauſe des Weſirs von Caunpore, am Gumty-Fluſſe, als Zeuge beiwohnte. Nachdem er, wie er ſagt, den Wunſch bezeigt hatte, einen Kampf zwiſchen einem Elephanten und einem Krokodill zu ſehen, von welchem der Weſir und ſeine Hofleute zuvor geſprochen hatten, war Se. Excell. ſo gefällig, einige Krokodille aus dem Gograh-Fluſſe fangen zu laſſen, und führte uns jenſeits des Gumty (unweit Benares) an einen Ort, wo wir einen ungeheuren Aligator (eine Art großes Krokodill), ein mittleres Krokodill, und andere Krokodille, die ſchon ſehr matt waren, fanden. Man führte nun die Elephanten herbei; dieſe wagten ſich aber nicht, den Aligator, der das ſcheußlichſte Thier, das man nur ſehen kann, iſt, einen ungeheuren langen Kopf, und ſehr lange ſpitze Zähne hat, anzugreifen. Als die Elephanten ſich dem Ungeheuer näherten, bogen ſie den Rüſſel, ſo viel ſie konnten, während der Aligator von Zeit zu Zeit verſuchte, den Rüſſel oder ein Bein des Elephanten zu faſſen, wobei ſeine Kinnladen, indem er ſie zuſammenpreßte, ein fernhin hörbares Kreiſchen von ſich gaben. Nun wurde ein großer Feldhund herzugelaſſen. Dieſen ergriff der Aligator mit dem eeſten Biß, allein man ſah den Hund mehrere Male aus dem Rachen entſchlüpfen, das Krokodill in die obere Kinnlade beißen, von Neuem gepackt werden, bis es dem Krokodill gelang, ihn zwiſchen den Zähnen zu faſſen. Nun hielten wir das arme Thier für verloren; allein, auf einmal ſprang es, zu unſerem nicht geringen Erſtaunen, friſch und geſund aus dem Rachen des Ungeheuers hervor. Dieſes Schauſpiel wurde zwei Mal wiederholt. Die Krokodille und der Aligator waren allerdings wohl ermattet von der Reiſe, die ſie machen mußten, indem ſie, auf Karren gebunden, hingeführt worden waren; ſie waren ſogar noch gebunden, als man die Elephanten und Hunde gegen ſie losließ. Wir beſahen hierauf die Menagerie des Weſirs, in welcher ſich Tyger, Leoparden, Bären, Affen, Stachelſchweine ꝛc. befanden. Die ſeltſamſten Thiere, welche wir vorkamen, waren die Gebirgshunde, welche ſich zu 4 bis 500 zuſammenrotten, auf die wüthendſten Tyger Jagd machen, und ſie überwältigen. Dieſe Thiere ſind ungemein behend und feurig. Wir fuhren über den Gumty in einem beſonders prächtigen Fahrzeuge, das vergoldet, und mit Silberplatten verziert war. Es befand ſich darauf ein Canapee von grünem Atlas, mit ſilbergeſtickten Draperieen. Der Maſt und das Takelwerk war eben ſo geſchmückt. Der Weſir hat in dieſer Gegend eine Menge von Luſtſchiffen, doch glich keines darunter dieſem an Koſtbarkeit.

Königreich beider Sicilien.

Folgendes iſt das Schreiben, welches der Admiral Lord Exmouth an Se. Maj. den König beider Sicilien erlaſſen hatte:

Am Bord der Queen-Charlotte, in der Bay von Algier den 31. Auguſt 1816.

„Ich ſchätze mich ſehr glücklich, Ew. Majeſtät anzeigen zu können, daß Einer der Ritter Ihres S. Ferdinandsordens, unter Beiſtand der Vorſehung, ein Werkzeug der Abſchaffung für immer des abſcheulichen Syſtems der Chriſtenſclaverei geweſen iſt. Ich bin durch die vielen von Ew. Majeſtät erhaltenen Beweiſe von Gnade überzeugt, daß Dieſelben mit Vergnügen den Sieg unſerer Waffen, und daß Einer Ihrer Ritter ſie anzuführen die Ehre gehabt hat, vernehmen werden. Mögen Ew. Majeſtät ſtets unwandelbare Geſundheit und Wohlſeyn genießen, wie Ihr Unterzeichneter unterthänigſter und gehorſamſter Diener es wünſcht. Exmouth."

Kirchenſtaat.

Die allg. Zeitung meldet aus Rom vom 21. September: „Am 18. in der Nacht reiste Ihre königl. Hoh. die Prinzeſſinn von Wales von hier nach ihrem Landſitze bei Como zurück. Sie hatte ſich nur wenige Tage hier aufgehalten, jedoch dem heil. Vater, für welchen ſie allerlei Seltenheiten und Reliquien aus Jeruſalem mitgebracht, einen Beſuch gemacht, auch das diplomatiſche Corps, den franzöſiſchen Botſchafter, Grafen Blacas, an der Spitze, empfangen. Die Prinzeſſinn hatte, trotz aller überſtandenen Mühſeligkeiten und Gefahren (namentlich iſt ſie mehrmals von Seeräubern verfolgt worden, da ihr Schiff unbewaffnet war) nicht an der

Ge-

Geſundheit gelitten, und ſchien von der heiterſten Laune. Ihr Gefolge war bunt genug zuſammengeſetzt; die meiſten trugen den Orden vom heil. Grabe, der jetzt ſehr häufig zu werden anfängt, und einen von der Fürſtinn ſelbſt geſtifteten Carolinenorden. Zu Mailand oder Florenz findet die Prinzeſſinn ihren Rechts- und Parliamentsfreund, Hrn. Brougham. Sir William Gell, als Reiſender in Griechenland durch ſeine Schriften und Landkarten bekannt, welcher die Prinzeſſinn von Wales eine Zeitlang als Kammerherr begleitet hatte, traf mit derſelben zufällig in Rom wieder zuſammen. Er ſetzte ſeine Reiſe nach Neapel fort, wo er an der Vollendung ſeiner großen Karte von Griechenland arbeiten wird. — Am 17. trafen 160 bis 170 römiſche Sclaven hier ein, welche Lord Exmouth zu Algier befreit hat. Sie wurden in Trinita dei Pellegrini einquartiert, und beſchäftigen ſich mit Andachtsübungen, da ſie den nächſten Dinſtag in der Kirche von Santa Maria alla Minerva das heil. Abendmahl empfangen, und hernach in feierlicher Prozeſſion nach der St. Peterskirche ziehen werden."

Monarchie der Niederlande.

Wie man vernimmt, haben Se. Maj. den Admiral van der Capellen zum Großkreutz, und die Befehlshaber der niederländiſchen Schiffe, welche der rühmlichen Schlacht von Algier beigewohnt haben, zu Rittern dritter Claſſe des Wilhelms-Ordens ernannt. Ferner haben Se. Maj. dem Lord Exmouth das Großkreutz und mehreren brittiſchen Offizieren das Ritterkreutz desſelben Ordens verliehen.

Am 16. September iſt das Kriegsſchiff Sr. Majeſtät, der Prinz Friedrich, von Deal nach Portsmouth abgeſegelt.

Der Capitän S. Peterſen, welcher das Schiff, die Caroline Eliſabetha, von Liſſabon nach Hamburg beſtimmt, führte, meldet aus Tripolis vom 25. Juli, daß er von einer tripolitaniſchen Fregatte von 34 Kanonen und 220 Mann Beſatzung, daſelbſt aufgebracht, und mit ſeiner Mannſchaft ins Gefängniß geworfen worden ſei; ein Mann ſeiner Beſatzung, ein Hannoveraner von Geburt, wurde durch die Dazwiſchenkunft des engliſchen Conſuls in Freiheit geſetzt.

Die jetzige Bevölkerung der Niederlande wird auf 5.451.000 Einwohner geſchätzt. Hiervon befinden ſich 70,000 in den, durch den letzten Pariſer Frieden von Frankreich abgetretenen Bezirken.

Teutſchland.

Am 25. September wurden zu Dresden, in Gemäßheit der unterm 29. Jänner d. J. bekannt gemachten königlichen Entſchließung, zu fernerer Verminderung der vorhandenen Caſſenbillets bis auf die Summe von 2.500.000 Thlr., wieder 100,000 Thlr. in ſolchen Billets öffentlich verbrannt.

Inländiſche Nachrichten.

Wien, den 7. October.

Se. k. k. Majeſtät haben dem nied. öſterr. Landſtand, Hrn. Johann Ferdinand Ritter v. Schönfeld, Eigenthümer des techniſch-artiſtiſchen Muſeums, das Incolat des Königreichs Böhmen und der dahin einverleibten Länder, allergnädigſt zu ertheilen geruht.

Nachdem Salzburg eine zu den öſterreichiſchen Staaten gehörige Provinz geworden, und Kremsbruck keine Grenzſtation mehr iſt, hat die hohe Hofkammer durch Decret vom 17. v. M. den mit einem Gulden vom Centner oder Eimer bisher beſtandenen Kremsbrucker-Zoll nunmehr, und zwar vom 1. October d. J. angefangen, aufgehoben.

Am 7. October war zu Wien der Mittelpreis der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu 2½ pCt. 78⅝; der Hofkammer-Obligationen zu 3 pCt. 82; der Hofkammer-Obligationen vom Jahre 1815 zu 2½ pCt. in Silbermünze 32½; Staatsobligationen zu 1 pCt. Conventionsmünze, in Silbermünze pCt. 12⅞. Looſe der neuen Silberlotterie zu 4 pCt. 311⅜. — Conventionsmünze pCt. 323½.

Vermiſchte Nachrichten.

Der Correſpondent v. u. f. Teutſchland vom 3. d. M. erzählt, unter den vorzüglichſten Reiſenden, die aus England zu Calais ankommen, habe man den öſterreichiſchen Botſchafter zu London, Grafen Moritz von Woyna, bemerkt. — Das Journal General de France meldete kürzlich, daß man zu Berlin zur Verſchönerung der Stadt den ſogenannten Orthhaus-Thurm (la tour dite Orthhaus) abbreche. Wovon meinen wohl unſere Leſer, daß das Journal General ſprechen wolle? — Vom Rathhausthurm.

Litteratur.

Wir haben bereis vor einiger Zeit in unſern Blättern erwähnt, daß eine neue wohlfeile Original-Ausgabe der Geſchichte der Religion Jeſu Chriſti, von Friedr. Leop. Grafen zu Stollberg*), mit Bewilligung des Verfaſſers und auf Veranſtaltung des bisherigen Verlegers (Perthes und Beſſer in Hamburg) hier in Wien bei Carl Gerold erſcheinen werde, und freuen uns nun, beſtimmt ankündigen zu können, daß dieſes ſo nützliche Unternehmen wirklich während der Anweſenheit des Hrn. Perthes in hieſiger Stadt zu Stande gekommen iſt.

Zehn Jahre, heißt es in einer hierüber erſchienenen

*) Zuverläſſigen Nachrichten zufolge wird gegenwärtig zu Rom auf Befehl Sr. Heiligkeit eine Überſetzung dieſes vortrefflichen Werkes ins Italieniſche veranſtaltet.

Anzeige, ſind es, als der würdige Verfaſſer ſeinen Glaubensgenoſſen den Gegenſtand dieſer Schrift: die Religion Jeſu Chriſti, ans Herz legte, und ihnen zurief:

„Es gilt das Nothwendige!“

Herrlich hat ſeitdem der Werth dieſes trefflichen Werkes ſich bewährt; Tauſende, durch ſeinen Inhalt auf den rechten Weg geleitet, haben ihm den hohen und reinen Genuß zu verdanken, den die Religion dem wahren Chriſten gewährt! Ja, Tauſende haben empfangen, was es ihnen zuſagte: Friede, Freude, Freiheit und Kraft! Alles in der Demuth vor dem Herrn.

In den Zeiten der Noth und des Trübſals hat dieſes Werk ſich ſeine glorreiche Bahn gebrochen, und eine große Anzahl von Bekennern des Namens Jeſu Chriſti haben darin Licht und Troſt in der Finſterniß gefunden. Der Segen Gottes war mit dem Verfaſſer, und verlieh ihm im vorgerückten Alter und unter heftigen Stürmen des Lebens die Kraft, das Reich Gottes wahrhaft zu fördern.

So iſt das Werk dahin gediehen, daß mit funfzehn Bänden (wovon die drei letzten in Handſchrift fertig ſind) der Abſchnitt der Geſchichte bis zum heiligen Auguſtinus geht. In ſo vielen Händen dieſes ſegensreiche Buch iſt, ſo war bei deſſen Umfang und der weiten Entfernung des Druckortes es doch nicht möglich, bis jetzt die Wünſche ſo vieler Unbemittelten im ſüdlichen Teutſchland zu erfüllen; deßhalb wird nun, nach Wunſch und mit Willen des Herrn Verfaſſers, in Wien eine wohlfeile Ausgabe veranſtaltet, die den Ankauf erleichtert, und edle Vermögende in den Stand ſetzt, durch Vertheilung dieſes Buches zum Heil ihrer ärmeren Glaubensgenoſſen wohlthätig zu wirken.

Dieſe neue wohlfeile Original-Ausgabe wird mit neuen Lettern in gr. 8. auf gutem weißen Druckpapier gedruckt; alle ſechs Wochen erſcheint ein Band, ſo, daß vor Ablauf von zwei Jahren alle funfzehn Bände vollendet ſind. Die erſten drei Bände werden noch im Laufe dieſes Jahres erſcheinen.

Der Preis jedes Bandes iſt 5 fl. W. W.; jedoch findet dieſer Preis nur Statt für diejenigen, die bis nächſte Oſtern zur Anſchaffung des ganzen Werkes ſich verbindlich machen, nachher wird derſelbe erhöht werden.

Man kann auf dieſe Religionsgeſchichte in den kaiſerl. öſterreichiſchen Staaten bei dem Mitverleger, Carl Gerold, Buchhändler am Dominikanerplatz Nro. 711, mit jedesmaliger Vorausbezahlung eines Bandes unterzeichnen, und iſt dieſe Pränumerationsweiſe gewählt, um den Ankauf noch mehr zu erleichtern.

Auf gleiche Weiſe wird Pränumeration angenommen:

In Agram, bei Rudolph und bei Suppan;
„ Brünn, bei Gaſtl, Traßler und bei Haller;
„ Grätz, bei Ferſtl, Kienreich und andern;
„ Hermannſtadt, bei v. Hochmeiſter;
„ Inſpruck, in der Wagner'ſchen Buchhandlung;
„ Klagenfurt, bei Sigmund u. bei Kleinmeyer;
„ Laibach, bei Licht;
„ Lemberg, bei Pfaff, Wild und bei Piller;
„ Linz, bei Fink und bei Haßlinger;
„ Oedenburg, bei Carl Wigand;
„ Peſth, bei Kilian, Hartleben, Eggenberger, Müller und andern;
„ Prag, bei Caloe, Widtmann, Enders, Buchler und andern;
„ Preßburg, bei Lippert und Walbaum, Landes, Schwaiger und andern;
„ Salzburg, in der Mayer'ſchen Buchhandlung und bei Duyle;
„ Trieſt, bei Gneisda's Witwe;
„ Troppau, bei Czeppan.

Es iſt übrigens noch zu bemerken, daß für ſtrenge Correctur Sorge getragen wird, und die Druckfehler der erſten Auflage nach einer genauen Reviſion bemerkt ſind, und wegbleiben, wodurch dieſe zweite Auflage von dieſer Seite vor der erſten einen bedeutenden Vorzug gewinnt, ſo wie von Seiten der typographiſchen Schönheit, weil, wie ſchon geſagt, ganz neue Lettern zum Druck genommen werden.

Schauſpiele.

K. K. Burg-Theater.

Heute: Die Schauſpielerinn. — Die Proberollen.
Morgen: Torquato Taſſo.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Dichter und Tonſetzer.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Feodora. — Das Waldmädchen.

K. K. priv. Leopoldſtädter-Theater.

Heute: Der Raub der Europa.
Morgen: Die Wiener im 19. Jahrhundert. — Amor.

K. K. priv. Joſephſtädter-Theater.

Heute: Haß allen Weibern. (Pantomime)
Morgen: Ein Tag in Baden.

Theater in Baden.

Heute: Der Schuſterfeierabend.
Morgen: Wallrand.

Das Panorama von Gibraltar iſt täglich im Prater zu ſehen.

Nro. 283.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Mittwoche, den 9. October 1816.

Meteorologiſche Beobachtungen vom 7 Oct. 1816.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 9 Grad.	28 Z. 6 L. 0 P.	SSO. ſtill.	Nebel.
	3 Uhr Nachmittags	+ 11 ⅕ —	— — 5 — 7 —	NNO. —	trüb.
	10 Uhr Abends	+ 9 ⅘ —	— — 5 — 1 —	SWW. —	heiter.

Ausländiſche Nachrichten.

Afrikaniſche Raubſtaaten.

Den neueſten Nachrichten aus London zufolge, waren daſelbſt am 23. Sept. neue Depeſchen von Lord Exmouth aus der Bay von Algier vom 3. d. M. eingelaufen, worin gemeldet wird, daß der neue Definitiv-Tractat mit dem Dey von Algier am 1. Sept. unterzeichnet, ausgewechſelt und ratifizirt worden ſei. Es hatten ſich einige Anſtände über zwei Spanier erhoben, welche, da ſie wegen Criminal-Verbrechen ſchon lange eingekerkert waren, der Dey nicht losgeben wollte; ſie wurden jedoch endlich, da Lord Exmouth darauf beſtand, gleichfalls ausgeliefert, und befanden ſich bei Abgang obiger Depeſchen bereits am Bord des brittiſchen Admiralſchiffes. Die engliſche Flotte ſollte die Rückfahrt nach England am 4. antreten.

In dem launigen Briefe eines See-Cadetten an einen Londoner Freund heißt es: man ſei in England ſo ſehr daran gewöhnt, zarte Frauen mit einem Turban geſchmückt zu ſehen, daß man die Mohren wohl auch nur für etwas ähnliches halte; allein ſie hätten nur dabei ſeyn ſollen! Die alte Königinn Charlotte (Queen-Charlotte, Lord Exmouth's Schiff) ſei die Prima Donna geweſen, und habe gar koſtlich getanzt. Auf dem Hafendamm hätten die Zuſchauer dichter wie Hopfen geſtanden, wenigſtens wie er dieſes Jahr in England ſtehe, wenn ſich das Wetter nicht gebeſſert habe. Der mitleidige Admiral habe ihnen mit Güte gewinkt, ſich aufzumachen; allein die armen Teufel hätten's nicht verſtanden, oder gar nicht gekannt, und da wären dann 500 bis 1000 in das Paradies gegangen. Die Kugeln des Dey ſchienen die engliſche Marineliſte auswendig gelernt zu haben, denn ſie waren ſo boshaft geweſen, keinen Offizier zu treffen, durch deſſen Tod man ſteigen könnte.

Großbrittannien.

Die Londoner Hofzeitung vom 21. Sept. meldet, daß der Prinz-Regent dem Lord Exmouth den Titel Viscount verliehen, den Contre-Admiral Milne zum Commandeur, und die Capitäns C. Ekins, E. W. Aylmer, W. F. Wyſe, A. Maitland, W. Patterſon, und J. Coode zu Rittern des Bathordens ernannt habe. General A. Bryce vom Ingenieur-Corps wurde in den Ritterſtand erhoben.

Der Vice-Admiral Philippe d'Auvergne (einer der Competenten auf das Herzogthum Bouillon) war am 18. v. M. in einem Alter von 81 Jahren zu London geſtorben.

Am Sonnabend den 21. v. M. wurde in Deptford das Linienſchiff Hero, von 74 Kanonen, vom Stapel gelaſſen; es iſt zum Erſatze des Schiffes gleichen Namens erbaut, welches am Weihnachtstage 1811 vor dem Texel in einem fürchterlichen Orkan unterging. Man erinnert ſich, daß von 500 Perſonen, welche ſich am Bord befanden, ſich nur 8 ans Land retteten, welche zu Gefangenen gemacht wurden. Der Capitän und alle Offiziere kamen um.

Die Polizei-Offiziere George Vaughan, Robert Mackay und George Brown wurden von dem Aſſiſengerichtshof von Middleſex für ſchuldig erkannt, mehrere Perſonen zu Diebſtählen mit Einbruch in der Abſicht verleitet zu haben, ſie nachher anzugeben, und ſo die Belohnung zu erhaſchen, welche durch eine Parlaments-Acte den Angebern zugeſagt iſt, wenn die von ihnen angegebenen Verbrecher überführt werden. Nach der Erklärung der Jury, welche ſie der angeführten Thatſachen ſchuldig erkannt hat, verurtheilte das Gericht dieſe Polizei-Offiziere zu fünfjähriger Einſperrung im Zuchthauſe, und ehe ſie aus demſelben entlaſſen werden, zu einer von jedem zu leiſtenden Caution von 80 Pf. St. in zwei Terminen zu erlegen, um ihr gutes Betragen drei Jahre hindurch zu verbürgen.

Der Lord-Kanzler erhält von jeder Bankrutt-Commiſſion 1 Pf. 2 Schill. Man berechnet, daß der jetzige Lord-Kanzler dieſe Summe etwa 40,000 Mal gezogen.

Kürzlich wurde zu London der Grundſtein zu einem neuen Schauſpielhauſe gelegt, welches den Namen Coburg-Theater führen ſoll.

Spanien.

Ein Schreiben des engliſchen Conſulats zu Cadix vom 3. Sept. (welches am 24. auf Lloyd's Kaffehhauſe

zu London angeſchlagen war) zufolge, war am 1. gedachten Monats die engliſche Brigg, Lady Warren, mit einer Ladung von Häuten, Wolle ꝛc. auf ihrer Fahrt von Buenos-Ayres von dem ſpaniſchen Kaper Feroz weggenommen, und nach Cadix aufgebracht worden, wo ſie, ungeachtet der Vorſtellungen des engliſchen Conſulats, noch immer feſtgehalten wurde.

Portugall.

Nachrichten aus Liſſabon zufolge, ſollte die Fregatte, die Perle, am 4. Sept. abſegeln, um den prächtigen Tafelſervice von Silber, welchen der König von Portugall dem Herzoge v. Wellington zum Geſchenke gemacht hat, nach England zu überbringen. Er wird auf 1000 Pf. St. geſchätzt, und iſt von lauter portugieſiſchen Künſtlern und Arbeitern verfertigt.

Lord Beresford iſt zum Oberbefehlshaber der Truppen in Portugall ernannt worden, wird aber ganz unabhängig von der Regentſchaft verfahren. Er hat Güter in Portugall geſchenkt erhalten, die ihm 12,000 Piaſter jährlich eintragen. Außerdem ſind ihm alle Rückſtände und Koſten, die ihm der Aufenthalt in Rio-Janeiro verurſacht, vergütet worden.

Frankreich.

Durch eine königliche Verordnung vom 26. v. M. wird der Staatsrath Cromot de Fougy, an die Stelle des Baron Trouvé zum Präfecten des Aude-Departements ernannt.

Die Prinzen kehrten am 26. September Abends von Compiegne nach Paris zurück. An demſelben Tage hatte der Graf Rochechouart auf dem Vendomeplatze die in Paris zur Beſatzung liegenden Departementallegionen gemuſtert.

Hr. Scherer, Chef des bekannten Bankierhauſes Scherer und Finguerlin zu Paris, iſt, 56 Jahre alt, in dem Bade-Ort Cauterets geſtorben.

Londoner Blätter melden Folgendes aus Correſpondenz-Nachrichten aus Paris vom 19. September: „Die Nachrichten aus den Departements ſind, wie man ſagt, ſehr beruhigend; die große Mehrzahl der Präfecten geht völlig in die Abſichten des Königs und der Miniſter ein. Der neuernannte Präfect des Somme-Departements (Lezay-Marneſia) liefert ein Beiſpiel davon, und ich kann Ihnen ſagen, daß die Beunruhigung, welche in Paris über den Geiſt des Südens herrſchte, völlig zerſtreut iſt, ſeitdem die große Maſſe der Bevölkerung jene wichtige Verordnung mit lautem Beifall aufgenommen hat. Über die Auswahl der Pariſer Wahlmänner hat niemals ein Zweifel geherrſcht. Mehrere Candidaten haben ſich durch Klugheit und Mäßigung ausgezeichnet. Die Prinzen ſelbſt ſcheinen die Nothwendigkeit dieſer Maaßregel anzuerkennen. Die Herzoge von Angoulême und Berry empfehlen den Wahlmännern, weiſe und gemäßigte Männer zu erkieſen, und Monſieur hat in ſeinen Appartements förmlich jede politiſche Discuſſion unterſagt. Ich habe mich bemüht, das Wahre in Betreff der Wegnahme von Hrn. v. Chateaubriands Werk herauszubringen, und kann Ihnen Folgendes als glaubwürdig mittheilen. Ich habe einen Blick in das Werk geworfen; einige Capitel und einzelne Stellen deſſelben ſind allerdings geiſtreich; allein es enthält auch Grundſätze, deren Tendenz ſelbſt in England allarmirend ſeyn würde. Das Werk wimmelt überhaupt von Grundſätzen, welche der Verordnung des Königs und den gegenwärtigen Anſichten der Regierung zuwider laufen. Trotz ſo vielen Gründen, ſich ſtreng an das Geſetz zu halten, werden Sie nicht ohne Erſtaunen vernehmen, daß dem Artikel 14. des Geſetzes vom 21. October 1814, welcher befiehlt, daß eine gewiſſe Anzahl von Exemplaren auf dem Secretariat der General-Direction des Buchhandels niedergelegt werden ſolle, ſchnurſtracks zuwider, der Verfaſſer nicht allein dieſe Förmlichkeit nicht erfüllte, ſondern heimlich eine Menge Exemplare in die Departements verſandte, und daß Lenormant ſogar einige in Paris verkaufte. Der Artikel 15 des erwähnten Geſetzes, nennt als rechtlichen Grund der Confiscation eines Werkes den Verkauf deſſelben, welchen der Drucker ſich erlaubte, ohne die Quittung erhalten zu haben, wodurch die richtige Ablieferung der vorgeſchriebenen Anzahl Exemplare beſcheiniget wird. In Folge dieſer Übertretungen begab ſich ein Polizei-Commiſſär, von mehreren Gehülfen begleitet, geſtern den 18. zu dem Buchhändler, und legte das Siegel an die vorhandenen Exemplare. Kaum hatte er dieſes beendigt, als Hr. v. Chateaubriand, an der Spitze von allen Druckern, hereintrat. Sie widerſetzten ſich den Regierungsbeamten in ihren Functionen, riſſen die Siegel ab, indem ſie ſchrieen: „Es lebe der König! es lebe die Conſtitution!“ und nur, nachdem die Gendarmerie herbeigeholt war, konnten die Befehle des Miniſters vollzogen werden. Einer der Leute aus der Druckerei ward verhaftet, aber noch an demſelben Abend wieder in Freiheit geſetzt. Die Zahl der bei Lenormant weggenommenen Exemplare beläuft ſich auf 2060. Hr. v. Chateaubriand hat vor einem Notarius eine Proteſtation eingereicht, worin er ſich über die Verletzung ſeiner Privilegien als Pair und Miniſter beklagt; aber es iſt ein Grundſatz der Conſtitutions-Urkunde, ſo wie der engliſchen Geſetzgebung, daß vor dem Geſetze alle Perſonen gleich ſind. Lenormant hat angekündigt, daß er eine neue Ausgabe des Werkes veranſtalten werde, wobei er ohne Zweifel nicht unterlaſſen wird, die geſetzlich vorgeſchriebenen Formalitäten beſſer zu beobachten.“

In der Zeitung von Rennes vom 24. Sept. lieſt man Folgendes: „Von dem Werke, welches Hrn. v. Chateaubriand die Ungnade Sr. Maj. zugezogen hat, kamen am 19. d. M. Mittags zu Rennes bei den Dlles. .... Buchhändlerinnen, mehrere Exemplare an.

Zwei Stunden darauf läßt der Hr. Präfect dieſelben, auf Veranlaſſung des Hrn. Inſpectors des Buchhandels, in Beſchlag nehmen, und zwar geſchah dieſes in Gemäßheit des Art. 14 des Geſetzes vom 21. Oct. 1814, und in Folge der am vorhergehenden Tage getroffenen Maaßregeln. Der Generaladvocat, Hr. de Lamarre, welcher die Functionen eines General-Procurators verſieht, hatte ſeinerſeits den Dlles. .... zu wiſſen gethan, daß, wenn ſie ſich erlaubten, das Werk von Hrn. v. Chateaubriand zu verkaufen, zu vertheilen, mitzutheilen oder zum Leſen zu leihen, er ſie in Gemäßheit des Geſetzes vom 9. Nov. 1815 (gegen aufrühreriſche Reden und Schriften) belangen würde. Sie gehorchten dieſer Weiſung auf der Stelle. Auf ſolche Weiſe wiſſen feſte und einſichtsvolle Behörden durch glückliches Zuſammenwirken Übel im Keime zu erſticken, und das ihnen von Sr. Maj. verliehene Vertrauen zu rechtfertigen."

Ungeachtet, nach dieſen Anſtalten zu urtheilen, das Werk in Frankreich wenig Abſatz finden dürfte, war dennoch (wie der Conſtitutionnel anzeigt) eine Réfutation des Erreurs de M. le Vicomte de Chateaubriand (Widerlegung der Irrthümer des Hrn. v. Chateaubriand) von einem gewiſſen Hrn. Marmet erſchienen.

Am 20. September Abends kam der Herzog v. Wellington mit ſeinem Generalſtab in Verdun an, von wo er Tags darauf nach Sedan abreiſte.

Rußland.

Am 28. Auguſt war zu Moskau auf dem rothen Platze Parade beſtimmt. Kaum war der Monarch mit großer Mühe, vor dem Gedränge des entzückten guten ruſſiſchen Volks, die Spaspforte paſſirt, als das Volk den Kaiſer ſo umringte, daß Er nicht die geringſte Bewegung nach den Truppen hin machen konnte. Die Polizei fing zwar an, die Haufen des Volks auseinander zu treiben; allein der Kaiſer geruhte zu rufen: „Sachte, ſachte, ſo viel möglich ſachte." Kaum hörte das Volk dieſen Befehl ſeines Vaters und Kaiſers, als es auch nicht mehr möglich war, daſſelbe in ſeinem Entzücken aufzuhalten. Von allen Seiten ſtrömte es hinzu, ſeine Stiefel, ſein Pferd zu küſſen; mit einem Worte, keine Beredſamkeit kann das Entzücken ſchildern, mit welchem das Moskauiſche Volk den Kaiſer empfing, und mit welchem Gefühl Se. Maj. auf dieſen ungeheuchelten Beweis der Liebe und Anhänglichkeit ſeiner ruſſiſchen Kinder an Ihn ſah. Das Volk rief in ſeinem Entzücken unaufhörlich: „Seht, wie Er uns liebt; wir ſind bereit, alle für Ihn zu ſterben, eben ſo wie ſeine guten Soldaten." Man erzählt eine Menge ſolcher Ausdrücke und Worte unter dem Volke, die werth wären, gedruckt zu werden, indem ſie mehr als alles die Anhänglichkeit des Volks an ſeinen unſchätzbaren Monarchen beweiſen.

Se. Majeſtät der Kaiſer beehrten am 29. Auguſt, nebſt dem Großfürſten Nicolai, die Moskau'ſche adeliche Geſellſchaft mit Ihrem Beſuch. Mitglieder und Gäſte befanden ſich daſelbſt über anderthalb tauſend, nebſt der auf Billette eingeladenen angeſehenſten Kaufmannſchaft. Den folgenden Tag kamen die Vorſteher der Geſellſchaft in den Pallaſt, um ihren Dank darzubringen, und Se. Majeſtät beglückten ſie mit der Einladung zur Mittagstafel, nach welcher Sie dem Hauſe der adelichen Geſellſchaft die von der Krone zum Umbau deſſelben angeliehene, ſich bis auf 150,000 Rubel belaufende Summe zu ſchenken geruhten. Am 2. September ſind Se. Majeſtät nach dem Kirchdorfe Kolomenskoje und Zarizyno gefahren, wo Sie Vormittags dem Fiſchfange in den dortigen Teichen zuſehen, die Mittagstafel aber bei der Fürſtinn K. A. Wolkonskoi halten wollten.

In Petersburg iſt der Sohn des bekannten Zars Heraklius von Georgien geſtorben. Er war, wie alle Mitglieder ſeines Hauſes, ruſſiſcher Penſionär, und hinterläßt 4 Kinder.

Die Schiffe, welche der Kaiſer von Rußland auf den Werften von Archangel hat bauen laſſen, und die zuſammen eine Escadre von zwei Linienſchiffen, vier Fregatten und einigen Kuttern ausmachen, ſind im Sunde angekommen und ſegeln weiter nach Kronſtadt.

Schweden und Norwegen.

Schweden hat mit den vereinigten Staaten von Nordamerika einen Commerztractat abgeſchloſſen, den Se. Excellenz der Staatsminiſter, Graf v. Engeſtröm, und der Staatsrath, Graf Mörner, am 5. September mit dem amerikaniſchen Bevollmächtigten, Hrn. Ruſſel, in Stockholm unterzeichnet haben. Dieſer hat ſich nach Kopenhagen begeben, um dort eine ähnliche Verhandlung anzuknüpfen. Auch iſt ein Commerztractat zwiſchen Dänemark und Preußen im Werke.

Die im Jahre 1805 in Norwegen eingeführten, nach der Idee des Capitäns Solling gebauten, mit einem Verdecke verſehenen, und nach ihm benannten Lootſen- und Fiſcherboote werden nach und nach, je mehr ſich ihr Nutzen und ihre Brauchbarkeit bewährt, häufiger in Norwegen eingeführt. Spottweiſe werden die früher gebrauchten offenen Boote, Särge genannt, da ſie in frühern Jahrhunderten ſo manchen das Leben gekoſtet haben. Mit den neuen Solling'ſchen Booten behaupten Lootſen und Fiſcher, nicht verunglücken zu können, und laufen daher damit im ſtärkſten Sturme aus. Aus Erkenntlichkeit ſowohl gegen Se. Maj. den König, als den Erfinder jener Boote haben dankbare Lootſen an der Küſte zwiſchen Egvaag und Lodshavn ein paſſendes Monument errichten laſſen.

Dänemark.

Zu Kopenhagen ſind vier amerikaniſche Matroſen, die ſich für Capitäne ausgaben, als ſie eben im Begriff waren abzureiſen, verhaftet worden. Es ergab ſich, daß ſie zu einem Schiffe gehörten, das von Baltimore

nach Trieſt beſtimmt, 42.000 Thaler in Gold und Silber an Bord hatte. Auf offenem Meere hatten ſie mit ihren Kameraden, dreizehn an der Zahl, den Capitän, den Steuermann und den Supercargo ums Leben gebracht, mit dem Schiffe ſich nach Norwegen gewandt, es dort verkauft, und das Blutgeld unter ſich getheilt. Bei den eingezogenen vier Matroſen fand man eine bedeutende Menge Geld in Silber und Gold, und zwei derſelben hatten bereits eine Ladung Zucker eingekauft, um damit nach der Oſtſee abzugehen.

Am Sonntage, den 22. v. M., iſt ein Duell zwiſchen vornehmen Ausländern, in der Nachbarſchaft von Kopenhagen, vorgefallen. Der Baron von Müller, aus dem Kanton Bern gebürtig, und der ſchwediſche Graf v. Löwenhaupt, Commandant von Helſingborg, haben ſich miteinander auf Piſtolen geſchlagen. Der Baron ſoll den Grafen beſchuldigt haben, als wäre er Schuld daran, daß er mehrmalen das Königreich Schweden habe räumen müſſen. Dem Grafen iſt eine Kugel von ſeinem Gegner in den Leib geſchoſſen, die nicht ſogleich konnte herausgezogen werden. Der verwundete Graf lag an ſeiner Wunde ſchwer darnieder.

Preußen.

Sonnabend den 28. September hielten Se. Maj. der König, nach Ihrer Rückkehr aus dem Bade, die erſte große Parade über die Berliner Garniſon. Sämmtliche Truppen, Infanterie, Cavallerie und Artillerie, waren vom Palais an, längs der verbeſſerten und verſchönerten Straße unter den Linden, in Parade aufgeſtellt, wurden von Sr. Majeſtät, Höchſtwelche die beiden Linien entlang ritten, gemuſtert, und defilirten hierauf am Palais vor Sr. Maj. vorbei. Mittags war bei Sr. Maj. große Tafel in Charlottenburg; Abends begab ſich der König nach Potsdam zurück. — Der vor einigen Tagen zu Berlin eingetroffene Feldmarſchall Fürſt Blücher v. Wahlſtatt war bei der Parade gegenwärtig, und wurde nachher zur königlichen Tafel in Charlottenburg gezogen. Am 30. war Fürſt Blücher nach Breslau abgereiſt.

Schweizeriſche Eidgenoſſenſchaft.

Nachrichten aus Paris zufolge, iſt das Miniſterium des Innern mit der Prüfung der ſchweizeriſchen Handelsbegehren beſchäftigt. Man glaubt, für den Tranſit, für die von den Käſen zu zahlenden Gebühren, und vielleicht auch für die Einbringung einiger der feinſten Mouſſelingewebe dürften Erleichterungen zu erhalten ſeyn, um ſo eher, als nach und nach auch der franzöſiſche Handelsſtand ſich mit Nachdruck gegen das Frankreich ſelbſt verderbliche Prohibitionsſyſtem erklärt, wie dieß u. a. mit vieler Klarheit und Gründlichkeit in dem Mémoire sur la prohibition des mousselines et sur les malheurs résultant pour le commerce en général, de l'article 59 de la loi du 18 avril 1816. (Paris, chez Michaud, (geweſener) imprimeur du roi, 1816. 24 S. in 8) geſchehen iſt.

Hrn. v. Chateaubriand's neueſtes Werk, das gegenwärtig ſo vieles Aufſehen erregt, wird nun auch in Schweizer Blättern, namentlich zu Lauſanne, zum Kaufe ausgeboten.

Teutſchland.

Nachrichten aus Frankfurt zufolge, haben ſich am 1. in der Frühe die ſämmtlichen reſpectiven Herren Geſandten am teutſchen Bundestage, in dem Hotel des königl. preußiſchen Staatsminiſters, Freihrn. v. Humboldt, verſammelt, um die erſte Präliminar-Conferenz zu halten.

Am 8. Sept. ſind im Weimarſchen die Wahlmänner gewählt worden, welche die künftigen Volksvertreter in allen Ortſchaften des Großherzogthums zu ernennen haben.

Inländiſche Nachrichten.

Wien, den 8. Oct.

Se. k. k. Majeſtät haben allergnädigſt geruht, dem Eigenthümer der k. k. privil. Schafwoll-Maſchinen-Geſpinnſt-Fabrik und des Gutes Neuhof in Böhmen, Ferdinand Scherer, in Rückſicht auf deſſen um den Staat erworbene Verdienſte, als eine auszeichnende Belohnung, aus Höchſteigenem Antriebe den teutſch-erbländiſchen Adelſtand zu verleihen.

Am 8. October war zu Wien der Mittelpreis der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu 2½ pCt. 76⅞; der Hofkammer-Obligationen zu 3 pCt. 80½; der Hofkammer-Obligationen vom Jahre 1815 zu 2½ pCt. in Silbermünze 32⅔; Staatsobligationen zu 1 pCt. Conventionsmünze, in Silbermünze pCt. 12⅞. — Conventionsmünze pCt. 326.

Das heute erſcheinende zweite Stück des vierten Bandes des Magazins für Zeitungsleſer enthält: I. Rechte der neuen Landſtände in dem Großherzogthum Weimar. II. Aus dem Leben des vormaligen Königs von Schweden. III. Robert Adams Reiſe in das unbekannte Innere von Afrika. (Fortſetzung.) IV. Die franzöſiſche Colonie in Braſilien.

Schauſpiele.

K. K. Burg-Theater.

Heute: Phädra.

Morgen: Die falſchen Vertraulichkeiten.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Das Lotterieloos. — Die Hochzeit der Thetis.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Fauſt.

K. K. priv. Leopoldſtädter-Theater.

Heute: Die Wiener im 19. Jahrhundert. — Amor.

Morgen: Der Raub der Europa.

K. K. priv. Joſephſtädter-Theater.

Heute: Ein Tag in Baden.

Morgen: Chalon.

Theater in Baden.

Heute: Das Hausgeſinde. — Das Quodlibet.

Morgen: Der Schuſterfeierabend.

Das Panorama von Gibraltar iſt täglich im Prater zu ſehen.

Nro. 284.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Donnerſtag, den 10. October 1816.

2

Meteorologiſche Beobachtungen vom 8. Oct. 1816.	Zeit der Beobachtung	Therm. nach Reaum.	Barometer	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 12 Grad.	28 Z. 5 L. 8½ P.	N. ſchwach.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 12½ —	— — 6 9	NNO. —	—
	10 Uhr Abends	+ 9½ —	— — 7 — 2½	NNW. ſtill.	—

Ausländiſche Nachrichten.

Türkei.

Die bei Gelegenheit des Bairams üblichen Beſtätigungen oder Veränderungen im Miniſterium, und bei den vorzüglichſten Staatsämtern ſowohl als in den Paſchaliks (Statthalterſchaften) in den Provinzen haben bereits Statt gefunden. Wir werden die genaue und vollſtändige Überſicht derſelben (Tewdſchihat im Türkiſchen genannt) gelegenheitlich nachtragen.

Am 7. Sept. hatte der jüngſthin zu Konſtantinopel angekommene Abgeordnete des Dey von Tunis die Ehre, dem Großweſir in einer öffentlichen Audienz die für den Sultan mitgebrachten Geſchenke zu überreichen, worunter ſich unter andern mehrere weiße Sclavinnen befanden, welche nach ihrer Ausſchiffung unmittelbar in den Sommerpallaſt Sr. Hoheit nach Beſchiktaſch abgeführt wurden. Die übrigen Geſchenke, welche bei dem öffentlichen Einzuge dieſes Abgeordneten dem Volke zur Schau gegeben waren, beſtanden theils in reichgeſchmückten arabiſchen Hengſten, theils in mehreren Straußen und verſchiedenen Kleinodien, die auf ſilbernen Schalen getragen wurden; was aber dabei die Aufmerkſamkeit der Zuſchauer am meiſten anlockte, war eine ungeheure große, reichgeſtickte Fahne von rothem Damaſt. Der bereits vor längerer Zeit zu Konſtantinopel angekommene Abgeordnete des Chans der Bucharei war am 31. Auguſt beim Großweſir zur Audienz gelaſſen worden.

Der beiläufig vor einem Jahre ſeiner Würde und Herrſchaft entſetzte Scherif von Mekka, welcher ſeitdem als Privatmann zu Saloniki lebte, iſt daſelbſt gegen die Mitte des Juli, nachdem zwei von ſeinen Söhnen und 130 Perſonen von ſeinem Gefolge durch die Peſt hingerafft worden waren, endlich ſelbſt als ein Opfer der Seuche gefallen. Auf die von ihm hinterlaſſenen Schätze wurde von Seite der Regierung das Siegel gelegt.

Nachrichten aus Smyrna melden die daſelbſt auf Befehl der Pforte erfolgte Hinrichtung des dortigen Moſſelims (Gouverneurs) Hadſchi Mehmed Kiatib Oglu. Ein Schreiben aus Smyrna vom 2. Sept. enthält hierüber folgende nähere Umſtände: „Der Moſſelim von Smyrna hatte, in ſeiner Eigenſchaft als Agent von Algier, ſchon ſeit einiger Zeit in der Stille Truppen für dieſe Regierung anwerben laſſen, und das Schiff, an deſſen Bord ſie transportirt werden ſollten, lag ſegelfertig im Hafen. Um dieſe Rekrutirungen zu beſchleunigen, erlaubte ſich der Moſſelim, Leute mit Gewalt ausheben und nach dem Schiffe ſchleppen zu laſſen. Unter dieſen befanden ſich einige Kamehltreiber, welche Getreide zu Markte gebracht hatten; die übrigen ergriffen die Flucht, und keiner getraute ſich mehr nach Smyrna zu kommen, was ſogleich die Lebensmittel vertheuerte, und Unzufriedenheit unter dem Volke veranlaßte. So ließ er auch ſogar einen Imam (Diener der Religion) und drei andere Türken, nebſt einigen Janitſcharen, zur Nachtszeit aus einer Moſchee wegführen; dieß war das Signal zum Aufruhr. Am folgenden Tage gegen 9 Uhr Abends verſammelten ſich an 3000 Perſonen, worunter vorzüglich viele Weiber, und durchzogen die Straßen; ſämmtliche Häupter der Janitſcharen ſchloſſen ſich an den Zug, und ſchrieen mit lauter Stimme, der Moſſelim habe die Religion geradezu angegriffen, indem er während der heiligen Zeit des Ramaſans (Faſtenmondes) die Rechtgläubigen und Diener der Religion ſogar aus den Moſcheen habe wegführen laſſen; er habe ſich derjenigen bemächtigt, welche der Stadt Proviant zuführten; er habe ſogar Kinder wegſchleppen laſſen, und dieß alles einzig und allein, um den Seeräubern von Algier Truppen zuzuführen. Sie verlangten Rache, und daß der Moſſelim auf der Stelle erſcheine, um wegen ſeiner Unthaten Rede zu ſtehen. Man ſchickte drei Mal zu ihm; allein er kam nicht, aus Furcht, von dem erzürnten Volke mißhandelt zu werden. Inzwiſchen mehrte ſich die Zahl der Aufrührer mit jeder Minute, und es ward beſchloſſen, das Haus des Moſſelim's zu ſtürmen, und ihn mit Gewalt zu holen. Wäre dieß geſchehen, ſo würde die Rebellion allgemein geworden, und ſelbſt die Franken in der Verwirrung der größten Gefahr ausgeſetzt geweſen ſeyn. Glücklicher Weiſe erſchien der Bach-Ayan der

Stadt, Osman Sade, ein ehrwürdiger und allgemein geachteter Greis, noch zu rechter Zeit, trat mitten unter die Rebellen, hielt eine lange Rede, worin er ihnen Genugthuung und Abhülfe aller Beſchwerden verhieß, und brachte es endlich dahin, daß das Volk und die Truppen ſich zerſtreuten, und ruhig nach Hauſe gingen. Tags darauf ſegelte das Schiff nach Algier ab. Der Molla (Richter) ſchickte ſeinen Naib (Stellvertreter) an den Capudan Paſcha, der ſich zu Scio befand, um ihm den ganzen Vorfall zu melden, und zugleich anzuzeigen, daß, obgleich die Ruhe und Ordnung für den Augenblick hergeſtellt ſei, das Feuer noch immer unter der Aſche glimme, und ein neuer Ausbruch der Rache des Volkes nur durch die Hoffnung einer ſchnellen Genugthuung und exemplariſchen Beſtrafung des verbrecheriſchen Moſſelim's zurückgehalten werde. Auf dieſe Botſchaft erſchien die Flotte des Capudan Paſcha, 44 Segel ſtark, am 25. Auguſt Abends auf der Rhede von Smyrna. Der Moſſelim ward, auf Befehl des Capudan Paſcha, gefangen nach dem Admiralſchiff gebracht, um 9 Uhr Abends enthauptet, und ſein Kopf durch einen Tataren nach Konſtantinopel geſchickt. Der oberſte Zollaufſeher, ein Bruder des Moſſelim's, wurde gleichfalls ſeines Amtes entſetzt, und wird genau bewacht; er hat Befehl erhalten, alle ſeine Rechnungen unter Aufſicht zweier Offiziere des Capudan Paſcha in Ordnung zu bringen, welcher einſtweilen den ungeheuer großen und prächtigen Pallaſt in Beſitz genommen hat, den dieſer Zollaufſeher die Thorheit hatte, bauen, und auf das koſtbarſte einrichten zu laſſen. Man glaubt allgemein, daß gedachtem Zollaufſeher, ſobald er mit ſeinen Rechnungen fertig ſeyn wird, gleichfalls der Kopf abgeſchlagen, und die ganze zahlreiche Familie der Kiatib Oglu's, die ſich bisher ungeſtraft im Lande alle Arten von Ungerechtigkeiten und Bedrückungen erlaubte, werde ausgerottet werden.

Man ſpricht von einem blutigen Aufſtande der Janitſcharen zu Adrianopel, wobei ihr dortiger Aga ſowohl, als der die Gouverneursſtelle in jener Stadt vertretende Boſtandſchi Baſchi, Dagdewiren Oglu, in Stücke gehauen worden ſeyn ſollen. Dieſes Gerücht bedarf jedoch einer näheren Beſtätigung, und iſt einſtweilen um ſo mehr als eine bloße Erfindung der Übelgeſinnten anzuſehen, als man von Seite der Regierung nicht die mindeſten Anſtalten bemerkt, welche jedoch ein ſolches Ereigniß, wenn es wirklich in dieſer Art eingetreten wäre, unumgänglich erfordern würde. Zudem ſind gerade in den letztverfloſſenen Tagen, drei der vornehmſten Offiziere des Janitſcharen-Corps, nämlich: der Kul Kiaja, der Sagardſchi Baſchi (Generallieutenants) und der Baſch Jaſidſchi (oberſter Schreiber), auf Befehl des Sultans plötzlich von ihren Poſten entfernt, und aus der Hauptſtadt verbannt worden. Die Meinungen über dieſes unerwartete Beiſpiel von Strenge ſind getheilt.

Nachrichten aus der Gegend von Trapeſunt zufolge, hat der Statthalter in der zwiſchen ihm und einem der dortigen Derebeghen, Salih Bey, obwaltenden offenen Fehde, den Kürzern gezogen, und den mit 4000 Mann in die Stadt eindringenden Rebellen das Feld räumen müſſen. Die Truppen des Salih Bey überließen ſich aller erdenklichen Ausſchweifungen gegen die ruhigen Einwohner von Trapeſunt; auch der dort reſidirende franzöſiſche Conſul, Dupré, war gezwungen ſeine Wohnung zu verrammeln, und die Rebellen mit bewaffneter Hand abzuwehren.

Am 9. v. M. war der neue kaiſerl. ruſſiſche außerordentliche Geſandte und bevollmächtigte Miniſter, Freiherr v. Stroganoff, auf der Fregatte Minerva von 44 Kanonen und 260 Mann Beſatzung, von Odeſſa zu Konſtantinopel eingetroffen, und noch am nämlichen Tage von dem diplomatiſchen Corps freundſchaftlich bewillkommt worden, welches er am folgenden Tage allen in Bujuckdere wohnenden fremden Miniſtern ebenfalls erwiederte.

Der öffentliche Geſundheitszuſtand hat ſich, ſeit Abgang der letzten Nachrichten, zwar nicht verſchlimmert, doch fehlt es nicht von Zeit zu Zeit an neuen Peſtfällen. In Smyrna, wo man ſich bereits ganz ſicher glaubte, iſt die allgemeine Freude darüber wieder durch einen neuen Peſtfall in einem engliſchen Hauſe geſtört worden; weit betrübter lauten die Berichte aus Morea; in Salonik und Canea hingegen ſcheint das Übel merklich nachgelaſſen zu haben.

Großbrittannien.

Den neueſten Nachrichten aus London vom 27. Sept. zufolge (die wir durch außerordentliche Gelegenheit erhalten haben), war nun auch der Contre-Admiral Milne mit den Original-Depeſchen von Lord Exmouth (aber nicht auf der Fregatte Leander, ſondern auf der Fregatte Glasgow) in England angekommen.

Capitän Brisbane von der Queen-Charlotte (welcher bekanntlich die Duplicat-Depeſchen überbracht hatte) wurde am 23. von Lord Melville dem Prinzen-Regenten vorgeſtellt, welcher ihn in den Ritterſtand erhob.

Es iſt bekanntlich vieles für und wider die Behauptung geſprochen worden, daß der Prinz-Regent von Großbrittannien dem am 26. Sept. v. J. zwiſchen JJ. MM. den Kaiſern von Öſterreich und Rußland und dem Könige von Preußen zu Paris geſchloſſenen Bunde beigetreten ſei. Öffentliche Blätter liefern nun folgendes Schreiben, welches der Prinz-Regent an obgedachte drei Monarchen erlaſſen haben ſoll:

Carltonhouſe, den 6. Oct. 1815.

Mein lieber Herr Bruder und Vetter! Ich habe die Ehre gehabt, Ew. (kaiſerl.) Majeſtät Schreiben, nebſt der Abſchrift des Ew. Majeſtät und Ihren hohen Ver-

bündeten am 26. September zu Paris unterzeichneten Vertrages zu erhalten. Da die Formen der brittiſchen Verfaſſung, die ich, im Namen und aus Auftrag des Königs, meines Vaters, zu handhaben berufen bin, mich abhalten, dem Vertrage in der Form beizutreten, in welcher er mir vorgelegt worden iſt; ſo wähle ich dieſes Mittel, den hohen Souveräns, die denſelben unterzeichnet haben, meine gänzliche Zuſtimmung zu den Grundſätzen anzuzeigen, welche ſie ausgeſprochen, und zu der Erklärung, die ſie gethan haben, die göttlichen Vorſchriften der chriſtlichen Religion als unabänderliche Regel Ihres Verfahrens in allen Ihren geſellſchaftlichen und politiſchen Verbindungen zu nehmen, und die Vereinigung zu befeſtigen, welche immer zwiſchen allen chriſtlichen Völkerſchaften Statt finden ſollte. Es wird immerhin mein ernſtliches Beſtreben ſeyn, mein Benehmen in der Lage, in welche mich die göttliche Vorſehung zu ſetzen gewürdiget hat, nach dieſen heiligen Grundſätzen einzurichten, und mit meinen hohen Verbündeten zu allen Maaßregeln mitzuwirken, welche geeignet ſind, zum Frieden und zur Wohlfahrt der Menſchheit beizutragen. Ich bin mit den unveränderlichſten Gefühlen von Freundſchaft und Zuneigung, mein Herr Bruder und Vetter Ew. (kaiserl.) Majeſtät Bruder und Vetter.

Unterz. Georg, Prinz-Regent."

Brittiſches Nordamerika.

Man hat viel von einer Unternehmung des Lord Selkirk geſprochen, welcher von der Hudſons-Bay-Compagnie eine ungeheure Strecke Landes im Innern des nördlichen Amerika gekauft, und verſucht hat, daſelbſt eine Colonie anzulegen, welche in eine Art von Krieg mit den Pelzhändlern von Canada gerathen iſt. Eine Londoner Morgenzeitung ſagt: „Wir erfahren mit Bedauern, daß abermals traurige Nachrichten über die amerikaniſche Colonie des Lord Selkirk eingegangen ſind. Nach der Zerſtreuung der Coloniſten im verfloſſenen Herbſte ſcheint es, daß der, durch ſeine Reiſen in Spanien bekannte, neue Gouverneur, Hr. Semple, ſogleich die Herſtellung der Colonie am rothen Fluſſe mit einer Anzahl Emigranten von der Hudſons-Bay verſuchte. In Folge einiger Discuſſionen zwiſchen den Indianern und canadiſchen Handelsleuten, in Betreff der Verproviantirung, befahl Hr. Semple einem Detaſchement von etwa 20 Mann, auf ein indiſches Boot, welches den Canadiern Vorräthe zuführte, zu feuern. Die Indianer erwiederten das Feuer ſogleich, und Hr. Semple blieb in dieſem Gefecht, mit allen ſeinen Leuten. Eine andere Expedition, welche von den Agenten des Lord Selkirk gegen die nordweſtlich nach dem Innern zu gelegenen Gegenden gemacht ward, verunglückte ebenfalls; 19 Menſchen kamen dabei vor Hunger um. Lord Selkirk erhielt dieſe verſchiedenen Berichte an dem Ober-See (Lake superior), wo er mit einer Verſtärkung von 300 Mann, meiſtens Ausländern von dem in Canada entlaſſenen Regiment Meuron, angekommen war. Die weitern Projecte des Lords ſind unbekannt."

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Nach einer im Monat Auguſt beendigten Zählung der Einwohner von New-York, ſtand die dortige Bevölkerung, wie folgt:

Männliche Einwohner	48.741
Weibliche —	51.878
	100.619
Überzahl vom letzten Jahre	3137
Fremde	6985
Freie Farbige	7774
Sclaven	617

1712, alſo vor 104 Jahren, hatte New-York nur drei Straßen, in denen 5840 Menſchen wohnten; im Jahre 1731 wohnten im ganzen Umfange der Provinz 43.058 Weiße, und 7231 Schwarze. Im J. 1756 hatte die Stadt nur zwei Häuſer von drei Stockwerken, deren eins jährlich 40 Pf. einbrachte. Im J. 1800 trugen Häuſer in derſelben Straße jährlich 200 bis 600 Pf. — 1742 waren nur 2 Schiffe im Hafen, die mit London handelten, und zufällig eins mit Briſtol. In J. 1799 betrug die geſammte Ausfuhr dieſer Stadt 18,719,527 Dollar's*), oder 3,785,569 Pf., und im J. 1774, wo

*) Ein Ungenannter hat jüngſthin im Wanderer (Nro. 257 vom 13 Sept.) die Meinung geäußert, man ſolle ſich in teutſchen Zeitungen wohl immer nur des teutſchen Wortes Thaler bedienen, wo der Italiener talero (eigentlich wohl Scudo, ecu), der Däne Daler, der Nordamerikaner oder der Engländer Dollar ſage. Wir können dieſer Meinung nicht beipflichten, da uns vielmehr das Wort Dollar gerade die richtigſte und kürzeſte Bezeichnung eines Thalers der vereinigten Staaten von Nordamerika zu ſeyn ſcheint, und der allgemeine Gebrauch des Wortes Thaler (ſo etymologiſch richtig es auch ſeyn mag) für alle nach dieſem Worte benannte Münzen fremder Staaten unfehlbar zu groben Mißverſtändniſſen in Hinſicht des jedesmaligen Werthes, der ausgedrückt werden ſoll, Anlaß geben würde.

Derſelbe Anonymus (in obgedachtem Blatte des Wanderers) wünſcht zu wiſſen, „aus welchem Grunde denn wohl „ein beliebtes Blatt ſeit einiger Zeit immer das engliſirte (!) „Parliament für unſer gewohntes echtes Parlament „auftiſche?" Wir ſind weit entfernt, irgend einen beſonderen Werth auf dieſe, in unſerem Blatte ſeit einiger Zeit übliche Schreibart zu legen, und bekennen aufrichtig, daß wir ſie bloß angenommen haben, weil wir ſie bei einem bewährten teutſchen Schriftſteller (Adam Müller) gefunden, und weil das Wort im Engliſchen ſo geſchrieben wird. Wenn übrigens der Ungenannte (nach Adelungs grammatiſch-kritiſchem Wörterbuche der hochteutſchen Mundart Th. III. S. 658) behauptet, daß man deßhalb im Teutſchen Parlament ſchreiben müſſe, weil das Wort von dem mittellateiniſchen parlare, ſprechen, woraus parlamentum gebildet wurde, herkomme, ſo erſuchen wir ihn, Ducange Glossarium ad Scriptores mediae et infimae latinitatis Tom. V. pag. 191, nachzuleſen, wo er finden wird: „Parliamentare, eadem notione (wie parlamen-

das Colonialband noch nicht aufgelöſt war, 531.009 Pf. St. — 1756 gab es in New-York nur eine Buchhandlung, eine lateiniſche Schule und noch kein Collegium oder höhere Bildungsanſtalt; 1800 gab es über 30 Buchhandlungen, ein Collegium und viele lateiniſche Schulen.

Der Oberſtlieutenant Mina ſoll ſich noch in New-Orleans aufhalten. — Der Inſurgenten-General Toledo war in Begleitung eines Secretärs zu Alexandria in Virginien angekommen; er landete im Jänner d. J. in New-Orleans, wo man von ſpaniſcher Seite ihm nachgeſtellt haben ſoll. Seiner Ankunft in Alexandria ſchiebt man wohl nicht mit Unrecht die Abſicht unter, die Sache der Unabhängigkeit von hier aus zu fordern. Wenn die ſeit einiger Zeit häufigen Äußerungen im National-Intelligencer, welcher bekanntlich ganz im Sinne des Präſidenten ſchreibt, wirklich eine tiefere Quelle haben, ſo dürften ihm ſeine Geſuche nicht erſchwert werden.

Mehrere Bezirke in der neuen Provinz Main ſind mit der Trennung von Maſſachuſets nicht zufrieden, weil ſie die Ausgaben, die eine beſondere Regierung nothwendig verurſacht, zu erſparen wünſchen.

Spanien.

Pariſer Blätter melden Folgendes aus Madrid vom 17. September: „Der Hof hat täglich Nachrichten von Ihrer Majeſtät der Königinn, und von ihrer Schweſter, der Infantinn. Sie verließen Cadix am 11. um 4 Uhr Früh, und trafen denſelben Abend in Xeres ein, wo ſie auf das glänzendſte empfangen wurden. Sie werden den 21. in Aranjuez erwartet. Se. Majeſtät der König begibt ſich dahin, um ſeine Gemahlinn daſelbſt zu empfangen, und mit ihr den Einzug in die Hauptſtadt zu halten."

„Glaubwürdige Mittheilungen verſichern uns, daß dieſe Epoche durch einen großen Act der Milde werde bezeichnet werden, der das Schickſal aller derjenigen, welche Opfer der Revolution in Spanien geworden ſind, betrifft. Man zweifelt nicht mehr an einer, mit wenigen Ausnahmen, allgemeinen Amneſtie. Dieſe Nachrichten ſind ſo wichtig, daß das Publicum ſich mit nichts andern beſchäftiget."

„Die Einwohner der Stadt Caspe in Arragonien danken dem Könige in einer langen Adreſſe für das kürzlich von ihm erlaſſene Decret, in Betreff der vormaligen Ortsbehörden, welche ein franzöſiſcher General gezwungen hatte, ihm die Urheber der an einzelnen Soldaten verübten Mordthaten namhaft zu machen und auszuliefern. Wir theilen dieſes Dankſagungsſchreiben nicht mit, in welchem das Übermaaß von Dankbarkeit alle Gefühle der Mäßigung, welche die Politik nach bürgerlichen Kriegen anräth, übertäubt. Wir hoffen, daß dieſes Beiſpiel einer Art von Reaction, die weit führen könnte, keine Nachahmung in den übrigen Städten des Reichs finden möge, wo die Anweſenheit eines fremden Heeres auf den Behörden und vornehmſten Einwohnern, die ſich nicht entfernen konnten, laſtete."

Frankreich.

Der Moniteur, welcher faſt in jedem Blatte lange Liſten von freiwilligen Verzichtleiſtungen auf den Antheil an der (vorjährigen) Anleihe von 100 Millionen liefert, enthält am 28. eine neue Liſte ſolcher Geſchenke, die ſich auf die bedeutende Summe von 1,061,451 Fr. 25 Cent. belaufen.

Durch eine königl. Verordnung vom 11. September wird die Stadt Avignon, zur Belohnung ihres Eifers und ihrer Ergebenheit, zu dem Range einer guten Stadt erhoben.

Durch verſchiedene Verordnungen Sr. Majeſtät werden Hr. Alexis Gabriac, Kaufmann von Marſeille (an Hrn. Gallois Stelle), zum Präſidenten des Wahlcollegiums des Var-Departements, Hr. Baron Oberin (an Hrn. Baert's Stelle), zum Präſidenten des Wahlcollegiums des Loiret-Departements, und Hr. Lizot, Mitglied der vorigen Kammer der Deputirten (an Hrn. Terneaux Stelle), zum Präſidenten des Wahlcollegiums des Eure-Departements ernannt.

Die Pariſer Zeitungen ſind jetzt mit Namensverzeichniſſen der Candidaten angefüllt, auf welche die Wahl der Arrondiſſementscollegien zu Paris und in den benachbarten Departements gefallen ſind. In den meiſten ſind es Staatsbeamte, Richter, Advocaten, Notarien und Kaufleute; in anderen, wie zu Orleans, Clermont, Beauvaiſis, Fontainebleau, Troyes ꝛc., ſind es insgeſammt Edelleute und Deputirte aus der vorigen Kammer. Zu Paris ſcheinen die Wahlen ganz im Sinne der conſtitutionellen Partei ausgefallen zu ſeyn. Man ſieht unter den Namen der Candidaten den Staatsminiſter Baron Pasquier, den Staatsrath Delamalle, den Unterſtaatsſecretär Tabarié aus dem Kriegsdepartement, den Generalprocurator Bellart, mehrere Gerichtspräſidenten und Räthe, den Baron Silveſtre de Sacy, Inſtitutsmitglied, die Advocaten Tripier, Lebeau; die Bankiers Lafitte, Deleſſert, Leprieur ꝛc.

Ein franzöſiſches Blatt bemerkt: „Nach Montesquieu muß der Geiſt der Mäßigung der des Geſetzgebers ſeyn; und das politiſche Gute liegt, wie das moraliſche, zwiſchen zwei Extremen. Dieſer einfache und große Gedanke kann den Unparteiiſchen bei Beurtheilung der letzten Deputirtenkammer zur Regel dienen. Man mag

zu-

tare) in charta an 1350 apud Rymer. Tom. V. p. 673. Et ad „dictum regnum Franciae personaliter accedentes ad Parliamentandum super iis etc."; und in demſelben Bande des obgedachten Glossarii pag. 198: „Parliamentum saepius apud anglos pro parlamentum;" und Johnſon ſagt in ſeinem Wörterbuche: Parliament. n. s. (parliamentum law latin.).

zugeben, dieſe Kammer ſei der Perſon des Königs aufrichtig ergeben geweſen, ſie habe wahrhaft die Wunden Frankreichs heilen wollen, und öfters gute Grundſätze bei Erörterung wichtiger Fragen vertheidigt, und man muß doch der Ordonnanz, welche ſie auflöſt, ſeinen Beifall ſchenken. Denn, hat dieſe Kammer wirklich jene Mäßigung gezeigt, welche die erſte Pflicht des Geſetzgebers iſt? Berufen, die Wunden unſeres Vaterlandes zu heilen, hat ſie denn wirklich jene kluge Vorſicht und Beſonnenheit bewieſen, die nöthig war, um einer Kriſis zu begegnen, welche der Kranke, in ſeinem Zuſtande von Schwäche und Reizbarkeit, ſicher nicht ausgehalten hätte? Beſtimmt, die feindlichen Gemüther zu verſöhnen, und die getheilten Elemente zu einem Ganzen zu verbinden, haben die Redner denn ihre Beſtimmung erfüllt, und die perſönlichen Intereſſen und Leidenſchaften dem allgemeinen Frieden aufgeopfert? Konnten ſie die Vergangenheit genug vergeſſen, um ſich nur mit der Gegenwart zu beſchäftigen, und mit dem, was ihr Noth thut? Verbunden, in allem die Vorſchriften der Conſtitution zu achten, ohne die es weder Ruhe noch Sicherheit geben konnte, haben ſie in dieſer Hinſicht ihre Pflicht erfüllt, und die Verfaſſung heilig geachtet? Haben ſie als Stellvertreter eines ganzen Volkes ihre Privatrückſichten immer dem Beſten des Vaterlandes und der ganzen Nation geopfert? Wollten ſie nicht königlicher, als ſelbſt der König ſeyn? Um die Kammer von allen gefährlichen Verirrungen freizuſprechen, müßte man alle dieſe Fragen mit Ja beantworten können, und wer könnte das? Die Erfahrung wird zeigen, daß der König in der Auflöſung der Kammer, bleibt er ſonſt nur dieſem Geiſte getreu, einen Schritt gethan hat, der für ihn und Frankreich entſcheidend iſt, und ſelbſt auf die Verhältniſſe des übrigen Europa wohlthätig wirken muß.“

Pohlen.

Die königl. pohlniſche Garde ſoll künftig, wie es heißt, aus 12,000 Mann beſtehen, die aus den Linientruppen formirt werden wird. — Der königl. pohlniſche Miniſter-Staatsſecretär, Graf v. Sabolewsky, iſt vor Kurzem von St. Petersburg zu Warſchau eingetroffen. — Es ſind zu Warſchau bereits einige Abtheilungen pohlniſcher Truppen, aus den Provinzen kommend, zur bevorſtehenden Revue eingerückt. — Wie man verſichert, kommt der Kaiſer über Zamosc nach Warſchau, um jene Feſtung zu beſichtigen, und über Pulawy, wo er ſich einige Tage bei dem Fürſten Czartoryski aufhalten wird.

Preußen.

Der königl. franzöſiſche Generallieutenant, Graf Bruges, iſt, wie wir bereits meldeten, nach Paris abgegangen, nachdem er ſich der von ſeinem Monarchen ihm aufgetragenen Sendung zur vollkommenen Zufriedenheit ſämmtlicher Intereſſenten entledigt hatte. Dieſe Sendung beſtand darin, alle Angelegenheiten und Liquidationen in Bezug auf den Durchmarſch der nach Frankreich zurückgekehrten franzöſiſchen Kriegsgefangenen zu berichtigen. Dieſes Geſchäft iſt nicht allein mit Preußen, ſondern auch mit Sachſen, Hannover und den benachbarten Staaten beendigt. Alle Zahlungen ſind pünctlich abgetragen worden. Diejenigen franzöſiſchen Kriegsgefangenen, die ſich etwa verſpätet haben ſollten, und noch ferner in dem Fall wären, ihren Rückweg durch die königlich preußiſchen Staaten zu nehmen, erhalten daſelbſt bis 1. October 1817 von der preußiſchen Regierung eine Reiſeroute mit Etappenbekoſtigung, überdieß auch in Riga und Danzig Geld und Kleidungsſtücke von den dortigen franzöſiſchen Conſuln, und in Berlin von dem am königlich preußiſchen Hofe accreditirten königlichen Geſandten, Hrn. Marquis v. Bonnay.

Die Ritterſchaft in Neu-Vorpommern (ehemals Schwediſch-Pommern) widerſpricht der Angabe öffentlicher Blätter, daß ſie bei des Königs Majeſtät auf Wiederherſtellung der Leibeigenſchaft und Herrſchaftsgerichte angetragen, und eine abſchlägige Antwort nebſt einem nachdrücklichen Ermahnungsſchreiben des Herrn Fürſten Staatskanzler erhalten habe. Schon ehe der König von Schweden mit einem Machtſpruch dazwiſchen getreten, habe ſie aus eigenem Antriebe zur Aufhebung der Guts-Unterthänigkeit die erſten Schritte gethan; und weit davon entfernt die gutsherrliche Gerichtsbarkeit wieder in Anſpruch zu nehmen, wünſchte ſie vielmehr die bisherige Gerichtsverfaſſung zu behalten.

Monarchie der Niederlande.

JJ. MM. und JJ. kk. HH. der Kronprinz und die Kronprinzeſſinn wurden gegen den 20. Nov. in Antwerpen erwartet; es wurden große Anſtalten zu ihrem Empfange getroffen.

Se. Maj. haben den Vice-Admiral Van der Capellen zum Großkreuz des Wilhelmsordens; die Marine-Capitäne Van der Straten, Polders, De Man, Ziervogel und Van der Hart zu Rittern dritter Claſſe; den Capitän-Lieutenant Wardenburg und den Oberlieutenant Arriens zu Rittern vierter Claſſe dieſes Ordens ernannt. Se. Maj. haben gleichfalls dem Lord Exmouth das Großkreuz dieſes Ordens verliehen. Der König hat befohlen, daß am Sonntage den 20. Oct. im ganzen Umfang des Königreichs ein feierlicher Gottesdienſt, als Dankfeſt für den glorreichen Antheil, welchen die niederländiſche Marine an dem denkwürdigen Kampfe bei Algier hatte, für Befreiung der dort in Sclaverei befindlich geweſenen Niederländer, und für den mit den Barbaresken abgeſchloſſenen Frieden gehalten werden ſolle.

Vor Kurzem fiel in Brüſſel in einem Kaffehhauſe ein höchſt ſcandalöſer Auftritt zwiſchen dem Hrn. Oberſtlieutenant Janſſens, und einem der franzöſiſchen Verbannten, vor, wobei ſogar die Polizei geholt werden

mußte. Der Franzoſe ward verhaftet, jedoch mit Bewilligung des Hrn. Janſſens wieder losgelaſſen.

Ein Brüſſeler Buchhändler kündigt Hrn. v. Chateaubriand's neueſtes Werk mit einer Zugabe, nämlich: Réflexions sur la session de la chambre de 1816 par les redacteurs du Nain-Jaune réfugié, an.

Königreich Sardinien.

Nachrichten aus Turin zufolge, war der königl. franzöſiſche Botſchafter am ſardiniſchen Hofe, Duc de Dalberg, daſelbſt eingetroffen, und hatte am 27. v. M. die Ehre, Sr. Majeſtät dem Könige ſein Beglaubigungsſchreiben zu überreichen. Hierauf wurde er auch Ihrer Majeſtät der Königinn vorgeſtellt, welche Abends auch die Gemahlinn des Herrn Botſchafters zu empfangen geruhte.

Teutſchland.

Der Correſpondent v. u. f. Teutſchland meldet aus Frankfurt vom 2. October: „Es war in dem fürſtlich Thurn und Tariſchen Pallaſte, wo geſtern die erſte Präliminar-Conferenz gehalten wurde, und nicht in dem Hotel des königl. preußiſchen Miniſters, Freiherrn v. Humboldt. Es iſt von den Verhandlungen in dieſer Conferenz im Publicum nichts laut geworden; nur ſo viel hat man mit Gewißheit erfahren, daß in dieſer Sitzung unter den ſammtlichen reſpectiven Herren Geſandten, der vortrefflichſte Ton und die vollkommenſte Harmonie herrſchte. Teutſchland iſt von dem Vereine ſolcher würdiger, patriotiſcher und einſichtsvoller Staatsmänner zu den ſchönſten Hoffnungen berechtigt. — Der Landſturm übt ſich hier, um an dem Feſte des 18. Octobers Theil zu nehmen. An der definitiven Organiſation dieſer trefflichen Anſtalt wird unabläſſig gearbeitet."

Inländiſche Nachrichten.

Böhmen.

In dem berühmten Prämonſtratenſerſtifte Strahof bei Prag iſt am 24. Sept. die Wahl eines Abtes vorgenommen worden. Sie fiel auf die Perſon des um das Stift in jeder Beziehung hochverdienten, und der Achtung aller ſeiner Ordensbrüder in einem vorzüglichen Grade genießenden bisherigen Secretärs des Stifts, und Doctors der Theologie an der Carl Ferdinandäiſchen Univerſität zu Prag, Benedict Pfeiffer, welcher durch die beiden erzbiſchöflichen Herren Commiſſäre, den Conſiſtorial-Kanzler, Freiherrn v. Bretfeld, und den Domſcholaſtee, Franz Karoli, eingeführt, und auch ſogleich durch die als landesfürſtliche Wahlcommiſſarien gegenwärtigen k. k. Herren Gubernialräthe, Joſeph Herget und Carl Fiſcher, in die zeitliche Verwaltung des Stiftsvermögens eingeführt wurde.

Ungarn.

Aus Podwlk, im Arvaer Comitat, meldet die Preßburger latein. Zeit. vom 27. Sept., daß in jener Gegend ſeit einiger Zeit viele Wölfe ſich zeigen, und nicht nur Thiere, ſondern auch Menſchen anfallen. In obgenanntem Orte allein wurden von ihnen 3 Menſchen zerriſſen; an andern Orten traf dieſes Unglück noch mehrere.

Ober-Öſterreich.

Das Salzburger k. k. Amts- und Intelligenzblatt enthält für das Herzogthum Salzburg das Verbot, Branntwein aus Korn zu brennen, mit dem Beiſatze, daß auf die Übertretung dieſes Verbotes die Confiſcation des erzeugten Branntweins und eine Geldſtrafe von 1 fl. von jeden Wiener-Metzen des dazu verwendeten Getreides feſtgeſetzt iſt.

Am 9. October war zu Wien der Mittelpreis der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu 2½ pCt. 78; der Hofkammer-Obligationen zu 2½ pCt. 72⅜; der Hofkammer-Obligationen vom Jahre 1815 zu 2½ pCt. in Silbermünze 32½; der Staatsobligationen zu 1 pCt. Conventionsmünze, in Silbermünze pCt. 12⅞. — Kurs auf Augsburg für 100 Guld. Curr., Guld. 322⅔ Uſo; 320 2 Monat. — Holländer Ducaten das Stück zu 15 fl. 15 kr. — Kaiſerlicher Ducaten das Stück zu 15 fl. 8 kr. Conventionsmünze pCt. 324¼.

Schauſpiele.

K. K. Burg-Theater.

Heute: Die falſchen Vertraulichkeiten.
Morgen: Torquato Taſſo.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Der Bergſturz.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Die Modethorheiten.

K. K. priv. Leopoldſtädter-Theater.

Heute: Der Raub der Europa.
Morgen: Der Verräther. — Die Zauberpyramiden.

K. K. priv. Joſephſtädter-Theater.

Heute: Chaion.
Morgen: Evakathel und Schnudi.

Theater in Baden.

Heute: Das Hausgeſinde. — Das Quodlibet.
Morgen: Der Schuſterfeierabend.

Heute iſt Feuerwerk im Prater.

Das Panorama von Gibraltar iſt täglich im Prater zu ſehen

Nro. 285.

Oeſterreichiſcher Beobachter

Freitag, den 11. October 1816.

2

Meteorologiſche Beobachtungen vom 9 Oct. 1816	Zeit der Beobachtung.	Therm nach Reaum.		Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 9	Grad.	28 Z. 7 L. 1 P.	SSO. ſtill.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 13¼	—	— — 6 — 10 —	N. —	Wolken.
	10 Uhr Abends	+ 9⅓	—	— — 7 — 9 —	NO. ſchwach.	trüb.

Ausländiſche Nachrichten.

Frankreich.

Die Operationen (heißt es im Moniteur vom 30. Sept.) der Bezirks-Collegien ſind beendigt; der größte Theil der Wahlen, die bereits bekannt ſind, beweiſt, daß dieſe Verſammlungen das Intereſſe Frankreichs wohl kennen, und den Abſichten des Königs entſprechen wollten; ſie haben im Allgemeinen Leute gewählt, die allem Parteigeiſte, allen ſtürmiſchen Prätenſionen fremd, und entweder durch ihre Lage oder durch ihre Meinungen bereit ſind, unſere gegenwärtigen Inſtitutionen, die königliche Authorität, und die großen National-Intereſſen zu vertheidigen. Nichts deſtoweniger haben die Factionen verſucht, ihre gewohnten Ränke dabei zu erneuern; da ſie zur Gewalt keine Zuflucht nehmen konnten, ließen ſie an gewiſſen Orten geheime und indirecte Federn ſpielen; die Wahlmänner über die Meinungen und Abſichten der Männer, die man ihrer Wahl vorſchlägt, täuſchen; durch Ungeſtüm der nachgiebigen Gefälligkeit eine Stimme entreißen; ſchon ganz fertige Liſten circuliren laſſen, und deren Annahme dadurch betreiben, daß man ſagt, dieß ſeien die in der Verſammlung verabredeten Ernennungen; Zweifel über die wahren Abſichten und über den Wunſch des Königs verbreiten; behaupten, man ſei beſſer unterrichtet, als irgend Jemand, über das, was er wünſcht, und was ihm frommt; — dieß ſind die Mittel, wodurch der Parteigeiſt noch immer hofft, einige Leute hinters Licht zu führen, und ſich einiger Herrſchaft zu bemeiſtern. Die Regierung hat dieſen hinterliſtigen Ränken die Feſtigkeit ihrer Handlungen und die Freimüthigkeit ihrer Sprache entgegengeſtellt, und wird ſie denſelben auch noch ferner entgegenſtellen; nur in wenigen Bezirks-Collegien haben ſie einigen Succeß errungen; nun iſt es an den Departements-Collegien (die ſich am 4. Oct. verſammeln ſollten), ſich davor in Acht zu nehmen.

Faſt nie iſt der Triumph der Factionen der wirklichen Überlegenheit an Zahl oder Stärke zuzuſchreiben; ſondern einzig und allein der Nachläſſigkeit, der Unthätigkeit und dem Mangel an Übereinſtimmung der guten Bürger. In einem der kritiſchen Augenblicke unſerer Revolution, freute ſich einer der vorzüglichſten Rädelsführer der Gemeine von Paris, als er einen kalten und unerträglichen Regen in Strömen herabſtürzen ſah: „Ein vortreffliches Wetter,“ rief er aus, „die „ehrlichen Leute werden dabei nicht erſchei„nen.“ Voll Vertrauen auf ihre gute Sache und ihre redlichen Geſinnungen, wenig geneigt an die Macht der Intrigue zu glauben, und nicht geſchickt, deren Waffen zu handhaben, geben ſich ſelbſt diejenigen, welche der Weichlichkeit und Sorgenloſigkeit fremd, weder Strapatzen noch ſchlechtes Wetter ſcheuen, wenn ſie eine Staatsbürgerpflicht zu erfüllen haben, ſelten die Mühe, die Plane ihrer Gegner zu vereiteln; ihre Abneigung gegen Alles, was liſtigen Umtrieben ähnlich ſieht, hält ſie ab, ſich zuſammen zu thun, und gemeinſchaftlich zu verabreden; überzeugt, daß ſie, für ihre eigene Rechnung, ein weiſes und unintereſſirtes Votum geben, glauben ſie dadurch aller ihrer Pflichten gegen ihren Fürſten und ihr Vaterland ledig zu ſeyn; ſie haben keine geheimen Abſichten, kein Privatintereſſe geltend zu machen; ſie haben ſich gegen Niemanden zu etwas anheiſchig gemacht, hängen mit keiner Partei zuſammen, haben unter ſich keine von jenen frühern Verbindungen, jenen ſchon beſtehenden Banden, welche im Voraus eine Übereinſtimmung feſtſetzen und verſichern; ſie gehen zu der Wahl mit der Abſicht, ihre Stimme dem Würdigſten zu geben; dort finden ſie nun mit Erſtaunen, daß bereits von einer gewiſſen Zahl von Wahlmännern Ernennungen verabredet und einſtimmig vorgeſchlagen ſind. Dieſe Maſſe von Stimmen, welche ſich raſch zu Gunſten eines und desſelben Individuums vereinigten, imponirt ihnen oder täuſcht ſie; andererſeits ſehen ſie, wie die Stimmen ſich zerſplittern, oder auf das Geradewohl umherirren, aus Unwiſſenheit oder Schwäche, ſchließen ſie ſich nun dem an, was ihnen der Wunſch der Verſammlung zu ſeyn ſcheint, und merken nicht, daß ſie dadurch ſelbſt den Sieg einer Partei befördern, welche ſie ihrer Pflicht, ihrem Intereſſe und ihrer Abſicht ge-

maß vernichten, oder wenigſtens unſchädlich machen ſollten.

Nichts iſt daher für die wahren Freunde des Königs und *Frankreichs* wichtiger, als nicht ſo iſolirt dem Ziele entgegen zu gehen, welches Alle erreichen wollen; ſie brauchen nicht zu erſchrecken; ſie haben nicht nöthig, ſich mit Intrigue gegen Intrigue zu waffnen, und ſich gegen ihre Gegner unrechtmäßiger Mittel zu bedienen; die Vernünftigen und Wohlgeſinnten brauchen, um zu ſiegen, nur nicht einzuſchlafen, und unter ſich ſelbſt zu zerfallen; mögen ſie nicht außer Acht laſſen, daß ihre Gegner wachen, ſich umtreiben, ſich verabreden, um ſie zu hintergehen und zu beſiegen; mögen ſie dieſen finſteren Ränken ihre Thätigkeit und ihr gutes Einvernehmen entgegen ſetzen; mögen ſie öffentlich ihre Operationen mit jenem Eifer und jener Übereinſtimmung betreiben, welche die Parteien ſo geheimnißvoll verhüllen müſſen; mögen ſie ſich weder von gefährlicher Nachgiebigkeit, noch von unvorſichtigem Leichtſinn hinreißen laſſen; iſolirt, geht ihre Stimme verloren; wenn ſie zudringlichen Aufforderungen, denen ſie mißtrauen ſollten, nachgeben, wird ſie unheilbringend; nur wenn ſie dieſelbe mit der Stimme ſolcher Männer, welche laut und offen denken und verlangen, was ſie ſelbſt auch denken und haben wollen, vereinigen, können ſie den Triumph der guten Sache befördern.

Mögen ſie vor Allem den Mißgriffen nicht trauen, wodurch man ſie von der Bahn abzuleiten ſucht, die ihnen ihre eigene Vernunft vorzeichnet, und die Stimme ihres Königs angedeutet hat; nie hat ſich ein Monarch lauter, deutlicher, beſtimmter ausgeſprochen; nie hat eine Regierung unumwundener zu erkennen gegeben, was in ihren Augen die wirklichen Bedürfniſſe, das wahre Intereſſe des Vaterlandes ſeien. Was ſollen gegen dieſe Erklärungen, gegen dieſe Acte, die von ſich ſelbſt ſprechen, zweideutige Einflüſterungen, ſogenannte Vertraulichkeiten und lügenhafte Verſicherungen jener Parteien ausrichten können, welche bloß deßhalb ſo geheimnißvoll zu Werke gehen, weil ſie das helle Tageslicht ſcheuen? *Werden wohl Franzoſen, zu denen ihr König geredet hat, einer ſolchen Sprache Gehör verleihen?*

Frankreichs gegenwärtige Lage iſt einfach und klar; ſeine Intereſſen ſind augenfällig; die Abſichten ſeiner Regierung ſind unzweifelhaft; dieß ſind die einzigen Führer, welche die Wahlmänner befragen, die einzigen Antriebe, denen ſie Gehör geben ſollten; mögen ſie ſich durch die Ränke der Parteien weder hintergehen, noch einſchüchtern, noch hinreiſſen laſſen; mögen ſie ſich vereinigen, ſich verabreden, um der Verblendung die Vernunft, der Coalition der Privat-Intereſſen das öffentliche Wohl entgegen zu ſtellen; möge das Reſultat ihrer Operationen den Zweck erfüllen, für den ſie zuſammenberufen ſind, und ſie werden dann ſagen können, daß ſie dem Vertrauen des Königs und ihres Vaterlandes entſprochen haben.

So weit der *Moniteur*. — Das *Journal de Paris* vom nämlichen Tage enthält Folgendes: „Wenn eine an ſich gute Sache durch den Mißbrauch, der damit getrieben werden kann, in den Augen einſichtsvoller Männer herabgewürdigt werden könnte, ſo hätte die *Preßfreiheit* von den Exzeſſen, denen ſich gewiſſe engliſche Blätter überlaſſen, viel zu befürchten. Wir meinen hier nicht bloß diejenigen dieſer Blätter, welche in ganz *Europa* wegen ihrer demagogiſchen Grundſätze und ihres Haſſes gegen jede rechtmäßige Regierung hinlänglich bekannt ſind. Dieſe haben gewiſſermaaßen die Fähigkeit, zu ſchaden, verloren, und ihr bloßer Name iſt ſchon ein hinreichendes Schutzmittel gegen alle Verläumdungen, die ſie allenfalls verbreiten. Dieſes iſt ein Vorrecht, welches ſie mit dem *Nain Jaune* und dem *Mercure-Surveillant* gemein haben. Aber, wie können Zeitungsſchreiber, welche ſich zu monarchiſchen Grundſätzen bekennen, welche während des langen, nun beendigten Kampfes die ſtandhafteſten Vertheidiger des Altars und des Thrones waren, wie können dieſe ſich nun zu einem Echo der nicht ſelten gemeinſten, aber immer eigennützigſten Leidenſchaften machen? Wie können ſie ohne Erröthen tagtäglich Schmähungen gegen Männer aufnehmen, denen die Ehrſüchtigen zum Hauptvorwurf machen, das Vertrauen des Königs zu beſitzen, die aber das noch weit größere Unrecht in den Augen aller Feinde *Frankreichs* haben, nämlich die Unruheſtifter aller Art unterdrückt, die nur zu lauten Beſorgniſſe beſchwichtigt, und nach ſo viel Drangſalen und Unglück das Vertrauen zwiſchen dem Thron und der Nation hergeſtellt zu haben? Glücklicher Weiſe verräth ſich die Lüge ſelbſt durch die Abgeſchmacktheiten, zu denen ſie führt, und ſie verräth ſich am unverkennbarſten, wo ſie in Erklärungen und Raiſonnements eingehen zu müſſen glaubt, um die Thatſachen, welche ſie behauptet, mit denen auszugleichen, die bekannt und nicht zu läugnen ſind. Die *Times*, welche wir dieſen Morgen erhielten, liefern uns ein neues Beiſpiel davon. Dieſes Blatt hatte ohne Aufhören, auf Treue und Glauben ſeiner wahrheitsliebenden *Pariſer* Correſpondenten verſichert, daß die Verordnung vom 5. September Allarm und Beſtürzung in ganz *Frankreich* und beſonders in der Hauptſtadt verbreitet habe. Da jedoch der Staats-Credit ſich fortwährend beſſerte, und dieſe Thatſache ſich ſo wenig in *London* als in *Paris* bemänteln läßt, ſo glaubte der Redacteur der *Times*, da er wohl einſah, daß das Vertrauen der Börſe ſich doch ſchlecht mit dem allerwärts verbreiteten „*Allarm und Beſtürzung*" reimen laſſe, — ſeinen Leſern ein Paar Worte zur Erklärung ſchuldig zu ſeyn. Er hielt für das Beſte, ihnen zu ſagen: „Wundert euch nicht, daß die öffentlichen Fonds in *Frank-* „*reich* ſteigen; wenn auch alle Welt den jetzigen Gang

„der Regierung tadelt; das Miniſterium, welches ſich „den Beiſtand der Capitaliſten in der Hauptſtadt verſi„chern wollte, hat ihnen verſprochen, die neue Kammer „werde ihnen das Drittel alles Grundeigen„thums in Frankreich verpfänden!“ — Wahrlich, das wäre kein übles Pfand, und die reichen Leute müſſen wohl etwas für ein Miniſterium thun, das ihnen ſolche Verſprechungen macht! — Wir wollen nun unſererſeits eine ſo plümpe Albernheit (denn, man muß die Dinge bei ihren wahren Namen nennen), nicht mit dem Rufe eines geiſtvollen Mannes, den ſich der Redacteur der Times erworben hat, zu vereinbarn ſuchen; aber bemerklich müſſen wir ihn doch machen, daß bei Lügen und Cabalen es mitunter einträglich ſeyn möge, ſie zu widerholen, allein immer mißlich, ſie erklären zu wollen.“

Man ſagt, Hr. Ravez, Advocat in Bordeaux, jetzt Präſident des Wahlcollegiums des Departements von der Gironde, ſei beſtimmt, die Kammer der Deputirten im November zu präſidiren. Er iſt ein Mann von vielen Talenten und groſser Beredſamkeit. Er wetteiferte mit Hrn. Lainé, als dieſer noch Sachwalter in Bordeaux war.

Bei gutem Wetter fährt der Prinz Condé zu Chantilly in einem kleinen offenen Wagen ſpatzieren, welcher von Menſchenhänden gezogen wird. Als ihn neulich die Prinzen und Prinzeſſinnen der königlichen Familie beſuchten, gingen die Herzoginnen von Angouleme und Berry auf beiden Seiten des Wagens, und reichten dem ehrwürdigen Greiſe die Hände; ein Anblick, welcher die Zuſchauer mit Rüheung erfüllte. Der Prinz läßt an dem kleinen Schloſſe von Chantilly immerwährend arbeiten; das groſse Schloß, welches die Revolution zerſtörte, wird wohl noch lange eine ehrwürdige Ruine bleiben.

In der Straßburger Zeitung vom 1. October lieſt man: „Der König, immer voll Sorgfalt, immer voll Eifer, ſo viel möglich die Übel zu mildern, welche die Umſtände über ſeine Völker verhängen, hat eben dem niederrheiniſchen Departement, in Gefolg der Berichte, welche der Hr. Präfect dem Hrn. Miniſter des Innern über die beklemmte Lage ſeiner Verwalteten zugeſchickt, eine Unterſtützung von 620,000 Franken von den 11 Millionen, die von der Civilliſte Sr. Majeſtät und der zu den Ausgaben der Vermählung Sr. k. Hoh. des Herzogs v. Berry beſtimmten Summe abgezogen worden, zuerkannt. Der Hr. Präfect beſchäftiget ſich in dieſem Augenblick mit der Verwendung dieſer Summe. Es ſollen Departemental-, Communal- und Munizipalcommiſſionen gebildet werden, um eine gerechte Vertheilung dieſer Summe zu treffen, auf die Grundlage der Bedürfniſſe berechnet, welche die Einſichten, womit ſich die Behörde umgibt, zu würdigen in Stand ſetzen werden. Die Einwohner des Niederrheins werden ohne Zweifel dieſen neuen Beweis der Zuneigung Sr. Majeſtät lebhaft empfinden. Die Hülfsſumme wird in ihren Augen einen neuen Werth erhalten, wenn ſie bedenken, daß ſie von einer directen Entbehrung Sr. Majeſtät herkommt ꝛc.“

Die Hochzeitgeſchenke für die Königinn von Spanien, und die königliche Prinzeſſinn, ihre Schweſter, ſind zu Paris gekauft worden. Die Gräfinn v. Peralado, Gemahlinn des ſpaniſchen Geſandten am franzöſiſchen Hofe, hat ſie gekauft, und ſelbſt nach Madrid überbracht.

Hr. Leſchenault, einer der aus dem Schiffbruche der Meduſa Geretteten, iſt in Paris angekommen; er hat ſich zum Marineminiſter begeben, um demſelben Bericht von dieſer Begebenheit zu erſtatten. Das Kriegsgericht, welches dieſen unglücklichen Vorfall unterſuchen ſoll, wird ernannt werden, wenn der Miniſter die nöthigen Angaben geſammelt haben wird, und die Richter in Stand ſetzen kann, die Zeugen zu vernehmen.

Großbrittannien.

Die Londoner Hofzeitung vom 21. September enthält die Glückwünſchungsſchreiben der Souverans von Rußland, Frankreich, Niederlande und Würtemberg, zur Vermählung der Prinzeſſinn Charlotte, ſo wie die offizielle Ankundigung der Ehe Ihrer kaiſerl. Hoheit der Erzherzoginn Clementine von Öſterreich, mit dem Prinzen Leopold von beiden Sicilien.

Man ſprach ſeit lange von einem Bericht des Ackerbau-Bureau's (Board of agriculture) über den Zuſtand des Landbaues in England, und es hieß, die Regierung habe der Bekanntmachung deſſelben Hinderniſſe in den Weg gelegt. Er iſt nun bekannt gemacht, und wir ſind im Stande, ſagt ein Londoner Blatt, die Übel in ihrem wahren Lichte zu betrachten, welche ſo ſehr übertrieben wurden. Das Ackerbau-Bureau hatte den vornehmſten Landbeſitzern und Pächtern des Königreichs eine Reihe von Fragen vorgelegt, und darüber Auskunſt begehrt. Es hat ſeitdem mehrere Hunderte von Briefen und Denkſchriften erhalten, und befolgt den umgekehrten Sinn des Grundſatzes: Non numerantur, sed ponderantur. So prüft es nicht den Grad des Vertrauens, welches der Verfaſſer verdient, noch das Mehr oder Minder der Kenntniſſe, die bei ihm in Hinſicht dieſes Gegenſtandes vorauszuſetzen ſind, ſondern es begnügt ſich, zu ſagen: „So und ſo viele Briefe haben wir über „jene Frage erhalten; ſo viele ſagen dieſes, ſo viele je„nes darüber ꝛc.“ Im Allgemeinen läßt ſich ſagen, daß der Ackerbau in England im gegenwärtigen Augenblick in einem bedrückten und bedrängten Zuſtande ſei. Viele Pächter kündigen den Eigenthümern ihre Pachtungen zur Verfallszeit auf, und dieſe ſind genöthigt, ſie ſelbſt zu bewirthſchaften, oder ungeackert liegen zu laſſen. Die Pachtung der Grundſtücke ſcheint um 20 bis 25 pCt. gefallen zu ſeyn. Die Pachtungen, welche aus

Viehweiden beſtehen, ſtehen jedoch in beſſerem Verhältniſſe.

In welchem Maaße die Tuchmanufacturen abnehmen, beweist folgende authentiſche Überſicht aus dem Merkur von Leeds: Im weſtlichen Theile der Grafſchaft York leben 3345 Tuchſcherer. Hievon ſind 922 in voller, 1380 in halber Beſchäftigung, und 1043 ganz ohne Arbeit. Inzwiſchen ſind ſeit Kurzem ſtarke Beſtellungen in groben Tüchern eingegangen.

In Wakefield wurden vor Kurzem zwei Pferde mit Sattel und Zeug für den geringen Preis von drei Guineen verkauft. Aber kein geringeres Sinken, ſagt der Independent Whig, findet im Preiſe der Weiber Statt; denn an demſelben Orte hat unlängſt ein Bauer ſein Weib an einen Matroſen für den mäßigen Preis von 6 Pence (15 Kr.) verkauft!

Portugall.

Das prächtige Silbergeſchirr, welches die portugieſiſche Regierung dem Herzog v. Wellington zum Geſchenke macht, und das nächſtens auf der portugieſiſchen Fregatte, Perle, von Liſſabon nach London geſchickt werden ſollte, wird auf 100,000 (nicht auf 1000, wie es letzhin irrig hieß) Pf. St. geſchätzt. Dieſes Geſchenk ſoll in Abweſenheit des edlen Lords ſeinem Bruder, dem Marquis v. Wellesley, eingehändiget werden. Mit derſelben Fregatte begiebt ſich der portugieſiſche Botſchafter, Graf v. Palmela, auf ſeinen Poſten nach London.

Spanien.

Die Madrider Hofzeitung enthält einen langen nekrologiſchen Artikel über die am 4. Juli d. J. in ihrem ſechsundſiebenzigſten Jahre verſtorbene Herzoginn von Infantado, aus dem Hauſe Salm-Salm, welches mit mehreren der erſten regierenden Familien in Europa verwandt iſt. Der gegenwärtige Präſident des Raths von Caſtilien iſt ihr Sohn.

Über die (in unſerem vorgeſtrigen Blatte gemeldete) Wegnahme eines engliſchen Schiffes durch einen ſpaniſchen Kaper, heißt es im Courier vom 25. v. M.: „Es iſt nicht zu befürchten, daß das Anhalten eines, von Buenos-Ayres kommenden, engliſchen Schiffes, welches in Cadix erfolgte, Mißverſtändniſſe oder Kälte zwiſchen dem ſpaniſchen und dem engliſchen Hofe veranlaſſen werde. Zuvörderſt glauben wir, daß der ſpaniſche Hof den Hafen von Buenos-Ayres in Blockadeſtand erklärt habe. Da Buenos-Ayres ein ſpaniſcher Hafen iſt, ſo kann Niemand in Abrede ſtellen, daß dieſe Macht das Recht habe, ihn in Blockadeſtand zu erklären. Das erwähnte Schiff hat in dem la Plata-Strome mit Perſonen und mit einem Lande verkehrt, welches ſich in Rebellionszuſtand gegen das Mutterland erklärt hat. Das Eigenthum jener Individuen muß alſo als feindlich angeſehen werden, und die ſpaniſche Regierung iſt, wie wir, der Meinung, daß die Flagge die Ladung nicht decke. Man ſagt überdem, daß zwei ſehr bekannte ſpaniſche Unterthanen, die man allgemein für die Beſitzer der Ladung hält, ſich am Bord des angehaltenen Schiffes befanden. Dieſe Individuen, welche auf der Stelle verhaftet wurden, ſollen, wie man ſagt, unverzüglich vor Gericht geſtellt werden. Die Morning-Chronicle ſagt bei dieſer Gelegenheit, daß die Wegnahme dieſes Schiffes von der höchſten Wichtigkeit ſei, indem ſie ſich an die Frage knüpfe, ob die Benennung von Colonieen, welche Spanien Ländern aufdringe, die ſich ſeit acht Jahren ſelbſt regieren, den engliſchen Handel beeinträchtigen könne, und ob das Blockaderecht an den Küſten des ſpaniſchen Amerika, die am atlantiſchen Ocean liegen, ausgeübt werden könne. Wir, ſagt der Courier, möchten die Morning-Chronicle dagegen fragen, ob wir während des erſten Krieges mit den vereinigten Staaten jenen Ländern nicht auch den Namen Colonieen gegeben, und ob wir in Anſehung der ihnen zugehörigen Fahrzeuge nicht eben ſo verfahren wären, als Spanien mit dem vorerwähnten Schiffe. Was alſo die Morning-Chronicle einen Act der Nachgiebigkeit gegen Spanien nennt, heißen wir einen Act der Gerechtigkeit.“

Spaniſches Amerika.

Zeitungen von Jamaika vom 28. Juli melden, daß der Schiffbruch eines ſpaniſchen Sclavenſchiffes, welches von der afrikaniſchen Küſte nach der Havannah eine Ladung von 300 Negerſclaven führte, große Senſation auf den Bahama-Inſeln erregte. Nachdem die Schiffsmannſchaft und die Sclaven bei Green-Turtle-Key gelandet waren, ging ein Offizier nach der Inſel Cuba, um ſich Schiffe zur weiteren Fortſchaffung der Sclaven zu verſchaffen. Allein der Capitän Pakenham begab ſich, ſobald er dieſen Vorfall vernahm, mit der Sloop, Bermuda, welche er commandirt, nach Green-Turtle-Key, um die Sclaven in Beſchlag zu nehmen, und nach Naſſau (auf New-Providence) zu führen, um ſie dort bei den Einwohnern unterzubringen, und ſie alsdann Kraft der Acte, wodurch der Sclavenhandel abgeſchafft wurde, in Freiheit zu ſetzen. Die Einwohner der Inſel New-Providence haben dem Gouverneur der Bahama-Inſeln eine Vorſtellung eingereicht, um die plötzliche Einführung einer ſo großen Anzahl freier Neger zu verhindern, indem dieſe die Sicherheit ihrer Colonie gefährden könnten.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Hr. Real (während Buonaparte's Uſurpation Polizei-Präfect von Paris), der ſich vor einiger Zeit zu Antwerpen eingeſchifft hatte, war in den erſten Tagen des Auguſts zu New-York angekommen.

Einer Nachricht in nordamerikaniſchen Blättern zufolge, ſoll das Schiff Atalante, Capitän Rogers, von Nantes, am 4. Juni von einer Fregatte von 44 Kanonen mit haytiſcher Flagge genommen worden ſeyn.

Königreich beider Sicilien.

Ein Reiſender hat, wie Londoner Blätter melden, vom Bord des amerikaniſchen Linienſchiffes, der Washington, von 74 Kanonen, welches in der Bucht zu Neapel vor Anker liegt, die Nachricht mitgebracht: die Abſicht des amerikaniſchen Commodore ginge dahin, mit ſeiner Escadre daſelbſt ſo lange zu verweilen, bis die mit dem Hof zu Neapel begonnenen Unterhandlungen auf eine befriedigende Weiſe beendigt ſeyn würden. Die Forderungen des Hrn. Pinkney ſeien den übrigen europäiſchen Mächten mitgetheilt worden, und die Antwort des franzöſiſchen Hofes ſoll ſchon eingetroffen ſeyn, noch iſt aber davon nichts Näheres bekannt geworden.

Die Gazette de France meldet aus Neapel vom 3. September: „Drei der amerikaniſchen Fahrzeuge, welche ſich noch im Beſitze der neapolitaniſchen Regierung befanden, ſind an den amerikaniſchen Geſandten, Hrn. Pinkney, ausgeliefert worden. Dieß iſt wahrſcheinlich die ganze Frucht der viel zu ſpäten und unzeitigen Reclamationen der Amerikaner.“

Kirchenſtaat.

Durch eine vom Cardinal Conſalvi unterzeichnete Bekanntmachung vom 15. September wird die Getreideeinfuhr im Kirchenſtaat bis zum 15. Juni 1817 von allen Abgaben befreit.

Man erwartet nächſtens zu Rom den auf Urlaub zu Madrid geweſenen ſpaniſchen Miniſter, Ritter v. Vargas, zurück. Die beiden neuen ſpaniſchen Uditori di Rota werden mit dem Ritter v. Vargas ankommen da die beiden frühern, Gardoqui und Bardari, in der letzten Faſten den Cardinalshut erhalten haben.

Die Prinzeſſinn Pauline Borgheſe hat die Villa Sciarra an der Porta Pia verkauft. Die Gemählde ihres Gemahls, des Prinzen Camillo Borgheſe, welche nicht, wie man irrig geglaubt, mit den Statuen verkauft waren, ſind bereits wieder zu Rom; unter ihnen befindet ſich die ſchöne Grablegung von Raphael, und das Dianenbad von Dominichino.

Monarchie der Niederlande.

Nachſtehendes iſt der Bericht, welchen die Central-Commiſſion über den (in Nro. 274 unſers Blattes umſtändlich mitgetheilten) Geſetzentwurf, in Betreff des Mißbrauches der Preſſe gegen die auswärtigen Mächte, am 24. v. M. in der Sitzung der zweiten Kammer der Generalſtaaten erſtattet hat: „Edle und hochmögende Herren! Am 13. September haben Ew. Hochmögenden an die verſchiedenen Sectionen dieſer Kammer den Geſetzentwurf zur Unterſuchung verwieſen, den Se. Maj. durch eine Botſchaft vom vorhergehenden Tage vorgeſchlagen haben, um die Lücken der gegenwärtigen Geſetzgebung in Betreff des Mißbrauches der Preſſe in Hinſicht auf Vergehen auszufüllen, welche durch Beleidigung fremder Mächte gegen den Staat begangen werden. Sämmtliche Sectionen haben gefühlt, daß dem König und den Generalſtaaten die Pflicht obliege, dem Volke den Genuß ſeiner Rechte und Freiheiten aufrecht zu erhalten; allein ſie waren nicht minder überzeugt, daß eine eben ſo gebieteriſche Stimme ſie auffordere, in Gemeinſchaft mit dem Könige, für die Aufrechthaltung ſeiner Verhältniſſe mit den andern Nationen zu wachen, und ihm das Wohlwollen ihrer Regierungen zu ſichern. Vorzüglich aus dieſem letztern Geſichtspuncte wurde die durch dieſes Geſetz vorgeſchlagene Maaßregel betrachtet, und deßhalb waren alle Sectionen faſt einſtimmig der Meinung, den Grundſatz, der dieſes Geſetz veranlaßte, zu billigen. Allein man glaubte, daß es deutlicher und beſtimmter abgefaßt ſeyn könnte. Die Achtung, welche man jeder beſtehenden Regierung ſchuldig iſt; die Gefahr, die Bande, welche zwiſchen den Monarchen und ihren Völkern beſtehen müſſen, zu erſchlaffen; die Würde der Monarchen, welche ſelbſt in Zeiten des Krieges geachtet werden muß; das Intereſſe, welches obwaltet, Alles zu verhüten, was Animoſität oder Bitterkeit unter Mächten erzeugen könnte, ſelbſt wenn ihre politiſchen Verhältniſſe abgebrochen ſind; — alle dieſe Rückſichten zuſammengenommen, haben mehrere Sectionen zu dem Wunſche bewogen, aus dem erſten Artikel die Worte: „mit welchen wir in Frie„den und gutem Einverſtändniſſe leben,“ wegzulaſſen, indem ſie leicht eine gefährliche Ausnahme für ſolche Libelliſten veranlaſſen könnte, welche ſich erlaubten, Mächte zu beleidigen oder zu beſchimpfen, mit denen dieſes Königreich im Kriege wäre. Eine andere Bemerkung wurde über den Ausdruck gemacht: „oder die „Acten ihrer Adminiſtration in einem ge„häſſigen Lichte darſtellen.,“ welcher zu unbeſtimmt ſchien. Man glaubte, daß das Vergehen deutlicher bezeichnet ſeyn würde, wenn es hieße: „oder ih„re Handlungen in beleidigenden oder be„ſchimpfenden Ausdrücken tadeln.“ Auch wurde noch bemerkt, das in der franzöſiſchen Überſetzung dieſes Artikels die Worte: „von Uns anerkannten,“ weggelaſſen wurden, die auch wirklich überflüßig ſcheinen. Im Artikel 2 wollten einige Sectionen nach dem Worte: Verleger, noch daß Wort: Herumträger (Hauſirer colporteurs) eingeſchaltet wiſſen. Auch wurde die Bemerkung gemacht, daß der franzöſiſche Text deutlicher ſei, und auch im holländiſchen oder (of), anſtatt des copulativen und (en) geſetzt werden müſſe, ſo, daß es nun, wie im Franzöſiſchen, hieße: „die de vermelde ge„schriften hebben gedrukt of in't licht gegeven“ (welche obgedachte Schriften gedruckt oder vertheilt haben), indem man ſonſt glauben könnte, das Vergehen finde nicht Statt, wenn nicht Druck und Vertheilung zugleich eintreten, was gegen den Geiſt des Geſetzes wäre. Im Art. 4 wurde bemerkt, daß nach dem Worte Redacteur, die Worte: Herausgeber, Herumträger in der franzöſiſchen Überſetzung fehlen. Nach dieſen vom

Könige gebilligten Abänderungen wurde nun der Geſetzentwurf in der zweiten Kammer der Generalſtaaten diſcutirt, und mit 64 Stimmen gegen 4 angenommen.

Aus Oudenarde wird unterm 25. v. M. gemeldet: „Seit einiger Zeit iſt unſer Bezirk der Schauplatz von Diebereien, welche Alles in Beſtürzung ſetzen. Dem Anſcheine nach hat eine Bande von Räubern den Plan, alle unſere Kirchen zu plündern. In der Nacht vom 19. auf den 20. d. M. wurden aus der Kirche der Gemeinde Marie-Auderhove, im Kanton Sotteghem, mittelſt äußeren und inneren Einbruchs, alle heil. Gefäße und koſtbaren Gegenſtände, 4000 Franken werth, geſtohlen; nämlich die ſilbernen Gefäße für das heilige Öhl; ein Ciborium von Silber mit den heil. Hoſtien; eine reiche Monſtranze; zwei Kelche; ein Bild des heil. Hubertus, mit einer Kette und Kreutz von Gold, und zwei ſilbernen Denkmünzen; zwei ſilberne Kronen nebſt einem Scepter und einem Kreutz von Gold und Herzen von Silber, womit das Bild der heil. Jungfrau geſchmückt war. Die Diebe haben ein Loch durch die Mauer der Kirche gebrochen, um hinein zu kommen, und ſogar das Tabernakel freventlich erbrochen. Dieſes iſt der funfzehnte Kirchenraub, welche ſeit anderthalb Jahren allein in dieſem Bezirke begangen wurden."

Teutſchland.

Nachrichten aus Stuttgart zufolge war der Herzog von Kent in der Nacht vom 2. auf den 3. Oct. von da nach Brüſſel abgereiſt.

Inländiſche Nachrichten.

Wien, den 10. October.

Verfloſſenen Sonntag den 6. d. M. hatte der kön. franzöſiſche Botſchafter, Graf v. Caraman, in einer öffentlichen Audienz die Ehre, Sr. kaiſerl. Hoheit dem Kronprinzen die Inſignien des Höchſtdemſelben von Sr. Maj. dem Könige von Frankreich verliehenen heil. Geiſt-Ordens zu überreichen.

Der vielſeitig ausgeſprochene Wunſch, daß über die mit einer der denkwürdigſten Epochen der europäiſchen Staatsgeſchichte innigſt verbundenen Feierlichkeiten, welche hier in Wien, ſowohl durch Sr. k. k. Maj. beglückte Rückkehr, als hierauf, während der Congreßzeit, durch die Anweſenheit der fremden Herrſcher, veranlaßt worden ſind, ein getreuer und zuſammenhängender Bericht verfaßt, öffentlich bekannt gemacht, und in die Archive der Zeitgeſchichte hinterlegt werden möchte, iſt vor einiger Zeit, mit Bewilligung des k. k. Oberſthofmeiſteramts, vollkommen befriedigt worden. Eine bei J. B. Wallishauſer unter dem Titel: „Feierlichkeiten bei der Rückkehr Sr. Maj. des Kaiſers von Öſterreich nach Wien im Jahre 1814, dann bei dem Empfange und während der Anweſenheit der fremden Souveräne in Wien, in den Jahren 1814 und 1815" erſchienene Schrift (von 168 Octavſeiten) enthält umſtändliche, aus Urkunden erhobene getreue Berichte von Allem, was auf die Feſte und Feierlichkeiten bei Hofe Beziehung hat, mit Anführung der Namen aller derjenigen vornehmen inländiſchen und fremden Perſonen, welche an dieſen Feſten und Feierlichkeiten Theil genommen, und zu derſelben Verherrlichung mitgewirkt haben. Alle werden mit Vergnügen in dieſem Berichte ehrenvolle und angenehme Erinnerungen an große, in der Geſchichte einzig gewordene Tage finden, von denen ein vielgeehrter Dichter mit Wahrheit Vindobona von ſich ſagen laſſen konnte:

„Europa bin ich, nicht mehr eine Stadt."

Am 10. October war zu Wien der Mittelpreis der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu $2\frac{1}{2}$ pCt. $77\frac{5}{8}$; der Hofkammer-Obligationen zu 3 pCt. 79; der Hofkammer-Obligationen vom Jahre 1815 zu $2\frac{1}{2}$ pCt. in Silbermünze $32\frac{1}{3}$; Staatsobligationen zu 1 pCt. Conventionsmünze, in W. W. pCt. $41\frac{1}{3}$. Looſe der neuen Silber-Lotterie zu 4 pCt. 312. — Conventionsmünze pCt. 323.

Vermiſchte Nachrichten.

Einem Handelsſchreiben aus Smyrna zufolge, hatte ſich General Savary von da nach den vereinigten Staaten von Nordamerika eingeſchifft. General Lallemand ſoll ſich durch Syrien nach Ägypten begeben haben.

Im geſtrigen Blatte Seite 1506 Spalte 1 Zeile 57 leſe man ſtatt bei Prag, „in Prag."

Schauſpiele.

K. K. Burg-Theater.

Heute: Torquato Taſſo.
Morgen: Stille Waſſer ſind tief.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Der neue Gutsherr. — Die Hochzeit der Thetis und des Peleus (Ballet).

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Pygmalion.

K. K. priv. Leopoldſtädter-Theater.

Heute: Der Verräther — Die Zauberpyramiden
Morgen: Venturino, der Furchtbare.

K. K. priv. Joſephſtädter-Theater.

Heute: Evakathel und Schnudi.
Morgen: Ein Tag in Baden.

Theater in Baden.

Heute: Der Schuſterfeierabend.
Morgen: Wallraud.

Das Panorama von Gibraltar iſt täglich im Prater zu ſehen.

Nro. 286.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Sonnabend, den 12. October 1816.

Meteorologiſche Beobachtungen vom 10 Oct. 1816.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 6¼ Grad.	28 Z. 6 L. 0 P.	N.	ſtill.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 8¼ —	— — 5 — 7 —	O.	—	—
	10 Uhr Abends	+ 7½ —	— — 6 — 1 —	SOO.	—	—

Ausländiſche Nachrichten.

Spaniſches Amerika.

Die Nachricht von dem gänzlichen Mißlingen der letzten Expedition des berüchtigten Inſurgenten-Chefs Bolivar beſtätiget ſich von allen Seiten. Die Times vom 27. Sept. liefern aus amerikaniſchen Blättern (die bis zum 24. Auguſt reichen) folgende zuſammenhängende Erzählung dieſer wichtigen Ereigniſſe: „Gegen Ende Mai ſegelte Bolivar (der bekanntlich ſeine Expedition mit einer Landung auf der Inſel St. Margarita begonnen hatte) mit 4 bis 500 Mann (nicht 1000, wie es irrig geheißen hatte) ab, und landete am 1. Juni bei Carupano, an der Oſtküſte von Cumana. Der Ort, obgleich nur ſchwach beſetzt, vertheidigte ſich heldenmüthig, wurde aber endlich von Bolivar überwältiget und beſetzt. Bolivar, der auf ſtarken Anhang gerechnet hatte, fand ſich in ſeinen Erwartungen ſehr getäuſcht, und mußte ſich darauf beſchränken, die Sclaven und Pflanzungen längs der Küſte zu plündern, um ſeinen Raub, mit pomphaften Schilderungen ſeiner Operationen, nach St. Thomas oder nach der Inſel St. Margarita zu ſchicken. Mitten unter ſeinen geträumten Siegen wurde er am 19. Juni um Mitternacht von dem Gouverneur von Cumana überfallen, und der größte Theil ſeiner Mannſchaft niedergemacht. Bolivar, mit einer kleinen Zahl der Seinigen, rettete ſich durch die Flucht nach St. Margarita, nachdem er zuvor die Stadt in Brand geſteckt hatte. Am 25. Juni war die königliche Escadre zu Cumana ſegelfertig, und ſegelte noch denſelben Tag nach Pampatar (auf der Inſel St. Margarita), vor welcher Stadt ſie in der Nacht erſchien. Bolivar, der von der Abfahrt der Escadre Nachricht erhalten hatte, und wohl einſah, daß kein Augenblick zu verlieren ſei, befahl, die Weiber und Kinder, die unglücklicher Weiſe in ſeine Hände gefallen waren, einzuſchiffen, und ſegelte am 1. Juli ab. Spätern Nachrichten zufolge ſcheint es, daß ſie 12 (teutſche) Meilen weit von la Guayra landeten, und einen ſteilen Berg, den ſie für unüberwindlich hielten, beſetzten; allein, von den königlichen Truppen umringt, mußte der größte Theil derſelben über die Klinge ſpringen, wenige ausgenommen, die ſo glücklich waren, durch eine ſchnelle Flucht ihre kleine Escadre zu erreichen, die ſogleich die Anker lichtete. Am 6. Juli erließ Bolivar, der Mittel gefunden hatte, ins Innere des Landes zu entkommen, aus ſeinem Hauptquartiere Ocumare (ſüdlich von Caracas) eine Proclamation, worin er den Einwohnern der Provinz Caracas eröffnet, daß eine Armee, ein zahlreicher Artillerie-Park, Musketen und Munition zu ihrer Befreiung ihm zu Gebote ſtänden, daß ihre Tyrannen vernichtet, und ſie wieder in ihre Rechte eingeſetzt werden ſollten. Er verſprach, daß der Vertilgungskrieg von ſeiner Seite aufhören, daß die Sclaven ihre Freiheit erhalten, und daß ein allgemeiner Congreß zuſammenberufen werden ſollte, um die republikaniſche Regierung wieder einzuſetzen. Dieſe Hoffnungen und Plane wurden jedoch bald vereitelt. Den neueſten Nachrichten aus la Guayra vom 14. Juli zufolge, wurde Bolivar mit ſeinem Anhange am 10. d. M. abermals von den königlichen Truppen geſchlagen. Tags darauf ſuchten die Inſurgenten ſich noch, unter dem Schutze ihrer Fahrzeuge, an der Küſte zu verſchanzen, wurden aber ſo hart bedrängt, daß nur wenige (unter dieſen, wie es ſcheint, auch Bolivar) entrannen, und alle übrigen auf Befehl des königlichen Heerführers, Morales, niedergemacht wurden. Dieſes Ereigniß, das als der Todesſtreich für die Sache der Inſurgenten in dieſem Theile von Südamerika betrachtet werden darf, wird nicht bloß aus la Guayra berichtet, ſondern auch von dem Capitän eines amerikaniſchen Schiffes, das von Puerto Cabello zu New-York eingelaufen war, beſtätiget, ſo, daß an der Wahrheit desſelben faſt nicht zu zweifeln ſeyn dürfte.“

Eine ſpaniſche Brigg, welche von der afrikaniſchen Küſte zu Porto Rico angekommen iſt, meldet, daß fünf und zwanzig ſpaniſche Schiffe, welche größtentheils nach Havannah gehörten, von engliſchen Kriegsſchiffen in dem Augenblicke, als ſie Ladungen von Sclaven einnahmen, angehalten worden ſeien. Die in Porto Rico eingelaufene Brigg war nur mit

Mühe entkommen, indem eine engliſche Corvette auf ſie feuerte.

Weſtindiſche Inſeln.

Die Bremer Zeitung liefert folgende authentiſche Berichtigung der (in unſerem geſtrigen Blatte aus dieſer Zeitung mitgetheilten) Nachricht über die Wegnahme des Schiffes Atalante: „Der in Ihrem Blatte befindlichen Nachricht über die Wegnahme eines franzöſiſchen Schiffes von einer haytiſchen Fregatte, bitte ich zu widerſprechen. Beſagtes Schiff war von Cap Henry nach Gonaives beſtimmt. Es fuhr unter amerikaniſcher Flagge; Capitän desſelben war ein gewiſſer Hr. Daniels, der früher in den Dienſten des Königs von Hayti geſtanden. Unterwegs wurde es, von der erwähnten Fregatte von 44 Kanonen und zwei Corvetten in Pethions Dienſten, angehalten, nach Port-au-Prince geſandt, aber gleich darauf wieder freigegeben. Die einzige Urſache des Aufbringens dieſes Schiffes war, daß es aus einem Hafen an der Nordſeite von Hayti kam. Bekanntlich befindet ſich dieſer Theil der Inſel unter der Regierung König Heinrichs I., der gewiß im Stande ſeyn wird, jede von Frankreich abgeſandte Expedition gehörig zu empfangen. Er befindet ſich an der Spitze eines tapfern Heeres von 40,000 Mann jeder Waffengattung, die alle geſchworen haben, bis auf den letzten Blutstropfen ihren König, ihre Freiheit und ihr Land zu vertheidigen."

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Während Londoner Blätter fortwährend behaupten, aller Handel in den nordamerikaniſchen Häfen liege ganz darnieder, melden Pariſer Zeitungen aus Baltimore vom 17. Auguſt gerade das Gegentheil. Beſonders lebhaft wird der Verkehr mit Trieſt geſchildert. Auch nach China, Oſtindien, der Levante, beſonders Smyrna, machten die Amerikaner bedeutende Geſchäfte.

Großbrittannien.

Am 25. v. M. ward eine Verſammlung des Gemeinderaths der City von London, unter dem Vorſitz des Lord-Mayors, gehalten, um über eine Glückwünſchungs-Adreſſe an den Prinzen-Regenten wegen des glücklichen Reſultats der Operationen der engliſchen Flotte gegen Algier zu berathſchlagen. Hr. Brown machte den Antrag zu der Adreſſe, welche einſtimmig angenommen wurde. Ein Ausſchuß ward ernannt, dieſelbe ſogleich zu entwerfen; ſie ward genehmigt, und den Sherifs aufgegeben, den Prinzen-Regenten zu erſuchen, Tag und Stunde zu beſtimmen, wann es ihm belieben werde, dieſelbe anzunehmen. Hr. Brown ſagte hierauf, er habe der Verſammlung noch die Erfüllung eines andern Theils ihrer Pflicht vorzuſchlagen, nämlich Dankadreſſen an Lord Exmouth, ſo wie an den Admiral Milne, und an die Capitäne, Offiziere und Seeleute, welche ihrem Anführer ſo tapfer Folge leiſteten, zu votiren. Dieſer Vorſchlag ward einſtimmig angenommen. Es wurde hierauf, dem Antrage des Hrn. Brown gemäß, das Bürgerrecht der City, und ein Degen, von 200 Guineen am Werth, für den Admiral, Lord Exmouth; dasſelbe Bürgerrecht, nebſt einem Degen, von 100 Guineen am Werth, für den Admiral Milne bewilligt, und der Lord-Mayor zur Anſchaffung der beiden Degen beauftragt. In derſelben Verſammlung verlas der Lord-Mayor die Überſetzung eines Schreibens des Fürſten Barclay de Tolly an den Herzog von Wellington, worin jener ſeinen Dank für das von der City von London erhaltene Bürgerrecht und für den von ihr empfangenen Degen zu erkennen gibt.

Von den Polizeibeamten, welche in das bekannte Complott verwickelt waren, Leute zu Verbrechen zu verleiten, um ſie hierauf anzugeben, und die den Angebern beſtimmten Belohnungen zu erheben, wu den kurzlich wieder ſechs gerichtet, und für ſchuldig erklärt. Ihr Prozeß zog einen großen Zuſammenlauf von Menſchen nach dem Gerichtshofe von Old-Bailey. Lord Sidmouth, und Hr. Beckett, Unter-Staatsſecretär ſeines Departements, haben mit großem Eifer und Ausdauer die vorläufigen Unterſuchungen betrieben, die zur Enthüllung der Mittel, welche jene Verbrecher anwendeten, um ſich der Juſtiz zu entziehen, führten. Die drei Irrländer, bei denen es ihnen gelungen, ſie als Falſchmünzer zum Tode verurtheilen zu ſehen, deren Hinrichtung aber zum Glück noch nicht befohlen war, ſind vom Prinzen-Regenten begnadigt, und ſofort in Freiheit geſetzt worden.

Eine Verordnung des Admiralitätsamtes ſetzt die Bedingungen feſt, unter denen königliche Civil- und Militärbeamte und Conſuln auf königlichen Schiffen überſetzt werden, und was für ihre Tafel ꝛc. bezahlt wird, und was ſie zu fordern haben.

Die Zahl der aus Frankreich zurückkehrenden Reiſenden iſt gegenwärtig größer, als die der dahin abgehenden.

Die Manufacturiſten der Grafſchaft Lancaſter haben die Regierung in einer Petition gebeten, die Ausfuhr der geſponnenen Baumwolle mit einer Abgabe zu belegen, die einem Verbot gleichkäme, damit die Manufacturiſten des feſten Landes ſie nicht zum Nachtheil der engliſchen Fabriken gebrauchen können.

Ein Arbeiter fand neulich unter den Trümmern von Burgh-Caſtle (bei den Römern Garrianonum) eine drei Fuß lange Vaſe aus gediegenem Golde; man hat ihm bereits einen hohen Preis dafür geboten, allein er hofft noch mehr dafür zu erhalten.

London wird nächſtens mehrere Verſchönerungen erhalten, unter denen ein neuer Fiſchmarkt, eine neue Straße und eine eiſerne Brücke über die Themſe genannt werden.

Die Times verſichern, das Glück des Admirals

Exmouth habe der Partei der Royaliſten zu Paris eben ſo viel Muth, als den Revolutionärs (wie die Conſtitutionellen in dieſem Blatte ſtets genannt werden) Schrecken eingejagt. Zwar habe Frankreich kein Intereſſe bei der Algierer Angelegenheit, aber die Revolutionärs haßten England dergeſtalt, daß jedes Ereigniß zu deſſen Ruhm oder Nutzen ſie innig kränke. Sie konnten es den Engländern nie verzeihen, daß ſie zur Rückkehr der legitimen Familie beigetragen ꝛc.

Miſtreß Sober, die, wie ein Londoner Blatt bemerkt, eine zweite Frau v. Krüdener iſt, wurde vor Kurzem mit ihrem Phaeton, worin ſie in Geſellſchaft einer Freundinn ſpatzieren fuhr, umgeworfen und ſchwer verwundet. Dieſe junge reiche und ſchöne Frau iſt ſchon zum zweiten Male Witwe. Ungeachtet ihrer angenehmen Lage hat ſie den Eitelkeiten der Welt entſagt, und ihr ſchönes Schloß Warbleton in einen Tempel verwandelt, worin ſie öfters die Kanzel beſteigt und dem Landvolke predigt.

Afrikaniſche Raubſtaaten.

Londoner Blätter verſichern, der letzte Sieg der engliſchen Flotte gegen die Algierer habe bereits die gute Wirkung gehabt, daß das engliſche Fahrzeug, S. Antonio, welches auf ſeiner Fahrt von Meſſina nach Livorno von einem tripolitaniſchen Korſaren gekapert worden war, ſammt ſeiner Ladung auf der Stelle wieder freigegeben worden ſei, ſobald die Nachricht von der Züchtigung der Algierer zu Tripolis eingelaufen war.

Man verſichert, ſagt der Courier, es habe eine franzöſiſche Fregatte in dem Augenblick, als Lord Exmouth vor Algier erſchien, in der Bay vor Anker gelegen, und mit dem Dey Unterhandlungen gepflogen. Als die Schlacht begonnen, ſegelte der franzöſiſche Offizier, der ſie befehligte, aus der Bay heraus, ohne dem Lord ſeine Hülfe anzubieten, oder ihm auch nur, nach glücklich beendigtem Kampfe, ſeinen Glückwunſch abzuſtatten. Dieß bedarf um ſo mehr Beſtätigung, als keiner der bisher erſchienenen offiziellen Berichte Meldung davon machte, und im Gegentheil, wie öffentliche Blätter verſichern, der König von Frankreich dem Lord Exmouth zu dem glänzenden Siege über die Feinde der Menſchheit in einem eigenhändigen Schreiben Glück gewünſcht hat.

Frankreich.

Das Journal de Paris liefert unter der Aufſchrift: „Der Parteigeiſt,“ folgendes Räſonnement, das auch die meiſten übrigen Pariſer Zeitungen, namentlich der Moniteur, mit großem Lobe aufnahmen, und das in dem gegenwärtigen Zeitpunete von einigem Intereſſe ſeyn dürfte: „Der Parteigeiſt iſt der Geiſt ſolcher, die wenig Geiſt beſitzen, es iſt ein Übel das dem Kranken gefällt; es erſpart ihm viele Verlegenheiten, denn es überhebt ihn des Nachdenkens, um zu unterſuchen, der Kraft, um zu handeln. Der Parteigeiſt kennt nicht das Bedürfniß des Nachdenkens, um zwiſchen mehreren Gegenſtänden zu wählen, er ſieht ſie alle im Profil und unter einem einzigen Geſichtspunct. Wer ſeinen Leidenſchaften dient, beſitzt das größte Verdienſt; wer ihm ſchadet, iſt voll Fehler und Laſter. Blind für das Licht, taub für die Vernunft, beurtheilt er alles nach ſeinem Vortheil. Dieſer Vortheil iſt die Grundlage ſeiner Moral und die einzige Regel, die er kennt, um Menſchen und Handlungen zu würdigen. Sagt er: das iſt ein wohldenkender Mann, ſo verſteht er darunter einen Mann ſeiner Partei; ein ſchlechtdenkender Menſch iſt in ſeiner Sprache derjenige, der nicht zu ſeiner Partei gehört. Angeberei, Aufpaſſerei und Rache ſind in ſeinen Augen, bei jeder andern Partei Verbrechen, Tugenden aber bei der ſeinigen. Das Streben, alle Ämter an ſich zu reißen, iſt nach ſeiner Anſicht eine Nothwendigkeit; denn die Partei, die er immer mit der Regierung zu verſchmelzen ſucht, kann nur von treuen und ergebenen Männern Dienſte erhalten, und nur ſeine Freunde erkennt er als ſolche an. Was nicht fanatiſch iſt, ſcheint ihm ketzeriſch. Von ganzem Herzen würde er, um die Nation zu reinigen und zu ſäubern, Dreivierteltheile derſelben in den Bann thun. Sein wahrer Vortheil wäre es wohl, geſchickte Männer auszuſenden, um ſich einen Anhang zu verſchaffen, aber ſeine Raſerei hindert ihn daran. Er gleicht dem Wahnſinnigen, der ſich vor jeder Sache fürchtet, und in ſeinem Schatten einen Feind erblickt. Seine Partei iſt ein Heer, daß ſich nicht rekrutiren will; ſo wird es dann auch immer kleiner durch ſeine Ausſcheidungen, ſo wie es ſich durch ſeine Ausſchweifungen erſchöpft. Nur durch Übertreibungen kann man dem Parteigeiſte gefallen; wer durch ihn vorne anſtehen will, muß ſich noch toller gebehrden, als die übrigen; Mäßigung macht auf ihn den nämlichen Eindruck, als Waſſer auf die mit der Waſſerſcheu Behafteten; Duldung iſt ihm Verrätherei. Die Ausſchließlichen aller Parteien ſehen dann auch, wie von Tage zu Tage ihr Haufen kleiner wird durch ihren Verdacht; bald ſind ſie nur noch eine Handvoll, und endlich nur noch ein Paar Fingervoll unruhiger Köpfe, die bei den erſten Strahlen der Gerechtigkeit verſchwinden. Ihre vorübergehende Macht zerbricht, wie der Bleiſtift, den ein Kind immer kleiner macht durch Zuſpitzen, und der abbricht, wenn man ihn brauchen will. Alle heftigen Parteien haben dieß Loos gehabt, ohne daß die Erfahrung ſie deßhalb klüger machte. Dieſe Unſinnigen ſind eingebildete Kranke, die ſehr zum Lachen reitzen würden, wenn ſie nicht gar zu oft denen, welche ſich ihnen nähern, auf eine ſo tragiſche Weiſe gefährlich wären. Da ſie die Vernunft, die ihnen Ruhe einfloßen möchte, von ſich ſtoßen und verwunden, ſo flieht man ſie. Früh oder ſpät erreicht ſie die Strafe des Egoismus — am Ende ſtehen ſie allein da.

Der Parteigeiſt kennt ſeine eigene Mißgeſtalt ſo gut, daß er ſich immer, um zur Herrſchaft zu gelangen, unter der Maske des Patriotismus oder des Royalismus zeigt, doch

„Geendet iſt ſein Reich, ſobald man ihn erkannt.“
(Mais son régne est fini dés qu'il est reconnu.)

Durch eine königliche Verordnung vom 25. Sept. wurde Hr. v. Prony zum Examinator bei der polytechniſchen Schule, an Hrn. Legendre's Stelle, der ſeinen Abſchied genommen hatte, ernannt.

Seit dem 1. October hat der Marſchall Marmont den Marſchall Oudinot in den Verrichtungen eines Generalmajors der Garde abgelöst; der Duc d'Havré übernahm zugleich die Functionen eines dienſtthuenden Gardecapitäns bei der Perſon des Königs an der Stelle des Duc de Grammont.

Zu Toulouſe hat der Prozeß gegen die Mörder des Generals Ramel angefangen; der Angeklagten ſind dreizehn.

Der Miniſter des Innern hat dem Präfecten des Gironde-Departements die königl. Verordnung, in Betreff der Abtragung des Schloſſes Trompette, und den Plan der Vertheilung der Grundſtellen, von der Hand des Königs unterzeichnet, zugeſtellt. Se. Excell. trägt demſelben auf, alle Anſtalten zur Abtragung dieſer Feſtung zu treffen, und durch dieſe Arbeit der dürftigen Claſſe den Winter hindurch Verdienſt zu geben. Der Miniſter gibt dem Präfecten zugleich die Hoffnung, daß im nächſten Jahre bedeutende Fonds auf die Arbeiten an der Brücke verwendet, und dieſe mit ſolcher Thätigkeit gefördert werden ſollen, daß dieſes bewunderns-würdige Werk in kurzer Zeit vollendet ſeyn dürfte.

Der König ſoll, wie öffentliche Blätter melden, dem Kriegsminiſter den Befehl ertheilt haben, ſeinem ehemaligen Nachfolger während des Zwiſchenreichs, Hrn. Carnot, den rückſtändigen Gehalt, welchen er aus der Zeit von Buonaparte's kurzer Uſurpation zu fordern hatte, in klingender Münze auszuzahlen. Er beläuft ſich ungefähr auf 9000 Franken, welche Carnot's Bruder, General, der ruhig in Paris lebt, in Folge der ihm ausgeſtellten Vollmacht, erhoben hatte.

Madame Catalani gab zu Straßburg am 30. September ihr erſtes Concert, worauf die Künſtlerinn am 3. October ein zweites folgen laſſen, und hierauf über Kolmar nach Mailand abreiſen wollte.

Der Herzog v. Wellington, der ſich ins preußiſche Hauptquartier zu Sedan begeben hatte, verließ dieſe Stadt, um das ruſſiſche Armeecorps, unter dem Generallieutenant, Grafen v. Woronzow, zu muſtern. Die Muſterung über die engliſchen, hannöveriſchen, ſächſiſchen und däniſchen Truppen, die den größten Theil des rechten Flügels der Beſatzungsarmee bilden, wird die allgemeine Muſterung des Herzogs von Wellington beendigen. Er wird zu Brüſſel mit einem glänzenden Generalſtab gegen das Ende Octobers erwartet.

Königreich Sardinien.

Nach dem letzten Pariſer Frieden ſtand es Sr. Maj. dem Kaiſer von Öſterreich zu, einen Commiſſär zu ernennen, um über die Verwendung der zehn Millionen Franks zu wachen, welche die alliirten Mächte dem Könige von Sardinien zur Befeſtigung ſeiner Grenzen gegen Frankreich hin zugeſprochen haben. Die Wahl iſt auf den Hrn. F. M. L. Grafen v. Bubna gefallen.

Teutſchland.

Der Churprinz von Heſſen reiste am 27. Sept. von Caſſel nach Leipzig ab.

In Churheſſen dauern die Zwiſtigkeiten mit den Domainenkäufern fort, indem der Churfürſt dieſe zur weſtphäliſchen Zeit geſchehenen Verkäufe nicht anerkennen will. So ſollte der jetzige Beſitzer des Guts Freienhagen, ohne Entſchädigung, dasſelbe räumen; er widerſetzte ſich, und es wurde hierauf der Rath Bretthauer mit zehn Huſaren abgeſandt, um das Gut militäriſch zu occupiren. Der Beſitzer wandte ſich ſogleich an das Oberappellationsgericht zu Caſſel, und dieſes ſtellte jedes gewaltſame Verfahren ein, ſo daß der Rath und die zehn Huſaren es wieder räumen mußten.

Am 11. October war zu Wien der Mittelpreis der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu $2\frac{1}{2}$ pCt. $76\frac{1}{3}$; der Hofkammer-Obligationen zu 3 pCt. $77\frac{7}{8}$; der Hofkammer-Obligationen vom Jahre 1815 zu $2\frac{1}{2}$ pCt. in Silbermünze $32\frac{1}{2}$; Staatsobligationen zu 1 pCt. Conventionsmünze, in W. W. pCt. $41\frac{1}{2}$. — Holländer Ducaten das Stück zu 15 fl. 14 kr. — Conventionsmünze pCt. $323\frac{2}{3}$.

Schauſpiele.

K. K. Burg-Theater.

Heute: Stille Wäſſer ſind tief.
Morgen: Clementine von Aubigny.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Joſeph und ſeine Brüder.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Salomon's Urtheil.

K. K. priv. Leopoldſtädter-Theater.

Heute: Venturino, der Furchtbare.
Morgen: Der Raub der Europa.

K. K. priv. Joſephſtädter-Theater.

Heute: Ein Tag in Baden.
Morgen: Chalon.

Theater in Baden.

Heute: Das Hausgeſinde. — Das Quodlibet.
Morgen: Der Schuſterfeierabend.

Das Panorama von Gibraltar iſt täglich im Prater zu ſehen.

N^ro. 287.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Sonntag, den 13. October 1816.

Meteorologiſche Beobachtungen vom 11. Oct. 1816.	Zeit der Beobachtung	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 6¾ Grad.	28 Z. 6 L. 4 P.	N.	ſtill.	Nebel.
	3 Uhr Nachmittags	+ 10¾ —	— — 5 — 0 —	O.	—	trüb.
	10 Uhr Abends	+ 9⅔ —	— — 4 — 4 —	SO.	—	—

Ausländiſche Nachrichten.

Frankreich.

Der Moniteur vom 2. d. M. enthält eine königliche Verordnung in Betreff der neuen (ſehr zweckmäßigen) Eintheilung des ganzen Königreichs in vier Directionen, zum Behuf des Schlages des zum Schiffsbau beſtimmten Holzes. Dieſe vier Directionen ſind nach den Waſſerbecken (bassins) der vier Hauptſtröme Frankreichs (der Seine, der Loire, der Garonne, und der Rhone nebſt Saone) abgetheilt, und die beiden erſteren beſtimmt, Breſt, Lorient und Cherbourg, die dritte Rochefort, und die vierte Toulon mit dem nöthigen Schiffsbauholz zu verſehen.

Der Präſident des Wahlcollegiums des Seine-Departements (Hr. Bellart) hatte folgendes Schreiben an die HH. Wahlmänner dieſes Departements erlaſſen:

Paris, den 1. October 1816.

„Meine Herren und werthen Collegen! So eben empfange ich das Schreiben, wodurch Se. Maj. mir die unſchätzbare Ehre erweiſen, mich zum Präſidenten des Wahlcollegiums des Seine-Departements zu ernennen. Nach der erſten Empfindung, die mit Recht die innigſte Dankbarkeit für die Güte, mit welcher mich der König überhäuft, ſeyn mußte, fühlte ich aufs lebhafteſte das Glück, mit Ihnen, meine werthen Collegen, zu den Wahlen von welchen das Schickſal Frankreichs abhängt, zuſammen zu wirken. Da ich ſtets in Ihrer Mitte und gleichſam unter Ihren Augen gelebt habe, dürfte ich eben ſo von Ihnen erkannt ſeyn, als ich meinerſeits die häufigſten Gelegenheiten fand, Sie ſchätzen zu lernen, und ich bin ſehr erfreut, durch Beziehungen und Verhältniſſe, die mich an eine große Mehrheit von Ihnen knüpfen, im Voraus erkannt zu haben, daß die rechtmäßige Monarchie, die Conſtitutions-Urkunde und der öffentliche Friede in dem Wahlcollegium der Seine gleichſam eben ſo viele Vertheidiger finden, als er Mitglieder zählt. Ihre Pflichten, meine werthen Collegen, werden Ihnen alſo durch Ihre Geſinnung und durch Ihre Meinung vorgezeichnet. Der König will, daß Frankreich der Ruhe genieße; daß alle perſönlichen Intereſſen dem allgemeinen Wohl aufgeopfert werden; daß unruhige Köpfe (brouillons) aller Art aus den feierlichen Verhandlungen, in welchen nicht bloß die Angelegenheiten des Staats, ſondern ſelbſt die unſerer Familien geregelt werden ſollen, gänzlich verſchwinden; daß wir alle gehäſſigen Rückerinnerungen unterdrücken, um uns als ein verbrüdertes Volk zu verſchmelzen; daß wir endlich unſere langen politiſchen Controverſen, die ſo viele Leiden über uns brachten, ohne uns einen Augenblick lang eine wahrhafte Freiheit zu verſchaffen, völlig untergehen laſſen in der Conſtitutions-Urkunde, in welcher durch die Rechtlichkeit und Großmuth unſers Königs die Rechte einer weiſen und wahrhaften Freiheit mit den unverjährbaren Rechten der Monarchie ausgeglichen ſind. Wir Alle wollen dieſes; laſſen Sie, meine wertheſten Collegen, uns alſo dieſen Wunſch des Herzens unſers Königs, ſo wie den unſerer eigenen Herzen erfüllen. Niemand unter Ihnen entziehe ſich der Erfüllung dieſer heiligen Pflicht. Ich habe demnach die Ehre, Sie zu benachrichtigen, daß das Wahlcollegium des Seine-Departements ſich den 4. October Punct 7 Uhr Morgens im Hotel de Ville, als dem von dem Hrn. Präfecten dazu beſtimmten Orte, verſammeln wird, um zu den Wahlen zu ſchreiten."

„Ich bin mit ausgezeichneter Hochachtung ꝛc.

Unterz. Bellart."

In einem Schreiben aus Straßburg (in Schweizer Blättern) heißt es: „Vorgeſtern und geſtern war hier das Wahlcorps des Straßburger Bezirks verſammelt, um Candidaten für die neue Deputirtenkammer dem Departements-Wahlcorps vorzuſchlagen. Jeder der drei andern Bezirke unſers Departements hat ein ähnliches Wahlcorps, das ähnliche Vorſchläge macht. Der Maire von Straßburg war zum Präſidenten dieſes Wahlcorps ernannt. In unſern Gegenden iſt man immer von Übertreibungen entfernt, und gegen alle Extreme; man hat daher im verfloſſenen Jahr, ſo wie jetzt wieder, gemäßigte Männer gewählt, die während der Revolution

beinahe ununterbrochen öffentliche Ämter bekleidet haben. Drei der vom hieſigen Wahlcorps Vorgeſchlagenen waren Mitglieder der lezten Deputirtenkammer, nämlich die Herren Kern, Präfecturrath; Metz, Oberappellationsrichter, der hartnäckige und energiſche Gegner des Tabaksmonopols; und Magnier-Grandprez, der mit vielem Nachdruck gegen das jetzige Douanenſyſtem, über das er vor mehreren Jahren (damals noch als Douanenagent) ein gutes Werk geſchrieben hat, ſo wie gegen das von der lezten Kammer aufgeſtellte Syſtem der droits réunis, zu Felde zog. Hr. Metz, ſeit zwölf Jahren ununterbrochen Mitglied des geſetzgebenden Corps, war auch, ſo wie der vierte Candidat, Hr. Marſchall, Doctor der Medizin und Chirurgie, Mitglied der Repräſentantenkammer vom Jahr 1815 (unter Buonaparte). — Der vom Könige zum Präſidenten des Departemental-Wahlcorps ernannte Hr. Levrault, Präfecturrath und Buchhändler, iſt ein liberaler, gemäßigter und allgemein geſchätzter hieſiger Bürger, der in den drei erſten Jahren der Revolution ſich mit Wärme für dieſelbe erklärt hatte, dann aber von der jakobiniſchen Faction mit Wuth verfolgt ward. — Die ungeheure Majorität aller Gebildeten in Frankreich, wenigſtens in den öſtlichen und nördlichen Departementen, erklärt ſich mit Wärme zu Gunſten des jezt von der Regierung aufgeſtellten Syſtems, und für die völlige Vollziehung der Conſtitutions-Urkunde; man verdankt dieſe glückliche Veränderung der Weisheit des Königs, und der Energie der Miniſter Richelieu, Lainé und Decazes. Die geheimen Clubbs der Gegner der Conſtitution ſind völlig geſprengt, und ihre Projecte, wodurch Frankreich in neues Unglück geſtürzt worden wäre, gänzlich geſcheitert. Chateaubriands neueſte, mit Profuſion in die Departemente geſchickte Schrift: De la Monarchie selon la Charte, mit einem heftigen Anhang wegen Auflöſung der Deputirtenkammer, ſollte der Sache der Ultraroyaliſten die öffentliche Meinung gewinnen; allein die Schrift iſt zu ſpät erſchienen, und konnte keinen Eindruck hervorbringen, da die Meinung über die Deputirtenkammer ſeit dem verfloſſenen Frühling allenthalben fixirt war. Dem Vernehmen nach beſchäftiget man ſich mit wichtigen Veränderungen im Perſonal mancher obern Behörden.“

Londoner Blätter wollen aus guter Quelle wiſſen, einer der Quäſtoren der jezt aufgelöſten Deputirtenkammer habe zu Anfang Auguſts ein Sendſchreiben an die Deputirten in den Departements erlaſſen, und ſie eingeladen, auf den 15. September nach Paris zu kommen, um die öffentliche Sitzung der Kammer zu eröffnen. Die Abſicht dieſes unregelmäßigen Zuſammentritts ſoll geweſen ſeyn, eine einſtweilige Suſpenſion der Verfaſſungsurkunde im Namen des Volks zu begehren. Einige Präfecten hätten davon Nachricht erhalten, und ſie dem Miniſter des Innern mitgetheilt. Dieſer hatte nichts Angelegeneres, als den Monarchen davon zu benachrichtigen. Se. Majeſtät wurde über dieſen geſetzwidrigen Schritt äußerſt aufgebracht, um ſo mehr, da der Urheber des Circulares die Frechheit gehabt haben ſoll, hinzuzuſetzen, ſein Brief ſei auf höhern Befehl geſchrieben.

Der Fidèle Ami du Roi behauptet, daß in 35 Departements faſt lauter Deputirte der vorigen Kammer, mit Ausnahme derer, welche noch nicht 40 Jahre alt (und nicht gewählt werden dürfen) auf die Candidaten-Liſte geſetzt worden ſeien.

Man ſagt, der König habe Malmaiſon kaufen wollen, und es ſeien deßwegen an den Prinzen Eugen Anträge gemacht worden; der Prinz aber ſoll erklärt haben, daß er dieſes Erbe ſeiner Mutter um keinen Preis verkaufen werde.

Der Plan des gewiſſen Monier, welcher bekanntlich wegen des Verſuchs, Vincennes zu überrumpeln, zum Tode verurtheilt wurde, aber appellirte, ſoll, nach den vorgefundenen Schriften, vorzüglich darauf hinausgegangen ſeyn, das Waſſerbehältniß zu vergiften, und dadurch die Beſatzung zu tödten. Er behauptet, dieß ſei bloß eine theoretiſche Frage geweſen, wie viel Gift erforderlich ſeyn werde, im Fall ein Feind Vincennes beſetzt hätte? Dieß fand man aber nicht glaubhaft, und der General-Advocat hielt es den Geſchwornen vor: wie abſcheulich es ſei, daß ein Offizier den Meuchelmord einer franzöſiſchen Beſatzung ausſinne, und kaltblütig die Wirkung des Gifts auf 1400 Mann berechne. Man hatte bei Monier eine Eidesformel gefunden, mit der Überſchrift: L. M. D. S. L. C. Er verſicherte vergeſſen zu haben, was dieſe Buchſtaben bezeichnen ſollten; einer der Geſchwornen meinte: ſie könnten wohl andeuten: La main droite sur le coeur (die rechte Hand aufs Herz), alſo dem Eide entſprechend.

Ein gewiſſer Brandy, welcher angeklagt war, an den aufrühreriſchen Bewegungen zu Sauveterre Antheil genommen zu haben, wurde kürzlich vor das Zuchtgericht zu Bordeaux geſtellt. Das Gericht entſchied aber, daß dieſes Verbrechen ſeiner Natur nach zu denen gehöre, für welche die königliche Verordnung vom 13. Jänner 1815 eine Amneſtie erklärt habe, und er wurde ſogleich unter dem Jubel der Zuſchauer und dem Rufe, „es lebe der König!“ in Freiheit geſetzt.

In Lyon werden Beiträge zu einem Denkmahl geſammelt, welches auf dem Brotteauxplatz, den während der Belagerung der Stadt gefallenen unglücklichen Schlachtopfern, geſetzt werden ſoll. Der Herzog von Angouleme war der erſte, welcher unterzeichnete.

Aus Bordeaux wird das Fahrzeug le Bordelais unter Segel gehen, um an dem Pelzhandel Theil zu nehmen, welcher an der Küſte von Nootka getrieben wird, und den die Amerikaner mit ſo vieler Lebhaftigkeit und ſo großem Gewinne betreiben. Dieſes iſt die

erſte große Seereiſe, welche ſeit 25 Jahren von Franzoſen gemacht wird.

Die franzöſiſche Gabaree, l'Emulation, war am 17. v. M. wieder auf der Rhede von Toulon eingelaufen. Dieſes Fahrzeug, welches mehrere Monate lang in den Gewäſſern der Levante ſtationirt war, und den franzöſiſchen Botſchafter, Marquis de Riviere, von Tenedos nach Konſtantinopel geführt hatte, war über Tripolis, Tunis und Algier zurückgekehrt.

Der Gazette de France zufolge, beläuft ſich die gegenwärtige Bevölkerung Frankreichs, nach der neueſten, von der Direction des topographiſchen Bureau's erhobenen Angabe, auf 29,500,000 Seelen das unter den Fahnen ſtehende Militär nicht mitgerechnet.

Weſtindiſche Inſeln.

Ein am 27. v. M. zu Nantes eingelaufenes Schiff hat folgende Nachrichten aus Martinique (aus der Zeitung dieſer Colonie vom 3. Auguſt gezogen) überbracht: „Das gelbe Fieber iſt auf Martinique, in der Feſtung Pointe-a-Pitre, in dem Augenblicke der Übergabe an die franzöſiſchen Truppen, ausgebrochen. Glücklicher Weiſe traf der Oberbefehlshaber der brittiſchen Truppen (Sir James Leith) unter dieſen ſchrecklichen Umſtänden alle Maßregeln, welche die Menſchlichkeit erheiſcht, und bot dem Generallieutenant Lardenoy an, vorläufig die Negertruppen in Pointe-a-Pitre zu laſſen; die ganze franzöſiſche Beſatzung cantonirt nun im Lager von Beau-Soleil, bis die Seuche aufgehört hat. Zugleich ſind alle nöthigen Vorſichtsmaaßregeln getroffen, um den übrigen Theil der Inſel vor dieſer mörderiſchen Plage zu ſchützen.“

Großbrittannien.

Am 24. v. M. ertheilte der Prinz-Regent den Herzogen von Cumberland und Cambridge, und dem Grafen Münſter, ſo wie am folgenden Tage den Herzogen von York und Clarence, und dem Grafen von Münſter, am 26. aber dem Herzog von York und Lord Caſtlereagh Audienz. — Der Herzog und die Herzoginn von Glouceſter waren am 26. auf einige Tage zur Prinzeſſinn Charlotte und dem Prinzen von Coburg abgereiſt.

Auf der Liſte der Einwohner aus der Grafſchaft Surrey, die in dieſem Jahre die Erlaubniß erhalten haben, Wild zu erlegen, befindet ſich auch der Name des Prinzen von Coburg.

Londoner Blätter verſichern neuerdings, daß ſich Ihre königl. Hoheit die Prinzeſſinn Charlotte in geſegneten Leibesumſtänden befinde.

Die engliſche Regierung ſoll Willens ſeyn, das ganze Militärſyſtem auf den weſtindiſchen Inſeln abzuändern. In Folge der letzten Ereigniſſe auf Barbadoes ꝛc. hält man es unter andern für ſehr nothwendig, alle aus Schwarzen gebildete Regimenter, auf deren Treue bei Negerunruhen nicht zu bauen iſt, aus den verſchiedenen weſtindiſchen Beſitzungen zu entfernen, und daraus die Garniſonen für Gibraltar und die joniſchen Inſeln zu bilden. Die Regierung hat zu deren Transport in London und in Liverpool bereits Schiffe gemiethet, die baldmöglichſt nach Weſtindien unter Segel gehen ſollen. Bei den vielen unbefrachteten Schiffen, die jetzt müßig im Hafen liegen, iſt die Fracht für den Transport dieſer Truppen um 25 pCt. wohlfeiler ausgefallen als ſonſt.

Nach einer ziemlich zuverläßigen Angabe hat die Staatseinnahme dieſes letzten Quartals 90,000 Pf. St. weniger betragen, als im Jahre 1816, die aber freilich auch für außerordentlich einträglich gehalten ward.

Im oſtindiſchen Hauſe ward am 25. eine vierteljährige Verſammlung der Actionäre gehalten, worin der von den Directoren gefaßte Beſchluß, dem Generalmajor St. Ledger in Madras 2000 Pf. zu bewilligen, genehmigt wurde. — Zwölf Compagnieſchiffe werden nächſtens nach Oſtindien abgehen.

Die Bank machte unterm 26. v. M. bekannt, daß ſie Bankdollars, ſtatt bis zum 1. Nov., wie dieß in der Bekanntmachung vom 26. April d. J. beſtimmt war, nun bis zum 1. Febr. 1817, wo die neuen Münzen in Umlauf kommen, nach dem gewöhnlichen Fuße annehme und ausgebe.

Am 19. September wurde in einer Verſammlung der Bankintereſſenten beſchloſſen, daß für das mit dem 10. October ablaufende Halbjahr eine Dividende von 5 pCt. auf die Intereſſen und den Gewinn bezahlt werden ſollte. Sir T. Tueton fragte, ob man den Intereſſenten auch über die Beſchaffenheit des Gewinns Rede ſtehen wollte, worauf der Gouverneur erwiederte, daß dieß keineswegs der Wille der Directoren ſei.

Da die Ausbeute der Silberbergwerke in Peru in der neueſten Zeit weniger ergiebig geweſen iſt, weil die Arbeit in dieſen Minen durch das eindringende Waſſer gehindert worden, ſo hat die ſpaniſche Regierung, mit Bewilligung des Prinzen-Regenten, mehrere engliſche Ingenieurs in Dienſt genommen, welche mit Hülfe von Dampfmaſchinen das Waſſer aus den Silbergruben entfernen ſollen. Hiebei iſt zwiſchen beiden Regierungen die Übereinkunft getroffen worden, daß von London aus Münzſtempel zu Dollars nach Südamerika geſchickt werden ſollen, damit der, laut Contract, England zukommende Silberwerth, gleich ausgemünzt aus Südamerika nach London verladen werden könne.

Bei Gelegenheit der Ankunft des Contre-Admiral Milne mit Lord Exmouth's Depeſchen, ſagt ein Londoner Blatt: „Wir hätten lieber gehört, daß er nach der Bucht von Neapel geſegelt wäre, wenn auch bloß, um den Amerikanern zu zeigen, wie eine engliſche Flotte beſchaffen iſt, wenn ſie einen Haufen übermüthiger Seeräuber zur Unterwürfigkeit gezwungen hat. Einigen Zeitungen zufolge, wird die amerikaniſche Esca-

de ſo lange vor Neapel liegen bleiben, bis Ferdinand IV. in die (wie die Times ſagen) lächerlichen Forderungen der amerikaniſchen Regierung gewilligt hat, kurz, daß ſie dort liege, um den Neapolitanern Furcht einzujagen. Wäre das der Fall, ſo wäre es gut, eine Flotte abzuſenden, um die Amerikaner in Schrecken zu ſetzen, und dazu iſt Niemand geſchickter, als Lord Exmouth. Unſere Schiffe können ja eben ſo gut in der Bucht von Neapel vor Anker gehen, als die amerikaniſchen, und in politiſcher Hinſicht würde es durchaus unklug ſeyn, zu dulden, daß ſie durch Aufſtellung einer imponirenden Seemacht, die wir zum Schweigen bringen können, unſern Alliirten bevortheilen ſollten. Es würde äußerſt tadelnswürdig ſeyn, dieſe ſeefahrenden Glückspilze (maritime upstarts) mit ihren ungeſtümen Forderungen außer Augen zu laſſen."

Die im letzten Kriege vorgefallenen militäriſchen Einfälle in das brittiſche ſo wie in das amerikaniſche Gebiet haben mehrere Entſchädigungs-Forderungen veranlaßt. Mehrere Bewohner von Canada haben von der amerikaniſchen Regierung Erſatz für den Schaden verlangt, den die amerikaniſchen Truppen in Odeltown angerichtet, dagegen, wollen amerikaniſche Bürger für den Verluſt entſchädigt ſeyn, den ſie durch Sir G. Prevoſt's Armee und andere Truppen im Jahr 1814 gelitten haben.

Die Heringsfiſcherei iſt in dieſem Jahre ſo reichlich, daß 100 Stück für 8 Pence verkauft werden. Leider aber können die Engländer den Heringen keinen rechten Geſchmack abgewinnen, und halten ſie, durch den Roſtbeef verwöhnt, für eine ſchlechte Koſt. Doch zürnt man, daß die Nordamerikaner den engliſchen Fiſchereien bei Newfoundland Abbruch thun, die ihrer Seits über die Beſchränkungen klagen, welche ſie von den Engländern dabei erleiden müſſen. Eine ihrer Zeitungen ſagt, General Jackſon hätte die Britten bei New-Orleans geſchlagen, aber die Amerikaner wären im Cabinette bei dem Frieden geſchlagen worden.

In London war das italieniſche Operntheater mit aller Zubehör für 41.000 Pf. St. zugeſchlagen, der Verkauf aber nicht gutgeheiſſen worden. Es ward alſo von neuem ausgeboten. Der erſte Käufer, Hr. Waters, erbot ſich, für die von ihm erlegte Kaufſumme bloß das Gebäude und das Privilegium zu behalten, die Decorationen, Inſtrumente und Garderobe aber zurückzuliefern, dieß ward jedoch nicht angenommen. Jetzt hat er es zum zweiten Male, und mit Inbegriff aller dazu gehörigen Requiſiten, für 70,150 Pf. Sterl. (beinahe eine halbe Million Thaler) erſtanden.

Aus Neu-Südwales iſt das Schiff Baring in London angekommen. Es bringt verſchiedene ſeltene Thiere aus jenem ſogenannten fünften Welttheile mit, die bisher in England noch nicht eingeführt worden waren.

Afrikaniſche Raubſtaaten.

Ein Schreiben aus Gibraltar vom 12. Sept. (in Londoner Blättern) meldet mehrere neue Details über den Kampf vor Algier; unter andern, daß nach erfolgtem Siege viele von den Engländern, welche Erlaubniß erhalten hatten, ans Land zu gehen, von den Einwohnern auf die gröbſte Weiſe beleidigt wurden; dieſe ſuchten auf alle Art Streit zu erregen, indem ſie die Engländer mit Koth warfen, und ſelbſt auf ſie ſchoſſen. Die engliſchen Matroſen ertrugen alle Beleidigungen mit Geduld, und Lord Exmouth hatte ihnen beſonders anempfohlen, jeden Streit zu vermeiden. Der Molo und die Befeſtigungswerke ſind fürchterlich zugerichtet. Der Leuchtthurm liegt in Trümmern. Das Linienſchiff Impregnable lag einer zweifach übereinander gethürmten Batterie gegenüber; die höhere ward bald durch das Feuer des Schiffes zum Schweigen gebracht, aber die Algierer, welche die untere bedienten, waren völlig gedeckt, und es war unmöglich, ſie daraus zu vertreiben. Das Schiff iſt ſchrecklich beſchädigt; ſeit Überſendung des offiziellen Schlachtberichts ſtarben noch dreißig Mann am Bord desſelben. Es hat mehr als 10,000 Kugeln verſchoſſen, von denen, dem Schreiben zufolge, jede getroffen hat. Lord Exmouth befand ſich bei Abgang des Schreibens noch vor Algier, wollte aber bald nach Gibraltar abſegeln. Die Escadre iſt ſehr beſchädigt, und ſoll einige Zeit in Gibraltar bleiben, um ihre Ausbeſſerung zu bewerkſtelligen. Bis jetzt war nur der Impregnable zu Gibraltar angekommen, und hatte neue Maſten aufgerichtet.

Contreadmiral Milne, welcher die Original-Depeſchen des Lord Exmouth überbrachte, traf am 25. Abends zu London ein. Mit dieſem Kriegsſchiffe ſind viele Briefe von der Flotte eingegangen. Unter andern ſchreibt ein junger 15jähriger Midshipman, der bereits 4 Jahre zur See gedient hat, vom Bord des Impregnable*) folgendes: „Sr Maj. Schiff Impregnable, den 29. Auguſt, in der Bay von Algier. Theuerſter Vater! Ich bin ſo glücklich, Dir melden zu können, daß ich in der heftigſten Seeſchlacht, die ſeit 10 Jahren vorgefallen iſt, verwundet worden bin. Das Fürchterliche der Kanonade läßt ſich gar nicht beſchreiben. In der erſten Stunde verlor ich das Gehör, bekam es aber bald wieder. Wir haben 24 Schuſſe zwiſchen Wind und Waſſer, 8 Schüſſe in dem Hauptmaſt und 5 in dem Vordermaſt. Faſt alles Tauwerk wurde weggeſchoſſen. Unter allen Schiffen der Flotte ſind wir am übelſten zugerichtet worden. Bei allen Verheerungen waren wir indeß gutes Muths. Viele Leute um mich herum ſangen und lachten, während der Donner um uns herum ertönte.

37 Mann

*) Der Impregnable war ſo übel zugerichtet, daß Admiral Milne die Fahrt nach England auf der Fregatte Glasgow zurücklegen mußte.

87 Mann wurden in 10 Minuten in meiner Nähe verwundet. Meine Wunde beſteht bloß in einer Contuſion am rechten Arm, wie Du aus meinem Schreiben ſehen kannſt. Alle ſagen, daß die Batterieen der Algierer von franzöſiſchen Ingenieurs dirigirt worden ſeien."

Das Hamburger Schiff, Caroline Eliſabeth, iſt nach Tripolis aufgebracht, und die Beſatzung, mit Ausnahme eines Hannoveraners, deſſen ſich der engliſche Conſul annahm, ins Gefängniß geworfen worden.

Spanien.

Nachrichten aus Madrid vom 19. v. M. zufolge, war Ihre Majeſtät die Königinn von Spanien ſammt ihrer erlauchten Schweſter am 13. zu Sevilla, und am 14. zu Carmona eingetroffen.

Die Morning-Chronicle vom 27. v. M. enthält (die höchſt unwahrſcheinliche) Nachricht, General Morillo ſei von ſeinem Oberbefehle über die königlichen Truppen in Venezuela abberufen worden.

Rußland.

Bei Gelegenheit des in Moskau feierlich begangenen Alexanderfeſtes ſind zahlreiche Beförderungen und Standeserhöhungen erfolgt. Unter andern iſt der Gouverneur, General Tormaſſof, in den Grafenſtand erhoben, und der Fürſt Youſſerepoff mit dem Wladimirorden erſter Claſſe begnadigt, und die Generals Scherbatoff und Chrapowitzky zu General-Adjutanten ernannt worden. Der Kaiſer hat am 12. September a. St. von Moskau wieder abgehen und den 30. unfehlbar in Warſchau eintreffen wollen.

Bei einem Feuerwerk, welches die Gräfinn Orlow Tſchesminskoi, in Moskau, dem Monarchen gab, ſah man den Namenszug deſſelben auf der Kuppel eines Tempels, mit der Überſchrift: „Dein Name werde geheiligt." Der Kaiſer beſucht vorzüglich die merkwürdigen Klöſter bei Moskau.

Der Kaiſer Alexander hat den Plan zur Bildung einer kaiſerlichen menſchenliebenden Geſellſchaft genehmigt. Sie ſoll ſich durch alle Städte nach und nach verbreiten, und nicht bloß Almoſen ſpenden, ſondern anderweitige Unterſtützung der Hülfloſen, und vornämlich Steuerung des Bettelweſens durch Beförderung der Arbeiten zum Zweck haben. Für Pflege der Gebrechlichen und Krüppel und Unheilbaren, Erziehung minderjähriger Armen zu Handwerkern ꝛc., und Verſchaffung angemeſſener Beſchäftigung für Arbeitsloſe, will man beſondere Comitäten errichten. Alle dieſe Vereine ſollen durch einen Rath der kaiſerlichen menſchenliebenden Geſellſchaft in eine harmoniſche Verbindung gebracht werden.

General Jomini iſt nach einer Fahrt von 4 Tagen von Travemünde zu Kronſtadt angekommen.

Preußen.

Am 3. October, Abends nach 10 Uhr, trafen Se. kaiſerl. Hoh. der Großfürſt Nicolaus aus St. Petersburg (von wo Höchſtdieſelben am 25. September abgereiſt waren, und bloß in Narwa übernachtet hatten) in hohem Wohlſeyn zu Berlin ein, und ſtiegen auf dem königlichen Schloſſe in den für Höchſtdieſelben in Bereitſchaft gehaltenen ſogenannten kleinen Appartements des hochſeligen Königs ab. Am folgenden Tage ſtatteten Se. kaiſerl. Hoh. bei des Königs Majeſtät und bei den Mitgliedern der königl. Familie den Ankunftsbeſuch ab, der bald nachher von Sr. Maj. erwiedert ward. Mittags ſpeiſten Se. kaiſerl. Hoh. bei des Königs Majeſtät.

Der königl. Oberhofmarſchall und Staatsminiſter, Graf v. d. Goltz, war aus Schleſien, der königl. Finanzminiſter, Graf v. Bülow, von Königsberg in Preußen, und der kaiſerl. ruſſiſche General der Infanterie, v. Lambsdorff, aus Rußland zu Berlin eingetroffen.

Die Grenzberichtigung der preußiſchen Provinzen auf dem linken Rhein-Ufer mit den benachbarten teutſchen Regierungen ſollte nächſtens vor ſich gehen, ſcheint aber aufs Neue verſchoben zu ſeyn, weil neuerdings Tauſchverhandlungen Statt finden ſollen, um das preuß. Gebiet beſſer zu arrondiren. Es ſcheint auch, daß Unterhandlungen im Werke ſind, nach welchen diejenigen Fürſten, oder wenigſtens einige derſelben, denen zuletzt Beſitzungen am linken Rhein-Ufer, im vormaligen Saar-Departement, zugefallen ſind, dieſelben an Preußen überlaſſen, wogegen ihnen Preußen andere Territorialentſchädigungen, die ihren Hauptlanden näher gelegen ſind, abtreten würde. Unter andern will man wiſſen, daß eine Unterhandlung dieſer Art zwiſchen Preußen und Sachſen-Coburg Statt habe, welches letztere durch einige vormalige churſächſiſche, an das Herzogthum Coburg ſtoßende, und bei der Theilung Sachſens an Preußen gefallene Diſtricte entſchädigt werden ſoll. Wahrſcheinlich wird daher die preußiſche Grenzberichtigung mit den benachbarten teutſchen Fürſten nicht Statt haben, bevor alle dieſe Verhandlungen beendiget ſind. — Zwiſchen Preußen und Frankreich iſt die Grenzberichtigung gleichfalls noch nicht erfolgt; ſie ſollte, wie Anfangs beſtimmt war, in Baſel vor ſich gehen; jetzt heißt es wieder, daß zu Saarbrücken eine gemiſchte Commiſſion ſich verſammeln ſoll, allein es iſt dort nichts von einer ſolchen Zuſammentretung bekannt, und da ohnehin der Berliner Hof ſeine beſondere Commiſſion nach Baſel ſendet, um gemeinſchaftlich mit den öſterreichiſchen, bereits dort befindlichen Commiſſarien und denjenigen, welche die dabei intereſſirten teutſchen Fürſten dahin abſchicken die allgemeine Grenzberichtigung zwiſchen Teutſchland und Frankreich mit der franzöſiſchen Commiſſion, in Gemäßheit einer der Verfügungen des Pariſer Friedens, vorzunehmen, ſo iſt wahrſcheinlich, daß auch die preußiſche Regulirung mit Frankreich zu Baſel definitiv zu Stande kommen werde.

Monarchie der Niederlande.

Seit einigen Tagen, wird aus Brüſſel unterm 27. Sept. geſchrieben, haben verſchiedene franzöſiſche Ausgewanderte hieſige Stadt verlaſſen, um ſich, wie es heißt, nach Amerika einzuſchiffen.

Teutſchland.

Nachrichten aus Frankfurt zufolge, ſollte die zweite Präliminar-Conferenz der reſpectiven HH. Bundestags-Geſandten Mittwoch den 9. d. M. Statt finden. – Die von den Geſandten der vier alliirten Mächte dem Senat von Frankfurt übergebene Note, die der dortigen Judenſchaft beſtrittene Fähigkeit zum Ankauf von Häuſern in der Stadt betreffend, hat das Zuſammentreten einer Commiſſion, beſtehend aus Mitgliedern des Raths und Bürgercollegs, veranlaßt, welche ſich mit dieſer Sache beſchäftigen ſoll.

Inländiſche Nachrichten.

Wien, den 12. Oct.

Se. k. k. Majeſtät haben dem Grafen Hubert v. Harnoncour, die k. k. Kämmererswürde allergnädigſt zu verleihen geruht.

Wir freuen uns, unſere Leſer mit einem wohlthätigen Unternehmen bekannt machen zu können, welches die hieſige Buchhandlung des Hrn. Carl Gerold für den bevorſtehenden Winter angekündiget hat. Es beſteht in der Herausgabe einer Monatsſchrift unter dem Titel: Abendunterhaltungen für den Winter 18$\frac{15}{16}$, zum Vortheile der Hausarmen Wiens, deren Abſatz obgedachte Buchhandlung unentgeltlich zu beſorgen, und den Ertrag, nach Abzug der eigenen Koſten, der hieſigen Geſellſchaft adeliger Frauen, die ſich ebenfalls ſehr für dieſes Unternehmen verwendet, zu obigem Zwecke zu übergeben ſich erbietet. Plan und Zweck dieſer Zeitſchrift, die aus Dichtung und Wahrheit beſteht, iſt angenehme Unterhaltung für die langen Winterabende, und Erheiterung des Geiſtes, als Lohn für die menſchenfreundliche Gabe, die ihre verehrten Abnehmer zur Unterſtützung ihrer ärmern Brüder darbrachten. Für den intereſſanten Inhalt derſelben ſpricht der allgemein anerkannte Werth jener Schriftſteller, die zu dieſem Zwecke die mannigfaltigſten Original-Aufſätze, und zwar unentgeltlich, theils ſchon eingeſendet haben, theils noch einſenden werden, und deren Namen nächſtens zur allgemeinen Kenntniß der HH. Pränumeranten öffentlich bekannt gemacht werden ſollen. Vom Monate December l. J. angefangen, erfolgt am Schluſſe jeden Monats ein broſchirtes Heft von fünf Bogen in Octav, mit neuen ſchönen Lettern, auf feinem und weißem Druckpapier, wozu abwechſelnd entweder ein Notenblatt, von bewährten Meiſtern componirt, oder ein Kupferſtich als Beilage verabreicht wird; am Schluſſe der ſämmtlichen Lieferungen aber wird noch ein ſchon gezeichneter feiner Umſchlag, wie auch das Namensverzeichniß der wohlthätigen Pränumeranten beigelegt. Der Pränumerationspreis für ſämmtliche Lieferungen zu zehn Gulden W. W. dauert bis Ende November d. J., von da an wird er auf zwölf Gulden W. W. erhöht; für höhere Beiträge wird mit Dank beſonders quittirt. Unentgeltliche Aufſätze, die dieſer Zeitſchrift entſprechen, werden mit Dank als Beförderung der guten Sache angenommen. Die Pränumeration wird in der Carl Gerold'ſchen Buchhandlung auf dem Dominikanerplatz Nro. 711 angenommen. Wer in den Provinzen die monatliche Verſendung mittelſt Briefpoſt wünſcht, hat ſich mit der Beſtellung an das hieſige k. k. Hauptpoſtamt zu wenden.

Am 12. October war zu Wien der Mittelpreis der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu $2\frac{1}{2}$ pCt. $75\frac{1}{2}$; der Hofkammer-Obligationen zu 3 pCt. 77; der Hofkammer-Obligationen vom Jahre 1815, zu $2\frac{1}{2}$ pCt. in Silbermünze $32\frac{1}{2}$; der Staatsobligationen zu 1 pCt. Conventionsmünze, in Silbermünze pCt. $12\frac{13}{16}$. — Kurs auf Augsburg für 100 Guld. Curr., Guld. $324\frac{1}{2}$ Uſo; — Holländer Ducaten das Stück zu 15 fl. 22 kr. — Conventionsmünze pCt. $325\frac{5}{8}$.

Schauſpiele.

K. K. Burg-Theater.

Heute: Der Rehbock.
Morgen: Der Rothmantel.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Die Veſtalinn.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Macbeth.

K. K. priv. Leopoldſtädter-Theater.

Heute: Der Raub der Europa.
Morgen: Der Sturz der Veſte Rauhenſtein.

K. K. priv. Joſephſtädter-Theater.

Heute: Der Gefangene. — Der Minengräber. (Pantomime.)
Morgen: Der Flügelmann. — Chalon.

Theater in Baden.

Heute: Das Hausgeſinde. — Das Quodlibet.
Morgen: Der Schuſterfeierabend.

Das Panorama von Gibraltar iſt täglich im Prater zu ſehen.

Nro. 288.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

2 Montag, den 14. October 1816.

K. K. Zeitung 816

Meteorologiſche Beobachtungen vom 12. Oct. 1816	Zeit der Beobachtung	Therm nach Reaum.		Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 9	Grad.	28 Z. 4 L. 10 P.	NO. ſtill.	Nebel.
	3 Uhr Nachmittags	+ 12	—	— — 5 — 4 —	W. ſchwach.	Regen.
	10 Uhr Abends	+ 9¼	—	— — 6 — 2 —	NW. —	—

Ausländiſche Nachrichten.

Königreich beider Sicilien.

Das Giornale delle due Sicilie vom 23. v. M. enthält verſchiedene königliche Decrete, welche ſich auf die Organiſation der Landarmee beziehen. Dem erſten dieſer Decrete zufolge ſoll die National-Infanterie des Königreichs Neapel (ohne Sicilien) aus zehn Linien-Infanterieregimentern (1. Re, 2. Regina, 3. Principe, 4. Principiſſa, 5. Borbone, 6. Farneſe, 7. Real Napoli, 8. Real Palermo, 9. Leopoldo, 10. Corona) und vier leichten Truppencorps (1. Marſi, 2. Sanniti, 3. Calabri, 4. Bruzi) beſtehen. Jedes Linien-Regiment hat zwei Feldbataillons, jedes von ſechs Compagnieen (außer der Depots-Compagnie), zuſammen 1449 Mann ſtark, und außerdem noch ein drittes Reſerve-Bataillon von 6 oder 4 Compagnieen, nach der Bevölkerung der Provinz, welcher das Regiment zugetheilt iſt. Das Reſerve-Bataillon von 6 Compagnieen beſteht aus 905, das von 4 Compagnieen aus 605 Mann. Jedes leichte Corps beſteht aus einem Feldbataillon von 6 Compagnieen, und einer Depots-Compagnie, zuſammen 766 Mann, und hat außerdem noch ein Reſerve-Bataillon von 6 oder 4 Compagnieen, nach der Bevölkerung der Provinz, welcher das Corps angehört. Jeder Provinz (Neapel ausgenommen) wird ein Linienregiment oder ein leichtes Truppencorps, nach Maaßgabe der Bevölkerung, zugetheilt. Die activen Bataillons ſind immer disponibel und zum Marſche bereit; die Depots und die Reſerve-Bataillons bleiben unabänderlich in den Hauptorten der reſpectiven Provinzen, nämlich von den Linienregimentern 1) Re in Capua, 2) Regina in Campobaſſo, 3) Principe in Chieti, 4) Principeſſa in Avellino, 5) Borbone in Foggia, 6) Farneſe in Salerno, 7) Real Napoli in Potenza, 8) Real Palermo in Coſenza, 9) Leopoldo in Bari, 10) Corona in Lecce, und von den leichten Corps: 1) Marſi in Teramo, 2) Sanniti in Aquila, 3) Calabri in Reggio, und 4) Bruzi in Catanzaro. Außer obgedachten Corps beſteht noch ein ausländiſches Regiment, welches eben ſo, wie die Linienregimenter, organiſirt, und proviſoriſch in der Provinz Terra di Lavoro, mit dem Depot in Gaeta, cantonniren ſoll.

Großbritannien.

Den neueſten Nachrichten aus London vom 29. Sept. zufolge, wollte Lord Caſtlereagh am folgenden Tage nach Irrland abreiſen, um ſeinem Vater (dem Grafen v. Londonderry) daſelbſt einen Beſuch abzuſtatten.

Ein Londoner Morgenblatt vom 28. enthält folgende Stelle: „Wir vernehmen, daß ein Staatsproceß, deſſen Project ſeit einiger Zeit exiſtirte, wenigſtens aufgeſchoben iſt, wenn er nicht, in Folge der eben ſo dringenden als liebevollen Vorſtellungen einer liebenswürdigen und jungen Anverwandten, ganz und gar aufgegeben wurde; aber man verſichert zugleich, daß die Partei, gegen welche die Klage gerichtet werden ſollte, ſich jeder Handlung, wodurch man der andern Partei zu trotzen ſchiene, enthalten, und namentlich ihren Wohnort nicht zu ſehr in der Nähe aufſchlagen ſolle."

Die Oppoſitionsblätter, heißt es im Courier vom 27. September, ſchreiben den abermaligen Fall der Fonds irgend einem neuen beunruhigenden Plane der Miniſter zu, unſerer Finanzverlegenheit abzuhelfen. Wie können verſichern, daß dieß vollkommen ohne Grund iſt; vielmehr verbeſſern ſich unſere Einkünfte allmählig in allen Zweigen, die Beſtellungen bei unſern Fabriken, ſo wie die Handelsthätigkeit in den Häfen nehmen zu. Zu Leith ſind an Einem Tage 35 Schiffe, meiſt von Hamburg, eingelaufen.

Am 28. v. M. hatte eine Verſammlung der Livery (d. h. der ſtimmfähigen Einwohner) der City von London Statt gefunden, um den Alderman's zwei Candidaten vorzuſchlagen, aus denen ſie den Mayor für das folgende Jahr wählen ſollten. Da der jetzige Lord-Mayor, Hr. Wood, ſein Amt mit ausgezeichnetem Eifer verwaltet, und wichtige Reformen in der Adminiſtration der Polizei der City unternommen hat, that man den Vorſchlag, ihn für das nächſte Jahr von Neuem zu

erwählen; ein um ſo ehrenvolleres Zeugniß der Achtung, da es ſelten, aber von Hrn. Wood in jeder Hinſicht verdient worden iſt. Die große Mehrheit ſchien zu dieſer Wiedererwählung geneigt; aber ein gewiſſer Hr. Dixon behauptete, bei allen Lobeserhebungen des jetzigen Mayor, daß der Alderman Smith auch im Stande ſei, jene Stelle zu bekleiden, und da er nach der Ordnung der Liſte dieſelbe einnehmen ſollte, ſei es eine Ungerechtigkeit, ihn nicht dazu zu ernennen. Er hätte wohl noch mehr geſagt, aber ein lautes Hohngelächter verhinderte ihn daran; es wurden ganz laute Bemerkungen gemacht, die weder zu Gunſten des Redners noch ſeines Schützlings ſprachen; endlich ward über die Ernennung abgeſtimmt, und die Mehrheit erhob die Hand zu Gunſten des gegenwärtigen Mayor und des Alderman Combe. Die Gegenpartei verlangte eine ſtille Abſtimmung durch Zettel oder Kugeln, welche um 3½ Uhr eröffnet wurde. Als ſie geſchloſſen war, hatte der jetzige Mayor 127, der Alderman Combe 97, und der Alderman Smith 83 Stimmen. Die Abſtimmung ſollte am 30. von Neuem beginnen; doch zweifelte Niemand, daß das Reſultat nicht zu Gunſten der beiden Erſtgenannten ausfallen würde.

So lau auch die Londoner Polizei dem ankommenden Fremden zu ſeyn ſcheint, wenn er Abends die Hauptſtraßen mit verdächtigem Geſindel gefüllt ſieht, ſo ſchnell iſt ſie, um wirklichen Unruhen vorzubeugen. Der letzte Auftritt mit den Schillingen lieferte ein Beiſpiel davon. Es war zu befürchten, daß der Sonnabend (der 21.), als der Zahltag für alle Arbeiter, fürchterliche Zerſtörungen mit ſich bringen würde, da Victualienhändler ſich entſchloſſen hatten, die abgenutzten Schillinge und Sechspenceſilberſtücke nicht mehr zu nehmen. Wer daran dachte, wie die armen Taglöhner und Handwerker, welche an dieſem Tage gewöhnlich bis ſpät in die Nacht ihre Vorräthe meiſtens auf die ganze folgende Woche einkaufen, ergriffen von Unwillen, ſelbſt Zerſtörung und Mord begehen dürften, der ſah dieſem Tage mit banger Erwartung entgegen. Allein die Thätigkeit der Polizei beugte dem Übel vor. Mit frühem Morgen fand man faſt an allen öffentlichen Plätzen die Nachricht angeſchlagen, daß die Bank alles alte Silbergeld zu deſſen Nennweth annehme, und dafür gute Stücke zu geben bereit ſei. Viele eilten ſogleich hin, erhielten für abgegriffene Stücke volle Zahlung in beſſerer Münze, und eilten freudig mit dieſer Nachricht in ihre Kirchſpiele zurück. Das Mißtrauen verſchwand unter den Kleinhändlern. Wer noch ungläubig blieb, und die Annahme der alten Silberſtücke verweigerte, verlor ſeine Kunden, welche des klügern Nachbars Vertrauen durch eine reiche Tageseinnahme belohnten. Der Arme erhielt, was er bedurfte, und der Sonnabend ging vorüber, ohne daß irgend ein Exzeß begangen wurde. Die Bank, welche durch Discontiren ſo großen Gewinn macht, kann den unbedeutenden Verluſt an Silbergeld leicht ertragen, und darf von Seite der Regierung ſelbſt der Schadloshaltung ſicher ſeyn.

Der Pedeſtrianismus oder die Fußgängerei beſchäftigt die wettenden Engländer jetzt am meiſten. Ein gewiſſer Eaton, welcher ſchon durch einige Großthaten dieſer Art bekannt iſt, bietet eine Wette von 1000 Pf. Sterl. darauf an, daß er binnen 1000 Stunden hintereinander, in jeder Viertelſtunde 100 Yards (300 franzöſiſche Fuß) gehen wolle. Demnach hätte er in 6 Wochen von jeder Viertelſtunde nur einige Minuten zu erübrigen, um den Bedürfniſſen der Natur, namentlich dem des Schlafs, zu genügen. Noch weiß man nicht, ob Jemand dieſe Wette angenommen habe.

Die Morning-Poſt vom 28. v. M. liefert ein Verzeichniß von 48 Perſonen, welche ein ſehr ungewöhnliches Alter erreichten, und in England zwiſchen den Jahren 1759 bis 1780 geſtorben ſind. Der jüngſte dieſer Greiſe hatte 130 Jahre durchlebt, und die älteſte der Frauen ſtarb in dem hohen Alter von 175 Jahren. Die Zahl der Männer überſteigt die der Frauen bei weitem.

Der brittiſche Geſandte am Hofe zu Iſpahan hat bekannt machen laſſen, daß dem präſumtiven Kronerben von Perſien und 15 Perſonen ſeines Gefolges die Kuhpocken eingeimpft worden, und daß man ſich überhaupt auch in dieſen Gegenden immer mehr von dem Nutzen der Vaccine überzeuge. — Dr. Scott hat auf der Küſte von Coromandel 40,000 Perſonen mit dem beſten Erfolg geimpft. Nur bei den Negern fanden ſich einige Abweichungen, die man der Conſtitution ihrer Haut zuſchrieb; bei ihnen mußte nämlich die Impfung fünf Mal wiederholt werden. — In Jamaica beſteht ein Verein, um die Impfung der Kuhpocken zu verbreiten, der ſich den Londoner-Verein, mit dem er auch in Verbindung ſteht, zum Vorbild genommen hat. Auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung ſind die natürlichen Pocken den eingeimpften ebenfalls gewichen, ſo daß dieſe verwüſtende Krankheit dort noch kaum dem Namen nach mehr gekannt iſt, was zum Theil auch der abgeſonderten Lage der Colonie zugeſchrieben wird. In Ceylon, wo die natürlichen Pocken, von dem Klima unterſtützt, die größten Verheerungen anrichteten, ſind ſie nur noch ſelten. Auf St. Domingo iſt gleichfalls eine Vaccineanſtalt eingerichtet, und wir dürfen mit Zuverſicht hoffen, daß es dem Eifer der Menſchenfreunde in kurzer Zeit gelingen werde, Doctor Jenner's wohlthätige Erfindung über den ganzen Erdkreis zu verbreiten.

Afrikaniſche Raubſtaaten.

Die Londoner Hofzeitung vom 28. September enthält wieder einige neue Details über die Expedition gegen Algier. Man erſieht daraus, daß die beiden ſpaniſchen Sclaven, welche der Dey anfänglich nicht ausliefern wollte, nicht als Verbrecher, ſondern Schulden halber eingekerkert waren. Lord Exmouth iſt

am 3. September mit allen, ſeinem Befehl untergebenen Schiffen von Algier abgegangen. Seine letzten Depeſchen ſind vom 12. vor Gibraltar datirt; er meldet darin ſeine Abſicht, unverzüglich nach England unter Segel zu gehen. Er hat den Höfen von Neapel und Sardinien die Löſegelder, welche ſie für die Loskaufung ihrer Chriſtenſclaven bezahlt hatten, zurückgeſchickt, und engliſche Transportſchiffe führen die beſagten Sclaven, 1083 an der Zahl, in ihr Vaterland zurück. So, ſagt ein Londoner Blatt, erwirbt ſich die engliſche Regierung durch ihr ruhmvolles und uneigennütziges Benehmen den allgemeinen Beifall der Welt.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Eine Correſpondenz von großer Wichtigkeit iſt zwiſchen dem amerikaniſchen Finanzminiſter, Hrn. Dallas, und Hrn. John Baker, brittiſchen Generalconſul in Amerika, im Gange. Sie betrifft einige Zollabgaben, welche die in amerikaniſchen Häfen einlaufenden engliſchen Schiffe erlegen ſollten, und die beträchtlicher ſind, als die, welche von den Schiffen, die den vereinigten Staaten gehören, erhoben werden. Der brittiſche Generalconſul hat ſich beeilt, der amerikaniſchen Regierung Vorſtellungen dagegen einzureichen, und die Abſtellung dieſer Unbilligkeit zu verlangen. Hr. Dallas läßt ſich in ſeinem aus dem Departement der Schatzkammer vom 29. July datirten Schreiben in weitläuftige Erläuterungen über verſchiedene Details, die zur Kenntniß der executiven Gewalt gelangt ſeien, ein. Er führt an, daß die verſchiedenen Staaten der vereinigten Republik, örtlicher Bewandtniſſe wegen, beſondere Abgaben für Lootſerei, Wachen ꝛc. ꝛc. auflegen könnten, welche allerdings den Stipulationen des zwiſchen beiden Mächten abgeſchloſſenen Handelstractates zuwider ſeyn möchten; daß nur ein Beiſpiel davon vorhanden wäre, daß ein engliſches Schiff genöthigt worden, zu hohe Zollabgaben zu entrichten, daß aber dieſer Vorfall der Gegenſtand einer gerichtlichen Unterſuchung geworden, und die Urheber dieſer Pflichtwidrigkeit beſtraft ſeien; endlich daß die amerikaniſche Regierung, wie ſie es unter allen Umſtänden bewieſen, entſchloſſen ſei, alle Artikel des Handelstractats genau zu beobachten. Hr. Dallas gibt dem brittiſchen Conſul ſchließlich die Verſicherung, daß jede Mittheilung, welche er, in Betreff dieſes Gegenſtandes, der Regierung machen werde, genau unterſucht werden ſolle; daß aber weder der Präſident (den er darüber zu Rathe gezogen), noch die executive Gewalt den Behörden der einzelnen Staaten, welche örtlicher Bewandtniſſe wegen einige unbedeutende höhere Abgaben fordern ſollten, etwas anhaben könnten.

Spaniſches Amerika.

Die neueſten New-Yorker Blätter, welche bis zum 29. Auguſt in London angekommen waren, beſtätigen die Nachricht von der Niederlage des Inſurgenten-Chefs Bolivar. Nach jenen Blättern ſcheint es, als ob ſeine Proclamation zur Loslaſſung der Sclaven ihm den Untergang bereitet habe. Die Coloniſten wollten von dieſer Maaßregel ſchlechterdings nichts wiſſen. Die Evening-Poſt von New-York vom 24. Juli erzählt Folgendes hierüber: „Der Capitän Baker, welcher die Brigg Rebekka führt, und geſtern, nach einer Fahrt von zehn Tagen, von St. Thomas hier eingelaufen iſt, berichtet, daß wenig Tage vor ſeiner Abfahrt von jener Inſel ein Schiff von dem ſpaniſchen Continent mit einer Anzahl Offiziere von Bolivar's Armee, die ſich mit ihrem General gerettet hatten, daſelbſt angekommen war. Dieſe Offiziere ſagten aus, daß ihre Armee 800 Mann ſtark geweſen, als ſie bei Cumana gelandet, und in die Provinz Caracas vorgedrungen ſei, daß aber kaum 200 Mann von derſelben dem Tode entronnen wären. Die Einwohner ſeien wüthend über die Proclamation Bolivar's, welche den Negerſclaven die Freiheit verkündete, und ſtatt die Patrioten bei weiterem Vordringen ins Innere immer zahlreicher zu ſich ſtoßen zu ſehen, fand er ſich inmitten einer feindlichgeſinnten Volksmaſſe, die ſich an die königliche Armee angeſchloſſen hatte."

Nicht beſſer ſcheint es den Inſurgenten im nördlichen Theile der ſpaniſchen Beſitzungen zu ergehen. Der Commercial-Advertiſer von New-Orleans vom 27. Auguſt meldet, daß der Congreß der mexikaniſchen Inſurgenten durch den ſpaniſchen General Teran auseinander geſprengt, und die tollſte Anarchie unter den Häuptern und Anhängern der mexikaniſchen Revolution ausgebrochen ſei. Ejoctoſia, welcher eine Diviſion Inſurgenten auf der Straße von Mexiko commandirte, war mit allen ſeinen Truppen zu der königlichen Armee übergegangen. Alle Communications-Linien waren in den Händen der Königlichen.

Einige Kaufleute von New-Orleans hatten den Inſurgenten eine Ladung von Kriegsmunition, 70,000 Piaſter an Werth, vorgeſtreckt, wofür ſie aber ſeit dem September 1815 noch nicht bezahlt werden. Der in New-Orleans reſidirende Geſandte der mexikaniſchen Inſurgenten ſah ſich gezwungen, ſein Haus zu räumen, da er die Miethe nicht bezahlen konnte, weil ihn ſeine Committenten durchaus ohne Geld gelaſſen hatten!

Aus Monte-Video hatte man Nachrichten zu London bis zum 2. Auguſt erhalten, worin von der portugieſiſchen Expedition nach dem la Plata-Strome weiter nicht die Rede iſt. Kriegsſchiffe, die man für ſpaniſche hielt, blockirten den la Plata-Strom.

Frankreich.

Der König hat der Stadt Pont-ſur-Yonne eine beträchtliche Summe zur Unterſtützung derjenigen Einwohner bewilliget, deren Häuſer durch den letzten Wolkenbruch gelitten haben.

Von den Perſonen zu Arpillargues, welche im

April 1815 königliche Freiwillige niedergemacht hatten, und dafür zum Tode verurtheilt wurden, hat der König bei dreien durch Gnadenbriefe die Strafe in lebenslängliche Zwangsarbeit verwandelt; die übrigen fünf wurden am 23. und 24. September zu Arpillargues und Nismes hingerichtet.

Die Prinzen begaben ſich am 30. nach Verſailles, von wo ſie nach Compiegne gehen, und am 3. October nach Paris zurückkommen wollten.

Die franzöſiſche Regierung bezahlt, ungeachtet der Unglücksfälle, welche dieſes Reich getroffen haben, ihre an die Alliirten ſchuldigen Summen, mit der größten Pünctlichkeit. Die Lebensmittel werden regelmäßig in die Magazine geliefert und man hat in dieſer Hinſicht nicht die geringſte Klage zu führen. Bei dieſer Laſt leidet doch der Staatsdienſt in Frankreich keineswegs. Die auf halben Sold geſetzten, in der Picardie, in der Grafſchaft Artois und Franzöſiſch-Flandern wohnenden Militärperſonen, werden regelmäßig bezahlt, und dieſes hat vorzüglich den beſten Einfluß auf den Volksgeiſt.

In italieniſchen Blättern lieſt man folgendes Schreiben aus Baſtia vom 5. September: „Seit der Ankunft des Generals Grafen Willot, Gouverneurs der 23ſten Militärdiviſion, hat die Inſel Korſika ein ganz anderes Anſehen genommen. Den hier und da Statt gehabten aufrühreriſchen Zuſammenrottungen iſt durch Verbannung von drei Rädelsführern Einhalt geſchehen, und die Gemeinden, welche mehr aus Irrthum, als aus Parteigeiſt zu den Waffen gegriffen hatten, ſind nun reuevoll, und ſegnen diejenigen, welche ſie zurecht gewieſen haben. Alle haben unwandelbare Treue dem rechtmäßigen Könige geſchworen."

Der Kanton Genf hat für 3000 metriſche Centner Getreide, die er im Auslande kaufen laſſen, und die jetzt zu Marſeille liegen, freie Durchfuhr erhalten.

In Marſeille hat man einen Piemonteſer verhaftet, welcher von vornehmen Herkommen ſeyn ſoll, und beſchuldigt wird, Gemählde, die ihm anvertraut waren, für ſich verkauft zu haben. Er iſt der Juſtiz übergeben worden.

Im verfloſſenen Monat iſt zu Paris das erſte Heft des auf königlichen Befehl erneuerten Journal des Savans erſchienen. Es enthält Aufſätze von Biot, Raoul-Rochette, Visconti, Daunou, Quatremere de Quincy, Sylveſtre de Sacy und Vanderbourg. Der Gegenſtand des letztern iſt Müllner's bekanntes Trauerſpiel, die Schuld, die im Franzöſiſchen durch crime eben nicht ſehr glücklich überſetzt ſeyn dürfte. Am Schluſſe befindet ſich eine kurze Überſicht der bedeutendſten Werke, welche die franzöſiſche und ausländiſche Litteratur in den neueſten Zeiten geliefert hat.

Der verſtorbene Banquier Deleſſert hat zu Paris ein Haus erkauft, und zur Schule für Kinder reformirter Religion einrichten laſſen, welche darin nach der Lancaſter'ſchen Methode unentgeltlich unterrichtet werden. Die Knaben lernen Leſen, Schreiben, Rechnen, die Mädchen auch Nähen und Sticken, und allen wird täglich eine kleine Charte, die einen gewiſſen Geldwerth hat, den man am Ende des Monats bezahlt, als Belohnung ertheilt. In dieſe, eigentlich für Arme berechnete Anſtalt, ſchicken auch viele Reiche ihre Kinder.*)

Hr. Julien, Verfaſſer eines Werkes unter dem Titel: Topographie aller bekannten Weinberge ꝛc., gibt folgende Weinſtatiſtik von Frankreich: 1.734.578 Hectares Weinberge; das Product derſelben ſchlägt er auf 31,012,452 Hectolitres Wein an. Mit 100 multiplicirt, hat man die Anzahl der Bouteillen.

Da auf dem Vendome-Platze ſeit einiger Zeit mehrere Selbſtmorde verübt worden, ſoll der Wächter der dortigen Säule, wie man verſichert, die ſtrengſten Befehle erhalten haben, Niemanden mehr auf dieſes Denkmal ſteigen zu laſſen.

Rußland.

Den Tag nach dem hohen Namenstage Sr. Maj. des Kaiſers, nämlich Donnerſtag, den 12. September, gab der beim ruſſiſchen Hofe ſich befindende Botſchafter Sr. Maj. des Königs von Frankreich, Graf Noailles, glänzende Mittagstafel, zu welcher die HH. Mitglieder des Reichsraths, und darunter auch die HH. Miniſter, die erſten Hof-Chargen, mehrere Generäle, das diplo-

*) Ob die Reichen dadurch ein gutes Beiſpiel geben, oder aber einem ſchmutzigen Geitze fröhnen, ſteht dahin. Bei den Unterſuchungen, die auf Veranlaſſung des engliſchen Parlaments jüngſt über die Erziehung der armen Kinder veranſtaltet worden, fand es ſich, daß viele der Armuth beſtimmte Anſtalten den Reichen zu ſtatten kommen, z. B. die Schule des Chriſt-Hoſpitals hat ein jährliches Einkommen von 44.000 Pf. St. (264.000 Thlr.), und kann, da ſie eigentlich der Armuth beſtimmt iſt, einem ſehr großen Theil der 120,000 von Mitteln zur Erziehung entblößten Kinder Londons nützlich werden. Allein der vor dem Unterhauſe Bericht erſtattende Ausſchuß fand Urſache zu klagen: „daß Perſonen, die keiner milden Gaben nöthig haben, ihren Kindern daſelbſt Zutritt verſchaffen, und dadurch die wahrhaft Bedürftigen ausſchließen. Es ſei nichts Seltenes, in prächtigen Equipagen Kinder in der Kleidung dieſer Armenſchule zu erblicken; es ſind Kinder der Eigenthümer dieſer Equipagen!!! Eine Niederträchtigkeit, heißt es in dem Berichte, die ſchwerlich in irgend einem Lande der Welt Statt finde, beſonders wenn man bedenkt, „daß in dieſer und andern Armenſchulen Londons kein Pfennig bezahlt wird." Charakteriſtiſch aber bleibt es doch, daß in England auch reiche Leute kein Bedenken tragen, ihre Angehörigen in der Kleidung ſolcher Anſtalten, vor aller Welt in ihrer Geſellſchaft zu zeigen, ſtatt daß man an andern Orten der Welt, hat vielleicht zwar mehr bedarf, ſich ihrer aber öfters zu ſchämen ſcheint.

Note der Berliner Haude- und Spener'ſchen Zeitung

diplomatiſche Corps, und andere vornehme Standesperſonen eingeladen waren. Während der Tafel ſtand der Botſchafter auf von ſeinem Sitze, und bat die Gäſte, auf die Geſundheit des Kaiſers Alexander zu trinken, mit den Worten: Möge die Regierung eines ſo weiſen und aufgeklärten Monarchen, zum Wohl Seiner Unterthanen und zur Ruhe von Europa, lange Jahre dauern. Die Gäſte ſtanden ebenfalls auf von ihren Sitzen, folgten mit ungeheucheltem Eifer der für ſie ſo angenehmen Einladung des Wirthes, und tranken mit Entzücken die Geſundheit Sr. kaiſerl. Maj.

Schweden.

Nachrichten aus Schweden zufolge, wird der Feldmarſchall Graf Mörner (einſt Gouverneur des vorigen Königs) die Reichs-Statthalterſchaft in Norwegen nur auf zwei Jahre übernehmen, und ſie dann dem Prinzen Oskar übergeben. Wenigſtens wird er ſeine Stelle als Oberſtatthalter der Reſidenz nicht niederlegen, und der Viceadmiral Cederſtröm dieſelbe nur vorläufig verwalten. Der Kronprinz läßt jetzt den Park von Stockholm auf ſeine Koſten um die Hälfte vergrößern, weßwegen eine ganze Straße eingeht, und hat einen Theil des Regiments Upland zur Arbeit daran commandirt. In der Mitte des Parks wird er die Bildſäule des Königs aufſtellen laſſen. Zur Erweiterung des Invalidenhauſes in Wadſtena ſind ſeit dem letzten Kriege 153,520 Thlr. geſammelt worden. Der Kronprinz trug allein 40,000 Thlr. bei.

Dem Vernehmen nach, gründen ſich die von einem Stockholmer Handelshauſe neuerlich gemachten Bekanntmachungen in Betreff verſchiedener im Auslande für die Krone Schweden gemachter Anleihen, nicht auf eine Authoriſation der ſchwediſchen Regierung, ſondern dieſelbe hat die Abſicht, darüber eine unmittelbare Abkunft mit den Gläubigern zu treffen.

Teutſchland.

Eine Verordnung des königlich würtembergiſchen Finanzminiſteriums vom 1. October beauftragt die Oberämter, nach nunmehr bald vollendeter Ernte, mit dem nachdrücklichen Einzug eines Drittheils der bisherigen Jahrsſteuer und der Rückſtände; jedoch mit dem Beifügen, daß bei denjenigen Steuerpflichtigen, welche erſt durch die Verwerthung ihrer Erzeugniſſe zahlungsfähig werden können, bis auf dieſen Zeitpunct zugewartet, und überhaupt bei den wahrhaft Unvermöglichen mit der gebührenden Schonung verfahren werden ſoll. — Eine Bekanntmachung vom 26. September iſt folgenden Inhalts: „In dem §. 19 des Statuts für die neuerrichtete allgemeine Staatsſchulden-Zahlungscaſſe iſt feſtgeſetzt, daß die Reſultate dieſes Inſtituts am Ende jeden Jahrs dem Publicum vorgelegt werden ſollen. Bei dem großen und allgemeinen Intereſſe, welches das Publicum mit Recht an dieſem Inſtitute genommen hat, findet man ſich jedoch veranlaßt, einſtweilen auch ſchon die bisherigen Operationen öffentlich mitzutheilen. Von der franzöſiſchen Reluitions- und Contributions-Hauptcaſſe iſt der für die Schuldentilgung beſtimmte erſte Zufluß in neun Abſchlagszahlungen, jedesmal nach Erforderniß der abzulöſen geweſenen Capitalſummen, an die Schulden-Zahlungscaſſe vollſtändig abgeliefert worden

mit	800,000 fl.
Hiervon ſind bis heute an aufgekündigten Capitalien abgelöſt worden, in 2408 Poſten	628,615 —
und auf gleiche Weiſe werden die Abzahlungen täglich fortgeſetzt, bis auch der Überreſt verwendet ſeyn wird, mit	171,385 —
	800,000 fl.
Sodann kommen in dem Laufe des erſten Jahres, bis Georgii 1817, von den künftig eingehenden Geldern noch weiter zur Ablöſung	750 000 fl.
	1,550,000 fl.

wodurch alſo die Beſtimmungen des Statuts pünctlich erfüllt werden."

Se. Majeſtät der König von Würtemberg hat den Biſchof von Evara, v. Keller, zu ſeinem Staatsrath ernannt.

In der Urkunde, durch welche Hannover das Fürſtenthum Lauenburg abgetreten, heißt es: „daß eine längere Weigerung, ohne dieſem Theil der Unterthanen ſeine Verbindung mit dem hannöverſchen Reiche zu ſichern, für das Beſte der übrigen mit den bedenklichſten Folgen verknüpft geweſen ſeyn würde."

In Hamburg liegt jetzt das merkwürdige Fahrzeug, auf welchem Buonaparte nach Amerika zu entkommen dachte. Alles war von ihm ſelbſt zum Verſteck angeordnet, und ein Stückfaß auf den Nothfall zur Reſidenz des Ex-Kaiſers ausgewählt und ausgerüſtet. Aber die Furcht, dennoch von den zahlreichen und wachſamen engliſchen Kreuzern aufgefangen, und aus ſeinem Incognito gezogen zu werden, bewog ihn, ſich freiwillig zu ergeben. Das Schiff gehört jetzt Lübeck'ſchen Rhedern, und nimmt Ladung ein.

Auf der Hamburger Bühne iſt dem großen Verbeſſerer derſelben, Schröder, eine Todtenfeier gehalten worden.

Inländiſche Nachrichten.

Wien, den 13. October.

Se. k. k. Majeſtät haben den Rittmeiſter Rathgeber, vom Militär-Fuhrweſens-Corps, in Rückſicht auf deſſen durch volle 48 Jahre, theils bei Erzherzog Carl Infanterie, theils bei dem Fuhrweſens-Corps geleiſteten Dienſte, in den Adelſtand des öſterreichiſchen Kaiſerſtaates, ſammt ſeiner ehelichen Nachkommenſchaft beiderlei Geſchlechts, mit dem Prädicate von Rathenburg, allergnädigſt zu erheben geruht.

Se. Maj. haben bereits mit allerhöchſten Cabinetsſchreiben vom 13. December 1814 das Branntweinbrennen aus Korn allgemein zu verbieten, und dieſen allerhöchſten Befehl unterm 2. October 1815 zu erneuern geruht, worauf jedesmal den dieſer Landesſtelle untergebenen Behörden die Handhabung und Kundmachung dieſes Verbotes aufgetragen worden iſt. Da nun Se. Maj. vermög hohen Hofkanzleidecrets vom 30. Auguſt mit allerhöchſten Cabinetsſchreiben vom 26. Juli neuerdings zu befehlen geruht haben, daß das erlaſſene Verbot des Beanntweinbrennens aus Korn bis auf weitere Verordnung unausgeſetzt fortzudauern habe, und daß die Behörden für die genaueſte Handhabung dieſes Verbotes ſteeng verantwortlich bleiben; ſo wird dieſe allerhöchſte Entſchließung mit dem Beiſatze zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß vermöge eines weitern hohen Hofdecrets vom 9. v. M. Se. Mai. durch eine neuerliche allerhöchſte Entſchließung dieſes Verbot auch auf die Erzeugung des Branntweins aus Weitzen, Gerſte und Haber auszudehnen geruht haben.

Wegen mehrerer im Zuge des Handels eingetretener Änderungen hat die hohe Hofkammer durch ein Decret vom 17. v. M. feſtgeſetzt, daß das bisher in Marchegg beſtandene Commercial-Zollamt, vom 1. October d. J. angefangen, ſeine Amtsverrichtungen nur mehr in der Eigenſchaft als gemeines Zollamt für den täglichen Verkehr fortzuſetzen habe.

Der k. k. wirkl. Rath, Joſeph Arnold Ritter v. Lewenau, hat vor einigen Monaten dem k. k. Rath und Hofgarten-Director, Hrn. v. Boos, perſiſchen Hirſegrasſamen (gewöhnlich Hirſebeeilſamen genannt) mit der Bitte zugeſtellt, Verſuche mit deſſen Anbau anzuſtellen. Hr. v. Lewenau hatte dieſen Samen von einem Freunde aus Pohlen (Hrn. Doctor Medicinä Klein) mit der Bemerkung erhalten, daß dieſe Hirſegattung ſich von den bekannten andern nicht bloß durch reicheren Ertrag, ſondern auch dadurch auszeichne, daß ſie den gewöhnlichen Verluſt durch Ausfallen des Samens vor der Ernte, der bei der gemeinen riſpenförmigen Hirſe Statt findet, nicht unterliege. Da dem Hrn. Hofgarten-Director über die Art des Anbaues, eine Eigenſchaft und Zurichtung des Bodens, den dieſe Hirſegattung erheiſcht, nichts Näheres mitgetheilt werden konnte, ſo pflanzte er ſie in einen Theil des k. k. botaniſchen Hofgartens zu Hiezing, den er gewöhnlich, da er gefließentlich nicht gedüngt iſt, zur Baumzucht vom Kerne benutzt. Der alle ſeine Erwartung überſteigende Erfolg dieſer Probe fiel dahin aus, daß von nicht vollen zwei Lothen dieſes perſiſchen Hirſegrasſamens acht Pfund Hirſe gewonnen, und zugleich die Überzeugung erlangt wurde, daß wirklich bei dieſer Gattung weder Winde noch Dürre irgend einen Verluſt durch Ausfallen verurſachen. Um dieſen für die Landwirthſchaft intereſſanten Verſuch gemeinnütziger zu machen, ſind der Hofgarten-Director, Hr. v. Boos, und Hr. v. Lewenau mit Vergnügen erbötig, von obgedachtem Hirſegrasſamen, ſo weit ihre Vorräthe reichen, unentgeltlich mitzutheilen.

Neue Erfindungen.

Am 2. d. M. machte Hr. Schmidt, Fortepiano-Verfertiger, wohnhaft in Paris Rue Neuve des Bons Enfans, den (bereits angekündigten) Verſuch mit der von ihm erfundenen Maſchine, welche er parapontique (nicht para[illegible]cutique) nennt, auf der Seine, der Dampfmaſchine gegenüber. Der Verſuch gelang vollſtändig. Dieſe ſehr einfache und nicht koſtſpielige Maſchine, welche zugleich von geringem Umfange iſt, ſcheint ihrem Zweck, nämlich Schiffbrüchige zu retten, wohl zu entſprechen. Ein Menſch, welcher im Mittelpunct der Maſchine ſaß, konnte ſich völlig frei bewegen, und ging von einem Ufer der Seine nach dem anderen. Unterwegs zog er eine Flaſche aus der Taſche, trank mehrere Male, regte ſeine Arme mit großer Bequemlichkeit, und kehrte ſich beliebig nach allen Richtungen umher. Ein Umſtand, welcher den Werth dieſer Erfindung erhöht, iſt, daß ein Schiffbrüchiger mit Hülfe dieſer Maſchine ohne Unbequemlichkeit Lebensmittel, und was er nur an Koſtbarkeiten retten möchte, bei ſich haben kann.

Schauſpiele.

K. K. Burg-Theater.

Heute: Eliſe von Valberg.
Morgen: Der Reihmantel.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Oſtade. — Das ländliche Feſt im Wäldchen bei Kieber.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Die Räuber.

K. K. priv. Leopoldſtädter-Theater.

Heute: Der Sturz der Veſte Rauhenſtein.
Morgen: Der Raub der Europa.

K. K. priv. Joſephſtädter-Theater.

Heute: Der Flügelmann. — Chalon.
Morgen: Die Teufelsmühle.

Theater in Baden.

Heute: Das Hausgeſinde. — Das Quodlibet.
Morgen: Der Schuſterfeierabend.

Das Panorama von Gibraltar iſt täglich im Prater zu ſehen.

Nro. 289.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Dinſtag, den 15. October 1816.

Meteorologiſche Beobachtungen vom 13. Oct. 1816.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 9 Grad.	28 Z. 7 L. 0 P.	NNW. ſchwach.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 9½ —	— — 7 — 3 —	NNW. ſtill.	— —
	10 Uhr Abends	+ 7½ —	— — 8 — 1 —	NNW. ſchwach.	— —

Ausländiſche Nachrichten.

Marokkaniſches Reich.

Der Moniteur vom 4. d. M. enthält folgenden Auszug eines Schreibens von einem Mitgliede des Inſtituts gegen die Seeräuber (institution anti-pirate) zur Befreiung der Chriſtenſclaven in Afrika, an den Peäſidenten:

Tanger, den 7. Auguſt 1816.

„Verehrter Admiral und weether Freund! Da ich in Malaga erfahren hatte, daß der Kaiſer von Marokko nach Tanger kommen ſollte, und feindliche Abſichten gegen Ceuta und Spanien überhaupt im Sinne habe; daß zwei von ſeinen Fregatten ausgerüſtet wären, um gegen die ruſſiſche und peeußiſche Flagge, ſo wie gegen die von andeen Mächten, welche denſelben nicht durch Conſuln oder Geſchenke anerkannt haben, keeuzen zu laſſen; — eilte ich nach Tanger, um das Schreiben nebſt den Geſchenken, welche Sie mir für dieſen Souverän übergaben, an denſelben zu überbringen, wenn mir auch, wie man vorausſetzte, die Gefahr drohte, angehalten zu werden, indem man mich für einen heimlichen Kundſchafter anſehen könnte, welcher die Verbindungen des Beherrſchees von Marokko mit Algier in einem Augenblicke, wo große Streitkräfte gegen letztere Regierung im Anzuge waren, auszuſpähen käme. Unglücklichee Weiſe hielten mich wideige Winde und Strömungen vier Tage lang auf dem Meere zurück, und ich brauchte von Gibraltar, wo ich nur 2 Stunden veeweilte, jener hinderlichen Ueſachen wegen, zwei und einen halben Tag zur Überfahet, ſo daß ich erſt am 4. hier einteaf, als der Kaiſer bereits ſeit 24 Stunden in allee Eile nach Tafilet, wo ein Aufruhr ausgebeochen ſeyn ſollte, abgeeriſt war. Ich übergab nun dem Gouverneur von Tanger, welcher ſehr mächtig iſt und viel Einfluß hat, das füe den Seid-Slavi beſtimmte Geſchenk nebſt Ihrem Schreiben und Geſchenken für den Kaiſer, begleitet von einem Schreiben von mir, woein ich ſagte, daß ich ſeine Befehle und Beſcheid erwarte, um nach Europa zurückzukehren, wo ich den Befehlen meines Königs entgegenſähe. Folgendes ſind, bis ich Ihnen weitere Details liefern kann, die Bemerkungen, die ich gemacht habe, und Ihnen als zuverläſſig angeben kann; ich ſcheeibe Ihnen in Eile, um das Poſtſchiff von Tarifa zu benutzen, und Ihnen einige Umſtände zu melden, welche der Entwicklung Ihrer edlen und großherzigen Abſichten nützen, und den Scheitten, welche Sie für nöthig erachten möchten, dienlich ſeyn dürſten.“

„Der Kaiſer von Marokko möchte mit keiner europäiſchen Macht in Krieg gerathen; er befürchtet dieß im Gegentheil ganz beſonders, und der geheime Zweck ſeiner ſchleunigen Reiſe nach Tanger war kein anderer, als ſich zu erkundigen, ob die Abſichten Englands und dee Verbindung, deren Voeſitz Sie führen, dahin geeichtet ſeien, ihn in dem Haſſe, welchen die Regierung von Algier auf ſich gezogen hatte, als Barbaresken-Macht mit zu begreifen. Der engliſche Conſul, welchem er ſich anveetraute, erwiederte ihm, dieß ſei nicht der Fall, weil er friedlich und gemäßigt ſei, und das Betragen jener wüthenden türkiſchen Algierer nicht nachahme. Er iſt auch gekommen, um die Geſchenke der Conſuln für den Ramadan entgegen zu nehmen; denn er liebt Geſchenke, wie natürlich, ſehr. Es iſt alſo nichts wahr an ſeinen Anſchlägen gegen Ceuta und Spanien, obwohl er gegen dieſes aufgebracht iſt wegen des unermeßlichen Schleichhandels, welchen die Spanier an der Küſte von Errif, öſtlich von Tetuan, treiben; um dieſen zu veehindeen, hat er, wie man ſagt, die beiden Fregatten ausrüſten und auslaufen laſſen; eine derſelben liegt hier, die andere bei Tetuan vor Anker. Wenn ich ihn geſpeochen, oder Jemand anderer den Muth hätte, ihm eine nützliche Wahrheit zu ſagen, ſo wäre es dieſe, daß ee in einem Augenblicke, wo die Algierer die abſcheulichſte Seeeäuberei teeiben (worüber ich Ihnen mit der nächſten Poſt einige Details melden werde), nicht bewaffnete Fahrzeuge auslaufen laſſen ſollte; ſondern ſich im Gegentheil ruhig verhalten, und die Aufmerkſamkeit nicht auf ſich leiten müßte, welches auch ſeiner perſönlichen Geſinnung und ſeinen Inteeeſſen bei weitem mehr entſpeechen würde.“

„Muley Soleiman (der jetzige Kaiſer von Marokko) iſt ein fanatiſcher Muſelmann; niemals wird er zu Ihrer Unternehmung mitwirken, aber ſeine perſönliche Zaghaftigkeit und ſein friedlicher Charakter werden ihn in ſcheinbarer Neutralität halten; er möchte Algier zerſtört ſehen, nur nicht durch die Waffen der Chriſten, die er verabſcheut, aber fürchtet. Sie können alſo auf ſeine Neutralität, aber auf keinerlei Beiſtand bei ihm rechnen; er wird unter der Hand ſogar den Algierern helfen, wenn er nicht bewacht, oder von einem beherzten und wachſamen Agenten daran verhindert wird. Man hat mir verſichert, und ich werde es Ihnen (wenn es wahr iſt) mit dem nächſten Kurier ſicher melden, daß Juden von Salée Salpeter für Algier aufgekauft haben, und daß er nicht allein die Ausfuhr verſtattet, ſondern ſogar von jeder Abgabe befreit hat; er iſt ein Todfeind alles Handels mit den Europäern, und verwehrt ſeinen Unterthanen, ſowohl Muſelmännern als Juden, jede Reiſe übers Meer, ſo wie jede Ausfuhr, beſonders die von Getreide. Er hat den rechtlichen Vorwand dabei, daß alle vorherigen Ernten von Heuſchrecken, die das Land verheert haben, zerſtört worden ſeien. Er hat nur die Ausfuhr von Gummi und Wachs, jedoch unter unmäßigen Abgaben, erlaubt; alles übrige, ſelbſt bis auf Datteln und Orangen, darf nicht ausgeführt werden; auch die Ausfuhr von Schlachtvieh iſt bloß nach Gibraltar, und nur in der Anzahl, die in den Tractaten mit England beſtimmt iſt, geſtattet. Zu allen Conſuln ſagte er, der glücklichſte Tag ſeines Lebens würde der ſeyn, an welchem ihm ſeine Zölle nicht eine Blanquille (die kleinſte Münze, ungefähr 2 gr. 4 pf.) eintrügen; daß er von keiner europäiſchen Macht etwas bedürfe, und wünſche, daß keine derſelben etwas von ihm bedürfte; im übrigen äußerte er, wie er nichts mehr wünſche, als daß jede europäiſche Macht einen Conſul hier habe, und daß, ſobald diejenigen, mit denen er nicht im Frieden ſei, einen Conſul herſchicken würden, er Friede mit ihnen ſchließen werde; er hat erklärt, daß er keine Sclaven machen wolle; wie es zugegangen, daß diejenigen, welche von einem preußiſchen Schiffe genommen wurden, von dem ſchwediſchen Conſul gekauft worden ſind (es ſind die einzigen), werde ich Ihnen weiterhin erklären, und auseinanderſetzen, wie ſich aus dieſem Vorfall eher ein Schluß zu Gunſten des von Muley Soleiman befolgten Syſtems, als ein Vorwurf gegen ihn, ziehen laſſe."

N. Sch. „Ihre Projecte, mein wertheſter Admiral, haben Muley Soleiman in Angſt gejagt, und ich bin gewiß, daß Ihr Schreiben ihm das größte Vergnügen machen wird; was vermag nicht ein Name, wie der Ihrige? Ich bin verſichert, daß die Ahnung dieſer Projecte die Ausführung des ſchönen Plans der Vernichtung der Chriſtenſclaverei ungemein befördern wird.

Königreich beider Sicilien.

In Folge der (im geſtrigen Blatte erwähnten) Militär-Organiſation werden durch ein königliches Decret vom 19. Sept. ſämmtliche Provinzen des Königreichs Neapel in ſechs Militärdiviſionen (außer der von Neapel, welche einen Generalgouverneur, mit denſelben Attributen, wie die General-Commandanten der Militärdiviſionen, erhält) abgetheilt. Die erſte Diviſion beſteht aus den Provinzen Terra di Lavoro und Moliſe; die zweite aus den drei Abruzzo's; die dritte umfaßt die Provinzen Principato Ultra und Capitanata; die vierte die Provinzen Principato Citra und Baſilicata; die fünfte die drei Calabrien, und die ſechste die Provinzen Bari und Otranto. Die geſammte Infanterie ſoll, dieſer Eintheilung in 6 Militärdiviſionen gemäß, gleichfalls in ſechs Brigaden abgetheilt werden, deren jede einer Diviſion angehört. Zu General-Commandanten der 6 Militärdiviſionen wurden die Generäle Carraſcoſa, de Gregorio, Amato, Caracciolo, Nunziante und Roth, und zu Brigade-Commandanten die Generäle Duca Milano, Salluzzo, Roſſaroli, Marcheſe Majo, d'Aquino und Principe Cariati ernannt. Zu Beſchleunigung der neuen Organiſation der Infanterie und Führung einer genauen Aufſicht über dieſelbe, ſind die Generäle Don Angelo d'Ambroſio und D. Carlo Filangieri zu Inſpectoren ernannt.

Kirchenſtaat.

Den neueſten Nachrichten aus Rom zufolge, war der heil. Vater am 1. d. M. nach Caſtel-Gandolfo zur Villeggiatura (dem herbſtlichen Landaufenthalte) abgereiſt.

Großherzogthum Toscana.

Nachrichten aus Livorno zufolge, war am 27. v. M. ein engliſches Fahrzeug mit der Leiche des am 29. Auguſt verſtorbenen Sohnes des königl. großbrittanniſchen Geſandten und bevollmächtigten Miniſters am toscaniſchen Hofe, Lord Burghersh, nach England abgeſegelt. Lord und Lady Burghersh, untröſtlich über den Verluſt dieſes erſten und einzigen Kindes, haben eine Reiſe unternommen, um ſich zu zerſtreuen.

Frankreich.

In einem Correſpondenz-Artikel aus Paris vom 14. September (in Londoner Blättern) heißt es: „Die Thätigkeit unſerer Polizei iſt unermüdlich in Aufſpürung der geheimen Umtriebe der Ultraroyaliſten, die ſie auf ihren geheimſten Wegen verfolgt und ihre Ränke vereitelt. Dafür lohnt ſie aber auch der Beifall unſers Monarchen und die Achtung des Publicums. Ein Verein von verabſchiedeten Deputirten hielt ſeit einiger Zeit ſeine Verſammlungen in dem Hotel Soubiſe; ſie hatten, wie man ſagt, unter ſich ſogar einen Präſidenten und

Vicepräſidenten erwählt. Dieſer Verein flößte Beſorgniſſe ein, ſowohl wegen der Zahl, als wegen der Bedeutſamkeit der Mitglieder, aus welchen er beſtand. Allein geſtern Nachmittag brach die Polizei plötzlich in dieſen Schlupfwinkel, bemächtigte ſich aller Papiere und Urkunden, welche die Beſchlüſſe und Plane dieſer Geſellſchaft enthalten. Man hat darin unter andern einen ſehr umſtändlichen Anklagsact gegen ..... gefunden. Das Ganze wurde dem Könige vorgelegt, welcher der Wachſamkeit der Polizei die größten Lobſprüche ertheilte.“

In Berliner Zeitungen lieſt man folgenden Auszug eines Schreibens aus Paris, vom 17. September: „Die Nachrichten, welche Ihnen ſeit einigen Tagen zugekommen ſind, müſſen bei Ihnen viele Freude verurſacht haben. Die Freude kann und darf deſto großer ſeyn, da es ſeine volle Richtigkeit hat, daß der von Sr. Maj. dem Könige gefaßte feſte und entſchiedene Entſchluß einzig und allein das Reſultat ſeines Nachdenkens, ſeiner Überlegung und ſeines perſönlichen Willens iſt. Die Miniſter hatten ſich wirklich bloß darauf eingeſchränkt, Sr. Maj., ohne ſelbſt einen Entſchluß zu faſſen, die Vortheile und Nachtheile auseinander zu ſetzen, welche aus der Zuſammenberufung einer neuen Kammer, oder aus der Aufſtellung der alten entſtehen könnten. In einer erſten Rathsverſammlung begnügte ſich der König mit der Erklärung, er werde über dieſe Frage mit aller Aufmerkſamkeit nachdenken, die ſie verdiene. In der zweiten waren Sr. Maj. erſte Worte: „Ich habe alles bedacht, alles unterſucht; ich löſe die Kammer auf!“ Die beiden jungen Prinzen (die Herzoge v. Angouleme und Berry) haben dieſen königlichen Schluß auf das entſchiedenſte gebilligt. Letzterer hat ſich ſogar darüber mit jener Kraftäußerung erklärt, die in ſeinen Ausdrücken, in ſeinem Charakter liegt. Ich ſetze ein großes Zutrauen in die neuen Wahlen. Man weiß in Paris, man wird bald in den Departements wiſſen, daß die Verordnung vom 5 Sept. der aufrichtige Ausdruck des perſönlichen Willens des Königs iſt. Es kann nicht anders ſeyn, als daß dieſe Gewißheit allen und jeden den Irrthum und das falſche Vorurtheil benehmen muß, es wären die Miniſter nicht die getreuen Dollmetſcher der Geſinnungen und des Willens Sr. Maj. Die Rechtſchaffenheit der gegenwärtigen Miniſter, ihr Biederſinn, ihr aufrichtiger Eifer für das allgemeine Wohl, kann nur von Schwachköpfen und Übelgeſinnten in Zweifel gezogen werden.“

Die allg. Zeitung meldet vom Rheinſtrome, vom 4. October: „Die Operationen der Bezirkswahlcorps in den beiden verſchiedenen Rhein-Departements haben der allgemeinen Erwartung entſprochen. Die vorgeſchlagenen Candidaten ſind größtentheils gemäßigte und einſichtsvolle Männer, die den Zuſtand und die Wünſche des Landes kennen und mit Unbefangenheit würdigen. Heute eröffnen ſich zu Kolmar und zu Straßburg die Departementalwahlcorps; erſteres unter Vorſitz des ausgezeichneten Redners Deſerre; dieſes unter Vorſitz des Buchhändlers Levrault, der zugleich die Stelle eines niederrheiniſchen Präfecturraths bekleidet. — Ebendaher, vom 6. October. Heut eingehenden Nachrichten zufolge ſind in Straßburg die HH. Kern (Präfecturrath), Metz (Oberappellationsrichter), und Magnier-Grandprez, insgeſammt geſchätzte Geſchäftsmänner, zu Mitgliedern der Deputirtenkammer mit großer Stimmenmehrheit gewählt worden. Der vierte Deputirte war noch nicht ernannt. — Zu Kolmar traf die Wahl die HH. Deſerre, (Präſident des königlichen Gerichtshofes) und Voyer d'Argenſon (früher Präfect von Antwerpen, im Jahr 1815 Mitglied der von der Buonaparte'ſchen Deputirten-Kammer ins Hauptquartier der Alliirten abgeſchickten Deputation). Die Wahl des dritten Deputirten war noch nicht beendiget.“

Der Prozeß des Abbé Fleury ſollte am 4. Oct., der des Oberſten Bervard am 10., der des Abbé Vinſon (vor der Appellations-Inſtanz) am 18. Oct. verhandelt werden.

Nachrichten aus den Departements Yonne und Nievre ſprechen von gräulichen Verheerungen, welche von den Wölfen in dieſen beiden Departements angerichtet werden. Bei hellem Tage dringen ſie in die Dörfer, und ſchleppen Kinder mit ſich fort. Man hat bereits eine allgemeine Treibjagd gegen dieſe Thiere angeordnet.

Preußen.

Der durch ſeine Gedichte bekannte Kriegsrath Müchler ward bekanntlich vor einigen Monaten als Arreſtant von Merſeburg nach Berlin gebracht. Während ſeines Prozeſſes hatte er Stadtarreſt. Jetzt iſt, wie öffentliche Blätter melden, der Prozeß entſchieden; Müchler kommt auf 4 Jahre auf die Feſtung, und verliert ſeine Penſion.

Monarchie der Niederlande.

Der König führte am 28. v. M. den Vorſitz in einem außerordentlichen Conſeil der Miniſter, welches mehrere Stunden währte. Viele Mitglieder der zweiten Kammer der Generalſtaaten verlaſſen nach und nach den Haag, um auf kurze Zeit in ihrer Heimath zu verweilen; ſie ſollen ſich ſofort nach Brüſſel verfügen, wo, dem Grundgeſetz zufolge, die gewöhnliche Sitzung der Generalſtaaten am 21. October eröffnet werden ſoll. Die Abreiſe der Miniſter nach Brüſſel war auf den 7. d. M. feſtgeſetzt.

Der Maire der Stadt Oſtende ſagt in einem Schreiben vom 30. v. M. an die HH. Redacteurs der Genter Zeitung, wie er mit Entrüſtung einen angeblichen Bericht über den Schiffbruch des Packetbootes Britannia in dem engliſchen Blatte, the Courier, geleſen, indem darin, aller Wahrheit zuwider, den engliſchen Seeleuten, deren Muth und Ergebenheit bei dieſer Gelegenheit geprieſen wird, ausſchließlich das Ver-

dienſt zugeſprochen werde, ſämmtliche Paſſagiere und Effecten gerettet zu haben, und darneben mit der größten Frechheit die Einwohner von Oſtende ſchändlich verläumdet werden, als hätten ſie, trotz des edlen Beiſpiels, das ihnen gegeben ward, nur Gleichgültigkeit und Schlaffheit gezeigt. — Die Wahrheit iſt, daß einzig und allein dem Muthe und der Aufopferung der Oſtender die Rettung der Paſſagiere, 36 an der Zahl, ſowohl Männer, als Frauen und Kinder, zuzuſchreiben iſt. Eine große Anzahl von beherzten Einwohnern haben ohne Unterlaß ihr Leben mehrere Male gewagt, um theils in Böten, theils durch Schwimmen jene unglücklichen Schiffbrüchigen zu retten; und während jene die Rettung wagten, brachte ein anderer Theil den Geretteten die großmüthigſte Hülfe, beherbergte ſie, und kam ihnen mit Allem, was ihre Lage erheiſchte, zu Hülfe. Dieſe Thatſachen können von den engliſchen und anderen Offizieren, die in Oſtende zugegen waren, ſo wie von den Paſſagieeen ſelbſt, beſtätiget werden.

Der Mercure-Surveillant iſt mit der Ordonnanz des Königs von Frankreich vom 5. September nicht ganz zufrieden; er wünſcht, der König möchte dabei nicht ſtehen bleiben, ſondern auch die Verbannten zurückrufen, die Prevotalgerichtshöfe auflöſen, und die Offiziere auf halbem Sold wieder in Activität ſetzen. Warum fordert er nicht geradezu, man ſolle das Miniſterium den Savary's, Regnault de St. Jean d'Angely übertragen, die Lallemand, Clauzel, Lefebre-Desnouettes an die Spitze der Armeen ſtellen ꝛc.?

Teutſchland.

Am 7. d. M. Abends nach 9 Uhr verkündete den Bewohneen Würzburgs der Donner der Kanonen von der Feſtung das für Se. königl. Hoh. den Kronprinzen, das ganze allerhöchſte königl. Haus und jeden baieriſchen Staatsbürger frohe Ereigniß der glücklichen Entbindung Ihrer königl. Hoh. der Kronprinzeſſinn von einer geſunden Peinzeſſinn. Das Befinden der höchſten Wöchnerinn, ſo wie der neugebornen Prinzeſſinn, entſpricht den allgemeinen Wünſchen auf das vollſtändigſte.

Am 6. Oct. ward das Feſt des landwirthſchaftlichen Vereins zu Würzburg gefeiert. Se. königl. Hoheit der Kronpeinz geruhten die zur Preiswerbung nach Wurzburg gebrachten Gegenſtände in höchſten Augenſchein zu nehmen, und Ihre königl. Hoheit die Prinzeſſinn Charlotte, die dem landwirthſchaftlichen Vereine zuerkannten Preiſe mit höchſt eigener Hand zu vertheilen. Ein Bataillon und die Cavallerie der Landwehr paradiete, und eine unzählige Menge Menſchen war aus allen Gegenden von Franken verſammelt, und zeigte ihre Theilnahme an dieſer für die Landesinduſtrie ſo ermunternden Anſtalt.

Der Prinz und die Prinzeſſinn Wilhelm von Preußen verließen am 4. Homburg, um über Kaſſel nach Berlin zurückzukehren.

Der Inſpector aller preußiſchen Feſtungen, General v. Rauch, iſt zu Frankfurt angekommen.

Kurz vor ſeiner Abreiſe von Hamburg beſuchte Fürſt Blücher die Witwe ſeines verewigten Freundes, des unſterblichen Klopſtock. Dieſe würdige Frau bewirtnete den alten Helden mit edlem Tokayer, welchen ihr Mann 15 Jahre vor ſeinem Tode zum Geſchenck erhalten und ihr mit der Bedeutung zur Verwahrung übergeben hatte, ihn bis zu einer beſonders erfreulichen Gelegenheit aufzuſparen.

Die Stuttgarter Hofzeitung enthält Folgendes: „So wenig auch die in der Frankfurter Ober-Poſtamtszeitung Nro. 277 und 278 vorkommende, aus dem Würtembergiſchen eingeſandten Artikel (die wir auszugsweiſe auch in Nro. 281 unſeres Blttes lieſerten) hinſichtlich der Arretirung des Kaufmanns Seyffart und der gegen ihn verhängten Unterſuchung, ihrer ganzen Faſſung nach eine Berückſichtigung verdienen, da es bekannt iſt, daß in Würtemberg, wie in jedem wohlgeordneten Staate, jedes Vergehen nur nach Maaßgabe der beſtehenden Geſetze ohne eine willkürliche Einmiſchung unterſucht, und durch die Juſtizbehörde gewürdigt wird, ſo ſieht man ſich doch bei der auffallenden Entſtellung des ganzen Vorganges veranlaßt, die angegebenen factiſchen Umſtände dahin zu berichtigen, daß nur die erſte, zur allgemeinen Begründung des Thatbeſtandes unumgänglich nothwendige ſummariſche Unterſuchung durch die Polizeibehörde geführt, und der Inculpat ſodann gleich darauf ſeinem ordentlichen Richter übergeben worden iſt, und daß die landſtändiſche Beſchwerde hinſichtlich des Verfahrens gegen denſelben erſt einkam, als derſelbe bereits im ordnungsmäßigen Wege der Criminalbehöede übergeben war, ſo daß die Eingabe der Stände bei dem gänzlichen Ungrund einer Beſchwerde, ohne ſich darauf einzulaſſen, mit Recht zurückgewieſen worden iſt.

Am 14. October war zu Wien der Mittelpreis der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu $2\frac{1}{2}$ pCt. $75\frac{2}{3}$; der Hofkammer-Obligationen zu 3 pCt. 77; der Hofkammer-Obligationen vom Jahre 1815 zu $2\frac{1}{2}$ pCt. in Silbermünze $32\frac{1}{16}$; Staatsobligationen zu 1 pCt. Conventionsmünze, in W. W. pCt. $41\frac{2}{3}$. — Holländer Ducaten das Stück zu 15 fl. 21 kr. — Conventionsmünze pCt. $325\frac{3}{4}$.

Schauſpiele.

K. K. Burg-Theater.

Heute: Der Rehbock.
Morgen: Der Rothmantel.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Helene.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Der Vielwiſſer.

K. K. priv. Leopoldſtädter-Theater.

Heute Der Raub der Europa.
Morgen: Der Zeitler. — Der ſiegende Amor.

K. K. priv. Joſephſtädter-Theater.

Heute: Die Teufelsmühle.
Morgen: Herr Rutſcherl.

Theater in Baden.

Heute: Das Hausgeſinde. — Das Quodlibet.
Morgen: Der Schuſterfeierabend.

Das Panorama von Gibraltar iſt täglich im Prater zu ſehen.

Nro. 290.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Mittwoche, den 16. October 1816.

2

Meteorologiſche Beobachtungen vom 14. Oct. 1816.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 5 1/4 Grad.	28 Z. 8 L. 5 P.	N. ſtill.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 9 —	— — 8 — 1 —	O. —	— —
	10 Uhr Abends	+ 6 —	— — 7 — 3 1/2 —	S. —	trüb.

Ausländiſche Nachrichten.

Afrikaniſche Raubſtaaten.

Nachſtehendes iſt der vollſtändige Inhalt der (in unſerem vorgeſtrigen Blatte erwähnten) neueren Nachrichten über die Expedition gegen Algier, wie ſie vom Admiralitätsamte am 23 v. M. in der Londoner Hofzeitung bekannt gemacht wurden:

Admiralitäts-Bureau, den 24. Sept. 1816.

Der Contre-Admiral, Sir David Milne, Ritter und Commandeur des Bathordens, hat die Originaldepeſchen des Lord Viscount Exmouth, in Betreff ſeines Angriffes auf Algier, von denen ein Duplicat bereits in der Londoner Hofzeitung vom 15. erſchienen war, überbracht. Er iſt zugleich der Überbringer von Depeſchen von Sr. Herrl. über deſſen weitere Operationen, wovon Folgendes der weſentliche Inhalt iſt: „Am 28. Auguſt hat der Dey die Friedenstractate mit Sr. Maj., und Sr. Maj. dem Könige der Niederlande, unterzeichnet. An demſelben Tage unterzeichnete er auch einen Zuſatz-Artikel, oder Erklärung über die Abſchaffung der Chriſtenſclaverei, folgenden Inhalts:

„Erklärung Sr. Hoheit Omar, Paſcha, Dey und Statthalter der Kriegesſtadt und des Königreichs Algier, gemacht und abgeſchloſſen mit Sr. Excellenz Edward Baron Exmouth, Ritter und Großkreuz des ſehr achtbaren Militärordens vom Bade, Admiral der blauen Flagge von der Flotte Sr. brittiſchen Majeſtät, und Oberbefehlshaber der Schiffe und Fahrzeuge Sr. Maj. im Mittelmeer."

„In Betracht des lebhaften Intereſſes, welches Sr. königl. Hoh. der Prinz-Regent von England an der Abſchaffung der Chriſtenſclaverei nehmen, erklärt Sr. Hoheit der Dey von Algier, zum Zeugniß ſeines aufrichtigen Wunſches, die freundſchaftlichen Verhältniſſe mit Großbrittannien aufrecht zu erhalten, und um ſeine große Ehrerbietung für die Mächte von Europa zu bezeigen, daß, im Fall künftiger Kriege mit irgend einer europäiſchen Macht, die Gefangenen auf keine Weiſe zu Sclaven gemacht, ſondern mit aller möglichen Menſchlichkeit als Kriegsgefangene behandelt werden ſollen, bis ſie, wie es der europäiſche Gebrauch in ähnlichen Fällen iſt, ausgewechſelt werden können, und daß ſie nach beendigten Feindſeligkeiten ihren reſpectiven Ländern ohne Löſegeld zurückgegeben werden ſollen; womit denn auch hier förmlich, und auf immer dem Brauch, die kriegsgefangenen Chriſten zur Sclaverei zu verdammen, entſagt wird."

„Doppelt ausgefertiget in der Kriegesſtadt Algier, in Gegenwart des allmächtigen Gottes, am 28. Auguſt im Jahre Chriſti 1816, der Hedſchira 1231ſten und am 6ten Tage des Mondes Shewwal."

Unterz. Exmouth, Admiral und Oberbefehlshaber.
H. M'Donell.
Auf Befehl des Admirals:
J. Grimes, Secretär."

„Der Dey hat ebenfalls, vor ſeinem Divan, dem engliſchen Conſul Abbitte für die perſönlichen Kränkungen gethan, die ihm während der letzten Ereigniſſe zugefügt worden, und demſelben außerdem die Summe von 3000 Piaſtern als Erſatz des Schadens, welcher nach ſeiner Einkerkerung in ſeiner Wohnung angerichtet worden, bezahlt."

„Nachdem die obenerwähnten Tractate und der Zuſatzartikel abgeſchloſſen waren, und der Dey die 382,000 Piaſter, welche er neulich von den Höfen von Neapel und Sardinien erhalten, herausgegeben, auch die 1083 Chriſtenſclaven, welche ſich in Algier befanden, frei gegeben hatte, erfuhr Lord Exmouth, daß zwei Spanier, der eine ein Kaufmann, der andere der Vice-Conſul dieſer Nation, nicht in Freiheit geſetzt worden wären, ſondern von dem Dey in ſtrenger Verhaftung gehalten würden, unter dem Vorwande, daß ſie Schuldenhalber eingekerkert ſeien. Die Erkundigungen, welche Sr. Herrlichkeit darüber einholen zu müſſen glaubte, überzeugte ihn, daß die Einkerkerung des Vice-Conſuls ohne Grund, und nicht zu rechtfertigen ſei, weßhalb er ſich befugt hielt, ſeine Befreiung, kraft des Artikels der

Convention, in Betreff der Auslieferung aller gefangenen Chriſten zu fordern. In Betreff des Kaufmanns ergab ſich, daß er wegen einer angeblichen Schuld, die aus einem mit der algieriſchen Regierung abgeſchloſſenen Contracte entſtanden, eingekerkert war; allein die Umſtände, unter welchen demſelben der Contract gewaltſamer Weiſe aufgedrungen worden war, und die Härte der Einkerkerung, welche er erlitten, beſtimmten Se. Herrlichkeit, ſich ebenfalls für ihn zu verwenden. Indem Sie dieß thaten, und die Freilaſſung des Kaufmannes von dem Dey verlangten, erboten Sie Sich, die Bezahlung derjenigen Summe zu verbürgen, welche der Kaufmann Se. Hoheit wirklich ſchuldig ſeyn würde."

„Der Dey verwarf dieß Erſuchen und Anerbieten, worauf Se. Herrlichkeit, welche nicht gleich zum Äußerſten und zur Wiedereröffnung der Feindſeligkeiten ſchreiten wollten, vorſchlugen, daß die beiden Spanier ihrer Feſſeln entledigt, und aus den elenden Gefängniſſen, in denen ſie eingekerkert waren, gezogen, und unter Aufſicht des ſpaniſchen Conſuls geſtellt werden möchten, oder daß dieſer wenigſtens die Erlaubniß erhalte, ihnen alle Unterſtützung und Bequemlichkeit, welche ihrem bürgerlichen Range geziemten, verſchaffen zu dürfen."

„Der Dey verwarf auch dieſe Vorſchläge aufs beſtimmteſte; worauf Lord Exmouth fühlte, daß die Privat- und Geld-Verhältniſſe, um derentwillen dieſe Perſonen eingekerkert waren, nur als Vorwand betrachtet werden müßten, das unmenſchliche und erniedrigende Syſtem der Sclaverei fortſetzen zu wollen, deſſen völlige und redliche Abſchaffung ihm ſeine Inſtructionen vorſchrieben. Demnach ließ er dem Dey wiſſen, daß, da Se. Hoheit alle vernünftigen und billigen Vorſchläge, die ihm über jenen Punct gemacht worden, verworfen hätten, Se. Herrlichkeit entſchloſſen ſeien, auf der unbedingten Befreiung jener beiden Spanier zu beſtehen; er verlange alſo nur die Antwort: Ja oder Nein, und erkläre, daß er, falls letztere erfolge, unverzüglich die Feindſeligkeiten wieder anfangen würde. Se. Herrl. ließen auch alle Anſtalten dazu treffen."

„Dieſe Maaßregeln hatten den erwünſchten Erfolg; die beiden Spanier wurden aus ihrer langen und harten Gefangenſchaft erlöſt, ſo daß kein einziger Chriſt als Gefangener in Algier blieb, als Se. Herrlichkeit am 3. Abends mit allen unter ihren Befehlen ſtehenden Schiffen von dort abſegelten."

„Se. Herrl. melden, daß der Contre-Admiral Sir Charles Penroſe den 28. am Bord des Iſter eingetroffen war, und daß er denſelben in den Verhandlungen mit dem Dey in Betreff der beiden Spanier gebraucht habe; Se. Herrl. ertheilen der Klugheit, Feſtigkeit und Geſchicklichkeit, mit welcher Sir Ch. Penroſe ſich bei dieſer Gelegenheit benommen, die größten Lobſprüche."

„Die letzten Schreiben des Lord Viscount Exmouth ſind aus Gibraltar vom 12., und melden, daß derſelbe im Sinne hatte, unverzüglich (am 15., wie es in einer andern Nachricht heißt) nach England unter Segel zu gehen. Die vom Dey zurückgezahlten Löſegelder waren den Höfen von Neapel und Sardinien zugeſchickt, und die befreiten Sclaven auf engliſchen Transportſchiffen nach ihren reſpectiven Ländern eingeſchifft worden."

Großbrittannien.

Den neueſten Nachrichten aus London vom 1. d. M. zufolge, hatten der Prinz und die Prinzeſſinn von Coburg Tags zuvor Ihrer Maj. der Königinn und den Prinzeſſinnen einen Beſuch in Windſor abgeſtattet, und waren dann wieder nach ihrem Landſitze Claremont-Houſe zurückgekehrt.

Lord Caſtlereagh wird auf ſeiner Reiſe nach Irrland von ſeiner Gemahlinn, Hrn. und Mme. Emily James, Hrn. Planta und Hrn. Conyngham begleitet.

Bei der Lord-Mayors-Wahl ſtanden am 30. Sept. die Stimmen folgendermaaßen: Hr. Wood (der gegenwärtige Lord-Mayor) 925, Hr. Combe 848, Hr. Smith 465.

Die portugieſiſche Fregatte, la Perola (die Perle), mit dem portugieſiſchen Botſchafter, Grafen v. Palmela, und dem prächtigen Silber-Service für Lord Wellington am Bord, war am 27. September zu Portsmouth eingelaufen; der Werth des letztern wird jetzt in Londoner Blättern, ohne die Arbeit, auf 200,000 Pf. St. geſchätzt.

Einigen der unmenſchlichen Polizeioffiziere, welche vor einigen Tagen zu der gelinden Strafe von fünfjähriger Einſperrung verurtheilt wurden, ſteht ein zweiter Prozeß, wegen Theilnahme an falſchem Münzen, bevor. Sollten ſie in demſelben ſchuldig befunden werden, ſo iſt Todesſtrafe ihr Lohn. Einer der ſchuldig Befundenen, Vaughan, den der zweite Prozeß noch erwartet, erklärte bei ſeiner Abführung ins Gefängniß, er wolle lieber hängen als fünf Jahre im Gefängniſſe ſeyn.

Die Herren Bruce, Simſon, Freen und Mackenzie haben am 27. v. M. ihren Gläubigern die erſte Zahlung (von 6 Sch. 8 P. aufs Pf. St.) geleiſtet, und man glaubt, daß ſie nicht allein zum Vollen, ſondern ſelbſt mit Intereſſen bezahlen werden.

Oſtindien.

Die bereits vor einiger Zeit in Londoner Blättern gelieferte (aber damals bezweifelte) Nachricht von einem räuberiſchen Einfall der Mahratten in den Serkar (Küſtendiſtrict) von Guntur, an der Küſte von Coromandel, hat ſich, den letzten Nachrichten aus Madras vom 17. April zufolge, leider beſtätiget. Man hielt nun

einen allgemeinen Krieg gegen die Mahratten für ſehr wahrſcheinlich.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Nachrichten aus New-York melden, daß Joſeph Buonaparte von einem gewiſſen Hrn. Stephan Sayre ein Landgut, in der Nähe von Bordenton, ungefähr 6 (engliſche) Meilen von Trenton (an der Grenze von Jerſey und Penſylvanien), gekauft habe.

Man zählt gegenwärtig bei dreihundert Zeitungen in den vereinigten Staaten von Nordamerika, wovon ungefähr eine Hälfte von Föderaliſten, die andere von Democraten geſchrieben wird. Die Zeitungen zahlen dort keine Stempeltaxe.

Spanien.

Den neueſten Nachrichten aus Madrid zufolge, war die Königinn mit ihrer erlauchten Schweſter am 17. zu Ecija, am 13. zu Cordova, am 19. zu Aldea del Rio, und am 21. zu Andujar angekommen, und allenthalben mit ungeheurem Jubel empfangen worden.

Von Seite des Marineminiſteriums iſt bekannt gemacht, daß zwei Franzoſen, Namens Peter Fol und Friedrich Pablot, auf einem Kauffahrteiſchiffe von Bordeaux, unter den erborgten Namen Bolrit Haskit aus Nordamerika, und Honns Beitron aus Norwegen, zu Corunna mit ſehr nachtheiligen Projecten für den Staat und den Handel angekommen ſeien. Sämmtliche Behörden und Obrigkeiten werden aufgefordert, auf dieſe beiden Individuen ein wachſames Auge zu haben, und ſie allenthalben, wo ſie ſich betreten laſſen, zu verhaften.

Frankreich.

Zu Paris hatten die Departements-Wahlen vorſchriftmäßig am 4. ihren Anfang genommen, und die HH. Bellart (Präſident des Wahlcollegiums des Seine-Departements), und der Staatsminiſter Baron Pasquier wurden an dieſem Tage zu Deputirten gewählt. Die Wahl der übrigen ſechs Deputirten des Seine-Departements ſollte an den folgenden Tagen Statt finden. Der Banquier Lafitte hatte ſehr viele Stimmen.

Von den Pariſer Bezirks-Collegien konnte ſich das zweite (Rue St. Martin), welches acht Candidaten vorſchlagen ſollte, nur über vier einigen; die übrigen vier Namen blieben leer, nachdem man drei Tage fruchtlos geſtimmt und wieder geſtimmt hatte. Aus derſelben Urſache hatte man in Dijon und Beaune gar keine Candidatenwahlen zu Stande bringen können. Überhaupt aber ſcheinen, nachdem immer mehr Candidatenwahlen aus den Departements bekannt werden, die ſogenannten Ultraroyaliſten in ſehr vielen Arrondiſſements-Collegien die Oberhand gehabt zu haben. Wenigſtens wurden von den meiſten Collegien ihre Deputirten bei der aufgelösten Kammer wieder auf die Candidatenliſte geſetzt.

Die Biſchöfe von Uzés, Digne und Vannes waren am 30. Sept. zu Calais angekommen, und ſogleich nach Paris weiter gereiſt. Der Graf Georg v. Caraman, erſter Botſchaftsſecretär Sr. allerchriſtlichſten Majeſtät am Londoner Hofe (Sohn des am hieſigen Hofe accreditirten königl. franzöſiſchen Botſchafters) hatte ſich am nämlichen Tage von Calais nach Dover eingeſchifft, um ſich auf ſeinen Poſten zu begeben.

Der Moniteur vom 5. enthält unter der Aufſchrift „Kriegsminiſterium" Folgendes: „Bei der in Zeitungen mitgetheilten Nachricht, daß ein franzöſiſcher Offizier, Namens Serviés, der in den Reihen der merikaniſchen Inſurgenten gefangen, und von den Truppen Sr. kathol. Maj. erſchoſſen worden ſei, ſchien es der Mühe werth, zu unterſuchen, wann und warum dieſer Offizier Frankreich verlaſſen habe. Hr. Serviés war im Jahr 1809 Adjutant eines franzöſiſchen Generals, und ging gegen Ende des Jahres 1809 oder zu Anfang des Jahres 1810 nach den vereinigten Staaten, um ſich der gerichtlichen Verfolgung zu entziehen, die er ſich durch ſeinen liederlichen Lebenswandel zugezogen hatte. Wegen Geldprellerei aus den vereinigten Staaten fortgejagt, gelang es ihm, einen Augenblick den engliſchen Commandanten zu Guadeloupe zu hintergehen, bei dem er ſich als ruſſiſcher General präſentirte; aber er wurde bald entlarvt, und aus der Inſel verſtoßen. Es ſcheint, daß ihm kein anderer Ausweg mehr übrig blieb, als ſich in die Partei der Inſurgenten zu werfen, wo ihn die göttliche Gerechtigkeit endlich erreichte."

Nächſtens wird vor dem zweiten Kriegsgericht zu Paris der Prozeß eines Oberſten vorkommen, der zur Zeit, als die franzöſiſchen Armeen in Pohlen ſtanden, wegen angeblicher Einverſtändniſſe und Correſpondenz mit dem Feinde, zum Tode verurtheilt worden war, allein durch die Flucht ſich in Sicherheit zu ſetzen gewußt hatte, und nun freiwillig ſich als Gefangener geſtellt hat.

In Frankreich circuliren jetzt viele falſche engliſche Banknoten, und da man zu Paris kein Mittel hat, die Echtheit einer angebotenen Note zu verificiren, ſo ſind ſchon viele Engländer dort Opfer des Betrugs geworden.

Rußland.

Nachrichten aus Petersburg zufolge, iſt der geheime Rath Speranskji, ſo wie der wirkliche Staatsrath Magnizkji, die beide im Jahre 1812 ihrer Stellen entſetzt wurden, erſterer als Civil-Gouverneur in Penſa und letzterer als Vice-Gouverneur in Woroneſh, wieder angeſtellt worden. Der deßhalb von Sr. Majeſtät dem Kaiſer an den Senat erlaſſene, Moskau vom 30. Auguſt datirte, Befehl lautet, wie folget: „Vor dem Ausbruche des Krieges von 1812, gerade bei Meiner Abreiſe zur Armee, wurden Umſtände zu Meiner Kenntniß gebracht, deren Wichtigkeit Mich nöthigte, den

geheimen Rath Speranſkji, und den wirklichen Etatsrath Megnizkji, vom Dienſte zu entfernen; zu jeder andern Zeit würde Ich dieß ohne genaue Unterſuchung nicht gethan haben, die aber damals ganz unmöglich war. Bei Meiner Rückkunft ſchritt ich zur aufmerkſamen und ſtrengen Unterſuchung ihres Betragens, und fand keine überzeugende Urſachen zum Verdachte. Dieſerwegen, da Ich wünſche, ihnen die Mittel zu geben, ſich durch eifrigen Dienſt in vollem Maaße zu reinigen, verordne Ich allergnädigſt, den Geheimrath Speranskji, zum Civil-Gouverneur von Penſa, und den wirklichen Etatsrath Magnizkji, zum Vice-Gouverneur in Woroneſh."

Pohlen.

So eben aus Warſchau einlaufenden Nachrichten zufolge, waren Se. Majeſtät der Kaiſer von Rußland am 30. September Abends um halb 7 Uhr incognito daſelbſt eingetroffen, und im königlichen Schloſſe, wo der Großfürſt Conſtantin und der Statthalter Sr. Majeſtät empfingen, abgeſtiegen. Im Wagen des Kaiſers ſaß auch der General Fürſt Wolkonski, und im Gefolge des Monarchen befindet ſich der Staatsſecretär, Graf Capo d'Iſtria. Von auswärtigen Geſandten befindet ſich bis jetzt nur der königl. würtembergiſche Miniſter, Graf von Winzingerode, nebſt ſeinem Bruder, dem kaiſerl. ruſſiſchen General der Cavallerie, zu Warſchau. Der Fürſt Ant. Radziwill wurde, Briefen aus Poſen zufolge, von Seite Sr. Maj. des Königs von Preußen in Warſchau erwartet. (Der kaiſerl. öſterreichiſche F. M. L. Graf v. Wallmoden, iſt bereits vor einigen Tagen von hier nach Warſchau abgereiſt.) Unverbürgten Gerüchten zufolge war der Aufenthalt Sr. Majeſtät des Kaiſers von Rußland in Warſchau auf 10 bis 14 Tage berechnet.

In Warſchau ereignete ſich bei der Parade am 23. Sept. ein höchſt trauriger Zufall. Der Diviſionsgeneral v. Sokolnicki wurde von einem ſcheu gewordenen Uhlanenpferde umgeriſſen, erhielt beim Fallen eine ſchwere Wunde am Hinterhaupt, und ſtarb, da alle Rettungsmittel vergebens waren, den andern Tag. Das Pferd hatte zugleich den neben ihm haltenden General v. Sierakowsky und einen Adjutanten umgeriſſen, und letzterem den Arm verrenkt. Der Großfürſt Conſtantin, der ſich dicht neben dem unglücklichen General befand, entging durch einen Seitenſatz der Gefahr.

Monarchie der Niederlande.

Bei dem großen Feſte, welches die Stadt Amſterdam am 25. Sept. zu Ehren des Kronprinzen und der Kronprinzeſſinn der Niederlande veranſtaltet hatte, ſind Ihrer kaiserl. Hoheit ein prächtiges Spitzenkleid und ein ſilbernes Tafelſervice, 100,000 Gulden an Werth, verehrt worden.

Ihre königl. Hoheit die Kronprinzeſſinn befindet ſich in geſegneten Leibesumſtänden, weßhalb in allen Kirchen öffentliche Gebete für einen glücklichen Fortgang ihrer Schwangerſchaft gehalten werden.

Teutſchland.

Die erſte, zur Vorbereitung alles desjenigen, was zur förmlichen Eröffnung des teutſchen Bundestages erforderlich ſcheint, auf den 1. d. M. feſtgeſetzte Conferenz, hat (wie wir bereits meldeten) an dieſem Tage Statt gefunden. Sämmtliche Bundestagsgeſandten hatten ſich Vormittags um 10 Uhr in dem Thurn und Taxiſchen Pallaſte (der Wohnung des kaiſerl. öſterreichiſchen Geſandten und bevollmächtigten Miniſters, Grafen v. Buol-Schauenſtein) verſammelt. Der kaiſerl. öſterreichiſche bevollmächtigte Miniſter führte die HH. Geſandten in die vorläufig zur Haltung der Sitzungen, auch für die Kanzlei, Regiſtratur und Dictatur beſtimmten Gemächer ein. Hierauf wurde in dem zu den Sitzungen beſtimmten Saale an einem runden Tiſche dergeſtalt Platz genommen, daß zur linken Hand des k. k. öſterreichiſchen vorſitzenden Hrn. Geſandten (Grafen v. Buol-Schauenſtein) der königl. preußiſche Geſandte, dann in fortlaufender Reihe die übrigen HH. Geſandten der teutſchen Bundesſtaaten, wie ihre Höfe im Art. 6 der Bundesacte verzeichnet ſind, ſich niederließen. Der mit Führung des Protocolls beauftragte k. k. Hofrath und Kanzlei-Director, v. Handel, nahm ſeinen Platz dem k. k. öſterreichiſchen vorſitzenden Hrn. Geſandten gegenüber ein. Nachdem ſich ſämmtliche HH. Geſandten ihre Vollmachten, die in der erſten Sitzung förmlich überreicht werden ſollen, mitgetheilt hatten, wurden die Acceſſionsacten Sr. Maj. des Königs von Würtemberg (vom 1. Sept. 1815 datirt) und Sr. königl. Hoh. des Großherzogs von Baden (vom 26. Juli 1815) vorgeleſen, und ad acta genommen. Auf Antrag des k. k. öſterreichiſchen vorſitzenden Hrn. Geſandten wurde die feierliche Eröffnung des Bundestages auf Dinſtag den 5. November feſtgeſetzt. Zur Feſtſtellung der Verhältniſſe der teutſchen Bundesverſammlung und der Bundestagsgeſandtſchaften zu der freien Stadt Frankfurt, ſo wie zur Anordnung deſſen, was in Betreff der am Tage der Eröffnung der Bundesverſammlung zu veranſtaltenden Feierlichkeiten, auch wegen Sicherheits- und Ehrenwachen ꝛc. zu beſtimmen ſeyn dürfte, kam man überein, einen Ausſchuß zu ernennen, zu welchem Ende der königl. hannöverſche Geſandte, Hr. v. Martens, der königl. däniſche Geſandte, Hr. v. Eyben, und der Abgeordnete der freien Hanſeſtadt Bremen, Hr. Senator Smidt, erſucht wurden, ſich dieſem Geſchäfte zu unterziehen, was ſie auch mit großer Bereitwilligkeit übernahmen. Die nächſten vorbereitenden Beſprechungen wurden auf Mittwoche, den 9. d. M., verabredet.

Am 8. Oct. Nachmittags um 3 Uhr ward die neugeborne Prinzeſſinn, Tochter Sr. königl. Hoh. des Kronprinzen von Baiern, in der Cathedralkirche zu Würz-

burg

burg feierlich getauft, und ihr die Namen Theodolinde Charlotte Maria Thereſia beigelegt. Ihre königl. Hoheit die Prinzeſſinn Charlotte hatten Würzburg verlaſſen, am 10. in Neuburg übernachtet, und wurden am 11. d. M. in München erwartet. So groß in Würzburg der Schmerz über die Trennung von dieſer, durch die glänzendſten Eigenſchaften des Geiſtes und Herzens gleich ausgezeichnete Fürſtinn geweſen; ſo unbeſchreiblich war die Wonne und das Entzücken der Bewohner aller Gegenden, welche ſie durchreiſte.

Inländiſche Nachrichten.

Wien, den 15. October.

Die Geſchichte der hohen Verdienſte des öſterreichiſchen Kaiſerhauſes um die Beförderung wiſſenſchaftlicher Aufklärung in dem öſterreichiſchen Staate, iſt geſtern durch eine feierliche Handlung bezeichnet worden, deren Andenken der dankbaren Erinnerung ſpäter Jahrhunderte würdig iſt.

Se. Majeſtät der Kaiſer hat, als Gründer des in dieſer Haupt- und Reſidenzſtadt neu errichteten k. k. polytechniſchen Inſtituts (deſſen ausführlicher Organiſationsplan nächſtens im Druck erſcheinen wird), den Grundſtein zu dem großen Gebäude (Vorſtadt Wieden Nro. 1), welches die Hörſäle, Muſäen, Laboratorien, und die dazu gehörigen reichhaltigen Muſterſammlungen des Inſtituts in ſich zu faſſen beſtimmt iſt, mit höchſteigener Hand gelegt.

Vor der Haupteinfahrt des Gebäudes, in der Mitte eines großen, halbrunden, mit Bühnen begrenzten Platzes erhoben ſich zwei Zelte, um welche ſich die Staats-Miniſter, die Chefs der Hofbehörden, die Mitglieder des Staatsraths, der Chef der Landesregierung und die Mitglieder der k. k. Studien-Hofcommiſſion, wie auch der k. k. allgemeinen Hofkammer verſammelt hatten, um Se. Majeſtät feierlich zu empfangen.

Den Bürgern Wiens war die Ehre zu Theil geworden, die Wache bei dieſem Feſte zu übernehmen.

Um 12 Uhr Mittags erſchien der Kaiſer, von dem Kronprinzen, den anweſenden Erzherzogen und Erzherzoginnen von Öſterreich, und von dem Hofſtaate begleitet, unter abwechſelndem Trompeten- und Paukenſchalle.

Der Staats- und Conferenzminiſter, oberſte Kanzler und Präſident der k. k. Studien-Hofcommiſſion, Graf v. Ugarte, geleitete Se. Majeſtät, nach dieſem feierlichen Empfange, in das rechts befindliche Zelt, wo die Plane und Zeichnungen des Gebäudes zur höchſten Einſicht vorgelegt wurden. In eben dieſem Zelte lagen auf einem beſonderen Tiſche, in einer ſilbernen Taſſe, die gangbaren Münzen vom neueſten Gepräge, die von dem Magiſtrate der Stadt Wien ehrfurchtsvoll eingelegte Salvator-Münze, wie auch die, auf die im Jahr 1816 erfolgte glorreiche Zurückkunft Sr. Majeſtät ausgegebene Denkmünze, ferner die zum Andenken der Feier dieſes Tages aus Gold und Silber geprägten Denkmünzen, auf deren Vorderſeite das wohlgelungene Bildniß des Kaiſers, mit der Umſchrift: FRANCISCUS I. IMPERATOR AUSTRIAE, auf der Kehrſeite aber die Fronte des Inſtituts-Gebäudes, mit der Umſchrift: MUNIFICENTIA AUGUSTI, und in dem Abſchnitte mit der Inſchrift: INSTITUTUM POLYTECHNICUM FUND. VIND. MDCCCXV. angebracht iſt, nebſt einer Pergamentrolle, und der ſilbernen Platte des Grundſteins, dann auf einem ſammetnen Kiſſen der ſilberne Hammer und die Kelle.

Nach genommener Einſicht der Plane und Zeichnungen verfügten ſich Se. Maj., unter Vortretung der zwei Kämmerer und Regierungsräthe, Grafen v. Hoyos und Freiherrn v. Kaiſerſtein, welche Hammer und Kelle, die Platte, die Pergament-Rolle und die Münzen vortrugen, und unter Begleitung der höchſten Herrſchaften und der hierzu beſtimmten Staatsbeamten, zur innern Halle des Gebäudes.

Hier befanden ſich in einem beſonderen Umkreiſe Bühnen für jene höchſten Herrſchaften und ihren Hofſtaat, welche nicht an der Feierlichkeit ſelbſt Theil zu nehmen hatten; dann für das diplomatiſche Corps und für den hohen Adel.

Zu der Baugrube, unter dem erſten Pfeiler der Halle, führten mit Teppichen belegte Treppen. Auf einem mit Sammet überzogenen Grundpfeiler waren die nöthigen Schreibgeräthſchaften zur feierlichen Legaliſirung dieſer ewig denkwürdigen Handlung vorbereitet.

In dem Innern dieſer Halle erwartete der Fürſt-Erzbiſchof von Wien, Sigismund Graf v. Hohenwart, an einem Altare, mit dem Commandeur der Kreutzherren zu St. Carl, 12 Prieſtern und 2 Leviten, die Ankunft des Kaiſers.

Als Se. Maj., unter abwechſelndem Trompeten- und Paukenſchall, in dieſe Halle gelangten, wurden Höchſtdieſelben von dem Staats- und Conferenzminiſter, Grafen v. Ugarte, gebeten, die beiden Keile, an welchen der Grundſtein befeſtigt war, loszumachen, da dann der Grundſtein in die Vertiefung hinabſank. Hierauf wurde von gedachtem Miniſter die ſilberne Platte des Grundſteins Sr. Maj. zur höchſten Einſicht überreicht, dieſelbe ſodann dem Kämmerer und Regierungsrathe, Grafen v. Hoyos, übergeben, und von dieſem die Inſchrift, folgenden Inhalts, laut verleſen:

„Franz der Erste, Kaiser von Oesterreich, legte den Grundstein dieses Gebäudes im Jahre eintausend achthundert sechzehn, den XIV. October."

„Sigismund Graf von Hohenwart, Erzbischof von Wien, verrichtete die feierliche Einsegnung. Ferdinand Carl Leo-

pold, Kronprinz und Thronfolger von Oesterreich, die Erzherzoge Carl, Anton, Ludwig und Maximilian von Oesterreich; Aloys Graf von Ugarte, Staats- und Conferenz-Minister, oberster Kanzler und Präsident der k. k. Studien-Hof-Commission; Joseph Graf von Wallis, Staats- und Conferenz-Minister; Ignaz Graf von Chorinsky, Präsident der k. k. Hofkammer, und Andreas Freiherr von Stifft, Staats- und Conferenz-Rath und erster Leibarzt, waren Beistände dieser Feierlichkeit. Möge noch die späte Nachwelt dankbar die Früchte geniessen, welche der erlauchte Gründer dieser Anstalt der gemeinnützigen Ausbildung des friedlichen Bürgerstandes weihte."

Sobald dieſe Vorleſung geſchehen war, übernahm der Kaiſer die ſilberne Platte von dem Staats- und Conferenz-Miniſter, Grafen v. Ugarte, und legte ſie eigenhändig in die Vertiefung des Grundſteins.

Hierauf unterfertigte der Kaiſer die Pergamentrolle, auf welcher folgende merkwürdige Worte aufgezeichnet waren:

„Als Denkmal Meines Strebens, wissenschaftliche Aufklärung unter allen Ständen des österreichischen Staates zu verbreiten, und insbesondere die gemeinnützige Ausbildung Meines lieben und getreuen Bürgerstandes zu befördern, habe Ich diesen Grundstein im Jahre eintausend achthundert sechzehn, den XIV. October, eigenhändig gelegt und eingemauert."

Dieſe von den hierzu erbetenen Zeugen mit unterfertigte Pergamentrolle nebſt den Münzen, legten Se. Majeſtät eigenhändig in die Vertiefung, worauf dieſelbe von dem Grafen v. Ugarte mit einem ſteinernen Deckel, auf welchem Jahr und Tag dieſer Feierlichkeit eingegraben waren, verſchloſſen wurde.

Nun ſchritt der Fürſt-Erzbiſchof, an der Spitze der Geiſtlichkeit, zur feierlichen Einſegnung, und verrichtete die frommen Gebete für das Gedeihen dieſer Anſtalt.

Hierauf erfolgte in der gewöhnlichen Art die Vermauerung des Grundſteins, wozu Hammer und Kelle zuerſt dem Kaiſer, dann den anweſenden höchſten Herrſchaften und den hierzu beſtimmten Staatsbeamten, unter abwechſelndem Trompeten- und Paukenſchalle dargebracht wurden.

Sonach wurde von dem Fürſt-Erzbiſchofe das Te deum angeſtimmt, nach deſſen Vollendung Se. Maj. die Baugrube verließen.

Bei dem Austritte wurde an Se. Majeſtät von dem Director des k. k. polytechniſchen Inſtituts *), Joh. Joſ. Prechtl, an der Spitze des geſammten Lehr-Perſonals und eines Ausſchuſſes der Inſtituts-Zöglinge, eine ehrfurchtsvolle Dankrede gehalten, welche Se. Maj. huldvoll zu erwiedern geruhten. Die Zöglinge ſelbſt überreichten ein von dem vaterländiſchen Dichter, Mathäus Edlen v. Collin, auf dieſe Gelegenheit verfaßtes Gedicht, welches auch gedruckt unter die Anweſenden vertheilt wurde, wonach Se. Majeſtät, wie bei bei der Ankunft, unter lauten Segenswünſchen bis zu dem Wagen begleitet, ſich entfernten.

Das ſchönſte Wetter begünſtigte dieſes feierliche Feſt der Begründung; eine unermeßliche Anzahl von Zuſehern fand ſich dabei ein.

Heil und Segen dem großen Fürſten, der gleich ſtandhaft im Kriege, nach langen Stürmen und Kämpfen, die Freiheit von Europa errang, und weiſe im Frieden dem hohen Ziele entgegenſtrebt, auch im Innern des Staates dauerndes Bürgerglück durch wiſſenſchaftliche Aufklärung und verbeſſerte Volksbildung zu gründen!

Am 15. October war zu Wien der Mittelpreis der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu $2\frac{1}{2}$ pCt. $76\frac{1}{4}$; der Hofkammer-Obligationen zu $2\frac{1}{2}$ pCt. $70\frac{1}{2}$; der Hofkammer-Obligationen vom Jahre 1815 zu $2\frac{1}{2}$ pCt. in Silbermünze $32\frac{1}{4}$; Staatsobligationen zu 1 pCt. Conventionsmünze, in Silbermünze pCt. $12\frac{3}{4}$. Kaiſerlicher Ducaten das Stück zu 15 fl. 11 kr. — Conventionsmünze pCt. $324\frac{3}{8}$.

*) Die Haupt-Anſicht des Gebäudes der polytechniſchen Schule, in Aquatinta-Manier, iſt im Comptoir des öſterreichiſchen Beobachters und auch im Bureau der Wiener Modezeitung für 2 fl. W. W. zu haben. Auch wird Beſtellung durch die Poſt angenommen.

Schauſpiele.

K. K. Burg-Theater.

Heute: Othello, der Mohr von Venedig.
Morgen: Der Rothmantel.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Das Lotterieloos. — Die beiden Tanten.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Der Vielwiſſer.

K. K. priv. Leopoldſtädter-Theater.

Heute: Der Bettler. — Der ſiegende Amor.
Morgen: Der Raub der Europa.

K. K. priv. Joſephſtädter-Theater.

Heute: Herr Rutſcherl.
Morgen: Männertreue. — Schalen.

Theater in Baden.

Heute: Der Schuſterfeierabend.
Morgen: Waltraud.

Das Panorama von Gibraltar iſt täglich im Prater zu ſehen.

Nro. 291.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

W. L-K Zeitung 316

Donnerſtag, den 17. October 1816.

2

Meteorologiſche Beobachtungen vom 15. Oct. 1816	Zeit der Beobachtung	Therm nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 6¼ Grad.	28 Z. 7 L. 1 P.	NNW. ſtill.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 7¼ —	— — 7 — 10 —	N. ſchwach.	—
	10 Uhr Abends	+ 7 —	— — 8 — 10 —	NNO. ſtill.	—

Ausländiſche Nachrichten.

Frankreich.

Die Deputirten-Wahlen des Seine-Departements wurden ſchon am 5. beendiget. Außer den HH. Bellart und Pasquier wurden noch die HH. Try, Mitglied der letzten Kammer; Lafitte, Banquier; Chabrol, Präfect des Seinedepartements; Lebreton, Notar; Roy und Delaitre, beide Mitglieder der letzten Kammer, gewählt. Die meiſten Stimmen nach dieſen acht hatten die HH. Ollivier, Tabarié, Allent und der Graf v. Bruges. Auch das Wahlcollegium der Seine und Oiſe hatte ſeine Operationen am 5. beendigt, und die HH. Baron Delaitre, ehemaligen Präfecten; Usquin, Gutsbeſitzer, Mitglied der letzten Kammer; Marquis de Bizamont, Mitglied der letzten Kammer, und Baron de Jumilhac, Präſident des dortigen Wahlcollegiums, gleichfalls Mitglied der letzten Kammer, zu Deputirten gewählt. Das Wahlcollegium der Seine und Marne wählte zu Deputirten ſeinen Präſidenten, den Hrn. v. Saint-Cricq, Mitglied der letzten Kammer, und Hrn. Mesnager. Die Quotidienne theilt noch aus telegraphiſchen Depeſchen folgende Ernennungen mit: Moſel: die HH. Generallieutenant Ernouf; Voiſin de Gartempe; v. Hauſen, alle drei Mitglieder der vorigen Kammer; Ducheret, Gutsbeſitzer. — Nord: die HH. Beauſſier-Mathon; Deforest; Desmoutier, alle drei Mitglieder der vorigen Kammer. — Rhone: die HH. Graf de Fargues, Maire in Lyon; de Magneval; de Cotton, Präſident des dortigen Wahlcollegiums, alle drei Mitglieder der vorigen Kammer.

Folgendes iſt ein vollſtändiges Verzeichniß der im Elſaß in die neue Deputirtenkammer erwählten Abgeordneten: Departement des Niederrheins. Hr. Metz, Mitglied der verſchiedenen geſetzgebenden Behörden ſeit dem 18 Brumaire, in dieſelben vom Senat erwählt. Seitdem von den Wahlverſammlungen nach einander in die Repräſentantenkammer von 1815, und in die letzte Deputirtenkammer ernannt. Hr. Carl Kern, Advocat und Präfecturrath, zum erſten Male Mitglied der Legislatur in der letzten Deputirtenkammer. Hr. Magnier-Grandprez, ehemaliger Agent und dann Generaleinnehmer der Douanen, ebenfalls Mitglied der letzten Deputirtenkammer, wo er über Finanzgegenſtände häufig geſprochen hat. Hr. Reibel, ehemaliger Oberverwalter von militäriſchen Adminiſtrationen bei den franzöſiſchen Armeen in Teutſchland und andern Ländern, Mitglied der Repräſentantenkammer von 1815. Departement des Oberrheins. Hr. Deſerre, Expräſident des franzöſiſchen Ober-Appellationsgerichtshofes zu Hamburg, jetziger Staatsrath und erſter Präſident des Ober-Appellationshofes zu Kolmar. Hr. Boyer-d'Argenſon, Eigenthümer großer Güter und Beſitzungen im obern Elſaß, vormaliger Präfect von Antwerpen, Mitglied der Repräſentantenkammer von 1815, und als ſolcher einer der von der proviſoriſchen Regierung an die alliirten Souveräns nach Hagenau abgeordneten Deputirten, Mitglied der letzten Kammer. Hr. v. Berkheim, vormaliger Generaladjutant des General Caulincourt, dann Commandant eines franzöſiſchen Cavalleriecorps, der bei dem Rückzug aus Rußland an der Berezyna große Dienſte geleiſtet hat; jetzt Generallieutenant außer Activität.

Der Moniteur vom 6. d. M. enthält folgende königliche Verordnung: „Ludwig, von Gottes Gnaden ꝛc. ꝛc. Auf den Bericht Unſeres Miniſters-Staatsſecretärs des Innern, daß die geringe Zahl von Prieſtern, die ſich bei den verſchiedenen Kirchen befinden, den Bedürfniſſen der Diöceſen Unſeres Königreiches nicht genügen, und die unter dem Namen: Prieſter der franzöſiſchen Miſſionen (Prêtres des missions de France) bekannte Geſellſchaft neuer Miſſionäre, den Pfarreien und Filialkirchen, denen es an Hirten fehlt, einen mächtigen Beiſtand darbiete; nach Anſicht der Schilderung, welche Uns von Unſerem Vetter, dem Erzbiſchof, Duc de Rheims, Unſerem Groß-Almoſenier, von den apoſtoliſchen Arbeiten der Mitglieder dieſer Geſellſchaft, und dem glücklichen Erfolge ihrer Bemühungen mitgetheilt wurde; in Betracht der den Statuten gedachter Geſell-

ſchaft, welche nichts den Geſetzen des Königreiches, noch den Freiheiten der Gallicaniſchen Kirche Zuwiderlaufendes enthalten, von dem General-Vicariat zu Paris ertheilte Genehmigung; nach Anhörung Unſers Staatsraths haben Wir verordnet und verordnen, wie folgt: Art. 1) Die Geſellſchaft der Prieſter der franzöſiſchen Miſſionen wird authoriſirt. Die Prieſter dieſer Geſellſchaft üben ihr Amt, unter Authoriſation der Erzbiſchöfe und Biſchöfe unſeres Königreichs, nach ihren, gegenwärtiger Verordnung beigefügten Statuten aus, welche anmit genehmiget und anerkannt werden. 2) Kein Etabliſſement für gedachte Geſellſchaft ſoll anders, als auf Begehren des Biſchofs derjenigen Diöceſe, worin es errichtet werden ſoll, und nach Unſerer vorgängigen Authoriſation errichtet werden. 3) Die Geſellſchaft der franzöſiſchen Miſſionen ſoll alle diejenigen Vortheile genießen, welche Wir religiöſen oder wohlthätigen Inſtituten eingeräumt haben. Sie kann, mit Unſerer Bewilligung, Legate, Schenkungen, Stiftungen und Renten, unter denſelben Vorſchriften, wie bei wohlthätigen Anſtalten, annehmen. 4) Unſer Miniſter-Staatsſecretär des Innern iſt mit Vollziehung gegenwärtiger Verordnung beauftragt, die ins Geſetz-Bulletin eingerückt werden ſoll."

„Gegeben in Unſerem Schloſſe der Tuilerien den 25. September im Jahre des Heils 1816, Unſerer Regierung im zwei und zwanzigſten."

„Unterz. Ludwig."

Der Graf v. Artois hat zu Compiegne durch den Präfecten 3400 Fr. an die Armen vertheilen laſſen, wovon diejenigen Einwohner von 8 Dörfern, welche durch die Verwüſtungen der wilden Schweine aus den königlichen Forſten am meiſten gelitten haben, 1800 erhielten. — Der Herzog von Berry hat der philantropiſchen Geſellſchaft 6000 Fr. geſchenkt, und ſelbſt in einer Verſammlung derſelben am 24. Sept. den Vorſitz geführt.

Abbé Fleuriel, der neulich mit Depeſchen des Grafen v. Blacas in Beziehung auf die Unterhandlungen mit dem päpſtlichen Stuhle zu Paris angekommen war, iſt wieder nach Rom zurückgekehrt.

Pariſer Blättern zufolge war der engliſche Miniſter, Hr. Canning, und die Herzoginn von Wellington am 4. Oct. zu Calais angekommen. Der Herzog von Cambridge wurde unverzüglich zu Paris erwartet.

Zu Nismes wurde, wie Pariſer Blätter melden, die Kirche der Proteſtanten, ehe ſie noch völlig ausgebaut war, ein Raub der Flammen. Dieſelben Blätter ſagen, der Commandant der Ober-Garonne (Hauptort Toulouſe), Graf v. Salbran, ſei durch einen andern erſetzt worden.

Der Grandprevot zu Paris, Marquis de Maſſey, verhaftete an der Spitze einer Gendarmerie-Abtheilung am 2. Oct. Abends zu Paris und Vaugirard acht bis zehn Perſonen, die aufrühreriſcher Plane verdächtig ſind. Es befindet ſich dabei ein Ex-Lieutenant Martin, ein Bäckermeiſter ꝛc.

Am 4. Oct. brachte man den Inſtructionsrichtern eine große Menge verroſteter oder ſonſt unbrauchbarer Flinten, die man vor zwei Monaten irgendwo verſteckt gefunden hat. Sie ſollen von Landleuten herkommen, die ſie während der Anweſenheit der alliirten Truppen aufſammelten.

Den 28. v. M. erſchien vor dem Prevotal-Gerichtshofe zu Paris ein gewiſſer Robert, mit dem Beinamen Oudot, auch Saint Clair und auch Frémot genannt. Vor zwei Monaten war er vor den Aſſiſen-Gerichtshof geſtellt worden, und trotz ſeines hartnäckigen Läugnens, hatte ſich für gewiß ergeben, daß er ſchon zu zwölfjähriger Kettenſtrafe verurtheilt, auch aus dem Zuchthauſe entwichen, mithin wegen des neuen ihm zur Laſt gelegten Verbrechens der Jurisdiction des Prevotal-Gerichtes unterworfen war. Schon zu Anfang des Septembers erſchien er vor dieſem Gerichte. Die Sache ward aber wegen der Abweſenheit einiger Zeugen ausgeſetzt, und es kam nichts Bemerkenswerthes dabei vor, außer, daß der Angeklagte ſich hartnäckig weigerte, zu antworten, bis man ihm nicht die Kleider, welche ſich als corpus delicti bei den Acten befanden und für geſtohlen gehalten wurden, auslieferte. Er war im Hemde, und nur mit einem ſchlechten Pantalon bekleidet. Derſelbe Auftritt erneuerte ſich am 28., als der Angeklagte wieder vor den Prevotal-Gerichthof geführt wurde. „Meine Herren," ſagte er, „ich kann unmöglich auf die Fragen antworten, welche der Hr. Präſident an mich ſtellt. Die Kleider, welche ich trage, ſind, bis auf Hoſen und Hemde, nicht mein; ich habe ſie im Gefängniſſe geliehen, und muß ſie bei meiner Rückkehr wieder abgeben. Meine wahrhaften Kleider befinden ſich in Ihrem Bureau und ſind mein rechtmäßiges Eigenthum. Thun Sie mir den Gefallen, zu ſagen, warum Sie mir dieſelben nicht wieder geben wollen? So lange man meine Kleider mir vorenthält, werde ich nicht ſprechen." — „Wenn Ihr nicht antworten wollt, wird man Euch als willkürlich ſtumm verurtheilen." — „Meine Forderung iſt billig; führen Sie wenigſtens einen Gegengrund an." — „Sobald Ihr freigeſprochen ſeyn werdet, erhaltet Ihr Eure Kleider zurück." — „Wenn ich verurtheilt werde, ſoll ich alſo nackt nach Bicetre gehen?" — „Wollt Ihr Euren Namen ſagen?" — „Ich antworte nicht." — Nachdem jedoch die Anklage-Acte, welche einen neuen Diebſtahl betraf, verleſen war, ward der Delinquent etwas nachgiebiger. Aber trotz der Beweiſe, die gegen ihn ſprachen, trotz der Ausſagen von allen Zeugen, vertheidigte er ſich mit einer Zuverſicht und Kaltblütigkeit, welche man nur der Unſchuld ausſchließlich eigen glauben ſollte. Er läugnete alle Thatſachen, und benutzte die leiſeſten Abweichungen der Zeugen-Ausſagen, um zu behaupten, daß ſie mit ſich

und den übrigen im Widerſpruch wären. Der Angeklagte ward zu lebenslänglicher Zwangsarbeit und zur Brandmarkung mit den Buchſtaben T.P. verurtheilt. Das Urtheil ward am 2. vollzogen. Mit der unbeſchreiblichſten Frechheit ſtand Robert am Pranger, ließ ſich eine Suppe reichen, und aß dieſe mit ſcheinbarer Fröhlichkeit. Nicht weniger empörte die Schamloſigkeit eines Jünglings von 17 Jahren, welcher neben Robert an einem anderen Schandpfahl ſtehen mußte. Es wäre zu wünſchen, daß die Juſtizbeamten Mittel in Händen hätten, um dergleichen ärgerliche Auftritte zu verhindern.

Der Commandant der verunglückten Fregatte Meduſa, Hr. v. Chaumarein, ſucht ſich in einem von der Rhede von Goree vom 1. Auguſt datirten Schreiben gegen die Verläumdungen, die über ihn verbreitet worden, zu rechtfertigen. Es geht aus Hrn. v. Chaumarein's Schreiben hervor, daß, nachdem er 3 Tage und 3 Nächte hindurch alles Mögliche gethan hatte, um die Fregatte zu erhalten, faſt die geſammte Schiffsmannſchaft rettete, und in ſechs offenen Booten, worauf ſich 270 Perſonen befanden, 80 Lieues auf offener See zurücklegte, ohne einen einzigen Mann dabei zu verlieren; endlich daß, obgleich er nach Frankreich zurückkehren konnte, er es vorzog, auf ſeinem Poſten zu bleiben, wiewohl er verſichert war, in ſeiner Abweſenheit verläumdet zu werden.

Die berühmte Catalani hat zu Straßburg ein drittes Concert gegeben, und deſſen Betrag der dortigen Arbeitsſchule überlaſſen. Sie iſt hierauf abgereiſt, um in Kolmar und Baſel gleichfalls Concerte zu veranſtalten. Man verſichert, ſie werde dann wieder nach Straßburg zurückkehren und nach Wien abreiſen. Auf ihrer Reiſe dahin will ſie, dem Vernehmen nach, auch in Carlsruhe, Stuttgart und München Concerte geben.

Am 1. d. M. hielt der Herzog v. Wellington in der Ebene von Seclin über das ſächſiſche, von dem General von Gablenz commandirte Corps Muſterung. Der Feldmarſchall begab ſich unmittelbar darauf nach dem Schloſſe Merignies, wo derſelbe eine Tafel von 40 Gedecken hatte in Bereitſchaft ſetzen laſſen. Der Marquis von Jumilhac, Commandant der 16ten Militärdiviſion, und der Präfect des Nord-Departements, welche dazu eingeladen worden waren, wurden von dem Herzog v. Wellington mit ſeiner gewohnten Leutſeligkeit empfangen. Se. Durchl. brachte beim Ende der Mahlzeit eine Geſundheit auf Se. Maj. Ludwig XVIII. aus, welche der Marquis von Jumilhac mit einer andern auf die Alliirten Frankreichs beantwortete. Der Generaliſſimus kehrete Nachmittags in ſein Hauptquartier Mont-Saint-Martin zurück. Der Herzog v. Wellington hat auf ſeiner letzten Inſpectionsreiſe ſich allenthalben mit großer Würde und Glanz gezeigt. Sein Gefolge war zahlreich und anſehnlich, und beſtand aus Generälen und Oberoffizieren von allen Nationen, welche einen Theil der Occupationsarmee ausmachen. Ueberall wurde derſelbe mit der größten Auszeichnung empfangen. Zu Charleville ſtand die ganze preußiſche Garniſon unter den Waffen, und der Herzog wurde durch ein dreimaliges Löſen des Geſchützes aller Batterieen begrüßt. Zu Rocroi, das von den Ruſſen beſetzt iſt, geſchah das nämliche. Am 4. October wurde der Herzog wieder zu Cambrai erwartet.

Großbrittannien.

Unter die merkwürdigen Rechtsfälle in England, und beſonders in dem Gerichte der Old-Bailey, welche zeigen, wie viel von der guten Laune des Richters abhängt, gehört auch der Criminalprozeß gegen einen Ritter de Roche*), einen Schwaben von Geburt, der am 26. Sept. Abends entſchieden wurde. Die Sache iſt folgende: Hr. de Roche war vormals in franzöſiſchen Dienſten, und hatte als Anhänger Buonaparte's die Flucht nehmen müſſen, um ſein Leben zu retten. Er kam mit Empfehlungsbriefen an zwei angeſehene teutſche Kaufleute nach London. Arm und ohne Geld wandte er ſich um Unterſtützung an einen derſelben, nämlich an Hrn. Edelmann, einen Berliner, welcher ihn als liberaler Mann auf die großmüthigſte Weiſe unterſtützte, ohne die geringſte Sicherheit zu haben. Der Forderungen wurden indeſſen ſo viele, und die Plane des Ritters ſo weitausſehend, daß Hr. Edelmann, deſſen Haus und Caſſe demſelben bisher offen geweſen, etwas zurückhaltender wurde. Hr. de Roche, welcher beſtändig freien Zutritt zu Hrn. Edelmanns Comptoir auch in deſſen Abweſenheit gehabt, mißbrauchte das ihm geſchenkte Vertrauen auf die unverantwortlichſte Weiſe. Hr. Edelmann hatte nämlich in ſeinem Portefeuille Wechſelbriefe, deren Werth ſich auf 10,000 Pf. Sterl. belief. Wohlwiſſend, wo Hr. Edelmann dieſe Brieftaſche zu verſchließen pflegte, kommt de Roche ins Comtoir, als er Hrn. Edelmann abweſend vermuthete, erhält unter dem Vorwande, daß er etwas Wichtiges zurückgelaſſen, freien Eingang ins Arbeitszimmer, öffnet die Kiſte, in welcher das Portefeuille liegt, und nimmt Letzteres mit ſich. Nachdem er das Portefeuille durchſucht, nimmt er aus demſelben für 800 Pf. Sterl. Wechſelbriefe, welche indeſſen nur in England negociabel ſind, bringt dann das Portefeuille wieder an ſeinen Ort, und ſetzt ſich mit den entwendeten Wechſelbriefen auf die Poſt nach Dover, um nach den Niederlanden überzugehen. Hr. Edelmann durchſieht am folgenden Tage den Inhalt ſeiner Brieftaſche. Da er findet, daß die Ordnung, in welcher die Wechſelbriefe nach ihrem Datum gelegt waren, nicht mehr dieſelbe iſt, ſo erwacht Verdacht. Hr. Edelmann findet, daß obige Wechſelbriefe fehlen, hört, daß Hr. de Roche

*) Er ſoll eigentlich anders heißen, und ſeinen Familiennamen in der Revolution vertauſcht haben.

allein Zutritt gehabt habe, hält ihn natürlich für den Entwender, nimmt ſogleich einen Polizeidiener mit ſich, und ſetzt dem Verſchwundenen nach; Gewiſſensangſt hatte ſich indeſſen des Letztern bemächtiget. Er hatte ſich mit Gewehr verſehen, um ſich einer möglichen Verhaftung zu widerſetzen, und hielt ein geladenes Piſtol beſtändig in ſeiner Hand. Dieſer Umſtand führt indeſſen die Nachſetzenden ſogleich auf den rechten Mann. Er wird angehalten, in Feſſeln nach London zurückgeführet, und ins Gefängniß gebracht, wo ihm am 26. v. M. wegen Diebſtahl der Prozeß gemacht wurde. Hr. Edelmann that alles Mögliche, um den Schuldigen zu retten. Er brachte es zur Kenntniß des Gerichts, daß unter den im Koffer des Gefangenen befindlichen Papieren ſich ein Brief an Hrn. Edelmann gefunden habe, in welchem de Roche demſelben anzeigte, daß er die obigen Wechſelbriefe mitgenommen habe, um Hrn. Edelmann zu nöthigen, ihm eine weitere Unterſtützung an Gelde für die Auslieferung der Wechſel angedeihen zu laſſen, und daß mehrere, in dem Koffer gleichfalls gefundene Empfehlungsbriefe die reſpectabelſten Connexionen des Verhafteten bezeugten. Hr. Becher, ein angeſehener Kaufmann, hatte ſich entſchloſſen, dem Hrn. de Roche als Dollmetſch in ſeinem Prozeß beizuſtehen. Nachdem die obigen Facta im Gericht vorgebracht worden waren, trat Hr. Becher auf, um als Dollmetſch dasjenige anzuführen, was der Beklagte zu ſeiner Vertheidigung ſagen wollte. So wie Hr. Becher indeſſen anfing, abzuleſen, was der Beklagte anführen wollte, fuhr ihn der Richter, Sir John Silveſter, der Stadtrichter von London, mit folgenden Worten an: „Ihr ſeid nicht hieher gekommen, um eine Rede zu halten, ihr ſollt bloß dollmetſchen.“ Beſtürzt über dieſen Empfang, konnte Hr. Becher nicht alles ſagen, was ſeine menſchenfreundliche Denkart ihm eingegeben hatte. Mehrere Male verſuchten es einige Sachwalter, welche gegenwärtig waren, den Punct zu rügen, daß die Wechſel nur in England negociabel waren, und es nicht die Abſicht des Angeklagten ſeyn können, dieſelben zu ſtehlen, weil er nur ſolche nicht negociable Wechſel ausersehen hatte. Vergebens wurde es gerügt, daß der vorgefundene Brief die Abſicht des Entwenders erklärt habe; vergebens erinnerte man daran, daß de Roche ſich bisher ehrenvoll betragen, und als Ritter der Ehrenlegion und der eiſernen Krone über einen gemeinen Diebſtahl erhaben ſei. Der Stadtrichter und andere Advocaten riefen laut, daß dieß nicht zur Sache gehöre. Aus dem Prozeß wurde ein gemeines Gezänk oder Geſchrei unter den Advocaten. Der Stadtrichter erklärte, ohne eine Anfrage an den Gefangenen, dem Geſchwornengericht, daß er denſelben ſchuldig finden müſſe, welches auch ohne Weiters geſchah. Es iſt nicht möglich, eine ſolche Pflichtvergeſſenheit von Seite des Stadtrichters zu erklären, wenn man nicht Vorurtheil, oder wahrſcheinlicher Weiſe den Hunger, als Triebfedern anſieht. Erſt nach geendigten Prozeſſen erhalten nämlich der Stadtrichter und die Advocaten ein Mittagmahl auf Koſten der City. Nun aber können die Prozeſſe über Verbrechen in der Stadt London nicht vor 5 Uhr Nachmittags beginnen, obgleich ſchon um 9 Uhr Morgens die Prozeſſe für die Grafſchaft Middleſex anfangen. Wenn man ſo lange geſeſſen hat, ſo ſehnt man ſich nach Erfriſchung; und über die Sehnſucht nach Eſſen und Trinken ſcheint die heilige Pflicht vergeſſen worden zu ſeyn, nach welcher der beſagte Richter zugleich der Advocat des Angeklagten ſeyn ſoll, und ihm niemals Einhalt thun darf, es ſei dann, daß er ſich ſelbſt noch mehr criminire. Es ſcheint vergeſſen zu ſeyn, daß bei allen Criminalprozeſſen die Zeugniſſe über bisherigen Charakter gehört werden ſollen. Man hat ſogar in der Eile vergeſſen, den Werth des Genommenen rechtlich zu beſtimmen, ob daſſelbe über 40 Schilling beträgt, welches mit Todesſtrafe geahndet wird, oder unter 40 Schilling. Die Gnade des Regenten wird indeſſen dem eiligen Wirrwar dieſes Criminalprozeſſes die gehörige Leitung geben, und die Fürſprache des Hrn. Edelmann für den Verurtheilten um Gnade gern hören.

Die Aſſuradeurs auf Lloyds Kaffehhauſe ſind durch einen unerwarteten Vorfall in Unruhe verſetzt worden. Seit geraumer Zeit ward bekanntlich der Handel nach dem Laplata-Strome ungehindert durch brittiſche Schiffe betrieben, und die ſpaniſche Regierung duldete es ruhig, weil ſie es zu hindern zu ſchwach war. Jetzt ſcheint ſie ſich ermannt zu haben. Ein ſpaniſches Kriegsſchiff, mit Caperbriefen gegen die ſüdamerikaniſchen Inſurgenten, hat ein brittiſches Kauffahrteiſchiff von Liverpool (Lady Waaren mit Namen) nach Cadix aufgebracht. Zwei Einwohner von Buenos-Ayres, Namens Lezica und Salas, die Eigenthümer der Ladung, befanden ſich an Bord. Sie wurden ſogleich als Rebellen in die Gefängniſſe von Cadix gebracht, die ganze Ladung als Rebelleneigenthum in Beſchlag genommen, und das Schiff ſelbſt nebſt der Mannſchaft von der ſpaniſchen Regierung mit Arreſt belegt. Der brittiſche Conſul zu Cadix hat ſich vergebens um die Freilaſſung der beiden obigen Amerikaner, der Ladung und des Schiffs bemüht, und die Aſſuradeurs auf Lloyds Kaffehhauſe, welche das Schiff und Ladung verſichert haben, werden bei dieſer Kaptur, welche viele andere nach ſich ziehen kann, allein leiden.

Oſtindien.

Über den (im geſtrigen Blatte erwähnten) Einfall der Mahratten in den Serkar von Guntur iſt zwar noch nichts Offizielles bekannt gemacht worden; aber Privat-Nachrichten (in Londoner Blättern vom 30. v. M.) melden, daß mehrere tauſend Reiter, welche aus dem Gebiete der Mahratten hervorgebrochen waren, die Beſitzungen des Niſam angegriffen und verheert

heert hätten, und von dort in den Guntur-Serkar, eine Beſitzung der Compagnie, an der Küſte von Coromandel, auf geradem Wege von Calcutta nach Madras, die ſich in dem ruhigſten und blühendſten Zuſtande befand, eingefallen ſeien. Dieſer unvermuthete Überfall, heißt es in einem Schreiben aus Madras vom 17. April, ſcheint von den gräulichſten Unmenſchlichkeiten begleitet geweſen zu ſeyn, und jene rohen Feinde haben in ihrem Angriffe auf jenes wehrloſe Land ſelbſt alle Grauſamkeiten, welche Hyder-Ali bei ſeinem unvergeßlichen Einbruch 1780 verübte, und deren Spuren nach einem Zeitraum von beinahe 40 Jahren noch nicht verſchwunden ſind, ſogar übertroffen. Die Mahratten hatten, wie ſich vermuthen läßt, ihre Maaßregeln mit viel Beſonnenheit verabredet. Sie haben eine unermeßliche Beute gemacht, die ganze Halbinſel von Weſten nach Oſten durchſtreift, und ſind zurückgekehrt, ohne auf ein einziges Corps von engliſchen Truppen, das ſie zum Kampf genöthigt haben würde, geſtoßen zu ſeyn. Den Zeitpunct dieſes unglücklichen Ereigniſſes wiſſen wir nicht genau, doch ſcheint es, daß er bald nach der glücklichen Beendigung der Feindſeligkeiten in Nipahl eingetreten iſt. Man verſichert noch, daß der Oberſt Doveton, ein ausgezeichneter Offizier, welcher die Hülfstruppen in Heiderabad befehligte, ſich einmal nur zwei Stunden von dem Feinde bei deſſen Rückzuge entfernt befunden habe; allein durch einen von jenen Zufällen, denen ſchnelle Operationen ſo oft unterworfen ſind, ſchlug er eine falſche Richtung ein, und konnte den Feind nicht mehr einholen. Wir geben, ſagen die Times, unſern Leſern dieſe Nachricht genau, wie wir ſie erhielten. Militäriſch betrachtet, iſt der Angriff der Mahratten nur ein gelungener Streifzug, der lediglich aus Raubgier entſtand, obwohl er in den unglücklichen Ländern, die er betroffen hat, tiefe Wunden, an denen ſie lange leiden werden, hinterließ. Man zweifelt, daß die verheerten Provinzen ihren Antheil an den öffentlichen Abgaben binnen zwei oder drei Jahren werden erlegen können, und hält einen allgemeinen Krieg gegen die Mahratten nun für wahrſcheinlicher als jemals; indem es die Pflicht der engliſchen Regierung iſt, ihre Unterthanen gegen ähnliche Gefahren in Zukunft dadurch ſicher zu ſtellen, daß ſie einen ſo unrechtlichen als verwegenen Angriff nachdrücklich beſtraft.

Nachrichten aus Pondichery zufolge, wurde daſelbſt mitten in der Stadt ein Tyger getödtet, wie aus nachfolgendem Schreiben aus obgedachter Stadt vom 12. April näher zu erſehen iſt: „Heute Morgens wurde in unſerer Stadt, und zwar im Hauſe des Hrn. Beauſſet, ein Tyger getödtet. Sie werden das für ein Mährchen halten, oder glauben, es ſei nur einer von den kleinen Tygern geweſen. — O nein! Es war eine Beſtie 4 Schuh 4 Zoll lang, und 2 Schuh 4 Zoll hoch. Es ſcheint, daß dieſes Thier ſich Nachts in die Stadt verlaufen hatte, wo es ſich in eine kleine Erdhöhle, neben einer Scheune, verkroch, in welcher Gänſe eingeſperrt waren. Der Gänſehirt, welcher am andern Morgen einige Gänſe vermißte, ſucht auch in jener Erdhöhle, ob ſie ſich etwa darin verſteckt hätten; ſtatt Gänſen erblickt er den Tyger und entflieht mit großem Geſchrei. Der Tyger ſpringt ihm nach, verwundet ihn leicht, reißt noch eine alte Frau zu Boden, verwundet auch dieſe, und klettert dann einen Haufen Holz hinan, von wo er in den Garten des Hrn. Beauſſet hinab ſpringt, und ſich in einem kleinen Badehauſe verſteckt. 4 Jäger und 4 invalide Seapoys vereinigen ſich, gehen hin, und ſchießen auf den Tyger in dem Augenblicke, als er entfliehen will, aber keiner von ihnen trifft ihn. Der Nacoda eines Schiffes, welcher zugegen war, behauptet nun, daß er den Tyger zu magnetiſiren verſtehe, worauf derſelbe ſo zahm, wie ein Hund, werde. Voller Zuverſicht geht er gerade gegen die Thüre des Badzimmers, in welchem ſich der Tyger befand, hin. Er beginnt ſeinen Hokus-Pokus, welcher den Tyger heulen macht. Der Magnetiſeur verſichert, dieß ſei ein gutes Zeichen, und ein abermaliges Heulen werde die völlige Unterwerfung des Tygers anzeigen. Aber dieſer, der das Magnetiſiren ſatt hatte, ſpringt auf den guten Magnetiſeur los, und treibt ihn in die Flucht, nachdem er ihn mit den Tatzen in die Wange gepackt hatte. Man wollte ihn nun aus dem Zimmer heraustreiben, indem man brennendes Stroh durch eine kleine Öffnung, die etwa 7 Schuh vom Boden erhöht war, hineinwarf. Der Tyger, von der Hitze beängſtigt, will entfliehen; ſtatt aber zur Thüre hinauszulaufen, klimmt er, wie eine Katze, die Mauer hinan, und entkommt durch jene kleine Öffnung in der Mauer. Man ſchießt mehrere Male auf ihn; aber vergebens. Nun wollte er eine 12 Schuh hohe Mauer erklettern; da dieſes aber nicht gelang, kam er mit neuer Wuth auf uns zu. Zum Glück hatte Hr. Kruſe ſein Gewehr noch geladen; und in dem Augenblick, als der Tyger auf ihn losrannte, ſtreckte er ihn mit einem glücklichen Schuß zu Boden."

Preußen.

Nachdem die Potsdamer Garniſon am 1. d. M., wie auch das 33ſte Infanterie-Regiment aus Stettin zu Berlin eingerückt war, und am 2. eine große Parade, ſo wie am 4. ein Manöver Statt gefunden hatten, am 5. aber, veranlaßt durch die am 4. d. M. Abends erfolgte Ankunft Sr. kaiſerl. Hoheit des Großfürſten Nicolai von Rußland, von Sr. Majeſtät eine außerordentliche große Parade angeordnet, und das auf dieſen Tag beſtimmte Manöver bis zum folgenden Tag ausgeſetzt war, wurden am 6. und 7. die großen Herbſtübungen durch zwei, unter Äußerung Sr. Majeſtät allerhöchſten Zufriedenheit, in zwei Corps zwiſchen der Panke und dem Tegelſchen Bach ausgeführte Manövers geſchloſſen. — Tags darauf kehrten die fremden Truppen in ihre Garniſonen zurück.

Am 2. October wurde die Vermählung der königl. Hofdame, Gräſinn Adelaide v. Reede, mit dem, am Berliner Hofe bevollmächtigten Geſandten Sr. Majeſtät des Königs der Niederlande, dem Generallieutenant Freiherrn v. Perponcher, in Gegenwart Sr. Maj. des Königs, der königl. Prinzen und Prinzeſſinnen, im königlichen Palais vollzogen.

Der Geburtstag der Prinzeſſinn Friederike wurde am 30. v. M. in Sans Souci mit Aufführung eines Turniers gefeiert, dem auch der Erbprinz von Deſſau, der Bräutigam der Prinzeſſinn, beiwohnte.

Se. Majeſtät der König von Frankreich hat eine große Anzahl Ludwigs- und Ehren-Legions-Orden von allen Claſſen für die preußiſche Armee überſandt. Das Großkreutz des erſtern hat der General der Infanterie, Graf v. Tauentzien-Wittenberg, die General-Lieutenants von Kneſebeck und von Oppen; das Großkreutz des letztern der General von York-Wartenburg erhalten.

Am 23. September verrichtete der Biſchof von Jerichow, Weihbiſchof von Münſter, in der Domkirche zu Koln, die Weihung an 63 Prieſtern und über 100 Diakonen, und die Firmung an mehr als 10,000 Individuen.

Teutſchland.

Von der Commiſſion zur Ausgleichung der Centrallaſten des Großherzogthums Frankfurt ſind auch die Penſionen, welche der vormalige Großherzog Gelehrten, z. B. Jean Paul Richter, Werner, Woltmann, Schiller's Witwe ꝛc. ertheilt hatte, beſtätiget worden.

Am 16. October war zu Wien der Mittelpreis der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu $2\frac{1}{2}$ pCt. $76\frac{3}{4}$; der Hofkammer-Obligationen zu $2\frac{1}{2}$ pCt. $71\frac{1}{2}$; der Hofkammer-Obligationen vom Jahre 1815, zu $2\frac{1}{2}$ pCt. in W. W. $104\frac{1}{2}$; der Staatsobligationen zu 1 pCt. Conventionsmünze, in W. W. pCt. $41\frac{1}{6}$. — Kurs auf Augsburg für 100 Guld. Curr., Guld. $323\frac{1}{2}$ Uſo; — $320\frac{2}{3}$ 2 Monat. — Holländer Ducaten das Stück zu 15 fl. 20 kr. — Kaiſerlicher Ducaten das Stück zu 15 fl. 11 kr. — Conventionsmünze pCt. $324\frac{2}{3}$.

Vermiſchte Nachrichten.

Zu Eisleben, der Geburtsſtadt Luthers, ſind in einem Holzſchuppen auf dem Kirchhofe mehrere Gemählde Albrecht Dürers und Lucas Kranachs gefunden, und auf höhere Anordnung einſtweilen im Rathhauſe aufbewahrt worden.

Die Zeitung von Neapel vom 17. September bemerkt, daß die Peſt keine neue Erſcheinung zu Noja ſei; aus Urkunden, die man bei Reinigung der Stadt gefunden, erhelle, daß dieſe Geißel bereits im Jahr 1534 vom 15. Juni bis in den September gewüthet und 733 Menſchen dahin gerafft hat.

Der Baron Müller, der neulich den ſchwediſchen Grafen Löwenhaupt bei Kopenhagen im Duell ſchwer verwundet hat, iſt nach der Feſtung Friedrichshavn gebracht worden.

Zu Göttingen ſind in dem letzten halben Jahre vier Studenten im Duell ums Leben gekommen. *)

*) Bei Mittheilung dieſer traurigen Nachrichten können wir nicht umhin, das vortreffliche Duellgeſetz des Staates von Virginien ins Gedächtniß zu rufen. Dieſes Geſetz geht von dem Grundſatz aus: ein Menſch, der um Kleinigkeiten und oft ſehr nichtswürdiger Dinge willen, oder wegen Meinungs-Verſchiedenheiten, welche die Staatsgeſetze dulden und zu denen ſie auch wohl berechtigen, ſein Leben preisgibt, oder ſich in den Fall ſetzt, ſeinem Mitbürger das Leben zu rauben, befinde ſich im Zuſtand eines wirklichen und gefährlichen Wahnſinns. Deßwegen erklärt das Geſetz die Duellanten ſowohl, als ihre Zeugen oder Secundanten, für wahnſinnig und unmündig; ſie werden der Staatsämter und Stellen, die ſie bekleiden mögen, entſetzt, für unfähig erklärt, deren andere zu übernehmen, und es müſſen ihnen zwei Vormünder gegeben werden, die ihr Vermögen verwalten, die beſtimmen, was ihnen anvertraut werden kann, und ohne deren Zuſtimmung ſie keine Verträge ſchließen oder Verpflichtungen eingehen können. Es iſt nicht bekannt, daß, ſeit dieſes Geſetz erlaſſen ward, weiter ein Duell in Virginien Statt gefunden habe, dergleichen vormals wegen Verſchiedenheit der politiſchen Meinungen, häufig vorfielen.

Schauſpiele.

K. K. Burg-Theater.

Heute: Die unterbrochene Whiſtparthie. — Die gefährliche Nachbarſchaft.

Morgen: Clementine von Aubigny.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Agnes Sorel.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Adelheid von Italien

K. K. priv. Leopoldſtädter-Theater.

Heute: Der Raub der Europa.

Morgen: Der Zettler. — Der Apothekerjunge.

K. K. priv. Joſephſtädter-Theater.

Heute: Männertreue. — Chalon.

Morgen: Valesco da Gaſton.

Theater in Baden.

Heute: Das Hausgeſinde. — Das Quodlibet.

Morgen: Der Schuſterfeierabend.

Das Panorama von Gibraltar iſt täglich im Prater zu ſehen.

Nro. 292.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Freitag, den 18. October 1816.

W. I.-K. Zeitung 816

Meteorologiſche Beobachtungen vom 16. Oct. 1816.	Zeit der Beobachtung	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 6¼ Grad.	28 Z. 9 L. 9 P.	SO ſchwach.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 9 —	— — 9 — 6	SSO. ſtark.	—
	10 Uhr Abends	+ 7 —	— — 9 — 3	SO. ſchwach.	Wolken.

Ausländiſche Nachrichten.

Großbrittannien.

Den neueſten Nachrichten aus London vom 2. d. M. zufolge, ſpeiſten Tags zuvor der Herzog v. Cambridge und der kaiſerl. öſterreichiſche Botſchafter, Fürſt Paul Eſterhazy, bei Sr. königl. Hoheit dem Prinzen-Regenten in Carlton-Houſe. Die Abreiſe des Herzogs von Cambridge nach dem feſten Lande war, dem Vernehmen nach, auf den 10. d. M. feſtgeſetzt, und es hieß, daß Se. königl. Hoheit zu Calais ans Land ſteigen, und ſich über Paris nach Hannover begeben würden.

Des Königs gegenwärtige Lebensweiſe iſt, Londoner Blättern zufolge, ungefähr folgende: Gegen 7 Uhr ſteht derſelbe auf; nachdem er angekleidet iſt, frühſtückt er in einem Zimmer, das an das ſogenannte blaue Zimmer ſtoßt. Gewöhnlich beſtimmt er ſein Mittagseſſen ſelbſt. Er kleidet ſich vor Tiſche gewöhnlich um. Seine Kleidung beſteht meiſtens in der Capitäns-Uniform der königlichen Garde zu Pferd, welche er in geſunden Tagen beſonders auszeichnete. Man hat dem König einen eigenen, an ſeine Wohnung ſtoßenden, von einer niedrigen Mauer umgebenen, und mit einem bequemen Fußpfade verſehenen Spaziergang eingerichtet, deſſen er ſich aber ſelten bedient. Sein erſter Page iſt ſtets um ihn. Doctor John Willis, welcher ebenfalls immer anweſend iſt, wartet jeden Morgen um halb 10 Uhr der Königinn auf, um über den Zuſtand Sr. Majeſtät Bericht zu erſtatten, und erfährt die Stunde, in welcher Ihre Maj. ihren Gemahl beſuchen will, wobei ſie gemeiniglich von dem Doctor begleitet wird.

Von des Lord Exmouth Flotte ſind bereits der Leander, der Glasgow und der Granicus, ſämmtlich in ſehr üblem Zuſtande, zu Portsmouth eingelaufen. Der Admiral wollte am 15. October mit dem Überreſt der Escadre Gibraltar verlaſſen, um nach England zurückzukehren. Der Prinz-Regent iſt ſo begierig, dieſe braven Leute zu belohnen, daß die Admiralitäts Commiſſäre nach Portsmouth geſchickt hat, um dort die Flotte zu erwarten, und ihr die Beförderung von 3 Commandeurs zum Grade eines Poſtcapitäns, von 14 Lieutenants zum Grade eines Master and Commander, und von 40 Midſhipmen zum Lieutenantsgrade anzukündigen.

Seit der Regierung Carls II. oder vielmehr Wilhelms III. hat man kein Beiſpiel in der Geſchichte der Stadt London, daß ein Lordmayor zwei Jahre nach einander zu dieſem Poſten erwählt worden wäre. Hr. Pilkington wurde von den Bürgern drei Mal nach einander erwählt, weil man ihm dadurch die Verfolgung und den Verluſt zu erſetzen ſuchte, welche er unter der Regierung Carls II. erlitten hatte, der der Stadt London alle ihre Privilegien nahm. Whittington, der nach der Volksſage ſich durch eine Katze in einer unbekannten Goldinſel unermeßliche Reichthümer erwarb, und nachher als Lordmayor durch ſeine Freigebigkeit ſich auszeichnete; dann die Greshams, deren Andenken unter den Einwohnern von London durch die vielen von denſelben veranlaßten milden Stiftungen dankbar erhalten worden iſt; Beckford, der kühne Lordmayor, der zum Könige unverholen über den Mangel an gehöriger Oeconomie ſprach, und dem zu Ehren noch ein Denkmal in dem Verſammlungsſaale der Bürger von London prangt, wurden nicht zwei Jahre nach einander zu Lordmayors erwählt. Jetzt ſcheint ein beträchtlicher Theil der Bürger von London entſchloſſen, den bisherigen Lordmayor Wood abermals zu ihrem erſten Vorſteher zu wählen, und die Stadt London iſt darüber in einer Art von politiſchem Aufruhr. Man kann dieſe Begebenheit als einen Wettkampf der beiden Parteien der brittiſchen Torys und Whigs betrachten, wodurch ſie ſehr an Intereſſe gewinnt. Der bisherige Lordmayor Hr. Wood iſt ein äußerſt thätiger Mann, und hat zu Verbeſſerung der Polizei in der Stadt London viel gethan, aber was ſeinen politiſchen Charakter betrifft, ſo wurde derſelbe durch einen beſondern Umſtand beim Antritte ſeines Amtes im vorigen Jahre bezeichnet. Bei dem großen Schmauſe des Einweihungstages, wozu die Prinzen und alle Miniſter und Geſandten eingeladen werden, war auf ſeine Veranſtaltung der Speiſeſaal mit den Büſten großer

Männer verziert worden, aber eine ſonderbare Auswahl gemacht: Georg III., der Prinz-Regent, Wellington, Nelſon, Blücher, Cromwell, Buonaparte bildeten eine Gruppe. Dieß nahm man ihm ſehr übel. Obgleich eine Glückwunſch-Adreſſe wegen der Vermählung der Prinzeſſinn Charlotte von ihm überreicht worden iſt, und von uralten Zeiten her jeder Lordmayor, der eine ſolche Adreſſe überbringt, zur Würde eines Baronets erhoben zu werden pflegt, ſo ward doch dieſe Ehre Hrn. Wood nicht erzeigt. Die Whigs, an welche ſich die Demokraten und Revolutioniſten Englands gewöhnlich anſchließen, wollen nun dieſe Zurückſetzung dadurch rächen, daß ſie den nächſten Candidaten, einen Hrn. Smith, einen eifrigen Anhänger des gegenwärtigen Miniſteriums, vom Lordmayor-Amte ausſchließen, und Hrn. Wood zwei Mal wählen. Sie haben daher den 26 Aldermen oder Bürgervorſtehern der Stadt London, denen die ganze Bürgerſchaft zwei Candidaten präſentirt, damit aus denſelben einer zum Lordmayor erwählt werde, mit Übergehung des Hrn. Smith (welcher ein Parliamentsglied iſt) zwei ſogenannte Erzdemokraten vorgeſchlagen. Der Letztere, Harvey Combe, ein Brauer, den man in frühern Zeiten manchmal Santerre nannte, iſt durch Alter und Krankheit dienſtunfähig, und die Aldermen müſſen Hrn. Wood wählen, wenn ſie einen thätigen Mann haben wollen. Aber am Sonnabend den 28. v. M., als dieſer Vorſchlag gemacht wurde, ſtand Hr. Smith in dem Verſammlungsſaale der Bürger auf, und erklärte, daß obgleich in dieſem Saale die Majorität der Bürger gegen ihn zu ſeyn ſchiene, dieß keineswegs der Fall ſeyn werde, wenn man alle Bürger fragte. Er verlange daher, daß der Poll eröffnet, oder allen Bürgern Gelegenheit gegeben werde, ihre Stimmen abzulegen. Dieß mußte geſchehen. Jetzt iſt man mit der Abſtimmung beſchäftigt. Morgens um 10 Uhr werden die Bücher geöffnet, in denen jeder Bürger den Namen des Candidaten einſchreiben läßt, welchen er haben will; am 4. Nachmittags werden ſie geſchloſſen. Seit drei Tagen wird ſchon geſtimmt, und es haben ſich folgende Zahlen ergeben: Für Wood 1402; für Harvey Combe 1290; für Hrn. Smith 681. Noch fünf Tage lang wird geſtimmt. Da Hr. Combe durch öffentliche Anzeigen erklärt hat, daß er das Amt nicht annehmen kann, ſo vermuthen Manche, daß die Aldermen, welche mit wenigen Ausnahmen dem Miniſterium beiſtimmen, Hrn. Combe wählen, und ſo eine zweite Präſentation veranlaſſen werden, um nur Hrn. Wood zu übergehen. Die Ecken der Straßen von London ſind mit Anſchlägen für und wider bedeckt, unter denen folgender der ſonderbarſte ſcheint: „Sir Francis Burdett im Cabinet; Lord Cochrane zu Spithead (das heißt Großadmiral); und Wood, wie zuvor, unſer beſtändiger Lordmayor.“

Man ſpricht von dem Bau einer neuen eiſernen Brücke über die Themſe, unter welcher Schiffe durchfahren können, ſo wie von Anlegung eines neuen Fiſchmarkts auf dem weſtlichen Ufer.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Den neueſten Nachrichten aus den vereinigten Staaten zufolge, ſcheint bei der bevorſtehenden Präſidenten-Wahl die demokratiſche Partei das Übergewicht über die föderaliſtiſche zu erlangen. Aller Wahrſcheinlichkeit nach wird Hr. Monroe zum Präſidenten (auf 4 Jahre), und Hr. Tompkins zum Vice-Präſidenten ernannt werden.

Spaniſches Amerika.

Nichts iſt ſchwankender und ungewiſſer, als die Nachrichten vom la Plata-Strome, und der Expedition der Portugieſen dahin. Einige behaupten, gedachte Expedition werde auf St. Catharina überwintern; andere meinen, ſie werde ihre Operationen noch in dieſem Jahre eröffnen, und fügen hinzu, General Artigas ſei bereit, ſie mit 30,000 Mann (?) zu empfangen. So viel ſcheint aus allen Nachrichten hervorzugehen, daß unter den Inſurgenten ſelbſt die größte Uneinigkeit herrſche, und daß ſie ſelbſt nicht wiſſen, was ſie wollen.

Weſtindiſche Inſeln.

Ein Schreiben aus St. Pierre (auf der Inſel Martinique) vom 4. Auguſt widerſpricht förmlich dem Gerücht von dem Ausbruche des gelben Fiebers zu Pointe-a-Pitre, und fügt hinzu, daß weder auf Martinique noch auf Guadeloupe irgend eine Spur von epidemiſcher Krankheit herrſche.

Spanien.

Nachrichten aus Madrid vom 25. v. M. zufolge, hatten der König und ſein Bruder, der Infant Don Carlos, die Hauptſtadt verlaſſen, um ihren erlauchten Gemahlinnen entgegen zu gehen, welche am 26. in Aranjuez erwartet wurden.

Frankreich.

Die Pariſer Journale fahren fort, die Namen derjenigen Individuen zu liefern, welche von den verſchiedenen Departements-Wahlcollegien bereits zu Deputirten in die neue Kammer ernannt worden ſind. Da wir uns vorbehalten, ſeiner Zeit ein vollſtändiges Verzeichniß der Mitglieder der neuen Deputirten-Kammer mitzutheilen, ſo werden wir, um Wiederholungen zu vermeiden, dieſe einzelnen Wahlen ſo lange mit Stillſchweigen übergehen, bis ſie ſämmtlich beendiget ſeyn werden.

In einem Artikel aus Paris vom 5. October über Hrn. v. Chateaubriand's neueſtes Werk (in der allg. Zeitung) heißt es: „Der Polizeicommiſſär, welchem die Hinderung des Druckes dieſer Broſchüre, und die Wegnahme der vorräthigen Exemplare aufgetragen war, verrichtete ſein Amt mit Klugheit. Er hatte eine lange Unterredung mit dem Buchhändler Lenormant.

Dieſe Zeit ward von der Frau Buchhändlerinn benutzt, den Herrn Pair von dem Vorfalle zu benachrichtigen. Sogleich erſchien Hr. v. Chateaubriand im Paircoſtüm, begleitet von etwa zwanzig Druckern; proteſtirte wider das Verfahren der Polizei, behauptete, er als Pair genieße der Preßfreiheit, und kein Miniſter könne ihn an Ausübung dieſes Rechts hindern. Die Arbeiter ſchrieen darauf: „Es lebe der König!" und gingen an die Fortſetzung des Druckes. Der Commiſſär, unter dem Vorwande, dem Miniſter die Proteſtation des Herrn Pairs vorzutragen, entfernte ſich, kam aber nach kurzer Zeit im Gefolge einer anſehnlichen Anzahl von Gendarmen wieder. Er wiederholte, daß er ſeinen Auftrag, die Siegel auf die Preſſen zu legen, vollſtrecken werde, und befahl dem Buchhändler, die Arbeiter ſogleich wegzuſchicken; Hrn. v. Chateaubriand ermahnte er zur Ruhe und Ergebung, und drohte, daß er ihn im Weigerungsfalle von Gensdarmen nach der Polizei würde führen laſſen. „Wider Gewalt gilt kein Widerſtand, rief der erzürnte „Vicomte. Verrichten Sie ihr Amt, Hr. Commiſſär, „aber ſagen Sie Ihrem Miniſter, daß er das ſeinige „noch nicht ganz verſtehe, indem bereits fünftauſend „Exemplare meiner Schrift in allgemeinen Umlauf ſind." — Der König kannte den Inhalt der Broſchüre, noch als ſie im Manuſcripte war. Er ließ mit der Sr. Maj. eigenen Huld auf eine ſehr artige Weiſe Hrn v. Chateaubriand erſuchen, dasſelbe nicht dem Drucke zu übergeben. Hr. v. Chateaubriand achtete nicht auf dieſe freundliche Einladung. Der König befahl hierauf dem Kanzler, Präſidenten der Pairskammer, den Druck zu verbieten. Chateaubriand erwiederte: dieſes Verbot käme nicht von Sr. Majeſtät; dieſe würde dasſelbe ihm durch den Herzog v. Angouleme bekannt gemacht haben. Auf den Bericht, den der Kanzler hievon dem Könige erſtattete, erwiederte dieſer ironiſch: „Als die ſpaniſchen Truppen in mein Land eindrangen, ſchickte ich meinen Neffen an den König von Spanien, ihn zu erſuchen, die Truppen zurückzuziehen. Der Hr. Vicomte erwartet, wie es ſcheint, daß ich auf eine ähnliche Art mit ihm unterhandle!" — Man ſpricht von einer neuen Auflage dieſer Schrift, welche auf einem, Paris nahe gelegenen, Schloſſe veranſtaltet worden ſei. Auch erzählt Hr. Marmet in der Widerlegung des Chateaubriand'ſchen Buches, es ſei bereits zu Montpellier abgedruckt worden, noch ehe es die Preſſe von Lenormant verlaſſen habe. Gleich nach der Erſcheinung dieſer verbotenen Waare kündigten die Zeitungen an: „es ſei ein Schreibzeug feil, welches alle Farben, die nur der Schreiber annehmen wolle, darbiete; und könne dem Atheiſten, wie dem Frömmler, dem Freunde des Deſpotismus, wie jenem der Freiheit, auch Schwärmern und Tollhäuslern gute Dienſte leiſten. Es werde dem Meiſtbietenden gegen gleich bare Zahlung überlaſſen."

Die Aarauer-Zeitung meldet aus Paris vom 2. October: „Die engliſchen Blätter, der Courier und die Times, ſchreien zuſammen gegen das franzöſiſche Miniſterium bei Gelegenheit der Ordonnanz vom 5. September. Man könnte dadurch auf die Muthmaſſung kommen, als ſehe die engliſche Regierung dieſen Schritt mit ſcheelen Augen an, wenn man nicht wüßte, daß dieſe Artikel in Paris geſchrieben, und in London nur gegen theure Inſertionskoſten aufgenommen ſind. Dieſe Blätter ſind auch gegen die Miniſter Lainé und Decazes ganz beſonders aufgebracht; aber ihre Declamationen ſind oft von recht ungeſchickter Art. Die Conſtitutionellen ſind ihnen jetzt alle Buonapartiſten, und ſie behaupten, daß die Miniſter die Feinde des Königs in Schutz nähmen, worunter ſie auch Lanjuinais und den Abbé Gregoire anführen. Sie ſagen auch, daß der Verfaſſer eines ſehr beleidigenden Aufſatzes, der während der hundert Tage in den Zeitungen gegen den König erſchienen iſt, im Solde des Hrn. Decazes ſtünde, und meinen damit Hrn. Jay, der aber jenen Artikel nicht geſchrieben, und auf Recommandation des erſten Miniſters als ein ausgezeichneter Gelehrter ſeine Penſion erhalten hat."

Die königliche Fregatte, la Revanche, Cap. Ollivier, war am 26. Sept. von den Inſeln St. Pierre und Miquelon nach Breſt zurückgekommen.

Nicht zu Nismes, ſondern zu Bernis iſt die proteſtantiſche Kirche ein Raub der Flammen geworden.

Schweden.

Auch in Stockholm ſind Turn-Anſtalten errichtet von einem Hrn Ling, den der Staat unterſtützt, wofür er beſonders die Zöglinge der Militär-Akademie zu Carlsberg übt.

Einem oſtgothiſchen Landmann, der ſein Gehöft durch einen Brand verlor, hat, wie Berliner Blätter melden, der Kronprinz durch einen Courier 200 Thlr. überſandt, und ihm 50 Thlr. Penſion aus ſeiner Chatouille bewilligt.

Dänemark.

Se. Durchl. der Fürſt Hardenberg iſt mit ſeiner Gemahlinn und einem zahlreichen Gefolge am 25. v. M. in dem Schloſſe Hardenberg-Reventlow auf Laland eingetroffen.

Unterm 11. September war eine Verordnung erſchienen, wodurch die Handelsfreiheit für Island ſehr erweitert wird.

Der nach Heidelberg berufene Profeſſor der Rechte, D. Welker in Kiel, hat um ſeine Entlaſſung allerhöchſten Orts angeſucht, und dieſe erhalten.

Monarchie der Niederlande.

Die zweite Kammer der Generalſtaaten erhielt in ihrer Sitzung am 28. v. M. eine Botſchaft der erſten Kammer, welche die Anzeige enthielt, daß dieſe Kammer ihre Genehmigung zu dem Geſetzentwurf über die Abſtellung des Mißbrauches der Preßfreiheit, in Hinſicht

auf fremde Mächte, gegeben habe. In der Sitzung vom 3. wurden zwei Botſchaften Sr. Majeſtät, vom 1. d. M. datirt, verleſen. Die erſte derſelben enthielt die Abſchriften des unterm 10. Auguſt 1816 mit Sr. Majeſtät dem Könige von Spanien abgeſchloſſenen Definitiv-Allianz-Tractates gegen die Regierungen von Algier, Tunis und Tripolis, ſo wie die des unterm 28. deſſelben Monats mit dem Dey von Algier abgeſchloſſenen Friedenstractates. Die zweite Botſchaft enthielt die zwiſchen Sr. Majeſtät und Sr. Majeſtät dem Könige von Preußen abgeſchloſſene Übereinkunft zur Beſtimmung der Grenzen beider Staaten auf dem rechten Ufer der Maas bis zur Moſel, ſo wie die mit dem Fürſten von Salm-Salm getroffenen Einrichtungen, durch welche dieſer Fürſt auf ſeine Rechte an dem Arnheimer Zoll Verzicht leiſtet. Nachdem ſich beide Kammern am 3. d. M. vereinigt hatten, erſchien der Miniſter des Innern, verkündigte im Namen des Königs den Schluß der gegenwärtigen Sitzung, und zeigte zugleich beiden Kammern an, daß die Eröffnung der gewöhnlichen Sitzung dieſes Jahres am 21. d. M. in Brüſſel Statt finden werde.

Teutſchland.

Am 9. October Vormittags 10 Uhr, haben ſich die ſämmtlichen Bundestags-Geſandtſchaften zu Frankfurt im Taxiſchen Palais wieder verſammelt, und die zweite Präliminar-Conferenz gehalten, die bis nach 12 Uhr gedauert hat. In dieſer Zuſammenkunft ſollten manche gehaltvolle und folgenreiche Verhandlungen Statt finden, um ſo mehr, da auch alles, was den Geſchäftsgang betrifft, unter den gegebenen Verhältniſſen bedeutende Wichtigkeit hat; und da die Nothwendigkeit allgemein erkannt wird, daß der Bund gleich zu Anfang ſeine defenſive Stärke nach Außen und ſeine gemeinnützige Thätigkeit nach Innen auf ſolche Grundlagen ſtütze, welche geeignet ſind, denſelben in der Achtung und dem Vertrauen der Völker zu befeſtigen. Der königl. baieriſche Geſandte, Graf v. Rechberg, wird nächſtens von Frankfurt nach München abreiſen. Der Freiherr v. Gruben iſt bereits von Aſchaffenburg zu Frankfurt eingetroffen, um deſſen Stelle, bei den während ſeiner Abweſenheit vorkommenden Bundesgeſchäften, zu vertreten.

Se Maj. der König von Würtemberg kehrte am 9. October von Seinem Sommeraufenthalte zu Ludwigsburg nach Stuttgart zurück. Ihre Majeſtät die Königinn wollte den 11. folgen.

Öffentlichen Nachrichten zufolge, ſoll die Stadt Leipzig durch ein königliches Reſcript eine Art von repräſentativer Verfaſſung erhalten haben, und der Rath verpflichtet worden ſeyn, der Bürgerſchaft Rechnung abzulegen.

Im Bade zu Liebenſtein feierte Hrn. v. Kotzebue's Mutter verfloſſenen Sommer ihren 82ſten Geburtstag im Kreiſe ihrer Kinder, Enkel und Urenkel. Gegenwärtig waren ihre drei Kinder, Carl, Amalie (verwitwete Gildemeiſter), und Auguſt. Sie zählt 19 Enkel und 5 Urenkel, von denen 9 gegenwärtig waren. Unter den abweſenden iſt einer in Buenos-Ayres, ein zweiter am Don, ein dritter macht eine Reiſe um die Welt. Auguſt v. Kotzebue überreichte ein, wie eine Berliner Zeitung, aus welcher dieſer Artikel entlehnt iſt, ſagt, mehr als mittelmäßiges Gedicht.

Inländiſche Nachrichten.

Wien, den 17. October.

Se. k. k. Majeſtät haben dem Juwelenhändler Michael Cohen, in Erwägung, daß ſeine Waaren ſich durch Reinheit und guten Geſchmack, wie auch durch Billigkeit der Preiſe auszeichnen, den Titel eines k. k. Hof-Juweliers, auf ſein gehorſamſtes Anſuchen, und in Berückſichtigung der dießfalls beygebrachten vortheilhaften Zeugniſſe, zu verleihen geruht.

Am 17. October war zu Wien der Mittelpreis der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu 2½ pCt. 77⅓; der Hofkammer-Obligationen zu 3 pCt. 78½; der Hofkammer-Obligationen vom Jahre 1815 zu 2½ pCt. in Silbermünze 32⅓; Staatsobligationen zu 1 pCt. Conventionsmünze, in Silbermünze pCt. 12¾. — Holländer Ducaten das Stück zu 15 fl. 19 kr. — Conventionsmünze pCt. 325.

Vermiſchte Nachrichten.

Die Petites Affiches (in Paris) enthielten kürzlich Folgendes: „In der Rue des Colonnes Nro. 7 iſt unentgeltlich ein Gemählde zu ſehen, welches in fünf Minuten gemahlt, und 13.296 Franken am Werth geſchätzt iſt. Der Künſtler iſt noch am Leben, hat aber ſeine Palette zerſchlagen." Die Neugierigen, welche in Menge an den bezeichneten Ort ſtrömten, um das Räthſel zu ergründen, fanden bei dem Portier ein Tableau, welches Abbildungen von Wechſeln enthielt, die von einem gewiſſen Gabriel an die Ordre eines gewiſſen Duvigneul ausgeſtellt, aber von erſteren nicht bezahlt worden waren, weil die Schuldner fallirt, und einen Vergleich mit ſeinen Gläubigern getroffen hatte. Hr. Gabriel hat eine Injurien-Klage gegen Hrn. Duvigneul angeſtellt, welche am 11. d. M. plaidirt werden ſollte.

Schauſpiele.

K. K. Burg-Theater.

Heute: Zum erſten Male: Die Großmama. — Soldatentreue.
Morgen: Daſſelbe wiederholt.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Der Grenadier. — Die Pagen des Herzogs v. Vendome.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Zum Vortheil der öffentlichen Wohlthätigkeitsanſtalten: Kreuzfahrer.

K. K. priv. Leopoldſtädter-Theater.

Heute: Der Bettler. — Der Apothekerjunge.
Morgen: Der Raub der Europa.

K. K. priv. Joſephſtädter-Theater.

Heute: Beleſtro da Gaſton.
Morgen: Rudolph von Habsburg.

Theater in Baden.

Heute: Der Schuſterfeierabend.
Morgen: Wallrand.

Das Panorama von Gibraltar iſt täglich im Prater zu ſehen.

N^ro. 293.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Sonnabend, den 19. October 1816.

Meteorologiſche Beobachtungen vom 17. Oct. 1816.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 3 Grad.	28 Z. 8 L. 6 P.	SO. mittelm.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 7½ —	— — 7 — 2 —	SO. ſtark.	— —
	10 Uhr Abends	+ 4 —	— — 6 — 3 —	S. mittelm.	Wolken.

Ausländiſche Nachrichten.

Großbrittannien.

Am 2. d. M. hielt der Prinz-Regent Hof in Carltonhouſe, um die Glückwunſch-Adreſſe des Gemeinderathes der City von London, wegen des glänzenden Sieges, den Lord Exmouth über den Dey von Algier erfochten hat, anzunehmen. Gegen 3 Uhr traf der Lord-Mayor, in Begleitung der Sherifs, Aldermen und andern Beamten der City, in dem Pallaſt ein. Bald darauf wurden ſie bei dem Prinzen-Regenten eingeführt, und Se. königl. Hoheit empfingen, auf dem Throne ſitzend, und umgeben von Ihren Miniſtern und Kronbeamten, die Adreſſe, welche der Recorder vorlas. Se. königl. Hoh. geruhten huldreichſt Folgendes darauf zu erwiedern: „Ich danke Ihnen aufrichtigſt für die „Glückwünſche, welche Sie mir über den ausgezeichne„ten und entſcheidenden Erfolg, welchen die Operatio„nen der Flotte unter dem Befehl des Admirals, Lord „Viscount Exmouth, vor Algier hatten, darbrin„gen. Bei keiner Gelegenheit hat ſich die Urtheilskraft „und der Heldenſinn eines brittiſchen Anführers, ſo wie „die unbeſiegbare Tapferkeit und Entſchloſſenheit der Offi„ziere, Seeleute und Soldaten der engliſchen Marine „glänzender gezeigt. Der Sieg, mit welchem der allmäch„tige Gott ihre Anſtrengungen krönen wollte, und die „Bedingungen des Friedenstractates, welcher eine un„mittelbare Folge derſelben ward, konnten einem tapfern, „menſchlichen und freien Volke nicht anders, als höchſt „ſchmeichelhaft ſeyn. Mit dem lebhafteſten Vergnügen „habe ich die gerechte und hohe Meinung zu erkennen „gegeben, welche ich von den, nicht bloß dieſem Lande, „ſondern allen chriſtlichen Völkern der Welt, bei dieſer „ewig denkwürdigen Gelegenheit, geleiſteten Dienſten he„ge.“ Der Lord-Mayor und die übrigen Beamten der City hatten ſich des huldreichſten Empfanges Sr. königl. Hoheit zu erfreuen, und die Ehre, zum Handkuſſe zugelaſſen zu werden.

Der Contre-Admiral, Sir D. Milne, ward hierauf Sr. königl. Hoheit von dem Viscount Melville vorgeſtellt, und mit dem Ordenszeichen des Bathordens als Commandeur bekleidet. Se. königl. Hoheit erhoben ihn zugleich in den Ritterſtand. Die Lords Bathurſt, Sidmouth und Melville hatten hierauf Privat-Audienzen bei dem Prinzen-Regenten.

Lord Exmouth war mit ſeiner Flotte am 22. v. M. auf der Rückkehr nach England auf der Höhe von Liſſabon geſehen worden.

Der neue portugieſiſche Botſchafter am Londoner Hofe, Graf von Palmela, hatte am 3. d. M. ſeine feierliche Antrittsaudienz bei Sr. königl. Hoh. dem Prinzen-Regenten, welchem er (in Lord Caſtlereagh's Abweſenheit) von Lord Bathurſt vorgeſtellt wurde.

Die Lordmayorswahl hält noch die ganze City in Bewegung. Hr. Wood behauptet fortwährend eine große Stimmenmehrheit gegen ſeine Gegner. Seine Popularität wird dadurch deſto größer, daß er erklärt hat, ſich ganz paſſiv zu verhalten, und weder ſelbſt, noch durch ſeine Freunde die geringſte Bemühung anwenden zu wollen, um Stimmen zu erhalten, wogegen der miniſterielle Candidat keins der gewöhnlichen Mittel dazu verabſäumt. Das Reſultat des letzten Scrutiniums in Guildhall wurde mit lebhaftem Beifallsklatſchen, und mit dem Geſchrei: Vivat Wood! (Wood for ever), weg mit Smith, weg mit den Windfahnen! aufgenommen. Am 3. Nachmittags ſtanden die Stimmen folgendermaaßen: für Wood 2221; für Combe 2038; Smith 950; Atkins 8; Goodbehere 5.

Am 3. wurden zu Woolwich Verſuche mit einer neuen, auf Kriegsoperationen anwendbaren, Erfindung Sir W. Congreve's, in Gegenwart der Lords der Admiralität, angeſtellt.

Die Bremer Zeitung enthält Folgendes aus einem Schreiben aus London vom 1. d. M.: „Ich habe ſchon in einem meiner vorigen Briefe des unvergleichlichen Eindrucks erwähnt, welchen die durch Gas erleuchteten ſchönen Läden in London auf den Fremden machen, und wie armſelig die bisherige Straßenerleuchtung in dieſer Stadt erſcheint, wenn man ſie mit der neuen Erleuchtungsart vergleicht. Jene, ſo ſehr ſie auch früherhin geprieſen war, ſcheint jetzt kaum den Namen zu verdie-

nen, ſo trübe flimmern die Lämpchen gegen ihre hellſtrahlenden Nebenbuhlerinnen, die ut inter minores Lunas, jene nur zu verdunkeln ſcheinen. Man kennt im Auslande die Widerſprüche, die ſich gegen die Gaserleuchtung erhoben hatten, und welche vielleicht nirgend anders, als in England, wo das Intereſſe des Einzelnen nur höchſt ſelten dem Vortheil des Ganzen aufgeopfert wird, berückſichtigt worden wären. In dieſem Augenblicke aber feiert die neue Erfahrung ihren höchſten Triumph, indem jetzt die Regierung ſelbſt die Verbreitung derſelben nicht allein in beſondern Schutz nimmt, ſondern ſelbſt befördert. Bisher war die Erleuchtung durch Gas die Unternehmung einer oder mehrerer Privatgeſellſchaften. In dieſen Tagen aber hat die Regierung unſerm teutſchen Landsmann, Profeſſor Accum, der ſich um die Einführung der neuen Methode unſterbliche Verdienſte gemacht hat, aufgetragen, die königl. Münze und alle damit verbundene Officen in London zu erleuchten. Ich habe die darüber gemachten und angenommenen Vorſchläge ſelbſt geſehen. Hr. Accum liefert den ganzen, zur Erleuchtung jener anſehnlichen Gebäude erforderlichen Apparat, mit Inbegriff der 550 Argand'ſchen Lampen, für 3282 Pf. St. und ſetzt denſelben in den gehörigen Stand. Er macht ſich dabei verbindlich, wenn die Regierung nicht jährlich netto 550 Pf. St. bei der neuen Methode über die alte gewinnt, auf obige ihm bewilligte Summe von 3282 Pf. St. Verzicht zu leiſten. So bedeutende Vortheile veranlaßten die Regierung vielleicht ihre Pläne noch weiter auszudehnen und Hrn. Accum die Erleuchtung anderer öffentlicher Gebäude zu übertragen. In der That ſind die Contracte bereits ihrem Abſchluſſe nahe, vermittelſt deren Hr. Accum für die Erleuchtungs-Apparate von Hyde-Park, the Treaſury, the Council-Office, the Horſe-Guards, Carlton-Houſe, Buckingham-Houſe und St. James's für die Summe von 9165 Pf. St. zu liefern und aufzuſtellen verſpricht, und berechnet, daß die jährlichen Koſten der Erleuchtung, ſtatt der bisherigen 2631 Pf. St. künftighin nur 1870 Pf. St. betragen ſollten, dem Gouvernement folglich ein nicht unbedeutender Vortheil daraus erwachſen würde. Die königliche Münze ſoll innerhalb 6 Monaten ganz dazu eingerichtet ſeyn, und man iſt bereits beträchtlich mit der Arbeit fortgeſchritten. Auch hat man vorläufig ſchon einige Vorkehrungen zur Erleuchtung des Parks getroffen. Sollte man nicht auch auf dem Continente bald zur Benutzung der hin und wieder in großer Menge vorhandenen Steinkohlen zur Beleuchtung der Straßen, Läden und Häuſer aufgemuntert werden, da aus der ſo ſehr intereſſanten Abhandlung des Hrn. Profeſſor Accum, a treatise on gas-light, welche auch bereits ins Teutſche überſetzt worden iſt, der unleugbare Gewinn und Erſparniß eben ſo deutlich hervorgeht, als ſich die Vorzüge dieſer Erleuchtung vor einer jeden andern hier in London augenſcheinlich ergeben und keinem Zweifel mehr unterworfen ſind? — — — —"

Man bemerkt, daß jetzt zu London vier portugieſiſche Journale herauskommen, die beſtimmt ſind, auf dem europäiſchen Continent verbreitet zu werden, ſo wie auch in Amerika und in den portugieſiſchen Beſitzungen in Aſien und Afrika. Es iſt bekannt, daß man in dieſen Ländern eine portugieſiſche Sprache ſpricht, wie die Frankenſprache in der Levante. Man bemerkt zugleich, daß zu London keine einzige ſpaniſche Zeitung gedruckt wird.

Das Protocoll der 73ſten jährlichen Conferenz der Methodiſten, welche zu London in den letzten Tagen des jüngſtverfloſſenen Monats Juli gehalten wurde, iſt bekannt gemacht worden. Nach einer allgemeinen Überſicht der Anzahl der Mitglieder dieſer Geſellſchaft beläuft ſich die Zahl der Methodiſten in der geſammten Welt auf 452,484 Perſonen; worunter 1657 wandernde Prediger nicht mit begriffen ſind. Davon befinden ſich in Großbrittannien 191,680; in Irrland 28,542; Frankreich 35; Brüſſel 10; Gibraltar 63; Sierra Leone 129; Vorgebirg der guten Hoffnung 42; Ceylan 56; Oſtindien 18,938; Neu-Schottland 1824; Amerika 211,365 (nämlich 167,978 Weiße, und 43,187 Schwarze).

Weſtindiſche Inſeln.

Die neueſten Briefe aus St. Domingo melden Folgendes: „Schweden, Dänen und einige Engländer treiben in dem ſüdlichen Theile der Inſel etwas Handel; den ausgedehnteſten Handelsverkehr haben jedoch die Anglo-Amerikaner, obwohl ſie eigentlich nicht gern geſehen ſind. Spanier zeigen ſich ſelten. Pethion's Seemacht beſteht in einer Fregatte, einer Corvette, 2 oder 3 Briggs und einigen Goeletten, deren Flagge die beiden Farben roth und blau, in Querſtreifen übereinander, führen. Christophe's Seemacht beſteht aus einem raſirten Linienſchiff, einer Fregatte und mehreren Briggs. Seine Flagge trägt den rothen und blauen Streif ſenkrecht nebeneinander. Dieſe beiden Staatshäupter geben ihren Offizieren keine Beſoldung, ſondern liegende Gründe, welche von den Gemeinen angebaut werden; aber die Neger ſind außerordentlich fahrläſſig, und erhalten von ihrem Anbau nur Kaffeh und Zucker von ſehr mittelmäßiger Qualität. Pethion führt den Titel: Präſident der Regierung. Er iſt von friedlichem Charakter, doch ſieht er ſich durch die fortwährenden Angriffe Christophe's genöthigt, immer auf ſeiner Hut zu ſeyn, und zahlreiche Truppen zu unterhalten. Der letzte Angriff, den Christophe machte, um ſich der Stadt Port-au-Prince zu bemächtigen, ward kräftig abgeſchlagen. Zwei ganze Regimenter von Christophe giengen zu Pethion über. Man bemerkt, daß eine engliſche Fregatte öfters von Jamaika nach Cap François ſegelt."

Spaniſches Amerika.

Auf dem ſüdamerikaniſchen Congreſſe zu Tucuman ſoll ſich eine ſtarke Partei zeigen, welche ihre Provinzen unter portugieſiſchen Schutz zu geben wünſcht.

Portugall.

Am 18. v. M. war die portugieſiſche Fregatte, D. Pedro, mit Lord Beresford am Bord, nach einer Fahrt von 78 Tagen, aus Rio-Janeiro zu Liſſabon eingelaufen.

Frankreich.

Nachrichten aus Paris zufolge, war der königl. neapolitaniſche Geſandte am Londoner Hofe, Fürſt v. Caſtelcicala, am 6. daſelbſt eingetroffen.

Die Ernennungen der durch eine königliche Verordnung bei jedem Regimente oder jeder Legion angeſtellten Feldgeiſtlichen (aumoniers) gehn, auf vorhergegangenen Antrag des Kriegsminiſters, vom Großalmoſenier aus, und werden dem Könige zur Beſtätigung vorgelegt. Sie erhalten Patente (commissions) wie die übrigen Offiziere der Armee, und werden vom Oberſt des Regiments ꝛc. inſtallirt. Den in den Militärverordnungen für die Offiziere feſtgeſetzten Strafen ſind ſie zwar nicht unterworfen, laſſen ſie ſich aber ſchlechte Aufführung oder ſchwere Vergehen zu Schulden kommen, ſo wird es vom Oberſt an den Kriegsminiſter berichtet, der ſodann mit dem Großalmoſenier über die zu nehmenden Maaßregeln berathet. Die Almoſeniere ſind zugleich Bibliothekare des Regiments und Aufſeher der Regimentsſchulen. In reingeiſtlichen Sachen halten ſich die Almoſeniere an die Befehle des Großalmoſeniers, im Übrigen an die des Kriegsminiſters.

Eines der Pariſer Blätter berechnet, daß von 55 Deputirten, deren Ernennung in der neuen Kammer bekannt iſt, 41 Mitglieder der alten Kammer waren.

Der Zorn der Ultraroyaliſten, heißt es in einem Artikel aus Paris vom 3. d. M. (in der allg. Zeitung), der ſich bis jetzt in keiner Schrift, als in der von Chateaubriand (und auch da hauptſächlich nur im Poſtſcript) ausgeſprochen hat, richtet ſich hauptſächlich gegen diejenigen Miniſter, die als Urheber der ganzen Maaßregel angeſehen werden; vor allen gegen Lainé und Decazes. Sie gehen ſo weit, dieſelben, wohl gewiß ihrer eigenen Überzeugung zuwider, als Feinde des Königs auszuſchreien, die keinen andern Zweck hätten, als den Monarchen und ſeine Dynaſtie des franzöſiſchen Throns zu berauben, und die an der Spitze einer Faction ſtänden, welche die Wiederherſtellung des ganzen Revolutionsſyſtems mit ſeinem ſchrecklichen Gefolge beabſichtige. Daß dergleichen Declamationen bei keinem Unbefangenen Eingang finden, iſt natürlich, denn Lainé und Decazes haben ſich zu deutlich ausgeſprochen, und in allen ihren Handlungen zu ſehr bewährt, als daß gegen ſie auch nur der leiſeſte Verdacht aufkommen konnte. Lainé, ein aufgeklärter Mann, deſſen Betragen in Bordeaux während dem Laufe der Revolution ganz untadelhaft war, hat ſich durch die Energie, mit der er Buonaparte's Syſtem in der Geſetzgebungskammer zu Anfang des Jahrs 1814 bekämpfte, und ſeitdem wieder in der letzten Deputirtenkammer die Projecte der Ultra-Royaliſten beſtritt, eine ungemeine Popularität erworben, und zugleich dem Könige bei mehreren Gelegenheiten die größten Beweiſe von Anhänglichkeit gegeben. Decazes hat ſich bei einigen Vorfallen, von denen das Publicum noch keine genaue Kenntniß hat, weil man für zweckmäßig fand, denſelben keine Publicität zu geben, große Verdienſte um die Perſon des Königs ſelbſt erworben, und ſeine unwandelbare Treue bewieſen. Der Herzog v. Richelieu iſt zu ſehr durch ſeinen Charakter und ſeine ganze Laufbahn über jeden Verdacht ähnlicher Art erhaben, als daß die Faction es auch nur gewagt hätte, ihn offen anzugreifen. Corvetto hat nicht Einfluß genug, als daß die Faction es für nöthig erachtet hätte, ihn anzugreifen, indem ſie vorausſetzt, daß er mit den andern Miniſtern ſtehen oder fallen werde. Die Ultraroyaliſten hatten wirklich, kurz vor ihrer Kataſtrophe am 5. September, den nahen Sturz der Miniſter für entſchieden gehalten, und ſich bereits mit dem Project zur Bildung eines neuen Miniſteriums in ihren bekannten Privatverſammlungen in der Hauptſtadt beſchäftigt. Nach der Ordonnanz dauerten dieſe Verſammlungen fort, wurden aber genau beobachtet, und bald auf Befehl des Polizeiminiſters getrennt. Noch nach ihrer Trennung unterzeichneten ſie eine ſogenannte „Declaration ihrer Grundſätze," um die öffentliche Meinung zu gewinnen, indem ſie dieſelbe (angeblich aus dem Journal General vom März 1810 gezogen), jedoch ohne Unterſchrift, drucken und durch ihre Anhänger mit großer Profuſion in den Departements verbreiten ließen, um ſo viel möglich den Journalartikeln der gemäßigten Pariſer Tagblätter, die ihnen, nach ihrer Meinung, ihre angebliche Popularität rauben ſollten, entgegenzuwirken, da die in ihrem Sinn geſchriebenen Journale, die Quotidienne, das Mémorial religieux, der Fidèle ami du Roi, und ſelbſt die ſonſt noch gemäßigtere Gazette de France und das Journal des Débats, die zu Gunſten der Ordonnanz von dem Constitutionnel, dem Journal de Paris, dem Journal général, dem Journal des Maires, dem Moniteur u. ſ. w. gelieferten Aufſätze, wenn ſie nicht ihre Exiſtenz aufs Spiel ſetzen wollten, nicht bekämpfen durften.

Der Prevotalhof zu Grenoble verurtheilte am 26. September wieder, wegen angeſchuldigter Theilnahme am Aufruhr, einen gewiſſen Couſſeau zum Tode (welcher jedoch der königlichen Gnade empfohlen wurde), eine Perſon zu Zwangsarbeit, zwei zu Gefängnißſtrafe.

Ein Ruheſtörer, Namens Hördt, iſt letzthin zu Hagenau, im Niederrhein, verhaftet worden. Er ſoll falſche Anklagen gemacht und Complotte erdichtet haben, die niemals beſtanden.

Die Kaufleute in Paris, welche in Läden verkaufen, haben, 800 an der Zahl, eine Bittſchrift an den Polizei-Präfecten aufgeſetzt und unterzeichnet, um den beträchtlichen Nachtheil vorzuſtellen, welcher für ſie aus den Feilbietungen erwächſt, die auf beweglichen Läden und Tiſchen auf den Straßen, Brücken, öffentlichen Plätzen und namentlich auf den Boulevards von Paris gang und gäbe geworden ſind; ſie ſtellen vor, daß jene Feilbieter vor ihren eigenen Thüren Gegenſtände, mit denen ſie ſelbſt handeln, verkaufen, und auf dieſe Weiſe den größten Theil der täglichen Einkäuſer an ſich ziehen, obwohl ſie nur den Ausſchuß der Magazine oder verdorbene Waaren feilhaben; ſie bemerken zugleich, daß dieſe Unterhändler nur geringe Abgaben, und oft gar keine Steuern bezahlen, während die Kaufleute, welche Läden haben, als nützliche Bürger an allen Laſten des Staates und der Geſellſchaft Theil nehmen. Dieſe Bittſchrift ward am 2. durch eine Deputation der Herren Kaufleute von Paris dem Herrn Präfecten übergeben, welcher den Mitgliedern verſprach, er werde ihre gerechten Beſchwerden berückſichtigen.

Sir Sidney Smith ließ ſeinem Freunde, Capitän Wright, auf dem Kirchhof des P. Lachaiſe zu Paris ein Denkmal mit folgender Inſchrift ſetzen: „Hier liegt John Wesley Wright, geboren in England, Capitän der brittiſchen Marine, durch ſeine Geſchicklichkeit und ſeinen Muth im In- und Ausland rühmlichſt bekannt. Verſchlagen durch widrige Winde auf die feindliche Küſte, wurde er in das Gefängniß des Temple zu Paris geworfen; er litt die grauſamſten Mißhandlungen mit dem größten Muth, und wurde in ſeinem Bette mit abgeſchnittenem Halſe todt gefunden, den 23. October 1805 in ſeinem 36ſten Lebensalter. Sein Vaterland beweint ihn; Gott wird ihn rächen.“

Rußland.

Folgendes iſt die Rede, welche der Erzbiſchof Auguſtin an den Kaiſer Alexander bei deſſen Eintritt in die Cathedrale von Moskau richtete: „Dieſe Hauptſtadt, die von der Gottloſigkeit, der Wuth und dem Stolze verwüſtet war, erſteht aus ihrer Aſche wieder, und ſteigt aus ihren Trümmern empor. Die Tempel des Herrn erſcheinen wieder im Glanze des Heiligthumes. Die Gebäude haben ihren vormaligen Schimmer und ihre alte Pracht wiedergewonnen; Handel und Gewerbe erblühen von Neuem, und Fülle wogt in Strömen daher. Wo ſich noch Spuren der Verheerung finden, iſt nur die Zeit zu beſchuldigen, die widerſpenſtig aller menſchlichen Mühe widerſtrebt. Alles Leid und alle Schmerzen ſind vergeſſen. Wir ſind getröſtet, wir ſind glücklich! Nur Eins fehlte noch, nach ſo vielen Leiden, unſern betrübten Herzen. Moskau hatte noch nicht die ſüßeſte der Tröſtungen genoſſen, die, ſeinen Wohlthäter, den Vater des Landes, den Retter von Europa wiederzuſehen, um ſich in der Inbrunſt des Dankgefühls zu ſeinen Füßen hinſtürzen, und ſeine ſiegreichen Hände küſſen zu können! Fürſt! Wir fühlten es, und mußten es fühlen, daß, wenn auch abweſend, Du immer in unſerer Mitte wareſt, und immer bei uns geweſen biſt durch die Liebe, die Du für uns hegſt, durch Deine unausſprechlichen Wohlthaten, und durch Deine väterliche Fürſorge. Auf den Schlachtfeldern Zeuge der Vernichtung des Weltfeindes, haſt Du nicht an Deine perſönliche Gefahr, ſondern nur daran gedacht, den fremden Völkern Freiheit und Sicherheit wiederzugeben, um Dein geliebtes Rußland von jeder Gefahr zu ſchützen. Als die Wolken des Todes über Deinem Haupte dräuten, dachteſt Du nicht daran, Dein eigenes Leben zu retten, ſondern nur, dieſe Hauptſtadt wieder zu beleben, und das Glück Deiner Unterthanen zu verſichern. Als der Ruf von Deinen Siegen die Welt durchhallte, haſt Du nicht Deinen Ruhm geſucht, ſondern die Ehre Gottes und den Ruhm Deines Volkes. Auch iſt Gott, dem Du Deine Siege zugeſchrieben haſt, vor Dir hergeſchritten. Er hat für Dich geſtritten, und die Macht ſeines Armes durch Dich verherrlichet. Erhabener Monarch! Alle Nationen, auch die fremden, wurden hingeriſſen, indem ſie Dich als den Engel des Herrn anſahen; der Gallier ſelbſt, hat Dich mit Freuden in ſeiner Hauptſtadt erblickt, und überraſcht von Deiner Milde und Großmuth, hat er ſeine Niederlage vergeſſen. Welches ſind nun die Gefühle, welche die Bewohner dieſer Hauptſtadt beſeelen? Was empfinden die Kinder Sions, indem ſie ihren Herrſcher, ihren Retter und Vater begrüßen? Keine Zunge vermag alle die Gefühle des Frohlockens und der Dankbarkeit, die unſere Herzen für Dich erfüllen, auszuſprechen. Moskau erhebe dein ehrwürdiges Antlitz! erhebe dich! Erhebe dich Sion! erhebe dich; bekleide dich mit deiner Macht, ſchmücke dich mit dem Gewande deiner Herrlichkeit; Jeruſalem, Stadt des heiligen Gottes! weil in Zukunft kein Unreines mehr dich betreten wird. Indem wir mit dieſem Zeichen des Sieges dem Überwinder der Gottloſigkeit und der Lüge entgegen gehen, laßt uns ſingen: Hoſanna in der Höhe, gebenedeiet ſei, der da kommt im Namen des Herrn!“

Königreich beider Sicilien.

Den neueſten Nachrichten aus Neapel zufolge, war Ihre königl. Hoheit die Erbprinzeſſinn am 23. v. M. glücklich von einem Sohne entbunden worden, welche frohe Botſchaft den Einwohnern der Hauptſtadt durch Artilleriesalven angekündiget, und durch dreitägige Illumination gefeiert wurde.

Die aus der algieriſchen Sclaverei zurückgekehrten Neapolitaner waren, nachdem ſie ihre Contumaz ausgehalten, von Sr. Majeſtät dem Könige reichlich beſchenkt, in ihre Heimath entlaſſen worden.

Kirchenſtaat.

Nachrichten aus Rom zufolge, wird jetzt von dem päpſt-

päpſtlichen Pallaſte zu Caſtel Gandolfo bis gegen das Landhaus des Hrn. Duca Torlonia hin wird eine neue Chauſſée gebaut; dieſe verlängert ebengenannter Duca auf eigene Koſten von dort bis zur Straße von Rom nach Albano, bei der Kapelle dei due Santi. Albano, Caſtel Gandolfo und Ariccia ſind jetzt die von den Römern am meiſten beſuchten ländlichen Umgebungen, und haben in dieſer Hinſicht Frascati und Tivoli entſchieden den Rang abgewonnen. — Im November, und zwar am 18., dem Tage der Conſecration der Sr. Peterskirche, wird der heilige Vater, nach dem Beiſpiel ſeiner meiſten Vorgänger, den Pallaſt am Vatican, nebſt den Cardinälen und Prälaten, die auch jetzt ſeine Perſon auf Monte Cavallo (dem Quirinal) am nächſten umgeben, auf einige Monate beziehen, und hierin jährlich fortfahren. Dieß wird jenem jetzt halbverlaſſenen Theile der Stadt wieder einiges Leben gewähren, und wirklich ſieht man dort herum ſchon neue Kaffehhäuſer und Anſtalten zur Unterhaltung derer entſtehen, welche ihre Geſchäfte immer häufiger nach jener Gegend ziehen werden, die vor einigen Jahrhunderten der Centralpunct römiſcher Bevölkerung war.

Monarchie der Niederlande.

Unter den Actenſtücken, welche den Generalſtaaten am 3. d. M. mitgetheilt wurden, befand ſich bekanntlich auch der zwiſchen Sr. Maj. dem König der Niederlande und dem Dey von Algier abgeſchloſſene Friedenstractat. Derſelbe lautet folgendermaaßen:

Im Namen des allmächtigen Gottes!

Friedenstractat zwiſchen Sr. Maj. dem Könige der Niederlande, Fürſten von Oranien-Naſſau, Großherzog von Luxemburg ꝛc., und Sr. Hoheit Omar, Paſcha, Dey und Statthalter der Kriegesſtadt und des Königreichs Algier, abgeſchloſſen von dem Admiral, Theodor Friedrich Baron van der Capellen, Oberbefehlshaber des Geſchwaders Sr. Maj. des Königs der Niederlande im Mittelmeer, unter Authoriſation Höchſtdeſſelben. Art. 1. Es wird hiemit zwiſchen dem Baron van der Capellen und Sr. Hoheit dem Dey von Algier verabredet und feſtgeſetzt, daß, von dieſem Tage an, dauernder Friede und Freundſchaft zwiſchen Sr. Maj. dem Könige der Niederlande, ſeinen Staaten und Unterthanen, und Sr. Hoheit dem Dey von Algier, ſeinen Staaten und Unterthanen, ſeyn ſoll, und daß alle ſeit dem Jahre 1757 von J. Hochmögenden den Generalſtaaten der vereinigten Provinzen, mit der Regierung und dem Königreiche Algier verabredete Friedens- und Freundſchafts-Artikel hiermit ratificirt und beſtätigt werden, als ob ſie Wort für Wort in dem gegenwärtigen Tractate aufgenommen wären, und daß die Kriegs- und anderen Schiffe, ſo wie die Unterthanen beider Königreiche ſich einer dem andern weder Unrecht noch Kränkungen anthun, ſondern von dieſem Tage an und auf immer mit Achtung und Freundſchaft begegnen wollen. 2. Es ſoll zur Regulirung der Handelsangelegenheiten in Algier ein Conſul von Sr. Maj. dem König der Niederlande auf gleichen Fuß gehalten und mit derſelben Achtung behandelt werden, als der Conſul Sr. brittiſchen Majeſtät; es ſoll ihm die freie Ausübung ſeiner Religion im Innern ſeines Hotels, ſowohl für ſich, als ſeine Dienerſchaft und alle anderen Perſonen, welche dieſen Vortheil benutzen wollen, geſtattet werden. Doppelt ausgefertiget in der Kriegesſtadt Algier, in Gegenwart des allmächtigen Gottes am 28. Auguſt im Jahr Chriſti 1816, der Hedſchira 1231 am 6ten Tage des Mondes Shewwal.

Unterz. T. F. van der Capellen, Oberbefehlshaber des Geſchwaders Sr. Maj. des Königs der Niederlande.
H. M'Donnel, als ſtellvertretender General-Conſul.

Zur Seite war die Unterſchrift: Omar, Paſcha, Dey und Statthalter von Algier.

Für gleichlautende Abſchrift: der Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten A. W. van Nagell.

Die Zeitung der Provinz Antwerpen vom 14. Auguſt enthielt eine Schmähſchrift gegen den Präſidenten des Handelsgerichts, Hrn. Biſchop-Baſteyes, welcher darin durch die Anfangsbuchſtaben ſeines Namens bezeichnet war. Dieſes elende Machwerk war engliſch, in Form eines Epigrammes geſchrieben, und führte die Überſchrift: „Ein Eſel an der Spitze des Handelstribunals, als Präſident.“ Auf die offizielle Denunciation des Handelsgerichts forderte der königl. Procurator den Unterſuchungs-Richter auf, gegen die Verfaſſer, Drucker und Verbreiter jenes Blattes einzuſchreiten. Folgendes ſind zwei von den Beweggründen aus ſeinem ſchriftlichen Erſuchen: „In Erwägung, daß der erwähnte Artikel einen unverſchämten Ausfall des Verfaſſers gegen das Handelsgericht und den Präſidenten deſſelben enthält, aus Rache und wegen eines Actes, der aus der ihm vom Geſetze übertragenen Gewalt gefloſſen iſt; daß dieſer Ausfall in dieſer Hinſicht nothwendig die Natur eines Vergehens annimmt, indem er die bürgerliche Ordnung zu ſtören bezwecke, und indem die Ungeſtraftheit einer Beleidigung dieſer Art, wenn ſie nicht die Ausübung der Authorität völlig lähmte, doch eine große Muthloſigkeit unter den mit dem Vertrauen des Königs bekleideten Beamten verbreiten, und ſie der Verachtung und dem Haſſe ihrer Mitbürger preisgeben würde; — in Erwägung, daß es hohe Zeit iſt, der ärgerlichen Zügelloſigkeit gewiſſer fremden Scribler ein Ziel zu ſetzen, welche, die Preßfreiheit in dieſen glücklichen Provinzen mißbrauchend, ſie nur benützen, um die Ehre und den Ruf der Unterthanen des Königs anzugreifen, ihren Geifer über das Heiligſte unſerer Abſichten zu verbreiten, und durch ihre Schmähungen und Verläumdungen nur Unordnung und

Zwietracht unter uns ſtiften ꝛc." — Auf eine an den Drucker der Zeitung, Hrn. Jouan, erlaſſene Vorladung erklärte er, daß der in Rede ſtehende Aufſatz ihm von einem gewiſſen Jacobs, der ihn auch unterzeichnet habe, übergeben worden ſei. Er fügte hinzu, daß er in der Vermuthung, der Aufſatz möchte Beleidigungen enthalten, den Druck des Blattes inne gehalten, und nur eine geringe Anzahl von Exemplaren mit jenem Aufſatz ausgegeben habe. Es erging nun auch an Hrn. Jacobs, 23 Jahr alt, aus London gebürtig, Kaufmann in Antwerpen, eine Vorladung. Dieſer erkannte: ſeine Unterſchrift am Schluſſe des dem Drucker übergebenen Manuſcripts, und erklärte, daß er vor dem Handelsgerichte einen Prozeß verloren habe. Er fügte hinzu, daß es in England erlaubt ſei, ſo zu ſchreiben, wie er es gethan, ohne Jemand zu nennen. Da der Unterſuchungs-Richter einen Verhaftsbefehl (gegen Jacobs) erließ, kam dieſer bei dem Tribunal erſter Inſtanz deßhalb ein, daß man ihn gegen Bürgſchaft proviſoriſch in Freiheit laſſen ſollte; dieſes Geſuch ward jedoch abgewieſen. Übrigens, ſagt ein Brüſſeler Blatt, mangelt es jener Schmähſchrift durchaus ſowohl an Erfindungsgabe als an Geiſt, und ſie enthält weiter nichts, als gröbliche Beſchimpfungen. Der geſchworne Überſetzer hat die ſchriftliche Bemerkung dabei gemacht, daß der Aufſatz nur eine platte Inſolenz eines Engländers ſei, der nicht einmal ſeine Sprache verſtehe.

Teutſchland.

Ihre königl. Hoh. die Prinzeſſinn Charlotte traf am 11. Oct. Abends im erwünſchteſten Wohlſeyn von Würzburg zu München ein.

Der nach Petersburg beſtimmte königl. ſpaniſche Geſandte, Ritter de Zea-Bermudez, iſt am 8. October, von Madrid und Paris kommend, durch Carlsruhe gereiſt.

Se. königl. Hoheit der Großherzog von Baden hat ſchon am 15. September, auf Vortrag ſeines Finanzminiſteriums, beſchloſſen, daß die Claſſe der Armen vom 1. December d. J. an, bis auf weitere Verfügung, von Entrichtung der Fruchtacciſe für ihre auf die Mühle gebrachten Brodfrüchte befreit ſeyn ſoll.

Se. königl. Majeſtät von Baiern haben dem kaiſerl. öſterreichiſchen Major und dermaligen Platzcommandanten von Schärding, Hrn. v. Klein, wegen der Thätigkeit und Rechtsliebe, womit derſelbe vom 24. Mai 1815 bis zum 26. Juni 1816 das Transportcommando in Regensburg führte, eine goldene Doſe mit dem königlichen Namenszuge von Brillanten unter ſchriftlicher Zuſicherung der allerhöchſten Zufriedenheit, zuſtellen laſſen.

Inländiſche Nachrichten.

Wien, den 18. Oct.

Se. Majeſtät haben den Regierungsrath Maria Auguſtin Ritter v. Leon, in Folge allerhöchſter Entſchließung vom 18. September d. J., zum wirklichen Hofrathe bei der allgemeinen Hofkammer zu ernennen, und zur Dienſtleiſtung bei der Commerz-Hofcommiſſion zu beſtimmen geruht.

Am 18. October war zu Wien der Mittelpreis der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu 2½ pCt. 78¹/₃; der Hofkammer-Obligationen zu 2½ pCt. 73½; der Hofkammer-Obligationen vom Jahre 1815 zu 2½ pCt. in Silbermünze 32½; Staatsobligationen zu 1 pCt. Conventionsmünze, in Silbermünze pCt. 12¹¹/₁₆. — Conventionsmünze pCt. 325⁵/₈.

Das vorgeſtern erſchienene dritte Stück des vierten Bandes des Magazins für Zeitungsleſer enthält: I. Über Braſilien. II. Robert Adams Reiſe ins unbekannte innere Afrika. (Fortſetzung.) Mit dem nächſten Stücke dieſes Magazins wird den Pränumeranten ein illuminirter Plan des Angriffs der Stadt, des Hafendammes und der Flotte von Algier, nach authentiſchen Originalquellen geſtochen, unentgeltlich verabfolgt werden.

Schauſpiele.

K. K. Burg-Theater.

Heute: Die Großmama — Soldatentreue.
Morgen: Clementine von Aubigny.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Sargines.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Zum erſten Mal Der kurze Roman. — Zum erſten Mal: Chevalier Dupe auf dem Jahrmarkt (Ballet).

K. K. priv. Leopoldſtädter-Theater.

Heute: Der Raub der Europa.
Morgen: Die Wiener im 19. Jahrhundert. — Die Pyramiden.

K. K. priv. Joſephſtädter-Theater.

Heute: Rudolph von Habsburg.
Morgen: Velasco da Gaſton.

Theater in Baden.

Heute: Das Hausgeſinde. — Das Quodlibet.
Morgen: Der Schuſterfeierabend.

Das Panorama von Gibraltar iſt täglich im Prater zu ſehen.

Im Comptoir des öſterr. Beobachters iſt ganz neu zu haben: Das weſtliche Afrika, oder Sitten, Gebräuche und Gewohnheiten der Afrikaner zwiſchen dem Senegal und Gambia, und den Mohren (Mauren) der Wüſte; nebſt naturhiſtoriſchen Bemerkungen und der Geſchichte der afrikaniſchen Colonien. Mit Kupf. Erſtes Bändchen (das neunte der Miniaturgemählde ꝛc.) gebunden 3 fl. 45 kr.

N^ro. 294.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Sonntag, den 20. October 1816.

2

Meteorologiſche Beobachtungen vom 18. Oct. 1816	Zeit der Beobachtung	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 3⅕ Grad.	28 Z. 4 L. 11 P.	SO. ſtark.	trub.
	3 Uhr Nachmittags	+ 4⅕ —	— — 4 — 6 —	SSO. ſchwach.	Regen.
	10 Uhr Abends	+ 4⅕ —	— — 4 — 9 —	S. ſtill.	trub.

Ausländiſche Nachrichten.

Großbrittannien.

Lord Exmouth wurde bei ſeiner Ankunft zu Gibraltar mit einer, ihm perſönlich geltenden Salve von 19 Schüſſen, dann mit 3 Salven, jede von 21 Schüſſen, und endlich mit 3 Salven, jede von 60 Schüſſen, die man bis Cadix gehört haben muß, empfangen. Der Glasgow hat die Brandraketen-Brigade, die See-Artillerie, die Sappeurs und Mineurs mit zurückgebracht. Der Leander wird bekanntlich als Flaggſchiff für Sir David Milne in beſten Zuſtand verſetzt werden. Die Schiffe Severn, Heron und Mutine, hatte Lord Exmouth noch vor ſeiner Abfahrt von Algier mit dem zurückgeforderten Sclaven Löſegelde an die Könige von Neapel und Sardinien geſandt. Mit ihm ſelbſt kehren die Queen-Charlotte, Impregnable, Hebrus, Prometheus, Granicus, Britomart, Cordelia, Belzebub, Infernal, Hecla und Fury zurück. In Gibraltar befand ſich Sir C. Penrole am Bord des Iſter; auch Admiral van der Capellen lag mit vier niederländiſchen Fregatten dort. Der Impregnable hat 268 Schüſſe in die Seite bekommen, 50 unter den Öffnungen des untern Deck, und drei Achtundſechzigpfunder in die Reſervekammer, (ſechs Fuß unterm Waſſer) wobei eine Frau verwundet wurde. Der Impregnable verſchoß 16½ Tonne Pulver, 120 Tonnen Kugeln, 54 zweiunddreißigpfündige Raketen und 30 achtzollige Bomben. Sechsunddreißig von den Verwundeten derſelben ſtarben den Morgen nach der Schlacht. Die Mauern des Feindes waren 14 bis 18 Fuß dick, und die Algierer wurden von 40,000 Arabern unterſtützt, die ſich nach der Schlacht mit ihren Waffen in der Stadt verſteckt haben, und dort ſehr viel Störung und Unruhe veranlaſſen. Seinem erſten Miniſter ließ der Dey gleich am 28. den Kopf abſchlagen, weil er ihn als das Haupt der Partei anſah, die ihn vorzüglich bewogen, den Anträgen des Prinzen-Regenten kein Gehör zu geben. Der Minden und Granicus ſollten dem Plane zufolge, die Reſerve bilden, aber da das Feuern gleich darauf begann, ſo baten ſie Lord Exmouth, ſie mit in die Schlachtlinie aufzuſtellen, welches auch geſchah.

Londoner Blätter vom 1. d. M. enthalten umſtändliche Nachrichten über den Theil, welchen der Leander an dem Seegefecht vor Algier genommen, woraus man unter andern ſieht, daß Admiral Milne durch einen Kanonenſchuß eine bedeutende Contuſion am Schenkel erhalten hat. Einer der am Bord des Leander befindlichen Midſhipmen war ſo abgemattet durch die vorhergängigen Manövers, daß er während des heftigſten Feuers eine ganze Stunde lang auf dem Quarter-Deck ſchlief. Bekanntlich wurde der Abſchluß des Tractats mit dem Dey dadurch etwas verzögert, daß er ſich weigerte, zwei, Schulden halber, verhaftete Spanier auszuliefern. Da ſich aber Lord Exmouth zur Erlegung der Summen erbot, und nun keine Ausflucht mehr Statt fand, ſagte der Dey zu ſeinem Divan: „Er ſetzt mir den Fuß auf den Nacken, was kann ich thun?“ und willigte ein.

Das Auswandern nach Amerika iſt eine von den Friedens-Krankheiten, welche auch die Einwohner von Großbrittannien ergriffen hat. Der britiſche Conſul zu New-York, an welchen ſich brittiſche Emigranten in Amerika zu wenden pflegen, hat daher in die Londoner Zeitungen einen Paeageopy eingeſchickt, worin er erklärt, daß Tauſende von Emigranten hülflos in Amerika umherwandern; daß in einer Woche 10 Engländer, 8 Schottländer und 76 Irländer ſich an ihn gewandt hätten, eine freie Rückfahrt nach England zu erhalten, er ihnen aber nicht helfen könne, indeſſen einigen derſelben Päſſe nach Ober-Canada gegeben habe, wo die Ausgewanderten leichter unterkommen konnten.

Mehrere Provinzial-Zeitungen widerſprechen den Nachrichten, welche der Courier ſeit Kurzem im Sinne des Miniſteriums von dem Wiederaufblühen der engliſchen Fabriken zu geben angefangen hat. Eben ſo erklärt die Zeitung von Glasgow die Verſicherung des Couriers, daß neulich an einem Tage 35 Schiffe zu Leith, dem Hafen von Edinburg, eingelaufen wären, für

eine Fabel. In einer ganzen Woche wären 13 eingelaufen.

Bei Gelegenheit eines ziemlich heftigen Streites, der ſich zwiſchen der Morning-Chronicle und den Times erhoben hat, erfahren wir intereſſante Data über den Abſatz dieſer ſowohl als einiger anderen Londoner Blätter, und über das engliſche Zeitungsweſen überhaupt. Der Streit begann damit, daß die Morning-Chronicle behauptete, die Times hätten, ſeit wiederhergeſtelltem Frieden, bedeutend an Abſatz verloren, während der Abſatz der Morning-Chronicle und anderer Blätter, weil ſie liberale Grundſätze vertheidigten, ſehr zugenommen habe. Die Eigenthümer der Times treten nun dagegen mit einer vollſtändigen Überſicht des Abſatzes auf, welchen ihr Blatt in den letztverfloſſenen acht Jahren im Durchſchnitt hatte, und zwar

Im Jahre 1808	4500	Exemplare.
„ „ 1809	5000	——
„ „ 1810	5500	——
„ „ 1811	5700	——
„ „ 1812	6000	——
„ „ 1813	6900	——
„ „ 1814	7200	——
„ „ 1815	6800	——
„ „ 1816 *)	6000	——

Aus obiger Liſte (ſagen die Times) iſt zu erſehen, daß der Abſatz der Times, während des gegenwärtigen Friedensjahres, nur ungefähr um 700 weniger geweſen, als im Durchſchnitt in den vier vorhergehenden fürchterlichen Kriegesjahren, und daß in demſelben Friedensjahre (1816) die Zahl der Abonnenten ungefähr um 1000 mehr betragen habe, als im Durchſchnitt in den vier Kriegesjahren von 1808 bis 1812. Drei Monate hindurch, im Jahre 1814, als ſich alle die großen Begebenheiten ereigneten, ſetzten wir zwar 8000 Exemplare ab, aber im Durchſchnitt haben wir das Jahr 1814 nur zu 7200 angeſchlagen. Jeder mag nun ſelbſt urtheilen, ob wir Urſache haben, mit unſerem Abſatz während des Friedens unzufrieden zu ſeyn, und ob nicht der Krieg, mit allen Ausgaben, Unruhe und Unſicherheit in ſeinem Gefolge, nicht für uns das größtmöglichſte Übel ſeyn würde. Was die Morning-Chronicle betrifft, ſo können wir beſtimmt behaupten (und fordern unſere Widerſacher auf, das Gegentheil zu beweiſen), daß troß der hochgeprieſenen „liberalen Ideen“ der Abſatz dieſes Blattes nicht halb ſo ſtark, wie der des unſerigen, ſei. Das Wahre an der Sache iſt, daß gedachtes Blatt (die Morning-Chronicle) in den letztverfloſſenen drei Monaten ein Fünftel ſeiner Abnehmer verloren habe, was es nun durch ſeinen Angriff auf uns gerne verbergen möchte. So viel, was die „liberalen Ideen“ und deren ausgedehnte Circulation anlangt!

*) In den letzten 14 Tagen des Septembers.

Der ganze Abſatz von ſechs Morgenzeitungen (den Times, der Poſt, der Morning-Chronicle, dem Herald, der Preß, und dem Day) beläuft ſich nicht höher, als auf 13,500 Exemplare täglich, wovon die Times allein drei Siebentheile, oder faſt die Hälfte, abſetzen. Gegen dieſe letztere Behauptung der Times erhebt ſich nun die Morning-Chronicle, und verſichert, die Sache könne ſich unmöglich ſo verhalten; denn, wenn von obgedachten ſechs Morgenzeitungen nicht mehr als 13,500 Exemplare (wie die Times wiſſen wollen) abgeſetzt würden, und, nach der eigenen Angabe der Times, hievon auf zwei dieſer Zeitungen (Morning-Chronicle und Times) allein 9000 Exemplare fielen, ſo könnten die übrigen ſchlechterdings nicht beſtehen, da bloß die Anſtalten, welche erfordert werden, um die Parliaments-Debatten regelmäßig zu liefern, jedem Zeitungs-Unternehmer auf 5000 Pf. Sterl. jährlich zu ſtehen kommen. Übrigens läugnet die Morning-Chronicle geradezu, daß ihr Abſatz abgenommen habe, und wiederholt die Verſicherung, daß er vielmehr, zu nicht geringem Verdruße der Times und Conſorten, fortwährend geſtiegen ſei.

Mehrere Londoner Zeitungen ſprechen wiederholt ſehr laut gegen das Begehren der Amerikaner, von dem neapolitaniſchen Hofe die Inſel Lampeduſa zu erhalten. Von einem Rechte darauf wollen ſie gar nichts wiſſen, und behaupten, daß ſelbſt, wenn ſie dieſelbe kaufen wollten, die europäiſchen Mächte, insbeſondere Großbrittannien, berechtigt wären, dieſen Handel nicht zuzugeben, weil keine transatlantiſche Macht Einfluß im mittelländiſchen Meere erhalten dürfe, und auf dieſe Weiſe nur das europäiſche Gleichgewicht geſtört werden würde.

Hr. Thomas Clarke, ein wegen ſeines originellen Charakters und ſeiner Sparſamkeit allgemein bekannter Mann, iſt zu London in ſeinem 80ſten Lebensjahre geſtorben. Er hatte einen faſt ins Unendliche gehenden Detailhandel. Die Preiſe ſeiner Waaren waren ſehr gering, aber unveränderlich. Ob er gleich das Geld ſehr liebte, ſo hat er doch ſein hinterlaſſenes, in 300,000 Pf. Sterl. beſtehendes Vermögen nur auf dem rechtlichſten Wege erworben, und man kennt mehrere Züge von Liberalität von ihm. Unter andern: Als die Vermögensſteuer eingeführt wurde, gab er ſelbſt ſeine jährlichen Einkünfte auf 6000 Pf. St. an. Der Collecteur, welcher glaubte, der alte Mann ſei im Irrthum, bemerkte, es ſei nicht vom Capital, ſondern von den Zinſen die Rede. Ganz recht, ſagte Hr. Clarke, ich verſtehe das vollkommen; zugleich fügte er aber ſeiner frühern Angabe noch 1000 Pf. St. hinzu, weil er fürchtete, ſeine Einkünfte anfangs nicht genau genug angegeben zu haben.

Afrikaniſche Raubſtaaten.

Wenn man der Gazette de France, deren Nachrichten freilich oft der Dichtung näher, als der

Wahrheit, ſtehen, Glauben beimeſſen ſoll, erheben ſich die Feſtungswerke von Algier bereits wieder aus ihren Trümmern, und man arbeitete in der Stadt mit der größten Thätigkeit, um die Spuren des Bombardements völlig zu vertilgen. Der Dey (heißt es in dieſen Nachrichten) fährt fort, diejenigen aus ſeinem Heere köpfen zu laſſen, von denen er ſich verrathen glaubt. Seine Rache hat bereits eine beträchtliche Anzahl von Schlachtopfern gefunden, und dieſe Hinrichtungen ſcheinen dem Volke zu gefallen. Der Dey braucht alle ſeine Soldaten zu den Befeſtigungswerken, und hat den Einwohnern verſprochen, daß er ihre Häuſer durch ſeine Soldaten wieder erbauen laſſen wolle. Die Offiziere, welche ſich durch Tapferkeit ausgezeichnet haben, genießen ſeines vollen Vertrauens. Noch vor der Abfahrt der engliſchen Flotte ſoll er, dieſen Nachrichten zufolge, eine Proclamation an ſeine Armee erlaſſen haben, welche in der Moſchee vorgeleſen wurde. Auf der Spitze der am meiſten zerſtörten Batterie ſtehend, und umringt von den Offizieren ſeiner Armee, ſoll der Dey an das verſammelte Volk folgende Rede gehalten haben: „Nein, wir „ſind nicht beſi..t. Die Feinde haben Waffen gegen uns „gebraucht, welche wir nicht kennen, und die ihnen eigen ſind. Sie haben Nichtswürdige durch Verſprechungen und Gold verführt. Aber welcher Afrikaner möchte „Reichthümer beſitzen, die nicht Früchte ſeines Muthes „wären? Wir unterzeichnen den Frieden; aber wir thun „es mit Ruhm; und wenn die Feinde dieſen Tag als „einen Sieg über uns feiern, ſo laßt auch uns denſelben „als einen jener Tage, wo wir dem Feinde am meiſten „Schaden zufügten, begehen. Soldaten, und du Heldenvolk! Vergeßt nie eurer Väter; ſie leben, ſie werden immer leben und von den Völkern der jenſeitigen „Küſten geehrt bleiben. Dieſe Völker enden, indem ſie „ſterben, und ſind nur eine vorübergehende Macht; „die eurige erliſcht augenblicklich im Sterben, und erſteht eben ſo ſchnell wieder. Belohnungen ſollen zu „Theil werden nicht bloß dem Muthe, denn dieſer iſt „eure natürliche Tugend, ſondern auch denen, die am „meiſten durch das Bombardement gelitten haben.“ Der Dey hielt (wie die Gazette de France verſichert) dieſe Rede, als die engliſche Flotte noch im Geſichte war. Das Volk brach in Ausrufungen des Beifalls aus. Es begleitete den Dey, indem es ſeine Kleider küßte. Seit der Abfahrt der Flotte erſcheint er nur im Negligé und immer gewaffnet; er iſt bei den Arbeiten zugegen, und ermuntert die Arbeiter.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Nachdem die Deputirten der Banken von New-York, Philadelphia und Baltimore beſchloſſen, daß ſie erſt am 1. Juli kommenden Jahres ihre Zahlungen wieder in baarem Gelde leiſten wollten, hat ihnen der Staatsſecretär zu wiſſen gethan, daß die Noten aller der Banken, die nicht bis zum 20. kommenden Februars, wo die Nationalbank im Gange ſeyn ſoll, in klingender Münze bezahlen, bei Steuern und Abgaben nicht in Zahlungsſtatt angenommen werden ſollen. Dagegen behauptet eine Baltimorer Zeitung, Hr. Dallas ſei mit dem Vorſchlage der Commiſſäre, erſt am 1. Juli den Anfang mit den Zahlungen in klingender Münze zu machen, zufrieden geweſen, im Fall alle Banken ſich dazu anheiſchig machten.

Portugall.

Nach Briefen aus Liſſabon, in Londoner Blättern ſind die Portugieſen über die Weigerung des ſpaniſchen Hofes, ihnen, den Beſchlüſſen des Wiener Congreſſes zufolge, Olivença und deſſen Bezirk zurückzugeben, ſehr unzufrieden. Man will darin eine Beſtätigung des, wohl ſehr unwahrſcheinlichen, Gerüchtes finden, daß über eine tauſchweiſe Abtretung des europäiſchen Portugalls an Spanien unterhandelt werde.

Frankreich.

Am 8. d. M. hatten die fremden Botſchafter und Geſandten die Ehre, Sr. Majeſtät dem Könige ihre Aufwartung zu machen.

Der Moniteur ſchreibt: „Man kann nicht genug die Tugenden unſerer Prinzen bekannt machen. Überall, wo ſie Franzoſen ſehen, ſind ſie mitten in ihrer Familie. Wir lieben ſie, weil ſie zu lieben wiſſen. Sie fahren fort, die väterlichen Abſichten des Königs zum Ruhme und Glücke Frankreichs zu unterſtützen. Sie geben das Beiſpiel des Zutrauens in des Königs hohe Weisheit, der Liebe, die er einflößt, der Ehrfurcht, die er gebietet. Die Einigkeit, die in der königlichen Familie herrſcht, iſt für die große Familie der Franzoſen ein Muſter der Lehre. Dieß ſind die Wohlthaten der Legitimität. Die Prinzen ſind über die Leidenſchaften und den Parteigeiſt erhaben. Sie trennen ihr Intereſſe nicht von dem der Nation. Sie wollen, was der König will, und ganz Frankreich will es mit ihnen.“

Der Marſchall Oudinot hat, da er einen Monat auf Urlaub geht, mit Bewilligung des Königs das Commando der Pariſer Nationalgarde dem Duc de Mortemart übergeben.

Ein Beſchluß des Präfecten zu Nancy verbietet im ganzen Meurthe-Departement bis auf Weiteres das Bierbrauen. Das Branntweinbrennen aus Getreide, Kartoffeln und anderen mehligen Subſtanzen iſt gleichfalls unterſagt.

Das Prevotalgericht des Correze-Departements hat am 1. October 13 Individuen, angeklagt, mit bewaffneter Hand der Gendarmerie, die einen Deſerteur arretiren wollte, ſich widerſetzt zu haben, zu Prangerausſtellung und fünfjähriger Gefängnißſtrafe verurtheilt.

Pariſer Blättern zufolge waren Hr. Canning und der Herzog v. Kent zu Paris angekommen.

Die Fonds waren auf der Pariſer Börſe fortwäh-

rend im Steigen. Die Conſol. 5 pCt. ſtanden am 8. d. M. 58 Fr. 25 Cent. Bankactien 1133 Fr. 75 Cent.

Ein Pariſer Journal enthält folgendes ehrenvolle Zeugniß über die Teutſchen. „Die Völker Teutſchlands, ſagt es, haben durch unſere Revolution einen ganz eigenen moraliſchen Vortheil gezogen. Lieſt man die Denkſchriften unſerer Generäle, hört man die Erzählungen unſerer Krieger, ſo ſind ſie alle voll von dem Lobe des teutſchen Charakters, und in den Nachrichten der Ausgewanderten werden die Teutſchen durchgängig als ein gutes, großmüthiges und gaſtfreies Volk geſchildert. In einem Jahrhundert, wo man über nichts einig werden kann, iſt es ehrenvoll, alle Stimmen für ſich zu vereinigen. Die Geſchichte wird ihnen eine noch ſchönere Gerechtigkeit widerfahren laſſen, wenn ſie von den Aufopferungen reden wird, mit welchen ſie ihre Nationalunabhängigkeit wieder erwarben, ſobald die Umſtände es zuließen, die Gefühle laut werden zu laſſen, welche in Aller Herzen verſchloſſen lagen.“

Ein Landmann zu Brie Comte Robert, mußte ſeinen Leichtſinn, womit er die von der Regierung vorgeſchriebenen Maaßregeln, das Getreide vor Näſſe zu bewahren, vernachläſſigt hatte, theuer büßen, indem die Scheune durch die Gährung des naß aufgehäuften Getreides in Brand gerieth, und die ganze Ernte ein Raub der Flammen wurde.

Der Feldmarſchall Herzog v. Wellington ſollte am 4. d. M. die ruſſiſchen Truppen bei Rocroi, am 8. das hannöveriſche Contingent bei Condé und am 11. zwei engliſche Cavalleriebrigaden bei St. Omer muſtern. Nach der Ankunft des Herzogs v. Cambridge ſoll der ganze rechte Flügel der Obſervationsarmee, der aus engliſchen, däniſchen, ſächſiſchen und hannöverſchen Truppen beſteht, in ein Lager bei Denain zuſammengezogen werden.

Rußland.

Am 19. v. M. iſt der Reichskanzler, Graf Romanzow, von ſeiner Reiſe durch verſchiedene Gegenden des Reichs wieder zu Petersburg eingetroffen.

Unter den angekommenen Fremden nennt die akademiſche Zeitung den wirklichen Staatsrath, Baron Nicolai von Wyburg, und den Etatsrath von Kotzebue von Mitau.

Nach der Petersburger Zeitung ſoll der Kaiſer Willens ſeyn, auf dem Warabjew'ſchen Berge Chriſto dem Erlöſer einen Tempel zu bauen, und um dieſen Ort näher mit der Stadt in Verbindung zu bringen, eine neue prächtige Brücke über die Moskwa ſchlagen zu laſſen.

Am 31. Auguſt entſtand Feuer in dem Kaufhofe von Makariew, wodurch derſelbe ganz in Aſche gelegt wurde. Glücklicher Weiſe war die Meſſe vorüber, und derſelbe ganz leer.

Pohlen.

Dem Leichenbegängniß des Diviſions-Generals v. Sokolnicki, welches am 26. v. M. Statt hatte, wohnten der Großfürſt, der Vicekönig, alle Generäle und Offiziere bei. Die Manuſcripte jenes gelehrten Generals ſind verſiegelt worden. Unter andern Werken ſoll eine Beſchreibung aller franzöſiſchen Feldzüge, die er mitmachte, vorhanden ſeyn. Im Jahre 1794 commandirte er auch unter dem General Kosciusko. In dem letzten franzöſiſchen Feldzuge in Rußland war er bei dem Generalſtabe der großen Armee angeſtellt, und der erſte, der gleich anfangs Napoleon dringende Vorſtellungen machte, nicht nach Moskau und in das Innere von Rußland vorzudringen, indem er die phyſiſche Lage und das Clima beſſer kannte, ſondern an den alten pohlniſchen Grenzen, nämlich an der Dwina, Dnieper und Dnieſter mit der Armee ſtehen zu bleiben, und die Provinzen von Volhynien, Podolien und der Ukraine durch die pohlniſche Armee in Beſitz nehmen zu laſſen.

Dänemark.

Zu Kopenhagen iſt der Graf Löwenhaupt, an der im Duell erhaltenen Wunde, unter den heftigſten Schmerzen geſtorben. Die Kugel hatte die Leber geſtreift, die Lunge und das Zwergfell durchdrungen, und ſich im Becken der Hüfte feſtgeſetzt. Sein Leichnam ward nach Schweden abgeführt. Bar. Miller, der ihn verwundete, iſt im Kanton Bern geboren, focht unter Erlach mit Muth für ſein Vaterland gegen Frankreich. Als er vor fünf Jahren nach Schweden reiſen wollte, ließ ihn Löwenhaupt, damals Commandant zu Helſingborg, verhaften, nach geſchehener Unterſuchung zwar in Freiheit ſetzen, aber aus dem Reiche bringen. Miller ſah dieß als Beleidigung an, und forderte deßhalb neulich den Grafen. Was ſein Prozeß, der auf Antrag des ſchwediſchen Geſandten eingeleitet iſt, für einen Ausgang nehmen werde, weiß man noch nicht. Miller hat dem Könige ſelbſt den Ausgang des Duells gemeldet, und um Reiſegeld gebeten, weil er ganz mittellos ſei.

Preußen.

Von des Königs Majeſtät Allerhöchſtſelbſt iſt angeordnet worden, daß die denkwürdigen Tage 1) der Schlacht von Leipzig (18. October), 2) der Einnahme von Paris (31. März) und 3) der Schlacht von Belle-Alliance (18. Juni) als vaterländiſche Feſttage angeſehen, und dieſe Feſte, ſofern dieſelben nicht gerade auf einen Sonntag fallen, jährlich am nächſten Sonntage nach den genannten Tagen durch eine angemeſſene Erinnerung in den Predigten gefeiert werden ſollen. (Das Feſt des 18. Octobers ſollte dieſes Jahr am 20. gefeiert werden.)

Die Veränderungen an den Czako's der beiden Regimenter, Kaiſer Alexander und Kaiſer Franz Grenadiere, beſtehend in großen metallenen (bei den Offizieren vergoldeten) Adlern mit ausgebreiteten Flügeln,

und

und ähnlichen (bei den Offizieren vergoldeter) glatten Schuppen-Kinnbändern, iſt von Sr. Maj. dem König höchſtbeifällig genehmigt, und daher bei den beiden genannten Regimentern ſeit dem 28. September eingeführt worden. Die bisher an den Czako's der Offiziere dieſer beiden Regimenter üblichen Kettenverzierungen fallen nunmehr weg.

Am 21. v. M. endigte zu Korcklack in Oſtpreußen ſeine irdiſche ruhmvolle Laufbahn, der königl. preußiſche Generallieutenant, Carl Friedrich Graf v. Klinkowſtröm. Er war geboren den 25. März 1738 zu Greifenhagen im damaligen Schwediſch-Pommern. Im Jahre 1753 verließ er den ſchwediſchen Kriegsdienſt, um in preußiſche Dienſte zu treten.

Kirchenſtaat.

In dem am 23. v. M. abgehaltenen geheimen Conſiſtorium wurde weder ein franzöſiſcher noch ein portugieſiſcher Cardinal ernannt; Letzteres, weil die Deſignation aus Rio-Janeiro noch nicht angekommen iſt. Unter den präconiſirten Biſchöfen bemerkt man Monſignor Leardi, der für die Nunciatur von Wien beſtimmt iſt, als Erzbiſchof von Epheſus. Die Häuſer der auswärtigen Miniſter und römiſchen Prinzen waren am Abende, wie bei ſolchen Gelegenheiten gewöhnlich, beleuchtet. — Man erwartet zu Rom die verwitwete Herzoginn von Devonſhire, welche auch ſchon den letzten Winter daſelbſt zubrachte. Sie will auf eigene Koſten eine neue Ausgabe der Überſetzung der Äneide des Annibal Caro drucken laſſen. Dieſe ſoll durch Kupferſtiche geziert werden, welche die claſſiſchen Örter, von denen Virgil ſingt, nach der Natur darſtellen; das heißt ſolche, die ältere und neuere Sagen dafür ausgeben, wie z. B. Monte Cirello bei S. Felice, und Civita Lavinia, zwiſchen Genzano und Albano, wo man Neugierigen einen eiſernen Ring an einem Thurm aus dem Mittelalter zeigt, an welchen Äneas ſein Schiff bei der Landung gebunden haben ſoll. Thurm und Ort ſind mehrere Miglien von den Seeküſten entfernt. — Der Graf Verri, Verfaſſer der berühmten Notti Romane, der Vita di Erostrato, und anderer geſchätzten Schriften, iſt in der Nacht auf den 25. v. M. plötzlich am Schlagfluſſe geſtorben. In eben dieſer Nacht hat ein Genueſer, welchen ein römiſcher Prieſter aus Mitleid in ſeinem Hauſe aufgenommen, dieſen ſeinen Wohlthäter, deſſen Magd und einen angenommenen Knaben von 8 bis 10 Jahren, um ſie zu berauben, ermordet. Man hat den Thäter bereits ergriffen.

Schweitzeriſche Eidgenoſſenſchaft.

Ein Schreiben aus Vicoſoprano, dem Hauptorte der Gemeinde Bregaglia, im ſüdlichen Theile des Kantons Graubündten, liefert folgende Nachricht: „Am 3. Sept. d. J. fiel ein ſo großer Schnee, daß die Einwohner dieſer Gemeinde gezwungen waren, ihr Vieh von den Alpen zurückzuführen; auf dem Wege dahin begegneten ſie dem Hirten von der Alpe Albigna, welcher mit der Nachricht herabkam, daß ein Bär in der vergangenen Nacht einen Ochſen zerriſſen habe. Es wurde ſogleich ohne Aufſchub beſchloſſen, auf denſelben Jagd zu machen. Es wurden zwei Boten abgeſandt, um alle Jäger dieſer Gemeinde aufzufordern, und es wurde zum Sammelplatz der Ort, Erbuy genannt, beſtimmt. Um Mittagszeit waren Alle an Ort und Stelle. Der Hr. Notarius, Bartholomeo Maurizio, Vorſteher des Jägercorps dieſer Gemeinde, ertheilte die zweckmäßigſten Befehle, um einen Wald von ungefähr 2000 □ Klafter zu umſchließen, und jeder nahm den ihm angewieſenen Poſten ein, bei ſonſtiger ſtrenger Strafe. Zwei ſtellten ſich jenſeits des Fluſſes, die Albigna genannt, und fünf faßten ihren Poſten in dem obengenannten Orte Erbuy, in kleinen Entfernungen einer vom andern, und beſetzten den Eingang eines kleinen Thales oder Gebirgsſchlucht, wo der Bär unfehlbar durchkommen mußte. Zwei Männer, in Verbindung mit dem Hirten von jener Alpe, wurden mit einer Trommel in das Dickicht des Waldes geſchickt, und ſchlichen ſich langſam, die Trommel ſchlagend, in den Wald hinein. Als das Raubthier den Trommelſchlag hörte, ging es aus ſeiner Höhle heraus, und machte ſich auf den Weg gegen das Thal, das auf den Ort Erbuy zu führte. — Der erſte Jäger, der den Bären gewahr wurde, Andreas Tön, brachte demſelben einen Schuß mit zwei Kugeln in die Rippen bei. Der Bär kehrte ſich um, mit einem fürchterlichen, die Gebirge durchhallenden Geheule, und ging in das Dicke des Waldes zurück, woher er gekommen war, und vergoß Blut in großer Menge. Tön wählte einen von den tapferſten und entſchloſſenſten Gefährten; nämlich den Auguſtin Crützer, indem dieſe die Spuren des Blutes verfolgten, begegneten ſie dem Hirten, welcher auf den vernommenen Lärm herbeieilte, und nun verfolgten alle drei den vom Blute bezeichneten Weg. Wenig Schritte davon bemerkten ſie den Bären. Der Hirte, zu kühn, wollte hingehen, um ihn aus dem Gebüſche herauszujagen, worin er ſich aufhielt. Crützer widerrieth es ihm, und wollte den Bären in die Flanke nehmen; allein, dieß half nichts, und der Hirt ging mit den Worten, daß er den Bären auf ſie zujagen werde. Kaum war er fort, ſo packte ihn der Bär, ehe er es gewahr wurde, an, und zerriß ihm das ganze Geſicht. Der arme Unglückliche ſchreit um Hülfe. — Die zwei braven Gefährten eilen herbei; Tön tritt zuerſt auf, der Bär bemerkt ihn, verläßt den Hirten, und macht ſich über den Tön her. Dieſer bringt ihm geſchickter Weiſe einen zweiten Schuß unter dem Auge bei, und zerſchmettert ihm eine Kinnlade. Der Bär geht aber doch auf ihn, verwundet ihn an einem Schenkel, und der geſchickte Tön ſtößt ſeine Hand bis an den Ellbogen in den Rachen des Bären, und ruft den Crützer um Hülfe. Crützer kömmt herbei, konnte aber ſein Gewehr nicht

abfeuern, aus Furcht den Tön zu treffen. Endlich bringt ihm doch Crützer einen Schuß, mit zwei Kugeln von oben, zwiſchen die Schultern bei. Der Bär läßt nun den Tön los, und kömmt brüllend gegen Crützer; Crützer wirft ihn mit dem Kolben des Gewehrs auf eine Entfernung von 2 Klaftern zurück, ladet ſein Gewehr abermals, und ruft ſeinem Kameraden zu, er ſollte auch wieder laden. Allein Tön antwortete: „Ich kann nicht, denn die Wunde am Schenkel, und die Erſchütterung des Armes in dem Rachen des Bären, haben mich unfähig gemacht.“ Der Bär betrachtet die beiden Streiter, und da er ſich überwältiget fand und wohl auch ſchon matt fühlte, zieht er ſich in die Schlucht gegen Erbun zurück. Der Vorſteher, Bartholomeo Maurizio, mit einem Jagdgefährten, bringen ihm noch einen Schuß mit zwei Kugeln in die Schultern bei, und er ſtürzt odt zu Boden. Der arme Hirt ſtarb am folgenden Morgen an den erhaltenen Wunden.“

Teutſchland.

In Gemäßheit eines ſchon unterm 15. Oct. v. J. zwiſchen der Krone Preußen und Churheſſen abgeſchloſſenen Staatsvertrags hat die Niedergrafſchaft Katzenellenbogen von Churheſſen an Preußen abgetreten werden ſollen, und Churheſſen hat dafür ſeine Entſchädigungen im Fuldaiſchen bereits erhalten, außerdem aber ſind dem Churfürſten durch Vermittlung von Preußen die noch im Beſitz von Heſſen Darmſtadt verbliebenen hanauiſchen Ländertheile oder Entſchädigung dafür, in den an Heſſen-Darmſtadt überwieſenen Yſenburg'ſchen Landen zurückgegeben und angewieſen worden. Die Übergabe der Niedergrafſchaft Katzenellenbogen iſt nunmehr am 3. Oct. an den hierzu beauftragten kön. preußiſchen Regierungs-Präſidenten von Motz zu Kaſſel ſymboliſch erfolgt. Preußen cedirt aber dieſe Acquiſition, in Gemäßheit der Beſtimmungen in ältern Verträgen, an das herzogl. Haus Naſſau, und erhält dafür mehrere Landestheile im Siegen'ſchen und das naſſauiſche Amt Atzbach.

Am 18. October verſammelt ſich, öffentlichen Blättern zufolge, die ſämmtliche Bürgerſchaft von Frankfurt auf dem Römerberge zur Eidesleiſtung. Vor dem Römer werden 2 Tribunen errichtet; die eine für den Senat, die andere für die Herren Geſandten und ſonſtige Perſonen vom Range. Nachdem die Bürgerſchaft den Eid abgelegt hat, wird derſelbe von dem Magiſtrat gegen die Bürgerſchaft erwiedert. In der Kirche wird ſodann ein feierliches Te Deum abgeſungen. Nach dem Gottesdienſt beginnen die andern Feierlichkeiten des 18. Octobers.

Einer großherzogl. heſſiſchen Verordnung vom 2. October zufolge, ſind die zu Offenbach und zu Rödelheim bisher beſtandenen Zahlenlotterien mit Ende dieſes Jahrs gänzlich aufgehoben und abgeſchafft.

Am 19. October war zu Wien der Mittelpreis der Wiener Stadt-Banco-Obligationen zu $2\frac{1}{2}$ pCt. $78\frac{5}{6}$; der Hofkammer-Obligationen zu 2 pCt. $56\frac{1}{2}$; der Hofkammer-Obligationen vom Jahre 1815 zu $2\frac{1}{2}$ pCt. in Silbermünze 32; der Staatsobligationen zu 1 pCt. Conventionsmünze, in Silbermünze pCt. $12\frac{11}{16}$. — Kurs auf Augsburg für 100 Guld. Curr., Guld. 324 Uſo; — 322 2 Monat. — Conventionsmünze pCt. $325\frac{7}{8}$.

Vermiſchte Nachrichten.

Im Jahre 1716, alſo gerade vor hundert Jahren, hat man in Baſel erſt 14 Tage vor Weihnachten, alſo gegen Mitte Decembers, die Weinleſe gehalten, und mehr als mittelmäßig war Quantität und Qualität. Was alſo 1716 geſchah, kann ja wohl auch 1816 geſchehen!

Zu Livorno lagen am 27. Sept. 370.000 Säcke Getreide vorräthig, und man mußte, aus Mangel an Raum, einen Theil davon nach Piſa ſchaffen. Zu Genua waren ebenfalls beträchtliche Vorräthe angekommen, obgleich überhaupt von 600 Schiffen, die aus dem mittelländiſchen Meere nach Odeſſa geſegelt ſind, um Getreide zu holen, erſt die Hälfte zurück iſt.

Schauſpiele.

K. K. Burg-Theater.

Heute: Clementine von Aubigny.
Morgen: Correggio.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Die Veſtalinn.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Das Hausgeſinde. — Chevalier Dupe auf dem Jahrmarkt (Ballet).

K. K. priv. Leopoldſtädter-Theater.

Heute: Die Wiener im 19. Jahrhundert. — Die Pyramiden.
Morgen: Der Raub der Europa.

K. K. priv. Joſephſtädter-Theater.

Heute: Rinaldini 1. Theil.
Morgen: Hamlet.

Theater in Baden.

Heute: Der Schuſterfeierabend.
Morgen: Wallraud.

Das Panorama von Gibraltar iſt täglich im Prater zu ſehen.

Nro. 295.

Oeſterreichiſcher Beobachter

W I. R Zeitung 816

Montag, den 21. October 1816.

Meteorologiſche Beobachtungen vom 19 Oct. 1816.	Zeit der Beobachtung	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 4½ Grad.	28 Z. 5 L. 6 P.	SSW. ſchwach.	Nebel.
	3 Uhr Nachmittags	+ 10½ —	— — 5 — 5½ —	O. ſtill.	heiter.
	10 Uhr Abends	+ 6½ —	— — 5 — 2 —	O. —	trüb.

Ausländiſche Nachrichten.

Türkei.

Bald auf die bei Gelegenheit des Bairams üblichen Veränderungen oder Beſtätigungen im Miniſterium folgte am 17. v. M. der Austritt aus dem Miniſterium des Kiaja Beg (Miniſter des Innern), Muſtapha Masher Efendi, welcher mehrere Jahre lang das Departement der auswärtigen, und nachher das der innern Angelegenheiten des Reiches geleitet hatte. Deſſen Stelle erhielt der vormalige Büyük Imrachor (großherrliche Oberſtſtallmeiſter), und vor wenigen Wochen zum Tſchauſch Baſchi (Reichsmarſchall) ernannte Seinol-Abidin Bey, ein Sohn des berühmten Topal Paſcha. Dſchanib Mehmed Efendi wurde zum Tſchauſch Baſchi, und Muſtapha Efendi, einer von den Mitgliedern des Staatsraths, und Oberaufſeher der Feſtungen an der Donau, zum Sahire Naſiri (Präſidenten der Proviantirungs-Commiſſion der Hauptſtadt) befördert. Auch unter den beiden Kaſiaskern oder Oberſtlandrichtern iſt eine Veränderung vorgefallen. Der von Rumelien ward, aus Rückſicht auf ſein hohes Alter in den Ruheſtand verſetzt, und deſſen Stelle dem Kaſiasker von Natolien verliehen, und zwar, wie verlautet, auf außerordentlichen Befehl des Großherrn, obgleich mehrere der vornehmſten Legiſten, dem Range nach, vor ihm hiezu berufen waren.

Die ſeit einiger Zeit zu Konſtantinopel wieder ſo häufigen Feuersbrünſte haben die beſondere Aufmerkſamkeit der Regierung auf ſich gezogen. Es wird nicht nur das erneuerte Verbot, bei Einbruch der Nacht ohne Licht auf die Straße zu gehen, in den verſchiedenen Quartieren der Stadt ſowohl, als der Vorſtädte, mit großer Strenge gehandhabt, und die Übertreter von den Patrouillen ergriffen, und in gefängliche Haft gebracht, ſondern auch gegen die vornehmſten Offiziere des Janitſcharen-Corps, welche ſich beim Löſchen Nachläſſigkeit oder Verſehen zu Schulden kommen laſſen, ohne Schonung verfahren. So wurden nicht nur der Kul Kiaja, der Sagardſchi Baſchi und der Baſch Jaſſdſchi (Vergl. Öſterr. Beob. Nro. 284) ihres Amtes entſetzt, und aus der Hauptſtadt verbannt, ſondern auch in kurzer Zeit der Janitſcharen-Aga ſelbſt drei Mal gewechſelt.

Trotz aller dieſer ſtrengen Verfügungen der Regierung finden dennoch immer Feuersbrünſte Statt, deren eine am 24. v. M. ſogar den großherrlichen Sommerpallaſt zu Beſchiktaſch ergriff, und einen großen Theil des Harems oder Frauengemaches in Aſche legte. Die Wohnzimmer Sr. Hoheit ſelbſt blieben jedoch unverſehrt, da die Flammen ſich in der Richtung gegen den ſogenannten Tſchinili Köſchk, oder das chineſiſche Luſthaus, verbreiteten, welches nur mit großer Anſtrengung gerettet werden konnte. Der Brand dauerte fünf Stunden lang, wozu die ängſtliche Vorſorge, das Frauengemach den profanen Blicken zu entziehen, und die andringende Menge der Löſchenden davon abzuwehren, wohl noch mehr, als die Wuth der Flammen, beigetragen haben mag. Man ſagt ſogar, daß die jüngſtgeborne Tochter des Sultans bei dieſem Brande umgekommen ſei; wenigſtens wurde ſie bei Abgang der letzten Nachrichten noch vermißt.

Das letzthin erwähnte Gerücht von einem blutigen Janitſcharen-Aufſtande in Adrianopel und Ermordung des dortigen Aga, wie auch des Boſtandſchi Baſchi, hat ſich nicht beſtätiget. Das Ganze beſchränkt ſich auf eine Rauferei zwiſchen den Janitſcharen und den Boſtandſchi's daſelbſt *), die jedoch keine weiteren Folge hatten.

*) Das Corps der Boſtandſchi iſt von vielen für ein militäriſches gehalten worden, was es doch eigentlich nicht iſt, wiewohl es den Großherrn, wenn er ins Feld zieht, begleitet, mit Ausnahme derjenigen, die zur Hut des Serais und der Gärten zurückbleiben. Da ſie eigentlich die Gärtner und Garden des Serais ſind, ſo iſt eine Abtheilung derſelben in Adrianopel, der zweiten Reſidenzſtadt des osmaniſchen Reichs, unerachtet der Sultan heute nicht mehr da reſidirt, und das Serai mit ſeinen Gärten faſt ganz verfallen iſt, ſo haben die Boſtandſchi von Adrianopel doch ihren eigenen Boſtandſchi Baſchi, der, von dem zu Konſtantinopel unabhängig, ebenfalls ein Paar Tauſend Boſtandſchi unter ſeinen Befehlen hat. Siehe Hammer's Staatsverfaſſung des osmaniſchen Reichs. Th. 2. S. 34.

Die Zahl der in den Peſtſpitälern bei den ſieben Thürmen befindlichen Kranken belief ſich am 25. v. M. auf 25; im griechiſchen Peſtſpital zu Pera waren 34, und im armeniſchen nur einer. In das fränkiſche Peſtſpital zu Pera wurde im Laufe des Septembers nur ein Kranker gebracht, welcher auch an der Seuche ſtarb; das franzöſiſche Peſtſpital befindet ſich ganz rein. Im Ganzen betrachtet, hatte das Peſtübel zu Konſtantinopel ſeit einem Monat bedeutend abgenommen; aus Saloniki und Morea lauten die Nachrichten noch immer beunruhigend; in Canea hingegen und Smyrna iſt faſt alle Spur der Seuche verſchwunden.

Großbrittannien.

Über die (in unſern Blättern bereits öfters erwähnte) Lordmajorswahl heißt es in einem Schreiben aus London vom 4. October (in der allg. Zeitung): „Vormals bei allen politiſchen Fragen und Parliamentswahlen, welche durch die Mehrheit der Stimmen entſchieden wurden, war das Übergewicht der Miniſterialpartei in der Stadt London regelmäßig zwei, oft drei Stimmen gegen eine. Jetzt iſt es umgekehrt. Heute nach ſechstägiger Stimmung ergeben ſich für Hrn. Smith, den Candidaten der Miniſterialpartei, nur 1307, für Hrn. Wood 2452 und für Hrn. Combe 2244. Glauben Sie nicht etwa, daß der ſogenannte Pöbel und das niedrige Geſindel die Erlaubniß hätte, bei dieſer Gelegenheit mitzuſprechen; nur wirkliche Bürger von London, die dieß Bürgerrecht durch Aushaltung von ſieben Lehrjahren erworben, und durch nachherige Bezahlung der Abgaben an ihre Innung behauptet haben, werden durch die kleinen Eingänge der Halle nach genauer Unterſuchung erſt zugelaſſen, um auf den Stimmregiſtern ihr Votum abzugeben. Nur unten in der Halle ſcherzt und lärmt der allergemeinſte Pöbel; wer ſich dahin wagt, iſt froh, wenn er lebendig und mit ungeleerten Taſchen wieder herauskommt. Ob nach geendigter Stimmung die Aldermen von London, welche miniſteriell geſinnt ſind, es ſo machen werden, wie das Parliament mit dem famöſen Wilkes, indem es an deſſen Statt Luttrell zum rechtmäßig erwählten Repräſentanten erklärte; ob die Bürger von London es dann wieder ſo machen werden, wie ihre Vorfahren, welche ihren Wilkes zum zweiten Male erwählten, und das Parliament endlich zwangen, denſelben aufzunehmen, darüber werden hier viele Wetten geſchloſſen. Ich denke, die Aldermen werden die gegenwärtige Gährung in den Gemüthern nicht dadurch vermehren und verlängern, daß ſie Hrn. Wood ausſchlagen, und durch Ernennung des Hrn. Harvey Combe, der die Stelle nicht haben will, eine neue abermalige Stimmung veranlaſſen, denn es müßte alsdann ſtatt Hrn. Combe ein neuer Candidat mit dem gegenwärtigen Lordmayor auf die Wahl gebracht werden. Man ſagt, ſchon in dieſer Vorausſetzung, daß die Demokraten dann Sir M. Bloxam ernennen würden. Wohlſtands halber kann derſelbe nicht gewählt werden, weil er während ſeiner Amtsverwaltung als Sherif und Alderman bankerott machte, und ſo kämen entweder die Antiminiſteriellen zum Zweck, oder die Aldermen zum Skandal. — Vor der Hand indeſſen bleibt es ausgemacht, daß die Bürger von London ſich ſehr verändert haben, und zu argen Democraten ausgeartet ſind. Ob bei der nächſten Parliamentswahl eine gleiche Stimmung ſich offenbaren, und die Stadt London ein Paar Demokraten ſogar in den brittiſchen Senat liefern wird, darüber macht man ernſte Gloſſen, und die miniſteriellen Zeitungen antizipiren ſchon dieſe traurigen Ereigniſſe. Übrigens geht es bei der Wahl des Lordmayors hier ganz ruhig her, aber in der Stadt Glouceſter, wo auch ein Reformator mit einem Freunde des alten guten Gebrauches oder Mißbrauches um die Erwählung ins Unterhaus buhlt, ſchlägt und prügelt man ſich weidlich herum. Die Blauen, ſo ſchreibt die Glouceſter Zeitung, nahmen am Ende doch von der Halle Beſitz. Acht Gelbe (dieſe ſind die Anhänger des Volkscandidaten) mußten ins Hoſpital gebracht werden. Die Stimmen ſind dort noch auf beiden Seiten ziemlich gleich, aber die Gelben ſcheinen nicht läßig zu ſeyn, wenigſtens habe ich geſtern und heute die Poſtkutſchen nach Glouceſter von außen und innen mit Wählern beladen geſehen, welche hier in London aufgetrieben waren, und gelbe Bänder, gelbe Cocarden, und die Inſchrift am Hute trugen: „Webb und keine Penſionen für die Creaturen (Sinecures).“ Sie fuhren jubelnd nach Glouceſter ab, und ſchauten mit Stolz auf ihre gelben Bänder.“

Es ſind Wetten um 17,000 Guineen eingegangen, daß Hr. Wood wieder zum Lordmayor werde gewählt werden.

Da die Morning-Chronicle abermals das Gerücht von einer bevorſtehenden Auflöſung des Parliaments erneuerte, und Hrn. Arbuthnot's (eines der Secretäre der Schatzkammer) Rückkehr nach London damit in Verbindung ſetzen wollte, ſo verſichert der Courier wiederholt auf das beſtimmteſte, daß hievon ſchlechterdings nicht die Rede ſei.

Ein Londoner Blatt erzählt: „In dem Augenblicke, als unſere Schiffe die Bay von Algier verließen, ließ ſich ein heftiger Donnerſchlag, begleitet von einem hellleuchtenden Blitze, vernehmen, der in den großen Maſt einer algieriſchen Fregatte ſchlug, und in die Rah (die den Maſt horizontal durchſchneidet) fuhr, wodurch ſich dem Auge das Bild eines flammenden Kreuzes darbot.“

Auf Loyd's Kaffehhauſe war ein Schreiben aus Madera (das noch immer von den Engländern beſetzt iſt) vom 12. Sept. angeſchlagen, welchem zufolge ſtrenge Quarantaine-Vorſchriften auf der Inſel erlaſſen waren. Es ſoll auf alle Schiffe, welche ſich, gegen dieſe Vorſchrift, der Inſel nähern, aus dem Fort Lod ge-

feuert werden, und die Capitäns dieſer Fahrzeuge außerdem noch gehalten ſeyn, den Werth der auf ſie abgefeuerten Kugeln zu erſetzen.

Im Saale des Unterhauſes hat man ſeit der letzten Sitzung einige Veränderungen vorgenommen, und unter andern das Kamin im Eingang durch einen großen ruſſiſchen Ofen erſetzt.

Am 3. October ſind zu Dover auf zehn Packetböten nicht weniger als 300 Reiſende aus Frankreich zurückgekommen.

Am 24. September, Abends um 8 Uhr, ſah man zu Glasgow, Belfaſt ꝛc. ein ſehr ſchönes Meteor. Bald nach Sonnenuntergang wurde der nördliche Horizont, wie vom Nordlicht, ſehr erhellt. Ein Lichtſtreif löste ſich allmählig von der Maſſe ab, und bildete einen halben Bogen von glänzend weiſſem Licht, von Oſt-Nord-Oſt gegen Weſt-Süd-Weſt, ungefähr 3 bis 4 Grade breit. Dieſer glänzende Bogen ſtand bis 10 Uhr ſichtbar, und verſchwand dann nach und nach. Die Sterne ſchimmerten durch dieſen Lichtbogen, doch etwas blaß. Zwiſchen Nord und Nord-Weſt war der Horizont ſehr glänzend, ſo wie an einem ſchönen Abend nach Sonnenuntergang.

Königreich beider Sicilien.

Der König hat der Stadt Noja, deren Quarantaine ſich jetzt ihrem Ende nähert, die Grundſteuer erlaſſen. — Dieſe Grundſteuer wurde durch ein königliches Decret vom 28. Sept. fürs ganze Königreich, wie im vorigen Jahr auf 6,150,000 Ducaten feſtgeſetzt.

Frankreich.

Der Moniteur vom 10. d. M. enthält folgendes Circularſchreiben des Königs an die Erzbiſchöfe und Biſchöfe des Königreichs: „Herr Biſchof von .... Der 21. Jänner iſt für ganz Frankreich ein Tag der Trauer und Andacht geweſen. Unſere Völker, am Fuße der Altäre verſammelt, waren tief gerührt bei Verleſung des letzten Willens des beſten und des unglücklichſten Monarchen. Der Jahrstag des 16. Octobers, welcher eben ſo große und eben ſo ſchmerzliche Erinnerungen zurückruft, muß ebenfalls durch öffentliche Sühnungs-Ceremonien gefeiert werden. Demzufolge iſt es Unſere Abſicht, daß an dieſem Tage zum Gedächtniſſe der verſtorbenen Königinn Maria Antoinette ein feierlicher Gottesdienſt in allen Kirchen des Königreichs gehalten werde, zu welchem Sie alle Civil- und Militärbehörden einzuladen haben. Wir wollen, daß keine Predigt oder Leichenrede gehalten, ſondern bloß von der Kanzel herab das rührende und erhabene Schreiben verleſen werde, welches gleichſam durch ein Wunder wiedergefunden wurde, und worin dieſe Fürſtin einige Stunden vor ihrem Tode alle diejenigen Gefühle ausdrückte, welche die Religion einer allerchriſtlichſten Königinn und der zärtlichſten Mutter einflößen kann *). Da Gegenwärtiges keinen andern Zweck hat, ſo bitten Wir Gott, daß er Sie in ſeiner heilgen und würdigen Obhut halten möge. Gegeben im Schloſſe der Tuilerien, den 9. October im Jahre des Heils 1816, Unſerer Regierung im 22ſten. Unterz. Ludwig.“

Hr. Treitlinger, Miniſter-Reſident der Großherzoge von Sachſen-Weimar und Mecklenburg-Strelitz, überreichte Sr. Majeſtät am 8. d. M. die Glückwünſchungsſchreiben ſeiner Souveräns zur Vermählung des Herzogs v. Berry. — Der Herzog v. Angouleme beſuchte an dieſem Tage die Sternwarte, wo alle Mitglieder des Längenbüreau's verſammelt waren, und wo der Prinz drei Stunden zubrachte. Am 9. hatten die Prinzen ſich wieder nach Compiegne begeben.

Der Herzog v. Kent war aus Teutſchland, Graf Harrowby (Präſident des engliſchen Cabinets) von Spa, und Hr. Canning (Mitglied des engliſchen Cabinets) von London zu Paris angekommen. Lord Wellington wurde gegen Ende des Monats auf kurze Zeit erwartet. Seine Gemahlinn war am 5. Oct. aus England bei ihm zu Cambray angekommen. Man erwartete daſelbſt auch den Herzog v. Cambridge. Graf Harrowby und Hr. Canning wurden am 7. dem Könige vorgeſtellt.

Nach den fortgeſetzten Verzeichniſſen der Deputirtenwahlen werden bei weitem von den meiſten Departements ihre Abgeordneten zur vorigen Deputirtenkammer wieder gewählt. Bekanntlich ſind indeß nicht alle Mitglieder dieſer Kammer als Ultra's anzuſehen, da ſich im verfloſſenen Winter, beſonders in der erſten Zeit, öfters bei Abſtimmungen über wichtige Geſetzvorſchläge faſt ein Drittheil der Mitglieder gegen die herrſchende Faction erklärte. In den Wahlcollegien der Eure und der Oiſe ſcheinen die Parteien dießmal ſich ſo gleich und der Parteigeiſt ſo heftig geweſen zu ſeyn, daß ſie jedes nur Eine Wahl zu Stande brachten, und da wegen der übrigen keine Majorität zu erhalten war, unverrichteter Sache auseinander gingen. Das Departement der Eure hatte eigentlich 4, das der Oiſe 3 Deputirte zu ernennen.

Das Pariſer Aſſiſengericht beſchäftigt ſich jetzt mit dem Pulverdiebſtahl zu Vincennes. Der früher verbreiteten Meinung zuwider zeigt es ſich jetzt, daß derſelbe mit keiner Staatsverſchwörung in Verbindung ſtand, ſondern daß ein Artilleriecapitän Vollée, der zur Beſatzung von Vincennes gehörte, aus Gewinnſucht kleine Quantitäten des ihm anvertrauten Pulvers nach Paris zu ſchaffen ſuchte, um ſie durch dritte Perſonen dem Feuerwerker Ruggieri zu verkaufen. Vol-

*) Wir haben dieſes Schreiben in Nro. 65 des Öſterr. Beob. von d. J. vollſtändig geliefert.

ſſe hat ſich im Gefängniß umgebracht, und der Prozeß wird nun gegen deſſen Mitſchuldige inſtruirt.

Teutſchland.

Das am 12. Oct. eingetretene Namensfeſt Sr. Maj. des Königs von Baiern wurde zu München, wie in ganz Baiern, durch Gottesdienſt und ſonſt auf eine der Würde des Tages angemeſſene Weiſe gefeiert. Abends wohnten Ihre königl. Majeſtäten, in Begleitung Ihrer königlichen Hoheiten des Kronprinzen, welcher am 11. October Abends ſpät noch von Würzburg eingetroffen war, der Prinzeſſinn Charlotte und des Prinzen Carl, dem Vorſpiel des Schauſpiels Kolumbus, im glänzend beleuchteten Iſarthortheater bei. Allerhöchſtdieſelben wurden von dem zahlreich verſammelten Publicum, das mit froher Theilnahme an dem Familienglück des königlichen Hauſes die hohen Angekommenen an der Seite der königlichen Ältern ſah, mit den innigſten Freudensbezeigungen empfangen.

Nachrichten aus Hannover vom 4. October erzählen: „Der Prinz-Regent hat ſo eben zahlreiche Beförderungen bei der hannöverſchen Armee vorgenommen; unter andern ſind der Generallieutenant, Carl Graf v. Alten, zum General der Infanterie, der Generallieutenant, Freiherr von der Decken, zum General-Feldzeugmeiſter und Chef des Artillerieregiments; dann die Oberſten Röttiger, Commandeur des Artillerieregiments, und v. Jonquières, Chef des Leibreiterregiments, zu Generalmajors ernannt worden. — Zu dem allgemeinen Landtage, welcher am 5. eröffnet wird, treffen bereits die Deputirten hier ein. Die jetzige Verſammlung wird zahlreicher ſeyn, als die frühern, indem auch aus den früher nicht repräſentirten Gegenden des Königreichs, der erhaltenen Aufforderung gemäß, die erwählten Deputirten ſich einfinden werden. Die durch Todesfall und Reſignation eingetretenen Vakanzen ſind durch neu präſentirte Mitglieder wieder beſetzt.“

Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin hat unterm 17. September einen allgemeinen Landtag nach Malchin auf den 14. November ausgeſchrieben.

Am 12. October paſſirte Mir Davoud de Melik Chahnazar, ſich Geſandten des Schah's von Perſien am königlich-franzöſiſchen Hofe nennend, mit ſeinem Secretär, auf der Rückreiſe von Paris nach Perſien, durch Carlsruhe.

Inländiſche Nachrichten.

Lombardiſch-Venetianiſches Königreich.

Die Mailänder Zeitung enthält Folgendes aus Como vom 4. October: „Schon ſeit einigen Tagen beſitzen wir wieder Ihre königl. Hoheit die Prinzeſſinn von Wales, welche auf der Villa d'Eſte von Ihrer Reiſe nach dem Bosphorus, Griechenland und Paläſtina zurück angekommen iſt, nachdem Sie einige Zeit in Sicilien ſich aufgehalten, und die berühmten Ruinen von Carthago und Utica bei Tunis beſucht hatte. Allenthalben, wo dieſe erlauchte Reiſende erſchien, wurde ihr die ausgezeichnetſte Aufnahme von Seite der Regierungen, und der Tribut der öffentlichen Achtung zu Theil. Sie ſuchte und ſammelte überall koſtbare Denkmäler der ſchönen Künſte und des Alterthums, welche, vereint mit ſo vielen andern, die ſie ſchon beſitzt, ein wiſſenſchaftliches Muſeum bilden werden, das ihrer prächtigen Villa einen neuen Glanz geben muß. Großmüthig hat ſie eine zu Athen beſtehende litterariſche Geſellſchaft durch reiche Geſchenke aufgemuntert, und den Mönchen des gelobten Landes eine jährliche bedeutende Summe ausgeworfen, um ihrer äußerſten Dürftigkeit zu Hülfe zu kommen. Auch ihre glückliche Rückkunft hat ſie durch neue Handlungen der Großmuth bezeichnen wollen; ſie hat den Perſonen, welche ſie auf ihrer gefahr- und beſchwerdevollen Reiſe begleitet haben, ehrenvolle Titel verliehen, dem benachbarten Pfarrer von Cernobio ein reiches Almoſen zur Austheilung unter die Ärmſten ſeiner Pfarrkinder zuſtellen laſſen, und Volksfeſte mit Preiſen für die Sieger angeordnet, um Fröhlichkeit mit Wohlthätigkeit zu verbinden.“

Ungarn.

Aus Ofen wird vom 17. October gemeldet: „Die Weinleſe im hieſigen Gebirge und in den Umgegenden iſt im vollen Gang. Sie beſtätigt im Ganzen die Erwartungen, die man vorgefaßt hatte, wenigſtens der Güte nach.“

Se. k. k. apoſtol. Majeſtät haben allergnädigſt geruht, dem Grafen Leopold Palffy v. Erdöd, nunmehrigen Familien-Älteſten, Erbobergeſpann und bisherigen Adminiſtrator der Obergeſpannswürde, des Preßburger Comitats ꝛc., die k. k. geheime Rathswürde zu verleihen, und ihn zum wirklichen Obergeſpann beſagten Preßburger Comitats zu ernennen.

Schauſpiele.

K. K. Burg-Theater.

Heute: Die Großmama. — Soldatentreue.
Morgen: Coreggio.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Milton. — Das ländländliche Feſt (Ballet).

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Zum erſten Mal: Theoderich.

K. K. priv. Leopoldſtädter-Theater.

Heute: Der Raub der Europa.
Morgen: Die Eiſenkönigin.

K. K. priv. Joſephſtädter-Theater.

Heute: Hamlet.
Morgen: Die Heirath durch ein Wochenblatt. — Chalon.

Theater in Baden.

Heute: Das Hausgeſinde. — Das Quodlibet.
Morgen: Der Schuſterfeierabend.

Das Panorama von Gibraltar iſt täglich im Prater zu ſehen.

Im Comptoir des öſterr. Beobachters iſt nachſtehender ſehr intereſſante Roman zu haben: Die Familie von Popoli. Nach Cantelmo's Denkwürdigkeiten herausgegeben von der Lady Mary Hamilton. Aus dem Franzöſiſchen überſetzt von Dr. Franz Rittler. 4 Bändchen. 12. elegant broſchirt 8 fl.

N^ro. 296.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

W I-K Zeitung 816

Dinſtag, den 22. October 1816.

1

Meteorologiſche Beobachtungen vom 20. Oct. 1816.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 4 1/4 Grad.	28 Z. 4 L. 5 P.	SSO. ſtill.	Nebel.
	3 Uhr Nachmittags	+ 8 3/4 —	— — 2 — 4 —	N. —	—
	10 Uhr Abends	+ 8 1/4 —	— — 0 — 8 —	SO. —	trüb.

Ausländiſche Nachrichten.

Großbrittannien.

Die nunmehr am 5. d. M. Abends beendigte Abſtimmung zur Lordmayors-Wahl(*) hat eigentlich nicht ſchon die Wahl des Lordmayors ſelbſt, ſondern die Präſentation von zwei Candidaten zum Zwecke, aus welchen dann die Aldermen den Lordmayor ernennen, was am 10. d. M. geſchehen ſollte. Man glaubte, die Aldermen, welche ſich auf Hrn. Smith's (des Candidaten der Miniſterialpartei) Seite neigen, würden Hrn. Combe (welcher bereits erklärt hat, daß ſeine Geſundheit ihm nicht erlaube, die Stelle anzunehmen) ernennen, weil dann, wenn Hr. Combe die Stelle wirklich nicht annimmt, die Wahlherren einen neuen Candidaten an deſſen Stelle vorſchlagen müſſen, wobei ſich Hrn. Smith's Freunde ſchmeicheln, doch am Ende noch durchzudringen.

Am 5. war in London ein ſehr ſchwüler Tag, und in der Nacht brach ein Gewitter mit heftigen Donnerſchlägen aus.

Der Prinz-Regent gab am 4. d. M. ein großes Mittagmahl, dem der Herzog v. Cambridge und mehrere Geſandte beiwohnten.

Es hieß am 4. d. M. auf der Börſe, die Miniſter hätten ſich auf einmal aus ihrer Finanzverlegenheit gezogen, indem ſie die Bankdirectoren vermocht hätten, ihnen gegen Exchequerſcheine 10 Millionen Pf. St. vorzuſchießen.

Zu Nottingham war am 2. d. M. eine politiſche Verſammlung, welcher dem Vernehmen nach gegen 5000 Perſonen beiwohnten, und worin eine Petition an den Regenten beſchloſſen wurde, worin er um Zuſammenberufung des Parliaments, Verminderung der Armee, Abſchaffung der Sinecureſtellen ꝛc. gebeten werden ſoll.

Man ſieht, heißt es in einem Schreiben aus London vom 4. d. M., der Eröffnung aller brittiſchen Seeplätze für die Einfuhr des fremden Getreides mit Zuverſicht entgegen. Die Ernte in England iſt ſchlecht gerathen; man hat freilich Korn genug geerntet, aber es iſt nicht gehörig getrocknet, zu wäſſerig, und zum Brodbacken ſehr ſchlecht geeignet. Was an altem Weizen und ausländiſchem Getreide noch hier liegt, wird jetzt begierig aufgekauft. Am letzten Kornmarkttage war der Durchſchnittspreis für 8 Scheffel oder Himte Weizen 4 Pf. 8 Sch., alſo ſchon 8 Sch. über den Preis, bei welchem die Einfuhr erlaubt iſt. Alle drei Monate wird nach Maaßgabe der Durchſchnittpreiſe entweder das Einfuhrverbot erneuert oder aufgehoben. Im Anfange des Novembers geſchieht dieß wieder, und die Einfuhr wird höchſt wahrſcheinlich geöffnet, aber damit keine unglückliche Speculationen gemacht werden, muß ich anführen, daß ſchon vor 5 Monaten beträchtliche Aufträge in der Nordſee einliefen, und die dortigen Kornhändler angewieſen wurden, mehrere Schiffe nach Portugall und Spanien mit Korn zu beladen, welche aber zuvor im November in England um Verhaltungsbefehle nachzufragen haben. — Unſere Schaluppen und Briggs kreuzen jetzt fleißig an der afrikaniſchen Küſte, um dem Sclavenhandel dort Einhalt zu thun. Sie haben kürzlich 25 mit Sclaven beladene Schiffe genommen, aber was ſie mit dieſen armen Menſchen anfangen wollen, wiſſen ſie ſelbſt nicht. Dieſelben aufs Gerathewohl an der afrikaniſchen Küſte auszuſetzen, und wie das Wild laufen zu laſſen, bis die verſchiedenen ſtets kriegführenden Stämme Afrika's ſie wieder in Ketten ſchlagen, das wäre noch ſchlimmer als die Abführung nach Weſtindien, und der Verkauf derſelben. Auf den brittiſchen Niederlaſſungen in Afrika brauchte man keine Neger. Der Negerregimenter haben wir ſchon zu viele, wir wiſſen nicht, was wir damit anfangen ſollen, und ſchicken ſie deßhalb nach Europa. Kein Pflanzer in Weſtindien wird einen ſolchen freien Neger als Tag- oder Wochen- oder jährlichen Arbeiter in Lohn nehmen, weil der Schein und Titel der Freiheit für die übrigen Negerſclaven zu reitzend iſt. Auf den Bahama-Inſeln zu New-Providence, wo neulich ein Schiff mit Sclaven verunglückte, und der brittiſche Capitän Pakenham dieſelben für frei erklärte, und als freie Leute

*) Der gegenwärtige Lordmayor, Hr Wood, hatte am Schluß des Polls 2635; Hr. Combe 2397, und Hr. Smith 1653 Stimmen.

zur Arbeit verdingen wollte, kamen ſogar alle Pflanzer einmüthig zu dem Beſchluß, keinen einzigen von dieſen Leuten auf ihren Beſitzungen aufzunehmen, und Niemand kann ſie dazu zwingen. — Der Preis des Kaffeh's iſt in dieſer Woche um 1 Schilling der Centner geſtiegen. Domingo-Kaffeh wurde zu 64—65 Schilling per Centner verkauft. Rohe und raffinirte Zucker ſind wenig und nicht zu hohen Preiſen verkauft. In den hieſigen Waarenlagern der Docks ſind jetzt 18,000 Fäſſer Zucker mehr deponirt, als im vorigen Jahre um eben dieſe Zeit. Im Jahr 1815 lagen hier nämlich unverkauft 50,000 Fäſſer, und jetzt finden ſich deren 68,000.

Die Morning-Chronicle vom 2. d. M. enthält einen äuſſerſt bitteren Artikel, worin man ſich darüber beſchwert, daß ungeachtet des glorreichen Sieges gegen Algier das Syſtem der Seepäſſe nach dem mittelländiſchen Meere (Mediterrean Passes) von der Admiralität noch immer fortgeſetzt werde. Für einen ſolchen Paß müſſe jeder Eigenthümer eines Schiffes, bei jeder Reiſe, eine Bürgſch ſt von 500 Pf. St. leiſten und beinahe drei Pf. St. für den mediterrean pass bezahlen, was beſonders lächerlich bei Schiffern ſei, welche nach Oſt- oder Weſtindien fahren, und mit dem mittelländiſchen Meere gar nichts zu thun haben.

Einige Londoner Zeitungen haben dem Münzmeiſter Wellesley-Pole den Vorwurf gemacht, daß er auf den neuen Silbermünzen das Wort Brit. (Brittanniarum) abgekürzt Britt. mit zwei t geſchrieben. Sie fragen ihn, ob er das Privilegium habe, neue Worte zu prägen? Sie meinen, bei Münzen, die in den Fabriken zu Birmingham geprägt würden, möchte das angehen, aber für die königliche Münze ſei es eine Schande. Darauf wird ihnen geantwortet: die zwei t zeigten die vielfache Zahl an, nach Römer Art, welche pos. für posuit, und poss. für posuerunt, coh. für cohors, und cohh. für cohortes geſetzt. Ja, ihre Genauigkeit ſei ſo weit gegangen, daß ſie Auggg. libertus ſchrieben, um anzuzeigen trium augustorum. Endlich ließe die ſehr gebrauchte Abkürzung MS. für Manuscriptum, und MSS. für Manuscripta keinen Zweifel übrig. Gegen die antiquariſche Gelehrſamkeit der Vertheidiger des Münzmeiſters hat ein Correſpondent der Morning-Chronicle noch größere Erudition aufgeboten, und mit einigen Dutzend Beiſpielen dargethan, daß bei Abkürzungen von eigenen Namen die Römer nie die Endbuchſtaben verdoppelten, und daß ſie ſelbſt bei Gemeinwörtern nicht immer jene Verdoppelung anbrachten. Hr. Pole wird ſich demnach wohl ergeben müſſen, beſonders da Jemand aus Ainsworths Notis romanorum compendiariis, die Pole's Vertheidiger citirte, das Beiſpiel aufführt: Coh. I. Fl. Brit., d. i. Cohors prima Flavia Brittanniarum.

Londoner Blättern zufolge, beläuft ſich (wie wir ſchon jüngſthin andeuteten) die Zahl der wandernden Prediger der Wesley'ſchen Methodiſten auf 1657, wovon 725 in Großbrittannien, 132 in Irrland, 96 auf au -ärtigen Miſſionen, und 704 in Amerika herumziehen. Man berechnet, daß die Secte der Methodiſten in dem letztverfloſſenen Jahre in Großbrittannien 10.000, und in Weſtindien 100 neue Anhänger gewonnen habe. Inzwiſchen erheben ſich, beſonders auf den weſtindiſchen Inſeln, immer lautere Klagen über das Predigen dieſer Methodiſten, wozu ſich noch die an Wahnſinn grenzende Sucht, die Bibel in Jedermanns Hände zu ſpielen, geſellt. In Portland (auf Jamaika) wurde vor Kurzem von den vornehmſten Colonial-Behörden eine Verſammlung gehalten, worin dieſer, für die Ruhe der Colonieen ſo wichtige Gegenſtand aufs ernſtlichſte beſprochen, und die kräftigſten Gegenmaaßregeln vorgeſchlagen wurden.

Unter die Londoner Stadtneuigkeiten gehört, daß Hr. Hope, ein Neffe des berühmten Wechslers von Amſterdam, ſich mit Mlle. Amalie Blondin, einer Sängerinn vom Theater des variétés, der Tochter eines geweſenen Balletmeiſters, verheirathen ſoll.

Hr. v. Montchenu, der ſich als Commiſſär der franzöſiſchen Regierung auf St. Helena befindet, meldet von da, daß Buonaparte an Corpulenz außerordentlich zunehme, daß er täglich 4 bis 5 Stunden ſchreibe, und ſich in dem ihm angewieſenen Bezirk fleißig Bewegung mache. Buonaparte hatte Hrn. v. Montchenu zum Eſſen einladen laſſen; dieſer aber nahm die Einladung nicht an.

Spaniſches Amerika.

Unlängſt machte die Regierung von Buenos-Ayres öffentlich bekannt, daß man einen Angriff von Braſilien her zu erwarten habe, und ermahnte zur Einigkeit und Gegenwehr. Vorzüglich das Erſtere iſt auch in der That durchaus nothwendig, wenn der n te Bau nicht, wie ein öffentliches Blatt bemerkt, zuſammenſtürzen ſoll, ehe noch die Zimmer fertig ſind. Vor einiger Zeit fielen zwiſchen den Truppen von Buenos-Ayres und Montevideo blutige Treffen vor, worin dieſe das Feld behaupteten. Nichtsdeſtoweniger wurde am 25. April der Congreß der vereinigten Provinzen am la Plata-Strome (Buenos-Ayres und Montevideo) zu Tucuman feierlich eingeſetzt, wie aus dem dazu erſchienenen Manifeſt zu erſehen iſt. — Ganz Potoſi iſt in den Händen der Royaliſten.

Die drei ſpaniſchen Kriegsſchiffe und übrigen Fahrzeuge, welche mit dem neuen Vicekönig von Mexiko, General Apodaca, den 28. Juli aus Havannah abſegelten, kamen den 4. Auguſt wieder dahin zurück. Einige wollen die Urſache zu dieſer unerwarteten Rückkunft in dem ſchlechten Zuſtande der Schiffe finden, welche die Reiſe nicht hätten aushalten können, andere darin, daß ein Inſurgenten-Ge chwad r dem Vicekönige in der Campeche-Bay auflauere. Daß ſich ein be-

trächtliches Geſchwader wirklich in jenen Gewäſſern aufhalte, wird von mehreren Seiten her berichtet, und ſcheint gewiß. — Auch an den Küſten von Cuba machen dieſe Seeräuber ſich noch immer bemerkbar, und mehrere Häfen ſollen recht eigentlich von ihnen geſperrt ſeyn. — Nach Berichten aus Naſſau auf New-Providence war ein brittiſcher Capitän, Pakenham, mit der Kanonenbrigg von 14 Kanonen nach Havannah geſegelt, um gegen die Inſurgenten einen Kreuzzug zu unternehmen. (Die Times bemerken, nun würden die Ritterzeiten bald wieder kommen, wo das Fauſtrecht zur See gelte.)

Frankreich.

Unſere Leſer werden ſich der Bruchſtücke eines Briefwechſels zwiſchen einem gewiſſen Oberſt Bernard und einem preußiſchen Polizei-Agenten, Namens Wolf, erinnern, welchen auch wir in Nro. 221 und 222 unſeres Blattes lieferten. Die Entdeckung dieſes Briefwechſels hat eine gerichtliche Unterſuchung gegen den Oberſt Bernard veranlaßt, und das Tribunal erſter Inſtanz hatte denſelben bezüchtigt, „falſche, für die Unterthanen des Königs beunruhigende, und auf Erſchütterung ihrer Treue abzielende Nachrichten verbreitet und beglaubigt zu haben.“ Auf Antrag des Staatsanwalts ward dieſe Sache am 10. d. M. vor dem Zucht-Polizeigerichte verhandelt. Bernard erſchien, von einem Gerichtsdiener begleitet, in der Uniform eines Oberſtlieutenants vom Generalſtabe, ohne Waffen, mit den Decorationen des Ludwigs-Ordens, der Ehrenlegion und der Lilien-Decoration. Nachdem ihm die Concluſionen des Staatsanwalts und die Verordnung, welche ihn in Anklageſtand verſetzt, vorgeleſen worden, begann der Präſident, Hr. Chrétien de Poly, das Verhör, worin unter andern folgende Fragen an den Beklagten geſtellt wurden: „Fr. Wann haben Sie die Bekanntſchaft des Hrn. Wolf gemacht? — Antw. Er iſt mir im October oder November 1815 von den HH. Villars, Vater und Sohn, vorgeſtellt worden. Ich willigte darein, mit Hrn. Wolf zu correſpondiren, nach den Verſprechungen und Anerbietungen, welche er machte, dem Könige von Frankreich zu dienen. Hr. Wolf behauptete, daß die fremden Mächte den König bedrängten, und in dem Miniſterium viele Agenten in ihrem Solde hätten. Ich traute Hrn. Wolf um ſo mehr, da er durchaus keine Belohnung forderte. — Fr. Dennoch ſcheint es, daß er Belohnungen wünſchte, wie Ihre eigenen Briefe erweiſen. — A. Hr. Wolf wollte im Departement der auswärtigen Angelegenheiten angeſtellt ſeyn, indem er behauptete, daß ſeine Verbindungen mit den Geſandten ihn in den Stand ſetzen würden, nützliche Dienſte zu leiſten. — Fr. Welches waren Ihre Verabredungen mit ihm? — A. Er ſollte mich benachrichtigen, wenn in Frankreich etwas gegen den König angeſponnen würde. — Fr. Wer gab Ihnen den Auftrag, mit ihm zu correſpondiren? — A. Niemand; aber da ich von Complotten gegen den Staat reden hörte, mußte ich, als Ludwigsritter, Kenntniß davon nehmen, um es den Behörden anzuzeigen. Was er mir ſchrieb, vertraute ich einem Freunde, welcher es Hrn. von Polignac berichtete; indeſſen ſagte man mir, daß Hr. von Polignac nichts davon hielte, und die Briefe nicht einmal leſen wollte. — Fr. Im Verfolge der zwölf Briefe, welche Sie Hrn. Wolf geſchrieben haben, beſchränkten Sie ſich nicht darauf, Anzeigen von ihm zu begehren; Sie gingen ſo weit, ihm ſeine eigene Correſpondenz und die Nachrichten, die er Ihnen mittheilen ſollte, vorzuſchreiben. Sie empfahlen ihm ſogar, getreulich die zwiſchen Gänſefüßchen bemerkten Worte abzuſchreiben. — A. Ich hielt dieſe Nachrichten für wahr und authentiſch. Alle Welt ſagte, daß ähnliche Gerüchte in Paris in Umlauf ſeien. — Fr. Dieſe Nachrichten konnten wahr ſeyn in Paris; allein ſie waren unwahr in Aachen; Ihr Correſpondent meldete Ihnen als öffentliches Gerücht in dem Lande, das er bewohnte, etwas, das er nur aus Ihren eigenen Briefen erfuhr. — A. Ich glaubte, es ſei nützlich, die Behörden über die Drohungen aufzuklären, welche die Jacobiner machten und auszuführen ſuchten. Übrigens habe ich dieſe Briefe nur einer einzigen Perſon mitgetheilt, und man kann mich nicht beſchuldigen, daß ich beunruhigende Nachrichten verbreitet habe. — Fr. In Ihren Verhören haben Sie geſagt, daß Sie gegen zwei Mitglieder der Deputirten-Kammer, den Hrn. d'Andigné und Marquis de Briges davon geſprochen hätten? — A. Man hat meine Antworten auf der Präfectur unrichtig abgefaßt. Ich war krank, als ich verhört ward. Ich habe im Gegentheil geſagt, daß Hr. d'Andigné und der Marquis de Briges, welche wegen der Gerüchte, die man mich beſchuldigte, ausgeſprengt zu haben, aufgebracht auf mich waren, mir den Eintritt ins Schloß hatten verbieten laſſen. — Der Staatsanwalt macht den Beklagten bemerklich, daß der Inhalt ſeiner Briefe ſeinen Ausſagen widerſpreche. Es heißt darin: „Ich bin den ganzen Tag herum gelaufen, und habe mit mehr denn vierzig Perſonen darüber geſprochen . . . Ich habe drei Stunden mit dem Marineminiſter zugebracht . . . Dieſe Sache hat eine gute Wirkung gemacht . . . jene machte eine üble Wirkung . . .“ Hieraus, fuhr der Staatsanwalt fort, geht hervor, daß Sie entweder wirklich mit bedeutenden Perſonen Conferenzen hatten, die Sie nunmehr läugnen, oder Hrn. Wolf betrogen. — Hr. Wolf wird als Zeuge eingeführt. Er erklärt, daß er mehrere Jahre hindurch, für Rechnung Hieronymus Buonaparte's, Polizeicommiſſär in Weſtphalen geweſen. Als die Begebenheiten ſich wandten, ward er den preußiſchen Behörden verdächtig, an der Familie des Uſurpators zu hängen; er ging nach Paris und ſuchte angeſtellt zu werden. Hr. Juſtus Gruner empfahl ihm,

ſich nützlich zu machen, und bot ihm eine Polizeicommiſſär-Stelle in Aachen an. Er, Wolf, wäre aber lieber in Frankreich, wo ſeine Familie wohnhaft iſt, geblieben; er ſuchte bei dem Polizeiminiſterium angeſtellt zu werden. Die HH. Villars, Vater und Sohn, welche damals ſehr figurirten, und ſich für Abkömmlinge des Marſchalls dieſes Namens ausgaben, machten ihn mit Hrn. Bernard bekannt, und ſtellten ihm dieſen als einen der Hauptregenten der Polizei vor. Zeuge (Wolf) war etwas betroffen, einen Mann von dieſer Wichtigkeit im fünften Stocke wohnend zu finden; indeſſen glaubte er, daß derſelbe dieſe Anſpruchloſigkeit nur zeige, um die Pflichten ſeines Amtes deſto beſſer erfüllen zu können. Erſt lange nachher erfuhr er, daß jene Villars Schufte wären, die eine große Anzahl von Kaufleuten zu Grunde gerichtet haben würden, wenn die Behörden nicht ins Mittel getreten wären. (Sie ſind kürzlich in contumaciam verurtheilt worden.) Der Ritter Bernard, fährt der Zeuge fort, war mit allerlei Papieren umringt. Er gab mir zu verſtehen, daß wenn ich in Aachen kleine Anekdoten ſammeln und ſie ihm mittheilen wollte, mir dieſes ſehr nützliche Dienſte leiſten konnte. — Der Hr. Staatsanwalt: „Wie konnten Sie Sich darauf einlaſſen, Gerüchte, die in Paris erdichtet waren, als in Aachen umlaufende zu ſchreiben? — Wolf. Ich verließ mich dabei auf Bernard. — Der Hr. Staatsanwalt: Da Sie kein Franzoſe ſind, hätten Sie ohne Leidenſchaft urtheilen und bemerken ſollen, daß Bernard ein augenſcheinlich überſpannter Menſch iſt; er ſäße nun nicht auf der Bank der Angeklagten, wenn Sie dieſe verderbliche Nachgiebigkeit nicht für ihn gehabt hätten. Wolf: Ich ſuchte nur, mich, ohne irgend ein Intereſſe, nützlich zu machen; die Stelle, welche ich ſuchte, war minder einträglich, als die in Aachen." — Die Sache ward auf Donnerſtag den 17., zu den Concluſionen des Hrn. Staatsanwalts und dem Plaidoyer des Hrn. Conflans, Sachwalter des Beklagten, vertagt.

Von den eilf Millionen, welche der König zu Erleichterung der durch den Krieg vorzüglich ruinirten Departements angewieſen hat, ſollen auf das oberrheiniſche Departement 820,000 Franken.

Die Pariſer Blätter vom 6. October redeten von der Wegnahme eines verſteckten Waffenvorraths daſelbſt. Heute, ſagt der Königsfreund vom folgenden Tage, ladet der Prevot uns ein, von dergleichen Gegenſtänden nicht eher zu ſprechen, als bis ſie vor die Gerichtshöfe gebracht ſind. . . Der Prevotalhof des Correze-Departements verurtheilte am 1. October dreizehn Theilnehmer eines bewaffneten Aufruhrs, deſſen Zweck die Befreiung eines ergriffenen Deſerteurs war, zu fünfjähriger Einſperrung und den Prozeßkoſten.

Der bekannte Lafayette, der nach langer Zurückgezogenheit als Mitglied der Deputirtenkammer nach Buonaparte's Rückkunft von Elba wieder auftrat, wäre von einem Bezirkscollegium im Departement Seine und Marne beinahe als Candidat zu der neuen Deputirtenkammer gewählt worden. Ihm fehlte bloß Eine Stimme.

Im Nord-Departement wurde unter andern der Marſchall Mortier in die Deputirtenkammer gewählt. Hr. v. Bois-Savary, Mitglied der letzten Kammer und Präſident des Wahlcollegiums der beiden Sevres war mit Tode abgegangen.

Am 5. d. M. ſcheiterte ein Paketboot am Eingange des Hafens von Calais. Die Paſſagiere wurden ſämmtlich gerettet.

Dem Journal des Debats zufolge ward eine Gräfinn auf der Straße von Brüſſel nach Paris von dem Conducteur des Poſtwagens ſelbſt, in dem ſie fuhr, ermordet, und ins Waſſer geworfen. Die Polizei, von dem Vorfall durch den Telegraphen unterrichtet, ließ den Conducteur, Namens Goſſelet, ſogleich bei ſeiner Ankunft in Paris verhaften; er hatte ſich ſeitdem im Gefängniſſe den Hals mit einem Raſtermeſſer abgeſchnitten.

Die verſchiedenen Corps der Occupationsarmee wetteifern mit einander, um die ſtrengſte Mannszucht zu halten. Ein ruſſiſcher Soldat, der ſich eines ſchweren Verbrechens gegen einen franzöſiſchen Bürger ſchuldig gemacht hat, iſt auf dem Platze, wo das Verbrechen begangen wurde, erſchoſſen worden. Der Präfect des Nord-Departements iſt mehrere Male zu Valenciennes geweſen, um mit dem brittiſchen Commandanten Maaßregeln zu treffen, den Klagen vorzubeugen, die häufig durch die Verſchiedenheit der Sprache entſtehen.

Die Beſatzung von Douay iſt durch ein Bataillon von der Nievre verſtärkt worden, dadurch würde die Garniſon dieſer Feſtung ſo zahlreich, als es der Friede von Paris erlaubt. Daſſelbe iſt mit St. Omer und Dünkirchen der Fall. Aus den benachbarten Departements ſind noch verſchiedene anſehnliche Detaſchements, für die königliche Garde beſtimmt, abgegangen. Der angekündigte Urlaub iſt den franzöſiſchen Truppen noch nicht ertheilt worden, und die Rekrutirung für die Colonieen wird noch mit demſelben Nachdruck betrieben, wie ſeither.

Teutſchland.

Die zweite zur Vorbereitung des teutſchen Bundestages auf den 9. d. M. feſtgeſetzte Conferenz hatte (wie wir bereits meldeten) an obgedachtem Tage Statt gefunden, und wurde mit Vorleſung des Protocolls der letzten Sitzung (Vergl. öſterr. Beob. Nro. 290) eröffnet, welches auch nach einigen unbedeutenden Bemerkungen genehmigt, und von ſämmtlichen Bundes-Geſandten unterzeichnet wurde. Nachdem hierauf der Stadt Frankfurt'ſche Geſandte ſich entfernt hatte, verlas der königl. hannöverſche Geſandte, Hr. von Mar-

tens

tens, im Namen des Ausſchuſſes, welcher die Vorſchläge in Betreff der Verhältniſſe des Bundestages zu der freien Stadt Frankfurt zu machen übernommen hatte, den Entwurf einer dem Senate der freien Stadt Frankfurt zur Annahme mitzutheilenden Entwicklung der Grundſätze über das Verhältniß der Bundes-Verſammlung zu gedachter Stadt, ſo wie einen Bericht des erwähnten Ausſchuſſes über dieſe Vorſchläge; der k. k. öſterreichiſche vorſitzende Hr. Geſandte trug darauf an, daß dieſer Entwurf zur Abſchrift vorgelegt werden möchte, welches einſtimmig genehmigt, und verabredet wurde, ſich demnächſt über dieſen Entwurf zu verſtehen.

Dem Vernehmen zufolge ſoll nach Eroffnung des Bundestages mit der Berathſchlagung über die Bundestags-Ordnung (wovon bereits in der zweiten Präliminar-Conferenz von dem k. k. öſterreichiſchen präſidirenden Hrn. Geſandten ein Entwurf zur Dictatur gebracht wurde) der Anfang gemacht werden. Als zweiten Gegenſtand nennt man die Suſtentationsſache der transrhenanſchen Geiſtlichkeit, und als dritten die Feſtſetzung der Militär-Verhältniſſe der Bundesſtaaten.

In Hinſicht der Dictatur kam man überein, daß die zu Fertigung der Abſchriften zu verwendenden Geſandtſchafts-Individuen ſich in der Präſidial-Kanzlei durch Zeugniſſe ihrer HH. Geſandten zu legitimiren haben.

Die nächſte vorbereitende Beſprechung ward auf Dinſtag den 15. d. M. anberaumt.

Hr. v. Berlepſch theilt in Betreff ſeines bekannten Dienſtentſetzungs- und Verbannungsprozeſſes wider die hannöverſche Regierung, den ein reichsgerichtliches Mandat (1799) zu ſeinen Gunſten entſchieden, deſſen Execution aber, die dem preußiſchen Hofe übertragen war, der Zeitumſtände wegen unterblieb, in einer neuen Schrift eine, auf eine Sr. Maj. dem Könige von Preußen überſandte Vorſtellung, vom Staatskanzler Fürſten von Hardenberg erhaltene Antwort, folgenden weſentlichen Inhalts mit: 1) Daß Se. Maj. der König von Preußen für die Gewährung derjenigen Anſprüche, welche derſelbe, als auf reichsgerichtliche Erkenntniſſe geſtützt, als rechtmäßig nachzuweiſen im Stande ſeyn würde, nicht mehr in derjenigen Form zur Mitwirkung behülflich ſeyn könnten, welche die ehemalige Reichsverfaſſung an die Hand gegeben. 2) Dergleichen Anſprüche, wenn eine teutſche Regierung ſie anzuerkennen, und dafür gerecht zu werden ſich weigere, würden nunmehr an den teutſchen Bundestag zu bringen ſeyn, und dort würden Se. Maj. durch Ihre Geſandtſchaft gern diejenige Verwendung eintreten laſſen, wodurch nach der Entwicklung der teutſchen Bundesverfaſſung die Gerechtigkeit ihren Weg finden könne. 3) Möchte Hr. v. Berlepſch, wenn er, in dem Verhältniß eines perſönlichen Unterthans Sr. Maj. des Königs von Preußen, deſſen Schutz reclamiren wolle, dieſes Verhältniß nachweiſen ꝛc.

Inländiſche Nachrichten.

Wien, den 21. Oct.

Hr. Bruno Neulinz, welcher ſeine menſchenfreundlichen Geſinnungen zur Unterſtützung der Armen ſchon bei mehreren Gelegenheiten zu erkennen gab, hat dieſe neuerdings auf eine preiswürdige Art bei Gelegenheit, als ihm die Bewilligung zur Errichtung eines Brauhauſes ertheilt wurde, bewährt, indem er eine Stiftung von 24,000 Guld. auf eben gedachtes Brauhaus machte, wovon die jährlich zu 5 v. H. fälligen Zinſen, im Betrage von 1200 Guld., zu immerwährenden Zeiten, zur Hälfte mit 600 Guld., dem jeweiligen nied. öſterr. Regierungspräſidenten, zur andern Hälfte mit 600 Guld. dem jeweiligen Stadthauptmanne zur Vertheilung überlaſſen ſeyn ſollen.

Am 21. October war zu Wien der Mittelpreis der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu $2\frac{1}{2}$ pCt. $79\frac{1}{2}$; der Hofkammer-Obligationen zu $2\frac{1}{2}$ pCt. 74; der Hofkammer-Obligationen vom Jahre 1815 zu $2\frac{1}{2}$ pCt. in Silbermünze $32\frac{1}{4}$; Staatsobligationen zu 1 pCt. Conventionsmünze, in Silbermünze pCt. $12\frac{9}{16}$. — Conventionsmünze pCt. $325\frac{1}{4}$.

Vermiſchte Nachrichten.

In den Pariſer Petites affiches vom 10. d. M. wird eine Perſon verlangt, welche in der Poeſie bewandert, und ſie zu lehren im Stande iſt. Auch lieſt man darin Folgendes: „Zweihundert Franken Belohnung. Eine Frau hat einen braunen Jagdhund verloren; er iſt ziemlich garſtig, und ſchlecht abgerichtet, aber ſie liebte ihn! . . . .“

Handelsberichte.

Ein Handelsſchreiben aus Leipzig vom 12. d. M. enthält Folgendes: „In ſo weit ſich der Erfolg gegenwärtiger Herbſt-Meſſe vor völligem Abſchluſſe derſelben überſehen läßt, dürfte ſie zu den ſehr mittelmäßigen gerechnet werden, obgleich ſie an Waarenvorräthen vielleicht alle früheren hinter ſich zurückläßt. In Beziehung auf Öſterreich hat ſich gezeigt, daß die Verſuche ſolider Fabrikanten, ihre Erzeugniſſe auf den hieſigen Meſſen, ungeachtet der Schwierigkeiten des erſten Unternehmens, geltend zu machen, mit jeder folgenden Meſſe mehr und mehr ihre Rechnung finden. Die Anzahl der öſterreichiſchen Fieranten hatte ſich mehr als verdoppelt. Die Fabrik des Hrn. Reichenberger zu Koſmanos in Böhmen gehörte nach dem einſtimmigen Zeugniſſe nicht nur der anweſenden Käufer, ſondern auch der Fabrikanten aller Nationen, zu den vorzüglichſten Merkwürdigkeiten der Meſſe. An baumwollenen Möbelſtoffen und gefärbten Tüchern von Zitz waren Erzeugniſſe von ähnlicher Vollendung nicht geſehen worden,

und es verdient bemerkt zu werden, daß die wirklich unglaubliche Überſchwemmung dieſer Meſſe an baumwollenen Waaren nicht verhindern konnte, daß dieſe, wegen der koſtbaren Farben, theuerſte Waare ſchon mit Anfang der Meßwoche rein aufgekauft war, und dennoch die Concurrenz der vortrefflichen franzöſiſchen und ſchweitzeriſchen Fabrikate zu ertragen hatte. Die engliſchen Erzeugniſſe dieſer Art ſind wegen Geſchmackloſigkeit der Formen bekanntlich ſchon ſeit geraumer Zeit von dem Continente verdrängt. Da indeß meiſtentheils die wohlfeilen engliſchen weißen Stoffe auf dem Continente bedruckt, und als Continental-Waaren auf den Märkten ausgeſtellt werden, ſo iſt der Erfolg der Fabrik von Kosmanos um ſo entſchiedener, da ſie ein in jeder Rückſicht nationales Erzeugniß, über alle auswärtige Concurrenz erhoben hatte. — Die Erſcheinung der Brünner Tuchfabrik der HH. Schöll und Mummert mit ihren durch die größte Solidität ausgezeichneten Waaren auf den hieſigen Meſſen hat ſehr wahrſcheinlich zu der Verſchleuderung der niederländiſchen Tücher, die in gleichem Grade auf dem hieſigen Markte niemals wahrgenommen worden iſt, mitgewirkt. Die niederländiſchen Tuchfabriken haben ſich, nachdem ihnen der franzöſiſche Markt verſchloſſen worden iſt, mit um ſo größeren Waarenmaſſen auf den teutſchen werfen müſſen, und ſehen die Concurrenz der k. k. öſterreichiſchen Fabriken auf den teutſchen Märkten mit um ſo größeren Beſorgniſſen entſtehen, als ſie ſich die Unſicherheit des gewinnreichen Abſatzes ihrer Tücher nach den k. k. italieniſchen Provinzen nicht verbergen können, und die Fortſchritte der öſterreichiſchen Fabriken vom Auslande immer allgemeiner anerkannt werden.“

„Überhaupt hat das Verſchleuderungsſyſtem der engliſchen und niederländiſchen Fabriken neben ſeinen verderblichen unmittelbaren Folgen für die teutſche Induſtrie, doch den bleibenden Nutzen, daß die einzelnen Erzeugniſſe unſerer vaterländiſchen Induſtrie mehr und mehr um ihrer ſelbſt willen geſucht werden; daß die Namen, Engliſch und Niederländiſch, ihre bisherige Kraft verlieren, und daß der Käufer ſich durch den Urſprung der Waare weniger über ihre Güte blenden läßt. Indeß iſt es offenbar, daß jede einzelne Fabrik weſentlich dadurch gewinnt, wenn die Fabrikation ihres Landes überhaupt dem Auslande Achtung einflößt, und die Namen: Öſterreichiſches, Sächſiſches, Schweitzeriſches Erzeugniß auf ähnliche Weiſe ein günſtiges Vorurtheil erweckt, als früherhin der Name: Engliſche Waare. Da nun in den größeren teutſchen Staaten die Manufacturen unbezweifelt eine Vollkommenheit erreicht haben, die, wenn ſie den Verſchleuderungen des Auslandes widerſteht, von der ganzen merkantiliſchen Welt anerkannt werden muß, ſo kommt es nur darauf an, daß ſich in jedem teutſchen Lande das Vortreffliche, aber dermalen noch Vereinzelte, vereinige und ausſcheide, und ſo für die Nationalehre ſeiner Induſtrie ſorge. Wenn ſo ausgezeichnete Fabriken, welche das Ausland einzeln ſchon anerkannt hat, als die von Kosmanos, von Brünn, von Reichenberg, von Nawſie in Oſtgallizien u. ſ. f. auf der hieſigen Meſſe, dem erſten Markte von Teutſchland, vereinigt erſchienen, in einem gemeinſchaftlichen Locale, wozu nur dem ſoliden Fabrikanten der Beitritt geſtattet wäre, ihre vortrefflichen Fabrikate ausſtellten, ſo würden nicht nur Allen die Koſten des Meßbeſuchs erleichtert, ſondern die Ehre und der Vortheil der vaterländiſchen Fabrikation im Ganzen unberechenbar befördert werden. Jeder neue Fierant auf einem ſo unermeßlichen Markte hat mit Schwierigkeiten und Kabalen aller Art zu kämpfen, um ſo mehr als ſein Fabrikat ſich auszeichnet und Eiferſucht erweckt. Durch eine ſolche Vereinigung wäre jedem Neu-hinzutretenden der Weg gebahnt, und die Begründer eines ſolchen Öſterreichiſchen Kaufhauſes in Leipzig hätten ſich mit größtem eignen Gewinn, ein wahrhaft patriotiſches Verdienſt erworben.“

Schauſpiele.

K. K. Burg-Theater.

Heute: Maria Stuart.

Morgen: Noth ohne Sorgen.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Der Dichter und der Tonſetzer.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Theodorich.

K. K. priv. Leopoldſtädter-Theater.

Heute: Die Eiſenköniginn.

Morgen: Die Studentenpfiffe. — Francesko Sanguin.

K. K. priv. Joſephſtädter-Theater.

Heute: Die Heirath durch ein Wochenblatt. — Chalen.

Morgen: Dammlanger Hanſel.

Das Panorama von Gibraltar iſt täglich im Prater zu ſehen.

Im Comptoir des öſterreichiſchen Beobachters iſt zu haben: Friedrich von Schiller's litterariſcher Nachlaß. Nebſt deſſen Biographie, vom Appellationsrathe Körner. Original-Ausgabe. Taſchenformat. Preis 4 fl.

Nro. 297.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Mittwoche, den 23. October 1816.

Meteorologiſche Beobachtungen vom 21. Oct. 1816	Zeit der Beobachtung	Therm. nach Reaum.		Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 7	Grad.	27 Z. 11 L. 3 P.	NWW. ſchwach.	Regen.
	3 Uhr Nachmittags	+ 5½	—	— — 11 — 5 —	NWW. — —	trüb.
	10 Uhr Abends	+ 5½	—	— — 11 — 7 —	W. mittelm.	— —

Ausländiſche Nachrichten.

Großbrittannien.

Den neueſten Nachrichten aus England zufolge, war Lord Viscount Exmouth am 6. d. M. am Bord der Queen-Charlotte, mit der Abtheilung ſeiner Escadre, die nach Portsmouth gehört, zu Spithead eingelaufen; die andere Abtheilung war zu Plymouth angekommen. Als Lord Exmouth's Escadre eben Gibraltar verließ, ſtieß die Fregatte Tagus, Capitän Dundas, die von Algier kam, zu ihr. Gedachter Capitän erzählt, daß der Dey ſich ganz ausnehmend herzlich und artig (in the highest degree cordial and proper) gegen ihn benommen habe, und daß das Volk, welches ſonſt jeden Engländer, der ſich auf der Straße blicken ließ, inſultiete, ſich auf eine anſtändige, ja ſogar freundliche Weiſe (in a decorous and even friendly manner) betrage.

Se. königl. Hoh. der Prinz-Regent haben den holländiſchen Viceadmiral van der Capellen, und den Contreadmiral Milne zu Commandeurs, und den Capitän Brisbane zum Ritter des Bathordens ernannt.

Ein Befehl des Herzogs von York verbietet den commandirenden Offizieren, von ihren untergebenen Hauptleuten und Subaltern-Offizieren mehr als die Hälfte zu beurlauben. Die Beurlaubten dürfen nicht ohne beſondere Erlaubniß des Prinzen-Regenten ins Ausland reiſen.

Der Marquis v. Angleſey (Lord Uxbridge), einer der tapferſten Generäle der brittiſchen Armee, hat vor Kurzem ſeinen Einzug in das Schloß von Plasnewydd, auf der Inſel Angleſey, von welcher ihm nach der Schlacht bei Waterloo der Titel beigelegt worden war, gehalten. Seit jenem denkwürdigen Tage, an welchem er ſo ehrenvolle Wunden erhielt, war er noch nicht dort geweſen. Das Volk zog ſeinen Wagen durch die Stadt Bangor, in welcher zwei Triumphbögen errichtet, und alle Häuſer mit Lorbeerkränzen und Blumengewinden geſchmückt waren. Der Meeresarm zwiſchen der Küſte von Wales und der Inſel Angleſey war mit Luſtſchiffen und Booten bedeckt; die Flottille von Caernarvon und die Küſtenbatterieen gaben mehrere Kanonenſalven, als der Marquis ſich nach der Inſel einſchiffte. Bei ſeiner Landung auf derſelben ward er mit gleichem Jubel empfangen, und von dem Volke unter Hurrahrufen nach ſeinem Wohnſitze begleitet. Das Meer bot den reichſten und angenehmſten Anblick durch die Mannigfaltigkeit der Fahrzeuge dar, die zwiſchen der Küſte und der Inſel hin und wieder fuhren.

In London iſt kürzlich ein merkwürdiges Werk über die Bettelei, jener faſt unheilbaren Plage, die mehr als je eine große Anzahl europäiſcher Staaten zu beläſtigen ſcheint, erſchienen. Das Werk enthält den Bericht eines vom Unterhauſe ernannten Special-Ausſchuſſes, der in dieſem Hauſe vorgeleſen, und auf deſſen Befehl gedruckt wurde. Die ſeltſamſten Mißbräuche werden darin angeführt. Es wird darin erwieſen, daß ein Blinder täglich durch Betteln 30 Schilling (beinahe 3 Ducaten) einnimmt. Man hat eine Art von Schule entdeckt, worin ein altes Weib bei Nachtzeit Kinder im Sprechen, Geberden und Benehmen, um Mitleid zu erregen, unterrichtete. In einigen Quartieren der City ſind die Bettler ſogar ein Gegenſtand der Speculation geworden; eine Geſellſchaft von Aſſecuranten übernahm es, ſie in ſchlimmen Tagen zu ernähren, wogegen ſie von ihren täglichen Almoſen eine Retribution erlegen mußten. Es iſt eine Art von Pachtung geworden, wodurch ſehr achtbare Gentlemen beträchtliche Summen gewinnen.

Da die Diebſtähle auf der Themſe zwiſchen der Blackfriars- und Londonbrücke ſeit einiger Zeit zu einer beunruhigenden Höhe geſtiegen ſind, ſo hat der Gemeinderath, auf Antrag des Lord-Mayor, beſchloſſen, ernſthafte Maaßregeln dagegen zu ergreifen. Als Urſache, warum die Diebſtähle gerade jetzt ſo häufig werden, gibt man den Umſtand an, daß die Polizeianſtalten auf der Themſe zu derſelben Zeit vermindert wurden, als man auch die Seemacht reducirte.

Nottinghamer Blätter melden, daß am 2. d. M. mehrere Bewaffnete in das Haus des Hrn. Winter in Woolpack-Lane eindrangen; zwei derſelben gin-

gen in die Werkſtätte hinauf, und zertrümmerten zwei Maſchinen, welche Hrn. Seals gehörten, ohne andere Gegenſtände anzutaſten. Die HH. Winter waren abweſend, und nur Kinder befanden ſich im Hauſe. Dieſe machten zwar Lärm, allein vergebens, denn eine Anzahl Bewaffneter hielt in der Straße Wache, um die Herbeieilenden abzuhalten. Als die Zertrümmerung beendigt war, wurde ein Piſtolenſchuß abgefeuert, und alle zerſtreuten ſich. Man glaubt daß 50 Perſonen bei dieſer Expedition in Thätigkeit geweſen ſeien.

Das Packetboot, Duke of Kent, war am 5. d. M. von Liſſabon, von wo es am 24. v. M. unter Segel gegangen war, zu Falmouth eingelaufen. Durch dieſes Fahrzeug erfuhr man, daß es am 25. im Angeſicht von St. Juliao (einem der Forts von Liſſabon) von zwei Fahrzeugen gejagt und eingeholt wurde, welche es für Mauriſche hielt; ſie waren mit bewaffneter Mannſchaft angefüllt. Nachdem es von denſelben angerufen, und als Packetboot erkannt worden war, ließen ſie es ſegeln, und machten auf zwei holländiſche Galliotten Jagd; bei einbrechender Nacht ſah man eines von dieſen Fahrzeugen, eine Felucke, umwenden, woraus man ſchloß, daß es die beiden Galliotten gekapert habe. Man glaubte jedoch, daß dieſe Fahrzeuge keine Barbaresken, ſondern Kaper von Buenos-Ayres ſeien. Vor Abfahrt des obgedachten Packetbootes aus Liſſabon, waren zwei bis drei Fahrzeuge daſelbſt angekommen, die von den nämlichen Korſaren geplündert worden waren.

Königreich beider Sicilien.

Londoner Blättern vom 8. d. M. zufolge, hatte die amerikaniſche Escadre, die vor Neapel lag, die dortige Bai verlaſſen, und war nach Meſſina abgeſegelt. Von den eigentlichen Reſultaten der Unterhandlung zwiſchen Hrn. Pinkney und dem neapolitaniſchen Hofe iſt nichts Näheres bekannt geworden; doch hieß es, daß die neapolitaniſche Regierung den Amerikanern einige kleine Fahrzeuge, die ſich (von Murat's Confiscationen her) noch in ihrem Beſitze befanden, zurückgegeben habe.

Großherzogthum Toscana.

Handelsbriefen aus Livorno vom 11. d. M. zufolge, war ein mit Wein beladenes Fahrzeug unweit von dem dortigen Hafen von einem Barbaresken-Raubſchiffe genommen worden. Die Mannſchaft hatte ſich glücklich auf die Schaluppen gerettet, und war zu Livorno angekommen. Man wußte nicht, welcher von den Barbaresken-Mächten das Raubſchiff zugehörte.*)

*) Auf Lloyds Kaffehhauſe zu London war am 7. ein Schreiben aus Zante vom 4. Sept. angeſchlagen; worin gemeldet wurde, daß zwei tuneſiſche Raubſchiffe in den Gewäſſern von Morea umherſchweiften, und unweit Navarino zwei Fahrzeuge gekapert hätten. Überhaupt ſollen ſich im mittelländiſchen Meere viele algieriſche Schiffe (die zur Zeit des Bombardements nicht im dortigen Hafen waren) befinden, welche ihre Räubereien nach wie vor fortſetzen.

Königreich Sardinien.

Die Zeitung von Turin tadelt die Gazette de France, daß ſie ihre aus der Luft gegriffenen Neuigkeiten zum Nachtheil der Engländer (z. B. daß der Sieg des Admirals Exmouth nur die Frucht der Beſtechung und der Verrätherei geweſen, daß zwei algieriſche Truppencorps ihre Schuldigkeit nicht gethan ꝛc.) immer aus Genua datire, wo doch Niemand daſelbſt dergleichen Nachrichten weder habe noch mittheile.

Spaniſches Amerika.

Nach den neueſten amerikaniſchen Blättern, die man zu Hamburg bis zum 28. Auguſt erhalten hatte, iſt der ſpaniſche General Apodaca, nachdem er mit den ihn begleitenden Fahrzeugen einige Tage auf der Fahrt nach Mexico unterwegs geweſen, und am 4. Auguſt wieder nach Havannah zurückgekehrt war, am 8. abermals von dort unter Segel gegangen. Die Urſache ſeiner Rückkehr nach Havannah wird jedoch nicht angegeben.

Auf der Inſel Wight war ein amerikaniſches Schiff vom la Plata-Strome, nach einer Fahrt von 60 Tagen, eingelaufen. Die portugieſiſche Expedition war noch nicht im la Plata-Strome erſchienen. Die Anſtalten, welche in Buenos-Ayres zum Widerſtande gemacht wurden, und die Beunruhigung, welche bei den dortigen Einwohnern herrſchte, hatten eine völlige Lähmung des Handels verurſacht.

Eine Zeitung aus Lima vom 17. Februar enthält Berichte über einen am 20. Jänner unternommenen fruchtloſen Angriff der Flotille von Buenos-Ayres auf die Fahrzeuge bei Callao (dem Hafen von Lima). Übrigens ſcheint, bei allen widerſprechenden Nachrichten über die Angelegenheiten in Südamerika, die Niederlage des General Bolivar durchaus keinem Zweifel zu unterliegen, und ein amerikaniſches Blatt ſagt mit Recht: „Durch dergleichen ſchwache und unüberlegte Expeditionen muß die königliche Macht an Stärke gewinnen.“

Späteren Nachrichten aus Lima vom 14. Mai zufolge, die man in England erhalten hatte, ſtand der General Abascal, Vicekönig von Peru, im Begriff, nach Europa zurückzukehren; an ſeine Stelle ſollte der General Pezuela, Oberbefehlshaber der königlichen Armee in Ober-Peru, kommen. Die Ausbeute der Bergwerke geſchah nunmehr mit dem größten Erfolge mittelſt der Dampfmaſchinen, die von England aus nach Peru geſchickt worden waren.

Afrika.

Ein öffentliches Blatt aus Baltimore ſchildert den Verkehr der Engländer, Franzoſen, Holländer und Amerikaner an der Weſtküſte von Afrika als ſehr lebhaft. Als der amerikaniſche Capitän, welcher dieſe Nachricht überbracht, dort war, ſollen zwiſchen Goree und Cape Corſe Caſtle 50 bis 60 Schiffe geweſen ſeyn. Den

Digitized by Google

wenigſten Vortheil ſollen die Amerikaner ziehen, deren Waaren, mit Ausnahme des Tabaks, theuer ſind. Die Engländer haben von den Vogel-Inſeln im Norden des Gambia Beſitz genommen; ſie ſind beſchäftigt, ſich dort und auf St. James's Eiland, ungefähr 7 Leguas Stromauf, zu befeſtigen, und die Fremden vom Handel auf dem Gambia völlig auszuſchließen. — Der Sclavenhandel der Spanier, von Cuba aus, iſt ziemlich lebendig, wird aber meiſtens mit dem Verluſt der Schiffe gebüßt. Die Engländer ſind in dieſer Hinſicht äußerſt wachſam.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Der amerikaniſche Handel mit den Bermuden, welche im letzten Kriege zum Freihafen erhoben wurden, ſoll nun, da der Krieg beendigt iſt, und jene Maaßregel nur für dieſe Zeit berechnet war, wieder unterſagt werden. — Auf den Seen fallen fortwährend häufige Scharmützel mit den Amerikanern vor. — Die beiderſeitigen Commiſſarien zur Grenzbeſtimmung zwiſchen dem brittiſchen und vereinigten Amerika ſollten zu Ende Auguſt zu St. Andrews, in der Paſamaquody-Bay, zuſammentreffen, um ihre Arbeiten gemeinſchaftlich fortzuſetzen.

Amerikaniſche Blätter enthalten ſehr ausführliche Artikel über eine Summe von 4895 Dollars, welche Hr. Rufus King noch an die Regierung ſchuldig ſeyn ſoll. Letzterer hat ſich jedoch vertheidigt, und dargethan, daß er jene Summe an den Marquis la Fayette nach ſeiner Entweichung aus dem Gefängniſſe zu Ollmütz, ausgezahlt habe. Hr. J. Monroe hat nun Hrn. Rufus King von der Schuld entbunden, und erklärt, daß la Fayette als Schuldner angeſehen werden ſollte, wenn er (Hr. King) ſich über die Auszahlung des Geldes an letzteren gehörig legitimiren könne.

Frankreich.

Am 10. October nach der Meſſe empfing der König den Herzog von Kent, Bruder des Prinzen-Regenten. Nachher wurde derſelbe der königlichen Familie vorgeſtellt.

Eine königl. Verordnung vom 2. October bewilligt den Nationalgarden von ſechzehn Departements die Auszeichnungen, welche ſchon viele andere erhalten haben, und beſtimmt die Farbe und die Form der Einfaſſung, mit welchen jede derſelben die Liliendecoration tragen ſoll. Dieſe Departements ſind: Aveyron, Nordküſten, Cotedʼor, Doubs, Drome, Eure, Eure und Loire, Jura, Lot, Loir und Cher, Niederloire, Manche, Oſtpyrenäen, Niederrhein und Yonne.

Bis zum 11. October hatte man zu Paris Nachricht von 41 Departements, welche ihre Deputirten vollſtändig gewählt hatten, von 8, welche noch damit beſchäftigt waren, und von 2, wo die Wahlcollegien nach der Wahl eines Deputirten ſich getrennt hatten. — Das Wahlcollegium zu Bordeaux hatte in ſeiner zweiten Sitzung endlich die Wahlen ſeiner Stimmenzähler vollendet. Hierauf eröffnete der Präſident, Hr. Ravez, die Sitzung ſelbſt mit einer Rede, worin er den Wahlmännern erzählte, er habe ganz kürzlich vor ſeiner Abreiſe von Paris eine Audienz beim Könige gehabt, welcher folgende merkwürdige Worte zu ihm ſprach: „Zuviel Partheiungen haben ſchon Frankreich geplagt; es bedarf Ruhe. Um dieſe zu erreichen, muß es Deputirte haben, die meiner Perſon, der Legitimität und der Conſtitution zugethan, aber vor allen Dingen gemäßigt und weiſe ſind. Ihr Departement gab mir ſchon große Beweiſe von Liebe und Treue; ich erwarte von ihm in den bevorſtehenden Wahlen einen neuen. Sagen Sie den Wählern, daß es ein guter alter Mann iſt, der ſie bittet, ſeine letzten Tage durch das Wohlergehen ſeiner Kinder glücklich zu machen.“ Die Verſammlung bezeigte durch ein lautes vive le Roi! ihre Rührung über dieſe Worte. Die beiden erſten von der gemäßigten Partei vorgeſchlagenen Candidaten, die HH. Ravez und Lainé, erhielten von 197 Stimmen 110 und reſp. 107, und wurden beide als Deputirte proclamirt. Über die Wahl des Dritten konnte man ſich an dieſem Tage nicht vereinigen.

Der Miniſter des Innern hat die Präfecten eingeladen, ſo ſchnell als möglich zwei Ausfertigungen der Protocolle von den Operationen der Wahlcollegien der Bezirke und der Departemente machen zu laſſen, ihm die eine ſammt dem Original, ſo wie das Verzeichniß der Candidaten und der Deputirten zuzuſchicken. Eine dieſer Expeditionen bleibt in der Präfectur, und die Originale ſelbſt werden der Kammer übergeben, welcher es allein zukommt, die Vollmachten ihrer Mitglieder zu unterſuchen, und zu entſcheiden, ob ſie regelmäßig erwählt worden ſind.

Eine Pariſer Zeitung bemerkt, daß vier Fünftheile der bis jetzt bekannt gewordenen Departementswahlen Perſonen getroffen haben, die auch Mitglieder der letzten Deputirtenkammer waren. Im Rhonemündungen-Departement war der Parteigeiſt ſo heftig, daß ſich die Bezirkscollegien von Aix und Arles trennten, ohne Candidaten zu ernennen. Nur zu Marſeille war man im Stande, dieſe Operation zu beendigen. Zu Bordeaux brachte das Departements-Wahlcollegium zwei Tage mit der Ernennung ſeines Secretärs und der beiden Stimmzähler zu. Bei jeder dieſer Functionen war ein mehrfaches Scrutinium nöthig, und die Parteien ſchienen ſich an Kräften beinahe gleich; doch hatten die Conſtitutionellen etwa 8 Stimmen mehr.

Londoner Blätter liefern den Entwurf eines von Hrn. Lafitte vorgeſchlagenen Finanz-Planes, den die Regierung genehmigt haben ſoll. Die Hauptmaaßregeln, worauf dieſer Plan beruhen ſoll, ſind die Bezahlung des ganzen Rückſtandes, wodurch die außerordentlichen Ausgaben um 300 Millionen vermehrt wer-

den würden; der Verkauf von Staatswaldungen bis zum Belauf von 120 Millionen, nämlich vier Jahre hindurch, jährlich um 30 Millionen; jährliche Anleihen von 200 Millionen in den zwei erſten Jahren, und 150 Millionen in den zwei darauf folgenden; der Abſchluß des jetzigen großen Buchs und die Einführung eines proviſoriſchen großen Buches, worauf die Gläubiger der Rückſtände Inſcriptionen erhalten ſollten.

Es heißt, daß in Paris nächſtens ein Werk von der größten Wichtigkeit und dem höchſten Intereſſe zum Druck befördert werden ſollte, unter dem Titel: Große Biographie des Moniteur Univerſel, in demſelben Format und mit den Lettern dieſes Blattes. Das Werk wird Notizen über alle lebenden Perſonen, welche ſeit 1789 eine Rolle geſpielt haben, enthalten, beurtheilt nach ihren Thaten und Reden, die in dieſem offiziellen Journal vorkommen. Dieſe Biographie wird in Heften von 50 Bogen, zu 12 Fr. 50 C. das Heft erſcheinen. Dagegen wird auf Subſcription ein anderes Werk vorgeſchlagen, welches den Titel: Anti-Moniteur führen, und dazu beſtimmt ſeyn ſoll, die Reclationen aller derer aufzunehmen, die ſich durch die obenerwähnte Biographie verläumdet halten.

Pohlen.

Über die Ankunft und den Aufenthalt Sr. Majeſtät des Kaiſers von Rußland in Warſchau melden öffentliche Blätter Folgendes aus dieſer Stadt vom 3. d. M.: „Seit drei Tagen haben die Einwohner der Hauptſtadt des Königreichs Pohlen das Glück, Se. Majeſtät den Kaiſer, ihren König (welcher am 30. v. M. Abends zwiſchen 7 und 8 Uhr hier eintraf) in ihrer Mitte zu beſitzen. Allerhöchſtdieſelben, über Brzesc-Litewski kommend, hielten Ihr letztes Nachtlager zu Siedlce, zwölf Meilen von hier, und wurden überall mit dem größten Jubel und Enthuſiasmus empfangen. Der Monarch ward bei ſeiner Ankunft im Schloſſe von dem Großfürſten, dem Vicekönig, und dem ruſſiſchen Senator, Hrn. v. Nowoſilzow, an der Treppe bewillkommt, und hierauf in die Appartements geführt. Am 1. d. M., des Morgens um 9 Uhr, machten der Vicekönig, die Senatoren, die Miniſter, die Generäle und das Offizierscorps Sr. kaiſerl. Majeſtät ihre Aufwartung, und geſtern die Civil- und Gerichts-Behörden. Der Kaiſer kam hier in pohlniſcher Uniform an, welche Er beim Eintritt in das Königreich anlegte. Im Gefolge des Monarchen iſt der Fürſt Wolkonski, nebſt dem General-Adjutanten Grafen Uwarow, und anderen Adjutanten. Morgen Abends gibt der Vicekönig dem Kaiſer einen großen, glänzenden Ball. Auch die hieſige Stadt veranſtaltet einen Ball, welchen der Monarch mit ſeiner Gegenwart beehren wird. Morgen Vormittag wird der Kaiſer über die pohlniſchen Truppen außerhalb der Stadt bei Powonzk Revue halten. Dieſe ſollte ſchon geſtern Statt haben, aber der anhaltende Regen verhinderte es. Heute ſind alle Miniſter und Generäle bei dem Kaiſer zur Tafel eingeladen. Während des kurzen Aufenthalts des Kaiſers zu Warſchau, der nur bis zum 18. d. M. dauern dürfte, iſt geſtern von Allerhöchſtdemſelben dem Vicekönig der Auftrag ertheilt worden, daß er das Amt als Vicekönig auch während der Anweſenheit des Kaiſers allhier fortſetzen ſoll, da kraft der pohlniſchen Conſtitution der Vicekönig nur in Abweſenheit des Monarchen die Landesverwaltung führen kann.“

Dänemark.

Am 6. Morgens, hatte der königl. großbritanniſche Geſandte, Hr. Foſter, die Ehre, ſeinen Bruder, der Parliamentsglied iſt und von ſeinen Reiſen aus Italien zurückkommt, Sr. Maj. dem Könige auf Friedrichsburg vorzuſtellen.

Dem Vernehmen nach iſt am 4. d. M. die Taufhandlung des Urenkels Sr. Durchl. des Fürſten v. Hardenberg, auf dem Schloſſe Sr. Excell. des geheimen Conferenzraths Grafen Hardenberg-Reventlow, feierlich vollzogen worden.

Die Leiche des verſtorbenen ſchwediſchen Grafen v. Löwenhaupt iſt über Helſingör nach ſeinem Vaterlande gebracht worden, um daſelbſt in dem Familienbegräbniße beigeſetzt zu werden. Vor etwa einem halben Jahre ertrank der Bruder desſelben, welcher in der ſchwediſchen Marine angeſtellt war.

Im Jahre 1811 ſtellte ſich ein ſchwediſcher Edelmann, Namens Smeerfeldt, auf die Treppe des königlichen Pallaſtes, als Se. Maj. der König von Friedrichsburg Abends in die Reſidenz geritten kamen. Er hatte eine Piſtole in der Hand, und eine andere im Buſen. Sogleich ward er von den Leibgardiſten und vom dienſthabenden Adjutanten, der den König begleitet hatte, angehalten und in die Citadelle abgeführt. Da man ihn für wahnwitzig oder wenigſtens für blödſinnig erklärte, ſo blieb er in der Citadelle unter ſicherer Verwahrung, ohne daß weiter gerichtlich gegen ihn verfahren ward. Vor kurzem iſt nun dieſer v. Smeerfeldt daſelbſt geſtorben.

Der däniſche Dichter, Hr. Öhlenſchläger, wollte die däniſche Bühne mit einem neuen Luſtſpiele: Freya's Alter betitelt, bereichern. Die Theaterdirection hat dieſes Stück verworfen. Darüber hat der erzürnte Verfaſſer eine kleine, bittere und beißende Schrift in's Publicum geworfen.

Kammerrath Juul in Wiborg, welcher 27 Jahre lang praktiſcher Landmann geweſen, ſucht in einem öffentlichen Blatte durch eine Reihe intereſſanter Thatſachen zu beweiſen, daß ſich das Klima in Dänemark ſeit zwanzig bis dreißig Jahren ſehr verſchlechtert hat. Die allgemeine Meinung des Volks ſtimmt damit wenigſtens überein.

Preußen.

Freitag den 11. Abends 9 Uhr waren JJ. kk. HH.

Der

der Prinz und die Prinzeſſinn Wilhelm von Preußen, in erwünſchtem Wohlſeyn, von Homburg über Kaſſel, wieder zu Berlin eingetroffen. Sonntag den 13. wurde das hohe Geburtsfeſt Ihrer königl. Hoheit der Prinzeſſinn Wilhelm auf der Pfaueninſel bei Potsdam gefeiert.

Zwiſchen den Höfen von Berlin und Petersburg wurde, nach Berichten aus Aachen, eine Übereinkunft geſchloſſen, laut welcher alle in Preußen fabrizirte Tücher, gegen 25 Kopeken Silbergeld Abgabe für die Arſchine, für die im Lande bleibenden, und von 15 Kopeken für die durchgehenden, eingeführt werden dürfen. Für den Durchgang der nach China beſtimmten Tücher, bis zu ihrem Austritt über die Grenze, iſt 1½ Jahr beſtimmt.

Monarchie der Niederlande.

Den neueſten Nachrichten aus Brüſſel zufolge, war Se. Majeſtät der König am 10. d. M. um 10¾ Uhr Abends, nebſt Ihrer Majeſtät der Königinn und der Prinzeſſinn Marianne, daſelbſt eingetroffen.

Dieſer Tage iſt zu Amſterdam das Linienſchiff, der Waſſenaar, von 80, und zu Rotterdam die Fregatte, der Rhein, von 44, Kanonen vom Stapel gelaufen.

Der zu Brüſſel veranſtaltete erſte Nachdruck der Schrift des Hrn. v. Chateaubriand iſt bereits vergriffen, und es wird ein zweiter veranſtaltet. Auch zu Lüttich iſt bereits ein Nachdruck jenes Werkes erſchienen.

Zu Luxemburg hat ein Hr. München, Lehrer an dem daſigen Seminar, Sätze öffentlich vertheidigen laſſen, welche der Biſchof von Metz für ganz irrig und heterodox erklärte. Er hat deßhalb verboten, die philoſophiſchen Lehrſtunden des Hrn. München zu beſuchen.

Viele franzöſiſche Flüchtlinge, heißt es in Brüſſeler Zeitungen, faſt lauter Offiziere der Loire-Armee oder der vormaligen Garde, hatten ſich, wie es ſcheint, in der Hoffnung hieher geflüchtet, daß vielleicht neue Unruhen in Frankreich ihnen Gelegenheit geben würden, dahin zurückzukehren. In ihrem Wahne getäuſcht, befinden ſie ſich nun faſt alle in ſehr ſchlimmer Lage und ſelbſt dem Elende nahe, ſo daß ſie ſich gezwungen ſehen, diejenigen ihrer Landsleute, die in beſſeren Umſtänden ſind, um Hülfe und Unterſtützung anzuflehen. Ihre Lage hat mehreren unſerer Landsleute ſo viel Theilnahme eingeflößt, daß dieſe das Mitleid des Publicums für ſie in Anſpruch genommen haben, und einer der hieſigen Bankiers hat ſich erboten, die Beiträge einzuſammeln, welche aus Großmuth and Menſchlichkeit dieſen Unglücklichen zur Unterſtützung dargebracht werden dürften. Mehrere derſelben, welche in ihr Vaterland nicht zurückkehren können oder wollen, und ſich von allen Mitteln entblößt in einem fremden Lande ſehen, haben den Wunſch geäußert, ihr Glück in der neuen Welt zu verſuchen, weßhalb man ihnen die Mittel zu verſchaffen ſucht, ſich dahin einzuſchiffen.

Teutſchland.

Nachrichten aus Frankfurt zufolge, war der ehemalige König von Schweden (der ſich bekanntlich nun Guſtavſon nennt) daſelbſt eingetroffen.

Am 15. hatte zu Frankfurt die dritte vorbereitende Conferenz der teutſchen Bundes-Geſandten Statt gefunden. Die Anführung (in unſerem geſtrigen Blatte), daß der k. k. öſterreichiſche präſidirende Hr. Geſandte in der zweiten Conferenz einen Entwurf der Bundestags-Ordnung zur Dictatur gebracht habe, war unrichtig. Se. Excell. legten nur Materialien zur Entwerfung eines vorläufigen Regulativs für den Geſchäftsgang der Bundesverſammlung, bis eine förmliche Bundestags-Ordnung beſchloſſen worden, vor.

Die Stuttgarter Hofzeitung, welche neulich eines vorgehabten Verbrechens gegen Se. Majeſtät erwähnte, enthält jetzt die Anzeige, daß in einem etwa eine halbe Stunde von Stuttgart entlegenen Weinberghäuschen der Leichnam einer Mannsperſon gefunden wurde, welche ſich durch einen Piſtolenſchuß ſelbſt entleibt hat. Durch den Schuß iſt das Geſicht zum Theil zerſchmettert und unkenntlich gemacht, daher der Name derſelben bisher noch unentdeckt geblieben iſt.

Die Angelegenheiten wegen der unter der großherzogl. Frankfurt'ſchen Regierung erfolgten Domainenankäufe im Hanau'ſchen und Fulda'ſchen, iſt nunmehr ihrer Beendigung nahe; es ſind von den betheiligten Höfen bereits Commiſſäre ernannt, und ſollen dieſe Käufe entweder beſtätiget oder den Käufern die abſchläglich bezahlten Kaufgelder zurückgegeben werden.

Beinahe täglich bringen Koſaken-Abtheilungen ruſſiſche Ausreißer zu Mannheim ein, die ſich bisher in Frankreich verſteckt hielten, und größtentheils ſchon franzöſiſche und teutſche Bauerntracht angeſchafft hatten, um ſich eine neue Heimath zu wählen.

Die Stadt und Amt Schorndorff haben den würtembergiſchen Ständen eine Vorſtellung wegen der drückenden Abgaben und Entziehung der ehemaligen Rechte eingereicht.

Eine Beilage zur Mainzer Zeitung vom 3. Oct. enthält einen Beſchluß der ſubdelegirten Commiſſion, welcher von dem General-Commiſſarius der hohen verbündeten Mächte, Grafen Friedrich zu Solms-Laubach, die Leitung der Rhein-Schifffahrtsangelegenheiten übertragen worden iſt, in Betreff der Frachten, welche bis zukünftiger Frankfurter Oſtermeſſe in den beiden Städten Mainz und Köln für die Waaren, welche daſelbſt nach verſchiedenen Richtungen eingeladen werden, dem 13ten Artikel der Octroiconvention gemäß, bezahlt werden ſollen.

Die großherzogl. heſſiſche Zeitung vom 10. Oct. enthält folgende Bekanntmachung: „Nachdem des Groß-

herzogs königl. Hoheit, in Erwägung der großen Nachtheile, welche aus der Exiſtenz von Lotto's für die Sittlichkeit und den Wohlſtand der Unterthanen, beſonders der niedern Claſſe, entſtehen, gnädigſt zu verordnen geruht haben, daß die zu Offenbach und zu Rödelheim bisher beſtandenen Zahlenlotterien mit Ende dieſes Jahrs gänzlich aufgehoben u. abgeſchafft ſeyn ſollen, ſo wird ſolches zu Jedermanns Wiſſenſchaft hierdurch mit dem Anfügen öffentlich bekannt gemacht, daß gegen Jeden, der Plane und Anwerbungen zu irgend einem auswärtigen Lotto in dem Großherzogthum zu verbreiten ſucht, oder ſogar eine Collecte dazu übernimmt, in Gemäßheit der höchſten Verordnung vom 12. Juni 1805, eine Strafe von hundert Thalern, ſo wie die Confiſcation der Einlagen und der Gewinne, unnachſichtlich erkannt werden wird."

Inländiſche Nachrichten.

Wien, den 22. October.

Se. k. k. Majeſtät haben dem Fürſten Joſeph zu Schwarzenberg, zum Beweiſe der allerhöchſten Zufriedenheit über die von demſelben durch mehrere Jahre geführte Oberleitung der beſtandenen Wohlthätigkeits-Hof-Commiſſion, das Großkreuz des ungariſchen St. Stephansordens zu verleihen geruht.

Bei der am 19. October in dem großen Saale der nied. öſterr. Herren Stände, unter Aufſicht der Herren Abgeordneten der k. k. Hofkammer und der k. k. Lotto-Direction, vorgenommenen erſten Ziehung der großen Lotterie über die Herrſchaft Hluboſch und Pitſchin in Böhmen, ſind die acht Haupttreffer auf folgende Nummern gefallen, als:

auf	Nro.	80,473	100,000	Gulden.
"	—	106,266	80,000	"
"	—	2495	60.000	"
auf	Nro.	82.500	40,000	Gulden.
"	—	17,615	20,000	"
"	—	45,234	15.000	"
"	—	30,537	10,000	"
"	—	53.117	5,000	"

Die zwelte Ziehung dieſer großen Lotterie erfolgt am 30. Nov., wobei die Haupttreffer ſind: 1) Die Herrſchaft Hluboſch und Pitſchin in Böhmen, im gerichtlichen Schätzungswerthe von 2,986,143 Guld 19 Kr., welche nach Rechnungsausweis vom vorigen Jahre 107,891 Guld. 14 Kr. rein ertragen hat; 2) der Meierhof Sadek, im gerichtlichen Schätzungswerthe von 36,915 Guld. 26 Kr. und 12,000 Guld. W. W. in baarem Gelde. 3) Eine Drahtzugmühle, im gerichtlichen Schätzungswerthe von 18,000 Guld. und 8000 Guld. in baarem Gelde. 4) Andere 2057 Geldtreffer, im vereinten Betrage von 98,340 Guld. W. W.

(Looſe zu 25 Guld. werden noch von dem verbürgenden Großhandlungshauſe Herz und Comp. ausgegeben.)

Am 22. October war zu Wien der Mittelpreis der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu 2½ pCt. 80; der Hofkammer-Obligationen zu 2½ pCt. 74⅝; der Hofkammer-Obligationen vom Jahre 1815 zu 2½ pCt. in Silbermünze 32¾; Staatsobligationen zu 1 pCt. Conventionsmünze, in W. W. pCt. 40⅜. — Conventionsmünze pCt. 322⅓.

Vermiſchte Nachrichten.

Bei Erwähnung des neulich in Wisbaden vorgefallenen Duells wirft ein öffentliches Blatt die Frage auf: „Sollte nicht von der Bundes-Verſammlung für alle teutſche Staaten ein gemeinſames Duell-Mandat erlaſſen werden?" Heilſam könnte es wenigſtens werden.

Schauſpiele.

K. K. Burg-Theater.

Heute: Die Großmama. — Soldatentreue.

Morgen: Correggio.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Milton. — Die Pagen des Herzogs von Vendome.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Theodorich.

K. K. priv. Leopoldſtädter-Theater.

Heute Die Studentenpfiffe. — Francesko Sanguin.

Morgen. Die Eiſenköniginn.

K. K. priv. Joſephſtädter-Theater.

Heute: Daumlanger Hanſel.

Morgen: Daſſelbe wiederholt.

Das Panorama von Gibraltar iſt täglich im Prater zu ſehen

Im Comptoir des öſterr. Beobachters iſt nachſtehender ſehr intereſſante Roman zu haben: Die Familie von Popoli. Nach Cantelmo's Denkwürdigkeiten herausgegeben von der Lady Mary Hamilton. Aus dem Franzöſiſchen überſetzt von Dr. Franz Rittler. 4 Bändchen. 12. elegant broſchiert 8 fl.

Nro. 298.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Donnerſtag, den 24. October 1816.

Zeitung 1816

Meteorologiſche Beobachtungen vom 22 Oct. 1816.	Zeit der Beobachtung	Therm. nach Reaum.		Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 4	Grad.	28 Z. 0 L. 9 P.	NWW. ſtark.	Regen.
	3 Uhr Nachmittags	+ 5¼	—	— — 2 — 1 —	NWW. mittelm.	— — —
	10 Uhr Abends	+ 5	—	— — 3 — 4 —	NWW. —	— — —

Ausländiſche Nachrichten.

Frankreich.

Die Wahlen der Mitglieder der neuen Deputirtenkammer ſind nun beinahe beendiget, und wir hoffen nächſtens im Stande zu ſeyn, unſeren Leſern eine vollſtändige Liſte derſelben mittheilen zu können. Von den 258 Deputirten, aus welchen, der königlichen Verordnung vom 5. Sept. zufolge, die Kammer beſtehen ſoll, waren bis zum 12. d. M. die Wahlen von 216 bekannt; wovon jedoch drei (die Grafen Beugnot und d'Augier, und der Baron Dufougerais), deren jeder von zwei Departements gewählt wurde, abgezogen werden müſſen. Die Wahlen aus den Departements: Nieder-Alpen 1; Ober-Alpen 1; Rhone-Mündungen 3; Corſika 2; Gers 3; Lozere 1; Manche 4; Mayenne 3, und Var 3, zuſammen von 27 Deputirten, waren an obigem Tage noch nicht bekannt. Das Wahlcollegium des Departements Cote d'or (Hauptort Dijon), welches 3 Deputirte zu wählen hatte, iſt ohne Reſultat auseinandergegangen, ſo, daß es nun gar keinen Repräſentanten in der Kammer haben wird; im Ain-Departement blieb einer; im Eure-Depart. blieben 3; im Nord-Depart. 2; im Oiſe-Depart. 2 Deputirte zu wählen übrig, wodurch die Zahl der Deputirten um eilf vermindert wird. Über ſieben Departements-Collegien haben noch eine Wahl zu treffen übrig, um die Zahl ihrer Deputationen zu vervollſtändigen. Von den 216 (oder eigentlich 213) Deputirten, deren Ernennung bereits bekannt iſt, ſind 161 (alſo über drei Viertheile) Mitglieder der alten Kammer. Man hatte im Eure-Departement eine neue Wahl verſucht, aber die Wähler hatten ſich nicht in erforderlicher Zahl eingefunden; dieſes Departement hat alſo nur Hrn. Lizot, der ſich in der vorigen Kammer durch ſeine gemäßigten Grundſätze auszeichnete, erwählt.

Die Capelle in der Conciergerie iſt nun wieder hergeſtellt, und ſteht in Verbindung mit dem Zimmer, welches die unglückliche Königinn Maria Antoinette in den letzten Tagen ihres Lebens bewohnte. Man hat in dieſem Zimmer ein Sühndenkmal, mit folgender Inſchrift, errichtet:

D. O. M.
Hoc in loco
MARIA-ANTONIA-JOSEPHA-JOANNA AUSTRIACA,
LUDOVICI XVI vidua,
Conjuge trucidato,
Liberis ereptis
In carcerem conjecta,
Per dies LXXVI aerumnis luctu et squalore adfecta,
Sed
Propriâ virtute innixa,
Ut in solio, ità et in vinculis,
Majorem fortunâ se praebuit.
A scelestissimis denique hominibus
Capite damnata,
Morte jam imminente,
Aeternum pietatis, fortitudinis omniumque virtutum
Monumentum hic scripsit,
Die XVI octobris MDCCXCIII.
Restituto tandem regno,
Carcer in sacrarium conversus
Dicatus est
A.D. MDCCCXVI LUDOVICI XVIII regnantis anno XXII,
Comite de Cazes a securitate publicâ Regis ministro,
Praefecto aedilibusque curantibus.
Quisquis hic ades,
Adora, admirare, precare.

Am 16. October, dem Todestage der Königinn, ſoll dieſes Denkmahl eingeweiht und eine Meſſe in der Kapelle geleſen werden.

Im Ami de la Religion heißt es: „Man hat die gegründete Vermuthung, daß Se. Maj. den Entwurf eines Tractats, welchen der Hr. Abbé Fleuriel von Rom überbracht hat, unterzeichnet habe. Wenn auch noch einige Puncte zu ſchlichten übrig bleiben, ſo werden ſie die Sache nicht lange verzögern, und man ſchmeichelt ſich, binnen einem Monat die Nachricht von einer definitiven Übereinkunft zu erhalten, welche dann von der Regierung öffentlich bekannt gemacht werden wird.“

Nach Verſicherung der Pariſer Zeitungen hat der Erzbiſchof von Rheims, Hr. v. Talleyrand, auf Vorſchlag des Königs, wirklich vom Papſte den Cardinalshut erhalten.

Der Miniſter-Staatsſecretär des Innern hat mittelſt Circulare vom 26. v. M. den HH. Präfecten angezeigt, daß der König, in ſteter Beachtung der Bedürfniſſe des Volkes, wünſche, daß von Seiten der Adminiſtration alles angewendet werde, um der arbeitenden und hülfsbedürſtigen Claſſe ihre Exiſtenz während der ſtrengen Jahrszeit zu ſichern. Da die Herſtellung der Straßen und Wege die nützlichſten Arbeiten seien, ſo fordert Se. Excell. ſie auf, die größte Thätigkeit dabei eintreten zu laſſen, und gibt ihnen zu erkennen, daß ſie unmittelbar über die Fonds verfügen könnten, welche in den Departemental-Budjets für die Erhaltung und Herſtellung der Straßen, welche die Departements zu beſorgen haben, aufgeführt ſind; daß ſie alle nöthigen Anordnungen zu treffen haben, um während des Winters dieſe Fonds nebſt jenen zu verwenden, welche von den General-Conſeils bewilligt, und insonderheit zu Wohlthätigkeits-Anſtalten beſtimmt ſind, und daß, wenn ſie ſich überzeugt hätten, daß noch einige in den Departemental-Budjets aufgeführte Summen in Folge von Erſparungen oder auf andere Weiſe unverwendet blieben, Se. Excellenz ſich beeilen würden, ſie zu autoriſiren, auch dieſe auf nützliche Arbeiten zu verwenden.

Die berühmte Schauſpielerinn des Théâtre français zu Paris, Mademoiselle Mars, gibt gegenwärtig zu Straßburg eine Reihe ſtark beſuchter Vorſtellungen. Auch viele Fremde gehen dahin, um dieſe in der hohen Komödie mit vieler Auszeichnung ſpielende Künſtlerinn zu ſehen. Ungereimt wäre aber eine Stelle des Journals des Debats, wo es heißt: „In allen ſüdteutſchen Höfen und Städten iſt man in Bewegung, um nach Straßburg zu wallfahrten, um Mlle. Mars zu bewundern; die Fürſten und Vornehmen verlaſſen ihre Schlöſſer, die großen Kaufleute ihre Comptoirs, die Geſchäftsmänner, Beamte und Gelehrte ihre Studierzimmer, um Mlle. Mars zu bewundern;“ wenn man nicht mit Grund vermuthen müßte, der Journaliſt habe durch dieſe Übertreibung Mlle. Mars nur perſiſfliren wollen.

Den 26. Sept. hielt der Herzog v. Wellington Muſterung über die bei Bouchain cantonnirenden däniſchen Truppen. Außer dem däniſchen Miniſter am franzöſiſchen Hofe, dem königl. niederländiſchen Miniſter, Hrn. General Fagel, befanden ſich der ruſſiſche General Nariſchkin, der Befehlshaber der ſächſiſchen Truppen, General v. Gablenz, der Commandant von Douai, mehrere engliſche Generäle, und der geſammte Generalſtab des Herzogs v. Wellington bei der Muſterung zugegen, welche von dem ſchönſten Wetter begünſtigt wurde.

Der ruſſiſche General Graf Woronzow hat für die Zeit der großen Muſterung, welche bei Denain Statt finden wird, die Bewachung der ſonſt von den Ruſſen beſetzten Feſtungen Maubeuge, Avesnes und Landrecies den Nationalgarden anvertraut.

Spanien.

Ihre Maj. die Königinn iſt mit ihrer erlauchten Schweſter, der Gemahlinn des Infanten Don Carlos, am 28. v. M. zu Madrid eingetroffen. Das Journal des Debats meldet darüber Folgendes aus Madrid vom t. d. M.: „Am 28. Sept. traf die Königinn in der Hauptſtadt ein, nachdem ſie ihre Reiſe unter dem unaufhörlichen Jubel des Volks zurückgelegt hatte. Am 29. fand die kirchliche Ceremonie der Vermählung in der Franziskanerkirche Statt. Die Feſte, Beleuchtungen und öffentliche Luſtbarkeiten währten noch am 1. fort. Alle Claſſen der Einwohner bezeugen durch ihre Freude, welchen innigen Antheil die treuen Unterthanen des Königs an ſeinem Glücke und dem Wohl ſeines Hauſes nehmen. Diejenigen, welche Vergnügen an den Details jener pomphaften Feierlichkeiten finden, wird die darüber ausgegebene außerordentliche Hofzeitung eine reiche Befriedigung gewähren. Noch iſt im Publicum nichts über die politiſchen Bedingungen bekannt geworden, welche, einigen Anzeigen zufolge, dieſer Verbindung mit dem Hauſe Portugall zum Grunde zu liegen ſcheinen. Die Perſönlichkeit der Königinn, die Huld, welche ihre Zierde iſt, ihre Herablaſſung und ihre Tugenden gelten mehr, als Provinzen, deren wir übrigens nicht bedürfen. Die Hoffnung auf eine allgemeine Amneſtie iſt noch nicht erfüllt. Man fängt an, zu befürchten, daß die natürliche Güte des Königs von Rückſichten höheren Intereſſes gebunden werde. Die ganze Halbinſel theilt den Enthuſiasmus der Hauptſtadt. Von allen Seiten laufen Schreiben und Berichte ein, welche darüber keinen Zweifel laſſen. Die beſonderen Gnadenverleihungen, welchen man bei dieſer feierlichen Gelegenheit entgegen ſieht, ſind noch nicht bekannt. Man ſagt, der König werde mehrere Ritter des goldenen Vließes ernennen.“

Der Quotidienne zufolge, war am 30. Sept. allgemeiner Handkuß, und man berechnet, daß die beiden Prinzeſſinnen ſich die Hände von 22,198 Perſonen küßen ließen.

Großbrittannien.

Der Streit der Parteien um die Ehre des Mayorats in der Stadt London fürs nächſte Jahr iſt endlich beigelegt. Die Aldermen haben am 8. Nachmittags für gut gefunden, den bisherigen Lordmayor, Hrn. Wood, wieder zu erwählen. Am Sonnabend waren (wie wir bereits anzeigten) die Stimmbücher geſchloſſen worden, nach welchen ſich für Hrn. Wood 2065, für Hrn. Combe 2397, und für Hrn. Alderman Smith, den miniſteriellen Candidaten, nur 1053 ergeben hatten. Obgleich Hrn. Combe ſchon früher, als er nach der An-

ciennität zur Erwählung vorgeſchlagen war, ein anderer Alderman, Skinner, welcher weniger republikaniſch geſinnt ſchien, vorgezogen wurde, ſo glaubten doch die Freunde des Hrn. Smith, daß die Aldermen für den alten Gebrauch ſtreben und die zweimalige ſucceſſive Erwählung nicht erlauben würden, aber ſie haben ſich betrogen. Die Furcht vor dem Verluſt vieler Stimmen bei der nächſten Parlamentswahl vermochte mehrere Aldermen, dem Willen der Bürger dießmal nachzugeben. Der politiſche Charakter des bisherigen Lordmayors iſt bekannt; um ſeine Thätigkeit für die Erhaltung der guten Polizei in London zu bezeichnen, melde ich Ihnen noch Einiges. Seine erſte Aufmerkſamkeit war auf das Einfangen der zahlloſen Luſtdirnen gerichtet, die in den Hauptſtraßen der Stadt alle Abende umherzuſchwärmen pflegen, um für den nächſten Tag Mittel zur Erhaltung zu ſuchen. Man ſah den Lordmayor des Abends an der Spitze eines Haufens von Conſtables in den Straßen damit beſchäftigt, alle ohne Begleitung umherwandernde Mädchen oder weibliche Perſonen nach den Gefängniſſen der Stadt London abzuführen, wo ſie die Nacht, oft mehrere Nächte hindurch, eingeſperrt blieben. Er verhörte ſie dann ſelbſt, und ſchickte eine Menge der Mädchen an ihre Ältern oder Verwandte, oder in ihre Kirchſpiele auf dem Lande zurück, um deren Beſſerung zu verſuchen. Die bekannteſten und liederlichſten wurden ins Arbeitshaus in Bridewell oder Tothillfields gebracht, um durch Raſpeln und Hanfklopfen bekehrt zu werden. Die Ältern, Verwandte und Kirchſpiele weigerten ſich indeſſen meiſtens, die entehrten Mädchen aufzunehmen, und ſo ſtrömten ſie dann in Kurzem wieder in die Hauptſtadt arm, zerriſſen und bettelnd zurück. Noch immer werden ſie aufgefangen und ins Gefängniß gebracht, aber nach einem Verweis und Ermahnung am nächſten Morgen gewöhnlich wieder entlaſſen. Dieſe ernſten Maaßregeln haben indeſſen eine größere Beſcheidenheit und Ruhe dieſer Straßenmädchen hervorgebracht, auch verſchwinden ſie um Mitternacht faſt ohne Ausnahme, da ſie ſonſt bis zum lichten Morgen in Geſellſchaft von Dieben und liederlichen Geſindel die Straßen zu beunruhigen pflegten. Nun wandte ſich die Aufmerkſamkeit des Lordmayors auf die vielen Diebe, und auf deren Gehülfen oder Hehler, die Nachtwächter. So erzählt man, daß der Lordmayor mit einer Jacke bekleidet, und einen ſtarken Bündel tragend, nach Mitternacht durch die Straßen von London ging. Die Nachtwächter ſind angewieſen, alle Perſonen, die in der Nacht etwas wegtragen, anzuhalten, und ſie in die Nachtwachhäuſer zur Unterſuchung ihrer Laſt zu bringen. Der Lordmayor mit ſeinem Bündel wurde von dem erſten Nachtwächter in Holborn angehalten und befragt. Er antwortete, ich habe bloß ein Bündel Wäſche, den ich nach Hauſe trage. Hier ſind drei Schillinge, laß mich ungehindert gehen. Ein anderer Nachtwächter, der ihn gleichfalls anhielt, erhielt dieſelbe Antwort und daſſelbe Gebot. Ha! rief er, du willſt mich beſtechen, komm ſogleich zur Wache. Der Lordmayor bat ſehr um Befreiung, bot ſechs Schilling, am Ende neun Schilling. Der Nachtwächter ſchlug ein, nahm neun Schillinge, und ſagte dann gutmeinend zum Lordmayor: Geh geſchwind durch dieſe Seitengaſſe, und man wird dich nicht weiter beunruhigen. Die Folge war, daß beide Nachtwächter abgeſetzt wurden. Weitere Strafe konnte man nicht auflegen. Ob dadurch der Dieberei nachdrücklich geſteuert werden kann, iſt ein Zweifel, indeſſen iſt die Wachſamkeit der Obern allemal wohlthätig.

Das Bulletin über das Befinden des Königs, welches am 5. d. M. im Pallaſt von St. James ausgegeben ward, enthält, wie gewöhnlich, daß Se. Maj. den verfloſſenen Monat in einem ruhigen Zuſtande und guter Geſundheit verlebten, daß aber ſeine Geiſtesſchwäche nicht vermindert ſei.

Der Prinz-Regent erwies am 7. d. M. dem ruſſiſchen Botſchafter die Ehre, bei ihm zu ſpeiſen.

Vermöge eines Armeebefehls werden wieder vier Dragonerregimenter in Uhlanenregimenter verwandelt.

Londoner Blättern zufolge, wurde vom 1. Februar bis 1. Auguſt d. J. in 3 pCt. Stocks die Summe von 10.544.976 Pf. 3 Sch. 9 P. Sterl. eingelöſt, was an Zinſen (die bekanntlich immerfort, als ob das Schuldcapital nicht bezahlt wäre, bezahlt, und zum Sinkingfund geſchlagen werden) 316.349 Pf. 5 Sch. 8½ P. beträgt. Der Sinkingfund belief ſich am 1. Auguſt auf 13,245.979 Pf. 11 Sch. 8 P.; das Capital der Nationalſchuld betrug 788 202.293 Pf. 6 Sch. 9¾ P. (ungefähr ſiebentauſend Millionen Gulden Conventionsgeld) wofür die jährlichen Zinſen 28,952.017 Pf. 9 Sch. 6¼ P. (über 250 Millionen Gulden) betragen.

In einem Vorſchlage zu einer Parliamentsreform, welcher in dem 12ten Stück der intereſſanten Sammlung: The Pamphleteer (London 1815, bei Valpy) abgedruckt iſt (jede Stadt von 10,000 Einwohnern in England und Wales, ſo wie in Schottland, ſollte, nach dieſem Vorſchlage, durch zwei Stimmführer im Parliamente repräſentirt ſeyn), finden ſich folgende ſtatiſtiſche Ausnahmen: Die Bevölkerung des brittiſchen Reiches beträgt gegen 17 Millionen; nämlich England etwas über 9½ Mill., Wales ½ Mill., Schottland nicht ganz 2 Mill., Irrland gegen 5 Mill. — Bei der jetzigen Repräſentationsart im Unterhauſe, wo jene Volkszahl durch 658 Mitglieder vertreten wird, kommen 25,000 Individuen auf jeden Stimmführer. Nach dem Verhältniß der Bevölkerung ſollte England und Wales repräſentirt werden durch 298, Schottland durch 54, Irrland durch 143 Mitglieder; in Hinſicht auf das Eigenthum aber, worauf bei einer ſolchen Bevölkerung billig Rückſicht zu nehmen iſt, England und Wales durch 347 (alſo insgeſammt durch 645), Schottland durch 52 (insgeſammt durch

16), Irrland durch 161 (insgeſammt durch 249). Für das erſte müßten demnach 132, für das zweite 61, für das dritte 149 neue Repräſentanten erwählt werden.

Ein Schreiben aus Gibraltar bedauert, daß man nicht die gegenwärtige Gelegenheit benutzt habe, um einen vortheilhaften Friedenstractat mit dem Kaiſer von Marokko zu ſchließen, der von Jahr zu Jahr anmaaßender werde, und den brittiſchen Handel mit Abgaben beſchwere.

Teutſchland.

In der dritten vertraulichen Beſprechung der teutſchen Bundes Geſandten am 15. d. M. wurde zuvörderſt die Regiſtratur der zweyten Sitzung verleſen, und nachdem dieſelbe ohne die mindeſte Einwendung richtig befunden, und von den Geſandten unterzeichnet worden war, begann alsbald die Diſcuſſion über den Entwurf zur Entwicklung der Grundſätze über das Verhältniß der Bundestagsverſammlung zur Stadt Frankfurt, welche die ganze übrige Sitzung ausfüllte. Das Reſultat dieſer Diſcuſſion hat mehrere Abänderungen in dem Entwurf bewirkt, nach welchen der Commiſſion eine neue, am 19. d. M. zur Dictatur zu kommende Abfaſſung desſelben übertragen worden iſt, worüber in der nächſten, auf den 22. d. M. anberaumten vierten Sitzung ein definitiver Beſchluß gefaßt werden wird.

Zwiſchen dem k. k. öſterreichiſchen und herzogl. naſſau'ſchen Hofe iſt der im Jahr 1811 abgeſchloſſene Freizügigkeitsvertrag auf die neuerworbenen Provinzen beider Staaten ausgedehnt worden.

Mme. Hortenſe Buonaparte läßt zu Frankfurt einen anſehnlichen Juwelen-Schmuck und ein ſilbernes Tafel-Service zum Verkauf ausbieten. Bis jetzt haben ſich aber noch keine Käufer gefunden. Ihre Schweſter (Joſeph Buonaparte's Gemahlinn), die den Sommer auf einem benachbarten Landhauſe zugebracht hatte, hat bis zu Oſtern 1817 ein Haus in der Stadt gemiethet.

Mme. Catalani iſt zu Carlsruhe angekommen. Sie kommt von Straßburg, nachdem ſie zu Kolmar zwei ſtark beſuchte Concerte gegeben hat. Ihre Reiſe nach der Schweitz hat nicht Statt gehabt. Der badenſche Hof hat ihr, dem Vernehmen nach, den Wunſch zu erkennen gegeben, ſie zu hören. Von Carlsruhe denkt ſie nach Wien zu reiſen.

Der Kreisanzeiger von Landau vom 10. October enthält folgenden Erlaß der königl. baieriſchen Kreisdirection an die Bürgermeiſter dieſes Kreiſes: „Die traurigen Erfahrungen vieler im größten Elend von ihrer Reiſe nach Pohlen zurückgekehrten Auswanderungsluſtigen haben diejenigen von dem Schwindel gleichfalls ergriffenen Individuen getheilt, welche vernünftige Überlegung genug beſitzen, um durch fremden Schaden klug zu werden. Übrigens läßt ſich die heimlich fortgeſetzte Bemühung gewinnſüchtiger Verführer nicht verkennen, welche den leichtgläubigen Landmann darum zu bethören ſuchen, um ſeine Habe wohlfeil an ſich zu kaufen, oder auf irgend eine Weiſe aus ſeinem Unglück Vortheil zu ziehen. Unter Hinweiſung auf den ſtrengen Vollzug der hohen Verordnungen vom 17. Juni und 19. Juli l. J. werden die ſämmtlichen HH. Polizeibeamten zur ſtrengſten Aufſicht über die Zuwiderhandlungen ermahnt. Was die gewöhnlichen Feld- und Waldfrevler, die Nachtdiebe und böſe Haushalter betrifft, wovon die meiſten Gemeinden ſo gern befreit ſeyn möchten, ſo werden die HH. Ortsvorſteher den reſp. Auswanderungscommiſſionen diejenigen beſonders angeben, welche Luſt zum Auswandern bezeigen, damit die geeigneten Anträge in deren Betreff geſchehen können. (Unterz.) Peterſen."

Am 23. October war zu Wien der Mittelpreis der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu 2½ pCt. 80½; der Hofkammer-Obligationen zu 2 pCt. $58\frac{3}{4}$; der Hofkammer-Obligationen vom Jahre 1815, zu 2½ pCt. in Silbermünze $32\frac{1}{4}$; der Staatsobligationen zu 1 pCt. Conventionsmünze, in Silbermünze pCt. $12\frac{5}{8}$. — Kurs auf Augsburg für 100 Guld. Curr., Guld. 322 Uſo. — Conventionsmünze pCt. 323.

Das geſtern erſchienene vierte Stück des vierten Bandes des Magazins für Zeitungsleſer enthält: I. Aus Hrn. v. Chateaubriands neueſtem Werke: De la Monarchie selon la Charte. II. Das Land Nipahl. III. Überſicht der Satzungspreiſe für den Monat October d. J. in Wien, Prag, Brünn, Linz, Grätz, Inſpruck, Klagenfurt und Laybach. IV. Offizieller engliſcher Bericht über die Unternehmungen gegen Algier. Nebſt einem (aus authentiſchen Quellen geſchöpften) colorirten Plane des Angriffs auf die Stadt, den Hafendamm und die Flotte von Algier. *)

*) Von dieſem Plane ſind Exemplare im Comptoir des öſterreichiſchen Beobachters zu haben, welche den Pränumeranten auf dieſes Blatt für 18 kr. W. W. verabfolgt werden; für Nicht-Pränumeranten koſtet der Plan 30 kr. Liebhaber in den Provinzen der k. k. Staaten oder im Auslande werden erſucht, ihre Beſtellungen an die hieſige k. k. Oberhofpoſtamts-Haupt-Zeitungs-Expedition bald möglichſt einzuſchicken.

Schauſpiele.

K. K. Burg-Theater.

Heute: Sorgen ohne Noth.

Morgen: Correggio.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Faniska.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Feodora. — Chevalier Dupe ꝛc. (Ballet.)

K. K. priv. Leopoldſtädter-Theater.

Heute: Die Eiſenköniginn.

Morgen: Der Raub der Europa.

K. K. priv. Joſephſtädter-Theater.

Heute: Daumlanger Hanſel.

Morgen: Dasſelbe wiederholt.

Das Panorama von Gibraltar iſt täglich im Prater zu ſehen.

Nro. 299.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Freitag, den 25. October 1816.

Meteorologiſche Beobachtungen vom 23. Oct. 1816.	Zeit der Beobachtung	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 5 Grad.	28 Z. 4 L. 2 P.	NWW. ſtark.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 6½ —	— — 4 — 4 —	NWW. —	— —
	10 Uhr Abends	+ 5 —	— — 5 — 4 —	NW. ſchwach	— —

Ausländiſche Nachrichten.

Spanien.

Pariſer Blätter vom 14. d. M. liefern folgendes Decret, welches Se. Maj. der König von Spanien am 29. v. M., Ihrem Vermählungstage, erlaſſen haben: „Mein Wille iſt, daß der glückliche Tag, an welchem ich den Frieden und die Ruhe meiner Staaten ſichere, indem ich den Spaniern eine liebevolle Mutter in der Perſon der Königinn, meiner vielgeliebten Gemahlinn, gebe, durch ein Zeugniß meiner königlichen Milde bezeichnet werde, und da das Glück, welches mir dieſer Tag bereitet, der noch feſtlicher durch die Vermählung meines erlauchten Bruders, des Infanten Don Carlos, mit der Infantinn, Donna Maria Franciska, wird, nur unvollkommen bliebe, wenn er nicht den Unglücklichen, die unter dem Drucke ihrer Miſſethaten ſeufzen, eine mit den Geſetzen und der Lage des Reichs vereinbare Linderung brächte; ſo habe ich beſchloſſen, eine allgemeine Amneſtie (indulto general) allen Verbrechern der Halbinſel und der benachbarten Inſeln angedeihen zu laſſen, auf welche dieſelbe angewendet werden kann, und die ſich derſelben ohne Nachtheil eines Dritten oder Beeinträchtigung der öffentlichen Strafgerichte erfreuen können. Ich befehle zugleich, daß meine Conſeils der Admiralität, des Krieges und der Indien, mir unverzüglich eine Act vorſchlagen, wie dieſe Amneſtie gleichfalls auf alle Militärs der Land- und Seemacht in allen meinen Staaten der amerikaniſchen Halbinſel, welche von dem Pfade der Vernunft (sendero de la Razon) abgewichen ſeyn könnten, angewendet werden kann. Ich behalte mir vor, in der Folge meiner Milde jene Ausdehnung zu geben, welche meine Gefühle und der innige Wunſch, alle meine Unterthanen um meinen Thron zu verſammeln, erheiſchen. Demzufolge wird erklärt: 1) daß dieſe Amneſtie anwendbar ſei auf alle in den Gefängniſſen von Madrid und des Königreiches befindlichen Verhafteten, welche nicht verübt haben Verbrechen der beleidigten göttlichen oder menſchlichen Majeſtät, des vorſätzlichen Mordes, des Prieſtermordes, Falſchmünzerei, Brandſtifterei, Exportation von Gegenſtänden, deren Ausfuhr verboten iſt, Gottesläſterung, Sodomiterei, Concuſſionen, Verfälſchung von Schriften, Widerſetzlichkeit gegen die Juſtiz und Beraubung der königlichen Finanzen; gleichfalls davon ausgenommen ſind die Vagabunden, welche durch Urtheil zum Dienſte in der Armee oder Marine oder zur Haft in den Spitälern verdammt ſind. 2) Gleichfalls anwendbar iſt dieſe Amneſtie auf alle ſchuldigen abweſenden oder in contumaciam verurtheilten Flüchtlinge, welche binnen ſechs Monaten, wenn ſie in Spanien ſind, oder binnen einem Jahre, wenn ſie ſich im Auslande befinden, ſich vor den Juſtizbehörden ſtellen werden, die dann nach vorgängiger Meldung an die Gerichte, bei denen die Prozeſſe liegen, zu der Losſprechung ſchreiten werden. 3) In dieſer Amneſtie (mit Vorbehalt der im 1ten Artikel erwähnten Ausnahmen) ſollen nur die vor Bekanntmachung dieſes verübten, aber keineswegs die ſpäterhin begangenen Vergehen begriffen ſeyn. 4) Ferner ſollen Theil haben an der Vergünſtigung dieſes Geſetzes, alle Verbrecher, welche definitiv zu den Galeeren oder ſchweren Arbeiten in den Arſenälen verurtheilt, aber noch nicht zu ihrer Beſtimmung abgegangen ſind, oder ſich noch nicht auf dem Wege dahin befinden; jedoch nur, wenn ſie nicht wegen der in dem 1ſten Artikel benannten Verbrechen dazu verurtheilt worden ſind. 5) In dem Falle, wo ein Kläger vorhanden iſt, ſelbſt wenn der Prozeß ex officio eingeleitet ſeyn ſollte, kann die Amneſtie nur dann eintreten, wenn der Kläger von ſeiner Klage abſteht; wenn es ſich um Summen Geldes handelt, ſoll die Wirkung der Amneſtie bis zu völliger Befriedigung oder Verzichtleiſtung der Intereſſenten ſuſpendirt bleiben, doch aber, wenn dieſe Summen oder Geldſtrafen lediglich dem Fiscus oder den Denunzianten anheim fallen würden, dieſe königliche Gnade ihre völlige Anwendung unverzüglich finden.“

„Gegeben im Pallaſte den 29. September 1816.
(Von Sr. Maj. dem Könige eigenhändig unterzeichnet.)“

Großbritannien.

In der St. Paulskirche wird gegenwärtig an dem Denkmale gearbeitet, welches vor einiger Zeit von dem

Parliament zum Andenken des Admiral Lord Collingwood (wegen ſeiner Theilnahme am Siege bei Trafalgar) bewilligt worden iſt. Es wird neben dem eines andern Seehelden, Lord Howe, ſtehen.

Londoner Blättern zufolge begibt ſich Admiral Sir G. Cockburn (welcher Napoleon auf dem Northumberland nach St. Helena geführt hatte) nach Paris. Er ſoll vom Prinzen-Regenten Befehl erhalten haben, dem Könige von Frankreich das Tagebuch ſeiner Reiſe nach St. Helena mitzutheilen.

Der Plan, alle Häuſer in Paris mit Waſſer zu verſorgen, gehörte zu den zahlreichen Projecten jenes Mannes, welcher mehrere rieſenhafte Unternehmungen begann, einige fortſetzte, aber ſehr wenige vollkommen ausführte. Der königlichen Regierung wird der Ruhm zu Theil werden, dieſen Plan, der einer der größten und nützlichſten iſt, auszuführen. Unſere neue Fluß-Geſellſchaft (New-River-Company), heißt es in einem Londoner Blatte, will die Sache unter der Bedingung der nöthigen Vorſchüſſe, unternehmen. Bloß für die eiſernen Röhren, welche in Staffordſhire fabrizirt werden, iſt eine Summe von 150,000 Pf. Sterl. erforderlich. Die Bank von England hat ſich, auf Aufforderung der Regierung, erboten, die Fonds gegen Garantieen vorzuſchießen. Dieſe Sicherheit iſt von der franzöſiſchen Regierung durch Actien auf die Unternehmung geleiſtet, welche, dem Anſcheine nach, ſehr einträglich werden wird.

In einer Verſammlung der Geſellſchaft für die Fortſchritte und Beförderung der Fiſcherei, und beſonders des Heringsfanges an den brittiſchen Küſten, ſtellte der Ausſchuß einen Vergleich zwiſchen der Heringsfiſcherei der Holländer und Engländer an, und bewies, daß jene, trotz dem Mangel an mehreren der nöthwendigſten Materialien zu dieſer Fiſcherei in ihrem Lande, und obwohl keine Heringe an ihren Küſten ſich aufhalten, und ihr Land weniger bevölkert iſt, als England, nichtsdeſtoweniger den Heringsfang an der ganzen Küſte von Schottland und England, auf 250 Meilen nördlich und 50 Meilen ſüdlich von ihren Geſtaden entfernt, trieben; und daß ihre Heringe, ihrer vorzüglichen Güte wegen, in Petersburg leichter um 200 Rubel ſich verkaufen ließen, als die engliſchen um 80. Die Geſellſchaft wünſchte, dieſes Product ihrer Küſten für ſich zu behalten. Der Ausſchuß verſicherte unter andern, daß dieß auch ein wirkſames Mittel gegen den Schleichhandel ſeyn würde, welcher von einer ſo großen Anzahl von Fiſchern in Deal getrieben werde, daß ſeit Eröffnung der holländiſchen und franzöſiſchen Häfen wenigſtens für 15,000,000 Pf. St. (an 135,000,000 Gulden) verbotene Waaren heimlich eingeführt worden, und dem öffentlichen Schatze dadurch ein Verluſt von wenigſtens 2,000,000 Pf. St. erwachſen wäre.

Einem Schreiben aus Gibraltar zufolge, wären der Capitän Dashwood, der Wundarzt des Schiffes Prometheus, Hr. Manus, und einige andere Engländer, welche die Flucht der Familie des engliſchen Conſuls aus Algier begünſtigen wollten, und unglücklicher Weiſe durch das Schreien eines Kindes entdeckt wurden, in der entſchiedenſten Lebensgefahr geweſen, wenn der amerikaniſche Conſul ſich nicht für ſie verwendet hätte. Nachdem ſie von einem Kerker in den andern geſchleppt worden waren, wurden ſie ins Innere des Landes geſchickt, wo ſie nur Waſſer und Brot zur Nahrung bekamen. Doch erhielten ſie Früchte von einigen ſicilianiſchen Sclaven, deren ſie mit dankbarem Lobe erwähnen. Hierauf wurden ſie nach Algier zurückgebracht, wo ſie durch die Stadt geführt, und den Beſchimpfungen der Mauren, Juden und Türken, die ihnen ins Angeſicht ſpieen, Preis gegeben wurden. Endlich wurden ſie in einem weitläuftigen Gebäude in dem ſüdlichen Theile der Stadt eingeſperrt, wo ſie bis nach dem glorreichen Kampfe, durch welchen ſie befreit wurden, blieben. So bejammernswerth auch ihre Lage war, ſo würde ſie, ohne die ſtandhafte Menſchlichkeit des amerikaniſchen Conſuls, ſicher noch ein weit härteres Loos getroffen haben.

In der letzten Sitzung des Aſſiſengerichtes von Durham, ward eine Irrländerinn überführt, mehrere Dinge, 10 Pence an Werth, geſtohlen zu haben. Der Richter ſagte zu ihr: „Marie Jones, ihr ſeid für ſchuldig erkannt, verſchiedene, auf 10 Pence geſchätzte Sachen, geſtohlen zu haben." — „Nun gut," erwiederte ſie, indem ſie in die Taſche greift, „hier iſt ein Schilling, gebt mir zwei Pence heraus."

Afrika.

Briefe vom Senegal melden, daß die Expedition unter Befehl des Majors Peddie, welche das Innere von Afrika erforſchen ſoll, erſt gegen den 1. November von jener Colonie abgehen ſollte. Der Major Peddie hatte bereits die freundſchaftlichſten Eröffnungen und Zuſicherungen des Schutzes von einer großen Anzahl afrikaniſcher Oberhäupter erhalten, denen die Zeit der Abfahrt der Expedition vom Senegal angezeigt worden war. Man hoffte für die Kenntniß des innern Afrika's ſehr viel von der Reiſe des Major Peddie.

Frankreich.

Der Graf Harrowby, Präſident des engliſchen Cabinets, verließ am 11. October Paris, um nach England zurückzukehren. Auch der Herzog v. Kent ſchickte ſich zur Abreiſe an. Hr. Canning, welcher beim Könige eine Audienz von einer Stunde gehabt, wollte ſeiner Gattinn, welche von Liſſabon über Land zurückkehrt, bis Bordeaux entgegenreiſen, und dann noch eine Zeitlang zu Paris verweilen.

Die Wahlen, heißt es im Journal General de France vom 14. d. M., ſind nun in ganz Frankreich beendiget, und die Reſultate derſelben ſind großentheils bekannt. Die wahren Freunde des Königs, die

aufrichtigen Anhänger der Conſtitutionsurkunde, gewinnen mehr als je an Vertrauen, da ſie unter den neuen Deputirten die meiſten von denen erblicken, welche in der letzten Sitzung mit der größten Stärke und Standhaftigkeit die Wärme monarchiſcher Geſinnungen mit der Mäßigung adminiſtrativer Grundſätze vereinigten. Eine ziemlich bedeutende Zahl, in den Jahrbüchern unſerer politiſchen Verſammlungen neuer Namen, ſtehen auf der Liſte der Deputirten für 1816, und dieſer Umſtand iſt von der günſtigſten Vorbedeutung. Dieſe neuen Wahlen entſprechen vollkommen dem Wunſche der Verordnung vom 5. Sept. Da der König an die öffentliche Meinung appellirte, über welche die Spaltungen in der letzten Kammer wenigſtens Zweifel übrig ließen, ſo mußte ſie nothwendiger Weiſe dieſes Mal eine gewiſſe Anzahl Männer zu Organen erhalten, welche bisher noch keinen öffentlichen Theil an unſern Debatten genommen hatten. Die neue Kammer wird nicht ganz vollzählig ſeyn; einige Departemente werden unvollſtändig, zwei bis drei (z. B. Cote d'Or) gar nicht repräſentirt werden; allein die Local-Repräſentation kommt weniger in Betracht, wenn es aufs allgemeine Intereſſe ankommt, und eine Verſammlung von mehr als 200 Männern, aus dem Kern der Nation erwählt, wird Einſicht genug beſitzen, um uns mit Sicherheit auf die Bahn der öffentlichen Wohlfahrt zu leiten, indem ſie die Conſtitutions-Urkunde und den weiſen Willen des Monarchen, der ſie uns ſchenkte, zum Leitſtern nimmt.

Im Moſel-Departement ſind die Wahlen für die Deputirtenkammer beendigt und im Ganzen im Sinne der Miniſter ausgefallen. Der Präſident des Metzer Appellationsgerichts, Hr. Voyſin de Gartempe, wird für entſchieden conſtitutionell gehalten, ſo auch zwei ſeiner Collegen; der vierte ſoll mehr Ultraroyaliſt ſeyn. Im Maas-Departement iſt Hr. Saulnier, vormaliger Generalſecretär des Polizeiminiſteriums, ein gemäßigter und in ſeinem Departement geſchätzter Bürger, erwählt worden. Sein College Bazoche iſt weniger bedeutend. (Das Maas-Departement hatte nur zwei Deputirte zu ernennen.) Im Meurthe-Departement waren die von den Bezirkswahlcollegien vorgeſchlagenen Candidaten meiſt im ultraroyaliſtiſchen Sinne, und man hatte Grund, zu vermuthen, daß die definitiven Wahlen nicht ſo ausfallen würden, wie es das Miniſterium und die conſtitutionelle Partei gewünſcht hatten. Allein das Wahlcorps des Departements hat ſich durch eine große Majorität entſchieden im Sinne der königlichen Ordonnanz vom 5. September ausgeſprochen. Die von den Ultras vorgeſchlagenen Candidaten wurden verworfen, und gemäßigte Deputirte erwählt. An ihrer Spitze ſteht Hr. Louis, der vormalige Finanzminiſter der Talleyrandiſchen Adminiſtration. Generallieutenant Bourcier, gleichfalls aus dem Meurthe-Departement, wurde dem Commandanten der Militärdiviſion, Vilatte-d'Outremont, vorgezogen, obgleich letzterer von drei Bezirkscollegien als Candidat vorgeſchlagen war. Beide Generäle haben vormals in den Reihen der franzöſiſchen Armeen mit Auszeichnung gedient; Bourcier meiſt in Teutſchland, Vilatte in Spanien. In den letzten Zeiten privatiſirte Bourcier in Nancy, wo Vilatte, als Diviſionscommandant, ſein Hauptquartier hat. Letzterer iſt weniger beliebt, weil man behauptet, er habe zu den Arreſtationen, die in großer Anzahl zu Nancy im Auguſt Statt hatten, beigetragen. Die Regierung hat bekanntlich dieſe Arreſtationen mißbilligt und die Freilaſſung der Verhafteten verordnet, auch den Präfecten von Nancy wegen dieſer Arreſtationen entlaſſen und durch den Baron Seguier erſetzt. Auch der dritte Deputirte der Meurthe, ein Notarius von Blamont, Namens Lefrogue, iſt im conſtitutionellen Sinne.

Den Times zufolge beſorgen nicht mehr die HH. Perregaux, Lafitte und Comp., ſondern die HH. Baguenault und Comp. die Geldgeſchäfte des Herzogs v. Wellington und des engliſchen Botſchafters Sir Charles Stuart in Paris.

Die Muſterung, welche der Herzog v. Wellington über das ruſſiſche, von dem General Woronzow befehligte Armeecorps hielt, hatte in der, durch den großen Sieg berühmten Ebene von Rocroi Statt, den der große Condé, damals Herzog von Enghien, am 19. Mai 1643 über die ſpaniſche Armee erfocht, und in welcher jene alte Infanterie vernichtet ward, die unter Carl V. und ſeinem Nachfolger, Philipp II., Europa zittern machte. Dieſe Muſterung, welcher eine große Anzahl Generäle und Oberofficiere der allirten Truppen beiwohnten, war ſehr prächtig; man bewunderte die ſchöne Haltung aller daſelbſt verſammelten ruſſiſchen Truppen von allen Waffengattungen. Der Herzog v. Wellington kehrte hierauf in ſein Hauptquartier Mont-Saint-Martin bei Cambrai zurück. Die engliſchen Truppen ſind von allen Seiten in Bewegung, um ſich in die Gegend dieſer Stadt zu begeben, wo ſie ſich zu einer großen Muſterung vereinigen und in Gegenwart des Herzogs v. Cambridge verſchiedene Manöuvers ausführen werden. Mehrere Corps der allirten Truppen werden ſich ebenfalls an die Engländer anſchließen; ſchon ſind am 10. und 11. d. M. mehrere Regimenter Cavallerie und Infanterie in der Gegend von Lille und Arras vorbeimarſchirt, um ſich dahin zu begeben. Eine große Anzahl Fremder, vorzüglich Militärperſonen, werden dieſen Manöuvern beiwohnen, welche die allgemeine Inſpection beendigen ſollen, die der edle Lord über die Occupationsarmee hält.

Über die Revue, welche der Herzog von Wellington am 1. d. M. über das königl. ſächſiſche Corps der Occupationsarmee gehalten, melden öffentliche Blätter Folgendes: „Der Herzog von Wellington hat

ſeine Revuereiſen auf dem linken Flügel und dem Centrum der Occupationsarmee beendigt, und beſucht nunmehr die auf dem rechten Flügel cantonnirenden ruſſiſchen, däniſchen, hannöverſchen und ſächſiſchen Corps. Das letztere hatte das Glück ihn am 1. October vor ſeiner Fronte zu ſehen. Der Herzog erſchien früh um 11 Uhr (leider bei der übelſten Witterung) auf dem bei Templemars unweit Lille ausgeſuchten Revueplatz, begleitet von einem äußerſt zahlreichen Gefolge, und begrüßt von mehreren Artillerieſalven des en Parade ſtehenden Corps. Mit beſonderer Aufmerkſamkeit paſſirte er die Fronte, verbat ſich jedoch ſogleich, wegen dem durch anhaltende heftige Regengüſſe ganz verdorbenen Terrain, jede Bewegung der Truppen, bis endlich das dringende Bitten des commandirenden ſächſiſchen Generals v. Gablenz ſeinem Wohlwollen die Erlaubniß abzugewinnen wußte, daß wenigſtens die leichte Infanterie des Corps zu einigen Bewegungen vorrücken dürfte. Aller durch die übelſte Witterung herbeigeführten Schwierigkeiten des Terrains ungeachtet gelang es dieſer Truppe, über Präciſion, Schnelligkeit und vorzügliche Haltung in allen ihren Bewegungen, neben mehreren ſchon früher erhaltenen vortheilhaften Urtheilen auch den ehrenvollen Beifall ihres jetzigen Oberfeldherrn, den derſelbe in den wohlwollendſten Ausdrücken dem General Gablenz mittheilte, ſich in einem hohen Grade zu erwerben. Nachdem ſämmtliche Truppen defilirt hatten, nahm der Herzog mit ſeinem Gefolge die Einladung des ſächſiſchen Generals zu einem Dejeuner an, das von dem General v. Gablenz in dem Schloſſe Merignies veranſtaltet war, und zu dem ſich auf vorherige Einladung auch der königl. franzöſiſche Commandant der 16ten Militärdiviſion, Generallieutenant Jumilhac, ſo wie der Präfect des Departements, Duplelx de Mézy, mit mehreren höheren franzöſiſchen Offizieren, eingefunden hatten. Der Herzog trank bei der Tafel in teutſcher Sprache auf das Wohl Sr. Maj. des Königs von Sachſen, welcher Toaſt von dem General Gablenz durch das Ausbringen der Geſundheit Wellington's erwiedert ward. Späterhin ward von dem General v. Gablenz die Geſundheit Sr. Maj. des Königs von Frankreich ausgebracht, welches andererſeits von dem General Jumilhac mit dem Toaſt: „den Verbündeten von Frankreich," erwiedert ward. Vor Aufhebung der Tafel trank der Herzog ſelbſt noch auf das Wohl der ganzen ſächſiſchen Armee, mit dem, dem General geäußerten Wunſche, ihr dieß bekannt zu machen. Kurz nach Beendigung der Tafel verließ der Herzog Merignies, und reiſete dieſen Tag wieder nach Mont St. Martin, ſeinem, acht Lieues hinter Cambrai gelegenen, perſönlichen Aufenthaltsorte."

Rußland.

Nach den Auszügen eines ſtatiſtiſchen Werkes, in den Abhandlungen der Petersburger Academie der Wiſſenſchaften, betrugen im Jahre 1811 Rußlands Einkünfte 215,000,000 Rubel, die Ausgaben 274,000,000; die Landarmee beſtand 1810 aus 621.155 Mann; die Marine zählte im Jahre 1813 289 Segel, mit 4348 Kanonen. Die herrſchende griechiſche Religion zählt 4 Metropolitankirchen, 11 Erzbisthümer, 19 Bisthümer, 26,747 Kirchen, nebſt vielen Klöſtern. Außerdem zählte man 1811: 5,500.000 Katholiken, 1,400,000 Lutheraner, 5800 Reformirte, 9000 Herrnhuter, 5000 Mennoniten, 60.000 Armenier, 3,000,000 Mahammedaner, 300,000 Anhänger des Dalai-Lama, 600,000 Fetiſch-Verehrer ꝛc. Die Zahl der Fabriken betrug im Jahr 1815, 5253.

Pohlen.

Nachrichten aus Warſchau zufolge, haben Se. Maj. der Kaiſer von Rußland am 5. d. M. über die ganze pohlniſche Armee, mit Ausnahme des 3ten und 4ten Uhlanen-Regiments, und des 2ten Bataillons des 4ten Jäger-Infanterie-Regiments, welche in Zamoſc ſtehen, Revüe gehalten. Dieſelbe fand auf den Feldern zwiſchen Powonski, Burakow und Marymont-Statt, wobei auch das litthauiſche und finnländiſche kaiſerl. ruſſiſche Garde-Bataillon, und 4 Schwadronen nebſt 4 Stücken Geſchütz derſelben Garde, gegenwärtig waren. Die in Parade ausgerückte Mannſchaft betrug 27,000 Mann. Die Sapeurs, Mineurs, Veteranen ꝛc., bezogen die Stadtwachen. Der Kaiſer durchritt die Reihen des in fünf Ordnungen geſtellten Heeres, unter einem unaufhörlichen Hurrah. In der erſten Ordnung ſtanden die ruſſiſche und pohlniſche Garde, unter dem Befehl der Generäle Sierawski und Werowkin. Neben den Garden ſtand die Compagnie der Fahnenjunker, an welche ſich die ganze Diviſion der pohlniſchen Infanterie des Generals Chlopizki anlehnte. Die zweite Ordnung füllte die 2te Diviſion der pohlniſchen Infanterie, unter General Kraſinski. In der dritten Ordnung ſtand die Artillerie zu Fuß. In der vierten die Garde-Cavallerie, wie auch die pohlniſche Linien-Cavallerie, 4 Regimenter Jäger, und 2 Regimenter Uhlanen. In der fünften die reitende Artillerie. Nach der Muſterung befahl Se. Maj., jedem Unteroffizier und Gemeinen einen Silberrubel auszuzahlen.

Preußen.

Ein am 3. October von Hrn. Humphreys angeſtellter erſter Verſuch mit dem in der Näte von Berlin erbauten Dampfboot iſt überaus gut ausgefallen. Gegen Wind and Strom legte es mit einer Kraft von 24 Pferden in einer Stunde anderthalb teutſche Meilen zurück; es ſteuert beſonders leicht, und liegt mit dem Maſchinenwerk nur 17 Zoll im Waſſer. Sobald der König es geſehen hat, ſoll die Fahrt dem Publicum geöffnet werden. Bald darauf will Hr. Humphreys die Elbe hinabfahren, um in Hamburg einen Beſuch abzuſtatten.

Berliner Blätter rühmen ſehr die glänzenden Feuerwerke, die Hr. Kölbel, Kunſt-Feuerwerker aus Wien,

Wien, im Thiergarten gegeben hat. Seit vielen Jahren, heißt es in einem dieſer Blätter, hat dieſe Hauptſtadt in der Art nichts Schöneres, Reicheres und Gelungeneres geſehen, weßwegen wir uns auch nicht erwehren können, dieſem eben ſo beſcheidenen als geſchickten Künſtler das verdiente Lob öffentlich zu zollen. Beſonders bemerkenswerth ſchien uns nicht allein die Mannigfaltigkeit des Feuers und das Gegenſpiel der Farben, die Abwechſelung und die Pracht der Gegenſtände, der gute Geſchmack und die Ordnung, mit welcher Alles ausgeführt wurde, ſondern auch die Neuheit und das Überraſchende verſchiedener Ideen, z. B. die Sonne, der Palmbaum, der Feuermann ꝛc., die den wahren Künſtler verrathen, und den Zuſchauer auf die angenehmſte Weiſe unterhalten. Vor Allem aber zeichnete ſich der Anblick der Belagerung von Spandau bei der letzten Vorſtellung aus. Auf der linken Seite erkannte man deutlich Ruhleben, und auf der rechten die Stadt und die Feſtung, beſonders die Thürme, wie ſie ſich beim unglücklichen Brande gegen den grauen Himmel mahlten. Wir wünſchen, daß Hr. Kölbel noch ferner die Bewohner Berlins mit dem ſeltenen Schauſpiele ſo ſinnreich ausgedachter Feuerwerke erfreuen möge, und durch das ſchöne Wetter begünſtigt werde, was er bis jetzt immer ſo glücklich getroffen hat.

Am 9. October unternahm Hr. Reichard zu Berlin, in Geſellſchaft eines Grafen v. Pückler-Muskau, ſeine ſiebente Luftreiſe.

Der preußiſche Staat hat, wie öffentliche Blätter melden, dem bisherigen Kalender-Monopol entſagt, und es ſämmtlichen Buchhändlern des Vaterlandes überlaſſen. Dieſe werden nun, wie es heißt, zur Deckung der Koſten ein Capital von 40,000 Rthlrn. durch Actien zuſammenbringen, und den Gewinn, welcher ſehr bedeutend iſt, nach Verhältniß der Actien, mit einander theilen.

Für das heldenmüthige Mädchen, Auguſte Krüger, verehlichte Köhler, die als Unteroffizier im Colberg'ſchen Infanterieregiment gedient, und ſich das eiſerne Kreutz erworben hat, ſind 559 Rthlr. 12. Gr. in Golde, und 886 Rthlr. 17 Gr. in Courant eingegangen. Ein Theil davon iſt zum Ankauf des nöthigen Hausraths verwandt, 1100 Rthlr. aber in Staatspapieren belegt worden, und ſie erhalt alſo außer den von landesväterlicher Hand ihr verliehenen jährlichen Zahlungen von 72 und 50 Rthlrn., 44 Rthlr. Intereſſen.

Schweitzeriſche Eidgenoſſenſchaft.

Nachrichten aus Lauſanne zufolge, war der königl. großbritanniſche Geſandte bei der ſchweitzeriſchen Eidgenoſſenſchaft, Hr. Stratford-Canning, daſelbſt eingetroffen; dagegen war die Königinn Friederike von Schweden von da nach Teutſchland abgereiſt, wohin ihr ihr Sohn in einigen Tagen folgen ſollte.

Zur Ausgleichung einiger Irrungen über nachbarliche Verhältniſſe zwiſchen dem Großherzogthum Baden und den Kantonen Schafhauſen und Thurgau, iſt den 14. Oct. zu Kreuzlingen zwiſchen dem großherzogl. badenſchen Miniſter, Staatsrath v. Ittner, dem eidgenöſſiſchen Commiſſarius, Staatsrath Finsler, von Seite Schafhauſen Stadtſchreiber v. Meyenburg und einem Abgeordneten des Kantons Thurgau, eine Conferenz eröffnet worden.

Teutſchland.

Am. 15. October haben Ihre königl. Majeſtäten von Baiern, und die königliche Familie, Ihren Sommeraufenthalt zu Nymphenburg verlaſſen und die königliche Reſidenz in München wieder bezogen.

Se. königl. Hoheit der Churfürſt von Heſſen hat der Stadt Rinteln, deren Univerſität von der weſtphäliſchen Regierung aufgehoben wurde, ein Gymnaſium bewilligt. Auch hat der Churfürſt ſich zum Chef ſeines Kriegscollegiums ernannt, und am 3. October zum erſten Male perſönlich darin präſidirt. Von einer Beſoldungserhöhung des Militärs war jedoch noch Alles ſtill.

Der hannöverſche allgemeine Landtag wurde, wie bereits erwähnt, am 3. October wieder eröffnet. Es bilden ihn aber nur 84 Deputirte, wovon die Landſchaft Kalenberg und Grubenhagen 22, die Landſchaft Lüneburg 17, Bremen-Verden 11, Hoya und Diepholz 9, der gebliebene Theil von Lauenburg 1, Land Hadeln 1, der Harz 1, Osnabrück 9, Hildesheim 8, Oſtfriesland 9, die Kreiſe Meppen und Emsbüren 5, die Städte Lingen, Nordheim, Goslar und Duderſtadt, jede 1 ſtellen. Unter dieſen Deputirten ſind 45 Bürgerliche und 39 Adelige.

Frankfurter Blätter enthalten umſtändliche Bekanntmachungen des dortigen Magiſtrats über die Feier des 18. Octobers. Unter andern wird von 3 bis 4 Uhr, Nachmittags, als der Stunde, wo die allerhöchſten Verbündeten die Nachricht des entſchiedenen Sieges erhielten, von den drei Hauptthürmen der St. Katharinen-, St. Nicolai- und Domkirche, nach den vier Richtungen jedes dieſer Thürme, die Melodie eigends hierzu gedruckter Danklieder, mit vollſtändiger Muſik angeſtimmt. Auf dem Römerberg, vor der St. Katharinenkirche, auf dem Garküchenplatze und an dem Einigkeitsbrunnen, ſo wie zu Sachſenhauſen, werden ſich die Schullehrer mit ihren Schulkindern verſammeln, und dieſe Lieder ebenfalls feierlich anſtimmen. Daſſelbe geſchieht in den Dorfſchaften auf den Gemeindeplätzen. Bei allenfalls ungünſtiger Witterung hat der Geſang in den Kirchen zu geſchehen. Der dienſtfreie Landſturm zieht am Abend ohne Waffen und mit brennenden Fackeln an die Friedberger Warte, wo ein großes Freudenfeuer angezündet, und eine feierliche Rede gehalten wird.

Am 24. October war zu Wien der Mittelpreis der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu 2½ pCt. 80½; der Hofkammer-Obligationen vom Jahre 1815 zu 2½ pCt.

in Silbermünze $32\frac{1}{8}$; Staatsobligationen zu 1pCt. Conventionsmünze, in Silbermünze pCt. $12\frac{11}{16}$. — Looſe der neuen Silberlotterie zu 4 pCt. 320. — Holländer Ducaten das Stück zu 15 fl. 28 kr. — Kaiſerlicher Ducaten das Stück zu 15 fl. 15 kr. — Conventionsmünze pCt. $324\frac{3}{8}$.

Vermiſchte Nachrichten.

Nachrichten aus Kaſſel zufolge ſpielte daſelbſt am 21. Sept. die Verſchwörung des Fiesko bis gegen 11 Uhr, weil der Held des Stücks, Hr. L***, eine ganze Stunde lang wegen ſchwarzſeidener Tricot-Unterkleider, welche er ſonſt gewöhnlich getragen hatte, die aber nicht zur Garderobe gehörten, ſondern von ihrem Beſitzer für dieſen Abend einem andern Schauſpieler geliehen und von dieſem bereits angezogen waren, einen Streit mit der Direction und der Intendanz hinter dem Vorhang geführt, und erklärt hatte, er ſpiele ohne das quäſtionirte Kleidungsſtück auf keinen Fall, ſo daß endlich der damit bekleidete Schauſpieler, um die Aufführung nur möglich zu machen, ſich des ſtreitigen Möbels zu entäußern ſich bereit finden ließ, und ſo endlich die Vorſtellung um eine Stunde ſpäter beginnen konnte. Das Publicum war unterdeſſen ungeduldig geworden, und hatte ſeine Ungeduld durch vernehmliche Zeichen zu erkennen gegeben, weßwegen auch ein Schauſpieler auftrat, und um gütige Nachſicht wegen der Verzögerung, die durch eine plötzliche Unpäßlichkeit des Hrn. L. veranlaßt worden ſei, bat, und dann den Troſt hinzufügte: „Sie (nämlich Hr. L.) würden aber gleich wieder beſſer ſeyn, und es würde gleich vor ſich gehen," wodurch ſich die Ungeduld in ein unwillkürliches Gelächter verwandelte, welches ſich natürlich vermehrte, als man mit allen näheren Umſtänden und damit bekannt wurde, was es mit dieſer Unpäßlichkeit eigentlich für eine Bewandtniß habe.

Dem Journal de Paris zufolge, läßt Pethion gegenwärtig eine Truppe Schauſpieler für ſeinen Hof auf Hayti werben. Man fodert nicht, und zwar aus guten Gründen, daß die Schauſpielerinnen ſehr ſchön, und am wenigſten ſehr weiß ſeyn ſollen; allein über verſchiedene andere Puncte ſoll der mulattiſche Herrſcher ſchwieriger ſeyn, als ſelbſt die Theaterfreunde in Paris. Man verſichert, daß nach ſeinen Inſtructionen ſchlechterdings erfordert werde, daß die Schauſpieler ihre Rollen immer gut memoriren; daß die erſte Liebhaberinn unter 45 Jahre alt ſei, und der primo amoroso in der komiſchen Oper nicht falſch ſinge u. ſ. w. Ferner dient den Künſtlern und Künſtlerinnen zur Wiſſenſchaft, daß kein Urlaub ertheilt werde, um drei Viertheile des Jahres auf Guadeloupe, Marie-Galante, ja nicht einmal in den benachbarten Staaten Sr. ſchwarzen Majeſtät, Chriſtophe, zu ſpielen, und daß den Schauſpielern nur ein Schnupfen des Jahrs, den Damen aber alle zwei Jahre nur eine Unpäßlichkeit paſſirt werde.

Der poetiſche Schuſter zu Paris, der ſo viel Aufſehen erregte, hat gegenwärtig einen furchtbaren Nebenbuhler, der in den Departements umherreiſt, erhalten. Letzterer hat kürzlich ins Journal de Creuſe nachſtehende poetiſche Anzeige ſeiner Ankunft zu Gueret (dem Hauptorte des Creuſe-Departements) einrücken laſſen:

Monville, cordonnier arrivant de Paris,
Fait bottes et souliers, le tout à juste prix.
Tient, de chez Asselet, un très-brillant cirage;
Messieurs les amateurs, il faut en faire usage.
Il fera des envois dans le département,
Et servira son monde avec empressement.
Sa chaussure, d'ailleurs, est toujours très-commode.
Il vend des-embouchoirs tout-à-fait à la mode.
Pour des compas, aucuns: il prend mesure à l'oeil;
Et demeure à Gueret, près le café Dubreuil.

Im geſtrigen Blatte S. 1580, Sp. 1., iſt bei Joſeph Buonaparte's Gemahlinn aus Verſehen „Schweſter" ſtatt „Schwägerinn" ſtehen geblieben.

Schauſpiele.

K. K. Burg-Theater.

Heute: Torquato Taſſo.

Morgen: Coreggio.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Milton. — Das ländliche Feſt im Wäldchen bei Kieber.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Fauſt.

K. K. priv. Leopoldſtädter-Theater.

Heute: Der Raub der Europa.

Morgen: Die Taube. — Perſeus und Andromeda.

K. K. priv. Joſephſtädter-Theater.

Heute: Deumlenzer [illegible].

Morgen: Die Abenteuer eines Haackentuls. — Chalen.

Das Panorama von Gibraltar iſt täglich im Prater zu ſehen.

Im Comptoir des öſterreichiſchen Beobachters iſt zu haben: Plan des Angriffs auf die Stadt, den Hafendamm und die Flotte von Algier. Koſtet 30 kr. Die HH. Pränumeranten des öſterreichiſchen Beobachters erhalten denſelben um 18 kr.

Nro. 300.

W 1-K zeitung 816

Oeſterreichiſcher Beobachter.

2 Sonnabend, den 26. October 1816.

Meteorologiſche Beobachtungen vom 24. Oct. 1816.	Zeit der Beobachtung	Therm. nach Reaum.			Barometer.						Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+	5	Grad.	28	Z.	6	L.	1	P.	NW.	mittelm.	Wolken.
	3 Uhr Nachmittags	+	7	—	—	—	6	—	2	—	NW.	—	—
	10 Uhr Abends	+	4	—	—	—	6	—	4	—	NW.	ſchwach.	heiter.

Ausländiſche Nachrichten.

Großbrittannien und Irrland.

Der Courier vom 10. d. M. hatte in einer zweiten Ausgabe die erfreuliche Nachricht angekündigt, daß ſich der Überſchuß des conſolidirten Fonds im verfloſſenen Quartal (vom 10. Juli bis 10. October) auf die ungeheure Summe von einer Million neun Mal hunderttauſend Pf. Sterl. belaufen habe. In ſeinem Blatte vom folgenden Tage ſagt der Courier, nach Wiederholung obiger Nachricht: „Wir finden nun nach offiziellen Documenten, daß der eigentliche Überſchuß 1.910,290 Pf. 5 Sch. 5¼ P. beträgt. Für diejenigen, welche nicht genau wiſſen, was unter dem Überſchuß des conſolidirten Fonds zu verſtehen ſei, bemerken wir, daß aus dem conſolidirten Fonds (in welchen ſämmtliche fortlaufende und permanente Staatseinnahmen, als Zölle, Acciſe, Stempeltaxe, Vermögensſteuer (assessed taxes) ꝛc. fließen) zunächſt die Zinſen der fundirten Staatsſchuld, dann die übrigen permanenten Staatsausgaben, als Civilliſte und einige andere minder bedeutende Laſten beſtritten werden. Der Überſchuß über die zu Beſtreitung gedachter Ausgaben erforderlichen Summen heißt demnach Überſchuß des conſolidirten Fonds, und wird zu andern (außerordentlichen) Staatsbedürfniſſen verwendet. Die aus den conſolidirten Fonds im letztverfloſſenen Vierteljahre zu beſtreitenden Ausgaben beliefen ſich auf 8,550,000 Pf. St., die Einnahme auf 10,460,290 Pf. 5 Sch. 5¼ P., folglich der Überſchuß, wie oben, auf 1,910,290 Pf. 5 Sch. 5¼ P. Die conſolid. 3 pCt. waren in Folge dieſer günſtigen Nachricht um ½ pCt. geſtiegen, ſie ſtanden am 11. Mittags 62⅝.

In Irrland hat ſich die Herd- und Fenſterſteuer im vorigen Vierteljahr um 104,000 Pf. St. vermindert, indem ſie im vorletzten 200,000 Pf., im letzten aber nur 96,000 Pf. St. betrug.

Um die Auswanderungen, vorzüglich der Irrländer, nach den vereinigten Staaten von Nordamerika zu verhindern, ſind einige Zurückgekehrte über die Lage ihrer Schickſalsgenoſſen in Amerika eidlich vernommen worden, welche die Erklärung abgaben, daß dort Hunderte von ihnen ohne allen Unterhalt einer kümmerlichen Zukunft entgegenſehen, und, wenn ſie nur die Koſten zur Heimreiſe aufbringen könnten, mit Freude und Reue nach ihrem Vaterlande zurückkommen würden. Der Eine war, nachdem er an der Küſte durchaus keinen Unterhalt finden konnte, vergeblich über 300 Meilen in das Innere gereist. Man bemerkt auch, daß die Landbauer dort überall eine beſſere Aufnahme finden, als Fabrikarbeiter.

Der letzte Fall, der zur Entdeckung der ſchuldigen Polizeiagenten (welche Armen zu Verbrechen Anlaß gaben, um die Denunziationsgelder zu theilen) führte, traf drei junge Irrländer, die auf dem gewöhnlichen Platze, wo dieſe Leute ſtehen, bis Jemand ſie zu dingen kommt, mit Spaten und Schaufel auf Arbeit harrten. Einer jener Niederträchtigen kam zu ihnen, und ſagte: „ſie möchten ihm folgen, er werde ſie beſchäftigen; ſie ſollten aber nur Spate und Schaufel weglaſſen, die brauchten ſie nicht.“ Freudig folgten ſie ihm; er führte ſie in eine abgelegene Wohnung, gab ihnen einige falſche Schillingsſtücke zum Abfeilen, und hieß ſie dieſelben mit einem weißen Pulver ſo lange reiben, bis ſie den Anſchein von Silberſtücken erhielten. Nach einiger Zeit entfernte er ſich unter dem Vorwande, Eſſen zu beſtellen, in der That aber, um die Anzeige von den angeblichen Falſchmünzern durch einen anderen Genoſſen machen, und die Unglücklichen ins Gefängniß führen zu laſſen. Die drei Polizeioffiziere, Brock, Pelham und Power, welche obgedachte drei unwiſſende irrländiſche Taglöhner zur Theilnahme am Falſchmünzen verleiteten, um das Blutgeld für ihre Denunziation zu verdienen, wurden am 8. vom Gerichte wegen Falſchmünzen zum Tode verurtheilt. Da dieſes Verbrechen dem Hochverrathe gleich geſchätzt iſt, ſo werden ſie zum Richtplatze geſchleift werden. Die drei Irrländer wurden ſchon früher vom Prinzen-Regenten begnadigt.

Am 9. hatten der Herzog von Orleans und der Graf Münſter (der nächſtens mit dem Herzoge von Cambridge nach Hannover zurückkehren ſollte),

und am 10. der kaiſerl. öſterreichiſche Botſchafter, Fürſt Paul Eſterhazy, Audienzen beim Prinzen Regenten, welcher, dem Vernehmen zufolge, bald eine Reiſe nach Suffolkſhire, zum Marquis v. Hertford, antreten wollte.

Die Verſammlung der Livery in London hatte bekanntlich am 21. Auguſt darüber berathſchlagt, eine Bittſchrift an den Prinzen-Regenten, auf ſeinem Throne ſitzend, zu übergeben. Die Sherifs berichteten derſelben am 8. d. M., daß ſie ſich dieſerhalb an Lord Sidmouth gewendet, und von dieſem zur Antwort erhalten hätten, daß Se. königl. Hoh. dieſe Bittſchrift nur bei ſeinem Lever annehmen könne. Nach einer ſehr lärmenden Discuſſion beſchloß die Verſammlung, daß eine neue Bittſchrift von den Sherifs dem Prinzen-Regenten bei ſeinem Lever überreicht werden ſolle, um demſelben vorzuſtellen, daß es eines der Rechte der Livery von London ſei, ihre Bittſchriften dem Könige, auf ſeinem Throne ſitzend, zu überreichen, daß dieſes Recht ſeit undenklichen Zeiten ausgeübt worden ſei, und es eine Erniedrigung ſeyn würde, darauf zu verzichten. Nachdem in dieſer Bittſchrift geſagt iſt, daß alle Privat-Subſcriptionen zur Unterſtützung der Nothleidenden, ſo löblich ſie in ihren Beweggründen wären, doch nur augenblickliche und unzureichende Abhülfe brächten, und daß die Livery mit Beſchämung und Unwillen geſehen habe, wie die Armuth von Großbrittannien vor der ganzen Welt proclamirt worden ſei, ſchließt ſie mit folgender Stelle: „Wir bitten alſo Ew. „königl. Hoh., als natürlichen Hüter unſerer Privilegien, „das Parliament ſo bald als möglich zu verſammeln, und „demſelben anzuempfehlen, das Elend des Landes, die „Abſchaffung aller unnützen Bedienungen und Penſio„nen, die unverzügliche und wirkliche Verminderung der „Armee, ein Syſtem der ſtrengſten Sparſamkeit in allen „Zweigen der Staatsausgaben, und eine Reform des „Parliaments, welche dem Volke ſeine alten conſtitu„tionsmäßigen und unveräußerlichen Rechte wiedergebe; „— lauter Maaßregeln, welche die Bittſteller für unum„gänglich nöthig für die Sicherheit der Krone, und für „die Freiheit und Wohlfahrt eines loyalen, geduldigen „und leidenden Volkes betrachten — in die ernſthafteſte „Erwägung zu ziehen."

Zu Glouceſter hat der Candidat der Volkspartei, Hr. Webb, über ſeinen Nebenbuhler, Hrn. Cooper, den Sieg davon getragen, und war mit einer Mehrheit von 119 Stimmen zum Repräſentanten von Glouceſter im Unterhauſe erwählt worden.

Lord Viscount Exmouth war am 9. zu London eingetroffen, und hatte noch am ſelben Tage eine lange Unterredung mit den Lords der Admiralität. Einem Londoner Blatt zufolge, hatte ſich Lord Sidney Osborne, Bruder des Herzogs von Leeds, am Bord des Glasgow befunden, bevor dieſe Fregatte zu Lord Exmouth's Escadre ſtieß. Er wollte durchaus nicht zu Gibraltar ans Land geſetzt werden, ſondern die Expedition gegen Algier mitmachen. Während des Gefechts half er eine der Caronaden bedienen, und arbeitete nachher 7 Stunden lang an der Schiffswinde mit.

Seitdem ein Theil der Flotte des Lord Exmouth nach Plymouth zurückgekehrt iſt (ſagt ein Correſpondent des Flindell's Weſtern Luminary) ſind die Schiffe, und beſonders der Impregnable und Superb, mit Booten umringt, die von den Altern oder Verwandten der Schiffsmannſchaft angefüllt ſind. Nicht ohne Rührung war es zu ſehen, wie ſich viele von denen, die ſich nach ihren Angehörigen erkundigten, in Mutton-Cove einſchifften. Die Meiſten konnten kaum den Entſchluß faſſen, ſich hin zu begeben, und fuhren nach langem Zögern dann weinend zu einem der Schiffe hin. Am Montage den 6. waren die Schiffe unaufhörlich von Booten umgeben. Die Gattinn des Capitän Ekins, vom Superb, begab ſich ſogleich an Bord dieſes Schiffes, als es die Anker warf, und blieb daſelbſt. Als der Lieutenant Johnſon, von den Enniskillen-Dragonern, vernommen hatte, daß die Queen-Charlotte, auf welcher ſein Bruder (der auf der Liſte der Verwundeten geſtanden hatte) Schiffslieutenant iſt, nach Portsmouth vorbeigeſegelt ſei, begab er ſich ſogleich dahin. Man verſichert, daß dieſer Offizier an ſeinen Wunden geſtorben, und ſein Leichnam, am 3. mit den üblichen Ceremonien, ins Meer verſenkt worden ſei. Der Impregnable hat nicht weniger als 45 Schüſſe in der Steuerbord-Seite. Die Löcher ſind mit Blei bedeckt, und da das Schiff ſeit der Schlacht neu angeſtrichen iſt, bemerkt man ſie kaum. Doch iſt das Schiff, wie einer der Matroſen ſagt, wie ein Sieb durchlöchert, und wird ungeachtet ſeiner äußern Herſtellung nicht mehr die Flagge des Hafens führen, welche gegenwärtig auf dem Berwick wehet. Der Ocean, Royal George und Union ſind zu dieſem Dienſte bezeichnet. Alle Glocken in Portsmouth wurden bei der Ankunft der ſiegreichen Flotte geläutet, und der Admiral des Hafens bewillkommte dieſelbe mit einer Salve.

Der engliſche Conſul in Corunna erhielt ein Schreiben des engliſchen Viceconſuls in Camerinas (in Galicien) vom 19. Sept., worin derſelbe meldet, daß die Goelette, Fanny, von Gibraltar nach Bilbao beſtimmt, in Camerinas eingelaufen ſei. Der Schiffspatron ſagte aus, daß ihm zwiſchen Monte-Loiro und Cap-Finiſterre, ſieben Meilen in See, eine dreimaſtige Polakre begegnet ſei, welche eine halbe Stunde lang Jagd auf ihn machte. Sie zog eine rothe Flagge mit einem weißen Halbmonde auf, und löſte 11 Kanonenſchüſſe; da ſie ihn aber nicht erreichen konnte, gab ſie die Jagd auf. Die Polakre ſchien von griechiſcher Bauart, hatte einen weißen Streif an der Seite des Rumpfes, der übrigens ganz ſchwarz war,

und führte 18 bis 20 Kanonen; man vermuthete, daß es ein algieriſches Raubſchiff ſei. Es iſt nicht zu bezweifeln, daß dieſelbe Polakre am 25. v. M. auf der Höhe von Liſſabon geſehen worden iſt.

Ein Schreiben aus Gibraltar vom 12. September enthält Folgendes: „Erlauben Sie mir, Sie von einem Schimpf, der einem engliſchen Fahrzeuge widerfahren iſt, in Kenntniß zu ſetzen. Die Yacht, Bravo, ging vor einiger Zeit von Gibraltar, mit einer Ladung von engliſchen Waaren, nach Cadix und Liſſabon ab. In der nächſten Nacht wurde es von einem Zollboote von Algeſiras in der Meerenge angefallen, und der Capitän und 3 Mann getödtet, obwohl ſie nicht den mindeſten Widerſtand geleiſtet hatten. Das Fahrzeug ward nach Algeſiras gebracht, wo ſie ſich ſeitdem befindet, und die Waaren unter dem Vorwande angehalten, daß ſie als Contrebande in Cadix ausgeladen werden ſollten. Von Seite der engliſchen Behörden ſind die kräftigſten Vorſtellungen deßhalb in Madrid gemacht worden.“

Einem Londoner Blatte zufolge, ſoll die Rede davon ſeyn, den brittiſchen Botſchafter am ſpaniſchen Hofe, Sir Henry Wellesley (Lord Wellington's Bruder), zur Belohnung für ſeine Verdienſte, zur Pairswürde zu erheben.

In der Kleidung der Garden ſollen, wie man vernimmt, einige Veränderungen vorgenommen werden; die Fußgarden nämlich werden nach preußiſchem Schnitt gekleidet, und die Leibgarde ſoll Cüraſſe erhalten.

Londoner Blätter wollen aus Amſterdam vom 27. Sept. wiſſen, Marſchall Soult (der am 20. mit dem angenommenen Namen Friar aus Teutſchland daſelbſt eingetroffen ſei) habe ſich Tags darauf auf dem Rolla, Capt. Child, nach Baltimore eingeſchifft. Der Capitän wußte nicht, daß es der Marſchall ſei, denn in Amſterdam habe man es erſt am folgenden Tage von der Gemahlinn des Marſchalls, die mit erſter Gelegenheit ihrem Mann folgen wolle, erfahren. (Unſere Leſer werden ſich erinnern, daß man ſchon einmal den Marſchall Soult nach Amerika hatte reiſen laſſen; es iſt alſo wohl möglich, daß auch obige Nachricht, deren holländiſche Blätter mit keiner Sylbe erwähnen, wieder erdichtet ſei.)

Am 5. October ging bei Carlisle in Schottland der lang erwartete Fauſtkampf zwiſchen den beiden berühmten Boxern Carter und Oliver, in Anweſenheit von wenigſtens 14,000 Zuſchauern vor ſich. Die Kämpfer machten in 48 Minuten 31 Gänge. Oliver wurde dabei ganz blind geſchlagen, und fiel endlich bewußtlos auf den Kampfplatz; Carter ging, unter Frohlocken ſeiner Freunde, von dannen. Viele 1000 Pf. St. hingen von dem Ausgang dieſes Fauſtkampfes ab. Dem Sieger trug er etwa 150 Pf. ein.

Der Engländer, der den Wagen Buonaparte's von einem fremden Offizier um 1000 Guineen erkaufte, hat damit eine äuſſerſt einträgliche Speculation gemacht; dadurch, daß er ihn für Geld ſehen ließ, hat er ſich eine Einnahme von 100,000 Pfund zuſammen gebracht. (Bekanntlich hat ihn die Königinn mit den königlichen Prinzeſſinnen, wie wir neulich erwähnten, auch beſehen.) Mehr als die Hälfte der Einwohner von London ſind für einen Schilling durch dieſen Wagen durchſpaziert, das heißt, zu einem Schlage hinein, und zum andern wieder herausgeſtiegen. In dem Wagen ſaß ein Mann, der den Neugierigen alle Merkwürdigkeiten desſelben zeigte und auslegte.

Der bekannte Bonnecarrére, Miniſter Ludwigs XVI., hat im Moniteur ein Schreiben einrücken laſſen, worin er beweiſen will, daß die berühmten Briefe von Junius, welche nach einander dem Herzog von Portland, Lord Cavendiſh, Burke und dem Genfer De Lolme zugeſchrieben wurden, Hrn. Hugh Boyd zum wirklichen Verfaſſer haben, den Bonnecarrére im Jahr 1785 in Calcutta kennen lernte. Als nämlich Bonnecarrére in Hugh's Gegenwart mit Entzücken von dieſen Briefen ſprach, und ganze Stellen aus dem Gedächtniß herſagte, wurde Hugh ſo gerührt, daß er die Handſchrift aus ſeinem Pulte hervorzog, und ſich zum Verfaſſer bekannte.

Spanien.

Nach franzöſiſchen Blättern hatte die ſpaniſche Regierung ein Bataillon nach Bilbao geſchickt, um den General Renovales, der in die letzte Verſchwörung von Madrid verwickelt ſeyn ſollte, zu verhaften; er wurde aber nicht gefunden. Inzwiſchen hatten einige andere Verhaftungen zu Bilbao und Valladolid Statt gehabt.

Die Gazette de France meldet aus Madrid vom 3. d. M.: „Eine aus Kaufleuten beſtehende Commiſſion iſt mit Vertheilung der Anleihe beauftragt, welche von der Stadt Madrid, zu Beſtreitung der außerordentlichen Ausgaben bei den Vermählungen des Königs und des Infanten Don Carlos, zuſammengebracht werden ſoll. Dieſe Commiſſion hat ihre Operationen mit der eifrigſten Thätigkeit betrieben; allein, trotz dem beſten Willen der Contribuenten und dem allgemeinen Enthuſiasmus für unſern vielgeliebten Monarchen, iſt nur ein Theil der Anleihe zuſammengekommen. Die der Stadt während der Uſurpation und der Kriegsunfälle auferlegten Laſten haben unſere Hülfsmittel erſchöpft. Vormals hätte man viele Privaten gefunden, welche ſich dazu gedrängt haben würden, den Betrag dieſer Anleihe von 6 Millionen Realen (etwa 1½ Mill. Franken) zu den Füßen des Thrones darzubringen. Die HH. Anguſo, Santivanez, Arringas ꝛc., welche Mitglieder dieſer Commiſſion, und Kaufleute ſind, werden als ſolche einige Kenntniß von der Theorie des öffentlichen Credits haben, und einſehen, daß

man dem bedrängten Schatze nicht durch Anleihen ſolcher Aet zu Hülfe kommen könne. Dieſe Lagr der Dinge läßt einen neuen Finanzplan, welcher mit jedem Tage nöthiger wird, aufs lebhafteſte wünſchen. Unſere Kron-Scheine verlier n 82 bis 83 pCt., welches auf den Verluſt, den unſere Anleihen im Auslande erleiden, einwirken muß."

Spaniſches Amerika.

Durch den Gleanrr, welcher vom la Plata-Strome bei der Inſel Wight angekommen war, hatte man Nachrichten von Buenos-Ayrrs bis zum 13. Auguſt erhalten. E nige davon melden, daß Hr. Staples die Functionen eines Conſuls Sr. brittiſchen Majeſtät in jener Stadt angetreten habe. Zwei Fregatten Sr. Maj. waren in den Strom eingelaufen; die ungeſtüme Witterung hatte aber noch allr Communication mit denſelben verhindert. Ihre Anweſenheit hatte die Beſorgniſſe der engliſchen Kaufleute gehoben, welche früherhin beſürchteten, daß ihre Intereſſen bei dem nahen Conflict der portugieſiſchen Truppen mit den Inſurgenten in Gefahr kommen könnten. Hr. Staplrs hat in ſeiner Eigenſchaft als Conſul einen Peoteſt, in Betreff der Löſchung einer engliſchen Ladung, legaliſirt. Als man auf der Londoner Börſe vernahm, daß er jenen Titrl angenommen habe, ſchloß man daraus, daß die Regierung von Buenos-Ayres förmlich ihre Unabhängigkeit erklärt habrn müſſe, indem man wiſſen wollte, daß ſeine Inſtructionen dahin lauteten, alsbald in dieſer Eigrnſchaft aufzutreten, wenn dieſe Erklärung Statt gefunden haben würde. Man ſieht nun weiteren Nachrichten mit Begierdr entgegen.

Admiral Brown, welcher bekanntlich dem ſpaniſchen Handel in der Südſer bedeutenden Schaden zugefügt hat, ſoll nun einrn weitausſehenden Zug nach den ſpaniſchen Beſitzungen im chineſiſchen Meere (den Philippiniſchrn Inſeln) unternommen haben.

Briefe aus Havannah vom 31. Auguſt enthalten einen Befehl des Intendanten, wonach ſich alle Schiffr, welche nach Cuba ſegeln, in dem Hafen, wo ſie einladen, mit einer Beglaubigung des ſpaniſchrn Conſuls verſehen müſſen, widrigenfalls ihnen der Eingang nicht geſtattet wird. Dieſr Verfügung ſoll, vom 23. Auguſt an gerechnet, für die verrinigten Staaten von Nordamrrika nach vier, und für das nördliche Europa nach acht Monaten in Kraft tretrn.

Frankreich.

Am 13. Oct. war beim Könige und bei den Prinzen große Cour, auch Parade im Hofe der Tuilerien. Tags vorher hatte der ſpaniſche Geſandte, Graf Peralada, die Ehre gehabt, dem Könige das Notificationsſchreiben über die Vermählung ſeines Souveräns zu überreichen.

Der ehemalige General-Poſtdirector, Graf Ferrand, hat an den Redacteur des Journal de Paris folgendes Schreiben erlaſſen:

Paris, den 11. Oct. 1816.

Mein Herr! In einem Werke (von Hrn. v. Chateaubriand) unter dem Titel: De la Monarchie selon la charte, finden ſich, Cap. 34, S. 81, in Betreff einer weit ausgedehnten Verſchwörung, welche ſich im Jahre 1814 um den Thron gebildet haben ſoll, folgende Worte: „Napolron's Packete circulirten öffentlich durch die Poſt." Ich weiß nicht, ob dieſes Factum aus Unachtſamkeit oder in der Abſicht hingeſtellt wurde, die eben ſo falſchen als abgeſchmackten Behauptungen zu unterſtützen, die man ſich ſeit länger als einem Jahre gegen mich erlaubte, und welche zu beantworten ich unter meiner Würde hielt. Allein, da obgedachtes Werk eine große Publicität erhaltrn hat, ſo bin ich es mir ſelbſt ſchuldig, öffentlich zu erklären, daß die angeführte Thatſache falſch iſt. Haben Sie die Güte, mein Herr, mein Schreiben durch Ihr Journal bekannt zu machen, und genehmigen Sie die Verſicherung meiner vollkommenen Achtung."

„Drr Staatsminiſter, Pair von Frankreich,
Graf Ferrand."

Nachdem Mir-Davoud-Zadeur de Melik Schahnazar die Sendung, welche demſelben von dem Könige von Perſien bei der franzöſiſchen Regierung aufgetragen war, beendigt hattr, verließ er Paris zu Anfang dieſes Monats. (Er iſt vorgeſtern in Wien angekommen.) Während ſeiner Anweſenheit in der Hauptſtadt hat er alle Zeit, welche ihm ſeine diplomatiſchen Geſchäfte übrig ließen, dazu benutzt, um mit den beiden Dollmetſchern, welche ihm von Seite der franzöſiſchen Regierung beigegeben waren, alle nützlichen Anſtalten zu beſichtigen. Über alles, was die ſchönen Künſte, Induſtrie und Litteratur darbieten, hat er ſich Anmerkungen aufgezeichnet. Er war der erſte Aſiate, bei welchem man an einem europäiſchen Hofe diplomatiſche Kenntniſſe entwickeln ſah. Vor ſeiner Abreiſe hat er eine Notiz über die gegenwärtige Lage des Königreichs Perſien in perſiſcher, armeniſcher und franzöſiſcher Sprache drucken laſſen. Dir beiden Dollmetſcher der Regierung haben an dieſer Notiz mitgearbeitet; ſie wird in der königlichen Druckerei erſcheinen. Ein Par ſer Buchhändler erhielt von dem Geſandten die Erlaubniß, dieſelbe nachdrucken zu laſſen. Der Geſandte nimmt viele Kupferſtiche, Plane, Zeichnungen zu Maſchinen ꝛc. nach Perſien mit.

Wegen der ſeit einiger Zeit ſo häufigen nächtlichen Diebſtähle zu Paris, ſind auf Befehl des Polizeipräfecten die Patrouillen verſchärft.

Der Wagen, worin auf der Straße von Brüſſel nach Beſançon an einer Dame (Mme. Blanquemont de Laforet) der fürchterliche Mord begangen wurde, war keineswegs (wie das Journal des Debats irrig berichtet hatte) eine Diligence, ſondern eine von den vielen Miethkutſchen, welche den Reiſen-

den

den keine weitere Sicherheit gewähren, als die Treue und Redlichkeit des Kutſchers, dem ſie ſich anvertrauen.

Der Befehlshaber des preußiſchen Armeecorps, General v. Ziethen, wurde im engliſchen Hauptquartier zu Cambray am 14. d. M. erwartet. Der Herzog von Cambridge wollte allda den 16. oder 17. eintreffen, und die große Muſterung in der Ebene von Denain war auf den 18., 19. und 20. angeordnet.

Teutſchland.

Durch eine königl. baieriſche Verordnung vom 3. Oct. wird der Gemahlinn des Hrn. Herzogs Wilhelm in Baiern (Schweſter Sr. Maj. des Königs) der Titel: königliche Hoheit, und ſämmtlichen Prinzen und Prinzeſſinnen der Nebenlinien des königlichen Hauſes, ſonach dem Hrn. Herzog Wilhelm in Baiern und deſſen Nachkommen, der Titel: Hoheit, verliehen

Inländiſche Nachrichten.

Wien, den 25. October.

Se. Maj. der Kaiſer haben Sr. königl. Hoheit dem Kronprinzen von Baiern, das Großkreuz des königl. ungariſchen St. Stephansordens zu verleihen geruht.

Se. Durchl. der Feldmarſchall und Hofkriegsraths-Präſident, Fürſt Carl v. Schwarzenberg, ſind geſtern in der Frühe von ihrer Herrſchaft Worlick in Böhmen wieder hier eingetroffen.

Am 25. October war zu Wien der Mittelpreis der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu $2\frac{1}{2}$ pCt. $79\frac{5}{8}$; der Hofkammer-Obligationen zu $2\frac{1}{2}$ pCt. 75; der Hofkammer-Obligationen vom Jahre 1815 zu $2\frac{1}{2}$ pCt. in Silbermünze $32\frac{1}{3}$; der Staatsobligationen zu 1 pCt. Conventionsmünze, in Silbermünze pCt. $12\frac{11}{16}$. Looſe der neuen Silberlotterie zu 4 pCt. 321. — Holländer Ducaten das Stück zu 15 fl. 29 kr. — Kaiſerlicher Ducaten das Stück zu 15 fl. 19 kr. — Conventionsmünze pCt. $325\frac{2}{3}$.

Handelsberichte.

Wir haben in einem unſerer letzten Blätter ein intereſſantes Handelsſchreiben mitgetheilt, welches wir von einem unſerer Correſpondenten aus Leipzig erhalten hatten. Nun finden wir in der allg. Zeitung vom 20. d. M. einen nicht minder wichtigen Correſpondenz-Artikel aus obgedachter Stadt vom 10. d. M., worin es, nach einigen Klagen über das, der vaterländiſchen Erzeugung ſo verderbliche Verſchleuderungsſyſtem mehrerer engliſchen und niederländiſchen Fabrikanten heißt: „Die reichſten Länder von Europa, Öſterreich und Frankreich, beruhen durch die innere Vollſtändigkeit ihrer Erzeugniſſe und durch weiſe Sperrung auf ſich ſelbſt, kommen alſo auf dem Weltmarkte nur durch ihre Productionen, aber nicht durch ihre Einkäufe in Betracht, und da das übrige Europa noch an den ehrenvollen Wunden der kaum überſtandenen Kriege darniederliegt, ſo kann eine active Nachfrage für den durch Exceſſe der Speculation und Maſchinerie erzeugten unermeßlichen Überſchuß von europäiſchen Fabrikaten nur von Rußland und Nordamerika kommen.—Am traurigſten ſind die Ausſichten für die erſte und älteſte Fabrikation von Teutſchland, für die Leinwand. Während nämlich der Markt von Amerika durch die mehr und mehr um ſich greifende Gewohnheit, ſich in Baumwolle zu kleiden und zu meubliren, und durch die Zufuhr irrländiſcher Leinwand geſchloſſen wird, alſo jede Ausſicht auf den einzigen beträchtlichen, auswärtigen Markt verſchwindet, führt die Verſchleuderung der engliſchen weißen Waaren auf dem europäiſchen Continente und in Teutſchland unzählige Käufer auf den Gedanken, den Wäſchſchrank aus baumwollenen Stoffen zu ergänzen. Haben wir es in den letztverfloſſenen Jahren in der Sucht nach Surrogaten auswärtiger Waaren zu weit getrieben, ſo werden nunmehr zur Veränderung die indiſchen Producte zu Surrogaten der vaterländiſchen. Der oberflächliche Zeitgeiſt überſieht die Vergänglichkeit der Waare leicht, nachdem es auf dieſer Meſſe erwieſen iſt, daß man für 20 gute ſächſiſche Groſchen den Effect eines feinen Hemdes hervorbringen kann. Wenn man aber je erwogen hat, welchen ſittlichen Einfluß die Linnenwirthſchaft auf unſere teutſchen Haushaltungen ausgeübt, wie die Solidität der weiblichen Ökonomie, und alles größere, was davon abhing, ſo in Teutſchland durch die Leinwand, wie im nördlichen Italien durch die Seidenwirthſchaft bedingt wurde, ſo wird man, abgeſehen von dem Stillſtand der Fabriken, den Nachtheilen für den Landbau, und der Verarmung der gewerbfleißigſten Flächen von Teutſchland, für die Verderblichkeit jenes Verſchleuderungſyſtems kaum eines anderweiten Argumentes bedürfen. — In dem Abſatz der rohen Wolle hat während der Meſſe die eingetretene wohlthätige Stockung fortgedauert. Wohlthätig nämlich iſt jede Handelskriſe, welche den Producenten bei Zeiten an die Gefahr einer ausſchweifenden Speculation erinnert. Alle Nachrichten aus Nordamerika ſtimmen dahin überein, daß die Schäfereien und die Veredlung in den neuen Provinzen über alle Erwartung gedeihen, und bei der Gunſt des Klima's, der großen Ausdehnung der Weideflächen und der Natürlichkeit der Schafzucht in dem ganzen Syſtem der nordamerikaniſchen Haushaltung, binnen Kurzem ſich zur empfindlichen Concurrenz auf den europäiſchen Wollmärkten erheben müſſen. Möchten unſere teutſchen Landwirthe bei Zeiten die Gefahr wahrnehmen, der ſie ſich ausgeſetzt, indem ſie die Schafzucht über ihre Grenzen hinaus betrieben, ſich von dem unſicherſten Markte abhängig gemacht, die weſentlichere Rindviehzucht vernachläſſigt, die Unabhängigkeit

ihres Haushalts, und daher auch die der Staatsökonomie ihres Vaterlandes für die Beſchleunigung eines baaren Geldgewinnes aufs Spiel geſetzt, und ſich unnatürlicher Weiſe einen Handelsgeiſt angewöhnt haben, der nur allzuleicht zum Wucher, auch mit den übrigen Producten der Ökonomie, übergeht. Die Rindviehzucht iſt in der teutſchen Landwirthſchaft für den Hausvater das, was für die Hausmutter die Leinwand; die Erzeugung langſam, mühſam, und das Product dauerhaft und nachhaltig für die Sitten, für den Nutzen und für den Staat, während der Betrieb der Schafzucht für den auswärtigen Markt ſo glänzende als unſichere Erfolge gibt, und den Credit, wie die ganze innere Haltung des vaterländiſchen Landbaues, zerſtören muß. Die feinen niederländiſchen Tücher wurden auf der gegenwärtigen Meſſe, nach dem Urtheile der einſichtsvollſten Kenner, für den Werth der darin enthaltenen Wolle hingegeben; der Vorrath derſelben mag ſich zu dem Bedarf wie 5 zu 3 verhalten haben, wenigſtens waren Tücher im Fabrikationspreiſe von 120 bis 130 Groſchen überall für 80 bis 85 Groſchen zu haben. Von Seite der engliſchen und niederländiſchen Fabriken nimmt man einen Kampf auf Leben und Tod wahr, nachdem öſterreichiſche, ſächſiſche, preußiſche und innerteutſche Fabriken bei gleichen und natürlichen Preiſen in Abſicht auf die Güte der Waaren ſchon im Vortheile ſind, und es ſich bei dem Stoffe eigentlich nur noch um die äußere Appretur, Ränder und Verpackung handelt, die Niemanden intereſſirt, außer den Detailleur und den Schneider. Leider muß man ſich geſtehen, daß teutſche Commiſſionshandlungen die eigentlichen und letzten Stützen dieſer verderblichen Verſchleuderungen auswärtiger Fabrikanten ſind. Unzählige junge Handlungen haben ſich mit Ankauf irgend einer alten Firma, ohne eigentliches Capital, auf dieſes Unweſen gegründet; da ihr ganzes Geſchäft auf den ihnen von jenen Fabrikanten creditirten Waarenvorräthen beruht, ſo ſtehen und fallen ſie mit jenen, verſtärken alſo die Partei jener mit Ortkenntniſſen und Handelskabalen aller Art. Aber auch dieſes anfänglich ſo gewinnreiche Geſchäft hat ſein Ziel ſchon erreicht; die ſpätern, immer wohlfeiler übereinander herſtürzenden Maſſen von Waaren verderben den frühern den Preis; die Braunſchweiger Meſſe unterbietet die Frankfurter, die Leipziger beide, und die ruhenden Magazine engliſcher und niederländiſcher Waaren, können es natürlicher Weiſe nicht mit den umherziehenden Frachtcaravanen aufnehmen, die überall ſchon da zugegen ſind, wo ſich nur irgend ein bedeutender Einkäufer blicken läßt. Indeß ſo beruhigende Anzeigen vorhanden ſind, daß der überſpannte Bogen binnen Kurzem ſpringen muß, ſo ſteht dennoch im Ganzen genommen der ſolide und vaterländiſche Abſatz von Webwaaren einſtweilen ſtille. Die ſächſiſchen und innerteutſchen Fabrikanten verlaſſen die Meſſe mit dem Vorſatz der Einſchränkung ihres Betriebes, und die Maſſe der Nothleidenden vermehrt ſich für den Augenblick ins Unglaubliche; und um die Gegenwehr heilſamer Geſetze gegen dieſe feindliche Invaſion vollends zu entkräften, muß in allen öffentlichen Blättern noch die bodenloſe Chimäre der Handelsfreiheit ihre Vertheidiger finden, und die Ordnung der Natur, welche den Ackerbau obenanſtellt, dann die Fabrikation, und zuletzt erſt den Handel folgen läßt, von den Theorieen der Zeit ſo umgekehrt werden, daß das Intereſſe des Handels allem anderen vorgeſetzt, dieſem die Fabrikation, und beiden der Landbau untergeordnet wird, welcher letztere ſich mit dem Maaße der Freiheit begnügen mag, welches die erſtere ihm übrig zu laſſen für gut findet."

Ein bedeutendes Frankfurter Haus, welches mit engliſchen Waaren handelt, iſt mit ſeiner Zahlung von 800,000 fl. ins Stocken gerathen; da inzwiſchen das Waarenlager außerordentlich groß iſt, ſo wird die Sache wohl gütlich ausgeglichen werden.

Schauſpiele.

K. K. Burg-Theater.

Heute: Der Beſuch.

Morgen: Die Quälgeiſter.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Vaniska.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Der Vielwiſſer.

K. K. priv. Leopoldſtädter-Theater.

Heute: Die Taube. — Perſeus und Andromeda.

Morgen: Die Veſte Rauhenſtein.

K. K. priv. Joſephſtädter-Theater.

Heute: Die Abenteuer eines Haarbeutels. — Chalon.

Morgen: Daſſelbe wiederholt.

Das Panorama von Gibraltar iſt täglich im Prater zu ſehen.

Im Comptoir des öſterreichiſchen Beobachters iſt zu haben: Friedrich von Schiller's litterariſcher Nachlaß. Nebſt deſſen Biographie, vom Appellationsrathe Körner. Original-Ausgabe. Taſchenformat. Preis 4 fl.

Nro. 301.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Sonntag, den 27. October 1816.

Meteorologiſche Beobachtungen vom 25 Oct. 1816.	Zeit der Beobachtung	Therm nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 1¾ Grad.	28 Z. 6 L. 5 P.	NW. ſtill.	Nebel.
	3 Uhr Nachmittags	+ 5½ —	— — 5 — 10 —	NO. ſchwach.	heiter.
	10 Uhr Abends	+ 2 —	— — 5 — 4 —	SSO. ſtill.	———

Ausländiſche Nachrichten.

Rußland.

Aus dem Stabsquartier des Ilezkiſchen Regiments haben Se. Maieſtät der Kaiſer ein allerhöchſtes Manifeſt unterm 16. Sept. erlaſſen, in welchem geſagt wird, daß wegen des jetzt Statt findenden allgemeinen Friedens in Europa, die jährliche Rekruten-Aushebung im ganzen Reiche unterbleiben, und zur Complettirung der Armee und Flotte das ſechste Armeecorps, welches ganz aufgehoben wird, verwendet werden ſoll.

Am 19. Sept. ſegelten die der ruſſiſch-amerikaniſchen Compagnie gehörenden Schiffe Suworow und Kutuſow, unter dem Oberbefehl des Capitäns von der kaiſerlichen Flotte, Hrn. von Hagemeiſter, von Kronſtadt nach den Colonieen auf der Nordweſtküſte von Amerika ab. Ihre Ladung beſteht aus allerlei den Colonieen nothwendigen Artikeln. Hr. v. Hagemeiſter iſt in Eſthland geboren, diente früher auf Befehl der Regierung als Volontär auf der engliſchen Flotte, und wohnte unter Nelſon mehreren Seeſchlachten bei. Im Jahre 1806 und 1807 machte er bereits eine Reiſe nach der Nordweſtküſte von Amerika für die ruſſiſch-amerikaniſche Compagnie von Kronſtadt aus, und kehrte landwärts durch Sibirien zurück. Von den Schiffen, die er jetzt führt, iſt der Suworow erſt im gegenwärtigen Sommer von einer Reiſe nach jenen Colonieen zurückgekommen, der Kutuſow aber das Schiff, auf welchem der General Moreau ſeine Überfahrt aus Amerika nach Europa machte, und welches die ruſſiſch-amerikaniſche Compagnie nachher kaufte, und demſelben den Namen gab, den es jetzt führt. — Als der Capitän Laſarew mit dem Schiffe Suworow vor einem Jahre in Lima war, zeigte ſich die dortige Regierung ſehr freundſchaftlich und hülfreich gegen ihn. Se. Maj. der Kaiſer haben deßhalb dem Vicekönig von Peru, Marquis de la Concordia, den St. Annen-Orden erſter Claſſe, und dem Director der philippiniſchen Compagnie, Don Pedro Abadia, den St. Annen-Orden zweiter Claſſe verliehen, und die Ordenszeichen dem ruſſiſch-kaiſerlichen Miniſter in Madrid zugeſendet, um ſie nach ihrer Beſtimmung zu befördern.

Zu Petersburg iſt ein ſchätzbares Werk erſchienen: Mahleriſche Reiſe in Nordamerika, von Paul Swinin. Der Verfaſſer war zwei Jahre lang bei der ruſſiſch-kaiſerlichen Miſſion bei der nordamerikaniſchen Regierung als diplomatiſcher Agent angeſtellt.

Pohlen.

Öffentliche Blätter melden aus Warſchau vom 7. d. M.: „Die hieſige Stadt gibt unter der Anleitung des Staats-Referendarius und Präſidenten der Munizipalität, Hrn. Woyda, in dem Raczynskiſchen Palais dem Kaiſer am 9. einen großen Ball, zu welchem die Kaufmannſchaft, die anſehnlichſten Bürger und der hohe Adel eingeladen werden. Auch die General-Feldmarſchallinn, Fürſtinn Czartoryska, und die Gräfinn Potocka veranſtalteten glänzende Bälle.“

„In Folge des letzten Reichstagsſchluſſes des ehemaligen Herzogthums Warſchau iſt nun die Militär-Conſcription für das Königreich Pohlen beſtätigt worden. In Kurzem wird das Looſen hier und in den Provinzen Statt haben, um die pohlniſche Armee von 50,600 Mann zu complettiren.“

„Die Rückreiſe des Kaiſers nach St. Petersburg iſt auf den 18. d. M. beſtimmt worden.“

Großbrittannien.

Der Courier hat ſeit Kurzem ſeinen feindlichen Ton gegen die franzöſiſche Ordonnanz vom 5. September etwas herabgeſtimmt, die Times hingegen fahren fort, ſie als eine Umwälzung zu Gunſten der Revolutionärs darzuſtellen. Mit Staunen lieſt man in den Times, daß die Engländer entweder die Sclaven oder die Herren Frankreichs ſeyn müßten, und daß ſie es nicht leiden dürften, daß Ludwig XVIII. Generäle oder Männer aus der Revolution anſtelle.

Die Regierung ließ es am Sonnabend den 5. d. M. auf der Börſe bekannt machen, daß Contracte für 8000 Tierces geſalzenen Schweinefleiſches, und für 5000 Tierces Pöckel-Rindfleiſch geſchloſſen werden ſollen. Dieſe Anzeige machte Anfangs viel Aufſehen; aber man erfuhr

nachher, daß die weſtindiſchen Colonieen, welche vormals von Amerika verſorgt worden, jetzt viel wohlfeiler von England aus ihr Fleiſch erhalten können.

Neulich wurde der Canal, welcher die Wey und den Arun (im ſüdlichen England) verbindet, und beſonders den Transport der Steinkohlen und anderer natürlichen Producte erleichtert, eröffnet. Drei Jahre hat man an dieſem 18 (engliſche) Meilen langen Canal, bei dem der Graf v. Egremont mit 20.000 Pf. Sterl. intereſſirt iſt, gearbeitet. In Guildford, der Hauptſtadt von Surrey, welches an der Wey liegt, iſt dieſes Canals wegen, der Preis der Steinkohlen ſchon von 63 Schilling pro Laſt von 2000 Pf. auf 50 geſunken.

Aus Irrland wird jetzt ein ſehr lebhafter Leinwandhandel nach Süd-Amerika getrieben, von woher ſelbſt Kaufleute kommen, und die Waare aus erſter Hand einhandeln.

Seit einigen Nächten hat ein Geiſt, der auf den Wällen vom Tower ſpuckte, nicht wenig Verwirrung verurſacht. Militär-Offiziere und Civil-Beamte waren in Thätigkeit, um dem Geiſt auf die Spur zu kommen, aber alle ihre Weisheit kam zu kurz. Die Schildwachen nahmen Anſtand, ſich ihm zu nähern. Endlich fand ſich eine, die mehr Muth hatte als die Andern; ſie ging dem Geiſte zu Leibe, und entdeckte, daß derſelbe von einer Laterna Magica hervorgebracht werde, die im Fenſter eines benachbarten Hauſes aufgeſtellt war. Der Urheber dieſes an ſich unbedeutenden, aber ſeiner Folgen wegen wichtigen Spaßes, dürfte zur Verantwortung gezogen werden; denn es war ihm einige Mal gelungen, die ganze Beſatzung des Towers in Allarm zu ſetzen.

Unter dem Namen Oplotheca hat man in London eine Gallerie alter Rüſtungen eröffnet, worin man auch das Panzerhemd zeigt, welches Napoleon getragen haben ſoll.

Ein Mann von ſchlechtem Ausſehen wollte neulich den Eingang in das Schloß von Windſor erzwingen, indem er behauptete, daß Schloß gehöre ihm, und die darin wohnten, wären Betrüger. Nachdem er abgewieſen worden war, warf er die Fenſter ein. Er ward nun in Verhaft genommen, und es zeigte ſich, daß er derſelbe ſei, der vor einiger Zeit die Fenſter in den Bureaux eines Staatsminiſteriums mit Pfennigſtücken eingeworfen hatte.

Frankreich.

Da bei dem neulichen Beſuche des Herzogs v. Angouleme auf der Sternwarte die Mitglieder des Längenbüreau's über den Mangel eines gewiſſen neuen Inſtruments geklagt hatten, der zur größern Genauigkeit ihrer Beobachtungen nützlich ſeyn könnte, ſo ſchickte ihnen der Hr. Herzog zu deſſen Anſchaffung am folgenden Tage 12.000 Fr.

Am 11. October ward bei dem Zuchtpolizeigericht der Prozeß des Abbé Fleury vorgenommen, welcher beſchuldigt iſt, eine Schrift gedruckt und verbreitet zu haben, in welcher die Unverletzbarkeit des ſogenannten Nationaleigenthums in Zweifel gezogen wird. Hr Fleury legte eine Einwendung gegen die Competenz des Richters ein, die ſich darauf gründet, daß, da er zu Nantes wohne, er vor dem Gericht dieſer Stadt hätte belangt werden ſollen. Das Gericht, auf den Vortrag des Hrn. Batismenil, erklärte ſich für competent, indem die Schrift, wegen welcher der Prozeß geführt wird, zu Paris gedruckt und ausgetheilt worden iſt, und nach Inhalt der Criminalprozedur die Verbrechen und Vergehen vor den Gerichten abgehandelt werden ſollen, in deren Gerichtsſprengel ſie begangen worden. Der Prozeß wurde auf drei Wochen vertagt.

Das Journal des Maires vom 13. October ſagt: „Das Reſultat der bisher angezeigten Wahlen gibt 211 Deputirte. Die Operationen der Wahlcollegien der Departemente Cote-d'or, Mayenne und Manche, ſcheinen kein Reſultat geliefert zu haben, weil ein Theil der Wahlmänner, da er ſah, daß die Wahlen nicht ſo ausfallen würden, wie er es wünſchte, ſich zurückgezogen hat, und die Anzahl der Wahlmänner, die treu auf ihrem Poſten bleiben, ob ſie gleich die Mehrheit der gegenwärtigen Mitglieder bildete, nicht die Mehrheit von den Wahlmännern ausmachte, welche das Recht zu ſtimmen hatten. Es iſt derſelbe Kunſtgriff, der verhindert hat, daß die Wahlen der Nord-, Ain-, Oiſe- und Eure-Departements nicht vollſtändig wurden; 2 Deputirte fehlen im Nord-, 1 im Ain-, 2 im Oiſe-, 3 im Eure-Departement. Die Zahl der Deputirten (obige abgezogen) deren Ernennung nicht bekannt iſt, beträgt 25.“

Am 15. October kannte man bereits die Namen von 225 Deputirten. Bekanntlich ſoll die Kammer nach der Ordonnanz vom 5. September aus 258 Mitgliedern beſtehen; da aber drei Wahlcollegien ſich getrennt haben, ganz ohne Wahlen zu Stande zu bringen, andere vier, ohne ſie vollſtändig zu Stande zu bringen, ſo vermindert ſich die Zahl der Deputirten auf 240.

Preußen.

Am 18. October wurde von der geſammten Berliner Garniſon in der Gegend von Tempelhoff ein großes Manöver in Gegenwart Sr. Maj. des Königs, ſämmtlicher Prinzen, ſo wie auch Sr. kaiſerl. Hoh. des Großfürſten Nicolai ausgeführt.

Der kaiſerl. ruſſiſche Generallieutenant v. Kutuſow war von Petersburg zu Berlin angekommen.

Von dem Bilde des Königs in ganzer Figur, von Gerard, haben Se. Majeſtät befohlen, 25 Copieen verfertigen zu laſſen. Mehrere Künſtler ſind damit beſchäftiget; Jeder erhält für eine ſolche Copie 25 Friedrichsd'or.

Monarchie der Niederlande.

Die Haager Staatscourant enthält folgendes merkwürdige Actenſtück:

Defenſiv-Allianz-Tractat.

Geſchloſſen zwiſchen Sr. Maj. dem Könige der Niederlande, und Sr. Majeſtät dem Könige von Spanien.

Im Namen der hochheiligen und unzertheilbaren Dreieinigkeit!

Da Se. Maj. der König der Niederlande, und Se. Maj. der König von Spanien und der Indien, von gleichem Verlangen beſeelt ſind, den Räubereien der Barbaresken-Regierungen ein Ziel zu ſetzen, und dem Handel und der Schiffahrt im mittelländiſchen Meere alle mögliche Sicherheit zu verſchaffen, und da Sie wollen, daß ein feierlicher Vertrag die Grundlage ihrer Allianz ausmache, und den Umfang und die Mittel der Ausführung derſelben beſtimme, ſo haben Sie zu dem Ende bevollmächtigt, nämlich: Se. Maj. der König der Niederlande, den Hrn. Hugo van Zuylen van Nyevelt, Ritter des Ordens vom niederländiſchen Löwen, und Höchſtdero außerordentlichen Geſandten und bevollmächtigten Miniſter bei Sr. kathol. Majeſtät, und Se. Maj. der König von Spanien und der Indien, Don Pedro Cevallos y Guera, Ihren Staatsrath, Ritter vom goldenen Vließ, Großkreuz des St. Ferdinand- und des Verdienſt Ordens, ſo wie des St. Januarius-Ordens beider Sicilien, Ihren wirklichen Kammerherrn, erſten Staatsſecretär, interimiſtiſchen Director des Gnaden- und Juſtiz Departements, General-Intendanten der Wege und Poſten von Spanien und der Indien, welche nach Auswechslung ihrer Vollmachten, über nachſtehende Artikel übereingekommen ſind: Art. 1) Dieſe Allianz iſt bloß defenſiv, und hat zur Abſicht, den Handel der darin begriffenen Mächte gehörig zu beſchützen. 2) Sie ſoll ſo lange beſtehen, als die Regierungen von Algier, Tunis und Tripolis ihre ihre offenſive Stellung gegen die Unterthanen der contrahirenden Mächte nicht aufgeben. 3) Falls eine derſelben durch einen Kaper der drei Regierungen inſultirt wird, ſo ſollen die Conſuls dieſer alliirten Mächte Satisfaction dafür fordern. Erfolgt dieſe nicht, ſo werden die alliirten Mächte beſchließen, welche Repreſſalien zu nehmen ſind. 4) Es ſoll als eine den alliirten Mächten zugefügte Beleidigung angeſehen werden, wenn eine der drei Barbaresken-Regierungen durch Confiscirung des Eigenthums der Unterthanen der contrahirenden Mächte ſich ſelbſt Recht verſchafft, ohne vorher die Mittel, Recht und Genugthuung zu erhalten, verſucht zu haben. 5) Ferner ſoll es als eine Beleidigung gegen die alliirten Mächte angeſehen werden, wenn die Conſuls für die Schulden von Privatperſonen oder ihrer reſpectiven Souveräns arretirt werden, da die Barbaresken-Regierungen bei ſolchen Gelegenheiten die bei geſitteten Völkern (beschaafdo volkeren) gebräuchlichen Mittel anwenden müſſen. 6) Auch werden ſich die alliirten Mächte als beleidigt betrachten, wenn von einer derſelben ein Geſchenk als Verpflichtung gefordert wird, ſelbſt wenn ſich daſſelbe auf das Herkommen gründete. 7) Wird eine der alliirten Mächte von den Barbaresken angefallen, ohne dieſen Anfall durch irgend eine feindliche That veranlaßt zu haben, ſo tritt die Allianz in Wirkſamkeit. 8) Die Verpflichtung der Alliirten, den beleidigten Theil zu vertheidigen, dauert ſo lange, bis man eine billige Genugthuung für den erlittenen Schaden, und überdieß einen Erſatz der Kriegskoſten erhalten hat. 9) Keiner der Alliirten darf mit dem Feinde ohne Zuſtimmung und Vorwiſſen des andern unterhandeln. 10) Die contrahirenden Theile verpflichten ſich zur Aufſtellung einer hinreichenden Macht, um ihren Handel gegen die Räubereien der beſagten Barbaresken zu beſchützen. 11) Se. Maj. der König der Niederlande wird demnach ein Linienſchiff und ſechs Fregatten, und Se. kathol. Maj. ein Linienſchiff, zwei Fregatten, eine Brigg und ſechs Bombardierfahrzeuge liefern. 12) Der Oberbefehl über die alliirte Macht ſoll von dem älteſten Offizier deſſelben Ranges geführt werden. 13) Jeder Theil ſoll die reſp. Macht auf eigene Koſten unterhalten, und die geſammte Macht ſoll in demjenigen ſpan. Hafen ſtationirt ſeyn, der am beſten gelegen und vertheidigt iſt, um den Zweck der Allianz zu erfüllen. 14) Die niederländiſche Seemacht ſoll in den Häfen Sr. kathol. Maj. mit allen dringenden Bedürfniſſen ſowohl zum Ausbeſſern der Schiffe, als mit Kriegs-Erforderniſſen und Lebensmitteln, gegen Bezahlung in Wechſelbriefen auf die niederländiſche Regierung, verſehen werden. 15) Die Convoys von einem nach dem andern Hafen der mittelländiſchen See ſollen auf beſtimmte Zeitpuncte feſtgeſetzt und die Kauffahrteiſchiffe der Unterthanen der contrahirenden Mächte auf gleiche Art beſchützt und convoyirt werden. 16) Vor der Bay von Algier ſoll eine Kreuzerſtation errichtet werden, um das Auslaufen der Kaper zu hindern, oder ſie bei ihrer Rückkunft aufzufangen. 17) Eine andere Kreuzerſtation ſoll vor Tunis, im Fall eines Krieges mit dieſer Regierung, aufgeſtellt werden. 18) Da Tripolis eine unbedeutende Seemacht hat, ſo können die beiden gedachten Kreuzerſtationen die Kaper deſſelben leicht im Zaum halten. 19) Wenn an eine der Barbaresken-Mächte, Algier, Tunis und Tripolis, der Krieg erklärt iſt, ſo ſollen die Schiffe, welche den Kreuzerſtationen in die Hände fallen, ſogleich verbrannt und vernichtet werden. 20) Die alliirten Mächte verpflichten ſich, den Werth derſelben an diejenigen, von denen ſie genommen worden, zu bezahlen. Der Belauf ſoll nach den Reglements entrichtet werden, die bei derjenigen Macht Statt finden, deren Kriegsſchiffe die Priſe ge-

macht haben. 21) Gehören dieſe Kriegsſchiffe verſchiedenen Nationen zu, ſo ſollen die Mächte den Werth der gemachten Priſe nach der Anzahl der Köpfe der reſpectiven Equipage bezahlen, indem jede Macht dieſe Prämie an ihre Equipage entrichtet. 22) Die Kriegsgefangenen ſollen in gleichem Verhältniß vertheilt werden. 23) Gegenwärtiger Tractat ſoll von Sr. kathol. Maj. den Höfen von Portugall, Turin und Neapel mitgetheilt, und dieſe Höfe ſollen eingeladen werden, dem Tractat beizutreten. Se. Maj. der König der Niederlande wird dieſe Mittheilung und Einladung bei den Höfen von St. Petersburg, Stockholm und Kopenhagen beſorgen. 24) Gegenwärtiger Tractat ſoll ratificirt und die Ratificationen ſollen binnen 6 Wochen, oder wo möglich, noch eher, zu Madrid ausgewechſelt werden. Zu Urkunde deſſen haben wir Unterzeichnete gegenwärtigen Tractat unterſchrieben und mit unſern Wappenſiegeln verſehen.

So geſchehen zu Alcala de Henarès, den 10. Auguſt 1816.

H. van Zuylen van Nyevelt.
Pedro Cevallos.

Die beiderſeitigen Ratificationen dieſes Tractats ſind am 19. Auguſt und am 7. September erfolgt.

Additional-Artikel.

Art. 1) Da ſich Se. katholiſche Majeſtät mit dem Dey von Algier jetzt nicht im Krieg befinden, ſo ſoll ſich der Commandant der ſpaniſchen Seemacht, in Vereinigung mit der Seemacht Sr. Majeſtät des Königs der Niederlande, vor Algier begeben, der Art. 4, 5, 6 und 7 des heute geſchloſſenen Vertrags von der algieriſchen Regierung Genugthuung für die Beleidigungen fordern, welche den beiden contrahirenden Mächten zugefügt worden, wobei zugleich erklärt werden ſoll, daß es beider Abſicht iſt, die in Europa anerkannten Völkerrechte in Rückſicht der Barbareskenmächte aufs genaueſte in Ausführung zu bringen. 2) Sollte die algieriſche Regierung der Stimme der Gerechtigkeit kein Gehör geben, und die geforderte Genugthuung verweigern, ſo tritt dann der casus foederis des gegenwärtigen Tractats ein, und die reſp. Macht der contrahirenden Theile ſoll den Beſtimmungen der Artikel 7, 8, 9, 19 und 21 gemäß agiren. 3) Gegenwärtige Additional-Artikel ſollen eben die Kraft haben und ſo angeſehen werden, als wenn ſie buchſtäblich in dieſen Tractat eingerückt wären. Zur Urkunde deſſen rc. Alcala de Henares, den 10. Auguſt 1816.

H. van Zuylen van Nyevelt.
Pedro Cevallos.

Teutſchland.

Über ein neues Koſtüm für die Mitglieder des Senats von Frankfurt hat man ſich nicht verſtändigen können; es bleibt daher, was auch wohl das Beſte ſeyn dürfte, wie bisher bei der ſchwarzen Kleidung.

Bei Veranlaſſung der am 18. d. M. zu geſchehenden wechſelſeitigen Verpflichtung der Bürgerſchaft und des Senats iſt dem letztern eine von mehr als hundert Bürgern unterzeichnete Anzeige überreicht worden, worin ſich dieſe verwahren, ſich bei der Verpflichtung nichts von denjenigen Rechten, welche ihnen die Congreßacte zuſichert, vergeben zu wollen. Die HH. Geſandten ſind zu den Feierlichkeiten des 18 Octobers durch beſondere Schreiben eingeladen worden. — Die vormaligen Einundfunfziger oder das Bürgercolleg haben die Benennung „ſtändiger Bürgerausſchuß" angenommen.

Um einer möglichen Theurung für kommenden Winter und Frühling vorzubeugen, iſt zu Frankfurt eine Commiſſion niedergeſetzt worden, welche ſich mit dem Einkauf eines gewiſſen Vorraths von Früchten, und mit ſonſtigen einſchlagenden Maaßregeln beſchäftigen ſoll. — Auch die Ärzte des vormaligen kaiſerlichen und Reichskammergerichts, deren jährlicher Gehalt ſchon im Reichsſchluſſe von 1723 auf 912 fl. im 24Guldenfuß feſtgeſetzt iſt, haben eine Bittſchrift beim Bundestag eingegeben, um, dem §. 50. des Reichsdeputations-Hauptſchluſſes gemäß, eine nach mehrjährigem Durchſchnitt ihrer Einnahmen zu regulirende Vergütung der verlornen Emolumente aus der kammergerichtlichen Unterhaltungscaſſe für das Vergangene und die Zukunft zu erhalten.

Am 26. October war zu Wien der Mittelpreis der Hofkammer-Obligationen zu 2½ pCt. 75¼; der Hofkammer-Obligationen vom Jahre 1815, zu 2½ pCt. in W. W. 106. — Kurs auf Augsburg für 100 Guld. Curr., Guld. 325¼ Uſo. — Conventionsmünze pCt. 326½.

Schauſpiele.

K. K. Burg-Theater.

Heute: Hamlet.

Morgen: Die Unvermählte.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Veſtalinn.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Das Hausgeſinde. — Das Waldmädchen (Ballet).

K. K. priv. Leopoldſtädter-Theater.

Heute: Der Sturz der Veſte Rauhenſtein.

Morgen: Die Taube. — Perſeus und Antromeda.

K. K. priv. Joſephſtädter-Theater.

Heute: Daumlanger Hanſel.

Morgen: Kaſpar Thoringer.

Das Panorama von Gibraltar iſt täglich im Prater zu ſehen.

Im Comptoir des öſterreichiſchen Beobachters iſt zu haben: Plan des Angriffs auf die Stadt, den Hafendamm und die Flotte von Algier. Koſtet 30 kr. Die HH. Pränumeranten des öſterreichiſchen Beobachters erhalten dieſen Plan um 18 kr.

N^ro. 302.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Montag, den 28. October 1816.

W. K. K. Zeitung 816

Meteorologiſche Beobachtungen vom 26. Oct. 1816.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 0¼ Grad.	28 Z. 5 L. 11½ P.	O. ſtill.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 6 —	— — 6 — 3 —	O. ſchwach.	—
	10 Uhr Abends	+ 2⅔ —	— — 6 — 3 —	SO. ſtill.	—

Ausländiſche Nachrichten.

Großbrittannien.

Die zahlreichen Mängel und Gebrechen der Londoner Polizei haben bekanntlich im Laufe der letzten Sitzung des Parliaments das Unterhaus bewogen, einen Ausſchuß niederzuſetzen, welcher alle nöthigen Erkundigungen über dieſen, für die Ruhe und Sicherheit der Hauptſtadt ſo wichtigen Gegenſtand einziehen, und Bericht darüber erſtatten ſollte. Dieſer Ausſchuß verhörte vier und funfzig Perſonen, welche ſämmtlich mehr oder minder mit der Polizei in Verbindung ſtehen; ihre Ausſagen füllen beinahe 400 enggedruckte Folioſeiten. Der Bericht ſelbſt iſt ſehr lakoniſch abgefaßt, und lautet folgendermaaßen: „Der Ausſchuß, welchen Sie ernannt „haben, hat Erklärungen von bedeutender Länge über „die Polizei der Hauptſtadt erhalten, wovon eine Ab„ſchrift gegenwärtigen Berichten beiliegt. Er glaubt je„doch keinesweges, daß dieſer Gegenſtand erſchöpft ſei; „er ſchmeichelt ſich, daß ihm bei der nächſten Parliaments„Sitzung geſtattet ſeyn werde, ſeine Arbeiten fortzuſe„tzen, und zweifelt nicht, daß das Reſultat ſeiner In„formationen ihn in den Stand ſetzen werde, dem Hauſe „Maaßregeln vorzuſchlagen, deren Annahme ungemein „erſpießlich für das Publicum ſeyn dürfte.“ Aus der Sammlung obgedachter Erklärungen, deren Leſung wegen der häufigen Wiederholungen ermüdend iſt, wollen wir einige intereſſante Daten ausheben, wonach man ſich einen Begriff von dem bisherigen Zuſtande der Polizei in der Hauptſtadt des brittiſchen Reiches machen kann. Es iſt jedoch zu bemerken, daß hier unter Polizei einzig und allein derjenige Theil derſelben zu verſtehen ſei, den ein Parlements-Präſident von Paris meinte, als er auf die lange Anrede eines Polizei-Lieutenants bloß die Worte „Clarté, Propreté, Sureté“ erwiederte, und im eigentlichſten Sinne iſt bloß von letzterem dieſer drei Zweige, der Sicherheits-Polizei, die Rede.

Vor Allem iſt zu wiſſen, daß London vor Zeiten ganz von Weſtminſter getrennt war; erſt ſpäterhin wurde bei immer wachſender Bevölkerung der Raum zwiſchen beiden Städten mit Häuſern bebaut, ſo daß ſie nun vereinigt, und gewöhnlich unter dem gemeinſamen Namen London begriffen ſind. Nichtsdeſtoweniger jedoch haben die City von London und die Stadt Weſtminſter jede ihre eigenen Privilegien, ihre beſondere Form der Verwaltung, ihre eigenen Obrigkeiten und Gewohnheiten behalten. Die Gerichtsbarkeit des Lordmayor erſtreckt ſich bloß über die City, die nicht das Drittheil von London ausmacht. Der Wirkungskreis der Behörden von Weſtminſter iſt auf den Umfang dieſer Stadt beſchränkt, und derjenige Theil von London, der weder zur City noch zu Weſtminſter gehört, ſteht unter der Adminiſtration der Grafſchaft Middleſex.

Die Zahl der Polizei-Gerichte in London beläuft ſich auf eilf; zwei in der City, eines, das bloß mit der Polizei der Themſe beauftragt iſt, und acht für Weſtminſter und Middleſex. Die Polizeigerichte der City beſtehen aus dem Mayor und den Aldermen; jedes der übrigen beſteht aus drei Perſonen, welche, da ſie einzeln agiren können, das Geſchäft unter ſich theilen und alterniren. Die Polizeigerichte ſind von einander unabhängig, correſpondiren bloß in außerordentlichen Fällen mit einander, und haben nur alle Monate einen rein materiellen Bericht an den Staatsſecretär zu erſtatten. Der Ausſchuß des Unterhauſes ſcheint zu fühlen, daß es zweckmäßiger ſeyn dürfte, wenn ein Central-Bureau beſtünde, welchem die allgemeine Verwaltung der Polizei in der ganzen Hauptſtadt übertragen würde; allein die einzelnen Polizeibeamten, die ihre Unabhängigkeit lieben, ſcheinen nicht dieſer Meinung zu ſeyn. Die einzelnen Oberbeamten dieſer verſchiedenen Polizeigerichte haben ſchlechterdings keine Authorität über die Subaltern-Beamten der anderen, welche, weit entfernt, ſich gegenſeitig hülfreiche Hand zu leiſten, vielmehr, zum größten Nachtheile des Publicums, aus Eiferſucht trachten, ſich einander zu ſchaden. Dieſe Subaltern-Beamten beſtehen aus acht bis zehn Polizeidienern und 60 bis 100 Wächtern, patroles genannt, deren Amt es iſt, während der Nacht für die öffentliche Sicherheit zu wachen, die Verhaftsbefehle zu

vollziehen, die Straße von Stänkern und hergelaufenem Geſindel zu reinigen u. ſ. w.

Außer dieſen eilf Polizeianſtalten hat noch ein jedes Kirchſpiel ſeine eigenen, die, je nach dem Umfange desſelben, aus mehr oder mindern Individuen beſteht. Man rechnet deren ungefähr drei auf 200 Häuſer; ſie heißen Watchmen oder Wächter, und ſind meiſtens ſehr alte Leute. Ihr Amt dauert von einbrechender Nacht bis zum folgenden Morgen. Sie ſind in einen großen Überrock gehüllt, und tragen einen Stock, eine Laterne und eine Schnarre, womit ſie im Nothfalle ihren Collegien zu Hülfe rufen. Jeder derſelben macht alle halbe Stunde die Runde, und muß die Stunde ausſchreien; die übrige Zeit bringen ſie in einer Art Schilderhaus zu. Alle dieſe Maaßregeln ſcheinen recht eigentlich zur größeren Bequemlichkeit der Diebe erſonnen zu ſeyn. Durch den Schimmer der Laterne ſehen ſie den Watchmen aus ſehr weiter Ferne, und wenn ſie einmal die Stunde ausrufen gehört, ſo wiſſen ſie ſchon, daß er ſich in derſelben Straße vor Ablauf einer halben Stunde nicht wieder ſehen läßt. Dieſe Watchmen haben übrigens die nämlichen Functionen, wie die Polizeidiener; ſie müſſen Vagabunden, müſſiges Geſindel, liederliche Weibsperſonen, wenn ſie betrunken ſind, oder Lärm machen, und die Nachbarſchaft beunruhigen (was nicht ſelten geſchieht), verhaften. Die Zahl dieſer Geſchöpfe iſt ungemein größer in London, als in den andern Hauptſtädten Europa's, und ſie verbinden mit der Regelmäßigkeit ihrer Sitten, zwei nicht minder empfehlungswerthe Eigenſchaften, nämlich: zu ſtehlen und ſich zu betrinken. Es gibt keine Straße in London, wo man dieſen Perſonen nicht begegnet, ſobald es Abend wird, und oft bei hellem Tage; aber in der Gegend der Schauſpielhäuſer, und in gewiſſen Quartieren, welche ſie beſonders in Affection genommen haben, findet man ſie Heerdenweiſe, und ſie verſperren gleichſam die Straße. Wenn ſie verhaftet werden, ſo ſtraft man ſie mit achttägiger Haft, worauf ſie in der nächſtfolgenden Woche ihr ſchändliches Gewerbe wieder beginnen.

Die von den Watchmen verhafteten Perſonen bringen die Nacht im Wachthauſe (watch-house) zu. Am folgenden Morgen werden ſie vors nächſtgelegene Polizeigericht geführt, daſelbſt verhört, und entweder freigelaſſen, oder ins Gefängniß, entweder auf einige Tage, oder auf ſo lange geführt, bis ſie vor dem Aſſiſengerichte erſcheinen können. Am zahlreichſten ſind die Verhaftungen in der Nacht vom Sonnabend auf den Sonntag, weil da die Handwerker ihren Lohn erhalten, und, da der Trunk ihr einziges Vergnügen iſt, nichts Angelegentlicheres zu thun haben, als einen Theil ihrer Einnahme in den Wirthshäuſern zu verzehren, wonach ſie ſich dann in ihrer Trunkenheit Ausſchweifungen überlaſſen, in Folge deren ſie verhaftet werden, und dann gewöhnlich bis Montag Morgens im Wachthauſe bleiben.

Man behauptet, daß ſehr viele dieſer Watchmen ihre Schuldigkeit ſchlecht erfüllen; daß ſie Geld von denjenigen annehmen, welche ſie verhaften ſollen, was man hush-money oder Schweigegeld zu nennen pflegt, und daß ſie vermittelſt eines Glaſes Genever, das ihnen eine Luſtdirne zahlt, über ihr Betragen ein Auge zuſchließen. So viel ſcheint gewiß, daß die Eiferſucht, die zwiſchen dieſen Nachtwächtern (watchmen) und den Polizeidienern (patroles) beſteht, dem Dienſte im höchſten Grade ſchadet.

(Die Fortſetzung folgt.)

In Betreff des (in unſerem vorgeſtrigen Blatte erwähnten) Überſchuſſes des conſolidirten Fonds bemerkt ein Londoner Blatt (die Weekly Dispatch) vom 13. d. M., daß ein ſolcher Überſchuß, ſo bedeutend er auch ſeyn möge, deßhalb eben nicht gerade als ein Überſchuß der geſammten Staatseinnahme des Jahres zu betrachten ſei. In jedem Budjet wird von dem Kanzler der Schatzkammer unter der außerordentlichen Einnahme ein gewiſſer Überſchuß des conſolidirten Fonds aufgeführt. Dieſes Jahr waren 3 Millionen dafür angeſetzt, wornach auf jedes Quartal 750,000 Pf. St. treffen würden. Der außerordentliche Überſchuß für das erſte Quartal (vom 10. Juli bis 10. Oct.) betrüge alſo, wenn ſich auch gegen die ganze Berechnung übrigens nichts einwenden ließe, auf jeden Fall nur 1,160,290 Pf. 5 Sch. 5½ Pence.

Die engliſchen Zeitungen fahren noch immer fort, den ruſſiſchen Großfürſten Nikolaus, der in einigen Wochen nach London kommen ſoll, mit dem Großfürſten Conſtantin zu verwechſeln, und der Courier vom 12. kündigt ſogar an, daß er bereits zu London eingetroffen ſei.

Man hatte zu London Nachricht erhalten, daß der nach China beſtimmte engliſche Bothſchafter, Lord Amherſt, am Bord der Alceſte glücklich auf Java angekommen war.

Zu Shrewsbury in Salopſhire, ward am 7. eine Verſammlung der Einwohner dieſer Stadt gehalten, um die Mittel zur Unterſtützung der Armen in Erwägung zu ziehen. Sir Thomas Jones führte den Vorſitz. Eine Subſcription ward vorgeſchlagen, und angenommen, auch mehrere Beſchlüſſe gefaßt. Hr. Slanop ſagte in dieſer Verſammlung, daß allein in der Gemeinde von Dawley, welche ungefähr 4000 Morgen Landes hat, gegenwärtig 650 Menſchen lediglich von Almoſen und Unterſtützung der Gemeinde lebten. In der Nähe von Wellington befänden ſich 3000 Arbeiter ohne Brot, und in der ganzen Grafſchaft Salop ſeien über 12,000 Menſchen im äußerſten Elend.

Ein ſehr bekannter Betrüger hat neulich in Liſſabon mehrere Falſa begangen, wobei drei der angeſehenſten Londoner Häuſer bedeutenden Verluſt erlitten. Er hatte ſich mehrere Tratten, auf kleine Summen lau-

tend, verſchafft, und nachdem er, mittelſt chemiſcher Hülfsmittel, die Zahlen und Summen ausgelöſcht, weit beträchtlichere hineingeſchrieben, und dieſe dann in Cadix verhandelt. Bei ihrem Einlaufen in London wurden die Unterſchriften für echt erkannt, und die Wechſel in der Vorausſetzung acceptirt, daß die Avisbriefe verſpätet oder durch Zufälle verloren gegangen ſeyn könnten.

Da vor Kurzem eine beträchtliche Auſternbank in der Nähe von Dover entdeckt wurde, war der Preis dieſes Artikels bedeutend gefallen. Die Corporation der Auſternhändler in London hat daher diejenigen ihrer Mitglieder, welche an jenem Orte Auſtern fiſchen würden, mit einer Geldbuße von 500 Pf. St. bedroht. Das Reſultat davon war, daß die Auſtern wieder auf den alten Preis ſtiegen. Man glaubt jedoch, daß die Polizei der ſchändlichen Habſucht dieſer Kaufleute Einhalt thun, und dem Volke, in dieſem Augenblicke der Noth, den Genuß einer von der Vorſehung ihm geſchenkten Wohlthat zu ſichern wiſſen werde.

Afrika.

Bekanntlich hat die afrikaniſche Geſellſchaft in London, in dem Gefühl des Mitleids mit den Völkern, welche den weitſchichtigen Continent von Afrika bewohnen, ungeheuer ausgedehnte Pläne zu ihrer Civiliſation entworfen. Drei Expeditionen haben Befehl erhalten, Afrika auf drei verſchiedenen Puncten zu durchziehen. Die erſte, welche der Major Peddie anführt, begab ſich im verfloſſenen März nach der Mündung des Senegals, welchen ſie bis zu einer gewiſſen Länge hinaufſchiffen ſoll; und da dieſe Expedition zahlreich und mit Allem verſehen iſt, wird der Befehlshaber einen Theil davon gegen den Niger hin abſenden, woſelbſt die nöthigen Barken erbaut werden ſollen, um dieſen Strom hinab zu fahren; es ſoll dann ausgemittelt werden, ob er ſich nicht in ein weites Binnenmeer ergießt, wie die Einwohner von Bambara verſichern, oder ob dieſer Strom, nachdem er über Haouſſa hinaus iſt, ſich nicht nach Sud-Weſten wendet, um den Lauf des Zayr zu bilden, welches für die engliſche Niederlaſſung am Congo von großem Vortheile wäre. Die zweite Expedition beſteht aus einer Brigg und einem Dampfboote, welche zuſammen den Zayr hinauf fahren ſollen, ſo weit die Brigg hinreichende Waſſertiefe findet. Dann ſoll das Dampfboot, welches 100 Tonnen Laſt trägt, die Fahrt allein fortſetzen, bis es kein Waſſer mehr findet. Der Capitän Tuckey, welcher dieſe Expedition anführt, hat zwei Neger vom Congo bei ſich, von denen einer an den Ufern des Zayr, 800 (engl.) Meilen von der Mündung deſſelben, gebürtig iſt, und Documente über ſein Land geliefert hat, welche die Unternehmung dieſer Reiſe entſchieden haben. Die dritte Expedition durchſtreift die Küſten von Mozambik und des Kaffernlandes, um das Land von der Küſte Natal, nordöſtlich vom Cap, bis zum Konigreiche Adel zu erforſchen. Die philantropiſchen Abſichten der afrikaniſchen Geſellſchaft verdienen ſicherlich, durch einen vollſtändigen Erfolg gekrönt zu werden. Schon erzählt die Sage Wunderdinge von den unbekannten Ländern, welche der europäiſche Genius nunmehr erforſchen ſoll. Die unermeßliche Menge von Goldſtaub, welche ſeit langer Zeit von den Küſten von Guinea und Nigritien hergebracht wird, hat ſeinen Urſprung verrathen. Es ſcheint ſicher zu ſeyn, daß die Völker, welche ſüdlich vom Niger, gegen Haouſſa hin, wohnen, nach dieſer unermeßlichen Stadt, mit Goldſtaub und Klumpen gediegenen Goldes beladen, kommen, welches ſie gegen faſt gleiches Gewicht an Salz umtauſchen. Die Expedition des Major Peddie würde, wenn ſie gelänge, dieſen Handel ſehr begünſtigen; allein die Mauren aus der Wüſte haben eine große Abneigung gegen alles, was nicht Mahommedaner iſt, und die Gouverneure von Feß und Tripoli, beſonders der Kaiſer von Marokko, eiferſüchtig, das Monopol dieſes koſtbaren Handels zu bewachen, bedienen ſich ihres Einfluſſes auf jene Nomaden, um ſie in der Abneigung gegen die Europäer zu beſtärken. Gold iſt übrigens nicht der einzige Reichthum des Continents von Afrika. Dieſer noch jungfräuliche Boden treibt eine Vegetation von Gräſern bis zur Höhe von 6 Schuhen; die ſchätzbarſten Gummi-Arten füllen die Wälder; das Zuckerrohr, die Indigopflanze, der Kaffeh- und Cacaobaum liefern das Doppelte des Ertrags, was ſie auf den Antillen bringen; der Zimmtbaum von Ceylon und andere Gewürzbäume, welche die Engländer von den Molukken gebracht haben, gedeihen gleichfalls gut daſelbſt, und man verſichert ſogar, daß der köſtliche Gewürz-Nelkenbaum von Banda, 290 Meilen aufwärts am Zayr, in den Wäldern einheimiſch gefunden wird. Es iſt zu wünſchen, ſagt ein Londoner Blatt, daß die Europäer, ſtatt den unſteten und unternehmenden Geiſt, der ihnen eigen iſt, gegen ſich ſelbſt zu kehren, ihn vielmehr auf ein edleres und philantropiſcheres Ziel hin richten und dazu anwenden mögen, den reichen Continent von Afrika, der ſich vor ihren Blicken entfaltet, mit den ihnen verliehenen hoheren Erkenntniſſen urbar zu machen.

Frankreich.

Am 16. wurde angeordnetermaaßen in allen Kirchen zu Paris die Leichenfeier für die verſtorbene Königinn, Maria Antoinette, gehalten.

Einer im Journal des Debats vom 17. d. M. mitgetheilten Liſte der Mitglieder der neuen Kammer der Deputirten zufolge (welche bis auf Korſika vollſtändig iſt) befanden ſich unter den neuerwählten Deputirten 168 Mitglieder der alten Kammer. Von den Präſidenten der Departements-Wahlcollegien ſind 46 (alſo mehr als die Hälfte) zu Deputirten ernannt.

Einer königl. Verordnung vom 16. d. M. zufolge wird Hr. Maine de Biran (Mitglied der vorigen Depu-

tirtenkammer und Quäſtor derſelben) zum Staatsrath im ordentlichen Dienſte (Comité des Innern) ernannt.

Im Pay-de-Dome-Departement wurde am 5. d. M. von der Polizei eine Geſellſchaft von Weibern aufgehoben, die ſich an gewiſſen Tagen in den Dörfern verſammelt, und ſich eine Art eigener Religion gebildet hatten.

Das Journal General macht auf eine Bemerkung in einer eben erſchienenen Schrift des bei der Rechnungskammer angeſtellten Raths Gouſſard, Essai sur les finances betitelt, aufmerkſam. Nach derſelben betrüge Frankreichs dermalige Schuldenlaſt, ſo ſehr ſie auch in den neuern Zeiten angewachſen, doch noch 94 Millionen weniger, als vor der Revolution, und wollte man bis zu den Zeiten Ludwigs XIV. zurückgehen, ſo fände ſich, daß dieſer Monarch eine Schuldenlaſt von 4 Milliarden 800 Millionen (nach dem jetzigen Stand und Werth des Geldes) zurückgelaſſen, während das Capital der jetzigen ſtändigen Schuld nur auf 2 Milliarden 369 Millionen ſich belaufe.

Das berühmte Café de mille colonnes zu Paris iſt jetzt ſo beſucht, daß ſechs Gendarmen Aufſicht halten müſſen. Sie laſſen Niemand hinein, als bis eine gewiſſe Anzahl von Perſonen ſich wieder entfernt hat. Dieß Kaffehhaus gleicht dem Saale eines Satrapen. Silberne u. vergoldete und kryſtallene Kronleuchter, deren Schein eine Menge von Spiegeln vervielfacht, erhellen es auf das glänzendſte. Der Schenktiſch iſt mit ſilbernen und vergoldeten eleganten Gefäßen mit Blumenſträußen überladen. Einige und zwanzig Kammerdiener warten auf, und ſtets wird mit dem wohlriechendſten Rauchwerk geräuchert. Die Kaffehwirthinn, Mme. Romain, ſitzt auf einem ſammtnen Thron, trägt ein diamantnes Diadem, und gibt ſich das Anſehen, als ſeien die Anweſenden keine Kunden, ſondern Unterthanen von ihr, welche ihre Huldigungen darbringen. Dieß Kaffehhaus iſt nun das erſte in Paris.

Preußen.

Zur Berichtigung der vom ehemaligen weſtphäliſchen Polizeicommiſſär Wolf in ſeinem Verhör zu Paris gemachten lügenhaften Angabe (Vergl. öſterr. Beob. Nro. 296) wird bemerklich gemacht, daß derſelbe niemals eine Anſtellung in Aachen gehabt hat, und daß ihm eben ſo wenig jemals die Stelle eines Polizeicommiſſärs daſelbſt angeboten worden. Er war vielmehr wegen des gegen ihn herrſchenden Verdachts unter die beſondere Aufſicht der Polizei in Aachen geſetzt, und auf mehrere Dienſtanſtellungsgeſuche wiederholt zurückgewieſen.

Monarchie der Niederlande.

Hamburger Blättern zufolge hat der Graf von Hogendorp, der bei den Ereigniſſen im Jahre 1813 zu Gunſten des Hauſes Oranien eine ſo bedeutende Rolle ſpielte, ſeinen Abſchied verlangt, aber von dem Könige zur Antwort erhalten, daß er ſich noch einen Monat bedenken möge. Der Oberhofmarſchall, Hr. d'Ablaing, hat ſeine Entlaſſung verlangt und erhalten.

Das Dampfſchiff, Prinz von Oranien, das nach und nach eine Reiſe nach Köln und in die verſchiedenen Häfen von Holland gemacht hatte, iſt in dem Kanal von Brüſſel eingelaufen, wo daſſelbe gegenwärtig die Aufmerkſamkeit der Neugierigen auf ſich zieht.

Königreich Sardinien.

In Genua lief zu Anfang Octobers eine engliſche Brigg ein, die einen Theil des Gefolges der Prinzeſſinn von Wales, und viele ihr zugehörige Effecten an Bord hatte. Man ſah ſeltene Thiere, Mineralien, Alterthümer, worunter ſchöne Moſaiken, Säulen und Inſchriften ꝛc., ausſchiffen, welche alle nach dem Landgute der Prinzeſſinn bei Como gebracht werden ſollen.

Schweitzeriſche Eidgenoſſenſchaft.

Folgendes ſind die zwei, durch den Vorort an die Regierungen der Kantone mitgetheilten, die Einladung, dem heiligen Bunde beizutreten, enthaltenden und betreffenden Noten des kaiſerl. ruſſiſchen Geſchäftsträgers in der Schweitz:

I. An Se. Excellenz den Hrn. Bürgermeiſter v. Reinhard, Präſident der Tagſatzung. Der Unterzeichnete, Geſchäftsträger Sr. Maj. des Kaiſers aller Reuſſen bei der ſchweitzeriſchen Eidgenoſſenſchaft, hat die Ehre, zufolge der Aufträge, die er von ſeinem Hofe empfangen hat, mitkommend Sr. Excell. dem Hrn. Bürgermeiſter des Vororts, Präſident der Tagſatzung, eine Abſchrift des brüderlichen und chriſtlichen Bundesvertrages zu übermachen, welcher am 14. (26.) Herbſtmonat 1815, zwiſchen Sr. kaiſerl. Majeſtät, und Ihren Majeſtäten dem Kaiſer von Öſterreich und dem Könige von Preußen abgeſchloſſen ward. Sr. kaiſerl. Majeſtät, von dem lebhaften Wunſche beſeelt, alle Staaten der Chriſtenheit in den Geſinnungen und Abſichten vereint zu ſehen, die dieſer Verhandlung, welche ihrer Natur und ihrem Weſen nach nur wohlthuend und friedfertig iſt, zum Grunde liegen, hat den Unterzeichneten beauftragt, die ſchweitzeriſche Eidgenoſſenſchaft zum Beitritt derſelben zu gleicher Zeit einzuladen. Mit umſtändlichen Weiſungen über dieſen Gegenſtand verſehen, befindet ſich derſelbe im Stande, Sr. Excellenz dem Hrn. Präſidenten der Tagſatzung alle jene Aufſchlüſſe zu ertheilen, welche geeignet ſeyn können, den Geiſt und den wahren Geſichtspunct deſſelben vollends ins Licht zu ſetzen. Wenn die Tagſatzung geneigt iſt, dem ihr im Namen Sr. kaiſerl. Majeſtät gemachten Antrag zu entſprechen, ſo kann er hinwieder auch Sr. Excellenz die Mittheilung der Formen machen, unter welchen die nicht contrahirenden Mächte ſeither ihren Beitritt zum Bunde erklärt haben. . . Der Unterzeichnete, indem er den Hrn. Präſidenten erſucht, den Inhalt gegenwärtiger Zuſchrift der Tagſatzung vor

Augen

Augen zu legen, hat die Ehre demſelben die Verſicherung ſeiner größten Hochachtung zu erneuern.

Zürich, am 11. (23.) Heumonat 1816.

Unterz. Der Baron v. Krüdener.

II. An Ihre Excellenzen die Herren Bürgermeiſter des Vororts Zürich. Der Unterzeichnete, von dem Kaiſer, ſeinem erlauchten Gebieter, beauftragt, der ſchweizeriſchen Eidgenoſſenſchaft den am 14. (26.) Herbſtmonat 1815 geſchloſſenen Bundesvertrag zu überreichen, und ſie zum Beitritt deſſelben einzuladen, rechnet es ſich zur Pflicht, andurch diejenigen Erläuterungen des Gegenſtandes mitzutheilen, welche der Vorort des Bundesſtaats von ihm zu erwarten im Falle iſt. . Der Kaiſer und ſeine erlauchten Bundesgenoſſen, durchdrungen von dem erhabenen Gedanken, welcher den Ereigniſſen des letzten europäiſchen Kampfes vorſchwebte, hatten zur Abſicht, die Grundſätze des Friedens, der Eintracht und der Liebe, als die Früchte der chriſtlichen Religion und Sittenlehre, auf die bürgerlichen und politiſchen Verhältniſſe der Staaten wirkſamer anzuwenden. Sie glaubten, eine Urkunde, wie diejenige des heiligen Bundes iſt, dürfte das kräftigſte Mittel ſeyn, um ſowohl ſich ſelbſt deſto inniger von dieſem wohlthätigen, allzulange in den engen Wirkungskreis perſönlicher Verhältniſſe gebannten Vorſchriften zu durchdringen, als hinwieder andere von ihrem Werth zu überzeugen, und dadurch derſelben um ſo lebendigere, allgemeinere und gleichförmigere Ausübung zu erzielen. Jedem unparteiiſchen Beobachter mußte ſeit Langem der zunehmend beſchränkte Wirkungskreis jener heilbringenden Grundſätze auffallen, und dieſer Urſache allein konnte man die Verkettung von Drangſalen, durch welche die Welt ſeit einer Reihe von Jahren heimgeſucht ward, zuſchreiben. Nachdem einmal die Grundlage der Heiligkeit des Eides erſchüttert war, und die Vorſchriften der brüderlichen Eintracht und Liebe, dieſe Urquellen aller bürgerlichen Freiheit, nur noch als Nebenſache angeſehen wurden, durfte man ſich von allen Anſtrengungen für das Glück und Wohl der Völker nichts Gutes verſprechen, ohne ein feierliches Bekenntniß, von dem eine neue Epoche ausgehen konnte, und wodurch die gegenſeitigen Verhältniſſe der Herrſcher und der ihnen anvertrauten Nationen eine unwandelbare Regel und Richtſchnur erhielten. Dieſes war die Abſicht jener Urkunde; der einzige und ausſchließliche Zweck des Bundes kann kein anderer ſeyn, als der Fortbeſtand des Friedens, und ein feſter geknüpftes Band aller moraliſchen Intereſſen der Völker, welche der göttlichen Vorſehung unter dem Panier des Kreutzes zu verſammeln gefällig war. Alle chriſtlichen Regierungen ohne Ausnahme ſind zum Beitritte eingeladen worden, weil ſie alle die heilbringenden Folgen jener über menſchliches Thun und Treiben erhabenen höheren Kraft, deren Wirkſamkeit in unſeren Tagen ſichtbarer und offenkundiger als je zuvor geworden iſt, erfahren haben. Das Bündniß vom 14. Herbſtmonat ſchmälert keinen beſtehenden Vertrag, und enthält keine, den natürlichen, aus der gegenſeitigen Lage der Staaten hervorgehenden Verhältniſſen nachtheilige Beſtimmung. Es ſchließt dasſelbe keine Art Zwang noch Drohung in ſich, ſondern es beruht ſolches auf unwandelbaren erhaltenden Grundſätzen. Die feierliche Huldigung, welche dieſen hier zu Theil wird, ſchien um ſo nothwendiger zu ſeyn, als die Vergeſſenheit eben dieſer Grundſätze zahlloſe Übel herbei geführt hat, und als der Zeitpunct, worin man ſich in den Staatshandlungen am weiteſten von ihnen entfernt hatte, auch der verderblichſte für die Ruhe und Sicherheit der Nationen geweſen iſt. Der Kaiſer und ſeine Bundesgenoſſen wünſchten die Eröffnung einer neuen, für die Völker friedlicheren und für die Menſchheit wohlthätigeren Zeitrechnung durch die ausdrückliche Anerkennung jener wichtigen Wahrheit zu bezeichnen. . Der Unterzeichnete, indem er die Ehre hat, Ihren Excellenzen den Herren Bürgermeiſtern des vorörtlichen Kantons die bewegenden Gründe vorzulegen, welche die erlauchten Monarchen bei Errichtung des heiligen Bundes geleitet haben, ſoll ſich zugleich der Pflicht entledigen, Ihnen die zuſtimmende Form bekannt zu machen, welcher ſich Se. Maj. der König von Frankreich und Se. königl. Hoh. der Prinz-Regent von England bedient haben, und die in den Beilagen enthalten ſind. . Er ergreift dieſen Anlaß, um Ihren Excellenzen die Verſicherung ſeiner größten Hochachtung zu erneuern.

Zürich, am 29. Juli (10. Auguſt) 1816.

Unterz. Der Baron v. Krüdener.

Öffentlichen Nachrichten in Schweitzer Blättern zufolge, hat die Regierung des Vororts Zürich den Ständen angetragen: die empfangene Einladung zum Beitritt durch einfache Zuſtimmung zu jenen ehrwürdigen, der Menſchheit ſo wohlthätigen, von den Vätern immer heilig geachteten Grundſätzen der chriſtlichen Religion, der Gerechtigkeit, der friedlichen Eintracht, welche gedachtes Bündniß ſo feierlich aufſtellt, Namens geſammter Eidgenoſſenſchaft zu erwiedern. Bereits haben die großen Räthe der Kantone Schafhauſen und Waadt dem Antrage von Zürich beigepflichtet, und man zweifelte nicht an der Zuſtimmung aller übrigen, deren Erklärung einzig durch die Formen ihrer Verfaſſungen Zögerung leiden.

Teutſchland.

Die däniſche Staatszeitung meldet, daß am 2. Oct. die Lauenburgiſchen Stände in der Kirche zu Ratzeburg ihren Huldigungseid in die Hände des königl. Commiſſärs, Grafen v. Reventlow, feierlich niederlegten, daß die Schützengeſellſchaft unaufgefordert die Erlaubniß erbat, paradiren zu dürfen, und daß die Einwohner freiwillig ihre Häuſer erleuchteten. Die Deputation der Stände, welche die Huldigung der Ein-

wohner vor den Thron Sr. Maj. bringen ſoll, iſt dazu am 7. von Ratzeburg abgereiſt.

Was man ſich von der dießjährigen Weinernte am Rhein verſpricht, zeigt ein unlängſt in P. im Kanton Pfeddersheim abgeſchloſſener Tauſch-Contract, des Inhalts: „Der dießjährige Herbſt von fünf Morgen, ſchreibe fünf Morgen, gutgehaltener Weinberge, iſt gegen Eine Maaß 1811er Wein förmlich abgegeben worden.“

Inländiſche Nachrichten.

Wien, den 27. October.

Se. k. k. Majeſtät, in Erwägung, daß außer den biſchöflichen Seminarien, in welchen Prieſter für die Seelſorge gebildet werden, keine andere Anſtalt beſteht, in welcher talentvolle Glieder des geiſtlichen Standes, nachdem ſie ihre theologiſchen Studien mit einem guten Fortgange vollendet haben, Zeit, Gelegenheit und Aufmunterung finden, ihre intellectuelle und moraliſche Bildung weiter fortzuſetzen, um hernach als öffentliche Lehrer an den höhern Studienanſtalten, als Vorſteher der geiſtlichen Erziehungshäuſer, und zu andern Geſchäften verwendet zu werden, welche einen höhern Grad von Ausbildung fordern, haben ein eigenes Inſtitut gegründet, in welches auf den Vorſchlag der Erz- und Biſchöfe hoffnungsvolle junge Prieſter aus allen Provinzen des öſterreichiſchen Kaiſerſtaates aufgenommen werden, um ihre auf den öffentlichen Studienanſtalten, und in den Diöceſan-Seminarien angefangene intellectuelle und moraliſche Bildung noch weiter fortzuſetzen. Das Inſtitut wird mit dem neuen Schuljahre in einem abgeſonderten Theile des Gebäudes der PP. Auguſtiner allhier, in der Hauptſtadt der Monarchie, eröffnet. Se. Majeſtät haben dieſes, dem Zeitbedürfniſſe angemeſſene Inſtitut, welches nach Allerhöchſtihrer väterlichen Abſicht auf die religiös-moraliſche Kultur wohlthätig hinwirken ſoll, dadurch mit Ihrer Hofcapelle in Verbindung geſetzt, daß Sie dem Abte und Hof- und Burgpfarrer, Jacob Frint, die Oberleitung deſſelben anvertraut, den Hofcapellan, Michael Leonhard, zum Director spiritualis, und den neu ernannten Hofcapellan, bisherigen Adjuncten der Theologie an der hieſigen Univerſität, und Studien-Präfecten im erzbiſchöflichen Alumnate, Joſeph Plek, zum Studien-Director allergnädigſt beſtimmt haben. Die Statuten dieſer Anſtalt werden eheſtens durch den Druck bekanntgemacht werden.

Vermiſchte Nachrichten.

Ein im Hannöverſchen Magazin enthaltener Aufſatz, deſſen Verfaſſer ſich mit N. unterzeichnet, bemerkt, daß nach dem berühmten Aſtronomen Herſchel und des verewigten Schröter angeſtellten Beobachtungen mit ihren 40- und 27füßigen Teleſcopen die Sonnenflecke nicht undurchſichtige Körper oder Materie ſind, die auf der Sonnenfläche ſchweben und ihren Schein verfinſtern, ſondern daß ſie Vertiefungen und gleichſam Löcher in der glänzenden Wolkenſchicht ſind, welche über dem feſten Sonnenkörper ſchweben, und den dunkeln, innern Kern der Sonne (welche nur auf der Oberfläche leuchte, ihr feſter Körper aber gar nicht, ſondern nur eine über ſelbigem ſchwebende, glänzende, leuchtende Wolkenſchicht geſehen werde) wahrnehmen laſſen. Hernach iſt auch beobachtet, daß der Sonnenkörper mit einer dreifachen, eben ſo viele Schichten bildenden Atmoſphäre umgeben ſei; erſtlich mit einer glänzenden, ſtrahlenden Wolkenſchicht, hinter ihr mit einer etwas düſtern, und nächſt der Sonne mit einer ganz durchſichtigen, luftartigen Schicht. Die Flecken ſind alſo Öffnungen in den beiden obern Wolkenſchichten, und zuweilen ſehr groß, wie denn Schröter dergleichen im December 1795 zu 200 Millionen Quadratmeilen (etwa 21 Mal ſo groß wie unſere Erde) beobachtet hat. Herſchel ſchätzt die Entfernung der obern, feurigen Wolken von dem dunkeln, feſten Sonnenkörper auf 400 bis 600 Meilen. Da von den dunkeln ſchwarzen Flecken der Sonne (oder den Wolkenöffnungen vor ihr) keine Strahlen ausgehen, ſo ſcheint man berechtigt anzunehmen, daß die Wirkung der Sonne auf unſern Erdkörper dadurch geſchwächt ſeyn müſſe, indem die Stärke des ausſtrömenden Sonnenlichts ſich umgekehrt, wie das Quadrat der Entfernung von der Sonne, verhält.

Schauſpiele.

K. K. Burg-Theater.

Heute: Die Unvermählte.

Morgen: Clementine von Aubigny.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Der neue Gutsherr. — Die Hochzeit der Thetis und des Peleus. (Ballet.)

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Zum erſten Mal: Die Beſtohlnen. — Drei Treppen hoch.

K. K. priv. Leopoldſtädter-Theater.

Heute: Die Taube. — Perſeus und Andromeda.

Morgen. Die Entführung der Europa.

K. K. priv. Joſephſtädter-Theater.

Heute: Caſpar der Thoringer.

Morgen: Das Strandrecht. — Die Schwanenfeldsküſte.

Das Panorama von Gibraltar iſt täglich im Prater zu ſehen.

Nro. 303.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Dinſtag, den 29. October 1816.

Meteorologiſche Beobachtungen vom 27 Oct. 1816	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.		Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 2 3/4	Grad.	28 Z. 6 L. 1 P.	SOO. ſchwach.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 7 1/4	—	— — 5 — 5. —	SOO. mittelm.	trüb.
	10 Uhr Abends	+ 5 1/4	—	— — 5 — 4 —	O. ſchwach.	—

Ausländiſche Nachrichten.

Spaniſches Amerika.

Die Times liefern ein Schreiben aus Buenos-Ayres vom 25. Juli, folgenden Inhalts: „Der Congreß in der im Innern gelegenen Provinz Tucuman und die hieſige Regierung gehen von ganz entgegengeſetzten Anſichten aus. Auf dem Congreß zeigt ſich eine ſtarke Partei für den braſiliſchen Hof; freilich hat er die Unabhängigkeit der la Plata-Länder erklärt, doch vielleicht bloß, um dieſelben unter den Schutz der portugieſiſchen Regierung zu bringen. Der Cenſor, eine hier erſcheinende Zeitung, denuncirt ſogar ein portugieſiſches Complott, doch ſehr vorſichtig, und ohne Jemand namhaft zu machen. Eine hier erſchienene Proclamation erklärt ſich bloß gegen die allgemein herrſchende Meinung, als ſei Buenos-Ayres geſonnen, ſich für das öſtliche Ufer des la Plata-Stromes, wo Artigas regiert, zu erklären, und dasſelbe vertheidigen zu helfen, im Fall Portugall ſeine Eroberungen nur bis dahin erſtrecken wolle. Dieſe Proclamation fordert die Einwohner auf, ſich in Vertheidigungsſtand zu ſetzen, um Gewalt mit Gewalt zu vertreiben, und ſagt unter andern: „Während unſere Politiker ſich mit Erforſchung der Anſprüche des portugieſiſchen Cabinets auf die Provinzen des la Plata-Stroms beſchäftigen, ſendet die Regierung eine Expedition an unſere Küſten. Warten wir, liebe Mitbürger, bis die Portugieſen gelandet ſind, wer iſt dann noch im Stande, auf Vertheidigungsmaaßregeln zu denken?" Der vom Congreß ernannte Generaldirector der vereinigten Provinzen, Don J. Martin Puyredon, iſt bis jetzt hier noch nicht angelangt; er iſt von Tucuman nach Salta gereiſt, um die daſelbſt cantonnirende Armee zu beſichtigen; General Belgrano iſt am 13. Juni von hier abgegangen, um ihn dort zu treffen. Vorräthe und Waffen ſind nach Montevideo eingeſchifft, um dasſelbe in Vertheidigungsſtand zu ſetzen."

Nach ſpätern Briefen aus Buenos-Ayres vom 13. Auguſt, waren (wie wir bereits meldeten) zwei engliſche Fregatten, unter Commodore Bowles, im la Plata-Strome angekommen, aber das ſtürmiſche Wetter hatte bis dahin alle Communication mit ihnen verhindert. Hr. Staples hatte den Titel als brittiſcher Conſul (deſſen Functionen er ſchon länger insgeheim verſah) öffentlich angenommen, und als ſolcher einige Acten legaliſirt. Von der portugieſiſchen Expedition hatte man keine Nachricht; die Correſpondenz zwiſchen Buenos-Ayres und Rio-Janeiro ging aber lebhaft fort, obgleich mit dem Schleier des Geheimniſſes bedeckt.

Über obgedachte Annahme des Titels als brittiſcher Conſul, von Seite Hrn. Staples, heißt es (in der allg. Zeit.) in einem Schreiben aus London vom 11. d. M.: „Hr. Staples, welcher vor ungefähr ſechs Jahren als brittiſcher Agent nach Buenos-Ayres geſchickt ward, um die brittiſchen Handelsangelegenheiten wahrzunehmen, aber niemals öffentlich den Titel eines Agenten führte, ſondern als Privatmann lebte, hat zu Anfang Auguſts dieſes Jahres den Titel eines brittiſchen Conſuls bei der unabhängigen Republik von Buenos-Ayres angenommen, und auf mehreren öffentlichen Documenten ſich als ſolchen unterzeichnet. Dieß einzige Factum, daß eine diplomatiſche Perſon, welche bisher im Dunkeln lebte, jetzt ſich als Abgeordneten bei einer Rebellen-Republik öffentlich erklärt, zeigt, daß die Macht, welche dieſen Abgeordneten ſchickte, jene Republik nicht mehr als Rebellen-Republik angeſehen haben will. Es garantirt gewiſſermaaßen ihre künftige unabhängige Exiſtenz. Man hat ſchon viel von einer Expedition gehört, die von Rio-Janeiro abſegelte, und angeblich die Wiedereroberung von Paraguay für Spanien beabſichtigte. Sollte Buenos-Ayres von derſelben Nichts zu beſorgen haben? Schwerlich. Dieſe Expedition iſt bloß gegen den Inſurgentenchef Artigas gerichtet, welcher diejenige Seite des la Plata-Stromes, an welcher Montevideo liegt, unter ſeine Botmäßigkeit gebracht hat. Dieſer Inſurgentenchef iſt der bitterſte Feind der neurepublikaniſchen Regierung von Buenos-Ayres, und lebte ſeit zwei Jahren mit derſelben in offenbarem Kriege. Er hat ungefähr 6000 Mann an berittenen Soldaten oder Freibeutern, und ſeine Hauptniederlage iſt

in der Feſtung Montevideo. Die Regierung der Republik Buonos-Ayres hat von demſelben ſchon viel dulden müſſen, hat die Schiffe, die Waarenhäuſer in Maldonado von demſelben plündern, mehrere ihrer Unterthanen von demſelben als Gefangene wegführen ſehen, und war zu ohnmächtig, um ſich zu rächen. Schon lange hatte ſie daher nach Rio-Janeiro um Hülfe ſich gewandt, oft hatte ſie Deputirte dahin geſchickt; endlich iſt die Expedition der Portugieſen abgeſegelt. Der brittiſche Commodore Bowles iſt aber auch mit den beiden Fregatten, Amphion und Hyazinthe, wieder im la Plata-Strome angekommen, hat ſich dort vor Anker gelegt, und ſchützt, wie er ſagt, den brittiſchen Handel, aber eigentlich nur die neue Republik Buenos-Ayres, welche zu Anfange dieſes Jahres auf dem Congreße zu Tucuman ihre Unabhängigkeit förmlich erklärt hat. Die Regierung von Buenos-Ayres hat faſt täglich Communicationen mit den Portugieſen. So melden die letzten Nachrichten aus Buenos-Ayres, welche ſich bis zum 13. Auguſt erſtrecken."

Großbrittannien.

Die ſchlechte Witterung, welche ſeit zwei Wochen eingetreten iſt, hat die Ernte unterbrochen, und die Preiſe ſehr erhöht. Sollten dieſe hohen Preiſe bis zur Mitte Novembers anhalten, ſo wird die freie Einfuhr des Getreides höchſt wahrſcheinlich erlaubt werden.

Der Generalmajor Hope, welcher die Truppen im nördlichen Theile von Großbrittannien commandirt, hat zu Edinburg bekannt machen laſſen, es ſei verboten, bei den dießjährigen Erntearbeiten Soldaten zu gebrauchen, und alle früherhin deßhalb geſchehenen Bewilligungen wiederrufen: „Die Erlaubniß," ſagt er, „daß die Soldaten den Pächtern bei der Ernte helfen dürfen, ward als Rückſicht für das allgemeine Intereſſe gegeben, und um in ſehr ergiebigen Jahren die Ernte möglichſt ſchnell zu vollbringen; allein die Soldaten ſollen niemals die darauf eigens angewieſenen Arbeiter und armen Landleute verdrängen, welche ohnehin in dieſem Augenblicke Mangel an Arbeit leiden."

Die engliſchen Blätter ſind ſeit mehreren Tagen mit Anzeigen von Verſammlungen angefüllt, welche faſt in allen Theilen von Großbrittannien Statt haben ſollen, um die Mittel, wie den armen und brotloſen Handwerkern zu helfen wäre, ernſtlich in Berathung zu ziehen.

Lord Exmouth und ſein Bruder, der Contreadmiral Iſrael Pellew, ſind zu Dover geboren, wo ihr Vater ein Paketboot commandirte.

Am 11. October wurden ungefähr 200 Mann engliſche Truppen von verſchiedenen Regimentern auf 2 Transport-Schiffen von Dover nach Calais eingeſchifft. Aus Frankreich erwartete man gegen Ende dieſes Monats 2000 Mann brittiſcher Truppen.

Folgendes war, laut offizieller Nachweiſung am 1. Auguſt d. J. der Stand der engliſchen fundirten Schuld:

	Nicht eingelöſtes Capital. Pf.	Sch. P.	Zinſen. Pf.	Sch. P.	Tilgungsfonds. Pf.	Sch. P.	Verwaltungskoſten. Pf.	Sch. P.	Total. Pf.	Sch. P.
Stand der Schuld am 1. Februar 1816 . . .	795,747,269	10 6¾	29,178.366	17 2⅝	12.929,680	5 11¼	285.936	2 7	42,393,933	5 9¼
NB. Seit dem 1. Febr. iſt zu dem Bank-Capital hinzugekommen, wofür die Regierung 3 pCt. bezahlen muß . . .	3.000,000	— —	90.000	— —					90.000	— —
	798,747,269	10 6¾	29,268,366	17 2⅝					42,483,933	5 9¼
Hievon geht ab für vom 1. Febr. bis den 1. Aug. 1816 eingelöſten 3 pCt. Stocks, wovon die Zinſen zu dem Tilgungsfonds geſchlagen werden	10,544.976	3 9	316.349	5 8½	316.349	5 8½	3163	9 10¼	3163	9 10⅝
Stand der Schuld am 1. Auguſt 1816 . . .	788,202,293	6 9¼	28,952,017	11 6¾	13,245,979	11 8	282,772	12 8¼	42,480,769	15 11

NB. Bis zum 1. Febr. 1816 ſind durch Verkauf der Landtaxe gelöſcht worden: 25,155.056 19 3

Und von dem durch den Tilgungs-Fonds eingelöſt. Capital wurden gelöſcht (cancelled), u. die Intereſſen davon mit zu neuen Anleihen verwandt 251.738.858 — —

276 893,914 19 3

Nach Abzug dieſer Summen von der Original-Schuld bleibt der angegebene Belauf.

Nebenſtehender offiziellen Nachweiſung zufolge belaufen ſich die jährlichen Zinſen der fundirten Staatsſchuld, welche zunächſt aus dem conſolidirten Fonds beſtritten werden, auf 42,483,933 Pf. 5 Sch. 9¼ P., was vierteljährig über 10.600,000 Pf. beträgt, welche gedachtem Fonds (außer der Civilliſte und einigen andern minder bedeutenden Ausgaben) zur Laſt fallen. Da nun die Einnahme dieſes Fonds im leztverfloſſenen Quartal (Juli bis October) den (gleichfalls offiziellen) Angaben des Couriers zufolge, nur 10,460,290 Pf. betragen, ſo dürfte es ohne neuere Aufſchlüſſe, die wir in engliſchen Blättern erwarten, ſchwer zu erklären ſeyn, wie in dieſem letzten Vierteljahr ein Überſchuß des conſolidirten Fonds von beinahe zwei Millionen habe Statt finden können.

Bei der Gelegenheit der Volksgunſt, welche der gegenwärtige Lord-Mayor genießt, macht der Courier folgende, etwas bittere, Bemerkungen: „Das engliſche Volk liebt nun einmal das Kämpfen; und es iſt ihm ziemlich gleichgültig, ob es ein Kampf von zwei Boxern, zwei Parliamentsrednern, zwei Wettrennerpferden, zwei Schriftſtellern oder von zwei Candidaten der Mayorswürde von London iſt. Da es nun in dieſem Augenblicke eben nichts anderes Merkwürdigeres gab, ſo waren Aller Augen auf die Wahl des Lord-Mayors gerichtet, und die Zeitungsſchreiber widmeten dieſer im Grunde unbedeutenden Angelegenheit ellenlange Artikel. Der bisherige Lord-Mayor iſt ſeines Standes ein Bierbrauer. Man hat bemerkt, daß alle Brauer in London Demokraten oder Anhänger der Oppoſition ſind, und zwar wohl deßhalb, weil ſie alle reich ſind, und da ſie als Brauer nicht in den höheren Geſellſchaften figuriren können, ſich an den Pöbel wenden, und nach der Gunſt desſelben haſchen. So iſt es denn nicht zu verwundern, daß ein Lord-Mayor, der Brauer iſt, bei dem Volke beliebt ſeyn muß. Mit allen Bierkrügen wird auf ſeine Geſundheit angeſtoßen, und die Trinker laſſen ſein und ſeiner Fäſſer Lob erſchallen. Durch eine ſonderbare Fügung ſind die beiden Lieblinge des Londoner Pöbels ein Bierbrauer und ein Verfechter der Kornbill (Sir Fr. Burdett). Dieſe Art von Volksgunſt iſt leicht gewonnen; man braucht nur der Stimmung des Volkes zu ſchmeicheln, ohne Unterlaß von ſeinen Rechten ſprechen, ohne jemals ſeiner Obliegenheiten zu gedenken, und das Wörtchen Freiheit immerdar auf den Lippen führen.“

Die Weslenaniſchen Methodiſtenprediger haben am letzten 29. Juli ihre 73ſte jährliche Generalverſammlung gehalten. Über dieſes (in Nro. 296 unſeres Blattes gemeldete) Ereigniß heißt es (in der allg. Zeitung) in einem Schreiben aus London vom 11. d. M.: „Dieß ſcheint vielleicht eine höchſt unbedeutende Sache, aber für denjenigen, welchen das Schickſal Englands oder die Sache der etablirten Kirche überhaupt intereſſirt, iſt ſie nichts weniger als unbedeutend. Der Einfluß dieſer Secte in England iſt außerordentlich groß, ihr Eifer, wie das bei allen Schwärmern der Fall iſt, kann durch die allergrößte Schmach nicht gebeugt, vielweniger gebrochen werden. Dieſe Weslenaniſchen Methodiſten, an welche ſich die weit weniger zahlreichen Secten der Quäker, Baptiſten, Independenten u. ſ. w. anſchließen, waren es, welche die letzte reiche Supſcription für die Nothleidenden in Teutſchland allein betrieben. Schon früher war eine Subſcription von den Biſchöflich- und Königlichgeſinnten zu Unterſtützung der Teutſchen eröffnet worden; aber weil ſie den Methodiſten nicht behagte, oder vielmehr ſie dabei nicht das Ruder führen konnten, ſo zerfiel die Unternehmung, nachdem ungefähr 20,000 Pf. geſammelt waren, obgleich damals noch Alles für Befreiung vom franzöſiſchen Joche glühte. Nun übernahmen die Methodiſten das Sammeln, und brachten ſchnell über 100,000 Pf. zuſammen, welche größtentheils durch die Freunde dieſer Methodiſten vertheilt worden ſind; denn wer nur einen Poſten unter der hieſigen Regierung oder in einer Geſandtſchaft bekleidete, der war ausdrücklich von der Vertheilungscommittee ausgeſchloſſen. Die vor einigen Monaten hier eröffnete Subſcription für die Nothleidenden in Großbritannien findet darum ſo wenig Fortgang, weil ſie von der methodiſtiſchen Partei nicht unterſtützt wird. Vormals begnügten ſich dieſe Leute damit, ſich an Andere anzuſchließen, und geduldet zu werden; jetzt muß man ihnen nachgeben und gehorchen, wenn man ſie benutzen will. Die Anzahl dieſer Methodiſten in Großbritannien, oder vielmehr in England und Irrland — denn in Schottland haben die Presbyterianer ihrem Aufkommen gewehrt — beträgt nur 240,000, aber jeder iſt ein Eiferer, der meilenweit in Regen, Kälte und Wind, unter Hunger und Durſt wandert, wenn er nur ſeiner Secte dienen kann. Ihr Hauptzweck iſt der Umſturz der engliſchen biſchöflichen Kirche. Von ihnen ſtammen großentheils auch die Bibelgeſellſchaften her, welche jetzt über halb Europa verbreitet ſind. Der Zweck dieſer Bibelgeſellſchaften hier in England iſt unverkennbar; indem ſie dem Landmann eine Bibel in die Hände geben, welche ſie ihm als das größte Heiligthum und den deutlichſten Lehrmeiſter empfehlen, ſo ſagen ſie ihm, oder geben ihm wenigſtens zu verſtehen, daß er von ſeinem Pfarrherrn bisher ſchlecht über die Bibel und deren Inhalt unterrichtet worden ſei, auch derſelben nicht bedürfe, ſo lange er eine Bibel habe. Dazu kommt noch, daß dieſe Geſellſchaften nicht bloß die Bibel geben, ſondern kleine Tractätchen als Zugabe beilegen, welche die Zerſtörung des heutigen Babylons und Wiederherſtellung eines neuen Jeruſalems ankündigen, und dadurch die Köpfe mit allerlei Träumen von Umwälzung anfüllen, die gefährlich werden können. Die Anzahl der Methodiſten hat ſich im letzten Jahre in England um 10,000 vermehrt. Da dieſe Secte, ſo klein ſie

iſt, doch in England 850, in Amerika und Weſtindien 704 regelmäßig reiſende Prediger, im Auslande aber 96 Miſſionsprediger zählt, und überdem jeder Methodiſt predigen kann, und gern predigt, ſo möchte es um die biſchöfliche Kirche übel ausſehen, wenn ſie die Hände in den Schooß legte."

Bei dem (letzthin erwähnten) Fauſtkampf zwiſchen Olivier und Cartes waren der Marquis v. Queensbury und der Oberſt Barton die Kampf-Richter. Olivier ward beſinnungslos vom Kampfplatz getragen; ſein Kopf triefte von Blut, und die Augen waren in die Kreutz und Quer zerſchnitten. Nur mit Mühe konnte er ins Leben zurückgebracht werden. Zu beſſerem Verſtändniß des Ausdrucks: „die Augen kreutz und quer zerſchnitten," fügt ein Londoner Blatt hinzu, es geſchehe öfters, daß einem Boxer nach mehreren Schlägen ins Geſicht die Augenlieder ſo anſchwellen, daß er ſie nicht öffnen kann. Man macht dann mit einer Lancette einige Einſchnitte in die Augenlieder; das herausrinnende Blut vermindert die Geſchwulſt, und der Boxer iſt im Stande, die Augen wieder etwas zu öffnen, und den Kampf von Neuem fortzuſetzen.

Frankreich.

Drei Departements (Cote d'Or, Manche und Mayenne) haben gar keine Wahlen zu Stande gebracht, und keine Deputirten in die neue Kammer ernannt. Ain hat ſtatt 3 Deputirten nur 2; Eure ſtatt 4 nur 1; Oiſe ſtatt 3 nur 1, und Nord ſtatt 8 nur 6 ernannt. Drei Ernennungen ſind doppelt, ſo daß die neue Kammer ſtatt aus 258 Deputirten, wie in der königlichen Verordnung vom 3. September vorgeſchrieben iſt, nur aus 237 Mitgliedern (folglich 21 weniger) beſteht. Es waren bereits viel Deputirte zu Paris angekommen.

Der (zum Präſidenten des Wahlcollegiums der Deux Sevres ernannte) Hr. v. Bois-Savary, widerſpricht in Pariſer Blättern der durch das Journal des Debats verbreiteten Nachricht von ſeinem Tode.

Der (durch den Fidel ami du Roi verbreiteten) Nachricht von dem Brande der proteſtantiſchen Kirche in Nismes (die manchen teutſchen Zeitungsſchreibern erwünſchten Stoff zu allerlei Gloſſen und Bemerkungen gegeben hatte), wird nun in Pariſer Blättern förmlich widerſprochen.

Die allg. Zeit. vom 21. Oct. berichtigt ſelbſt einige Irrthümer, welche ſich in einem Schreiben in Nro. 285 derſelben Zeitung befanden, die um ſo eher eine Berichtigung verdienen, als das Betragen, welches öffentliche Beamte in Frankreich in der gegenwärtigen höchſt wichtigen Epoche beobachten, geeignet iſt, die öffentliche Meinung in ihrer Hinſicht auch für die Zukunft zu fixiren. In jenem Schreiben wird nämlich das Betragen des Präfecten des Somme-Departements, das mit Recht die höchſte Mißbilligung von Seite der franzöſiſchen Regierung erfahren hat, dem Hrn. Marneſia zugeſchrieben, und derſelbe bei dieſer Gelegenheit als ein entſchiedener Ultraroyaliſt bezeichnet. Dieſe Behauptung iſt ganz irrig. Der Präfect des Somme-Departements, der ſich dieſes Betragen zu Schulden kommen laſſen, iſt der Graf Lavienville; derſelbe, der unter Napoleon Präfect des Ober-Elſaßes war, und ſich damals durch Anhänglichkeit an den Uſurpator, auszeichnete. Bei der Reſtauration erklärte er ſich ſogleich für den König, blieb in ſeinem Amte, und iſt auch in ſeinem Eide nachher treu geblieben; denn, ſo wie Buonaparte im März 1815 wieder in Paris eingerückt war, entſagte Lavienville ſeinem Poſten als Präfect des Oberrheins, und entfernte ſich. Bei der zweiten Rückkehr des Königs wurde er wieder im Innern angeſtellt, und endlich als Präfect des Somme-Departements zu dem Nachfolger des vor einigen Monaten abgeſetzten Präfecten Segnier ernannt. Hier ſpielte er, bei Ernennung der Präſidenten der Bezirkswahlcollegien, die in jenem Schreiben angeführte Rolle (nämlich, daß er lauter Ultraroyaliſten zu Präſidenten der Bezirkswahlcollegien ernannte), und wurde entſetzt. Hr. Lezay-Marneſia, bisheriger Präfect des Lot-Departements, wurde an ſeine Stelle zum Präfecten des Somme-Departements in Amiens, einer der bedeutendern Präfecturen in Frankreich, ernannt, und rückte alſo in der adminiſtrativen Hierarchie vorzugsweiſe vor, indem die Präfectur des Lot-Departements zu denen der unterſten Claſſe, ſowohl in Anſehung ihrer relativen Wichtigkeit, als der Emolumente des Präfecten gehört. Lezay-Marneſia verdiente dieſe Auszeichnung, da er ſich im Lot-Departement, das er ſeit vierzehn Monaten verwaltete, ſtets als gemäßigter, conſtitutioneller Beamter betragen, keine Verfolgungen oder willkürliche Maaßregeln geduldet, und ſich namentlich durch ſein trefliches Circularſchreiben an die Maires ſeines Departements, das die conſtitutionellen Pariſer Blätter vor ſechs Monaten ihrem Publicum mittheilten, worin er ſich mit Wärme und Nachdruck gegen das verderbliche Denunciationsſyſtem erklärte, bei allen wahren Vaterlandsfreunden Beifall erworben hat. Er iſt vor einigen Wochen von Cahors nach Amiens abgereiſt, während ſeines Aufenthalts in Paris von ſeinem Freunde, dem Miniſter Lainé, dem Könige vorgeſtellt, und von demſelben ſehr gnädig empfangen worden. Seine Verwaltung wurde im Lot gehörig gewürdigt; denn das Wahlcorps dieſes Departements ernannte ihn einmüthig zu ſeinem Repräſentanten in der Deputirtenkammer; beendigte auch ſeine übrigen Wahlen in demſelben conſtitutionellen Sinne. (Der Graf Lezay-Marneſia iſt Bruder des auch in Teutſchland geſchätzten vor-

maligen

maligen franzöſiſchen Miniſters in Würzburg und Salzburg, der nachher die Präfectur zu Koblenz, und zuletzt in Straßburg verſah, wo ſein tragiſcher frühzeitiger Tod allgemeines Bedauern erregte.) — In dem nämlichen Briefe findet ſich noch die irrige Behauptung: „daß die Präfecten dadurch vielen Einfluß auf die jetzigen Wahlen hätten, daß ſie für jedes Wahlcollegium zwanzig Mitglieder ernennen durften.“ Dieſe Operation iſt im vorigen Jahre erfolgt, wo die Wahlcollegien ſehr unvollſtändig waren, und wo man alſo, um eine Majorität bei den Wahlen zu erhalten, die fehlenden Glieder erſetzen zu müſſen glaubte. Deßhalb wurde damals den Präfecten aufgetragen, für jedes Departementscollegium zwanzig Mitglieder ſelbſt zu ernennen (nämlich zehn aus den begüterſten Einwohnern, und zehn unter denen, die der Sache der Bourbon'ſchen Dynaſtie beſondere Dienſte geleiſtet hatten), für jedes Bezirkswahlcollegium durften ſie zehn neue Mitglieder, die in der letzten Cathegorie begriffen waren, und ohne Hinſicht auf Vermögen, ernennen. Dieſe adjungirten Wahlcollegiumsglieder durften dieſes Jahr wieder ſtimmen (was von Vielen als unconſtitutionell getadelt wurde). Allein es war den Präfecten ausdrücklich unterſagt, neue Adjoints zu ernennen, um die ſeitdem vacant gewordenen Stellen in den Wahlcollegien wieder zu beſetzen. — Endlich müſſen wir noch bemerken, daß der obenangeführte Hr. v. Marneſia niemals Präfect des Weſer-Departements, zu Bremen, unter Napoleon war, und, ſo viel uns bekannt iſt, unter deſſen Regierung niemals eine öffentliche Stelle bekleidet hat.

Der Erzbiſchof von Toulouſe, Claude François Marie Primat, (geb. 1746) ward auf einer Bereiſung ſeiner Diöceſe am 9. d. M. in Villemur von einem Schlagfluß getroffen, und noch denſelben Tag nach Toulouſe zurückgebracht, wo er am folgenden Morgen ſtarb.

Der Prozeß des Oberſten Bernard (Vergl. öſterr. Beob. Nro. 296) ward am 17. vor dem Zuchtpolizeigericht weiter verhandelt. Der Staatsanwalt, Hr. de Vatiménil, machte nach einem redneriſchen Plaidoyer folgenden Antrag: „In Betracht, daß Hr. Jean Bernard ſchuldig iſt, Gerüchte, die darauf abzielten, die Staatsbürger über die Aufrechthaltung der königlichen Authorität zu beunruhigen, und ihre Treue gegen die rechtmäßige Regierung zu erſchüttern, ausgeſprengt und beglaubigt zu haben, tragen wir darauf an, daß er verurtheilt werde zu einer Einkerkerung von ſechs Monaten, 300 Franken Geldſtrafe, Bezahlung der Prozeßkoſten, zwei Jahre unter Obhut zu bleiben, und 5 Jahre hindurch der Rechte, welche in dem 42ſten Artikel des peinlichen Geſetzbuches beſtimmt ſind, beraubt zu ſeyn. Der Advocat des Hrn. Bernard nahm nun das Wort, ward aber von einer plötzlichen Unpäßlichkeit befallen, ſo daß er nicht fortfahren konnte, und aus dem Saal hinausgetragen werden mußte. Bald darauf zeigte der Hr. Staatsanwalt dem Gerichte an, daß Hr. Conflans von einem ſchweren Anfalle betroffen ſei, und ſeine Vertheidigungsrede nicht fortſetzen könne, weßhalb die Sache auf den folgenden Tag um 10 Uhr Vormittags vertagt wurde.

Pohlen.

Über den fernern Aufenthalt Sr. Maj. des Kaiſers von Rußland zu Warſchau melden öffentliche Blätter Folgendes aus dieſer Stadt vom 12. d. M.: „Den 8. und die folgenden Tage beſuchten Se. Maj. in Geſellſchaft Sr. kaiſerl. Hoheit des Großfürſten Conſtantin die Militär-Bureaux im neuen Kriegsgebäude, die Monturs-Niederlagen des Kriegs-Commiſſariats, das äußerlich ſowohl als innerlich ganz umgeänderte Zeughaus, die Artillerie-Werkſtätte, die bedeutend erweiterten Kaſernen, die Militärbäder, kurz, die ſämmtlichen Militärgebäude, welche auf Befehl Sr. Majeſtät und unter eifriger Vorſorge Sr. kaiſerl. Hoheit des Großfürſten Conſtantin, zur Bequemlichkeit der Soldaten und Erleichterung der Bürger entweder von Grund aus erbaut oder ausgebeſſert und verſchönert worden ſind. Was in dieſem Jahre nicht beendigt werden konnte, wird im künftigen vollendet werden. Nach dem Beiſpiele der öffentlichen haben ſich aber auch die Privatgebäude anſehnlich verſchönert, und die ganze Stadt gewährt einen viel angenehmern Anblick. Den 9. ſpeisten Se. Maj. bei Ihrem wirklichen geheimen Rath und Senator, Commiſſär bei der hieſigen Regierung, Hrn. Nowoſilzoff. Den 10. war großes Manöver, und ein von den Warſchauer Bewohnern veranſtalteter Ball, welchem Se. Maj. der Kaiſer beiwohnte. Dieſer hatte im Raczinskiſchen Hauſe Statt. Der Kaiſer erſchien dabei nach 7 Uhr Abends in der pohlniſchen Infanterie-Uniform. Bei ſeinem Eintritt ſpielte man eine eigens nach dem franzöſiſchen, Où peut-on être mieux, qu'au sein de sa famille, componirte Polonoiſe, und Se. Majeſtät fingen an mit der Frau des Herrn Statthalters zu tanzen, und tanzten dann mit verſchiedenen Damen in mehreren Sälen, indem Sie durch Ihre theure Gegenwart alle Anweſenden beglückten. Se. Majeſtät nahmen Thee, und Se. kaiſerl. Hoheit der Großfürſt Conſtantin verſchiedene Erfriſchungen zu ſich. Um 11 Uhr verließen Se. Majeſtät, und um 12 Uhr Se. k. Hoh. der Großfürſt das Ballfeſt, welches bis 4 Uhr Morgens dauerte.“

Teutſchland.

Im teutſchen Beobachter lieſt man: „Der ehemalige weſtphäliſche Präfect des Werra-Departement, v. Trott, zu Marburg, zeichnete ſich durch ſeine Anhänglichkeit gegen die fremde Herrſchaft aus. Hierdurch, ſo wie durch ſein hochfahrendes Benehmen, hatte er ſich den Haß des Publicums zugezogen; nach

der Schlacht bei Leipzig ergriff er die Flucht, und hielt ſich zu Heidelberg auf. Vor Kurzem verfügte er ſich auf ſein Gut Imshauſen bei Rotenburg, und hoffte unvermerkt wieder auftreten zu können, er wurde aber verhaftet, und nach Marburg ins peinliche Gefängniß abgeführt. Wahrſcheinlich iſt er ſpezieller Vergehen beſchuldigt ꝛc.“ — Spätern Nachrichten zufolge, wurde eine Commiſſion zur Unterſuchung ſeines Betragens niedergeſetzt, die in den Kaſſeler Zeitungen diejenigen vorladet, welche Beſchuldigungen und Anklagen gegen ihn vorzubringen haben.

In Bezug auf obige Verhaftnehmung ſagt die Elberfelder Zeitung: „Hr. v. Trott, ein anſäßiger heſſiſcher Edelmann, mußte natürlich wünſchen, in ſein heimathliches Land zurückzukehren, verfügte ſich vor Kurzem auf ſein Gut Imshauſen bei Rotenburg, und hielt ſich einige Zeit daſelbſt heimlich auf, hoffend, nach und nach unbemerkt wieder auftreten zu können. Allein vor wenig Tagen wurde er durch den churfürſtlichen Reſervaten-Commiſſarius in Rotenburg verhaftet, und unter ſcharfer Bewachung nach Kaſſel transportirt. Mit Mühe wurde die Anlegung der Ketten abgewandt. Von Kaſſel iſt er nach Marburg gebracht, und in das dortige peinliche Gefängniß geſetzt worden. Dieſe Sache hat große Aufmerkſamkeit erregt, und man iſt geſpannt auf den Ausgang. Höchſt vermuthlich iſt der Präfect ſpecieller Verbrechen und Vergehen beſchuldigt; denn es iſt unwahrſcheinlich, daß er nur im Allgemeinen wegen ſeiner frühern Handlungsweiſe und Geſinnung zur Rechenſchaft gezogen werde, indem im Übrigen faſt alle Männer dieſer Art wieder zu verhältnißmäßigen heſſiſchen Staatsämtern gelangt ſind. Zwar wurde auch der bekannte Graf Malsburg, einer der treueſten Anhänger und ausgezeichnetſten Günſtlinge des Königs Hieronymus, als er ſich im Mai 1815 wieder einſchleichen wollte, feſtgenommen. Allein ſeine Rückkunft, die mit der Wiederkehr Buonaparte's zuſammentraf, wurde damals politiſchen Urſachen zugeſchrieben, und ſeine Haft dauerte nicht lange.“

Inländiſche Nachrichten.

Wien, den 28. October.

Se. k. k. Majeſtät haben Allerhöchſtihrem wirklichen geheimen Rath und Kämmerer, Ritter des goldenen Vließes, dann Großkreuz des königl. ungariſchen St. Stephansordens, Hrn. Joſeph Fürſten v. Schwarzenberg, als außerordentlichen Botſchafter nach München abgeſendet, um daſelbſt im allerhöchſten Namen die Hand der Prinzeſſinn Caroline Auguſte, zweitgebornen Tochter Sr. Maj. des Königs aus erſter Ehe, zu verlangen. Von Seite des königlichen baieriſchen Hofes iſt der königliche Kämmerer, wirkl. geheime Staatsrath, des Ordens vom heil. Hubert Ritter, vom heil. Georg. und des Civil-Verdienſtordens der königlichen baieriſchen Krone Großkreuz, Hr. Aloys Franz Graf v. Rechberg und Rothenlöwen, als außerordentlicher Botſchafter zur Unterzeichnung der Ehepacten hier eingetroffen, und hatte geſtern Nachmittags gegen 2 Uhr ſeinen feierlichen Einzug in dieſer Haupt- und Reſidenzſtadt. Der Zug ging, in Begleitung einer anſehnlichen Zahl von Gallawagen, vom fürſtl. Schwarzenbergiſchen Sommerpallaſt am Rennwege aus, durch mehrere Hauptſtraßen der Stadt nach der Wohnung des Hrn. Botſchafters in der Wallnerſtraße. Hierauf iſt derſelbe Nachmittags um 4 Uhr im feierlichen Staate bei Hofe angefahren, und daſelbſt durch die k. k. Hofämter in den Ceremonien-Saal eingeführt worden, wo Se. Maj. der Kaiſer und König Sr. Exc. eine feierliche Audienz zu ertheilen geruhten. Von dort verfügte ſich der Hr. Botſchafter zur Audienz zu des Erzherzogs Kronprinzen kaiſerl. Hoheit, und heute Mittags um 12 Uhr, hat der Hr. Botſchafter ſeine feierliche Audienz bei JJ. kk. HH. den durchlauchtigſten Erzherzogen, erhalten.

Am 28. October war zu Wien der Mittelpreis der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu $2\frac{1}{2}$ pCt. 79; der Hofkammer-Obligationen vom Jahre 1816 zu $2\frac{1}{2}$ pCt. in Silbermünze $32\frac{5}{8}$; der Staatsobligationen zu 1 pCt. Conventionsmünze, in Silbermünze pCt. $12\frac{3}{4}$. — Conventionsmünze pCt. $326\frac{3}{8}$.

Schauſpiele.

K. K. Burg-Theater.

Heute: Clementine von Aubigny.

Morgen: Die Standesproben.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Der Augenarzt.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Die Beſtohlenen. — Drei Treppen hoch.

K. K. priv. Leopoldſtädter-Theater.

Heute: Die Entführung der Europa.

Morgen: Die Taube. — Francesko Sanguin.

K. K. priv. Joſephſtädter-Theater.

Heute: Das Strandrecht. — Schwanenfeld's Künſte.

Morgen: Der Millionär.

Das Panorama von Gibraltar iſt täglich im Prater zu ſehen.

Nro. 304.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Mittwoche, den 30. October 1816.

W 1 K Zeitung 816

1

Meteorologiſche Beobachtungen vom 28. Oct. 1816.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 5½ Grad.	28 Z. 4 L. 10 P.	SOO. ſchwach.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 7¾ —	— — 3 — 11 —	S. ſtill.	Nebel.
	10 Uhr Abends	+ 6 —	— — 2 — 10 —	S. —	—

Ausländiſche Nachrichten.

Großbrittannien.

Den neueſten Nachrichten aus London vom 15. d. M. zufolge, war Tags zuvor geheimer Rath in Carlton-houſe gehalten worden, worin das Parliament weiter bis auf den 2. Jänner 1817 hinaus prorogirt wurde.

Am 15. ſpeiſte Lord Exmouth, nebſt mehreren Offizieren der königlichen Marine, beim Prinzen-Regenten. An demſelben Tage gab der kaiſerl. öſterreichiſche Botſchafter, Fürſt Paul Eſterhazy, in ſeinem Landhauſe, Camdenhouſe, bei Chiſlehurſt, in der Grafſchaft Kent, ein großes Gaſtmahl, zu welchem der Herzog und die Herzoginn von Cumberland, der ruſſiſche Botſchafter mit ſeiner Gemahlinn, der ſpaniſche Botſchafter (der einem Londoner Blatte zufolge zurückberufen ſeyn ſoll), Lord und Lady Bathurſt ꝛc. eingeladen waren. Abends wurde ein franzöſiſches Stück von Liebhabern aufgeführt.

Durch die Corvette Termagent, welche aus Madras, über St. Helena, in England eingelaufen war, hatte man Nachrichten von dieſer Inſel bis zum 31. Auguſt erhalten. Buonaparte iſt zuweilen ſehr mürriſch und ſelten aufgeräumt. Das aus England für ihn angekommene Haus, ſammt Einrichtung, machte ihm große Freude; es wird aber auch nicht lange dauern. In der letzten Zeit beſchäftigte er ſich ſehr mit einer Eismaſchine. Mit dem Gouverneur der Inſel, Sir Hudſon Lowe, iſt er ſehr geſpannt, und die Commiſſäre der verbündeten Mächte haben ihn noch nicht geſehen; als Particuliers will er ſie wohl empfangen; aber in ihrer offiziellen Eigenſchaft will er nichts von ihnen hören noch ſehen.

Ein Offizier, welcher den Angriff auf Algier mitmachte, erzählt, daß der Feind ſich allerlei Waffen bedient habe. Seine Kanonen waren mit Glasſcherben, Nägeln und andern Dingen geladen, welche große Verheerungen auf den engliſchen Schiffen anrichteten. Die Algierer hatten 1001 Kanonen von verſchiedenen Calibern aufgefahren; dagegen die brittiſche Escadre, ohne die holländiſchen Fregatten mitzuzählen, nur 702 Kanonen führte. Die Anzahl der im Kampfe getödteten Janitſcharen beträgt 5000, die der Araber 5 bis 6000, die umgekommenen Frauen und Kinder nicht mitgerechnet. Eine Bombe von den engliſchen Bombardiergaliotten fiel in ein Haus, worin ſich 9 Kinder befanden, die leider alle getödtet wurden. Vier und zwanzig Stunden, bevor der Dey den Tractat unterſchrieb, hatte er ſeinen Offizieren erklärt, daß er die Engländer in weniger als einer halben Stunde nach ihrem Erſcheinen vor Algier zurückgejagt haben würde.

Die, als Flütſchiff ausgerüſtete, Abundance, welche die dem Papſte von Seite der verbündeten Souveräne zurückgeſtellten Kunſtwerke von Antwerpen nach Civitavechia überbrachte, war vor einigen Tagen wieder in Portsmouth eingelaufen. Sie hat ſchöne Marmor-Statuen überbracht, welche der heil. Vater dem Prinzen-Regenten zum Geſchenk macht, ſo wie verſchiedene Bildhauerwerke und Bücher für Lord Caſtlereagh, Hrn. Hamilton, den Marquis von Camden, Lord Holland und den Ritter Clark. Dieſes Schiff verließ Civitavecchia am 5. Juli, und Gibraltar am 19. September. Von Plymouth iſt es am 11. unter Segel gegangen, um in Wolwich ſeine koſtbare Ladung auszuſchiffen. In Florenz hat es 20 Kiſten mit Formen zu einer coloſſalen Gruppe an Bord genommen.

Am 11. wurde zu Brighton, auf dem Packetboot Thames, eine in England verfertigte Diligence, nebſt einem engliſchen Kutſcher von vier Pferden, nach Frankreich eingeſchifft. Sie iſt von ſehr bequemer Bauart, und ſoll zwiſchen Dieppe und Rouen gebraucht werden. Dem Vernehmen nach ſoll eine Compagnie das Privilegium erhalten haben, 200 ſolcher Wagen in Frankreich einzuführen.

Die Londoner Blätter bleiben noch immer dabei, daß der Großfürſt Conſtantin daſelbſt angekommen ſei; eines derſelben ſagt ſogar, ſeine Ankunft ſei ſo unvermuthet geweſen, daß er ſeine Wohnung gar nicht in Bereitſchaft gefunden habe!

Einige Kaufleute der Stadt London, welche die

Idee gefaßt hatten, die Ausfuhr des Baumwollengarns oder Twists aus England zu verhindern, versammelten sich neulich in der London Taverne in Cheapside, um eine Bittschrift ans Parliament zu diesem Zweck abzufassen; aber die Anzahl der Freunde dieser Maaßregel war so gering, daß sie es für besser hielten, in der Stille auseinander zu gehen, ohne etwas zu beschließen.

In der Sitzung der Bürgerschaft der City von London am 8. Oct. fand die Vorstellung des wiedererwählten Lordmayors, Matthew Wood Esq., unter großem Beifallsjubel Statt. Als er seinen Dank der Versammlung abstattete, sagte er unter andern: „Ich darf dreist behaupten, daß ich diese Wiedererwählung nicht gesucht habe, und daß mein Ehrgeitz keinen Theil daran hat. Auch darf ich sagen, daß ich nie bei der Erfüllung meiner Pflicht als erste obrigkeitliche Person irgend einer politischen Partei oder einem politischen Vorurtheile gehuldigt habe, noch daß sie irgend Einfluß auf mich hatten. Ich war nie Mitglied eines Whigclubbs, ich hing mich nie an Parteien. Nie werden Menschen, mögen sie hoch oder niedrig stehen, mich bewegen können, meine Meinung in Rücksicht dessen, was mit der Wohlfahrt meiner Mitbürger zuträglich scheint, zu ändern. Ihre fortdauernde Hochachtung ist die einzige Belohnung, die ich wünsche, und sie gilt mir mehr, als jede andere Ehre." — Noch an demselben Tage ward die Bürgerschaft von Neuem versammelt, um den Bericht über die Bittschrift zu vernehmen, welche sie dem Prinzen-Regenten wegen des unglückvollen Zustandes des Landes überreichen zu lassen beabsichtigte. Der Sherif Bell berichtete: Ich und meine Amtsgenossen haben den Lord Sidmouth schriftlich mit dem Inhalt der Bittschrift bekannt gemacht, und bei ihm angesucht, Sr. königl. Hoheit Willensmeinung zu vernehmen, wenn Hochdieselben sie zu empfangen gedächten. Die Antwort des Lord Sidmouth aber lautete dahin: Die Bittschrift rühre von einer allgemeinen Versammlung der Bürgerschaft Londons (Commonhall) und nicht von dem engern Ausschuß derselben (Corporation of London) her, daher fühle der Lord sich nicht verpflichtet, die Befehle des Prinzen-Regenten in Rücksicht des Empfangs derselben einzuholen. Das Vorrecht des Zutritts zu der Person des Souveräns sei von jeher auf den engern Ausschuß der Londoner Bürgerschaft, und auf die beiden Universitäten Oxford und Cambridge beschränkt gewesen. Ich wandte mich darauf (fuhr der Sherif Bell fort) persönlich an den Lord Sidmouth, welcher mich unterrichtete, die Bittschrift könne nur bei einem Lever, oder mittelst der Behörde des Staatssecretärs dem Prinzen-Regenten überreicht werden. Die Sherifs hätten daher beschlossen, sich wegen näherer Instructionen an die Bürgerschaft selbst zu wenden. Hr. Hunt äußerte nun, Lord Sidmouth sei ein Feind des Thrones und der Freiheiten des Volkes. Die Sherifs hätten sich nicht an den Lord Sidmouth, sondern an den Oberkammerherrn (Lord Chamberlain) wenden sollen. Hr. Thompson schlug vor, die Bittschrift beim nächsten Lever dem Prinzen-Regenten zu überreichen. Auf den Antrag des Lordmayors ward dieser Vorschlag genehmigt, und die Sitzung geendigt, bei der es äußerst stürmisch herging.

Frankreich.

Durch eine königliche Verordnung vom 17. d. M. wird Hr. Montlivaut, Präfect des Isere-Departements, zum Präfecten des Calvados-Departements, und der Graf v. Berthier (bisheriger Präfect dieses letzteren Departements) zum Präfecten der Isere ernannt.

Außer den (gestern genannten) drei Departements hat auch das Departement Nieder-Alpen (das einen Deputirten zu ernennen hatte) keine Wahl zu Stande gebracht, so daß dadurch die Zahl der Mitglieder der neuen Kammer der Deputirten auf 236 vermindert wird.

Der Moniteur enthält ein Schreiben des Präfecten vom Aveyron-Departement, d'Estourmel, an den Präsidenten des dortigen Wahlcollegiums, worin es unter andern heißt: „Ich bin benachrichtigt, daß mehrere Druckschriften, wodurch die Stimmenfreiheit gefährdet wird, und man der öffentlichen Meinung eine falsche Richtung zu geben sucht, unter dem Publicum, und namentlich unter den Wahlherren, circuliren. Jede Schrift, welche den Zweck hat, die förmlich und feierlich ausgesprochenen Absichten Sr. Majestät in Zweifel zu ziehen, und in der, der königlichen Gewalt schuldigen Ehrerbietung irre zu machen, ist in dem Falle, daß die Artikel des Gesetzes vom 9. November mit Recht auf sie angewendet werden können, und es ist meine Pflicht, die Circulation derselben durch alle Mittel zu hemmen, welche das Gesetz in meine Hände gelegt hat."

Der Herzog von Kent hatte beim Könige gespeist. Am 15. beehrte er auch ein Mittagmahl, das ihm der Polizeiminister gab, nebst dem englischen Gesandten mit seiner Gegenwart. Dieser Prinz brachte den größten Theil seiner Zeit mit Besichtigung der Merkwürdigkeiten von Paris zu. Im Hotel Dieu verweilte er drei Stunden. Am 18. war er zu Versailles und St. Cloud, von wo er nach Rambouillet zu den Prinzen kam, und mit ihnen Abends nach Paris zurückkehrte. Am 19. wollte er zu der Musterung nach Cambray abgehen. Man versichert, daß auch der Herzog von Cambridge nach der Musterung Paris besuchen wolle.

Die Gemahlinn des Hrn. Canning ist von Lissabon zu Paris angekommen. Ihr Gemahl, der ihr entgegen gereist war, hat sie verfehlt, ist aber bereits auch wieder in Paris eingetroffen.

Die Appellationskammer der Zuchtpolizei beim königlichen Gerichtshofe versammelte sich am 18., um in

letzter Inſtanz die Sache des Hrn. Abbé Vinſon zu entſcheiden. Der Beklagte hatte durch ſeinen Bruder und durch ſeinen Advocaten, Hrn. Rouſſialle, anſuchen laſſen, 1) um Aufſchub der Sache bis zum nächſten Monat; 2) um die Öffentlichkeit der Verhandlung. Da der Gerichtshof beides verweigerte, ſtanden der Abbé Vinſon und ſein Advocat davon ab, den Grund der Sache zu plaidiren. Nachdem bei geſchloſſenem Saale die Verleſung der Actenſtücke geſchehen und der Staatsanwalt angehört war, ſprach der Gerichtshof öffentlich die Beſtätigung des erſten Urtheils aus, nach welchem der Beklagte zu dreimonatlicher Einkerkerung und 50 Franken Geldſtrafe verurtheilt worden iſt. Die Gerichtshof beſeitigte die Verfügung des erſtinſtanzlichen Urtheils, nach welchem der Hr. Staatsanwalt ermächtiget ward, ſich mit den obern geiſtlichen Behörden über die Vollziehung des Urtheils zu verſtändigen.

Das Journal General ſagt: „Gewiſſe engliſche Zeitungen, die allen Parteien offen ſtehen, die das Echo aller Übertreibungen und Verläumdungen ſind, enthalten oft ſo alberne Schmähungen und ſo lächerliche Beſchuldigungen, daß man auf dieſelben nicht beſſer antworten kann, als wenn man ihnen die größtmögliche Publicität gibt. So lieſt man z. B. in den Times folgenden, angeblich von Paris unterm 7. October geſchriebenen Brief: „Ich habe Ihnen ſchon von der fleißigen Correſpondenz geſprochen, welche Buonaparte's Schwägerinn, Hortenſia, von der Schweitz aus mit Paris unterhält. Im Jahr 1814 und 1815 iſt ſie der Mittelpunct aller Verbindungen mit der Inſel Elba geweſen, und ob ſie gleich nun wieder auf einem andern Puncte zu dem nämlichen Zwecke äußerſt geſchäftig iſt, ſo weiß ich doch von guter Hand, daß in den Polizeiberichten, die täglich dem Könige vorgelegt werden, von dieſem Umſtande noch mit keinem Worte Erwähnung geſchehen iſt ꝛc.“

Eine zu Hrn. v. Chateaubriands Widerlegung erſchienene Schrift: De la monarchie avec la charte, führt das Motto: „Von der Fronde zur Ligue iſt nur Ein Schritt.“ Sie iſt von Hrn. Leon de St. Marcel.

Man vernimmt aus Bapeaume (im Departement Pas de Calais) vom 13. d. M., daß die Engländer in dieſer Stadt auch den noch einzigen von der Nationalgarde beſetzten Poſten des Platzes beſetzten, und daß, nach einem vom Herzog von Wellington veranlaßten Befehl des Kriegsminiſters, dieſe Garde entwaffnet wurde. Am 12. ging dieſe Entwaffnung, obwohl unter Murren, doch mit Gehorſam, vor ſich.

Spanien.

Ein Schreiben aus Madrid, in engliſchen Blättern, enthält eine Beſchreibung des Einzugs der Königinn. Drei Triumphbogen waren erbaut, die Zuſchauermenge unermeßlich und voll Jubel; das Volk ſpannte die Pferde vom Wagen Ihrer Majeſtät ab, und zog ihn bis in den Pallaſt. Die Königinn iſt blond und ſehr hübſch; ihre Schweſter hat braune Haare, und beſonders ſchöne Augen. Die erſchienene Amneſtie glaubte man keineswegs auf die verbannten oder eingekerkerten Liberales anwendbar, da „Majeſtätsverbrechen“ durch das Decret ausdrücklich ausgenommen ſind.

Kirchenſtaat.

Nachrichten aus Rom zufolge, war Ihre königl. Hoh. die Herzoginn von Chablais (Schweſter des Königs von Sardinien) am 11. wieder daſelbſt eingetroffen. Auch der außerordentliche Geſandte und bevollmächtigte Miniſter Sr. Maj. des Königs von Spanien, Cav. Vargas y Laguna, war aus Madrid wieder daſelbſt angekommen. Der König von Spanien, der ſeine unverbrüchliche Treue und Anhänglichkeit zu ſchätzen weiß, für die er fünf Jahre lang zu Feneſtrelles, unter Napoleon, ſchmachten mußte, wollte ihm den Rang eines Botſchafters beim heil. Stuhle verleihen. Aber er verbat es ſich, da er ſo eben eine Nichte des Staatsminiſters Cevallos geheirathet hat, damit nicht etwa Jemand auf den Gedanken gerathen könne, er habe dieß mit Ausſicht auf eine ſolche Beförderung gethan.

Wir haben bereits (in Nro. 272 unſeres Blattes) gemeldet, daß der Groß-Connetable Colonna, in Folge der den Baronen durch das päpſtliche Motu proprio vom 6. Juli ertheilten Befugniß, auf ihre Feudalrechte Verzicht zu leiſten, auf alle Baronialrechte ſeiner Lehen, 27 an der Zahl, die er im Kirchenſtaate beſitzt, Verzicht geleiſtet, und ſich bloß die jedem Lehen anklebenden Titel vorbehalten habe. Zugleich wurde beigefügt, daß daſſelbe von dem Marcheſe Andoſilla für das Lehen von Borghetto geſchehen ſei. Dieſen Beiſpielen ſind nun Mſgr. Carlo Mauri, der Principe D. Filippo Orſini, der Principe D. Paluzzo Altieri, der römiſche Senator, Marcheſe Gio. Patrizi Naro, der Principe D. Giuſeppe Roſpiglioſi, und der Principe D. Tommaſo Corſini, für verſchiedene ihrer Lehen gefolgt. Auch die Prinzen D. Camillo Borgheſe, und D. Franceſco Aldobrandini Borgheſe haben freiwillig ihren Feudalrechten in den römiſchen Staaten entſagt.

Hr. Acourt, engliſcher Miniſter zu Neapel, iſt auf der Rückreiſe zu ſeinem Poſten zu Rom angekommen. Der neue ruſſiſche Miniſter, Graf Italinsky, befindet ſich zu Civitavecchia in Quarantaine.

Der Profeſſor der Experimental-Phyſik an der Sapienza, Hr. Saverio Barlocci, hat am 1. Aug. d. J. in der Academie der Lincei (alte berühmte naturforſchende Geſellſchaft zu Rom) eine Abhandlung über den See von Bracciano und über die Mineralquellen in der Gegend vorgeleſen, welche jetzt gedruckt bei Franceſco Bourlié zu haben iſt. — Canova arbeitet jetzt eine Gruppe, Venus und Mars, für den Prinzen-Regen

ten von England aus. — Die Academie von S. Luca hat als Aufgabe, um den von einem Anonymen geſtifteten Preis, für dieſes Jahr folgende Gegenſtände beſtimmt: Für die Mahler: Kain nach dem Brudermorde. Für die Bildhauer: der ruhende Herkules nach ſeiner Apotheiſe. Die Gemählde und Bildwerke (verſteht ſich letztere in Gyps oder Thon) müſſen binnen 8 Monaten eingeliefert werden; diejenigen Künſtler, welche im letzten Jahre Preiſe erhalten haben, durfen dieſes Mal nicht concurriren.

Monarchie der Niederlande.

Nachrichten aus Brüſſel zufolge, hatten JJ. kk. HH. der Kronprinz und die Kronprinzeſſinn der Niederlande am 17. d. M. Ihren feierlichen Einzug in Brüſſel gehalten, wo auch der kaiserl. öſterreichiſche Geſandte, Freiherr Binder v. Kriegelſtein, und der königl. franzöſiſche Geſandte, Graf de la Tour-du-Pin, angekommen waren.

Die Sitzung der Generalſtaaten, welche am 21. eröffnet werden ſollte, dauert nur einige Wochen. Sobald ſie geſchloſſen iſt, kehren JJ. MM., die Miniſter und das diplomatiſche Corps nach dem Haag zurück.

Berichte aus Batavia vom 1. Juli melden, daß die niederländiſche Escadre aus 4 Linienſchiffen, 1 Corvette und 1 Brigg beſtehend, unter den Befehlen des Contreadmirals Buyskes, welche die Commiſſäre zur Übernahme der Colonie und den Gouverneur von Niederländiſch-Indien an Bord hat, allda angekommen iſt. — Die Fregatten Se. Maj. Diana und Friederika ſind, von Algier kommend, auf ihrer Heimreiſe in England eingelaufen.

Von Gent ſind mehrere brodloſe Arbeiter nach Frankreich ausgewandert.

Briefe von Amſterdam enthalten die Nachricht, daß Se. Majeſtät der König der Niederlande, die Einfuhr des ſchwediſchen Eiſens mit einem zwanzig Mal höhern Zoll als bisher belegt hat.

Schweitzeriſche Eidgenoſſenſchaft.

Der Kanton Genf hat am 10. October von dem von Frankreich abgetretenen Theile des Ländchens Gex, nämlich den Gemeinden Verſoix, Colex-Boſſy, Pregni, Grand-Sacconex, Meyrin, Vernier und einem Theil der Gemeinde Sauvernier feierlich Beſitz nehmen laſſen.

Teutſchland.

Durch einen Beſchluß der Regierung der königl. baieriſchen Lande am Rhein vom 7. Oct. wird dort die Ausfuhr der Kartoffeln, des Heu's, der Runkelrüben, ſo wie aller zur Fütterung beſtimmten Wurzelgewächſe, endlich aller Gattungen von Stroh, gänzlich verboten.

Zur Feier des 18. Octobers wurden zu Würzburg, auf Verfügung Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen von Baiern, 300 Stadtarme, und nach ihnen 50 Militär-Invaliden, in einem Erdſaale der Reſidenz feſtlich bewirthet.

Se. königl. Hoh. der Churfürſt von Heſſen bewilligte, um die Feier des 18. Oct. zu verherrlichen, ſämmtlichen Offizieren ſeiner Armee, vom Staatscapitän abwärts, deßgleichen den Subalternen der Collegien, eine Gehaltszulage. Auch ertheilte Se. königl. Hoh. an demſelben Tage verſchiedenen Perſonen Ritterorden.

Vor Kurzem wurde ein auswärtiger Offizier unter Escorte von Landdragonern als Arreſtant zu Hannover eingebracht und ſo weiter nach ſeinem Beſtimmungsorte abgeführt. Es heißt, daß er falſche Wechſel gemacht habe.

Madame Catalani iſt von Carlsruhe zu Stuttgart angekommen. (Sie wird nächſter Tagen hier erwartet.)

Am 29. October war zu Wien der Mittelpreis der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu 2½ pCt. 78⅞; der Hofkammer-Obligationen vom Jahre 1816 zu 2½ pCt. in Silbermünze 32¾; Staatsobligationen zu 1 pCt. Conventionsmünze, in Silbermünze pCt. 12 13/16. — Conventionsmünze pCt. 329¼.

Das heute erſcheinende fünfte Stück des vierten Bandes des Magazins für Zeitungsleſer enthält: I. Aus Hrn. v. Chateaubriand's neueſter Schrift: De la Monarchie selon la Charte. II. Über das bisherige Schickſal der Chriſtenſclaven in Algier. III. Robert Adams Reiſe in das unbekannte Innere von Afrika (Fortſetzung). IV. Über die Entſtehung des Wortes: Almanach.

Schauſpiele.

K. K. Burg-Theater.

Heute: Armuth und Edelſinn.

Morgen: Phädra.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Kunſt und Liebesproben. — Die zwei Tanten (Ballet.)

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Das Leben ein Traum.

K. K. priv. Leopoldſtädter-Theater.

Heute: Die Taube. — Francesko Sanguin.

Morgen. Adam Kratzerl und ſein Pudel.

K. K. priv. Joſephſtädter-Theater.

Heute: Der Millionär

Morgen: Die Heirath durch ein Wochenblatt. — Schwanenfeld's Künſte.

Das Panorama von Gibraltar iſt täglich im Prater zu ſehen.

N^ro. 305.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Donnerſtag, den 31. October 1816.

Meteorologiſche Beobachtungen vom 29. Oct. 1816.	Zeit der Beobachtung	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 5¼ Grad.	28 Z. 2 L. 9 P.	W. ſchwach.	Nebel.
	3 Uhr Nachmittags	+ 9 —	— — 2 — 6 —	W. —	Wolken.
	10 Uhr Abends	+ 6 —	— — 2 — 10 —	S. —	trüb.

Ausländiſche Nachrichten.

Großbrittannien und Irrland.

Eine beträchtliche Anzahl Londoner Bürger hat den Lordmayor zu einem großen Mittagsmahl eingeladen, um ihm ihre Freude über ſeine Wiedererwählung zu bezeigen. Es iſt eine Committee von 50 Perſonen aufgeſtellt, um die Anſtalten zu dieſem Feſte zu leiten.

Im nördlichen England haben wieder mehrere Verſammlungen Statt gehabt, um ſich über die Mittel gegen die allgemeine Noth zu berathen. Die zu Mancheſter gefaßten Reſolutionen wegen einer zu wünſchenden Parliamentsreform übertreffen an Bitterkeit gegen das Miniſterium Alles, was je in dieſer Art in England geduldet worden iſt. Zu Stockport verſammelte ſich ein großer Volkshaufe vor dem Verſammlungsſaale, und erbot ſich, auf der Stelle Alles zu einer radicalen Veränderung der Landesregierung vorzunehmen, was die Verſammlung für gut finden würde. Die Frechheit der Äußerungen, die man überall hört, iſt in Großbrittanniens Geſchichte beiſpiellos. (Litchfield-Mercury.)

Die Times vom 15. d. M. enthalten folgendes Schreiben von einem Manufacturiſten aus Nottingham, an den Herausgeber dieſes Blattes: „Sie hatten ganz Recht, als Sie in einem Ihrer Blätter ſagten, daß wir hier nicht etwa bloß einer Rotte des Pöbels, die von einigen Soldaten auseinandergeſprengt werden könnte, ſondern einem Ausſchuſſe preisgegeben ſind, der mit aller Gewalt einer revolutionären Verſammlung verfährt. Um ein wahrhaftes Bild von der Lage unſerer Stadt zu erhalten, müßten Sie einer Unterredung eines Manufacturiſten mit einem ſeiner Arbeiter, welcher ihm ſein Tagewerk abliefert, beiwohnen können. Der Manufacturiſt ſteht mit der Miene eines Verbrechers da; wenn er im mindeſten die von dem Ausſchuß aufgeſtellten Geſetze verletzt, ſo erhält er am andern Morgen einen Brief, der keine eingebildeten Drohungen enthält; und ehe 2 oder 3 Nächte vergehen, wird er vernehmen, daß ſein Eigenthum, von 2 bis 300 Pf. St. am Werth, zertrümmert worden iſt. Er wagt ſich Abends nicht aus dem Hauſe; denn es ſind ſchon Manufacturiſten an ihren Thüren angefallen worden. Wohnt ein ſolcher unglücklicher Beſitzer in einer gewiſſen Entfernung von der Stadt, ſo ſind ſeine Bäume verloren, und ſeine Beſitzung wird nächtlicher Weile von bewaffneten Leuten zerſtört. „Aber, wo iſt die Polizei?“ höre ich Sie ausrufen. „Was thun die Beamten derſelben? Iſt jener Ausſchuß denn unbekannt?“ — Nein mein Herr, dieſer Ausſchuß iſt völlig bekannt, und man kennt jedes ſeiner Mitglieder; die Beamten wiſſen, wo er ſich jede Nacht verſammelt. Was Sie noch mehr befremden wird, iſt, daß dieſer Ausſchuß in der verfloſſenen Woche ſeine Agenten in der Stadt herumſchickte, um eine Collecte für ſeine Bedürfniſſe einzuſammeln, und daß dieſe überall vor den Einſammlern der Armentaxe den Vortritt hatten. Der Inſpector hat den Behörden unmittelbar die Sache angezeigt; dieſe haben aber keine Rückſicht auf dieſe Anzeige genommen. Ich kann es Ihnen verſichern, daß die niedrigſten Volksclaſſen ganz laut von Revolution ſprechen; ſie ſagen, ſie hätten die Kraft und den Willen, zu herrſchen. Die Zertrümmerer der Werkſtühle arbeiten nicht, und werden aus der Caſſe des Ausſchuſſes regelmäßig erhalten. Towle, der kürzlich in Leiceſter zum Tode verurtheilt worden iſt, hat binnen der drei letzten Jahre nicht ein Dutzend Paar Strümpfe gewirkt. So gibt es alſo in England eine Macht, welche allen Geſetzen Trotz bietet, der Polizei ſpottet, mordet, plündert und zerſtört, ohne daß von dieſen gräulichen Frevelthaten auch nur die mindeſte Notiz genommen wird. Wenn man wüßte, daß ich dieſen Brief geſchrieben, müßte ich auf der Stelle dieſe Stadt verlaſſen; denn binnen 24 Stunden wäre es ſicher um mein Leben geſchehen.“

Aus der Unterſuchung über den Zuſtand der in den Manufacturen arbeitenden Kinder erfährt man, daß Kinder hier 13 Stunden täglich zu ununterbrochener, zum Theil ſitzender Arbeit angehalten werden. D^r. Baillie, welcher über dieſen Gegenſtand ſein Gutachten geben mußte, erklärt: Es gebe ſeiner Meinung nach kein Alter, wo der Menſch, ohne Nachtheil ſeiner Geſundheit, Arbeiten dieſer Art ſo lange fortſetzen könne; noch unausge-

bildete Kinder aber, zum Theil noch unter 7 Jahren, müßten, aller Wahrſcheinlichkeit nach, dabei zu Grunde gehen. Kinder von 7 Jahren müßten höchſtens nur 4 bis 5 Stunden täglich zu dieſer Arbeit angehalten werden; von 9 bis 10 Jahren 6 bis 7 Stunden; wenn ſie mehr ausgewachſen, 10 Stunden; höher dürfte die Zeit der Arbeit ſolcher Art nie getrieben werden.

Lord Caſtlereagh war mit ſeiner Gemahlinn auf dem Landſitze ſeines Vaters, des Grafen v. Londonderry, in Irrland angekommen.

Der Dublin Evening-Poſt zufolge, war das Branntweinbrennen aus Korn in Irrland verboten worden.

Fortſetzung des (in Nro. 302 unſeres Blattes abgebrochenen) Artikels über die Londoner Polizei, aus dem Report on the Police of the Metropolis: Ein großer Theil der Diebe in London ſind Kinder, die man vom zarteſten Alter an in dieſem Handwerk unterrichtet. Ihre außerordentliche Jugend ſchützt ſie vor der Todesſtrafe, die in mehreren Fällen in England auf dem Diebſtahle ſteht. Sie werden bloß auf einige Zeit eingeſperrt; und da ſie von den vollendeten Raubern gar nicht getrennt ſind, ſo erhalten ſie im Gefängniſſe neue Anleitung zum Stehlen, welche ſie fleißig benutzen, ſobald ſie wieder in Freiheit ſind.

Die Bezahlung ſämmtlicher Polizei-Unterbeamten iſt in Hinſicht der in London herrſchenden Theurung ziemlich gering. Die Polizeidiener bekommen wöchentlich eine Guinee; die Patroles und Watchmen drittehalb Schillinge; aber ſie haben noch gewiſſe andere Emolumente, die ihren Poſten einträglicher machen. Wenn von irgend einem bedeutenden Diebſtahl die Rede iſt, verſpricht der Beſtohlene demjenigen eine Belohnung, welcher den Dieb entdeckt; dieß iſt dergeſtalt zur Gewohnheit geworden, daß ohne dieſe Lockſpeiſe ſelten ein Diebſtahl entdeckt werden würde. Man geht zu einem Polizeidiener, und verſpricht ihm eine bedeutende Summe, wenn er den Dieb erwiſcht, eine kleine Remuneration, wenn es ihm nicht gelingt. Die Folge davon ſoll ſeyn, daß die, welche die Schuldigen verhaften ſollten, in Unthätigkeit bleiben, wenn das Object nicht bedeutend genug iſt, um ihr perſönliches Intereſſe zu ſpornen.

Nach den engliſchen Geſetzen iſt für die Überführung eines jeden Individuums, das eines Capital-Verbrechens angeklagt iſt, eine Prämie von 40 Pf. Sterl. feſtgeſetzt; aber die Verurtheilung zum Tode muß erfolgen; wird der Beklagte freigeſprochen, ſo findet die Belohnung nicht Statt, weßhalb man ſie mit vollem Rechte das Blutgeld (blood-money) zu nennen pflegt. Dieſe Belohnung wird nach Gutbefinden der Richter zwiſchen dem Ankläger, den Zeugen und dem Polizeibeamten, der den Delinquenten verhaftete, getheilt. Letzterer iſt in vielen Fällen ein nothwendiger Zeuge; aber die Folge davon iſt, daß die Geſchwornen immer einigen Zweifel in die Wahrhaftigkeit der Ausſage eines Menſchen ſetzen, deſſen Gehalt ſehr gering iſt, und der ſeine Lage nur dadurch verbeſſern kann, wenn er dazu beiträgt, Leute zum Tode verurtheilen zu machen. Mit der Verurtheilung eines Menſchen wegen Diebſtahls mit Einbruch oder offener Gewalt, iſt noch eine andere Belohnung verknüpft, die man Tyburn-Schein (Tyburn-Ticket) zu nennen pflegt. Dieſer Schein, welcher verkäuflich iſt, befreit den Beſitzer von den Koſten des Kirchſpiels, worin das Verbrechen begangen wurde. Dieſe Scheine werden zu 15 bis 25 Pf. St. verhandelt. Die ſchlimme Folge dieſer Belohnungen iſt, daß ſie, nach der Meinung vieler von den abgehörten Zeugen, die Polizeibeamten verleiten, die Verfolgung derjenigen Vergehen zu vernachläſſigen, für deren Entdeckung keine Prämie ausgeſetzt iſt. Soll ein kleiner Dieb verhaftet werden, ſo warten ſie lieber, bis er ein größeres Verbrechen begeht. „Die „Birne iſt noch nicht ganz reif,“ ſagen ſie, „er wiegt „noch keine vierzig Pfund; es iſt nicht einmal „der Mühe werth, ihn zu verhaften.“ Das Traurigſte bei der Sache iſt, daß ſich Polizeibeamte finden, welche ruchlos genug ſind, Unglückliche zu Verbrechen zu verleiten, in der Hoffnung, ſie dann zu verhaften, zum Tode verurtheilen zu machen, und ſolchergeſtalt ihr Blutgeld zu verdienen. Drei ſolcher Böſewichte (Brock, Pelham und Power) ſind erſt vor Kurzem (Vergl. öſterr. Beob. Nro. 300) zum Tode verurtheilt worden, weil ſie arme arbeitsloſe Irrländer zum Falſchmünzen verleitet hatten.

Mehrere obrigkeitliche und Polizei-Beamten verlangen in ihren Declarationen, daß dieſes Geſetz (in Betreff der Prämien für Entdeckung gewiſſer Verbrechen) geändert werde. Sie wünſchen mit Recht, daß die Gehalte der Subalternen ſo beſtimmt werden möchten, daß dieſe hinreichende Mittel zur Exiſtenz darin fänden, und daß man es den Obrigkeiten überlaſſe, bei außerordentlichen Gelegenheiten den Eifer und das Benehmen derjenigen zu belohnen, die einen Bezüchtigten verhaften, und ihre Schuldigkeit nicht minder thun, wenn er losgeſprochen, als wenn er überwieſen wird.

(Der Beſchluß folgt.)

Weſtindiſche Inſeln.

Man hat neulich in einigen Londoner Blättern geleſen, daß die Pflanzer von New-Providence (Bahama-Inſeln) ſich geweigert haben, die Negerſclaven, welche an der dortigen Küſte geſcheitert waren, auf Bedingung (indenture) als freie Leute in Dienſt zu nehmen. Jetzt hört man das Gegentheil. Die Nachricht, daß die Pflanzer ſich ſo geweigert hätten, ſoll nur eins von den vielen Mährchen ſeyn, welche faſt täglich in Londoner Blättern erſcheinen, um das Publicum gegen die weſtindiſchen Pflanzer zu reitzen, weil letztere dem Bekehrungsweſen der Methodiſten auf den Zuckerinſeln entgegen arbeiten. Den Pflanzern iſt

Digitized by Google

nichts angenehmer, als das Syſtem der Indentures, oder die Verdingung der Neger auf gewiſſe Zeit. Nach dieſem Syſtem muß ein Neger ſich verbindlich machen, für Koſt und Kleidung 14 Jahre lang bei einem und demſelben Herrn zu dienen, oder, nach einem andern Ausdruck, 14 Lehrjahre auszuhalten, während welcher ſein Meiſter über ihn als Lehrburſchen eben das Recht und eben dieſelbe Macht ausübt, welche er über ſeine anderen Negerſclaven ausüben kann. Gewöhnlich fängt die Lehrzeit des Negers im vierzehnten Jahre an. Da ein Neger in ſeinem 30ſten Jahre gewöhnlich ſchon alt iſt, ſo dankt er dem Himmel, wenn ſein Lehrherr ihn nachher behält, und noch 14 andere Jahre in Dienſt nimmt. Gewöhnlich hat er ſich auch während der Lehrjahre mit einer Sclavinn verheirathet, deren Kinder das Eigenthum des Pflanzers ſind; er iſt darum auch weniger geneigt, wegzuziehen. Die Verhältniſſe ſind dieſelben geblieben, obgleich in Rückſicht des Sclavenhandels viel Ruhmredigkeit Statt gefunden hat. Indeſſen haben die Engländer jetzt nach ſogenannter Abſchaffung des Sclavenhandels den Vortheil, daß ſie die mit Sclaven beladenen Schiffe fremder Nationen wegnehmen, und ihre Pflanzer, unter dem Namen von Lehrburſchen, mit friſchen Negern verſorgen können.

Spanien.

Die Madrider Hofzeitung iſt voll von Beſchreibungen der Feſte, welche bei Gelegenheit der Vermählung Sr. Maj. des Königs und ſeines Bruders, des Infanten Don Carlos, Statt gefunden haben. Ferner enthält ſie ein Circular des Rathes von Caſtilien vom 27. v. M., wodurch die Verfügungen des Decrets vom 30. Mai in Betreff des Schickſals derjenigen Spanier, denen die Rückkehr ins Königreich verſagt iſt, nicht nur beſtätiget, ſondern die Übertreter auch noch mit den ſchwerſten Strafen bedroht werden.

Zu London hatte man die unangenehme Nachricht erhalten, daß das Schiff Mary, von Liverpool, welches einem Rheder von Mancheſter gehört, in einem ſpaniſchen Hafen aufgebracht, und ſammt ſeiner Ladung condemnirt worden iſt. Die Waaren wurden öffentlich verſteigert. Die Compagnie der Philippinen, ihrem Monopol-Syſtem getreu, hat eine Abgabe von 28½ Procent gefordert, um die Einfuhr dieſer Waaren in das Innere, wo ſie zu übermäßigen Preiſen verkauft wurden, zu verſtatten.

Frankreich.

Das Journal des Maires liefert folgenden Artikel: „In drei oder vier Departements ſind, wie wir bereits gemeldet haben, die Wahlen gar nicht zu Stande gekommen, oder nicht vollzählig geworden. Um die Operationen der Wahlcollegien zu vereiteln, und um die Männer, welche die Mehrheit der ſtimmenden Bürger für ſich hatten, nicht in die Deputirtenkammer kommen zu laſſen, hatte eine geringe Anzahl von Wahlmännern die Verſammlung verlaſſen, und dieſe, welche nicht mehr die gehörige Anzahl ausmachte, dadurch gezwungen, ſich aufzulöſen. In dem Departement der Nieder-Alpen hatte man den nämlichen Kunſtgriff angewandt; etwa zwanzig Wahlmänner, welche bei der erſten Stimmenſammlung die Wünſche der Mehrheit für den General-Procurator, Hrn. Arnaud de Puymoiſſon, erkannten, weigerten ſich an der zweiten Stimmenſammlung Theil zu nehmen, und gingen davon. Der Eifer der Verſammlung erkaltete jedoch nicht durch dieſen Abfall, und am 7. Abends hatten 77 Wahlmänner bereits geſtimmt. Es fehlten nur noch zehn Stimmzettel, um die Operation zu vollbringen. Man hatte bereits die Sicherheit, daß am folgenden Morgen die Looſe herausgenommen werden könnten, und das Reſultat ſchien ſo zu ſeyn, wie man es wünſchte. Die Büchſe, in welcher ſich die Zettel befanden, ward verſiegelt. Der Präſident, Hr. Gravier, hob die Sitzung um 6 Uhr Abends auf, und berief die Verſammlung für den folgenden Tag wieder zuſammen; aber in der Frühe um 5 Uhr erklärte der Concierge der Präfectur, man ſei in der Nacht durch ein Fenſter, das mit Gewalt erbrochen wurde, in den Sitzungsſaal geſtiegen, die Büchſe ſei geraubt und in Stücke geſchlagen worden. Der königliche Procurator und der Unterſuchungsrichter werden einen Prozeß gegen die Urheber dieſes unerhörten Frevels einleiten. Es iſt zu beſorgen, daß die Wahlmänner, deren Eifer durch dieſe verbrecheriſchen Ränke entkräftet wurde, ſich nicht mehr verſammeln werden, und daß das Departement der Nieder-Alpen, welches nur einen Deputirten zu ernennen hat, gar nicht repräſentirt werden dürfte."

Am 19. d. M. wurde der Prozeß gegen den (von Buonaparte während der letzten Uſurpation zum Marſchall ernannten) General Grouchy (der ſich bekanntlich in Amerika befindet) in contumaciam vor dem erſten permanenten Kriegsgerichte der erſten Militärdiviſion eröffnet; allein nachdem die Actenſtücke verleſen waren, trat der Sohn des Beklagten, Chaſſeur-Oberſt und Ritter des St. Ludwigsordens und der Ehrenlegion, auf, und proteſtirte im Namen ſeines Vaters, der als General-Oberſt (ſeit der Reſtauration erſter General-Inſpector) der Chaſſeurs, wozu er auf dem Schlachtfelde von Wagram ernannt worden war, in der ihm dadurch (nach dem Senatusconſult vom 28. Floreal Jahr XII.) verliehenen Eigenſchaft als Grand-officier de l'empire, deren Privilegien durch die königliche Verordnung vom 15. Mai 1814 beſtätigt wurden, verlangen könne, von einem hohen Gerichtshofe (haute coûr) gerichtet zu werden. Das Kriegsgericht erkannte die Richtigkeit dieſer Einwendung, und erklärte ſich einſtimmig für incompetent.

In Sachen des Oberſten Bernard wurde am 18., von dem Zuchtpolizeigerichte, nach kurzer Berathſchlagung nachſtehendes Urtheil gefällt: „In Betracht, daß

mehrere unzweideutige Stellen in den eilf Briefen, welche der Chevalier Bernard an Wolf in Aachen, in den Monaten December 1815, Jänner, Februar und März 1816 geſchrieben hat, einen materiellen und von Bernard ſelbſt ausfließenden Beweis liefern, daß er in Paris gegen eine große Anzahl von Perſonen, falſche Gerüchte ausgeſprengt habe, die zugleich von der Art waren, die Staatsbürger über das Beſtehen der rechtmäßigen Regierung zu beunruhigen, und ſelbſt, ohne es zu wollen, ſchwache und leicht zu ſchreckende Menſchen in ihrer Treue wanken zu machen; — Nachrichten, welche Wolf ihm von Aachen zuſandte, nachdem er dieſelben Wort für Wort aus den Briefen des beſagten Bernard abgeſchrieben hatte, die zu dieſem Zwecke an ihn gerichtet waren; — in Betracht, daß dieſes Ausſtreuen von falſchen und beunruhigenden Gerüchten eines der Vergehen iſt, deren in dem 8ten Artikel des Geſetzes vom 9. November gedacht wird, und daß deßhalb auf den Chevalier Bernard die Beſtimmungen, ſowohl des 8ten als 10ten Artikels desſelben Geſetzes anwendbar ſeien; jedoch in Erwägung, daß 1) der Chevalier Bernard ſeit dem letztverfloſſenen 9. März mit Wolf nicht mehr correſpondirt, und ſeit dieſem Zeitpuncte dem Anſchein nach freiwillig aufgehört hat, beunruhigende Gerüchte zu verbreiten; 2) daß Bernard, welcher den 25. Juni verhaftet ward, bereits eine Verhaftung von 4 Monaten erlitten, wird beſagter Bernard zu dreimonatlicher Einkerkerung, und zu einer Geldbuße von 50 Franken verurtheilt, und befohlen, daß ihm ein Jahr hindurch ein Viertheil ſeiner Penſion entzogen werden, und er funfzehn Monate lang unter Aufſicht der hohen Polizei geſtellt bleiben ſolle."

Der ſeit mehreren Monaten in der Abbaye verhaftet geweſene Graf v. Thiars hat, Pariſer Blättern zufolge, ſeine Freiheit erhalten.

Pariſer Blättern zufolge war Hr. Benjamin Conſtant aus London zu Calais angekommen; er begibt ſich, wie es heißt, nach Paris.

Die Gazette de France ſagt, ſie habe Grund, die Nachricht von Marſchall Soult's Einſchiffen nach Amerika (die wir letzthin ebenfalls ſehr bezweifelten) für erdichtet zu halten, und zu glauben, daß gedachter Marſchall ſich fortwährend im ehemaligen Großherzogthum Berg befinde.

Das Dampfſchiff, Eliſa, welches man zu Paris geſehen, und an dem man ſeit einiger Zeit die Ausbeſſerungen vorgenommen hatte, die ſeine Überfahrt von London nach Havre erforderten, verſieht ſeit dem 11. October wieder die gewöhnliche Fahrt von Rouen nach Elboeuf.

Briefe aus Valenciennes melden, daß die Truppen aller Waffengattungen, welche in der Ebene von Denain gemuſtert werden ſollen, ſchon daſelbſt verſammelt ſind. Am 17. ſollte die Muſterung beginnen. Alle Generäle und Commandanten der verſchiedenen Corps des linken Flügels der Occupationsarmee ſind bereits vereinigt, und der Herzog von Cambridge wurde am 15. in Cambrai erwartet. Verſchiedene franzöſiſche Generäle und Oberoffiziere ſind ebenfalls in dem großen Hauptquartiere angekommen. In der Ebene von Denain ſteht ein Denkmal wegen des Sieges, den der Herzog von Villars im Jahr 1712 über die Alliirten erfocht; der Feldmarſchall Herzog von Wellington hat die nöthigen Befehle gegeben, dieſes Denkmal auf das ſorgfältigſte zu ſchonen.

Rußland.

Am 2. October wurde zu St. Petersburg von den Werften der Admiralität das prächtige neue Linienſchiff, Leipzig, vom Stapel gelaſſen.

Am 12. September trafen der hannöverſche Landes-Ökonomie-Rath von Laffert und der Major von Ehrenſtein in dem Hauptquartiere des Hrn. Generals en Chef, Grafen von Bennigſen, zu Tulczin ein. Sie fanden den würdigen General in der beſten Geſundheit, und völlig geneſen von ſeinem letzten Unfalle, dem Umſturze mit dem Wagen, beſchäftigt damit, die Revue über die verſchiedenen Truppenabtheilungen ſeiner Armee zu halten, und hatten daher Gelegenheit, die ſchöne Haltung der Truppen zu bewundern. Am 23. und folgenden Tage fand die Revue über die 4te Dragoner-Diviſion, 10,000 Mann ſtark, Statt. Der Chef des Generalſtabs der Armee iſt der würdige General Rudzewicz, der durch die Stürmung des Montmartre und bei verſchiedenen andern Gelegenheiten ſich rühmlichſt ausgezeichnet hat.

Die Petersburger Zeitung vom 27. September enthält Folgendes aus Odeſſa: „Die Durchfuhr klingender Münze in Silber und Gold durch unſere Stadt nach dem Innern von Rußland iſt ſeit einiger Zeit außerordentlich groß. Silbermünze wird von hier jeden Poſttag, ohne diejenigen Summen zu rechnen, die auf andern Wegen abgehen, in großer Menge nach Moskau und Petersburg abgefertigt. Es leidet alſo nicht den geringſten Zweifel, daß durch die Häfen des ſchwarzen Meeres ungeheure Summen in Silber und Gold aus dem Auslande bei uns eingehen, und zwar deßwegen, weil durch dieſe Häfen ſehr wenig ausländiſche Waaren zu uns eingebracht, dagegen ruſſiſche ſehr viel verführt werden."

Pohlen.

Den neueſten Nachrichten aus Warſchau zufolge, hatten Se. Majeſtät der Kaiſer von Rußland am 17. Morgens zwiſchen 6 und 7 Uhr dieſe Stadt wieder verlaſſen, und waren über Grodno und Riga (wo der Monarch ein Paar Tage verweilen wollte) nach St. Petersburg abgereiſt.

Monarchie der Niederlande.

Nachrichten aus Brüſſel zufolge waren die Feſte, welche

welche am 18. und an den folgenden Tagen Statt finden ſollten, wegen einer Unpäßlichkeit Ihrer königl. Hoheit der Erbprinzeſſinn verſchoben worden. — Faſt das ganze diplomatiſche Corps war aus dem Haag zu Brüſſel angekommen.

Kirchenſtaat.

Den letzten Nachrichten aus Rom vom 16. d. M. zufolge, befinden ſich Se. Heil. im erwünſchteſten Wohlſeyn zu Caſtel-Gandolfo. Der außerordentliche Geſandte und bevollmächtigte Miniſter Sr. Maj. des Königs von Preußen am päpſtlichen Hofe, Hr. Staatsrath Niebuhr, hatte am 12. daſelbſt ſeine Antrittsaudienz, und wurde von Sr. Heil. mit vieler Achtung empfangen.

Der außerordentliche Geſandte der vereinigten Staaten am kaiſerl. ruſſiſchen Hofe, Hr. Pinkney (derſelbe, über deſſen letzte Unterhandlungen zu Neapel noch immer der Schleier des Geheimniſſes ruht), war am 13. auf der Reiſe nach St. Petersburg von Neapel zu Rom eingetroffen.

Großherzogthum Toscana.

Zu Livorno wurden vom 28. Sept. bis zum 9. Oct., außer einer Menge Hülſenfrüchte und andern Lebensmitteln, 35,700 Säcke Getreide und eine beträchtliche Quantität Reis ausgeſchifft.

Teutſchland.

Die Beſitznahme der Niedergrafſchaft Katzenelnbogen im Namen Sr. Durchl. des Herzogs zu Naſſau hatte am 21. Oct. Statt gefunden.

Zu Stuttgart legte am 23. October der Biſchof von Evara, Staatsrath v. Keller, ſeinen Eid feierlich in die Hände Sr. Maj. des Königs ab. Gedachter Biſchof von Evara übernimmt mit königlicher Bewilligung das ihm von dem Biſchof von Tempe, Generalvicar von Ellwangen, Fürſten v. Hohenlohe, übertragene Amt eines Provicars des Generalvicariats Ellwangen.

Mme. Catalani ſang zu Stuttgart am 22. October in einem Hofconcert, und wollte am 24. im Opernhauſe ein öffentliches Concert geben.

In einigen Gegenden um Frankfurt zeigt ſich ſeit Kurzem eine zahlloſe Menge kleiner weißer Schnecken, beſonders, wo der Boden leimiger Art iſt; wo dieſes Ungeziefer hinkommt, da iſt Alles verloren, und der Acker muß von Neuem bearbeitet und beſäet werden. Die junge Fruchtſaat und der Haber haben in jenen Diſtricten ſehr gelitten; nur durch Froſt wird man dieſer ungebetenen Gäſte los werden können.

Die Gobelins-Tapeten, welche zum Vortheile der Armen gegenwärtig zu Frankfurt zu ſehen ſind, gehören, wie man ſagt, dem bekannten Schriftſteller von Thümmel, der als Greis zu Gotha lebt; dieſe Tapeten ſind ſehr ſchön und ſtehen zum Verkaufe.

Das Oberappellationsgericht für die ſächſiſchen Staaten Erneſtiniſcher Linie, welchem das fürſtl. Reuſſiſche Geſammthaus beigetreten iſt, wird den 7. Jänner künftigen Jahres feierlich inſtallirt werden. Die im Laufe dieſes und des vorigen Monats zur Vollendung der Organiſation desſelben ernannten Abgeordneten der verſchiedenen Höfe waren: von Sachſen-Weimar der Kanzler Dr. v. Müller; von Sachſen-Gotha der Kammerherr, Regierungs- und Conſiſtorialrath, Graf und Herr v. Beuſt; von Sachſen-Meiningen der geheime Regierungsrath v. Türcke; von Sachſen-Coburg der geheime Kanzleirath Opitz; von Sachſen-Hildburghauſen der geheime Rath Dr. Schmid; von Reuß der Vicekanzler Dr. v. Wieſe, und der Regierungsrath v. Gelpert.

Auf dem Schlachtfelde bei Leipzig liegen die drei in der Völkerſchlacht 1813 zerſtörten Kirchen von Probſtheyda, Holzhauſen und Schönfeld, aus Mangel an Geld, noch immer in Schutt. Der Paſter Küchelbecker thut daher den Vorſchlag, dieſe drei zerſtörten Kirchen zum Denkmal der Befreiung Europa's wieder aufzubauen, und auf metallenen, den Mauern eingefügten Tafeln die vornehmſten Thatſachen des Kampfes und die Namen der Heerführer ꝛc. zu verewigen. Auch die Pauliner- oder die Univerſitätskirche zu Leipzig, die in ein Lazareth verwandelt, und dabei ſo verwüſtet worden iſt, daß die Wiederherſtellung 6 bis 8000 Thlr. koſten möchte, wird ſchwerlich zum Reformationsfeſt (1817) wieder in Stand geſetzt ſeyn.

Inländiſche Nachrichten.

Wien, den 30. Oct.

Eben iſt nachſtehendes Patent erſchienen:

Wir Franz der Erſte ꝛc. ꝛc.

Um den Maaßregeln zur Einziehung des Papiergeldes eine größere Ausdehnung zu geben, und mit beſonderer Rückſicht auf die Lage der Staatsgläubiger, deren Schickſal Wir, ſo viel es die Kräfte des Staates zulaſſen, zu verbeſſern wünſchen, haben Wir Folgendes beſchloſſen:

1) Es wird ein freiwilliges Anlehen eröffnet, zu welchem die Einlagen mit einem Theile in verzinslichen Staatspapieren, und mit einem Theile in dem circulirenden Papiergelde geſchehen müſſen.

2. Die Einlagen zu demſelben werden nach dem verſchiedenen Zinsfuße der dazu verwendeten Obligationen folgendermaaßen feſtgeſetzt:

a) eine urſprünglich 6 percentige Obligation von 100 Guld. und ein baarer Betrag von 80 Guld. W. W.;

b) eine urſprünglich 5 percentige Obligation von 100 Guld. und ein baarer Betrag von 100 Guld. W. W.;

c) eine urſprünglich 4½ percentige Obligation von 100 Guld. und ein baarer Betrag von 110 Guld. W. W.;

d) eine urſprünglich 4 percentige Obligation von 100 Guld. und ein baarer Betrag von 120 Guld. W. W.;

e) eine urſprünglich $3\frac{1}{2}$ percentige Obligation von 100 Guld. und ein baarer Betrag von 130 Guld. W. W.;

f) eine urſprünglich 3 percentige Obligation von 100 Guld. und ein baarer Betrag von 140 Guld. W. W.

3. Für jede nach dieſem Maaßſtabe erfolgte Einlage wird eine Staatsſchuldverſchreibung über 100 Gulden Conventionsmünze ausgeſtellt, welche jährlich mit 5 vom Hundert in Conventionsmünze verzinſet wird.

4. Die verſchiedenen Gattungen der verzinslichen Staatspapiere können ohne Unterſchied zu Anlagen bei dem neu eröffneten Anlehen verwendet werden. Es werden davon bloß ausgenommen:

a) Die in Metallmünze verzinslichen Staatspapiere;

b) die ſtändiſchen und ſtädtiſchen Domeſtikal-Obligationen;

c) alle diejenigen öffentlichen Schuldverſchreibungen, deren Verzinſung in Folge beſonderer Verordnungen derzeit eingeſtellt, oder zeitlich unterbrochen iſt.

5. Die für die geleiſteten Einlagen zu erfolgenden Obligationen werden in Beträgen von 10,000, 5000, 1000, 500 und 100 Gulden ausgeſtellt werden, auf den Überbringer lauten, die Verbindlichkeit der Zinſenzahlung in Conventionsmünze ausdrücken, und mit Coupons zur Erhebung der Zinſen verſehen ſeyn.

6. Um die Zinſen dieſes Anlehens für immer ſicher zu ſtellen, wird nach Maaß des zur jährlichen Zahlung erwachſenden Zinſenbetrages ein entſprechender Theil des in Conventionsmünze einfließenden Staatseinkommens von der Finanzverwaltung ausgeſchieden werden, welcher für alle übrigen Staatsauslagen unangreifbar zu bleiben hat, abgeſondert zu verwalten, und bis zur vollſtändigen Bedeckung der Zinſen, ausſchließend zu dieſem Zwecke zu verwenden iſt.

7. Neben dieſem Fond zur Sicherſtellung der Zinſen, wird ein Tilgungsfond gebildet, welchem gleich dermal eine Einnahme von einem Percent der in Folge dieſes Anlehens erwachſenden Staatsſchuld verſichert wird, und deſſen Einnahmen jährlich durch die Zinſen der eingelöſten Obligationen einen Zuwachs erhalten werden.

8. Die im Wege der erfolgten Einlagen einfließenden Papiergeldbeträge dürfen nicht mehr in Umlauf gebracht, ſondern müſſen ſogleich durchgeſchlagen, deponirt, und von Zeit zu Zeit unter öffentlicher Rechnungslegung vertilgt werden. Ein Gleiches hat mit den zu den Anlagen verwendeten verzinslichen Staatspapieren zu geſchehen, welche in den Creditsbüchern als getilgt zu löſchen ſind.

9. Die näheren Beſtimmungen über das Verfahren bei dieſem Anlehen, und über dasjenige, was dabei zu beobachten iſt, werden durch beſondere Circularverordnungen zur allgemeinen Kenntniß gebracht werden.

Gegeben in unſerer Haupt- und Reſidenzſtadt Wien, den neun und zwanzigſten October, im Eintauſend achthundert und ſechzehnten, Unſerer Reiche im fünf und zwanzigſten Jahre.

Am 30. October war zu Wien der Mittelpreis der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu $2\frac{1}{2}$ pCt. $85\frac{2}{3}$; der Hofkammer-Obligationen zu 3 pCt. $100\frac{3}{8}$; der Hofkammer-Obligationen vom Jahre 1815 zu $2\frac{1}{2}$ pCt. in W. W. $99\frac{2}{3}$; Staatsobligationen zu 1 pCt. Conventionsmünze, in Silbermünze pCt. $12\frac{3}{4}$. — Kurs auf Augsburg für 100 Guld. Curr., Guld. $316\frac{1}{3}$ Uſo; — 313 2 Monat. — Conventionsmünze pCt. $317\frac{1}{3}$.

Vermiſchte Nachrichten.

Bei der erſten Verſammlung des Wahlcollegiums zu Dijon, als der Ausruf: Es lebe der König! erſcholl, ſchrie ein Schuſter: Es lebe Chateaubriand! Als man ihn hierüber zur Rede ſetzte, ſagte er: er kenne kein Geſetz, das ihm dieß verbiete. Da man ihm auch keines anführen konnte, ſo ließ man ihn ruhig zu ſeinen Leiſten gehen.

Berichtigung. Der Eigenthümer der in Nro. 296 unſeres Blattes in den Handelsberichten erwähnten Fabrik zu Kosmanos, in Böhmen, heißt nicht Reichenberger, ſondern Leitenberger.

Schauſpiele.

K. K. Burg-Theater.

Heute: Phädra.

Morgen: Die Zeiträume.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Joſeph und ſeine Brüder.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Die Beſtohlenen. — Chevalier Dupe auf dem Jahrmarkt.

K. K. priv. Leopoldſtädter-Theater.

Heute: Adam Kratzerl und ſein Pudel.

Morgen: Don Juan.

K. K. priv. Joſephſtädter-Theater.

Heute: Die Heirath durch ein Wochenblatt. — Schwanenfelds Künſte.

Morgen: Rinaldini 1ter Theil.

Das Panorama von Gibraltar iſt täglich im Prater zu ſehen.

Nro. 306.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Freitag, den 1. November 1816.

Meteorologiſche Beobachtungen vom 30 Oct 18 6	Zeit der Beobachtung	Therm nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 5 3/4 Grad.	28 Z. 1 L. 1 P.	SO. ſtark.	Nebel.
	3 Uhr Nachmittags	+ 8 1/4 —	— — 1 — 2 —	SOO ſchwach.	trüb.
	10 Uhr Abends	+ 7 —	— — 1 — 1 —	SSO. ſtill.	—

Ausländiſche Nachrichten.

Frankreich.

Aus der merkwürdigen Rede, welche der Subſtitut des königlichen Procurators, Hr. Devatimenil, in dem öfters erwähnten Prozeſſe gegen den Oberſten Bernard gehalten hatte, glauben wir einige Stellen ausheben zu müſſen, die uns um ſo bedeutſamer ſcheinen, als ſie nicht ſo faſt gegen Bernard und deſſen obſcure Ränke, als gegen weit wichtigere Perſonen gerichtet ſeyn dürften. Nachdem Hr. Devatimenil das Weſen der Verläumdungen, die den Grundſtoff der Correſpondenz zwiſchen Bernard und Wolf ausmachen, genauer beleuchtet hatte, fügte er hinzu: „Dergleichen Verläumdungen würden nie der Gegenſtand eines Prozeſſes geworden ſeyn, wenn ſie bloß gegen diejenigen gerichtet geweſen wären, die dieſe Beleidigung gerne verzeihen. Gänzliche Selbſtverläugnung muß die große Richtſchnur des Benehmens derer ſeyn, welche der Monarch erkohren hat, um als Mittler zwiſchen ihm und ſeinem Volke zu dienen. Wenn aber die Verläumdungen, wovon wir ſprechen, ſo beſchaffen ſind, daß ſie Frankreich über die Aufrechthaltung der königlichen Authorität beunruhigen; wenn der König, von unvermeidlichen Schlingen des Verrathes umgeben, dargeſtellt; wenn ſeine treuen Diener als ſeine geheimen Feinde geſchildert; wenn ſogar die Plane des Miniſteriums in eine weit ausgedehnte Verſchwörung verwandelt werden, dann iſt nicht mehr von einer bloß perſönlichen Beleidigung die Rede, ſondern von einem Vergehen gegen den Thron und die Nation .... Dieſes Beiſpiel wird ohne Zweifel nützliche Betrachtungen bei den Ehrſüchtigen erwecken, welche durch dergleichen gefährliche Mittel ihr Ziel zu erreichen trachten, und, wie Bernard, das Heil der Monarchie aufs Spiel ſetzen würden, wenn dieſes fürchterliche Spiel ihren Planen irgend eine Hoffnung des Gelingens verſpräche. Aber dieß iſt nicht die einzige Lehre, die aus dieſem Prozeſſe hervorgeht; er gibt noch andere, vielleicht weit wichtigere, an die Hand, und wir hoffen, daß ſie nicht verloren ſeyn werden. Die Federn, welche Intrigue und Parteigeiſt ſpielen laſſen, ſind aufgedeckt; die Lüge iſt auf der That ertappt, und man weiß nun, wie alle jene leeren Gerüchte von innerm Aufruhr, von auswärtigen Kriegen, von Verſchwörungen, von ſtrafbaren Einverſtändniſſen, von verſteckten Waffen oder Munition, von Schätzen, die zur Ausführung aufrühreriſcher Projecte beſtimmt ſind, von drohenden Gefahren und unvermeidlichen Cataſtrophen, entſtehen und ſich verbreiten. Man lerne daher, ſie zu verachten, oder wenn man das Unglück hat, ſich davon ſchrecken zu laſſen, ſo zeige man es der competenten Behörde an, welcher die ſicherſten Mittel zu Gebote ſtehen, die Wahrheit zu entdecken. Es gibt, wie wir glauben, heut zu Tage nur noch wenige Menſchen, für welche dieſe Ermahnungen nöthig wären; aber unter dieſen befinden ſich achtungswerthe Männer, die man ſich auf alle Weiſe bemühen muß, aus dem Irrthum zu reißen. Ihr alſo, die ihr den König eifrig liebt; ihr, in denen die erhabenen Ideen der Religion, der Legitimität, und des Vaterlandes einen edlen Enthuſiasmus erwecken, hört, was wir von euch im Namen dieſes geliebten Monarchen begehren. Eure alte Treue hat ſich in Zeiten unſeres Unglücks bewährt; ihr habt dem Könige die edelſten Opfer gebracht; er verlangt nun bloß, daß ihr ihm auch eure Vorurtheile opfert. Blickt um euch her; allenthalben herrſchen die vollkommenſte Ordnung und Ruhe; überall ſeht ihr die auffallendſten Beweiſe der Ergebenheit; überall äußert ſich das Bedürfniß des Friedens. Warum will man mit aller Gewalt, daß bei dieſer beruhigenden Außenſeite ſchreckliche Gefahren im Hintergrunde lauern? Laßt fahren, was ihr bloß in eurer oder Anderer Einbildungskraft findet; haltet euch an Thatſachen, und ihr werdet zuverläßig geheilt. Dann werdet ihr, glücklicher und ruhiger, den König in den Männern achten, denen er ſein Vertrauen ſchenkte; ihr werdet ſeine herrlichen Inſtitutionen lieben; ihr werdet Reitz darin finden, eure Vernunft der ſeinigen zu unterwerfen. Kinder dürfen nicht erröthen, dem Übergewichte väterlicher Weisheit nachzugeben. Wer von euch kennt nicht die tiefe Weisheit, die lange Erfahrung, und den

richtigen Blick dieſes vortrefflichen Monarchen? Schenkt ihm euer ganzes Vertrauen. Nichts kann einen König irre führen, der niemals Vorurtheile hatte, und ohne Leidenſchaften iſt, wenn man nicht dieſen Namen dem erhabenen Gefühle geben will, das ſich in ſeinem Blicke mahlt, und auf ſeinem Antlitz ſtrahlt, wenn er von dem Glücke ſeines Volkes redet. Er macht ſich von dieſem Glücke ein ſo rührendes Bild! Hört einmal auf, ihn durch eure düſteren Beſorgniſſe zu ſtören! Hört auf, durch ungerechtes Mißtraen gegen treue Diener dieſes ſo koſtbare Leben, wovon jeder Augenblick euch geweiht iſt zu verbittern!" Nach Beendigung dieſer Rede machte Hr. Devatimenil den bekannten Antrag auf Beſtrafung des Beklagten.

Der Moniteur vom 24. Oct. meldet in ſeinem offiziellen Theile, daß der portugieſiſche Botſchafter, Marquis v. Marialva, Tags zuvor eine Privataudienz beim Könige gehabt habe, worin er von Sr. Majeſtät Abſchied nahm. Se. Excell. begibt ſich als außerordentlicher Botſchafter nach Wien, und wird, nach vollbrachter Sendung, wieder auf ſeinen Poſten am franzöſiſchen Hofe zurückkehren.

Der Herzog von Kent nahm am 18. October Abſchied vom Könige und der königlichen Familie; er wollte am folgenden Tage ins engliſche Hauptquartier abreiſen.

Am 20. nach der Meſſe legte der Marſchall Marmont den Eid der Treue in die Hände des Königs ab, und empfing aus deſſen Händen den Marſchallsſtab.

Nach der Straßburger Zeitung iſt ein berüchtigter Räuber, Namens Seckler, der in den Gebirgen von Ville eine Art Bande gebildet hatte, und in einem Theile des Bezirks von Schlettſtadt Schrecken verbreitete, von der Gendarmeriebrigade von Ville aufgefangen, und dem Gerichte von Schlettſtadt übergeben worden.

Brüſſeler Nachrichten vom 16. October melden: „Die brittiſchen Cavallerieregimenter, welche in den Seeplätzen von Franzöſiſch-Flandern liegen, das däniſche Contingent, welches in der Gegend von Douai cantonirt, das ſächſiſche Contingent aus der Gegend von Bouchain ſind alle dieſer Tage aufgebrochen, um ſich über Arras nach der Gegend von Cambrai zu begeben; das hannöverſche Contingent bricht heute aus ſeiner Poſition bei Condé auf, um ſich mit den obgemeldeten Truppen und dem engliſchen Corps in der Ebene von Denain zu vereinigen, wo eine prächtige Heerſchau gehalten wird. Man rechnet die Anzahl der Truppen, die ſich daſelbſt verſammeln, auf 40,000 Mann mit 70 bis 80 Kanonen."

Großbrittannien und Irrland.

Das Parliament wurde (wie wir letzthin meldeten) auf den 2. künftigen Monats Jänner prorogirt, man glaubte jedoch, daß noch eine neue Prorogation erfolgen, und die Sitzung (wie gewöhnlich) nicht vor Anfang Februars eröffnet werden würde.

Von den Schiffen der Escadre des Admirals Exmouth waren der Albion von 74 Kanonen (mit Admiral Penroſe an Bord), die Fregatten Tagus und Iſter, von Gibraltar nach Malta, die Severn nach Neapel, der Heron nach Genua, der Minden von 74 Kanonen nach Indien geſegelt.

Zu Dover iſt jetzt die Zahl der aus Frankreich zurückkehrenden Perſonen ungewöhnlich groß. Am 12. und 13. liefen von Calais drei Paketboote und acht andere Fahrzeuge ein, alle mit angeſehenen Reiſenden angefüllt.

Eine der Londoner Zeitungen behauptet, Hr. Staples habe ſich zu Buenos-Ayres, wahrſcheinlich um Privatſpeculationen durchzuſetzen, nur für einen brittiſchen Conſul ausgegeben. Die engliſche Regierung könne unmöglich bei einer Inſurgentenregierung diplomatiſche Agenten anſtellen. Hingegen enthält die Zeitung von Glasgow einen Artikel, um die Miniſter zur Einmiſchung in die ſüdamerikaniſchen Angelegenheiten aufzufordern. Eilten ſie nicht einen, dem wahren Intereſſe Großbrittanniens angemeſſenen Entſchluß zu faſſen, ſo werde ſelbiges vor Ende des Jahres von allen ſüdamerikaniſchen Märkten ausgeſchloſſen ſeyn, und könne, da man ſchon lange wiſſe, wie eiferſüchtig die europäiſchen Regierungen das engliſche Manufacturſyſtem behandelten, daſſelbe nur ganz aufgeben. Jetzt ſei der letzte und entſcheidende Augenblick vorhanden, Großbrittannien einen neuen unermeßlichen Markt für ſeine Producte zu retten; verabſäumten die Miniſter dieſe, nie wiederkehrende Gelegenheit, ſo würden ſie zu ſpät mitten unter den Ruinen des brittiſchen Wohlſtandes ihre Verblendung bereuen u. dergl.

Die allg. Zeitung meldet aus London vom 15. October: „Unter die Sonderbarkeiten der hieſigen Preſſe gehört, daß faſt alle Zeitungen ſeit letzten Sonntage die Ankunft des Großfürſten Conſtantin angekündigt haben, während Niemand hier etwas von der Ankunft dieſer hohen Perſon weiß. Der General Wittgenſtein iſt freilich am Sonnabend eingetroffen. — Die Preiſe der rohen Zucker und des Syrops ſind ſeit geſtern um 10 Procent geſtiegen. Worauf gründet ſich dieſes? Vom feſten Lande ſind keine neue Ordres eingegangen, und der ungeheure Wechſelkurs, welcher heute auf Hamburg 38, auf Frankfurt 157 ſteht, würde jede Speculation hindern. Die Sache iſt die: Es iſt aus Irrland ein Brief eingelaufen, daß dort das Diſtilliren des Branntweins aus Getreide verboten werden würde, und auf dieſe (ſeitdem ungegründet befundene) Nachricht hin ſind, ungeachtet der großen Vorräthe, alle Speculanten in Bewegung gerathen, weil ſie, wie es ſcheint, nicht wiſſen, was ſie mit ihrem Gelde anfangen ſollen."

Der Sohn des berühmten Mungo-Park, ein Jüngling von 16 Jahren, der in der Gegend von Edinburg lebt, will, wie ein zweiter Telemach, nach Afrika reiſen, um ſeinen Vater aufzuſuchen, den er noch unter den Lebendigen glaubt.

Briefe aus Dublin und Waterford vom 10. v. M. enthalten traurige Details von fürchterlichen Räubereien, die neuerdings in der Nachbarſchaft dieſer beiden Städte verübt worden ſind. Aus den Grafſchaften Galway, Roscommon und Weſtmeath, waren die betrübteſten Nachrichten über fürchterliche Überſchwemmungen eingelaufen; ganze Strecken Landes ſind mehrere Meilen weit mit Waſſer bedeckt. In der Grafſchaft Fermanagh war der Erne-See ausgetreten, und hatte die ganze Gegend um Enniskillen überſchwemmt.

Beſchluß des (im geſtrigen Blatte abgebrochenen) Artikels über die Londoner Polizei aus dem Report on the Police of the Metropolis: Es gibt in London eine große Menge Schenken, die bloß von Gaunern, Dieben und liederlichen Weibsperſonen — Leuten, die in allen Ländern ſich gerne zuſammengeſellen, — beſucht werden. Die Polizeibeamten von Weſtminſter und Middleſex behaupten, daß dieſe ein nothwendiges Übel ſeien, und zur Entdeckung der Verbrecher dienten, indem man dadurch ihre gewöhnlichen Schlupfwinkel kenne. Die Polizei der City iſt dagegen der Meinung, daß jene Orte die Complotte der Diebe nur noch begünſtigen, und daß, ſobald ein Haus dieſer Art als Sammelplatz jenes Geſichters bekannt wäre, es ſogleich geſchloſſen werden müſſe. Man verfährt in der City nach dieſer Anſicht, und obwohl ſie der bevölkertſte, wohlhabendſte und handeltreibendſte Theil von London iſt, ereignen ſich darin Verbrechen doch am ſeltenſten, und werden, beſonders ſeit der Adminiſtration des jetzigen Lord-Mayors am ſchnellſten beſtraft.

Man kann ſich keine Vorſtellung von der Menge der Schenken, die in der Hauptſtadt vorhanden ſind, machen. In gewiſſen Stadtvierteln iſt unter zwölf Häuſern eines zu dieſer Art von Gewerbe beſtimmt. Darunter ſind namentlich alle jene Häuſer zu begreifen, in denen Bier, Wein oder Brantwein ausgeſchenkt werden; übrigens ſind dieſe drei Handelszweige faſt immer vereint; es iſt jedoch nicht leicht, Schenkwirth zu werden; man muß eine Befugniß des Magiſtrats haben; dieſe werden nur ein Mal im Jahre ertheilt, und müſſen alljährlich beſtätigt werden. Es iſt ſogar nicht leicht, dieſe Befugniſſe zu erhalten. Derjenige, welcher darum nachſucht, muß eine Beſcheinigung ſeines guten Lebenswandels, von dem Pfarrer oder drei achtbaren Einwohnern unterzeichnet, beibringen; und auch dieſes iſt nicht immer hinreichend. Die Bierbrauer, welche eine reiche und furchtbare Corporation in London bilden, ſind auf gewiſſe Weiſe die Monopoliſten der Schenken, und entweder Eigenthümer oder die Hauptmiether der meiſten; ſie vermiethen dann wieder unter der Bedingung, daß der Schenkwirth das Bier von ihnen nehmen muß, welches ſie ſolchergeſtalt in ſchlechter Qualität anbringen können. In gewiſſen Stadtvierteln verſtehen ſie ſich mit den Behörden ſo gut, daß Mancher, der eine Schenkbefugniß nachſuchte, fünf Jahre hintereinander abſchlägigen Beſcheid erhielt, weil er ſein Haus nicht dieſem oder jenem Brauer verkaufen oder verpachten wollte, um es dann von dieſem wieder als Miether oder Unterpächter zu nehmen.

Alle dieſe Häuſer ſollen zwar um 11 Uhr Abends geſchloſſen werden, indeſſen wird dieſe Verordnung ſchlecht befolgt. Mehrere derſelben haben doppelte Eingänge; einer derſelben führt in das Schenkzimmer, der andere geradezu in das Comptoir. Zu dieſem gehen alle die ein, welche ſich incognito der Trunkenheit hingeben wollen, und dieſes iſt der Fall bei vielen Weibern der Mittelclaſſe, welche gern unter der Hand ſich ein Räuſchchen antrinken. Da man denn nun nachgerade einſieht, daß die zur Gewohnheit gewordene Betrunkenheit des Volks eine Quelle von Unordnungen iſt, ſo arbeitet die Polizei nunmehr dieſen Mißbräuchen entgegen, und will keinen andern Eingang, als den gerade in das Schenkzimmer führenden, geſtatten.

In dieſen Häuſern ſind alle Spiele verboten. Ganz neuerlich wurde der Eigenthümer einer Schenke in Warner-Street zu einer Geldſtrafe von 40 Schillings verurtheilt, weil er verſtattet hatte, daß man Domino ſpielte. Doch aber ſind in England Lotteriespiele erlaubt, wozu die Leute in den Zeitungen mit allen nur erdenklichen Charlatanerien verleitet werden.

Man hört gemeiniglich ſagen: „in England gibt es keine Bettler.“ Es iſt wahr, daß die Bettelei daſelbſt nicht erlaubt iſt, und daß es eine ungeheure Armentaxe in dieſem Lande gibt. Indeſſen iſt es nicht minder gewiß, daß gegenwärtig die Straßen von London mit Bettlern angefüllt ſind, und die dem Polizeiberichte beiliegenden Erklärungen beweiſen, daß 6000 Kinder in London keine andere Beſchäftigung haben, als zu betteln.

Die Zahl der Verbrecher hat ſeit einiger Zeit in dieſer Hauptſtadt abgenommen; dagegen ſind Vergehungen, welche nur vorübergehende Strafen nach ſich ziehen, beträchtlich häufiger geworden. Man gibt verſchiedene Urſachen davon an; als: Vermehrung der Bevölkerung, Mangel an Erziehung, Verfall der Moralität. Vielleicht dürfte noch die Nachläſſigkeit der Polizeibeamten mit dazu gerechnet werden, da ſie für die Unterdrückung von Vergehen leichterer Art keine Belohnung zu erwarten haben, und ſich deßhalb weniger Mühe geben, um ſie zu verhüten oder die Thäter zu erforſchen. Eine der Haupturſachen der Diebſtähle iſt noch die Leichtigkeit, mit welcher die geſtohlenen Sachen in mehr als 8000 Trödel-Buden untergebracht werden

kennen, wo man von Jedermann allerlei zu niedrigen Preiſen einhandeln kann, und überdem noch die unzählige Menge von Verſatzhäuſern, welche die gewöhnliche Niederlage der geſtohlenen Sachen ſind. Die Polizei hat nicht das Recht, in dieſe Häuſer einzudringen, und darf keine Durchſuchung anſtellen, wenn nicht der Kläger eidlich erhärtet, daß er Gründe habe, zu glauben, daß das ihm Geſtohlene daſelbſt verborgen oder niedergelegt ſei.

Die treffliche Einrichtung der engliſchen Gefängniſſe iſt häufig gerühmt worden. Dennoch ergibt ſich aus der Ausſage eines achtbaren Beamten, Hrn. Reynsford, daß in dem Gefängniß von Clerkenwell in London die Verhafteten in zwei großen Sälen zuſammengedrängt ſind, in einem die Männer, die Frauen in dem andern, ohne daß ſie nur einen Bund Stroh zum Lager haben.

Es gibt in London eine unzählige Menge von jenen Häuſern, welche unter dem Namen von übelberüchtigten bekannt ſind. Wenn die darin vorfallenden Auftritte zu ärgerlich werden, ſollte man glauben, daß es die Pflicht der Polizei wäre, ſie zu ſchließen. Sie wünſchte es auch ohne Zweifel; allein, öfter hat ſie nicht die Mittel dazu Es iſt ein Kläger erforderlich, und dieſer muß die Koſten des Verfahrens beſtreiten, Zeugen ſtellen, ſeine Zeit aufopfern; und ſo beſteht das Übel fort. Einer der Polizeibeamten von Queen-Square, Hr. Fielding (Sohn des Verfaſſers des berühmten Romans, Tom Jones), führt darüber einen beluſtigenden Vorfall an, der ſich vor kurzer Zeit ereignete. Der Polizei war daran gelegen, einige Häuſer jener Art aufzuheben; alle Welt beſchwerte ſich darüber, doch wollte Niemand die erforderliche Klage auf ſich nehmen. Die Polizei fiel alſo darauf, alle Abend an die Thüre dieſer Häuſer zwei Männer mit brennenden Fackeln zu ſtellen, um Alle, die hineingehen würden, klärlich zu beleuchten. Die Männer hinderten Niemanden, einzugehen; allein die Neuheit des Schauſpiels hatte eine Menge von Zuſchauern herbeigezogen; eine ziemlich natürliche Schaam hielt die unverſchämteſten Lüſtlinge zurück, und in weniger als 14 Tagen waren die Häuſer von ſelbſt geſchloſſen. Man möchte ſich darüber wundern, warum die Polizei dieſes ſo einfache und ſo wirkſame Mittel nicht öfter angewendet hat.

Aus allem bisher Angeführten erſieht man, daß die Verbrecher in England viel mehr Ausflüchte haben, der Strenge der Geſetze zu entgehen, als irgend anderswo. Ein weites Feld iſt ihnen von den Geſetzen dadurch eröffnet, daß dieſe in vielen Fällen dem Angeklagten verſtatten, perſönlich frei herum zu gehen, gegen eine Caution, welche bis zum Belauf einer von der Obrigkeit beſtimmten Summe verbürgen ſoll, daß er ſich vor dem Aſſiſen-Gericht ſtellen werde, um ſein Urtheil zu empfangen. In der Zwiſchenzeit macht ſich der Angeklagte aus dem Staube, wenn er merkt, daß er etwas zu fürchten hat, und oft hat er ſich im Voraus eines Bürgen verſichert, der ſich mit ihm darüber einverſteht, was man Judenbürgſchaft (Jew-bail) zu nennen pflegt.

Zum Schluſſe iſt noch eine Polizei-Einrichtung, nämlich die der Coroners (Leichenrichter), zu erwähnen. In allen Fällen eines gewaltſamen oder plötzlichen Todes muß der Coroner geholt werden. Dieſer verſammelt nun zwölf Verwandte, Freunde oder Bekannte des Verſtorbenen um deſſen Leichnam, und dieſe Verſammlung bildet eine Art von Jury, welche ihre Meinung über die Urſachen des Todes des Verblichenen angibt. Unter funfzig Selbſtmördern findet man kaum Einen, welcher des Selbſtmordes ſchuldig erkannt wird. Der gewöhnliche Ausſpruch iſt, daß der Verblichene ſich in einem Anfall von Verrücktheit getödtet habe; eine offizielle Unwahrheit, welche dahin abzweckt, die Anwendung der ſtrengen engliſchen Geſetze gegen den Selbſtmord zu vermeiden. Auch behaupten die Engländer, daß ganz Europa mit Unrecht den Selbſtmord für häufiger in England, als anderswo halte, weil ihre Mortalitätsliſten nur ſehr wenige Selbſtmörder anführen.

Dieſes ſind einige Hauptzüge der Polizei von London, wie ſie aus den vier und funfzig Verhören, die dem öfters erwähnten Berichte beigefügt ſind, hervorgehen.

Oſtindien.

Nachrichten aus Madras vom 25. Mai zufolge, war eine Menge Räuber aus den benachbarten Gebirgen in den Diſtrict von Midnapur (in Bengalen) eingefallen, aber von den gegen ſie ausgeſchickten Truppen bald wieder verjagt worden.

Spanien.

Am 27. September erließ, (wie wir geſtern andeuteten) der königliche Rath von Caſtilien ein Circularſchreiben, welches der Staatsſecretär durch den Geſandten in Paris auch zur Kenntniß aller ſpaniſchen Conſuls im Auslande bringen mußte, um ihnen anzuzeigen, daß folgende königliche Verordnungen noch immer ihre volle Wirkſamkeit haben: 1. die vom 30. Mai 1814, wodurch allen Spaniern, die unter der eingedrungenen Regierung als Miniſter, Staatsräthe, Diplomatiſche Perſonen, Generäle und Offiziere, bis zum Rang des Capitäns einſchließlich, als Präfecte und Unterpräfecte, als Glieder des Polizeiminiſteriums, der Junten und peinlichen Gerichtshöfe angeſtellt geweſen, oder Titel und geiſtliche Würden von der eingedrungenen Regierung angenommen haben, und ſeitdem ausgewandert ſind, nicht mehr zurückkehren dürfen, auch wenn ſie zurückgekehrt wären, wieder über die Grenze gebracht werden ſollen. 2. Die Verordnung vom 23. Auguſt 1815, welche allen Franzoſen, die in Handelsgeſchäften oder auch aus Neugier nach Spanien kämen, befiehlt, ihre Päſſe von den Generalcapitänen der

Pro-

Provinzen, durch die ſie in Spanien eintraten, v[illegible]ſieren zu laſſen. 3. Die Verordnung vom 9. Juni 1816, daß dieſer Verfügung überhaupt alle nach oder aus dem Königreiche reiſenden Perſonen ſich unterwerfen müſſen.

Schweden.

Ihre Maj. die Königinn hatte ſich am 6. v. M. in erwünſchtem Wohlſeyn von dem Luſtſchloſſe Haga wieder nach der Reſidenz begeben. An demſelben Tage, als dem Geburtstage Sr. Majeſtät des Königs, welcher ſein 68ſtes Lebensjahr zurückgelegt hatte, geruhten Se. Majeſtät Ordenscapitel zu halten, und darin zu erkennen zu geben, daß Höchſtdieſelben zum Ritter von König Carls XIII. Orden Se. königl. Hoh., den Erbfürſten und Herzog von Südermannland, ernannt hätten; auch gefiel es Sr. Majeſtät, nach geſchloſſenem Capitel an Se. königl. Hoh. die Ordens-Decoration zu überreichen. Darauf ernannte der König zu Rittern vom Seraphinen-Orden: den Präſidenten im Kammergerichte ꝛc., Hrn. Baron Friedrich Terſmeden, ſo wie den jetzigen dienſtthuenden Oberſtatthalter, Staatsrath, Hrn. Baron Rudolph Cederſtröm. Zum Commandeur vom Waſa-Orden: den Major und Ritter des Schwert-Ordens, Grafen Carl F. Dücker. Denſelben Tag hat Se. königl. Maj. einen der Herren des Reichs, Feldmarſchall, Reichsſtatthalter ꝛc., Hrn. Grafen v. Eſſen, zum Reichsmarſchall zu ernennen geruht. Eben ſo haben Se. Maj. ernannt zum Reichsherrn: den ehemaligen Landshöfding, Commandeur vom Waſa-Orden mit dem großen Kreutze, Ritter vom König Carls XIII. und vom Schwert-Orden, Hrn. Grafen Tage Thott; und in den Grafenſtand erhoben, den ehemaligen Staatsrath, Landshöfding, Commandeur vom Schwert-Orden mit dem großen Kreutze, Baron Georg Adlerſparre.

Dänemark.

Dem Vernehmen nach wird in Dänemark, wie es bereits in andern Staaten, unter andern im Preußiſchen, geſchehen, eine geſetzliche Beſtimmung darüber erſcheinen; welche Perſonen zur Anwendung magnetiſcher Kuren befugt ſeyn ſollen.

Unter allen däniſchen Seeſtädten hat kaum eine ſo viel während des Krieges gelitten, als die kleinſte von allen, Dragve auf der Inſel Amack. Vor dem Kriege hatte dieſer kleine betriebſame Ort 80 mittelmäßige Schiffe, welche bis auf 20 von dem Feinde aufgebracht oder auf den Strand geſetzt worden.

Nach einer Bekanntmachung der königl. Quarantaine-Direction iſt das gelbe Fieber auf Martinique, Guadeloupe und Antigua ausgebrochen.

Nächſtens erwartet man zu Kopenhagen das Dampfſchiff Fulton, aus Amerika über England kommend, und nach St. Petersburg beſtimmt; es wird ſich, dem Vernehmen nach, einige Tage auf dortiger Rhede aufhalten. Dieſe Fregatte iſt das erſte Kriegsſchiff, welches Fulton gebaut hat; es führt 32 Zehnpfünder; das Verdeck deſſelben iſt bombenfeſt; die Seitenwände ſind 5 Fuß dick, ſo, daß das Innere des Schiffes mit allen ſeinen Maſchinerien, Dampfkeſſeln ꝛc. vor jedem Schaden, der von außen herkommen dürfte, gehörig geſchützt iſt. Eine andere Dampf-Fregatte, welche im vorigen Jahre in New-York vom Stapel lief, verdient in einem noch höheren Grade die Bewunderung. Sie iſt 300 Fuß lang und 200 Fuß breit; ihre Seitenwände ſind volle dreizehn Fuß dick, und beſtehen aus abwechſelnden Lagen von Kork- und Eichenholz; ſie führt 44 Kanonen, wovon 4 hundertpfündig, und die andern zweiundvierzig- bis ſechzigpfündig ſind. Überdieß kann ſie, um das Entern zu verhindern, in jeder Minute 100 Gallonen ſiedendes Waſſer ausſpritzen. Durch die nämliche Maſchinerie, welche dieß bewirkt, kann ſie vor den Kanonenpforten 300 Säbel mit vollkommener Regelmäßigkeit bewegen, und vier Mal in einer Minute dieſelbe Anzahl von langen ſcharfen Piken mit einer unglaublichen Kraft hervorſchleudern, welche ſie jedesmal wieder zurückzieht, um ſie aufs Neue hervorſpringen zu laſſen.

Der Baron v. Miller iſt aus ſeinem Gefängniſſe entlaſſen, und hält ſich noch in Kopenhagen auf. Mehrere ſchwediſche Offiziere, Freunde des Grafen v. Löwenhaupt, ſind über den Sund gekommen, ſeinen Tod zu rächen, und ſich mit dem Baron zu ſchlagen.

Schweitzeriſche Eidgenoſſenſchaft.

Am 19. October traf die Königinn Friederike von Schweden mit ihrem Gefolge zu Schafhauſen ein, und ſetzte, nachdem ſie den Rheinfall beſehen hatte, ihre Reiſe nach Teutchland fort.

Teutſchland.

Der Stuttgarter Hofzeitung zufolge ertheilten Se. Maj. der König von Würtemberg am 25. v. M. dem herzogl. Sachſen-Hildburghauſenſchen Landesregierungs-Präſidenten und geheim. Rath v. Baumbach eine Audienz, in welcher derſelbe ein Schreiben ſeines Herrn, des Herzogs von Sachſen-Hildburghauſen Durchl., zu überreichen die Ehre hatte. Der Zweck ſeiner Abſendung iſt die Anwerbung um die Hand Ihrer Durchlaucht der Prinzeſſinn Amalie, Tochter des Herzogs Louis von Würtemberg Hoheit, und Nichte Sr. königl. Maj., welche für des Erbprinzen von Sachſen-Hildburghauſen Durchlaucht verlangt wurde.

Die ſtreitige, und ziemlich lange von beiden Seiten debattirte Frage, ob während des feierlichen Zuges des Senats und des ſtändigen Bürgerausſchuſſes vom Römer in die St. Katharinenkirche am 18. October, dem letztern die militäriſchen Ehrenbezeigungen auf gleiche Weiſe, wie dem erſtern, zugeſtanden werden ſollten, iſt zum Vortheil des ſtändigen Bürgerausſchuſſes entſchieden worden, was um ſo erfreulicher war, da ſonſt deſſen

ſämmtliche Mitglieder, ihrer Erklärung zufolge, ſich dem Zuge gar nicht angeſchloſſen hätten; ein Umſtand, der, beſonders an dieſem Tage, auf die Bürgerſchaft keinen günſtigen Eindruck gemacht haben würde.

Niederländiſchen Blättern zufolge, ſoll der vormalige Großherzog von Frankfurt an die in dieſer Stadt zur Ausgleichung der ihr zur Laſt fallenden Forderungen beſtehende Commiſſion eine Forderung von 283.500 fl. eingereicht haben.

Es iſt im Werke, die Lahn von Weilburg bis Marburg ſchiffbar zu machen, und preußiſche Ingenieurs ſind zu dieſem Endzweck bereits in Gießen angekommen.

Inländiſche Nachrichten.

Wien, den 1. November.

Vermöge eines an den k. k. erſten Oberſthofmeiſter, Fürſten v. Trauttmansdorff, gelangten Cabinetsſchreibens, haben Se. Majeſtät der Kaiſer und König, den bisherigen k. k. Ober Ceremonienmeiſter, den wirkl. geheimen Rath, Grafen v. Wurmbrand, zum Oberſthofmeiſter Ihrer Majeſtät der Kaiſerinn, und die bisherige Oberſthofmeiſterinn der Frau Erzherzoginn Leopoldine kaiſerl. Hoheit, verwitwete Gräfinn v. Lazansky, zur Oberſthofmeiſterinn Ihrer Majeſtät allergnädigſt zu ernennen geruht. Der Oberſthofmeiſter Graf v. Wurmbrand, hat vorgeſtern Vormittags um 11 Uhr den Eid in die Hände Sr. Maj. des Kaiſers geleiſtet.

Nachdem Se. Maj. der Kaiſer und König dem k. k. Kämmerer, Grafen Maximilian v. Cavriani, in Rückſicht auf deſſen früher in verſchiedenen Dienſtesſtellen, dann als niederöſterr. Regierungsrath, ferner als Major und Commandant eines Landwehr-Bataillons im J. 1809, endlich als Verordneter des niederöſterr. Herrenſtandes, erworbenen Verdienſte, ſo wie auf deſſen vorzügliche perſönliche Eigenſchaften, den Hofdienſt eines k. k. Oberſt-Silber-Kämmerers allergnädigſt zu verleihen geruht haben, iſt von demſelben vorgeſtern Vormittags um 10 Uhr der gewöhnliche Dienſteid in die Hände des k. k. erſten Oberſthofmeiſters, Fürſten v. Trauttmansdorff, abgelegt, und derſelbe hierauf in deſſen Behauſung dem dieſem Hofdienſte untergeordneten Perſonale von dem k. k. erſten Oberſthofmeiſter feierlich vorgeſtellt worden.

Nach der heute erſchienenen Überſicht der Satzungen für den Monat November iſt das roggene Brot zu 12 kr. um ½ Loth leichter auszubacken; alle übrigen Brotgattungen ſind im vorigen Gewichte verblieben. Das Pfund Rindfleiſch koſtet 24 kr.

Am 31. October war zu Wien der Mittelpreis der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu 2½ pCt. 87⅝; der Hofkammer-Obligationen zu 3 pCt. 107; der Hofkammer-Obligationen zu 2½ pCt. 87½; der Hofkammer-Obligationen vom Jahre 1815 zu 2½ pCt. in W. W. 99½; der Staatsobligationen zu 1 pCt. Conventionsmünze, in Silbermünze pCt. 12⅝. — Conventionsmünze pCt. 317⅝.

Vermiſchte Nachrichten.

Londoner Blättern zufolge, ſoll die berühmte Seiltänzerinn, Mme. Saqui, die nun wieder nach Paris zurückkehrt, während ihres Aufenthaltes in London durch ihre halsbrechenden Künſte über 10,000 Pf. Sterl. gewonnen haben.

Als der Dey vor dem letzten Angriff auf Algier die Verhaftung des engliſchen Conſuls befohlen hatte, bat dieſer, ihn in dem Zimmer ſeines Hauſes zu laſſen. Der Dey gab es nicht zu, und der Conſul mußte ſein Zimmer räumen. Ein Glück für ihn! Denn bei dem Bombardement von Algier gingen mehrere Kanonenſchüſſe, worunter ein 68pfündiger, durch dieſes nämliche Zimmer.

Schauſpiele.

K. K. Burg-Theater.

Heute: Die Zeiträume.

Morgen: Der Rothmantel.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Der Dorfbarbier. — Die Pagen des Herzogs von Vendome (Ballet).

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Pigmalion.

K. K. priv. Leopoldſtädter-Theater.

Heute: Don Juan.

Morgen: Die Simandel-Bruderſchaft.

K. K. priv. Joſephſtädter-Theater.

Heute: Rinaldini 2ter Theil.

Morgen: Die Künſte des Herrn Schwanenfeld.

Das Panorama von Gibraltar iſt täglich im Prater zu ſehen.

N^ro. 307.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

W. J.-K. Zeitung 816

Sonnabend, den 2. November 1816.

Meteorologiſche Beobachtungen vom 31. Oct. 1816.	Zeit der Beobachtung	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 8¾ Grad.	27 Z. 11 L. 10 P.	SOO. ſchwach.	Nebel.
	3 Uhr Nachmittags	+ 11¼ —	— — 11 — 6 —	N. ſtill.	trüb.
	10 Uhr Abends	+ 9¾ —	28 — 1 — 2¼ —	NNW.—	——

Ausländiſche Nachrichten.

Königreich beider Sicilien.

Das Giornale delle due Sicilie vom 14. v. M. enthält ein königliches Decret vom 12. Oct., wodurch D. Nicola Santangelo, D. Saverio Carelli, D. Diodato Sponſa, D. Francescantonio Corbi, und D. Giulio Amodio, welche in Folge einer verläumderiſchen, mit allen Kennzeichen der Wahrſcheinlichkeit verſehenen, und bei den erſten Nachforſchungen durch falſche Handſchriften beſtärkten Denunciation, verhaftet worden waren, nach reiflicherer Unterſuchung feierlich und öffentlich der ihnen zur Laſt gelegten Verbrechen gegen die innere Sicherheit des Staats für unſchuldig erklärt werden, und zugleich befohlen wird, daß ſie auf der Stelle freigelaſſen, und in jene Ämter, welche ſie vor ihrer Verhaftung bekleideten, wiedee eingeſetzt werden ſollen. D. Nicola Santangelo ſoll zum Intendanten einer der Provinzen des Königreichs ernannt werden.

Das Giornale delle due Sicilie liefert nun auch das königl. Decret, vom 7. Oct. datirt, in Betreff der Organiſation der Linien-Cavallerie der neapolitaniſchen Armee. Dieſe ſoll aus vier Regimentern, welche zwei Brigaden ausmachen, beſtehen. Zur eeſten Brigade gehören die Regimenter Re und Regina; zur zweiten die Regimenter Principe und Borbone. Jedes Regiment beſteht (außer dem Generalſtabe) aus vier Feld-Escadronen, welche zwei Diviſionen bilden, und einer Depots-Escadron. Jede Escadron wird in zwei Pelotons, und jedes Peloton in zwei Sectionen abgetheilt. Die Stärke des Regiments beträgt im Ganzen 516 Mann und 325 Pferde. Die neue Organiſation tritt mit dem 16. October ein; der Marechal de Camp Pinedo iſt mit Organiſation der erſten, und der Marechal de Camp, Principe di Campano, mit Organiſation der zweiten Brigade beauftragt. Außerdem beſtehen noch zwei Chevaux-legers-Regimenter der königlichen Garde, die nach denſelben Grundſätzen, wie die Linien-Regimentee, organiſlet werden ſollen.

Großbrittannien.

Am 17. Oct. ward von den Bewohnern und Wahlmännern des Fleckens Southwark (Borough of Southwark, dem am rechten Themſe-Ufer gelegenen Theile von London) eine Verſammlung gehalten, die in Folge eines Begehrens des High Bailiff, Sir Watkin Lewes, zuſammenberufen worden war. Da dieſer Beamte nicht zugegen ſeyn konnte, führte deſſen Stellvertreter (Hr. Holmes) den Vorſitz. Angezeigtermaaßen ſollte die Verſammlung über die gegenwärtige Noth, und die Mittel, ihr abzuhelfen, ſich berathen. Hr. Hart legte, in Folge einer ungemein zügelloſen Rede, eine Reihe äußerſt heftiger Reſolutionen vor. Die erſte enthielt, daß „die Noth des Landes aus den übermäßigen Taxen „entſpringe, welche hinwieder aus der verſchwenderiſchen „Verwendung der öffentlichen Gelder zur Veefolgung „unnützer und ungerechter Kriege hervorgehen, die in der „alleinigen Hinſicht verlängert würden, um die Familie „der Bourbons auf den Thron von Frankreich zu „ſetzen.“ Andeee Reſolutionen enthalten bittere und höchſt unanſtändige Kritiken der Operationen des Congreſſes, ſo wie der brittiſchen Regierung und ihrer Miniſter; — ferner das Begehren einer Parliaments-Reform, einer neuen Reduction der Armee, Abſchaffung der Sinecure-Stellen, Loskauf der Zehnten ꝛc. Eine der letztern beſagt, daß eine Bittſchrift, welche den Inbegriff ſämmtlicher Reſolutionen enthalten ſollte, von dem High-Bailif und Hrn. Calvert (einem der Repräſentanten des Fleckens im Parliament), dem Prinzen-Regenten bei ſeinem nächſten Lever übereeicht werden ſolle. Nach einigen Reden, die ſich über Alles, was Frankreich, England, und ſelbſt Europa Ehrwürdiges haben, in den heftigſten Schmähungen ergoſſen, wurden jene Reſolutionen angenommen. Die Redner, welche ſich in die frechſten und niedrigſten Schmähungen gegen die Miniſter und gegen die königlichen Häuſer von England und Frankreich ausließen, waren die HH. Hall, Kemmiſh und Schultze. — „Das Volk — be-

merkt ein London er Blatt bei Gelegenheit dieſer unanſtändigen Verſammlungen — verſammelt ſich, und hat das Recht, ſich zu verſammeln wegen Gegenſtänden der Wohlthätigkeit; ſo verſammelt es ſich auch von Rechtswegen wegen gewiſſer politiſchen Gegenſtände, inſonderheit zu Wahlen und Bittſchriften; aber Verſammlungen, welche unter der Maske von wohlthätigen Abſichten nur den Zweck haben, politiſche Animoſitäten zu entflammen, ſollten, unſerer Meinung nach, mit ganz beſonderer Vorſicht beobachtet werden. Wenn Verſammlungen dieſer Art Statt haben ſollen, dünkt uns, daß es weiſe und klug von Seiten des achtbaren Theiles der Gemeinde ſeyn würde, dabei zugegen zu ſeyn, nicht um an dem Truge, den die Wortführer derſelben ſich erlauben, Antheil zu nehmen, ſondern um die falſchen Behauptungen und die Unkunde derſelben kräftig zu widerlegen. Während der ganzen franzöſiſchen Revolution haben wir hier Menſchen mit höchlichem Ergötzen die Fortſchritte der Mordthaten, Räubereien und des Atheismus betrachten, und den großen Hebel dieſes Syſtems wirklich anbeten geſehen. Dieſe Leute, welche ſich durch die Vernichtung ihres Götzen gleichfalls vernichtet und gedemüthigt ſehen, laſſen nun ihr Gift gegen die Bourbons aus, einzig und allein, weil dieſe Familie auf dem Throne ſitzt, den Buonaparte einſtens eingenommen hatte."

Nachrichten aus Nottingham melden, daß die widerſpenſtigen Arbeiter dieſes Diſtricts ihre Exceſſe noch immer fortſetzen, und ſeit einiger Zeit nur noch mehr Übermuth zeigen. Auf Befehl des Ausſchuſſes, welchen ſie an ihre Spitze geſetzt haben, und von dem ihre Angriffe geleitet werden, ſind ſie am 12., hundert an der Zahl, in das, 6 Meilen von Nottingham gelegene Dorf Lambley eingedrungen, und haben 36 Werkſtühle, welche zwei aſſociirten Fabrikanten gehörten, zertrümmert, weil ſich dieſe Ausdrücke erlaubt hatten, welche dem Ausſchuß mißfielen. Sie machten ſich zu Herren des Dorfes, und vollbrachten binnen kurzer Zeit die Zerſtörungen, welche ihnen aufgegeben waren. Die Bewohner ſind ſeitdem aufgefordert worden, ſich mit Schießgewehr zu verſehen, und der Staatsſecretär des Innern hat die ſchleunigſten Maaßregeln angeordnet, um die Schuldigen verhaften und beſtrafen zu laſſen.

Bekanntlich hatte ſich zu London eine Geſellſchaft gebildet, die zur Unterſtützung der durch den Befreiungskrieg unglücklich gewordenen Teutſchen Gelder ſammelten. Der König von Sachſen ließ deßhalb durch ſeinen Geſandten zu London dem Präſidenten dieſer Geſellſchaft, Erzbiſchof von Canterbury, eine goldene Doſe, drei Secretären Diamantringe, und dem vierten Secretär, Hrn. Ackermann, den Civilverdienſtorden zuſtellen. Auch erhielten dieſe Perſonen Porzellan-Geſchirre aus der Meißener Fabrik zum Geſchenk.

Die Fiſcher von Dover fingen am 12. einen höchſt ſonderbaren und unbekannten Fiſch, welchem ſie den Namen Teufelsfiſch gaben. Sein geöffneter Rachen mißt 18 bis 20 Zoll in der Weite, und ſein Körper iſt mit Stacheln, wie der eines Stachelſchweins, bedeckt. Seine Geſtalt iſt im Ganzen ſcheußlich. Die Fiſcher, denen er gehört, haben vom Lordmayor die Erlaubniß erhalten, ihn für Geld ſehen zu laſſen.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

New-Yorker Blättern zufolge (welche man zu London bis zum 17. Sept. erhalten hatte) klagen die Einwohner von mehreren Diſtricten in den vereinigten Staaten über beſondere Dürre, dagegen in anderen, und namentlich im Staate von New-York, außer beſtändigem Regen, auch ſehr heftige Stürme herrſchten, und in der Nacht vom 11. Sept. ein Erdbeben verſpürt wurde, welches jedoch keinen Schaden anrichtete.

Dem National-Regiſter zufolge, iſt der Befehlshaber des amerikaniſchen Geſchwaders im Mittelmeere authoriſirt worden, dem Dey von Algier anzudeuten, daß er den vor einiger Zeit abgeſchloſſenen Tractat anerkennen, oder unmittelbar erfolgende Feindſeligkeiten erwarten ſollte, und daß ſeine Weigerung, den Tractat zu beſtätigen, als eine Kriegs-Erklärung angeſehen werden würde.

Am 6. Sept. verbreitete ſich zu New-York das Gerücht von Buonaparte's Entweichung von der Inſel St. Helena, und machte große Senſation; man fand aber bald, daß es zu den abgeſchmackten Mährchen gehörte, wovon ſich Leichtgläubige ſo oft täuſchen laſſen.

Joſeph Buonaparte hat in Nord-Karolina ein Landgut gekauft, und will, dem Vernehmen nach, ſeinen Wohnort daſelbſt aufſchlagen.

Ein nordamerikaniſches Blatt liefert Nachrichten aus Mexiko, welchen zufolge die königliche Armee faſt überall ſiegreich iſt, und die Inſurgenten am Gelingen ihrer Sache gänzlich verzweifeln.

Frankreich.

Alle bisherigen Gerüchte von einer baldigen Rückkehr des Herzogs von Orleans aus England nach Paris ſcheinen ungegründet geweſen zu ſeyn; neuerdings ſind in dem Palais-Royal viele ihm zugehörige Effecten gepackt worden, um ſie nach England zu ſchicken.

Nach den bei dem Miniſterium des Innern eingegangenen Berichten (ſagt der Moniteur) liefert die dießjährige Ernte folgendes Reſultat: In 74 Departementen des Königreichs hatten 46 eine gute Ernte, 27 eine mittelmäßige gemacht; in einem einzigen ſind alle Hoffnungen geſcheitert. In 20 jener Departemente wird die Ernte für beſſer ausgefallen gehalten, als im Jahre 1814, ob dieſe gleich ſehr ergiebig war; in 11 andern ſetzt man ſie dieſer gleich. Im Ganzen dürfte Frank-

reich dieſes Jahr reicher an Früchten ſeyn, als es im Jahre 1815 war, und da die Conſumtion der neuen Frucht dieſes Jahr ſpäter anfängt, als gewöhnlich, ſo darf man wohl mit Recht annehmen, daß Frankreich bis zur nächſten Ernte überflüſſig mit Getreide verſehen iſt.

Der Präfect des Lot-Departements, Graf Lezay-Marneſia, hat durch Beſchluß vom 26. Sept. den Einnehmer zu Cornac, Barancy, wegen Verbreitung eines von ihm ſelbſt geſchriebenen Aufſatzes gegen die königliche Verordnung vom 5. Sept., ſuspendirt.

Am 17. October wurde eine Kiſte mit dreifarbigen Cocarden, Adlern u. dergl., die man bei dem Major der fünften Legion der Pariſer Nationalgarde, und ehemaligen Offizier der Föderirten, Chaput, gefunden hatte, zu Paris öffentlich verbrannt, und Chaput darauf caſſirt.

Teutſchland.

Der Churfürſt von Heſſen hat die nöthigen Gelder angewieſen, um zum Andenken der in dem Befreiungskriege gefallenen Heſſen ein Denkmal zu errichten.

Se. königl. Hoheit der Großherzog von Heſſen und bei Rhein, gerührt von der bedrängten Lage der Stadtarmen zu Mainz in dieſer Zeit der Holztheurung, die bei den Bedürfniſſen der Garniſon noch drückender wird, hat denſelben achtzig Klafter Holz verabfolgen zu laſſen huldreichſt beſchloſſen.

Zu Leipzig circulirte in dieſer Meſſe, zur Anſicht und Unterſchrift der teutſchen Fabrikanten, eine Schrift, nach der aus ihnen ein Comité zu bilden ſei, das ein Memorial an den Bundestag nach Frankfurt am Main bringen möchte, um eine förmliche Sperre gegen alle engliſche Manufacturwaaren zu bewirken. Denn der Verfaſſer der Schrift behauptete, daß auch mit dem größten Zoll, der auf die engliſchen Waaren gelegt würde, doch nichts gethan ſei.

Über die Feier der lutheriſchen Kirchen-Reformation im Jahre 1817, ſoll man ſich ſchon an mehreren Orten berathen. Göthe iſt mit Nachſehen der Acten über die Secular-Feier von 1717 beſchäftigt.

Inländiſche Nachrichten.

Wien, den 2. Nov.

Durch die k. k. niederöſterr. Landesregierung iſt nachſtehendes Circulare erlaſſen worden:

Über die Eröffnung des freiwilligen Anlehens zu fünf Percent in Conventionsmünze.

In Folge Hofdecrets vom 30. v. M. werden nunmehr in Beziehung auf das allerhöchſte Patent vom 29. Oct. d. J. die näheren Beſtimmungen über das Verfahren bei dem eröffneten freiwilligen Anlehen zu 5 Percent in Conventionsmünze, und über dasjenige, was dabei zu beobachten iſt, zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

§. 1. Die Einlagen zu dieſem Anlehen geſchehen in Wien bei der k. k. Univerſal-Staatsſchuldencaſſe, und in den Provinzen bei den k. k. Kameral-Zahlämtern zu Ofen, Prag, Brünn, Troppau, Grätz, Linz, Lemberg und Herrmanſtadt.

§. 2. Zur Einlage können verwendet werden:

a) eine urſprünglich 6 percentige Obligation von 100 Guld. und ein baarer Betrag von 80 Guld. W. W.;

b) eine urſprünglich 5 percentige Obligation von 100 Guld. und ein baarer Betrag von 100 Guld. W. W.;

c) eine urſprünglich 4½ percentige Obligation von 100 Guld. und ein baarer Betrag von 110 Guld. W. W.;

d) eine urſprünglich 4 percentige Obligation von 100 Guld. und ein baarer Betrag von 120 Guld. W. W.;

e) eine urſprünglich 3½ percentige Obligation von 100 Guld. und ein baarer Betrag von 130 Guld. W. W.;

f) eine urſprünglich 3 percentige Obligation von 100 Guld. und ein baarer Betrag von 140 Guld. W. W.

§. 3. Obligationen, deren Nennbetrag die Summe von 100 Guld. nicht erreichet, oder welche ſich nicht durch dieſe Summe theilen laſſen, können gleichfalls bei dieſem Anlehen verwendet werden; jedoch muß in erſterem Falle der Abgang durch den Erlag des fehlenden Betrages im Papiergelde ergänzt, in letzterem Falle aber entweder die Ergänzung zu einer mit Hundert theilbaren Summe vorgenommen, oder der 100 Guld. überſteigende Betrag davon abgeſchrieben werden.

§. 4. Bei den Einlagen werden alle Gattungen der Banco-Obligationen, der Hofkammer-Obligationen, und der ſtändiſchen und ſtädtiſchen Ärarial-Obligationen, dann die Obligationen der durch auswärtige Wechſelhäuſer negozirten Staatsſchuld angenommen, wenn ſie nicht dermahl ſchon in Metallmünze verzinslich ſind, oder ihre Verzinſung in Folge beſonderer Verordnungen gegenwärtig eingeſtellt, oder zeitlich unterbrochen iſt. Dabei kommt jedoch Folgendes zu bemerken:

a) Vinculirte Obligationen, ſolche, welche mit Beſchlag belegt ſind, worauf ein Verbot haftet, oder bei welchen was immer für eine Vormerkung beſteht, können nur dann angenommen werden, wenn vorher die Behörde, welche den Beſchlag, den Verbot, oder die Vormerkung verfügt hat, deren Aufhebung veranlaßt.

b) Wenn Obligationen, welche auf Kirchen, Klöſter, Stiftungen, öffentliche Inſtitute, und andere Körperſchaften lauten, als Einlage gebracht werden, ſo ſind dieſelben Vorſchriften zu beobachten, welche bei Umſchreibung dergleichen Obligationen befolgt werden müſſen.

c) Werden öffentliche Schuldverſchreibungen, welche mit Coupons verſehen ſind, eingelegt, ſo ſind mit denſelben auch die dazu gehörigen, noch nicht verfallenen Zins-Coupons beizubringen.

d) Tritt der Fall ein, daß die zu einer ſolchen Obligation gehörigen Coupons gar nicht, oder nur zum Theil

übergeben werden können, ſo iſt der Betrag der abgängigen Coupons baar zu erſetzen.

§. 5. Für jede nach den Beſtimmungen des §. 2 eingelegte alte Obligation von 100 Guld. wird eine neue Staatsſchuldverſchreibung über 100 Guld. Conventionsmünze ausgeſtellt. Dieſe Schuldverſchreibungen lauten auf Überbringer, und ſind über Capitalsbeträge von 10,000 Guld., 5000 Guld., 1000 Guld., 500 Guld. und 100 Guld. ausgefertiget. Es ſteht jedem Darleiher frei, ſich nach dieſen Abſtufungen die Obligationen zu wählen, welche er zu erhalten wünſchet. Das Formulare einer ſolchen Schuldverſchreibung iſt beygedruckt.

§. 6. Die Zinſen von dieſen Capitalien, welche mit 5 vom Hundert in Conventionsmünze bezahlt werden, ſind gegen ungeſtempelte Intereſſen-Anweiſungszettel, oder ſogenannte Coupons, in halbjährigen Terminen bei der k. k. Univerſal-Staatsſchuldencaſſe zu erheben. Sollten jedoch Beſitzer ſolcher Obligationen wünſchen, die Zahlung der fälligen Coupons bei einem der §. 1 benannten Kameral-Zahlämter zu erhalten, ſo iſt die Einleitung getroffen, daß auch von dieſen Caſſen die fälligen Coupons nach erfolgter Liquidirung eingelöst werden.

§. 7. Den neuen Schuldverſchreibungen ſind die Zins-Coupons für 12 Jahre beigelegt. Nach Verlauf dieſer Zeit werden abermals neue Intereſſen-Couponsbögen verabfolgt.

§. 8. Die k. k. Univerſal-Staatsſchuldencaſſe in Wien nimmt vom 11. November l. J. die Einlagen an.

§. 9. Jeder Darleiher bekömmt ſogleich von der Caſſe, wo die Einlage geſchieht, eine ämtliche Beſcheinigung, welche die Specificirung der erlegten Obligationen, den bezahlten Betrag in W. W., den Capitalsbetrag der neuen Schuldverſchreibungen, und den Tag der geſchehenen Einlage enthält. Nebſt dieſem iſt die Zeit bemerkt, wann die neuen Obligationen erhoben werden können.

§. 10. Die Caſſe, welche die Einlage angenommen hat, verabfolgt auch gegen Zurückſtellung der Beſcheinigung die neuen Schuldbriefe, ſammt den dazu gehörigen Coupons.

§. 11. Die Zinſen der neuen Capitalien laufen von dem Tage der geſchehenen Einlage. Die Zinſen, welche von den eingelegten alten Obligationen bis zu dieſem Tage ausſtehen, werden bei Ausfolgung der neuen Schuldurkunden gegen Quittirung auf der Rückſeite der zurückzuſtellenden Beſcheinigung gezahlt.

Wien, den 30. October 1816.

Auguſtin Reichmann Freih. v. Hochkirchen.
Erneſt Graf v. Hoyos,
niederöſterreichiſcher Regierungsrath.

Formulare.

(Auf dem erſten Blatte wird der Inhalt des Patents vom 29. October d. J. abgedruckt.)

Nro. ——— * fl. C. M.

Schuldverſchreibung.

Über — — — ** Gulden in Conventionsmünze, welche die k. k. Univerſal-Staatsſchuldencaſſe, in Folge der nach den Beſtimmungen des beigedruckten allerhöchſten Patentes geſchehenen Anlage mit fünf vom Hundert in Conventionsmünze, an den Überbringer der zu dieſer Obligation gehörigen Intereſſen-Coupons halbjährig verzinſen wird.

Wien am

N. N. N. N.

Vorſtehende Schuldverſchreibung iſt in dem Credits- und Liquidationsbuche der k. k. Univerſal-Staatsſchuldencaſſe gehörig eingetragen.

Wien am

(Amts-Siegel.) Für die k. k. Univerſal-Staatsſchuldencaſſe.
N. N.
N. N.

Anmerkung. Bei * erſcheint der Geldbetrag mit Ziffern, und bei ** mit Buchſtaben abgedruckt.

Vermiſchte Nachrichten.

Das Iſere-Departement liefert neue Beiſpiele von der Gefahr, Mutterkorn zum Brotbacken zu gebrauchen. Zwei Kinder aus der Gemeinde Moiſſieu ſind kürzlich ein Opfer davon geworden. Beide bekamen den Brand an den unterſten Theilen des Leibes. Das eine verlor den Fuß, das andere ein Bein; welche von der Fäulniß ergriffen wurden; ſie ſind noch nicht außer Gefahr. Viele Perſonen aus andern Gemeinden erfahren mehr oder weniger ähnliche Zufälle. Chinarinde hat man am Allgemeinſten mit Vortheil als Heilmittel angewandt. (Ein Nürnberger Blatt ſagt, es widerſpreche den Erfahrungen und Reſultaten der in frühern Zeiten von den geſchickteſten Ärzten und Chemikern angeſtellten Nachforſchungen, daß bloß die Vermiſchung der Brotfrucht mit Mutterkorn ſolche fürchterliche Erſcheinungen bewirken könne.)

(Am Schluſſe unſeres heutigen Blattes waren die Pariſer Zeitungen vom 22. v. M. noch nicht eingetroffen.)

Schauſpiele.

K. K. Burg-Theater.

Heute: Der Rothmantel.

Morgen: Die Quälgeiſter.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Die Schweizerfamilie.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Moſes.

K. K. priv. Leopoldſtädter-Theater.

Heute: Die Simandel-Bruderſchaft.

Morgen: Don Juan.

K. K. priv. Joſephſtädter-Theater.

Heute: Chalongo Künſte.

Morgen: Rinaldini 3ter Theil.

Das Panorama von Gibraltar iſt täglich im Prater zu ſehen.

Nro. 308.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Sonntag, den 3. November 1816.

W. k.-k. Zeitung 816

Meteorologiſche Beobachtungen vom 1. Nov. 1816.	Zeit der Beobachtung	Therm. nach Reaum	Barometer	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 7½ Grad.	28 Z. 0 L. 11 P.	S. ſtill.	Regen.
	3 Uhr Nachmittags	+ 10½ —	27 11 1	NNW. ſchwach	Nebel.
	9 Uhr Abends	+ 8. —	28 — 0 — 8	NW. mittelm	Wolken.

Ausländiſche Nachrichten.

Monarchie der Niederlande.

Am 21. v. M. wurde die Sitzung der Generalſtaaten zu Brüſſel feyerlich eröffnet. Se. Majeſtät der König trafen Mittags auf dem Rathhauſe ein, und nahmen auf dem Throne Platz, zu deſſen Rechten der Erbprinz, zur Linken der Prinz Friedrich ſtanden, und hielten in holländiſcher Sprache nachſtehende Rede, welche nach beendigter Sitzung in franzöſiſcher Sprache an die Mitglieder der beiden Kammern vertheilt wurde:

„Edle und Hochmögende Herren!"

„Ich empfinde das lebhafteſte Vergnügen, Ihnen anzeigen zu können, daß das beſte Vernehmen zwiſchen dieſem Königreiche und den auswärtigen Mächten herrſcht, und daß wir nach Allem auf die Dauer dieſer freundſchaftlichen Verhältniſſe zählen dürfen."

„Anderer Seits müſſen Wir aufs ſchmerzlichſte die außerordentliche Theurung, zu welcher die Lebensmittel in dieſem Lande, ſo wie in dem größten Theile von Europa geſtiegen ſind, empfinden. Ich werde mit der äußerſten Aufmerkſamkeit alle Mittel prüfen, welche die Regierung dieſer Calamität entgegen ſetzen kann; jedoch iſt die genaueſte Kenntniß aller Details der weſentlichſte Punct in einer Angelegenheit, die ſo ſehr zur Übertreibung geeignet iſt, und ſo oft von Leidenſchaften und Vorurtheilen im falſchen Lichte geſchildert wird. Es ſind bereits Befehle erlaſſen, damit alle dieſen Gegenſtand betreffende Erkundigungen mit der größten Sorgfalt geſammelt werden, und die Überzeugung, die daraus hervorgehen wird, ſoll Meine Schritte leiten."

„In dem Laufe der gegenwärtigen Sitzung werden Ew. Hochmögenden mehrere Maßregeln vorgelegt werden, die darauf abzwecken, die Entwicklung der Induſtrie und des Landbaues, ſo wie allgemein nützlicher Inſtitutionen und Arbeiten zu befördern. Die Prüfung, welcher dieſelben in dieſer Verſammlung unterliegen ſollen, wird Ihnen neue Gelegenheit darbieten, jenen unermüdlichen Eifer und jene tiefe Kenntniß der Quellen des Gemeinwohls zu bethätigen, wovon Ihre vorige Sitzung ſo viele Beweiſe geliefert hat."

„Unter den Einrichtungen, welche das Grundgeſetz vorſchreibt, für welche uns aber noch die allgemein anwendbaren organiſchen Anordnungen fehlen, gibt es keine wichtigere, als die National-Miliz. Der Geſetz-Entwurf, den Ich Ihnen hierüber ſeit langer Zeit gerne überreicht hätte, iſt nunmehr fertig, um Ihren Berathſchlagungen vorgelegt zu werden; und Ich empfehle denſelben Ew. Hochmögenden zur vorzüglichſten Beachtung."

„Beweggründe eines allgemeinen Intereſſes haben das Project eines Austauſches einiger kleinen Theile Unſeres Gebietes, gegen Theile des preußiſchen Gebietes, veranlaßt. Hier tritt alſo einer jener Umſtände ein, wo, nach den Beſtimmungen des Artikels 58 des Grundgeſetzes, der Tractat von den Generalſtaaten unterſucht werden muß. Ich werde unverzüglich Ew. Hochmögenden die Convention, welche über dieſen Gegenſtand abgeſchloſſen iſt, vorlegen laſſen, und wenn Ihre Genehmigung Mich in den Fall ſetzt, dieſelbe zu ratificiren, wird die Direction der öſtlichen Grenzen des Königreichs definitiv und vollſtändig regulirt ſeyn."

„Wenn die Überſicht der Einnahmen und Ausgaben des öffentlichen Schatzes für das folgende Jahr den Generalſtaaten vorgelegt ſeyn wird, werden Ew. Hochmögenden, wie Ich hoffe, mit Vergnügen die beträchtliche Verminderung bemerken, welche nach Ihrem und Meinem Wunſche in den Koſten der Verwaltung im Allgemeinen bewirkt worden iſt. Auch wird es, um dieſelben zu beſtreiten, weder einer Vermehrung der vorhandenen Mittel, noch Creirung von außerordentlichen Zuflüſſen bedürfen. Zugleich erweiſet die Regelmäßigkeit und Leichtigkeit der Erhebungen in faſt allen Provinzen den heilſamen Einfluß, welchen die Freiheit des Handels und jeglicher Induſtrie bereits auf die Lage der Einwohner ausgeübt hat; jedoch weder dieſer Umſtand, noch irgend eine jener Thatſachen, aus denen es erlaubt wäre, die immer zunehmende Befeſtigung des öffentlichen Credits zu folgern, wird Mich weder die Nothwendigkeit fernerer Erſparungen, noch die Pflicht ver-

geſſen machen, welche Mir obliegt, von Meinen Unterthanen nur diejenigen Opfer zu fordern, die zur Behauptung der Ehre und der Sicherheit des Staates ſtreng unentbehrlich ſind."

„Wenn Wir, edle und hochmögende Herren, gedenken, was bereits in den ſchwierigſten Augenblicken geſchehen iſt, um die Unabhängigkeit des Vaterlandes und die einförmige Thätigkeit der Regierung zu verſichern, ſo dürfen Wir hoffen, daß die Anſtrengungen, welche Uns noch übrig ſind, ein nicht minder vortheilhaftes Reſultat herbeiführen werden."

„Beharrlichkeit zur Erreichung des Zieles, Freimüthigkeit im Beſprechen über die Mittel, ſtandhafte Bemühungen, um in Aller Herzen die Geſinnungen der Eintracht des Vertrauens und des Wohlwollens zu pflanzen, — dieſes iſt es, was die belgiſche Nation von Uns erwartet; und weder ihr König noch ihre Repräſentanten werden eine ſo gerechte Erwartung täuſchen."

Der König erhob ſich nach dieſer Rede, welche von der Verſammlung mit öfters wiederholten Beifallsbezeigungen aufgenommen wurde.

Großbrittannien.

Hamburger Blättern züfolge ſind jezt beim Miniſterium der auswärtigen Angelegenheiten in London Conferenzen eröffnet, in welchen mit den öſterreichiſchen, ruſſiſchen, franzöſiſchen und preußiſchen Geſandtſchaften die Ausführung der ſchon in Wien zur Abſchaffung des Sclavenhandels vorläufig verabredeten Maaßregeln, imgleichen die Errichtung eines allgemeinen Defenſiv-Vereins gegen die Barbaresken, thätig verhandelt wird.

Man ſpricht von nachſtehenden Reductionen, die nächſtens Statt finden ſollen. Das Senior-Departement des Military-College ſoll ganz abgeſchafft werden, und der Gouverneur in der Folge die bisherigen 500 Pf. St. Tafelgelder nicht mehr erhalten. Die zweiten Majorsſtellen bei den Batallions ſollen, mit Ausnahme derer bei den Regimentern in Indien und auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung, eingezogen werden; die Generäle, welche ſich auf den Inſeln und Colonieen als Gouverneurs befinden, ſollen keine Staabsgelder mehr erhalten, und eben ſo ſollen auch die 2 Pf. St., welche der an der Spitze des General-Quartiermeiſter-Amts in Weſtindien ſtehende Offizier, unter dem Namen „Westage in Fuel" erhielt, hinfüro nicht mehr bezahlt werden.

Jüngſthin wurde vorgeſchlagen, die arbeitsloſen Leute, deren es jetzt in England ſo viele gibt, dadurch zu beſchäftigen, daß man ſie zur Ausbeſſerung der Straßen verwendete; nun macht ein Ungenannter (in den Times) den Vorſchlag, dergleichen Leute ohne Beſchäftigung auch dazu zu gebrauchen, das Straßenpflaſter vor den Häuſern in London, das ohnehin nicht am reinlichſten iſt, während der Wintermonate zu kehren. Jeder Mann, Frau oder Kind, die ſich dazu gebrauchen laſſen, ſollen von jedem Hauseigenthümer einen Pence erhalten, und täglich vor ſechs Häuſern kehren, wodurch ſich jedes ſolchergeſtalt verwendete Individuum 3 Sch. 6 P. wöchentlich, folglich eine Familie von 6 Perſonen 1 Pf. 1 Sch. die Woche hindurch verdienen können.

Der dießjährige große Viehmarkt zu Balinasboe iſt ſehr ſchlecht ausgefallen. Voriges Jahr wurden 21,000 Stück Vieh mehr verkauft und beſſer bezahlt.

Der näheren Unterſuchung einer beſonderen Committee des Unterhauſes zufolge, werden zu London 40,000 Kinder von 4000 Lehrern in Sonntagsſchulen unterrichtet. Die Lehrer übernehmen dieſes Geſchäft freiwillig, und die jährlichen Koſten für ein Kind werden auf 6 Pence angeſchlagen.

Zu Kingsgate (unweit Margate) hat ein fürchterlicher Einbruch des Meeres während der letzten Aequinoctial-Stürme ſchreckliche Verheerungen angerichtet. Ein ſeit undenklichen Zeiten am Ufer ſtehendes Haus, Admiral Digby's Haupt genannt, wurde bis auf einen kleinen Theil eines Flügels von den Wellen fortgeriſſen. Glücklicher Weiſe waren ſämmtliche Bewohner des Hauſes eben nach Margate gegangen, und ein einziger Knabe, der zurückgeblieben war, befand ſich, als das Haus einſtürzte, gerade in dem Theile deſſelben, welcher ſtehen blieb. Man fürchtete ſehr für das dortige Schloß, welchem die ungeſtüme See ſich mit Rieſenſchritten näherte, und es gleichfalls zu verſchlingen drohte.

Die Zahl der Herzoge (mit Ausnahme der königlichen Familie) in England iſt jetzt 18 *), in Schottland 8 **), in Irrland nur 1 (Fitzgerald, Herzog von Leiceſter); der Marquis überhaupt 26, deren 22 unter der jetzigen Regierung ernannt ſind; der Grafen (Earls) 147; der Viscounts (Vicegrafen) 78; der Barons 224. Die Geſammtzahl der Pairs beträgt alſo 522, die jedoch nicht alle im Oberhauſe Sitz haben; denn Schottland ſtellt dazu nur 15, und Irrland nur 26, die aus der Geſammtzahl ihrer Pairs gewählt werden.

Brittiſches Nord-Amerika.

Nachrichten aus Newfoundland zufolge, hatte eine heftige Feuersbrunſt gegen 260 Häuſer auf der Inſel St. John, dem Haupt-Etabliſſement der Engländer in jenen Gegenden, in die Aſche gelegt.

Afrikaniſche Raubſtaaten.

Capitän Swen Peterſen, der auf der Reiſe nach

*) Norfolk, Sommerſett, Richmond, Grafton, Beaufort, Saint Alban, Portland, Leeds, Bedford, Devonſhire, Marlborough, Rutland, Brandon, Mancheſter, Newcaſtle, Northumberland, Wellington.

**) Hamilton, Buccleugh, Lenox, Gordon, Argyl, Athol, Montroſe und Roxbourg.

Hamburg von einem Tripolitaner genommen und aufgebracht wurde, hat unterm 12. Sept. geſchrieben, daß er mit ſeinen vier Matroſen, auf Verwendung des engliſchen Conſuls zu Tripolis, aus ſeiner Gefangenſchaft erlöſt, und nebſt 50 befreiten Chriſtenſclaven auf einem engliſchen Transportſchiffe nach Malta gebracht worden ſei. Capitän Peterſen hatte ſich zu Tripolis ſehr viele Mühe gegeben, ſeine Schiffs-Papiere wieder zu erhalten; allein er hatte ſich weder dieſe, noch das geringſte von ſeinen übrigen Habſeligkeiten verſchaffen können.

Rußland.

Nachſtehendes iſt der vollſtändige Inhalt des (in N^ro. 301 unſeres Blattes erwähnten), aus dem Stabsquartier des Jeleckiſchen Regiments unterm 16. Sept. erlaſſenen Manifeſtes:

„Von Gottes Gnaden Wir Alexander I. rc. rc. Da Wir von der göttlichen Vorſehung einen dauerhaften, auf die gegenſeitige freundſchaftliche Einigkeit der europäiſchen Mächte gegründeten Frieden erhalten haben, machen Wir mit Herzensfreude Unſeren treuen Unterthanen bekannt, daß die gewöhnliche Rekrutenaushebung im ganzen Reiche nicht nöthig ſei, und von Uns nicht angeordnet wird; daß dagegen der jährliche Abgang der Mannſchaft bei der Armee und Flotte durch die Verminderung der activen Heere, durch die Auflöſung des ſechſten Corps und durch die Vollendung der vorjährigen Aushebung zur bloßen Ausgleichung in denjenigen Gubernien, welche wegen des Aufgebots keine Rekruten ſtellten, hinreichend gedeckt wird.“

„Auf dem Original unterzeichnet:

Alexander.“

Stabsquartier des Jeleckiſchen Regiments, am 4. (16.) Sept. 1816.

Pohlen.

Die Warſchauer Zeitung vom 19. Oct. enthält Folgendes: Wir beeilen uns, dem Publicum nachſtehende Verordnung S^r. Maj. des Kaiſers und Königs mitzutheilen, welche mehr als Alles die väterliche Sorgfalt Ihrer Majeſtät für das Wohl aller Ihrer Unterthanen beurkundet.

Auszug aus dem Protocolle des Staats-Secretariats. „Wir von Gottes Gnaden Alexander I., Kaiſer aller Reuſſen, König von Pohlen rc. rc. rc. Da zu Unſerer Wiſſenſchaft gebracht worden, daß in Folge der Mißbräuche, welche ſich in die Verwaltung unter den ungünſtigen Verhältniſſen, die dieſes Land erfahren hatte, eingeſchlichen haben, die Behörden keine ſtrenge Unparteilichkeit in der Vertheilung der öffentlichen Laſten beobachteten; daß einige Contribuenten zum Nachtheile anderer begünſtiget und geſchont worden ſind; — — empfehlen Wir Unſerem Statthalter eine genaue Unterſuchung dieſes Gegenſtandes, und die Ergreifung der paſſendſten Maaßregeln, damit Unſere getreuen Unterthanen gegen jede Willkür oder Parteilichkeit in Vertheilung öffentlicher Laſten geſichert werden, worüber er Uns einen genauen oder ausführlichen Bericht zu erſtatten haben wird, dem alſo die Vollſtreckung gegenwärtiger Vorordnung obliegt.

Warſchau, den 29. Sept. (11. Oct.) 1815.

Unterz. Alexander.“

S^e. Majeſtät, welche am 17. d. M. von hier nach Petersburg abreiſten, begleiteten die Segenswünſche Ihrer Unterthanen, deren Schmerz über die Trennung durch die Hoffnung Allerhöchſtihrer baldigen Wiederkunft beſänftiget wird. Jede Ihre Gegenwart gießt zahlreiche Wohlthaten über dieſes Land aus. Wir hoffen in Kurzem, aus ämtlichen Quellen, unſern Leſern die Verordnungen S^r. Majeſtät, die das Staatsbeſte betreffen, neue Gunſtbezeigungen, die dem Verdienſte zu Theil wurden, und die verſchiedenen Amtsernennungen zu Woiwoden, Caſtellanen, Staatsräthen, liefern zu können. Der Kaiſer reiſt über Stanislawow, Wengrow, Bialyſtock, Grodno, Kowno und Riga. Der General der Cavallerie, Graf Winzingerode, reiſte am 15. von hier nach Bialyſtock ab, um dort S^e. Maj. zu empfangen. Vor ſeiner Abreiſe ſpeiſte der Kaiſer am 14. bei der Fürſtinn Czartoryska, den 15. beim Grafen Oſtrowsky, Senats-Präſidenten, worauf er bei der Taufe eines Sohnes des Stadtcommandanten von Warſchau, ruſſiſch-kaiſerl. Generalmajor Lewicki, zu Gevatter ſtand. S^e. Maj. ertheilten der Frau Generalinn ein goldenes Geſperre mit Brillanten, und dem General Lewicki den S^t. Annaorden erſter Claſſe.

Den 16. wurden S^r. Maj. die Beamten des Bergweſens vorgeſtellt. An demſelben war große Tafel bei S^r. k. k. Maj., zu welcher JJ. EE. die Miniſter und Diviſionsgenerale geladen waren. Abends beſuchte S^e. Maj. einen von der Fürſtinn Czartoryska veranſtalteten Ball, wo er mit ſeiner angebornen Herablaſſung über zwei Stunden verweilte. Nachdem der Monarch um 11 Uhr in den Pallaſt zurückgekehrt war, arbeitete er ununterbrochen in ſeinem Cabinet bis 5 Uhr Morgens, worauf er von ſeiner Umgebung gnädigſten Abſchied nahm und ſich auf die Reiſe begab, nachdem er das hieſige Hofperſonale reichlich mit Geld beſchenkte und dem Schloß-Intendanten, H^rn. Halmann, einen Brillantring zu geben befahl. Während der Gegenwart S^r. Maj. hatte der Graf Friedrich Skarbek die Ehre, Denſelben eine Überſetzung des Berichtes über das Inſtitut des H^rn. v. Fellenberg in Hofwyl vom H^rn. Grafen v. Capo d'Iſtria zu überreichen. Eben ſo überreichte der Profeſſor der Zeichenkunſt am Warſchauer Lyzeum, H^r. Vogel, eine eigenhändig gezeichnete Anſicht von Warſchau von Seite der Vorſtadt Praga. Beide erhielten koſtbare Ringe ſeltener Schönheit zum Geſchenke.

Die Perſonen, welche zum Gefolge Sr Maj. gehören, ſo wie auch diejenigen, welche zufolge der Anweſenheit des Monarchen hierher gekommen waren, ſind entweder ſchon wieder abgereiſt, oder ſchicken ſich zu ihrer Abreiſe an. Zu dieſe Zahl gehört der kaiſerl. öſterreichiſche Feldmarſchall-Lieutenant, Graf Wallmoden, der von Wien hieher geſandt worden, um unſerm Monarchen die Vermählung Sr. Maj. des Kaiſers von Öſterreich mit der königlichen Prinzeſſinn Caroline Auguſte von Baiern offiziell anzukündigen.

Der pohlniſche Graf Wielhorski hat gegen einen ſchon am 11. Juni d. J. im Journal des Debats erſchienenen Artikel, der den bei Leipzig gebliebenen Fürſten Poniatowski verunglimpft, in niederländiſchen und andern Blättern ein langes, aus Warſchau vom 29. Sept. datirtes Schreiben einrücken laſſen, worin er ſeinen ausgezeichneten heldenmüthigen Freund vertheidigt, und zu erweiſen ſucht, daß er, mitten unter den größten Gefahren, der Ehre, ſeinen Grundſätzen, ſeinem Könige, und folglich ſeinen Pflichten treu geblieben ſei.

Schweden.

Am 7. October, als am Geburtstage Sr. Majeſtät des Königs von Schweden, hatten die Deputirten der Bank die Ehre, Sr. königl. Hoheit dem Kronprinzen, in einer dazu erbetenen Audienz, vier goldene Medaillen zu überreichen, welche, zufolge eines Beſchluſſes der Reichsſtände, geprägt wurden. Die erſte Medaille iſt auf die Krönung JJ. MM.; die zweite und dritte zum Andenken des Kronprinzen Carl Auguſt; und die vierte auf die Wahl des gegenwärtigen Kronprinzen geſchlagen. In der Antwort des Kronprinzen an die Abgeordneten ſagte derſelbe unter andern: „Da die Stände des Reichs beſchloſſen, zur Erinnerung der Krönung Ihrer Majeſtäten eine Medaille prägen zu laſſen, wollten ſie dadurch das Andenken eines Zeitpunctes verewigen, welcher für die Nation wichtig, und für künftige Generationen ein großes Beiſpiel iſt. Zu der Zeit zweifelten ſehr muthvolle Männer an der Rettung des Vaterlandes. Der König verlor die Hoffnung nicht. Er nahm den Scepter an, den die Liebe und das Vertrauen der Schweden Ihm darboten. Wenn wir den jetzigen Zuſtand Schwedens mit demjenigen vergleichen, worin es ſich damals befand, ſo können wir die Größe der Dankbarkeit ermeſſen, die wir Sr. Maj. ſchuldig ſind. Durch den einſtimmigen Wunſch der Schweden wurde ich zwiſchen einen König, deſſen Macht im Geſetze, deſſen Kraft in der Liebe ſeiner Unterthanen liegt, und zwiſchen ein Volk geſtellt, dem ſeine Unabhängigkeit und die Ehre gleich theuer ſind. Stets habe ich meine Pflichten gegen beide vor Augen gehabt. Das rührende Zutrauen des Königs, die Liebe, wovon meine Mitbürger mir ſo viele Beweiſe gegeben, haben dieſe Pflichten verſüßt, und meinem Daſeyn, welches ich der Aufrechthaltung der Gerechtſame, der Freiheit und der Ehre meines neuen Vaterlandes geweiht habe, einen erhöhten Werth verliehen. Ich werde meiner Gemahlinn diejenigen Medaillen zuſenden, welche Sie mir zugeſtellt haben. Ich bin überzeugt, daß dieſer Beweis Ihrer Geſinnungen Linderung für das ſchmerzliche Gefühl ſeyn wird, welches die durch den Zuſtand Ihrer Geſundheit veranlaßte Entfernung vom Vaterlande und die Trennung von ihrem Gatten und Sohn ihr verurſacht.“

Der neue Statthalter von Norwegen, Graf v. Mörner, iſt am 23. Sept. in Chriſtiania eingetroffen, und die Abreiſe des Grafen v. Eſſen erfolgt. Letztgenannter Graf wird als königlich-ſchwediſcher Feldmarſchall und als Reichsmarſchall für ſein Vaterland ſich ferner thätig bezeigen. Der Kronprinz von Schweden hat die an 8000 Thlr. Banco belaufenden Einkünfte, die ihm als Chef der Brigade des Leibregiments zukommen, dem Grafen v. Eſſen zugewieſen.

Frankreich.

Die Pariſer Blätter vom 22. und 23. v. M. (welche wir geſtern zuſammen erhalten haben) bringen wenig Erhebliches. Der König hatte den zum Staatsrath ernannten Hrn. Maine de Biran (Mitglied der letzten Kammer der Deputirten, worin er ſich durch ſeine gemäßigten Grundſätze auszeichnete) ſo wie dem engliſchen Admiral, Sir George Cockburn, Audienz ertheilt. Letzterer ſoll Sr. Maj. den Bericht über ſeine Reiſe (mit Napoleon Buonaparte) nach St. Helena überreicht haben.

Charles Monier, Ex-Adjutant des Genie-Weſens, der bekanntlich wegen eines Complotts gegen Vincennes zum Tode verurtheilt worden war, ſollte am 21. v. M. zu Paris hingerichtet werden. Er ward gegen 9 Uhr von Bicêtre nach der Conciergerie gebracht. Unbekannt damit, daß das Caſſationsgericht ſeine Appellation verworfen hatte, glaubte er ſich völlig ſicher, und meinte, daß er bloß zu einem neuen Verhör abgeholt werde. Um 2 Uhr zeigte ihm der Concierge ſein Loos an, und führte ihm einen Geiſtlichen zu. Monier beſprach ſich lange mit demſelben, und ſchon nahte die Stunde der Hinrichtung, als er begehrte, weitere Entdeckungen zu machen. Hr. Dupaty, einer der Räthe des Aſſiſengerichts, begab ſich dahin, um dieſelben aufzunehmen, und blieb bis gegen 5½ Uhr bei dem Verurtheilten. Eine halbe Stunde darnach erfolgte der Befehl von dem Hrn. Kanzler, die Hinrichtung aufzuſchieben.

Frau v. Stael war mit ihrer Tochter (der Herzoginn von Broglie) von Coppet zu Paris angelangt, wo auch Hr. Benjamin Conſtant faſt zu gleicher Zeit aus England eingetroffen war.

Preußen.

Zum Unterſcheidungszeichen in der Armee erhalten die Linieninfanterie-Regimenter auf den Schulterklap-

pen

pen die Nummer des Regiments, nämlich bei den Offizieren in Gold geſtickt, bei den Unteroffizieren und Gemeinen in rother oder gelber Schnur.

Eine Verordnung des königl. Kriegsminiſteriums beſtimmt das bei Reviſion und Anerkennung der Invaliden zu beobachtende Verfahren. Hiernach zerfallen ſolche in zwei Hauptclaſſen, nämlich in Halb- und Ganz-Invaliden, welche Letztere weder zum Feld- noch Garniſonsdienſt mehr tauglich ſind, und nach Bewandniß der Umſtände Anſprüche auf Verſorgung im Civil, oder auf verhältnißmäßige Erhöhung des Gnadengehalts haben, wenn ſie ſolche der Aufnahme in Invalidenhäuſern und Compagnieen vorziehen. In den Liſten werden die Inhaber der Ehrenzeichen und der Kriegsdenkmünze beſonders bezeichnet und berückſichtigt. Der Civilverſorgungsſchein ſoll in der Regel nur ſehr gut gedienten Leuten bewilligt werden. Sobald die Anerkennung der Invalidität auf den Grund der Unterſuchung durch einen Militär-Oberarzt von dem Kriegsminiſterium geſchehen iſt, müſſen die Invaliden auf jeden Fall ſogleich aus den Truppenabtheilungen, bei denen ſie bisher geſtanden haben, und aus deren Verpflegung ſcheiden, indem Se. Majeſtät durchaus keine Invaliden in den activen Truppen geduldet und verpflegt wiſſen wollen. Die Halbinvaliden gehen dagegen zu den Garniſon-Bataillons oder der königl. Gendarmerie über u. ſ. w.

Der Profeſſor Gubitz, bekannt als Schriftſteller und Holzſchneidekünſtler, hat neuerlich den Auftrag erhalten, für den Souverän des nördlichen Theiles von Hayti zwölf Platten anzufertigen, die für eine dort zu errichtende Buchdruckerei, worin für das „Kaiſerthum" ein Geſetzbuch gedruckt werden ſoll, beſtimmt ſind.

Teutſchland.

Über die Ankunft und feierliche Auffahrt des k. k. öſterreichiſchen Botſchafters, Fürſten Joſeph v. Schwarzenberg zu München, meldet die dortige Zeitung vom 28. Oct. Folgendes: „Zu den Tagen, welche die Bevölkerung der Hauptſtadt in eine freudige Bewegung zu ſetzen pflegen, zu den ſchönſten Feſttagen der hieſigen Bewohner gehört der heutige, an welchem der vor einigen Tagen dahier angekommene k. k. öſterreichiſche Botſchafter, des Hrn. Fürſten Joſeph v. Schwarzenberg Durchlaucht, in feierlichem Zuge nach der königl. Reſidenz auffuhr, um Sr. Maj. dem König das Creditiv Sr. Maj. des Kaiſers von Öſterreich zu überreichen, und um die Hand der allgemein verehrten Prinzeſſinn Caroline Auguſte königl. Hoheit, im Namen ſeines allerhöchſten Monarchen die feierliche Anwerbung zu machen. Eine halbe Stunde vor 2 Uhr war der königl. Oberſthofcommiſſär, Graf v. Törring-Seefeld, mit einem ſechsſpännigen königl. Gallawagen und zwei Hoflaquaien, unter Begleitung des königl. Hoffouriers-Gehülfen, ſeiner Livrée-Bedienten und Hausoffiziere, zu Sr. Durchl. dem Hrn. Botſchafter in die Herzog Max-Burg gefahren. Sobald durch den Kammer-Fourier die Nachricht eingetroffen war, daß Se. Majeſtät der König in Erwartung ſtehen, den Hrn. Botſchafter zu empfangen, ſo begann der Zug von erwähnter Burg nach der Reſidenz in folgender Ordnung: Ein Hof-Fouriersgehülfe, die Dienerſchaft der Geſandtſchafts-Cavaliere, die Dienerſchaft des königl. Oberſthofcommiſſärs, dann jene des k. k. Botſchafters, der Oberſtkämmerer-Stabsoffiziant, die Laufer, die Hoflaquaien, die Hausoffizianten des königl. Oberſthofcommiſſärs und jene des Botſchafters, ein Hoffourier, ein Bereiter, zwei Reitknechte zu Pferd, zwei Stallleute zu Fuß; zwei ſechsſpännige Wagen, worin der königl. baieriſche Kämmerer-Ceremonienmeiſter, Freiherr v. Lemps, und zwei königl. baieriſche Truchſeſſen ſaßen; dann mehrere ſechsſpännige Wagen mit den k. k. Kammerherren, Grafen v. Metternich, Landgrafen v. Fürſtenberg, Grafen Erdödy, Grafen v. Sternberg, in welch letzterem ſich auch der königl. Kämmerer, Freiherr v. Hornſtein befand; vor jedem dieſer Wagen war ein Reitknecht zu Pferd; eine Abtheilung des begleitenden Cavallerie-Commando vom Garde du Corps; ein ſechsſpänniger Hofgallawagen, in welchem ſich der k. k. Botſchaftsrath, v. Floret, mit dem Creditiv und kaiſerl. Schreiben befand. Ein Oberbereiter, zwei Bereiter zu Pferd. Der ſechsſpännige königl. Gallawagen, worin der Botſchafter vorwärts, und der abgeordnete Oberſthofcommiſſär dem Botſchafter gegenüber ſaß. Zu beiden Seiten des Wagens am Schlage deſſelben gingen zwei Heiducken, hinter dem Wagen eilten vier Edelknaben. Ein Rittmeiſter der Garde du Corps nebſt der dazu gehörigen Mannſchaft begleitete den Zug. Ein ſechsſpänniger Gallawagen des Fürſten v. Schwarzenberg, ein Bereiter, nach welchem eine Abtheilung der Garde du Corps den Zug beſchloß. Derſelbe ging durch folgende Straßen: durch die Palais-Maxſtraße, Neuhauſer- und Kaufingergaſſe, über den Platz an der Hauptwache vorbei; durch die Weinſtraße, Theatiner-Schwabingerſtraße und Preiſinggaſſe in die königl. Reſidenz durch den Kapellenhof. Dort hielten die Wagen der Suite unter dem Bogen der großen Stiege, wo ausgeſtiegen wurde. Der Wagen des Botſchafters hielt am Portale im Brunnenhof, wohin auch der nachgefolgte leere Gallawagen deſſelben fuhr. Am Schlage des Wagens erwarteten den Botſchafter der Hoffourier nebſt den Truchſeſſen, innerhalb des Portals ein Kammerfourier, oberhalb der Stiege der königl. Ceremonienmeiſter und Kämmerer Graf v. Joner mit einigen Kammerherren. Bei dem Ausſteigen aus dem Wagen wurde Se. Durchlaucht von dem Oberſt-Hofcommiſſär und dem Hofcommiſſär, jener zur Rechten, dieſer zur Linken gehend, über die Stiege begleitet, auf welcher von der unterſten Stufe an durch den Herkules-Saal bis in das Ritterzimmer die Leibgarde der Hart-

ſchiere paradirte, von wo aus Sr. Durchlaucht auf die herkömmliche feierliche Art von den verſchiedenen oberſten Hof-Chargen empfangen, und in die Zimmer Sr. Majeſtät des Königs, woſelbſt ein zahlreicher Kammer-Adel und die höchſten Civil- und Militärperſonen in Galla verſammelt waren, zur Audienz geführt wurden. Auf dieſelbe Art wurde der Hr. Botſchafter zu Ihrer Maj. der Königinn, zu JJ. kk. HH. dem Kronprinzen, dem Prinzen Carl und den Prinzeſſinnen geführt. Die Rückfahrt des Hrn. Botſchafters Durchlaucht nach den Audienzen geſchah in der nämlichen Ordnung in die Herzog-Max-Burg zurück. Eine bedeutende Anzahl königlicher Kron-Vaſallen von hohem Adel, ſelbſt aus entfernten Provinzen des Königreichs, haben ſich zu den gegenwärtigen Feierlichkeiten eingefunden. Das unausgeſetzte Rollen der prächtigen Equipagen, das Strömen und Wogen der Menge auf den Straßen, die freudige Neugier an den Fenſtern, Alles zeigte, wie ſehr man Theil nahm an der Freude unſers geliebten Königs, welche ſeinem väterlichen Herzen durch den neuen Familienbund zwiſchen Wittelsbach und Habsburg bereitet wurde."

In einem andern Artikel aus München vom 28. Oct. heißt es: „Heute Vormittag um 11 Uhr verfügten ſich der k. k. öſterr. Botſchafter, des Fürſten v. Schwarzenberg Durchl., nach der königl. Reſidenz, wo von Seite J. k. H. der Prinzeſſinn Caroline, der herkömmliche Renunciations-Act in Gegenwart Sr. Majeſtät des Königs, JJ. kk. HH. des Kronprinzen und des Prinzen Carl und des verſammelten geheimen Raths feierlich vollzogen wurde. Vorgeſtern Abends wurde in dem königl. Hoftheater, das auf das reichſte beleuchtet war, die italieniſche Oper Cyro in Babylonia mit größter Pracht aufgeführt, wobei Ihre königl. Majeſtäten, die Prinzeſſinn Caroline, und die ganze königliche Familie zugegen waren, und von dem verſammelten Publicum mit dem lauteſten Jubelrufe empfangen wurden, welches auch geſtern Abend im königl. Theater am Iſarthore der Fall war, wo Columbus aufgeführt wurde."

Inländiſche Nachrichten.

Wien, den 2. November.

Geſtern um 5 Uhr Nachmittags iſt der königlich-baieriſche Hr. Generallieutenant und Generaladjutant, Graf v. Wartemberg, mit der höchſterfreulichen Nachricht von dem am 29. October um 7 Uhr Abends zu München Statt gehabten feierlichen Vermählungsacte, mittelſt welchem Ihre königl. Hoheit die durchlauchtigſte königl. Prinzeſſinn Caroline Auguſte, Sr. k. k. Majeſtät, in der Perſon Ihres durchlauchtigſten Herrn Bruders, des Kronprinzen von Baiern, durch Procuration angetraut wurde, allhier eingetroffen.

Se. k. k. Majeſtät haben dem Hrn. Grafen v. Wartemberg bei ſeiner Ankunft und ſogleich gehabten Audienz, das Großkreuz des öſterreichiſch-kaiſerlichen Leopoldordens Höchſteigenhändig zu verleihen geruht.

Die Stadthauptmannſchaft hat von einem hieſigen Beamten die Erklärung erhalten, einem am 4. November d. J., als an dem höchſterfreulichen Namensfeſte unſerer künftigen Landesmutter, der durchlauchtigſten Prinzeſſinn, Caroline Auguſte von Baiern, neugebornen armen Mädchen, welche von der Stadthauptmannſchaft als die Dürftigſte und Rückſichtswürdigſte anerkannt, und den Namen Caroline Auguſte annehmen wird, zu Handen ihrer Ältern, ein Andenken von 50 Gulden W. W. abzureichen, und wenn das Kind am Leben bleibt, es jährlich an dieſem Tage, auf die Dauer der Lebenszeit des Gebers, mit einer wohlthätigen Gabe zu bedenken.

Am 2. November war zu Wien der Mittelpreis der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu 2½ pCt. 87⅛; der Hofkammer-Obligationen zu 3 pCt. 106¾; der Hofkammer-Obligationen vom Jahre 1815 zu 2½ pCt. in W. W. 99¾; Staatsobligationen zu 1 pCt. Conventionsmünze, in Silbermünze pCt. 12⅝. — Kurs auf Augsburg für 100 Guld. Curr., Guld. 316½ Uſo; — 314 2 Monat. — Conventionsmünze pCt. 318½.

Schau-ſpiele.

K. K. Burg-Theater.

Heute: Der Wald bei Herrmanſtadt.

Morgen: Die Schuld.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Der Dichter und der Tonſetzer.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Drei Treppen hoch. — Nettchen und Paul (Ballet).

K. K. priv. Leopoldſtädter-Theater.

Heute Die Simandel-Bruderſchaft.

Morgen: Daſſelbe wiederholt.

K. K. priv. Joſephſtädter-Theater.

Heute: Rinaldini 2ter Theil.

Morgen: Die Künſte des Herrn Schwanenfeld.

Das Panorama von Gibraltar iſt täglich im Prater zu ſehen.

Nro. 309.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Montag, den 4. November 1816.

Meteorologiſche Beobachtungen vom 2. Nov. 1816.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 8 Grad.	28 Z. 2 L. 2⅓ P.	NWW. ſtill.	Nebel.
	3 Uhr Nachmittags	+ 11¼ —	— — 3 — 0 —	NWW. ſchwach.	Wolken.
	10 Uhr Abends	+ 8 —	— — 3 — 6 —	NW. ſtill.	heiter.

Ausländiſche Nachrichten.

Großbrittannien.

Den neueſten Nachrichten aus London zufolge, war der Herzog von Cambridge am 18. Morgens nach Dover abgegangen, um ſich daſelbſt nach dem feſten Lande einzuſchiffen. Er wird, wie Londoner Blätter ſagen, einige Zeit in Paris, und dann im Hauptquartier des Herzogs von Wellington verweilen, von wo er ſich zu ſeiner Schweſter, der Königinn von Würtemberg, begeben, und erſt gegen Mitte Novembers in Hannover eintreffen wird.

Der ruſſiſche Geſandte, Graf v. Lieven, ſtellte am 16. v. M. dem Prinzen-Regenten den Fürſten Gortſchakoff und den General Wittgenſtein vor. Der Herzog v. Coburg kam nach London, um ſeinem Schwiegervater einen Beſuch zu machen.

Sir Henry Wellesley ſtand im Begriff, in Begleitung ſeiner Gemahlinn über Paris auf ſeinen Geſandtſchaftspoſten zu Madrid zurückzukehren.

Das Parliament iſt (wie wir bereits meldeten) bis zum 2. Jänner vertagt worden, und wird ſich vermuthlich nicht vor dem Februar verſammeln. Daraus läßt ſich ſchließen, daß die Regierung keine Finanzbedürfniſſe vorausſieht, welche eine frühere Dazwiſchenkunft des Parliaments nöthig machen könnten. Wir hoffen, ſagen die Times, daß die nämlichen Verhältniſſe, welche den Zuſtand der Staatseinkünfte verbeſſerten, auch auf die Noth der arbeitenden Claſſen einen günſtigen Einfluß haben werden. Man hüte ſich nur vor übereilten Maaßregeln! Man hat neulich Petitionen an die Regierung in Vorſchlag gebracht, um verſchiedene Verbotsgeſetze gegen die Einfuhr der rohen Schafwolle, des Käſes, der Butter, gegen die Ausfuhr der geſponnenen Baumwolle ꝛc. zu begehren. Aber die Zeitung von Mancheſter ſagt mit Recht: „Was werden dann die Continentalmächte thun? Sie werden Repreſſalien gegen unſere Waaren brauchen.“ Und wer würde bei einem ſolchen Syſtem von Handelseiferſucht gewinnen? Keiner von beiden Theilen. England würde ſicher leiden, und es iſt unmöglich, daß England leide, ohne daß es das feſte Land auch empfinde. Der Überfluß an Manufacturwaaren bei uns iſt freilich die Haupt-, aber nicht die einzige Urſache des gefallenen Arbeitslohns in unſeren Manufacturen. Die Speculationen der Engländer ſind mit denen im Auslande zuſammengetroffen, und alle haben das nämliche Reſultat gehabt. Die große Zahl der Commiſſionshäuſer hat viel Böſes geſtiftet, beſonders im Handel mit Baumwollwaaren; ſie übereilte den Gang der Maſchine, und gefährdete ihn dadurch. Wir haben die Rechnungen mehrerer Manufacturiſten geſehen, die, auf dieſe Art verführt, übergroße Capitalien angelegt haben. Der Verluſt des Manufacturiſten fällt aber auf den Arbeiter zurück; ſo wie umgekehrt Alles, was den Credit der Manufacturiſten herſtellt, die Noth der arbeitenden Claſſen mindert.

Der Courier wiederholt die ſchon öfters gegebene Verſicherung, daß die Regierung alle mögliche Mittel anwende, die Staatsausgaben zu vermindern. Dagegen beſchwert er ſich aber über den kleinlichen Spähungsgeiſt, der ſich über alle Behörden und Caſſen erſtrecke, über die Controlle, die ſich das Publicum über jede Staatsausgabe erlaubte, und die ihren Grund in den falſch verſtandenen Worten: Retrenchment, Ökonomie, Erſparniß, finde, welche die Demagogen von allen Seiten erſchallen ließen. Ein großer Staat müſſe ſeine Diener gut bezahlen, müſſe nothwendig manche große Ausgaben machen. Auf dem Wege der Demagogie ließe ſichs am wenigſten reformiren und beſſern. Da hieße es nur: Weg mit den Sinecures! Die Gehalte herabgeſetzt! Die Nationalſchuld vermindert! Der Taxen weniger! Die Armee auf den alten Fuß! Von der Flotte werde nichts geſagt, weil ſie nur zur See gebraucht wird. Aber die Armee ſei den Demagogen ein Dorn im Auge, weil ſie die Haufen auseinander treibe, die Unruheſtifter zur Ruhe verweiſe. Jetzt greifen ſie zu einem neuen Mittel. Sie ſprechen den Armen von ihrer Armuth vor, anſtatt ſie durch milde Beiträge vermindern zu helfen. Sie machen die Unglücklichen noch unglücklicher, anſtatt ihnen zu Hülfe zu kommen. Sie wollen nicht einmal zugeben, daß andererſ

Mitleid rege werde. Warum? weil dieſe Freunde des Volks einzig zur Abſicht haben, alle Leiden des Landes einmal für allemal der Regierung Schuld zu geben. Als wenn die gegenwärtigen Leiden nicht eine Folge der außerordentlichen Jahrszeit, und eines 25jährigen Krieges wären. Sie ſollen, ſie werden geheilt werden, aber nur durch die Weisheit und Pflege der Regierung, nicht durch Aufreiz und Hetzerei. Wenn das Haus brennt, kann es mit Feuer gelöſcht werden? Wenn die Regierung verantwortlich gemacht wird, muß man ihr nicht Mittel und Zeit laſſen, ſich aus dieſer Verantwortlichkeit heraus zu ziehen? — Doch (fährt der Courier fort) warum dringen wir ſo tief in dieſen Gegenſtand ein, warum beſchäftigen wir uns ſo ernſtlich damit? — Weil der eben ſo heimlich als thätig ſchleichende Gang, das engliſche Volk zu mißleiten, und es in Flammen zu ſetzen, kein Geheimniß mehr iſt; weil es einen Centralpunct gibt, aus welchem alle Flugſchriften, Pamphlete, Aufrufe hervorgehen, und ſich über das ganze Reich verbreiten. Der Zweck dieſer Feuerbrände iſt, die ärmeren Claſſen glauben zu machen, daß alle übrigen Claſſen ihre Feinde ſind. In Lancaſter, Yorkſhire und mehreren Grafſchaften des nördlichen Englands, werden ſie herumgetragen und ausgeſtreut. Wir haben ſie in dieſem Augenblick vor uns liegen, ſie ſind in einem heuchleriſchen methodiſtiſchen Ton abgefaßt, aber deſto geſchickter, die Gefühle der Unwiſſenden aufzuregen. Eine dieſer Schriften führt den Namen: Addreſſe an das Volk. Hier einige Stellen daraus: 1) „Hier zu Lande, wo weiland ein geſundes, wohlgenährtes, wohlgekleidetes, wohlunterrichtetes braves Volk blühte, ſieht man jetzt, neben dem beleidigendſten Luxus einiger Claſſen, neben dem ſpottenden Überfluß der kleineren Zahl, eine Maſſe vor Hunger ſterbender ſcelettartiger, mit Lumpen bedeckter, unwiſſender, ſclaviſcher, niedergedrückter, herumkriechender Weſen. 2) Vereint, ſeid ihr (das Volk) das Salz der Erde; getrennt, die leere Spreu der bitterſten Armuth. Denkt an die erſte methodiſtiſche Capelle; ſie ward von wöchentlichen Beiträgen weniger Pence und von geringen Schenkungen erbaut. Was könnt ihr, bei eurer guten Sache, nicht durch vereinte Anſtrengungen wirken? 3) Die reichen Manufacturiſten von Birmingham werden Mörder, Böſewichter, Unmenſchen genannt, welche dem Vater ſeinen Himmel im Schooße ſeiner Familie, den Kindern den Schutz ihrer theuren Ältern geraubt haben. — Mancher wird über dergleichen Declamationen und Übertriebenheiten lachen; nicht wir: denn ſollten ſie auch nicht das Volk zu Unruhen verleiten, wie neulich in Ely, ſo machen ſie es gewiß nachdenkend, unglücklich, ungerecht und mürriſch. — Selbſt an den Straßenecken von London findet man mit großen Buchſtaben gedruckt und angeſchlagen: „Einige Fragen an die Blauen. (Die Partei der Torys, die Miniſterialpartei trägt das blaue Band, den Orden des Hoſenbandes.) Wer hat gemacht, daß die arbeitſamen Einwohner dieſes Landes jetzt beinahe Hungers ſterben? Antw. Die Blauen. Wer hält ſich ein paarmal hunderttauſend Bajonette, um den armen Mann niederzuſtoßen, wenn er über Hunger und Blöße klagt? Die Blauen. Wer behandelt 5 Millionen Irrländer wie Sclaven? Die Blauen.... Wer hat die Zinſen der Nationalſchuld von 15 Millionen auf 60 vermehrt? Die Blauen."

Von dem Linienſchiff Impregnable wurden in der Schlacht bei Algier überhaupt 400 Barrels Pulver und 7000 Barrels Kugeln ꝛc. verſchoſſen. Eine vierundvierzigpfündige Kugel, die unter andern im Schiff ſitzen blieb, iſt darin mit der Inſchrift aufbewahrt worden: „Dieſe Kugel ward von dem Dey von Algier, als einer der Advocaten der Sclaverei, auf Sr. Majeſtät Schiff Impregnable, doch ohne Erfolg, am 27. Auguſt 1816 abgeſandt." Von dem Linienſchiffe Queen Charlotte wurden drei volle Lagen in 4 Minuten abgefeuert.

Bei der Expedition gegen Algier bewährte ſich der Nutzen des von Lord St. Vincent bei der engliſchen Flotte zuerſt eingeführten Teak-Holzes. (Es wächſt beſonders häufig in Oſtindien und zeichnet ſich durch Härte aus.) Das Schiff Minden, aus dieſem Holze gebaut, erhielt zwar viele Kugeln, ſie erſtarben aber, oder ſchlugen wenigſtens nicht durch. Die übrigen Schiffe bedürfen ſehr ſtarke Reparaturen.

Mehrere Londoner Blätter äußern ihre Verwunderung darüber, daß in dem zwiſchen den Niederlanden und Spanien abgeſchloſſenen Tractate, Großbrittanniens gar nicht gedacht iſt.

Das engliſche Schiff, Lady Warren, iſt zu Cadix für rechtmäßig angehalten erklärt, mithin deſſen Ladung confiscirt, und die zwei darauf befindlichen ſüdamerikaniſchen Kaufleute im Gefängniß zurückbehalten worden. Da der engliſche Handel nach Buenos-Ayres ziemlich lebhaft iſt, ſo werden, wie die Morning-Chronicle bemerkt, die Spanier noch manche Priſe ähnlicher Art machen können.

Die vor Kurzem erfolgte Steigerung der Bierpreiſe in London hat viel Unzufriedenheit und Murren unter dem Volke erregt, und alle Zeitungen klagen einſtimmig über dieſe willkürliche Maßregel der Bierbrauer, welche dadurch, ſo gering dieſe Steigerung an ſich auch iſt, der großen Bier-Conſumtion wegen, einen ungeheuren Profit machen ſollen.

Nach nordamerikaniſchen Zeitungen ſoll man auf Jamaica ſo ernſtlich einen Negeraufſtand beſorgen, daß aus allen britiſchen Zuckerinſeln Truppenverſtärkungen hin berufen ſind. Nach denſelben Blättern ſollen Corſaren der ſüdamerikaniſchen Inſurgenten ſich der Stadt Penſacola in Weſtflorida bemächtigt haben. Überhaupt nimmt der Unfug der Kaperei gegen

alle Flaggen in Weſtindien außerordentlich überhand, und der engliſche Handel leidet auch dabei. Die Capitäns der engliſchen Kriegsſchiffe finden es einträglicher, gegen die ſpaniſchen aus Afrika kommenden Negerſchiffe zu kreuzen, da ihnen die brittiſche Regierung für jeden befreiten Sclaven 20 Pf. St. Prämie zahlt. Der ſpaniſche Gouverneur von Cuba hat keine Seemacht zu ſeinem Befehl; zwei Goeletten, die er kürzlich gegen die Corſaren der ſüdamerikaniſchen Inſurgenten ausrüſten ließ, gingen zu ihnen über, ſobald ſie ſie erblickten. Auch die mexikaniſchen Inſurgenten haben 13 Corſaren in See. Sie haben neulich bei Boquillas ein mit 80,000 Piaſtern geladenes ſpaniſches Schiff genommen.

Japaniſches Reich.

Dr. Ainslie, der von dem brittiſchen Gouvernement in Batavia nach Japan, welches bisher nur den Holländern, und zwar unter großen Beſchränkungen, bloß in dem Hafen Nangaſaki zugänglich war, abgeſchickt worden, erſtattete in einer Sitzung der gelehrten Geſellſchaft zu Batavia, vergangenen September 1815, Bericht von den Japanern, der in manchen Stücken von den Angaben früherer Reiſenden abweicht. Ihm zufolge hegen die Japaner keineswegs allgemeine Abneigung gegen die Europäer, und namentlich gegen die Engländer; im Gegentheile lieben ſie die engliſche Waare und Sprache; in Nangaſaki iſt eine Schule errichtet, worin Jünglinge von guten Familien das Engliſche erlernen, und es wurden nicht nur engliſche Waaren, ſondern auch engliſche Bücher beſtellt. Kurz, das Volk theilte gar nicht den mißtrauiſchen Charakter der Regierung. (Wie durfte es ſich aber frei äußern? Noch Kruſenſtern machte die ſchmerzliche Erfahrung, mit welchem Argwohn die Fremden bewacht, und jeder Verkehr derſelben mit den Eingebornen gehemmt wurde. Wenn aber das Mißtrauen gegen die ruſſiſchen Seefahrer aus politiſchen Gründen vielleicht ungewöhnlich groß war, ſo ließe ſich hoffen, das ſtrenge Verbot, welches die nähere Bekanntſchaft mit jenem alten und merkwürdigen Inſelſtaat verhindert hat, endlich wo nicht aufgehoben, doch gemildert zu ſehen.)

Frankreich.

Das Journal des Maires (welches bekanntlich unter beſonderem Schutze des Polizeiminiſters ſteht) ſchließt einen Artikel über religiöſe Gegenſtände mit folgenden Betrachtungen: „Wir wiſſen beſſer, als irgend Jemand, wie viel Gutes in den Kirchſpielen die Landpfarrer ſtiften; wir fühlen täglich mehr die dringende Nothwendigkeit, ſie in einer Lage zu ſehen, welche ſie nicht bloß unabhängig von den Reichen macht, ſondern ihnen auch Mittel an die Hand gibt, ſelbſt den Dürftigen beizuſpringen. Wie muß es ſie ſchmerzen, wenn ſie beim Beſuche eines aller Hülfe entblößten Armen ihm nicht das Scherflein der Witwe, und das Öhl des Samaritaners reichen können. Wenn man ſich der heilſamen Lehren, welche ſie den Sündern geben, den eindringlichen Ermahnungen, die ſie den Reichen ertheilen, der troſtvollen Dogmen, welche ſie den Unglücklichen predigen, erinnert; wenn man bedenkt, wie viele Prozeſſe ſie durch ihren Rath verhüten, wie ſie durch ihre Weisheit Frieden in den Familien ſtiften und erhalten, wie ſie durch Worte der Sanftmuth Feinde verſöhnen, — ſo müßte ſich die Menſchheit mit der Religion verbinden, um die Aufmerkſamkeit der Regierung auf ſie zu lenken, wenn noch der mindeſte Zweifel über die Geſinnungen der Regierung in dieſer Hinſicht obwalten könnte. Und wenn noch einige Perſonen, die immer bereit ſind, zu bekritteln, und ſich und Andere zu beunruhigen, Zweifel darüber hegen ſollten, ſo glauben wir, die Geiſtlichkeit werde bald den Beweis erhalten, daß man ſich noch mit ihrem Intereſſe beſchäftige, und zu Verbeſſerung ihres Schickſals wenigſtens einen Theil der Plane werde ausführen können, die der gottesfürchtige Monarch ſchon ſeit lange entworfen hat. Da jedoch die Lage, worin ſich der königliche Schatz befindet, in dieſem Augenblicke nicht erlaubt, dieſe Plane in ihrer Geſammtheit auszuführen, ſo iſt zu hoffen, daß die Großmuth wohlthätiger Perſonen, die Frömmigkeit echt chriſtlicher Seelen die Unzulänglichkeit der Mittel, welche der Regierung gegenwärtig zu Gebote ſtehen, ſo viel als möglich, erſetzen, und dadurch beſonders das Schickſal der Landpfarrer, das ſo viele Theilnahme verdient, erleichtern werde.“

Preußen.

Nachrichten aus Berlin zufolge waren Se. Durchlaucht der Staatskanzler, Fürſt v. Hardenberg, am 22. v. M. in erwünſchtem Wohlſeyn von Doberan und Laland wieder daſelbſt eingetroffen.

Dänemark.

Den 10. v. M. haben Se. Durchlaucht, der Staatskanzler Fürſt v. Hardenberg, mit Ihrem Gefolge Laland verlaſſen. Von dem Grafenſitz Hardenberg, wo derſelbe ſich einige Zeit bei ſeiner Familie aufgehalten hatte, begab er ſich nach Nykjöbing auf Falſter, woſelbſt er mit dem Donner der Kanonen ſalutirt wurde. Von dort reiſte er durch Stubbekiöbing nach Grönſund, wo er ſich in einem preußiſchen Cutter einſchiffte; geſegnet von Allen, welche wiſſen und kennen, wie viel dieſer Edle zu dem jetzigen Frieden und Glück Europa's mitgewirkt hat. In der kurzen Zeit ſeines Aufenthalts auf der Grafenburg Hardenberg erhielt derſelbe 3 Eſtafetten von Berlin, wovon eine jede derſelben den Weg in einer Zeit von zwei Tagen zurückgelegt hatte.

Se. Maj. der König von Dänemark hat den Grafen Chriſtian von Bernſtorff zu ſeinem außerordentlichen Geſandten und bevollmächtigten Miniſter am königl. preußiſchen Hofe ernannt. Der Baron v. Eyben bleibt als Geſandter beim deutſchen Bundesta-

ge in Frankfurt, und der Graf Joachim von Bernſtorff erhält den Geſandtſchaftspoſten am kaiſerlich-öſterreichiſchen Hofe.

Teutſchland.

So eben aus Stuttgart einlaufenden Nachrichten zufolge, war Sr. Maj. der König von Würtemberg in der Nacht vom 29. auf den 30 v. M. daſelbſt plötzlich mit Tode abgegangen. Ihre königl. Hoheit die Kronprinzeſſinn (nunmehrige Königinn) von Würtemberg wurde an demſelben Tage (30.) Nachmittags um 4 Uhr glücklich von einer Prinzeſſinn entbunden.

Das königl. würtembergiſche Regierungsblatt vom 26. October enthält eine wiederholte Verordnung wegen Eintreibung der verfallenen Steuern; eine Verordnung gegen zu frühzeitiges Entfernen geſtorbener Perſonen, beſonders der Wöchnerinnen, von dem Sterbelager, und endlich eine Belehrung rückſichtlich der auf manchen Äckern ſich zeigenden vielen Schnecken. (Es wird tiefes Pflügen der zur Winterſaat beſtimmten Felder, und Streuen mit Torfaſche oder gebranntem Kalk empfohlen.)

Nachrichten aus Frankfurt vom 28. October zufolge, iſt der Freihr. v. Humboldt zum königl. preußiſchen Geſandten am Londoner Hofe (er war bekanntlich früher nach Paris beſtimmt) ernannt worden. Der ſchon früher königlich-preußiſcher Seits für die teutſche Bundesverſammlung beſtimmte Geſandte, Graf v. Goltz, wurde noch vor Eröffnung des Bundestages (6. November) in Frankfurt erwartet.

Mme. Catalani iſt am 26. October von Stuttgart nach München abgereiſt.

Se. königl. Hoheit, der Prinz-Regent, haben dem Conſiſtorialrath, Doctor Planck, zu Göttingen, das Ritterkreutz des Guelphenordens zu verleihen geruht.

Uber den (wie wir geſtern meldeten) am 29. Oct. Abends zu München Statt gefundenen Vermählungsact, mittelſt welchem die durchlauchtigſte königl. Prinzeſſinn, Caroline Auguſte, Sr. k. k. Majeſtät von Öſterreich in der Perſon Ihres durchlauchtigſten Herrn Bruders, des Kronprinzen von Baiern, durch Procuration angetraut wurde, meldet die baieriſche National-Zeitung Folgendes aus München vom 29. October:

„Heute Abends um halb 7 Uhr wurde die hohe Vermählung Ihrer königl. Hoheit der durchlauchtigſten Prinzeſſinn, Caroline Auguſte, mit Sr. k. k. Majeſtät Franz I., Kaiſer von Öſterreich, König von Ungarn und Böhmen ɩc. ɩc. in der königlichen Hofcapelle auf folgende Art feierlich vollzogen.

Nachdem der ſämmtliche Kammer-Adel ſowohl, als jene Perſonen vom Civil und Militär, welche Se. Majeſtät der König bei dieſer Ceremonie anweſend zu ſeyn beſtimmt hatten, ſich theils in den Ritterzimmern der königl. Reſidenz, theils in den anſtoßenden Vorzimmern verſammelt hatten, begaben ſich Se. hochfürſtliche Durchlaucht der k. k. Großbothſchafter, Hr. Fürſt Joſeph von Schwarzenberg, zu Sr. königl. Hoheit dem Kronprinzen, um Höchſtdenſelben zu der Trauungs-Ceremonie abzuholen, wobei Se. königl. Hoheit die Stelle Sr. k. k. Majeſtät vertreten.

Auf die dem Herrn Oberſt-Ceremonienmeiſter zugekommene Anzeige, daß die Geiſtlichkeit zum Vermählungsacte bereit ſei, machte derſelbe Sr. Majeſtät dem König davon die Meldung, und es begann der glänzende Zug der allerdurchlauchtigſten und durchlauchtigſten Herrſchaften aus den innern Gemächern in folgender Ordnung:

Der königl. Hoffourier.

Die königl. Truchſeſſen.

Der königl. Kammerfourier.

Ein königl. Ceremonienmeiſter. Die königl. Kämmerer. Die wirklichen königl. geheimen Räthe.

Der Herr Oberſt-Ceremonienmeiſter.

Die HH. Stabs-Chefs.

Die königl. HH. Staatsminiſter.

Der Herr Großbothſchafter, Fürſt Schwarzenberg.

Se. königl. Hoheit der Prinz Carl, und Höchſtdeſſen Ober-Hofmeiſter.

Se. königl. Hoheit der Kronprinz, und Höchſtdeſſelben Hofmarſchall.

Se. Maj. der König, rückwärts zu Sr. Maj. Rechten der Oberſt-Kämmerer, zu deſſen Rechten der Capitän des Gardes; zur Linken etwas rückwärts der königl. General-Adjutant des Dienſtes.

Ihre Majeſtät die Königinn, Allerhöchſtwelche die durchlauchtigſte Prinzeſſinn Braut an der rechten Hand führten. Ihnen folgten die FF. Oberſthofmeiſterinnen und Oberhofmeiſterinnen. Erſtere trugen die Schleppen bis zur Ausgangs-Thür des zweiten Vorzimmers, ſodann aber die Edelknaben bis in die Kirche, wo die Oberſthofmeiſterinnen wieder in ihre Functionen traten.

Die königlichen Prinzeſſinnen, deren Schleppen von Edelknaben getragen, mit ihren Oberhofmeiſterinnen.

Die königl. Schlüſſeldamen. — Die königl. Hofdamen.

Als dieſer Zug, bei welchem die königl. Garde der Hartſchiere paradirte, in der Kirche anlangte, wurden die allerhöchſten Herrſchaften mit Trompeten und Pauken empfangen. Ihre Majeſtät die Königinn entließen die durchlauchtigſte Braut, und ſämmtliche allerhöchſte und hohe Perſonen nahmen die beſtimmten Plätze ein. Hierauf begab ſich der Copulant, Hr. Weihbiſchof Wolf, mit der aſſiſtierenden Geiſtlichkeit nach dem Altar, und weihte die auf einer goldenen Schaale liegenden Ringe. Se. königl. Hoheit der Kronprinz führten ſodann die durchlauchtigſte Prinzeſſinn-

zeſſinn Braut vor den Altar, wo die Trauung nach dem Ritual der römiſch = katholiſchen Kirche vollzogen wurde. Die durchlauchtigſte Prinzeſſinn Braut nahm den für den allerdurchlauchtigſten Bräutigam beſtimmten Ring zurück, um ſolchen Ihrem kaiſerlichen Gemahl Höchſtſelbſt anzuſtecken.

Nach vollzogener Trauung wurde das Tedeum angeſtimmt, und von der königl. Hofmuſik vollſtändig beantwortet. Dreihundert Kanonenſchüſſe, das Läuten aller Glocken und die dreimalige Abfeuerung der auf dem Max=Platze in Parade aufgeſtellten Garniſon und der Landwehr dieſer Hauptſtadt, verkündigten derſelben und der Gegend weit umher das glückliche Ereigniß, welches die Monarchen und die Völker Öſterreichs und Baierns aufs innigſte vereinigt.

Der Hr. Pontificant ertheilte ſodann den allerhöchſten Anweſenden den biſchöflichen Segen, und der feierliche Zug kehrte aus der Kirche in den Herkules=Saal zurück, wo unter dem Thronhimmel Ihre Majeſtät die Kaiſerinn Königinn, Ihre königl. Majeſtäten, und die königlichen Prinzen und Prinzeſſinnen die Glückwünſche des Hofes und der Anweſenden zu empfangen geruhten.

Hierauf war offene Tafel, wobei die allerhöchſten Herrſchaften von den oberſten Hofämtern bedient wurden.

Den Beſchluß der Feierlichkeit des Tages machte die glänzende Beleuchtung der Hauptſtadt, welche die allerhöchſten Herrſchaften mit einem zahlreichen Gefolge in einem langen Zuge königlicher Hofequipagen durch die Hauptſtraßen der Stadt in Augenſchein zu nehmen geruhten; das heiterſte und angenehmſte Herbſtwetter begünſtigte das Feſt, das durch die Freude des Volkes und zahlreiche Muſik=Chöre höchſt belebt war. Überall empfing die allerhöchſten Herrſchaften der freudige Zuruf der ganzen Bevölkerung dieſer Hauptſtadt. Die königliche Reſidenz ſtrahlte in langen Flammenlinie. Unter den Gebäuden, welche ſich nebſt dieſer durch Reichthum und Geſchmack der Illumination auszeichneten, bemerkte man diejenigen, worin die königl. Miniſterien der auswärtigen Angelegenheiten, des Innern und des Kriegsweſens ihren Sitz haben; ferner das General=Commiſſariat des Iſar=Kreiſes, das Rathhaus mit den Namenszügen der hohen Vermählten, einem Opferaltar und der Inſchrift: Hoher Tugend schöner Lohn; das Gebäude der k. Academie der Wiſſenſchaften zeigte ein glänzendes Portal mit den Inſchriften: Nos sequimur votis Citharis et Apolline voto; das Hotel der General=Direction der k. Poſten hatte eine große architectoniſche Decoration mit den Namenszügen der allerdurchlauchtigſten Vermählten, und den allegoriſchen Figuren von Öſterreich und Baiern. Im Feuerglanze ſtrahlte der Pallaſt Sr. Excellenz des k. Hrn. Staats= und Conferenzminiſters Grafen v. Montgelas. In ſchönen und ſinnreichen Decorationen und Inſchriften glänzten das kaiſerlich=öſterreichiſche Geſandtſchafts=Hotel, das gräfliche Tattenbachiſche Haus, das General v. Maillotſche, der k. Reſidenz gegenüber, das Weſtheimeriſche Haus, das Gebäude des k. Oberbergcommiſſariats in der Prannersgaſſe, das Baron Eichthal'ſche und viele andere.

Den größten und reichſten Anblick gewährte die große Colonnade des Max=Joſepps=Platzes, in deren Mitte Hymens Tempel ſtand, über welchem das Symbol des Friedens und Glückes, der Regenbogen, in ſeinen ſieben Farben prangte. Ihn ſchmückten die Flußgötter der Donau und der Iſar, die Adler Öſterreichs und die Löwen Baierns, und ein geflügelter Genius trug die Namenszüge Franz I. und Caroline zu den Geſtirnen empor. Unten las man die Inſchriften:

Auf der einen Seite:

Ueber Wittelsbach und Habsburg breite die Hände
Ewig Vater durch Sie heilend die Wunden der Welt.

Auf der andern:

Stets noch waltet ein stilles Geschick das Heil'ge verklärend
Tritt es hervor und erhebt Würd'ges auf Throne der Welt.

Hinter dieſer großen architectoniſchen Decoration waren Bäume aufgerichtet, die durch Feuer von unten her beleüchtet, ihre Gipfel in der Nacht verloren. Die Illumination dieſes Platzes brachte eine zauberähnliche Wirkung hervor. Hier verweilten die allerhöchſten Herrſchaften zuletzt, von Muſik und Geſang empfangen, und dann kehrte ihr prachtvoller Zug in die königliche Reſidenz zurück."

Münchener Blätter liefern folgende Überſicht der öſterreichiſchen und baieriſchen Prinzeſſinnen, welche theils mit öſterreichiſchen theils mit baieriſchen Prinzen vermählt wurden. An öſterreichiſche Prinzen: Eliſabeth, des Herzogs Stephan in Baiern Tochter, vermählt an Herzog Otto von Öſterreich. Johanna, Alberts I., Herzogs in Baiern Tochter, vermählt an Albert IV., Herzog von Öſterreich. Maria, Alberts IV. Herzogs in Baiern Tochter, vermählt an Erzherzog Carl von Öſterreich, geſtorben 1608. Maria Anna, des Herzogs Wilhelm V. von Baiern Tochter, vermählt an den Kaiſer Ferdinand II. ſtarb 1616 Eleonora Magdalena, des Pfalzgrafen Philipp Wilhelm zu Neuburg Tochter, vermählt an den Kaiſer Leopold I. *) Joſepha Maria Antonia, Tochter des Churfürſten Carl Albrecht oder Kaiſers Carl VII., vermählt an Kaiſer Joſeph II., ſtarb 1767. An baieriſche Prinzen: Mechtild, des Kaiſers Rudolph I. Tochter, vermählt an Ludwig, Herzog von Baiern, ſtarb 1273. Katharina, desſelben Kaiſers Tochter, vermählt an Otto, Herzog von

*) Dieſe war die Großmutter der Kaiſerinn Maria Thereſia, mithin Stamm=Mutter Sr. Maj. des jetzt regierenden Kaiſers und ſeines Hauſes.

Baiern, ſtarb 1276. Margaretha, Alberts IV., Herzogs von Öſterreich Tochter, vermählt an Heinrich, Herzog von Baiern, ſtarb 1447. Kunigunde, des Kaiſers Friedrich III. Tochter, vermählt an Albert IV., Herzog von Baiern, ſtarb 1520. Anna, des Kaiſers Ferdinand I. Tochter, vermählt an Albrecht V., Herzog von Baiern, ſtarb 1590. Maria Anna, Kaiſer Ferdinand II. Tochter, vermählt an Maximilian, Herzog und Churfürſt von Baiern, ſtarb 1665. Maria Antonia Joſepha, Kaiſer Leopold I. Tochter, vermählt an den Churfürſten Max Emanuel von Baiern, ſtarb 1692. Marie Amalie, Kaiſer Joſeph I. Tochter, vermählt an Carl Albrecht, Churfürſt von Baiern, nachher Kaiſer (Carl VII.), ſtarb 1756.

Vermöge Beſchluſſes des großherzoglich-badenſchen Miniſteriums des Innern vom 30. September ſind die jüdiſchen Staatsbürger verbunden, die ihnen zugetheilt werdende bürgerliche Almende ſelbſt zu bauen, oder doch bloß zu ihrem Gebrauche und auf ihre Rechnung bauen zu laſſen; ſie dürfen daher ſolche weder verlehnen, noch verkaufen, indem anſonſt die ihnen zugetheilten Almendsantheile der Gemeinde ohne weiters heimgewieſen werden ſollen.

Der ehemalige König von Schweden ſcheint einen längern Aufenthalt in Frankfurt nehmen zu wollen. Am 9. November tritt ſein Sohn, der Prinz Guſtav, in die Großjährigkeit.

Das Dampfboot the lady of the lake, welches bisher zwiſchen Hamburg und Cuxhaven fuhr, ſoll nächſtens öffentlich verſteigert werden. Ein Beweis, daß der Unternehmer ſeine Rechnung nicht dabei fand.

Inländiſche Nachrichten.

Ungarn.

Der in dieſem Königreiche commandirende General, Erzherzog Ferdinand königl. Hoheit, ſind am 26. October in Preßburg eingetroffen, um die Beſatzung zu muſtern und die Militäranſtalten zu unterſuchen, worauf Sr. königl. Hoheit am 27. Abends nach Wien abreiſten.

Nachrichten aus Ofen zufolge, war daſelbſt am 22. October Nachts der k. k. Feldmarſchall-Lieutenant und (ſeit dem 6. Mai 1815) Feſtungscommandant von Ofen, Joſeph Freiherr v. Danno, Ritter des militäriſchen Marien-Thereſien-, Commandeur des kaiſerl. öſterr. Leopold-, desgleichen des königl. baieriſchen militäriſchen Max-Joſeph-Ordens, im 74ſten Lebensjahre mit Tode abgegangen.

Den Haupttreffer mit 100,000 Gulden, in der erfolgten erſten Ziehung der Lotterie von Hluboſch und Pitſchin, hat ein geborner Ungar, Hr. Pettenkofer, Sohn des Arendator gleiches Namens, in Gönyö, bei Raab, gewonnen.

Wien, den 3. November.

Se. k. k. Majeſtät haben Allerhöchſtihrem wirklichen geheimen, auch Staats- und Conferenz-Rathe, Ritter v. Schüller, gnädigſt bewilligt, das ihm von Sr. königl. Hoheit dem Churfürſten von Heſſen verliehene Großkreuz des goldenen Löwen-Ordens annehmen und tragen zu dürfen.

Vermiſchte Nachrichten.

Die Einwohner der Faröer Inſeln haben eine eigene Art Lichte, welche ohne viele Mühe gemacht werden. Sie tödten nämlich den gemeinen Sturmvogel, der die Größe einer Schwalbe hat, und ziehen ihm, nachdem er gerupft worden, durch den Schnabel und After einen Docht, der dann angezündet wird. Wegen des vielen Fettes, welches dieſer Vogel im Übermaaß enthält, brennt der Docht lange, und dieſer Vogel erſetzt auf dieſe Art vollkommen unſere Talg- und Wachslichte.

Schauſpiele.

K. K. Burg-Theater.

Heute: Die Schuld.

Morgen: Die Unvermählte.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Milton. — Die zwei Tanten.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Die Putzſucht.

K. K. priv. Leopoldſtädter-Theater.

Heute: Die Simandel-Bruderſchaft.

Morgen: Die Entführung der Europa.

K. K. priv. Joſephſtädter-Theater.

Heute: Rinaldini 3ter Theil.

Morgen: Die Künſte des Herrn Schwanenfeld.

Das Panorama von Gibraltar iſt täglich im Prater zu ſehen.

Im Comptoir des öſterreichiſchen Beobachters iſt zu haben: Plan des Angriffs auf die Stadt, den Hafendamm und die Flotte von Algier. Koſtet 30 kr. Die HH. Pränumeranten des öſterreichiſchen Beobachters erhalten denſelben um 18 kr.

Nro. 310

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Dinſtag, den 5. November 1816.

Zeitung

Meteorologiſche Beobachtungen vom 3. Nov. 1816.	Zeit der Beobachtung	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 6 Grad.	28 Z. 4 L. 6 P.	SWW. ſtill.	Nebel.
	3 Uhr Nachmittags	+ 7¾ —	— — 4 — 9 —	NNW. —	trüb.
	10 Uhr Abends	+ 6 —	— — 4 — 5⅓ —	NNW. —	Nebel.

Ausländiſche Nachrichten.

Großbrittannien und Irrland.

Einige Londoner Blätter verſichern, daß der Admiralitäts-Secretär, Hr. Croker, ſeine Beſoldung für 97 Tage wegen der Expedition gegen Algier auf den Kriegsfuß erhalten ſollte, welches eine Differenz von ungefähr 250 Pf. St. ausmacht; viele derſelben meinen jedoch, daß eine Unternehmung, die nur auf Züchtigung von Seeräubern abzweckte, nicht für einen Krieg gelten ſolle.

Briefe aus Montmouthshire melden, daß die Arbeiter in den Eiſenbergwerken einige Exzeſſe verübt haben, und aufrühreriſch geworden ſind. Die Regierung hat bereits Maaßregeln getroffen, um die Ordnung herzuſtellen. Man ſagt, daß ebenfalls ſtrenge Maaßregeln angewendet worden ſind, um den Unordnungen, welche ſeit einiger Zeit in Nottingham und der Umgegend herrſchten, ein Ende zu machen.

Ein junger Mann, welcher am 17. nach Mitternacht mit ſeiner Mutter zu London durch Charing-Croß ging, ward von einem Watchmen angefallen, unter dem Vorwande, daß das Frauenzimmer eine Dirne ſei, die er wohl kenne; und letzterer verging ſich ſo weit, die Frau zu ſchlagen. Es gelang ihrem Sohne, den Watchmen verhaften zu laſſen, dem nun vor dem nächſten Aſſiſengericht der Prozeß gemacht werden ſoll. Dieſer Zug, heißt es in Londoner Blättern, dient den zahlreichen Beſchwerden, welche ſeit einiger Zeit, und beſonders in dieſem Augenblick, mit Grund gegen die Watchmen geführt werden, zum kräftigen Belege. Man klagt, daß dieſe Leute, die, um Ordnung zu erhalten, bezahlt werden, keineswegs ihre Pflichten beachten; daß ſie, ſtatt Zwiſtigkeiten zu verhindern, es vielmehr vermeiden, ſich darein zu miſchen; daß ſie ordentliche Leute verhaften, damit dieſe ihnen Geld dafür geben, um nicht die Nacht in ihren Wachthäuſern zubringen zu müſſen; und daß, ſtatt die Unfug treibenden, betrunkenen Dirnen zu verhaften, man ſie mit dieſen ſchwatzen und trinken ſieht. Viele Beſchwerden dieſer Art ſind bei den Behörden eingelaufen, und man verſichert, daß dieſe ſich ernſtlich damit beſchäftigen werden, jenen Mißbräuchen ein Ende zu machen.

In der Nähe der neuen Waterloobrücke, am Strand, ſoll nun auch ein neues Theater, das ſeinen Namen vom Prinzen Coburg führen wird, gebaut werden. Um einen Zugang zu der erwähnten Brücke von der Weſtminſterſeite her zu öffnen, mußten die unter dem Namen Savoy bekannten Überbleibſel des alten Pallaſtes der engliſchen Könige eingeriſſen werden.

Der Capitän der Brigg, Robert Fuge, meldet in einem, an den Herausgeber der Morning-Poſt erlaſſenen Schreiben, daß er auf der Fahrt von Jamaika am 27. Sept. um 5 Uhr früh, unter dem 49° 16′ nördlicher Breite, und 16° 56′ Länge, das Wrack eines von ſeiner Mannſchaft gänzlich verlaſſenen Schiffes gefunden habe. Der Zuſtand, in welchem ſich das Fahrzeug befand, verrieth, daß die Menſchen darauf viel auszuſtehen hatten, ehe ſie es verließen. Der große Maſt war bis auf das Verdeck gekappt, das Hintertheil unter Waſſer, und eine Bramſtange an Stelle des großen Vordermaſtes aufgerichtet. Von den Segeln hielten nicht drei Ellen zuſammen. Die Mannſchaft hatte kein Mittel verſäumt, das Schiff zu bergen und ſich zu retten. Es befand ſich kein lebendes Geſchöpf, und weder Boot noch Schaluppe darauf; wahrſcheinlich hatten ſich die Menſchen mit dieſen zu retten geſucht, allein es iſt zu befürchten, daß ſie in dem Sturm, welchen auch die Brigg erfahren hatte, nicht davon gekommen ſind. Man konnte weder den Namen des Schiffes anſichtig werden, noch ausfindig machen, von welchem Hafen es ausgelaufen war. Es war mit Holz beladen, und von amerikaniſcher Bauart.

In allen aus Irrland eingehenden Nachrichten herrſchen die größten Widerſprüche. Einige melden, daß dieſes Land ſeit langer Zeit nicht ſo vieler Ruhe genoſſen habe, die Ernte über Erwarten gut ausgefallen ſei, und das noch nicht geſchnittene Getreide einen großen Ertrag verſpreche; Andere ſagen hingegen, daß immer noch ein Geiſt der Unruhe und Gährung daſelbſt herrſche, daß die Ernte faſt nichts eingebracht habe, und nur

die Kartoffeln noch etwas hoffen ließen. Um dieſe ſo widerſprechenden Angaben auszugleichen, muß man annehmen, daß ſie aus verſchiedenen Theilen dieſer Inſel herrühren.

Frankreich.

Am 22. October hielten die Prinzen im Hofe der Tuilerien die ſeit einigen Tagen verſchobene große Muſterung, welcher die Garden, drei zur Beſatzung von Paris gehörige Legionen und eine Legion Nationalgarden beiwohnten.

Da die Herzoginn von Angouleme erfahren hatte, daß mehrere proteſtantiſche Familien in Noth gerathen ſeien, ließ ſie den Geiſtlichen dieſer Gemeinde eine Summe Geldes zu deren Unterſtützung einhändigen. Dieſe Fürſtinn hat ebenfalls dem Präfecten des Sarthe-Departements 1250 Franken anweiſen laſſen, um ſie dem Verein mütterlicher Wohlthätigkeit zu Mans einzuhändigen.

Bis zum 22. October war das zu Paris bekannte Reſultat der Wahlen folgendes: 20 Deputirte nicht gewählt, weil die Wahlcollegien ſich auflöſten; (2 Beugnot und Garnier du Fougerais) von zwei Departements gewählt; 2 (aus Corſika) noch unbekannt; 64 neue Deputirte; 170 Mitglieder der vorigen Kammer. zuſammen 248.

Zwei engliſche Gelehrte, Tyrwhitt und Hayter, ſind gegenwärtig beſchäftigt, ſo weit möglich, die dem franzöſiſchen Inſtitut zugehörigen verkohlten Handſchriften, die man unter den Ruinen von Herculanum gefunden, nach einem neuen Verfahren zu entziffern. Von Seite des Inſtituts ſind ihnen die HH. Visconti, Quatremere de Quincy, Boiſſonade und Raoul Rochette beigegeben.

Die Herausgeber der Gazette de France zeigen an, daß ihr Blatt, vom 1. Nov. an, auf Velinpapier gedruckt, erſcheinen werde.

Nach den auf einander gefolgten Muſterungen über die alliirten Truppen waren nun alle Contingente, welche den rechten Flügel der Occupationsarmee ausmachen (das ruſſiſche Corps ausgenommen) in der ausgedehnten Ebene von Denain vereinigt. Man rechnet die Anzahl der daſelbſt verſammelten Mannſchaft auf 56,000, mit einer zahlreichen ſowohl reitenden als Fuß-Artillerie. Auf die Nachricht von der Ankunft der Herzoge v. Kent und v. Cambridge wurden die großen Manöuvres um einige Tage zurück geſetzt. Nach Beendigung dieſer Manöuvres ſoll bei dem britiſchen Corps unter andern an 2000 Mann, ſowohl Offizieren als Gemeinen, Urlaub gegeben werden; das Contingent bleibt jedoch immer in derſelben Stärke, wie im Pariſer Frieden feſtgeſetzt iſt.

Preußen.

Nach einer Bekanntmachung des Generals von Borſtell zu Königsberg vom 23. September, ſoll einſtweilen, bis die königl. preußiſcher und kaiſerl. ruſſiſcher Seits abgeſchloſſene Cartel-Convention die erforderliche Ratification erhalten hat, eine gegenſeitige Auslieferung der Deſerteurs Statt finden. Die Auslieferungsplätze ſind Strasburg, Goldapp und Johannsburg. Das Fanggeld iſt auf 1½ Ducaten pro Mann, und 2½ Ducaten für einen Mann zu Pferde beſtimmt.

Zu Kölln ſind „Vorſchläge zu Errichtung eines allgemeinen Jungfrauenſtiftes im Preußiſchen“ bekannt gemacht worden. Sie gehen darauf hinaus, die Mitglieder, welche durch eine eigene Kleidung ausgezeichnet werden könnten, mit Krankenpflege, Aufſicht über Findelhäuſer (die wohl beſſer ganz abgeſchafft würden) und weiblicher Erziehung nach gewiſſen Regeln zu beſchäftigen.

Dänemark.

Aus Kopenhagen wird vom 19. October gemeldet: „Vor einigen Nächten wurde Ihre Majeſtät die Königinn von einer ſtarken Unpäßlichkeit befallen. Durch die ſchleunige ärztliche Hülfe aber ward das Übel bald glücklicher Weiſe ſo vollkommen abgeholfen, dem die königlichen Herrſchaften heute, wie es beſtimmt war, die hieſige Reſidenz beziehen können. — Täglich wird die Lauenburgiſche Deputation hierſelbſt erwartet. Se. Majeſtät der König wird dieſelbe im Ritterſaale empfangen. Alle Nachrichten von dieſem Herzogthume gehen dahin, daß die Einwohner dieſes Landes mit ihrer Einverleibung in Dänemark ſehr zufrieden ſind, und daß die alten Bürger dieſes mit Weisheit und Milde regierten Königreichs alle Urſache haben, ihrer neuen Mitbürger ſich zu erfreuen.“

Königreich Sardinien.

Der König von Sardinien hat, nachdem er durch die ſorgſamſten Maaßregeln ſeinen Unterthanen die nothwendigſten Lebensbedürfniſſe geſichert hat, allen Nachbarſtaaten erlaubt, ausländiſche Brotfrüchte aus dem Hafen von Genua und von andern Puncten der dortigen Meeresküſte zu ziehen, zu dieſem Ende auch die Tranſitgebühren auf zwei Fünftheile des bisherigen Betrages herabgeſetzt.

Schweizeriſche Eidgenoſſenſchaft.

In der Schweiz iſt am 23. October früh die letzte Hoffnung des Landmannes, auf einigen Ertrag von ſeinen Weinbergen, durch einen heftigen Froſt zerſtört worden, welcher nicht nur die weiſſen Trauben gänzlich unbrauchbar machte, ſondern auch die rothen Trauben, welche noch nicht reif waren, ſo verdarb, daß nur etwas Weniges an äußerſt geringem Wein gekeltert werden kann. Der größte Schaden in den Weinbergen iſt aber durch das Erfrieren des noch unreifen Rebholzes geſchehen, wodurch die Hoffnung auf einen ergiebigen Herbſt für künftiges Jahr beinahe vernichtet iſt. In einigen Gegenden war das Eis ſtark genug einen Wagen zu tragen.

Monarchie der Niederlande.

Nachrichten aus Brüſſel zufolge, hatte der König den Chevalier Membrede zum Präſidenten der zweiten Kammer der Generalſtaaten für gegenwärtige Sitzung ernannt.

Der Generallieutenant, Graf Maiſon, reiſte am 23. v. M. auf dem Rückwege von Aachen nach Paris durch Brüſſel.

Teutſchland.

In der vierten vertraulichen Beſprechung der teutſchen Bundesgeſandten am 22. v. M. eröffnete der k. k. öſterreichiſche präſidirende Hr. Geſandte den verſammelten bevollmächtigten Hrn. Miniſtern, daß der königl. däniſche, herzogl. holſteiniſche Hr. Geſandte, Freiherr v. Eyben, wegen fortwährender Unpäßlichkeit, den großherzogl. mecklenburgiſchen Hrn. Geſandten, Freiherrn v. Pleſſen, der herzogl. naſſauiſche Hr. Geſandte, Freiherr v. Marſchall, aber wegen Abweſenheit den königl. hannöverſchen Hrn. Geſandten, Freiherrn v. Martens, ſubſtituirt habe. Die Regiſtratur vom 15. Oct. (vergl. Öſterr. Beob. Nro. 298) wurde, nachdem ſie verleſen war, von ſämmtlichen Hrn. Geſandten unterzeichnet, und hierauf die fürſtl. waldeck'ſche Vollmacht für den Hrn. Geſandten, Freiherrn v. Leonhardi, verleſen. Die dem Rathe der freien Stadt Frankfurt zu machende Eröffnung iſt hiernächſt, nachdem Hr. Syndicus Danz abgetreten war, in Ordnung gebracht, und das Präſidium erſucht worden, ſolche mit einer kurzen Begleitungsnote dem Rathe zuzuſtellen, beides aber zur Dictatur bringen zu laſſen. Zur Vornahme der angetragenen Geſchäftsordnung wurde auf den folgenden Tag, 23. October, eine abermalige Zuſammenkunft verabredet. Zu dieſer fünften Beſprechung verſammelten ſich dieſelben Hrn. Geſandten (unter Beitritt jenes der freien Stadt Frankfurt), welche in der Sitzung des vorhergehenden Tages anweſend waren. Nachdem die Regiſtratur der vierten Beſprechung verleſen und unterzeichnet war, wurde die der Stadt Frankfurt zu machende Eröffnung und die Begleitungsnote des präſidirenden Hrn. Geſandten an den Rath derſelben vorgelegt, und ihre Ausfertigung beliebt. Der präſidirende Hr. Geſandte trug hiernächſt die Materialien zur Entwerfung einer vorläufigen Geſchäftsordnung vor; dieſelben wurden Artikel für Artikel durchgegangen, über die darin enthaltenen Fragepuncte poſitive Beſtimmungen verabredet, und der Hr. präſidirende Geſandte hierauf erſucht, einen hiernach zu verfaſſenden neuen Entwurf der vorläufigen Geſchäftsordnung in der auf den 30. d. M. beliebten ſechsten Zuſammenkunft vorzulegen. Als Nachtrag zur dritten Beſprechung vom 15 v. M. iſt zu bemerken, daß man auf den Antrag des präſidirenden Hrn. Geſandten dahin übereingekommen, daß künftig bei der Dictatur keine anderen, als in wirklichen Staatsdienſten ſtehende Individuen zugelaſſen werden ſollen.

Die Unterſuchung, welche über den am 11. Auguſt d. J. zwiſchen Soldaten der öſterreichiſchen und preußiſchen Beſatzung zu Mainz Statt gehabten Streit verhängt worden iſt, hat die Anſicht gerechtfertiget, welche jeder unbefangene Verſtändige über die Veranlaſſung dieſer Händel — ungeachtet des Beſtrebens mehrerer auswärtigen öffentlichen Blätter, ſolche in ein falſches Licht zu ſtellen — von Anfang an hatte; daß nämlich der Zwiſt keineswegs vorbedacht, oder die Folge länger gehegten Grolles geweſen, ſondern, wie die meiſten Streitigkeiten in Wirths- und Tanzhäuſern, zufällig entſtanden iſt. Daß ſeitdem auch nicht der geringſte Wortwechſel zwiſchen Soldaten der beiderſeitigen Garniſonen mehr Statt fand, beweiſt dieß zur Genüge. — Hauptſächlich hat zur ſchnellen Vermehrung der Theilnehmer an jenem Streit der Umſtand beigetragen, daß das Wirthshaus, wo er entſtand, gerade da gelegen iſt, wo die Quartier-Reviere der öſterreichiſchen und preußiſchen Truppen aneinander grenzen.

Der König von Baiern hat den Generalmajor v. Braun zum Commandanten der Stadt und Feſtung Landau ernannt.

Ein Armeebefehl vom 8. October enthält die Anzeige von zahlreichen Todesfällen, Verabſchiedungen, Penſionirungen, Verſetzungen, Beförderungen und Anſtellungen in der königl. baieriſchen Armee. Der Prinz Maximilian von Baiern wurde zum Oberſten und Inhaber des 5ten Chevauxlegers-Regiments, der Oberſt-Inhaber des 2ten Chevauxlegers-Regiments, Carl Theodor Fürſt von Thurn und Taxis, zum Oberſt-Commandanten dieſes Regiments, der Kreiscommandant zu Würzburg, Graf von Rechtern und Limpurg, zum Generalmajor ꝛc. ernannt. In den Militär-Max-Joſephsorden wurden kürzlich die engliſchen Generalmajors Halkett, Lambert, Lyon und Hill als Commandeurs, 7 öſterreichiſche, franzöſiſche und engliſche Offiziere als Ritter aufgenommen. Den franzöſiſchen St. Ludwigsorden erhielten 4, den öſterreichiſchen St. Leopoldsorden 2, den preußiſchen Militär-Verdienſtorden 1, den ruſſiſchen St. Wladimirorden 1 baieriſcher Offizier.

Am 4. November war zu Wien der Mittelpreis der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu $2^1/_2$ pCt. $85^3/_4$; der Hofkammer-Obligationen zu 3 pCt. $104^2/_3$; der Hofkammer-Obligationen zu $2^1/_2$ pCt. $85^1/_4$; der Hofkammer-Obligationen vom Jahre 1815 zu $2^1/_2$ pCt. in Silbermünze $31^{13}/_{16}$; Staatsobligationen zu 1 pCt. Conventionsmünze, in Silbermünze pCt. $12^{11}/_{16}$. — Holländer Ducaten das Stück zu 15 fl. 23 kr. — Kaiſerliche Ducaten das Stück zu 15 fl. 13 kr. — Conventionsmünze pCt. $323^2/_3$.

Über den Beitritt zum heiligen Bunde.

Als wenn es noch nicht genug problematiſche Fragen und unvermeidlich getheilte Meinungen über ſtaatswiſſenſchaftliche Gegenſtände gäbe, haben neuerlich einige teutſche und auswärtige Zeitungsſchreiber das undankbare Geſchäft übernommen, eine wichtige Thatſache unſerer Zeit, den Beitritt des Königs von Frankreich und des Prinzen-Regenten von England, zu der unter dem Namen des heiligen Bundes bekannten Acte vom 26. September 1815 zweifelhaft zu machen, und das zwar in eben dem Augenblicke, wo der ruſſiſche Hof in ſeinen Aufforderungen an verſchiedene Souveräns, unter andern in den von ſeinem Geſchäftsträger in Zürich an die ſchweitzeriſche Eidgenoſſenſchaft erlaſſenen Noten jenen Beitritt als eine geſchehene Sache, ausdrücklich ankündigt. Wir haben es folglich auf einer Seite mit öffentlichen beſtimmten Erklärungen Sr. Majeſtät des Kaiſers von Rußland, auf der andern, mit den Einwürfen und Commentarien gewiſſer Herren Zeitungsſchreiber zu thun.

Was dieſe Herren wahrſcheinlich verleitet hat, ſich in einen ſo ungleichen, und zugleich ſo leeren und grundloſen Streit einzulaſſen, war vermuthlich die von einem unter ihnen aufgegriffene Diſtinction zwiſchen den in jener Acte ausgeſprochenen Grundſätzen, und den dadurch (angeblich) geſtifteten Verpflichtungen. Die Grundſätze, meinen ſie, haben Ludwig XVIII. und der Prinz-Regent wohl annehmen können, nicht aber die Verpflichtungen, wozu die Einwilligung ihrer Kammern, Parliamenter u. ſ. f. erforderlich geweſen ſeyn würde. Der Beitritt dieſer Souveräns, meinen ſie ferner, habe höchſtens eine perſönliche Wirkung, nie aber die eines Staatsvertrages gehabt.

Über den erſten Einwurf, der den Inhalt der Urkunde betrifft, iſt Folgendes zu bemerken. In dem ganzen Context derſelben iſt keine Spur von einer beſtimmten (vielweniger diplomatiſchen) Verpflichtung, noch von wechſelſeitigen Leiſtungen zu finden. Denn, ſo weit wird doch Niemand die Verkehrtheit treiben wollen, den unſchuldigen Satz, „daß die Unterthanen aller chriſtlichen Fürſten einander in allen Fällen Hülfe und Beiſtand leiſten ſollen," für Stipulationen eines Allianz-Tractats auszugeben. Die Urkunde iſt vom Anfange bis zum Ende eine Aufſtellung allgemeiner Grundſätze; dieß allein war ihr Zweck; dieß allein war ihr Gegenſtand. Der Souverän, der dieſe Grundſätze, die keiner von ſich ablehnen kann, weil ſie über alle Wilkür weit erhaben ſind, für die ſeinigen erklärt, tritt der Acte vom 26. September im ſtrengſten und vollſten Sinne des Wortes bei. Denn außer dieſen Grundſätzen bietet die Acte gar keinen andern Stoff, keinen denkbaren Grund zum Beitritt oder Nicht-Beitritt dar.

Was aber die äußere Form der Beitritts-Erklärung betrifft, ſo ſcheinen die Herren Kunſtrichter nicht zu wiſſen, daß die Haupturkunde ſelbſt, ohne irgend eine diplomatiſche Förmlichkeit geſchloſſen, von den Souveräns allein verabredet und abgefaßt, von ihnen allein unterzeichnet, von keinem Miniſter contraſignirt, und von keiner Staatsbehörde beglaubiget worden iſt. Sie bedurfte auch ſolcher Förmlichkeiten nicht; ſie ſollte kein Staatsvertrag ſeyn; außer von einigen gelehrten Zeitungsſchreibern, iſt dieſer Name ihr auch nie beigelegt worden; ſie iſt ein feierliches Bekenntniß des feſten perſönlichen Willens der Souveräns, das höchſte und heiligſte Intereſſe der Thronen und Völker ſtets zur Richtſchnur ihres Verfahrens zu nehmen. So wie bei Entſtehung der Haupturkunde alles von den Souveräns perſönlich ausgegangen war, ſo geſchah auch die Einladung zum Beitritt an andere Souveräns nur durch eigenhändige Schreiben der Stifter des Bundes. Wenn daher Ludwig XVIII. und der Prinz-Regent von England, ihren Beitritt ebenfalls in ihrem eigenen Namen, und in eigenhändigen Schreiben, obgleich in den unzweideutigſten Ausdrücken, ankündigten, ſo war dieſe Form dem Charakter der ganzen Verhandlung vollkommen angemeſſen, und ſo zureichend und bindend, als etwas auf Erden ſeyn kann. Auch ſind die Beitritts-Erklärungen der übrigen europäiſchen Souveräns ebenfalls von ihnen allein, und ohne diplomatiſche Förmlichkeiten unterzeichnet; und in der That, nichts wäre wohl unnützer, nichts übelverſtandener geweſen, als Documente von ſo außerordentlicher Art, die mit gewöhnlichen Verträgen nichts gemein, und übrigens ihre Sanction in ſich ſelbſt haben, den Debatten einer öffentlichen Verſammlung preiszugeben.

Wir wiſſen nicht, ob die Herren Zeitungsſchreiber ſich nun „zur Ruhe begeben" werden; ſchmeicheln uns aber, daß nach dieſer Auseinanderſetzung der Thatſache Niemand weiter ihren Zweifeln und Bedenklichkeiten Gehör verleihen werde.

Schauſpiele.

K. K. Burg-Theater.

Heute: Eſſer.

Morgen: Die Unvermählte.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Die Veſtalinn.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Salomons Urtheil.

K. K. priv. Leopoldſtädter-Theater.

Heute. Die Entführung der Europa.

Morgen: Die Studentenpfiffe. — Die Spinne.

K. K. priv. Joſephſtädter-Theater.

Heute: Das Strandrecht. — Chalon.

Morgen: Das neue Sonntagskind.

Das Panorama von Gibraltar iſt täglich im Prater zu ſehen.

Im Comptoir des öſterreichiſchen Beobachters iſt ganz neu zu haben: Der Wein. Gedicht in drei Geſängen. Koſtet in gefärbtem Umſchlag broſchirt 1 fl. 30 kr. W. W.

N^ro. 311.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Mittwoche, den 6. November 1816.

Meteorologiſche Beobachtungen vom 4. Nov. 1816.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 6 Grad.	28 Z. 4 L. 1 P.	NNW. ſchwach	Nebel.
	3 Uhr Nachmittags	+ 8½ —	— — 3 — 5 —	N. ſtill.	— — —
	10 Uhr Abends	+ 5¼ —	— — 3 — 3 —	N. — —	heiter.

Ausländiſche Nachrichten.

Afrikaniſche Raubſtaaten.

Durch die Brigg Prometheus, Capt. Daſhwood, welche am 20. v. M. zu Plymouth eingelaufen war, hatte man ſehr intereſſante Nachrichten aus Algier erhalten. Der Prometheus war am 20. Sept. aus der Bai von Algier abgeſegelt, und hatte dieſe Stadt in einem ſehr beunruhigten Zuſtande verlaſſen. Eine geraume Zeit nach Abfahrt der engliſchen Flotte blieben die türkiſchen Soldaten und die Einwohner ganz gleichgültig über den Ruin ihrer Stadt; nicht gewohnt, ſelbſt Hand anzulegen, und der Hülfe ihrer Agenten, der Sclaven, beraubt, machten ſie nicht die geringſten Anſtalten, ihre zerſtörten Wälle wieder herzuſtellen, als endlich am 10. Sept. das Militär einen förmlichen Aufſtand erregte. Empfindlich über den Verluſt, welchen ſie erlitten hatten, und den elenden Zuſtand, in welchen ſie ſich verſetzt ſahen, ſchoben ſie die ganze Schuld ihres Unglücks auf den Dey, und ſtellten ihm die Wahl frei, ſeinen Kopf zu verlieren, oder die Ermordung aller Juden und Mauren und die Plünderung der Stadt zu erlauben. Der Dey, mit wahrer Seelengröße, bot ſich ſelbſt zum Opfer ihrer Wuth dar, und ſtellte ihnen die ſo unzweckmäßige als gefahrvolle Folge ihres Betragens vor, indem ſie auf dem Puncte ſtänden, Factionen unter ſich zu erregen, und anſtatt daß ſie einſtimmig die Zeit zur Wiederherſtellung ihrer Feſtungswerke anwenden ſollten, ſie durch Zwietracht dieſelbe müßig verſchwendeten. Dieſe Rede, von großen Geldſummen unterſtützt, welche unter ſie ausgetheilt wurden, beruhigte ſie, und ſogleich wurde die größte Thätigkeit ins Werk geſetzt, um die Schutthaufen, mit welchen durch das Bombardement alle ihre Straßen angefüllt wurden, hinweg zu räumen, und ihre Wälle wenigſtens zum Scheine auszubeſſern, indem ſie die Öffnungen mit Steinen und Mörtel ausfüllten. Eine große Anzahl Mauren wurden zu den Arbeiten angewendet, und der Dey ſelbſt legte die äußerſte Thätigkeit an den Tag, und leitete unter ſeiner perſönlichen Aufſicht alle Arbeiten. An dem Tag, wo der Prometheus unter Segel ging, waren jedoch noch wenig oder gar keine Anſtalten getroffen, die Batterieen dauerhaft auszubeſſern. Die Offiziere des Prometheus, welche ſich meiſtens am Lande befanden, wurden mit aller Achtung behandelt; jedoch wachte der Dey ſtrenge darauf, daß ſie keinen Proviant erhielten, und drückte mehr als einmal ſeinen Unwillen darüber aus, daß ein brittiſches Kriegsſchiff in der Bucht ſtationirt bleiben ſollte. Alle in dem Innern befindlichen Sclaven waren noch nicht angekommen, wurden aber mit jedem Augenblicke in der Stadt erwartet. Der Prometheus wurde in ſeiner Station, wo er ſie erwartete, durch eine ſicilianiſche Fregatte abgelöst. Der Capt. Daſhwood legte jedoch dem Commandanten derſelben die ſtrengſte Verbindlichkeit auf, ein wachſames Auge auf das Betragen des Dey's zu halten, und auf Abſtellung jeglicher Beſchwerde, welche die Barbaresken allenfalls veranlaſſen konnten, mit unerſchütterlicher Feſtigkeit zu beſtehen. Die tumultuariſchen Geſinnungen der Soldaten ſind zwar für den Augenblick unterdrückt; jedoch leben die Conſuln der verſchiedenen Nationen, beſonders der brittiſche Conſul, auf welchen nun die ganze Schuld der Zerſtörung der Stadt geſchoben wird, in nicht geringer Beſorgniß über die Dinge, die da kommen werden.

Afrika.

Ein Bericht von der Committee des Hauſes der Gemeinen über die brittiſchen Beſitzungen in Afrika enthält die Ausſage eines H^rn. Swanſey, der, von der Goldküſte aus, 2 bis 300 engliſche Meilen ſicher ins Innere des Landes gereist iſt. Kaufleute aus Howſee einer großen Stadt am Niger, kommen jährlich mit Sclaven nach der Goldküſte, wozu ſie drei Monat Zeit gebrauchen. Sclavenhändler, die 1000 Meilen weit vorgedrungen, ſchildern das Land Danco als fruchtbar und reich an Gold und Edelſteinen, und die Hauptſtadt als ſehr prächtig.

Großbrittannien und Irland.

In einer, unter Vorſitz des Lord-Mayors am 17. v. M. gehaltenen Verſammlung des Gemeinderaths der City von London wurde Bericht über eine Petition der vereinigten katholiſchen Freiſchulen, worin

ſie um Unterſtützung bitten, erſtattet, und von dem Ausſchuſſe, der dieſen Bericht zu erſtatten hatte, darauf angetragen, daß dieſe Unterſtützung nicht geleiſtet werden möchte. . . Da erhob ſich Hr. Samuel Dixon und ſagte, er habe dieſe Freiſchulen beſucht, den Zuſtand und das Betragen der Kinder unterſucht, und ſich überzeugt, daß ihr Betragen durchaus exemplariſch, und ſo geartet ſei, daß ſie und ihre Lehrer angelegentlich empfohlen zu werden verdienen. Siebenhundert Kinder, meiſtens von der niedrigſten Claſſe der Irländer, werden in dieſen Schulen erzogen, 500 derſelben gekleidet, und 20 ganz und gar unterhalten. Soll man deßhalb, weil die Katholiken nach den Vorſchriften ihrer Kirche nicht zugeben können, daß die Bibel den Schulkindern unbedingt zum Leſen gegeben werde, einer Anſtalt alle Unterſtützung verſagen, welche übrigens ſo nützliche Dienſte leiſtet? Er (Samuel Dixon) habe oft gewünſcht, daß die Bibel Kindern nicht ſo viel in die Hände gegeben werden möchte, indem ſie dadurch, daß ſie ſo oft Aufgaben daraus erhalten, häufig für ihr ganzes Leben eine Abneigung gegen die heiligen Schriften bekommen. Der große Stifter der chriſtlichen Religion habe diejenigen, die ſich an ihn wandten, nie gefragt, weß Glaubens ſie ſeien; es war ihm hinreichend, daß ſie ſeines Beiſtandes bedurften. Er trage daher darauf an, daß den vereinigten katholiſchen Freiſchulen die Summe von 200 Pf. St. als Unterſtützung bewilliget werde. Dieſer Antrag wurde unterſtützt, und, nach einigen Gegenreden, mit 63 gegen 24 Stimmen angenommen.

Nachrichten aus London vom 22. v. M. zufolge, war Lord Beauchamp Tags zuvor plötzlich mit Tode abgegangen. Seine Titel und Würden gehen auf ſeinen älteſten Sohn, William Beauchamp Lygon (Repräſentanten der Grafſchaft Worceſter im Unterhauſe), über.

Der Vicekönig von Irland, Lord Whitworth, lag, Nachrichten aus Dublin zufolge, gefährlich krank darnieder.

Die Unruhen unter den Bergleuten von Monmouthſhire waren gänzlich wieder beigelegt.

Zu Colcheſter ſind 6 Menſchen ins Gefängniß gebracht worden, die mit Andern eine Dreſchmaſchine zertrümmerten. Zu Bath haben Wilddiebe eine gedruckte Anzeige angeſchlagen, worin ſie ſich in den heftigſten Ausdrücken gegen die Beſchränkung der Jagdfreiheit erklären.

Zu Dublin haben mehrere Kirchſpiele ſehr heftige Reſolutionen gegen die Regierung gefaßt, worin ſie Milderung der Abgaben, Oeconomie, Reduction der Armee rc. als die einzigen Mittel zur Rettung der brittiſchen Inſeln aufſtellen.

Aus Schottland gehen viele Pächter nach dem Vorgebirge der guten Hoffnung.

Privatbriefe aus London geben die beſtimmte Verſicherung, daß die Getreideeinfuhr, vom 15. November an, erlaubt werden ſolle. Der Weitzen ſteht ſchon 8 Schillinge über den Preis, zu welchem die Einfuhr erlaubt iſt.

Mehrere Londoner Zeitungen behaupten, daß die Nachricht von einem in Irland ergangenen Verbote des Branntweinbrennens aus Getreide nichts, als eine Handels-Speculation geweſen ſei, die auch ihren Zweck erreicht, und ein Steigen der Zucker in London und des Branntweins in Irland bewirkt habe.

Die Sparbank von Worceſter hat ſeit 9 Monaten Fonds bis zum Belauf von 4342 Pf. St. erhalten. Bei einer gleichen Anſtalt in Chatham ſind in den verfloſſenen 9 Monaten 2277 Pf. St. deponirt worden.

Die fanatiſchen Predigten der methodiſtiſchen Miſſionäre in den Colonieen machen fortwährend einen ſo üblen Eindruck auf die Gemüther der Neger, daß man in England nicht ohne Beſorgniſſe über die Ruhe der weſtindiſchen Inſeln war. Dieß iſt auch der Grund, warum ſeit einiger Zeit bedeutende Truppenverſtärkungen mit Artillerie aus Cork in Portsmouth nach Jamaika eingeſchifft worden ſind.

In einer der letzten Geſellſchaften bei Lady Jerſey kam ein Herr im anſtändigen Geſellſchaftsanzuge und von gutem Anſehen mit einer Miethskutſche an die Thüre, und nachdem er ſich als Capitän Kelly angemeldet hatte, wies man ihn die Treppe hinauf, und rief ſeinen Namen auf die gewöhnliche Weiſe wiederholt aus; vor der Thüre des Tanzſaales hielt er an, unter dem Vorwande, daß eine ſeiner Schuhſchnallen los ſei, und indem er ſich ſtellte, als wenn er mit dem Befeſtigen derſelben gar nicht zurecht kommen könne, wünſchte er in ein beſonderes Zimmer treten zu können. Dieſem Verlangen entſprachen die Bedienten, und brachten ihn in ein Ankleidezimmer. Da er nun von dieſem aus die Treppe wieder herunter ging, ſo wurde er den Bedienten, die geſehen hatten, daß er nicht in dem Geſellſchaftszimmer geweſen ſei, verdächtig. Man durchſuchte ihn, und fand ein ſilbernes Dintenfaß der Dame bei ihm — Man brachte ihn ins Gefängniß.

Hr. Albert und Mlle. Bigottini, vom Pariſer Operntheater wurden dieſen Winter zu London erwartet.

Oſtindien.

In Oſtindien ſind 50,000 Pf. für den Waterloo-Verein unterzeichnet worden. Der Nabob von Audh gab allein 10,000 Pfund.

Weſtindiſche Inſeln.

Amerikaniſchen Blättern zufolge, hatte das gelbe Fieber in Pointre-a-Pitre auf Guadeloupe bis zum 19. Auguſt bereits ungefähr die Hälfte der Einwohner dahingeraft.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Charleſtowner Blätter vom 25. Auguſt melden, daß die executive Gewalt dieſes Staates ein Schreiben vom Oberſten Clinch erhalten hatte, worin derſelbe die Einnahme des in Oſt-Florida, in der Apalachicola-Bai, erbauten Forts meldet. Der Räuber-Anführer Nicholls befehligte darin, und hatte eine Bande von Engländern, Indianern und Negern, welche große Verheerungen im Lande anrichteten. Der Überbringer des Schreibens, Hr. Hughes, welcher mit bei der Expedition war, ſagt aus, daß der berühmte Indianer-Häuptling, Intoſch, den Angriff auf das Fort, mit einer Truppe von Indianern, mehrere Tage vor Ankunft des amerikaniſchen Detaſchements begonnen habe. Während der Oberſt Clinch Batterieen gegen das Fort aufwerfen ließ, kamen von New-Orleans drei Kanonenböte zu ſeiner Unterſtützung herbei. Sieben Mann von dieſen, welche gelandet waren, wurden von den Räubern angefallen, und bis auf Einen, der ſich durch Schwimmen rettete, niedergemacht. Hierauf legten ſich die Kanonenböte dem Fort gegenüber. Eine ihrer Kugeln traf in ein Pulvermagazin, durch deſſen Exploſion hundert Mann getödtet, und die übrigen genöthigt wurden, ſich zu ergeben.

Ein neulich zu Lancaſter verſtorbener teutſcher Kaufmann hat der öffentlichen Bibliothek zu Philadelphia eine beträchtliche Summe unter der Bedingung vermacht, daß die Zinſen nur zu Anſchaffung teutſcher Bücher verwendet werden ſollen. Die Zahl der in Penſylvanien wohnenden Teutſchen beträgt jetzt nach autentiſchen Zählungen beinahe eine Million. In Philadelphia hört man ſoviel Teutſch als Engliſch ſprechen.

Hr. Joſeph Buonaparte ſcheint ganz nach der Sitte ſeines neuen Vaterlandes leben zu wollen. Als er von ſeinem Gute in Nordcarolina Beſitz nahm, packte er ſelbſt ſeinen Wagen ab, und entgegnete den Leuten, welche ihm dieſe Mühe abnehmen wollten: „Hier zu Lande muß jeder ſelbſt arbeiten.“

Spanien.

Nachrichten aus Madrid vom 14. October zufolge, hatten bei Gelegenheit der höchſterfreulichen Vermählung Sr. Majeſtät des Königs und ſeines Bruders, mehrere Beförderungen, Ordensvertheilungen ꝛc. Statt gefunden. Unter andern wurden der Herzog v. Infantado, der Graf v. Miranda, der Marquis v. Mondejar, der Graf v. Torregon, der Graf de la Puebla, der Herzog von Granada, der Marquis de Valmediana, der Graf v. Monaſterio, der Marquis v. Vallade, Graf v. Caparico, Oberſthofmeiſter der Königinn von Portugall und Bevollmächtigter zur Übergabe der portugieſiſchen Prinzeſſinnen, zu Rittern des goldenen Vließes ernannt.

Frankreich.

Dem Moniteur zufolge wurde der Graf von Diepholz (Herzog von Cambridge) am 25. Oct. Sr. Maj. dem Könige, und hierauf auch den königlichen Prinzen und Prinzeſſinnen vorgeſtellt.

Das Zuchtpolizeigericht zu Nancy hat einen gewiſſen Chouleur zur Gefängnißſtrafe und zu 1000 Fr. Geldbuße verurtheilt, weil er am 5. October auf dem Fruchtmarkte zu Pont-a-Mouſſon den Preis des Getreides durch betrügeriſche Mittel hinaufgetrieben hatte.

Die allg. Zeitung meldet Folgendes von der Saar, vom 20. October: „Wir haben, in engliſchen und belgiſchen Blättern, ſonderbare Erzählungen von Aufſtänden und Gefechten zu Nancy geleſen. Zur Berichtigung derſelben mag dienen, daß in Nancy ſelbſt von allem dieſem nicht bekannt iſt. Der vor einiger Zeit Statt gehabte Vorfall (deſſen auch in der allg. Zeitung Erwähnung geſchah), war weiter nichts, als eine plötzliche Sperrung der Thore, um Hausſuchungen und Arreſtationen vorzunehmen, die auf Denunciationen überſpannter oder ſchlechtgeſinnter Menſchen, in Gemäßheit eines vom vorigen Präfecten Kerſaint erlaſſenen Befehles, durch den Diviſionscommandanten, General Vilatte d'Outremont, angeordnet wurden, und die augenblickliche Verhaftnehmung vieler Familienväter, denen durchaus nichts mit Grunde vorgeworfen werden konnte, zur Folge hatten. Bei dieſer Gelegenheit waren die Nationalgarde und die Garniſon unter die Waffen berufen. Allein es kam zu keinen Thätlichkeiten und zu keinem Gefecht, nicht einmal zu irgend einem Widerſtand. Die Verhafteten wurden bald darauf wieder freigelaſſen, weil das Miniſterium die ganze Maaßregel mißbilligte, die eine Folge von ungegründeten Denunciationen war. Daß der Präfect Kerſaint deßhalb ſeine Stelle verlor, iſt bekannt.“

Die Straßburger Zeitung vom 27. October ſchreibt: „Der Dienſt der Lebensbedürfniſſe für die alliirten Truppen im niederrheiniſchen Departement hat einige Hinderniſſe erfahren. Der Präfect hat dieſen Dienſt dadurch geſichert, daß er durch die Landgemeinden in die Magazine Früchte abliefern ließ, welche den Ackersleuten, nach dem laufenden Marktpreis baar bezahlt wurden. Die Maires und ihre Verwalteten haben ſich zu dieſer Maaßregel mit lobenswürdiger Bereitwilligkeit und Eifer bequemt; durch dieſe patriotiſche Handlung haben ſie den Dienſt der Lebensmittel für die alliirten Truppen geſichert, und dadurch verhindert, daß ſie nicht aufs Neue in ihre Gemeinden verlegt wurden. Die Gebrüder Thomas haben dieſen Dienſt gänzlich aufgegeben, und es iſt ihnen verboten worden, irgend einen neuen Aufkauf zu machen. Die Compagnie Leleu übernimmt denſelben auf eigene Rechnung, und hat durch einen in dieſes Departement abgeſchickten Hauptagenten alle nöthigen Verfügungen getroffen, um ihn überall zu

ſichern. Sie wird den Einwohnern die Rationen Lebensmittel, die ſie wegen nicht erfolgter Austheilung herzugeben gezwungen waren, vergüten. Es ſind ihr dazu Befehle zugeſchickt worden. — Baron d'Haſtrel, Generallieutenant und Inſpector der Infanterie, hat die Muſterung der Legionen des Niederrheins und der Meurthe bereits angefangen. — Baron v. Boislandris, Marechal de Camp, Lieutenant des Königs für die Stadt Straßburg, iſt vorgeſtern in dieſer Stadt angekommen. — Man geht hier mit einem Projecte um, Actien auszuſtellen, deren Betrag zum Behuf eines Fruchtvorraths-Magazins in Straßburg dienen ſoll."

Der Baron Mechin, Ex-Präfect der Departements Landes, Roer, Aisne, Calvados, Ille und Vilaine, bietet in einem in das Journal des Landes vom 20. October eingerückten Schreiben, ſeine Dienſte als homme d'affaires an. Unter ſeine Mitarbeiter zählt er den Baron Lagarde, ehemaligen Advocaten im Parlement von Flandern, Ex-Präfecten der Seine und Marne, welcher mehrere andere ausgezeichnete Ämter bekleidet hat. Baron Mechin wird auf die billigſten Bedingungen mit denjenigen unterhandeln, die ihm ihr Vertrauen ſchenken.

Ein Privatmann von Meudon, welcher am Eingange ſeines Gartens eine Diebsfalle gegen Obſt- und Gemüſe-Diebe angebracht hatte, hat an ſich ſelbſt eine leidige Probe ihrer Wirkſamkeit erfahren. Er hatte die Thür mit einer geladenen Flinte durch eine Schnur dergeſtalt in Verbindung geſetzt, daß beim Öffnen derſelben das Gewehr losgehen mußte. Vielleicht hatten die Diebe die furchtbare Falle gewittert; es ſtellten ſich keine ein, und der Beſitzer, welcher eines Abends ſchleunig zu Hauſe kommt, öffnet die verhängnißvolle Thüre, und wird in demſelben Augenblicke von mehreren Kugeln getroffen. Er iſt gefährlich verwundet; man hofft jedoch, daß er am Leben bleiben werde. Heißt das nicht die Erhaltung einiger Früchte ſehr theuer bezahlen? und war die Art dieſer Vorſichtsmaaßregel nicht doch zu unmenſchlich? —

Rußland.

Der wirkliche Kammerherr Sr. kaiſerl. Majeſtät, Balk-Polew, geht in der Eigenſchaft eines außerordentlichen Geſandten und bevollmächtigten Miniſters nach Braſilien, um Sr. Majeſtät dem Könige von Portugall und Braſilien, zur Thronbeſteigung Glück zu wünſchen, und in der nämlichen Eigenſchaft am dortigen Hofe zu verbleiben.

Bei der Anweſenheit des Kaiſers in Tula beſuchte er auch die dortigen großen Gewehr-Fabriken. Die Arbeiter überreichten dem Kaiſer einen Hammer, womit er, um ihnen einen Beweis der Auszeichnung zu geben, an einer Flinte und einem Bayonette ſelbſt arbeitete.

Das Linienſchiff Leipzig, welches zu St. Petersburg vom Stapel gelaſſen worden, führt 110 Kanonen.

Schweden.

Das Allmänna Journal theilt Folgendes aus Schweden mit: „Da einige ausländiſche Zeitungen die falſche Nachricht enthalten, als wenn Sr. k. Hoheit der Kronprinz während ſeines Aufenthaltes in Chriſtiania im Juli d. J. 310 Norweger zu Rittern der ſchwediſchen Orden gemacht habe, ſo hielt der Redacteur dieſes Blattes es der Mühe werth, ſich von dem wahren Hergang dieſer Sache gehörig zu unterrichten. Eine Vergleichung der deßfallſigen Angaben in den offiziellen öffentlichen Blättern mit den Regiſtern des Ordens-Capitels hat das Reſultat gegeben, daß ſeit dem 4. Nov. 1814 in Norwegen nur 82 Commandeure und Ritter in Allen ernannt ſind. — So eben erfahren wir, daß fremde Blätter ein anderes Gerücht ausgebreitet haben, welches kaum einer Widerlegung bedarf, nämlich: daß zwei ernannte Ritter, unter dem Vorgeben, daß ſie gegen die Vereinigung der beiden Reiche gearbeitet, nicht die Decoration haben annehmen wollen, indem ſie dieſelbe nicht verdient hätten. Im Gegentheil, haben alle diejenigen, welche mit dieſen Beweiſen der königlichen Gnade und Gewogenheit erfreut worden, dieſe Ehre mit der tiefſten Ehrerbietung und Dankbarkeit angenommen."

Dänemark.

Am 21. v. M. legte die Lauenburgſche Deputation in die Hände des Königs von Dänemark den Huldigungseid im Namen des Herzogthums ab. Der Act ging im Cabinet Sr. Majeſtät vor. Die Deputation wurde auf das huldreichſte empfangen, zur königl. Tafel gezogen, und wird, wie man glaubt, bei ihrer Abreiſe mit königl. Orden beſchenkt werden.

Im vorigen Jahre bildete ſich in Kopenhagen ein Frauenverein, deren Beſchützerinn die Königinn iſt; der Zweck deſſelben iſt Unterſtützung der leidenden Mitbürgerinnen aller Art. (Schon ſehr viel früher, nämlich im Jahre 1755, wurde in Kopenhagen eine ähnliche Vereinigung geſchloſſen; es verband ſich nämlich eine Geſellſchaft von Damen zu dem wohlthätigen Endzwecke, arme Kinder erziehen zu laſſen. Der Anfang geſchah mit 25 jungen Mädchen, deren Anzahl aber im Jahre 1761 ſchon auf 75 gewachſen war. An der Spitze dieſer Damengeſellſchaft ſtanden die Königinn Juliane Maria und die Prinzeſſinn Charlotte Amalia. Die Prinzeſſinn ließ allein auf eigene Koſten 12 Mädchen erziehen. Eine Dame der Geſellſchaft war Vorſteherinn; die Verwaltung im Allgemeinen war aber dem Stifter der Geſellſchaft, dem bekannten Paſtor Lork, übertragen.)

Preußen.

Am Sonnabend den 26. v. M. ward zu Berlin das hocherfreuliche Geburtsfeſt Ihro Majeſtät der Kaiſerinn, Maria Feodorowna (Mutter Sr. Maj. des Kaiſers Alexander), auf das feierlichſte begangen.

Des

Des Morgens verfügten ſich Se. Majeſtät der König, in Begleitung des Kronprinzen königl. Hoheit, und der Prinzen, ſeiner Söhne, und des ganzen Hofſtaates, zu Sr. kaiſerl. Hoheit dem Großfürſten Nicolaus, in die von Höchſtdemſelben bewohnten Zimmer auf dem königl. Schloſſe, und ſtatteten ihm ihre Glückwünſche zu dieſem für beide Nationen ſo feſtlichen Tage ab. Daſelbſt hatten ſich auch alle zu Berlin anweſende vornehme Ruſſen verſammelt. Von hier aus begaben ſich Se. Majeſtät, in Begleitung Sr. kaiſerl. Hoheit des Großfürſten, der königl. Prinzen und des ganzen Gefolges nach den obern Zimmern des Schloſſes. In der dort befindlichen Kapelle, wo ſich JJ. kk. HH. die Prinzeſſinnen Charlotte, Alexandrine und Friederike mit ihren Damen und den dort anweſenden ruſſiſchen Damen eingefunden hatten, ward der Gottesdienſt auf griechiſche Weiſe gefeiert; bei welcher Gelegenheit die feurigſten Wünſche für das lange Leben dieſer erhabenen Monarchinn zum Himmel ſtiegen. Mittags war große Tafel im Ritterſaale und dem anſtoßenden Zimmer von hundert Couverts, wozu außer der königl. Familie und den Hofſtaaten, die Generäle, die Miniſter, die Chefs der höchſten Staatsbehörden, und die zu Berlin anweſenden ruſſiſchen Damen und Herren eingeladen waren. Über der Tafel brachte Se. Majeſtät der König die Geſundheit Ihrer Majeſtät der Kaiſerinn aus, welche durch immer engere Bande mit Allerhöchſtdenſelben und Allerhöchſtdero hohem Hauſe verknüpft wird. Abends ward im königl. großen Opernhauſe Johann von Paris, und ein Ballet gegeben.

Se. kaiſerl. Hoheit der Großfürſt Nicolaus, und Se. Durchlaucht der kaiſerl. ruſſiſche Generallieutenant, Erbprinz von Holſtein-Oldenburg, ſind nach Deſſau, und der kaiſerl. ruſſiſche General von der Infanterie, v. Lampsdorff, nach Dresden von Berlin abgegangen.

Der Hr. Staatskanzler, Fürſt v. Hardenberg, machte die Reiſe von Laland nach Stralſund auf der königlichen, vom Major Diekelmann geführten Jacht, König Friedrich Wilhelm III. Se. Durchlaucht haben, von Stralſund aus, auch die Inſel Rügen beſucht.

In einigen Zeitungen iſt mit Gewißheit angegeben worden, der Marſchall Soult werde nach Schleſien gehen; in andern wird er nach Frankreich zurückberufen, in noch andern wird ſeine Abreiſe nach Amerika verkündiget. Alle dieſe Gerüchte, ſagen Berliner Blätter, ſind ungegründet. Soult hat ſich in Düſſeldorf niedergelaſſen, ſich neu eingerichtet und Möbeln von Paris kommen laſſen. Er denkt an kein Wegziehen, und iſt erſt kurzlich Mitglied des dortigen Caſino geworden. Übrigens lebt er ſehr eingezogen.

Schweizeriſche Eidgenoſſenſchaft.

Einige Schweizer, die ſich in der Sclaverei von Algier befanden, ſind freigelaſſen worden, und kehren nach ihrem Vaterlande zurück. Sie hatten beim zweiten franzöſiſchen Schweizerregiment gedient, wurden 1809 in Spanien zu Gefangenen gemacht, nach Tarragona und von da nach dem ſpaniſchen Caſtell zu Metilla (im marokkaniſchen Reiche) gebracht, deſertirten von dort nach drei Jahren zu den Mauren, die ſie mehrmals verkauften, und wurden endlich als Sclaven nach Algier gebracht, wo ſie vierthalb Jahre in der härteſten Gefangenſchaft ſchmachteten. Ende vergangenen Mai's ſchickte ſie endlich der Dey mit den für den Großherrn beſtimmten Geſchenken, worunter 12 Löwen und 2 Tyger, die ſie unterwegs pflegen mußten, nach Konſtantinopel. Nach ihrer Ankunft daſelbſt wurden ſie ſogleich vom kaiſerl. Internuntius reclamirt. Die Schweizer erhielten wirklich die Freiheit und wurden nach Trieſt geſchickt, woſelbſt ſie von dem ſchweizeriſchen Conſulat mit den zu der Rückkehr in ihr Vaterland nöthigen Päſſen und Hülfsmitteln verſehen wurden.

Teutſchland.

Münchener Blätter melden Folgendes vom 31. October: „Ausgezeichnet durch Glanz und Schönheit war der geſtrige Bal paré im königl. Hoftheater zu nennen, den Ihre Maj. die allerdurchlauchtigſte Kaiſerinn Caroline Auguſte, JJ. MM. der König und die Königinn, nebſt JJ. kk. HH. dem Kronprinzen, dem Prinzen Carl und den Prinzeſſinnen, wie auch J. k. Hoh. der verwitweten Frau Churfürſtinn, Sr. k. Hoh. dem Prinzen Eugen, und Sr. Durchl. dem Fürſten zu Schwarzenberg mit Ihrer allerhöchſten Gegenwart zu beehren geruhten. Die allerhöchſten Herrſchaften waren um 8 Uhr angekommen; Se. Maj. der König führten J. Maj. die Kaiſerinn, und Se. k. Hoh. der Kronprinz J. Maj. die Königinn am Arme. Der allerhöchſte Hof hatte ſich erſt gegen 10 Uhr wieder aus dem Saale entfernt. Diejenigen, welche bei der vorgeſtrigen Vermählung das Glück hatten, den Zug der allerdurchlauchtigſten und durchlauchtigſten Herrſchaften durch die Gemächer und Säle der königlichen Reſidenz in die königliche Hofkapelle zu ſehen, haben Mangel an Worten, den Glanz, den Reichthum und Geſchmack der Kleidungen der allerhöchſten Perſonen, beſonders Ihrer Maj. der Königinn, der allerdurchlauchtigſten Prinzeſſinn Braut, der verwitweten Frau Churfürſtinn k. D., der Prinzeſſinn Auguſte, Gemahlinn des Prinzen Eugen k. Hoh., der übrigen Prinzeſſinnen königl. Hoheiten, ſo wie überhaupt die Würde des Ganzen zu ſchildern. Der kaiſerl. öſterreichiſche Hr. Botſchafter, Fürſt zu Schwarzenberg, und Höchſtdeſſen Geſandtſchafts-Cavaliere erſchienen in den reichſten und geſchmackvollſten Kleidungen, und wie im Einzelnen erblickte man die Würde der Feier des Tages auch in der Anordnung des Ganzen.“

Das (in unſerem vorgeſtrigen Blatte gemeldete)

Abſterbens Se. Majeſtät des Königs von Würtemberg, den Regierungs-Antritt des neuen Königs, und die Entbindung Ihrer Majeſtät der jetzt regierenden Königinn, werden in der Stuttgarter Hofzeitung vom 31. v. M. folgendermaaßen angezeigt: „In der Nacht vom 29. auf den 30. gegen 2 Uhr verſchied nach einem kurzen Krankenlager an den Folgen eines heftigen Catharrfiebers, Se. Majeſtät König Friedrich von Würtemberg, ſouveräner Herzog in Schwaben und von Teck ꝛc. ꝛc. ꝛc., und verſetzte dadurch die königl. Familie und das ganze Königreich in die tiefſte Trauer. Se. Majeſtät war am 6. November 1754 geboren, gelangte am 23. December 1797 zur Regierung, erhielt am 27. April 1803 die Churwürde, und nahm am 1. Jänner 1806 die königliche Würde an. Des Kronprinzen Wilhelm königl. Hoheit trat die Regierung des Königreichs an. Ihre Majeſtät unſere jetzt regierende Königinn iſt heute Mittag um halb 1 Uhr von einer Prinzeſſinn, zur größten Freude der königl. Familie und des ganzen Königreichs, glücklich entbunden worden.“

Der Prinz-Regent hat ſeinen Bruder, den Herzog von Cambridge, zum General-Gouverneur des Königreichs Hannover ernannt. Der Herzog wird erſt gegen Ende Novembers in Hannover eintreffen, da er in Paris, Condé, Stuttgart, Frankfurt und Kaſſel ſich aufzuhalten gedenkt. Er wird die letzte Hälfte Novembers in Rothenburg zubringen, wo das Schloß für ihn in Bereitſchaft geſetzt wird.

Zufolge einer hannöverſchen Verordnung vom 18. October iſt das Abzugs- oder Abſchoßrecht in Anſehung der ſämmtlichen königl. preußiſchen Staaten, des Königreichs Sachſens, des Königreichs der Niederlande, des Großherzogthums Sachſen-Weimar, der fürſtlich Schwarzburg-Sondershauſenſchen Lande, und der Stadt und des Gebiets der freien Hanſeſtadt Bremen aufgehoben worden.

Se. Maj. der König von Sachſen ertheilte Seinem Geſandten am königl. baieriſchen Hofe, Carl Grafen v. Einſiedel, welcher ſich mit Urlaub einige Zeit in Sachſen aufgehalten, am 15. October eine Abſchiedsaudienz, worauf derſelbe nach München auf ſeinen Poſten zurückkehrte.

Am 17. September wurde zu Weimar das 50jährige Dienſtjubiläum des Staatsminiſters v. Voigt gefeiert.

Inländiſche Nachrichten.

Wien, den 5. November.

Se. Majeſtät der Kaiſer haben dem k. k. Hofagenten, Joſeph Sonnleithner, wegen der Verdienſte, die er ſich in ſo manchen Beziehungen, und insbeſondere auch als Secretär der Geſellſchaft der adeligen Frauen erworben hat, den Titel eines niederöſterreichiſchen Regierungsrathes taxfrei zu verleihen geruht.

Am 5. November war zu Wien der Mittelpreis der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu 2½ pCt. 86; der Hofkammer-Obligationen zu 3 pCt. 105⅜; der Hofkammer-Obligationen zu 2 pCt. 65⅜; der Hofkammer-Obligationen vom Jahre 1815 zu 2½ pCt. in Silbermünze 31½; Staatsobligationen zu 1 pCt. Conventionsmünze, in Silbermünze pCt. 12⅝. — Conventionsmünze pCt. 325¼.

Vermiſchte Nachrichten.

Nach der Leipziger Fama ſind vor Kurzem dort an einem Tage mehr denn 12 Unwiſſende eingetroffen, unter denen ſich ein Gelehrter von allgemeinem Rufe befindet. Wenn nämlich ein Fremder einpaſſirt, der noch nicht weiß, wo er abtreten wird, ſetzt der Thorſchreiber in die Rubrik ſeines Meldezettels, welche für die Namhaftmachung des Logis offen gelaſſen iſt, „unwiſſend.“

Der „Wiborger Sammler,“ ein Provinzialblatt, bemerkt als etwas ſehr Beſonderes, daß der Mond in dortiger Gegend den 9., 10. und 11. v. M. zu einer und derſelben Zeit, nämlich Abends 8 Uhr, aufgegangen ſei, und mit einer Klarheit geleuchtet habe, als wenn es Vollmond geweſen wäre.

Schauſpiele.

K. K. Burg-Theater.

Heute: Der Erſatz.

Morgen: Die Reiſe nach der Stadt.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Der neue Gutsherr. — Die Hochzeit der Thetis und des Peleus (Ballet).

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Der Vielwiſſer.

K. K. priv. Leopoldſtädter-Theater.

Heute: Die Studentenpfiffe. — Die Spinne.

Morgen. Die Entführung der Europa.

K. K. priv. Joſephſtädter-Theater.

Heute: Das Neuſonntagskind.

Morgen: Thalen.

Das Panorama von Gibraltar iſt täglich im Prater zu ſehen.

Im Comptoir des öſterreichiſchen Beobachters iſt ganz neu zu haben: Der Wein. Gedicht in drei Geſängen, von Friedr. Aug. Kanne. Koſtet, in gefärbtem Umſchlag broſchirt, 1 fl. 30 kr. W. W.

Nro. 312.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Donnerſtag, den 7. November 1816.

W-R Zeitung 816

Meteorologiſche Beobachtungen vom 5 Nov 1816.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.		Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 4¼	Grad.	28 Z. 4 L. 8½ P.	N. ſtill.	Nebel.
	3 Uhr Nachmittags	+ 8	—	— — 4 — 11 —	N.W.W. ſtark.	Wolken.
	10 Uhr Abends	+ 6	—	— — 4 — 10 —	N. ſchwach.	dünſtig.

Ausländiſche Nachrichten.

Frankreich.

Das Journal des Maires enthält folgenden Artikel: „Getäuſchte Hoffnungen, beleidigte Intereſſen und verletzte Eitelkeiten nehmen oft in ihrer Hitze den Schein des Fanatismus an. Dieſe neue Religion will ihre Märtyrer haben; inzwiſchen hat ſie ihre Heiden, um mich der eigenen Ausdrücke der Sectirer zu bedienen; allein, vom Parteigeiſte zu Aufruhr und Empörung iſt nur ein Schritt. In einer Flugſchrift *), die man in großer Menge verbreitet, unter die Hausthüren, in die Kaffehhäuſer und öffentliche Orte wirft, wird die Allarm-Kanone zum zweiten Male gelöst. Und welches ſind denn die neuen Gefahren, die das Vaterland und den Thron bedrohen, und der Partei dergeſtalt dringend zu ſeyn ſchienen, daß ſie zu dem ſchimpflichen Mittel einer Winkel-Schmähſchrift ihre Zuflucht nehmen zu müſſen glaubte? Hier ſind ſie: „Vor Allem wird man die Eröffnung „der Kammer verſchieben, um ſich mit den Deputirten „einzuverſtehen und zu beſprechen.“ Welche Felonie! von Einigkeit und Eintracht ſprechen zu wollen! . . . . Einige von den Deputirten konnten wohl der Ehre theilhaftig werden, dem Könige ihre Aufwartung zu machen, und aus ſeinem eigenen Munde ſeine perſönlichen Abſichten und Geſinnungen vernehmen . . . . . Ein Verbrechen, das bereits in Hinſicht der Präſidenten der Wahlcollegien begangen wurde. — „Der König wird ſeine Abſichten in ſeiner Eröffnungsrede zu erkennen geben, und die königliche Majeſtät compromittirt werden, weil ſie ſich nicht hinter dem Vorhange verſtecken wird; denn der König muß immer im Hintergrunde des Heiligthums bleiben . . . . „Die Miniſter „werden ſich unter den königlichen Mantel ſtecken, hoffend, dadurch zu hemmen und zu lähmen den Gang der „Conſtitution, welche ſie anzurufen wagen, um „die Kammer aufzulöſen.“ Die Kammer-Auflöſer! Crimen Laesae Majestatis erſter Claſſe! — „Die „Kammer der Pairs wird um zwanzig Mitglieder vermehrt werden . . . . .“ Wer werden wohl die Glücklichen ſeyn, denen dieſe ausgezeichnete Gunſt zu Theil werden ſoll? Ohne Zweifel wird das Miniſterium dem Könige zwanzig Staatsdiener vorſchlagen, welche am getreueſten der Richtſchnur folgten, die Se. Majeſtät ihnen vorgezeichnet, und auf welche der Monarch ſelbſt die Adminiſtrativ-Beamten hingewieſen hat. . . . Keineswegs; zwanzig Deputirte werden es ſeyn, welche gerade die heftigſte Gegner der Regierung ſind, welche den überſpannteſten, folglich den reinſten Eifer beſitzen; in der That ein wunderſames Mittel, das wenigſtens für die Partei, in deren Solde der Winkelſcribler ſchreibt, nicht ſehr allarmirend ſeyn würde. — Ein neues Verbrechen: die Regierung droht ihren Gegnern, die Geiſtlichkeit zu dotiren, den Schlachtopfern der Treue und Legitimität hülfreich beizuſpringen. Abſcheuliche Fallſtricke, vor denen ſich wohl jeder in Acht nehmen wird. Dieß alles könnte ja nur in der Abſicht geſchehen, um alle Gemüther zu vereinigen, alle Herzen einander näher zu bringen, jenes verhaßte Syſtem der Eintracht zu verewigen, das alle Wunden zuſchließt, alle Leiden zu heilen ſtrebt! Wenn's immer ſo fortginge, würde es bald in Frankreich nur ein Volk, nur eine Geſinnung mehr geben. . . . Dieß gerade wollen die Leute nicht, welche das Königthum und das Vaterland, den Thron und den König, die Legitimität und die Freiheit nur für ſich und ihren Vortheil lieben. . . . Sie wollen es nicht; aber der König will es, und dieß dürfte doch wohl bedeutend ſeyn. Der Wille des Volkes iſt, ſeinem Könige treu zu ſeyn, ihm als Unterthanen und nicht als Herren zu dienen; ſich auf ſeine Weisheit zu verlaſſen, und nicht ihm Geſetze vorzuſchreiben; gerettet zu werden durch ihn, und trotz denjenigen, welche es wagen, davon zu ſprechen, daß ſie ihren Gebieter wieder erobern und ihn zwingen müßten, unter ihre Leitung ſich zu begeben, um ſich vor ſich ſelbſt zu retten. Dieſes Volk wird ihre verbrecheriſchen Vorſchläge und Hoffnungen mit Abſcheu und Widerwillen zurückſtoßen, es wird ihr Lärmgeſchrei durch Liebesruf, ihre heuchleriſchen Beſorgniſſe durch die Zuverſicht eines unbegrenzten Vertrauens,

*) Der Titel dieſer aufrühreriſchen Schrift iſt folgender: Consequences immediates du système adopté par le ministère.

und ihre Verläumdungen durch eine Treue erwiedern, vor welcher die ohnmächtige Wuth eines getäuſchten Ehrgeizes, wie Spreu, zerſtieben wird.“

Nachrichten aus Paris zufolge, gewann Frankreich am 16. v. M. zwanzig Millionen Franken durch das Urtheil von Schiedsrichtern, welche in Sachen Hollands wider Frankreich zu Gunſten des letztern entſchieden. Seit 1813 wurden die Intereſſen der Staatsſchuld von Holland nicht bezahlt. Dieſe Intereſſen häuften ſich, und wuchſen bis zur genannten Summe an. Wer ſollte ſie tilgen, Frankreich, welches Holland verloren hat, oder Holland, welches wieder ein unabhängiger Staat geworden iſt? Eine Commiſſion von ſieben Mitgliedern, wovon fünf die erſten Diplomaten auswärtiger Höfe und zwei Commiſſarien von Frankreich waren, erkannte durch Mehrheit der Stimmen, daß Holland die Laſt tragen müſſe.

Die Straßburger Zeitung enthält Folgendes: „Mehrere Franzoſen, die mit Päſſen aus Teutſchland kommen, vernachläſſigen es, ſie von den franzöſiſchen Geſandtſchaften viſiren zu laſſen, wodurch ſie ſich der Gefahr ausſetzen, auf der Grenze beunruhiget zu werden. Der Polizei zu Straßburg iſt befohlen worden, das Betragen derjenigen genau zu prüfen, welche ſcheinen dürften, dieſe Formalitäten vermeiden zu wollen.“

Die ruſſiſchen Berge in Paris (von denen jetzt ſo viel geſprochen wird), ſind eine Art gemauerter viereckiger Thürme, auf deren Spitze ſich eine Terraſſe befindet; ſie ſind 36 Fuß hoch und haben an den Seiten zwei Bahnen, wovon die eine mit Stufen verſehen und die andere abſchüſſig iſt. Letztere hat auf einer paraboliſchen Oberfläche 360 Fuß Ausdehnung, auf welcher 3 Wagen neben einander fahren können. Der Wagen gleicht dem Kaſten eines kleinen einſitzigen Cabriolets, das auf 4 niedrigen Walzen liegt, und ſo eingerichtet iſt, daß es nirgends hängen bleibt oder in ſeinem Fluge umwirft. Ein ſolcher Wagen, worin ein Reiſender ſitzt, durchfliegt die 360 Fuß in 9 Secunden, welches in 5 Minuten einer franzöſiſchen Meile von 2000 Klaftern gleich kommt. Derjenige, den dieſes Spiel vergnügt und es wiederholen will, ſteigt auf der Treppe zu Fuß wieder auf den Berg, während der Wagen ſchnell wieder hinauf gewunden wird. Den Damen ſcheint es das größte Vergnügen zu machen. Man ſagt, das Genie der Pariſer habe bereits Verbeſſerungen bei dieſer wichtigen Erfindung angebracht, und es wären ſchon Einführungspatente bewilliget worden.

In dem Briefe eines Dänen, welcher ſich jetzt in Frankreich befindet, wird unter andern Folgendes angeführt: „Napoleon's unterirdiſcher Canal bei St. Quentin geht ¾ Meilen unter der Erde durch in einer Tiefe von 125 Fuß unter dem Landwege nach Paris, ſo daß die Schiffe 125 Fuß unter Dörfern und Wagen auf dem Wege durchgehen und bei hellem Tage mit Fackeln durch Felſen ſteuern müſſen.“

Großbrittannien.

Die Fiſchhändlerzunft zu London will am 2. Nov. den Geburtstag des Herzogs von Kent durch ein großes Mittagsmahl feiern, um dieſem Prinzen einen öffentlichen Beweis ihrer Achtung und Dankbarkeit für den Schutz zu geben, den alle Verbindungen zu wohlthätigen Handlungen von ihm genießen.

Der Herzog von Clarence ſtattete am 18. Oct. zu Oxford einen Beſuch ab. Nachdem er die vorzüglichſten Collegiengebäude beſichtigt hatte, nahm er in dem von All-Souls eine Collation an, zu welcher mehrere Perſonen vom benachbarten Adel geladen waren.

Der Marquis von Wellesley, welcher auf ſeinem Landſitze bedeutend krank war, befindet ſich bereits in der Beſſerung.

In der (geſtern erwähnten) Verſammlung des Gemeinderaths der City von London erſtattete der Lord-Mayor unter andern auch Bericht über die verſchiedenen Conferenzen, welche er mit dem Miniſter des Innern (Lord Sidmouth) über die Polizei auf der Themſe gepflogen. Lord Sidmouth billigte den Plan des Lord-Mayors, Polizeiſchiffe auf dem Strome ſtationiren, und Wachthäuſer auf verſchiedenen Puncten des Ufers errichten zu laſſen. Die Koſten davon ſollten nicht ausſchließend von der City, ſondern, da die ganze Nation Vortheil daraus zöge, aus der geſammten Staatseinnahme beſtritten werden. Gedachte Anſtalten ſind um ſo dringender, als die Räubereien auf der Themſe ſeit einiger Zeit in einem furchtbaren Grade überhand genommen haben. Sowohl beim Hinbringen auf die zur Verſendung der Waaren beſtimmten Schiffe, als auf denſelben, werden Kiſten und Ballen mit Geſchicklichkeit geöffnet, eines großen Theils ihres Inhalts beraubt, und die Lücken mit werthloſen Dingen von gleicher Schwere und Umfang ausgefüllt. Gewöhnlich wird die Beraubung erſt am Beſtimmungsorte der Waaren entdeckt, und verurſacht dann natürlich dem Verſender, außer dem Verluſte, die größten Unannehmlichkeiten und Weitläuftigkeiten. — Jüngſt kam eine dieſer Räubereien in London zufällig ans Licht. Der Werth der geſtohlenen Sachen betrug viele hundert Pf. St., und die geraubten Waaren beſtanden größtentheils in oſtindiſchen Shawls und andern koſtbaren Stoffen. Der Hauptthäter war der Bootsmann, welchen das Handelshaus, dem ſolche zugehörten, gewöhnlich zu gebrauchen pflegte, um mit ſeinem Boote die verpackten Waaren an das zu ihrer Verſendung beſtimmte Schiff zu bringen. Zufällig fiel den Eigenthümern ein, daß durch einen, während der Hinfahrt an das Schiff, eingetretenen heftigen Regen jene koſtbaren Gegenſtände von eindringender Feuchtigkeit benetzt ſeyn könnten. Sie ließen ſolche daher wieder zurückbringen, und entdeckten den Raub. Der treuloſe

Bootsmann, der die Abſicht der Wiedereröffnung nicht wußte, hatte ſich nicht entfernt, und ward daher leicht verhaftet. Durch die Schnelligkeit des Verfahrens beſtürzt gemacht, bekannte er die That und zeigte mehrere Helfershefer an, die bis auf zwei Entflohene gleichfalls verhaftet wurden. Die Waaren fand man bis auf wenige bereits verkaufte Stücke in den Wohnungen der verhafteten Theilnehmer des Diebſtahls.

Folgendes waren, Londoner Blättern zufolge, die Weitzenpreiſe in verſchiedenen Grafſchaften von England in der Woche, die mit dem 5. Oct. endigte. Die angegebenen Summen gelten für einen Quarter oder 4 5/8 niederöſterr. Metzen:

	Sch.	P.		Sch.	P.
Weſtmoreland	115	1	Carmarthen	95	—
Brecon	112	9	Devon	94	4
Durham	112	3	Caernarvon	93	6
Montgomery	110	4	Hereford	93	3
Salop	102	10	Northumberland	93	1
Monmouth	100	9	Cardigan	92	—
Merioneth	100	—	Stafford	90	8
Pembroke	99	3	Lancaſter	90	7
Cumberland	98	8	Wilts	90	4
Radnor	96	2	Suffolk, wo der Preis		
Cornwall	95	3	am niedrigſten ſtand	70	8

Zu London wird fortwährend am Ausprägen der neuen Münzen gearbeitet. Jeder Stempel ſchlägt 60 Stücke in einer Minute, und alſo 3600 in einer Stunde. Zehn Stunden wird täglich gearbeitet; es liefert alſo jeder Stempel 36,000 Stücke des Tages; zu dieſer Arbeit ſind acht Stempel in Thätigkeit, die Geſammtzahl der in einem Tage geprägten Stücke beträgt alſo 288.000 Der Geſammtwerth der neuen Münze wird 2.500 000 Pf. Sterl. in Schillings- und ſechs Pence-Stücken betragen, und zwar in dem Verhältniß, daß die Anzahl der erſteren ſich zu der der andern wie 7 zu 5 verhält.

Den 19. v. M. Abends ereignete ſich zu London ein unglücklicher Zufall auf dem Heumarkte (Haymarket). Neben dem Opernhauſe ſtanden zwei Häuſer, welche abgebrochen werden ſollten, um eine neue Straße zu bilden. Eines von dieſen ſtürzte unter entſetzlichen Krachen an jenem Abend ein. Zwei Perſonen, welche in demſelben Augenblicke vorbeigingen, wären beinahe von den Trümmern erſchlagen worden. Das Haus war ſeit langer Zeit nicht mehr bewohnt; allein, eine alte Frau, die ſich mit Strumpfſtricken ernährte, hatte die Erlaubniß erhalten, das Erdgeſchoß bis zur völliger Abbrechung zu bewohnen. Glücklicher Weiſe gedachten einige Nachbarn ihrer, und mehrere Arbeiter legten ſogleich mit dem löblichſten Eifer Hand an, um den Schutt wegzuſchaffen. Es gelang ihnen, nicht bloß die alte Frau, ſondern auch zwei andere Weiber und ein Kind von 5 Jahren, welche eben mit einander Thee getrunken hatten, aufzufinden. Durch eine wunderbare Fügung der Vorſehung hatten ſich die Bretterwände des Stübchens ſo an die gegenüberſtehende Mauer gelehnt, daß jene Perſonen, wie von einem Dach geſchützt darunter blieben. Sie hatten außer dem großen Schrecken nichts als einige blaue Flecke davon erlitten. Man glaubt, daß ſie hätten erſticken müſſen, wenn man ihnen nicht ſogleich zu Hülfe eilte. Sobald das alte Mütterchen gerettet war, dachte ſie nur darauf, ihre Strümpfe und einige kleine Meerſchweinchen aus dem Schutte zuſammen zu ſuchen, zu ihrer großen Freude wurden auch dieſe von den Arbeitern glücklich und bald aufgefunden.

Eine ſehr große Löwinn, welche nebſt andern wilden Thieren auf dem Markt von Salisbury gezeigt werden ſollte, und unterwegs aus ihrem Behälter entkam, fiel am 20. in der Nacht, zu nicht geringem Schreck der Paſſagiere, plötzlich die Pferde der nach Exeter fahrenden Poſtkutſche an. Ein großer Hund ward gegen die Löwinn losgelaſſen, worauf dieſe die Pferde fahren ließ, und den Hund erwürgte. Den Leuten, welche die wilden Thiere geleiteten, gelang es jedoch bald, die Löwinn in einen Schuppen zu treiben, welcher dann verrammelt wurde, ſo daß ſie nicht mehr entkommen konnte. Durch dieſen Unfall ward die Poſtkutſche drei Viertelſtunden lang aufgehalten.

Ein Miniſterialblatt erzählt von der letzten Lordmayorswahl noch folgende Anecdote: Am Ende des vierten Polltages verſammelten ſich viele von der Livery im Hofe von Guildhall. Einer füllte den eiſernen Becher am Brunnen, und trank mit folgenden Worten auf Wood's Geſundheit: Mögen wir lange Wood an der Spitze der Stadt behalten. Sogleich rief ein Miniſterieller aus:

Carry your Wood and water away,
Smith and his wine will win the day.
(Weg mit Wood und mit Gewäſſer,
Smith und Wein klingt zehn Mal beſſer.)

(Smith iſt ein Weinhändler.) Der Courier vergleicht den Lärm in der Guildhall bei der Stimmenſammlung mit dem, den man bei den O. P. (Old Prices, bei dem vorjährigen Kampf des Londoner Theaterpublicums gegen die Erhöhung der Eintrittspreiſe) oder in einem oſtindiſchen Kriege gewohnt ſei.

Nachrichten aus Amerika melden, daß das Faulfieber auf Surinam große Verheerungen anrichtete. Der Gouverneur und ein großer Theil der Beſatzung waren Opfer dieſer ſchrecklichen Seuche geworden. Die Truppen, welche die Beſatzung ausmachten, hatten bei Waterloo mitgefochten.

Afrikaniſche Raubſtaaten.

Es ſcheint, daß die Differenzen zwiſchen Algier und den vereinigten Staaten noch nicht beigelegt ſind. Eines der amerikaniſchen Blätter ſagt, daß das Original des mit dem Dey abgeſchloſſenen Tractates, welches mit dem Epervier nach Amerika geſchickt

worden, um von dem Präſidenten ratifizirt zu werden, unterwegs verloren gegangen, und die Ratification des Präſidenten auf einer authentiſchen, aus Vorſicht mit dem Original zugleich abgeſchickte Abſchrift geſchehen ſei. Als dieſe ratifizirten Abſchrift dem Dey vorgelegt worden, ſoll er ſich geweigert haben, den Tractat anzuerkennen, indem er bemerkte, daß derſelbe eine gewiſſe Clauſel nicht enthalte, welche die in ſeinen Händen befindliche Abſchrift habe, und wodurch ſtipulirt werde, daß alle während des Krieges den Algierern abgenommenen Priſen von den vereinigten Staaten herausgegeben, und in der Folge ein Tractat auf die gewöhnlichen Bedingungen abgeſchloſſen werden ſollte.

Die Turiner Hofzeitung liefert Folgendes als Beweis, daß die Regierungen der Barbaresken den eingegangenen Frieden ſtreng halten. Ein tuneſiſches bewaffnetes Fahrzeug brachte am 14. Sept. eine Schebeke von genueſiſcher Bauart auf die Rhede von Tunis, und gab vor, ſelbe ohne Equipage und die gewöhnlichen Papiere angetroffen zu haben. Mehrere dort ſich aufhaltende Kaufleute behaupteten aber, daß dieſes Schiff, welches mit Wein, Eſſig ꝛc. geladen war, von Genua nach Trieſt beſtimmt, und deſſen Capitän ein gewiſſer Lorenz Barbaro ſei. Auf dieſe Ausſage ließ der Dey von Tunis die Colli ſogleich unter Siegel nehmen, und beorderte zwei Mann Garden an Bord des Schiffes, damit nichts entwendet würde, bis ſich der Eigenthümer oder der Capitän gemeldet und gehörig ausgewieſen haben werde, um ihm das Schiff mit der Ladung unverſehrt wieder übergeben zu können.

Braſilien.

Londoner Blättern zufolge fährt die Regierung von Braſilien mit unermüdetem Eifer fort, Franzoſen, welche ſo ſehr die Auswanderung lieben, in ihre weitläuftigen Beſitzungen zu ziehen. Da dieſe ſo wenig angebaut ſind, und die Volksmenge immer zunimmt, ſo begreift man leicht, daß die Lebensmittel theuer ſeyn müſſen. Zu Rio-Janeiro, der Reſidenz des Königs, ſtehen ſie zu einem höheren Preiſe, als in London. Die Miniſter wohnen auf dem Lande, wo es weniger koſtſpielig zu leben, und auch die Hitze nicht ſo brennend iſt, als in der Hauptſtadt. Es hat keinen Anſchein, daß der König dieſe Reſidenz gegen Liſſabon vertauſchen werde.

Der Duc de Luxemburg, Geſandter vom franzöſiſchen Hofe an jenem von Braſilien, wird bald wieder in Paris erwartet. Seine Sendung ſcheint geendigt, und die Rückgabe von Cayenne nunmehr definitiv regulirt zu ſeyn.

Spaniſches Amerika.

Die ſpaniſche Regierung erwartete ſeit langer Zeit mit der lebhafteſten Ungeduld Depeſchen von dem Vice-Könige aus Mexiko, und es befremdete ſie um ſo mehr, keine zu erhalten, da in dieſem Augenblicke der Krieg gegen die Inſurgenten mit großer Kraft betrieben wird. Endlich hat man die Urſache erfahren. Das Schiff, St. Antonio, welches die Depeſchen des Vice-Königs überbringen ſollte, iſt in dem Golf von Mexiko von einem Kaper aufgebracht worden; die Nachricht davon iſt an den Handelsſtand von Cadix, nebſt einem Bülletin, eingelaufen, welches am 8. v. M. nach Madrid gelangte, und Folgendes enthält: „Die Armee der Unabhängigen, welche der franzöſiſche General Humbert anführte, hat mehrere Nachtheile nacheinander erlitten, die ihre Auflöſung herbeiführten; an 10,000 Inſurgenten haben ſie verlaſſen, indem ſie, ihre Waffen wegwerfend, zu Hauſe gingen. In einem Scharmützel wurde ein, auf Kundſchaft ausgeſchickter Trupp von 100 Mann, größtentheils Franzoſen und Fremdlinge verſchiedener Nationen, von der königlichen Armee zuſammengehauen. Jene Leute, die den Flibuſtiern gleichen, ſchlagen ſich mit außerordentlicher Verwegenheit; gemeiniglich geben ſie keinen Pardon und fordern keinen. Der General Humbert iſt in vollem Rückzuge; unter den Anführern ſeines Heeres herrſcht Uneinigkeit, und nach Allem ſcheint es, daß Neu-Spanien bald völlig der königlichen Gewalt unterworfen ſeyn werde.

Die Nachrichten von dem gänzlichen Mißlingen der Expedition des berüchtigten Inſurgentenchefs Bolivar (den einige Zeitungsblätter ſchon wieder ſiegreich auftreten ließen) haben ſich vollkommen beſtätiget. Die letzten Berichte reichen nur bis Mitte Juli. Nun hatte man aber in England Nachrichten aus Venezuela bis zum September erhalten, welche in zwei Schreiben, einem aus St. Thomas vom 15. Sept., und einem anderen aus la Guayra vom 3. deſſelben Monats enthalten ſind. „Sie müſſen, heißt es in erſterem, von der Cataſtrophe gehört haben, welche Bolivar und ſeine Anhänger erlitten. Seine Expedition iſt gänzlich geſcheitert, wie ſolches auch nicht anders geſchehen konnte, weil die Anführer Leute ohne Talent waren, und ihre Abſichten ſelbſt bei denen, die übrigens geneigt waren, ihrer Partei anzuhängen, Mißtrauen einflößten. Nachdem Bolivar ein ſchwaches Truppencorps zur Blockade von Pampatar, welches nachher von der Seeſeite verproviantirt wurde, zurückgelaſſen hatte, ging er mit ſeinen Truppen nach Carupano, wo er über ſein Erwarten gut aufgenommen wurde. Die Zeit, welche er auf der Inſel Margarita zubrachte, kam den Royaliſten zu Statten, ſich in Stand zu ſetzen, und ſo glückte es Bolivar nicht auf dieſem Puncte; er ſchiffte ſeine Truppen ein, und führte ſie nach Ocumare, nahe bei la Guayra; hier ward er von Morales, welcher in Eilmärſchen aus dem Innern herangekommen war, angegriffen. Die Inſurgenten, welche nur eine kleine Zahl ausmachten, wurden völlig geſchlagen, und Bolivar mit ſeinen Offizieren genöthigt, ſich an Bord der Flotte zu flüchten; alle anderen wurden niedergemacht.

macht. Man ſagt, daß ein Detaſchement, welches von einem Schottländer, Namens Mac Gregor, angeführt ward, ſeinen Rückzug nach dem Llanos bewerkſtelliget habe *). Wo ſich Bolivar ſelbſt befindet, weiß man nicht. Der Admiral Brion kreuzte kürzlich mit ſeinem Geſchwader in den weſtindiſchen Gewäſſern; allein, er ſoll, wie es heißt, nach den vereinigten Staaten gegangen ſeyn, um ſeine Schiffe ausbeſſern zu laſſen. Ein Theil der Inſel Margarita, der unter den Befehlen von Arismendi ſteht, hält ſich noch für die Inſurgenten. „Gott ſei es gedankt," ſagt das zweite Schreiben (jenes von la Guayra), „wir ſind aus dem Zuſtande der Lähmung, in welchem wir ſeit mehreren Monaten lebten, befreit durch das Mißlingen von Bolivar's Expedition, welche dieſes Land bedrohte. Er landete zu Anfangs Juli bei Ocumare, ward aber genöthigt, ſich faſt allein wieder einzuſchiffen, und ſeine Waffen, Magazine, Leute und Alles in Stich zu laſſen, was er zu landen die Verwegenheit gehabt hatte. Er hat auf dieſe Weiſe Alles verloren, wie Sie bereits aus öffentlichen Blättern erfahren haben werden."

Spanien.

Durch ein Decret vom 24. Sept. ward die Ausfuhr der Merinos aus dem ganzen Königreiche auf das ſtrengſte verboten, und alle bereits hierüber beſtehenden Vorſchriften neuerdings eingeſchärft.

Bei Gelegenheit der Vermählung haben unter andern auch der Cardinal Conſalvi, der Erzbiſchof von Valencia, und der Biſchof von Cadix und Cuenca das Großkreuz des Ordens Carl III. erhalten.

Briefen aus Madrid zufolge, ſoll General Palafox als ſpaniſcher Botſchafter nach Neapel geſchickt werden, und der bisherige Botſchafter am Pariſer Hofe, Graf v. Peralada, auf dieſem Poſten bleiben.

Königreich Sardinien.

Die außerordentliche Zufuhr von Getreide aus Odeſſa und Konſtantinopel nach dem Hafen von Genua dauert ununterbrochen fort. Vom Anfang dieſes Jahres bis zur Hälfte Octobers waren mehr als 350,000 Mine (ungefähr 2 niederöſterr. Metzen) Getreide zugeführt worden, wovon der größte Theil noch in dortigen Handelshäuſern aufgeſchüttert liegt. Man erwartet überdieß noch zwölf große Ladungen, ohne jene Frachtſchiffe zu rechnen, welche, ohne darauf gezählt zu haben, Getreide in den Hafen von Genua einführen werden.

Dänemark.

Die Kaſſeler Zeitung ſchreibt: „Den däniſchen Juden wurde durch die königliche Verordnung vom 19. September 1788 die Betreibung der Handwerke ꝛc. erlaubt. Nach den genauen Liſten des Magiſtrats von Kopenhagen zählte man damals in dieſer 2400 Perſonen beiderlei Geſchlechtes, die ſich zum moſaiſchen Glauben bekannten, worunter 1230 weiblichen und 1170 männlichen Geſchlechtes. Unter den letztern waren 250 über 50 Jahre alt, mithin nur 920 im Stande, von jener Erlaubniß Gebrauch zu machen. Von dieſen ſind 34 Gründer und Eigenthümer von Fabriken, 140 Handwerker (Meiſter, Geſellen und Lehrlinge), und zwar Bäcker, Buchbinder, Buchdrucker, Drechsler, Tuchmacher, Gürtler, Gerber, Goldſchmiede, Goldſchläger, Hutmacher, Maurer, Schuhmacher, Schmiede, Sattler, Schneider, Schlächter, Tiſchler, Uhrmacher, Weber und Matroſen (auf dem platten Lande in Dänemark gibt es auch jüdiſche Ackerbauer); 50 Studenten und Künſtler und 25 Groſſiere. Dieß ſind die Früchte, welche jene königliche Verwilligung in den erſten 25 Jahren in einem Lande erzeugte, wo bis dahin die Juden an den Handel, als einzigen Erwerbzweig, beſchränkt waren, wo eben deßhalb unzählige Hinderniſſe der Verbreitung anderer bürgerlicher Erwerbarten unter ihnen im Wege ſtanden, deren Wegräumung man zum großen Theil der Verfügung des dortigen jüdiſchen Vorſtandes verdankt, daß jeder Knabe, der aus der Freiſchule entlaſſen wird, einen ordentlichen Erwerbszweig ergreifen muß. Man ſieht, wie einfach die däniſche Regierung jenes angeblich ſo ſchwierige Problem der bürgerlichen Veredlung der Juden einzig durch die Gleichſtellung ihrer jüdiſchen Unterthanen mit den chriſtlichen gelöst hat."

Teutſchland.

Nachrichten aus München zufolge, war das Feſt, welches der kaiſerl. öſterreichiſche Botſchafter Fürſt v. Schwarzenberg daſelbſt geben wollte, auf den 3. d. M. feſtgeſetzt. Am 4. iſt Maskenball im Hoftheater. Nach dem darüber erſchienenen Programm verſammelt man ſich Abends um 6 Uhr. In dem Saal und in den Logen 2ten und 3ten Ranges erſcheinen die Herren in Venetianer-Mänteln, Domino's, oder Charakter-Masken mit ganzen oder halben Viſirs vor dem Geſichte. Die Damen tragen daſſelbe, oder erſchienen feſtlich gekleidet mit Lünetten vor dem Geſicht. Sporen, Degen, Stöcke und dergleichen werden auch dann an dem Eingange abgelegt, wenn ſie zu der angenommenen Ver-

*) Die Llanos oder Pampos, größtentheils Ebenen, die während der Regenzeit überſchwemmt werden, und durch den Niederſchlag der dieſelben um- oder durchſtrömenden Flüſſe gebildet worden ſind, nehmen einen Raum von 12,000 Quadratmeilen ein, erſtrecken ſich von der Küſtenkette von Caraccas bis zu den Wäldern von Guiana und von dem Gebirge von Merida bis zu dem von Orinoco an ſeiner Mündung gebildeten Delta, und ſind im Ganzen baum- und quellenleer, obgleich hin und wieder die Fächer-Palme (Mauritia) zerſtreut ſteht. In der trockenen Jahrszeit zerfällt die verkohlte Grasdecke in Staub, der Boden zerſpaltet ſich, und Wirbelwinde heben Staubwolken empor, die den Waſſerhoſen des Meeres gleichen. Selbſt das Krokodill und die Boaſchlange erſtarren und liegen im trockenen Letten, bis ſie durch den erſten Regen wieder erweckt werden. Dann aber verwandelt ſich die dürre Steppe in kurzer Zeit in eine üppige Grasflur,

kleidung gehören. Der Ball fängt mit dem Schlag 7 Uhr an; Teutſche und Montferine wechſeln mit einander ab, und werden nur dann unterbrochen, wenn der allerhöchſte Hof ſich aus dem Saal in die Logen begibt, und die Quadrille erſcheint. Auf den 5. iſt die Abreiſe beſtimmt, bei welcher die geſammte Garniſon paradiren, und mit 100 Kanonenſchüſſen ſalutirt werden wird. Zwei Compagnieen des Grenadier-Garderegiments und eine Escadron des erſten Cüraſſierregiments werden nach Altötting beordert, wo das erſte Nachtlager Ihrer Majeſtät der Kaiſerinn iſt, und bis wohin Allerhöchſtdieſelbe von Sr. Majeſtät dem Könige und II. kk. HH. dem Kronprinzen und dem Prinzen Carl begleitet werden. Eine Compagnie des Garderegiments mit der Fahne des erſten Bataillons und der Muſik dieſes Regiments, und eine Escadron des Garde du Corps Regiments mit einer Standarte iſt zur Ehrenwache in Braunau beſtimmt, wo der k. k. öſterreichiſche Ober-Hofcommiſſär Ihre Majeſtät empfängt. Eine 12-pfündige Batterie geht nach Simbach, und wird daſelbſt, während Ihre Majeſtät die Kaiſerinn durchfährt, binnen 50 Minuten 100 Schuß geben. Der Garde du Corps, dem 4ten Chevauxlegers-Regiment und den Uhlanen-Regimentern ſind von München bis Simbach Escorte-Stationen angewieſen.

Der botaniſche Garten in Göttingen hat von dem in Braſilien geweſenen Prinzen von Neuwied eine koſtbare Sammlung von Pflanzen aus dieſem Königreiche zum Geſchenk erhalten. Die getroffene Auswahl beſtätiget aufs Neue die Kenntniſſe und die Vorliebe des Prinzen für eine Wiſſenſchaft, welcher derſelbe, während ſeines akademiſchen Aufenthalts in Göttingen, mit einem ſo anhaltenden Fleiße ſich widmete.

Inländiſche Nachrichten.

Wien, den 6. November.

Die Geſellſchaft der Muſikfreunde des öſterreichiſchen Kaiſerſtaates iſt mit dem Entwurfe und der innern Einrichtung des vaterländiſchen Conſervatoriums der Muſik, welche der Hauptzweck dieſes Vereines iſt, unabläſſig beſchäftigt, und dieſe Arbeit iſt der Vollendung nahe. Nun bereitet ſie dem Publicum der Kaiſerſtadt einen großen Kunſtgenuß durch die Aufführung des großen, von den beiden Brüdern Collin gedichteten, und dem Hrn. Abbé Maximilian Stadler in Muſik geſetzten Oratoriums: Die Befreiung von Jeruſalem, vor, welche am 22. und 24. d. M. in der k. k. Reitſchule Statt haben wird.

Am 6. November war zu Wien der Mittelpreis der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu 2½ pCt. 85⅞; der Hofkammer-Obligationen zu 3 pCt. 105⅙; der Hofkammer-Obligationen vom Jahre 1815 zu 2½ pCt. in Silbermünze 31¾; der Staatsobligationen zu 1 pCt. Conventionsmünze, in Silbermünze pCt. 12¾. — Kurs auf Augsburg für 100 Guld. Curr., Guld. 319¾ Uſo. — 316 2 Monat. — Kaiſerlicher Ducaten das Stück zu 15 fl. 8 kr. — Conventionsmünze pCt. 322⅔.

Das geſtern erſchienene ſechste Stück des vierten Bandes des Magazins für Zeitungsleſer enthält: I. Schilderung des Königs Chriſtoph von Hayti, und des jetzigen Zuſtandes dieſer Inſel. II. Aus Hrn. v. Chateaubriand's neueſtem Werke: De la Monarchie selon la Charte (Beſchluß). III. Robert Adams Reiſe in das unbekannte Innere von Afrika (Fortſetzung).

Vermiſchte Nachrichten.

Die engliſchen Zeitungen enthalten Verzeichniſſe der vom Papſte dem Prinzen-Regenten zum Geſchenk überſandten Statuen, und nennen darunter den Apollo vom Belvedere, die Gruppe des Laocoon, den ſterbenden Fechter, den Antinous, Meleager ꝛc. Ohne Zweifel ſind darunter doch nur Gipsabgüſſe oder Copien von dieſen Meiſterwerken zu verſtehen!

Schauſpiele.

K. K. Burg-Theater.

Heute: Die Conurniungfrauen.

Morgen: Bruderzwiſt.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Joſeph und ſeine Brüder.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Pachter Robert. — Chevalier Dupe auf dem Jahrmarkt.

K. K. priv. Leopoldſtädter-Theater.

Heute: Die Entführung der Europa.

Morgen: Die Simandel-Bruderſchaft.

K. K. priv. Joſephſtädter-Theater.

Heute: Chalon.

Morgen: Velasko de Gaſton 1ter Theil.

Das Panorama von Gibraltar iſt täglich im Prater zu ſehen.

Im Comptoir des öſterr. Beobachters iſt nachſtehender ſehr intereſſante Roman zu haben: Die Familie von Popoli. Nina Cantelmo's Denkwürdigkeiten herausgegeben von der Lady Mary Hamilton. Aus dem Franzöſiſchen überſetzt von Dr. Franz Rittler. 4 Bändchen. 12. elegant broſchirt 8 fl.

Nro. 313.

I. K. Zeitung 816

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Freitag, den 8. November 1816.

1

Meteorologiſche Beobachtungen vom 6 Nov. 1816.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 4½ Grad.	28 Z. 3 L. 9 P.	N. ſtill.	Nebel.
	3 Uhr Nachmittags	+ 7¼ —	— — 2 — 5 —	SOO. —	— —
	10 Uhr Abends	+ 7 —	— — 1 — 1 —	NW. —	— —

Ausländiſche Nachrichten.

Frankreich.

Der Moniteur vom 28. Octobre enthält unter der Aufſchrift: Institution Anti-Pirate, Folgendes:

Paris, den 25. Oct. 1816.

1) Die in der letzten Sitzung angekündigte Verſammlung wird Dinſtag den 29. Oct. um 2 Uhr Nachmittags im Hotel Monteſſon, Rue de la Chauſſée d'Antin Nro. 40, Statt finden.

2) Die Ritter und übrigen Subſcribenten werden eingeladen, ſich daſelbſt einzufinden, und ihre Freunde mitzubringen, welche gleich ihnen, zu gänzlicher Abſchaffung der Seeräuberei an den Küſten, und der Sclaverei im Innern von Afrika* — den einzigen Hinderniſſen eines erlaubten Handels, der Civiliſation, und folglich der allgemeinen Wohlfahrt dieſes weitſchichtigen Continents — beizutragen wünſchen.

3) Da die franzöſiſche Überſetzung des Tagebuches von Robert Adams, welcher an der Weſtküſte von Afrika Schiffbruch gelitten, von da bis Tombuktu als Sclave geſchleppt, und dann vom Kaiſer von Marokko befreit wurde, beendiget iſt, und der ſubſcribirende Ritter, der dieſe Arbeit übernommen hatte, ſolche dem Präſidenten dedicirt hat, ſo widmet letzterer ſeinerſeits dieſes Werk der Geſellſchaft.

4) Da einige Verbeſſerungen an dem Mechanismus vorgenommen worden ſind, welcher, anſtatt der Ruder, an dem aquiterreſtriſchen und zerlegbaren Inundations-Floße angebracht iſt, das zu Lande transportirt werden kann, um die Seen und reiſſenden Ströme im Innern von Afrika zu beſchiffen, ſo ſoll den Subſcribenten und ihren Freunden, welche ein Intereſſe an dieſer Sache finden, die ganze Vorrichtung vorgezeigt werden.

5) Nachdem der Anfang einer Reihe von Medaillen aus Metall oder Glas, mit Sprüchen aus dem Koran, welche Gutes von den Chriſten reden, und mit dem Evangelium und der allgemeinen Moral (ohne Rückſicht auf ſtreitige Dogmen) im Einklange ſind, in der Abſicht in Umlauf geſetzt iſt, den aus dem Fanatismus der Sectirer entſpringenden Haß zu mindern, ſo ſollen Exemplare dieſer Medaillen zur Einſicht vorgelegt werden.

6) Sollen die Rechnungen der Banquiers und der Stand des vorhandenen Fonds unterſucht werden.

NB. Folgendes iſt die Liſte der ſeit der letzten Verſammlung hinzugekommenen Mitglieder in chronologiſcher Ordnung: Major Baron v. Daubrewa, Marſchall Oudinot, Duc de Mortemart, Pozzo di Borgo, ein ungenannter Ritter eines der älteſten europäiſchen Orden, Graf Wilh. v. Berthum, Chev. de Frafans, Rath beim königl. Gerichtshof zu Paris, Graf de Rorme de St. Laurent, Marquis de Livry, Baron v. Delmar, ein Ungenannter, Graf v. Chabrol, Staatsrath, Präfect des Seine-Departements, Chev. Walkenaer, Mitglied des Inſtituts, Generalſecretär der Präfectur der Seine, Baron Duraude Marruil, Bernard de Bonner, Cavallerieoffizier, Orloff, Duc de la Chatre, Perregaux-Lafitte und Comp.

Der König hat in Bezug auf die Artilleriecompagnieen das Verbot der Rekrutirung aufgehoben.

Es waren bereits viele Deputirte zu Paris angekommen, auch wurden im Pallaſt der Deputirtenkammer zu der auf den 4. November feſtgeſetzten Eröffnung durch Se. königl. Majeſtät die nöthigen Vorbereitungen getroffen.

Hr. Reynouard, Mitglied der Académie françaiſe, wurde auch von der Academie der ſchönen Wiſſenſchaften, mit 18 Stimmen unter 27, zu ihrem Mitgliede gewählt.

Der Generallieutenant, Graf Mathieu Dumas, hat endlich eine Fortſetzung ſeines geſchätzten Précis des évenemens militaires herausgegeben. Sie umfaßt den Feldzug von 1800.

In der Gegend von Aubuſſon bemerkte eine Frau, Namens Marſaleau, welche Kartoffeln grub, und ihr ſiebenjähriges Kind bei ſich hatte, daß ſich zwei Wölfe demſelben näherten; die Mutterliebe verwandelte dieſes Weib in eine Heldinn; ſie warf dem einen Wolf einen

Stein an den Kopf, ſo, daß er umfiel; der andere Wolf wollte die Flucht ergreifen, als der Vater des Kindes hinzu kam, und, mit einem Prügel bewaffnet, denſelben erlegte. Die heldenmüthige Mutter war von ihren heftigen Anſtrengungen ſo außerordentlich erſchöpft, daß ſie in eine Art von Wahnſinn fiel, und bald darauf ſtarb.

Großbrittannien und Irland.

Die Londoner Hofzeitung vom 22. October meldet die Ernennung des außerordentlichen Botſchafters und bevollmächtigten Miniſters bei der hohen Pforte, Sir Robert Liſton (der ſich gegenwärtig in London befindet), zum Großkreutze des Bathordens.

Die Nachrichten über das Befinden des Vicekönigs von Irland, Lord Whitworth, lauteten etwas beruhigender. Se. Herrlichkeit litten an einer Entzündung im Unterleibe.

Der Prinz-Regent gab am 21. dem Fürſten Gortſchakoff und dem Grafen Wittgenſtein ein Mittagsmahl, welchem auch der Herzog von Bourbon, Fürſt Eſterhazy, Graf Lieven ꝛc. beiwohnten.

Die Fonds waren am 21. v. M. auf der Londoner Börſe um eine Kleinigkeit gefallen.

Spaniſches Amerika.

Über das gänzliche Mißlingen der letzten Expedition des Inſurgenten-Chefs Bolivar ſind nun noch beſtimmtere Nachrichten (über Jamaika) eingelaufen. Bolivar flüchtete ſich nach der bei Cabrera erlittenen Niederlage an Bord der Escadre des Inſurgenten-Admirals Brion. Sir Gregor Macgregor übernahm nun das Commando der Armee der Unabhängigen, und ſuchte ſich nach dem Innern hin durchzuſchlagen. Vor ihm ſtand nur ein ſchwacher Haufe von Royaliſten, unter Befehl des Major Guero; das Treffen, welches am 18. Juli Statt hatte, fiel zum Vortheil der Inſurgenten aus, die nunmehr ihren Weg ins Innere fortſetzen konnten. Nachdem der Major Guero einige Verſtärkungen erhalten hatte, ging er in Eilmärſchen auf den Feind, um denſelben zu überrumpeln, und am 27. erreichte ſeine Avantgarde, unter Anführung des Capitäns Garcia, bei Chaymarmas das Hauptcorps des Feindes jenſeits dieſer Stadt. Nach einigen Scharmützeln zog ſich der Capitän Garcia, um dem ihm folgenden Corps Zeit zum Herankommen zu geben, auf jene Stadt zurück. Dieſe Kriegsliſt glückte; Macgregor forderte nun den Platz auf; die Operationen, welche dieſer Aufforderung folgten, hielten ihn bis zum 29. auf; dann zog er ſich zurück. Unterdeſſen waren die Colonnen der königlichen Armee am 30. herangekommen, der Feind war aber nicht eher als den 10. Auguſt zu einem Gefecht zu bringen. An dieſem Tage wurde er bei Socorroe angegriffen und in die Flucht geſchlagen. Er zog ſich in der größten Eile zwei Stunden bis auf Quebradita zurück, wo er eine ſehr vortheilhafte Stellung nahm. Nach einem hitzigen dreiſtündigen Gefecht ward er auch aus dieſer Stellung vertrieben, wobei er 150 Mann an Todten verlor, unter denen ſich der Oberbefehlshaber Sir Gregor Macgregor ſelbſt befand. Die Überſchwemmung der Gegend hinderte den Major Guero, den Reſt der Inſurgenten weiter zu verfolgen.

General Bolivar iſt auf St. Thomas angekommen. Der Admiral Brion verſuchte am 27. Juli eine Landung an der Küſte von Paraguana, ward aber von den königlichen Truppen zurückgeworfen und genöthigt, ſich in größter Eile wieder einzuſchiffen. Andere Privatbriefe melden, daß die Gouverneure ſich weigern, Bolivar in engliſchen Niederlaſſungen aufzunehmen. Ein Theil ſeiner Escadre hat in der Mitte Auguſt St. Thomas, jedoch ohne den Admiral Brion, verlaſſen; dieſer ſoll, wie man ſagt, müde ſeyn, ihm zu folgen.

Weſtindiſche Inſeln.

Ein Privatſchreiben aus Jamaika erwähnt eines für den engliſchen Handel ſehr wichtigen und ſehr unangenehmen Ereigniſſes. Während Carthagena ſich in Bolivar's Macht befand, ſind etwa 20 bis 30 Schiffe als Kaper von dort ausgelaufen. Sie führen die Flagge der Patrioten, ſo nennen ſie ſich auch; jetzt können ſie in obgedachten Hafen nicht zurückkehren; ſie kreuzen daher zwiſchen den amerikaniſchen Inſeln, und achten auf die brittiſche Flagge nicht im Mindeſten. Die engliſchen Kriegsſchiffe werden ohne Zweifel dieſem Unweſen bald ein Ende machen, und dieſe Abenteurer als wahre Seeräuber behandeln.

Königreich beider Sicilien.

Aus Meſſina wird vom 23. September gemeldet: „Der amerikaniſche Commodore, Chauncey, hat mit ſeiner Escadre unſern Hafen wieder verlaſſen. Man iſt darüber froh, da beinahe täglich zwiſchen den Amerikanern und den Equipagen der hier liegenden engliſchen Schiffe Streitigkeiten vorfielen, und nicht ſelten Blut floß. Man weiß nicht, wohin er ſich gewendet hat. — Die Ernte in Sicilien iſt ſehr gut ausgefallen; deſſen unerachtet bleiben die Preiſe, nach dem Beiſpiele des benachbarten Italiens, hoch. Die Ausfuhr iſt, beſonders nach der Lombardei, beträchtlich. — Von einer Zuſammenberufung des ſicilianiſchen Parliaments, zu welcher der geſetzliche Termin eigentlich ſchon verfloſſen iſt, hört man noch nichts. Der Herausgeber des Giornale patriotico zu Palermo, welcher jene Zuſammenberufung ſo oft in Erinnerung brachte, hat die Redaction ſeines Blattes aufgegeben, weil ihn die Regierung ſeiner Cenſur unterwerfen wollte."

Kirchenſtaat.

Öffentliche Blätter melden aus Rom vom 19. Oct.: „Die freiwilligen Subſcriptionen und Beiträge des Publicums, um die Straßenbettelei zu verhindern, und den Armen in den Hoſpitälern und öffentlichen Gebäuden Unterhalt und Unterkommen zu verſchaffen, werden nach

einem erſchienenen Publicandum von Niemanden mehr eingefordert. Monſignor Guerrieri, Schatzmeiſter Sr. Heiligkeit, iſt beauftragt worden, dieſe Ausgabe aus dem Ärario zu decken, und zu dieſem Behufe Maaßregeln zu treffen. Man hat daher eine Taxe von einem halben Bajock auf jeden Satz im Lotto gelegt, welches bei der außerordentlichen Spielwuth in den päpſtlichen Staaten eine anſehnliche Summe abwerfen wird. Auch erhöht ein Tarif vom 9. Oct. die Mauth mancher Colonialwaaren, Liqueure und gewebter Zeuge aller Art aus dem Auslande. — Geſtern iſt nach Aufhebung der neapolitaniſchen Poſtverwaltung zu Rom, im Pallaſte Farneſe, der erſte römiſche Kurir nach Terracina abgegangen, wo alsdann ein neapolitaniſcher das Brieffelleiſen in Empfang nimmt. — Hr. Vogel, ein geſchickter ſächſiſcher Porträtmahler zu Rom, hat den ehrenvollen Auftrag erhalten, Sr. Heiligkeit für den König von Sachſen zu mahlen. — Unter den Reiſenden von Range erwartet man Lord Craven in Italien, welcher zur See dahin kommen will, und zu dem Ende ein Schiff für ſich mit Aufwand von 30,000 Pf. St. hat ausrüſten laſſen. — Der Abbé Fleuriel iſt aus Paris hieher zur franzöſiſchen Botſchaft zurückgekehrt. Man erwartet neugierig, ob er wirklich ein günſtiges Reſultat für die Beendigung der geiſtlichen Angelegenheiten mit Frankreich mitgebracht habe. — Mehrere Teutſche haben ſich geſtern zu einem Gaſtmahle zur Feier der Schlacht von Leipzig verſammelt. — Lucian Buonaparte ſoll in ſeinem Hauſe Einſchränkungen machen, und hat neuerdings die Zahl ſeiner Dienſtleute verringert. — Wir erwähnten neulich einer zu Rom erſchienenen Botanik des Coloſſeums, von Dr. Sebaſtiani. Es exiſtirt auch eine dergleichen aus dem Anfange des 17ten Jahrhunderts (mithin noch vor Tournefort's Syſtem) von einem gewiſſen Baleari. Mehrere von Letzterem angegebene Pflanzen finden ſich gegenwärtig nicht mehr in jenem Locale."

Preußen.

Die königl. preußiſchen Beſitzungen an der Lahn haben durch die Erwerbung des Amtes Atzbach eine ſchöne Erweiterung erhalten. Dieſes fruchtbare Amt zählt etwa 10,000 Einwohner. Eben ſo nützlich iſt die Erwerbung der ehemals oraniſchen Ämter, Burbach, Neunkirchen und der Reſte des Fürſtenthums Siegen. Gleicher Fleiß, gleicher Erwerb und gleiche Bürgertreue, machen die Bewohner dieſer Diſtricte von ihren früherhin ſchon preußiſch gewordenen Mitbürgern ohnehin unzertrennlich. Das Amt Atzbach iſt dem Kreiſe Wetzlar zugetheilt; dagegen ſind die Ämter Burbach, Neunkirchen und die Reſte von Siegen mit dem Kreiſe von Siegen vereinigt worden. Die königl. Regierung zu Koblenz iſt als die obere Verwaltungsbehörde allergnädigſt angeordnet worden.

Die Berliner Zeitungen enthalten einen allgemeinen Lehnspardon für die preußiſchen, vormals ſächſiſchen Landestheile.

Bereits vor einiger Zeit war von dem Könige eine Commiſſion zu Errichtung eines neuen Syſtems der indirecten Abgaben niedergeſetzt worden. Die Arbeiten dieſer Commiſſion ſind nunmehr, wie öffentliche Blätter melden, beendigt, und Sr. Majeſtät bereits zur Genehmigung vorgelegt worden. Die Hauptideen, welche dem neuen Abgabeſyſtem zum Grunde liegen, ſollen ſeyn: a) Gleichheit der indirecten Steuern in ſämmtlichen Provinzen in quali et quanto; b) Verminderung der Acciſe in Conſumtionsſteuer und Zoll; c) das platte Land wird mit den Städten gleich behandelt werden. Die Conſumtionsſteuer trifft künftig nur diejenigen Conſumtibilien, welche die Mühle paſſiren, und werden hier durch den Müller erhoben; ſo auch alles Fleiſch, welches im Inlande verzehrt wird, und Wein, Branntwein und Salz. Der Zoll trifft alle von Außen eingehenden Gegenſtände, ſie mögen verzehrt oder getragen werden. Dieſer wird durch anzulegende Zollſtätte an den Grenzen erhoben; und es werden demnach alle Viſitationen, beſonders die Thoracciſe, im Innern gänzlich wegfallen.

Teutſchland.

Die Stuttgarter Hofzeitung vom 2. d. M. enthält Folgendes: „Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Würtemberg. Liebe Getreue! Es hat der göttlichen Verſehung gefallen, Se. Majeſtät den allerdurchlauchtigſten König Friedrich, Unſeres vielgeliebteſten Herrn Vaters Gnaden, heute Morgen gegen zwei Uhr aus dieſem Leben abzurufen. Da nun, kraft des in Unſerem königlichen Hauſe beſtehenden Erſtgeburtsrechts, Uns die Nachfolge in der Regierung angefallen iſt, und Wir dieſelbe auch wirklich angetreten haben: ſo geben Wir euch hiermit gnädigſt zu erkennen, und verſehen Uns zu allen Unſeren königlichen Beamten, geiſtlichen und weltlichen Dienern und Unterthanen, daß ſie die ſchuldige Dienſtpflicht, Treue und Gehorſam erfüllen und leiſten werden. Die Wohlfahrt und das Glück der Uns anvertrauten Unterthanen wird das einzige Ziel Unſerer Bemühungen, und es wird Unſer erſtes Beſtreben ſeyn, die Erreichung dieſer hohen Zwecke durch eine dem Zeitgeiſte und den Bedürfniſſen Unſeres Volkes entſprechende, und ſeinen Wohlſtand erhöhende Verfaſſung ſicher zu ſtellen. Indem Wir hierzu die heilige Verpflichtung übernehmen, verſichern Wir euch und alle Unſere königlichen Unterthanen Unſerer königlichen Huld und Gnade. Gegeben Stuttgart, den 30. Oct. 1816. Wilhelm. Ad Mandatum Sacrae Regiae Majestatis proprium. Miniſter-Staatsſecretär, von Vellnagel.

Das am 1. d. M. erſchienene Bulletin enthält die erfreulichſten Nachrichten über das fortdauernde Wohlbefinden J. M. der Königinn von Würtemberg und der neugebornen Prinzeſſinn k. H. Ihre Majeſtät haben das höchſterfreuliche Ereigniß Ihrer glücklichen Entbin-

dung dadurch zu verherrlichen geruht, daß Sie im Namen Ihrer neugebornen Prinzeſſinn der Stuttgarter Privat-Geſellſchaft freiwilliger Armenfreunde ein Geſchenk von Eintauſend Gulden zur Unterſtützung der Armen durch Victualien am 30. v. M. zukommen ließen.

Über das am 30. v. M. im königl. Hoftheater zu München Statt gefundene Ballfeſt melden dortige Blätter vom 31. October Folgendes: „Geſtern Abends geruhten die allerhöchſten kaiſerl. und königl. Herrſchaften einem glänzenden Ballfeſte beizuwohnen, welches im königl. Hoftheater gegeben wurde, wozu die Herren und Damen vom Civil- und Militär- und dem höhern Bürgerſtande durch Eintrittsbillets Zutritt erhalten hatten. Die allerhöchſten Herrſchaften erſchienen nach 7 Uhr unter Vorausteetung der königl. Kammerer und Hoffouriers, der königl. Herren Kämmerer, Ceremonienmeiſter und des Oberſt-Ceremonienmeiſters, und wurden von den zahlreichen Anweſenden unter Trompeten- und Paukenſchall mit den lebhafteſten Freudensbezeigungen empfangen. Ihre Majeſtät die Kaiſerinn Königinn wurden von Sr. Majeſtät dem König, Ihre Majeſtät die Königinn von Sr. königl. Hoheit dem Kronprinzen, Ihre Durchl. die verwittwete Frau Churfürſtinn, von Sr. königl. Hoheit dem Prinzen Carl, Ihre königl. Hoheit die Prinzeſſinn Auguſte, Gemahlinn des Prinzen Eugen, von dem Hrn. Botſchafter Fürſten v. Schwarzenberg Durchl., und die königl. Prinzeſſinnen Eliſabeth und Amalie, von Sr. königl. Hoheit dem Prinzen Eugen geführt. An die allerhöchſten Herrſchaften ſchloßen ſich die Herren und Damen des Hofes und alle diejenigen, welche an demſelben Zutritt haben. Den Ball eröffnete eine Polonaiſe, während welcher die allerhöchſten Anweſenden einigemal den Saal durchgingen. Allerhöchſtdieſelben unterhielten Sich während der folgenden Tänze freundlich mit vielen Perſonen, welche das Glück hatten, in Ihre Nähe zu kommen, worauf Sie die Plätze am obern Ende des Saales einnahmen. Nach einer Anweſenheit von mehreren Stunden verließen Ihre Majeſtäten und königl. Hoheiten den Ball, der bis ſpät in die Nacht fortgeſetzt wurde, und wobei die Anweſenden auf königliche Koſten mit Erfriſchungen bedient wurden. Das königl. Hoftheater, das für die Feſte der Vermählung durch zweckmäßige Anordnungen in ſeine alterthümliche Pracht hergeſtellt worden iſt, und durch den Reichthum der Beleuchtung und Verzierung einen großen und ſchönen Anblick gewährte, erinnerte an dieſem Abend an jene prachtvolle Feſte, welche während der Congreßzeit zu Wien in der zu dieſem Zwecke eingerichteten kaiſerl. Reitſchule und den kaiſerl. Redoutenſälen gegeben wurden, und gern erkannte man darin die wohlgelungenen Bemühungen der königl. Hoftheater-Intendanz, dieſem Feſte den Glanz zu geben, welcher der Größe der Veranlaſſung würdig ſei."

Die Unterhandlung der Stadt Hamburg mit der franzöſiſchen Regierung in Betreff der Wiederherausgabe des Eigenthums der Bank iſt, wie öffentliche Blätter melden, beendigt. Der Betrag des von Davouſt weggenommenen Geldes und Barren belief ſich auf 16 Millionen Fr. Die franzöſiſche Regierung bot 10 Millionen Fr. als Wiederersatz; dieß Anerbieten wurde angenommen und die beiden Hamburger Deputierten kehrten von Paris zurück. Hr. Chapeaurouge blieb aber allda, um die Anſprüche ſeiner Mitbürger zur Bezahlung der Requiſitionen, welche ſie den Franzoſen leiſten mußten, zu betreiben.

Als bei der Eidesleiſtung in Frankfurt der Senat auf die Eſtrade trat, brach, wie die Frankfurter Zeitungen bemerken, die Sonne aus dem zuvor bedeckten Himmel hervor. Zwiſchen 3 und 4 Uhr ſangen die chriſtlichen Kinder vor den Kirchen, die jüdiſchen vor den Synagogen Lobgeſänge. Mit Anbruch der Nacht zog der Landſturm und viele tauſend Menſchen nach der Friedberger Warte, wo der 50 Fuß hohe Holzſtoß angezündet, und vom Pfarrer Friedrich aus Bornheim eine kräftige Rede gehalten wurde. Auf dem Roßmarkt war ein 59 Fuß hoher Obelisk mit einer 60 Fuß breiten und 9 Fuß von der Erde erhabenen Gallerie umgeben, erleuchtet, von welcher am Abend Lieder ertönten.

Am 7. November war zu Wien der Mittelpreis der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu 2½ pCt. 85; der Hofkammer-Obligationen zu 3 pCt. 105½; der Hofkammer-Obligationen zu 2 pCt. 64⅛; der Hofkammer-Obligationen vom Jahre 1815 zu 2½ pCt. in Silbermünze 31⅝; der Staatsobligationen zu 1 pCt. Conventionsmünze, in Silbermünze pCt. 12⅝. — Conventionsmünze pCt. 322½.

Vermiſchte Nachrichten.

Den 19. October, Abends gegen 9 Uhr, fiel in eine Straße von Düſſeldorf eine Feuerkugel nieder. Ihre Maſſe war nach dem Erlöſchen hart, konnte aber doch leicht zerbrochen werden, und roch ſtark nach Schwefel.

Ein Landwirth im Anzeiger der Teutſchen will beweiſen, daß in Teutſchland nichts weniger als Getreidemangel zu fürchten ſei, und daß bis Weihnachten die Preiſe ſehr ſinken würden.

Schauſpiele.

K. K. Burg-Theater.

Heute: Bruderzwiſt.

Morgen: Kabale und Liebe.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Milton. — Das ländliche Feſt im Wäldchen bei Kitſee (Ballet).

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Zum erſten Male: Der Citherſchläger und das Gaugericht. — Die Beſtohlenen.

K. K. priv. Leopoldſtädter-Theater.

Heute: Die Elmandel-Bruderſchaft.

Morgen. Die Scheintodten. — Colombine auf den Alpen.

K. K. priv. Joſephſtädter-Theater.

Heute: Der Körbchenflechter.

Morgen: Der Narrendattel.

Nro. 314.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Sonnabend, den 9. November 1816.

W K Zeitung 1816

Meteorologiſche Beobachtungen vom 7. Nov 1816.	Zeit der Beobachtung	Therm. nach Reaum	Barometer	Wind	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 8½ Grad.	28 Z. 2 L. 2 P.	SSW. ſtill.	Nebel.
	3 Uhr Nachmittags	+ 10¾ —	27 — 11 — 3⅘	S. ſchwach.	trüb.
	10 Uhr Abends	+ 13 —	— — 9 — 5, —	S. ſtark.	— —

Ausländiſche Nachrichten.

Großbrittannien.

Durch die Corvette Termagant, Capitän Shaw, welche (wie wir bereits meldeten) Sonntags den 13 v. M. zu Portsmouth einlief, hatte man nicht bloß von St. Helena, ſondern auch aus Oſtindien und vom Vorgebirg der guten Hoffnung Nachrichten erhalten. Obgedachte Corvette verließ Madras am 5. Mai (der Tyre und Elk lagen auf der dortigen Rhede), Isle de France am 5. Juni, das Vorgebirg der guten Hoffnung am 5. und St. Helena am 27. Auguſt. Der Cornwallis und die Amphitrite ſollten nächſtens aus Indien nach England abſegeln. Der Horatio war in dem chineſiſchen Meere; die Leda zu Trincomale; der Orlando, Iphigenia und Chameleon zu Calcutta; die Schiffe Revolutionaire, Spey, Zebra und Hyäna lagen am Vorgebirg der guten Hoffnung. Die Fregatte Revolutionaire und die Sloop Zebra wurden am 28. Juli von einem heftigen Sturm in Simon's-Bai an die Küſte getrieben, wobei ſie jedoch nur unbedeutenden Schaden erlitten. Generalmajor Baird war nach einer kurzen Krankheit kürzlich auf dem Cap, und Sir John Colebrook zu Madras geſtorben. Als der Termagant St. Helena (am 27., nicht am 31. Auguſt, wie es letzthin irrig geheißen hatte) verließ, befand ſich Buonaparte wohl; es herrſchte aber eine ſolche Einförmigkeit und Einerleiheit in ſeiner Lebensweiſe, daß ſchlechterdings nichts Neues von Bedeutung von ihm gemeldet werden kann. Sir Pulteney Malcolm wollte am 10. September auf dem Newcaſtle, Capitän Meynell, abſegeln, um das Vorgebirg der guten Hoffnung und Mauritius (Isle de France) zu beſuchen. Das Commando zu St. Helena fällt während ſeiner Abweſenheit an den Capitän Stanfell vom Phaeton. Der Newcaſtle, Phaeton, Griffon, Podargus und Julia liegen daſelbſt vor Anker; die Kriegsſloop Leveret, war bei der Ascenſionsinſel. Am Geburtstage des Prinzen-Regenten (12. Auguſt) wurde von dem Gouverneur der Inſel, Generallieutenant, Sir Hudſon Lowe, ein Ball im Schloſſe zu Jamestown gegeben, der ſehr zahlreich beſucht wurde. Unter den Anweſenden befanden ſich, außer dem öſterreichiſchen, ruſſiſchen und franzöſiſchen Commiſſär, Sir Hudſon Lowe, Sir Pulteney Malcolm, General Sir George Bingham, Generaladjutant Sir Thomas Reid, die Offiziere vom 66ſten und 53ſten Regiment, die Stabsoffiziere von Sir H. Lowe, die Artillerie- und Ordonnanz-Offiziere, die Offiziere von den Schiffen Newcaſtle, Phaeton und Griffon, die Offiziere vom St. Helena-Regiment, und mehrere Civilbeamte mit ihren Familien. Ein ſehr niedliches Theater, auf welchem Liebhaber ſpielen werden, iſt zur Unterhaltung der Bewohner dieſes Eilandes beinahe fertig.

Die Nachrichten, welche über die Lage der Dinge in Nottingham und der dortigen Gegend eingehen, lauten immer beunruhigender. Es ſcheint, daß die Complotte der Zertrümmerer der Webſtühle mit Thätigkeit anwachſen. Sie halten ihre Zuſammenkünfte am Tage, wie bei der Nacht, und trotzen den Maaßregeln, mit denen ſie auseinandergeſprengt werden ſollen. Die Regierung, ſagen die Times, muß durchaus die Behörden zu fortwährenden und ſtrengen Nachforſchungen anhalten, bis die Schlupfwinkel aller dieſer Wüthenden entdeckt, und ihre Häupter vor Gericht gezogen worden ſind. Um die Behörden zu unterſtützen, müßte aber das Militär in der Umgegend verſtärkt werden. Wir haben der Tumulte in Sunderland und derer in der Grafſchaft Glamorgan erwähnt; allein, wir können verſichern, daß es in jenen Gegenden nicht ſo verzweifelte Complotte und keine ſo revolutionären Grundſätze gibt, als diejenigen, unter denen die Bevölkerung von Nottingham ſeufzet. In dieſer Stadt ſind die Sachen dahin gekommen, daß die Zeugen verhindert werden, auszuſagen, was ſie geſehen, indem ſie für ihre perſönliche Sicherheit fürchten müſſen. Wir erinnern uns, daß vor einigen Monaten ein armes Weib, welches verhört ward, etliche Angaben über einen der Mit-

ſchuldigen an den dortigen Vorfällen machte, und daß man ihr hierauf öffentlich drohte, ſie zu ermorden. Wenn dergleichen Dinge geſchehen, ſo iſt es die Pflicht der Behörden, Perſonen, welche Anzeigen machen, unter ihren beſondern Schutz zu ſtellen, und diejenigen, welche Drohungen ſolcher Art wagen, mit der äußerſten Strenge zu beſtrafen.

Die Unruhen unter den Eiſenarbeitern in Monmouth- und Glamorganſhire ſind (wie wir bereits meldeten) glücklicherweiſe gedämpft, und einige Rädelsführer ergriffen worden, ſobald das von Briſtol herbeigerufene 55ſte Regiment ankam. Es waren die Hüttenarbeiter, welche den Aufſtand anfingen, weil die Dienſtherren ihren Taglohn auf 1 Schilling täglich herabgeſetzt hatten. Die Zahl der Tumultuanten mag an 15,000 betragen haben. Sie ließen auf gemeinſchaftliche Verabredung an einem Tage alle Werke ſtehen, und die Hochöfen, deren zu Merthyr über ſechzig ſind, auslöſchen.

Man hat abermals eine Rotte Böſewichte entdeckt, die armen Matroſen oder andern Unglücklichen falſche Münzen in die Hände ſpielten, um ſie dann anzugeben, als hätten ſie falſche Münzen in Umlauf geſetzt. Ein Jude, Namens Salomon, ſteht an der Spitze dieſer Bande. Es wurden bereits 18 ſolche Böſewichte verhaftet, für deren jeden die Bank eine Prämie von zehn Pf. Sterl. bezahlte.

Der kaiſerl. öſterreichiſche Botſchafter, Fürſt Paul Eſterhazy, gab am 22. wieder ein Feſt in ſeinem Landhauſe bei Chislehurſt. Es ward eine teutſche Oper aufgeführt, worin die Gemahlinn des Hrn. Botſchafters die Hauptrolle übernommen hatte.

Wie ſehr man in England, und namentlich in London, jetzt die ſchönen Künſte zu cultiviren ſcheint, davon gibt uns folgende Überſicht der in der Hauptſtadt befindlichen Geſellſchaften zur Unterſtützung und Belebung derſelben den beſten Beweis: 1) Die königl. Academie (the Royal Academie); 2) das brittiſche Inſtitut (the British Institution); 3) die Geſellſchaft der Kupferſtecher (Society of engravers); 4) die Geſellſchaft der Mahler in Waſſerfarben (the Society of Painters in Watercolours); 5) die verbundene Geſellſchaft von Künſtlern in Waſſerfarben (the associated Society of Painters in Watercolours); 6) die Geſellſchaft der Architekten (the Society of Architects); 7) die Londoner architektoniſche Geſellſchaft (the London Architectural Society); 8) die Geſellſchaft der Künſte in Adelphi (the Society of Arts in the Adelphi).

Oſtindiſche Inſeln.

Die Zeitſchrift: Edinburgh Review, enthält die Beſchreibung eines Augenzeugen des kurzen Krieges gegen den grauſamen König von Candy im J. 1814. Einer von den Statthaltern des Königs, ſagt der Erzähler, der an den Hof gefodert war, und als er nicht erſchienen, die ſcheußliche Hinrichtung ſeiner ganzen Familie erfuhr (die Mutter mußte ihren ermordeten Säugling in einem Mörſer zerſtoßen!) empörte ſich, wurde geſchlagen, und flüchtete zu den Engländern nach Colombo. Ob man ihn gleich Anfangs mit Zurückhaltung aufnahm, ſo ergrimmte doch der König, ließ 10 Engländer auffangen und ſo verſtümmeln, daß 7 ſtarben; die andern entflohen nach Colombo. Hier wollte man erſt Verſtärkung aus Madras erwarten, ehe man mit 3000 Mann den Krieg anfing. Des Generals Erklärung gibt als Abſicht deſſelben an, die Candier von einem Tyrannen zu befreien, und ſie dem malabariſchen Joche, das ſeit 100 Jahren ſie drücke, zu entreiſſen. Der zu ſichere König ließ die Boten, welche den Einbruch der Engländer meldeten, ſpießen. Einer der königlichen Miniſter ging zu den Engländern über, und das Volk folgte haufenweiſe nach. Der König floh, die Engländer beſetzten ſeine Hauptſtadt, wo ſie noch Geſpießte erblickten; bald darauf ward auch das Ungeheuer gefangen, mit großen Schätzen. Man konnte ihn nicht vor harter Mißhandlung des Volkes ſchützen, doch ward ſein und der Familie Leben gerettet. Sein Ende war niedrige Kriecherei vor dem Sieger. Man brachte ihn nach Colombo in Sicherheit. (Er wurde bekanntlich ſeitdem nach Wellore eingeſchifft.)

Spaniſches Amerika.

Von der (däniſchen) Inſel St. Thomas melden Briefe vom 14. Sept., daß Bolivar, nachdem er von den engliſchen Gouverneurs nicht aufgenommen ward, nach den däniſchen Inſeln unter Segel ging. Er bat um Erlaubniß, auf St. Thomas, nur von drei Perſonen begleitet, zu landen. Der Beſcheid des däniſchen Gouverneurs ſcheint eben ſo entſchieden, als die Weigerung der engliſchen ausgefallen zu ſeyn. Man befahl ihm, ſich ſogleich zu entfernen. Seine leidenſchaftlichſten Anhänger haben ſeine ſo ſchlecht geführte Sache aufgegeben. Sie ſagen, er habe Schrecken und Angſt auf der Terraferma verbreitet, indem er die Loslaſſung der Neger befahl, ſie anreitzte, ſich zu empören und ihre Herren zu ermorden, und auf dieſe Weiſe die unerhörteſten Unmenſchlichkeiten veranlaßte.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Der Seeräuber-Unfug in den amerikaniſchen Gewäſſern nimmt, zum größten Nachtheil des Handels immer mehr überhand. Ein Schreiben aus New-Orleans vom 20. Auguſt enthält folgende Details, welche für den Handel von großem Intereſſe zu ſeyn ſcheinen: „Chriſtophe's Kaper verfahren ohne alle Schonung; Pethion, der den ſüdlichen Theil (von St. Domingo) beherrſcht, iſt viel menſchlicher; auch ging unſer Schiffscapitän lieber nach dem Gebiete von dieſem, als nach

dem des Königs von Hayti. Der Inſel Cuba gegenüber ſahen wie von einer wüſten Inſel, la Lavaſſe genannt, eine Goelette auslaufen, die uns ſehr verdächtig ſchien. Auf Schußweite feuerte ſie auf uns, damit wir beilegen ſollten. Mit unſeren Fernröhren erkannten wir das ſcheußliche Ausſehen der Leute auf dem Verdeck, die nichts anders, als jene Art von Freibeuter waren, welche uns ohne Erbarmen, nach ihrer Gewohnheit, ermordet, und dann das Schiff, nachdem ſie alles ihnen anſtändige davon genommen, verſenkt haben würden. Dieſes Loos hat vier bis fünf Schiffe getroffen, von denen man ſeit 14 bis 15 Monaten keine Kunde hat. Unſer ſchnelles Segeln rettete uns.“

Frankreich.

Über das Reſultat der Wahlen für die nächſte Deputirten-Kammer enthält die allg. Zeitung ein Schreiben aus Paris vom 23. October, worin es heißt: „Wir kennen endlich das Reſultat der Wahlen für die nächſte Deputirtenkammer, deren Eröffnung auf den 4. November feſtgeſetzt bleibt. Es iſt freilich nicht ſo beſchaffen, wie man es gleich nach Erſcheinung der königlichen Ordonnanz vom 5. September zu erwarten berechtigt war; doch iſt es beſſer ausgefallen, als man in der Folge, nachdem die Bezirkscollegien ihre Candidatenliſten vollendet hatten, noch hoffen durfte. Man weiß aus den Pariſer Zeitungen, daß in vier Departementen (Pas Calais, Mayenne, Cote d'Or und Niederalpen) gar keine Ernenung zu Stande gekommen, und in andern (Oiſe, Eure, Nord und Ain) nicht die gehörige Zahl der Deputirten ernannt worden iſt. Dieſe Zeitungen haben aber nicht geſagt, daß bei einigen andern Wahlcollegien, wo die Ultra's mehr oder weniger triumphirten, große Unregelmäßigkeiten vorgefallen ſind, die in der Kammer zur Sprache kommen werden, da bei dem Miniſterium des Innern bereits die Beſchwerden desfalls eingegangen ſind. Zum Theil ſind dieſe Unregelmäßigkeiten in den Verbalprozeſſen der Wahlcollegien ſelbſt conſtatirt, z. B. zu Auch im Gers-Departement, wo der aus der vorigen Kammer bekannte Hr. v. Caſtelbajac die angebliche abſolute Majorität dadurch erhielt, daß ſich einige dreißig Stimmbillets mehr in der Urne fanden, als Votanten im Wahlcollegium waren. Die Ultra's haben ſich übrigens bei dieſen Wahlen als echte Revolutions- und Intriguenmänner bewähret, indem ſie kein Mittel verſchmähten, um die Candidaten, die nicht von ihrer Partei waren, zu verdrängen. In vielen Wahlcollegien iſt ihnen dieſes mißlungen. An manchen Präſidenten dieſer Collegien (die bekanntlich vom König ernannt waren) hatten ſie entſchiedene Gegner, die ihre Intriguen vereitelten. Die Ultra's ſind es übrigens, die in den oben genannten Departementen es dahin brachten, daß keine Ernennungen zu Stande gekommen, oder daß ſie nicht vollſtändig geworden ſind. So wie ſie nämlich ſahen, daß ſie in der Minorität blieben, und ihre Candidaten nicht durchſetzen konnten, ſo verließen ſie die Verſammlung, und enthielten ſich alles Abſtimmens, um zu verhindern, daß ihre Gegner wenigſtens mit ihren Candidaten auch nicht durchdringen konnten. In Digne, wo Hr. v. Vitrolles nicht gewählt werden konnte, weil er nur einige zwanzig Wählmänner für ſich hatte, war die Wahl ſeines Concurrenten, des Generalprocurators Arnaud, bei dem Oberappellationsgericht zu Aix, auch durch den Zurücktritt dieſer Wahlmänner nicht zu verhindern. Alſo ließen ſie bei Nacht den Saal erbrechen, die Urne öffnen und die Stimmzettel vernichten, was jetzt einen peinlichen Prozeß zur Folge haben ſoll. — Allein, alle dieſe Umtriebe werden den Ultra's wenig frommen, wenn es wahr iſt, daß den Kammern, unmittelbar nach ihrer Eröffnung, ein Geſetz vorgeſchlagen werden ſoll, um die Regierung zu autoriſiren, in denjenigen Departementen, wo keine oder doch keine vollſtändige Wahlen Statt gehabt haben, die Collegien neuerdings zu verſammeln, und darin nach der relativen Mehrheit abſtimmen zu laſſen. Dann dürften in allen, in dieſer Cathegorie begriffenen Departementen die Ultra's unterliegen. — Werfen wir nun auf die Liſte der neu erwählten Deputirten einen aufmerkſamen Blick, ſo finden wir unter denſelben ungefähr zwei Drittheile, die früher Mitglieder der Kammer von 1815 waren, und ein Drittheil neuer Deputirter *). Dieſe letztere gehören wohl faſt insgeſammt zur conſtitutionellen Partei, verſtärken alſo die gemäßigte Minorität der vorigen Kammer, die, wo nicht durchgängig, doch größtentheils wieder erwählt worden iſt. Dagegen iſt der größere Theil der antiminiſteriellen Mehrheit der vorigen Kammer nicht wieder in die neue Kammer ernannt, ſo daß man gegenwärtig die, freilich noch gewagte, Berechnung macht, daß die miniſterielle Partei in der neuen Deputirtenkammer auf zwei Drittheile, die Partei der Ultra's auf ein Drittheil der Mitglieder zählen dürfe. Bedenkt man indeſſen, daß bei der veränderten Anſicht der Dinge und bei dem jetzigen gemäßigten Syſtem des Miniſteriums, dem der König ſeinen entſchiedenen Beifall ertheilt hat, mancher Deputirte der vorigen Kammer, der nur aus Furcht, Nachgiebigkeit, oder andern nicht ſchwer zu errathenden Gründen, ſich gegen ſeine Überzeugung für das ultraroyaliſtiſche Syſtem erklärt hatte, jetzt wieder zu der Partei übertreten wird, welche die Macht in Händen hat, ſo läßt ſich allenfalls vermuthen, daß das Miniſterium auf drei Viertheile der Deputirten wird rechnen können. — Unter den Departementen, deren Abgeordnete vorzüglich im conſtitutionellen Sinn gewählt wurden, bemerken

*) Dieß iſt nicht richtig. Da 20 Deputirte gar nicht, und zwei doppelt gewählt wurden, auch die Wahlen aus Korſika noch unbekannt waren, ſo bleiben nur 234 Deputirte; von dieſen ſind 62 (ungefähr ein Viertheil) neu, und 172 (alſo beiläufig drei Viertheile) von der vorigen Kammer.

wir die von der Seine (Paris); Seine und Marne (Melun); Nieder-Seine (Rouen); Yonne (Sens); Meurthe (Nancy); Vogeſen (Epinal); Maas (Verdun); Oberrhein (Kolmar); Niederrhein (Straßburg); Ain (Bourg); Iſere (Grenoble); Oberalpen (Gap); Var (Draguignan); Lot (Cahors); Gironde (Bordeaux); Deux Sevres (Niort); Marne (Chalons), und Ober-Marne (Chaumont). — Ultraroyaliſtiſch hingegen fielen die Wahlen folgender Departemente aus: Ober-Garonne (Toulouſe); Gard (Nimes); Herault (Montpellier); Aveyron (Rhodez); Tarn (Alby); Correze (Tulle); Ornedepart. (Alençon); Maine und Loire (Angers); Ille und Vilaine (Rennes), letzteres jedoch nur zum Theil, ſo wie auch Cantal (Aurillac); Lot und Garonne (Agen); Loiret (Orleans); Loire und Cher (Blois), und Nordküſten (St. Brieux). Die Ernennungen der übrigen Departemente ſind gemiſcht, doch im Ganzen mehr im gemäßigten, als im ultraroyaliſtiſchen Sinne. — Unter den zur ultraroyaliſtiſchen Partei gehörigen Deputirten der letzten Kammer, die nicht wieder gewählt worden ſind, bemerken wir Kergorlay (von der Oiſe); Bouville (von der Nieder-Seine); Roux-Lavoeie, Advocat zu Paris (von der Somme); Pardeſſus, Profeſſor an der juriſtiſchen Facultät der Pariſer Academie (von Loir und Cher); Michaud, Schriftſteller zu Paris (von Ain); Etienne Feuillant (von Maine und Loire); der Graf Bethizy (vom Norddepart.), der zuerſt den bekannten Ausruf: „Vive le Roi, quand même!" in Aufnahme brachte; Forbin des Iſſarts (von der Vaucluſe, der ſich durch ſeine leidenſchaftlichen Motionen berühmt machte; Lachеſe-Murel (vom Lotdepart.), der bei den Epurationsvorſchlägen das große Wort führte; Murard de St. Romain (vom Aindepart.); der Marquis v. Puyvert (vom Audedep.); Rivaud de la Raffiniere (von der Nieder-Charente); der Graf Roger-Damas, Brenet und Grosbois (ingeſammt vom Cote-d'or); der Prince de la Tremouille (vom Cherdep.); Cuiſſ et (vom Doubsdep.); der Graf Laroque (vom Gersdep.); Dupleſſis de Grenedan (vom Ille- und Vilaine-dep.), der diejenigen, die in der Revolution und unter Buonaparte öffentliche Ämter bekleidet haben, von allen Stellen ausſchließen wollte; der Herzog von Mouchy und der Graf Ricourt (von der Meurthe); der Graf Laurencin (von der Yonne); der Marquis St. Gery (vom Tarn); der Marquis v. Maiſonfort (vom Norddep.); der Baron Lazardiere (von der Vendée); der Graf Noailles (von der Oiſe); Pelicier de Feligonde (vom Puy de Domedep.); Hyde de Neuville (von der Nievre), gegenwärtig Miniſter bei den vereinigten Staaten von Nordamerika ꝛc."

Unter dem Titel: „Unmittelbare Folgen des von dem Miniſterium angenommenen Syſtems," circulirt ſeit Kurzem heimlich zu Paris eine neue Flugſchrift (gegen welche der im vorgeſtrigen Blatte aus dem Journal des Maires mitgetheilte Artikel gerichtet war) gegen die königliche Verordnung vom 5 September, die Auflöſung der Deputirten-Kammer betreffend. „Frankreich, heißt es unter anderen darin, ſtehe auf, um den König von ſeinen Miniſtern zu retten!" Ein Pariſer Journal bemerkt, daß, wenn der Verfaſſer dieſes Pamphlets Alles glaubte, was er ſage, er und ſeine Freunde nicht ſo viel Lärmen machen, nicht ſo viele Verläumdungen verbreiten, nicht ſo viele Schmähſchriften zu Tage fördern würden; man fordere nicht laut zur Empörung auf, wenn man im Voraus einer gleichgeſinnten Mehrheit verſichert ſei ꝛc.

Alle Nachrichten aus Frankreich ſtimmen darin überein, welch großen Nutzen in dieſem Lande die Prieſter der franzöſiſchen Miſſionen (deren Geſellſchaft bekanntlich durch eine Verordnung des für die Beförderung der Religioſität unter ſeinem Volke eifrigſt bedachten Monarchen beſtätiget wurde) ſtiften. Allenthalben, wo ſie ihre Miſſionspredigten halten, ſtrömt das Volk haufenweiſe herbei, und überall ſieht man die erfreulichſten Reſultate ihres apoſtoliſchen Eifers. Vorzüglich zeichnet ſich unter dieſen Miſſionarien Hr. Forbin-Janſon aus, der in der Blüthe ſeiner Jahre, mit allen Vorzügen des Reichthums und der Geburt begabt, den Freuden und glänzenden Täuſchungen dieſer Welt, die Arbeiten und Mühſeligkeiten eines apoſtoliſchen Lebens vorzog, in welchem er den größten Eifer und die herrlichſten Tugenden entwickelt.

Nachrichten aus Languedoc zufolge, hatte daſelbſt eine achttägige beträchtliche Wärme die Trauben wider Verhoffen noch zur Reife gebracht, ſo daß die Weinleſe ſehr einträglich ausfiel.

Die Muſterung und großen Evolutionen in der Ebene van Denain hatten wirklich am 22. October Statt; der einige Tage lang in Strömen herabgefallene Regen machte aber, daß die Truppen kaum defiliren konnten. Nachher wohnten die Herzoge vom Cambridge und Kent einer Mahlzeit und Ball bei, die ihnen Lord Wellington im Hauptquartiere gab, und ſetzten am folgenden Morgen ihre Reiſe, Kent nach Brüſſel, Cambridge nach Paris, fort.

Rußland.

Zwiſchen St. Petersburg und Warſchau iſt kürzlich ein Poſtenlauf eingerichtet, und am 19. Sept. (1. Octob.) über Riga, Mitau, Kowno und Mariampol, eröffnet worden. Dieß iſt in Erfüllung des allerhöchſten Willens Sr. kaiſerl. Maj. erfolgt, damit die Poſt-Communication zwiſchen beiden erwähnten Reſidenzen auf der möglichſt kürzeſten und bequemſten Straße eingerichtet werde, und die Poſt auf ihrem Wege nicht über zehn Tage bedürfe. In Folge deſſen traten der Miniſter des Innern, Hr. geheime Rath Koſodawlew, und der Miniſter des Innern des pohlniſchen

Zar-

Zarthums, Graf Moſtowski, über dieſen Gegenſtand in Schriftwechſel, und um ſich mit den polniſchen Poſt-Beamten perſönlich zu beſprechen, wurden der Litthauiſche Poſtdirector, Hr. wirkl. Etatsrath Bucharskji, und der Hr. Coll. Rath Oſipow, nach Warſchau abgefertigt. Nach der gegenſeitigen Übereinkünft, und nachdem von beiden Seiten alle nothigen Verfügungen getroffen, iſt jetzt der Poſtenlauf von St. Petersburg nach Warſchau und zurück, auf der obenbeſagten Straße errichtet, und dieſe Warſchauer Poſt muß, nach dem angefertigten Verzeichniß über die Zeit, die ſie zur Fahrt und zum Verweilen auf den Stationen und den Poſt-Orten nöthig hat, an dem Orte ihrer Beſtimmung, dem allerhöchſten Willen gemäß, in zehn, und ſogar in neun und einem halben Tage ankommen.

Nach den aus Jakutsk erhaltenen Nachrichten iſt der im Februar-Monat dieſes Jahres in der Feſtung Oſtrowna abgehaltene Tauſchhandel mit den Tſchuktſchen ziemlich vortheilhaft, und auch die Tſchuktſchen ſind mit demſelben zufrieden geweſen. Dieſer Tauſchhandel beſtand aus folgenden Waaren: Ruſſiſcher Seits, aus Tabak, eiſernen Keſſeln, Beilen, Meſſern, Spießen, Feuerzangen, Glöckchen, Korallen, Bogen und andern Kleinigkeiten, zuſammen nach den feſtgeſetzten Marktpreiſen für mehr als 27,800 Rubel, wofür von den Tſchuktſchen eingetauſcht wurden, rothe und ſchwarzgraue Fuchsfelle, Marder, weiſſe und bläuliche Steinfüchſe, Biber, Otter, Luchſe, Wallroßzähne, Hirſchhäute u. ſ. w., nach den Niſhnikolymskiſchen Marktpreiſen für 31,600 Rubel. Der Handel begann am 17. Februar, und dauerte fort bis zum 21. Von den Tſchuktſchen waren, außer den Weibern und Kindern, 96 Mann mit ihren Waaren zu Markte gekommen.

Schweden.

Die Stockholmer Handelszeitung enthält ein intereſſantes Verzeichniß über die Menge des nach Schweden eingeführten Kaffeh's in den letzten 30 Jahren. Man ſieht daraus die bedeutende Zunahme dieſes Artikels, den man jetzt ſogar als ein Bedürfniß bei der unterſten Volksclaſſe betrachten kann. Im Jahre 1783 wurden ins ganze Reich eingeführt 1,590,528 Pfund, und niemals war die Summe der Einfuhr bis zum Schluſſe des Jahres 1806 um vieles bedeutender. Allein dagegen wurden im Jahre 1808 6,707,131 Pfund, und 1810 ſogar 8,919,062 Pfund eingeführt.

Monarchie der Niederlande.

Am 22. October warteten die öffentlichen Behörden der Kronprinzeſſinn zu Brüſſel auf. Ihre kaiſerl. Hoh. empfing ſie mit einer Grazie und Würde, die Ihr Aller Herzen gewann. Auf die Anrede des Präſidenten des Obergerichtshofes erwiederte Sie: „Die Geſinnungen, die Sie mir ausdrücken, ſchmeicheln mir ſehr; die Art, wie Sie ſie ausgeſprochen haben, rührt mich; ich ſehe es als eine meiner erſten Pflichten an, mich derſelben würdig zu machen, und werde Alles aufbieten, um zu dieſem Ziele zu gelangen." Dem Erzprieſter Millé, der im Namen der katholiſchen Geiſtlichkeit ſprach, antwortete die Prinzeſſinn: „Die Geſinnungen, die Sie uns zu erkennen gegeben haben, rühren uns, und wir verſichern Sie, daß wir bei jeder Gelegenheit die katholiſche Religion ſchützen werden." Auf ähnliche Art beantwortete die junge Fürſtinn die Anreden der übrigen Behörden. — Am 17. October war die königliche Fregatte Diana, Capitän Ziervogel, eines der niederländiſchen Schiffe, welche der Schlacht vor Algier beiwohnten, auf der Rhede von Vlieſſingen angekommen. Dieſe Fregatte lag auf Kabellänge von den algieriſchen Batterieen, welche mit 42Pfündern beſetzt waren, denen man aber mit den an Bord befindlichen 24Pfündern, ſo lange die Schlacht dauerte, den muthigſten Widerſtand entgegenſetzte. Am 16. war die königliche Fregatte Euridice nach dem mittelländiſchen Meer abgeſegelt.

Herzogthümer Parma, Piacenza und Guaſtalla.

Nachrichten aus Colorno zufolge, waren Se. kaiſ. Hoh. der Erzherzog Rainer am 14. v. M. daſelbſt angekommen, um Ihrer erlauchten Nichte, der Herzoginn von Parma, einen Beſuch abzuſtatten. Auch Se. Excell. der Gouverneur von Mailand, Graf v. Saurau, war daſelbſt eingetroffen, und bereits am 16. wieder nach Mailand zurückgereiſt.

Teutſchland.

Ihre königl. Hoheit die verwittwete Frau Herzoginn von Pfalz-Zweibrücken traf den 31. October Abends zu München ein, und ſtieg in der königl. Reſidenz ab. Se. Durchlaucht der Fürſt v. Schwarzenberg hatte an demſelben Tage die Ehre, Se. Majeſtät den König auf einer Jagd in der Gegend von Schleißheim zu begleiten, nach deren Beendigung das Mittagmahl in dem Schloſſe zu Schleißheim eingenommen wurde. Abends wohnten die allerhöchſten Perſonen im Iſarthor-Theater einer Vorſtellung der italieniſchen Oper, Adelina, bei. — Se. Majeſtät der König hat dem Hofarchitekten, Leo Klenze, als Zeichen der allerhöchſten Zufriedenheit mit der von ihm angeordneten geſchmackvollen Stadtbeleuchtung am 29. October, einen Brillantring geſchenkt.

Am 30. October war die ſechste und letzte Präliminar-Conferenz der hohen Bundestags-Geſandten, und die feierliche Eröffnung des Bundestages bleibt auf den 5. November beſtimmt. Man ſoll über die vorzüglichſten Puncte der vorläufigen Geſchäftsordnung übereingekommen ſeyn, nach welcher die Verhandlungen bis zur Abfaſſung einer förmlichen Bundestagsordnung vorzunehmen, welche letztere nur von der ſchon conſtituirten Verſammlung erlaſſen werden kann.

Der Baireuther Zeitung zufolge hatte der höchſtſelige König von Würtemberg wenige Tage vor ſei-

nem Ableben Beſchwerden am Fuße empfunden, die ihn nicht hinderten, dem zweiten, von Mme. Catalani zu Stuttgart gegebenen Concert beizuwohnen, ſich aber auf die Bruſt warfen, und ſo unvermuthet ſchnell ſeinen Tod bewirkten, daß ſein auf die erſte Nachricht von Gefahr zugeeilter zweiter Sohn, Se. königl. Hoheit der Prinz Paul, dem gleich bei ſeiner neulichen Zurückkunft aus Paris, Mergentheim zum Aufenthalt beſtimmt worden war, ihn nicht mehr am Leben antraf. Am Morgen nach dem Hinſcheiden des höchſtſeligen Königs, leiſtete das Militär Sr. Maj. dem jetzregierenden Könige, Friedrich Wilhelm Carl, geboren den 27. September 1781, den Eid der Treue.

Inländiſche Nachrichten.

Wien, den 8. November.

Se. Maj. der Kaiſer haben dieſen Morgen die k.k. Hofburg verlaſſen, um Allerhöchſtihrer Gemahlinn, welche heute in St. Pölten übernachtet, entgegen zu reiſen.

Se. Durchl. der Fürſt Joſeph zu Schwarzenberg ſind geſtern Morgens aus München wieder hier eingetroffen, und der außerordentliche Botſchafter Sr. Majeſtät des Königs von Portugall und Braſilien, Marquis v. Marialva, geſtern Abends aus Paris hier angelangt.

Se. k.k. Majeſtät haben Allerhöchſtihrem wirklichen geheimen Rathe, Kämmerer, ungariſchen Vice-Hofkanzler, Oberſt-Mundſchenken des Königreichs Ungarn, Erb-Obergeſpan des Honter Comitats, und Inhaber des goldenen Civil-Ehrenkreuzes, Grafen Franz v. Kohary zu Csabrag und Sitna, in allergnädigſter Rückſicht ſowohl auf deſſen zur allerhöchſten Zufriedenheit geleiſtete vieljährige, ausgezeichnete und treueifrige Staatsdienſte, als des uralten Adels ſeines Geſchlechts, und der von ſeinen Voreltern um die Krone Ungarns ſchon in den älteſten Zeiten, beſonders aber, ſeitdem ſelbige an das durchlauchtigſte Erzhaus gelangte, in Krieg und Frieden erworbenen wichtigen Verdienſte, den Fürſtenſtand des öſterreichiſchen Kaiſerreiches, mit erblicher Übertragung der fürſtlichen Würde, bei vorhandenen ehelichen Nachkommen, auf den jedesmaligen Erſtgebornen, huldreichſt zu verleihen, und das Fürſtendiplom vom 15. November d. J. ausfertigen zu laſſen geruht.

Am 8. November war zu Wien der Mittelpreis der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu $2^1/_2$ pCt. 84; der Hofkammer-Obligationen vom Jahre 1815 zu $2^1/_2$ pCt. in Silbermünze $31^3/_8$; Staatsobligationen zu 1 pCt. Conventionsmünze, in Silbermünze pCt. $12^5/_8$. Looſe der neuen Silberlotterie zu 4 pCt. 314. — Conventionsmünze pCt. $322^3/_8$.

Geographiſch-ſtatiſtiſche Notizen.

Die Inſel Island, dieſes an Naturwundern reiche Land, iſt noch ſo wenig beſchrieben worden, daß ein jeder Beitrag zur nähern Kenntniß desſelben mit Dank aufgenommen werden muß. Dieſer Verdienſt hat ſich der Engländer Mackenzie erworben, aus deſſen gehaltvoller Reiſebeſchreibung nachfolgende Notizen entlehnt ſind. Der Hekla hat nach der genauen Beobachtung Sir Stanleys eine Höhe von 4300 Fuß. Er übertrifft alſo den Veſuv nicht an Höhe. — Rennthiere ſind erſt vor wenigen Jahren von Norwegen aus nach Island verſetzt, wo ſie ſich in einigen Gegenden ſo ſehr vermehrt haben, daß man Heerden von mehreren Hunderten antrifft, obgleich von 13 eingeſchifften nur 3 nach Island gelangten. Sie werden zu den jagdbaren Thieren gerechnet, und ſind nicht, wie bei den Lappländern, Hausthiere. Von den Einwohnern werden ſie nicht gerne geſehen, weil ſie das isländiſche Moos vermindern. — Alles Getreide erhält Island übers Meer. Es wird in kleinen Handmühlen vermahlen, da es auf der ganzen Inſel nicht eine Waſſermühle, und nur eine ſehr mangelhafte Windmühle gibt. — Todesſtrafen ſind daſelbſt ſo ſelten, daß, als vor einigen Jahren ein Mörder zum Tode verurtheilt ward, Niemand in Island zu finden war, der die Strafe hätte vollziehen wollen. Der Verurtheilte mußte nach Norwegen transportirt werden.

Schauſpiele.

K. K. Burg-Theater.

Heute: Kabale und Liebe.

Morgen: Das Intermezzo.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Faniska.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Der Zitherſchläger und das Gaugericht. — Drei Treppen hoch.

K. K. priv. Leopoldſtädter-Theater.

Heute: Die Scheintodten. — Colombine auf den Alpen.

Morgen: Die Taube. — Der fliegende Amor.

K. K. priv. Joſephſtädter-Theater.

Heute: Der Narrendattel.

Morgen: Dasſelbe wiederholt.

Das Panorama von Gibraltar iſt täglich im Prater zu ſehen.

Nro. 315.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Sonntag, den 10. November 1816.

Meteorologiſche Beobachtungen vom 8 Nov. 1816.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 7¼ Grad.	27 Z. 10 L. 10 P.	W. ſtark.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 7 —	28 — 0 — 11 —	NWW. ſchwach.	— Regen.
	10 Uhr Abends	+ 5 —	— — 2 — 5 —	NW. —	—

Ausländiſche Nachrichten.

Frankreich.

Im Verfolg des (im geſtrigen Blatte mitgetheilten) Schreibens über das Reſultat der Wahlen für die nächſte Deputirten-Kammer heißt es: „Dagegen ſind von denjenigen, die ſich in der letzten Deputirten-Kammer unter den Fahnen der Ultraroyaliſten ausgezeichnet haben, **wieder gewählt worden**: Corbieres (vom Ille- und Vilainedep.); Labourdonnaie (vom Maine- und Loiredep.); Villele (vom Obergaronnedep.): Tournemine (vom Cantaldep.); Cardonnel (vom Tarndep.); Bonald (vom Aveyrondep.); Salaberry (vom Loire- und Cherdep.); der Baron Brigode (vom Norddep.); der Graf Orglande (vom Ornedep.); Cornet d'Inconrt (vom Sommedep.); Lemarchand-Gomicourt (von demſelben Departement); Dufougerais (von dem Vendeedep.); Clauſel de Couſſergues (vom Aveyrondep.); Caſtelbaſac (vom Gersdep.); Benoit (vom Maine- und Loiredep.); der Baron Calviere (vom Garddep.); der Baron Puymaurin (vom Ober-Garonnedep.); der Graf Marcellus (vom Girondedep.); Garnier Dufougeray (vom Ille- und Vilainedep.); der Marquis v. Montcalm (vom Heraultdep.) u. a. — **Entſchieden für gemäßigte Syſteme und Meinungen** haben ſich folgende theils neuerwählte Deputirte der vorigen Kammer, theils jetzt erſt ernannte Abgeordnete der Departemente ausgeſprochen: Lainé, Miniſter des Innern (vom Girondedep.); Ravez, Advocat von Bordeaux (vom Girondedep.); Beugnet, Staatsminiſter (von der Nieder-Seine und der Ober-Marne zugleich erwählt); Deſerre (vom Oberrhein); Pasquier, Staatsminiſter (vom Seinedep.); Becquey, Unter-Staatsſecretär im Miniſterium des Innern (vom Ober-Marnedep.); Louis, ehemaliger Finanzminiſter (vom Meurthedep.); Royer-Collard, ehemaliger Director des Buchhandels (vom Marnedep.); Voyer-d'Argenſon, vormaliger Präfect von Antwerpen (vom Oberrhein); Saulnier, ehemaliger Generalſecretär des Polizeiminiſteriums (vom Maasdep.); Jard-Panvillers, Präſident des Rechnungshofes (vom Deux Sevresdep.); Ganilh, ehemaliger Tribun (vom Cantaldep.); Camille-Jordan, ehemaliges Mitglied des Raths der Fünfhundert (vom Aindep.); Savoie-Rollin, vormaliger Tribun (vom Iſeredep.); Simeon, Staatsrath, vormaliger Juſtizminiſter im Königreich Weſtphalen (vom Vardep.); Gaudin, Duc de Gaete, ehemaliger Finanzminiſter unter Buonaparte (vom Aisnedep.); Anglès, Vater, Präſident des Oberappellationsgerichts von Grenoble (von den Oberalpen); Graf Fargues, Maire von Lyon (vom Rhonedep.); Bellart, Generalprocurator beim Pariſer Appellationsgericht; Laffitte, Bankier von Paris; Roy, Advocat bei den Pariſer Tribunalen; Try, Präſident des Pariſer Civilgerichts (insgeſammt vom Seinedep.); Generallieutenant Bourcier (vom Meurthedep.); Rouchon, Exrepräſentant (vom Ardechedep.); der Marſchall Mortier (vom Norddep.); der Generallieutenant Berkheim (vom Oberrhein); der Graf Lezay-Marneſia, jetziger Präfect von Amiens (vom Lotdep.); Lizot, königl. Procurator beim Civilgericht zu Bernay (vom Euredep.); Moreau, Generaladminiſtrator der Poſten, ehemaliger Tribun und Bruder des unvergeßlichen Generals Moreau (vom Ille- und Vilainedep.), Bondy, ehemaliger Präfect von Paris (vom Indredep.); Chabrol, jetziger Präfect von Paris (vom Seinedep.); Barrairon, Director der Domainen zu Cahors (vom Lotdep.); Favard de Langladr, Mitglied des Caſſationshofes, Verfaſſer mehrerer juriſtiſcher Werke (vom Puy de Domedep.); Metz, Exrepräſentant (vom Niederrhein); Duvergier de Hauranne und Begouen, beide Negozianten von Rouen (vom untern Seinedep.); la Bouillerie, Unter-Staatsſecretär des Finanzminiſteriums (vom Sarthedep.); St. Cricq, Staatsrath und Douanen-Director (vom Seine- und Marnedep.); Morgan, Fabrikant zu Amiens (vom Sommedep.) ꝛc. — Unter denjenigen Mitgliedern der vorigen Deputirtenkammer, **die ihres Alters wegen** (weil ſie das 40ste Jahr noch nicht zurückgelegt haben) nicht gewählt werden konnten, bemerken wir **unter der gemäßigten Partei** den Polizeiminiſter Decazes; Wendel (vom Moſeldep.); Tabarié, Unter-Staatsſecretär im Kriegsminiſterium (vom

Seinedep.); den Polizeipräfecten von Paris, Graf Anglès (vom Oberalpendep.); Colomb (gleichfalls vom Oberalpendep.); Barante, Unter-Staatsſecretär im Miniſterium des Innern (vom Depart. der untern Loire); Gravier (vom Niederalpendep.); und unter der ultraroyaliſtiſchen Partei den Grafen Sesmaiſons (von der Nieder-Loire); den Marquis v. Briges (vom Lotdep.); den Grafen Germiny (vom Nieder-Seinedep.); den Grafen Alexis von Noailles (vom Rhonedep.); den Marquis Frotté (vom Ornedep.); den Grafen St. Aulaire (vom Maasdep.); dem Grafen Grammont d'Aſter (vom Niederpyrenäendep.); den Marquis Nadaillac (vom Oberviennedep.); den Grafen Soſthene Larochefoucault (vom Marnedep.); den Marquis Maleteſte (vom Coted'ordep.); den Grafen Griſony (vom Gersdep.); den Grafen Blangy (vom Euredep.) u. a. m. — Unter der Liſte der conſtitutionellen Deputirten der vorigen Kammer, die nicht wieder erwählt worden ſind, bemerkt man auf eine auffallende Weiſe die Exrepräſentanten Flaugergues (vom Aveyrondep.) und Maine de Biran (vom Dordognedep.), die Mitglieder der berühmten Fünfercommiſſion in der Legislatur von 1813, zugleich mit Lainé, waren, und ſich Buonaparte's ehrgeizigen Abſichten damals mit ſo großer Energie widerſetzten. Flaugergues hatte in der letzten Kammer zwar niemals Sitz genommen, weil er, wie man angab, nicht darthun konnte, daß er eine jährliche Contribution von 1000 Francs entrichte. Maine de Biran war dagegen Quäſtor jener Kammer, und hat ſich vortheilhaft in derſelben ausgezeichnet. Um das ihm widerfahrene Unrecht zu vergüten, hat ihn der König zum ordentlichen Staatsrath in der Section des Innern ernannt. Man hofft, daß auch Flaugergues, der bisher zurückgeſetzt war, weil er in der Repräſentantenkammer von 1816 eine Stelle angenommen hatte, einen ſeinen Talenten und Geſinnungen angemeſſenen Wirkungskreis erhalten werde. — Bei dem jetzigen gemäßigten Regierungsſyſtem iſt es übrigens zu verwundern, daß nicht mehrere derjenigen ausgezeichneten Männer in die Deputirtenkammer erwählt worden ſind, die ſich zu Anfang der Revolution zwar mit Wärme für die damals aufgeſtellten Grundſätze erklärt hatten, allein auch, da ſie alle Exceſſe bekämpften, im Lauf der Revolution verfolgt wurden, und nach einander als Gegner des Schreckensſyſtems der Jacobiner und des Despotismus von Buonaparte aufgetreten ſind. An dieſen Männern hätte die conſtitutionelle Partei in der Kammer große Stützen gefunden, und da ſie ſich zugleich durch Talente, Energie und Beredſamkeit auszeichnen, ſo würden ſie den Miniſtern beim Kampfe gegen die Ultraroyaliſten, von großem Nutzen geweſen ſeyn. Überhaupt wäre in den gegenwärtigen Umſtänden und Verhältniſſen eine innige Verbindung zwiſchen den Conſtitutionellen von 1789, oder, wie ſie auch genannt werden, von 1791, und den rein Conſtitutionellen von 1816, an deren Spitze wir die Majorität des jetzigen Miniſteriums ſtellen, ſehr zu wünſchen. Beide können nur Einen Zweck, die Aufrechthaltung der Conſtitutions-Urkunde, mit dem König und deſſen Dynaſtie, haben, weil dieſer Zweck allein das Glück Frankreichs zu begründen vermag. Vereint müſſen ſie die beiden Extreme, die Ultraroyaliſten ſo wie die Demagogen bekämpfen, weil beide den Umſturz der gegenwärtigen Ordnung der Dinge bezwecken, und wenn ſie je ſiegen könnten, ihrem Vaterlande neue Zerrüttungen bereiten würden."

Mehrere Pariſer Blätter erklären das Gerücht, als ob die Eröffnung der Sitzung der beiden Kammern (welche bekanntlich am 4. d. M. Statt finden ſollte) verſchoben worden ſei, für durchaus ungegründet.

Der Herzog von Cambridge ſpeiſte am 27. Oct. mit dem Könige und der königl. Familie. Tags vorher hatte er in Geſellſchaft des engliſchen Geſandten drei Stunden im Muſeum des Louvre zugebracht. Jüngſthin wohnte der Herzog von Cambridge einer Vorſtellung der Anglaises pour rire im Theater des Variétés bei, und ſchien ſich an dem komiſchen Spiele der HH. Brunet und Potier ungemein zu ergötzen.

Eine gewiſſe Frau Cardinet, welche ein Leſecabinet hielt, iſt nebſt einem Mädchen, Namens Vernier, vor das Aſſiſengericht von Paris geſtellt worden. Eine geſchiedene Frau, die den Namen Genneval führte, hatte ſeit einiger Zeit eine Art von geheimer Polizei organiſirt, und überlieferte den Behörden alle Denunciationen, die ſie ſich zu verſchaffen wußte. Die meiſten derſelben wurden ihr von Frau Cardinet zugeſteckt, die, um eine Belohnung zu erhaſchen, drei Briefe, die ſie von Mlle. Vernier ſchreiben ließ, der Frau Genneval zuſtellte, und welche an ſich unbedeutend ſchienen, aber ſobald man ſie ans Feuer brachte, Phraſen mit ſympathetiſcher Tinte zeigten, worin von Complotten gegen die Regierung die Rede war. Dieſer Dienſt ward mit einer Summe von 36 Franken vergolten. Ein viertes Schreiben ward auf gleiche Weiſe geſchmiedet; dieſes war mit dem Namen Perret unterzeichnet, und an Hrn. Chauvet, ehemaligen Haushofmeiſter von Joſeph Buonaparte, adreſſirt. Mlle. Vernier brachte dieſes Schreiben ſelbſt zu dem Prevot von Paris. Hr. Chauvet ward eingezogen, und ſieben Tage hindurch in der ſtrengſten Gewahrſam gehalten; ſeitdem iſt ſeine Unſchuld anerkannt worden. Der Hr. Polizeipräfect, welchem die Frau Genneval die übrigen drei Briefe mitgetheilt hatte, befahl, den Unterzeichner zu verhaften; allein der Name desſelben war erdichtet, und dieſer Umſtand entdeckte die Intrigue. Die Mlle. Vernier hat vor dem Aſſiſengericht Alles gutwillig eingeſtanden, und die Frau Cardinet ſah ſich ebenfalls durch die Unläugbarkeit der Thatſachen zum Bekenntniß gezwungen. Sie entſchuldigte

ſich damit, indem ſie ſagte, ſie habe das Schreiben an den Hrn. Chauvet nur aus dem löblichen Beweggrunde ſchreiben laſſen, um einen Mann, bei dem ſie eine üble Geſinnung vermuthete, in Verhaft zu bringen; allein der Hr. Chauvet, welcher in der Sitzung als Zeuge erſchien, hat Geſinnungen an den Tag gelegt, welche jeden Zweifel verbannen. Sein Herr habe, ſagte er, ehe er Paris verlaſſen, ihm die größte Vorſicht in ſeinem Benehmen anempfohlen, indem er nicht wolle, daß irgend Jemand ſeiner Leute ſeinetwegen in Verlegenheit gerathe. Die Jury erklärte die Frau Cardinet für ſchuldig, falſche Briefe haben verfaſſen zu laſſen; allein nicht ſchuldig, Unterſchriften verfälſcht zu haben. Der Gerichtshof hat dieſerhalb nur den Artikel 405 des peinlichen Geſetzbuches auf dieſelbe angewendet, ſie zu dreijähriger Einkerkerung und zu einer Geldſtrafe von 100 Franken verurtheilt. Mlle. Vernier ward freigeſprochen.

Der königl. Procurator Darnonville hat das Rechtsmittel der Reviſion gegen das in der Sache des General Grouchy geſprochene Urtheil ergriffen.

Am 26. Oct. Abends trat ein Mann raſch in das Haus eines Weinhändlers in Paris, und wollte eine Piſtole gegen die Hausfrau abfeuern. Ein junger Menſch ſtürzte dem Mörder in den Arm und wendete den Schuß ab, der ihn nun in den Arm traf. Auf das Geſchrei entſprang der Mörder; er wurde verfolgt, und da er nicht mehr entrinnen konnte, tödtete er ſich mit einem zweiten Piſtol.

Nachrichten aus Marſeille vom 15. Oct. zufolge, liefen beinahe täglich Getreideſchiffe in dem dortigen Hafen ein, und es hatte ſich eine Geſellſchaft gebildet, um dieſe Einfuhren durch Prämien noch mehr zu beleben.

Die franzöſiſchen nördlichen Departemente, unter andern die vormalige Picardie, Artois und Franzöſiſch-Flandern, genießen nun einer vollkommenen Ruhe. Die Fabriken von Lille und Amiens ſind in vollem Gange. Die königl. Authorität wird immer mehr und mehr befeſtigt. Verſchiedene Offiziere, welche wegen ihres Betragens hie und da gefangen ſitzen, werden von Zeit zu Zeit auf königlichen Befehl auf freien Fuß geſtellt; andere auf halben Sold geſetzte Offiziere verlangen in activen Dienſt zu treten; man antwortet ihnen, daß ſie, ſobald die Umſtände eine Vermehrung in der Armee zulaſſen, angeſtellt werden ſollen.

Großbrittannien und Irland.

Die Londoner Hofzeitung vom 10. v. M. enthält eine lange Liſte von Beförderungen beim Militär. Der Ingenieurmajor Goſſet, den Lord Exmouth in ſeinen Depeſchen ſo gelobt hat, iſt zum Oberſtlieutenant ernannt. Dieſelbe Hofzeitung kündigt die Feier des Geburtstages der Königinn und des Regenten für das künftige Jahr wieder mit der Bitte an: dabei nur in brittiſchen Waaren gekleidet zu erſcheinen.

Ein Theil des Cabinets war am 21. in Whitehall verſammelt, um die Anklage gegen gewiſſe Perſonen anzuhören, welche das Verbot des Sclavenhandels übertreten haben. Es wurden mehrere Matroſen als Zeugen vernommen.

Am 24. waren die Fonds auf der Londoner Börſe abermals gefallen; die Vermuthungen über die Urſachen dieſes Sinkens ſind getheilt. Einige glaubten, daß der unruhige Zuſtand, in welchem ſich das Land befinde, und die Erklärung der Obrigkeiten einer ganzen Grafſchaft, „daß die Taxen nicht erhoben werden können," Schuld daran ſei. Auch der Wechſelkurs nach dem Auslande (der eine unerhörte Höhe erreicht hatte, und noch immer ſehr hoch ſteht) war bedeutend gefallen. Man ſchreibt dieß der bevorſtehenden Korneinfuhr vom feſten Lande zu.

Am 22. Abends fand ein Auflauf in Heckington Statt; eine große Menge von Weibern und Kindern verſammelten ſich in dem Dorfe und durchzogen es, indem ſie auf Keſſel ſchlugen; vor den Häuſern der Müller, HH. T. Almond und T. Platt, machten ſie ein ſchreckliches Getümmel, zerſchlugen die Fenſter ꝛc. ꝛc. und gingen um 9 Uhr auseinander, nachdem ſie übereingekommen waren, am folgenden Abend ein Gleiches zu thun. Zum Glück erwirkte man aber einen Befehl zur Verhaftung der Rädelsführer, und ſo ward die Ordnung wieder hergeſtellt. Unter 19 Perſonen, welche wegen dieſes Tumultes vor Gericht gezogen waren, wurden 9, worunter 5 Weiber, ſchuldig befunden.

Daß ſich Irland gegenwärtig eines ruhigern Zuſtandes erfreut, wie früher, läßt ſich daraus ſchließen, daß die Regierung die dießjährige Einberufung der Miliz abbeordert hat.

Aus dem bekannten Militär-Clubb, der in der letzten Parliaments-Sitzung ſo heftigen Widerſtand fand, iſt noch ein zweiter erwachſen für jüngere Offiziere (junior service Clubb).

In einem Augenblicke, wo ſo viel von Bibelgeſellſchaften geſprochen, und deren Ausbreitung auf dem Continent von Europa von ſo vielen, ſelbſt von ſolchen, die ſich dergleichen Unternehmungen billig widerſetzen ſollten, als ein ſegenvolles Ereigniß geprieſen wird, dürfte es nicht ohne Intereſſe ſeyn, die Stimme eines Geiſtlichen von der anglicaniſchen Kirche hierüber zu vernehmen. Der Courier vom 22. v. M. enthält ein an den Herausgeber dieſes Blattes gerichtetes Schreiben eines Geiſtlichen aus Hampſhire, folgenden Inhalts: „Mein Herr! Die democratiſchen Bibelfreunde arbeiten noch immer fleißig in dieſer Grafſchaft; und da das Unheil, womit ſie Kirche und Staat bedrohen, ſo auffallend und unverkennbar iſt, ſo muß man ſich höchlich verwundern, wie noch immer einige achtungswerthe Perſonen ihre Geſellſchaften unterſtützen können. Zu Southampton ward in letzter Woche eine

Verſammlung gehalten, und jeder, der nicht blind iſt, muß geſehen haben, wie ſchändlich die Bibel zum Vorwande politiſcher Zwecke, und zum Vehikel aufrühreriſcher Meinungen gebraucht wurde. Hr. Roſe (einer der Beförderer der Bibelgeſellſchaften) beklagt ſich, daß er in Puncten angegriffen werde, wo er ſich nicht vertheidigen könne; aber wenn er ſeinen Beiſtand dazu leihen will, die bürgerlichen und religiöſen Anſtalten unſeres Landes umzuſtürzen, ſo muß und wird er von allen ehrlichen Leuten angegriffen werden. Er ſtellt ſich an, als ob er keine Gefahr für dieſe Anſtalten ſähe, weil einige Mitglieder der Regierung eifrige Advocaten der Bibelgeſellſchaft ſind. Allein es iſt allgemein bekannt, daß faſt alle dieſe Advocaten nicht zur anglicaniſchen Kirche gehören; jedermann weiß, daß ſie aus Fanatismus handeln, und unmöglich als Beiſpiel für irgend Jemand dienen können, der von dieſer giftigen Eigenſchaft fern iſt; er muß wiſſen, daß die Bibelgeſellſchaft unverhohlen politiſche Einmiſchungen geſtehe, und darf zufrieden ſeyn, daß man es bloß dem Drange, dergleichen Einmiſchungen zu ſeinen eigenen Gunſten zu benützen, zuſchreibt, daß er eine ſolche Geſellſchaft unterſtützt. Sieht er irgend Jemand von der achtbaren Geiſtlichkeit, oder irgend Jemand von den loyalſten Männern des Landes um ſich her verſammelt? Wie kommt es, daß er, im Gegentheil, von Diſſenters und von den bekannteſten Gegnern der Regierung umgeben iſt? Dieſer Umſtand allein ſagt mehr, als ganze Bücher. Dergleichen Verſammlungen mögen zum Kampfplatze für leichtfertige Beredſamkeit, für pomphafte Reden dienen, wobei Gelehrſamkeit ausgekramt, und Feindſeligkeiten gegen unſere bürgerlichen und religiöſen Anſtalten ausgebrütet werden; ſie ſind ein Sammelpunct zum Widerſtand gegen beide; und bei allen dieſen Verſammlungen, welche jetzt vielmehr gehalten werden, um die Angelegenheiten der Nation zu verwirren, als zu ſchlichten, liefern die Bibelgeſellſchaften den Hauptſtoff zu ſolchen patriotiſchen Zwecken. Die Batterieen und die Art des Angriffs ſind geändert, aber die Zwecke ſind dieſelben. Vor einigen Jahren ward die Kirche durch den Staat, nun wird der Staat vermittelſt der Kirche angegriffen. Hochverrätheriſche Pamphlete und heuchleriſche Vertheidigungen der Menſchenrechte wurden gegen die Conſtitution des Landes geſchleudert, bis der ſtrenge Arm der Geſetze ſie zum Schweigen brachte; nun iſt die Bibel der Vorwand, unter welchem Alles, was uns werth und theuer iſt, untergraben und zerſtört werden ſoll.... Laßt irgend bedeutende Unruhen im Lande entſtehen; dann werdet ihr dieſe Bibelfreunde in ihrer wahren Geſtalt erblicken.... Eine Kriſis wird wahrſcheinlich eintreten, und wir müſſen uns darauf gefaßt machen; aber die gute Sache wird — wir hoffen es mit Zuverſicht — am Ende ſiegen, und wir dann von Außen und von Innen Frieden erhalten; allein ich bin der Meinung, daß wir die Segnungen deſſelben nicht eher genießen werden, bis wir nicht die Diſſenters und Democraten, die ſich unter den Deckmantel der Bibel ſtecken, überwunden haben werden. Ich bin ꝛc.

24. September 1816. Ein Geiſtlicher aus Hampſhire."

Weſtindiſche Inſeln.

Der Chief-Juſtice auf Jamaika, Hr. Lewis, iſt von dem königl. geheimen Rathe nicht völlig von den gegen ihn angebrachten Anklagen und Beſchwerden freigeſprochen worden, doch hat letzterer nicht hinlängliche Gründe darin gefunden, ihn ſeiner Stelle zu entſetzen.

Am 5. Sept. hat auf den weſtindiſchen Inſeln ein ſehr heftiger Sturm gehauſt, der auf Barbadoes 12 Stunden lang angehalten hat.

König Heinrich I. hat auf Hayti auch eine Briefpoſt eingeführt. Aus dem Kriegsbureau werden nämlich alle Briefe und Depeſchen den Behörden von Kirchſprengel zu Kirchſprengel, durch die bei den Commandanten im Dienſt befindlichen Royal Dahomets befördert. Eilige Sachen werden durch Boten zu Pferde beſorgt. (Die Dahomets ſind eine afrikaniſche Völkerſchaft, und mögen wegen ihrer Behendigkeit wohl vorzüglich zu dieſem Dienſt gebraucht werden, oder wenigſtens den Namen hergeliehen haben.) Die Einrichtung gleicht einigermaaßen der bei den alten Perſern.

Spanien.

Unter den bei Gelegenheit der Vermählung des Königs Statt gehabten Ernennungen bemerkt man auch die des Marquis de la Ramilla zum Grand von Spanien, der HH. Bardaxi y Azara, Joſ. Garcia de Leon y Pizarro und Pasc. Vallejo zu Ehren-Staatsräthen ꝛc. — Gerüchte kündigten die nahe Ernennung des General Barons d'Eroles, der kürzlich die Tochter des Herzogs von S. Carlos geheirathet hat, zum Kriegsminiſter an. — In Catalonien hieß es, daß nächſtens 20 bis 30,000 Mann Truppen aus dem Innern von Spanien in dieſer Provinz eintreffen würden, und daß ſie vorzüglich zu Grabung eines Kanals beſtimmt ſeien, den die Regierung in Ober-Catalonien anlegen laſſen wolle.

Pohlen.

Die Warſchauer Zeitung vom 22. Oct. enthält Folgendes: „Aus dem Staats-Secretariat des Königreichs Pohlen. Se. Majeſtät der Kaiſer hat bei ſeiner Anweſenheit zu ernennen geruht: zu Senatoren-Woywoden: den Hrn. General Skorzewski, außer Dienſt; den Hrn. Senator Caſtellan Zboinski; den Hrn. Senator Caſtellan Kizki. — Zu Senatoren Caſtellanen: den Hrn. Linowski, bisherigen Staatsrath, General-Director bei der Commiſſion des Innern und der Polizei; Hrn. Gliſzczynski, desgl.; Hrn. Nakwaski, geweſenen Präfecten des Warſchauer Departements; Hrn. Vinzenz Grzymala, Rathspräſes des Lubliner Departements. — Zum Miniſter-Präſidenten der Ju-

ſtiz-

ſizcommiſſion: den Senator Woywod, Hrn. Valentin Sobolewski. — Zu Staatsräthen, General-Directoren der Regierungs-Commiſſionen: Bei der Regierungs-Commiſſion der Finanzen: Hrn. Wichlinski, bisherigen Stellvertreter allda. — Bei der Commiſſion des Innern und der Polizei: Hrn. Netrebski, bisherigen Präſes der außerordentlichen Commiſſion der Armeebedürfniſſe; Hrn. Suminski, bisherigen Präſes der Commiſſion der Podlaſchen Woywodſchaft. — Zum General-Procurator, Hrn. Joſeph Szaniawski, Staatsreferendar und erſten Secretär in der allgemeinen Verſammlung des Staatsrathes. Zum Vice-Referendar, General-Director der Kanzlei des Staatsraths, Hrn. Thomas Grabowski. Zu Vice-Referendärs: die HH. Moriz Koſſowski und Thaddäus Moſtowski. Zum General-Secretär der Kanzlei des Staatsrathes, Hrn. Johann Chyliczkowski. Zu Hofkammerjunkern des Königs von Pohlen die HH. Guſtav Malachowski und Emanuel Brzoſtowski. — Se. kaiſerl. Majeſtät haben Ihrem Statthalter, dem General der Infanterie, Zajonczek, folgende Orden ertheilt: St. Anna-Orden, St. Alexander Newski-Orden, St. Wladimir-Orden, St. Andreas-Orden. — Se. Maj. haben am 3. (15.) d. M. die Naturaliſations-Urkunde des Brigadegenerals, Johann Baptiſt Grandville de Mallet, Directors des Ingenieurcorps des Königreichs Pohlen allergnädigſt unterzeichnet, und dieſem General erlaubt, den Namen Grandville Maletski anzunehmen und zu führen."

Türkei.

Nachrichten aus Konſtantinopel vom 10. v. M. zufolge, war der geweſene Reis-Efendi, Huſſny Bey, als Commiſſär der Pforte nach Smyrna abgegangen, um die Verlaſſenſchaft des (daſelbſt hingerichteten) Moſſelims Kiatib Oglu, für Rechnung des Großherrn, in Beſchlag zu nehmen. Der Bruder dieſes Moſſelims und zwei ſeiner hinterlaſſenen Neffen theilen das unglückliche Schickſal des Enthaupteten durch Verbannung und Confiscation ihrer Güter. Die Stelle des hingerichteten Moſſelims iſt einem gewiſſen Kiamil Efendi verliehen worden.

Am 8. October waren acht von der ottomanniſchen Flotte zurückgeſchickte Kanonierſchaluppen, und früher bereits eine Kriegscorvette, in den Hafen von Konſtantinopel eingelaufen. Dem Vernehmen nach beläuft ſich die Zahl der von dem Kapudan-Paſcha, während ſeiner letzten Expedition in den türkiſchen Gewäſſern aufgebrachten Seeräuber auf nicht weniger als hundert und fünfzig, welche ſämmtlich, ſo wie man ſich ihrer bemächtigte, auf der Stelle hingerichtet wurden. Die Fregatte Minerva, an deren Bord der kaiſerl. ruſſiſche Geſandte, Freiherr v. Stroganoff, in den Hafen von Konſtantinopel eingelaufen war, hatte am 8. v. M. mit friſchem Winde ihre Rückfahrt nach Sebaſtopol angetreten.

Am 1. Oct. wohnte der Großherr in ſeinem Winterpallaſte einem Divan bei, in welchem der Abgeordnete des Chans der Bucharei zur feierlichen Audienz bei Sr. Hoheit zugelaſſen wurde.

In der Nacht vom 9. auf den 10. v. M. wurde die Ruhe der Hauptſtadt abermals durch den Ausbruch einer heftigen Feuersbrunſt in Topchana (der Stückgießerei) geſtört. Das Feuer dauerte von Mitternacht bis gegen Tagesanbruch, und bedrohte die durch die Freigebigkeit des Großherrn erſt vor Kurzem wieder hergeſtellte Moſchee und die großen Kaſernen der Kanoniere und des Artillerie-Fuhrweſens, wenn der Flamme nicht durch die Anſtrengungen der Topdſchis (Artilleriſten) und die Aufmunterungen des in Perſon gegenwärtigen Sultans Einhalt gethan worden wäre.

Am 4. v. M. wurde das allerhöchſte Namensfeſt Sr. Maj. des Kaiſers von Öſterreich zu Konſtantinopel mit aller Feierlichkeit begangen, und bei dieſer ſo ſchicklichen Veranlaſſung die Nation zum erſten Male wieder in dem vormaligen venetianiſchen, nunmehr kaiſerl. öſterreichiſchen Geſandtſchaftsgebäude mit freudig patriotiſcher Empfindung verſammelt.

Preußen.

Se. Majeſtät der König haben geruht, die feierliche Verlobung Allerhöchſtihres Neffen, des Prinzen Friedrich von Preußen königl. Hoheit, mit Ihrer Durchlaucht der Prinzeſſinn Wilhelmine Louiſe zu Anhalt Bernburg, den Prinzen und den Prinzeſſinnen des königl. Hauſes bekannt zu machen.

Königreich beider Sicilien.

Durch ein königl. Decret vom 18. v. M. ward D. Nicola Santangelo zum Intendanten der Provinz Calabria Prima Ulteriore ernannt.

Kirchenſtaat.

Nachrichten aus Rom zufolge, wurden Se. Heil. am 29. Oct. von Ihrer Villeggiatura wieder daſelbſt erwartet. Am 24. hatte König Carl IV. dem heil. Vater zu Caſtel-Gondolfo ſeinen Sohn, den Infanten Franz von Paula, vorgeſtellt, welcher bei ſeiner bevorſtehenden Abreiſe nach Madrid von Sr. Heil. Abſchied nahm.

Die Gräfinn Schuwaloff, welche ſich ſeit langer Zeit zu Rom aufgehalten hat, war am 25. Oct. Morgens plötzlich geſtorben.

Teutſchland.

Nachdem der Leichnam Sr. Majeſtät des verewigten Königs von Würtemberg am 31. October und 1. November in dem königlichen Schloſſe mit den gewöhnlichen Feierlichkeiten ausgeſetzt, und der Zutritt den Einwohnern der Reſidenz geſtattet worden war, erfolgte am 1. die Beiſetzung der Leiche in der königlichen Familiengruft zu Ludwigsburg. Gegen 7 Uhr Abends

begann unter dem Geläute aller Glocken der feierliche Leichenzug, bei welchem ſich die oberſten Hofchargen, die dienſtthuenden Kammerherren, die General- und Flügeladjutanten, Ordonnanzoffiziere und Reiſeſtallmeiſter des höchſtſeligen Königs, unter Begleitung der königlichen Garden, befanden. Bei der Ankunft in Ludwigsburg wurde der königliche Leichnam in die Schloßkirche gebracht, und nach einer daſelbſt von dem königlichen Oberhofprediger d'Autel gehaltenen Rede und während der von der königlichen Hofcapelle aufgeführten Trauermuſik in die königliche Familiengruft verſenkt. Se. königl. Maj., ſo wie des Prinzen Paul königl. Hoheit, und des Herzogs Wilhelm Hoheit wohnten in der königlichen Schloßkirche dieſem Traueracte bei, und erwieſen dem höchſtſeligen König die letzten Pflichten der kindlichen und brüderlichen Liebe.

Ein Bülletin vom 2. November ſagt: „Ihre Majeſtät die Königinn haben vergangene Nacht weniger gut geſchlafen, befinden ſich übrigens nebſt der neugebornen Prinzeſſinn königl. Hoheit in erwünſchten Umſtänden.“

Nach einer Bekanntmachung des königl. Staatsminiſteriums haben Se. königl. Majeſtät folgende Titulatur für Ihre allerhöchſte Perſon zu beſtimmen geruht: „Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Würtemberg.“ In den ſchriftlichen Eingaben iſt, ſtatt der förmlichen Anrede, oben in Verbindung mit dem Vortrage zu ſetzen: „Eure königl. Majeſtät,“ und auf der Addreſſe: „An den König.“

Der fränkiſche Merkur meldet aus München vom 31. October: „Madame Catalani iſt heute, ohne zu ſingen, wieder abgereiſt, nachdem ſie ihre Päſſe zugeſchickt erhalten. Sie hat ſich ſo übermüthig betragen, daß das Publicum, darüber entrüſtet, ihr dieſe Demüthigung von Herzen gönnt.“

Im Braunſchweig'ſchen ſind die von der weſtphäliſchen Regierung geſchloſſenen Stiftungen wieder eröffnet; Frauenzimmer, die auf Kloſterſteuern Anweiſungen hatten, treten wieder in den Genuß der Einkünfte, welche zur Reformationszeit auf die aufgehobenen Klöſter für Unvermögende bis zu ihrer Verheirathung angewieſen worden.

Inländiſche Nachrichten.

Königreich Illyrien.

Aus Trieſt wird unter dem 22. October geſchrieben: „Seit drei Tagen ſind in unſerem Hafen 34 große Handelsſchiffe, und eben ſo viele Barken eingelaufen. Sie kamen aus den Häfen von Apulien und Sicilien, von Marſeille, Smyrna, Konſtantinopel und Odeſſa; zum Theil auch aus engliſchen und nordamerikaniſchen Häfen. Ihre Ladungen beſtanden größtentheils aus Getreide, Baumwolle, Öhl, Kaffeh, Zucker, Früchten, Farbeſtoffen u. dgl. Eine bedeutende Anzahl anderer Handelsſchiffe iſt noch im Geſichte; ſie erwarten nur den günſtigen Wind, um einzulaufen.“

Wien, den 9. November.

Se. Maj. unſer allergnädigſter Kaiſer ſind dieſen Morgen zwiſchen 11 und 12 Uhr von St. Pölten wieder in der k. k. Hofburg eingetroffen. Ihre Majeſtät die Kaiſerinn ſind zwiſchen 1 und 2 Uhr im kaiſerlichen Luſtſchloſſe zu Schönbrunn, wo Allerhöchſtdieſelben dieſe Nacht zubringen werden, abgeſtiegen. Eine unermeßliche Menge Volkes war dahin geſtrömt, um des Anblicks der geliebten Landesmutter ſich zu erfreuen. Morgen Nachmittags um 3 Uhr erfolgt der feierliche Einzug Ihrer Majeſtät in dieſe Haupt- und Reſidenzſtadt, und dann die Ceremonie der Vermählung Ihrer Majeſtäten in der Auguſtiner-Hofkirche.

Am 9. November war zu Wien der Mittelpreis der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu 2½ pCt. 83⅞; der Hofkammer-Obligationen zu 2½ pCt. 83⅓; der Hofkammer-Obligationen vom Jahre 1815 zu 2½ pCt. in W. W. 101⅛; der Staatsobligationen zu 1pCt. Conventionsmünze, in Silbermünze pCt. 12⅝. — Kurs auf Augsburg für 100 Guld. Curr., Guld. 322⅓ Uſo. — 318 2 Monat. — Conventionsmünz: pCt. 324.

Schauſpiele.

K. K. Burg-Theater.

Heute: Das Intermezzo.

Morgen: Die Schuld.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Der Verräther. — Die Uhr und die Mandeltorte. — Der Vetter aus Bremen.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Die bürgerlichen Brüder.

K. K. priv. Leopoldſtädter-Theater.

Heute: Die Taube. — Der ſiegende Amor.

Morgen: Der Raub der Europa.

K. K. priv. Joſephſtädter-Theater.

Heute: Der Narrendattel.

Morgen: Der Körbchenflechter.

Nro. 316

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Montag, den 11. November 1816.

Zeitung 316

Meteorologiſche Beobachtungen vom 9 Nov. 1816.	Zeit der Beobachtung	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 3⅓ Grad.	28 Z. 2 8 11 P.	W. ſtill.	Nebel.
	3 Uhr Nachmittags	+ 6⅓ —	— — 1 — 10 —	SO mittelm.	Wolken.
	10 Uhr Abends	+ 5⅓ —	— — 0 — 10 —	S. ſchwach.	heiter

Ausländiſche Nachrichten.

Frankreich.

Die Pariſer Correſpondenten des Londoner Couriers behaupten, die Eröffnung der Sitzung der Kammern werde doch nicht am 4., ſondern erſt am 15. d. M. Statt finden; dieſer Aufſchub aber erſt zu Ende Octobers offiziell angekündigt werden *), um die Ankunft der Deputirten nicht zu verzögern. Als Hauptgegenſtände, welche in der bevorſtehenden Sitzung verhandelt werden ſollen, nennt man das Finanzgeſetz, ein Geſetz über die Wahlen, und eines in Betreff der Armee; ſobald dieſe Gegenſtände (die allerdings manchen heiſſen Kampf herbeiführen dürften) erledigt ſind, ſollen die Kammern prorogirt werden. Als Miniſterial-Candidaten zur Präſidentenwürde in der Kammer der Deputirten nennt man die HH. Bellart, Pasquier und Ravez. Einige möchten gerne Hrn. Villele auf dem Präſidenten-Stuhle ſehen.

Der Graf von Artois, der Herzog und die Herzoginn von Angouleme, beſuchten am 28. October Abends das Obſervatorium, wo ſie ſich bei ſehr heiterm Himmel mehrere Stunden mit Beobachtung der Himmelskörper durch die dort vorhandenen trefflichen Inſtrumente beſchäftigten, und die Erklärungen der verſammelten Mitglieder des Längen-Bureau's huldreich aufnahmen.

Pariſer Blätter melden, daß die Herzoginn von Berry ſich in geſegneten Leibesumſtänden befinde.

Großbrittannien.

Am 22. Oct. kamen der Herzog und die Herzoginn von Coburg von Claremont nach der Stadt, und am 23. wohnte der Herzog in Geſellſchaft einiger königlichen Prinzen einer Mahlzeit der Fiſchhändler-Geſellſchaft (Fishmongers) in der City bei. Der Lord-Mayor, welcher auch ein Mitglied dieſer Geſellſchaft iſt, hatte den Präſidenten-Stuhl inne.

*) Der Moniteur vom 31. Oct. meldet kein Wort davon.

Der Courier und die Times ſind ſeit einigen Tagen in lebhaftem Streit, ob bei Unterdrückung der Unruhen zu Merthyr Menſchen das Leben verloren haben. Daß ſie gedämpft ſind, iſt gewiß. Übrigens verdient das ſyſtematiſch fortdauernde Zertrümmern aller Maſchinen zu Nottingham die ernſtlichſte Aufmerkſamkeit der Regierung. Seitdem das Geſetz, welches für die Dauer eines Jahres den Tod auf das Zertrümmern ſolcher Maſchinen ſetzte, abgelaufen iſt, fürchten die Ruheſtörer keine Strafe mehr, da ſie nur aus der, ihnen oft willkommenen Transportation nach Neu-Holland beſtehen kann.

Das abgeſchmackte Gerücht, daß Buonaparte von St. Helena entwichen ſei, hatte am 24. und 25. auf der Londoner Börſe unter den Leichtgläubigen einige Senſation gemacht, da eine anti-miniſterielle Morgenzeitung wiederholt angekündigt hatte, daß ein Schiff von St. Helena angekommen ſei, aber Niemand Erlaubniß erhalten habe, ans Land zu kommen, außer dem Offizier, der die Depeſchen überbrachte; nun war es bei John Bull gewiß, daß Buonaparte wieder frei ſei!

Zu Dover iſt, nachdem die Überfahrt drei Tage unterbrochen geweſen, plötzlich eine Menge von Packetböten mit Reiſenden aus Frankreich, worunter Lord Harrowby, eingelaufen.

Zu Ende Octobers befanden ſich in dem engliſchen Hafen von Ramsgate gegen 90 franzöſiſche Schiffe mit ungefähr 1000 Mann an Bord, die ſich mit glücklichem Erfolge mit dem Heringsfang beſchäftigten. Die Engländer, ſetzt die Gazette de France hinzu, ſind erſtaunt über die Thätigkeit und Gewandtheit der franzöſiſchen Fiſcher; ſie erinnern ſich, daß es in dieſer Schule war, wo ſich ehemals unſere guten Seeleute bildeten. In engliſchen Zeitungen aber wird angeführt, daß der Magiſtrat von Ramsgate, aus Furcht vor Ausſchweifungen dieſer zahlreichen Fremdlinge, um eine Beſatzung von Linientruppen angeſucht habe.

Am 9. v. M. iſt die Fregatte Inconſtante, Com-

modore Sir James Yeo, von der amerikaniſchen Küſte kommend, in Spithead angelangt. Der Commodore hat, während der Monate, daß er ſich dort befand, fünf Schiffe unter portugieſiſcher Flagge, mit 280 Sclaven am Bord, gekapert, und mehrere andere, die gleichfalls viele Sclaven führten (um Streitigkeiten mit den Mächten, denen ſie gehören, zu vermeiden) wieder freigelaſſen. Der Scamander, Capt. Elliot, hat zwei amerikaniſche Fahrzeuge gekapert, die troß der Stipulationen des Tractats nach den Großbritannien gehörigen Inſeln handelten, und ſtand im Begriff mit einer Ladung von Geld vor, Barbadoes nach Jamaika zu ſegeln.

Nach einem Schreiben aus Gibraltar vom 2. October läßt Tunis noch immer kreuzen, aber Admiral Penroſe, der am 4. v. M. nach Malta abſegeln wollte, meinte, daß man die brittiſche Flagge wohl unangetaſtet laſſen würde.

Am 24. Morgens ſah man in London einen ſehr großen Luftballon, der reich verziert und mit Flaggen von verſchiedenen Nationen beſteckt war, über die Hauptſtadt hin in der Richtung nach Brighton ziehen. Man hat berechnet, daß derſelbe 50 engliſche Meilen in einer Stunde zurücklegt, und in einer Höhe von 2 Meilen ſchwebte. Obgleich der Ballon eine Inſchrift mit ſehr großen Buchſtaben führte, war dieſe doch nicht deutlich genug, um dem neugierigen Publicum lesbar zu ſeyn. Seitdem hat man vernommen, daß dieſer Ballon von den Anhöhen bei Highgate aufgeſtiegen, und von einigen Franzoſen, welche jenen Ort bewohnen, abgeſchickt worden iſt, um bei dem günſtigen Nordwinde als Bote nach Frankreich mit Wünſchen an ihre Freunde zu geben, nebſt der Bitte, den Ballon bei dem erſten günſtigen Winde zurück zu ſenden. Man zweifelte nicht, daß dieſer Ballon (der kugelförmig war, und 32 Fuß im Durchmeſſer hielt) ſeine Beſtimmung erreichen werde.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Eine Zeitung aus Philadelphia vom 14. Sept. enthält Folgendes: „Ein Verein von den hier jetzt in ſo großer Menge verſammelten Franzoſen hat an die Generäle Savary und l'Allemand den ältern, eine Einladung ergehen laſſen, in den vereinigten Staaten von Amerika ihren künftigen Wohnſitz zu nehmen. Ein nach der Levante zu dieſem Zweck beſonders ausgerüſtetes Schiff iſt bereits abgeſegelt und beauftragt, ſie nebſt andern franzöſiſchen Proſcribirten, welche ſich nach der Türkei geflüchtet haben, nach Amerika abzuholen. Es laſſen ſich immer mehr Franzoſen hier nieder, die aus den belgiſchen Häfen ankommen, und ihr Vermögen theils in den amerikaniſchen Fonds anlegen, theils Fabriken errichten und Ländereien aufkaufen. Der bekannte Real, der in New-York angekommen iſt, hat ein großes Vermögen mitgebracht, und will ein umſtändliches Werk über die franzöſiſche Revolution herausgeben, welches viele bisher noch unbekannte Thatſachen und Aufſchlüſſe enthalten ſoll. — Der Handel blüht jetzt in den vereinigten Staaten, und die Geſchäfte erweitern ſich noch mit jedem Tage. Alle Nachrichten des Gegentheils, welche abſichtlich in einigen engliſchen Zeitungen verbreitet werden, um die hieſige Lage der Dinge nachtheilig zu ſchildern, verdienen daher eine nähere Prüfung, ehe man ihnen Glauben beimißt.

Teutſchland.

Am 2. Nov. wohnten zu München die allerhöchſten Herrſchaften im Hoftheater der Aufführung der Oper „Ferdinand Cortez, Muſik von Spontini," bei, welche mit angemeſſener Pracht und nach den Forderungen der Kunſt, der großen Veranlaſſung würdig, mit freiem Eintritt gegeben wurde. Die allerhöchſten Herrſchaften wurden, wie immer, wenn Sie Sich den erfreuten Bewohnern dieſer Hauptſtadt zeigen, mit den innigſten Beweiſen der Liebe und Ehrfurcht empfangen. — Am 3. Nov. Abends gab der kaiſerliche Großbotſchafter, Fürſt v. Schwarzenberg, in dem Bankier S. Spiro'ſchen Hauſe auf dem Platze der Königinn, ein Feſt, welches ſich in aller Hinſicht durch die eben ſo reiche als geſchmackvolle Anordnung, und durch die feinſte Aufmerkſamkeit für die allerhöchſten Herrſchaften von Seite Sr. hochfürſtl. Durchl. auszeichnete. Der runde Platz, an welchem dieſes große Gebäude ſteht, war reich beleuchtet, und vor dem Hotel erhob ſich ein mit farbigen Lampen illuminirter Säulentempel, an dem man die Inſchrift las: Franz und Carolinen gewidmet. Trompeten- und Paukenſchall und Muſikchöre, welche auf dem Platze aufgeſtellt waren, begrüßten die kaiſerl. und königl. Herrſchaften. Beim Eintritte wurden Allerhöchſtdieſelben von des Hrn. Großbotſchafters Durchlaucht empfangen, und die große Stiege hinaufgeführt, welche mit Teppichen belegt, und mit Blumen beſetzt war. Der Tanzſaal war auf das geſchmackvollſte mit Muſſelin behängt, auf dem künſtliche Blumengewinde herabhingen, welche in Blumenmedaillons abwechſelnd die Namenszüge Ihrer kaiſerl. Majeſtäten F. und C. und die Ihrer königl. Majeſtäten M. und C. darſtellten. Auf ähnliche geſchmackvolle Art waren die Seitenzimmer decorirt. Ein kleines Cabinet war beſonders ſchön als Toilettzimmer für J. Maj. die Kaiſerinn und J. Maj. die Königinn eingerichtet. — Im zweiten Stock bildete der mittlere Saal das Tafelzimmer für die allerhöchſten Herrſchaften. Mit ſinnreicher Anordnung waren auf den Draperien die Farben Öſterreichs mit denen von Baiern verbunden, und abwechſelnd ſah man grau in grau gemahlt, den Doppeladler Öſterreichs und den Löwen Baierns. Die Seitenzimmer waren eingerichtet, 300 Perſonen an mehreren Tafeln aufzunehmen, welche mit Überfluß und Auswahl beſetzt waren. Das Feſt, deſſen

zweckmäßige Anordnung von dem Hrn. Ritter Moreau, Rath und Mitglied der k. k. Academie der vereinigten bildenden Künſte, herrührt, vereinigte Alles, was München Schönes und Ausgezeichnetes in ſich faßt, und wurde durch die Freude belebt, zu welcher die Annehmlichkeit desſelben eben ſo ſehr, als der hohe Grad der zarteſten Aufmerkſamkeit des durchl. Hrn. Botſchafters für die allerhöchſten Herrſchaften, und die einnehmende Sorgfalt Höchſtdesſelben für die übrige Geſellſchaft aufforderte.

Am 4. war zum Beſchluſſe der Vermählungsfeierlichkeiten Maskenball im königl. Iſarthor-Theater, wozu unentgeltlich Billets ausgetheilt, und Jedermann auf königliche Koſten mit Erfriſchungen bewirthet wurde. Man rühmt die geſchmackvolle Verzierung des Innern, vorzüglich aber die ſehr paſſend im Hintergrunde des Tanzſaales angebrachte Grotte der Flußgottheiten der Iſar und der Donau, die ihre Quellen in ein gemeinſchaftliches Becken ergoſſen, und über welchen Hymens Tempel ſich zeigte. Der Ball fing um 7 Uhr an. Teutſche und Montferins wechſelten mit einander ab, und wurden nur dann unterbrochen, als die allerhöchſten Herrſchaften, welche dieſen Ball mit Ihrer Gegenwart zu beehren geruhten, im Saale erſchienen. Se. Maj. der König führte Ihre Maj. die Kaiſerinn; mit Ihrer Maj. der Königinn erſchien Ihre königl. Hoh. die verwitwete Herzogin von Pfalz-Zweibrücken. Auf die rauſchenden Jubeltage, ſagt die Münchener Zeitung vom 5. d. M., folgte ein ſtiller, wehmuthsvoller Morgen. Mit ihm brach die Stunde des Abſchieds an; es war um halb 10 Uhr, als uns das Geläute aller Glocken und der Donner der Kanonen die Abreiſe Ihrer Majeſtät der Kaiſerinn verkündete. Die Garden zu Fuß und zu Pferd, das 1ſte Regiment König, ein Theil des 1ſten Uhlanen-Regiments und die Landwehr paradirten in den Straßen, durch welche der Zug ging. Eine Abtheilung der Garde du Corps ritt mit einem zahlreichen Stabe voran; dann folgte ein Poſtzug von 6 blaſenden Poſtillons, angeführt von dem Hrn. General-Poſtdirector, Frhrn. v. Drechſel, vom Hrn. General-Poſtdirectionsrath v. Wolf, und dem Hrn. Poſtmeiſter, Baron v. Mühlholz. Im erſten Wagen ſaß Se. Excellenz der Hr. Staatsminiſter, Graf v. Montgelas, mit dem Hrn. Grafen Fr. Xav. v. Rechberg; im zweiten ſaßen Ihre Maj. die Kaiſerinn mit Ihrer Maj. der Königinn, und rückwärts Se. Maj. der König; im dritten JJ. kk. HH. der Kronprinz und der Prinz Carl, dann folgte wieder eine Abtheilung der Garde du Corps, und zuletzt die begleitenden Wagen des Hofſtaats Ihrer Maj. der Kaiſerinn, worin ſich Ihre Excellenzen die Frau Gräfinn v. Montgelas, die Frau Gräfinn v. Arco, die Freifrau v. Keßling, die Frau Gräfinn v. Oberndorf und der Oberſthofmeiſter Graf v. Arco befanden. In der Vorſtadt Haidhauſen waren zwei aus Tannenreiſern gebildete Pforten errichtet, über deren einer die Inſchrift ſtand: Hier ſeufzen wir, Sie geht! und über der andern: Hier jauchzen wir, Sie kommt! Die gegen die Stadt war mit Bändern baieriſcher, die rückwärts ſtehende mit Bändern öſterreichiſcher Farbe geſchmückt. Schulkinder ſangen hier; die Landwehr des Orts paradirte. Eine hier poſtirte Escorte Chevauxlegers löste nun die bis hieher gefolgte Abtheilung der Cüraſſiere ab. Viele der getreuen Münchener waren noch weit hinaus vorangeeilt; jeder wollte die Allgemein-Verehrte noch länger ſehen; Aller Augen folgten dem Wagen der Scheidenden, bis er auf der fernen Landſtraße aus dem Geſichte verſchwand. Nur die hohe und glückliche Beſtimmung, der die Erlauchteſte entgegengeht, kann uns über den Schmerz tröſten, Sie nach ſo kurzem Wiederſehen aufs Neue zu verlieren. Die allerhöchſten Herrſchaften ſpeisten in Haag zu Mittag, wo nach aufgehobener Tafel JJ. MM. der König und die Königinn, und JJ. kk. HH. der Kronprinz und der Prinz Carl, von Ihrer Maj. der Kaiſerinn den zärtlichſten und rührendſten Abſchied nahmen. JJ. MM. der König und die Königinn kamen Abends wieder nach München zurück.

Mme. Catalani iſt am 3. November von München nach Florenz, zu einem Beſuche bei ihren Ältern abgereiſt, nachdem ſie ſich (wie bereits gemeldet), durch ihr Betragen der Vergünſtigung, ſich zu München hören zu laſſen, verluſtig gemacht hatte.

Die vertraulichen Beſprechungen der teutſchen Bundestagsgeſandten ſind am 30. Oct. mit der ſechsten Sitzung beſchloſſen worden. In dieſer letzten vorbereitenden Sitzung wurde die vorläufige Geſchäftsordnung der teutſchen Bundesverſammlung definitiv verabredet, und die Antwort des Frankfurter Magiſtrats auf die an denſelben erlaſſene Note über die geſandtſchaftlichen Privilegien und polizeilichen Verhältniſſe der Bundesverſammlung vorgelegt. In Hinſicht der Curiatſtimmen ward beſchloſſen, daß auch in der engeren Bundesverſammlung denjenigen Geſandten, welche die Reihe der Stimmführung eben nicht trifft, verſtattet ſeyn ſoll, den Verſammlungen beizuwohnen, jedoch ohne irgend einigen Theil an der Berathung und Curiatſtimme zu nehmen, welche nur derjenige Geſandte zu vertreten und zu führen hat, welchem der Turnus unter den verſchiedenen Theilhabern einer Geſammtſtimme dieſes Geſchäft zutheilt.

Inländiſche Nachrichten.

Wien, den 10. Nov.

Der feierliche Einzug Ihrer Majeſtät unſerer allergnädigſten Kaiſerinn iſt dieſen Nachmittag mit größter Pracht und Würde erfolgt, und die Vermählung in der Auguſtiner-Hofkirche vollzogen worden. Nach derſelben

war Cercle bei Hofe, und dann wurde das Nachtmahl in dem eben ſo reich als geſchmackvoll decorirten Redoutenſaale öffentlich eingenommen.

Um dieſen Tag der Freude mit einem Feſte zu feiern, das dem wohlthätigen Herzen Sr. Maj. des Kaiſers und der nunmehrigen Kaiſerinn Majeſtät das angemeſſenſte iſt, haben Se. Maj. zur Vertheilung an die nothdürftigen Claſſen der hieſigen Einwohner aus der kaiſerl. Privat-Caſſe den Betrag von 200.000 Guld. W. W. mit dem Befehle angewieſen, davon ein Drittheil, in kleinen Beträgen, an Pfründler, Inſtituts-Arme und andere Wohlthätigkeits-Anſtalten, um ihnen einen frohen Tag zu verſchaffen, und zwei Drittheile, in größeren Beträgen, zur Aushülfe für wahre Hausarme, zu vertheilen. Dieſe Vertheilung iſt geſtern in allen Pfarrbezirken der Stadt und der Vorſtädte, durch eigens dazu niedergeſetzte, aus den Pfarrern, Polizei-Bezirks-Commiſſaren, aus Magiſtratsräthen und Armenvätern beſtehende Ausſchüſſe, vorgenommen worden. Se. k. k. Maj. haben nebſtdem eine Summe unter Allerhöchſtdero wohlverdiente Krieger vertheilen zu laſſen geruht, um gleichfalls dieſen Tag fröhlich zu begehen.

Den 5. d. M. iſt der zur feierlichen Übernahme Ihrer Majeſtät der neuvermählten Kaiſerinn, Caroline Auguſte, bevollmächtigter k. k. Übernahms-Hofcommiſſär, Fürſt zu Trauttmannsdorff-Weinsberg, mit dem Hrn. Oberſthofmeiſter Ihrer Maj. der Kaiſerinn, Grafen v. Wurmbrand, der Frau Oberſthofmeiſterinn, Gräfinn Lazanzky, und mit den zu dieſem feierlichen Act beſtimmten ſechs Pallaſtdamen, und ſechs k. k. Kämmerern, zu Braunau angekommen. Nachdem in dieſer Stadt, welche in Folge einer Convention, für die Dauer des feierlichen Übergabsactus als neutral erklärt worden war, alle dazu nöthigen Vorbereitungen getroffen waren, langten Ihre Maj. die neuvermählte Kaiſerinn am 6. um 1 Uhr, mit dem von königlich-baieriſcher Seite als Übergabs-Commiſſär ernannten Grafen v. Montgelas, Höchſtihrer bisherigen Frau Oberſthofmeiſterinn, ſechs Pallaſt-Damen und ſechs königlichen Kammerherren, zu Braunau an, und fuhren bei dem Münchnerthor herein, welches mit einer prächtigen, öſterreichiſcher Seits errichteten Triumphpforte geziert war. Eine eben ſo prächtige war auf dem entgegengeſetzten linken Inn-Ufer von baieriſcher Seite errichtet worden. Ein Bataillon königlich-baieriſcher Grenadiere, und eine Diviſion Cuiraſſiers begleiteten den Einzug, und ſtellten ſich auf dem Platze zur linken Seite, gegenüber des allda auf der rechten Seite bereits aufmarſchirten kaiſerlich-öſterreichiſchen, in einem Bataillon Jäger, und einer Diviſion Huſaren beſtehenden Militärs, auf. Ihre Maj. die Kaiſerinn ſtieg mit Ihrem Hofgefolge in dem auf der linken Stadtſeite für Allerhöchſtdieſelbe bereiteten Abſteigquartiere ab, und verfügte ſich nach einigem Ausruhen, unter Begleitung des königl. baieriſchen Hofſtaates, in das auf der rechten Seite des Stadtplatzes, dem Abſteigquartiere gegenüber befindliche, zur feierlichen Übernahme bereitete Locale, allwo ſich der k. k. Hr. Übernahms-Hofcommiſſär, Fürſt zu Trauttmannsdorff, mit dem kaiſerlich-öſterreichiſchen Hofſtaate im Voraus eingefunden hatte.

Nachdem Ihre Maj. die Kaiſerinn unter dem Thronhimmel Platz genommen, und der kaiſerl. öſterreichiſche Hofſtaat zur rechten, der königl. baieriſche aber zur linken Seite desſelben ſich gereiht hatte, hielt der k. k. Übernahms-Hofcommiſſär, Fürſt zu Trauttmannsdorff, zuerſt eine Anrede, worin derſelbe den Zweck ſeiner Sendung zu erkennen gab, welche von dem königlich-baieriſchen Übergabs-Commiſſär, Grafen v. Montgelas, ſodann beantwortet wurde. Die von kaiſerlich-öſterreichiſcher ſowohl als von baieriſcher Seite zu dieſem Acte beſonders ernannten Secretäre, laſen hierauf die Vollmachten und Inſtrumente ab, welche letztere ſodann von den beiden Herren Hofcommiſſären unterſchrieben und beſiegelt wurden. Der königlich-baieriſche Hofſtaat nahm hierauf von Ihrer Majeſtät Abſchied, und wurde zum Handkuß zugelaſſen, nach welchem Ihre Majeſtät an den kaiſerlich-öſterreichiſchen Hofcommiſſär, Fürſten zu Trauttmannsdorff, von dem königlich-baieriſchen Hofcommiſſär, Grafen v. Montgelas, förmlich übergeben, und von erſterem ſogleich in das, für den öſterreichiſchen Hofſtaat beſtimmte Nebengemach an der Hand geführt wurde. Allda geſchah durch den Herrn Übernahms-Commiſſär die Vorſtellung Allerhöchſtdero Oberſthofmeiſters und der Oberſthofmeiſterinn, der Damen und Kammerherren, welche insgeſammt den Handkuß erhielten. Die huldvolle Herablaſſung und unbegrenzte Güte, welche Ihre Majeſtät bei dem Abſchiede ihres bisherigen Hofſtaates jeder einzelnen Perſon desſelben zu erkennen gaben, und die gleiche zuvorkommende Gnade, womit Allerhöchſtdieſelben jede einzelne Perſon des kaiſerlich-öſterreichiſchen Hofſtaates zu empfangen geruhten, erfüllte alle Herzen mit innigſter Rührung und höchſter Bewunderung, und verbürgte die treue Liebe und Anhänglichkeit, welche ſich dieſe erhabene Fürſtinn erworben hatte, und die Völker Öſterreichs Ihren hohen Tugenden im Voraus weihen. Nach Vollziehung dieſer feierlichen Handlung geruhten Ihre Maj. die Kaiſerinn eine Mahlzeit, und zwar mit dem kaiſerlich-öſterreichiſchen und königlich-baieriſchen Hofſtaate an einer Tafel zu halten, worauf ſodann die Abreiſe Allerhöchſtderſelben unter Kanonendonner, Glockengeläute, und dem Jubelgeſchrei und Segenswünſchen eines zahlloſen, von der ganzen Umgegend herbeigeſtrömten Volkes, erfolgte.

Schauſpiele.

K. K. Burg-Theater.

Heute: Correggio.

Morgen: Die Unvermählte.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Ehre den Frauen.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Clara von Montalban.

K. K. priv. Leopoldſtädter-Theater.

Heute: Der Raub der Europa.

Morgen: Das Fauſtrecht von Thüringen 1ter Theil.

K. K. priv. Joſephſtädter-Theater.

Heute: Der Narrendattel.

Morgen: Dasſelbe wiederholt.

Das Panorama von Gibraltar iſt täglich im Prater zu ſehen.

N^ro. 317.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

1 Dinſtag, den 12. November 1816.

Meteorologiſche Beobachtungen vom 10. Nov. 1816.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 3½ Grad.	28 Z. 1 L. 0 P.	NW. ſchwach.	Nebel.
	3 Uhr Nachmittags	+ 5½ —	— — 1 — 2 —	N. ſtill.	trüb.
	10 Uhr Abends	+ 5 —	— — 1 — 11 —	W. mittelm.	Nebelthau.

Ausländiſche Nachrichten.

Frankreich.

Das Journal des Maires vom 31. Oct. enthält Folgendes: „Wuth iſt ein Zeichen der Ohnmacht; die der erbärmlichen Libelliſten, welche wir in unſerem vorgeſtrigen Blatte (vergl. Öſterr. Beob. N^ro. 312) bezeichnet haben, kennt keine Schranken mehr. Eine neue und noch ſchändlichere Ausgabe einer ſchändlichen Schmähſchrift iſt ſo eben erſchienen, worin die königliche Majeſtät, und alles, was Frankreich Erhabenes und Theures beſitzt, aufs gehäſſigſte beſchimpft, und Aufruhr mit beiſpielloſer Frechheit geprediget wird. „Die Zeit iſt angekommen,“ ſchreien dieſe neuen Anhänger der Ligue, „wo die Völker die Könige retten. Die Spanier haben den ihrigen wieder erobert; die Preußen haben Friedrich Wilhelm gezwungen, unabhängig von fremdem Joche zu handeln, und ſie haben Preußen gerettet. Die Franzoſen werden den König von Frankreich von ſeinen Miniſtern retten.“ — Raſende! Kennt ihr wohl jene Franzoſen, womit ihr dem Könige zu drohen wagt?.... Ja, ſie werden ihn retten; aber von eurem frechen Beiſtande; ſie werden ihn retten, indem ſie ihm gehorchen, ſeiner Fahne folgen, und nicht der Fahne des Aufruhrs und der Empörung. Was redet ihr von Despoten ohne Armee, von Revolutionnairs ohne Volk? Wo ſind eure Armeen? Wo iſt das Volk, das euch Gehör gibt? Es gibt in Frankreich nur eine Armee und nur ein Volk, und beide ſind dem Könige ergeben. Allerdings wollen die Franzoſen die Freiheit der Preſſe, die individuelle Freiheit, die Verantwortlichkeit der Miniſter; aber nie werden ſie wollen, daß die Preßfreiheit zur mörderiſchen Waffe in der Hand einiger Ehrſüchtigen diene, welche ſich anſtellen, als ob ſie an Plane von Invaſion und Despotismus glaubten, um uns deſto ſicherer in die Sclaverei zu ſtürzen; nie werden ſie wollen, daß der individuellen Freiheit ein ſo weiter Spielraum gelaſſen werde, daß die Feinde aller Freiheit ungeſtraft die öffentliche Freiheit angreifen können; nie, endlich, werden ſie wollen, daß die Verantwortlichkeit der Miniſter, deren Zweck iſt, die Unverletzbarkeit des Thrones zu ſichern, und die Nation gegen willkürliche Handlungen zu ſchützen, ein Vorwand werde, um den Monarchen ſeiner Authorität, und das Volk der Rechte zu berauben, die ihm die Conſtitutions-Urkunde gewährt.“

Der Moniteur vom 1. d. M. enthält die Anzeige, daß dieſes Blatt wegen des Allerheiligenfeſtes am folgenden Tage nicht erſcheinen werde, es müßte denn ſolches wegen Bekanntmachung irgend eines offiziellen Artikels erfoderlich ſeyn. Sämmtliche übrige Pariſer Blätter werden gleichfalls am 2. nicht erſcheinen. An obgedachtem hohen Feſttage blieben zu Paris ſämmtliche Schauſpielhäuſer verſchloſſen.

Sämmtliche Herren Deputirte der Departements werden im Moniteur von Seite der Quäſtur der Deputirtenkammer aufgefodert, ſich am 2. November um 1 Uhr Nachmittags in dem Palaſte der Kammer der Deputirten einzufinden, um die Deputation zu ernennen, welche dem Könige, am Tage der Eröffnung der Kammer (worüber bis zum 1. November noch keine abändernde Verfügung in Paris bekannt geworden war), entgegen gehen ſoll.

Der König ertheilte am 28. v. M. dem Generallieutenant Donadieu eine Privataudienz. Der Herzog von Cambridge machte dem Herzog und der Herzoginn von Berry einen Beſuch, und wohnte hierauf einem Ball und Mittagsmahl bei dem engliſchen Geſandten bei.

Bereits am 29. September hatte der König den Ehecontract zwiſchen dem Marquis de Bonnay, franzöſiſchen Geſandten am Berliner Hofe, und Mlle. O'Neil, aus Kopenhagen, unterzeichnet.

Der Oberſt, Prinz von Santacroce, hat an des H^rn. v. Villele Stelle am 23. October das Commando von Toulouſe übernommen. Der König hatte ihn ſchon am 20. Auguſt dazu ernannt.

Das Tribunal zu S^t. Gaudens hat zwei Perſonen, welche beunruhigende Neuigkeiten verbreiteten,

die eine zu 2 Jahr Gefängniß und 2000 Fr. Geldbuße, die andere zu 1 Jahr Gefängniß und 500 Fr. Geldbuße verurtheilt.

Bei Lyon wurde vor Kurzem der Oberſt Alix auf ſeinem Landgute verhaftet; man glaubte, daß es in Folge der von dem zum Tode verurtheilten Monier geſchehenen Eröffnungen geſchehen ſei.

Zu Arras hat ſich vor einiger Zeit folgender ſeltſame Vorfall zugetragen. — Eine M.me Féa, Witwe eines Offiziers dieſes Namens, der in der Schlacht bei Leipzig in den Reihen des 145ſten Regiments der Linieninfanterie getödtet worden iſt, kam von Turin nach Paris, um die Penſion nachzuſuchen, auf welche ſie, in Folge einer königl. Verordnung, Anſprüche hat. Man wendet ihr ein, daß der Todtenſchein, den ſie vorzeigt, falſch ſei, indem Hr. Féa, piemonteſiſcher Offizier in franzöſiſchen Dienſten, noch Dienſt thue, und in demſelben Grade bei der Legion des Maine- und Loire-Departements in Arras in Beſatzung ſtehe. Die lebhafte Rührung dieſer Frau bei dieſer unvermutheten Nachricht läßt keinen Zweifel über ihre Abſichten und Gefühle; ſie eilt nach Arras, läßt ſich die Wohnung des Hr. Féa bezeichnen, ſtürzt in ſein Zimmer, und wirft ſich ihm in die Arme; — allein wer beſchreibt den Schmerz dieſer liebevollen Gattinn? Sie erkennt in dieſem Offizier, deſſen Namen, Alter, Vaterland und Grad völlig mit dem ihres Gatten zuſammentrifft, nicht ihren Gemahl. Das Verwaltungs-Conſeil der Maine- und Loire-Legion hat der Madame Féa eine Beſcheinigung ausgeſtellt, daß ſie ihren Gemahl nicht in dem bei der dortigen Legion ſtehenden Offizier gleichen Namens und Grades wieder gefunden habe, damit dieſe Dame die Penſion, welche die Regierung ihr gewährt, erlangen könne. Das Conſeil hat gleichfalls dem Hrn. Féa eine Beſcheinigung ausgefertiget, daß er niemals verheirathet geweſen ſei; dieſe Actenſtücke, heißt es in einem Schreiben aus Arras, widerlegen hinlänglich alle lächerlichen und unziemlichen Bemerkungen, welche man ſich über dieſen achtungswerthen Offizier erlauben könnte.

Zu Tours wurde von einer herumziehenden Seiltänzerbande der Sohn eines Zimmermannes, ein ſehr hübſcher Knabe von 3 Jahren, geſtohlen. Man hat ſeitdem nichts mehr, weder von dem armen Kinde, noch von den Entführern, in Erfahrung gebracht. M.me Saqui iſt bereits aus England in Calais angelangt, wo ſie jetzt ihre Künſte producirt. Vor ihrer Reiſe nach England führte ſie den beſcheidenen Titel: artiste funambule; nunmehr, da ſie um 10,000 Guineen reicher iſt, nennt ſie ſich: erſte luftwandelnde Künſtlerinn der franzöſiſchen Regierung (première artiste aérobate du gouvernement français).

Die Polizei in Bordeaux hatte den Regiſſeur des dortigen Haupttheaters, Hrn. Bojolais, zu einer Geldbuße von 100 Franken verurtheilt, weil er bei einer der letzten Vorſtellungen, am 25. v. M., zu wenig oder ſchlechtes Öhl zur Beleuchtung des Saales genommen hatte. Das Memorial Bordelais, worin dieß umſtändlich erzählt wird, fügt am Schluſſe folgende Worte an Hrn Bojolais hinzu: „Um alles in der Welt, Hr. Regiſſeur, ſeien Sie hinfüro liberaler; vergeſſen Sie nicht, daß wir im Zeitalter der Aufklärung leben; wo nicht, ſo werden Sie von den Erben des Nain Jaune ein Diplom als Commandeur de l'Eteignoir zugeſchickt erhalten!“

Der Journaliſt de la Cote d'Or meldet, daß zu Dijon Tuch zu Mannsröcken für 18 (ſage achtzehn) Sous die Elle zu haben ſei, und fügt hinzu: „Indem wir dieſes ſchreiben, liegt ein aus dieſem Tuch verfertigter Teppich unter unſeren Füßen, der ſo dicht und dauerhaft gewebt iſt, daß er ſehr wohl für Dürftige oder Gefangene zur Kleidung dienen könnte.“

Die Krämer auf dem Temple-Markte zu Paris feierten, wie die Quotidienne meldet, am 31. v. M. durch ein Feſt die ihnen vom Könige ertheilte Erlaubniß, auch an Sonn- und Feſttagen verkaufen zu dürfen. Die Büſte des Königs wurde bei dieſer Gelegenheit feierlich mitten auf dem Markte aufgeſtellt.

Die Gazette de France war am 1. d. M. wirklich zum erſten Male auf Velinpapier (wie faſt alle Londoner Blätter) gedruckt erſchienen; auch kündigt ſie an, daß ſie die HH. Martainville und Colnet (erſteren für die Theater- und Prozeß-Artikel) als Mitarbeiter angeworben habe.

Großbrittannien und Irland.

Als eine der Urſachen des letzten Sinkens der Fonds auf der Londoner Börſe wird das neuerdings wieder verbreitete Gerücht von bevorſtehender Auflöſung des Parliaments angegeben, dem ſchon oft von den Miniſterialblättern widerſprochen wurde. Das gegenwärtige Parliament kann übrigens in jedem Falle nur noch für zwei Sitzungen beiſammen bleiben, da es am 24. Nov. 1812 erwählt iſt, und nach einer unter Georg I. Regierung erlaſſenen Acte ein und daſſelbe Parliament nur ſieben Jahre ſitzen darf.

Am 25. Oct. trat Se. Maj. der König von England in ſein 57ſtes Regierungsjahr. Londoner Blätter erzählen Folgendes von dieſem Monarchen: „Im Sommer 1814 hatte der König lichte Zwiſchenräume. Als die Königinn während eines ſolchen Zwiſchenraums zu ihrem Gemahl kam, ſang er eine Hymne und begleitete ſie auf dem Fortepiano. Nach Beendigung derſelben kniete er nieder und betete für die Königinn, ſeine Familie, die Nation, und dann für ſich ſelbſt, daß Gott die ſchwere Krankheit ihm entnehmen, wenn aber nicht, ihm Geduld verleihen möchte. Dann brach er in Thränen aus, und ſeine Vernunft war wieder entflohen.“

Lord Exmouth befand ſich, den letzten Nachrich-

ten zufolge, in den Bädern von Cheltenham; bei ſeiner Ankunft daſelbſt ſpannte das Volk die Pferde vom Wagen, und zog ihn in den Gaſthof. Voran gingen Muſikanten, welche das Lied: See, the Conquering hero comes! ſpielten

Die Nachrichten von Lord Whitworth's Befinden lauten fortwährend ſehr beunruhigend.

In Irland äußert ſich fortwährend der heftigſte Widerſtand gegen die Fenſtertaxe, und an verſchiedenen Orten wurden Reſolutionen des Inhalts gefaßt, daß man lieber entſchloſſen ſei, ſo viel als möglich Fenſter zumauern zu laſſen, als die Taxe zu bezahlen."

Zu Mancheſter haben die Democraten 2000 Unterſchriften zu einer Requiſition an die Obrigkeit zuſammengebracht, daß ſie eine allgemeine Bürgerverſammlung zur Berathung über die gegenwärtige Noth veranſtalten wolle.

Am 22. v. M. hatte in der Nähe von London ein neuer Fauſtkampf Statt gefunden, der ein ſehr unglückliches Ende nahm. Die Gegner waren, der durch ſeine Großthaten in dieſer unedlen Kunſt bereits bekannte Curtis, und ein Anfänger in derſelben, der Turner heißt. Die Wetten waren Drei gegen Eins zu Gunſten des erſteren. Dennoch ward Turner nach einem anderthalbſtündigen Kampfe Sieger, und ſein Gegner blieb auf dem Kampfplatze liegen; er ward in einem bedauernswürdigen Zuſtande weggetragen, ins Bett gebracht, und verſchied bald darauf an den Folgen der erlittenen Stöße. Man verſichert, daß die Kampfrichter und ſeine Secundanten ihm eine Viertelſtunde früher gerathen hatten, ſich für überwunden zu bekennen; allein er beſtand darauf, fortboxen zu wollen, bis ſeine Kräfte ihn ganz verließen. Die Unterſuchung des Coroners (Leichenrichters) über dieſe Todesart fand am 25. Statt. Nachdem die Zeugen verhört worden, hielt dieſer Beamte eine lange Rede an die Jury's, worin er ihnen bemerklich machte, wie es ihre Pflicht ſei, einen Gebrauch aus der niedrigſten Barbarei, der nur zu üblich geworden, durch ihre Erklärung, ſo viel als möglich, zu unterdrücken. Die Erklärung der Jury lautete: „Unvorſätzlicher Todtſchlag von Seite Turners." Demzufolge iſt dieſer verhaftet worden.

Die Fußgänger-Wetten haben noch immer ſtarken Fortgang. Am 4. November ſollte ein junger Menſch in Sunbury zehn (engliſche) Meilen in einer halben Stunde, und dann fünf Meilen in den nächſt darauf folgenden 32 Minuten zurücklegen. Ein Thierarzt von Liverpool, Namens Colier, hatte am 22. v. M. auf der Straße nach Cheſter 20 Meilen in 58½ Minuten, zu nicht geringer Verwunderung der zahlreich anweſenden Zuſchauer, ohne Peitſchenhieb und Sporen zurückgelegt.

Der Eigenthümer der Löwinn, welche neulich die Pferde an der Poſtkutſche von Exeter angriff, hat in öffentlichen Blättern bekannt gemacht, dieſes Thier ſei dadurch entkommen, daß er auf ſeinem Wege von Räubern angegriffen worden ſei, welche mehrere einzelne Behälter erbrochen hätten, weil ſie glaubten, in denſelben Waaren für die Meſſe von Salisbury zu finden.

Der Statesman (ein Londoner Journal) vom 25. Oct. erzählt: „Vergangene Woche ging ein Pächter, mit andern Pächtern aus der Nachbarſchaft, über ein Feld bei Godſtone, in der Grafſchaft Suſſex. Er hob von dem durch die Näſſe verdorbenen Felde eine Ähre auf, und ſtieß die gotteslaͤſterlichen Worte gen Himmel aus: „Schämſt du dich nicht, Allmächtiger, die Früchte der Erde ſo verderben zu laſſen?" Kaum hatte er dieſe Worte ausgeſprochen, ſo fiel er todt zur Erde."

Die Heringsfiſcher an der Küſte von Whitehaven haben in ihren Netzen unter andern einen Hering gefangen, welcher dadurch merkwürdig iſt, daß ſeine Länge 14½ Zoll, ſein Umfang aber 7 Zoll beträgt.

Afrikaniſche Raubſtaaten.

Der ruſſiſche General-Conſul in Cadix läßt in dem Correo mercantil vom 10. Sept. bekannt machen, daß ein tripolitaniſcher Kaper von 22 Kanonen auf der Höhe von Cap Vincent ein ruſſiſches, mit Bauholz beladenes Schiff angehalten, und nach Tanger geführet habe. Ein anderer Tripolitaner befand ſich in der Bai von Gibraltar, um mit dem erſten günſtigen Winde in das Weltmeer zu ſegeln.

Einem Schreiben aus Liſſabon vom 21. Sept. zufolge, ward das preußiſche, mit Bauholz beladene Schiff, Carl Ludwig, von Stettin nach Liſſabon beſtimmt, gleichfalls auf der Höhe von Cap Vincent von einem tripolitaniſchen Kaper angehalten, und nach Tanger aufgebracht!

Spanien.

Eine Beilage zur Hofzeitung vom 13. Oct. enthält die Fortſetzung der vom Könige bei Gelegenheit ſeiner Vermählung bewilligten Gnadenbezeigungen. Es waren 4 neue Generalcapitäns (Graf Espeleta, Marquis Caſtelar, Don Pedro Mandinneta, und Marquis Concordia), 17 Generallieutenants, 41 Marechaux de Camp, 69 Brigadiers, 142 Oberſten, 37 Oberſtlieutenants ꝛc. ernannt worden. Das Journal des Debats macht auf das hieraus erwachſende Mißverhältniß der Zahl der Generäle und höheren Offiziere, mit der wirklichen Stärke der Armee aufmerkſam, ſieht daſelbe jedoch als eine unvermeidliche Folge des geendigten glorreichen Krieges an, in welchem mehr Belohnungen verdient worden wären, als die Lage der ſpaniſchen Finanzen zu ertragen ſcheine ꝛc.

Der Rath von Caſtilien hat eine Erklärung des letzten Amneſtiegeſetzes herausgegeben. Nach derſelben bleiben aus dem Reiche verbannt alle, die dem aufgedrungenen König als Miniſter und Räthe gedient, oder Geſandten- und Conſulſtellen, dergleichen ihnen von dem

rechtmäßigen Herrn übertragen waren, von dem unrechtmäßigen angenommen haben. Alle Offiziere, vom Hauptmann an aufwärts, alle die im Polizeiministerium, als Präfecten oder als Glieder der Junta dem Aufgedrungenen dienten, Standeserhöhungen oder kirchliche Würden von ihm annahmen, oder ihm außer dem Reiche folgten. Alle dergleichen Personen sollen, doch ohne Mißhandlungen, aus dem Reiche gewieſen werden; Personen von geringerem Range aber zwar ins Reich gelaſſen, doch nicht innerhalb 20 Meilen vom Sitze des Hofes geduldet, und unter Aufſicht geſetzt werden. Von dieſen Verfügungen finden jedoch einige Ausnahmen Statt, z. B. in Anſehung des Miniſters Cevallos, der bekanntlich auch dem Könige Joseph diente, und jetzt am Ruder iſt. Dagegen iſt aber auch der Cardinal von Bourbon (deſſen Vater Don Ludwig, jüngerer Bruder Carls III. war), der ſich auf die Seite der Cortes geſchlagen hatte, aus ſeiner Verbannung nach Toledo zurückberufen worden. Auch ſeine Familie darf wieder nach Madrid kommen. (Die Gemahlinn des Friedensfürſten iſt bekanntlich des Cardinals Schweſter, und er ſelbſt geleitete neulich die Königinn durch ſeinen Sprengel Toledo nach Aranjuez, und hielt den Zug unterwegs frei.)

Die Stadt Madrid hat der jungen Königinn eine koſtbare Toilette verehrt.

Türkei.

Der Moniteur liefert aus neueren Briefen aus Ägypten folgende Details: „Ägypten gewinnt ſehr unter dem Gouvernement von Mehmed Aly Paſcha. Die Stadt Alexandrien iſt in guten Vertheidigungsſtand geſetzt; die Truppen werden gut gehalten, und es bieten ſich mehr Soldaten an, als man deren bedarf. Mehmed Aly iſt etwa 48 Jahre alt; früher war er ein bloßer Abenteurer, der mit einem ſehr kleinen Fahrzeuge Seeräubereien trieb; ſeine Streifzüge glückten, und verſchafften ihm einen Anhang von 600 Mann, womit er zur Obergewalt der Hauptſtädte von Nieder-Ägypten gelangte; ſeine Armee iſt zu einer bedeutenden Stärke angewachſen. Er treibt ausſchließend den Handel mit Lebensmitteln, und erhebt Abgaben von allen übrigen Handelswaaren. Man ſieht Araber in Menge kommen, um ihn zu bitten, unbebaute Ländereien ackern zu dürfen, welche er ihnen dann überläſt. Fremde Nationen, und namentlich Franzoſen und Engländer, nimmt er gut auf. Wenn dieſer Paſcha Ägypten länger verwaltet, iſt zu glauben, das dieſes Land einen blühenden Zuſtand erreichen dürfte."

Königreich Sardinien.

Am 15. wurde zu Genua das auf dem Schiff Stewart angekommene Gefolge der Prinzeſſinn von Wales aus der Quarantaine entlaſſen. Es befindet ſich dabei ein Araber, der das Pferd wartet, auf welchem die Prinzeſſinn die Reiſe durch die Wüſte nach Jeruſalem gemacht hat, und der nach der Genueſer Zeitung faſt einem Wilden gleicht. Das Gefolge und die Effecten gingen am 16. nach Como ab. (Man nahm noch auf Karren zwei elegante Böte mit, welche die Prinzeſſinn auf dem Comer See zu Spatzierfahrten brauchen will.) Der König von Sardinien ließ bei der fortdauernden großen Unſicherheit der Straßen den Transport durch Gendarmen begleiten, und hatte ihn für zollfrei erklärt. — Man hoffte, daß Se. Maj. mit der königlichen Familie den größten Theil des Winters in Genua zubringen werden. — Der von dem Finanzminiſter Brignole neu entworfene Finanzplan ſoll dem Handel ſehr günſtig ſeyn.

Monarchie der Niederlande.

Die zweite Kammer der Generalſtaaten beſchäftigte ſich in ihrer Sitzung am 22. October mit der Ernennung von drei Candidaten zur Präſidentenſtelle; (einer der ernannten Candidaten iſt Hr. Dotrenge, der ſich in der vorigen Sitzung durch ſeine Rede für die Preßfreiheit bemerklich gemacht hat). Zum Präſidenten der erſten Kammer iſt von dem Könige der Graf von Thiennes van Lombiſe ernannt worden. — In der Sitzung vom 23. wurde durch ein königliches Decret der Ritter Membrede zum Präſidenten der zweiten Kammer für dieſe Sitzung ernannt. Der vorige Präſident Hr. Vanhoevelaken hielt eine Rede in holländiſcher Sprache, worauf die Sitzung, welche nur eine Viertelſtunde gedauert hatte, auf den folgenden Tag verſchoben wurde.

Am 23. October begannen zu Brüſſel die öffentlichen Feſte, welche wegen der Unpäßlichkeit der Kronprinzeſſinn aufgeſchoben worden waren.

Dem Vernehmen nach wird ſich das Budjet für 1817 im Königreich der Niederlande auf 73,400,000 Gulden belaufen, folglich gegen das verfloſſene Jahr eine Verminderung in den Staatsausgaben von 8,600,000 Gulden Statt finden.

Pichegru's Tochter, die während Buonaparte's letzter Uſurpation ins Gefängniß geworfen, und erſt nach der Schlacht von Waterloo daraus befreit wurde, war auf ihrer Reiſe nach London durch Brüſſel paſſirt.

Das Caſſationsgericht hatte nach dreitägigem Plaidoyer die Appellation des Herausgebers des Mercure-Surveillant gegen das Urtheil, wodurch er zu einjährigem Gefängniß, einer Geldbuße, und Verluſt der Bürgerrechte während fünf Jahren, nebſt den Prozeßkoſten, verurtheilt ward, verworfen.

Teutſchland.

Sämmtliche Frankfurter Blätter vom 5. d. M. enthalten folgende Anzeige: „Auf Verordnung eines hochedlen Raths wird andurch bekannt gemacht, daß alle in den hieſigen Zeitungen enthaltene, auf den hohen Bundestag Bezug habende Artikel, die nicht als „offi-

ziel

zielle Artikel" überſchrieben, für nicht offiziell anzuſehen ſind."

Nachſtehendes iſt der vollſtändige Inhalt der (im geſtrigen Blatte erwähnten) vorläufigen Geſchäfts-Ordnung der teutſchen Bundesverſammlung: I. Die Sitzungen der Bundesverſammlung werden vorläufig im Taxiſchen Pallaſte, mindeſtens wöchentlich 2 Mal, und zwar regelmäßig Montags und Donnerſtags, Vormittags von 10 bis 1 Uhr gehalten. Bei gehäuften Geſchäften, oder in beſonderen Fällen, finden außerordentliche Sitzungen, in Gemäßheit deßfallſiger Verabredungen oder einer Anſage des Präſidiums, Statt. Aus der Beſchaffenheit der jedesmaligen Gegenſtände der Verhandlung geht hervor, ob ſich, nach Maaßgabe der Bundesacte, bloß die engere Bundesverſammlung, oder auch das Plenum mit denſelben zu beſchäftigen habe. Die Sitzungen ſind theils förmlich, theils vertraulich. Die vertraulichen Sitzungen dienen zum Zweck vorläufiger Erörterung und Austauſchung der Anſichten. Sie ſind ohne ämtliche Form und Wirkung. Es wird während derſelben deßhalb kein Protocoll von dem gewöhnlichen Protocollführer aufgenommen. Jeder der Geſandten bemerkt nach ſeinem Belieben das Vorgekommene, oder alle vereinigen ſich freiwillig zu gleichlautenden Bemerkungen, an welche jedoch bei der künftigen ordentlichen Abſtimmung keiner gebunden iſt. Mit förmlichen und vertraulichen Berathungen kann, den Umſtänden nach, auch in der nämlichen Sitzung abgewechſelt werden. Die Anſage, und, bei eintretender Verhinderung, die Abſage der Sitzung ſteht dem Präſidium zu, durch welches ſolche in der Regel am Tage vor der Sitzung mittelſt Umſendung von Zetteln verfügt wird. Die Anſagezettel enthalten die Adreſſe der Geſandten, und Zeit und Form der Verſammlung. Der Gegenſtand der Berathſchlagung wird auf denſelben nur dann angegeben, wenn, ohne deßhalb in einer früheren Sitzung getroffene Verabredung, eine Beſchlußnahme beabſichtigt wird, wozu die Bundesacte Einſtimmigkeit vorſchreibt. Für die beiden regelmäßigen wöchentlichen Sitzungen findet nur, wenn dieſelben unterbrochen worden, eine Anſage Statt. Jeder Geſandte, der einer Sitzung beizuwohnen verhindert wird, iſt verpflichtet, dem Vorſitzenden ſolches, ſo wie auch den Namen desjenigen Geſandten, welcher etwa ſeine Stellvertretung übernommen hat, wo möglich Tags zuvor, ſchriftlich anzuzeigen. Zu einer gültigen Beſchlußnahme gewöhnlicher Art wird in der engeren Bundesverſammlung die Abgabe von wenigſtens neun, ſo wie in einer Plenarverſammlung von wenigſtens ſechs und vierzig einverſtandenen Stimmen erfordert. Wo es indeß auf Annahme oder Abänderung der Grundgeſetze auf organiſche Bundeseinrichtungen, auf jura singulorum, oder Religionsangelegenheiten ankommt, muß ſowohl in der engeren Bundesverſammlung, als im Pleno die Abgabe ſämmtlicher Stimmen einverſtanden erfolgt ſeyn, um eine gültige Beſchlußnahme zu erwirken. Jedoch ſoll in dem einen, wie in dem anderen dieſer Fälle, wenn bei nicht vollzähliger Verſammlung abgeſtimmt worden, den Abweſenden, welche keine Vertreter beſtellt, zwar das Protocoll zur Nachbringung ihrer Stimmen in der nächſten Verſammlung offen gehalten werden, indeſſen, wenn auch dieſe Friſt von ihnen verſäumt, und nicht etwa ein weiterer Aufſchub aus erheblichen Gründen bei der Verſammlung nachgeſucht und bewirkt worden, die Zuzählung ihrer Stimmen zur Vervollſtändigung der Mehrheit oder Einſtimmigkeit ohne weiteres Statt finden. Bei etwanigem Todesfalle eines Geſandten, in welchen, in Ermangelung einer ſonſtigen geſandtſchaftlichen Perſon oder ihr geſchehenen Subſtitution, die Obſignation von dem Präſidium zu beſorgen iſt, wird von der Bundesverſammlung die Friſt beſtimmt, in welcher ſie von der Regierung des Verſtorbenen die Ernennung ſeines Nachfolgers oder Vertreters erwarten will, und dieſem bis zum Ablauf ſolcher Friſt für alle Gegenſtände, worüber ſeit dem Todesfalle abgeſtimmt worden, das Protocoll offen behalten. Bei vertraulichen Berathungen bedarf es keiner beſtimmten Anzahl abzugebender Stimmen. Der Präſidirende iſt befugt, die Sitzung zu eröffnen, ſobald die beſtimmte Stunde geſchlagen hat. Die vorläufige Ordnung der Sitze und der Abſtimmungen richtet ſich in der engeren Bundesverſammlung nach der Reihenfolge, in welcher die Bundesſtaaten im vierten Artikel der Bundesacte aufgeführt ſind, ſo wie bei den Plenarſitzungen nach derjenigen, welche der ſechste Artikel derſelben angibt. Jeder Geſandte, welcher die Plenarſtimmen mehrerer Bundesſtaaten führt, hat ſolche einzeln und in der gedachten Ordnung abzugeben. Die Geſandten derjenigen Bundesſtaaten, welche in der engeren Bundsverſammlung zu einer Geſammtſtimme vereinigt ſind, und unter denen gegenwärtig ein turnus in der Stimmführung Statt findet, dürfen in den Sitzungen der engeren Bundesverſammlung gegenwärtig ſeyn, obgleich daſelbſt jede Geſammtſtimme nur von Einem ſolchen Geſandten geführt werden darf; wobei ſich jedoch die Bundesverſammlung für künftige ähnliche Fälle die Entſcheidung lediglich vorbehält.

(Die Fortſetzung folgt.)

Die Grundſätze über das Verhältniß der Bundestagsgeſandtſchaften zur freien Stadt Frankfurt, welche dem Senat mit einer Note der präſidirenden Geſandtſchaft zur Annahme mitgetheilt worden waren, ſind von dieſem mit den aus der Bundesacte fließenden Verhältniſſen für übereinſtimmend anerkannt worden, ſo wie auch mit dem Geiſte der älteren Frankfurter Stadtverfaſſung. Es haben ſich nur wenige Puncte ergeben, über welche eine nähere Verſtändigung nöthig bleibt, für welche die als Communications-Behörde zwiſchen dem Bundestag und Senat ernannte Commiſſion das geeignete Organ iſt; — wie z. B. beim Paßweſen, bei Be-

kimmung der Folgen der Exterritorialität im dortigen Bürgernexus ſtehender Geſandten. — Zu jener Commiſſion hat der Senat aus ſeiner Mitte ernannt den Freihrr. v. Günterrode, den Senator v. Guaita und Dr. Thomas. — Bei Gelegenheit der erwähnten Anerkennung ſind einige Gegenſtände von allgemeinerem Intereſſe in eine vorläufige Anregung gekommen, z. B. die vielleicht ſich ergebende Wünſchenswürdigkeit einer Reform im teutſchen Paßweſen, zur Erleichterung der Communication in den Bundesſtaaten. — Die Chauſſeefreiheit der Bundesgeſandtſchaften in allen Staaten des Bundes gehört freilich zu den minder wichtigen Gegenſtänden.

Der königl. preußiſche Geſandte am teutſchen Bundestage, Graf v. Golz, der am 3. d. M. zu Frankfurt eingetroffen war, befand ſich etwas unpäßlich. Der königl. würtembergiſche Staatsminiſter Jasmund war zu Frankfurt eingetroffen.

Einem öffentlichen Blatte zufolge, ſoll des Königs von Würtemberg letzte Krankheit durch eine Erkältung verurſacht worden ſeyn, die er ſich zuzog, als er die feuchte Grube beſichtigte, worin man unweit Kanſtadt Mammouthgebeine gefunden haben ſoll.

Inländiſche Nachrichten.

Wien, den 11. Nov.

Übermorgen, Mittwoche den 13. d. M., werden nachſtehende Pferde-Wettrennen auf der Simmeringer Heide Statt finden. Zuerſt Lord Stewart's Pferd, Caper genannt, 4 Jahre alt, gegen Graf Szechenyi's Pferd, Smolensko genannt, 4 Jahre alt, jedes 8 Stone 7 Pf. oder 119 Pf. engliſchen Gewichtes tragend. Die Wette gilt 200 Ducaten für jenes Pferd, welches zwei Rennen, jedes von drei engliſchen Meilen, gewinnt. Hierauf Graf Szechenyi's Pferd, Stedmere genannt, 8 Jahre alt, 8 Stone 7 Pf. oder 119 Pf. engliſchen Gewichtes tragend, gegen Lord Stewart's Pferd, Domino genannt, 3 Jahre alt, 6 Stone 7 Pf. oder 91 Pf. engliſchen Gewichtes tragend; die Wette gilt 200 Ducaten auf zwei engliſche Meilen. Dann folgt das zweite (zur erſten Wette gehörige) Rennen zwiſchen Lord Stewart's Pferd, Caper, und Graf Szechenyi's Pferd, Smolensko genannt. Hierauf folgt das vierte Rennen zwiſchen nachſtehenden drei Pferden: 1) Fürſt Wenzel Liechtenſtein's Stute, Beningborough genannt; 2) Lord Stewart's Pferd, Sir Lowry genannt; 3) Fürſt Lichnowski's Stute, Star genannt; jedes dieſer drei Pferde iſt 6 Jahre alt, und trägt 8 Stone 7 Pf. oder 119 Pf. engliſchen Gewichts; die Wette gilt 100 Ducaten für jedes Pferd auf eine engliſche Meile. Fünftens Lord Stewart's Pferd, Bendoy genannt, 4 Jahre alt, 7 Stone 7 Pf. oder 101 Pf. engliſchen Gewichtes tragend, gegen Graf Szechenyi's Pferd, Stedmere genannt, 8 Jahre alt, 8 Stone 7 Pfund oder 119 Pfund engliſchen Gewichtes tragend; die Wette gilt 100 Ducaten auf eine engliſche Meile. Sollten Caper und Smolensko (beim erſten und dritten Rennen) jedes ein Mal gewonnen haben, ſo entſcheidet ein letztes Rennen, wer den Preis davon trägt. Folgendes ſind die Farben der Jockey's; Lord Stewart's gelb; Fürſt Liechtenſtein's roth und weiß; Fürſt Lichnowski's roth und grün. Der Anfang des Rennens iſt um 12 Uhr. Sollte das Wetter nicht günſtig ſeyn, ſo wird es am folgenden Tage Statt finden.

Am 11. November war zu Wien der Mittelpreis der Staats-Schuldverſchr. vom Jahre 1816 zu 5 pCt in Silbermünze 58 1/16; der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu 2 1/2 pCt. 83 1/2; der Hofkammer-Obligationen zu 2 1/2 pCt. 83 1/3; der Hofkammer-Obligationen vom Jahre 1815 zu 2 1/2 pCt. in Silbermünze 31 1/2; Staats-Obligationen zu 1 pCt. Conventionsmünze, in Silbermünze pCt. 12 5/8; Holländer Ducaten das Stück zu 15 fl. 23 kr. — Conventionsmünze pCt. 325 1/3.

Schauſpiele.

K. K. Burg-Theater.

Heute: Clementine von Aubigny.

Morgen: Männertreue.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Verſchloſſen.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Feodora. — Chevalier Dupe auf dem Jahrmarkt.

K. K. priv. Leopoldſtädter-Theater.

Heute: Das Fauſtrecht in Thüringen 1ter Theil.

Morgen: Das Fauſtrecht in Thüringen 2ter Theil.

K. K. priv. Joſephſtädter-Theater.

Heute: Der Narrenballet.

Morgen: Der Körbchenflechter.

No. 318.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Mittwoche, den 13. November 1816.

W. I. K. Zeitung 816

Meteorologiſche Beobachtungen vom 11. Nov. 1816.	Zeit der Beobachtung	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 4½ Grad.	28 Z. 3 L. 2 P.	SW. ſtill.	Nebelthau.
	3 Uhr Nachmittags	+ 4¼ —	— — 3 — 7 —	NW. ſchwach.	Regen.
	10 Uhr Abends	+ 3¼ —	— — 3 — 8 —	W. — —	Nebelthau.

Ausländiſche Nachrichten.

Großbrittannien und Irland.

Einer offiziellen Bekanntmachung vom Oberſtkämmereramte zufolge, ſoll der Geburtstag Ihrer Majeſtät der Königinn (der eigentlich auf den 18. Jänner fällt) am 6. Februar, und der Geburtstag Sr. königl. Hoh. des Peinzen-Regenten (12. Auguſt) am 23. April, als am St. Georgstage, durch einen großen Cercle (drawing-room) im Pallaſte der Königinn gefeiert werden. Der hohe und niedere Adel, und Alle, die bei dieſer Feierlichkeit erſcheinen, werden ernſtlich ermahnt und gebeten, in Kleideen, wovon die Stoffe ausſchließend aus brittiſchen Manufacturen herrühren, zu erſcheinen.

Die Londoner Hofzeitung vom 26. v. M. meldet die Ernennung des Peinzen Leopold von Coburg zum Oberſten des 5ten Garde-Dragoner-Regiments, an Stelle des verſtorbenen Oberſten Bland.

Die neueſten Nacheichten übee das Befinden des Vicekönigs von Irland (aus Dublin vom 25. v. M.) lauten etwas beruhigender, und geben Hoffnung des Geneſens. Lord Whitworth hatte ſich ſeine Krankheit durch eine Erkältung bei Legung des Grundſteins zu einer Brücke über den Liffey (der durch Dublin fließt) zugezogen.

Die neueſten Nachrichten, die man aus St. Helena in England erhalten hatte, reichten bis zum 30. Auguſt, und wurden durch die Corvette Minſtrel, welche, aus Bengalen kommend, die Rhede obgedachter Inſel drei Tage nach dem Termagent verließ, überbracht. Vor Abfahrt des Minſtrel's wurde mittelſt des gewöhnlichen Signals auf der ganzen Inſel angezeigt, daß ſich Buonaparte ſowohl, als ſein Gefolge, geſund und wohl befinden.

Die erſte Hitze der Arbeitsleute in den Eiſenwerken von Glamorganſhire hat ſich ſchon zum Theil abgekühlt. Die Eigner hatten in der Hoffnung auf die Rückkehr der Leute das Feuer in den Schmelzofen fortdauernd brennend erhalten, und deſſen Wärme iſt zu einladend geweſen, als daß ſie ihr ganz widerſtehen konnten. Die Pudlers, daß heißt die Leute, welche in den Hütten an der Form des Eiſens arbeiten, und das anſehnlichſte Taglohn erhalten, nämlich eine Guinee die Woche, ſind umgekehrt und arbeiten wieder. Die Kohlengräber und die Eiſenerzminirer, welche weniger erhalten, nämlich 10 bis 15 Schillinge wöchentlich, ſind noch müßig. Da indeſſen an Kohlen und Erz große Vorräthe bereit liegen, ſo kann man derſelben vor der Hand entbehren.

Ein Großknecht im Kirchſpiel New-Church, in der Walliſer Grafſchaft Carmarthen, konnte einem Jahrmarkt nicht beiwohnen, ward darüber ergrimmt, und fing gewaltig zu fluchen an. Ein Mitknecht warnte ihn mit den Worten, für ſolches Fluchen werde er gewiß in die Hölle kommen. „Ja, ſagte er, die Hölle würde mir wohl paſſen, da iſt Feuer genug, dabei konnte ich meine Pfeife anſtecken!“ Er ging mit dieſen Worten aus der Scheune, ſtürzte um, und war todt.

Afrikaniſche Raubſtaaten.

Der Hamburger unparteiiſche Correſpondent enthält Folgendes aus einem offiziellen Schreiben aus Algier, vom 12. September: „Bei dem Unternehmen der Engländer gegen Algier hatte ſich der Dey hauptſächlich auf ſeine 40 Kanonier-Schaluppen verlaſſen; aber dieſe, von unerfahrnen Offizieren angeführt, wurden bald vernichtet. Die Algierer hatten es auch vernachläſſigt, ihre Fregatten auszurüſten, welche, vor dem Hafen aufgeſtellt, dem engliſchen Admiralſchiff vielen Schaden hätten zufügen können. Ihre einzige Zuflucht blieb nun, von den Batterieen zu ſchießen; aber auch dieſe wurden durch das kühne, unerwartete Manover des Lords Exmouth, ſich an der Mündung des Hafens aufzuſtellen, von da er die Batterieen in die Flanke nahm, und das mehrſte ihres Feuers vermied, in ihrer Wirkſamkeit ſehr beſchränkt. Doch fuhren ſie fort, mit der größten Standhaftigkeit zu feuern. Der Dey com-

mandirte ſelbſt, und bewies bei der fürchterlichen Action einen ausgezeichneten Muth, welcher die fehlerhaften Diſpoſitionen erſetzte; denn europäiſche Offiziere gab es, außer einigen Renegaten, hier gar nicht. Bloß eine Brigg, ein Schooner und eine Halbgaleere, die am weſtlichen Molo lagen, entgingen dem Verbrennen durch die Engländer; aber auch dieſe würden ohne Zweifel gleiches Schickſal gehabt haben, wenn nicht am 27. Auguſt um 10 Uhr Abends ein heftiges Gewitter mit ſtarkem Gußregen entſtanden wäre, welches die ganze Nacht dauerte; ein Gewitter von der Art, wie es in dem hieſigen Klima ſehr ſelten iſt. Nur hierdurch wurden auch das Arſenal und die Vorrathshäuſer gerettet. Als das Ungewitter anfing, kappten die Engländer ihre Anker, und gingen nach der Bai unter Segel. Am nächſten Morgen, den 28., erſchien ein neuer Parlementär mit Vorſchlägen. Der Dey wandte ſich nun an die Conſuls, um ihren Beiſtand bei den Unterhandlungen zu erhalten. Der franzöſiſche Conſul verweigerte ſeine Vermittelung; man wandte ſich darauf an den ſchwediſchen, welcher am Ende die Commiſſion übernahm."

Weſtindiſche Inſeln.

Durch eine Goelettte von St. Domingo, welche am 20. Sept. in New-York eingelaufen war, erfuhr man, daß von Neuem Feindſeligkeiten zwiſchen Chriſtophe und Pethion ausgebrochen waren. Letzterer ſchmeichelte ſich, ſeinen Gegner vom Throne zu ſtürzen, und ſich zum Herrn des ganzen franzöſiſchen Antheils der Inſel zu machen. Chriſtophe war mit ſeiner ganzen Macht im Anzuge gegen Port au Prince, wo ſich Pethion's Reſidenz befindet.

Spaniſches Amerika.

Die Boſtoner Zeitung verſichert, der Gouverneur von Caracas habe dem Gouverneur der Inſel Martinique anzeigen laſſen, daß er im Sinne habe, die ſeiner Gewalt untergebenen Häfen allen fremden Schiffen, die franzöſiſchen ausgenommen, zu verſchließen.

New-Yorker Blättern zufolge, hatte man in Baltimore durch ein Schreiben aus Buenos-Ayres vom 26. Juli die Nachricht erhalten, daß der Congreß von Tucuman am 9. die Unabhängigkeit der Provinzen am la Plata-Strome erklärt habe, und daß dieſe Erklärung am 19. dem amerikaniſchen Conſul offiziell mitgetheilt worden wäre, welcher ſeiner Regierung darüber Bericht erſtattete.

Nach Berichten aus New-Orleans machen dort viele Abenteurer fortwährend die größten Anſtrengungen, um den Inſurgenten in den ſpaniſchen Colonieen, beſonders in Mexiko, Hülfe zu leiſten. Beſonders durch die Erſcheinung des jungen Mina, der mit 30 ſpaniſchen Offizieren nach Mexiko ging, iſt den Inſurgenten der Muth gewachſen. Der Trieb, ſie wider das ausdrückliche Verbot der nordamerikaniſchen Regierung zu unterſtützen, hat ſich in den vereinigten Staaten ſo weit verbreitet, daß ſelbſt aus Baltimore, New-York und Boſton, viele junge Leute über New-Orleans nach Mexiko gehen, in der Hoffnung, unter den Independenten Offizierſtellen zu erhalten.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

In England hatte man Briefe und Zeitungen aus den vereinigten Staaten von Nordamerika bis zum 3. October erhalten.

Die Bank des Staates von Nord-Carolina hatte dem Staats-Secretär gemeldet, daß ſie ihre Zahlungen vom 20. Februar an in Baarem leiſten werde, demgemäß werden ihre Noten in allen Staatscaſſen ohne Umſtände angenommen.

Seit dem Frieden mit England iſt die Stadt Waſhington mit der größten Thätigkeit wieder hergeſtellt worden, und die Arbeiten gehen noch immer ohne Unterbrechung fort.

Am 8 Sept. ward in Waſhington eine ſeltſame Lufterſcheinung bemerkt. Die Sonne erſchien von einem Kreiſe umgeben, der ſehr glänzend war, und an der nördlichen Seite verſchiedene Farben ſpielte. Ein zweiter Kreis, deſſen Durchmeſſer noch ein Mal ſo groß, als der des erſten war, kreuzte, nach Weſten hin, den kleinern Kreis und die Sonne, und war blendend weiß. Zugleich bemerkte man in Nordoſten ein Fragment eines Regenbogens in einer Höhe von ungefähr 400 über dem Horizont.

New-Yorker Blätter vom 25. Sept. erzählen, daß ein Abgeordneter aus Mexiko nach Waſhington auf dem Wege ſei, um der amerikaniſchen Regierung anzubieten, daß derſelben alles, was Spanien ihr ſchuldig wäre, bezahlt werden ſollte, wenn die vereinigten Staaten die Unabhängigkeit von Mexiko anerkennen, und den Patrioten Beiſtand leiſten wollten.

Der Secretär der Schatzkammer, Hr. Dallas, ſtand im Begriff, ſeinen Poſten niederzulegen; er hatte bereits dem Präſidenten ſeine Rechnungen abgelegt. Man bezeichnete Hrn. Lowndes als ſeinen Nachfolger.

Im Monat September ſollen in der Provinz Indiana über 3 Millionen Acker unbebautes Land öffentlich von der Regierung verſteigert werden. Der National-Intelligencer bemerkt dabei, es gebe in keinem Theile der vereinigten Staaten einen ſo ausgedehnten Landſtrich mit ſo vortrefflichem Boden; „er iſt von dem Wabaſh und ſeinen zahlreichen Nebenflüſſen, die faſt mit dem Miami des Erie-Sees zuſammenfließen, hinlänglich bewäſſert. Der neue Staat In-

diana, in Süd und Oſt, nöthigenfalls, von den tapfern Staaten Kentucky und Ohio, und im Weſten von den braven Soldaten vertheidigt, denen 3,500,000 Acker zwiſchen den Flüſſen Illinois und Miſſiſſipi angewieſen ſind, iſt für weiſe, kluge und wohlgeſinnte Männer ein Gegenſtand, der ihre größte Aufmerkſamkeit verdient. Laßt uns unſere Einrichtungen verehren, — und mögen wir nie empfinden, wie bitter die Thränen ſind, welche die Freunde des Vaterlandes über ſterbende Geſetze vergießen."

Der Secretär der „amerikaniſchen Geſellſchaft zur Verbreitung der Lehre von der Kirche des neuen Jeruſalems" in Philadelphia (Condy Raguet) läßt im virginiſchen Argus bekannt machen, daß man Swedenborgs ſämmtliche oder einzelne Werke bei ihm haben könne.

Der Sommer iſt in dieſem Jahre in den nördlichen Staaten und Canada ſehr unfreundlich geweſen, aber in den ſüdlichen Staaten deſto wärmer and trockener. In den letzteren, beſonders in Kentucky und den beiden Carolina's, iſt die Ernte ſehr reichlich und geſegnet ausgefallen.

Rußland.

Am 25. Oct. wurden Se. Maj. der Kaiſer aus Warſchau wieder in Petersburg zurück erwartet.

Bei Gelegenheit der gegenwärtigen mancherlei Verhandlungen über die Preßfreiheit in England, Frankreich und den Niederlanden, nimmt auch ein ruſſiſches Blatt, „die Nordpoſt," Antheil an deren Vertheidigung, und vergleicht unter andern den Mißbrauch der Preſſe mit den Mückenſtichen an einem milden Sommertage.

An der chineſiſchen Grenze, in Kiachta, iſt im Monat Juni ſo häufiger Regen gefallen, daß von den Strömungen von den umliegenden Bergen eine Überſchwemmung in Kiachta ſelbſt entſtand, die beträchtlichen Schaden verurſacht hat. Bei Menſchengedenken erinnert man ſich nicht, daß dort jemals etwas Ähnliches Statt gefunden habe.

Pohlen.

Wie man verſichert, wird der Kaiſer von Rußland im Juni nächſten Jahres auf längere Zeit wieder in Warſchau erwartet. Allem Anſchein nach dürfte zu jener Zeit der Reichstag zuſammenberufen werden, da das neue pohlniſche Geſetzbuch, woran jetzt gearbeitet wird, und andere Staatsangelegenheiten, kraft der Conſtitution, die Beſtätigung von Seiten der Reichsſtände erfordern.

Seit einigen Tagen ſind die pohlniſchen Truppen auf dem Rückmarſch nach ihren Cantonnements in den Provinzen begriffen.

Zur Beſtreitung der Koſten des zu errichtenden Monuments des Fürſten Poniatowski ſind bis jetzt 190,915 pohln. Gulden durch die Einwohner dargebracht worden. Das Monument ſoll auf dem Sulkowskiſchen Platze auf der neuen Welt errichtet werden, wo das alte unbewohnte Palais ausgebeſſert, und zu einem Invalidenhauſe beſtimmt werden ſoll.

Frankreich.

Die franzöſiſchen Prinzen und Prinzeſſinnen beehrten den Ball, welchen der engliſche Botſchafter am 30. v. M. dem Herzoge von Cambridge gab, mit ihrer Gegenwart. Der Hr. Botſchafter hatte die Ehre, ihn mit der Herzoginn von Berry zu eröffnen. Am 31. ging der Herzog mit den Prinzen nach Rambouillet auf die Jagd.

Der König präſidirte am 31. v. M. fünf Stunden lang in einem Miniſterialconſeil, worin, dem Vernehmen nach, die Rede abgefaßt wurde, welche der König bei Eröffnung der Kammern vom Throne halten wird. Am Tage vorher wird in der Kirche Notre-Dame, in Gegenwart des Königs und ſeiner Familie, der Pairs und der Deputirten, eine heilige Geiſtmeſſe geleſen werden.

Die Straßburger Zeitung meldet: „Der Vicomte de Segur, franzöſiſcher Legationsſecretär in Stuttgart, iſt am 31. October als Kurier hierdurch nach Paris gereiſt, um die Nachricht von dem Tode Sr. Majeſtät des Königs von Würtemberg zu überbringen. Dieſe Nachricht wurde ſogleich durch den Telegraphen nach Paris befördert. Die würtembergiſchen Truppen der Beſetzungsarmee leiſteten ihrem neuen Souverän, unmittelbar nachdem ſie die Nachricht von dem Tode des Königs erhalten hatten, den Eid der Treue."

Der Artillerieoffizier Monier, der bekanntlich einen Plan zur Einnahme von Vincennes entworfen, und den Vorſchlag gemacht hatte, die Brunnen der Feſtung zu vergiften, hat, wie bekannt, in dem Augenblicke, wo er hingerichtet werden ſollte, Entdeckungen gemacht, die von Wichtigkeit geweſen ſeyn müſſen, denn die Execution iſt bis auf weiteres verſchoben worden. In Folge derſelben ſind mehrere Perſonen in Verhaft genommmen worden, unter dieſen, wie ein Schreiben aus Paris (in der allg. Zeitung) verſichert, auch der General Pajol, Schwiegerſohn des Marſchalls Oudinot, von welchem es ſchon früher hieß, er ſei mit in die Verſchwörung der Patrioten von 1816 verwickelt geweſen. Bekanntlich ward dieſer General von Buonaparte bei deſſen letzter Zurückkunft wieder angeſtellt, und ſollte deßhalb auf die letzte Liſte der Proſcribirten geſetzt werden. Auf Fürſprache ſeines Schwiegervaters ward er aber begnadigt, und lebte ſeit der Zeit in Paris. Seine Gemahlinn ſoll ſich, wie man (ſehr unverbürgt) verſichert, aus Verzweiflung über die Unternehmungen ihres Mannes, vergiftet haben.

Teutſchland.

Die feierliche Eröffnung des teutſchen Bundestages hatte am 5. d. M. zu Frankfurt

Statt gefunden. Die dortige Oberpoſtamts-Zeitung enthält hierüber folgenden offiziellen *) Artikel: „Nachdem am geſtrigen Abend die Feier des kommenden Tages durch den Donner der Kanonen und ein feſtliches Glockengeläute war verkündet worden, hatte heute die feierliche Eröffnung des Bundestages Statt, eines Tages der Erwartung und der Feier für die geſammte teutſche Nation. Bei der Auffahrt der Herren Bundesgeſandten zu der um 11 Uhr Vormittags beginnenden Sitzung war das Taxiſche Palais, die Wohnung des präſidirenden Hrn. Geſandten, als Sitz der Conferenzen, am Eingange mit einer von dem hieſigen hochlöbl. Magiſtrate bereitwillig dargebotenen zahlreichen Ehrengarde, ſo wie auch die Vorzimmer des geſchmackvoll eingerichteten Conferenzſaales mit Schildwachen beſetzt. Der präſidirende Hr. Geſandte, Graf v. Buol-Schauenſtein Excell., eröffnete die Sitzung mit einer angemeſſenen Rede, worauf der königl. preußiſche, königl. ſächſiſche, königl. baieriſche, königl. hannöverſche, königl. niederländiſche, großherzogl. mecklenburgiſche, ſo wie auch die übrigen HH. Geſandten den in dem Vortrage des Präſidirenden, Namens Sr. kaiſerl. Maj. von Öſterreich, dargelegten patriotiſchen Geſinnungen und Nationalgrundſätzen, theils in kürzeren Anreden, theils auch mit reichhaltiger Entwicklung beiſtimmten. Hierauf wurden die ſämmtlichen Vollmachten vorgelegt, und die Ratificationen der Bundesacte, als die Sr. Maj. des Kaiſers von Öſterreich, JJ. MM. des Königs von Preußen, des Königs von Sachſen und der übrigen hohen Bundesmitglieder verleſen. Die nächſte Sitzung der Bundesverſammlung ward auf den kommenden Montag, den 11. d. M., feſtgeſetzt. Während der Sitzung wurde dieſes große Ereigniß abermals durch den Donner der Kanonen verkündigt.“

In einem andern (nicht offiziellen) Artikel in der Frankfurter Oberpoſtamtszeitung heißt es: „Heute iſt zur Feier dieſes wichtigen, für ganz Teutſchland frohen und feſtlichen Tages große Tafel bei Sr. Excellenz dem präſidirenden Hrn. Geſandten, Grafen v. Buol-Schauenſtein, zu welcher, nebſt den ſämmtlichen hier anweſenden HH. Miniſtern, auch der Erſte Hr. Bürgermeiſter der Stadt Frankfurt, ſo wie die Deputirten der zur Beobachtung aller für die hohe Bundesverſammlung mit der freien Stadt Frankfurt einverſtändlich angeordneten Verhältniſſe niedergeſetzten Senats-Commiſſion eingeladen ſind. Nach der Tafel wird Abends zahlreiche Geſellſchaft bei dem präſidirenden Hrn. Geſandten ſeyn, deren Glanz noch durch die Gegenwart mehrerer jetzt hier anweſenden hohen fürſtl. Perſonen erhöht werden wird. Im Verlaufe dieſer Woche werden bei dem präſidirenden Hrn. Geſandten noch mehrere große Diners für alle zu dem Bundestag gehörende diplomatiſche und ſonſtige ausgezeichnete Perſonen, wie auch ein zahlreicher Ball Statt finden.“

*) Was die Bekanntmachung der Bundesverhandlungen und Angelegenheiten betrifft, ſo iſt feſtgeſetzt worden, daß offizielle Artikel in den Frankfurter Zeitungen über dieſe Gegenſtände nur erſcheinen dürfen, wenn ſie von der geeigneten Bundesbehörde offiziell mitgetheilt worden ſind. Für alle anderen, nicht offiziellen Bekanntmachungen oder Nachrichten über die Bundesangelegenheiten, iſt die Preßfreiheit anerkannt, und nur Verbeugung des Mißbrauchs derſelben und Vorſicht empfohlen worden.

Das frohe Ereigniß der Eröffnung des teutſchen Bundestages iſt von dem hochedlen Rath und löblichſtändiſchen Bürgerausſchuß der Stadt Frankfurt, durch Bewilligung einer namhaften Summe zur Errichtung eines Verſorgungshauſes gefeiert worden, worinn künftig arbeitsloſe Arme den Tag über Aufenthalt, Verköſtigung und Gelegenheit zu Verdienſt finden ſollen.

Um über die Reclamationen der Domainen-Käufer in den vormals großherzoglich-frankfurtiſchen Provinzen Fuld und Hanau, zufolge des Artikels 41 der Wiener Congreßacte zu entſcheiden, ſind, wie Frankfurter Blätter melden, von Seite Preußens, der königl. preußiſche Hr. geheime Finanzrath Menz, von Seite Baierns, der königl. baieriſche Hr. Staatsrath Freiherr v. Mulzer, von Seite Churheſſens, der churheſſiſche Hr. Oberkammerrath Fulda, und von Seite Sachſen-Weimars, der großherzoglich-ſachſen-weimarſche Hr. Präſident v. Motz, als Commiſſäre ernannt. Die Commiſſion wird in der nächſten Woche zuſammentreten und das Geſchäft eröffnen.

Am 4. November waren Se. Durchlaucht der Herzog von Sachſen-Meinungen nebſt Höchſtdero Familie auf Ihrer Reiſe nach Köln zu Frankfurt eingetroffen, wohin Höchſtdieſelbe Ihre durchlauchtigſte Tochter, die Prinzeſſinn Ida, Gemahlinn Sr. Hoheit des Herzogs Bernhard von Sachſen-Weimar, Oberſt-Brigadier in königl. niederländiſchen Dienſten, begleiten. Letztgenannte Se. Hoheit werden Ihre erlauchte Gemahlinn daſelbſt empfangen.

Der königl. preußiſche Geſandte am teutſchen Bundestage, Graf von der Goltz, hatte das Unglück, auf ſeiner Reiſe von Berlin nach Frankfurt umgeworfen zu werden, und ſich dadurch eine Quetſchung am Fuße zuzuziehen.

Fortſetzung der (im geſtrigen Blatte abgebrochenen) vorläufigen Geſchäfts-Ordnung der teutſchen Bundesverſammlung: II. Ordnung der Gegenſtände der Verhandlung, des Antrags und der Berathung derſelben. Die Gegenſtände der Verhandlungen der Bundesverſammlung ſind entweder A. bereits durch die Bundesacte vorgeſchrieben, oder B. der Antrag und Vorſchlag derſelben geſchieht durch einzelne Bundesſtaaten, oder C. ſie werden durch ſonſtige Anträge an die Verſammlung veranlaßt

laßt

laßt. Die Gegenſtände, über deren Berathung und Beſchlußnahme die Bundesacte bereits Vorſchriften ertheilt, ſind bei Eröffnung der Bundesverſammlung als an dieſelbe gelangt zu betrachten. Sie beſchäftigt ſich mit ihrer Erledigung nach der Reihenfolge, welche im Allgemeinen durch die Bundesacte vorgeſchrieben iſt, und im Beſondern auf den Antrag des Präſidiums durch deßfallſige weitere Beſchlüſſe der Verſammlung näher beſtimmt werden wird. Die Anträge und Vorſchläge der einzelnen Bundesſtaaten werden durch deren Stimmführer ſelbſt an die Verſammlung gebracht und derſelben ſchriftlich übergeben, nachdem ſolche wenigſtens Tags vor der Sitzung, in welcher ſolches Statt finden ſoll, dem Präſidio ſchriftlich mitgetheilt werden. Vor dieſem geſchieht der Antrag zur Berathung derſelben, ſodann innerhalb vierzehn Tagen von der Anbringung an gerechnet, falls die Bundesverſammlung eine frühere oder ſpätere Vornahme ſolches Gegenſtandes nicht bereits bei der erſten Anzeige beſchloſſen haben ſollte. Sonſtige Anträge, ſo wie überhaupt alle an die Bundesverſammlung eingehende Schreiben, gelangen zunächſt in die Hände des Präſidirenden. Dieſer wird dieſelben mit der Bemerkung der Empfangszeit verſehen, ſie nach Nummern mit kurzer Anführung der Perſon und des Gegenſtandes in ein Regiſter eintragen laſſen, und davon in der nächſten ordentlichen Sitzung die Anzeige und Verzeichnung ins Protocoll verfügen. Sollten jedoch Form oder Gegenſtend gänzlich unſtatthaft gefunden werden, ſo geſchieht ſolche Anzeige bloß in der nächſten vertraulichen Sitzung. Die Berathung ſolcher Anträge oder Schreiben wird, wenn nicht deßhalb ſchon bei der erſten Anzeige von der Verſammlung eine andere Beſtimmung getroffen worden, innerhalb drei Wochen nach derſelben von dem Präſidium in Vorſchlag gebracht. Sobald ein zur Berathung gekommener Gegenſtand hinreichend erörtert worden, wird von der Verſammlung der Beſchluß gefaßt, daß derſelbe zur Abſtimmung reif ſei, und die Zeit feſtgeſetzt, wo ſolche Abſtimmung vorzunehmen iſt. Bedarf es zum Zwecke derſelben der Einholung einer Inſtruction, ſo wird dafür zugleich die Friſt beſtimmt, welche in der Regel einen Zeitraum von ſechs bis acht Wochen nicht überſteigen darf.

(Der Beſchluß folgt.)

Die Kaſſeler Zeitung meldet unterm 30. Oct.: „Da der Hr. Generallieutenant v. Zaſtrow, welcher zum königl. preußiſchen Geſandten am hieſigen Hofe beſtimmt war, in dem Augenblicke, wo er dieſen Poſten antreten ſollte, die veränderte Beſtimmung als königl. preußiſcher Miniſter an dem königl. baieriſchen Hofe zu München erhalten hat; ſo hat derſelbe das königliche Beglaubigungsſchreiben als Geſandter am hieſigen Hofe in der geſtern gehabten Audienz nicht übergeben, ſondern Sr. königl. Hoh. dem Churfürſten ſeine neue Beſtimmung bloß angezeigt, und ſich nach der Tafel zu ſeiner Abreiſe von hier beurlaubt."

Dieſelbe Zeitung ſchreibt unterm 31. Oct.: „Der königl. preußiſche Generallieutenant v. Zaſtrow iſt geſtern früh von hier abgereiſt. Er wird ſich, dem Vernehmen nach, vorerſt auf kurze Zeit auf ſeine Güter begeben, und alsdann zur Antretung ſeiner neuen Beſtimmung über Berlin nach München gehen. Mit dem Kurier, welcher die königlichen Befehle an den Hrn. v. Zaſtrow überbrachte, hat der Geheimerath v. Hänlein zugleich den Befehl erhalten, ſich ſchleunig nach Berlin zu verfügen; er iſt dieſen Morgen, mit Zurücklaſſung ſeiner Familie, dahin abgereiſt. Man hofft und wünſcht hier dieſen Miniſter bald aufs Neue, als Geſandten an dem hieſigen Hofe von ſeinem Könige beglaubigt, wieder zurückkehren zu ſehen."

Im Hannöverſchen iſt ein Geheime-Raths-Collegium angeordnet worden, deſſen Beirath ſich der Landesherr in wichtigen Regierungs-Angelegenheiten, und namentlich bei Erlaſſung von allgemeinen Landesgeſetzen und bei Beſetzung der von mehreren Collegien reſſortirenden Dienſtſtellen bedienen will.

Inländiſche Nachrichten.

Wien, den 12. November.

Die Vermählungsfeier Sr. Majeſtät des Kaiſers und Königs, mit Ihrer Majeſtät der durchlauchtigſten Frau Caroline-Auguſte, königl. Prinzeſſinn von Baiern, war Sonntags den 10. d. M. auf folgende Art vor ſich gegangen.

Ihre Majeſtät die Kaiſerinn waren um 3 Uhr Nachmittags, von dem Oberſthofmeiſter und der Oberſthofmeiſterinn begleitet, incognito von dem kaiſerl. Luſtſchloſſe Schönbrunn aus, in die in der Vorſtadt Wieden gelegene Thereſianiſche Ritter-Academie gefahren, dort von den verſammelten k. k. Kämmerern, geheimen Räthen und von den dienſtthuenden Pallaſt-Damen empfangen, und in das für Ihre Majeſtät bereitete Appartement begleitet worden. In der Nähe waren die den feierlichen Einzug begleitenden ſechsſpännigen Wagen aufgeſtellt, und auf gegebenes Zeichen begann der Zug in folgender Ordnung:

Eine Abtheilung bürgerl. Cavallerie; eine Abtheilung k. k. Cavallerie; zwei k. k. Hofeinſpännige; die k. k. Kämmerer, in ihren ſechsſpännigen Wagen, namentlich: Graf Eugen Wrbna, Graf Johann Palffy, Graf Maximilian Cavriani, Fürſt Prosper Sinzendorff, Fürſt Bathyany, Fürſt Colloredo-Mansfeld und Fürſt Johann Liechtenſtein; die k. k. geheimen Räthe, in ihren ſechsſpännigen Wagen, namentlich: Graf Ferdinand Palffy, Graf Joſeph Dietrichſtein, Graf Anton Apponyi, Graf Seilern, Graf Lazanzky, Graf Erdödy, Graf Ugarte,

Graf Carl Z i ch y, Fürſt K o h a r y, Fürſt Joſeph P a l f f y, Fürſt E ſ t e r h a z y, Fürſt A u e r ſ p e r g u. Fürſt D i e t r i ch ſ t e i n, alle Wagen von Dienerſchaft begleitet; zwei k. k. Hofeinſpännige; ſechs k. k. Hoftrompeter; die k. k. Hofdienerſchaft; die k. k. Dienſtkämmerer, und der Oberſthofmeiſter Ihrer Majeſtät, Graf v. W u r m b r a n d, alle in ſechsſpännigen Wagen; eine Abtheilung der k. k. Trabantengarde. Hierauf kam der achtſpännige Leibwagen, worin ihre Majeſtät die Kaiſerinn mit der Oberſthofmeiſterinn, Gräſinn L a z a n s k y, ſaßen; die k. k. Trabantengarde machte zu beiden Seiten des Leibwagens die Bedeckung.

Es folgten eine Abtheilung k. k. Arzierengarde zu Pferde, eine Abtheilung der königl. ungariſchen Leibgarde, und die dienſtthuenden 12 Pallaſtdamen, letztere in ſechsſpännigen Wagen.

Ein ſtarkes Corps k. k. Cavallerie und eine Abtheilung bürgerlicher Cavallerie ſchloß den Zug.

Der feierliche Einzug ging unter Kanonendonner und Glockenſchall durch das Kärnthnerthor, durch die Kärnthnerſtraße über den Stockameiſenplatz, Graben, Kohlmarkt über den Michaelerplatz zur Auguſtiner-Hofkirche.

Auf dem ganzen Wege war das k. k. Militär in Reihen aufgeſtellt. Eine zahlreiche Volksmenge hatte ſich zu beiden Seiten angereiht, und brach in lauten Jubel aus, als der Kaiſerinn Majeſtät vorüberzogen.

Se. Maj. der Kaiſer waren, in Begleitung der allerhöchſten Familie und des geſammten k. k. Hofſtaates, von der Hofburg aus durch die Appartements in die Auguſtiner-Hofkirche gegangen, und empfingen Ihre Maj. die Kaiſerinn am Eingange der Kirche, wo Höchſtdieſelbe die Einweihung erhielten, und ſodann zum Hochaltar traten, wo der Hr. Fürſt-Erzbiſchof von W i e n die Trauung vollzog, nach ſolcher aber ein feierliches Te Deum anſtimmte, während welchem die gewöhnlichen Kanonen- und Infanterie-Salven gegeben wurden.

Ihre Majeſtäten kehrten hierauf in Begleitung des geſammten Hofſtaates in das innere Appartement zurück, wo zuerſt der Hr. Cardinal-Nuntius, ſodann einzelnweis die HH. Botſchafter, und endlich die Gemahlinn des königl. ſpaniſchen Herrn Botſchafters zur Audienz gerufen wurden. Nachher erhielten die auswärtigen Miniſter ſammt ihren Gemahlinnen ingeſammt Audienz in der geheimen Rathsſtube.

Nach dieſen Audienzen erſchienen JJ. MM. mit der kaiſerl. Familie zu dem Cercle in dem k. k. Ceremonienſaale, wo der Adel vorgeſtellt, und von Ihrer Majeſtat zum Handkuſſe zugelaſſen wurde.

Ihre Majeſtäten gingen nach dem Cercle in das innere Appartement zurück. In der Zwiſchenzeit war in dem k. k. großen Redoutenſaale alles zum großen Bankett vorbereitet worden, und nachdem der k. k. erſte Oberſthofmeiſter, Fürſt v. T r a u t t m a n n s d o r f f, Sr. Majeſtät dem Kaiſer hievon die Meldung gemacht hatte, geruhten Allerhöchſtdieſelben mit Ihrer Majeſtät der Kaiſerinn, mit der k. k. Familie, und mit dem geſammten Hofſtaate ſich zur offenen Tafel zu verfügen, bei welcher das diplomatiſche Corps, und der k. k. Hofſtaat ihre Aufwartung machten. Die k. k. Hofkapelle führte während der Tafel gewählte Muſik- und Geſangſtücke auf. Nach der Tafel, welche ungefähr eine Stunde währte, kehrten Ihre Majeſtäten unter Begleitung des ganzen Hofes in das innere Appartement zurück.

Am 12. November war zu W i e n der Mittelpreis der Staats-Schuldverſchr. vom Jahre 1816 zu 5 pCt. in Silbermünze $56\frac{1}{3}$; der Hofkammer-Obligationen vom Jahre 1815 zu $2\frac{1}{2}$ pCt. in W. W. 100; der Staatsobligationen zu 1 pCt. Conventionsmünze, in Silbermünze pCt. $12\frac{1}{2}$; der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu $2\frac{1}{2}$ pCt. $81\frac{2}{3}$; der Hofkammer-Obligationen zu 3 pCt. 101; der Hofkammer-Obligationen zu $2\frac{1}{2}$ pCt. 81. — Conventionsmünze Ct. $326\frac{1}{4}$.

B e r i ch t i g u n g. In einigen Exemplaren des geſtrigen Blattes iſt der Mittelpreis der Staats-Schuldverſchr. vom Jahre 1816 zu 5 pCt. in Silbermünze $58\frac{1}{16}$ ſtatt $53\frac{1}{2}$, und der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu $2\frac{1}{2}$ pCt. $83\frac{1}{2}$ ſtatt $88\frac{1}{2}$ zu leſen.

S ch a u ſ p i e l e.

K. K. Burg-Theater.

Heute: Die Ausſteuer.

Morgen: Die Großmama. — Männertreue. — Der verwundete Liebhaber.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Ehre den Frauen.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Fauſt.

K. K. priv. Leopoldſtädter-Theater.

Heute: Das Fauſtrecht in Thüringen 2ter Theil.

Morgen. Das Fauſtrecht in Thüringen 3ter Theil.

K. K. priv. Joſephſtädter-Theater.

Heute: Der Körbchenflechter.

Morgen: Die verſtorbenen Ehefrauen.

Nro. 319.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Donnerſtag, den 14. November 1816.

Meteorologiſche Beobachtungen vom 12. Nov. 1816.	Zeit der Beobachtung	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 1½ Grad.	28 Z. 2 L. 10 P.	W. ſchwach.	trüb.
	5 Uhr Nachmittags	+ 4 —	— — 0 — 9 —	S. —	—
	10 Uhr Abends	+ 2 —	— — 1 — 11 —	NWW. —	heiter

Ausländiſche Nachrichten.

Großbrittannien.

Am 25. October wurde in der London-Taverne die Wiedererwählung des Lordmayors Wood durch ein Mittagmahl von 400 Perſonen gefeiert. Der Lordmayer erſchien um 5 Uhr, von mehreren angeſehenen Perſonen begleitet, unter welchen ſich der Herzog von Suſſex (Bruder des Prinzen-Regenten, der es aber, ſo wie der Herzog von Kent, mit der Oppoſition hält) befand. Die Verſammlung erſuchte den Prinzen durch einmüthige Beifallsbezeigungen, den Vorſitz zu führen. Nach Wegnahme des Tiſchtuchs fing der erlauchte Präſident an, die gewöhnlichen Toaſts auszubringen; man trank die Geſundheit des Königs, des Prinzen-Regenten, der Königinn und der ganzen königl. Familie. Dieſe Toaſts wurden mit Enthuſiasmus aufgenommen, beſonders aber der für die Prinzeſſinn von Wales (Mutter). Noch größere Beifallsbezeigungen erhoben ſich, als der Prinz die Geſundheit einer Perſon vorſchlug (der Prinzeſſinn Charlotte), die von ganz England, beſonders aber von der Stadt London geliebt wäre, welche ſo eben ihren Gemahl unter ihre Bürger aufgenommen hätte. „Hochachtungswürdig durch ihren erhabenen Rang, und durch ihre bekannte Anhänglichkeit an die Verfaſſung (Beifall), hoffe ich, ſagte der Herzog von Suſſex, wird ſie der Verſammlung auch als Frau eines Bruder Fiſchhändlers (Lachen und Beifall) theuer ſeyn.“ Hierauf wurde die Geſundheit der Prinzeſſinn Charlotte und des Herzogs von Coburg unter den größten Beifallsbezeigungen getrunken, ſo wie hernach die Geſundheit eines andern Bruder Fiſchhändlers, des Herzogs von Glouceſter und ſeiner Gemahlinn. Nachdem die Toaſts vorüber waren, hielt der Herzog von Suſſex eine Rede über den Zweck dieſer Verſammlung, worin er rühmte, daß die Stadt London bei der letzten Wahl ihr freies Wahlrecht behauptet habe. Er legte dem Betragen des Lordmayors die verdienten Lobſprüche bei, und brachte deſſen Geſundheit aus. Hr. Wood äußerte ſeine Dankbarkeit für den erhaltenen neuen Beweis des Zutrauens ſeiner Mitbürger. Er verſprach auch dieſes Jahr, wie im vorigen, die Rechte und Freiheiten von London zu vertheidigen, und die öffentliche Ruhe ohne Beiſtand der bewaffneten Macht zu vertheidigen. Endlich ſchlug er die Geſundheit des Herzogs von Suſſex, eines der eifrigſten Vertheidigers der brittiſchen Conſtitution, vor, welche dann mit lautem Beifall getrunken wurde. Der Herzog nahm wieder das Wort, und ſprach, nachdem er der Verſammlung gedankt, über die gegenwärtige kritiſche Lage Englands. „Zum Theil, ſagte er, rührt ſie von Unfällen her, die die Vorſehung uns auferlegt hat, zum Theil von politiſchen Urſachen. Inzwiſchen hoffe ich, daß das Volk dem Unglück mit Standhaftigkeit entgegengehen, und die, welche die Macht dazu in Händen haben, alles Mögliche zur Linderung der allgemeinen Noth thun werden. Das Volk hat ein Recht dieß zu erwarten; es wäre traurig, wenn es ſich täuſchen ſollte ꝛc.“ Der Herzog ging alsdann auf ſeine politiſchen Grundſätze über, und erklärte, es waren die, welche ſeine Familie auf den Thron von Großbrittannien geſetzt hätten. Im Parliamente habe er nie etwas Anderes als die Rechte und den Vortheil der Nation vor Augen. Er ſehe ſich beſonders als Diener des Volkes an, und trotz der abſurden Meinung, daß der Sohn eines Königs keine mit Vertraulichkeit verbundene Stelle begleiten könne, betrachte er ſeine Appanage nur als einen Gehalt, den ihm die Nation bezahle, um für ihre Intereſſen zu wachen. (Großer Beifall.) Er ſchloß mit Empfehlung feſter Anhänglichkeit an die Verfaſſung und an die Geſetze, als das einzige Mittel, das Vaterland zu retten. Nun wurden mehrere politiſche Toaſts ausgebracht. Den hölzernen Mauern von Alt-England; unſerem beſten Vertheidigungsmittel! Der Armee; mögen ihre ruhmvollen Dienſte ſie ſelbſt unnöthig machen! Den neuen Sherifs; Lord Holland und den Rechten des Volkes; Hrn. Brougham und der Preßfreiheit; Sir Samuel Romilly und der geheiligten Sache der bürgerlichen und religiöſen Freiheit der ganzen Welt! Den letzten Toaſt brachte wieder der Herzog ſelbſt aus: Den Grundſätzen, welchen die Stuarts vom Throne ſtießen, und das Haus Braun-

ſchweig darauf ſetzten! Gegen Mitternacht ging die Geſellſchaft auseinander.

Die Reiſepäſſe von England nach Frankreich werden jetzt nicht mehr von dem franzöſiſchen Botſchaft ausgefertigt, ſondern von dem franzöſiſchen Conſul in London, der ſich für jeden Paß 10 Franken zahlen läßt. Der Geſandte theilte ſonſt die Päſſe unentgeltlich aus.

Die Magiſtratsperſonen von Glamorganshire hatten vor ungefähr 14 Tagen eine allgemeine Verſammlung, in welcher ſie zu dem Beſchluß kamen, die Miniſter um einen Nachlaß der Taxen zu bitten, weil die Einwohner dieſer Grafſchaft in den jetzigen drückenden Zeiten die Taxen unmöglich bezahlen könnten. Lord Granville Sommerſet, Lordlieutenant von der Grafſchaft, proteſtirte feierlich dagegen, aber die Magiſtratsperſonen ließen ſich nicht irre machen, und beſchloſſen eine Bittſchrift. Die Urſache, warum die Eiſenhütten-Arbeiter mit einem Schilling Taglohn nicht zufrieden ſeyn wollen, iſt ſehr erklärbar. Sobald ſie ganz außer Arbeit ſind, muß das Kirchſpiel ihre Familien erhalten, und noch mehr als 1 Schilling täglich geben. Sie ſagen daher, ſie wollen lieber betteln und hungern, als arbeiten und doch hungern.

Die ruſſiſche Fregatte Merkur war gegen Ende vorigen Monats von Kronſtadt zu Plymouth eingelaufen. Sie escortirte ein Transportſchiff, an deſſen Bord ſich die arabiſchen und perſiſchen Pferde befinden, welche der Kaiſer von Rußland dem Prinzen-Regenten zum Geſchenke macht. Eines von dieſen Pferden ſoll, wie man ſagt, auf 3000 Pf. St. geſchätzt ſeyn. Außer dieſen Pferden ſendet der Kaiſer noch eine Tiſchplatte von ſibiriſchem Porphyr, welche auf 700 Pf. Sterl. geſchätzt iſt.

Als Lord Exmouth ſich jüngſthin zu Cheltenham im Theater befand, ſtieg ein Betrunkener nach Ende des zweiten Acts, mit einem Glaſe in der Hand, auf die Bühne, und trank auf die Geſundheit des Helden von Algier. Man konnte ihn nur mit Mühe herabbringen.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Ein Theil der Flottille aus Aux-Cayes, mit welcher Bolivar die ſogenannte Befreiung von Venezuela verſuchen wollte, iſt endlich, nach langem Vermiſſen, zum Vorſchein gekommen. Der Agent von Lloyds zu New-Orleans meldet, daß eine Flottille unter carthagenaiſcher Flagge im Namen der freien Republik Mexico von der Inſel Matagorda Beſitz genommen, und von da aus gegen Schiffe unter ſpaniſcher Flagge kreutze. Ihr Befehlshaber, Commodore Aury, iſt von Domingo, nämlich von Aux-Cayes. Die Inſel Matagorda liegt in der Bai des Miſſiſippi. Vor ein Paar Jahren war ſie von einem Haufen zuſammengelaufener Glücksritter aus allen Nationen beſetzt, unter denen ein Teutſcher, Namens Schmidt, den Hauptmann ſpielte. Weil dieſe aber ſich zu viele Unbilden gegen die nordamerikaniſchen Schiffe erlaubten, ſo unternahmen die Amerikaner eine Expedition, und verjagten das ganze Neſt.

Spaniſches Amerika.

Während alle Nachrichten von den weſtindiſchen Inſeln, vorzüglich aus St. Thomas, die gänzliche Niederlage Bolivar's und ſeiner Anhänger beſtätigen, behauptet die Morning-Chronicle, die freilich als eine etwas verdächtige Quelle zu betrachten iſt, daß die Inſurgenten von Venezuela noch immer eine anſehnliche Macht auf den Beinen hätten, und daß die Nachricht von Sir Gregor Macgregors Tode ſich nicht beſtätige.

Eben ſo widerſprechend lauten die Nachrichten von Rio de la Plata, wo nach einigen die portugieſiſche Expedition, mit 10,000 Mann an Bord, bereits angekommen ſeyn ſoll.

Der General Louis Ducondray von Holſtein, welcher unter Bolivar den Generalſtab commandirte, iſt von Geblüt ein Däne, und von Jugend auf zum Soldaten erzogen; Freiheitsſchwindel und Luſt zu ſeinem Stande führten ihn frühzeitig nach Frankreich, wo er gegen 20 Jahre unter den dreifarbigen Fahnen gefochten, bis er, als Chef des Macdonald'ſchen Generalſtabs, in einem Treffen in Catalonien für todt auf dem Schlachtfelde gelaſſen und von den Spaniern gefangen wurde. Er wurde geheilt, und ging mit wenig Geld verſehen, nach den vereinigten Staaten, um Dienſte zu nehmen; da ihm dieß nicht glückte, und er alle Habe verloren hatte, wandte er ſich nach Südamerika, um dort Gelegenheit zu finden, von ſeinen Talenten Gebrauch zu machen. Die amerikaniſche Zeitung Aurora, welche aus guter Quelle dieſes mittheilt, ſtellt zugleich zwiſchen den Unfällen der ſpaniſchen Inſurgenten im Süden, mit den frühern der engliſchen Inſurgenten im Norden, die ſich jetzt die vereinigten Staaten von Nordamerika nennen, einige Vergleichungen an.

Spanien.

Nachrichten aus Madrid zufolge wurde daſelbſt am 14. v. M. der Geburtstag des Königs mit vieler Feierlichkeit begangen.

Durch ein königliches Decret vom 15. October wird dem Principal-Miniſter, Don Pedro Cevallos, erlaubt, in ſein Wappen die Deviſe: Pontifice ac Rege aeque defensis, aufzunehmen.

Weſtindiſche Inſeln.

Was amerikaniſche Blätter von einem bevorſtehenden Kriege zwiſchen Chriſtophe und Pethion melden, ſcheint ſich nicht zu beſtätigen; wenigſtens melden die königlichen Hofzeitungen von Hayti vom 21. und 22. Auguſt keine Sylbe davon, und enthalten bloß

weitläuftige Beſchreibungen der Feſte, welche zur Feier des Geburtstages Ihrer ſchwarzen Majeſtät der Königinn am 15. Auguſt Statt gefunden hatten.

Frankreich.

Die Eröffnung der Kammern zu Paris bleibt definitiv auf den 4. November feſtgeſetzt. Am 2. verſammeln ſich die Deputirten, 155 an der Zahl, im gewöhnlichen Sitzungsſaale, unter Vorſitz des älteſten unter ihnen (Hrn. Anglés, Vater, Deputirten der Ober-Alpen, 83 Jahre alt) um die Deputation der 25 Mitglieder, welche dem Könige am Eröffnungstage entgegen gehen ſollen, durch das Loos zu beſtimmen. Ein Gleiches geſchah von der Kammer der Pairs.

Der König hat die Stadt Aix zum Range einer guten Stadt erhoben.

Der Fidele ami du Roi (ein ultraroyaliſtiſches Journal, das ſich durch ſeine Abgeſchmacktheit auszeichnete) erſcheint nicht mehr.

Aus Lyon erfährt man, daß ein gewiſſer Reval, vormaliger Sattler und Maire der Vorſtadt de la Guillotiére, und noch immer wegen ſeines widerſpenſtigen Geiſtes gegen die Regierung bekannt, wegen wucheriſchen Kornaufkaufes verhaftet worden iſt. Er hatte bereits 6000 Metzen beiſammen. Er wird nun vor Gericht geſtellt werden, und man hofft, daß dieſes Beiſpiel den ſtrafbaren Ränken, welche bisher dazu beigetragen haben, das Brot bei ſo hohem Preiſe zu erhalten ein Ende machen werde.

Das Geſetzbulletin enthält folgende königliche Verordnung vom 10. October: „Nach Anſicht unſerer Verordnung vom 3. Februar d. J., in Betreff der Wiederherſtellung der Miſſionarien vom h. Geiſte; in Anbetracht, daß das zu Paris in der Poſtſtraße gelegene Haus, das ehemals dieſer Congregation gehörte, veräußert worden iſt, und nur aus Irrthum zu dem Dienſte genannter Congregation beſtimmt werden konnte, wird hiermit der 1ſte Art. unſerer Verordnung vom 3. Februar d. J. (die Zurückgabe jenes Hauſes an die Congregation betreffend) widerrufen, und ſeinem ganzen Inhalte nach für nichtig erklärt."

Teutſchland.

Es war Ihre Durchl. die verwitwete Frau Herzoginn von Sachſen-Meinungen, welche am 4. d. M. nebſt dem Herzog, ihrem minderjährigen Sohne, und ihren beiden Prinzeſſinnen Töchtern zu Frankfurt eingetroffen iſt, um die jüngſte derſelben, Gemahlinn Sr. Hoheit des Herzogs Bernhard von Sachſen-Weimar, nach Köln zu begleiten. Ihre Durchlaucht beehrten die von Sr. Excellenz dem k. k. öſterreichiſchen präſidirenden Hrn. Geſandten am 5. d. M. veranſtaltete Abendgeſellſchaft mit ihrer Gegenwart.

Im ſtädtiſchen Schauſpielhauſe zu Frankfurt wurde am Tage der Eröffnung des teutſchen Bundestages Rudolph von Habsburg aufgeführt.

Am Vorabend der Eröffnung erhielt der königlich-würtembergiſche Geſandte, Freiherr v. Linden, ſeine Abberufung. Der neu ernannte königl. würtembergiſche bevollmächtigte Miniſter am teutſchen Bundestage, Graf v. Mandelslohe, war bereits in Frankfurt eingetroffen.

Se. Majeſtät der König von Würtemberg hat, vermöge eines unterm 2. Nov. an das Kriegsdepartement erlaſſenen Befehls, nach vorhergegangener Vernehmung der Militär-Juſtizbehörde, 227 Militärarreſtanten und Sträflinge zu begnadigen, und ihres Arreſts zu entlaſſen geruht, auch Sich vorbehalten, auf weiter von dieſer Behörde zu erſtattendes Gutachten, dieſe Gnade auf noch mehrere, die ſich dazu eignen würden, auszudehnen. Ferner haben Se. Maj. der Stadtdirection von Stuttgart zum Beſten der Armen 4000 fl. zuſtellen laſſen, und damit alljährlich am Geburtstage ſeines verſtorbenen Vaters fortzufahren befohlen. — Der Hof hat auf 24 Wochen Trauer angelegt.

Die Bülletins aus Stuttgart enthalten fortwährend die günſtigſten Nachrichten über den Geſundheitszuſtand Ihrer Maj. der Königinn und der neugebornen Prinzeſſinn.

Das Journal de Francfort vom 7. d. M. enthält Folgendes aus Stuttgart vom 4. d. M.: „Eine Fahrt nach Kanſtadt, welche der verſtorbene König am 25. v. M. machte, ward die Urſache der Krankheit, die ſeinen Tod herbeiführte. Der Zweck dieſer kleinen Reiſe war, 14 Mammouthszähne von einer ungeheuren Größe, die man in Saalberg gefunden hatte, zu beſehen. Der König verweilte ſehr lange daſelbſt, bezeigte großes Intereſſe an dieſer Entdeckung, befahl, daß dieſe Zähne völlig ausgegraben, und in das Naturalien-Cabinet nach Stuttgart geſchickt werden ſollten, welches auch geſchehen iſt. Der König hatte ſich dabei aber ſo ſehr erkältet, daß er nach ſeiner Rückkunft ſich die Füße zwei Stunden lang reiben laſſen mußte, und dennoch waren ſie nicht wieder zu erwärmen. Die Ärzte ſahen dieſen Umſtand ſogleich für gefährlich an; und in der That fühlte der König ſich darauf krank, legte ſich zu Bette, und die Krankheit verſchlimmerte ſich fortwährend bis zum 30. Oct. um 2 Uhr Morgens, wo er mit einer bewundernswerthen Seelenſtärke verſchied. Vier Stunden vor ſeinem Ableben übergab er dem jetzigen Könige den Schlüſſel zu ſeiner Privat Chatoulle, und empfahl ihm das Land, ſo wie einige Perſonen insbeſondere. Nach dem Hinſcheiden des Königs wurden die Miniſter zuſammenberufen, um dem jetzigen Könige, in die Hände des Oberſthofmeiſters, Hrn. v. Pfuhl, den Eid der Treue zu leiſten. Der Oberſtſtallmeiſter, Hr. Graf v. Görlitz, ward wieder in Thätigkeit geſetzt. Um acht Uhr ward das Teſtament des Königs, in Beiſeyn der Miniſter, eröffnet. Die Hauptbeſtimmungen deſſelben waren folgende: Se. Maj. der König

Wilhelm iſt Univerſal-Erbe von allem Privat-Eigenthum des Königs, ſeines Vaters, unter Obliegenheit zu zahlen: 1) 200.000 Guld. an die Kinder des Prinzen Paul; 2) 80,000 fl. an die Kinder des Prinzen Wilhelm, Bruder des verſtorbenen Königs; 3) 120,000 fl. an die Kinder des Prinzen Ludwig; 4) 60,000 fl. und eine jährliche Penſion von 3000 fl. an den Grafen Dillen, welcher überdem 8 Pferde aus dem Marſtall des verſtorbenen Königs für ſich auswählen darf; 5) 20,000 fl. und 4 Pferde zur Auswahl aus dem königl. Marſtall an den Hrn. General v. Breuning. 6) 10,000 fl. und eine Dotation, deren jährlicher Ertrag nicht unter 1000 fl. ſeyn darf, an den Hrn. Miniſter-Staatsſecretär von Vellnagel; 7) 10,000 fl. und 2 Pferde an Hrn. Grafen v. Sontheim. Außerdem ſind noch eine große Anzahl von geringeren Legaten. Der erſte Act, mit welchem der jetzige König ſeine Regierung bezeichnete, war der Befehl, in den Häfen der Oſtſee Korn einzukaufen, um den Bedarf des Königreiches zu ſichern. Alle wilden Thiere in den Parks der Menagerien, welche ihre Nahrung nicht in dem Bezirke dieſer Parks finden, ſollen ausgerottet werden. Alle Vorräthe von Kartoffeln, Gerſte, Hafer und aller Arten von Korn, welche zum Unterhalte dieſer wilden Thiere aufgehäuft ſind, ſollen an die Armen vertheilt werden. Alle in Betreff der Menagerien bisher abgeſchloſſenen Contracte ſind annullirt; die Lieferanten ſollen für die Verluſte, welche ſie dadurch erleiden konnten, entſchädigt werden. Ihre Majeſtät die verwitwete Königinn hat ſich bei dem Könige den Hrn. Grafen v. Dillen zum Oberſthofmeiſter erbeten, welches der König bewilligt hat. Der Hr. Graf v. Zeppelin, welcher Miniſter des Cultus war, iſt zum Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten ernannt. Seine Stelle als Miniſter des Cultus hat der Oberappellations-Präſident, Hr. v. Wangenheim, erhalten. Der Hr. Graf v. Winzingerode, welcher Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten war, iſt zum Oberſthofmeiſter der regierenden Königinn ernannt. Der bisherige Oberſthofmeiſter des jetztregierenden Königs, Hr. v. Pfuhl iſt zum Miniſter des Innern ernannt. Der Kriegsminiſter, Hr. v. Pfuhl, iſt zum Gouverneur der Hauptſtadt ernannt. Das Kriegsminiſterium erhält an deſſen Stelle der Hr. General Graf v. Franquemont. Der bisherige Oberſthofmeiſter des Hofſtaates der regierenden Königinn, Hr. v. Seckendorf, iſt zum Oberſthofmeiſter des Königs ernannt. Der Hr. General v. Wöllwarth, welcher unſer Armeecorps in Frankreich befehligt, iſt zurückberufen; ſein Nachfolger iſt der Hr. General Graf v. Schöler. Der Hr. Baron v. Linden, bevollmächtigter Miniſter bei der teutſchen Bundesverſammlung iſt zurückberufen. An ſeine Stelle kommt der Staatsminiſter v. Mandelslohe. Hr. Maucler iſt zum Schloß-Intendanten ernannt."

Inländiſche Nachrichten.

Wien, den 13. Nov.

Se. Majeſtät der Kaiſer haben dem königl. baieriſchen Botſchafter, Grafen von Rechberg, das Großkreutz des königl. ungariſchen St. Stephans-Ordens zu verleihen geruht.

Am verfloſſenen Sonntage war zur Feier des hochbeglückten Vermählungsfeſtes JJ. kk. MM. in den ſämmtlichen Schauſpielhäuſern freier Eintritt.

Montags haben ſich JJ. MM. im Theater an der Burg eingefunden. Als Allerhöchſtdieſelben ſich in Ihrer Loge zeigten, wurden Sie mit einſtimmigem Jubelrufe wiederholt begrüßt. Eben ſo laut und herzlich ſprach ſich die allgemeine frohe Theilnahme aus, als vor Eröffnung der Bühne ein von dem berühmten Dichter Hrn Weiſſenbach, für dieſe Gelegenheit verfaßtes (in der Wiener-Modenzeitung vom 9. d. M. abgedrucktes) Gedicht, betitelt: Der zehnte November, von einigen der vorzüglichſten Schauſpieler declamirt wurde.

Geſtern geruhten JJ. MM., mit der allerhöchſten Familie, einem von dem königl. baieriſchen Herrn Botſchafter, im Pallaſte des Fürſten v. Auersperg, veranſtalteten glänzenden Ballfeſte beizuwohnen.

Am 13. November war zu Wien der Mittelpreis der Staats-Schuldverſche. vom Jahre 1816 zu 5 pCt. in Silbermünze 54 3/4; der Hofkammer-Obligationen vom Jahre 1815 zu 2 1/2 pCt. in W. W. 100; der Staatsobligationen zu 1 pCt. Conventionsmünze, in Silbermünze pCt. 12; der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu 2 1/2 pCt. 81 3/8; der Hofkammer-Obligationen zu 3 pCt. 100 3/4. — Kurs auf Augsburg für 100 Guld. Curr., Guld. 323 1/3 Uſo. — Conventionsmünze pCt. 325.

Das geſtern erſchienene ſiebente Stück des vierten Bandes des Magazins für Zeitungsleſer, enthält: I. Stiftung einer neuen Geſellſchaft der Muſenfreunde zur Wiederherſtellung und Beförderung der Wiſſenſchaften in Griechenland. II. Die ſpaniſchen Schleichhändler in Gibraltar. III. Frankreichs gegenwärtige Ritterorden. IV. Robert Adams Reiſe in das unbekannte Innere von Afrika (Fortſetzung).

Schauſpiele.

K. K. Burg-Theater.

Heute: Die Geeſmama. — Männertreue. — Der verwundete Liebhaber.

Morgen: Verſchloſſen.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Joſeph und ſeine Brüder.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Drei Treppen hoch. — Der Schauſpieler wider Willen.

K. K. priv. Leopoldſtädter-Theater.

Heute: Das Fauſtrecht in Thüringen 1ſter Theil.

Morgen: Verſchloſſen.

K. K. priv. Joſephſtädter-Theater.

Heute: Die verſtorbene Ehefrau.

Morgen Verſchloſſen

Im Comptoir des öſterreichiſchen Beobachters iſt neu zu haben: Die graue Frau oder die Familie Beauchamp. Aus dem Franzöſiſchen, mit Kupfern, 8. 1817. Broſchiert 3 fl. 15 kr. — Von Ehrenſtein's Miniaturgemählden aus der Länder- und Völkerkunde iſt das 10te und 11te Bändchen (Afrika 2ter und 3ter Theil) erſchienen, und koſtet das Bändchen 3 fl. 45 kr.

N^ro. 320.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Freitag, den 15. November 1816.

Meteorologiſche Beobachtungen vom 13. Nov. 1816.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 3½ Grad.	28 Z. 4 L. 6 P.	NWW. ſtark.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 5½ —	— 4 10 —	NWW. —	Wolken.
	10 Uhr Abends	+ 5½ —	— — 4 — 6 —	S. ſchwach.	trüb.

Ausländiſche Nachrichten.

Frankreich.

Am 3. d. M. wohnte der König und die ganze königliche Familie dem feierlichen Hochamte bei, welches in der Cathedralkirche zu Anrufung des heil. Geiſtes bei bevorſtehender Eröffnung der Kammern gehalten wurde. Se. Maj. wurden vor der Kirchenthüre von dem Generalvicar, Abbé Jalabert, an der Spitze der Geiſtlichkeit empfangen.

Der Fürſt v. Talleyrand war aus Valençay zu Paris eingetroffen, um bei den gegenwärtigen Feierlichkeiten ſeine Functionen als Oberſt-Kämmerer zu verrichten.

Die Sitzung von 1816, heißt es im Journal des Maires vom 3. d. M., wird morgen eröffnet. Man braucht nur die Liſte der Mitglieder, aus welchen die Kammer der Deputirten beſteht *), zu durchgehen, um ſich zu überzeugen, daß dieſe Verſammlung von den reinſten Geſinnungen beſeelt ſeyn werde. Einſichten und Mäßigung, Achtung für die Legitimität, Liebe zum König und ſeiner erlauchten Familie werden in den Berathſchlagungen walten; dieſe dürften zuweilen lebhaft werden, weil der ehrliche Mann mit Hitze vertheidigt, was er für Wahrheit hält; aber ſie werden nie ſtürmiſch ſeyn, weil Männer, durch Bande gegenſeitiger Achtung verknüpft, die Schranken, welche die Schicklichkeit geſteckt hat, nicht überſchreiten. Die Zukunft iſt alſo voll ſüßer Hoffnungen; allein ſie würden gar bald wieder verſchwinden, wenn wir ein zu lebhaftes Andenken unſerer Leiden und unſerer Kränkungen im Gedächtniſſe behielten.

Der Streit der Parteien, heißt es in einem Schreiben aus Paris vom 31. October (in der allg. Zeit.), wird immer lebhafter. Die große Erbitterung der Ultraroyaliſten und die Schmähungen, die ſie ſich gegen ihre Gegner erlauben, ſcheinen zu beweiſen, daß ſie nicht viel Hoffnung haben, in der Deputirtenkammer die Oberhand zu behalten. Seit acht Tagen haben ſie allerlei Gerüchte von Miniſterialveränderungen in Umlauf gebracht, nach denen Hr. Decazes ſeine Stelle verlieren, und nach Einigen ganz das Miniſterium verlaſſen, nach Andern aber das Miniſterium des königlichen Hofhalts erhalten ſollte. Auch verbreiteten ſie, Hr. Lainé werde das Miniſterium des Innern aufgeben, und durch den Unter-Staatsſecretar ſeines Departements, den Hrn. v. Barante, erſetzt werden. Über den Nachfolger des Polizeiminiſters waren ſie nicht einig. Dagegen hieß es auf der andern Seite, der Kanzler d'Ambray, der das Juſtizminiſterium nur proviſoriſch leitet, werde deſſen Direction (die er ſeit Barbé Marbois Austritt aus dem Miniſterium führt) wieder abgeben, und der Staatsminiſter Pasquier, der vor dem jetzigen Miniſterium Siegelbewahrer war, das Juſtizminiſterium wieder übernehmen. In dieſem Sinne wurde auch verbreitet, der Finanzminiſter Corvetto ſolle durch den Banquier Lafitte, Gouverneur der franzöſiſchen Bank, erſetzt werden. Nach einer anderen Verſion, ſollte Fürſt Talleyrand wieder als Principalminiſter auftreten, was auch, von Anderem abgeſehen, nicht wohl der Fall ſeyn kann, da Hr. v. Talleyrand in den letzten Zeiten apoplectiſche Zufälle gehabt, und ſeine Geſundheit ſtark gelitten hat. So viel iſt gewiß, daß bis heute keine einzige der angekündigten Miniſterialveränderungen Statt gehabt hat, ſo, daß man wohl überhaupt daran zu zweifeln berechtigt iſt. Ferner wird täglich angekündigt, die Eröffnung der Deputirtenkammer ſei um vierzehn Tage oder um einen Monat verſchoben; man ſuche die Mitglieder zu gewinnen u. dgl. Indeſſen ſind alle Vorkehrungen getroffen, und es iſt nun völlig ausgemacht, daß die Seſſion am 4. Nov. beginnen wird. Die meiſten Deputirten befinden ſich bereits hier. Ihre Erzählungen ſind hinreichend, um den in mehreren Wahlcollegien herrſchenden, durch die Einwirkung der Ultraroyaliſten nichts weniger als conſtitutionellen Geiſt zu bezeichnen, obgleich die große Mehrheit der Wahlmänner gewiß für die Grundſätze der Conſtitutionsurkunde iſt; — ein ſcheinbarer Widerſpruch, der ſich erklären läßt,

*) Wir werden in einem der nächſten Blätter eine vollſtändige Liſte dieſer Art mittheilen, die zugleich als vergleichende Überſicht der vorjährigen und dießjährigen Kammer dienen ſoll.

wenn man die Mittel kennt, die von den Gegnern der Conſtitution angewendet wurden, um auf die Wahlmänner einzuwirken. Übrigens haben ſich zuletzt die Ultra's durch ihre Declamationen und ihre insgeheim verbreiteten, mit Profuſion vertheilten Pamphlets gegen die geachtetſten Staatsmänner ungemein herabgewürdigt. Vorzüglich iſt jetzt ihr Zorn gegen die Miniſter Lainé und Decazes gerichtet, denen ſie aber um ſo ſchwerer etwas anhaben konnen, da dieſe beiden Männer ſtets unwandelbare Anhänglichkeit an den König gezeigt haben, auch ihr Betragen während der Revolution untadelhaft war. Im Monat März 1815, bei der Rückkehr des Uſurpators, bewährten ſowohl Lainé, als die Familie von Decazes, für die damals in Bordeaux befindliche Herzoginn von Angouleme die grenzenloſeſte Ergebenheit. Beide Miniſter ſind Landsleute, aus dem Gironde-Departement, das ſeit 25 Jahren für das öffentliche Leben ſo viele ausgezeichnete Männer geliefert hat. Lainé iſt aus Bordeaux, Decazes aus Libourne, und beide haben durch ihre Verbindungen in ihrer Provinz ſeit der erſten Reſtauration zur Förderung des Intereſſes der königlichen Familie viel beigetragen. Es gehört alſo wirklich viele Frechheit dazu, wenn die Ultra's dieſe beiden Miniſter als heimliche Feinde der Bourbons darſtellen, wie in ihren letzten Pamphlets geſchieht, in denen ſie ſich ſogar ſo weit vergeſſen, daß ſie die Nation aufrufen, den König von ſeinen Miniſtern zu befreien. Die Auflöſung der letzten Deputirtenkammer iſt ihr großes Gravamen. Dieſe nennen ſie einen Gewaltſtreich, den ſie ſich nicht entblöden, mit dem Namen eines zweiten achtzehnten Fructidor (beſonders in ihren, in die Times eingerückten Artikeln) zu bezeichnen, ohne zu bedenken, daß dem König das conſtitutionelle Recht zuſteht, die Deputirtenkammer aufzulöſen, ſo oft er es für gut befindet, während am 18. Fructidor einige Factioniſten des damaligen Directoriums die Conſtitution des dritten Jahrs ſchändlich verletzten, indem ſie zwei ihrer Collegen, und eine bedeutende Zahl achtungswürdiger Glieder der beiden geſetzgebenden Räthe eigenmächtig proſcribirten, und zur Deportation in eine entlegene Colonie verurtheilten."

Der Generallieutenant Donadieu, Commandant der 7ten Militärdiviſion (Grenoble), hatte folgendes Schreiben an den Herausgeber der Quotidienne erlaſſen: „Mein Herr! Ich habe mit Erſtaunen im Journal General de France, unter der Aufſchrift „Grenoble," geleſen, daß man es Hrn. v. Montlivault, Präfecten des Iſere-Departements (jetzt zum Präfecten vom Calvados ernannt), zuſchreibt, die offene Empörung, welche am 4. letztverfloſſenen Monats Mai in dieſem Departement ausgebrochen war, beſiegt zu haben. Ich habe die Ehre, Ihnen zu melden, daß dieſer Ruhm den Truppen Sr. Maj. gebühret; dieſe ſind es, welche die Rebellion unterdrückten. Ich erſuche Sie, gegenwärtiges Schreiben in Ihr nächſtes Blatt aufzunehmen. Ich habe die Ehre ꝛc. Unterz. Donnadieu." Auf dieſe Angelegenheit bezieht ſich auch folgender Artikel, der im Moniteur vom 4. d. M. enthalten iſt: „Ein Departements-Journal hatte ein Bruchſtück eines Schreibens des Miniſters des Innern an den Hrn. Präfecten der Iſere *) bekannt gemacht; die Publicität, welche man dergleichen Briefen gibt, dürfte wohl unnütz und unzweckmäßig ſcheinen, da in der That alles, was in Adminiſtrations-Angelegenheiten vertraulich geſchrieben wird, nicht aus den Händen der Behörden kommen ſollte. Übrigens hat es uns, als wir ſelbſt nachdruckten, was dieſes Schreiben Ehrenvolles für den Hrn. Präfecten der Iſere enthielt, überflüßig geſchienen, die Bemerkung beizufügen, daß dieſe Lobeserhebungen nicht als ausſchließend betrachtet werden könnten. Ganz Frankreich weiß, daß man die Rettung der Stadt Grenoble dem energiſchen Zuſammenwirken der Behörden, der Tapferkeit der Truppen und ihren tapfern Anführern verdankt, welche die unzweideutigſten Beweiſe der Zufriedenheit des Königs erhalten haben."

Der Fidele ami du Roi iſt, nach zweitägiger Unterbrechung, wieder erſchienen.

In der Straßburger Zeitung vom 5. October lieſt man: „Hr. Baron v. Haſtrel und Hr. Baron v. Cavagnac, Generallieutenants, Inſpectoren der Infanterie- und Cavallerieregimenter der Garniſon, haben ihre Inſpectionen geendigt, und den HH. Oberſten ihre Zufriedenheit bezeigt. — Zahlreiche Getreideladungen ſind aus der ehemaligen Pfalz zum Dienſte der Lebensmittel für die alliirten Truppen im Ober- und Niederrhein angekommen; täglich ſehen wir hier welche durchgehen. — Elias Müller, den die Polizei zu Frankfurt als Urheber eines beträchtlichen Diebſtahls bezeichnet, und der zu der berüchtigten Bande des Damian Heſſel gehört hat, welche ehemals die Umgegend von Mainz beunruhigte, iſt eben angehalten, und in die Gefängniſſe von Weiſſenburg gebracht worden. Dieſe Verhaftung verdankt man vorzüglich den Bemühungen und dem Eifer des Polizeicommiſſärs dieſer Stadt, denen des Maire von Ingweiler, den Einwohnern dieſer Gemeinde und der Gendarmerie."

Großbrittannien und Irland.

Sonntag den 27. Oct. Abends gelang es sechs Individuen, welche in dem Gefängniſſe von Newgate eingekerkert waren, zu entkommen, indem ſie eine Mauer hinankletterten, und über ein anſtoßendes Haus dann weiter entkamen. Die Polizei ſpürt ihnen nach. Der Lord-

*) Dieſes Schreiben (wovon der Moniteur ſelbſt das erwähnte Bruchſtück mittheilte) iſt vom 18 Oct. datirt, und enthält die vom General Donnadieu gerügte Stelle, worin es heißt, daß Hr. v Montlivault „die offene Empörung beſiegt habe."

mayor begab ſich auf der Stelle in das Gefängniß, um es von Außen und Innen zu beſichtigen, und Maaßregeln zu Verhütung künftiger Fälle der Art anzuordnen.

Lord Caſtlereagh befand ſich, den letzten Nachrichten zufolge, zu Belfaſt in Irland. Dieſe Stadt hat ihm eine Glückwünſchungs-Adreſſe über die ausgezeichneten Dienſte, welche er als Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten Englands, beſonders auf dem Congreß zu Wien geleiſtet hat, überreicht, und ihn eingeladen, bei einem Feſte zu erſcheinen, daß ihm zu Ehren am 30. October veranſtaltet werden ſollte. Die Zeit der Rückreiſe des edlen Lords nach London war nicht bekannt.

Die Nachrichten über Lord Whitworths Befinden lauten immer beruhigender.

Londoner Blätter vom 30. October enthalten die Anzeige von Unruhen, die in Birmingham ausgebrochen waren, und nur durch Einwirkung der bewaffneten Macht unterdrückt werden konnten. Ein Buchdrucker hatte eine Widerlegung der aufrühreriſchen Beſchlüſſe und gedruckten Reden der Aufwiegler von Nottingham herausgegeben; dieſe Schrift ward an ſeinen Fenſtern, wo ſie ausgeſtellt war, geleſen, und ſchien eine gute Wirkung auf die Menge zu machen, als mit einem Male verbreitet wurde, es ſtehe in dieſer Schrift, daß ein Arbeiter mit Frau und Kindern wöchentlich von neun Schillingen leben könne; welches dem Buchdrucker nie eingefallen war; nichtsdeſtoweniger wirkte dieſe Lüge. Der Pöbel ſuchte die Argumente des Buchdruckers dadurch zu widerlegen, daß er ihm die Fenſter einwarf. Der Major Thacwet ward von einem Steinwurf an den Kopf getroffen, und ein Sergeant am Auge verwundet. Die ſchleunige Dämpfung des Tumultes iſt der Wachſamkeit der Behörden und der Energie des Militärs zuzuſchreiben.

Der Wechſelkurs zu London iſt fortwährend im Fallen.

In der Nacht vom 25. auf den 26. October brannte Belvoircaſtle, der Sitz des Herzogs von Rutland, bei Grantham in Lincolnſhire, ab. Glücklicher Weiſe kam Niemand ums Leben, und die ſchöne, auf 80,000 Pf. Sterl. geſchätzte Gemählde-Gallerie wurde meiſtens gerettet.

Die Morning-Chronicle behauptet, das brittiſche Schiff Barton habe auf ſeiner Rückfahrt von Isle de France, auf der Höhe der Ascenſions-Inſel, einem franzöſiſchen Fahrzeuge, mit einer Ladung Sclaven von der afrikaniſchen Küſte, nach Martinique beſtimmt, am Bord, begegnet.

Afrikaniſche Inſeln.

Den letzten Nachrichten aus Isle de France zufolge, hatte der dortige Gouverneur, Farquhar, das von der Regierung erlaſſene Verbot der Einfuhr auf fremden Schiffen für drei Monate, vom Juni angefangen, ſuſpendirt. Demzufolge befanden ſich ſechs franzöſiſche Fahrzeuge zu Port Louis, die ihre Ladung löſchten, was ſehr nachtheilig für die erſt vor Kurzem eingelaufenen engliſchen Fahrzeuge war, die in der Hoffnung, keine fremde Concurrenz auf dem dortigen Markte zu finden, geladen hatten. Die Expedition welche gegen die aufrühreriſchen Fürſten auf Madagascar (wo jüngſthin ein ganzes engliſches Etabliſſement zerſtört wurde) von Isle de France abgegangen, war zu Tamatave (an der Oſtküſte von Madagascar) gelandet.

Monarchie der Niederlande.

Die Genter Zeitung führt bittere Klagen gegen die engliſchen Zollbeamten. Ihre Corvetten, ſagt ſie, kommen bis in den Hafen von Oſtende, um unſere Smuggler auszuſpioniren. Dieſe mögen nun nach England beſtimmt ſeyn, oder nicht, ſo greifen ſie dieſelben an, und ſchießen mit Kanonen ſo nahe, daß die Kugeln in den Dünen tanzen. Halten die Zollbeamten ſie an, und finden nur eine in England verbotene Waare, ſo nehmen ſie Schiff, Ladung, Mannſchaft, Alles. Laufen die Zollbeamten in den Hafen ein, ſie ſind übrigens von dem Conſul ihrer Nation herrlich unterſtützt, ſo ſind die Smuggler verrathen. — Man frägt ſich, ob Englands Grenzen bis an unſere Dünen reichen? Ob man ſo viel Frechheit von der einen Seite, und ſo viel Herabwürdigung und Erniedrigung anderer Seits dulden könne?

Man hat berechnet, daß Nord- und Süd-Holland jährlich 140 Millionen Pfund Käſe verfertigen; in dem ganzen Lande werden jährlich nur 7 Millionen, alſo der zwanzigſte Theil von jener Maſſe, verzehrt; das Übrige wird ausgeführt, und bringt an 2 Millionen Pf. St. jährlich ein. An Butter verzehren die Holländer nur den zehnten Theil von dem, was ſie erzeugen, ſo daß die Ausfuhr dieſes Artikels ihnen an 1,800,000 Pf. St. einträgt. Alſo ſind Butter und Käſe allein für jene Provinzen eine ergiebige Quelle des Gewinnſtes, und bringen ihnen jährlich über 3½ Millionen Pf. St. ein. Zuweilen iſt dieſe Summe aufs Doppelte geſtiegen. Das Londoner Blatt, welches dieſe Nachricht mittheilt, bemerkt hiebei, daß die engliſchen Pächter wohl thun würden, Holland zu beſuchen, um in dieſem induſtriöſen Lande zu lernen, auf welche Art man Pachtungen benutzen könne.

Kirchenſtaat.

Den neueſten Nachrichten aus Rom zufolge, war der heilige Vater am 29. v. M. von ſeiner Villeggiatura im erwünſchteſten Wohlſeyn dahin zurückgekehrt.

Unterm 23. v. M. iſt zu Rom eine neue Organiſation der Polizei erſchienen, aus welcher folgender Paragraph ausgehoben zu werden verdient: „In „jedem Bezirke von Rom (es ſind deren bekanntlich 14) „ſoll ein Präſident ernannt werden, welcher darin ſeine

„feſte Wohnung hat. Sie ſollen aus der Claſſe der Adeligen und den unterrichtetſten, rechtſchaffenſten und „wackerſten Staatsbürgern ausgewählt werden. Ihre Ernennung ſteht dem Souverän zu. Sie werden Majorsrang haben und die damit verknüpften Ehren genießen ꝛc., und behalten ihre Stellen fünf Jahre lang ꝛc.“ Diejenigen Präſidenten, deren Namen man ſchon kennt, wie die adeligen Herren: Origo, Simonetti, Bonelli, Bernini, Curti, Nicolai ꝛc., rechtfertigen vollkommen die erforderlichen Eigenſchaften. Man hat bei dieſer Einrichtung gefühlt, daß es darauf ankäme, der verhaßten, und faſt mit Recht verächtlichen Polizei in Rom zu Ehren und Anſehen zu verhelfen, und das Publicum zu überzeugen, daß diejenigen, die man an ihre Spitze ſtellt, nicht als politiſche Werkzeuge und Spione dienen ſollen, ſondern daß Ruhe, Sicherheit und gute Anſtalten für das Volk die vorgeſchriebenen Zwecke ſind. An der Spitze der Polizei ſteht der jedesmalige Governatore di Roma, jetzt Monſignor Pacca, der nach der Rückkehr aus Mailand bereits von der Stelle in dem Pallaſte des Progovernatore Beſitz genommen, und deſſen perſönlicher Charakter eben ſo, wie der des ausgewählten Bezirkspräſidenten, das größte Zutrauen einflößt. Mit der neuen Organiſation für die Polizei zugleich iſt auch das Reglement für die Carabiniers erſchienen, ein eben gebildetes Corps, welches die Gendarmerie erſetzen ſoll.

Der Cardinal Saluzzo iſt gefährlich krank. Der Graf Nunez von der adeligen Garde Sr. Heil., der nach Rio-Janeiro abgeſendet worden war, um dem Nuntius Caleppi die Cardinalsinſignien zu überbringen, iſt dort wohlbehalten angelangt und mit vielen öffentlichen Ehrenbezeigungen empfangen worden. Der Hof hat ihm eine Wohnung angewieſen, und ſorgt für alle ſeine Bedürfniſſe. — Das Cardinalscollegium iſt jetzt faſt vollſtändig; zwei Hüte werden für die Cardinäle, die von den Kronen Frankreich und Portugall vorzuſchlagen ſind, aufbehalten.

Ein fünftägiger Regen hat ein Stück der Mauer, welche als Stütze des neuen Spaziergangs auf Trinita de' Monti diente, geſpalten und umgeſtürzt.

Am 25. Oct. Abends 10 Uhr 40 Minuten wurde zu Forli eine leichte Erderſchütterung verſpürt.

Teutſchland.

JJ. kk. HH. der Kronprinz und der Prinz Carl von Baiern, welche Ihre erhabene Schweſter bis Alt-Oetting begleitet hatten, kamen am 6. Nov. Nachmittags nach München zurück.

Dem letzten Bulletin über das Befinden Ihrer Majeſtät und der neugebornen Prinzeſſinn von Würtemberg zufolge, befanden ſich beide fortdauernd im beſten Wohlſeyn. Zur Feier des 6., als des Geburtstages Sr. Majeſtät des höchſtſeligen Königs, hat Ihre Majeſtät die Königinn abermals den Vorſtehern der freiwilligen Armenanſtalt zu Stuttgart ein Geſchenk von 500 fl. für beſondere Unterſtützungszwecke zugehen laſſen. — Se. Majeſtät der König hatten dem Oberamte von Kanſtadt die Summe von 500 fl. zur Vertheilung unter die Dürftigen der Stadt huldvollſt zuzuſchicken geruht.

In dem Artikel aus Stuttgart vom 4. Nov. (in unſerem geſtrigen Blatte) haben ſich ein Paar Unrichtigkeiten eingeſchlichen, die wir hiermit berichtigen: Der zum Oberſthofmeiſter Sr. Maj. des Königs ernannte Hr. Baron von Seckendorf iſt zugleich mit der Leitung des Marſchall-Amtes beauftragt; der Hr. Staatsrath und Director, Baron v. Maucler, iſt zum General-Oberhofintendanten ernannt.

Am 4. Nov. hatte zu Frankfurt unter den Bundestagsgeſandten noch die ſiebente und letzte Präliminarconferenz Statt.

Beſchluß der (im vorgeſtrigen Blatte abgebrochenen) vorläufigen Geſchäfts-Ordnung der teutſchen Bundesverſammlung: III. Allgemeine Ordnung des Geſchäftsganges in den Sitzungen der Bundesverſammlung. 1. Den Anfang jeder Sitzung macht die Verleſung, etwanige Berichtigung und Unterſchrift des Protocolls der letzten Verſammlung. 2. Hierauf folgen die Anzeigen der bei dem Präſidium von einzelnen Bundesſtaaten oder ſonſt gemachten Eingaben. 3. Sodann die Umfrage und vorläufige Abſtimmung über jede einzelne derſelben, wobei zugleich beſtimmt wird: a) ob der Gegenſtand ſich ausnahmsweiſe ſofort, oder vor der gewöhnlichen Friſt, zur Berathung oder Beſchlußnahme eigne? b) ob eine ausführliche Erörterung deſſelben nöthig ſei? c) ob dieſe in einer förmlichen oder vertraulichen Berathung vorzunehmen? d) ob im erſten Falle deßhalb eine vorgängige Prüfung und Berichtserſtattung erforderlich geachtet werde? e) wer ſolchenfalls deßhalb zu erſuchen ſei? Die Beſtimmung der Anzahl, ſo wie die Wahl des oder der Berichterſtatter erfolgt durch Vereinbarung, oder in Ermanglung derſelben, durch deßfallſige Abſtimmung. 4. Anzeige der Gegenſtände, welche in der jedesmaligen Verſammlung, dem Antrage des Präſidiums gemäß, weiter zu verhandeln ſind. 5. Vornahme ſolcher Gegenſtände, eines nach dem andern, ſei es zur Berichtserſtattung, vorläufigen Abſtimmung, Erörterung, Beſchlußnahme, daß der Gegenſtand zur Abſtimmung reif ſei, Vorbereitung deſſelben für etwanige Behandlung im Pleno, Friſtbeſtimmung zur Abgabe der Stimmen und Inſtructionseinholung, endlichen Abſtimmung oder zur Schlußziehung und deren Genehmigung, auch Beſtimmung über etwanige Bekanntmachung derſelben. 6. Verabredung der nächſten Zuſammenkunft, über die Form derſelben, und vorläufige Anzeige der Gegenſtände, welche darin vorkommen dürften. 7. Kurze Wiederaufnahme des Vorgenommenen und Rückerinnerung an die, in

der

der jedesmaligen Sitzung getroffenen Vereinbarungen, durch den Vorſitzenden, damit der Protocollführer nichts auslaſſen möge. Als allgemeine Beſtimmungen über den Geſchäftsgang gelten noch folgende Regeln: a) Die drei Hauptſtufen, welche für die Behandlung eines jeden Gegenſtandes anzunehmen ſind, nämlich der erſte Antrag, die Erörterung, und die endliche Abſtimmung darüber, werden allemal in zwei, und wenn der Vorſchlag nicht bei der erſten Umfrage einſtimmig angenommen oder verworfen wird, in drei Sitzungen vertheilt, wozu denn, den Umſtänden nach, eine vierte zur Schlußziehung kommt. b) Das Präſidium kann, um Zweifel über die einzelnen Abſtimmungen zu heben, wie auch, um die Zahl der Abſtimmenden für die eine oder andere Meinung zu berichtigen, eine wiederholte Umfrage anſtellen. c) Deßgleichen kann ein Mitglied, welches bereits geſtimmt hat, ſei es, daß etwa in ſpätern Abſtimmungen neue Gründe vorgebracht worden, die bei der Erörterung nicht vorgekommen, und von denen es ſich überzeugt fühlt, oder wenn es ſolches ſonſt zur Aufklärung von Mißverſtändniſſen rathſam glaubt, nach beendigter Umfrage um Aufſchub der Schlußziehung erſuchen, nach deſſen Bewilligung ſodann die weitere Erörterung vorgenommen wird. d) Die endlichen Abſtimmungen über einen Gegenſtand werden, ſobald zu ſolchen eine Friſt feſtgeſetzt worden, ſchriftlich eingegeben oder zum Protocoll dictirt. e) Die Bundesverſammlung beſtimmt in jedem beſonderen Falle, wie die Protocolle bekannt zu machen, und beſonders, ob ſie dem Druck für's Publicum zu übergeben ſeien. f) Auf Eingaben und Schreiben, welche der Bundesverſammlung, außer den Anträgen ihrer Mitglieder, zukommen, wird durch Zuſendung von Auszügen aus dem Protocolle geantwortet, welche den deßfallſigen Beſchluß, den Umſtänden nach, mit oder ohne Hinzufügung der Gründe enthalten. g) Die Form ſolcher Beſchlüſſe iſt vorläufig folgende: Auszug des Protocolls der teutſchen Bundesverſammlung vom *** Die teutſche Bundesverſammlung hat beſchloſſen u. ſ. w. Frankfurt, den *** (L. S.) Die Bundes-Präſidialkanzlei. h) Das Siegel, deſſen ſich die Bundesverſammlung vorläufig bedienen wird, iſt das der kaiſerl. öſterreichiſchen Geſandtſchaft mit der Umſchrift: Kaiſerl. Öſterreichiſche Bundes-Präſidialkanzlei. Die Adreſſe der Bundesverſammlung iſt: An die hohe teutſche Bundesverſammlung. — IV. Ordnung der Protocollführung, Dictatur, Kanzlei und des Archivs. Das Präſidium ſchlägt der Bundesverſammlung den Protocollführer vor, welche ſolchen, wenn gegen deſſen Perſon nichts zu erinnern iſt, annimmt, worauf der Vorſitzende ihn dem Bunde verpflichtet. Das Protocoll enthält die Anzeige der bei einer Sitzung anweſenden Geſandten, die Gegenſtände der Erörterung, mit Bemerkung der vorgetragenen Hauptgründe, ohne namentliche Anführung desjenigen, welcher dieſelben vorgebracht, die Abſtimmung jedes Einzelnen, die Beſchlüſſe. Schriftlich übergebene oder dictirte Abſtimmungen werden wörtlich zum Protocoll genommen, die Anträge einzelner Bundesglieder, einen Gegenſtand in Berathung zu nehmen, ſo wie die an die Bundesverſammlung ſonſt gelangten Schreiben und Eingaben, werden dem Protocolle derjenigen ordentlichen Verſammlung, in welcher ſolche zur Anzeige gebracht, angeheftet. Sobald das Protocoll gehörig geordnet iſt, und ſpäteſtens am Tage vor der nächſten Sitzung, wird dasſelbe zur Einſicht der verſchiedenen Geſandtſchaften in der Kanzlei niedergelegt. Die Dictatur oder Vertheilung abgedruckter Protocolle findet ſpäteſtens am Tage nach der Sitzung, wo das Protocoll genehmigt und unterzeichnet worden, in der Kanzlei Statt, woſelbſt auch die der Verſammlung etwa in hinreichender Anzahl zugeſandten gedruckten Eingaben, ſobald ſie in einer Sitzung zur Anzeige gebracht, ausgetheilt werden. Die Kanzlei und das Archiv erhalten vorläufig ebenfalls durch das Präſidium, mit Vorwiſſen der Bundesgeſandtſchaften, ihre Anordnung dergeſtalt, daß die Präſidialkanzlei einſtweilen die Functionen der Bundeskanzlei zugleich übernimmt, und das Perſonale, nach einem der Verſammlung mitzutheilenden Gutachten des Präſidiums, von ſolchem angeſtellt, demſelben auch die Befugniß übertragen wird, die Individuen, im Fall nicht gehörig erfüllter Amtspflicht, wieder zu entlaſſen, und nicht minder die der Bundesverſammlung zuſtehende Jurisdiction über die gemeinſchaftlichen Beamten auszuüben. Ein ſicheres Local, zur Aufbewahrung der Urkunden und Acten, wird vom Präſidium vorläufig angewieſen, und ordentliche und ſorgfältige Aufbewahrung verfügt. Die Anſicht über beide ſteht jederzeit dem Vorſitzenden zu, jedem Bundesgeſandten aber auch der Zutritt und die Verabfolgung begehrter Abſchriften. Urkunden und Originalacten werden jedoch Keinem, ohne deßfallſige Verfügung der Verſammlung, überliefert.

Inländiſche Nachrichten.

Wien, den 14. November.

Bei dem am geſtrigen Tage auf der Simmeringer Heide Statt gefundenen Pferde-Wettrennen gewann Lord Stewart's Pferd, Caper, die Wette gegen Graf Szechenyi's Pferd, Smolensko, in zwei Rennen hintereinander, ſo, daß das dritte Rennen, welches auf den Fall, wenn jedes der gedachten zwei Pferde ein Mal gewonnen haben würde, Statt finden ſollte, unterblieb. Die Rennen zwiſchen Domino und Sledmere, ſo wie zwiſchen Sir Lowry und Benningborough wurden beide zu Lord Stewart's Gunſten gegen Graf Szechenyi und Fürſt Wenzel Lichtenſtein entſchieden. (Fürſt Lichnowski hatte

ſeine Stute, Star, nicht mitrennen laſſen.) Die letzte Wette zwiſchen Bendog und Sledmere ward vom Grafen Szechenyi gegen Lord Stewart gewonnen.

Am 14. November war zu Wien der Mittelpreis der Staats-Schuldverſchr. vom Jahre 1816 zu 5 pCt. in Silbermünze $56^{5}/_{8}$; der Hofkammer-Obligationen vom Jahre 1815 zu $2^{1}/_{2}$ pCt. in Silbermünze $30^{1}/_{2}$; Staats-Obligationen zu 1 pCt. Conventionsmünze, in Silbermünze pCt. $12^{5}/_{8}$; der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu $2^{1}/_{2}$ pCt. $80^{7}/_{16}$; der Hofkammer-Obligationen zu $2^{1}/_{2}$ pCt. $80^{3}/_{4}$. — Holländer Ducaten das Stück zu 16 fl. 15 kr. — Conventionsmünze pCt. 325.

Litteratur.

Der Wein. Gedicht in drei Geſängen, von Friedrich Auguſt Kanne. Wien, 1816. Bei A. Strauß.

Hr. Kanne, deſſen Verdienſt als Dichter und Tonſetzer wir ſchon öfters in dieſen Blättern zu rühmen Gelegenheit fanden, iſt unermüdet in ſeinen Arbeiten, und jedes neue Erzeugniß ſeiner Muße, womit er uns beſchenkt, iſt ein neuer Beweis nicht nur ſeines Talents, ſondern auch (was nicht immer mit dem Talente Hand in Hand zu gehen pflegt) ſeines Fleißes, womit er ſeine Fähigkeiten auszubilden und ſeine Kenntniſſe zu erweitern ſtrebt. Vorliegendes Gedicht, welches allen Pflegern des Weinſtockes und allen Freunden des Rebenſaftes — alſo einem ſehr zahlreichen Publicum — gewidmet iſt, zeichnet ſich nicht bloß durch Fülle wahrhaft dichteriſcher Gedanken und Bilder, ſondern auch durch landwirthſchaftskundige Behandlung des gewählten Stoffes ganz vorzüglich aus. Es iſt in drei Abtheilungen geſondert, wovon die erſte den Bau, die zweite die Leſe, und die dritte, als würdiger Schlußſtein des Ganzen, nach vollbrachtem Tagewerk, das fröhliche Mahl beſingt. Wir theilen hier als Probe, wie zart und ſinnig der Dichter ſeinen reichhaltigen Stoff behandelte, die erſte Strophe des erſten Geſanges mit, in welchem, ſo wie auch im zweiten, der Herr des Weinberges ſpricht, und die Winzer den Chor bilden; im dritten Geſange wird der Chor von den Gäſten gebildet:

Der Herr.

Pflanzet und pfleget die heiligen Reben,
Dann wird des Keimes erſchaffender Kraft
Gnädig der Himmel Gedeihen auch geben!
Dann wird, durchglüht von befruchtenden Strahlen,
Purpur und golden die Traube ſich mahlen;
Geiſtig und mild wird der köſtliche Saft!
Das Morgenroth
Der Himmelsboth'
Empor am Bergesgipfel ſteiget,
Und des Gebieters Ankunft zeiget,
Des Königs in dem Sternenreich,
An Kraft und Strahlen ewig gleich!
Kein Blümchen blüht,
Kein Würmchen glüht,
Das nicht, ſobald der Morgen grauet,
Nach deiner Strahlen Aufgang ſchauet!
Doch muß der Weinberg Wärm' und Licht
Aus ſeines Bräut'gams holden Augen,
Aus ſeines Königs Angeſicht,
Mit ahnungsvoller Sehnſucht ſaugen,
Und birgt vor ſeiner Gluth ſich nicht.

Die Winzer.

Steige drum, lieblicher Bothe der Sonne,
Daß des Gebieters allmächtige Kraft
Fülle die thau'gen Blätter mit Wonne,
Daß ſich die ſchlummernden Trauben nun regen,
Daß ſich der Bräut'gam erfreut, wie der Segen
Schwillt, wie ſich läutert der köſtliche Saft!

Hr. Kanne iſt gegenwärtig mit einem größeren Gedichte: Das Meer mit ſeinen Wundern und Küſten, beſchäftiget, wovon wir bereits mehrere Hymnen, reich an Tiefe der Ideen und poetiſchem Schwunge, geſehen haben *). Hrn. Kanne's Talent bedarf und verdient Ermunterung, und wir ſchließen dieſe Anzeige mit dem herzlichen Wunſche, daß ſie ihm in reichlichem Maaße zu Theil werden möge.

*) Auch das höchſt erfreuliche Ereigniß der Vermählung Sr. Majeſtät unſeres allergnädigſten Kaiſers mit der durchlauchtigſten Prinzeſſinn Caroline Auguſte von Baiern hat Herr Kanne in einem Gedichte beſungen, welches bei Joh. Bapt. Wallishauſer erſchienen iſt.

Schauſpiele.

K. K. Burg-Theater.

Heute: Verſchloſſen.
Morgen: Die Schuld.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Eine muſikaliſch-declamatoriſche Abendunterhaltung.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Verſchloſſen.

K. K. priv. Leopoldſtädter-Theater.

Heute: Verſchloſſen.

Morgen: Der Raub der Europa.

K. K. priv. Joſephſtädter-Theater.

Heute: Verſchloſſen.

Morgen: Die verſtorbene Ehefrau.

Nro. 321.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Sonnabend, den 16. November 1816.

Meteorologiſche Beobachtungen vom 14. Nov. 1816.	Zeit der Beobachtung	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 7 1/4 Grad.	28 Z. 4 L. 5 P.	SSW. ſtill.	Nebel.
	3 Uhr Nachmittags	+ 8 1/4 —	— — 3 — 0 —	S. ſchwach.	trüb.
	10 Uhr Abends	+ 6 —	— — 1 — 10 —	S. ſtill.	Regen.

Ausländiſche Nachrichten.

Frankreich.

Am 4. d. M. wurden die Kammern von Sr. Maj. dem Könige zu Paris feierlich eröffnet. Nachſtehendes iſt der vollſtändige Inhalt der Eröffnungsrede, welche Se. Maj. vom Throne hielten:

„Meine Herren! Bei Eröffnung dieſer neuen Sitzung iſt es Mir ſehr angenehm, Mir mit euch über die Wohlthaten Glück wünſchen zu können, welche die göttliche Vorſehung Meinem Volke und Mir huldeeich gewährte.“

„Ruhe herrſcht im Königreiche; die freundſchaftlichen Geſinnungen dee fremden Monarchen, und die genaue Beobachtung der Teactate verbürgen uns den Frieden von Außen; und wenn ein unſinniges Unternehmen augenblickliche Beſorgniſſe über unſere innere Ruhe erregen konnte, ſo hat es nur dazu gedient, die Anhänglichkeit der Nation, und die Treue Meiner Armee in deſto glänzenderem Lichte zu zeigen.“

„Mein perſönliches Glück hat einen Zuwachs erhalten durch die Verbindung eines Meiner Kinder (denn ihr wißt, die Kinder Meiner Brüder ſind die Meinigen) mit einer jungen Fürſtinn, deren liebenswürdige Eigenſchaften, die zärtliche Sorgfalt Meinee übrigen Familie unterſtützend, Mir ein glückliches Alter verſprechen, und die, wie Ich hoffe, Frankreich neue Unterpfänder der Wohlfahrt, durch Befeſtigung der legitimen Thronfolge — der erſten Grundlage dieſer Monarchie, ohne welche kein Staat dauerhaft ſeyn kann — geben wird.“

„Zu dieſen erfreulichen Ereigniſſen geſellen ſich allerdings nur allzu fühlbare Leiden; das ſchlechte Wetter hat die Ernte verſpätet; Mein Volk leidet dadurch, und Ich leide mehr noch als Mein Volk; allein Ich habe den Troſt, euch ſagen zu können, daß dieſes Übel nur vorübergehend iſt, und daß der Eetrag der Eenten dem Gebrauch genügen werde.“

„Große Koſten ſind leider noch erforderlich; Ich werde euch eine getreue Überſicht der unumgänglichen Ausgaben, und der Mittel, ſolche zu beſtreiten, vorlegen laſſen. Das erſte dieſer Mittel iſt Erſparung; Ich habe ſie bereits in allen Adminiſtrationszweigen eingeführt, und arbeite ohne Unterlaß, noch neue zu bewerkſtelligen. Stets einig in Geſinnung und Gefühl, werden Meine Familie und Ich dieſelben Opfee, wie im letztverfloſſenen Jahre, bringen; was das Übrige betrifft, ſo verlaſſe Ich Mich auf eure Anhänglichkeit und auf euren Eifer für das Wohl des Staates und die Ehre des franzöſiſchen Namens.“

„Ich ſetze thätiger als je Meine Unteehandlungen mit dem heiligen Stuhle fort, und hege das Vertrauen, daß deren glücklicher Ausgang der franzöſiſchen Kirche bald einen vollſtändigen Frieden ſchenken werde. Damit aber iſt noch nicht Alles gethan, und ihr werdet ohne Zweifel mit Mir dafür halten, daß man zwar (was leider unmöglich ſeyn würde) dem Gottesdienſte nicht jenen Glanz, den er durch die Frömmigkeit unſerer Väter erhalten hatte, wieder geben, wohl aber den Dienern unſerer heiligen Religion eine unabhängige Wohlhabenheit ſichern müſſe, wodurch ſie in den Stand geſetzt werden, in die Fußſtapfen desjenigen zu treten, von dem geſagt iſt, daß er Gutes gethan auf allen ſeinen Wegen.“

„Wie im Herzen, ſo laßt uns auch durch unſer Betragen den göttlichen Geboten der Religion anhängen; aber auch jener Conſtitutions-Urkunde, die, ohne Dogmen zu berühren, dem Glauben unſerer Väter den ihm gebührenden Vorrang verſichert, und die, in den bürgerlichen Verhältniſſen, Allen eine weiſe Freiheit, und Jedem den friedlichen Genuß ſeiner Rechte, ſeines Standes, ſeiner Güter verbürgt; Ich werde nie dulden, daß dieſes Grundgeſetz angetaſtet werde; Meine Verordnung vom 5. Sept. gibt es hinlänglich zu erkennen.“

„Endlich, meine Herren, möge aller Haß verſchwinden; mögen die Kinder eines und deſſelben Vaterlandes, ich möchte ſagen, eines und deſſelben Vaters, wahrhaft ein Volk von Brüdern ſeyn, und möge von unſeren vergangenen Leiden nur eine ſchmerzhafte, aber nützliche, Erinnerung übrig bleiben. Dieß iſt Mein Ziel, und um es zu erreichen, zähle Ich auf eure Mitwirkung; aber vor Allem auf jenes offene und herzliche Ver-

trauen, die einzige feſte Grundlage der ſo nothwendigen Eintracht zwiſchen den drei Zweigen der geſetzgebenden Gewalt. Zählt auch Meinerſeits auf dieſelben Geſinnungen, und möge Mein Volk wohl überzeugt ſeyn von Meiner unerſchütterlichen Feſtigkeit, womit Ich den Attentaten der Bosheit begegnen, und die Verirrungen eines zu hitzigen Eifers im Zaume halten werde."

Nach beendigter Rede leiſteten die anweſenden Deputirten (210 an der Zahl) nachſtehenden Eid: „Ich „ſchwöre, treu zu ſeyn dem Könige, der Conſtitutions„Urkunde und den Geſetzen des Königreichs zu gehor„chen, und mich in Allem ſo zu betragen, wie es einem „guten und loyalen Deputirten ziemt." Nachdem die Eidesleiſtung vorüber war, erklärte der Kanzler von Frankreich, im Namen des Königs, daß die Sitzung der Kammer der Pairs und der Kammer der Deputirten für das Jahr 1816 eröffnet ſei, und daß die Kammern ſich nächſte Mittwoche, den 6. d. M., um Mittagszeit verſammeln ſollten, um ihre Arbeiten zu beginnen. Se. Maj. der König kehrten hierauf in feierlichem Zuge, unter lautem Jubelruf des zahlreich auf den Straßen verſammelten Volkes, in den Pallaſt der Tuilerien zurück.

Auf die Anrede, welche der Generalvicar, Abbé Jalabert, an den König beim Eintritt in die Notre-Dame-Kirche gehalten hatte, erwiederten Se. Majeſtät: „Ich freue Mich herzlich über die Geſinnungen, welche „Mir das Metropolitan-Capitel durch Ihren Mund „ausgedrückt hat. Ich erſuche das Capitel, ſein Gebet „mit dem Meinigen zu verbinden, um, durch die Für„bitte der heiligen Jungfrau, zu erflehen, daß der hei„lige Geiſt ſeine Erleuchtung über Mich und über die „beiden Kammern ausſpenden möge, welche ſich mit „dem Schickſale Meines Königreichs beſchäftigen ſollen."

Großbrittannien.

Die neueſten Londoner Blätter, welche wir bis 1. d. M. erhalten haben, ſind voll von umſtändlichen Nachrichten über unruhige Bewegungen, welche in verſchiedenen Grafſchaften, beſonders zu Birmingham, Nottingham und Mancheſter, auch in Schottland Statt gefunden haben, aber mit Hülfe der Militärmacht bald wieder geſtillt worden ſind.

Die Regierung fährt unabläſſig fort, Einſchränkungen in den Ausgaben zu machen, wo es nur irgend mit den erforderlichen Gange des Staatsdienſtes vereinbar iſt. Die Adminiſtration des Generalcommiſſariats iſt ſeit dem 24. v. M. mit dem Departement der Schatzkammer vereinigt. Hr. Hill iſt, dem Vernehmen nach, zum erſten Commis dieſes neuen Bureaus ernannt. — Am 28. wurde das Transportamt aufgehoben. Der Zweig dieſes Departements, welcher die Schiffe betraf, iſt mit dem Marine-Bureau, und jener der Krüppel und Kranken, mit dem Proviant-Bureau der Marine vereinigt. Die Commiſſäre und Commis des Transport-Bureaus haben Penſionen erhalten. Man glaubt, daß die Bewachung der den Douanen und der Acciſe gehörigen Magazine, unter die Aufſicht der Commiſſäre des Marinedepartement geſtellt werden, und daß eine beträchtliche Reform in der Zahl der bei den Douanen angeſtellten Beamten eintreten ſollte.

In den letzten Tagen des verfloſſenen Octobers wurden faſt in jeder Nacht eine große Menge von Menſchen auf den Brücken von London verhaftet, die auf den Fußwegen dieſer Brücken ſchliefen, weil ſie kein Obdach bezahlen konnten. Größtentheils ſind es brotloſe Arbeiter und verabſchiedete Seeleute. Am 30. wurden wieder ein Dutzend ſolcher Menſchen vor den Lordmayor geführt. Unter ihnen waren junge Leute von 17 bis 25 Jahren, die, im buchſtäblichen Sinne, dem Hungertode nahe waren. Barmherzige Frauen theilten an jenen Orten Brot, Heringe ꝛc. ꝛc. aus; da aber hieraus ein Beweggrund zur Zuſammenrottirung von Vagabunden und Taugenichtſen entſtehen könnte, hat der Lordmayor die Fortſetzung dieſer übelangebrachten Unterſtützung verboten, und wird Maaßregeln ergreifen, um die Hülfsbedürftigen in ihren Pfarrbezirken unterſtützen zu laſſen.

Ein Watchman (Nachtwächter) des Pfarrbezirkes St. Martin zu London, brachte am 30. October eine Weibsperſon, die er in der Nacht unter dem Vorwande verhaftet hatte, daß ſie betrunken geweſen und Unfug getrieben habe, vor die Polizei. Aus ihrem Verhöre ergab ſich aber, daß ſie bloß verhaftet worden war, weil ſie kein Geld hatte, um den Nachtwächter zu beſtechen. Dieſer iſt nun ſeinen Vorgeſetzten überantwortet worden.

Vor einigen Tagen wurde zu London abermals eine Polizeiſache ans Licht gebracht, welche zeigt, zu welcher Verdorbenheit manche Menſchen durch die Laſter der Hauptſtadt gebracht werden können. Ein Polizeiunterbedienter, nebſt ein Paar Juden als Mitgehülfen, haben durch ihre teufliſche Bosheit viele unſchuldige Menſchen ins Gefängniß und Strafe gebracht, um nur die ausgebotenen Belohnungen für Entdeckung falſcher Münzen zu verdienen. Die Juden, von denen der eine ſich durch einen lahmen Fuß auszeichnete, gingen gewöhnlich auf dem offenen Platze vor dem Tower umher. Fanden ſie dort Jemanden, dem der Hunger und die Verzweiflung aus den Augen ſchien, ſo nahte ſich der eine freundlich, gab dem Hungrigen etwas zu eſſen und zu trinken, und zum Überfluß für den kommenden Tag noch etwas Münze, aber falſche. Nun begleiteten ſie entweder den Unglücklichen in einen Laden, wo er ſich etwas kaufen wollte, oder beobachteten ihn. Zog er nun ſein falſches Geld hervor, um zu bezahlen, ſo ſtand der Polizeibediente nicht fern, um ihn als Ausgeber falſcher Münze in Verhaft zu nehmen, und oft wurde ein ſolcher Unglücklicher zu ſiebenjähriger Gefängnißſtrafe verurtheilt, wenn etwa ſeine Lage und Charakter den Verdacht zu beſtärken ſchie-

nen. Acht ſolcher Verurtheilter, welche ſchon einen Theil ihrer Strafe ausgeſtanden, aber ſich an den Lordmayor gewandt hatten, um die Sache aufzuklären, ſind nun wieder in Freiheit geſetzt, unter der öffentlichen Pflege, bis man für ſie Arbeit finden kann. Den Verräthern wird der Prozeß gemacht. Einer derſelben, der Jude mit dem lahmen Fuße, iſt eingefangen.

Die Times ſprechen in dem Blatte vom 31. Oct. auf eine eben nicht ſehr anſtändige Weiſe von einem Anſchlage, den Frankreich gemacht haben ſoll, um ſich wieder in den Beſitz von St. Domingo zu ſetzen, und ſchließen mit folgender Betrachtung: „Iſt es nach Allem für unſer Intereſſe in Weſtindien zu wünſchen, daß St. Domingo zu dem Zuſtande einer Colonie zurückkehre? Wir ſind ſehr geneigt, zu glauben, daß die Haytier als freies und unabhängiges Volk viel weniger in Concurrenz mit uns treten würden, als die franzöſiſchen Speculanten, welche ſich in Folge einer Verſchwörung mit dem Verräther Pethion auf St. Domingo feſtſetzen könnten, wenn dieſes möglich wäre; woran wir jedoch ſehr zweifeln." Sehr verſchieden denkt hierüber der miniſterielle Courier, indem er ſagt: „Es bedürfte nur einer geringen Macht, um jenen Uſurpator zu ſtürzen, der ſich ſchon auf der ganzen Inſel durch ſeine Grauſamkeiten und Gewaltthaten verhaßt gemacht hat. Er iſt noch von keiner Macht in Europa anerkannt worden, und kann nur als Rebell betrachtet werden. Nur die afrikaniſche Inſtitution in London allein hat ihn anerkannt, und zwar wegen der Präſente, mit denen er wohlweislich die Taſchen von einigen ihrer Mitglieder gefüllt hat. Dieſe zittern denn auch ſchon im Voraus für den Sturz ihres Mäcens."

Der Courier vom 31. Oct. erzählt folgende Anecdote von Lord Caſtlereagh: „Im Jahr 1787 machte Lord Caſtlereagh (damals noch Hr. Stewart) eine kleine Waſſerfahrt mit ſeinem Schulkameraden und Freunde, Hrn. Sturrock, in der Nähe des Schloſſes Stewart, welches der Graf v. Londonderry, Lord Caſtlereagh's Vater, bewohnte. Plötzlich erhob ſich ein heftiger Sturmwind, der den Kahn zwei engl. Meilen weit vom Ufer wegtrieb, und ihn umſtürzte. Lord Caſtlereagh, der ein guter Schwimmer war, und ſah, daß ſein Begleiter nicht ſchwimmen konnte, half dieſem auf eine Ruderſtange ſich ſtützen, empfahl ihm, ſich feſt daran zu halten, und ſchwamm nun immer ihm zur Seite. Der junge Sturrock und der Hofmeiſter des Lords, Hr. Cleland, die, nachdem das Gewitter vorüber war, den Kahn nirgends auf dem Waſſer erblickten, glaubten, daß die beiden Jünglinge ertrunken ſeien. Glücklicher Weiſe fanden ſie in der Nähe einen kleinen Kahn; nachdem ſie mit demſelben aus allen Kräften eine Strecke weit gerudert waren, erblickten ſie einen Hut und eine Hand über dem Waſſer, die Lord Caſtlereagh empor ſtreckte, um Hülfe herbeizurufen. Sie verdoppelten nun ihre Anſtrengungen, und erreichten bald den edelmüthigen Freund, der ſie aber beſchwor, nur ſeinem Gefährten zu Hülfe zu eilen. „Ich kann „ſchwimmen, ſagte er, für mich ſorgen Sie nicht, helfen Sie nur dem armen Sturrock, ſonſt iſt er verloren." Sie thaten es, erreichten dieſen, als er eben unterſinken wollte, und zogen ihn bei den Haaren in den Kahn; er war ſchon bis zur Bewußtloſigkeit erſchöpft. Nun kehrten ſie zu Lord Caſtlereagh zurück, der noch voll Kraft und Muth war, und brachten dann beide Freunde glücklich in das Schloß zurück."

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Amerikaniſchen Blättern zufolge hat auf den Antillen ein heftiger Orkan gewüthet. Den Umfang des Schadens, welchen er angerichtet, kennt man noch nicht.

Die Kultur wächſt im Innern von Penſylvanien mit einer unglaublichen Schnelle. Öde Landſtrecken, in welchen noch unlängſt nur der Ruf der Eule und das Geheul der Wölfe zu hören waren, ſind in reiche Fruchtfelder verwandelt; bequeme Straßen führen durch Gegenden, wo meiſtens nur der Schleichpfad kriegeriſcher Wilden ſich durch finſtere Wälder ſchlängelte. Die dichteriſche Einbildungskraft vermöchte kaum ſich größere Verwandlungen zu denken, als die, welche ſeit kurzer Zeit in dem nördlichen und weſtlichen Theile von New-York und Penſylvanien geſchehen ſind. Vor ſechs Jahren verband noch keine Brücke die beiden Ufer des Susquehanna, von der nördlichen Grenze Penſylvaniens bis zu ſeiner Mündung herab; in weniger als einem Jahr wird dieſer Strom mehr Brücken zählen, als der Rhein. Der Baukünſtler, Louis Wernway, welcher die ſchöne Brücke über den Schuylkill, Philadelphia gegenüber, gebaut hat, macht ſich anheiſchig, gleichfalls eine Brücke über den Susquehanna, nach dem Modell der prachtvollen Brücke über den Delaware, bei New-Stope (deren Erfinder er iſt) zu erbauen. Dieſe Brücke, deren Bau unverzüglich begonnen werden wird, ſoll am 1. November 1817 gangbar ſeyn. Sie wird aus 4 Bogen, jeder von 185 Fuß Breite, beſtehen. (Dieſer Artikel, der aus einer amerikaniſchen Zeitſchrift gezogen iſt, ſcheint, wie ein Niederländer Blatt bemerkt, in der Abſicht geſchrieben, Landleute aus Europa zur Auswanderung nach den vereinigten Staaten zu bereden. Die Angaben über die fortſchreitende Kultur dieſes Landes können wahr ſeyn, ohne daß dieſes jedoch den Ankömmlingen das Glück, das ſie daſelbſt ſuchen, zu gewähren vermag. Die authentiſchen Briefe von mehreren Engländern beſtätigen, wie ſehr ſie in ihrer Erwartung betrogen wurden, als ſie in den vereinigten Staaten ſich anſiedeln wollten, und daß man dort ſo wenig als anderswo ohne Arbeit und Vermögen mit Annehmlichkeit leben könne.)

Spanien.

Bei einer in **Madrid** auf Befehl des Königs, unter dem Vorſitz des Infanten **Don Antonio**, gehaltenen Verſammlung der Grandes, erſtattete der Marquis de **Robianes**, ein junger Mann, der lange als Gefangener in **Frankreich** gelebt, Bericht von den Geſchäften der Deputation der Grandes ab, die vor einem Jahre von Sr. Majeſtät ernannt wurde. Unter anderen erklärte er: „Es ſei leicht zu beweiſen, daß die Perſonen, die mit der Würde der Grandes bekleidet worden, ſich vor Übermuth bewahrt, vor unerſättlicher Habſucht, welche den Staatsſchatz erſchöpft, vor jener unerhörten Miſchung von Kriecherei und Stolz, ſich niederträchtig vor Lieblings-Miniſtern zu ſchmiegen, und dadurch vom Hofe das ſcheußliche Recht, die Provinzen zu tyranniſiren, zu erlangen. Die Vorrechte der Grandes in **Spanien** wären mit ſolcher Weisheit und Vorſicht abgefaßt, daß ſie nie die Menſchheit beleidigen könnten. Sie waren nie ausſchweifend und barbariſch, im Gegentheil haben die ſpaniſchen Grandes ſich durch Wohlthätigkeit und Tugend, dieſe den Verehrern der Ehre eigenthümlichen Eigenſchaften, zu allen Zeiten die Achtung aller guten und rechtlichen Staats-Unterthanen erworben. Trotz der bedrängten Umſtände hätten die Grandes ſeit dem 4. Juli 1815 dem Staate bedeutende Summen geopfert. Dieſe Deputation der Grandes ſoll ſich jährlich verſammeln, und in der Zwiſchenzeit durch einen bleibenden Ausſchuß vertreten werden. Sie ſcheint alſo eine Art ſtändiſche Verſammlung, und vielleicht beſtimmt zu ſeyn, die Cortes zu erſetzen. Wenigſtens erklärte der Herzog del **Parque**, als erſter Stimmfähiger, mit folgenden Worten: „Da die Monarchie, unter der wir zu leben das Glück haben, ein politiſcher Körper, und der König das Haupt iſt, der Adel und Volk die Glieder, ſo findet ſich die Grandezza, durch ihre unmittelbare Annäherung zu der Perſon des Königs, glücklicher Weiſe auf einer unmittelbaren Linie, auf welche ſie alle ihre Kraft anwenden kann und ſoll, den Thron zu erhalten, indem ſie ſich zugleich bemüht, **das Intereſſe des Volks zu ſchützen.**"

Preußen.

In dem zu **Offenbach** erſcheinenden **neuen rheiniſchen Merkur**, der ſo ziemlich in die Fußſtapfen ſeines älteren Bruders zu treten ſcheint, und aus demſelben in mehreren Zeitungen findet ſich ein Artikel **vom Niederrhein**, worin lang und breit von der Abneigung der dortigen Gegenden gegen die preußiſche Regierung geſprochen wird. Dagegen lieſt man nun in öffentlichen Blättern, gleichfalls vom **Rheinſtrome**, nachſtehende Reclamation: „**Der neue rheiniſche Merkur** vom 24. Oct enthält einen Artikel, überſchrieben: **Bruchſtücke aus einer hiſtoriſch-ſtatiſtiſchen Beſchreibung der preußiſchen Rheinprovinzen**, worin verſichert wird, daß in jenen Gegenden eine „entſchiedene Abneigung" gegen die preußiſche Regierung herrſche. An die Spitze der Gründe, auf welche dieſe Bemerkung geſtützt wird, hat der Verfaſſer die „**Nichteinführung der verſprochenen ſtändiſchen Verfaſſung**" geſtellt. Wenn man die Bewohner dieſer neu-preußiſchen Provinzen könnte abſtimmen laſſen, ſo würde man wohl ſchwerlich den angegebenen Grund als den erſten erſcheinen ſehen, ja er möchte vielleicht ganz zuletzt, oder wohl **gar nicht**, zur Sprache kommen; und ſo würde man ſich überzeugen, daß der Verfaſſer jenes Artikels den wahren Wunſch, und das wahre Bedürfniß der rheiniſchen Neu-Preußen entweder gar nicht kannte, oder ihnen ſeine eigene Anſicht unterſchob. In den altpreußiſchen Provinzen iſt ſie unter den Schriftſtellern allgemein geworden; dort wird ſie von ihnen als der Ausdruck des Nationalwunſches dem Volke in den Mund gelegt; dort wird das königliche Wort unabläſſig in Anſpruch genommen. Dieß läßt ſich begreifen. In den neuerworbenen Rheinprovinzen aber iſt dieſer Wunſch, nebſt jenem Wort, an welches er geknüpft wird, beinahe nur hiſtoriſch bekannt; er iſt noch lange nicht der Ausdruck des am innigſten gefühlten Bedürfniſſes; man hat dort weit dringendere Wünſche zu thun, als ſolche, die die Staatsverfaſſung betreffen. Gegen dieſe ſind die Bewohner der Rheinprovinzen, durch eine zwanzigjährige Erfahrung, etwas mißtrauiſch geworden; ſie ſind durch ſo vielerlei Verfaſſungsformen gegangen, und haben mit dieſen um ſich her, und mit ſich ſelbſt, ein ſo gewiſſenloſes Spiel treiben ſehen, daß ſie an ihren Einfluß auf bürgerliches Glück nur wenig Glauben hegen, und auf etwas ganz Anderes ihre Wünſche richten, als auf Conſtitutionen, Verfaſſungsſyſteme, und Verfaſſungsformen. Die Bewohner der Rheinprovinzen wollen eine fühlbare Verbeſſerung ihrer häuslichen Situation in Vergleich mit derjenigen, welche unter der franzöſiſchen Regierung ſie drückte; ſie wünſchen Verminderung der Laſten aller Art, Wegſchaffung der Hinderniſſe, welche Nahrung und Gewerb lähmten, und den Wohlſtand, zu welchem ihr ſchönes Land berufen iſt, darniederhielten. Sie wiſſen, daß eine ſolche Verbeſſerung von ganz anderen Dingen, als von conſtitutionellen und berathſchlagenden Verfaſſungsformen, abhängt. Wer die Welt aus der Wirklichkeit kennt, und nicht bloß aus Büchern, der hat ſich überzeugt, daß unter Verfaſſungen aller Art das Glück der Staatsbürger blühen kann; daß oft in unumſchränkten Monarchien Einrichtungen vorhanden ſind, welche die Zweige des öffentlichen Wohlſtandes, auf Ackerbau, Gewerbfleiß und Handel gepfropft, mehr begünſtigen, als es unter gemäßigten, ja ſelbſt unter republikaniſchen Regierungen der Fall iſt. **Niebuhr** und **Vinke** und manche andere Schriftſteller haben das in Worten ausgeſprochen, was die Erfahrung allenthalben laut bezeugt. Es kommt gewiß eben ſo ſehr, um nicht zu ſagen noch mehr, auf die

Ver-

Verwaltung, als auf die Verfaſſung an, um denen, die in einem Staate leben, das Gefühl des Wohlbefindens und der Zufriedenheit zu verſchaffen. Bei den Bewohnern der neupreußiſchen Rheinprovinzen ſind es vorzüglich Einrichtungen der Verwaltung, welche man wünſcht, und nach welchen man ſich ſehnt. Und wenn bei ihnen der Verfaſſung gedacht wird, ſo iſt es gewiß nur in ſo fern, als durch dieſe eine Verbeſſerung der Verwaltung ihnen wahrſcheinlich wird, und als ſie ſich ſchmeicheln, Einrichtungen im innern Staatshaushalt zu erleben, die endlich nach ſo langem Leiden Erleichterung, und nach ſo langer Unterdrückung die ungehinderte Entwickelung ihrer Kräfte ihnen geſtatten dürften."

Ein Berliner Blatt enthält folgendes Wort über die Bell'ſche Lehrart: „Die in England und Frankreich blühenden Bell'ſchen und Lancaſterſchen Schulen kommen mir wie Pflanzenpreſſen vor. Man preßt in ihnen zarte, friſche, duftige Pflanzen noch in der Blüthe, ſo zuſammen und aus, ſo flach, glatt und trocken, daß zwar ihre Keime erſtickt werden, Farbe und Duft verlieren, aber dafür auch ſo ſtill halten, daß ſie tauſend- und millionenweiſe zuſammen zu legen ſind. Freilich mögen wohl manche Herrn das Bedürfniß ſolcher Menſchenpreſſen fühlen; aber nicht wahr, in unſerem Teutſchland würde man dergleichen Pflanzenpreſſen, des Beſſern ſich bewußt, von ſich weiſen? Ich kenne Hrn. Bell, ſeine Schule und Freunde perſönlich ziemlich genau; aber ich kann nichts mehr, als eine aus politiſcher und kirchlicher Speculation unternommene Menſchendreſſur in ihnen finden; und ich glaube, Unerzogenheit und Ungezogenheit ſei dieſer Abrichtungsweiſe weit vorzuziehen, die obendrein, zur Erſparung von Lehrern, durch Erregung des Ehrgeitzes und Eigennutzes auf die Kinder wirken will. Dr. Bell iſt auch bei Peſtalozzi in Iferten geweſen; aber ihm bleibt das innere Bilden und Leben dieſes hohen, reinen Geiſtes verborgen. Wie konnte dieß aber auch anders ſeyn? Der Uhrmacher feilt die Räder, ſetzt ſie zuſammen und thut dazu die Feder, ſo läuft das Werk den ganzen Tag. Die ſogenannte brittiſche Lehrmethode gleicht einem ſolchen Uhrwerke, und ihr Erfinder — einen Maſchinenmeiſter."

Kirchenſtaat.

Nachrichten aus Rom zufolge, waren mehrere Jeſuiten von da nach Mexiko abgegangen, wo bereits, ſo wie in andern Ständen von Neu-Spanien, Noviziate dieſes Ordens eröffnet ſind. Der Rector der Univerſität von Mexiko hatte ſich zuerſt in das dortige Noviziat aufnehmen laſſen.

Das Diario di Roma widerſpricht der durch die Gazette de France verbreiteten Nachricht, daß Boſſuet's Werke von einem berühmten italieniſchen Schriftſteller überſetzt, und auf Koſten der Propaganda gedruckt werden ſolle, und daß der Cardinal-Staatsſecretär die Dedication dieſer angeblichen Überſetzung angenommen habe.

Teutſchland.

Se. Maj. der König von Würtemberg hat die Trainpferde abzuſchaffen befohlen; ſie werden am 14. Nov. zu Stuttgart verſteigert. Seit den in Betreff der Menagerie getroffenen Anordnungen iſt der Preis der Kartoffeln bereits um ein Drittel gefallen.

Alle Perſonen, welche an den königl. würtembergiſchen Generallieutenant, Grafen v. Dillen, eine Forderung zu machen haben, werden in den Stuttgarter Zeitungen aufgefordert, ihre Rechnungen innerhalb 14 Tagen an ihn einzugeben.

Zu Hannover ſollen die Deputirten des Fürſtenthums Oſtfriesland Reiſepäſſe begehrt haben, um in ihre Provinz zurückzukehren.

Inländiſche Nachrichten.

Wien, den 15. Nov.

Vorgeſtern beehrten JJ. kk. MM. das Hoftheater nächſt dem Kärnthnerthor mit Ihrem allerhöchſten Beſuch. Es wurde ein ritterliches Divertiſſement, „Ehre den Frauen" betitelt, aufgeführt, wobei ſämmtliche Sänger- und Tänzergeſellſchaft, ſo wie alle erſinnliche Pracht an Decorationen und Kleidungen mitwirkten, um dieſe Vorſtellung ihres erfreulichen Anlaſſes würdig zu machen. JJ. MM. wurden ſowohl bei dem Eintritt in die Loge als am Ende des Schauſpieles mit dem einſtimmigſten Jubelrufe empfangen, und alle im Divertiſſement ſelbſt vorkommenden Stellen, welche eine Beziehung auf die hohe Vermählung hatten, wurden mit der freudigſten Theilnahme aufgenommen. Hr. Perſuis, Capellmeiſter Sr. Maj. des Königs von Frankreich und erſter Orcheſterdirector der großen Oper in Paris, welcher ſich dermalen hier befindet, hat die vorkommenden Geſangſtücke neu componirt, und dadurch den Ruf ſeiner Talente, welche Wien bereits aus der Oper: Das befreite Jeruſalem, und dem Ballet, Nina, kennt, vollkommen bewährt. Die von dem erſten Capellmeiſter der k. k. Hoftheater, Hrn. Weigl, componirte Ouvertüre iſt dieſes großen Meiſters würdig, und wurde, wie alles übrige, von dem Orcheſter mit muſterhafter Präciſion ausgeführt.

Die von Sr. k. k. Majeſtät der Witwengeſellſchaft der hieſigen mediciniſchen Facultät zu ihrem Vortheile allergnädigſt bewilligte Redoute wird Sonntags den 17. d. M. in den k. k. Redoutenſälen Statt finden. Die Geſellſchaft gibt ſich die Ehre, den höchſten und hohen Adel, und das geſammte theilnehmende verehrungswürdige Publicum ehrfurchtsvoll und ergebenſt hiezu einzuladen, und hofft von der gnädigen und gütigen Theilnahme derſelben einen um ſo zahlreicheren Beſuch, als ihr durch die allerhöchſte Huld die außerordentliche Begünſtigung zu Theil ward, mit dieſer Redoute die von-

Seite des allerhöchſten Hofes ganz neu und prachtvoll decorirten Redoutenſäle, mit einer ſehr beträchtlich vermehrten, mit eben ſo viel Geſchmack als Würde angebrachten Beleuchtung zum erſten Mal dem verehrungswürdigen Publicum öffnen zu dürfen, weßwegen ſie es auch für ihre angelegentlichſte Pflicht hält, alles aufzubieten, um dieſe erſte Redoute den mit der froheſten Zuverſicht erwarteten hohen Gäſten nach Kräften würdig zu machen, und zugleich dieſem ihren, durch eine außerordentliche Sterblichkeit ihrer Mitglieder, mit einer übermäßig großen Anzahl Witwen, welche jener der geſammten Mitglieder gleich kommt, ſo ſehr beſchwerten Inſtitute durch dieſe allerhöchſte Gnade ein reichlichen Zufluß zu verſchaffen, und es immer feſter für alle Zukunft zu begründen. In dieſer Rückſicht muß die Geſellſchaft auch ergebenſt anzeigen, daß ſie durch die menſchenfreundliche Güte des Hrn. Grafen Joſeph v. Waldſtein, mit ganz neuen, von dieſem ihren hohen Gönner ſelbſt verfertigten, für den großen Saal beſtimmten Menuets und teutſchen Tänzen beſchenket worden. Jene für den kleinen Saal verdankt ſie der zuvorkommenden Gefälligkeit des k. k. Hrn. Vice-Hofkapellmeiſter Eibler. Der Eintrittspreis iſt, in Rückſicht der ſo bedeutend vermehrten Auslagen, ohne jedoch der Großmuth Grenzen ſetzen zu wollen, auf fünf Gulden beſtimmt. Die Eintrittsbillete können bei dem derzeitigen Decan der medicinischen Facultät, Hrn. Dr. Joſeph Edlen v. Portenſchlag, in der Spenglergaſſe zum Aug Gotes Nro. 603, auf der Hauptſtiege im dritten Stocke, dann bei dem Notar der beſagten Facultät, Hrn. Dr. Johann Franz Hieber, in der Kärnthnerſtraße zum Erzherzog Carl Nro. 1036, auf der Hauptſtiege im dritten Stock, und bei der k. k. Hoftheatercaſſe von 9 Uhr früh bis 5 Uhr Abends am Tage des Balles ſelbſt aber, beim Eingang beider Säle abgeholt werden, und es werden für jene Beträge, welche wohlthätige Menſchenfreunde über den gewöhnlichen Eintrittspreis dieſem Inſtitute zufließen laſſen, beſondere Empfangsſcheine ausgeſtellt werden. Übrigens bleibt die Ordnung in Hinſicht der Masken, Soupers, Erfriſchungen, Zu- und Abfahrt, und alles Übrige, wie bei den gewöhnlichen Redouten.

Bernhard Ritter v. Eskeles hat bei Gelegenheit der Vermählung Sr. Maj. des Kaiſers, 500 fl. W. W. für den in der Errichtung begriffenen Fond zur Unterſtützung blinder Militärkinder dargebracht; dieſe preiswürdige patriotiſche Handlung wird von Seite des Hofkriegsrathes mit beſonderem Danke zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Von der proviſoriſchen Direction der privil. öſterreichiſchen Nationalbank wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß nach der Vorſchrift des allerhöchſten Patents vom 1. Juni 1816, von dem Papiergelde, welches bei der Einlagscaſſe der Bank, und im Wege der Actien-Einlagen, eingelaufen iſt, der Betrag von acht Millionen Gulden, in Gegenwart des k. k. Hofcommiſſärs, und mit Intervenirung der k. k. vereinigten Einlöſungs- und Tilgungs-Deputation, unter vorſchriftsmäßiger Aufſicht und Controlle, morgen, den 16. November 1816 um eilf Uhr Vormittags, in dem Verbrennhauſe auf dem Glacis öffentlich vertilgt werden wird.

Wien, den 15. November 1816.

Adam Graf Nemes,
proviſ. Bank-Gouverneur.
Heinrich Ritter v. Geymüller,
provil. Bank-Director.
Joſeph Eßelt, proviſ. Bank-Director.

Vermiſchte Nachrichten.

Am 23. Oct. fand ein Schiffer von Großkembs (zwei Poſtſtationen von Baſel) auf dem Rhein eine Flaſche, in welcher ſich folgender Zettel in lateiniſcher Sprache befand: „An Jeden, der dieſen Brief findet! Ich bin ein Gefangener in einem Kerker bei Laufenburg am Rhein. Mein Kerker iſt unterirdiſch und derjenige, dem dieſer Brief in die Hände fällt, kennt den Ort nicht. Ich kann nicht mehr ſchreiben, weil ich ſorgfältig und grauſam bewacht werde.

S. Hanes Sprancio."

Schauſpiele.

K. K. Burg-Theater.

Heute. Die Schuld.

Morgen: Die Theaterſucht.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Agnes Sorel.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Das Waldmädchen (Ballet). — Ein Tableau.

K. K. priv. Leopoldſtädter-Theater.

Heute: Der Raub der Europa.

Morgen: Das Fauſtrecht in Thüringen 3ter Theil.

K. K. priv. Joſephſtädter-Theater.

Heute: Die verſtorbene Ehefrau.

Morgen: Daſſelbe wiederholt.

Nro. 322

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Sonntag, den 17. November 1816.

Meteorologiſche Beobachtungen vom 15 Nov. 1816.	Zeit der Beobachtung	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 11 ½ Grad.	28 Z. 0 L. 10 P.	S.	ſchwach.	Nebel.
	3 Uhr Nachmittags	+ 5 —	27 — 10 — 10 —	S.	—	Regen.
	10 Uhr Abends	+ 2 —	— 11 — 4 —	W.	ſchwach.	trüb.

Ausländiſche Nachrichten.

Braſilien.

Braſilien muß jetzt den Blick aller Europäer, die rückwärts und vorwärts ſehen können, auf ſich ziehn. Was dort unter dem großen Miniſter Aranjo geſchieht, iſt uns Unterpfand, daß Portugall dazu beſtimmt iſt, noch einmal für eine neue Weltperiode den Reihen zu eröffnen, den es ſchon zu Ende des 15ten Jahrhunderts unter ſeinen Emanuel's und Johann's aufführte, aber auf einem ganz neuen Welttheater. Die europäiſche Hofhaltung zu Rio-Janeiro, die Vermählung der zwei Prinzeſſinnen von Braſilien mit den ſpaniſchen Bourbons, und noch wichtigere Ereigniſſe, die ſich bereiten, ſind unberechenbare Begebenheiten. Die neueſten Nachrichten über dieſes unermeßliche Land, das mit ſeinen noch gar nicht ergründeten Binnenländern den Umfang unſers Welttheils bis an die Düna und den Dnieper ausfüllt, verdanken wir einem engliſchen Stein- und Juwelenhändler, John Mawe, deſſen Reiſebeſchreibung nun auch ſchon in zwei Überſetzungen ſich in den Händen teutſcher Leſer befindet. Man muß nur von dieſem Manne nicht mehr verlangen, als er leiſten konnte. Nachdem er die Flußſpatbrüche von Derbyſhire und die Mineralogie des nördlichen Englands in einigen Schriften behandelt hatte, machte er eine Handelsſpeculation für Edelſteine nach Montevideo und an den Rio de la Plata, wurde daſelbſt gefangen genommen, und ſeine Schiffsladung für gute Priſe erklärt. Als General Beresford dort ankam, ſchickten die Spanier Mawe ins Innere des Landes, um ſeine Befreiung zu hindern. Allein er fand Mittel nach Braſilien zu kommen, wo der Prinz von Braſilien ihn gut aufnahm, und ihm alle Bequemlichkeit verſchaffte, um die braſilianiſchen Diamantgruben und Goldwäſchen zu unterſuchen, und das Land mineralogiſch und agronomiſch zu bereiſen. Darüber finden ſich nicht nur in ſeinen 1812 zuerſt erſchienenen Travels into the Interior of Brazils, ſondern auch, und ganz vorzüglich, in einer ſpäter von ihm herausgegebenen Abhandlung: Treatise Diamonds, on and precious stones, worin beſonders der Abſchnitt über die mannigfaltigen und noch gar nicht hinlänglich gekannten braſilianiſchen Topazen von größter Wichtigkeit iſt, merkwürdige Aufſchlüſſe. Zwei Teutſche, als portugieſiſche Offiziere im Dienſte des Königs von Braſilien, und von ihm und ſeinen erſten Miniſtern mit großem Zutrauen beachtet; die HH. v. Eſchwege und Feltern haben die größten Verdienſte um die Verbeſſerung der dortigen Metallurgie. Den Braſilianern iſt die rechte Benutzung des Eiſens jetzt wichtiger, als die des Goldes. Eſchwege hat zuerſt Hohöfen und Hammerwerke im teutſchen Sinne dort angelegt, und die Eiſenbearbeitung geht täglich ſchwunghafter. Auch iſt nun die Gewinnung des Goldes in den Seifen- und Bergwerken durch ihn auf eine weit zweckmäßigere Art eingerichtet worden, da alle frühere Gewinnung, an Pächter ausgethan, die eine Zahl Arroben liefern mußten, das andere aber behielten, nur auf Raubbau abgeſehen war. Auch in Braſilien ſind die Goldbergwerke faſt erſchöpft, und ſchon hat Eſchwege angefangen, die alten Halden bergmänniſch durchzunehmen, und darin einen ſehr bedeutenden Fund gethan. Feltern, ein Schleſier von Geburt, der in den ſchleſiſchen Bergweſen und brandenburgiſchen Kalkbrüchen ſeine erſte Bildung erhielt, wirkt gleichfalls ſo thätig, und verſorgt jetzt unter andern die Hauptſtadt Rio-Janiero mit trefflichen Holzkohlen aus dem benachbarten großen Wald, der bei dieſer Gelegenheit ausgerodet und der Boden zu trefflichem Garten- und Fruchtland für die täglich an Bevölkerung wachſende Hauptſtadt zubereitet wird. Denn nun lernen die Portugieſen dort erſt Meilerſätze und das Köhlerweſen auf teutſche Weiſe. In dieſen und hundert andern Dingen iſt es von der größten Wichtigkeit, daß der braſiliſche Oberberghauptmann, Canara, ein geborner Braſilianer, aber einſt ſelbſt in Europa gebildet und ein Zögling der Freiberger Bergacademie und des großen Werners, ſolche Männer gehörig zu würdigen und zu unterſtützen verſteht. Die ganze Bergwerksprovinz Villa-Ricca, nebſt dem Hauptſitz Tereco, erhalten jetzt eine neue Geſtalt und Behand-

lung nach europäiſcher Bergbaukunde. Nach Hrn. v. Eſchwege's Briefen an ſeine Freunde in Preußen und Sachſen dürfen wir hoffen, daß die dort befindlichen Teutſchen in einer eigenen Sammlung ihre topographiſchen und oryktognoſtiſchen Anſichten und metallurgiſchen Verhandlungen den Bewohnern des alten Continents nächſtens mittheilen werden. Außerdem befindet ſich jetzt ein Pflanzengärtner aus Berlin, Names Sello, in Braſilien, welcher ſich früher ſchon nach England begeben, und dort ſeiner guten Kenntniſſe wegen unter den Londoner Nurſery-men große Achtung erworben hatte; nun aber um exotiſche, beſonders braſilianiſche Gewächſe in europäiſche Pflanzengärten zu ſchicken und Sämereien zu ſammeln, in der Flora Brasiliensi die glücklichſte Ausbeute findet. Über des durch Körperkraft, Muth und Reiſeluſt beſonders zu Unternehmungen der Art geeigneten Prinzen von Neuwied neueſte Schickſale in ſeinen Kreutz- und Querzügen durch Braſilien ſind neuerlich wenig zuverläßige Nachrichten bekannt geworden. Möchte es ihm gelingen, die ſchon ſo oft verſuchte Landſtraße von den Caravellen in die Hauptſtadt aufzufinden und genauer zu beſtimmen!

Weſtindiſche Inſeln.

Die Nachricht von einem angeblichen Wiederausbruche der Feindſeligkeiten zwiſchen Pethion und Chriſtophe auf St. Domingo, wird nun auch in Hamburger Blättern von einem Augenzeugen widerſprochen, welcher Cap Henry, die Hauptſtadt des Gebiets, welches Chriſtophe beherrſcht, nach dem 15. Auguſt verlaſſen hatte, und verſichert, daß letzterer ſchlechterdings an keinen Angriff denke, ſondern ſich vertheidigungsweiſe halte, und auf Mittel des Widerſtandes ſinne, wenn ja die Franzoſen ihn angreifen ſollten, die er mit aller Gegenwehr zu empfangen gedenkt.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Londoner Blättern zufolge, läßt die Regierung der vereinigten Staaten gegenwärtig zwei Linienſchiffe ausrüſten, welche die weſtlichen Küſten von Nordamerika unterſuchen, und Entdeckungen im ſtillen Ocean machen ſollen. Das Commando dieſer beiden Schiffe ſoll zweien der geſchickteſten Seeoffiziere der vereinigten Staaten anvertraut werden.

Großbrittannien und Irland.

Den letzten Nachrichten aus Dublin zufolge, war Lord Whitworth außer Gefahr.

Contreadmiral Plampin ſoll Sir Pulteney Malcolm im Commando der Seeſtation zu St. Helena ablöſen.

Der Secretär des Schatzes, Hr. Arbuthnot, hat durch ein Schreiben vom 24. v. M. den Steuer-Commiſſärs zu wiſſen gethan, die Lords der Schatzkammer wollten, daß ſie alle abgegriffenen Münzen, wenn ſie nur nicht verfälſcht oder ganz falſch wären, bei Entrichtung der Steuern annehmen ſollten, eben ſo wie alle gute Dollars der engliſchen Bank, welche die Einnehmer vor dem 1. Februar kommenden Jahres einlieferten.

Der Courier hat die Rede des Herzogs von Suſſex ſehr übel aufgenommen, und hält ihm eine Strafpredigt darüber. Er ſagt: es ſei höchſt unſchicklich, dem revolutionären Stolz der Fiſchhändler-Gilde Nahrung zu geben, und Prinzen mit dieſer Benennung zu bezeichnen. Solche Unvorſichtigkeit erinnere an die Zeiten Robespierre's, wo man den Sohn eines Königs das Gewerbe eines Schuſters lernen ließ. Wäre der Herzog ein wirklicher Fiſchhändler, ſo würde man ihn bei jener Verſammlung nicht den Vorſitz haben führen laſſen. Der Herzog, ſo ſchließt der Tadel, iſt ein zu aufrichtiger und nachdrücklicher Freund der Freiheit, als daß er ſich durch dieſe Bemerkung für beleidigt halten ſollte; wir ſind gewiß, Se. königl. Hoh. mehr Achtung bewieſen zu haben, als er ſich ſelbſt bewies. Hat aber, ſagt ein anderes Blatt, der Verfaſſer dieſes Paragraphs es vergeſſen, daß Se. Majeſtät der Kaiſer von Rußland, der Prinz-Regent, der Herzog von Wellington und mehrere hohe Perſonen unter andern von der hieſigen Schneider-Innung das Mitglieds-Diplom nicht bloß angenommen, ſondern auch mit dieſen Schneidern geſpeist, und für den Beweis der Achtung gedankt haben, welchen dieſe Innung ihnen zu geben ſuchte. Die Herablaſſung und Güte, mit welcher die durch Rang und Geiſt erhabenen Perſonen die Bemühungen der redlichen Bürger annehmen, welche ihre Ehrfurcht und Achtung zu bezeigen bereit ſind, gehört ja wahrlich zu den allerſchönſten Zügen der Fürſten und Großen. Eine entgegengeſetzte Behandlung bezeichnet den Verächter der Menſchheit und ihrer gutmüthigſten Beſtrebungen.

Spanien.

Nachrichten aus Pamplona vom 28. October (in Pariſer Blättern) zufolge, ſoll daſelbſt bei verdächtigen Individuen ein Waffendepot entdeckt und weggenommen worden ſeyn. Briefen aus Cadix vom 11. Oct. zufolge, war daſelbſt das engliſche Fahrzeug, Lord Melville, nach einer Fahrt von 47 Tagen aus Rio Janeiro eingelaufen, und hatte Nachrichten von daher bis zum 16. Auguſt mitgebracht, die der fernern Bewegungen der portugieſiſchen Truppen mit keiner Sylbe erwähnen. Ein Inſurgenten-Kaper kreutzte vor Cap Saint Vincent, und hatte ein Fahrzeug aus Havannah weggnommen.

Frankreich.

Dem Artikel 31. der Conſtitutions-Urkunde vom Jahre 1814 zufolge, ſind die Mitglieder der königl. Familie und die Prinzen vom Geblüt, Pairs durch das Recht ihrer Geburt; können aber nur mittelſt eines königlichen Befehls, die für jede Sitzung durch eine Botſchaft ausgeſprochen wird, der Sitzung der Kammer beizuwohnen, bei Strafe, daß Alles, was im entgegenge-

ſetzten Falle ihrer Gegenwart geſchehen, null und nichtig iſt. Durch eine königliche Verordnung vom 5. d. M. werden nun die Prinzen der königl. Familie und von Geblüt, welche gegenwärtig in Frankreich ſind, authoriſirt den ihnen durch das Recht der Geburt zuſtehenden Rang und Sitz während der gegenwärtigen Sitzung in der Kammer der Pairs einzunehmen.

Die Pariſer Correſpondenten der Londoner Blätter behauptem, es ſei im Werke, 20 neue Pairs zu ernennen, nämlich 16 aus der hohen Geiſtlichkeit, ſobald das Concordat mit dem päpſtlichen Stuhle im Reinen ſeyn wird, und 4 weltliche, als welche die Marſchälle Suchet und Mortier, Hr. v. Champagny und Hr. Decazes (der jetzige Polizeiminiſter) angeführt werden.

Auf Befehl des Kriegsminiſter ſoll die Werbung für die Colonialbataillone, die auf der Inſel Rhé gebildet wurden, unverzüglich eingeſtellt werden.

Teutſchland.

Über die feierliche Eröffnung des teutſchen Bundestages am 5. d. M. vernimmt man noch Folgendes: „Die Auffahrt der Herren Geſandten, um im Taxis'ſchen Pallaſte ſich zu der feierlichen Eröffnungsſitzung zu verſammeln, war um 11 Uhr Vormittags; eine zahlreiche und auserleſene Ehrenwache hatte ſowohl den äuſſern Eingang des Pallaſtes, woſelbſt jedem Heern Geſandten mit Senkung der Fahne und militäriſcher Muſik die geeignete Ehrenbezeigung geleiſtet wurde, als die innern Zugänge zum Sitzungsſaale beſetzt. Dem Vernehmen nach hielten nach der Eröffnungsrede des k. k. öſterreichiſchen präſidirenden Heern Geſandten auch der königl. preußiſche und der königl. niederländiſche Geſandte ausführliche Anreden; und alle übrigen Heeren Geſandten erklärten im Namen ihrer Höfe ihre volle Beiſtimmung zu den von dem vorſitzenden Geſandten zuerſt ausgedrückten Geſinnungen, das ernſtlichſte vereinte Bemühen dem Geſammtwohl der teutſchen Bundesſtaaten, und dem Wohl und dee Größe dee teutſchen Nation widmen zu wollen. Hierauf hatte die Auswechslung der Ratificationsurkunden der Bundesacte und dee Vollmachten der Herren Bundesgeſandten Statt. — Der vor wenig Tagen angekommene königl. preußiſche Miniſter am Bundestage, Graf von der Goltz, wurde durch Unpäßlichkeit an der perſönlichen Theilnahme verhindert, weßhalb der ſeine Stelle bisher interimiſtiſch verſehende Freiherr v. Humboldt auch an der feierlichen Eröffnung ſtatt ſeiner Theil nahm. Eine gleiche Urſache verhinderte den königl. däniſchen, herzogl. holſtein- und ſachſen-lauenburgiſchen Hrn. Geſandten, Freiherrn v. Eyben, an perſönlicher Anweſenheit. — Dem königl. würtembergiſchen Hrn. Miniſter, Freiherrn v. Linden, war Tags zuvor, ein Rückberufungsſchreiben zugegangen, und der an ſeiner in Stelle ernannte Geſandte, Staatsminiſter Graf Mandelsloh, war noch nicht eingetroffen. — Das ſämmtliche diplomatiſche Perſonale aller Bundes-Geſandtſchaften war bei dieſer Sitzung anweſend. Mittags war große Tafel beim präſidirenden Heren Geſandten, zu der alle in Frankfurt anweſende Herren Miniſter geladen waren, und Abends vereinigte ſich bei ebendemſelben eine glänzende und zahlreiche Geſellſchaft. Zu wiederhohltenmalen verkündigten zahlreiche Kanonenſchüſſe und das Geläute der Glocken die Feier des Ereigniſſes. Von dem Inhalte der Eröffnungsrede des kaiſerlich-öſterreichiſchen Geſandten vernimmt man unter Andeen Folgendes: Dieſelbe ſtellt den Geſichtspunct feſt, unter welchem die höchſte, in der Natur des Menſchen und der Völker gegebene Entwickelung nationaler Ausbildung aufzufaſſen ſei, und verweilt bei dieſer in der Geſchichte der Teutſchen Statt gehabten Entwickelung durch durch die Wechſelwirkung des Nationalcharakters und der bürgerlichen Formen; insbeſondere in Beziehung auf die Keime und Urſachen des politiſchen Verfalls, welche jene Höhe der volksthümlichen Entwickelung in ſich trägt, und nach dem Schickſal menſchlicher Dinge in ihrer Folge die Erniedrigung nationaler Schmach herbeiführt. In einigen ausführlichen Bemerkungen wird die Würde dee teutſchen Nation, abgeſehen von ihrer politiſchen Verfaſſung, dargeſtellt. Ohne irgend einer Nation zu nahe zu treten, heißt es, werde ſich jedoch der Repräſenzant Öſterreichs durch keine falſche Beſcheidenheit abhalten laſſen, die litterariſche und Kunſthöhe der teutſchen Nation, ſowohl nach dem Höhemeſſer der einzelnen ausgezeichneten Männer in jedem Zweige des Wiſſens und der Künſte, und ihrer Anzahl in jeder Zeitepoche der vaterländiſchen Geſchichte; — als auch nach demjenigen der allgemeinen Verbreitung von Kenntniſſen, mit hohem Gefühl anzuerkennen. — Das erhebende Geſchaft der Ausführung des hier nur ſkizzirten Gemähldes einer andern Hand überlaſſend, erwähne er hier nur noch mit Ehrfurcht des Höchſten; — nicht bloßes Wiſſen zeichne den Teutſchen aus; in ſeinem Grundcharakter liege ein hoher religiöſer Sinn. Eben nun die Bildungsſtufe der Nation, die größere Regſamkeit und Mannichfaltigkeit in ihrem Privatleben, und die Univerſalität ihrer geiſtigen Ausbildung ſei Folge der Verſchiedenheit in ihren freien politiſchen Formen; ſo wie dagegen dieſe mannichfaltigen bürgerlichen Verhältniſſe ihre Stütze in jenem freiern Charactee der Teutſchen fänden. — Aber dieſe Theilung und Verſchiedenheit politiſcher Formen habe, auf dem ſchlüpfrigen Gipfel der Höhe, beinahe zur Erlöſchung der Nationalität geführt. Erwähnt werden einige Hauptereigniſſe der gemeinſamen teutſchen Geſchichte, um ſeit dem ſechzehnten Jahrhundert bis zum achtzehnten die Erſcheinung des Sinkens und der Auflöſung in unaufhaltbarer Schnelle, zu verfolgen. Es ſollen nicht die einzelnen

Stufen der Geſchichte dieſes merkwürdigen Verfalls erwahnt werden, um ſich nicht in Erinnerungen zu verlieren, welche der Vaterlandsfreund mit dem Schleier der verſöhnten Vergeſſenheit bedecke; und am Tage der Feier erneuerter teutſcher Eintracht wolle der vorſitzende Geſandte ſich nur darum der Vergangenheit erinnern, um ſich des Glücks der Gegenwart im Kreiſe teutſcher Männer zu erfreuen. — An die Stelle des erſten der Reiche Europa's ſei ein Bund getreten, tributär dem Lande, mit dem es ſeit Jahrhunderten im Kampf geweſen, und mit dem das teutſche Volk erſt verſöhnt ſei, ſeitdem beide Völker ſich gegenſeitige Achtung ihres Heldenmuths auf der Bahn des öffentlichen Rechtes zollen. — Ließen ſich Nationen wie Staaten auslöſchen, auch dieſes wäre der Teutſchen Verhängniß geweſen. Das einzige Nationalband, was Teutſchland noch umfaßte, war jenes, das es durch tributäre Abhängigkeit von einem fremden Reiche verband. Dieſe tiefſte Erniedrigung, die ein Volk zu ertragen haben könne, ſei hiernach demjenigen beſtimmt geweſen, welches geeignet war, in der erſten Reihe der Nationen zu glänzen. Aber der Heldenmuth, in welchem das ganze aufs Neue vereinigte Teutſchland jene Schmach abwarf, habe die Teutſchen eines neuen Nationalbandes würdig gemacht. Die teutſche Nation ſei alſo durch die letzte Tiefe ihres tragiſchen politiſchen Schickſals gerettet hindurch gedrungen; ſie ſei nicht erloſchen, und an dem Bunde, der mit Ehrfurcht und Stolz der teutſche zu nennen ſei, habe dieſelbe ein neues Band erhalten. Dieſe jetzige politiſche Form nun ſei eben ſo wenig ein Bundesſtaat, als ein bloßes politiſches Schutz- und Trutzbündniß, ſondern ein zugleich die Nationalität ſichernder Staatenbund. Ziel der Beſtimmung der Bundesverſammlung ſei die Heiligkeit der Bundesacte mit unbeirrter, freier, innerer Wirkſamkeit der einzelnen Regierungen nach Local- und Zeitbedürfniß, aufrecht zu halten; zugleich aber feſtzuhalten auf jene Beſtimmungen und Geiſt der Bundesacte, wodurch dieſelbe Ausdruck und Sicherung des großen Nationalbandes bewecke. Es werde die Sache der Verſammlung ſeyn, die Teutſchen in der Erkenntniß zu befeſtigen, daß ein ſolcher Staatenbund eben ſo wohlthätig für die Einzelnen, als ehrenvoll für die Nation im Staatenverein von Europa ſeyn könne. Das Verhältniß ſeines allerhöchſten Hofes zum Bunde ſtellte der präſidirende Geſandte am Ende ſeiner Rede dar. In dem Beruf zum Vorſitz erkenne der Kaiſer von Öſterreich das erneuerte Vertrauen der teutſchen Bundesſtaaten, wohin Öſterreichs Regenten von jeher ſtrebten; kein Mißtrauen oder Furcht ſolle dieſes fernerhin ſtören, da jene glückliche Lage bekannt ſei, daß Öſterreich auf teutſchen Boden weder Eroberungen machen, noch eine eigene mächtige Erweiterung ſeines Standpunctes im teutſchen Bunde beabſichtigen wolle oder könne. Der Kaiſer ehre den erklärten Ausdruck des öffentlichen Willens, und folge ihm jetzt, wie immer. Feierlich, und aus ausdrücklichem allerhöchſtem Auftrage legte der Herr Geſandte hierauf die Verſicherung nieder, Se. Majeſtät betrachten ſich als vollkommen gleiches Glied des Bundes; Sie erkennen in dem Vorſitze beim Bundestage kein wahres politiſches Vorrecht, ſondern ehren darin nur die ſchöne Beſtimmung einer Ihnen vertrauten Geſchäftsleitung. Die Macht der öſterreichiſchen Monarchie komme hierbei nicht in Anſchlag; ſie werde nie gegen den Bund oder einzelne Bundesſtaaten ſich äußern, aber ganz auf deren volle Kraft möge jeder derſelben, ſo wie die Geſammtheit, zur Erhaltung der Unabhängigkeit jeder politiſchen Art feſt vertrauen. — Se. Majeſtät rechnen auf das volle Vertrauen ſämmtlicher Bundesſtaaten, und dort wo es gelten müſſe, ſolle ſich dieſes in gegenſeitigem ſchönſten Lichte bewähren. Bei gegenſeitigem Vertrauen, Offenheit und wahrem teutſchen Sinne könne die Verſammlung, der er, der präſidirende Geſandte, ſeinerſeits die reinſten Geſinnungen unbedingten und verehrenden Vertrauens widme, eben ſo gewiß des ſchönſten Erfolges der gemeinſchaftlichen Bemühung, als des bleibend dankvollen Andenkens der ſpäteſten teutſchen Nachkommen ſeyn."

Die Angelegenheit in Betreff der Forderung der Hamburger Bank an die franzöſiſche Regierung ſcheint noch nicht, wie öffentliche Blätter gemeldet hatten, definitiv beendiget zu ſeyn. Nachrichten aus Hamburg vom 2. d. M. zufolge, hatte ſich der Senat an dieſem Tage außerordentlicher Weiſe verſammelt, um den Vorſchlag der franzöſiſchen Regierung, für die Forderung der Hamburger Bank ein für alle Mal 10 Millionen Franken in Inſcriptionen auf das große Buch anzuweiſen (ein Realwerth nach dem gegenwärtigen Stande der franzöſiſchen Fonds von ungefähr 5,600,000 Franken) in Erwägung zu ziehen.

Am 16. November war zu Wien der Mittelpreis der Staats-Schuldverſchr. vom Jahre 1816 zu 5 pCt. in Silbermünze 56; der Hofkammer-Obligationen vom Jahre 1815 zu $2\frac{1}{2}$ pCt. in W. W. $98\frac{5}{8}$; der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu $2\frac{1}{2}$ pCt. $82\frac{1}{8}$; der Hofkammer-Obligationen zu 3 pCt. 101; der Hofkammer-Obligationen zu $2\frac{1}{2}$ pCt. 82 — Kurs auf Augsburg für 100 Guld. Curr., Guld. $322\frac{1}{4}$, Uſo; — $318\frac{1}{2}$ 2 Monat. — Conventionsmünze pCt. 325.

Schauſpiele.

K. K. Burg-Theater.

Heute: Die Theaterſuche.

Morgen: Donna Diana.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Die Tochter Pharaonis. — Ehre den Frauen.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Zum erſten Mal: Der Leopoldstag.

K. K. priv. Leopoldſtädter-Theater.

Heute: Die unvermuthete Hochzeit. — Harlekin der Eſeltreiber.

Morgen: Der häusliche Zwiſt. — Harlekin der Eſeltreiber.

K. K. priv. Joſephſtädter-Theater.

Heute: Die verſtorbene Ehefrau.

Morgen: Dummanger Hanſel.

Nro. 323.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

W I. K. Zeitung 816

Montag, den 18. November 1816.

Meteorologiſche Beobachtungen vom 16. Nov. 1816.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 1⅓ Grad.	28 Z. 0 L. 6⅓ P.	NWW. ſchwach.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 1¾ —	— — 2 — 4 —	NWW. ſtark.	Wolken.
	10 Uhr Abends	0 —	— — 3 — 8⅓ —	W. ſtill.	heiter.

Ausländiſche Nachrichten.

Frankreich.

Am 6. d. M. hatten nun die erſten Sitzungen in beiden Kammern Statt gefunden. Die Kammer der Pairs verſammelte ſich, unter gewöhnlichem Vorſitz des Hrn. Kanzlers, welcher, dem Herkommen gemäß, die Secretärs der vorigen Sitzung ans Bureau berief. Zuvörderſt vernahm die Verſammlung das Protocoll über die königliche Sitzung vom 4. d. M., in ſo weit es ſie angeht. Hierauf empfing ſie die Eidesleiſtung von mehreren ihrer Mitglieder, namentlich von Hrn. Cortois de Preſſigny, vormaligen Biſchofs von St. Malo, durch die königliche Verordnung vom 20. April d. J. zum Pair von Frankreich ernannt. Der Hr. Kanzler legte eine Abſchrift von der Rede, welche Se. Maj. bei Eröffnung der Sitzung hielten, auf dem Bureau nieder. Ferner theilte er der Kammer eine Verordnung vom 5. d. M. mit, durch welche Se. Maj. die Prinzen des königlichen Hauſes, und die gegenwärtig in Frankreich anweſenden Prinzen vom Geblüte authoriſirt, in der Kammer der Pairs während der Sitzung von 1816 Sitz und Stimme zu nehmen. Gleichfalls theilte der Hr. Kanzler ein Schreiben von dem Hrn. Marſchall Oudinot mit, in welchem derſelbe, im Namen der Pariſer Nationalgarde, der Kammer eine Ehrenwache zum Dienſt für die Dauer der Sitzung anbietet. Dieſes Anerbieten wurde von der Kammer mit Vergnügen angenommen. Der Hr. Präſident iſt beauftragt, dem Hrn. Marſchall den Dank der Kammer an die Pariſer Nationalgarde abzuſtatten. Die Kammer beſchäftigte ſich nun mit der Bildung ihres definitiven Bureau's für die gegenwärtige Sitzung. Die neuerwählten Secretäre ſind der Duc de Choiſeul, Hr. Graf Molé, Hr. Graf Paſtoret, und Hr. Marſchall Marmont. Zwei derſelben (Duc de Choiſeul und Graf Paſtoret) gehörten zu dem Bureau der vorigen Sitzung. Ein Mitglied legte der Verſammlung einige allgemeine Bemerkungen über den Hauptinhalt der Adreſſe vor, welche in Antwort auf die Rede des Königs überreicht werden ſoll. Dieſe Bemerkungen, ſo wie ein Entwurf zur Abfaſſung der Adreſſe, welcher von demſelben Mitgliede vorgelegt ward, wurde einer im Laufe der Sitzung zu Abfaſſung der Adreſſe ernannten Special-Commiſſion übergeben. Dieſe Commiſſion beſteht aus den HH. Grafen de Fontanes, Grafen de Lally-Tollendal, dem vormaligen Biſchof von St. Malo, Grafen Garnier, und Marquis de Talaru. Die Kammer vertagte ſich hierauf bis zum Sonnabend den 9., um den Bericht dieſer Commiſſion zu vernehmen. In dieſer Sitzung wird dann auch zur Bildung der Bureaux geſchritten werden.

In der Kammer der Deputirten beſtieg Hr. Anglés (der Älteſte unter den Deputirten) um halb 1 Uhr den Präſidentenſtuhl, und rief ſodann ans Bureau der Herren Secretäre die vier jüngſten Mitglieder der Verſammlung. Die HH. Caſtel-Bajac, Clerlce de Haſtingues, de Serre und Armand d'Angoſſe nehmen Platz, als proviſoriſche Secretäre. Der Hr. Präſident erklärt, das proviſoriſche Bureau ſei gebildet. Hierauf zeigt er an, daß er durchs Loos zur Bildung der neun Bureaux ſchreiten werde, in welche, den Beſtimmungen des Reglements zufolge, die Kammer ſich theilen muß; er frägt bei der Kammer an, ob dieſe Operation im geheimen Ausſchuß, oder in offener Sitzung Statt haben ſolle. Die Kammer genehmigt, daß die Looſung zur Bildung der Bureaux in offener Sitzung geſchehen ſolle. Der Hr. Präſident ſchreitet zur Looſung, welche von den Herren Secretären aufgezeichnet wird. Hr. de Serre legt die Überſicht der Looſung vor, nach welcher die acht erſten Bureaux aus 26 Mitgliedern, das neunte nur aus 25 Mitgliedern beſtehen wird, woraus die Geſammtheit von 233 Mitgliedern ſich ergibt. Der Hr. Präſident ladet die Verſammlung ein, ſich ſofort in ihren Bureaux zu vereinigen, um das vorläufig nöthige Geſchäft der Verifizirung der Vollmachten vorzunehmen; zugleich kündigt er an, daß die Mitglieder in jedem Bureau das Verzeichniß von denen, aus welchen es beſteht, ſo wie das Verzeichniß der Protocolle der Wahlen, mit denen ſie ſich zu beſchäftigen haben, und endlich die Protocolle der Wahlen, ſelbſt über de-

ren Verifizirung die Kammer die Berichterſtatter der verſchiedenen Bureaux anhören wird, finden werden. Der Hr. Präſident kündigt ferner an, daß die Kammer ſich am folgenden Tage um 11 Uhr Vormittags in ihren Bureaux verſammeln, und Mittags einen geheimen Ausſchuß bilden werde, um die Berichterſtatter der verſchiedenen Bureaux über die Verifizirung der Wahl-Protocölle zu vernehmen.

Die Gazette de France citirt folgende Namen von Präſidenten der Bureaux: Beugnot, Voiſin de Gartempe, Simeon, de Bonald, Marſchall Mortier, Henry de Longueve, Blanquart-Bailleul; und als Secretärs: de Serre, Camille-Jordan, Roy, Talleyrand, Barthe-Labaſtide und Villele.

Die Sitzungen der Budjets-Commiſſion ſind, der Quotidienne zufolge, beendigt. In den beiden letzten Sitzungen wurde eine Recapitulation ihrer Berathſchlagungen, vom Duc de Levis verfaßt, vorgetragen. Man verſichert, dieſe, durch Methode und Klarheit ausgezeichnete Arbeit verbreite groſſes Licht über alle Theile der Finanzen. Wie es heißt, ſind die meiſten von der Commiſſion vorgeſchlagenen Maaßregeln vom Miniſterium angenommen, und in den Finanzplan, welcher der Kammer der Deputirten unverzüglich vorgelegt werden ſoll, aufgenommen worden.

Die Gemahlinn des Marſchalls Perignon iſt auf ihrem Landgute bei Toulouſe am Schlagfluſſe geſtorben.

Der Präfect der Seine und Marne, Graf Germain, hat unterm 14. October den Maires ſeines Departements zugeſchrieben, daß, da in einigen Kirchen, ob ſie gleich ohne Geiſtliche wären, die Einwohner ſich dennoch zu gottesdienſtlichen Übungen verſammelten, dergleichen Verſammlungen nicht länger geduldet werden ſollten, wenn ſie anders nicht förmlich von dem Diözeſanbiſchof erlaubt worden wären.

Seit einiger Zeit, erzählt ein Pariſer Blatt, befindet ſich in dem Hauptquartier des Herzogs von Wellington eine aus Oſtindien angekommene Perſon, die Depeſchen für denſelben mitgebracht hat. Man bemerkt, daß dieſe Perſon England nicht berührt hat, noch in irgend einem Verhältniſſe mit dem brittiſchen Geſandten ſteht, ſondern allein mit dem Herzog zu thun hat. Sie ſoll in Kurzem nach Indien zurückkehren.

Die Zuchtpolizei zu Straßburg hat vom 18. Sept. bis zum 9. Oct. vier Urtheile geſprochen, wodurch verſchiedene Perſonen, wegen aufrühreriſcher Reden, zu Gefängniß, Geldſtrafen ꝛc. verurtheilt worden.

Großbrittannien.

Man erwartet zu London täglich die Niederkunft der Herzoginn von Cumberland.

Die Luddlten fahren zu Nottingham und in deſſen Gegend mit ihren Feindſeligkeiten gegen die Maſchinen fort. Sie haben wieder zu Bolwal viele Werkſtühle zertrümmert.

Nach Berichten aus dem Mittelmeere hat ein marokkaniſcher Kaper ein ruſſiſches Schiff mit Salz, und ein preußiſches mit Marmor geladen, weggenommen; die Kaper von Tunis laſſen ſich nicht abhalten, alle italieniſche Schiffe, die ihnen begegnen, aufzubringen.

Ein Hr. Watſon Taylor hat Houghtonhall mit einem Theile der dazu gehörigen Ländereien dem Marquis Cholmondeley für 350.000 Pf. St. abgekauft. Dieſer Mann iſt ſehr reich. Nach dem Teſtamente ſeines Vaters muß er für 700,000 Pf. St. Landgüter kaufen, und zieht außerdem von ſeinen Capitalien jährlich 95 000 Pf. St. Zinſen.

Man findet in Londoner Zeitungen folgenden Paragraph: „Der ſehr ehrenwerthe Hr. Noel von Barhamcourt in Kent wurde neulich auf Anzeige des Grafen Romney des ſonderbaren Vergehens überwieſen, daß er mehr als 20 Perſonen der dortigen Nachbarſchaft zum Gottesdienſt in ſeinem Hauſe, nebſt ſeiner Familie und Hausgenoſſen, zugelaſſen habe. Die Parliamentsacte hierüber iſt imperativ, und Hr. Noel bezahlte ſogleich die Geldſtrafe (100 Pfund), wovon die eine Hälfte den Armen, und die andere dem Ankläger, nach Bezahlung der Prozeßkoſten zufällt.“ Um zu erklären, wie der Graf Romney, einer der geachtetſten Pairs von England, zu einer ſolchen Feindſeligkeit gegen den Gottesdienſt kommt, muß man wiſſen, daß Hr. Noel zu den Methodiſten gehört, welche von der biſchöflichen Kirche beſchuldigt werden, daß ſie in ihren Conventikeln nicht immer die Sache der Religion, ſondern die des Aberglaubens betreiben.

Londoner Blättern zufolge waren zwei Poſtcommiſſarien von Paris in London angekommen, um Verabredungen in Betreff des Gewichtes, Stempels und Porto-Preiſes der nach England beſtimmten franzöſiſchen Briefe zu treffen, und ein völlig neues Reglement hierüber zu entwerfen. Dieſe Maaßregel ward durch einen Unterſchleif veranlaßt, der in Calais vorgefallen iſt, und welcher ſowohl den Fiskus beeinträchtigt, als auch mehreren Individuen bedeutenden Verluſt zugezogen hat.

Der Marquis von Wellesley litt noch immer an einem rheumatiſchen Fieber. Der Generallieutenant Clinton hat, einer ſchweren Unpäßlichkeit halber, ſein Commando bei der Occupationsarmee in Frankreich aufgeben, und nach England zurückkehren müſſen.

Die Behörden der Grafſchaft Glamorgan haben dem Lord Sidmouth für die ſchnellen und kräftigen Maaßregeln, die er zur Unterdrückung der Un-

ruhen genommen, und die ein ſehr glückliches Reſultat gehabt haben, eine Dankadreſſe votirt.

Dem Diario di Roma zufolge befand ſich der niederländiſche Admiral, Baron van der Capellen, am 24. Sept. zu Malta, nachdem er zuvor den Frieden mit Tunis beſtätiget, und mit Tripolis einen neuen Tractat abgeſchloſſen hatte. Er wollte nun die Rückfahrt nach den Niederlanden antreten.

Als am 31. v. M. die Vorſtellung der Tragödie Coriolan in Coventgarden geendet und der Vorhang gefallen war, ſprang ein wohlgekleideter Mann von etwa 30 Jahren auf das Proſcenium, und fing eine ziemlich revolutionäre Rede gegen die Miniſter und die königliche Familie zu halten an. Sogleich erhob ſich ein großer Tumult; einige Perſonen wollten, daß man ihn anhören, andere, daß man ihn wegjagen ſollte. Drei Theaterdiener und ein Conſtable riſſen ihn mit großer Mühe von der Bühne herab, und brachten ihn in das Polizei-Bureau von Bow-Street. Hier gab er ſich für einen Baronet aus, und berief ſich auf den Lordmayor und mehrere angeſehene Perſonen. Seinen Reden nach war ſein Geiſt zerrüttet. Nachdem er die Nacht in dem Polizei-Bureau zugebracht hatte, ward er etwas ruhiger, und da am folgenden Morgen die Directoren des Theaters erklärt hatten, daß ſie ihn nicht gerichtlich verfolgen wollten, ward er von der Polizei-Behörde mit einem zweckmäßigen Verweiſe entlaſſen.

Gefühlvolle Menſchen, heißt es in einem Londoner Blatte, haben mit Schmerz geſehen, mit welcher Leichtfertigkeit der Pugiliſt Reporter Bericht von dem tragiſchen Ende des Boxers Curtis erſtattete, der (wie wir in Nro. 317 unſeres Blattes meldeten) einige Stunden nach ſeinem Kampfe mit Turner den Geiſt aufgeben mußte. Sie fragten ſich, wie es möglich ſei, daß in einem civiliſirten Lande die Geldgierde und Sucht der Wettenden ſo weit gehen könne, daß ſie ſich an einem barbariſchen Schauſpiele, dem der römiſchen Gladiatoren vergleichbar, weiden können! Es wäre zu wünſchen, daß ein Exempel ſtatuirt würde, welches auf immer von einem ſo abſcheulichen Schauſpiele abſchreckte. Leider iſt Turner nicht der einzige Schuldige. Die Zuſchauer, welche jeden Blutstropfen den Curtis verlor, berechnend, nach und nach ihre Wetten zu Gunſten Turners ſteigerten, und ihn durch ihr wildes Beifallsklatſchen zu Fortſetzung des Kampfes anfeuerten, ſind vielleicht noch ſtrafbarer. Aber das Geſetz hat keine Macht gegen ſie, und Wetten liegen zu ſehr in dem Charakter des engliſchen Volkes, als daß ſie die öffentliche Meinung zu fürchten hätten. Man hat ein Protocoll über dieſen traurigen Vorfall aufgenommen. Ein Chirurgus hat erklärt, der ganze Kopf des unglücklichen Boxers ſei nach dem Kampfe nichts als eine Maſſe Bluts geweſen. (Den letzten Nachrichten zufolge iſt Turner von der Jury von Old-Bailey des Mordes ſchuldig erkannt, aber der Gnade des Gerichtshofes empfohlen worden, wegen der Zeugniſſe über ſein gutes Verhalten und der Reue, welche er darüber bezeigt hatte, den Tod ſeines Gegners Curtis verurſacht zu haben. Der Präſident des Gerichtshofes erklärte, daß dieſer die Empfindungen der Jury theile, und verſprach, daß in dem Urtheil Rückſicht auf das Betragen des Beklagten genommen werden ſolle.)

Spaniſches Amerika.

Nach Erzählung eines glaubwürdigen Reiſenden, fanden die ſpaniſchen Royaliſten, als ſie Chili den Inſurgenten wieder abnahmen, in dieſem Lande eine große Anzahl von engliſchen Kaufleuten mit Waaren, welche ſie reſpectirten, dagegen ſie alles amerikaniſche Eigenthum, welches ſie nur aufſpüren konnten, ergriffen und in Beſchlag nahmen.

Preußen.

Se. Maj. der König haben mittelſt eines huldreichen Cabinetsſchreibens dem Erbauer des Erſten preußiſchen Dampfbootes, Hrn. Humphreys, Allerhöchſtdero Zufriedenheit mit dieſem Unternehmen zu erkennen zu geben, und für die gelungene Ausführung deſſelben, von welcher Se. Majeſtät durch die Probefahrt bei der Pfauen-Inſel ſich überzeugt, Hrn. Humphreys mit einer koſtbaren goldenen Tabatiere, ſo wie die Bootsmannſchaft mit einem Geſchenk an Gelde, zu begnadigen geruht.

Die allg. Zeitung meldet aus Berlin vom 5. November: „Über die Sendung des geh. Staatsraths Jordan nach Warſchau ſind noch keine öffentlichen Reſultate bekannt. Man will aber wiſſen, daß, wenn auch die Vorſchläge von Seite Preußens, rückſichtlich der unbeſchränkten Einfuhr preußiſcher Tücher und Leinewande nach und durch Rußland, vom Kaiſer günſtig aufgenommen wären, ſo wolle das ruſſiſche Cabinet doch nicht von der einmal geſteckten Grenzlinie gegen das Großherzogthum Poſen abgehen, wodurch Preußen den wichtigen militäriſchen Punct Peyßern (Pyzdry), wo die Proßna in die Wartha fließt, verlieren würde. — Es heißt, der vormalige Miniſter v. Altenſtein werde wieder zum Miniſter des Cultus erhoben werden. — Der franzöſiſche Exgeneral Carnot hat ſich hier im Hotel de Ruſſie aufgehalten, iſt aber nach einigen Tagen wieder abgereiſt. Einige behaupten, der Aufenthalt ſei ihm hier verſagt; Andere, er werde ſich in den preußiſchen Staaten anſiedeln dürfen."

Königreich Sardinien.

Nachrichten aus Turin vom 24. Oct. zufolge, wurde Mſgr. Brignole, der mit einer außerordentlichen Sendung beauftragt von Rom nach Turin reiſte, auf der Straße von Aleſſandria nach Aſti von vier unbekannten Böſewichtern angegriffen, und ſeines Geldes, nebſt einer goldenen Uhr, beraubt. Der

königl. Senat erließ daher ein ſcharfes Proclama, in welchem er eine große Belohnung für jenen ausſetzt, der dieſe Thäter entdecken würde; ſelbſt ein Mitſchuldiger, wenn er nur nicht der Anführer bei dieſem Straßenraube war, erhält Verzeihung und eine Belohnung, falls er die übrigen Theilnehmer angibt.

Herzogthum Modena.

Am 12. October wurde die Leiche des zu Treviſo verſtorbenen vorigen Herzogs von Modena, Herkules III., nach Modena gebracht, und, deſſen Wunſche zufolge, in der dortigen Domkirche, neben dem Schutzpatron von Modena, dem heil. Geminian, feierlich beigeſetzt.

Herzogthümer Parma, Piacenza und Guaſtalla.

Gegen die ſeit einiger Zeit ſo häufig werdende Auswanderung vieler Einwohner des obern Italiens, beſonders der Staaten von Parma, von wo ſich ganze Familien nach Genua begeben, um ſich, ohne jedoch die hinlänglichen Mittel zu beſitzen, von dort nach Amerika einzuſchiffen, iſt am 26. Oct. eine nachdrückliche Proclamation erſchienen, welche dieſen armen Verirrten zeigt, in welches Labyrinth von Unglück ſie ſich um ſo mehr ſtürzen, da ſie in Genua nicht einmal Mittel zur Einſchiffung finden.

Teutſchland.

Die Stuttgarter Hofzeitung vom 12. d. M. enthält folgendes Schreiben der verſammelten Landſtände an Se. Majeſtät den König, vom 2. November 1816: „Königliche Majeſtät! Das unerwartet ſchnelle Hinſcheiden des allerdurchlauchtigſten Königs Friedrich, unter deſſen Regierung ſelbſt in einer ſo ſtürmiſchen Zeit der Staat nicht nur erhalten, ſondern ſo anſehnlich erweitert worden iſt, mußte auf jeden Würtemberger den tiefſten Eindruck machen. Deſto mehr wiſſen die gehorſamſt Unterzeichneten den Schmerz zu würdigen, von welchem Eure königl. Majeſtät bei dem Sarge eines geliebten Vaters ergriffen ſind, und deſto inniger und lebhafter iſt das Mitgefühl, welches Sie Allerhöchſtdenſelben auszudrücken wagen. Bei dieſen traurigen Erinnerungen muß ſich das Auge Eurer königl. Majeſtät durch den Anblick des großen Schauplatzes erheitern, auf welchen Allerhöchſt Sie nun zum Glücke eines treuen Volkes von der Vorſehung berufen ſind! Eure königl. Majeſtät waren in einer trüben und unglücklichen Zeit die Freude und die Hoffnung des Vaterlandes; Allerhöchſtdieſelben haben an dem großen Kampfe für den Sieg des Rechts und die Befreiung Teutſchlands den gefahrvollſten, aber auch den glorreichſten Theil genommen, und Würtemberg war nicht minder ſtolz auf ſeinen Helden in jenem Kampfe, als es in ſeinem Kronprinzen freudig einer ſchönen Zukunft entgegen ſah. Allerhöchſtdenſelben verdankt das Land den erſten Schritt zur Rückkehr ſeines Rechtszuſtandes, nämlich die erneuerte Anerkennung der Landesgrundgeſetze, welche des höchſtſeligen Königs Majeſtät, nach Ihrer eigenen Erklärung, auf genommene Rückſprache mit Eurer königlichen Majeſtät abgelegt haben. Hierin müſſen die gehorſamſt Unterzeichneten die ſicherſte Bürgſchaft finden, daß Eure königl. Maj. durch Erfüllung der Verheißungen, wofür die Völker geblutet und gelitten haben, allen Fürſten Teutſchlands ein großes Beiſpiel geben, daß unter dem milden und gerechten Scepter Eurer königlichen Majeſtät nicht nur dem gegenwärtigen Geſchlechte ein neues Glück aufblühen, ſondern daß Allerhöchſtdieſelben die Herſtellung der Verfaſſung, mit deren Beſtätigung Allerhöchſtihre Vorfahren bei ihrem Regierungs-Antritte ſtets das Volk begrüßten, vollenden, und hiedurch das Wohl künftiger Generationen von neuem dauerhaft begründen werden. Schwer iſt zwar der Beruf Eurer königl. Majeſtät, ſo viel Wunden zu heilen, welche dem Lande in einer verhängnißvollen Zeit geſchlagen worden ſind, aber erhebend iſt es auch, über ein Volk zu regieren, deſſen treue Anhänglichkeit an ſein Fürſtenhaus ſelbſt in dem teutſchen Vaterlande geprieſen iſt. Ein ſo treues Volk verdient die ganze Liebe Eurer königl. Majeſtät; wohl ihm, daß es des Beſitzes derſelben gewiß ſeyn kann! Mögen Allerhöchſtdieſelben an der Seite Ihrer erhabenen Gemahlinn, deren ſeltene Tugenden mehr Glanz dem Diademe leihen, als Sie von ihm erhält, bis in das höchſte Greiſenalter jedes Glückes, und beſonders als Regent des Glückes genießen, das nur wahre Liebe und vernunftmäßiger Gehorſam freier, glücklicher Menſchen einem Monarchen gewähren können; mögen alle Segnungen des Himmels über das durchlauchtigſte Regentenhaus, über das ganze Vaterland ausgegoſſen werden! Dieß ſind die Geſinnungen, dieß die Wünſche, von welchem die gehorſamſt Unterzeichneten in dieſem großen Momente, welcher einen neuen Zeitabſchnitt in der Geſchichte Würtembergs bezeichnen wird, beſeelt ſind. Geruhen Eure königl. Majeſtät den Ausdruck derſelben huldvollſt aufzunehmen. Das Volk und ſich ſelbſt der allerhöchſten Huld und Gnade empfehlend, verharren in unbegrenzter Ehrfurcht Eurer königl. Majeſtät allerunterthänigſt treugehorſamſte Ständeverſammlung des Königreichs, Auguſt Fürſt zu Hohenlohe, Präſident. Faber, pr. Vicepräſident.“

Ferner nachſtehendes Reſcript an die verſammelten Landſtände, vom 9. November 1816: „Liebe Getreue! Wir haben euer Schreiben vom 2. d. M. eingeſehen, und danken euch für den Ausdruck eurer Gefühle über den Hintritt Unſers vielgeliebteſten Herrn Vaters Gnaden, wie für die Geſinnungen treuer Ergebenheit, welche ihr gegen Uns an den Tag gelegt habt. Das wahre Wohl des Volkes, deſſen Regierung die Vorſehung Uns anvertraut hat, auf eine dauerhafte Weiſe zu begrün-

grün-

gründen, wird Unſer einziges Beſtreben ſeyn, und das Gefühl deſſen, was Wir einem ſo biedern Volke ſchuldig ſind, wird Uns nie verlaſſen. Überzeugt, dieſes Ziel, in welchem Wir ſelbſt Unſer höchſtes Glück finden, zunächſt nur durch eine, allen Verhältniſſen entſprechende ſtändiſche Verfaſſung erreichen zu können, wiederholen Wir euch, was Wir Unſerem Volke bei dem Antritte Unſerer Regierung bereits zugeſichert haben. Den ſeitherigen gemeinſchaftlichen Arbeiten an der künftigen Verfaſſung iſt die der Erblande zum Grunde gelegt worden. Was unter veränderten Verhältniſſen nur die Kraft der Regierung lähmen und zugleich die Gründung und Entwicklung der wahren bürgerlichen Freiheit hemmen würde, das muß der Kraft beſſerer Einſicht und der Macht der gegenwärtigen Bedürfniſſe weichen. Je ruhiger und unbefangener in dieſem Sinne an dem gemeinſchaftlich begonnenen Werke fortgearbeitet werden wird, um deſto mehr und ſicherer wird man ſich auch dem urſprünglichen Geiſt jener alten Verfaſſung, wie ihn der Tübinger Vertrag zeitgemäß ausſprach, wieder nähern. So wie Wir nun aus vollem Herzen und mit reinem und feſtem Willen das Wohl Unſeres guten Volkes auf dieſe und jede andere mögliche Weiſe zu befördern und zu ſichern Uns ſtets beſtreben werden, eben ſo überlaſſen Wir Uns auch gern der Hoffnung, ja dem feſten Vertrauen, daß auch ihr den euch gegebenen wichtigen Beruf, zur Herſtellung dieſer gemeinſamen Verfaſſung mitzuwirken, mit gewiſſenhaftem Eifer erfüllen, und den Völkern Teutſchlands ein belehrendes und erhebendes Beiſpiel echter Vaterlandsliebe und unerſchütterlicher Treue gegen König und Volk geben werdet.“

Die (in Nro. 319 unſeres Blattes) aus Frankfurter Blättern gemeldeten Ernennungen werden durch nachſtehende Artikel in der Stuttgarter Hofzeitung beſtätiget: „Se. königl. Maj. haben vermöge Reſcripts vom 8. November zu Mitgliedern der oberſten Staatsbehörde, welche ſtatt des bisherigen Staatsminiſteriums Geheimerath genannt werden ſoll, gnädigſt ernannt: den Geheimenrath und Staatsminiſter, von der Lühe, der das bisher geführte Portefeuille des Juſtizdepartements beibehält; den Geheimenrath und Staatsminiſter, Grafen v. Zeppelin, welchem das Miniſterium der auswärtigen Angelegenheiten, der königlichen Familienangelegenheiten, nebſt dem Miniſterium der Polizei der Reſidenzen übertragen worden; den zum Staats- und Kriegsminiſter ernannten Geheimenrath und General der Infanterie, Grafen v. Franquemont; den zum Staatsminiſter und zum Miniſter des Kirchen- und Schulweſens ernannten Geheimenrath v. Wangenheim; den zum Staatsminiſter ernannten Geheimenrath v. Phull-Rieppur; den Geheimenrath v. Vellnagel, welcher zugleich in der Stelle als Staatsſecretär mit ſeinen bisherigen Functionen bei dem königl. geheimen Cabinet beſtätigt worden; den zum Finanzminiſter ernannten Geheimenrath v. Otto; den Geheimenrath v. Wächter, ſeitherigen Staatsrath, welchem das Departement des Innern proviſoriſch übertragen worden; den Geheimenrath v. Hartmann, ſeitherigen Staatsrath, und den Geheimenrath von Lempp, ſeitherigen Ober-Juſtiz-Reviſionsrath; wobei feſtgeſetzt worden iſt, daß nur diejenigen Geheimenräthe, außer den Staatsminiſtern, das Prädicat „Excellenz“ führen ſollen, welchen es vorher verliehen war, oder welchen ein Departement definitiv übertragen wird. — Se. königl. Majeſtät haben ferner vermöge Reſcripts vom 3. Nov., den Staatsminiſter Grafen v. Mandelsloh, mit Vorbehalt ſeines bisherigen Charakters und Ranges, zum bevollmächtigten Geſandten am Bundestage in Frankfurt, und den bisherigen Präſidenten des Kriegsdepartements, General der Infanterie, v. Phull, interimiſtiſch zum Gouverneur der Reſidenzſtadt Stuttgart; auch vermöge allerhöchſten Reſcripts vom 10. November den Staatsminiſter, Grafen v. Winzingeroda, zum Oberſthofmeiſter des Hofſtaates der Königinn Maj., mit Beibehaltung ſeines Charakters und Ranges, und der Stelle eines Großkanzlers der königlichen Orden, und den bisherigen Oberſthofmeiſter der Königinn Maj., Freiherrn v. Seckendorf, zum Oberſthofmeiſter des Königs Maj. gnädigſt ernannt. — Sodann haben Allerhöchſtdieſelben am 4. November dem von der verwitweten Königinn Maj. zum Oberſthofmeiſter Höchſtihres Hofſtaates ernannten bisherigen General-Oberſthofintendanten, Generallieutenant, Grafen v. Dillen, die Entlaſſung von der General-Oberſthofintendance und von allen bisher von ihm bekleideten Militärſtellen zu ertheilen, und den Staatsrath v. Maucler den 3. November zum Amtsverweſer der Oberhofintendance zu ernennen, auch demſelben den 9. d. M. das Präſidium der königlichen Hof- und Domainenkammer zu übertragen; endlich den 3. d. M. den geheimen Legationsrath v. Hartmann, zum Chargé d'Affaires am königl. preußiſchen Hofe zu ernennen gnädigſt geruht. — Am 10. November begaben ſich Se. königl. Maj. in den geheimen Rath, und nahmen die ſämmtlichen Mitglieder dieſer oberſten Staatsbehörde Allerhöchſtſelbſt in Pflichten.“

Eine königl. würtembergiſche General-Verordnung vom 8. November enthält aus Anlaß der Fruchttheurung verſchiedene Diſpoſitionen. Der bisherige Ausfuhrzoll der gewöhnlichſten Lebensmittel wird erhöht, der Einfuhrzoll auf dieſelben Artikel ſo wie die Fruchtverkaufsacciſe im Innern, einſtweilen aufgehoben; die Getreidekäſten der Finanzkammer, der milden Stiftungen und anderer Corporationen ſollen Nichts außer Landes verkaufen, und überhaupt die Vorräthe möglichſt zu Rath halten; die Anordnungen gegen die Aufkäufer werden den Local-Oberbeamten überlaſſen; das Branntweinbrennen aus Kartoffeln wird verboten. Am Schluſſe

wird verſichert, daß Se. Majeſtät zu deſto kräftigerer Vorbeugung eines Getreidemangels baldmöglichſt auch zu Herbeiſchaffung eines angemeſſenen Früchtevorraths aus der Ferne Einleitung treffen laſſen werden.

Am 9. war wieder ein großes Gaſtmahl bei Sr. Excell. dem kaiſerl. öſterreichiſchen vorſitzenden Hrn. Geſandten, Grafen v. Buol-Schauenſtein. Am 10. hatten Se. Excellenz zur Feier der Vermählung ſeines allerdurchlauchtigſten Monarchen einen glänzenden Ball veranſtaltet.

Inländiſche Nachrichten.

Wien, den 17. November.

Se. k. k. Maj. haben den Grenadier-Hauptmann, Franz Böhm, vom 42ſten Linien-Infanterieregimente Graf Erbach, in huldvoller Rückſicht auf deſſen dem Staate in mehreren Feldzügen geleiſtete tapfere Kriegsdienſte, ſammt ſeiner ehelichen Nachkommenſchaft beiderlei Geſchlechts, in den öſterreichiſchen Adelſtand, mit dem Prädicate v. Blumenheim, taxfrei zu erheben geruht.

Se. k. k. Majeſtät haben, vermittelſt Entſchließung vom 7. v. M., dem böhmiſchen Landes-Baudirector, Georg Fiſcher, in Anbetracht ſeiner in dieſer Eigenſchaft, und als Profeſſor der Baukunſt erworbenen Verdienſte, den k. k. Rathstitel, mit Nachſicht der Taxen, zu verleihen geruht.

Unter den merkwürdigen Sonnenfinſterniſſen dieſes Jahrhunderts wird ſich diejenige, welche Dinſtag den 19. d. M. Vormittags eintritt, ganz beſonders auszeichnen, und jener vom 11. Februar 1804 wenig nachſtehen. Der Anfang derſelben, oder die erſte Berührung der Ränder der Sonne und des Mondes, wird zu Wien geſchehen um 9 Uhr 31 Min.; die Mitte der Finſterniß, oder die größte Verfinſterung, um 10 Uhr 44 Min., mit 11 Zoll 3 Min. Verfinſterung; das Ende um 12 Uhr 2 Min. Mittags. Die ganze Dauer der Finſterniß wird 2 Stunden 31 Min. betragen. Zur Zeit der größten Verfinſterung wird kaum der zwölfte Theil des leuchtenden Sonnendurchmeſſers unverfinſtert bleiben. Dieſe Angaben beziehen ſich bloß auf Wien; in anderen Gegenden wird ſie auch eine andere Anſicht gewähren. So wird ſie von Grulich, an der böhmiſch-mähriſchen Grenze, angefangen, in einer nord-öſtlichen Richtung hin, an verſchiedenen Orten, worunter auch Warſchau begriffen iſt, total erſcheinen, das heißt, das Sonnenlicht wird den Bewohnern jener Gegenden auf eine kurze Zeit gänzlich entzogen werden. Hingegen in den ſüdlichern und öſtlichern Gegenden von Wien wird die Verfinſterung immer geringer ausfallen. So wird ſie zu Rom nur 9 1/4 Zoll, zu Madrid 6 1/5, und zu Liſſabon 4 3/5 Zoll betragen. Nach 4 Jahren wird ſich eine andere Sonnenfinſterniß begeben, welche der dießjährigen nichts nachgeben wird. Sie fällt auf den 7. September 1820, und nimmt zu Wien ihren Anfang um 1 Uhr 55 Min. Nachmittags; die größte Verfinſterung tritt ein um 3 Uhr 20 Min. mit 11 Zoll Verfinſterung, und das Ende um 4 Uhr 57 1/2 Minuten. Dieſe Finſterniß dürfte zu Grätz in Steiermark und in der umliegenden Gegend aller Wahrſcheinlichkeit nach, ringförmig erſcheinen. Unter allen Sonnenfinſterniſſen aber wird unſtreitig für Wien diejenige, welche ſich 1842 den 8. Juni Vormittags ereignen wird, die allermerkwürdigſte ſeyn. Sie beginnt um 5 Uhr 48 Min. Morgens; die größte Verfinſterung ergibt ſich um 6 Uhr 45 Minuten, und das Ende um 7 Uhr 49 Minuten; die Größe der Verfinſterung beträgt 11 Zoll 54 1/3 Minuten, ſo, daß von dem leuchtenden Sonnendurchmeſſer kaum der 131ſte Theil unverfinſtert bleiben wird. In einer geringen Entfernung von Wien, gegen Süden hin, allenfalls zu Wieneriſch-Neuſtadt, dürfte dieſe Sonnenfinſterniß total erſcheinen. So lange hier Sonnenfinſterniſſe beobachtet werden, weiß man ſich keiner einzigen zu erinnern, welche ſo groß, wie dieſe, geweſen wäre.

Schauſpiele.

K. K. Burg-Theater.

Heute: Zum erſten Mal: Donna Diana.

Morgen: Daſſelbe wiederholt.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Joſeph und ſeine Brüder.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Der Leopoldstag.

K. K. priv. Leopoldſtädter-Theater.

Heute: Der häusliche Zwiſt. — Harlekin, der Eſeltreiber.

Morgen: Die Entführung der Europa.

K. K. priv. Joſephſtädter-Theater.

Heute: Die verſtorbene Ehefrau.

Morgen: Daſſelbe wiederholt.

Nro. 324.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Dinſtag, den 19. November 1816.

Meteorologiſche Beobachtungen vom 17 Nov. 1816	Zeit der Beobachtung	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	— 1 Grad.	28 Z. 4 L. 11 P.	NW. ſtill.	Nebel.
	3 Uhr Nachmittags	+ 0¼ —	— — 4 — 11 —	NW ſchwach.	Schnee.
	10 Uhr Abends	0 —	— — 5 — 3/4 —	W. —	trüb

Ausländiſche Nachrichten.

Frankreich.

Nachſtehendes iſt eine vollſtändige Überſicht der Mitglieder der neuen Kammer der Deputirten, nebſt beigefügtem Namens-Verzeichniſſe derjenigen Deputirten der letzten Kammer, welche in dieſem Jahre nicht wieder gewählt worden ſind:

Namen der Departements und Hauptorte.	Zahl der Deputirt.	Namen der Deputirten der Kammer von 1816. (Die Deputirten, vor deren Namen ein * ſteht, waren nicht Mitglieder der vorigen Kammer. 0 deutet die nicht Statt gefundenen Wahlen an.)	Namen der Deputirten der Kammer von 1815, welche nicht wieder gewählt worden ſind. (Das Zeichen † zeigt diejenigen an, welche deßhalb nicht gewählt werden konnten, weil ſie nicht 40 Jahre alt ſind.)
Ain. — Bourg.	3	* Camille-Jordan, de Sirand, 0.	† Varenne de Fenille, Michoud, de Macard de St. Romain, Graf Douglas.
Aisne. — Laon.	4	Baron de Courval, Duc de Gaete, Graf v. St. Aldegonde, Paporet.	De Pouilly, Perignon.
Allier. — Moulins.	2	Aupetit-Durand, Preveraud de la Bouteſſe.	De Coiffier de Moret.
Alpes (Baſſes). — Digne.	1	0	† Gravier, Baron de Vitrolles.
Alpes (Hautes). — Gap.	1	* Anglès (der Vater).	† Colomb, † Graf Anglès.
Ardeche. — Peivas.	2	Ladreyt de la Chareiere, Rouchon.	† Graf de Vogué, de Cachard.
Ardennes. — Mezieres.	2	Deſrouſſeaux, Baron de Salis.	† Chev. d'Ivory, Chev. Colzart, Peince de Chimay.
Arriege. — Foix.	2	Calvat-Madaillan, Fornier de Clauzelles.	Fornier de Savignac.
Aube. — Troyes.	2	Graf de Labriffe, Paillot de Loines.	Delahuproye.
Aude. — Carcaſſone.	2	Graf de Bruyère-Chalabre, Barthe-Labaſtide.	Marquis de Pulvert.
Aveyron. — Rhodez.	3	Vicomte de Bonald, Clauſel de Couſſergues, * Dubruel.	† Delauro, Flaugergues.
Bouches-du-Rhone. — Marſeille.	3	* Seyras, Roland, Marquis de la Goy.	Reynaud de Trets, Marquis de Beauſſet.
Calvados. — Caen.	4	De Folleville, de Corday, Graf de Hauteſeuille, Heroult de Hottot.	Piquet, Daigremont de St. Menvieux, Labbey de la Roque.
Cantal. — Aurillac.	2	Tournemine, Ganilh.	Croizet.
Charente. — Angouleme.	3	* Dupaty, Albert, General Dupont.	Graf Bordeſoulle, Dubreuil Helion de la Guerronniere.
Charente-Infér. — La Rochelle.	4	Maccarthy, Amyrauld, Jouneau, Beaudry.	Graf Rivaud de la Raffinier.

Namen der Departements und Hauptorte.	Zahl der Deputirt.	Namen der Deputirten der Kammer von 1816.	Namen der Deputirten der Kammer von 1815, welche nicht wieder gewählt worden ſind.
Cher. — Bourges.	2	Baron Augier, Boin.	Prince de la Tremoille.
Correze. — Tulle.	2	* Graf d'Ambrugeac, Chev. de Sartelon.	† De Foucaud, Duc d'Otrante.
Corſe. — Baſtia.	2	Sind noch unbekannt.	Hatte ſeine Deputirten nicht ernannt.
Cote-d'Or. — Dijon.	3	0, 0, 0.	† Marquis de Malteſte, Graf Roger de Damas, de Grosbois, Brenet, de Bruere de Vaurois.
Cotes-du-Nord. — St. Brieux.	4	Ruperon, Carré, Beslay, Néel.	Rourel, Gourlay, de Gouyon-Thomas.
Creuze. — Guéret.	2	* Tribord de Chalard, Michelet.	Gesbaud, Tixier.
Dordogne. — Perigueux.	4	* Du Pavillon, Chevalier Meynard, Graf de Mirandol, Chilhaud de la Rigaudie.	† Marquis d'Abſac de Ladouze, Maine de Biran, Dereix.
Doubs. — Beſançon.	2	* Courvoiſier, Graf de Seey.	Chifflet, de Grosbois.
Drome. — Valence.	2	* Maccarti, Marquis de Chabrillant.	Gaillard, de St. Vallier.
Eure. — Evreux.	4	Bizot, 0, 0, 0.	† Graf de Blangy, Marquis de Bloſſeville, de la Paſture, le Marechal, Graf de Roncherolles.
Eure und Loire. — Chartres.	2	* Graf Courtavel, * Caquet.	Chev. Billard, Graf de Colbert, Graf de Piʒieux, Dupont d'Eagierqueville.
Finiſtére. — Quimper.	4	* Rouſſin, * d'Augier, Contreadmiral, Herſart de la Villemarqué, du Marhallach.	Jullon, Miorcec-Kerdanet, Conen de St. Luc, Heroé Chef du Bois.
Gard. — Nismes.	3	Graf de Vogué, Trinquelague, Baron de Calviere.	† Graf de Bernis.
Garonne (Haute). — Touloufe.	4	De Villéle, de Puymaurin, de Lunaicac, Dalbeguier.	De Catellan.
Gers. — Auch.	3	* Caſſagnole, * Thezan de Biran, Vicomte de Caſtelbajac.	† Graf de Griſony, Graf de Larozne.
Gironde. — Bordeaux.	5	* Ravez, Lainé, Graf Marcellus, Pontet, Duſſumier-Fonbrune.	Duſoet, Filhot de Marans, de Lur-Saluces.
Herault. — Montpellier.	3	Marquis de Montcalm, Baron de Jeſſé, Durand-Fajon.	Paulinier de Fontenille.
Ille und Vilaine. — Rennes.	4	* Moreau, Coebière, Garnier Dufougeray, Vauquelin de la Riviere.	Dupleſſis de Grenedan, de la Foret d'Armaillé, Lebeſche de Champſavin, Dupont Desloges.
Indre. — Chateauroux.	2	* Taille-Pied de Bondy, Bourdeau-Fontenet.	Graf de Montbel, Graf de Bordeſoult.
Indre und Loire. — Tours.	2	* Perceval de Vitenkof, Gouin-Moiſant.	† Bacot, Graf de Beaumont, Chev. de Jouffrey.
Iſere. — Grenoble.	4	* De Belleſciſe, Savoye-Rollin, Graf Planelli de Lavalette, Bombard.	† Chev. Dubouchage, Faure, Duboys.
Jura. — Lons-le-Saulnier.	2	Jovey, Gagneur.	Babey, Bulle.
Landes. — Mont-de-Marſan.	2	* Clerice de Haſtingues, Poyferé du Cere.	Baron d'Antin, Pemolié de St. Martin.
Loire und Cher. — Blois.	2	Joſſe-Beauvoir, de Salaberry.	Pardeſſus.
Loire. — Montbriſon.	3	Graf de Vougy, Dugas de Varennes, Pommerol.	De Meaux.
Loire (Haute). — Puy.	2	* Chevalier, Chabron de Solilhac.	† De Choumouroux, Graf (Armand) de Polignac, de Macheco (Palamede).
Loire-Inférieure. Nantes.	4	Barbier, Graf de Coislin, Richard, Peyruſſet.	† Graf de Sesmaiſons, † Baron de Barante.

Namen der Departements und Hauptorte.	Zahl der Deputirt.	Namen der Deputirten der Kammer von 1816.	Namen der Deputirten der Kammer von 1815, welche nicht wieder gewählt worden ſind.
Loiret. — Orleans.	3	Baron de Talleyrand, de Longueve (Henri) Crignon d'Anzouer.	Baert.
Lot. — Cahors.	4	*Graf Lezay-Marneſia, *Barairon, *Moyſen, o.	† De Sirieys, Faydel, Lachéze-Murel, d'Helyot.
Lot und Garonne. — Agen.	3	*Riviere, Graf Dijeon, Devaſſal.	Silveſtre, Teulon.
Lozere. — Mende.	1	André.	† Marquis de Briges.
Maine und Loire. — Angers.	4	Graf d'Andigné de Mayneuf, Papiau de Verrie, Graf de la Bourdonnaye, Benoist.	† De Maquillé, Feuillant.
Manche. St. Lo.	4	o, o, o, o.	† Graf Dumoncel, † Regnouf de Vains, Graf de Lorgeril, Graf Duparc, Baron Fremin-Dumesnil, Graf Dumanoir, Graf Juigné, Yver.
Marne. — Chalons.	3	*Ruinart de Brimont, Royer-Collard, Froc de la Boulaye.	† Vicomte de la Rochefoucault, de Chamorin.
Marne (Haute). — Chaumont.	2	Becquey, Graf Beugnot.	Graf Roger de Damas.
Mayenne. — Laval.	3	o, o, o.	† Graf de Hercé, Leclerc, Marquis de Bailly, Dean.
Meurthe. — Nancy.	3	*La Frogne, *Bourſier, Baron Louis.	Bouteiller, Graf de Riocourt, Duc de Mouchy, Jankovics de Jeszenice.
Meuſe. — Bar-le-Duc.	2	Saulnier, Bazoche.	† Graf v. St. Aulaire, Fontenoy.
Morbihan. — Vannes.	4	*Ponſard, Legellie-Keriſonet, Graf Daugier, Jollivet.	† Dahirel, Graf de Perrien, Graf du Botderu, de Margadel.
Moſelle. — Metz.	4	*Ernouf, *Ducheret, Voiſon de Gartempe, de Hauſen de Weidesheim.	† De Wendel, Graf de Hunoldſtein, Graf de Jobal, Pyrot, Menneſſier.
Nievre. — Nevers.	2	Marquis de Pracontal, Clement.	Hyde de Neuville.
Nord. — Lille.	8	*Duc de Treviſe, Beauſſier-Mathon, Baron Coppens, Desmouthier, de Brigode, Desforet, o. o.	† Graf d'Eſtourmel, Graf de Bethiſy, Vaumerris, Potteau d'Haucardrie, Marquis de la Maiſonfort, Benoiſt. Bernard.
Oiſe. — Beauvais.	3	*D'Eſtiſſac, o, o.	† Graf Alexis de Noailles, de Lancry, de Kergorlay, Bayard de Plainville, Vicomte Hericart Ferrand de Thury.
Orne. — Alençon.	4	*Druel-des-Veaux, Prince de Broglie, Delaunay, Graf d'Orglande.	† Marquis de Frotté, Graf Ernouf, Marquis de Puiſaye.
Pas-de-Calais. — Arras.	4	*Francoville, Darlincourt, *Harlay, Blanquart-Bailleul.	† Lallart, Blondel d'Aubers, Baron de Coupigny, Marquis de Tramecourt, Baron Deslyons-Demonchaux, Leroux-Duchatelet, Vicomte de Montbrun.
Puy-de-Dome. — Clermont.	4	*Montaignac, Favart, Bayet, Graf Chabrol de Tournoel.	Pelicier de Feligonde, Vimal-Teyras, Baron de Barante, Amariton de Montfleury.
Pyrénées (Baſſes). — Pau.	3	*Dangdoſſe, Faget de Baure, de Lormand.	† Graf de Grammont d'Aſter, † de Geſtas.
Pyrénées (Hautes). Tarbes.	2	Fornier de St. Lary, Chev. Figarol.	Baron Clarac.
Pyrénées (Orientales). — Perpignan.	1	*Durand.	Arnaud, Graf de Latour d'Auvergne-Lauragais.

Namen der Departements und Hauptorte.	Zahl der Deputirt.	Namen der Deputirten der Kammer von 1816.	Namen der Deputirten der Kammer von 1815, welche nicht wieder gewählt worden ſind.
Rhin (Bas). — Straßburg.	4	* Reibell, Metz, Kern, Magnier-Grandprez.	De Türkheim, Brackenhofer, Mathieu de Faviers, Saglio.
Rhin (Haut). — Colmar.	3	Berkheim, de Serre, Voyer d'Argenſon.	Moll, de Marandet, Willig.
Rhone. — Lyon.		Graf de Fargues, de Magneval, de Cotton.	† Graf Alexis de Noailles, Graf d'Albon.
Saone (Haute). — Veſoul.	2	* De Gray, de Grammont.	† Marquis de la Tour du P.n, Bruſſet.
Saone und Loire. — Macon.	4	* Paccard, Marquis de Ganay, Marquis de Beaurepaire, Doria.	Geoffroy, Royer, Bonne.
Sarthe. — Mans.	4	* Graf de Boisclerevaux, Piet, Bouvet de Louvigny, Baron Roullet de la Bouillerie.	Regnouſt-Ducheſnay.
Seine. — Paris.	8	* Lafitte, * Chabrol, * Breton, Bellart, Baron Pasquier, Try, Delaitre, Roy.	† Graf de Cazes, Graf de Boisgelin, Tabarié, Baron Camet de la Bonardiere.
Seine-Inferieure. Rouen.	6	* Begouen, Ribard, Beugnot, Caſtel, Duvergier de Hauranne, Prince de Montmorency.	† Baron d'Hauſſez. † Graf de Germiny, Delamarre, de Bouville, Cher, Odoard.
Seine und Marne. — Melun.	3	* Mesnager, * Despatys, de St. Cricq.	Duc d'Otrante, Huerne de Pommeuſe, Marquis de Clermont-Mont-Saint-Jean.
Seine und Oiſe. — Verſailles.	4	* Baron Delaitre, Usquin, Marquis de Bizemont, Baron de Jumilhac.	Haudry de Soucy, Royer, Berthier de Sauvigny.
Sevres (Deux). — Niort.	2	* Chevalier Moriſſet, Baron Jard-Panvilliers.	Chauvin de Bois-Savary, Chebron de la Rouliere.
Somme. — Amiens.	4	Cornin d'Incourt, d'Hardivilliers, Lemarchant de Gomicourt, Morgan de Belloy.	† Vicomte de Blin-Bourdon, † Graf de Rougé, Roux de Laborie.
Tarn. — Alby.	2	Cardonnel, de Baſtours.	De Peliſſier, Marquis de St. Gery.
Tarn und Garonne. — Montaubau.	2	* Mortarieu, Graf de Caumont.	Domingon-Bronzac, Delbreil d'Escorbiac.
Var. — Draguignan.	3	Paul de Chateaudouble, Baron S.meon, Aurran de Pierreſeu.	† Baron de Fabry.
Vaucluſe. — Avignon.	2	* Soulzeu, Marquis de Cauſans.	Marquis de Forbin des Iſſars, Marquis d'Archimbaud.
V.ndée. — Bourbon Vendé.	3	* Bejarry, Baron Duſougerais, Laval.	Auvynet, Baron de Bejardiere.
Vienne. — Poitiers.	2	De Luzine, Marquis de la Roche-Thullon.	Cannel.
Vienne (Haute). — Limoges.	2	Bourdeau, Mousnier-Buiſſon.	† Marquis de Nadaillac.
Vosges. — Epinal.	3	* Welch, * Doublet, Falatieu.	De Raſey, Cherrier, Cuny.
Yonne. — Auxerre.	3	* Jocquinot de Pampelune, * Marquis de Villefranche, Hay.	De Bourienne, Raudot, Graf de Lauzencin.

Überſicht der Wahlen von 1816:

Deputirte der letzten Kammer	172
Neue Deputirte	62
Doppelt gewählte	2
Abgang an nicht gewählten	20
Corſika noch unbekannt	2
Zuſammen	258.

In

In der Sitzung der Kammer der Depütirten vom 7. d. M. theilte der Präſident (Hr. Angles, als Älteſter der Kammer) ein Schreiben des Marſchalls Oudinot, Oberbefehlshabers der Nationalgarde zu Paris, mit, worin ſich dieſe Garde, wie im verfloſſenen Jahre, erbietet, ein Detaſchement als Wache während der Sitzungen in den Pallaſt der Deputirten-Kammer zu ſchicken, was mit vielem Danke angenommen wurde. Hierauf wurde in öffentlicher Sitzung zu Verification der Wahlprotocolle geſchritten. Faſt in ſämmtlichen Departements wurden die Wahlen richtig befunden, und nur bei einigen wenigen Deputirten, welche die erforderlichen Actenſtücke in Hinſicht ihres Alters, der Steuerſumme, welche ſie bezahlen, u. ſ. w. noch nicht beigebracht hatten, ajournirt. Dieſe ſind Rouchon (Ardeche), Desrouſſeaux (Ardennes), Carré (Cotes du Nord), Triborg de Chalard (Creuze), Meynard (Dordogne), Culviere (Gard), Puymaurin (Haute-Garonne), Gügneuca (Jura), Barbier und Coislin (Loire-Inferieure). Dijeon (Lot und Garonne), André (Lozere), Chabrol (Puy de Dôme), Berkheim (Haut-Rhin), Fargues (Rhone, Ganay (Saone und Loire), Begouen und Caſtel (Seine-Inferieure), und Piet (Sarthe). Über die Wahlen von eilf Departements (von Deux-Sevres bis Yonne) war noch nicht entſchieden. Am heftigſten wurde über die Wahlen von Pas de Calais geſtritten, welche von Hrn. Villele aus dem Grunde ſehr heftig angefochten wurden, weil ein inconſtitutioneller Einfluß von Seite des Präfecten (Hrn. Malouet) dabei ausgeübt worden ſei. Nach langem Streite wurden ſie am Ende doch mit großer Stimmenmehrheit genehmigt. Die Entſcheidung über die Wahlen des Lot-Departements wurde gleichfalls auf den folgenden Tag ausgeſetzt, wo die Berichte des 2ten, 6ten und 9ten Bureau's angehört werden ſollen. Aus Corſika war noch keine Nachricht über die Wahl der Deputirten eingegangen. (In der Kammer des vorigen Jahres war Corſika auch nicht repräſentirt.)

Dem Conſtitutionnell zufolge, hatte der König der Baroneſſe v. Stael am 2. d. M. eine Privataudienz ertheilt; am 4. wurde Sr. Maj. die Tochter derſelben, welche an den Duc de Broglie, Pair von Frankreich, verheirathet iſt, vorgeſtellt.

Am 5. November Abends war Schauſpiel in den Tuilerien, wo Potier und Brunet die Ehre hatten, ihre Talente im Burlesken vor der königlichen Familie zu zeigen. Am folgenden Tage begaben ſich die Prinzen mit ihren Gemahlinnen und dem Herzog v. Cambridge nach Rambouillet auf die Jagd.

Die Aarauer Zeitung meldet aus Paris: „Man ſagt, als Folge der von Monnier gemachten Eröffnungen ſeien die Generale Becker (welcher Buonaparte nach Rochefort begleitet hatte) und Desfourneaux, und die Oberſten Alix, Gougot u. a. m. verhaftet worden, Letzterer ſey wieder in Freiheit geſetzt."

Teutſchland.

Ein teutſches Blatt ſchreibt aus Stuttgart: „Der Tod des Königs war ein höchſt überraſchender Vorfall. Sonnabends, am 27. Oct., war er in Kanſtadt, und beſuchte die Ausgrabung von Mammouthknochen, die man daſelbſt entdeckt hat. Denſelben Abend fühlte er ſich ſchon krank. Am Montag Vormittag ließ er „Fauſt in Umriſſen" bei Matthiſſon holen, den er noch ſah und las. In der folgenden Nacht ſtarb er. Die Kronprinzeſſinn verließ die letzten 48 Stunden ſeine Zimmer kaum, und er hat wirklich kindliche Pflege genoſſen. Die Prinzeſſinn hielt den Sterbenden, und küßte ihm die Hand, als er todt war. Mme. Catalani hatte am 22. durch ihren Geſang bei Hofe den König entzückt, ſo daß er noch irre redend von ihr ſprach. Nach jenem Concert hatte er ihr 300 Ducaten geſandt; am 23. war ſie bei der Gräfinn Dillen in einem Concert; den 24. ſang ſie im Theater, und nahm 4000 fl. ein; der König ſandte ihr nochmals 100 Louisd'or, den 25. in der Frühe reiſte ſie ab."

Zu Frankfurt ſind die Getreidepreiſe beträchtlich gefallen. Dieſelbe Nachricht erhält man aus mehreren Orten in den Rhein-Gegenden und in ganz Süd-teutſchland.

Inländiſche Nachrichten.

Böhmen.

Die Prager Zeitung vom 15. Nov. enthält Folgendes: „Am 11. d. M. beging die uralte Carl-Ferdinandeiſche Univerſität zu Prag eine ſeltene Feierlichkeit, indem Hr. Joſeph Freiherr v. Bretfeld zu Kronenburg, der geſammten Rechte Doctor und Landesadvocat, des heiligen St. Wenzelsordens Ritter, Kronhüter des Königreichs Böhmen, erzbiſchöflicher Conſiſtorialrath, Kanzler, Kanzleidirector und Fiskus, Herr auf Weſſelitſchko, Senator der juridiſchen Facultät und Beiſitzer des akademiſchen Senats, zum ſechſten Mal als Rector Magnificus der Univerſität inſtallirt wurde. Schon in den Jahren 1793, 1797, 1805, 1809 und 1813 bekleidete er dieſe Würde, und 1769, 1770, 1775, 1790 und 1794 jene eines Decans der Facultät. Der feierliche Act ging, wie gewöhnlich, in der Theinkirche vor ſich, und nachdem der academiſche Senat Sr. Excell. dem Hrn. Oberſtburggrafen in Böhmen, unſerem verehrten Landeshef, Franz Grafen v. Kollowrat-Liebſteinsky, entgegen gegangen, und Hochdieſelben mit allen gebührenden Zeichen der Verehrung empfangen hatte, begann das Hochamt, welchem die feierliche Anrufung folgte. Als die kirchliche Ceremonie vollendet war, begrüßte Hr. Canonicus David den neuen Hrn. Rector

Magnificus in einer vortrefflichen lateiniſchen Rede, welche Hr. Freiherr v. Bretfeld eben ſo würdig als ausdrucksvoll erwiederte. (Des Letztern Reden ſind gedruckt und an die geladenen Gäſte vertheilt worden.) Alle Anweſende wohnten dieſer ſeltenen Feier mit der größten Rührung bei, und gewiß war die Theilnahme an derſelben allgemein."

Wien, den 18. November.

Verfloſſenen Dinſtag den 12. d. M. hatte der königl. baieriſche außerordentliche Bothſchafter, Graf v. Rechberg im fürſtl. Auerspergiſchen Pallaſte ein glänzendes Ballfeſt veranſtaltet, welches Ihre Majeſtäten der Kaiſer und die Kaiſerinn, nebſt der allerhöchſten Familie, mit Ihrer Gegenwart beehrten, und wozu der ganze hoffähige Adel, das diplomatiſche Corps, mehrere HH. Offiziere der hieſigen Garniſon und viele vornehme Fremde geladen waren. Der Weg auf dem Glacis vom Burg- bis zum Schottenthore war beleuchtet. Der Auerspergiſche Pallaſt ſtellte in der Beleuchtung einen auf hohen Säulen ruhenden Tempel dar, auf beiden Seiten durch eine Reihe kleinerer Säulen verlängert. An den beiden Enden ſtrahlten im Flammenglanze die Anfangsbuchſtaben der Namen Ihrer Majeſtäten; in der Mitte das kaiſerlich öſterreichiſche und königlich baieriſche Wappen. Im Innern des Pallaſtes (einer der ſchönſten in Wien) war die große Treppe, wie auch der Tanzſaal herrlich beleuchtet und mit natürlichen Blumen geziert. Das ohnehin große Gebäude war durch eine neu erbaute Gallerie und einen Saal vergrößert worden, um zwei verſchiedene Localitäten für Ball und Souper zu erhalten, und bei einer Zahl von mehr als 800 Gäſten ſämmtliche Damen und ſehr viele Herren an 18 Tafeln ſetzen zu können. Ihre Majeſtäten verweilten bis 1 Uhr nach Mitternacht; mehrere kaiſerliche Prinzen blieben beinahe bis Ende des Balls. Im Freien war türkiſche Muſik aufgeſtellt.

Freitags den 22. und Sonntags den 24. November 1816 wird mit allerhöchſter Bewilligung in der k. k. Reitſchule am Joſephsplatze durch die Geſellſchaft der Muſikfreunde des öſterreichiſchen Kaiſerſtaates aufgeführt werden: Die Befreiung von Jeruſalem; ein großes Oratorium, gedichtet von den Herren Heinrich und Matthäus von Collin, und in Muſik geſetzt von Hrn. Abbé Maximilian Stadler. Die Einnahme wird von der Geſellſchaft zu ihrem Hauptzwecke, der Errichtung eines vaterländiſchen Conſervatoriums der Muſik verwendet. Die Eintrittspreiſe ſind: Auf der erſten Gallerie: 4 fl. Im Parterre: 2 fl. Auf der zweiten Gallerie: 1 fl. Die Eintrittsbillete ſind zu haben im gräfl. Frieß'ſchen Hauſe am Joſephsplatze, zu ebener Erde im Hofe, rechter Hand; Vormittags von 9 bis 1 Uhr, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr; (und zwar zur erſten Aufführung) am 19., 20., 21. und 22. November, (und zur zweiten) am 23. und 24. November. Die Textbücher ſind in der Wallishauſer'ſchen Buchhandlung und an der Caſſe für 30. kr. zu haben. An den Tagen der Aufführung werden die Caſſen an den beiden Eingängen der Reitſchule um halb 11 Uhr offen ſeyn. Die Aufführung hat am 22. um zwölf Uhr, am 24. aber um halb 1 Uhr Statt. Die freien Eintrittskarten der ausübenden und unterſtützenden Mitglieder (ſämmtlich nur zur zweiten Aufführung geltend), werden in der Geſellſchaftskanzlei nur in den Nachmittagsſtunden, und zwar den unterſtützenden Mitgliedern gegen Vorzeigung der Aufnahmſchreiben, vom 19. November an, vertheilt.

Am 18. November war zu Wien der Mittelpreis der Staats-Schuldverſchr. vom Jahre 1816 zu 5 pCt. in Silbermünze $56\frac{1}{8}$; der Hofkammer-Obligationen vom Jahre 1815 zu $2\frac{1}{2}$ pCt. in Silbermünze $30\frac{3}{4}$; der Staatsobligationen zu 1 pCt. Conventionsmünze, in Silbermünze pCt. $12\frac{1}{16}$; Looſe der neuen Silberlotterie zu 4 pCt. in Silbermünze 98; der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu $2\frac{1}{2}$ pCt. $82\frac{1}{4}$; der Hofkammer-Obligationen zu 3 pCt. 102; der Hofkammer-Obligationen zu $2\frac{1}{2}$ pCt. $81\frac{5}{8}$. — Holländer Ducaten das Stück zu 15 fl. 25 kr. — Conventionsmünze pCt. $327\frac{1}{3}$.

Schauſpiele.

K. K. Burg-Theater.

Heute: Donna Diana.

Morgen: Regulus.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Der neue Gutsherr. — Das ländliche Feſt im Wäldchen bei Kinder (Ballet).

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Der Leopoldstag.

K. K. priv. Leopoldſtädter-Theater.

Heute: Die Entführung der Europa.

Morgen: Der Freiſchütze. — Der Eſeltreiber.

K. K. priv. Joſephſtädter-Theater.

Heute: Die verſtorbene Ehefrau.

Morgen: Daumlanger Hanſel.

Nro. 325.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

W I-R Zeitung 316

Mittwoche, den 20. November 1816.

Meteorologiſche Beobachtungen vom 18. Nov. 1816.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.		Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	— 1	Grad.	28 Z. 6 L. 4 P.	W.	ſtark.	Schnee.
	3 Uhr Nachmittags	— 0¼	—	— — 6 — 4 —	NWW.	—	—
	10 Uhr Abends	— 1½	—	— — 6 — 7 —	W.	—	trüb.

Ausländiſche Nachrichten.

Großbrittannien und Irland.

Dem letzten Bulletin über das Befinden des Königs zufolge, waren Se. Maj. während der erſten Hälfte des verfloſſenen Monats etwas minder ruhig, als ſonſt; nachher ſtellte ſich aber die gewöhnliche Ruhe wieder ein, und der Monarch (der nun volle 56 Jahre regiert) genießt einer guten körperlichen Geſundheit.

Da die Preiſe des Brotes und Fleiſches zu London außer allem Verhältniß mit den Preiſen des Mehls und lebendigen Schlachtviehes zu ſtehen ſcheinen, ſo hat der Lord-Mayor einen Sack Mehl, aus dem er Brot will backen laſſen, und einen Ochſen, den er ſchlachten laſſen will, gekauft, um ſelbſt zu ſehen, welche Gewinnſte die Bäcker und Schlächter gegenwärtig machen, um darnach ſeine weiteren Maaßregeln zu nehmen.

Nach der neueſten offiziellen Liſte beſteht die engliſche Marine in dieſem Augenblick aus 592 Schiffen von jeder Größe; 112 davon ſind in See, die übrigen in den Häfen. Im vorigen Monat hatte England 26 Schiffe mehr in Commiſſion. Man ſieht einer großen Beförderung in der Landarmee entgegen. Seit der letzten ſind über 50 Generäle geſtorben.

Die Times vom 2. d. M. ziehen, wie ſie ſchon öfter gethan, wieder gegen den unmoraliſchen Einfluß der Lotterieen zu Felde und drücken ihr Erſtaunen darüber aus, daß man einen brittiſchen Miniſter heut an den Sitzungen der Bibelgeſellſchaft Theil nehmen, und morgen einen Plan zu einer neuen Lotterie entwerfen ſehe.

Bei dem Feſte, das am 9. November zur Feier der wiederholten Wahl Hrn. Wood's zum Lord-Mayor Statt haben wird, ſollen alle Theilnehmer, einer beſonderen Aufforderung zufolge, in engliſche Manufacturartikel gekleidet erſcheinen.

Der Lord-Lieutenant von Irland befindet ſich ſo weit beſſer, daß keine Bülletins über ſeinen Geſundheitszuſtand mehr erſcheinen.

Der Sheriff der Grafſchaft Leitrim hat die Gentlemen und Freeholders für den 7. d. M. zu einer Verſammlung in Carrick am Shannon zuſammenberufen, um die in Folge der ſchweren Steuern ſo bedrückte Lage des Landes in Erwägung zu ziehen.

Die Städte Galway und Tullamore haben beſchloſſen, Petitionen gegen die Fenſterſteuer einzureichen.

Am 29. v. M. hielten mehrere Landgutsbeſitzer eine Verſammlung. Hr. Towers aus der Grafſchaft Eſſex präſidirte, und machte die Verſammlung auf die bedrängte Lage aufmerkſam, worin ſich gegenwärtig diejenigen befänden, welche ſich beſonders auf die Erzeugung und den Verkauf von kurzer Wolle legen. Da mehrere Mitglieder nicht allein dieſen Gegenſtand erwogen, ſondern auch auf andere Gegenſtände Rückſicht genommen haben wollten, ſo trennte man ſich. Die eine Partei ging in einen beſondern Saal, und brachte dort die den Wollhandel betreffende Reſolution und ein Geſuch um ein Verbot der Wolleinfuhr bei der Regierung zu Stande; die andere beſchloß eine allgemeine Verſammlung aller Landwirthe des Königreichs zuſammen zu berufen, und eine Petition bei der Regierung um unmittelbare Zuſammenberufung des Parliaments einzureichen.

Man rechnet den Verluſt des Lord Rutland durch den Brand von Belvoir-Caſtle auf 120,000 Pf. St. Das Gebäude war nur für 35,000 Pf. verſichert. Unter den Gemählden, welche bei dieſem Brande ein Raub der Flammen wurden, befindet ſich auch die Geburt Jeſu, von Joſua Reinolds gemahlt, wofür der Herzog von Rutland 1200 Guineen bezahlt hatte.

Neulich machte eine bei Leith liegende Kriegsſloop Jagd auf ſechs Smuggler-Luggers, konnte ihnen aber nicht beikommen. Einer der letztern ſoll mit 16 Kanonen beſetzt ſeyn.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Eine Magiſtratsperſon in Philadelphia hat einen von einem brittiſchen Kauffahrteiſchiffe entſprungenen Matroſen durchaus nicht wollen verhaften laſſen, weil er nach dem letzten Tractate nicht dazu verpflichtet ſei.

Weſtindiſche Inſeln.

Die Times behaupten, daß, Nachrichten vom 12. Auguſt zufolge, welche ein von Guadeloupe auf Martinique angelangtes Fahrzeug überbracht hat, beinahe die Hälfte der Einwohner von dem gelben Fieber hingerafft wären, und aller Handel dort gänzlich ſtockte.

Frankreich.

In der Sitzung der Kammer der Deputirten vom 8. d. M. wurde mit Verification der Wahlprotocolle fortgefahren, wobei wieder die Wahlen einiger Deputirten ajournirt, und andere, die in der Sitzung vom vorhergehenden Tage ajournirt worden waren, nach Beibringung der erforderlichen Actenſtücke für gültig erklärt wurden. Sehr lange und heftig wurde darüber geſtritten, ob Hr. Dupleix de Mezy (Präfect des Nord-Departements, als ſiebenter Deputirter dieſes Departements, welches eigentlich acht zu ernennen hatte) zuzulaſſen ſei; welche Frage endlich bejahend entſchieden wurde. Eine nicht minder intereſſante Discuſſion erhob ſich darüber, ob die Wahlen des Mayenne-Departements (die man bisher für ungültig erklärt hatte) nicht dennoch für gültig erklärt werden ſollten. Auch dieſe Frage wurde bejahend entſchieden, und die HH. Proſper Delaunay und de Malvert als Deputirte des Mayenne-Departements anerkannt. In der folgenden Sitzung ſollte die Verification der Wahlprotocolle fortgeſetzt werden.

Nachſtehendes iſt eine genaue Liſte der Präſidenten und Secretäre der neuen Bureaux der Kammer der Deputirten (vom 6. Nov. bis 6. Dec.): 1) Hr. Anglès, Präſident; Hr. Girard, Secretär. 2) Hr. Simeon, Präſident; Hr. Roy, Secretär. 3) Hr. Voiſins de Gartempe, Präſident; Hr. Camille Jordan, Secretär. 4) Hr. de Bonald, Präſident; Hr. de Talleyrand, Secretär. 5) Hr. Beugnot, Präſident; Hr. de Serre, Secretär. 6) Hr. Savoye Rollin, Präſident; Hr. Montaignac, Secretär. 7) Hr. Henry de Longueve, Präſident; Hr. de Villele, Secretär. 8) Hr. Marſchall Mortier, Präſident; Hr. Barthe Labaſtide, Secretär. 9) Hr. Blanquart-Bailleul, Präſident; Hr. André, Secretär.

Briefe von der franzöſiſchen Grenze melden, daß in dem Augenblicke, wo die neu errichtete Deputirtenkammer ihre Sitzungen eröffnen ſollte, Übelgeſinnte neuerdings Verſuche anſtellen, um die öffentliche Ruhe zu ſtören. In verſchiedenen Städten der Picardie, Artois und franzöſiſch Flandern ſind aufrühriſche Schriften verbreitet worden, die meiſtens aus der Hauptſtadt kommen, und mit der Poſt verſendet wurden. Man ſchildert die beiden Parteien darin ſo, als wenn ſie im Begriffe wären, ſich einander anzugreifen, und zwar als Folge der verkehrten Handlungsweiſe der Miniſter; man ſchildert den Thron alſo, als ob er dem Einſturze nahe ſei, und endigt mit einem allgemeinen Aufruf an die Nation. Mehrere Perſonen, denen dergleichen Flugſchriften zugekommen ſind, haben dieſelben ſogleich der Obrigkeit zugeſtellt, wodurch ſich die guten Geſinnungen der nördlichen Departemente und ihre Anhänglichkeit an die Regierung der Bourbons neuerdings geoffenbaret haben. Die franzöſiſche Regierung hat Befehl ertheilt, den Verbreitern dieſer Schriften aufs Genaueſte nachzuſpüren.

Monarchie der Niederlande.

In der Sitzung der zweiten Kammer der Generalſtaaten am 5. d. M., wurde von dem Finanzminiſter folgendes Budjet der Ausgaben für 1817 vorgelegt:

			Gulden.
Cap.	1.	Hofhalt des Königs	2,600,000
—	2.	Große Staats-Behörden, welche zu keinem Departement der Adminiſtration gehöeen	1,184,000
—	3.	Departement des Staatsſecretariats	306,000
—	4.	—— der auswärt. Angelegenheit.	856,780
—	5.	—— der Juſtiz	3,000,000
—	6.	—— des Innern	1,850,000
—	7.	—— der Angelegenheiten des proteſtantiſchen u. andern Cultus, mit Ausnahme des katholiſchen . . .	1.300,000
—	8.	—— des katholiſchen Cultus . .	1,800,000
—	9.	—— des öffentlichen Unterrichts, der Künſte und Wiſſenſchaften . .	1,200,000
—	10.	—— der Finanzen	24,750,600
—	11.	—— der Maeine	5,000 000
—	12.	—— des Krieges	23,000,000
—	13.	—— vom Waterſtaat und andern öffentlichen Arbeiten	4 500,000
—	14.	—— des Handels u. d. Colonieen	1.239 457
—	15.	Unvorhergeſehene Ausgaben . . .	813,763
		Zuſammen	73.400,000

Im vorigen Jahre beliefen ſich die Staatsausgaben auf 82,000,000 Gulden.

Teutſchland.

Nach der Eröffnungsrede Sr. Excell. des kaiſerl. öſterreichiſchen vorſitzenden Hrn. Geſandten, hielten auch der königl. preußiſche und der königl. niederländiſche Geſandte ausführliche Anreden, und alle übrigen Geſandten erklärten im Namen ihrer Höfe ihre volle Beiſtimmung zu den von dem vorſitzenden Geſandten zuerſt ausgedrückten Geſinnungen, das ernſtliche vereinte Bemühen dem Geſammtwohl der teutſchen Nation widmen zu wollen. Folgendes iſt die Rede des königl. niederländiſchen Geſandten, Freiherrn v. Gagern (für Luxemburg, 11te Stimme am Bundestage): „Indem ich die Ehre habe, meinen hochgeehrten Herren meine Vollmacht zu übergeben, wünſche ich,

ſie mögen es als einen Beweis der verſtändigen und wohlwollenden Geſinnungen des Königs, meines Herrn, anſehen, als er einen Teutſchen unter ſie geſandt hat, und zwar einen Teutſchen, der ihrer alten Angelegenheiten nicht unkundig iſt. Vermöge dieſer Kunde werde ich es einſt vielleicht ſelbſt noch in ein helleres Licht ſetzen, daß die fränkiſchen Fürſten, die wir Karolinger nennen, ganz wohl wußten, was ſie thaten, als ſie bei ihren Theilungen einen bedeutenden Zwiſchenſtaat wollten, der Teutſchland von Frankreich trennte; einen Zwiſchenſtaat, der ſich unter mancherlei Benennungen im Laufe der Zeit, zum Gleichgewicht ſtets mehr auf die teutſche Seite geneigt hat. Denn, wenn damals in Frankreich mehr Kultur noch war, als dieſſeits des Rheins, ſo iſt ſeit Langem dort eine concentrirte Macht, und hier ein ruhigeres Bundesſyſtem. Als der Untergang Carls des Kühnen ſolch Gleichgewicht zu zerſtören drohte, wurde die Vermählung Maximilians mit Maria, der Erbinn von Burgund, in den Augen der Verſtändigen nothwendig. Auch dieſe Verhältniſſe und Folgen haben die Jahrhunderte verrückt, und an die Stelle jener Eheberedung tritt nun jenes enge Freundſchaftsband, welches feſt zu erhalten hier mein Beruf und meine heilige Pflicht ſeyn wird. Dieſes unabhängige Daſeyn, und eben dieſe Wirkſamkeit der Niederlande im europäiſchen Staatenſyſtem, iſt nicht bloß die Maxime dieſer oder jener Partei, dieſes oder jenes Miniſteriums in England, ſondern Blackſtone zählt ſie in ſeinen einſichtsvollen Commentarien zu den brittiſchen Ur- und Fundamental-Ideen; dort, wo unſtreitig richtige politiſche Grundſätze früher reif geworden ſind. Und es iſt der höchſte politiſche Ruhm der Mächte und der Mächtigen, daß ſie als Schlußſtein ihrer Verhandlungen beides, Teutſchland und die Niederlande, ſo gewollt haben. Wäre darüber noch der leiſeſte Zweifel übrig geblieben, ſo hätten ſeitdem die blutigen Tage bei Waterloo die Nothwendigkeit dieſer Verbindung bis zur Evidenz gebracht, und das Blut meines muthigen Kronprinzen hat ſie beſiegelt und beſtätiget. Man weiß in Belgien ſehr genau, was man an jenen heiſſen Tagen, wo die Tapferkeit des Feindes überwältigt, aber nicht übertroffen worden iſt, dem großen Wellington und den Engländern, was man Blüchern und den Preußen, aber auch was man dem braunſchweigiſchen Hauſe zuſchreiben ſoll, und in welcher überwiegenden Anzahl, mit Inbegriff der tapfern teutſchen Legion, und ohne die naſſauiſchen Regimenter zu vergeſſen, die Heeresmacht jenes hohen welfiſchen Hauſes dort auf dem Kampfplatz erſchienen iſt, und ausgedauert hat. Der Herzog ſelbſt fand da den Tod der Helden, und mir vor andern gebührt der Beruf, hier ſein Gedächtniß zu feiern, nicht weil auf niederländiſchem Gebiet jenes große Schlachtfeld war, ſondern auch, weil ich mit den beiden letzten braunſchweigiſchen Fürſten in perſönlicher Verbindung ſtand, und noch mehr, weil ich das Glück hatte, in London ſelbſt, dieſen tapfern Herrn von andern kriegeriſchen Planen ab, zu vollem Vertrauen und Anſchließen an Georg III. oder an den Prinz-Regenten zu bewegen. Siegreich hat der Sohn den herbern Tod des Vaters gerächt. Das größte der Völker hörte nicht auf, auch ſeine unglücklichen Feldherrn hoch zu achten, wenn ſie nur nicht in trüber Stunde Ehre und Heil des Vaterlandes vergaßen und verſäumten. Die feindliche Kugel traf den bejahrten Herrn ohne Zweifel an jenem Tage zu früh. Niemand weiß beſſer, als ich, wie der Herzog ſchon ehemals im Lager zu Kaiſerslautern, noch zur Zeit ſeiner Succeſſe, über die Unzulänglichkeit der teutſchen Streitkräfte dachte, als ſchon damals vom Landſturm der Gegend die Frage war. Sein unverdientes Schickſal ſei uns daher eine ſtete Mahnung, lebt in Eintracht, und in Treue und in Rüſtung. Ich glaube hier keineswegs auszuſchweifen, ſondern bin der vollen Überzeugung, daß wir mit beſonderer Zweckmäßigkeit und Anſtand in dieſem erlauchten teutſchen Senat, faſt nach Art jenes merkwürdigen alten Volkes ein Todtengericht auszuüben haben. Darum erinnere ich noch an zwei ſehr achtungswerthe Herren meines königlichen und fürſtlichen Hauſes, die, ſeitdem wir uns von Wien und dem Congreſſe trennten, verlebt haben. Wer gleich mir nah beobachtet hätte, als der Fürſt von Naſſau zu Weilburg in Agonie lag, wie alle Stände, Alter und Geſchlechter, die Landleute wie die Städter, in die ſelbſtbeſtellte Kirche haufenweis ſich drängten, um die Erhaltung des Fürſten, Vaters und Freundes inbrünſtig und mit den heißeſten Thränen zu erflehen, wenn ſie ſchon vom Nachfolger nichts wie Gutes zu vermuthen hatten; — nein, der wird nicht glauben, daß die alte gute Sitte der Anhänglichkeit der beſſern Claſſen der Unterthanen an ihre Fürſten bei uns erloſchen oder zur Neige gegangen ſei. Unſer genialiſcher, unvergleichlicher Dichter läßt im Tell den Melchthal ſagen: „Wer Thränen ernten will, muß Liebe ſäen." Solche Früchte werden wir ſehen, wo dieſe Saat ſeyn wird; wo Gerechtigkeit, Fürſorge und Milde ausgeübt werden; wo, ohne Vollkommenheit zu erwarten, das freundliche Wort: Wohlwollen, nur leſerlich in der Bruſt geſchrieben ſteht. Damit man mir jedoch nicht vorwerfe, daß ich der Fürſtlichkeit allein hier huldige, ſo will ich abſichtlich Andreas Hofers dankbare Erwähnung thun, deſſen und der Seinigen Beginnen auf unſer politiſches Wiedererwachen, auf die lebendiger werdenden Gefühle für Nationalunabhängigkeit ſo bedeutenden Einfluß gehabt hat. Seine und des unſchuldigen Palms, und jener Oldenburger, Fink und Berger, gewaltſame Todesart waren ohne Zweifel Nationalcalamitäten, Nationalbeleidigungen, die ſeitdem ihre Sühne gefunden haben. Es iſt Friede; und es ſoll überall Verſöhnung ſeyn. Daß es aber niemals mehr

nöthig ſei, zu ſolchen Extremen und zu ſolchen Widmungen zu kommen, wird nur von der Klugheit unſerer Höfe, von der vernünftigen Folgſamkeit des Volkes, und vom Erfolg unſerer Bemühungen abhängen. Meinen Beitrag und Sorgfalt gelobe ich Ihnen, mir im voraus die Ihrigen verſprechend, und ſtatt Ihnen die Abſichten Sr. Majeſtät des Königs, meines Herrn, umſtändlicher zu entwickeln, erwähne ich nur, in der Anwendung auf unſere Beſtimmung, den Wahlſpruch ſeines Stammes: Ich werde handhaben — — — Je maintiendrai."

Am 7. d. M. lief zu Berlin aus Neu-Strelitz die höchſttraurige Nachricht von dem am 6. daſelbſt erfolgten Abſterben Sr. königl. Hoheit des Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz *), unſerer unvergeßlichen Königinn Herrn Vaters, hier ein, nachdem früher, auf die erſte Nachricht von der Krankheit Sr. kön. Hoheit, Se. Hoheit der Prinz Carl von hier aus nach Strelitz geeilt war. Der höchſtſelige Großherzog iſt an einem, auf eine glücklich geheilte Bruſtentzündung erfolgten Schlagfluſſe geſtorben. Se. königl Hoheit waren erſt am 24. October von einer in Rehburg und Schwalbach, anſcheinend mit dem beſten Erfolg gebrauchten Brunnenkur, zurückgekommen. Der Erb- und nunmehrige Großherzog Georg Friedrich königl. Hoheit waren bei dem ſchmerzhaften Hinſcheiden Ihres Herrn Vaters nicht zugegen, und auf einer Reiſe in die ſüdlichen Gegenden von Teutſchland begriffen.

*) Carl Ludwig Friedrich, Großherzog von Mecklenburg-Strelitz, war geboren den 10. Oct. 1741, ſuccedirte als Herzog ſeinem Bruder Adolph Friedrich den 5. Juni 1794, nahm unter Zuſtimmung der auf dem Congreſſe zu Wien verſammelten hohen verbündeten Mächte am 28. Juni 1815 die Würde eines Großherzogs von Mecklenburg an. Mit ſeiner erſten Gemahlinn Friederike Caroline, Tochter des verſtorbenen Prinzen Georg Wilhelm von Heſſen-Darmſtadt, zeugte er fünf Kinder: 1) den nunmehrigen Großherzog Georg Friedrich Carl Joſeph; 2) die Herzoginn von Sachſen-Hildburghauſen; 3) die Fürſtinn von Thurn und Taxis; 4) die höchſtſelige Königinn von Preußen; 5) die Herzoginn von Cumberland; mit ſeiner zweiten Gemahlinn, Charlotte Wilhelmine, Schweſter der vorigen, geſtorben den 12 Dec. 1785, den Prinzen Carl Friedrich Auguſt.

Se. Maj. der König von Würtemberg haben dem berühmten Bildhauer, Profeſſor Dannecker, den Charakter eines königlichen Hofraths ertheilt.

Nach einer herzogl. naſſauiſchen Verordnung iſt das von den ſämmtlichen Ämtern des Herzogthums zu ſtellende Contingent aus der Conſcriptionsclaſſe vom Jahr 1817 auf 500 Mann feſtgeſetzt.

Inländiſche Nachrichten.

Wien, den 19. November.

Se. k. k. Majeſtät haben Allerhöchſtihrem Herrn Schwiegerſohne, des Prinzen Leopold von Sicilien königl. Hoheit, das Großkreuz des königl. ungariſchen St. Stephanordens zu verleihen geruht.

Montag den 18. Nov. Abends 8 Uhr verlor Wien eine ſeiner herrlichſten Zierden. Selig im Herrn entſchlief Juliana, Gräfinn von Zichy, geborne Gräfinn von Feſtetics, in ihrem kaum begonnenen 28ſten Lebensjahre. Sanftmuth, Herzensgüte, Geiſt, Schönheit, — alle Tugenden, Vorzüge und Zierden der Frauen vereinigten ſich in der Verewigten. Ihre körperliche Schönheit war ein Abglanz der Schönheit ihrer Seele. Die das Glück hatten, die vortreffliche Frau näher zu kennen, ſind untröſtlich. Sechs unmündige Kinder verlieren an ihr die zärtlichſte Mutter, ein troſtloſer Gatte die ſanfteſte Gattinn, ihre Verwandten und Freunde eine liebende Verwandte und zartfühlende Freundinn. Sanft ruhe die Verklärte! Sie iſt in eine beſſere Welt hinüber geſchieden, um dort den ewigen Lohn ihrer Tugenden zu empfangen!

Am 19. November war zu Wien der Mittelpreis der Staats-Schuldverſchr. vom Jahre 1816 zu 5 pCt. in Silbermünze 54$^{1}/_{3}$; der Hofkammer-Obligationen vom Jahre 1815 zu 2$^{1}/_{2}$ pCt. in Silbermünze 30$^{1}/_{16}$; Staats-Obligationen zu 1 pCt. Conventionsmünze, in Silbermünze pCt. 12; Looſe der neuen Silberlotterie zu 4 pCt. 96. — der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu 2$^{1}/_{2}$ pCt. 81$^{7}/_{8}$; der Hofkammer-Obligationen zu 2$^{1}/_{2}$ pCt. 81$^{5}/_{8}$. — Conventionsmünze pCt. 329$^{3}/_{8}$.

Schauſpiele.

K. K. Burg-Theater.

Heute: Eduard in Schottland. — Die buchſtäbliche Auslegung.

Morgen: Donna Diana.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Die Veſtalinn.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Das Hausgeſinde. — Das Waldmädchen.

K. K. priv. Leopoldſtädter-Theater.

Heute: Die Freiſchätze. — Der Eſeltreiber.

Morgen: Die Theaterprobe. — Perſeus und Andromeda.

K. K. priv. Joſephſtädter-Theater.

Heute: Die verſtorbene Ehefrau.

Morgen: Daſſelbe wiederholt.

Im Comptoir des öſterrichiſchen Beobachters iſt über die in neueſter Zeit vielfältig beſprochene Einfuhr der Colonial-Producte nach Öſterreich, ausſchließend durch die adriatiſchen Seehäfen, eine Schrift unter dem Titel: „Vortrag über die Nothwendigkeit, einigen Colonial-Producten den Eintritt in das öſterreichiſche Kaiſerthum nur durch die adriatiſchen Seehäfen zu geſtatten; gezogen aus den bisher für und wider bekannt gewordenen Stimmen, und geordnet durch Dr. Anton Cibbini, Hof- und Gerichtsadvocat und kaiſerl. Notar," erſchienen, die den Zweck hat, eine Überſicht deſſen, was bisher in dieſer Angelegenheit verhandelt worden iſt, zu verſchaffen. — Dieſe Schrift iſt, außer genanntem Comptoir, auch bei dem Hrn. Verfaſſer zu haben, und koſtet, ſchön broſchirt, auf Schreibpapier 3 fl., auf Druckpapier 2 fl. 20 kr. in Zwanzigkreutzerſtücken.

Nro. 326.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Donnerſtag, den 21. November 1816.

Meteorologiſche Beobachtungen vom 19. Nov 1816.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum	Barometer.	Wind	Witterung.
	8 Uhr Morgens	— 3 Grad.	28 Z. 6 L. 11 P.	NWW. ſtill	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	— 0½ —	— — 6 — 4 —	O. —	Wolken.
	10 Uhr Abends	— 3½ —	— — 7 — 1 —	O. —	heiter.

Ausländiſche Nachrichten.

Brittiſches Nordamerika.

Unſere Leſer werden ſich (aus Nro. 284 unſeres Blattes) der Zwiſtigkeiten erinnern, welche zwiſchen Lord Selkirk, der von der Hudſonsbai-Compagnie eine ungeheure Strecke Landes im Innern des nördlichen Amerika gekauft und verſucht hatte, daſelbſt eine Colonie anzulegen, und den canadiſchen Pelzhändlern (der Nordweſt-Compagnie) entſtanden waren. In Folge dieſer Händel, wobei einer von Lord Selkirk's Leuten, Hr. Semple, mit all ſeiner Mannſchaft in einem Gefechte gegen die Indianer das Leben eingebüßt hatte, war Lord Selkirk, der dieſe Nachricht am Ober-See (Lake superior) erhielt, mit ungefähr 150 Mann, meiſtens verabſchiedeten Soldaten vom Schweizerregimente Meuron, aufgebrochen, um ſeine weiteren Plane zu verfolgen. Dieſe Nachrichten waren in der Morning-Chronicle vom 24. Sept. enthalten. Nun liefert daſſelbe Blatt vom 30. Oct. folgenden neueren Bericht über dieſe Angelegenheiten, welche großes Aufſehen in England zu erregen ſcheinen: „Mit dem letzten Poſtſchiff aus Canada haben wir Nachrichten aus dem Ober- oder nordweſtlichen Lande, in Betreff der weiteren Unternehmungen Lord Selkirk's, ganz außerordentlichen Inhalts, erhalten. Lord Selkirk hatte während des letztverfloſſenen Frühjahrs zu Montreal (am öſtlichen Ende des Ober-Sees, mit Montreal in Nieder-Canada nicht zu verwechſeln) ungefähr 150 verabſchiedete fremde Soldaten vom Schweizerregimente Meuron gedungen oder angeworben, die er bewaffnete und uniformirte, als ob ſie zum regelmäßigen Militärdienſte beſtimmt wären; er beredete auch mehrere ihrer (gleichfalls verabſchiedeten) Offiziere, ihn nach ſeiner neuen Colonie am rothen Fluſſe (Red River) zu begleiten. Mit dieſer Macht, und einer hinlänglichen Anzahl canadiſcher Schiffe, welche die Böte führen ſollten, ſchiffte ſich Lord Selkirk auf dem Ober-See ein, und erſchien am 11. Auguſt beim Fort William, dem Hauptdepot und Sammelplatze der Nordweſt-Compagnie, wo die Agenten und Mitglieder derſelben eben verſammelt und mit Handelsangelegenheiten beſchäftiget waren, und weder Gewalt erwarteten, noch irgend eine Maaßregel zum Widerſtande für nöthig hielten. Lord Selkirk lagerte ſich mit ſeiner Mannſchaft auf einer Inſel, die von obgedachtem Fort durch einen Arm des Fluſſes Kaminiſtiquia getrennt wird, der an dieſer Stelle in den Ober-See fällt, und überſchickte am folgenden Tage ein Schreiben, worin er den Wunſch ausdrückte, Hrn. M'Gillivray, den Hauptagenten und Eigenthümer der Nordweſt-Compagnie, zu ſprechen. Hr. M'Gillivray weigerte ſich, den Lord zu beſuchen; willigte jedoch am 13. in eine Unterredung mit einem gewiſſen Hrn. M'Nabb, der von Lord Selkirk abgeſchickt wurde, und Hrn. M'Gillivray, kraft eines von Lord Selkirk, in ſeiner Eigenſchaft als obrigkeitliche Perſon von Ober-Canada, erlaſſenen Befehls, verhaftete. Hr. M'Gillivray, gleichfalls eine Magiſtratsperſon, behandelte dieſen Verhaftsbefehl nicht mit der Verachtung, die er verdiente, ſondern, ſelbſt den Schein einer legalen Authorität achtend, ſchickte er zwei ſeiner Compagnons, um Lord Selkirk Vorſtellungen gegen dieſe Verletzung der Juſtizformen zu machen, und erforderlichen Falls Caution zu leiſten, daß er ſich in Montreal ſtellen werde. Obgedachte zwei Individuen wurden ſogleich ergriffen und eingeſperrt; zu gleicher Zeit ging ein Theil der fremden Soldaten, unter Commando des Capitän Dorſeman und des Lieutenants Fauche (letzterer vom Regiment Meuron), völlig gerüſtet und bewaffnet, plötzlich über den Fluß. Sie formirten ſich am Ufer, und drangen mit gefälltem Bajonette, unter Trommelſchlag und dem Schalle der Hörner, plötzlich in das Fort, jeden, der ſich zur Wehr ſetzte, mit dem Tode bedrohend; es wurde jedoch kein Widerſtand geleiſtet, und ſie ſetzten ſich ohne Weiteres militäriſch in Beſitz des Forts. Sämmtliche Mitglieder der Compagnie wurden in enge Verwahrung gebracht. Alle Vorräthe, Waaren, Felle ꝛc. wurden in Beſitz, und alle Bücher, Papiere, Briefe ꝛc. in Beſchlag genommen. Die Gefangenen wurden einige Tage nachher unter Militär-

escorte nach Montreal geſchickt, wo ſie gegen Caution freigelaſſen wurden. Inzwiſchen aber blieb Lord Selkirk im Beſitze des Forts William und des darin befindlichen Eigenthums, deſſen Werth hunderttauſend Pfund überſteigt; was aber der Nordweſt-Compagnir einen noch weit fürchterlicheren Schlag verſetzt, iſt die Unterbrechung aller Communication mit ihren Handelspoſten im Innern dieſes weitläufigen Continents, wobei gewiß ſehr viele ihree Agenten und Landeseingebornen, wegen Mangel an Zufuhr von Lebensmitteln, Hungers ſterben werden. — Ohne Zweifel wird ein geſetzliches und wirkſames Mittel gegen dieſe beiſpielloſe militäriſche Räuberei gefunden werden, welche an brittiſchen Kaufleuten von Fremden in brittiſcher Uniform, welche ſich für brittiſche Soldaten ausgaben, verübt wurde; allein die geſetzlichen Mittel ſind etwas langſam, und in der Zwiſchenzeit iſt Lord Selkirk's Hauptzweck erreicht, indem die Communicationen der Nordweſt-Compagnie geſtört, und dir Sendungen an ihre verſchiedenen Handelspoſten im Innern unterbrochen ſind, wohin ſeit mehrrren Jahren alle Bemühungen des Lords und ſeiner Agenten abzielten. So nahm ſchon im Jahre 1814 einer dieſer Agenten (Hr. Miles M'Donnell) die Vorraths-Transporte der Compagnie weg, während die Amerikaner die Vorräthe derſelben zu St. Mary (am Verbindungs-Canale zwiſchen dem Ober- und Huron-See) zerſtörten, und und die Communication mit letzterem See unterbrachen, und es iſt bekannt, wie in dieſem Jahee Hr. Semple die Transporte nach dem rothen Fluſſe hindern wollte, dabei aber in einen Streit mit drn Indianern gerieth, der ſo traurig für ihn ausgefallen iſt. Man muß nun ſehen, in wir frrn die Regierung dieſen Krieg zwiſchen zwei rivaliſirenden Compagnieen dulden wird. Der Urſpeung des ganzen Streites ſoll darin liegen, daß die Hudſonsbai-Compagnie gewiſſe Rechte und Privilegien in Anſpruch nimmt, derrn geſetzliche Exiſtenz die canadiſchen Pelzhändler (von der Nordweſt-Compagnie) nicht anerkennen wollen, und welche nun dir Hudſonsbai-Compagnie, oder vielmehr Lord Selkirk in ihrem Namen, anſtatt auf legalem Wege, mit Gewalt durchzuſetzen verſucht."

Weſtindiſchr Inſeln.

Wie ungegründet die Nachricht von einem Ausbruch der Feindſeligkeiten zwiſchen den beiden Beherrſchern in St. Domingo geweſen ſei, ſehen wir aus den königlichen Zeitungen bis zum 21. Auguſt, welche das Friedlichſte von der Welt, nämlich Beſchreibungen glänzender Hoffeſte enthalten, die am Namensfeſte der Königinn den 15. Auguſt in der königlichen Haupt- und Reſidenzſtadt, Cap Henri, gegeben wurden. Nachdem der feierliche Gottesdienſt vorüber war, hielt der Baron v. Deſſalines im Namen der Staatsminiſter und Großwürdenträger Sr. Majeſtät eine Rede von Höchſtihren erhabenen Tugenden, und der Liebe Ihrer Unterthanen. In einem eigens zu dieſem Feſte gebauten Saale war große Tafel von 400 Gedecken, und wie dir Nachtiſch aufgetragen worden, erhob ſich der Großmarſchall, und brachte die Geſundheit des Königs aus, „des erſten in der neuen Welt gekrönten Monarchen, des Vertheidigers der Freiheit und Unabhängigkeit des haytiſchrn Volkes!" Der Donner von 21 Kanonen trug die Freude dieſes Augenblicks in die Luft, und die Muſik ſpielte die Arie: „Vive Henri." — Graf Limonade: „Der Königinn," dem vollkommenrn Vorbild aller Frauen und Mütter; mögen wir uns noch virle Jahre zur Feier dieſes Jahres verſammeln!" — Muſik und 11 Kanonenſchüſſe. — Graf Ennery: „Sr. k. H. dem Kronprinzen; möge er dem Beiſpirle ſeines erlauchten Vaters folgen und in ſeinr glorreichen Fußſtapfen treten!" — Graf Limonade, im Namen und Auftrag Sr. Maj.: „Drr allgemeinen Vereinigung der Haytier; mögen ſie der mit ihrem Blut rrrungenen Freiheit und Unabhängigkeit immer würdig bleiben, und durch Weisheit, Kraft und Muth die Bewunderung, die Freundſchaft und die Zuneigung aller Völker der Erde erlangen!" Nach der Tafel wurde ein Feuerwerk, Ball und Maskenball gegeben. — Am folgenden Tage vereinigte der Herzog von Marmelade (drr Gouverneur der Reſidenz) die fremden Kaufleuer zu einer Mahlzeit in ſeinem Hotel. Nach den Trinkſprüchrn auf das Wohl des königlichen Hauſes bemerken wir noch folgende: dem König von Großbrittannien, dem Prinzen-Regenten, Wilberfoce'n, dem König der Nirderlande, und dem König von Preußen.

Verrinigte Staaten von Nordamrrika.

Briefen aus New-York zufolge, vergrößert ſich die Marine der verrinigten Staaten mit jedem Tage. Außer drei Linienſchiffen von 74 Kanonen, zählten ſie gegenwärtig 16 Fregatten, mehrere Corvetten; und eine zahlreiche Flottille von Goeletten und Kanonierſchaluppen.

Spaniſches Amerika.

Briefe aus Buenos-Ayres melden, daß der Inſurgenten-Congreß zu Tucuman beſchloſſen hatte, einr Deputation an die verrinigten Staaten von Nordamerika zu ſchicken, um dem Präſidenten Madiſon die Erklärung ihrer Unabhängigkeit anzuzeigen, und förmlich von ihm zu begehren, daß er dieſelbe bei der nächſten Sitzung dem Congreß vorlegen ſolle.

Spanien.

Auf Lloyds Koffeehauſe hatte man am 1. d. M. die Anzeige erhalten, daß das ſpaniſche Schiff Cuenca, welches von der Havannah kam, am 6. v. M. auf der Höhe von Cadix, nach einem hartnäckigen Kampfe, von dem Potoſi, einem Kaper von Buenos-Ayres, genommen woeden iſt. Der Spanier hatte Colonialwaaren geladrn, und etwa 21,000 Paſter für den

Handelsſtand in Cadix an Bord. Der Potoſi führte 6 Kanonen, und ſeine aus 150 Köpfen beſtehende Mannſchaft waren, mit Ausnahme eines Spaniers, lauter Nordamerikaner. Der Commandant des Schiffes iſt John Chace von Baltimore, welcher, wie man glaubt, derſelbe iſt, welcher neuerlich in Amerika vor Gericht gezogen, und von einer Anklage der Seeräuberei freigeſprochen wurde, die er an einem Schiffe ſeines eigenen Landes ausgeübt haben ſollte, indem er es kraft der Commiſſion, die er von der Regierung von Buenos-Ayres empfangen, angehalten hatte. Die Mannſchaft und die Paſſagiere des Cuenza, 51 Perſonen an der Zahl, wurden an Bord eines amerikaniſchen Schiffes abgeſetzt, und trafen am 9. zu St. Ubes ein. Mehrere waren verwundet, einige darunter gefährlich.

Großbrittannien.

Se. königl. Hoheit der Prinz-Regent befand ſich, den letzten Nachrichten zufolge, zu Sudbourn-Hall, dem Landgute des Marquis v. Hertford, wohin ſich auch der kaiſerl. öſterreichiſche Botſchafter, Fürſt Eſterhazy, begeben hatte. Die Einwohner von Brighton ſchmeichelten ſich, den Prinzen-Regenten gegen Mitte dieſes Monats in ihrer Stadt zu beſitzen.

Der Preis des Getreides fiel auf dem Markte am 4. beträchtlich, und man erwartet, daß es noch wohlfeiler werden würde. Die Aufkäufer, welche zu beſorgen ſcheinen, daß bald große Quantitäten vom Auslande her eintreffen werden, fangen nun an ihre Vorräthe loszuſchlagen.

Die Londoner Polizeibeamten beſtraften in der letzten Woche des verfloſſenen Monats alle Bäcker, bei welchen das Brot nicht das vorgeſchriebene Gewicht hatte, ohne Schonung. Man bemerkt mit Recht, ſagt ein Londoner Blatt, daß in dieſem Fall, die Strenge ein Act der Menſchlichkeit für die Armen iſt.

Seit Anfang dieſes Monats lenken die engliſchen Blätter mit vollem Rechte die Aufmerkſamkeit der Civil- und Pfarrbehörden auf den üblen Zuſtand, in welchem ſich das Straßenpflaſter und die Fußgängerſtege in London ſeit einiger Zeit befinden. Haufen von Steinen, Holz, Eiſen und Schutt hemmen Wagen und Fußgänger, ohne daß bei einbrechender Dunkelheit irgend eine Beleuchtung zur Warnung dabei angebracht iſt. Es haben ſich bereits viele Unfälle dadurch ereignet, und ſie werden noch häufiger eintreten, wenn nicht ſchleunige Maaßregeln dagegen getroffen werden. In den Straßen, Strand, Pall-Mall, Piccadilly und Deurylane, iſt das Pflaſter ungemein verdorben.

Der Courier ſchreibt: „Als neulich bei den Geburtstagsfeiern der Königinn und des Prinzen-Regenten die Einladung erging, daß die erſcheinenden Perſonen ſich nur in Stoffe aus engliſchen Manufacturen kleiden möchten, tadelte die Morning-Chronicle dieſe Maaßregel, weil die fremden Nationen dadurch gereitzt werden möchten, im Wege der Repreſſalien gleichfalls nur einheimiſche Waaren zu verbrauchen. Vielleicht hatte ſie Recht. Jetzt aber, da zum Ball des Lordmayors am 9. Nov. die nämliche Einladung ergangen iſt, findet ſie dieſen Eifer für das Beſte der engliſchen Manufacturen ſehr lobenswerth. Iſt das nicht Parteigeiſt!“ — Dasſelbe Journal widerſpricht dem Gerüchte, daß der Herzog von York ſein Erbfolgerecht auf Hannover dem Herzog von Cambridge abtreten wolle.

Das der oſtindiſchen Compagnie zugehörige Schiff, Farlie war von Batavia angekommen, und hatte Nachrichten bis zur Mitte Juni von daher überbracht. Zu jener Zeit waren die Commiſſäre des Königs der Niederlande auf drei Linienſchiffen und zwei Corvetten daſelbſt eingetroffen; inzwiſchen hatten die engliſchen Commandanten auf Java die nöthigen Befehle zur Auslieferung dieſer Inſel noch nicht erhalten.

Frankreich.

Die Kammer der Pairs beſchäftigte ſich in ihrer Sitzung vom 9. d. M. mit Formation ihrer 6 Bureaux, die durchs Loos vollzogen wurde. Da ſich die Zahl der ſtimmfähigen Pairs auf 208 beläuft, ſo beſtehen die fünf erſten Bureaus aus 35, das ſechste aber nur aus 33 Pairs. Die Mitglieder der Bureaux verfügten ſich ſodann in ihre reſpectiven Säle, um zur Wahl ihrer Präſidenten und Secretäre, und zur Formation des Ausſchuſſes für die Petitionen zu ſchreiten. Hierauf legte der Berichterſtatter der Specialcommiſſion, Graf Fontanes, den Entwurf der dem Könige zu überreichenden Adreſſe vor, welche noch einer zweiten Leſung genehmigt wurde, und dem Könige durch eine große Deputation überreicht werden ſoll.

In der Sitzung der Kammer der Deputirten vom 9. d. M. wurden mehrere ajournirte Wahlen für gültig erklärt, und die Berichterſtattung über die Wahlprotocolle beendiget. Man beſchäftigte ſich faſt die ganze Sitzung hindurch mit den Wahlen des Lot-Departements, gegen welche ein von mehreren Wählern dieſes Departements eingereichtes Memoire verleſen und erörtert wurde. Nach langen Debatten wurden die Wahlen des Lot-Departements (Graf Lezay-Marneſia, Barairon, Moyſen) faſt einſtimmig für gültig erklärt. Nun ward zu einem wichtigen Acte, zur Ernennung der fünf Candidaten zur Präſidentenwürde (aus welchen der König, nach dem Art. 43 der Conſtitution, den Präſidenten wählt) geſchritten. Nachſtehendes iſt das Reſultat der Abſtimmung: (Die Zahl der Stimmenden betrug 196, folglich die abſolute Majorität 99.) De Serre erhielt 112 Stimmen; Pasquier 101; Bellart 91; Trinquelague 77; de Corbiere 76; de Bonald 74; de Villele 72; Beugnot 70; de la Bouillerie 66; Ravez 63; de Broglie 48; Royer-Collard 47; Faget de Baure 18; Simeon 15; Camille

Jordan 12; Lairé 9; Courvoiſier 6; Planelli la Valette 5; Marſchall Mortier 3; Dubruel 2; de la Bourdonnaye 2; Voyer d'Argenſon 2; Anglès, Vater, 1; Dalderguier 2; Becquey 1; Try 1; Blanquart-Bailleul 1; Savoye-Rollin 1; Caſtel-Bajac 1; d'Hardivilliers 1. Die HH. de Serre und Baron Pasquier, welche allein die abſolute Stimmenmehrheit erhalten hatten, wurden als Candidaten proclamirt, und dann die Sitzung aufgehoben. Montag den 11. ſollte zur Wahl der übrigen drei Candidaten geſchritten werden. Man glaubte ziemlich allgemein, daß die Wahl des Königs auf Hrn. de Serre fallen würde.

Bei den Debatten über die Wahlprotocolle in der Sitzung der Kammer der Deputirten vom 7. d. M. wurden (wie wir in unſerem vorgeſtrigen Blatte meldeten) die Wahlen vom Pas de Calais beſonders heftig angefochten. Hr. Villele behauptete, es ſei ein conſtitutionswidriger Einfluß auf die Wahlmänner jenes Departements ausgeübt worden, und las zum Beweiſe folgendes Circularſchreiben des Präfecten an die Wahlmänner vor: „Mein Herr! Ihre Eigenſchaft als Wahlmann iſt in dieſem Augenblicke, wo die Wahlcollegien das Schickſal Frankreichs in ihren Händen haben, von ſehr großer Wichtigkeit. Denken Sie genau über den Geiſt der Ordonnanz vom 5. September nach. Hätte der König die Kammer nur aufgelöſt, damit ſie aus denſelben Elementen wieder zuſammengeſetzt würde? Gewiß nicht. Ich bin ermächtigt zu ſagen, zu wiederholen, zu ſchreiben: der König wird mit Mißvergnügen in der neuen Kammer diejenigen Deputirten ſitzen ſehen, welche in der vorigen ſich ſo entſchieden zur Oppoſition gegen die Regierung geſchlagen haben. Wenn ſie in Arras eintreffen, geben Sie mir die Ehre ihres Beſuchs. Ich allein kann Ihnen den Gedanken und die wahrhaften Geſinnungen des Königs bekannt machen. 'Vorzüglich vernachläſſigen Sie nicht die heilige Pflicht des Abſtimmens zu erfüllen. Der König, Frankreich, und die Conſtitution verlangen es. Unterz. Malhouet." — „Dieſe Urkunde, fuhr Hr. de Villele fort, beweiſt unwiderſprechlich, daß conſtitutionswidrige Ausſchließungen bei den Wahlen von Pas de Calais vorgefallen ſind." (Murren. Nein, Nein! Zum Stimmen!) „Ausſchließungen von Männern, die nach der Conſtitution wahlfähig waren. Daß dieſe Ausſchließungen wirklich Statt hatten, geht daraus hervor, daß von allen alten Deputirten nur einer (Blanquart-Bailleul) gewählt wurde, weil er Präſident des Wahlcollegiums war . . . (zur Ordnung!) weil er mit einem eben ſo ſtarken als neuen Beweiſe des Zutrauens beehrt war. . . . Sie ſehen, meine Herren, daß Sie mich ausreden laſſen mußten; ich bin nicht der Mann, etwas Unſchickliches zu ſagen. . . Wenn ein Volksaufſtand die Wahlen geleitet hätte, würden Sie dieſelben beſtätigen? Gewiß nicht! Nun aber wurde im Pas de Calais eine für Franzoſen weit unwiderſtehlichere Macht angewendet: der Name des Königs; ſein Wille; das Androhen ſeines Mißfallens. . . . Der gegenwärtige Fall iſt von größter Wichtigkeit für die künftige Freiheit der Wahlen und für die Aufrechthaltung der Conſtitution; . . . ich trage darauf an, ihn der conſtituirten Kammer vorzulegen." — Gegen den Vorſchlag erhebt ſich heftiger Widerſtand. Wo iſt der Beweis, ruft Hr. Blanquart, daß die Wahlmänner dem Einfluſſe ſich hingegeben? . . Man ſtimmt einige Male; die HH. Blanquart-Bailleul, Francoville, Darlincourt und Harlay. Vater, werden mit großer Stimmenmehrheit anerkannt. Einige wollen über die Vertagung abſtimmen; andere behaupten, die Gegenprobe (durch Aufſtehen oder Sitzenbleiben) reiche hin. Man ſtimmt neuerdings ab, und die Majorität entſcheidet ſich wieder für die Zulaſſung. (Ein Beweis, wie es ſcheint, daß die Miniſterialpartei eine entſchiedene Überzahl in der neuen Kammer hat.) Ein Glied bemerkt, die Frage ſei ganz neu; die Wahlen könnten gültig ſeyn und zugelaſſen werden; das Betragen des Präfecten aber, wäre es unregelmäßig, könne der Gegenſtand einer Unterſuchung werden. . . . Dabei hatte es endlich ſein Verbleiben.

Nachrichten aus Calais zufolge, ſind am 2. Nov. der ruſſiſche General, Graf v. Wittgenſtein, der Admiral Popham, und Lord Bolingbroke durch dieſe Stadt gereiſt, der erſtere nach Brüſſel, die beiden andern nach Paris.

Preußen.

Se. Majeſtät der König haben, auf den Antrag des General-Intendanten der königl. Schauſpiele, Hrn. Grafen Brühl, befohlen, daß die Büſten der ehemaligen Mitglieder des königl. Theaters: Fleck's, der Frauen Schick und Bethman und Iffland's und des Letztern insbeſondere auf königl. Koſten, von Marmor, in dem Vorſaale, der zu dem großen Concertſaale im königl. Schauſpielhauſe führt, öffentlich aufgeſtellt werden ſollen.

Der General Carnot war, wie Berliner Blätter melden, in Magdeburg eingetroffen, und wird daſelbſt bleiben.

Teutſchland.

Nachſtehendes iſt der vollſtändige Inhalt der Rede, welche von Sr. Exzell. dem kaiſerl. öſterreichiſchen vorſitzenden Geſandten, Grafen von Buol-Schauenſtein, bei Eröffnung des teutſchen Bundestages gehalten wurde:

„Der 1. Auguſt 1806 bezeichnet das Ende des erſten der Reiche Europens. Der Rheinbund trat an die Stelle eines teutſchen Kaiſerreiches; und ließen ſich die Nationen ſo wie Staaten erlöſchen, auch dieſes wäre der Teutſchen Verhängniß geweſen."

„Teutſchland zerfiel in mehrere freie Staaten, und bildete einen Bund, tributär dem Lande, gegen

das

das es ſeit Jahrhunderten im Kampf war, und mit dem es erſt verſöhnt iſt ſeitdem beide Völker ſich gegenſeitige Achtung ihres Heldenmuthes auf feſter Bahn des öffentlichen Rechts und der nationellen Würde zollen."

„Die Geſchichte der Menſchheit, oder richtiger, die Geſchichte des einzelnen Menſchen unter allen Zonen lehrt uns, auch ohne allen Aufwand von Gelehrſamkeit im einfachen Blicke, des Menſchen hohe Beſtimmung, und durch ſie der Staaten und der Völker hohes Ziel. Beide richtig aufgefaßt, und ohne Künſtelei nach ihren Äußerungen unter den mannigfaltigſten Formen beobachtet, ſo wie es dem individuellen Charakter des einzelnen Menſchen und des Menſchen im Verein als Staat und als Volk entſpricht; dieſes führt uns am ſicherſten auf den Punct der Geſchichte, wo der Staaten und Völker größter Gipfel iſt, wo aber auch derſelben Bahn zum Sinken ſich neiget."

„Im Teutſchen als Menſchen, auch ohne alle willkürliche Staatsformen, liegt ſchon das Gepräge und der Grundcharakter desſelben als Volk; aber auch umgekehrt, die Eigenthümlichkeit der öffentlichen bürgerlichen Verhältniſſe, worin ſich der Teutſche befindet, iſt ſichtbar im Weſen und Privatleben der Einzelnen. So will es die Natur, die große Erzieherinn der Menſchen, der Staaten und Völker. Bei dieſer Wechſelwirkung iſt die Form des öffentlichen Lebens und bürgerlichen Vereins die beſte, die dauerhafteſte, und verbürgt alſo, der Geſammtheit wie dem Einzelnen, die ſicherſte Annäherung zum höchſten Ziel auf der Bahn des Menſchen- und Völkerlebens, welche nur den Ausdruck des individuellen enthält. Kurz, das Nationalbedürfniß ſei die Schöpferinn und der Leitſtern bei allen nationellen Formen; und alsdann geht man verbürgt zum wahren, zum höchſten Ziel."

„Im Teutſchen als Menſchen liegt Liebe zu den Wiſſenſchaften, zu den abſtracten, zu den ſtreng gelehrten, ſo wie zu denjenigen Erfahrungs- und poſitiven Wiſſenſchaften, deren practiſche Anwendung unmittelbar ſich im Verkehr der Menſchen zeigt. Er liebt die Künſte, er iſt erfinderiſch, gewerbſam, auch Handelsgeiſt führt ihn ſelbſt in die entfernteſten Gegenden der Erde. Wollte ich hier gegen meinen Zweck eine Gelehrten- oder Kunſt-, eine Erfindungs-, Gewerbs- oder Handlesgeſchichte liefern; wo iſt der Zweig derſelben, wo ich nicht zum großen, unſterblichen Ruhm, Teutſche zu nennen hätte? Es ſei einem Andern vorbehalten, dieſen reinen Tribut der Wiſſenſchaft, der Kunſt, der Gewerbe und des Handels, den Teutſchen zu zollen! Auch macht nicht einmal die Zahl der einzelnen ausgezeichneten großen Männer in den verſchiedenen Fächern der Wiſſenſchaft und Kunſt, den Gipfel der litterariſchen und Kunſthöhe der Nationen aus; nein, den einzig richtigen Höhemeſſer gewährt uns in dieſer Hinſicht die allgemeinere Verbreitung von Kenntniſſen im Geſammtkreiſe der Nation. Fern ſei von mir, irgend einer Nation auch in dieſer Beziehung zu nahe treten zu wollen; aber eben ſo ſoll auch nicht falſche Beſcheidenheit mich hindern, meine Überzeugung mit hohem Gefühle zu bekennen: daß **Teutſchland** auch von dieſer Seite ſich wenigſtens gleichzeitig mit anderen Nationen in die erſte Reihe der litterariſchen, der Kunſt- und practiſchen Lebensbildung ſtellen kann. Der forſchende Beobachter in den verſchiedenſten Gebieten unſeres teutſchen Vaterlandes wird ſelbſt nach einem Zahlenverhältniſſe kein ungünſtiges Gleichgewicht in der Geſammtheit finden. Wem ſind unſere Univerſitäten nicht ein ſtolzes Denkmal teutſcher Entwicklung; ſelbſt Ausländer, nicht immer gerecht gegen uns mit der Wagſchaale des Verdienſtes, räumen der Form dieſer unſerer wiſſenſchaftlichen Inſtitute, ſchon wegen ihrer — die Wiſſenſchaft, [illegible] einzelne Haupt- und Hülfszweige als ein Ganzes — berückſichtigenden Umfaſſung einen großen Vorzug ein. Wem ſind unbekannt die vielen in den einzelnen teutſchen Gebieten beſtehenden Academieen der Künſte, und Inſtitute der Gewerbe, als eben ſo viele Pflanzſchulen der Kunſtpflege und der Künſteverbreitung in **Teutſchland**? Wer kennt nicht die vielen Sammlungen, Gallerieen und Muſeen in den einzelnen Gebieten, welche, in Eins vereint, das erſte Nationalmuſeum der Welt bilden würden? Wer ſollte alsdann jetzt noch Bedenken finden, den Teutſchen den Tribut hoher Achtung im Gebiete der Cultur in der erſten Reihe der Nationen zu zollen! Nur ungern entſage ich der erhebenden Arbeit, dieſes nur ſkizzirte Gemählde in größeren Zügen darzuſtellen. Mein Zweck iſt erreicht; ich wollte den Teutſchen ohne Beziehung auf ſeine bürgerlichen Formen betrachten. Nur des Einzigen, des Höchſten ſei noch erwähnt, daß nicht bloßes Wiſſen denſelben auszeichnet; nein, mit Ehrfurcht ſei es geſagt: hoher religiöſer Sinn liegt auch zugleich im Grundcharakter des Teutſchen."

(Die Fortſetzung folgt.)

Nachſtehendes iſt die Rede, welche der königl. preußiſche Geſandte am teutſchen Bundestage, Freiherr v. **Humboldt**, bei Eröffnung desſelben, unmittelbar nach der Rede des kaiſerl. öſterreichiſchen vorſitzenden Hrn. Geſandten, gehalten hatte: „Die ſo eben von dem vorſitzenden Herrn Geſandten im Namen des k. k. öſterreichiſchen Hofes bezeigten Geſinnungen müſſen dem königl. preußiſchen Hofe um ſo erwünſchter und erfreulicher ſeyn, als Se. Majeſtät der König von **Preußen** dieſelben vollkommen theilen. Die Stiftung des teutſchen Bundes fügt zu der Gewährleiſtung der Ruhe und Eintracht, welche ſonſt durch einzelne, nicht immer von zufälligen Umſtänden unabhängige Verträge erreicht wird, für die teutſchen Staaten noch diejenige hinzu, welche aus einem allgemeinen und beſtändigen Geſammtvertrage hervorgeht, deſſen Weſen nach Außen und Innen hinführend, bewahrend und erhaltend iſt, und wel-

cher das Zuſammenwirken ſelbſtſtändiger, unabhängiger und in ihren Rechten gleicher Staaten zum gemeinſchaftlichen Wohl durch gemeinſchaftlich feſtgeſtellte, geſetzliche Formen und Einrichtungen möglich macht. Indem der teutſche Bund auf dieſe Weiſe in wohlthätigen allgemeinen Beziehungen mit dem europäiſchen Staatenſyſteme überhaupt ſteht, bildet er zugleich aufs Neue Länder zu einem politiſchen Ganzen, deren Bewohner durch gemeinſame Abſtammung, Sprache, Andenken und eine ehemalige ehrwürdige Verfaſſung unauflösbar verbunden ſind. Se. königl. preußiſche Majeſtät finden, nach den von Allerhöchſtihnen bei jeder Veranlaſſung bewährten, auf die Unabhängigkeit und das Wohl des geſammten teutſchen Vaterlandes gerichteten Geſinnungen, in jeder dieſer beiden, Ihre teutſchen und übrigen Staaten umfaſſen. Betrachtungen die beruhigendſte Genugthuung und die Ihrem Herzen erwünſchteſten Beweggründe, zu dem gemeinſchaftlichen Zweck an Ihrem Theil beizutragen, und auf das kräftigſte dazu mitzuwirken, daß die daraus entſpringenden wohlthätigen Folgen vollſtändig und allgemein genoſſen und empfunden werden. So enge auch ſchon die Bande ſind, welche Se. kön. Maj. an Se. Maj. den Kaiſer von Oeſterreich und die übrigen im Bunde begriffenen hohen Höfe und Staaten anſchließen, ſo ungemein erwünſcht und angenehm iſt es Ihnen doch, dieſelben durch die gegenwärtige Vereinigung noch enger geknüpft zu ſehen. Allerhöchſtdieſelben haben mir ausdrücklich aufgetragen, dieß bei der heutigen feierlichen Eröffnung der Bundesverſammlung — einem Tage, den Se. Majeſtät auch an Ihrem Theil ſo folgen- und ſegensreich als möglich für Teutſchland zu machen wünſchen — in Ihrem Namen zu bezeugen, und in dem Laufe der nunmehr beginnenden Geſchäfte das Intereſſe jedes Einzelnen, unter dem Vorſitze, welchen Se. königl. Majeſtät mit unbedingtem Vertrauen dem k. k. öſterreichiſchen Hofe übergeben ſehen, gemeinſchaftlich mit den Geſandtſchaften ihrer hohen Mitſtände, ohne irgend eine einſeitige und einengende Rückſicht dergeſtalt wahrzunehmen, daß dadurch die Bewahrung der Selbſtſtändigkeit, Unabhängigkeit und Sicherheit des gemeinſamen Vaterlandes, als der einzelnen Bundesſtaaten, ſo wie die Erhaltung und Erweiterung jedes Vorzuges, durch welche Teutſchland auf die Achtung der anderen europäiſchen Nationen Anſpruch macht, vollſtändig und ſicher erreicht werde."

„Mir perſönlich hätte nichts Erfreulicheres begegnen können, als den ehrenvollen Beruf zu erhalten, dieſe Geſinnungen hier an dieſem Tage auszuſprechen, und einer Verſammlung, wenn auch nur augenblicklich, anzugehören, welche meine innige Verehrung und mein lebhaftes Beſtreben, nach allen meinen Kräften mit ihr zu dem gemeinſchaftlichen Zwecke hinzuarbeiten, gewidmet iſt, und deren gütiges und geneigtes Vertrauen ich mir angelegentlich erbitte."

Inländiſche Nachrichten.

Königreich Illyrien.

Aus Laibach wird vom 12. d. M. gemeldet: „Mittwochs den 6. d. M. Abends um 7 Uhr hatten wir das ſchon lange gewünſchte Glück, unſeren neuen Oberhirten, Se. biſchöfl. Gnaden, den hochwürdigſten Hrn. Ordinarius Auguſtin Gruber, in Begleitung mehrerer Herren Mitglieder des hieſigen Domcapitels und anderer ausgezeichneten Perſonen, welche Hochdemſelben zur Bewillkommung bis Podpetſch, als der erſten Station von hier, ſchon früh Morgens entgegen gefahren waren, zur allgemeinen Freude ſämmtlicher Einwohner hier ankommen zu ſehen. Sonntags darauf erfolgte der feierliche Einzug."

Am 20. November war zu Wien der Mittelpreis der Staats-Schuldverſchr. vom Jahre 1816 zu 5 pCt. in Silbermünze 55 1/6; der Hofkammer-Obligationen vom Jahre 1815 zu 2 1/2 pCt. in Silbermünze 30 3/5; der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu 2 1/2 pCt 80; der Hofkammer-Obligationen zu 2 1/2 pCt. 79 5/8. — Kurs auf Augsburg für 100 Guld. Curr., Guld. 326 3/4 Uso; — 322 1/4 2 Monat. — Conventionsmünze pCt. 329 1/2.

Schauſpiele.

K. K. Burg-Theater.

Heute: Die Erbſchaft. — Der kleine Proteus. — Die Folgen eines Maskenballs.

Morgen: Donna Diana.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Die Proberollen. — Nina, oder Wahnſinn aus Liebe. (Ballet)

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Der Leopoldstag

K. K. priv. Leopoldſtädter-Theater.

Heute: Die Theaterprobe. — Perſeus und Andromeda.

Morgen: Der Fiaker als Marquis.

K. K. priv. Joſephſtädter-Theater.

Heute: Die verſtorbene Ehefrau.

Morgen: Belasko, 1ſter Theil.

Nro. 327.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Freitag, den 22. November 1816.

2

Meteorologiſche Beobachtungen vom 20. Nov. 1816.	Zeit der Beobachtung	Therm. nach Reaum.		Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	— 5	Grad.	28 Z. 9 L. 2 P.	NO.	ſtill.	Nebel.
	3 Uhr Nachmittags	— 2	—	— — 9 — 3 —	N.	—	heiter.
	10 Uhr Abends	— 4½	—	— — 9 — 5 —	N.	—	—

Ausländiſche Nachrichten.

Frankreich.

Sonntags den 10. d. M. um 8 Uhr Abends empfing der König im Thronſaale die große Deputation der Kammer der Pairs, welche beauftragt war, Se. Maj. die von der Kammer votirte Adreſſe zu überreichen, die vom Kanzler, als Präſidenten, vorgeleſen wurde, und alſo lautet: „Sire! Ihre getreuen Unterthanen, die Pairs von Frankreich, kommen, um zu den Füßen Ew. Majeſtät die Huldigung ihrer unverbrüchlichen Ergebenheit zu erneuern. Sie wünſchen ſich mit Allerhöchſtdenſelben Glück zu jener Ruhe und jener inneren Ordnung, die, mit jedem Tage ſtärker befeſtiget, die Wachſamkeit einer ſchützenden Obergewalt immer mehr und mehr beweiſen werden. Sie haben die Freude getheilt, die Ihr Vaterherz bei der glücklichen Verbindung eines der Prinzen, Ihrer Kinder, empfand. Sire! Wir nennen ſie, wie Sie es gethan; dieſer Name, den Sie Selbſt den Kindern Ihres erlauchten Bruders gaben, iſt der einzige, der alle Gefühle, die ſie uns einflößen, auszudrücken vermag. Eine junge Fürſtinn verſchönert Ihre Tage durch die Reitze ihres Alters und ihres Charakters. Sie wird die Zärtlichkeit und Sorgfalt derjenigen unterſtützen, die Ihr Troſt in der Verbannung war, und deren heroiſche Tugenden Aller Bewunderung erregen. Sire! Das Volk iſt auch die Familie guter Monarchen. Sie ſind lebhaft gerührt von den vorübergehenden Leiden, die es durch die widrige Jahrszeit erduldet; allein Ihre väterliche Fürſorge hat ſich überzeugt, daß der Ertrag der Ernten dem Verbrauch genügen werde. Die Übel, welches Sie beklagen, werden alſo bald aufhören; übertriebene Beſorgniß kann ſie erzeugen, ſelbſt wenn ſie in der That nicht vorhanden ſind. Frankreich weiß ſehr wohl, daß Opfer nöthig ſind. Ew. Maj. mildern ſie, indem Sie ſolche theilen. Wir erkennen die Güte Ihres Herzens in jener Sparſamkeit, die man mit Recht die erſte Wohlthat der Monarchen nannte. Widriges Geſchick mit Muth ertragen, ehrt nicht minder als der Sieg. Ein Volk, das ſeine eigene und Europa's Achtung bewahrt, findet auch in edler Reſignation ſeine volle Würde. Wir werden die gegenwärtigen Leiden weniger fühlen, wenn wir jene glückliche Zukunft ins Auge faſſen, die ſich unſern Kindern durch die Feſtigkeit der legitimen Regierung bereitet. Um die Rückkehr dieſer glücklichen Tage zu beſchleunigen, werden alle hochherzigen Gefühle erwachen. Die Moral wird ihre Herrſchaft wieder ausüben, indem ſie ihre erſte Stütze in den religiöſen Grundſätzen ſucht. Die Unterhandlungen, welche Sie mit dem heiligen Stuhle fortſetzen, und deren baldige Beendigung Sie uns verkünden, werden dieſes große Werk vollenden. Wir haben nicht vergeſſen, daß die franzöſiſche Monarchie unter den Auſpicien jener Religion entſtand, die unſere barbariſchen Vorfahren civiliſirte. Nun da die Monarchie ſich wieder erhebt, muß ſich auch die Religion wieder erheben, ſich auf jenen erlauchten Scepter ſtützend, der aus der Hand Ludwig des Heiligen bis auf Sie übergegangen iſt. Der Gottesdienſt und ſeine Diener erwarten mit Recht nunmehr Alles, was die, leider nur allzu drückenden Umſtände, der National-Freigebigkeit geſtatten. Von allen unſern Pflichten durchdrungen, werden wir nicht minder treu den Grundſätzen jener Conſtitutionsurkunde ſeyn, welche Sie uns Selbſt gegeben haben. Dießſeits und jenſeits dieſer conſtitutionellen Linie, auf der wir unabläßig Ihren Fußſtapfen folgten, iſt nichts als Gefahr und Verwirrung. Die Stärke beruht jetzt in der Mäßigung, die Geſchicklichkeit in der Klugheit. Es iſt ein großes Verbrechen, den von der Zeit gegebenen Anſtoß über die Schranken der Weisheit und Moral hinausgetrieben zu haben; es würde aber auch ein großes Unrecht ſeyn, dieſem Anſtoße nicht zu folgen, bis zu den von der Vernunft geſteckten Grenzen. Strafbare Hoffnungen müſſen verſchwinden; vergebliche Klagen müſſen ſchweigen. Mit den reinſten und edelſten Abſichten kann man die Wirkung, ſelbſt des Guten, vernichten, wenn man es unvorſichtig übereilt. Den Blick ſtets auf dieſen Thron geheftet, werden die Pairs von Frankreich mit Ehrfurcht der ſicheren Leitung folgen, die von der Stelle ſelbſt ausgeht, wo der oberſte Geſetz-

geber, von ſeinem erhabenen Standpuncte aus, alle Bedürfniſſe zu erblicken und alle Intereſſen zu beurtheilen im Stande iſt. Sire! Ihre letzten Worte werden die Richtſchnur unſeres Benehmens ſeyn. Alle Parteien, wenn es deren noch gibt, werden ſich kein anderes Übermaaß erlauben, als in den Gefühlen der Liebe und Verehrung, welche ſie um Ew. Majeſtät vereinigen, und wovon die Pairs von Frankreich jederzeit das erſte Beiſpiel geben werden."

Der König ertheilte hierauf folgende Antwort: „Ich „freue Mich ungemein über die Geſinnungen der Kam„mer der Paies; Ich erkenne mit lebhafter Freude in „ihrer Adreſſe den guten Geiſt, der ſie beſeelt, und den „ſie immer gezeigt hat; Ich ſehe darin das Unterpfand „jener Herzlichkeit, jener Eintracht unter uns, die allein „im Stande ſind, Frankreich's Wunden zu heilen, „und ſein Glück und ſeine Ruhe, das unabläſſige Ziel „aller Meiner Wünſche, zu verſichern."

Das Nord-Departement hatte bekanntlich 6 ſtatt 8 Deputiete ernannt. Bei der 7ten Wahl hatte Hr. Dupleix de Mezy die abſolute Mehrheit der Stimmen; aber es fanden ſich 25 weiße Stimmzettel, welche die Art, die abſolute Mehrheit zu zählen, veränderten. Das Wahlcollegium caſſirte die Wahl ſelbſt. — Über dieſen Punct erhob ſich in der Sitzung der Kammer der Deputirten am 8. d. M. ein lebhafter Streit. Hr. Pasquier: Die Wahl iſt gültig, weil die Ordonnanz nur die abſolute Meheheit nach der Zahl der wirklich anweſenden Wahlhereen beſtimmt haben will. Hr. de Marcellus: Die Kammer kann ein Wahlcollegium nicht thun laſſen, was es ſelbſt nicht gethan hat. Hr. Pasquier: Nicht umſonſt werden die Veehandlungen der Wahlcollegien der Prüfung der Kammer unterwerfen. Hr. Voyſin de Gartempe: Die Kammer muß dem Mißbrauch vorbeugen, den man begeünden würde, wenn man der Minderzahl der Wahlmänner erlaubte, den Handlungen der Mehrheit Zwang anzuthun. Hr. de Villele: Zwei Mittel haben die Oedonnanzen den Wahlmännern, um die Verhandlungen ihres Collegiums ungültig zu machen, übrig gelaſſen, nämlich: die freiwillige Entfernung einer gewiſſen Zahl Wahlmänner, und die Einlegung weißer Stimmzettel. Ich tadle beide Mittel, aber entweder muß man beide verwerfen, oder beide geſtatten. Hr. de Mezy iſt übrigens Präfect des Nords (Murren); ein Artikel des vorjährigen Wahlgeſetzes verbietet die Wahl eines Präfecten zum Deputirten ſeines Departements, es ſei denn kraft miniſterieller Entſcheidung, was hier nicht der Fall war. Hr. Pasquier wollte ſprechen; man rief ihm zu, öfter als zwei Mal zu ſprechen ſei gegen das Reglement. Hr. Bellart: Hrn. de Mezy's Perſönlichkeit iſt ganz aus dem Spiele zu laſſen; aber die Gültigkeit ſeiner Wahl intereſſirt ſein Departement, ja ganz Frankreich. Der vorige Redner hat einen höchſt verderblichen Irrthum aufgeſtellt, und er ſoll nicht von dieſer Tribune herab beſtätigt werden. Weder die Conſtitution noch die Ordonnanzen haben irgend einem Franzoſen ein Recht gegeben, durch Ausflucht Wahlverhandlungen ungültig zu machen. Hr. de Villele: Ich ſprach nicht von einem Rechte, ſondern von Mitteln. Hr. Bellart: Es gibt nur ein Mittel, zu den Wahlen mitzuwirken, als Freund der Conſtitution und des Königs ſeine Meinung frei auszuſprechen. . . . Nach langem Streite wird endlich von der Kammer entſchieden, daß Mezy's Wahl regelmäßig ſei.

Der Heezog von Cambridge fähet fort, die Merkwürdigkeiten von Paris zu beſichtigen. Vorzüglich ſcheint er die Werkſtätte der Künſtler mit Vorliebe zu beſuchen. Am 8. ſpeiste er wieder beim Könige.

Die Gazettte de France meldet aus Baſtia vom 28. Oct.: „Fremdlinge, welche eine augenblickliche Zuflucht auf unſerer Inſel geſucht hatten, werden nun genothigt, ſich einzuſchiffen; ſie haben der Wachſamkeit der Civil- und Militärbehörden nicht entgehen können; doch iſt die Ruhe keinen Augenblick durch dieſe Maaßeegel geſtört worden. Alle Gemeinden ſegnen unſere wiederherſtellende Regierung. Die Bevölkerung unſeres Departements beſteht zum Theil aus Leuten von allen Städten Italiens, und nicht alle ſind von der beſten Art. Die Regierung hat eine Zählung aller zu öffentlichen Arbeiten brauchbaren Leute befohlen. Die Aebeiten an den Heerſtraßen ſollen während des Winters fortgeſetzt, für die Marine ſoll Holz gefällt werden, und ſo wied Alles Unterhalt und Beſchäftigung erhalten."

Seit einigen Tagen, wird von der niederländiſchen Grenze unterm 6. Nov. geſchrieben, iſt bei den Truppen, welche das brittiſche Contingent der Occupationsarmee ausmachen, an eine Anzahl Mannſchaft Urlaub gegeben worden, um ſich auf eine gewiſſe Zeit nach England zu begeben; man ſchätzt dieſelbe auf 3 bis 4000 Mann. Von Zeit zu Zeit treffen auch Detaſchements ein, um dieſes Corps zu verſtärken, jedoch nicht in hinlänglicher Anzahl, um die abziehende Mannſchaft zu erſetzen, weßhalb das Contingent künftig aus 30,000 Mann beſtehen ſoll, ſo wie ſolches in dem Pariſer Vertrag feſtgeſetzt worden iſt, während daſſelbe bisher 33 bis 34,000 Mann zählte. Der Herzog v. Wellington befindet ſich fortwährend auf dem Schloſſe von Mont-St. Marie, und gibt daſelbſt öfters glänzende Feſte.

Großbrittannien und Irland.

Se. königl. Hoheit der Prinz-Regent wurde am 7. d. M. von ſeiner Reiſe nach Suffolkſhire wieder in Carltonhouſe zurückerwartet.

Die Nachrichten über das Befinden des Vicekönigs von Irland lauten wieder ſchlimmer. Se. Herrlichkeit war keineswegs außer Gefahr.

Eines der greulichſten Verbrechen, das jemals die Menſchheit ſchändete, iſt vor Kurzem in Irland began-

gen worden. Mitten in der Nacht vom 29. October ward das Haus von Hrn. Lynch, zu Raiſetown, 3 Meilen von Ardee, von Brandſtiftern umringt, und angezündet. Um den Gräuel zu vollenden, mußte Hr. Lynch, nebſt ſeinem Schwiegerſohne, deſſen Frau und Kind, zwei Mädchen und zwei Knechten in den Flammen umkommen. Noch hat man die Thäter nicht entdecken können. Die Behörden haben die thätigſten Nachforſchungen veranlaßt. Man glaubt, daß Rache der Beweggrund dieſer Unthat geweſen ſei. Vor nicht langer Zeit wurden drei Diebe zum Tode verurtheilt und hingerichtet, weil ſie mit offener Gewalt einen Diebſtahl in dem Hauſe von Hrn. Lynch verübt hatten. Sein Zeugniß und das ſeines Schwiegerſohnes waren die Haupturſachen ihrer Überführung, und ſo vermuthet man, daß einige Mitſchuldige oder Geſellen des Hingerichteten dieſe grauſame That aus Rache verübten.

Zu Nottingham war, den letztern Nachrichten zufolge, das Gerücht von einem bevorſtehenden allgemeinen Aufſtande ſo verbreitet, daß die rechtlichen Einwohner und die benachbarten Landleute die Waffen zu ihrer eigenen Vertheidigung ergriffen, und Sammelplätze verabredeten. Das Gerücht ſagte am 4., der Pöbel habe wirklich die Kaſernen angegriffen, und wolle ſie zerſtören.

Am 1. Nov. wurde bei Nottingham eine dem Sir William Manners zugehörige, mit Getreide gefüllte Scheune verbrannt, und bald darauf entſtand ein Feuer in der Stadt. Leider iſt es auch faſt außer Zweifel, daß das ſchöne Schloß Belvoir durch die Ludditen angezündet worden iſt; das Feuer äußerte ſich an mehreren Orten zugleich, und als die erſten Perſonen zum Löſchen erſchienen, ſahen ſie 9 bis 10 Unbekannte, die alsdann verſchwanden. Viele Reiche erhalten Brandbriefe voll Drohungen, die das ganze Land in Schrecken ſetzen.

Der Pöbel in London feierte am 5. d. M. nach Gewohnheit den Jahrestag der Entdeckung der Pulververſchwörung. Am Ufer der Themſe wurden große Freudenfeuer angezündet, und Theertonnen hineingeworfen, wodurch beinahe die große Seifenfabrik der HH. Hawes, und vielleicht das dortige ganze Stadtviertel in Brand geſteckt worden wären. Sobald die Polizei die Gefahr dieſer großen Feuer bemerkte, wurde eine Spritze hingeſchickt, um die Feuer zu löſchen. Allein der Pöbel, der ſich in ſeiner Luſt nicht ſtören laſſen wollte, verhinderte Anfangs die Spritzenleute ihr Amt zu verrichten, und es mußte eine große Anzahl von Conſtables und Patrouillen erſcheinen, um das Volk zu hindern, ſolche Feuer nicht anderswo anzuzünden.

In der Kirche der Unitarier, zu Wolverhampton ereignete ſich Sonntags den 3. d. M. ein ſeltſamer Vorfall. Es hatte ſich ein Streit zwiſchen dem Geiſtlichen dieſer Secte und ſeiner Gemeinde erhoben, weil jener Prediger, ſeinen Glauben verlaſſend, eine neue Lehre predigte. Die Gemeinde, welche ſah, daß er die Schlüſſel zur Kirchthüre nicht herausgeben wollte, ließ die Thüre ſprengen und neue Schlöſſer anbringen. Am Sonntage den 3. ließ der Prediger, von einigen ſeiner Jünger begleitet, die Kirchthüre ſprengen, und predigte ſeinen Gegnern zum Trotz. Man glaubt, daß dieſe Sache vor Gericht gebracht werden wird.

In den Times hat ſich eine lebhafte Diſcuſſion, zwiſchen einem Ruſſen, vom Gefolge des Fürſten Gortſchakoff, und einem Engländer, beide anonym, erhoben. Der Ruſſe hatte am Schluſſe einer kleinen Biographie des Fürſten angeführt, Rußland habe unter deſſen Miniſterium 1,180,000 Soldaten gehabt, und ſie jährlich mit 155 Mill. Rubel (etwas über 6 Mill. Pf. St.) unterhalten. Dafür würde man höchſtens 80,000 Engländer in Friedenszeit, und 50,000 in Kriegszeit unterhalten. „Rußland iſt, ſchließt der Verfaſſer, die erſte Militärmacht; England hingegen darf ſogar nicht daran denken, eine Militärmacht zu werden; es fehlt ihm dazu an Mitteln, und es muß ſich an ſeine Marine halten." — Dieſe Äußerungen erregten den Zorn mehrerer engliſcher Journaliſten; der Courier erhob Zweifel über Rußlands angebliche Soldatenzahl, und in den Times fragt ein Engländer den Ruſſen, ob ihm die großen Tage unbekannt ſeien, wo die Engländer auf dem Lande ſiegten? Ob irgend eine andere Nation ruhmvollere Waffenthaten anführen könne? Ob Heerführer, wie Marlborough und Wellington ſo häufig auf dem feſten Lande wären? Ob endlich eine Nation, deren Heere ſo viele wichtige Reſultate in der Politik hervorbrachten, nicht den Namen einer kriegeriſchen verdiene?

Die Volksverſammlung der Einwohner von Glasgow auf freiem Felde (weil der Magiſtrat der Stadt die Gildenhalle nicht dazu einräumen wollte), deren die Londoner Blätter vom 5. d. M. erwähnen, gehört unter die ſehr merkwürdigen Ereigniſſe, nicht wegen des Inhaltes der dort beſchloſſenen Adreſſe an den Regenten, oder wegen der heftigen Äußerungen mancher Redner, denn dergleichen gehört jetzt zur Tagesordnung, ſondern weil ſie beweiſt, daß 40,000 Menſchen, von keinem Militär bewacht, ſich verſammeln können, ohne den geringſten Unfug zu ſtiften.

Portugall.

Briefe aus Oporto melden, daß die Äquinoctial-Stürme und Regengüſſe die Weinleſe zerſtört, und große Verwüſtungen in den Weinbergen angerichtet haben.

Das Packetboot, Duke of Kent, war von Liſſabon, nach einer Überfahrt von vier Tagen in Falmouth eingelaufen. Niemand entſinnt ſich einer ſo ſchnellen Fahrt. Man zweifelte nicht, daß das Packetboot der engliſchen Regierung Depeſchen von Lord Beresford überbracht habe. Bekanntlich war kurz vorher, ehe Se. Herrlichkeit von Liſſabon nach Braſilien abgingen, ein ernſthaftes Mißverſtändniß zwiſchen dem Lord und

der Regentſchaft in Liſſabon entſtanden. Lord Beresford ſah die Unmöglichkeit ein, mit letzterer die wichtigen, ihm aufgetragenen Verhandlungen abzuſchließen, und drohte daher, ſich perſönlich an den braſilianiſchen Hof zu begeben, um demſelben ſeine Vorſtellungen zu machen. Die Regentſchaft beſchloß, dem engliſchen Geſandten zuvorzukommen, und fertigte zwei Commiſſäre mit dem Auftrag, einen ſehr weitläuftigen Bericht über den Gegenſtand der Discuſſion zu erſtatten, an den Hof von Braſilien ab. Als Lord Beresford dieſe Sendung erfuhr, ging er ebenfalls unter Segel, und verließ Liſſabon eine Woche ſpäter, als die Abgeordneten der Regentſchaft; traf aber dennoch zwei Tage vor ihnen in Braſilien ein, hatte ſeine Audienz bei dem Könige, von welchem er ſehr wohl aufgenommen wurde, und Alles erhielt, was er verlangte. Ein ſehr verſchiedener Empfang erwartete die Commiſſäre der Regentſchaft; ſie wurden auf Befehl des Hofes ſogleich verhaftet. Man hatte nunmehr die Nachricht der glücklichen Rückkehr Sr. Herrl. nach Liſſabon (in London) bereits erhalten.

Kirchenſtaat.

Nachrichten aus Rom zufolge, war der Cardinal Saluzzo am 3. d. M. daſelbſt mit Tode abgegangen.

Die Zahl der in Rom befindlichen Engländer mehrt ſich mit jedem Tage; unter andern war auch die Herzoginn v. Devonſhire, und der Sohn des Admirals Exmouth (der unter dem Namen Pellew als Capitän in der engliſchen Marine dient) daſelbſt angekommen.

Königreich Sardinien.

Durch eine königliche Verordnung wird anſtatt der bisher beſtandenen Direzione generale di Buon Governo ein eigenes Polizei-Miniſterium eingeführt.

Teutſchland.

Am 11. d. M. fand die erſte förmliche Geſchäftsſitzung des Bundestages Statt. Der kaiſerl. öſterreichiſche präſidirende Geſandte verlas den erſten Vortrag, in welchem der Umfang der Geſchäftsbeſtimmung des Bundestages, das ganze Gebiet ſeiner dermaligen Wirkſamkeit angegeben, und hiernach die Hauptgeſchäfte und die Form ihrer Behandlung den Geſandtſchaften zur Erwägung vorgelegt wurden. Nachdem der präſidirende Herr Geſandte ſich noch einmal der Schmach der verſtrichenen hochwichtigen 25 Jahre, und jener Schöpfung, deren Namen man aus der Geſchichte möchte löſchen können, des Rheinbundes, erinnerte, welche, aus fremder frevelnder Hand empfangen, ein unvollſtändig politiſch-militäriſches Machwerk blieb, und durch freien Entſchluß aller teutſchen Fürſten als Grundlage einer öffentlichen Geſammtordnung verſchwunden iſt — wenn gleich nicht in ihren individuellen Folgen; — nachdem der Herr Geſandte ferner der erfreulichern Entſtehung eines neuen urkundlichen Rechtes erwähnt, — erklärte derſelbe zunächſt, der Kaiſer von Öſterreich, geehrt durch das von Teutſchlands ſouveränen Fürſten und freien Städten Seinem Hauſe in Übertragung des Vorſitzes bezeugte Vertrauen, werde mit jener warmen Anhänglichkeit und Achtung für Teutſchlands Regierungen und Teutſchlands Volk, welche ſeit Jahrhunderten das Erbtheil Seines Hauſes geweſen, auch dem neuen Berufe ſich weihen. Der Teutſchen Wohl und Glanz in heiliger Achtung der Beſtimmungen der Bundesacte werde in Ihrer doppelten Eigenſchaft am Bundestage der Leitſtern aller Handlungen Sr. Majeſtät ſeyn. Ganz Teutſchland ſehe mit geſpannter Erwartung dem Geiſte entgegen, der dieſe Berathungen leiten werde, und erwarte mit Zuverſicht der Vollendung des Gebäudes des großen Nationalbundes, wozu die Bundesacte vom 8. Juni 1815 als Grundlage diene; weßhalb der Vorſitzende es für ſeine Pflicht halte, die Hauptberathungsgegenſtände in umfaſſendem Überblicke vorzulegen. Als Hauptanhaltspuncte und Directiv-Anſichten wurden ſodann drei Grundſätze vorausgeſchickt; nämlich 1. daß weder ein Bundesſtaat vorhanden ſei, welcher dem Laufe der Zeit und dem gegenwärtigen Standpuncte der teutſchen Verhältniſſe widerſtreiten würde, noch auch ein bloßes Schutz- und Trutzbündniß, weil das Nationalbedürfniß — der einzig richtige Leitſtern für Staatenverhältniſſe — ein Mehreres erheiſche, ſondern ein Staatenbund; wobei die Gleichheit der im teutſchen Verein verbrüderten teutſchen Fürſten und freien Städte, und andererſeits das, ſämmtliche ſouveräne Staaten wohlthätig umfaſſende Nationalband, als die zwei gleich feſten Grundſtützen, den Charakter des Bundes bezeichnen. Die Teutſchen erſcheinen als Staatenbund wieder in der Reihe der Mächte. 2. Sei die Sorge der Verſammlung für mehrere einzelne Claſſen oder Perſonen im teutſchen Vaterlande in Anſpruch genommen werden, auf welchen die Folgen der Zerſtörung vergangener Zeit laſten. 3. Werde der Bund dasjenige in ſeine Berathung aufnehmen müſſen, was nach dieſer Eröffnung ſich zu ſeiner Berückſichtigung eignen werde, wie es der Augenblick und die Pflicht erheiſche, den Lehren und Bedürfniſſen der Zeit zu folgen. Nach dem erſten der erwähnten Grundſätze ergebe ſich zur Berathung des Bundestags der äußere Organismus desſelben, wobei die in Beziehung auf den Geſchäftsgang bereits getroffenen vorläufigen Verabredungen als einſtweilige Normen gelten werden, bis eine Bundestagsordnung zu Stande gekommen; a. die Stimmenordnung ꝛc.; b. die organiſchen Grundbeſtimmungen des Bundes, welcher Geſchäftszweig einen vorzüglich wichtigen Gegenſtand der Berathungen ausmache, und dringend eine eben ſo angemeſſene Vorbereitung als reife und anhaltende Berathung erfordern. Die Artikel 10 und 11 ſeien es, wodurch der Bund ſeine Hauptgrundlage erhalten ſolle; und welche vorzüglich das

Wohl

Wohl der Geſammtheit, als auch ſelbſt unmittelbar jenes der einzelnen Teutſchen bezwecken. — Das Beſtreben der Verſammlung werde ſeyn, gerechter Erwartung der öffentlichen Meinung zu entſprechen. c. Nach den ausdrücklichen nationellen Richtungen des Bundes, die Feſtſetzung der landſtändiſchen Veefaſſung in den Bundesſtaaten nach Artikel 13; wobei nöthig ſeyn weede, diejenigen Grundſätze feſtzuſtellen, welche zweckmäßig ſeien, gleichförmig anzunehmen; und alle jene individuellen Beſtimmungen, welche nach örtlichen und Perſonalverhältniſſen den Bundesſtaaten zu überlaſſen ſind, dieſen zum wechſelſeitigen, nie teennbaren Nutzen der Fürſten und Völker vorzubehalten; ferner die Vollziehung des Art. 12 wegen wohlgeordneter Juſtizpflege in den kleinern teutſchen Gebieten — die baldige, reiſe Berathung über Art. 18, der ein wahees teutſches Bürgerrecht begründe; worin eine Auffordeeung zum edlen Wetteifee für Alle liege: — die Berathung wegen der bürgerlichen Rechtsverhältniſſe aller chriſtlichen Confeſſionen, und der Bekenner des jüdiſchen Glaubens: — wohlthätige und gemeinnützige Anordnungen in Betreff des Handels und Verkehrs, um auch in dieſer Beziehung, wie in den beiden voeeewähnten, die Teutſchen in nationeller Hinſicht einandee zu nähern, und gleichſam zu vereinigen.

(Die Fortſetzung folgt.)

Foetſetzung dee im geſtrigen Blatte abgebrochenen Rede Sr. Excell. des kaiſerl. öſterreichiſchen vorſitzenden Geſandeen, Grafen v. Buol-Schauenſtein, bei Eröffnung des teutſchen Bundestages:

„Wende ich mich nun aber zu den bürgerlichen Formen, ſo erkenne ich hierin die ſichtbaeſte Wechſelwiekung mit obigem Gemählde. Es würde mich zu weit führen, wenn ich auch dieſes in allen einzelnen Beziehungen ſo entwickeln wollte, wie es ſich dem denkenden Beobachter zeigt. Im Reſultate ſei es daher mit Wahrheit ausgeſprochen: würden die Teutſchen im Reiche der Wiſſenſchaft, der Kunſt, die Eefindungen, der Gewerbe und des Handels, würden ſie im Beſitze des erſten Nationalmuſeums der Welt ſeyn, wie ſie es jetzt ſind, wenn nur Eine Hauptſtadt wäee, nur Ein Fürſt über dieſe Bevölkeeung von mehe als 30 Millionen Menſchen regieete? Iſt niche jenes eben ſo Folge von dieſem? Die größeee Regſamkeit und Mannigfaltigkeit im Peivatleben, iſt ſie nicht eben ſo Folge der verſchiedenen freien politiſchen Formen, ſo wie hingegen auch dieſe ihee große Stütze in jenem freiern Charakter dee Teutſchen? Führte nicht jene Liebe zu Wiſſenſchaft und Kunſt auch zu der Eigenthümlichkeit deſſelben, daß er im Reiche des Wiſſens keine Nationalität erkennt? Der Teutſche achtet und ehrt, er ſtrebt nach dem, und eignet ſich an, was er für gut und wiſſenswerth hält, es komme aus welcher Zone, von welchem Volke es wolle. Er iſt gerecht gegen jedes Veedienſt; und ſo wie auch dieſe Eigenſchaft deſſelben in den verſchiedenen bürgerlichen Formen ihre Stütze findet, ſo führt auch ſelbige zu jener Eigenheit, daß in dieſer Hinſicht die Beſcheidenheit ſich oft in ihrer größten Ausartung der Selbſtverläugnung zeigt.“

„Bei dieſer ſichtbaren Wechſelwirkung zwiſchen dem Charakter und der Bildungsſtufe des Teutſchen und Teutſchlands bürgerlichen Foemen, ſei es weit von mir, das Lob der letzteen in ſo fern anſtimmen zu wollen, als es faſt zur Erlöſchung aller Nationalität führte. Nein, dieſes iſt geeade der ſchlüpfeige Gipfel dee Höhe, wo ein ſchmaler Pfad zur ſinkenden Bahn und Auflöſung des teutſchen Volksthums führt. Dem von mir noch zu veeſuchenden Gemählde unſeeer neueſten gegenwärtigen politiſchen Form ſei es demnächſt vorbehalten, auch daeübee meine beuetheilende Anſicht, als Miniſter eines geoßen teutſchen Hofes, in dieſer Verſammlung teutſcher Männer mit Freimüthigkeit vorzulegen.“

„Für jetzt aber fahre ich fort, den Weg zu verfolgen, wohin mich der berühete neigende Gipfel geſchwächter Nationalität führt. Die Völker ſind in iheen menſchlichen, ſo wie in ihren bürgerlichen Verhältniſſen das Werk der Zeit; kein Volk, ja ich wage es mit allgemeiner Beſtimmtheit zu ſagen, kein Volk vermag ſich die Form ſeines öffentlichen Lebens nach bloßen Abſtractionen zu ſchaffen, ſondern auch ſelbſt unwillkürlich wied dieſe, wenn ſie nicht unnatürlich, und daher nue ein Schattenbild des Augenblicks ſeyn ſoll, das Reſultat der verſchiedenaetigſten Einwirkungen ſeyn; Nationalcharaktee, geographiſche Lage, ſonſtige örtliche Verhältniſſe, Sitten, Religion, vorzügliche Beſchäftigung des Volks, und meiſtens auch äußere, zufällig ſcheinende Ereigniſſe ſchaffen die Foemen der Staaten und die nationellen Verhältniſſe der Völker. So waren die Teutſchen ein Urſtamm in der Reihe der Nationen, der abee nur kurze Zeit einen einigen wahren Staat bildete; die älteſte Ueabtheilung in mehrere Volksſtämme auf Germaniens Geſammtboden führte ſchon im erſten Keime zum ſpätern Bilde. Ich berühre kaum die einzelnen Stufen der Ausbildung, ſo wie ſolche ſich im Alterthume des teutſchen Mittelalters veeliren; die Einwirkung des ſogenannten traurigen Zwiſchenreichs des 13ten Jahehunderts, dem — wir nennen wohl Alle den Namen mit hoher Ehrfurcht — Rudolph von Habsburg zum ewigen Dank und Heil des teutſchen Vaterlandes ein Ende machte; ich erwähne nur der Kriege auf unheimiſchem Boden, des Einfluſſes geiſtlicher und weltlicher Macht, welcher hierbei ſo folgenreich, ſo wirkſam war; ich erwähne eben ſo nur der innern Religions- und bürgerlichen Kriege des 16ten und 17ten Jahehunderts und des weſtphaliſchen Friedens, der das Bild zur beinahe höchſten Stufe vollendete; ich berühre ferner auch hierbei nur der mannigfaltigſten Einwirkung fremder Macht bei teutſchee Zwietracht, um ſeit dem 16ten Jahrhunderte bis zum 18ten das Gemählde des Sinkens und der Auflöſung in unaufhaltbarer Schnelle:

zu verfolgen. Ich müßte mich in Erinnerungen verlieren, die der teutſche Vaterlandsfreund mit dem Schleier der verſöhnten Vergeſſenheit bedeckt, wenn ich hierbei alle einzelne Züge und alle Stufen der Geſchichte dieſer Zeit auch nur berühren wollte. Als Zeitgenoſſen ſind dieſe uns Allen bekannt, und am Tage der Feier teutſcher Eintracht erwähnt und erinnert man ſich nur der Vergangenheit, um ſich des Glückes der Gegenwart im Kreiſe teutſcher Männer zu freuen. Das Reſultat ſei nur geſagt: Teutſchland, ſchon ſeit der früheſten Zeit in mehrere Staaten zerlegt, aber vereint im großen Bande der Nationalität, deren ſichtbares Symbol die teutſche Kaiſerkrone war, erreichte in dieſer Art kaum den Anfang des 19ten Jahrhunderts."

(Der Beſchluß folgt.)

Zu der Stelle in dem (in Nro. 323 mitgetheilten) Glückwünſchungsſchreiben der verſammelten Landſtände von Würtemberg an den König, wo es heißt: „Allerhöchſtdenſelben verdankt das Land den erſten Schritt „zur Rückkehr ſeines Rechtszuſtandes, nämlich die erneuerte Anerkennung der Landesgrundgeſetze, welche „des höchſtſeligen Königs Majeſtät, nach Ihrer eigenen „Erklärung, auf genommene Rückſprache mit Ew. kön. „Maj. abgelegt haben," macht die Redaction der allg. Zeitung folgende Anmerkung: „Nicht für das ganze heutige Würtemberg iſt die Gültigkeit der erbländiſchen Grundgeſetze; ſie iſt, wie aus den öffentlichen, auch in dieſen Blättern mitgetheilten Verhandlungen hervorgeht, nur für die Erblande, und auch für dieſe nicht unbedingt anerkannt worden. Für die neuen Lande iſt vielmehr ihre Ungültigkeit ausdrücklich behauptet, und der gute Grund dieſer Behauptung, wie es ſcheint, unwiderſprechlich nachgewieſen worden. Für das geſammte Land hat der höchſtſelige König, mit Zuſtimmung des gegenwärtig regierenden, aus der alten Verfaſſung nur dasjenige, was darin gut und anwendbar ſeyn möchte, verſprochen; dagegen aber für das Schlechte darin Beſſeres angeboten. Wer möchte gegen die Erfüllung dieſes königlichen Worts auch nur leiſe Zweifel in ſich aufkommen laſſen!"

Der Churfürſt von Heſſen hat beſchloſſen, an die Stelle des alten, zur Zeit der auswärtigen Gewalt durch eine Feuersbrunſt verwüſteten Schloſſes, ein ganz neues Reſidenzſchloß aufführen zu laſſen, und es iſt bereits mit den Vorbereitungen dazu der Anfang gemacht.

Nachrichten vom Bodenſee zufolge hatte dieſer Tagen ein Schiff das Unglück, durch einen ſtarken Windſtoß, aller Anſtrengungen der Schiffsleute ungeachtet, unterzugehen, wobei 6 Menſchen ums Leben kamen.

Inländiſche Nachrichten.

Wien, den 21. November.

Se. k. k. Maj. haben dem wirkl. Hofrathe Allerhöchſtihrer geheimen Haus-, Hof- und Staats-Kanzlei, v. Wacken, dann dem Hofrathe v. Floret, rückſichtlich ihrer langjährigen und ausgezeichneten Dienſtleiſtung, das Ritterkreuz des königl. ungariſchen St. Stephansordens zu verleihen geruht.

Am 21. November war zu Wien der Mittelpreis der Staats-Schuldverſchr. vom Jahre 1816 zu 5 pCt. in Silbermünze 54 7/8; der Hofkammer-Obligationen vom Jahre 1815 zu 2 1/2 pCt. in W. W. 99 1/4; der Staatsobligationen zu 1 pCt. Conventionsmünze, in Silbermünze pCt. 12 11/16; Looſe der neuen Silber-Lotterie zu 4 pCt. in Silbermünze 95; der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu 2 1/2 pCt. 80 1/8; der Hofkammer-Obligationen zu 3 pCt. 100; der Hofkammer-Obligationen zu 2 1/2 pCt. 79 3/8. — Conventionsmünze pCt. 329 1/4.

Das geſtern erſchienene achte Stück des vierten Bandes des Magazins für Zeitungsleſer enthält: I. Frankreichs gegenwärtige Bevölkerung. II. Notizen über die Joniſchen Inſeln. III. Robert Adams Reiſe in das unbekannte innere Afrika (Beſchluß). IV. Poſſierliche Zeitungsanzeigen.

Schauſpiele.

K. K. Burg-Theater.

Heute: Donna Diana.

Morgen: Heinrich von Hohenſtaufen.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Oſiode. — Nina (Ballet).

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Macbeth.

K. K. priv. Leopoldſtädter-Theater.

Heute: Der Fiaker als Marquis.

Morgen: Die luſtige Einquartierung.

K. K. priv. Joſephſtädter-Theater.

Heute: Velasko 1ter Theil.

Morgen: Velasko 2ter Theil.

Im Comptoir des öſterreichiſchen Beobachters iſt erſchienen: „Encyklopädie für die weibliche Jugend." Zwölfter und letzter Band. — Alle zwölf Bände koſten 30 fl. W. W.

Nro. 328.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Sonnabend, den 23. November 1816.

Zeitung
816

Meteorologiſche Beobachtungen vom 21. Nov. 1816.	Zeit der Beobachtung	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	— 3 ½ Grad.	28 Z. 8 L. 10½ P.	NWW. ſchwach.	Nebel.
	3 Uhr Nachmittags	— 4⅓ —	— — 8 - 1½	N. —	Wolken.
	10 Uhr Abends	— 5¼ —	— — 7 - 10½	NNW. —	Schnee.

Ausländiſche Nachrichten.

Spanien.

Die Madrider Hofzeitung vom 31. Oct. enthält folgendes königliche Decret vom vorhergehenden Tage: „Da Mich Mein erſter Staats-Secretär, Don Pedro Cevallos, ſowohl mündlich als ſchriftlich, dringend gebeten hat, ihm ſowohl das Portefeuille dieſes Miniſteriums, als auch das der Juſtiz, welches ihm proviſoriſch übertragen war, abzunehmen, ſo habe Ich ſeine Abdankung von einer ſowohl als von der andern Stelle angenommen. Indem Ich jedoch mit ſeiner Treue und ſeiner Liebe zu Meiner königlichen Perſon zufrieden bin, will Ich, daß er ſeine Functionen als Staatsrath auszuüben fortfahre, und behalte Mir vor, um Mich ſeiner Dienſte nicht zu berauben, ihm andere, ſeinen Geſundheitsumſtänden und ſeinem Charakter angemeſſenere Ämter zuübertragen. Zu gleicher Zeit habe Ich zu ſeinem Nachfolger als erſten Staatsſecretär ernannt, Don Joſef Garcia de Leon y Pizarro (ehemaligen ſpaniſchen Geſandten am Berliner Hofe), der auch, wie Don Pedro Cevallos, das Portefeuille des Juſtizminiſteriums proviſoriſch übernehmen ſoll. Gegeben im Pallaſte, den 30. Oct. 1816." Von Sr. Majeſtät eigenhändig unterzeichnet.

Großbrittannien.

Am 4. begaben ſich der Lord-Kanzler und die Lords Sidmouth nach St. Helens nach dem Oberhauſe, und vertagten das Parliament im Namen des Regenten, mit den gewöhnlichen Feierlichkeiten bis zum 2. Jänner. (Es wird jedoch ſchwerlich vor dem Februar eröffnet werden).

Ein Londoner Blatt berechnet, daß die Zahl der Individuen, welche die erforderliche Eigenſchaft beſitzen, um bei den Wahlen der Mitglieder des Unterhauſes mitzuſtimmen, in England auf 112,875, in Wales auf 6,512. und in Schottland nur auf 2,697, folglich in ganz Großbrittannien auf 122,084 belaufen.

Der Marquis v. Wellesley lag zu Ramsgate ſehr gefährlich krank darnieder, und man fürchtete für ſein Leben.

Der Großfürſt Nicolaus wurde unverzüglich in London erwartet, wo bereits das prächtige Hotel, welches JJ. kk. HH. die Erzherzoge von Öſterreich im verfloſſenen Jahre bewohnten, für ihn in Bereitſchaft geſetzt wird.

Die Londoner Bibelgeſellſchaft hielt am 31. October (an ihrem fünften Stiftungstage), unter Vorſitz des Lord-Mayor, eine Verſammlung, der auch der Herzog von Suſſex und Hr. Vanſittart, die bekanntlich zu den Mitgliedern dieſer Geſellſchaft gehören, beiwohnten. Der Jahresbericht über Einnahme und Verwendung der Gelder ꝛc. wurde verleſen, und genehmiget.

Mit dem Schiff Entrepriſe aus Isle de France iſt eine Sammlung ſeltener Pflanzen angekommen, die dem botaniſchen Garten in Kew geſchenkt werden.

Im Saale der Fiſchhändler-Innung iſt der Geburtstag des Herzogs v. Kent ſehr glänzend gefeiert worden. Der Lord-Mayor nahm den Stuhl ein, und neben ihm die Herzoge von Suſſex und Orleans. Vieles wurde zum Lobe des Herzogs v. Kent geſagt, daß er die Künſte und Wiſſenſchaften befördere, und die Armen unterſtützt habe. Vom anweſenden Herzog v. Orleans rühmte der Lord-Mayor deſſen Freundſchaft für den Herzog v. Kent, und daß er ſeine Kinder, die Erben ſeines Namens, in England erziehen laſſe. Der Herzog v. Orleans verſicherte, daß er das ſchmeichelhafte Vertrauen, womit ihn der Lord-Mayor beehre, nicht beſſer erwiedern könne, als wenn er mit aller Sorgfalt eines Vaters dahin ſtrebe, ſeine Kinder nach brittiſchen Grundſätzen zu erziehen, und ſie von zarter Jugend an, die Freiheit von Großbrittannien würdigen lehre.

Nach dem Marine-Etat vom 1. d. M. ſind 112 Schiffe in See; nämlich 12 Linienſchiffe; 2 von 44 bis 50 Kanonen; 32 Fregatten; 14 Sloops; 46 Briggs; 31 Kutter und 3 Gallioten. Im Hafen 49; nämlich 11 Linienſchiffe, 3 von 44 bis 50 Kanonen; 7 Fregatten, und 22 Briggs und andere leichte Fahrzeuge; 5 Wachtſchiffe. — In Commiſſion 168, nämlich 29 Linienſchiffe; 5 von 44 zu 50 Kanonen; 40 Fregatten; 94 Briggs und andere leichte Fahrzeuge. — Unbemannt und auf Werf-

ten: 130 Linienſchiffe, 19 zu 44 bis 50 Kanonen; 88 Fregatten; 24 Sloops; 6 Bombenſchiffe; 117 Briggs; 2 Kutter und 5 Galloten. — Im Bau: 13 Linienſchiffe; 8 Fregatten; 1 Schaluppe und 5 Briggs. Im Ganzen alſo: 592. — Hierbei ſind 198 Admiräle, 845 Poſt-Capitäns, 815 Commandeure, 3980 Lieutenants, 688 Meiſter, 946 Chirurgen, 442 Unterchirurgen und 935 Zahlmeiſter.

Die Kornpreiſe ſind noch immer im Fallen, weil die Händler, auf die Vermuthung, daß die Einfuhr des fremden bald erlaubt werden dürfte, alles Getreide, was ſie bisher in der Hoffnung auf noch höhere Preiſe zurückhielten, nun mit einmal auf den Markt bringen. Man ſieht auch an dieſem Beiſpiel, wie ſelten eine Theurung der Lebensmittel durch wirklichen Mangel verurſacht wird.

Die Fonds waren auf der Londoner Börſe am 7. d. M. bedeutend geſtiegen. Die Conſol. 3 pCt. ſtanden 62¹/₈.

Seit einigen Tagen geht in London ein Menſch, ohne Zweifel von der Polizei dazu angeſtellt, oben in New-Bond-Street auf und ab, eine lange Stange tragend, woran eine Nachricht für die Vorübergehenden befeſtigt iſt, die mit großen Buchſtaben anzeigt, daß die Häuſer Nr. 2 und 3 übelberüchtigte und gefährliche Örter ſeien. Bei einbrechender Nacht trägt der Menſch dieſelbe Inſchrift als Transparent beleuchtet herum. Die Polizei, welche dergleichen Häuſer nicht ſchließen kann, wenn Niemand die gerichtliche Klage übernehmen will, hat wahrſcheinlich dieſes Mittel ergriffen, um jene Orte in Mißcredit zu bringen.

Mehrere hundert Arbeiter aus den Bleigruben in der Nähe von Alſton-Moor, die wegen Stockung des Handels nicht beſchäftigt werden, verſammeln ſich täglich in verſchiedenen Banden, um auf Wilddieberei auszugehen. Sie haben neulich einen Forſtwächter verwundet, als er einen ihrer Gefährten verhaften wollte; zwei andere Forſtwächter, welche einen dieſer Wilddiebe ertappt hatten, wurden von den übrigen umringt, und, indem man ihnen die Gewehre auf die Bruſt hielt, gezwungen, ihre Kameraden loszulaſſen.

Ein Pächter bei Mancheſter hatte vor kurzem ein Kalb geſchlachtet, und ſchickte ein Viertel davon ſeinem Sohne, der Weber in Blackly iſt. Dieſer hing das Fleiſch an ſeinem Fenſter auf; in der Nacht bricht ein Dieb durch das Fenſter ein, und entführt die väterliche Gabe. Der Weber heftete am folgenden Morgen folgenden Anſchlagzettel an, welchen die engliſchen Blätter ſo ganz dem Geiſte und der Groſsmuth John-Bull's angemeſſen finden: „Nachdem in der letzten Nacht „ein Stuck Fleiſch bei Thomas Wolſtonecroft geſtohlen worden iſt, erſucht gedachter Wolſtonecroft „den Dieb, ſich zu erkennen zu geben. Hat er den Diebſtahl aus Noth begangen, ſo ſoll er ein Geſchenk von „12 Pfund Mehl erhalten; widrigenfalls wird er ſich mit „ihm boxen, und wenn ſein Gegner dabei unterliegt, ihm „5 Schillinge verabreichen."

Der, wie es ſcheint, wahnſinnige Baronet, welcher neulich im Coventgarden-Theater, als eben Coriolan gegeben und der Vorhang niedergelaſſen war, eine Schimpfrede gegen den Prinzen-Regenten und die jetzige Regierung hielt, war ein Irländer; als er verhört wurde, ſagte er, daß er in der königlichen Marine gedient, mehrere Wunden erhalten, und die Penſion, die er jetzt genieße, der Bibelgeſellſchaft geſchenkt habe, und daß ſein Oheim, Sir Thomas Shirley, ein eben ſo guter Soldat ſei, wie Wellington, mit dem Unterſchiede nur, daß ihn das Glück nicht begünſtigt habe. Man ließ ihn los, und warnte ihn, ſich künftig in Acht zu nehmen.

Der bereits im Jahre 1770 angefangene Canal von Liverpool nach Leeds, welcher den St. Georgecanal mit dem teutſchen Meere verbindet, iſt nun beendigt worden; ſeine Länge beträgt 129 engliſche Meilen.

Frankreich.

In der Sitzung der Kammer der Deputirten vom 11. d. M. wurden wieder einige der ajournirten Wahlen für gültig erklärt, und auch die Wahlen des Aveyron-Departements zugelaſſen; bloß die Wahl des Hrn. de Bonald wurde, weil er noch nicht alle erforderlichen Actenſtücke beigebracht hatte, ajournirt. Hierauf wurde zur Wahl der noch übrigen drei Candidaten zur Präſidentenwürde geſchritten. Die Zahl der Stimmenden betrug 186; abſolute Mehrheit 94. Hr. Bellart erhielt 107, Hr. Ravez 106, und Graf Beugnot 94 Stimmen. Dieſe drei (nebſt den HH. de Serre und Pasquier) wurden demnach als Candidaten proclamirt. Die meiſten Stimmen nach ihnen erhielten die HH. Trinquelague, Corbiere, de Bonald, Villele ꝛc. Nun fanden zwei neue Abſtimmungen zur Vice-Präſidentenwahl Statt. Bei der erſten erhielt bloß Hr. Royer-Collard unter 188 Stimmen die abſolute Mehrheit von 97 Stimmen; bei der zweiten Abſtimmung (unter 192 Stimmenden) erhielten Hr. Camille-Jordan 106, Hr. Simeon 101, und Hr. Beugnot 97 Stimmen, welche, nebſt Hrn. Royer-Collard, als Vice-Präſidenten proclamirt wurden. Die meiſten Stimmen nach ihnen erhielten die HH. Villele, Corbiere, Trinquelague, de Bonald ꝛc. In der nächſten Sitzung wollte man ſich mit Ernennung der Quäſtoren und Secretarien beſchäftigen. Donnerſtags den 14 ſollte, dem Vernehmen nach, bereits das Budjet vorgelegt werden.

In der Sitzung der Kammer der Deputirten vom 9. d. M., wurde (wie wir bereits meldeten) viel über die Gültigkeit der Wahlen des Lot-Departements geſtritten. Hr. de Serre, Rapporteur des 5ten Bu-

reau's erhob ſich: Ich habe letzthin bemerkt, ſagte er, daß die Wahlen vom Lot regelmäßig ſchienen, daß aber eine Reclamation dagegen eingelaufen ſei, die von 48 Perſonen unterzeichnet war, wovon ſich ein Drittheil Departements-Wahlmänner, ein Drittheil Bezirks-Wahlmänner, und die übrigen ſchlechtweg Wahlmänner nennen, und worin ſie behaupten: „Zur Ehre des Departements, und um ihren Royalismus dem König, den „Prinzen, den beiden Kammern und ganz Frankreich „zu beweiſen, müßten ſie gegen die Gewaltthätigkeiten, „Verführungen und Drohungen reclamiren, die in den „Departements- und Bezirks-Wahlcollegien von bürgerlichen Behörden angewendet worden ſeien. Der Präfect des Lots (Hr. Lezay-Marneſia) habe ſeit ſeiner Ankunft daſelbſt immer die Strafbaren beſchützt „(Murren); der revolutionäre Einfluß herrſche daſelbſt „ſeit 25 Jahren; keine Epuration ſei vorgenommen „worden; die Unterpräfecten, die drei Gerichtshöfe (wovon zwei, wegen ihrer Felonie in den hundert Tagen, „noch nicht die königliche Inveſtitur erhalten) handelten „im Sinne des Präfecten; dieſer habe auf ſeiner letzten „Rundreiſe im Departement alle revolutionären Intereſſen geliebkoſet (Murren); zu Saint Céré habe „man ihm einen Triumphbogen mit dreifarbiger Krone „errichtet, und geſagt, er ſei einer von ihrigen.“... Die Reclamation ließ ſich hierauf ins Einzelne ein. Zuerſt ſuchte ſie durch Gebrechen in den Formen zu beweiſen, daß die Wahlen nichtig ſeien. Der wichtigſte Vorwurf betraf den Umſtand, daß der Präfect, ſtatt der 40 adjungirten Wahlmänner des vorigen Jahres dießmal nur 20 adjungirt habe. Der Rapporteur bemerkte aber, die Worte der Ordonnanz vom 5. September: tels qu'ils ont du être complétés, ermächtigten ihn hierzu, und eine miniſterielle Inſtruction habe ihn überdieß in einer ſolchen Auslegung jener Worte beſtärkt; nichts beweiſe, daß er zehn Adjuncten aus den Höchſtbeſteuerten, und zehn aus den älteſten und getreueſten Dienern des Königs nicht genommen; den Kammern ſtehe nicht zu, über die Fähigkeit der Wahlmänner, ſondern nur über die Titel und Fähigkeiten der Gewählten zu erkennen; die Abweichung von dieſem Grundſatze würde Tauſende von Wahlmännern vor die Schranken ziehen ... Die Verſprechungen von Beförderungen in der Nationalgarde, die Verfügungen und Drohungen, die der Präfect angewendet haben ſoll, um zu hindern, daß die Deputirten von 1815 nicht wieder gewählt wurden, ſeien nicht bewieſen; von den drei Schriften, welche die Reclamation als Belege moraliſcher Verführung anführe, heiße die eine: Instructions approuvées par le Roi, und ſei vom Polizeiminiſter unterzeichnet; die andere ſei eine Proclamation des Präfecten; die dritte eine Lettre d'un Electeur de Département à M*** Député à la dernière chambre, aus dem Journal général beſonders abgedruckt. (Man lacht.).... Hr. de Bruyere-Chalabre beſchwört die Kammer, keine Erörterung über dieſe Reclamation zu eröffnen, ſondern gleich zum Abſtimmen zu ſchreiten. Es geſchieht, und mit einer ſehr ſtarken Majorität wird die Zulaſſung der HH. Barairon, Moyſen und Lezay-Marneſia als Deputirten vom Lot beſchloſſen.

Nachſtehendes iſt eine vollſtändige Überſicht der Organiſation der Bureaux in der Kammer der Pairs: Erſtes Bureau. Präſident: Monſieur. Vicepräſident: Graf Barbé de Marbois. Secretär: Graf Molé. Vicesecretär: Graf de la Féronnais. — Zweites Bureau. Präſident: Mſgr. der Herzog v. Berry. Vicepräſident: Marſchall Macdonald. Secretär: Graf de Neë. Vicesecretär: Chriſtian de Lamoignon. — Drittes Bureau. Präſident: Duc de Croi-d'Havré. Vicepräſident: Marſchall Duc de Valmy. Secretär: Duc de Damas-Crux. Vicesecretär: Graf de Lauriston. — Viertes Bureau. Präſident: Mſgr. der Herzog von Angouleme. Vicepräſident: Der Biſchof, Graf de Chalons. Secretär: Emanuel Dambray. Vicesecretär: Graf de Mun. — Fünftes Bureau. Präſident: Marſchall Graf de Vioménil. Vicepräſident: Der Biſchof, Duc de Langres. Secretär: Graf de Fontanes. Vicesecretär: Duc de Broglie. — Sechſtes Bureau. Präſident: Graf Barthélemy. Vicepräſident: Duc de St. Aignan. Secretär: Graf de Nicolaï. Vicesecretär: Graf de Clermont-Tonnerre. Der Vicomte de Chateaubriand ſoll, wie es heißt, 55 Stimmen (die jedoch zur abſoluten Mehrheit nicht hinreichten) zu Secretärsſtelle in einem der Bureaux erhalten haben.

Folgendes ſind die Namen der Mitglieder des Ausſchuſſes für die Petitionen: Für das erſte Bureau: Der Marquis d'Albertas; für das zweite: Chriſtian de Lamoignon; für das dritte: Vicomte de Montmorency; für das vierte: Graf d'Agueſſeau; für das fünfte: Graf de Caſtellane; für das ſechste: Duc de la Force.

Monarchie der Niederlande.

Der Großfürſt Nicolaus, Bruder des Kaiſers von Rußland, kam den 6. November Abends zu Brüſſel an, und ſtieg im Pallaſte des Kronprinzen, ſeines erlauchten Schwagers, ab. Der Herzog v. Kent befand ſich ſchon ſeit dem 3. unter dem Namen eines Grafen v. Dublin in gedachter Hauptſtadt.

Teutſchland.

Über die Eröffnung des Bundestages iſt noch Folgendes nachzutragen: „Jeder Geſandte wurde bei der Auffahrt in den Pallaſt durch Schwenkung der Fahne, Rühren der Trommel und Präſentiren des Gewehrs begrüßt. An der Thüre befand ſich die zahlreiche Dienerſchaft der öſterreichiſchen Präſidialgeſandtſchaft in prächtiger Livree, und in den Vorzimmern wurden die Geſandten von dem kaiſerl. öſterreichiſchen Geſandtſchaftsperſonale empfangen, und in das Sitzungszimmer geführt, vor welchem ſich wieder Militärpoſten befanden.

Nachdem die Geſandten an einem runden Tiſche ihre Sitze eingenommen hatten, nahmen die Legationsſecretäre hinter denſelben Platz. Der kaiſerl. öſterreichiſche Präſidialgeſandte, Graf v. Buol-Schauenſtein, eröffnete dann die Sitzung mit der bekannten Rede."

Nach einer Bekanntmachung des königl. würtembergiſchen Juſtizminiſteriums vom 15. Nov. hat der König in derſelben Art, wie ſolches bei den Militärſträflingen verfügt worden, auch eine Reviſion ſämmtlicher Civilſträflinge, in Beziehung auf den beabſichtigten Begnadigungsact, durch die Juſtizbehörde angeordnet, und auf die bis jetzt vorgelegten Verzeichniſſe mittelſt Reſolution vom 14. Nov. 1816 vorläufig 88 Individuen ganz oder theilweiſe zu begnadigen geruht. Namentlich wurden alle diejenigen, welche nur noch wegen Abverdienung der Koſten auf der Feſtung befindlich waren, ſofort entlaſſen. Auch hat Se. Majeſtät mittelſt Reſcripts vom 12. Nov. dem im Königreich begüterten Altgrafen Franz zu Salm-Reifferſcheid-Dyck die nachgeſuchte Erlaubniß zur Annahme des ihm von des Königs von Preußen Maj. für ſich und ſeine Descendenz verliehenen Fürſten-Diploms, und zur Führung dieſer fürſtlichen Würde in den königl. Staaten, ertheilt.

Se. Maj. der König von Würtemberg hat in Anſehung Seiner Suite und Adjutantur Folgendes zu beſtimmen geruht: Oberſt Graf v. Sontheim iſt in ſeiner Stelle als geheimer Kriegskanzleidirector beſtätigt. Die Benennung: General- und Flügeladjutant hört auf, und tritt an deren Stelle die Benennung: Erſter Adjutant, oder Adjutant Sr. Maj. des Königs. Zum erſten Adjutanten haben Se. Maj. den Generalmajor v. Spitzemberg ernannt, und zu Adjutanten die bisherigen Flügeladjutanten, Oberſten von Münchingen, von Wimpfen, Prinz Heinrich v. Hohenlohe-Kirchberg, Graf v. Bismarck, Oberſtlieutenant Graf v. Grävenitz, und Major v. Klinckowſtrom.

Nach unverbürgten Berichten aus Stuttgart (im Corresp. v. u. f. Teutſchl.) ſoll der Graf v. Dillen im Zweikampf auf Piſtolen mit einem der Offiziere, die durch ſeine Veranlaſſung auf den Asperg gekommen, und nach dem Regierungsantritt des jetzigen Königs auf freien Fuß geſtellt wurden, ſein Leben geendigt haben.

Der Fürſt v. Wittgenſtein, k. k. ruſſiſcher General der Cavallerie, war, von Darmſtadt kommend, durch Frankfurt nach Gelnhauſen gereiſt.

Inländiſche Nachrichten.

Tyrol.

In Innsbruck wurde am Tage der Vermählung Sr. Majeſtät unſers allergnädigſten Kaiſers von einem ungenannten Wohlthäter jedem der dortigen 328 Armen der ganze Betrag einer wöchentlichen Unterſtützung verabreicht, und überdem an 16 Waiſen und Nothleidende Unterſtützung abgegeben.

Nieder-Öſterreich.

Der kaiſerl. königl. Rath, Joſeph Arnold, Ritter v. Lewenau, hat im Frühling d. J. der Amtsverwaltung der Herrſchaft Hollenburg im V. O. W. W., perſiſchen Hirſegrasſamen mit dem Anſuchen zugeſtellt, Verſuche mit deſſen Anbau anzuſtellen. Dieſer Hirſegrasſamen wurde im herrſchaftlichen Garten gepflanzt, und die Probe fiel dahin aus, daß von einem halben Loth 5 Pfund 25½ Loth Hirſe gewonnen, und zugleich die Überzeugung erlangt wurde, daß wirklich bei dieſer Gattung weder Winde noch Dürre irgend einen Verluſt durch Ausfallen verurſachen. Um dieſen Verſuch gemeinnütziger zu machen, hat die Verwaltung der Herrſchaft Hollenburg einigen Vorrath an Hrn. v. Lewen zu überſendet, welcher erbötig iſt, Liebhabern von dieſem Hirſe, in ſoweit ſeine Vorräthe reichen, unentgeltlich mitzutheilen.

Wien, den 22. November.

Außer den (in unſerm Blatte vom 16. d. M. erwähnten) 500 Guld. W. W., welche Hr. Bernhard Ritter v. Eskeles dem Fond der blinden Militärkinder widmete, hat derſelbe auch einen gleichen Betrag dem ſo ſehr bedürftigen und verdienſtlichen Inſtitute der ehrwürdigen Eliſabethiner-Nonnen überreicht, welches mit dem Wunſche zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß dieſe wohlthätige Handlung viele Nachahmer finden möge.

Am 22. November war zu Wien der Mittelpreis der Staats-Schuldverſchr. vom Jahre 1816 zu 5 pCt. in Silbermünze 55; der Hofkammer-Obligationen vom Jahre 1815 zu 2½ pCt. in Silbermünze 30½; Staats-Obligationen zu 1 pCt. Conventionsmünze, in Silbermünze pCt. 12; der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu 2½ pCt. 80⅙; der Hofkammer-Obligationen zu 3 pCt. 100¼; der Hofkammer-Obligationen zu 2½ pCt. 79⅜. — Conventionsmünze pCt. 328⅙.

Schauſpiele.

K. K. Burg-Theater.

Heute: Heinrich von Hohenſtauffen.

Morgen: Die Quälgeiſter.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Dichter und Tonſetzer.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Klara von Montalban.

K. K. priv. Leopoldſtädter-Theater.

Heute: Studentenpfiffe. — Die Zauberpyramiden.

Morgen: Der Fiaker als Marquis.

K. K. priv. Joſephſtädter-Theater.

Heute: Belaſko 2ter Theil.

Morgen: Das ebe wiederholt.

Im Comptoir des öſterreichiſchen Beobachters iſt erſchienen: „Encyklopädie für die weibliche Jugend." Zwölfter und letzter Band. — Alle zwölf Bände koſten 30 fl. W. W.

Nro. 329.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Sonntag, den 24. November 1816.

W
J. – K
Zeitung
816

Meteorologiſche Beobachtungen vom 22. Nov. 1816.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer	Wind.	Witterung
	8 Uhr Morgens	— 4¼ Grad.	28 Z. 7 L. 0 P.	SO. mittelm.	Schnee.
	3 Uhr Nachmittags	— 2¾ —	— — 6 — 4 —	SSO. ſtark.	——
	10 Uhr Abends	— 3¼ —	— — 5 — 8 —	SO. —	——

Ausländiſche Nachrichten.

Großbrittannien und Irland.

Bei dem zu Ehren des Lords Viscount Caſtlereagh am 30. Oct. zu Belfaſt in Irland angeſtellten Feſtmahle hielt dieſer brittiſche Staatsminiſter eine lange Rede, worin er den Einwohnern ſeiner Vaterſtadt für die erwieſene Ehre mit herzlichen Worten dankte. „Ich ſehe, ſprach er, die mir erwieſene Ehre als einen Beweis der Billigung dieſer ſo zahlreichen, ehrenwerthen und aufgeklärten Geſellſchaft, in Rückſicht meines Benehmens als Staatsmann an; ſolche Billigung muß auch für die Männer, mit denen ich eine ſo lange Zeit hindurch die öffentlichen Angelegenheiten betrieb, höchſt erfreulich ſeyn; denn da ich auswärts auf Sendung war, handelte ich nach den von ihnen empfangenen Inſtructionen, und wenn die Ereigniſſe eine für König und Vaterland heilbringende und glorreiche Wendung genommen haben, und nun meiner Mitbürger unſchätzbaren Beifall finden, ſo kann ich dieſes Lob mir nicht allein beimeſſen. Ich war nur einer von denen, welchen die Leitung des Staatsſchiffes anvertraut war; obgleich wir mit einer ſtürmiſchen, unruhigen See zu kämpfen hatten, ſo leben wir doch der zuverſichtlichen Hoffnung, das Fahrzeug ſicher, nicht nur mit allen Segeln und flatternden Flaggen in den Hafen gebracht zu haben, ſondern auch ohne ein einziges Stück Schiffsholz dabei einzubüßen. Hier muß ich laut darthun, daß es der Prinz-Regent ſei, welchem wir dieſes große Reſultat verdanken. Den Fußſtapfen ſeines Vaters folgend, ſeine Plane und Rathſchläge annehmend, war es ſeine Rechtlichkeit und Geiſteskraft, wodurch wir einen ſo herrlichen Sieg errangen. (Lautes Beifallklatſchen.) Es gab eine Zeit in der frühern Epoche des Krieges, wo die Meinungen in Rückſicht der Fortſetzung desſelben ſehr getheilt ſchienen. Viele gewandte aufgeklärte Staatsmänner behaupteten, daß damals ein Friede mit Frankreich hätte geſchloſſen werden ſollen, doch zuletzt ward die Nothwendigkeit des großen Kampfes offenbar. Es war nicht mehr ein Streiten für Colonial-Vergrößerung — es war ein Kampf für den Beſtand des Reichs. Sr. Maj. Miniſter leiteten das Volk nicht; das Volk leitete die Miniſter, und Regierung und Volk, einmüthig und einſtimmig wirkend, erwieſen ſich unwiderſtehlich. (Rauſchender Beifall.) Ich behaupte, daß der Krieg zu einer Zeit nicht des Volkes Stimme für ſich hatte. Der Strom der öffentlichen Meinung und des öffentlichen Hochgefühls kehrte nach und nach auf einem andern Wege zur Überzeugung zurück. Dann ging das brittiſche Volk meinen Amtsgenoſſen bei jedem Schritte voran; das Volk, nicht die Regierung trieb lebhaft zum Kriege. Es trug jede Bürde mit einer Freudigkeit und einer Ausdauer, die nur freie Völker kennen und zu ſchätzen wiſſen. Die Regierung folgte bloß dem Antriebe des öffentlichen Geiſtes der Nation, wie ſie es immer thun muß, und der Erfolg war ſolcher Art, wie Sie ihn jetzt mit dem lauteſten Beifall anerkennen. Ich kann, von dieſem Jubel umgeben, der großen Bedrängniß und Noth, die jetzt den Himmel dieſer Nation umwölken, nicht unerwähnt laſſen, und muß geſtehen, daß nach Beendigung des Krieges die Segnungen des Friedens nicht ungetrübt zurückgekehrt ſind. Der Handel ward gewaltſam in neue Kanäle getrieben; er folgte in den 20 Kriegsjahren dem Gange des Krieges, und die Gunſt der Vorſehung gewährte, daß derſelbe manchen Handelszweigen eine ungewöhnliche Lebhaftigkeit mittheilte. Durch die langdauernden, großen, öffentlichen Anſtrengungen empfing dieſer Kriegshandel (warfaring commerce) einen verhältnißmäßigen Einfluß; er hat plötzlich aufgehört, die alten Handelswege ſind noch nicht wieder eröffnet, ein Stillſtand erfolgte, ſchmerzlich zu ertragen. Wir leiden jetzt an Erſchöpfung. Die Sitten und Geſinnungen der Menſchen gewöhnen ſich hier wie in andern Ländern nicht ſo leicht wieder an einen ruhigen Handel des Friedens (peaceful commerce), woraus bleibende Wohlfahrt erwächst, obwohl jeder denkende Kaufmann auf deſſen Rückkehr rechnen mußte; ja, wir ſehen bereits unſere Inſeln nach und nach wieder damit beglückt. Allein, unter dieſem vorübergehenden Drucke, müſſen wir nicht ſowohl berückſichtigen, was wir ſind, als was wir geweſen ſeyn würden, hätte

uns ein einziger Unſtern unter die Gewalt des Tyrannen der Welt gebracht; bloß als Beiſpiel führe ich an, daß dem kleinen preußiſchen Staate mit einer Bevölkerung, um die Hälfte geringer als die unſrige, in den 4 Jahren, daß er unter franzöſiſchem Joche ſeufzte, die ungeheure Summe von 50 Millionen Pfund Sterling (300,000,000 Reichsthaler) entzogen wurde. Es iſt nunmehr erwieſen, meine Herren, daß auf uns die Abſichten des Beherrſchers von Frankreich gerichtet waren, des Feindes der Freiheit, und ich darf ſagen, des Feindes des Menſchengeſchlechts. Er hat es nicht länger der Mühe werth gehalten, es zu verhehlen, ſondern in ſeinem nunmehrigen Aufenthaltsorte offen erklärt, daß er, im Kriege wie im Frieden, oder vielmehr während kurzer Waffenruhe, deren Genuß er hätte verſtatten können, obwohl Europa zu ſeinen Füßen lag, nichts vollendet zu haben glaubte, ſo lange Großbrittannien ein unabhängiges Volk blieb. Ich fordere Sie alſo auf, unſere commerzielle Lage und Hülfsmittel, wie ſie ſind, damit zu vergleichen, was ſie unvermeidlich geworden ſeyn würden, hätte der Prinz und die Regierung ſich zu andern, als zu den von ihnen befolgten Maßregeln verleiten laſſen.“ Hierauf brachte der Lord die Geſundheit ſeines Herrn Vaters, des Marquis von Londonderry, aus. Dieſer erhob ſich, und ſprach: „Mir fehlen Worte, mein Glück, meinen Stolz, meine Freude auszuſprechen. Ich danke Gott, daß er mir einen ſolchen Sohn gab, der dem Vaterlande ſo große, wichtige Dienſte leiſtete, der ſeines Fürſten Vertrauen genießt, und der, unter der Leitung der Vorſehung, Europa den Frieden ſchenkte. O! ich bin ein geſegneter, beglückter Vater, der Allmacht dankbar für alle Segnungen, womit ſie mich überhäufte.“ Hierauf ward der merkwürdige Trinkſpruch ausgebracht: „Unſerem Vaterlande (Irland), dem Geburtslande des erſten Feldherrn (Wellington) und des erſten Staatsmanns (Caſtlereagh).“ Lord Caſtlereagh brachte endlich noch einen Toaſt aus: „Der Landarmee und Marine Großbrittanniens!“ — und zog ſich dann, unter den lauteſten Beifallsbezeigungen, von der Geſellſchaft zurück.

Der Prinz-Regent war am 7. Abends zu Carltonhouſe eingetroffen. Se. königl. Hoh. wollen ſich, dem Vernehmen zufolge, nach Hampton-Court und von da nach Brighton begeben.

Die Nachrichten über das Befinden des Marquis v. Wellesley lauten etwas beruhigender; dagegen war die betrübte Nachricht eingelaufen, daß ſeine Gemahlinn (Hyacinthe Gabriele Rolland, einzige Tochter des Hrn. Pierre Rolland, in Frankreich geboren, am 29. Nov. 1794 mit dem Marquis v. Wellesley vermählt) am 5. d. M. zu Tedderley, in Staffordſhire, bei ihrem Schwiegerſohne, Hrn. Littleton, geſtorben ſei.

Der Herzog v. Wellington hat von ſeinem Bruder, dem Marquis v. Wellesley, den ſchönen Landſitz Apsley-Houſe, unweit des Hydeparks, gekauft.

Am 5. d. M. wurde die neue Lotterie vom Kanzler der Schatzkammer den HH. Biſh und Comp., das Loos zu 15 Pf. 3 Sch. 1 P. zugeſchlagen. Es ſind 15,000 Looſe, und die Ziehungen müſſen den 1. März 1817 beendigt ſeyn.

Die neueſten Briefe aus Gibraltar melden, daß Admiral Penroſe am 4. v. M. mit dem Albion oſtwärts in See gegangen iſt.

In der letzten Verſammlung der Londoner Bibelgeſellſchaft ward angezeigt, daß ſich nicht weniger als 50 Israeliten unter den regelmäßigen Subſcribenten dieſer Geſellſchaft befinden.

Die Ludditen fahren mit ihren Ausſchweifungen in der Gegend von Nottingham fort; ja ſie begnügen ſich nicht mehr mit Zertrümmerung der Maſchinen, ſondern ſie erbrechen die Thüren und plündern die Häuſer. Kein rechtlicher Mann traut ſich mehr Abends auszugehen, oder bewaffnet ſich wenigſtens mit Piſtolen. Es iſt hohe Zeit, ſagen die Times, daß die Regierung zu Unterſtützung der Obrigkeit, die dem Pöbel nicht mehr gewachſen iſt, energiſche Maaßregeln ergreife.

In einem Schreiben aus London vom 3. November (in der allg. Zeit.) heißt es: „Man lieſt in unſern Zeitungen von einem Hampdenclub in Birmingham, welcher durch ſeine geheimen Machinationen und durch ſeinen Einfluß auf das Volk den letzten Tumult dort hervorgebracht haben ſoll, und möchte vielleicht auf den Gedanken kommen, daß es hier in England geheime Oberhäupter gäbe, welche den Pöbel nach Gefallen leiten können. Man kann ſich des Lächelns nicht enthalten, wenn man ſieht, wie ſehr die hieſigen Zeitungen, denen es an intereſſanten Nachrichten fehlt, dahin arbeiten, die Mücken der politiſchen Welt, welche uns vor den Ohren ſummen, in Elephanten zu verwandeln, und den allernichtsbedeutendſten Sachen ein myſteriöſes Intereſſe zu geben. Wer antiminiſteriell geſinnt iſt, ſpricht von den tumultuariſchen Auftritten in einem Tone, als ob die Miniſter es ſo weit gebracht hätten, daß das Land zu Grunde gehen, und Ruhe und Ordnung auf immer verſchwinden müßte, wenn — die Miniſter nicht reſignirten! Die Miniſterialpartei ſieht nichts als geheime Verſchworne und Frevler ohne Gleichen gegen ihre Regierung, und verlangt, daß man mit dem Schwert hineinſchlage. Beide ſchreien vergebens. Der Hampdenclub und die ganze Empörung zu Birmingham ſind wahre Farcen ohne alle Bedeutung. Eben ſo iſt es mit den übrigen Scenen in Nottingham und Mancheſter geweſen. Die Zeitungen haben etwas, um ihre großen Columnen zu füllen, aber wir kümmern uns kaum um dieſe Scenen. Bei den ſogenannten Volksverſammlungen und Mittagsmahlen, wo Sir Francis Burdett zu präſidiren

pflegte, war einer der gewöhnlichſten Trinkſprüche: „Die gute Sache, für welche Sidney auf dem Schaffot, und Hampden in der Schlacht fiel.“ Da nun Vielen, welche eine Reformation zur Verbeſſerung des ganzen Staatsſyſtems und zugleich auch ihrer Finanzen herbeiwünſchen, dennoch vor dem Schaffot bangt, ſo iſt Hampden zum Schutzpatron unſerer modernen Reformatoren in England erwählt, weil er nach der engliſchen Geſchichte das Parliament wegjagen, und die ganze Regierung zum Beſten der Conſtitution in die Luft ſprengen wollte. Sir Francis Burdett ſtiftete daher vor ungefähr fünf Jahren hier in London einen Hampdenclub, deſſen Mitglieder ſich alle Jahre ein Mal zu einem Mittagsmahl verſammeln, um das Gelübde der Reformation von England zu erneuern. Wer einmal einem ſolchen Mittagsmahl beigewohnt hat (denn auch Fremde können gegenwärtig ſeyn, und wer etwa als Mitglied aufgenommen werden will, zahlt 5 Schillinge für ſeine Aufnahme), der geht gewiß nicht wieder hin. Die Unordnung, das Reißen um das Eſſen, das Sauſen, das Brüllen und Schreien bei den Reden und Trinkſprüchen, die Redner ſelbſt, welche mit ſchmutzigen Stiefeln und Kleidern auf den Tiſch ſteigen, um beſſer gehört zu werden, und zuweilen als nichtswürdige Menſchen bekannt ſind; alles dieſes erweckt einen unüberwindlichen Ekel. Wenn Sie indeſſen einen Londoner Einwohner nach dem Hampdenclub fragen, ſo weiß er kaum von deſſen Exiſtenz, und kann darüber gar nichts erzählen, ſo unbedeutend und jämmerlich iſt derſelbe geblieben. Gerade ſo iſt's auch mit den Zweigen dieſes Clubs in Birmingham; wenn die Stadt nicht ſo klein wäre, oder die Miniſterialzeitung den dortigen Club nicht zur Notiz gebracht hätte, ſo würde Keiner deſſen Exiſtenz geahnet haben. Der Tumult, welcher am 28. Oct. dort entſtand, war die Wallung eines Augenblicks, und legte ſich eben ſo ſchnell. Ein Paar bösartige Menſchen, welche Unterſchriften zu einer Bittſchrift an den Regenten ſammelten, gingen unter den gemeinen Leuten umher, und ſagten ihnen, daß der Eigner der Birmingham-Chronik ihre Meiſter und Herren zu überreden ſuche, den Taglohn der Weber noch mehr zu verkürzen, und in ſeiner Zeitung habe drucken laſſen: ein Weber könne mit Frau und Kindern von 9 Schilling wöchentlich leben, d. i. von der Hälfte des gegenwärtigen geringſten Lohnes. Sie ſetzten hinzu, man könne die Proclamation ſelbſt leſen, weil er ſie ganz öffentlich in ſeinem Ladenfenſter ausgeſtellt habe. Heftig gereitzt zogen mehrere dahin. Sie ſahen ein großes Papier im Fenſter angeklebt. Die kleine Schrift, in welcher die Proclamation des Hrn. Jabes wirklich abgefaßt iſt, war zu lang und mühſam zu leſen. Alſo kurzer Prozeß. Steine und Koth flogen in die Fenſter, welche klirrten, und durch die zerſchlagenen Fenſter in die Druckerei. Ein Detaſchement Militär, von einer Magiſtratsperſon geführt, kam herzu. Die Aufruhracte wurde vorgeleſen, und die ganze Menge, welche bis zum Verleſen der Acte wüthend ſchien, ließ ſich geduldig wegſchieben, ohne nur eine Miene zum Widerſtand zu machen. Zwei gemeine Leute ſollen beim Gedränge unter die Füße gekommen ſeyn, oder wie die Schreckenspoſt erzählt, ſind von den Dragonern niedergeritten worden. In Nottingham und Mancheſter gehen noch fortdauernd Leute umher, um Unterſchriften an den Regenten (um Oeconomie, Abſetzung der Miniſter und Reform) zu ſammeln. Für deren Unſchädlichkeit iſt unſere Preßfreiheit der ſicherſte Bürge; denn, wenn ſie ſich jemals beigehen ließen, etwas Gefährliches oder Verbrecheriſches zu unternehmen, ſo würde es ſogleich durch die Zeitungen ans Tageslicht kommen, und jedes Menſchen Aufmerkſamkeit und Wachſamkeit erregen.“

China.

Die Gazette de France vom 13. d. M. fabelt von einer zu Civita-Vecchia verbreiteten Schiffernachricht, welcher zufolge zu Peking eine große Revolution vorgefallen, und Kaiſer Kia-King entthront worden ſeyn ſoll. Dieſes Alles ſollte am 3. Sept. (doch wohl 1815) geſchehen ſeyn. Unſere Leſer werden ſich erinnern, daß wir (in Nro. 210 unſeres Blattes vom 28. Juli) Nachrichten aus China, die bis zu Anfang dieſes Jahres reichten, mitgetheilt haben, worin dieſer Revolution mit keiner Sylbe erwähnt wurde; ſonach dürfte dieſe ganze Nachricht wohl in die Lügen-Zeitung zu verweiſen ſeyn.

Spanien.

Die Pariſer Blätter enthalten verſchiedene Auszüge aus Privatſchreiben aus Madrid vom 1. d. M., worin der Austritt des Don Pedro Cevallos aus dem Miniſterium als ein ganz gewöhnliches Ereigniß, das weiter keinen Einfluß auf die Politik des Hofes habe, geſchildert wird, um ſo mehr, da dieß nun das ſechſte Mal ſei, daß Hr. v. Cevallos, unter den verſchiedenartigſten Regierungen, das Miniſterium der auswärtigen Angelegenheiten bekleidet und wieder abgetreten habe. Sein Nachfolger, Pizarro, war unter Carl IV. und unter Joſeph Buonaparte Staatsrath, Miniſter des Innern unter den Cortes, und ſpäterhin Geſandter Ferdinand VII. am Berliner Hofe.

Rußland.

Hamburger Blätter melden Folgendes aus St. Petersburg vom 30 October: „Man findet hier die Angaben einiger teutſcher Blätter ſehr lächerlich, die ſich auf ein weniger geſichertes gutes Einverſtändniß zwiſchen den Höfen von Rußland und von Schweden beziehen. Nachſtehender Auszug aus einer der Zeitungen der hieſigen Hauptſtadt vom 11. October zeigt, was von den Anführungen jener Journaliſten zu halten iſt: „Wir eilen (heißt es in dem Conservateur Impartial), unſern Leſern anzuzeigen, daß die Brigg Phönix,

Capitän Suſchtſchoff, welcher 27 Mann der kaiſerl. ruſſiſchen Garde nach Stockholm gebracht hatte, am 22. September glücklich wieder zu Kronſtadt angekommen iſt. Die Überfahrt ward in 4 Tagen gemacht und die Rückfahrt in 52 Stunden. Der brave Capitän dieſes Schiffes, ſo wie die Offiziere, Soldaten und Matroſen der Equipage, können die ausgezeichnete Art, mit welcher ſie von Sr. Majeſtät, dem König von Schweden, von dem Kronprinzen und von allen Stabsoffizieren empfangen worden, nicht genug rühmen. Der Capitän erhielt den Schwertorden; er hatte die Ehre, Se. k. H., den Kronprinzen, zu empfangen, der mit allen ſeinen Begleitern den ſchönen Bau der Brigg bewunderte. Jeder Matroſe erhielt einen Ducaten, jeder Soldat vier und jeder Unteroffizier ſechs. Die Feſte, welche bei dieſer Gelegenheit Statt fanden, beweiſen die guten Verhältniſſe und das Einverſtandniß, die zwiſchen beiden Höfen herrſchen.“

Frankreich.

Den neueſten Nachrichten aus Paris zufolge, hatte der König unter den bekannten fünf Candidaten, den Baron Pasquier zum Präſidenten der Kammer der Deputirten für die gegenwärtige Sitzung ernannt.

In der Sitzung der Kammer der Deputirten vom 12. d. M., wurden die Wahlen der vier Secretärs vorgenommen, und fielen auf die HH. Bourdeau, de Jollivet, Blanquart-Bailleul und Prince de Broglie. Dann wurden die fünf Candidaten zur Quäſtur (aus denen der König zwei ernennt) gewählt. Dieſe fünf Candidaten ſind: Die HH. Duvergier de Hauranne, General Augier, Fornier de Saint-Lary, Raymond-Delaitre, und Calvet-Madaillan.

Durch eine königliche Verordnung vom 11. d. M. wird die gänzlich abgabenfreie Einfuhr von Getreide, Mehl, Brot und Schiffszwieback, auch auf die Kartoffeln ausgedehnt.

Der Herzog von Cambridge war am 12. d. M. von Paris nach Stuttgart zu ſeiner Schweſter, der verwitweten Königinn von Würtemberg, abgereist.

Am 10. November war zahlreiche Cour in den Tuilerien; man bemerkte viele Pairs und faſt alle Deputirten, welche dem Könige und den Prinzen ihre Aufwartung machten.

Hr. v. Chateaubriand ſoll an den Generalprocurator Bellart geſchrieben, und ihn aufgefordert haben, entweder die gegen ihn wegen ſeines Buches vorgehabte Klage fortzuſetzen, oder ſie förmlich aufzugeben. Geſchähe keines von beiden, ſo werde er ſein Verfahren, als geſetzwidrig, bei der Pairskammer denunciren.

Am 12. d. M. um 3 Uhr Nachmittags fand man zwei Kinder an der Treppe des Criminalgerichts zu Paris. Mehrere Perſonen, die ſich um ſie herum verſammelten, ſuchten vergebens ihre Wohnung von ihnen zu erfragen; doch bald erblickte man, daß einem der Kinder ein kleiner Zettel an die Bruſt geheftet war; man las ihn, und fand, daß ihre unglückliche Mutter ſich genöthigt geſehen, ſie auszuſetzen, und dem Erbarmen der Vorübergehenden zu empfehlen. Es waren zwei Knaben von 7 und 5 Jahren. Beide wurden nun auf die Polizeipräfectur gebracht!

Kirchenſtaat.

Nachrichten aus Rom vom 7. Nov. zufolge, war der kaiſerl. öſterreichiſche Feldmarſchall Lieutenant, Freiherr v. Koller, daſelbſt eingetroffen. Zwei berühmte Parliamentsredner von der Oppoſition im Ober- und Unterhauſe, der Marquis von Landsdown (Sir Henry Petty), und Hr. Brougham, befanden ſich gleichfalls in Rom.

Monarchie der Niederlande.

Nachrichten aus Brüſſel zufolge erſcheint der Nain jaune nicht mehr; die Herausgeber dieſer Zeitſchrift haben ſich mit den Herausgebern des Mercure-Surveillant vereinigt, und werden gemeinſchaftlich eine Wochenſchrift, unter dem Titel: Le Libéral, herausgeben!

Teutſchland.

Auf Befehl des Königs wird zu Stuttgart am 16. Dec. eine ſehr beträchtliche Anzahl Reit- und Zugpferde aus dem königlichen Marſtall verſteigert werden.

Beſchluß der im vorgeſtrigen Blatte abgebrochenen Rede Sr. Excell. des kaiſerl. öſterreichiſchen vorſitzenden Geſandten, Grafen v. Buol-Schauenſtein, bei Eröffnung des teutſchen Bundestages:

„Die Beendigung des Krieges mit dem revolutionären Frankreich durch den Lüneviller Frieden, die großen Opfer, wozu das Ende des gerechteſten der Kriege Teutſchland nöthigte, der Reichsſchluß von 1803, welcher im Innern von Teutſchland Entſchädigungen für das ſchaffen ſollte, was man an eine fremde Macht abgetreten hatte; der endlich geſchloſſene Rheinbund und dadurch bewirkte Niederlegung der teutſchen Kaiſerkrone, die hierauf ſodann gefolgte Geſtaltung im Innern des teutſchen Geſammtgebiets; dieſes ſind allein die Epochen, welche ich namentlich auszuheben, und als überlebte große Schickſale des teutſchen Volkes beſtimmt anführen zu müſſen glaube.“

„So ſtand nun Teutſchland da, und nur in gelehrter Abſtraction konnte man darin noch eine Nation finden wollen, während es in der Wirklichkeit unter ſich getrennte Staaten ohne alles Nationalband als jenes in ſich faßte, welches es zur gemeinſamen tributaren Abhängigkeit eines fremden Reichs verband.“

„Dieſe tiefſte Erniedrigung, die ein Volk zu ertragen haben kann, dieſe war alſo für dasjenige beſtimmt, welches geeignet war, in der erſten Reihe der Nationen zu glänzen, wenn es das eigentliche Band der Na-

tio-

tionalität auch ſo zu ehren verſtanden hätte, wie es auch bei Zerlegung in mehrere Staaten, und ſelbſt mit Beachtung der eigentlichen Vorzüge dieſes Verhältniſſes, hätte möglich ſeyn dürfen. Uns Allen iſt auch dieſer Zuſtand unſerer Nation noch in wehmüthiger Erinnerung, wir Alle kennen aber auch den Heldenmuth, der ganz Teutſchland zum treuen Bunde vereinte, um Freiheit und Unabhängigkeit von Außen zu erkämpfen, und eines neuen Nationalbundes ſich wieder würdig zu zeigen. Dieſer hohe Preis ward verdient; der 8. Juni 1815 vereinte alle teutſche Staaten zu einem Bunde, den wir mit Ehrfurcht und mit Stolz den teutſchen nennen."

„So alſo erſcheint Teutſchland wieder als ein Ganzes, als eine politiſche Einheit; wieder als Macht in der Reihe der Völker."

„Teutſchland war im Laufe der Zeit weder berufen, die Form einer Einherrſchaft oder auch nur eines wahren Bundesſtaats zu gewähren; eben ſo wenig aber entſprach es dem Bedürfniſſe der allwaltenden Stimme der Zeit, ein bloßes politiſches Schutz- und Trutzbündniß zu ſchließen; ſondern in der Zeitgeſchichte iſt Teutſchland dazu berufen, einen zugleich die Nationalität ſichernden Staatenbund zu bilden. Dieſes iſt Teutſchlands Beſtimmung, dieſes der Standpunct der teutſchen Nation in der Reihe der übrigen Völker Europens. Unſere Obliegenheit wird es ſeyn, dieſen doppelten heiligen Zweck: Achtung für die mehreren Volksſtämme und mehreren ſelbſtſtändigen teutſchen Regierungen, und gleiche Achtung für das uns Alle umfaſſende große Band der Nationalität zu entwickeln, zu erſtreben. Wir wollen uns zum Ziel unſerer Beſtimmung ſetzen: die Heiligkeit der Bundesacte in ihren Grundbegriffen mit unbeirrter innern freien Wirkſamkeit der einzelnen Regierungen nach Local- und Zeitbedürfniß; hingegen aber auch gleich heilig zu halten auf jene Beſtimmungen und jenen Geiſt der Bundesacte, wodurch dieſelbe Ausdruck und Sicherung des großen Nationalbandes bezweckt. In dieſer Art halten wir uns feſt auf dem Gipfel, wo ein großes Volk in der Mannigfaltigkeit ſeiner bürgerlichen Formen, der großen Beſtimmung der Menſchheit und ſeiner Entwickelung frei entgegen geht; zugleich aber ein einziges Ganzes in nationeller Beziehung ausmacht."

„In meinem nach Eröffnung der Bundesacte abzulegenden erſten Geſchäftsvortrag werde ich es verſuchen, die practiſche Anwendung dieſer meiner Anſicht zu entwickeln; hier genügt der Ausſpruch des Grundſatzes, der uns Allen unverletzbar ſeyn ſoll. So wird es unſere Sache ſeyn, die Teutſchen in der Erkenntniß zu befeſtigen, daß, mit Annahme einer geeigneten Ordnung, ein ſolcher Staatenbund eben ſo wohlthätig für den Einzelnen, als ehrenvoll für die Nation im Staatenvereine von Europa ſeyn könne."

„Bei dieſem erhebenden Bilde unſerer dermaligen politiſchen Gegenwart ſei mir jetzt nur noch auch zugleich ein Seitenblick in die Vergangenheit für ganz Europa erlaubt, um auch darin die rechten Zeichen der Zeit im Kreiſe der Staatsmänner zu finden."

„Zwei große Hauptverirrungen erkennt man in den Meinungen des öffentlichen Rechts und der Politik, entſtanden vorzüglich mit und genährt durch die franzöſiſche Revolution! Dieſe ſind einſeitige demokratiſche Auswüchſe in Anſehung der Staatenverfaſſung, und Verhöhnung des Syſtems des politiſchen Gleichgewichts im gegenſeitigen Verkehr freier Völker. Jene führten einzelne Staaten zum Untergang; dieſes mußte im äußern großen Völkerleben zum Despotismus führen. Keines von beiden, — ſo wie es zum Heil der Menſchheit kein wahrer Irrthum iſt — war von bleibender Dauer. Während die Völker und Fürſten das letztere im Reſultate bekämpften, verlor ſich beides von ſelbſt auch als Theorie im geläuterten Strome der Zeit. Beides gehört jetzt noch zu jenen ephemeren Erſcheinungen, welche der Cultur- und Staatengeſchichte zur warnenden Lehre der nachkommenden Geſchlechter angehören."

„Mache ich nun von den dermaligen Reſultaten dieſer beiden auf alle Staaten von Europa mehr oder weniger ſich beziehenden Verirrungen eine beſondere Anwendung auf Teutſchland, auf den teutſchen Bund, ſo erkennen wir wohl Alle wiederholt in der gegenwärtig berichtigten Wendung die ahnungsvolle Verſicherung, daß alle teutſche Regierungen die wahren Intereſſen ihrer Staaten ehren, und, mit Entfernung aller revolutionären Einwirkung, die Unterthanen in den Bundesſtaaten ſich der Garantie einer vernünftigen öffentlichen Ordnung zu erfreuen haben werden; wir erkennen ferner in Beziehung auf das große Band der Geſammtheit die geſicherte Freiheit und Unabhängigkeit der Nation im teutſchen Bunde vereint."

„Auch hier alſo iſt wieder lohnend und erhebend die Gegenwart in Würdigung der erlebten Vergangenheit."

„Bei dieſer jetzt verſuchten Skizze des Grundcharakters des teutſchen Bundes darf ich aber auch am Schluſſe nicht das Verhältniß desjenigen Hofes unberührt laſſen, deſſen Haupt einſt die teutſche Krone trug. Die Bundesacte beruft Se. Majeſtät den Kaiſer von Öſterreich zum Vorſitze des teutſchen Bundestages. Allerhöchſtdieſelben erkennen hierin das erneuerte Vertrauen der teutſchen Bundesſtaaten, wohin Öſterreichs Regenten von jeher ſtrebten. Keine Furcht, kein Mißtrauen ſoll dieſes fernerhin ſtören; denn wer kennt nicht jene glückliche, zum gegenſeitigen Vertrauen berechtigende Lage, daß Öſterreich auf teutſchem Boden eben ſo wenig eine Eroberung, als eine eigenmächtige Erweiterung ſeines Standpunctes im Bunde beabſichtigen will, oder auch nur beabſichtigen kann!" Der Kaiſer, mein Herr,

1

ehrt den erklärten Ausdruck des öffentlichen Willens, und folgt dieſem jetzt, wie immer."

„Feierlich ſoll ich hier, nach ausdrücklichem Auftrag Sr. Maj. des Kaiſers, die Verſicherung niederlegen: Se. Majeſtät betrachten ſich als vollkommen gleiches Bundesglied; Sie erkennen in dem eingeräumten Vorſitze beim Bundestage kein wahres politiſches Vorrecht, ſondern ehren darin nur die ſchöne Beſtimmung einer Ihnen anvertrauten Geſchäftsleitung."

„Die Macht der öſterreichiſchen Monarchie kömmt hierbei nicht in Anſchlag; dieſe kann und wird nie ſich äußern gegen den teutſchen Bund oder einzelne Bundesſtaaten; aber ganz auf deren volle Kraft möge jeder derſelben, ſo wie die Geſammtheit, zur Erhaltung der Unabhängigkeit jeder politiſchen Art feſt vertrauen. Se. Majeſtät ſchmeicheln ſich daher, auf volles Vertrauen ſämmtlicher Bundesſtaaten rechnen zu können, und dort, wo es gelten muß, ſoll dieſes ſich im gegenſeitigen ſchönſten Lichte bewähren. Die Verdienſte der Vorfahren Sr. Majeſtät um Teutſchland ſollen immer nur deßhalb Allerhöchſtdenenſelben gegenwärtig bleiben, um auch künftighin dieſes Erbtheil Allerhöchſtihres Hauſes mit Achtung zu bewahren."

„Mir ſei jetzt in der Beſtimmung, der Geſandte des k. k. öſterreichiſchen Hofes bei dieſem Bundestag zu ſeyn, die Verſicherung erlaubt, wie ſehr ich die hohe Wichtigkeit, die Schwere meines Berufs erkenne, wie ſehr ich aber auch das Glück zu ſchätzen weiß, mich im Vereine ſo biederer teutſcher Männer zu finden, die nur eine Stimmung beſeelt."

„Die Teutſchheit meiner Geſinnungen ſoll nie bezweifelt werden, der Ernſt, einzig zum Beſten unſeres gemeinſamen Vaterlandes fortwährend zu wirken; dieſe Betheurung wäre ich Ihnen, hochverehrte Herren ſchuldig, wenn Sie nicht insgeſammt meiner reinſten Geſinnungen im Voraus verſichert wären. Erlauben Sie mir daher nur Ihr ganzes Vertrauen in Anſpruch zu nehmen, und trauen Sie der Verſicherung meiner Ihnen Allen gewidmeten Verehrung und unbedingten Vertrauens. In der nächſten oder erſten Geſchäftsverſammlung werde ich es verſuchen, den Umfang unſerer Geſchäfte in einem eigenen Vortrag zu Ihrer Beurtheilung zu entwickeln und ſämmtliche hohe Geſandtſchaften zu überzeugen, wie zugleich eine zweckmäßige Einleitung unſerer Geſchäftswirkſamkeit eine meiner angelegentlichſten Sorgen iſt."

„Gegenſeitiges Vertrauen, Offenheit und wahrhaft teutſcher Sinn; und wir können eben ſo gewiß des ſchönſten Erfolges unſerer Bemühung, als des bleibend dankvollen Andenkens unſerer ſpäteſten teutſchen Nachkommen ſeyn."

Inländiſche Nachrichten.

Lombardiſch-Venetianiſches Königreich.

Mme. Catalani war auf ihrer Reiſe von München nach Florenz zu ihren Ältern, zu Mailand angekommen, hatte aber daſelbſt nicht geſungen.

Wien, den 23. Nov.

Se. Majeſtät der Kaiſer, ſtets geneigt, Kunſtſinn zu ermuntern, und ausgezeichnete Künſtler zu lohnen, haben das von dem vaterländiſchen Künſtler, Peter Krafft, Mitgliede der k. k. Academie der vereinigten bildenden Künſte, trefflich ausgeführte hiſtoriſche Gemählde, das, den Abſchied des Landwehrmanns bezeichnend, bei der letzten Kunſtausſtellung die Aufmerkſamkeit und den Beifall aller Kenner auf ſich zog, von dem Künſtler zu kaufen, und der Ehre zu würdigen geruht, daſſelbe in der k. k. Gemählde-Sammlung im Belvedere aufſtellen zu laſſen.

Am 23. November war zu Wien der Mittelpreis der Staatsobligationen zu 5 pCt. Conventionsmünze, in Silbermünze pCt. 12⅝; der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu 2½ pCt. 79⅞; der Hofkammer-Obligationen zu 3 pCt. 99¾. — Kurs auf Augsburg für 100 Guld. Curr., Guld. 326 Uſo; 322½ 2 Monat. — Kaiſerlicher Ducaten das Stück zu 15 fl. 19 kr. — Conventionsmünze pCt. 329.

Schauſpiele.

K. K. Burg-Theater.

Heute: Liebhaber und Nebenbuhler in einer Perſon.
Morgen: Donna Diana.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Joſeph und ſeine Brüder.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Drei Treppen hoch. — Röschen und Paul (Ballet).

K. K. priv. Leopoldſtädter-Theater.

Heute: Die Studentenpfiffe. — Die Zauberpyramiden.
Morgen: Johann Fauſt.

K. K. priv. Joſephſtädter-Theater.

Heute: Belaſko 2ter Theil.
Morgen: Evakathel und Schnudi.

Nro. 330.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Montag, den 25. November 1816.

Meteorologiſche Beobachtungen vom 23 Nov 816	Zeit der Beobachtung	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	— 1 3/4 Grad.	28 Z. 4 L. 9 1/2 P.	SO. ſtark.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	— 0 3/4 —	— — 4 — 10 —	SO. —	—
	10 Uhr Abends	+ 0 3/4 —	— — 5 — 1 —	SO mittelm.	—

Ausländiſche Nachrichten.

Großbrittannien und Irland.

Die Times liefern mehrere Briefe, in welchen der innere Zuſtand von England zur Sprache gebracht wird. Die bemerkenswertheſte Thatſache, die darin vorkommt, bezieht ſich auf die engliſchen Manufacturen. „Indem wir, heißt es in einem dieſer Schreiben, keine Concurrenz mehr fürchteten, haben wir auf unſeren Lorbeern als Manufacturiſten ausgeruht, und troß der erfolgreichſten Anwendung der Wiſſenſchaften auf das Fabrikweſen müſſen wir doch bekennen, daß wir, in der letzten Zeit, mehr die Schnelle, als die Güte der Verfertigung geſucht haben; der Mechanismus hat öfters die Solidität, welche die Handarbeit hervorbrachte, verdrängt. Der Schimmer unſerer Baumwollenzeuge verbirgt den Augen der Fremden nur noch kaum die Mängel des Gewebes, und die Leinwanden, die von Salzſäure gebeitzt werden, ſind, obgleich blendend weiß, doch minder gut, als die, welche vorhin mit dem gewöhnlichen Verfahren zubereitet wurden. Das Eiſen, welches aus einer unſerer beſten Manufacturen in den letzten Jahren zu Markte kam, war ſo ſchlecht, daß es nicht gebraucht werden konnte. Iſt es denn noch zu verwundern, daß, nachdem wir durch den Frieden eine Menge von Concurrenten erhalten haben, unſere Speculanten nicht wiſſen, was ſie mit den Waaren anfangen ſollen, und daß unſere Fabrikanten wegen Mangel an Beſtellungen genöthigt ſind, ihre Arbeiter fortzuſchicken, oder den Arbeitslohn herabzuſetzen? —"

Amerikaniſchen Blättern zufolge ſind mehrere Fahrzeuge der vereinigten Staaten an der afrikaniſchen Küſte (wahrſcheinlich weil ſie Sclavenhandel trieben) von den Engländern weggenommen worden.

Zu Drogheda in Irland wurde in der Mitte des vorigen Monats eine Congregation der römiſch katholiſchen Didcöſe der Provinz Ulſter gehalten, wobei der Primas, Dr O'Reilly, den Vorſitz führte. Dieſe Zuſammenkunft hatte zum Zweck, den Anſpruch Sr. Heil. gegen die conſtitutionswidrige Ernennung des P. Kernan zum Biſchof-Coadjutor von Clogher zu vernehmen. Man faßte einmüthig den Beſchluß, Se. Heil. nochmals und dringend um Beſtätigung dieſer Ernennung anzugehen, und dieſes Geſuch nebſt einigen andern Beſchlüſſen der Congrégation ohne Zeitverluſt nach Rom zu überſenden. Man iſt ſehr begierig, welche Antwort darauf erfolgen werde.

Die engliſchen Blätter erzählen noch immer von der Löwinn, welche vor kurzem aus einer umherziehenden Menagerie entkam, und ein Pferd der Poſtkutſche von Exeter anfiel. Man ſagt, ſie ſei ein beſonderes ſchönes Thier, etwa 5 Jahr alt, und bis zu einem erſtaunlichen Grade gezähmt. Als ſie von den Leuten aus dem Dorfe verfolgt, ſich in eine Scheune geflüchtet hatte, ging der Herr der Menagerie und ſeine Leute mit Licht hinein, ließen die Löwinn auf eine Seite ſich niederlegen, banden ihr die Pfoten, und knebelten ihr den Rachen mit einem Stricke. Nachdem dieſe Anſtalten getroffen waren, ſchleppten ſie die Löwinn, auf der Seite liegend, zur Scheune hinaus; ſie war während dieſer Operation ſo geduldig wie ein Lamm; aber als ſie in ihren Käfig zurückgekehrt war, ſtellte ſie ſich ſehr ungeduldig über den Maulkorb an, und gab ſich nicht eher zur Ruhe, als bis man ſie deſſen entledigt hatte.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Das Schiff Achilles, von London nach New-York beſtimmt, das am 20. Sept. in Philadelphia anlangte, war einige Monate vorher, mit 300 Emigranten am Bord, von Irland abgeſegelt, und da es 18 Wochen lang unterweges blieb, ſo waren die Vorräthe deſſelben beinahe ganz erſchöpft, daß man ſich genöthigt ſah, hundert dieſer Unglücklichen in einem jämmerlichen Zuſtande bei Cap May ans Land zu ſetzen. Die übrigen langten, wie geſagt, in Philadelphia an, aber viele darunter in ſolcher Armuth und ſolchem Elende, daß ſie ihr Leben in den Straßen geendet haben ſollen.

Das amerikaniſche Blatt Newbury-Port-Herald vom 29. Sept. führt ein Schreiben aus Eaſt-Port an, worin es heißt, eine engliſche Flotte ſei vor jener Stadt angekommen; alles amerikaniſche Eigenthum ſei in Beſchlag genommen, und das Volk ſpreche nur von Krieg." Indeſſen erklärt jenes Blatt das Schreiben folgendermaßen: „Die Nachrichten aus Eaſt-

Port, welche die Zeitung von Newbury-Port gab, haben einiges Aufſehen erregt. Das Wahre an der Sache iſt, wie uns ein dort anweſender Privatmann verſichert, daß in Eaſt-Port die Anzahl der Schmuggler ſo zugenommen, und die Contrebande ſo ausgebreitet getrieben wurde, daß der Zolleinnehmer von St. John hinſchickte, um eine unermeßliche Menge von Tabak, Schweinfleiſch, und anderen Contrebande-Waaren in Beſchlag zu nehmen, welches vollführt wurde, ohne jedoch die mindeſte Beſorgniß eines nahen Krieges zu veranlaſſen. Was die Escadre betrifft, ſo kam dieſe nach Eaſt-Port, um ein Kriegsgericht über den Capitän einer engliſchen Sloop halten zu laſſen."

Hr. Dallas (bisheriger Finanzminiſter) war dem Vernehmen nach am 1. v. M. von Washington abgereiſt, und wird nicht als Staatsſecretär der Finanzen dahin zurückkehren, ſondern ſeine Advocatur wieder antreten.

Nach der Überſicht der Finanzen, welche das miniſterielle Blatt, der Intelligencer, liefert, ſcheint es, daß das Staatseinkommen ſeit dem 1. Jänner bis zum 1. Auguſt, alſo während 7 Monaten, mehr als 45 Millionen Dollars betragen habe. Wenn das, was in den übrigen 5 Monaten noch einkommen ſollte auf 20 Millionen angeſchlagen und dazu gerechnet wird, ſteigt das Geſammte des Einkommens (dieſes Jahres) auf 65 Millionen. Die Ausgaben werden auf 55 Millionen angeſchlagen, wobei ein Überſchuß von etwa 10 Millionen bleibt; dieſe werden zur Tilgung der Staatsſchuld dienen, und man hoffte, dieſelbe binnen zwölf Jahren völlig getilgt zu ſehen.

In den Waldungen des Diſtrictes von Maine und des Staates von New-Hampſhire ſind beträchtliche Feuersbrünſte entſtanden. Die Europäer können ſich kaum eine Vorſtellung von dieſen fürchterlichen Bränden machen, da nicht ſelten Wälder von 20 bis 30 (engl.) Meilen im Umfang zugleich in Flammen ſtehen. Die Luft war ſelbſt weit ins Meer hinein noch von dem Rauche ſo verdunkelt, daß mehrere Schiffe die Küſte nicht erkennen konnten, und ſcheitern mußten. Zwei Schiffe ſind auf dieſe Weiſe nahe bei Boſton untergegangen.

Frankreich.

In der Sitzung der Kammer der Deputirten vom 13. d. M. hielt der neue Präſident, Baron Pasquier, ſeine Antrittsrede, welche mit lautem Beifall aufgenommen wurde. Dann verſammelten ſich die Mitglieder in ihren Bureaux, um ſich mit dem Entwurf der dem Könige zu überreichenden Adreſſe zu berathen.

Es hieß beſtimmt, daß in der nächſten Sitzung am 14. das Budjet von dem Finanzminiſter, Grafen Corvetto, werde vorgelegt werden. Die von dem Könige hierzu ernannten Commiſſäre, die Staatsräthe HH. Dudon, Portal, de Serre, Saint-Cricq, de la Bouillerie, Tabarié und Barante, werden den Miniſter begleiten.

Der König war am 13. durch einen leichten Anfall von Gicht verhindert, auszugehen. Am 11. hielten Se. Maj. ein Miniſterialconſeil, welches ungewöhnlich lange dauerte. Man glaubte der Entwurf zum Budjet, ſo wie es nächſter Tage der Deputirtenkammer vorgelegt werden ſoll, ſei darin definitiv beſchloſſen worden.

Schweitzeriſche Eidgenoſſenſchaft.

Ein Schreiben des Grafen Capo d'Iſtria vom 17 October aus Warſchau ſichert Peſtalozzi das kaiſerl. Privilegium für ſeine Werke und bis zur Summe von 5000 Rubel Subſcription auf dieſelben zu. — Der Hr. General de la Harpe ſchenkt das Capital von 2000 Schw. Franken, die er für den Getreide-Ankauf unterzeichnete, der Stadtgemeinde zu Lauſanne, um die Lancaſteriſche Schulmethode zu unterſtützen. — Dem Pfarrer zu Rheinau iſt für eifrige Seelſorge im kaiſerl. öſterreichiſchen Militär-Spital durch Se. Excell. den kaiſerl. öſterreichiſchen Geſandten Hrn. v. Schraut, die öſterreichiſche Civil-Ehrenmedaille zugeſendet worden.

Die Berner Zeitung vom 16. d. M. enthält unter der Aufſchrift: Etwas vom Grimſelberge, Folgendes: „Manche Reiſende, welche im Laufe des Jahres auf dem Paſſe des Grimſelberges beim dortigen Hoſpitium vorſprechen, ſtehen in dem irrigen Wahne, als ob daſelbſt, gleichwie auf andern Hoſpitien, jedem, auch dem wohlhabenden Reiſenden, freie Zehrung offen ſtehe. Dieſer Glaube iſt aber ungegründet, da der Spittler auf dem Grimſelberge nur unvermöglichen Wanderern, die dieſes Weges gehen müſſen, einige Labung verabreichen ſoll. Noch irriger aber iſt der Wahn, daß in jener, von allen Menſchenwohnungen ſo weit entfernten Zufluchtsſtätte — wo jedes Bedürfniß des Lebens, ſelbſt das Holz, bald 3, bald 10 und noch mehrere Stunden weit hergetragen werden muß, — der Reiſende ſeine Zehrung nach dem Maaßſtabe des flachen Landes anſchlagen, oder ſich gar die Herabſetzung ſeiner Zeche mit gewaffneter Hand ertrotzen dürfe; gerade, als ob in jener unwirthlichen Felſengegend alle bürgerliche Ordnung aufgehoben und das Recht auf Seite desjenigen wäre, der mit undankbarem Frevel ſich nicht ſcheut, die gaſtfreundliche Aufnahme und Bewirthung des gutmüthigen Spittlers mit Drohung und offener Gewalt zu entgelten. Man iſt gewöhnlich ſo froh, ſo herzlich erfreut, wenn man, nach mehreren Stunden des mühſamſten Anſteiges durch rauhes Felsgebirge, auf ſchwierigem, bisweilen ſogar gefährlichem Pfade, oft erkältet und beregnet, — auf einmal in der melancholiſchen ſteinernen Wohnung der Einöde, einen freundlichen Mann, ein warmes Zimmer, ein gutes Glas Eſchenthaler-Wein, Fleiſch, Milchſpeiſen und ſogar Gemüſe antrifft, das mit herzlicher Bereitwilligkeit, ſo gut der Spittler es ſelber hat, angeboten und aufgetragen wird. Kein gut gearteter Menſch ſetzt dann ſei-

nen Stab weiter, anders, als mit herzlichem Händedruck, mit Dank und billiger Vergeltung für das Genoſſene, und erinnert ſich noch lange nachher mit Vergnügen des dortigen Aufenthaltes. Allein es gibt leider auch Beiſpiele des Gegentheiles, wie wir deſſen unter anderm in nachſtehendem Briefe des gegenwärtigen Spittlers, **Jakob Leüthold**, vom 5. October, einen Beweis haben. Wir geben dieſen originellen Brief, ohne Veränderung des Styles, ganz ſo wieder, wie derſelbe an Muhghrn. Oberamtmann **Schilt von Oberhasle** geſchrieben worden iſt."

„Geehrter Herr Oberamtmann!"

„Ich muß an Sie ein Anzeig machen, was mir geſtern als den 4ten begegnet iſt mit 2 Engelländer Herren. Sie kamen aus **Andermatt** und amen Meyen (über die **Meyenwand**) mit des **Schillings** Knecht aus **Altorf** mit 2 Pferden und noch einem Manne mit ſich, mit dem ſie geſtritten haben, wegen dem Lohn. Er forderte 40 Batzen und ſie wollen ihm nicht mehr geben als 20 Batzen. Sie ſagen, ſie wollen noch auf **Guttannen**, ich ſolle ihnen eine Bouteille Wein, Brodt und Butter geben. Sie trinken den Wein, eſſen um 1 Batzen Brodt und etwas Butter. Sie fragen den Conten, ich ſage 8½ Batzen. Sie ſagen das ſei zu viel; ich explizire ihnen, was es ſei, und ſetze darauf, daß es nicht zu viel ſei. Sie erwiedern, wohl! ich ſage, ſaggeement iſt das zu viel? Der eine ergreift das Piſtolet gegen mich. Ich warte nicht lang und drücke ihn ſelbſt ſenkrecht hinunter. Der andere ſteht auf und wollt ihm Hülf leiſten. Mein Knecht hört das Gepolter, kommt und faſſet einen bei dem Hals. Dem andern nehme ich das Piſtolet aus der Hand; und alſo bitte ich von Euch und auch von einer hohen Behörd zu wiſſen, was ich gegen ſolche Kerl für Recht habe?"

„Und wann Sie es gut finden, ſo wäre es mir lieb, wann es in die Zeitung geſetzt würde. Dieſes iſt beſtimmt wahr, wie es auf dem Papier ſtat. Grüſſe Sie 1000fältig."

„**Jakob Leüthold**, Spittler."

„NB. ihre Namen weiß ich nicht." —

Teutſchland.

In der **dritten**, am 14. d. M. gehaltenen Sitzung des **teutſchen Bundestages**, in welcher Se. Excellenz der kaiſerl. öſterreichiſche vorſitzende Hr. Geſandte ſeine mit der clausula substitutionis verſehene Vollmacht zu Protocoll gab, benachrichtigte derſelbe die Verſammlung, daß er in der nächſten Sitzung auf die in der Präſidial-Propoſition angeregte Wahl von drei Mitgliedern zu einem gutachtlichen Vortrage über die zu beobachtende Reihenfolge der ſtiftungsmäßig in Berathung zu ziehenden Gegenſtände antragen werde, weil die Mehreren es vielleicht nicht bequem finden dürften, ſich ſchon heute ausführlicher über die Propoſition ſelbſt zu äußern. Hierauf wurden einige wenige Erklärungen ohne Vorbehalt, andere mit dem Vorbehalte einer weitern Abſtimmung, alle aber in den verbindlichſten Ausdrücken für den kaiſerl. öſterreichiſchen Hof zu Protocoll gegeben. Man ſchritt alsdann zur verbindlichen Annahme der vorläufigen Geſchäftsordnung bis zur Zuſtandebringung einer bleibenden Bundestagsordnung; wobei jedoch unbenommen bleiben ſollte, Zuſätze und Veränderungen machen zu können; auch wurde beſchloſſen, daß **in der Regel** die Sitzungsprotocolle gedruckt, und vier Tage nach ihrer Vorlegung in der Verſammlung verkauft werden dürften. Hierauf wurde für die drei ausgehobenen Gegenſtände, nämlich für die **Bundestagsordnung** der Verlaß auf drei Monate, für das **Suſtentationsweſen der überrheiniſchen Geiſtlichkeit** auf ſechs Wochen, und für die **militäriſchen Verhältniſſe** auf acht Wochen, jedoch mit dem ausdrücklichem Vorbehalt genommen, ſich an dieſe Friſten nicht anders, als auf eine von den hierüber nothwendigen vorläufigen Beſprechungen, und den hiernächſt einzuholenden Inſtructionen abhängige Weiſe zu binden. Zur erſten Prüfung der 32 Eingaben, welche das Protocollum Exhibitorum ausweiſt, wurde eine Commiſſion von fünf Mitgliedern, **Baiern**, **Hannover**, **Mecklenburg**, **Oldenburg** und **Bremen** erwählt, welche dieſe Eingaben unter ſich theilen, und darüber ein jeder, nach vorläufiger Rückſprache mit dem Präſidirenden, Bericht erſtatten werden.

Beſchluß des (in Nro. 327 unſeres Blattes abgebrochenen) Auszuges aus dem **erſten Vortrage** Sr. Excell. des kaiſerl. öſterreichiſchen präſidirenden Herrn Geſandten am teutſchen Bundestage. „Zu dem zweiten der bemerkten Hauptgrundſätze wird zunächſt geäußert, daß die Gegenwart im öffentlichen Staatenleben von der Vergangenheit, unabhängig oft vom Willen der Staatsmänner, und den Menſchen überhaupt, geſtaltet werde; daß die Beſtimmungen des Lüneviller Friedens, der Reichsdeputationsſchluß und die Rheinbundesacte noch in vielen ihrer Folgen bleibend ſeien, deren völlige Beſeitigung **Europa** noch mehr verwirrt haben würde, und daß es zum großen Loos der Menſchheit gehöre, daß die Gegenwart auch ſchuldlos die Härte der Vergangenheit empfinde. — Hierauf wurden jene öffentlichen Verhältniſſe, worüber eine weitere Berathung und Beſtimmung durch die Bundesacte vorbehalten ſei, erwähnt. 1. der Art. 14 verfügt, daß wegen der im Jahre 1806 und ſeitdem mittelbar gewordenen ehemaligen Reichsſtände und Reichsangehörigen nach den gegenwärtigen Verhältniſſen ein gleichförmig bleibender Rechtszuſtand feſtgeſetzt werden ſolle. Dieſer Gegenſtand verdient daher um ſo mehr eine reife Berathung, da hierbei heilige Rechte unglücklicher Opfer der vergangenen Zeit, und die begründeten öffentlichen Verhältniſſe der ſouveränen Fürſten und Staaten zu berückſichtigen ſeyn werden. In Verbindung hiermit ſteht zugleich die Berichtigung der im Art. 6 der Bundesacte vorbehaltenen

Anordnung wegen der, den mediatiſirten vormaligen Reichsſtänden etwa zu verleihende Curiatſtimme in Pleno. Dieſes Alles werde ſich ſehr füglich in eine pragmatiſche Sanction zuſammenfaſſen laſſen; wobei man eben ſo ſehr die unbedingte Annäherung an die früheren Verhältniſſe der Zeit, als aber auch die gleich verwerfliche, rückſichtsloſe Behandlung der Opfer jenes allgemeinen Zwangszuſtandes zu vermeiden haben werde, 2. Der Art. 15 beſtätige ausdrücklich nochmals die Beſtimmungen des Reichsdeputationsſchluſſes von 1803 in Hinſicht des Penſions- und vormaligen Geſammt-Schuldenweſens in Teutſchland, zugleich aber bezweckt er a) analoge Beſtimmungen für die Mitglieder des teutſchen Ordens, in Beziehung auf die Güter und Commenden dieſes Ordens; b) eine Änderung im ſeitherigen Suſtentationsweſen der überrheiniſchen Biſchöfe und Geiſtlichen. 3. Der Art. 17 ſichert das fürſtliche Haus Thurn und Taxis in ſeinen begründeten Poſtverhältniſſen. — Zum 3ten Grundſatze wird geſagt, daß der gleiche Geiſt, der die Mitglieder der Verſammlung beſeele, das Wohl und den Glanz des teutſchen Bundes, ſo wie das individuelle Beſte der Teutſchen, immerhin nach Grundlage der Bundesacte zu befördern, das Hauptgeſetz für die Bundesverſammlung ſeyn werde. Mit Vergnügen erkläre daher der vorſitzende Geſandte ſich bereit, nach Art. 5 die ihm zukommenden Vorſchläge der erlauchten Verſammlung zu übergeben; wozu derſelbe aus ausdrücklichem Auftrage die feierliche Erklärung fügte, daß der Kaiſer von Öſterreich eben ſo auch die, als gleiches Bundesglied zu machenden Vorſchläge im Voraus der geneigten Aufnahme der Mitbundesſtände empfehle. Die Zeit bilde und geſtalte die Staaten und Staatenvereine; jene Form werde die beſte ſeyn, welche nicht aus bloßen Abſtractionen entnommen, ſondern das Reſultat des Nationalbedürfniſſes ſei. Immer werde die Verſammlung mit patriotiſcher Bereitwilligkeit die Vorſchläge und Wünſche in Erwägung ziehn, welche im Laufe der Zeit über dieſen oder jenen Gegenſtand der öffentlichen Bundesverhältniſſe zu ihrer Kenntniß kommen werden, und mit wahrem patriotiſchen Sinne gemeinnützige Anordnungen nach den richtig erkannten Bedürfniſſen und Zeichen der Zeit zu treffen bemüht ſeyn. Hierhin gehören auch ſolche, durch jedesmalige Anläſſe entſtehende Geſchäfte, welche unmittelbar im Kreiſe der öffentlichen Beſtimmung des teutſchen Bundes liegen, z. B. ſpezielle Verhältniſſe mit auswärtigen Mächten ꝛc. — Über die Einleitung der Berathung über dieſe Maſſe von Geſchäften theilte der Hr. Geſandte zuletzt ſeine Anſicht mit, wobei derſelbe von drei Vorausſetzungen ausging; nämlich daß vor Allem eine Ordnung über den äußern Organismus des Bundes zweckmäßig ſei. Da die vorläufige Geſchäftsordnung den Herren Geſandten genugſame Veranlaſſung zu gutachtlichen Berichten und Inſtructionseinholung über Einrichtung einer Bundestagsordnung werde gegeben haben, ſo ſcheine zweckmäßig, dieſen Gegenſtand zunächſt in Berathung zu nehmen, wo denn nach gegenſeitig mitgetheilten Anſichten die Abfaſſung eines Entwurfs leicht werde bewirkt werden können. In Anſehung aller der Beſtimmungen, welche zugleich weſentlich die Wirkſamkeit und das Verhältniß der vorſitzenden Geſandtſchaft betreffen, bezeigte der Herr Geſandte, daß Se. Majeſtät auch in dieſer Hinſicht immer vorziehen werde, dem Verlangen der übrigen Bundesſtaaten zu folgen, als im geringſten den Schein eines Anſpruchs zu veranlaſſen. Zweitens erfordere die Menge der Gegenſtände der erſten und zweiten Abtheilung eine Beſprechung und Vereinigung über die Folge, in der ſie vorzunehmen ſeien, um nächſtens das ganze ſchöne Feld der ſtiftungsmäßigen Beſtimmung und Geſchäfte der Verſammlung überſehen, und die einzelne Berathung nach der individuellen Dringlichkeit oder Vorbereitung einleiten zu können. Drittens dürfte oft zweckmäßig ſeyn, die Angelegenheiten vor der Berathung und Abſtimmung darüber an Ausſchüſſe zur nähern Bearbeitung und Vorbereitung zu übergeben. — Es ließen ſich in dieſer Hinſicht beſtändige Ausſchüſſe nach den Hauptbeziehungen der Geſchäfte wählen, etwa für die auswärtigen Angelegenheiten, für das Militärweſen des Bundes, zur Bearbeitung der organiſchen Geſetze über dieſen Gegenſtand, für die Geſetzgebung, wohin auch alle gemeinnützigen Verfügungen im Innern und allgemeine Wohlfahrtsanſtalten gehören, und endlich für die Erhaltung der Bundesverfaſſung. So zweckmäßig aber auch eine ſolche Anordnung bei großen Staatsverſammlungen ſeyn dürfte, ſo wolle doch Se. Majeſtät der Kaiſer nicht auf dieſelbe antragen, weil ſie zu leicht für die Gleichheit der Rechte ſämmtlicher verehrter Bundesglieder gefährlich werden, oder doch ſcheinen könnten. Der präſidirende Geſandte beſchränkte ſich hiernach auf den Vorſchlag, den Grundſatz der vorläufigen Verhandlung durch Ausſchüſſe dort, wo man es zweckmäßig finden würde, im Allgemeinen, anzunehmen und ſich vorzubehalten, bei jedem einzelnen Fall, mit Überweiſung deſſelben an einen vorbereitenden Ausſchuß, dieſen auch zugleich durch Stimmenmehrheit feſtzuſetzen. Schließlich begann der Herr Miniſter die Berathung über die im Vorſtehenden verſuchte Vorlage des Umfangs der gemeinſchaftlichen Beſtimmung, und über die vorgeſchlagene Art der Geſchäftseinleitung, ſo wie insbeſondere über die Abfaſſung der Bundestagsordnung, welche er nach Ablauf von acht Wochen der Berathung zu unterziehen wünſche, wenn nicht zur Benützung der Erfahrungen über die vorläufige Geſchäftsordnung ein längerer Zeitraum angemeſſen ſcheinen ſollte; — über einen zu veranlaſſenden Vortrag in Betreff der Penſionsregulirung der überrheiniſchen Geiſtlichkeit, und endlich über eine vorläufige vertrauliche Mittheilung der gegenſeitigen Anſichten in Betreff der militäriſchen Verhältniſſe des Bundes.“

Wir

Wir haben bereits die Reden mitgetheilt, welche der königl. preußiſche und der königl. niederländiſche Geſandte (für Luxemburg) nach der von Sr. Exc. dem kaiſ. öſterreichiſchen vorſitzenden Hrn. Geſandten geſprochenen Eröffnungsrede, gehalten hatten. Folgendes ſind die Reden einiger anderer teutſchen Bundesgeſandten, wie ſie in der allg. Zeit. geliefert werden: „Sachſen: Die Grundſätze Sr. Maj. des Königs von Sachſen ſind mit den bereits ausgeſprochenen, ſo patriotiſchen Äußerungen im vollkommenſten Einverſtändniß. Ich erfülle meine erſte und heiligſte Pflicht, dieſes zu beſtätigen, und finde mich äußerſt geſchmeichelt, das wechſelſeitige Vertrauen mir von einer ſo ausgezeichneten Verſammlung erbitten zu dürfen. — Baiern: Sr. Maj. der König von Baiern haben bei jedem Anlaſſe bereits die erklärteſte Abſicht zu erkennen gegeben, daß Ihre allerhöchſten Geſinnungen mit denjenigen vollkommen im Einklang ſtehen, die von den vorſtimmenden verehrlichen Herren Geſandten der kaiſerlichen und königlichen Höfe, mit ſo lebhafteſtem Intereſſe in Beziehung auf die Selbſtſtändigkeit des teutſchen Bundes, und jedes einzelnen Mitgliedes desſelben, geäußert wurden. Ich ſchätze mich überaus glücklich, vorerſt das Organ dieſer echt patriotiſchen Geſinnungen ſeyn zu dürfen, und werde bei jeder Gelegenheit mich des Vertrauens dieſes hochverehrten teutſchen Vereins werth zu erhalten bedacht ſeyn, indem ich mich perſönlich der Gewogenheit eines Jeden der Herren Geſandten beſtens empfehle. — Hannover: Für das Königreich Hannover iſt der Geſandte beauftragt, den bisher geäußerten patriotiſchen Geſinnungen, ſo wie den Wünſchen beizupflichten, daß das ſchon geſchloſſene Band immer feſter geknüpft werden, und zum Beſten für Teutſchland und Europa gereichen möge. Für ſeine Perſon empfiehlt er ſich den wohlwollenden Geſinnungen und dem Vertrauen der verehrten Mitglieder dieſer Verſammlung. — Baden: Auch der Großherzog von Baden theilt vollkommen die von den Herren Geſandten bereits geäußerten patriotiſchen Gefühle Ihrer höchſten Höfe, und iſt nicht minder bereit, zum Wohl des geſammten Teutſchlands alles Mögliche beizutragen. Indem ich die Ehre habe, hiermit die Geſinnungen meines gnädigſten Herrn einer hohen Bundesverſammlung darzubringen, ſo empfehle ich mich zugleich perſönlich Ihrem fortwährenden gütigen Vertrauen. — Churheſſen: Ich erneuere im Namen des Churfürſten von Heſſen die von mir geäußerten Geſinnungen, und bin beauftragt, zu erklären, daß Derſelbe zu allen Zeiten bemüht ſeyn wird, dieſen Geſinnungen zu entſprechen. Mich ſelbſt empfehle ich dem Wohlwollen der Verſammlung. — Großherzogthum Heſſen: Mein allerhöchſter Hof wird in teutſch-patriotiſcher Geſinnung und That Keinem je nachſtehen. Ich erkläre mich in Höchſtdeſſen Namen vollkommen einſtimmig mit der allgemein gefühlten Verpflichtung für die, Namens Sr. kaiſerl. öſterreichiſchen Majeſtät von des Herrn Vorſitzers Excell. ausgeſprochenen Zuſicherungen. Eben ſo zolle ich dem Vortrage Sr. Excell. des königl. preußiſchen Herrn Geſandten dankbare Anerkennung. Ich wünſche, daß der heutige Tag ſchon übers Jahr und bis in ſpäte Zeiten den für das teutſche Geſammtvaterland erfreulichſten möchte beigezählt werden. Perſönlich empfehle ich mich dem Wohlwollen aller Herren Mitglieder dieſer hohen Verſammlung ꝛc.“

Nachrichten aus Frankfurt zufolge, war die verwitwete Frau Herzoginn von Naſſau-Uſingen am 17. d. M. um 1 Uhr Nachmittags am Schlagfluſſe geſtorben.

Litteratur.

Oriental Memoirs selected and abridged from a series of familiar letters written during seventeen years residence in India etc. by James Forbes.

Was der Handel und die Naturwiſſenſchaft ſich auch für Schätze aus den mit Wüſten umzingelten Binnenländern Afrika's verſprechen mag, ſo wird die Ausbeute derſelben doch nie die Reichthümer aus allen drei Reichen der Natur aufwiegen, welche ſeit Jahrtauſenden der Oſten dem Weſten geſpendet hat, und bis der Engländer zu den noch unentdeckten Quellen des Goldſands in Afrika vorgedrungen, kann ihm das Gold genügen, das er für die Ladungen indiſcher Karawanen und Flotten von Europa eintauſcht.

Über Indien ſind ſeit der Stiftung der Geſellſchaft zu Calcutta ſo viele Reiſebeſchreibungen, hiſtoriſche und geographiſche, mytho- und phyſiologiſche Werke erſchienen, daß es dem Engländer bald beſſer bekannt ſeyn muß, als manche Landſchaft Teutſchlands. Die wenigſten dieſer Werke ſprechen aber Leſer des Continents durchaus mit gleichem Intereſſe an, ſie enthalten meiſtens zu große Details von der indiſchen Kriegs- oder Handelsgeſchichte der letzten Jahre, zu viele Küſten- oder Wetterbeobachtungen, zu viele mytho- oder philologiſche Sinn- und Wortklauberei, um eine durchaus gleich belehrende oder unterhaltende Lectüre zu gewähren. Keines der jüngſt über Indien erſchienenen Werke machet von dieſem allgemeinen Urtheile mehr Ausnahme, als die Memoires von Forbes. Siebzehn Jahre ſeines Lebens brachte der Verfaſſer in Indien zu, vier Reiſen unternahm er dahin, funfzig Jahre lang ſammelte er Materialien zur Kenntniß dieſes merkwürdigen Landes, und aus hundert und funfzig Foliobänden geſammelter Memoiren und Zeichnungen hat er vier Quartbände Text, mit einigen und ſiebzig Zeichnungen von Vögeln und Pflanzen, von Menſchen und Landſchaften, geliefert. In eine neue Welt verſetzt, luſtwandelt man mit ihm zwiſchen Kokos- und Palmenhainen, unter dem ſtundenweit verbreiteten Schatten eines einzigen Stammes des

Banianenbaumes, welcher Karawanen und Pagoden, Schaaren von Vögeln und Schlangen, von Affen und Einſiedlern, und oft mehrere tauſend Reiter unter ſeinem Dache beherbergt. Die Frauen, denen dieſes Werk vor allen andern über Indien erſchienenen vorzugsweiſe als angenehme Lectüre empfohlen zu werden verdient, werden gerne nähere Bekanntſchaft machen mit dem ſchlanken Betelnußbaum (Erik), deſſen herrlicher Wuchs Indern und Arabern ein Bild von dem ſchönen Wuchſe der Geliebten iſt; mit der Hennaſtaude, deren Staub die Nägel der Frauen im Orient roth färbt; mit der glühenden Mhadawi, der brennend rothen Lieblingsblume Sakontalas; mit den vollſaftigen Früchten der Caſchu und Milchſeim-Äpfelbaume (Custardapple), der Ananas und Mango, mit der Kokos und Palme, dieſen beiden Säulen des Natur-Tempels der indiſchen Landwirthſchaft. Sie werden die Pagoden und Bajaderen (von den Portugieſen zuerſt ſo genannt) unter ihrem wahren Namen von Diwal und Naatſch, und die Sita, d. i. die nach dem Tode des geliebten Mannes ſich mit ihrer Liebe in die Flammen ſtürzende Gattinn näher kennen lernen. Die Stämme der Hindus, von der Prieſter-Caſte des nur von Pflanzen lebenden Brahmanen, bis auf den Auswurf aller Caſten, den unter allem Ausdruk elenden Paria, der ſich am Anger mit Hunden und Schakalen um ſeine Nahrung ſchlägt, dem nicht nur der Eingang in die Häuſer, ſondern auch in die Tempel unterſagt, und dem es nur erlaubt iſt, die Mariatale, d. i. die verderbliche Göttinn der Pocken, anzurufen; der Abſtand zwiſchen dem mit Butter und Reis wohlgenährten Ghuru, und dem durch Entbehrung und Kaſteiung faſt entmenſchten Dſchogi oder Saniaſſi; die Reinigungen in den heiligen Fluthen des Ganges und Nerbedda, wo Greiſe in Niſchen gelegt die anſpülende Fluth abwarten, um von derſelben den Krokodilen zur Beute hingetragen zu werden, und die feierlichen Bittgänge an der Pagode bei Dſchagernat, wo ſich täglich Büßende und Bittende unter die ſchneidenden Sichelräder des Wagens, worauf die Gottheit gefahren wird, als Opfer hinwerfen; die Frühlings- und Herbſtfeſte (Huli und Duſare), jenes der Wiederkehr der ſchönen Jahrszeit und dem Schäfergott (Criſchna), dieſes den Freuden des Spätjahrs und der Göttinn Bahawani heilig, mit ihren Kränzen und Tänzen, welche an die Mai- und Leſefeier des Weſtens erinnern; — die ſonderbaren Sitten einiger Caſten, z. B. der Nairen an der malabariſchen Küſte, wo der Mann nach der Brautnacht ſein Weib nie mehr ſieht, und nur die Söhne ſeiner Schweſter für ſeine natürliche Erben hält; der Bats oder Baeden, der Meiſterſänger und Herolde der Hindus, welche Völkerverträge mit ihrem Leben verbürgen, ſo zwar, daß ſie ſich in Gegenwart des wortbrüchig gewordenen Theils ſelbſt das Leben nehmen, und die Rache ihres Bluts auf ſeinen Kopf rufen; der Pindaris, welche wie Geier und Schakale den Lagern der Mahratten nachziehen, um Dörfer zu verheeren, daß kein Stein auf dem andern bleibe, und der Dſchinas, welche den Bilderkultus der Brahmen verwerfen. — Die Beſchreibung der großen Stapelſtädte der weſtlichen Küſte der Halbinſel, Gudſchurat, Bombai, Ardſchengo, Cambai, und der großen Ruinen der ehemaligen Reſidenzen des großmogoliſchen Reichs, Agra, Dehli, Ahmedabad und Allahabad, die Thronpalläſte und Kronmoſcheen der indiſchen Kaiſer, die großen Anlagen ihrer Gärten und Grabmahle, z. B. die Gärten von Sabermatty und Tadſchmahal, das herrlichſte Mauſoleum ganz Aſiens, zur Ehre der geliebten Gemahlinn Sultan Dſchihan's; — die Pracht der indiſchen Feſte und Geſchenke, der Gallakleider (Chalaat) und der Diademe (Serpaiſch), der Shawle und Goldſtoffe, der Elephanten-Aufzüge und Tygerjagden u. ſ. w. ſind einige Züge dieſes, ganz Hindoſtan umfaſſenden Länder- und Völker-Gemähldes, wovon auch der einfache Umriß hier nicht hinreichenden Platz finden kann. Näher findet ſich daſſelbe in der Wiener Litteratur-Zeitung umriſſen, das koſtbare Werk ſelbſt aber in der Schallbacher'ſchen Buchhandlung. H.

Schauſpiele.

K. K. Burg-Theater.

Heute: Stille Wäſſer ſind betrieglich.

Morgen: Die Unvermählte.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Oſtade. — Nina (Ballet).

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Agnes Bernauer.

K. K. priv. Leopoldſtädter-Theater.

Heute: Johann Fauſt.

Morgen: Die Heirath durch die Güterlotterie. — Der Minengräber.

K. K. priv. Joſephſtädter-Theater.

Heute: Evakathel und Schnudi.

Morgen: Belaſko 2ter Theil.

Nro. 331.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Dinſtag, den 29. November 1816.

Meteorologiſche Beobachtungen vom 24 Nov. 1816.	Zeit der Beobachtung	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 1 ¼ Grad.	28 Z. 4 L. 8 P.	SO.	ſchwach.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 2 ¼ —	— — 4 — 9 —	SO.	— —	— —
	10 Uhr Abends	+ 2 ¼ —	— — 4 — 11 —	SO.	— —	— —

Ausländiſche Nachrichten.

Frankreich.

Der Moniteur vom 15. d. M., den wir durch außerordentliche Gelegenheit *) erhalten haben, enthält den Bericht der Sitzung der Kammer der Deputirten vom vorhergehenden Tage, in welcher das Finanzbudjet für 1817 vorgelegt wurde. Da jedoch die Beilagen und Tabellen zu dieſem Budjet fehlen, ſo können wir unſern Leſern einſtweilen nur die Haupt-Reſultate liefern. Dieſen zufolge beläuft ſich die Geſammtſumme der (gewöhnlichen und außerordentlichen) Ausgaben für 1817 bedeutend höher, als im verfloſſenen Jahre, nämlich auf . . . 1,088,294,957 Fr.

Hiervon werden beſtritten

1) Durch Abgaben .	759,000,000	
2) Vom vorigen Jahre	10,000,000	774,000,000 —
3) Von der Civilliſte .	5,000,000	

Bleiben noch 314,294,957 Fr.

welche durch Anleihen aufgebracht werden ſollen, wie aus nachfolgender Stelle im Berichte des Finanzminiſters hervorgeht. Nachdem der Miniſter obgedachte Hülfsquellen aufgezählt, fügt er hinzu: „Aber, meine Herren, von 774,000,000 iſt es noch ſehr weit bis zu einer Milliarde 88 Millionen 294 Tauſend 957 Franken. Dieſer Zwiſchenraum kann nur durch den Credit ausgefüllt werden. Der Credit allein iſt im Stande, die Unzulänglichkeit der Abgaben zu erſetzen, und uns durch Vertrauen und den Reitz eines geſetzlich erlaubten Gewinns diejenigen Capitalien zu verſchaffen, welche zu fordern wir weder das Recht noch die Macht beſitzen. Die Zukunft wird der Gegenwart zu Hülfe kommen. Unſere Kinder, denen der Genuß der Befreiung, welche wir erkaufen, bevorſteht, werden uns keinen Vorwurf machen, daß wir ihnen den leichteſten Theil unſerer Opfer, die Zahlung der Zinſen, deren Capitale wir geliefert haben, hinterlaſſen.“ Zugleich wird angezeigt, daß mit dieſer neuen Staatsſchuld ein verhältnißmäßiger Tilgungsfond verbunden werden ſoll. Die nähern Details über dieſen wichtigen Gegenſtand werden wir nachtragen, ſobald wir die hiezu erforderlichen Actenſtücke erhalten haben werden.

Durch eine Verordnung vom 14. d. M. hat der König unter den ihm vorgeſchlagenen fünf Candidaten die HH. Duvergier de Hauranne, und Fornier de St. Fary zu Quäſtoren der Deputirten-Kammer ernannt.

Am Tage vor der Abreiſe des Grafen v. Diepholz (Herzogs von Cambridge) machten ihm die Prinzen in einem ſechsſpännigen Wagen mit ſtarker Cavallerie-Escorte einen Abſchiedsbeſuch. Die Frau Herzoginn von Berry verläßt, Unpäßlichkeitshalber, ſeit einigen Tagen nicht ihre Zimmer.

Der Herzog von Cambridge kam den 16. Nov. Mittags zu Straßburg an, beſichtigte das Denkmal des Marſchalls von Sachſen, beſuchte Abends das Concert, und ſetzte am folgenden Tage ſeine Reiſe über Carlsruhe nach Stuttgart fort.

Ein Schweitzer Blatt meldet aus Paris: „Die Rede welche Hr. Seguier bei Eröffnung des königl. Gerichtshofes gehalten, hat den Conſtitutionellen ſehr mißfallen. Die Auszüge, welche das Journal des Debats mitgetheilt hat, hielt man für unſchicklich; auch ward daſſelbe nicht durch die Poſt verſandt. Die Schilderung, welche dieſe Magiſtratsperſon von den dermaligen Sitten macht, iſt übertrieben und übel angebracht. Übrigens hat es nicht befremdet, daß ſie von ihm kommt, weil er gewöhnlich nicht Maaß halten kann. Unter Buonaparte war er einer der ausgelaſſenſten Schmeichler des Despoten, nun will er den Ultra's gefallen, indem er den alten Geſetzen eine Schutzrede hält. Die Ultra's behaupten, die Rede habe Hrn. Decazes vorzüglich wegen einer Stelle gegen die Polizei mißfallen. Gewiß iſt, daß ſie einen Gegenſtand der Unterhaltung in den Salons ausmacht, und daß man erſtaunt

*) Die Pariſer Blätter vom 15. d. M. waren auf dem gewöhnlichen Wege, wahrſcheinlich des ſchlechten Wetters halber, geſtern hier nicht eingetroffen.

war, am folgenden Tage die nämlichen Auszüge im Moniteur zu finden.“

Aus Colmar ſchreibt man, daß daſelbſt der Durchmarſch mehrerer franzöſiſchen Legionen erwartet wird, der in Folge einiger Dislocationen unter den Beſatzungen der von franzöſiſchen Truppen beſetzten Feſtungen im Elſaß Statt haben ſoll. Dieſe Legionen werden ungehindert durch das Armeecorps des General Frimont paſſiren, ſo wie dergleichen Märſche auch ſchon früher Statt gehabt haben. Unter andern wird die bisherige Garniſon von Beſançon nach Straßburg verlegt, während die Legion des Niederrheins nach Beſançon in Beſatzung kommt. — Von verſchiedenen Seiten her erhält man Nachricht von Räuberbanden, die ſich, mehr oder minder zahlreich, auf den beiden Ufern des Rheins zu bilden anfangen. Man wird ihnen indeß ſchwerlich Zeit laſſen, ſich zu organiſiren.

Weſtindiſche Inſeln.

Ein Schreiben aus Fort-Royal auf Martinique vom 16. September meldet, daß in der vorherigen Nacht ein heftiger Windſtoß eingetreten war. Um 7 Uhr früh that das Schiff aus Havre, Stanislaus, Capitän Berthelot, welches den Abend vorher angekommen war, Nothſchüſſe; eine Stunde darauf kappte es ſeinen Beſan-Maſt, gleich nachher ſtieß es auf den Grund und ging unter, nachdem es alle ſeine Maſten gekappt hatte. Alle an Bord befindlichen Perſonen wurden gerettet. Es befand ſich zugleich im Fort-Royal das Schiff aus Havre, l'Eſperance, Capitän Crevel, welches keinen Schaden gelitten, ſo wie ein Dreimaſter aus Marſeille, und zwei Amerikaner. Der Stanislaus iſt allein ein Opfer des Sturmes geworden; allein man fürchtet, daß in St. Pierre, wo an zwanzig meiſtentheils fremde Schiffe lagen, große Unfälle Statt gehabt haben dürften, und erwartet mit banger Sehnſucht Nachrichten von daher.

Spaniſches Amerika.

Den neueſten Nachrichten aus Vera-Cruz zufolge, war der zum Vicekönig und Generalcapitän von Neu-Spanien (an D. Felix Maria Calleja's Stelle) ernannte Generallieutenant, Don Juan Ruiz de Apodaca (zuletzt Generalcapitän auf Cuba), daſelbſt eingetroffen. Er hatte 2000 Mann mit ſich gebracht, welche zur Verſtärkung der königlichen Armee, und zugleich als Escorte auf dem Wege nach Mexiko, der fortwährend wegen der Inſurgenten-Guerilla's höchſt unſicher iſt, dienen ſollen.

Großbrittannien.

Man kann nicht umhin, ſich zu freuen, heißt es in einem Schreiben aus London vom 5. d. M. (in der allg. Zeit.), daß in dieſem Lande, bei der großen und immer zunehmenden Menge brotloſer Arbeiter, und dem Druck der Zeiten, dennoch keine verdoppelte Wachen, keine geſchärften Edicte, keine von Gefangenen ſtarrende Kerker nöthig ſind, um die Menſchen im Zaum zu halten. Die Rechtlichkeit des Bürgers beugt allen weitumfaſſenden Unruhen vor, und die Regierung kann ſich auf die Anſtrengungen dieſes Bürgerſtandes verlaſſen, und verläßt ſich darauf. Es iſt jetzt keine Grafſchaft Englands, in welcher die Bürger und Landleute ſich nicht abſichtlich und ausſchließlich zu dem Zwecke der Unterſtützung und Anſtellung brotloſer Menſchen vereinigt hätten. Wer etwas zu thun hat, vertheilt die Arbeit unter die Arbeitſuchenden. Hier verbindet ſich ein Kirchſpiel zur Anlegung einer neuen Landſtraße oder Abtragung von Bergen, um die Armen zu beſchäftigen. Dort legt ein anderes Kirchſpiel Getreide, Kohlen und andere Bedürfniſſe ein, und verkauft ſie zu geringen Preiſen. Die Einwohner treten zuſammen, laſſen auf eigene Koſten für die Armen ſchlachten und Brot backen, um ihnen das Brot und Fleiſch wohlfeiler zu liefern. Dieß alles koſtet der Regierung Nichts. Die Bürger von Nottingham und Mancheſter haben ſich in Volontaircompagnieen gebildet, um den Ruheſtörern ein Ziel zu ſetzen, und ſchon hat man günſtige Nachrichten von dieſen Gegenden. Alles wirkt mit zur gemeinſchaftlichen Sache. England iſt durch ſeinen Bürgerſtand geſichert. Wollte man ſich aufs Militär ſtützen, ſo würde es ſchnell verloren ſeyn. Die Handvoll Linientruppen, welche in England liegt, und höchſtens zuſammen 25,000 Mann ausmacht, würde, wenn ſie auch treu bliebe, nicht wiſſen, wohin ſie ſich wenden ſollte, wenn einmal der Bürger gereizt wäre. Die Yeomanry, d. i. die bewaffnete, berittene und immer bereit ſtehende Bürgercavallerie, die vielen Volontaircorps der Bürger, die Menge der zum Seeweſen und Handel gehörigen rüſtigen Kämpfer aller Art, ſelbſt die Miliz, aus Landleuten und Stadtbewohnern zuſammengeſetzt, würde des Militärs bald Meiſter werden, und der Deſpotie ein Ende machen. Dieß weiß die Regierung, und darum iſt kein Stand mehr geehrt und bei jeder Gelegenheit geſchmeichelt, als der Stand des Bürgers und Landmanns. Man würde ſich ganz verkehrte Begriffe von England machen, wenn man glaubte, daß im Ganzen eigentliche Unzufriedenheit herrſche, und die einzelnen Bewegungen in einigen Theilen des Landes unter den niedrigen Volksclaſſen als Ausdruck der allgemeinen Denkart betrachtete. Für ſein Haus, für ſeine Güter, für ſeine Unabhängigkeit iſt der Britte allein beſorgt, die läßt er ſich niemals von zuſammengelaufenem Geſindel nehmen, denn er weiß zu wohl, welch ein Geſetzgeber dieſes zu ſeyn pflegt. — Traurig iſt dagegen die Anſicht von Irland; hier gibts keinen Bürgerſtand, oder nur wenige eigentliche Bürger und Landleute im Wohlſtande. Mit Ausnahme der Wenigen, welche in den ſparſam geſäeten Städten, durch Leinwandſpinnen, oder Verkauf des Getreides und des Viehes etwas erwerben, iſt alles arm. Der Edelmann iſt weggezogen, und überläßt es ſeinem Gerichtshalter

oder Advocaten, ſeine Güter nach Gefallen zu verpachten. Der Agent wird ſelbſt Generalpächter und zahlt ein Gewiſſes, vereinzelt dann die Güter, und hat wieder eine Menge Menſchen zu Gebote, welche die ſchon vereinzelten Güter abermals in kleinen Stücken verpachten. Dieſe Agenten, über welche in Irland ſo viel geklagt wird, und welche Proctors oder Procurators heißen, treiben die Pachtgelder in die Höhe. Die Abweſenheit der wirklichen Eigenthümer nimmt dem Gewerbsmann und Handwerker jeden Nebenverdienſt. Er muß auswandern oder verhungern; das gerichtliche Eintreiben der hohen, oft rückſtändigen Pachtgelder, bei welchen dieſe Proctors noch einen Nebengewinnſt machen, vergrößert das Elend; alles dieß hat in Irland die größte Armuth verbreitet. Man hört beſtändig von Banden, welche in der Nacht die Häuſer erbrechen, von Mordthaten, aus Rache geübt. Detaſchements von Truppen mußten große Märſche machen, um die Räuberbanden zu verjagen, und doch hilft es nicht. Wenn man nicht wohlhabende Bürger und Landleute dort ſchaffen kann, ſo muß Irland das Land der Klage und der Armuth ſeyn und bleiben.

Über den künftigen Aufenthalt des Herzogs von Cumberland und der Herzoginn, deren Niederkunft gegen Weihnachten erwartet wird, iſt bis dahin nichts entſchieden. Wie man vernimmt, iſt dem erlauchten Paar zwar das Schloß zu Osnabrück als Wohnung angeboten, aber von dem Herzoge abgelehnt worden, um etwanige Colliſionen zu vermeiden.

Am 7. November war der Winter in England mit ungewöhnlicher Strenge eingetreten; der gefallene Schnee dehnt ſich auf 40 Meilen von London aus, und die Landleute arbeiten ſelbſt bei Mondſchein, um die Überreſte der Ernte einzubringen.

Rußland.

Aus Smyrna war zu Petersburg die Nachricht eingegangen, daß daſelbſt der bekannte ruſſiſche Reiſende, Collegienrath Richter, geſtorben ſei. Er war ſeit Kurzem aus Ägypten, Syrien und andern ſüdlichen Ländern zurückgekehrt. Sein Tod erfolgte durch ein Faulfieber, das er ſich bei Unterſuchung der Umgebungen des alten Epheſus zugezogen.

Preußen.

Wir haben (in Nro. 321 unſeres Blattes) aus einer Berliner Zeitung ein „Wort über die Bell'ſche Lehrart" aufgenommen, worin dieſe Unterricht-Methode ſehr bitter getadelt, und unter andern einer Pflanzenpreſſe verglichen wird. Wir ſind nun von einem Freunde dieſer Schulanſtalten aufgefordert worden, nachſtehende (gleichfalls in einer Berliner Zeitung vom 9. Nov. d. J. enthaltene) Anzeige in unſere Blätter aufzunehmen: — „Schulunterricht nach Lancaſter. Die engliſchen Schulanſtalten der HH. D. Bell und Lancaſter haben ſich bereits ſehr wohlthätig über Frankreich und andere Länder verbreitet, und ſind beſonders für Kinder unbemittelter und armer Ältern, in Rückſicht des geringen Schulgeldes, berechnet. In dieſer Hinſicht will ich, nachdem ich mich von dem Nutzen der Lehrart, ſeit Kurzem, bei dem Unterricht der Lehrburſchen in meiner Gewerksſchule, ſelbſt überzeugt habe, ſogleich in meine Schule, Vor- und Nachmittags, Söhne und Töchter, für ein ſehr billiges Schulgeld; — arme, aber reinliche Kinder, zum freien Unterricht aufnehmen. Schulz, neue Friedrichsſtraße Nro. 15."

Monarchie der Niederlande.

Am 14. d. M. wurde der von dem Staatsanwalt gegen den Herausgeber des Nain Jaune anhängig gemachte Prozeß wegen Verläumdung gegen zwei Richter des Tribunals erſter Inſtanz zu Lüttich verhandelt, und der Spruch des Urtheils auf den folgenden Tag verſchoben. In einem andern Prozeſſe, welcher gegen denſelben Herausgeber und gegen Hrn. Combe, von Hrn. und Mme. Saint-Charles und Hrn. Daſies anhängig gemacht ward, wurden an obigem Tage ſämmtliche Zeugen, einen ausgenommen, verhört.

Teutſchland.

Bei der Eröffnung des Bundestages zu Frankfurt am 5. November waren, nach Maaßgabe des im Druck erſchienenen Protocolls, nachbenannte Geſandte zugegen: Für Öſterreich der k. k. wirkliche geheime Rath Graf v. Buol-Schauenſtein; für Preußen der Staatsminiſter Freiherr v. Humboldt; für Sachſen der königl. wirkliche Geheimrath Graf v. Schlitz, genannt Görtz; für Baiern der k. geheime Staatsrath Freiherr v. Gruben; für Hannover und Braunſchweig der kön. geheime Cabinetsrath v. Martens; für Würtemberg (wegen Abberufung des bisherigen Geſandten Freiherrn v. Linden) Niemand; für Baden der Geheimrath Freiherr v. Berſtedt; für Churheſſen der Geheimrath v. Carlshauſen; für Heſſendarmſtadt der Geheimrath v. Harnier; für Holſtein (ſtatt des kranken Kammerherrn v. Eyben) der Freiherr v. Pleſſen; für Luxemburg der Freiherr v. Gagern; für Mecklenburg-Schwerin und Strelitz der Staatsminiſter Freiherr v. Pleſſen; für Naſſau der Staatsminiſter Freiherr Marſchall v. Bieberſtein; für Sachſen-Weimar, Gotha, Coburg, Meinungen und Hildburghauſen der Geheimrath v. Hendrich; für Holſtein-Oldenburg, Anhalt-Deſſau, Bernburg, Köthen, Schwarzburg-Sondershauſen und Rudolſtadt der Oldenburgiſche O. App. Gerichtspräſident v. Berg; für Hohenzollern-Hechingen, Sigmarin-

gen, Liechtenſtein, Waldeck. Reuß älterer und jüngerer Linie, Schaumburg-Lippe und Lippe, der großherzoglich-heſſiſche Geheimerath Freiherr v. Leonhardi; für Lübeck der Senator Dr. Hach, für Frankfurt der Syndikus Danz; für Bremen der Senator Smidt, für Hamburg der Syndikus Dr. Gries. — Als der däniſche Geſandte angezeigt hatte, daß ſein Souverain, rückſichtlich der neuerlichen Erwerbungen des größten Theils des Herzogthums Sachſen-Lauenburg, in Zukunft die von ihm zu führende Stimme für Holſtein und Sachſen-Lauenburg abgegeben betrachtet wiſſen wolle, verwahrten die beiden Mecklenburgſchen und die drei Anhaltſchen Häuſer ihre ſchon ſonſt angeregten Anſprüche auf das Herzogthum Sachſen-Lauenburg. Die übrigen HH. Geſandten fanden Nichts dagegen zu erinnern.

Die vier freien Städte Teutſchlands haben über die Führung der ihnen in der engern teutſchen Bundesverſammlung zuſtehenden Geſammtſtimme die Verabredung getroffen, daß ſolche Stimme vorläufig auf ein Jahr, im erſten Vierteljahre von dem Lübeckſchen, im zweiten von dem Frankfurtſchen, im dritten von dem Bremiſchen, und im vierten von dem Hamburgſchen Bundesgeſandten abgegeben wird. Ein gleicher vierteljähriger Wechſel in der Stimmführung iſt für die Geſammtſtimme, welche Braunſchweig und Naſſau in der engern Bundesverſammlung haben, beliebt, und zwar ſo, daß der Braunſchweigiſche Bundesgeſandte damit dem Anfang machen wird.

Die wegen der für das Herzogthum Holſtein zu entwerfenden ſtändiſchen Verfaſſung ernannte Commiſſion hat am 5. Nov. in dem ſogenannten Lerchiſchen Palais zu Kopenhagen ihre Sitzungen eröffnet.

Se. Maj. der König von Würtemberg hat vermöge Befehls vom 17. November für alle, bis auf dieſen Tag von der königlichen Armee deſertirte Unteroffiziere und Soldaten einen bis zum 1. April 1817 dauernden Generalpardon bewilligt. — Ferner wurde das bisher aus 5 Escadronen beſtehende Garderegiment zu Pferd, und das Leib-Uhlanencorps aufgehoben, und dagegen eine neue Leibgarde zu Pferd, aus 1 Escadron beſtehend, und 1 Feldjäger-Escadron errichtet. — Das bisher beſtandene Ober-Hofbaudepartement wurde proviſoriſch mit der Hof- und Domainenkammer vereinigt, und die von dieſem Departement bisher geführte Aufſicht über das Privatbauweſen in beiden Reſidenzen, und in Kanſtadt, dem Reſidenz-Polizeiminiſterium übertragen.

Die königl. Polizeidirection zu Nürnberg erinnert in einer Bekanntmachung die Bürger, nicht mit überflüßiger Beſorgniß große Vorräthe zu kaufen. Unter andern ſagt ſie darin: „Die nach vielen Erfahrungen mehr aus Wucher und Speculation, als aus wirklichem Mangel herrührende Theurung der Lebensmittel wird noch dadurch erhöht, daß ein großer Theil der Einwohner, aus ganz irriger Beſorgniß noch höher ſteigender Preiſe oder gänzlichen Mangels, ſich mit großen Vorräthen eiligſt zu verſehen ſucht, und durch dringende Nachfrage und Bewilligung der überſpannteſten Forderungen, ſeinen eigenen und ſeiner Mitbürger größten Schaden herbeiführt. Den Beweis, daß Lebensmittel aller Art im Überfluß vorhanden ſind, liefern die Marktregiſter, aus denen hervorgeht, daß im verfloſſenen Monat October mehr Getreide, Butter, Schmalz, Kartoffeln ꝛc., als in demſelben Monat der zwei vorhergehenden Jahre zum Verkaufe gebracht wurden. Wie gut und reichlich die Gemüſe gediehen ſind, zeigt der Anblick der Felder, und alles berechtigt zu der gewiſſen Hoffnung baldigen Herabſinkens der Preiſe, ſo wie die bleibende Zufuhr aller Bedürfniſſe in hinlänglichem Maaße keinem Zweifel unterliegt.“ — Auf dem Getreidmarkte zu München am 16. November ſind die Preiſe des Getreides insgeſammt gefallen.

Privatnachrichten aus Kaſſel ſagen: „Der vormalige franzöſiſche General Allix, welcher nach ſeiner Brunnen-Kur zu Wildungen das Waldeckſche verlaſſen mußte, hält ſich jetzt zu Hörter auf. Dort erwartet er, wie man ſagt, weitere Beſtimmung, ob er nach dem Waldeckſchen zurückkehren darf oder nicht, indem er, wie es heißt, wenn es geſtattet wird, die Abſicht hat, eine chemiſche Fabrikanſtalt zu errichten.“

Am 25. November war zu Wien der Mittelpreis der Staats-Schuldverſchr. vom Jahre 1816 zu 5 pCt. in Silbermünze 55; der Hofkammer-Obligationen vom Jahre 1815 zu $2\frac{1}{2}$ pCt. in Silbermünze $30\frac{1}{4}$; Staats-Obligationen zu 1 pCt. Conventionsmünze, in Silbermünze pCt. $12\frac{1}{8}$; der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu $2\frac{1}{2}$ pCt. $79\frac{1}{6}$; der Hofkammer-Obligationen zu $2\frac{1}{2}$ pCt. 79. — Conventionsmünze pCt. 329.

Schauſpiele.

K. K. Burg-Theater.

Heute: Clementine von Aubigny.

Morgen Torquato Taſſo.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Zum erſten Mal: Adelina. — Lingano Felice.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute. Der Vielwiſſer.

K. K. priv. Leopoldſtädter-Theater.

Heute: Die Heirath durch die Gütterlotterie. — Der Minnengräber.

Morgen: Der Wald bei Hermannſtadt.

K. K. priv. Joſephſtädter-Theater.

Heute: Beliſſa 1ter Theil.

Morgen: Der Wald bei Hermannſtadt.

N^ro. 332.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Mittwoche, den 27. November 1816.

Meteorologiſche Beobachtungen vom 25. Nov 1816.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum	Barometer	Wind	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 2½ Grad.	28 Z. 6 L. 6½ P.	SOO. ſtill.	Nebel.
	3 Uhr Nachmittags	+ 3¼ —	— — 6 — 7 —	SOO. —	trüb.
	10 Uhr Abends	+ 3 —	— — 6 — 6¼ —	SOO. ſchwach	Nebelthau.

Ausländiſche Nachrichten.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Mit dem neueſten Poſtſchiffe aus Nordamerika war die äußerſt wichtige Nachricht von dem Angriff einer ſpaniſchen Escadre gegen eine Kriegsſloop der vereinigten Staaten von Nordamerika im mexikaniſchen Meerbuſen eingelaufen. Die amerikaniſchen Blätter bis zum 18. Oct. erwähnen auf verſchiedene Weiſe dieſes Angriffs. Einem Berichte zufolge ward die Sloop genommen, nach anderen entkam ſie durch ſchnelles Segeln *). Das offizielle Journal von Washington ſagt: „Wir haben noch nicht die hinreichenden Anzeigen von New-Orleans erhalten, um im Stande zu ſeyn, die Umſtände zu beurtheilen, welche den neuerlich geſchehenen Angriff einer ſpaniſchen Seemacht auf ein amerikaniſches Schiff erſchweren oder mildern können. Die Umſtände werden entſcheiden, ob dieſer Angriff vorſätzlich oder zufällig geſchah, und wenn die Regierung den Angriff nicht unterſtützt, darf er nicht als eine That der ſpaniſchen Nation angeſehen werden. So wie bei dem Fall mit der Cheſapeake (von Seiten Englands), obgleich derſelbe minder kränkend iſt, als dieſer, wird die Mißbilligung des Actes von Seiten der ſpaniſchen Regierung und eine ſchickliche Genugthuung hinreichend ſeyn, um eine Beſchimpfung zu entſchuldigen, die, ohne Genugthuung, immer als eine gerechte Urſache eines Krieges angeſehen worden iſt.“ Ein anderes Blatt ſagt, daß ein Offizier der Armee der vereinigten Staaten, der in der Nähe von New-Orleans ſteht, geſchrieben habe, er fürchte, die Spanier würden angreifen, und daß dieſerhalb eine amerikaniſche Seemacht zu einer Kreutzfahrt in jenen Gewäſſern auslaufen müßte.

*) Eine Zeitung aus New-Orleans vom 12. September meldet hierüber „Die Spanier haben den vereinigten Staaten eine Beleidigung zugefügt, welche keine Wahl zwiſchen unmittelbarer Genugthuung oder Schmach läßt. Drei ſpaniſche Korvetten haben, ohne irgend eine Herausforderung, auf den Firebrand von 6 Kanonen und 35 Mann, welcher von dem Lieutenant Cunningham geführt ward, Feuer gegeben, wobei ein amerikaniſcher Matroſe getödtet worden iſt. Wir haben noch nicht erfahren, in welcher Gegend des Mexikaniſchen Golfs dieſer Vorfall ſich ereignete; indeſſen iſt es gewiß, daß der Firebrand amerikaniſche Flagge führte, und er iſt nur durch ſein ſchnelleres Segeln entkommen.“

Frühere Nachrichten aus Amerika, von Boſton bis zum 9., und von New-York bis zum 5. vorigen Monats, enthalten ebenfalls einige intereſſante Neuigkeiten. Da die ſämmtlichen Staaten-Banken den Antrag des Schatz-Departements, von dem 1. October an kleine Zahlungen in klingender Münze zu machen, abgelehnt haben, ſo iſt auch die Vollziehung der Verfügung, die Steuern, Zölle ꝛc. in klingender Münze, in Schatzkammerſcheinen, Noten der neuen Nationalbank, oder ſolcher Privatbanken, welche auf Verlangen in baarem Gelde zu zahlen bereit ſind, bis zum 20. Februar 1817 ausgeſetzt worden.

Bei der Wahl der Repräſentanten zum 15ten Congreß in Maryland, dürften die Föderaliſten vielleicht in ihren Hoffnungen getäuſcht werden, und die republikaniſch Geſinnten den Sieg davon tragen.

In der Cheſapeak-Bay wird nächſtens ein Seedepot errichtet werden; da man durch die Erfahrung des letzten Krieges kennen gelernt hat, wie wichtig dieß für die vereinigten Staaten iſt. Wahrſcheinlich wird es zu Gosport geſchehen, welches, der Meinung der eigens dazu beauftragten Unterſuchungs-Commiſſion zufolge, der geeignetſte Ort dafür ſeyn dürfte.

Die brittiſchen und amerikaniſchen Commiſſäre haben ſich zwar in St. Andrews verſammelt, ſind aber übereingekommen, ihre Sitzungen bis zum Mai nächſten Jahres auszuſetzen, und dann in Boſton zuſammenzukommen.

Großbrittannien.

Der Aufſatz im Courier gegen den Herzog von Suſſex, der ſich ſelbſt, den Herzog von Coburg und den Herzog von Glouceſter, Fiſchhändler genannt hatte (Vergl. öſterr. Beob. N^ro. 322), iſt ſeines freimüthigen Tadels wegen ſo merkwürdig, daß wir ihn hier vollſtändig nachtragen:

Der Herzog von Suſſex.

„In der Verſammlung von vorigem Freitage, den 25., erklärte der Herzog von Suſſex, er halte ſich für verpflichtet, dem Publicum zu dienen, und die Grundſätze aufrecht zu halten, welche ſeine Familie auf den Thron erhoben hätten, um das ihm von der Nation ausgeworfene Jahrgehalt (salary) zu verdienen. Der Begriff, den er mit dem Dienſte des Publicums verbindet, iſt, wie er ſich gleich darauf ausdrückt, dieſer, daß er eine hohe Stelle im Staate verwalten möchte; ein Begriff und ein Wunſch, den gewiß manche andere Patrioten mit ihm theilen. Da nun aber nicht alle zu dieſem Ziele gelangen können, ſo ſollten diejenigen, die nicht mit einer ſolchen Stelle belehnt worden, wenigſtens den Rang behaupten, in welchen ſie ihr gutes Glück geſtellt hat. Ohne zu unterſuchen, in wie fern das Beſuchen der methodiſtiſchen Verſammlungen, der Vorſitz in politiſchen Tavernen und bei Mittagsfeſten, den Gegenſtand näher rückt, den Se. königl. Hoheit im Auge hat, dürfen wir jedoch behaupten, daß der Leichtſinn, mit welchem er ſeine Familie und ſich ſelbſt behandelt hat, eine ganz entgegengeſetzte Wirkung hervorbringt. Er rühmt ſich, ein Fiſchhändler zu ſeyn, und daß es der Herzog von Glouceſter, der Herzog von Coburg u. ſ. w. ebenfalls ſind. Daraus, daß die Eitelkeit der Fiſchhändler-Innung einen ſo unpaſſenden Titel Perſonen von ſo hoher Geburt angetragen, und dieſe Perſonen, um einer achtungsvollen Innung von Handelsleuten nicht wehe zu thun, den Titel angenommen haben, folgt nicht, daß in einer großen Geſellſchaft ein ſolcher Titel zum Ehrentitel werden müſſe. Er iſt mit unſern Begriffen von ſolchen Perſonen unvereinbar, ſetzt ſie in der öffentlichen Achtung herab, und die Erwähnung desſelben thut unſeren gewöhnlichen Gefühlen eine Art von Gewalt an. Wäre der Herzog von Suſſex nichts weiter, als ein Fiſchhändler geweſen, er würde ſchwerlich Präſident der Verſammlung geworden ſeyn. Die Bürger von London von allen Claſſen empfinden glücklicher Weiſe noch eine Art von Achtung für den Adel, und beſonders für einen Herzog von königlichem Geblüte. Sie haben es noch nicht ſo weit in ihrem Revolutionsſinn gebracht, wie zu den Zeiten Robespierre's, wo man das Gewerbe eines Schuhmachers für eine ziemlich gute Anſtellung für den Sohn eines Königs von Frankreich hielt; noch denken wir nicht, daß das Gewerbe eines Fiſchhändlers eine gute Anſtellung für den Sohn eines Königs von England ſei. War der Herzog geſonnen, wie er ſich dieſes Ausdrucks bediente, einen ernſthaften Eindruck zu machen, ſo hat er ſeine Familie und ſich ſelbſt von der Höhe herabgeſetzt, weßwegen er eine ſo anſehnliche jährliche Apanage bezieht; hat er es bloß als einen Scherz betrachtet, ſo war es ein unweiſer, ein gefährlicher Scherz. Es arbeiten und beſtreben ſich ohnehin ſo viel Andere, das Volk von der Achtung, die man dem hohen Range ſchuldig iſt, abzuwenden, und da dieſe Achtung mehr in dem Einfluß der Meinung, als in fühlbaren, handgreiflichen Eigenſchaften beſteht, ſo iſt es gefährlich, ihn dadurch lächerlich zu machen, daß man hohe Glieder des Staats mit einem niedern geringen Gewerbe in eine Linie ſtelle. Wir haben einige Philoſophen, welche behaupten wollen, es müſſe keine andere Ariſtocratie geben, als die der Talente. Solche Männer nehmen vielleicht den Herzog beim Worte, und meinen, wenn man ihn in die Pairskammer ſchicke, entziehe man dem Fiſchmarkte zu Billingsgate eine ſeiner Zierden. Der Herzog iſt ein zu aufrichtiger und nachdrücklicher Freund der Freiheit, als daß er ſich durch dieſe Bemerkungen für beleidigt halten ſollte; wir ſind gewiß, Se. königl. Hoheit mehr Achtung bewieſen zu haben, als er ſich ſelbſt bewies."

Der Herzog v. Suſſex übernahm am 2. d. M., als der Geburtstag des Herzogs v. Kent in dem Amthauſe der Fiſchergilde gefeiert wurde, ſeine Vertheidigung gegen den obigen Artikel des Couriers. Er ſprach folgendermaaßen: „Einige Leute haben es mit meinem Range unverträglich gefunden, daß ich mich öffentlich einen Fiſchhändler und einen Bürger Londons genannt habe. Ich bin entſchloſſen, den Fehdehandſchuh aufzunehmen; ich habe es ernſtlich gemeint, und ſchäme mich jener Genoſſenſchaft nicht. (Lauter Beifall.) Ich gehöre nicht zu der Claſſe von Leuten, die, wenn ihnen ſolche Ehre widerfährt, ein ſaures Geſicht ziehen. Mir iſt nicht das Glück geworden, mich im Kriegsdienſte zu Lande oder zur See auszuzeichnen; ich ſuchte eine Bürgerkrone zu verdienen, ich empfing dieſe Belohnung von meinen Londoner Mitbürgern; ſie wählten mich zu ihrem Mitgliede (großer Beifall). England iſt ein Land, das Handel, Ackerbau und Manufacturen treibt; der Mann, welcher es unter ſeiner Würde glaubt, von den gewerbtreibenden Gemeinen Ehrenbezeigungen zu empfangen, verdient es nicht, Engländer zu ſeyn. Von Pflicht und Gewiſſen war mein ganzes öffentliches Leben geleitet; ich habe mich nie durch ſchändliche Aufführung, die einen Prinzen doppelt ſchändet, erniedrigt; ich darf es wagen, meine Lebensweiſe Allen anzuempfehlen. Daher komme es, wie es wolle, mag man mich verkennen, mag man von mir denken, wie man will, Troſt und Erſatz dafür finde ich in dem eigenen Buſen, in der Heiterkeit meines ruhigen Herzens. — Wir können die, die anderer Meinung ſind, nicht beſſer beſchämen, als wenn wir ohne Scheu ſolche Gegenſtände öffentlich zur Sprache bringen, und zugleich in unſerem ganzen Betragen darthun, wie heilig uns die Tugend und die Ehre als guten Bürgern ſei." (Hierauf blieb ihm der Courier die Antwort nicht ſchuldig, welche wir nächſtens mittheilen werden.)

Der Courier enthält ein Schreiben aus Leiceſter vom 4. d. M., welches eine traurige Schilderung

des innern Zuſtandes von England macht; es heißt in demſelben: „Der Augenblick iſt mit Unglück ſchwanger. Heißköpfige, enthuſiaſtiſche Reformatoren, mit Räubergeſindel und Hochverräthern vermiſcht, ſind in allen Theilen des Reichs thätig. Die Maaßregeln, welche ſie ergreifen, ſind die augenſcheinlichen Beweiſe ihrer eigentlichen Abſichten. Als Armuth und Elend ſich über das Land verbreiteten, hielt Gemüthlichkeit und Ehrlichkeit die Dulder in den geſetzlichen Schranken, und die langſame, doch ſichere Rückkehr zu einem glücklichern Zuſtande, den ſelbſt die unruhigſten Gegenden durch Erfahrung kennen gelernt hatten, boten die ſchönſte Ausſicht zu einer fortwährenden Ruhe dar. Gerade, als die Hoffnung, Aufruhr zu erregen, in der Übelgeſinnten Bruſt zu erlöſchen ſchien, da boten ſie alle Mittel auf, damit keine Wahl bliebe, als verhungern oder rebelliren. Wird nicht der Rebellionszuſtand förmlich organiſirt? und führt nicht der desorganiſirte Zuſtand von Nottingham und deſſen Nachbarſchaft, wo verleitete Manufacturarbeiter ihr eigenes Unglück bereiten, Vernichtung herbei? Ohne Freiheit und Sicherheit können Manufacturen nie gedeihen. Dieſe Wahnſinnigen fordern gewaltſam eine Lohnvermehrung und Anſtellung, und berauben ſich eben dadurch der Hoffnung, beides zu erhalten. Als im Jänner die Maſchinenſtürmerei wieder ausbrach, zählte man bei einer Bevölkerung von 25.000 Menſchen zu Nottingham 2000 Arme; am Ende des Februars aber ſchon vierzehntauſend Arme. Das iſt der Erfolg des Aufruhrs und der Unordnungen. Ganze Familien, Mütter und Kinder, fallen der öffentlichen Mildthätigkeit zur Laſt, während die verleiteten Väter den Reden ſelbſtſüchtiger Patrioten horchen, und das Eigenthum derer zerſtören, die ihnen Anſtellung geben können."

Die benachbarten Dörfer um Nottingham haben ſich bewaffnet, um die bewaffneten Angriffe der Fabrikarbeiter abzuhalten, und Gewalt mit Gewalt zurückzutreiben. Es ſind Vereine geſtiftet, Waffen vertheilt, Signale verabredet worden, um dieſen Gewaltthätigkeiten, fürs erſte, Widerſtand entgegen zu ſetzen. Zu Nottingham ſelbſt haben ſich die vornehmſten Bürger zu Conſtables angeboten, und verſehen den beſchwerlichen Patrouillendienſt bei Tag und bei Nacht. Die Manufacturbeſitzer verſchanzen ſich in ihren Häuſern, ſie gehen nie ohne geladne Piſtolen und des Nachts gar nicht aus. Die Anführer, in Haufen von 60 und mehreren Köpfen, ſtehen unter Leitung eines Vereins, der ſich die ſchwarze Bande nennt; ſie verlarven ſich und führen Feuergewehre. — Das Criminalgericht ſoll von Nottingham weg, und nach Newark verſetzt werden. Ob Militär gegen Nottingham gebraucht werde, leuchtet aus dem Geſagten nicht vor.

Die teutſchen Zeitungen, ſagt der Courier, ſind mit Declamationen gegen den engliſchen Handel und die engliſchen Manufacturen angefüllt. Ihre einzige Klage beſteht darin, daß die Engländer wohlfeiler verkaufen, als die Teutſchen. Wenn dieſes für England nachtheilig iſt, ſo wird es bald von ſelbſt aufhören, wozu denn der große Ärger von Seite der Teutſchen?

In Greenock gibt es jetzt keine unbeſchäftigten Arbeiter mehr, indem, in Folge der vom Continente ſeit einigen Tagen eingegangenen Beſtellungen, wenigſtens 5000 neue Arbeiter angeſtellt worden ſind.

Der Courier, der in ſeinem Blatte vom 8. d. M. die Rede des Königs von Frankreich bei Eröffnung der Kammern zuerſt gab, hatte in derſelben einen Druckfehler, der großes Aufſehen im Publicum erregte. Es hieß nämlich in ſeiner Überſetzung: Great changes (Veränderungen, ſtatt charges Laſten) are unhappily still necessary, und dieſer Fehler war in andere Journale übergegangen.

Am 8. d. M. hatte der gewöhnliche Einzug des Lordmayors zu Guildhall mit vielen Feierlichkeiten Statt. Übrigens widerſpricht die Morning-Chronicle der Nachricht, daß dieſe obrigkeitliche Perſon einen Ochſen und einen Sack Mehl zur Controllirung der Fleiſcher und Bäcker ſelbſt gekauft habe. Bei obgedachtem feierlichen Umzuge, wo der Lordmayor, als erſter Bürgermeiſter der Altſtadt London, in einer ſechsſpännigen Staatskutſche fährt, erſchienen unter andern drei Ritter in völliger Rüſtung; der erſte trug eine eiſerne Rüſtung, die dem Hrn. Elliſton gehört, der zweite die Stahlrüſtung Heinrich des V., die im Tower aufbewahrt wird, der dritte einen bronzirten Harniſch, der den Franzoſen bei Waterloo abgenommen ward.

Die Fonds waren auf der Londoner Börſe am 12. bedeutend geſtiegen. Die 3 pCt. conſol. ſtanden am Schluſſe derſelben 63½.

Die Yacht, welche den Großfürſten Nicolaus von Calais abholen ſoll, iſt bereits von Deptford abgeſegelt. Man hat ſie mit einem reichen Vorrath von Lebensmitteln und Bequemlichkeiten jeder Art verſehen.

In Deptford wird das Transportſchiff Morley in Stand geſetzt, um 170 Verbrecher nach Port-Jackſon zu transportiren. Es wird auch ein Detaſchement Militär zum Erſatz der fehlenden Mannſchaft des dort befindlichen Regiments mitgehen.

Wenn wirklich die Einfuhr ausländiſchen Getreides wieder frei gegeben werden ſollte, ſo wird doch wahrſcheinlich der Hafer ausgenommen werden, da er noch nicht den feſtgeſetzten Durchſchnittspreis erreicht hat.

Die Urſache, warum gegenwärtig Capitale in Menge in England zu haben ſind, finden einige darin, daß der Wirkungskreis des Handels und Manufacturweſens ſehr beſchränkt worden iſt, daß viele Leute in der Meinung, der Werth der Landgüter werde noch mehr ſinken, ihr Geld nicht zum Ankauf derſelben verwenden, und daß man kein rechtes Zutrauen zu den Staatsfonds hat.

In der Grafſchaft Lincoln ſoll ſich der Betrag der im Umlauf befindlichen Land-Bankzettel um anderthalb Millionen, in Wiltſhire um 300,000 und in Durham um 500,000 Pf. St. verringert haben.

Königreich beider Sicilien.

Der erſte November war der erfreuliche Tag, wo in Folge der Berathſchlagungen der Sanitätsbehörden die Thore von Noja, welche faſt ein Jahr lang geſchloſſen waren, um den Verheerungen des Todes einen Damm zu ſetzen, wieder geöffnet wurden. Einer Berechnung im Giornale delle due Sicilie zufolge, haben die von der Regierung getroffenen Anſtalten gegen Verbreitung der Seuche, die Unterſtützung der Einwohner durch Kleidungsſtücke, Medicamenten ꝛc. dem königlichen Ärarium 600,000 Ducati gekoſtet.

Die Zeitung von Neapel widerſpricht nun auch der (zuerſt durch die Lauſanner Zeitung verbreiteten) Fabel von dem berüchtigten Fradiavoletto, welcher in der Gegend von Reggio gehaust haben ſollte ꝛc. Wir haben uns gefreut, bei dieſer Gelegenheit zu ſehen, wie der Ruf der hier (als Beilage zum Wanderer) erſcheinenden Lügenzeitung ſchon bis Neapel vorgedrungen, indem die Neapolitaner Zeitung den Verfaſſer der Lügenzeitung auffordert, obige Nachricht vom Fradiavoletto in ſein vortreffliches Blatt aufzunehmen. Der Neapolitaner wird ſehen, daß ſeinem Wunſche ſchon früher, als ſeine Aufforderung hierher gelangte, Genüge geleiſtet war.

Frankreich.

Bekanntlich war ein von 48 Wahlmännern unterzeichnetes Memoire gegen die im Lot-Departement erfolgten Wahlen (der HH. Lezay-Marneſia, Meyſen und Baralron) der Deputirtenkammer übergeben worden. Dieſes Memoire (wovon wir in Nro. 328 unſeres Blattes das Weſentlichſte im Auszuge mittheilten) iſt wörtlich gleichlautend mit einem andern, welches von den HH. Lacheze-Murel und Syrieys de Mayrinhac (Deputirte des Lot-Departements in der vorigen Kammer) unterzeichnet, unter die Mitglieder der Kammer der Deputirten ausgetheilt wurde. Gegen dieſes Memoire und die darin enthaltene Anklage und Beſchuldigungen hat nun Hr. Lezay-Marneſia (ehemaliger Präfect des Lot- und nunmehriger Präfect des Somme-Departements) nachſtehendes Schreiben in den Moniteur vom 12. d. M. einrücken laſſen:

Paris, den 11. Nov. 1816.

„Ein von den HH. Lacheze-Murel und Syrieys de Mayrinhac unterzeichnetes Memoire, wodurch die Gültigkeit der Wahlen des Lot-Departements angefochten werden ſoll, iſt in der Kammer der Deputirten vorgeleſen worden. Die Kammer hat dieſe ungegründeten Einwendungen verworfen, und den HH. Deputirten vom Lot volle Gerechtigkeit widerfahren laſſen. Dieſes, in allen Zeitungen bekannt gemachte Memoire iſt voll beleidigender Verläumdungen gegen mich, gegen meine Adminiſtration, gegen meine Grundſätze. Es würde meiner unwerth ſeyn, darauf zu antworten; ich will lieber ein ganzes ehrenvolles Leben ſprechen laſſen, welches ich der Prüfung der ſtrengſten Männer zu unterwerfen, und mit dem Leben gewiſſer Leute, die ſich die allerreinſten nennen, zu vergleichen wage. Ich will nicht einmal auf jene lächerliche Beſchuldigung antworten, welcher zufolge ein Präfect des Königs, zur Zeit, worin wir leben, in einer franzöſiſchen Stadt unter einer dreifarbigen Krone empfangen worden ſeyn ſoll. Dieſe Beſchuldigung zeigt, was man Alles von verletzter Eitelkeit und vom Parteigeiſte erwarten darf, und beweist zugleich, daß man, um mich zu verläumden, eine unmögliche Sache erfinden mußte *). Dieſe falſchen Angaben ſind bereits vor Gericht gebracht. Da man mich jedoch dem Publicum dargeſtellt hat, wie ich nicht bin, ſo iſt mir viel daran gelegen, mich ihm in einem richtigeren Lichte zu zeigen. Nicht ich werde für mich ſprechen; ich werde mich darauf beſchränken, den Zeugniſſen der HH. Syrieys und Lacheze zwei Zeugniſſe von ganz anderem Gewichte, das Zeugniß des Königs, und das Zeugniß des Generalconſeils des Lot-Departements entgegen zu ſtellen. Der König hat, indem er mich ganz neuerlich durch eine ausgezeichnete Gunſt vom Lot-Departement nach dem der Somme berief, zu erkennen gegeben, daß er nicht unzufrieden mit meinem Dienſte ſei; allein durch eine unausſprechliche Güte haben Se. Majeſtät dieſe Gunſt „die Belohnung eines ihrer Perſon nicht „minder ergebenen als weiſen Adminiſtrators“ zu nennen geeuht. Dieß ſind die ehrenvollen Ausdrücke, die meine Ernennung zum Präfecten des Somme-Departements begleiteten. Dieſem ruhmvollen Zeugniſſe füge ich das Zeugniß des Generalconſeils des Lot-Departements bei, wie es in ſeinem Beſchluſſe vom 18. Juni 1816 enthalten iſt.“ Nach Mittheilung dieſes Zeugniſſes, worin man der Adminiſtration, der Reinheit und Uneigennützigkeit der Geſinnungen des Hrn. Lezay-Marneſia die ausgezeichnetſte Gerechtigkeit widerfahren läßt, ſchließt derſelbe folgendermaaßen: „Ich halte dafür und hoffe, das Publicum werde mit mir dafür halten, daß der Beifall, womit Se. Majeſtät mich zu beehren geruhten, und der des Generalconſeils des Lot-Departements mir wohl hinreichenden Erſatz für den Beifall der HH. Lacheze-Murel und Syrieys de Mayrinhac gewahren dürften.“

„Lezay Marneſia,
Präfect der Somme, Deputirter vom Lot.“

Am

*) In dem Memoire der HH. Lacheze-Murel und Syrieys de Mayrinhac wird behauptet, der Beweis dieſer Thatſache ſei in den Acten eines vor dem Zuchtpolizei-Gerichte zu Figeac hierüber anhängigen Prozeſſes vorhanden.

Am 13. November ertheilte der König dem Hrn. Lezay-Marneſia eine Privataudienz.

Freitags den 14. Abends um 8 Uhr empfing der König im Thronſaale die Deputation der Kammer der Deputirten, welche beauftragt war, Sr. Majeſtät die von der Kammer votirte Adreſſe zu überreichen, die von dem Präſidenten vorgeleſen wurde. Der König erwiederte hierauf ungefähr Folgendes: „Ich freue mich „ſehr über die Geſinnungen der Kammer. Ich habe mit „lebhafter Zufriedenheit in der Einſtimmigkeit, womit ſie „die Adreſſe votirte, das glückliche Vorzeichen jenes Stre„bens nach demſelben Ziele geſehen, welches ſie in allen „ihren Berathſchlagungen leiten wird. Meinen Verſpre„chungen getreu, habe Ich der Kammer bereits die Dar„ſtellung unſerer Hülfsquellen und unſerer Bedürfniſſe „vorlegen laſſen. Ich erwarte von Ihrem Eifer bei Un„terſuchung des Finanzgeſetzes, wovon die Ruhe Frank„reichs und die Feſtigkeit des Credits abhängt, alle „nur mögliche Eile, welche die Wichtigkeit eines ſo be„deutenden Gegenſtandes geſtattet.“

Am 13. November eröffnete Baron Pasquier (wie wir bereits meldeten), die Sitzung der Deputirtenkammer mit einer Rede, worin er ſeine Anhänglichkeit an den König, an deſſen Familie und die Conſtitution bezeugte, und die Beſorgniß ausdrückte, daß er ſeinen Vorgänger auf dem Präſidentenſtuhl (Hrn. Lainé) nicht würdig würde erſetzen können. „Nur in einem Stücke, ſagte er, hoffe ich ihn zu erreichen: im Eifer, meine Pflichten zu erfüllen; ich werde nie vergeſſen, daß die erſte Pflicht eines Präſidenten dieſer Verſammlung die iſt, die Freiheit der Meinungen darin aufrecht zu erhalten; als Organ des Geſetzes, das Sie ſich aufgelegt, muß er der erſte und getreueſte Beobachter den Reglements ſeyn, deſſen genaue Beobachtung für die Ordnung in Ihren Berathſchlagungen und für die Herbeiführung günſtiger Reſultate von ſo großer Wirkſamkeit iſt. Möchte ich zu dem Ende dieſer Sitzung gelangen mit neuen Anſprüchen auf Ihre Achtung, mit der Überzeugung von dem Wachsthume der Eintracht unter Männern, die keinen andern Ehrgeitz, als den der Vaterlandsliebe, kennen; mit dem Bewußtſeyn endlich, zur Ausführung der edeln Entwürfe eines Monarchen mitgewirkt zu haben, den der Himmel mit unerſchöpflicher Güte Frankreich gegeben und wiedergegeben hat, und der nur für deſſen Glück athmet und lebt.“ — Der Druck der Rede und die Vertheilung zu 6 Abdrücken wird verlangt; der Präſident bringt aber den Vorſchlag nicht zur Abſtimmung. Man beſchließt den Druck, als von Rechtwegen und beſonderer Meldung davon im Protocolle.

Der König befand ſich am 14. etwas beſſer; er hörte doch noch die Meſſe in ſeinen Zimmern, und der Herzog von Richelieu präſidirte im Miniſterialrath. Der Hof legte am 13. die Trauer für den König von Württemberg an, und an demſelben Tage wurde in der Schloßkapelle, in Gegenwart der königlichen Familie, ein Todtenamt für die verſtorbene Königinn (Gemahlinn Ludwig XVIII.) gehalten.

Wie es heißt, iſt Hr. Dupleix de Mezy (Präfect des Nord-Departements und Mitglied der Kammer der Deputirten), an des Marquis d'Herbouville Stelle, zum Generaldirector der Poſten ernannt.

Zu Paris war am 15. Nachmittags um 1 Uhr, während eines heftigen Schneegeſtöbers, ein Gewitter. Das Reaumur'ſche Thermometer zeigte 4 Grad über 0.

Hr. Canning befindet ſich noch immer in Paris, und beſuchte am 13, in Begleitung des Freiherrn Alex. v. Humboldt, die königl. Bibliothek und das Antiken-Cabinet.

Unter den zu Calais angekommenen Reiſenden nennt man auch den Sohn des berühmten Franklin.

Unter den zu Niort am 5. und 6. d. M. verheiratheten Perſonen führt eine die Vornamen: René-Egalité, und ein anderer: Guillaume-Tell-Fructidor-Juin!

Von Vauvert im Gard-Departement (Hauptort Nismes) wird in Pariſer Blätter geſchrieben: „Der Herbſt fallt bei uns ſehr glücklich aus; die Freude, die allgemein darüber herrſcht, läßt den Empfindungen des Haſſes keinen Raum mehr. Man ſchätzt den dießjährigen Ertrag des Herbſtes in unſeren Gegenden über 2½ Millionen Franken.“

Von Lüneville wird geſchrieben: „Der 28. Oct. war ein Feſttag für die hieſige Stadt. Die Frau Prinzeſſinn von Hohenlohe hat, in Begleitung der Frau Gräfinn v. Salm, von dem ehemaligen Schloſſe der Herzoge von Lothringen Beſitz genommen, das im vorigen Jahrhundert durch die Tugenden des Königs Stanislaus geehrt worden, und das der Enkel dieſes trefflichen Monarchen (Ludwig XVIII.) nun den Prinzen eines Hauſes zur Reſidenz angewieſen, welches ſich durch ſeine Anhänglichkeit an die Sache unſerer Könige ausgezeichnet hat.“

Rußland.

Am 25. v. M. trafen Se. Majeſtät der Kaiſer im beſten Wohlſeyn um 12 Uhr Mittags in Gatſchina ein, und wurden dort von den ſämmtlichen Mitgliedern der kaiſerl. Familie empfangen. Am folgenden Tage wurde der Geburtstag Ihrer Majeſtät der Kaiſerinn Mutter aufs glänzendſte gefeiert.

Der Befehlshaber des ruſſiſchen Armeecorps in Frankreich, General Woronzow, hat für die unglücklichen Bewohner von Caſan 17,500 Rubel eingeſandt.

Teutſchland.

Ihre königlichen Majeſtäten von Baiern ſind am 19. Nov. mit den jüngſten zwei Prinzeſſinnen kk. HH. von München nach Neuburg an der Donau abgereiſt, um einen Beſuch bei J. k. H. der verwitweten

Frau Herzoginn von Pfalz-Zweibrücken abzuſtatten.

Die Stuttgarter Zeitungen melden: „Am 18. Nov. Nachmittags gegen 4 Uhr wurde die Taufhandlung der am 30. v. M. gebornen Prinzeſſinn königliche Hoheit, Tochter Ihrer königl. Majeſtäten, von dem Oberhofprediger, Prälaten d'Autel, vollzogen. Dieſer feierliche Act erfolgte in Gegenwart des hier anweſenden Theils der königlichen Familie, des Fürſten von Hohenlohe Öhringen, Präſidenten der Ständeverſammlung, des Fürſten von Hohenlohe-Schillingsfürſt, Capitaine des Gardes, der Mitglieder des königl. geheimen Raths, der königl. Ober-Hofchargen, des kaiſerl. ruſſiſchen Geſandten am hieſigen Hofe, Grafen v. Golowkin. Die neugeborne Prinzeſſinn erhielt die Namen: Marie Friederike Charlotte. Die allerhöchſten und höchſten Taufpathen waren: 1) Anweſende: Ihre Hoheit die Frau Herzoginn Ludwig von Würtemberg. 2) Abweſende: Se. Maj. der Kaiſer Alexander von Rußland, Ihre Maj. die Kaiſerin Mutter von Rußland, Ihre Maj. die verwitwete Königinn von Würtemberg, Se. kaiſerl. Hoh. der Großfürſt Conſtantin von Rußland, Ihre kaiſ. H. die Frau Erbgroßherzoginn Marie von Sachſen-Weimar, Ihre königl. Hoh. die Frau Prinzeſſinn Katharina von Montfort, Se. Durchl. der Herzog von Holſtein-Oldenburg.“

Inländiſche Nachrichten.

Wien, den 26. Nov.

Sonntags den 24. d. M. haben Se. kaiſerl. königl. apoſtol. Majeſtät Sr. fürſtl. Gnaden dem Fürſt-Erzbiſchof zu Ollmüz, Grafen von und zu Trauttmansdorff-Weinsberg, und Sr. fürſtl. Gnaden dem Fürſtbiſchof zu Gurk, Hrn. Franz Xav. Grafen von Salm-Reifferſcheid-Krautheim, welche von Sr. Heil. im letzten Conſiſtorium zu Cardinälen ernannt worden waren, die Cardinals-Barette in der k. k. Hofburgkirche aufzuſetzen geruht. Die k. k. geheimen Räthe, Kämmerer und Truchſeſſe haben bei dieſer feierlichen Handlung die gewöhnliche Begleitung gemacht.

Der außerordentliche Geſandte und bevollmächtigte Miniſter der vereinigten Staaten von Nordamerika am kaiſerl. ruſſiſchen Hofe, Hr. Pinkney, iſt auf ſeiner Reiſe von Neapel nach St. Petersburg hier angekommen, und bereits wieder nach ſeiner Beſtimmung abgereiſt.

Am 26. November war zu Wien der Mittelpreis der Hofkammer-Obligationen vom Jahre 1815 zu $2\frac{1}{2}$ pCt. in Silbermünze $30\frac{1}{2}$; der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu $2\frac{1}{2}$ pCt. $78\frac{1}{2}$; der Hofkammer-Obligationen zu 3 pCt. $98\frac{5}{8}$; der Hofkammer-Obligationen zu $2\frac{1}{2}$ pCt. $78\frac{1}{8}$; Obligationen der Stände von Öſterreich unter der Enns zu $2\frac{1}{2}$ pCt. 78. — Conventionsmünze pCt. $329\frac{5}{8}$.

Das heute erſchienene neunte Stück des vierten Bandes des Magazins für Zeitungsleſer enthält: I. Denkſchrift über die Angelegenheiten der ſpaniſchen Colonieen in Amerika, nebſt einem Conſtitutions-Entwurf für dieſelben. II. Notizen über Schweden und Norwegen. III. Notizen über China und Japan. IV. Über die traurige Lage von Irland. V. Anecdoten aus England. VI. Vermiſchte Nachrichten.

Schauſpiele.

K. K. Burg-Theater.

Heute: Torquato Taſſo.

Morgen: Der Ruf. — Die Großmama.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Der neue Gutsherr. — Nina (Ballet).

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Salomons Urtheil.

K. K. priv. Leopoldſtädter-Theater.

Heute: Der Wald bei Herrmannſtadt.

Morgen: Der Raub der Europa.

K. K. priv. Joſephſtädter-Theater.

Heute: Der Wald bei Herrmannſtadt.

Morgen: Martin Mecks.

Im Comptoir des öſterreichiſchen Beobachters iſt über die in neueſter Zeit vielfältig beſprochene Einfuhr der Colonial-Producte nach Öſterreich, ausſchließend durch die adriatiſchen Seehäfen, eine Schrift unter dem Titel: „Vortrag über die Nothwendigkeit, einigen Colonial-Producten den Eintritt in das öſterreichiſche Kaiſerthum nur durch die adriatiſchen Seehäfen zu geſtatten; gezogen aus den bisher für und wider bekannt gewordenen Stimmen, und geordnet durch Dr. Anton Cibbini, Hof- und Gerichtsadvocat und kaiſerl. Notar, erſchienen, die den Zweck hat, eine Überſicht deſſen, was bisher in dieſer Angelegenheit verhandelt worden iſt, zu verſchaffen. — Dieſe Schrift iſt, außer genanntem Comptoir, auch bei dem Hrn. Verfaſſer zu haben.

Nro. 333.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Donnerſtag, den 28. November 1816.

2

Meteorologiſche Beobachtungen vom 26 Nov. 1816	Zeit der Beobachtung	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 2 ¾ Grad.	28 Z. 6 L. 10 P.	SSO. ſtill.	Nebel.
	3 Uhr Nachmittags	+ 4 —	— — 6 — 8 —	SO. ſchwach.	Nebelthau.
	10 Uhr Abends	+ 3 ¼ —	— — 7 — 2 —	SO. —	——

Ausländiſche Nachrichten.

Frankreich.

Nachſtehendes iſt der vollſtändige Inhalt der Rede, welche der Finanzminiſter, Graf Corvetto, am 14. d. M. in der Kammer der Deputirten bei Überreichung des Finanzbudjets für 1817 gehalten hatte: „Meine Herren! Die Finanzen hängen ſo nahe mit dem Schickſal der Reiche zuſammen, und ſo viele Intereſſen knüpfen ſich daran, daß die Lage derſelben der erſte Gegenſtand iſt, worauf die Staatsmänner und Privatperſonen ihren Blick richten. Wir waren kaum dem Sturme entronnen, welcher das Jahr 1815 verwirrte, als wir den Kammern das Budjet von 1816 überreichten. Die Umſtände, unter welchen wir Ihnen das von 1817 überbringen, ſind minder kritiſch. Wenn auch große Schwierigkeiten unſere Schritte hemmten, ſo haben ſie ſolche doch nicht aufgehalten; unſer Gang wird um ſo leichter werden, je näher wir dem Ziele der von uns eingegangenen Verpflichtungen rücken, und je mehr ſich der Geiſt des Friedens und der Verſöhnung unter uns befeſtiget. Um dieſen Geiſt durch Ihr Beiſpiel zu verbreiten, hat der König Sie verſammelt. Die Organe der Nation können mit denen des Monarchen nur eine und dieſelbe Geſinnung hegen, eine und dieſelbe Sprache führen, weil ſie nur einen und denſelben Zweck haben — das Heil und den Ruhm des Thrones und des Vaterlandes. Das Mittel, dieſen Zweck zu erreichen, ward von dem Könige ſelbſt angegeben; es iſt die unumwundene und gänzliche Vollſtreckung der Conſtitutions-Urkunde, der erſten Wohlthat jener Legitimität, welche Frankreich wieder unter die väterliche Vormundſchaft ſtellte, die ihm die Natur und unſere alten Geſetze gegeben hatten.“

„Aber die Natur und die alten Geſetze, wie heilig auch ihre Macht ſeyn mag, reichen nicht immer hin (wir haben die traurige Erfahrung davon gemacht), um die Dinge, welche ſie am feſteſten begründen ſollen, aufrecht zu erhalten. Sie bedürfen neuer Inſtitutionen, welche ſie gegen Revolutionen ſchützen, ſo wie das Eigenthum, troß ſeinem geheiligten Weſen, der Gerichte bedarf, die es gegen Eingriffe vertheidigen. Die wirkſamſte dieſer Inſtitutionen iſt ein gutes Syſtem der Finanzen; denn durch ihren Beiſtand verknüpft die Staatsgewalt Sanftheit mit Stärke, und erhält Dienſte, ohne dem Willen Gewalt anzuthun. Keine Triebfeder iſt daher nöthiger zur ruhigen und feſten Ausübung der oberſten Staatsgewalt. Der Urſprung unſerer Unruhen rührt von der Wunde der Finanzen her. Um deren Rückkehr vorzubeugen, rechnen wir auf den Beiſtand aller Männer, welche, dem Könige ſo wie der Conſtitution getreu, wollen, daß letztere eben ſo unverletzbar, wie ihr erlauchter Urheber, ſei. Auf einen ſolchen Beiſtand zählen, meine Herren, heißt des Ihrigen gewiß ſeyn; allein, Sie dürfen ihn nicht auf blindes Vertrauen hin leiſten; Sie haben das Recht, zu unterſuchen, bis auf welchen Grad hin er geleiſtet werden könne, die Bedingungen desſelben feſtzuſetzen, und Mißbräuche zu verhüten, die damit geſchehen könnten. Der Zuſtand der Finanzen wird Ihnen eben ſo dargeſtellt werden, wie er dem Könige vorgelegt worden iſt.“

„In dem Berichte, welchen ich Sr. Maj. vorzulegen die Ehre hatte, und der unter Sie vertheilt werden wird, ſtelle ich dar, was die verſchiedenen Quellen unſerer Staatseinkünfte ſeit Wiederherſtellung des Thrones geleiſtet haben, und noch ferner leiſten können. Der Rückſtand vor dem 1. Jänner 1816 iſt bereits um 162 Millionen, die davon bezahlt ſind, vermindert; der Saldo muß ſich definitiv, mit Inbegriff der Anleihe von 100 Millionen (vom Jahre 1815), nicht höher, als auf 400 Millionen belaufen, obgleich er in den ſchätzenden Überſichten höher angeſchlagen iſt. Um hierüber beſtimmte Gewißheit zu erlangen, hat es uns nöthig geſchienen, die Staatsgläubiger anzutreiben, ihre Forderungen binnen einer beſtimmten Friſt einzureichen, nach deren Ablauf ſie nicht mehr zugelaſſen werden. Es iſt dieß eine von den Verfügungen des Geſetzes, das wir Ihnen vorſchlagen.“

„Wenn Sie Sich die Mühe geben wollen, die Reſultate der Budjets von 1814, 1815 und 1816 zuſammen zu halten, ſo werden Sie ſehen:

	Franken.	Ct.	Franken.	Ct.
1) Daß die auf dieſe Budjets bis zum 1. Auguſt 1816 wirklich eingegangenen Summen ſich belaufen auf . .			1,728,827,335	69
2) Daß wir auf dieſelben Budjets möglicher Weiſe noch erwarten .			432,225,281	—
3) Daß ſich folglich die poſitiven Hülfsquellen gedachter drei Budjets belaufen auf			2,161,052,616	69
4) Daß die wirklich beſtrittene Zahlungen betragen	1,753,686,858	41		
5) Daß ſich die noch zu beſtreitenden, nach Abzug von 41,101,039 Frank. 12 Cent., die zu dem Rückſtande geſchlagen ſind, belaufen auf . .	490,416,908	68		
6) Daß dieſe baar zu leiſtenden Zahlungen, welche zuſammen ausmachen . .	2,244,103,767	9 =	2,244,103,767	9
einen Ergänzungsfond von .			83.051,150	40

begehren, welcher in das für 1817 vorgeſchlagene Budjet aufgenommen iſt.“

(Die Fortſetzung folgt.)

Fürſt Talleyrand lief große Gefahr, als er Freitags den 15. Abends nach den Tuilerien fuhr, um daſelbſt ſeine Functionen als Oberſtkämmerer bei der feierlichen Audienz, die der König der Deputation der Kammer der Deputirten ertheilte, zu verrichten. Der Kutſcher, von den Laternen geblendet, merkte nicht, daß die Kette zwiſchen zwei Eckſteinen im Schloßhofe, wo er durchfahren wollte, noch vorgezogen war; die Pferde verwickelten ſich, ſtürzten, und der Wagen ſelbſt wäre beinahe umgeworfen worden.

Der Graf v. Artois will, wie es heißt, gegen Ende Novembers eine Reiſe nach Dijon und Beſançon unternehmen.

Der Herzog v. Wellington wird in Paris erwartet; doch will er ſich vorher noch auf kurze Zeit nach Brüſſel begeben.

Einige engliſche Soldaten haben ſich Ausſchweifungen zu Schulden kommen laſſen. Der Präfect des Nord-Departements hat hievon die einſchlagende Behörde in Kenntniß geſetzt; die Schuldigen ſollen ſtrenge beſtraft werden. Man hat neuerdings die geſchärfteſten Befehle gegeben, um die ſtrengſte Mannszucht zu beobachten und ſeit dieſer Zeit ſind die franzöſiſchen Behörden ermahnt worden, auf diejenigen Einwohner, welche böſe Abſichten zeigen, oder ſonſt durch Redensarten mit den fremden Militärs Zwiſtigkeiten ſuchen, ein genaues Augenmerk zu richten.

Am 15. Morgens verſammelte ſich zu Paris, unter Vorſitz des Hrn. Grafen de Gand, das Kriegsgericht, um über den Marechal-de-Camp, Baron Ameilh, Urtheil zu ſprechen, welcher Verbrechen und Vergehen die dahin abzweckten, die rechtmäßige Regierung zu ſtürzen, und die Ordnung der Thronfolge zu zerſtören, angeklagt, und bezüchtiget iſt, an den Ereigniſſen, welche dem 20. März 1815 vorangingen, einen thätigen Antheil genommen zu haben. Der Referent, Hr. Bataillonschef Delon, verlas alle Actenſtücke der Unterſuchung, welche in contumaciam gegen den Angeklagten (der ſich bekanntlich zu Hildesheim in gefänglicher Haft befindet) eingeleitet worden. Das erſte derſelben iſt die Unterwerfung, welche der General Ameilh dem Könige überſandte, datirt von Iſſondun vom 19. Juli 1815. Der Beklagte geſteht darin freimüthig ſeine Verirrungen, bietet dem Könige und dem Vaterlande ſeine Dienſte an, und ſagt, daß nach den Bürgerkriegen, welche die Minderjährigkeit Ludwigs XIV. bezeichneten, man die Turenne's und Condé's aus der Reihen der Fronde hervortreten ſah. Aus der Unterſuchung ergibt ſich, daß der Marechal-de-Camp Ameilh am 17. Jänner 1815 außer Dienſtthätigkeit geſetzt wurde, und am 1. März noch in dieſer Lage war. Den 5. März ward er bei der Armee von Lyon, unter Befehl Sr. k. Hoheit Monſieur, angeſtellt. Wenige Tage darauf ward er verhaftet und nach Paris gebracht. Hierauf von dem Uſurpator verwendet, folgte er, nach der Schlacht bei Waterloo, der Bewegung der Loire-Armee. Hr. Champeaux-de-Croiſy, gegenwärtig Lieutenant des Königs zu Nancy, gibt in ſeiner Ausſage Umſtände von Ameilh's Verhaftung in Auxerre an. Ameilh, welcher im Verdacht ſtand, ein Kundſchafter Buonaparte's zu ſeyn, ward, unter dem Beifall einer Menge von Zuſchauern, von mehreren Offizieren verhaftet. — „Wenigſtens hoffe ich, meine Herren, ſagte Ameilh, „daß Sie mich nicht dieſem Pöbel ausliefern, ſondern „daß man mich militäriſch verurtheilen werde.“ Hierauf ſagte er, indem er ſein Casquet abnahm, und eine Wunde an ſeiner Stirne zeigte: „Ich bin ein alter Militär, und kenne das Loos, das mich erwartet. Oh! „Buonaparte, fuhr er fort, du verlierſt den beſten, „treueſten und ergebenſten deiner Diener!“ Die aufrühreriſchen Proclamationen, welche Ameilh bei ſich führte, und andere Umſtände erregten ein gerechtes Mißtrauen, und er ward nach Paris geſchickt; man glaubte dieſe Papiere verbrennen zu müſſen; eines davon war ein Befehl des General Bertrand an Ameilh, ſich nach Joigny zu begeben, wo er das Commando der Avantgarde der leichten Cavallerie des Uſurpators

übernehmen ſollte. — Jemand warf dem Beklagten ſeine Verrätherei vor, und fragte ihn, ob er dem Könige einen Eid geleiſtet habe. „Es iſt wahr, antwortete er, ich habe „ihm eine Zeit lang gedient; indeſſen glaubte ich, er „werde die Ehrenlegion nicht beibehalten, „und ſo bin ich ein warmer Anhänger Buonaparte's „geworden." Einem andern Zeugen ſagte er, „daß er „nichts gegen den König habe, aber gegen einen ſeiner „Miniſter." Als er in Paris ankam, bezeigte er die größte Reue, und bat, in die Tuilerien geführt und Sr. k. Hoh. Monſieur vorgeſtellt zu werden. Sein Geſuch ward gewährt. Ameilh war bleich, verſtört, Thränen floſſen ihm die Wangen herab; er bekannte ſich für ſchuldig, und ſagte, er habe verdient, erſchoſſen zu werden. Endlich warf er ſich dem Prinzen zu Füßen, und flehte ihn um Gnade an. Er ſagte zu ſeiner Rechtfertigung, daß eine Ungerechtigkeit des vorigen Kriegsminiſters (Marſchall Soult) ihn erbittert habe, und daß die Nothwendigkeit, ſeine Pferde verkaufen zu müſſen, ihm den Kopf verdreht hätte. Se. k. Hoh. Monſieur ſagte ihm: „Nun, ſo nehmen Sie Ihren Degen wie„der; kommen Sie mit uns, und wir werden uns an „dieſem Tage glücklich ſchätzen, einen Franzoſen mehr „zählen zu können." Se. k. Hoh. Mſgr. der Herzog von Berry bezeigte dem Verhafteten eine nicht minder rührende Huld. Ameilh verdankte es dem Mitleiden und der großmüthigen Verwendung dieſes Prinzen, daß er nicht ſogleich vor ein Kriegsgericht geſtellt ward. Er wurde bis auf weiteren Befehl nach dem Gefängniß der Abbaye gebracht. Am 20. März änderte Ameilh ſeine Sprache. Von der nahen Ankunft des Uſurpators unterrichtet, ſagte er dem Gefangenwärter, er ſei Commandant der Avantgarde, und wolle ſich an ſeinen Poſten begeben. Der Concierge erwartete jedoch, um ihn freizulaſſen, den förmlichen Befehl der Agenten des Uſurpators. Der Referent recapitulirte alle Puncte der Anklage Acte, und in Gemäßheit ſeines Antrages verurtheilte das Kriegsgericht den General Ameilh in contumaciam zum Tode.

Großbrittannien.

Über den feierlichen Aufzug des Lord-Mayors (Lord Mayor's Day) am 9. (nicht 8., wie es geſtern irrig hieß) November melden Londoner Blätter noch Folgendes: „Der Zug geht gewöhnlich von Guildhall aus zu Wagen bis zur Blackfriars-Brücke. Dort ſchifft ſich die ganze Geſellſchaft in reich geſchmückte Gondeln auf der Themſe ein, und fährt bis zur Weſtminſter-Brücke, wo ans Land geſtiegen, und der neue Lord-Mayor in der Court of Exchequer vereidet wird. Dann kehrt der Zug auf demſelben Wege nach Guildhall zurück, wo der Tag mit einem großen Gaſtmahle beſchloſſen wird, und ein Paar Tauſend Flaſchen des beſten Weines geleert werden. Dieſes Jahr nahm der Zug ſeinen Rückweg von Weſtminſter nach Guildhall nicht zu Waſſer, ſondern durch die Straßen, was ſonſt deßhalb vermieden wurde, weil der Lord-Mayor nicht gerne durch ein Quartier fährt, welches nicht (wie die City) unter ſeiner, ſondern unter der Gerichtsbarkeit der Grafſchaft Middleſex ſteht. Hr. Wood wurde allenthalben mit großem Enthuſiasmus empfangen; das Volk ſpannte die Pferde von ſeinem Wagen ſowohl als von dem, worin ſeine Gemahlinn ſaß, und zog beide im Triumphe bis nach dem Rathhauſe. Die Herzoge von Suſſex und Glouceſter ſchloſſen ſich an den Zug. Die Straßen waren ſo kothig, daß die acht Livree-Bedienten des Lord-Mayors, die zu Fuß vor ſeinem Wagen in Schuhen und weiß ſeidenen Strümpfen einhergingen, bald ausſahen, als ob ſie Stiefel an hätten!"

Der Courier nennt die Volksverſammlungen, welche in mehreren Theilen des Reichs Statt finden, um Bittſchriften an den Regenten zu entwerfen und einzureichen, aufrühreriſch, und die Bittſchriften ſelbſt mordbrenneriſch. „Die Menſchen, welche ſie abfaſſen (ſagt der Courier) warten bloß auf den Entſcheidungspunct, den Landfrieden brechen zu können. Wie Wilddiebe ſchleichen ſie mit verſtohlenen Schritten umher, um mit blutgierigen Ködern ihre Beute deſto ſicherer zu fangen." Die Bittſchrift von Nottingham iſt in ſehr ſtarken Ausdrücken abgefaßt. „Wir fühlen uns berufen — ſo ſpricht ſie — Ew. königl. Hoh. nicht nur bittend vorzuſtellen, ſondern Sie nachdrücklich zu erinnern, daß Beſtechungen, Verſchwendungen und Sittenloſigkeit die vertrauten Diener der Krone, welche des Landes Angelegenheiten leiten, zu ihrer Schande auszeichnen. Dieſe Wahrheit verhehlen, würde uns die höchſten Vorwürfe von unſern Zeitgenoſſen und die gerechte Verachtung der Nachkommenſchaft zuziehen. Die Erhaltung der Armen unſers Bezirks koſtet uns jährlich 40,000 Pf. St. und die meiſten dieſer Armen ſind blühenden Alters, können und wollen ſich ſelbſt ernähren, ohne das entehrende Joch der Abhängigkeit von der Milde Anderer zu tragen. Wir ſind überzeugt, daß die Urſache des großen Elends im Volke hauptſächlich von den falſchen Maaßregeln der Miniſter, von dem unerträglichen Druck der Abgaben zum Unterhalt einer unnöthigen Kriegsmacht in Friedenszeit, herrühret. Ihre Miniſter ſind die größten Feinde Ihrer königl. Perſon und der Regierung, indem ſie Ihnen den Rath geben, ſich den Bajonetten eines Haufens von Miethlingen mehr, als der Treue und Biederkeit Ihres Volkes anzuvertrauen. — Die eiſerne Fauſt der Beſteuerung hat dem reichen Manne die letzte Guinee, dem Armen den letzten, einzigen Pfenning abgezwackt, während ſich eine gefräßige Bande von Beamten, Gnadengehaltsſchlingern und Pfründnern im Schlamme der Schwelgerei wälzt, und einen Geyer füttert, der an unſerm Herzen nagt. Sr. königl. Hoh. Pflicht iſt es, dieſes Ungeheuer zu vernichten. Wir ſu-

chen Rettung aus den Harpyen-Krallen einer empörenden Oligarchie. Euer königl. Hoh. getreues Volk ſieht mit gleichem Kummer jährlich die ungeheure Ausgabe der Civilliſte ſich mehren, und tadelt auch in dieſer Hinſicht der Miniſter Benehmen, welche dafür in dieſem Jahre 1,339.000 Pf. St. forderten; 1775 brauchte Ihr königl. Vater mit einer zahlreichen Familie nur 800,000 Pf. St. und ſo iſt alſo dieſe Ausgabe faſt aufs Doppelte geſtiegen ꝛc. In Cornwallis (der eigentlichen Appanage des Prinzen von Wales) ſind ähnliche ſchwärmeriſche Bittſchriften aufgeſetzt, obſchon, wie verſichert wird, dieſe Provinz ſich gar nicht zu beklagen hat.

Kirchenſtaat.

Nachrichten aus Civita-Vechia zufolge, waren daſelbſt am 11. d. M. 83 päpſtliche, durch die Engländer aus der Sclaverei der Tuneſer befreite, Unterthanen angekommen. Capitän Forreſt, der ſie nach dieſem Hafen führte, war Überbringer von Depeſchen an Se. Heiligkeit und an Se. Eminenz den Cardinal-Staatsſecretär, worin Lord Exmouth's Nachfolger in der Station des Mittelmeeres, Contreadmiral Penroſe, dieſes erfreuliche Ereigniß meldet.

Lucian Buonaparte ſoll, dem Vernehmen nach, die Weiſung erhalten haben, Rom zu verlaſſen, und ſich auf ſeine Villa in Frascati zu begeben.

Pohlen.

Zur Errichtung einer Univerſität zu Warſchau iſt ein Plan von der Miniſterial-Aufklärungscommiſſion dem Monarchen vorgelegt worden. Das Warſchauer Lyceum bleibt auf dem bisherigen Fuße. Der Kaiſer ließ vor Seiner Abreiſe 50.000 pohlniſche Gulden für die Armen auszahlen. Zur Unterſuchung der Nothdürftigen und Vertheilung jenes wohlthätigen Fonds iſt eine Commiſſion niedergeſetzt. Auch im vorigen Jahre hatte der Monarch bei ſeiner Anweſenheit 100,000 pohlniſche Gulden zur Unterſtützung der armen Volksclaſſe beſtimmt.

Monarchie der Niederlande.

Zwiſchen dem König der Niederlande und dem Fürſten von Salm-Salm wurde am 7. September im Haag, wegen des ſogenannten Anholter-Zolls, eine Übereinkunft abgeſchloſſen, wodurch der Fürſt auf dieſen Zoll Verzicht leiſtet, und dafür jährlich 22,150 holländiſche Gulden als Entſchädigung erhält.

Die Gravenhaagſche Courant meldet, daß die marokkaniſchen Kreutzfahrer zwei Schiffe unter niederländiſcher Flagge angehalten, und eines davon nach Rebat, das andere nach Laraſch unter dem Vorwande aufgebracht haben, daß ſie nicht mit türkiſchen Päſſen verſehen waren. Se. Maj. haben dem Viceadmiral, Baron Van der Capellen, den Befehl ertheilt, ſogleich, falls es noch nicht geſchehen ſeyn ſollte, von ſeiner Escadre die nöthigen Schiffe abzuſchicken, um an den Küſten von Portugall zu kreutzen, und die Kauffahrer, welche mit obengedachten Päſſen nicht verſehen ſind, beſonders zu convoyiren und gegen jeden Anfall zu ſchützen. Se. Maj. haben überdem Maaßregeln ergriffen, daß allen niederländiſchen Seefahrern künftighin türkiſche Päſſe ertheilt werden.

Von mehreren Seiten, heißt im Journal de la Belgique, fragt man, wie es zugehe, daß unter einer conſtitutionellen Regierung, wo alle Staatsbürger vor dem Geſetze gleich ſind, und Jedermann von Rechtswegen eines gleichen Schutzes gewärtig ſeyn kann, die holländiſchen Schiffer in den Städten Amſterdam und Rotterdam ſich das ausſchließende Privilegium anmaßen, Ladungen nach den ſüdlichen Provinzen einzunehmen, während in dieſen Provinzen alle einheimiſchen Schiffe ohne Ausnahme Ladungen nach jeglicher Beſtimmung einnehmen dürfen? Ein ſolcher Mißbrauch, ſcheint uns, kann nicht ohne offenbare Verletzung des Grundgeſetzes Statt finden, unter deſſen Schutze kein Privilegium, kein ausſchließender Vorzug, der Andere beeinträchtigte, beſtehen ſoll. Es iſt die Pflicht des Schriftſtellers, der Regierung Mißbräuche dieſer Art anzeigen, damit durch ihre Abſtellung gerechten Beſchwerden ein Ende gemacht werde.

Zu Brüſſel ging das Gerücht, daß Ihre Majeſtät die Mutter des Kaiſers von Rußland dieſen Winter zum Wochenbette ihrer erlauchten Tochter, der Prinzeſſinn von Oranien, daſelbſt eintreffen werde.

In dem Prozeſſe wegen Verläumdungen, die ſich der Nain-Jaune gegen die HH. Lamberts und Janſon, Richter beim Tribunal zu Lüttich, erlaubt hatte, wurden die Herausgeber obgedachter Zeitſchrift (die bekanntlich nicht mehr erſcheint) zu einer Geldbuße von 200 Franken verurtheilt.

Seit Kurzem waren mehrere Generäle und Oberoffiziere von dem in Frankreich ſtehenden ruſſiſchen Armeecorps zu Brüſſel eingetroffen, um der Kronprinzeſſinn ihre Aufwartung zu machen. Man bemerkte darunter den Fürſten Labanoff, und erwartete auch den Oberbefehlshaber, Grafen v. Woronzow.

Teutſchland.

Am 18. Nov. Morgens paſſirte Se. k. Hoheit der Herzog von Cambridge, unter dem Namen eines Grafen v. Diepholz, auf ſeinem Wege nach Stuttgart, durch Carlsruhe.

Se. Maj. der König von Würtemberg hat, auf die von der Juſtizbehörde zum Behuf des beabſichtigten Begnadigungsactes ferner vorgelegten Verzeichniſſe von Civilſträflingen, vermöge Reſcripten vom 17. 18. und 19. November, weitere 166 Individuen durch gänzliche oder theilweiſe Erlaſſung ihrer Strafen zu begnadigen, auch im Allgemeinen zu beſtimmen geruht, daß ſämmtlichen, wegen Gewehrverheimlichung verurtheilten Perſonen ihre Strafen erlaſſen ſeyn ſollen.

Öffentl-

Öffentlichen Blättern zufolge, iſt zu Kaſſel eine, bereits unterm 17. September von Sr. königl. Hoheit dem Churfürſten unterzeichnete merkwürdige Verordnung in Betreff des Militärs erſchienen. Es heißt darin unter andern: „Da Wir Uns nach glücklich beendigtem Kriege in der Lage befinden, Unſeren getreuen Unterthanen die möglichſte Erleichterung in dem Militärdienſt angedeihen zu laſſen, ſo haben Wir Uns bewogen gefunden, für den Friedensſtand Folgendes zu verordnen: Jeder Eingeborne, welcher das achtzehnte Jahr vollendet hat, iſt zur Vertheidigung des Vaterlandes verpflichtet. Von der Verpflichtung zum Landſturm iſt Niemand vor zurückgelegtem funfzigſten Lebensjahre befreit. In Hinſicht der Befreiung von der Verpflichtung zum Militärdienſt im ſtehenden Heere bleibt es bei den bisherigen Vorſchriften, in deren Gemäßheit, Kriegs- und andere außerordentliche Fälle ausgenommen, folgende Befreiungen Statt finden: 1. alle herrſchaftlichen Diener; 2. die Kinder der ſchriftſäßigen Perſonen; 3. die wirklichen Bürgersſöhne der Städte Kaſſel, Hanau, Marburg, Rinteln, Carlshafen und Ziegenhain mit der Vorſtadt Weichhaus, inſofern ſie nicht entbehrlich und den Städten läſtig ſind; 4. alle herrſchaftlichen Pächter für ihre Perſonen; 5. die Poſtillons unter 4 Zoll; 6. wirkliche im Dienſt befindliche Bergleute, Salzarbeiter unter 4 Zoll, die zu Salzwerken gehörigen Köhler, deßgleichen die Holz- und Salzführer, wenn ſie von Salzwerken in Pflichten genommen wurden; 7. Livreebedienten bei Generälen und Stabsoffizieren, ſo wie bei den Civildienern der vier erſten Claſſen der Rangordnung; 8. die auf herrſchaftlichen und andern Pachgütern erforderlichen Knechte unter 4 Zoll; 9. Güterbeſitzer und älteſte Söhne ſtark begüterter Ältern; 10. Schäfer, welche eine eigene Heerde führen; 11. Meiſtergeſellen, welche für Witwen das Handwerk fortſetzen, und 12. Ausländer, welche ſich in hieſigen Landen niedergelaſſen haben, mit ihren mitgebrachten Söhnen. Die Dienſtzeit wird überhaupt auf 12 Jahre beſtimmt. Unteroffiziere, Hautboiſten und Regimentstambours ꝛc., welche nach ausgehaltener 12jähriger Dienſtzeit auf weitere 12 Jahre capituliren wollen, erhalten eine äußere Auszeichnung, und nach einer Dienſtzeit von 24 Jahren die mit ihrem Grade verbundene Penſion, dergeſtalt, daß der Feldwebel oder Wachtmeiſter 2½ Thaler, der Sergeant oder Quartiermeiſter 2 Thaler, der Fourier und Capitän d'Arme's 1½ Thaler, und der Corporal 1⅓ Thaler monatlich Penſion, oder eine Anſtellung im Civildienſte erhält."

Der in Mecklenburg-Schwerin auf den 14. Nov. ausgeſchriebene Landtag zu Malchin wurde, wegen des Todes des Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz, vor der Hand ausgeſetzt.

Zu Mainz wurde Folgendes bekannt gemacht: „Die großherzoglich-heſſiſche Regierungscommiſſion eröffnet den Bürgern und Einwohnern in Mainz, daß, nachdem die Verwendungen der hieſigen Oberbehörde bei dem Militärgouvernement in Anſehung der Einquartierungslaſt, beſonders der Beheitzung, noch nicht den gewünſchten Erfolg gehabt haben, auch die von den vortrefflichen Geſandten der allerhöchſten Souveräne Teutſchlands im Staatsvertrag verſprochene und geſchehene Verwendung, um den Mainzer Bürgern eine Entſchädigung dafür zu erwirken, noch nicht realiſirt werden konnten; es bei den auf bisherigem Fuß geſchehenen Leiſtungen an die Herren Offiziere und Gemeine noch zur Zeit ſein Bewenden haben müſſe. Die Bürger von Mainz werden alſo dieſe unvermeidliche Laſt mit derjenigen Ergebung ferner tragen, wodurch ſie ſich, zumal in den letzten Jahren, ſo ſehr ausgezeichnet haben, können aber verſichert ſeyn, daß die Oberbehörde ſich ferner thätigſt verwenden werde, um ihnen, ſobald es ſeyn kann, Erleichterung zu verſchaffen.

Mainz, den 5. November 1816.

Unterz. Sturtz. Vidt. Weber."

Der vormalige Großherzog von Frankfurt hat den Frankfurter Armen ein bedeutendes Geſchenk an Geld und Holz gemacht.

Am 27. November war zu Wien der Mittelpreis der Staats-Schuldverſchr. vom Jahre 1816 zu 5 pCt. in Silbermünze 54 7/16; der Hofkammer-Obligationen vom Jahre 1815 zu 2½ pCt. in Silbermünze 30 7/8; Staatsobligationen zu 1 pCt. Conventionsmünze, in Silbermünze pCt. 12⅛; der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu 2½ pCt. 78; Obligationen der Stände von Öſterreich unter der Enns zu 2 pCt. 57½. — Kurs auf Augsburg für 100 Guld. Curr., Guld. 329 Uſo. — Conventionsmünze pCt. 381½.

Vermiſchte Nachrichten.

Dr. Schlottmann hat in Hamburger Blätter folgende Ankündigung einrücken laſſen: „Als in dieſem Sommer mich öffentliche Blätter erſt todt, und bald darauf wieder lebendig ſagten, redeten auch vorwitzige Leute ſehr viel von meinen Handſchriften über die Zeitgeſchichte. Dadurch ſind nun ſo mancherlei mündliche und ſchriftliche Anfragen an mich ergangen, die ich nach Standes Gebühr und Würden zu beantworten weder Zeit noch Luſt habe. Statt aller Antwort möge jetzt die Ankündigung zweier Werke *) dienen, die zugleich, als ein Paar Zwillinge, zur Oſtermeſſe aus der Preſſe kommen. Meine zahlreichen Freunde verſichere ich zugleich von der Unwandelbarkeit meiner Geſinnung.

Berlin, den 1. im Nebelmonat 1816.

Dr. Schlottmann."

*) Eins dieſer Werke führt den Titel: Panorama der Politick, das andere, Diplomatiſcher Plutarch.

Litteratur.

Minerva. Taſchenbuch für das Jahr 1817. Neunter Jahrgang. Mit 10 Kupfern. Leipzig, bei G. Fleiſcher d. j. *).

Nichts iſt geſpart worden, um dem neuen Jahrgange das vortheilhaft empfehlende Äußere der vorigen zu geben, und im Ganzen entſpricht ihm auch der inwohnende Geiſt. Der Gegenſtand der dießmaligen Kupfer von Ramberg, über deren Werth die Kenner längſt entſchieden haben, iſt Schiller's Fiesko. Als Titelkupfer ſehen wir „Genua unter ihren Kindern,“ ein allegoriſches Bild. Die andern Kupfer ſind: 1) „Weinet um mich!“ Act 1 Sc. 1. 2) Der Fehlſtoß; Fiesko: „Sachte Canaille!“ Act 1 Sc. 9. 3) Die Thierfabel; Fiesko: „Denkt auf den Löwen.“ Act 2 Sc. 8. 4) Fiesko: „Dieſe majeſtätiſche Stadt! Mein!“ Act 3 Sc. 2. 5) Die Beſchämung; Fiesko: „Hier iſt meine Gemahlinn, ein göttliches Weib.“ Act 4 Sc. 12. 6) Teutſche Hiebe. Act 5 Scene 4. 7) Die Haarlocke. Act 5 Sc. 14. 8) Der Sturz ins Meer. — Allen dieſen Kupfern iſt ein erklärender Text beigefügt. — Beiträge in gebundener und ungebundener Rede ſind mehrere: 1) von Friedr. de la Motte Fouqué eine Novelle, genannt Roſaura und ihre Verwandten, ein ſchauerliches Nachtſtück in der bekannten anziehenden Manier des Verfaſſers. 2) Vier Romanzen, von Bürí. 3) Über die Größe des Schöpfungsgebiets, vom Profeſſor Dr. Gelpke. 4) Roxilla, eine komiſche Erzählung von K. G. Prätzel. 5) Der Huſarenoffizier, von Caroline Pichler, gebornen v. Greiner. Die geiſtreiche Verfaſſerinn hat ſich dießmal ſcheinbar alles Idealiſchen entäußert; ſie gibt die ſchlichte Erzählung eines alltäglichen Ereigniſſes, und bindet dasſelbe ſogar an Jahrzahlen, daß man wohl glauben mag, ein Theil wenigſtens ſei nicht Dichtung, ſondern Wahrheit. Aber Alles iſt mit ſo viel Anſchaulichkeit, ſo viel Theilnahme, ſo viel regem Gefühle dargeſtellt, daß auch das Kleinſte und Unbedeutendſte in dem anziehenden Gemählde uns lieb und werth wird. 6) Emmoina, eine Heroide von J. C. A. Reſe. 7) Fliegende Blätter, von F. H. Jacobi. Einer der gediegenſten und gehaltreichſten Aufſätze der ganzen Sammlung; aber eine Auswahl zu treffen, hält ſchwer. Als Vorwort leſen wir: „Bei Anlaß der Briefe Johann v. Müllers an Bonſtetten ſagt Rehberg: „„Was für das Publicum geſchrieben iſt, kann ausgebildeter, abgerundeter, im Ausdrucke gewählter ſeyn. Die unwillkürlichen Äußerungen der Gedanken, im Momente, da ſie hervortreiben, ergreifen mit einer unwiderſtehlichen Kraft.““ Eingedenk dieſes ſehr wahren Wortes, habe ich an den hier erſcheinenden, zu verſchiedenen Zeiten flüchtig hingeworfenen Sprüchen weder biegen noch beſſern wollen. So wie ſie urſprünglich allein zu mir ſelbſt geſprochen wurden, gebe ich ſie treu am ſpäten Abend meines Lebens weiter; für dießmal nur einige aus dem großen Vorrath herausgelooſete Blätter.“ 8) Das Teufelsweib, ein Schwank von Langbein. 9) Die Überraſchungen, von Aug. Lafontaine; eine vortreffliche Erzählung, deren Werth der Name verbürgt. 10) Gedichte, von F. Haug. Wir theilen aus den Beiträgen des gemüthlichen Sängers nur eines mit:

Rath an Pompus.

Sind Rang auch und Verdienſte dein:
Nur ſtelle klug das Dichten ein,
Gebeut's kein Gott in deinem Buſen.
Man kann der erſte Freund der Muſen,
Und doch der letzte Dichter ſeyn.

11) Canova's Denkmal auf die Erzherzoginn Chriſtine in der Auguſtiner-Kirche in Wien, von C. A. Böttiger. Nebſt einem Kupfer. 12) Geſchichte der erſten Wiedererhebung des Hauſes Oranien in den vereinigten Niederlanden 1672, von Kähler. (Wird im nächſten Jahrgange fortgeſetzt.) Den Beſchluß machen 13) unter dem Titel: Agrionien auf das Jahr 1817, mehrere Räthſel, Charaden und Logogryphen.

*) Iſt hier in der Carl Gerold'ſchen Buchhandlung auf dem Dominicanerplatze Nro. 711 zu finden. Das Exemplar in Maroquin mit Futteral koſtet 22 fl. W. W., in Maroquin-Brieftaſche 18 fl. W. W.; der Preis der ordinären Ausgabe iſt 11 fl. W. W.

Schauſpiele.

K. K. Burg-Theater.

Heute: Die Großmama. — Zum erſten Mal: Der Ruf.

Morgen: Der Ruf. — Liebhaber und Geliebte in einer Perſon.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Joſeph und ſeine Brüder.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Drei Treppen hoch. — Das Waldmädchen.

K. K. priv. Leopoldſtädter-Theater.

Heute: Der Raub der Europa.

Morgen: Die Kreuzerkomödie.

K. K. priv. Joſephſtädter-Theater.

Heute: Martin Mecks.

Morgen: Dasſelbe wiederholt.

Nro. 334.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Freitag, den 29. November 1816.

K. Zeitung 816

Meteorologiſche Beobachtungen vom 27. Nov. 1816.	Zeit der Beobachtung	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 3 ½ Grad	28 Z. 8 L. 8 p.	SOO	ſtill.	Nebel.
	3 Uhr Nachmittags	+ 4 ½ —	— — 8 — 3 —	SOO.	—	trüb.
	10 Uhr Abends	+ 4 —	— — 10 — 2 —	NW.	ſchwach.	—

Ausländiſche Nachrichten.

Türkei.

Bei Gelegenheit des herannahenden neuen Jahres der Türken (1232 der Hedſchira) wurde in den armeniſchen und griechiſchen Patriarchal-Kirchen ſowohl, als in den Synagogen der Israeliten eine großherrliche Verordnung kund gemacht, welcher zufolge der Charadſch, oder die Kopf-Steuer, von obgedachtem Jahre der Hedſchira angefangen, nach Verhältniß des gegenwärtig curſirenden Geldwerthes, dergeſtalt erhöht werden ſoll, daß künftighin die Beſteuerten erſter Claſſe ſechszehn, ſtatt der vorherigen zwölf; die der zweiten acht, ſtatt ſechs, und die der niedrigſten vier, ſtatt drei Piaſtern zu entrichten haben. Janiali Aly Bey, der allgemein im Rufe eines ſehr rechtlichen Mannes ſteht, iſt als Charadſchi-Baſchi, oder General-Einnehmer der Kopfſteuer, mit dem Kaftan bekleidet worden.

Der bei dem Janitſcharen-Corps vor Kurzem ernannte Kul Kiaja (Generallieutenant) wurde heimlicher Ränke, die auf den Sturz des neuen Janitſcharen-Aga abzweckten, beſchuldigt. Sobald der Sultan dieß erfahren, ließ er augenblicklich den Befehl zu deſſen Verbannung aus der Hauptſtadt ergehen. Der im Corps zunächſt auf ihn folgende Segban-Baſchi rückte, der Rangordnung zufolge, in die erledigte Stelle des Verwieſenen.

Nach Berichten aus St. Jean d'Acre vom 7. Sept. verfolgt der dortige Statthalter, Soliman Paſcha, ſeit vier Monaten mit Feuer und Schwert die ſogenannten Anſarije (Anhänger einer der intoleranteſten mahommedaniſchen Secten) in den von ihnen bewohnten Gebirgsgegenden. Mehrere ihrer Dörfer ſind bereits in Aſche verwandelt, und man ſchmeichelt ſich, daß dieſe ſcharfe Züchtigung jenes barbariſchen Volksſtammes (von welchem bekanntlich im verfloſſenen Jahre der franzöſiſche Ingenieur-Officier, Boutin, ermordet worden war) den Reiſenden, die ihr Weg durch jene Gegenden führt, mehr Sicherheit gewähren werde.

Am 12. v. M. empfing der Großweſir den Abſchiedsbeſuch des vormaligen kaiſerl. ruſſiſchen Geſandten, Hrn. v. Italinsky, in einer bloßen Privataudienz, und überreichte demſelben bei dieſer Gelegenheit, im Namen des Sultans, zum Andenken eine mit Diamanten reich beſetzte Doſe.

Die fränkiſchen Peſtſpitäler zu Konſtantinopel ſind von Kranken leer; in dem griechiſchen Spital bei den ſieben Thürmen befanden ſich am 25. Oct. 18, und in dem derſelben Nation außerhalb Pera 30 Kranke. Auch unter den Türken und Juden hatten ſich ſeit einiger Zeit mehrere Peſtfälle ergeben. In Morea, ſowie auch in Smyrna und Canea, hat die Seuche gänzlich aufgehört, nicht ſo in Albanien. Aus Salonichi und Ägypten fehlt es ſchon ſeit längerer Zeit an unmittelbaren Nachrichten.

Großbrittannien und Irland.

Durch das Linienſchiff Cornwallis, welches am 6. d. M. zu Plymouth eingelaufen war, hatte man Nachrichten aus St. Helena bis zum 5. Sept. erhalten. Buonaparte war äußerſt mißvergnügt mit ſeiner Lage, und hatte zu erkennen gegeben, daß er ſchlechterdings keinen Fremden mehr vor ſich laſſen wolle. Ein anderes Fahrzeug, die Prinzeſſinn Charlotte, das am 7. d. M. in den Dünen angekommen war, hatte St. Helena noch um fünf Tage ſpäter, nämlich den 10. Sept., verlaſſen. Alles war vollkommen ruhig auf der Inſel, wo eine große Theurung aller Lebensbedürfniſſe herrſchte.

Lord und Lady Burghersh waren von Florenz zu London eingetroffen. Sie hatten bekanntlich Florenz bald nach dem Tode ihres Kindes verlaſſen, deſſen Leichnam zu Waſſer nach England gebracht wird, um in der Familiengruft zu Epthorp (in Lincolnſhire) beigeſetzt zu werden.

Die vornehmſten Einwohner von Downpatrick (in der Grafſchaft Down) hatten ſich am 2. d. M. verſammelt und den Beſchluß gefaßt, Lord Caſtlereagh auf den 18. d. M. zu einem großen Gaſtmahle einzuladen.

Spanien.

Nachrichten aus Madrid (in Pariſer Blättern) zufolge, hat der ehemalige Premierminiſter, Don Pedro Cevallos, Befehl erhalten, ſich auf der Stelle als Botſchafter Sr. kath. Majeſtät an den neapolitaniſchen Hof zu begeben. Don Euſebio Bardari y Azara begibt ſich, dem Vernehmen nach, in gleicher Eigenſchaft nach Turin.

Ihre Maj. die Königinn, Gemahlinn Carls IV., hatte im Jahre 1792, mit Authoriſation des Königs, einen Orden für adelige Frauen, unter der Benennung: Königlicher Orden der Königinn Marie Luiſe, geſtiftet. Der Ordens-Damen ſollten 30 ſeyn, ohne die Königinn und die Prinzeſſinnen des königlichen Hauſes mitzurechnen. Ferdinand VII. hat der Königinn Marie Iſabella Franziska, als ein Zeichen ſeiner Zärtlichkeit, die Authoriſation ertheilt, dieſen Orden herzuſtellen, welches mittelſt königlicher Acte vom 26. Oct. geſchehen iſt.

Spaniſches Amerika.

Von der aus Rio-Janeiro ausgelaufenen Expedition der Portugieſen, welche bekanntlich auf St. Catharina ans Land geſetzt wurde, iſt es ſeit einiger Zeit ganz ſtille, und die (in Londoner Blättern zu voreilig gemeldete) Nachricht, daß ſie wirklich am 24. Juli in den Rio de la Plata eingelaufen ſei, iſt, den neueſten Nachrichten aus Buenos-Ayres vom 17. Auguſt zufolge, ſicher ungegründet.

Nachrichten aus New-Orleans vom 16. Sept. ſprechen von einigen Vortheilen, welche die Inſurgenten gegen die Königlichen auf verſchiedenen Puncten in Neu-Spanien erfochten haben ſollen.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Der Courier vom 12. d. M. macht über die (in unſerem vorgeſtrigen Blatte mitgetheilten) Nachrichten aus Amerika folgende Bemerkungen: „Wir haben einige neuere Anzeigen aus den amerikaniſchen Blättern bis zum 16. Oct. gegeben. Obwohl die Finanzen der vereinigten Staaten in keinem glänzenden Zuſtande ſind, obwohl ihr Handel ſtockt, und das Elend in den verſchiedenen Staaten das in Europa, wenn auch nicht überſteigt, doch demſelben gleich kommt, ſo herrſcht dem Anſchein nach nichtsdeſtoweniger in allen Gemüthern eine dumpfe Agitation, eine Unruhe, ein Unbehagen, und ein ziemlich lauter Wunſch nach einem Kriege, nicht mit uns, aber gegen Spanien. Wenn irgend ein Ereigniß eintritt, das mit einer geſchraubten Wendung als eine der amerikaniſchen Flagge zugefügte Beleidigung dargeſtellt werden kann, ſo erſchallt das Kriegsgeſchrei von allen Seiten; es iſt dann keine Rede weder von näherer Prüfung des Vorfalls, noch von Unterſuchung, ob die Abſicht, zu beleidigen, vorhanden geweſen; man will den Krieg ohne weitere Erörterung. Wir haben geſtern eines angeblichen Angriffs, der von einer ſpaniſchen Escadre auf das amerikaniſche Schiff Firebrand geſchehen ſeyn ſoll, erwähnt. Selbſt in den amerikaniſchen Blättern widerſprechen ſich die Berichte darüber, und doch behauptet man, es ſei eine Beleidigung, die um Rache ſchreie! Der offizielle National-Intelligencer ſagt freilich, daß der Angriff nicht als ein Act der ſpaniſchen Nation anzuſehen ſei, wofern die Regierung denſelben nicht entſchieden billige. Aber zu gleicher Zeit ſieht er ſchon die Möglichkeit, daß keine Genugthuung erfolgen, und der Angriff dann eine gerechte Urſache zum Kriege ſeyn werde. Wir kennen die näheren Umſtände dieſes Vorfalls nicht; indeſſen iſt es gerade eben ſo wahrſcheinlich, daß das amerikaniſche Schiff der angreifende Theil geweſen, indem es verſuchte, den (ſpaniſchen) Inſurgenten Munition und Waffen zuzuführen. Läßt ſich wohl behaupten, daß eine Unterſtützung der ſpaniſchen Colonieen gegen den Mutterſtaat nicht eine Verletzung des zwiſchen Spanien und Amerika beſtehenden Friedens ſei? Frankreich und Spanien haben die vereinigten Staaten in ihrem Aufſtande gegen das Mutterland unterſtützt; aber Frankreich und Spanien bereuen es; nun ſcheinen die Amerikaner den Drang zu fühlen, den ſpaniſchen Colonieen gegen ihren Mutterſtaat beizuſtehen. Dieſe Colonieen bieten ihren Speculanten ein neues Feld, und ihrer Geldgierde eine reiche Ausbeute dar. Die Gewinnſucht des Handels iſt über dieſen wahrhaft conſtitutionellen Geſichtspunct verblendet; es wäre für die vereinigten Staaten vielleicht nichts weniger zu wünſchen, als ſich nach den ſüdlichen Theilen des amerikaniſchen Continents auszudehnen. Es ließe ſich ſogar bezweifeln, ob ihr Staatskörper nicht ſchon jetzt zu ausgedehnt und zu getheilt ſei. Durch neue Vergrößerungen im Süden würde man den Zeitpunct nur beſchleunigen, wo innere Trennung die Einheit aufheben, die Freiheit erſticken, und den Triumph des Militär-Despotismus herbeiführen werden.“

Frankreich.

In der Sitzung der Kammer der Pairs vom 16. d. M. erſchien der Miniſter des Innern, von dem Staatsrathe Simeon begleitet, und legte der Kammer einen Geſetzentwurf vor, welcher jede geiſtliche Anſtalt authoriſirt, unbewegliche Güter und Renten als Schenkung anzunehmen, oder mit ihren eigenen Geldern zu erwerben. Dinſtag den 19. d. M. ſollte dieſer Geſetzentwurf in allgemeiner Sitzung erörtert werden. Die Kammer der Deputirten hielt keine Sitzung an obigem Tage, und Montags den 18. ſollten ſich die Mitglieder in ihren Bureaux verſammeln.

Über das am 14. d. M. der Kammer der Deputirten von dem Finanzminiſter vorgelegte Budjet heißt es in einem Schreiben aus Paris von obigem Tage: „Das von der Finanzcommiſſion entworfene, vom

Finanzminiſter Corvetto mit einigen Modificationen angenommene, und vom Miniſterialconſeil genehmigte Budjet iſt jetzt bekannt; es wurde heute mit Feierlichkeit der Deputirtenkammer übergeben. Bei einer flüchtigen Anhörung habe ich mir folgende Hauptſätze angemerkt: „Die Ausgaben für 1817 ſind gegen 250 Millionen ſtärker, als die von 1816, angegeben. Dieſe betragen nämlich 839.595,661 Fr., wäherend die von 1817 auf 1 Milliarde und 88 Mill. (1,088,294,957 Fr.) angeſetzt ſind. Dieſe große Vermehrung kommt daher, daß man alle rückſtändige Schulden (das ſogenannte Arrière) durch eine neue Maaßregel beſeitigen, und daher nach dem gewöhnlichen Sprachgebrauch, rein aufräumen will, weßhalb es allerdings nothwendig war, das Budjet von 1817 weit höher in der Ausgabenrubrik zu bringen, als in den vorhergehenden Jahren, wo man nur einzig und allein auf Palliativmittel bedacht war. Die nicht befriedigten Staatsgläubiger ſollen für ihre Forderungen Schuldſcheine erhalten, die fünf Prozent jährlich tragen, und in Circulation gebracht werden können, ohne jedoch einen erzwungenen Kurs zu erhalten. Die Abzahlung dieſer Schuldſcheine, die man jeden Tag im Handel und Wandel negeziiren kann, erfolgt vom Jahr 1821 an (alſo von dem Zeitpuncte an, wo die großen, an die alliirten Mächte zu leiſtenden Geldpräſtationen und der Unterhalt ihres Heeres aufhören, indem ſpäteſtens um jene Zeit Frankreich von den verbündeten Truppen geräumt ſeyn muß). Die Abzahlung hat ſodann fünf Jahre lang, alſo von 1821 bis 1826, jährlich zum Fünftel, Statt, und zwar durch Inſcriptionen auf das große Buch, wobei die Forderung nach dem Mittelpreis des Kurſes der Renten während der unmittelbar vorhergegangenen ſechs Monate berechnet wird. Allein, den nicht befriedigten Staatsgläubigern, die ſich dieſe Bezahlungsart nicht gefallen laſſen, und keine ſolche Staatsſchuldſcheine annehmen wollen, ſteht es frei, ſogleich Inſcriptionen auf das große Buch für ihre Forderungen zu erhalten; allein, in dieſem Fall bekommen ſie die Inſcriptionen nicht nach dem Kurs, ſondern nach dem Nominalwerth der Inſcriptionen, was natürlich bei dem jetzigen Stand des Kurſes ein großer Nachtheil für ſie ſeyn würde. Allen nicht befriedigten Staatsgläubigern iſt übrigens der Termin eines Jahres geſetzt, binnen welchem ſie ihre Schuldtitel eingeben und dafür neue Schuldſcheine empfangen müſſen. Nach Verlauf des Jahres ſind ihre vormaligen Schuldtitel als erloſchen anzuſehen. Der Tilgungscaſſe wird ein Fond von 40 Millionen auf das Budjet von 1817 eröffnet. Außerdem ſoll, um dieſes Inſtitut in den Stand zu ſetzen, ſeine bedeutenden Verpflichtungen zu erfüllen, der ihm zugetheilte Fond durch den Ertrag des Verkaufes von 150,000 Hectaren Waldungen, ſo wie dieſer Verkauf nach und nach, und bis zur Schuldentilgung Statt haben wird, vermehrt werden. Nach einer genau ſcheinenden Überſicht ſollen durch obgedachten jährlichen Fond von 40 Millionen, nebſt dem Ertrage des Verkaufs der 150,000 Hectaren Waldungen, der nach der mehr oder minder größern Dringlichkeit der Umſtände ſchneller oder langſamer erfolgen wird, in funfzehn Jahren für 104,511,694 Fr. Renten getilgt werden. — Unter den vorgeſchlagenen neuen Auflagen ſind die auf das Öhl und auf die öffentlichen Fuhrwerke die bedeutendſten. Die Claſſification der Patente iſt etwas modificirt. Die Grundſteuer bleibt dieſelbe, wie für das Jahr 1816."

Hr. Malhouet, Präfect vom Pas de Calais, iſt an die Stelle des (zum Generaldirector der Poſten beförderten) Hrn. Dupleix de Mezy zum Präfecten des Nord-Departements ernannt.

Das Zuchtpolizei-Gericht zu Paris hat den Abbé Fleury wegen ſeiner Schrift: Apologie de la conduite des prêtres français etc., welche indirecte Angriffe gegen die Unantaſtbarkeit der Nationalgüter enthielt, zu dreimonatlichem Gefängniß, 50 Fr. Geldbuße und den Prozeßkoſten verurtheilt.

Das Reviſionsgericht hatte den Spruch des erſten Kriegsgerichts, wodurch es ſich in Sachen gegen den General Grouchy für incompetent erklärt hatte, annullirt, und dieſen Prozeß an das zweite Kriegsgericht verwieſen.

Hr. Ginguéné, Mitglied des Inſtituts, war zu Paris geſtorben.

In mehreren Departements, namentlich in den Departements der Ober-Saone, der Cote d'Or, der Yonne, der Seine und Marne ſind die Getreidepreiſe auf den Fruchtmärkten bedeutend gefallen. Zu Melun ſchlug auf dem letzten Markt der Preis des Setier Weitzens um 10 Fr. ab.

Teutſchland.

In der am 14. d. M. Statt gefundenen dritten Sitzung des teutſchen Bundestages haben ſämmtliche Geſandtſchaften die dankbare Anerkennung der von Seite des öſterreichiſchen Hofes und der Präſidialgeſandtſchaft in der Eröffnungsrede und dem erſten Vortrag an Tag gelegten Geſinnungen, und der in denſelben liegenden Gewährleiſtung einer ernſtlichen und unausgeſetzten Sorgfalt des kaiſerl. öſterreichiſchen Hofes für die Zwecke und das Intereſſe des Bundes geäußert, wovon man einen neuen Beweis in der dem Präſidirenden verliehenen Subſtitutionsvollmacht erkannte. — Letzterer übernahm auf deßfallſigen ausdrücklichen Antrag einiger Mitglieder, und darauf gefaßten Beſchluß des Bundestages, den Kaiſer, ſeinen Herrn, von dieſer allgemeinen Anerkenntniß der reinſten und wohlwollenden Geſinnungen Allerhöchſtdesſelben in Kenntniß zu ſetzen. — Ferner wurde die vorläufig verabredete Geſchäftsordnung als einſtweiliges Regulativ beizubehalten be-

ſchloſſen, wobei man ſich die etwa nöthigen, und durch die Erfahrung empfohlenen Modificationen vorbehielt, um auf vorherige Anregung des niederländiſchen Geſandten und deßfallſigen Präſidialantrag in Bezug auf die Publicität der Verhandlungen die übereinſtimmende Anſicht dahin erklärte, daß die Protocolle der förmlichen Sitzungen, außer in Fällen entgegengeſetzter beſonderer Übereinkunft, durch den Druck bekannt gemacht werden ſollen. — Der Präſidierende hat ferner, wie wir bereits meldeten, in dieſer zweiten Sitzung auf Niederſetzung eines Ausſchußes von fünf Mitgliedern angetragen, um über die bis zur erſten Sitzung ſchon eingekommenen Eingaben und Reclamationen, deren Zahl ſich auf einige und dreißig beläuft, und welche theils von einzelnen Individuen, in der Mehrzahl aber von ganzen Claſſen oder Corporationen eingereicht worden, an die Verſammlung Bericht zu erſtatten. — Der königl. baieriſche Herr Geſandte entwickelte in einem ausführlichen Voto einige Anſichten über die Competenz des Bundestages — eine Frage, welche offenbar zu den wichtigeren der Zeit gehöre, und welche nur durch die organiſche Bundesgeſetzgebung entſchieden werden könne. Der königl. baieriſche Schlußantrag ging dahin, nur die Reclamationen über ſchon in der Bundesacte entſchiedene, liquide Gegenſtände, wie das überrheiniſche Suſtentationsweſen (nach der Analogie des Wetzlarer Suſtentationsgeſchäfts) und die Rechte ſämmtlicher teutſchen Unterthanen, nach Art. 18 gleich zu erledigen, die übrigen aber alle bis zur Abfaſſung der organiſchen Geſetze auszuſetzen. — Der königl. hannöveriſche Herr Geſandte äußerte, daß es ſehr wünſchenswerth ſeyn werde, über die Wirkſamkeit des Bundes in ſolchen Reclamationsfällen, deren Zahl ſich bald vermehren werde, ſo bald als möglich einige Beſtimmungen zu treffen. Er verſtehe den Präſidialantrag dahin, daß der Bericht des Ausſchußes die Verſammlung von dem Facto der einzelnen Reclamationen in Kenntniß, und zugleich in Stand ſetzen möge, darüber zu urtheilen, ob die Erledigung derſelben gleich könne vorgenommen werden. Wegen derjenigen Gegenſtände, die eine beſondere Inſtructionseinholung erheiſchten, würde man wohlthun, ſich über einen möglichſt gleichförmigen Bericht an die hohen Committenten zu vereinigen. — Der Präſidirende erklärte, daß er ſeinen Antrag in dem, unter III. ſeines erſten Vortrags angegebenen Geſichtspunct gemacht habe, und dieſem gemäß erklärte er ſich mit der Äußerung des hanöverſchen Geſandten einverſtanden. — Der niederländiſche Geſandte nannte die Frage über die Competenz des Bundestags die größte Klippe, die der Verſammlung in der Theorie begegnen würde; er fand den königl. baieriſchen Vortrag, den er jedoch nicht in allen ſeinen Theilen unterſchreibe, mit Behutſamkeit und Mäßigung abgefaßt; — die Äußerung des königl. hannoverſchen Geſandten fand derſelbe conciliatoriſch, und trat hiernach dem Präſidialantrage bei. — Alle übrigen Herren Geſandten traten ebenfalls dem Präſidialantrage bei, und ſchloſſen ſich zum Theil ausdrücklich der hannöverſchen Äußerung an. — Der Ausſchuß wurde hierauf durch Stimmenmehrheit erwählt.

Bei den neulichen Territorialausgleichungen zwiſchen Preußen und Naſſau iſt die Entſcheidung über den Beſitz des Kloſtergutes Gronau in der niedern Grafſchaft Katzenelnbogen, welchen beide Staaten in Anſpruch nehmen zu können glaubten, einem ſchiedsrichterlichen Urtheile überlaſſen worden, welches durch drei Bundestagsgeſandte, von welchen jeder der ſtreitenden Theile einen ernennt, beide aber ſich den dritten auswählen, definitiv gefällt werden ſoll.

Inländiſche Nachrichten.

Wien, den 28. Nov.

Montag den 25. d. M. ſtarb hier an einer Lungenlähmung Iſabella Fürſtinn Lubomirska, geborne Fürſtinn Czartoriska, Tochter des Fürſten Auguſt Czartoriskÿ, Witwe des Oberſt-Kronmarſchalls des ehemaligen Königreichs Pohlen, Fürſten Stanislas Lubomirsky, in dem hohen Alter von 83 Jahren. Edle Wohlthätigkeit war einer der hervorſtechendſten Züge des an Tugenden jeder Art ſo reichen Lebens dieſer, durch die glänzendſten Eigenſchaften des Geiſtes nicht minder als des Herzens ausgezeichneten Frau, deren Tod ihre tiefbetrübten Kinder und Enkel, ihre zahlreichen Freunde, und alle Armen und Dürftigen beweinen, welche an ihr eine wahre Mutter verlieren. Heute Abends wird der Leichnam der Verblichenen in der Pfarrkirche zu den P. P. Schotten beigeſetzt, und morgen Vormittags werden in derſelben Kirche die Exequien gehalten werden.

Am 28. November war zu Wien der Mittelpreis der Staats-Schuldverſchr. vom Jahre 1816 zu 5 pCt. in Silbermünze 54 1/3; der Hofkammer-Obligationen vom Jahre 1813 zu 2 1/2 pCt. in Silbermünze 31 1/4; Stadt-Obligationen zu 1 pCt. Conventionsmünze, in Silbermünze pCt. 12 1/4; Looſe der neuen Silberlotterie zu 4 pCt. 97; — der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu 2 1/2 pCt. 79 1/6; — Conventionsmünze pCt. 332 1/2.

Schauſpiele.

K. K. Burg-Theater.

Heute: Liebhaber und Geliebte in einer Perſon. — Der Ruf.

Morgen: Donna Diana.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Der Dorfbarbier. — Die Pagen des Herzogs von Vendome (Ballet).

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Die Putzſucht.

K. K. priv. Leopoldſtädter-Theater.

Heute: Die Kreuzerkomödie.

Morgen: Der Weber und ſein Weib. — Heute wollen wir recht luſtig ſeyn.

K. K. priv. Joſephſtädter-Theater.

Heute: Martin Mecks.

Morgen: Belaſco 2ter Theil.

Nro. 335.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Sonnabend, den 30. November 1816.

Meteorologiſche Beobachtungen vom 28. Nov. 1816.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 3¼ Grad.	28 Z. 11 L. 1 P.	NWW. ſtill.	Nebel.
	3 Uhr Nachmittags	+ 4¾ —	— — 10 — 11 —	NNW. —	heiter.
	10 Uhr Abends	+ 3 —	— — 11 — 2 —	N. —	trüb.

Ausländiſche Nachrichten.

Großbrittannien.

Wir haben verſprochen, die Antwort des Couriers auf die (in Nro. 332 unſeres Blattes enthaltenen) Äußerungen des Herzogs von Suſſex mitzutheilen; hier iſt ſie: „Der Herzog von Suſſex hat bei dieſem Mittagsmahl die Bemerkungen beantwortet, die wir darüber gemacht haben, daß er ſich in einer frühern Verſammlung gerühmt hat, ein Mitglied der Fiſchhändler-Innung zu ſeyn, ſo wie der Herzog von Glouceſter und der Prinz von Coburg. Wir billigen vollkommen die von dem Herzoge geäußerten Geſinnungen. Die erhabenſten Perſonen müſſen den Beifall einer achtungswürdigen Geſellſchaft ſich zur Ehre rechnen, aber man muß nicht auf den Titel eines Mitgliedes derſelben ſtolz ſeyn. Es iſt ein großer Unterſchied zwiſchen nothwendiger Herablaſſung, womit man eine Höflichkeitsbezeigung annimmt, und mit dem Titel eines Fiſchhändlers ſich brüſten, dem man dadurch den Vorzug vor dem Titel eines Königsſohns zu geben ſcheint. Die Titel „Fiſchhändler“ und „königliche Hoheit“ paſſen nicht zuſammen, und wenn der königliche Herzog aus irgend einer Klugheit den erſtern angenommen hat, ſo hätte er ſich doch deſſen nicht als einer Ehre für ihn rühmen ſollen, denn Jedermann weiß, daß es nicht wahr iſt, und man fühlt gar wohl, daß er ſich, wenn er ſich damit rühmt, lächerlich macht. Der Sohn eines Königs ſollte nie das Gefühl ſeiner Würde verlieren, beſonders in einem Jahrhundert, wo ſo viele Menſchen (vorzüglich unter den gegenwärtigen Geſellſchaftern Se. königl. Hoheit) dahin trachten, alle Würden zu ſtürzen. Vor einigen Jahren hörten wir mit Vergnügen eine hieher paſſende, den Prinzen-Regenten betreffende Anecdote erzählen. Ein gewiſſer B...., der als der größte eitle eingebildete Narr (Prince of the Dandies) bekannt war, hatte Zutritt bei dem Prinzen von Wales (jetzigem Prinzen-Regenten), und lebte mit ihm auf einem ſehr vertrauten Fuß. Dieſer B... ging eine Wette ein, daß er den Prinzen nur kurzweg „Wales“ nennen, und machen wolle, daß derſelbe die Zimmerglocke ziehe. Bei einer ſchicklichen Gelegenheit ſagte er: Wales klingle!“ Se. königl. Hoheit gehorchte; als aber der Bediente hereinkam, ſagte der Prinz: „Herr B. verlangt ſeinen Wagen.“ So wurde die Anmaaßung des Hrn. B. beſtraft. Er gewann die Wette; aber der Prinz ſprach ſeitdem nie mehr ein Wort mit ihm. Solche Geſinnung wünſchen wir dem Herzog von Suſſex. Er darf nie vergeſſen, daß er der Sohn eines Königs iſt, und daß ihn nur als Königsſohn, nicht als Fiſchhändler, das Publicum mit Ehrerbietung behandelt. Wir billigen aufrichtig, was Se. königl. Hoheit über die den Kaufleuten gebührende Achtung geſagt hat. Sie ſind die Haupturſache des Reichthums, des Wohlſtandes und der Macht der Nation, und vielleicht werden ſie noch nicht mit aller der Achtung behandelt, die ihnen eigentlich gebühret. Aber keiner dieſer reichen Kaufleute würde ſich je öffentlich rühmen, ein Fiſchhändler zu ſeyn, es müßte denn aus Scherz geſchehen. Die Söhne des Königs dürfen nicht in öffentlichen Geſellſchaften über die Königswürde ſcherzen, nicht mit dem Pöbel ſich verbinden. Sie können ſich beliebt machen, ohne ſich herunterzuſetzen; ſie können an der Tafel fröhlich ſeyn, ohne ihre Würde zu vergeſſen. Se. königl. Hoheit erinnere ſich an das Beiſpiel eines Prinzen (des Herzogs von Orleans, genannt Egalité), welcher ſich beſtrebte, Bürger genannt zu werden, und mit dem ſouveränen Volk ſich ſo gemein machte, daß eben dieſes ſouveräne Volk, um ihm zu zeigen, wie es ſeine revolutionären Grundſätze benütze, ihm eines Morgens den Kopf abſchlagen ließ.“

Am 9. fuhr der Prinz-Regent, nachdem er dem Lord Sidmouth, dem ruſſiſchen Geſandten und dem Grafen Münſter beſondere Audienzen ertheilt, nach Windſor, um dem von der Königinn zur Geburtstagsfeier der Prinzeſſinn Auguſte gegebenen Feſte beizuwohnen. — Wenn man aus den häufigen Audienzen des Grafen Münſter einen Schluß ziehen darf, ſo ſcheint der Prinz-Regent den Angelegenheiten des Königreichs Hannover eine beſondere Thätigkeit zu widmen. — Am 9. wurde auch der Adjutant des Kaiſers Alexander, Oberſt Pankratieff, dem Prinz-

Regenten durch den Grafen Lieven vorgeſtellt. Am 11. erhielten beide wieder eine Audienz in Carlton-Houſe.

Bei dem großen Gaſtmahle, welches der Lordmayor an ſeinem Ehrentage (9. Nov.) gegeben, war außer dem amerikaniſchen Geſandten kein fremder Miniſter anweſend. Außer den ex officio geladenen Gäſten bemerkte man auch Sir Samuel Romilly, Sr W. Scott, Sir Robert Wilſon, Major Cartwright und andere populäre Individuen.

Die letzten Nachrichten über das Befinden des Marquis v. Wellesley lauten beruhigend.

Aus den Provinzen ſind wieder einige beunruhigende Nachrichten eingegangen. Faſt in allen bedeutenden Städten ſind Vereine zuſammen getreten, um auf die beſte Weiſe für die Armen und Arbeitsloſen zu ſorgen. Überdem ſind die kräftigen Maaßregeln der Regierung von gutem Erfolg geweſen, und haben die unruhigſten Köpfe, die nicht immer die muthigſten ſind, in die Schranken des Gehorſams zurückgewieſen.

Von den brittiſchen Auswanderern nach dem nördlichen Amerika kehren die meiſten, mit fürchterlich getäuſchten Hoffnungen, in ihre Heimath zurück.

Alle Briefe, welche von Dover, Liverpool, Deal, Portsmouth und andern Häfen einlaufen, melden Unglücksfälle, welche durch den heftigen Windſtoß in der Nacht vom 11. d. M. verurſacht worden ſind. Man iſt ſehr beſorgt für das franzöſiſche Packetboot Iris, welches am 9. in See ging. Das engliſche Packetboot King George, welches die Briefe für Paris nach Calais überbracht hat, konnte nur mit Mühe die Dünen erreichen. Das Unwetter war von Regen, Schloſſen und Schnee begleitet. Seit 4 Tagen hatte man in London keine Zeitungen aus Paris erhalten.

Unter den Büchern einer Dame aus Wales, die vor Kurzem öffentlich verſteigert wurden, fand ſich auch eine Nachricht über die vornehmſten Familien von Wales, nebſt ihren Stammbäumen von Adam her.

Vor einigen Tagen ſtarb ein Brauer, Korn- und Kohlenhändler am Zerſpringen eines Blutgefäßes, das er ſich durch einen Anfall von heftigem Zorn auf dem Kornmarkte zu Mark-Lane zugezogen hatte. Er ſoll ein Vermögen von 3,000,000 Pf. St. hinterlaſſen!

Oſtindien.

Eine außerordentliche Beilage zur Londoner Hofzeitung enthält die ſchon längſt bekannten Depeſchen des Generalgouverneurs von Bengalen, welche den Friedenstractat mit Nipahl enthalten. Dieſe Depeſchen theilen übrigens nichts von Bedeutung mit; in allen Theilen dieſer weitläufigen Beſitzungen ſcheint es jetzt ganz ruhig zu ſeyn.

Die Nipahleſer hatten alle Bedingungen des Friedens mit England pünktlich erfüllt, und in Folge derſelben auch das Fort Nagri am 13. Juli den engliſchen Truppen eingeräumt.

Afrikaniſche Raubſtaaten.

Am 17. October Abends war die ſardiniſche Kriegsbrigg, Zephyr, mit dem Cav. Palma di Borgo Franco, Agenten und Generalconſul Sr. ſardiniſchen Majeſtät, bei der tuneſiſchen Regierung, und dem Hrn. Franc. Bart. Boccardi, Agenten und Generalconſul derſelben Majeſtät bei der Regierung von Tripolis, auf der Rhede von Tunis eingelaufen.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

In Baltimore war ein Abgeſandter der Provinzen am Plata-Strome angekommen. — Die der Regierung von Buenos-Ayres gehörende Brigg, Independencia del Sud, war, nach einem viermonatlichen Kreutzzuge an den europäiſchen Küſten, in Philadelphia eingelaufen.

Ein Artikel aus New-Orleans vom 17. Sept. widerſpricht dem Gerüchte, daß der amerikaniſche Schooner, Swift, aus New-Orleans nach Naſſau ſegelnd, von dem im Meerbuſen von Mexiko kreutzenden Inſurgentengeſchwader genommen ſei, mit Beſtimmtheit. Der Swift kam, ohne einem Inſurgentenſchiffe begegnet zu ſeyn, wohlbehalten am Orte ſeiner Beſtimmung an. Die ganze Geſchichte iſt alſo erfunden. — Wir ergreifen dieſe Gelegenheit, heißt es in dem National-Intelligencer, um gegen alle Umtriebe, die man ohne Zweifel machen wird, um die Sache der Mexikaner in übeln Ruf zu bringen, das Publicum zu warnen. Sie führen den Krieg nur mit Spanien, und weder unſere noch andere neutrale Schiffe haben das geringſte von ihnen zu befürchten. Bis jetzt hat auch Niemand Urſache gehabt, ſich über ſie zu beklagen, und können beſtimmt verſichern, daß die mexikaniſchen Kreutzer die ſtrengſten Befehle haben, keine Neutralen zu behelligen, ganz beſonders aber, die Fiscalgeſetze der vereinigten Staaten auf keine Weiſe zu verletzen. Da wir wiſſen, daß ein großer Theil der Inſurgentenkaper gerade mit Einwohnern der vereinigten Staaten bemannt iſt, ſo wird es um ſo unwahrſcheinlicher, daß ſie ſich an ihren Mitbürgern vergreifen ſollten. Laſſen ſie es überhaupt ſich beikommen, den allgemeinen Handelsverkehr ſtören zu wollen, ſo möchte ihr Todesurtheil bald geſprochen ſeyn. Dieß iſt ſo augenſcheinlich, daß ſie es ſelbſt fühlen müſſen, und ſich alſo gewiß davor hüten werden.

Brittiſches Nordamerika.

Die Zeitungen aus Halifax melden, daß daſelbſt am 9. v. M. eine Feuersbrunſt ausgebrochen iſt, die nur dadurch gedämpft werden konnte, daß mehrere noch nicht ergriffene Häuſer niedergeriſſen wurden. Man ſchätzt den Schaden auf 30,000 Pf. Sterling. Der Gouverneur beſchwert ſich in einer Proclamation, über die Plün-

derung, welche troß der thätigſten Aufmerkſamkeit der Beſatzung bei dieſer Gelegenheit verübt wurde, und droht, daß er jeden, welcher nicht innerhalb zwei Tagen alle Sachen, deren er ſich bemächtigt hätte, wiederbringen würde, verurtheilen und mit dem Tode beſtrafen laſſen werde.

Die beiderſeitigen Commiſſäre fuhren fort, die Demarcationslinie zwiſchen den brittiſchen Beſitzungen und denen der vereinigten Staaten abſtecken zu laſſen. Von Seite der letztern wurden die geſammten Inſeln, welche in der Paſſamaquoddy-Bai liegen, reclamirt. Die Commiſſäre ſollten ſich im nächſten Maimonat in Boſton verſammeln, um dieſe Anſprüche definitiv zu reguliren.

Spaniſches Amerika.

Mit den Poſtſchiff aus Jamaika ſind zwei Schreiben, vom General Morillo und dem General-Capitän von Carthagena, an den Admiral Douglas gerichtet, eingelaufen, welcher dieſelben dem Major von Kingſton überſchickte, um ſie bekannt zu machen. Das erſtere der beiden Schreiben iſt aus dem Hauptquartier des General Morillo, zu Santa-Fé di Bogota vom 17. Juli datirt, und meldet, daß er, indem ſämmtliche Provinzen in Frieden ſeien, die Blokade von Carthagena, ſo wie die, welche er an der Küſte von St. Martha bis zum Fluße Atrato angeordnet hatte, aufhebe. In dem zweiten Schreiben meldet der General-Capitän Franceſco de Montalvo dem Admiral, daß er beſchloſſen habe, den Hafen von Carthagena dem Colonialhandel ſowohl der Allirten als der Neutralen, zu öffnen, unter der Bedingung, daß alle Fremde, welche an dieſem Handel Theil nehmen, denſelben vermittelſt ſpaniſcher Agenten oder Conſignatarien treiben ſollten.

Nach einer Bekanntmachung des Miniſters des mexikaniſchen Congreſſes, Don Manuel Herrera, aus Matagorda datirt, 24. Auguſt, ſtand der republikaniſche General Vittoria am 8. Juli vor Cordova und Orizava; ein anderer General marſchirte auf Guazacualalos; General Burtamante verfolgte eine geſchlagene Abtheilung der Königlichen; der königl. General Arredonde hatte ſich auf Monte-Rey in Léon zurückgezogen, und das königl. Regiment von Eſtremadura hatte St. Antonio in Texas geräumt. In den nördlichen Provinzen befehligte Oberſt Peire; er erwartete die Rückkehr des General Toledo aus den vereinigten Staaten.

Der neue Congreß war im Begriff, ſich zu verſammeln, mit dem Beſtreben, durch die allgemeine Emancipation von ganz Merito einen ſichern und dauerhaften Zuſtand der Dinge herbeizuführen.

Weſtindiſche Inſeln.

An der ſüdlichen Küſte von St. Domingo hatte am 4. Sept. ein heftiger Orkan gewüthet. Vier amerikaniſche Schiffe, zwei Briggs und zwei Sloops, welche geladen unter dem Winde der Stadt Domingo lagen, ſind untergegangen, und mehrere Leute von ihrer Bemannung umgekommen.

Die Nachricht vom gelben Fieber auf Guadeloupe beſtätigt ſich leider. Ein amerikaniſches Schiff, das in Providence angekommen, brachte die Nachricht mit, daß, wie es in Point-a-Pitre war, 100 Leichen an Einem Tage beerdigt wurden.

Spanien.

Am 4. d. M. ward in Madrid das Namensfeſt Sr. Maj. des Königs Carl IV. mit großer Feierlichkeit begangen.

In einem zu Madrid erſchienenen Circulare heißt es: „Der Verkauf von fremden Baumwollen-Zeugen, welcher einen nachtheiligen Einfluß auf die einheimiſchen Fabrikate dieſer Art, und dadurch mittelbar auf den Landbau und den Handel im Allgemeinen äußert, hat die allerhöchſte Beachtung des Königs, unſers Herrn, auf ſich gezogen, und Allerhöchſtderſelbe hat nach Anhörung des Finanz-Conſeils darüber beſchloſſen, was folgt: Der Verkauf fremder Baumwollen-Zeuge, welche rechtmäßig in das Königreich eingeführt ſind, iſt aufs längſte bis zum Ablauf dieſes Jahres verſtattet. Die Kaufleute, welche dieſe Waaren führen, müſſen dieſelben innerhalb acht Tagen angeben, und ſtempeln laſſen. Nach dieſer Friſt werden alle ungeſtempelten Zeuge in Beſchlag genommen, und ihre Beſitzer der geſetzlichen Strafe unterworfen werden. Die unverkauft bleibenden Zeuge ſollen nach Verlauf von drei Monaten der Philippiniſchen Compagnie angezeigt, und gegen zu verabredende Preiſe überliefert, oder wieder ausgeführt, oder nach Amerika verſandt werden. In Gemäßheit des Art. 10 des Erlaſſes vom 6. November 1815 bleibt die Einfuhr von weißen, gefärbten und gedruckten Baumwollen-Zeugen, ſo wie von Garn, Seide oder Wolle, ſo wie gleichfalls Mouſſelinen, Geſpinnſten, Flanellen, Handſchuhen, Treſſen, Spitzen ꝛc. fernerhin verboten. Dieſes Verbot ändert jedoch in keiner Art die der königlichen Compagnie der Philippinen gewährten Privilegien."

Portugall.

Nachrichten aus Liſſabon zufolge, war daſelbſt am 4. Oct. in der St. Julianskirche gerade in dem Augenblicke Feuer ausgebrochen, wo das feierliche Todtenamt für die höchſtſelige Königinn gehalten ward. Das Gebäude ward ganz in Aſche gelegt; glücklicher Weiſe iſt Niemand dabei umgekommen.

Frankreich.

Der Moniteur vom 19. d. M. enthält nun die königliche Verordnung, wodurch Hr. Dupleix de Mezy zum Generaldirector der Poſten ernannt wird.

Hr. d'Herbouville ſoll die allgemeine Direction

der Poſten verloren haben, weil er die Correſpondenz der Ultraroyaliſten, vorzüglich die Verſendung der letzten verbotenen Schrift von **Chateaubriand**, ſehr begünſtigt hatte. Er war unter **Napoleon** Präfect zu **Antwerpen**.

Durch eine andere königliche Verordnung vom 16. Nov. wird die abgabenfreie Einfuhr auch auf Bohnen und andere Gemüſe ausgedehnt.

Der **Moniteur** enthält folgenden Artikel: „Öffentliche Anſchlagezettel lenken die Aufmerkſamkeit der Coloniſten, Capitaliſten und Seeleute auf eine **philantropiſche Colonial-Geſellſchaft**, welche den Plan ankündigt, Kultur-Niederlaſſungen an den Küſten von **Afrika**, und namentlich auf der Halbinſel des **grünen Vorgebirges**, gründen zu wollen. Jene Bekanntmachungen eröffnen den Perſonen, welche an der Ausführung dieſer Unternehmung Theil nehmen wollen, mancherlei Hoffnungen. Der Regierung ſind alle Projecte, welche die erwähnte Geſellſchaft ankündigt, **völlig fremd**, und ſie hat derſelben weder Auftrag noch Authoriſation dazu ertheilt.“

Nachſtehendes iſt der vollſtändige Inhalt des (im geſtrigen Blatte erwähnten) Geſetzentwurfes, welcher der **Kammer der Pairs** in der Sitzung vom 16. d. M. im Namen des Königs überreicht wurde: Art. 1) Jede geſetzlich authoriſirte **geiſtliche Anſtalt** kann mit Authoriſation des Königs, alle beweglichen und unbeweglichen Güter oder Renten annehmen, welche ihr durch Schenkung unter Lebenden, oder durch Acte des letzten Willens gegeben werden. 2) Jede geſetzlich authoriſirte geiſtliche Anſtalt kann gleichfalls, mit Authoriſation des Königs, unbewegliche Güter oder Renten käuflich an ſich bringen. 3) Die einer geiſtlichen Anſtalt zugehörigen unbeweglichen Güter oder Renten, ſollen von gedachter Anſtalt auf ewige Zeiten beſeſſen werden, und **unveräußerlich** ſeyn, falls nicht der König deren Veräußerung authoriſirt haben ſollte.“ (Die Rede, welche der Miniſter des Innern bei Überreichung dieſes Geſetzvorſchlages hielt, werden wir nachtragen.)

In derſelben Sitzung der Kammer der Pairs hatte der Herzog v. **Rohan** eine Denkſchrift überreicht, um ſein Erbrecht auf die Pairſchaft gemäß der Ordonnanz vom 23. März 1816 auszuführen. Eine Commiſſion, beſtehend aus dem Grafen **Lanjuinais**, **Boiſſy du Coudrai** und dem Herzog v. **Damas**, erſtattete noch während der Sitzung das Gutachten, daß die Titel des Herzogs als gültig anzuerkennen wären. Der Präſident ernannte demnach unter zwölf vom Herzog vorgeſchlagenen Pairs ſechs, um die von der Ordonnanz vorgeſchriebene Auskunft (information) einzuholen, und der Kammer in der nächſten Sitzung vorzulegen.

Der bekanntlich vor einiger Zeit zur Deportation verurtheilte General **Bonnaire** war am 16. d. M. zu **Paris**, im Gefängniſſe von St. Pelagie, geſtorben.

Rede des Finanzminiſters, Grafen Corvetto, bei Überreichung des Budjets für das Jahr 1817.

(Fortſetzung.)

„Es iſt vielleicht eine äußerſt merkwürdige Erſcheinung, daß ein Land, welches in dem Zeitraume von drei Jahren, von Außen und im Innern ſo ungeheuer gelitten, die Quellen der Staatseinkünfte durch ſeine Beiſteuern reichlich genug verſehen konnte, während ſo viele und große Übel zu deren Erſchöpfung zuſammenwirkten. Ehre dem Volke, welches ſolchergeſtalt mit dem Muthe in Leiden, edelmüthigen Gehorſam gegen ſeine Pflichten zu verbinden weiß! In der That nichts, was zu Erfüllung unſerer eingegangenen Verpflichtungen und zu Beſtreitung der erſten Staatsbedürfniſſe unerläßlich war, fehlte der Regierung; die Rückſtände werden liquidirt und bezahlt. Unſere auf Termine fällige Papiere ſtehen gut durch Pünctlichkeit der Zahlungen. Außer Abtragung der Schulden wurden an die durch die ſchlimme Witterung heimgeſuchten Gegenden Unterſtützungen verabreicht. Die von dem König und ſeiner Familie den durch den Krieg am härteſten mitgenommenen Departements zugewieſenen Wohlthaten werden ausgeſpendet; die Verwüſtungen werden gutgemacht; die nützlichſten öffentlichen Arbeiten fortgeſetzt, andere begonnen; der Induſtrie fehlt es nicht an Beſchäftigung, den Künſten nicht an Ermunterung. Der Staatsſchatz hat nach den lähmendſten Erſchütterungen nicht einen Augenblick aufgehört, thätig zu wirken. Man muß dieſe Thätigkeit in dem nächſten und in den folgenden Jahren nicht bloß erhalten, ſondern noch verſtärken. Es iſt nicht genug, für den Bedarf **eines** Jahres zu ſorgen; die Vorſicht muß weiter gehen; ſie muß eine Bahn eröffnen, die uns, durch die Gegenwart hindurch, ſo weit, als möglich, in die Zukunft führt. Dieſe Bahn iſt ein Finanzſyſtem, welches ein Jahr an das andere knüpft, und uns von einem Zuſtande von Verſchuldung und Beklommenheit ſtufenweiſe zur Befreiung und behaglichen Wohlhabenheit führt. Dieſes Syſtem muß, unſeres Erachtens, folgende Bedingungen umfaſſen: 1) Die redliche Zahlung der vergangenen Schulden ſichern; 2) die Summe der Abgaben nach einem mit den Kräften der Steuerpflichtigen vereinbaren Verhältniſſe feſtſetzen, und für einen Überſchuß ſorgen, mittelſt deſſen wir für die Ausgaben, welche den natürlichen Bedarf der Adminiſtration überſteigen, den Credit weniger in Anſpruch zu nehmen brauchen; 3) das Vertrauen der Capitaliſten durch pünctliche Erfüllung der von uns eingegangenen Verpflichtungen, und die Evidenz der uns zu Gebote ſtehenden Mittel gewinnen; 4) allem Beſitzthume jede Sicherheit gewähren, ohne welche kein **Credit** Statt findet; — eine friedliche Macht, die, ohne unſere Nachbarn zu erſchrecken, unſere Grenzen überſchreiten, und

uns

uns weit nützlichere Eroberungen, als durch Gewalt der Waffen verſchaffen kann; 5) die Dotation der Amortiſationscaſſe verdoppeln; ſie noch durch die beſondere Widmung, durch die *unbedingte Überlaſſung eines Theiles des Staatseigenthums* verſtärken, und ſolchergeſtalt auf alle nur erdenkliche Weiſe, die Entwicklung jenes *kräftigen Tilgungsmittels* begünſtigen; wodurch die Staatsſchuld *mit jedem Tage einen Schritt zu ihrer Abnahme macht*, und die ſich um alles das vermehrt, um was es dieſe Schuld vermindert. Dieſe Bedingungen und dieſe Grundſätze bilden die *Grundlage des Budjets*, welches wir die Ehre haben, Ihnen vorzulegen. Wir haben es gemeinſchaftlich mit einer Commiſſion entworfen, deren Einſichten und Eifer der König uns zu Rathe zu ziehen erlaubte, um einen Plan zu verabreden, welcher ſeiner Sorgfalt in vollem Maaße entſprechen, und der Größe und Dauer unſerer gewöhnlichen und außerordentlichen Bedürfniſſe angemeſſen ſeyn möge. Ihre Erörterungen, meine Herren, werden dieſer Arbeit diejenigen Verbeſſerungen beifügen, die den Urhebern derſelben entgingen.“

„Wir würden dem Vertrauen, welches wir begründen müſſen, eine ſchlechte Stütze geben, wenn wir die Gläubiger des Rückſtandes einer willkürlichen Reduction in der Bezahlung unterwerfen, oder ſie in Ungewißheit und Beſorgniß über ihr Schickſal laſſen wollten. Das Geſetz vom 28. April (1816) hat die Grundſätze feſtgeſetzt; wir ſchlagen nun vor, die Verfügungen desſelben zu vervollſtändigen. Durch dieſes Geſetz wird die Beſtimmung der Art und Weiſe, wie die Liquidationsſcheine (reconnaissances de liquidation), welche nicht ins große Buch eingetragen worden ſind, bezahlt werden ſollen, bis zur Sitzung von 1820 hinausgeſetzt. Wir halten dafür, daß es zweckmäßig ſeyn dürfte, dieſe Art und Weiſe *gleich jetzt* durch die Erklärung feſtzuſetzen, daß dieſe Scheine binnen fünf Jahren, vom Jahre 1821 angefangen, zum Mittelkurſe des letzten Semeſters des Jahres, das dem Tage der Inſcription vorangeht, ins große Buch eingeſchrieben werden ſollen. Solchergeſtalt werden wir die übernommene Verpflichtung, *die Rückſtände vollſtändig zu bezahlen*, erfüllen. Aber es iſt nicht hinreichend, daß der Gläubiger über dieſen Punct beſtimmte Gewißheit erlange; es muß ihm auch freiſtehen, über ſeine Schuldforderungen disponiren zu können, ohne andern Förmlichkeiten unterworfen zu ſeyn, als denen, welche bei andern Übertragungen beweglichen, d. h. ſolchen Eigenthums üblich ſind, das bloß durch zum Umlauf beſtimmte Papiere, wie z. B. Wechſelbriefe, vorgeſtellt wird. Es ſcheint uns durchaus erforderlich, den Liquidations-Scheinen, bis zu ihrer Umwandlung in Renten nach dem Kurſe, dieſe Erleichterung zu geſtatten. Übrigens ſteht es denjenigen Gläubigern, welche dieſe neuen Anordnungen nicht benutzen wollen, frei, ſich der ihnen durch das Geſetz vom 28. April eingeräumten Befugniß, ihre Schuld ſogleich nach dem Nominalwerthe ins große Buch eintragen zu laſſen, zu bedienen; der Gläubiger hat die Wahl.“

„Der Friede iſt uns wieder geſchenkt. Wenn der Preis, um den wir ihn erkaufen, ſchwer iſt, ſo kommt er doch dem nicht gleich, was uns jene immerwährenden Kriege und Gefahren, in die wir ſeit 25 Jahren verwickelt waren, gekoſtet haben würden. Wenigſtens iſt dem Blutvergießen Einhalt gethan; unſere Jugend athmet wieder frei; unſer Handel iſt nicht durch Bedrückungen gequält, ſeine Kanäle ſind nicht mehr verſtopft, er fürchtet keine Monopole mehr; und wenn wir noch Manches zu ertragen haben, ſo kennen wir doch das Ziel unſerer Leiden. Unſere jetzige Lage iſt daher weit erträglicher, als die, in welcher wir vorhin lebten.“

(Die Fortſetzung folgt.)

Nach Privatnachrichten war der königliche Procurator von der Anklage gegen Hrn. v. *Chateaubriands* Schrift abgeſtanden, und hierauf das Verbot des Verkaufes aufgehoben worden.

In Lord *Wellington's* Hauptquartier zu *Mont-Saint-Martin* (bei *Cambrai*) wurden, *Pariſer* Blättern zufolge, mehrere vornehme Damen, unter andern die Fürſtinn *Bagration*, die Gräfinn *Potocka* ꝛc. erwartet.

Monarchie der Niederlande.

Um die Erhaltung der öffentlichen Ruhe, und die Sicherheit der Perſonen und des Eigenthums zu ſichern, hat Se. Majeſtät mittelſt Beſchluſſes vom 7. d. M. befohlen, daß in allen Gemeinden des Königreiches nächtliche Patrouillen gemacht werden ſollen. — Die Provinz *Namur* hat die ihrigen bereits organiſirt.

Herzogthümer Parma, Piacenza und Guaſtalla.

Ihre königl. Hoheit die Prinzeſſinn von *Wales*, welche ſich einige Tage lang zum Beſuche bei Ihrer Maj. der kaiſerl. Prinzeſſinn und Herzoginn von *Parma* aufgehalten hatte, war wieder nach ihrem Landſitze, *Garovo*, am *Comer-See*, zurückgekehrt.

Königreich Sardinien.

Nachrichten aus *Genua* zufolge, waren Se. kaiſerl. Hoheit der Erzherzog *Rainer* am 7. d. M. im ſtrengſten Incognito daſelbſt eingetroffen, und hatten am 12. Ihre Reiſe nach *Lerici* (weil die See zu ſtürmiſch war) zu Lande fortgeſetzt.

Se. königl. Hoheit der Herzog von *Würtemberg* war am 8. d. M. auf der Reiſe nach *Nizza* durch *Finale* gekommen.

Teutſchland.

Der Herzog von *Cambridge* war am 18. d. M. im ſtrengſten Incognito in *Ludwigsburg* angekommen, um Ihrer Maj. der verwitweten Königinn von *Würtemberg*, Schweſter Sr. königl. Hoheit, einen Beſuch abzuſtatten. Wie man vernimmt, ſind Ihre Majeſtät nicht geſonnen, der an Sie ergangenen Einladung,

ſich nach England zu begeben, Folge zu leiſten. — Am 21. ertheilte der König zu Stuttgart dem kön. baieriſchen außerordentlichen bevollmächtigten Hrn. Geſandten, Freiherrn v. Tautphäus, eine Audienz, in welcher derſelbe ſein neues Creditiv zu überreichen die Ehre hatte.

Nachrichten aus Kaſſel zufolge, war Se. Excell. der kaiſerl. öſterreichiſche außerordentliche Geſandte und bevollmächtigte Miniſter am churheſſiſchen Hofe, Geheimerath und Feldmarſchall-Lieutenant, Freih. v. Wacquant-Geozelles, daſelbſt angekommen.

Inländiſche Nachrichten.

Lombardiſch-Venetianiſches Königreich.

Den neueſten Nachrichten aus Mailand zufolge, hatte Mme. Catalani ihre Reiſe nach Toscana vor der Hand aufgegeben, und bleibt nun in Mailand, wo ſie ſich nächſtens hören laſſen wird.

Wien, den 29. November.

Se. königl. Hoheit der Prinz Leopold von beiden Sicilien haben vorgeſtern mit Höchſtihrer Gemahlinn, der durchlauchtigſten Erzherzoginn Clementine kaiſerl. Hoheit, die Reiſe nach Neapel über Modena und Florenz angetreten.

Se. k. k. Majeſtät, ſtets geneigt, ausgezeichnete Verdienſte der Staatsbeamten durch öffentliche Merkmale der allerhöchſten Huld und Zufriedenheit zu belohnen, haben allergnädigſt geruht, zwei Oberbeamten des hieſigen k. k. Hauptzollamts, und zwar dem Obereinnehmer Ignaz Eyerl v. Eyersberg, und dem erſten Oberamts-Controllor Nikolaus Reiſſig, in Berückſichtigung der von beiden dieſen Oberbeamten zurückgelegten funfzigjährigen nützlichen und treuen Dienſtleiſtung, die große goldene Civil-Ehrenmedaille, ſammt Kette, zu verleihen, welche am 24. d. M. um die Vormittagsſtunde, dieſen im allerhöchſten Dienſte mit Ehre ergrauten Staatsbeamten in dem Sitzungsſaale der k. k. niederöſterr. Bancal-Gefällen-Adminiſtration von dem k. k. wirklichen Hofrathe und niederöſterr. Bancal-Adminiſtrator Bernhard v. Anders Ritter v. Porodim, in Beiſeyn aller Adminiſtrations-, Hauptzollamts- und Hauptaufſchlags-Beamten, unter den lauteſten Beifallsbezeigungen umgehangen worden ſind. Dieſe Feierlichkeit wurde von dem bereits genannten Hofrathe und Bancal-Adminiſtrator mit einer, den Zweck derſelben beleuchtenden Anrede eröffnet, und nach erfolgter Umhängung der Medaillen von den damit gezierten zwei Oberbeamten durch Gegenreden erwiedert ward, in welchen ſie beide, und zwar der erſtere mit Jugendfeuer, ihren unbegrenzten Dank für die ihnen zu Theil gewordene Auszeichnung auf eine rührende Weiſe an den Tag legten, und zugleich den ſchönen Vorſatz äußerten, ihre letzten Kräfte mit dem bisherigen Eifer und ſteter Treue dem allerhöchſten Dienſte freudig zu widmen. Den Schluß machte eine wohl gelungene und herzerhebende Dankrede, welche der dritte k. k. hauptzollämtliche Oberamts-Controllor, Franz Jantſchikh, im Namen des k. k. Hauptzollamtes, mit jener ſeltenen Rührung ſprach, die ſich ſchon früher der ganzen Verſammlung bemächtiget hatte, und ſich in dem Glanze tauſend ſchöner Thränen verkündete. Bei dieſer Feierlichkeit hat der k. k. hauptzollämtliche Magazins-Verwalter, Joſeph Jenner v. Vergutz, ein von ihm verfaßtes, und auf ſeine Koſten abgedrucktes Gedicht ausgetheilt, worin er ſeine Empfindungen über die, zwei ſeiner unmittelbaren Vorgeſetzten zu Theil gewordene ehrenvolle Belohnung auszudrücken geſucht hat.

Am 29. November war zu Wien der Mittelpreis der Staats-Schuldverſchr. vom Jahre 1816 zu 5 pCt. in Silbermünze $53\frac{3}{4}$; der Hofkammer-Obligationen vom Jahre 1815 zu $2\frac{1}{2}$ pCt. in Silbermünze 31; der Staatsobligationen zu 1 pCt. Conventionsmünze, in Silbermünze pCt. $12\frac{1}{8}$; Looſe der neuen Silber-Lotterie zu 4 pCt. in Silbermünze 97; der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu $2\frac{1}{2}$ pCt. $79\frac{1}{2}$; der Hofkammer-Obligationen zu 3 pCt. $99\frac{1}{4}$. — Conventionsmünze pCt. $335\frac{1}{2}$.

Schauſpiele.

K. K. Burg-Theater.

Heute: Donna Diana.

Morgen: Der Ruf. — Die Domeſtikenſtreiche.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Joconde.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Der Hund des Aubri de Mont-Didier.

K. K. priv. Leopoldſtädter-Theater.

Heute: Der Weber und ſein Weib. — Heute wollen wir recht luſtig ſeyn.

Morgen: Daſſelbe wiederholt.

K. K. priv. Joſephſtädter-Theater.

Heute: Velasco 2ter Theil.

Morgen: Martin Mochs.

Nro. 336.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Sonntag, den 1. December 1816.

Meteorologiſche Beobachtungen vom 29. Nov. 1816.	Zeit der Beobachtung	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 2 1/5 Grad.	28 Z. 10 L. 9 1/4 P.	S ſchwach.	Nebel.
	3 Uhr Nachmittags	+ 2 1/4 —	— — 9 — 9 1/2 —	NNW. ſtill.	—
	10 Uhr Abends	+ 2 —	— — 8 — 11 —	W ſchwach.	trüb.

Ausländiſche Nachrichten.

Großbrittannien und Irland.

Am 15. Nov. hatte auf einem großen und unbebauten Felde im nördlichen Theile von London (Spafields genannt) eine aufrühreriſche Verſammlung Statt gefunden, welche Alles, was man bisher in dieſer Art geſehen, an Ausſchweifung und Frechheit übertraf. Durch einen öffentlichen Anſchlag waren ſämmtliche Matroſen, ſämmtliche Handwerker, ſämmtliche Fabrikarbeiter aufgefordert worden; ſich auf dieſem Felde zu verſammeln, um eine der gewöhnlichen Petitionen, die jetzt an der Tagesordnung ſind, an den Prinzen-Regenten zu unterzeichnen. Dieſe in mordbrenneriſchem Style abgefaßte Aufforderung hatte nicht diejenige Wirkung hervorgebracht, die man allerdings beſorgen konnte; es waren nur 5 bis 6000 Arbeiter am Verſammlungsorte erſchienen. Aber die mordbrenneriſche Reden, welche gehalten wurden, überſteigen alle Begriffe. Hr. Hunt, vor dem eine Freiheitsmütze auf einem Beſenſtiel einhergetragen wurde, ſtieg zuerſt auf den Deckel einer Kutſche, um das Volk anzureden; da er ſich jedoch in dieſer erhabenen Stellung nicht ſehr behaglich fühlte, ſtieg er herab, und ſtellte ſich ans Fenſter einer Tabagie, von wo aus er über 2 Stunden lang gegen die ganze Welt, ſelbſt gegen die Mitglieder der Oppoſition declamirte, welche er (mit Ausnahme des vortrefflichen Sir Francis Burdett) unechte Patrioten ſchalt. „Dieſe Oppoſitionsmänner, „ſagte er, dieſe berüchtigten Whigs, ſind dem Intereſſe des Volks nicht aufrichtig ergeben; es ſind „Wölfe, mit Schafspelzen angethan. Sie ſind ſelbſt „reiche Leute; ſie haben Penſionen und Stellen; oft „ſind ſie mit den Miniſtern einverſtanden. Ihr Journal „(die Morning-Chronicle) hat mich beſchimpft; „ich lache darüber; ſo lange ich Lungen haben werde, „werde ich nicht aufhören, die Rechte des Volkes zu „vertheidigen.“ Er ging dann die Liſte der Penſionen und Sinecuriſten durch, und begleitete jeden Namen mit den gehäſſigſten Perſonalitäten. Er ſchlug endlich eine Adreſſe an den Prinzen-Regenten vor, worin es, wie gewöhnlich in dieſen Producten, hieß, das ungeheure und beiſpielloſe Elend des Volkes rühre von den unmäßigen, durch einen ungerechten und unnützen Krieg verurſachten Ausgaben her; das einzige Mittel ſei eine ſchleunige und radicale Parliaments-Reform; man bitte Se. königl. Hoheit, den Leiden des Volkes ſchleunigſt ein Ziel zu ſetzen, und deſſen Wünſchen Gehör zu verleihen, ehe es zu ſpät ſei.“ Dieſe Petition wurde nun noch mit beleidigendern Ausdrücken verſchärft, und in dieſer neuen Form angenommen. Hr. Hunt trieb die Unverſchämtheit ſo weit, zu ſagen, „daß, wenn die moraliſche Kraft nichts erwirke, man zur phyſiſchen Kraft ſeine Zuflucht nehmen müſſe, und in dieſem äußerſten Fall werde er ſich wahrlich nicht hinter den Schenktiſch verſtecken.“ Endlich wurde beſchloſſen, daß die Adreſſe dem Prinzen-Regenten von Sir Francis Burdett, in Begleitung des Hrn. Hunt, überreicht werden ſolle.

Der Pöbel zerſtreute ſich zum Theil; nur ein Trupp von Straßenjungen und ſchlechteſtem Geſindel, mit einem Brote auf einem Stocke, wandte ſich gegen den weſtlichen Theil der Stadt. Sie gingen nach dem Strand, wo ſie vor einem Bäckerladen Halt machten, ohne jedoch etwas weiter zu unternehmen, als daß ſie einige Brote und Fiſche bei Exeter-Change mitnahmen. Von da rannten ſie nach St. Martins Lane, ſtürmten das Haus eines Bäckers in Kingſtreet (bei Coventgarden), ſchlugen einem andern Bäcker die Fenſter ein, und ſtahlen wieder einige Brote. Während ſie in letztgedachter Straße ihren Unfug trieben, erſchienen plötzlich die Polizeicommiſſäre und Patrouillen von Bowſtreet, und nun kam es zum allgemeinen Gefecht. Die Commiſſäre verhafteten fünf der Haupträdelsführer, welche Fackeln trugen und leuchteten. Nun zerſtreuten ſich die Meuterer in zwei Banden, deren eine nach Drurylane zog, und noch einige Schlächterbuden plünderte. In weniger als einer Viertelſtunde hatte ſich Alles verlaufen, und die Ruhe in der Stadt war völlig wiederhergeſtellt.

Da die Morning-Chronicle kürzlich einige Artikel gegen dergleichen Zuſammenrottirungen des Pö-

beis geliefert hatte, ſo wurden auch im Bureau dieſes Journal's die Fenſter eingeworfen. Dieſer Act des ſouveränen Volks gegen einen ſeiner Hauptvertheidiger ſoll die Morning-Chronicle ſehr in Wuth geſetzt haben. Dem Eigenthümer der Times (Hrn. Walter) war noch Schlimmeres zugedacht; und Hr. Hunt hatte geäußert, daß er ihn ſchon zu finden wiſſen werde; für dieſes Mal aber iſt es bei der Drohung geblieben.

Lord Cochrane wurde benachrichtiget, daß das Urtheil in Betreff ſeiner Entweichung aus dem Gefängniſſe von Kingsbench am 21. November gefällt werden ſollte.

Der Boxer Turner, der durch den letzten Fauſtkampf den Tod ſeines Gegners Curtis verurſacht hatte, iſt bloß zu zweimonatlicher Haft in Newgate verurtheilt worden.

Für diejenigen, welche den Urheber des ſchrecklichen Mordbrandes, der in der Wohnung des Hrn. Lynch (in Irland) verübt wurde, entdecken, iſt eine Belohnung von 1500 Pf. Sterl. ausgeſetzt. Es waren ſeitdem wieder mehrere Mordthaten, Plünderungen und Brandſtiftungen in verſchiedenen Theilen Irlands vorgefallen.

Die Beſorgniſſe, die man für das franzöſiſche Packetboot Iris, wegen des ſtürmiſchen Wetters gehegt hatte, waren glücklicher Weiſe ungegründet; es war glücklich zu Dünkirchen eingelaufen. Übrigens hatte man zu London nun ſchon ſechs Tage lang keine Briefe und Zeitungen aus Paris erhalten, weil die Winde zur Überfahrt fortwährend ungünſtig waren.

Der Mittelpreis der verſchiedenen Getreidearten in zwölf an der Küſte liegenden Grafſchaften war nun beſtimmt ausgemittelt. Weitzen, Gerſte, Roggen und Haſer werden eingeführt werden dürfen. Man glaubte, daß die Londoner Hofzeitung vom 16. Abends die näheren Verordnungen hierüber enthalten würde.

Das Gerücht hat ſich wieder erneuert, daß Lord Liverpool, ſeiner geſchwächten Geſundheit, halber aus dem Miniſterium treten würde.

Ein Geiſtlicher aus Yorkſhire ſoll ein Patent für die allerdings ſehr heilſame Erfindung eines Mittels erhalten haben, das Umwerfen der Wagen zu verhindern.

Frankreich.

In der Sitzung der Kammer der Deputirten vom 19. d. M. erklärte der Präſident, daß er der Verſammlung Bericht über die Audienz zu erſtatten habe, in welcher eine Deputation die Ehre hatte, dem Könige die von der Kammer votirte Adreſſe zu überreichen. Der Graf v. Marcellus (von der Gironde) fiel ihm ins Wort: „Ich verlange zu ſprechen. Mein Gewiſſen und meine Pflicht, als guter und loyaler Deputirter, legen mir die Verbindlichkeit auf, zu erklären, daß ich mich in dem geheimen Ausſchuſſe am letztverfloſſenen Freitage erhoben habe, um mich der Annahme der Adreſſe zu widerſetzen. Vorerſt hielt ich es nicht für ſchicklich, von den Freiheiten der gallicaniſchen Kirche zu ſprechen, beſonders in dem Augenblicke, wo der erſte unſerer Wünſche und das erſte unſerer Bedürfniſſe eine ſchleunige Übereinkunft mit dem heiligen Stuhle, und die Wiederherſtellung einer Religion .... (Lautes Murren unterbricht den Redner.) — Der Präſident: „Ich muß dem Hrn. Grafen v. Marcellus bemerken, daß gar keine Discuſſion mehr über die Adreſſe Statt findet, und daß ich ihn unmöglich über einen Gegenſtand ſprechen laſſen kann, bei dem die Deliberation der Kammer bereits ihre Vollziehung erhalten hat." — Hr. v. Marcellus: „Man hat geſagt, die Adreſſe ſei einſtimmig angenommen worden. Ich wünſche öffentlich zu erkennen zu geben, daß ich dagegen geſtimmt habe." — Der Präſident: „Das Protocoll iſt vorgeleſen worden; wenn man Reclamationen dagegen hatte, hätte man ſie vor deſſen Annahme vorbringen müſſen..." Hr. Clauzel de Couſſergues (von Aveyron): „Ich erkläre gleichfalls, daß ich mich gegen die Adreſſe erhoben habe." — Mehrere Mitglieder: „Im Protocolle ſteht ja auch nicht, daß die Adreſſe einſtimmig angenommen worden ſei." — „Andere Mitglieder: „Aber in den Zeitungen hat es geſtanden...." Nachdem dieſes Gezänke noch eine Weile gedauert hatte, ſtiegen die HH. v. Marcellus und Clauzel de Couſſergues von der Rednerbühne herab, und gaben ſich zur Ruhe, worauf ſodann zur Beeidung mehrerer Mitglieder, die bei der Eröffnung der Kammer nicht zugegen waren, geſchritten wurde.

In der Sitzung der Kammer der Pairs am obigem Tage wurde entſchieden, daß der Geſetzentwurf in Betreff der Schenkungen ꝛc. an geiſtliche Anſtalten an eine Specialcommiſſion zur Unterſuchung und Berichterſtattung verwieſen werden ſollte. Zu Mitgliedern dieſer Commiſſion wurden ernannt: der Abbé de Montesquiou, der Biſchof von Evreux, der Graf Paſtoret, der Marſchall Graf Gouvion St. Cyr, und der Graf Barbé de Marbois.

Rede des Finanzminiſters, Grafen Corvetto, bei Überreichung des Budjets für das Jahr 1817.

(Fortſetzung)

„Das Budjet der Einnahmen für 1817 kann nicht daſſelbe ſeyn, wie für 1816; es muß ſtärker ſeyn, weil es, abgeſehen von ſeinem eigenen currenten Bedarf, auch diejenigen Theile der Deficits von 1814, 1815 und 1816 beſtreiten muß, welche nicht unter die Rückſtände claſſirt werden können, und weil ihm überdieß noch, den Conventionen vom 20. Nov. 1815 gemäß, 30 Millionen zur Laſt fallen, die man dem Budjet von 1816 abgenommen hatte, um ſie aufs folgende Jahr zu übertragen."

„Das für das Jahr 1817 vorgeſchlagene Budjet

belauft ſich auf	. . . .	1.088.294.957 Fr.
das von 1816 belief ſich auf	. . .	839.595.661 —
	Differenz .	248.699.296 Fr.

„Wir übertragen auf 1817 (zur Einnahme) eine Summe von 10 Millionen, welche vom Jahre 1816 her von verkauften Gemeindegütern (6.000.000), veräußerten Waldungen (3.000.000), und Abſchlagszahlungen der Domainenkäufer (1.000.000) noch ausſtändig iſt. Der König und ſeine erlauchte Familie bringen im Jahre 1817 daſſelbe Opfer (5.000.000), wie im Jahre 1816; aber mit einer Beſtimmung, die, wenn auch von der im vorigen Jahre verſchieden, deßhalb nicht minder das Gepräge von Wohlthätigkeit und Großmuth trägt. Fünf Millionen werden für Staatsbedürfniſſe überlaſſen. Ein Theil der fünf andern Millionen iſt der Tilgung einer Schuld gewidmet, ähnlich denen, deren Bezahlung durch das Geſetz vom 21. December 1814 authoriſirt iſt. Das Übrige iſt dazu beſtimmt, der Arbeit Rahrung, den Armen Hülfe, und den Künſten Ermunterung zu gewähren. Die Steuern verſprechen uns ein Einkommen von 759 Millionen, ſo daß wir, mit den 10 Millionen, die uns das Jahr 1816 (Siehe oben) übrig läßt, und den fünf Millionen von der Civilliſte, die auf dieſem Wege einzutreibenden Gelder nicht höher, als auf 774 Millionen anſchlagen können. Wir behalten die Grundſteuer auf demſelben Fuße, wie im Jahre 1816. Wir wiſſen ſehr wohl, wie ſchonend man dabei zu Werke gehen ſollte, beſonders nach einem Jahre, wo das ſchlimme Wetter ſo vielen Gegenden Unheil gebracht hat; allein, unbeugſame Bedürfniſſe gebieten uns, und der König ſeufzt mit Ihnen, daß er genöthigt iſt, eine Erleichterung aufzuſchieben, welche nicht minder troſtreich für ſein Herz, als erfreulich für die Grundbeſitzer ſeyn würde. Noch eine Kraftanſtrengung, meine Herren! Nach Allem, was wir bereits geleiſtet haben, wird dieſe unſeren Muth nicht beſiegen. Es wäre wünſchenswerth geweſen, die Patentſteuer herabſetzen zu können; allein, in der Hoffnung, daß die Fortdauer des Friedens dem Handel mehr Schwung geben werde, wurde beſchloſſen, für dieſe Abgabe zwar die Norm von 1816 beizubehalten, ſie jedoch durch einen Erlaſſungs-Fond (Fonds de dégrèvement) von 33 Centimen (der unter der Rubrik „Finanzen“ im Budjet der Ausgaben mit 5.806.725 Fr. erſcheint) zu mildern. Hierdurch wird man im Stande ſeyn, die Steuerantheile, welche die Kräfte der Pflichtigen offenbar überſchreiten, zu vermindern. Das vorgeſchlagene Geſetz enthält auch einige Verfügungen, wodurch die der Patentſteuer Unterworfenen beſſer claſſificirt, und einige ungegründete Ausnahmen aufgehoben werden. Man mußte für 1817 mehrere Hülfsquellen erſetzen, welche ſich nicht über 1816 hinaus erſtrecken konnten, als z. B. die Cautionen, welche über 50 Millionen einbrachten. Die Nothwendigkeit ließ uns keine Wahl zwiſchen erprobten, ſicheren Einkünften, und ſpeculativen und zweifelhaften Erträgniſſen. Es hat uns geſchienen, daß die Perſonal- und Mobiliarſteuer, am leichteſten eine vorübergehende Erhöhung ertragen dürften. Wir hoffen durch dieſe Erhöhung 14 Millionen zu erhalten. Unter den neuen indirecten Abgaben, die in der letzten Sitzung vorgeſchlagen wurden, glaubte man vorzüglich die auf die Öhle mit Erfolg in unſer Finanzſyſtem einführen zu können. Wir haben es mit aller nur erdenklichen Schonung für die erſten Bedürfniſſe der Gutsbeſitzer, der Fabrikanten und der Conſumenten, und auf ſolche Art und Weiſe gethan, daß die Abgabe nur auf dem zum Luxus und zu den Bequemlichkeiten des Lebens verwendeten Theile laſtet. Wir erwarten von dieſem neuen Zweige 5 bis 6 Millionen. Noch andere Quellen wurden eröffnet, aus welchen wir 18 Millionen zu ziehen hoffen. Die auf den Umſatz der Weine gelegte Abgabe (droit de circulation des vins), in eine Conſumtionsſteuer verwandelt, wird etwas mehr einbringen. Die Eingangsgebühren waren bisher auf Städte von 2000 Einwohnern und darüber beſchränkt Wir ſchlagen vor, ſie auf Städte von 1500 Einwohnern auszudehnen. Wegen der ſchlechten Weinleſe mußten wir Erſatz beim Bier ſuchen, und die Abgaben darauf erhöhen. Die öffentlichen Fuhrwerke, die keinem gleichförmigen und fixen Syſtem unterliegen, ſind eine Art von Gewerbszweig, der uns billiger Weiſe mit einer beſondern Abgabe zu belegen ſchien. Aus dieſen neuen Elementen indirecter Steuern hoffen wir ungefähr 18 Millionen zu ziehen. Die Douanen und Salz verſprechen uns denſelben Ertrag, wie im Jahre 1816 (nämlich 75 Millionen); es werden einige Modificationen in den Tarifen zu Herſtellung eines beſſeren Verhältniſſes vorgeſchlagen werden. Enregiſtrement und Domainen laſſen uns 156 Millionen erwarten. Dieſer Verwaltungszweig, der unter allen Stürmen aufrecht blieb, hat durch die Zeit den höchſten Grad von Vollkommenheit in Hinſicht des Weſens, der Form und Sicherheit ſeiner Gehebung erhalten. Es ſchien uns jedoch, eine neue Abgabe dieſer Art der bisherigen beigefügt werden zu können. Wir glaubten, daß man das billige Privilegium, deſſen Übertragung unter Lebenden genießen, gerade nicht auf Inſcriptionen, die von Erbſchaften herrühren, auszudehnen brauche. Da eine inventirte Inſcription zu dem Erbſchaftsantheil mitgerechnet wied, ſo ſcheint ſie uns auch bei Berechnung der Steuern, denen dieſer Erbſchaftsantheil unterliegt, zwar nicht nach ihrem Nominal- aber nach ihrem Realwerthe in Anſchlag gebracht werden zu müſſen. Die Poſten, Lotterien, öſtliche Salzwerke und zufälligen Einnahmen, welche im Budjet von 1816 zu 29 Millionen angeſchlagen wurden,

verſprechen für 1817 nicht über 20 Millionen. Wir laſſen auch, wiewohl mit Leidweſen, den Abzug von 13 Millionen von den Gehalten fortbeſtehen. Dieß hat allerdings in mehreren Fällen den Nachtheil, daß dadurch die Gehalte des Beamten unter das, was er eigentlich für ſeine Dienſte verdient, herabgeſetzt wird; allein die Beamten werden dieſes Opfer gern bringen, wenn ſie die Opfer ſehen, welche die gebieteriſche Nothwendigkeit den übrigen Claſſen der Staatsbürger auferlegt."

(Die Fortſetzung folgt.)

Am 18. machten die fremden Botſchafter und Geſandten dem Könige und der königlichen Familie ihre Aufwartung. Vor der Meſſe hatte der ſardiniſche Botſchafter die Ehre, Sr. Maj. in einer Privataudienz ein Schreiben ſeines Monarchen zu überreichen.

Am 17. Nov., als dem Geburtstage des Königs, war große Cour, und nachher Muſterung auf dem Carrouſſelplatz.

Zufolge einer Entſcheidung des Finanzminiſters können die Ackersleute im niederrheiniſchen Departement im Jahre 1817 Tabak pflanzen, von welcher Größe auch ihre Felder ſeyn mögen.

Der zum Tode (wegen des Complotts gegen Vincennes) verurtheilte Mônier ſoll eine Milderung ſeiner Strafe erhalten haben; er ſoll wichtige Entdeckungen gemacht haben.

Die vor einigen Tagen aus einem norddeutſchen Blatt in die allg. Zeit. übergegangene Nachricht von einem angeblich im Straßburger Schauſpielhauſe bei Lord Wellington's Anweſenheit vorgefallenen unanſtändigen Auftritt *), iſt (wie die allg. Zeit. jetzt ſelbſt geſteht) nur die Erfindung eines müßigen Kopfs; in Straßbourg ſelbſt weiß man nicht das mindeſte von einem ſolchen Vorfall.

Die franzöſiſche Regierung hat zwei Generallieutenants und zwei Marechaux-de-Camp ernannt, um über die Truppen in den franzöſiſchen Feſtungen der nördlichen Departements Inſpection zu halten. Dieſe Inſpection erſtreckt ſich über die Truppen von allen Waffengattungen. Zu Lille erwartet man dieſer Tage die 71ſte Legion aus dem Innern Frankreichs, welche beſtimmt iſt, die Garniſon zu verſtärken.

Spanien.

Die Veränderung im Miniſterium der auswärtigen Angelegenheiten hat bis jetzt nur die Ernennungen des Hrn. v. Cevallos zur Botſchaft in Neapel, und die des Hrn. v. Bardaxi zu der am Turiner Hofe veranlaßt. Man will jedoch im Voraus wiſſen, daß noch andere Verſetzungen eintreten werden. Doch hat bis jetzt nichts Gewiſſes darüber verlautet.

Der Infant, Don Francisco de Paula (zweiter Bruder des Königs), wird unverzüglich in Barcelona erwartet. Es ſind Befehle ertheilt, ihn mit allen ſeinem Range gebührenden Ehren zu empfangen. Ein Detaſchement Gardes du Corps ſoll ihm entgegen gehen. Der General-Capitän Caſtannos, Gouverneur von Catalonien, befindet ſich gegenwärtig in Madrid. Es iſt der Generallieutenant D. Andrés Herraſti, derſelbe, welcher die Belagerung von Ciudad-Rodrigo im Jahr 1812 aushielt, der in Barcelona commandirt. Es befinden ſich gegenwärtig viele Truppen in Catalonien; der Zweck dieſer Verſammlung von Streitkräften iſt nicht bekannt.

Ungeachtet die Erndte in beiden Caſtilien ſehr ergiebig ausgefallen iſt, ſucht man in Biscaya und in beiden Aſturien ſich auf alle mögliche Weiſe, und ſelbſt vom Auslande her, mit Getreide zu verſorgen. Dieſe Art von Mangel neben dem Überfluß, kann nur durch die fehlenden Transportmittel von einer Provinz zur andern, erklärt werden. Nur in Catalonien und Valencia gibt es Frachtfuhrleute, und auch ihre Wägen ſind für beträchtliche Laſten zu ſchwach. Der ganze übrige Theil der Halbinſel erhält und verſendet alles auf den Rücken von Maulthieren, und dieſe Art iſt unzureichend und koſtſpielig. Seit drei Jahrhunderten, ſagt ein Pariſer Blatt, verlangt man in Spanien mehrere Kanäle. Es iſt zu hoffen, daß der neue Staatsminiſter, zu deſſen Bereich dieſer Theil der Adminiſtration gehört, die Projecte nicht aufgeben werde, welche ſein Vorgänger auszuführen beabſichtigte. Die Madrider Zeitung enthält wenig von Bedeutung. Bisher hat man noch kein von dem neuen Premierminiſter, Pizarro, conſignirtes Decret geſehen.

Pohlen.

Öffentliche Blätter melden aus Warſchau vom 8. Nov.: „Täglich belebt ſich der Eifer für Künſte und Wiſſenſchaften mehr unter Alexanders und ſeines erhabenen Stellvertreters bethätigendem Einfluß. Zu Kielce ſoll eine Bergacademie errichtet werden, wozu von Freiberg und aus einigen Theilen des ſächſiſchen Erzgebirges tüchtige Männer berufen worden ſind. Ullmer, ein Sachſe, jetziger k. pohln. Ober-Bergdirector, bereist dieſen Sommer, in Geſellſchaft des kenntnißreichen ruſſiſchen Oberſten der Artillerie, v. Winſpear, auf Befehl des Großfürſten Konſtantin ganz Pohlen, um das Berg und Fabrikweſen des Reichs an der Weichſel zu erforſchen. Man denkt darin auch eine Ackerbauſchule zu errichten, und Profeſſor Flatt vom Gymnaſium in Kaliſch hat von der Oberſtudiendirection den Auftrag erhalten, die Fellenbergiſchen Inſtitute in Hofwyl zu beſuchen, und ſich mit den dortigen Methoden bekannt zu machen. Der Staatsrath Abbé v. Staſie in Warſchau, ein ſehr geſchätzter Mineralog, hat ein geologiſches Werk über die Karpathen in pohlniſcher Sprache herausgegeben. Dieß für den Zuſtand der Naturwiſſenſchaft in jener Gegend ſehr nützliche Werk iſt durch eine ſehr genaue

*) Siehe Lugenzeitung Nro. 9.

naue Charte und mehrere Kupferſtiche intereſſant, und macht mit der Litteraturgeſchichte Pohlens, vom Profeſſor Blukowski, und dem pohlniſchen Winkelmann aus der Feder des Grafen Stanislaus Potocki, das Neueſte und Wichtigſte im Felde der pohlniſchen Litteratur, die bei der Liberalität der Regierung, bei den Einſichten des thätigen Miniſters, Stanislaus Potocki (der, von einer ſchweren Krankheit geneſen, uns wieder geſchenkt iſt), und der thätigen Mitwirkung des Directors Lindo, und anderer ſachkundiger Männer, täglich fröhlicher erblühet."

Dänemark.

Unterm 11. October iſt der geheime Conferenzrath, Graf Chriſt. v. Bernſtorff, Ritter vom Elephanten, Großkreutz vom Dannebrog und Dannebrogsmann, von ſeinem Poſten als außerordentlicher Geſandter und bevollmächtigter Miniſter bei dem kaiſerl. öſterreichiſchen Hofe zurückgerufen, und in derſelben Eigenſchaft beim königl. preußiſchen Hofe ernannt, ſtatt des von dort zurückgerufenen königl. Geſandten, Kammerherrn v. Eiben, Großkreutz vom Dannebrog, welcher zum bevollmächtigten Miniſter bei der Bundesverſammlung in Frankfurt ernannt worden. Unter demſelben Datum iſt der geheime Conferenzrath, Graf Joach. v. Bernſtorff, Großkreutz vom Dannebrog, zum außerordentlichen Geſandten und bevollmächtigten Miniſter am kaiſerl. öſterreichiſchen Hofe ernannt worden.

Zu Kopenhagen war die traurige Nachricht eingelaufen, daß das von Waad, Gordon und Comp. nach Oſtindien ausgerüſtete Schiff Diana genannt, an der engliſchen Küſte mit Mann und Maus untergegangen iſt. Obſchon das Kauffahrteiſchiff aſſecurirt war, ſo erleiden dennoch die Eigenthümer deſſelben einen beträchtlichen Verluſt.

Capitän Lorch iſt mit den Geſchenken für den Dey nach Algier abgegangen. Nach vollendetem Auftrage begibt er ſich auch in dieſem wie im vorigen Jahre nach Weſtindien, und kömmt mit einer Ladung Colonialwaaren zurück.

Preußen.

Se. Maj. der König von Preußen haben unterm 12. v. M. allergnädigſt zu verordnen geruht, daß, da die Soldaten, welche aus den nun beendigten Kriegen nach ehrenvoll erfülltem Beruf zu ihren Gewerben zurückkehrten, auf die Dankbarkeit ihrer Mitbürger einen gerechten Anſpruch hätten, ſo ſolle einem jeden derſelben, der in den Kriegen der Jahre 1813 bis 1815 gedient, und Zeugniſſe ſeines Wohlverhaltens aufzuweiſen hätte, das Bürgerrecht der Stadt, in welcher er wohnen wolle, unentgeltlich ertheilt werden. Gleiche Begünſtigung ſei auch auf diejenigen Nichtkombattanten auszudehnen, welche, im Dienſte dem Heere folgend, ſich gleichen Gefahren, wie die Krieger, ausgeſetzt hätten.

Die Berliner Stadtverordneten-Verſammlung iſt bei des Königs Majeſtät mit dem Geſuch eingekommen, die Einwohner der Reſidenz Berlin von der allgemeinen Rekrutirung freizuſprechen. Es wurde aber ein abſchläglicher Beſcheid ertheilt; indem das bekannte, ſehr milde Militärgeſetz vom 3. September 1814 keine ſolche Ausnahme geſtatten kann. — Sämmtliche preußiſche Cavallerie wird auf königlichen Befehl die bisherigen grauen Beinkleider künftig mit blauen vertauſchen. — Mehrere mit Getreide beladene Kähne gehen in dieſen Tagen von Berlin nach Hamburg ab, wodurch die Nachricht einiger öffentlicher Blätter von Getreidemangel in der preußiſchen Monarchie vollkommen widerlegt wird.

Am 12. November wurde die Univerſität zu Erfurt feierlich aufgehoben. Als Urſache dieſer Maaßregel wurde die Unzulänglichkeit der Fonds und die Verwandlung der Stadt in eine Feſtung angeführt. Der königliche Befehl erging hierzu aus Töplitz den 24. September. Keiner der Lehrer verliert etwas an ſeinen Einkünften, und die Fonds der Univerſität werden zu Verbeſſerung der Erziehungsanſtalten in Erfurt verwendet. Das Stiftungsdiplom der nun aufgehobenen Univerſität iſt vom Jahr 1378; eingeweiht wurde ſie 1392.

Monarchie der Niederlande.

Cambaceres war aus Holland, wo er ſich einige Monate aufgehalten hatte, wieder in Brüſſel eingetroffen.

Teutſchland.

Se. Maj. der König der Niederlande hat unterm 5. v. M. eine Erklärung erlaſſen, daß Se. Maj. bereit ſeien, den auf die Niederlande fallenden Antheil von der Suſtentation der überrheiniſchen Geiſtlichkeit, mithin auch die Bezahlung der Penſionen an das Domcapitel von Lüttich und an die Diener des ehemaligen Fürſtbiſchofs, vom Monat Juni des jetztlaufenden Jahres 1816 an, nach dem in dem Art. 15 der teutſchen Bundesacte feſtgeſetzten Fuß zu übernehmen. (Der erwähnte Termin vom Monat Juni l. J. bezieht ſich darauf, daß in der am 8. Juni unterzeichneten Bundesacte zur Regulirung dieſes Geſchäfts eine Jahresfriſt feſtgeſetzt wurde.) Der königl. niederländiſche Geſandte hat in der vierten Sitzung der teutſchen Bundesverſammlung am 18. v. M. die offizielle Anzeige dieſer eben ſo liberalen als gerechten Entſchließung Sr. Maj. gemacht, welche mit allgemeinem Beifall aufgenommen wurde. In derſelben vierten Sitzung vom 18. v. M. entwickelte der königl. niederländ. ſche Geſandte in einem ausführlicheren Vortrage ſeine Anſicht über die in dem erſten Vortrag des kaiſerl. öſterreichiſchen präſidirenden Herrn Geſandten geäußerten Grundſätze. Um ein Gutachten über die Reihenfolge der Bundestagsgeſchäfte, nach der in dem erſten Vortrage des präſidirenden Herrn Geſandten vorgeſchlagenen Eintheilung derſelben abzufaſſen, war-

eine Commiſſion von drei Mitgliedern der Bundesverſammlung ernannt.

Unter den jetzt über vierzig gehenden Reclamationen an den hohen Bundestag befinden ſich unter andern viele Penſionsreclamationen, ſowohl von den Bevollmächtigten der überrheiniſchen Geiſtlichkeit, als von den verſchiedenen Claſſen der reichskammergerichtlichen Individuen; den vormals a dem linken Rhein-Ufer angeſtellt geweſenen Staatsdienern; den Mitgliedern des altpfälziſchen Generalcommiſſariats zu Mannheim, und ſelbſt mehreren Staatsdienern des Königreichs Weſtphalen. Außer dieſen ſind vorzüglich bemerkenswerth die Reclamationen der weſtphäliſchen Domainenkäufer, und die Vorſtellungen des teutſchen Ordens um Erhaltung und Rückgabe ſeiner noch noch nicht veräußerten Güter, und Erneuerung ſeiner Beſtimmung und Würde.

Zwiſchen Hannover und Göttingen ſind bequeme Wiener Wagen vom königlichen General-Poſtdirectorium eingerichtet. Jedoch gehen ſolche nur allein hierher und dorthin, und nicht weiter, auch nirgend anders wohin auf der ganzen Route. Man kann dergeſtalt in 16 Stunden den Weg hin und her machen. Von Hannover bis Kaſſel, und von da zurück, ſind auch Poſtkutſchen zu neun Perſonen in Gang gebracht. Dieſe Einrichtung hat am 14. October angefangen, und iſt ein eigenes Regulativ deßhalb erſchienen.

Inländiſche Nachrichten.

Wien, den 1. December.

Die königl. böhmiſche Geſellſchaft der Wiſſenſchaften hat in der am 1. September d. J. abgehaltenen Sitzung, den k. k. wirklichen Staats- und Conferenzrath, erſten Leib- und Proto-Medicus, Andreas Freiherrn v. Stift, zu ihrem Ehrenmitgliede; den k. k. wirklichen Hofrath und gegenwärtigen Rector der hieſigen Univerſität, Johann Debrois, aber zu ihrem auswärtigen Mitgliede gewählt, und denſelben bereits die Diplome ſammt den neueſten gedruckten Academie-Acten zugeſendet.

Die hohe Direction des k. k. priv. Theaters an der Wien hat dem Senior des recitirenden Schauſpiels an dieſer Bühne, Hrn. Carl Schmidtmann, zum Abſchied von derſelben, und zur Belohnung ſeiner zwanzigjährigen Dienſte, eine Vorſtellung zu ſeinem Vortheile bewilligt, welche künftigen Dinſtag, den 3. Dec. im k. k. privileg. Theater an der Wien Statt finden wird. Hr. Schmidtmann wählte zu dieſer Vorſtellung das von dem im Kampfe fürs teutſche Vaterland gefallenen Theodor Körner gedichtete Trauerſpiel: Roſamunde, in 5 Acten. Die k. k. Hofſchauſpielerinnen Mme. Schröder und Mme. Löwe, haben die Rollen der Königinn und der Roſamunde übernommen. Logen und geſperrte Sitze ſind Tags zuvor und am Tage der Vorſtellung in der Wohnung des Hrn. Schmidtmann, neben der neuen Bärenmühle an der Wien beim ſchwarzen Bären Nro. 456 durch das Hauptthor über die Stiege links im 1ſten Stock die 1ſte Thüre linker Hand, in den gewöhnlichen Vor- und Nachmittagsſtunden zu haben.

Nach der heute erſchienenen Überſicht der Satzungen für den Monat December iſt die Rundſemmel zu 3 kr., detto zu 6 kr., und die ordin. Semmel zu 3 kr. im vorigen Gewichte verblieben; die ord. Semmel zu 6 kr. und pohlenes Brot um 6 kr. um ½ Loth, pohlenes Brot zu 12 kr. um ½ Loth, pohlenes Brot zu 24 kr. um 1 Loth, und roggenes Brot zu 6 kr. und zu 12 kr. um ½ Loth leichter auszubacken. Das Pfund Rindfleiſch koſtet 26 kr.

Am 30. November war zu Wien der Mittelpreis der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu 2½ pCt. 79⅝. — Kurs auf Augsburg für 100 Guld. Curr., Guld. 331⅞ Uſo; 328½, 2 Monat. — Holländer Ducaten das Stück zu 15 fl. 45 kr. — Conventionsmünze pCt. 334⅞.

Schauſpiele.

K. K. Burg-Theater.

Heute: Der Ruf. — Die Domeſtikenſtreiche.

Morgen: Die Schuld.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Seconde.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Der Hund des Aubri de Mont-Didier.

K. K. priv. Leopoldſtädter-Theater.

Heute: Der Weber und ſein Weib. — Heute wollen wir recht luſtig ſeyn.

Morgen: Der Raub der Europa

K. K. priv. Joſephſtädter-Theater.

Heute: Der Wald bei Herrmannſtadt. 1r Theil.

Morgen: Daſſelbe 2ter Theil.

Nro. 337.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Montag, den 2. December 1816.

Meteorologiſche Beobachtungen vom 30 Nov. 1816.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 2⅕ Grad.	28 Z. 8 L. 2 P.	NWW. mittelm.	Nebel.
	3 Uhr Nachmittags	+ 2¾ —	— — 7 - 10 -	NWW. ſtill	trüb.
	10 Uhr Abends	+ 1 —	— — 8 - 2 -	NW. mittelm.	heiter.

Ausländiſche Nachrichten.

Spaniſches Amerika.

Durch das Packetboot aus Braſilien hatte man zu London Briefe aus Rio-Janeiro erhalten, aus welchen Londoner Blätter folgende Auszüge liefern: „Die Angelegenheiten von Buenos-Ayres gewinnen mit jedem Tage ein ernſteres Anſehen. Am 20. Juli hat der Congreß, der die vereinigten Staaten repräſentirt, und ſich in Tucuman verſammelte, eine feierliche Erkläeung der Unabhängigkeit jener Provinzen ausgeſprochen. Den 27. desſelben Monats traf der neue Director, Puyrredon, in Buenos-Ayres ein, und, ſo viel ſich aus ſeinen erſten Maaßregeln ſchließen läßt, wird es ihm gelingen, die innern Zwiſtigkeiten zu ſchlichten. Er hat mehrere Patrioten, welche durch den Einfluß ihrer politiſchen Gegner entfernt waren, wieder angeſtellt. Es ſind große Anſtalten gemacht, um das Land gegen die Portugieſen zu vertheidigen, und beträchtliche Verſtärkungen Artigas zugeſchickt worden. Eine neue Steuer wurde eingeführt. Die portugieſiſche Armee iſt in einem Zuſtande von Unthätigkeit geblieben; ihre Bewegungen und Dispoſitionen zeigen an, daß ſie keinen feſten Plan hat. Inzwiſchen haben die Unabhängigen dieſe Friſt benutzt, um ſich auf allen Puncten zu verſtärken. Mit einem fremden Schiffe ſind zwei fremde Generäle nach Buenos-Ayres gekommen, deren einer ein Franzoſe, der andere ein Spanier iſt, welcher, wie man verſichert, einer von denen, die ſich nach der letzten Verſchwörung aus Madrid flüchten mußten, ſeyn ſoll; außerdem ſind noch 34 Offiziere von allen Graden mit angelangt.“

Durch den ſpaniſchen Botſchafter in Paris wurden nach Madrid mehrere Schreiben übermacht, durch welche Bolivar's Niederlage, die er nach einigen vorübergehenden Vortheilen in der Provinz Carracas erlitten, vollkommen beſtätigt wird. Dieſe Schreiben, welche ein offizielles Gepräge tragen, melden, daß Bolivar am 14. Juli aufs Haupt geſchlagen wurde, mit genauer Noth für ſeine Perſon entkam, indem er ſich in einen Kahn warf, und daß die Regierung wegen dieſer Expedition vollkommen ruhig ſeyn könne. Es fand unter jenen Umſtänden eine Gegenſeitigkeit von Dienſtleiſtung und inniger Erkenntlichkeit zwiſchen dem Generalgouverneur der franzöſiſchen Inſeln, Hrn. Grafen de Vaugiraud, und Don Salvador de Moxo, ſpaniſchen Gouverneur und Generalcapitän von la Guayra Statt. Man ſah in Spanien mit großer Freude die alten Verhältniſſe zwiſchen Spanien und Frankreich, die beiden Ländern ſo erſprießlich waren, ſich wieder erneuern.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Der Richmond Enquirer ſagt, es ſind Briefe von einem vornehmen Offizier angekommen, der bei der nordamerikaniſchen Armee in der Nähe von New-Orleans ſteht, denen zufolge man ſich von Seiten der Spanier eines Angriffs verſah. Es iſt demnach in Waſhington eine Berathſchlagung gehalten worden, und muthmaßlich wird eine ſtarke Seemacht abgeſchickt werden, um nach dieſer Richtung hin, nämlich im Golf und in der Nähe von Florida zu kreutzen, um zu ſehen, welche Bewegungen gemacht werden, und, wenn es nöthig iſt, das Landen einer feindlichen Macht zu verhindern.

Zu Anfang Octobers war ein engliſcher Soldat aus Kingſton entlaufen, und nahm ſeinen Weg durch Sackett's Harbour. Die engliſchen Offiziere verfolgten ihn, und wurden ſeiner in Henderſon habhaft. Als ſie ihn aber zurück nach Kingſton führen wollten, wurde er in Sackett's Harbour von Schiffszimmerleuten und andern Bürgern aus ihren Händen befreit.

Der National-Intelligencer meldet, daß es in den Seeſtädten gegenwärtig ſo viele Menſchen gäbe, die keine Arbeit finden könnten, und räth, die Regierung ſollte ihnen doch welche von den brachliegenden Stücken Landes anweiſen.

Zu Boſton liegt noch immer eine ungeheure Menge engliſcher Waaren vorräthig, die mit Verluſt von 20 bis 30 pCt. verkauft werden. Die Bedrängniß wurde dadurch vermehrt, daß ältere engliſche Vorräthe, von

Philadelphia kommend, in Boſtonum jeden Preis in Verſteigerungen losgeſchlagen werden ſollen.

Großbrittannien.

In den Times lieſt man eine Abhandlung über den gegenwärtigen Zuſtand der engliſchen Nation, beſonders in commerzieller Hinſicht, worin die merkwürdige Thatſache aufgeſtellt wird, daß in den letzten Zeiten die engliſchen Manufacturwaaren in Teutſchland mit einem Verluſt von 25 Procent, gegen den Fabrikpreis, verkauft worden ſind.

Miſtreß Patterſon, erſte Gattinn des Hieronymus Buonaparte, macht jetzt in Begleitung ihres Vaters eine Reiſe durch England.

In dem engliſchen Oberhauſe ſitzen 7 Pairs vom königlichen Geblüt, 17 Herzoge, 17 Marquis, 95 Grafen, 83 Viscounts, 129 Barone, 16 ſchottiſche Pairs (ſeit November 1812) 28 irländiſche Pairs, lebenslänglich, 10 weibliche Pairs, 26 Erz- und Biſchöfe; zuſammen 426. Zu dem Hauſe der Gemeinen ſchickt England, aus 40 Grafſchaften 80 Esquires; die 24 Cities, 50 Bürger; die 107 Boroughs 334 Inſaſſen; 5 andere Boroughs 5 Inſaſſen; die beiden Univerſitäten 4 Repräſentanten, die Cinque-Ports 16 Barone, zuſammen 469. Das Fürſtenthum Wales ſchickt aus den 12 Grafſchaften 12 Esquires, aus 12 Boroughs, 12 Inſaſſen, zuſammen 24. Schottland ſendet aus 33 Grafſchaften 30 Esquires; aus 67 Städten und Boroughs 15 Bürger und Inſaſſen; zuſammen 45. Irland ſchickt aus 32 Grafſchaften 64 Esquires; aus 38 Boroughs 33 Inſaſſen; Dublin 2 Bürger, die Univerſität Dublin 1 Repräſentanten — zuſammen 100. Die Geſammtheit beträgt 658 Mitglieder.

Das Wettgehen iſt noch immer an der Tagesordnung. Ein tüchtiger Fußgänger aus dem nördlichen Theile Englands, Namens Morris, hatte ſich für eine Wette von einhundert Guineen (650 Thaler), welche ihm von einem gewiſſen Capitän Freemann angetragen worden war, anheiſchig gemacht, wenn er zur Vorbereitung 48 Stunden Zeit habe, innerhalb Einer Stunde Zeit neun engliſche oder eine und vier Fünftel teutſche Meilen zurückzulegen. Am 5. d. M. hat er dieſen Wettgang gehalten. Zu der erſten und zweiten Meile brauchte er zu jeder 5 Minuten und 58 Secunden; zur dritten, 6 Minuten 2 Secunden; zur vierten, 6 Minuten 18 Secunden; zur fünften, 6 Minuten 30 Secunden; zur ſechsten, 7 Minuten 1 Secunde; zur ſiebenten, 7 Minuten 2 Secunden; zur achten, 6 Minuten 30 Secunden; zur neunten, 7 Minuten 30 Secunden. Er hatte folglich, nach Vollendung der letzten Meile, von der ihm bewilligten Zeit noch eine Minute und eilf Secunden übrig. Die Witterung und die Beſchaffenheit des Weges waren beide dem Wanderer ungünſtig. Bei heiterer Luft und trockenem Boden hätte er wirklich zehn engliſche (oder zwei teutſche) Meilen Weges in Einer Stunde Zeit zurucklegen können, wozu allerdings ein ganz ungewöhnlich raſcher Sturm-Schritt erfordert wird.

Vor kurzem fard man beim Sprengen eines Blocks in der Gegend von Weſtminſter, 12 Fuß tief unter der Erde, in zwei abgeſonderten, und von der äußern Luft durchaus getrennten Löchern, eine lebendige Kröte und eine ebenfalls lebendige kleine Eidechſe. Als beide Thiere in die freie Luft kamen, veränderte ſich ihre Farbe; und das Athemholen ſtockte eine Zeitlang. Sie waren übrigens von gewöhnlicher Größe und Lebenskraft.

Perſien.

Der Courier von Madras meldet Folgendes: „Zu Buſchir (in der Provinz Farſiſtan, am perſiſchen Meerbuſen) haben ſich (im J. 1815) außerordentliche Dinge zugetragen. Der Vice-König von Perſien hatte beſchloſſen, ſich des Schatzes von Buſchir zu bemächtigen, und ſchickte zu dem Ende einen Vertrauteen, Namens Mirſa-Huſſein-Chan, ab. Shaik Mahomed, der in Abweſenheit ſeines Neffen mit dem Gouvernement beauftragt war, erfuhr bald, daß Mirſa-Huſſein-Chan in der Nähe angekommen ſei, und ſandte ihm den Befehl, dahin zurückzukehren, woher er gekommen, wobei er ihm zugleich ſagen ließ, daß er für die Stadt zu wachen habe, und dieſelbe ihm nicht ohne ſchriftlichen Befehl des Weſirs übergeben würde. Der Chan machte Vorſchläge zu einem Vergleich; allein Mahomed ließ die Thore ſchließen, verſammelte den Pöbel und die Handwerker, poſtirte dieſelben auf den Wällen, und unterhielt von früh Morgens bis Abends ein Artillerie- und Kleingewehrfeuer 27 Tage lang, bis Mirſa-Huſſein-Chan der Stadt das Trinkwaſſer abſchnitt. Als dieſe nun hierdurch aufs Äußerſte bedrängt war, wanderten die Einwohner aus. Die angeſehenſten Kaufleute verſuchten anfangs, Waſſer von der Inſel Korgo zu holen; allein es gelang nicht, und ſo flohen ſie zu Waſſer und zu Lande mit ihren Familien."

„Während dieſer Begebenheiten (zu Anfang des Mondes Ramaſan im vorigen Jahre) erhielt man die Anzeige von Hrn. Bruce, welcher ſich nach Hullaya geflüchtet hatte, daß vier Seeräuberbote, zahlreich bemannt, daſelbſt angekommen ſeien. Darüber geriethen alle noch in Buſchir zurückgebliebenen Einwohner in die größte Beſtürzung, und ſie flohen mit ihren Familien und all ihrer Habe aus der Stadt. Das Waſſer war nun ſchon ſo ſelten, daß man für 70 Rupien nicht mehr 2 Maaß bekam, und mehrere Menſchen kamen vor Durſt um. Am 21. Tage des Ramaſan landeten die Seeräuber, und begaben ſich zu Shaik Mahomed. Sie plünderten alle Perſonen, die ihnen in den Weg kamen, ſprengten die Eingänge der Bazaars (Kaufläden), und nahmen alles darin Befindliche fort. Da ſehr viele der Einwohner, welche Dehbanys genannt werden, keinen Theil an der Verrätherei des Shaiks Mahomed nahmen, ſetzte dieſer ſich an die Spitze der

Seeräuber, ging mit dieſen und ſeinen eigenen Leuten in das Quartier der Behbanys, und griff ſie an. Der Kampf, welcher daraus entſtand, währte bis zum 22. Abends. Die Behbanys ſahen ſich dann genöthigt, um Pardon zu bitten, und Mahomed ließ die Feindſeligkeiten einſtellen. Nun aber ließ er von ſeiner Partei und von den Seeräubern die Stadt plündern. Die Plünderung währte von 3 Uhr Nachmittags bis in die Nacht; worauf die Seeräuber ſich auf ihre Fahrzeuge zurückbegaben, mit der Abſicht, den 23. wiederzukommen, dieſe Plünderung zu vollenden, alle noch vorhandenen Einwohner zu ermorden, und dann mit ihrer Beute abzuziehen. Dieſes Vorhaben ward jedoch nicht vollführt, und Mahomed flüchtete ſich mit ſeiner Partei an Bord ihrer Schiffe; ſie fuhren mit ihrer bis dahin gemachten Beute ab, und landeten auf der Inſel Korgo. Als die Nachricht von dieſen Begebenheiten am perſiſchen Hofe anlangte, ſchien Se. Majeſtät äußerſt betrübt über die Zerſtörung einer ſo ſchönen und bevölkerten Stadt; nichtsdeſtoweniger ſchickte er einen getreuen Diener zu Shaik Mahomed ab, um ihm und ſeiner Partei die Verſicherung der Verzeihung und völliger Sicherheit zu überbringen, und dieſer ſeltſame und ſchändliche Vorfall endete damit, daß er im Beſitz von Buſchir geſetzt wurde. Der Schatz, deſſen er ſich bei dieſer Gelegenheit bemächtigte, wird auf 70 Lacs Rupien angeſchlagen."

Rußland.

Die neueſten Briefe aus St. Petersburg vom 6. d. M. melden, daß dort ſeit einigen Tagen Froſtwetter eingetreten, und die Kälte bereits auf 11 Grad geſtiegen iſt; auch zeigte ſich ſchon Treibeis in der Newa, weßhalb die dort in Ladung liegenden Schiffe, ohne weiter Güter anzunehmen, eiligſt nach Kronſtadt abzugehen ſuchten.

Man erfährt ſchon mehrere wohlthätige Anordnungen, die des Kaiſers Reiſe bezweckt hat. Die ganze Heerſtraße zwiſchen St. Petersburg und Moskwa, die im Kriege viel gelitten hatte, ſoll wieder hergeſtellt werden, und es ſind bereits einige Ingenieurs abgeſchickt, die mit dem betreffenden Civilbehörden die Arbeiten einzuleiten beauftragt ſind. Zum Wiederaufbau der Brücke von Narva haben Se. kaiſerl. Majeſtät 650 000 Rubel angewieſen.

Pohlen.

Der Staatsrath, Hr. v. Suminski, iſt zum General-Poſtdirector des Königreichs Pohlen an die Stelle des Staatsraths, Hrn. v. Linowski, der zum Caſtellan-Senator befördert iſt, ernannt worden.

Nach dem neuen Plane, welcher von dem Monarchen beſtätigt wurde, iſt das Fürſt Jablonowskiſche Palais, in der Senateurgaſſe gelegen, welches die Stadt Warſchau für 375,000 pohlniſchen Gulden gekauft, zum Rathhauſe beſtimmt, und das Rathhaus in der Altſtadt, um daſelbſt den Marktplatz zu erweitern, wird nächſtens ganz niedergeriſſen werden. Späterhin werden auch in dem königl. Schloſſe verſchiedene Veränderungen nach der neuen Baukunſt Statt finden; indeſſen aber wird im Frühjahr der Schloßwall bis zum Weichſel-Ufer aufgeführt, und in einen ſchönen Luſtgarten verwandelt werden. Es iſt noch im Antrag, das große ſogenannte Marievill'ſche Gebäude zu Kaufläden und Waarenniederlagen zu nehmen, um daſſelbe auf die Art des Palais-Royal zu Paris einzurichten.

Am 4. November ſtarb zu Warſchau in einem hohen Alter, die verwitwete Gräfinn Louiſe v. Sieberg, geborne v. Kleiſt, aus Curland gebürtig, Gemahlinn des ehemaligen pohlniſchen Woywod-Senateurs von Brzesc-Litewski. Der Verluſt dieſer würdigen Dame wird in Warſchau allgemein bedauert, weil ſie eine große Wohlthäterinn der Armen und Unglücklichen war.

Schweden.

Der König hat den ehemaligen Charge-d'Affaires in Paris, Legationsrath und Ritter vom Nordſtern-Orden, Hrn. Conſtantin d'Ohſſon, zum außerordentlichen Geſandten und bevollmächtigten Miniſter am königl. niederländiſchen Hofe ernannt.

Auf der Inſel Oeland wird, um die Ausfuhr ihrer Producte zu befördern, eine neue Stadt mit dem Namen Borgholm angelegt, wo alle ſich Niederlaſſende zehn Freijahre erhalten. Auf Gothland, einer Inſel von 24 Quadratmeilen ſind 28,000 Einwohnern, ſind alle Männer von 15 bis 50 Jahren, an der Zahl 7000, zu einer Militz von allen Waffengattungen gebildet und mit 84 Offizieren, deren Sold 34 000 Rthlr. beträgt, verſehen worden; auch ſind 600 Rthlr. jährlicher Prämien für Schafzucht und Webereien und 7400 Rthlrn. zu einem Arbeitshauſe ausgeſetzt.

Man hat die Nachricht erhalten, daß die Heringe ihren Zug wieder ſo ſtark an den Gothenburger-Küſten vorbei genommen haben, daß, wie ein Schreiben anführt, ſogar Böte dadurch in ihrer Fahrt gehemmt worden. Man bedauert aber, daß in dieſem Herbſt noch wenig Nutzen davon zu ziehen iſt, weil alle Salzerei-Anſtalten daſelbſt längſt eingegangen und mehrere 1000 dazu gebrauchte Menſchen weggezogen ſind, ſeitdem dieſer Fiſch in 12 bis 15 Jahren eine andere Richtung genommen, und dadurch das Reich einen baaren jährlichen Verluſt von 2 Millionen Speciesthalern in Silber erlitten hat.

In Nachrichten aus Stockholm vom 5. Nov. lieſt man: „Der Generalconſul Nordering iſt hier von Algier angekommen. Er vermittelte den Frieden der Amerikaner mit dem Dey, ſo wie der Conſul Skalaro den letzten engliſchen. — Durch eine königliche Verordnung iſt die Ceremonie des Handkuſſes für die Gemahlinnen der fremden Geſandten abgeſchafft worden."

Frankreich.

Die Unpäßlichkeit des Königs dauerte am 19 Nov. noch fort; er hatte ſeit mehreren Tagen ſeine gewöhnliche Spazierfahrt eingeſtellt. Auch die Frau Herzoginn von Berry verließ ihre Zimmer noch nicht.

Die franzöſiſchen Zeitungen widerſprechen einer Nachricht der engliſchen, daß die Beendigung der Arbeiten am Ourcq und Yvette-Canal, und zu Vertheilung der Gewäſſer in Paris, wozu eine große Menge gegoſſene eiſerne Röhren erforderlich ſind, einer Compagnie in England übertragen werden ſolle.

Das Journal General de France erzählt folgende Anecdote: „Einem verderblichen und unſittlichen Gebrauche getreu, hatten die Arbeiter einer Manufactur einer unſerer Vorſtädte den Montag, anſtatt zu arbeiten, im Wirthshauſe zugebracht; als ſie am Dinſtag zur Arbeit erſchienen, fanden ſie die Werkſtätte verſchloſſen; ſie klopften an; der Fabrikherr öffnet und ſpricht: „Lieben Freunde! Geſtern habt ihr geglaubt, an weiter nichts als an eure Beluſtigung denken zu müſſen; heute will ich nun einmal den ganzen Tag meinen Familiengeſchäften widmen; kommt nur morgen!“ Die guten Leute murreten Anfangs, fügten ſich aber bald, und die Vernünftigeren unter ihnen faßten den Entſchluß, dieſe Lehre zu benützen. Seitdem begnügen ſie ſich, den Sonntag zu feyern, und wenn ſie den väterlichen Rath ihres Herrn ſtandhaft befolgen, werden ſie ſich, nebſt Weib und Kindern, gewiß beſſer dabei befinden.“

Königreich Sardinien.

Der Senat von Savoyen hat bekannt gemacht, daß, in Betreff der verſchiedenen Eheverbindungen, welche im Herzogthum ſeit 1792 unter den vielfältigen Geſetzgebungen Statt gefunden, die nur nach den bürgerlichen Normen contrahirten Eheverbindungen vom 1. Juni 1817 an keine bürgerliche Wirkung mehr haben werden, wenn die Eheleute bis dahin dieſelben nicht nach den jetztbeſtehenden Geſetzen abgeſchloſſen haben.

Teutſchland.

Der aus den Ereigniſſen der letzten Jahre bekannte General von Dörnberg iſt in hannoverſche Dienſte getreten.

Inländiſche Nachrichten.

Lombardiſch-venetianiſches Königreich.

Se. Majeſtät haben allerhuldreichſt geruht, die Gemeinde Lendinara, Hauptort des Diſtricts gleiches Namens, in der Provinz Poleſine, auf ihre allerunterthänigſte Vorſtellung, zum Range einer Stadt zu erheben.

Wien, den 1. Dec.

Se. k. k. Majeſtät haben, vermittelſt höchſter Entſchließung vom 27. Oct., dem Doctor der Arzneikunde, Anton Leopold Gölis, in huldvoller Rückſicht auf deſſen erworbene weſentliche Verdienſte, den Titel eines k. k. Sanitätsrathes allergnädigſt zu verleihen geruht.

Kundmachung.

Die k. k. vereinigte Einlöſungs- und Tilgungs-Deputation bringt anmit zur öffentlichen Kenntniß, daß unter ihrer Leitung, Aufſicht und Controlle, und mit Intervenirung der Deputations-Hofbuchhaltung von dem Papiergelde, welches durch das vermittelſt allerhöchſten Patents vom 29. October d. J. eröffnete fünfpercentige Anlehen eingefloſſen, und auf der Stelle durchgeſchlagen worden iſt, der Betrag von zehn Millionen Gulden in Gegenwart des abgeordneten k. k. Commiſſärs, morgen am 2. d. M. um 11 Uhr Vormittags in dem Verbrennhauſe auf dem Glacis vor dem Stubenthore öffentlich vertilgt werden wird.

Wien, am 1. December 1816.

Adam Graf Nemes,
Präſidenten-Stellvertreter und Deputirter der ſiebenbürgiſchen Stände.
Franz Freiherr v. Koller,
Deputirter der kärnthneriſchen Stände.
Carl v. Badenfeld,
Deputirter der ſchleſiſchen Stände.

Vermiſchte Nachrichten.

Im Kattegat ſtießen vor 3 Wochen ein ruſſiſches und ein holländiſches Schiff bei Nacht zuſammen, und das Tauwerk verwickelte ſich. Über den Stoß und Lärm eilte die Frau des holländiſches Schiffers im Hemde aus dem Bette auf das Verdeck, und ſprang auf den Zuruf, daß ihr Schiff ſinken werde, auf das ruſſiſche. Kaum befand ſie ſich auf dieſem, ſo trennte ein Windſtoß beide Schiffe. Der Holländer ſegelte nach Kopenhagen, und die Frau desſelben mit dem ruſſiſchen Schiff nach dem mittelländiſchen Meere. Die Hoffnung des armen Mannes, daß ihm ſeine Frau vielleicht durch ein dem ruſſiſchen begegnendes Schiff zurückgeſandt werden möchte, iſt bis jetzt unerfüllt geblieben.

Der prophetiſche Bauer, Adam Müller, der im verfloſſenen Jahre ſo viel Aufſehen machte, hatte ſich im vorigen Monat auf ſeiner Reiſe nach Berlin einen Tag zu Erfurt aufgehalten.

(Am Schluſſe unſeres heutigen Blattes waren die Pariſer Zeitungen vom 21. November noch nicht eingetroffen.)

Schauſpiele.

K. K. Burg-Theater.

Heute: Die Schuld.

Morgen: Die Unvermählte.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Der neue Gutsherr. — Nina (Ballet).

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Der Hund des Aubri de Mont-Didier.

K. K. priv. Leopoldſtädter-Theater.

Heute: Der Weber und ſein Weib. — Heute wollen wir recht luſtig ſeyn.

Morgen: Die Entführung der Europa.

K. K. priv. Joſephſtädter-Theater.

Heute: Der Wald bei Hermannſtadt 1ſter Theil.

Morgen: Der Wald bei Hermannſtadt 2ter Theil.

Nro. 338.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Dinſtag, den 3. December 1816.

W. I.-K. Zeitung 816

Meteorologiſche Beobachtungen vom 1. Dec. 1816.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer	Wind	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 1 Grad.	28 Z. 9 L. 9 P.	NW. ſtark.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 0½ —	— — 10 — 1 —	NW. —	——
	10 Uhr Abends	— 1 —	— — 10 — 3½ —	W. ſchwach.	——

Ausländiſche Nachrichten.

Frankreich.

Am 20. und 21. Nov. hatte keine öffentliche Sitzung der Kammer der Deputirten Statt gefunden. Die Deputirten beſchäftigten ſich in ihren Bureaux mit Unterſuchung und Erörterung des Geſetzentwurfes in Betreff der Finanzen. Am 19. entſchied die Kammer im geheimen Ausſchuſſe, daß die HH. Aimé-Martin und Couchery, als redigirende Secretärs, und die HH. Giraud und Carron, als Messagers d'Etat ihre Functionen fortzuſetzen haben, und daß die Auflöſung der vorigen Kammer keine Änderung in Beſetzung dieſer Stellen mit ſich führe. Am 23. Mittags ſollte ſich die Kammer in öffentlicher Sitzung verſammeln, um den Bericht der mit der Aufſicht über die Amortiſations- und Depoſiten-Caſſe beauftragten Commiſſion anzuhören, worauf dann auch von der Bittſchriften-Commiſſion Bericht erſtattet werden ſoll. Wie es heißt, dürften die Kammern bald nach erfolgter Annahme des Budjets wieder geſchloſſen werden.

Aus allen Theilen Frankreichs erhält man die erfreulichſten Nachrichten über die erſprießlichen Reſultate des apoſtoliſchen Eifers der franzöſiſchen Miſſionäre, deren Congregation der König, eifrigſt beſorgt für Beförderung der Religioſität unter ſeinen Unterthanen, vor einigen Monaten durch eine eigene Verordnung beſtätigt hatte. In St. Brieux (in der Bretagne) befanden ſich zu Anfang vorigen Monats ſieben dieſer frommen Prieſter, welche fünf Mal des Tages predigten, und die übrige Zeit im Beichtſtuhle zubrachten. Zwei und dreißig Geiſtliche in der Stadt und Umgegend unterſtützten ſie in ihren apoſtoliſchen Arbeiten. Am Allerheiligenfeſt gingen dreitauſend Perſonen beiderlei Geſchlechts (St. Brieux zählt ungefähr 8000 Einwohner) zum heil. Abendmahl.

Die Herren Deputirten des Niederrheins haben an den dortigen Präfecten folgendes Schreiben erlaſſen: „Herr Graf! Wir halten es für unſere Pflicht, dem Chef der Verwaltung unſeres Departements einen Schritt, den wir geſtern gethan, anzuzeigen, da deſſen Reſultat unſern Mitbürgern nicht anders als höchſt erfreulich ſeyn kann. Wir ſind an den Hof gegangen. II. kk. HH. Monſieur, Mſgr. der Herzog von Angouleme, Mſgr. der Herzog von Berry und Madame geruhten, die Bezeugungen unſerer Ehrfurcht anzunehmen. Wir ſagten Höchſtdenſelben, daß wir die Dolmetſche der Empfindungen der Ehrfurcht, Liebe und Ergebenheit wären, welche die Bewohner des Niederrhein-Departements für Se. Majeſtät und ihr erlauchtes Haus hegen. Wir haben die Dankbarkeit, wovon unſere Mitbürger für die Unterſtützung, die ſie durch die Freigebigkeit des Königs empfingen, durchdrungen ſind, und Se. königl. Hoheit Monſieur zugleich den Wunſch aller guten Elſaßer ausgedrückt, Ihn recht bald in ihrer Mitte zu ſehen. „Wir zweifeln nicht an den „Geſinnungen der guten und wackeren Elſaßer,“ erwiederte der Prinz, „wir wiſſen, daß ein guter Geiſt in eurem Departement herrſcht. Ihr habt viel gelitten durch „die Anweſenheit der fremden Truppen und durch die „widrige Witterung. Die Regierung wird für euch ſorgen. Wir ſchätzen uns immer glücklich, zu der Erleichterung des Volkes beitragen zu können. Die Alliirten „benehmen ſich gut bei euch. Ihr habt in Straßburg „eine ſehr ſchöne Nationalgarde. An ihrer Spitze ſteht „ein feſter, kluger, thätiger und ergebener Mann. Ich „habe den Plan nicht aufgegeben, euer ſchönes und treffliches Land zu beſuchen.“ Die andern Prinzen haben uns gleichfalls ſchmeichelhafte Dinge geſagt. Se. königl. Hoheit, Mſgr. der Herzog von Berry, ſagte, er werde niemals die Beweiſe von Ergebenheit, die er im Elſaß gefunden, vergeſſen. Dieſe Gefühle ſchildern genugſam das gütige Herz unſerer Prinzen; ſie ehren und intereſſiren unſer Departement zu ſehr, als daß wir nicht eilen ſollten, Ihnen, Herr Graf, den Ausdruck derſelben mitzutheilen. Genehmigen Sie ꝛc.

Unterz. Metz, Reibell, Kern, Magnier-Grandprez.“

Se. k. H. der Großfürſt Nicolaus war am 17. in Calais angekommen, und empfing am folgenden Morgen die Civil- und Militär-Behörden mit der gütigſten

Huld. Er richtete die verbindlichſten Feagen an viele der Anweſenden und voezüzlich an Militär-Perſonen. Hierauf begab ſich Se. k. H. an Bord des Royal-Sovereign, welcher ſogleich nach Dover unter Segel ging. An demſelben Tage gingen neun Packetboote, welche durch widrige Winde in Calais aufgehalten worden waren, ebenfalls nach Dover ab.

Die Legionen des Nord- und Vendée-Departements, ſind kürzlich von Lille nach Paris aufgebrochen; die in letzterer Stadt gelegenen Legionen der Sarthe und Indre und Loire haben ſich dagegen nach Lille in Marſch geſetzt.

Der preußiſche Generallieutenant v. Pirch hat von dem Könige von Frankreich das Kreuz des franzöſiſch-militäriſchen Verdienſtordens erhalten, als Zeichen der beſondern Zufriedenheit Sr. Majeſtät mit den Dienſten, welche er den Arrondiſſements Bar und Commercy durch ſtrenge Handhabung der Disziplin unter den ſeinen Befehlen untergebenen Truppen geleiſtet hat.

Zu Paris ſtarb am 10. November der Abbé J. St. Comnene, ein Abkömmling der ehemaligen, von den griechiſchen Kaiſern ihren Urſprung herleitenden Beherrſcher des im 15ten Jahrhundert von den Türken zerſtörten ſogenannten Trapezuntiſchen Kaiſerreichs.

Der Aſſiſengerichtshof von Paris verurtheilte am 19. zu fünfjähriger Erkerkerung zwei Fiacker und ein Mädchen, Namens Michaud, wegen eines an einem „Landjunker in der Reſidenz" verübten Gaunerſtreiches. Ein Mann, der ohne Zweifel zum erſten Male nach Paris kam, war kaum aus dem Poſtwagen geſtiegen, als er ſich den Weg nach dem Palais-Royal zeigen läßt, und dort einen Theil des Abends mit Beſichtigung der Sehenswürdigkeiten zubringt. Seine Neugierde war noch nicht geſättigt; er läßt ſich mit zwei Fiackern, deren Wagen auf dem Platze vor dem Palais-Royal ſtanden, in ein Geſpräch ein, und dingt einen derſelben, um ihn noch an Orte hinzufahren, die für Fremde ſehenswürdig wären. Unterwegs begegnet ſein Kutſcher, der ſehr langſam fuhr, einem Frauenzimmer von ſeiner Bekanntſchaft. „Sie ſind zu Fuß, ſagte er zu „ihr; ich fahre einen einzelnen Herrn, der zu höflich iſt, „um Ihnen nicht einen Platz im Wagen einzuräumen." Der Fremde, der für nichts weniger als einen Grobian gelten wollte, läßt ſich herbei, und das Frauenzimmer ſteigt zu ihm in den Wagen. Als aber der Fremde den Wagen verläßt, um zu Nacht zu ſpeiſen, läuft die Dirne davon, ohne ihm Adieu zu ſagen; dieß wundert ihn ſchon ſehr; aber wie groß wird ſeine Beſtürzung, als er einen kleinen Beutel mit Louisd'ors in der Taſche vermißte, den er in Gegenwart der beiden Fiacker herausgezogen hatte, um ihnen ein Trinkgeld zu geben. Er ſchreit nun, daß er beſtohlen ſei, und läßt den Kutſcher verhaften. Dieſer hatte nun nichts beſſeres zu thun, als die Wohnung der Entflohenen anzugeben; die Polizei begab ſich dahin, fand den andern Fiacker daſelbſt ſchlafend, und das Geld des Fremden in zwei Hälften getheilt, wovon eine Hälfte unter einem Brett verſteckt war, vermuthlich um ſie dem andern Fiacker bei der Theilung zu verbergen. Der Kläger, welcher ſein Geld wieder erhielt, hat nicht für gut gefunden, bei der Verhandlung des Prozeſſes zu erſcheinen.

Über Mlle. Georges, die ſeit einiger Zeit auf Reiſen iſt, circuliren ſonderbare Gerüchte. Einige behaupten, ſie ſei nach England gegangen, Andere verſichern, ſie habe ſich nach Amerika eingeſchifft; ſoviel iſt gewiß, daß die Zeit ihres Urlaubes ſchon ſeit länger als einem Monate abgelaufen, und die Direction des Theatre-Français noch immer keine Nachrichten von ihr erhalten hat.

Eine franzöſiſche Zeilung macht unter der Überſchrift Warſchau nachſtehende Betrachtung: „Die Rede, welche der Erzbiſchof Auguſtin an den Kaiſer Alexander bei ſeinem Eintritte in die Kathedralkirche zu Moskau hielt, fängt ſo an: „Dieſe Hauptſtadt, die durch Gottloſigkeit, durch Wuth und Stolz zerſtört worden, entſteigt wieder der Aſche, und erhebt ſich aus ihren Trümmern u. ſ. w." Es iſt ſehr merkwürdig (fährt der franzöſiſche Journaliſt fort), daß man in allen öffentlichen Reden, welche während der Anweſenheit des Souverains in Moskau gehalten worden ſind, glauben zu machen ſuchte, daß die Verbrennung dieſer Hauptſtadt durch den Mann geſchehen ſei, der Rußland mit Krieg überzogen hatte, während ganz Europa weiß, daß die Zerſtörung von Moskau das größte Opfer war, welches die Vaterlandsliebe der Ruſſen dem Wohl des Reichs bringen konnte."

Großbrittannien.

Durch ein aus Oſtindien zurückgekommenes Schiff, welches auf der Rhede von St. Helena vor Anker gegangen war, hatte man zu London Nachrichten von dieſer Inſel bis zum 7. September erhalten. Die Morning-Chronicle ſchämt ſich nun, das alberne Mährchen von Buonaparte's Entweichung*) in die Welt geſchickt zu haben. Abee die Baireuther Zeitung vom 23. Nov. ſchämt ſich nicht, dieſe ganze Fabel mit dem Beiſatze zu wiederholen, „das engliſche Mi„niſterialblatt, der Courier, widerſpreche zwar förm„lich dieſer Nachricht, geſtehe jedoch, daß ein Ver„ſuch gemacht worden, füge aber bei, dieſer Ver„ſuch ſei völlig mißlungen, und man habe die Urheber „deſſelben verhaftet." Wir haben uns die Mühe gegeben, die Blätter des Couriers bis zum 9. November (dem Tage, von dem obige Nachricht datirt iſt) aufmerkſam durchzuleſen, aber weiter nichts darin gefunden, als in dem Blatte vom 6. (demſelben Tage, wo die

*) Siehe Lügenzeitung Nro. 10.

Morning-Chronicle die Lüge verbreitet hatte) folgende Stelle: „Alle Nachrichten über Buonaparte's Entweichung, oder über Verſuche, „ihm dazu behülflich zu ſeyn, ſind „ungegründet, und rühren davon her, daß ein „Schiff das andere in See mißverſtanden hat. (All the reports about the escape of Buonaparte, or attempts to enable him to escape, are unfounded, arising in one ship misunderstanding another at sea.)

Der Courier vom 15. widerſpricht ausdrücklich dem (durch die Morning-Chronicle verbreiteten) Gerücht, daß Lord Liverpool geſonnen ſei, ſich von den Geſchäften zurückzuziehen.

Brittiſches Nordamerika.

Wir haben nun, ſagt der Courier, authentiſche Details über Lord Selkirks Expedition erhalten, die um ſo wichtiger ſind, da bisher nur ein Theil davon, nämlich die Erſtürmung des Forts William, und die Verhaftung ſämmtlicher Mitglieder der Nordweſt-Compagnie (Vergl. Öſterr. Beob. Nro. 326) bekannt geworden war; die eigentliche Veranlaſſung dieſer Expedition war unerklärt geblieben. Der Canadian-Courant ſetzt dieſe Sache in ein helleres Licht; er meldet Folgendes darüber: „Gegen Ende des Jahres 1815 nahm Hr. Robert Semple, als Generalgouverneur für Rechnung der Hudſonsbay-Compagnie am rothen Fluſſe, Beſitz von zwei Etabliſſements der Nordweſt-Compagnie, welche ſich in das Gebiet der Hudſonsbay-Compagnie eingedrängt hatte. Die Kaufleute der Nordweſt-Compagnie ſchlugen nun einen andern Weg ein, und gingen durch Umwege ins Oberland, wodurch große Zeitverluſte entſtanden. Um die Wachſamkeit des Hrn. Semple zu vereiteln, beſchloß ſie im verfloſſenen Juni, auf der alten Straße zwei Wagen, mit Lebensmitteln beladen, mit einer Begleitung von 50 Mann, von denen 22 Mann den Vortrab machten, abzuſchicken; dieſer Zug begegnete unterwegs einem Eingebornen, den man mitnahm, um nicht entdeckt zu werden. Der Nachtrab ging einige Meilen weit von dem Etabliſſement (der Hudſonsbay-Compagnie) vorbei. Der Gouverneur wurde ſie gewahr, und ließ ſie durch eine Abtheilung von etwa 30 Mann der Beſatzung angreifen, woraus ſich ein Gefecht entſpann, in welchem Hr. Semple und 21 Mann von ſeinen Leuten getödtet wurden. Die übrigen zogen ſich in das Fort zurück. Auf die Anzeige von dieſem Vorfall ward nun Lord Selkirks Expedition unternommen. Wir wollen (ſagt das Canadiſche Blatt) nicht die Art, wie Se. Herrlichkeit die Sache führte, vertheidigen, und es läßt ſich keine ſichere Meinung darüber faſſen, bis weitere authentiſche Details darüber eingegangen ſeyn werden. Indeß läßt ſich mit Fug und Recht ſagen, daß die Hudſonsbay-Compagnie, welche kraft eines eigenen Privilegiums (charter) beſteht, Rechte habe, dagegen die Handelsleute der Nordweſt-Compagnie, ſo achtungswerth ſie auch nun ſeyn mag, doch nur eine bloße Privat-Geſellſchaft von Kaufleuten iſt."

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Amerikaniſche Blätter, welche am 16 v. M. zu London eingelaufen waren, enthalten unter andern Folgendes: „Die Amerikaner arbeiten aufs thätigſte daran, Niagara (am Ontario-See) zu einem der feſteſten Plätze in den vereinigten Staaten zu machen. Von der Landſeite vermehren ſie die bereits fertigen Werke mit Redouten; am Flußbette werfen ſie obgedachte Batterieen (shelving batteries) auf, welche ſich faſt bis zur Waſſerfläche hinabſenken. Wir wollen gerade nicht behaupten, daß dieſe Werke, ſie ſeien nun offenſiv oder defenſiv, bei der engliſchen Beſatzung des Forts George (am andern Ufer) einigen Argwohn veranlaßt haben mögen; als gewiß erfahren wir aber, daß der dortige Commandant ſeit einiger Zeit es ſehr genau mit der Landung von Böten nimmt, und daß er den Engländern unterſagt hat, ſich zu beluſtigen, zu fiſchen oder zu jagen an gewiſſen Stellen des Ufers, die dem Publicum angehören, und wo, in Friedenszeiten das Volk ſo ungehindert war, als die Luft, die darüber hinſtreicht. In Folge dieſer Befehle des Commandanten, wurden Hr. T. Racey und ein Sohn des Hrn. W. Dickſon in Verhaft gebracht, weil ſie ſich auf dieſem, in Friedenszeiten dem Publicum geweihten Gebiete, beluſtigt hatten. Man erwartete mit jedem Augenblicke neue Details über dieſen unangenehmen Vorfall."

Spanien.

Auf königlichen Befehl wurde zu Girona das Andenken des ehemaligen ſpaniſchen Gouverneurs dieſer Feſtung, Dr. Alvares de Caſtro, durch ein feierliches Todtenamt geehrt. Schon voriges Jahr hatte General Caſtannos dieſem Krieger ein öffentliches Denkmal errichten laſſen.

Der kürzlich erwähnte königliche Orden der Königinn Marie Louiſe iſt keine neue Stiftung; er beſtand ſchon unter dem vorigen Könige Carl IV. Das diesfällige Decret des jetzigen Königs beſchränkt ſich darauf, ſeiner Gemahlinn alle Rechte und Vorzüge zu bewilligen, in deren Beſitz die vorige Königinn, ſeine Mutter, hinſichtlich dieſes Ordens, geweſen war.

Preußen.

Berliner Blätter melden aus Kölln vom 16. Nov. „Da Preußen jetzt über 4 Millionen katholiſche Unterthanen zählt, ſo ließ ſich erwarten, daß das geiſtliche Departement des Miniſteriums des Innern der Kirchenverfaſſung dieſes Religionsbekenntniſſes vorzügliche Sorgfalt widmen würde. Außer den jeder Diöceſe vorgeſetzten Biſchöfen oder General-Vicarien, ſteht bei je-

dem Conſiſtorium der einzelnen Regierungen ein katholiſcher Rath, welcher die Angelegenheiten ſeiner Kirche wahrnimmt. Um dem Mangel eines Biſchofs in den preußiſch-rheiniſchen Ländern einigermaaßen und für den Augenblick abzuhelfen, iſt der Weihbiſchof in Münſter, Freiherr Droſte v. Viſhering, veranlaßt worden, eine Reiſe nach Kölln, Aachen und andern bedeutenden Orten zu machen, um die geiſtliche Weihen und das Sakrament der Firmung auszutheilen. (Herr von Droſte war einer von den Biſchöfen, die ſich im Concilium zu Paris den Maaßregeln Napoleons zur Unterdrückung der Kirche mit teutſchem Muth und mit Erfolg entgegenſetzten.) Die auch in den Rheinprovinzen eingeführte Ergänzung des ſtehenden Heeres hat den beſten Fortgang. Sie trifft ohne Anſehen der Perſon jeden Stand, und gewährt daher die Vortheile der Conſcription, ohne deren Nachtheile und die Unterbrechung aller Bildungsſtudien herbeizuführen. Während der beiden Decennien, wo wir franzöſiſche Ketten trugen, ſind aus den Rhein-Departements wenigſtens 50,000 Krieger für eine fremde Sache geblieben, oder unbrauchbar geworden."

Görres ſoll, ganz in der Stille, mit ſeiner Familie Koblenz verlaſſen haben, und nach Heidelberg gezogen ſeyn. Sein Rübezahl wird, wie der Nürnberger Correſpondent anführt, neu aufgelegt. Die Gegenpartei läßt das wenig bekannte Buch: „Meine Verhaftung und Verurtheilung unter der Verwaltung des H^rn^. Juſtus Gruner, als Denkſchrift in einem Rechtsſtreite gegen H^rn^. N. Kraus von Jakob Schmitt," ebenfalls neu auflegen, und wird es, was früher nicht geſchah, in den Buchhandel geben, um es zur allgemeinen Publizität zu bringen. Es wird beſonders H^r^. Kretzer, gegenwärtiger Liquidations-Commiſſarius, darin eines Falſums durch einen untergeſchobenen Brief beſchuldigt, wodurch er H^rn^. v. Gruner vermochte, den Bürgermeiſter Schmitt um Amt und Ehre zu bringen.

Öffentlichen Nachrichten zufolge iſt die berühmte altteutſche Bilderſammlung der Gebrüder Boiſſerée in Heidelberg von der preußiſchen Regierung für das Berliner Muſeum, mit welchem auch ſämmtliche bisher in königlichen Schlöſſern befindliche Gemählde vereinigt werden, angekauft worden.

Monarchie der Niederlande.

Der üble Geſundheitszuſtand des Miniſter Vice-Präſidenten des Staatsraths, Grafen v. Hogendorp, hatte ihn vor einiger Zeit bewogen, den König um Entlaſſung von ſeinen Miniſterialfunctionen zu erſuchen. Auf neueres deßfalſiges Anſuchen dieſes würdigen Miniſters, hat S^e^. Majeſtät ungerne nachgegeben, und demſelben eine ehrenvolle Entlaſſung unter den ſchmeichelhafteſten Ausdrücken ertheilt, welche die wichtigen und vielfachen Dienſte, die er dem Vaterlande ſowohl in der denkwürdigen Epoche, wo es das fremde Joch abwarf, als auch ſeitdem geleiſtet hat, in Erinnerung bringt. H^r^. v. Hogendorp behält den Titel und Rang eines Staatsminiſters.

Es hieß, daß unmittelbar, nachdem der Baron v. Fagel, königl. niederländiſcher Geſandter am franzöſiſchen Hofe, am 19. in Brüſſel eingetroffen war, ein Conſeil gehalten wurde.

Der General Gablenz, Befehlhaber der ſächſiſchen Truppen, war durch Brüſſel nach Lüttich gereiſt.

Am 12. Nov. nahm die zweite Kammer der Generalſtaaten den königlichen Geſetzentwurf in Betreff der Beſtrafung der Münzverfälſchung und Beſchneidung, mit einer von dem Könige im Voraus genehmigten Abänderung einmüthig an, und vertagte ſich hierauf bis zum 15. — In der Sitzung dieſer Kammer am 8. war der Geſetzvorſchlag, die Ausfuhr des Heidekorns und der Erdäpfel zu verbieten, jedoch dem Könige das Recht zu laſſen, dieſes Verbot nach Maaßgabe der Umſtände wieder aufzuheben, einſtimmig angenommen worden. Aus einem dem Geſetzesvorſchlag beigelegten Verzeichniß ergibt ſich, daß in den ſüdlichen Provinzen des Königreichs vom 1. Auguſt bis 1. October 42.884.790 Kilogramme Weizen und Mehl eingeführt, und nur 30.559 743 Kilogramme ausgeführt wurden. Vom 1. bis 15. Oct. überſtieg die Einfuhr die Ausfuhr um 1,116,448 Kilogramme.

Kirchenſtaat.

Das Diario di Roma liefert fortwährend Namensverzeichniſſe von Baronen, welche in Folge des Moto proprio vom 6. Juli auf ihre Feudalrechte Verzicht geleiſtet haben.

Zu Rom war eine Schrift unter dem Titel: Il Panegirico della Gran Bretagna, comprensivo l'elogio dell' ammiraglio Lord Exmouth; azione di' grazie per l'abolizione della schiavità de' Cristiani: opuscolo dell' Avvocato Giulio Impaccianti, erſchienen.

Die Organiſation der Polizei zu Rom wird thätig fortgeſetzt. Mehrere von den Adelichen jedoch haben den ihnen hierbei ertheilten Poſten entſagt; andere wollen ſich bloß mit derjenigen Polizei beſchäftigen, die richtiges Gewicht und gute Qualität der Lebensmittel, Straßenbeleuchtung und Pflaſter, Waſſerleitungen und Reinlichkeit der Stadt, oder Pflege der Armen betrifft. Die Auflöſung des Corps der Sbirren iſt durch die Schuld einiger damit beauftragten Subalternen nicht mit gehöriger Vorſicht unternommen worden. Man hatte ſie zuvor weder entwaffnet, noch die neue Gendarmerie oder Carabinieri auf diejenigen Poſten gebracht, wo von jenen Sbirren, die als Feldhüter unter die Gemeinden

auf

auf dem Lande vertheilt werden ſollten, Gefahr zu beſorgen war. Daher haben ſich bald viele jener Sbirren, mit dem Geſindel auf den Bergen der Sabina und Sonnino ꝛc. vereinigt, rauben und morden, und machen die Straßen unſicherer als zuvor. — Se. königliche Hoh. der Prinz Heinrich von Preußen wird unter dem Namen eines Generals von Hohenzollern in Rom erwartet. Sein Adjutant, Hr. Oberſt v. Lepel, und ein Secretar begleiten ihn.

Teutſchland.

Da der königl. däniſche Geſandte für die Herzogthümer Holſtein und Lauenburg, Krankheitshalber ſich nicht bei Eröffnung des Bundestages in Frankfurt am Main am 5. v. M. einfinden konnte, ſo hatte er Sr. Exzell., dem großherzogl. mecklenburgiſchen Geſandten, Hrn. v. Pleſſen, ſeine Vollmacht ertheilt, welcher, da die Reihe an das Herzogthum Holſtein kam, die ſchriftliche Erklärung zugleich mit der Vollmacht des Hrn. v. Eyben durch den Bundeskanzleidirector vorleſen ließ, die ſo lautet: „Der königl. däniſche herzogl. holſteiniſche Geſandte iſt von ſeinem allergnädigſten Herrn angewieſen, bei Überreichung und Auswechslung ſeiner Vollmacht einer hohen Bundesverſammlung gehorſamſt anzuzeigen, daß Se. Maj. der König von Dänemark, ſeitdem Sie für das Herzogthum Holſtein dem teutſchen Bunde beigetreten ſind, den größten Theil des Herzogthums Sachſen-Lauenburg und deſſen herzogl. Titel erworben haben. Allerhöchſtdieſelben betrachten dieſes, ſeit den älteſten Zeiten zu dem teutſchen Staatsverbande gehörende Land auch fortwährend als ein eigenes teutſches Herzogthum, und haben daher beſchloſſen, mit demſelbigen gleich Ihrem Herzogthum Holſtein dem teutſchen Bunde ſich anzuſchließen; beide Herzogthümer mithin an allen Rechten und Vortheilen, ſo wie an allen Laſten und Pflichten, die aus dieſer Verbindung hervorgehen können, gleichen Antheil nehmen zu laſſen. Da nun einer der erſten Vorzüge teutſcher Lande der iſt auf dem teutſchen Bundestage repräſentirt zu werden, ſo haben Allerhöchſtdieſelben mich auch für das Herzogthum Sachſen-Lauenburg zu bevollmächtigen geruht, und mir anbefohlen, eine hohe Bundesverſammlung zu erſuchen, nicht allein mich in dieſer Eigenſchaft anzuerkennen, ſondern auch hinfüro die von mir zu führende Stimme als für Holſtein und Sachſen-Lauenburg abgegeben zu betrachten, und ſolche die Holſtein- und Sachſen-Lauenburgiſche zu benennen.“

Als königl. däniſcher Geſandſchaftsſecretär und als bei der Geſandtſchaft angeſtellt befanden ſich unter dem übrigen Bundesgeſandtſchaftsgefolge der Freiherr von Pechlin und der Freiherr von Bülow bei der Eröffnung gegenwärtig.

Im königl. würtembergiſchen Regierungsblatte lieſt man Folgendes: „Se. königl. Majeſtät haben ſich allergnädigſt bewogen gefunden, das unter dem 20. April d. J. an die, Allerhöchſtdero Souveränität unterworfenen, vormals reichsſtändiſchen Fürſten und Grafen, erlaſſene Dehortorium, dahin näher zu beſtimmen, daß es denſelben unbenommen bleibe, ſich in denjenigen Angelegenheiten, welche in Beziehung auf ihre ſtaatsrechtlichen Verhältniſſe von dem Congreſſe in Wien an den Bundestag, um daſelbſt durch gemeinſamen Beſchluß ihre endliche Beſtimmung zu erhalten, verwieſen wurden, an die hohe Bundesverſammlung bittweiſe zu wenden. Stuttgart, den 21. November 1816. Ad Mandatum Sacrae Regiae Majestatis. Königlicher geheimer Rath.“

Ferner haben Se. königl. Majeſtät verordnet, daß in Zukunft bei allen, an Allerhöchſtdieſelben unmittelbar gerichteten Eingaben der Gebrauch des Stempelpapiers unterbleiben ſoll.

Endlich hat der König unterm 12. November zu genehmigen geruht, daß auch ſolchen Individuen, welche den Lauf nicht durch die proteſtantiſchen theologiſchen Seminarien nahmen, die Erlaubniß ertheilt werden könne, die Theologie auf der Univerſität Tübingen zu ſtudieren, und nach vollendeten Studien und überſtandener Prüfung, ſich um geiſtliche Dienſte zu bewerben.

Ihre Majeſtäten der König und die Königinn von Baiern, nebſt den königlichen Prinzeſſinnen, ſind am 22. Nov. Abends von Neuburg wieder zu München eingetroffen.

Zu Landau wurde am 10. Nov. eine koſtbar geſtickte Krauſe, welche Ihre Maj. die Königinn von Baiern der dortigen Stadt- und Ehrengarde geſchenkt, durch den General Freihrn. v. Habermann auf der Parade mit angemeſſener Feierlichkeit an deren Fahne befeſtigt.

Auf den letzten zwei Schrannentagen ſind zu München die Getreidepreiſe im Durchſchnitt um 8 bis 10 Gulden für den Scheffel gefallen. Dabei blieben bedeutende Quantitäten unverkauft.

In der Gegend von Mannheim iſt der Malter Getreide um 2 Gulden im Preiſe gefallen. Dieſelbe Nachricht erhält man aus vielen Gegenden in Franken. Zu Erlangen wurde der Scheffel Roggen ſchon wieder um 29 bis 30 Gulden verkauft.

Im Badenſchen iſt die Weinleſe über allen Begriff elend ausgefallen; deßgleichen im Elſaß. An vielen Orten hat man für überflüßig gehalten, den Herbſt einzuſammeln, ſondern vorgezogen, die wenigen unreifen Trauben hängen zu laſſen.

In Dresden iſt die Nachahmung der engliſchen Congreveſchen Brandraketten von 2 geſchätzten Artillerie-Offizieren mit Erfolg bewerkſtelligt worden. Die dazu erforderliche Maſſe ſoll die engliſche an Güte noch übertreffen. Der erſte Verſuch war nur auf zweipfündige Raketten beſchränkt; er ſoll jedoch nun auf zwanzig- und

dreißigpfündige ausgedehnt werden, welche eine Weite von einer halben Stunde oder Viertelmeile durchfliegen. Die oberhalb Dresden in die Elbe ſich ergießenden kleinern Flüſſe ſollen zur Flößerei eingerichtet werden, um die Reſidenz vermittelſt derſelben mit böhmiſchem Holz zu verſehen, welches dann wohlfeiler zu ſtehen kommen wird, als das Holz aus dem Sächſiſchen.

Troß der ſchlechten Meſſe hat kein Handelshaus in Leipzig fallirt.

In Leipzig und Chemnitz ſind ſehr bedeutende Summen zuſammengeſchoſſen worden, um Getreide anzukaufen. Ein Leipziger Kaufmann gab allein 20.000 Thaler.

Noch öffentlichen Blättern wird der Herzog von Oldenburg ſich mit der däniſchen Prinzeſſinn Caroline vermählen.

Durch die Altonaer Zeitung erfährt man über die Entſchädigung für die Hamburger Bank folgendes Nähere: „Hr. Senator Sillem hat den 26. October einen Kurier von Paris nach Hamburg geſandt, um die Ratification des hamburgiſchen Senats zu der Convention über die Bank einzuholen, weil der Herzog v. Richelieu nicht eher, als bis ſie eingetroffen iſt, die Convention unterzeichnen will. Die Bank erhält eine Inscription sur le grand livre de l'Etat für 580,000 Franken jährlicher Renten. Dieſe Renten repräſentiren ein Capital von 10 Millionen Franken. Wenn aber die Bank ſie nach dem jetzigen Preiſe der öffentlichen Fonds, nämlich zu 58 Franken, verkauft, ſo wird ſie für ſelbige kein größeres Capital, als ungefähr 4,800,000 Franken erhalten, und dieß nicht völlig, weil der Kurs nur 57 Franken 60 Cent. iſt. Außerdem erhält die Bank in baarem Gelde 384,000 Franken, welches die Zinſen ſind vom 20. November 1815 bis zum 22. März 1816, und die Ausbeute vom 22. März bis zu 22. September 1816.“

Öffentlichen Blättern zufolge ſoll Profeſſor Oken, wegen der Kritik der ſachſen-weimarſchen Verfaſſung in der Iſis, in Unterſuchung gerathen ſeyn.

Inländiſche Nachrichten.

Wien, den 2. Dec.

Bei der am 30. v. M. Statt gefundenen zweiten und letzten Ziehung der großen Lotterie zur Ausſpielung der Herrſchaft Hluboſch und Pitſchin, hat Nummer 19,027 dieſe Herrſchaft ſelbſt; Nr. 85,388 den daſelbſt befindlichen Meierhof Sadeck; Nr. 34,266 die Drahtzugmühle; Nr. 64,629 ſechs tauſend Gulden; Nr. 1933 viertauſend Gulden, und Nr. 17,320 dreitauſend Gulden W.W. gewonnen.

Am 2. December war zu Wien der Mittelpreis der Hofkammer-Obligationen vom Jahre 1815 zu 2½ pCt. in Silbermünze 30¾; der Staatsobligationen zu 1 pCt. Conventionsmünze, in Silbermünze pCt. 12¼; der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu 2½ pCt. 79½; der Hofkammer-Obligationen zu 3 pCt. 99; der Hofkammer-Obligationen zu 2½ pCt. 79; Obligationen der Stände von Öſterreich unter der Enns zu 2 pCt. 59½. — Conventionsmünze pCt. 352½.

Vermiſchte Nachrichten.

Wir theilen hier, ſagt ein teutſches Blatt, ein merkwürdiges Beiſpiel von Induſtrie mit, das, wie wir hoffen, für den hungrigen Theil der gelehrten Welt nicht verloren gehen wird. Im Jahr 1813 ſchrieben le Sur und d'Hauterive eine Geſchichte der Koſaken, in der das berittene Völkchen, zur allgemeinen Luſt der Franzoſen, nicht übel mitgenommen ward. Napoleon belohnte die Schriftſteller, die ihm in die Hände arbeiteten, nach Verdienſt. Im Jahre 1816 — in den drei Jahren hat ſich gar viel verändert — veranſtaltete Hr. le Sur eine neue Auflage, in der die Koſaken, wie ſich denken läßt, eine ganz andere Figur machen, und durchaus wie honette Leute erſcheinen, überſchickt dem Kaiſer von Rußland ein Exemplar, und erhält — einen Ring. Das heiße ich mit ſeinem Pfunde wuchern!

Schauſpiele.

K. K. Burg-Theater.

Heute: Die Unvermählte.

Morgen: Der Ruf. — Dir wie mir.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Die Veſtalinn.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Zum erſten Male: Roſamunde.

K. K. priv. Leopoldſtädter-Theater.

Heute: Die Entführung der Europa.

Morgen: Das Thal der Gnomen.

K. K. priv. Joſephſtädter-Theater.

Heute: Der Wald bei Herrmannſtadt 2ter Theil.

Morgen: Die Liebſchaft des Peter Zopfel.

№ 339.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Mittwoche, den 4. December 1816.

2

Meteorologiſche Beobachtungen vom 2 Dec. 1816	Zeit der Beobachtung	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	− 1 ⅗ Grad.	28 Z. 9 L. 2 P.	W. ſtark.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 0 ⅘ —	— — 7 — 11 —	W. —	trüb.
	10 Uhr Abends	− 0 ⅘ —	— — 7 — 8 —	W. ſtürmiſch.	Schnee.

Ausländiſche Nachrichten.

Großbrittannien.

Durch die Kriegssloop Thais, welche am 14. v. M. zu Portsmouth eingelaufen war, hatte man nun ſehr neue Nachrichten aus St. Helena bis zum 30. September erhalten. Buonaparte befand ſich wohl; allein da er noch immer in ſehr üblem Vernehmen mit dem Gouverneur Sir Hudſon Lowe ſtand, ſo war den Fremden aller Zutritt zu ihm, und jede Communication mit ſeinem Wohnhauſe aufs ſtrengſte unterſagt. Man erzählt, er habe auf die Nachricht, daß die engliſche Regierung die für ihn und das Etabliſſement beſtimmten 20,000 Pf. auf 8000 herabzuſetzen befohlen, ſogleich einen Waffenſchmied von einem der Regimenter rufen laſſen, und ihm aufgetragen, die Adler und andere kaiſerliche Embleme von ſeinem Silbergeſchirr wegzukratzen, da er entſchloſſen ſei, dieſen ganzen Theil ſeines Eigenthums zu verkaufen, um in Zukunft nicht von der Gnade der Engländer leben zu müſſen. Der Courier vom 18. November enthält ein Schreiben aus St. Helena vom 22. Sept. folgenden Inhalts: „Ein ganz ſonderbarer Vorfall hat ſich hier vor einigen Tagen ereignet. Buonaparte hat in einem Anfall von Wuth befohlen, ſein Silbergeſchirr, nachdem die darauf eingegrabenen Adler ꝛc. zuvor ausgelöſcht worden waren, einzuſchmelzen, und will ſolches als altes Silber verkaufen. Er wandte ſich an einen Handelsmann in Jamestown, welcher deßhalb beim Gouverneur um Erlaubniß anfragte; er meinte, der Werth des Ganzen werde ſich auf 3 bis 4000 Pf. St. belaufen. Der Gouverneur erlaubte dem Kaufmann hinzugehen und das Silbergeſchirr anzuſehen; fügte jedoch gleich hinzu, daß der Kaufpreis nicht in Buonaparte's Hände bezahlt, ſondern bei ihm (dem Gouverneur) hinterlegt werden ſolle. Bei näherer Beſichtigung fand der Kaufmann, daß das Silber weit mehr, nämlich ungefähr 19.500 Pf. St. werth ſei, eine Summe, die in St. Helena nicht ſogleich angeſchafft werden könnte. Man erwartete, daß dieſer ſonderbare Handel in einigen Tagen zum Abſchluß kommen werde. Man glaubte, Buonaparte's Abſicht ſei, ſich dadurch in Hinſicht des Geldes von der brittiſchen Regierung unabhängig zu machen, und hinfüro von ſeinem eigenen Vermögen zu zehren. Sein Gefolge erhält regelmäßig die ihnen angewieſene Summen von der engliſchen Regierung."

Die Spa-Fields-Verſammlung am 15. v. M. endigte bekanntlich damit, das beſchloſſen wurde, die von dieſem Londoner Maifelde votirte Adreſſe dem Prinzen-Regenten durch Sir Francis Burdett, in Begleitung des Hrn. Hunt, überreichen laſſen. Hr. Hunt übernahm die Miſſion, und erklärte, daß, wenn Sir Francis Burdett bereit ſei, ſie ſich am Sonnabend den 16. zum Prinzen-Regenden begeben, und ihn, wo er auch immer ſei, aufſuchen wollten. Wir wiſſen nicht, ſagt der Courier vom 19. v. M., ob Sir Francis Burdett den ganzen Auftrag abgelehnt habe, oder ob er nützlicher und väterlicher mit ſeinem Sohne (Offizier im 10ten Huſarenregiment, deſſen Oberſt der Prinz-Regent iſt) beſchäftiget geweſen ſei, der noch immer ſeit dem letzten Unfalle, welcher ihm beim Umwerfen ſeines Wagens begegnete, ſchwer darnieder liegt.

Hr. Hunt ließ ſich jedoch dadurch nicht abhalten, ſeine Expedition allein anzutreten, und verfügte ſich am 18. Nachmittags nach Carlton-Houſe. Als er in den Vorſaal trat, fragte er, ob man den Prinzen-Regenten ſprechen könne? Ein Page erwiederte, er beſorge, es ſei zu ſpät, bat ſich jedoch den Namen aus, den ihm Hr. Hunt ſagte, und weiter fragte, wann er wohl den Oberſt M'Mahon ſprechen könne? Die Antwort war: „Morgen früh." Wenn er nun, ſchließt der Courier, den Oberſten M'Mahon heute ſieht, ſo wird dieſer ihm wohl zu wiſſen thun, daß der conſtitutionelle Weg, um ſich der Perſon des Prinzen-Regenten mit einer Petition zu nähern, durch den Staatsſecretär fürs Departement des Innern zu ſuchen ſei.

Uber die (in № 336 unſeres Blattes geſchilderte Volksverſammlung auf Spa-Fields lieſt man in einem Schreiben aus London vom 15. Nov. (in der

allg. Zeit.) Folgendes: „Auf einem geſtrigen Spaziergange durch einige der volkreichſten Straßen der Stadt bemerkte ich einen Anſchlagszettel, welcher wohl nur von wenigen Leuten angeſehen wurde. Ich las bloß die Aufſchrift: „An die unglücklichen Manufacturiſten, Seeleute, Handwerker und Andere, welche in den Städten London und Weſtminſter, in den Flecken Southwark und den umliegenden Gegenden wohnen, und dem angewieſenen Verſammlungsort am heutigen Tage, nämlich Spa-Fields (eine Wieſe, welche dem Zuchthauſe von Coldbath-Fields ſehr nahe iſt) beiwohnen wollen.“ Da die vorübergehenden Tauſende dieſen Anſchlag kaum eines Blickes würdigten, ſo war ich um ſo mehr verwundert, in den heutigen Zeitungen dieſen Vorfall als bedeutend gerügt und behandelt zu ſehen. Das Volk wird nämlich ermahnt, ruhig und ſtille zu bleiben, weil dem Elend, welches daſſelbe drückt, nicht abzuhelfen ſei, und viel Zeit dazu gehöre, um beſſere Tage herbeizuführen. Eine ſolche Ermahnung klingt, als ob wir an dem Abgrunde des Aufruhrs ſtünden, und darum berichte ich als Augenzeuge, über das was ich ſehe. Seit einiger Zeit haben ſich die Geſchäfte merklich gebeſſert. An vielen Orten haben die Klagen aufgehört. Die fieberhafte Reizbarkeit, welche man gleich nach Verſiegung der Erwerbquellen vom Kriege hier und da bemerkte, iſt nirgend mehr zu entdecken. Man fängt an, ſich in die Zeit zu ſchicken, und lernt es durch die Noth. Man hat der lehrenden Beiſpiele zu viele vor ſich, um den Reizungen Anderer ſogleich Gehör zu geben. Die correſpondirenden Geſellſchaften von den Jahren 1796 ſind bei allen Engländern noch zu ſehr in friſchem Andenken, und jeder kennt deren Gefahren zu wohl, als daß irgend ein Verſuch zu Erneuerung ähnlicher Scenen Vorſchub finden könnte. Deſperate Menſchen, die Alles verloren haben, und in Tumulten zu gewinnen hoffen, gibt es überall, und beſonders in dieſer Hauptſtadt in großer Menge, aber ſie ſind durch die öffentliche Preſſe ſchon ſo bekannt, daß ſie keinen rechtlichen Mann hintergehen können. Eine Verſammlung von Menſchen aus den allerniedrigſten Volksclaſſen, durch einen Bierwirth und durch einen abgedankten Schreiber gelenkt (denn die beiden Herren, welche im Namen einer Verſammlung in einer Bierſchenke in Shredditch, und auf deren Befehl dieſe Aufforderung alles loſen Geſindels auf der Wieſe von Spa unterzeichneten, und ſich Begall und Preſton nennen, ſind, wie ich höre, nicht höhern Gewichts), kann politiſch ſchwerlich gefährlich werden, aber ſie kann Tumult und Frevel veranlaſſen, und ſtatt einer gewöhnlich fruchtloſen Ermahnung an das loſe Geſindel, wie ſie von einigen antiminiſteriellen Zeitungen gegeben worden iſt, werden der Lord-Major von London und die übrigen Magiſtratsperſonen auf ein Mittel denken, jeder möglichen Verbreitung der Tumultſcenen auf der Wieſe Schranken zu ſetzen. — So republikaniſch auch der jetzige Lord-Mayor, Hr. Wood, denken mag, ſo ſcheint er doch bei Allem, was von Spitzbüberei, Diebſtahl und Laſter lebt, ſehr verhaßt zu ſeyn. Am letzten Mittwoch erhielt er ſogar, während er zu Gericht ſaß, einen Brief, worin ihm angekündigt wurde, daß er innerhalb neun Tagen durch eine Kugel in die andere Welt geſchickt werden ſolle. Der Lord-Mayor las den Brief laut vor, und verſicherte, daß dieß nun ſchon die vierte dergleichen freundſchaftliche Warnung ſei, die er erhalte. Er habe indeſſen ſich darum nicht geändert, und werde ſich nicht ändern. — Nachſchrift. Abends 8 Uhr. Die Verſammlung auf der Spa-Wieſe, iſt heute um 4½ Uhr mit Einbruch der Nacht zu Ende geweſen. Die Anzahl der zuſammengelaufenen Perſonen mochte ungefähr 15.000 betragen. Sehr viele gutgekleidete Leute, vor unzeitiger Einmiſchung des Militärs ſicher, waren aus Neugierde dahin gegangen, weil ſie ſich zeitig genug entfernen können, wenn der Pöbel anfangen ſollte, ſich Frevel zu erlauben. Auf allen, nach dieſer Wieſe führenden Straßen ſah man viele Menſchen, aber nicht einen einzigen Soldaten, ja nicht einmal Conſtables. Um 1 Uhr erſchien ein Fiaker mit einem halben Dutzend Rednern gefüllt. Er hielt vor einem Wirthshauſe, und die Ausſteigenden begaben ſich in das Wirthshaus, um an dieſem kalten Morgen ſich das Herz zu ſtärken. Eine halbe Stunde nachher wurde eine ſonderbare Rednerbühne beſtiegen, nämlich der Himmel des Fiakers. Von dieſem herab ſprach zuerſt ein bekannter unruhiger Menſch, Namens Hunt, und der Beifall der Umſtehenden ward ihm mit lautem Geſchrei zu Theil. Sonderbar genug, zum Zeichen der ächt engliſchen patriotiſchen Geſinnungen, welche ihn belebten, hielt man eine große dreifarbige Fahne mit einer Inſchrift über ihn, welche Inſchrift ich indeſſen in der Entfernung nicht leſen konnte. Drei andere, deren Namen mir nicht bekannt wurden, folgten ihm auf den Kutſchenhimmel, und haranguirten das Volk. Gegen 2½ Uhr war die Berathſchlagung geendigt. Die Redner verfügten ſich wieder ins Wirthshaus, und die dreifarbige Fahne wurde aus deſſen Fenſter zum Symbol für die Anweſenden aufgeſteckt. Die Leute fingen an ſich zu verlaufen, und jetzt iſt Alles vollkommen ruhig. Inzwiſchen hatte man von Seite des Magiſtrats von London allerdings Maaßregeln zu Verhütung der Unruhen getroffen. Mehrere Hundert Conſtables waren in der Ferne geſammelt; eine ſtarke Abtheilung von den Leibgarden war um Mittag auf Anſuchen des Lord-Mayors in die City gekommen, und zwei Londoner Milizregimenter ſtanden beim Tower, welcher verſchloſſen war, marſchfertig.“

Die Londoner Hofzeitung vom 16. v. M. enthält eine Anzeige vom Oberſtkämmerer-Amte, welcher zufolge der Prinz-Regent befohlen hat, daß alle Hoftrauern (diejenigen ausgenommen, welche von ſehr kurzer Dauer ſind) hinfüro um die Hälfte der jetzt vor-

geſchriebenen Zeit abgekürzt, und alle lange Hoftrauern nach Ablauf der erſten ſechs Wochen nur bei Hofe, und nur Sonntags, getragen werden ſollen.

In Folge der nunmehr erlaubten Getreideeinfuhr waren bereits mehrere mit Getreide beladene, fremde Schiffe in den engliſchen Häfen eingelaufen.

Londoner Blätter liefern nun die Proclamation des Prinzen Regenten, wodurch den Bewohnern des Königreichs Hannover die Ernennung des Herzogs von Cambridge zum General-Gouverneur dieſes Königreichs kund gethan wird.

Lord Caſtlereagh wurde noch vor Ende Novembers in London zurückerwartet.

Faſt in allen großen Städten Großbrittaniens waren Subſcriptionen eröffnet, um den armen Handwerkern und ihren Familien Rumford'ſche Suppe zu liefern.

Admiral Sir Roger Curtis war am 14. zu Gatcombehouſe in Hampſhire geſtorben; er hatte ſich bei der Belagerung von Gibraltar, bei der Seeſchlacht am 1. Juni 1794, und in mehreren anderen Actionen rühmlichſt ausgezeichnet.

Hr. Rogers von Plymouth iſt gegenwärtig damit beſchäftigt, den Angriff gegen Algier, vom Linienſchiffe Minden aus geſehen, zu mahlen. Seine bereits weit vorgerückte Arbeit ward ſehr unterſtützt durch die Capitäne Wiſe, Ekins und Palmer, welche ihm Skizzen mittheilten, die ſie während des Gefechtes ſelbſt aufgenommen haben. Das Gemählde wird in einer ſehr beträchtlichen Größe ausgeführet.

Der tragiſche Ausgang des Fauſtkampfes zwiſchen Curtis und Turner hat die Liebhaber dieſer unedlen Kunſt nicht abgeſchreckt. In der Mitte vorigen Monats wurde ein öffentlicher Kampf zwiſchen Aſtley, deſſen Talente im Boxen bekannt ſind, und einem Irländer, Namens O'Shaugneſſy gefochten. In den erſten Gängen hatte Aſtley entſchieden die Oberhand über ſeinen Gegner, und die Wetten zu ſeinen Gunſten ſtiegen bis zu 20 gegen 1. Bei dem 35ſten Gange bemerkte man, daß der Sieger viel ermatteter ſchien, als der Beſiegte, welcher mit einer unglaublichen Feſtigkeit die häufigen und ſchrecklichen Stöße, die ihn zur Erde warfen, aushielt. Die Kenner zogen daraus eine günſtige Vorbedeutung für den letztern, und in der That blieb der Vortheil von dem 43ſten bis zum 48ſten Gange, welcher der letzte war, fortwährend auf Seite des Irländers, der dann endlich durch einen heftigen Schlag, den er Aſtley an der Gurgel verſetzte, ſo, daß dieſer keinen Athem mehr holen konnte, den Sieg davon trug. Aſtley iſt ganz verunſtaltet, und am ganzen Körper zerdroſchen. Sein Gegner beſchloß den Spaß mit drei Sprüngen, und ließ es ſich dann, trotz einer guten Anzahl blauer Flecken, mit ſeinen Freunden in einer Schenke von Lichfield gut ſchmecken.

Bei Gelegenheit des letzten Marktes von Falkirk war eine Menagerie auf dem Platze zu ſehen. Ein junges Mädchen, welches ihre dreijährige Schweſter auf den Armen hielt, trat, um die Neugierde des Kindes zu befriedigen, dem Käfig eines Leoparden zu nahe, worauf die Beſtie das Kind beim Arme packte und dieſen dergeſtalt zerfleiſchte, daß eine Amputation an der Schulter geſchehen mußte; doch hofft man, daß das Kind am Leben bleiben werde. Der Aufſeher der Menagerie hat ſich dabei kein Verſehen zu Schulden kommen laſſen.

Spaniſches Amerika.

Nachrichten aus Buenos-Ayres vom 26. Auguſt beſtätigen das letzthin erwähnte Gerücht, daß Artigas (der zwiſchen dem Uruguay und der braſilianiſchen Grenze ſteht) ſich mit den Machthabern von Buenos-Ayres ausgeſöhnt habe. Artigas ſoll entſchloſſen geweſen ſeyn, falls dieſe Ausſöhnung nicht erfolgt wäre, bei Annäherung der Portugieſen die Feſtungswerke von Maldonado und Montevideo zu zerſtören, und ſich ins Innere des Landes zurückzuziehen. Die Regierung von Buenos-Ayres hat ihm viel Geſchütz und Verſtärkungstruppen zugeſchickt. Artigas hat ſich der portugieſiſchen Schiffe bemächtiget, welche zu Montevideo lagen. Es ging das Gerücht, die Royaliſten unter General Caſpela's Befehlen ſeien von einem Volksſtamme der unabhängigen Indianer, die ſich für Buenos-Ayres erklärt hatten, geſchlagen worden. Andererſeits aber drohte der Generallieutenant Diaz Velez mit einem Abfalle, falls man ihn nicht an die Spitze der Regierung von Buenos-Ayres ſetzen würde. Er ſtand mit 2000 Mann zu Lujan (wenige Stunden weſtlich von Buenos-Ayres). Die Machthaber von Buenos-Ayres waren feſt entſchloſſen, ſeine Forderungen auf jede Gefahr abzuweiſen.

Spanien.

Dem Vernehmen nach hat der König von Spanien die Höfe von Sardinien und Neapel, und der König der Niederlande die Höfe von St. Petersburg, Kopenhagen und Stockholm eingeladen, der zwiſchen ihnen zu Madrid geſchloſſenen Defenſiv-Allianz gegen die Barbaresken beizutreten.

Weſtindiſche Inſeln.

Der Orkan, welcher am 16. Sept. auf den Küſten von Martinique wüthete, und mehr als 22 Schiffen den Untergang brachte, hat auf allen weſtindiſchen Inſeln geherrſcht. Zu St. Croix und anderen Inſeln ſind 60 Schiffe untergegangen. Am 22. deſſelben Monats warf ein Windſtoß 9 Schiffe auf die Klippen von Ocracock, und 2 an die Küſte von Portsmouth in den vereinigten Staaten.

Frankreich.

Eine Druckſchrift, welche den Titel führte: Rede Sr. Majeſtät des Königs Ludwig XVIII. an die Franzoſen, wurde in den erſten Tagen des Auguſtmonats in allen Straßen von Paris verkauft, und bis in die umliegenden Gegenden verbreitet. Dieſe Schrift war in zwei Abſchnitte getheilt. Der erſtere enthielt die Rede, welche der König am 16. März 1815 in der Kammer der Deputirten hielt, als bereits ein Theil von Frankreich dem Uſurpator in die Hände gefallen war. Das Datum war weggelaſſen, und ein Eingang dafür eingeſchaltet, welcher glauben ließ, daß das ganze ſehr neu ſei. Der zweite Abſchnitt beſtand in der Eidesformel, welche die Herren Marſchälle von Frankreich zu leiſten hatten. Beide Abſchnitte trennte ein bloßer Strich. Am Schluſſe las man das Datum vom 30. Juli 1816, welches ſolchergeſtalt dem ganzen Texte der Druckſchrift anzugehören ſchien, die offenbar dahin abzweckte, vermuthen zu laſſen, daß der Uſurpator wieder auf franzöſiſchem Boden erſchienen ſei, und der König ſich, in dieſer Kriſe, die Treue der Marſchälle durch einen Eid habe verſichern laſſen. Dieſes Werk einer liſtigen Bosheit machte nicht den Eindruck, welchen ſeine Urheber ſich ohne Zweifel davon verſprachen; allein, es beweiſt nur zu ſtrafbare Abſichten von ihrer Seite, als daß die Polizei nicht aufs ſorgſamſte ihnen nachſpüren, und ſie der gerechten Strenge der Geſetze ausliefern laſſen ſollte. Der Verfaſſer und Verbreiter dieſer Schrift, Namens Gilion, der Drucker Chaſſaignon und der Setzer Gaillard, welcher zu dem Drucke mitgewirkt hatte, wurden am 19. v. M. durch ein Urtheil des Zuchtpolizei-Tribunals gerichtet, und zwar erſterer zu zweijähriger, der andere zu einjähriger, und der dritte zu ſechsmonatlicher Verhaftung verurtheilt. Das Zuchtpolizeigericht hat überdem befohlen, daß die Schuldigen nach überſtandener Strafe unter Aufſicht der hohen Polizei verbleiben ſollen, und denſelben ſolidariſch eine Geldſtrafe von 5000 Franken, und die Erlegung der Koſten, mit Inbegriff des Drucks des Urtheils und der Anſchlagezettel zu 200 Exemplaren, auferlegt.

Der ruſſiſche General Roſtopſchin war zu Paris angekommen.

Zu Marſeille iſt am 9. November ein nach Paris beſtimmter, türkiſcher Geſchäftsträger, Namens Manos, angekommen.

Rede des Finanzminiſters, Grafen Corvetto, bei Überreichung des Budjets für das Jahr 1817.

(Fortſetzung.)

Aber meine Herren, es iſt noch ein großer Abſtand von 774 Millionen bis zu einer Milliarde 88 Millionen, 294 Tauſend 957 Franken. Dieſe Lücke kann nur durch den Credit ausgefüllt werden. Der Credit allein iſt im Stande, die Unzulänglichkeit der Abgaben zu erſetzen, und uns durch Vertrauen und den Reitz eines geſetzlich erlaubten Gewinns diejenigen Capitalien zu verſchaffen, welche zu fordern wir weder das Recht noch die Macht beſitzen. Die Zukunft wird der Gegenwart zu Hülfe kommen. Unſere Kinder, denen der Genuß der Befreiung, welche wir erkaufen, bevorſteht, werden uns keinen Vorwurf machen, daß wir ihnen den leichteſten Theil unſerer Opfer, die Zahlung der Zinſen, deren Capitalien wir geliefert haben, hinterlaſſen. Es iſt jedoch nöthig, daß dieſe Laſt, um nicht durch ihre Dauer zu ermüden, in ſich ſelbſt ein Princip fortſchreitender und ſicherer Verminderung enthalte, und daß deren ſucceſſive Abnahme und endliche Tilgung im Voraus berechnet ſeien. Dieſes Prinzip der Minderung, dieſe unzweifelhafte Bürgſchaft ſtufenweiſer Erleichterung und dereinſt gänzlichen Befreiung iſt der Tilgungsfond. Man muß aber die Schuldenmaſſe kennen, die er zu tilgen hat. Es iſt einer loyalen Regierung eben ſo würdig, als zum Credit unſerer Operationen unumgänglich nöthig, die Wahrheit auf keine Weiſe zu verhehlen. Der Credit läßt ſich nicht auf finſtere Wege ein; er muß klar ſehen, um eine Bahn zu betreten. Wir wollen es daher gerade herausſagen, daß wir vielleicht in den vier Jahren von jetzt bis zum 1. Jänner 1821 7 bis 800 Millionen freier Capitale in Frankreich und Europa in Anſpruch nehmen, und uns zu Schuldnern eines verhältnißmäßigen Quantums von Zinſen machen werden. Wir verlangen für 1817 die Befugniß über 30 Millionen in Inſcriptionen diſponiren zu dürfen, deren Verhandlung uns Mittel verſchaffen wird, unſere Einnahme mit der Ausgabe ins Gleichgewicht zu bringen. Es ſoll beſondere Rechnung über die Verwendung dieſes Credits gehalten, und den Kammern bei der nächſten Sitzung vorgelegt werden. Was nicht für 1817 verbraucht iſt, wird zur Einnahme von 1818 geſchlagen werden.“

„Zur Rechtfertigung des Budjets der Einnahmen liefern wir eine Überſicht des Budjets der Ausgaben *). Die Staatsſchuld ſteht obenan mit hundert einundfunfzig Millionen. Sie iſt um ſechsundzwanzig Millionen höher angeſetzt, als im Budjet des vorigen Jahres, nämlich 1) um 11 Millionen Renten, nach einem beiläufigen Überſchlage, für liquidirte Rückſtände; 2) um 15 Millionen; ſo hoch werden nämlich die im Jahre 1817 fälligen Zinſen der Capitale angeſchlagen, die uns der Credit als Ergänzungsfond verſchaffen wird. Die Staatsſchuld, als eine der heiligſten Schulden, muß den erſten Rang in der Reihe der Staatsausgaben einnehmen. Unſere Abſicht iſt, dieſe Rubrik, um ihr mehr Sicherheit zu gewähren, unter eine doppelte Garantie

zu

*) Wir werden beide in einem unſerer nächſten Blätter zum leichteren Überblicke tabellariſch liefern.

zu ſtellen, indem wir, außer unſeren Mitteln, den Credit der franzöſiſchen Bank zu Hülfe nehmen. Die Civilliſte bleibt unverändert. Die Ausgaben der Kammer der Pairs, welche durch die Stiftungsacten auf 4 Millionen beſtimmt ſind, ſollen für 1817, wie im verfloſſenen Jahre, auf 2 Millionen herabgeſetzt werden. Die für die Kammer der Deputirten ſind um 100,000 Fr. vermehrt, indem die Erfahrung gezeigt hat, daß die Summe von 700,000 Fr. nicht hinreichend ſei. Das Juſtizminiſterium kann nicht alle ſeine Ausgaben mit den ihm durch das Budjet von 1816 zugewieſenen 17 Millionen bereiten; es braucht ſchlechterdings eine Million mehr. Für die auswärtigen Angelegenheiten ſind (da die außerordentlichen Ausgaben für die Vermählung des Herzogs von Berry wegfallen) 1,500,000 Fr. weniger, als im vorigen Jahre, folglich nur 6,500,000 Fr. angeſetzt. Das Miniſterium des Innern fordert für ſeinen gewöhnlichen Bedarf 57,100,000 Fr., anſtatt der im Jahre 1816 bewilligten 51,000,000. Unter dieſer Summe von 57,100,000 Fr. ſind 5,000,000 begriffen, welche beſtimmt ſind, einen neuen Schritt zu jener ſo nothwendigen und ſo erſehnten Verbeſſerung des Schickſals der Diener der Religion zu thun, und 1,500,000 Fr. als Beihülfe für den öffentlichen Unterricht, deſſen Koſten bisher bloß durch willkürliche Beiſteuern beſtritten wurden, die unter der Regierung unſeres Monarchen nicht ferner geduldet werden dürfen. Daſſelbe Miniſterium hatte im Jahre 1816 für die Departemental-Ausgaben 23,930,520 Fr. Es fordert für 1817, 27,800,000 Fr.; dieſe Differenz wird durch die Vermehrung der Zuſatz-Centimen beſtritten. Dieſes Miniſterium hat ſo viel zu beſtreiten, daß es ſelbſt mit dieſen vermehrten Mitteln noch weit entfernt iſt, allen ſeinen dringenden Bedürfniſſen Genüge leiſten zu können."

(Die Fortſetzung folgt.)

Rußland.

Am 30. October war zu Petersburg bei einer Kälte von 10 Graden, im Beiſeyn des vor 3 Tagen eingetroffenen Kaiſers, große Parade. Die Truppen, 40,000 Mann an der Zahl, waren auf dem Pallaſt- und Iſaaksplatze und in den anſtoßenden Straßen aufgeſtellt, und defilirten im Ceremonialmarſch vor dem Kaiſer vorbei. Abends war die Stadt beleuchtet.

Am 31. Morgens zeigte ſich auf dem Newa-Strom das erſte Ladoga-Eis in ſo großer Menge, daß die Troitzkoi- und die Iſaaksbrücke gleich abgenommen werden mußten. Am 3. November Abends ward die Newa völlig mit Eis belegt, nachdem ſie ſeit dem 24. April, folglich 193 Tage, offen geweſen war. — Die Kälte hat ſeitdem ſehr nachgelaſſen.

Am 18. October wurde in Moskau, zum Andenken der Schlacht bei Leipzig, ein Maskenball zum Beſten der Invaliden gegeben. Die Einnahme belief ſich auf einige Tauſend Rubel. — Am 20. wurde daſelbſt das Andenken an den Tag, an welchem dieſe alte Reſidenz von den Feinden verlaſſen und befreit wurde, durch einen feierlichen Gottesdienſt begangen.

Es wird aus Archangel geſchrieben, daß daſelbſt die Korn-, Obſt- und Gemüſe-Ernte ganz außerordentlich gerathen iſt. Aus Dankbarkeit gegen Gott ſind zu Archangel ſelbſt, und in allen Kirchſpielen der Eparchie, wo die Ernte eben ſo reichlich ausgefallen, außerordentliche Dankgebete gehalten worden.

Schweden.

Die durch einen Kurier von dem Landshöfding, General Grafen Roſen, nach Stockholm gemeldete Nachricht von der Wiederkunft der Heringe in den Gothenburger Gewäſſern hat ſich leider nicht beſtätiget.

Eine ſeltene Ernennung iſt die des königl. Leibarztes und Profeſſors der practiſchen Medicin an der Univerſität Lund, Dr. Engelhart, zum Landpfarrer zu Fellingsbro in Weſtermanland. Es iſt eine der größten Pfarren im Reiche, von 181 Hemman oder Landhöfen, und gibt nahe Ausſicht zu einer Domprobſts- oder Biſchofsſtelle.

Monarchie der Niederlande.

Die Königinn begab ſich am 20. v. M. in Geſellſchaft des Prinzen Bernhard von Sachſen-Weimar von Brüſſel nach Laeken. Abends beehrten JJ. MM. das Schauſpiel mit Ihrer Gegenwart.

Das Conſeil, welches am 20. November gehalten wurde, war das gewöhnliche, das jede Mittewoche Statt findet, und die Ankunft des Hrn. Baron v. Fagel, königl. niederländiſchen Geſandten am Pariſer Hofe, ſtand damit in keiner Beziehung.

Teutſchland.

Am 18. Nov. hatte die vierte, am 21. die fünfte, und am 25. die ſechste Sitzung der teutſchen Bundesgeſandten Statt gefunden. In dieſer letzten Sitzung hat der königl. hannöverſche Geſandte, Hr. v. Martens, ein Votum über das Suſtentationsweſen der überrheiniſchen Geiſtlichkeit, und der herzoglich holſtein-oldenburgiſche Geſandte, Hr. v. Berg, über die Reclamationen des Maltheſer-Ordens abgelegt. (Dieſer, und nicht der teutſche Orden war es, der, wie wir letzthin meldeten, Vorſtellungen um Erhaltung und Rückgabe ſeiner noch nicht veräußerten Güter, und Erneuerung ſeiner Beſtimmung und Würde bei der hohen Bundesverſammlung eingereicht hatte.)

Der großherzogl. mecklenburgiſche Geſandte, Freiherr v. Pleſſen, hat, nach erfolgtem Ableben des jüngſt verſtorbenen Großherzogs, von dem jetzt regierenden Großherzog Georg königl. Hoh. eine neue Vollmacht beigebracht, und ſolche bei der Bundesverſammlung in der vierten Sitzung, am 18. v. M., übergeben.

Von den verſchiedenen an die Bundesverſammlung

eingereichten Geſuchen und Beſchwerden ſind ſchon mehrere berückſichtigt und näher unterſucht worden. Einige für die Bundesverſammlung durchaus nicht geeignete, ſind mit Angabe der Gründe zurückgewieſen.

In der zweiten Sitzung des teutſchen Bundestages am 11. v. M., welcher der neue königl. würtembergiſche Geſandte, Graf Mandelslohe, zum erſten Mal beiwohnte, äußerte derſelbe: „In Gemäßheit der ſo eben verleſenen Vollmacht habe er die Ehre, das Organ zu ſeyn, wodurch ſein gnädigſter Herr ſeine Geſinnungen und Anſichten eröffnet. Er halte es daher für Pflicht, vor Allem zu erklären, daß des Königs Majeſtät die durch den Beitritt Würtembergs zur Bundesacte übernommene Verbindlichkeit mit Gewiſſenhaftigkeit erfüllen, und bei den bevorſtehenden Berathſchlagungen mit patriotiſchem Eifer zu allem dem mitwirken werde, was zur Erreichung des hohen Bundeszwecks führen könne. Angewieſen, bei jeder Gelegenheit nur in dieſem Sinne ſich zu äußern, und keine andere Rückſicht vor Augen zu haben, als die der Sicherheit und Selbſtſtändigkeit des Ganzen und der einzelnen Staaten, werde er ſich beſtreben, durch die pünctlichſte Erfüllung dieſer Vorſchrift die Achtung, das Wohlwollen und das Vertrauen der hohen Geſandtſchaften zu verdienen."

Am 6. Nov. iſt abermals von den zu Frankfurt anweſenden Miniſtern der vier alliirten Mächte eine ſehr nachdrückliche Note an den dortigen Magiſtrat, wegen des gegen die Juden am 8. Juni d. J. publizirten Verbots, Häuſer zu kaufen, übergeben worden.

Für die Militär-Angelegenheiten beim teutſchen Bunde ſoll von preußiſcher Seite, wie man ſagt, der General v. Pfuhl, der im Jahre 1815 Commandant von Paris war, beſtimmt ſeyn.

Der geſetzgebende Körper der freien Stadt Frankfurt hat ſeine Sitzungen am 11. v. M. eröffnet. Die Patrizier ſind zur Verwahrung und Wiedererlangung ihrer Rechte gegen die neue Ergänzungsacte der Frankfurter Stadtverfaſſung ſchon beim Bundestage eingekommen.

Die allg. Zeit. meldet aus Konſtanz vom 23. November: „Der Prinz Eugen brachte hier einige Tage bei ſeiner Frau Schweſter, der Herzoginn von St. Leu, zu, und iſt geſtern wieder nach München abgereiſt. Die Vorbereitungen, welche man ſeitdem im Hauſe der Frau Herzoginn bemerkt, laſſen vermuthen, daß dieſelbe nun geſonnen ſei, ihren Entſchluß, von dem ſchon früher die Rede war, auszuführen, nämlich, ſich in Baiern anzukaufen, und dort ihren ſtändigen Wohnſitz aufzuſchlagen. Wir haben alle Urſache, ihre Entfernung zu bedauern, da ihr Aufenthalt für unſere Stadt in jeder Hinſicht vortheilhaft und wohlthätig iſt."

Am 17. November fand zu Hamburg im Hotel des königl. franzöſiſchen Geſandten, Herrn von Marandet, die Civil-Trauung des Herrn Marquis von Bonnay, königl. franzöſiſchem Geſandten am Berliner Hofe, mit dem Fräulein O'Neill, und Tags darauf in Gegenwart des königl. ſpaniſchen Hrn. Geſandten, des Hrn. von Baudremont, des Hrn. Chevalier Monnay, und des franzöſiſchen Conſuls, Hrn. von Bourboulon, die kirchliche Statt, worauf die Neuvermählten ſogleich die Reiſe nach Berlin antraten.

Am 3. December war zu Wien der Mittelpreis der Staats-Schuldverſchr. vom Jahre 1816 zu 5 pCt. in Silbermünze 53 5/8; der Hofkammer-Obligationen vom Jahre 1815 zu 2 1/2 pCt. in W. W. 101 1/4; Staats-Obligationen zu 1 pCt. Conventionsmünze, in Silbermünze pCt. 12 1/4; Looſe der neuen Silberlotterie zu 4 pCt. in W. W. 323 5/8; der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu 2 1/2 pCt. 79; der Hofkammer-Obligationen zu 3 pCt. 98 3/4; der Hofkammer-Obligationen zu 2 1/2 pCt. 79. — Conventionsmünze pCt. 334 5/8.

Schauſpiele.

K. K. Burg-Theater.

Heute: Der Ruf. — Dir wie mir.

Morgen: Ingurd.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Fehlgeſchoſſen. — Das ländliche Feſt im Wäldchen bei Kisber (Ballet).

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Roſamunde.

K. K. priv. Leopoldſtädter-Theater.

Heute: Das Thal der Gnomen.

Morgen: Daſſelbe wiederholt.

K. K. priv. Joſephſtädter-Theater.

Heute: Die Liebſchaft des Peter Zapfel.

Morgen: Der Augenarzt.

Die P. T. Pränumeranten auf die Meiſterwerke teutſcher Dichter und Proſaiſten belieben das ein und zwanzigſte Bändchen (Herders Blumenleſe aus morgenländiſchen Dichtern) in Empfang zu nehmen, und auf das zwei und zwanzigſte Bändchen dieſer Sammlung (Leſſings Fabeln. Nebſt Abhandlungen ſinnverwandten Inhalts) zu pränumeriren.

Nro. 340.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Donnerſtag, den 5. December 1816.

WK J.—K Zeitun 816

Meteorologiſche Beobachtungen vom 3 Dec. 1816.	Zeit der Beobachtung	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+0 ⅖ Grad.	28 Z. 7 L. 9 P.	W.	ſtürmiſch.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 2¼ —	— — 6 — 10 —	W.	—	—
	10 Uhr Abends	+ 5⅖ —	— — 5 — 11 —	W.	—	—

Ausländiſche Nachrichten.

Großbrittannien und Irland.

Die Londoner Blätter bis zum 19. Nov. ſprechen noch immer von der berüchtigten Volksverſammlung von Spa-Fields, wovon wir zur Beluſtigung unſerer Leſer das Weſentliche mitgetheilt haben. Einige der Bemerkungen des Hrn. Hunt waren ſo giftig, daß ſelbſt mehrere engliſche Zeitungsſchreiber Bedenken trugen, ſie in ihre Blätter aufzunehmen. An dem Fiacker, worin Hr. Hunt zur Verſammlung fuhr, und der ihm zugleich als Rednerbühne dienen ſollte, war eine dreifarbige Fahne (grün, weiß und roth) befeſtiget, auf welcher folgende Inſchriften zu leſen waren: „Brot, um die Hungrigen zu füttern!“ — „Wahrheit, um die Unterdrücker zu zermalmen!“ — „Gerechtigkeit, um Verbrechen zu beſtrafen!“ — Als der moderne Demoſthenes bemerkte, daß der Kutſchenhimmel eben nicht ſehr günſtig für die Declamation ſei, und daß eine etwas zu lebhafte oratoriſche Bewegung ihn leicht von ſeinem beſcheidenen Standpuncte herabſtürzen könnte, entſchloß er ſich, herabzuſteigen, und trat mit ſeinen Spießgeſellen ans Fenſter einer Schenke (Merlin's Keller genannt), von wo aus er mit ungeheurer Geläufigkeit der Zunge, welche die Stenographen nicht wenig in Verlegenheit ſetzte, ein Dutzend Reden hielt, worauf er ſich wieder in den Fiacker ſetzte, und davon fuhr. Die Morning-Chronicle, welche es ſehr conſtitutionell fand, als das ſouveräne Volk die Fenſter anderer Zeitungsſchreiber einwarf, meint nun doch, John Bull habe ſeine Privilegien überſchritten, da er ſich an den Fenſtern ihres Bureau's vergriffen hat. Die Ehre, vom Pöbel nach Hauſe gezogen zu werden, koſtete Hrn. Hunt einige Guineen. Der Eigenthümer des Fiackers verlangte fünf Guineen Erſatz für den Schaden, den die zweifüßigen Mähren, die einige Male durchgingen, an ſeinem Wagen angerichtet hatten. Hr. Hunt fand ſich endlich mit ihm für zwei Guineen ab. Der Pöbel wollte die eiſernen Stangen von den Gittern in Leiceſter-Square losreiſſen, um ſich damit zu bewaffnen, wurde aber glücklicher Weiſe an dieſer Operation durch die herbeigeeilten Polizeibeamten und Patrouillen gehindert.

Bei dem letzten Antrittsſmauſe des Lord-Mayors war kein einziger Miniſter oder Mitglied des Cabinets zugegen. Auch alle Geſandten der fremden Mächte, außer dem amerikaniſchen, waren weggeblieben, obgleich jeder eine Einladungskarte erhielt. Die große Majorität der Einwohner von London ſcheint indeſſen geneigt, ihn dafür ſchadlos zu halten. Schon beim Parliamentshauſe, wo er ſeinen Eid als Lord-Mayor abermals abgelegt hatte, wurden ſeine Pferde ausgeſpannt, und das Volk zog den ſchweren Wagen beinahe eine halbe teutſche Meile weit bis Guildhall. In allen Straßen, durch welche die Prozeſſion ging, begrüßte man den Lord-Mayor durch ein Hurrah und Schwenken weißer Tücher von Seite des ſchönen Geſchlechts. Alle Fenſter waren voll, und es war nicht möglich durchzukommen. Nach geendigtem Gaſtmahl ſagte der Lord-Mayor: „Meine politiſchen Grundſätze ſind unwandelbar, aber während des vorigen Jahres habe ich in meinem Amte dieſelben ſtets vergeſſen, und die vollkommenſte Unparteilichkeit beobachtet. Ich durfte daher erwarten, daß die Miniſter Sr. Majeſtät ein ſolches Verfahren billigen würden. Inzwiſchen bemerke ich, daß weder bei der vorigen noch bei dieſer Gelegenheit irgend ein Miniſter durch ſeine Gegenwart ein Zeichen ſeiner Billigung meiner Unparteilichkeit gegeben hat. Ich muß dieſelben beleidiget haben, ohne es zu wiſſen; aber wenn ich auf die Stimmen meiner Mitbürger zu meiner Wiedererwählung, auf die Ausdrücke des faſt allgemeinen Beifalls, und auf die hier anweſenden Perſonen meine Gedanken wende, ſo fühle ich mich weit mehr geehrt und getröſtet, als durch die Abweſenheit der Miniſter gekränkt. Ich werde immer, ſelbſt mit Gefahr meines Lebens, fortfahren, die Pflichten meines Amtes auf das gewiſſenhafteſte zu erfüllen.“ Man glaubt, daß der gegenwärtige Lord-Mayor bei der nächſten Parliamentswahl zu einem der Repräſentanten der Stadt werde gewählt werden.

Nachrichten aus Deal vom 18. Nov. melden: „Um 4 Uhr kam die Yacht, Royal Sovereign, mit dem Großfürsten Nicolaus an Bord, hier an. Um 5 Uhr landete Se. kaiserl. Hoheit nebſt Gefolge unter Artilleriesalven. Sobald die Wagen von Dover angekommen seyn werden, wird der hohe Reisende unverzüglich nach London abgehen."

Der Vicekönig von Irland, Lord Whitworth, war nun außer aller Gefahr, und es wurde kein Bulletin mehr über sein Befinden ausgegeben.

Der Courier widerspricht dem Gerüchte, daß der französische Botschafter am Londoner Hofe, Marquis d'Osmond, zurückberufen, und der (vorige Botschafter) Duc de la Chatre, wieder an diesen Poſten bestimmt sei.

Der Courier (und aus demselben auch der französische Moniteur) enthalten Folgendes: „Wir erfahren aus Frankfurt, daß der Graf v. Gottorp, ehemaliger König von Schweden, den nächsten Monat zur Erklärung der Mündigkeit seines Sohnes bestimmt habe, und man versichert uns, daß er bei Gelegenheit dieser Ceremonie gesonnen sei, seinen Sohn zu vermögen, auf den schwedischen Thron Verzicht zu leisten. Diese Maaßregel muß nothwendiger Weise ungewöhnlich scheinen. Hat der Sohn Rechte, so iſt es nicht an dem Vater, ihn derselben zu berauben; hat er keine, wozu seine Verzichtleistung?"

Die Times vom 13. v. M. enthalten einen heftigen Artikel gegen die Jesuiten, aus welchem erhellt, daß dieser Orden sich im Besitze eins großen Collegiums zu Stonyhurst, bei Preston (in der Grafschaft Lancaster), und eines noch bedeutenderen Etablissements zu Castle-Brown (in Irland) befinde. Ferner wird behauptet, daß zahlreiche Übertritte vom Protestantismus zur katholischen Religion in England Statt finden, und daß das Werk der Bekehrung gegenwärtig, besonders in den innern Grafschaften, mit merkwürdigem Erfolg (with remarkable success) von Statten gehe.

Frankreich.

Durch eine königliche Verordnung vom 22. Nov. wird festgesetzt, daß alle französischen oder fremden Handelsleute, welche vom 15. December d. J. an, bis zum 1. September 1817, Weitzen, Roggen und Gerste, oder Mehl von diesen Getreidearten, zu Wasser oder zu Lande über Straßburg, Sierk, Charleville und Longwy einführen, verhältnißmäßige Prämien (5 Franken für den metrischen Centner Weitzen oder Weitzenmehl, 3 Franken 50 Cent. für Roggen, und 2 Franken 50 Cent. für Gerste) erhalten sollen.

Mit der Gesundheit des Königs ging es täglich besser; er gab am 21. Nov. dem neapolitanischen Gesandten eine Audienz. Der Graf v. Artois war an diesem Tage zu den Prinzen nach Fontainebleau gereist.

Der Graf von L'Espinasse, Pair von Frankreich, war zu Paris gestorben.

In Toulouse wurde die öffentliche Ruhe einige Tage hindurch gestört. Übelgesinnte suchten die augenblickliche Theurung des Getreides zu benutzen, um das Volk am Marktage gegen die Personen, welche mit der Verproviantirung beauftragt sind, aufzuwiegeln, und eigenmächtig den Preis des Getreides festzusetzen. Alle Behörden haben, von der Nationalgarde unterstützt, ihre Pflicht erfüllt, und die Ruhe ward bald wieder in jener großen Stadt hergestellt. Mittelst Beschlusses des Prevotalgerichtshofs vom 15. iſt ein gewisser Jean Durand, Dachdecker, gebürtig und wohnhaft in Toulouse, überwiesen, am 12. v. M. öffentliche Beamte mit Steinen geworfen zu haben, zu fünfjähriger Festungsarbeit, am Pranger eine Stunde lang ausgestellt zu werden, und für seine Lebenszeit unter Aufsicht der hohen Polizei zu bleiben, nebst Erlegung einer Caution von 1000 Franken und Kostenersatz, verurtheilt worden. Am 16. ward er auf dem Platze des Capitols an den Pranger gestellt. Gegen alle übrigen Anstifter und Mitschuldigen der aufrührerischen Bewegungen, welche in Toulouse Statt hatten, werden die Untersuchungen fortgesetzt.

Das Zuchtpolizeigericht zu Rouen verurtheilte den 14. Nov. einen Müller, Pottiers, zu 1000 Franken Geldbuße und zweimonatlicher Einthürmung, weil er betrügerische Mittel angewandt, welche geeignet waren, den Getreidepreis in die Höhe zu treiben.

Ein Schweitzer Blatt schreibt aus Paris: „Die Rede des Präsidenten Seguier bei Eröffnung des königlichen Gerichtshofes hat mißfallen. Das Journal des Debats, welches Auszüge daraus mitgetheilt, wurde auf der Post zurückbehalten. Man fand die Schilderung der herrschenden Sitten übertrieben. Besonders eiferte Hr. Seguier gegen die schlechte Erziehung, gegen schlechte Ehen und die vielen Scheidungen: „Weiber; sagte er, haben den Muth, die Schande zu ertragen, oder vielmehr, sie wissen gar nicht mehr, was Erröthen iſt; die „Ehe iſt ein Miethsvertrag" geworden, und man schreit über Unduldsamkeit, daß weise Männer das erste Band der Gesellschaft enger zu schürtzen strebten. Nur ein Tempel, sagte er, wird mit großen Kosten in dem prächtigsten Viertel von Paris erbaut, der Tempel des Plutus, die Börse. Da hat unsere Generation ihr Glaubensbekenntniß abgelegt; da thront der Gott dieses Jahrhunderts! — Ehemals waren zu Paris nur ein oder zwei Theater, welche den verdienten Tadel der Sittenrichter auf sich zogen; heut zutage rollen die Karren des Thespis durch alle Provinzen, und in jedem Quartiere der Hauptstadt richtet man Säle ein, um Schauspiele aufzuführen, welche die Macht der Sinnlichkeit vermehren, und alle thierischen Leidenschaften wecken. Ehemals war die große Entfernung.

in welcher die verſchiedenen Stände von einander lebten, gleich einem ſchützenden Gränzcordon gegen die Peſt; jetzt aber hat die politiſche Gleichheit alle Claſſen dem nämlichen Verderben ausgeſetzt. Dieſer moraliſche Typhus iſt um ſo gefährlicher, weil er die Maſſe des Volks ergriffen. . . . Auch die Geſetze ſind dem Sittenverderben zu Hülfe gezogen; unter dem Vorwand, der öffentlichen Meinung nicht in den Weg zu treten, hat der Geſetzgeber ſelbſt das Gift dem Heilmittel beigemiſcht. — Die Annahme an Kindesſtatt hat alle Bande rechtlicher Verwandtſchaft aufgelöſt, und nicht ſelten die Frucht des Ehebruchs und der Blutſchande ehrlich gemacht. — Ein Kind gehört Dieſem, die Heirath gibt es Jenem und die Adoption vertraut es einem Dritten. — Glücklicher Weiſe haben wir unſern König, das Muſter aller Fürſten, wir haben die Abkömmlinge des heiligen Ludwigs, wir haben die Tochter und die Enkel desjenigen, der im Himmel für unſer Heil bittet, und deſſen inbrünſtige Gebete bereits anfangen, Früchte zu tragen u. ſ. w." — Es verdient bemerkt zu werden, daß dieſer Hr. Seguier, der ſeine Landsleute ſo arg mißhandelt, früher einer von Napoleons eifrigſten Lobrednern war.

Der Moniteur vom 23. enthält folgendes, an den Redacteur dieſes Blattes gerichtete Schreiben: „Mein Herr! Erlauben Sie uns, gegen einen Irrthum, welcher in Nro. 325 des Moniteurs vom 20. Nov. (Vergl. Öſterr. Beob. Nro. 336) vorkommt, Einſpruch zu thun. In dem Bericht von der am 19. d. M. Statt gehabten Sitzung der Deputirten-Kammer wird geſagt, der Hr. Präſident habe einem von uns (dem Hrn. Grafen v. Marcellus) geantwortet: „Das Protocoll iſt vorgeleſen worden; wenn man Reclamationen dagegen hatte, ſo hätte man ſie vor deſſen Annahme vorbringen müſſen." Wenn der Hr. Präſident dieß geſagt haben ſollte, deſſen wir uns nicht entſinnen, ſo hat er ſich geirrt. Das Protocoll war nicht vorgeleſen worden; es konnte nicht vorgeleſen worden ſeyn. In den öffentlichen Sitzungen werden nur die Protocolle der öffentlichen Sitzungen verleſen. Jene der geheimen Ausſchüſſe werden nur in den geheimen Ausſchüſſen verleſen. Demgemäß konnte das Protocoll des geheimen Ausſchuſſes vom 14., in welchem über die Adreſſe abgeſtimmt war, noch nicht verleſen worden ſeyn. Und in der That wurde das Protocoll jenes geheimen Ausſchuſſes vom 14., in welchem über die Adreſſe votirt ward, in dem geheimen Ausſchuſſe, welcher der nämlichen öffentlichen Sitzung vom 19. folgte, verleſen. Wir haben hier, einer wie der andere, wie wir ſollten, gegen das darin vorkommende Wort: Einſtimmigkeit, reclamirt; und da es hiebei nur auf ein materielles Factum ankam, entſchied die zu Rathe gezogene Kammer, mit einer großen Mehrheit, daß das Protocoll geändert werden, und das Wort „Einſtimmigkeit" daraus wegbleiben ſolle. Dieſes, mein Herr, iſt die genaue Darſtellung der Thatſachen, an deren Bekanntmachung uns gelegen iſt, und wir wenden uns mit Zuverſicht deßhalb an Sie. Empfangen Sie die Verſicherung der ausgezeichneten Achtung, mit welcher wir die Ehre haben, zu verbleiben Ihre unterthänigſten und gehorſamſten Diener.

Paris, den 21. Nov. 1816.

Der Graf v. Marcellus, Deputirter des Gironde-Departements.

Clauzel de Couſſergues, Deputirter des Aveyron-Departements."

Als Se. königl. Hoh. der Herzog von Cambridge die Nationalgarde von Straßburg in Augenſchein nahm, bat ein Corporal, Namens Dubus, nachdem er das Gewehr präſentirt hatte, um die Erlaubniß, mit dem Herzog ſprechen zu dürfen. Se. königl. Hoh. geruhten, ihn anzuhören, worauf derſelbe erzählte, auf welche Art er ſo glücklich geweſen, dem Prinzen Eduard (Herzog von Kent) vor mehreren Jahren in Genf das Leben zu retten, im Augenblicke, als dieſer dem Ertrinken nahe war. Der Herzog verſicherte den Corporal Dubus, er werde den Prinzen, ſeinen Bruder, an den Vorfall erinnern, und machte ihm die Hoffnung zu einer Penſion, wenn dieſe, wie Dubus vorgab, ihm wirklich verſprochen worden wäre.

Das Fahrzeug, la Comteſſe Dupont, war, nach einer Fahrt von 62 Tagen, von Rio-Janeiro zu Havre eingelaufen. Es hat eine Ladung von Baumwolle, Kaffeh, Zucker und Chinarinde am Bord.

Königreich Sardinien.

Die Turiner Zeitung enthält eine ausführliche Erzählung von der Ankunft und erſten Audienz des ſardiniſchen Conſuls, Ritters Palma di Borgofranco zu Tunis. Der Dey und ſein erſter Miniſter nahmen ihn ſehr ausgezeichnet auf, ſprachen von der ewigen Dauer des kürzlich geſchloſſenen Friedens, von der Fruchtbarkeit des Tuneſer Staats, welcher viele Stoffe für fremde Manufacturen liefern, und auch ſelbſt Manufacturen anlegen könne u. dergl.

Monarchie der Niederlande.

In Folge eines vom 11. Nov. datirten Beſchluſſes Sr. Majeſtät, wird die Douanen-Linie, welche zwiſchen den nördlichen und ſüdlichen Provinzen des Königreiches beſteht, endlich mit dem 1. December, dem Zeitpuncte der Ausführung obigen Beſchluſſes, aufhören.

Teutſchland.

Mehrere ſehr erhebliche Vorarbeiten zu zweckmäßigen Beſtimmungen und möglichſt einverſtändlicher Inſtructionseinholung über die Wirkſamkeit des Bundestags in Reclamationsfällen haben auch in der fünften Sitzung am 21. v. M. den Bundestag beſchäftigt. Nach einer ſchon früher angedeuteten Abtheilung, theilen ſich die Eingaben in ſolche, die ſogleich als unſtatthaft anerkannt werden, und die überhaupt zu keiner Erledigun

ſich eignen; dann in ſolche, über deren Statthaftigkeit eben ſo wenig ein Zweifel vorhanden ſeyn kann. (Von den eingekommenen Reclamationen, die ſich, wie man erwartet, bald zu Hunderten häufen werden, ſind bereits mehrere in einer oder der andern dieſer Beziehungen theils verworfen, theils angenommen.) Sehr viele andere aber erheiſchen drittens eine vorläufige Erörterung über den gegenwärtigen Wirkungskreis der Bundesverſammlung. Das Reſultat, wobei ohne Zweifel die beiden feierlich anerkannten Grundſtützen des Bundes, die Unabhängigkeit der einzelnen Staaten eines von dem andern, und dann das gemeinſame, nationale Bundesintereſſe gleich ſehr berückſichtigt werden, kann wohl ſeiner Natur nach keine erſchöpfende und ängſtliche Grenzbeſtimmung ſeyn. Nach den Anläſſen einzelner Fälle und Entwickelungen, und ihrer ſtrengen Vergleichung mit dem Bundeszwecke, wird die Bundesverſammlung e re nata zu handeln haben. Ohne Zweifel wird die Verſammlung durch keine zu frühe oder überflüſſiger Weiſe gefaßten Grundſätze, und zu weit greifenden Abſtractionen ſich ſelbſt irgend welche Art von Wirkſamkeit in einzelnen Fällen erſchweren, welche der große Zweck erheiſchen oder erwünſcht machen konnte.

Am 25. Nov. ſind JJ. kk. HH. der Prinz Paul von Würtemberg und Höchſtdeſſen Frau Gemahlinn nebſt Familie und Gefolge, von Stuttgart kommend, zu Frankfurt eingetroffen, und begeben ſich nach Hanau, wo Sie ſich, dem Vernehmen zufolge, niederzulaſſen gedenken; an demſelben Tage ſind ebenfalls Se. hochfürſtliche Durchlaucht der Erbprinz von Holſtein Oldenburg daſelbſt angelangt. Am 26. Mittags war der Herzog von Cambridge, aus Stuttgart kommend, daſelbſt eingetroffen.

Hannover nimmt die unter weſtphäliſcher Hoheit veräußerten Hildesheim'ſchen Stifts- und Kloſtergüter zurück, nach gütlichem Abkommen mit den einzelnen Käufern. Um das zur Auszahlung erforderliche Geld aufzubringen, wird ein Anlehen zu 4 Procent eröffnet, dem ſämmtliche Domainen und Stiftsgüter zum Unterpfand dienen. Für Oſtfriesland ſind alle anderweitige Veräußerungen ſolcher verkauften Domainen vorläufig unterſagt.

Inländiſche Nachrichten.

Steiermark.

Am 27. Nov. Abends ſind Se. kaiſerl. Hoheit der Erzherzog Johann, und am 28. Abends JJ. kk. HH. Leopold, Prinz beider Sicilien, und Höchſtdeſſen erlauchteſte Gemahlinn, Maria Clementine, Erzherzoginn von Oeſterreich, im beſten Wohlſeyn zu Grätz eingetroffen. Am 29. Vormittags beſuchten die höchſten Herrſchaften das große vaterländiſche Bildungs-Inſtitut, die wohlthätige Stiftung Sr. kaiſerl. Hoh. des Erzherzogs Johann, das Johanneum, würdigten alle Gegenſtände Ihrer huldvollen Aufmerkſamkeit, und geruhten, ſich, wie es bereits von andern höchſten und erlauchteſten Beſuchenden geſchehen, höchſteigenhändig in das Erinnerungsbuch des Inſtituts einzuſchreiben.

Ungarn.

Se. k. k. Majeſtät haben, um den Anbau des Reiſes im Bannat zu befördern, die Stelle eines Directors der Reispflanzungen zu errichten, und dieſen Poſten durch den Weg eines Concurſes zu vergeben beſchloſſen. Die Bewerber um dieſe Stelle müſſen ſich bis künftigen April bei der Regierung zu Ofen melden, wo auch am 1. Mai der Concurs Statt finden wird.

Wien, den 3. December.

Se. k. k. Majeſtät haben mit höchſter Entſchließung vom 20. Nov. l. J. den Brünner Domdechanten und mähriſch-ſchleſiſchen Gubernialrath, Wenzel Ritter von Stuffler, in Erwägung der beſonderen Verdienſte, welche derſelbe ſich als Seelſorger und als geiſtlicher und Studien-Referent bei der Landesſtelle durch eine Reihe von Jahren um Staat und Religion erworben hat, zum Biſchofe in Brünn allergnädigſt zu ernennen geruht.

Am 4. December war zu Wien der Mittelpreis der Staats-Schuldverſchr. vom Jahre 1816 zu 5 pCt. in Silbermünze $53\frac{11}{16}$; der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu $2\frac{1}{2}$ pCt. $79\frac{1}{4}$. — Kurs auf Augsburg für 100 Guld. Curr., Guld. 333 Uſo; 330 2 Monat. — Conventionsmünze pCt. $335\frac{1}{3}$.

Vermiſchte Nachrichten.

Die Sonnenfinſterniß am 19. November wurde zu Paris bei faſt völlig wolkenleerem Himmel beobachtet. In Berlin beobachtete ſie der berühmte Bode bei völlig klarem Wetter. In der Zeit der größten Verfinſterung umhüllte, bei noch ſehr ſchwachem Sonnenſchein, eine ſonderbare aſchgraue Dämmerung die Gegenſtände. Auch zu Kopenhagen wurde die Sonnenfinſterniß auf Augenblicke ſehr deutlich bemerkt. Ungefähr 10 Minuten nach 10 Uhr trat auf ein Paar Minuten eine ſolche Finſterniß ein, daß man weder leſen noch ſchreiben konnte.

Schauſpiele.

K. K. Burg-Theater.

Heute: König Yngurd.

Morgen: Donna Diana.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Joſeph und ſeine Brüder.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Der Hund des Aubri de Mont-Didier.

K. K. priv. Leopoldſtädter-Theater.

Heute: Das Thal der Gnomen.

Morgen: Daſſelbe wiederholt.

K. K. priv. Joſephſtädter-Theater.

Heute: Der Augenarzt.

Morgen: Rudolph von Habsburg.

Nro. 341.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Freitag, den 6. December 1816.

Meteorologiſche Beobachtungen vom 4. Dec. 1816.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.		Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 5	Grad.	28 Z. 5 L. 3/10 P.	W. ſtürmiſch.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 4	—	— — 6 — 4 —	NW. —	Wolken.
	10 Uhr Abends		—	— — 7 — 3 —	NW. —	trüb.

Ausländiſche Nachrichten.

Frankreich.

In der Sitzung der Kammer der Pairs vom 23. v. M. wurde der Herzog von Rohan, als neuer Pair (durch Erbrecht), feierlich eingeführt, und leiſtete den Eid. Dann legte der Präſident der Verſammlung die vom Könige dem Herzog von Dalberg, Pair von Frankreich und Staatsminiſter, und dem Inſpector der Nationalgarde zu Melun, Hrn. de Greffulhe, bewilligten Naturaliſationsbriefe (Lettres de grande naturalisation) vor, die an eine Commiſſion zur Unterſuchung verwieſen wurden. Hiernächſt hörte die Kammer den Jahrsbericht an, welcher ihr in Folge des Art. 141 des Geſetzes vom 28. April 1816 von der mit der Aufſicht über die Tilgungscaſſe beauftragten Commiſſion durch den Grafen v. Villemanzy und Hrn. Pardeſſus (beides Mitglieder dieſer Commiſſion) erſtattet wurde. Ein Pair machte den Vorſchlag, den König in einer Adreſſe zu bitten, dasjenige, was bei den letzten Wahlen vorgefallen, unterſuchen zu laſſen, um ſodann hierüber nach Gerechtigkeit zu verfügen. Die Kammer glaubte jedoch, auf dieſen Vorſchlag nicht eingehen zu können.

In der Sitzung der Kammer der Deputirten von obigem Tage erſtattete die mit der Aufſicht über die Tilgungscaſſe beauftragte Commiſſion denſelben Jahresbericht, wie in der Kammer der Pairs, woraus hervorgeht, daß auf die, kraft des Geſetzes vom 28. April 1816, zur Tilgung beſtimmten 20,000,000 Fr. 16,590,000 Fr. eingegangen ſind, womit 1,393,819 Fr. Renten eingelöst worden, welche 16,127,431 Fr. 74 Cent. koſteten. Bleibt folglich am 15. Nov. disponibel in Caſſe 462,568 Fr. 26 Cent. Hierauf wurde der Miniſter des Innern, von den Staatsräthen Faure und Simeon begleitet, eingeführt, und legte einen Geſetzentwurf vor, wodurch die Competenz und Art und Weiſe beſtimmt wird, wie die Kammer der Pairs als Gerichtshof zu verfahren hat. Dieſes Geſetz iſt faſt wörtlich gleichlautend mit der Reſolution, welche die Kammer der Pairs in der letzten Sitzung an die Kammer der Deputirten übermacht hatte. Dann wurde noch von dem Grafen v. St. Aldegonde, im Namen der Bittſchriften-Commiſſion, Bericht über verſchiedene Petitionen erſtattet, die größtentheils unſtatthaft befunden wurden. Die Bitte eines gewiſſen Hrn. Gerbaudie-Tomberoeuf, daß man dem Maire ſeiner Gemeinde erlauben möge, ſeine Schwägerinn zu heirathen, erregte allgemeines Gelächter, ſo wie das Begehren der Thierärzte vom Niort, daß man den Charlatans das Handwerk legen möge! Am Schluſſe der Sitzung wurde noch entſchieden, daß jedes Bureau zwei Commiſſäre zur Erörterung des Finanzgeſetz-Entwurfes ernennen ſolle.

In einem Schreiben aus Paris vom 20. Nov. (in der allg. Zeitung) heißt es: „Man ſieht das der Deputirtenkammer vorgelegte Budjet für 1817 als ein Meiſterwerk der Staatswirthſchaft an. Indem es mit einer Hand den Überſchuß der Ausgaben über den Ertrag der Einkünſte, freimüthig aufdeckt, legt es mit der andern ausführbare Mittel vor, die Staatsbedürfniſſe zu befriedigen. In dem Rathe der Miniſter ward gefragt, ob man bei der öffentlichen Angabe des jetzigen Finanzzuſtandes von Frankreich denſelben nicht etwas verſchleiern ſolle. Nein, ſoll der König geſagt haben, ich will, daß mein Volk die Wahrheit erfahre, ich will, daß deſſen Abgeordnete die drückende Laſt kennen, unter welcher das Reich ſeufzt, damit ſie kräftige Mittel anwenden, um ſie zu erleichtern. — Hr. Ouvrard, ein reicher Handelsmann in Paris, ehemals Lieferant der Armee, für welchen ſich der Herzog von Wellington ſehr intereſſirt, iſt von der Regierung nach England geſchickt worden; um dort die neu zu ſchaffenden Renten, wenn ſie das geſetzgebende Corps bewilligt, wie zu vermuthen iſt, auf die vortheilhafteſte Art anzubringen. Hr. Ouvrard hat ein anſehnliches Capital in den engliſchen Fonds und überhaupt viele Bekanntſchaft mit den erſten Handelshäuſern in London, er iſt alſo ganz der Mann zu dieſem Geſchäfte. Die Achtung, die man hiedurch der Empfehlung des Herzog von Wellington beweist, möchte an dieſer Sendung viel An-

theil gehabt haben. Hr. Vanderberg, ehemahls ſein Aſſocüerter und Unglücksgefährte in dem ſo unglücklich ausgeſchlagenen Wechſelgeſchäfte mit Spanien in dem letzten Regierungsjahre Carls IV., ſoll an dieſer Finanzoperation Antheil haben. Aber gewiß iſt, daß Hr. Ouvrard ſchon ſeit einigen Wochen allein nach London gereiſt, Hr. Vanderberg hingegen ſehr krank, und vielleicht mit der Reiſe in eine andere Welt beſchäftigt iſt. — Das Budjet iſt das Reſultat der Vorſchläge und Gutachten, welche die Diviſionschefs des Finanzminiſteriums jährlich über den Zuſtand der der ihrer Verwaltung übertragenen Fächer, und über die mögliche Verbeſſerung derſelben, dem Miniſter einreichen müſſen. Dieſe Chefs ſind: die von den directen Steuern, vom Cataſter, von den indirecten Auflagen, von den Mauthen, der Einregiſtrirung und den Domainen, von den Poſten, der Amortiſationscaſſe u. ſ. w. Ihre Denkſchriften werden im Miniſterium geſammelt, ihre Anſichten geprüft, daß Zweckmäßigſte ausgehoben und zu einem Ganzen verbunden. So ſammeln ſich alle Lichtſtrahlen in einen Brennpunct, und dieſer iſt das Budjet. Hr. Dutremblai, gleichfalls Diviſionschef im Miniſterium der Finanzen, war in dieſem Jahre der geſchickte Optiker, welcher dieß große Werk vollbrachte. Ihm hat man auch den lichtvollen Bericht zu verdanken, welcher dem erſten Theile des Budjets vorangeht, und an den König gerichtet iſt. Die zweite, an die Deputirtenkammer gerichtete Rede iſt von Hrn Lefebre, Generalſecretär des Finanzminiſteriums. Sie iſt anſtändig, aber auch freimüthig, geſchrieben, und gewähret eine vollſtändige und durchaus unparteiiſche Überſicht der jetzigen Finanzlage des Königreichs. (Wir liefern hier unten die Fortſetzung dieſer ſehr intereſſanten Rede, die noch in keinem teutſchen Blatte vollſtändig überſetzt erſchienen iſt; der Beſchluß wird in einem der nächſten Blätter folgen.)

Rede des Finanzminiſters, Grafen Corvetto, bei Überreichung des Budjets für das Jahr 1817.

(Fortſetzung)

Das Kriegsminiſterium iſt dasjenige, deſſen Bedarf am ausgedehnteſten und verwickeltſten iſt. Die demſelben im Budjet von 1816 angewieſene Summe von 180 Millionen ward im Voraus für unzureichend erkannt. Es wurde feſtgeſetzt, daß es für das Jahr 1817 nicht unter 212 Millionen begehren könne. Außer einer in allen ihren einzelnen Zweigen neu zu conſtituirenden Armee, fallen ihr noch Penſionen, halber Sold, und Reform-Gehalte für die verabſchiedete Armee, und die Überreſte der früheren Armeen ſeit 1792 zur Laſt. Dieſe Reſte einer rieſenhaften Militärmacht koſten immer noch 64 Millionen; eine Schuld, die man eben ſo wenig als die Ereigniſſe, aus denen ſie entſtanden iſt, weglöſchen kann. Es bleiben alſo dem Kriegsminiſterium für die active Armee, mit Inbegriff des königlichen Militär-Hofhalts (maison militaire du Roi), der königlichen Garde und die Gendarmerie, nur 148 Millionen. Dieſe Summe wird nicht zu ſtark ſcheinen, wenn man erwägt, daß der Sold der Truppen, deren Subſiſtenz und die Fourage ungefähr 100 Millionen koſten; daß 7 Millionen für Montur, und vorzüglich für die ſo nöthigen Remonten gewidmet ſind, und daß die Artillerie, das Ingenieur-Weſen und die Militär-Betten allein 19 Millionen erheiſchen. Der Bedarf dieſes Miniſteriums wird in dem Maaße weniger läſtig werden, als deſſen Ausgaben ſich künftighin auf bloße Sold- und Unterhaltskoſten beſchränken werden. Die Zeit wird auch bei den Ausgaben für die active Armee dieſelben Erleichterungen, wie bei allem, was lebenslänglich iſt, herbeiführen. — Die Marine, die ſo lange vernachläßigt wurde, bedürfte bedeutende Summen, um aus ihrem Verfall zu erſtehen, und bloß in den Stand geſetzt zu werden, unſeren Handel, unſere Fiſchereien zu beſchützen, und Matroſen und Offiziere zu bilden. Für 1816 waren ihr 48 Millionen angewieſen; ſie verlangt für 1817 nur 2,570,000 Fr. mehr. Bei genauer Unterſuchung der einzelnen Zweige ihres Bedarfs wird man unfehlbar finden, wie ungemein mäßig die Summe iſt, welche ſie begehrt, um zu erhalten, was beſteht, und einen Theil des nicht mehr Beſtehenden wieder herzuſtellen. — Die Rubrik Finanzminiſterium, für die im Jahre 1816, 16 Millionen angeſetzt waren, fordert für 1817 nur 700,000 Franken mehr, obwohl man, um die Anfertigung des Cataſters nicht zu ſehr in die Länge zu ziehen, ſtatt 1,500,000 Franken drei Millionen für dieſe Operation gewidmet hat. Zum erſten Male hat man dem Budjet des Finanzminiſteriums den Fond für Erlaß und Ausfälle (fonds de dégrèvement et de non-valeurs) beigefügt, der ſich für 1817 auf 15,700,000 Franken beläuft. Dieſer Artikel wurde ſonſt bloß von der Einnahme abgezogen, im Budjet von 1817, iſt er der Ordnung halber, in Einnahme und Ausgabe gebracht. — Das Polizeiminiſterium ſieht ſich genöthiget, ſein Budjet um 200,000 zu vermehren, um ſeine durch die Umſtände vermehrten Ausgaben beſtreiten zu können. Es iſt daher mit 1,200,000 Franken ſtatt einer Million angeſetzt. — Die Zinſen der Cautionen, und der königl. Obligationen, und die Rückzahlung desjenigen Theiles der letzteren, welcher im Jahre 1817 verfällt, erfordern eine Ausgabe von 13,860,000 Franken, die ſich, wie die Staatsſchuld, durch ihren bloßen Namen rechtfertiget. — Die Negociationskoſten, die im Jahre 1816 zu 12 Mill. angeſchlagen waren, können im Jahre 1817 nicht unter 15 Mill. angeſetzt werden. Dieſe Differenz iſt leicht erklärbar, wenn man die neuen Creditmittel bedenkt, wovon wir im künftigen Jahre Gebrauch zu machen haben werden. — Für den Tilgungsfond begehren wir anſtatt 20 Millionen, die im Jahre 1816 bewilliget waren, vier-

zig Millionen. Wir hoffen, daß hierüber alle Meinungen einig ſeyn werden. Dieſer Fond iſt ein wahres, fruchtbringend für den Staat angelegtes Capital, um dadurch eine immer wachſende Activſchuld neben der paſſiven zu begründen, welche letztere dadurch endlich ganz und gar getilgt werden würde, wenn man dieſe Fond in fortſchreitender Progreſſion fortwirken ließe. Wir haben berechnet, daß dieſer Fond von 40 Millionen, bis zum Jahre 1830 einſchließlich jährlich erneuert, und nach und nach durch ſeine angehäuften Zinſen vermehrt, in obgedachtem Jahre für 87,779,910 Fr. Renten, zum Kurs von 60 Fr., getilgt haben werde. Ich nehme dieſen Stand als den niedrigſten an, den man vorausſetzen darf. Iſt er höher, wie man allerdings glauben ſoll, ſo wird die Tilgung minder raſch vor ſich gehen, aber wir werden uns darüber nicht zu beklagen haben, weil dieß eine Verbeſſerung des Werthes unſerer Renten bezeugen wird; und dieß iſt ja das Ziel unſerer Bemühungen. Die Tilgung iſt eingeführt, um unſere Papiere bei Ehren zu erhalten, und nicht, um von ihrer Verſchlechterung zu profitiren. Es iſt um ſo troſtreicher, neben unſeren gegenwärtigen Leiden dieſe Ausſicht eröffnen zu können, als wahrſcheinlich die Wirklichkeit unſere Erwartungen noch übertreffen wird; denn, wenn Sie zu obiger Dotirung der Tilgungskoſten mit 40 Millionen nach unſerem Vorſchlage noch 150,000 Hectaren Staatswaldungen hinzufügen, worüber ſie zu Vermehrung ihres Fonds verfügen kann, ſo wird die Verminderung der Schuld um vieles raſcher und fühlbarer werden *); der Kurs der Inſcriptionen wird beſſer gegen das Sinken geſchützt ſeyn, und das Vermögen der Einzelnen durch die Wirkſamkeit dieſer Kaſſe geſtützt, wird die Sicherheit des Ertrages der Steuern verbürgen. Solchergeſtalt wird der Staat einerſeits durch die Tilgung ſchuldenfreier werden, und andererſeits ſeine Einkünfte ſichern. Wir werden durch unſer Beiſpiel, wie ein anderes Volk durch das ſeinige die Aufgabe löſen, aus der Nothwendigkeit ſich in Schulden zu ſetzen, die Mittel zu ziehen, ſich zu bereichern, ohne daß die Regierung hierbei im Mindeſten unredlich zu Werke ginge. — Das Begehren von 10 Millionen, womit die zweite Hälfte, der von den Departements vom Jahre 1815 zur Bekleidung der fremden Truppen vorgeſchoſſenen Summen zurückbezahlt werden ſoll, iſt durch das Geſetz vom 28. April authoriſirt. — Wir fordern 6 Millionen für Zinſenzahlung, in Gemäßheit der Art. 17 und 18 der Convention vom 20. Nov. 1815. Die Beſtimmung dieſer Fonds ſpricht für ſich ſelbſt; ſie iſt eine Folge unſerer politiſchen Verpflichtungen. — Die Summe von 300 Millionen (für Contribution und Unterhalt der fremden Truppen) die ſich auf dieſelben Verpflichtungen bezieht, bedarf keiner weiteren Erläuterung. — Außer den verſchiedenen bisher aufgezählten Summen, müſſen wir dem Budjet von 1817 nun auch noch die Summe von 83,051,150 Franken beifügen, welche wir aber, als das baar zu zahlende Deficit der Budjets von 1814, 1815 und 1816 angegeben haben. — Endlich brauchen wir noch 23 Millionen, um denjenigen Theil alter, vom Schatz auf Termine ausgeſtellter Effecten einzulöſen, welche die Inhaber nicht erneuern wollen. Es iſt von der höchſten Wichtigkeit, jeden Aufſchub, jede Zögerung bei Einlöſung dieſer Papiere zu vermeiden, deren Credit den Schatz mitten in ſeinen Verlegenheiten kräftig unterſtützte, und noch jetzt auf die Leichtigkeit ſeiner Operationen bedeutenden Einfluß hat."

(Der Beſchluß folgt.)

Der König war von ſeiner Unpäßlichkeit völlig wieder hergeſtellt, aber bis zum 24. noch nicht wieder ausgefahren. Am 23. arbeitete der Monarch mit dem Herzog v. Richelieu und dem neuen Poſtdirector, Hrn. Dupleix de Mezy, und ertheilte nachher Hrn. Canning, der von dem engliſchen Botſchafter vorgeſtellt wurde, Audienz.

Über die Verhandlungen mit dem päpſtlichen Stuhle heißt es im Ami de la réligion: „Wir hatten den Abſchluß der geiſtlichen Angelegenheiten früher erwartet; allein die Regierung hat noch nichts hierüber bekannt gemacht. Übrigens iſt man über die Hauptſache einig, und die Haupt-Convention ſcheint feſtgeſetzt zu ſeyn. Man unterhandelt nur noch über minder wichtige Nebenſachen, deren Diſcuſſion hoffentlich nicht mehr von langer Dauer ſeyn wird."

Großbrittannien.

Der Courier vom 19. v. M. (welcher das franzöſiſche Budjet liefert) ſchickt demſelben folgende Bemerkungen voran: „Unter der großen Menge von franzöſiſchen Zeitungen und Privatbriefen, welche wir geſtern erhalten haben, iſt wenig Merkwürdiges außer dem Budjet, welches auch für uns von großem Intereſſe iſt, weil es wichtige Aufſchlüſſe über die politiſchen Abſichten und Geſinnungen der franzöſiſchen Regierung liefert. Das Budjet gewährt uns die Überzeugung, daß Frankreich aufs aufrichtigſte ſeine Verpflichtungen gegen die übrigen Mächte zu erfüllen wünſcht, und daß es mit großem Eifer die Wunden heilt, die es ſich durch die Revolution geſchlagen, ſeinen Credit wieder herzuſtellen, und die Quellen ſeiner Handelsinduſtrie wieder zu eröffnen trachtet. Kein Land wird dieß mit größerer Freu wünſchen, als das unſrige; denn nur Unwiſſenheit oder Blödſinn können noch das Vorurtheil hegen, daß England irgend ein Intereſſe dabei habe, den Handel der übrigen Nationen zu drücken oder

*) Die Tabelle Nro. 16 zeigt, daß mittelſt des jährlichen Fonds von 40 Millionen, wenn er durch den Erlös von 150,000 Hectaren Waldungen vermehrt wird, in funfzehn Jahren 104,511,694 Fr. Renten (alſo über zwei Drittel der jetzigen Staatsſchulden) getilgt werden können.

zu hindern, und daß es nicht vielmehr für ſein eigenes Intereſſe auf alle Weiſe wünſchen muß, daß der Handel ſeiner Nachbarn den höchſten Grad von Wohlſtand und Flor erreiche. Nach dieſen Vorbemerkungen liefern wir eine Überſicht dieſes Budjets, welches mit größter Klarheit entworfen, den finanziellen Zuſtand Frankreichs mit treuen Farben ſchildert.“ Nachdem der Courier nun eine Analyſe des Budjets gegeben, ſchließt er folgendermaaßen: „Die Art, wie Frankreich ſeine Laſten trägt, liefert den entſcheidendſten Beweis des erſtaunlichen Reichthums und der Hülfsquellen ſeines Bodens. Möge es dieſe Hülfsquellen fortan dazu verwenden, ſich ſelbſt glücklich im Innern, und geachtet und beliebt im Auslande zu machen, anſtatt Plane zu verfolgen, die am Ende, indem ſie Frankreich zum Schrecken und zur Geißel Europa’s machten, die Rache, die Züchtigung und den Fluch aller Nationen über dieſes Land herbeiriefen.“

Die Londoner Hofzeitung macht bekannt: „Der Prinz-Regent hat dem 48ſten Infanterieregiment die Erlaubniß ertheilt, in ſeinen Fahnen das Wort „Talavera“ zu führen, zum Andenken an die Tapferkeit, welche dasſelbe am 27. und 28. Juli 1809 bei der berühmten Schlacht von Talavera an den Tag gelegt hat.“

Während der Verſammlung auf der Spa-Wieſe waren die meiſten Cabinetsminiſter bei Lord Sidmouth verſammelt, und es gingen häufige Boten zwiſchen ihnen und dem Prinzen-Regenten hin und her, bei welchen an dieſem Tage Sir W. Congreve dienſtthuender Offizier war. Man hatte von allen Orten um London, wo Cavalleriegarniſonen ſind, die Truppen nach der Stadt berufen. Ein Theil der Fußgarde mußte ſogar noch die ganze folgende Nacht unter den Waffen bleiben.

Das Huſarenregiment, welches ſich bei dem neulichen Aufſtande in Birmingham ſo gut betragen, iſt das 15te, das nämliche, das ſich vor einigen Jahren, beim Tumulte in London, als Sir Fr. Burdett nach dem Tower gebracht wurde, und 1812 bei den frühern Aufläufen in Nottingham und Mancheſter ſo gemäßigt benahm. Auch dieſesmal erwiederte es keine der Schmähungen, und gehorchte bloß der Pflicht ſeines Berufs. Der Oberſt Thackwell, der es anführte, und das Unglück hatte, durch einen Steinwurf gefährlich verwundet zu werden, hat unter Wellington in Portugall und Spanien gedient, und in der Schlacht bei Waterloo den linken Arm verloren. Jetzt fürchtet man für ſein Leben.

Die Getreidepreiſe ſind in Folge der ſeit dem 15. v. M. erlaubten Einfuhr beträchtlich gefallen. Nur Erbſen und Bohnen dürfen nicht eingeführt werden, weil ihre Preiſe in den letzten ſechs Wochen nicht die vom Geſetz beſtimmte Höhe erreichten.

Die Marquiſinn Welleslen, welche vor Kurzem ſtarb, war eine Tochter Peter Roland’s, Miniſters zur Zeit der franzöſiſchen Revolution, und ſeiner gelehrten, als Schriftſtellerinn bekannten Gattinn. Beide ſtarben unter der Guillotine.

Spanien.

Nachrichten aus Madrid vom 11. Nov. zufolge, hat der König den Grafen von Caſa-Flores zum Botſchafter am Hofe Sr. Maj. des Königs von Portugall und Braſilien ernannt. Dieſer Botſchafter ſoll unverzüglich nach Rio-Janeiro abgehen. Hr. Carnerero der jüngere geht als Botſchaftsſecretär nach Turin.

Großherzogthum Toscana.

Nachrichten aus Florenz zufolge war Se. kaiſerl. Hoheit der Erzherzog Rainer Sonntags den 24. Nov. im erwünſchteſten Wohlſeyn daſelbſt eingetroffen.

Preußen.

Die zu Düſſeldorf niedergeſetzte Immediatcommiſſion für die künftige Juſtizverfaſſung in den königl. preußiſchen Rheinprovinzen hat eine Bekanntmachung erlaſſen, worin ſie nicht allein von den Beamten des gerichtlichen Standes, ſondern auch von allen fachkundigen und kenntnißreichen Männern dieſer Rheinprovinzen, ja ſelbſt von den entfernter und auswärts wohnenden, die für eine Sache von ſo allgemeiner Wichtigkeit ein näheres Intereſſe fühlen, das Beſte erwarten und hoffen zu dürfen glaubt, und bittet, dieſe Bekanntmachung als eine ausdrückliche Aufforderung und Einladung zu allen ſolchen Mittheilungen von Ideen, Anſichten und weitern Ausarbeitungen zu betrachten, welche in das Gebiet der Geſetzgebung fallen, und insbeſondere die in den Rheinprovinzen neu einzuführende Rechts- und Gerichtsverfaſſung betreffen ꝛc.

Der bekannte Bauer Johann Adam Müller war am 21. November in Potsdam angekommen. — Der Flügeladjutant des Königs, Oberſt v. Thiele, ſoll in einem Piſtolenduell mit dem Rittmeiſter v. Gottſchzyzky, geblieben ſeyn. Die Armee verliert an ihm einen ſehr einſichtsvollen Offizier.

Teutſchland.

Nachdem in der vierten Sitzung der teutſchen Bundesverſammlung am 18. v. M. der großherzoglich mecklenburg-ſtrelitzſche Geſandte, Freiherr v. Pleſſen, (wie bereits gemeldet) ſeine neue Vollmacht übergeben hatte, gab der großherzoglich luxemburgiſche Geſandte, Freiherr v. Gagern, über den Präſidial-Vortrag nachſtehende Äußerung zu Protocoll: „In der letzten Sitzung habe ich bereits meinen Vorſatz angedeutet, den ſo wichtigen erſten Vortrag und die daraus fließenden

den

den Anträge der k. k. öſterreichiſchen vorſitzenden Geſandtſchaft umſtändlicher zu beantworten, und indem ich mich den verbindlichen Äußerungen der vor mir ſitzenden Geſandtſchaften bereits anſchloß, die mich beſtimmenden Gründe, und die weſentlichſten Puncte zu entwickeln. Bei dieſem erſten feierlichen Anlaß, bei einer nicht vollſtändigen Bundesacte, bei unſerem Beruf, ſie durch organiſche Geſetze zu vervollkommnen, bei ſo noch indeterminirten Grundſätzen und Pflichten, wird es nicht unpaſſend ſeyn, ſondern es führt zu ſehr weſentlichen Betrachtungen und Folgerungen, ſich zu erinnern, was der Mann von uns dachte, den man in dieſen Materien für den klügſten der Erde hält. Nachdem der Präſident v. Monteſquieu im Esprit des loix dem Föderativſyſtem oder ſolchen Staatenvereinen die treffendſte und bündigſte Lobrede gehalten hat, beurtheilt er uns Teutſche nicht allzu günſtig: „La nature des petites monarchies n'est pas la confédération. La république fédérative d'Allemagne est composée de villes libres et de petits états soumis à des Princes; l'expérience fait voir qu'elle est plus imparfaite; que celle de la Hollande et de la Suisse. L'esprit de la monarchie est la guerre et l'agrandissement; l'esprit de la république est la paix et la modération. Ces deux sortes de gouvernement ne peuvent, que d'une manière forcée, subsister dans une république fédérative. Tout fut perdu en Grèce, lorsque les rois de Macedoine obtinrent une place parmi les Amphictyons La république fédérative d'Allemagne, composée de princes et de villes libres subsiste parce qu'elle à un chef, qui est en quelque façon le magistrat de l'union, et en quelque façon le monarque. — Monarchie, Magiſtratur oder Vorſitz haben in vielem Betracht dieſelbige Bedeutung und Zweck gehabt; man erkennt in Teutſchland mit Monteſquieu dieß erhaltene Princip. Man erkennt es auch noch durch die That und Beſtimmung, nachdem jene große Anzahl kleiner Staaten nicht mehr da, und in Staaten des mittleren Ranges größtentheils verwandelt worden iſt. Alſo haben wir uns zuvörderſt zu freuen und zu danken, daß die kaiſerl. Majeſtät, wie auch der Name des Amtes ſei, ſolches nach Pflichten erfüllen wolle, und daß der Teutſchen Wohl und Glanz, wie Allerhöchſt Sie ſich ausdrückt, Ihr Leitſtern ſeyn werde. Eben ſo erwünſcht iſt die damit eng verbundene Verſicherung ſchon in der Eröffnungsrede ausgedrückt, und damals von den vorſitzenden Abgeordneten ſtärkerer Staaten anerkannt, wiederholt und beſtätigt, daß dieſer ohne Zweifel unter uns wichtigſte Herr und Monarch „auf teutſchem Boden eben ſo wenig eine Eroberung, „als eigenmächtige Erweiterung ſeines Standpunctes „beabſichtige, ſondern ſich als vollkommen gleiches Bun„desglied betrachte." Ich huldige eben ſo ſehr als der Präſident von Monteſquieu den Lehren des Alterthums und der Geſchichte; ich erkenne die große Analogie und Warnungen in den griechiſchen Völkervereinen. Aber Monteſquieu's Sinn war zu voll jenes macedoniſchen Ereigniſſes. Bei uns iſt nirgends ein Macedonien. Oder wie wären es Alle, weil überall kriegsgeübte und kriegsgeſchickte Völker ſind. Ein Schwert hält das andere in der Scheide, nur gegen auswärtigen ungerechten Angriff oder Unbild bereit. So glückliche und auch für uns ſo erwünſchte Eheverbindungen, wie ſie in dieſen Tagen zu München und zu Wien feſtlich und jubelnd begangen wurden, befeſtigen oft die Eintracht und Freundſchaft unter Nachbarſtaaten. Dann, zum Unterſchied von Griechenland, ſtehen wir unter der Garantie des civiliſirten Europa's, ſo wie das civiliſirte Europa, und Ordnung und Recht unter der unſrigen ſtehen. Befriedigend ſind auch die kaiſerlichen Äußerungen über landſtändiſche Verfaſſung, über gewiſſe gemeinſame Puncte, und die alt teutſche Mannigfaltigkeit in andern. Endlich, indem der Präſidialvortrag den in der Bundesacte gegebenen Stoff mit Sorgfalt und Klugheit ausmittelt, bereitet er auch den ungegebenen; verheißend, daß wir die im Laufe der Zeit ſich entfaltenden Bedürfniſſe mit Muth und Standhaftigkeit berückſichtigen würden. Die beſte Art, um dieſe richtigen, gerechten und hohen Geſinnungen zu würdigen und zu verdanken, iſt, ihnen unbedingten Glauben beizumeſſen, und unſer Geſchäft nachdrücklich und vorſichtig zu beginnen und fortzuführen, auf die Art und Weiſe, wie man es nun einſtimmig oder durch die Mehrheit belieben wird." Hiernächſt ſchritt man zur Wahl des Ausſchuſſes, welcher die Begutachtung der Reihenfolge der Bundestagsgeſchäfte gefälligſt übernehmen wird, und die Stimmenmehrheit entſchied 1) für den Freiherrn von Pleſſen mit 13 Stimmen; 2) für den Hrn. von Berg mit 10 Stimmen, und 3) für den Freiherrn von Eyben mit 8 Stimmen, welche beauftragt wurden, über die Reihenfolge der Bundestagsgeſchäfte, unter Berückſichtigung der in der Präſidial-Propoſition vom 11. Nov. enthaltenen dreifachen Abtheilung, dann der bereits über den Gegenſtand durch beſondere Veranlaßnahme feſtgeſetzten Beſtimmungen, ihr Gutachten in dieſer Verſammlung gefälligſt zu erſtatten.

Am 27. Nov. hatte der großherzogl. badenſche Geſandte zu Stuttgart, Freiherr v. Marſchall, die Ehre, Sr. Majeſtät dem Könige in einer Audienz ſein neues Creditiv zu überreichen.

Inländiſche Nachrichten.

Wien, den 5. Dec.

Se. k. k. Majeſtät haben mit allerhöchſter Entſchließung vom 24. November d. J., den bei der k. k. Polizei-Hofſtelle angeſtellten bisherigen Regierungsrath, Michael Schoſulan, zum wirklichen Hofrathe, und den daſigen Regiſtranten, Franz Gilbert Lux, zum Hofconzipiſten eben dieſer Hofſtelle, allergnädigſt zu ernennen geruht.

Auch haben Allerhöchſtdieſelben dem k. k. Hofapotheken-Director, Anton Kridl, den Titel eines k. k. Rathes in Gnaden taxfrei verliehen.

Die erſte Ausführung der Beleuchtung mit Steinkohlen-Gas, nach einem größeren Maaßſtabe, iſt hier im k. k. polytechniſchen Inſtitute gemacht worden. Die mechaniſche Werkſtätte dieſes Inſtituts, in einer Länge von 12 Klaftern, iſt gegenwärtig mit Gas beleuchtet. Die Gasflamme iſt weiß, und verbreitet ein helles und angenehmes Licht, obgleich das Gas aus den hieſigen gemeinen, minder guten Steinkohlen (den Braunkohlen vom Brennberge bei Ödenburg) gezogen iſt. Ein Pfund dieſer Kohlen liefert $3\frac{1}{2}$ bis 4 Kubikfuß Gas. Die Feuerung, welche zur Deſtillation der Steinkohlen nöthig iſt, heitzt zugleich die Werkſtätte; die aus den Steinkohlen erhaltenen Reſte (Coaks) ſind wenigſtens eben ſo viel werth, als jene, und ſie werden anſtatt der Holzkohlen verwendet, die Beleuchtung ſelbſt kömmt alſo umſonſt. Alle, welche dieſe Gasbeleuchtung bereits ſahen, haben ihr Beifall geſchenkt. Der Apparat zu dieſer Beleuchtung iſt auf eine ſolche Weiſe angeordnet, daß nach demſelben die Ausführung in jeder beliebigen Größe, z. B. für Fabriken, mit Sicherheit vorgenommen werden kann. Jeder unterrichtete Mann kann ſich von ſeiner Einrichtung zur eigenen Anwendung in dem polytechniſchen Inſtitute die nähere Kenntniß und Anſicht verſchaffen.

Am 6. December war zu Wien der Mittelpreis der Staats-Schuldverſchr. vom Jahre 1816 zu 5 pCt. in Silbermünze $53^{1}/_{4}$; der Hofkammer-Obligationen vom Jahre 1815 zu $2^{1}/_{2}$ pCt. in Silbermünze $30^{2}/_{3}$; der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu $2^{1}/_{2}$ pCt. $78^{5}/_{6}$; der Hofkammer-Obligationen zu 3 pCt. $98^{3}/_{4}$; Obligationen der Stände von Öſterreich unter der Enns zu 2 pCt. $58^{1}/_{2}$. — Conventionsmünze pCt. 336.

Das geſtern erſchienene neunte Stück des vierten Bandes des Magazins für Zeitungsleſer enthält: Teutſche Bundes-Verhandlungen. I. Bundes-Acte *). II. Protocoll der erſten Sitzung der teutſchen Bundes-Verſammlung.

Vermiſchte Nachrichten.

Die Gemahlinn des franzöſiſchen Generallieutenants, Grafen Rapp, iſt auf einem Beſuch bei ihrer Mutter, der Frau v. Rottber, in Rheinweiler, von einem Knaben entbunden worden; dieſer ward in der benachbarten lutheriſchen Kirche getauft, und Se. Majeſtät der König von Baiern, II. KK. HH. der Großherzog und die Großherzoginn von Baden vertraten die erſten Pathenſtellen. Der General Rapp, den man in Paris vermuthete, war kurz vor ſeiner feſtgeſetzten Abreiſe von Rheinweiler bedeutend krank geworden, iſt aber nun wieder hergeſtellt.

---

*) Mit dieſem Actenſtücke beginnt die Redaction des Magazins für Zeitungsleſer die vollſtändige Reihe aller ſich auf den teutſchen Bund beziehenden Verhandlungen, welche künftighin in ununterbrochener Folge in dieſer Zeitſchrift erſcheinen werden. Die Redaction ſieht ſich, durch ſchnelle und regelmäßige Mittheilung von Frankfurt her, in den Stand geſetzt, in dieſer für jeden Teutſchen ſo wichtigen Angelegenheit Vollſtändigkeit mit ſchneller Lieferung zu vereinbaren, und ſchmeichelt ſich, dadurch dieſer Zeitſchrift neuen Werth und einen noch ausgebreiteteren Kreis von Leſern für das künftige Jahr verſchaffen zu können. Diejenigen, welche ſich von jetzt an bis zum neuen Jahr erklären, daß ſie das Magazin für Zeitungsleſer im künftigen Jahr fortzubehalten oder als neue Pränumeranten auf dieſe Zeitſchrift einzutreten gedenken, werden diejenigen Actenſtücke, welche ſich auf die „teutſchen Bundes-Angelegenheiten" beziehen, und noch in den December-Heften dieſes Jahrs erſcheinen, mit dem erſten Hefte des künftigen Jahrgangs, gegen eine mäßige Vergütung von 1 fl. 30 kr. erhalten, damit es ihnen nicht an einer vollſtändigen Überſicht dieſes wichtigen Gegenſtandes fehle.

Schauſpiele.

K. K. Burg-Theater.

Heute: Donna Diana.

Morgen: Mäon.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Oſtade. — Nina (Ballet).

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Kaſpar der Thüringer.

K. K. priv. Leopoldſtädter-Theater.

Heute: Das Thal der Gnomen.

Morgen: Parteiwuth.

K. K. priv. Joſephſtädter-Theater.

Heute: Rudolph von Habsburg.

Morgen: Graf von H***.

Die P. T. Pränumeranten auf die Meiſterwerke teutſcher Dichter und Proſaiſten belieben das ein und zwanzigſte Bändchen (Herders Blumenleſe aus morgenländiſchen Dichtern) in Empfang zu nehmen, und auf das zwei und zwanzigſte Bändchen dieſer Sammlung (Leſſing's Fabeln. Nebſt Abhandlungen ſinnverwandten Inhalts) zu pränumeriren.

N^ro. 342.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Sonnabend, den 7. December 1816.

2

W K Zeitung 816

Meteorologiſche Beobachtungen vom 5 Dec. 1816	Zeit der Beobachtung	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	— 0½ Grad.	28 Z. 8 L. 5 P.	NW. ſtark.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 1½ —	— — 7 — 7 —	NW. — —	trüb.
	10 Uhr Abends	— 1 —	— — 7 — 8 —	N. ſchwach.	heiter.

Ausländiſche Nachrichten.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Ueber den (in N^ro. 332 unſeres Blattes gemeldeten) Angriff einer ſpaniſchen Escadre gegen eine Kriegsſloop der vereinigten Staaten von Nordamerika waren zwar noch keine offiziellen Berichte eingelaufen, allein, die neueſten amerikaniſchen Blätter, welche man in London erhalten hatte, liefern einige weitere Nachrichten über dieſen unangenehmen Vorfall, der von den Amerikanern mit vieler Leidenſchaftlichkeit als ein unvermeidlicher Grund zum Kriege geſchildert wird. In der Zeitung von New-Orleans vom 13. Sept. heißt es: „Es unterliegt faſt keinem Zweifel, daß nach der unſerer Flagge zugefügten Beleidigung und nach den Maaßregeln, die der Marine-Commandant von New-Orleans ergriffen hat, um Repreſſalien zu brauchen, unſerem Lande ein Krieg bevorſtehe.“ Daſſelbe Blatt ſagt, die Einwohner ſollten ſich am nächſtfolgenden Dinſtag verſammeln, um der ausübenden Gewalt eine Adreſſe zu übergeben, worin ſie ihre Entrüſtung über den der Flagge der vereinigten Staaten zugefügten Schimpf ausdrücken, und der Regierung ihren Beiſtand zur Erlangung einer Genugthuung anbieten wollten.

In Ermangelung offizieller Details über dieſen Vorfall läßt ſich hierüber keine beſtimmte Meinung faſſen; in einem Schreiben einer Perſon, die ſich am Bord des amerikaniſchen Schiffes (der Feuerbrand) befand, heißt es, dieſes Schiff ſei dem (ſpaniſchen Schiffe) Diana von 24 Kanonen, und zwei anderen von 18 Kanonen unweit Vera-Cruz begegnet; letztere feuerten mehrere Kanonenſchüſſe ab, und befahlen, daß eine Schaluppe des Feuerbrand heran kommen ſolle. Der Lieutenant Cunningham weigerte ſich deſſen, erwiederte aber, daß die ſpaniſche Schaluppe an Bord des Feuerbrand kommen könne. Es erfolgte nun ein grober Wortwechſel, wobei zuletzt der Lieutenant Cunningham gehorchte, und ſeinen Degen als Gefangener übergab. Der ſpaniſche Befehlshaber nahm denſelben nicht an. Endlich wurden, jenen Angaben zufolge, die amerikaniſchen Offiziere in Verhaft geſetzt, die Mannſchaft gepeitſcht, und Porter als ein Seeräuber gebrandmarkt. Es wird nicht geſagt, wie ſie von der ſpaniſchen Escadre losgekommen ſind, und dieſer ganze Bericht iſt offenbar von einem wüthenden Amerikaner verfaßt, der in Schmähungen aller Art über Spanien, deſſen Regierung und Einwohner ausbricht. In dem Strom ſeiner Vorwürfe ſagt er denn auch, daß Spanien alle Häfen am mexikaniſchen Meerbuſen in Blockadeſtand erklärt habe.

Der Courier von New-York vom 17. October äußert ſich über dieſe Angelegenheit folgendermaaßen: „Die vereinigten Staaten haben von Zeit zu Zeit ſolche Mißhelligkeiten mit Frankreich und England gehabt, ſo daß am Ende, wenn jedermann die Nothwendigkeit einſah, daß mit Entſchloſſenheit verfahren werden müßte, die Nation über die Frage, welcher von beiden Nationen man den Krieg erklären ſollte, uneins wurde. Wir ſind in dem Zeitalter der Vernunft (age of reason, eine Anſpielung auf die von Thomas Payne unter dieſem Titel herausgegebene Schrift) unter der Adminiſtration des H^rn. Jefferſon ſo lange gehudelt worden, daß ſich ſchwer ſagen läßt, ob es England oder Frankreich iſt, wovon wir am meiſten Hudeleien oder Schläge erlitten haben. Die Regierung ſelbſt hat ſich einige ſehr grelle Unbeſonnenheiten zu Schulden kommen laſſen, die freilich nur von Wenigen; und niemals von der Menge gehörig bemerkt worden ſind. Doch wollen wir deren gegenwärtig nicht weiter gedenken, um uns mit dem Angriff auf den Feuerbrand zu beſchäftigen. Wenn man in dem Fall, wo Unterthanen einer Regierung einen Angriff auf die einer andern machen, auf der Stelle Repreſſalien brauchen und ſogleich einen Krieg anfangen wollte, iſt es klar, daß ein ſehr untergeordneter Offizier ſeinen Souverän in einen Krieg verwickeln könnte, wenn dieſer ſogar völlig dagegen wäre. Wenn ein Offizier ſich eine Kränkung zu Schulden kommen ließ, folgt keinesweges daraus, daß ſein Souverän es ihm befohlen habe. Das Völkerrecht hat alſo weislich feſtgeſetzt, daß eine

gekränkte Nation, ehe ſie zu Repreſſalien ſchreitet, ihre Beſchwerden anbringen und Gründe fordern ſolle, damit dem Souverän der anderen die Gelegenheit gegeben werde, den Vorfall zu mißbilligen, die Kränkung zu ahnden, und die Beleidigung gut zu machen. Demnach iſt der Gang unſerer Regierung in dieſer Sache ganz einfach. Sie muß dem Könige von Spanien dieſe Kränkung in ihrem wahren Lichte darſtellen. Dieſer Monarch muß dem Thäter eine namhafte und exemplariſche Strafe auferlegen, und eine völlige Genugthuung leiſten. Wir hoffen und rechnen auch, zur Ehre unſeres Landes, darauf, daß die langweilige und abgeſchmackte Diplomatie, welche Jefferſon's Adminiſtration entehrte, nicht wiederkehren werde. Ein Unrecht iſt ein Unrecht, und Recht iſt Recht. Die Macht, von der wir klar und unläugbar gekränkt wurden, will uns keine Genugthuung geben, wenn ſie nicht auf der Stelle erfolgt. Wir zählen auch darauf, daß man ſteif und feſt begehren werde, daß die Beſtrafung des ſchuldigen ſpaniſchen Offiziers eine ſolche ſei, die allen denen, welche noch zu ſolcher Barbarei geneigt wären, zur Warnung dienen könne. Und wenn unſere gerechten Forderungen nicht auf der Stelle erfüllt werden, glauben wir zuverſichtlich, daß unſere ganze Nation einſtimmig rufen werde: Krieg mit Spanien! Unter allen Hinſichten wäre ein ſolcher Krieg den Wünſchen der vereinigten Staaten nicht entgegen, obwohl wir ihn mit Leidweſen eintreten ſähen, wenn er nicht um gerechter Urſachen willen erfolgte. Überdieß wünſcht das amerikaniſche Volk ſehnlich die Unabhängigkeit des ſpaniſchen Amerika's. Wenn Spanien uns die Gerechtigkeit, die wir zu fordern haben, verſagt, wird es den vereinigten Staaten nicht ſchwer ſeyn, ſich ſelbſt Genugthuung zu verſchaffen, und ſchleunig den Patrioten des ſpaniſchen Amerika einen Beiſtand zu leiſten, der, wie wir hoffen, ihre großherzigen Anſtrengungen zur Erlangung der Freiheit und Unabhängigkeit mit glänzendem Erfolge krönen wird."

Spaniſches Amerika.

Ein Schreiben aus Buenos-Ayres vom 25. Auguſt enthält Folgendes: „Die Regierung dieſes Landes hat nun ihre Unabhängigkeit erklärt, und das Volk ſoll am 29., 30. und 31. d. M. ihr den Eid der Treue leiſten. Man hätte ſchon längſt dieſen Schritt thun ſollen, und es iſt ſehr zu befürchten, daß es nun zu ſpät iſt. Man hat die glückliche Gelegenheit vorbeigehen laſſen; das Volk iſt uneins, und es gibt kein kleines Städtchen, das ſich nicht unabhängig von der Regierung von Buenos-Ayres erklärt hätte. Das öſtliche Ufer des la Plata-Stromes war ſeit langer Zeit in feindlicher Stimmung gegen unſere Regierung, und Paraguay hatte wenig oder gar keine Communicationen mit demſelben. Chili iſt von den Spaniern wiedererobert. Die Armee von Lima ſteht ganz nahe bei Salta, und die von Buenos-Ayres iſt nicht im Stande ihr Vordringen abzuhalten, wenn ſie für gut findet, vorzurücken. Die Portugieſen ſind im Marſche, um ſich des andern Ufers zu bemächtigen, und es iſt faſt nicht zu bezweifeln, daß auch das, welches wir behaupten, ihnen in die Hände fallen werde. Man ſpricht noch von einer andrern hieher beſtimmten ſpaniſchen Expedition; man kann ſich alſo unſern Zuſtand, und beſonders den der Engländer leicht denken; dieſen würde nicht wohl zu Muthe ſeyn, wenn nicht zwei von ihren Kriegsſchiffen, die Fregatte Amphion, und die Corvette Hyazinthe, ſeit dem 12. d. M. hier angekommen wären; viele Perſonen glauben, daß dieſe Schiffe von der engliſchen Regierung deßhalb hergeſchickt worden ſind, um ſolchen Auftritten vorzubeugen, wie in Carracas vorfielen, als General Morillo es wieder eroberte. Es iſt nicht zu glauben, daß unſere Stadt ſich vertheidigen werde, wenn der Feind es verſuchen ſollte, ſich ihrer zu bemächtigen; denn, Truppen ſind wenig vorhanden, und das Volk iſt im Allgemeinen ſehr muthlos. Die kleine Stadt und Provinz Santa-Fé hat ſich vor einiger Zeit frei und unabhängig von der hieſigen Regierung erklärt, worauf dieſe Truppen hinſchickte, ſie zu unterwerfen; allein, dieſe mußten unverrichteter Dinge abziehen. Ein anderes Corps, welches ſeitdem dahin geſchickt wurde, wird wahrſcheinlich daſſelbe Schickſal erfahren, indem es noch in der Stadt Santa-Fé, ohne Ausſicht zu entkommen, eingeſperrt iſt. Von dem Admiral Brown hat man, ſeit ſeiner Gefangennehmung und Auswechslung an der Küſte von Peru, hier nichts weiter gehört. Heute iſt hier eine Priſe, die von dem Capitän Taylor in der Nähe der canariſchen Inſeln gemacht worden iſt, eingelaufen."

Der Commercial-Advertiſer von New-York vom 16. Oct. enthält ein Schreiben aus Buenos-Ayres von 27. Auguſt, worin der Briefſteller ſagt, daß man Geſchütz aus der Stadt führen ließ, und daß er (der Schreiber des Briefes) ſelbſt im Begriff ſtehe, ſich ins Lager, in der Nähe der Stadt, zu begeben, um Zeuge einer Schlacht (vielleicht gegen Diaz Velez, der bei Lujan ſtand?) zu ſeyn, die man mit jedem Augenblicke erwartete.

Anderen Nachrichten aus Buenos-Ayres zufolge, trafen daſelbſt fortwährend franzöſiſche Offiziere aus den vereinigten Staaten ein; auf zwei Schiffen waren deren hundert angekommen.

Spanien.

Nachrichten aus Catalonien (in Pariſer Blättern) zufolge, marſchiren noch immer Truppen nach dieſer Provinz. Die Beſatzung von Barcellona iſt immer noch ſehr zahlreich. Der Generalcapitän von Catalonien, General Caſtannos, war noch in Madrid, und von ſeiner Abreiſe keine Rede.

Großbrittannien.

Den neueſten Nachrichten aus London vom 22. November zufolge, war der Großfürſt Nicolaus am 20. Abends daſelbſt eingetroffen, und in St. Albans-Houſe, das zu ſeinem Empfang bereitet war, abgeſtiegen. Am folgenden Tage machten ihm die fremden Botſchafter und Geſandten ihre Aufwartung. Während der Anweſenheit des Großfürſten in Dover erſchrak das Pferd eines Fuhrmannes über den Donner der Kanonen, welche Sr. kaiſerl. Hoh. zu Ehren abgefeuert wurden, ſo ſehr, daß es todt zur Erde fiel. Der Großfürſt, der eben vorbei ging, erkundigte ſich nach der Urſache dieſes Ereigniſſes, und ſchenkte dem Eigenthümer des Pferdes 15 Pf. Sterl. Se. kaiſerl Hoh. beſahen hierauf das Schloß, und ſchenkten den Gefangenen 10 Pf. Sterl.

Man wußte nun beſtimmt, daß Sir Francis Burdett ſich förmlich geweigert hatte, die Petition der Spa-Fields-Verſammlung in Begleitung des Hrn. Hunt, dem Prinzen-Regenten zu überreichen. Sir Francis Burdett hatte gerade an dem Tage, wo dieſer Antrag an ihn geſchah, ein Dankſagungsſchreiben an den Prinzen-Regenten für die Theilnahme erlaſſen, welche Se. königl. Hoh. gegen ſeinen Sohn (Oberſten im Huſaren-Regimente des Prinzen), der noch immer krank in Brighton liegt, fortwährend bezeigte. Hr. Hunt verfügte ſich am 19. wirklich zum Oberſten M'Mahon nach Carlton-Houſe, und erkundigte ſich, wie er es anzufangen habe, um dem Prinzen-Regenten eine Petition zu überreichen, worauf man ihm bedeutete, daß es zwei Wege hierzu gebe, nämlich entweder ſie bei einem Lever zu überreichen oder durch den Miniſter des Innern überreichen zu laſſen. Er fragte, ob es nicht noch eine andere Art gäbe, erhielt eine verneinende Antwort und machte ſich dann wieder davon.

Lord Cochrane wurde am 21. v. M. von der Kingsbench (wegen ſeiner letzten Entweichung) zu einer Geldbuße von 100 Pf. Sterl. und ſo lange zu gefänglicher Haft verurtheilt, bis er ſie bezahlt haben würde. Da er ſich geradezu weigerte, dieſe Summe zu entrichten, wurde er von dem Gerichtsdiener abgeführt, und ſitzt nun wieder in dem alten Gefängniſſe, aus dem er vor einiger Zeit entwichen war. Der Courier wundert ſich ſehr über dieſen ſonderbaren Geſchmack des edlen Lords, lieber eingeſperrt zu ſeyn, als 100 Pf Sterl. zu bezahlen; meint jedoch, de gustibus non esse disputandum!

Oſtindien.

Aus Madras und Bombay waren in England Nachrichten bis zum 25. Juni eingegangen, aus denen hervorgeht, daß ein Corps von 6000 Mann, welches von Bombay abgegangen war, ſich in Baroda ſammelte, um den Radſcha von Dſchipur zu Abſchließung eines Allianz-Tractates mit England zu bewegen. Lord Moira ſtand im Begriff, eine abermalige Reiſe in das Innere der Halbinſel anzutreten.

Aus Madras erfährt man noch, daß es Lord Moira gelungen war, den Radſcha von Nagpur zu vermögen, ein Hülfscorps aufzunehmen. Ein anderes Corps ſollte außerdem zu Bopahl aufgeſtellt werden, und wenn Schindiah es nicht gutwillig aufnimmt, ſoll er unverzüglich angegriffen werden. Man glaubte jedoch, daß er ſich dieſer Bedingung lieber unterwerfen, als ſich den Folgen eines Bruches mit Großbritannien ausſetzen werde. Der Zweck dieſer Anordnungen iſt, wie es heißt, den Invaſionen der Pindaries, deren Verheerungen in den Serkars (Küſten-Diſtricten) ſchrecklich waren, ein Ziel zu ſetzen.

Nach den neueſten Berichten aus Oſtindien ſind das königl. Linienſchiff, der Admiral Evertzen, an deſſen Bord ſich der Vice-Admiral Buyskens befindet, und die Brigg, der Spion, am 27. des verfloſſenen Monats April zu Batavia angekommen. Die Corvette Iris langte am 10., der Amſterdam am 12, und der Admiral van Ruyter am 21. Mai daſelbſt an. Am 21. Juni übergab der engliſche Gouverneur der Regierung der Niederlande die Colonie und am 25. ſtiegen die Truppen ans Land.

Frankreich.

In der Sitzung der Kammer der Deputirten vom 25. v. M. wurde zur Ernennung der zwei Mitglieder für jedes Bureau geſchritten, welche die mit Unterſuchung des Budjets für 1817 beauftragte Commiſſion bilden ſollen. Die Wahl fiel fürs 1ſte Bureau auf die HH. Lafitte und Begouen; 2) Roi und Magneval; 3) Camille-Jordan und Marquis de Montcalm; 4) Graf de Labourdonnaye und Baron Louis; 5) Graf Beugnot und Magnier-Grandprez; 6) Pontet (von Bordeaux) und Duc de Gaete; 7) Lormand und Jollivet; 8) Barthe-Labaſtide und Paccard, und 9) Morgan und Ganilh.

Hr. Canning wollte am 26. die Rückreiſe von Paris nach England antreten.

In der Zeitung von Grenoble vom 19. Nov. heißt es: „Der Kaiſer von Marokko hat an den König (von Frankreich) geſchrieben, und ihm zu wiſſen gethan, daß er das in ſeinen Staaten beſtehende Verbot der Getreideausfuhr in Hinſicht Frankreichs aufgehoben und erlaubt habe, alles nöthige Getreide nach Marſeille zu verſchiffen. Der König hat dem marokkaniſchen Monarchen eigenhändig geantwortet, um ihm zu danken, und zu melden, daß er ſein Anerbieten mit Freuden annehme. Dieſes Factum iſt uns von einer in jeder Hinſicht glaubwürdigen und wohlunterrichteten Perſon mitgetheilt worden."

Der neue Roman von Mme. Genlis: Les Battuecas, war erſchienen.

Zu Marſeille wurde am 12. Nov. das von Guadeloupe gekommene Schiff, der Schwan, an deſſen Bord das gelbe Fieber herrſchen ſoll, und das deßwegen bei der Inſel Pomegues unter Quarantaine lag, durch den Sturm losgeriſſen, und flüchtete ſich, mit Verluſt aller ſeiner Böte, in den Marſeiller-Hafen. Inzwiſchen gelang es den Sanitätsbeamten, zugleich das Schiff zu retten, und deſſen Communication mit dem Lande zu hindern.

Durch eine Verordnung des Präfecten des Niederrheins waren verſchiedene Polizeimaaßregeln zur Erhaltung der öffentlichen Sicherheit angeordnet worden. Dieſe Maaßregeln waren bei der jetzigen Jahrszeit der herrſchenden Theurung wegen ſehr nothwendig. Die vorzüglichſten ſind Errichtung von Bürgerwachen in allen Gemeinden, und Anordnung von Patrouillen bei Nacht, um die Bürger wegen der Unternehmungen der Verbrecher jeder Art, welche im Lande umherſtreifen, zu beruhigen. Zu dieſem Behuf ſollen in allen Gemeinden des Departements Rollen verfertigt werden, welche die Namen, das Alter und Gewerbe aller Einwohner von 20 bis 60 Jahren enthalten, die im Fall ſind, zur Bildung der Bürgerwachen mitzuwirken. Sie können mit Sabeln, Spießen u. ſ. w., aber nicht mit Feuergewehr, bewaffnet ſeyn. Die Maires oder Adjuncten der Gemeinden ſind von Amtswegen die Befehlshaber dieſer Bürgerwachen, die nicht mit der Nationalgarde zu verwechſeln ſind, indem „die eigentliche Nationalgarde in „den von den alliirten Truppen beſetzten Departements „nicht gebildet werden darf." — Es wurden wiederholt Befehle erlaſſen, keine Kleidungsſtücke und andere Effecten von den alliirten Truppen zu kaufen; letzteren iſt deren Verkauf gleichfalls ſtreng unterſagt. — Die Atteſtate, um Erlaubnißſcheine zum Waffentragen zu erhalten, ſollen in Zukunft nur mit großer Vorſicht ertheilt werden. — Eine andere Verordnung macht das Verbot, aus mehligten Subſtanzen, die aus dem Auslande bezogen werden, Branntewein zu brennen, allgemein, weil mit früheren Vergünſtigungen Mißbrauch getrieben worden iſt. — Die Fruchtpreiſe fangen an, im Elſaß, ſo wie am rechten Rhein-Ufer, zu fallen. Es langen große Getreidevorräthe vom Mittelrhein, und zum Theil noch weiter her, an. — Die neuen teutſchen Grenzpfähle, die unlängſt auf dem linken Ufer der Lauter geſetzt worden ſind, gehen beinahe bis an das Landauer Thor von Weiſſenburg.

Preußen.

Der königl. preußiſche wirkliche Geheimerath, Hr. v. Klewitz, war von Berlin durch Frankfurt nach Coblenz und Kölln gereiſt. Er hatte von des Königs von Preußen Maj. den landesväterlichen Auftrag, zur Fürſorge in den Rheinprovinzen bei der jetzigen Theurung des Getreides und der Lebensmittel, mit den dortigen königl. Oberpräſidenten in Berathung zu treten, und deshalb die geeigneten Maaßregeln zu nehmen. Schon früher hatten Se. Excell. in den Provinzen zwiſchen der Elbe und Weſer als Gouverneur der Landesadminiſtrator daſelbſt, die wohlthätigen Abſichten Sr. Maj. des Königs auszuführen.

Monarchie der Niederlande.

Nachrichten aus Brüſſel zufolge, war der König am 25. Morgens nach dem Haag abgereiſt; wurde aber in einigen Tagen wieder in Brüſſel erwartet.

Am 23. Nachmittags hatte die feierliche Ceremonie der Aufnahme des Königs als Ritter des (ſpaniſchen) goldenen Vließes in Gegenwart der vornehmſten Staatsbehörden und oberſten Hofämter Statt gefunden.

Teutſchland.

In der ſechsten Sitzung der teutſchen Bundesverſammlung am 25. v. M. ſtattete (wie wir bereits anzeigten) der königl. hannöver'ſche Geſandte, Hr. v. Martens, einen ausführlichen Bericht über das Penſionswesen der überrheiniſchen Geiſtlichen und Dienerſchaft ab, wegen welchen Gegenſtandes ſchon eine beträchtliche Anzahl von Geſuchen an die Bundesverſammlung eingereicht worden ſind. Sowohl um die in dem Suſtentationsweſen bisher geführten Rechnungen zu revidiren, als auch über den Termin, mit welchem die Verbindlichkeit der Doppelt Präbendirten zu ferneren Beiträgen aufhören müſſe, über den Zeitpunct, von welchem die Verbindlichkeit der neuen Landesbeſitzer auf dem linken Rhein-Ufer zu Zahlung der Penſionen dagegen anhebe, und andere dahin einſchlagende Gegenſtände weiter gutachtlich zu berichten, wurde die Ernennung einer Commiſſion angemeſſen gehalten, und ſolche dem königl. hannöverſchen Herrn Geſandten einſtimmig übertragen. Man hofft allgemein, daß, ſo wie Se. Majeſtät der König der Niederlande die Entſchädigung des Fürſtbiſchofs von Lüttich und die Penſionirung der Lütticher Domherren und Dienerſchaft bereitwillig übernommen haben, ein Gleiches auch von Seiten der Schweizerkantone Bern und Baſel, hinſichtlich der Penſionirung der Geiſtlichen und Dienerſchaft des Bisthums Baſel geſchehen werde. Über das an die Bundesverſammlung gebrachte Geſuch des Johanniter-Ordens, „die Erhaltung des Ordens, Zurückgabe „der noch unveräußerten Güter deſſelben, und einſtweilige Vorſorge für den Unterhalt der dermaligen Mitglieder deſſelben betreffen;" iſt auf den Antrag des herzoglich Oldenburg-, Anhalt- und Schwarzburg'ſchen Geſandten, Hrn. v. Berg, was insbeſondere den letzten Punct betrifft, beſchloſſen worden: Daß wegen Ausdehnung der in dem 15. Art. der Bundesacte hinſichtlich der teutſchen Ordensritter (und der ihnen zu beſtimmenden Entſchädigungen und Penſionen) auf die Mitglieder des Johanniter-Ordens, dieſes Geſuch ihres Bevollmächtigten zur Berathung und Beſchlußnahme nach vorgängiger Berichterſtattung auszuſetzen ſei."

Nach-

Nachſtehendes iſt das königl. niederländiſche Decret, in Betreff des überrheiniſchen, und beſonders auch Lütticher Suſtentationsweſens: „Wir Wilhelm von Gottes Gnaden ꝛc. ꝛc. ꝛc. Auf den Vortrag Unſers Miniſters der auswärtigen Angelegenheiten vom 4. d. M. Nro. 240 und ſeine Betrachtungen über den Inhalt einer Depeſche des Freiherrn v. Gagern, durch welche dieſer Miniſter ſeinen gutachtlichen Bericht hinſichtlich der Penſionen erſtattet, welche nach geſchehener Einverleibung mit Frankreich, der lüttich'ſchen Geiſtlichkeit und den Dienern des ehemaligen Fürſt-Biſchofs zugeſagt, und auf die Revenüen der auf dem rechten Rhein-Ufer gelegenen Präbenden angewieſen worden ſind, und welche nach deſſen Meinung dem Königreiche der Niederlande zur Laſt fallen: Haben Wir Uns bewogen gefunden, Unſern Miniſter der auswärtigen Verhältniſſe, dem Wir die Depeſche des Freiherrn v. Gagern hierbei wieder zurückgehen laſſen, zu ermächtigen, wie Wir ein ſolches hiermit durch Gegenwärtiges thun, dem genannten Freiherrn v. Gagern Vollmacht zu ertheilen, um beim Zeitpunct der künftigen Berathſchlagungen des Bundestages über dieſen Gegenſtand dahin die Erklärung abzugeben, daß Wir geneigt ſind, die Bezahlung der Penſionen an dem Domcapitel von Lüttich und an die Diener des ehemaligen Fürſt-Biſchofs zu übernehmen, und ſolche, vom Monat Juni 1816 an, nach dem durch den 15ten Artikel der teutſchen Bundesacte feſtgeſetzten Fuß zu liquidiren. Unſer Miniſter der Finanzen ſoll von dieſer Entſchließung in Kenntniß geſetzt werden, um in Gemäßheit der in obiger Erklärung enthaltenen Beſtimmungen vorzuſchreiten. Brüſſel, den 5. Nov. 1816."

„Unterz. Wilhelm."

Am 18. Nov. war der Herzog von Cambridge, General-Gouverneur des Königreichs Hannover, von Frankfurt nach Hannover abgereiſt.

Die Gemahlinn Joſeph Buonaparte's ſcheint einen längern Aufenthalt in Frankfurt nehmen zu wollen. Sie hat bisher ein Gartenhaus vor der Vorſtadt Sachſenhauſen bewohnt, allein für dieſen Winter das Hinterhaus in dem ſogenannten rothen Haus auf der Zeile gemiethet.

Das neuſte königl. baieriſche Regierungsblatt enthält ein vom 18. Jänner 1816 datirtes, aus IX. Titeln und 100 Artikeln beſtehendes königl. baieriſches Familiengeſetz, durch welches alle, im gegenwärtigen Statute nicht ausdrücklich beſtätigten ältern Familiengeſetze und Verträge für aufgehoben erklärt worden. Alle Glieder des königl. Hauſes und alle Landesſtellen ſind auf das gegenwärtige Statut, als auf ein pragmatiſches Staatsgeſetz, verpflichtet, und zu deſſen genauer Beobachtung angewieſen.

Im Großherzogthum Weimar erſcheint vom neuen Jahre an ein „Oppoſitionsblatt," welches ſich unter andern folgendermaaßen ankündigt: „Dem Egoismus entgegen zu wirken, es möge nun als Despotismus oder als Ariſtokratismus erſcheinen, oder unter der Maske des Patriotismus ſich einſchleichen, oder als Sansculotismus ſich eindrängen wollen — in der Politik, wie in der Litteratur — iſt die Tendenz der neuen Unternehmung. Man denke alſo bei unſerem Oppoſitionsblatte nicht etwa bloß an eine den Regierungen feindſelige Oppoſition; unſer Oppoſitionsblatt wird eben ſo oft gegen die gewöhnliche Oppoſition ſelbſt gerichtet ſeyn, als gegen jede Partei, deren Selbſtſucht und Vorurtheile es erfordern." — „Unſer Oppoſitionsblatt (heißt es weiter) erſcheint in einem Lande, wo der Fürſt die Freiheit der Preſſe geſetzlich ausgeſprochen hat. Auch würde ohne letztere unſer Unternehmen gar nicht ausführbar ſeyn! Aber eben deßhalb werden wir uns um ſo ſorgfältiger beſchränken, um jener Freiheit nicht unwürdig zu erſcheinen." (Pränumeration auf das Oppoſitionsblatt wird zu Wien in der Carl Gerold'ſchen Buchhandlung angenommen.)

Inländiſche Nachrichten.

Wien, den 6. Dec.

Se. k. k. Majeſtät haben durch allerhöchſte Entſchließung vom 30. Juli d. J. dem Pfarrer zu Mitterkirchen, in Öſterreich ob der Enns, Carl Steinhauſer, zur Belohnung ſeiner eifrigen Seelſorgerdienſte und rühmlichen patriotiſchen Handlungen, die mittlere goldene Ehrenmedaille, ſammt Öhrl und Band, gnädigſt zu verleihen geruht, welche allerhöchſte Auszeichnung dieſem würdigen Prieſter am 30. Auguſt feierlich überreicht wurde.

Am 2. d. M. iſt die an die Stelle des baufälligen, ober dem Theater an der Wien befindlichen Steges, in einer kleinen Entfernung von letzterem, und in gerader Richtung mit der Schleifmühlgaſſe, von dem ſtädtiſchen Unterkammeramte neu erbaute Brücke eröffnet worden, nachdem ſich vorläufig eine Commiſſion der Stadthauptmannſchaft von der guten Herſtellung derſelben die vollkommene Überzeugung verſchafft hatte. Dieſe eigentlich nur für Fußgänger beſtimmte, zehn Schuh breite Brücke, welche jedoch bei Feuersgefahren auch für die ſchleunige Zufuhr von Feuerſpritzen und Waſſerwagen benützt werden ſoll, iſt die erſte bekannte Brücke, auf welcher die bisher nur zu Dächern vorgeſchlagene, und ſo eben bei dem Bau des hierortigen polytechniſchen Lehrgebäudes angewendete Bauart der Bohlenbögen angewendet worden iſt. Dieſe Anwendung iſt bei den hierortigen Local-Verhältniſſen um ſo merkwürdiger, als die Weite der Sehne, oder die Entfernung von beiden Widerlagen 82½ Schuh, oder 13° 4' 6", die Höhe des Pfeilers aber nur 8 Schuh, ſomit weniger als den zehnten Theil der Sehne beträgt, und ſelbſt bei Dächern, welche doch von keiner andern Gewalt, als nur von Win-

den und Stürmen etwas auszuhalten haben, und nicht ſo, wie die Brücken durch das beſtändige Hin- und Herwandeln und Bewegen der Menſchen und Laſten erſchüttert werden, volle Zirkel-, noch mehr aber in höheren Kreutzbögen, empfohlen werden.

Die mit dieſer neu hergeſtellten Brücke angeſtellten Verſuche gewährten den practiſchen Beweis, daß die Bohlenbögen ſich auch vollkommen für Brücken eignen; denn, nachdem bei Gelegenheit des feierlichen Einzuges Ihrer Majeſtät der Kaiſerinn, auf dieſer Brücke wenigſtens 200 Menſchen auf einmal ſich bewegten, ohne die mindeſte Spur einer Setzung oder Veränderung verurſacht zu haben, ſo wurde nun der weitere Verſuch vorgenommen, ob dieſe Brücke auch bei Feuersgefahren mit den zu Hülfe kommenden Feuerſpritzen und Waſſerwagen bequem, und ohne Hinderniß befahren werden könne. Es wurden daher zugleich 4 zweiſpännige, ſchwer beladene Wagen über ſelbige gelaſſen, und nachdem ſie ohne mindeſten Anſtand über dieſe Brücke kommen konnten, wurde auch ein vierſpänniger, mit einer großen gefüllten Waſſertonne beladener Wagen darüber gefahren. Auch dieſer fand weder bei der Auf- und Abfahrt, noch bei der Wendung den mindeſten Anſtand. Während dieſer Zeit, wo die Brücke von den über dieſelbe ſich bewegenden Wagen und Menſchen wenigſtens mit einem Gewicht von 250 Centnern belaſtet war, wurde die Unterſuchung gepflogen, ob, und um wie viel ſie ſich unter dieſer Laſt geſetzt haben mochte; es ergab ſich, daß dieſe Setzung in der Mitte unter dem Schluſſe kaum ½ Linie betragen habe, welches die Feſtigkeit ſowohl, als die Brauchbarkeit dieſer Brücke vollkommen beſtätigte.

Der Bau derſelben beſteht aus 3 Bogen, wovon die beiden äußeren aus vierfach, die mitleren nur aus dreifach übereinander genagelten, 5 bis 6 Schuh langen, 2 Zoll dicken Pfoſtenſtücken beſtehen. Dieſe Bogen ſind auf eine eben ſo einfache als feſte Art der Quere nach verbunden, und gegen das Verſchieben und Schwanken vermittelſt Kreutzbögen verſichert. Die äuſſere Verſchalung dieſer Brücke gewährt ihr das Anſehen eines ſehr kühnen und leichten ſteinernen Bogens, an deſſen Schlußſtein das ſtädtiſche Wappen, mit der Jahrzahl MDCCCXVI, ſteinfarbig gemahlt, angebracht iſt.

Da die über Joche gelegten Stege und Brücken an der Wien innerhalb der Linien, nach dem neuen Regulirungs-Syſtem, nicht mehr geduldet werden ſollen, ſo werden, ſobald die beſtehenden zu Grunde gegangen, die neuen am füglichſten auf ſolche Art hergeſtellt werden können. Die Wien, ſo wie die Umgegend, wird dadurch eine vorzügliche Verſchönerung erhalten, welche ſchon durch die bisher hergeſtellte, ſo gut gediehene Einfaſſung und Begränung der Ufer, und das durch das tägliche Schleuſenſpiel gehobene Ungemach des ſchädlichen Geſtankes an der Kärnthner- und Stubenthorbrücke, bereits ſo Vieles gewonnen hat.

Es muß dem Stadt-Magiſtrate zum vorzüglichen Verdienſt angerühmt werden, daß derſelbe der erſte eine Bauart, die bisher ſelbſt bei Dächern noch ſo manche Gegner findet, auf den weit bedenklicheren Brückenbau anzuwenden keinen Anſtand nahm, und mit dieſem Bau das erſte Muſter aufſtellte, wie mit ſchwachen, kurzen Pfoſtenſtücken große und anſehnliche Brückenöffnungen auf eine wohlfeile und dauerhafte Art überſetzt werden können; dem ſtädtiſchen Unterkammeramte aber gereicht die geſchickte und ſtandhafte Ausführung dieſer Bohlenbrücke zur beſondern Ehre. Bei dem Baue und der Ausfertigung hat ſich der ſtädtiſche Zimmer-Poller Wittmann vorzüglich verdienſtlich gemacht, und durch die Genauigkeit, Schönheit und Feſtigkeit der ausgeführten Arbeit einen wiederholten Beweis ſeiner Geſchicklichkeit gegeben.

Am 6. December war zu Wien der Mittelpreis der Hofkammer-Obligationen vom Jahre 1815 zu 2½ pCt. in Silbermünze 30⅓; Staatsobligationen zu 1 pCt. Conventionsmünze, in Silbermünze pCt. 12⅛; der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu 2½ pCt. 78; der Hofkammer-Obligationen zu 2½ pCt. 77¾. — Holländer Ducaten das Stück zu 15 fl. 56 kr. — Conventionsmünze pCt. 337⅚.

Schauſpiele.

K. K. Burg-Theater.

Heute: Mäon.

Morgen: Die Quälgeiſter.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Die Schweitzerfamilie.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Zwei Worte. — Chevalier Dupe auf dem Jahrmarkt.

K. K. priv. Leopoldſtädter-Theater.

Heute: Parteiwuth.

Morgen: Das Thal der Gnomen.

K. K. priv. Joſephſtädter-Theater.

Heute: Graf von H***

Morgen: Daſſelbe wiederholt.

Nro. 343.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Sonntag, den 8. December 1816.

Meteorologiſche Beobachtungen vom 6. Dec. 1816.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	— 5¼ Grad.	28 Z. 6 L. 6 P.	NNO. ſchwach.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	— 2½ —	— — 5 — 4 —	SOO. —	—
	10 Uhr Abends	— 5 —	— — 5 — 5 —	SO. ſtill.	—

Ausländiſche Nachrichten.

Frankreich.

In der Sitzung der Kammer der Pairs vom 26. v. M. wurde Bericht über den am 16. überreichten Geſetzentwurf in Betreff der Schenkungen ꝛc. zu Gunſten geiſtlicher Anſtalten (Vergl. öſterr. Beobachter Nro. 335) erſtattet. Der Berichterſtatter war der Abbé Montesquiou, welcher im Namen der Commiſſion die Annahme dieſes Geſetzentwurfes mit einer einzigen Änderung vorſchlug, die von dem Miniſter (des Innern) bereits bewilliget war, und ſich darauf beſchränkte, im erſten und zweiten Artikel an die Stelle der Worte: „geſetzlich authoriſirt“ die Worte „vom König anerkannt“ zu ſetzen. Nach einer kurzen Discuſſion wurde der Geſetzentwurf mit 135 Stimmen gegen 11 angenommen. Hierauf wurden der Kammer zwei Vorſchläge überreicht. Der erſte geht dahin, zu entſcheiden, daß die Kammer in Zukunft keine anderen geſchriebenen Reden mehr anhören werde, als die Berichte der Commiſſion, und die Vorſchläge, welche ihr gemacht werden. Dem zweiten zufolge ſoll verordnet werden, daß hinfüro die Namen der Pairs, welche bei den Debatten der Kammer Reden halten, ins Protocoll eingetragen, und in die Zeitungen, welche Bericht über die Sitzungen erſtatten, eingerückt werden ſollen. Die Kammer beſchloß, ſich mit dieſen beiden Vorſchlägen, die uns beide ſehr vernünftig ſcheinen, zu beſchäftigen.

Man hatte nun auch Nachricht über die Wahlen aus Corſika erhalten; die HH. Peraldi und Caſtelli waren als Mitglieder der Deputirtenkammer gewählt.

Am 24. November war beim Könige, auf Anlaß ſeiner Geneſung, eine ſehr zahlreiche Cour. Der ganze Hof der Tuilerien war mit Kutſchen bedeckt.

Der Quotidienne zufolge, war der Herzog von Luxembourg am 8. November mit ſeiner Schweſter, der Herzoginn von Cadaval, aus Braſilien zurück, in Liſſabon eingetroffen.

Im Journal des Debats wird ein Kupferſtich, der nach einem Gemählde von Röhn, den Herzog von Enghien, wie er von Ludwig XVI. in den Wohnungen der Gerechten empfangen wird, darſtellt, und dem eine biographiſche Notiz über den Herzog beigefügt iſt, angezeigt, und dann ſo fortgefahren: „Dieſe Notiz, die einiges Neue enthält, weckt, wie alles, was bis jetzt über den nemlichen Gegenſtand geſchrieben worden iſt, traurige Erinnerungen. Zwölf Jahre ſind nun verfloſſen, ſeitdem Buonaparte den Herzog in den Gräben von Vincennes hat füſilliren laſſen, und dieſe Kataſtrophe gehört nur noch in das Gebiet der Geſchichte. Viele Politiker haben ſie als einen jener Gewaltſtreiche angeſehen, die nöthig waren zur Vollendung des großen Werkes der Revolution. Tugendhafte Republikaner wollten darin nur die Wirkung der Empfindlichkeit finden, welche einige Äußerungen des Enkels des großen Condé über den damaligen erſten Conſul der franzöſiſchen Republik in letzterem erregt hatten. Einer der kräftigſten Köpfe des damaligen Staatsraths ſagte, als von dieſer Kataſtrophe die Rede war: Man hat Unrech', ſie ein Verbrechen zu nennen; ſie iſt etwas Schlimmeres: ſie iſt ein Fehler. Der Verfaſſer der Notiz ſcheint ſich zu der Meinung hinzuneigen, daß Buonaparte bei dieſer Gelegenheit durch das Bedürfniß geleitet wurde, den Männern der Revolution eine Garantie zu geben. Sollte aber auch der Triumph und die Sicherheit der Revolutionsmänner nicht der wahre Beweggrund des Todes des Herzogs geweſen ſeyn, ſo iſt es doch gewiß, daß ſie eine unmittelbare Folge davon waren ꝛc.“

Das Journal de la Cote d'Or enthält Folgendes: „Ein Menſch, welcher aus der algieriſchen Sclaverei in Folge des letzten Tractates nach der Expedition des Lord Exmouth befreit worden war, reiſte am 19. d. M. durch Dijon nach Paris. Er war als 15jähriger Jüngling als Jokey, S. k. H. dem Grafen Artois, nunmehrigen Monſieur, bei der Belagerung von Gibraltar gefolgt. Er war einſt mit auf einem Fahrzeuge, welches dem Grafen d'Eſtading Befehle überbringen ſollte, aber an der afrikaniſchen Küſte ſcheiterte, wo er dann von den Arabern ergriffen, und an einen Fürſten des Innern verkauft wurde. Während einer

vier und dreißigjährigen Sclaverei, die er in den Gebirgen verlebte, war er fortwährend an eine Karre gekettet, erlitt am Tage die grauſamſten Mißhandlungen, und brachte die Nächte, mit ſeinen Unglücksgefährten zuſammengedrängt, unter Zelten hin. Das Merkwürdigſte in der Geſchichte dieſes nun 49jährigen Mannes iſt, daß er, von aller Gemeinſchaft mit der Welt abgeſchnitten, von der franzöſiſchen Revolution kein Wort vernommen hat; er hatte die erſten Nachrichten von den Übeln, welche die königliche Familie in Frankreich betroffen haben, erſt bei ſeiner Landung in Neapel vernommen. Man kann ſich ſein Erſtaunen denken, und die Betrachtungen, die ſich ihm, freilich ſehr unvollkommen, über jene außerordentliche Begebenheiten aufgedrungen haben mögen. Dieſer Menſch, welcher bei allen Perſonen, die ihn ſprechen, großes Intereſſe erweckt hat, findet noch einen Bruder, Namens Dumont, in Paris, in Dienſten bei Sr. königl. Hoh. Monſieur."

Der im Departement Tarn und Garonne commandirende General zeigte ſeinen bei Griſolles zuſammengezogenen Truppen durch einen Tagsbefehl vom 13. Nov. die gänzliche Beilegung der Unruhen zu Touloſe an, und lobte den Eifer, womit ſie den gutgeſinnten Einwohnern zu Hülfe geeilt waren. Die Nationalgarden und die Departementalcompagnien ſollen in ihre Heimath zurückkehren, das Cüraſſierregiment Angouleme aber vor der Hand noch zu Griſolles ſtehen bleiben.

Der Abbé Vinſon hat gegen das, in contumaciam gegen ihn gefällte Urtheil appellirt, und ſein Prozeß ſollte den 28. Nov. entſchieden werden.

Das Kriegsgericht nimmt nun den Prozeß des Generals Decaen, der abweſend iſt, vor. Über den abweſenden General Savary wird ebenfalls dieſer Tage geſprochen.

Von der franzöſiſchen Grenze wird gemeldet, daß man in der Gegend von Laon zwei Perſonen eingezogen hat, die als Arbeitsleute verkleidet waren, und eine Menge aufrühreriſche Proclamationen und Bulletins, wie auch eine Correſpondenz mit mehreren Perſonen im Auslande bei ſich hatten.

Am 21. Nov. iſt die Legion des Nord-Departements, 1200 Mann ſtark, ſämmtlich in der neuen franzöſiſchen Uniform, von Lille nach Paris marſchirt. Die Jäger der Vendée, welches Corps 450 Mann ſtark iſt, und beinahe gänzlich aus Leuten beſteht, die unter den Armeen der Vendée geſtritten haben, ſind nach derſelben Beſtimmung abgegangen. In den meiſten franzöſiſchen Feſtungen ſowohl in den nördlichen als in den öſtlichen Departements werden die Truppen, welche ſich noch in denſelben befinden, durch Legionen aus dem Innern erſetzt, welche dahin verlegt werden, um ihre definitive Organiſation zu erhalten. Die Rekrutirung für die Infanterie, welche eingeſtellt war, wird wieder fortgeſetzt.

Großbrittannien.

Auf die Herzoginn von Cumberland (deren Entbindung man entgegen ſieht) hatte die unvermuthete Nachricht vom Tode ihres Vaters (des Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz) einen ſolchen Eindruck gemacht, daß ſie ſich ſeitdem ſehr krank befindet.

Man ſprach zu London von neuen Reductionen, welche mit Anfang künftigen Jahres in der Armee Statt finden ſollen.

Die Volksverſammlung in Spafields am 15. v. M. liefert über die Stimmung der brittiſchen Nation einen merkwürdigen Beleg. Sie zeigt nämlich, heißt es in einem Schreiben aus London vom 19. Nov., daß das wilde Geſchrei über Unterdrückung, Beſtechung, und über die Mißbräuche der Regierung nirgends Vorſchub findet. Die beiden mächtigen Parteien der Torys und der Whigs, in welche alles, was eine Hufe Landes, oder ein Häuschen beſitzt, ſich gleichſam hat einſchreiben laſſen, wurden vor dieſer Volksverſammlung mit den allerſchimpflichſten Namen auf gleiche Weiſe abgefertigt. Der Herzog von Suſſex, ja der Hampdenclubb, und Alles, was Foxite heißt, wurden Verräther, Wölfe in Schafskleidern, Verkäufer des Landes, Trödler für Parliamentsſitze u. ſ. w. genannt, und mit Lord Caſtlereagh zu gleicher Verdammniß verurtheilt. Hr. Hunt, der Hauptredner in dieſer Verſammlung, klagte darüber, daß ſeine Freunde hier in London auch nicht einen einzigen der bekannten Volksfreunde hätten bewegen können, die gegenwärtige Rednerbühne zu beſteigen, ſo daß ſie genöthigt geweſen wären, ihn (Hunt) einige hundert Meilen weit (aus Briſtol) kommen zu laſſen, um ſich der bedrängten Armuth anzunehmen. Er verſicherte, daß er nicht die Abſicht habe, ſich wegzuſchleichen, ſondern daß er, wenn es gälte, ſich immer im erſten Gliede finden laſſen werde. Aber wer iſt denn dieſer Hunt? Er hatte vormals ein großes Landweſen in Sommerſetſhire, unternahm darauf in Briſtol eine Brauerei, war aber in ſeinen Speculationen nicht glücklich. Bei der letzten Parliamentswahl buhlte er um die Repräſentanz für Briſtol, hatte aber nur wenig über hundert Stimmen, und war genöthigt, ſeine Anſprüche aufzugeben. Mehrere Tage lang vorher war indeſſen Briſtol eine Scene der ärgerlichſten Balgereien; man war genöthigt, zwei Mal das Militär in die Stadt zu rufen, um Ordnung herzuſtellen (denn bei Parliamentswahlen darf ſich kein bewaffneter Soldat auf 10 Meilen weit vom Wahlort ſehen laſſen). Mit zerrütteten Finanzen iſt er jetzt zu ſeinem Landweſen zurückgekehrt, aber er verläumt es, um Popularität zu ſuchen. Es frägt ſich, ob er ſich eher ins Schuld- oder ins Criminal-Gefängniß bringen wird. — Die Volksverſammlung in Spafields be-

ſchloß freilich, daß eine von derſelben gebilligte Bittſchrift durch Sir Francis Burdett und Hrn. Hunt dem Prinzen-Regenten überreicht werden ſolle; aber da dieſe Verſammlung unconſtitutionell iſt, und nur Corporationen, das heißt, ganze Bürgerſchaften oder privilegiete Collegien, das Recht zu Vorſtellungen an den Regenten haben, ſo kann dieſe Bittſchrift unter keiner Bedingung angenommen werden. Man kann ſogar den Leuten, die ſelbige unterzeichnet haben, als Unruheſtiftern den Prozeß machen, wenn mehr als 20 Namen unterſchrieben ſind, und kein förmliches Ausſchreiben des Magiſtrats oder des Oberpolizeibeamten des Diſtricts oder Kirchſpiels dazu berechtigt. Dem Einzelnen bleibt es erlaubt, Bittſchriften einzugeben. In Corporationen abgetheilt, kann ſich die Nation beſchweren, aber das zuſammengelaufene Geſindel wird als eine Null betrachtet. — Die Regierung hat bei dieſer Gelegenheit eine löbliche Wachſamkeit bewieſen. Die Anzeige zur Verſammlung geſchah ſchnell; ſie wurde nur einen Tag vorher gemacht; ihre Urheber hofften Alles unvorbereitet zu finden. Eben ſo ſchnell war indeſſen die Regierung. Augenblicklich wurde die Cavallerie von Windſor und Rumford, zwei Regimenter, in die Nähe von London beordert; ſchon am Morgen waren dieſelben, nebſt der Infanterie der Garde und der Londoner Stadtmiliz, ſo vertheilt, daß ſchwerlich ein bedeutender Unfug Statt finden konnte. Die Miniſter und die Magiſtratsperſonen waren während der Zeit der Volksverſammlung in Spafields alle auf ihren Poſten. Aber, wie ſchon erwähnt, die Einmiſchung des Militärs blieb unnöthig. Auf den Eröffnungstag des Parliaments iſt die nächſte Hunt'ſche Volksverſammlung wieder feſtgeſetzt; gerade vor dem Parlamentshauſe ſoll ſich der Pöbel zuſammenrotten. Daß man Vorſichtsmaaßregeln ergreifen wird, iſt außer Zweifel.

Zu Pollockshaw, einem ſtark bevölkerten Manufacturflecken bei Glasgow, und zu Birmingham, ſind in zahlreichen Volksverſammlungen Adreſſen an den Prinzen-Regenten beſchloſſen worden, um die Abſchaffung verſchiedener Mißbräuche zu begehren. Die Sprache iſt in beiden Bittſchriften ſehr gemäßigt.

Der Courier treibt auf verſchiedene Weiſe ſeinen Spott mit der Lord-Mayors-Proceſſion am 8. v. M. Erſt führt man einen Mann auf, der die Laterna Magica zeigt und ausruft: „Aufgeſchaut, ſchöne Herren und Damen! Nun werden ſie ſehen Mylord Mayors ſchöne Kutſche, und in der ſchönen Kutſche Mylord Mayor, wie er leibt und lebt. Schönes Schattenſpiel an der Wand! Schöne Rarität!" — Dann läßt er ſich darüber aus, daß der Lord-Mayor von Weſtminſter nach der City, nicht zu Waſſer ſondern zu Lande, zurückgekehrt ſei. Sollte dieſes nicht als eine Beeinträchtigung der Freiheiten von Weſtminſter anzuſehen ſeyn? Im Macbeth heißt es ja: Fürchte nichts, bis Birnamswald (Wood) nach Dunſinane kommt, und hier kommt ein Wood (des Lord-Mayors Name) nach Dunſinane. Fürchtet aber nichts, ſetzt der Courier hinzu, vor dieſer kleinen Eitelkeit; es iſt nicht alle Tage Sonntag; nicht alle Tage kann ſich ein Männlein in einer vergoldeten Kutſche zeigen, und die Augen auf ſich ziehen, mit Trompeten und Keſſelpauken ſchmettern und raſſeln, drei bewaffnete Männer vor ſich hergehen laſſen. Beſäße Hr. Croß (der wilde Thiere für Geld zeigt) nur ein ganz klein wenig Patriotismus, er würde ſich mit ſeinem Rhinoceros, ſeinen Kangarus und ſeinen Affen und Meerkatzen dem Zuge mit angeſchloſſen haben rc.

Rußland.

Hamburger Blätter enthalten folgendes Schreiben aus St. Petersburg vom 9. November: „Die Witterung hat hier ſeit kurzem plötzliche Veränderungen erlitten. Am 30. October fing es, nachdem das Wetter anhaltend gelinde, größtentheils trocken, geweſen war, Abends an zu frieren, am folgenden Tage zeigte bei hellem Wetter das Reaumur'ſche Thermometer 4 Grad Kälte und 24 Stunden nachher 10 Grade. Am 31. zeigte ſich in der Newa Treibeis, die Schiffbrücken wurden weggetrieben und die Communication zwiſchen den verſchiedenen Stadttheilen ward dadurch unterbrochen. Am 2. November ſtand das Eis; es war aber nicht ſo ſtark, daß man hätte darüber gehen können. Am folgenden Tage ward eine Knüttelbrücke für Fußgänger von Waſſilioſtrov nach der Admiralitätsſeite gelegt; aber bereits am 5. November trat Thauwetter ein. Die Communication ward dadurch abermals gehemmt. Das Thauwetter hielt an, und ſeit geſtern iſt der Fluß völlig vom Eiſe befreit, ſo daß in allen Richtungen wieder mit Schaluppen befahren werden kann. Für den hieſigen Handel iſt das eingetretene Thauwetter ſehr erwünſcht. Mehrere Lichter-Fahrzeuge, die mit Waaren nach Kronſtadt abgefertigt waren, wurden von dem Froſt auf der Mitte des Weges zurückgehalten, können aber jetzt ungehindert nach Kronſtadt gelangen. Der Wechſelkurs iſt ſeit einiger Zeit im Steigen, welches man der ſtarken Getreide-Verſchiffung aus Odeſſa und Riga zuſchreibt, wofür die Tratten größtentheils von hier gemacht werden. Wegen des ſtarken Verkehrs der Stadt Odeſſa mit dem Innern des Reichs und der häufigen Verſendung von Baarſchaften, hat der Miniſter des Innern eine Vermehrung des Perſonals des dortigen Poſtamtes in Vorſchlag gebracht, und die Genehmigung Sr. kaiſerl. Majeſtät erhalten. Geſtern haben ſich Se. Maj. der Kaiſer auf ein Paar Tage nach Zarskojeſelo zu verfügen geruht. Der General von der Cavallerie, Graf Bennigſen, iſt am 17. October in Odeſſa angekommen, und nachdem er das dort cantonnirende Infanterieregiment gemuſtert, wieder nach Tulczin abgereiſt."

In einem andern Schreiben aus St. Petersburg vom 9 Nov. heißt es: „Man erwartet von einem Tage zum andern die Erſcheinung des neuen Reglements für die Poſten im Reiche, welches Se. Excell. der Miniſter des Innern, Hr. v. Koſodawiew, entworfen, und auf Befehl Sr. Maj. des Kaiſers dem Reichsrathe zur Prüfung und Beſtätigung vorgelegt hat. Das Poſtweſen wird dadurch eine gänzliche Veränderung erfahren, und dem in anderen europäiſchen Staaten beſtehenden gleich geſetzt werden. Bisher fiel die Unterhaltung der Poſten, die Beförderung der Reiſenden und der dazu erforderliche Vorſpann den Einwohnern zur Laſt, die doch weder von der Schnelligkeit noch Pünctlichkeit der Beförderung der Reiſenden irgend einen Vortheil haben, während dieſe letzteren allein von der Wohlfeilheit profitiren, wodurch auf Koſten der Einwohner ihr ſchnelleres Fortkommen bewirkt wird. Allein nach dem Princip, welches der Miniſter bei dem neuen Reglement zum Grunde gelegt hat, ſollen die Reiſenden, zu deren Beſten dieſe Anſtalten beſtehen, und die allein davon Nutzen ziehen, auch die Koſten dafür tragen, ſo wie es in anderen europäiſchen Staaten gewöhnlich geſchieht. Nach dem gedachten neuen Reglement werden auch Diligencen — die bisher in Rußland nicht bekannt waren — zur Bequemlichkeit der Reiſenden zwiſchen den großen Städten des Reichs eingeführt. — Es kann nicht fehlen, daß dieſe Veranſtaltung und Veränderung des Poſtweſens im Reiche, wodurch der Miniſter eine neue Ordnung in dieſen wichtigen Zweig der Adminiſtration bringt, von den wohlthätigſten Folgen ſowohl für die Erleichterung der Laſten der Einwohner an den Poſtſtraßen, als auch für die zweckmäßigere Beförderung der Reiſenden und Poſten ſeyn werde."

Kirchenſtaat.

Nachrichten aus Rom zufolge, waren der Infant Don Franzisco de Paula am 22. v. M. nach Madrid abgereiſt. Am 19. war die Fürſtinn Gallitzin, und am 22. Se. Excell. der Freiherr v. Hügel, aus Neapel daſelbſt eingetroffen.

Monarchie der Niederlande.

Frankfurter Blättern zufolge waren kürzlich mehrere franzöſiſche Ausgewanderte von Brüſſel nach Südteutſchland abgereiſt. In ihrer Begleitung befindet ſich die Schweſter des Generals Wilſon, welcher ſo bedeutenden Antheil an Lavalette's Entweichung genommen hat.

Teutſchland.

Einer Bekanntmachung der königl. baieriſchen Kreisdirection zu Landau vom 26. Nov. zufolge, hat der Generalmajor und Feſtungscommandant zu Landau, Hr. v. Braun, vermöge königl. Reſcripts vom 10., den Befehl der ſämmtlichen königl. Truppen in den baieriſchen Landen am Rhein übernommen.

Das neueſte Heft der vom Staatsrath Klüber herausgegebenen Acten des Wiener Congreſſes, liefert einen Plan zu einem allgemeinen freundſchaftlichen Verein des Adels durch ganz Teutſchland, die Kette genannt, deſſen Zweck ſeyn ſollte, vermittelſt Verbreitung moraliſcher Grundſätze und wiſſenſchaftlicher Kenntniſſe auf eine höhere Bildung des Standes zu wirken. Er iſt vom 10. Jänner 1815 datirt.

Als vor mehreren Jahren Heringe an der Mündung der Elbe erſchienen, achtete man dieſe Naturbegebenheit wenig. Die Wichtigkeit davon leuchtete indeß in der Folge immer mehr ein. Da dieſe Fiſche in den letzten Jahren einen andern Zug genommen, ſo haben die Speculanten auf dieſen ſo bedeutenden Nahrungszweig in Hamburg zugenommen.

Inländiſche Nachrichten.

Nieder-Öſterreich.

Am 4. d. M. Abends brach in der zu Ebergaſſing befindlichen Spinnfabrik, wie es heißt, durch Unvorſichtigkeit, ein Brand aus, der bei dem heftig wehenden Winde ſo ſchnell um ſich griff, daß trotz der augenblicklich herbeigeeilten Löſchanſtalten das oberſte Geſchoß dieſes Gebäudes mit allen darin befindlichen koſtſpieligen, zum Theil engliſchen Geſpinnſt-Maſchinen, ein Raub der Flammen wurde. Die tiefer unten befindlichen Vorräthe an Wolle ꝛc. wurden durch die angeſtrengteſte Thätigkeit gerettet. Das Feuer griff unglücklicherweiſe auch die in der Nähe befindliche k. k. Stückbohrerei an, und ſoll dieſe ſo treffliche Anſtalt beinahe ganz in Aſche verwandelt haben. So viel man bis jetzt weiß, iſt bei dieſem Unfalle Niemand um das Leben gekommen.

Am 7. December war zu Wien der Mittelpreis der Staats-Schuldverſchr. vom Jahre 1816 zu 5 pCt. in Silbermünze 53; Staatsobligationen zu 1 pCt. Conventionsmünze, in Silberm. 12 1/16; der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu 2 1/2 pCt. 78; der Hofkammer-Obligationen zu 2 1/2 pCt. 78; Obligationen der Stände von Öſterreich unter der Enns zu 2 1/2 pCt. 77 1/2. — Kurs auf Augsburg für 100 Gulden Curr., Guld. 336 3/4 Uſo; Conventionsmünze pCt. 338 7/8.

Schauſpiele.

K. K. Burg-Theater.

Heute: Die Quälgeiſter.

Morgen: Scheinverdienſt.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Der Dichter und der Tonſetzer.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Kaſpar der Thoringer.

K. K. priv. Leopoldſtädter-Theater.

Heute: Das Thal der Gnomen.

Morgen: Parteiwuth.

K. K. priv. Joſephſtädter-Theater.

Heute: Graf von Hohengeroldeck.

Morgen: Martin Mecks.

Nro. 344.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Montag, den 9. December 1816.

Meteorologiſche Beobachtungen vom 7. Dec. 1816.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	— 0 Grad.	28 Z. 5 L. 6 P.	SO. ſchwach.	Heiter.
	3 Uhr Nachmittags	— 6 —	— — 5 — 2 —	SO. ſtark.	— —
	10 Uhr Abends	— 5¼ —	— — 5 — 10 —	SO. —	— —

Ausländiſche Nachrichten.

Türkei.

Der Curban Bairam oder das türkiſche Opferfeſt wurde am 31. October mit der gewöhnlichen Pracht und Feier begangen. Der Großherr, begleitet von ſeinem Hofſtaate, dem Großweſir und dem geſammten Miniſterium, dem Mufti und den vornehmſten Geſetzgelehrten, begab ſich mit Tagesanbruch durch die von den Thoren des Serails bis nach dem Hippodrome aufgeſtellten Reihen der Janitſcharen, nach der auf demſelben gelegenen Moſchee Sultan Ahmeds, ſchlachtete vor dem Eingange dieſes großen mohammedaniſchen Tempels nach Gewohnheit mit eigener Hand das bereitete Sühnopfer, und zog nach verrichtetem öffentlichem Gebete in der nämlichen Ordnung, unter dem Donner des Geſchützes in das Serail, und von da nach ſeinem dermaligen Sommerpallaſte Ciraghan Jaliſi zurück.

Die Feier dieſes Tages wurde nicht wenig durch die Flotte verherrlichet, welche gerade am Vorabende von ihrer Kreutzfahrt aus dem Archipelagus in den Hafen zurück eingelaufen war, und ſich dem Serail gegenüber vor Anker gelegt hatte. Der Kapudan-Paſcha begab ſich ſogleich nach der Pforte, um dem Großweſir ſeinen erſten Ceremonienbeſuch abzuſtatten, und wurde mit allen ſeiner Würde gebührenden Ehrenbezeigungen empfangen. Die fremden Miniſter ließen demſelben das gewöhnliche Bewillkommungs-Compliment durch die Geſandtſchafts-Dolmetſche abſtatten; der franzöſiſche Botſchafter, Marquis v. Riviere, ſchickte einen ſeiner Botſchaftsſecretäre zu dem Groß-Admiral, um demſelben auch das von der franzöſiſchen Regierung für ihn, gleich den übrigen türkiſchen Miniſtern, beſtimmte Geſchenk zu überreichen.

Man ſprach zu Konſtantinopel von einer Veränderung in der wichtigen Statthalterſchaft Bagdad, wo das unkluge Benehmen des jungen Sſadullah Paſcha zu häufigen Beſchwerden und unruhigen Auftritten Anlaß gegeben ſoll.

Aus Ägypten war die Nachricht eingelaufen, daß Juſſum Ahmet Paſcha, der Beſieger der Wehabiten (älteſter Sohn des Statthalters von Ägypten, Mehemed Aly Paſcha), den der Großherr zur Belohnung ſeiner Thaten zum Gouverneur von Dſchidda, den heiligen Stätten Mekka und Medina, und von Äthiopien, ernannt hatte, mit Tode abgegangen ſei. Eine Sclavinn, die er von einem, ohne daß er es wußte, von der Peſt angeſteckten Schiffe gekauft hatte, theilte ihm das Gift der Seuche mit, und er ward, ſammt ihr, in der Blüthe ſeiner Jahre das Opfer ſeiner Unvorſichtigkeit. Mehemed Aly Paſcha, über den Verluſt dieſes geliebten Sohnes untröſtlich, ſoll in der erſten Wuth dem Sclavenhändler, welcher beim Verkauf jener Unglücklichen obgedachten Umſtand verheimlicht hatte, den Kopf haben abſchlagen laſſen.

Der bisher bei der hohen Pforte accreditirte kaiſerl. ruſſiſche Geſandte, Hr. v. Italinsky, hat ſich, ſammt ſeinem Gefolge und Geräthſchaften, am 29. October auf einem idriotiſch-ruſſiſchen Kauffahrtei-Schiffe von 24 Kanonen und 60 Mann Beſatzung nach Livorno eingeſchifft, und deſſen Nachfolger, Freih. v. Stroganoff, ſtattete am 6. d. M. dem Reis-Efendi in ſeinem Landhauſe zu Scutari den erſten freundſchaftlichen Beſuch ab.

Konſtantinopel und die umliegende Gegend iſt immer noch von dem leidigen Peſtübel heimgeſucht. Auch in der Vorſtadt Pera ereignen ſich von Zeit zu Zeit Peſtfälle. In Salonichi ſind nur noch ſchwache Spuren der Seuche vorhanden.

Frankreich.

Am 28. Mittags empfing der König das Bureau der Kammer der Pairs, welches beauftragt war, Sr. Majeſtät das von dieſer Kammer, mit einer einzigen Abänderung, angenommene Geſetz, in Betreff der Schenkungen für die Geiſtlichkeit, zu überreichen.

Auf den Bericht der Bittſchriften-Commiſſion und die Bemerkungen des Grafen Lally-Tollendal, ward die Petition der Dlle. Robert, die ſich über die (in Folge des Geſetzes vom 29. October v. J. verfügte) Verhaftung ihres Vaters und ihres Bruders (Redacteurs des Fidele ami du Roi, der auch der Verfaſſer des auf-

rühreriſchen Pamphlets, Consequences immediates du systeme adopté par les Ministres ſ.yn (ſil) beſchwerte, nicht berückſichtiget.

Dem Vernehmen zufolge, ſollte am 28. der Entwurf eines neuen Wahlgeſetzes von dem Miniſter des Innern, in Begleitung zweier Commiſſäre (der HH. Becquey und Cuvier), der Kammer der Deputirten überbracht werden. Wie es heißt, hat die Commiſſion des Budjets den ehemaligen Finanzminiſter, Baron Louis, zu ihrem Präſidenten ernannt.

Rede des Finanzminiſters, Grafen Corvetto, bei Überreichung des Budjets für das Jahr 1817.

(Beſchluß.)

„Wir haben ein mühſames Geſchäft vollbracht, indem wir Ihnen ohne Hehl unſere Laſten in ihrer ganzen Schwere dargeſtellt haben. Unſeren Nachfolgern iſt es vorbehalten, Ihnen tröſtendere Schilderungen darzubieten. Sie werden in einer glücklicheren Zeit leben; aber wenn auch dieſe Zeit für uns noch nicht erſchienen iſt, ſo dürfen wir ſie doch in der Ferne erblicken, und jetzt ſchon an die Lage denken, worin wir uns in fünf Jahren und ſpäterhin befinden werden. Unſere gegenwärtigen Einnahmen, mit Inbegriff von 15 Millionen (nämlich 10 Millionen beizutreibende Rückſtände von 1816, und 5 Millionen von der Civilliſte), belaufen ſich auf 774 Millionen. Unter dieſer Summe ſind, als Vermehrung der Abgaben, 55,800,000 Fr. begriffen, welche wir unter die temporairen Einnahmen claſſificiren, weil wir zur Zeit, wo unſere außerordentlichen Bedürfniſſe ſie nicht mehr erheiſchen werden, ſie entweder zur Erleichterung der Grundſteuer, oder zur Beſchleunigung der Tilgung unſerer Staatsſchuld verwenden können. Unſere Ausgaben, wenn wir erſt bloß unſere inneren Bedürfniſſe damit zu beſtreiten haben, werden, trotz des Zuwachſes der Zinſen unſerer Anleihen und Rückſtände, dennoch lange nicht alle Einnahmen verzehren, da wir aus der vervollkommneten Combination unſerer Steuern ziehen können."

„Außer der allmähligen Tilgung unſerer Staatsſchuld dürfen wir auch Verminderungen in unſeren Adminiſtrativlaſten erwarten. Der Bedarf des Kriegsminiſteriums, wenn es erſt einmal auf den Friedensfuß organiſirt iſt, wird nach und nach immer geringer werden. Das Miniſterium des Innern, wenn es mit der Zeit mehr Verwüſtungen wieder gut gemacht hat, wird ebenfalls weniger erfordern. Es iſt möglich, daß die Marine, bei der Ausſicht auf einen langen Frieden, die Anſchaffung von Vorräthen verringern, und ſein actives Perſonal beſchränken kann. Die Leibrenten und Penſionen, welche ſich zuſammen auf 37 Millionen belaufen, werden nach und nach durch Todesfälle vermindert werden. Wir ſchlagen Ihnen Maaßregeln zur Beſchränkung der Penſionen vor. Die Wohlthätigkeit muß ſich mit der ſchützenden Strenge des Geſetzes paaren. Dieſe Maaßregel macht einen Theil des uns vorgelegten Geſetzentwurfes aus. Man darf vorausſetzen, daß die Negociationskoſten, wenn unſere Geldverlegenheiten einmal vorüber ſind, gleich den übrigen Ausgaben, bedeutende Verminderungen darbieten werden. Bei ſehr vielen anderen Details, theils in den Miniſterien, theils in den Regien, wird man Erſparungen einzuführen ſuchen, und wahrſcheinlich auch erzielen. Die ſtets gegenwärtige Noth wird uns unaufhörlich an das Bedürfniß, zu ſparen, erinnern; Ihre Achtſamkeit, meine Herren, wird dieſe Mahnung noch verſtärken, und Ihre Einſichten werden uns helfen, ſie zu benützen."

„Es dürfte wohl keine Täuſchung ſeyn, zu glauben, daß, wenn Frankreich erſt ſich ſelbſt wieder gegeben iſt, die Entwicklung unſeres Handels, die Fortſchritte des Ackerbaues, die Sicherheit des Eigenthums, ohne Anſtrengungen, eine Vermehrung des Ertrages der Einfuhrzölle und Conſumtionsſteuern, der unter beſſere Aufſicht geſtellten Salzwerke, des im Innern gegen Unterſchleif beſſer geſchützten, und wie ehemals häufiger geſuchten Tabaks, und endlich auch der Enregiſtrements-Gebühren gewähren werde, welche bei wachſender Zahl der Permutationen in gleichem Verhältniſſe ſteigen müſſen. Selbſt die Poſten und die Lotterie werden, in Zeiten von Wohlhabenheit und Ordnung, wahrſcheinlich ergiebigere Hülfsquellen darbieten. Solchergeſtalt haben wir, bei Berechnung deſſen, was man auf die Einnahme gewinnen, und von der Ausgabe erſparen kann, neuen Grund, zu hoffen, daß am Ende unſerer Leiden, die natürlichen Hülfsmittel des Staats einen bedeutenden Überſchuß über die nothwendigen Laſten darbieten werden. Dieſes herrliche Königreich, ſo hart es auch durch Revolutionen, durch den Druck des Militärdespotismus, durch Unglücksfälle aller Art mitgenommen worden, hat dennoch ſein Lebensprincip nicht verloren; es hat noch immer ſeinen fruchtbaren Boden, ſeine thätigen und betriebſame Bewohner, ſeine geographiſche Lage zwiſchen zwei Meeren, von volkreichen Ländern umgeben, die ſeinen Handelsſpeculationen ein weites Feld eröffnen. Es hat noch mehr, es hat nach einer Abweſenheit von 25 Jahren einen König, der Franzoſe iſt, wie ſeine Völker; der ein gleiches Vaterland und gleiches Intereſſe mit ihnen hat. Was dieſen Vortheil noch koſtbarer macht, iſt die Ausſicht, iſt die Gewißheit ſeiner immerwährenden Dauer. Trachten wir, daß ſie nicht von Stürmen begleitet werde; ſorgen wir jetzt und in Zukunft diejenigen Mittel der Stärke und des Credits zu verſchaffen, welche Regierungen nur aus einer wohlgeordneten Erklecklichkeit der Finanz-Hülfsquellen ſchöpfen können. Da dieſe Erklecklichkeit vier Jahre hindurch (ſo lange die mit den Alliirten eingegangenen Verpflichtungen dauern) nicht durch bloße Abgaben erreicht werden kann, ſo ſind wir genöthigt, zu anderen Auskunftsmitteln unſere Zu-

flucht zu nehmen. Dieſe Mittel finden ſich bekanntlich nicht in Zeiten der Unruhen und Beſorgniſſe; der Credit beſteht nur da, wo Friede und Eintracht herrſchen. Er flieht vor einer ſtets veränderlichen und unſicheren Geſetzgebung; er heftet ſich nur an das Feſte und Sichere. Er würde ſich von uns entfernen, wenn einige Stimmen, im Mißklange mit der öffentlichen Meinung, lauter, als ſie, ſprächen, wenn das Vertrauen, welches das Volk zur Regierung hinzieht, durch Zweifel geſchwächt würde, welche die Wahrheit zurückſtößt, und die Ehrfurcht verbietet. Der Credit wird ſich einer geehrten, feſten, innig mit dem König vereinten Regierung, welcher deren Seele und Führer iſt, nähern; er wird ſich eine einſichtsvolle Controlle, eine ſtrenge Cenſur gefallen laſſen, welche die Miniſter in den Schranken ihrer Pflichten hält, er wird hierin ſogar eine Bürgſchaft finden, die ihn ermuntert; aber er würde über jeden Angriff erſchrecken, deſſen Princip nicht eben ſo gerecht, nicht eben ſo allgemein gebilligt wäre. Sie kennen übrigens die Bedingungen, wodurch man den Credit reitzen und feſthalten kann. Ihre Erfahrung, meine Herren, bedarf unſerer Leitung nicht, um dieſe Hülfsmacht, deren wir ſo dringend bedürfen, für unſere Sache zu gewinnen.

„Alle unſere Anſtrengungen müſſen gemeinſchaftlich ſeyn, um unſer Mißgeſchick zu beſiegen. Einigkeit, Eintracht, dieß ſind die wahren Triebfedern unſerer Nationalmacht. Die Nation, welche ſo vielen Ruhm auf der Bahn der Waffen errungen, iſt nicht geeignet, auf dem Pfade des Unglücks gedemüthiget zu ſchmachten. Nein, das unglückliche Frankreich wird beweiſen, daß es noch Frankreich iſt, und daß deſſen Bewohner, trotz aller Widerwärtigkeiten, ein Recht haben, ihren Ruhm als ſtolze und muthige Nation zu behaupten. Es wird einen ſeiner größten Könige (Ludwig XIV.) nachahmen, der, nachdem er Europa durch den Glanz ſeines Glückes geblendet, es nicht minder durch ſeine Feſtigkeit im Unglück in Erſtaunen ſetzte, und durch ſeine Standhaftigkeit ſeiner Familie einen Thron mehr zu ſichern wußte. Die conſtitutionelle Form der Regierung gewährt Frankreich den glücklichen Vortheil, unter dem Beiſtande des Königs ſelbſt ſein Schickſal entſcheiden, ſein Unglück wieder gut machen zu können. Die Franzoſen haben ſich dieſes Vorrechts großer Völker würdig gemacht, durch ihren Eifer, womit ſie bisher alle von ihnen verlangten Opfer und Anſtrengungen mit Geduld und Ergebenheit leiſteten. Welches Vorurtheil könnte wohl das Daſeyn eines Gemeingeiſtes in Frankreich beſtreiten? Die Beitreibung der Steuern liefert den Beweis vom Gegentheil, und zeigt in jedem Steuerpflichtigen einen guten Franzoſen. Wir rechnen auf den Beiſtand dieſes Gemeingeiſtes, um das Ziel unſerer Leiden mit Ehre zu erreichen. Wir kennen die herrſchenden Wünſche, auf denen er beruht; wir werden ihnen entſprechen, und Sie, meine Herren, die erſten Organe deſſelben, werden demſelben gleichfalls entſprechen, indem Sie mit uns und ohne Abweichung, der durch die Conſtitutionsurkunde gezogene Linie folgen, die unter der Ägide der Legitimität, alle Rechte und alle Intereſſen verbürgt, deren Erhaltung die Franzoſen einmüthig verlangen. Die Conſtitutionsurkunde iſt der Schluß der Revolution; durch ſie hat ſich der König der Reſultate dieſes großen Ereigniſſes bemeiſtert, um das, was unzerſtörbar in denſelben iſt, zu legitimiren, und der Nothwendigkeit die Sanction des Geſetzes zu verleihen. Sie beſtimmt unſer Geſchick, und keine Acte iſt mehr geeignet, die Spuren der Vergangenheit zu verwiſchen, die harte Gegenwart erträglich, die Zukunft glücklich zu machen, und die Staatsfinanzen von Bedrängniß zum Überfluß zurückzuführen."

„Die gegenwärtige Lage dieſer Finanzen liegt vor Ihren Augen. Sie haben geſehen, daß die in Renten zu bezahlenden Rückſtände wahrſcheinlich nicht über 400 Millionen betragen werden. Wir haben Ihnen Mittel vorgeſchlagen, dieſe Schuld, ohne Beeinträchtigung der Gläubiger, abzutragen. Unſere natürlichen Hülfsquellen verſprechen uns, nach Tilgung unſerer Schulden, einen bedeutenden Überſchuß über unſere gewöhnlichen Ausgaben. Sie wiſſen, daß, während der Dauer unſerer politiſchen Verpflichtungen, jedes Jahr eine Lücke vorhanden ſeyn wird, die wir durch Creditmittel ausfüllen müſſen, zu deren Aufrechthaltung wir den Beiſtand eines kräftigen Tilgungsfonds haben werden. Dieſe Lücke, die für 1817 und 1818 über 500 Millionen betragen wird, kann für 1819 weit geringer ſeyn. Dieſe Erleichterung hängt von uns ab. Immerhin jedoch werden die Steuern mehr oder weniger vom Gleichgewicht der Bedürfniſſe entfernt ſeyn. Man wird immer zum Credit, zum Vertrauen ſeine Zuflucht nehmen müſſen, um dieſes Gleichgewicht zu erreichen. Dieſes Vertrauen, wir können es nicht oft genug wiederholen, muß aus ſich ſelbſt fließen; Friede, Beſtändigkeit ſind die Elemente, die es erwecken. Vom Gedanken an die leiſeſte Schwankung verſcheucht, findet es allein Beruhigung in der Unverletzbarkeit des gegebenen Wortes. Dieſes Wort wird gehalten werden. Eine Verpflichtung, die man vereitelt, gleicht einem Eide, den man zurücknimmt. Die Regierung ſchaudert vor einer ſolchen Verletzung eben ſo zurück, wie ein ehrlicher Mann vor der Unehre. Sie wird in dieſem loyalen Benehmen durch den rechtlichen Sinn des Königs und durch Ihre Redlichkeit unterſtützt. Dieß, meine Herren, ſind die Grundſätze, welche wir uns freuen, vor unſeren gegenwärtigen und künftigen Gläubigern laut auszuſprechen. Dieſe Grundſätze werden Ihre Sanction, die Sanction der öffentlichen Meinung, und den Beifall aller civiliſirten Völker erhalten. Es iſt ſchwer zu glauben, daß uns unter den Auſpicien ſolcher Bürgen der Credit nicht zu Hülfe kommen ſollte. Laßt uns hoffen, daß Frankreich mit unſern Mitteln

und unter Ihrer Mitwirkung ſiegreich aus dem Kampfe des Unglücks hervorgehen, und ſeiner und ſeines Königs und des Schickſals würdig ſeyn werde, das unter der Dynaſtie Heinrich IV. und Ludwig XIV. ſeiner wartet.“

Die Herzoginn von Angouleme wohnte am 25. Nov. in dem Frauenkloſter Rue-Barbette der feierlichen Einkleidung von 4 Nonnen bei, welche in Gegenwart des Erzbiſchofs von Rheims Statt fand. Die Frau Herzoginn verweilte über 3 Stunden im Kloſter.

Am letzten Geburtstage des Königs iſt das Fort Chateau-Trompette, bei Bordeaux, von den dortigen Militärbehörden an die Civil-Authoritäten übergeben, und am folgenden Tage der Anfang mit deſſen Demolirung gemacht worden.

Der General Graf v. Woronzow hat kürzlich unter die Einwohner des Theils des Ardennen-Departements, der von den ruſſiſchen Truppen beſetzt iſt, eine Entſchädigung für den Verluſt austheilen laſſen, dem ſie bei der Truppenverſammlung zum Exerziren erlitten haben.

Großbrittannien.

Der Gemeinderath von London votirte am 20. Nov. dem Lord-Mayor in ſehr ehrenvollen Ausdrücken Dank für deſſen vorjährige Amtsführung. Auf den 26. wird derſelbe wieder eine Zuſammenkunft halten, um über die Mittel zu Verſorgung der Armen zu berathſchlagen. In dem einzigen Londoner Stadtviertel Spitalfields befinden ſich in dieſem Augenblicke, außer andern Arbeitern, 30,000 Weber brodlos.

Die Herzoginn von Cumberland naht ſich dem Augenblicke ihrer Entbindung. Ein Privatbülletin, welches am 21. vorgezeigt wurde, lautet ſo: „Ihre königl. Hoheit haben abermals eine unruhige Nacht gehabt, befinden ſich aber etwas beſſer.“

Am 7. v. M. erblickte der Fiſcher Backer von Ipswich, als er am Morgen zwiſchen 6 und 7 Uhr auf den Fiſchfang in See ſtach, ungefähr acht engliſche (anderthalb teutſche) Meilen weit vom Lande, eine aus der See hervorſtehende Maſſe, die ihm in der Morgendämmerung der Rumpf eines geſunkenen Schiffes zu ſeyn ſchien. Als er näher heran kam, zeigte ſichs, daß es ein todter Wallfiſch war. Backer machte nun Anſtalt, noch ein Paar andere Fiſcher aufzutreiben, die ihm behülflich wären, dieſen Fund ſicher ans Land zu ſchaffen, und dieß war, nach mühſamer Arbeit von 24 Stunden am folgenden Morgen glücklich bewerkſtelligt. Nachdem er bei Dunham glücklich aufs Trockne gezogen worden, fand man, daß es ein Weibchen, nicht weniger als 68 Fuß lang, und von dem unteren Bauch bis zur Rückenfloſſe 18 Fuß hoch war. Es mußte, weil keine Verletzung am Körper zu finden war, wahrſcheinlich auf irgend einer ſeichten Stelle geſtrandet, dort verſchmachtet und in der Folge vom Wogengange wieder flott gemacht worden, und an der Stelle, wo Backer es gefunden, angetrieben ſeyn. Der Eigenthümer läßt es jetzt zerlegen und den Speck in Klumpen, zwölf Zoll im Quadrat, ſchneiden. Der daraus zu kochende Thran wird ihm weit mehr einbringen, als er dieſen ganzen Winter über mit dem Fiſchfang hätte verdienen können.

Spanien.

Der König hat bereits unterm 30. Oct. ein Decret gegen die Unordnungen erlaſſen, welche in einigen Provinzen vorgefallen ſind, wo die Commandanten verſchiedener Detaſchements auf ihren Durchmärſchen Rationen von den Einwohnern forderten, die dieſe nicht zu liefern ſchuldig ſind. Der König gibt den General-Capitänen auf, Maaßregeln zur Verhütung dieſer Mißbräuche zu treffen, und befiehlt, daß die Provinzial-Caſſen die Bedürfniſſe jener Detaſchements im Voraus beſtreiten ſollen, damit dieſe nicht, wie bisher, eigenmächtig ihre Verpflegung ſich verſchaffen.

Die HH. v. Cevallos und Bardaxi befanden ſich am 14. Nov. noch in Madrid.

Das Journal de Toulouſe enthält folgenden Artikel: „Wir haben aus ſicherer Quelle erfahren, daß das Gerücht von Zuſammenziehung ſpaniſcher Truppen in Catalonien völlig grundlos ſei. Da zwiſchen den Höfen von Madrid und Paris die freundſchaftlichſten Verhältniſſe beſtehen, ſo konnte nur die Bosheit Beſorgniſſe einflößen wollen, indem ſie ohne allen Grund Rüſtungen von Seiten einer verbündeten Macht erdichtete.“

Am 27. Oct. um 4½ Uhr früh wurde (zum dritten Male in dieſem Jahre) in der Provinz Galicien eine ſchwache Erderſchütterung verſpürt.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Die Hauptzeitung in Amerika, das Organ des Präſidenten und der Regierung, „der National-Intelligencer,“ welcher ſeit langer Zeit über Mexiko geſchwiegen hatte, auch über die neulichen Vorfälle mit dem amerikaniſchen Kriegsſchiffe, Feuerbrand, bei Veracruz, ſich aller Urtheile enthielt, liefert jetzt einen Bericht über dieſen Vorfall, dem man es anſieht, daß er aufs Exaltiren der Nation berechnet iſt. Hierauf ſchreibt er: „Den letzten Nachrichten aus Mexiko zufolge, waren die Republikaner von dem beſten Geiſte erfüllt. Die Repräſentanten zum Congreſſe ſind durch das Volk erwählt worden, und der Zeitpunct dieſer Wahl iſt eine der ſtolzeſten Perioden in der Geſchichte von Mexiko. Männer von Einfluß, vorzüglich geſchickt, die Schwierigkeiten wegzuräumen, welche bis dahin den ſchnellen Fortgang einer Revolution lähmten, die durch den einmüthigen, ausdrücklichen Willen der Nation beſchloſſen war, ſind, wie wir hören, zum Congreſſe erwählt. Der nächſte Feldzug wird der Gegenſtand des höchſten Intereſſes für Alle ſeyn, welche wahrhaft Freunde der Erhaltung der heiligen Rechte der Menſchheit

heit ſind. Er wird die Emancipation dieſes herrlichen Landes vollenden. Die Mexikaner werden hinfüro die großen Segnungen gemeinſchaftlich genießen, mit welchen die Natur ſie begünſtigt.

Die übrigen amerikaniſchen Zeitungen ſprechen ganz öffentlich von Sr. Excellenz D. Joſe Manuel de Herrera, bevollmächtigtem Miniſter der Republik Mexiko bei den vereinigten Staaten, und Niemand desavouirt dieſen undiplomatiſchen Ausdruck. Auf Authorität dieſes Abgeordneten werden die günſtigſten Nachrichten über den Fortgang der republikaniſchen Waffen verbreitet. Man glaubt indeſſen, daß die Wünſche der Amerikaner an dieſen Darſtellungen einen ſehr großen Antheil haben, und die Erfüllung noch ſehr fern ſeyn mag. Die Speculanten in England, welche in ihren Handelsvortheilen ſich ungern auf den Friedensfuß reducirt finden, blicken zwar mit Sehnſucht nach Amerika, um durch daſſelbe die gegenwärtige Stille unterbrochen zu ſehen, aber ſie haben noch nicht Vertrauen genug, um irgend eine Speculation zu wagen.

Rußland.

Der Lithauer Courier vom 7. (19.) Nov. liefert aus der Petersburger Zeitung, der ruſſiſche Invalide betitelt, folgende Kundmachung Sr. Majeſtät des Kaiſers Alexander aus Riga vom 10. Oct. (a. St.): „Se. Majeſtät der Kaiſer gibt dem Generallieutenant Helfreich einen Verweis wegen der ſchlechten Beſchaffenheit des Nawaginſchen und Ehſtländiſchen Regiments, welche die zweite Brigade ſeiner Diviſion ausmachen, ſo wie auch dem Commandanten dieſer Brigade, dem Generalmajor Graf Muſſin-Puſchkin, und dem Chef des erſten Bataillons des Nawaginſchen Infanterieregiments, Major Adamowitſch, wegen der ſchlechten Beſchaffenheit dieſes Bataillons. — Man hat bei der am 10. vorgenommenen Revue folgende Bemerkungen gemacht: 1) Der Schritt matt, ungleich; die Soldaten ſchreiten gar nicht gehörig aus. Das erſte Bataillon des Nawaginſchen Regiments defilirte am ſchlechteſten. 2) Die Stabsoffiziere wiſſen ihren gehörigen Platz nicht, wenn in Maſſen marſchirt wird; die Bataillons-Commandanten ritten mit ihren Adjutanten zuſammen. Beim dritten Bataillon des Eſthländiſchen Regiments ritt der Stabsoffizier am rechten Flügel und der Adjutant am linken des erſten Pelotons. 3) Das Pferd des nämlichen Stabsoffiziers hatte ein garſtiges Mundſtück und keine Halfter. 4) Der großere Theil der Bataillons-Adjutanten kann weder zu Pferd ſitzen, noch den Degen halten. 5) Im Nawaginſchen Regimente waren bei den Fahnen Grenadier-Unteroffiziere, was ſich nicht gehört.“

Schweden.

Es wird erzählt, daß der Kronprinz, welcher jede Gelegenheit ergreift, der zum Nachtheile des Reichs ſo ſehr eingeriſſenen Prunkliebe entgegen zu wirken und ſeine Denkungsart in dieſer Hinſicht zu äußern, während des neulichen Beſuchs in Norköping für die Vorſtellung des Kotzebueſchen Luſtſpiels: „Der Shawl,“ dem Schauſpieldirector zum Beweiſe ſeines Wohlgefallens 100 Ducaten hat zuſtellen laſſen.

Die Hauptveränderungen in Hinſicht des Luxus, glaubt man, werden, außer einer Kleider-Ordnung, mit beſonderer Rückſicht auf die Geſinde-Claſſe, in Beſchränkung und Erſchwerung des Kaffehtrinkens, Verbot der fremden ſtarken Getränke, mit Ausnahme der gewöhnlichen rothen und weißen Weine, nebſt einer bedeutenden Abgabe auf alle Luxuspferde, beſtehen. In Erwartung des neuen Geſetzes ſind inzwiſchen in dieſem Herbſte für 90,000 Pf. St. Waaren von England in Stockholm angekommen, und man rechnet, daß, da vor 20 Jahren Kaffeh, Thee, Wein und Zucker für 1 Million 850,000 Rthlr. jährlich verſchrieben wurden, die Einfuhr dieſer Artikel nebſt dem Tabak ſechs Mal ſo hoch geſtiegen, wozu noch Rum und Porter für ein Paar Millionen Rthlr. kommen, welche damals in Schweden ſo gut als unbekannt waren.

Der Stockholmer Hofjuweliere, Michelſon und Benedicks, welche ausgebreitete Geſchäfte nach Rußland und mehreren Ländern treiben, haben in Frankfurt a. M. einen Theil der vormals königl. weſtphäliſchen Juwelen gekauft, welche in Stockholm angekommen ſind, und gegen eine halbe Million Bankthaler geſchätzt werden.

Der bevollmächtigte Geſandte am ruſſiſch-kaiſerlichen Hofe, Generallieutenant Graf Carl Löwenhjelm, welcher nach Stockholm gekommen war, um ſich mit der Gräfinn Bunge zu verheyrathen, iſt auf der Königsjacht Amadis wieder auf ſeinen Poſten zurückgekehrt. Deſſen Bruder, der Generalmajor Graf Guſtav Löwenhjelm, geht als Geſandter nach Wien, und tritt die Direction des königl. Theaters an den Hofmarſchall, Baron Höpken, ab.

Dänemark.

Se. Excell. der Hr. geheime Conferenzrath, Graf Cay v. Reventlow, Ritter vom Elephanten-Orden ꝛc., iſt, mit Beilegung des Charakters eines Gouverneurs, zum Landdroſten im Herzogthum Lauenburg ernannt worden.

Die Ritterſchaft und mehrere Städte Schleswigs haben gegen die Trennung dieſes Herzogthums von Holſtein, mit dem es ſonſt eine ſtändiſche Verfaſſung hatte, beim Könige von Dänemark Einſpruch gethan.

Dänemark führt jetzt außerdentlich viel Getreide aus, weil es nicht mehr gezwungen iſt, Norwegen zu verſorgen, welches ehemals gewöhnlich 6 bis 700,000 Tonnen erforderte; deſto mehr leidet Norwegen, da es aus Schweden, welches ſelbſt Mangel hat, keine Zufuhr erhalten kann. Wäre die Jahreszeit der Schifffahrt in dem nördlichen Meere nicht ſchon ſo ungünſtig,

o würde es ſich aus Archangel verſorgen können, wo wegen der auch im nördlichen Rußland wohlgerathenen Erute große Vorräthe ſeyn dürften.

Der Hr. Profeſſor Öhlenſchläger wird mit dem Sohne des Kammerherrn v. Bertouch, einem reichen jungen Manne, eine Reiſe ins Ausland machen.

Wegen der Sonnenfinſterniß wurde zu Kopenhagen eine Auction vom Vormittag auf den Nachmittag verſchoben.

Teutſchland.

Se. Majeſtät der König von Würtemberg ertheilte am 29. Nov. dem königl. franzöſiſchen Geſandten, Baron v. Montalembert, eine Audienz, worin derſelbe ſein neues Creditiv zu überreichen die Ehre hatte. — Ihre Maj. die regierende Königinn von Würtemberg geruhte unterm 26. Nov. Ihre eigenthümliche, beſonders durch viele Prachtſtücke aus den ruſſiſchen Bergwerken ausgezeichnete Mineralienſammlung dem königl. Naturaliencabinet zu Stuttgart einzuverleiben, um, wie ſich das Handſchreiben Ihrer Majeſtät ausdrückt, „dadurch den Liebhabern der Mineralogie in der Reſidenz Gelegenheit zu verſchaffen, ihre Kenntniſſe in dieſem Fache zu erweitern.“ — Zu Urach werden am 16. Dec. und an den folgenden Tagen einige hundert Stück Geſtütpferde öffentlich verſteigert werden. — Zur Vervollkommnung der katholiſchen Lyzeen und Gymnaſien in Ellwangen und Rothweil ſind durch die Fürſorge Sr. königl. Majeſtät bedeutende Unterſtützungen bewilligt, und auf die Staatscaſſe angewieſen worden. Die Anzahl der Lehrer und der Lehrabtheilungen wird vermehrt, die unzureichenden Gehalte der Lehrer erhöht, die nothwendigen litterariſchen und andern Hülfsmittel dieſer Inſtitute erweitert, die innere Einrichtung derſelben auf eine, dem wahren Bedürfniß angemeſſene Weiſe verbeſſert werden.

Inländiſche Nachrichten.

Tyrol.

Am 15. des vorigen Monats, als am Feſte des heil. Leopolds, erfolgte die von Sr. Maj. dem Kaiſer bewilligte Wiederherſtellung des von der höchſtſeligen Kaiſerinn Maria Thereſia 1765 errichteten k. k. Damenſtifts zu Innsbruck auf die feierlichſte Weiſe.

Zu Botzen feierte am 27. Oct. der Schützenverein das Andenken der vorjährigen Anweſenheit Sr. Maj. des Kaiſers Franz I. bei dem an dieſem Tage eröffneten Freiſchießen, durch Enthüllung eines Monuments, das in dem dortigen Hauptſchießſtande errichtet worden war. Es iſt aus weißem zu Schlanders gewonnenen Marmor, von einem Tyroler Bildhauer, Reinalter, zu Botzen verfertigt. Die wohlgetroffene Büſte des Kaiſers, und eine den denkwürdigen 27. October bezeichnende Inſchrift ſcheint auf den ausgeſpannten Flügeln des doppelköpfigen kaiſerl. Adlers zu ſchweben, der daſſelbe, zierlich mit Gold eingelegte Gewehr mit ſeinen Klauen umfaßt, womit Sr. Majeſtät das Schießen eröffnet hatten.

Vermiſchte Nachrichten.

Zu Stolpe (in Pommern) war die Sonnenfinſterniß am 19. v. M. total. Dieſe gänzliche Verfinſterung dauerte etwa 2 bis 3 Minuten, während dem es ſehr dunkel war, und ſich Sterne am Himmel zeigten. Es war ein wunderſchöner Anblick, als der letzte, ſchmale, glänzende Sonnenſtreif verſchwand, und ſich rund um dem Mond ein Ring von einer zitternd hellen Lichtmaſſe, von etwa 1 bis 2 Zoll breit, bildete, welcher nachher verſchwand, als die Sonne wieder prachtvoll hervortrat. Durch ein 3½füßiges Dollondſches Fernrohr bemerkte man nach der Finſterniß bedeutende Flecken auf der Sonne, nach der Seite, wo der Mond ausgetreten war, welche noch am folgenden Tage zu ſehen waren.

Schauſpiele.

K. K. Burg-Theater.

Heute: Scheinverdienſt.

Morgen: Die Läſterſchule.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Der neue Gutsherr. — Nina (Ballet).

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Roſamunde.

K. K. priv. Leopoldſtädter-Theater.

Heute: Parteiwuth.

Morgen: Das Thal der Gnomen.

K. K. priv. Joſephſtädter-Theater.

Heute: Der Wald bei Herrmannſtadt 2ter Thl.

Morgen: Graf von Hohengeroldseck.

Im Comptoir des öſterreichiſchen Beobachters iſt neu zu haben: Das 12te Bändchen der Miniaturgemählde aus der Länder- und Völkerkunde, und nunmehr der Jahrgang 1816 vollſtändig in 3
Gemählden, welche auch einzeln zu haben ſind: Rußland, 6 Bdch. mit 110 Kupf. 22 fl. 30 kr.; Illyrien und Dalmatien, 2 Bdch. mit 36 Kupf. 7 fl. 30 kr.; das weſtliche Afrika, 4 Bdchen. mit 47
Kupfern 15 fl.

N^ro. 345.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Dinſtag, den 10. December 1816.

Meteorologiſche Beobachtungen vom 8. Dec. 1816.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	— 0¼ Grad.	28 Z. 6 L. 9 P.	ND. ſtark.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	— 3 —	— — 7 — 1 —	SOO. —	—
	10 Uhr Abends	— 5½ —	— — 7 — 1 —	SO. —	—

Ausländiſche Nachrichten.

Frankreich.

Die Sitzung der Kammer der Deputirten vom 28. November war im höchſten Grade merkwürdig. Nachdem über die Gültigkeit der Wahl zweier Deputirten (die HH. de Launay und Tribord de Chalard) welche zweifelhaft geſchienen hatte, entſchieden war, und dieſe Deputirten den Eid geleiſtet hatten, erſchien der Miniſter des Innern, begleitet von den HH. Becquey, Cuvier, Allent und Jacquinot de Pampelune, und überreichte der Kammer den Geſetzentwurf in Betreff der Wahlen, die in 20 Artikeln abgefaßt iſt. (Wir werden auf dieſen wichtigen Gegenſtand nächſtens zurückkommen.) Hierauf wurde von demſelben Miniſter ein anderer Geſetzentwurf (in 11 Artikeln) in Betreff der Art und Weiſe, wie die Abweſenheit der Militärs und anderer Franzoſen, welche bei den Armeen geſtanden haben, conſtatirt werden ſoll, vorgelegt, und auch der (von der Kammer der Pairs bereits angenommene) Geſetzentwurf, in Betreff der Schenkungen zu Gunſten der Geiſtlichkeit, vorgetragen. Dann beſtieg Hr. Paillot de Lonnes, als Referent der Bittſchriften-Commiſſion, die Rednerbühne, und nachdem über mehrere Petitionen zur Tagesordnung geſchritten war, wurde folgende (an die Deputirten-Kammer gerichtete) Bittſchrift der Dlle. Antoinette Robert von Paris *) vorgeleſen:

„Meine Herren! In der Überzeugung, daß getreue Unterthanen nie vergebens Ihr Intereſſe und Ihre Gerechtigkeit in Anſpruch nehmen können, wage ich es, nunmehr gegen zwei Acte der Willkür, die von dem Miniſterium der Polizei ausgegangen ſind, zu reclamiren. Folgendes ſind die Thatſachen, der ſtrengſten Wahrheit gemäß."

„Mein Vater, vormals Advocat des Parlements von Rouen; mein Vater, der während der Revolution, in Übereinſtimmung mit dem Hrn. Marquis de Bloſſeville, die Functionen eines Agenten des Königs in der Normandie ausübte; mein Vater, gegen den nacheinander hundert und dreiundzwanzig Verhaftsbefehle erlaſſen wurden, auf deſſen Kopf die Verbannung, und zwölf Jahre hindurch ein Preis geſetzt war; deſſen beherzte Gattinn ſieben Mal ins Gefängniß, und namentlich deßhalb ins Gefängniß geworfen wurde, weil ſie die Königinn, die damals in der Conciergerie gefangen ſaß, zu befreien verſuchte; mein Vater, welcher im Jahre 1814 vom Könige zum Lohn ſeiner langen Dienſte, die Miſſion erhielt, als Commiſſär Sr. Majeſtät nach der Normandie zu gehen, um dieſe Provinz den königlichen Geſetzen zu unterwerfen; der während des Interregnums verhaftet ward, und zu derſelben Zeit ſo glücklich war, ſich den Plan von Buonaparte's Feldzug zu verſchaffen, den er dem Könige eiligſt überſchickte; mein Vater, welcher den Zug der getreuen Unterthanen, die ſich um die königliche Familie in Gent ſammelten, von mir begleitet, vermehrte; mein Vater endlich, deſſen ſchwache Talente ſeitdem der Redaction eines Journals (le fidèle ami du Roi) gewidmet waren, in welchem Blatte er neue Beweiſe ſeines Eifers und ſeines Muthes gegeben, iſt mit dem größten Aufſehen, nebſt meinem älteſten Bruder, am letztverfloſſenen 30. October verhaftet worden, als verdächtig, verſchiedene Schriften gegen den Polizeiminiſter gedruckt zu haben."

„Sie werden ſich leicht denken können, meine Herren, daß ein Mann, der allen Gefahren trotzte, um ſeinem Monarchen zu dienen, wohl auch den Muth gehabt haben würde, jenen Miniſter offen und geradezu anzugreifen, wenn das Intereſſe des Thrones es ihm zur Pflicht gemacht hätte; denn im Grunde iſt ein Miniſter, welchen die Conſtitutions-Urkunde für verantwortlich erklärt, nur ein Mann, den Jedermann zu critiſiren und ſelbſt anzuklagen berechtigt iſt. Sie werden ſich aber noch mehr von der Unſchuld meines Vaters überzeugen, wenn Sie vernehmen, daß zwei Hausſuchungen, welche in ſeiner Wohnung, während ſeiner Abweſenheit geſchahen, und deren

(Siehe den Beſchluß auf der vierten Seite.)

*) In der Kammer der Pairs wurde dieſe Bittſchrift bekanntlich nicht berückſichtigt.

Nachſtehendes iſt eine genaue tabellariſche Überſicht des der Kammer der Depu

Einnahme.			Permanente Einnahmen.	Temporäre Einnahmen.	Summe.
Directe Steuern.					
Grundſteuer, Hauptſumme		171.930,017			
Perſonal- und Mobiliar-Steuer, Hauptſumme		27,244,620			
Summe . .		199.174,637	199.174.637		
50 Zuſatz-Centimen zur Hauptſumme dieſer beiden Steuern, nämlich:					
14 zu den Departemental-Ausgaben	27,884.449				
und 36 zu Beſtreitung der übrigen Dienſtzweige . . .	71 702,869				
Zuſammen		99,587.318	82.394,318	17.193,000	
Thüren- und Fenſter: Hauptſumme	12.874.230	14,161,655	14,161,055	. . . . . .	
Thüren- und Fenſter: 10 Centimen für Erlaß und Ausfall . . .	1,287,423				
Patente: Hauptſumme	17,596,136	18.475 942	18,475,942	. . . . . .	
Patente: 5 Centimes für Erlaß	879,806				
Summe		331,399,550			
Abzuziehen für Erlaß und Ausfall:					
5 Centimen auf die Hauptſumme der Grund-, Perſonal- und Mobiliar-Steuer	5,975 239				374,204,806
10 Centimen auf die Hauptſumme der Thüren- u. Fenſter	1,287.423				
15 Centimen auf die Hauptſumme der Patent-Steuer .	2,639,420				
Summe an Erlaß und Ausfall (unter der Rubrik „Finanzen“ in Ausgabe gebracht	9.002.082	9,902,082			
Bleibt netto für den Schatz		321,497,468			
Patente, 100 Centimes auf die Hauptſumme		17,596,136	. . . . . .	17.596,136	
Thüren und Fenſter, 90 Centimes		11,536.807	3.570,690	8,016,117	
Perſonal- und Mobiliar-Steuer, 50 Centimes		13,622,310	13,022.310		
Summe		42,805,253			
Abzuziehen für Erlaß und Ausfall:					
33 Centimen auf die Patente (unter der Rubrik „Finanzen“ in Ausgabe gebracht		5.806,725			
Bleibt netto für den Schatz		36,998,528			
Enregiſtrement und Domainen			140,000,000		140,000,000
Waldungen			16.400,000		16.400,000
Beizutreiben: auf Gemeindegüter			. . . . . .	6.000,000	6.000,000
Beizutreiben: auf Waldungen			. . . . . .	3,000.000	3,000,000
Beizutreiben: auf Abſchlagszahlungen der Domainenkäufer			. . . . . .	1.000,000	1.000,000
Douanen: allgemeine Abgaben			40,000,000	. . . . . .	40.000,000
Douanen: Salze			35.000,000	. . . . . .	35.000.000
Indirecte Steuern: Gewöhnliche Abgaben			86,000,000	. . . . . .	80,000,000
Indirecte Steuern: Tabake			34.000,000	. . . . . .	34.000,000
Poſten			9.000,000	. . . . . .	9.000,000
Lotterie			8,000,000	. . . . . .	8,000,000
Öſtliche Salzwerke			2 400,000	. . . . . .	2,000 000
Zufällige Einnahmen			1,000,000	. . . . . .	1,000.000
Abzug von den Gehalten			. . . . . .	13,000 000	13 000.000
Von der Civilliſte des Königs und der Prinzen			. . . . . .	5.000.000	5,000,000
			703 190,550	70,805 253	774,004,803
			774,004,803		
Zu deckendes Deficit					314.290,154
Summe gleich der gegenüber ſtehenden Ausgabe					1088.294.957

tirten vorgelegten Budjets der Einnahmen und Ausgaben für das Jahr 1817:

Ausgabe.		Permanente Ausgaben.	Temporäre Ausgaben.	Summe.
Staatsſchuld: Immerwährende Schuld	113 400,000	151,000,000	......	151,000,000
Staatsſchuld: Civil-, Militär- und geiſtliche Penſionen	24 200,000			
Staatsſchuld: Leibrenten	13 400,000			
Staatsſchuld (Rückſtände von 1814 und den früheren Jahren)		......	4,000,000	4,000,000
Civilliſte	25,000,000	34,000,000	......	34,000,000
Königliche Familie	9 000,000			
Kammer der Pairs		2,000,000	......	2,000,000
Kammer der Deputirten		800,000	......	800,000
Juſtizminiſterium		18,000,000	......	18,000.000
Auswärtige Angelegenheiten		6,500,000	......	6,500,000
Inneres: Gewöhnlicher Dienſt (mit Inbegriff einer neuen Vermehrung von 5 Millionen für die Geiſtlichkeit, und 1,500,000 Fr. für den öffentlichen Unterricht		57,100,000	......	57,100,000
Inneres: Departemental-Ausgaben: fixe und gemeinſchaftliche		11,900.000	......	11,900,000
Inneres: Departemental-Ausgaben: veränderliche, gewöhnliche u. außerordentl.		15,900.000	......	15,900.000
Krieg: Gewöhnlicher Dienſt		197.000,000	15.000.000	212,000.000
Krieg: Subſiſtenz und Unterhalt der Fremden		......	160,000,000	160,000,000
Marine		50.570.000	......	50.570,000
Finanzen: Ausgaben: gewöhnliche des Miniſteriums		13,700.000	......	13 700.000
Finanzen: Ausgaben: des Cataſters		......	3,000.000	3,000.000
Finanzen: Fonds für Erlaß und Ausfall		9 902,082	5.806 725	15,708.807
Finanzen: Zahlung des zweiten Fünftels der Contribution von 700 Millionen		......	140.000,000	140,000.000
Polizei		1,200,000	......	1,200,000
Zinſen der Cautionen		9.000.000	......	9,000,000
Zinſen der königlichen Obligationen		......	1,125 000	1,125,000
Rückzahlung der königlichen Obligationen		......	3,740.000	3,740,000
Negoziationskoſten		10.000.000	5 000,000	15 000,000
Tilgungsfond		40,000.000	......	40,000,000
Rückzahlung der zweiten Hälfte der im Jahr 1815 von den Departements für die fremden Truppen vorgeſchoſſenen 20 Millionen		......	10 000,000	10,000,000
Eventuelle Ausgaben. Baare Zahlungen der Zinſen der Capitalien der fremden Schuldforderungen (Art. 17 und 18 der Convention vom 20. Nov. 1815)		......	6,000,000	6.000,000
		628,572.082	353.671,725	
		982.243,807		
Da ſich der präſumtive Ertrag von 1817 nun belauft auf		774.004,803		
So überſteigt die Ausgabe von 1817 die Einnahme um		208,239.004		
Ergänzungs-Fonds: für 1816	23 525.859			83,051,150
Ergänzungs-Fonds: für 1815	51,286,960			
Ergänzungs-Fonds: für 1814 (von den letzten 9 Monaten)	8,238,331			
Zur Einlöſung ſolcher vom Schatz auf Termine ausgeſtellte Effecten, welche die Inhaber nicht mehr zu erneuern geſonnen ſind				23,000.000
Summe der Ausgaben				1088.294.957

Sitzung der Deputirtenkammer am 28. Nov.
(Beſchluß. Siehe den Anfang auf der erſten Seite.)

eine von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends dauerte, nichts ergeben haben, wodurch der gegen ihn gehegte Verdacht gerechtfertigt werden könnte."

„Demungeachtet iſt er in der ſtrengſten geheimen Haft (au secret le plus rigoureux) in den Gefängniſſen der Polizeipräfectur bis zum 9. d. M. gehalten, und ſeitdem nach dem Gefängniſſe de la Force gebracht worden, und es iſt uns bis jetzt unmöglich geblieben, dort zu ihm gelaſſen zu werden."

„Man begreift die Nothwendigkeit der geheimen Haft wohl, ſo lange ein Bezüchtigter nicht verhört iſt; allein, wenn dieſe Förmlichkeit, welche nach den Beſtimmungen des Geſetzes binnen 24 Stunden nach der Verhaftung erfolgt ſeyn ſoll, erfüllt iſt, dann bleibt die geheime Haft nichts, als eine Art von Folter, die nur dahin abzwecken kann, von dem unglücklichen Verfolgten die Geſtändniſſe zu erzwingen, deren man bedarf, um noch größere Härte gegen ihn ausüben zu können."

„Was hatte der Miniſter zu thun? Er mußte unmittelbar nach dem Verhöre meinen Vater entweder in Freiheit ſetzen, oder ihn den Gerichten überliefern. Aber ihn unter dem Vorwand, daß eine weitere Unterſuchung gegen ihn eingeleitet werden ſollte, die um ſo unnöthiger ſeyn würde, als die richterlichen Behörden, welche billiger Weiſe gegen die mehr als harten Formen der Polizei eingenommen ſind, keine Rückſicht darauf nehmen, ihn deßhalb eilf Tage lang in geheimer Haft zu halten, heißt den Triumph ſeiner Unſchuld verzögern, und alle zum Schutz der perſönlichen Freiheit beſtehenden Geſetze mit Füßen treten."

„Mein Vater iſt alſo nur durch eine ausgeſuchte Tyrannei auf eine ſo grauſame Weiſe behandelt worden, und Sie, meine Herren, werden um ſo mehr entrüſtet darüber ſeyn, wenn Sie gütigſt erwägen, daß es hier nur auf den bloßen Verdacht einer Verläumdung ankömmt, d. h. eines Verbrechens, das, wenn es wirklich vorhanden wäre, den Schuldigen niemals vor ſeiner Beurtheilung ſeiner Freiheit berauben könnte."

„Nach allem dieſem, meine Herren, werden Sie unfehlbar in dem Benehmen des Miniſters ein doppeltes Attentat gegen die perſönliche Freiheit erblicken; ein Attentat, welches ſowohl aus der Verhaftung, als aus der Barbarei hervorgeht, mit welcher der Miniſter ſeit vierzehn Tagen, ſeinen beiden Schlachtopfern jede Communication mit ihrer Familie verſagt."

„Wie! dieſer Miniſter dürfte, im Namen des Königs, Männer, die ſich am meiſten durch die Beharrlichkeit ihrer Geſinnung und durch ihren Muth ausgezeichnet haben, ungeſtraft kränken und verfolgen?... Wie! das heilſame Syſtem der Legitimität triumphirt, und alle diejenigen, welche 27 Jahre lang ohne Unterlaß gegen die ſtrafbarſten Feinde derſelben kämpften, ſollten nun mit Verfolgungen und Kränkungen überhäuft werden, wie es ihnen unter der Regierung eines Robespierre, unter dem Directorium oder unter dem Uſurpator widerfuhr? — Wie! das Laſter ſollte immer die Tugend unterdrücken? — Nein, meine Herren, Sie werden das nicht dulden, weil Sie die Vertheidiger des Thrones und die Wächter der Conſtitutionsurkunde, weil Sie mit dem Rechte, pflichtvergeſſene Miniſter anzuklagen, bekleidet ſind."

„Ich denuncire Ihnen alſo den Grafen de Cazes, Miniſter der Polizei, ſowohl ſchuldig des Attentats gegen die perſönliche Freiheit meines Vaters und meines Bruders, als auch der Verletzung meines perſönlichen Eigenthums, indem er, ſechs Tage nach ihrer Verhaftung, das Blatt: le fidèle Ami du Roi, unterdrückt hat, welches nicht meinem Vater, ſondern mir allein, angehörte; denn ſelbſt angenommen, daß mein Vater und Bruder ſchuldig wären, ſo läge darin kein Grund, meine Rechte anzutaſten, und mich der Mittel meiner Exiſtenz zu berauben, um ſo weniger, wenn es ſicher iſt, daß das Vergehen, worüber der Miniſter ſich beſchwert, nur aus einer beſonderen Schrift abgeleitet, und in dem Journal ſelbſt nichts abgedruckt worden iſt, das nicht zuvor der Cenſur vorgelegt worden wäre."

„Ich weiß, daß während der ganzen Revolution die verſchiedenen Miniſter der Polizei ſich erlaubt haben, die Journale, welche ihnen mißfielen, zu unterdrücken; aber dieſes Vorrecht iſt durch kein Geſetz ſanctionirt, und kann alſo unter der Herrſchaft der Conſtitutions-Urkunde nicht Statt haben. Ein Journal iſt ein Eigenthum, das eben ſo heilig iſt, als jedes andere, und derjenige, dem es zugehört, und der einen Theil ſeines Vermögens aufgeopfert hat, um den Erfolg davon zu ſichern, darf deſſen nicht durch den Willen eines Miniſters beraubt werden. Mit Verruchtheit, Machiavellismus und Terrorismus iſt Alles verſucht worden; heut zu Tage aber gibt es, um Frankreich zu retten, keine anderen Mittel, als Moral und Gerechtigkeit; ohne ſie iſt Frankreich verloren."

„Vielleicht ſagt man, die Verantwortlichkeit der Miniſter iſt nur erſt im Princip aufgeſtellt, und noch durch kein Geſetz regulirt; allein von einer Seite erklärt die Conſtitutions-Urkunde auf die förmlichſte Weiſe, daß alles Eigenthum unantaſtbar ſei, und von der anderen Seite iſt das Vergehen, worüber ſich mein Vater und mein Bruder zu beklagen haben, in dem 114ten Artikel des peinlichen Geſetzbuches vorgeſehen, und es heißt darüber folgendermaßen:"

„Wenn ein öffentlicher Beamter, Agent oder Vorgeſetzter der Regierung irgend einen willkürlichen attentatoriſchen Act, ſowohl gegen die perſönliche Freiheit „als gegen die bürgerlichen Rechte eines oder mehrerer Staatsbürger befohlen oder verübt haben ſollte,

„ſo

„ſo ſoll er zur Strafe der bürgerlichen Degradation ver„urtheilt werden."

„Ich verlaſſe mich alſo, mit der völligſten Zuverſicht, auf Ihre Gerechtigkeit, meine Herren, und zweiſle nicht, daß Sie eilen werden, meinen unglücklichen Vater und Bruder den Verfolgungen zu entreiſſen, welche nur Unruheſtifter oder Verräther treffen ſollten; ſo wie auch, daß Sie mich wieder in den Beſitz des mir ſo ungeſetzmäßig entriſſenen Eigenthums ſetzen werden."

„Antoinette Robert,
Eigenthümerinn des Fidèle ami du Roi, eines in Gent begonnenen Journals."

Der Auftrag der Commiſſion in Betreff dieſer Bittſchrift ging dahin, über die beiden Reclamationen, welche ſie enthält, zur Tagesordnung zu ſchreiten, und war auf die Exiſtenz des Geſetzes vom 29. October 1815, das noch in Kraft iſt, auf das Geſetz vom 21. October 1814 in Hinſicht der Preßfreiheit, und auf die Verordnung vom 8. Auguſt 1815 in Bezug auf die Journale gegründet. Der Graf de la Bourdonnaye erklärte ſich in einer langen Rede, worin beſonders das Recht der Kammer, offizielle Aufſchlüſſe von den Miniſtern zur Aufklärung gewiſſer Gegenſtände zu verlangen, umſtändlich erörtert wurde, dagegen, und ſchlug der Kammer vor, ihrem Präſidenten aufzutragen, von dem Polizeiminiſter offizielle Aufſchlüſſe über die Gründe der Verhaftung der HH. Robert zu begehren, und die Entſcheidung über den Bericht ihrer Commiſſion ſo lange aufzuſchieben, bis dieſe Aufſchlüſſe gegeben ſeien. Was die Reclamation der Dlle. Robert als Eigenthümerinn des Journals le fidèle ami du Roi, wegen Suſpenſion dieſer Zeitung anlangt, ſo ſchlug er vor, ſie an den Polizeiminiſter, welcher Richter über die Handlungen ſeiner ſubalternen Agenten ſei *), zu verweiſen. Hr. Courvoiſier verſuchte die verſchiedenen Anſichten und Behauptungen des Grafen de la Bourdonnaye zu entkräften, und dem Polizeiminiſter, der nach beſtehenden (wenn auch nur temporairen) Geſetzen gehandelt habe, zu rechtfertigen, und verlangte am Schluſſe ſeiner Rede, daß zur Tagesordnung geſchritten werde. Dagegen erhob ſich Hr. v. Corbière, welcher ganz im Sinne des Grafen de la Bourdonnaye ſprach, und deſſen Antrag unterſtützte, daß der Präſident beauftragt werden ſollte, an den Polizeiminiſter zu ſchreiben, um von dieſem diejenigen Mittheilungen zu erhalten, welche die Kammer über dieſe Sache zu fordern das Recht habe.

Nun beſtieg der Miniſter des Innern (Hr. Lainé) die Rednerbühne, und ſetzte in einer lichtvollen Rede auseinander, daß die Kammer keineswegs das Recht habe, ihrem Präſidenten zu befehlen, an einen Miniſter zu ſchreiben, um dieſem gewiſſermaßen gleichfalls zu befehlen, die verlangten Aufſchlüſſe mitzutheilen. Die Kammer habe das Recht, den König in einer unterthänigen Bittſchrift um Mittheilung desjenigen zu erſuchen, wovon ſie glaube, daß das Wohl des Staats und die volle und gänzliche Vollſtreckung der Geſetze dabei intereſſirt ſei. Dieß ſei der conſtitutionelle Weg; jeder andere ſei der Kammer und des Monarchen unwürdig. „Dieß vorausgeſetzt, ſchloß der Miniſter, frage ich, ob wohl in dem vorliegenden Falle eine ſolche Adreſſe an den König zu erlaſſen ſei? Aufſchlüſſe wurden von einem Miniſter verlangt; er hat ſie gefällig mitgetheilt *); die Commiſſion war der Meinung, daß keine weiteren Schritte nöthig ſeien; ſie hat dieß durch den Mund ihres Referenten, und mit Berufung auf die beſtehenden Geſetze erklärt, und vorgeſchlagen, zur Tagesordnung zu ſchreiten. Ich überlaſſe nun Ihrer Entſcheidung, meine Herren, ob wohl unter ſolchen Umſtänden, nach allem, was geſchehen, und nach den Berichten Ihrer Commiſſion, noch neue Aufſchlüſſe zu verlangen ſeien?" Man begehrt mit lautem Geſchrei den Schluß der Discuſſion und die Tagesordnung; der Präſident erklärt, daß er über erſtere abſtimmen laſſen wolle. — Hr. v. Caſtelbajac rennt haſtig auf die Rednerbühne. „Es handelt ſich hier, rief er, von einer ſehr wichtigen Thatſache. Man verlangt den Schluß der Discuſſion über dieſe Thatſache; hieraus würde folgen, daß in Ihrer Mitte, im Jahr 1816, ein Royaliſt vergebens einen Ruf des Schmerzens auf dieſer Rednerbühne hätte hören laſſen." Heftiges Gemurmel unterbricht ihn; eine Menge Stimmen rufen: „Was iſt das, ein Royaliſt? ... Wir ſind Alle Royaliſten; Alle .... Zur Ordnung! zur Ordnung!" — Heftige Bewegung herrſcht in der Verſammlung — Endlich wird darüber abgeſtimmt, ob die Discuſſion geſchloſſen werden ſolle. Die Stimmen ſcheinen zweifelhaft. Mehrere Mitglieder verlangen, daß durch Namensaufruf (appel nominal) geſtimmt werden ſoll, wogegen der Präſident bemerkte, daß dieß nach dem Reglement nur dann geſchehen dürfe, wenn bei der gewöhnlichen Art zu votiren (durch Aufſtehen und Sitzenbleiben) die Stimmen auch zum zweiten Male zweifelhaft ſeien. Es wird zum zweiten Male geſtimmt, und auf das Gutachten des Bureaus vom Präſidenten erklärt, daß die Discuſſion geſchloſſen ſei. Da erhob ſich mit Ungeſtüm neues Geſchrei nach dem appel nominal; viele behaupteten, es ſei zu finſter im Saale, man könne nicht ſehen. Der Präſident mochte erklären, ſo viel er wollte, daß die Discuſſion geſchloſſen ſei, der Lärm

*) Das Verbot des Fidèle ami du Roi beruht nämlich auf einem bloßen mündlichen Befehl eines Polizey-Agenten, der ſich darüber von dem Drucker dieſes Journals beſcheinigen ließ.

*) Der Präſident der Bittſchriften-Commiſſion hatte ſich nämlich auf Einladung des Polizeiminiſters in deſſen Bureau verfügt, wo ihm ein großer Pack Druckſchriften, Protocolle und Verhöre, die ſich auf dieſe Sache beziehen, zur Einſicht mitgetheilt wurde.

ward immer ärger, und ſehr viele Mitglieder (von der Oppoſition) verließen den Saal. Es war 5 Uhr Abends. Als ſich der Tumult etwas gelegt hatte, ſchlug der Präſident vor, die Sitzung eine Stunde lang zu ſuſpendiren. Dieß geſchah. Als ſie nach 6 Uhr wieder eröffnet wurde, waren alle Bänke rechts vom Bureau leer, doch aber ſo viel Mitglieder (132) anweſend, daß mit Gültigkeit über die ſo heftig debattirte Frage abgeſtimmt werden konnte. Da verlangte Hr. de Serre das Wort, und ſetzte mit größter Unparteilichkeit, Mäßigung und Weisheit auseinander, daß es nach den ſtürmiſchen Auftritten, welche vorgefallen, und beſonders, da ein Miniſter (Hr. Lainé) zuletzt in dieſer Sache das Wort geführet habe, nicht wohl zu wünſchen ſei, daß die Discuſſion jetzt geſchloſſen, und der Minorität dadurch die Gelegenheit benommen werde, ihre Meinung und ihren Wunſch in dieſer Sache frei zu äußern. Er trug darauf an, die Discuſſion auf den folgenden Tag zu vertagen. Dieſe Motion ward allgemein unterſtützt. Hr. v. Courvoiſier erklärte ſich auch dafür, und fügte die Bemerkung bei, es ſcheine, daß einige Mitglieder nach einer verdächtigen Popularität haſchen (Einiges Gemurre); er meine, daß mehrere Mitglieder, welche die eifrigſten Vertheidiger des Geſetzes (gegen die Verdächtigen) waren, als es erlaſſen wurde, ſich nun gegen deſſen Anwendung erheben. Endlich wurde einſtimmig entſchieden, daß die Discuſſion auf den folgenden Tag ajournirt werden ſolle. Hr. Lainé verlangte noch, daß in dem Protocoll ausdrücklich bemerkt werden ſolle, daß zwar die erforderliche Anzahl der Mitglieder zur Deliberation zugegen geweſen ſei, daß man aber dennoch aus Weisheit die Berathſchlagung auf den folgenden Tag verſchoben habe.

Weſtindiſche Inſeln.

Zu Marſeille waren Nachrichten über die Lage von Guadeloupe eingelaufen. Die völligſte Ruhe herrſchte auf der Inſel; die dortigen Coloniſten waren dem Könige ſehr ergeben, und die Neger benahmen ſich ganz unterwürfig.

Die Nachrichten, welche auf demſelben Wege über St. Domingo eingegangen ſind, ſchildern die beiden ſchwarzen Oberhäupter dieſer Inſel als geſchworne Feinde, und einander im Charakter, wie in ihren Intereſſen, völlig entgegengeſetzt. Pethion zeigt ſich milde, und ſucht auf alle Art und Weiſe Fremde anzuziehen. Jedoch hat er den berüchtigten Billaud-Varennes abgewieſen, welcher die Erlaubniß nachſuchte, die Zeitung von Port-au-Prince zu redigiren; Pethion ließ ihm verbieten, vor ihm zu erſcheinen, ſobald er das Benehmen dieſes berüchtigten Revolutionärs erfahren hatte. Chriſtophe, der Gegner Pethion's, macht ſich durch ſeinen abergläubiſchen und barbariſchen Charakter verhaßt. Man erzählt, daß ihm einſt träumte, wie ein ihm ſehr ergebener Arzt ihn vergiften wolle. Am folgenden Morgen ließ er einen Saal ſchwarz behängen, und jenen Arzt, trotz Flehen und Betheurungen dieſes Unglücklichen, von vier Negern erdroſſeln. Dann ließ er demſelben ein feierliches Leichenbegängniß halten, wobei er heulend mitfolgte. Chriſtoph theilt Würden in Unzahl aus; ſeinen Sohn hatte er zum Könige des Theils, welchen Pethion beherrſcht, proclamiren laſſen.

Am 9. December war zu Wien der Mittelpreis der Staats-Schuldverſchr. vom Jahre 1816 zu 5 pCt. in Silbermünze $51\frac{1}{3}$; der Hofkammer-Obligationen vom Jahre 1815 zu $2\frac{1}{2}$ pCt. in Silbermünze 30; der Staatsobligationen zu 1 pCt. Conventionsmünze, in Silbermünze pCt. $11\frac{3}{4}$; der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu $2\frac{1}{2}$ pCt. $78\frac{1}{4}$; der Hofkammer-Obligationen zu $2\frac{1}{2}$ pCt. $77\frac{1}{2}$; Obligationen der Stände von Öſterreich unter der Enns zu 2 pCt. 57. — Conventionsmünze pCt. $347\frac{1}{8}$.

Schauſpiele.

K. K. Burg-Theater.

Heute: Die Läſterſchule.

Morgen: Torquato Taſſo.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Joſeph und ſeine Brüder.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Feodora. — Chevalier Dupe auf dem Jahrmarkt.

K. K. priv. Leopoldſtädter-Theater.

Heute: Das Thal der Gnomen.

Morgen: Redemuth. — Harlekin, der Eſeltreiber.

K. K. priv. Joſephſtädter-Theater.

Heute: Die Wette.

Morgen: Martin Mocks.

Im Comptoir des öſterr. Beobachters iſt von dem Geiſt teutſcher Claſſiker, das 6te (letzte) Bändchen: Lichtenbergs Spiele des Witzes und der Laune, für 2 fl. 30 kr. zu haben; alle 6 Bdch. 15 fl.

Nro. 346.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Mittwoche, den 11. December 1816.

W J.-K. Zeitung 816

Meteorologiſche Beobachtungen vom 9. Dec. 1816.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	— 7 Grad.	28 Z. 6 L. 11 P.	SO. ſchwach.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	— 3½ —	— — 5 — 10 —	SO. — —	Wolken.
	10 Uhr Abends	— 6½ —	— — 5 — 0 —	SO. ſtill.	heiter.

Ausländiſche Nachrichten.

Frankreich.

Die intereſſanten Debatten in der Kammer der Deputirten über die Petition der Dlle. Antoinette Robert wurden in der Sitzung vom 29. v. M. fortgeſetzt und beendiget. Mehrere Mitglieder, worunter die HH. de Hautefeuille, Jacquinot de Pampelune, Benoit, Ravez, de Serre, Salaberry, Bellart, Maccarthy, Piet, und Try ſprachen für und wider die Frage, ob und wie man obige Bittſchrift berückſichtigen ſolle odee nicht. Endlich wurde die Discuſſion geſchloſſen, und über Hrn. Villele's Meinung, daß man die Entſcheidung der Sache ſo lange ſuſpendiren ſolle, bis der Polizeiminiſter der Kammer die erforderlichen Aufſchlüſſe gegeben haben wüede, abgeſtimmt. Hrn. Villele's Antrag ward durch die Vorfrage *) verworfen. Daſelbe Schickſal hatte die Motion des Grafen de la Bourdonnaye, welcher gleichfalls vorſchlug, von dem Polizeiminiſter offizielle Aufſchlüſſe über die Verhaftung der HH. Robert zu verlangen, und die Reclamationen der Dlle. Robert, wegen Unterdrückung ihres Journals, an den Polizeiminiſter zu verweiſen. Denn wurde über den von der Commiſſion gemachten Vorſchlag, über die Petition der Dlle. Robeet zur Tagesordnung zu ſchreiten, abgeſtimmt, und derſelbe angenommen und proclamirt.

Die Herzoginn von Berry war von ihrer letzten Unpäßlichkeit völlig wieder hergeſtellt.

Das vom Längenbureau herausgegebene Annuaire für 1817 enthält einige intereſſante Details: Von 20,000 Kindern, die ungefähr jedes Jahr zu Paris geboren werden, erreichen nur 10,000 ein Alter von 20, und 6,800 von 45 Jahren. Ein Viertheil der Kinder ſtirbt im erſten Jahre. Ein Drittel erreicht nicht das zweite Jahr. Die natürlichen Pocken haben großen Antheil an dieſer Sterblichkeit. Die ſtärkſte Fluth wird, nach den Berechnungen des Annuaire, am 5. April, 11. Oct. und 9. Nov., beſonders, wenn heftige Winde herrſchen, eintreten.

Durch das Urtheil eines (engliſchen) Kriegsgerichts, welches vom 23. bis 26. Sept. zu Cambray gehalten wurde, iſt Auguſt Stanhope, Lieutenant im 12ten Huſarenregiment, ſchuldig erklärt worden, mit einer andern Perſon ſich verabredet zu haben, um Lord Beauchamp zu einem Hazardſpiel zu verleiten, wobei dieſer die Summe von 15,000 Pf. St. verloren habe (wovon Hr. Stanhope 8000 Pf., die andere Perſon aber 7000 Pf. gewonnen hatte), weßwegen Hr. Stanhope verurtheilt wurde, aus dem Dienſte des Königs verabſchiedet zu werden. (Die Sentenz iſt von dem Prinzen-Regenten beſtätigt worden.)

Großbrittannien.

Auf der Londoner Börſe wurde am 22. v. M. angezeigt, daß die Schatzkammerſcheine (Exchequerbills), ſtatt 5½ künftig nur 3 Pence täglich Zinſen tragen würden. Dieß hatte ein Steigen der Fonds beinahe um ½ Procent zur Folge. Es iſt jetzt in der City ein ſolcher Überfluß an Geld, daß man auf Regierungspapiere oder andere Sicherheit überall zu 2½ Procent Zinſen Geld findet. Die Schatzkammerſcheine geben Agio.

Seit dem 23. November übertrifft die Regierung des König Georgs III. an Dauer ſelbſt die Regierung Heinrichs III., und wird die längſte ſeit der Eroberung Englands durch die Normänner.

Am 21. November hielt der Großfürſt Nicolaus ſein erſtes Lever, und empfing die Glückwünſche der auswärtigen Miniſter und vieler engliſchen Großen. Er ſpricht ſehr gut engliſch.

Der berüchtigte Volksredner aus Briſtol, Hr. Hunt, hat eine Audienz bei Lord Sidmouth erhalten, worin er dieſem Miniſter die Bittſchrift der Verſammlung von Spa-Fields mit dem Geſuche übergab, ſie ſobald als möglich dem Prinzen-Regenten zu überreichen. Der Miniſter hat es gethan, und am 21. Hrn. Hunt geantwortet. Hr. Hunt kündet an, daß er von Allem, was vorgefallen, in der nächſten Verſamm-

*) Vorfrage (question préalable) heißt, wenn erſt darüber abgeſtimmt wird, ob überhaupt über einen Vorſchlag zu berathſchlagen ſei oder nicht.

lung, die Montags den 2. Dec. in Spa-Fields gehalten, und, wie er hofft, ſehr zahlreich ausfallen wird, Bericht erſtatten wolle.

Lord Cochrane beſteht auf ſeiner Weigerung, die ihm von der Kingsbench auferlegte Geldſtrafe zu erlegen. Er behauptet, daß das gegen ihn gefällte Urtheil zu hart und ungerecht ſei, weil die Erklärung der Jury von einer Empfehlung an die Gnade des Königs begleitet geweſen wäre. Die Wahlmänner von Weſtminſter, welche eifrige Anhänger des edlen Lords (bekanntlich eines der Repräſentanten von Weſtminſter) ſind, und ſeiner Meinung beiſtimmen, haben beſchloſſen, eine General-Verſammlung zuſammen zu berufen, um eine Subſcription zu eröffnen, mit deren Ertrag die Geldſtrafe und die Prozeßkoſten für Se. Herrlichkeit beſtritten werden ſollen; es findet die Bedingung dabei Statt, daß kein Subſcribent mehr als einen Pence geben darf. Wenn dieſe Vorſchläge angenommen werden, bedarf es 24,000 Subſcribenten, bloß um die Geldſtrafe zu erlegen, welche bekanntlich 100 Pf. St. beträgt.

Bei Erwähnung des Parteigeiſtes, der faſt in Allem, was die engliſchen Journale und Zeitungen enthalten, ſichtbar iſt, liefert ein Schreiben aus London (in der allg. Zeitung) folgende Charakteriſtik der vorzüglichſten Londoner Blätter: „Die Times ſind als das Welleſley-Paper und als die franzöſiſche Emigrantenzeitung bekannt, und darum eben ſo ſehr wider die gegenwärtigen Miniſter, welche Welleſley abgelehnt haben, als wider die Toriten und Demokraten, welche den Emigranten nicht huldigen. Die Morning-Chronicle widmet ſich ausſchließlich den Whigs und Toriten; die Britiſh-Preß, Morgenzeitung, dient bloß der Partei der Grenvilles, und nimmt darum die Sache der Whigs, mit denen Lord Grenville ſich wunderbar vereiniget hat, beſtändig in Schutz. Der Morning-Herald iſt die Pallaſtzeitung. Der Ledger ſchreibt bloß für Kaufleute, und als Republikaner; er iſt der Advocat des Handels und der Manufacturen gegen Adel und Landeigenthümer. Die Morgenzeitungen Day und Advertiſer ſchreiben bloß für Gewerbsleuten der geringen Claſſen und copiren aus Allen. Die Morning-Poſt, vormals eine Miniſterialzeitung, ſcheint jetzt des Dienſtes entlaſſen zu ſeyn, und ſchreit darum entſetzlich wider die Regierung, ohne daß jemand ſie für ſeine Partei zu gewinnen nöthig fände. Die Abendzeitungen, the Courier und Sun, ſind bekanntlich für das Miniſterium, the Star für die Barraken, the Traveller für die reiſenden Kaufleute, und the Statesman für die niedrigſten Volksclaſſen und die eifrigſten Demokraten geſchrieben."

Ein Einwohner von Brighton, welcher 26 Jahre hindurch in algieriſcher Sclaverei lebte, iſt nun in Folge von Lord Exmouths Sieg und hierauf abgeſchloſſenen Tractats zurückgekehrt. Nun findet ſich, daß ſeit ſeiner Abweſenheit drei Stücke Landes, die ihm bei dieſer Stadt gehörten, verkauft worden waren, und daß ſeitdem mehrere Häuſer, und namentlich ein Theil des Pavillons des Prinzen-Regenten darauf erbaut worden ſind. Er reclamirt jetzt ſein Eigenthum, und ſein Geſuch ſoll nicht geringe Verlegenheiten verurſachen.

Mit Leidweſen erfuhr man aus der Leiceſter-Zeitung, daß ein junger Mann, welcher bei dem Fabrikanten Richard Gumley daſelbſt arbeitete, in einer Nacht in die Werkſtätte ging, und mit einem eiſernen Werkzeuge ſieben Spinnmaſchinen beſchädigte. Es ſcheint, daß er allein dieſe boshafte Handlung beſchloſſen und ausgeführt hat. Er iſt den Gerichten überliefert.

Der Lord-Mayor Wood iſt in einen unangenehmen Briefwechſel mit dem Staatsſecretär des Innern, Lord Sidmouth, gerathen, der es ihm übel nahm, daß er bei ſeiner neulichen Proceſſion zur Eidesleiſtung ſeinen Weg durch die Straßen von Weſtminſter nahm, ſtatt nach der ſonſtigen Gewohnheit auf der Themſe bis zur Blackfriars-Brücke zurück zu fahren.

Ein Londoner Journal bemerkt bei Gelegenheit eines in England verbreiteten Gerüchts, als ob der berühmte Humboldt eine Reiſe nach Oſtindien beabſichtige, um daſelbſt mineralogiſche und geologiſche Unterſuchungen anzuſtellen, daß, ſeines Dafürhaltens, dergleichen Unterſuchungen nur von ſeinen Landsleuten angeſtellt und geleitet werden ſollten. (!)

Weſtindiſche Inſeln.

Mit der Gabarre la Normandie war ein Schreiben aus Guadeloupe vom 3. Oct. eingelaufen. Die Colonie genoß fortwährend der größten Ruhe. Übrigens enthielt dieſes Schreiben betrübende Details über einen Orkan, welcher am letztverfloſſenen 16. September auf Guadeloupe herrſchte. Wohnungen wurden von der Erde vertilgt, Kaffehbäume umgeriſſen, und die Oberfläche der Erde von Wirbelwinden aufgewühlt. Von mehreren Häuſern wurden die Dächer abgehoben, viele Bäume entwurzelt, Vieh getödtet ꝛc. Das Flutſchiff Prudente, welches in dem Hafen von Saintes lag, mußte ſeine Maſten kappen, um der Gewalt des Windſtoßes zu entgehen.

Königreich beider Sicilien.

Mit dem letzten Kurier aus Neapel waren, wie Londoner Blätter verſichern, Abſchriften des Briefwechſels eingelaufen, welcher zwiſchen der neapolitaniſchen Regierung und Hrn. Pinkney, in Betreff der Reclamationen der vereinigten Staaten Statt gefunden hatte. Man erzählte darüber Folgendes: Hr. Pinkney hat peremptoriſch die Rückgabe der von Murat angehaltenen Schiffe, oder eine Vergütung für Schiffe und Ladungen gefordert. Übrigens machte er das Erbieten, auf alle Reclamationen von Seiten ſeiner Regierung unter der Bedingung zu verzichten, daß die

vereinigten Staaten ein Etabliſſement in einem ihnen bequemen neapolitaniſchen Hafen erhalten würden. Er bezeichnete Meſſina als den ſchicklichſten dazu, und ſagte, daß das vorgeſchlagene Etabliſſement aus einem Spital, einem Marine-Depot und Telegraphen beſtehen würde. Die neapolitaniſche Regierung erſuchte Hrn. Pinkney, zu erklären, ob das Etabliſſement der Regierung, oder bloß Privatperſonen aus den vereinigten Staaten angehören ſollte. Hr. Pinkney ſtand nicht an, zu erklären, daß es als ein National-Etabliſſement angeſehen werden ſolle. Nach dieſer Erklärung verwarf die Regierung das Geſuch in toto, wobei ſie jedoch erklärte, daß ſie nichts dagegen habe, wenn Agenten der Regierung der vereinigten Staaten Magazine von Munition und Schiffahrts-Bedürfniſſen in den neapolitaniſchen Staaten auf gleichem Fuß, wie die gewöhnlichen Commerzial-Depots hätten. Die Unterhandlung in Betreff der confiſzirten Schiffe iſt nicht minder ungünſtig für Hrn. Pinkney ausgefallen.

Afrika.

Von Goree und dem Senegal waren zu London Briefe bis zum 14. September eingelaufen; ſie melden, daß der Dr. Hall, welcher zu der Miſſion des Major Peddie gehört, am Senegal zu dieſem Offizier geſtoſſen ſei. Die ganze Expedition ſollte unverzüglich nach dem Innern des Landes abgehen, und alle dazu gehörigen Perſonen befanden ſich vollkommen geſund. Zu Anfang Septembers wütheten auf jenem Theile der afrikaniſchen Küſte heftige Stürme und Wirbelwinde, wobei viele Schiffe untergingen, und großen Schaden litten.

Spanien.

Der König hat der Stadt Cadix erlaubt, ihrem bisherigen Titel „einer ſehr edlen und treuen,“ auch noch den „einer ſehr heldenmüthigen Stadt“ beizufügen. Alle drei Titel ſollen am Rathhauſe in eine ſteinerne Tafel gegraben werden.

Rußland.

Das Abzugsrecht zwiſchen den Unterthanen des ruſſiſchen Reichs und denen des Königreichs Pohlen iſt aufgehoben. Der darüber erlaſſene Befehl Sr. Maj. vom 28. October lautet ſo: „Da Wir das Band zwiſchen Unſerem Königreiche Pohlen und dem ruſſiſchen Reiche immer feſter zu knüpfen wünſchen, und um Unſeren beiderſeitigen Unterthanen die Mittel zu erleichtern, ihren Aufenthalt in demjenigen Unſerer Reiche zu wählen, wo ſie denſelben am vortheilhafteſten finden, ſo befehlen Wir: die unter dem Namen Jus Gabellae bekannte Abgabe, ſofern ſie ſich auf Unſer Königreich Pohlen und das ruſſiſche Reich bezieht, aufzuheben; und die Übertragung des Eigenthums, ſowohl des erkauften, als des ererbten, den Unterthanen des ruſſiſchen Reichs im Königreiche Pohlen und den Unterthanen des Königreichs Pohlen im ruſſiſchen Reiche frei zu geſtatten.“

Die Witterung war am 15. November zu St. Petersburg anhaltend gelinde. Man fährt in Schaluppen über die Newa in allen Richtungen, wie in der Mitte des Sommers. Es zeigt ſich kein Eis.

Die Ukrainiſchen Koſaken, welche im Jahre 1812 zur Vertheidigung des Vaterlandes 15 Regimenter auf eigene Koſten errichteten, haben zum Beweiſe des allerhöchſten Wohlwollens für ihren Patriotismus mehrere ausgezeichnete Vorzüge erhalten.

Der Hettman der Koſaken, Graf Platow, war am 8. October zu Nowotſcherkask eingetroffen.

Preußen.

Nach einer Verfügung des königl. Miniſteriums des Innern vom 28. Oct. d. J. ſoll bei der Taufe des Kindes nur die Beilegung ſolcher Namen geſtattet werden, welche entweder zu den bisher unter den Chriſten üblichen Taufnamen gehören, aber, falls ſie neu gebildet worden, doch theils an ſich einen Sinn, theils in ihrer Bedeutung nichts Anſtößiges haben; daher Namen entgegengeſetzter Art von den Pfarrern zurückgewieſen werden müſſen, wenn wirklich der Fall eintreten ſollte, daß die Beilegung derſelben von unverſtändigen Ältern verlangt würde. Auch Familienzunamen, welche nicht zugleich ſchon übliche Taufnamen ſind, dürfen als ſolche den Täuflingen nicht beigelegt werden.

Teutſchland.

In der ſechsten Bundestagsſitzung kam die Penſionsangelegenheit der überrheiniſchen Geiſtlichen und Dienerſchaft vor, und der königl. hannöverſche Herr Geſandte trug in dem dießfälligen Bericht und Gutachten darauf an, eine Commiſſion zu ernennen, welcher folgende Attribute beizulegen wären: „1. Die Reviſion der bisher geführten Rechnungen der ſubdelegirten Suſtentationscommiſſion, zu welchem Ende letztere aufzufordern wäre, ſowohl die noch nicht revidirten Rechnungen der Jahre 1814 und 1815 derſelben vorzulegen, als auch eine Stückrechnung vom 1. Jänner bis 8. Juni 1816 zu fertigen, damit aus letzterer der reine Zuſtand der Caſſe vom 8. Juni 1816 hervorgehe; ſodann noch eine beſondere Berechnung von dem, was ſeit dem 8. Juni bis zum Schluß des Jahrs 1816 vereinnahmet und verausgabet worden, beizufügen, mit der Beſtimmung, daß über das Jahr 1816 hinaus weder Zahlungen geleiſtet, noch laufende Beiträge eingefordert werden, und was ſodann etwa an rückſtändigen Beiträgen noch an ſie geliefert werden ſollte, bis auf fernere Verfügung oder endliche völlige Aufhebung der Suſtentationscaſſe und Decharge der Rechnungsführer zu aſſerviren ſei. 2. Auf den Grund der revidirten Rechnungen und mit einſtweiliger zum Grundelegung des 8. Juni 1816, als des Tages, wo ſpäteſtens alle Verbindlichkeit der Doppeltpräbendirten zu ferneren Beiträgen aufgehört hat, einen gutachtlichen Bericht über die Frage zu erſtatten, welche Doppeltpräbendirte in Rückſtand geblieben, wieviel die-

ſer Rückſtand betrage, und auf welchen Gründen er beruhe? 3. Einen gutachtlichen Bericht über die Frage vorzulegen, ob nach Maaßgabe des 15ten Artikels der Bundesacte die Verbindlichkeit der Beſitzer der Länder auf dem linken Rhein-Ufer zu Zahlung der Penſionen erſt vom 8. Juni 1816, oder ſchon von dem Zeitpuncte anhebe, wo ſie proviſoriſch oder definitiv in den Beſitz der Revenüen dieſer Länder gekommen, und im letztern Falle, wie auf die Vergütung deſſen anzutragen ſei, was ſeit dieſem Zeitpuncte bis zum 8. Juni 1816, ſo wie überhaupt in jedem Falle auf die Vergütung deſſen, was ſeit dem 8. Juni bis zu Ende des Jahres an ihrer Stelle indebite durch die Suſtentationscaſſe bezahlt worden. 4. Unter der Vorausſetzung, daß, ſo wie Sr. königl. Majeſtät der Niederlande ſowohl die Entſchädigung des Biſchofs von Lüttich ſchon übernommen, als die Penſionirung der Lütticher Domherren und Dienerſchaft ſeit dem 8. Juni zu übernehmen ſich bereit erklärt hat, ſo auch die Kantone Bern und Baſel die vollſtändige Penſionirung des Biſchofs und der Geiſtlichkeit und Dienerſchaft des Biſthums Baſel mindeſtens vom 8. Juni 1816 unweigerlich übernehmen werden; einen gutachtlichen Antrag über die Grundſätze zu machen, nach welchen diejenigen überrheiniſchen Penſionäre, welche von den Ländern, die urſprünglich an Preußen abgetreten worden, zu übernehmen ſind, zwiſchen Sr. Maj. dem Könige von Preußen und denjenigen Fürſten zu vertheilen ſeyn dürften, an welche ein Theil dieſer Länder von Preußen abgetreten worden, damit dieſem gemäß den einzelnen Penſionären nachgewieſen werden könne, aus weſſen Händen ſie künftig ihre Penſionen zu erheben haben werden; 5. einen gutachtlichen Bericht über die Frage abzuſtatten, wie den Penſionären des ehemaligen Hochſtifts Straßburg, da ihre Penſionen von keinem der Beſitzer des linken Rhein-Ufers beſonders zu übernehmen ſind, zur Sicherung ihrer Penſionen verholfen werden könne; 6. einen gutachtlichen Bericht über die Frage zu erſtatten, wiefern einzelne, bei der Suſtentationscaſſe angeſtellte Perſonen, einen gegründeten Anſpruch auf eine Penſion zu machen haben, und wie ihnen zu dieſer verholfen werden könne; 7. endlich noch einen gutachtlichen Bericht über die Frage zu erſtatten, ob nach den Anträgen einiger Penſionäre der teutſche Bund nach Überweiſung derſelben an die jetzigen Landesbeſitzer noch eine beſondere Garantie der richtigen Zahlung derſelben zu übernehmen habe; damit auf den Grund dieſer Berichte die Bundesverſammlung ſich über dieſe Gegenſtände näher berathen, und durch Einholung erforderlicher Inſtructionen ihrer Committenten die endliche Regulirung dieſes Gegenſtandes herbeiführen könne. Gelegentlich dieſes Vortrages zeigte der königl. baieriſche Herr Geſandte an, er habe die an die beiden Schweitzer Kantone Baſel und Bern von den Geſandten der königl. Höfe Baiern, Hannover, Würtemberg und Baden, gemeinſchaftlich in dieſer Anlegenheit erlaſſene Note dem königl. baieriſchen, in der Schweitz accreditirten Geſandten zur weitern Einſchreitung zugeſtellt, auch dieſem Herrn Geſandten zur Kenntniß die Abſchrift des von Sr. Maj. dem Könige der Niederlande inzwiſchen eingetroffenen Reſcripts an Se. Excell. den Hrn. Baron v. Gagern mitgetheilt. — Hierauf wurde ein jenem Antrag entſprechender Beſchluß gefaßt, und der königl. hannöverſche Herr Geſandte erſucht, die ſo zweckmäßig vorgeſchlagene Commiſſion ſelbſt zu übernehmen. — Ferner wurde über die Bittſchrift des Bevollmächtigten des Johanniterordens von Jeruſalem, Freiherrn v. Pfürdt, Bailli des teutſchen Großpriorats, die Erhaltung des Ordens, Zurückgabe der noch unveräußerten Güter desſelben und einſtweilige Vorſorge für den Unterhalt der dermaligen Mitglieder betreffend, ein ausführlicher Vortrag gehalten, worin eine vollkommene Würdigung der ehrwürdigen Beſtimmung des Ordens ausgedrückt, und auf eine Ausdehnung der in dem 15ten Artikel der Bundesacte hinſichtlich der teutſchen Ordensritter enthaltenen Beſtimmung auf die Mitglieder des Johanniterordens angetragen wurde. In Übereinſtimmung hiermit wurde beſchloſſen, das Geſuch ihres Bevollmächtigten zur Berathung und Beſchlußnahme nach vorgängiger Berichtserſtattung auszuſtellen.“

Am 10. December war zu Wien der Mittelpreis der Staats-Schuldverſchr. vom Jahre 1816 zu 5 pCt. in Silbermünze $50\frac{5}{8}$; der Hofkammer-Obligationen vom Jahre 1816 zu $2\frac{1}{2}$ pCt. in Silbermünze $29\frac{1}{2}$; Staats-Obligationen zu 1 pCt. Conventionsmünze, in W. W. pCt. $41\frac{1}{4}$; Looſe der neuen Silberlotterie zu 4 pCt. in Silbermünze $95\frac{1}{4}$; der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu $2\frac{1}{2}$ pCt. $77\frac{1}{3}$; der Hofkammer-Obligationen zu $2\frac{1}{2}$ pCt. 77. — Conventionsmünze pCt. $356\frac{5}{8}$.

Vermiſchte Nachrichten.

Zu Rom hatte es am 18. Nov. geſchneit. Auf den umliegenden Gebirgen lag viel Schnee.

Zu Genua haben die Jeſuiten ihr Noviziat am 14. Nov. wieder eröffnet. Einige alte Väter dieſes Ordens haben den Ordenshabit wieder angezogen.

Schauſpiele.

K. K. Burg-Theater.

Heute: Die ſilberne Hochzeit.

Morgen: Emilie Galotti.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Muſikaliſche Academie. — Die Hochzeit der Thetis und des Peleus (Ballet).

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Der Hund des Aubri de Mont-Didier.

K. K. priv. Leopoldſtädter-Theater.

Heute: Rebewuth. — Harlekin, der Eſeltreiber.

Morgen: Gevatter Mathias.

K. K. priv. Joſephſtädter-Theater.

Heute: Martin Mods.

Morgen. Die Liebſchaft des Peter Zapfel.

Der Pränumerationsſchein des öſterr. Beobachters, auf Hrn. Legationsrath von Pidot lautend, iſt verloren gegangen. Der Finder beliebe denſelben in der Stadt im ſchmeckenden Wurm Nro. 818 abzugeben.

Nro. 347.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Donnerſtag, den 12. December 1816.

Meteorologiſche Beobachtungen vom 10 Dec. 1816.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum	Barometer	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	— 7¼ Grad.	28 Z. 4 8 7 P.	O. ſtill.	Nebel.
	3 Uhr Nachmittags	— 2½ —	— 4 — 6 —	SOO. ſtark.	trüb.
	10 Uhr Abends	— 4¾ —	— — 4 — 11 —	SSO ſchwach.	heiter.

Ausländiſche Nachrichten.

Königreich beider Sicilien.

Londoner Blätter vom 25. Nov. enthalten unter der Aufſchrift: Fracas between the British and Americans at Messina (Lärm zwiſchen den Engländern und Amerikanern zu Meſſina) Folgendes: „Am 16. Sept. lag der Schooner Ann, Capitän Bell, von Malta, im Hafen von Meſſina, und wartete auf Ladung. Während der Capitän am Lande war, bemerkte der Unterbootsmann einen Mulatten von der amerikaniſchen Fregatte Java am Bord der Ann, der ihm verdächtig ſchien. Als der Unterbootsmann ſich ihm näherte, um ihn zu viſitiren, warf ihn der Kerl zu Boden. Das Schiffsvolk der Ann eilte zu Hülfe, und nachdem ſie den Amerikaner überwältigt und durchſucht hatten, fanden ſie, daß er Leder und einige andere Stücke am Bord der Ann geſtohlen hatte. Nach brittiſcher Matroſenſitte machten ſie kurzen Prozeß mit dem Diebe, und peitſchten ihn tüchtig durch. Als der Mulatte los war, flüchtete er ſich ſogleich zu dem amerikaniſchen Commodore, der die Sache als Nationalbeſchimpfung aufnahm, und Beſchwerde darüber beim amerikaniſchen Conſul führte. Letzterer ſchilderte den Vorfall in einer Note an den brittiſchen Conſul, Hrn. Barker, mit den ſchwärzeſten Farben. Es fand noch an demſelben Tage eine Zuſammenkunft zwiſchen den Conſuls Statt, und wurde gegenſeitig verabredet, die Entſcheidung des Streites dem ſicilianiſchen Gouvernement zu übertragen. Um während Unterſuchung der Sache neue Händel zu verhüten, ward dem Unterbootsmann der Ann am folgenden Tage Befehl ertheilt, nicht ans Land zu kommen. Capitän Bell, der ſich bewußt war, die Amerikaner durchaus nicht beleidigt zu haben, kam jedoch ans Land, und ging in eine Billardſtube. Hier ward er von drei amerikaniſchen Offizieren barſch angefahren, die ihn um ſeinen Namen befragten. Er hatte kaum geantwortet, als ihn einer derſelben einen Lotterbuben, der zweite einen Lügner, und der dritte eine Memme ſchalt; letzterer verſetzte ihm zugleich einen Stoß, und forderte ihn zu einem Fauſtkampfe heraus. Nichts konnte für Bell, der von Briſtoler Schrot und Korn, und in einer vortrefflichen Boxſchule erzogen war, angenehmer ſeyn. Die Kämpfer begaben ſich in ein geräumiges Zimmer, und der Kampf endigte nicht ſehr zur Zufriedenheit des Amerikaners. Ein zweiter wollte nun ſein Glück verſuchen; Capitän Bell war nicht abgeneigt, ihn zu bedienen, und ſetzte ihn bald außer Stand, den Kampf weiter fortzuſetzen. Nun machte ſich der dritte heran; allein, auf einmal drangen mehrere amerikaniſche Offiziere, die ſich inzwiſchen zahlreich verſammelt hatten, in den Kreis, ſchlugen den Capitän Bell fürchterlich, und behandelten ihn auf eine Art, welche das Zartgefühl zu ſchildern verbietet. Er verdankte die Rettung ſeines Lebens einzig und allein dem Erſcheinen der ſicilianiſchen Wache in dieſem ſchrecklichen Augenblicke. Capitän Bell beſchwerte ſich nachdrücklich bei dem engliſchen Conſul über dieſe grauſame und unmenſchliche Behandlung.“

„Er ging am 18. ans Land, kehrte aber ſogleich wieder, aus Beſorgniß neuer Inſulten, an Bord zurück. Bald hierauf ruderten zwei Bootsknechte von der Java, mit Piſtolen und Säbeln bewaffnet, gegen die Ann. Capitän Bell ließ ſeine Kanonen laden, und drohte, ſie in den Grund zu bohren, wenn ſie ſich nicht entfernten. Inzwiſchen erſchien der brittiſche Conſul, auf deſſen Rath zwei amerikaniſchen Offizieren erlaubt wurde, an Bord zu kommen, um den Streit freundſchaftlich zu ſchlichten. Als während dem Geſpräch Capitän Bell der Erzählung eines der amerikaniſchen Offiziere widerſprach, drückte dieſer ein geladenes Piſtol auf ihn los, welches glücklicher Weiſe verſagte. Die Unterredung endete damit, daß man abermals übereinkam, die Sache der Entſcheidung des ſicilianiſchen Gouvernements zu überlaſſen. Am 19. und 20. fielen theilweiſe Händel und Zänkereien zwiſchen den amerikaniſchen und engliſchen Offizieren vor. Die Kaufleute von Meſſina, welche bedeutende Rimeſſen in Baaren durch die Ann nach Malta ſchicken wollten, wandten ſich an den brittiſchen Conſul, um ihnen ſicheres Geleit vom amerikaniſchen Conſul zu verſchaffen. Letzterer weigerte ſich, dieß zu geben, indem er äußerte, daß er glaube, der britti-

ſche Capitän werde ſich, im Bewußtſeyn ſeines üblen Benehmens, ſobald als möglich davon machen. Am 21. ſegelten zwei amerikaniſche Fregatten nach Tunis ab, und zwei andere gingen in See, mit der Abſicht, wie Einige beſorgten, die Ann auf ihrer Fahrt aufzufangen. Andere behaupteten, daß die amerikaniſchen Fregatten in Folge einer Anzeige des Gouverneurs von Meſſina an den amerikaniſchen Commodore, fortgeſchickt worden seien, welcher zufolge die Forts von Meſſina auf die amerikaniſche Escadre feuern ſollten, falls der Commodore die Mannſchaft ſeiner Escadre nicht beſſer in Ordnung zu halten im Stande ſeyn würde. Der Washington von 74 Kanonen (das Schiff des Commodore) und eine Kriegsſloop blieben zu Meſſina. Die Ann ſegelte endlich am 22. ab, ohne die Entſcheidung des ſicilianiſchen Gouvernements abzuwarten. Sie war kaum aus dem Geſichte des Hafens, als ſie von zwei bewaffneten Böten des Washington angehalten wurde. Die amerikaniſchen Offiziere muſterten das Schiffsvolk, und nahmen einen Matroſen, unter dem falſchen Vorwande, daß er ein Amerikaner ſei, mit ſich fort. Dieſes Verfahren, es mag nun bloß um den brittiſchen Capitän zu kränken, oder als Repreſſalie gegen das von England behauptete Viſitationsrecht geſchehen ſeyn, läßt ſich mit dem ſonſtigen Charakter des Commodore Decatur nicht wohl vereinbaren. Die Billigkeit erfordert, zu ſagen, daß weder der Commodore, noch die amerikaniſchen Seeleute, irgend einen Theil an dem ärgerlichen Auftritte am Lande genommen haben; alles wurde von den amerikaniſchen Offizieren verübt, deren Rädelsführer ein gewiſſer Lieutenant Armſtrong geweſen iſt."

Afrikaniſche Raubſtaaten.

Das Geſundheitsſecretariat zu Valetta, auf Malta, zeigt in einem Schreiben vom 4. Nov. an, daß ein Schiff aus Tripoli (am 2. Nov. abgeſegelt) Folgendes ausſage: „Am 20. Oct. lief zu Tripoli ein „türkiſches Schiff über Conſtantinopel und Smyrna mit 28 Paſſagieren und 21 Matroſen ein, mit Häuten und anderen Waaren beladen. Es wurden zwei Wächter darauf beſtellt, und daſſelbe nicht zur Pratica zugelaſſen. Vom 29. bis zum 31. Oct. ſtarben auf demſelben fünf Perſonen an der Peſt, und ſieben andere lagen daran krank. Am 3. Nov. ſollte, nach der vom Dey ertheilten Ordre, das Schiff ſich entfernen, weßhalb, „um auf der Hut zu ſeyn, dieß Ereigniß in allen italieniſchen Häfen durch Circulare bekannt gemacht wurde."

Fez und Marokko.

Ein Schreiben aus Marſeille vom 15. Nov. meldet, daß eine marokkaniſche Fregatte und eine Brigg 2 niederländiſche Schiffe genommen haben. Der niederländiſche Conſul zu Gibraltar hat, als er von dieſem Umſtande Nachricht gab, die Namen dieſer Schiffe zu nennen vergeſſen. Der Viceadmiral van der Capellen hatte am 21. Oct. von Gibraltar aus das Linienſchiff Wilhelm I., die Fregatte Melampus und die Brigg Irene abgefertigt. Se. Exc. wollten am folgenden Tage auf dem Schiffe „der Prinz von Oranien" unter Segel gehen, um die Escadre auf der Höhe von Tanger einzuholen und für dieſe Beleidigung Genugthuung zu fordern.

Großbrittannien.

Wir haben das Urtheil, welches die Kingsbench in der Sache des Lord Cochrane erlaſſen hat, bereits gemeldet; aber dieſe Angelegenheit hat das Publicum in England ſo lebhaft und ſo lange beſchäftigt, daß wir glauben, eine kurze Überſicht davon werde unſern Leſern nicht unwillkommen ſeyn. Lord Cochrane war (im Jahre 1814) zum Gefängniß verurtheilt worden, als Mitſchuldiger von Ränken, welche dahin abzielten, einen plötzlichen Wechſel in dem Kurs der Staatspapiere zu bewirken. Er hatte immer auf ſeiner Unſchuld beſtanden, war aber von der Jury für ſchuldig erkannt, und in das Gefängniß der Kingsbench gebracht worden. Noch hatte er eine Verhaftung von 3 Monaten darin zu überſtehen, als er Mittel fand, aus dem Gefängniſſe zu entkommen, und einige Tage darauf nahm er ſeinen Sitz im Unterhauſe wieder ein, als ob er nichts zu befürchten hätte. Er ward von neuem ergriffen, und in das Gefängniß zurückgeführt, um die Zeit ſeiner Strafe darin auszuhalten. Es ſcheint, daß dieſer Luſtort keine Feſtung iſt, indem man nur ein einziges Zimmer fand, das gegen fernere Befreiungsverſuche des Lord Cochrane ſicher genug befunden ward; und als er dahin gebracht wurde, fanden ſich die Fenſter nur mit Papier verklebt, die jedoch am folgenden Morgen mit Glasſcheiben verſehen wurden. Er ward krank darin; um ihn in ein beſſeres und geſünderes Zimmer zu bringen, begehrte der Gefängnißwärter (welcher den Titel „Marſchall" führt) eine Bürgſchaft von 1000 Pf. St. oder ſein Ehrenwort, daß er nicht mehr ſuchen wolle, zu entkommen. Lord Cochrane verwarf beide Vorſchläge; wurde aber dennoch in ein anderes Gemach gebracht, an deſſen Thüre Schildwachen Tag und Nacht Wache hielten. Als die Zeit ſeiner Verhaftung verſtrichen war, wurde ein neuer Prozeß wegen Erbrechung ſeines Gefängniſſes gegen ihn eingeleitet. Lord Cochrane ſuchte in einer ſehr langen Vertheidigung zwei Hauptpuncte aufzuſtellen, nämlich 1) daß er bei der Entweichung aus dem Gefängniß nicht die Abſicht hatte, dem Urtheil, das ihn dazu verurtheilte, entgegen zu handeln, ſondern nur eine Reviſion des Urtheils zu erlangen; und 2) daß der Marſchall den zur Haft Verurtheilten erlaubte, gegen Erlegung einer Summe an ihn, aus dem Gefängniß zu gehen, und daß alſo der Gegenſtand des Prozeſſes nicht die Beſtrafung ſeiner Entweichung aus dem Gefängniſſe, ſondern die Niederlegung jener Summe, betreffen könne. Die Jury erklärte ihn

für ſchuldig, und empfahl ihn der königlichen Gnade. Dieß war der Stand der Sache, als der Gerichtshof ſich am 20. Nov. verſammelte, um ſein Urtheil zu ſprechen. Lord Cochrane ward befragt, ob er noch etwas anzuführen hätte. Er zog nun ein großes Heft aus der Taſche, und begann es vorzuleſen; allein, bald ward er von einem der Richter im weitern Leſen mit dem Bemerken verhindert, daß er von Dingen ſpreche, welche nicht zur Sache gehörten. Es entſtand nun ein ziemlich langer Wortwechſel zwiſchen ihm und den Richtern, der damit endete, daß er erklärte, er halte das, was er vorbringen wolle, als weſentlich zu ſeiner Sache gehörig; da aber der Gerichtshof ihn nicht anhören wolle, bleibe ihm nichts übrig, als ſein Urtheil zu erwarten, weßhalb er die Aufmerkſamkeit des Gerichtshofes nicht länger beſchäftigen wolle. Der Gerichtshof verurtheilte ihn demnach zu einer Geldſtrafe von 100 Pf. Sterling, und zur Verhaftung in der Kingsbench, bis dieſe Summe erlegt ſeyn würde. Da Lord Cochrane ſich fortwährend weigerte, dieſe Summe zu erlegen, ſo befand er ſich noch immer in Verhaft, und es war, wie bekannt, eine Subſcription von ſeinen Freunden eröffnet, um dieſe Summe durch freiwillige Beiträge aufzubringen.

Die Zahl der Armen, heißt es im Courier, war in allen Theilen Großbrittanniens ungeheuer, ſo lange man denſelben bloß Unterſtützung an Geld angedeihen ließ. Seitdem man nun ziemlich allgemein das Syſtem angenommen, ihnen Arbeit zu verſchaffen, haben ſie ſich auf einmal merklich vermindert. In Exeter, wo viele Leute Unterſtützung verlangten, ſtellten ſich nur ſehr wenige ein, als man ihnen Beſchäftigung anbot. In einer Stadt in Schottland lebten 116 Perſonen von Allmoſen; man beſchloß ſie zum Straßenbau zu verwenden, und nur 58 verlangten Arbeit!

Ein gewiſſer John Towle iſt in Leiceſter als Mitſchuldiger an den Verbrechen der Ludditten*) hingerichtet worden. Die Provinzial-Blätter behaupten, daß er geſtorben ſei, ohne Geſtändniſſe zu machen, die zu weiteren Entdeckungen über das abſcheuliche Complott der Ludditten führen könnten. Londoner Blätter wollen jedoch aus authentiſcher Quelle wiſſen, daß er Geſtändniſſe gethan habe, welche die unverzügliche Verhaftung mehrerer Häupter jener verruchten Bande nach ſich ziehen werden. Ein Londoner Blatt macht die Bemerkung, daß während der ganzen Zeit, ſeitdem das Geſetz, nach welchem alle die, welche neue Maſchinen zertrümmern, mit dem Tode beſtraft werden ſollten, mit Strenge gehandhabt ward, kein einziges Verbrechen dieſer Art mehr verübt worden war; aber kaum hatte das Parliament aus Menſchlichkeit die Todesſtrafe in Verbannung verwandelt, als jenes Syſtem des Unfugs ſtärker als jemals wieder um ſich griff.

Der berühmte Sir Joſeph Banks, Präſident der königlichen Geſellſchaft der Wiſſenſchaften zu London, lag gefährlich krank darnieder, und man verzweifelte an ſeinem Aufkommen.

Der Courier widerſpricht der von zwey Morgen-Zeitungen gemeldeten Nachricht, daß das Parliament in der erſten Woche des Jänners ſich verſammeln werde. „Die Verſammlung des Parliaments,“ ſagt er, „wird nicht vor Ende jenes Monats, wahrſcheinlich nicht vor dem 28. Statt haben. Was den Finanzplan, welcher von den Miniſtern vorgelegt werden ſoll, betrifft, ſo glauben wir, daß ſie ihn geheim halten; indeß bemerken wir mit Vergnügen, daß die Herabſetzung der Zinſen der Exchequer-Bills zugleich einen Vortheil für das Publicum, und das Steigen der Fonds bewirkt habe.“

Wie es heißt, werden in der nächſten Parliaments-Sitzung folgende Vorſchläge gemacht werden, um die Steuerlaſt zu erleichtern: 1) Reductionen der Zinſen der Schatzkammerſcheine von 3½ Pence täglich für 100 Pf., auf 3 Pence (iſt ſchon geſchehen). 2) Das Discontiren der Bank zu 4 pCt. 3) Die Verwendung von 10 Mill. Pf. des Tilgungsfonds zur Verminderung der Abgaben. 4) Eine Taxe von 4 Schill. pr. Pf., vom todten Grundeigenthum. 5) Eine Reduction der Acciſeſteuern von 50 pCt. 6) Reduction der Armee auf 50,000 Mann, (ſoll vorzüglich bei der Cavallerie Statt finden). 7) Belegung der Civilliſte mit der Abgabe der 4 Schill. pr. Pf.

Die Kurſe ſind neuerdings geſtiegen: Paris 25, 75; Amſterdam 12, 6 bis 7; Hamburg 36, 8.

Capitän J. Davie iſt zum Commandanten des Linienſchiffes Conqueror, von 74 Kanonen, ernannt worden, das die Flagge des nach der Station von St. Helena beſtimmten Contreadmirals Plampin führen ſoll.

Ein Schreiben aus St. Helena vom 14. Sept. enthält Nachſtehendes: „Dieſe Inſel wird dermalen durch die Gegenwart unſers Staatsgefangenen ſehr benachtheiligt. Wir ſehen nichts als königliche und Compagnie-Schiffe; ſelten läßt man fremde Schiffe zu, um bei der Banksbatterie zu ankern, und niemals Amerikaner. Buonaparte iſt ſtets unzufrieden; derſelbe ſoll mit dem Schiffe, der Termagant, eine vier Seiten ſtarke Remonſtration, die an alle Höfe von Europa gerichtet iſt, abgeſchickt haben, worin er ſich beklagt, daß er hier als ein Gefangener behandelt wird. Mit Sir Hudſon Lowe ſteht er auf keinem freundſchaftlichen Fuß. Dieſer iſt gerade für ihn geeignet, und erlaubt ihm

*) Die Ludditten ſind eine Bande mißvergnügter Fabrikarbeiter, welche an allen Orten die neuerfundenen Spinnmaſchinen zertrümmern, weil dieſe eine Menge von Händen entbehrlich machen. Dieſe Verſchwornen gehorchen den Befehlen eines bisher unſichtbaren Oberhauptes, welches beim Volke der General Ludd heißt. Sie haben ſich durch gräßliche Eidſchwüre verbunden, und bis jetzt hat noch keiner von ihnen das Geheimniß ihrer Bande verrathen. Dieſer Unfug währt nun ſchon ſeit fünf bis ſechs Jahren.

nie, ſich einen Zoll breit über ſeine Grenze zu begeben. General Bertrand befindet ſich, ſo lange das Haus auf Longwood noch nicht fertig gebaut iſt, auf Huttsgate; doch darf, ohne beſondere Erlaubniß des Gouverneurs, Niemand zu ihm. Die Gemeinſchaft mit Buonaparte oder den Seinigen iſt ſo gut als verboten. Die Inſel iſt ſo ſehr mit Kreuzern, Wachen und Piketen u. dgl. umgeben, daß man ein Entkommen ſchlechterdings für unmöglich halten kann."

Oſtindiſche Inſeln.

Die neueſten Nachrichten von der Inſel Java melden einen vollſtändigen Sieg, welchen die engliſchen Truppen bei Macaſſar auf Celebes erfochten haben. Alle disponiblen Streitkräfte auf jener Inſel griffen den Feind in einer ſehr feſten Stellung an, die von funfzehn Redouten vertheidigt, und auf beiden Flanken von ſenkrecht ſteilen Felſen gedeckt war. Die Redouten wurden genommen, und der feindliche General, Datu Chita, getödtet. Die Engländer, 500 Man ſtark, verloren 3 Offiziere und 74 Mann an Todten.

Frankreich.

Der König wurde am 1. d. M. noch immer durch die Gicht in ſeinen Zimmern zurückgehalten, arbeitete jedoch täglich mit ſeinen Miniſtern, und empfing die Perſonen vom Hofe.

Dem Commandanten der 10ten Militärdiviſion, Generallieutenant Partonneau, iſt von dem Könige der Grafen-Titel verliehen worden.

In beiden Kammern wurde am 30. v. M. nichts von Wichtigkeit öffentlich verhandelt.

Die Witwe des Marſchalls Beſſieres war von ihrer Reiſe nach Wien wieder zu Paris eingetroffen.

Durch eine kürzlich erſchienene königliche Verordnung wird den Offizieren, die den Retraiteſold beziehen, erlaubt, die Penſionen, die ſie von fremden Regierungen erhalten haben könnten, beizubehalten.

Der Abbé Vinſon erſchien am 28. Nov. nicht vor der Appellationskammer der correctionellen Polizei. Der Gerichtshof wies ihn mit ſeiner Oppoſition ab, weil er dieſelbe nicht in der vorgeſchriebenen Zeitfriſt angemeldet habe.

Kirchenſtaat.

Nachrichten aus Rom zufolge, war Monſignor Breß, Gouverneur von Froſinone, von dort zurückberufen worden, weil er, wie man ſagt, keine hinlängliche Vorſichtsmaaßregeln bei Verabſchiedung der Sbirren daſelbſt genommen. Viele dieſer entlaſſenen Sbirren, aus dem Neapolitaniſchen gebürtig, ſind dort in Dienſt genommen worden.

Canova hat drei Büſten beinahe vollendet, welche für Lord Caſtlereagh, für den Herzog v. Wellington, und für den Unter Staatsſecretär Hamilton zum Geſchenk beſtimmt ſind, die alle drei zur Zurückgabe der Kunſtſachen in Paris beigetragen haben.

Großherzogthum Toscana.

Oeffentliche Blätter melden aus Florenz, daß die Marſchallinn Ney mit ihrer Familie ſich dort niedergelaſſen, und daß der königl. franzöſiſche Geſandte, Ritter v. Vernegues, auf beſondere Weiſung ſeines Hofes, ſie in beſondern Schutz genommen habe. Ein neuer Beweis, ſagt ein öffentliches Blatt, von dem feinen Gefühl Ludwigs XVIII. der in der Marſchallinn und ihren Kindern das Vergehen ihres Mannes und Vaters nicht beſtrafen will.

Monarchie der Niederlande.

Vom 1. Jänner bis zum 30. September ſind in den Hafen von Antwerpen 3328 Schiffe eingelaufen, nämlich: 2658, die aus den nördlichen Provinzen, und 670, die aus der See kamen. Unter den letztern befanden ſich 16 ruſſiſche, 30 ſchwediſche, 28 däniſche, 29 preußiſche, 34 hanſeatiſche, 44 hannöveriſche, 19 franzöſiſche, 168 engliſche, 1 portugieſiſches, 25 amerikaniſche und 176 einheimiſche, worunter 78 aus den nördlichen Provinzen.

Teutſchland.

Unter den Eingaben am Bundestag befindet ſich auch „eine unterthänigſte Bittſchrift der alten Geſchlechter der adeligen Ganerbſchaft Alt-Limpurg zu Frankfurt am Main," worin dieſe adelige Geſellſchaft „eine beſtimmte Anzahl von Stellen in dem dortigen Senate" fordert.

Die Stuttgarter Zeitungen nennen mehrere Stabsoffiziere, welche von dem aufgelöſten Cavallerieregiment Nro. 5 zu den Cavallerieregimentern Nro. 2 und 3 verſetzt worden ſind. Das königl. Oberſtallmeiſteramt kündigt darin für den 16. Dec. und die folgenden Tage die öffentliche Verſteigerung einer ſehr beträchtlichen Anzahl ganz guter ſowohl Reit- als Zugpferde aus dem königl. Marſtall, und das Kriegsdepartement eine ähnliche Verſteigerung vieler brauchbaren Militärpferde für den 5. December an.

Umſtände ſollen, nach Briefen aus Stuttgart, den Grafen von Dillen, deſſen in öffentlichen Blättern gemeldeter Tod ſich nicht zu beſtätigen ſcheint, gehindert haben, den Dienſt als Oberſthofmeiſter bei der verwitweten Königinn anzunehmen.

Nachſtehendes iſt der Inhalt der (in Nro. 339 unſeres Blattes erwähnten) Note, welche die zu Frankfurt anweſenden Miniſter der verbündeten Mächte, an den hochedlen Rath dieſer freien Stadt, in Betreff der dortigen Israeliten, unterm 6. v. M. erlaſſen haben: „Die unterzeichneten Bevollmächtigten haben mit Leidweſen geſehen, daß die Note, welche der hochedle Rath der freien Stadt Frankfurt unterm 9. Sept. an ſie erlaſſen hat, anſtatt eine Antwort auf das, den ausdrücklichen Befehlen ihrer Höfe gemäß geſtellte Be-

gehren

gehren zu enthalten, auf Erörterungen eingehe, die ihnen durchaus fremd ſind. Die Rechte der israelitiſchen Gemeinde in Frankfurt beruhen auf dem zwiſchen dieſer Gemeinde und dem Fürſten Primas abgeſchloſſenen Vertrage, und ſind titulo oneroso erworben worden. Sie könnten nicht anders, als dem Art. 16 der teutſchen Bundesacte gemäß, modificirt werden, und die Entſcheidung über dieſen Gegenſtand gehört folglich vor den teutſchen Bundestag. Bis zu dem Augenblick, wo ſich die teutſche Bundesverſammlung wirklich mit dieſer Angelegenheit beſchäftigt, ſteht es den Mächten, welche die Wiener Congreßacte unterzeichnet haben, zu, ihre, an den hochedlen Rath der freien Stadt Frankfurt durch das Organ des Herrn Fürſten v. Metternich unterm 9. Juni 1815 erlaſſene Erklärung,

„daß alle wohl erworbenen Rechte jeder Claſſe
„von Einwohnern feſtbeſtehen, und jede rück-
„wirkende Maaßregel vermieden werden ſolle,“

aufrecht zu halten. Die Verordnung vom 8. des letztverfloſſenen Monats Juni ſteht im Widerſpruch mit dieſer Erklärung, und die Unterzeichneten ſehen ſich daher bemüßiget, auf Suſpendirung dieſer Acte zu beſtehen, und den hochedlen Rath der freien Stadt Frankfurt zu erſuchen, ihnen in möglich kurzer Friſt eine directe und beſtimmte Antwort auf dieſes Begehren zugehen zu laſſen, um ſolche ihren Höfen einſchicken zu können; es ſei denn, daß ein hochedler Rath dieſe Sache lieber unmittelbar und ohne Verzug der Entſcheidung des Bundestages unterwerfen wollte. Die Unterzeichneten haben die Ehre ꝛc.“ (Folgen die Unterſchriften.)

Inländiſche Nachrichten.

Wien, den 11. Dec.

Se. k. k. Majeſtät haben dem Grafen Wilhelm v. Pückler, Hauptmann bei Strauch Infanterie; dem Freiherrn Joſeph v. Mattencloit, Hauptmann bei Wenzel Colloredo Infanterie; dem Freiherrn Joſeph v. Weiß und Hortenſtein, Rittmeiſter in der Armee, und dem Grafen Michael Eſterhazy von Galantha, Rittmeiſter bei Heſſen-Homburg Huſaren, die k. k. Kämmererswürde allergnädigſt zu verleihen geruht.

Seit einigen Tagen ſind hier die ungereimteſten Gerüchte im Umlaufe. Die Quellen, aus welchen ſie fließen, ſind leicht zu errathen; ihr Urſprung iſt auf dem Graben und in einigen beſuchten Kaffehhäuſern, ihre Ausbildung erhalten ſie an einigen Straßenecken, und ihr endlicher Tummelplatz iſt die — Börſe. Alle Mächte ſtehen auf dem Puncte, in unabſehbare Kriege verwickelt zu werden; an dem nahen Ausbruche der Feindſeligkeiten zwiſchen Rußland und der Pforte iſt nicht mehr zu zweifeln; viele öſterreichiſche Regimenter ſind gegen die untere Donau in Marſch geſetzt; Kuriere und Abgeſandte durchkreutzen die Poſtſtraßen nach allen Richtungen; neue Allianzen ſollen unverzüglich an die Stelle nun ſchon veralteter treten; die Spannung zwiſchen Rußland und England iſt groß; Preußen fällt in Frankreich ein; Öſterreich wird nächſtens ſeine große (unläugbar bedeutende) Rolle entwickeln. Dieß alles wiſſen in Kursſpeculationen wohl unterrichtete und feſtbeſchlagene — Vaterlandsfreunde.

Von allen dieſen Gerüchten iſt — wir können es aus authentiſchen Quellen verſichern — auch nicht ein einziges Wort wahr. Wenn Kuriere abgeſendet werden, ſo ſind ſie Boten des Friedens und Überbringer der unzweideutigſten Beweiſe, wie unerſchütterlich die großen Monarchen, denen Europa ſeine Wiederherſtellung verdankt, in dem engen Bunde ſtehen, welchem Europa auch ferner die Erhaltung ſeiner, von keiner Seite bedrohten Ruhe verdanken wird. Wenn irgendwo Truppenbewegungen Statt finden, ſo geſchieht dieß, um Provinzen zu erleichtern, in welchen der Einfluß des harten Jahres fühlbarer, als in andern, iſt; an den Grenzen der Moldau wird der gewöhnliche Sanitäts-Cordon verſtärkt, weil ſich leider an mehreren Orten dieſer Provinz Spuren der Peſt gezeigt haben. In der Türkei herrſcht überall die tiefſte militäriſche Ruhe; die ruſſiſche Armee wird täglich reducirt, und ein ganzes Armeecorps — das zunächſt an der türkiſchen Grenze geſtandene — wurde unlängſt gänzlich aufgelöst. In dem öſterreichiſchen Kaiſerſtaat iſt keine Spur irgend einer militäriſchen Demonſtration vorhanden, worüber wir, mit Ausnahme der Börſe-Speculanten, acht und zwanzig Millionen getreuer Unterthanen zu Zeugen aufrufen können.

So lange Gerüchte bloß allgemeiner Art ſind, lohnt es ſich wohl kaum der Mühe, ſie zu widerlegen; wenn ſie ſich aber auf die Behauptung einzelner, beſtimmt angegebener Thatſachen erſtrecken, ſo glauben wir, tritt das Geſchäft des politiſchen Geſchichtſchreibers ein, welcher, falſchen Wahn durch Wahrheit zu vernichten, für eine in ſeinem Wirkungskreiſe liegende Pflicht halten muß.

Am 11. December war zu Wien der Mittelpreis der Staats-Schuldverſchr. vom Jahre 1816 zu 5 pCt. in Silbermünze $50\,^{5}/_{8}$; der Hofkammer-Obligationen vom Jahre 1815 zu $2\,^{1}/_{2}$ pCt. in Silbermünze 29; Staatsobligationen zu 1 pCt. Conventionsmünze, in Silbermünze $11\,^{1}/_{2}$; Looſe der neuen Silber-Lotterie zu 4 pCt. in Silbermünze 96; der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu $2\,^{1}/_{2}$ pCt. $77\,^{1}/_{4}$; der Hofkammer-Obligationen zu $2\,^{1}/_{2}$ pCt. $77\,^{7}/_{8}$. — Kurs auf Augsburg für 100 Gulden Curr., Guld. $353\,^{1}/_{2}$ Uſo; 352 2 Monat. — Holländer Ducaten das Stück zu 16 fl. 57 kr. — Conventionsmünze pCt. 358.

Ankündigung.

Bei dem nunmehr allmählich herannahenden Jahresſchluſſe ſehen wir uns veranlaßt, unſere ſämmtlichen Herren Pränumeranten, vorzüglich in den Provinzen der k. k. Staaten und im Auslande, angelegenſt zu erſuchen, ihre Beſtellungen für den künftigen Jahrgang des öſterreichiſchen Beobachters bei Zeiten zu machen, und diejenigen, welche neu eintreten wollen, ſich baldigſt zu melden, um unſere Maaßregeln in Hinſicht der Stärke der Auflage darnach treffen, und Jeden nach Wunſch befriedigen zu können. Nur denjenigen, deren Beſtellungen noch vor Anfange des künftigen Jahres einlaufen, können wir mit Zuverſicht ein vollſtändiges Exemplar des ganzen Jahrganges verſichern. Wer ſich ſpäter meldet, hat es ſich ſelbſt zuzuſchreiben, wenn ihm das Exemplar unſeres Blattes nur von dem Tage an, an welchem ſeine Beſtellung einläuft, geliefert werden wird.

Was Zweck, Inhalt, und äußere Form unſeres Blattes anlangt, ſchmeicheln wir uns auch im Laufe des verfloſſenen Jahres unſern Verſprechungen vollkommen Genüge geleiſtet, unſern Leſern im Inlande, durch die ſchnellſte Mittheilung aller ausländiſchen Nachrichten, ſämmtliche Blätter des Auslandes durchaus entbehrlich gemacht, und durch unſere ausgebreitete und zuverläſſige Correſpondenz ſelbſt dem Auslande Nachrichten geliefert zu haben, welche wohl nirgendwo, als in unſerem Blatte, zuerſt gefunden werden dürften. Der Zweck unſeres Blattes, die innere Einrichtung und die äußere Form, bleiben auch in Zukunft durchaus dieſelben. Beſondere Rückſicht werden wir auf die nunmehr zu Frankfurt eröffneten Verhandlungen des teutſchen Bundestages nehmen, ſo wie wir immer allen öffentlichen Debatten im engliſchen Parliamente, in den franzöſiſchen und niederländiſchen Kammern u. ſ. w. die größte Aufmerkſamkeit gewidmet haben. Alle offiziellen Actenſtücke und Berichte werden wir, wie bisher, vollſtändig nach ihrem Originaltexte (bei größerer Weitläufigkeit derſelben in außerordentlichen Beilagen) liefern, und es ſollen, wie bisher, weder Koſten noch Mühe geſpart werden, um unſere Leſer über die neueſten Ereigniſſe der Zeit in allen Theilen der Erde ſo ſchnell und umfaſſend, als möglich, zu unterrichten und zu belehren.

Der litterariſche Anhang des öſterreichiſchen Beobachters enthält kürzere Aufſätze, Beurtheilungen und vermiſchte Nachrichten aus dem Gebiete der Wiſſenſchaft und Kunſt, neuer gemeinnütziger Erfindungen, beſonders im Felde der Landwirthſchaft, Handelsberichte u. ſ. w. Jeder Schriftſteller oder Verleger, welcher wünſcht, daß eines ſeiner Werke in unſerem Blatte angezeigt und beurtheilt werde, beliebe zwei Exemplare desſelben, unter der Aufſchrift: „An die Redaction des öſterreichiſchen Beobachters in Wien" poſtfrei zu überſenden.

Der Preis des öſterreichiſchen Beobachters, welcher alle Tage (nur die vier höchſten Feſttage ausgenommen) erſcheint, iſt für den Jahrgang 28 Gulden Wiener-Währung, welche vierteljährig, halbjährig oder ganzjährig, mit 7, 14 oder 28 Gulden W.W., voraus entrichtet werden müſſen. Die Pränumeration wird im Comptoir des öſterreichiſchen Beobachters, welches ſich auch fernerhin am Peter Nro. 603, im Hauſe „zum Auge Gottes" befindet, von heute an, angenommen. Den Pränumeranten in der Stadt wird das Blatt auf Verlangen, gegen einen vorauszubezahlenden Zuſchuß von 45 kr. Wien. Währung monatlich durch eigens hierzu beſtellte Herumträger täglich Morgens in das Haus geſchickt werden, und es wird Jedermann, der hiervon Gebrauch zu machen wünſcht, erſucht, ſeine Addreſſe bei der Beſtellung genau ſchriftlich zu hinterlaſſen. Auch können ſich die HH. Pränumeranten in den Vorſtädten, die das Blatt ins Haus geſchickt haben wollen, mit ihren gewöhnlichen Briefträgern deßhalb einverſtehen. In Betreff des Pränumerationsſcheines ſehen wir uns genöthigt, wiederholt und beſtimmt zu erklären, daß ohne Vorzeigung desſelben ſchlechterdings an Niemanden ein Blatt verabfolgt, und falls der Schein gänzlich in Verluſt geräth, durchaus kein Erſatz desſelben, als gegen neue Pränumeration, geleiſtet werden könne. Wir erſuchen daher Jedermann angelegentlichſt, zur Vermeidung aller Unannehmlichkeiten, dieſe Scheine wohl in Acht zu nehmen.

Den Pränumeranten in den ſämmtlichen Provinzen der k. k. Staaten und im Auslande belieben ihre Beſtellungen baldmöglichſt entweder bei dem ihnen zunächſt gelegenen k. k. Oberpoſtamte, oder geradezu bei der hieſigen k. k. oberſten Hofpoſtamts-Haupt-Zeitungsexpedition zu machen. Poſtfrey wird ganzjährig mit zweimahliger Verſendung in der Woche mit 36 fl. W.W., halbjährig mit 18 fl. W.W. bei täglicher Verſendung an ſolche Orte, wohin die Poſt täglich abgeht, ganzjährig mit 44. fl. W.W., halbjährig mit 22. fl. W.W., pränumerirt. Wien, den 11. Dec. 1816.

Die Redaction und der Verlag
des Öſterreichiſchen Beobachters.

Schauſpiele.

K. K. Burg-Theater.

Heute: Emilie Galotti.

Morgen: Selbſtbeherrſchung.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Der Augenarzt.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Salomons Urtheil.

K. K. priv. Leopoldſtädter-Theater.

Heute: Gevatter Mathias.

Morgen: Der Raub der Europa.

K. K. priv. Joſephſtädter-Theater.

Heute: Die Liebſchaft des Peter Zapfel.

Morgen: Graf von Hohengeroldseck.

Nro. 348.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Freitag, den 13. December 1816.

Meteorologiſche Beobachtungen vom 11 Dec. 1816	Zeit der Beobachtung	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	— 4½ Grad.	28 Z. 5 L. 1 P.	S ſtill.	Nebel.
	3 Uhr Nachmittags	— 1 ——	— — 3 — 10 —	SOO. ſchwach.	trüb.
	10 Uhr Abends	— 1½ ——	— — 3 — 1 —	SOO. ——	———

Ausländiſche Nachrichten.

Afrikaniſche Raubſtaaten.

Das brittiſche Conſulat zu Genua hatte am 30. v. M. durch eine vom 7. Nov. aus Malta datirte Depeſche des Contre-Admirals Penroſe die wichtige Nachricht erhalten, daß ſämmtliche Barbaresken-Mächte dem von Algier mit Lord Exmouth abgeſchloſſenen Tractate beigetreten ſeien. Lord Exmouth ſandte nach dem glorreichen Siege bei Algier Depeſchen an die Regierungen von Tunis und Tripolis, worin er denſelben die letzten Ereigniſſe meldete, und zugleich vorſchlug, dem wohlbekannten Wunſche des Prinzen-Regenten nachzugeben, und gutwillig die nämlichen Bedingungen anzunehmen, wozu Algier mit Gewalt gezwungen werden mußte. Die Folge dieſes Schrittes war die ſchleunige Befreiung ſämmtlicher Chriſten-Sclaven in beiden Kantonen; die letzte Ladung derſelben beſtand aus 83 päpſtlichen Unterthanen, welche (wie bereits gemeldet) nach Civitavecchia gebracht wurden, ſo daß gegenwärtig kein einziger Chriſten-Sclave mehr ſich in der Barbarei befindet, einige wenige ausgenommen. welche freiwillig bleiben wollten. Der Contre-Admiral Penroſe fügte noch bei, daß die Dey's von Tunis und Tripolis bereit ſeien, mit allen Mächten, mit denen ſie noch im Kriege ſind, Frieden zu ſchließen.

Großbrittannien.

Der gegenwärtige Lord-Mayor arbeitet mit unermüdlichem Eifer für das Beſte der Einwohner der Hauptſtadt. Am 25 Nov. hat er abermals in ſeinem Hauſe eine Verſammlung um ſich mit wohlthätig geſinnten Mitbürgern zu berathſchlagen, wie man den armen Leuten in den Kirchſpielen von Bethnall-Green, Spital-Fields und Mile-End während des Winters Nahrung, Kleidung und Wärme verſchaffen könne. Alle wohlthätigen Inſtitute in dieſen Kirchſpielen ſind ſchon ſo voll, daß kein Armer mehr aufgenommen werden kann. Die Einwohner, größtentheils Strumpf- und Seidenweber, oder geringe Leute und Taglöhner, vermögen nicht zur Erhaltung der Armen etwas Mehreres zu bezahlen. Die Eröffnung einer Subſcription iſt die Abſicht des Lord-Mayors.

Sir Francis Burdett, der ehemalige Abgott des Volkes in London, hat ſich, wenn man es glauben darf, von ihm losgeſagt. Die Spa-Fields Redner hatten ihm die Ehre decretirt, ihre Bittſchrift dem Prinzen-Regenten zu überreichen. Sir Francis war zu Brighton, und konnte in einigen Stunden in der Stadt ſeyn. Man ſchrieb ihm, daß er kommen möge, aber er ließ durch einen Freund zurückſagen, daß er den wahnſinnigen Abſichten der Urheber dieſer Verſammlung nicht beiſtimme, und noch weniger ſich zur Überreichung der Bittſchrift bereit finden laſſen werde. Dieſe Antwort wird indeſſen gefliſſentlich verſchwiegen. Hr. Hunt macht bloß bekannt, daß er allein zum Lord Sidmouth gegangen ſei, und die Bittſchrift allein überreicht habe, weil Sir Francis in Brighton wäre. Er verſpricht die Antwort des Lords Sidmouth dem Volke am 2. Dec. abermals in Spa-Fields vorzulegen, und hofft, daß die Verſammlung ſehr zahlreich werde. Eine Londoner Zeitung vom 26. Nov. zeigt indeſſen die Rückkehr des Sir Francis Burdett von Brighton in London an; und man fragt natürlich, wird er wohl bei der nächſten Verſammlung in Spa-Fields erſcheinen?

Das Privatbülletin über das Befinden der Herzoginn von Cumberland vom 25. Nov. lautete ſo: „Ihre k. Hob. haben eine gute Nacht gehabt, und befinden ſich beſſer.“ Der Fürſt und die Fürſtinn Eſterhazy, nebſt der Gräfinn Lieven, ſpeiſten an dieſem Tage bei dem Herzoge von Cumberland in St. James.

Die Kornpreiſe ſind geſtiegen; nämlich am letzten Markttage der Quarter Weitzen um 15 Schill. Der Kurs iſt auch etwas höher. Es iſt nämlich auf Hamburg zu 36, 9, und auf Holland zu 12 fl. 5 bis 6 S. abgegeben worden.

Den neueſten Nachrichten aus London zufolge, hatte ſich der Großfürſt Nicolaus am 27. Morgens mit ſeinem Gefolge nach Woolwich begeben, um das

dortige große Artillerie-Etabliſſement zu beſichtigen. Hierauf begab ſich der Prinz an Bord der ruſſiſchen Fregatte, die daſelbſt vor Anker liegt. Gegen ein Uhr kam auch der Prinz-Regent mit den Herzogen von York und Clarence, und es wurden von den ruſſiſchen Truppen und Matroſen verſchiedene Manövers ausgeführt, welche dem Prinzen-Regenten ſo wohl gefielen, daß er ſie nach dem Frühſtück, welches der Graf v. Lieven veranſtaltet hatte, wiederholen ließ. Zu Anfang Decembers wollte der Großfürſt London verlaſſen, um mehrere Theile Englands und Schottlands zu durchreiſen.

Eines jener erbärmlichen Geſchöpfe, deren Zahl in London größer iſt, als in irgend einer andern europäiſchen Stadt, und die zur gemeinſten Claſſe derſelben zu gehören ſchien, wurde am 26. v. M. vor das Polizeigericht geführt, weil ſie eine Banknote von 1 Pf. St. geſtohlen hatte. Hr. Fielding, der zu Gericht ſaß, erinnerte ſich, dieſelbe Perſon vor einigen Jahren im größten Wohlſtande, mit einem reich meublirten Hauſe, einer eleganten Equipage ꝛc. gekannt zu haben, wo ſie jährlich 40.000 Pf. St. auf Koſten der durch ihre Reitze verführten Thoren ausgegeben hatte. Nun ſcheint ſie im tiefſten Elende, dem gewöhnlichen Lohne des Laſters, zu ſchmachten.

Spaniſches Amerika.

Nachrichten aus Madrid zufolge, war der Generallieutenant, Don Ramon de Garcia y Leon, Präſident, Gouverneur und General-Capitän der Provinz Charcas, in einem Alter von 86 Jahren geſtorben. Er war einer der eifrigſten und treueſten Diener des Königs. Bei dem letzten Einrücken der Rebellen zu Charcos wollten ihn dieſe Barbaren nöthigen, den Wanderſtab zu ergreifen, und zu Fuß die Stadt zu verlaſſen. Da ſie ſahen, daß ſie dieſes grauſame Vorhaben unmöglich ausführen konnten, plünderten ſie ſeine Wohnung, und beraubten ihn aller ſeiner Habe. Um ſich gegen ihre Mißhandlungen ſicher zu ſtellen, flüchtete er ſich in eine Kirche, wo man einige Stunden nachher ſeinen Leichnam fand.

Königreich beider Sicilien.

Die königl. neapolitaniſche Commiſſion, in der Provinz Bari, hat dem Miniſter des Innern über das Aufhören der Seuche zu Noja unterm 1. Nov. einen Bericht erſtattet, worin es unter andern heißt: „Dieſe Stadt, die vor Kurzem den Anblick des Schauers und Schreckens darbot, iſt nun voll Freude. Dieſen Morgen erſchien ich mit den Sanitätsbehörden und den Offizieren des Cordons an den Barrieren. Das Medicinalcorps ſchwor aufs Evangelium, daß die Einwohnerſchaft der beſten Geſundheit genöſſe; hierauf wurde der freie Verkehr der Stadt mit dem Reich laut ausgerufen; ich zog an der Spitze der Truppen in die Stadt. Ein ſteinernes Herz hätte bei dem beweglichen Anblick der Bürgerſchaft, welche den Marſch der Soldaten bei jedem Schritte hemmte, unter dem Freudenruf: Es lebe der König! der Thränen ſich nicht enthalten können. An der Hauptkirche wurden wir im möglichſten Pomp zur Meſſe und zum Tedeum empfangen, und die heißeſten Wünſche aller Nojaner flehten für die Wohlfahrt ihres Vaters Ferdinand, der ſich ihr Unglück ſo ſehr zu Herzen nahm. Nach dem Gottesdienſt durchwanderte ich die ganze Stadt, und überzeugte mich, daß die Sanitätsmaaßregeln mit aller Pünctlichkeit ausgeführt worden. Abends war Ball. Tags darauf kehrte ich nach Bari zurück, um meine Verwaltung zu vollenden; die Truppen, welche den Corden bildeten, ziehen nun nach Bari ab.

Pariſer Blättern zufolge, ſoll der König von Neapel (wegen der kürzlich zu Meſſina vorgefallenen Auftritte) einen Befehl erlaſſen haben, daß in Zukunft in den Häfen des Königreichs beider Sicilien nicht mehr als ein Kriegsſchiff fremder Nationen ſich aufhalten darf.

Frankreich.

Obwohl unſern Leſern die Entſcheidung der, durch die Petition der Dlle. Antoinette Robert angeregten, ſtürmiſchen Debatte bereits bekannt iſt, ſo dürfte es doch wegen der verſchiedenen conſtitutionellen Fragen, die in dieſer Discuſſion zur Sprache gebracht wurden, nicht ohne Intereſſe ſeyn, das Weſentliche von der Sitzung der Kammer der Deputirten am 29. Nov. (wo die Sache entſchieden wurde) nachzutragen. Die Deputirten waren in dieſer Sitzung faſt insgeſammt zugegen, die Gallerieen mit Neugierigen angefüllt. Die Miniſter, Herzog v. Richelieu, der Kriegsminiſter, der Miniſter des Innern, ſaßen auf der Bank der Miniſter. Nach vorgeleſenem und genehmigtem Protocoll über die vorige Sitzung, bewundert Hr. Jacquinot de Pampelune den glühenden, mitleidigen Eifer, womit einige Glieder plötzlich die öffentliche Freiheit gegen die Wilkür der Miniſter in Schutz nähmen. Seit einem Jahre, ſagte er, hat nicht Eine Stimme ſich zur Sicherung der Freiheit erhoben (Murren); iſt die jetzt gegen die Miniſter vorgeſchlagene Maaßregel nothwendig, ſo kommt ſie wenigſtens ziemlich ſpät. In die Handlungen eines Miniſteriums ſich einmiſchen, heißt die königliche Gewalt uſurpiren; eben ſo gut könnte man den Miniſter des Kriegs oder des Innern wegen Abſetzung eines Generals oder Präfecten zur Verantwortung ziehen, als den Polizeiminiſter wegen einer Polizeimaaßregel. Der Tag, wo unſere geſetzgebenden Verſammlungen die Miniſter des Königs vor die Schranken luden, und die Miniſter die Gefälligkeit oder Schwäche hatten, der Ladung Folge zu leiſten, war der Tag des Sturzes des Königthums. Ich ſchlage vor, zur Tagesordnung überzugehen. Hr. Benoit erklärte ſich dagegen, weil die Thatſachen, worauf die Bittſchrift ſich be-

ziehe, nicht einmal auf offiziöſe Weiſe hinlänglich aufgeklärt, wenigſtens nicht der Kammer von der Commiſſion aufgeklärt worden ſeien; das Petitionsrecht ſinke in Nichts zuſammen, wennn die Kammer nicht das Recht habe, Aufklärungen zu fordern; eine Bittſchrift habe gerade dann das größte Recht, die Verſammlung zu beſchäftigen, wenn ſie eine Beſchwerde gegen einen Miniſter aufſtelle; und dieſer habe mehr Intereſſe noch, als der Bittſteller ſelbſt, den Ungrund einer Anklage aufzudecken. Die Miniſter anzuklagen, geſtatte §. 56 der Conſtitutions-Urkunde; ſie ſelbſt haben ihre Verantwortlichkeit anerkannt, und das Geſetz vom 29. October ſpricht ſie nirgends davon frei. Hr. Ravez ſprach dagegen. Die Thatſachen, ſagte er, welche die Verhaftung der HH. Robert nach ſich zog, ſind hinlänglich bekannt; ſie ſind beſchuldigt, die Urheber oder Drucker des Libells: Conséquences immédiates de la conduite du Ministére, zu ſeyn. Eben ſo hat der Miniſter der Commiſſion durch Vorlegung der Prozeßſchriften alle Aufklärung gegeben, die man nur wünſchen konnte. Wollen die Urheber des Geſetzes vom 29. Oct. daſſelbe nun als eine Waffe gegen die Miniſter ſelbſt anwenden, indem ſie dieſelben, wegen eben der willkürlichen Macht, die ſie ihnen durch jenes Geſetz einräumten, nunmehr zur Rede ſtellen wollen? Nein, ſo mit der Majeſtät der Geſetze ſpielen zu wollen, iſt nicht erlaubt! Und was iſt es denn, worauf man mit ſo großem Eifer dringt? Ein offizieller Brief des Miniſters! Aber dieſer könnte nothwendig nur kurz ſeyn, und nicht die Aufklärung geben, welche die Einſicht der Prozeßſchriften bereits gewährte. Ich trage auf Tagesordnung an. Hr. de Villele behauptete dagegen, die Commiſſion habe wenigſtens der Kammer nicht die nöthige Aufklärung gegeben. Über die Durchſuchung im Wohnorte, in Abweſenheit des Angeklagten, ſei ſie im Dunkel; eben ſo über die Gründe der Unterdrückung des Journals, welches doch cenſirt war, und gegen das man keinen Vorwurf angeführt hat. Das Geſetz über die Preſſe vom 21. Oct. 1814 verordnet eine Commiſſion aus der Mitte der Kammer, um über ſeine Anwendung zu wachen; wo iſt dieſe Commiſſion? Sie beſteht nicht. Der Kanzler ſollte ihr Directeur ſeyn, nicht der Polizeiminiſter. Hat man dieſe Verfügung befolgt? Die Kammer darf, ohne nähere Aufklärung, keinen Beſchluß faſſen. — Hr. de Serre glaubte eine Unterſcheidung unentbehrlich. Wäre der Miniſter angeklagt, ein ſtehendes Staatsgeſetz verletzt, und dadurch die Rechte eines Bürgers angegriffen zu haben, ſo könnte die Kammer allerdings die Klage annehmen, und in conſtitutioneller Form vom Miniſter Rechenſchaft fordern. Hier handele es ſich aber nur um die Anwendung eines Geſetzes, was die Umſtände des Augenblicks nothwendig machten, und welches dem Miniſter ein weites Feld des gutdünklichen Verfahrens läßt. Staatsgründe haben es dictirt, Staatsgründe können verhindern, über das Verfahren des Miniſters bei deſſen Anwendung offizielle Aufklärung zu fordern. -- Hr. de Salaberry führte eine Stelle der Rede an, womit der Miniſter damals das Geſetz vom 29. October in Vorſchlag brachte: „Man müſſe „den Angriffen jener Menſchen vorbeugen, die keine „Reue kennen, welche keine Verzeihung zurückführt, „welche die Milde beleidigt, und die nichts beruhigt, „weil ihre Gewiſſen keiner Ruhe fähig ſind — dieſe „Menſchen werden dagegen ſchreien, denn ſie wiſſen „wohl, daß dieſes Geſetz ſie allein treffen wird." Dadurch habe der Miniſter die Menſchen bezeichnet, die das Geſetz treffen ſoll; er ſelbſt aber ſei von der vorgezeichneten Linie abgewichen, und das Geſetz habe beſonders in gewiſſen Departementen, und ſelbſt in der Hauptſtadt — bisweilen getreue Unterthanen des Königs getroffen! — er ſei alſo um ſo mehr entfernt, zur Tagesordnung zu ſchreiten, als die Commiſſion eigentlich keine Aufklärung erhalten habe. — Hr. Bellart bemerkte, die gegenwärtige ordentlich conſtituirte ruhige Verſammlung dürfe nicht in den Mißbrauch der Gewalt verfallen, den ſich die früheren Verſammlungen erlaubten, als ſie ſich anmaaßten, alle Zweige der öffentlichen, vollziehenden Macht vor ihren Richteeſtuhl zu ziehen. Er trug auf die Tagesordnung an. — Hr. de Maccarthy ſuchte die beiſſende Frage eines frühern Redners: „ob aus wirklicher Achtung für die perſönliche Freiheit, oder ob aus Nebenrückſichten ein Theil der Glieder geſtern gegen die Beſchlußfaſſung reclamirt habe?" mit der Gegenfrage niederzuſchlagen, ob hier irgend Jemand das Recht habe, ſich zum Richter der Gedanken eines Andern aufzuwerfen? — Hr. Piet erblickte in dem Vorfalle mit den HH. Robert nicht bloß Angriffe auf die perſönliche Freiheit und das Eigenthum, ſondern auch die Wiederherſtellung der Tortur durch Verlängerung der Haft au secret. Hr. St. Aldegonde wird aufgefordert, die Verhandlungen mit dem Miniſter anzugeben. Er erzählte das bereits Bekannte, und fügte bloß hinzu, daß die Commiſſion die Art der ertheilten Auskunft nicht genugthuend gefunden, daß vier Stimmen der Commiſſion neuerding an den Miniſter um Auskunft zu ſchreiben, fünf Stimmen aber die Tagesordnung vorſchlugen. Letzterer Meinung gemäß wurde der Bericht an die Kammer abgeſtattet. Hr. Try fügte noch hinzu, ein Glied der Commiſſion habe den Präſidenten (Hr. St. Aldegonde) bitter getadelt, daß er ſich zum Miniſter auf ein einfaches Billet verfügt, und mit ſo unbedeutender Mittheilung ſich begnügt habe. — Die Discuſſion wird geſchloſſen. Der Präſident ſtellt die Vorſchläge der HH. Bourdonnaye und Villele, zur Abänderung der von der Commiſſion angetragenen Tagesordnung, einzeln auf, und läßt darüber ſtimmen. Beide werden mit ſtarker Mehrheit durch die Question préalable verworfen. Auch der Vorſchlag in Bezug auf die Unter-

drückung des Journals wird beſeitigt, und der urſprüngliche Antrag der Commiſſion, über die Klagſchrift der Dlle. Robert zur Tagesordnung zu ſchreiten, mit derſelben Stimmenmehrheit genehmigt.

Folgendes war (dem Moniteur zufolge) der Hergang der Sache, in Betreff der Petition der Dlle. Robert, in der Kammer der Pairs am 26. v. M.: Ohne auf den Grund oder Ungrund der von Dlle. Robert gegen den Polizeiminiſter erhobenen Klage einzugehen, war die Bittſchriften Commiſſion der Meinung, daß der Art. 55 der Conſtitutions-Urkunde im Voraus beſtimme, wie ſich die Kammer in dieſer Sache zu benehmen habe. Durch dieſen Artikel, welcher der Kammer der Deputirten das Recht, die Miniſter anzuklagen, verleiht, wird der Kammer der Pairs das Recht vorbehalten, dieſelben zu richten, und der letzteren deßhalb nicht verſtattet, die Rolle der Anklägerinn zu übernehmen. Sonſt könnte ſie zu gleicher Zeit Richter und Partei ſeyn, welches eben ſo der Vernunft, wie der Gerechtigkeit, widerſtrebt. Eine andere Bemerkung, welche der Ausſchuß machen mußte, iſt, daß die Thatſachen, auf die ſich die Anklage gründet, nach dem Geſetze vom 29. Oct. 1815, deſſen Beſtimmungen die Aufhebung der gewöhnlichen Regel für eine Zeit authoriſiren, geſchehen ſind. Aus dieſen Gründen ſchlägt der Berichterſtatter der Kammer vor, über die Bittſchrift der Dlle. Robert zur Tagesordnung zu ſchreiten. Ein Mitglied bemerkt, zur Unterſtützung dieſes Vorſchlages, daß, wenn das Geſetz vom 29. Oct. 1815 dem Miniſter eine ſchreckliche Macht in die Hände gegeben, dieſer Miniſter der Kammer ſtrenge Rechenſchaft von dem Gebrauch, den er davon gemacht habe, ſchuldig ſei. Der Redner könne aus beſonderen Quellen verſichern, daß dieſe Rechenſchaft in Betreff der HH. Robert befriedigend ausfallen, und der Kammer beweiſen werde, daß die Mißbräuche der Gewalt, welche dem Miniſter vorgeworfen werden, in der That nichts, als eine ſtrenge, aber gerechte Vorſichtsmaaßregel waren. Ein anderes Mitglied meint, ohne eine Vormeinung über das Benehmen des Miniſters zu hegen, daß man ſich eben ſo enthalten müſſe, den Beſchuldigten zu verurtheilen, ehe er angehört worden. Der vorige Redner erwiedert, daß er Niemand verurtheilen, ſondern nur, um über die Thatſache urtheilen zu können, der Kammer vorſchlage, die Rechenſchaft, die ihr abgelegt werden ſoll, abzuwarten. Mehrere Mitglieder beſtehen auf der von dem Berichterſtatter vorgeſchlagene Tagesordnung; es wird darüber geſtimmt, und ſolche bekanntlich angenommen.

Dem Journal de Paris zufolge, ſoll Hr. Camille-Jordan in den Staatsrath aufgenommen, und Hr. Benoit davon ausgeſchloſſen worden ſeyn.

Der Herzog von Luxembourg war zu Paris angekommen, und hatte bereits beim Könige Audienz gehabt.

Mlle. Georges, über deren Aufenthalt Pariſer Blätter jüngſthin allerlei Vermuthungen geäußert hatten, war am 25. Nov. zu Toulouſe in der Rolle der Merope aufgetreten.

Ein Schneidergeſell wurde kürzlich wegen aufrühreriſcher Reden und Verſuche, Soldaten von der königlichen Garde zu verführen, zu zweijähriger Gefängnißſtrafe verurtheilt. Er erzählte unter andern in einer Schenke, Buonaparte ſei aus St. Helena entwiſcht, und habe ſich in Pohlen an die Spitze einer zahlreichen Armee geſtellt, die Engländer geſchlagen, und ſei, von 40,000 Ungarn unterſtützt, in vollem Marſche auf Paris!

In einem zu Montpellier gegen einen Italiener Namens Gazzo, erlaſſenen Steckbriefe wird derſelbe „von Profeſſion ein Gauner“ genannt.

Preußen.

Se. Maj. der König haben an den wirklichen Hrn. geheim Rath von Klewitz nachſtehendes königl. Handſchreiben erlaſſen: „Die jetzige Theurung des Getreides und der Lebensmittel in einem Theile Meiner Staaten vorzüglich in den neu erworbenen Rheinprovinzen, iſt ein beſonders wichtiger Gegenſtand Meiner Aufmerkſamkeit und Fürſorge. Ich wünſche, die bedrängte Lage Meiner dortigen Unterthanen zu erleichtern, ohne zu Maaßregeln, die das Eigenthum widernatürlich beſchränken, und das Gewerbe ſtören, überzeugen; vor allen Dingen aber dem Wucher mit den erſten Lebensbedürfniſſen wirkſam zu ſteuern. Sehr gern habe Ich aus den Berichten der dortigen Oberpräſidenten und Regierungen, die Anſtalten erſehen, welche daſelbſt in dieſer Rückſicht von einzelnen Communen und Kreiſen, und beſonders zu Verhütung der Theurung und Unterſtützung der ärmeren Claſſe errichteten Vereinen mit wahrem Gemeinſinn getroffen ſind, und ihren Zweck nicht verfehlen werden. Da indeſſen die eingehenden Nachrichten das bisher gehoffte Sinken der Getreidepreiſe nicht beſtätigen, vielmehr gegen das nächſte Frühjahr ein noch höheres Steigen derſelben befürchten laſſen, ſo habe Ich nicht allein dem Staatsminiſterium heute befohlen, die von einigen Nachbar-Staaten angeordnete Getreideſperre und andern Erſchwerungen der Ausfuhr gegen gedachte Provinzen in vollkommenem Maaße zu erwiedern, ſondern auch, außer dem bereits erfolgten Ankaufe einer Quantität von 3000 Wiſpel Roggen für gedachte Provinzen, welche bereits unterwegs ſind, noch einen weit beträchtlicheren Ankauf von Roggen durch den Finanzminiſter angeordnet, und dazu vorläufig die Summe von 2 Millionen Thalern auf Meine Caſſen angewieſen. Von dieſem Getreide beſtimme Ich einen beträchtlichen Theil für die Rheinprovinzen. Um dieſen Maaßregeln die nöthige Einheit und Wirkſamkeit zu geben, und beſonders um die Lage der gedachten Provinzen in Rückſicht auf ihren Getreidebedarf zu unterſuchen, und dieſen Bedarf auszumitteln, habe Ich Sie, im beſonderen Vertrauen

auf

auf Ihre erprobte Sachkenntniß und Ihren Mir bekannten Eifer für das Beſte des Vaterlandes gewählt, und trage Ihnen hierdurch auf, ſich ſo ſchnell als möglich in die Rhein-Provinzen zu begeben, und dieſen wichtigen Gegenſtand mit den beiden Oberpräſidien zu Kölln und Koblenz in Berathung zu ziehen, an Ort und Stelle vorläufig die nöthigen interimiſtiſchen Verfügungen zu treffen, und Ihre Vorſchläge über die zu ergreifenden Maaßregeln, und über die künftige Behandlung dieſer Angelegenheit dem Staatsminiſterium baldmöglichſt einzureichen. Ich rechne darauf, daß Sie bei dieſer Gelegenheit Ihren Mir ſo oft bewieſenen Dienſteifer aufs neue bethätigen, und durch die zweckmäßige Ausführung dieſes wichtigen Auftrags Mir die Mitteln erleichtern werden, Meinen neuen Unterthanen einen Beweis Meiner Liebe und landesväterlichen Sorgfalt zu geben."

„Berlin, den 15. November 1816."

„Friedrich Wilhelm."

An den wirklichen geheimen
Rath v. Klewitz.

Gleich nach ſeiner Ankunft in Koblenz hatte der geheime Rath v. Klewitz folgendes Publicandum erlaſſen: „Mit dieſem vaterländiſchen Auftrage, und mit dem regeſten Eifer, ihm zu entſprechen, komme ich in die Rhein-Provinzen! Meine erſte Sorge iſt, hier im Lande ſelbſt, unterſtützt durch die königlichen Oberpräſidenten und Regierungen, ſo wie durch jede mir ſtets werthe Unterhaltung mit den Bewohnern des Landes, die Lage der Dinge und die Mittel zur Hülfe genau kennen zu lernen. So weit darnach ſchleunige Maaßregeln nöthig ſeyn ſollten, werden ſie ſogleich getroffen und kund gemacht werden. Die väterliche Fürſorge des Königs beruhigt über eine jede etwanige Beſorgniß. Bei meinem Abgange von Berlin waren die nöthigen Getreideankäufe aus den Oſtſeehäfen bereits abgeſchloſſen, und mehrere Ladungen ſeit Monatsfriſt in See."

„Koblenz, am 30. Nov. 1816."

„Königl. Abgeordneter und wirkl. geheimer Rath
v. Klewitz."

Teutſchland.

Die Stuttgarter Hofzeitung enthält folgendes königliche Reſcript an die verſammelten Landſtände, d. d. 5. Dec. 1816: „Liebe Getreue! Wir haben eure allerunterthänigſte Eingabe vom 29. v. M., worin ihr Uns die in Gemäßheit Unſeres Reſcripts vom 24. ejusd. vorgenommene, und auf den Fürſten Maxim. v. Waldburg-Zeil-Trauchburg gefallene Wahl zum proviſoriſchen Präſidenten der Ständeverſammlung zur Beſtätigung vorgelegt habt, eingeſehen, und geben euch darauf gnädigſt zu erkennen, daß Wir dieſe Wahl des Fürſten von Waldburg-Zeil-Trauchburg zum proviſoriſchen Präſidenten der gegenwärtigen Ständeverſammlung gnädigſt beſtätigt, und zugleich eure Bitte, daß die Stelle desſelben, falls er durch Krankheit oder andere Umſtände an der Verrichtung ſeiner Functionen verhindert würde, je durch den nächſt älteſten anweſenden Viriſtimmführer vertreten werden dürfe, genehmigt haben wollen. Gegeben Stuttgart, im königlichen geheimen Rathe, den 5. Dec. 1816. Ad Mandatum Sacrae Regiae Majestatis."

Nach öffentlichen Nachrichten ſollen die Stände im Würtembergiſchen auf den 6. Jänner k. J. vertagt ſeyn; am 7. ſoll ſodann der definitive Verfaſſungsentwurf publicirt werden.

Se. Durchl. der Erbprinz von Holſtein-Oldenburg iſt am 30. Nov. zum Beſuch bei des Königs und der Königinn Majeſtäten zu Stuttgart eingetroffen.

Se. königl. Hoheit der Prinz Paul von Würtemberg iſt mit Familie und Gefolge am 25. Nov. zu Hanau angekommen.

Inländiſche Nachrichten.

Wien, den 12. Dec.

Freitags den 6. d. M., Vormittags gegen 12 Uhr, hatten die niederöſterr. Stände, unter Anführung des Herrn Landmarſchalls, Grafen v. Dietrichſtein, eine öffentliche Audienz bei beiden k. k. Majeſtäten, um ihre feierlichen Glückwünſche zu der vollzogenen allerhöchſten Vermählung darzubringen. Der Herr Landmarſchall fuhr von dem ſtändiſchen Landhauſe zur angezeigten Stunde in die k. k. Burg mit den ſtändiſchen Herren Deputirten und Verordneten, nebſt mehreren Gliedern des Herren- und Ritterſtandes, ſämmtlich in Gallawagen, unter Vortretung der Dienerſchaft, bei Hofe auf. Ein k. k. Einſpänniger, und ein Detaſchement Cavallerie, nebſt einem k. k. Hoffourier zu Pferde, eröffneten den Zug. Nach der Ankunft in der k. k. Burg wurde der Herr Landmarſchall, nebſt den Herren Deputirten und Verordneten und ſtändiſchen Gliedern, in das erſte Vorgemach eingeführt, und deren Ankunft dem Herrn Oberſtkämmerer, Grafen v. Wrbna, gemeldet, welcher dieſelben dort empfing, und in das zweite Vorgemach begleitete, und hierauf beiden Majeſtäten die Meldung machte. Allerhöchſtdieſelben geruhten, dieſe Deputation in der geheimen Rathsſtube unter dem Throne zu empfangen. Zur Rechten desſelben machten der Herr Oberſtkämmerer, die Herren Gardecapitäns, und der Herr Generaladjutant des Kaiſers, zur Linken die Frau Oberſthofmeiſterinn, Gräfinn Lazanzky, und der Herr Oberſthofmeiſter, Graf v. Wurmbrand, nebſt 6 Pallaſtdamen Ihrer Majeſtät der Kaiſerinn die Aufwartung. Der Herr Landmarſchall brachte Sr. Majeſtät die Wünſche der geſammten Landſchaft in einer gehaltvollen, die Geſinnungen der Liebe, Anhänglichkeit und Ehrerbietung für den allerhöchſten Monarchen ausſprechenden Rede dar. Se. Maj. geruhten mit gnädigen Ausdrücken zu antworten, und die Stände der landesväterlichen Huld und Gnade

zu verſichern. Hierauf wendete ſich gedachter Herr Landmarſchall an Ihre Maj. die Kaiſerinn, und indem derſelbe in einer ähnlichen Rede die Theilnahme und beſten Segenswünſche zur geſchloſſenen ehelichen Verbindung vorlegte, fügte derſelbe die allerunterthänigſte Bitte bei, die nach altherkömmlicher Sitte durch den hieſigen Fürſten-Erzbiſchof in einem blau mit Silber gebundenem Buche dargereichte Hochzeitgabe ſämmtlicher allergehorſ. Landſchaft in Huld und Gnaden annehmen zu wollen. Allerhöchſtihre Maj. die Kaiſerinn geruhten die Äußerungen und die Gabe der Stände allergnädigſt aufzunehmen, und denſelben in huldvollen Worten Allerhöchſtihre Gewogenheit zu bezeigen, worauf die ſämmtliche Deputation ſich entfernte. In den Gemächern der k. k. Burg hatte die Trabanten-, die ungariſche adelige, und die Arcieren-Leibgarde paradirt. Der Zug kehrte in der vorbeſchriebenen Ordnung nach dem ſtändiſchen Landhauſe zurück.

Am 12. December war zu **Wien** der Mittelpreis der Staats-Schuldverſchr. vom Jahre 1816 zu 5 pCt. in Silbermünze 50¹/₄; der Hofkammer-Obligationen vom Jahre 1816 zu 2¹/₂ pCt. in Silbermünze 28¹/₂; der Staatsobligationen zu 1 pCt. Conventionsmünze, in Silbermünze pCt. 11; der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu 2¹/₂ pCt. 77¹/₄, der Hofkammer-Obligationen zu 2¹/₂ pCt. 77¹/₄. — Conventionsmünze pCt. 358²/₃.

Das vorgeſtern erſchienene **eilfte** Stück des vierten Bandes des **Magazins für Zeitungsleſer** enthält: I. **Teutſche Bundesangelegenheiten.** 1) **Protocoll der erſten Sitzung** (Beſchluß). II. **Denkſchrift über die Angelegenheiten der ſpaniſchen Colonieen in Amerika**, nebſt einem Conſtitutionsentwurf für dieſelben (Beſchluß).

Vermiſchte Nachrichten.

Das neueſte Stück des (am 16. v. M. zu **London** erſchienenen) **Quarterly Review** enthält folgende Anecdote von dem berühmten **Hume**: „**Hume** ſcheint von ſeiner Mutter eine ſehr fromme Erziehung erhalten zu haben, und war in ſeiner früheren Jugend für ſtrenge und religiöſe Eindrücke ſehr empfänglich; als er ſich aber dem Mannesalter näherte, wurde ſie verwiſcht, und hartnäckiger Unglaube trat an deren Stelle. Die mütterliche Zärtlichkeit, obwohl anfangs darüber beunruhigt, ſuchte ſich nach und nach über dieſe Sinnesänderung ihres Sohnes zu tröſten, deſſen kindliche Liebe und Ehrfurcht ganz in den Stolz eines **philoſophiſchen Scepticismus** aufgegangen zu ſeyn ſchien; **Hume** arbeitete vielmehr mit unermüdeter Anſtrengung, und leider nur mit allzu glücklichem Erfolge daran, die Grundfeſten des Glaubens ſeiner Mutter zu untergraben. Nachdem ihm dieſes fürchterliche Werk gelungen war, reiſte er in fremde Länder. Bei ſeiner Rückkehr brachte ihm ein Eilbote einen Brief von ſeiner Mutter nach **London**, worin ſie ihm meldete, daß ſie ſich ſehr ſchwach fühle, und nicht lange mehr leben werde; zugleich fügte ſie bei, daß ſie ſich in ihrem Elende ohne Beiſtand finde; er habe ihr jene Quelle des Troſtes geraubt, welcher ſie in jeder Betrübniß aufzurichten pflegte, und ihr Gemüth ſei nun in Verzweiflung verſenkt; ſie hoffe daher, ihr Sohn werde ihr irgend etwas an die Stelle ihrer Religion geben, und beſchwöre ihn, eilends zu ihr zu kommen, oder ihr wenigſtens diejenigen Tröſtungen, welche die **Philoſophie** einem Sterblichen in den letzten Augenblicken gewähren könne, ſchriftlich mittheilen. **Hume** war von Angſt erfüllt, als er dieſes Schreiben erhielt, und eilte Tag und Nacht nach **Schottland**; allein, bevor er ankam, war ſeine Mutter verſchieden! Dieſes trauervolle Ereigniß ſchien jedoch keinen tiefen Eindruck auf ſein Gemüth gemacht zu haben, und welche Gewiſſensbiſſe er auch augenblicklich gefühlt haben mag, er fiel bald wieder in ſeine gewohnte Verſtocktheit zurück.“ — Eine Geſchichte, wie dieſe, fügt ein **Londoner** Blatt hinzu, bedarf keines Commentars. Dieß iſt jene falſche Philoſophie, welche „dem Tode ſeinen Stachel, und der Hölle ihren Sieg wieder verleiht!“

Schauſpiele.

K. K. Burg-Theater.

Heute: Selbſtbeherrſchung.

Morgen: Die ſilberne Hochzeit.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Der Gemahl von ungefähr. — Die zwei Tanten (Ballet).

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Der Hund des Aubri de Mont-Didier.

K. K. priv. Leopoldſtädter-Theater.

Heute: Der Raub der Europa.

Morgen: Prellerei in der Narrengaſſe.

K. K. priv. Joſephſtädter-Theater.

Heute: Graf von Hoberger[illegible]

Morgen: Die Familie von Ketſchkemet.

Im Comptoir des öſterreichiſchen Beobachters iſt erſchienen: „Encyklopädie für die weibliche Jugend.“ Zwölfter und letzter Band. — Alle zwölf Bände koſten 30 fl. W. W.

Nro. 349.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Sonnabend, den 14. December 1816.

Meteorologiſche Beobachtungen vom 12. Dec. 1816.	Zeit der Beobachtung	Therm. nach Reaum.		Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	— 2	Grad.	28 Z. 4 L. 2 P.	SOO.	ſtill.	Nebel.
	5 Uhr Nachmittags	0	—	— — 4 — 6 —	O.	—	heiter.
	10 Uhr Abends	— 3½	—	— — 3 — 7½ —	S.	—	—

Ausländiſche Nachrichten.

Frankreich.

In dem geheimen Ausſchuſſe der Kammer der Deputirten vom 2. d. M. (wovon der Conſtitutionnel allein umſtändlich Bericht erſtattet) ſchlug Hr. v. Caſtelbajac der Verſammlung vor, dem Könige eine Adreſſe zu überreichen, um ein Geſetz zu erhalten, wodurch der durch die Conſtitutions-Urkunde ausdrücklich bewilligte Gebrauch der Preßfreiheit regulirt werde. — Hr. v. Laboulaye behauptet, es ſei unnütz, ſich mit dieſem Vorſchlage zu beſchäftigen, indem der Polizeiminiſter an den Präſidenten der Kammer geſchrieben habe, um ihm zu melden, daß die Regierung künftigen Donnerſtag (den 5. d. M.) einen Geſetzentwurf über die individuelle Freiheit und die Freiheit der Preſſe vorlegen werde. — Hr. v. Maccarthy dringt im Gegentheile darauf, daß Hrn. v. Caſtelbajac's Motion in Erwägung gezogen werde; er will die Nothwendigkeit davon durch Vorleſung eines Journals beweiſen, welches, ſeiner Behauptung zufolge, abgeſchmackte Verläumdungen gegen die letzte Kammer enthalte. Er folgert hieraus die Nothwendigkeit, den Journalen eine ſolche Freiheit wiederzugeben, daß falſche Thatſachen und Verläumdungen darin beantwortet und widerlegt werden dürfen. — Hr. Royer Collard behauptet, die Motion des Hrn. v. Caſtelbajac ſei zwecklos; dieſe Motion beſtehe aus zwei Theilen; im erſten fordert der Redner Freiheit der Preſſe; dieſe iſt durch die Conſtitutions-Urkunde verbürgt; im zweiten begehrt er ein Geſetz darüber, als ob keins exiſtire, und doch iſt eins vorhanden. Das peinliche Geſetzbuch ſorgt für Beſtrafung von Vergehen der Preſſe, und zwar durch ſehr ſtrenge Verfügungen. Ein Theil des Reglements von 1814 beſteht noch heute. Der Redner ſehe daher nicht ein, zu was der obige Vorſchlag nützen ſolle, und verlange, daß man darüber zur Tagesordnung ſchreite. — Hr. v. Villele will, daß Hrn. v. Caſtelbajac's Antrag in Erwägung gezogen werde. Wenn auch die Preßfreiheit, ſagte er, durch die Conſtitution verbürgt iſt, ſo muß ſie doch der Feſſeln entledigt werden, die ſie in der Dienſtbarkeit halten ... Frankreich bedarf Ruhe, Eintracht, Stärke; ſie wird dieſe nur in ſtrenger Befolgung der Conſtitutions-Urkunde finden, welche die Rechte der Einzelnen verbürgt, und unter dieſen Rechten ſeien doch wohl die individuelle Freiheit und die Freiheit der Preſſe die koſtbarſten. Er rechne es ſich zur Ehre, fuhr er fort, dieſe Grundſätze zu vertheidigen, von denen er nie ſo ſehr abgewichen ſei, wie man wohl glauben machen möchte; er erinnere daran, wie er in der letzten Sitzung, bei mehr als einer Veranlaſſung, dergleichen Lehren behauptet habe, bekanntlich bei den Debatten über das Wahlgeſetz, und am entſchiedenſten bei den Beſchränkungen, für die er bei den temporairen Geſetzen (zum Beſten der öffentlichen Sicherheit) geſtimmt habe. Der Augenblick ſei gekommen, wo ſich Alle als Franzoſen zeigen, für die Zukunft kämpfen, und um die Vergangenheit unbekümmert ſeyn müßten; die durch die Conſtitutions-Urkunde verbürgten Grundſätze der Freiheit ſeien allein im Stande, Frankreich zu retten. Er werde denſelben immer treu bleiben, und zum Beweiſe deſſen unterſtütze er Hrn. v. Caſtelbajac's Antrag. — Mehrere Stimmen zur Linken: „Der Antrag iſt unterſtützt.“ — Hr. Lainé beſteigt die Rednerbühne. Es ſei kein Franzoſe, ſagte er, der ſich nicht lebhaft für die Preßfreiheit intereſſire. Er verwundere ſich gar nicht, daß dieſe wichtige Frage zur Sprache gebracht werde. Folgendes ſei jedoch zu bedenken: Die Regierung verſpricht unverzüglich ein Geſetz über dieſen Gegenſtand. Würde nun auch Hrn. v. Caſtelbajac's Vorſchlag wirklich angenommen, ſo werde er ſich zur Erörterung in den Bureaux befinden, wenn der miniſterielle Geſetzentwurf gleichfalls dahin gelangt, und durchaus überflüßig werden. Er glaube daher, daß man dieſen Vorſchlag nicht geradezu verwerfen, aber bis nach erfolgter Einreichung der Miniſterial-Propoſition ajourniren ſoll. Übrigens könne er nicht umhin, zu bemerken, daß in der Entwicklung der Ideen des Hrn. v. Caſtelbajac eine Betrachtung vorkomme, deren Zweck unter den gegenwärtigen Umſtänden wenigſtens unzeitig ſcheinen dürfte; er hoffe von der

Klugheit ſeines Collegen, daß er dieſen Artikel, beim Drucke ſeines Vorſchlages, mildern, oder ganz und gar weglaſſen werde. — Hr. v. Caſtelbajac ſagte, daß er, aus tiefer Achtung für den Character und die Talente ſeines achtungswerthen Collegen (Hrn. Lainé), den Artikel, welcher anſtößig geſchienen habe, mit Vergnügen zurücknehme. Hierauf wurde über die Ajournirung der von Hrn. v. Caſtelbajac vorgetragenen Motion abgeſtimmt, und ſolche mit ſehr großer Stimmenmehrheit beſchloſſen.

Man ſucht in der Deputirtenkammer Alles zu entfernen, was auf irgend eine Art den Parteigeiſt erwecken könne. Darum geſchah es, daß man dem Hrn. Voyer d'Argenſon, Deputirten des Oberrheins, nicht geſtattete, ſeine Rede über den jetzigen Zuſtand Frankreichs, über deſſen Finanzen, und den vorhandenen Vorrath an Nahrungsmitteln zu halten. Er übergab ſie dem Drucke, und ſie circulirt unter ſeinen Freunden. Hr. v. Argenſon iſt ein naher Anverwandter vom ehemaligen Miniſter gleiches Namens, deſſen Andenken in Frankreich allgemein verehrt wird. Als Präfect von Antwerpen erwarb er ſich den allgemeinen Beifall ſeiner Verwalteten. Er beſitzt ein ſehr großes Vermögen, theils von ſich ſelbſt im Departement von Ober-Vienne (das bekannte Schloß Poitiers iſt ſein Eigenthum), theils von Seite ſeiner Frau, der Witwe des Herzogs von Broglie, im Oberrheine. Der Sohn dieſer Dame hat die Tochter der Frau Baroninn von Stael geheirathet.

In der Sitzung der Kammer der Pairs vom 26. v. M. erſtattete der Graf d'Agueſſeau Bericht über mehrere Bittſchriften, unter andern über die eines gewiſſen Hrn. Devinat, von Sens, im Norddepartement. Der Bittſteller ſchlägt vor, die Käufer von geiſtlichen Gütern, zur Erleichterung der Staatslaſten, zu verpflichten, die Differenz des Werthes, welcher zwiſchen der urſprünglichen Schätzung dieſer Güter und der von ihnen zur Zeit des geſunkenen Werths des Papiergeldes geleiſteten Zahlung, an den öffentlichen Schatz zu erlegen; ferner von denſelben fünf Prozent Zinſen von dem Betrage dieſer Differenz zu fordern, und in Ermangelung der Zahlung den Wiederverkauf jener Güter zu verordnen. Noch ſchlägt er die Wiedererſtattung der Emigrantengüter vor, wobei jedoch die gegenwärtigen Beſitzer ſowohl für den Ankaufspreis, als für die von ihnen gemachten Verbeſſerungen, Entſchädigung erhalten ſollten. Sein Eifer erſtreckt ſich ferner auf die Einführung verſchiedener Steuern, und auf Einziehung oder Verringerung der Militär-Penſionen. Endlich empfiehlt er ſeine eigene Noth der Menſchlichkeit der Kammer. Der Berichterſtatter ſchlug, nach einigen Bemerkungen über die Unſtatthaftigkeit der Anſichten des Bittſtellers, der Kammer vor, zur Tagesordnung zu ſchreiten. Die Kammer nahm die von dem Berichterſtatter vorgeſchlagene Tagesordnung an, beſchloß jedoch überdieß, daß dieſelbe ausdrücklich durch die Conſtitutionswidrigkeit der Petition motivirt werden ſolle.

Die Kammer der Pairs erkannte am 30. Nov. in Folge Berichts ihrer Commiſſion, die Naturaliſationsbriefe für verificirt an, welche der König dem Herzoge von Dalberg und Hrn. de Greffulhe ertheilt hat. In Hinſicht der Bildung ihres vorläufigen Bureaus beſchloß ſie, daß immer die vier jüngſten ſtimmhabenden Pairs, bei Eröffnung jeder Sitzung, als Secretäre ins Büreau berufen werden ſollen. Die beiden letzthin gemachten Vorträge wegen Abhaltung geſchriebener Reden, und Einrückung der Namen der Redner in die Protocolle, und ſodann in die Journale (letzterer vom Grafen v. Caſtellane), wurden entwickelt, und der Druck der Entwickelungen beſchloſſen, um ſie in Erwägung zu ziehen.

Eine königl. Verordnung vom 26. November beſagt im Weſentlichen: Die Verkündigung der Geſetze und königl. Verordnungen wird in Zukunft durch die bloße Einrückung derſelben in das offizielle Bulletin bewirkt, und dieſe Verkündung wird, in Gemäßheit des bürgerlichen Geſetzbuches, von dem Tage an, der auf die Ablieferung des Geſetzbulletins durch die königl. Druckerei an den Kanzler-Juſtizminiſter folgt, als geſchehen und bekannt angeſehen werden ꝛc.

Londoner Blätter erzählen, der Fürſt v. Talleyrand habe ſich nach einem Diner bei dem engliſchen Botſchafter, Sir Charles Stewart, im Geſpräch mit dem Präſidenten der Deputirtenkammer, Baron Pasquier, verſchiedene, etwas harte Reden gegen das gegenwärtige Miniſterium, beſonders gegen den Polizeiminiſter, und auch gegen mehrere Deputirte, erlaubt, in Folge deren er erſucht worden ſeyn ſoll, vor der Hand nicht am Hofe zu erſcheinen.

Hr. v. Chateaubriand ſoll Willens ſeyn eine neue Broſchüre in Form einer von ihm in der Kammer der Pairs geäußerten Meinung ans Licht treten zu laſſen.

Großbrittannien und Irland.

Die Lords Liverpool und Sidmouth, und der Kanzler der Schatzkammer, machten am 27. v. M. die Anzeige, daß der Prinz-Regent der Geſellſchaft zur Unterſtützung der Armen in Spitalfields 5000 Pf. Sterling von den Geldern, worüber die Krone disponiren kann, angewieſen habe, wovon alle vierzehn Tage 1000 Pf. St. unter die Dürftigſten vertheilt werden ſollen.

Am 26. Nov. ward eine Verſammlung in der ägyptiſchen Halle von Manſion-Houſe (der Reſidenz des Lord-Mayors) zum Behuf einer zu eröffnenden Subſcription zu Gunſten der armen Arbeiter von Spitalfields und anderen Diſtricten des öſtlichen Stadttheiles, gehalten. Die Verſammlung war zahlreich, und beſtand aus ſehr achtungswerthen Perſonen beiderlei Geſchlechts

und aller Confeſſionen. Man bemerkte unter andern viele Damen von der Secte der Quäcker darunter. Der Lord-Mayor führte den Vorſitz, und ſetzte kurz ſeine Meinung über die Mittel auseinander, welche ihm die zweckmäßigſten ſchienen, um die armen Handarbeiter von Spitalfields zu unterſtützen. Ihm dünkte die beſte Weiſe, womit jede Perſon, die im Stande zu unterzeichnen wäre, helfen könne, ſei die Unterzeichnung von einem Pfund Sterling zum Ankauf von Artikeln aus jener Manufactur. Jeder Unterzeichner erhielte Waaren zu dieſem Werthe in ſein Haus, ohne weitere Bedingung. Noch ſchlug er als ein Mittel der Unterſtützung der niedrigeren Volksclaſſen, die Ermunterung der Bäcker und Fleiſcher, welche ihr Brot und Fleiſch unter dem Marktpreiſe verkauften, vor. Er ſchloß mit dem Bemerken, daß dieſe Verſammlung nur aus wohlthätigen Abſichten zuſammenberufen ſei, weßhalb er hoffe, daß ſie ſich mit keinem andern Gegenſtande beſchäftigen werde. — Hr. Liſter, Secretär der Geſellſchaft von Spitalfields, verlas einen Bericht über das Elend der Einwohner in den in der Nähe dieſer Manufactur gelegenen Diſtricten. Hr. Buxton hielt hierauf eine lange Rede, worin er die niederſchlagendſten Details vortrug, wovon die Verſammlung tief ergriffen wurde. Zum Schluß ſagte er: „Gedenken Sie, daß Sie über das Loos der Witwen und Waiſen beſchließen ſollen. Fällt Ihr Urtheil ungünſtig aus, ſo ſtürzen ſie die Waiſen in ein zehnfach tieferes Elend; beſchließen Sie zu ihren Gunſten, ſo beleben Sie das matte Herz der Witwen ſicher mit neuer Freude." Mehrere andere Perſonen hielten gleichfalls Reden, um Aller Herzen zur Wohlthätigkeit zu ſtimmen, und die Verſammlung faßte, als letztes Reſultat, einſtimmig mehrere Beſchlüſſe zum Behuf der Eröffnung einer Subſcription. Alle Anweſenden ließen ſich ſogleich aufzeichnen, und als die Verſammlung auseinander ging, betrug die Subſcription bereits an 8000 Pf. Sterling.

Am 28. ward eine Verſammlung des Gemeinderathes auf dem Rathhauſe der City gehalten, die in Folge einer Aufforderung an den Lord-Mayor, um über die gegenwärtigen Umſtände zu berathſchlagen, und die Mittel zur Abhülfe des vorhandenen Elends anzugeben, zuſammenberufen worden war. Nach einer langen Rede, in welcher Hr. Waithman zuvörderſt gegen die Sinecuren, Penſionen und das Übermaaß der Staatsausgaben declamirt, und hierauf geſagt hatte, daß einzig und allein eine Parliaments-Reform alle Übel heilen, und allen Beſchwerden des Volkes abhelfen könnte, ſchlug er eine Reihe von Beſchlüſſen im Sinne ſeiner Meinung vor. Dieſe wurden, nach langen Discuſſionen, angenommen. Die letzte derſelben beſagte, daß dem Prinzen-Regenten eine Bittſchrift überreicht werden ſolle, um ihn zu erſuchen, das Parliament, ſo bald wie möglich, zu verſammeln, und ihm zu empfehlen, ſchleunige Maaßregeln zur Aufhebung aller überflüßigen Stellen, Penſionen und Sinecuren, zur Verminderung des jetzigen Militärſtandes und der Staatsausgaben, zu ergreifen, und dem Volke ſeinen gerechten Antheil und Einfluß bei der Geſetzgebung wiederzugeben. Die Adreſſe wurde von einem Ausſchuß verfaßt und angenommen, und verordnet, daß ſie dem Prinzen-Regenten von dem geſammten Gemeinderath überreicht werden ſolle.

Die Times vom 23. Nov. enthalten folgendes Schreiben, welches Se. Eminenz der Cardinal Litta an den ehrwürdigen Pater Richard Hayes, Abgeordneten der irländiſchen Katholiken an den heiligen Stuhl, vor deſſen Abreiſe aus Rom am 5. October d. J. erlaſſen hatte: „Ew. Ehrwürden haben mich aufgefordert, Ihnen die Geſinnungen Sr. Heiligkeit in Hinſicht derjenigen, die Religion betreffenden Puncte, welche ſchon ſeit mehreren Jahren ein Gegenſtand des Streites zwiſchen den Katholiken und der brittiſchen Regierung ſind, mitzutheilen. Ich ſehe nicht ein, wie es noch einer neuen Erklärung hierüber bedarf, da ich ſolche bereits in meinen, am 25. April 1815 aus Genua, im Namen des heiligen Vaters erlaſſenen, und an die apoſtoliſchen Vicarien der Diſtricte von London und Middleſex, und an den Erzbiſchof von Dublin gerichteten Schreiben gegeben habe; ich begreiſe dieß um ſo weniger, als die irländiſchen Biſchöfe, mit dieſer Erklärung nicht zufrieden, ſich ſowohl ſchriftlich, als durch zwei nach Rom abgeordnete Prälaten perſönlich an den Papſt ſelbſt gewendet haben, von welchem ſie gleichfalls ſowohl ſchriftlich als mündlich die Erklärung ſeiner Geſinnungen erhielten, mit welchen ſie, um ſolche allen irländiſchen Biſchöfen mitzutheilen, nach Hauſe reiſten. Ich ſehe nicht ein, was ich in dieſer Hinſicht mehr zu thun im Stande ſeyn könnte. Jeder, der die Briefe, welche ich geſchrieben habe, lieſt, wird ſattſam daraus erſehen, welches (mit Verwerfung aller übrigen bisher vorgeſchlagenen) die einzigen Bedingungen ſind, welche die Katholiken von Großbrittannien mit gutem Gewiſſen in dem Fall annehmen können, wenn der ſo lange erwartete Act ihrer Emancipation erfolgen ſollte; welchen Eid, vorausgeſetzt, daß beſagte Emancipation den Katholiken in jeder Rückſicht günſtig iſt, Se. Heiligkeit denſelben zu leiſten erlauben, und was ferner Se. Heiligkeit in Hinſicht der Wahl der Biſchöfe, um jede Beſorgniß von Seite der brittiſchen Regierung zu entfernen, unter der ausdrücklichen Vorausſetzung geſtatten wollen, daß der ſo lange erſehnte Act ihrer Emancipation mit aller erforderlichen Authenticität promulgirt ſeyn wird. In Betreff deſſen, was Ew. Ehrw. in Hinſicht der Reviſion der Reſcripte oder, wie man es zu nennen pflegt, des Regium Exequatur hinzufügen, hat der heilige Vater ſeine Geſinnungen ſo deutlich zu erkennen gegeben, und die mehrerwähnten Briefe drü-

den ſich hierüber ſo beſtimmt aus, daß nicht leicht ein Zweifel über die Meinung, die von dieſem, und andern ähnlichen Mißbräuchen zu hegen iſt, obwalten kann. Was endlich den in Ihrem Schreiben gebrauchten Ausdruck nominatio domestica betreffe, ſo verſtehe ich nicht hinlänglich, was Sie damit ſagen wollen. Es ſcheint daher eine nähere Erläuterung erforderlich zu ſeyn, bevor etwas Beſtimmtes hierauf erwiedert werden kann. Dieß iſt die Antwort, welche ich Ew. Ehrw. hiermit mittheile, und Gott bitte, daß er Ihnen eine glückliche Reiſe verleihen, und alles erdenkliche Wohl angedeihen laſſen möge.

Rom, den 5. October 1816.

Ihr ſtets bereitwilliger
Lorenzo, Cardinal Litta.«

Der Winter hat ſich bereits vor mehreren Tagen mit unerwarteter Strenge eingefunden. In der Gegend von Inverneß liegt der Schnee ſo hoch, daß ein Poſtillon ſeinen Wagen ſtecken laſſen mußte. Mehrere Perſonen ſind erfroren.

Am 26. Nov. Morgens war zu London und in der umliegenden Gegend ein ſo dichter Nebel, daß mehrere Kutſcher von Poſtwagen vom Bocke ſteigen, und die Pferde an der Hand mit der Laterne führen mußten.

Weſtindiſche Inſeln.

Nachrichten aus Antigua zufolge, war auf dieſer Inſel nun auch das gelbe Fieber ausgebrochen; es ſoll durch ein Schiff aus Guadeloupe dahin gebracht worden ſeyn.

Spanien.

Nachrichten aus Cadix vom 5. Nov. zufolge, fügten die Kaper von Buenos-Ayres dem ſpaniſchen Handel bedeutenden Schaden zu. Kürzlich waren dieſen Seeräubern wieder acht ſpaniſche Schiffe in den Gewäſſern von Cadix in die Hände gefallen.

Monarchie der Niederlande.

Nachrichten aus Brüſſel zufolge, war der König am 30. aus dem Haag wieder daſelbſt eingetroffen. Der Herzog v. Wellington wurde nächſtens in Brüſſel erwartet.

Ein Brüſſeler Blatt zieht alle ſeit einiger Zeit verbreiteten Gerüchte in Betreff einer bevorſtehenden Miniſterialveränderung in den Niederlanden ſehr in Zweifel.

Auf den von dem Könige genehmigten Antrag des Kriegsdepartements ſollen die auf verſchiedenen Grenzpuncten angefangenen Befeſtigungsarbeiten mit der größten Thätigkeit betrieben, und, außer den bereits dabei verwendeten Arbeitern, deren noch über 12,000 angeſtellt werden.

Teutſchland.

Am 2 Dec. hatte zu Frankfurt die achte Sitzung der HH. Bundestagsgeſandten Statt. Bis jetzt beſchäftigte man ſich größtentheils mit den zahlreichen eingereichten Reclamationen. Jene des Fürſten von der Leyen, die Wiedererlangung verlorner Landestheile und Oberhoheitsrechte betreffend, wurde in der fünften Sitzung am 21. Nov. discutirt, und als für den Bundestag nicht gehörig zurückgewieſen.

Inländiſche Nachrichten.

Ungarn.

Nachrichten aus Ofen zufolge waren Se. k. k. Hoheit der Erzherzog Palatinus mit Höchſtihrer durchlauchtigſten Frau Gemahlinn Hermine, in Begleitung des k. k. und Höchſtihres Kämmerers, zugleich königl. ungar. Statthalterei-Rathes, Grafen Fidel v. Palffy, am 6. Abends im erwünſchteſten Wohlſeyn von Wien daſelbſt angekommen.

Am 13. December war zu Wien der Mittelpreis der Staats-Schuldverſchr. vom Jahre 1816 zu 5 pCt. in Silbermünze $50^{1}/_{2}$; der Hofkammer-Obligationen vom Jahre 1815 zu $2^{1}/_{2}$ pCt. in Silbermünze 29; Staats-Obligationen; zu 1 pCt. Conventionsmünze, in Silbermünze pCt. $11^{1}/_{4}$; der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu $2^{1}/_{2}$ pCt. $77^{1}/_{2}$; der Hofkammer-Obligationen zu $2^{1}/_{2}$ pCt. $77^{1}/_{2}$. — Conventionsmünze pCt. $355^{1}/_{6}$.

Vermiſchte Nachrichten.

Die nachgelaſſenen Handſchriften des berühmten Franklin, die man längſt verloren gab, weil man glaubte, daß die amerikaniſche Regierung, der ihre Bekanntmachung unangenehm ſei, dieſelben heimlich angekauft habe, werden nun im Druck erſcheinen. Sein Enkel, William Temple Franklin, der dieſe Handſchriften beſitzt, hatte ſie ſchon früher zum Druck abſchreiben laſſen, allein die Unterhandlung mit einigen Buchhändlern zerſchlug ſich, weil er eine zu große Summe dafür forderte. Der erſte, und vielleicht merkwürdigſte, Band ſoll den mit vielen der bedeutendſten Männer des Jahrhunderts geführten Briefwechſel, der zweite ſein Leben, und der dritte die noch ungedruckten wiſſenſchaftlichen und politiſchen Aufſätze enthalten. — Die Handſchriften eines Franklin werden auf jeden Fall, und namentlich in geſchichtlicher Hinſicht, überraſchende Aufſchlüſſe geben. Auch ſollen ſie in London mit heißer Begierde erwartet werden. (Der erſte Band war am 29. Nov. in London erſchienen.)

Die Eintrittspreiſe zu den Concerten, welche Mme. Catalani in Mailand gibt, ſind zu 5 und 2 Lire angeſetzt.

Schauſpiele.

K. K. Burg-Theater.

Heute: Emilie Galotti.

Morgen: Bajard.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Joconde.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Zum erſten Mal: Der Fleiſchhauer von Ödenburg.

K. K. priv. Leopoldſtädter-Theater.

Heute: Die Prellerey in der Narrengaſſe.

Morgen: Daſſelbe wiederholt.

K. K. priv. Joſephſtädter-Theater.

Heute: Die Familie von Kerſchkemet.

Morgen: Daſſelbe wiederholt.

N^{ro.} 350.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Sonntag, den 15. December 1816.

Meteorologiſche Beobachtungen vom 13. Dec. 1816.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind	Witterung
	8 Uhr Morgens	+ 0¾ Grad.	28 Z. 0 8. 10 P.	SO ſchwach.	Regen.
	3 Uhr Nachmittags	+ 1¾ —	— — 0 — 8 —	SOO. — —	trüb.
	10 Uhr Abends	+ 0¾ —	— — 1 — 6 —	O. — —	Nebelthau.

Ausländiſche Nachrichten.

Großbrittannien.

Bei Ackermann zu London war ein von Hrn. Warden, Chirurgus auf dem Northumberland, herausgegebenes Buch erſchienen, welches intereſſante Aufſchlüſſe über Buonaparte's Benehmen und Geſpräche von dem Augenblick an, wo er an Bord obgedachten Schiffes gekommen, enthält. Das Ganze beſteht größtentheils aus Briefen, welche Hr. Warden während der Fahrt und ſeines Aufenthalts auf St. Helena an mehrere ſeiner Freunde nach England geſchrieben. Die Times vom 28. Nov. theilen einen dieſer Briefe mit, welcher folgendermaaßen lautet: „Theuerſter Freund! Die Ankunft einer Flotte aus Oſtindien mit welcher ich Gelegenheit haben werde, mein letztes Schreiben nach England abzuſenden, gibt mir zugleich Luſt, demſelben noch ein zweites beizufügen. Seit Ankunft der oſtindiſchen Flotte iſt die kleine Stadt voll Paſſagiere, die alle, wie gewöhnlich, höchſt begierig ſind, Buonaparte zu ſehen. Die Gräfinn von London (Lord Moira's, des Gouverneurs von Oſtindien, Gemahlinn) kam ans Land, und wohnte während ihres Aufenthaltes auf St. Helena in Plantation-Houſe, der Reſidenz des Gouverneurs. Dieſer Dame zu Ehren ward am folgenden Tage von Sir Hudſon Lowe ein Gaſtmahl veranſtaltet, und durch General Bertrand eine Einladung an Buonaparte geſchickt, welche in Hinſicht der Höflichkeit und Etikette ſo abgefaßt war, daß man billig erwartete, er werde ihr entſprechen. Da dieß jedoch die erſte Einladung dieſer Art an Buonaparte war, und es vielmehr ſchien, als ob man dadurch mehr der Gräfinn einen Gefallen, als der Perſon, an welche die Einladung gerichtet war, eine Höflichkeit erzeigen wollte, ſo ward ſie auch in Longwood (Buonaparte's Wohnort) nicht ſehr günſtig aufgenommen. Bertrand übergab die Einladungskarte des Gouverneurs; Buonaparte las ſie, drehte ſich um, und ſagte kein Wort. „Sire!“ ſagte Bertrand, „welche Antwort befehlen Ew. Majeſtät, daß ich geben ſoll?“ — „Sagen Sie, der Kaiſer habe keine Antwort gegeben.“ — Ich brachte einen großen Theil des Nachmittags dieſes Tages in Napoleon's Zimmer zu, und beantwortete, wie gewöhnlich, ſo gut als ich konnte, die verſchiedenen Fragen, die er an mich ſtellte, und welche dießmal beſonders auf die Beſchaffenheit und den Zuſtand der eben angekommenen Flotte, unſern Handel nach Oſtindien, und die große Anzahl von Engländern, die beſtändig zwiſchen Oſtindien und Europa hin- und herreiſen, gerichtet waren. Im Laufe dieſer Unterredung ſprach ich zufällig von der Hoffnung, welche die Fremden in der Stadt gehegt hätten, ihn auf dem Wege nach Plantation-Houſe zu ſehen, wenn er, wie man glaubte, der Einladung des Gouverneurs zum Eſſen dahin Folge geleiſtet hätte. Dieſes Geſpräch ſetzte ihn anfangs in Zorn, der in ſeinen Geſichtszügen und im Tone ſeiner Sprache ſichtbar wurde, als er mir haſtig und kurz erwiederte: „Ich! zum Eſſen gehen; etwa mit einem Trupp Soldaten, die mich bewachen!“ Wenige Minuten nachher kehrte er zu ſeiner gewöhnlichen Kaltblütigkeit zurück, und ſagte: „Ich begreife nicht, wie man ernſthaft glauben konnte, daß ich dieſe Einladung annehmen würde. Der Weg iſt weit, und die Stunde ungelegen; übrigens habe ich, da ich immer von einem Offizier begleitet ſeyn muß, die Idee ganz aufgegeben, die mir ſonſt vorgeſteckten Grenzen zu überſchreiten.“ — Die Gräfinn von London verließ die Inſel, ohne Buonaparte geſehen zu haben, und man ſagt, ſie habe ihr Bedauern darüber geäußert; meine Meinung iſt, daß es Buonaparte im Grunde auch leid gethan habe, ſie nicht geſehen zu haben. Er fragte mich einige Tage nachher, ob ich die Gräfinn geſehen habe, was ich mit dem Beiſatze bejahte, daß ſie den Northumberland mit einem Beſuche beehrt, und die Cajüte, worin er ſich während der Überfahrt aufgehalten, beſehen habe. Ich dachte, es werde ihn beluſtigen, zu erfahren, daß neugierige Fremde ſich gewöhnlich einen Spaß daraus machen, ſich auf ſeinen Stuhl zu ſetzen. „Und hat auch die Gräfinn, fragte er, dem Stuhle die Ehre angethan?“ — Leider konnte ich ihm dieſe Frage nicht mit Gewißheit beantworten,

da ich damals gerade nicht in der Cajüte war. — Die Grille, ſich in jenen Stuhl zu ſetzen, ſchien ihm jedoch zu gefallen, und er fragte weiter: „Glauben Sie, daß die Leute in England es unſchicklich gefunden haben würden, wenn die Gräfinn v. Loudon Longwood beſucht hätte? Würde man es wohl für fehlerhaft gehalten haben, wenn die Lady mir, in Begleitung von Mme. Bertrand, in dieſem Garten einen Beſuch abgeſtattet hätte? Viele Damen ſind auf ihrer Rückreiſe nach England auf dieſe Weiſe bei mir eingeführt worden. Hätte mir die Gräfinn v. Loudon ſagen laſſen, daß ſie von der Reiſe ermüdet oder aus einem andern Grunde unpäßlich ſei, ich würde ihr mit Vergnügen aufgewartet haben.“ Ich erwiederte hierauf, ich ſei ein Landsmann der Lady, und werde gewiß Gelegenheit zu finden trachten, ſie von dieſen artigen Geſinnungen für ſie zu unterrichten. Er ſprang nun plötzlich auf einen ſo ganz verſchiedenen Gegenſtand über, daß Sie Ihr ganzes Leben lang rathen würden, ohne darauf zu fallen. Es geſchah, wie gewöhnlich, in Form einer Frage, und Ihre Ungeduld ſoll augenblicklich befriedigt werden. — „Haben Sie, rief er aus, irgend eine Kenntniß der Phiſiognomik?“ — „Ich habe mich nie beſonders darauf verlegt.“ — „Haben Sie Lavater geleſen?“ — „Ich habe einige Auszüge aus ſeinen Werken geleſen, und dieß iſt Alles, was ich davon weiß.“ — „Können Sie aus den Geſichtszügen beurtheilen, ob ein Mann Talente beſitze?“ — „Alles, was ich Ihnen hierüber ſagen kann, iſt, daß ich weiß, ob mir ein Geſicht gefällt, oder mißfällt.“ — „Ah! erwiederte er raſcher, das iſt's eben; Sie haben das Wahre gefunden. Haben Sie Sir Hudſon Lowe's Geſicht beobachtet?“ — „Ja.“ — „Und was verſpricht es?“ — „Wenn ich die Wahrheit ſagen ſoll, ſo gefällt mir Lady Lowe's Geſicht beſſer.“ — Er lachte, und ich ſuchte das Geſpräch über dieſen Gegenſtand abzubrechen; er aber fuhr immer fort, und ſtellte Vergleichungen zwiſchen ſeinem vorigen (Sir Georges Cockburn) und gegenwärtigen Wächter an; aber, wie es ſchien, im ſcherzhaften Tone, und mit ſo raſcher Ideenfolge, daß ich ſeine Ausdrücke und was er damit ſagen wollte, ſchlechterdings nicht verſtehen konnte.“

(Die Fortſetzung folgt.)

Die Londoner Hofzeitung vom 26. Nov. enthält nun eine Proclamation, wodurch das Parliament bis zum 28. Jänner prorogirt wird.

Die Regierung des Königs von Großbrittannien iſt jetzt, ſeit der Invaſion der Normänner, die längſte, deren die brittiſche Geſchichte ſich erinnert. Heinrich III. regierte 56 Jahre und 28 Tage *). Der König hat jetzt 56 Jahre und 29 Tage als Souverän verlebt, und am vergangenen 4. Juni bereits das 78ſte Lebensjahr vollendet. (Er hat alſo auch unter allen engliſchen Königen, ſeit Wilhelm dem Eroberer das höchſte Lebensalter erreicht. Sein Großvater und Vorgänger, Georg II., der bisher der Neſtor unter den brittiſchen Monarchen war, ſtarb im 77ſten Jahre.)

Auch hier, heißt es in einem Schreiben aus London vom 22. Nov., haben wir es mit „neuen Propheten“ zu thun. Da jetzt die Verbeſſerung des Gemeinweſens an der Tagesordnung iſt, und nicht bloß die Parteien im Parliament, die Verſammlungen der Stadtverordneten, und die Volkshaufen in Spa-Fields, ſondern faſt jeder einzelne Patriot hinter ſeiner Kanne Bier im Bierhauſe ſeinen eigenen Plan hat, wie der jetzt herrſchenden Noth und den allgemeinen Klagen abzuhelfen ſei, ſo ſteht nun auch ein Prophet auf, der ſich in den öffentlichen Zeitungen John Derisley unterſchreibt, und ſich für berufen ausgibt, dem überhand nehmenden Übel zu ſteuern. „Am 24. Mai des Jahres 1813,“ ſo heißt es in ſeinem Aufſatz, „hat ſich der Herr mir offenbaret. Seit meinem ſechzehnten Jahre habe ich nach ſeinen Geboten gelebt, und bin jetzt 35 Jahr alt. Ich bin vom Herrn dazu auserſehn, die Werke des Satans zu zerſtören, und meine Nation, ſo wie die übrigen Nationen des Erdbodens, von den mancherlei Plagen zu befreien, denen ſie jetzt unterliegen. Ich will die Juden überzeugen, daß ſie im Irrthum leben, und beweiſen, daß unſere engliſche Kirche die echte wahre Gemeinſchaft der Gläubigen iſt. Um mir Glauben beizumeſſen, wird die Welt ein Wunder von mir verlangen, und dazu bin ich unter Gottes Beiſtand bereit. Man ſperre mich mit Löwen zuſammen, und man wird ſehen, daß ſie mir kein Leid zufügen, oder, noch kürzer, ich will in den Käfich irgend eines der im Tower aufbewahrten Löwen meine Hand zum Gitter hinein ſtecken, und es wird ſich zeigen, daß der Löwe ſie unangetaſtet laſſen wird. Unſere Geſetze taugen nichts, und unſere Sitten taugen noch weniger, beide müſſen verbeſſert werden, und daß ich dazu erſehen ſei, dieſe Verbeſſerung herbeizuführen, will ich beweiſen, ſobald als ich durch das vorgeſchlagene Wunderwerk die Glaubwürdigkeit meiner Sendung öffentlich werde dargelegt haben. — Es wird, innerhalb und außerhalb Landes, Leute genug geben, die geneigt ſeyn werden, den ehrlichen John Derisley für verrückt zu halten; allein dieſe Vermuthung wird nicht ihn allein, ſondern auch andere ſeines Gleichen treffen, die deſſen ungeachtet Anhänger und Gläubige finden.“

Von der dießjährigen Verſpätung der Ernte iſt zu

*) Heinrich III., ein ſehr ſchwacher Regent, führte auch eine ſehr unglückliche Regierung, die jedoch eben deßwegen eine bleibende hiſtoriſche Merkwürdigkeit erhalten hat. Denn, während er nebſt ſeiner Familie von dem Grafen v. Leiceſter gefangen gehalten wurde, berief der Graf 1265 ein Parliament, wozu nebſt dem Adel und Prälaten, zugleich aus jeder Landſchaft, und aus Städten und Flecken zwei Abgeordnete gezogen wurden. Dieß iſt der Urſprung und das Muſter der heutigen Kammer der Gemeinen oder des Unterhauſes.

Tring in Hertſhire das auffallendſte Beiſpiel vorgekommen, daß ein dortiger Ackerwirth erſt am 18. Nov. mit gänzlicher Einbringung ſeines Getreides fertig geworden iſt. Zu Ringmer, in Suſſex, hat der Pächter Paine, bei Ausgrabung ſeiner Turnips eine Rübe dieſer Art gefunden, die nicht weniger als drei Fuß und zwei Zoll im Umfange maaß, und achtzehn und ein Viertelpfund wog.

Troß allen Subſcriptionen und Unterzeichnungen zur Unterſtützung der Armen durch Arbeit und durch Almoſen, wird es doch ſchwer ſeyn, der allgemeinen Noth abzuhelfen, weil ſie von ſo gar großem Umfange iſt. In Sunderland z. B. ſind, bei einem einzigen der dort vorhandenen Verſatzämter, nicht weniger als zwölfhundert Stück Uhren, und mehr als 160 goldene Trauringe verpfändet!

Wie ſehr in England, in Vergleichung gegen frühere Zeiten, Handel und Schiffahrt zugenommen haben, davon mögen folgende Angaben zeugen. Im Johre 1757 betrug die Zahl aller in den Hafen von Liverpool eingelaufenen Schiffe 1371, und die Zollabgaben, welche ſie erlegt hatten, 2336 Pf. Sterling. Neun und fünfzig Jahre ſpäter, nämlich Anno 1815, belief ſich die Zahl der daſelbſt eingegangenen Schiffe auf 6888, und die Zollabgaben derſelben erhoben ſich zu der Summe von 82,646 Pf. Sterling (mehr als eine halbe Million Thaler).

Ein Lehnkutſcher hat den Hrn. Parkes, einen der Volksredner der Spafields-Verſammlung, vor dem Polizeigericht um dreizehn Schillinge halber belangt. Am Tage der Volksverſammlung hätten ſich zwei, dem Kutſcher unbekannte Perſonen nach Spa-Fields fahren laſſen. Hier ſei Hr. Parkes, um mit ihnen zu ſprechen, in den Wagen, und dann auf den Kutſchenhimmel geſtiegen, um das Volk zu haranguiren, und er, der Kutſcher, ſei über fünf Stunden lang aufgehalten worden. Der Polizeibeamte erklärte, da Hr. Parkes die Kutſche nicht gemiethet habe, ſo könne er ihn nicht verurtheilen. Hr. Parkes erklärte hierauf, ſeine Abſicht, als er in den Wagen, und ſpäter auf den Kutſchenhimmel geſtiegen, und das Volk angeredet habe, ſei geweſen, letzteres zu bewegen, keine Gewaltthaten zu verüben; er habe ſeitdem ein fürchterliches Complott entdeckt, welches er der Obrigkeit insgeheim mittheilen wolle. Die Namen des Präſidenten und Secretärs auf dem aufrühreriſchen Anſchlagzettel (der zur neuen Verſammlung auf den 2. Dec. einladet) ſeien erdichtet; es gebe wohl einen Hrn. Dyall, aber er ſei nicht zugegen geweſen, obſchon man ſich ſeines Namens bediente; er werde ein anderes Mal mehr davon ſagen. Übrigens müſſe der Kläger ſeine 13 Schillinge bekommen, und er würde ihn zu den Perſonen führen, die ſeinen Wagen gemiethet hätten, und die ihn ohne Anſtand befriedigen würden.

Londoner Blättern zufolge, war der berühmte Botaniker, und Alexander von Humboldts Reiſegefährte, Bonpland, ohnlängſt in Begleitung m hrerer franzöſiſchen Offiziere nach Buenos-Ayres abgereiſt.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Je mehr man von dem, in unſeren Blättern (Nro. 332 und 342) wiederholt erwähnten Vorfalle zwiſchen einer ſpaniſchen Escadre und der amerikaniſchen Kriegsſloop Feuerbrand erfährt, deſto mehr beſtätigt ſich die Vermuthung, daß die Sache anfangs von den Amerikanern (beſonders in New-Orleans) aus Leidenſchaftlichkeit mit viel zu gehäſſigen Farben geſchildert wurde. Das offizielle Blatt (der National-Intelligencer) vom 17. Oct. enthält hierüber Folgendes: „Wir haben heute einen Bericht über die Verſammlung mitgetheilt, welche zu New-Orleans in Betreff des letzten Angriffs einer ſpaniſchen Escadre gegen den Feuerbrand Statt gefunden hat. Es würde unredlich, wo nicht ungerecht ſeyn, zu verſchweigen, daß wir zugleich auch Privatnachrichten aus New-Orleans erhalten haben, welche in Hinſicht dieſes Vorfalls verſchiedener Umſtände erwähnen, die deſſen anſcheinenden Frevel bedeutend mildern dürften. Die Nachrichten, welche wir erhalten haben, ſind zwar nicht offiziell, aber von ſo achtungswerther Hand, daß wir vor der Hand, bis zu näherer Aufkläeung, unser Urtheil über dieſe Sache ſuſpendiren zu müſſen glauben. Abſtract betrachtet, wäre der Angriff gegen den Feuerbrand, wenn die Spanier wußten, daß es ein Schiff der vereinigten Staaten war, eine ſo muthwillige Beleidigung, daß die ſpaniſche Regierung, auch nur mit gewöhnlicher Klugheit, ſie wohl ſchwerlich billigen oder anerkennen wird, ſo lange es in der Macht der vereinigten Staaten ſteht, mit einem Worte die Lebenstheile Spaniens in ſeinen Colonieen zu treffen. Es iſt daher wahrſcheinlich, daß der Angriff, wenn er wirklich ſo niederträchtig und feige, wie man ihn aus New-Orleans ſchilderte, geweſen, augenblicklich von der ſpaniſchen Regierung desavouirt, und deſſen Urheber beſtraft, oder uns zur Beſtrafung würde ausgeliefert werden; — eine Genugthuung, die man erſt fordern muß, und durch deren Gewährung man den Krieg vermeidet. Aber wenn bei dieſem Vorfall Umſtände obwalten, die noch nicht gehörig aufgeklärt ſind, — z. B. wenn der Feuerbrand einige Meilen weſtwärts von New-Orleans an der ſpaniſchen Küſte, wenn er in Geſellſchaft eines andern mit Kriegsmunition aus New-Orleans für die mexikaniſchen Inſurgenten beladenen Schiffes war; wenn ſich einer der vorzüglichſten Advocaten in New-Orleans als Supercargo am Bord obgedachten Schiffes (des General Jackſon), das mit dem Feuerbrand in Geſellſchaft ſegelte, befand; wenn unter dieſen Umſtänden unſer bewaffneter Schooner, ungeachtet ſeiner Flagge (deren

ſich die Inſurgenten häufig bedienen) für ein carthageniſches oder anderes republikaniſches bewaffnetes Fahrzeug gehalten werden konnte; — wenn dieſe und andere Umſtände, wie uns Briefe verſichern, gegründet ſeyn ſollten, ſo iſt der Vorfall ſicherlich entſtellt und ſo verwickelt, daß Zeit und Ruhe dazu gehören, um ins Klare zu kommen. Der Vorfall iſt in jeder Hinſicht unangenehm, und wir bedauern ihn ſehr. Es ſollte uns jedoch leid thun, wenn unſere Schiffsbefehlshaber, durch die Erbitterung des Volks von New-Orleans, das wahrſcheinlich einen Krieg mit Spanien wünſcht, getrieben, auf ihre eigene Hand zu einem Mittel ſchreiten wollten, das nur der Regierung zu ergreifen ziemt. Ein Krieg mit Spanien iſt wohl gerade nicht ſo zu befürchten, aber auch nicht eben ſo begierig zu wünſchen, und wenn wir in einen Krieg mit Spanien verwickelt werden ſollten, ſo laßt uns wenigſtens klar in der Sache ſehen, um einen triftigen und gerechten Grund dafür anführen zu können. Binnen wenig Tagen werden wir ſicher befriedigende Aufſchlüſſe erhalten." — Der Londoner Courier vom 29. Nov., der obigen Artikel liefert, meint, wenn auch nur die Hälfte der wenn und aber des National-Intelligencer's wahr ſeien, ſo ſei die ſpaniſche Regierung mehr als hinreichend gerechtfertiget, und die Reihe an Spanien, und nicht an den vereinigten Staaten von Nordamerika, Genugthuung zu verlangen.

Spanien.

Der König hat dem Dominikanerkloſter de Nueſtra Sennora d'Atocha die Erlaubniß geſchenkt, vier Titel von Caſtilien (d. h. Marquis oder Graf) zu ſeinem Nutzen zu verkaufen. Zwei dieſer Titel ſollen für ewige Zeiten von den Abgaben der Lanzen und Halbannaten frei ſeyn. Den Erlös muß das Kloſter zu Herſtellung der Kapelle der heil. Jungfrau d'Atocha verwenden.

Die Truppenzahl in Catalonien ſoll nach der kürzlich ausgeführten neuen Diſtribution der Armee höchſtens 10 000 Mann betragen, welches kaum zu nothdürftiger Beſatzung der Feſtung hinreicht.

Der Morning-Chronicle zufolge, ſoll ſich das Verbot der Einfuhr von Baumwollenwaaren auch für die ſonſt von dergleichen Prohibitiv-Maaßregeln ausgenommenen Provinzen von Biscaya erſtrecken. Der Verluſt, den der engliſche Handel dadurch erleidet, iſt ſehr groß.

Daſſelbe Blatt will aus Privatnachrichten wiſſen, ein gewiſſer Oberſt Cholin ſei, nebſt 12 andern Offizieren, in Pamplona, wegen eines Complotts, verhaftet, das auf den Umſturz der Regierung gerichtet war, allein glücklicher Weiſe noch zeitig genug entdeckt wurde.

Frankreich.

In der Sitzung der Kammer der Pairs vom 3. d. M. wurde über den Vorſchlag, in Zukunft außer den Berichten der Commiſſionen und der Geſetzvorſchläge, keine geſchriebenen Reden mehr zu halten, debattirt, und ſolcher mit 87 Stimmen gegen 50 verworfen.

An beide Kammern iſt eine Druckſchrift, unter dem Titel: Reclamation de l'ordre de St. Jean de Jerusalem, vertheilt worden, worin um die Wiedererſtattung derjenigen Maltheſerordens-Güter gebeten wird, welche während der Revolution confiscirt, aber noch nicht veräußert worden ſind, und ſich noch in Händen der Regierung befinden. Dieſe Reclamation iſt von dem Bailli de Laſteyrie du Saillant, als Präſidenten, von dem Commandeur de Bataille, Repräſentanten der franzöſiſchen Zunge, von dem Commandeur Peyron de Chateauneuf, Repräſentanten der provençaliſchen Zunge, und dem Commandeur de Dienne, Repräſentanten der auvergnatiſchen Zunge, unterzeichnet.

Monſieur und die Prinzen, ſeine Söhne, beſuchten am 30. Nov. die der Erziehung der verwaiſten Töchter der Mitglieder der Ehrenlegion gewidmete Anſtalt zu St. Denis. Der Kanzler der Ehrenlegion, Marſchall Macdonald, und die Oberintendantinn des Erziehungshauſes, empfingen II. KK. HH. Monſieur antwortete dem Marſchall auf deſſen Anrede unter andern: „Niemand kennt wohl beſſer, als Sie, die wahre franzöſiſche Ehre."

Das Journal des Debats meldet aus Nismes vom 25. November, daß am letzten Geburtstage des Königs daſelbſt zehn Proteſtanten in den Schooß der katholiſchen Kirche zurückgekehrt ſeien.

Der Moniteur vom 4. d. M. meldet nun auch die Ernennung des Hrn. Camille-Jordan, zum Staatsrath im gewöhnlichen Dienſte.

Schweden.

Die Stockholmer Zeitung enthält auf Befehl einen Brief von dem Lieutenant Natt och Dag (von dem früherhin auch in dieſen Blättern die Rede war) als einen Beweis, daß, wenn Otto Natt och Dag, ein geborner Schwede, ſich des angeklagten Verbrechens ſchuldig machen konnte, gleichwohl kein anderer ſeiner Landsleute an den Verirrungen deſſelben Theil genommen. Der Brief ſelbſt iſt aus Zweibrücken vom 30. Mai datirt, und enthält im Weſentlichen: daß ſeine Hoffnungen in Hinſicht der Perſonen, für deren Sache er wirken wollte, betrogen ſind, und daß er teutſchen Freunden 100 Guineen zu verdanken habe, um in einem Lande zu leben, wo er bis weiter gegen Verfolgungen geſichert ſei. (Dem Vernehmen nach ſoll ſich dieſer Natt och Dag in Rotterdam nach Südamerika eingeſchifft haben.)

Monarchie der Niederlande.

Nachrichten aus Gent zufolge war der franzöſiſche Ex-General Vandamme am 2. d. M. in der Frühe

um

um 8 Uhr, im Hauſe des Hrn. Biſſens, verhaftet worden.

Teutſchland.

Die Stuttgarter Hofzeitung vom 9. d. M. enthält nachſtehendes königliche Reſcript an die verſammelten Landſtänden, d. d. 6. December: „Liebe Getreue! Wir haben euch in Unſerem Reſcripte vom 9. v. M. Unſere Geſinnungen in Abſicht auf die Herſtellung einer, den Bedürfniſſen Unſeres Volkes entſprechenden ſtändiſchen Verfaſſung mit Offenheit zu erkennen gegeben, und dieſemnach Unſerm geheimen Rathe aufgetragen, die Prüfung des Entwurfs einer Verfaſſungsurkunde und den daraus hervorgehenden Gegenentwurf mit derjenigen Umſicht und Ruhe, aber auch mit derjenigen Betriebſamkeit zu vollenden, welche die hohe Wichtigkeit des Gegenſtandes, und zugleich Unſer Wunſch, daß dieſe Verfaſſung zum Wohle des Staats und der Einzelnen bald möglich zu Stande kommen möge, erfordert und zuläßt. Nach der Uns gemachten Anzeige dürfen Wir Uns aber, ungeachtet die darauf berichteten Arbeiten ununterbrochen fortgeſetzt worden, nicht verſprechen, daß die Reſultate derſelben vor der Mitte des nächſtfolgenden Monats Jänner Uns vollſtändig vorgelegt, und Wir dadurch in Stand geſetzt ſeyn werden, euch dieſelben zur weitern Berathung mittheilen laſſen zu können. Da demnach euer Beiſammenſeyn bis dahin ohne Nutzen und nur mit Unkoſten für Unſere Unterthanen verbunden ſeyn würde, auch ohnehin die Weihnachtfeiertage bevorſtehen: ſo haben Wir beſchloſſen, die Ständeverſammlung bis den 15. Jänner 1817 zu vertagen, und verordnen hierdurch, daß ihr nach Empfang dieſes, eure Sitzung ſchließet, am 16. Jänner aber euch wieder verſammelt, um Unſere königlichen Eröffnungen und Mittheilungen zu vernehmen. Gegeben Stuttgart, im königlichen geheimen Rathe, den 6. December 1816. Ad Mandatum Sacrae Regiae Majestatis.“

Das in unſer vorgeſtriges Blatt eingerückte königliche Reſcript an die verſammelten Landſtände d. d. 5. Dec. 1816 bezog ſich auf die nachfolgende Eingabe der Ständeverſammlung d. d. 29. Nov.: „Ew. königlichen Majeſtät zeigen die gehorſamſt Unterzeichneten allerunterthänigſt an, daß in Gemäßheit allerhöchſten Reſcripts vom 24. d. M. in der geſtrigen Sitzung die Wahl eines proviſoriſchen Präſidenten der Ständeverſammlung vorgenommen worden, und daß ſolche einſtimmig auf den Fürſten Maximilian von Waldburg zu Zeil-Trauchburg, Reichs-Oberhofmeiſter, gefallen iſt. Indem nun die gehorſamſt Unterzeichneten dieſen Wahl-Act zur allerhöchſten Beſtätigung allerunterthänigſt vorlegen, verbinden ſie damit die weitere allerunterthänigſte Bitte, es allergnädigſt zu genehmigen, daß die Stelle des proviſoriſchen Präſidenten, im Falle er durch Krankheit oder andere Umſtände an ſeinen Functionen verhindert würde, je durch den nächſten anweſenden Virilſtimmführer vertreten werde. In allertiefſter Ehrfurcht Ew. königlichen Majeſtät allerunterthänigſt treugehorſamſte Ständeverſammlung des Königreichs.“

Der König von Würtemberg hat der General der Infanterie, Freiherrn v. Phull, zu ſeinem außerordentlichen Geſandten und bevollmächtigten Miniſter an dem königlichpreußiſchen Hofe ernannt. In gleicher Eigenſchaft iſt der von dem Karlsruher Geſandtſchaftspoſten abberufene bisherige königliche Geſandte, Staatsrath, Kammerherr Graf v. Galatin, an den königlich baieriſchen Hof ernannt worden. Ferner haben Se. Maj. ſich bewogen gefunden, an die Stelle des von dem Wiener Geſandtſchaftspoſten abberufenen geheimen Raths, Grafen v. Beroldingen, welcher eine andere Beſtimmung erhält, den königlichen geheimen Rath und Kammerherren, Grafen von Wintzingeroda, zu Allerhöchſtihrem außerordentlichen Geſandten und bevollmächtigten Miniſter an jenem Hofe zu ernennen. Se. Maj. haben, vermög allerhöchſten Reſcripts vom 7. December, bei dem Hofſtaat Ihrer Maj. der Königinn die Freifrau v. Sekendorf, Gattinn des königlichen Oberſthofmeiſters, und die Gräfinn v. Beroldingen, Gattinn des königlichen geheimen Raths, Grafen v. Beroldingen, beide zu Staatsdamen; ſodann das Fräulein Charlotte v. Bauer zur Hofdame, und das Fräulein v. Moltke zum Hoffräulein gnädigſt zu ernennen geruht.

Eine königl. baieriſche Verordnung vom 28. Nov. enthält in 42 Artikeln ausführliche Vorſchriften in Bezug auf Bettler und Landſtreicher, und eine andere von demſelben Tage, in 27 Artikeln, allgemeine Beſtimmungen über die in Baiern zu errichtenden größern Zwangsarbeitshäuſer.

Am 29. Nov. Abends traf der Herzog von Cambridge zu Kaſſel ein. Er begab ſich zu dem Churfürſten, machte ſodann einen Beſuch bei der Churfürſtinn und Churprinzeſſinn, und war Abends im Cercle bei dem Landgrafen Friedrich. Am 30. Morgens ſetzten Se. königl. Hoheit Ihre Reiſe nach Hannover fort.

Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin hat die unterm 7. v. M. einſtweilen ausgeſetzte Eröffnung des Landtags nun auf den 6. Dec. feſtgeſetzt.

Nachrichten aus dem Hannöverſchen vom 3. d. M. zufolge, gehen Hr. v. Ompteda (vormaliger königl. weſtphäliſcher Geſandter am Wiener Hofe) und Hr. Hofrath und Amtmann Leiſt (vormals Profeſſor der Rechte zu Göttingen, nachher königl. weſtphäliſcher Staatsrath und Studiendirector, jetzt wieder in Ilefeld angeſtellt) als Abgeordnete der hannöverſchen Regierung nach Rom in einer Sendung an Se. päpſtliche Heiligkeit, um über die kirchlichen Angelegenheiten der Katholiken im Hannöverſchen zu unterhandeln. Als Secretär iſt ihnen Hr. Keſtner beigegeben. Von

Kaſſel wird ſich Hr. Hofraths Harnier, Pyrmonter Brunnenarzt, dieſer Geſellſchaft anſchließen.

Wie man vernimmt, werden die Städte Göttingen und Duderſtadt durch eine neue Landſtraße vereinigt werden.

Inländiſche Nachrichten.

Wien, den 14. Dec.

Der bürgerl. Handelsſtand, geleitet von den wohlthätigen und patriotiſchen Geſinnungen, die denſelben bezeichnen, hat zum Behuf der Verſorgungsanſtalt für Invaliden, den Betrag von 320 Gulden zur Caſſe der Stadthauptmannſchaft erlegt. Eben dahin hat zugleicher Beſtimmung der Beſitzer einer Privat-Menagerie, Joſeph Trede, abermals 100 Gulden abgeführt.

National-Bank.

Von Seite der proviſoriſchen Direction der privilegirten öſterreichiſchen Nationalbank wird bekannt gemacht, daß nach vorläufig eingeholter Genehmigung der hohen Staatsverwaltung, über den Antrag des verſammelten engern Bankausſchuſſes, die durch Actien-Einlagen eingefloſſenen Conventionsmunz-Beträge, und die von dem Tilgungsfond patentmäßig an den Bankfond gezahlten Summen, einſtweilen den vier Wechſelhäuſern, Arnſtein und Eskeles, Fries und Comp., Geymüller und Comp., und Steiner und Comp., gegen ihre Solidarhaftung und Verzinſung mit Einem halben von Hundert manatlich, übergeben worden ſind, um dieſe bisher als Depoſitum aufbewahrten Beträge, bis zur nahen Vollendung der Statuten der Nationalbank, zum Vortheil der Intereſſenten fruchtbringend zu machen.

Wien, den 14. December 1816.

Adam Graf Nemes,
proviſorſcher Bank-Gouverneur.
Joh. Konr. Hippenmayer,
proviſ. Bank-Director
Chriſt. Georg Hornboſtel,
proviſ. Bank-Director.

Am 14. December war zu Wien der Mittelpreis der Staats-Schuldverſchr. vom Jahre 1816 zu 5 pCt. in Silbermünze $52^{5}/_{8}$; Staatsobligationen zu 1 pCt. Conventionsmünze, in Silbermünze $11^{7}/_{16}$; der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu $2^{1}/_{2}$ pCt. $79^{1}/_{8}$; der Hofkammer-Obligationen zu $2^{1}/_{2}$ pCt. $79^{1}/_{2}$. — Kurs auf Augsburg für 100 Gulden Curr., Guld. $342^{1}/_{2}$ Uſo. Holländer Ducaten das Stück zu 16 fl. 20 kr. — Conventionsmünze pCt. 345.

Vermiſchte Nachrichten.

Der Stallmeiſter des Fürſten von Schwarzburg-Sondershauſen hatte für ſeinen Herrn fünf auserleſene Pferde in England gekauft, und glücklich über See und der Heimath nahe gebracht, als er in einer kleinen Stadt in Weſtphalen, wo er Nachtlager hielt, des Morgens im Stalle durch angebrachte Wunden (die Bäuche waren ihnen aufgeſchlitzt) vier davon bereits getödtet, das fünfte noch in Zuckungen fand. Ein anderes gewöhnliches Reitpferd, das dabei ſtand, war verſchont geblieben. Alle Nachforſchungen haben auch nicht einmal zu einer Vermuthung über den Thäter geführt.

Der jetzige Werth des in der Roſe zu Bremen gelagerten alten Rheinweines iſt folgender: Im Jahre 1624 koſteten 5 Orhoft Rheinwein im Einkauf nur 300 Rthlr. Jetzt (1816) nach 192 Jahren, mit 10 Rthlr. Zinſen, Leccage und Zinſen auf Zinſen gerechnet, würde davon koſten oder werth ſeyn: ein Orhoft 5752 Millionen 686,628 Rthlr., ein Anker 951 Millionen 781,121 Rthlr., ein Ohm 239 Millionen 695,280 Rthlr., eine Bouteille 21 Millionen 790,480 Rthlr., ein Glas, 8 Gläſer auf die Bouteille gerechnet, 2 Millionen 725,308 Rthlr., ein Tropfen, 1000 Tropfen auf ein Glas gerechnet, 2720 Rthlr.

Im ſchwäbiſchen Merkur befindet ſich ein Steckbrief gegen den eines Straßenraubs bezüchtigten verabſchiedeten Leibhuſaren des Grafen von Dillen.

Schauſpiele.

K. K. Burg-Theater.

Heute: Bayard.

Morgen: Donna Diana.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Der Dichter und der Tonſetzer.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Der Fleiſchhauer von Ödenburg.

K. K. priv. Leopoldſtädter-Theater.

Heute: Prellerei in der Narrengaſſe.

Morgen: Daſſelbe wiederholt.

K. K. priv. Joſephſtädter-Theater.

Heute: Die Familie von Ketskemeth.

Morgen: Daumlanger Hanſel.

Nro. 351.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Montag, den 16. December 1816.

Meteorologiſche Beobachtungen vom 14. Dec. 1816.	Zeit der Beobachtung	Therm. nach Reaum.		Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 1	Grad.	28 Z. 2 L. 2 P.	SSW. ſtill.	Nebelthau.
	3 Uhr Nachmittags	+ 3	—	— — 0 — 9 —	W. ſtark.	Regen.
	10 Uhr Abends	+ 4	—	— — 1 — 8½ —	W. —	trüb.

Ausländiſche Nachrichten.

Großbrittannien.

Der Prinz-Regent wurde am 30. Nov. zu Brighton erwartet, wo Se. königl. Hoh. bis zur Zeit, wo das Parliament eröffnet werden wird (Ende Jänners) verweilen wollten. Auch die Königinn und die Prinzeſſinnen, und die meiſten zum Hofe gehörigen Perſonen, ſtanden im Begriff, ſich nach Brighton zu verfügen.

Die Verſammlung auf Spa-Fields am 1. Dec. wird ſich, ſagt der Courier, ſehr irren, wenn ſie glaubt, daß ihr Hr. Hunt eine Antwort des Prinzen-Regenten auf die in der letzten Verſammlung beſchloſſene Petition vortragen werde. Es exiſtirt keine ſolche Antwort.

Der Handel von Newcaſtle und London mit Hamburg iſt, dem Courier zufolge, ſeit einigen Wochen ſehr lebhaft geworden; trotz der ſpäten Jahrszeit nehmen viele Schiffe Ladungen nach der Elbe ein, wohin noch immer ſtarke Beſtellungen eingehen.

Nachrichten aus Gibraltar zufolge, war die amerikaniſche Escadre vor Algier geweſen. Das amerikaniſche Linienſchiff, der Waſhington, war am 29. Oct., und die Fregatte, Conſtellation, am folgenden Tage, beide von Algier, zu Gibraltar eingelaufen. Die Briefe, welche dieſe Nachricht melden, fügen hinzu, daß der Dey, nach der letzten Züchtigung, ohne Zweifel alle Forderungen der Amerikaner bewilligt haben werde.

Buonaparte's Benehmen und Geſpräche auf der Inſel St. Helena.

(Fortſetzung.)

„Ich war gerade in Longwood, als Hr. Raffles, der letzte Gouverneur von Java, und deſſen Gefolge Erlaubniß erhielten, Buonaparte zu beſuchen. Hr. Raffles war außerordentlich begierig, Buonaparte zu ſehen; ſeine Neugierde grenzte an Raſerei, und man that das Äußerſte, um ſie zu befriedigen. Obwohl Napoleon anfangs eine Unpäßlichkeit vorſchützte, ſo ließ er ſich doch endlich bewegen, und es ward eine Stunde feſtgeſetzt, wo der Ex-Kaiſer den Ex-Gouverneur empfangen ſollte; Letzterem fehlte es an Worten, um ſeine Wonne über die Art und Weiſe, wie er aufgenommen wurde, auszudrücken. Bald nachdem Hr. Raffles Abſchied genommen hatte, erhielt ich eine Botſchaft von Napoleon, der mich erſuchte, zu ihm in den Garten zu kommen. Ich fand ihn von ſeinem ganzen Gefolge, Frauen und Männern, umgeben, den Wagen angeſpannt, Reitpferde geſattelt, und alles zur Spazierfahrt bereit. Meine Erſcheinung verurſachte einige Störung; denn anſtatt in den Wagen zu ſteigen, wandte ſich Buonaparte um, als ob er mich ſprechen wollte. Ich verbeugte mich, nahm den Hut ab, ſetzte ihn aber gleich wieder auf, während die Grafen und Generäle immer mit dem Hut unterm Arm da ſtanden. „Kennen Sie," ſagte Buonaparte, „dieſen Gouverneur von Java?" — „Ich habe ihn erſt heute zum erſten Male geſehen." — „Wiſſen Sie etwas von dieſer Inſel? — „Alles, was ich davon weiß, habe ich bloß von andern erfahren." — „Die Holländer haben das dortige Clima als peſthaft geſchildert; ich glaube aber, man hat jetzt eine beſſere Meinung darüber." — „Ich glaube es auch; wenigſtens haben wir es nicht ſo ſchlecht gefunden, als man nach früheren Erzählungen hätte erwarten ſollen." — „Haben Sie je einen Peſtfall geſehen? — „Niemals." — „Kennen Sie dieſe Krankheit?" — „Ich kenne nichts weiter davon, als was ich darüber geleſen habe." — „Die Armee von Ägypten hat ſehr daran gelitten, und ich hatte viele Mühe, diejenigen, welche frei davon blieben, bei gutem Muthe zu erhalten. Ich ſuchte immer meinen Soldaten dasjenige zu verhehlen, was ich gar wohl wußte. Die Krankheit kann nur durch die Reſpirations-Organe mitgetheilt werden." — Ich erwiederte, „ich hätte gehört, daß nur wirkliche Berührung ſie mittheile." — „Nein," ſagte er, ich beſuchte beſtändig die Spitäler, und berührte die Kranken, um ihren Wärtern Zutrauen einzuflößen, da ich durch Beobachtungen überzeugt war, daß die Krankheit allein durch die Lungen mitgetheilt werden konnte. Zugleich gebrauchte ich immer die Vorſicht, vorher zu eſſen und einige Gläſer Wein zu trinken, und ſtellte mich jederzeit an die

Seite des Angeſteckten, von welcher der Wind her blies." — Wir hatten wenigſtens 20 Minuten lang ſo geſprochen, und das Gefolge in größter Ehrerbietung gewartet, als ich es für ſchicklich hielt, abzubrechen; aber er wollte geraume Zeit nichts davon merken. Endlich machte er eine kleine Verbeugung, und führte Mme. Bertrand an den Wagen; er ſtieg gleichfalls ein, und ich blieb ſtehen, um ihn fortfahren zu ſehen; da er bemerkte, daß ein leerer Platz im Wagen ſei, rief er mir zu, und lud mich ein, mit ihnen zu fahren; ich nahm die Einladung an, und muß geſtehen, daß ich in langer Zeit keine ſo ungenirte, muntere und fröhliche Spatzierfahrt gemacht habe. Der Wagen fuhr ziemlich raſch, und Napoleon war ungemein aufgeräumt. Er fing an, engliſch zu ſprechen, ſchlang ſeinen Arm um Mme. Bertrands Nacken, und rief mir auf Engliſch „This is my mistress! Oh not mistress ... yes, yes, this is my mistress" zu, während die Dame ſich loszumachen ſuchte, und ihr Mann vor Lachen berſten wollte. Er fragte dann, ob er etwas Albernes geſagt hätte, und als man ihm die engliſche Bedeutung des Worts erklärt hatte, ſchrie er laut: „O, no, no — I say my friend, my love; No, not love; my friend, my friend." Buonaparte wollte durch ſeine ausgelaſſene Fröhlichkeit Mme. Bertrand, die einige Tage über unpäßlich geweſen war, aufmuntern, und überhaupt dem Geſpräch allen Zwang benehmen, und in der That war er auch die Seele der ganzen Unterhaltung."

(Der Beſchluß folgt.)

Frankreich.

Als in der Sitzung der Kammer der Pairs vom 30. v. M. das Protocoll der Sitzung vom 26. (wo über die Petition der Dlle. Robert debattirt worden war) verleſen wurde, erhob ſich ein Pair, und beklagte ſich über die Kürze, womit ſeine Meinung, die er in Bezug auf obgedachte Petition geäußert habe, analyſirt worden ſei, und verlangte, daß man folgende Erklärung von ſeiner Seite wörtlich ins Protocoll aufnehme möge: „Was mich betrifft, ſo trage ich kein Bedenken, der Kam„mer nach mehreren Thatſachen, die mir bekannt ſind, „zu erklären, daß ich nach Zeugniſſen, für die ich ein „religiöſes Zutrauen hege, in meinem Gewiſſen glaube, „daß vielleicht wenige Perſonen mehr ver„dient haben, durch das Geſetz vom 29. October be„troffen zu werden, als der Gefangene, zu deſſen Gun„ſten man unſere Vermittlung in Anſpruch nimmt." Auf den Antrag mehrerer Mitglieder wurde jedoch dieſes Begehren verworfen, dem Reclamanten jedoch frei geſtellt, ſeinen Antrag drucken zu laſſen.

Die allg. Zeit. enthält folgendes Schreiben aus Paris vom 27. Nov.: „Das Handwerk der Falſchankläger (denonciateurs) ſcheint einzugehen; nicht als wenn die Rotte, welche in der Verläumdung ihre Rache und ihr Intereſſe fand, und der es gelungen war, ſo manchen Bürger und Familienvater vom Amt, oft von Haus und Hof zu verdrängen, ſich bekehrt hätte, — ein Neger wird nie weiß gewaſchen — ſondern weil das Handwerk wenigſtens keine Sprecher auf der Rednerbühne in der Deputirtenkammer mehr findet, auch weil es nichts mehr einträgt, ſogar an den Pranger führt. — Die öffentlichen Blätter haben die Rede mitgetheilt, welche Hr. Deſeze, königlicher Procurator beim Appellationsgerichte, an den König bei ſeinem Geburtsfeſte gehalten hat, ſo wie die Antwort Sr. Majeſtät; aber was ſie nicht mittheilen, und was doch ganz authentiſch ſcheint, iſt: Als der König die angezeigte Antwort gegeben hatte, hub Er von Neuem an: „Ich ſprach bis jetzt zum königlichen Generalprocurator, nun auch ein Wort an Hrn. Deſeze. Ich habe immer geglaubt, Sie ſeien meiner Perſon von Herzen zugethan, aber Sie erlauben ſich allerlei Reden über die Maaßregeln, welche unter meiner Regierung getroffen werden. Zwar richten Sie Ihre Kritik zunächſt gegen die Miniſter; aber Sie müſſen wiſſen, daß ich ſelbſt regiere, und die Miniſter meine Organe, die Vollſtrecker meiner Befehle ſind. Ich empfehle Ihnen mehr Mäßigung für die Zukunft." — Die Baroninn v. Stael wird wohl den Winter in Paris zubringen. Sie verſammelt Gelehrte und Künſtler um ſich. Hr. Benjamin Conſtant iſt von ſeiner Reiſe nach England wieder zurück, und vergrößert ihren Zirkel. Da man in demſelben mit vieler Freimüthigkeit ſpricht, ſo wollten einige Voreilige vermuthen, der Frau v. Stael ſtehe unter der jetzigen Regierung daſſelbe Schickſal bevor, welches ſie unter Napoleon erfuhr, wo ſie Frankreich räumen mußte. Man kennt den Briefwechſel, den ſie deßwegen mit Savary, damaligem Polizeiminiſter, führte; allein die Zeiten der willkürlichen Verbannung ſind in Frankreich vorüber. Daß der König das Verdienſt von Neckers Tochter zu ſchätzen wiſſe, beweiſt die gnädige Privataudienz, welche Se. Majeſtät ihr und ihrer Tochter, der Herzoginn von Broglie, kürzlich ertheilte. Die Herzoginn ward Sr. Majeſtät von ihrer Mutter und der Fürſtinn von Revel, Tante des Herzogs Broglie, vorgeſtellt."

Der neu angeſtellte General-Poſtdirector hat in einem Circular die, ſeiner Verwaltung untergebenen, Beamten über ihr Schickſal beruhigt. Sein Vorfahrer, der doch ſein anſehnliches Vermögen im Dienſte von Buonaparte erworben, ſoll mit inconſequenter Härte alle unter deſſen Regierung ernannte Angeſtellte, welche nur ſein Arm erreichen konnte, verfolgt haben. Er änderte nicht nur das Perſonal ſeiner Büreaus, ſondern beinahe alle Directoren, Controlleure und Secretärs der Poſten. Selbſt die Briefträger in Paris verloren ihre Stellen. Dieſe waren leicht zu erſetzen. Aber die vormaligen Emigrirten, welche Poſtdirectoren und Verwalter wurden, kannten das Geſchäft nicht; ein Theil derſelben ſchickte die Circulare zurück, weil ſie ihren Inhalt

nicht verſtünden, und andere glaubten ſogar, der Ertrag des Poſtgeldes gehöre ihnen, und ſei ein Benefiz, welches ihnen der König zur Schadloshaltung für ihren durch die Revolution erlittenen Verluſt eingeräumt habe. Man hatte alle Mühe, den Einen den Inhalt der Circulare begreiflich zu machen, und die Andern auf den Gehalt ihrer Stellen einzuſchränken. Die Poſtdirectoren ſind verbunden, ſobald ihnen eine politiſche Neuigkeit von Bedeutung zu Ohren kömmt, dieſelbe ſogleich durch einen außerordentlichen Kurier dem Oberpoſtamte in Paris zu berichten. Hr. v. Mezy hat dieſe Ordonnanz neuerdings eingeführt, und noch hinzugeſetzt, daß die Poſtdirectoren befugt ſeien zu ſchreiben, und Kuriere abzuſchicken, noch ehe die Präfecten und Polizeicommiſſäre ihre ämtlichen Berichte abſendeten.

Pohlen.

Das Tagebuch der Geſetze (Dziennik praw) enthält eine Verordnung vom 5. (17.) Oct., wodurch in dem Königreiche Pohlen eine Gendarmerie organiſirt wird; in einer jeden Hauptſtadt einer Woiwodſchaft 1 Capitän, 1 Wachtmeiſter, 1 Unteroffizier, 1 Trompeter und 8 Gendarmen, zuſammen 56 Mann; in jeder Hauptſtadt eines Adels-Diſtricts 1 Lieutenant oder Unterlieutenant, ein Unteroffizier, 6 Gemeine, zuſammen 8 Mann, und in 31 Adels-Diſtricten 248. Überdieß werden unter dem unmittelbaren Befehle des Militärcommandanten ſtehen: 2 Lieutenants oder Unterlieutenants, 4 Unteroffiziere und 30 Gendarmen, zuſammen 36 Mann. Dieſe Gendamerie wird einen Stab haben, beſtehend aus 1 Oberſten, 1 Major oder Oberſtlieutenant, 1 Adjutanten und 1 Zahlmeiſter. Der Reſt des kleinen Stabes wird nach den Militärregeln eingerichtet. Die Gemeinen werden nur zum Theil beritten ſeyn; dazu ſollen Leute zwiſchen 30 und 50 Jahren, welche leſen und ſchreiben können, genommen werden.

Eine andere Verordnung, im Dziennik praw, ordnet das Conſcriptionsweſen im Königreiche. Jedermann, ohne Unterſchied des Standes, der Geburt oder Religion, iſt vom 20ſten bis zum 30ſten Jahre der Militärconſcription unterworfen; es finden jedoch einzelne Ausnahmen Statt, und man iſt berechtigt, einen Stellvertreter zu ſtellen. Nebſt der ſtehenden Armee gibt es eine erſte und zweite Reſerve. Die erſte Reſerve wird jährlich vom 15. April bis 15. Juni in Waffen geübt; aus ihr wird das ſtehende Heer, und ſie aus der zweiten ergänzt. Die Capitulationszeit iſt zehn Jahre. Die Garde wird aus den Linientruppen, die Artillerie zu Fuß, die Mineurs, Sappeurs, Pontoniers und Handlanger aus der Infanterie, die reitende Artillerie aus der Cavallerie genommen u. ſ. f.

Nach dem letzten Froſte iſt zu Warſchau Thauwetter eingetreten. Die Weichſel hat einen Theil der Brücke bei Warſchau abgeriſſen.

Preußen.

Ein königliches Patent vom 9. Nov. befiehlt, daß das allgemeine Landrecht und die allgemeine Gerichtsordnung, vom 1. Jänner 1817 an, in den mit der Provinz Weſtpreußen vereinigten Diſtricten, dem Kulm- und Michelauiſchen Kreiſe, und der Stadt und dem Gebiete Thorn, in geſetzliche Kraft treten ſollen. Das Landrecht ſoll jedoch nur in denjenigen Fällen auf frühere Handlungen gezogen werden, wo die bisherigen Geſetze dunkel oder zweifelhaft ſind.

Denjenigen bedürftigen und würdigen Studierenden, welche die letzten Feldzüge mitgemacht haben, und ihre Studien auf den Univerſitäten zu Berlin, Königsberg, Halle und Breslau fortſetzen, ſind Unterſtützungen dargereicht, und dazu theils aus einem von des Königs Majeſtät Allerhöchſtſelbſt zu dieſem wohlthätigen Zwecke angewieſenen Fonds, theils aus dem von dem königlichen Kriegsminiſterium an das Miniſterium des Innern überwieſenen Beſtande des aus milden Beiträgen zur Unterſtützung freiwilliger Jäger gebildeten Fonds, die Summe von achttauſend Thaler verwandt, und den genannten Univerſitäten in verhältnißmäßigen Raten nach dem von ihnen angegebenen Bedürfniß, zur Vertheilung übergeben worden.

Monarchie der Niederlande.

Der Graf v. Hogendorp ſoll die Penſion von 10,000 Guld., die der König ihm beſtimmt hatte, abgelehnt haben.

Zwiſchen Brüſſel und Haag ſoll, wie man vernimmt, eine telegraphiſche Linie angelegt werden.

Teutſchland.

Die ſiebente Sitzung der teutſchen Bundestagsgeſandten am 28. Nov. wurde 1) mit der Berathung über die Suſtentations-Angelegenheit der reichskammergerichtlichen Individuen eröffnet. Der königl. baieriſche Hr. Geſandte, Freihr. v. Gruber, verlieſt einen ausführlichen Vortrag auf die unter den Zahlen 10, 11, 12, 23, 27, 40, 41, 42, 45, 48, 49, 50, 51, 52 und 53 des Einreichungs-Protocolls eingekommene Vorſtellungen, die Suſtentations-Angelegenheit der reichskammergerichtlichen Individuen betreffend, und theilt dieſelben in ſechs Claſſen: 1) Präſident und Beiſitzer, 2) Kanzleiperſonen, 3) Kameralärzte, 4) Reitende und Fußboten, 5) Advocaten und Procuratoren, endlich 6) Protocolliſten und Notarien. Mit Rückſicht auf die Geſchichte dieſes mit dem teutſchen Reiche aufgelöſten, einſt ſo ehrwürdigen Reichsgerichts, entwickelt der vortragende Hr. Geſandte die ſtaatsrechtlichen Gründe, welche für die gerechten und billigen Anſprüche ſämmtlicher, theils noch nicht gänzlich, theils gar nicht verſorgten Angehörigen des Reichskammergerichts auf eine weitere und ausgiebige Fürſorge des teutſchen Bundes ſprechen, und begutachtet daher: 1) Daß die zu der erſten Claſſe gehörenden Perſonen, und überhaupt alle, die aus der Suſtentationscaſſe gezahlt zu werden,

ein Recht haben, ihre Gehalte lebenslänglich aus derſelben ohne den mindeſten Abzug oder Bedingniß, erhalten müſſen; 2) daß auch die Kanzleiperſonen berechtigt ſind, ihre ſtändigen Gehalte aus der Kammergerichts-Suſtentationscaſſe in Anſpruch zu nehmen, und daß ihnen eben ſo ihre Rückſtände, jedoch ſo ferne ſie von älterer Zeit herrühren, mit einiger Reduction, die ſich gleichwohl nicht über ein Drittheil belaufen werde, aus den matricularmäßigen Kammerzieler-Beiträgen und deren Rückſtänden zu erſetzen ſeien; 3) daß der Hauptgehalt der Kameralärzte nach wie vor aus der Suſtentationscaſſe zu bezahlen wäre, es auch vielleicht möglich werde, ex aequo et bono ihren Gehalt auf etwa 1200 fl. zu erhöhen. 4) Daß den reitenden und Fußboten, wegen gänzlich verlorner Emolumente, als des vorzüglichſten Theils ihrer Einnahme, eine lebenslängliche Zulage von jährlichen 1200 fl. anzuweiſen, dem dreizehnten Boten aber das Recht an dem Gehalte von 57 Rthlrn. nachzurücken, vorzubehalten ſeyn dürfte; 5) daß es ferner billig ſei, für die Advocaten und Procuratoren nach Verhältniß ihres Alters, Bedürfniſſes und Vermögens, drei Claſſen aufzuſtellen, wornach vier derſelben jeder 1500 fl., vier andere 800 fl., und die übrigen acht, 600 fl. lebenslänglich, dazu auch noch ſogleich den Betrag eines ganzen Jahres, welcher 14.000 fl. ausmache, ſuperrogatoriſch erhalten würden; 6) daß den zehn Protocolliſten und Notarien, welche wegen ihrer Dienſtleiſtungen eine angemeſſene Berückſichtigung verdienten, eine Unterſtützung von 200 fl. jährlich, und überdieß noch, ſo wie den Boten, eine Jahresgratification bewilliget werden möchte. Als Zahlungsmittel ſchlug der Hr. Geſandte vor, daß zur Deckung der laufenden Beſoldungen die Kammergerichtszieler nach der neueſten Matrikel, nebſt den Zinſen der Suſtentationscaſſe-Capitalien; zur Deckung der Rückſtände aber die rückſtändigen Kammerzieler und Zinſen verwendet würden. Zur vollſtändigen Erläuterung dieſes Vortrages legte der Hr. Geſandte, Freiherr v. Gruben, eine Überſicht der Kammergerichts-Matrikularbeiträge und der ſonſtigen Einnahme der Suſtentationscaſſe, ſo wie auch der neueren Exigenz, dann eine Berechnung der Activ- und Paſſivrückſtände, mit XIII Unteranlagen vor, und trug zum Schluſſe darauf an: Daß, nach dem Beiſpiele der geiſtlichen überrheiniſchen Suſtentationsſache, auch hier ein Referent, oder Commiſſär ex gremio ernannt werden möchte, dem von Wetzlar aus die neueſten actenmäßigen Berechnungen: a) über den jetzigen Matrikular-Beitrag; b) den Abzug für die in Dienſte getretenen Glieder; c) die Exigenz der ſämmtlichen Betheiligten, und d) die wechſelſeitigen Rückſtände, nach Anleitung der von ihm ſchon aufgeſtellten Berechnung, vorzulegen ſeyn dürften, um hiernach der hohen Verſammlung den Definitivantrag machen und ihn zur Inſtructionseinholung qualificiren zu können. Zur Verwendung bei dieſem Geſchäfte ſchlug der Hr. Referent den vormaligen Protonotar, Juſtizrath Kraus, vor. Derſelbe bemerkte endlich, daß er ſich zwar nicht zu Erlaſſung eines Proviſorii ermächtiget halte, doch wegen hohen Alters der Supplicanten dieſe Angelegenheit zur möglichſten Beſchleunigung empfehle. Sämmtliche Herren Geſandte erkannten mit vollem Danke die ausgezeichnete Bemühung des Hrn. Geſandten, Freiherrn v. Gruben, in dieſer Angelegenheit, und kamen überein, denſelben um Übernahme der von ihm begutachteten Commiſſion, ſelbſt für den Fall, daß er abweſend ſeyn ſollte, zu erſuchen. Der Hr. geheime Staatsrath, Freiherr v. Gruben, gab zwar ſeine Bereitwilligkeit hiezu zu erkennen, bat jedoch, einen Concommiſſär zu ernennen, welcher in ſeiner Abweſenheit als Organ der Commiſſion in dieſer Verſammlung referiren würde. Dieſem Antrage wurde entſprochen; man ſchritt ſogleich zur Wahl des Concommiſſärs, welche auf den churfürſtlich-heſſiſchen Hrn. Geſandten, v. Carlshauſen, mit 6 Stimmen ausfiel. Präſidium ſchlug vor: zur Abſtimmung über dieſe Angelegenheit Verlaß auf 6 Wochen, jedoch abhängiger Weiſe von den zu erwartenden Inſtructionen, zu nehmen. Sämmtliche übrige Geſandtſchaften waren damit einverſtanden, und Hannover fügte noch den Wunſch bei, daß ſich etwa über acht Tage in einer vertraulichen Beſprechung über die Hauptpuncte der Berichtserſtattung vereinigt werden möchte. Auch dieſen Vorſchlag ließen ſich die Übrigen gefallen; daher Beſchluß: Daß der königl. baieriſche Hr. Geſandte, Freiherr v. Gruben, und der churfürſtl. heſſiſche Hr. Geſandte, v. Carlshauſen, als Commiſſäre (erſterer auch in dem Falle, wenn derſelbe an den Verhandlungen dieſer Bundesverſammlung keinen Theil nehmen könnte), zur Prüfung der actenmäßigen Berechnungen ernannt und ermächtiget werden, alle erforderlichen Ausweiſe hierüber abzuverlangen; daß der ſo eben verleſene Vortrag, loco dictaturae, drucken zu laſſen, und ſämmtlichen Geſandtſchaften mitzutheilen ſei; daß die Herren Bundestagsgeſandten ſich über acht Tage, den 5. Dec., in einer vertraulichen Beſprechung vereinigen würden, die Berichtserſtattung in dieſer Angelegenheit vorzubereiten, und: daß endlich Verlaß auf 6 Wochen, jedoch abhängiger Weiſe, von den zu erwartenden Inſtructionen zu nehmen ſei. — Hierauf ward 2) die Reclamation der mediatiſirten vormaligen Reichsſtände zur Sprache gebracht. Der königl. hannöverſche Hr. Geſandte v. Martens verlieſt einen gutachtlichen Bericht über die in Protocollo Exhibitorum sub Nro. 21, 31, 32, 33 und 46 verzeichneten Eingaben, die mediatiſirten vormaligen Reichsſtände betreffend, und nachdem derſelbe auf den geſchichtlichen und völkerrechtlichen Standpunct hingedeutet hatte, von welchem bei Beurtheilung der Verhältniſſe, Rechte und Anſprüche dieſer Claſſe ehemaliger Reichsſtände, ausgegangen wer-

werden dürfte, findet er bei den vorgelegten meiſten Vollmachten nichts zu erinnern; wegen einigen anderen aber für angemeſſen, bis zu einer nähern Gelegenheit zu warten. In der Hauptſache iſt derſelbe der Meinung, daß die Reclamation der Mediatiſirten vorerſt ſo lange zu reponiren ſei, bis nach der ſchon vorgezeichneten Geſchäftsfolge der Hauptgegenſtand, den ſie betreffe, zur Sprache kommen werde. Öſterreich und Preußen ſtimmten nach dem königl. hannöverſchen Antrage. Baiern war mit den Concluſionen einverſtanden; alle übrigen Stimmen vereinigten ſich mit dem Antrage; daher Beſchluß, daß die Reclamation der mediatiſirten vormaligen Reichsſtände vor der Hand noch zu reponiren ſei, bis nach der Geſchäftsfolge der Hauptgegenſtand, den ſie betreffe, zur Sprache kommen werde.

Dann ward über die Reclamation einiger vormals königl. weſtphäliſcher Staatsdiener, ihre Penſionirung betreffend, berathſchlagt. Der großherzoglich Mecklenburg-ſchwerin- und ſtrelitz'ſche Hr. Geſandte, Freiherr v. Pleſſen, referirt über die unter Z. 22 des Einreichungs-Protocolls erwähnte Vorſtellung des Friedrich Murhardt, vormals königl. weſtphäliſchen Bibliothekars zu Kaſſel, wegen Vorſorge für die vormals kön. weſtphäliſchen Staatsdiener, und ſtellte zur Erwägung vor, daß der vormaligen weſtphäliſchen Staatsdiener weder die Wiener Congreßacte erwähne, noch in der Bundesacte irgendwo feſtgeſetzt werde, daß darüber von dem Bundestage entſchieden werden ſolle. Der churfürſtlich heſſiſche Hr. Geſandte bemerkte, daß Se. königl. Hoh. der Churfürſt ſchon ſo viele Rückſichten auf Anſtellung vormaliger, weſtphäliſcher Staatsdiener im Militär- und Civil-Etat genommen hätten, ſo weit es ohne Zurückſetzung ihrer eigenen vorhinigen Diener hätte geſchehen können. Auf dieſen Vortrag des Hrn. Geſandten, Freiherrn v. Pleſſen, wurde übereinſtimmend mit ſeinem Gutachten, beſchloſſen: daß die angebrachte Reclamation, als nicht vor den Bundestag gehörig, abzuweiſen ſei. Der Freiherr v. Pleſſen erſtattete auch noch Vortrag über eingereichte Bitte des ehemals wormſiſchen Hofkammerraths und Regierungsarchivars, Philipp Franz Wigandt, wegen Auszahlung ſeines Penſionsrückſtandes aus der transrhenaniſchen Suſtentationscaſſe, und in einhelliger Übereinſtimmung mit dem Hrn. Referenten wurde Beſchluß gefaßt, daß die vorliegende, ſo wie alle ſich hierauf beziehenden einzelnen Anzeigen und Beſchwerden noch unbeantwortet zu laſſen, zur Zeit zu den übrigen Acten aufzunehmen, und dem Hrn. Referenten in der transrhenaniſchen Suſtentations-Angelegenheit zu zu übergeben ſei. Die ſeit der letzten Sitzung eingekommenen Vorſtellungen wurden mittelſt Verleſung des Einreichungs-Protocolls, Z. 57 und 58 in Anzeige gebracht, und ſo die ſiebente Sitzung beſchloſſen.

Der Stuttgarter Hofzeitung zufolge, hat der König von Würtemberg vermög allerhöchſten Reſcripts vom 8. Dec. den von dem Geſandtſchaftspoſten in Wien zurückkehrenden königl. geheimen Rath, Grafen v. Beroldingen, zum erſten Kammerherrn ſeiner Gemahlinn, der Königinn Maj. zu ernennen geruht.

Die verwitwete Königinn von Würtemberg hat am 14. November ihren Witwenſitz in Ludwigsburg bezogen, und der Graf von Dillen ſein Oberhofmarſchall-Amt dort angetreten; das Gerücht ſeiner Verabſchiedung war alſo falſch; hingegen ſoll der Graf Mandelslohe von Frankfurt aus ſeine Entlaſſung nachgeſucht haben, und der würtembergiſche Geſandtſchaftspoſten am Bundestage bliebe alſo anderweitig zu beſetzen.

Am 5 d. M. hatten Se. Exc. der General-Feldmarſchall-Lieutenant, Freiherr v. Vacquant Geozelles, außerordentlicher Geſandter und bevollmächtigter Miniſter Sr. Maj. des Kaiſers v. Öſterreich, die Ehre, Sr. königl. Hoheit dem Churfürſten von Heſſen bei einer feierlichen Antritts-Audienz ſein Creditiv zu zu überreichen. Nachher war große Tafel bei Hofe.

Der 18. November bot in der Umgegend von Leipzig einen höchſt traurigen Anblick dar. Seit der Nacht vom 15. hatte es geſchneit; der Schnee blieb liegen, nahm zu; den 18. Morgens um 7 Uhr, zeigte das Thermometer 3 Grad, und den 19. 5 Grad. Das winterliche Kleid der Natur ſteht ſchauerlich im Gegenſatz mit dem Anblick der Felder, auf welchen noch hier und da Getreide in Mandeln und in Schwaden ſteht und liegt. Nicht weit von Leipzig hat ein Pächter ſeine Ernte an Gerſte und Hafer noch auf dem Felde liegen. Mit der Einſaat iſt man auch noch an manchen Orten zurück. Dagegen hat der Staat und eine Anzahl Einzelner für Korneinkäufe und Getreidevorräthe für den Winter geſorgt. Zu Meißen ſind auf der Elbe bereits 17.000 Scheffel Korn angekommen; 13.000 ſind unter Weges, und man ſpricht noch von dem Ankaufe anderer 30.000 Scheffel. Dabei hat im Ganzen das jetzige Königreich Sachſen, das jetzt etwa 1,200,000 Einwohner zählt, an Sommergetreide zwar eine mittelmäßige, doch keine ganz ſchlechte Ernte gehabt.

Johann Furth, aus Großallmerode unweit Heſſen-Kaſſel gebürtig, kam den 3. December zu Karlsruhe an; derſelbe hatte als königlich-neapolitaniſcher Soldat das Unglück, vor ſiebzehn Jahren, von Seeräubern gefangen, in die Sclaverei nach Algier geführt und dort verkauft zu werden; unter Ertragung beinahe unausſtehlicher ſchwerer Drangſale und Leiden, im Vertrauen auf Gott, daß er einſt doch wieder erlöst werden würde, harrte er dieſe 17 volle Jahre aus, und wurde nun vor einigen Monaten, mit noch einigen ſeiner Unglücksgefährten aus den Händen der Barbaren befreit. Bei ſeiner Ankunft zu Karlsruhe und achttägigem Aufenthalt daſelbſt, wurde dieſer bedau-

rungswürdige Menſch von manchem Einwohner ſehr menſchenfreundlich unterſtützt, und während ſeiner Anweſenheit im Gaſthaus zur Stadt Freiburg unentgeltlich aufgenommen und verpflegt. Bei ſeiner Abreiſe drückte er den heißeſten Dank unter vielen Thränen ſeinen Karlsruher Wohlthätern aus.

Inländiſche Nachrichten.

Wien, den 15. Dec.

Donnerſtag, den 12. December, haben Se. Maj. der Kaiſer und König dem k. k. geheimen Rathe, Grafen v. Klobuſiczky, welchem ſchon vor längerer Zeit rückſichtlich ſeiner Verdienſte um den Kaiſerſtaat, das Großkreuz des kaiſerl. öſterreichiſchen Leopoldordens allergnädigſt verliehen worden war, in Gegenwart mehrerer Großkreuze, Commandeurs und Ritter dieſes Ordens, den Ritterſchlag in der geheimen Rathsſtube zu ertheilen geruht.

Kundmachung.

Die k. k. vereinigte Einlöſungs- und Tilgungs-Deputation bringt anmit zur öffentlichen Kenntniß, daß unter ihrer Leitung, Aufſicht und Controlle, und mit Intervenirung der Deputations-Hofbuchhaltung, von dem Papiergelde, welche durch das vermittelſt allerhöchſten Patents vom 29. October 1816 eröffnete, fünfpercentige Anlehen eingefloſſen und auf der Stelle durchgeſchlagen worden iſt, abermal der Betrag von zehn Millionen Gulden Papiergeld, in Gegenwart der abgeordneten k. k. Commiſſärs, morgen am 16. December um 11 Uhr Vormittags in dem Verbrennhauſe auf dem Glacis vor dem Stubenthore öffentlich vertilgt werden wird. Wien, den 15. Dec. 1816.

Adam Graf Nemes,
Präſidenten-Stellvertreter und Deputirter der ſiebenbürgiſchen Stände.
Julius Graf v. Veterani-Malenthein,
Deputirter der niederöſterr. Stände.
Franz Freiherr v. Koller,
Deputirter der kärnthneriſchen Stände.

Vermiſchte Nachrichten.

In dem neueſten Stücke des in Amſterdam in holländiſcher Sprache erſcheinenden Magazins für Künſte und Wiſſenſchaften wird aus neueren, ſehr zuverläſſigen Documenten bewieſen, daß die Entdeckung von Amerika weder Chriſtoph Columbus, noch Americus Veſpuccius, ſondern einem Teutſchen, Martin Behens, von Nürnberg, zu verdanken ſei. Er war Geograph, Aſtronom und gründlicher Seemann. Im Jahre 1459 ſegelte er mit einem Schiffe, das auf Befehl der damaligen Regentinn von Burgund und Flandern, Iſabella, Tochter des Königs von Portugall, Johann II., ausgerüſtet war, ab, und entdeckte zuerſt Fayal mit den benachbarten Inſeln, welche die Azoriſchen genannt werden, lange Zeit hindurch aber die flammändiſchen Inſeln hießen. Zwanzig Jahre lang bewohnte er jene Stadt, und legte eine Colonie von Flammändern daſelbſt an. Im Jahre 1484, acht Jahre vor der Expedition des Chriſtoph Columbus, wandte er ſich insgeheim an Johann II., welcher von Neuem eine Flottille ausrüſten ließ, um ihm alle mögliche Unterſtützung zukommen zu laſſen. Behens entdeckte nun Braſilien, drang bis zur Magellaniſchen Meerenge vor, und beſuchte das Land der Patagonen. Er entwarf eine Karte von ſeinen Entdeckungen, überſandte ſie dem Könige, und ſchickte eine Copie davon nach ſeiner Vaterſtadt Nürnberg, wo dieſelbe noch in den Archiven liegt. Nach Anleitung dieſer Karte unternahm hierauf Columbus ſeine Reiſe, und nach ihr richtete er ſeine Expedition. (Es iſt nicht zum erſten Mal, daß dieſe etwas gewagte Behauptung aufgeſtellt wird.)

In der Nähe von Blankenburg wurde dieſen Sommer erſt ein Felſen bemerkt, der durch ſeine auffallende Ähnlichkeit mit dem Profil Ludwigs XVIII. merkwürdig iſt. Daß Ludwig XVIII. während ſeiner Leidenszeit in Blankenburg ein zweijähriges Aſyl fand, und daß dieſer Felſen nach Weſten gewendet iſt, erhöhet noch ſeine Merkwürdigkeit. (Die Zeitung für die elegante Welt liefert eine Abbildung dieſes Felſens.)

Schauſpiele.

K. K. Burg-Theater.

Heute: Donna Diana.

Morgen: Die Ausſteuer.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Das Lotterieloos. — Die Pagen des Herzogs von Vendome.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Der Fleiſchhauer von Ödenburg.

K. K. priv. Leopoldſtädter-Theater.

Heute: Prellerei in der Narrengaſſe.

Morgen: Redewuth. — Die Zauberpyramiden.

K. K. priv. Joſephſtädter-Theater.

Heute: Baumlanger Hanſel.

Morgen: Die Familie von Ketſchkemet.

N^ro. 352.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Dinſtag den 17. December 1816.

Meteorologiſche Beobachtungen vom 15. Dec. 1816.	Zeit der Beobachtung	Therm. nach Reaum.		Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 2	Grad.	28 Z. 3 L. 11 P.	SWW. ſtill.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 4	—	— — 1 — 6 —	S. ſchwach.	Wolken.
	10 Uhr Abends	+ 1	—	— — 1 — 0 —	N. —	dünſtig.

Ausländiſche Nachrichten.

Großbrittannien.

Man höet jetzt in allen Kirchſpielen von London, in allen beträchtlichen Städten Englands von Vereinen zur Beſchäftigung und Verpflegung der Armen. In keinem wird die Politik oder die Meinung, ſondern allein das menſchliche Gefühl zu Rathe gezogen. „Keine Politik!“ rief man bei der Verſammlung am 26., unter dem Vorſitz des Lord-Mayors, dem Alderman Atkins zu, als er die ſtille Ergebenheit der armen Einwohner der Kirchſpiele von Spital-Fields mit den wilden Reden auf Spa-Fields contraſtiren wollte. Keine Politik, ſo hallt es allenthalben nach. Das Reſultat iſt leicht zu ermeſſen. Nur durch feſtes Wirken auf einen beſtimmten Zweck gelangt man dahin, durch wilde Schläge um ſich her, werden bloß Kräfte und Athem verſchwendet. — Am 28. fand auch eine Verſammlung des großen Gemeinderaths der Stadt London Statt, welcher über die gegenwärtigen ſchlechten Zeiten und über die Mittel zur Abhülfe berathſchlagen wollte. Aber der Gemeinderath, welcher an dem Lord-Mayor ein Beyſpiel nehmen konnte, gehört, wie Lord Cheſterfield vom Oberhauſe zu ſagen pflegte, zu den incurabeln Kranken. Man ſtimmte das alte Lied von Verſchwendung, koſtſpieligen Kriegen, falſcher Politik, ungeheurer Verſchwendung, übertriebenen Penſionen, übergroßem Militär-Etabliſſement, und allgemeiner Reform des Parliaments wieder an, und decretirte ſogar, daß die wohlthätigen Subſcriptionen zwar des Gemeinderaths Beifall hätten, aber zu nichts dienen könnten, wenn man nicht reformire. Es wurde auch eine Adreſſe in dieſem Tone an den Prinzen-Regenten beſchloſſen. Eine Beſchreibung der componirenden Theile dieſes ſogenannten Gemeinde- oder großen Raths der Stadt London wird über das Gewicht der Meinungen deſſelben Ausſchuß geben. Jedes Kirchſpiel der Stadt London wählt zu dieſem großen Rathe, in welchem das Collegium der Alderman obenan ſitzt, eine gewiſſe Anzahl von Deputirten, deren in Allem 236. ſind. Außerſt ſelten geſchieht es, daß ein reicher Kaufmann oder Manufacturiſt es der Mühe werth hält, bei jedem Einwohner umherzugehen, um ſeine Stimme zu erbetteln. Wenn er nicht von dem Ehrgeitze beſeſſen iſt, entweder ein Volksredner, ein Alderman und am Ende Lord-Mayor zu werden, welches viel koſtet und nichts einbringt, ſo überläßt er dieß andern. Die Folge iſt, daß ſehr oft ehrgeitzige oder unruhige Köpfe zu Deputirten erwählt werden, und ihr Übergewicht würde noch weit größer ſeyn, wenn nicht viele dieſer Deputirten wegen ihrer merkantiliſchen Verbindungen oder der Contracte, welche die Regierung zuwirft, oder die Stellen, die durch deren Einfluß im Acciſe-, Zoll- und Abgabendepartement erhalten werden können, auf andere Gedanken gebracht würden. Jetzt, in Zeiten des Friedens, wo der Regierungscontracte weniger ſind, und alſo weniger von denſelben zu gewinnen iſt, auch keine neue Stellen geſchaffen werden, im Gegentheil viele alte Stellen eingehen, nehmen dieſe Deputirten weniger Rückſicht, und daher iſt ſeit den letzten beiden Jahren die Majorität der antiminiſteriellen Partei im großen Rathe der Stadt London entſtanden. Indeſſen iſt ſie ohne große Bedeutung, weil Niemand nach dem fragt, was Hr. Waitkmann, der Führer der Antiminiſterial-Partei (ein Leinwandhändler), dort ſagt. Die ſogenannte Stimme des Volks wird hier nicht gehört, eben ſo wenig der bloße Wille des Königs; das Parliament iſt der einzige Centralpunct, von welchem alle Strahlen ausgeworfen werden, und wohin jeder wartend ſchaut.

Am 29. Nov. fand abermals eine Verſammlung des Gemeinderaths der Stadt London Statt, um über ähnliche Gegenſtände, wie am vorhergehenden Tage, zu berathſchlagen. Die Bürger, welche die Einladung zu dieſer zweiten Verſammlung erlaſſen hatten, waren größtentheils lauter Freunde des Hrn. Hunt. Allein ſie haben nur wenig Leute zuſammenbringen können, und ſelbſt der Redner hatte bei allen Beſchlüſſen, die er vorſchlug, die Minderzahl für ſich. Dieß war um ſo härter für ihn, da er ſicherlich alles gethan hat, was in ſeinen Kräften ſtand, um ſeine Zuhörer zu gewinnen, und ſich ſo viel nur möglich nach ihrem Geſchmack und Urtheils-

vermögen zu bequemen; er ging in ſeiner Nachgiebigkeit ſo weit, daß er die Reden, welche er in Spa-Fields gehalten hat, abläugnete, und einige ſeiner ſchönſten Phraſen für Erfindungen der Zeitungsſchreiber auszugeben ſuchte. Andererſeits wurde ihm in dieſer Verſammlung arg mitgeſpielt. Man ſchalt ihn einen politiſchen Marktſchreier, der ſeine ſchlechten Waaren an allen Straßenecken zur Schau ausſtelle, weil ihm nicht leicht ein ehrlicher Mann ein Plätzchen in ſeiner Boutique dafür einräumen möchte. Da der Redner in Guildhall alles widerrief, was er in Spa-Fields geſagt hatte, ſo iſt nicht zu zweifeln, daß er alles, was er in Guildhall ſagte, in Spa-Fields abermals widerrufen werde; indeſſen, ſagt ein Londoner Blatt, vermuthen wir, daß ſein Auditorium am nächſten Montag noch kleiner und noch weniger günſtig für ihn geſtimmt ausfallen werde, als es bei der letzten Komödie war. Seitdem hat der Geiſt der Wohlthätigkeit ſeine Thätigkeit verdoppelt. Die Dürftigen haben gefühlt, wie ein ordentliches und ruhiges Benehmen ſie den hülfreichen Spendern empfehle; ſie haben das Unglück und die Infamie, welche aus den Anſtiftungen von Aufruhr entſtehen, geſehen, und ſie überzeugen ſich täglich mehr, daß die HH. Hunt und Compagnie den alleinigen Zweck haben, ihrer kleinlichen Eitelkeit zu fröhnen, oder ihren Privathaß zu befriedigen.

In Hinſicht der auf den 2. d. M. angekündigten zweiten Spa-Fields-Verſammlung ſind bereits die gehörigen Vorſichtsanſtalten getroffen worden, um die Aufrechthaltung der öffentlichen Ruhe zu ſichern; nicht, als ob die Regierung die mindeſte Beſorgniß hegte, aber es iſt immer klug, auf ſeiner Hut zu ſeyn. Außer der Garniſon von London werden auch die Truppen aus der umliegenden Gegend und die Artillerie-Compagnie in Bereitſchaft ſeyn, auf den erſten Wink zu marſchiren. Die Polizeibeamten in Middleſex haben einen Aufruf erlaſſen, worin die Hausväter ermahnt werden, ihre Kinder und ihr Geſinde an dieſem Tage wohl zu hüten, und nicht zu geſtatten, daß ſie den Lärm und Spectakel auf der Spa-Wieſe durch ihre Gegenwart vermehren.

Der Gefangenwärter in Kingsbench widerſpricht in der Morningpoſt der Behauptung des Lord Cochrane, daß das Zimmer, welches ihm während ſeiner letzten Verhaftung angewieſen worden, ungeſund geweſen ſei. Übrigens ging es mit der Pence-Subſcription zu Bezahlung der dem Lord auferlegten Geldbuße ziemlich langſam von Statten; ſie hat bisher eine Menge ſchlechter Wortſpiele veranlaßt, die man nicht leicht ins Teutſche überſetzen kann, ohne ihnen das Bischen Salz, das ſie haben, vollends zu rauben.

Zu London ging das Gerücht, daß die Bank nächſtens ihre vor 1812 ausgegebenen Noten baar einlöſen werde.

Buonaparte's Benehmen und Geſpräche auf der Inſel St. Helena.

(Beſchluß.)

„Am 19. Juni Morgens erblickte man den Newcaſtle und Orontes (auf welchen die Commiſſäre der verbündeten Mächte ankamen) von den Anhöhen der Inſel. Meine Freude hierüber war unbeſchreiblich. Ich ging ſogleich nach Longwood, wo ich ungefähr um 10 Uhr Morgens ankam. Buonaparte ſchickte ſogleich zu mir, um mich zum Frühſtück in den Garten einzuladen. Als ich eintrat, rief er mir zu: „Sie kommen wohl, um Abſchied von uns zu nehmen?“ — „Allerdings, erwiederte ich, komme ich in dieſer Abſicht.“ — „Sie werden doch mit mir frühſtücken,“ ſagte er, und ließ mir einen Stuhl bringen. Ich ſetzte mich, und es begann folgendes Geſpräch: „Haben Sie Briefe von Ihren Freunden erhalten?“ — „Noch nicht, die Schiffe können vor Abend nicht in die Bai einlaufen.“ — „Wiſſen Sie, welcher Admiral mitkommt?“ — „Ja, Admiral Malcolm.“ — „Sind Sie froh, wieder nach England zurückzukehren?“ — „O ja, ſehr froh.“ — „Ich wundere mich gar nicht darüber; haben Sie was Neues gehört?“ — „Das letzte Munitionsſchiff, welches aus England kam, hat einige neue Schriften mitgebracht: Das Quarterly Review, ein Buch unter dem Titel: Paul's Briefe an ſeine Verwandten, und Boyce's Buonaparte.“ — „Haben Sie dieſe Schriften geleſen?“ — „O ja, und mit ſehr vielem Intereſſe.“ — „Und was hat Sie denn ſo ſehr dabei intereſſirt?“ — „Die beiden letzten Schriften ſind mit mehr Wahrheit und Unbefangenheit geſchrieben, als alles, was ich bisher über dieſen Gegenſtand geleſen habe; beſonders Hrn. Boyce's Werk, welches ich wünſchte, daß Sie es ſähen.“ — „Warum haben Sie es denn nicht für mich gekauft?“ — „Es war nur ein Exemplar auf der Inſel, welches von einem Manne, der nach China reiste, gekauft wurde; dieſer gab es mir zu leſen, mit der Bitte, genau anzumerken, wenn ich Unrichtigkeiten darin fände, wodurch es doppeltes Intereſſe für ſeine Freunde in jenem Theile der Welt erhalten würde.“ — „Gleicht es den Werken von Helene Maria Williams?“ — „Es iſt weit beſſer geſchrieben, und viel authentiſcher.“ — „Wovon handelt es?“ — „Von Ihren Beweggründen, Elba zu verlaſſen; von Ihrem nachherigen Benehmen ſeit Ihrer Landung zu Cannes, bis zu Ihrer Einſchiffung am Bord des Bellerophon. Es heißt darin unter andern von Ihnen, daß Sie bei heftigen Anfällen von Leidenſchaften, denen Sie häufig unterworfen ſeien, mit haſtigen Schritten und anderen ungeſtümen Äußerungen von Ärger und Verdruß im Zimmer auf und ab gehen; auch wird eine pathetiſche Geſchichte erzählt, wie General Solignac aus der Deputirtenkammer zu Ihnen kam, um Sie zur Abdication zu bewegen. Der Verfaſſer theilt, ſo wie Hr. Paul, deſſen Briefe unter einem

fingirten Namen erſchienen ſind, intereſſante Details über Waterloo mit. Sie werden lachen, wenn ich Ihnen ſage, daß Ihr Kutſcher Lacoſte nicht vergeſſen iſt. Es wird von ihm erzählt, daß er fürchterlich erſchrocken ſei." — „Erſchrocken! über was?" — „Über die Kugeln, die um ihn her flogen. Es heißt auch, daß Sie ihn dann mit den Worten getröſtet hätten, daß es ehrenvoller ſei, eine Kugel in die Bruſt, als in den Rücken zu erhalten. Hr. Boyce, fuhr ich fort, ſcheint mir ſehr genau in ſeinen Angaben über die Stärke der gegenſeitigen Armeen zu ſeyn." — „Wie hoch, fragte Napoleon haſtig, ſchätzt er die franzöſiſche?" — „Er ſchätzt ſie nach der Ausſage eines Offiziers auf 70,000 Mann." — Die Antwort war: „Ich hatte 71,000; und wie ſtark wird die Zahl der Engländer angegeben?" — „Mit Einſchluß der teutſchen Legion ſollen, wenn ich mich recht entſinne, 30,000 geweſen ſeyn, was mit den Niederländern, Hannoveranern und Braunſchweigern ein Ganzes von 68,000 Mann ausmacht." — „Wie ſtark waren die Preußen unter Bülow?" — „Ich weiß mich nicht genau zu entſinnen; ungefähr 15,000." — „Und wie ſtark bei Blücher's Eintreffen am Abend?" — „Ich weiß es wirklich nicht; aber es wird erzählt, daß der Herzog von Wellington ungemein erfreut über die Ankunft ſeines alten Freundes geweſen, und daß ihm nichts Angenehmeres hätte begegnen können." — Seit langer Zeit wünſchte ich zu wiſſen, welche Meinung Napoleon von unſerem berühmten Feldherrn hege. Der gegenwärtige Augenblick ſchien mir günſtig, da Napoleon geſprächiger und artiger war, als je, obwohl ich eigentlich nie über ihn zu klagen hatte. Ich wagte alſo den Verſuch, und ſagte: „Das engliſche Volk ſcheint ein Intereſſe dabei zu haben, Ihre Meinung über die militäriſchen Talente des Herzogs v. Wellington zu erfahren; es zweifelt nicht an Ihrer gerechten Unpartheilichkeit, und erwartet vielleicht, daß Sie mit billiger Anerkennung ein Urtheil ausſprechen werden, worauf der Herzog v. Wellington ſtolz ſeyn dürfte." — Napoleon ſchwieg, ich dachte, ich wäre zu weit gegangen; nach einer Pauſe warf ich einen fragenden Blick auf ihn; er beharrte auf ſeinem Schweigen. Dieß war, ſeit ich ihn kenne, die zweite Frage, die ich an ihn ſtellte, worauf ich keine Antwort erhielt. Er ſchien jedoch nicht im mindeſten ungehalten zu ſeyn, indem er nach einigen Minuten das Geſpräch mit einer neuen Frage wieder anknüpfte."

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Die neuen Gebäude, welche jetzt in Waſhington aufgeführt werden, werden alle in einem großen architectoniſchen Styl erbaut; mehrere italieniſche Künſtler führen bei dieſen Bauten die Aufſicht, und zu ihrer innern Verzierung werden noch mehrere geſchätzte Künſtler aus Frankreich und Italien verſchrieben. Überhaupt fangen die Künſte immer mehr an in Aufnahme zu kommen, was ſich auch in dem Streben der Reichen nach dem Beſitz von Gemählden und in den Arbeiten der Bildhauerei zeigt. — In New-York iſt, nach dem Beiſpiel von Philadelphia und andern großen Städten der vereinigten Staaten, nun ſeit dem Jahre 1814 ebenfalls eine Geſellſchaft der Wiſſenſchaften entſtanden, die anſehnliche Unterſtützung und Theilnahme findet und regelmäßig ihre Memoiren im Druck erſcheinen läßt. Mehrere angekommene Gelehrte, unter andern Regnault de St. Jean d'Angely, ſind als Mitglieder aufgenommen worden. So viel Geld und Rimeſſen in Gold und Silberbarren werden jetzt von England nach Amerika verſandt, daß im ganzen Monate September kaum amerikaniſche Wechſel auf der Londoner Börſe zu haben waren, und die Summen, welche unter den gegenwärtigen Umſtänden unaufhörlich aus den engliſchen Fonds herausgezogen und in den amerikaniſchen angelegt werden, gehen wirklich über alle Vorſtellung. Offenbar wird durch die obwaltenden Conjuncturen ein beträchtlicher Theil des baaren Capitals von Großbrittannien gegenwärtig nach Amerika verpflanzt, und alle Mittel, welche man in England anwendet, dieß und die ſo nachtheiligen Auswanderungen nach der neuen Welt zu verhindern, ſind fruchtlos.

Seit einiger Zeit kommen auch viele Italiener von Livorno, Genua und Corſika an, welche ſich in den Freiſtaaten niederlaſſen. Von Mürats Vertrauten und Offizieren, haben ſich mehrere in Amerika angeſiedelt. Die Einwanderungen aus Frankreich dauern ebenfalls fort. Zur Urbarmachung der Ländereien in den weſtlichen Staaten werden von Gutsbeſitzern und Speculanten jetzt zahlreiche Haufen armer Irländer mit ihren Familien verſchrieben, deren man ſo viele haben kann, wie man will, wenn man ihnen freie Überfahrt zuſichert. Da die Ernte in England ſchlecht ausgefallen iſt, und man mit Gewißheit vorausſieht, daß in kurzer Zeit die brittiſchen Häfen der Getreidezufuhr geöffnet werden müſſen, ſo geſchehen gegenwärtig in Amerika große Speculationen im Aufkauf von Mehlvorräthen. In den weſtlichen und ſüdlichen Staaten iſt außerordentlicher Überfluß an Getreide, ſo daß die Ausfuhr für Amerika ſehr bedeutend ausfallen und beträchtliche Summen einbringen wird. Dieß wird noch mehr dazu beitragen, den Landbau in Aufnahme zu bringen.

Frankreich.

Der wichtige Geſetzentwurf über die individuelle Freiheit und die Freiheit der Preſſe ſollte nun erſt am 7. d. M. in der Kammer der Deputirten vorgelegt werden. Inzwiſchen beſchäftigte man ſich in den Bureaux mit vorbereitenden Erörterungen der bereits überreichten Geſetzvorſchläge. Die Budjets-Commiſſion hat ſich in drei Sectionen, jede zu ſechs Mitgliedern, getheilt, welche die verſchiedenen Theile des Budjets unterſuchen ſollen; die erſte beſchäftigt ſich mit dem Credit von 30 Millionen, die zweite mit den Ausgaben, und

die dritte mit den Mitteln und Wegen zu Beſtreitung derſelben.

Die Geſellſchaft der Ritter zu Befreiung der weiſſen Sclaven in Afrika hat am 29 Nov. ihre ſechste Sitzung gehalten. Der Präſident, Sir Sidney Smith, legte der Verſammlung das aqui-terreſtriſche Inundations Floß vor, welches nicht untergehen und zerlegt zu Lande transportirt werden kann. Ferner wurden verſchiedene Briefe von der afrikaniſchen Küſte über die Märkte weißer Sclaven zu Tanger, und die Wegnahme eines hannoverſchen Fahrzeugs und zweier holländiſchen Schiffe von den Barbaresken, verleſen. Auch beſchäftigte man ſich mit Feſtſetzung der Inſchrift auf die hiſtoriſche Medaille, welche unter Leitung des Hrn. Baron de Puymaurin, zu Ehren des Lord Exmouth, geſchlagen werden ſoll.

Preußen.

Se. Majeſtät der König hat den bisherigen Miniſter Reſidenten bei der freien Stadt Frankfurt, Freiherrn v. Otterſtedt, zum außerordentlichen Geſandten und bevollmächtigten Miniſter am großherzogl. heſſiſchen Hofe ernannt. Der Legationsrath Scholtz iſt ſein Nachfolger in Frankfurt.

Zu Köln hatte man aus zuverläßiger Quelle erfahren, daß zu Bezahlung der Zinſen von den churkölniſchen Landesſchulden, für das laufende Jahr, von den höheren Behörden der Fond bereits angeſchafft iſt, und die wirkliche Auszahlung in kurzem erfolgen wird.

Monarchie der Niederlande.

Der Exgeneral Vandamme, der mit auf der Proſcriptionsliſte ſteht, und dem Befehl, Belgien zu verlaſſen, nicht gehorchte, wurde unter Geleite nach der preußiſchen Grenze geſchafft.

Die niederländiſche Regierung hat die Diviſions- und Brigadecommando's aufgehoben, wodurch viele Oberoffiziere in Dienſtunthätigkeit geſetzt worden.

Herzogthümer Parma, Piacenza und Guaſtalla.

Nachrichten aus Parma zufolge, war Ihre Maj. die kaiſerliche Prinzeſſinn und Herzoginn von Parma am 25. v. M. von ihrer Villeggiatura in Colorno wieder daſelbſt eingetroffen.

Teutſchland.

Nachrichten aus Hannover zufolge waren Se. k. Hoheit der Herzog von Cambridge am 2. d. M., über Frankfurt und Kaſſel, im erwünſchten Wohlſeyn Nachmittags um 2 Uhr daſelbſt eingetroffen.

Frankfurter Blätter enthalten Folgendes: „Se. Maj. der König von Preußen haben allergnädigſt geruht, Höchſtdero Ratification zu den bisherigen Beſchlüſſen der dahier zuſammen getretenen Commiſſion zur Ausgleichung der Central-Laſten des vormaligen Großherzogthums Frankfurt ertheilen, und die zur Bezahlung der auf die königl. Quote fallenden Beſoldungen der übernommenen Staatsdiener erforderlichen Fonds anweiſen zu laſſen.“

Inländiſche Nachrichten.

Wien, den 16. Dec.

Se. k. k. Majeſtät haben dem Grafen Benedict v. Auersperg die Kämmerers-Würde allergnädigſt zu verleihen geruht.

Der Ausſchuß der k. k. Landwirthſchaft-Geſellſchaft in Wien gibt ſich die Ehre, den Herren Geſellſchafts-Mitgliedern zu eröffnen, daß mit Genehmigung Sr. kaiſerl. Hoh. des Hrn. Erzherzogs Johann, als Protectors der Geſellſchaft, am 28 Dec. d. J., Vormittags um halb zehn Uhr, im hieſigen Landhauſe, im Saale der Herren Stände, eine allgemeine Verſammlung Statt haben wird, wozu die Herren Mitglieder geziemend eingeladen werden. Das Programm der zu verhandelnden Gegenſtände wird im Büreau der Geſellſchaft, acht Tage vor der Verſammlung, zur beliebigen Einſicht der Herren Mitglieder offen liegen; jedoch wird denſelben zu ihrer gehörigen Vorbereitung ſchon vorläufig in Erinnerung gebracht, daß in dieſer Verſammlung die durch das Loos austretenden zwei Glieder des beſtändigen Ausſchuſſes durch die Wahl, auf die in den Statuten vorgezeichnete Art, wieder erſetzt werden. Zugleich werden diejenigen Herren Mitglieder, welche mit ihren gefällig unterzeichneten Beiträgen zur Deckung der Geſellſchafts-Bedürfniſſe noch in Rückſtänden haften, hiermit erſucht, dieſelben bis zur nächſten Verſammlung an die Geſellſchafts-Caſſe abführen zu laſſen. Wien, am 3. Dec. 1816. Der Ausſchuß der k. k. Landwirthſchafts-Geſellſchaft in Wien.

Am 16. December war zu Wien der Mittelpreis der Staats-Schuldverſchr. vom Jahre 1816 zu 5 pCt. in Silbermünze 52 2/3; der Hofkammer-Obligationen vom Jahre 1815 zu 2½ pCt. in Silbermünze 29 3/5; Staats-Obligationen zu 1 pCt. Conventionsmünze, in Silbermünze pCt. 11½; der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu 2½ pCt. 79½; der Hofkammer-Obligationen zu 2½ pCt. 79. — Conventionsmünze pCt. 343½.

Schauſpiele.

K. K. Burg-Theater.

Heute: Die teutſche Hausfrau. — Der Blitzſtrahl.

Morgen: Graf von Wallenſtein.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Zum erſten Mal: Tancredi.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Das abgebrannte Haus. — Das Waldmädchen.

K. K. priv. Leopoldſtädter-Theater.

Heute: Redewuth. — Die Zauberpyramiden.

Morgen: Prellerei in der Narrengaſſe.

K. K. priv. Joſephſtädter-Theater.

Heute: Die Familie von Kerslemeth.

Morgen: Die Teufelsmühle.

Nro. 353.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Mittwoche, den 18. December 1816.

W. K. Zeitung 816

Meteorologiſche Beobachtungen vom 17. Dec. 1816.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 0½ Grad.	28 Z. 0 L. 5 P.	NW. ſtill	Nebel.
	3 Uhr Nachmittags	+ 4 —	— — 0 — 4 —	N ſtark.	Wolken.
	10 Uhr Abends	+ 5 —	— — 0 — 11 —	NW. ſchwach.	trüb.

Ausländiſche Nachrichten.

Großbrittannien.

Seit vielen Jahren waren in London keine ſo aufrühreriſchen und tumultuariſchen Scenen vorgefallen, als am 2. December, dem Tage, wo die zweite Verſammlung auf Spa-Fields gehalten wurde, deren angeblicher Zweck war, den Bericht des Hrn. Hunt über das Reſultat der Petition, die er dem Prinzen-Regenten überreichen ſollte, anzuhören, die aber eigentlich darauf hinausging, den Pöbel zur Empörung und Ausſchweifungen aller Art zu verleiten. Von 10 Uhr Morgens an war ein zahlreicher Volkshaufe um die Schenke herum verſammelt, wo Hr. Hunt erwartet wurde; er kam jedoch erſt gegen 1 Uhr. Während man ihn erwartete, redete ein junger Mann, der auf einen Kohlenwagen geſtiegen war, zum Volke. Ungefähr zwanzig Individuen, in Matroſenkleidung, befanden ſich mit auf dieſem Wagen, von welchem drei Fahnen wehten; zwei von denſelben waren dreifarbig, die dritte weiß. Von den dreifarbigen Fahnen führte eine die Inſchrift: „Natur, Wahrheit, Gerechtigkeit!“ — „Die Hungrigen ernähren! Die Unterdrückten beſchützen! Die Verbrecher beſtrafen!“ Auf der weißen Fahne ſtand mit rothen Buchſtaben: „Die braven Soldaten ſind unſere Brüder, behandelt ſie gut!“ Nachdem der junge Redner ſeinen Zuhörern angekündigt hatte, daß die Bittſchrift an den Prinzen-Regenten keinen Erfolg gehabt, forderte er ſie in den aufrühreriſcheſten Ausdrücken zur Empörung auf, und ſchloß mit der Frage, ob ſie ihm folgen wollten. Ihre Zuſtimmung gab ſich durch den lärmendſten Beifall kund, worauf er von dem Wagen herabſtieg, und an der Spitze von etwa 600 Perſonen gen Holborn und Newgate hin zog.

Als ſie in Skinner-Street ankamen, traten ſie in den Laden eines Waffenſchmiedes, Namens Beckwith, und forderten Waffen. Ein junger Mann (Hr. Pratt), welcher zufällig im Laden war, verſuchte ihnen Vorſtellungen zu machen; er erhielt auf der Stelle einen Piſtolenſchuß, der ihn ſchwer verwundete. (Er lebte am 3. noch, aber ohne Hoffnung des Aufkommens.) Der Laden und das Haus wurden hierauf geplündert, und die Rebellen, nun mit Waffen aller Art verſehen, zogen nach der City, und ſchienen die Bank zu bedrohen.

Der Lord-Mayor, deſſen Thätigkeit unter dieſen Umſtänden über jedes Lob erhaben iſt, verließ, ſobald er die Annäherung der Meuterer erfuhr, ſogleich ſein Hotel (das der Bank gegenüber liegt), und begab ſich mit einigen Beamten der City nach der Börſe. Einige von den Rebellen waren ſchon durch die nördliche Thüre hineingedrungen; der Lord-Mayor ließ auf der Stelle alle Ausgänge ſchließen, und ſo wurden ſie ergriffen, und drei der thätigſten ins Gefängniß gebracht. Einer davon ſoll, wie man ſagt, ein gewiſſer Watſon und der Anführer dieſes Rebellenhaufens ſeyn. Die übrigen bemühten ſich vergebens, ſie zu befreien; da es ihnen aber nicht gelang, entfernten ſie ſich, verübten Unfug in verſchiedenen Quartieren der City, und nahmen Waffen aus zwei bis drei Läden weg.

Der Allarm, welchen dieſer Unfug in der City verurſachte, verbreitete ſich ſchnell bis an die äußerſten Enden der Hauptſtadt. Alle Geſchäfte ſtockten, die Läden wurden geſchloſſen, und man dachte nur auf Mittel, um die Maaßregeln der Behörden zur Erhaltung der öffentlichen Ruhe zu unterſtützen. Dieſe thaten auch ihre volle Wirkung, und mit Ausnahme einiger Plünderungen, welche bei Einbruch der Nacht von einigen einzelnen Banden von Spitzbuben verübt wurden, war die Hauptſtadt von 8 Uhr Abends bis am folgenden Tage wieder ſo ruhig, wie vorher.

Die erſten Exzeſſe wurden in dem Augenblicke verübt, als Hr. Hunt an die Verſammlung von Spa-Fields über die Schritte, welche er gethan, um dem Prinzen-Regenten die Bittſchrift zu überreichen, über ſeine Unterredung mit Lord Sidmouth, und über die Antwort, welche er von dieſem Miniſter erhalten hatte, Bericht erſtattete. Er verlas ein Schreiben Sr. Herrlichkeit, welchem zufolge der Lord dem Prinzen-Regenten die Bittſchrift vorgelegt hatte. Er (Hr. Hunt) machte nun Bemerkungen ſowohl über das Vergangene, als das, was ferner zu thun wäre, und fragte, ob die Verſammlung den Gegenſtand der Bittſchrift aufgeben

oder weiter verfolgen wolle. Da ein großes Geſchrei den Entſchluß, die Sache weiter zu verfolgen, kund machte, ſchlug er vor, dem Unterhauſe am 28. Jänner, als am Tage ſeiner bevorſtehenden Verſammlung, eine Bittſchrift zu übergeben. Schließlich ſchlug er eine Reihe von Reſolutionen vor, die er ſelbſt abgefaßt hatte, und die, wie er behauptete, Alles enthielten, was zu begehren ſei. Dieſe in den Londoner Blättern vom 3. d. M. erſchienenen Vorſchläge enthaltenen im Weſentlichen eben ſo, wie die dem Prinzen-Regenten überreichte Bittſchrift, daß eine Reform des Unterhauſes das einzige Mittel ſei, der vorhandenen Noth abzuhelfen, und die alleinige anwendbare Heilung der Übel, die die Nation leidet, und daß die Art der Abſtimmung durch Ballotirung einen weſentlichen Theil dieſer Reform ausmachen müſſe. Dieſe Reſolutionen, welche Hr. Haydon aus Wigmore-Street unterſtützte, wurden mit Beifalls-Geſchrei aufgenommen. Hr. Hunt legte nun einen Entwurf zu einer Petition vor, welcher einſtimmig genehmigt wurde.

Nun gab es heftigen Wortwechſel über die Wahl der Perſonen, welche die Petition übergeben ſollten. Hr. Hunt ſchlug Lord Cochrane vor; Andere beſtanden darauf, daß Sir Francis Burdett (der jedoch mit dieſer Rotte nichts mehr gemein haben zu wollen ſcheint) ihm beigegeben werden ſolle. Endlich wurde entſchieden, daß beide gebeten werden ſollten, miteinander die Bittſchrift zu übergeben.

Hr. Hunt machte zwei andere Vorſchläge, die auch angenommen wurden. Dem erſten zufolge, vertagte ſich die Verſammlung bis auf den zweiten Montag nach Eröffnung der Parliaments-Sitzungen (10. Februar); der zweite beſagte, daß Sir Francis Burdett und Lord Cochrane ergebenſt eingeladen werden ſollten, jener dritten Verſammlung beizuwohnen.

Dieß war das Reſultat einer Verſammlung, welcher alle redlichen Einwohner der Hauptſtadt mit eben ſo viel Abſcheu als Beſorgniß entgegen ſahen. Die Folgen hätten noch unangenehmer werden können, wenn die Aufwiegler nicht im Voraus gewußt hätten, welche Vorſichtsmaaßregeln in allen Departements, die auf die Erhaltung der Ordnung zu ſehen haben, getroffen worden waren. Starke Detaſchements von Truppen und Milizen bewachten die Bank und das Hotel der oſtindiſchen Compagnie, ſo wie einige andere öffentliche Anſtalten, und die Corps der in der Nähe der Hauptſtadt ſtehenden Truppen erhielten ſchleunigſt Befehl, heranzurücken. Alle Militärs haben mit dem größten Eifer ihren Dienſt gethan. Eine große Anzahl von achtbaren Einwohnern der City erboten ſich Conſtables-Dienſte zu thun, und in mehr als einem Diſtricte ließ ſich die Hälfte der Hauseigenthümer zu dieſem Behufe einſchreiben.

Von allen Seiten erheben ſich Stimmen gegen die Aufwiegler, welche jene Unruhen angezettelt haben. Man wünſcht aufs lebhafteſte, daß die Juſtiz der Schuldigſten habhaft werden, und durch auffallende Beiſpiele zeigen möge, welchen Gefahren ſich die Unſinnigen ausſetzen würden, wenn ſie ſich von Neuem zu Attentaten dieſer Art verleiten ließen.

Am 2. Morgens hatte Lord Sidmouth eine lange Audienz beim Prinzen-Regenten, welcher Mittags nach Brighton abreiste, wo die Königinn und die Prinzeſſinn Auguſte an demſelben Tage Abends erwartet wurden *).

Der Großfürſt Nicolaus hatte am 1. d. M. ſeine Reiſe nach verſchiedenen Theilen Englands und Schottlands angetreten. Er wurde nach dem neuen Jahre wieder in London erwartet.

Hr. Canning war am 30. Nov. von ſeiner Reiſe nach Frankreich in Glouceſter-Lodge angekommen.

Täglich liefert die Hauptſtadt neue Beweiſe des Eifers mit welchem wohlthätige Perſonen ſich beeilen, zur Unterſtützung der Dürftigen beizutragen. Die Aſſociation von Spital-Fields hat bereits Unterſtützungen unter die verarmten Handwerker und Einwohner dieſes Diſtrictes austheilen laſſen, und die Zahl der Ausſchüſſe vermehrt, welche beauftragt ſind, Erkundigungen einzuziehen, und den armen Familien Beiſtand zu leiſten. Die zu dieſem Behuf eröffnete Subſcription beträgt bereits über 16,000 Pfund Sterling. Ein anderer Verein hat Anordnungen getroffen, um täglich 6000 Schüſſeln Suppe, jede Schüſſel zu ½ Pence verkaufen zu können. Der Ausſchuß der General-Aſſociation, welche ſich zur Unterſtützung der Handwerker und Landleute gebildet hat, faßte den löblichen Entſchluß anzukündigen, daß er alles vor dem 28. Nov. verpfändete Bettzeug, Kleider und Handwerksgeräth, einlöſen wolle.

Die Directoren der oſtindiſchen Compagnie, von dem lobenswerthen Verlangen beſeelt, dem dermaligen Mangel der arbeitenden Volksclaſſe nach allen ihren Kräften abzuhelfen, haben in einer dieſer Tage gehaltenen Sitzung beſchloſſen, während dieſes ganzen Winters über auch diejenigen Taglöhner und Arbeiter beizubehalten und zu beſolden, welche nur für beſondere und außerordentliche Arbeiten angeſtellt geweſen ſind. Die Anzahl derſelben beläuft ſich auf 500, welche ohne dieſen menſchenfreundlichen Beſchluß ſämmtlich verabſchiedet worden wären. Die gewöhnliche Zahl der Arbeiter, welche die oſtindiſche Compagnie nur allein in London beſchäftiget, beläuft ſich auf 2500.

Der High-Bailif in Weſtminſter hatte eine Aufforderung erhalten, die Bewohner von Weſtmin-

*) Aus dieſer bereits ſeit mehreren Wochen angekündigten Reiſe des Prinzen-Regenten mag wohl das alberne Gerücht (welches auch hier ziemlich allgemein verbreitet zu ſeyn ſcheint) entſtanden ſeyn, daß der Prinz-Regent und die königliche Familie genöthiget geweſen, ſich aus London zu flüchten!

ſter zu einer Verſammlung zu berufen, wo über das gegen Lord Cochrane von der Kingsbench gefällte Urtheil berathſchlagt werden ſollte; er erwiederte jedoch, ſeine Pflicht nöthige ihn, zu erklären, daß ſeiner Meinung nach Urtheilsſprüche eines Gerichtshofes kein Gegenſtand öffentlicher Volksdebatten ſeyn dürften. Alle Freunde der öffentlichen Ruhe und Ordnung ſchenkten dieſer weiſen Antwort ihren vollen Beifall.

Der Schiffs-Chirurgus des Schiffes **Northumberland**, auf welchem **Buonaparte** nach St. **Helena** transportirt ward, Dr. **Warden**, hatte ſich, während der Überfahrt, **Buonaparte's** beſonderes Zutrauen erworben, und ward, ſo lange Admiral **Cochrane** mit dieſem Schiffe dort verblieb, von **Buonaparte** und deſſen Gefährten als Arzt conſultirt, weil der franzöſiſche Chirurgus, den **Buonaparte** von **Elba** her mitgebracht, ihm nach St. **Helena** hin zu folgen ſich geweigert, und zu dem an ſeine Stelle getretenen irländiſchen Chirurgus, **O'Meara**, **Buonaparte** nicht ſo viel Zutrauen hatte, als zu der längeren Erfahrung des Dr. **Warden**. Als Arzt hatte nun dieſer letztere mehr Freiheit und mehr Gelegenheit, denn jeder Andere, **Buonaparte** zu ſehen und zu ſprechen, und da das Verhältniß, in welchem er zu dem Ex-Kaiſer ſtand, dieſem letzteren durchaus keine Art von Zwang oder Zurückhaltung auferlegte, ſo entſtand zwiſchen beiden eine Art von Zutraulichkeit, vermöge welcher ihre Unterredungen von beſonderem Intereſſe ſeyn konnten, und das ſind ſie in der That. Der Dr. **Warden** hat (wie wir bereits meldeten) jetzt unter der Aufſchrift: „**Betragen Buonaparte's, und Unterredungen mit ihm**,“ bekannt gemacht, was ihm während ſeines Umganges mit dieſem merkwürdigen Staatsgefangenen des Aufzeichnens vorzüglich werth gedünkt hat. Wir haben bereits Einiges aus dem Büchlein mitgetheilt; hier folgen noch einige Auszüge aus demſelben: „General **Gourgaud** (**Napoleon's** Generaladjutant) war ſo bedeutend krank, daß mein Freund **O'Meara** darauf antrug, ich möchte ihm bei der Behandlung des Patienten mit meinem Rathe beiſtehen. Ich machte mich deßhalb auf den Weg, nnd ſprach Abends um 6 Uhr, ungefähr eine (teutſche) Viertelmeile weit von **Buonaparte's** damaligem Wohnſitze zu **Longwood**, in **Hutsgate**, einem einzeln liegenden, vom General **Bertrand** bewohnten Häuschen von zwei Stockwerken, in deren jedem nicht mehr als zwei Zimmer vorhanden ſind, ein. **Bertrand** hat zwei allerliebſte, ſehr geſunde und ſehr frohe Kinder; von ihm und ſeiner Familie konnte ich beinahe ein ganzes Buch ſchreiben, ſo viel habe ich während der Überfahrt nach St. **Helena** von ihnen erfahren, denn während meiner Mußeſtunden gab ich dem General Unterricht im Engliſchen, und dagegen erzählte er mir Alles, was ihm in den Feldzügen und ſonſt Merkwürdiges vorgekommen war. Da ich ihm gar gern zuhörte, meiner Seits aber ziemlich einſylbig war, ſo ſagte er oft gebrochen Engliſch: You are de bad master: you will hear all and speak to me none.“ (Ihr ſeid ein ſchlechter Lehrmeiſter, ihr laßt nur mich reden, ſprecht aber ſelber kein Wort.) **Napoleon** pflegte, wenn er unter Wegs nach mir fragte, gewöhnlich zu ſagen: „Wo iſt denn **Bertrands** Freund?“ doch zurück zu meiner Erzählung. — Ich war zu Pferde nach **Hutsgate** gekommen, und wollte, als ich dort eingeſprochen, weiter nach **Longwood** reiten, die Marſchallinn aber ſagte, mein Mann iſt ſchon vorausgegangen, und ich bin wieder im Begriff anſpannen zu laſſen und nachzufahren; laſſen ſie ihr Pferd leiten, und ſetzen Sie ſich zu mir in den Wagen. Als wir auf dieſe Weiſe nach **Longwood** gelangten, war es bereits dämmrig geworden, und wir ſahen **Buonaparte** und **Bertrand** mit einander plaudernd am Fahrwege ſtehen. Halt, ſagte die Marſchallinn zu mir, wir wollen ihnen in der Dämmerung etwas zu rathen geben; wenn wir bei ihnen vorbeifahren, ſo grüßen Sie ſie, dann werden ſie einander anſehen und fragen, was hat die Marſchallinn für einen Galan neben ſich? Das wird ſie an **Paris** erinnern, wo dergleichen Abenteuer an der Tagesordnung ſind. Als der Wagen ſtill hielt, und ich der Marſchallinn herausgeholfen hatte, ging ſie zu **Buonaparte**, um ihm das Räthſel zu erklären, und ich ging zu meinem Patienten, erhielt aber ſogleich eine Einladung bei **Buonaparte** zu ſpeiſen; das mußte ich als eine beſondere Auszeichnung anſehen, da ſeit geraumer Zeit gleiche Ehre Niemand widerfahren war, ſondern die Tiſchgeſellſchaft unabänderlich bloß aus **Buonaparte's** eigenem kleinen Hofſtaate beſtanden hatte. In meinem Alltagsrock und mit Stiefeln und Sporen erſchien ich nun im Vorzimmer, wo General **Montholon** in völliger Uniform mich empfing und in das Nebenzimmer einführte, wo General **Bertrand** mit **Buonaparte** bei einer Parthie Schach ſaßen. Letzterer bewillkommte mich überaus freundlich und höflich, und nun ſtellte ich mich, um dem Spiele zuzuſehen, hinter ſeinen Stuhl. Alle im Zimmer Anweſende flüſterten ſich, was ſie einander zu ſagen haben mochten, ganz leiſe zu, um den Machthaber nicht in ſeiner Aufmerkſamkeit auf das Spiel zu ſtören; deſto mehr ſtach es ab, wenn ich auf das, was **Buonaparte** mich von Zeit zu Zeit fragte, mit voller Baßſtimme antwortete. Als es hieß, die Speiſen ſeien aufgetragen, ſagte General **Montholon** mir ins Ohr: „Sie ſollen ſich bei der Tafel zwiſchen den Kaiſer und den General **Bertrand** ſetzen.“ Ich that, wie mir befohlen, und hatte nun **Buonaparte** zu meiner Rechten, den General **Bertrand** zu meiner Linken. Ein Stuhl und ein Couvert zu **Buonaparte's** Rechten blieb unbeſetzt, welches ſich der geneigte Leſer erklären mag, wie ihm beliebt.“

(Die Fortſetzung folgt.)

Spaniſches Amerika.

Durch den berüchtigten Inſurgenten-Admiral- oder Commodore Brown, der am 21. September auf dem Schiffe Conde de Palma zu Barbadoes eingelaufen war, hatte man die (wohl noch näherer Beſtätigung bedürfende) Nachricht erhalten, daß die Portugieſen Montevideo in Beſitz genommen haben. Brown, der von einer Kreutzfahrt zurück kehrte, wollte in Montevideo eingelaufen, als er noch zu rechter Zeit obige Nachricht erhielt, und dann ſeinen Lauf nach dem atlantiſchen Ocean richtete.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Das Schiff Sally, von New-York, war kürzlich zu Dublin mit 40 Paſſagieren, größtentheils Handwerkern oder Handelsleuten, eingelaufen, welche nach den vereinigten Staaten gezogen waren, aber keinen Lebensunterhalt daſelbſt finden konnten. Noch befindet ſich in Amerika eine große Anzahl irrländiſcher Ausgewanderter, die in die äußerſte Noth gerathen ſind. (Bei den ſo widerſprechenden Schilderungen von amerikaniſcher Noth und amerikaniſchem Wohlſtande dürfte es den Europäern doch ſehr zu rathen ſeyn, nicht ohne beſtimmte Ausſichten aufs Gerathewohl ihr Glück in der neuen Welt zu verſuchen.)

Zu London und Liverpool trafen vor Kurzem zwei amerikaniſche Schiffe mit engliſchen Waaren ein, die ſelbſt nicht für die Hälfte ihres Werthes in Amerika verkauft werden konnten.

Frankreich.

Das Pariſer Appellationsgericht beſchäftigte ſich am 3. und 4. Dec. mit dem Prozeſſe des Oberſten Bernard, welcher in dieſer zweiten Inſtanz den angeblich preußiſchen Agenten Wolf als den alleinigen Urheber der ihm (Bernard) zugeſchriebenen lügenhaften Gerüchte angab, und alle Schuld auf denſelben zu wälzen ſuchte. Das Gericht nahm jedoch hierauf keine Rückſicht, ſondern beſtätigte das erſte gegen Hrn. Bernard gefällte Strafurtheil.

Die Prinzeſſinn von Condé befindet ſich ſeit dem 3. Nov. durch die Freigebigkeit des Königs im Beſitz des Hotels des Temple, welches ſie in ein Kloſter von Benediktinerinnen verwandelt hat, und ſelbſt darin als Nonne lebt.

Der Graf v. Woronzow, Oberbefehlshaber der ruſſiſchen Truppen in Frankreich, war mit ſeinem Vater, ehemaligem ruſſiſchen Geſandten, in Paris angekommen, und bereits wieder von da abgereiſt.

Einige bis jetzt noch ungedruckt gebliebene Werke von Delille, unter andern ein Gedicht: le Depart d'Eden, ſind kürzlich bei Didot dem ältern erſchienen.

Der Abbé de Pradt, deſſen ſchriftſtelleriſche Fruchtbarkeit ſeit einiger Zeit einen Stillſtand erlitten hat, war aus der Auvergne wieder zu Paris eingetroffen. Auch Mlle. Georges war von ihrer Reiſe aus der Provinz wieder daſelbſt angelangt, und hatte, wie das Journal des Debats ſich ausdrückt, von ihrem „Thron in der Straße Richelieu“ wieder Beſitz genommen.

Der Präfect des Gard-Departements hat in Betracht, daß mehrere Raubthaten neulich auf den Heerſtraßen, ſo wie auf den Kreutz- und Communicationswegen in ſeinem Departement, ſo wie in den Kantons St. Gilles und Beaucaire und in der Vaunage verübt worden ſeien, die kräftigſten Maaßregeln ergriffen, um dieſen Unordnungen zu ſteuern.

Rußland.

Am 8. Nov. Morgens ging zu Petersburg das Eis auf der Newa wieder auf, nachdem ſie vom 4. Nov. an, folglich nur 4 Tage, mit Eis belegt geweſen war. Den 13. Nov. ward die Iſaaksbrücke wieder hergeſtellt, aber den 18. wegen des ſich in großer Menge zeigenden Ladoga-Eiſes wieder abgenommen. Hiernach ging das Eis unaufhörlich immer ſtärker und ſtärker fort, und den 20. des Morgens, war die Newa wieder ganz mit Eis belegt, nachdem ſie (die vier Tage ausgenommen) ſeit dem 12. April d. J., folglich 206 Tage, ſchiffbar geweſen war.

In Moskau ſind gelinde Fröſte eingetreten. Deſto ſtrenger iſt die Kälte in Archangel; ſie iſt auf 15 Grad geſtiegen; auch die Wolga iſt mit Eis belegt. Zu Temnikow im Gouvernement Tambow war dagegen noch am 22. September ein heftiges Sommergewitter.

Preußen.

Der Hamburger Correſpondent will aus guter Quelle wiſſen, daß Se. Majeſtät der König von Preußen im künftigen Jahre die Rhein-Provinzen bereiſen, und von dort aus ſich nach Frankreich begeben werden, um daſelbſt über die preußiſchen Truppen in höchſteigener Perſon Muſterung zu halten.

Nach einem Befehl Sr. königl. Majeſtät ſollen die Regimenter, neben ihrer Benennung nach Nummern, künftig auch die Namen nach den Provinzen führen. Nach der bekannt gemachten Liſte beſteht demnach die Infanterie aus 8 Corps und die Cavallerie aus eben ſo vielen.

Teutſchland.

In der neueſten Sitzung der teutſchen Bundesverſammlung am 5. Dec. wurden mehrere Berichte über, der Verſammlung zugeſandte Eingaben erſtattet, unter andern über eine Reclamation des Prinzen Latour d'Auvergne, wegen des Herzogthums Bouillon, welche indeß, da dieſe Angelegenheit bereits in Gemäßheit der Beſchlüſſe des Wiener Congreſſes entſchieden worden, von der Verſammlung nicht ſtattnehmig befunden wurde. Bei Veranlaſſung dieſes Berichts, welcher dem zeitigen ſtimmführenden Geſandten der freien Städte aufgetragen war, machte derſelbe die Verſammlung aufmerkſam darauf, daß die gedachte Reclamationsſchrift in franzöſiſcher Sprache eingereicht worden, und

trug

trug darauf an, zur Vermeidung ähnlicher Fälle einen dießfälligen Beſchluß zu faſſen, wie ihn die Ehre der Nation, die Würde der Verſammlung, und ihre Überzeugung von dem hohen Werthe der teutſchen Sprache erfordern dürfte. Dieſer Vorſchlag ward mit allgemeinem Beifall aufgenommen, und ſofort einſtimmig beſchloſſen, daß alle Eingaben bei der teutſchen Bundesverſammlung nur, wenn ſie in teutſcher Sprache abgefaßt, anzunehmen ſeien, auch etwanige, in einer fremden Sprache abgefaßte Belege zu denſelben, jederzeit unter Begleitung einer teutſchen Überſetzung überreicht werden müßten.

In der achten Sitzung der teutſchen Bundesverſammlung am 2. d. M. war der erſte Gegenſtand, der zur Berathung gebracht wurde, die Garantie des am 5. Mai 1816 errichteten Grundgeſetzes über die landſtändiſche Verfaſſung des Großherzogthums Sachſen-Weimar-Eiſenach. — Präſidium trägt vor: der großherzoglich Sachſen-weimarſche Hr. Geſandte, geheimer Rath v. Hendrich, habe ihn erſucht, das bereits unterm 6. Mai d. J. von Sr. königl. Hoheit dem Großherzoge von Sachſen-Weimar-Eiſenach unterzeichnete Grundgeſetz über die landſtändiſche Verfaſſung des Großherzogthums Sachſen-Weimar-Eiſenach, welches er mit einer Denkſchrift vom 28. November begleitet habe, und wodurch im Namen Sr. königl. Hoheit um die Garantie des teutſchen Bundes ausdrücklich gebeten werde, der Verſammlung vorzulegen, und demnächſt in das Bundes-Archiv deponiren zu laſſen. Die Denkſchrift wurde verleſen, und der k. k. öſterreichiſche präſidirende Hr. Geſandte trug hierauf vor: er zweifle keineswegs, daß ſein allerhöchſter Hof in dieſem Vorgange Sr. königl. Hoheit von Sachſen-Weimar einen neuen Beweis ihrer patriotiſchen Geſinnungen erkennte, und daher gern für die Übernahme der angetragenen Garantie ſtimmen werde, zu welchem Ende er ſich beeilen wolle, den geeigneten Bericht zu erſtatten. — Preußen. Der königl. preußiſche Hr. Geſandte ſtimmt dem kaiſerl. öſterreichiſchen bei, und wird, in der gewiſſen Vorausſetzung, daß ſein Hof ſich dem großherzogl. Sachſen-weimarſchen Antrage geneigt erklären werde, hierüber Bericht erſtatten. — Baiern. Wenn gleich es der Verſammlung des teutſchen Bundes äußerſt ſchmeichelhaft ſeyn muß, mit gleichem Vertrauen, ſowohl von Ihrer königl. Hoheit dem Großherzoge, als deſſen Ständen, zur Garantie der landſtändiſchen Verfaſſung aufgefordert zu werden; ſo ſcheint es doch vor der Hand offenbar an der Competenz des Bundestages zu fehlen, eine ſolche Garantie zu übernehmen. Zwar ſoll nach Art. 2 die innere Ruhe Teutſchlands gehandhabt werden; ſie iſt jedoch noch keineswegs gefährdet. Sollte der Fall eintreten, die Garantie in wirkliche Ausführung zu bringen, ſo würde es allerdings noch eines organiſchen Geſetzes bedürfen, um die Art dieſer Garantieleiſtung zu beſtimmen. So lange dieß nicht geſchehen, und da die Bundesverſammlung keineswegs als ſelbſtſtändige Macht erſcheint, ſo iſt vor allem eine Verlaßnahme erforderlich, um die Inſtructionen der ſämmtlichen Höfe nachzuſuchen; in ſo ferne bin ich daher mit den vorſtimmenden verehrlichen Äußerungen einverſtanden. — Sachſen. Ohne beſondere Inſtruction über dieſen Gegenſtand, finde ich kein Bedenken, dieſem von Sr. königl. Hoheit dem Großherzoge von Weimar und den Ständen des Großherzogthums übereingekommenen Antrage ſchon jetzt beizutreten, als dadurch keine dem Bunde fremde Verpflichtung übernommen wird, bin aber auch, wenn ſich die Mehrheit dahin einigen ſollte, der Inſtructionseinholung nicht entgegen. — Hannover. Da der Hr. Großherzog von Weimar, dem Art. 13 der Bundesacte gemäß, ſich mit ſeinen Landſtänden über eine ſtändiſche Verfaſſung des Landes auf eine Weiſe vereiniget hat, der wohl Niemand das ihr gebührende Lob verweigern wird, auch aus eignem Antriebe gewünſcht hat, dieſe Verfaſſung unter die Garantie des Bundes zu ſtellen, ſo halte ich mich, auch ohne deßfalls erhaltene beſondere Inſtruction, um ſo mehr ermächtiget, dem gemachten Antrage, zumal in dem Maaße, wie dieß von Öſterreich und Preußen geſchehen, ſchon jetzt beizupflichten, als durch dieſe Garantie nur ſolche Verpflichtungen übernommen werden, welche dem geſammten Bunde ohnehin ſchon obliegen würden, wenn er dereinſt von dem einen oder dem andern Theile um Schutz zu Aufrechthaltung dieſer Verfaſſung angeſprochen werden ſollte. — Würtemberg. Der königl. würtembergiſche Hr. Geſandte nimmt den großherzogl. Sachſen-weimarſchen Antrag zur Berichterſtattung an ſeinen allerhöchſten Hof. — Baden. Der in der heutigen Sitzung zur Propoſition gebrachte Antrag des großherzogl. Sachſen-weimarſchen Hrn. Bundestagsgeſandten, die von Sr. königl. Hoheit dem Großherzog, ſeinem Herrn, Höchſtihren Staaten gegebene Verfaſſung unter den beſondern Schutz des Bundes zu ſtellen, iſt für die geſammte Bundesverſammlung ein nicht zu verkennender ſchmeichelhafter Beweis des beehrenden Zutrauens Sr. königl. Hoheit zu ſeinen hohen Mitſtänden. Ehe und bevor jedoch dieſe gewünſchte Gewährleiſtung und die aus derſelben entſtehenden Verpflichtungen förmlich übernommen werden könnte, dürfte vorderſamſt erforderlich ſeyn, die Art und Weiſe, ſo wie die Mittel und Wege, wodurch der Bund in den Stand geſetzt ſeyn wird, eine ſolche Gewährleiſtung bei jeglicher Veranlaſſung zu behaupten, gleichzeitig mit der Abfaſſung der organiſchen Geſetze des Bundes, feſtzuſtellen. Dazu fordert ſchon der Umſtand auf, daß die Bundesacte, welche in den Art. 2 und 11 bloß eine allgemeine Gewährleiſtung gegen Angriffe von Außen und der Bundesglieder unter ſich

ausſpricht, in Beziehung auf den wirklich vorliegenden Fall nichts enthält, was zur beſtimmten Norm des hier einzuſchlagenden Verfahrens dienen könnte; deßhalb dürſten denn auch die meiſten HH. Bundestagsgeſandten höchſt wahrſcheinlich vorerſt beſondere Inſtructionen von ihren reſp. Höfen und Regierungen über dieſen, in der Fundamentalacte des Bundes nicht vorgeſehenen Fall, zu gewärtigen haben. Ich ſchließe mich unter dieſen Verhältniſſen dem Votum des vorſitzenden Hrn. Geſandten an, indem ich gleichzeitig die Verſicherung zu ertheilen die Ehre habe, daß ich meiner Seits nicht unterlaſſen werde, die Reſolution meines Hofes über den höchſt beachtungswerthen Antrag Sr. königl. Hoheit des Großherzogs von Sachſen-Weimar der hohen Bundesverſammlung baldmöglichſt mitzutheilen. — Churheſſen. Wie Öſterreich und Preußen, für den Antrag und Berichtserſtattung. — Großherzogthum Heſſen. Wie Würtemberg. — Dänemark, wegen Holſtein und Lauenburg. Da der Antrag Sr. königl. Hoheit des Großherzogs aus Höchſteigenem Antriebe, wiewohl im vollkommenſten Einverſtändniß mit den Ständen gemacht, auch dem Geiſte der Bundesacte vollkommen angemeſſen iſt, ſo glaube ich, vertraut mit den conſtitutionellen Grundſätzen meines allerhöchſten Hofes, und in Anleitung meiner allgemeinen Inſtructionen, verſichern zu können, daß Allerhöchſtderſelbe ihn bereitwilligſt genehmigen werde; indeſſen, da ich durchaus über denſelben mit keinen beſtimmteren Befehlen verſehen ſeyn kann, ſo trete ich nicht nur im Allgemeinen der Abſtimmung des vortrefflichen kaiſerl. öſterreichiſchen Hrn. Präſidial-Geſandten vollkommen bei, ſondern auch noch insbeſondere deſſen ſehr gegründeter Meinung, daß die Genehmigung der höchſten und hohen Höfe beſonders einzuholen ſeyn werde.

(Die Fortſetzung folgt.)

Die hamburgiſchen HH. Senatoren Sillem und Pehmöller ſind, von Paris kommend, wo die Hamburger Bank-Angelegenheit durch ihre Verhandlungen zum völligen Abſchluß gebracht iſt, auf der Rückreiſe nach Hamburg am 29. Nov. zu Frankfurt eingetroffen.

Inländiſche Nachrichten.

Ober-Öſterreich.

Die Salzburger Zeitung vom 3. Dec. ſchreibt: Hr. Director und Profeſſor, Dr. Aloys Weißenbach, iſt von Sr. Maj. dem Könige von Baiern mit folgendem gnädigſten Handſchreiben beehrt worden: „Herr Director Dr. Weißenbach! Ihr Mir am 19. d. M. zugeſchicktes Gedicht zur Feier der Vermählung der Prinzeſſinn Caroline Auguſte, Meiner Tochter, mit Sr. Majeſtät dem Kaiſer von Öſterreich, konnte nicht anders als eine ſehr angenehme Empfindung in Mir erregen. Indem Ich Ihnen für dieſe Aufmerkſamkeit danke, gereicht es Mir zum Vergnügen, Sie von den wohlwollenden Geſinnungen zu verſichern, womit Ich bin Ihr Ihnen wohlgeneigter Max Joſeph."

„München, den 26. Nov. 1816."

Am 17. December war zu Wien der Mittelpreis der Staats-Schuldverſchr. vom Jahre 1816 zu 5 pCt. in Silbermünze $51^{15}/_{16}$; der Hofkammer-Obligationen vom Jahre 1815 zu $2^{1}/_{2}$ pCt. in Silbermünze $28^{7}/_{8}$; der Staatsobligationen zu 1 pCt. Conventionsmünze, in Silbermünze pCt. $11^{1}/_{2}$; der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu $2^{1}/_{2}$ pCt. $78^{3}/_{8}$; der Hofkammer-Obligationen zu 3 pCt. $98^{1}/_{4}$. — Holländer Ducaten das Stück zu 16 fl. 34 kr. — Kaiſerlicher Ducaten das Stück zu 16 fl. 15 kr. — Conventionsmünze pCt. 350.

Vermiſchte Nachrichten.

Ein Kaffehwirth in Paris, Namens Odi, hat, um anzudeuten, daß er in ſeinem Hauſe nur gewählte Geſellſchaft aufzunehmen wünſche, auf ſein Schild mit goldenen Buchſtaben folgenden horaziſchen Vers ſetzen laſſen:

Odi profanum vulgus et arceo.

Schauſpiele.

K. K. Burg-Theater.

Heute: Die Reiſe nach der Stadt.

Morgen: Minna von Barnhelm.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Die Junggeſellenwirthſchaft. — Die Hochzeit der Thetis und des Peleus (Ballet).

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Der Fleiſchhauer von Ödenburg.

K. K. priv. Leopoldſtädter-Theater.

Heute: Prellerei in der Narrengaſſe.

Morgen: Der Orangutang.

K. K. priv. Joſephſtädter-Theater.

Heute: Die Teufelsmühle.

Morgen: Heinrich der Adelsburger.

Nro. 354.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Donnerſtag, den 19. December 1816.

Meteorologiſche Beobachtungen vom 17. Dec. 1816.	Zeit der Beobachtung	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	6 Uhr Morgens	+ 2 1/2 Grad.	28 Z. 1 L. 9 P.	W. ſchwach.	Wolken.
	3 Uhr Nachmittags	+ 3 1/4 —	— — 2 — 3 —	W. ſtark.	heiter.
	10 Uhr Abends	+ 1 1/4 —	— — 1 — 3 —	S. ſchwach.	dunſtig.

Ausländiſche Nachrichten.

Frankreich.

Nachdem in der Sitzung der Kammer der Deputirten vom 7. d. M. über die Admiſſion zweier Deputirten (der HH. Desrouſſeaux und de Bonald) die anfangs nicht die gehörigen Ausweiſe beigebracht hatten, bejahend entſchieden, und von dem Referenten der Bittſchriften-Commiſſion Bericht über verſchiedene Petitionen erſtattet worden war, erſchienen der Polizei- und der Marineminiſter (Graf de Cazes und Vicomte v. Dubouchage), von den Staatsräthen Becquey und Delamotte begleitet. Der Polizeiminiſter beſtieg die Rednerbühne, und legte, nach einer langen einleitenden Rede, einen Geſetzentwurf, wodurch das Geſetz vom 29. Oct. 1815 abgeſchafft, und andere temporaire Sicherheitsmaaßregeln dafür vorgeſchlagen werden, folgenden Inhalts vor: „Art. 1. Jedes Individuum, welches bezüchtiget iſt, Complotte oder Machinationen gegen die Perſon des Königs, die Sicherheit des Staats, oder die Perſonen der königlichen Familie angezettelt zu haben, ſoll, bis zu Erlöſchung gegenwärtigen Geſetzes, und ohne daß es nöthig iſt, den Bezüchtigten vor Gericht zu ſtellen, kraft eines von dem Präſidenten Unſeres Miniſterialrathes und Unſerem Miniſter-Staatsſecretär beim Departement der allgemeinen Polizei unterzeichneten Befehls, verhaftet und in Verhaft gehalten werden können. 2. Wenn der Fall des vorhergehenden Artikels eintritt, ſollen alle Kerkermeiſter und Gefangenwärter gehalten ſeyn, binnen 24 Stunden nach Ankunft der verhafteten Perſon, eine Abſchrift des Verhaftsbefehls an den königlichen Procurator einzuſchicken, welcher den Verhafteten, wenn er es begehrt, auf der Stelle zu verhören, ein Protocoll über ſeine Ausſagen aufzunehmen, alle Denkſchriften, Reclamationen und Actenſtück von ihm anzunehmen, und das Ganze durch den General-Procurator an den Juſtizminiſter einzuſenden hat, welcher Bericht an das Conſeil des Königs darüber erſtattet, dem die Entſcheidung vorbehalten iſt. 3. Das Geſetz vom 29. Oct. 1815 *) iſt abgeſchafft; die in Folge beſagten Geſetzes genommenen Maaßregeln hören einen Monat nach Promulgation gegenwärtigen Geſetzes auf, ihre Wirkſamkeit zu äußern, es ſei denn, daß in den durch den vorhergehenden Artikel vorgeſchriebenen Fällen und Formen anders verfügt würde. 4. Gegenwärtiges Geſetz ſoll am 1. Jänner 1818 pleno jure aufhören, in Wirkſamkeit zu ſeyn.“ — Hierauf fuhr der Miniſter fort, und ſetzte in einer langen Rede auseinander, wie nothwendig es in der gegenwärtigen Lage Frankreichs noch ſei, in Hinſicht der Zeitungen und Zeitſchriften eine Ausnahme von den Vorſchriften in Hinſicht der Preßfreiheit zu machen. Der Geſetzentwurf, den er hierüber vorſchlug, lautete folgendermaßen: „Art. 1. Die Zeitungen und Zeitſchriften können nur mit Authoriſation des Königs erſcheinen. 2. Gegenwärtiges Geſetz ſoll am 1. Jänner 1818 pleno jure aufhören, in Wirkſamkeit zu ſeyn.“ — Endlich wurde von demſelben Miniſter noch ein dritter, aus einem einzigen Artikel beſtehender Geſetzentwurf in Beziehung auf die Preßfreiheit (die nun, die Zeitungen und Zeitſchriften ausgenommen, wieder in volle Kraft tritt) vorgetragen, der jedoch, ohne Entwicklung der Beweggründe deſſelben, für ſich allein unverſtändlich ſeyn würde, und welchen wir daher, zugleich mit dieſer Entwicklung, in einem unſerer nächſten Blätter nachtragen werden.

Pariſer Blätter hatten gemeldet, daß ungefähr hundert von den Zöglingen aus dem (unter Leitung eines gewiſſen Hrn. Adam ſtehenden) Collége de Sainte-Barbe am 4. Dec. (dem Feſttage der heil. Barbara) zur Feier dieſes Feſtes, einer Vorſtellung des Manlius und der Fausses Confidences im Théâtre français beigewohnt hatten. Seit mehreren Tagen wurde in den Pariſer Zeitungen für und wider dieſen Act Partei genommen. Nun enthält der Moniteur vom 8. d. M. folgenden Beſchluß der Commiſſion für den

*) Siehe dieſes Geſetz in Nro. 315 des Öſterr. Beob. vom 11. Nov. vorigen Jahres.

öffentlichen Unterricht vom 7. December d. J.: „Nach Anhörung des Hrn. Adam, Directors des Inſtituts de Sainte-Barbe, welcher wegen des von den Zöglingen ſeines Inſtituts, die am 4. einer theatraliſchen Vorſtellung beiwohnten, gegebenen Ärgerniſſes vorgefordert wurde, beſchließt die Commiſſion, was folgt: Art. 1. Das Benehmen des Hrn. Adam wird in ſoferne getadelt, als er, ungeachtet er ſchon am Abend vorher Kenntniß von dem Plane der Zöglinge hatte, nicht alles Ausgehen durchaus unterſagte. 2. Es wird Hrn. Adam aufgetragen, binnen 14 Tagen aus ſeinem Inſtitute diejenigen Zöglinge auszuſchließen, welche ihre Mitſchüler zu dieſer Vorſtellung hingeriſſen haben. 3. Hr. Adam wird der Commiſſion Bericht über die Vollziehung gegenwärtigen Beſchluſſes erſtatten, und bis dahin iſt jede Communication zwiſchen dem Inſtitute des Hrn. Adam und den königlichen Collegien unterſagt."

Dem vor einiger Zeit erſchienenen Annuaire zufolge, belief ſich die Zahl der Gebornen zu Paris im verfloſſen Jahre auf 22.612, worunter ſich 8982 (alſo ungefähr zwei Fünftheile) uneheliche Kinder befanden.

Die Handelskammer zu Lyon iſt offiziell benachrichtigt worden, daß der König Befehl gegeben habe, von den 10 Millionen, welche er von der Civilliſte des Jahrs 1817 zur Unterſtützung der Unglücklichen und Armen des Königreichs beſtimmt hat, 786,402 Fr. 12 Cent. zum Ankaufe von Lyoner Seidenſtoffen für die Meublen der Krone zu verwenden.

Die außerordentliche Theurung der Lebensmittel in denjenigen franzöſiſchen Departements, welche von den Truppen der Alliirten beſetzt ſind, gibt, nach Erzählung niederländiſcher Blätter, von Zeit zu Zeit Anlaß zu Zwiſtigkeiten zwiſchen den Einwohnern und Soldaten. Um dieſen zuvorzukommen, haben die commandierenden Generäle zu Cambrai und Valenciennes befohlen, daß die Bedienten der Offiziere der Alliirten auf den öffentlichen Märkten die Eßwaaren nicht höher einkaufen ſollen, als die Einwohner; um dieſe Verordnung zu handhaben, befindet ſich auf jedem Markte eine ſtarke Wache der alliirten Truppen, nebſt einigen franzöſiſchen Polizeidienern. Der Herzog v. Wellington beſchleunigt übrigens auf alle mögliche Weiſe die Ankunft der nöthigen Lebensmittel.

Großbrittannien.

Am 3. Morgens verhörte der Lord-Mayor drei Individuen, die bei dem Volksauflauf des vorhergehenden Tages in dem Augenblicke ergriffen wurden, als ſie mit den Meuterern auf Cornhill (unweit der Börſe und Bank) Unfug trieben. Der erſte, der verhört wurde, war John Hooper, von dem es ſich ergab, daß er der Schatzmeiſter des Spa-Field-Clubbs und beauftragt geweſen, Subſcribenten zu Beſtreitung der Koſten des Drucks und der Verbreitung der Anſchlagszettel zu ſammeln. Hr. Hooper trat, von einem Matroſen, der eine dreifarbige Fahne trug, begleitet, mit größter Frechheit in die Börſe, ward aber auf der Stelle mit der größten Entſchloſſenheit von dem Alderman Sir James Shaw ergriffen. Der Lord-Mayor kam gerade dazu; das Thor, durch welches die Meuterer eingedrungen waren, und welches allein offen war, wurde geſchloſſen, und ſo die beiden obgedachten Individuen feſtgenommen. Der Pöbel auf den Straßen machte einen vergeblichen Verſuch, das Thor zu ſprengen, und feuerte einige Flintenſchüſſe ab, ohne jedoch weitern Schaden zuzufügen. Hooper war der Rädelsführer der Aufrührer an dieſer Stelle, und ſprach in dem ſtolzeſten Tone von dem Zwecke ihres verwegenen Unternehmens. Als man ihn durchſuchte, fand man ein Paar Piſtolen, nebſt einigen Manuſcripten in ſeinen Taſchen, die zur Entdeckung ſeiner Verbindungen mit den übrigen Häuptern des Aufruhr führten. Eines dieſer Manuſcripte war eine Reſolution, worin die Nothwendigkeit einer Subſcription gezeigt wurde; ein anderes enthält eine Liſte von öffentliche Gebäuden, die mit Zahlen bezeichnet waren. Die beiden andern Gefangenen, die gleichfalls verhört wurden, ſind, John Cahsmere, ein irländiſcher Seefahrer, und James Carter, ein engliſcher Matroſe. Erſterer läugnet, daß er bei der Verſammlung auf Spa-Fields geweſen, und ſagt, daß man ihm in der Nähe der St. Paulskirche eine Muskete in die Hand gegeben habe. Letzterer geſteht, daß er die dreifarbige Fahne auf dem Wege von Spa-Fields her getragen habe, behauptet jedoch, er wiſſe nichts von einer Verſammlung oder von einem vorher verabredeten Plane. Watſon, der Nachmittags um 2 Uhr ergriffen wurde, ſitzt in den Polizeigefängniſſen von Bowſtreet, und iſt noch nicht verhört.

Bald nach Eröffnung der Spa-Fields-Verſammlung, ungefähr um halb 2 Uhr, als der Volks-Demoſthenes, Hr. Hunt, eben im beſten Sprechen war, wurde plötzlich die Aufmerkſamkeit des Auditoriums durch ein fürchterliches Brüllen zerſtreut. Der Lärm, der Schrecken und die Verwirrung wurden allgemein, und man ſuchte ſich durch die Flucht zu retten. Vergebens bemühte ſich Hr. Hunt, ſeine Truppen zum Stehen zu bringen; alle ſeine Anſtrengungen waren mehrere Minuten lang vergebens. Als man nach der Urſache dieſer verwirrenden Unterbrechung näher forſchte, fand ſich's, daß eine Kuh in die Reihen eingebrochen war, und ihr Gebrülle mit dem Geſchrei des Redners vereinigt hatte!

Die Bank hat angekündigt, daß ſie vom 9. Dec. an alle Bankzettel von 1 und 2 Pf. St., die vor dem 1. Jänner 1812 datirt ſind, entweder gegen baare Zahlung oder gegen neue Zettel, nach dem Belieben der Beſitzer, einwechſeln werde.

Der Courier, welcher ſeit einiger Zeit ſo heftig die Partei der franzöſiſchen Ultra's nahm, ſcheint ſich

Digitized by Google

ſetzt wieder auf die Seite des Miniſteriums zu ſchlagen. In einem polemiſchen Artikel gegen die Times verſichert er zu wiſſen, daß der gewöhnliche Correſpondent der Times zu Paris, ein gewiſſer Robert, ehemaliger Jacobiner zu Rouen, Bankerottierer und Falſarius, jetzt aber eifriger Ultraroyaliſt, ſei. Aus dieſer edeln Quelle (ruft er aus) floſſen alſo die vielen ins Publicum gebrachten Nachrichten, die man nachher im Auslande als die Meinung des engliſchen Volkes anſieht ꝛc.

Durch ein aus Oſtindien zurückgekommenes Schiff hatte man zu London Nachrichten aus St. Helena bis zu Anfang Octobers erhalten. Alles war vollkommen ruhig auf der Inſel. Die Gemahlinn des dortigen Gouverneurs, Lady Lowe, war am 2. October glücklich von einem Sohne entbunden worden.

Buonaparte's Benehmen und Geſpräche auf der Inſel St. Helena.

(Beſchluß.)

„Das Porzellan, von welchem wir ſpeisten, war ſchöner, als ich es je geſehen habe, das Silber-Service ausnehmend ſchwer und überall mit Adlern verziert, der Nachtiſch ward auf goldenen Aſſietten und Tellern ſervirt. Wer während dem Eſſen ſich nicht ſelbſt den Wein eingeſchenkt, ſondern darauf gerechnet hätte, daß, nach engliſcher Sitte, nach dem Deſſert noch wacker getrunken werden würde, der wäre übel weggekommen. Die Tafel dauerte ungefähr eine Stunde; ein gutes Stück Rinderbraten, oder eine gute Hammelskeule mit einer ſchmackhaften Capern-Sauce wären mir lieber geweſen, als alle andere franzöſiſche Ragouts und Fricaſſés, doch kann ich eigentlich nicht einmal ſagen, wie dieſe geſchmeckt haben, denn ich mußte nur allzuſehr auf mein franzöſiſch Sprechen denken, um Buonaparte's unabläſſige Fragen zu beantworten. Im Durchſchnitte galten ſie meiner Wiſſenſchaft, zum Beiſpiel: „Sie haben den General Gourgaud beſucht?" — „Ja, General, deßhalb bin ich hieher gekommen." — „Wie haben ſie ihn gefunden?" — „Er iſt ſehr krank." — „Woran?" — „Am Durchfall." — „Wo ſteckt das Übel?" — „In den Eingeweiden." — „Wodurch iſt es entſtanden?" — „Die Hitze des hieſigen Himmelsſtrichs hat es veranlaßt, doch muß er auch eine körperliche Dispoſition dazu gehabt haben." — „Nun ſo heben ſie die Urſache, dann wird die Krankheit gehoben ſeyn." — „Wäre er früher zur Ader gelaſſen worden, ſo würde dem Übel früher Einhalt geſchehen ſeyn." — „Was gedenken ſie denn jetzt mit ihm anzufangen?" — „Da der Fehler in der Leber und in deren benachbarten Theilen liegt, ſo werde ich ihm Mercurius verſchreiben." — „Mercurius taugt nicht," — „Ei der hat mir große Dienſte geleiſtet." — Hat denn Hippocrates auch ſchon ſeinen Kranken Mercurius eingegeben? das glaube ich nicht, der begnügte ſich mit Kräutern." — „Er gilt aber doch für einen der größten Ärzte." — „Mit Hülfe der neuern Entdeckungen hätte er aber doch noch mehr ausrichten können." — „Die Natur ſtrebt doch von ſelbſt, den Krankheitsſtoff aus dem Körper zu ſchaffen, das mag ſie jetzt vermittelſt des Durchfalls bewirken wollen, und da hüten Sie ſich nur, ſie nicht zu ſtören." — „Stören will ich ſie nicht, bloß ihr nachhelfen." — „Und das glauben Sie nicht anders als mit Hülfe des bedenklichen Mercurius bewerkſtelligen zu können?" — „Meiner Erfahrung nach wirkt hier der Mercurius immer unfehlbar." — „Nun ſo geben Sie ihm Mercurius. Sind Ihnen während der Herreiſe, von der Mannſchaft des Northumberland viele Leute geſtorben?" — „Ja, wir haben leider mehrere eingebüßt." — „Woran denn?" — „Am Durchfall und an Leberentzündungen." — „Haben Sie die Leichname ſecirt?" — „Jedesmahl!" — „Nun was haben Sie denn da gefunden?" — „Vereiterung der Leber und Brand in den Eingeweiden." — „Was iſt denn der Tod? Ich meine, wie erklären Sie den Tod?" — „Es iſt das Stillſtehen der zum Leben nothwendigen Verrichtungen der beiden vornehmſten Organe, des Athemholens und der Bewegung des Herzens." — „Wann trennt ſich denn die Seele vom Körper?" — „Auf dieſe Frage kann ich nicht ſo beſtimmt antworten, als Sie es zu erwarten ſcheinen, denn in mehreren Fällen laſſen ſich Scheintodte durch gehörige Mittel wieder zum Leben bringen, alſo gleichſam eine Auferſtehung bewirken." — „Wann glauben Sie, daß die Seele in den Körper fährt?" — „Solch ein Metaphyſiker bin ich nicht, daß ich dieß zu beſtimmen wagen möchte."

„Nachdem ich ein Paar Tage lang den General Gourgaud behandelt hatte, ſahen wir aus den Signalflaggen, daß ein Schiff, aus England kommend, in den Hafen eingelaufen ſei; ich ritt deßhalb nach der Stadt, um zu hören, was es gutes Neues mitgebracht habe. Als ich am Abend nach Longwood zurückkam, ſagte man mir gleich beim Abſteigen vom Pferde, Napoleon wünſche mich augenblicklich zu ſprechen, und zwar nicht in ſeinem, ſondern in des Kranken (des General Gourgaud's) Zimmer, wo er zu dieſem Zweck bereits auf mich warte. Sobald ich hineintrat, fragte Buonaparte: „Nun wie gehts mit dem Kranken?" Kaum aber hatte ich darauf nothdürftig geantwortet, als Buonaparte haſtig fortfuhr: „Sie ſind nach der Stadt geweſen? Kommt das angelangte Schiff geradenwegs aus England, ſo ſind wohl unfehlbar Briefe und Zeitungen aus Frankreich mit angekommen, was gibts Neues in und aus Frankreich?" — „Ich habe die franzöſiſchen Artikel nur ganz flüchtig durchlaufen." — „Nun, wenn auch flüchtig, ſo werden Sie doch wohl behalten haben, was darin ſteht, laſſen Sie hören." — „Mitunter war von Ihnen die Rede, was aber mir das Intereſſanteſte war, das war des Marſchalls Ney Verhör und ſeine Verurtheilung." — Napoleon trat einen Schritt näher auf mich zu und ſagte,

ohne jedoch weder die Stimme, noch die Miene zu verändern, „Was! der Marſchall Ney iſt verurtheilt worden, arkebuſirt zu werden?“

Weſtindiſche Inſeln.

Nachrichten aus Barbadoes vom 14. Oktober zufolge, war die Sterblichkeit auf jener Inſel in ſehr bedeutendem Grade eingetreten. Man ſchrieb dieſen Umſtand der Menge der hingerichteten Sclaven zu, deren Leichname, in verſchiedenen Pflanzungen zerſtreut, unbeerdigt liegen geblieben waren. Die Hinrichtungen dauerten fort, und mehr als hundert jener Unglücklichen waren zum Tode verurtheilt, als das Schiff, welches dieſe Nachrichten überbracht hat, von dort abſegelte.

Königreich beider Sicilien.

Am 12. v. M., um 10 Uhr Morgens, ſchlug der Blitz in den Thurm der Hauptkirche der Gemeinde von Saponara, während des Gottesdienſtes, und als eben geläutet wurde. Die Geiſtlichen und das Volk, welche durch den Schlag gewaltig erſchreckt wurden, beruhigten ſich, da man keine andern Wirkungen des Blitzes bemerkte, als einige äußere Beſchädigungen des Gemäuers. Allein der Blitz hatte im Innern alles Holzwerk ergriffen und entzündet, ſo daß um 3 Uhr Nachmittags der Thurm plötzlich in Flammen ſtand, und innerhalb zwei Stunden völlig in Aſche gelegt wurde. Den eifrigen Bemühungen der Einwohner gelang es, die Kirche und die anſtoßenden Gebäude, ungeachtet ein heftiger Sturm die Flammen dahin trieb, zu retten. Dieſer Unfall dient aufs neue zur Warnung gegen die Gewohnheit, während Gewittern die Glocken zu läuten.

Kirchenſtaat.

Nachrichten aus Rom zufolge, war der Fürſt Nicolas Eſterhazy am 30. v. M. auf der Reiſe nach Neapel daſelbſt eingetroffen.

Am 18. d. M. wird Se. königl. Hoheit der Prinz Leopold von Sicilien mit ſeiner erlauchten Gemahlinn, auf der Rückreiſe von Wien nach Neapel, zu Rom erwartet. Da das hohe Paar ſich wahrſcheinlich daſelbſt mehrere Tage aufhält, ſo werden bei dem neapolitaniſchen Miniſter, Marcheſe Fuscaldo, ſowohl, als beim Duca Torlonia, Anſtalten zu glänzenden Feſten getroffen. Letzterer wird vermuthlich bei dieſer Gelegenheit ſeinen Pallaſt am venetianiſchem Platze einweihen, zu deſſen Verſchönerung die größten lebenden italieniſchen Künſtler, wie Canova, Camuccini, Landi ꝛc. beigetragen haben. Von einem ausgemalten Saale dieſes Pallaſtes, von Palagi, hat Hr. Tambroni jetzt eine eigene Beſchreibung drucken laſſen.

Der Marquis v. Lansdown hat von Lucian Buonaparte die ſchöne Statue der Venus, von Canova, gekauft.

Hr. Chevalier d'Artaud, während vieler Jahre franzöſiſcher Geſandtſchaftsſecretär zu Rom, ſchickt ſich an, dieſe Stadt zu verlaſſen, um in gleicher Eigenſchaft nach Wien abzugehen.

Einige Etiquette-Schwierigkeiten zwiſchen dem franzöſiſchen Botſchafter und dem ſpaniſchen Miniſter in Rom in Hinſicht des erſten Beſuches, ſind noch nicht beigelegt.

Monarchie der Niederlande.

Der König hat zur Unterſtützung der nothleidenden Claſſe, mittelſt Beſchluß vom 20. v. M., befohlen, daß den ganzen Winter hindurch die vorgeſchlagenen Befeſtigungs-Arbeiten an den Werken von Tournay, Menin, Ypres, Nieuport, Oſtende, Maſtricht, Huy, Lüttich, Venloo, Namur, Philippeville, Marienburg, Mons und Ath fortgeſetzt werden ſollen.

In der am 6. d. M. gehaltenen Sitzung der zweiten Kammer der Generalſtaaten wurde ein Geſetzentwurf verleſen, welcher dahin abzweckte, den Pfarrern zu unterſagen, eheliche Bündniſſe einzuſegnen, bevor ſie nicht den Beweis hätten, daß die bürgerliche Heirath vollzogen ſei. Dieſer Entwurf iſt an die Section überſchickt worden, ſo wie ein anderer über die National-Miliz, welcher ebenfalls verleſen worden war.

Ein Schreiben des Conſuls der Niederlande zu Gibraltar vom 7. Nov. meldet, daß der Kaiſer von Marokko Befehl gegeben hat, die beiden von ſeinen Kreuzern angehaltenen holländiſchen Schiffe loszugeben. Dieſe Macht äußert fortwährend die freundſchaftlichſten Geſinnungen gegen die niederländiſche Nation.

Auf die Bitte ſeiner Gattinn hat der Ex-General Vandamme vom König die Erlaubniß erhalten, ſich in einer nördlichen Stadt des Königreichs aufzuhalten.

Teutſchland.

Am 12. Dec. hat zu Stuttgart Ihre Maj. die Königinn Ihren erſten Kirchgang gehalten. Am 15. ſollte in der dortigen Stiftskirche, ſo wie in der Schloßkapelle zu Ludwigsburg, zum Gedächtniſſe des verewigten Königs ein feierlicher Trauergottesdienſt Statt finden.

Protocoll der achten Sitzung der teutſchen Bundesverſammlung vom 2. Dec.

(Fortſetzung.)

Niederlande (Freiherr v. Gagern), wegen des Großherzogthums Luxemburg. Keiner von uns wird die Wichtigkeit und das Wünſchenswerthe dieſes erſten Vorgangs der Art in Zweifel ziehen. Ich hätte dieſe hochanſehnliche Verſammlung früher, wäre mir darüber königliche Weiſung zugegangen, von der Conſtitution der Niederlande in offizielle Kenntniß ſetzen können, von welchen das Großherzogthum Luxemburg zum gemeinſchaftlichen Vortheil in den innern Einrichtungen nur ein integrirender oder beigefügter Theil iſt. Allein in jenen Gegenden ſind geordnete Verfaſſungen, und die Mitwirkung der Deputirten des Landes, nichts ungewöhnliches und neues. Echte Freiheit hat ſich

viel-

vielmehr von dorther mehr über **Europa** verbreitet, und die Attributionen des Oberhauptes, ſo wie die der andern Gewalten im Staat, ſind bei den neuern Begebenheiten nur näher deſtinirt worden. So ſetzen in **Teutſchlands** weiten Umfang auch andere Staaten von jeder Categorie nur frühere ihnen angemeſſene Formen fort, oder modificiren ſie, und namentlich conſtituirten ſich die freien Städte auf den alten weſentlichen Grundzügen ihres vorigen Zuſtandes. Aber hier erſcheint eine neue Landesverfaſſung, der Zeit, den Bedürfniſſen, den Beſtandtheilen eines durch Abtretungen und Erwerb vergrößerten teutſchen Fürſtenthums, und der Verbindung mit dem übrigen **Teutſchland** angemeſſen und angepaßt, ſo, daß ſie dem Anſchein nach alle weſentlichen Zwecke und politiſchen Grundſätze in ſich vereint und mögliche Verbeſſerungen in einem der Schlußparagraphen dennoch unterſtellt. Dieſe Acte erfüllt alſo in erſter Reihe und in vollem Maaße die Verheißungen, die man zu **Wien** und in der Bundesacte von ſich gegeben hat. Nur mäßig ſollen wir an dieſer hohen Stelle das Lob der Fürſten brauchen; daher kein Wort weiter von dieſem durchlauchtigen und kriegeriſchen Muſenführer, um alſobald den Wiſſenſchaften ſelbſt auch dieſen Tribut zu bringen. Es iſt nämlich höchſt erwünſcht und Lehre und Muſter bietend, daß eben dieſes zuerſt ohne beſondern Widerſpruch, ohne mißliebige erbitternde Reibungen, ohne metaphyſiſchen Prunk mit dem einfachen: Suum cuique, im Lande der **Göthe** und **Wieland** vorging, in jenem Lande von mäßigem Umfange, wo ſich Bildung verhältnißmäßig am kräftigſten entwickelt, und über **Alt Teutſchland** verbreitet hat, wo die literariſche Ehre der Nation ihre feſteſten Wurzeln ſchlug, und wo man ſo vieles beitrug, uns in den Stand zu ſetzen, mit fremden Nationen vollgültig zu wetteifern. Dieſer Vorgang wird ohne Zweifel eine Triebfeder mehr für andere Fürſten und Staaten ſeyn, in ſolcher übernommenen Verpflichtung voranzugehen, und zur inneren Ruhe und Befriedigung der Staaten und der Gemüther thätig zu wirken. Da ich dieſem Gegenſtande Gedanken und beſondere Aufmerkſamkeit ſeit Langem gewidmet habe, ſo ſage ich es dreiſt, daß ich eben ſo gern ſehe, wenn ein großer Staat unter uns zaudernd mit vielſeitiger Überlegung und Prüfung zu Werke geht, weil es eine europäiſche Wichtigkeit hat, weil ihre entlegenſten Theile viel ſchwerer zu verbinden ſind, weil ſie von Fehlgriffen viel ſchwerer zurückkommen, als ich hingegen den andern von mäßiger Ausdehnung einen raſcheren Fortgang wünſche; denn dieſe ſind zuvörderſt regelloſer und formenloſer. Die alten Grundmaximen der großen Monarchieen ſchirmen ſie nicht. Sehr viele unter ihnen beſtehen aus Bruchſtücken und Claſſen, die eigene Anſprüche auf Schonung und alte oder neue Rechte zu behaupten haben. Dann erſt dürfen wir vernünftig hoffen, daß die mittelbar gewordenen, zu deren zweiten Claſſe ich mich perſönlich zu zählen, mir zur beſonderen Ehre rechne, die Unbild der Zeit, oder die nicht mehr vermeidlichen, aber ihnen ſehr derb zugefügten Nachtheile vergeſſen, mit den Staatsgebäuden nicht nur in Harmonie, ſondern, wie ſie immer ſollten, ihre vornehmſte Stütze ſeyn, und Ruhe, billige Beurtheilung, beſcheidene Zufriedenheit nicht nur hegen, ſondern nachdrücklich um ſich her verbreiten werden. In ſolchen ſtändiſchen Verſammlungen unſerer mäßigen teutſchen Staaten wird freilich kein Delenda Carthago ausgeſprochen, keine große politiſche Frage mit folgenreicher Beredſamkeit erörtert und entſchieden werden. Aber andere Eigenthümlichkeiten ſind ihnen vorbehalten, vielleicht wünſchenswerther. Dahin gehört Alles, was im April und Mai dieſes Jahres zu **Weimar** bei dieſem feierlichen Anlaß vorging; und ſo ſprach, antwortete und ſchloß der Hr. v. **Lynker** im Namen der ſämmtlichen Stände und Abgeordneten: „Nicht unwürdig wollen wir empfangen ſolche teutſche Fürſtenhuld, nicht Weisheit ſuchen „in Schwierigkeiten. Noch immer fanden wir in dieſem „hohen Hauſe das altfürſtliche Gemüth, das Jedem „wohl will, auch den Kleinſten nicht unwerth achtet. — — „So lebten wir, beglückte Unterthanen in einem engbe„grenzten Lande, und dankten dem obwaltenden Ge„ſchicke.“ — — Worte, die auch für uns voll Bedeutung, Wohllaut und Harmonie ſind. Denn jenes **Weisheitſuchen in Schwierigkeiten** werden wir niemals gut heißen, und vielleicht mehr wie einmal berufen ſeyn, es laut zu mißbilligen. Ohne allen Zweifel ſteht die Obſicht über dieſe Dinge, über Ziel und Maaß, nach der einzig vernünftigen Auslegung und Sinn des 13ten Artikels der Bundesacte, in der Reihe unſerer Pflichten. So wie wir früher oder ſpäter würden zu fragen haben, wann denn damit überhaupt ſoll vorgeſchritten werden; ſo werden wir Mißbrauch und Exceſſe in den ſtändiſchen Berathungen nicht dulden, und um nur ein klares Beiſpiel in der Anwendung alſobald anzuführen, nimmermehr zugeben, daß irgendwo zu große Beſchränkung des Wehrſtandes durch Hinderniſſe abgetrotzt, oder durch Sophismen, Kargheit und übertriebene Lamentationen abgeſchwatzt und erſchlichen würde. Eben durch dieſe Wachſamkeit der hier repräſentirten Geſammtheit über den föderativen Sinn und Zweck in ſeinem ganzen Umfange, kann ſich unſer großes Vaterland ſo vortheilhaft von allen großen Reichen der Vorzeit und der Gegenwart unterſcheiden, und den gerechten Stolz und Zuverſicht auf **Teutſchland**, auf unſer teutſches Gemeinweſen rechtfertigen. Möge uns nur bald nach dem Sachſen weimarſchen Vorgang überall ſo vorgearbeitet werden, damit wir wiſſen, was unſere geſammten Höfe, mit Inbegriff der freien Städte, dann in **Teutſchland** Gutes anzuerkennen, zu ſchirmen und aufrecht zu erhalten haben. Aber auf ſolche papierne Grundfeſten gebe ich fürwahr nicht allzuviel, wenn ſie nicht echter Geiſt in der

Anwendung fortwährend belebt. Die Britten nennen ihre Verfaſſung, die ſie deßwegen nur ſehr ſchwer definiren, in der Beziehung eine perpetual innovation, eine fortgeſetzte Neuerung. Jeder Tag oder Jahre bringt etwas anderes, eine allmählige Verbeſſerung, die kluge Anwendung auf die Zeitumſtände zu Wege. Und nur das allein kann unſere Garantie beſchränken. Ein Theil, Fürſt oder Stände, eine conſtituirte Gewalt, eine ganze Claſſe, kann über Verletzungen klagen; nicht die Minorität, noch weniger der Einzelne, wenigſtens nicht aus dieſem Fundament. Ich bin daher der Meinung: 1) Es ſei im Namen des teutſchen Bundes Sr. königl. Hoheit dem Großherzoge von Sachſen-Weimar der geziemende Dank zu erkennen zu geben, daß Hochderſelbe unter den erſten die verheißene Ordnung in ſeinem Lande herzuſtellen geneigt und befliſſen geweſen ſei; 2) ſämmtlichen weimarſchen Staatsmännern und Behörden; die dabei nützlich concurrirt haben, die allgemeine Zufriedenheit auszudrücken, 3) und demnach Herren und Land die begehrte Gewährleiſtung der teutſchen Geſammtheit zuzuſichern.

(Der Beſchluß folgt.)

Inländiſche Nachrichten.

Gallizien.

Se. k. k. Majeſtät, in Kenntniß geſetzt, daß ſich in Lemberg ein Frauenverein zur Beförderung des Guten und Nützlichen, unter dem Vorſitze der Frau Palatin, Gräfinn Cordula Potocka, gebildet, und durch derſelben thätige Mitwirkung ſich ſchon gegenwärtig eines Fonds von wenigſtens 7300 Gulden zu erfreuen hat, geruhten vermittelſt allerhöchſter Entſchließung vom 19. v. M. zu befehlen, daß dieſe verdienſtliche Handlung den Zeitungen eingeſchaltet, und gedachter Frau Gräfinn insbeſondere das allerhöchſte Wohlgefallen durch ein eigenes Miniſterialſchreiben zu erkennen gegeben werde.

Ober-Öſterreich.

Dinſtag den 3. d. M. ereignete ſich in Linz an der obern Calvarienwand der Unglücksfall, daß der Steinbrecher, Johann Riedler, ungeachtet der ihm früher ertheilten Warnungen, wegen Außerachtlaſſung aller Vorſichtsmaaßregeln, ſein Leben einbüßte; mit einem unbeſchreiblichen Leichtſinn legte er mit der Hand den brennenden Feuerſchwamm auf das Zündpulver an der angebohrten und zur Sprengung geladenen Steinmaſſe; in dieſem Augenblicke erfolgte auch die unglückliche Exploſion, wodurch er, mehrere Klafter Länge weggeſchleudert, tödtlich verwundet wurde, und in einer Viertelſtunde ſeinen Geiſt aufgab. Der Unglückliche hinterläßt eine troſtloſe Witwe mit zwei unmündigen Kindern.

Wien, den 18. Dec.

Montag den 16. d. M. Mittags um 12 Uhr haben beide k. k. Majeſtäten, in Begleitung der Erzherzoginn Leopoldine kaiſerl. Hoh., die hieſige Erziehungsanſtalt für blinde Kinder mit einem Beſuche beehrt. Allerhöchſtdieſelben ließen ſich die ganze Einrichtung dieſer wohlthätigen Anſtalt vorzeigen, die blinden Zöglinge verſchiedene Übungen machen, und beſahen die Werkſtätte, wie auch die übrigen Gemächer des Hauſes. Sowohl die Unterrichtsmethode, als das, was die Zöglinge leiſten, wurde des huldvollſten, allergnädigſten Beifalls gewürdiget. Dieſes glückliche Ereigniß wird Lehrern und Schülern der ſtärkſte Antrieb ſeyn, Alles anzuwenden, um den Zweck dieſer Anſtalt, welche der Linderung eines ſo großen Unglücks gewidmet iſt, zu erreichen.

Am 18. December war zu Wien der Mittelpreis der Staats-Schuldverſchr. vom Jahre 1816 zu 5 pCt. in Silbermünze 51; der Hofkammer-Obligationen vom Jahre 1815 zu $2\frac{1}{2}$ pCt. in Silbermünze $28\frac{1}{2}$; der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu $2\frac{1}{2}$ pCt. 78; der Hofkammer-Obligationen zu $2\frac{1}{2}$ pCt. $77\frac{3}{4}$; Obligationen der Stände von Öſterreich unter der Enns zu 2 pCt. $57\frac{7}{8}$. — Kurs auf Augsburg für 100 Gulden Curr., Guld. $350\frac{1}{3}$ Uſo; $346\frac{3}{4}$ 2 Monat. — Conventionsmünze pCt. $353\frac{5}{8}$.

Schauſpiele.

K. K. Burg-Theater.

Heute: Minna von Barnhelm.

Morgen: Romeo und Julie.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Tancrede.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Parteiwuth.

K. K. priv. Leopoldſtädter-Theater.

Heute: Der Orangoutang.

Morgen: Daſſelbe wiederholt.

K. K. priv. Joſephſtädter-Theater.

Heute: Heinrich der Aſſenburger.

Morgen: Die Familie von Ketskemeth.

Nro. 355.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Freitag, den 20. December 1816.

W I–K Zeitung 816

Meteorologiſche Beobachtungen vom 18. Dec. 1816.	Zeit der Beobachtung	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ $2\frac{3}{4}$ Grad.	28 Z. 11 L. 2 P.	SWW. ſchwach.	Nebel.
	3 Uhr Nachmittags	+ $3\frac{3}{4}$ —	— — 10 — 9 —	S. — —	trüb.
	10 Uhr Abends	+ $2\frac{1}{4}$ —	— — 10 — 10 —	NNW. ſtill.	Nebelthau.

Ausländiſche Nachrichten.

Großbrittannien.

Folgendes ſind noch einige nähere Nachrichten über die tumultuariſchen Auftritte, welche am 2. d. M. zu London Statt gefunden hatten, und die durch die vielzüngige Fama auf dem weiten Wege bis zu uns ungemein vergrößert worden ſind: — „Ganze Schaaren der niedern Volksclaſſen aus Greenwich und von allen an der Themſe gelegenen Kirchſpielen her, wanderten ſchon am frühen Morgen nach London, wo die gemeinen Leute aus der Vorſtadt Southwark und den Kirchſpielen Wapping und Bethnall-Green ſich anſchloſſen. Um 11 Uhr Morgens war die große Wieſe bei Spa (oder Spa-Fields) ganz voll Menſchen, und noch immer kamen neue Züge an. Noch nie ſah man ſo viele von der allergemeinſten Claſſe, und ſo viele ſeefahrende Geſichter zuſammen. Auf einen Mann von mittlern Jahren konnte man überdem in dem Haufen wohl 10 junge Burſche rechnen, die zu jedem Frevel bereit ſchienen. Hr. Hunt, der Volksfreund, ließ lange, nämlich bis nach 1 Uhr, auf ſich warten. Ein junger Burſche, Namens Watſon, beſtieg einen Kohlenwagen, auf welchem ungefähr 20 Leute zuſammengedrängt ſtanden, die zwei dreifarbige Fahnen mit der bekannten Inſchrift trugen. Er ſprach zum Volke in den beleidigendſten Ausdrücken gegen den Prinzen-Regenten und die Regierung, und ſchloß mit den Worten: „Wenn ich herunterſteige, wollt ihr mir folgen?“ (Ja, ja!) Die Menſchen auf dem Kohlenwagen ſtiegen nun herab mit ihren Fahnen. In dem Getümmel ging eine dreifarbige Flagge verloren, welche, wie man hört, nachher dem Magiſtrat in Bow-ſtreet ausgeliefeet ward. Ein Trupp von 1500 Menſchen ungefähr zog nun ab, nach der City über Holborn. Sie paſſirten den Laden eines Gewehrfabrikanten in der Skinner-Street. Einer der Anführer, ein Matroſe dem Anſehen nach, trat in den Laden, und verlangte Gewehre. Ein Hausfreund antwortete: „Freund, hier ſind keine Gewehre für euch!“ Der Böſewicht zog hierauf ein Piſtol hervor, und ſchoß dieſen Mann, Namens Pratt, durch die Hüfte. Drei andere Böſewichter, durch den Schuß erſchreckt, flohen, weil ſie glaubten, daß ihr Führer erſchoſſen ſei. Die Ladenthüre wurde zugemacht, und der Mörder gefangen. Der Pöbel erbrach indeſſen bald die Thüre, befreite den Mörder, nahm eine Menge Piken, welche er vorfand, und bewaffnete ſich damit. Er zog nun weiter in die City, nach der Bank und nach der Börſe. Auf dem Zuge dahin durch Cheapſide wurden einige Schüſſe abgefeuert, bloß zum Schrecken der Vorübergehenden. Ein Dutzend Schüſſe in Allem. Eine Kugel flog in das Fenſter der Wechſelbank der HH. Preſcott und Comp., und zerſchmetterte eine Scheibe. Die ganz unerwartete Erſcheinung dieſes Haufens, welcher indeſſen ſehr abgenommen hatte, ſetzte alles in Schrecken. Einige der Führer wagten ſich in die Börſe. Es war indeſſen nicht Börſenzeit. Der Lord-Mayor und der Alderman Shaw, welche auf den erſten Lärm ſich zeigten, gaben Befehl, daß die Thore der Börſe geſchloſſen würden; drei Kerls, und unter denſelben der Fahnenträger, waren nun eingefangen. Von Lloyds Kaffehhauſe waren mehrere Herren heruntergekommen. Ein Kerl ſetzte dem Lord-Mayor die Piſtole auf die Bruſt, der ihn aber beim Kragen nahm, und feſthielt. Sir Will. Shaw faßte den Fahnenträger beim Halſe. Die Übrigen, nebſt den Conſtables, verſicherten ſich des Überreſtes. Die Fahne und die Kerls wurden nach Lloyds Kaffehhauſe, und von da nach dem Manſion-Houſe oder der Amtswohnung des Lord-Mayors, gebracht. Der Pöbel, welcher außerhalb der Börſe war, ſchoß nun einige Male nach der Börſe. Da indeſſen immer mehrere Conſtables herankamen, und es hieß, daß die Miliz anrücke, ſo entfernte ſich der Pöbel nach den Minories (beim Tower), ein Haufe von 800 Menſchen ungefähr. Hier wurde der Laden eines Gewehrfabrikanten unweit des Tower geplündert. Da der Pöbel hier zwei dreipfündige Signalkanonen fand, ſo feuerte er ein Paar Mal mit dieſen Kanonen auf den Tower. Nun aber kamen ihm ein Paar Patrouillen Cavallerie entgegen. Der Pöbel ſprengte auseinander. Das Geſindel ſchlich ſich davon, und die Kanonen wurden im Stich gelaſſen. Wer eine Pike oder Gewehr führte, wurde beim Kopf genommen und in Sicherheit gebracht. Über 100 Kerls

kamen in Verhaft, denn jeder Bürger bot die Hände dar, die Unruheſtifter einzufangen. So ward es Ruhe in der City von London. Während dem hatten die Redner in Spa-Fields die Bühne beſtiegen, oder vielmehr ſie ſprachen aus den Fenſtern eines Bierhauſes zu dem Volke. Nach den gewöhnlichen Exclamationen wurden mehrere Beſchlüſſe zur Annahme vorgeſchlagen: 1) daß die Einwohner von England unter einer militäriſchen Regierung ſtänden; 2) daß eine allgemeine Reform nöthig ſei; 3) daß ſie am Montage nach der Eröffnung des Parliaments ſich wieder ſammeln wollten; 4) daß ſie dem Parliament, und namentlich dem Unterhauſe, eine Bittſchrift um Reform übergeben wollten. Hier erhob ſich nun ein merkwürdiger Zwieſpalt. Hr. Hunt ſchlug nämlich vor, daß Lord Cochrane und er die Bittſchrift dem Unterhauſe übergeben ſollten. Einige andere ſogenannte Volksfreunde verlangten indeſſen Sir Francis Burdett. Es ergab ſich, daß derſelbe nichts mit dem Pöbel zu thun haben wollte; er hatte nämlich ganz kalt auf die Einladung des Hrn. Hunt geantwortet, daß er es nicht gerathen finde, zur Stadt zu kommen, um die Spa-Fields-Bittſchrift an den Prinz Regenten zu übergeben. Ein Paar Volksmänner tadelten Sir Francis ſehr wegen dieſer Deſertion; aber wunderbar genug, es wurde am Ende doch beſchloſſen, daß Sir Francis Burdett und Lord Cochrane die Bittſchrift dem Parliament überreichen ſollten, und Hr. Hunt fiel durch. Während dieſen Reden ſpielte eine Kuh, welche ſich in der Volksmenge verloren hatte, das bereits bekannte Intermezzo, indem ſie heftig zu brüllen anfing, und die Stentorſtimmen der Volksfreunde übertäubte. Inzwiſchen, da man den baldigen Abzug des Pöbels von Spa Fields erwartete, ritten eine Patrouille von 24 Gardes du Corps, nebſt einem Offizier, und zwei andere Patrouillen, jede von 12 Mann, mehrere Male in Holborn auf und nieder. Es war gerade 4½ Uhr, als eine Patrouille von 12 Mann den Hügel von Holborn hinaufritt, aber plötzlich umkehrte, und im Trott nach der City ſich begab. Gleich hintendrein ſtrömte eine ungeheure Menſchenmaſſe von Hattongarden in Holborn unter brüllendem Geſchrei, und kam den Hügel herab. Alle Kramläden flogen zu. Es war Hr. Hunt, von 6 bis 8 Leuten zu Pferde begleitet, welcher von Spa-Fields nach ſeiner Wohnung zurückkehrte. Dicht gedrängt folgte der Pöbel unter lautem Geſchrei. Hr. Hunt ſchwenkte ſeinen Hut bei den oftmaligen Hurrahs, und bezeigte ſein Wohlgefallen, indem er ſich rechts und links verbeugte. Es währte 10 Minuten ehe man ſich bewegen konnte; Hunt hatte einen geraden und kurzen Weg nach ſeinem Wirthshauſe nehmen können, aber da derſelbe durch kleine Straßen fiel, wo nichts zu plündern war, ſo ging es durch Umwege über Fleetſtreet und den Strand nach ſeiner Wohnung in der Beuverie-Straße, und auf dem Zuge des Pöbels dahin haben mehrere einzelne Häuſer, die nicht ſchnell genug zugemacht worden, durch kleine Räubereien gelitten. Die Menge verlor ſich indeſſen auf dieſem Zuge. Ein Paar Haufen ſtreiften in der City ab. Ein anderer Zweig über die Blakfriars-Brücke in die Vorſtadt Southwark. Ein vierter folgte Hunt bis zu ſeiner Wohnung. Da indeſſen alle dieſe Zweige auf dem Wege nach Hauſe Cavalleriepatrouillen vom 12ten Dragonerregiment und von der Leibgarde begegneten, an deren Spitze gewöhnlich ein Oberconſtable ritt, um ſogleich zur Verhaftung der Unruhigen Befehl geben zu können, ſo ſchlich ſich jeder nach Hauſe. Um 5 Uhr waren die Straßen der City von gaffenden und wandernden Menſchen der geringern Claſſe noch ziemlich voll, aber um 7 Uhr Abends hatte ſich der größte Theil verlaufen, und um 12 Uhr waren die Hauptſtraßen Cheapſide, Fleetſtreet, Strand und die umliegenden Gegenden ſo ruhig wie jemals. Doch begegnete man noch nächtlichen Patrouillen, jede von 4 Mann, und mehrere Conſtables waren noch um 12 Uhr in den Straßen. Schon um 10 Uhr Abends zogen die Cavalleriepikets, welche vor der Offizialwohnung des Lord-Mayors den ganzen Tag von 2 Uhr an gehalten hatten, in ihre Baraken ab, und weder am Abend noch in der Nacht hat man von dem geringſten Unfug gehört. Man muß noch hinzuſetzen, daß der Lord-Mayor gleich nach Erſcheinung des erſten Haufens die Aufruhracte (Riot-act) vorleſen ließ, damit das Militär geſetzlich ſein Anſehen gebrauchen konnte. Es war eine Freude zu ſehen, mit welcher Ruhe und Geduld die Cavalleriepatrouillen durch einzelne Haufen langſam durchzogen. Nicht eine einzige Scene fand Statt, welche zu weitern Thätlichkeiten führen konnte. Der Anblick der wachſamen Magiſtrate, und des überall ſich bewegenden Militärs hielt Alles im Zaum, und das Verhalten der executiven Macht hat den allgemeinſten Beifall. Der Lord-Mayor bewirthete die Offiziere der Cavalleriepikets in ſeiner Amtswohnung, und die Leute regalirten ſich auf ſeine Koſten gegen Abend in den Wirthshäuſern bei dem Manſion-Houſe. Noch am 3. patrouillirten kleine Trupps Cavallerie durch die Hauptſtraßen. Der Kornmarkt, welcher am 2. in Mark-Lane gehalten ward, wurde ſchnell von den Kornhändlern verlaſſen, ſobald ſie Nachricht erhielten, daß der Pöbel bei der Börſe ſei. Die Aufrührer, welche Gewehr und Waffen geſtohlen hatten, legten dieſelben heimlich in mehrere Häuſer bei der Börſe ab, und die Beſitzer haben dieſelben dem Lord-Mayor eingeliefert. Auf einigen der Gewehre fand man die Namen Beckwith und Compagnie. Watſon, der Anführer des räuberiſchen Haufens, welcher vom Kohlenwagen in Spa-Fields zum Abzug in die City ermunterte, ward gegen Abend von einigen Polizeidienern der Behörden von Bowſtreet eingefangen, und wird wahrſcheinlich ſeinen Frevel mit dem Strange büßen.

Der Londoner Correſpondent der allg. Zeitung liefert über den von den Ludditen, beſonders in Nottingham und der dortigen Gegend, ſeit mehreren Jahren verübten Unfug eine ganz neue Anſicht der Dinge, die wir keineswegs verbürgen, aber ihrer Sonderbarkeit halber mittheilen wollen. Der Correſpondent bemerkt ſelbſt am Eingange ſeines (aus London vom 29. Nov. datirten) Schreibens, daß dieſe Anſicht, vielleicht für den teutſchen Boden, ſo fremd ſcheinen dürfte, daß man derſelben keinen Glauben beimeſſen werde, und läßt ſich dann folgendermaaßen vernehmen: „Menſchen, die in der Nacht verkleidet umherziehen, gewaltſam in Häuſer einbrechen, die koſtbaren Maſchinen zerſchlagen, die dadurch emporgebrachten Manufacturen vernichten, und im Falle eines Widerſtandes ſogar morden, dieſe müſſen zu den allerverdorbenſten, verwegenſten Böſewichtern gehören! So denkt man vielleicht, aber betrügt ſich. In dieſen Zeiten treiben die Ludditen und der ſogenannte ſchwarze Ausſchuß derſelben in Nottingham fortdauernd ihr Weſen. Sie gehen öffentlich mit Wiſſen des Magiſtrats dort umher, und ſammeln freiwillige Gaben zu ihrer Unterſtützung. In öffentlichen Blättern wird über dieſe Nachläſſigkeit oder vorſetzliche Blindheit des Magiſtrats heftig geſchrieen, aber der Magiſtrat von Nottingham regt ſich darum nicht. Er darf die Urſache nicht eingeſtehen, aber der Manufacturiſt von Nottingham weiß ſie. Die Ludditen ſind den Manufacturiſten keineswegs ſo ſchädlich, als man vorgibt. Durch die Einführung und Gebrauch mehrerer Maſchinen von neuer Erfindung haben einige Manufacturiſten freilich die Waaren ſchneller und wohlfeiler liefern können, aber die Waare iſt auch ſchlechter und loſer geweſen, und hat dem Credit der ſoliden Manufacturiſten Abbruch gethan. Die Feindſchaft der Ludditen iſt beſonders gegen dieſe Maſchinerie gerichtet, welche ſchnell und wohlfeil, aber zugleich auch ſchlecht arbeiten. Die Menſchen, die zu ihnen gehören, oder dieſelben leiten, ſind keine verworfenen Böſewichte, ſondern arbeitſame, ſtille (!) und fromme (?) Leute, deren Verbrechen mehr aus dem Kopfe als aus dem Herzen entſpringt, indem ſie ihr Unternehmen für verdienſtlich und wohlthätig halten. Man muß den Brief eines in der letzten Woche zu Leiceſter hingerichteten Ludditen leſen, um ſich davon zu überzeugen. Er ſchrieb ihn am Abend vor ſeiner Hinrichtung, nachdem ſeine Frau und vier Kinder zwei Tage lang bei ihm geweſen waren, und Abſchied genommen hatten. Er lautet ſo: „Theures Weib! In wenig Stunden werde ich nicht mehr ſeyn; aber, meine Theure, es iſt die Pflicht meiner letzten Stunden, dich zu bitten, den Frieden in Gott zu ſuchen, den meine Feder nicht beſchreiben, und meine Zunge nicht ausſprechen kann. Ich hoffe, mein theures Weib, daß du meine lieben Kinder zur Gottesfurcht und Liebe Gottes anhalten wirſt, denn alsdann werdet ihr einen Freund haben, welcher euch in allen Prüfungen dieſes Lebens und in der Stunde des Todes den Troſt geben wird, der euern Geiſt über alle irdiſche Schätze emporheben kann. Mein theures Weib! Heute Nachmittag war ein Herr bei mir, der mich zu ſehen wünſchte. Er machte mir ein Geſchenk mit einer Pfundnote für dich und meine lieben Kinder, und verſprach, daß er dieſelbe mit dieſem Briefe euch ſelbſt bringen, auch etwas für euch thun wolle, um euch zu verſorgen. Meine Theure! Ich habe keinen Zweifel, daß meine Mutter für euch und meine lieben Kinder eine angenehme Geſellſchafterinn ſeyn wird. Ich hoffe und vertraue, ſie wird eine gute Mutter und Vormünderinn meiner ſüßen Kleinen ſeyn, die in kurzer Zeit vaterlos ſind. Theures Weib! Meine letzten Worte ſind: Möge der allmächtige Gott dich und meine lieben Kinder in dieſer Welt ſegnen und beſchützen, und für die künftige Welt vorbereiten. Dieß iſt das Gebet deines ſterbenden Ehemannes James Towle.“ — Beinahe zwei Monate ſaß James Towle, ein Webergeſelle von 32 Jahren, peinlich angeklagt im Gefängniſſe zu Leiceſter. Nie entfiel ihm ein Wort, welches nur im Geringſten ein Gefühl ſeines Unrechtes oder Reue angekündigt hätte. Er verweigerte jeden Aufſchluß, ſobald man ihn über die Ludditen fragte. Als endlich der Tag der Vollziehung des Todesurtheils ihm angekündigt ward, empfing er die Nachricht mit größter Gelaſſenheit. Er betrug ſich ſtets im Gefängniſſe ſtille, und als er das Schaffot betrat, war er der erſte, welcher ſeinen eigenen Leichengeſang anſtimmte.

Nachrichten aus Brighton zufolge, war der Prinz-Regent am 2. Abends daſelbſt eingetroffen, und mit lauten Freudensbezeigungen empfangen worden. Se. königl. Hoheit haben den hülfsbedürftigen Armen dieſer Stadt bedeutende Unterſtützungen verabreichen laſſen, und die größte Sparſamkeit in Ihrem Hauſe anbefohlen.

Türkei.

Da wir bisher in keinem genealogiſchen Handbuche ein genaues und vollſtändiges Verzeichniß der vom jetzt regierenden Sultan Mahmud erzeugten Kinder gefunden haben, ſo dürfte es nicht unintereſſant ſeyn, ein ſolches Verzeichniß, deſſen Echtheit wir verbürgen können, zu liefern: 1) Prinzeſſinn Fatime, geboren den 3. Februar 1809, geſtorben im Auguſt deſſelben Jahres. 2) Prinzeſſinn Aiſche, geboren den 4. Auguſt 1809, geſtorben im Februar 1810. 3) Prinzeſſinn Fatime, geb. den 18. April 1811. 4) Prinzeſſinn Salyhe, geb. den 16. Juni 1811. 5) Prinz Murad, geb. den 24. Nov. 1811, geſt. im Juli 1812. 6) Prinz Bajaſid, geb. den 23. März 1812, geſt. im Juni deſſelben Jahres. 7) Prinz Abdulhamid, geb. den 6. März 1813. 8) Prinz Osman, geb. den 10. Juli 1813, geſt. im April 1815. 9) Prinzeſſinn Emine, geb. den 30. Auguſt 1813, geſt. den 2. Juni

1814. 10) Prinz Ahmed, geb. den 24. Juli 1814, geſt. den 6. Juli 1815. 11) Prinz Mehmed (Mohammed), geb. den 25. Auguſt 1814, geſt. im Nov. desſelben Jahres. 12) Prinzeſſinn Schahſultane, geb. den 13. Oct. 1814. 12) Prinzeſſinn Seineb, geb. den 19. April 1815. 14) Prinzeſſinn Emine, geb. den 5. Dec. 1815, bei dem Brande im Sommerpallaſte des Großherrn zu Beſchicktaſch, in der Nacht vom 23. auf den 24. Sept. d. J. umgekommen.

Fez und Marokko.

Die Gazette de France (deren Nachrichten jedoch bekanntlich mit großem Mißtrauen zu leſen ſind) meldet aus Cette vom 26. Nov.: „Kaperſchiffe, welche die Flagge der Seeräuber-Staaten führten, haben die holländiſche und engliſche Flagge von neuem beleidigt. Die holländiſche Expedition hat einen vollſtändigen Erfolg gehabt, und von dem Kaiſer von Marokko alle Genugthuung, die ſie mit Recht zu fordern hatte, erhalten. Ein Allianz-Tractat (?) iſt zwiſchen den Niederlanden und dem Kaiſer auf die bei den chriſtlichen Mächten üblichen Bedingungen abgeſchloſſen worden. Se. marokkaniſche Majeſtät hat ſich dazu verſtanden, 200,000 Piaſter an die Regierung der Niederlande zu erlegen. Die holländiſche Escadre beſtand aus 4 Schiffen. Es ging ohne Kampf ab. Wir (nämlich die gedachte Gazette de France) erhielten dieſe Nachrichten von dem Capitän Mamés, welcher die Goelette Dorothea führt, und am 25. in den obigen Hafen eingelaufen iſt."

Spanien.

In Londoner Blättern lieſt man aus Cadix große Klagen über Stockung des Handels, woran theils die Verbote der engliſchen Manufacturwaaren, theils die beinahe gänzlich unterbrochene Communication mit den Colonien Schuld wären. Die Kaper der Inſurgenten haben kürzlich vor Cadix mehr als zehn ſpaniſche Schiffe weggenommen. Ähnliches geſchah vor Coruna und Bilbao. Als der Handelsſtand den König um Schutz für die Schiffahrt anflehte, wurde ihm ſogleich die Fregatte Sabina, unter der Bedingung bewilligt, daß er die Koſten der Ausrüſtung ſelbſt beſtreite.

Frankreich.

In der Sitzung der Kammer der Pairs vom 7. d. M. überreichte der Herzog v. Richelien zwei Geſetzentwürfe, einen in Bezug auf die Eheſcheidung, den andern über die Scheidung von Tiſch und Bett. Hierauf kam der Vorſchlag, in Betreff der ausdrücklichen Erwähnung des Namens der Redner im Protocolle zur Tagesordnung, wurde jedoch auf Antrag des Pairs, der dieſen Vorſchlag gemacht hatte, ſelbſt, ajournirt.

Rußland.

Der Petersburger Zeitung vom 26. Nov. zufolge, ſollen ſich die Oberbefehlshaber zu St. Petersburg und zu Moskau von nun an Kriegs-General-Gouverneurs nennen.

In Finnland iſt ein neuer Zolltarif erſchienen, nach welchem alle fremde Manufacturwaaren zur Einfuhr, aber Biber- und Otterhaare, Haſenfelle, Pferde, Lumpen, ruſſiſches Geld und Bank-Aſſignationen allein zur Ausfuhr verboten ſind.

Teutſchland.

Einer großherzogl. Mecklenburg-Schweriniſchen Verordnung vom 11. Nov. zufolge, ſoll, nach dem Beiſpiele anderer teutſchen Länder, die gottesdienſtliche Feier des 18. Octobers ein für allemal auf den nächſten Sonntag nach dem 18. October, wenn dieſer nicht ſelbſt auf einen Sonntag fällt, verlegt werden.

In Churheſſen ſollen vermöge Verordnung vom 21. Nov. in jedem Amte Nothſpeicher errichtet werden.

Inländiſche Nachrichten.

Wien, den 19. Dec.

Der von Sr. Majeſtät zum wirklichen geheimen Rathe ernannte Erzbiſchof des griechiſch-unirten Ritus in Lemberg, Michael Lewicki, hat am 15. d. M. die Ehre gehabt, in obgedachter Eigenſchaft mit den gewöhnlichen Feierlichkeiten, den Eid in Sr. Majeſtät Hände abzulegen.

Am 19. December war zu Wien der Mittelpreis der Staats-Schuldverſchr. vom Jahre 1816 zu 5 pCt. in Silbermünze 51 11/16; der Hofkammer-Obligationen vom Jahre 1815 zu 2½ pCt. in Silbermünze 28 3/4; Staats-Obligationen zu 1 pCt. Conventionsmünze, in Silbermünze pCt. 11 5/16; Looſe der neuen Silberlotterie zu 4 pCt. in Silbermünze 96½; der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu 2½ pCt. 78; der Hofkammer-Obligationen zu 2½ pCt. 78; Obligationen der Stände von Öſterreich unter der Enns zu 2 pCt. 57 3/4. — Holländer Ducaten das Stück zu 16 fl. 38 kr. — Conventionsmünze pCt. 348 3/4.

Schauſpiele.

K. K. Burg-Theater.

Heute: Zum erſten Mal: Romeo und Julie.

Morgen: Dasſelbe wiederholt.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Oſtade. — Nina (Ballet).

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Der Hund des Aubri de Mont-Didier.

K. K. priv. Leopoldſtädter-Theater.

Heute: Der Orangoutang.

Morgen: Der häusliche Zwiſt. — Die ſchützende Juno

K. K. priv. Joſephſtädter-Theater.

Heute: Die Familie von Ketskemeth.

Morgen: Dasſelbe wiederholt.

№ 356.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Sonnabend, den 21. December 1816.

Meteorologiſche Beobachtungen vom 19 Dec. 1816.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum	Barometer.	Wind	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 2¾ Grad.	28 Z. 0 L. 2 P.	NW. ſchwach.	Nebel.
	3 Uhr Nachmittags	+ 1 —	— — 2 — 4 —	NNW. — —	Schnee.
	10 Uhr Abends	+ 0½ —	— — 0 — 11 —	NNW. ſtark.	dunſtig.

Zeitung 1816

Ausländiſche Nachrichten.

Großbritannien.

Den neueſten Londoner Blättern vom 6. d. M. zufolge, war die Ruhe in jener Hauptſtadt vollkommen wieder hergeſtellt, und ſeit dem 2. nicht die mindeſte Unordnung mehr vorgefallen. Folgendes ſind einige weitere Nachrichten über dieſe Vorfälle, und die ſeitdem gegen die Unruheſtifter getroffenen Maßregeln. Montag (den 2.) um 11 Uhr Abends bemerkte eine Cavallerie-Patrouille, die ihren Dienſt zu Highgate (einem Dorfe in der Nähe von London) verrichtete, drei Kerle, welche ſie zu einer Diebsbande, die ſeit einiger Zeit jene Straße unſicher machte, gehörig glaubte. Sie ſuchte dieſelben anzuhalten; allein zwei davon entflohen. Den dritten ergriff ſie, und brachte ihn mit Hülfe der herbeigeeilten Nachtwächter in Gewahrſam. Dieſer Mann wurde darauf für Watſon (den Vater), der in der erſten Verſammlung von Spa-Fields zum Volke geſprochen hatte, erkannt. Er hat lange Zeit ſein Gewerbe als Wundarzt und Apotheker in New-Caſtle-Street, nahe am Strand, betrieben, und ſoll zehn Kinder haben. Man feſſelte ihm die Hände, und brachte ihn in eine Schenke, in der Nähe des Polizei-Bureau's von Bowſtreet. An Lord Sidmouth ward Bericht über ſeine Verhaftung erſtattet, und dieſer befahl, daß er in ſicherer Haft gehalten bleiben ſolle. Am folgenden Morgen ward er in das Bureau dieſes Miniſters geführt, und umſtändlich verhört. Er hatte, als er ergriffen ward, eine große Sackpiſtole und einen Stockdegen bei ſich. Dieſer letzteren Waffe bediente er ſich gegen die Perſonen, die ihn ergriffen haben. Noch hatte er Schriften bei ſich, welche, wie man ſagt, ſehr wichtige Anzeigen über den Zuſammenhang enthielten, welcher zwiſchen den Anſtiftern der Spa-Fields-Verſammlung und den Banden von Meuterern, die am 2. ſo viel Unfug und Schaden in der Hauptſtadt anrichteten, Statt fand. — Am Dinſtage (den 3.) verhörte der Lord-Mayor die drei Individuen, welche am 2. in der Börſe ergriffen worden waren. Einer derſelben, Namens Hooper, ſagte, er ſei Schatzmeiſter der Spa-Fields-Verſammlung, habe aber wenig Geld in Händen. Er geſtand, daß er eine dreifarbige Fahne getragen und eine gleiche Cocarde aufgeſteckt habe, daß er beide Watſons, Vater und Sohn, die am 2. zum Pöbel geſprochen hatten, kenne, und mit vielen Perſonen von Spa-Fields nach der City gegangen ſei; daß Jemand ihm im Gedränge zwei Piſtolen in die Hände gegeben habe, er könne aber nicht ſagen, wer es geweſen; daß er dieſe Waffen in die Taſche geſteckt, aber keine Abſicht gehabt habe, Gebrauch davon zu machen. Die beiden andern Verhafteten, nannten ſich John Caſhman und James Carter. Beide trugen Matroſenkleider. Der erſte ſagte, er ſei ein entlaſſener Matroſe, und am 2. Morgens von Deptford angekommen; der andere gab ſich für einen Schuſter aus; beide erklärten, daß ſie ſich an die Volksmenge angeſchloſſen hätten, ohne irgend eine vorgefaßte Abſicht. Hooper, welcher von dem Lord-Mayor noch beſonders verhört wurde, geſtand, daß er ſich nur in Folge der aufrühreriſchen Reden, welche die beiden Watſons auf Spa-Fields hielten, entſchloſſen habe, ſich an die Spitze eines Haufens zu ſtellen, und ihn zu führen. — Alle drei Gefangene wurden nun, bis auf weitere Erkundigungen zurückgeführt. — Der Lord-Mayor hatte am 3. häufige Communicationen mit dem Staatsſecretär des Innern. Am Abend desſelben Tages begab ſich der Lord-Mayor, von einem angemeſſenen Gefolge begleitet, in die Wohnung eines gewiſſen Preſton, Secretärs der Spa-Fields-Verſammlung, welcher in dieſer Eigenſchaft die aufrühreriſchen Anſchlagzettel, die in der Hauptſtadt und in den Vorſtädten in ſo großer Menge ausgeſtreut wurden, unterzeichnet hatte. Der Lord-Mayor hatte bei dieſem Beſuche den doppelten Zweck, Preſton perſönlich kennen zu lernen, und Schriften von Hooper, der Preſton's vertrauter Freund iſt, bei ihm zu finden. Preſton wohnt auf Greyſtocke-Place, Fetter-Lane. Se. Herrlichkeit fand keine Schriften dort, welche Preſton und Hooper weiter compromittiren konnten, außer daß ſie ihren Zuſammenhang mit der Spa-Fields-Verſammlung beſtätigten, von welcher bekanntlich ein zahlreicher Haufen

ausging, um Exzeſſe und Frevel in der City zu verüben. Indem der Lord-Mayor keinen Beweis uber Preſton's Verbindung mit jenem Haufen fand, hielt er ſich nicht ermächtiget, ihn verhaften zu laſſen, und beſchränkte ſich darauf, dem Miniſter des Innern Bericht über ſeinen Beſuch abzuſtatten.

Preſton ſoll ſich, wie man ſagt, erboten haben, daß er ſich ſtellen wolle, wenn man ihn begehre. Man erzählt, er halte ſich für eine ſehr wichtige Perſon, und weit entfernt einen Prozeß zu fürchten, ſcheine er vielmehr ihn zu wünſchen. Er verhehlt keine ſeiner Handlungen oder Maaßregeln, und ſagt, der Zweck ſeiner Partei und der ſeinige ſei, eine Parliamentsreform zu bewirken, welche allein die Nation erleichtern und den Armen Brot verſchaffen könne. Er bekennt ſeine Intimität mit den beiden Watſons, und läugnet nicht, daß eine große Anzahl ſeiner Genoſſen verborgene Waffen bei ſich hatten, behauptet aber, daß ſie ſich nur damit verſehen hätten, um jedem Angriffe von Seite des Militärs abzuwehren. Er gibt vor, die Truppen wären für ihn und ſeine Freunde gut geſtimmt, und die Matroſen hätten ſich freiwillig eingefunden, um ſeine Sache zu unterſtützen; er verſicherte, daß er als Secretär der Verſammlung tauſende von Briefen aus allen Theilen des Landes erhalten, ſie aber gleich nach deren Leſung verbrannt habe. — Man fragte ihn, ob, nachdem was vorgegangen, noch weitere Verſammlungen gehalten werden würden. Seine Antwort war völlig bejahend, und er fügte hinzu, daß ſein Anhang nicht ruhen würde, bis ihr Zweck erreicht wäre. — Dieſer Menſch iſt ins äußerſte Elend gerathen, und ſagt ſelbſt, daß kein Unglück ſeine jetzige Lage verſchlimmern könne. Der Zuſtand, in welchem der Lord-Mayor ſeine Wohnung fand, zeigte die äußerſte Nothdurft an, ſeine beiden Töchter waren in dem dürftigſten Zuſtande zugegen. Statt ſein Gewerbe als Schuſter zu treiben, hatte er ſich ſeit langer Zeit in den Schenken und Clubbs der Vorſtädte herumgetrieben, gefährliche Grundſätze in denſelben gepredigt, und Anhänger für die Sache zu gewinnen geſucht, welcher er ſich mit einer Art von unſinnigem Fanatismus hingegeben hat. Er ſagte, der junge Watſon ſei am Montage betrunken geweſen; dieſer Umſtand führte auf den Verdacht, daß letzterer dem, was an demſelben Tage in dem Laden des Waffenſchmiedes Beckwith vorgefallen, nicht fremd geweſen ſei. Beckwith's Arbeiter haben im Weſentlichen Folgendes ausgeſagt: Ein M.ſch, dem fünf andere Kerls folgten, öffnete die Thüre des Ladens und forderte Waffen, er hielt eine Piſtole in der Hand. Ein gewiſſer Hr. Platt, welcher eben den Laden verlaſſen wollte, legte dem Eintretenden die Hand auf die Schulter, indem er ihm mit ſanfter Stimme ſagte, daß er auf dem Wege wäre, viel Böſes zu thun, und ablaſſen ſolle. — Der Mörder drückte nun ſein Piſtol auf ihn los. Man brachte Hrn. Platt auf einen Stuhl, wobei dieſer zu ſeinem Mörder ſagte: „Ihr habt mich gemordet, da ich doch nicht euer Feind bin.“ „In dieſem Falle,“ erwiederte der Mann, „thut es mir leid.“ Da Hr. Platt verlangte, daß man einen Wundarzt holen ſolle, ſagte der Mörder, daß er ſelbſt dieſe Kunſt verſtehe, und indem er hinzutrat und die Wunde unterſuchte, that er dieß auf eine Art, die keinen Zweifel übrig ließ, daß er dieſe Kunſt ſonſt ausgeübt habe. Hr. Platt wollte ſeinen Beiſtand nicht, und ward in das erſte Stockwerk des Hauſes, bis zur Ankunft eines andern Wundarztes, gebracht. Die Waffenſchmiede ergriffen ſodann den Mörder, welcher keinen Widerſtand leiſtete. Seine Kameraden hatten ſogleich, wie ſie den Schuß fallen hörten, Reißaus genommen, weil ſie glaubten, daß auf ihren Anführer geſchoſſen worden ſei. Der Thäter ward nun unter Aufſicht eines Gerichtsdieners, Namens Warrels, welcher eben in der Nähe war, geſtellt. Man fand bei ihm ein Portefeuille und verſchiedene Schriften, welche die Namen des Schatzmeiſters und Secretärs des Spa-Fields-Vereins enthielten. Während man dieſe Papiere durchſah, erlaubte der Hüter dem Gefangenen, an ein Fenſter zu treten, als eben die Volksmaſſe, welche ihn entflohen glaubte, gegen die Börſe hinzog. Als ihn die wüthenden Rebellen am Fenſter erblickten, drangen ſie in das Haus ein, befreiten ihn, bemächtigten ſich aller Waffen, luden ſie ganz ruhig, und begannen nun Fenſter und Alles übrige im Hauſe zu zertrümmern. Einer der Waffenſchmiede fiel auf den Gedanken, ſich unter den Haufen zu mengen und zu ſchreien: „Meine Freunde, nun, da wir Waffen genug haben, laßt uns auf den Tower losgehen.“ Dieſe Liſt glückte, und die Meuterer zogen ab. — Gegen Abend näherten ſich einige derſelben wirklich dem Tower, und forderten den Commandanten auf, ſich zu ergeben. Da der Anführer jenes Haufens ſah, daß dieſe Aufforderung verachtet und mit gebührendem Hohn beantwortet wurde, wandte er ſich an die Soldaten, forderte ſie auf, mit dem Volke gemeinſchaftliche Sache zu machen, und verſprach jedem hundert Guineen und Avancement. — Dieſer Redner entfernte ſich aber bald und verlor ſich unter der Menge, als er merkte, mit welcher Verachtung ſeine Rede aufgenommen ward. — Der Commandant des Towers hatte den Befehl erhalten, daß im Nothfall 200 Mann von der Beſatzung zur Verfügung der Civilbehorden der City geſtellt werden ſollten. — Bei den Minories (einer Straße, die nach dem Tower führt) feuerten die Rebellen auf ein Detaſchement der Garde zu Pferde; es ward jedoch nur ein Pferd verwundet. Der Lieutenant Terry ließ ſeinen Trupp dann einhauen, und verfolgte die Rebellen auf ihrer Flucht. Die Meuterer ließen etwa 20 von ihren Geſellen und an hundert Gewehre im Stich, die dann in Sicherheit gebracht wurden.

Am 5. im Laufe des Tages ſind verſchiedene Um-

ſtände bekannt geworden, welche vermuthen laſſen, daß Watſon, der Sohn, den Schuß auf Hrn. Platt gethan habe. Als ſein Vater, wie oben erwähnt, bei Highgate ergriffen ward, hatte er verſchiedene Schriften bei ſich, welche, wie man ſagt, einen von den Rebellen entworfenen Operationsplan, einen Entwurf einer Adreſſe an das Volk, und Briefe an Hrn. Thomas Preſton, Secretär der Spa-Fields-Verſammlung, enthielten. — Preſton, welcher am 3. in Freiheit gelaſſen worden war, iſt am 4. Abends durch zwei Polizei-Offiziere verhaftet worden. Seine Verhaftung war von dem Lord-Mayor, in Folge von Ausſagen, welche J. Hooper am 4. Morgens gemacht hatte, befohlen worden. Hooper hat eine umſtändliche Ausſage über ſeine Verbindungen mit den beiden Watſons und Preſton gemacht, und letzteren als den Director des ganzen Planes bezeichnet. Er hat die Schenken genannt, in denen ſie ſich vor der Verſammlung am Montage (den 2.) zuſammengefunden hatten, und eingeſtanden, daß der junge Watſon, nachdem er von einem Wagen herab zum Volke geſprochen, ſich an die Spitze der Rebellen geſetzt, und ſie gegen die City hingeführt habe. Wie ſie aber in Cheapſide angekommen wären, habe er (Hooper) Watſon nicht mehr geſehen. — Die verſchiedenen Ausſagen von Preſton, Hooper und andern verhafteten Individuen, ſo wie die von Hrn. Platt und den Waffenſchmiedegeſellen, verglichen mit mehreren Umſtänden, welche bei der Mordthat vorfielen, ſcheinen zu beſtätigen, daß Watſon, der Sohn, die That verübt habe. — Als Preſton am 4. Abends verhaftet ward, machte er viel Aufhebens, bezeigte ſeine höchliche Verwunderung, und begehrte mehrere Male von einem der Polizeioffiziere die Vorzeigung des Mandats, kraft deſſen er ſo verführe. Er ward nun ins Gefängniß gebracht, und hat ſeitdem ziemlich offen über ſeine Verhältniſſe zu dem Ausſchuß von Spa-Fields geſprochen. Er ſagte, daß in einer der letzteren Verſammlungen dieſes Ausſchuſſes Vorſchläge gemacht worden wären, die er nicht billige, und ſogar für gefährlich halte, weßhalb er auch ſeine Zuſtimmung als Secretär verſagt habe, obwohl er an dem angenommenen Plane treu halte, und denſelben für vortrefflich anſehe. Seit acht Jahren verfolge er dieſen Plan bereits, und hätte mehrere Male an Hrn. Perceval darüber geſchrieben. Er benimmt ſich ſehr ungeduldig in ſeiner Haft, und hat mehrere Male geäußert, daß nun, da er ſeiner Freiheit beraubt ſei, Alles vorher Beſchloſſene ausgeführt werden ſolle, doch ohne weitere Plünderung. Er ſchimpft auf alles, was Montag vorgefallen. Er habe den jüngeren Watſon in Spa-Fields geſehen und gehört, und hätte, wie er hinzufügt, den jungen Trunkenbold für ſeine vorzeitige Tollheit prügeln mögen. — Dieſer iſt noch nicht verhaftet; indeſſen iſt es nicht ſehr wahrſcheinlich, daß er den ihn verfolgenden Nachforſchungen lange entgehen kann. — Belohnungen von 100 bis 150 Pf. Sterl. ſind auf die Ergreifung des Mörders, ſo wie aller der Aufrührer ausgeſetzt, welche mit Gewalt in den Laden von Hrn. Beckwith eindrangen, und die Waffen daraus weggenommen haben. — Am 5. früh verfügte ſich der Lord-Mayor, in Begleitung von zwei Aldermen und anderen Mitgliedern der Corporation, auf die Bureaux des Lord Liverpool und jenes des Staatsſecretariats des Innern. Er ſtattete Bericht über den Zuſtand der Gefängniſſe, und über die in Betreff der am Montage vorgefallenen Meutereien eingezogenen Erkundigungen, ab. Se. Herrl. kehrten gegen 3 Uhr nach Manſion-Houſe zurück, und ließen hierauf zwei von den auf der Börſe ergriffenen Rebellen, J. Caſhman und J. Carter, öffentlich verhören, die hierauf wieder ins Gefängniß zurückgeführet wurden. Preſton ward ſodann vor dem Lord-Mayor und zwei Mitgliedern der Corporation verhört, und dann wieder ins Gefängniß zurückgebracht, wo er abgeſondert eingeſperrt iſt. Täglich werden noch eine Menge von Waffen nach Manſion-Houſe gebracht, die in den Straßen und auf der Heerſtraße gefunden worden. Der Lord-Mayor und alle Polizeibeamten der Hauptſtadt bezeigen die größte Thätigkeit. Seit drei Tagen ſind eine große Anzahl von Rebellen vor ihn geſtellt worden, von denen einige mit Waffen in der Hand ergriffen und andere verwundet ſind. Alle ſind bezüchtigt, mehr oder minder Antheil an den Exzeſſen am Montag gehabt zu haben. Man vernimmt, daß der geſchickte Wundarzt, Hr. Aſtley Cooper, welcher Hrn. Platt behandelt, nicht an ſeiner Herſtellung verzweifeln, obwohl er die Kugel noch nicht hat herausziehen können.

Man hatte befürchtet, daß in Folge der ſeit einiger Zeit in mehreren Städten angeſchlagenen Aufrufe (welche den Übelgeſinnten bedeuteten, „das Signal von London zu erwarten") in den Gegenden, wo es viele brotloſe Arbeiter gibt, Unruhen ausbrechen würden. Allein die bisher eingegangenen Anzeigen melden, daß die öffentliche Ruhe nicht geſtört worden iſt. Nur in Sheffield fand am Dinſtag (den 3.) eine aufrühreriſche Bewegung Statt; indeſſen hat ſie keine ernſthaften Folgen gehabt, und iſt ſogleich wieder gedämpft worden. Hr. Stuart Wortley ließ die Aufruhr-Acte verleſen, und requirirte den Beiſtand des in der Stadt liegenden Dragoner-Detaſchements. Der Pöbelhaufen ward auseinandergeſprengt, und der Menſch, welcher ihn anführte, ergriffen und ins Gefängniß gebracht.

Lord Cochrane beharrt auf ſeiner Weigerung, die Geldbuße von 100 Pf. Sterl. zu der er verurtheilt wurde, zu bezahlen. Demzufolge ſitzt er noch immer im Gefängniſſe von King-bench, und die zu ſeinen Gunſten eröffnete Pence-Subſcription geht ihren Gang. Man hatte befürchtet, die Rebellen möchten während des letzten Aufruhrs einen Verſuch machen, Lord Cochrane zu

befreien; allein die von der Regierung getroffenen Maaßregeln benahmen ihnen alle Luſt. Ein ſtarkes Cavallerie-Picket war mit einigen Kanonen im Hofe des Gefängniſſes aufgeſtellt. Wirklich erſchien auch eine Bande von Aufrührern in der Nähe des Gefängniſſes, und brüllte wiederholt den Namen des Lords; ſie zog jedoch ab, ohne einen Angriff zu wagen. Am 3. wurde das Picket abgelöſt, und bloß eine Wache von 40 Mann am Haupteingange des Gefängniſſes gelaſſen.

Lord und Lady Caſtlereagh waren am 5. Abends von ihrer Reiſe nach Irland im beſten Wohlſeyn wieder in London eingetroffen. Als ſie durch Swallow-Street nach ihrer Wohnung in St. James's-Square fuhren, ward der Koffer von ihrem Reiſewagen von einer Diebsbande abgeſchnitten. Ein Junge, der auf der Straße war, merkte es und machte Lärm, worauf die Diebe entflohen, und ihre Beute im Stiche ließen.

Der Großfürſt Nicolaus war auf ſeiner Reiſe durch England am 4. in Birmingham eingetroffen.

Spaniſches Amerika.

Die Zeitung von Buenos-Ayres vom 17. Auguſt enthält eine Unabhängigkeits-Erklärung der vereinigten Provinzen am la Plata-Strome. In der Eidesformel iſt ausdrücklich beigefügt, daß man die Freiheit mit Gut und Blut gegen jede Macht vertheidigen wolle. Die bisher angenommene himmelblau und weiße Flagge ward für die Flagge der Nation erklärt. Dieſelbe Zeitung theilt ausführliche Berichte über mehrere Treffen, die im April zwiſchen den Patrioten, unter Padilla, und den Königlichen, unter Tacon in Peru vorfielen. Nach dieſen Berichten wurden die letztern jederzeit aus dem Felde geſchlagen, und mußten viele Verwundete, unter andern mehrere ausgezeichnete Offiziere dem Feinde überlaſſen. General Padilla ſchreibt den Erfolg ſeiner Waffen dem allgemeinen vaterländiſchen Eifer zu, der ſelbſt das zartere Geſchlecht auf eine ungewöhnliche Weiſe ergriffen habe. Die Frau des Generals Padilla ſelbſt, und eine Donna Juana Azurty werden als Heldinnen namentlich geprieſen. Die letztgenannte, an der Spitze von einigen Hundert Abenteurern, ſchlug den Feind mehrmals in die Flucht, und erbeutete ſelbſt eine ſchöngeſtickte Fahne, die ſie dem Fahnenträger aus den Händen wand. Übrigens wußte man am 11. Sept. zu Buenos-Ayres noch nichts davon, daß die Portugieſen, wie Admiral Brown ausſagte, Montevideo beſetzt hätten. (Als der Herzog von Luxemburg am 26. Sept. Rio-Janeiro verließ, hatte man noch daſelbſt nicht die mindeſte Nachricht von dieſem Ereigniſſe, wohl aber, daß die Portugieſen die kleinen Forts Santa Tereſa und San Miguel (dicht an der Grenze) beſetzt halten.)

Zu Charleſtown wollte man Nachricht haben, daß der (zum Vice-König von Neu-Spanien ernannte) Admiral Apodaca glücklich in Vera-Cruz angelangt ſei, und bereits einen kleinen Inſurgentenhaufen, der ihm auf ſeinem Wege nach Mexiko begegnet, geſchlagen habe. Man hoffte ſeinen glücklichen Einzug in Mexiko bald melden zu können. — In der erſten Hälfte des Septembers kamen 4 Schiffe in Havannah an, die zuſammen 1400 Sclaven am Bord hatten.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Der bisherige Kriegsſecretär Crawford iſt an Dallas's Stelle vom Präſidenten zum Schatzſecretär ernannt worden. Es iſt noch nicht bekannt, wer Hrn. Crawford erſetzen werde; indeß, da in dieſem Augenblick nicht ſehr bedeutende Geſchäfte mit dieſer Stelle verbunden ſind, ſo iſt es auch nicht nöthig, damit zu eilen.

Ein unternehmender Mann will in New-Orleans auf Actien ein Dampfboot bauen, das regelmäßig zwiſchen New-Orleans, Havannah und New-York hin und zurückgehen ſoll. Die Unterſchriften zu dieſem Endzweck ſollen ſchon beträchtlich ſeyn.

Wenn, ſagt ein amerikaniſches Blatt, die engliſchen Blätter unſere Noth übertreiben, ſo übertreiben die franzöſiſchen unſere politiſchen Fortſchritte, vorzüglich wenn ſie von der amerikaniſchen Seemacht reden.

Keinesweges bloß der Landbau und der Handel, ſondern auch „die Wiſſenſchaften" machen in den vereinigten Staaten von Nordamerika Fortſchritte, und ſcheinen mit Europa einen Wettlauf beginnen zu wollen. Namentlich in New-York gibt es vier gelehrte Geſellſchaften: 1) die gelehrte und philoſophiſche; 2) die Academie der Wiſſenſchaften; 3) die hiſtoriſche Geſellſchaft; 4) die Bibliothek-Geſellſchaft. Dieſen vier Geſellſchaften iſt von der Regierung des Staates New-York das in der Hauptſtadt befindliche große Gebäude des Waiſenhauſes zu ihren Verſammlungen und zu Aufbewahrung ihrer Büchersammlungen und wiſſenſchaftlichen Cabinette geſchenkt, auch durch freiwillige Beiträge anſehnliche Geldſummen zum Unterhalt und Vermehrung ihrer Sammlungen von Natur- und Kunſterzeugniſſen geſichert worden. Nächſt jenen gelehrten Societäten gibt es in New-York auch eine mediziniſche hohe Schule, mit zehn beſoldeten Profeſſoren, und ein Clinicum beim Stadthospital, ein anatomiſches Theater, einen großen Apparat phyſikaliſcher Inſtrumente; einen vor den Thoren der Stadt gelegenen botaniſchen Garten von 20 Morgen Landes, den ein gewiſſer Doctor Hoſack vor 15 Jahren auf ſeine eigene Koſten angelegt, und im Jahre 1811 iſt das Pflanzenverzeichniß und das botaniſche Verfahren in dieſem Garten unter dem Titel „Hortus Elginensis" in New-York gedruckt erſchienen. Die gelehrte und philoſophiſche Geſellſchaft, obwohl erſt ſeit einem Jahre geſtiftet, hat bereits den erſten Band ihrer Verhandlungen herausgegeben. Außer den vorgenannten iſt in New-York auch eine Geſellſchaft zur Beförderung nützlicher Künſte, und eine „teutſche Geſellſchaft" vor-

vorhanden. An Volksſchulen hat der Staat von New-York mehr gewendet, als manches bedeutende ungleich größere Land in Europa. Er hat nämlich die Intereſſen eines Capitals von 483,000 Dollars, und den Pachtertrag von 315,000 Morgen Landes dazu angewieſen.

Frankreich.

Nachdem die (in unſerem vorgeſtrigen Blatte erwähnten) drei Geſetzentwürfe von dem Polizeiminiſter in der Kammer der Deputirten vorgelegt, und zur Unterſuchung an die Bureaux verwieſen waren, kündigte der Präſident an, daß die Kammer ſich am Montag (den 9. d. M.) in den Bureaux verſammeln werde, um die (neuen) Präſidenten und Secretärs dieſer Bureaux zu ernennen, und ſich mit Unterſuchung der frühern Geſetzentwürfe zu beſchäftigen. Eine öffentliche Sitzung ſollte nicht eher Statt finden, bis nicht einer von den Referenten, der mit Unterſuchung der verſchiedenen Geſetzentwürfe (über die Fähigkeit geiſtlicher Anſtalten, bewegliche und unbewegliche Güter durch Schenkung oder Kauf zu erwerben, über das Budjet, über die Organiſation der Wahlcollegien, über die Conſtituirung der Kammer der Pairs als hoher Gerichtshof) angezeigt haben würde, daß er bereit ſei, ſeine Arbeit vorzulegen. Da ſolchergeſtalt wohl einige Tage verſtreichen werden, bis wir wieder über eine öffentliche Sitzung der Deputirtenkammer Bericht zu erſtatten haben, ſo benützen wir dieſe Zwiſchenzeit, um unſern Leſern die ſehr intereſſanten Reden vollſtändig mitzutheilen, welche in der Sitzung vom 7. d. M. von dem Polizeiminiſter bei Überreichung obenerwähnter drei Geſetzentwürfe gehalten wurden.

Der Vorſchlag in Betreff der Aufhebung des Geſetzes vom 29. October 1815 *) und Einführung milderer Maaßregeln in dieſer Hinſicht ſchickte der Miniſter folgende Rede voran: „Meine Herren! Dreizehn Monate ſind verfloſſen, ſeit die königliche Regierung durch das Geſetz vom 29. October 1815 mit dem Rechte bekleidet wurde, diejenigen Individuen zu verhaften und außerordentlicher Weiſe in Verhaft zu behalten, welche ſchuldig ſcheinen, Machinationen gegen den König oder die Sicherheit des Staats angezettelt zu haben, ohne daß die Juſtiz den hinreichenden Beweis ihrer Verbrechen erhalten hat, welche oft, gerade ihrer Beſchaffenheit gemäß, keine Publicität geſtatteten. Die Ereigniſſe, welche ſich ſeit jenem Zeitpuncte zugetragen, haben zugleich die Nothwendigkeit jener großen Maaßregel und deren Wirkſamkeit allenthalben bewieſen, wo die Feinde der rechtmäßigen Monarchie ihre Angriffe und unſer Unglück zu erneuern verſuchten. Hätten ſie nicht eine außerordentliche Aufſicht zu fürchten gehabt; hätten ſie nicht gefühlt, daß ſie unter der Macht eines Geſetzes ſtehen, kraft deſſen Bezüchtigte ergriffen werden konnten, ohne daß wirkliche vollführte Verbrechen zu beſtrafen waren, ihre Kühnheit würde größer, ihre Thätigkeit ausgedehnter geweſen ſeyn, und ihre, wenn auch ohnmächtigen, Verſuche würden Frankreich in jenem Zuſtande von Unruhe und Verwirrung erhalten haben, der an ſich ſchon ein wirkliches Übel, eine wahre Gefahr iſt. Mit der Macht, welche Sie ihr anvertraut, bewaffnet, konnte die Regierung alle Plane der Bosheit, die zugleich ſchüchterner und minder ſtark in ihren Mitteln wurde, vereiteln. Wagte ſie es noch, aufzutreten, ſo wurden ſie ſchnell im Zaume gehalten, und ihre Complotte oft in dem Augenblicke umgeſtoßen, wo ſie ſolche geſchmiedet hatte. Solchergeſtalt wurden mehr als ein Mal jene immer leidigen Erſchütterungen verhütet, und die öffentliche Ruhe ohne Anſtrengung und ohne Kampf befeſtiget. Gegenwärtig, meine Herren, ſind durch den heilſamen Einfluß der königlichen Regierung, unterſtützt und bekräftiget durch das glückliche Zuſammenwirken aller Theile der geſetzgebenden Gewalt, die Haupturſachen bereits verſchwunden, welche im Jahre 1815 jene außerordentliche Macht, die durch das Geſetz vom 29. Oct. in die Hände der Regierung gelegt wird, und ihre ganze Ausdehnung nothwendig machten. Das Volk, überzeugt, daß es zu rechter Zeit Schutz und Vertheidigung findet, hört nach und nach auf, ſich zu beunruhigen; die Feinde der Ordnung ſehen ſich, im Gefühl ihrer Schwäche, genöthiget, ihre Projecte und ſelbſt ihre Hoffnungen aufzugeben. Das Vertrauen kehrt wieder in die Herzen guter Bürger; es erliſcht in der Seele der Zwietrachtsſtifter. Der Triumph der Geſetze befeſtiget ſich von Tage zu Tage mehr. Die Behörden, durch Erfahrungen belehrt, wiſſen, wem ſie nicht trauen dürfen, und diejenigen, auf welche ſie ihr beſonderes Augenmerk richten, wiſſen ſelbſt gar wohl, wie ſie genau beobachtet werden. Die Stärke der Regierung hat ſich erwieſen, und dann hat ſie weniger nöthig, Gebrauch davon zu machen. Es iſt unmöglich, über die Abſichten des Königs Zweifel zu erheben; was er will, iſt ſonnenklar; was er kann, hat er gezeigt. Der feſte Beſtand der Conſtitutionsurkunde, die volle und ungeſchmälerte Ausübung der königlichen Gewalt zerſtreuen nach und

*) Wir begreifen nicht, wie der Wanderer in ſeinem vorgeſtrigen Berichte über dieſe Sitzung erzählen konnte, das Geſetz vom 29. October 1815 ſei erneuert, da er doch bei gewöhnlicher Aufmerkſamkeit im Art. 3. des angeregten Geſetzentwurfes hätte finden müſſen: Das Geſetz vom 29. October iſt abgeſchafft ꝛc. (La loi du 29. Octobre est abrogée etc.) Übrigens ſpricht der Wanderer von einem dritten Geſetzentwurfe, welcher dahin lauten ſoll: „daß die Verfaſſer aufrühreriſcher Schriften nicht nur verhaftet, ſondern auch dieſe „Schriften ſelbſt unterdruckt werden dürfen,“ und meint ſogar, dieſer Geſetzentwurf möge ſich wohl auf den Vorfall mit Mlle. Robert beziehen. Wir erſuchen die Redaction des Wanderers, uns über dieſen (uns gänzlich unbekannten) Geſetzentwurf, wovon wir in der ganzen Sitzung vom 7. Dec. nicht eine Sylbe geſehen haben, näher zu belehren.

nach alle Beſorgniſſe, beruhigen alle Gemüther, halten alle Parteien im Zaume, und werden ohne Zweifel, indem ſie das Intereſſe des Thrones und des Vaterlandes auf immer verſchmelzen, bald alle Keime der Zwietracht vollends erſticken.

(Die Fortſetzung folgt.)

Folgendes ſind die Namen der in der Sitzung der Kammer der Deputirten vom 9. d. M. neu erwählten Präſidenten und Secretäre der Bureaux: 1) Baron Blanquart de Bailleul, Präſident; Savoye-Rollin, Secretär. 2) Graf d'Augier; Froc de la Boulaye. 3) Graf Dupont; Riviere. 4) de Luzines; de Marhallach. 5) Chilhaud de la Rigaudin; Piet. 6) de Serre; Paillot de Loynes. 7) Marqu s de la Roche-Thullon; Caſſaignolles. 8) Lizot; de Courvoiſier. 9) Baron Favard de Langlade; Hay.

In der Sitzung der Kammer der Deputirten vom 7. d. M. kamen verſchiedene Bittſchriften und Vorſchläge von Petitionairen ein, über welche zur Tagesordnung geſchritten wurde. Darunter befand ſich eine neue Klage gegen den Polizeiminiſter, von einem gewiſſen Kaufmann Welck, welcher wegen Verbreitung beleidigender Schriften gegen die verbündeten Monarchen am 1. Sept. verhaftet, und 6½ Monat in Haft behalten wurde. Man bemerkte, er ſei auf Anſuchen jener Mächte verhaftet worden, und es ſtehe ihm frei, vor den Gerichten Klagen anzubringen, gegen wenn er eine zu haben glaube. Ein anderer Petitionär ſchlug eine Familienſteuer zu 10 Procent vom reinen Einkommen vor u. dergl.

Der König hat die Ernennung des Hrn. Lethiers (ehemaligen Directors der franzöſiſchen Schule zu Rom) zum Mitgliede der Academie der ſchönen Künſte nicht beſtätigt.

Der ruſſiſche General Graf Woronzow war von Paris ſchon wieder in ſein Hauptquartier Maubeuge zurückgekehrt.

Teutſchland.

Die Kaſſeler Zeitung vom 11. d. M. enthält Nachſtehendes: „Zur größten Freude der Reſidenz und des ganzen Landes, befindet ſich der Churfürſt von einem leichten Anfall von Podagra, einer Folge des Wechſels der Witterung, völlig wieder hergeſtellt. Indeſſen wurden die Regierungsgeſchäfte dadurch nicht unterbrochen. Von früher Jugend an Thätigkeit gewöhnt, läßt der Churfürſt durch eine vorübergehende Unpäßlichkeit ſich von den Geſchäften nicht abhalten, denen er ſeine Erholung, ſein Vergnügen nachſetzt. Solche unabläſſige Thätigkeit machte es auch allein möglich, aus dem Chaos neuer, durch eine fremde Gewalt aufgedrungener, dem Nationalgeiſte widerſtrebender Formen die ältere geſetzmäßige, durch eine lange glückliche Erfahrung bewährte Verfaſſung wieder herzuſtellen, welche, auf Gerechtigkeit und Ordnung geſtützt, ſo wie ſie jetzt mit wenigen Modificationen wieder daſteht, uns an die alten guten Zeiten erinnert, und vergeſſen läßt, daß falſche Anſichten, vielleicht auch unlautere Zwecke nicht alle von dem weiſen Regenten beabſichtigte wohlthätige neue Einrichtungen zur Ausführung kommen ließen. Mit Grund widerſprechen wir daher dem Correſpondenten in Nro. 447 der hanſeatiſchen Zeitung oder des teutſchen Beobachters, welcher vorgibt, daß weder die Verfaſſung, noch irgend ein Rechtszuſtand geſichert, und alle Verhältniſſe des öffentlichen Lebens noch ohne beſtimmte Form ſeien; er komme ſelbſt hieher, und überzeuge ſich eines Beſſern!“

Am 20. December war zu Wien der Mittelpreis der Staats-Schuldverſchr. vom Jahre 1816 zu 5 pCt. in Silbermünze 51¼; der Hofkammer-Obligationen vom Jahre 1815 zu 2½ pCt. in Silbermünze 28⅓; der Staatsobligationen zu 1 pCt. Conventionsmünze, in Silbermünze pCt. 11¼; der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu 2½ pCt. 77⅜. — Conventionsmünze pCt. 59½.

Schauſpiele.

K. K. Burg-Theater.

Heute: Romeo und Julie.

Morgen: Verſchloſſen.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Tancredi.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Zwei Worte. — Chevalier Dupe auf dem Jahrmarkt

K. K. priv. Leopoldſtädter-Theater.

Heute: Der häusliche Zwiſt. — Die ſchützende Juno.

Morgen: Declamatoriſch-plaſtiſche Vorſtellung.

K. K. priv. Joſephſtädter-Theater.

Heute: Die Familie von Kreiſenweth.

Morgen: Verſchloſſen.

No. 357.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Sonntag, den 22. December 1816.

W J.-K. Zeitung 810

Meteorologiſche Beobachtungen vom 20. Dec. 1816.	Zeit der Beobachtung	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	— 2 Grad.	28. Z. 7 L. 10 P.	NNW. ſchwach.	trub.
	3 Uhr Nachmittags	— 1 ½ —	— — 8 — 8 —	NNW. —	—
	10 Uhr Abends	— 2 —	— — 9 — 7 —	N. —	—

Ausländiſche Nachrichten.

Frankreich.

In der Sitzung der Kammer der Pairs vom 10. d. M. ward von einem Mitgliede derſelben ein Vorſchlag überreicht, welcher dahin ging, den König zu bitten, den Kammern einen Geſetzentwurf in Betreff der Verantwortlichkeit der Miniſter vorzulegen. Die Kammer beſchloß, ſich mit dieſem Vorſchlage zu beſchäftigen.

Es war der Vicomte de Chateaubriand, welcher in der Sitzung der Pairskammer vom 23. v. M. den Vorſchlag machte, dem König eine Adreſſe zu überreichen, um ihn zu bitten, das bei den letzten Wahlen Vorgefallene unterſuchen zu laſſen, und dann nach ſeiner Gerechtigkeit darüber zu verfügen. Da die Kammer erklärte, daß ſie nicht glaube, ſich mit dieſem Vorſchlage beſchäftigen zu können, ſo hat Hr. v. Chateaubriand die Rede, die er zu Entwicklung dieſes Vorſchlages gehalten haben würde, wenn die Kammer denſelben in Erwägung gezogen hätte, nebſt einer Menge von Beilagen, drucken laſſen. Das Ganze bildet eine Broſchüre, welche bei dem Buchhändler Dentu erſchienen iſt.

Rede des Polizeiminiſters, Grafen de Cazes, bei Überreichung des Vorſchlages in Betreff der Aufhebung des Geſetzes vom 29. Oct. 1815.

(Fortſetzung)

Unter ſo günſtigen Auſpicien meine Herren, mit der Gewißheit, daß Frankreich ſich dem Ziele nähert, wo es alle Güter, die es zu genießen anfangt, ohne Beſchränkung, beſitzen wird, kommen wir den Befehlen des Königs zufolge, nicht um zu verlangen, daß Sie das Geſetz vom 29. Oct. erneuern, ſondern daß Sie eingeſchränktere, ſanftere und gleichfalls nur temporaire Anordnungen an deſſen Stelle ſetzen ſollen. Sehnlichſt hätten wir gewünſcht, Ihnen ſagen zu können, daß die königliche Regierung zur Aufrechthaltung der Ordnung und des Friedens, keiner außerordentlichen Maßregel mehr bedürfe, und daß Frankreich, ruhig und frei, zur dauerhaften Sicherſtellung ſeines Glückes weiter nichts als die Weisheit des Königs und die Herrſchaft der Conſtitution verlange; allein, Sie wiſſen es ſo gut wie wir, meine Herren, die großen politiſchen Bewegungen erſtrecken ſich weit über die Zeit hinaus, wo ſie ſich als Ungewitter äußern. England hat es erlebt, wie die Regierung in dem Zeitraume von einem halben Jahrhundert, neun Mal die Habeas-Corpus-Acte, das Palladium der individuellen Freiheit, ſuſpendirte. Und doch, wie gering waren England's Gefahren, in Vergleich mit denen, welchen wir kaum entronnen ſind? England hatte bloß die Peſt jener revolutionären Grundſätze abzuwehren, deren Wirkungen wir in vollem Maaße empfunden haben. Es ſuchte ſich vor einem Übel zu bewahren, das wir wirklich erduldet, deſſen Erſchütterung wir noch fühlen, deſſen Wunden noch nicht vernarbt ſind. Wenn es auch bürgerliche Unruhen befürchten konnte, wenn es durch Suſpenſion der individuellen Freiheit die Ausſchweifungen democratiſcher Zügelloſigkeit verhüten wollte, ſo war es doch aber von keiner andern Gefahr bedroht; es war unverſehrt und unzugänglich. In voller Überzeugung ihrer Nothwendigkeit, und in der Hoffnung, daß Sie dieſe Überzeugung mit uns theilen werden, ſind wir alſo hier, um Ihnen die neuen Maaßregeln vorzuſchlagen, welche an die Stelle des Geſetzes vom 29. Oct. treten, und deſſen gänzliche Aufhebung ſtufenweiſe herbeiführen ſollen. — Als dieſes Geſetz im Jahre 1815 den beiden Kammern vorgelegt wurde, fand man es durchaus nothwendig, und das Princip, aus dem es hervorging, ward einſtimmig angenommen. Mehrere einzelne Anordnungen fanden einigen Widerſpruch; allein, die dringenden Zeitumſtände und der Gedanke, daß es der königlichen Macht allein zuſtehe, die Art der Vollziehung eines ſolchen Geſetzes vorzuſchreiben, machten, daß es nach kurzen Debatten ſeinem vollen Inhalte nach genehmigt wurde. Sobald das Geſetz promulgirt war, wurde die Anordnung desſelben durch eine Miniſterialinſtruction *) regulirt. Der Zweck dieſer Inſtruction war, Mißbräuchen, welche die den Agenten der

*) Siehe dieſe Inſtruction in Nro. 318 des Öſterr. Beob. vom 14. Nov. v. J.

Staatsgewalt anvertraute Ausübung dieſes außerordentlichen Rechtes veranlaſſen konnte, vorzubeugen, oder wenigſtens deren ſchleunige Abſtellung zu ſichern. Die thätigſte und gewiſſenhafteſte Controlle wurde ausgeübt, damit dieſe Vorſichtsmaaßregeln nicht fruchtlos blieben. Die Miniſterial-Correſpondenz bezeugt die Sorgfalt, mit welcher wir uns über die von den verſchiedenen Beamten ergriffenen Maaßregeln Bericht erſtatten ließen, und die Pünctlichkeit, womit wir uns beeilten, dem Könige theils die Maaßregeln ſelbſt, theils die Reclamationen, welche dadurch veranlaßt wurden, vor Augen zu legen. Einige Beamten konnten allerdings beſchuldigt werden, daß ſie die Macht, womit ſie bekleidet waren, mit zu weniger Zurückhaltung und Klugheit gebrauchten. Von Menſchen umgeben, deren Schritte ſie eigentlich hätten leiten ſollen, faßten ſie wohl zuweilen übertriebene Beſorgniſſe, oder liehen den Einflüſterungen eines unverſtändigen Eifers zu leichtes Gehör. Es iſt ſchwer für Localbehörden, die Sachen immer in ihrem Zuſammhange richtig zu beurtheilen, und alle ihre Handlungen dem Intereſſe und der Convenienz des ganzen Staates gemäß einzurichten. Dergleichen Mißbräuche waren vielleicht unzertrennlich von den Umſtänden, worin wir uns befanden, und von der Vollſtreckung dieſes übrigens ſo nothwendigen Geſetzes. Denſelben Einhalt zu thun, und ſie wieder gut zu machen, haben wir uns beſonders beſtrebt, und unſer Gewiſſen ſagt uns, und ganz Frankreich kann es bezeugen, daß wir bei dieſer ſchwierigen Aufgabe unſere Pflichten und unſere Verantwortlichkeit nicht überſchritten haben. — Nach dem Geſetze vom 29. Oct. konnte die Regierung die ihr anvertraute Macht gegen die Perſonen, auf welche ſie dieſelbe anwenden zu müſſen glaubte, auf zweierlei Art ausüben. Sie konnte ſie entweder verhaften, und in Verhaft behalten, oder, den Vorſchriften des peinlichen Geſetzbuches gemäß, entweder in ihrem Wohnorte, oder außerhalb desſelben, unter Aufſicht der hohen Polizei ſtellen. Übelgeſinnte haben die Zahl der verhafteten oder in Verhaft gehaltenen Individuen ungemein übertrieben. Die abgeſchmackteſten Berechnungen wurden hierüber verbreitet. Die Liſte, welche Ihnen vorgelegt werden wird, beweiſt, daß die Zahl derſelben, im ganzen Umfange von Frankreich, nie über dreihundert und neunzehn geſtiegen ſei. Dieſes Maximum erreichte ſie nur in dem Monate, der auf die Ereigniſſe von Grenoble folgte. In Folge der Erſchütterung, welche damals durch dieſe Ereigniſſe in einigen benachbarten Departements verſpürt wurde, ergriffen mehrere Präfecten raſche Maaßregeln, deren Wirkung jedoch faſt eben ſo ſchnell wieder verſchwand, als dieſe Beſorgniſſe zerſtreut wurden, und man die Überzeugung erlangte, daß das unſinnige Unternehmen Didier's durchaus keine Verzweigung in den Departements, die ans Iſere-Departement grenzen, hatte. Die Zahl der Verhafteten belief ſich am 1. Jänner 1816 auf 167; am 1. Februar auf 204; am 1. März auf 224; am 1. April auf 258; am 1. Mai auf 205; am 1. Juni auf 319; am 1. Juli auf 216; am 1. Auguſt auf 148; am 1. September auf 86; am 1. October auf 71; am 1. November auf 52, und am 1. dieſes Monats nur auf ein und dreißig, worunter Paris mit ſiebzehn begriffen iſt.

(Der Beſchluß folgt.)

Abbé de Pradt ſoll in der Einſamkeit ſeines Aufenthaltes in der Auvergne ein großes Werk über die kirchlichen Angelegenheiten Frankreichs, zu Stande gebracht haben, wovon bereits einzelne Stücke in den Pariſer Geſellſchaften (!!) vorgeleſen werden.

Die Herzoginn von Wellington ſchiffte ſich am 8. Dec. zu Calais ein, um nach England zurückzukehren.

Der Militärbefehlshaber des Rhonemündungen-Departements hat unterm 20. Nov. offiziell angezeigt, daß aus allen Ländern Getreide im Hafen von Marſeille ankomme; bloß aus der Krimm wären für die Häfen des mittelländiſchen Meeres drei Millionen Centner Weitzen, zu 13 Fr. der Centner, gekauft worden.

Die Gattinn des General Ameil hat Paris verlaſſen, um ſich zu ihrem Gatten, der ſich fortdauernd im Hannöverſchen in gefänglicher Verwahrung befindet, zu begeben.

Großbrittannien.

Vor einigen Monaten wurde ein Schiffscapitän, Hanney, den man des Sclavenhandels beſchuldigt hatte, verhaftet, ſpäter aber gegen Bürgſchaft von 2000 Pf. St., daß er ſich den Gerichten zu ſeiner Zeit ſtellen wolle, auf freien Fuß geſetzt. Als nun aber der anberaumte Tag erſchien, war der Capitän nicht zu finden. Man wußte indeß, daß er auf ſeinem Schiffe nach Liverpool geſegelt war, und ſchickte einen Polizeibeamten dahin, welcher ihn verhaften ließ, und nach London zurückbrachte, wo die Lords des geheimen Raths ihn und ſeine Mannſchaft ſchon verhöret haben. Den Ausſagen dieſer letzten zufolge, hat er die Neger von Calabar weggeführt. Er wird nach Newgate gebracht, um dort ſein Urtheil zu erwarten, weil die Parliamentsacte bekanntlich jede Theilnahme am Negerhandel als Felonie beſtraft.

In der (in Nro. 354 unſeres Blattes erwähnten) Unterredung Buonaparte's mit dem Schiffs-Arzte Dr. Warden erwiederte letzterer auf Buonaparte's verwundernde Frage: „Was! Der Marſchall Ney iſt verurtheilt worden, arquebuſiet zu werden?“ „Ja, ja, der Marſchall Ney iſt arquebuſirt worden! Er hat die Vermittlung der Geſandten der vereinigten Mächte nachgeſucht, das hat aber nicht gefruchtet; er hat ſich auf den 12ten Artikel der Capitulation von Paris berufen, aber vergebens; in ſeinem Verhör hat er erklärt, er ſei

von Ihnen (Buonaparte) hinters Licht geführt worden; er hat angeführt, die Proclamation, die in der Anklage gegen ihn für ſein Werk ausgegeben werde, habe nicht er, ſondern der General Bertrand abgefaßt, und durch Ihr (Buonaparte's) Vorgeben, daß Sie bei Ihrer Unternehmung mit Öſterreich und mit England einverſtanden wären, habe er ſich hintergehen laſſen." Graf Bertrand, der im Zimmer zugegen war, bemerkte ganz kaltblütig, „es iſt dem Marſchall Ney nicht zu verdenken, daß er, um ſein Leben zu retten, nichts unverſucht ließ, auch war ihm, zu dieſem Zweck, wenn er mit der Wahrheit nicht ausreichte, eine Nothlüge allerdings wohl erlaubt, was er aber von der Proclamation ſagt, iſt ungeſchickt erſonnen; der Marſchall Ney wußte ſich ſchriftlich ſehr gut auszudrücken, und bedurfte alſo, zu Abfaſſung der Proclamation, meiner Beihülfe keinesweges." Buonaparte ließ ſich über dieſen Punct gar nicht aus, ſondern ſagte bloß, „der Marſchall Ney war ein braver Mann." In einer Londoner Zeitung ſteht noch, fuhr ich fort, man ſei in Paris beſorgt, daß die Hinrichtung des Marſchalls einen Aufſtand veranlaſſen könne. „Einen Aufſtand — verſetzte Napoleon mit einem verächtlichen Seitenblick — Pah! laßt die Truppen unters Gewehr treten. — Iſt der Herzog von Wellington ſchon aus Paris fort? fragte er mich. „Ich weiß in der That nicht," erwiederte ich. Er fuhr nun mit Fragen fort. „Stehen die engliſchen und die übrigen verbündeten Truppen immer noch in der Nachbarſchaft von Paris?" Die engliſchen ſtehen, wie ich glaube, noch in der Gegend, die Ruſſen aber und die Preußen haben ſich, den Zeitungen zufolge, nach dem Rhein gezogen. „Das iſt eine geſcheute Dispoſition," ſagte Buonaparte. „Aber, à propos, wie geht es zu, daß ich unter den engliſchen Zeitungen die Morning-Chronicle faſt nie zu ſehen bekomme?" Hierauf glaubte ich nicht anders, als mit einem „das weiß ich nicht" antworten zu muſſen.

Nach der Geneſung des Generals Gourgaud war ich wohl ſechs Wochen lang nicht nach Longwood gekommen. Als ich mich zum erſten Mal wieder dort zeigte, ſtand in Buonaparte's Wohnzimmer der Sopha mit der Lehne gegen die Thür gewendet, und als ich näher herantrat, ſah ich Napoleon ausgeſtreckt darauf liegen. Er hatte, der Hitze wegen, Rock und Weſte ausgezogen, und ließ den linken Arm über die Lehne herunterhängen. Die Jalouſien vor dem Fenſter waren heruntergelaſſen, und vor ihm ſtand ein kleiner Tiſch voll Bücher, unter denen ich einen aufgeſchlagenen Band von der Geſchichte der franzöſiſchen Revolution bemerkte. Sobald Buonaparte mich gewahr ward, ſprang er auf, und hieß mich, ganz vergnügt, mit der Anrede willkommen: "Ah, Warden, how do you do?" (Was machen Sie Gutes, Warden?) Ich antwortete durch eine ſtumme Verbeugung. Stracks hielt er mir ſeine Hand mit den Worten entgegen: Warden, ich habe Fieber! Ich fühlte ihm an den Puls; da dieſer aber nicht im mindeſten fieberhaft ging, und er auch zu meinem Pulsbefühlen ganz liſtig ausſah, ſo merkte ich wohl, daß er ſich einen Spaß mit mir machen wolle, und ſagte: ich wünſche, daß Sie ſich nie übler befinden mögen, als eben jetzt; da gab er mir mit der verwendeten Hand einen kleinen Schlag auf die Backe, und fuhr fort: Gehen Sie dort ans Fenſter, ich habe Ihnen etwas zu ſagen. Da er engliſch mit mir ſprach, ſo wünſchte ich ihm nicht nur zu ſeinem Befinden, ſondern auch zu ſeinen Fortſchritten in meiner Mutterſprache Glück. Ja, geſund bin ich, erwiederte er, aber ich lebe auch äußerſt regelmäßig. Ich habe ſo guten Appetit, daß ich faſt zu jeder Zeit des Tages eſſen könnte; allein ich halte Stunde, und höre auf, wenn es mir am beſten ſchmeckt; und was das Trinken anbetrifft, ſo wiſſen Sie, daß ich mich vor ſtarken Weinen hüte. Ich habe im Engliſchen Fortſchritte gemacht, wie Sie ſagen; nun, ich bin in der That ſehr fleißig geweſen; die engliſchen Zeitungen kann ich ſchon ziemlich geläufig leſen, und leſe ſie recht gern. Mitunter ſind ſie freilich ſehr inconſequent, und erlauben ſich manchmal arge Schmähungen. Eine Zeitung z. B. nennt mich einen wahnſinnigen Lear, eine andere einen Tyrannen, eine dritte ein Ungeheuer, und eine, was ich am wenigſten erwartet hätte, ſchilt mich gar einen Poltron, zwar nicht, daß ich etwa in einer Feldſchlacht das Feuer geſcheut, oder bei irgend einer Gelegenheit den Kopf verloren, oder endlich, daß ich vom Unglück mich hätte niederbeugen laſſen — nichts von alle dem, ſondern bloß, weil ich weder ein Giftpulver zu nehmen, noch über Bord ins Meer zu ſpringen, oder mir eine Piſtole vor den Kopf zu ſetzen im Stande geweſen ſei. Der Zeitungsſchreiber, der ſo von mir urtheilt, durchſchaut mich nicht. Ich beſitze mehr und einen beſſern Muth, als zum Selbſtmord erfordert wird. Ihre Zeitungen ſind das Echo ihrer politiſchen Parteien; was von der einen Partei gelobt wird, das wird von der andern getadelt, und ſo auch wieder umgekehrt. Wer nicht in London ſelbſt, oder ganz in der Nachbarſchaft lebt, und mit eigenen Augen ſehen kann, und vollends ein Fremder, wird aus ihren Zeitungen von der wahren Lage der Sachen und von dem eigentlichen Charakter der engliſchen Staatsbeamten nie einen richtigen Begriff erlangen." Da ich ſah, daß Buonaparte nicht, wie ſonſt, ſich auf Fragen einſchränkte, ſondern im Zuge war, mit ſeinen eigenen Meinungen herauszurücken, ſo nahm ich mir vor, auch meiner Seits, dreiſt von der Leber weg zu ſprechen, weil das ärgſte, was mir widerfahren konnte, doch nur war, daß er mir durch ein „Adieu, Doctor Warden," die Thüre wieſe. Zu meiner Verwunderung erfolgte dieß aber nicht, ſondern zu meiner noch größern fragte er: „Erinnern Sie ſich des Handels mit dem engliſchen Schiffscapitän Wright?" Sehr genau, antwortete ich

und ſetzte hinzu: Man glaubt in England ziemlich allgemein, daß Sie ihn im Temple haben ſtranguliren laſſen. Mit Blitzesſchnelle erwiederte er: „Wozu hätte ich das gethan? Von allen Menſchen, die ich in meiner Gewalt gehabt habe, hätte ich am liebſten Ihn beim Leben erhalten, denn in dem Prozeß, den ich damals den Verſchwornen machen ließ, konnte ja Wright als der bedeutendſte Zeuge auftreten, weil er die Hauptperſonen der Verſchwörung aus England nach Frankreich übergeführt hatte." Napoleon mußte wahrnehmen, daß ich ihn mit geſpannter Erwartung anſah, und fuhr fort. „Die engliſche Regierung ließ durch den Capitän Wright auf einer Kriegsbrigg eine ganze Ladung von Verſchwornen und von Spionen, von London aus an der Weſtküſte von Frankreich ans Land ſetzen. Siebzig dieſer Gelandeten waren unentdeckt nach Paris gekommen. Dieß meldete mir der Chef der Polizei. Ich erhielt faſt täglich Meldungen, daß eine Verſchwörung vorhanden, und daß es auf mein Leben abgeſehen ſei; allein wo die Verſchwornen ihre Zuſammenkünfte hielten, das konnte die Polizei nicht herausbringen. Für meine perſönliche Sicherheit nahm ich einſtweilen Privat-Maaßregeln. Mittlerweile ward die vom Capitän Wright commandirte Kriegsbrigg, unweit Lorient, aufgefangen, und er ſelbſt vor den Präfecten des Departements Morbihan gebracht. Dieß war General Julien, der mit mir in Ägypten gedient hatte, und der den Capitän Wright augenblicklich wieder erkannte. Sein und ſeiner Schiffsmannſchaft erſtes Verhör brachte nichts an den Tag, als aber die Matroſen einzeln in die Klemme genommen wurden, ſagte einer von ihnen aus, daß ſie mehrere Franzoſen aus England nach Frankreich übergeſetzt hätten, und daß beſonders einer von dieſen, Namens Pichegrü, ein Ausbund von luſtigem Bruder wäre. Nun hatten wir den Schlüſſel zu der Verſchwörung, die, wenn ſie zur Kraft gekommen wäre, eine zweite Revolution herbeigeführt haben würde.

Capitän Wright ward nunmehr nach Paris transportirt und in den Temple geſperrt, um zu ſeiner Zeit in dem Prozeß gegen die Verſchwörer zu figuriren. Nach den franzöſiſchen Landesgeſetzen hatte er das Leben verwirkt. Darauf aber kam es mir gar nicht an. Ich betrachtete ihn nur als einen untergeordneten Helfershelfer, und nicht an ſeinem Kopf, ſondern vielmehr daran war mir gelegen, durch ihn zu erfahren wen und wie viele er aus England nach Frankreich übergeſchifft habe und ihn dann dieſen Leuten als Zeuge gegenüber zu ſtellen. Buonaparte betheuerte mir, nach dieſer Erklärung ausdrücklich, daß, in ſeinem Gefängniß im Temple, Capitän Wright ſelber Hand an ſich gelegt habe, und zwar um ein Gutes früher als es im Moniteur bekannt gemacht worden iſt. Noch in Elba ſetzte er hinzu, habe ich die darüber ſprechenden Documente nachgeſehen und dem Lord Ebrington (ſo nannte er ihn, wenn ich recht verſtanden habe) der mich dort beſucht und darnach gefragt, dieſe Auskunft ertheilt.

Braſilien.

Hamburger Blätter enthalten folgendes Schreiben aus Amſterdam vom 8. Dec.: „Seit den letzten Nachrichten, welche hier aus Rio-Janeiro eingelaufen ſind, hat ſich das Gerücht von einigen Differenzen verbreitet, welche zwiſchen dem ſpaniſchen und dem portugieſiſchen Hofe obwalten. Die Gegenſtände ſind, wie es ſcheint, die ſpaniſchen Provinzen am nördlichen Ufer des la Plata-Stromes, deren Beſitz Braſilien zu wünſchen ſcheint, um ſeinen eigenen Staaten eine ſichere Grenze zu verſchaffen. Der königl. ſpaniſche Hof will jedoch nicht in die Abtretung derſelben willigen, und hat, dem Vernehmen nach, bereits die Vermittlung der großen europäiſchen Höfe zur Beſeitigung des entſtandenen Zwiſtes in Anſpruch genommen, der unter den beiden verwandten durchl. Häuſern auch bald ausgeglichen ſeyn dürfte."

Der Conſtitutionnel vom 11. d. M. enthält Folgendes: „Mehrere Perſonen, welche nach Braſilien mit der Hoffnung gingen, vortheilhafte Speculationen mit franzöſiſchen Waaren zu machen, ſchreiben von daher, daß man ſich ſehr über den Geſchmack der Braſilianer täuſche, wenn man ihnen Gemählde, Kupferſtiche, ſchöne Möbeln, Porzellan ꝛc. zuführe. Dieſe Gegenſtände haben keinen Abgang gefunden, und konnten kaum für das, was ſie in Paris koſteten, verkauft werden. In jene Gegenden, ſchreibt einer unſerer Correſpondenten, muß man nur gemeine Waaren, und ſolche, die der Menge nützen, bringen. Unſere Bordeaux-Weine, Liqueure, Leinwanden, unſere Butter aus der Bretagne, Käſe, Würſte und Schinken, Oliveröhl und Seidenwaaren werden ſich gut verkaufen. Die Leinwand müßte von grober Art, und für die Bekleidung der Neger geeignet ſeyn. Battiſte für Damen würden ein guter Handelsartikel ſeyn. Manns- und Frauenſchuhe finden ſicheren Abſatz. Einige wenige Uhren, etwas Geſchmeide, vorzüglich Handmühlen, Haartücher zu Sieben oder Möbeln, Draht-Siebe, Jagdflinten, Fiſchergeräth, Meſſer und Scheeren, ſind die Gegenſtände, die ſich mit Vortheil anbringen laſſen."

Preußen.

Berliner Blätter vom 14. d. M. enthalten folgende Aufforderung: „Die Unterzeichneten ſind damit beſchäftigt, eine Einrichtung zu Stande zu bringen, mittelſt welcher während dieſem Winter, und in ſofern die Getreidepreiſe nicht früher merklich fallen, bis zur nächſten Ernte diejenigen unbemittelten Einwohner Berlins, deren Arbeitsverdienſt zu weit hinter den Getreidepreiſen zurückgeblieben iſt, gegen mäßige und daher auch ihnen erſchwingliche Bezahlung, mit dem nothwendigen Brodbedarfe verſorgt werden können. Dieſe zins-

freie

freie Vorſchüſſe unſerer wohlhabenden, gegen die Leiden ihrer Mitmenſchen noch niemals gleichgültig geweſenen Mitbürger, werden uns ſchon in den Stand ſetzen, Getreide zu verhältnißmäßigen billigen Preiſen anzukaufen, und ſolches im Großen mit bedeutender Koſtenerſparniß backen zu laſſen. In ſofern aber noch ſolche milde Beiträge, deren Erſtattung nicht begehrt wird, hinzukommen möchten, wird auch die Möglichkeit eintreten, den Verkaufspreis des Brotes an die erwieſen Dürftigen noch unter den Selbſtkoſten zu ſtellen. Schon jetzt hat eine kleine Anzahl uns naher bekannter Perſonen an Beiträgen beiderlei Art ſo viel unterzeichnet, daß wir mit der Ausführung unſers Unternehmens, wiewohl anſcheinlich noch nicht in einer, der Größe des Orts angemeſſenen Ausdehnung, wirklich vorgehen können, worüber eheſtens das Nähere bekannt gemacht werden wird. Dieſe vorläufige Anzeige hat zum Zweck, alle diejenigen, welche unſer Unternehmen mit ihrem Beifall beehren, und durch Unterzeichnung an Beiträgen der einen oder der andern Art ſich an daſſelbe anzuſchließen ferner geneigt ſeyn möchten, mit der Natur desſelben näher bekannt zu machen, und ſie zugleich zu unterrichten, daß jeder Einzelne von uns, beliebige ſchriftliche Anerbietungen ſowohl zu Vorſchüſſen als milden Beiträgen dankbar annehmen wird, und daß die angebotenen Beiträge hiernächſt gegen gedruckte, von uns unterſchriebene Quittungen werden eingezogen werden. Die uns anvertrauten Vorſchüſſe ſpäteſtens binnen Jahresfriſt zu tilgen, ſoll eine unſerer Sorgen ſeyn. Von dem Erfolge unſerer Verwaltung werden wir nach deren Beendigung öffentlich Rechenſchaft ablegen. Berlin, den 8. Dec. 1816. Der Verein zur Verpflegung der Dürftigen mit wohlfeilerem Brote. Fürſt Hardenberg. Graf Bülow. Fürſt Wittgenſtein. Heidebreck. Kamptz. Le Coq. Crelinger.

Monarchie der Niederlande.

Man glaubt, der Herzog v. Wellington werde noch einige Tage in Brüſſel verweilen, ſodann die Arbeiten an den niederländiſchen Feſtungen auf den ſüdlichen Grenzen in Augenſchein nehmen, und ſich hierauf nach Paris begeben.

Hr. Courtois, Deputirter des Aube-Departements im National-Convent, worin er für den Tod Ludwig XVI. ſtimmte, war am 5. d. M. zu Brüſſel geſtorben.

Teutſchland.

Se. Majeſtät der König von Würtemberg hat den Generallieutenant v. Döring, zum Interimsgouverneur von Stuttgart ernannt.

Se. königl. Hoheit der Großherzog von Baden hat, auf Vortrag ſeines Finanzminiſteriums, unterm 30. November befohlen: daß allen jenen unbemittelten Steuerpflichtigen, welche nach der Verordnung vom 23. September d. J. auf die Befreiung von der Frucht-Acciſe Anſpruch machen können, auch die Steuer von ihren Weinbergen nachgelaſſen werden ſoll, und zwar in allen Orten, wo entweder gar keine Weinleſe Statt gehabt hat, oder wo der Erwachs ſo unbedeutend war, daß der Zehnten nachgeſehen worden iſt. Von ſämmtlichen Steuerpflichtigen wird dagegen erwartet, daß ſie ſich beeifern werden, ihre Schuldigkeit in den geſetzlich beſtimmten Terminen pünctlich abzutragen, damit der General-Staatscaſſe, welche durch den Nachlaß eines Theils der Frucht-Acciſe, der Steuer von den Weinbergen, und die bereits ertheilten Nachläſſe wegen Hagelſchlag und Überſchwemmungen einen anſehnlichen Revenüenverluſt erleidet, der nothdürftigſten Zuflüſſe an directen Steuern nicht entbehre, die gegenwärtig und in den erſten Monaten des künftigen Jahrs um ſo dringender nothwendig ſind, als nach den Abſichten Sr. königl. Hoheit, die einen großen Theil des Domainenertrags ausmachenden Fruchtvorräthe für die kommenden Monate vorſorglich aufbewahrt, und zur Unterſtützung der bedrängteſten Gemeinden verwendet werden ſollen.

Inländiſche Nachrichten.

Wien, den 21. Dec.

Se. k. k. Majeſtät haben, zufolge allerhöchſter Entſchließung vom 8. d. M., zu den bei der allgemeinen Hofkammer erledigten drei Hofſecretärsſtellen die Hofconzipiſten der erwähnten Hofſtelle, Aloys Sturm, Maximil. Otto v. Ottenfeld und Vinzenz Schwabe, allergnädigſt zu befördern geruht.

Am 21. December war zu Wien der Mittelpreis der Staats-Schuldverſchr. vom Jahre 1816 zu 5 pCt. in Silbermünze 51; der Hofkammer-Obligationen vom Jahre 1815 zu 2½ pCt. in W. W. 98⅝; der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu 2½ pCt. 77¼; der Hofkammer-Obligationen zu 3 pCt. 97; Obligationen der Stände von Öſterreich unter der Enns zu 2 pCt. 57½. — Kurs auf Augsburg für 100 Guld. Curr., Guld. 349½ Uſo. — Conventionsmünze pCt. 353.

Das am 18. d. M. erſchienene zwölfte Stück des vierten Bandes des Magazins für Zeitungsleſer enthält: I. Teutſche Bundesangelegenheiten. 5) Protocoll der zweiten Sitzung der teutſchen Bundesverſammlung. II. Eintheilung der königl. preußiſchen Armee und Benennung der Regimenter nach den Provinzen. III. Anecdote von Napoleon Buonaparte.

Vermiſchte Nachrichten.

Der Quotidienne zufolge ſoll zu Paris der Leichnam eines Individuums, das die Leber auf der linken, und das Herz auf der rechten Seite haben ſoll, den Anatomen viel zu ſchaffen machen!

Ankündigung.

Bei dem nunmehr allmählich herannahenden Jahresſchluſſe ſehen wir uns veranlaßt, unſere ſämmtlichen Herren Pränumeranten, vorzüglich in den Provinzen der k. k. Staaten und im Ausland, angelegenſt zu erſuchen, ihre Beſtellungen für den künftigen Jahrgang des öſterreichiſchen Beobachters bei Zeiten zu machen, und diejenigen, welche neu eintreten wollen, ſich baldigſt zu melden, um unſere Maaßregeln in Hinſicht der Stärke der Auflage darnach treffen, und Jeden nach Wunſch befriedigen zu können. Nur denjenigen, deren Beſtellungen noch vor Anfange des künftigen Jahres einlaufen, können wir mit Zuverſicht ein vollſtändiges Exemplar des ganzen Jahrganges verſichern. Wer ſich ſpäter meldet, hat es ſich ſelbſt zuzuſchreiben, wenn ihm das Exemplar unſeres Blattes nur von dem Tage an, an welchem ſeine Beſtellung einläuft, geliefert werden wird.

Was Zweck, Inhalt, und äußere Form unſeres Blattes anlangt, ſchmeicheln wir uns auch im Laufe des verfloſſenen Jahres unſern Verſprechungen vollkommen Genüge geleiſtet, unſern Leſern im Inlande, durch die ſchnellſte Mittheilung aller ausländiſchen Nachrichten, ſämmtliche Blätter des Auslandes durchaus entbehrlich gemacht, und durch unſere ausgebreitete und zuverläſſige Correſpondenz ſelbſt dem Auslande Nachrichten geliefert zu haben, welche wohl nirgendwo, als in unſerem Blatte, zuerſt gefunden werden dürften. Der Zweck unſeres Blattes, die innere Einrichtung und die äußere Form, bleiben auch in Zukunft durchaus dieſelben. Beſondere Rückſicht werden wir auf die nunmehr zu Frankfurt eröffneten Verhandlungen des teutſchen Bundestages nehmen, ſo wie wir immer allen öffentlichen Debatten im engliſchen Parliamente, in den franzöſiſchen und niederländiſchen Kammern u. ſ. w. die größte Aufmerkſamkeit gewidmet haben. Alle officiellen Actenſtücke und Berichte werden wir, wie bisher, vollſtändig nach ihrem Original-Texte (bei größerer Weitläufigkeit derſelben in außerordentlichen Beilagen) liefern, und es ſollen, wie bisher, weder Koſten noch Mühe geſpart werden, um unſere Leſer über die neueſten Ereigniſſe der Zeit in allen Theilen der Erde ſo ſchnell und umfaſſend, als möglich, zu unterrichten und zu belehren.

Der litterariſche Anhang des öſterreichiſchen Beobachters enthält kürzere Aufſätze, Beurtheilungen und vermiſchte Nachrichten aus dem Gebiete der Wiſſenſchaft und Kunſt, neuer gemeinnütziger Erfindungen, beſonders im Felde der Landwirthſchaft, Handelsberichte u. ſ. w. Jeder Schriftſteller oder Verleger, welcher wünſcht, daß eines ſeiner Werke in unſerem Blatte angezeigt und beurtheilt werde, beliebe zwei Exemplare desſelben, unter der Aufſchrift: „An die Redaction des öſterreichiſchen Beobachters in Wien“ poſtfrei zu überſenden.

Der Preis des öſterreichiſchen Beobachters, welcher alle Tage (nur die vier höchſten Feſttage ausgenommen) erſcheint, iſt für den Jahrgang 28 Gulden Wiener-Währung, welche vierteljährig, halbjährig oder ganzjährig, mit 7. 14 oder 28 Gulden W.W., voraus entrichtet werden müſſen. Die Pränumeration wird im Comptoir des öſterreichiſchen Beobachters, welches ſich auch fernerhin am Peter Nro. 603, im Hauſe „zum Auge Gottes“ befindet, von heute an, angenommen. Den Pränumeranten in der Stadt wird das Blatt auf Verlangen, gegen einen vorauszubezahlenden Zuſchuß von 45 kr. Wiener Währung monatlich durch eigens hierzu beſtellte Herumträger täglich Morgens in das Haus geſchickt werden, und es wird Jedermann, der hiervon Gebrauch zu machen wünſcht, erſucht, ſeine Addreſſe bei der Beſtellung genau ſchriftlich zu hinterlaſſen. Auch können ſich die HH. Pränumeranten in den Vorſtädten, die das Blatt ins Haus geſchickt haben wollen, mit ihren gewöhnlichen Briefträgern deßhalb einverſtehen. In Betreff des Pränumerationsſcheines ſehen wir uns genöthigt, wiederholt und beſtimmt zu erklären, daß ohne Vorzeigung desſelben ſchlechterdings an Niemanden ein Blatt verabfolgt, und falls der Schein gänzlich in Verluſt geräth, durchaus kein Erſatz desſelben, als gegen neue Pränumeration, geleiſtet werden könne. Wir erſuchen daher Jedermann angelegentlichſt, zur Vermeidung aller Unannehmlichkeiten, dieſe Scheine wohl in Acht zu nehmen.

Den Pränumeranten in den ſämmtlichen Provinzen der k. k. Staaten und im Auslande belieben ihre Beſtellungen bald möglichſt entweder bei dem ihnen zunächſt gelegenen k. k. Oberpoſtamte, oder geradezu bei der hieſigen k. k. oberſten Hof-Poſtamts-Haupt-Zeitungs-Expedition zu machen. Poſtfrey wird ganzjährig mit zweimahliger Verſendung in der Woche mit 36 fl. W.W., halbjährig mit 18 fl. W.W. bei täglicher Verſendung an ſolche Orte, wohin die Poſt täglich abgeht, ganzjährig mit 44. fl. W.W., halbjährig mit 22. fl. W.W., pränumerirt. Wien, den 21. Dec. 1816.

Die Redaction und der Verlag
des Öſterreichiſchen Beobachters.

Schauſpiele.

K. K. Burg-Theater.

Heute: Haydn's Schöpfung.

Morgen: Wiederhohlt.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Verſchloſſen.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Verſchloſſen.

K. K. priv. Leopoldſtädter-Theater.

Heute: Deklamatoriſch-muſikaliſche Vorſtellung.

Morgen: Verſchloſſen.

K. K. priv. Joſephſtädter-Theater.

Heute: Verſchloſſen.

Morgen: Verſchloſſen.

Nro. 358.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Montag, den 23. December 1816.

Meteorologiſche Beobachtungen vom 21. Dec. 1816.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	— 3 1/3 Grad.	28 Z. 0 L. 7 P.	NNW. mittelm.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	— 2 —	— — 6 — 4 —	N. — —	trüb.
	10 Uhr Abends	— 4 1/4 —	— — 7 — 11 —	NNW. — —	heiter.

Ausländiſche Nachrichten.

Frankreich.

Nachſtehendes iſt der vollſtändige Inhalt des in der Sitzung vom 28. v. M. an den Miniſter des Innern vorgelegten Geſetzentwurfes in Betreff der Wahlen, oder richtiger ausgedrückt in Betreff der Organiſation der Wahlcollegien: Art. 1) Jeder Franzoſe, welcher die bürgerlichen und politiſchen Rechte genießt, volle 30 Jahre alt iſt, und 300 Franken directe Steuern zahlt, iſt berufen, zur Wahl der Deputirten des Departements mitzuwirken, worin er ſein politiſches Domizil hat. 2) Zur Bildung derjenigen Maſſe von Steuern, welche zur Eigenſchaft eines Wahlmannes oder Wahlfähigen erforderlich ſind, werden jedem Franzoſen die directen Steuern, die er im ganzen Königreiche zahlt, angerechnet; dem Ehemann die ſeiner Frau, auch wenn keine Gütergemeinſchaft beſteht, und dem Vater die von dem Vermögen ſeiner minderjährigen Kinder, deſſen Genuß er hat. 3) Das politiſche Domizil jedes Franzoſen iſt in dem Departement, wo er ſein wirkliches Domizil hat. Er kann es jedoch in jedes andere Departement, wo er directe Steuern zahlt, übertragen, unter der Bedingung, daß er dieß ſechs Monate zuvor vor dem Präfecten des Departements, wo er ſein gegenwärtiges politiſches Domizil hat, und vor dem Präfecten des Departements, wohin er es zu übertragen geſonnen iſt, ausdrücklich erklärt. 4) Niemand kann die Rechte eines Wahlmanns in zwei Departements zugleich ausüben. 5) Der Präfect entwirft in jedem Departement die Liſte der Wahlmänner, welche gedruckt und angeſchlagen wird. Er entſcheidet proviſoriſch im Präfectur-Rathe über die Reclamationen, die gegen den Inhalt dieſer Liſte erhoben werden, ohne Präjudiz des Recurſes im Rechtswege, welcher jedoch die Wahlen nicht ſuſpendiren kann. 6) Die Anſtände in Betreff des Genuſſes der bürgerlichen oder politiſchen Rechte des Reclamirenden ſollen definitiv von dem königlichen Gerichtshofe; die Anſtände in Betreff ſeiner Steuern oder ſeines Domizils durch den Staatsrath geſchlichtet werden. 7) In jedem Departement iſt nur ein einziges Wahlcollegium. Es beſteht aus ſämmtlichen Wahlmännern des Departements, deſſen Deputirte zur Kammer es directe ernennt. 8) Die Wahlcollegien werden vom Könige zuſammen berufen; ſie verſammeln ſich in dem Hauptorte, oder in irgend einer andern Stadt des Departements, welche der König dazu beſtimmt. Sie können ſich mit keinen andern Gegenſtänden, als mit der Wahl der Deputirten beſchäftigen; jede Discuſſion, jede Deliberation iſt ihnen unterſagt. 9) Die Wahlmänner verſammeln ſich in einer einzigen Verſammlung in den Departements, wo ihre Zahl nicht ſechshundert überſteigt. In den Departements, wo über ſechshundert ſind, wird das Wahlcollegium in Sectionen abgetheilt, deren jede nicht weniger als dreihundert Wahlmänner umfaſſen darf. Jede Section concurrirt directe zur Ernennung ſämmtlicher Deputirten, welche das Wahlcollegium zu wählen hat. 10) Das Bureau jedes Wahlcollegiums beſteht aus einem, von dem König ernannten Präſidenten; aus dem Maire der Stadt, oder in deſſen Ermanglung aus einem der Adjuncten, nach der Reihe ihrer Ernennung, aus drei Scrutatoren, welche aus den dreißig älteſten der anweſenden Wahlmänner gewählt werden, und aus einem Secretär, den ſie aus den zehn jüngſten ernennen. 11) Der Präſident und die Vice-Präſidenten üben allein die Polizei des Wahlcollegiums oder der Section des Collegiums, worin ſie den Vorſitz führen, aus. Es müſſen in jedem Bureau immer wenigſtens drei von den Mitgliedern, aus denen es beſteht, gegenwärtig ſeyn. Das Bureau entſcheidet proviſoriſch über alle Anſtände, die ſich über die Operationen des Collegiums oder der Section ergeben, unter Vorbehalt der definitiven Entſcheidung der Deputirtenkammer. 12) Die Sitzung der Collegien dauert höchſtens zehn Tage. Jede Sitzung wird um 8 Uhr Morgens eröffnet, und darf nicht länger als bis 6 Uhr Abends dauern. 13) Die Wahlmänner votiren durch Wahlzettel, welche bei jeder Wahlreihe (tour de scrutin) eben ſo viel Namen enthalten, als Ernennungen zu machen ſind. Es ſind nur drei Wahlreihen. Jede Wahl kann nur 24 Stunden nach ih-

der Eröffnung geſchloſſen und unterſucht werden. Das Reſultat der Unterſuchung der Wahl jeder einzelnen Section wird von dem Büreau feſtgeſtellt und unterzeichnet. Es wird unmittelbar von dem Vice-Präſidenten dem Bureau des Collegiums überbracht, welches in Gegenwart der Vice-Präſidenten ſämmtlicher Sectionen die Stimmenzählung vornimmt. Das Reſultat jeder Wahlreihe wird auf der Stelle bekannt gemacht. 14) Keiner iſt bei einer von den zwei erſten Wahlreihen erwählt, wenn er nicht wenigſtens eine Stimme mehr als den vierten Theil der ſämmtlichen Mitglieder, aus welchen das Collegium beſteht, für ſich hat. 15) Wenn nach den zwei erſten Wahlreihen noch Ernennungen zu machen übrig ſind, ſo wird von dem Bureau des Collegiums eine Liſte derjenigen Perſonen entworfen und feſtgeſetzt, welche bei der zweiten Reihe die meiſten Stimmen erhalten haben. Die Liſte enthält zwei Mal ſo viele Namen, als noch Deputirte zu ernennen ſind. Bei der dritten Wahlreihe können die Stimmen nur denjenigen gegeben werden, deren Namen auf dieſer Liſte ſtehen. Die Ernennungen geſchehen durch Mehrheit der Stimmen. 16) In allen Fällen, wo Gleichheit der Stimme Statt findet, entſcheidet das Alter den Vorzug. 17) Die Präfecten und Militär-Commandanten können nicht zu Deputirten in den Departements ernannt werden, worin ſie ihre Functionen ausüben. 18) Wenn während der Dauer der Sitzung der Kammer, oder in der Zeit zwiſchen einer Sitzung und der andern, die Deputation eines Departemets unvollſtändig wird, ſo wird ſie von dem Wahlcollegium des Departements, dem ſie angehört, vervollſtändigt. 19) Die Verfügungen der frühern Geſetze, Decrete und Reglements, welche gegenwärtigem Geſetze zuwiderlaufen, ſind abgeſchafft. 20) Sämmtliche Formalitäten, welche ſich auf Vollziehung gegenwärtigen Geſetzes beziehen, ſollen durch königliche Verordnungen beſtimmt werden.

Gegeben im Schloße der Tuilerien den 27. Nov. 1816.

Unterz. Ludwig."

Am 12. d. M. wurde in der Kammer der Deputirten eine Mittheilung von Seite der Miniſter erwartet. Übrigens ſoll die Budjets-Commiſſion der Deputirtenkammer, die von dem Finanzminiſter vorgeſchlagene Creirung von 30 Millionen Renten einſtimmig beſchloſſen, und auch die zu Unterſuchung des (oben mitgetheilten) Geſetzentwurfes in Betreff der Wahlen niedergeſetzte Commiſſion dieſes Geſetz mit einigen unbedeutenden Modificationen genehmigt haben.

Durch eine königliche Verordnung vom 9. d. M. wird die für Getreide, Mehl ꝛc. bewilligte abgabenfreie Einfuhr auch auf den Reis ausgedehnt, und für die Einfuhr des türkiſchen Korns eine Prämie (3 Fr. für den metriſchen Centner) feſtgeſetzt.

Am 11. d. M. um 1 Uhr Nachmittags war zu Paris ein heftiges, von ſtarkem Hagel begleitetes Gewitter; das Thermometer ſtand über 10 Grad Reaumur ober dem Gefrierpunct, und fiel nach dem Gewitter auf 6.

Großbrittannien.

Den neueſten Nachrichten aus London vom 7. d. M. zufolge, dauerten die Verhöre der verhafteten Aufrührer unabläßig fort. Einige werden insgeheim vernommen. Die öffentlichen Blätter wiederholen nur umſtändlicher, was ſie bereits darüber gemeldet haben, und einige derſelben fügen, ohne Zweifel nur um ſich wichtig zu machen, hinzu, daß ſie mehr wüßten, vorſichtshalber aber für den Augenblick nichts darüber ſagen könnten. Watſon der jüngere war noch nicht verhaftet, und viele glaubten, er habe ſich nach Frankreich geflüchtet. Alle Vermuthungen häufen ſich gegen ihn; es ſcheint, daß er in den Laden des Hrn. Beckwith auf Hrn. Platt (deſſen Herſtellung noch ſehr ungewiß ſeyn ſoll) die Piſtole abgedrückt habe. Es iſt erwieſen, daß Watſon vier Piſtolen bei Hrn. Parker, Waffenſchmied in Holborn-Street kaufte; bei dem Vater (Watſon) fand ſich eine, als dieſer verhaftet wurde. Zwei andere wurden bei Hooper gefunden, und die vierte ward in Hrn. Beckwith's Laden zurückgelaſſen, nachdem ſie auf Platt abgeſchoſſen worden. Man fand daſelbſt noch zwei Lanzetten, mit dem Namen Watſon (er iſt bekanntlich Chirurgus) bezeichnet. In der Wohnung des alten Watſon fand ſich ein Brief von Hrn. Hunt (Redner der Spa-Fields-Verſammlung) an ihn, der ſich auf die Verſammlung bezog, aber nichts enthielt, wodurch dieſer in die tumultuariſchen Auftritte, welche am 2. vorfielen, verflochten würde; deßhalb genießt er auch ſeiner völligen Freiheit, und hat ſich aufs Land begeben. Die Regierung hat einen Preis von 500 Pf. Sterl. auf die Verhaftung Watſon des jüngern ausgeſetzt.

Übrigens ſind die Londoner Blätter voll von Details über Verſammlungen, welche in den Kirchſpielen von London und in den Provinzen zur Unterſtützung der Hülfsbedürftigen gehalten werden. Mehrere miſchen zwar noch politiſche Gegenſtände hinzu, und namentlich das Begehren einer Parlamentsreform als allgemeines Heilmittel für alle Wunden. Die Subſcriptionen für die Nothleidenden des bevölkerten Viertels von Spital-Fields beträgt bereits über 25000 Pf. Sterling.

Canariſche Inſeln.

Nicht allein in unſeren Gegenden hat die ungünſtige Witterung, welche den vergangenen Sommer überherrſchte, die Hoffnungen einer reichlichen Weinleſe ſehr geſchmälert, ſondern auch andere Himmelsſtriche haben ein gleiches Schickſal gehabt. Nachrichten aus Madera vom 14. October d. J. melden, daß die dießjährige Weinleſe dieſer Inſel nur den dritten Theil des gewöhnlichen Ertrags eingebracht habe. Auf Teneriffa

iſt die Weinleſe ſo ſpärlich ausgefallen, daß dadurch die Conſumtion der Inſel ſelbſt noch nicht einmal ganz gedeckt iſt.

Spanien.

Nachrichten aus Madrid vom 28. November zufolge, befand ſich Don Pedro Cevallos noch immer in dieſer Stadt. Der engliſche Bothſchafter Sir Henry Wellesley wurde täglich daſelbſt erwartet, dagegen war (Pariſer Blättern zufolge) der franzöſiſche Botſchafter, Fürſt de Laval-Montmorency, von da abgereiſt. Auch ſoll der ſpaniſche Botſchafter am franzöſiſchen Hofe, Graf v. Peralada, Urlaub erhalten haben, um ſich nach Madrid zu begeben.

Der Vize-König v. Peru, Marquis de la Concordia, hatte von dem Kaiſer v. Rußland das Großkreuz des St. Annen-Ordens, und der kaiſerl. ruſſiſche Geſandte am ſpaniſchen Hofe, Hr. v. Tatiſcheff, von Sr. kath. Maj. den Orden des goldenen Vließes erhalten.

Königreich beider Sicilien.

Durch ein königliches Decret vom 6. v. M. werden die verſchiedenen Conceſſionen von Domanial-Gebäuden, welche unter der vorigen Regierung zu Gunſten von Gemeinden, oder öffentlichen Anſtalten geſchehen ſind, beſtätiget und ſollen ſo angeſehen werden, als ob ſie von Sr. Maj. dem Könige beider Sicilien bewilliget worden wären.

Einem andern königl. Decret vom 24. Nov. zufolge, ſollen die activen Garniſons- und Cantonnirungs-Truppen auf Koſten des Ärariums einquartiert werden. Ausgenommen hiervon ſind die Gendarmen, die königlichen Füſeliere, und die Provinzial-Compagnieen, welche auf Koſten der Provinzen bleiben. Die Einquartierung durchmarſchierender Truppen fällt gleichfalls den Gemeinden zur Laſt.

Im Monat November waren 19 fremde, (meiſtens ruſſiſche) Schiffe mit 119,730 Tomoli (ungefähr 100,600 niederöſterr. Metzen) Getreide in dem Hafen von Neapel eingelaufen.

Kirchenſtaat.

Das Diario di Roma meldet, daß daſelbſt am 5. d. M. drei Iſraeliten getauft worden ſind; einer derſelben, Namens Benporad iſt der Sohn eines reichen Kaufmanns aus Poggio.

Preußen.

Bekanntlich ſollen die Regimenter der Armee neben ihrer Benennung nach Nummern jetzt auch noch Provinzialnamen führen. Zufolge der deßhalb bekannt gemachten Liſte beſteht die preußiſche Linien-Infanterie, außer den Jägerbataillons, aus 34 Regimentern, nämlich: 4 oſtpreußiſchen, 4 weſtpreußiſchen, 4 ſchleſiſchen, 4 brandenburgiſchen, 4 pommerſchen, 4 weſtphäliſchen, 4 rheiniſchen, 4 magdeburgiſchen und einem colbergiſchen Infanterieregiment; ferner an Cavallerie: aus 4 Regimentern Cüraſſiers, 8 Regimentern Dragonern, 12 Regimentern Huſaren und 8 Regimentern Uhlanen. Hierzu kommen noch, außer der Artillerie, die Garden, nämlich Infanterie: 2 Garderegimenter zu Fuß, Kaiſer Franz, Grenadierregiment; Kaiſer Alexander, Grenadierregiment; Garde-Jäger-Bataillon; Garde-Schützen-Bataillon. Cavallerie: Garde du Corps; Garde-Huſaren-Regiment: Garde-Dragoner-Regiment; Garde-Uhlanen-Regiment.

Nach einer Berliner Zeitung war im Cleveſchen die Noth ſo groß, daß gegen 7000 Menſchen, um ſich vom Hungertode zu retten, zu Klee, Hederich und Baumblättern ihre Zuflucht nahmen. Ihrer Noth iſt aber jetzt durch menſchenfreundliche Veranſtaltung abgeholfen.

Monarchie der Niederlande.

Der Herzog v. Wellington, von dem es noch neulich hieß, er werde noch einige Tage in Brüſſel verweilen, und dann die Feſtungsarbeiten an den ſüdlichen Grenzen in Augenſchein nehmen, war am 8. d. M. unmittelbar nach ſeinem Hauptquartier zu Cambrai abgereiſt.

Teutſchland.

Die zehnte und eilfte Sitzung der teutſchen Bundesverſammlung (am 9. und 12. Dec.) waren bloß vertrauliche Beſprechungen, worüber kein gedrucktes Protocoll erſcheint. Man beſchäftigte ſich mit der Suſtentationsſache der reichskammergerichtlichen Individuen. Es ſoll, wie es heißt, im Antrage ſeyn, künftighin ſtatt zwei, nur eine Sitzung wöchentlich zu halten.

Protocoll der achten Sitzung der teutſchen Bundesverſammlung vom 2. Dec.

(Fortſetzung.)

Die großherzoglich und herzoglich ſächſiſchen Häuſer. Der Hr. Geſandte v. Hendrich erklärt noch Namens der ſämmtlichen herzoglich ſächſiſchen Häuſer, für die angetragene Garantie zu ſtimmen. — Braunſchweig und Naſſau: behält ſich das Protocoll offen. — Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz. Durch den vorliegenden Antrag wollen Se. königl. Hoheit der Herr Großherzog von Sachſen Weimar, einen Artikel der mit den Ständen Ihrer Lande vereinbarten Verfaſſung in Erfüllung bringen, welcher gerade einen weſentlichen Stützpunct derſelben, die innere Beruhigung und Sicherſtellung ſelbſt betrifft. Beide Theile ſind deßhalb freiwillig übereingekommen. Es finden ſich in der Geſchichte mehrere Fälle bei teutſchen und europäiſchen Staaten, wo eine ſolche Garantie auch von auswärtigen Mächten geſucht worden, eben weil der ſchiedsrichterliche Ausſpruch eines unpartheiiſchen Dritten am beſten geeignet ſcheint, nicht nur die Streitigkeiten zu entſcheiden, die in Folge der Zeiten durch die veränderten Umſtände leicht herbeigeführt werden, ſondern auch mitten in ſolchen Verſchiedenheiten auf die ſtete Befolgung und gleichmäßige

Anwendung derſelben Grundſätze zu halten. Wie viel zweckmäßiger, der teutſchen Fürſtenwürde angemeſſener iſt es aber, in dem Centralpuncte der Repräſentation aller teutſchen Bundesſtaaten, auch die Garantie und den Schutz für die Sicherſtellung der Rechte und der Verbindlichkeiten der Fürſten, aber auch der Unterthanen zu ſuchen, und die Urkunden niederzulegen, welche die geſetzmäßige Freiheit begründen ſollen. Zweck und Mittel ſind hier gleich würdig, und indem der Herr Großherzog von Sachſen-Weimar für die mit ſeinen Ständen eingegangenen Verträge freiwillig die wirkſamſte Garantie der Bundesverſammlung zur Erfüllung und Aufrechthaltung derſelben für alle künftigen Zeiten verlangt, erkennt Hochderſelbe die Beſtimmung der Bundesverſammlung, auch für die innere Sicherheit des Bundes überhaupt zu ſorgen. Nach den mir bekannten Geſinnungen meiner höchſten Höfe, nehme ich daher keinen Anſtand meine Abſtimmung dahin abzulegen: Daß dem gedachten Antrage von der Bundesverſammlung völlige Genüge geleiſtet, und auch die gewünſchte ausdrückliche Anerkennung der Garantie mitteiſt förmlichen Beſchlußes ertheilt werden möge. — Holſtein-Oldenburg, Anhalt und Schwarzburg: tritt Öſterreich bei. — Hohenzollern, Lichtenſtein, Reuß, Schaumburg-Lippe, Lippe und Waldeck. Der Geſandte für die Curie der 16ten Stimme, in hoher Verehrung für den Antrag Sr. königl. Hoheit des Großherzogs von Sachſen-Weimar und Eiſenach, die Landesconſtitution des Großherzogthums Sachſen-Weimar-Eiſenach unter die Garantie des Bundes ſtellen zu wollen, mißkennt nicht die Vortheile, welche für Fürſt und Volk, durch eine Garantie ſolcher Art entſpringen können und werden; Da aber der Bund bei Übernahme der Garantie zugleich Rechte und Pflichten übernimmt, ſo glaubt der Geſandte für die 16te Stimme, vorerſt auf Inſtructions-Einholung antragen zu müſſen. — Die freien Städte Lübeck, Frankfurt, Bremen und Hamburg. Da die Erhaltung der innern Sicherheit Teutſchlands als einer der Hauptzwecke des teutſchen Bundes in dem Grundvertrage ausdrücklich anerkannt und die zeitgemäße ruhige Ausbildung, ſo wie die künftige unverbrüchliche Beobachtung der ſchon in der Bundesacte den einzelnen Staaten verheißenen landſtändiſchen Verfaſſungen, unſtreitig als ein weſentliches Beförderungsmittel jenes Zweckes anzuſehen iſt, ſo halte ich es für meine Pflicht, unter Vorausſetzung der Genehmigung meiner Committenten den Antrag des großherzogl. Weimarſchen Hrn. Geſandten mit der dankbarſten Verehrung, des dadurch gegebenen Beiſpiels vaterländiſcher Geſinnung und weiteren Fortſchreitens zu einem lebendigen, die Eigenthümlichkeit der einzelnen Bundesſtaaten bewahrenden Nationalvereine aufzunehmen, mithin unbedenklich die vollkommenſte Beiſtimmung zu erklären. — Beſchluß. 1) daß die Note des großhergol. Sächſiſchen Hrn. Geſandten Geheimenraths v. Hendrich, dieſem Protocolle beizufügen; und 2) die von Sr. königl. Hoheit dem Großherzoge von Sachſen-Weimar-Eiſenach unterfertigte Unkunde vom 5. Mai 1816. als Grundgeſetz über die landesſtändiſche Verfaſſung des Großherzogthums Sachſen-Weimar-Eiſenach in dem Bundesarchiv zu hinterlegen; demnächſt aber, 3) auf den Antrag, wegen der von dem teutſchen Bunde zu übernehmenden Garantie dieſer landſtändiſchen Verfaſſung noch vorderſamſt die Abſtimmung von Braunſchweig und Naſſau zu vernehmen ſei.

(Der Beſchluß folgt.)

Inländiſche Nachrichten.

Ober-Öſterreich.

Das kaiſerl. königl. Kreisamt zu Salzburg hatte unterm 6. eine Bekanntmachung erlaſſen, welcher zufolge ein freiwilliges, verſichertes Anlehen von 12,000 fl. zum Getreideankaufe für Arme und zum Holzankaufe für dieſe mit Verzinſung und Zurückzahlung nach Jahr und Tag ausgeſchrieben wurde. Die deßwegen zuſammengetretene Unterſtützungs-Commiſſion eröffnete ihre Sitzungen am 12. d. M., und nach einem beiliegenden Verzeichniſſe zum Salzburger Amts- und Intelligenzblatte Nro. 66 ſind bereits ſchon bis zum 14. d. M. eingegangen: An zinsbaren 3 pCt. Anlehen 1000 fl.; an unzinsbaren Anlehen 2350 fl.; an Schenkungen in Conventionsmünze 349 fl. 4 kr. und an ſolchen in Einlöſſcheinen 1116 fl. So bewährt ſich auch hier wieder der mit Recht geprieſene wohlthätige Sinn der edlen Bewohner Salzburgs.

Wien, den 22. Dec.

In Folge einer höchſten Entſchließung vom 21. Nov. d. J. haben Se. Majeſtät den an dem hieſigen Thierarzney-Inſtitute als Correpetitor angeſtellten Doctor der Arzeneikunde, Emanuel Veith, zum proviſoriſchen Director und erſten Profeſſor daſelbſt, mit demſelben Gehalte, den gleichen Zuflüſſen, und mit eben dem Wirkungskreiſe, wie dieſes bei ſeinem Vorfahrer dem ſeligen Director Vietz, Statt fand, allergnädigſt zu ernennen geruht.

Schauſpiele.

K. K. Burg-Theater.

Heute: Haydn's Schöpfung.

Morgen: Verſchloſſen.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Verſchloſſen.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Verſchloſſen.

K. K. priv. Leopoldſtädter-Theater.

Heute: Verſchloſſen.

Morgen: Verſchloſſen.

K. K. priv. Joſephſtädter-Theater.

Heute: Verſchloſſen.

Morgen: Verſchloſſen.

Nro. 359.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Dinſtag, den 24. December 1816.

Meteorologiſche Beobachtungen vom 22 Dec. 1816.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum	Barometer	Wind	Witterung.
	8 Uhr Morgens	— 6⅓ Grad.	28 Z. 7 L. 7 P.	NNW. ſtill.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	— 4⅓ —	— — 7 — 7⅓ —	SOO. ſchwach.	— —
	10 Uhr Abends	— 6⅓ —	— — 7 — 9⅓ —	SSO. — —	— —

Ausländiſche Nachrichten.

Großbrittannien.

Aus Allem, heißt es in den Times vom 7. d. M., was man bisher über die Anſtifter des Aufruhrs vom Montag (den 2. d. M.) erfahren hat, geht hervor, daß es eine Bande von unwiſſenden und irregeführten Menſchen war, fähig zu Ausſchweifungen aller Art, für jeden Eindruck empfänglich, aber wenig geeignet, für ſich ſelbſt ein Complott zu erſinnen, alſo überhaupt ſehr paſſende Werkzeuge für die geſcheiteren Böſewichte, deren Projecte ſie aber ſcheitern machten, indem ſie zu voreilig waren, um ihren geheimen Anſtiftern den Sieg abzurennen. Man hat die Wohnung des jungen Watſon durchſucht, und aus Allem, was man dort fand, abgenommen, daß er ſich in dieſe Verſchwörung mit der ganzen Hitze eines, von den giftigen Lockungen Hunt's und Cobbett's verführten, jugendlichen Kopfes geworfen hatte. Da wir nunmehr ein Beiſpiel von den leidigen Wirkungen dieſer Triebfedern vor uns haben, mag es uns vergönnt ſeyn, an das erſte Product, wovon man ſich dieſe Wirkung verſprach, nämlich an die ſchändliche Adreſſe an die Taglöhner und Handwerker, zu erinnern. Läßt ſich wohl mit gutem Gewiſſen behaupten, daß ein unbedeutender junger Menſch, der im Elende aufgewachſen, und von einer erhitzten Einbildungskraft zu blutigen Thaten verleitet worden iſt, an die er jeden Gedanken bei kaltem Blute gewiß mit Abſcheu von ſich geſtoßen haben würde — daß dieſer junge Menſch ſo tief in Verruchtheit verſunken ſei, als derjenige, welcher mit kalter Beſonnenheit jene blutdürſtige Adreſſe ſchreiben konnte? Wenn man an einen nicht ſehr entfernten Zeitpunct zurückdenkt, ſieht man leicht, daß dieſes infame Machwerk aus den abſcheulichen Grundſätzen hervorging, welche derſelbe Verfaſſer bei Gelegenheit der Ermordung des Hrn. Perceval öffentlich aufzuſtellen ſich erfrechte! — Cobbett hat es zuerſt gewagt, das Verbrechen, wozu Rache und Tollheit Bellingham (Perceval's Mörder) verleitet hatten, zu bewundern, und ſich darüber zu freuen, daß es von einem Engländer begangen worden. Cobbett hat ſich zuerſt erkühnt, den Meuchelmord unter die Nationaltugenden zu zählen. Worauf muß ein Volk nicht gefaßt ſeyn, wenn das ganze Jahr hindurch jede Woche (Cobbett's Journal, the weekly political Register erſcheint jeden Sonnabend) dergleichen fluchwürdige Schriften ungeſtraft in ſeiner Mitte gedruckt werden dürfen? wenn elende Menſchen von Taverne zu Taverne laufen, um ſie ihren unwiſſenden Helfershelfern vorzuleſen? wenn endlich der große Apoſtel des Aufruhrs ſein condenſirtes Gift, unter einem verführeriſchen Titel, und unter dem heuchleriſchen Vorwande, ſeinen Freunden einen Dienſt zu erweiſen, um den Spottpreis von zwei Pences zu Markte bringen darf? Wir haben geſehen, auf was wir uns gefaßt halten müſſen; die Schriftſteller und die Redner bearbeiten, wie Hr. Cobbett ſagt, die Gemüther; die Leſer und die Zuhörer liefern die phyſiſche Kraft, und nur, wenn die verſchiedenen Zweige dieſes bewunderswürdigen Syſtems nicht gleichen Schritt halten, und glücklicher Weiſe die phyſiſche Kraft der intellectuellen Perſuaſion zuvoreilen will, öffnet uns die zu frühzeitige Exploſion die Augen, ohne uns unter den Trümmern der allgemeinen Zerſtörung, die ſie bezweckte, zu begraben.

Es iſt jetzt klar, daß nur einzelne Böſewichter, in Hoffnung reicher Plünderung, die tumultuariſchen Scenen am 2. d. M. veranlaßten. Man weiß von keinem einzigen Menſchen von Bedeutung, der damit in Verbindung ſtünde *). Der Unwille iſt allgemein, und in

*) Die Haupträdelsführer ſind ein verarmter Apotheker, der aber nicht ſo unſchuldig iſt, wie Shakeſpeare's Apotheker in Romeo und Julie, ſondern vielmehr zu den Liebhabern von Wein und Branntwein gehört, Namens Watſon; ſein Sohn, ein liederlicher Burſche, der die Chirurgie ſtudirt hat, aber lieber in einem Bierhauſe Cobbetts Zeitung vorlieſt, und Reden an die Anweſenden darüber hält, auch dem Trunke ſo ergeben iſt, daß er ſchon am Montag Morgens betrunken war; ein Stiefelſchaftenmacher, der kein eigenes Obdach hat, ſondern bald bei dem Secretär des Spa-Fields-Clubbs, Preſton (einem fanatiſchen Schuhflicker) bald bei einer gemeinen Luſtdirne ſein Nachtlager hält, und im Namen des Spa-Fields-Clubbs bei aller Welt um Geldbeiträge bet-

wenig Tagen ſind die Rädelsführer vielleicht von der Gerechtigkeit zum Tode verurtheilt. Man muß indeſſen die That einiger Böſewichter und die Stimmung des Volks nicht verwechſeln. In Nottingham und Mancheſter, wo die Ludditen ſo viel Anhang finden, iſt bis jetzt auch nicht die geringſte Spur einer Geneigtheit zum Aufſtande bemerkt worden. In Sheffield ſammelten ſich freilich einige Leute gleich nach Ankunft der Londoner Poſt auf dem Markte, um zu tumultuiren. Der Mayor ließ indeſſen die Aufruhracte verleſen, worauf die Menge durch eine Abtheilung Dragoner auseinander getrieben, und einer der Anführer verhaftet wurde. — Die Miniſterialzeitungen ſprechen freilich von Planen, welche ſie entdeckt zu ſehen hoffen, und dem Publicum mittheilen wollen. Der Courier hat ſogar ſchon das Datum aufgefunden, und verſichert, der Plan ſei gleich nach der Schlacht von Waterloo geboren worden. Aber der Plan der Aufrührer am Montage iſt ſo alt wie die Welt, nämlich der Plan aller Taugenichtſe, die keine Luſt zur Arbeit haben, ſondern lieber ſtehlen und rauben. Die Offenbarung deſſelben dient indeſſen lediglich dazu, die Bande der geſellſchaftlichen Ordnung feſter zu knüpfen. Vielleicht erregt es Verwunderung, wenn man hört, daß noch gar keine Anſtalt von Seite der Regierung getroffen worden, um den Hauptanſtifter alles Unheils, nämlich den Hrn. Hunt, in Gewahrſam zu nehmen, und ihm das Handwerk zu legen. Aber die Hauptverfaſſungsurkunde von England, nämlich die Bill of rights, ſagt §. 4: „Es iſt das Recht eines jeden Unterthans, dem König Bittſchriften zu übergeben, und alle Verhaftungen oder Anklagen darüber ſind geſetzwidrig." (That it is the right of the subjects to petition the king, and all commitments and prosecutions for such petitioning are illegal.) Überhaupt darf in England keine Verſammlung des Volks geſtört werden. So lange der Pöbel ſich friedlich hält, ſo lange darf deſſen Berathſchlagung dauern; der Polizeibeamte, welcher in der Nähe iſt, muß ſchwören können, daß ſein Leben, oder das Leben ſeiner Mitbürger bei der Stimmung des Pöbels in Gefahr geweſen. Sobald er dieß erklärt, muß die Aufruhracte vorgeleſen werden, und wenn der Pöbel ſich dann nicht trennt und zerſtreut, dann erſt darf das Militär agiren.

Der Lord-Mayor und die Aldermen haben den Bürgern, die ſich freiwillig als Specialconſtables zu Erhaltung der Ruhe in der City hatte vereiden laſſen, Dankſagungen votirt. Auch ſetzten ſie Belohnungen von 50 und 100 Pf. St. für diejenigen aus, welche den Mörder des Hrn. Platt, und die Plünderer der Kaufläden der HH. Beckwith, Rea und Brander zum Verhaft bringen würden.

telt; endlich ein verabſchiedeter Matroſe, der eine königliche Penſion genießt, aber doch nicht ruhig ſeyn kann, Namens Caſhmann.

Die Morning-Chronicle, die ſich noch vor Kurzem zum Vertheidiger der barbariſchen Sitte des Boxens, die gegenwärtig von allen vernünftigen Leuten in England verdammt wird, aufgeworfen hatte, bezeigt nun ein ganz beſonderes Mitleid mit den armen Hähnen, für die ſie ihre ganze Empfindſamkeit aufgeſpart zu haben ſcheint. Bei Berichterſtattung über einen Kampf, der zwiſchen dieſen Helden des Hühnerhofes, die wahrſcheinlich, um das Intereſſe des Schauſpiels zu erhöhen, mit ſilbernen Sporen bewaffnet waren, Statt gefunden hatte, bedauert ſie lebhaft, daß ein ſo unmenſchliches und grauſames Vergnügen noch nicht abgeſchafft ſei. Wir ſind weit entfernt, ſagt ein Londoner Blatt, dieſe Art von Schauſpiel vertheidigen zu wollen; glauben jedoch, daß alle Hähne, die bisher in ganz England bei dergleichen Gefechten aufgeopfert wurden, oder noch ferner bis ans Ende der Tage werden aufgeopfert werden, weniger Mitleid erregen dürften, als der unglückliche Curtis, der vor ein Paar Monaten unter den Fauſtſchlägen ſeines Gegners Turner den Geiſt aufgeben mußte.

Nachrichten aus Brighton zufolge war die Prinzeſſin Charlotte durch eine bedeutende Unpäßlichkeit bisher abgehalten, mit ihrem Gemahl zur übrigen königlichen Familie nach Brighton zu kommen.

Admiral Exmouth hat vom Könige von Spanien, wegen ſeines Sieges über die Algierer, den St. Carlsorden erhalten.

Spaniſches Amerika.

Zu St. Pierre auf Martinique waren am 10. Oct. ganz neue Nachrichten von dem ſpaniſchen feſten Lande eingelaufen, welchem zufolge die Sache der dortigen Independenten wieder eine günſtigere Wendung genommen haben ſoll. — Der ſpaniſche General Lopez war von ihnen (am 10 Sept.) geſchlagen worden, und man erwartete ſie in Barcelona, wo alles die Flucht ergreift. — Auch waren ſie nur noch wenige Meilen ſowohl von Caracas als auch von La Guayra entfernt, und an letzterem Orte war man beſchäftigt, die gelandeten Güter wieder an Bord zu bringen. Ihr Anführer iſt M'Gregor, ein Schotte, der ſich nach Bolivar's Niederlage einen Weg in das Innere des Landes gebahnt hat.

Sobald der General-Capitän von Caracas Kunde von dieſen Ereigniſſen erhielt, ließ er ſogleich ſämmtliche, unter ſeinen Befehlen ſtehende Truppen gegen die Inſurgenten aufbrechen, und man erwartete mit jedem Tage die Nachricht von einem entſcheidenden Gefechte.

Durch zwei aus Lima zu Cadix eingelaufene Schiffe hatte man die Nachricht erhalten, daß der Inſurgenten-Admiral Brown (den Londoner Blätter jüngſthin auf Barbadoes ankommen ließen) mit der Escadre von Buenos-Ayres, nachdem er ſeine

Schiffe auf den Gallopagos-Inſeln (dem gewöhnlichen Sammelplatze der Inſuegenten in der Südſee) verprovantirt hatte, zu Panama gelandet habe. Dieſer unerwartete Beſuch beunruhigt die königliche Partei in Peru ſehr, und hat beſonders unter dem Handelsſtande, der ſchon ſo viel durch dieſe Inſurgenten-Escadre gelitten, große Beſtüezung veeurſacht.

Das Journal des Debats vom 13. d. M. meldet Folgendes: „Wie haben glaubwürdige Briefe vom 26. und 31. Auguſt aus Montevideo erhalten. Die Feindſeligkeiten hatten dazumal von Seite der Portugieſen begonnen. Die Perſon, welche uns ſchreibt, ſagt nicht, auf welchem Puncte, ſondern meldet bloß, daß die Poriugieſen den öſtlichen Theil des Rio de la Plata bedrohen, ohne hinzuzuſügen, in weſſen Namen und aus welchem Grunde ſie angegriffen haben. Die Spaltung der Gemüthee hat den höchſten Grad erreicht; ſelbſt die gemeinſame Gefahr vermag ſie nicht zu vereinigen. Ein Congreß hat ſich in der Stadt Tucuman verſammelt. Man zweifelt, ob es der tumultuariſchen Verſammlung gelingen werde, die Gemüther zu verſöhnen, und ihr Anſehen zu behaupten. Wenn die Portugieſen raſch verfaheen, können ſie, trotz den Declamationen der Volksredner, die vorzüglichſten Puncte überrumpeln. Was auch geſchehen mag, die Gährung der Meinungen und die Ideen von Freiheit, denen ſich dieſe Völker übeelaſſen haben, können nicht mehr durch gewöhnliche Mittel erſtickt werden. Wie liefern keine Auszüge aus den Journalen (von Buenos-Ayeee), die wie beſitzen, ſie enthalten nichts, als eine Wiederholung alles deſſen, was in Frankreich in den erſten Jahren der Revolution gedruckt und geſprochen würde."

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Die Amerikaner ſcheinen nun doch den Vorfall mit dem Feuerbrand ernſthaft nehmen zu wollen. Die Fregatte, der Congreß, wird gegenwärtig bemannt und ausgerüſtet, um nach dem mexikaniſchen Meerbuſen zu ſegeln.

Nachrichten aus Bairdtown (in der Provinz Kentucky) zufolge, wuede daſelbſt mit vieler Feierlichkeit der Grundſtein zur neuen katholiſchen Cathedralkirche gelegt, zu deren Bau die erforderlichen Fonds durch großmüthige Beiteäge der Einwohner dieſer Stadt und anderer Oete in obgedachtee Peovinz, woein ſich die katholiſche Religion immer mehr ausbreitet, zuſammengebracht worden waren.

Weſtindiſche Inſeln.

Ameeikaniſchen Blätteern zufolge, war der Capitän Johnſton mit dem Schoonee Spartiate, nach einer Fahrt von 14 Tagen, aus Port-au-Prince und Havannah eingelaufen, und hatte die Nacheicht von einem fürchterlichen Sturm mitgebracht, der am 18. und 19. Sept. im Hafen von Port-au-Prince gewaltigen Schaden angerichtet hatte. Pethion war am 14. Sept. zum Präſidenten auf Lebenszeit ernannt woeden.

Frankreich.

Der Geſetzentwurf, welcher der Kammer der Deputirten in der Sitzung vom 12. d. M. (von dem Finanzminiſter) überreicht wurde, bezieht ſich auf den (jedes Jahr gewöhnlichen) Voeſchlag, proviſoriſch und bis zu Veefertigung der Steuerrollen von 1817, die vier erſten Zwölftheile der Grundſteuer, dee Perſonal- und Mobiliarſteuer, dee Thüren- und Fenſterſteuee, und der Patentſteuer, nach den Rollen von 1816 erheben und alle indirecten Steueen, bis zue Promulgation des neuen Finanzgeſetzes, einſtweilen nach dem Fuße von 1816 eintreiben zu laſſen. Hierauf leiſteten einige neu zugelaſſene Mitglieder, worunter Hr. de Bonald, den Eid, und der Referent der Bittſchriften-Commiſſion, Hr. Tey, erſtattete Beeicht über verſchiedene Petitionen.

Bei Voelegung des Geſetzentwurfs, die Journale betreffend, entwickelte der Polizeiminiſter in einer langen Rede die Beweggründe, die denſelben veranlaßten. Er beachte dieſe Gründe unter drei Hauptanſichten: die erſte bezog ſich auf den großen Einfluß der Journale auf die öffentliche Meinung in Frankreich, und auf Frankreichs gegenwärtige Veehältniſſe zum Auslande; die zweite drehte ſich um den Punct, daß die vorübergehende Beſchränkung der Journale die Preßfreiheit nicht zerſtore. „Wird deßhalb," rief der Miniſter, „die öffentliche Meinung veeſtummen, die Freiheit der politiſchen Eröeterung unterdrückt, die Aufklärung keine Foetſchritte mehe machen? Wird denn dieſe Tribune hier ſchweigen, und dieſer Saal verſchloſſen weeden? Sollen die Meinungen der Kammer nicht mehr gedruckt und vertheilt werden, und weeden nicht im Zwiſchenraume Schriften allee Art, und die Reclamationen dee Bürgee, frei und ohne Hinderniß, unter bloßer Verantwoetlichkeit iheer Urheber, in Umlauf treten?" Die dritte Anſicht betraf die Furcht, die Aufſicht der Regierung über die Journale könnte in ein Mittel der Unterdrückung und des Despotismus ausarten. In dieſer Hinſicht verglich der Redner Frankreichs gegenwärtigen Zuſtand mit dem frühern, und behauptete: „Jetzt wäeen alle Inſtitutionen frei; tauſend Thore ſeien den Meinungen und Reclamationen geöffnet, die öffentlichen Rechte ſeien anerkannt und gehandhabt; die voeübergehenden Beſchränkungen, welche ſich die perſönliche Freiheit gefallen laſſen mußte, ſeien im Begeiff, gemildert, und mit der Zeit ganz aufgehoben zu weeden; die Regierung des Königs endlich, ſtark durch ſeine Legitimität, ſei von jedem thörigten oder ehrgeitzigen Entwurfe weit entfernt, und habe daher weder Luſt noch Bedürfniß, die öffentliche Freiheit zu unterdrücken; ja das eigene Intereſſe verbiete dem König, dieß zu wollen, und er habe überdieß Sorge getragen, ſeiner Macht ſelbſt Schranken zu ſetzen."

Der König war, nach Verſicherung der Pariſer

Zeitungen, von ſeinem Gichtanfall wieder hergeſtellt. Die Herzoginn von Berry verließ noch nicht ihre Zimmer, doch ohne bedeutend krank zu ſeyn.

Im Laufe des Jahres 1814 hat die Einnahme der eilf Pariſer Theater 4,662,705 Fr. betragen.

Der Großmeiſters Stellvertreter des Malteſerordens hat dem Hrn. Deſeze das Kreuz dieſes Ordens überſandt, „als Zeichen ſeiner Dankbarkeit für den Muth und den Nachdruck, womit er in den ſturmvollſten Zeiten der Revolution die Intereſſen des Ordens vertheidigt, und der Achtung, die er ganz Europa eingeflößt habe.“

Königreich Sardinien.

Die Turiner Hofzeitung enthält ein königliches Decret vom 3. Dec., wodurch zur Unterſtützung der Dürftigen, eine Anleihe von ſechs Millionen Lire, welche zum Ankauf von Getreide aus dem Auslande, und zur Beſtreitung der Koſten öffentlicher Arbeiten verwendet werden ſoll, eröffnet, und eine Geſellſchaft zur Verſorgung mit Lebensmitteln (Societa annonaria) geſtiftet wird. Vier Millionen von dieſer Anleihe ſollen zu obgedachtem Ankauf von Getreide, und zwei zu öffentlichen Arbeiten, womit man Nothleidende beſchäftigen will, verwendet werden. Die Anleihe wird mittelſt 12,000 Actien, jede zu 500 Lire, bewerkſtelliget. Die Actieninhaber bilden, unter königlichem Schutz, eine Geſellſchaft zur Verſorgung mit Lebensmitteln, deren Direction in Turin errichtet wird, die erforderlichen Reglements entwirft, und mit der (durch königliches Decret vom 22. Nov. niedergeſetzten) permanenten Proviantcommiſſion (congresso permanente d'annona) correſpondiert. Diejenigen, welche nicht reich genug ſind, um für eine ganze Actie zu unterzeichnen, können zu dieſem Ende mit Mehreren zuſammentreten, und ſollen, um ihrem Eifer das gebührende Lob nicht zu entziehen, die Namen aller einzelnen Theilnehmer an einer ſolchen Actie in die hierüber zu führenden Regiſter eingetragen werden. Ein Drittel des Betrages der Actien muß vom Actionnair gleich bei der Subſcription, ein zweites Drittel im Laufe des Monats Jänner, und der Reſt im März erlegt werden; doch bleibt es den Subſcribenten unbenommen, zwei Drittel oder auch die ganze Summe ſogleich zu erlegen. Die Actionnairs, welche mit ihren Zahlungen im Rückſtande ſind, ſollen hiezu mit denſelben Zwangsmitteln, wie bei anderen rückſtändigen Staatsabgaben, getrieben werden. Die Rückzahlung der Actien-Capitale ſammt Zinſen (fünf vom hundert) erfolgt für die zum Ankauf von Getreide beſtimmten vier Millionen (folglich für zwei Drittheile jeder Actie) im Laufe des Monats Juli 1817, vom Erlös aus dem Verkaufe gedachten Getreides. Der allenfällige Verluſt, den die Geſellſchaft auf ihr Capital erleidet, ſoll aus dem königlichen Ärarium erſetzt, und nach erfolgter Rückzahlung die Geſellſchaft als aufgelöſt betrachtet werden. Die zwei anderen, zu öffentlichen Arbeiten beſtimmten Millionen ſollen binnen vier Jahren, zu gleichen Raten, aus dem königlichen Ärarium erſtattet, und die Zinſen aus demſelben Ärarium beſtritten werden. Das für Rechnung der Geſellſchaft gekaufte Getreide Mehl und Gemüſe iſt von allen Einfuhr- und Tranſito-Gebühren in die ſardiniſchen Staaten befreit.

Am 8. Dec. waren bereits 1275 Actien abgeſetzt. Der König hatte deren 100, die Königinn 36, der Fürſt von Carignano 30, der Marcheſe di S. Marzano 18, der Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten, Graf v. Valleſa, 16, genommen.

Schweitzeriſche Eidgenoſſenſchaft.

Keine Einbildungskraft, ſagt ein Schweitzer Blatt, ſelbſt wenn ſie in der Dürftigkeit auferzogen iſt, vermag das Elend wenigſtens einiger hundert Hütten im Linth- und Sernfthal des Kantons Glarus zu mahlen. Drei bis vier Haushaltungen mit zahlreichen Kindern leben in einer Stube zuſammengepreßt, in farbenloſen Lumpen, halb nackt, ganz nackt. Tiſche, Stühle, Bettſtätten und Bettzeuge ſind ſchon längſt verſchwunden. Grüſchlöße, Neſſeln, auch hervorgeſchorrte Aaſe ſind ihre Nahrung; Sterbende ermangeln eines Tröpſchens blauer Milch. Alle liegen Sommer und Winter auf dem harten Boden in ihren Fetzen; wer ein Vorrecht durch Alter oder Krankheit hat, auf dem Ofen. Nicht wenige gleichen aus Gräbern hervorgeſcharrten Todtengerippen, und der Säugling, deſſen ſich die Welt freuen ſollte, tritt wie eine Leiche aus der Mutter Schoos. Zu allem dieſem hat theils der Verfall des Fabrikweſens, theils die übernatürliche Bevölkerung beigetragen. In Schwendi, einem Bergdörfchen am Glärniſch, lebten z. B. vor 64 Jahren 33 Menſchen, jetzt 600.

Teutſchland.

Am 14. Dec. ertheilten Se. Maj. der König von Würtemberg dem königl. großbritanniſchen Geſandten, Hrn. Brook-Taylor, zu Überreichung ſeines neuen Creditivs, die Antrittsaudienz.

Protocoll der achten Sitzung der teutſchen Bundesverſammlung vom 2. Dec.

(Beſchluß.)

Hierauf wurden die Rechte der alten Geſchlechter der adeligen Ganerbſchaft Alt-Limpurg zu Frankfurt am Main, auf die Beſetzung einer beſtimmten Anzahl von Stellen des daſigen Senats, unter Vorausſetzung der geſetzlichen perſönlichen Erforderniſſe, zur Sprache gebracht. — Präſidium wolle vernehmen, ob etwa einige Herren Geſandten über einzelne Reclamationen ſich zu äußern geſonnen ſeien. Dieſer Aufforderung zufolge verlieſt der großherzoglich Mecklenburg-Schwerin- und Strelitz'ſche Hr. Geſandte, Freiherr v. Pleſſen, einen Vertrag über die von Anton Ulrich Carl Freiherrn v. Holzhauſen, und Chriſtian Ferdinand v. Mühlen

len übergebene Beſchwerde der alten Geſchlechtee der adeligen Ganerbſchaft Alt-Limpurg zu Feankfurt am Main, ihre Rechte auf Beſetzung einer beſtimmten Zahl von Stellen des daſigen Senats, untee Vorausſetzung der perſönlichen Eefordeeniſſe betreffend. Derſelbe äußert ſich vorderſamſt über die in der Wiener Congreßacte gegründete Competenz der Bundesverſammlung, über die Einrichtung und Erhaltung der Veefaſſung der freien Stadt Frankfurt, und erörteet, daß über den Weeth und die Richtigkeit dee Geünde, welche die Reclamanten zue Behauptung ihres Rechts anfüheten, nicht eher eingegangen werden könne, als bis die Stadt Feankfuet über ihre Gegengeünde und Motive gehört woeden ſei. Der Hr. Geſandte, Freihee v. Pleſſen, iſt dahee dee Meinung, daß die Eeklärung dee feeien Stadt Frankfuet etwa mittelſt ihees hier am Bundestage befindlichen Geſandten baldigſt oder innerhalb zu beſtimmendee Friſt, vielleicht von viee bis ſechs Wochen, zu veelangen ſei, um die Bundesveeſammlung, zufolge des Artikels 46 der Wiener Congreßacte in den Stand zu ſetzen, die ſich in dieſem Betreff wegen ihree Verfaſſung erhobene Streitigkeit zue Entſcheidung zu bringen, wofern beide Theile es nicht vorziehen möchten, ſich inzwiſchen gütlich auszugleichen. — Umfrage. Öſteeeeich: iſt in der Hauptſache mit dem Hrn. Referenten einveeſtanden; wegen Art dee Inſinuation des Beſchluſſes abee dee Meinung, daß dieſer Beſchluß etwa duech die Senats-Commiſſion auf die heekömmliche, in der Geſchäftsordnung beſtimmte Aet, nämlich duech einen Protocollar-Auszug, mitzutheilen ſei. — Preußen: wie Öſterreich. — Baiern. Da die Wiener Congreßacte §. 46 der Bundesverſammlung die definitive Entſcheidung in allen, die Frankfarter Conſtitution betreffenden Gegenſtänden überteagen hat, ſo iſt die Competenz der Bundesverſammlung in dem vorliegenden Falle, und unnachtheilig aller analogen, aus anderen Staaten etwa anzubringenden Klagen, vollkommen gegeündet; ich trage dahee kein Bedenken, dem ſehr zweckgemäßen doppelten Antrage des Hrn. Referenten beizuſtimmen. So viel die Art der Inſinuation betrifft, dürfte nach dem Antrage des Hrn. Refeeenten die glimpflichſte jene ſeyn, ſie durch den Geſandten der Stadt Frankfuet ergehen zu laſſen, als welcher dee Beaetheilung auf keinen Fall dereinſt beiwohnen, folglich dermalen als Repräſentant dee betheiligten Stadt angeſehen weeden dürfte; zumal, wo noch von gütlichee Ausgleichung voeläufig die Rede ſeyn ſolle. — Sachſen: nach dem Gutachten des Hrn. Referenten; übeigens wie Öſterreich und Preußen. — Hannover: mit dem Referenten, und ſtimmt auf unmittelbaee Communication an den Rath der freien Stadt Frankfuet mittelſt Protocollae-Auszug, unter Anberaumung einer zweimonatlichen Friſt zue Äußerung, ohne Dazwiſchenkunft der Senats-Commiſſion. — Wüetembeeg: wie Hannover. — Baden: wie Hannover. — Churheſſen: ebenfalls. — Großherzogthum Heſſen: nicht minder. — Dänemark, wegen Holſtein und Lauenburg: desgleichen. — Niedeelande, wegen des Großherzogthums Luxemburg. Dee Herr Geſandte, Freiherr v. Gagern, äußerte, daß wenn ee nicht ſchon Majoea voe ſich veenähme, ſo würde ee, was die Art der Inſinuation des Beſchluſſes beträfe, am liebſten dee Abſtimmung des königl. baieriſchen Heeen Geſandten, Freiherrn v. Gruben, beitreten, weil ſie ihm als der mildeſte Weg, und überhaupt alles dasjenige zweckmäßig erſcheine, was die Stadt Frankfuet wieder amfeüheſten in die Reihe der übeigen Bundesſtaaten ſtelle. — Geoßherzoglich und herzoglich Sächſiſche Häuſee: wie Hannover. — Beaunſchweig und Naſſau: tritt der Mehrheit bei. — Mecklenburg-Schwerin und Steelitz: nach dem Gutachten des Heeen Geſandten; läßt ſich jedoch auch die von Hannover vorgeſchlagene Inſinuationsart gefallen. — Holſtein-Oldenburg, Anhalt und Schwaezbueg: iſt mit dem Heern Referenten einverſtanden; da jedoch das königl. hannöveeſche Votum dem ſtrengen Rechte gemäß ſei, ſo wolle man auch dieſem beiſtimmen. — Hohenzollern, Liechtenſtein, Reuß, Schaumbueg-Lippe, Lippe und Waldeck: wie Mecklenburg. — Die feeien Städte Lübeck, Frankfuet, Bremen und Hambueg. Bei dee ſchon vorhandenen Mehrheit der Stimmen, glaubt die Geſandte der feeien Städte ſich einer beſondeen Abſtimmung enthalten zu dürfen; es laſſe ſich indeſſen ſchon von ſelbſt eemeſſen, daß nur die ſchonendſte Aet der Mittheilung ſeinen Anſchein und Wünſchen entſprechen könne. Beſchluß. Es ſei die Beſchwerde dee alten Geſchlechter der adeligen Ganerbſchaft Alt-Limpurg zu Frankfurt am Main, ihee Rechte auf die Beſetzung einer beſtimmten Zahl von Stellen des daſigen Senats, untee Vorausſetzung dee geſetzlichen peeſonlichen Erfoedeeniſſe, beteeffend, dem Senate der freien Stadt Feankfuet auf die heekömmliche, in der Geſchäftsoednung voegeſehene Art, duech einen Peotocollarauszug mitzutheilen, und die Erklärung derſelben innerhalb zwei Monaten zu erwaeten, um die Bundesverſammlung, zufolge des Art. 46 der Wiener Congreßacte, in Stand zu ſetzen, die ſich in dieſem Beteeffe wegen ihrer Veefaſſung erhobene Streitigkeit zue Entſcheidung zu bringen, wofern beide Theile es nicht vorziehen möchten, ſich inzwiſchen gütlich auszugleichen, und wie ſolches geſchehen ſei, bei der Bundesverſammlung anzuzeigen.

Inländiſche Nachrichten.

Wien, den 23. Dec.

Se. Majeſtät der König von Baiern, welche in

Remmelsbach überraſcht hatten, ſind dieſen Nachmittag, nebſt Sr. königl. Hoheit dem Prinzen Carl, im höchſten Wohlſeyn hier eingetroffen. JJ. MM. der Kaiſer und die Kaiſerinn waren Sr. Maj. dem Könige bis Purkersdorf entgegen gefahren. Ihre Maj. die Königinn von Baiern, nebſt Sr. königl. Hoheit dem Kronprinzen, werden ſpäter erwartet.

Am 18. d. M. erſchienen Se. Majeſtät der Kaiſer, Ihre Majeſtät die Kaiſerinn und Ihre kaiſerl. Hoheit die Erzherzoginn Leopoldine, unerwartet im k. k. Waiſenhauſe, beſahen das ganze Inſtitut, nebſt den Krankenzimmern, und forſchten theilnehmend nach dem phyſiſchen und moraliſchen Zuſtande deſſelben. So groß die Überraſchung und das Entzücken der Kinder und ihrer Vorgeſetzten war, eben ſo groß und huldvoll erhebend war die Milde und Nachſicht, womit Ihre k. k. Majeſtäten Alles zu beurtheilen und zu behandeln geruhten.

Se. k. k. Majeſtät haben den k. k. Rath, Director der General-Hofbauamts-Kanzlei und Ehrenmitglied der öſterreichiſch-kaiſerl. Academie der vereinigten bildenden Künſte, Ludwig v. Remy, zum außerordentlichen Rathe dieſer Academie zu ernennen, den Director der Mahlerei und Bildhauerei, Franz v. Zauner, hingegen, in allergnädigſter Erwägung ſeiner ſchwächlichen Geſundheit, auf ſeine allerunterthänigſte Bitte, in den Ruheſtand zu ſetzen, und demſelben in Rückſicht auf deſſen um die bildenden Künſte erworbenen Verdienſte alle ſeine bisherigen Genüſſe beizulaſſen geruht. Die hierdurch erledigte Directorsſtelle wurde dem Profeſſor der Bildhauerei und Anatomie, Joh. Martin Fiſcher, verliehen, und zugleich wurde der k. k. Hofkammer-Kupferſtecher, Landſchaftsmahler und Mitglied derſelben Academie, Joſeph Fiſcher, zum außerordentlichen Profeſſor der Landſchaftszeichnungsſchule ernannt.

Die Ziehung der Lotterie der Herrſchaft Eichberg nebſt drei anderen bedeutenden Realitäten in Steiermark, wird den 16. Jänner k. J. unwiderruflich unter Aufſicht der Herren Abgeordneten der hochlöbl. k. k. Hofkammer, und der k. k. Lotto-Direction, in dem Saale der niederöſterr. Herren Landſtände, Nachmittags um 4 Uhr vorgenommen werden. Die in dieſer Lotterie auszuſpielenden Realitäten ſind folgende: 1) Die Herrſchaft Eichberg ſammt Beilaſſen und Zugehör, gerichtlicht geſchätzt auf 368.328 fl. 50 kr. 2) Eine Mahl- und drei Sägemühlen, dann drei Kohlwerke, ſammt Wohn- und Wirthſchaftsgebäuden, mit 379 Joch Waldungen, im gerichtlichen Schätzungswerthe von 116 833 fl. 49 kr. 3) Der Edelſitz Grottenſtein bei Grätz, ſammt Beilaſſen und Zugehör, gerichtlich geſchätzt auf 90 366 fl. 49 kr. 4) Das Haus Nro. 130 in Grätz, im gerichtlichen Schätzungswerthe von 32,333 fl. Mit dieſem Spiele ſind noch bedeutende Geldgewinnſte von 20 000 fl., 10.000 fl., 5000 fl. und ſo weiter abwärts bis 20 fl. verbunden; vermöge des Spielplans kann ein Loos ſieben Mal gewinnen. Looſe zu 15 fl. W. W. ſind bei Rock und Weimar in Wien auf dem Petersplatze Nro 615, und bei mehreren hieſigen Collectanten, ſo wie in allen Provinzialſtädten zu haben.

Am 23. December war zu Wien der Mittelpreis der Staats-Schuldverſchr. vom Jahre 1816 zu 5 pCt. in Silbermünze $50\frac{1}{2}$; der Staatsobligationen zu 1 pCt. Conventionsmünze, in Silbermünze pCt. $11\frac{1}{8}$; der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu $2\frac{1}{2}$ pCt. $77\frac{1}{8}$. Conventionsmünze pCt. $355\frac{1}{8}$.

Vermiſchte Nachrichten.

Am 2. December, Abends zwiſchen 7 und 8 Uhr, brach vor der Stadt Bonn, in dem ſchönen Schloſſe Poppelsdorf, auf der linken Seite Feuer aus, und ehe Hülfe ankommen konnte, ſtand ſchon der ganze Flügel in vollen Flammen. Wie das Feuer angegangen, weiß man nicht. Durch die ſchnelle Hülfe und zweckmäßigen Anſtalten von Bonn aus, wurde der rechte Flügel welcher vieles Korn, Haber und Rübſaamen enthielt, nebſt dem ſchönen runden Saale in der Mitte, wo die Gallerie iſt, gerettet, und blieben ganz unbeſchädigt; da der Brand in dem obern Stocke ausbrach, ſo konnte man noch aus den untern Sälen die Gemählde der alten Churfürſten retten; alles Übrige wurde ein Raub der Flammen.

Ein Bauer auf dem Gute des Grafen Gebhard v. Moltcke, in Fühnen, iſt unvermuthet ein reicher Mann geworden. Vor mehreren Jahren entlief einer ſeiner Brüder, um ſich dem Militärdienſte zu entziehen, und begab ſich nach England. Hier betrug er ſich ſo wohl, daß er in Handelsgeſchäften nach Oſtindien geſchickt ward; und daſelbſt erwarb er ſich ein ſo großes Vermögen, daß er nun bei ſeinem erfolgten Tode dem genannten Bauer 150.000 Pf. Sterl. hinterläßt. Dieſer ſprach mit Geringſchätzung und Kaltblütigkeit, wenn er nach ſeinem Bruder befragt wurde. Da er aber erfuhr, daß er von ihm eine ſo groß Summe erben ſollte, änderte ſich Alles, und die brüderliche Liebe erwachte wieder.

Es liegt im Plan, auf dem Bodenſee ein Dampfſchiff zu erbauen, welches einzig zum Transport der Reiſenden eingerichtet werden ſoll. Daſſelbe würde den Weg von Schafhauſen nach Lindau, oder von da nach Schafhauſen, in einem Tage zurücklegen und an mehreren Puncten anlanden. Die ganze Länge des Schiffes ſoll 90 Schuh ſeyn, und ganz nach engliſcher Art, für bequeme Unterbringung der Reiſender eingerichtet werden.

Morgen wird kein Blatt ausgegeben.

Nro. 360 und 361.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Mittwoche den 25., und Donnerſtag den 26. December 1816.

Meteorologiſche Beobachtungen	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.		Barometer.	Wind.	Witterung.
vom 23. Dec. 1816.	8 Uhr Morgens	— 5 [illegible]	Grad.	28 Z. 8 L. 2 P.	SOO. ſchwach.	Nebel.
	3 Uhr Nachmittags	— 4 1/2	——	— 7 — 0 —	SOO. ——	——
	10 Uhr Abends	— 4 1/2	——	—— 7 — 3 1/2 —	S. ——	——
vom 24. Dec. 1816.	8 Uhr Morgens	— 5 1/2	——	28 — 6 — 6 —	SSW. ſchwach	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	— 1 1/1	——	—— 5 — 3 1/2 —	S. ——	trüb.
	10 Uhr Abends	— 1 1/4	——	—— 5 — 1 —	S. ——	——

Ausländiſche Nachrichten.

Spaniſches Amerika.

Frankfurter Blätter melden Folgendes aus Cadix vom 20. Nov.: „Seit geſtern iſt in allen Handelshäuſern hieſiger Stadt nachſtehendes Bülletin im Umlauf: „Briefe aus Liſſabon, die aus der beſten Quelle kommen, und welche verſchiedene hieſige Bankier-Häuſer „erhalten hatten, melden, daß die portugieſiſchen Truppen die Stadt Monte-Video mit lobenswertheſter „Unerſchrockenheit und Tapferkeit mit Sturm hinweggenommen haben; das Gemetzel war fürchterlich. Die „Truppen, welche dieſe glänzende Waffenthat ausführten, haben ehemals einen Theil der Armee des Herzogs „von Wellington ausgemacht. Man fügt hinzu, die „Stadt Buenos-Ayres habe zu capituliren verlangt.“ Dieſe Nachricht hat hier die lebhafteſte Senſation erregt, und man erwartet mit Ungeduld die offizielle Beſtätigung. Leider iſt die allgemeine Freude durch das Gerücht in etwas gemäßigt worden, daß drei aus unſern ſüdamerikaniſchen Beſitzungen kommende, und für unſere Häfen beſtimmte reichbeladene Schiffe von den Korſaren hinweggenommen worden ſind.“

Spanien.

Frankfurter Blätter enthalten folgenden Artikel aus Madrid vom 26. November: „Mit Vergnügen bemerken wir in den engliſchen und franzöſiſchen Zeitungen eine merkliche Abnahme der Partheilichkeit einiger dieſer Blätter gegen uns und unſer Gouvernement. Die Anhaltung des amerikaniſchen Schiffes, Firebrand, in dem Golf von Mexiko, hat jedoch den Inſurgentenfreunden in den amerikaniſchen Blättern Veranlaſſung zu einem neuen gewaltigen Geſchrei gegeben. Nach ihnen wäre der allgemeine Ruf in jenen Provinzen: Krieg gegen Spanien! Niemand als tollköpfige Avanturiers und Vagabunden, die in einem Revolutionskriege nichts zu verlieren haben, und kein Mittel ſcheuen, um ſich der Reichthümer und Ehrenſtellen zu bemächtigen — können ſich mit der unſinnigen Hoffnung ſchmeicheln, durch dergleichen Zeitungsartikel den Senat der vereinigten Staaten zu Feindſeligkeiten gegen Spanien zu reitzen. Reich und glücklich durch ihre Verfaſſung ſetzen dieſe Provinzen dieß ihr Glück für einige wenige von andern Ländern ausgeſtoßene Intriguanten nicht aufs Spiel. Der Fall des großen Uſurpators hat die revolutionären Grundſätze aller Orten verbannt! Eine offenbare Unterſtützung der Rebellen in unſern Colonieen würde nebſt Spanien, Braſilien, England, die Niederlande, Frankreich und Dänemark zu Feinden der vereinigten Staaten machen. Durch das künftige Schickſal ihrer eigenen Colonieen und die freundſchaftlichſten Verhältniſſe enge mit Spanien verbunden, würden ſie eine ſolche Verletzung der allgemein angenommenen Grundſätze nicht gleichgültig anſehen können. Auch das Intereſſe dürfte Amerika zu keinem Bruche mit Spanien verleiten. Nach der vollkommenen Beruhigung des feſten Landes haben wir Carthagena in Indien zu einem Freihafen für alle Alliirten und Neutralen erklärt, ein Gleiches thaten wir früher mit Havannah und Portoricco, ein Gleiches wird in den Königreichen geſchehen, die noch nicht völlig beruhiget ſind. Wenn Spanien den Golf von Mexiko in Blockadezuſtand erklärt, ſo übt es ein ihm zugehörendes unbeſtreitbares Recht aus. Schon in Carthagena fand Don Pablo Morillo mehrere engliſche und amerikaniſche Schiffe. Großmuth und Billigkeit waren ihre Richter. Wir wiſſen ſehr gut, daß es eben ſo unmöglich iſt, die Verbreitung der von unſern Feinden ausgeſtreuten Lügen und Verläumdungen zu verbieten, als zu verhindern, daß nicht unerachtet der ſtrengen Verordnungen des amerikaniſchen Senats, durch trügeriſche Hoffnungen und Habſucht gereitzt, Expeditionen in die von Inſurgenten beſetzten Gegenden gemacht werden. Es iſt dagegen wenigſtens eine Ungerechtigkeit, wenn Zeitſchriften, die nicht unter dem un-

mittelbaren Einfluß unſerer Feinde ſtehen, unſerer Regierung und beſonders unſere Finanzen zum Gegenſtande ihres Spottes machen. In einem ſiebenjährig verheerenden Kriege ſtritten wir für unſere Freiheit, für die Freiheit von ganz Europa. Im Jahre 1815 waren wir die einzigen, die ohne Subſidien, ohne fremde Anleihen ein ausgerüſtetes Heer von 50,000 Mann über unſere Grenzen ſchickten. Ohne fremde Hülfe rüſteten wir mehrere Expeditionen nach unſern Indien aus, bauten wir unſere Städte und Dörfer wieder auf, ſtellten Wege und Kanäle wieder her, ermunterten den Ackerbau, Fabriken und Wiſſenſchaften, und bezahlten rückſtändige Beſoldungen. Durch das lange Interregnum befand ſich unſer Schuldenweſen in der entſetzlichſten Verwirrung. Die Liquidation iſt nach langen Arbeiten ihrem Ende ſehr nahe. Die Junta des öffentlichen Credits iſt bereits im Beſitz ſehr anſehnlicher Fonds, und vermehrt dieſelben täglich. In den Minen von Potoſi und Peru wird mit neuem Glück und verdoppelter Anſtrengung durch neue, von England gelieferte Maſchinen gearbeitet. In denen von Zacatecas, Neu-Biscaya und Mexiko arbeiten 30 bis 40,000 Menſchen. Es ſind wohl beinahe noch nie ſo viele Lügen und Aufſchneidereien verbreitet worden, als für und über die ſpaniſchen Inſurgenten. Wo iſt der berühmte Artigas mit ſeinen 6000 Mann Cavallerie? Wo iſt der große Bolivar mit ſeinen Generalſtäben und unzähligen Armeen? Wo die unüberwindlichen Admiräle Biron und Brown mit ihren Flotten; wo die zahlreiche Artillerie, die Buenos-Ayres an Monte-Video zu Hülfe ſchickte; wo die Republik Venezuela; wo in dieſem Augenblick wahrſcheinlich ſelbſt die von Monte-Video und Buenos-Ayres? Die Communication von Mexiko nach Vera-Cruz iſt frei. Unſere Gläubiger freuen ſich daher nicht vergebens einer nahen für ſie ſehr günſtigen Cataſtrophe. Noch nie gab man uns eine Verletzung unſerer übernommenen Verbindlichkeiten Schuld, auch dieſes Mal ſoll es nicht geſchehen! Nur Sparſamkeit, weiſe Verwaltung und die großmüthigſte Aufopferung unſers Adels und der Geiſtlichkeit könnten das möglich machen, was bisher geſchah; was noch zu thun iſt, wird weit leichter werden. Gerechtigkeit und Vorſicht forderten einige Opfer; die Verirrten finden ohne Blutgerüſte und Confiscationen ihre Strafe in Verbannung. Unſer gerechter König wird ſie endigen, wenn es ihm gefällt. Kleine Handelsbegünſtigungen würden uns von unſeren Alliirten Schiffe, Truppen und Geld verſchafft haben; wir bedurften deſſen nicht. Die Revolutionsmänner, die, zum Leidweſen der friedlichen Einwohner, dem rächenden Schwert entgingen, irren in den Wüſten umher, und kämpfen mit den wilden Thieren um ihre Nahrung."

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Zu New-Orleans war am 26. September eine Feuersbrunſt ausgebrochen, die in weniger als drei Stunden faſt alle Häuſer, die an den drei Plätzen der Stadt liegen, nebſt dem Verſammlungs-Saale und dem neuen Schauſpielhauſe, in Aſche verwandelte. Hätte der Wind ſich nicht plötzlich gewendet, ſo wäre die ganze Stadt wahrſcheinlich ein Raub der Flammen geworden.

Der National-Intelligencer vom 4. Nov. macht folgende Bemerkungen in Betreff der letzten Expedition gegen Algier: „Endlich haben wir nun die offiziellen Berichte der Engländer über die Demüthigung von Algier erhalten; dieſe ſcheint vollſtändiger zu ſeyn, als man anfänglich glaubte. Die Macht von Algier iſt vernichtet, und nur der Name iſt ihr geblieben. Das Schickſal, welches alle Seeräuber treffen ſollte, iſt ihr zu Theil geworden, und man wundert ſich nur, wenn man bedenkt, wie lange dieſe Macht beſtanden hat, und warum diejenigen, welche die Mittel dazu hatten, jenen verſchanzten Kerker (fortified dungeon) — denn einen beſſeren Namen verdient es nicht — nicht ſchon lange ſprengten. Lord Exmouth hat, allem Vermuthen nach, die Erwartung der engliſchen Nation erfüllt. Der Angriffsplan ſcheint, ſo weit wir ihn beurtheilen können, ſehr klug entworfen, und, trotz einer verzweifelten Gegenwehr, aufs kräftigſte ausgeführt worden zu ſeyn. Da wir uns herzlich über das Reſultat erfreuen, ſo wünſchen wir, daß man nicht glauben möge, wir wollten das Verdienſt jener Heldenthat verkleinern, wenn wir bemerken, daß unſere braven Seeleute vor den brittiſchen Waffen die Bahn gebrochen haben, indem ſie zeigten, mit welcher geringen Macht tapfere Herzen und kräftige Arme der bisher ſo furchtbaren Macht der Barbaresken Ehrfurcht gebieten können.

New-Yorker Blätter vom 11. Nov. ſprechen von ernſthaften Mißhelligkeiten, welche zwiſchen der Regierung der vereinigten Staaten und dem ruſſiſchen Geſandten, Hrn. v. Daſchkoff, entſtanden ſeyn ſollen. Letzterer hatte am 9. d. M. einen Kurier an ſeine Regierung, am Bord der Anna Maria, die nach Liverpool abſegelte, abgeſchickt. Andererſeits ſoll der Privatſecretär des Präſidenten, Hr. Coles, auf der amerikaniſchen Corvette, Prometheus, nach Rußland abgegangen ſeyn. Hr. Daſchkoff ſoll der amerikaniſchen Regierung angezeigt haben, daß er ſeine Functionen als geendigt betrachte, und, ſobald er ſeine Geſchäfte in Ordnung gebracht, abreiſen werde. Auch die Gerüchte von einem nahe bevorſtehenden Kriege mit Spanien erhielten ſich fortwährend in den vereinigten Staaten.

Brittiſches Nordamerika.

Die neueſten Berichte aus Canada melden, daß Sir Robert Hall in Kingſton angelangt iſt und ſeine Flagge am Bord des Burlington von 60 Kanonen aufgepflanzt hat. Auf dem Erie-See ſind einige Zwiſtigkeiten vorgefallen, die aber wieder beigelegt worden.

Die Kriegsſloop Prevoyante, die Ende Octobers von Quebeck abſegelte, hat Depeſchen von Lord Selkirk an die Regierung mitgebracht, worin die Zwiſtigkeiten, welche neulich zwiſchen der Hudſons-Bai- und der Nordweſt-Compagnie Statt gefunden, umſtändlich auseinander geſetzt ſind.

Weſtindiſche Inſeln.

Auf Antigua hatte man die Nachricht, der Gouverneur von Barbadoes, Sir James Leith, ſoll mit Tode abgegangen ſeyn.

Großbrittannien.

Se. königl. Hoheit der Prinz-Regent war Sonntags den 8. Abends in Carlton-Houſe angekommen. Am folgenden Tage, um zwei Uhr Nachmittags, empfing Se. königl. Hoheit auf dem Throne, von den Cabinetsminiſtern und höchſten Staatsbeamten umgeben, die vor einiger Zeit von dem Gemeinderath der Stadt London votirte Adreſſe und Petition, welche von dem Lord-Mayor überreicht, und von dem Recorder, Sir John Silveſter Bart, vorgeleſen wurde. Se. königl. Hoheit geruhten hierauf folgende Antwort zu ertheilen: „Mit ernſten Gefühlen der Verwunderung und des Leidweſens empfange Ich dieſe Adreſſe und Petition des Lord-Mayor, der Aldermen und Gemeinen der City von London. So lebhaft Ich die herrſchende Noth und Verlegenheit des Landes beklage, ſo großen Troſt finde Ich in der Überzeugung, daß die große Maſſe der Unterthanen Sr. Majeſtät, trotz den verſchiedenen Verſuche welche gemacht werden, um ſie aufzureitzen und zu verführen, wohl überzeugt iſt, daß die harten Prüfungen, welche ſie mit ſo exemplariſcher Geduld und Starkmuth erdulden, hauptſächlich unvermeidlichen Urſachen zuzuſchreiben ſeien, und Ich ſehe mit herzlichſter Freude die Anſtrengungen jenes erleuchteten Wohlwollens, das ſich im ganzen Umfange des Königreichs auf eine ſo löbliche und erſpießliche Weiſe äußert. Ich werde zu der Zeit, die Ich nach reiflichſter Überlegung, bei der gegenwärtigen Lage des Landes, für die zweckmäßigſte gehalten habe, mit unbegrenztem Vertrauen zu der erprobten Weisheit des Parliaments Meine Zuflucht nehmen, und bin vollkommen überzeugt, daß eine feſte und gemäßigte Regierung unter dem Beiſtande des redlichen Sinnes, des Gemeingeiſtes und der Biederkeit der Nation, mit glücklichem Erfolg alle jene Schritte vereiteln werde, die, aus welchen Beweggründen ſie auch immer entſpringen mögen, darauf hinaus gehen, vorübergehende Verlegenheiten als Mittel zu gebrauchen, dauernde und unheilbare Drangſale zu erzeugen." Der Prinz-Regent ertheilte hierauf dem Lord Caſtlereagh und andern Cabinetsminiſtern Privataudienzen, und reiste dann, in Begleitung des Grafen v. Münſter, wieder nach Brighton zurück.

Die Prinzeſſinn Charlotte mit ihrem Gemahl war am 9. auch in Brighton eingetroffen, ſo daß nun die ganze königliche Familie daſelbſt verſammelt iſt. Die Prinzeſſinn Charlotte hatte in der Manufactur von Spitalfields 2000 Ellen Seidenzeug beſtellt; auch der Prinz-Regent hat ſehr bedeutende Beſtellungen an Seidenſtoffen in verſchiedenen Fabriken gemacht.

Am 7. wurde im Bureau der auswärtigen Angelegenheiten großer Cabinetsrath gehalten, welchem der Lord Kanzler, die Lords Liverpool, Harrowby, Weſtmoreland, Melville, Sidmouth, Caſtlereagh, die HH. Vanſittart und Canning beiwohnten. Abends wurde ein Cabinetskurier nach Paris abgefertigt. Dem Vernehmen nach ſoll über eine von Frankreich nachgeſuchte Verminderung der Truppen der Occupationsarmee berathſchlagt worden ſeyn.

Die Nachrichten aus den Provinzen lauten ſehr beruhigend; allenthalben herrſchte, ſo wie in der Hauptſtadt, die größte Ruhe, nur zu Dundee (in Schottland) waren am 4. d. M. tumultuariſche Auftritte vorgefallen, und einige Häuſer und Magazine in Brand geſteckt worden. Der junge Watſon war am 10. Abends noch nicht verhaftet.

Gleich am Montag Abends ließ Lord Sidmouth folgende Nachricht in das Innere ſenden, um übertriebenen Gerüchten über das, was auf Spa-Fields geſchehen, vorzubeugen:

London, den 2. December 1816.

„Wahrſcheinlich werden übertriebene Berichte über das, was hier vorgegangen, ins Innere gelangen. Die Regierung hat die kräftigſten polizeilichen und militäriſchen Maaßregeln ergriffen, um jedem Unglücke vorzubeugen; und ſollten ſich etwa im Innern des Landes auch Spuren von Unruhen zeigen, ſo wird eine gleiche Wachſamkeit und Thätigkeit unfehlbar die nämlichen guten Wirkungen hervorbringen."

Da Lord Sidmouth den Vorſtellungen des Lord-Mayor Gehör gegeben, daß ſich durchaus nichts Gewiſſes über die Perſonen der am 2. verhafteten Aufrührer herausbringen laſſe, wenn die Verhöre nicht öffentlich wären, ſo ſollten dieſe am nächſten Dinſtag (den 10. d. M.) in Manſionhouſe in Gegenwart des Publicums gehalten werden. Auch mit Lord Melville, dem erſten Lord der Admiralität, hat der Lord-Mayor eine lange Unterredung gehabt und ihm Vorſtellungen darüber gemacht, daß ſich gegenwärtig eine ſo bedeutende Anzahl von Matroſen in London herumtriebe, worauf er die erfreuliche Antwort erhalten, daß die Regierung nächſtens zwei Schiffe ausſenden und dann 5 bis 600 Matroſen brauchen würde. Das eine Schiff ſoll nächſtens abſegeln.

Die Krone hat den Prozeß gegen den Chief Baron der Exchequer-Court gewonnen und kann hinfüro die Stelle des Clerk of the Pleas beſetzen, deſſen jährliches Einkommen man gegenwärtig auf 20,000 Pf. St. ſchätzt.

Unter den Getreideladungen, heißt es in einem

Londoner Blätter, welche bereits aus der Oſtſee angekommen ſind, befinden ſich mehrere, die im vorigen Jahre direct hierher beſtimmt waren, aber wegen der Kornbill nach Holland gehen mußten. Dieſes Getreide koſtet wenigſtens doppelt ſo viel, als es den engliſchen Kaufmann gekoſtet haben würde, wenn es damals gelandet worden wäre. Auch iſt dieſer Nationalverluſt nicht das einzige Übel, das die Unterbrechung eines regelmäßigen Verkehrs mit den kornerzeugenden Ländern zur Folge gehabt hat, denn es iſt ausgemacht, daß wir das neuliche plötzliche und außerordentliche Steigen der Waarenpreiſe nicht erlebt haben würden, wenn ſich die Legerung ausländiſchen Getreides mit dem Intereſſe der engliſchen Producenten hätte vereinigen laſſen. Wir müſſen durchaus unſer jetziges Syſtem berichtigen, wenn wir nicht wollen, daß Holland der Stapelplatz des europäiſchen Kornhandels werden ſoll, und wir nicht abhängig davon ſeyn mögen.

Der Lord-Mayor hat am Manſion-Houſe eine Büchſe für kleine Beiträge befeſtigen laſſen, welche an Arme vertheilt werden ſollen, denen man die Reinhaltung des Pflaſters während des Winters übertragen will.

Lord Whitworth wird, dem Vernehmen nach, ſein Amt als Lord-Lieutenant von Irland noch bis nächſten Frühling beibehalten. In Hinſicht ſeines Nachfolgers ſollen die Miniſter zwiſchen dem Grafen Talbot und dem Grafen Hopetown (ehemals Sir John Hope) getheilt ſeyn.

Die neueſten Nachforſchungen haben bewieſen, daß das neuliche Feuer in Belvoir-Caſtle nicht angelegt geweſen iſt.

Lord Cochrane hat nun ſeine Geldbuße bezahlt, und iſt freigelaſſen. Die Zahlung geſchah in folgenden Münzſorten: 85 Pf. St. in Banknoten, 5 Pf. St. in Silber, und 10 Pf. St. in Pence-Stücken.

Aus St. Helena hatte man Nachrichten bis zum 25. October erhalten. Buonaparte befand ſich wohl; alles war ruhig auf der Inſel. Der Pohle, Piſtowsky, welcher ſo ſehr an Buonaparte hing, ſoll fortgeſchickt worden ſeyn.

Frankreich.

Einer königlichen Verordnung zufolge, ſollen alle franzöſiſchen oder naturaliſirten Militärs, welche in Gemäßheit der Verordnung vom 24. Auguſt 1814 und 5. Juni 1815 authoriſirt ſind, oder künftig authoriſirt werden, ihre Penſionen oder Ruheſtandsgehalte im Auslande zu verzehren, nur zwei Drittel davon während ihres Aufenthaltes im Auslande beziehen; das übrige Drittel ſoll ihnen abgezogen werden.

Das Journal des Departements der Ober-Garonne (Hauptort Toulouſe) meldet, daß in der Gemeinde Clerp ein aufrühreriſcher Zuſammenlauf Statt gefunden, wobei ein Deſerteur der Departemental-Legion der Gendarmerie, welche ihn verhaftet hatte, entriſſen wurde. Der Präfect des dortigen Departements hatte die kräftigſten Maaßregeln getroffen, um dieß Attentat gegen die Geſetze zu ahnden. Der Maire, welcher ſein Amt bei dieſer Gelegenheit nicht verſehen hat, iſt abgeſetzt, und der Unterpräfect von St. Gaudens beauftragt worden, alle erforderlichen Erkundigungen einzuholen, um der Juſtizbehörde die Rädelsführer und Mitſchuldige dieſer Empörung anzuzeigen.

Der Advocat Billecocq ließ, als Sachwalter des Generals Decaen, unterm 5. Dec. Folgendes in mehrere Pariſer Blätter einrücken: „Das Journal de Paris hat in zwei verſchiedenen Artikeln ſeinen Leſern angekündigt, daß der Prozeß gegen General Decaen, den es Ex-General zu nennen beliebt, zwiſchen dem 15. und 20. d. M. Statt haben werde. Der Verfaſſer beider Artikel iſt jedesmal ſchlecht unterrichtet geweſen. Die Vornahme des Prozeſſes des Hrn. Generallieutenants, Grafen Decaen, zwiſchen dem 15. und 20. d. M. iſt aus folgenden Gründen unmöglich: Die Inſtruction dieſes Prozeſſes hat den Hrn. Rapporteur zehn Monate lang beſchäftiget, und iſt erſt ſeit zwölf Tagen beendiget. Während des ganzen Verlaufs der Inſtruction machte es ſich der Rapporteur zur Pflicht, weder dem Angeklagten noch ſeinen Sachwaltern irgend eine Mittheilung zu machen. Die Actenſtücke des Prozeſſes belaufen ſich auf 5 bis 600, und der Generallieutenant, Graf Decaen, wäre wohl berechtigt, eine Abſchrift davon zu fordern, um ſie prüfen und ſich darüber berathen zu können. So will es ausdrücklich der 305te Artikel der peinlichen Prozeßordnung, und ſo wollen es, noch vor dem Geſetz, die Gerechtigkeit, die Menſchlichkeit, das bloße öffentliche Schamgefühl. Daß es ſein und ſeiner Familie Intereſſe iſt, daß eine Gefangenſchaft, die ſchon ein Jahr lang dauert (er iſt am 13. Dec. 1815 arretirt worden), nicht über den unvermeidlichen Zeitpunct ſich erſtrecke, ſo bieten ſeine Sachwalter, welchen erſt ſeit 12 Tagen Communicationen haben gemacht werden können, alles auf, um ihre Arbeiten ſo viel möglich abzukürzen. Aber das Recht der Vertheidigung muß, bei allen civiliſirten Völkern, wenigſtens dem der Anklage gleich ſtehen, und ein übereiltes gerichtliches Verfahren iſt nicht zuläſſig unter der Regierung des Königs. Belieben Sie, mein Herr, dieſe Erklärung in Ihr Blatt aufzunehmen ꝛc.“

Der franzöſiſche Botſchafter am ſpaniſchen Hofe, Fürſt v. Laval-Montmorency, war am 12. in Paris angekommen, und hatte noch an demſelben Tage Audienz bei dem Könige.

Der Generallieutenant und Commandeur vom Schwertorden, de Suremain, welcher 21 Jahre lang bei der königl. ſchwediſchen Artillerie und zwar von unten auf gedient hat, in Finnland ſchwer verwundet wurde, und bei der vereinigten teutſchen Nordarmee 3 ruſſiſche und preußiſche Orden erwarb, iſt nach ſeiner Zurückkunft in Frankreich nunmehr vom König Lud-

wig

wig XVIII. zum Commandanten in Metz ernannt worden.

Der Herzog von Wellington war am 9. December von Brüſſel nach dem Schloſſe Mont St. Martin bei Cambrai zurückgekommen. Gegen Ende dieſes Monats erwartet man ihn zu Paris.

Vor Kurzem ward zu Paris ein junger Menſch, der während der Revolution nicht getauft worden war, an einem und demſelben Tage getauft und angetraut.

Rede des Polizeiminiſters Grafen de Cazes, bei Überreichung des Vorſchlages in Betreff der Aufhebung des Geſetzes vom 29. Oct. 1815:

(Fortſetzung.)

„Alle dieſe Verhaftungen ſind, den Vorſchriften des Geſetzes gemäß, der Entſcheidung des königlichen Conſeils unterworfen worden, welches die Anklagen gewiſſenhaft unterſuchte und reiflich erwog. Wenn es auch zuweilen mit Leidweſen ſehen mußte, wie unüberlegte Beſorgniſſe einige der von den Präfecten ergriffenen Maaßregeln veranlaßten, ſo hat es ſich doch keinen Vorwurf zu machen, daß es nicht, ſobald nur irgend möglich, abgeholfen habe. Die durch ſeine Entſcheidungen beſtätigten Verhaftungen haben nur ſolche Menſchen getroffen, die wegen ihrer früheren Verirrungen unter geſetzlicher Aufſicht ſtehen mußten, und ſolche durch neue Ränke nothwendig machten. Die Regierung wurde zwar zuweilen in ihrem Gange durch einen Widerſtand gehemmt, den man aus einem ſtrengern Lichte hätte betrachten können, und welcher eben ſo das Intereſſe des Thrones, als das der öffentlichen Freiheit aufs Spiel ſetzte; allein ſie hat die Verirrungen eines unvorſichtigen oder mißvergnügten Eifers ſtets von den Verbrechen der Übelgeſinnten zu unterſcheiden gewußt. Wir haben das Recht und die Pflicht, dieſe Wahrheit auf derſelben Rednerbühne laut auszuſprechen, auf welcher ſich vor einigen Tagen eine Reclamation (der Dlle. Antoinette Robert) vernehmen ließ, deren Unvorſichtigkeit ſich allein durch das kindliche Mitleid, welches ſie veranlaßte, entſchuldigen läßt, und worüber uns die Schwere der Anklage ſelbſt, die auf den Häuptern der Bezüchtigten laſtet, ein Stillſchweigen gebietet, deſſen Werth Ihr Gewiſſen in vollem Maaße fühlen wird. — Der Art. 3 des Geſetzes vom 29. Oct. hatte zum Zwecke, gewiſſe Menſchen vom Schauplatze ihrer politiſchen Verirrungen zu entfernen. Die leidige Epoche der hundert Tage (von Napoleon's Uſurpation) hatte einigen Individuen Anlaß gegeben, den verderblichſten Einfluß in ihrem Departement auszuüben, welchen ſie leicht fortſetzen konnten. Er war an Gewohnheiten, an beſtehende Verbindungen geknüpft; er war gefährlich, ſo lange er in ſeinem urſprünglichen Mittelpuncte blieb. Durch Entfernung dieſer Individuen erreichte man auch den Vortheil, den Leidenſchaften, welche ſie um ſich her aufgeregt hatten, Zeit zu geben, ſich zu dämpfen; man ſchützte ſie ſelbſt entweder vor den Gefahren einer tollen Halsſtarrigkeit, oder vor den Wirkungen des Haſſes, den ſie ſich zugezogen hatten. Die Zahl der durch dieſe Maaßregel (die Entfernung aus ihrem Departement) betroffenen Individuen belief ſich am 1. Jänner 1816 auf 47; am 1. Februar auf 98; am 1. März auf 131; am 1. April auf 153; am 1. Mai auf 164; am 1. Juni auf 249; am 1. Juli auf 253; am 1. Auguſt auf 251; am 1. September auf 209; am 1. October auf 192; am 1. November auf 128, und gegenwärtig ſind deren nicht hundert. Einige gab es auch, die man bloß von ihrem gewöhnlichen Aufenthaltsorte zu verſetzen brauchte, ohne ſie deßhalb aus ihrem Departement zu entfernen; man ließ ſie bloß nach dem Hauptorte des Departements oder des Bezirks kommen. Die Zahl der Individuen dieſer Claſſe betrug am 1. Jänner 48; am 1. Februar 76; am 1. März 139; am 1. April 178; am 1. Mai 227; am 1. Juni 295; am 1. Juli 296; am 1. Auguſt 275; am 1. September 223; am 1. October 207, und am 1. November 192. Endlich gibt es noch andere Perſonen, die, ohne gerade von ihrem Wohnorte entfernt werden zu müſſen, eine beſondere Aufſicht erheiſchten, und derſelben in ihrer eigenen Gemeinde unterworfen wurden; deren Zahl belief ſich im ganzen Königreiche nie über neunhundert, und die meiſten derſelben waren bloß der Gegenſtand einer von ihnen ſelbſt unbemerkten Beobachtung. Es ſind Befehle gegeben, daß während der von dem hier vorgeſchlagenen Geſetze beſtimmten Friſt ſämmtliche von ihrem Wohnorte entfernte Individuen nach und nach zurückkehren können, und daß die Wirkung des Art. 3 des Geſetzes vom 29. Oct. allenthalben unmerklich aufhöre. — Solchergeſtalt, meine Herren, haben wir das, was die Sicherheit und das Intereſſe des Staats gebieteriſch verlangten, mit derjenigen Schonung zu vereinbaren geſucht, welche uns die väterlichen Geſinnungen des Königs und das Intereſſe ſelbſt ſolcher Menſchen gebieten, welche dem Staate verdächtig und furchtbar ſcheinen konnten, in denen wir aber immer Franzoſen erblicken mußten. Wir haben Alles gethan, was uns unerläßlich ſchien, wir haben Alles verhindert oder Allem Einhalt gethan, was eine unüberlegte Hitze mehr verlangte; wir haben der Heftigkeit der Leidenſchaften, die eine überflüßige Strenge begehrte, eine gemäßigte Strenge entgegengeſetzt, und zuweilen gerade in der Macht, die uns durch das Geſetz verliehen war, und in ihrer heilſamen Ausübung, Mittel gefunden, die Exceſſe derſelben zu bekämpfen. — Würde es nun wohl klug, würde es der königlichen Regierung wohl möglich ſeyn, eine ſo mächtige Waffe plötzlich aus der Hand zu geben? Und wenn es wahr iſt, wie wir ſelbſt dafür halten, daß es mit jedem Tage weniger nöthig werden wird, ſich derſelben gegen die Fein-

de der Ordnung zu bedienen, muß ſie nicht dennoch in den Händen der Regierung bleiben, um dieſen Feinden heilſamen Schrecken einzuſtößen? Man kann nicht plötzlich und ohne fortſchreitenden Übergang von einem außerordentlichen zu einem vollkommen regelmäßigen Zuſtande gelangen, und der Gang der Geſetzgebung muß mit dem Laufe der Dinge ſelbſt gleichen Schritt halten. Sie haben aus der Ihnen vorgelegten Überſicht geſehen, daß von dem Augenblicke an, wo Frankreichs Lage ruhiger ward, das Geſetz vom 29. Oct. minder häufig in Anwendung gebracht wurde. Nun, da ſich die königliche Gewalt und die öffentliche Ruhe immer mehr befeſtigen, verlangen wir auch, daß Sie in gleichem Verhältniſſe dieſes Geſetz durch neue Anordnungen auf ſolche Art und Weiſe beſchränken, daß die Anwendung desſelben feierlicher, ja ſogar ſchwieriger, und jeder Mißbrauch desſelben unmöglich werde, wie Sie, meine Herren, aus dem Geſetzentwurf ſehen werden, den der König uns befohlen hat, Ihnen vorzulegen. Die Anwendung des Geſetzes iſt allein den Miniſtern vorbehalten, welche beſſer im Stande ſind, über die Wichtigkeit der Fälle zu urtheilen, die deſſen Ausübung rechtfertigen können. Der erhabene Standpunct ihrer Functionen iſt ein Bürge mehr, daß ſie dasſelbe nur in Fällen anwenden werden, wo die großen Intereſſen, die ihrer Leitung anvertraut ſind, es gebieteriſch erheiſchen."

(Der Beſchluß folgt.)

Großherzogthum Toscana.

Nachrichten aus Florenz zufolge, waren Se. königl. Hoheit der Prinz Leopold beider Sicilien, nebſt Höchſtihrer durchlauchtigſten Gemahlinn, der Erzherzoginn Marie Clementine kaiſerl. Hoheit, am 11. Abends im erwünſchteſten Wohlſeyn daſelbſt eingetroffen. Das erlauchte Paar hatte ſich auf der Reiſe zwei Tage in Mantua aufgehalten, und daſelbſt einen Beſuch von Ihrer Maj. der kaiſerlichen Prinzeſſinn und Herzoginn von Parma erhalten.

Se. kaiſerl. Hoh. der Erzherzog Rainer hatte verſchiedene Theile des Großherzogthums Toscana beſucht, und war gleichfalls am 11. d. M. wieder in Florenz angekommen.

Inländiſche Nachrichten.

Wien, den 25. Dec.

Se. k. k. Majeſtät haben dem Grenadier-Hauptmann, Mathias Schranz, bei Kutſchera Infanterie, in huldreichſter Erwägung der von ihm dem allerdurchlauchtigſten Kaiſerhauſe durch eine Reihe von 42 Jahren mit Auszeichnung geleiſteten Feldkriegsdienſte, ſammt ſeiner ehéleiblichen Nachkommenſchaft beiderlei Geſchlechts, in den Adelſtand des öſterreichiſchen Kaiſerſtaats, mit dem Prädicate von Boramberg, taxfrei zu erheben geruht.

Unter den jetzt ſo häufig zur Schau ausgeſtellten Neujahrs-Billetten zeichnen ſich ganz vorzüglich die für dieſes kommende neue Jahr mit vielem Kunſtfleiß und Koſtenaufwand verfertigten, beſonders ſchön emaillirten Gold- und Silberſtoff-Billette, vor allen aber die ganz neu erfundenen Florentiner Stroh-Billette aus, welche mit bewunderenswürdiger Zartheit verfertiget, eine empfehlende Erwähnung in unſern Blättern verdienen. Sie ſind in den vorzüglichſten Kunſthandlungen zu finden.

Am 24. December war zu Wien der Mittelpreis der Staats-Schuldverſchr. vom Jahre 1816 zu 5 pCt. in Silbermünze $50\frac{3}{8}$; der Hofkammer-Obligationen vom Jahre 1815 zu $2\frac{1}{2}$ pCt. in W. W. $93\frac{3}{4}$; der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu $2\frac{1}{2}$ pCt. 77; der Hofkammer-Obligationen zu 3 pCt. $96\frac{5}{8}$. — Kaiſerlicher Ducaten das Stück zu 16 fl. 24 kr. — Conventionsmünze pCt. 356.

Schauſpiele.

K. K. Burg-Theater.

Heute: Donna Diana.

Morgen: Die Pflegeſöhne.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Tancredi

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Graf Waltron.

K. K. priv. Leopoldſtädter-Theater.

Heute: Der Raub der Europa.

Morgen: Donner und Blitz.

K. K. priv. Joſephſtädter-Theater.

Heute: Heinrich der Adelsburger.

Morgen: Baumlanger Hanſel.

Nro. 362.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Freitag, den 27. December 1816.

Meteorologiſche Beobachtungen vom 25 Dec. 1816.	Zeit der Beobachtung	Thermom. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung
	8 Uhr Morgens	+ 3 1/3 Grad.	28 Z. 5 L. 3 P.	W. ſchwach.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 4 1/4 —	— — 5 — 1 —	W. ſtark.	— —
	10 Uhr Abends	+ 2 —	— — 5 — 10 —	S. ſchwach.	— —

Ausländiſche Nachrichten.

Spaniſches Amerika.

Das Journal des Debats vom 16. d. M. enthält unter dem Artikel „Paris" Folgendes: „Wir haben einige Zeitungen von Montevideo geleſen; eines dieſer öffentlichen Blätter hat den Titel „Cenſor" angenommen; das neuſte iſt vom 31. Auguſt. Dieſe, ſowohl in Hinſicht des Styls, als in vielen andern Rückſichten erbärmlichen Producte werfen nichtsdeſtoweniger ein fürchterliches Licht auf den Zuſtand der ſchönen und unglücklichen Provinzen am la Plata-Strome. Einer Anarchie, deren Ziel ſich unmöglich vorausſehen läßt, preisgegeben, von den pomphaften Worten Unabhängigkeit und Freiheit, womit die Maſſe des gemeinen Pöbels, und ſelbſt die Häupter und Anführer keinen richtigen Begriff verbinden, übertäubt, ihrer eigenen Wuth und den Launen der Herrſchſüchtigen, die ſich den Oberbefehl ſtreitig machen, überlaſſen; leicht zu beſiegen in ihren offenen Städten, aber unzugänglich in jenen unermeßlichen Ebenen, wo die Fliehenden immer eine Zufluchtsſtätte, und Heerden von Ochſen, von wilden Pferden, und tauſend andere von aller Kultur unabhängige Hülfsquellen finden; fürchterlich, beſonders nach ihren Niederlagen, weil ſie immer wieder in den Kampf zurückkehren, und dann jene halbwilden Mulatten mit ſich fortreiſſen, die nur das Signal zur Plünderung und Rache erwarten — ſind die Bewohner der Provinzen am Rio de la Plata, nach fünf angſt- und kummervollen Jahren noch weit entfernt vom Ziel ihrer Leiden. Ohne allen Zweifel werden die Portugieſen, an europäiſcher Disciplin überlegen, Montevideo, Buenos-Ayres, und alle Hauptſtädte erobern, und den Congreß von Tucuman verjagen. Werden ſie aber auch ſtark genug ſeyn, um ihre Eroberungen zu behaupten? Wie werden ſie den unvermeidlichen Verluſt an Mannſchaft erſetzen? Wird Braſilien einen Kampf dieſer Art in die Länge fortführen können? Dieſe Fragen ſind ſchwer zu beantworten. Der Congreß von Tucuman hat, bevor er den Aufruf zu den Waffen ergehen ließ, verſucht, auf dem Wege der Unterhandlung England zu gewinnen, und den Beherrſcher von Rio-Janeiro ſich geneigt zu machen. Erſtere dieſer Mächte behauptet bis jetzt eine anſcheinende Neutralität; letztere verbirgt ihre Abſichten nicht, bereitet ihre Mittel zum Angriffe, und hat, wie man verſichert, die Feindſeligkeiten bereits eröffnet. Man weiß in Buenos-Ayres nicht, ob die Portugieſen für die Sache des Königs von Spanien, des Schwiegerſohnes ihres Monarchen, fechten, oder ob ſie dieſe weitſchichtigen Länder dem Scepter des Königs von Braſilien unterwerfen ſollen! Das Schmerzlichſte bei dieſem neuen Kampfe iſt, daß eine Menge Einwohner der Provinzen am la Plata, beſonders ſpaniſcher Abkunft, welche aus Furcht vor Verfolgung und Tod eine Zufluchtsſtätte in Braſilien zu ſuchen genöthigt worden waren, nun unter dem Schutze der fremden Truppen wiederkommen, um ihre geplünderte und verbrannte Habe zurückzuverlangen und ihre gereitzten Leidenſchaften zu befriedigen. Solchergeſtalt wird die Gährung aller Rachgefühle und aller verletzten Intereſſen unendbare Reactionen erzeugen. Europa athmet endlich wieder frei nach langen Erſchütterungen; aber der Gegenſchlag läßt ſich nun jenſeits des unermeßlichen Oceans verſpüren. Unter dieſen Völkern, deren Civiliſation minder vorgerückt iſt, und deren noch nicht feſt begründete Anſtalten ohne Rettung zuſammenſtürzen können, wird die Geißel der Revolution Ströme Blutes fließen machen. Das Mutterland von Mexiko und Peru ſchweigt über den Zuſtand ſeiner Colonieen. Seit dem 22. Dec. v. J. hat die Madrider Hofzeitung keine andere Nachricht aus Nordamerika mitgetheilt, als die von Hinrichtung des Prieſters Morelos, der über zwei Monate vorher in einem Hinterhalt gefangen wurde .... Der Beſieger von Carthagena, Don Pablo Morillo, iſt ſeit dieſer glänzenden Expedition beinahe in Vergeſſenheit gerathen. Der Vicekönig von Peru verkündigte nahe bevorſtehende und entſcheidende Siege; ſeine letzten Depeſchen ſind ſehr alt *). Die fremden Abenteurer

*) Vom 28. Mai d. J. Neuern Nachrichten aus Peru (in Londoner Blättern) zufolge, hatte die Inſurgenten-Ar-

welche den Inſurgenten der verſchiedenen Provinzen ihre Dienſte angeboten haben, wurden ſelbſt von denen abgewieſen, die ihres Beiſtandes am meiſten bedurft hätten. Der junge Mina, der von England nach Mexiko abgeſegelt war, ſoll gleichfalls keine gute Aufnahme bei den dortigen Inſurgenten gefunden, und ſich nach einem Hafen der vereinigten Staaten geflüchtet haben *). Wir wagen es nicht, über ſo unglückliche Ereigniſſe etwas zu prophezeihen, noch Muthmaaßungen darüber auszuſprechen, da uns die näheren Umſtände unbekannt ſind. Alles, was wir mit Gewißheit wiſſen, iſt, daß fürchterliche Leiden auf den Bewohnern der ſpaniſchen Colonieen laſten, und daß ein Vertilgungskrieg dieſe herrlichen Länder verheert, deren unſchätzbare Reichthümer und Producte der Induſtrie und dem Handel von Europa ſonſt Leben und Nahrung verliehen."

Großbrittannien.

Die Verhöre der wegen Aufruhr verhafteten Perſonen hatten im Hauſe des Lord-Mayor (Manſion-Houſe) am 10. um 1 Uhr Nachmittags ihren Anfang genommen. Noch hat nichts darüber verlautet. Der Herzog von Suſſex war dabei zugegen. Watſon, der Vater, ſollte am 12. verhört werden. Dem jüngern Watſon wird noch immer nachgeſetzt. Auf die Verhaftung dieſes Burſchen (der erſt 20 Jahre alt iſt), war nun ein Preis von fünfhundert Pf. St. geſetzt.

Am 9. Morgens fand in London eine Verſammlung der Einwohner der Pfarr-Gemeinde von St. James Statt; der Präſident erklärte, ſie ſei nur zuſammenberufen, „um die Nackten zu bekleiden, die Hungrigen zu ſpeiſen, und den Unterdrückten beizuſtehen." Es ward auf der Stelle eine Subſcription eröffnet, welche in weniger als 35 Minuten mehr als 1300 Pf. St. einbrachte. Nachdem ein Ausſchuß für die Ausgaben ernannt worden war, vertagte ſich die Verſammlung.

Die Mehrzahl der brotloſen Arbeiter, welche das Viertel von Spital-Fields bewohnen, war in den Seidenmanufacturen beſchäftigt, die aber ſeit geraumer Zeit keine Beſtellungen mehr erhielten. Der Lord-Mayor hat eine Aufforderung an die Einwohner von London ergehen laſſen, um dieſen Handelszweig wieder in Thätigkeit zu ſetzen. Die öffentlichen Blätter empfehlen den Gebrauch von ſeidenen Halstüchern an, und ſuchen ihn als Mode in Aufnahme zu bringen. Se. k. Hoh. der Prinz-Regent hat (wie bereits gemeldet) eine beträchtliche Beſtellung von Seidenwaaren gemacht, und die Prinzeſſinn Charlotte nebſt ihrem Gemahl, dem Prinzen von Coburg, haben ein Gleiches gethan. Man erwartet, daß die übrigen Mitglieder des königlichen Hauſes ihrem Beiſpiele folgen werden, und Privatperſonen haben es bereits mit Eifer nachgeahmt.

Die Herzoginn von Cumberland befand ſich noch immer unpäßlich, und mußte das Zimmer hüten.

Die Morning-Poſt macht in ihrem Blatte vom 11. den Vorſchlag, daß man die Ratten in Großbrittannien eben ſo vertilgen ſollte, wie vormals die Wölfe ausgerottet wurden, und trägt darauf an, daß für jeden Kopf einer Ratte eine Prämie von 4 Pence gezahlt werden ſollte. Jenes Blatt meint, daß die Vertilgung der Ratten auf die Kornpreiſe einwirken würde, da jede Ratte wöchentlich zwei Pfund Korn verzehre. Die Hauptſache jedoch iſt dabei vergeſſen, nämlich die Mittel anzugeben, wie dieſe allgemeine Vertilgung auszuführen wäre.

Der Handel über Buonaparte's Silbergeſchirr auf St. Helena war nicht zu Stande gekommen; er hat es nun einpacken laſſen, und will es nach London ſchicken, um es dort zu verkaufen. Es läßt ſich nicht wohl begreifen, was Buonaparte eigentlich damit beabſichtige, da in keinem Falle der Kaufpreis ihm ausgehändiget, ſondern, wie all ſein Privatvermögen, bloß nutzbringend für ihn angelegt werden würde.

Portugall.

Nach Briefen aus Liſſabon wüthete am 5. Nov. in dieſer Hauptſtadt ein heftiger Orkan, bei welchem 33 Fiſcherfahrzeuge auf dem Tajo untergingen, und an hundert Menſchen umkamen. Der Orkan kam ſo unvermuthet, daß die Luft noch 10 Minuten vorher völlig windſtille war.

Frankreich.

Dem Moniteur zufolge, hatte die Commiſſion des öffentlichen Unterrichts das gegen das Inſtitut des Hrn. Adam ausgeſprochene Interdict (Vergl. öſterr. Beob. Nro 354) bereits wieder aufgehoben, nachdem ſie ſich nach dem Bericht ihrer Inſpectoren von der guten Diſciplin und den guten Sitten, die übrigens in dieſem Inſtitute herrſchten, überzeugt hatte. Nach dem Journal de Paris haben funfzig Familienväter in einer Bittſchrift an die Deputirtenkammer den neulich erwähnten Beſchluß der Unterrichtscommiſſion, gegen die Erziehungsanſtalt Ste. Barbe, als einen Mißbrauch der Gewalt denuncirt.

In der Nacht vom 14. auf den 15. d. M. wüthete zu Paris ein fürchterlicher Sturm, welcher Dächer abriß, Schornſteine umſtürzte, und großen Schaden anrichtete.

---

nen Santa-Cruz, Cochabamba und Formana beſetzt. Die Königlichen ſtanden in Potoſi. General Saint Martin ſtand mit einem Corps von 4000 Inſurgenten zu Mendoza, am Fuße der Andes, und erwartete die günſtige Jahrszeit, um über dieſe Gebirge zu ziehen, und Santiago, die Hauptſtadt von Chili, anzugreifen.

*) Den letzten Nachrichten zufolge, war Mina am 25. Oct. von Baltimore zu Port-au-Prince angekommen, von wo aus er abermals nach einem mexikaniſchen Hafen abſegeln wollte

In einem Pariſer Blatte (l'ami de la réligion) bemerkte man folgende Stelle: „Einige Perſonen verbreiteten ſeit einigen Tagen beunruhigende Gerüchte über einen Bruch der Verhandlungen mit dem heil. Stuhle. Wir glauben verſichern zu können, daß dieſe Gerüchte grundlos ſind. Die Zögerung, welche die Unterhandlungen erleiden, iſt allerdings unangenehm; allein, weit entfernt, an dem Erfolg zu verzweifeln, hofft man vielmehr, daß der Augenblick nicht mehr fern iſt, wo die Wünſche aller Freunde der Kirche erfüllt ſeyn werden. Die Anſtände ſcheinen ſich nur noch auf einige untergeordnete Gegenſtände zu beziehen, die unabhängig von der Grundlage der Hauptübereinkunft ſind, in Hinſicht welcher keine Anderung in den Anſichten eingetreten iſt."

Preußen.

Die Berliner Zeitungen vom 10. Dec. enthalten ein vom 15. Nov. datirtes königliches Patent, in 23 Paragraphen, wornach das allgemeine Landrecht (preußiſche Geſetzbuch) in den mit den preußiſchen Staaten vereinigten, ehemaligen ſächſiſchen Provinzen vom 1. März 1817 an volle Geſetzkraft haben ſoll. Es tritt jedoch nur an die Stelle der bisher gegoltenen allgemeinen Landes- und ſubſidiariſchen Geſetze; die Provinzialgeſetze und Gewohnheiten werden beibehalten.

Unſer Oberturnmeiſter Jahn, heißt es in öffentlichen Nachrichten aus Berlin, der ſeit fünf Jahren eine Gymnaſtik des Körpers mit ſo vielem Erfolg fortgeſetzt, wird nun auch eine Gymnaſtik der Geiſter beginnen, durch ein Collegium, welches er über ſein teutſches Volksthum leſen will.

Ein vor Kurzem zu Berlin angekommener „afrikaniſcher Boſjesmann" ward am 12. d. M. mit ſeinem Knaben plötzlich von der Polizei arretirt, weil beide ſich einer künſtlichen Larve bedient und das ſchauluſtige Publicum betrogen hatten. Die ſogenannten Afrikaner hatten es im Verzehren von rohen Hühnern zu einer beſondern Fertigkeit gebracht.

Monarchie der Niederlande.

Die zweite Kammer der Generalſtaaten beſchäftigte ſich am 14. d. M. mit Berathſchlagung über zwei Geſetzentwürfe in Betreff des Budjets von 1817. Jener, welcher die Ausgaben beſtimmt, iſt mit einer Mehrheit von 73 Stimmen gegen 9, und der, welcher die Einnahmen betrifft, mit einer Mehrheit von 60 Stimmen gegen 22 angenommen worden.

Am 4. Dec. ließen die Wein- und Branntweinhändler zweiter Claſſe zu Brüſſel durch einen Gerichtsvollzieher beim Director und beim Empfänger der directen Steuern förmlichen Einſpruch gegen die rückwirkende Kraft einlegen, die man dem Geſetz über die directen Steuern geben wolle, indem man von den wirklich vorräthigen Weinen ꝛc. die Abgabe fordere. In dieſem Proteſtact erklärten die Kaufleute, daß ſie ſich allen Hausunterſuchungen ꝛc., als conſtitutionswidrigen Handlungen, durchaus widerſetzen würden. Mehrere Städte haben ſich wegen eben dieſes Geſetzes mit Vorſtellungen an den König gewendet. Die Stadt Antwerpen ſagt in der ihrigen unter andern: „Nur in dem Vertrauen auf die Regierung finden Handelsunternehmungen Statt; die Rückwirkung fiskaliſcher Maaßregeln zerſtört aber dieß Vertrauen. Man hätte nicht erwartet, daß unter einem, in jeder Hinſicht ſo liebens- und verehrungswerthen Fürſten ſich Leute finden würden, welche dreiſt genug wären, gehäſſige Maaßregeln vorzuſchlagen, deren Erfolg, weit entfernt, die vorberechneten Summen einzubringen, unfehlbar die Achtung gefährden würde, die er bei ſeinem Volke genießt. Ohne Zweifel iſt jener Entwurf Sr. Majeſtät in einem falſchen Lichte dargeſtellt worden, und man hat Alles angewendet, die in ihm enthaltenen Verletzungen aller Grundſätze zu verhüllen; denn man weiß, daß der König ihn ſofort würde verworfen haben, wenn er das Willkürliche darin hätte ahnen können. Beſonders wird man ſich gehütet haben, auf die unbilligen, unzuſammenhängenden, ſpitzfindigen Verfügungen über die indirecten Steuern aufmerkſam zu machen; auf die 36, bloß Strafen und Geldbußen gewidmeten Artikel; ein ſchreckliches Geſetz, daß der Regierung von Tunis und Algier würdig wäre, bloß erſonnen, die Menſchen zu quälen, ſie zur Verzweiflung zu bringen, Schlachtopfer zu bereiten, wo alles ein Fallſtrik für Irrthümer iſt ꝛc." Am Schluſſe dieſer Vorſtellung wird darauf angetragen, daß der König Abgeordnete von den verſchiedenen Handelskammern der ſüdlichen Provinzen zu ſich berufen und einſtweilen die Vollziehung jener Maaßregeln verſchieben möge. „Fände (heißt es dann zuletzt) das Geſuch der Kaufleute kein Gehör ꝛc., ſo bliebe ihnen nichts übrig, als ihr Gewerb aufzugeben; denn nicht nur findet ſich ihr Vermögen durch die Rückwirkung vernichtet, ſondern ſie ſind auch in Gefahr, die Ehre zu verlieren."

In Menin fielen einige Unruhen vor, welche, wie man behauptet, entſtanden, weil Einwohner von der franzöſiſchen Grenze dahin kamen, und beträchtliche Aufkäufe von Brot machten. Durch Polizei-Veranſtaltungen ward die Ruhe jedoch ſogleich wieder hergeſtellt.

Teutſchland.

Am 19. Dec. ſollte die letzte Sitzung des Bundestages in dieſem Jahre gehalten werden, und die nächſtkommende nicht vor dem 20. Jänner 1817 Statt finden.

Das Journal de Francfort widerſpricht aus guter Quelle der (durch den Hamburger Correſpondenten zuerſt verbreiteten) Nachricht, daß der kön. würtembergiſche Geſandte am teutſchen Bundestage, Graf v. Mandelslohe, ſeinen Abſchied verlangt habe, und folglich dieſer Poſten neu zu beſetzen ſei.

Nachrichten aus Frankfurt vom 16. Dec. zufolge, iſt dem Hrn. Miniſter Freiherren v. Stein (der ſich gegenwärtig in Frankfurt befindet), von Seite des Senats dieſer freien Stadt, das Bürgerrecht in einer goldenen Kapſel, mit einem ſchmeichelhaften Schreiben, überreicht worden.

Nürnberger Blättern zufolge war am 13 Dec. der durch mehrere Schriften bekannte Freihr. v. Maſſenbach, Oberſt und Intendant der Cavallerie, zu Ludwigsburg geſtorben.

Ein Mitglied der ſtändiſchen Verſammlung zu Hannover, welches im beſten Rufe ſtand, beliebt und hinlänglich bemittelt war, hat ſich vor Kurzem, aus unbekannten Gründen, in der Nacht, durch Zerſchneidung der Luftröhre, das Leben genommen.

Der neue preußiſche Geſandte am großherzogl. heſſiſchen Hofe, Baron v. Otterſtedt, überreichte am 13. Dec. dem Großherzoge ſein Beglaubigungs-, und zugleich das Abberufungsſchreiben des bisherigen königlichen Geſandten, v. Hänlein.

Inländiſche Nachrichten.

Böhmen.

Nachrichten aus Prag zufolge, war daſelbſt am 21 Morgens der verdienſtvolle und allgemein geſchätzte königl. ſtändiſche Theaterdirector, Carl Liebich, geſtorben.

Wien, den 26. Dec.

Die Geſellſchaft der Muſikfreunde des öſterreichiſchen Kaiſerſtaates bereitet die Geſellſchafts-Concerte vor, welche ſie, mit Bewilligung der k. k. Hoftheater-Direction in den Wintermonaten im k. k. großen Redoutenſaal geben wird. Da zu dieſen Concerten nur wirkliche ausübende oder unterſtützende Mitglieder Zutritt haben, ſo wird den Freunden der Muſik hiemit Nachricht gegeben, daß jene, welche der Geſellſchaft beizutreten wünſchen, ſich in der Geſellſchaftskanzlei am Graben Nro. 1200, Stiege rückwärts, 2te Stock, melden können. Das erſte Geſellſchafts-Concert wird am 6. Jänner Statt haben.

Von der Geſellſchaft der Muſikfreunde
des öſterreichiſchen Kaiſerſtaates.

Wiſſenſchaftliche und Kunſtnachrichten.

Die Univerſität Göttingen, die unter der Curatel des Miniſters v. Arnswald, und unter dem unmittelbaren Schutz der höchſten Behörden in England, ihren alten Ruhm herrlicher als je behauptet, die an Welker einen Archäologen, der Heynes Vorleſungen in dieſem Fache nach Maßgabe der neueſten Anſichten und Forſchungen in dieſem Felde fortzuſetzen vermag, und an dem jüngern Eichhorn aus Berlin einen ausgezeichneten Rechtslehrer ganz neuerlich wieder erwarb, zählt in dieſem Semeſter gegen 1000 Studirende. Der Platz in den Hörſälen iſt ſo beengt, daß Herren z. B. viele, die ſein Hörſaal nicht faßte, zurückweiſen mußte, und die Wohnungen ſind ſo ſelten, daß Einige ſogar auf kurze Zeit in der nächſten Nachbarſchaft um Göttingen herum unterzukommen ſuchen mußten. Schon ſind auf Oſtern aus Amerika, aus Schottland, aus den Niederlanden, und vorzüglich aus den teutſchen Provinzen des ruſſiſchen Reichs neue Ankömmlinge in Menge angekündigt. — Vor Kurzem beſuchte dieſe hohe Schule, von Berlin kommend, der durch Experimente und Lehrgaben hochgeachtete Profeſſor der Phyſik in Pavia, Configliachi, auf einer gelehrten Reiſe durch Öſterreich, Pohlen, Schleſien und Sachſen. Er hatte unter andern in einer Flaſche, mit regelmäßig zu erneuerndem Waſſer angefüllt, einen lebenden Proteus anguineus, und erfreute durch deſſen Anblick den Profeſſor und Rector Blumenbach, der das Wunderthier während der Anweſenheit Configliachi's ſtets auf ſeinem Zimmer hatte und beobachtete. Bekanntlich hielt man dieſes im Ganzen eidechſenförmige Amphibium, wovon die erſte Kenntniß durch den k. k. Rath und Director der vereinigten k. k. Naturalien-Cabinette, Hrn. Carl v. Schreibers, in Wien, in den Philosophical Transactions vom Jahre 1801 gegeben, und welches von Cuvier einer eigenen anatomiſchen Unterſuchung unterworfen worden iſt, oft nur für eine unvollendete Larve. Es hat keine beſtimmten Organe eines Geſchlechts, und wenn auch den innern Bau zum Auge, doch keine wirklichen Augen, außerdem Lungen und Kiemen zugleich. Dem Profeſſor Configliachi gelang es vor 6 Monaten, bei Anfang ſeiner Reiſe in Krain, wo die Thiere bis jetzt allein noch in ſumpfigten, unterirdiſchen Tiefen verſteckt gefunden wurden, in der Adelsberger Grotte vier ſolche Thiere auf einmal zu fangen, wovon er drei zu anatomiſchen Präparaten und Aufbewahrung in Weingeiſt nach Italien ſandte, eines aber lebendig auf ſeiner ganzen Reiſe bei ſich führete. Wahrſcheinlich wird Blumenbach dieß Thier aufs neue abbilden und beſchreiben.

Schauſpiele.

K. K. Burg-Theater.

Heute: Die Pflegeſöhne.

Morgen: Das Loch in der Thür.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Der neue Gutsherr. — Die Hochzeit der Thetis und des Peleus (Ballet).

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Der Hund des Aubri de Montdidier.

K. K. priv. Leopoldſtädter-Theater.

Heute: Donner und Blitz.

Morgen: Daſſelbe wiederholt.

K. K. priv. Joſephſtädter-Theater.

Heute: Daumlanger Hanſel.

Morgen: Der Freiſchütze.

Nro. 363.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Sonnabend, den 28. December 1816.

I.-R. Zeitung 316

Meteorologiſche Beobachtungen vom 26. Dec. 1816.	Zeit der Beobachtung	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind	Witterung
	6 Uhr Morgens	2½ Grad	28 Z. 0 L. 8 P.	S. ſchwach.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	1 —	— 6 3	SOO. —	—
	10 Uhr Abends	4¼ —	— 5 — 11	SO. —	—

Ausländiſche Nachrichten.

Königreich beider Sicilien.

Das Giornale del Regno delle due Sicilie vom 12. d. M. (welches wir ſo eben durch außerordentliche Gelegenheit erhalten) liefert ein königliches Geſetz und ein königliches Decret (aus Caſerta) vom vorhergehenden Tage, welche ſehr wichtige Verfügungen in Betreff der künftigen Regierung des geſammten Königreiches beider Sicilien, jenſeits und dießeits der Meerenge (von Meſſina), enthalten, die wir im morgenden Blatte vollſtändig mittheilen werden. Der König nennt ſich in der Eingangsformel dieſer Verordnungen Ferdinand der Erſte, von Gottes Gnaden König des Königreiches beider Sicilien.

Großbrittannien.

Nachſtehendes iſt der Inhalt der von dem Gemeinderath der Stadt London votirten Adreſſe und Bittſchrift, welche dem Prinzen-Regenten am 9. d. M. überreicht wurde, und worauf Se. königl. Hoheit die (in unſerem vorgeſtrigen Blatte mitgetheilte) Antwort ertheilten: „Ew. Sr. Maj. gehorſamſte und getreueſte Unterthanen, der Lord-Mayor, die Aldermänner und Gemeinen der Stadt London, im Rath verſammelt, nahen uns Ew. k. Hoheit unterthänig, um die Leiden und Beſchwerden des Volkes zu ſchildern, und ehrfurchtsvoll die Annahme ſolcher Maaßregeln vorzuſchlagen, die wir zur Sicherheit, Ruhe, und zum Wohlſtande des Königreichs für unumgänglich nothwendig halten. Wir enthalten uns, in die traurigen Auftritte von Entbehrungen und Leiden, die es überall gibt, tiefer einzugehen; das Elend, das ſeit ſo manchen Jahren immer höher ſtieg, iſt endlich unerträglich geworden — es wird nicht mehr hie und da empfunden, nicht mehr auf einen Theil des Reichs iſt es beſchränkt; Handel, Kunſtfleiß, Ackerbau, alle gehen unter ſeinem unwiderſtehlichen Druck zu Grunde, und es iſt unmöglich geworden, für einen großen Theil des Volkes Arbeit zu finden, noch weniger die ungeheuren Laſten zu ertragen. Wir guten Ew. k. Hoheit recht ſehr, zu erwägen, daß unſere jetzigen verwickelten Übel nicht aus einem bloßen Übergange vom Kriege zum Frieden, noch aus plötzlichen oder zufälligen Urſachen entſtanden ſind, und daher eben ſo wenig durch einſeitige oder vorübergehende Hülfe gehoben werden können. Unſere Beſchwerden ſind die natürlichen Folgen vorſchneller und verderblicher Kriege, die man ungerecht anfing, und hartnäckig, ohne vernünftige Zwecke, fortſetzte — ungeheurer Subſidien an fremde Mächte, um ihr eigenes Gebiet zu vertheidigen, oder das ihrer Nachbarn zu verletzen — eines täuſchenden Papierumlaufes — einer verfaſſungswidrigen und unerhörten Heeresmacht in Friedenszeit — der beiſpielloſen und immer ſteigenden Civilliſte — der ungeheuren Summen, die für unverdiente Gnadengelder und Sinecuren bezahlt werden, und der verſchwenderiſchſten und unbeſonnenſten Verwendung der öffentlichen Gelder in allen Zweigen der Regierung, lauter Folgen von dem verderbten und verhältnißloſen Zuſtande der Volksvertretung im Parliament, wodurch die ganze verfaſſungsmäßige Aufſicht über die Diener der Krone verloren ging, und das Parliament unter den Willen der Miniſter gebeugt wurde. Wir können nicht umhin, unſern Kummer und Schmerz zu bezeigen, daß, ungeachtet Ew. k. Hoheit die Gnade hatten, bei der Eröffnung des Parliaments Sparſamkeit zu empfehlen, Ihre Miniſter nichtsdeſtoweniger ſich jedem Vorſchlage zur Minderung der Staatsausgaben widerſetzten, und eine Majorität finden konnten, um ihr Benehmen, der Empfehlung Ew. k. Hoheit und dem lauten Willen des Volkes zum Hohn, durchzuſetzen, und zu heiligen, und ſomit — nebſt den oft aufgeſtellten Thatſachen, die man ſich im J. 1793, in einer von dem ehrenwerthen Charles, jetzigen Lord Grey, übergebenen Bittſchrift, vor den Schranken im Hauſe der Gemeinen zu beweiſen erbot, und woraus hervorging, daß die große Maſſe des Volkes von allem Antheil an den Wahlen der Mitglieder ausgeſchloſſen iſt, und die Mehrheit dieſes ehrenwerthen Hauſes von den Beſitzern verfallener Burgflecken, dem Einfluße des Schatzes, und einiger wenigen mächtigen Familien abhängt — von dem verderbten Zuſtande des Reiches neuerdings einen traurigen Beweis zu liefern. Unſeres

verſchleuderten Hülfsquellen beraubt, können wir die drückende Laſt der Abgaben nicht länger ertragen, und geben Ew. k. Hoheit unterthänig zu erkennen, daß nichts als die Abſtellung dieſer Mißbräuche, und wenn man dem Volk ſein gutes verfaſſungsmäßiges Recht an den Wahlen der Parliaments-Mitglieder zurückgibt, gegen ihre Wiederkehr Sicherung gewähren, die Beſorgniſſe des Volkes ſtillen, ihre aufgereitzten Gefühle beſänftigen, und dem Unglück vorbeugen kann, in welches eine hartnäckige und thörichte Anhänglichkeit an ein Syſtem der Verderbniß und der Ausſchweifungen das Volk unabwendbar verwickeln muß. Wir bitten Ew. k. Hoheit daher unterthänig, ſobald, wie möglich, das Parliament zu verſammeln, und die Gnade zu haben, dieſe wichtigen Gegenſtände, und die Annahme zweckmäßiger Beſchlüſſe zur Abſchaffung aller unnützen Ämter, Gnadengelder und Sinecuren — zur Verminderung der ungeheuren Heeresmacht — zu jeder thunlichen Verminderung der öffentlichen Ausgaben, und zur Wiederherſtellung der dem Volke gebührenden Theilnahme an der Geſetzgebung ihrer unverzüglichen Berathung zu empfehlen."

Der Courier vom 10. d. M., welcher obige Adreſſe mittheilt, begleitet ſie mit einigen ſcharfen und wohlverdienten Bemerkungen über den unanſtändigen Ton, der in derſelben herrſche, und macht vorzüglich auf die lächerliche Inconſequenz der Mitglieder desſelben Gemeinderaths aufmerkſam, der in Hinſicht desſelben Krieges, deſſen Fortſetzung jetzt als ein ſo großes Unglück, und als die Quelle ſo vieler Übel geſchildert wird, vor zwei Jahren in einer Adreſſe an den Prinzen-Regenten erklärte: „daß er die Standhaftigkeit, Weisheit und Energie, wel„che Großbrittannien in dieſem langen und ſchwe„ren Kampfe bewieſen, nicht genug bewundern könne," und hinzufügte, „er ſei überzeugt, daß ohne Eng„lands Ausdauer es um die Freiheit von ganz Euro„pa geſchehen geweſen ſeyn würde." Was muß der Prinz, was muß die Nation, was muß Europa von Leuten denken, welche ſich durch dergleichen Widerſprüche entehren?

Bei den letzten Unruhen zu Dundee plünderte der Pöbel über hundert Buden mit Lebensmitteln, und das Haus eines Getreidehändlers, Namens Lindſey, welches er ſodann anzündete. Das Volk konnte nur durch gütliches Zureden und Verſprechungen beſänftiget werden. Am folgenden Tage hielten die wohlhabenden Einwohner eine Verſammlung, um über die Mittel zu Verſorgung der Dürftigen zu berathſchlagen. Zu London warf ein zuſammengerotteter Haufen am 9. Abends in Broadſtreet und Goldenſquare einigen Krämern die Fenſter ein, und plünderte einige Obſt- und Fleiſchhändlerinnen. In der nemlichen Nacht wurden in einem andern Viertel ein Bäcker und ein Bierwirth geplündert. Glücklicher Weiſe ſind auf dem Getreidemarkte die Preiſe aller Gattungen beträchtlich gefallen. Die Inſtruction gegen die Theilnehmer am Aufruhr vom 2. d. M. geht vor mehreren Gerichten lebhaft fort. Ein dreizehnjähriger Knabe, Patrick Kean, ward zum Tode verurtheilt, doch von der Jury der königlichen Gnade empfohlen. Der junge Watſon ſoll 140 Meilen von London geſehen, aber noch nicht eingefangen worden ſeyn. Er erkundigte ſich in einem Wirthshauſe ſehr angelegentlich nach den neueſten Zeitungen aus London.

Londoner Blätter vom 11. d. M. enthalten ein Schreiben, welches Hr. Hunt, der Redner von Spa-Fields, an den Lord-Mayor erlaſſen hat, und worin er erklärt, er ſei überzeugt, daß alle Mittel, welche man zur Abhülfe des allgemeinen Elendes anwenden würde, nur augenblickliche Linderungen ſeyn würden, wenn dem Volke nicht durch eine Reform ein jährlich neu zu wählendes Parliament gegeben würde. Unterdeſſen ſchlägt Hr. Hunt dem Lord-Mayor vor, ihm einen oder zwei verabſchiedete Matroſen zuzuſchicken, denen er den Winter hindurch, gegen einige Arbeit, Wohnung und Koſt geben wolle. Noch behauptet Hr. Hunt, daß die ungeheuren Steuern, welche er bezahlen müſſe, ihn genöthigt hätten, ſein ſchönes Landhaus zu verlaſſen, und ſich auf eine Hütte einzuſchränken, ſeine Pferde und drei Bediente abzuſchaffen, kurz, allen Annehmlichkeiten des Lebens zu entſagen. In Betreff der Leute, die Se. Herrlichkeit Hrn. Hunt zuſchicken möchte, wünſcht er bloß, daß es keine gepreßte Matroſen, und ſolche ſeien, die ſich immer nüchtern betragen hätten. Hr. Hobler antwortete im Namen des Lord-Mayor, daß die Regierung ſich aller in England wohnhaften Matroſen annehme; ſie erhielten Unterſtützungen in ihren Aufenthaltsorten; Hr. Hunt werde in ſeiner Nachbarſchaft genug Subjecte finden, an denen er ſeine philantropiſchen Geſinnungen üben könne. In Anſehung der fremden Matroſen äußert Hr. Hobler, daß der Lord-Mayor die Verſicherung erhalten habe, daß die Regierung ſich mit ihrem Schickſale beſchäftigen werde.

In der nächſten Parliamentsverſammlung dürften bedeutende Erſparniſſe genehmigt werden. Der Secretär Ward vom Artilleriedepartement iſt von ſeiner Dienſtreiſe aus Irland zurückgekehrt, und ſoll, wie man ſagt, eine jährliche Erſparniß von 60,000 Pf. St. in der Verwaltung dieſes Zweiges für möglich halten.

Der Graf Moira, Gouverneur von Oſtindien, iſt vom Prinzen-Regenten zum Viscount Loudoun, Grafen (Earl) von Rawdon, und Marquis von Haſtings erhoben worden.

Mit der Fregatte Alpheus, welche am 5. d. M. von der oſtindiſchen Station zu Portsmouth eingelaufen, war eine für Sir Gore Ouſeley beſtimmte Kiſte mit einem Theile der Basreliefs des Pallaſtes von Perſepolis, und eine andere Kiſte mit Steinen von den Mauern von Babylon für Hrn. Morier ange-

kommen. Dieſe Fragmente waren von Hrn. Sharpe, Chirurgus bei Sir Gore Onſeley's Botſchaft am perſiſchen Hofe, nach Bombay gebracht worden. Auch befand ſich am Bord des Alpheus ein herrliches Porträt des Herzogs v. Wellington, das in Bengalen gemahlt wurde, als der edle Lord noch Oberſtlieutenant war.

Oſtindien.

Den letzten Nachrichten aus Oſtindien (die bis zur Mitte des Auguſts reichen) zufolge, dauerte die Fehde zwiſchen den unruhigen Häuptern der Landeseingebornen immer foet. Dſchipur, welches von Umir Chan belagert wird, hielt ſich am 26. Juni noch, war aber hart bedrängt, und die Belagerer hatten alle Anſtalten zum Sturme getroffen. Der Radſcha von Dſchipue hatte die Engländee um Hülfe gebeten, welches jedoch Umir Chan nicht abzuhalten ſcheint, ſeine feindlichen Plane weiter zu verfolgen.

Zeitungen aus Bombay zufolge, haben ſich einige Engländer in Oſtindien eine Übertretung der Geſetze in Betreff des abſcheulichen Sclavenhandels zu Schulden kommen laſſen. Das Fahrzeug Sullemany, Capitän Ringroſe, hatte zu Mascate (in Arabien) eine bedeutende Zahl geborner Afrikaner an Bord genommen, welche zu Baſſora verkauft werden ſollten; unter andeen befanden ſich deeizehn junge Mädchen unter dieſen Unglücklichen. Dee Capitän, ein Engländer, proteſtirte gegen dieſe Handlung des Schiffseigenthümers, dee ſich am Bord befand, und ſtellte ihm die unangenehmen Folgen voe, welchen ſie ſich ausſetzten, wenn ihnen ein engliſches Kriegsſchiff auf ihrer Fahrt begegnete. Dieſe Vorſtellungen fanden jedoch kein Gehör; das Fahrzeng liegt nun in Bombay, wo die Sache gerichtlich unterſucht weeden ſoll.

Nachrichten aus Java zufolge, war der nach China beſtimmte brittiſche Botſchafter, Lord Amherſt, in Batavia angekommen.

In Serundole auf der Inſel Java iſt ein Kriegsgeeicht über verſchiedene eingeborne, zum Theil dienſtloſe Offiziere, und viele Soldaten eines leichten Infanterie-Bataillons, die ſich veeſchworen hatten, alle europäiſche Offiziere zu ermorden, und die Regierung umzuſtürzen, in voller Thätigkeit, und hat mehrere derſelben bereits zum Tode verurtheilt.

Brittiſches Süd-Amerika.

Die neueſten Nachrichten aus Demerary melden, daß eine Verſammlung der Pflanzer aus den weitſchichtigen Colonieen von Demerary und Berbice zuſammenberufen worden war, um den Gouverneur zu bitten, alle Sectiree, und namentlich die Methodiſten, zu entfernen. Die Bittſteller tragen darauf an, daß ihre Beſchwerden dem Mutterſtaate mitgetheilt werden möchten, damit dieſer den jetzigen Zuſtand dieſer Colonieen reiflich in Erwägung ziehen möge; ſie wünſchen die Colonieen in mehrere Kirchſpiele eingetheilt zu ſehen, und erbieten ſich, die nöthigen Koſten zum Unterhalte von Lehrern von der anglicaniſchen Kirche zu beſtreiten, welche ſich unter ihnen anſiedeln, und durch ihre Lehren und ihr gutes Beiſpiel das Wohl dieſer Colonieen befördern würden, während die unwiſſenden Sectirer nur Elend und Verzweiflung in den engliſchen Beſitzungen verbreiten.

Spaniſches Amerika.

Ein amerikaniſcher Schiffscapitän, Upton, von der Brigg Camel, welcher la Guayra am 4. Oct. verließ, berichtete, daß er 30 Tage daſelbſt zurückgehalten wurde, weil (wie wir bereits in Nro. 359 unſeres Blattes gemeldet haben) die Königlichen in der Nähe von Barcelona von den Inſuegenten geſchlagen woeden. Die letzten waeen gegen 1530 bis 2000 Mann ſtark, und hatten eine bedeutende Reiterei; die Königlichen, welche nur 1300 bis 1500 Mann zählten, veeloren 8 bis 900 Mann an Todten, Veewundeten und Gefangenen. Dieſes Treffen war am 10. Sept. Die königlichgeſinnten Einwohner von Barcelona flüchteten in großen Haufen, und kamen, von Allen entblößt, in la Guayra an. — Wenige Tage vor Upton's Abreiſe liefen ein oder zwei Schiffe mit Weibern und Kindern aus Cumana ein, die aus derſelben Urſache Sicherheit ſuchten. Der Capitän des einen Schiffes erzählte, daß die Inſuegenten die ganze Küſte windwäets beſetzt halten, und in allen Richtungen die Stadt umſchwärmten, daß täglich Scharmützel vorfielen, und man in Cumana in großer Beſtürzung ſei. — Der Geneealcapitän von Caracas ließ daher alle Truppen, die man zur Veetheidigung von la Guayra entbehren konnte, gegen die Inſurgenten ausrücken, und als Upton abſegelte, erwaetete man ſtündlich die Nachricht von einem entſcheidenden Teeffen. An Handelsgeſchäfte wae in la Guayea nicht zu denken; zwei bis deei Schiffe lagen auf der Ryede, und konnten nicht ausladen.

Dieſe Nachrichten werden durch die königliche Zeitung von Caracas, und duech Briefe aus Puerto Cabello vom 16. Sept. beſtätiget, und ſchienen folgendermaaßen zuſammenzuhängen: Als Bolivar bei Ocumare geſchlagen woeden, hatte ſich der Schotte Macgeegor in das Innere durchgeſchlagen, und hielt in dem Gebiege von Aragua Raſt, um ſeine kleine Macht ſich erholen zu laſſen, und durch die umheeirrenden Saldaten, die ſich ihm anſchloſſen, zu veeſtärken. Die Spaniee folgten ihm in zwei Abtheilungen, unter Morales und Lopez; wie es ſcheint, verloren ſie ſeine Spur, und trennten ſich; Macgregor, den Einzelnen an Keaft übeelegen, geiff den Obeeſt Lopez bei Barcelona an, ſchlug ihn, und gewann die Stadt, die er aber bald wieder räumte, um das Heee des Generals Morales aufzuſuchen, den er durch den Obeeſt Lopez, und einige hundert Mann aus la Guayra

verſtärkt, in einer concentrirten Stellung 15 Leguas von Cumana geſunden. Werden die Spanier hier beſiegt, ſo ſind ſie in einer traurigen Lage, indem ſie ſich 90 Leguas weit durch ödes Land, wo ihnen manche Guerilla begegnen wird, zurückziehen müſſen, ehe ſie Caracas erreichen. — Nach einigen Nachrichten ſollte Macgregor im letzten Treffen geblieben ſeyn. Dieß iſt jedoch nicht ſehr wahrſcheinlich, da die Zeitung von Caracas dieſen Umſtand nicht verſchweigen würde.

Das königliche Geſchwader, welches die kleine Feſtung Pampatar auf Margarita mit Lebensmitteln und Kriegsbedürfniſſen auf einige Monate verſehen hatte, ankerte am 7. Sept. vor Cumana, und ſchickte unmittelbar darauf 2 Schooner und 4 Kanonenböte ab, um einige leichte feindliche Schiffe, die ſich an der Küſte von Cariaco gezeigt, und mehrere Pflanzungen zerſtört hatten, zu verfolgen, während einige andere Fahrzeuge, in gleicher Abſicht nach der Küſte von Barcelona abgingen.

Aus Santa-Fé hatte man in Caracas Nachrichten bis zum 1. Auguſt; von mehreren Mitgliedern des dortigen Congreſſes, die man in Popayan ergriffen hatte, war einer bereits als Rebell hingerichtet worden.

Neuere Nachrichten aus St. Bartolome, daß Morales bei Cumana von Macgregor geſchlagen worden, beide Anführer geblieben ſeien, und ein General Smith die ſiegreichen Inſurgenten befehlige, bedürfen der Beſtätigung.

Wo Bolivar hingekommen, iſt unbekannt; ſein Waffengefährte, Brion, welcher ſeine Flottille befehligte, ſoll nach Berichten aus Jamaica vom 21. Sept. an der Inſel Pines geſcheitert, und auf einem offenen Boote in Savana la Mar angekommen ſeyn.

In Havannah liefen gegen den 15. Oct. 3 Schiffe von der afrikaniſchen Küſte ein, die 974 Neger an Bord hatten. Die daſige Regierung hatte bekannt machen laſſen, daß der neue Vicekönig von Mexiko, Admiral Apodaca, glücklich in Veracruz gelandet ſei, einen Inſurgentenhaufen von 4 bis 5000 Mann nach einem hartnäckigen Gefechte geſchlagen habe, und auf vollem Marſche nach der Hauptſtadt begriffen ſei. — Ein ſpaniſches Schiff hatte einen Inſurgentenkaper in Havannah eingebracht; die Mannſchaft, meiſt aus Amerikanern beſtehend, ſoll vor ein Kriegsgericht geſtellt werden.

Der ſpaniſche königl. Schooner, Courela, von 4 Kanonen und 64 Mann, iſt vom Kaper „Patriota Mexikano" nach einem dritthalbſtündigen Gefecht genommen, und nach Boquilla de Piedra gebracht worden. Eine ſpaniſche Flottille, die einen Verſuch machen wollte, den letztgenannten Platz zu nehmen, wurde mit Verluſt zurückgeworfen. Ebendaher wird unterm 16. Sept. geſchrieben, daß die Inſurgenten, nach einem bei Orizava über die Königlichen erfochtenen Siege, vorgerückt ſeien, und die ſüdlich von Vera-Cruz liegenden Küſtendörfer beſetzt hätten.

Admiral Brown hatte nicht in Panama ſelbſt gelandet, ſondern war bloß mit ſeiner Escadre in der Bai von Choco (zwiſchen Panama und Guayaquil) erſchienen.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Zu London hatte man Zeitungen aus New-York, Boſton, Philadelphia und Charlestown bis 15. Nov. erhalten. Sie enthalten weitläuftige Artikel über die bevorſtehende Präſidentenwahl. Die democratiſche Partei ſcheint ein großes Übergewicht zu gewinnen, und es wurde für ſehr wahrſcheinlich gehalten, daß Hr. Monroe gewählt werden würde.

Die Mißhelligkeiten mit Rußland ſollen in Folge der vor einiger Zeit (wegen eines Criminal-Verbrechens) erfolgten Verhaftung des ruſſiſchen General-Conſuls in Philadelphia entſtanden ſeyn. Der ruſſiſche Geſandte behauptet, wie es heißt, der Conſul ſeiner Regierung ſei den amerikaniſchen Geſetzen nicht unterworfen, und verlangt Satisfaction für obgedachten Act, welche bisher von der amerikaniſchen Regierung verweigert wurde. Der Privatſecretär des Präſidenten, Hr. Coles, ſoll, dem Vernehmen nach, wegen dieſer Sache am Bord der Kriegsſloop Prometheus nach Petersburg abgegangen ſeyn. Auch mit Frankreich ſollen Zwiſtigkeiten obwalten, und der franzöſiſche Geſandte in Washington Beſchwerden darüber geführt haben, daß einer der amerikaniſchen Beamten (der Poſtmeiſter von Baltimore) bei einem öffentlichen Gaſtmahle folgenden Toaſt ausgebracht habe: „Den aus Frankreich „Verbannten in Amerika! Ihr Vaterland ſoll ſtolz „auf ſie ſeyn!" Man weiß nicht, ob und welche Antwort dem franzöſiſchen Geſandten hierauf ertheilt wurde. Die Aufmerkſamkeit des Publicums iſt daher doppelt auf die (am 2. December) bevorſtehende Eröffnung des Congreſſes gerichtet, wobei, wie man hofft, dieſe Verhältniſſe mit den auswärtigen Mächten näher erörtert werden dürften.

In Philadelphia hat ſich eine Geſellſchaft von hundert franzöſiſchen und andern Ausgewanderten gebildet, welche am Ohio oder Miſſiſſippi, wo Wein und Oliven wachſen, eine Colonie anlegen wollen, an deren Spitze Joſeph Buonaparte und der letzte amerikaniſche Conſul in Bordeaux, Hr. Lee, ſich befinden.

Frankreich.

In der Sitzung der Kammer der Deputirten vom 16. d. M. erſtattete der Baron Dufougerais (Deputirter des Vendée-Departements) Bericht über den am 12. d. M. überreichten Geſetzentwurf in Betreff der proviſoriſch zu bewilligenden Erhebung der directen und indirecten Steuern nach dem Fuße von 1816. Die Commiſſion hat einſtimmig darauf angetragen, dieſen

Ge.

Geſetzentwurf ohne Änderung anzunehmen. Am 18. ſollte darüber debattirt werden.

Der Antrag wegen der Verantwortlichkeit der Miniſter geſchah in der Pairskammer durch den Grafen Lally-Tolendal.

Rede des Polizeiminiſters Grafen de Cazes, bei Überreichung des Vorſchlages in Betreff der Aufhebung des Geſetzes vom 29. Oct. 1815:

(Beſchluß.)

„Der König hat geglaubt, daß man die Freiheit der Bürger nicht durch zu viele Garantieen ſchützen könnte, und deßhalb gewollt, daß die Befehle, kraft welcher ſie deren beraubt werden ſolle, von dem Staatsſecretäre, dem die allgemeine Polizei anvertraut iſt, und von dem Präſidenten des Conſeils unterzeichnet werden; nicht daß hierdurch die Verantwortlichkeit des Miniſters, dem die Sicherheit des Staats und der öffentlichen Ordnung beſonders anvertraut iſt, vermindert würde; ſie fällt ihm immer ganz zur Laſt, und wird nur zum Beſten des Staates getheilt. — Der Art. 2 bietet eine noch ſtärkere und beruhigendere Bürgſchaft dar. Der königliche Procurator, binnen 24 Stunden von der Verhaftung benachrichtiget, wird den Verhafteten verhören, ſeine Reclamationen annehmen, ſie dem Juſtizminiſter zuſchicken, der dem Conſeil des Königs darüber Bericht erſtattet, welches zu entſcheiden hat. Freilich wird in den meiſten Fällen das Conſeil im Voraus von der Maaßregel genußt, und ſie vor deren Ausführung authoriſirt haben, oder dieſe Maaßregel wird ihm wenigſtens auf der Stelle unterlegt worden ſeyn; allein, der Verhaftete wird deßhalb nicht minder eine impoſante Garantie und die Gewißheit finden, daß ſeine Reclamationen und die Gründe, worauf er ſie ſtützen zu können glaubt, gerichtlich überantwortet worden, und daß der König ſelbſt geruhte, ſie anzuhören. So viel Garantieen, meine Herren, werden Ihnen ohne Zweifel nicht täuſchend oder eitel ſcheinen? Welches reine Gewiſſen ſollte nicht dadurch beruhiget werden? — Wir, die wir die Verantwortlichkeit, die auf uns laſtet, in ihrer vollen Ausdehnung fühlen; wir, die wir zugleich wiſſen, wie bedenklich nach ſo vieljährigen Spaltungen und Unruhen, auch die nothwendigſten Maaßregeln ſeyn können; wir, die wir vor Allen die Pflichten, die uns die Wahl des Königs auferlegte, erfüllen, und den geheiligten Thron, in deſſen Nähe er uns berief, gegen jeden Angriff ſchützen müſſen; — wir können mit derſelben Überzeugung, womit wir ſagen, daß dieſe außerordentliche Gewalt noch nöthig iſt, auch behaupten, daß ſie, nach den vorgeſchlagenen Beſchränkungen, zugleich hinreichend und ohne Gefahr ſeyn werde. — Wenn Sie Sich, meine Herren, des Zuſtandes erinnern, worin ſich Frankreich bei Eröffnung der letzten Sitzung befand, wenn Sie ihn mit ſeinem jetzigen Zuſtande vergleichen; wenn Sie die Fortſchritte betrachten, welche ſeit jenem Zeitpuncte die öffentliche Sicherheit, die innere Ordnung, das Anſehen der Staatsgewalt, gemacht haben, die mit jedem Tage weniger Hinderniſſe in ihrer Thätigkeit findet, hier den Haß beſchwichtigt, dort Beſorgniſſe zerſtreut; wenn Sie ſehen, wie alle Intereſſen geſichert, wie unſere Verhältniſſe mit dem Auslande friedlich und regelmäßig ſind — dann werden Sie in allen dieſen Wohlthaten die Reſultate des Benehmens erkennen, das die hohe Weisheit des Königs uns vorgezeichnet, und die Überzeugung, wovon alle Gemüther durchdrungen ſind, erlangen, daß die königliche Regierung ſtark war, daß ſie die Macht hatte, zu ſtrafen, ſelbſt dann, wenn ſie verzieh, und daß gerade in ihrer Nachſicht ein Beweis ihrer Stärke lag. Allein, meine Herren, ſie muß dieſe Stärke behalten, um den Unruheſtiftern Ehrfurcht zu gebieten, und die Getreuen zu beruhigen. Sie wird ſich derſelben nicht bedienen (ihr Intereſſe, wie ihre Pflicht, ihr Gewiſſen, wie ihre Überzeugung, es ſei mir erlaubt, es zu ſagen, verbürgen es Ihnen auf gleiche Weiſe), ſie wird ſich derſelben nicht anders bedienen, als gegen die wahren Feinde des Königs und des Vaterlandes. Mit dieſem mächtigen Beiſtande wird ſie auf unerſchütterlichen Grundfeſten den Thron erbauen, an den für immer das Heil eines Volkes geknüpft iſt, welches das Spielwerk ſo vieler Stürme war, und deſſen Schickſal nur unter dem Schutze jener geheiligten Legitimität dauerhaft begründet werden kann, die das Palladium unſerer öffentlichen, ſo wie unſerer Privatfreiheit iſt, ohne welche es weder feſten Beſtand für unſere Inſtitutionen, weder Zukunft für unſere Enkel, weder Sicherheit noch Ehre für uns gibt, jener Legitimität, welcher Frankreich den beſten und geliebteſten Monarchen verdankt, der nur befiehlt, um zu beſchützen, der die Herzen, ſo wie die Parteien, zu beherrſchen weiß, und welcher die außerordentliche Gewalt, die er für das Wohl ſeiner Völker erſprießlich glaubt, nur deßhalb noch behalten will, um den Augenblick ſchneller herbeizuführen, wo er ſie ohne Gefahr wird niederlegen können.“

Nach Verſicherung des Moniteurs iſt der König ſoweit hergeſtellt, daß er täglich mit ſeiner Familie ſpeiſen kann.

Einer Berechnung (in Pariſer Blättern) zufolge, ſind ſeit Einführung des Decimalſyſtems bis in den Monat Auguſt 1816, für 1,629 606 578 Fr. 50 Cent. neue Münzen geſchlagen worden, nämlich: 134 857 880 Fr. in Goldſtücken zu 40 Fr.; 509,624,080 Fr. in Goldſtücken zu 20 Fr.; 916,283,885 Fr. in Silberſtücken zu 5 Fr.; 24,557,434 Fr. in 2 Frankenſtücken; 31,362,120 Fr. in Silberſtücken zu 1 Fr.; 13,733 344 Fr. 50 Cent. in halben Frankenſtücken, und 247,795 Fr. in Viertel-Frankenſtücken. Unter dieſer Summe ſind mit Ludwigs XVIII. Bildniß bereits geprägt 213,815,475 Fr., nämlich: 116,468,680 Fr. in Gold, und 97,382,795 Fr. in Silberſtücken.

Teutſchland.

Am 16. Dec. hatten die Geſandten der Höfe von Wien und Berlin, Graf v. Lützow und Staatsrath v. Küſter, die Ehre, Sr. Maj. dem Könige von Würtemberg ihre neuen Creditive zu überreichen.

Zu Würzburg empfingen am 15. Dec. auf dem Rathhauſe die Offiziere der Landwehr, aus den Händen des Kreiscommandanten und Generalmajors, Hrn. Grafen v. Rechteren, mit einer Anrede die von Sr. königl. Hoheit dem Kronprinzen eigenhändig unterzeichneten Anſtellungspatente.

Inländiſche Nachrichten.

Wien, den 27. Dec.

Am 8. d. M. haben die Staats- und Conferenzräthe v. Hudeliſt, Freiherr v. Lederer, v. Mikos, und Ritter v. Schüller, den Eid in dieſer Eigenſchaft in die Hände Sr. Maj. des Kaiſers abgelegt.

Nationalbank.

Die proviſoriſche Direction der privil. öſterr. Nationalbank macht bekannt, daß in Folge der von der hohen Staatsverwaltung über den Antrag des engeren Bankausſchuſſes getroffenen Einleitungen, von den bis zum 21. December l. J. im Papiergelde geleiſteten Actien-Einlagen, die patentmäßig verheißenen Zinſen von zwei und ein halb vom Hundert in Conventionsmünze, in den von dem Tage der Einlage bis zum letzten December entfallenden Beträgen werden ausgezahlt werden. Die Actionäre können daher, vom 2. Jänner 1817 anzufangen, die ihnen gebührenden Intereſſenbeträge bei der Actien-Einlagscaſſe gegen geſtempelte Quittungen und Beibringung der in ihren Händen befindlichen Actien-Scheine erheben. Wien, den 26. Dec. 1816.

Adam Graf Nemes,
proviſoriſcher Bank-Gouverneur.
Joh. Heinr. v. Geymüller,
proviſ. Bank-Director.
Chriſtian Georg Hornboſtel,
proviſ. Bank-Director.

Am 27. December war zu Wien der Mittelpreis der Staats-Schuldverſchr. vom Jahre 1816 zu 5 pCt. in Silbermünze 50 7/16; der Hofkammer-Obligationen vom Jahre 1815 zu 2½ pCt. in W. W. 98¾; der Staatsobligationen zu 1 pCt. Conventionsmünze, in Silbermünze pCt. 11⅛; der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu 2½ pCt. 76⅞; der Hofkammer-Obligationen zu 3 pCt. 96¼. — Holländer Ducaten das Stück zu 16 fl. 51 kr. — Conventionsmünze pCt. 353¼.

Das geſtern erſchienene dreizehnte Stück des vierten Bandes des Magazins für Zeitungsleſer enthält: I. Teutſche Bundesverhandlungen 4) Vorläufige Geſchäftsordnung des teutſchen Bundestages. II. Statiſtiſche Notizen über Dänemark. III. Statiſtiſche Notizen über Schweden. IV. Die Creek-Indianer. V. Regiſter des Jahrgangs 1816. VI. Anzeige.

Vermiſchte Nachrichten.

Reiſende, die von Sondershauſen kommen, bringen die Nachricht, daß der Thäter des in der Gegend von Paderborn verübten Pferdemordes, der ſo viel Aufſehen erregt hat, entdeckt worden iſt. Es ſoll ein reicher Jude, bisher Pferdelieferant des Fürſten, ſeyn, der, aus Eigennutz, durch große Belohnung einen Schinderknecht aus der Gegend von Göttingen dazu vermocht hat, die Schandthat an den ſchönſten Pferden des Fürſten von Sondershauſen, die eben durch deſſen Stallmeiſter in England angekauft worden waren, zu verüben. Der Jude iſt in Sondershauſen bereits zur gefänglichen Haft gebracht, und bei ſeinem Vermögen iſt er im Stande, hinlänglichen Erſatz für den Schaden, den er angerichtet, zu leiſten. Überdieß wird er der gerechten Strafe nicht entgehen.

Schauſpiele.

K. K. Burg-Theater.

Heute: Die Verwandtſchaften.

Morgen: Romeo und Julie.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Tancredi.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Zum erſten Mal: Der Roſenhügel am Blocksberge.

K. K. priv. Leopoldſtädter-Theater.

Heute: Donner und Blitz.

Morgen: Die Taube. — Die Pyramiden.

K. K. priv. Joſephſtädter-Theater.

Heute: Der Freiſchütze.

Morgen: Daſſelbe wiederholt.

Nro. 364.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Sonntag, den 29. December 1816.

Meteorologiſche Beobachtungen vom 27 Dec. 1816.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	— 4½ Grad.	28 Z. 5 L. 8 P.	S. ſchwach.	Nebel.
	3 Uhr Nachmittags	— 3½ —	— — 4 — 10½	S. ſtill	— —
	10 Uhr Abends	— 4 —	— — 4 — 8½	S. — —	— —

Ausländiſche Nachrichten.

Königreich beider Sicilien.

Nachſtehendes iſt der vollſtändige Inhalt des (in unſerem geſtrigen Blatte erwähnten) königlichen Geſetzes vom 11. Dec.: „Ferdinand I., von Gottes Gnaden König des Königreiches beider Sicilien ꝛc. ꝛc. ꝛc. Indem Wir die von Uns und den Monarchen, Unſeren erlauchten Vorfahren, Unſeren vielgeliebten Sicilianern verliehenen Privilegien beſtätigen, und die volle Achtung dieſer Prioilegien mit der Einheit der politiſchen Inſtitutionen vereinbaren wollen, welche das öffentliche Recht Unſeres Königreichs beider Sicilien bilden ſollen, ſo haben Wir durch gegenwärtiges Geſetz ſanctionirt und ſanctioniren, was folgt: Art. 1. Sämmtliche Civil- und geiſtlichen Ämter und Stellen von Sicilien jenſeits der Meerenge ſollen, nach dem Inhalte der Capitularien der Monarchen, Unſerer Vorfahren, ausſchließend Sicilianern verliehen werden, ohne daß die übrigen Unterthanen Unſerer königlichen Staaten dießſeits der Meerenge jemals darauf Anſpeuch machen können, wie ingleichen die Sicilianer auf die Civil- und geiſtlichen Ämter und Stellen in obgedachten Unſeren anderen königlichen Staaten keinen Anſpruch machen dürfen. Unter erwähntem ausſchließenden Rechte zu Gunſten der Sicilianer begreifen Wir auch das Erzbisthum von Palermo, obwohl daſſelbe in dem großen, von Unſerem erlauchten Vater Carl III. denſelben ertheilten Privilegium dem allerhöchſten Gutbefinden vorbehalten war. 2. Unſere Unterthanen von Sicilien jenſeits der Meerenge ſollen, in Verhältniß der Bevölkerung dieſer Inſel, zu allen großen Staatsämtern Unſeres Königreiches beider Sicilien zugelaſſen werden. Da dieſe den vierten Theil der geſammten Bevölkerung aller Unſerer königl. Staaten ausmacht, ſo ſoll Unſer Staatsrath zum vierten Theile aus Sicilianern, und für die übrigen drei Theile aus Unterthanen Unſerer übrigen königlichen Staaten beſtehen. Daſſelbe Verhältniß ſoll auch in Hinſicht der Ämter Unſerer Miniſter und Staatsſecretäre, der oberſten Ämter Unſeres königlichen Hofes und der Stellen Unſerer Repräſentanten und Agenten bei auswärtigen Mächten beobachtet werden. 3. Anſtatt der zwei ſicilianiſchen Conſultatoren, welche, nach Verwilligung Unſeres erlauchten Vaters, Mitglieder der vormaligen Giunta von Sicilien waren, ſoll immer eine, dem im vorhergehenden Artikel angedeutenden Verhältniſſe angemeſſene Zahl von ſicilianiſchen Räthen in dem oberſten Kanzleirathe des Königreichs beider Sicilien ſich befinden. 4. Die Stellen Unſerer Land- und Seemacht, und die Unſers königlichen Hauſes, ſollen ohne Unterſchied allen Unſeren Unterthanen, aus was immer für einem Theil Unſerer königlichen Staaten verliehen werden. 5. Die Regierung des ganzen Königreichs beider Sicilien wird ſtets bei Uns verbleiben. Wenn Wir in Sicilien reſidiren, werden Wir in Unſeren Staaten dießſeits der Meerenge einen königlichen Prinzen Unſerer Familie, oder eine andere vornehme Perſon, welche Wir aus Unſeren Unterthanen erwählen, als Unſeren Statthalter laſſen. Iſt es ein königlicher Prinz, ſo ſoll er einen Unſerer Staatsminiſter bei ſich haben, welcher die Correſpondenz mit den bei Uns befindlichen Miniſterien und Staatsſecretariaten führen, und außerdem noch zwei oder mehrere Directoren bei ſich haben wird, welche in denjenigen Abtheilungen beſagter Miniſterien und Staatsſecretariate den Vorſitz führen ſollen, die Wir zur Local-Regierung jenes Theils Unſerer königlichen Staaten an Ort und Stelle zu laſſen für nothwendig erachten werden. Iſt es kein königlicher Prinz, ſo ſoll der Statthalter ſelbſt mit dem Charakter eines Miniſters und Staatsſecretärs bekleidet ſeyn, ſelbſt mit den bei Uns befindlichen Miniſterien und Staatsſecretariaten correſpondiren, und obbemeldete zwei oder mehrere Directoren zu dem erwähnten Zwecke bei ſich haben. 6. Wenn Wir in Unſeren Staaten dießſeits der Meerenge reſidiren, ſoll ſich auf gleiche Weiſe ein königlicher Prinz Unſerer Familie oder eine andere vornehme Perſon, welche Wir aus Unſeren Unterthanen erwählen, als Unſer Statthalter in Sicilien befinden. Iſt es ein königlicher Prinz, ſo ſoll er gleich-

alls einen Unſerer Staatsminiſter bei ſich haben, welcher die Correſpondenz mit den bei Uns befindlichen Miniſterien und Staatsſecretariaten führen, und außerdem noch zwei oder mehrere Directoren bei ſich haben wird, welche in denjenigen Abtheilungen beſagter Miniſterien und Staatsſecretariate den Vorſitz führen ſollen, die Wir in Sicilien zuruckzulaſſen für nöthig erachten werden. Iſt es kein königlicher Prinz, ſo ſoll der Statthalter von Sicilien ſelbſt mit dem Charakter eines Miniſters und Staatsſecretärs bekleidet ſeyn, ſelbſt mit den bei Uns befindlichen Miniſterien und Staatsſecretariaten correſpondiren, und obbemeldete zwei oder mehrere Directoren zu dem erwähnten Zwecke bei ſich haben. 7. Gedachte Directoren ſollen ſowohl im erſten als im zweiten Falle aus Unſeren Unterthanen von was immer für einem Theile Unſerer königlichen Staaten gewählt werden, ſo wie es in Hinſicht auf Sicilien für die ehemaligen Ämter des Conſultore, des Conſervatore und des Secretärs der Regierung feſtgeſetzt war, an deren Stelle eigentlich obgedachte Directoren treten. 8. Die Rechtsſachen der Sicilianer werden fortwährend, auch in letzter Appellationsinſtanz, von den ſicilianiſchen Gerichten entſchieden werden. Demzufolge ſoll in Sicilien ein oberſtes Juſtizgericht errichtet werden, welches über alle Gerichtsſtellen dieſer Inſel erhaben, und von den oberſten Juſtizgerichten Unſerer Staaten dießſeits der Meerenge unabhängig iſt; ſo wie letzteres von jenem in Sicilien unabhängig ſeyn wird, wenn Wir Uns auf dieſer Inſel aufhalten. Die Organiſation dieſer beiden oberſten Gerichte ſoll durch ein beſonderes Geſetz beſtimmt werden. 9. Die Abſchaffung des Feudalismus in Sicilien iſt beibehalten, ſo wie auch in Unſeren anderen Staaten dießſeits der Meerenge. 10) Der Antheil Siciliens an den permanenten Staatsausgaben wird jedes Jahr von Uns beſtimmt und vertheilt werden; kann aber jährlich die Summe von einer Million achtmal hundert ſieben und vierzig tauſend ſechs hundert ſieben und achtzig Unzen (once) und zwanzig Tari, wie ſie als actives Einkommen von Sicilien im Jahre 1813 vom Parlamente feſtgeſetzt wurde, nicht überſteigen. Was immer für eine größere Summe kann ohne Bewilligung des Parlaments nicht auferlegt werden. 11. Von vorbeſagtem Antheile ſollen jährlich nicht weniger als hundert funfzigtauſend Unzen zum Voraus abgezogen, und zu Bezahlung der unverzinslichen Schulden und der Zinsrückſtände der verzinslichen Schuld von Sicilien bis zu gänzlicher Tilgung beider verwendet werden. Wenn dieſe Tilgung erfolgt iſt, bleibt jährlich dieſelbe Summe als Amortiſationsfond der ſicilianiſchen Staatsſchuld beſtimmt. 12. So lange, bis das allgemeine Syſtem der Civil- und Juſtizadminiſtration Unſeres Königreiches beider Sicilien promulgirt ſeyn wird, ſollen alle Juſtiz- und Adminiſtrations-Geſchäfte denſelben Gang, wie bisher, fortgehen. Wir wollen und befehlen, daß dieſes Unſer von Uns unterfertigtes, von Unſerem Rathe und Miniſter-Staatsſecretär in Gnaden- und Juſtizſachen vidimirtes, mit Unſerem großen Inſiegel verſiehenes, von Unſerem Rathe und Miniſter-Staatsſecretär Kanzler contraſignirtes, und in Unſerer allgemeinen Kanzlei des Königreichs beider Sicilien regiſtrirtes und aufbewahrtes Geſetz im ganzen Umfange des beſagten Königreiches, mit den gewöhnlichen Feierlichkeiten durch die betreffenden Behörden bekannt gemacht werde, welch ein Protocoll darüber aufzunehmen, und die Vollziehung desſelben zu ſichern haben. Unſer Miniſter-Kanzler des Königreichs beider Sicilien iſt beſonders beauftragt für Bekanntmachung desſelben zu ſorgen."

„Caſerta, den 12. Dec. 1816."

„Unterz. Ferdinand.

Der Miniſter-Staatsſecretär in Gnaden- und Juſtizſachen.	Der Miniſter-Staatsſecretär Kanzler.
Unterz.	Unterz.
Marcheſe Tommaſi.	Tommaſo di Somma."

Zwei Tage zuvor (am 9. Nov.) war nachſtehendes Geſetz in Neapel bekannt gemacht worden: „Ferdinand I., von Gottes Gnaden König des Königreiches beider Sicilien ꝛc. ꝛc. ꝛc. Der Wiener-Congreß, indem er in der feierlichen Acte, welcher Europa die Wiederherſtellung der Gerechtigkeit und des Friedens verdankt, die Rechtmäßigkeit der Anſprüche Unſerer Krone beſtätigte, hat Uns und Unſere Erben und Nachfolger als König des Königreichs beider Sicilien anerkannt. Nach erfolgter Ratification dieſer Acte von allen Mächten, wollen Wir ſolche, in ſo weit ſie Uns betrifft, völlig in Wirkſamkeit ſetzen, und haben beſchloſſen, durch ein feſtes und immerwährendes Staatsgeſetz folgende Verfügungen anzuordnen und feſtzuſetzen: Art. 1. Unſere ſämmtlichen königlichen Staaten dießſeits und jenſeits der Meerenge ſollen das Königreich beider Sicilien ausmachen. 2. Der Titel, welchen Wir von dem Augenblicke der Bekanntmachung gegenwärtigen Geſetzes annehmen, iſt folgender: Ferdinando I, per la grazia di Dio Re del Reguo delle Due Sicilie, di Gerusalemme etc., Infante di Spagna, Duca di Parma, Piacenza, Castro etc. etc. Gran Principe Ereditairo di Toscana etc. etc. etc. 3. Alle Acten, welche von Uns ausgehen, oder in Unſerem königlichen Namen von den Staatsbeamten in Unſerem Königreiche beider Sicilien ausgefertiget werden, ſollen im Eingange den im vorhergehenden Artikel ausgeſprochenen Titel führen. 4. Die in den Handen Unſerer Botſchafter, Miniſter und anderen Agenten bei den auswärtigen Mächten befindlichen Vollmachten und Patente ſollen unverzüglich zurückgenommen, und zugleich gegen andere, nach Inhalt des

zweiten Artikels auszufertigende, ausgewechſelt werden. 5. Die Thronfolge im Königreich beider Sicilien bleibt auf ewige Zeiten durch das am 6. October 1759 zu Neapel promulgirte Geſetz Unſeres erlauchten Vaters, Carl III., regulirt. 6. Wir errichten eine allgemeine Kanzlei des Königreichs beider Sicilien, welche ſich ſtets am Orte unſerer gewöhnlichen Reſidenz befinden, und worin einer Unſerer Miniſter-Staatsſecretäre, mit dem Titel: Miniſter-Kanzler des Königreichs beider Sicilien (Ministro Cancelliere del regno delle Due Sicilie), den Vorſitz führen wird. 7. In dieſer allgemeinen Kanzlei wird das Protocoll über alle von Uns erlaſſenen Geſetze und Decrete geführt, und dieſe Geſetze und Decrete ſelbſt darin aufbewahrt werden. 8. Der Miniſter-Kanzler wird allen Unſeren Geſetzen und Decreten Unſer königliches Inſiegel beifügen, und Unſere Unterſchrift in denſelben vidimiren und contraſigniren. Derſelbe iſt mit Abſendung aller Unſerer Geſetze und Decrete an ſämmtliche beſtehende Behörden im Königreiche beider Sicilien beauftragt, und hat für deren Bekanntmachung und Sammlung zu ſorgen. 9. Außerdem ſoll ſich in dieſer allgemeinen Kanzlei ein Rath zur Erörterung und Vorbereitung der wichtigeren Staatsgeſchäfte, bevor ſie von Unſeren Miniſtern zu Unſerer allerhöchſten Entſcheidung in Unſeren Staatsrath gebracht werden, befinden, und den Namen: oberſter Kanzlei-Rath (supremo consiglio di cancelleria) führen. Der Miniſter-Kanzler iſt Präſident desſelben. 10. Ein beſonderes Geſetz wird die innere Organiſation der allgemeinen Kanzlei beſtimmen, und die Attributte des Miniſter-Kanzlers und des oberſten Kanzlei-Rathes genauer feſtſetzen. Wir wollen und befehlen, daß dieſes Unſer von Uns unterfertigtes, von Unſerem Rathe, Miniſter-Staatsſecretär in Gnaden- und Juſtizſachen vidimirtes, mit Unſerem großen Inſiegel verſehenes, von Unſerem Rathe und Miniſter-Staatsſecretär Kanzler contraſignirtes, und in Unſerer allgemeinen Kanzlei des Königreichs beider Sicilien regiſtrirtes und aufbewahrtes Geſetz im ganzen Umfange des beſagten Königreiches, mit den gewöhnlichen Feierlichkeiten durch die betreffenden Behörden bekannt gemacht werde, welche ein Protocoll darüber aufzunehmen, und die Vollziehung desſelben zu ſichern haben. Unſer Miniſter-Kanzler des Königreichs beider Sicilien iſt beſonders beauftragt für Bekanntmachung desſelben zu ſorgen."

„Caſerta, den 12. Dec. 1816."

„Unterz. Ferdinand.

Der Miniſter-Staatsſecretär in Gnaden- und Juſtizſachen.	Der Miniſter-Staatsſecretär Kanzler.
Unterz.	Unterz.
Marcheſe Tommaſi.	Tommaſo di Somma."

Großbrittannien.

Den neueſten Londoner Blättern vom 13. d. M. zufolge, wurden die öffentlichen Verhöre der Perſonen, welche in Folge der am 2. d. M. vorgefallenen Ereigniſſe verhaftet worden waren, eifrig fortgeſetzt. Der Herzog von Suſſex wohnte denſelben fleißig bei. Niemand von den Bezüchtigten will ſich ſchuldig bekennen; der eine war zufällig in den Auflauf mitten hinein gerathen; ein anderer, weit entfernt, an dem Unfug Theil zu nehmen, ſuchte vielmehr ihn zu dämpfen; ein dritter hatte das Gewehr, das er bei ſeiner Verhaftung trug, nur in der Straße aufgerafft, ohne Abſicht, Gebrauch davon zu machen. Preſton, der Secretär des Ausſchuſſes der Spa-Fields-Verſammlung, ſpielt die Rolle eines Enthuſiaſten; er ſagt, alles was er bisher gethan habe, werde er auch ferner thun; er habe eine dreifarbige Cocarde, doch nicht als ein Zeichen des Aufruhrs, getragen; er habe an den Unordnungen, die er ſelbſt mißbillige, keinen Theil genommen; ſein Benehmen habe den Zweck, dem Unglück, das ſein Vaterland drücke, ein Ende zu machen 2c. 2c. Im Laufe der Unterſuchung, äußerte der Lord-Mayor, er habe die zuverläßige Anzeige, daß diejenigen, welche Spa-Fields verließen, und mit drohenden Gebehrden in die City rannten, die Abſicht gehabt hätten, ſich dort Waffen zu verſchaffen, um dieſe denen, welche bei der Verſammlung geblieben waren, zu bringen, und dann Pläne von der ſchrecklichſten Art auszuführen.

Der jüngere Watſon iſt noch nicht entdeckt; zwei junge Leute, welche ihm ähnlich ſehen, ſind in einiger Entfernung von London ergriffen worden. Allein die Nicht-Indentität der Perſonen iſt anerkannt. Einer von dieſen Leuten iſt in Verhaft geblieben, weil er falſche Angaben über ſeine Perſon gemacht, und eine beträchtliche Summe Geldes bei ſich hatte, worüber er ſich nicht gehörig ausweiſen konnte; der andere weigerte ſich hartnäckig, ſeinen Namen und Wohnung anzugeben; er ſcheint Griechiſch, Latein und Franzöſiſch zu verſtehen, und Kenntniſſe in der Chirurgie zu haben; er reiste zu Fuß, mit einem Bündel Wäſche zu ſeinem Gebrauch. Da ſich keine Klage noch Verdacht gegen ihn erhob, ward er in Freiheit geſetzt.

Londoner Blätter führen Nachſtehendes als einen neuen Beweis der Mißbräuche an, die aus dem Geſetze, nach welchem jedes Kirchſpiel für ſeine eigenen Armen ſorgen ſoll, entſtehen. Am 10. fand ein Watchman (Nachtwächter) um 2 Uhr früh einen Menſchen in dem Kirchſpiel von St. Giles, der kaum noch im Stande war, zu ſprechen. Der Watchman wollte ihn in das Arbeitshaus der St. Giles-Pfarrei bringen, als ein Einwohner aus eben derſelben ihm ſagte, es ſei eine Tollheit, ihr Kirchſpiel, in welches er nicht gehöre, damit zu beläſtigen, und ihn ſelbſt in das von St. Pancraz trug, wo er den Unglücklichen an einer Straßen-

ecke liegen ließ. Das Winseln des Sterbenden zog den nämlichen Watchman einige Zeit dornach dahin; er fand ihn in einem noch kläglicheren Zustande, als zuvor, lud ihn nun auf ſeine Schultern, und trug ihn in das Arbeitshaus von St. Giles; allein er war auf dem Wege dahin verſchieden! Hätte der Unglückliche früher Hülfe gefunden, vielleicht wäre ihm das Leben gerettet worden. Als der Coronet (Leichenbeſchauer) die Unterſuchung über die Todesart anſtellte, ſchien die Jury geneigt zu erklären, daß er Hungers geſtorben ſei; aber auf die Bemerkung, daß dieſe Erklärung eine Schande für das Kirchſpiel ſeyn würde, ſetzte man an deren Stelle: Geſtorben durch Heimſuchung Gottes (Died by visitation of God); eine Phraſe, die bei allen plötzlichen Todesfällen, als Blutſturz, Schlagfluß ꝛc. gebräuchlich iſt.

Man will einen Verbindungs-Canal zwiſchen Edinburg und Glasgow anlegen, deſſen Koſten auf 264,920 Pf. St. angeſchlagen ſind. Dieſes Werk wird allen Arbeitern, die in beiden Städten ohne Beſchäftigung ſind, zu thun geben.

Brittiſches Nordamerika.

Die Zeitung von Quebeck vom 23. Oct. meldet, daß der General-Gouverneur von Canada zwei achtbare Perſonen nach Fort William abgeſchickt habe, um daſſelbe im Namen Sr. brittiſchen Majeſtät in Beſitz zu nehmen, und ſo lange zu behalten, bis die Streitigkeiten zwiſchen der Hudſonsbay- und der Nordweſt-Compagnie beigelegt ſeyn werden. Dieſe Verfügung findet allgemeinen Beifall, und die Geſchäfte der beiden Niederlaſſungen werden nicht darunter leiden. Man glaubte, daß dieſer große Prozeß wegen des von beiden Theilen reclamirten Gebietes, dem Spruch der Gerichtshöfe in England unterworfen werden ſolle.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Der Evening-Poſt zufolge beging der franzöſiſche Geſandte bei den vereinigten Staaten, Hr. Hyde de Neuville, den Tag des heil. Ludwigs mit einer Feſtlichkeit in ſeinem, an den Ufern des Rariton gelegenen Landhauſe. Zu dem glänzenden Mahle waren mehrere Bürger der vereinigten Staaten eingeladen. Die Geſellſchaft war ſehr zahlreich. Nach dem erſten, für Sr. Maj. den König Ludwig XVIII. ausgebrachten Toaſt, erhob ſich der franzöſiſche Geſandte und ſchlug folgenden Toaſt vor: „Dem Präſidenten und dem Congreß von Amerika. Se. Maj. der König von Frankreich beharrt in den freundſchaftlichen Geſinnungen, welche ſein unglücklicher Bruder Ludwig XVI. ſonſt für die vereinigten Staaten hegte.“ Die offenſte Herzlichkeit herrſchte bei dieſem Mahle, die verſchiedenen Trinkſprüche bewieſen, wie alle rechtlichen Leute den unverkennbaren Wunſch hegen, daß die vollkommenſte Eintracht zwiſchen den beiden Nationen herrſchen möge. Unter den Toaſts, die noch an dieſem Tage ausgebracht wurden, bemerkte man folgende: „Dem Andenken des Generals George Washington, erſten Präſidenten der vereinigten Staaten! Dem Andenken Ludwigs XVI., erſten Freund und Verbündeten von Amerika! Der Geiſtlichkeit in den vereinigten Staaten!“ Dieſer letztere Toaſt veranlaßte den Hrn. Geſandten von Frankreich, einen andern Toaſt auszubringen, welcher folgendermaaßen lautete: „— Der Toleranz und der Einigkeit unter den Menſchen von verſchiedenen Religionen! Meinen Landsleuten, den Proteſtanten im Süden und in den andern Gegenden von Frankreich! Alle ſind Kinder meines Souveräns; ſo wie alle anderen Franzoſen, genießen ſie die Früchte der väterlichen Regierung Sr. Maj. Ludwig XVIII. Sie werden, ihrer religiöſen Meinungen wegen, nur in einigen auswärtigen Zeitungen verfolgt, die frech und niederträchtig genug ſind, die gehäſſigſten Lügen zu verbreiten. Ja, mein Herr (fuhr der Geſandte fort, indem er ſich an den Biſchof von Jerſey wandte), ich erkläre bei meiner Ehre, daß es eine abſcheuliche Verläumdung iſt. Niemand wird in Frankreich der Religion wegen verfolgt; jeder Cultus wird daſelbſt durch Geſetz und That beſchützt. Jeder hat gleiches Recht zu Anſtellungen; die Gunſt und die Gnadenverleihungen des Königs, meines Herrn, erſtrecken ſich über Katholiken und Proteſtanten, ohne anderen Unterſchied, als den der Tugend, des Verdienſtes und der Treue.“

Der teutſche Beobachter behauptet bei Erwähnung der Mißhelligkeiten zwiſchen Rußland und Amerika aus zuverläſſiger Quelle, die Irrungen ſeien völlig ausgeglichen, und es erſcheine deßhalb auch der amerikaniſche Chargé d'Affaires in St. Petersburg wieder bei Hofe. Der in Philadelphia reſidirende Miniſter, Hr. v. Daſchkoff habe wegen eigener Angelegenheiten längſt um einen Urlaub angehalten, und es ſei ihm derſelbe bewilligt; auch der Generalconſul Koſloff werde wegen perſönlicher Mißverhältniſſe zurückkehren.

Der Quebecker Zeitung vom 24. October zufolge, haben die Waldbrände im Diſtricte von Main noch immer nicht aufgehört, und erſtrecken ſich über Gilmonton, Guilford, Alton, Ramſtead, New-Durham, Falmington, Rocheſter, Plymouth, Romney, Wentworth und Warren. Mehr nach Oſten hin hat der Brand die unermeßlichen Wälder am Ufer des Kennebeck ergriffen. Eine Exploſion, die in der Mitte des Octobers bei Gilmonton ausbrach, ſchleuderte Baumſtämme 60 Fuß hoch in die Luft, und eine Feuerſäule, welche einen Morgen ins Gevierte dick ſeyn mochte, ſtieg ſo hoch, als das Auge reicht, empor. Dieſe Exploſion war von einem Getöſe begleitet, welches einem Erdbeben glich, und an zwei Minuten lang anhielt.

Weſt-

Weſtindiſche Inſeln.

Ein Schiff, welches, von Barbadoes kommend, in Norfolk eingelaufen iſt, bringt die Nachricht, daß ſich unter den Negern auf dieſer Inſel neuerdings Spuren von Empörungen zeigten, und daß man mehrere geheime Verſchwörungen unter denſelben entdeckt hat, deren eine namentlich zum Zwecke hatte, ſich des Forts Bridgetown durch Überrumplung zu bemächtigen. Eine große Anzahl der Empörer war verhaftet, und die Behörden waren unabläſſig mit ihrer Verurtheilung und Hinrichtung beſchäftiget.

In New-York hatte ſich das Gerücht verbreitet, daß eine franzöſiſche Flotte von Port-au-Prince angekommen wäre. Dieſe angebliche Flotte verwandelte ſich aber bei näheren Erkundigungen in eine einzige Fregatte, die einen Abgeordneten der franzöſiſchen Regierung an Bord hatte. Er wurde, wie es heißt, ſehr freundlich von Pethion aufgenommen; da er jedoch die Frage, ob er von ſeiner Regierung unbedingte Vollmacht habe, die Unabhängigkeit der Haytier anzuerkennen, mit Nein beantwortete, ſo erwiederte Pethion, der kurz vorher (den 14. Sept.) zum Präſidenten auf Lebenszeit ernannt worden, daß er jede Unterhandlung mit ihm abbrechen müſſe, und zog ſich mit einer artigen Verbeugung in ſein Cabinett zurück. — Die Fregatte ſegelte hierauf ſogleich wieder ab, um, wie man vernimmt, in Cap-Henry einen ähnlichen Verſuch zu machen, der jedoch ſchwerlich gelingen möchte.

Öffentliche Blätter theilen Folgendes über den gegenwärtigen Zuſtand von Hayti mit: „Der monarchiſche Theil von Hayti unter Chriſtophe, oder dem Könige Henry, wie der republikaniſche Theil unter Pethion, ſind in furchtbarem Vertheidigungsſtande. Jeder iſt Soldat, und mit Waffen verſehen. In jedem Hauſe, in jeder Hütte (alles iſt hier von Holz erbaut) ſteckt über der Thüre eine Pechfackel. Jeder Mann, der bis 14 Jahr gelebt hat, und dann enrollirt wird, legt einen Eid ab, daß er, ſobald irgend eine feindliche Macht den Boden von Hayti betritt, ſeine Hütte anzünden, und ſich mit Weib, Kind, Hab und Gut in die unzugänglichen Bergfeſten des innern Landes begeben wolle. Jeder Neger iſt faul, und arbeitet nicht weiter, als um ſeinen Lebensunterhalt zu haben. Reichthümer und Landgüter reitzen ihn nicht. Eine goldene Treſſe an ſeinem Hut, eine Epaulette, ein buntes Tuch iſt ſeine größte Freude, und alles dieß hat er bei ſeiner jetzigen Regierung zur Genüge. Was in der Welt kann nun wohl den Neger bewegen, diejenigen wieder aufzunehmen, welche ihn für Fremde zu arbeiten zwangen, als ſie den Meiſter ſpielten. Der König Henry iſt erblicher König; Pethion, das Haupt des republikaniſchen Theils, General en Chef für Lebenszeit. Beide ſind ſich an Macht und Authorität ungefähr gleich; aber keiner iſt unbeſchränkt; da alle Unterthanen Soldaten ſind, ſo läßt ſich keiner mißhandeln, und König Henry, wie Pethon, müſſen ſich wohl in Acht nehmen, daß ſie ſich nicht in der Hitze übereilen. Nur ein kleiner Argwohn des Verraths, und Pethion wie Chriſtophe würden von den mißtrauiſchen Negern ermordet ſeyn. Glaubt man bei einer ſolchen Stimmung etwa die einfältigen Neger zu überklügeln? Iſts möglich zu denken, daß ein Geſandter von dieſen Negern aufgenommen oder geduldet werden könne, der nicht bevollmächtiget iſt, ſie als freie Leute anzuerkennen?“

Spaniſches Amerika.

Die Madrider Hofzeitung enthält einen Bericht des Vicekönigs von Peru, vom 12. Mai, mit der Anzeige, daß die in der Provinz Larecaja ausgebrochenen Unruhen gedämpft, die Aufrührer zerſtreut, 31 ihrer Häupter hingerichtet, und der Prieſter Mugneas, welcher den Titel Obergeneral angenommen, gefangen worden ſei. Nur zwei Inſurgentenanführer wären, mit Wunden bedeckt, entflohen, und den ebengenannten Obergeneral erwarte ſein Urtheil.

Londoner Blätter laſſen nun den Inſurgenten-Admiral Brown von einer engliſchen Fregatte auffangen, und wegen einiger Irregularitäten (!) ſeiner Expeditionen nach Antigua aufbringen; auch ſollen ſich am Bord des Schiffes gedachten Admirals bedeutende Summen Geldes befunden haben.

Spanien.

Durch eine Verordnung vom 27. Nov. d. J. verbietet der König neuerdings aufs ſtrengſte den Verkauf fremder Baumwollwaaren im Königreiche oder deſſen Colonieen. Auch die ſchon eingeführten dürfen vom 30. Dec. an nicht mehr verkauft werden, da die philippiniſche Compagnie unbeſchränkt in ihre alten excluſiven Privilegien eintritt.

Nach der Abreiſe des franzöſiſchen Botſchafters von Madrid verſah der erſte franzöſiſche Botſchaftsſecretär deſſen Geſchäft.

Frankreich.

Der auf den 16. Dec. treffende Hofzirkel wurde wegen fortdauernder Unpäßlichkeit des Königs abgeſagt.

Zur Übernahme der Inſel Bourbon ſollte nächſtens eine kleine Expedition, unter Anführung des Hrn. de la Fitte de Courteil, unter Segel gehen.

In den Departements Manche und Pas de Calais ſind zehn Landgüter an Engländer verkauft worden, die ſich in Frankreich niederlaſſen wollen. Im Departement Vaucluſe zählt man 42 engliſche Familien, die ſich dort angekauft haben.

Der Fürſt v. Talleyrand ſoll, Pariſer Blättern vom 18. zufolge, nach ſeinem Landgute Valençay abgereiſt ſeyn.

Teutſchland.

Die Stutgarter Hofzeitung vom 23. d. M. enthält eine Eingabe der Stände-Verſammlung wegen

des Schreiberei-Weſens vom 22. Nov., nebſt einem königlichen Decret an eine deßhalb niedergeſetzte Commiſſion vom 11. Dec. 1816. Ferner nachſtehende zwei Verordnungen, das Poſtweſen betreffend. I. Königliche Verordnung, das Geheimniß der Poſten heilig zu halten. Da Se. königl. Majeſtät das Geheimniß der Poſten auf das allergenaueſte bewahrt wiſſen wollen, ſo werden ſämmtliche königliche Poſtbeamte angewieſen, die bereits in der königlichen Poſtdienſt-Inſtruction vom 25. April 1807 §. 6 enthaltene Verordnung, nach welcher denſelben die ſtrengſte Beobachtung des Poſtgeheimniſſes zur unabweichlichen Pflicht, ſo lieb denſelben die Erhaltung ihrer Ehre und des ihnen allergnädigſt übertragenen Poſtdienſtes iſt, gemacht wurde, aufs genaueſte zu beobachten. Die königl. Poſtbeamten haben daher in keinem Falle eine Verletzung oder gar Eröffnung der durch ihre Hände gehenden Briefe, und eben ſo wenig eine Ausſage über die von Sr. königl. Majeſtät zur Poſt aufgegebene oder angekommene Correſpondenz, von wem und an wen dieſe geſtellt wäre, ſich zu erlauben; und eben ſo iſt dieſes Geheimniß für die Correſpondenz des Publicums ohne Unterſchied zu beobachten. Der Übertreter dieſer allerhöchſten Verordnung wird vermöge allerhöchſten königlichen Befehls zur Wiſſenſchaft Sr. königl. Majeſtät gebracht, und mit unfehlbar erfolgenden, ſchärfeſten Strafe belegt werden. Decr. Stuttgart, den 18. November 1816. Königl. Reichs-General-Ober-Poſt-Direction, v. Geismar. — II. Königliche Verordnung, verſchiedene bei dem königlichen Poſtweſen abzuändernde Benennungen betreffend. Se. königl. Maj. haben, vermög allerhöchſten Reſcripts vom 13. Dec. zu verfügen geruht, daß die unter das Departement des Innern geſtellte Reichs-General-Ober-Poſtdirection künftig „Ober-Poſtdirection," und ſo auch der Chef dieſer Behörde ſtatt „Reichs-General-Ober-Poſtdirector" künftig „Ober-Poſtdirector" heißen; ferner das Central-Poſtamt Stuttgart ſtatt ſeines bisherigen Namens „General-Poſtamt" die Benennung „Haupt-Poſtamt" erhalten, übrigens die Ober-Poſtämter auf dem Lande fortan ihre ſeitherige Namen führen ſollen.

Der König von Sachſen hat dem Herzog v. Richelieu, Pair von Frankreich, königlich-franzöſiſchen Miniſter-Staatsſecretär der auswärtigen Angelegenheiten und Präſidenten des Miniſterialrathes, den königlich-ſächſiſchen Hausorden der Rautenkrone ertheilt.

Öffentlichen Blättern zufolge, iſt das Kreuz bei dem Dorf Propſtheida, das im Jahre 1815 zur Erinnerung an die Rettung von Leipzig errichtet wurde, vor einigen Tagen angeſägt worden, und der Wind hat es darauf gänzlich umgeworfen. In dortiger Gegend hat dieſer Umſtand viel Aufſehen gemacht. Die armen Bewohner des Dorfes Propſthaida erboten ſich, 10 Thaler demjenigen zu geben, der ihnen den Frevler oder die Frevler anzeige.

Am 28. December war zu Wien der Mittelpreis der Staats-Schuldverſchr. vom Jahre 1816 zu 5 pCt. in Silbermünze $49\frac{7}{8}$; der Hofkammer-Obligationen vom Jahre 1815 zu $2\frac{1}{2}$ pCt. in W. W. $98\frac{1}{2}$. — Kurs auf Augsburg für 100 Gulden Curr., Guld. $347\frac{1}{2}$ Uſo; 344 2 Monat. — Conventionsmünze pCt. $351\frac{1}{2}$.

Vermiſchte Nachrichten.

Während des Ungewitters, welches über Paris am 11. Dec. ausbrach, ſchlug der Blitz in ein Haus in der Straße St. Honoré, nahe bei der Wohnung des Marſchalls Marmont. Indeſſen wurde Niemand beſchädiget. — Am nämlichen Tage zündete der Blitz zu Verſailles in der Wohnung einer Marquiſe v. Murat, während ſich dieſelbe in der Meſſe befand. Der Strahl fuhr durch den Kamin in das Schlafzimmer, zündete das dort ſtehende Bett an, und verwüſtete das Hausgeräth.

Schauſpiele.

K. K. Burg-Theater.

Heute: Die Beſtürmung von Smolenſk.

Morgen: Der Educationsrath. — Der Taubſtumme.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Der Dichter und der Tonſetzer.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Der Roſenhügel am Blocksberge.

K. K. priv. Leopoldſtädter-Theater.

Heute: Die Taube. — Die Zauberpyramiden.

Morgen: Fauſt, der Erfinder der Buchdruckerkunſt.

K. K. priv. Joſephſtädter-Theater.

Heute: Der Freiſchütze.

Morgen: Daſſelbe wiederholt.

Geſtern Abends um 7 Uhr wurde am Petersplatz ein Brief mit der Adreſſe nach Kunewald über Brünn, Olmütz, Neutitſchein gefunden; der Eigenthümer beliebe ſelben im Comptoir des öſterr. Beob. abzuholen.

N^ro. 365

Oeſterreichiſcher Beobachter

Montag, den 30. December 1816.

W-K zeitung 816

Meteorologiſche Beobachtungen vom 28 Dec. 1816.	Zeit der Beobachtung	Therm. nach Reaum.		Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	— 4	Grad.	28 Z. 5 L. 2½ P.	NW. ſtill.	Nebel. Schnee.
	3 Uhr Nachmittags	0	—	— — 6 — 2 —	NWW. — —	— —
	10 Uhr Abends	+ 1½	—	— — 7 — 9 —	NW. ſchwach.	heiter.

Ausländiſche Nachrichten.

Großbrittannien.

Se. königl. Hoh. der Prinz-Regent hatte dem Generalmajor Sir David Ochterlony (welcher ſich in Oſtindien ſo rühmlich auszeichnete), das Großkreutz des königl. Militärordens vom Bade ertheilt.

Der Großfürſt Nicolaus verließ Birmingham am 5., nachdem er die vornehmſten Fabriken dieſer Stadt, und beſonders die des Hrn. Bolton, beſucht hatte. Er begab ſich von dort nach Lichfield und dann nach Derby. Am 8. traf Se. kaiſerl. Hoheit in Chatsworth ein, wo der Herzog v. Devonſhire einen glänzenden Empfang für ihn bereitet hatte. Von dort begab ſich der Großfürſt nach Sheffield.

Am 4. d. M. wurden zu Windſor an 85 dortigen Arme Betttücher vertheilt, welche aus den Tiſchtüchern verfertigt wurden, die bei dem öffentlichen Gaſtmahle, welches im Jahre 1814 zur Feier des hergeſtellten Friedens in jener Stadt gegeben wurde, gebraucht worden waren.

Am 13. Morgens hieß es zu London, daß der junge Watſon mit zwei ſeiner Geſellen ergriffen wäre, und an demſelben Tage in London eingebracht werden würde. Man trug ſich mit einem Briefe herum, welchen er an den Lord-Mayor geſchrieben haben ſollte, deſſen Echtheit jedoch ſehr bezweifelt wird. Es heißt darin, er ſei bereit, ſich zu ſtellen, wenn die auf ſeine Verhaftung ausgeſetzte Summe bei einer Gerichtsperſon deponiet würde, und daß er nicht auf Hrn. Platt geſchoſſen habe. Mehrere Individuen ſind abermals auf den Verdacht, daß einer von ihnen Watſon ſei, verhaftet und den Behörden ausgeliefert, allein nach hinlänglichen Aufklärungen wieder freigelaſſen worden.

Zu Dover brach am 5. Abends um 10 Uhr eine bedeutende Feuersbrunſt, in dem ſüdweſtlichen Flügel des York-Hotels, aus. Da ein heftiger Wind wehte, als das Feuer bemerkt wurde, fürchtete man anfänglich, daß das ganze Gebäude mit den anſtoßenden Häuſern vom Brande ergriffen werden würde, um ſo mehr, da gerade Ebbe, und das Baſſin trocken war. Allein, die Spritzen kamen ſo ſchleunig herbei, und die Einwohner bildeten mit den Soldaten und Seeleuten eine Kette, von dem Gaſthofe bis aus Meer, ſo daß Waſſer in Überfluß herbeigeſchafft, und das Feuer gegen Mitternacht gelöſcht wurde. Das Zimmer, worin der Brand ausbrach, befand ſich im obern Stockwerke, weßhalb das ganze Dach an jener Seite ergriffen ward, und mit großem Krachen einſtürzte. In jenem Zimmer befanden ſich die Kinder von Lady Kenſington, welche im Begriff war, ſich nach Calais einzuſchiffen. Man vermuthet, daß die Wäſche, welche die Amme zum Trocknen am Kamin aufhing, Feuer gefangen, und die Geräthſchaften in der Stube ſchnell ergriffen habe. Die Amme befand ſich, als das Feuer ausbrach, bei der Lady; als ſie in das ſchon brennende Zimmer zurückkam, hatte ſie ſo viel Geiſtesgegenwart, die Kinder aus den Betten zu reiſſen, und mit ihnen auf die Straße zu flüchten. Der größte Theil des Gaſthofes iſt gerettet, aber die Möbeln und andere Gegenſtände ſind ſehr beſchädigt, indem faſt alle aus den Fenſtern geworfen wurden. Die Juwelen der Lady Kenſington wurden am folgenden Morgen vermißt, ſind jedoch ſeitdem wiedergebracht worden.

In einer der Unterredungen mit dem Schiffsarzte, Dr. Warden, auf St. Helena (wovon uns dieſer Arzt in ſeinem öfters erwähnten Buche Bericht erſtattet) ſagte Buonaparte, da eben von ſeiner Expedition nach Ägypten geſprochen wurde: „Man hat mir in England Schuld gegeben, ich hätte auf meinem Feldzuge in Ägypten, in Jaffa, ein Lazareth voll verwundeter Kranker von meiner Armee in Brand ſtecken laſſen. Eine ſolche Greuelthat würde ja meine übrigen Truppen dermaßen empört haben, daß es um mein Commando geſchehen geweſen wäre! In keiner Angelegenheit bin ich mit größerer Offenkündigkeit zu Werke gegangen, als eben in dieſer. Sie haben einen engliſchen Offizier, Namens Robert Wilſon, der über meinen Feldzug in Ägypten ein Langes und Breites geſchrieben hat. — (Buonaparte machte eine ſehr ironiſche Miene indem er dieß ſagte) — Haben Sie vielleicht ſein Buch geleſen? — Ja, erwiederte ich; — wahrſcheinlich

hat er nach „Hörenſagen" geſchrieben, das iſt aber eine ſehr unzuverlaſſige Quelle, und aus eigner Wahrnehmung konnte er davon nichts wiſſen. Können Sie mir ſagen, fuhr Buonaparte fort, ob Sir Sidney Smith, in ſeinen offiziellen Berichten an ihre Regierung, zu Beſtätigung deſſen, was Sir Robert Wilſon hievon angibt, je irgend etwas hat einfließen laſſen? — Ich erinnere mich deſſen nicht genau, ſagte aber, wie ich es wirklich glaube: „Nein, das hat er nicht gethan." So wenig auch dieß Zeugniß im Grunde beweiſen mochte, ſo ſchien doch Buonaparte überaus ſehr damit zufrieden zu ſeyn; denn er verſetzte mit großer Lebhaftigkeit: „Das glaub ich auch, denn Sir Sidney Smith iſt ein braver und aufrichtiger Mann." Ich bemerkte Ihm dagegen, man habe ihn in England ziemlich allgemein in Verdacht, daß er, aus militäriſcher Eiferſucht, auf Sir Sidney Smith einen tödtlichen Haß geworfen habe, und daß er dieſen dem Capitän Wright habe entgelten laſſen. Mit dem Lächeln der Befremdung, daß es irgend Jemand habe einfallen können, die Namen von Sir Sidney Smith und Sir Robert Wilſon auf ſolche Weiſe zu verwechſeln, antwortete er: „Wie lächerlich ungereimt iſt das!" und nun ließ er ſich in nachſtehendes Detail ein: „Nach Aufhebung der Belagerung von Saint-Jean d'Acre zog ſich die Armee nach Jaffa zurück; ſie konnte nicht anders, obgleich vorauszuſehen war, daß, bei dem ſtarken Corps, welches Jagga Paſcha gegen ſie anrücken laſſen konnte, der Poſten von Jaffa nicht lange haltbar ſeyn würde. Wir hatten viel Kranke und Verwundete, die ich beim Ruckzuge wohlbedächtig zuerſt fortſchaffte. Ein Theil ward auf Wagen, ſo gut dieſe zu haben waren, ein anderer zu Waſſer, nach Damiette, und der Reſt, ſo leidlich als es ſich thun ließ, mit der Armee durch die Wüſte transportirt. In einem Quarantaine-Lazareth aber befanden ſich, dem Rapport des Generalchirurgus zufolge (ich glaube es war Desgenettes) ſieben Peſtkranke. Dieſe lagen ſo hart darnieder, daß der Arzt, auf Befragen, zur Antwort gab: ſie könnten vielleicht noch zwei Mal vier und zwanzig Stunden leben." Hier unterbrach ich Buonaparte, und ſagte mit verſtärkter Stimme: ſieben Mann! habe ich recht gehört, nicht mehr als ſieben? „Ich merke, erwiederte Buonaparte, Ihre Nachrichten haben anders gelautet!" — Ja, General, wahrhaftig! Sir Robert Wilſon gibt die Zahl auf 57 oder auf 78 an; oder er ſagt vielmehr gar alle ihre Kranke und Verwundete! — Buonaparte fuhr fort: „Die türkiſche Armee war ſehr zahlreich, und ihr unmenſchliches Betragen gegen die Kriegsgefangenen, beſonders wenn es Chriſten waren, war meinen Truppen ein Schrecken und zugleich ein Greuel, ſo daß ich immer möglichſt zu verhüten ſuchte, daß ihnen welche in die Hände fielen. Das war denn auch mit jenen ſieben unheilbaren Peſtkranken der Fall. Zu transportiren waren ſie einmal nicht, auch hätte ich ja Gefahr gelaufen, durch ſie meine ganze Armee anzuſtecken; der Obhut der Engländer konnte ich ſie eben ſo wenig übergeben. Ich ließ mir alſo den Stabsarzt rufen, eröffnete ihm, daß ich mich hier nicht länger würde halten können, und was jene Kranken zu erwarten haben würden, wenn die Türken die Stadt beſetzten. Was meinen Sie, ſagte ich zu ihm, was iſt mit dieſen Kranken anzufangen? Er beſann ſich ein wenig, und wiederholte dann bloß: ſie können nicht zwei Mal vier und zwanzig Stunden mehr leben! Ich ſah dem Manne wohl an, daß er mit ſeinem Rathe zurückhielt, und daß er darauf zu warten ſchien, dieſer ſolle von mir kommen; ich glaubte alſo, ich müſſe ihm das Wort „Opium" gleichſam von der Zunge nehmen, und ſagte: wie wäre es, wenn man dieſen ſieben Todtkranken Opium gäbe, was ich unter ähnlichen Umſtänden mir ſelber wünſchen würde. Allein, was ich nicht erwartet hatte, der Arzt weigerte ſich, hierin einzuſtimmen. Ich blieb alſo mit der Armee noch 24 Stunden länger zu Jaffa, und ließ beim Abzuge eine ſtarke Arrieregarde zurück, die den Ort noch zwei Tage lang beſetzt hielt. Der Offizier, der dieſen Nachtrab commandirte, brachte mir, als er wieder zur Armee ſtieß, den Rapport, daß jene Kranke noch vor ſeinem Abmarſch geſtorben waren." Unwillkürlich rief ich hier aus: „Es iſt alſo kein Opium angewandt worden?" „Nein, nein," antwortete Buonaparte mit f[illegible] Stimme, „die Kranken waren geſtorben, ehe meine Arrieregarde ſich aus der Stadt zog." Nun ſollen Sie auch hören, fuhr Buonaparte fort, was es mit den Vorgängen zu El-Ariſch und mit der Garniſon von Jaffa eigentlich für eine Bewandtniß hatte. Sie haben ohne Zweifel geleſen, daß ich in Jaffa alle Türken habe niederſchießen laſſen? Ja freilich, erwiederte ich, habe ich von dieſer Maſſacre in England oft und immer mit Grauen ſprechen hören. „Wohlan, ſagte Buonaparte, der wahre Zuſammenhang war dieſer: General Deſaix ſtand dazumal in Ober-Ägypten, und General Kleber in der Nachbarſchaft von Damiette; ich war von Cairo aus durch die Wüſte marſchirt, und wollte mich bei El-Ariſch mit dem Kleber'ſchen Corps vereinigen. Zu dem Ende griff ich El-Ariſch an, und nahm es mit Capitulation ein. Ein großer Theil der bei dieſer Gelegenheit in unſere Kriegsgefangenſchaft Gerathenen beſtand aus Bergvölkern, aus Bewohnern des Berges Tabor, vornämlich aber aus Nazarenern. Dieſen ward angedeutet, daß ſie ohne Ausnahme nach ihrer Heimath entlaſſen werden ſollten, wofern ſie nur verſprächen, ſich ruhig zu verhalten und ihre Landsleute zu belehren, die Franzoſen hätten es nicht mit ihnen, ſondern bloß mit den Türken zu thun, und würden nur diejenigen als Feinde behandeln, die ſie, als Bundesgenoſſen der Türken, mit den Waffen in der Hand antreffen würden. Als ſie dieſe Zuſage geleiſtet hatten,

ließ man ſie ihres Weges ziehen, und die Armee rückte nach Jaffa vor. Auf dem Wege dorthin nahmen wir auch Gaza ein. Dieſer Ort ſchien beim erſten Anblick ſehr haltbar und ſtark beſetzt zu ſeyn. Ich ließ ihn alſo durch einen Parlamentär auffordern; kaum aber war der Offizier, der dieſen Auftrag ausrichten ſollte, zum Thore hereingekommen, als er vom Pferde geriſſen, ihm der Kopf abgeſchlagen, und dieſer Kopf auf eine Stange geſteckt, auf dem Stadtwall zur Schau geſtellt ward. Bei dieſem Anblick geriethen meine Truppen in Wuth, und verlangten zum Sturm commandirt zu werden. Dieß kam mir ganz gelegen, alſo gab ich Ordre dazu, und dieſe Erſtürmung veranlaßte ein gräßliches Blutbad. Die Nacht machte endlich dem Gemetzel ein Ende. Mit Anbruch des Tages ward mir rapportirt, daß unter dem Reſt der feindlichen Garniſon, fünfhundert Mann von jenen Bergbewohnern vorhanden wären, die ich, unter der Bedingung, daß ſie nach ihrer Heimath zurückkehren und ſich ruhig verhalten ſollten, wenige Tage zuvor aus El-Ariſch entlaſſen hatte. Da dieſe Wortbrüchigen von meinen Offizieren perſönlich wieder erkannt wurden, ſo ließ ich ſie insgeſammt vor der Fronte meiner Truppen niederſchießen." Während er mir dieſe Umſtände detaillirte, ſah ich es ihm deutlich an, wie ſehr ihm daran liege, daß ich Alles, was er ſagte, wohl faſſen möchte; er hielt deßhalb mehrmals inne, und fragte jedesmal: verſtehen Sie mich auch? haben Sie recht verſtanden? Er war die Geduld ſelbſt, wenn ich Zweifel vorbrachte, die entweder mir ſelbſt obwalteten, oder die ich ehemals in England hatte aufwerfen hören. Wenn ich ihm nicht gleich antworten konnte, pflegte er jedesmal zu ſagen: Nehmen Sie ſich Zeit, beſinnen Sie Sich, — ſo daß mir's unendlich leid war, daß mir das, wovon er eben ſprach, ſeinem hiſtoriſchen Inhalt nach, nicht ganz gegenwärtig oder deutlich erinnerlich war, in welchem Fall er mir gewiß über alles beſtimmte Auskunft ertheilt haben möchte. Er kam nun auf Sir Robert Wilſon zurück. „Was halten Sie von ſeinem militäriſchen Verdienſt, und was hat er wohl mit ſeinen militäriſchen Schriften bezweckt, haben ſie ihm Geld eingebracht?" Aus eigener Kenntniß, erwiederte ich, kann ich von Beidem nicht urtheilen, aber nach den Orten wo, und dem Grade, in welchem er angeſtellt geweſen iſt, ſcheint das engliſche Kriegsdepartement ihn für einen tüchtigen Offizier gehalten zu haben, und ſo viel ich weiß, iſt er auch als militäriſcher Schriftſteller ebenfalls geſchätzt. „Ich möchte wohl wiſſen, fuhr Buonaparte fort, weßhalb Wilſon ſich Lavalette's ſo warm angenommen hat, da dieſer doch der anerkannte vertraute Freund eines Mannes iſt, den er ſo ſchmählich verläumdet hat?" Ich wußte im erſten Augenblicke nicht, was ich hierauf antworten ſollte, er ließ mir aber volle Zeit, bis ich ihm ſagen konnte: „Ich weiß zwar nicht, aus was für Gründen General Wilſon ſich für Hrn. Lavalette ſo ſehr intereſſirt hat, aber ich möchte es wohl auf mich nehmen, zu verſichern, daß durchaus kein unedles Motiv dabei zum Grunde liegen könne, vielleicht eher ein Hang zu Abenteuern und zum Romanhaften, aber eines niedrigen oder gar gewinnſüchtigen Beweggrundes hält ihn in England gewiß durchaus Niemand für fähig. Dieß iſt wohl dadurch hinlänglich bewieſen, daß er und ſeine Gehülfen in der Entführungsgeſchichte, bei ihrer Rückkehr aus Frankreich nach England, überall mit Achtung aufgenommen worden ſind." Hier fiel er mir haſtig in die Rede: „Was Sie da ſagen, halte ich für buchſtäblich wahr. Glauben Sie dagegen auch mir, daß, wenn Lavalette's Entkommen durch Geld wäre zu bewirken geweſen, es daran nicht gefehlt haben würde. Iſt es alſo nicht um Geldeswillen geſchehen, ſo ſehe ich das, was Sir Robert Wilſon zu Gunſten Lavalette's gethan hat, ganz unbezweifelt als den Anfang der Sühne an, die er mir wegen ſeiner früheren Verläumdungen ſchuldig zu ſeyn ſich bewußt iſt."

Oſtindiſche Inſeln.

Mit dem Schiffe Ocean, welches eine Ladung Kaffeh für Rechnung der oſtindiſchen Compagnie überbringt, waren in England Briefe und Depeſchen von der Inſel Java bis zum 7. Auguſt eingelaufen. Bis dahin war dieſe Colonie den holländiſchen Behörden noch nicht überliefert, allein die Verhandlungen darüber waren ſo weit gediehen, daß man die holländiſche Flagge in Batavia, am 15. Auguſt, aufgepflanzt zu ſehen hoffte. (Die Übergabe ſoll auch wirklich bereits erfolgt ſeyn.) Die Holländer hatten ein Detaſchement von 500 Mann abgeſchickt, um Macaſſar in Beſitz zu nehmen. Die übrigen Truppen, welche nicht über 1000 Mann betrugen, ſollten auf verſchiedenen Puncten von Java vertheilt werden, bis die aus Europa erwarteten Verſtärkungen eingetroffen ſeyn würden. Die brittiſche Regierung hatte den holländiſchen Commiſſären zwei Lacs Rupien geliehen, um ſie in den Stand zu ſetzen, ihre Truppen nach Macaſſer und den öſtlichen Diſtricten abſenden zu können. Die Colonie war ruhig. — Von den engliſchen Truppen hatte ein Theil die Inſel Java bereits verlaſſen, um nach Bengalen zurückzukehren, und man hoffte, daß die Hauptübereinkünfte, ſo wie die Regulirung der Berechnungen, gegen Ende Septembers abgeſchloſſen ſeyn würden.

China.

Nachrichten aus Macao vom 19. Juni melden, daß der brittiſche Geſandte am Hofe des Kaiſers von China, Lord Amherſt, jeden Augenblick daſelbſt erwartet wurde. Es hieß, daß Sir Georges Staunton, welcher ſchon früher in China war, ſich an die Geſandtſchaft anſchließen werde; einer ihrer Zwecke ſoll ſeyn, die Erlaubniß zur Beſichtigung der Manufacturen im Innern von China zu erhalten. Man glaubte in Ma-

war jedoch allgemein, daß dieſe Erlaubniß nicht ertheilt werden würde. Dieſelben Nachrichten melden noch, daß die Engländer mit Anlegung eines Etabliſſements auf Triſtan d'Acunha *) beſchäftigt ſind.

Frankreich.

Der Herzog v. Briſſac, Pair von Frankreich, hat die Rede drucken laſſen, worin er den Vorſchlag des Grafen v. Caſtellane, daß in Zukunft die Namen der Pairs, welche ihre Meinung bei Discuſſionen äußern, ins Protocoll eingetragen und in den Zeitungen genannt werden ſollen, bekämpfte. (Dieſer Vorſchlag, von dem es wohl vorauszuſehen war, daß er bedeutende Gegner finden würde, iſt bekanntlich ajournirt.)

Am 15. Dec. verließ die Frau Herzoginn von Berry, zum erſten Mal ſeit langer Zeit, ihr Hotel, und ſpeiste nach einer Spazierfahrt beim Könige.

Man erwartete den Herzog v. Wellington gegen den 25. December in Paris, glaubte aber nicht, daß er ſich dießmal lange aufhalten würde.

Kirchenſtaat.

In Rom befinden ſich gegenwärtig ſehr viele Engländer. Am 11. und 12. d. M. wurden Sr. Heiligkeit die Lords Jerſey, Denbigh, Cowper und King, alle Mitglieder des Oberhauſes, und die HH. Brougham, Vernon und Teefuſis, Mitglieder des Unterhauſes, von dem Abbate Taylor vorgeſtellt.

Monarchie der Niederlande.

Zu Lille waren wegen Theuerung der Kartoffeln einige tumultuariſche Auftritte vorgefallen; auch zu St. Nicolas hatten ſich ähnliche Scenen ereignet, woran vorzüglich Weiber und Kinder Theil genommen hatten. Die Ruhe wurde jedoch allenthalben ſogleich wieder durch die Behörden hergeſtellt.

Teutſchland.

Am 21. December iſt Se. Durchl. der Erbprinz von Holſtein-Oldenburg von Stuttgart wieder abgereiſt.

Zu Memmingen ſoll am 3. d. M. einiger Tumult unter dem Pöbel entſtanden ſeyn, welcher ſich der Abfuhr von Getreide, das für die Schweitz eingekauft worden war, widerſetzte.

(Am Schluſſe unſeres heutigen Blattes waren ſämmtliche Pariſer Blätter vom 19. d. M. noch nicht eingetroffen.)

*) Eine nähere Beſchreibung dieſer Inſel liefert das nächſte Stück des Magazins für Zeitungsleſer.

Inländiſche Nachrichten.

Ober-Öſterreich.

Die Linzer Zeitung erwähnt mit gebührendem Lobe die edlen Handlungen des Stadtpfarrers und Dechants zu Schärding, Hrn. Sebaſtian Gresböck. Dieſer würdige Prieſter läßt täglich 12 Armen unentgeltlich die Koſt verabreichen, unterſtützt viele Hausarme mit Gelde, und überläßt an wahrhaft dürftige Familien ſeines Pfarrbezirkes ſein überflüſſiges Getreide zu einem Preiſe, der ſtets um ein Viertel geringer, als der jeweilige Wochenmarktpreis iſt.

Vermiſchte Nachrichten.

Der Herausgeber der Züricher Freitagszeitung, Hr. David Bürkli, kündiget die Fortſetzung ſeines Blattes durch folgende Anzeige an: „Zeitungsbund. Oder warum ſollten, meine hochverehrten Leſer! nicht auch Wir einen Bund mit einander ſchließen können? Einen Bund auf 10, auf 20 Jahre? Hätten wir doch keine Eide zu ſchwören, und könnten früher oder ſpäter unſeren Bund auflöſen. Die Sache iſt der Überlegung werth, und wichtig genug, um auf einem Zeitungscongreß abgethan zu werden. Mittlerweile treffen wir folgende freundſchaftliche Übereinkunft. Sind Sie, hochverehrteſte Leſer! ſo gefällig, mir Ihre erneuerte Zuneigung zu ſchenken und mich Ihres fortdauernden ſchätzbaren Beifalls, ſo wie Ihrer gütigen Nachſicht zu würdigen; belieben dem zu Folge die Freunde im Kanton Zürich einzig 15 ß. Stempeltaxe zum Voraus, einen Zürich-Gulden hingegen im Anfang oder am Ende des Jahres zu bezahlen, und entrichten die auswärtigen Freunde gerne das, was die Billigkeit eines jeden ihnen zunächſt gelegenen Poſtamts verlangt: So verſpreche ich: Eine frohe und heitere Unterhaltung in dieſen trübſeligen Zeiten; die Wahrheit zu ſchreiben, ſo viel ich kann und vermag; meinen bisherigen Grundſätzen getreu zu verbleiben bis an den Sylveſter meines Lebens; die mancherlei Wünſche und Anliegen des Publicums der ganzen Welt zu publiciren gegen 4 ß. von jeder gedruckten Zeile; an meinem Ort getreulich dafür zu ſorgen, daß der Buonaparte nicht von ſeiner Helena entweiche; mitzuwirken endlich, daß die Wünſche aller Menſchenfreunde erfüllt werden, welche baldige Rückkehr des Handels und der Gewerbe, Arbeit und Verdienſt, wohlfeile Zeiten und ein geſegnetes 1817er Jahr wünſchen. Verſpreche ich noch mehr, leicht könnt ich Zweifel am Halten erregen; daß ich aber halte, was ich verſpreche, dafür bürgt eine bald dreißigjährige Erfahrung. David Bürkli."

In einigen Exemplaren unſeres geſtrigen Blattes iſt S. 1924, Sp. 2, Z. 24 v. o. „am 9 December" ſtatt „am 9 Nov." und S. 1925 Sp. 1, Z. 7 v. u. „Caſerta den 8. Dec." ſtatt „12 Dec." zu leſen.

Schauſpiele.

K. K. Burg-Theater.

Heute: Der Educationsrath. — Das getheilte Herz. — Der kleine Proteus.

Morgen: Graf von Wallenſtein.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Der neue Gutsherr. — Nina (Ballet).

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Fauſt.

K. K. priv. Leopoldſtädter-Theater.

Heute: Fauſt, der Erfinder der Buchdruckerkunſt.

Morgen: Das Thal der Gnomen.

K. K. priv. Joſephſtädter-Theater.

Heute: Der Freiſchütze.

Morgen: Die Familie von Ketskemeth.

Nro. 366.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Dinſtag, den 31. December 1816.

Meteorologiſche Beobachtungen vom 29 Dec. 1816.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	— 2 Grad.	28 Z. 8 L. 0 P.	SW ſtill.	Nebel.
	3 Uhr Nachmittags	+ 0¼ —	— — 6 — 4 —	SO. — —	trüb.
	10 Uhr Abends	— 0½ —	— — 5 — 8½ —	SSO. — —	— — —

Ausländiſche Nachrichten.

Spaniſches Amerika.

Londoner Blätter vom 13. d. M. enthalten Nachrichten aus Buenos-Ayres vom 3. Oct., welche nichts von dem (in Nro. 360 und 361 unſeres Blattes) mitgetheilten Gerüchte von Erſtürmung der Stadt Montevideo durch die Portugieſen erwähnen, ſondern bloß melden, daß letztere Maldonado (eine kleine Stadt am Ausfluß des Rio de la Plata) beſetzt hätten. Die Zahl der portugieſiſchen Truppen wird in dieſen Nachrichten auf 3600 Mann angegeben, und hinzugefügt, daß ſie zum Angriff gegen Montevideo erſt die Ankunft eines Linienſchiffes und einer Fregatte, die zu Waſſer mitwirken ſollen, erwarteten.

Die Madrider Hofzeitung vom 5. Dec. enthält einen Auszug aus den Depeſchen des Vicekönigs von Peru vom 11. Juni, worin es heißt: „Die königliche Armee von Ober-Peru belief ſich nach einer am 21. April angefertigten Liſte auf 5350 Mann Infanterie, 1590 Mann Cavallerie, und 403 Artilleriſten, zuſammen 7343 gut gekleideter und bewaffneter Mannſchaft, die bis zu Ende April beſoldet waren, und deren Stärke und treffliche Mannszucht keinen Widerſtand von Seiten der ermatteten und beſtürzten Armee der Inſurgenten erwarten darf. Außerdem ſind von dieſer Hauptſtadt (Lima) mehrere Escadrons Huſaren und Dragoner zu Verſtärkung unſerer Truppen abgegangen. Von Cuzco ſollte gleichfalls ein neugebildetes Jägerbataillon von 600 Mann aufbrechen. In dieſem Augenblicke ſind auch von Panama nach Arica zu demſelben Zwecke das Bataillon Freiwilliger von Gerona, welches aus Spanien kommt, unterweges. Der Transport dieſer Truppen iſt geſichert; eine hinlängliche Anzahl von Transportſchiffen iſt nach Callao (den Hafen von Lima) zu ſeinem Behufe unter Segel gegangen. Alſo weit entfernt, etwas von Seite der Rebellen am la Plata-Strome beſorgen zu dürfen, läßt ſich vielmehr hoffen, daß die Inſurgenten jener Gegenden binnen Kurzem ihre Verirrung und die unheilbaren Wunden, die ſie ihrem Lande verurſacht, einſehen, oder unter den Streichen unſerer unbeſiegbaren Krieger fallen werden.“

Großbrittannien und Irland.

In den meiſten Städten und Marktflecken ſind Subſcriptionen eröffnet, um die Bedürftigen mit Lebensmitteln, vorzüglich mit Mehl, Kartoffeln, Steinkohlen und andern Lebensbedürfniſſen zu verſehen. Die Gattinn des Bankier Coutts verdient, ſowohl ihrer unermüdeten Bemühung wegen, die Armen und Kranken in der Gegend von Highgate zu unterſtützen, als auch wegen der nachahmungswerthen Art und Weiſe, deren ſie ſich bei ihren Spenden bedient, eine ſehr ehrenvolle Erwähnung. Regelmäßig an jedem Freitage vertheilt ſie unter 100 Familien, die aus 69 Müttern und 290 Kindern beſtehen, eine vortreffliche Suppe, zu welcher 50 Pf. Fleiſch, Reis und Kräuterwerk verwendet werden. Sie bedient ſich zu dieſer Austheilung 100 ſteinerner Krüge, deren jeder zwei Maaß hält, und mit dem Namen der Perſon bezeichnet iſt, die ihn zu empfangen hat. Wer Kinder hat, erhält eine doppelte Portion von Suppe und von Fleiſch, die kinderloſen jedoch nur die Hälfte. Ein Londoner Blatt verſichert, dieſe Anſtalt ſei ſo gut eingerichtet, daß die Ausgabe dafür in jeder Woche nicht viel mehr als zwei Guineen betrage. Außerdem hat Miſtreß Coutts in ihrem Hauſe eine Niederlage von Kleidungsſtücken, welche ſie nach den von ihr eingezogenen Nachrichten in die eigene Wohnung dürftiger Familien perſönlich überbringt.

Nachſtehendes iſt der vollſtändige Inhalt des (geſtern erwähnten) Schreibens, welches der junge Watſon an den Lord-Mayor erlaſſen haben ſoll: „Mylord! Ich ſehe, daß ich der Wachſamkeit der Geſetze nicht entgehen, oder mich länger auf meine Freunde verlaſſen kann. Ich unterfange mich daher, Ew. Herrlichkeit folgenden Vorſchlag zu thun: Ich will mich freiwillig als Gefangener ſtellen, wenn Sie mir den für meine Verhaftung ausgeſetzten Preis in dem Falle bezahlen wollen, daß ich nicht die Perſon geweſen bin, die auf Hrn. Platt geſchoſſen hat. Wenn das Geld einſtweilen bei einem Advocaten deponirt wird, werde ich Mittel haben, meine Unſchuld zu beweiſen.“

„London, den 10. Dec. 1816.“

„J. Watſon.“

„N. Schr. Wenn man mir gänzliche Verzeihung verſpricht, ſo will ich ein Complott entdecken, das gegenwärtig geſchmiedet wird, und das weit gefährlicher, als die Pulververſchwörung, iſt.“

Die Grafſchaft Waterford in Irland war fortwährend der Schauplatz gräulicher Mordthaten und Plünderungen.

Zu London hat kürzlich eine ſogenannte philantropiſche Geſellſchaft einen Plan bekannt gemacht, wie der Noth und Bedrängniß des Volkes auf einmal abzuhelfen wäre. Dieſer Plan iſt ſehr einfach, und beſteht darin, daß man den Reichen Alles nehmen, und es unter die Armen vertheilen ſoll, wobei jeder gewiß ein jährliches Einkommen von vier Pf. St. erhalten werde. Dann müſſe man einen Strich durch die Staatsſchuld machen, und alle Abgaben abſchaffen. Beinebens wird von dieſer menſchenliebenden Societät angezeigt, daß ſie nicht länger für gut befinde, die Gottheit Chriſti anzuerkennen!!!

Lloyds Agent meldet aus Gibraltar vom 21. Nov., daß die amerikaniſche Escadre, welche der Commodore Chauncey commandirt, ſich in jenem Hafen befand, wo ſie Verſtärkungen erwartete, und dann, wie es hieß, gegen Algier offenſive Operationen beginnen ſollte.

Mit der Fregatte Tiber war in Portsmouth die traurige Nachricht von dem völligen Untergange des Harponer eingelaufen. Dieſes Transportſchiff hatte Quebeck am 29. Oct. verlaſſen, und ein Detaſchement Militär, Paſſagiere, Männer, Frauen und Kinder, einige königliche Artilleriſten und Soldaten vom Veteranen-Bataillon, in Allem 384 Menſchen am Bord. Es ſcheiterte am 10. Nov. um Mitternacht an derſelben Stelle, wo der Comus einige Tage zuvor untergegangen war. Nach drei Stunden war Alles vom Meere verſchlungen, mit Ausnahme einer kleinen Schaluppe, auf welcher ſich Mehrere ans Ufer wagen wollten, die aber gleichfalls an den Felſen zerſchellte. Ein großer Hund (Newfoundland Dog), der am Bord war, rettete vielen Menſchen das Leben; allein, es ſind dennoch über 190 Perſonen in dieſem ſchrecklichen Schiffbruch umgekommen.

Weſtindiſche Inſeln.

Londoner Blätter vom 13. d. M. liefern folgende Nachrichten über den Inſurgenten-Admiral Brown, mit dem Beiſatze, daß ſolche als authentiſch zu verbürgen ſeien: „Das Schiff Herkules, Commodore Brown, lief zu Ende Septembers in Barbadoes ein. Die Zollbeamten begaben ſich an Bord desſelben, da ſie aber nicht ſpaniſch leſen konnten, nahmen ſie das Schiff nicht in Beſchlag, und Sir James Leith (deſſen am 16. October erfolgten Tod wir bereits meldeten) befahl demſelben, die Inſel zu verlaſſen. Da indeſſen einige Umſtände Verdacht bei dem Capitän Stirling erregt hatten, entdeckte er bald, woher das Schiff ſei, und Brown geſtand, daß er die Sache von Buenos-Ayres aufgegeben hätte, und einen Hafen ſuchte, um die Ladung zu verkaufen. Capitän Stirling nahm den Herkules, wegen Verletzung der Navigations-Geſetze, in Beſchlag, und führte ihn nach Antigua zum Admiral, welcher ſein Verfahren billigte. Der Herkules führt 22 Kanonen und eine Bemannung von 56 Köpfen; ſeine Ladung, welche aus Queckſilber, Seiden-, Stahl- und Gewürzwaaren beſteht, wird auf eine Million Piaſter geſchätzt. Sie rührt von den Plünderungen her, welche Brown im ſtillen Ocean und an den Küſten desſelben begangen hatte. Rechtsverſtändige zweifeln nicht daran, daß das Schiff werde confiscirt werden; allein man weiß nicht, was mit dem Admiral Brown und ſeiner Mannſchaft geſchehen wird, ob man ſie zu Hauſe ſchicken, oder als Seeräuber verurtheilen wird *).

Briefe aus Antigua vom 19. November melden, daß die Seuche auf den Antilliſchen Inſeln verheerend fortwüthet. Man bemerkte, als einen außerordentlichen Umſtand, daß die Eingebornen nicht davon ergriffen wurden, während die Weißen, und namentlich die neulich aus Europa dahin gekommenen, Opfer derſelben wurden. Die Neger hielten dieſe Plage für eine Strafe des Himmels, welcher damit den Tod ihrer, wegen der letzten Verſchwörung auf Barbadoes, hingerichteten Brüder rächen wolle.

Frankreich.

In der Sitzung der Kammer der Deputirten vom 18. d. M. wurde der Geſetzentwurf in Betreff der proviſoriſchen Erhebung gewiſſer Steuertheile (Vergl. Öſterr. Beob. Nro. 359) nach Verwerfung verſchiedener (namentlich in Betreff der Patentſteuer) vorgeſchlagenen Änderungen mit 164 gegen 30 Stimmen angenommen **). Dann erſtattete Hr. Delaunay (Deputirter des Orne-Departements) Bericht über den Geſetzentwurf in Betreff der abweſenden Militärs, worüber Montag den 23. d. M. debattirt werden ſollte. In der Sitzung der Kammer der Deputirten vom 19. Dec. erſtattete Hr. Riviere (von Lot und Garonne) Bericht über den Geſetzentwurf in Betreff der Fähigkeit geiſtlicher Anſtalten, bewegliche und unbewegliche Güter durch Schenkungen, Kauf ꝛc. zu erwerben, worüber die Discuſſion gleichfalls auf Montag feſtgeſetzt wurde. Dann wurde noch von Hrn. Bourdeau (von Haute-Vienne) Bericht über den Geſetzent-

---

*) Ein anderer ſeeräuberiſcher Inſurgentenchef, welcher unter dem Namen eines Commodore Aury, mehrere Caper anführte, iſt in einer Empörung, die unter den Negern, ſei er Schiffsmannſchaft, ausbrach, umgekommen. Dieſes Ereigniß hat jene Bande von Seeräubern völlig aufgelöst

**) Dieſer Geſetzentwurf wurde am 19. der Kammer der Pairs überbracht, und nach einer kurzen Diſcuſſion mit 1,6 Stimmen gegen 5 gleichfalls angenommen.

wurf in Betreff der Organiſation der Wahlcollegien erſtattet, wobei mehrere Amendements vorgeſchlagen wurden. Die Diſcuſſion hierüber ward auf Donnerſtag den 26. d. M. angeſetzt.

Aus einer von den Tabellen, welche dem Geſetzentwurf in Betreff der Finanzen beigefügt ſind, erſieht man, daß das Areal der Staatswaldungen, das ſich am 1. April 1814 auf 1,717,525 Hectaren belief, jetzt nur noch 1,271,238 Hectaren betrage, indem 42,799 Hectaren in Folge des Geſetzes vom 23. Sept. 1814 (kraft deſſen 300,000 Hectaren veräußert werden ſollten) verkauft, und 403,488 Hectaren (kraft des Geſetzes vom 5. Dec. 1814) ihren ehemaligen Eigenthümern zurückgeſtellt wurden.

Am 17. Dec. war beim Könige zum erſten Male ſeit mehreren Wochen eine ſehr zahlreiche Cour. Der ſpaniſche Botſchafter (welcher alſo noch nicht abgereiſt ſeyn kann) ſtellte Sr. Maj. einige ſpaniſche Offiziere vor.

Der König hat dem Hrn. Deſeze, Pair von Frankreich, eine mit dem Bildniß Ludwig XVI. gezierte koſtbare Doſe zum Geſchenk gemacht.

Der Staatsminiſter, Graf Ferrand, hat am 16. Dec. als Großoffizier und Secretär der Orden des heil. Michael und des heil. Geiſtes den Eid in die Hände des Königs abgelegt.

Ein Bruder des Generals Pichegrü erklärt im Moniteur das Frauenzimmer, das ſich in den Niederlanden für eine Tochter dieſes Generals ausgegeben, und von dort nach England reiſen wollte, für eine Abenteuerinn und Betrügerinn.

Der König hat die gegen den Ingenieur-Adjutanten Monnier (wegen des Complotts gegen Vincennes) ausgeſprochene Todesſtrafe, in Deportation verwandelt. Monnier hat bekanntlich, eben als er hingerichtet werden ſollte, noch wichtige Entdeckungen gemacht.

In der Nacht vom 16. auf den 17. d. M. wurde ein fürchterlicher Diebſtahl auf dem bekannten Kirchhofe des P. Lachaiſe bei Paris verübt. Die Diebe waren über die Mauer hineingeſtiegen, und hatten alle Verzierungen von Bronze und Kupfer von den Gräbern weggenommen, marmorne Statuen umgeworfen und zerbrochen, und noch anderen Frevel verübt.

Das Journal de Paris beeilt ſich, einen Zug bekannt zu machen, welcher einem der Maires des Cote d'Or Departements zur Ehre gereicht. Hr. Montherot, Maire der Gemeinde von Nogent, verſammelte den Munizipalrath ſeiner Gemeinde, um über die Unterſtützung der Nothleidenden zu berathſchlagen, und erklärte, daß er, als der reichſte in der Gemeinde, das Beiſpiel von Aufopferung geben wolle, und ſich dem zufolge anheiſchig mache, 22 Familien ſechs Monate hindurch Arbeit zu geben; daß er außerdem 350 Metzen Korn gekauft hätte, welche er vom erſten März bis zur Ernte, auf dreierlei Weiſe vertheilen werde; nämlich: einigen auf Borg, anderen als Arbeitslohn, und den ſechs ärmſten Familien unentgeldlich.

Die Straßburger Zeitung vom 19. December ſchreibt: „Das für die Vorrathskammer im Auslande gekaufte Getreide fing am 17. d. M. an, in das dazu beſtimmte Local eingebracht zu werden. Es wird dieſer Tage nach und nach anlangen. Der ganze Vorrath iſt bereits bei Lauterburg angekommen."

Preußen.

Blücher, heißt es in Berliner Blättern, lebt zu Breslau, und geht fleißig auf die Jagd. Sein Geburtstag, der 12. December, wurde zu Hamburg von dem Blücher-Clubb gefeiert. Bei dieſer Gelegenheit wurden die Diplome an die Mitglieder vertheilt; ferner die eiſernen Medaillen mit dem Bildniſſe des Fürſten in ſilberner Einfaſſung, die an einem breiten Bande aus den Farben des fürſtlichen Wappens, um den Hals getragen werden, und auch die goldenen Ringe, die auf eiſernen Platten das von dem Helden gegebene Motto führen: „Freundſchaft, Eintracht und teutſcher Gemeinſinn." Der Vicepräſident des patriotiſchen Vereins, Oberpräſident von Blücher, eröffnete die Sitzung. Während der Mahlzeit wurden auch zwei Veteranen, die bei dem ehemaligen Huſarenregiment des Marſchalls am Rhein gedient, eingeführt, und ſtießen auf das Wohl Vater Blüchers! an.

Monarchie der Niederlande.

In Betreff der (in Nro. 363 unſeres Blattes erwähnten) Vorſtellung des Handelsſtandes von Antwerpen enthält die Leydener Zeitung folgenden, ihr zum Einrücken mitgetheilten Artikel aus Brüſſel vom 12. d. M.: „Das dem Könige im Namen des Handelsſtandes von Antwerpen überreichte Memoire in Betreff der Vollziehung des Beſchluſſes vom 24. Nov. 1816 über die indirecten Steuern, hat nicht den Erfolg gehabt, welchen die Verfaſſer deſſelben ſich davon verſprachen. Se. Maj. haben durch eine unterm 9. d. M. erlaſſene Verfügung entſchieden, daß keine Abweichung von irgend einer in dem erwähnten Beſchluſſe vorgeſchriebenen Maaßregeln Statt haben werde, und daß Höchſtdieſelben auf allen darin enthaltenen Beſtimmungen beharrten. Der Handelsſtand von Antwerpen ſtützte ſeine Beſchwerden hauptſächlich auf die rückwirkende Kraft, welche die im Beſchluß vom 24. Nov. vorgeſchriebenen Maaßregeln den Beſtimmungen des Geſetzes vom 15. Sept. 1815 zu geben ſcheinen, indem die gegenwärtig in den Magazinen befindlichen vorräthigen Gegenſtände der Steuer unterworfen werden. Dieſes Argument iſt nur ſcheinbar, und verſchwindet, wenn man es näher beleuchtet. Dem Prinzip nach trifft jede indirecte Steuer einen Gegenſtand in dem Augenblick, wo er der Conſumtion im Innern hingegeben wird; man kann nun allerdings ſagen, daß die vor Vollziehung des Beſchluſſes vom 24. Nov. angeſchafften Vorräthe

noch nicht zur Conſumtion verabfolgt ſind; der Beſitzer kann nur denjenigen Theil ſeiner Vorräthe, welchen er in der That zur innern Conſumtion beſtimmt, als ſteuerbar angeben, und er kann ſeine Vorräthe ſogar der Entrichtung der indirecten Steuern entziehen, wenn er damit nach dem Auslande ſpeculiren will. Die von dem Beſchluſſe darüber einfach vorgeſchriebenen Förmlichkeiten laſſen dem Beſitzer von Vorräthen die völligſte Freiheit, gegen die Adminiſtration der indirecten Steuern; endlich, man kann es nicht genug wiederholen, zeigt der Sinn und der Buchſtabe des Geſetzes klar genug, daß die Steuer einen Gegenſtand nur in dem Augenblicke trifft, wo er für die Conſumtion des Innern verabfolgt, oder nach der Erklärung des Eigenthümers dargethan wird, daß er dafür beſtimmt ſei. Wo iſt nun dabei eine Rückwirkung? — Die Kaufleute von Antwerpen ſuchten zu überreden, daß es ſich um einen Gegenſtand von allgemeinem Intereſſe handle, da doch nur eine geringe Anzahl von Speculanten ſich durch die Maßregeln, gegen welche ſie reclamiren, beeinträchtiget finden kann. Es iſt klar, daß die Conſummenten bei dieſer Frage keineswegs intereſſirt ſind; würden die Beſitzer von Vorräthen, für welche ſie die Steuerfreiheit begehen, im Fall, daß ſie dieſelbe erlangten, den Conſummenten dieſe Vorräthe um einen geringeren Preis verkauft haben, als wenn von dieſen Gegenſtänden die Steuer entrichtet wäre? — Würden ſie nicht das Theuerwerden dieſer Gegenſtände benutzt haben, um diejenigen, die von der Steuer befreit geweſen waren, eben ſo hoch zu verkaufen? Man müßte ſehr unbekannt mit den Operationen des Handels ſeyn, um einen Zweifel über die Entſcheidung dieſer Fragen zu hegen. Der Conſumment würde alſo auf keine Weiſe bei der begehrten Steuerfreiheit gewinnen, und dieſe würde zuletzt ſogar nachtheilig für ihn ſeyn, indem ſie als letztes Reſultat dem Staatsſchatze beträchtliche Einnahmen entzöge, die durch andere und neue Abgaben erſetzt werden müßten. Dieſe Betrachtungen ſind weitläuftig in dem Eingange zu dem Beſchluſſe vom 9. M. entwickelt, und haben Se. Maj. zu der definitiven Entſcheidung bewogen, den Beſchluß vom letzt verfloſſenen 24. November, wodurch die von Seiten des Handelsſtandes von Antwerpen überreichte Denkſchrift veranlaßt worden war, in allen ſeinen Beſtimmungen aufrecht zu erhalten. Wenn dieſe Denkſchrift ſich auch nicht durch Kraft und Richtigkeit der darin enthaltenen Raiſonnements auszeichnet, ſo iſt ſie doch merkwürdig wegen der Form in der ſie abgefaßt wurde. Die Verfaſſer haben alles Gefühl der Schicklichkeit und Ehrfurcht, welche Se. kön. Maj. mit Recht fordern können, bei Seite geſetzt, und es iſt ſchmerzlich, zu ſehen, wie das ſo ſchöne Vorrecht, kraft deſſen der geringſte Unterthan des Königs ſeine Beſchwerden und ſeine Wünſche zu den Füßen des Thrones niederlegen darf, auf eine ſo ſchändliche Weiſe mißbraucht werden konnte."

Die allg. Zeitung vom 26. d. M. enthält folgenden (ihr zum Einrücken mitgetheilten) Artikel: „Das zu Brüſſel ſeit etwa einem Monat herauskommende Tagblatt, das den Titel: des Liberalen (le Libéral) führt, und ganz im Geiſte ſeines Herrn und Meiſters Buonaparte's, liberal iſt, gibt in ſeiner Nro. 27. von einer Unterredung Nachricht, welche in einer Geſellſchaft bei Frau v. Stael zwiſchen ihr und Hrn. Canning Statt gefunden haben ſoll. Da der Libéral, wie weiland Buonaparte, es mit der Wahrheit eben nicht genau nimmt, ſeine Nachrichten verſtümmelt und entſtellt darbringt, von den Thatſachen nur das heraushebt, was ſeinem augenblicklichen Zweck angemeſſen iſt, oder auch, wenn es nöthig iſt, ihrer erfindet, ſo ließe ſich ſehr an der Ächtheit der Äußerungen zweifeln, die er dem brittiſchen Diplomaten in den Mund legt. Nachdem er die engliſche Regierung beſchuldigt, ſich für die franzöſiſchen Ultra's erklärt zu haben, fügt er hinzu: Hrn. Cannings Reiſe habe keinen andern Zweck gehabt, als ſich mit den Häuptern dieſer Partei zu verabreden, und den König von ſeinem offiziell angenommenen Plan abwendig zu machen. Der Liberale legt dieſem Staatsmann die unglaubliche Äußerung in den Mund: „England werde ſich ſo gut zu benehmen wiſſen, daß Frankreich in 20 Jahren weder eine Landarmee noch eine Flotte haben werde." Dieſe Anführung über einen Mann, der in der diplomatiſchen Welt eine ſo bedeutende Stelle einnimmt, mußte natürlich Verdacht gegen die Ächtheit derſelben erwecken, beſonders wenn man ſich der Unzuverläßigkeit und der Verfälſchungsſucht des Erzählers erinnerte. Unfehlbar mußten dieſem manche beunruhigende Bemerkungen, die ſeine Erzählung verurſachte, zu Ohren gekommen ſeyn. Das Schickſal des Nain-jaune war ihm in friſchem Andenken, und das Geſetz der 500 Franken hätte vielleicht abermals in Anſpruch genommen werden können; kurz der Liberale hielt es für gerathen, eine Einlenkung zu verſuchen, die nicht übel einer Entſchuldigung ähnlich ſah. In ſeinem dreißigſten Stück brachte er das berüchtigte Zweigeſpräch nochmals aufs Tapet, und führte über die Verſchiedenheiten der Erzählungen und Sagen, die ſich darüber ſo bunt durchkreuzten, große Klage. Noch nicht genug: er glaubte ſich gegen die künftigen Anfechtungen wegen ſeiner Erzählung von dem Zweigeſpräch noch beſſer verwahren zu müſſen, und ſiehe da: im Feuilleton, ſeines 32ſten Stücks trat er, als wenn er der Fürſprecher der Welt geworden wäre, mit allgemeinen völkerrechtlichen Anſichten auf, und ſuchte hinter dieſen den Schutz, den er ſich vielleicht von der hiſtoriſchen Echtheit ſeiner Angabe nicht zu verſprechen hatte. — Nach einem abermals einlenkenden Eingang zieht er gegen die engliſche Politik zu Felde, welche er mit den gehäßigſten Farben ſchildert; dann ſagt er: „Fraget die Könige und die Völker, alle werden euch antworten, wir ſind bewaffnet.

net, um unſere Unabhängigkeit zu vertheidigen oder wieder zu erhalten. Aber iſt dieſer Zweck erreicht, iſt dieſe Unabhängigkeit gewonnen, wenn die Könige und die Völker, nachdem ſie die Tyrannei Frankreichs vernichteten, die der Engländer befeſtigen? Der einzige weſentliche Zweck, nach welchem Europa jetzt zu ſteeben hat, iſt: von keiner Macht, welche es auch ſeyn mag, unterdrückt zu werden; denn es iſt gegenwärtig kein einziger Staat vorhanden, der durch ſich ſelbſt mächtig genug wäre, um allen andern Geſetze vorzuſchreiben, ſo wie dieß ſchon ſeit dem Weſtphäliſchen, und noch eigentlicher ſeit dem Utrechter Frieden der Fall war. Nun kann aber das durch Frankreich geſtörte Gleichgewicht in dem europäiſchen Staatenſyſtem nicht anders als durch Frankreich wieder hergeſtellt werden, und dieß muß dadurch geſchehen, daß man Frankreich das nöthige Gewicht wieder gibt, um gegen England in die Wagſchale zu treten, weil Frankreich im entgegengeſetzten Falle mit ſeinem ganzen Gewicht für England in der Wagſchale wiegen würde....“ „Wenn die Abſichten Englands, heißt es feener, wirklich ſo wären, wie die Äußerungen, die man Hrn. Canning beilegt, es muthmaaßen ließen, ſo iſt kein Zweifel vorhanden, daß, ſo wie die Übeemacht Frankreichs der öffentlichen Freiheit ſchädlich geweſen, ſeine Ohnmacht es gleichfalls ſeyn würde u. ſ. w.“ So viel Wahres dieſe Anſichten, mit welchen der Liberale ſich die Zuſtimmung ſeiner Leſer zu erwerben ſucht, in Beziehung auf das Allgemeine enthalten, ſo darf man doch wohl in Zweifel ziehen, daß ſie die engliſche Politik richtig darſtellen, bis daß es andere Beweiſe, als das angebliche Zweigeſpräch zum Beweiſe derſelben beibringt. Bei aller Einſeitigkeit, die man der engliſchen Politik in Rückſicht auf die Continentalverhältniſſe ſo oft vorgeworfen hat; läßt ſichs doch nicht denken, daß eine Nation, die immer für edel und großmüthig gegolten, die ſo viel für die Befreiung Europa’s gethan hat, und die ſo lange die Erzeugerinn und Pflegeeinn aller liberalen Grundſätze geweſen, eine ſo engherzige und egoiſtiſche Politik befolgen ſollte, daß ſie mit der engherzigſten und egoiſtiſchſten franzöſiſchen Partei, der dee Ultea’s in einen Bund geteeten wäre, um Frankeeich auf die unliberalſte Weiſe aus dem europäiſchen Staatenſyſtem anszumerzen. Es läßt ſich nicht einſehen, wie ſich England von den allgemeinen und laut anerkannten Grundſätzen, auf welchen der edle Bund dee vier großen Mächte Europa’s beruht, auf eine ſo empörende Weiſe losgemacht hätte? Und ſelbſt, wenn die angeführten Äußerungen des Hrn. Canning mit hiſtoeiſcher Strenge dargethan würden, ſo würde man in ihnen höchſtens ein tadelhafte Unvorſichtigkeit eines Geſchäftsmannes, nicht aber die Geundſätze der brittiſchen Regierung zu erkennen haben. — Daß der Liberale den Kaiſer von Rußland beſchuldiget, mit der miniſteriellen Partei in Frankreich in Verbindung zu ſtehen, iſt ſo unter der Würde dieſes Monarchen, und ſeinem perſönlichen Charakter ſo wenig angemeſſen, daß darüber kein Wort zu verlieren iſt. Und wenn er wieder dem brittiſchen Diplomaten ungemeſſene Äußerungen über dieſen Fürſten in den Mund legt, ſo geht gerade hieraus ein innerer Grund gegen die Echtheit der Erzählung hervor; denn wer hätte beſſere Gelegenheit gehabt, als ein Mann, wie Hr. Canning, ſich von der unerſchüterlichen Reinheit der Abſichten Alexanders, in Betreff Frankreichs, zu unterrichten! Aufrechthaltung des Hauſes Bourbon, als das einzige Unterpfand der Ruhe Frankreichs, Aufrechthaltung Frankreichs als Bedingung der Erhaltung des europäiſchen Gleichgewichts; das ſind die Grundſätze, auf welchen der hohe Bund der Monarchen für die Freiheit Europa’s geſtützt iſt; dieſe Grundſätze ſind weltbekannt. — So zerfällt alſo die Baſis, auf welcher die ganze Erzählung des Liberalen von dem Zweigeſpräch bei Frau v. Staël aufgeführt iſt, in Staub. Und der Zweck des Liberalen bei dieſem Allem?... Sein gewöhnlicher: Mißtrauen zu erregen, Unzufriedenheit, Mißverſtändniſſe; ganz, wie er es auf jeder Seite ſeines Blattes thut. Er treibt ſein Handwerk, und dieſes bringt ihm Abonnenten. Aber man müßte einen ſchlechten Begriff von dem erhabenen Bunde haben, den die erſten Monaechen der Welt zur Befreiung Europa’s ſchloſſen, wenn man durch eine Anecdote eines klatſchſüchtigen Zeitungsſchreibers, wie der Liberale iſt, an ſeinem Zwecke irre werden könnte. Er ſteht feſt, denn er iſt auf Rechtlichkeit und Wahrheit gegründet. Lüge aber und Bosheit werden vergehen mit Schanden!“

Den neueſten Brüſſeler Blättern zufolge ſcheint es nun doch, daß der franzöſiſche Ex-General Vandamme nicht die Erlaubniß erhalten werde, in den Niederlanden zu bleiben, ſondern ſich nach den vereinigten Staaten werde einſchiffen müſſen.

Teutſchland.

Am 23. d. M. hatte die vierzehnte Sitzung des teutſchen Bundestages Statt gefunden, worauf ſich derſelbe bis auf den 13. Jänner vertagte. Mehrere Bundesgeſandte benützen dieſe kurzen Ferien, um ſich an ihre reſpectiven Höfe zu begeben.

Am 30. December war zu Wien der Mittelpreis der Staats-Schuldverſchr. vom Jahre 1816 zu 5 pCt. in Silbermünze 49; der Hofkammer-Obligationen vom Jahre 1815 zu 2½ pCt. in W. W. 98¼; der Staatsobligationen zu 1 pCt. Conventionsmünze, in Silbermünze pCt. 11; Looſe der neuen Silberlotterie zu 4 pCt. in Silbermünze 96; der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu 2½ pCt. 74¾. — Conventionsmünze pCt. 354⅛.

Litteratur.

Im Verlage bei Anton Strauß allhier erſcheint mit Anfang des Jahres 1817 in wöchentlichen Lieferungen die Fortſetzung oder der zweite Jahrgang der beliebten Jugendſchrift: Sonntagsblatt für die Jugend, zur Belohnung und Ermunterung ihres Fleißes, ihrer Wißbegierde und ihres guten Betragens. Eine ausgewählte Sammlung faßlicher und unterhaltender Belehrungen aus der Welt- und Naturgeſchichte, aus der Länder- und Völkerkunde, aus der Naturlehre, der Gewerbskunde und den Beſchäftigungen der verſchiedenen Stände überhaupt, für welche ſich die Jugend zu bilden hat. Nebſt kleinen Erzählungen, Fabeln, Mährchen, Sinngedichten, Räthſeln, Charaden und andern kurzen Aufſätzen, welche der Faſſungskraft der Jugend angemeſſen ſind. Mit vielen ſchön colorirten Kupfern. Fortgeſetzt von Friedrich Kindmann.

Der allgemeine Beifall, welchen dieſe Jugendſchrift gefunden hat, würde die Anzeige ihrer Fortſetzung völlig unnütz machen, wenn die obige Verlagshandlung nicht bei dieſer Gelegenheit dem Publicum zugleich ankündigen möchte, daß ſie auch bei dieſer Unternehmung, wie bei allen ihren bisherigen, keinen Aufwand ſparen werde, um den Werth dieſes Werkes noch zu erhöhen.

In Hinſicht der Aufſätze ſoll fernerhin beſonders auf mannigfaches Intereſſe, Belehrung und Kürze geſehen werden. Da dieſe Jugendſchrift eine belehrende Erholungslectüre ſeyn ſoll, wird ſie einer Seits alles Belehrende möglichſt unterhaltend einkleiden, um die jugendliche Aufmerkſamkeit anzuziehen, anderer Seits aber alles Romanhaftſchwülſtige, und den tändelnden Wortſchwall vermeiden, um den unverdorbenen kindlichen Gemüthern keine falſche Empfindelei einzuflößen; durchgehends aber kurze Aufſätze liefern, da alles Gedehnte das jugendliche Gedächtniß ermüdet, welches gedrängte Wahrheiten und Lehren gerne aufnimmt und leicht behält. Die Kupfer werden mit beſonderer Sorgfalt gezeichnet und durchgehends colorirt ſeyn, und vorzüglich charakteriſtiſche Darſtellungen aus der Völker-, Länder- und Naturkunde, Abbildungen merkwürdiger Orte, Kunſtwerke, Feſtlichkeiten, Gebräuche, Trachten ꝛc. enthalten, um nicht allein der Jugend richtige und charakteriſtiſche Anſchauungen der Gegenſtände einzuprägen, ſondern zugleich als Muſter zum Nachzeichnen dienen zu können. Es iſt eine vielbewährte Erfahrung, daß der jugendliche Trieb zum Nachbilden am beſten durch einfache, lebhafte und charakteriſtiſche Vorbilder genähret wird; und dieſe Jugendſchrift wird deßhalb, unter allen Umſtänden, wo an guten Vorbildern zum Nachzeichnen für die Jugend gelegen ſeyn könnte, allen Ältern und Erziehern um ſo empfehlenswerther werden, da bei den meiſten Jugendſchriften die Abbildungen ſelten gut gewählt, noch weniger aber zum Nachzeichnen geeignet ſind. Am Schluſſe jedes Jahrganges werden die Kupfer zu einem anſehnlichen Bilderbuche angewachſen ſeyn, das noch in künftigen Jahren Nutzen und Vergnügen gewähren dürfte. Jeden Sonnabend erſcheint Eine Lieferung von 1 — 1½ Druckbogen mit Einem colorirten Kupfer und Umſchlag; die auch vierteljährig, in Einen Band geheftet, verſendet werden können. Die vierteljährige Pränumeration (in allen Buchhandlungen des öſterreichiſchen Kaiſerſtaates, und in Wien im Comptoir des öſterreichiſchen Beobachters) iſt auf 13 Lieferungen 5 fl. W. W.; halbjährig auf 26 Lieferungen 10 fl. W. W., ganzjährig auf 52 Lieferungen 20 fl. W. W. Auswärtige Pränumeranten, welche dieſes Blatt wöchentlich durch die Poſt beziehen wollen, belieben ſich an ihr nächſtes Poſtamt, oder gerade an die oberſte Hof-Poſtamts-Haupt-Zeitungs Expedition in Wien zu wenden, um halbjährig mit 12 fl. W. W. zu pränumeriren. Die Buchhandlungen in den Provinzen belieben ſich an die Anton Doll'ſche, jene im Auslande aber an die Carl Schaumburg'ſche Buchhandlung hierſelbſt zu wenden, welche die Verſendung in Monatsheften beſorgen werden.

Schauſpiele.

K. K. Burg-Theater.

Heute: Der Geitzige.

Morgen: Die Wiedervergeltung. — Die Proberollen.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Joconde.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Der Hund des Aubri de Mont-Didier.

K. K. priv. Leopoldſtädter-Theater.

Heute: Das Thal der Gnomen.

Morgen: Der Koch von ungefähr. — Die Taube.

K. K. priv. Joſephſtädter-Theater.

Heute: Die Familie von Kettkemeth.

Morgen: Der Freiſchütze.

K. K. HOFBIBLIOTHEK * WIEN *

ÖSTERREICHISCHE
NATIONALBIBLIOTHEK

ÖNB
+Z136940004